



393618 -  
- 393619

BIBLIOTHECA  
UNIV. JAGELL.  
CRACOVENSIS

inf.komp.



*KVH 2 033*



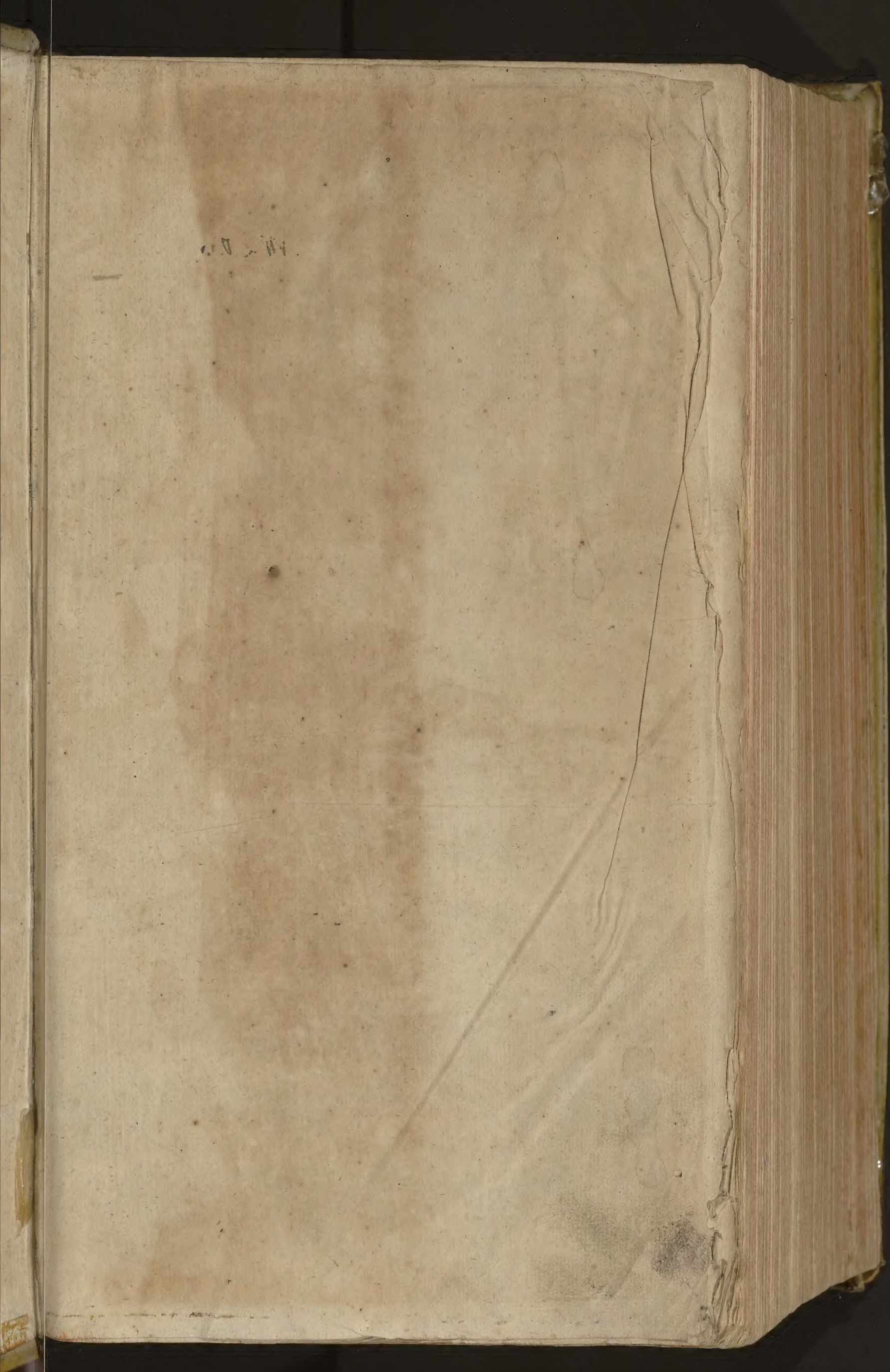
393618-393619

///

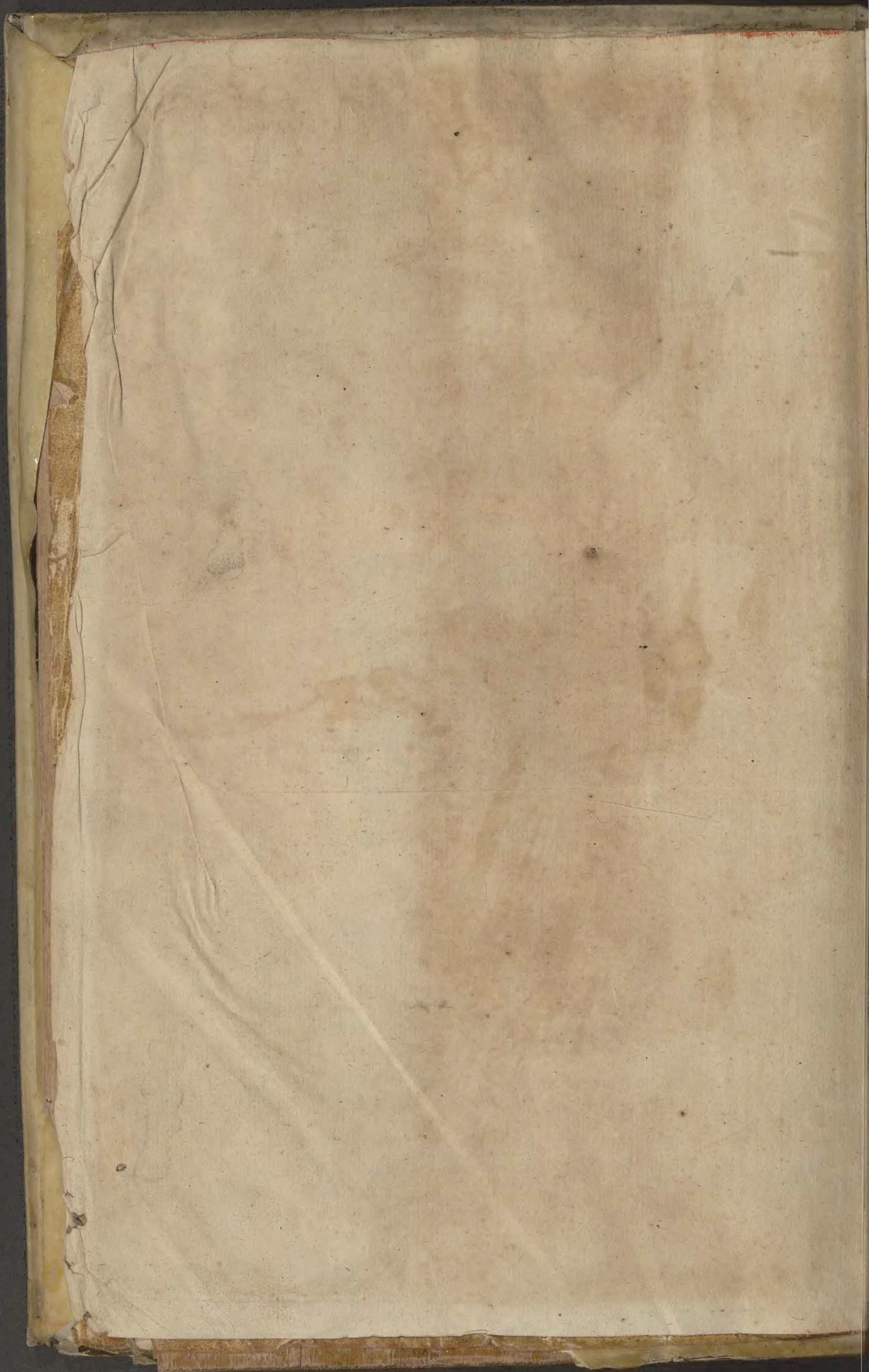
///

Mag. St. D.







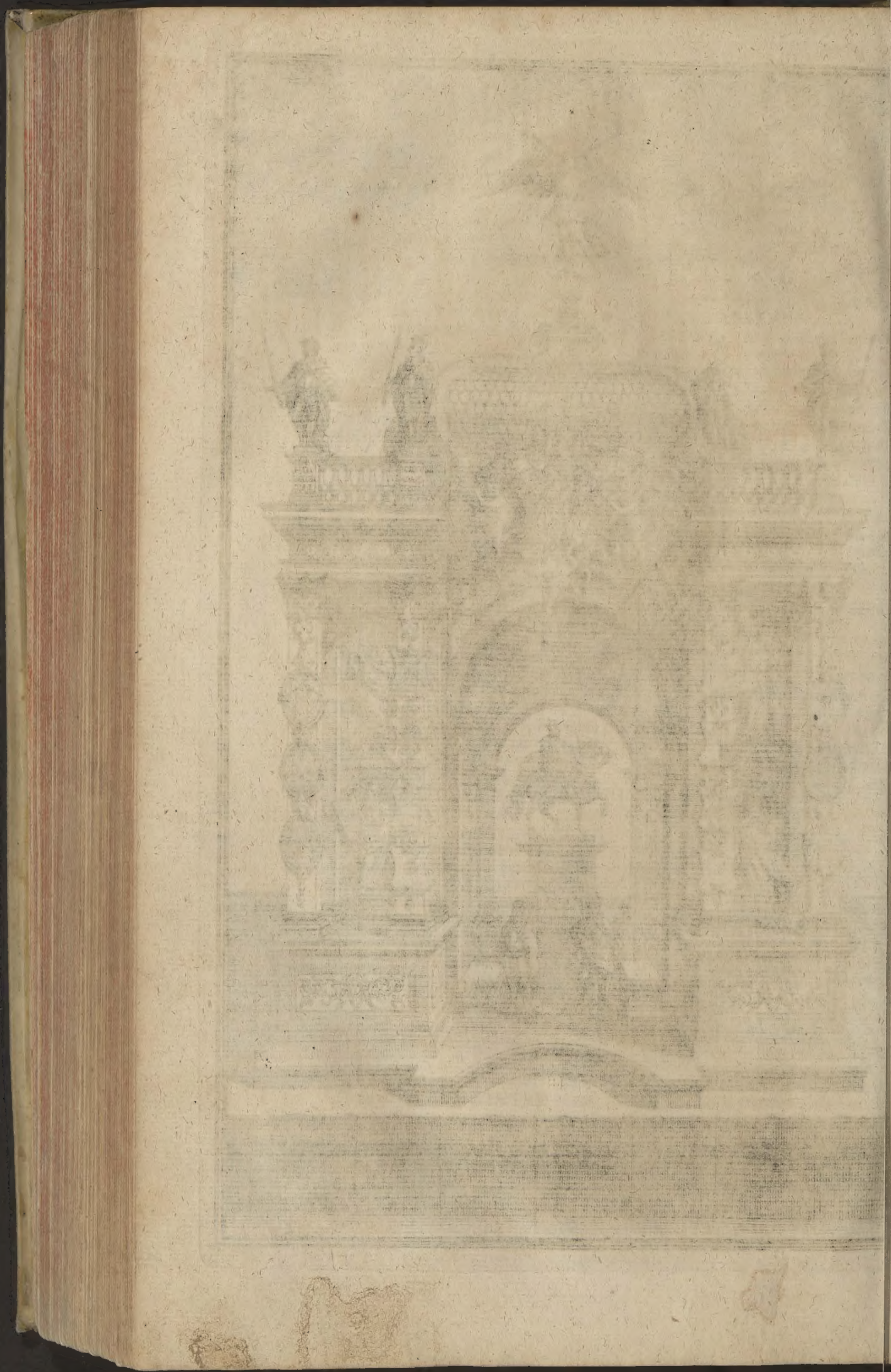


J. G. M...









Alle  
nicht  
dums  
bewohn  
betreffen  
stern  
lich

lus  
en ge  
dun

JOH



Neueröffner

# Schrensckius

Merckwürdiger Antiquitäten des Marggraffthums

## Ober-Lausitz,

In welchen

**Allerhand bisher unbekante, oder von andern Autoribus** nicht gründlich untersuchte Historische Nachrichten, so des Marggraffthums Ober-Lausitz alten und neuern Zustand, Regenten und Landes-Herren, Rechten, Gewohnheiten, und Verfassungen, Münz-Wesen, Mineralien, Bergwercken, und Gesund-Brunnen betreffen, getreulich angezeigt, derer Sechs Städte, und zweyer Catholischer Jungfrauen-Elöster, Marien-bern und Marienthal, Foundationes, Erbauung, fatale Veränderungen, und sonderbahre Begebenheiten umständlich ausgeführt, einiger derer ältesten im Lande florirenden Adelsichen Familien, Genealogische Geschichte und Geschlechts-Register sorgfältig beschrieben, auch was sonst ex Historia Civili, Naturali & Literaria in Ober-Lausitz denckwürdiges anzumercken, deutlich vorgetragen worden.

Alles

**Aus beglaubten Urfunden und Documentis publicis mühsam zusam-**men gebracht, mit beygefüigten Diplomatis, Tractaten, und Brieffschafften bewiesen, durch das Zeugniß bewährter Scribenten bestärcket, in zweyen Theilen durch gewisse Capitul, und Paragraphos abgehandelt, mit nützlichen Marginalien, auch beßdrigen Registern versehen, und denen Liebhabern Lausitzischer Historien ans Licht gestellet

Von

**JOH. BENEDICTO CARPZOVIO, J.U.D.**

Königl. Maj. in Pohlen, und Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen Commission.  
Rathe, und Syndico der Stadt Zittau.

Leipzig und Budislin,

**Verlegt David Richter, Buchhändler Anno 1719.**

Leipzig, gedruckt bey Andreas Zeidlern.



393 619

三

1892



# Erklärung Des Titul-Supfers VOM AUTORE.

**N**ur öffnet sich der Welt ein neuer Ehren-Tempel,  
Und stellt das Eben-Bild von Ober-Lausitz vor,  
Der Famen Ruff erthönt: Komt, schauet dies Exempel,  
So schwinget sich ein Land aus dunkler Nacht empor.  
Es müssen Ost und West durch zwey Trompeten hören,  
Theils was die graue Zeit in alten Schrifften ließt,  
Wie Sorben Wenden dort der Bojen Scepter ehren,  
Theils da ein Teutsches Volck hier Sachsens Raute küßt.  
Es prangt die Gallerie mit Statuen der Helden,  
Die uns des Künstlers-Hand zum Wunder aufgestellt:  
Ihr Anblick scheint uns auch ohne Schrift zu melden,  
Was der Geschichte Buch weitläufftig in sich hält.  
Des Przemislai Ruhm durchdrang die düstern Zeiten,  
Als Lausitz noch ein Volck des Heydenthumes war;  
Doch Kayser Heinrich sah des Landes Trefflichkeiten,  
Und stellt' ein Marggraffthum in neuer Würde dar.  
Nach diesen wußten es viel Könige zu schätzen,  
So lange Böhmen trug des Regimentes Stab;  
Es konte Seegens-voll in Oestreichs Schatten sitzen,  
Bis Ferdinandus es an Sachsen übergab.  
Der Teutschen Hercules, des Römischen-Reiches Sonne,  
JOHANN GEORGE nahm das Land zur Tochter an;  
Und jezo wärmet es AUGUSTI Gnaden-Sonne,  
Weil dessen Majestät es wohl regieren kan.  
Drum muß der Ehren-Bau gleich an der Fronte zeigen,  
Was vor ein Wappen-Schild daran zu hefften sey:  
Der Pohlen Adler will sich zu den Schwerdtern neigen,  
Es tritt Sarmatien der grünen Raute bey.  
Die Marmor-Bilder so des Tempels Mauern schmücken,  
Bezeichnen was der Fleiß alhier erwarten darff:  
Es läßt sich die Justiz daran zu erst erblicken,  
Weil Sie von der Provinz Gesetz und Rechte entwarff.  
Ihr steht Historia als Schwester an der Seiten,  
Und die Geographie beut ihre Mappen an,  
Die Genealogie will alle drey begleiten,  
Weil Sie den andern oft die Augen aufgethan.



Es ist der Säulen Pracht mit Schilde und Helm behangen,  
 An jenen siehet man der Städte Unterscheid;  
 An diesen aber will der Kern der Ritter prangen,  
 Der seinen Adel hat so herrlich ausgebreit.  
 Numehr betreten wir des Heiligthumes Stufen,  
 Und schauen, was vor Schatz der innre Tempel hegt,  
 Man hört der Famen Mund mit heller Stimme rufen:  
 Hier wohnt die Majestät, so Lausitz hält und trägt.  
 Ein Kayser Heinrich, den man als den Bierden kennet,  
 Gab diesem Marggraffthum das Wappen, so es führt:  
 Ein andrer Kayser den man Carl den Bierden nennet,  
 Hat Görlitz mit der Pracht des Fürstenthums geziert.  
 Der Pohlische Trajan, der Schutz-Gott unsrer Zeiten,  
 Der Sachsen Friderich, Sarmatiens AUGUST  
 Der zeigt zu Pferde sich, und ist bereit zu streiten,  
 Er wendet die Gefahr, Er schützt uns vor Verlust.  
 Laß, Großer König, laß den Knecht die Erde küßen,  
 Weil niedre Demuth Ihm so Herz als Kniee beugt:  
 Laß deine Lausitzer von lauter Gnade wissen,  
 So deine Majestät mit holden Blicken zeigt.  
 Großmächtigster Monarch, Palladium der Sachsen,  
 Die Lausitz opffert dir ein Andacht-volles Flehn:  
 Es müße Gosens-Bohl in den Provinzen wachsen,  
 Die unter deinem Schwert, und deinem Scepter stehn.  
 Laß deine Huld sich nicht von einer Gegend trennen,  
 Die Deiner Rauten Krafft bey Krieg und Frieden giebt.  
 Man wird das Seculum vollkommen gülden nennen,  
 Wenn Lausitz der August, wie Rom der Titus liebt.





Denen

Hoch- und Wohlgebohrnen, Hochwürdigen;  
Hoch- Wohlgebohrnen,

Wie auch

Hoch- und Wohl-Edlen, Besten, Hoch- und Wohlge-  
lehrten, auch Hoch- und Wohlweisen

# Herren Ständen

Von

Grafen, Prælaten, Herren,  
Denen von der Ritterschafft und Städten

Des

Hochlöblichen Marggraffthums

## Über-Lausitz,

Meinen Gnädigen, Höchst- und Hochzuehrenden Herren,

Auch

Hochgeschätzten Patronis und Gönnern.





So

So



chen  
geme





Hoch = und Wohlgebohrne, Hochwürdige,  
 Hoch = Wohlgebohrne,  
 Gnädige, Höchst = und Hochzuehrende Herren,  
 Wie auch  
 Hoch = und Wohl = Edle, Beste, Hoch = und  
 Wohlgelahrte, Hoch = und Wohlweise,  
 Hochgeehrteste Herren, Hochgeschätzte  
 Patroni und Gönner,

**E**s ist bey allen Völkern der Welt aus einem durch  
 das Licht der Natur erweckten innerlichen Trie-  
 be die angenommene Gewohnheit vorlängst zum  
 unwandelbaren Geseze worden, daß man Kir-  
 chen, und Altäre mit besondern Einweyhungs = Cerimonien dem  
 gemeinen Gebrauch zu entziehen, und gewissen Heiligen, als Pa-  
 (a 2) tronis



tronis zu wiedmen pſeget. Denn wie keine Nation jemahls den Erdboden bewohnet, die nicht einen Gott als die Höchſte Majestät, obſchon zum öſtern unter ganz verkehrter und irriger Einbildung verehret, auch von deſſen Dienſt geglaubet, daß er die Krone, und das größte Kleinod eines Reiches ſey, ja dem Gipffel der Lanne gleiche, mit deſſen Abhawung der ganze Baum zernichtet wird; alſo haben ſie die zur Andacht beſtimmten heiligen Derter durch dergleichen erwehlte Schutz-Herren vor alle Beleydigungen in Sicherheit zu ſtellen, und zugleich in deſto gröſſere Hochachtung zu ſetzen vermeynet. In eben mäßigen Abſehen werden Em. Excellentien, Hochwürden und Gnaden, wie auch Em. Hoch- und Wohl-Edle Herrlichkeiten gnädig, gütigſt, und hochgeneigt erlauben, daß da numehro der von mir auffgeführte Ehren-Tempel merckwürdiger Antiquitäten des berühmten Marggraſſthums Ober-Laußig gleichſam zum völligen Ausbau gediehen, ich zuſörderſt vor die Einweyhung Sorge tragen, und nicht weniger zur Beſchüzung, als Anſehen deſſelben an das Portal Dero Hochtheure Rahmen als das rechte Palladium Unſers wertheſten Vater-Landes, ſo man mit beſſern Recht, als jenes vom Himmel gefallene Trojanische Ancile oder Schutz-Bild in Rom, vor ein Heiligthum zu veneriren hat, beſſten möge. Hat man ehemahls die Überwinder in denen Olympiſchen Mitter-Spielen für glückſelig geſchäzet, weil ſie mit ihren erfochtenen Sieges-Cränzen beydes ſich und ihr Vater-Land gekrönet, daher ſo jenem Kayſer einſtens bey ſolcher Gelegenheit zugeruffen wurde: Cæſar certamen vincit, & populum Romanum coronat, & proprium Imperium, ſo mag man wohl mit allen Recht diejenigen, ſo anjezt die Hand am Regiments-Ruder bey Land und Städten führen, als ſolche fürtreffliche Leute anſehen, die durch ihre Gelehrſamkeit, Klugheit, und unermü-

dete



dete Vorsorge vor den gemeinen Wohlstand auf andere und bessere Art, als jene Olympionices sich und ihr Vater-Land krönen, und denen man den Lob-Spruch zugestehen muß, daß Sie unter Unsers Großmächtigsten Augusti glorreichen Scepter, als redliche Patrioten eben dasjenige preiswürdig verrichten, was dem Mecæ-nati und Agrippæ zur Zeit des Römischen Augusti Seneca nachrühmet, wenn Er schreibt : Es hätten diese wackere Männer dem Kayser so erspriessliche Dienste erwiesen, daß nach deren Tode ihre erledigte Stellen unersetzt bleiben müssen, weil Ihres gleichen unter so vielen unzehligen Menschen nicht wieder aufzubringen gewesen.

Konte jener Welt-beruffene Kayser Carl der Fünffte, als er seinem Sohne die von ihm beherrschte Länder abtrate, selbigem zuletzt kein kostbarer Geschenke überreichen, als daß er ihm einen wohlgeprüften treuen Etats Minister Erasmo übergab, und dabey sagte : Er überliefere ihm an diesen einzigen Manne mehr als alle Königreiche werth wären ; so mag man Ober-Lausitz wohl eine glückselige Mutter nennen, welche nicht nur einen Erasmo, sondern unzehlige dergleichen Heroes in toga & sago hervor gebracht, die sowohl ihrem theuersten Souverain, als andern Ländern und Provintzien dasjenige gewesen, was von diesem einzigen gepriesen worden.

Insonderheit hat der Ober-Lausitzische Adel von unfür-denklichen Zeiten den wohlverdienten Ruhm erworben, daß er als der Kern des Landes allezeit von seiner Vor-Eltern Ruhm-vollen Eigenschafften, wie die aus denen Erz-Gebürgen entspringende Quellen von ihren metallischen Gold und Silber-Adern etwas mit sich führet, und sowohl als diejenigen, so ehemals von Hercule abstammen vorgaben, alle herzhafft seyn mußten, woferne Sparta sie vor des Herculis Nachkommen erkennen sollte, also pflegen auch diejenigen, so sich des Ober-Lausitzischen Adels und Geblüts rühmen,



nicht weniger durch eigene Qualitæten, als derer Vorfahren Verdienste empor zu steigen, dagegen aber wie großmüthige Adler ihre unartige Zungen selbst aus dem Neste zu stoßen. So zeigen auch die vielen Exempel gelehrter Papinianorum, und verständiger Justitiarum, die als Patres Conscripti vor der Bürgerschaften Heyl und Wohlfarth sorgen, und den strackten Lauff der Gerechtigkeit in denen Ihnen anvertrauten Gerichts-Städten befördern, daß Lausitz jederzeit ein gesegneter Geburts-Ort aufgeweckter Ingeniorum gewesen, und auch ihren Kindern solche Männer erzogen, die man als tüchtige Obrigkeits-Personen dem gemeinen Wesen mit Nutzen vorsehen können. Dahero denn kein Wunder ist, wenn das an sich sonst kleine Ländgen mit so herrlichen Vorrechten, und klugen Verfassungen prangen kan, als manches mächtige Reich kaum aufzuweisen fähig ist, angesehen diejenigen, so es zu solcher Würde erheben helfen, sich jederzeit zur Regel vorgeschrieben, was dort von denen beyden Kaysern Arcadio und Honorio angemercket wird, daß weil sie selbst für ihre Personen tugendhaft gewesen, sie auch keinen der ihrigen anders als durch Tugend zur Beförderung und Ehrenstellen gelangen lassen. Die Durchlesung gegenwärtigen Buches wird solches zur Gnüge bewähren, indem die Wahrheit hiervon auf allen Blättern, gleich denen in ein helles Spiegel-Glas fallenden Sonnen-Strahlen hervorleuchtet, und so wenig den Aufsprund prächtiger Worte, als ein natürlich schönes Gesicht eines geschminckten Anstrichs bedarff. Ich eigne selbiges Ew. Excellencien, Hochwürden, und Gnaden, wie auch Ew. Hoch- und Wohl-Edlen Herrlichkeiten als ein geringes Opfer meines unterthänigen Respects, Gehorsams und Ergebenheit zu, und werde vor mein höchstes Glück achten, wenn dieses unschuldige Unterfangen einer gnädigen, und hochgeneigten Aufnahme gewürdiget werden sollte. Hat ehmahls, nach Plinii Bericht, in Africa niemand etwas durch öffentliche Schrifften bekandt machen dürfen, er habe denn Africam voran gesetzt, und zu dessen Lobe eines und das andere beygebracht, so hoffe



so hoffe ich um so viel eher entschuldiget zu seyn, wenn ich das Buch, darinnen ich die vornehmsten Geschichte Unsers werthesten Marggraffthums aus der Finsternuß der Vergessenheit auf den Schauplak der gelehrten Welt gestellet, ebenfalls mit einer solchen Zuschrift auszu schmücken, und kostbar zu machen suche, darinnen ich zugleich des ganken Landes Preis und Herrligkeit, als in einen kurzen Inbegriff auf einmal zeigen kan. Wenn übrigens der scharffsinnige Trajanus Boccalini von einem der die Thaten grosser Helden zu verfassen gewillet ist, erfordert, daß Er in der Sprache solche Reinigkeit gebrauchen müsse als Julius Cæsar, in der Beredsamkeit gleiche Krafft als Livius, in der Politic ebenmäßigen Begriff als Tacitus, und in der Erkantnuß des Fürstlichen Interesse die Kunst als Gviciardini, so erkenne ich allerdings, daß gegenwärtiger Arbeit das allermeiste zu solcher vorgeschriebenen Vollkommenheit ermangeln werde; jedoch da es überhaupt mit der Historie wie mit dem Umgange ehrlicher Leute beschaffen ist, welche zufrieden sind, wenn sie mit jemanden sprechen, der ihnen auf die vorgelegten Fragen warhafftig, umständlich, und deutlich antwortet, so will ich hoffen, es solle wenigstens hierinnen die Pflicht eines Historici beobachtet seyn, und der Mangel des Auspukes durch die Würdigkeit der vorgetragenen Sachen ersetzt werden. Behält doch ein kostbarer Diamant seinen Werth, wenn er schon nicht von der Hand eines ausbündigen Künstlers in eine Kayser Crone versetzt ist, ja man pflegt wohl gar die schönsten Steine en jour zu fassen, damit sie ohne euserlichen Zierath nach der innerlichen Schönheit desto besser spielen können, und das Gold verlieret nichts am Preis, ob es gleich mit eisernen Hämmern aus denen Klüfften der Erde gewonnen wird. Solte mir in der Ausarbeitung zuweilen begegnet seyn, was denen so sich mit Auffsuchung alter ruderum oder vergrabenen Antiquitæten beschäftigen, zu widerfahren pfleget, daß sie die gefundene Seltenheiten entweder zubrechen, oder zerstückeln, so wird solches in Betrachtung derer bey der gleichen Vorhaben oftmahls vorkommenden insurmontablen Difficultæten mehr eine gütige Übersetzung, als allzuscharffe Censur verdienen, das ganze Werck aber durch Ew. Excellencien, Hochwürden und Gnaden, wie auch Ew. Hoch- und Wohl-Edlen Herrlichkeiten gnädigen und hochgeneigten Approbation den erwünschten Preis erlangen. Gestalt ich denn mit geziemender Ehrerbietigkeit ergebenst bitte, Dieselben wolten diesen Ober-Lausitzischen Ehren-Tempel Dero Tutel und hochvermögenden Beschirmung werthschätzen, auch gegen allerhand ungleiche Urtheile und Mißbilligungen kräftiglich vertheidigen. Mein Opffer, so ich darinnen vor die täglich zunehmende



Glückseligkeit Unsers theuer- werthesten Marggraffthums anzünde, soll in folgenden Wunsche bestehen, daß gleichwie die Stadt Rhodus sich vormahls gerühmet, als ob die Sonne eine sonderbahre Zuneigung zu ihr trüge, und wenn schon die Tage noch so trübe, unlustig und stürmisch wären, ließe sie doch keinen einzigen vorbeigehen, daß sie nicht dieselbe wenigstens mit einigen lieblichen Blicken erfreuete; also der große und gewaltige Gott dieses gute Land mit der Sonne seiner Gnade, Wohlthaten und Segens immerdar erleuchten, und wie Er bisher bey oftmahligen zugestossenen Calamitäten, und trübseligen Zeiten dennoch einige Strahlen der Barmherzigkeit hervorschimern lassen; also auch in Zukunft ihr beständiges Licht seyn und bleiben wolle. Vermeynen die Spanier aus ihrer Haupt-Stadt Madrit ein Wunderwerck zu machen, wenn sie sagen: Sie seyn mit lauter Feuer umschlossen, weil die alten Mauern aus Kiesel- oder Feuer- Steinen erbauet seyn sollen, so verbleibe vielmehr die Ober-Lausitzische Mauer ein feuriger Unterscheid gegen Dero Feinde, und ein starcker Schutz gegen die getreuen Einwohner, ja wie man die Mauer zu Solothurn vor so schön und herrlich ausgiebet, daß ihres gleichen nicht soll zu finden seyn; also wolle Gott die Zinnen des Lausitzischen Wappens mit tägl. vermehrenden Wachsthum an Flor und Gedeihen zieren, Land und Städte aber zu solchen Lustre gerathen lassen, daß man davon rühmen könne, was der große Kayser Carl der Fünffte von der Stadt Florenz geurtheilet, daß sie ihrer Schönheit wegen verdiene, nur des Sonntags gesehen zu werden. Wie endlich auf dem Theilalischen Berge Olympo, und dessen Gipffel niemahls weder Wind noch Wolcken zuspüren sind, und oben die schönsten Lorbeer- Bäume wachsen; also lasse der Allerhöchste über die Hochlöblichen Herren Stände dieses preißwürdigen Marggraffthums von Land- und Städten niemahln einige Unglücks- Winde wehen, oder drohende Gewitter- Wolcken allerhand besorglicher Fatalitäten zusammen ziehen, sondern vielmehr anderen Häusern, wie vor derer- Römischen Kayser, und Obristen Priester Pallästen die Lorbeern als ein Zeichen der Ehre und Ansehens aufgesteckt seyn, und in unverwelkter Anmuth grünen. Zu diesen geringen Beyrauchs- Körnern des inbrünstigen Gebeths lege ich mein herßliches Verlangen derer gesambten Hochansehnlichen Herren Stände Gnade, Patrocinii, und Freundschaft durch gehorsamste Dienste und Ergebenheit mich fernertweit theilhaft zu machen, und unter denen erfunden zu werden, die das Glück haben sich in der That zu erweisen, als

Ew. Excellentien, Hochwürden, und Gnaden,

Wie auch

Ew. Hoch- und Wohl- Edlen Herrlichkeiten

Geschrieben in Zittau, den 28. Septembris  
ANNO 1718.

Unterthänig- gehorsamst- und Dienstergebenster

JOHANN BENEDICT CARPZOV. D.





# Vorbericht

An den

Nach Standes-Gebühr Geehrtesten

L E S E R.

**D**aß die Geschichte einzelner Länder und Provinzen heutiges Tages mehr als jemahls untersucht, und bis auf die oberste Staffel der Vollkommenheit erhaben worden, brauchet keines mühsamen Beweises, nachdem so viel gelehrte Männer der gescheuten Welt mit ihren Schriften dasjenige zuleisten beflissen sind, was dorten Nepos von Attico rühmet, daß er die in Staub sinkende Sachen von der Vergessenheit errettet hätte. Es zeigt ja die Erfahrung als die beste Lehrmeisterin aller Dinge, daß da in denen düstern Seculis Unserer Vorfahren bey erst aufgehender Morgen-Röthe der Wissenschaften die Historie zu keinen ausgeklärten Lichte ausbrechen können, numehro dieser edelste Theil der Gelehrsamkeit zu täglich größern Wachsthum empor steige, und derer alten mangelhafte Erkändnuß mit der jetzigen Erfahrung wie der Mond

(c) gegen



## Vorbericht.

gegen die Sonne zu vergleichen sey, dessen erborgter Schein verblaffen muß, wenn diese mit ihren durchdringenden Strahlen erscheint. Zwar bleibt Unfern Vätern der gerechte Ruhm, daß Sie die Bahne gebrochen, und durch ihren Fleiß viel beschwerliche Steine des Anstossens aus dem Wege geräumt, gleichwohl aber ist es noch lange nicht an dem, daß man ihre Erzählungen als Glaubens- Articul annehmen, oder selbigen aus vorgefaßter Meynung eine solche Unfehlbarkeit belegen müsse, als ob das Pythagorische *αὐτὸς ἐφα* noch jeso seine Krafft behielte. Die liebe Wahrheit weiß von keiner Verjährung, und bleibt jederman erlaubt, dasjenige so er anders befindet, als die treuherzige Einfalt sich vor dem bereden lassen, mit geziemender Bescheidenheit zu eröffnen. Pfllegt man die Mahleren nicht ohne Grund aller Völcker Sprache zu nennen, indem sie den Augen vorbildet, was die Ohren dem Verstande nicht vernehmlich vorzutragen vermögen, so mag man die Historie aller Länder Buch heißen, welches jedoch, wie jene einer täglichen Verbesserung von nöthen hat. So wohl nun kein Staat in der Welt sich eines tauferhabten Wohlstandes versichern kan, daferne nicht die beyden Grund- Pfeiler einer wohlseingerichteten Policen, nemlich gute Gesetze, und sorgfältige Aufzeichnung derer von Zeiten zu Zeiten sich begebenden Veränderungen des gemeinen Wesens denselben unterstützen, anertwogen durch die erstern die Gerechtigkeit gehandhabet, durch die letztere aber die Regierungs- Kunst erlernt wird; so sehr hat das Hochlöbl. Marggraffthum Ober-Lausitz sich dieser gedoppelten Glückseligkeit zu erfreuen, gestalt nicht nur die herrlichsten Provincial-Rechte, Prærogativen, und Freyheiten in selbigen blühen, sondern auch auf die Urfunden der Geschichte mehrere Aufmerksamkeith als vormahls geschehen, gewendet wird. Beydes bekräftigen die der Welt vor Augen liegende öffentliche Schriften, allermaßen die vornehmsten Privilegia, Landes-Verfassungen, und Ordnungen vor einigen Jahren in einen besondern Volumine unter dem Titul Corpus Juris Lusaticum zusammen gebracht worden, von denen merckwürdigsten Begebenheiten des Landes aber, welche man sonst Annales und Chronicken benennet, sowohl unterschiedene ganz neue Werke in diesem Seculo zum Vorschein kommen, als auch die alten zerstreuten und ungedruckten Sachen numehro zu unvergleichlichen Nutzen des gemeinen Wesens, und Preis des werthesten Vaterlandes in vereinbarter Gesellschaft ans Licht getreten sind. Zwar ist es nicht zu leugnen, daß es überhaupt mit der Historie etwas schwer zugehen; denn ob sich gleich bey zweyen Jahr-Hundertten her geschickte und mit zulänglicher Gelehrsamkeit begabte Leute bemühet, die im Regiment, Kirchen-Sachen, Policen, und gemeinen Leben vorgefallene Abwechselungen in absonderlichen Diariis oder Gedend-Büchern der Nachkommenschaft zu hinterlassen, so ist doch an einem Theile

ih



## Vorbericht.

ihr Fleiß lange Zeit, wie die Sibyllinischen Weissagungen zu Rom ein verschlossenes Buch geblieben, darein die wenigsten sehen dürffen, indem die Manuscripta nur in einiger privat Personen Händen gewesen; am andern Theile haben die Autores die Merckwürdigkeiten so sparsam vorgetragen, als ob man die Landes-Geschichte wie Chymische Arzneyen nur Gran- und Tropffentweise brauchen müste. Nunmehr ist es durch die Gnade des Höchsten dahin gediehen, daß man über Unwissenheit der Lausitzischen Begebenheiten nicht weiter klagen darff, und würde derjenige, so hierinnen Mangel vorschützen wolte, mit jener blinden Magd des Senecæ zu vergleichen seyn, welche die Duncfelheit ihrer Augen nicht dem Fehler ihres Gesichts, sondern einer vermeinten Finsternuß der Gemächer zuschriebe, und also ihr eigen Gebrechen einer ganz unschuldigen Sache beymessen wolte. Inmittlest so löblich, und nützlich das Absehen dererjenigen gewesen, so ihre Federn zur Vergrößerung der wohlverdienten Ehre von Unsern theuersten Marggraffthum angewendet, so wenig ist der ganze Schatz dieser Wissenschaft biß auf den Grund erschöpffet, vielmehr muß man ohne Heuchelen bekennen, daß in denen vorhandenen Schrifften hin und wieder ziemliche Unvollkommenheit wahrzunehmen sey, indem die Scribenten oftmahls die wichtigsten Umstände derer vorgefallenen Handlungen entweder gar nicht, oder sehr kurz berühret, und über diß gemeiniglich keinen authentischen Beweis durch Documenta, oder glaubwürdiger Autorum Zeugniß beygebracht haben. Absonderlich ist als ein unentschuldbarer Fehler denen Ober-Lausitzischen Jahr-Büchern auszufetzen, daß ungeachtet diese gesegnete Provinz mit einem Hochberühmten Adel, wie eine glückselige Mutter mit wohlgerathenen Söhnen, oder die Stein-Klippen des reichen Indiens mit Smaragden, und Türckisen pranget, dennoch von deren Stamm-Registern niemand etwas aufgezeichnet, oder vor das unvergängliche Andencken so vieler tapffrer Helden und qualificirten Männer Vorsorge getragen, damit nicht ihre betrachtens werthe Thaten zugleich mit ihren abgelebten Cörpern in das Grab der Verwesung möchten versencket werden. Man muß ja billig der Ober-Lausitzischen Ritterschafft zum Ruhm anschreiben, daß Sie an Alter und erworbenen Meriten denen ansehnlichsten Geschlechtern in Deutschland und Europa wo nicht vorzuziehen, doch gleich zu achten sey, und wie ihr hoher Stand ein weit-leuchtender Pharus ist, also die Verdienste selbigen wie das Oel die daselbst brennende Lampen unterhalten. Soll eine distingvirte Ankunfft den kräftigsten Leit-Stern zur Tugend abgeben, so siehet man ja, daß die belobten Nachkommen der Ober-Lausitzischen Noblesse wie des Herculis Keule in immer grü nende Oel-Zweige, und der Spieß des Romuli in frische Reiser auszuschnitten pflege, ja gleichwie die Kinder des großen Mithridatis das Zeichen

(c 2)

der



## Vorbericht.

der Cassiopia an ihren Leibe mit auf die Welt brachten; also wollen die Ober-Lausitzischen Ritters-Söhne das wahrhafte Merckmahl ihrer renommirten Vor-Eltern in einer dem Glanz der Uhr-Ahnen gemäßen Aufführung von sich bliden lassen. Was nun solcher Gestalt der Ober-Lausitzischen Historie ermangelt, hat der Autor gegenwärtigen Ehren-Tempels zu ergänzen einen Versuch gethan, und in dessen ersten Theile die bisher entweder gänzlich übergangene oder von andern Scriptoribus nicht gründlich untersuchte Nachricht von des Marggraffthums alten-und neuen Zustand, Regenten-und Landes-Herren, Land-Voigten, Provinz- und andern nöthigen Wappen, Confoederationibus, und Unions-Pactis, Rechten, und Privilegien, Landes-Huldigungen, Land-Tägen, Münz-Wesen, Mineralien, Bergwercken, und Gesund-Brunnen, derer Sechs Städte Foundationibus, Fatis, und Veränderungen, derer beyden Catholischen Jungfrauen Clöster, Marienstern und Marienthal Stiftungen, und Begebenheiten, auch was sonst ex Historia Civili, Naturali & Literaria sonderbahres aufzuzeichnen gewesen, in Ein-und Zwanzig Capituln, nicht zwar in continuirender Connexion oder Chronologischer Ordnung, sondern nach Unterscheid der einzelnen Materien vorgetragen, die Irthümer entdeckt, alles aus beglaubten Uhrkunden, Documentis publicis, Diplommatibus, Tractaten, und Brieffschafften erwiesen, oder mit bewährten Scribenten selbiger Zeiten dargethan, und nichts behauptet, worüber man nicht entweder Brieff und Siegel vorlegen, oder seinen Gewehrs-Mann nennen könne. Im andern Theile wird in Acht Genealogischen Beschreibungen einiger derer berühmtesten Geschlechter aus der Ober-Lausitzischen Ritterschafft der Grundriß zu einer vollkommenen Adels-Historie hiesigen Marggraffthums vorgestellt, da denn der Verfasser bey jeder Famille deren uhralte, und Ruhm-volle Ankunft, so dann eine muthmaßliche Erklärung des Nahmens und Geschlechts Wappens, ferner die bekantesten Ritter-Sitze, Schlößer und Dörffer, so sie besessen, dann die Successiones und Abstammungen, und endlich die remarquablesten special Geschichte derer zu Kriegs-und Friedens-Zeiten berühmten Geschlechts-Verwandten bezubringen bemüht gewesen. Ob die Intention allenthalben den vorgesezten Zweck zu des geneigten Lesers vollkommenen Vergnügung erreicht, ist mehr zu wünschen, als zu hoffen, zumahl da der erwähnte Geschmack des jezigen delicaten Seculi von denen Schrifften, welchen ein gelehrter Beyfall soll gegeben werden, fast ein mehrers erfordert, als die engen Grenzen Menschlichen Verstandes in sich fassen. So viel kan man indessen ohne Ruhm-räthige Eitelkeit versichern, daß zu Aufführung dieses Tempel-Baues nicht geringe Arbeit von nöthen gewesen, insonderheit aber bey Aufrichtung derer Ehren-Säulen, und Gedächtniß-Mahlen derer Adlichen Geschlechter offtermahls die



die allernöthigsten Bau- Materialien haben gebrechen wollen. Mit was vor unglaublicher Mühe die Genealogischen Tabellen, und Ahnen- Taffeln zusammen gebracht werden müssen, wie vergeblich man um ein und andere Nachrichten sollicitiret, wie weniger Zugang zu denen Geschlechts- Urkunden verstatet worden, wie schlecht zuweilen die vertröstete Information mit der Erfüllung übereingestimmt, ja wie viel andere Hindernüße, und obliegende Amts- Berrichtungen dem Autori zu mehrenmahlen die Feder aus der Hand genommen, brauchet keiner weitläufftigen Erzählung, gnug daß ein jeder sicher glauben mag, man habe dieses Buch nicht wie Parrhasius seine Gemählde mit singen und spielen verfertigen können. Es wird auch dieses zur Entschuldigung dienen, wenn wieder Willen, und Vorsatz etwas darinnen vorkommen sollte, so einige Mißdeutung leyden möchte, gestalt man sich um so vielmehr eines gelinden Urtheils versiehet, je rauher und ungebähnter der Weg zu Ersteigung dieses Berges gewesen. Solten binnen wärendender Ausarbeitung, wie nicht zu zweiffeln ist, einige Aenderung in Genealogicis durch Geburten und Todes- Fälle vorgegangen seyn, so wird ein anfrichtiger und discreter Leser dieselben leicht suppliren, und verbessern, weil Sterben und gebohren werden eine Sache ist, so täglich geschiehet, und in Geschlechts- Beschreibungen einer unaufhörlichen Anmerckung nöthig hat. Eben das ist es auch, so man wegen derer hin und wieder vorkommenden Druck- Fehler, welche aus Übersehung dererjenigen, so die Correctur unter Händen gehabt, eingeschlichen sind, ergebenst bittet, daß dieselben dem abwesenden Autori nicht zur Schuld kommen möchten. Die vornehmsten so den Verstand der Worte gänzlich verwirren, sind am Ende des Indicis geändert, die geringen aber, so aus Durchlesung eines Paragraphi sich von selbst erledigen, hat man zu benienien unnöthig erachtet, damit das Sünden- Register nicht allzu groß erscheinen möge. Im übrigen da man sich leicht die Rechnung machen kan, daß diese wohlgemeinte Arbeit nicht ohne Tadel bleiben werde, wie denn die Spinnen wohl um des Jupiters Bildniß ihr Gewebe ziehen, und es Menschen giebet, welche lieber ohne Zunge, als ohne Lasterungen seyn wollen, oder wie sie Lucianus beschreibet, die gleich den Scorpionen allezeit zu stechen, und zu vergifften pflegen, so mögen diejenigen, so an solchen Beginnen Lust haben, gewarten, daß wenn sie Disteln gesäet, sie auch Dornen einärndten, doch darff sich niemand vergebliche Hoffnung machen, daß sich der Autor in einen Zeit- verderblichen Feder- Krieg, darinnen mehr Dinte als Blut vergossen, und



## Vorbericht.

mehr Gelächter als Ruhm erworben wird, einlassen werde. Vielmehr will Er hiermit einem jeglichen des Ausonii Ausspruch recommendiren, und auff sich deuten, wenn er schreibet : Wem dieses Unser Spiel nicht gefällig ist, der lese es nicht, oder wenn er es gelesen, so vergesse er es wieder, oder so er es nicht vergessen möchte, so verzeihe ers uns. Gott aber lasse das Hochlöbliche Marggraffthum Ober- Lausitz in beständigen Wachsthum blühen, und zu einen Beyspiel eines gesegneten und recht gelobten Landes werden.

JOH. BENEDICT CARPZOV.  
I. U. D

Er



# Erstes Register über die Capitul.

Der neueröffnete Ehren-Tempel merckwürdiger Anti-  
quitäten des Marggraffthums Ober-Lausitz enthält

folgendes in sich,

Als

## Des Ersten Theils

- Cap. I. **I**n Marggraffthum Ober-Lausitz, dessen Benennung, Unter-  
scheid gegen Nieder-Lausitz, ersten Einwohnern des Landes, Er-  
hebung zum Marggraffthum, unterschiedenen Periodis und Ver-  
änderungen, Incorporation mit dem Königreich Böhmen, erblichen  
Tradition an Chur-Sachsen, auch Hohenheiten, Präeminentien, und  
Regalien. pag. 1.
- Cap. II. Von denen Regenten und Landes-Herren des Marggraffthums Ober-  
Lausitz. 19.
- Cap. III. Von dem hohen Amt der Land-Boigten in der Ober-Lausitz, durch  
welches die Marggrafen in ihrer Abwesenheit das Land regieren las-  
sen, sambt dem Verzeichnuß aller, so solche Würde bekleidet haben. 42.
- Cap. IV. Von denen in Ober-Lausitz gebräuchlichen Provinz- und andern Wap-  
pen, so wohl derer Geistlichen Stifter, als derer Sechs Städte In-  
signien und Sigillen. 58.
- Cap. V. Von unterschiedenen Confederationibus und Unions-Pactis so wohl des  
ganzen Marggraffthums Ober-Lausitz mit andern Ländern, als de-  
rer Landes-Herren in Ansehung dieser Provinz mit andern Potenta-  
ten, und derer Sechs Städte mit andern benachbarten Städten. 84.
- Cap. VI. Von denen Huldigungen, so das Marggraffthum Ober-Lausitz ihren  
Landes-Herren geleistet, samt denen bey solchen Handlungen beobach-  
teten Solennitäten. 119.
- Cap. VII. Von des Marggraffthums Ober-Lausitz uralten Rechte der willführ-  
lichen Landtags-Versammlungen und andern Zusammenkünften derer  
Herren Stände von Land und Städten. 133.
- Cap. VIII. Vom alten Sächsischen Magdeburgischen Rechte, wie weit sich das  
Marggraffthum Ober-Lausitz in vorigen Zeiten desselben bedienet,  
auch wie es wiederum in Abnahme kommen, und zuletzt gänzlich  
verloschen. 143.
- Cap. IX. Von dem im Marggraffthum Ober-Lausitz eingeführten Rechte des  
Vorrittes. 152.
- Cap. X. Von dem in Ober-Lausitz üblichen Ritter-Recht, und Ehren-Tafel. 157.
- Cap. XI. Von Münz-Wesen in Ober-Lausitz, und denen unterschiedenen Verände-  
rungen, so sich damit ereignet, auch derer Städte, Budisin und Görlitz  
Münz-Gerechtigkeit. 187.
- Cap. XII. Von denen Flüssen u. Strömen, womit Ober-Lausitz gewässert wird. 213.
- Cap. XIII. Von denen in Ober-Lausitz befindlichen Mineralien, Bergwercken und  
Gesund-Brunnen. 226.



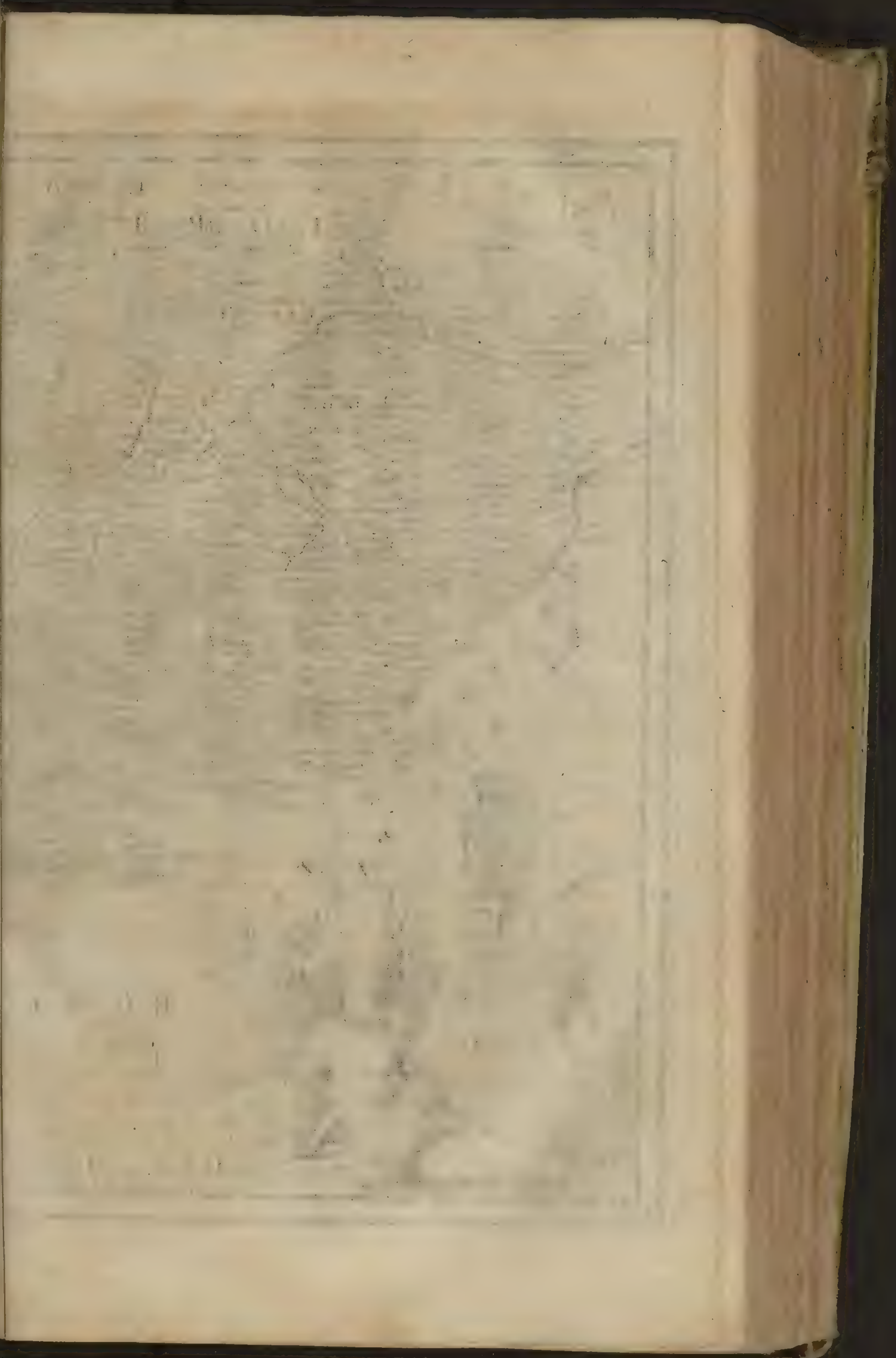
- Cap. XIV. Von denen Sechs Städten des Marggraffthums überhaupt und insonderheit von der Stadt Budisin Nahmen, Erbauung, Merckwürdigkeiten und fürnehmsten Geschichten. pag. 239.
- Cap. XV. Von der Stadt Görlitz Nahmen, Foundation, Gebäuden und merckwürdigsten Geschichten. 262.
- Cap. XVI. Von der Stadt Zittau Erbauung, Fatis und Denckwürdigkeiten. 284.
- Cap. XVII. Von der Stadt Lauben Ursprung und Geschichten. 294.
- Cap. XVIII. Von der Stadt Camenz Benennung, Ursprung, ehemahligen Herrschafft, gemeinen Stadt-Gebäuden und Geschichten. 305.
- Cap. XIX. Von der Stadt Löbau Erbauung und merckwürdigsten Begebenheiten. 317.
- Cap. XX. Von denen beyden Jungfräulichen Catholischen Clöstern Cistercienser-Ordens, in Ober-Lausitz, S. Marienstern und S. Marienthal, deren Stiftung, Verfassung und Historischen Merckwürdigkeiten. 329.
- Cap. XXI. Von denen Ober-Lausitzischen Historicis und deren hinterlassenen Schrifften. 351.

### Des Andern Theils.

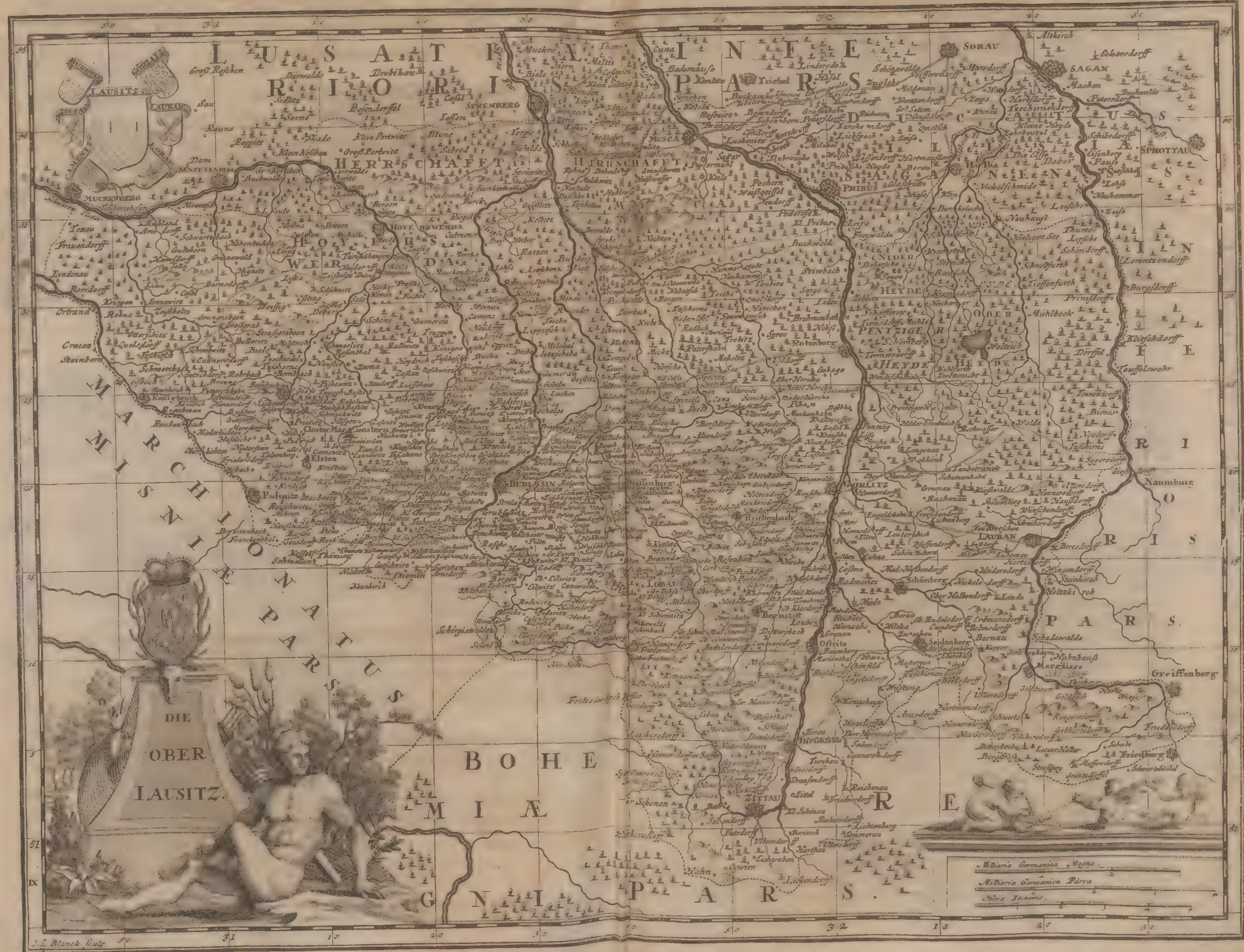
- Cap. I. **V**on des Welt-berühmten Geschlechts derer Burggrafen von Dohna, oder Donyn, uhralten Ankunfft, Ruhm-vollen Lebens-Geschichten und Historischen Merckwürdigkeiten. pag. 3.
- Cap. II. Von des Hochansehnlichen Geschlechts derer Herren Grafen, Frey-Herren und Ritters-Personen von Rostitz, Nahmen, Ursprung, Wappen, Genealogie und Historischen Merckwürdigkeiten. 56.
- Cap. III. Von des uhralten Frey-Herrlichen- und Adelichen Geschlechts derer von Gersdorffe, Ruhm-vollen Ursprung, gesegneten Wachsthum und merckwürdigsten Geschichten. 83.
- Cap. IV. Von des Hochansehnlichen Frey-Herrlichen- und Adelichen Geschlechts derer von Canitz uhralten Ankunfft, fürtrefflichen Wappen-Eleinod und merckwürdigsten Begebenheiten. 140.
- Cap. V. Von des alten berühmten Adelichen Geschlechts derer von Ponickau in Ober-Lausitz Genealogie und Historischen Merckwürdigkeiten. 159.
- Cap. VI. Von des Hoch-Adelichen berühmten Geschlechts derer von Hund, Ruhm-vollen Ankunfft, gesegneten Fortpflanzung, verliehenen Wappen-Eleinod und Genealogischen Merckwürdigkeiten. 185.
- Cap. VII. Von des Hoch-Adelichen Ober-Lausitzischen Geschlechtes derer von Megrad, Ursprung, Wappen, Genealogie, und merckwürdigen Geschichten. 209.
- Cap. VIII. Von des berühmten Ober-Lausitzischen uhralten Geschlechts derer von Debschitz, Hoch-Adelichen Ankunfft und merckwürdigen Geschichten. 233.



n-  
2-  
9-  
2-  
4-  
4-  
r-  
5-  
n-  
7-  
r-  
en  
9-  
en  
I-  
  
a,  
en  
3-  
r-  
9-  
6-  
n-  
0-  
3-  
0-  
0-  
n-  
9-  
v-  
v-  
5-  
n-  
n-  
9-  
n-  
3-











In den  
nen Zeit  
deutet  
Wort  
nur alle  
Nieder-  
st.

Welche  
einiret  
ins XV  
Seculum

Testimo  
Scrip  
Docum  
sam.





## CAPVT I.

Vom Marggraffthum Ober-Lausitz, dessen Benennung, Unterscheid gegen Nieder-Lausitz, ersten Einwohnern des Landes, Erhebung zum Marggraffthum, unterschiedenen Periodis und Veränderungen, Incorporation mit dem Königreich Böhmen, Erblichen Tradition an Chur-Sachsen, auch Hobeiten, Prä-eminentien, und Regalien.

### §. 1.

In den ältesten Zeiten bedeutet das Wort Lausitz nur allein die Nieder-Lausitz.



W zwar die Landschaft, so den Namen Lausitz führet, ihr Alterthum in die entferntesten Zeiten hinaus erstrecket, so ist doch, wenn man zwischen den gefährlichen Klip-

pen unzähliger Irrthümer in der Historie sicher fortzukommen gedendet, unter den beyden Provinzen, so heut zu Tage Ober- und Nieder-Lausitz heißen, ein genauer Unterscheid zu machen, immassen dasjenige, was uns die Antiquität von dem Lande Lausitz entdeckt, nicht von dem Obern sondern allezeit von dem Niedern Theile zu verstehen, und als eine allgemeine Regel voranzusetzen, daß wenn in denen alten Historien vor den XIVden Seculo des Landes Lausitz Erwähnung geschieht, solches nicht von beyden Marggraffthümern Ober- und Nieder-Lausitz, sondern von diesem letztern allein zu verstehen sey. Es bekräftiget solches so wohl die Übereinstimmung bewährter Autorum, *BALBINI in Miscell. Regn. Bohem. Decad. I. L. VIII. P. V. p. 259. MANLII Commentar. Rer. Lusatic. Lib. III. SCHURZFLEISCHI Dissert. de Lusat. §. 5. in not. GROSSER. Laus. Merckwürdigk. P. I. pag. 4.* als auch unterschiedene Documenta publica, worunter insonderheit Marggraff Friederichs zu Meissen und Ehren-Temp. I. Th.

Lausitz Überlassung solcher Marggraffthümer an König Wenceslaum in Böhmen/ jedoch daß letztbesagten Marggrafen selbige hernach als ein Böhmisches Lehn wiedergegeben worden d. dato Pragge 8. Idus Febr. 1299. Ingleichen der von Theodorico juniore Marggrafen in Lausitz mit dem Erzbischoff zu Magdeburg Burchardo An. 1301. getroffene Kauff-Contract, vermöge dessen er ihm das Land Lausitz vor 6000. Mark käufflich hingelassen, zu erwehnen gnug seyn wird, indem darinnen zu ganz untrüglichen Beweißthum solcher Meynung die Gränzen von der schwarzen Elster bis an die Oder, und von dem Bober bis an das Budissiner Land gesetzt/ auch die Städte Luccowe, Chubin, Sprewenberg, Kalowe, Schidolow, und andere in Nieder-Lausitz gelegene Derter benennet worden/ wie aus dem Inhalt derselben in *LUNICHS Reichs-Archiv Part. Spec. Continuat. 2. Vol. I. in appendice fol. 1. & 4.* zu sehen.

§. 2. Der Obere Theil hatte den Namen Ober-Lausitz Milzienia, Milcenia, Milzavia, in gleichen Nissana & Nicæa, item Marchia Orientalis auch Marchia Budissinensis & alten Zeiten Görlicensis, item das Land Budsez oder Budessin und Nissin. Von welchen allen der sehr belesene und fleißige Herr Junker, *Geograph. mittler Zeiten Part. 2. cap. 5. pag. 207. 256. 261. & P. 2. cap. 13. pag. 496. seqq.* ausführlich und gründlich handelt. Da als im XIVden Seculo die Stadt Zittau zu denen übrigen Ober-Lausitz-

Welches con- einuirt bis ins XIVde Seculum.

Testimonia Scriptorum, & Documentorum.

Nieder-Lausitz bis an die Oder.

hat unterschiedene Namen in alten Zeiten gehabt.



Provincia He-  
xapolitana.

Marchia Ori-  
entalis.

Sententia Al-  
bini.

sitzischen Fünf Haupt-Städten sich begeben/ und in deren Vereinigung getreten/ welches daß es noch vorher An. 1346. geschehen/ vermittelst eines beygebrachten Documents in *Analectis nostris Zittaviens. P. I. Cap. 1. §. 3. fol. 14.* wider anderer Autorum Vorgeben bewiesen worden/ hieß diese Provinz Hexapolis, oder das Sechs-Land/ oder Sechs-Städte Land/ wie solches so wohl aus der Aurea Bulla Incorporationis Caroli IV. de Anno 1355. erscheint, als bey *GOLDASTO de Regno Bohem. Lib. 2. c. 17. §. 2. 3. 5. & lib. 3. c. 16. §. 29. CONRING. de finib. Imper. Lib. 2. cap. 29. §. 5. SAGITTAR. Differt. de Lusar. Thes. 7.* zu lesen. Von der Marchia Orientali aber, womit man ebenfalls das heut zu Tage benannte Marggraffthum Ober-Lausitz betitelt/ weil sie in regard der Mark Meissen derselben gegen Morgen lieget/ da sonst auch die Marggraffschaft Oesterreich in Ansehung des Ducatus Bavaria & Pannonia oder Hungaria, ingleichen das Osterreich Land in Consideration gegen Thüringen/ Marchia Orientales heißen, handelt insonderheit *ALBINUS* in der Meißnischen Land Chron. p. 188. und machet zugleich ausführlich/ was vor ein Unterscheid inter Marchiam & terram orientalem gewesen/ ingleichen woher dieser Name entsprungen/ wenn er schreibt: Aber eigentlich sich einmahl hierinnen, zu expediren/ nennen die alten Annales, oftmahls die Mark zu Lausitz Marchiam Orientalem, das ist, die Orientische, oder Ostländische Mark/ derhalben, daß sie den Meißnern gegen Aufgang, gelegen, welches hernach von etlichen, nicht recht aufgenommen/ und von dem, Osterreich Lande/ de terra Orientali seu, Osterlandia, so zwischen Thüringen und, Meissen gelegen/ welcher Name in solchen Ort Landes langsamer hernach in, Brauch kommen/ verstanden worden., Auf welche Meinung auch vielleicht allhie, da man von Marchia Orientali, das, ist Lausitz gefunden/ das Osterreich Land/ welches sie terram Orientalem genennet, interpretirt worden. Wie denn auch, kein Zweifel/ daß sich die Nachkommen, Alberti II. ob sie gleich die Lausitz verlohren/ dennoch ihr Recht zu bezeugen, noch, immer Marchiones Orientales, eben, von Lausitz, und nicht von Osterreich Land, wie man bisher gedacht/ geschrieben,

welches auch Fabricius nicht eigentlich, observiret hat. Daß aber sonst die, Mark Lausitz und Landsberg etlich mahl, beyammen gewesen, damit wir solches, auch nicht aussen lassen/ ist unter andern, aus dem offenbar/ daß Conradi Sohn, Ditericus Marggraff zu Lausitz von Lauterbergio genennet wird/ und Marggraff, zu Landsberg in Chronico Sampetrino, welchen die alten Annales zum theil, wenn sie Lausitz verstehen wollen/ Marchionem Orientalem nennen/ wie denn, auch das Land damahls Marchia Orientalis genennet wird/ da, als dieser, Dietrich seinen Sohn Conradum überlebet, und ohne Leibes-Lehns-Erben, (denn der andere Sohn Henricus Bischoff zu Merzburg war) verschieden sein, Bruder Dedo Graf zu Rochlitz/ das, Marggraffthum zu Lausitz von Kayser, Friederichen um 1400. Mark an sich gelöst/ wie in Chronico Thomano und, Onomastico des Mönchs zu Pirn zu sehen. So wird eben diese Mark/ auch, Orientalis Marchia genennet/ da sie, Ditterich Marggraff Ditten Sohn um, 1500. Mark aufs neue an sich gelöst, nachdem Conradus Dedonis Sohn abgegangen war. Item, hernach da Marggraff Heinrich der Erleuchte/ seine Lande, bey Leben theilet/ giebt er seinem Sohn, Albrecht das Landgraffthum Thüringen, Ditterichen die Mark Lausitz und, Landsberg/ und er behält Meissen/ da auch Lausitz Osterreich Land oder Marchia, Orientalis genannt wird/ denn er sich, gleichfalls in den alten Briefen mit diesem Tittel schreibt: Nos Henricus, Dei gratia Misnensis & Orientalis Marchio. Daß also kein Zweifel, man habe Lausitz zu denselben ersten Zeiten Marchiam Orientalem genennet. Wie, denn zum Überfluß solches aus Lauterbergio zu beweisen/ unter 1136. Jahr, da er schreibt: Marchiam Lusitensem, quæ nunc Orientalis dicitur, &c. Aber, nachdem Lausitz von Meissen ist gerissen, worden/ in den Kriegen Friderici ad, mori und Tizmanni, haben etliche/ wie, neulich gesagt, den Tittel Marchionum, Orientalium, so die Herren nichts desto, weniger geführt/ hernach auf Osterlandiam oder Orientalem terram, das ist, den Ort Landes zwischen der Saale und, Mulda, gezogen und gedeutet/ bis endlich auch derselbe unter den gemeinen, Namen



Nahmen des Landes zu Meissen kommen.  
Conf. STRANSKY de Republ. Bojem.  
cap. VIII. §. 4 p. 332.

Schurzfleischii

Dieser Meynung pflichtet der Hochgelahrte Polyhistor, und vor-  
treffliche Historicus SCHURTZFLEISCH  
in *Dissertat. de Marchia Misnens.*  
Vol. Disp. Hist. sub No. 16. §. 2. lit. c.  
pag. 9. bey, wenn er schreibt: Maxime  
refert, ut hic observetur, Marchiam  
Orientalem dici, quæ Dietmaro L. 5.  
Marchia citra Albin, hodie Lusatia dicitur,  
Chron. Mont. Seren. ad A. 1136. A.  
1225. p. 204. Illos autem hic deserimus  
merito qui Marchiam Orientalem pro terra  
Orientali, inter Misniam ac Thuringiam  
interjecta, quæ alias Osterlandia vocatur,  
habent. Es machet aber JUNCKER in der  
*Geographie Mittlerer Zeiten Part. 2. cap. 13. p. 511.*  
hierüber diese Remarque: daß er sich  
nicht entsinnen könne, den Titul: Dominus  
terræ australis, oder Orientalis jemahls  
in einigem lateinischen Diplomate eines  
Marggrafen zu Meissen vom 13 und 14.  
Seculo, oder sonst gelesen zu haben,  
vielmehr erachte er/ es sey das Gegen-  
theil zu schliessen aus den Tituln, da z. E.  
Marchio Misnensis & Orientalis bey-  
sammen stehen/ und das Wort Orientalis  
bald vor bald nach Misnensis gefunden  
werde/ daher es auch der Historie nicht  
gemäß scheine, allemahl die Lausitz darun-  
ter zu verstehen/wohl aber das Osterland.  
Sedoch weil Herr Juncker gleichwohl  
nicht in Abrede seyn mag/ daß der Name  
Marchiæ Orientalis Ober-Lausitz zu-  
weiln gegeben worden/ läßt man dahin  
gestellt seyn/ ob dieser Einwurff sonder-  
liches Gewicht habe. Wie lange übrigs  
solche Benennung im Gebrauch ver-  
blieben/ und wenn eigentlich der Obere  
Theil den Rahmen der Lausitz erlanget/  
ist so genau nicht zu entscheiden/ wie denn  
auch nur ermeldter Herr SCHURTZ-  
FLEISCH sich hierinnen schlechterdings  
zu determiniren nicht getrauet/ sondern  
überhaupt davor hält/ es wäre der Name  
Lausitz dem Obern Theile später als  
dem Niedern zugeleget worden, in *Dissert.*  
*de Lusat. §. 5. in not. verbis:* Iidem Mil-  
zeni, qui alias Milciani appellantur, a  
quibus nomen sortita est. Marchia Mil-  
zavia, (Milcienia) quæ & Budissinensis  
dicitur, ac Sevo, quem vulgo Spream  
vocant, rigatur, serius Lusatia titulo or-  
Chren-Temp. I. Theil.

Wenn Ober-  
Lausitz solche  
Benennung  
überkommen.

Unterschiede-  
ne Meynun-  
gen hiervon.

nata, quod vel solum Diploma incorpo-  
rationis Caroli IV. testari satis potest.  
Nun führet zwar Kayser Carolus IV.  
in seiner Lebens-Beschreibung, so in  
*Freberi Scriptoris Bobemicis fol. 106.* be-  
stündlich, wenn er von denen zu Trier ge-  
pflogenen Pacifications-Tractaten zwi-  
schen Kayser Ludovico Bavaro und  
seinem Vater Johanne Lucelburgico  
Könige in Böhmen handelt/ folgende  
Worte an: Tandem ad hoc deventum  
fuit, quod Ludovicus de Bavaria se ad  
hoc detulit, quod Regi Johanni & filio  
suo (Joanni) qui de Dominiis suis (Co-  
mitatus Tyrolensis) relegatus fuerat,  
vellet dare terram Lusatia, utpote Gor-  
liz & Budissin civitates, quæ cum totis  
Dominiis & universis suis pertinentiis  
Regno Bohemia incorporari debeant,  
totis futuris temporibus permansuræ.  
Woraus man denn schliessen möchte/ daß  
das Land Budissin und Görlitz allbereit  
vor Kayser Carls des 14ten Zeiten terra  
Lusatia geheissen; allein zugeschwigen  
daß in damahligen Tractaten nicht nur  
über die Marck Görlitz und Budissin/son-  
dern auch über die Nieder-Lausitz ge-  
handelt/ und alles Recht so Ludovicus an  
beyde Marggraffthümer gehabt/ von sel-  
bigen abgetreten worden/ wie die disfalls  
vorhandene Documenta beyh GOLDA-  
STO de Regno Bohem. in denen deutschen  
Beylagen fol. 173. seqq. gnugsam anzei-  
gen; so erhellet auch aus dem Renunciati-  
ons-Diplomate derer Söhne Ludovici  
Imperatoris, benanntlich Ludovici Ro-  
mani, & Ottonis Marchionum Branden-  
burg. de An. 1354. so man in nur ange-  
zogenem GOLDASTO nachschlagen kan/  
daß nur des Landes Budissin und Gör-  
liz und derer Städte Lubin/ Eybaw/Cou-  
menz, und andrer Städte/ Lehen, Man-  
ne, Mannschafften/ Weichbilder, und  
Kreyse, die dazu gehören, gedacht/ nie-  
mahln aber der Name Lausitz ihnen ge-  
geben wird. Über dieses ist in andern  
Documentis publicis, so zu Kayfers Ca-  
roli IV. Zeiten ausgefertigt worden, nir-  
gends dergleichen Benennung anzutref-  
fen/ wohl aber allezeit diesem Land der  
Titul Marchiæ Budissinensis & Marchiæ  
Gorlicensis beygeleget/ wie denn weder  
in vor angezogenen Incorporations. Pri-  
vilegio Caroli IV. de Anno 1355. apud  
*Conring. de fin. Imper. Lib. 2. cap. 29.*  
noch in dem Diplomate, darinnen dieser

Documenta  
in contrarium.



löbl. Kayser den District Görlitz A. 1376. nebst seinen zugehörigen Städten/ Herrschafften/ und Dörffern zu einen Fürstenthum, und seinen Sohn Johannem zum ersten Herzoge desselben erkläret/ noch in Königs Wenceslai sub dato Freytags vor Weynachten 1385. hierüber ertheilten Confirmation des Worts Lausitz Erwähnung geschiehet/ sondern es allezeit Marchia Gorlicensis heisset. Ja es hat nach dessen An. 1378. den 29. Novembr. erfolgten Ableben sein zurück gelassener jüngster Sohn nur ermeldter Herzog Johannes, welcher in der väterlichen Theilung zugleich die Neu-March Brandenburg nebst dem Marggraffthum Nieder-Lausitz erhalten/ in seinen ausgestellten Privilegiis die March Görlitz von der Lausitz gar genau unterschieden/ indem er sich in denen Urkunden folgender Titul bedient: Wir Hans von Gottes Gnaden Herzog zu Görlitz/ und Marggraff zu Lausitz/ ingleichen: Wir Johannes von Böhmen/ von Gottes Gnaden Marggraff zu Brandenburg/ und Herzog zu Görlitz/ item in denen letztern: Wir Johannes von Gottes Gnaden Marggraff zu Brandenburg und zu Lausitz/ und Herzog zu Görlitz/ wie solches MANLIUS Commentar. Rer. Lusatic. Lib. VI. cap. 34. und GROSSER Lauf. Merckwürdigk. P. I. fol. 91. anführet. Im Gegentheil aber will ein nicht geringer Scrupel sich hervor thun/ wegen des so sehr beruffenen Franckfurter Bann-Briefs Pabsts Clementis VI. der wider Churfürst Ludovicum Bavarum zu Brandenburg/ samt der ganzen March und Lausitz/ absonderlich aber die Stadt Franckfurth an der Oder An. 1350. d. 14. Maijergangen/ wovon das Original auch noch aufn Rathhause daselbst aufbehalten wird/ der Inhalt aber so wohl in BECMANNI Beschreibung der Stadt Franckfurth Cap. XIII. §. 3. pag. 98. seqq. als in STRYKII Addition. ad Brunne-mann. Jus Ecclesiast. L. II. cap. XIX. §. 12. zu lesen ist/ darinnen mit klaren deutlichen Worten an unterschiedenen Orten der Ober-Lausitz Meldung geschiehet/ und diese von Nieder-Lausitz unterschieden wird/ verbis: Universitatem quoque in Franckenforde, & locum & omnes terras alias & alia loca praesertim Marchia Brandenburgensis & LUSATIAE SUPERIORIS, & INFERIORIS, Bavariae

Herzogs Jo-  
hannis Titula-  
tur.

Franckfur-  
ther Bann-  
Brieff.

Ducatum, & Comitatum Tyrolis eidem Ludovico, & aliis praedictis, vel eorum alicui subjectas, & adhaerentes, subjecta, & adhaerentia, suppositas, & supposita Ecclesiastico Interdicto &c. Item: Quam Excommunicationis sententiam, si dictus Ludovicus per duos Menses sustinuerit animo pertinaci, Nos dicta monitione praemissa, iidem omnes terras eidem Ludovico parentes, obedientes, & adhaerentes, & quas quocunque modo tenet, detinet, seu possidet, & occupat, videlicet Marchionatum Brandenburgensem, Terram Lusaticam SUPERIOREM & INFERIOREM, Bavariae Ducatum & Comitatum Tyrolis &c. Ecclesiastico subicimus Interdicto &c. Es bleibt demnach ungewiß, wenn Ober-Lausitz eigentlich Lusatia genannt worden/ indem die unterschiedenen Documenta hierinnen einander zu widersprechen scheinen/ und mag wohl seyn/ daß man das Land geraume Zeit zuvor nach gemeiner Redens-Art Lausitz genennet, ehe es in derer Landes-Herren Tituln solchen Nahmen bekommen/weiln gleichwohl zu Kayfers Caroli IV. und dessen Sohns Königs Wenceslai in Böhmen, und Herzogs Johannis zu Görlitz Zeiten der Unterscheid unter der March Lausitz/ und der March Budisin und Görlitz beybehalten worden, wovon unterschiedene Exempel solcher Titulaturen in Analectis nostris Zittaviens. P. 2. cap. 1. §. 8. & 9. p. 180. seqq. item P. 2. cap. 8. §. 3. pag. 310. anzutreffen. Wannhero am sichersten seyn wird/ wenn man sagt/ daß zwar im XIVden Seculo zu weilen die March Budisin/ und Görlitz Lausitz heisse/ der durchgängige Gebrauch aber solches Nahmens/ wie auch die Benennung der Ober- und Nieder-Lausitz erst zu Anfang des XVden Seculi ihren Ursprung genommen habe.

§. 3. Von denen ersten Einwohnern des Landes etwas zuverlässiges beyzubringen/ scheint gleicher gestalt eine vergebene Bemühung/ und nicht weniger Schwierigkeiten unterworfen zu seyn/ als wenn die Arcadier ihren Geschlechts Ursprung noch älter als den Mond machen/ sich auch deshalb πρροσληνς nennen wollen. Demehr man bemühet ist den Grund zu einer Historischen Wahrheit zu entdecken, je mehr wird man sich in lauter unzulängliche Conjecturen/ und zuwei-

Es ist ungewiß, wenn Ober-Lausitz zu erst solchen Nahmen erhalten.

Die probabelste Muthmaßung.

Von den ersten Einwohnern ist schwer etwas gewisses zu determiniren.



zuweilen ganz unwahrscheinliche Traditiones verwickelt sehen, gleichwohl aber zuletzt bekennen müssen, es sey leichter zu sagen, was die Sache nicht sey, als was sie sey.

Teut oder Thuisco soll der erste Stamm-Vater derer Ober-Laufstger seyn.

Insgemein wird der Teut oder Thuisco als ein allgemeiner Vater der deutschen Völker ausgegeben, und wollen auch die ersten Laufstischen Einwohner selbstigen vor ihren Urväteren erkennen. Dieser Tuisto oder Tuisco (davon die Tuiscos oder Teutones ihren Namen führen) soll des Erzh-Vaters Noa Enkel, nachgehends ein grosser König, und eben derjenige gewesen seyn, dem die Römer unter dem Namen Ditis oder Plutonis zu opfern pflegten, von welcher Fabel TROGILLUS ARNKIELL in seinem Cymbrischen Heydenthum P. I. cap. 2. p. 73. 74. 75. umständlichen Bericht ertheilet, und zugleich des Götzens Tuistonis Bildniß vor Augen leget, wie es die Mahler, und Scriptores jüngerer Zeiten zu erfinden vor gut angesehen. Herr JÜNCKER hingegen in der Geographie mittler Zeiten P. 2. cap. I. p. 112. verwirft solche Meynung, und will lieber den Namen Teutones oder Teutsche von dem Worte Scythie herführen. Ob man nun gleich zugeben möchte, daß die ersten Völker in Ober-Laufst Teutsche gewesen, so ist doch damit noch lange nicht ausgemacht, zu was vor einer Art Teutschen man sie zu zählen habe, anerkennen die Tuiscos, Teutones und Teutschen ein generaler Name vieler Völker, und eben wie Allemanni nur ein Beyname eines Volcks war, wovon CELLARIUS in Germania Antiqua pag. 276. und JÜNCKER cit. loc. p. 117. nachzulesen. Jedoch waren unter solchen Teutschen die Svevi wohl die berühmtesten, und ein grosses Volk in Teutschland, so verschiedene special-Nationen auch mit unterschiedenen Namen, zum Exempel, Anglos, Semnones, Longobardos, &c. unter sich hatten, die sich von der Elbe an bis an die Weichsel, oder vielmehr bis an den Berg Asciburgium, wie ihn TACITUS nennet de morib. German. cap. 13. erstreckten. Nach des Herrn von Leibniz Vermuthung sollen die Svevi vom herumschweiften benahmet seyn, weil sie sich sehr ausgebreitet, und wie die alten Teutschen, und Scythischen Völker zu thun pflegten, ihre Sitze zum öfftern verlassen, an entlegenen

Orten aber neue Wohn-Städte aufgeschlagen, und erstritten haben. Denen Historicis ist bekannt, daß so wohl die Oder als die Spree bey denen Lateinern Svevus heisse, wie HENELIUS in Silesiographia cap. V. p. 545. ingleichen LUCE in der Schlesischen Fürsten-Crone P. VII. c. 3. p. 2155. aus ALBINI Chronica. Misn. Tit. VIII. p. 169. ausführen, wie wohl der SCHOLIASTES Henelii den Namen Svevus der Oder allein zueignet. Wenn man nun behauptet, daß die Svevi diesen Flüssen solchen Namen zuwege gebracht, und sich zu erst in diesen Landen niedergelassen, würde die Muthmassung wohl nicht ohne allen Grund seyn. Will man ferner vor bekannt annehmen, was GOLDASTUS in Commentar. de Regno Bohem. Lib. I. cap. 16. §. 1. aus des AVENTINI Annal. Bojor. Lib. I. fol. 8. anziehet, daß nemlich die Semnones als die berühmteste Nation unter den Svevis dieses Land innen gehabt, und lange zuvor ihre Herrschaft darinnen befestiget, ehe die Boji aus Gallien in den nechst angrenzenden Harzwald sich gewendet, welches in die 600. Jahr vor Christi Geburt, und also nunmehr über 2300. Jahr geschehen, so möchten die vorkommende Umstände ebenfalls leicht statt finden, imassen dasjenige, was TACITUS de Mor. German. Cap. 39. von ihnen schreibet: Vetustissimos se nobilissimosque Svevorum Semnones memorant. Fides antiquitatis religione firmatur. Adducit auctoritatem fortuna Semnonum: centum pagis habitant, magnoque corpore efficitur, ut se Svevorum caput credant &c. lange vorher JULIUS Caesar Lib. IV. de Bello Gallico cap. I. berichtet: Verbis: Svevorum gens est maxima, & bellicosissima Germanorum omnium. Li centum pagis habitare dicuntur, ex quibus quotannis singula millia armatorum bellandi causa suis ex finibus educunt &c. und VELLEJUS PATERCULUS Lib. 2. stimmt bey: Albi Semnonum Hermundorumque fines præterfluit. Utrique Svevi erant, sed in ripa Septentrionali Senones &c. Dieses bekräftiget STRABO Lib. 7. Geograph. wenn er sehet: Semnones Svevorum natio partim intra partim extra Sylvam (Hercyniam) habitant, Getarum contermina genti, und WOLFGANG LAZLIUS de Migrat. Gent. Lib. VIII. p. 364.

Sind auch vermuthlich die ersten Einwohner in Laufst gewesen.

Unter selbigen aber insonderheit die Semnones.

Solche Meynung wird verworffen.

Svevi sind unter denen Teutschen die berühmtesten.



schließet hieraus, so wohl als aus *CLUVERII Lib. 3. German. antiquæ cap. 25. vers. penult. & ult.* ingleichen *PTOLOMÆI Geograph. L. II, c. 11.* es hätten die Svevi Semnones nach ihrer ersten Wanderschaft in Böhmen, Lausitz, Schlesien und Meissen Platz genommen. *Conf. GROSSER. Laus. Merkwürdigk. P. I. pag. 5.*

Werden von  
denen Sorabis  
vertrieben.

Allein so wenig diese Semnones Svevi gewohnt waren an einem Orte lange zu hausen, so wenig unterließen die benachbarten Völker von solcher Gelegenheit zu profitiren / und in denen theils verlassenen, theils nicht gnugsam besetzten Ländern festen Fuß zu setzen. Absonderlich waren die Sorabi, Milzieni, Milzovii, und Lusici (die auch Lusizi, Lusicii, Luiticii, Lucici, Luticii bey denen Historicis heißen) eine Slavische Nation bemühet, in hiesigen Länden einzudringen, gestalt sie es auch dahin brachten, daß die vorigen Einwohner weichen, und ihnen Platz machen mußten, wodurch Lausitz nebst denen umliegenden Provinzen in ihre Bothmäßigkeit gerieth, welches endlich, wie *JUNCKER in Geograph. mittler Zeiten P. 2. cap. V. p. 254.* anmercket, von ihnen den Nahmen Lusicia oder Lusatia erhalten. *Conf. GOLDAST. Comment. de Regn. Bohem. Lib. I. cap. 16. §. 2. MANLIUS Comment. Rer. Lusat. Lib. I. cap. 37. 38. 39. quem vide in Scriptor. Rer. Lusat.*

Die eigentli-  
che Zeit, wenn  
solches gesche-  
hen.

*Part. I. p. 144. & 145.* Die Zeit wenn solches geschehen, ist zwar so genau nicht zu benennen, doch läset sich vermuthen, daß weil im Vten Seculo unter dem Occidentalischen Kayser Valentiniano III. der empfindlichste Einbruch derer Slavischen Völker in die teutschen Provinzen geschehen, auch Lausitz von ihnen überwältiget worden seyn möge. Wie in nachfolgenden Zeiten die Sachsen unter Anführung ihres tapffern Königs Wittekindi Magni die Sorben Wenden wiederum aus ihrer unrechtmäßigen Possess verjaget, und diese kriegerische räuberische Nation im Zaume gehalten, leydet das Absehen nicht weitläufftig allhier anzuführen, man kan aber in *Georg. FABRICII Originib. Saxon. Lib. IV. p. 434. seqq. MUNSTER. Lib. 3. Cosmograph. de Lusat. GROSSER. cit loc. p. 6.* mehreren Bericht hiervon finden.

Ursprung der  
rer Marggra-  
fen.

§. 4 Ob nun schon die Slavischen Lusizi durch Könige und Kayser aus dem Sächsischen Hause bekriegeret, und zum Theil

aus Lausitz verjaget waren, bekamen sie doch immer wieder Lust ihres vorhin occupirten Landes sich zu bemächtigen, daher war es nöthig, daß ein Marchio zu Abhaltung der Einfälle dieser Nation in die übrigen teutschen Provinzen dahin gesetzt wurde. Mit solchen Marggrafen nun hatte es diese Bewandniß. Das Wort Gravio Grafe heißet eigentlich ein

Bedeutung  
des Wortes  
Grafen.

Ober-Richter oder Gouverneur eines gewissen Pagi, Districts, und Strich Landes dessen Amt durch die Vorsehung gewisser Wörter unterschieden wird. Also wurden Cent Grafen genennet, so über centum villas, oder hundert Dörffer und Höfe zu gebieten hatten, Burggrafen, so auf einer Kayserl. Burg oder Schlosse residirten, Landgrafen, denen ein großes Stück Landes von vielen zusammen gesetzten Pagis oder Aemtern zur Aufsicht anvertrauet war, vid. de Origine Comitum *BESOLDUM in Discurs. singul. de Comitibus & Baronibus n. 3. seqq. COCCEJ. Jur. Publ. Cap. 15. §. 22. p. 268. HORN. Jur. Publ. Rom. Germ. cap. 39. §. 3. p. 303. STRUV. Syntagm. Histor. German. Dissert. VI. §. 18. p. 167.* Als nun

Unterschiede  
ne Arten sol-  
cher Grafen.

die Ost-Fränkischen Kayser so wohl, als etliche ihrer Nachfolger nöthig fanden, die Gränzen ihrer erblichen zu Teutschland gehörigen Länder gegen die Einfälle auswärtiger Nationen zu versichern, so wurden einige Dörter zu Grenzh-Provinzen erwöhlet, die Feinde gleichsam durch solche Festungen aufzuhalten, damit sie nicht in das Herz von Teutschland nach gefallen eindringen könnten. Hieraus entstunden die Marggrafen, weil diejenigen, so als Stadthalter und Defensores denen Marken oder Gränzen in denen bewungenen Provinzen vorgelegt waren, solchen Einfall verwehren solten. *ALBIN. Meißn. Land-Chron. Tit. 9. LIMNÆUS Jur. Publ. Lib. 4. cap. 4. GASTEL. de Stat. Publ. Europ. cap. 23. num. I. seqq.*

Gleichwie nun auf solche Art die Marggraffschafft Oestereich gegen die Hunnen, die Marggraffschafft Brandenburg gegen die Böhmen, Slaven, und Pohlen, die Marggraffschafft Baden gegen den Rheinstrom, und so ferner ihren Anfang genommen; also da Kayser Henricus Auceps die Lusizios, und Milzienios, beydes Slavische Völker, deren die ersten Nieder-Lausitz, oder terram Lusatensem, die Letztern aber die Pagos Budissin,

Unterschiede  
ne neu ausge-  
setzte Marg-  
graffschaffen.

und



Gero erster  
Marggraf in  
Lauf.

und Nissin, oder, wie man es nachgehends nennete Marchiam Budissinensem & Gorlicensem durch Gewalt der Waffen unter sich gebracht hatte, so wurde Graf Geroni, oder wie ihn andere nennen, Gereoni von Stade, (oder vielmehr Merseburg, nach *BROTHERII* Meynung in *Chron. Martisburg. c. I. fol. 53.* allwo er saget, er sey des Merseburgischen Grafen Siegfrieds Bruder gewesen) einem qualificirten tapffern Herrn am Kaiserl. Hofe An. 931. die Provinz Lauf als ersten Marggrafen anvertrauet, das Land selbst aber mit der Würde und Hoheit eines Marggraffthums beehret, *MANLIUS* in *Comment. Rer. Lusat. Lib. 2.* schreibt hiervon also: Marchiam Lusatiae Henricus commendavit Gereoni, seu Geroni, Comiti Stadeni, secundum Peucerum praepotenti Principi. Eidem enim postea Anno 937. quo & obiit Auceps, Otto I. Magnus, Aucupis filius, & successor tradidit Marchiam Brandenburgensem, & reliquam ditionem Sigefridi sine liberis extincti, quem quidem etiam fratrem Gereonis faciunt Chronica Saxorum, & Martisburgense. *M. Andreas HOPPENRODII* aber in *Annalibus Gernrodensibus Tom. II. Scriptor. Meibom. p. 419.* brauchet von solcher Einsetzung derer Marggraffthümer folgende Worte: Henricus Auceps cum Brandenburgum asperrima hyeme expugnasset, profligatis Henetis & Sorabis Anno Chr. noningentesimo vicesimo limitum praesides designavit, quos Marchiones nominamus, ut Marcas ab hostium incursionibus custodirent. Marchiam igitur Brandenburgensem commendavit Duci Sigefrido, fratri conjugis Mechtildis, Marchiam autem Lusatiae Gereoni. Gleicher Meynung ist *PEUCERUS* ein gelehrter, und von Budissin entsprossener Mann, welcher in *Chron. Carion. Lib. 4. in vita Heinr. Aucupis p. 544.* schreibt; Contra Polonos, Silesiosque Marchiam Lusatiam condidit Henricus, eamque commendavit Gereoni, Comiti Stadeni, qui Sigefrido Brandenburgensi successit. *Conf. KRANZIUS Vandalia Lib. III. c. 16. FABRICIUS Orig. Saxon. Lib. II. p. 115. & Rer. Memorab. Lib. I. fol. 114. CHYTRAEUS Chron. Saxon. Lib. I. fol. 38. SCHURZFLEISCH de Rebus Badens. Disput. Histor. XXIV. §. 2. pag. 6. seqq. ubi prolixè in*

*Marchiarum origines inquit. Es schrieb sich solchemnach Graf Gero, als er diese neue Dignität überkommen hatte, und nach Siffredi Tode An. 940. zugleich das Marggraffthum Brandenburg erlangete, in seinem Titul Gero I. Marggraf zu Brandenburg und Lauf, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu Altenburg, und Merseburg. Vid. Andr. ANGEL. Annal. March. p. 46. 52. 53. ALBIN. Meissn. Land-Chron. p. 405. & 407. DIETMARUS in Chron. Martisburg. L. II. nennet ihn Geronem, Marchionem Orientalium oder Luzici & Selpuli. Von seinen Leben und Thaten siehe GROSSERS Lauf. Merkwürdigk. Part. I. p. 13. seqq. ingleichen P. 3. fol. 4. & 5. allwo auch Geronis Bildniß so von seinem zu Gernroda einen Jungfräulichen Kloster Benedictiner-Ordens ohnweit Quedlinburg und Ballenstädt befindlichen Grabmahle abcopiret seyn soll, anzutreffen; wiewohl es mit denjenigen so Hr. BECMANN in der Anhaltischen Historie P. III. Lib. I. cap. VII. §. 7. p. 174. seqq. vorstellet, nicht überein kommet. Hierwider will zwar GOLDASTUS in Commentar. de Regno Bohemia Lib. 2. cap. 10. §. 13. fol. 202. aus SCHONBORN Lib. 5. cap. 39. Politicor. und MEIBOMIO in Chron. Walbecens. fol. 4. ein anders behaupten, daß nemlich Kaiser Otto der 1ste, Heinrichs Sohn und Nachfolger erst Lauf zum Marggraffthum erhoben, wenn er schreibt: Utraque autem Lusatia tam superior quam inferior Ottoni I. Imperatori debet Marchionatus honorem ac dignitatem. Allein wie an dem allegirten Orte beyrn Schönborn nichts hiervon zu finden; so weist Benjamin LEUBER in der Beschreibung des Schlosses Ortenburg cap. 2. fol. 34. gar artig, wie diese zwey unterschiedene Meynungen können vereiniget, und verglichen werden, wenn er saget: Hoc ita intelligendum esse, quod utraque Lusatia tam superior quam inferior, ex Ottonis M. Imperatoris instituto conjunctim unum eundemque habuerit Marchionem evincit Catalogus Marchionum Lusatiae apud ALBINUM in Chron. Misn. p. 405. 406. Ex Imperatoris Heinrichi I. instituto Lusatia quidem habuit Marchionem, sed Lusatia illa tantummodo, uti MANLIUS Lib. 2. Comment. Rer. Lusat. pag. 23. tradere videtur, quæ nobis est Lusatia superior.*

Marggraf  
Geronis Titul  
latur.

Impe.



Imperator Otto I. proinde Marchionatus territorium ampliavit, non primus instituit. So vermeinet auch der bekannte Kayserl. Historiographus Abraham HOSMANNUS in *Pompa Regii Ingressus Matthei in super. Lusat.* in der Praefation an die Ober-Lausitzische Herren Stände unterschiedene Exempel anzuführen, woraus er schliessen will, daß schon An. 825. und 835. gewisse Personen den Titul der Marggrafen von Ober-Lausitz geführt, allein der Beweis ruhet auf schlechten Füßen, und Goldastus in angezogenen Tractat de Regno Bohem. Lib. 3. c. 16. n. 4. 5. 29. 30. 33. zeigt das Gegentheil, widerleget Hofmanni argumenta, und behauptet gar nachdrücklich, daß diejenigen sehr irren, die den Marggrafen Titul bey der Ober-Lausitz entweder älter als Kayser Heinrich den Isten oder Jünger, als Lotharium II. machen, jungatur Leuber cir. loc. pag. 35.

Von denen Landes-Herren soll folgendes Capitul handeln.

§. 5. Von denen unterschiedenen Periodis so sich mit diesem Marggraffthum in Ansehung derer Landes-Herren in alten und neuen Zeiten ereignet, da anfänglich die Herzoge in Böhmen, nachgehends die Grafen von Groitzsch, und Mansfeld, ferner die Könige in Böhmen, so denn die Marggrafen zu Brandenburg, hernach wiederum die Könige in Böhmen, und zuletzt das Chur-Haus Sachsen, unter dessen Schutz das Land auch noch heutiges Tages stehet, diese Provinz beherrschet, ist das Absehen nicht in gegenwärtigem Capitul zu handeln, weil die Wichtigkeit der Materie erfordert, eine absonderliche Beschreibung, die im folgenden Capitul geschehen soll, hiervon zu geben, und uns nach Würden zu tractiren.

Von der Incorporation an hat die Lauf. Historie besser Fundament.

Inzwischen weilen von der Incorporation Caroli IV. Imperatoris an, bis zur Tradition derer beyden Marggraffthümer Ober- und Nieder-Lausitz an das glorwürdigste Chur-Haus Sachsen die Historie besser Fundament hat / jedoch hierbey gleichwohl viele Umstände unterlaufen, die einer genauen Auffmercksamkeit nicht unwürdig sind, als wollen wir, was bey solcher Incorporation und nach der Zeit bey dem Landes-Regiment sich ferner vor merckwürdige Veränderungen zugetragen, in möglichster Kürze berühren, dabey aber bloß solche Dinge beybringen, so entweder bey andern Autoribus gar nicht, oder nicht so gründlich anzutref-

fen seyn möchten. Wenn man solchem Ursprung der nach auf den Ursprung dieser beruffenen Ober-Lausitzischen Incorporation sehen will, so gab der Tod des Fall des letzten Marggrafen zu Brandenburg aus dem Ascanischen Stamme, Woldemari, welcher d. 2. Sept. An. 1319. an einen Fieber zu Beerwalde in der Mark ohne männliche Leibes-Erben den Weg aller Welt gieng, Anlaß hierzu. Denn zwar Ernst BRO-TUFF. und Elias REUSNER. in *opere Genealog. Basilic. Part. 4. fol. 432. tit. stirps Ascan.* nebst einigen andern nicht diesen Woldemar, sondern seines Stief-Bruders Heinrichs Sohn, Woldemarum Ildum welcher An. 1322. todes verblieben, ingleichen Johannem IV. seinen Bruder, der ihm nach 14. Tagen gefolget, vor die letzten Marggrafen zu Brandenburg, Anhaltischer, vom Alberto Urso herstammender Linien erkennen, so wollen doch andere bewährte Scribenten, benanntlich FABRICIUS *Rer. German. Memorabil. Lib. 2. fol. 257.* JOH. ABBAS in *Chron. Aula Regie in vit. Johann. fol. 32.* MANLIUS *Lib. 6. Comment. rer. Lusat. Cap. 19.* BALBINUS *Epitom. Rer. Bohemicar. Lib. 3. c. 17. fol. 324.* PEUCER. *Chron. Carion. Lib. 5. fol. 755.* ALBIN. *Meißn. Land-Chron. p. 506.* GROSSER. *Lauf. Merckwürdigk. P. I. fol. 63.* ein anders behaupten. Und weiln dieselben von Documentis publicis secundiret werden, nemlich dem Privilegio Incorporationis Regis Johannis de An. 1319. d. 2. Cal. Dec. Cujus Cop. vid. in LUNIGS *Reichs-Archiv Part. Spec. Continuat. II. Volum. 1. in append. zum Chur-Hause Sachsen fol. 6.* item Kayser Ludovici Brieffe über die Mark Budisin de Anno 1319. oder wie BALBINUS *Epitom. Rer. Bohemicar. lib. 3. c. 17. fol. 325.* will de Anno 1320. mit welchen es auch MAN-TIUS hält, vorwendende, quod numerus in Diplomate quodammodo corruptus sit *lib. 6. Comment. rer. Lusat. cap. 19.* der Brief Ludovici ist zu lesen bey GOLDASTO *Comment. de Regn. Bohem. in Beylagen p. 157.* ubi aus Ursachen, weiln Marggraf Woldemar ohne Erben gestorben ic. so solten dahero diese letztern billich den erstern vorzuziehen, und ihnen mehr Glauben, als jenen bezumessen seyn. Jedoch man muß die Autores dergestalt vereinigen, daß man saget, es reden die Letztern von dem würtllichen Besitz und

Ursprung der Ober-Lausitzischen Incorporation mit Böhmen.

Unterschiede ne Meinung von Woldemari Absterben,

Sein wird in Zweifel gen.

Behauptet



und Zueignung der Länder, da nemlich nach Woldemari Tode allerdings der Kayser Ludovicus Bavarus die Lehen als vacant erkläret, ob gleich noch 2. Marggrafen vorhanden gewesen, die aber nicht lange gelebet, und wegen entstandener Unruhe über ihre Länder keine beständige Herrschaft überkommen, wie in folgenden Capitul soll gezeigt werden. Nun haben zwar unterschiedene Scriptores gar zu behaupten gesucht, als wenn Churfürst Woldemar zu diesen Zeiten im geringsten nicht gestorben, sondern vielmehr als ein Pilgram sich auf eine weite Wallfahrt begeben, um seine Sünden, so er wegen allzunaher Verheyra- thung ins Geblüte begangen, hierdurch zu büßen, und in dessen die Mönche in Chorin seinen Todt aussprengen lassen. Weßhalben Jhn auch der Anhaltische Historicus Barth. Schwanberger Wol- demarum Peregrinatore, gleichwie MEIBOMIUS Henricum, Henrici Mi- rabilis Sohn, und dieses Woldemari Tochter Gemahl Henricum Peregrina- torem nennet Indice in Tom. I. Script. Germ. V. Otto und Herr BECKMANN in seiner Anhaltischen Historie Tom. V. lib. I. cap. VI. §. 8. fol. 32. sein Contrefait in solcher Pilgrams- Gestalt vorstellt, hiernächst aus BROTHUFF. lib. III. cap. 2. mit mehrern anführet, daß er der wahre Churfürst und Marggraf VVoldemar gewesen, welcher nach 26. Jahren, Anno 1345. wiederkommen, und der Regierung seiner Länder sich angemasset, ungeachtet Kayser Ludovicus Bavarus dieselben nach Ableiben der beyden letzten Churfürsten VVoldemari II. und Johannis IV. seinem Sohne Ludovico mit Vorbeygehung Churfürstens Rudolphi zu Sachsen, und der beyden Fürstl. Brüder Alberti und VVoldemari zu Anhalt als ein Feudum caducum eingegeben. vid. latius de his a- gentem BECMANNUM cit. loc. Conf. Struv. Syntagm. Histor. Germ. dissert. 26. §. 5. pag. 829. Allein wenn man die Begeben- heiten, so sich damahls mit dem verstellten Jacob Rehbach oder Rehbocken ei- nem Müller von Hundeslufft aus dem Fürstenthum Anhalt zugetragen, be- trachtet, der sich vor den VVoldemarum auf Anstifften des Erz-Bischoffs zu Mag- deburg, und Churfürstens Rudolphi I. zu Sachsen ausgegeben, anben die Intri- guen ansiehet, so am Kayserl. Hofe Ca- Ehren-Temp. I. Th.

rolu IV. gespielt worden, wovon Wolff- gangus JUSTUS in Beschreibung der Stadt Franckfurth an der Oder Edit. nov. cap. 5. p. 12. seqq. gar aufrichtig schrei- bet, hiernächst bey andern Autoribus die von solchen Pseudo. VValdemaro ange- merckte fata in Erwägung nimmet, wird leicht finden, daß das Vorgeben von VVoldemari Verbergung, und Wieder- Erscheinung ohne Grund, und dessen Todes-Fall mehr als zu gewiß in bemerck- ter Zeit Anno 1319. geschehen, wie denn auch Herr BECKMANN. in Histor. Anhal- tin. Tom. V. lib. I. cap. 6. §. ult. fol. 36. selbst nicht in Abrede seyn kan, daß dieser ver- meinte VVoldemarus sein Leben beytm Fürsten Alberto in Dessau, nicht aber in seinem Churfürstenthum beschloffen ha- ben solle, BALBIN. Epitom. Rer. Bohem. lib. 3. cap. 21. fol. 384. erwöhlet hierinnen das τὸ ἐπὶ χεῖ, und weiß selbst nicht was er davon glauben soll oder nicht. Conf. BECM. in not. ad Just. Chron. Francofur- tens. fol. 105. GROSSER. Lauf. Merckw. Part. 1. fol. 63. & fol. 78. M. Andr. ANGE- LI Annal. Marchie Brandenburg. lib. 2. fol. 153. D. SCHOSSER Beschreib. der Mark- Brandenburg c. 19. Sagittar. Histor. March. Brandenburg §. 23 pag. 28. Als nun ge- dachter VVoldemarus seine Provinzen und Unterthanen ohne ein Oberhaupt verlassen, und darauf solcher Länder hal- ber grosser Streit und Unwillen entstan- den; so haben anfänglich die Einwoh- ner des Landes Budisin samt denen Städten Camenz und Löbau (weil die Marchia Gorlicensis dazumahl Herzog Heinrichen zum Jauer in Schlesien zu- ständig war) in reiffer Erwägung, daß diese Marggraffschaft vorher an die Cron Böhmen gehöret, sich dem damahligen tapffern und streitbahren Könige in Böh- men und Polen, Johanni Lucenburgico freywillig und mit ausdrücklicher Vor- behalt aller ihrer wohlhergebrachten und erworbenen Freyheiten übergeben, und demselben, durch ihre Abgesandten huld- gen lassen. Nun suchen zwar einige zube- haupten, als hätte VVoldemar die Länder seinen nechsten Anverwandten zuge- dacht, Kayser, oder vielmehr König Ludovicus aber hätte solches nicht approbiren wol- len, sintemahl Christophorus PEZELIUS in mellificio Histor. Part. 3. cap. 4. p. 270. lib. 6. hiervon saget: Intercidit eo tem- pore stirps vetustissima Alberti Urli „

Sein Tob  
wird in  
Zweiffel gezo-  
gen.

Behauptet.

Ober-Lauf  
ergiebet sich  
freywillig  
König Johan-  
ni in Böhmen

Bedenken  
hierbey.



Ascanii, mortuo Woldemaro, qui quidem proxime agnatos subditis suis, Dominos constituerat, sed quod id privato iudicio gereretur, nec approbatio publicæ autoritatis accessisset, Ludovicus ab interitu Woldemari ratum, habere noluit, Marchiæque sibi vindicata Ludovicum Dominum imposuit. Es sind aber letztere Worte auf die Mark Brandenburg zu restringiren/ wie der Context weiset, und *FABRICIUS Rer. Memor. Saxon Lib. 2. fol. 257. PEUCER. Lib. 5. Chron. Carion in fin. p. 600.* bezeugen. Sonst wären die nächsten Anverwandten, welche Woldemaro succediren sollen, die Herzoge und Fürsten von Anhalt gewesen; warum aber König Ludwig dieselben von der Erbschaft ausgeschlossen/ wird von *BROTUFFO* dieses zur Ursach vorgeschüzet, daß Churfürst Rudolphus III. zu Sachsen, welchen aber *FABRICIUS in Origin. Saxon. Lib. IX. fol. 15.* zur Ungebühr den ersten nennet, bey der Kayserl. Wahl nach dem Tode Kayser Heinrichs des 7ten seine Stimme Friedrich dem Schönen von Oesterreich, und nicht Ihm gegeben, daher Ludwig sich solcher gestalt deßhalb an ihm gerochen. *jung. MANLIUS Comm. Rer. Lusat. Lib. 5. cap. 37. PEUCER. Chron. Carion. Lib. 5. p. 781. 795.* Hierüber entstande nun, wie leicht zu errachten, grosser Unfriede, wovon *SAGITTARIUS Disput. Histor. de Lusat. §. 45.* schreibet: belli periculis implicata et iam Lusatia, quanquam remotior, quod a nemine defenderetur, & Marchia alternante belli fortuna nunc Barbaros, mox alios, ceu sortiretur, ex victoria Præfides, repetentibus eam veteribus Dominis Boëmis sese tradidit. *Conf. ALBIN. Meissn. Chron. p. 407.* Daß unmittelbar Lausitz hierinnen nicht unrecht gehandelt, da sie sich an ihre vor-mahlige Herrschaft, die Könige in Böhmen wiederum gewendet, bezeugen die Worte in aurea Bulla Incorporat. Carol. IV. Imperatoris de Anno 1355. so in *CONRING. Tr. de fin. Imp. Rom. Germ. lib. 2. cap. 29. §. 10. p. 475.* nicht weniger in *GOLDAST. de Regn. Bohem. in Append. document. p. 66.* nachzuschlagen, darinnen enthalten: Et quamvis Marchia Budissinensis & Gorlicensis, quæ cum cæteris Civitatibus, oppidis & pertinentiis suis ad Regnum & coronam Bohemiæ,

ab antiquo pertinuerunt, per illustrem Ottocarum quondam Regem Bohemiæ Proavum nostrum, in personas quondam illustrium Brandenburgensium Marchionum ex certis causis & rationibus alienata fuerit; a liquando tamen Marchionibus prædictis, absque sexus Masculini hæredibus decedentibus ex hac vita, Nobiles, Milites, Clientes, Cives universæque, incolæ Marchiæ Budissinensis & Gorlicensis præfatæ, animadversione debita cognoscentes, qualiter ad coronam & Regnum Bohemiæ tanquam ad immediatum & naturale Dominium dudum pertinuerunt ad subjectionem & obedientiam illustri Johannis, quondam Regis Bohemiæ, genitoris nostri, tanquam ad ordinarium, legitimum, & naturalem Dominum suum & ad coronam Regni Bohemiæ, de cujus gremio jam dudum constiterant, ut præfertur, deliberatione non improvida redierunt. Sonsten ist aus denen Scribenten so die seltsamen Begebenheiten dieser Zeiten aufgezeichnet, gnugsam zu sehen, daß wenn sich Lausitz an Churfürst Rudolphen von Sachsen, wie es der von ihm denominirte Anticæsar, Fridericus Austriacus gerne gesehen, ergeben wollen, solches Land noch viel mehrere Immunitäten und Privilegien, würde erhalten haben, massen ein von denen beyden erwählten Kaysern und Königen Ludovicus und Fridericus seine Parthey durch Ertheilung allerhand Freyheiten zuverstärken suchte, *vid. HAGECIUS, ALBINUS, ARGENTINENSIS Chron. Bohem. p. 395.* Was übrigens die freywillige Ergebung der Lausitz an König Johannem Lucemburgium betrifft, so handelt hiervon über das bereits angeführte das Diploma Incorporationis Regis Johannis de Anno 1319. mit nachgesetzten Worten: se & sua, una cum tota Marchia & Provincia Budissinensium nostræ ditioni spontanee submiserunt, welches Incorporations-Privilegium hernach unten dato Ofen am Sonntage Reminiscenter 1493. vom Könige Wladislao IV. confirmiret worden. So ist auch nicht zu vergessen Königs Alberti dem Cameracischen Creyße Anno 1438. zu Görlitz ertheilte Versicherung, darinnen unter andern enthalten ist. und weil sie mit allen

Lausitz hat  
durch solche  
Ergeßung  
nicht unrecht  
gehandelt.

Wird durch  
Documenta  
beträchtigt.

Hage-  
berleg

Jag-  
leber



allen ihren Rechten und Gerichten, Obersten und Untersten, und allen Zugehörungen, nichts ausgenommen, recht und redlich von denen jetztgenannten Herrn von Camenz sich frey und ledig gekauft, und gebracht haben, und sie sich nun an Uns und Unse Cron zu Böhmen williglich mit den Mannschaften, und Lehnenschaften gewendet, und geföhren haben, und zu Uns getreten sind zc. zc. vornehmlich aber ziehet auf solche freywillige Submission das bekandte Ober-Lausitzische Fundamental-Gesetz, die so genannte Decisio Ferdinandina de Anno 1544. *LUNIGS Reichs-Archiv Part. Special. Continuat. II. Vol. I. in append. zum Chur-Hause Sachsen fol. 29. seqq. & in CORP. JURIS LUSAT. Super. fol. 114. ibi.* und als gedachtes Unser, Marggraffthum an diese Unse Cron zu Böhmen, von Schuß wegen gutwillig, untergeben wäre, dasselbe bey allen seinen Rechten, und Freyheiten bleiben, und versprochen, führo dabey gelassen, zu werden; imassen dieß mit guten Worten aus wayland Unsers Vorfahren, Königs Johannis Briefe, den sie, Uns in Lateinischer Sprache begriffen, verhalten vorgeleget zc. Wannhero keinen Strich hält, wenn *HAGECIUS in Chron. Bohem. b. I. vorgiebet*, es sey die Lausitz an König Johannem vom Kaiser Ludovico Bavaro. als ein nach Marggraf VVoldemars Tode eröffnetes, und dem Reich anheim gefallenes Lehn um desselben Bestand, wider den Römischen König und Herzog aus Oesterreich, Friedrichen zu erhalten, gediehen, imassen die angezogenen Documenta klärlich bekräftigen, daß nachdem Lausitz durch VVoldemari Absterben des Vinculi subjectionis entlediget, und sui juris worden, sie sich um mehrer Sicherheit und Schutzes willen König Johanni gutwillig, und aus freyen Stücken submittiret, daher er das Land nicht von Ludovico Bavaro erhalten dürffen, weil ihm die freyen Stände des Landes selbst sub certo investitura pacto solche superiorität untergeben, da sie kein höheres Mittel zu ihrer manureneß ersinnen können. Es ist auch nicht zu begreifen, wie bey so klaren Documentis, und so oft wiederholten Bekännntnissen derer Landes-Herren dennoch Hr. *LEUBER* in Beschreibung Ehren-Temp. I. Th.

bung des Schlosses Ortenburg *cap. VIII. fol. 94.* eine ganz fremde Meinung erdichten, und wiewohl ohne gründlichen Beyfall anderer Autorum, vorwenden mögen, es sey die Submission an König Johannem in Böhmen durchaus keine freywillige Wahl gewesen, indem Marggraf VVoldemars Vorfahren von den Königen zu Böhmen solches Land zu Lausitz nur Pfandsweise innen gehabt, da denn nach Abgang des Geschlechts solcher Marggrafen zu Brandenburg/ dieses Pfand-Recht/ oder was sie die Brandenburger darauf gehabt, erloschen, und das Land davon frey wiederum den vorigen Eigenthums- und Erb-Herren denen Königen zu Böhmen eröffnet worden.

S. 6. Was nun angeführter massen die Einwohner des Landes Budisin und die unter selbige Marck gehörige Städte Anno 1319. gethan, dem ist nicht allzulange hernach die Marggraffschaft Görlich gefolget, als welche nach Herzog Heinrichs zu Jauer in Schlesien Gemahlin Tode Anno 1329. ebenfalls an König Johannem in Böhmen kommen. Denn wiewohl *DUBRAVIUS Histor. Bohem. lib. 20. fol. 166. in fin.* schreibet: Gorlicium præterea & alia oppida in Lusatia, quæ superior appellatur, nuper a Regno abalienata, suo milite recuperavit, welchem auch *HAGECIUS Histor. Bohem. fol. 390* beypflichtet, und daß es Anno 1320. bald nach Marggraf VVoldemari Tode geschehen seyn müsse, dafür halten will, so stimmt dieses doch weder mit den Umständen, nach anderer Scriptorum Zeugnisse überein. Gestalt *BALBINUS in Epit. Rer. Boh. lib. 3. cap. 10. fol. 332.* der sich zugleich auf Documenta tabularum Regni beruffet, folgende Worte brauchet: Princeps Henricus Anno 1329, die Inventionis S. Crucis Regi Johanni, Civitatem Gorlicensem in perpetuum, resignavit, proque ea ad vitam suam dies, in Bohemia castrum & curiam Trautenaw accepit, & commutavit. Quia, vero Johannes Rex humanitate Principis superari nolens, eidem Henrico ad vitam Civitatem & districtum Glogaviensem donarat, Henricus rursus Johanni Regi & Coronæ Bohemiæ in perpetuum civitatem, Laubarn in Lusatia, cum oppido Friedberg &c. &c. donavit & tradidit VVra-tisla-

Speciale Submission der Marck Görlich an König Johannem.

Einwurf.

Beantwortung.

Hagecius wieberlegt.

Ingleichen Leuber.



„tislavia Anno 1337. in 8va. Innocen-  
tum, quo etiam Anno & die de Gor-  
„licio Urbe a se eidem Johanni Regi  
„donata clariores literas confecit, Re-  
„gnoque tradidit. Und hierauf mag  
zweifels ohne die oballegirte Decisio  
Ferdinandina reflectiren, wenn darin-  
nen gedacht wird, daß nach erzelter Jo-  
hannis Einderleibung de Anno 1319.  
auch das Herzogthum Görlitz nebst Zit-  
tau und Lauben mit ihren sonderlichen  
Freiheiten an die löbliche Cron Böh-  
men gewachsen. Es hat auch König  
Johannes der Stadt Görlitz ein beson-  
deres Privilegium Incorporationis An-  
no 1339 d. 2. Junii ertheilet, welches  
weil es sonst bey denen Autoribus nicht  
befindlich, allhier einzurücken nöthig ge-  
schienen:

König Johan-  
nes giebt Görlitz  
ein beson-  
deres Privileg.  
Incorporat.

NOS JOHANNES DEI Gratia Bo-  
hem. Rex & Lucenburgensis Comes,  
universis & singulis, Nobilibus, Feuda-  
libus Vassallis, militibus, Clientibus,  
Civibus, Incolis & hominibus Terræ  
Gorlicensis, seu alibi undicunq; con-  
stitutis, quibus presentes exhibitæ fue-  
rint, salutem. Et subscriptorum no-  
titiam presentibus ad vos volumus de-  
venire atque promittimus, bona no-  
stra fide, sincere & constanter, quod  
quicunque hominum cujuscunque  
conditionis, status seu Præminentie  
fuerint, se sub nos & Regnum, seu  
Dominium nostrum, cum ipsorum bo-  
nis seu aliter qualitercunque duxerint,  
& receperint ac, nostri homines & Va-  
falli esse voluerint, quod eos perpetuis  
& antea temporibus nunquam a No-  
bis seu Regno & Dominio nostro, per  
obligationem, donationem, permuta-  
tionem seu alios modos quoscunque  
separabimus, alienabimus, seu permu-  
tabimus, quovis modo, & nos etiam  
promittimus ab omnibus injuriis &  
molestiis defendere, custodire & fa-  
vorabiliter conservare. Commisimus  
etiam Capitaneo nostro Budisinenfi &  
Gorlicensi, qui nunc est seu pro tem-  
pore fuerint, quatenus prædictos ho-  
mines consimili modo auctoritate no-  
stra ab omnibus molestiis & gravami-  
nibus manutenendo protegere debe-  
ant & tueri. In cujus rei testimoni-  
um presentibus nostrorum sigillum est  
appensum, & ad illorum cautelam &

memoriam plenior, præsentem lite-  
ram civibus nostris Gorlicensibus du-  
ximus committendam. Datum Prag.  
Secund. die Mens. Junii Anno Domini  
M CCC XXXIX.

§. 7. Nachdem nun König Johannes Carolus IV.  
Lucenburgicus Anno 1346. d. 25. Aug. in der berühmten Schlacht bey Creßy, so zwischen denen beyden Königen von Frankreich und Engelland gehalten worden, sein Leben eingebüßet, wovon REUSNERUS in Opere Basil. Genealog. Part. 5 fol. 79. schreibt: Tandem Gal-  
lica castra secutus Johannes in trucu-  
lentissimo adversum Anglos ad Cre-  
sciacam prælio inter confertissimos,  
hostes occubuit VII. Kal. Septembr. 1346. Lucenburgæ inhumatus, conf. BALBINUS Epit. Rer. Bohem. lib. 3. c. 18. fol. 348. DUBRAV. Histor. Bohem. lib. 21. fol. 177. ÆNEAS STYLIUS Histor. Boh. cap. 32. da er dieses hinzusetzet: Bellum, in celebritate S. Ruffi gestum. Hinc, ea dies apud Bohemos atra arque in-  
nominalis habita, quæ duos Reges, hostili gladio abstulisset. Folgte ihm sein Sohn Carolus, welcher als Kayser der IVte als König in Böhmen aber der IXte dieses Namens, und der Iste gewesen, welcher aus denen Böhmen zu der Kayserl. Hoheit und Würde gelanget, DUBRAV. Histor. Bohem. lib. 22. fol. 179. in der Regierung seiner Länder, und incorporirte die Ober-Lausitz dem Könige reich Böhmen dergestalt, daß solche ferner, und zu ewigen Zeiten von der Cron nicht solten getrennet werden / bey welcher Einderleibung es auch noch bis heutigen Tages verblieben. Die Worte der Incorporation sind diese: Nec non, Marchiam Budisinensem & Gorli-  
censem cum Vassallis, Vassallagiis, Feu-  
dis, Feudariis, Utilitatibus, Fructibus,  
Obventionibus, Jurisdictionibus,  
Judiciis, Honoribus, Consuetudi-  
nibus & omnibus, dictorum Duca-  
tum, & Marchie pertinentiis,  
velut utile & immediatum Domi-  
nium nostrum & Regni Bohemie,  
præfati, eidem Regno & ejus felici,  
coronæ in perpetuum adjungimus,  
incorporamus, invisceramus, adscri-  
bimus, adpropriamus, & indivisibili-  
ter conjungimus & cunctis &c. Man kan diese Incorporation, so zu Prag

Diese In-  
corporirte  
gleichfalls  
Lausitz mit  
Böhmen.



IV.  
Die In-  
corpo-  
ration  
ist  
auf  
dem  
Reichs-  
Tage  
confirmirt.

Prag An. 1355. datirt, lesen beyh GOL-  
DAST. in append. Document. de Reg. Bo-  
hem. p. 66. it. in Ejusdem Constitut. Impe-  
rial. Tom. I. An. 1355. LUNIGS Reichs-  
Archiv Part. Special. Continuat. I. Er-  
sten Absatz von Böhmen fol. 37. & su-  
pra citatis Autoribus. Es ist An. 1355.  
auf dem zu Nürnberg gehaltenen Reichs-  
Tage diese Incorporation, wiewohl salvo  
Imperii Jure, von denen daselbst anwes-  
senden Churfürsten confirmirt worden,  
wie das hierüber von damahligen Erz-  
Canzler, und Churfürsten zu Mainz  
Gerlachio in die Beata Lucia ejusdem  
anni ausgefertigte Attestat mit mehreren  
besaget, so zu lesen in GOLDAST append.  
Docum. de Regn. Bohem. p. 78. & EJUSD.  
Constit. Imperial. Tom. I. fol. 348. LU-  
NIGS Reichs-Archiv. cit. loc. fol. 39. seqq.  
CONRING. de Fin. Imper. Germ. Lib. 2.  
cap. 29. §. 22. fol. 481. seq. Und ob wohl  
allbereit vor Caroli IV. Zeiten Kayser  
Heinrich der IVte dieses Marggraffthum  
Könige Wratislao, und der Cron Böh-  
men auf ewig zu besitzen zugeeignet, auch  
solche Ubergabe auf dem Mainzischen  
Reichs-Tage An. 1086. bestätigt, im-  
massen CURÆUS in Annal. Siles. fol. 43.  
hierbon berichtet: mortua Regina etiam  
Bohemicum bellum fuscitatum est, &,,  
sunt concitati Bohemi in Polonos ab,,  
Heinrico IV. Imperatore, qui anno,,  
1086. Wratislao Principi Bohemorum,,  
Moguntia in conventu Imperii, tribu-,,  
it nomen & dignitatem regiam, & si,,  
mul adjudicavit illi Moraviam tan-,,  
quam provinciam Regni, fecitque illi,,  
potestatem, ut Silesiam, Lusatiam, &,,  
totam Poloniam ad se traduceret &c.  
Conf. RAPHAEL REGIUS VOLATER.  
Lib. VII. Geograph. de Bohemia. ELIAS  
REUSNER. in Basilic. genealog. in Stirpe  
Slavic. in stemmat. Regg. Bohem. fol. 138.  
so hat es doch damit dergleichen Bestand,  
wie mit Caroli IV. Incorporation nicht  
gehabt, wie denn GOLDASTUS de Re-  
gno Bohem. Lib. I. cap. 16. §. 5. & 6. fol.  
100. schreibt: Primus eam (Lusatiam),,  
Heinricus IV. Imp. Vratislao, Bohe-,,  
mia Regi perpetuo Jure possidendam,,  
concessit, & confirmavit in Comitibus,,  
Moguntinis anno Domini nostri,,  
MLXXXVI. sed non adeo perstitit,,  
quin subinde ad externos recideret, do-,,  
nec Carolus IV. inseparabilem illam,,  
quam dixi, Incorporationem ab Ele-

toribus & Statibus Imperii obtinuit.,,  
Interim tamen Lusatia non recessit a,,  
Jure Imperii Germanici, quod in Re-,,  
cessibus ejus confirmatum & Matricu-,,  
lis quoque censitum ac reperitum ali-,,  
quoties legimus, Conf. Matricul. NO-  
RIMBERGENS. Anno 1431. & 1467.  
RATISPONENS. 1471. in fin. NORIM-  
BERGENS. 1480. COLONIENS. 1488.  
in LUNIGS Reichs-Archiv. Part. Gene-  
ral. Contin. fol. 41. seqq. & 116. seqq. Jung.  
BOTER. in Relat. universal. Lib. I. de  
Boemia.

§. 8. Diese bisher beschriebene Inco-  
poration nun des Marggraffthums  
Ober-Lausitz mit dem Königreich Böh-  
men hat nicht nur zu der Zeit, als das Land  
unter den Böhmischen Scepter gestan-  
den, seine Wirkung gehabt, sondern ist  
auch nach diesen, als das glorwürdigste  
Chur-Haus Sachsen An. 1636. durch die  
von Kayser Ferdinando II. beschene  
erbliche Tradition Eigenthums Herr sol-  
cher Provinzen worden, in unerrückter  
Observanz verblieben, Denn obwohl  
auf die An. 1618. d. 13. Maij. verübte un-  
glückselige Demonstration, oder wie  
FREIBERG in German. perturbata & re-  
staurat. P. 6. Discurs. 2. p. 2. selbigen  
Actum den Fenster-Sprung nennet, zu  
Prage, durch welche die Teutsche Ruhe  
zugleich von dem Schlosse herab gestür-  
zet ward, und dem bald darauf erfolgten  
Tode Kayfers Matthia, da deren Böh-  
mischen Stände samt derer incorporirten  
Ländern Abgesandten König Ferdinando  
II. die Cron entzogen, und hingegen  
Pfalz-Graf Friedrichen am Rhein auf-  
gesetzt, dem Durchlauchtigsten Chur-  
fürsten zu Sachsen Johanni Georgio I.  
wegen seines wider das gedachte unruh-  
ge Königreich Böhmen treugeleisteten  
Beystandes und derer aufgewendeten  
Executions- und Kriegs-Unkosten, die  
beyden Marggraffthümer Ober- und  
Nieder-Lausitz erstlich Unterpfandsweise  
eingeräumt, hernach aber nach dem  
Prager-Frieden und gescheneher Schul-  
den-Berechnung An. 1636. eigenthümlich  
und unwiederrücklich, jedoch Lehnswei-  
e wirklichlich übergeben worden; so ist  
doch solche Ubergabe salva Incorporatio-  
ne, und mit Vorbehalt aller derer Stän-  
de habenden Freyheiten geschehen, auch  
dabey feyerlich bedungen worden, daß  
diese beyde Marggraffthümer von der  
B 3 Cron

Diese Inco-  
poration ist  
auch beyh  
Hause Sach-  
sen verblieben.



Anfang des  
Dreyßigjäh-  
rigen Krieges.

Kurze Be-  
schreibung  
desselben.

Defenestration  
derer Königl.  
Minister zu  
Prage.

Er von Böhmen nicht abgesondert, sondern derselben als deren hohes und vornehmes Stück zugethan verbleiben sollten. Es ist diese Begebenheit so merckens würdig, indem der langwierige Dreyßig-jährige Krieg, welcher fast ganz Deutschland zu unüberwindlichen Schaden in Rauch und Flammen verkehret, daher seinen unglückseligen Ursprung genommen, daß wir uns hierbey in etwas aufzuhalten, und die Geschichte aus untrüglichen Urkunden und bewährten Autoribus kürzlich vorzustellen nicht Umgang nehmen können. Es hatte nemlich Kayser Rudolphus II. denen Evangelischen oder Augspurgischen Confessions-Berwandten in Böhmen, Mähren, Schlessien und Lausitz d. 11. Jun. An. 1609. sonderbahre Privilegia über ihr Exercitium Religionis, ertheilet, welche Privilegia der Majestät-Brieff genennet wurden, und in LUNIGS Reichs-Archiv Part. Spec. Erster Abtheilung No. 22. p. 55. item in THEATRO EUROPAEO Tom. I. pag. 4. seqq. zu lesen stehen. Diesem Privilegio zu wider wurden die Protestirende in ihrer Religions-Freyheit sehr gekränkt, gestalt denn der Erz-Bischoff zu Prag die von denen Einwohnern des Städtleins Klostergrab erbaute Kirche niederreißen, der Bischoff aber zu Beraun nicht zuließ, eine Kirche daselbst zu erbauen, welches die Protestanten doch beydes berechtiget zu seyn glaubten. Sie hielten dieses dem Majestät-Briefe, denen Religions-Berträgen, und Land-Tags-Schlüssen schnurstracks entgegen zu seyn, schrieben deswegen An. 1618. den 11. und 21. Maij in Collegio Carolino zu Prage einen Convent aus, und beschloßen ihre Gravamina, so sie bereits am Königl. und Kayserl. Hofe vergeblich eingereicht hatten, denen Königl. Råthen zu Prage nochmahls so wohl gütlich als ernstlich vorzutragen. Es geschah solches den 13. und 23. Maij in der Pragerischen Cancley aufm Schlosse, allein wie sich diejenigen, so den Vortrag zu thun hatten, bereits nichts gutes versahen, und daher die ihrige mit Gewehr sattsam versorget, also kam es bald von harten Wortwechsel zur Thätigkeit, und wurden die drey Königl. Bediente, der Obriste Land-Richter, Graf Wilhelm von Slawata, und nebst ihm Jaroslaw, Freyherr von Martiniß, Herr von Smetsansky, ingleichen

der Secretarius, Philippus Fabricius mit Mänteln und Degen zum Fenster hinaus bey 40. Ellen hoch in den Schloß-Graben gestürzet, auch etliche Pistolen-Schüsse nach ihnen gethan, von welchen doch keiner weder durch das Hinunterwerffen, noch Schiessen beschädiget worden. Diesen Actum Defenestrationis beschreibt BRACHELIUS Hist. sui temporis lib. I p. 6. GODOFREDUS in Chron. P. 8. pag. 1053. PUFENDORF. Comment. de Reb. Svec. lib. I. §. 22. seqq. THEATR. EUROP. Tom. I. fol. 15. ZIEGL. Schau-Platz der Zeit fol. 556. ANALECT. nostra ZITTAVIENS. P. 2. cap. I. §. 22. fol. 223. Hierüber entstande, wie leicht zu erachten, ein grausamer Tumult in Prag, und ward die Sache Kayser Matthias mit höchst niedrigen Umständen zu Ohren gebracht, so fehlte es auch nicht an hefftigen Feinden, die mehr Del als Wasser in das aufgeblasene Feuer zugießen bemühet waren, und also kam es endlich zu den unglücklichen Teutschen Krieg, wovon BOXHORN in Chronolog. ad hunc Annum mit allem Rechte schreibt: hoc est illud incendium, quod totam Germaniam mox combusit. Kayser Matthias selbst gebraucht sich in den auf die von denen Böhmischen Ständen eingesendete Apologie untern dato Wien den 18. Jun. 1618. ergangenen Rescript dieser nachdencklichen Worte: Nun können wir dasjenige so also wieder unsere Stadthaltere und Secretarium unsere liebe Getreue in unserm Prager Schlosse und Königl. Residenz, in der Böhmischen Cancley, wo die größte Sicherheit und Respect seyn soll, vorgenommen worden, keinesweges gut heißen etc. vid. ACTA BOHEMICA Part. I. lit. J. 4. THEATR. EUROP. Tom. I. fol. 22. conf. FREIBERG. in Germ. perturb. & restaurat. Part. 3. Disc. 6. p. 58. BURGOLDENS. ad Instrum. Pac. P. I. D. I. §. 56. p. 68. LONDORP. Act. Publ. Tom. I. lib. 3. fol. 411. Nun wurde zwar An. 1619. den 24. Apr. vom Kayser Matthias ein Interpositions-Tag nach Eger ausgeschrieben, bey welchen die Kayserl. Chur- und Fürstl. auch derer Böhmischen, und Schlessischen Herren Gesandten der bevorstehenden Unruhe durch amicable Composition abhelfen sollten, wobey insonderheit auf des Churfürstens von Sachsen Vermittelung gesehen wurde; allein zu allen Unglück verwechselte Matthias d. 18. Mart.

Interpositions-  
Tag zu Eger.

die



die Zeitlichkeit mit der Ewigkeit im 62sten Jahre seines Alters, ehe noch solche Tra-  
taten ihren Fortgang erreichten *CLU-  
VER. Epitom. Histor. p. 653. STRUVIUS  
Syntagm. Histor. German. Dissert. 34. S.  
53. & 54. pag. 1515. 1516. Varia Scripta  
Bohemorum & Saxonis super hac com-  
positione extant apud LONDORPIUM  
Tom. I. p. 535. seqq. PUFENDORFF, in  
Commentar. Rer. Specic. Lib. I. S. 25. p. 11.  
schreibt hiervon sehr nachdenklich: Cæ-  
sar Matthias mense Martio Anno 1619.,  
fato fungitur, haud levè turbis latius,,  
spargendis momentum, Nam non,,  
Bohemi solum velut ad interregnum,,  
devoluti, pro arbitrio circa summam,,  
rerum disponere; sed & Ordines Au-,,  
striæ jam commodum tempus adve-,,  
nisse credere, adversus incommoda,,  
quibus hactenus pressi fuerant, sibi,,  
imposterum prospiciendi, novi Prin-,,  
cipis auctoritate nondum coalita, & in-,,  
cumbentibus Bohemiæ turbis &c. Conf.  
THEATR. EUROP. Tom. I. fol. 106. BOX-  
HORNII Chronol. ad b. annum.*

Ferdinandus  
erhebt sich de-  
nen Böhmi-  
schen Ständen  
die Privilegia  
zu confirmi-  
ren.

bald Matthias gestorben, nahm sich Fer-  
dinandus der Regierung an, und erbot  
sich denen Böhmen ihre Privilegia zu  
confirmiren/wenn sie die Waffen nieder-  
legten. Allein die Directores wolten  
auf diese Versicherung kein sonderbahres  
Moment setzen, sondern schrieben auf den  
Julium des lauffenden 1619den Jahres  
eine Zusammenkunft auf das Prager  
Schloß aus, allwo sie auch am 31. dieses  
Monats eine Confoederation von 100.

Derer Böhmi-  
schen Stände  
Confoedera-  
tion.

Puncten zu Maintrenirung der Religion,  
und Freyheiten aufgerichtet, welche die  
gesamten Böhmisches Stände, und in-  
corporirten Länder Abgesandten ausser  
den Burggrafen von Dohna, so sich des-  
halber schriftlich entschuldiget, mit einem  
leiblichen Eyde beschworen. *Vid die Con-  
foederations Puncte in LUNIGS Reichs-  
Archiv Part. Spec. No. 31. p. 75. seqq. item  
in LONDORP. Tom. I. Lib. IV. c. 37. p. 635.  
Conf. GROSSER. Laus. Merckwür-  
digk. P. 1. fol. 225. ANNALECT. NOSTR.  
ZITTAV. P. 2. cap. I. S. 22. fol. 225. Hier-*

Fridericus Pa-  
latinus wird  
als König in  
Böhmen er-  
wehlet.

auf giengen sie den folgenden Monath  
noch weiter, und entsetzten den 17. Aug.  
Ferdinandum des Königreichs, dagegen  
den 26. und 27. Ejusdem Churfürst Frie-  
drich, Pfalzgraf am Rhein zum Könige  
erwehlet, und proclamiret wurde, wel-  
cher auch solche Crone, unerachtet es ihm

nicht nur seine alte Räte, insonderheit  
Lingelsheim, sondern auch die Churfür-  
sten von Sachsen, und Brandenburg, der  
Herzog in Bayern und König in Pohlen,  
ja sein eigener Schwieger-Vater, König  
Jacobus in Engeland sehr widerriethen,  
wie im *THEATR. EUROP. Tom. I. fol. 203.  
seqq.* zu lesen, auf Anstifften D. Ludovici  
Camerarii (welcher zwar solchen in *pra-  
fat. ad Epist. Hubert. Langvet.* sehr wie-  
derspricht) Herzogs von Bouillions, und  
seiner Gemahlin Elisabethen annahm,  
auch den 24. Octobr. zu Wald- Sachsen  
derer conföderirten Länder Abgeordne-  
ten Audienz ertheilte, *vid.* die dabey ge-  
haltene Reden in *Actis Bohemicis Part 3.  
lit. D.* darbey sich aus Ober-Lausitz Herr  
Hans Fabian von Ponikau, Landes-El-  
tester Budisfinischen Teyses, und Herr  
Ambrosius Hademar, J. U. D. und Syn-  
dicus der Stadt Budisin befunden, so  
hernach deshalb gar nachdrücklich an-  
gesehen worden. *Conf. PUFENDORFF de  
Reb. Spec. lib. I. S. 22. 23. 24. seqq. usque  
ad 36. fol. 10. usque ad fol. 14. LONDORP.  
Act. Publ. Vol. 1. Lib. 4. c. 76 fol. 695. &  
cap. 90. fol. 717. BURGOLDENS. ad In-  
strum. Pac. Part. I. Disc. 1. S. 59. 56. 57. fol.  
67. 68. 69. seqq.* Wie es hierauf nach  
vielen vergeblich angewendeten Mitteln,  
die widerspenstigen Böhmen zum Kay-  
serl. Gehorsam zu bringen, endlich zu ei-  
nem blutigen Krieg gediehen, leydet das  
Absehen nicht allhier nach allen Umstän-  
den zu erzehlen, man kan solches über die  
bereits allegirten Autores, in *STRUVII  
Syntagm. Histor. German. Dissert. 35. a fol.  
1527. usque ad fol. 1593. seqq.* ingleichen in  
*ANALECT. nostr. ZITTAVIENSIBUS P.  
2. cap. 1. S. 23. fol. 228. seqq.* nachlesen.  
Uns genüget voriezo nur bloß darzuthun,  
wie der Durchlauchtigste Churfürst zu  
Sachsen Joh. Georgius I. vor die dem  
Hause Desterreich bey dieser Böhmisches  
Unruhe geleisteten treuen Assistenz zu ei-  
genthümlichen Besizthum derer Länder  
Ober- und Nieder-Lausitz gelanget, gleich-  
wohl aber dieselben dem Königreich  
Böhmen incorporirt verblieben.

Hierauf kömt  
es zum Kriege.

S. 9. Es hatte nemlich Kayser Ferdi-  
nandus an die Schlesischen und Lausizi-  
schen Stände scharffe Memorial- Schrei-  
ben abgeschickt, und sie darinnen ihrer  
alten Vorfahren standhafften Treue er-  
innert, zugleich aber auch ihre friedbrüchi-  
ge Abweichung gegen Se. Majestät ihnen  
zu Ge-

Dem Churfür-  
sten zu Sach-  
sen wird die  
Execution wis-  
der Böhmen  
commitiret.



zu Gemüthe geführt, und hiernächst angedeutet, wie er Sr. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen sub dato d. 16. Julii Commission aufgetragen, und selbigen bevollmächtigt, dieses straffbare Beginnen mit Milde und Gnade zu untersuchen, auf dessen Erfordern sie gehorsamlich erscheinen, auch die, so sich einstellen, und von ihren Unternehmen abstehen würden, bey ihren Privilegien, Rechten und Gerechtigkeiten geschützet und erhalten, die übrigen aber, so die Kayserl. Gnade nicht erkannten, durch Gewalt der Waffen zum Gehorsam gebracht werden solten. Dieses Kayserl. Monitorium sowohl als die Executions-Vollmacht an Churfürst Sachsen findet man im *THEATR. EUROP. Tom. I. fol. 363. 364.* ingleichen in *GROSSERS Lauf. Merckwürdigk. Part. I. fol. 230.* allwo man auch die ganze Begebenheit der Executions-Vollstreckung, die Eroberung der Stadt Budisfin aber im *THEATR. Europ. Tom. I. fol. 373. seqq.* lesen kan, so sind auch bey *LONDORPIO Actor. publ. Tom. II. fol. 238.* unterschiedene Schrifften von dieser Angelegenheit anzutreffen, ingleichen in *STRUVII Syn-tagm. Histor. German. Dissert. 35 §. 13. fol. 1542.* allwo ein ganzer Catalogus derer damahls in offnen Druck gekommener Tractate von den Böhmischn Unwesen enthalten. Sehr nachdencklich schreibt *LONDORPIO Tom. I. Lib. 6. cap. 179. fol. 682.* von dieser des Churfürstens von Sachsen dem Kayser geleisteten Assistenz und militärischen Hülffe:

Ich halte davor, daß, wenn der Churfürst zu Sachsen mit seinem starcken Kriegs-Zug und mächtigen Eroberung derer 2. Fürstenthümer Ober- und Nieder-Lausitz nicht also gewaltig, und sieghafft procediret, und also die Böhmischn Armeen von einander getheilet, auch denselben mit seinem Anzug und gewaltiger Stürmung der Ober-Lausitzischen Haupt-Stadt Budisfin eine grosse Furcht, und Schrecken eingejaget hätte, es würde der Herzog von Bayern auf menschliche Weise zu reden, zu der herrlichen Pragischen Victorie nicht haben gelangen können.

Womit auch *CLUVERUS in Epitom. Histor. p. m. 735.* einstimmet, wenn er sehet:

Electo Saxonicus Johannes Georgius, tum antea offensus Bohemicis tum multibus, tum frustra hortatus nuper,

ad consilia pacis collegam Fridericum,, imposita sibi a Cesare executione pro,, scriptionis Bohemicæ in Lusatiam du,, cit; Budislinam vi tormentorum foe,, dislime laceratam ad deditionem tra,, hit, utramque Lusatiam, valido &,, lento Marte pressam, subjugat Caesari,, Ea res Bohemorum vires distraxit, &,, maximum Caesari ad victoriam mo,, mentum attulit. Im übrigen lief die Die aufgetragene Commission wird glücklich expe-  
diret.  
Der Churfürst von Sachsen unterzogen, wie bereits Erwähnung geschehen, dergestalt glücklich und avantageux vor das Haus Oesterreich ab, daß zu Anfang des 1621sten Jahres die Ober-Lausitzischen Stände zu voriger Devotion gebracht wurden, und Kayserl. Majest. den 21. Febr. sich wiederum gehorsamst untergaben, dagegen sie von Höchstgedachter Sr. Churfürstl. Durchl. schriftlichen Pardon erhielten, worüber hernach von Kayserl. Majest. selbst die Ratification erfolgte. Vid. *GROSSER. Lauf. Merckwürdigk. P. I. fol. 235.* da die Accords-Puncte zugleich zu befinden. Ehe und bevor aber nur höchsterwehnte S. Churf. Durchl. sich der Execution wider Schlesien und Böhmen unterziehen wolte, verlangten sie Versicherung wegen derer bey solcher Occasion aufzuwendenden Unkosten, weshalben der Kayser Ferdinandus II. Ober- und Nieder-Lausitz wird Churfürst Sachsen unterpfändlich eingeräumt.  
deroselben die beyden Marggraffthümer Ober- und Nieder-Lausitz mit allen Rechten und Gerechtigkeiten, als eine Hypothec und Pfand-Schilling dergestalt eingesetzt, daß sie berührte beyde Marggraffthümer in volliger Possess behalten solten, biß sie wegen der ausgelegten Kriegs-Unkosten samt denen Interessen, entweder von Ihro Majestät, oder dero nachkommenden Königen in Böhmen befriediget, oder durch die Nutzung compensiret und eingebracht, doch solten sowohl die Catholischen Geistlichen, als auch die getreuesten Stände von Land und Städten bey ihren Privilegiis conserviret und gelassen, auch die Beamten im Lande von beyden Theilen bestellet, und mit Eydes-Pflichten belegt werden, wie die unterm 6. Julii An. 1620. abgefaßte Pfandes-Verschreibung mit mehreren besaget. Nun waren zwar Sr. Kayserl. Majest. wollen diese Kinder wieder einlösen.  
sie die wegen glücklich vollzogener Execution auffgelauffene Kriegs-Spesen an  
Churf.



Chur-Sachsen wieder erstatten, und die beyden Marggrafthümer von der Verpfändung befreien möchten, immassen sie denn bey der denen Ober-Lausitzischen Ständen zu Dedenburg ertheilten Abschieds-Audienz d. 29. Julii 1622. diesen Punct insonderheit recommendiren ließen, auch von denen Landes-Deputirten der Decanus aus Budisin, und Syndicus von Zittau D. Justus Gebhard auf ihrer Zurückreise von Wien wiederum nach Dedenburg durch den Kayserl. Vice-Canzler, Grafen Otten von Nostitz in solchem Abscheit beruffen, und ihnen die Proposition gethan ward, ob nicht das Land zu Einlösung des verpfändeten Marggrafthums Mittel schaffen könnte, wovon Herr GROSSER in Lausitzischen Merckwürdigk. Part. I. fol. 239. S. 240. speciale Umstände aufgezeichnet hat. So wurden hiernächst so wohl in denen mehrgemeldten zweyen Marggrafthümern, als auch in Schlesien Land- und Fürsten-Tage ausgeschrieben, und alle mögliche Mittel hervor gesucht, die benötigten Summen herbey zuschaffen. Allein nachdem die annoch anhaltenden Kriegs-Troublen denen getreuen Ständen nicht verstatteten, so viel aufzubringen, so gediehe es endlich dahin, daß in folgenden 1623sten Jahre auf einen im Monath Junio ausgeschriebenen Land-Tage Se. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen in die Marggrafthümer Ober- und Nieder-Lausitz wirklich immittiret, darbey aber nochmahls von Kayserl. Majest. vor derer Stände Privilegien, Immunitäten/ und Freyheiten allergnädigst Sorge getragen, und Se. Churfürstl. Durchl. dahin vermocht worden, denen gesamten Ständen deshalb einen Revers gnädigst auszuhändigen, krafft dessen Sie sich folgender gestalt erkläret:

Zusagen und versprechen derowegen hiermit und in krafft dieses Briefes, die vorgemeldte Stände des Marggrafthums Ober-Lausitz in Exercitio ihrer Religionen, als Geist- und Weltlichen Sachen, auch allen andern vorangezogenen wohlverlangten Privilegien, wie dieselbigen allesamt und nichts davon ausgeschlossen, sie bis anhero in Possess gehabt, beneben allen und jeden Freyheiten, Constitutionen, Juribus, Municipilibus, Willkühren, Satzungen, Rechten, Gerechtigkeiten, alten Herkommen, Briefen Ehren-Temp. I. Th.

fen, Immunitäten, und Gewohnheiten tum in genere quam in specie mit nichten zu hindern, noch zu irren, sondern sie deren vorgebrachter massen geruhiglichen gebrauchten, geniesßen, und gänzlich dabey bleiben zulassen, darwider nichts thun noch verstaten, und wollen nichts minder, ob jemand wider solche Unsere Versprechung hinführo was fürnehmen und thun würde, daß alsdenn dasselbe unnütz, eitel, und unkräftig seyn, auch alles für nichts angesehen, und gehalten werden soll. 2c.

Der hierüber aufgerichtete Immisions Reces d. dato Budisin den 23. Junii 1633. ist in LUNIGS Reichs-Archiv Part. Spec. No. 34. p. 97. item WEINGART. Fascic. Diversos. Jurium Part. 2. fol. 137. seqq. CORPUS JUR. LUSAT. Tit. IV. pag. 470. seqq. Die dabey vorgegangene Solennitäten aber nebst den ausgestellten Churfürstl. Revers in GROSSERS Lauf. Merckwürdigkeiten Part. I. fol. 242. und 247. zu lesen. Endlich erfolgte der zwischen dem Kayser und Chur-Sachsen d. 33. Maji. Anno 1635. zu Prage geschlossene Friede, und weil man bey solcher Pacifications-Handlung befunden, daß die von Se. Churfürstl. Durchl. aufgewendete Spesen an Capital und Zinsen über 72. Tonnem Goldes angestiegen, als haben Ihro Kayserl. Majest. Deroselben offbefagte beyde Marggrafthümer Ober- und Nieder-Lausitz überhaupt und in solutum mit allen Landes-Fürstlichen Obrigkeitlichen Hobeiten, Regalien und Gerechtigkeiten erb- und eigenthümlich, auch unwiederrufflich, jedoch Lehnsweise, und wie rechte Manns-Lehens Art und Eigenschaft mit sich bringet, abgetreten, und die würckl. Tradition und Übergabe binnen denen nechsten fünf oder sechs Monaten vom dato der Vergleichung auf einem öffentlichen Land-Tage vermittelst gewisser abzuschickenden Commissarien zu vollziehen versprochen, wie das zu Prage aufgerichtete Friedens-Instrumentum in LUNIGS Reichs-Archiv. Part. Spec. No. 36. fol. 104. seq. LONDORP. Act. Publ. lib. 3. cap. 4. fol. 458. THEATR. EUROP. Tom. 3. fol. 472. seqq. zu lesen stehet. Conf. ANNALES nostr. ZITTAV. Part. 2. cap. 1. S. 23. fol. 232. Nachdem auch die Ausschreibung solches Land-Tages von Kayserl. Majest. befagte eines Schreibens unterm dato Wien den 14. August. 1635. Ihrer Churfürstlichen Durchl.

Pragerischer Friedens-Schluß.

Land-Tag zur würckl. Tradition wird ausgeschrieben.

Churfürstl. Durchl. zu Sachsen werden in beyde Marggrafthümer immittiret.

Stellen den Ständen einen Revers aus.



Durchl. anheim gestellt worden, so haben zwar dieselben auf den Monath Nov. einen Land-Tag nach Görlitz angesetzt, indem der damalige schlechte Zustand in Budissin keine so wichtige Zusammenkunft daselbst verstaten wolte, allermaßen aber wegen relaxation des homagii so die Stände Kayserl. Majest. ehemahls geleistet, die Kayserl. Herren Abgesandten sich durch keine Vollmacht legitimiren konten, welches jedoch als ein Essentiale requisitum nöthig schiene, also mußte die würckliche Tradition und Huldigung vor diesmahl ausgesetzt bleiben, bis bey einem anderweitigen Land-Tag in folgenden 1636sten Jahre die Sache vollend zu Stande kam, und den 24. April. der Actus Traditionis seinen Fortgang würcklich erreichte, Se. Churfürstliche Durchl. vor einen Marggrafen in Ober-Lausitz proclamiret, und das Land mit allen pertinentien totaliter, und plenarie an selbigen übergeben wurde, wovon die Solennitäten in GROSSERS LAUS. Merckwürdigk. Part. I. fol. 254. seqq. zu befinden, der Traditions-Recess aber nebst dem actu Traditionis selbst in LUNIGS Reichs-Archiv. Part. Spec. No. 42. fol. 127. seqq. ingleichen in ANONYMI Einleitung zur Historie des Churfürstenthums Sachsen, cap. 12. fol. 279. item in CORP. JUR. LUSAT. Tit. IV. pag. 478. seqq. nachzuschlagen. Bey solchen wichtigen Landes-Veränderungen nun wurde von denen hohen Paciscenten die Incorporation mit Böhmen ausdrücklich vorbehalten, wie hiervon die klaren Worte des jetzt allegirten Prager Recessus, als welcher pro norma & fundamento zu achten S. 3. folgenden Bericht ertheilen:

Drittens sollen hierdurch mehr bemelde beyde Marggrasthümer von dem Königreich Böhmen nicht abgesondert, sondern denselben als ein hohes vornehmes Stück desselben dergestalt zugethan verbleiben, daß Ihro Churfürstl. Durchl. die Kayserl. Majestät Dero Erben und Nachkommen vom Hause Desterreich, regierende Könige zu Böhmen, und alle Deroselben Successores an der Cron, von wegen dieser beyden Marggrasthümer, vor ihre Lehns-Herren & pro Supremis Dominis directis erkennen, ehren und halten, und denselben dafür hold, und gewärtig seyn, auch beyde Marggrasthü-

mer nirgends anders als vor denen Königen zu Böhmen zu Recht versprechen. 2c.

S. 10. Von denen Hoheiten und Præminenzien, Gerechtsamen und Regalien dieses Marggrasthums weitläufftig zu handeln, ist zwar Unser Vorhaben im geringsten nicht, anerkennen der gleichen hochwichtige Materien einer privat Feder zu hoch, und billiger denen Geheimen Raths-Stuben grosser Potentaten gewiedmet, und deren Erats Ministri zur Untersuchung anvertrauet bleiben, hiernächst dieselben aus denen Principiis generalibus derer Publicisten und Doctorum Juris, so de Regalibus geschrieben, benanntl. REGNER. SIXTINO de Regalibus, NICOLAO MYLERO ab EHRENBACH de Principibus Imperii, ANDREA KNICHEN de Jure Territorii, LYNCKER. de superioritate territoriali und andern zu deduciren sind; immittelst weiln gleichwol in obangeregten Pragerischen Traditions-Recessu unterschiedenes davon enthalten, als wollen wir bloß durch eine kurze Anzeige berühren, was diesfalls bey Uebergebung des Landes von denen hohen Contrahenten in das aufgerichtete öffentliche Instrument einzurücken beliebt worden. Es besaget aber ermeldeter Traditions-Recess, daß Kayserl. Maj. an Se. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen abgetreten haben alle und jede Landesfürstl. Hoheiten, Regalien, Titul und Wappen (jedoch was diese 2. Stücke an- betrifft communicative, nicht privative, dergestalt, daß Ihro Kayserl. Maj. Dero Erben und Nachkommen des löbl. Erzherzogl. Hauses Desterreich, Könige zu Böhmen, auch ins künftige dieselbige als Könige zu Böhmen, un-Lehns-Herren noch ferner führen mögen, doch ganz unbeschadet dieser Uebergabe, und also Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, und allen ihren Lehns-Folgern ohne einigen Abgang, Schaden, oder Ringerung) in gleichen denen Zöllen, item Geleiten, Bergwercken, Geist- und Weltlichen Lehn, Lehn-schafften, Folgen, Steuern, Land und Leuten, Schlössern, Städten, Ritter-schafften, Mannschafften 2c. und allen andern Einkünften und Zugehörungen über und unter der Erden, wie solche Ihro Kayserl. Majest. und vorige Könige in Böhmen, als Marggrafen in Ober-

Regalia des Marggrasthums Ober-Lausitz.

Werden im Traditions-Recessu beniet.

Titul und Wappen beyhält das Haus Desterreich communicative.

Würckliche Tradition an Chur-Sachsen erfolgt.

Hierbey wird die Incorporation mit dem Königreich Böhmen ausdrücklich vorbehalten.

Jus ex prov. seu de pellando

In der D. Lausitzischen Historie ist bey denen des. Herrn die größte Schwärze anzu-



Jus extremae  
provocationis  
seu de non ap-  
pellando.

und Nieder-Lausitz, solche inne gehabt, genüget, genossen, gebraucht, oder nutzen, genießen und gebrauchen können oder mögen. Unter solchen Regalien nun spielet als ein sonderbahres Kleinod herfür das Jus extremae provocationis, seu de non appellando, wovon abermahls in oftgemeldten Traditions-Recessu nach folgende verba dispositiva zu befinden: Dannenhero sollen aus beyden Marggraffthümern Ober- und Nieder-Lausitz alle und jede Appellationes und alle andere remedia suspensiva an Se. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, und andere obbemeldete Lehns-Erben und Nachkommen, und nicht mehr an die Cron Böheim gehen, dirigiret und allda justificiret, auch davon unter keinem Schein einiger Einhalt gethan werden; Die samtl. Stände und Unterthanen der beyden Marggraffthümer Ober- und Nieder-Lausitz sollen auch bey dem, was in Sr. Churfürstl. Durchl. Appellation-Gericht erkant und gesprochen wird, würdlichen sich begnügen lassen, nicht weniger als wie zuvor, da sie noch in dem Königreich Böheim sich Rechts erhohlet, sie bey dem Königl. Appellations-Gerichte und bey dessen Ausspruch zu acquiesciren, auch schuldig gewesen, sowohl sonsten S. Churfürstl. Durchl. und Dero Nachkommen Decreten, Befehl und Anordnungen, nicht weniger als bey der Regierung der Könige in Böheim geschehen, wie treuen Unterthanen gebühret, zu gehorsamen verpflichtet seyn. Welche Gerechtigkeit, daß nemlich die Appellation und alle remedia suspensiva nicht mehr an die Cron Böheim, sondern an Thro Churfürstl. Durchl. und Dero Cammern, wie vorhero umständig vermeldet, gehen und gerichtet werden sollen, Thro Kayserl. Majestät als König zu Böheim

Sr. Churfürstl. Durchl. Krafft dieser Erblichen Verhandlung, und demnach ex hoc pacto speciali mit verleihen, und also dieselbe der Belehnung ausdrücklich einverleibet werden soll. 2c. 2c.

Wobey annoch zugebencken, daß ein berühmter Publiciste Unserer Zeiten D. Johannes STRAUCHIUS *Instit. Jur. Publici Lib. 1. Tit. 23. §. 1. pag. 121.* das hohe Jus nobilitandi denen Lausitzischen Marggrafen zueignen wollen, wenn er schreibt:

Jus Nobilitandi in Lusatia.

Eadem mihi ratio videtur Regis Bohemiae & qui in Bohemia, & incorporatis provinciis, Moravia nempe & Silesia, Nobiles creare potest, & olim etiam in Lusatia proprio jure in ditionem Elect. Saxoris, atque per testamentum Johann. Georgii I. Lusatia superior ad Filium ejus primogenitum, Electorem, & ad hujus fratrem tertio genitum, Lusatia inferior concessit, quæri potest, an isti ratione utriusque Lusatiae creare queant Nobiles? quod ego negare non ausim, cum successerint in universa ac singula jura Marchionatus, neque diserte exceptum hoc jus reperitur. *Conf. OLDENBURG Limn. Enucl. Lib. 3. cap. 27. §. 4. fol. 477.* Allein es scheint, daß der Autor illustris des Europäischen Herolds P. I. f. 257. diesem Afserto nicht allerdings Beyfall gebe, indem er dafür hält, es müsse erst erwiesen werden, daß die vorigen Marggrafen die nicht zugleich Könige in Böhmen gewesen, Edelleute creiret hätten, und wenn auch dieses seine Richtigkeit erlanget, würde gleichwohl zweifelhaftig seyn, ob ein Churfürst zu Sachsen, der die Jura Sublimia territorii auch im Nieder-Marggraffthume hat, diese prerogativ seinen Herrn Vettern gestatten dürfte.

## CAPVT II.

### Von denen Regenten und Landes-Herren des Marggraffthums Ober-Lausitz.

#### §. I.

In der Ober-Lausitzischen Historie ist bey denen Landes-Herren die größte Schwürigkeit anzutreffen.

Es überhaupt die Ober-Lausitzische Historie grossen theils bisher unter finstern Wolcken der Unwissenheit versteckt, oder wenigstens mit so vielen Schwürigkeiten unzulänglicher Vermuthungen, und offenbahrer Irthümer umnebelt gewesen, daß etwas zuver- Ehren-Temp. I. Th.

lässiges zu behaupten schwer fallen wolten, so hat man wohl mit allen Recht die Ordnung und Nachfolge derer Landes-Herren vor das schwerste Stück derselben zu halten, indem zwar die Geschichts-Verfasser bey Beschreibung dieses Marggraffthums zugleich die Regenten und Marggrafen angeführet, gleichwohl



wohl aber ihre Erzählungen auf so ungewisse Gründe gesetzt, daß es kein Wunder ist, wenn unzählige Discrepantien, und unentschuldbare Fehler in der Chronologie daraus entstehen müssen. Der berühmte Lausitzische Historien-Schreiber

Christophorus Manlius hat solche beschrieben.

CHRISTOPHORUS MANLIUS hat zwar in seinen *Commentariis Rerum Lusaticarum Manuscriptis* einen weitläufigen Bericht hiervon zu erstatten sich an-gelegen seyn lassen, und im 11tern Buche von Aufrichtung des Marggrafthums Lausitz den Anfang gemacht, auch die Geschichte von Gerone als dem ersten Marggrafen bis auf Dedonem I. erzehlet, sodann im 2ten Buche die Könige und Herzoge zu Böhmen, so bis auf Wenceslaum III. über die Ober-Lausitz geherrscht haben, benahmet, ferner im 14ten Buche von denen Marggrafen zu Meissen aus der Bethinischen Familie, so Nieder-Lausitz besessen, benannt. von Conrado Divite, bis auf Fridericum Admorsum gehandelt; dann im 15ten Buche die Marggrafen zu Brandenburg von Alberto Urso bis auf Oronem Bavarium beschrieben; endlich im 16ten Buche die Könige in Böhmen von Johanne Lucemburgico bis auf Vladislavum erzehlet, die theils über Ober- theils Nieder-Lausitz das Regiment geführt haben. Allein zugeschwigen, daß der sonst fleißige und geschickte Mann Ober- und Nieder-Lausitz meistens mit einander vermengt, die doch unumgänglich genau zu unterscheiden sind, wenn man der Historischen Wahrheit nicht zu nahe treten will, so lauffen auch hin und wieder so wohl, was die Nahmen derer Regenten, als derselben Geschichte an-betrifft; allerhand Ungewissheiten mit unter, die sich mit der Zeit-Rechnung, und Parallelismo Historico nicht vereinigen lassen, ja es sind einige gar über-gangen, und ist also auf dessen Consignation derer Landes-Herren kein zuverlässiges moment zusehen.

Petri Albini Verzeichniß derer Lausitzischen Marg-grafen ist un-vollkommen.

Ferner hat PETRUS ALBINUS in *Appendice* der *Meißnischen Land-Chronice* pag. 405. einen Catalogum derer Marggrafen zu Lausitz von Gerone an bis auf Fridericum Admorsum angefüget, doch da derselbe viel zu unvollkommen ist, und das wenigste von Ober-Lausitz in sich enthält, sondern meistens nur die Ober-Herren in Nieder-Lausitz benimmet, als läßt

man diese Arbeit in ihren Werth und Unwerth beruhen. Mit bessern Success

hat BARTHOLOMÆUS SCULTE-  
TUS, ein berühmter Mathematicus, A-  
stronomus und Historicus damaliger  
Zeiten, wie auch Bürgermeister in seiner  
Vater-Stadt Görlitz sich bemühet, die An-  
ren.

Bartholomæi  
Sculcteti Ta-  
belle derer  
Lausitzischen  
Landes-Her-  
ren.

tiquitäten und Geschichte dieses Marg-grafthums zu erforschen, gestalt er in de-nen zusammen getragenen *Annalibus Gorlicensibus MSCis* seine Geschicklichkeit und Wissenschaft gnugsam erwiesen, un-ter andern aber Anno 1595. einen einzel-nen Bogen drucken lassen, dessen Titul:

*Lusatia* von den Römischen Kaysern, Königen, Fürsten und Herren, so ü-ber das Marggrafthum Ober- und Nieder-Lausitz ordentlich nacheinan-der regieret haben &c.

Darinnen er vermittelt einer Tabella die Succession derer Landes-Herren in gewisse periodos abgetheilet, und nach denen Familien, welche diese Provinzen beherrscht, ein Verzeichniß nebst der Chronologie vor-gestellt.

So wohl nun solche Arbeit billiges Lob verdienet, so ist doch an einem Theile dieselbe mehr vor eine unvollkom-mene Sciagraphie, als behörige Ausfüh-rung zu achten, am andern Theile schei-net Herr Sculterus darinnen sehr geirret zu haben, daß er einen ganzen periodum von 116. Jahren machen will, binnen

welchen von Anno 965. bis 1081. fünf Könige aus Polen Ober-Lausitz unter-dero Scepter regieret haben sollen, wel-ches aus keinen bewährten Scribenten, oder richtigen Documentis. vermag er-wiesen zu werden.

Zeitgedachten Bo-gen, lies Anno 1615. ABRAHAM HO-SEMANN *Laubanens. Sac. Caf. Majest. Historicus*, wie er sich zu schreiben pfleget, unter seinem Nahmen von neuen drucken, ohne daß er dem rechten Autori die Ehre gethan, und selbigen erwehnet hätte, da-bey er nicht ein Wort geändert, außer daß er die Tabella bis auf Kayser Mat-thiam continuiert.

Hiernächst gab derselbe Anno 1612. ein klein Tractätgen in 4to durch öffentl. Druck ans Tage-Licht, dessen Titul hieß: *Pompa Regii In-gressus in superiorem Lusatiam*, d. i. Ei-gentliche Beschreibung des Königli-chen Einzugs Herrn Matthei II. zu Un-garn, Böhmen &c. König &c. in das Löbl. uhralte Marggrafthum Ober-Lausitz &c.

In dessen weitläufftigen Vor-

urtheil davon.

Hofemann  
Catalogus  
Marchionum



Vorrede gedencket er unterschiedener Ober-Lausitzischen andern Scriptoribus unbekandter Regenten, die er jedoch sehr unordentlich erzehlet, und sich auf Autores beruffet, so niemand jemahln gesehen/ daß ihm dahero wenig, oder gar kein Glaube bezumessen; wie ihm denn nicht zu viel gewesen, Dinge zu erdichten, und vor wahrhaftig auszugeben, die in rerum natura nicht geschehen, wie hierüber schon vorlängst BOHUSL. BALBINUS in Miscell. Histor. Regn. Boh. Decad. I. lib. III. cap. 13. §. 1. p. 163. ingleichen PESSINA in Marte Moravico lib. III. cap. 1. pag. 229. geklagt, und Hofemanns Unwahrheiten entdeckt haben. Nach diesen hat der Churfürstl. Sächsische Cammer-Procurator zu Budislin D. BENJAMIN LEUBER ein Scriptum Historicum An. 1648. zum Druck befördern wollen, dessen Benennung seyn sollte: *Princeps Saxonius Lusatie Redivivus, Catalogo & Synchronismo ex novem Seculis in lucem restitutus*, d. i. ordentliche Verzeichnuß und Zeit-Register aller und jeder Lausitzischen Fürsten, Herzogen, Herren, und Marggrafen, welche in die 900. Jahre seiter der Ort Deutschlands (so vor Zeiten die Burggrafschaft Sorben geheissen; jeko aber Ober-Sachsen, der Chur-Creys, und Nieder-Lausitz genennet wird; ingleichen vormahls den Nahmen der Herrschaft Budsek, und Mark zu Budislin gehabt, nunmehr aber den Titul des Maragraftums Ober-Lausitz erlangt hat) regieret, zertheilet, und wiederzusammen bracht haben, woraus klärlich zu sehen, daß Ober- und Nieder-Lausitz von Sächsischen Wittkindischen Fürsten fast in die 600. Jahr, und jederzeit angeregte 900. Jahr über, ob gleich davon bemeldte Hochlöbl. Sächsische Fürsten verdrungen gewesen, dennoch immittelst auch von den Böhmischen Königen, und andern durch keine andere denn Sächsische Rechte, und Gesbräuche regieret worden ic. Wegen dieses Tractats entstanden Anno 1649. grosse Morus bey denen Ober-Lausitzischen Herren Ständen, als welche den Druck weder in Görlitz noch in Leipzig zulassen wolten, weil der Autor viele ungebührliche Dinge zu höchsten Nachtheil des Landes, wider die kundbare noto-

rität, und Acten-mäßige Wahrheit, bloß zu Behauptung seiner oftmahls ganz irrigen Meynungen eingemischet, dahero sie endlich durch höhere Gewalt es dahin gebracht, daß die Edition des Wercks nachbleiben müssen, und man dasselbe nicht anders, als in Manuscripto haben kan. Inzwischen ist die Arbeit sehr fleissig, und curieux abgefasset. der Historische Beweis aber ruhet oftmahls auf sehr schlechten Grunde, und sollen zuweilen ganz unwahrscheinliche und mit Haaren herzugezogene Conjecturen so viel als Brief und Siegel gelten. Wannenhero die in solcher Schrift enthaltene Consignation derer Landes-Herren die behörige Richtigkeit im geringsten nicht hat, daß man sich darauf verlassen könnte. Eben dieser Autor unterwarf An. 1662. mens. Januario der Drucker-Presse einen andern Tractat in folio, dessen Titul seyn sollte: Beschreibung des Schlosses Ortenburg in Deutscher Sprache, in Sorabischer, Wendischer, Müskener Sprache Budsek, Budislin, Baugen genennet ic. Sein Absehen war nach Anleitung derer auf bemeldten Schlosse im Churfürstl. Sächsischen Cammer-Gemache befindlichen Gemählde die unterschiedene Veränderungen derer Ober-Lausitzischen Landes-Herren mit Poetischer Feder zu eröffnen, zugleich aber auch vermittelst derer angefügten weitläufftigen remarquen die Ober-Lausitzische Historie vorzutragen. Allein da er es wie bey den ersten Scripto gemacht, und mit grösserer Freyheit geschrieben hatte, als die Historischen Umstände, oder Archivische Urkunden verstaten wolten, so wurden die allbereit gedruckten Bogen, so sich noch nicht auf ein Alphabet erstreckten/ aus der Druckerey genommen, und confisciret, daß also das Werck seine Endschafft nicht erreicht, sondern nur als ein Fragmentum hin und wieder in Bibliotheken gefunden wird. Von beyden Leuberischen Schriften hat Hr. GROSSER in der Vorrede über die Laus. Merckwürdigkeiten sein Urtheil eröffnet, und kan nicht in Abrede seyn, daß der Autor sonderlich wider die Städte spiziger geschrieben, als sie es verdienet, welches noch zu entschuldigen wäre, wenn er nur das Licht der Historischen Wahrheit nicht zum öfftern mit unerfindlichen Vermuthungen ver-

Meynung von solchem Scripto.

Eben dieses Autoris Beschreibung des Schlosses Ortenburg.

Was davon zu halten.

Herr Grossers Urtheil von beyden Schriften.

Judicium darüber,

D. Leubers Princeps Saxonius Lusatie Redivivus.

Wegen dieses Tractats entstanden morus.



Schneiders  
Scrutinium  
Historiz Lu-  
satic.

Darinnen  
wird inson-  
derheit von  
denen Lan-  
des-Herren  
gehandelt.

Urtheil davon  
und nöthige  
Erinnerung.

Dessen Irr-  
thümer wer-  
den wieder-  
gelegt.

dunkelt hätte, wenn er zuweilen seine vorgefaßte Meynungen besser zu beschei- nigen etwas behauptet, wovon weder die Scriptores coevi, noch einige Documen- ta das geringste melden. Noch weiter hat *CASPAR SCHNEIDER*, ehemahliger Rector zu Dommitzsch, ein Historisches Werck mit grossen Fleiß zusammen ge- tragen, so er *Scrutinium Historiae Lusaticae* genennet, und in Vier Theile abgefaßt, da er denn im Ersten handelt von der Geographie des Landes, im Andern von denen Landes-Herren, so Ober- und Nieder-Lausitz beherrscht, im Dritten von denen Begebenheiten, so sich von Jah- ren zu Jahren im Lande merckwürdig zu- getragen, und im Vierden von der Städte Beschreibung. Herr GROSSER berührt dieses Werck gleichfalls in nur gemeldter Vorrede, ist aber darinnen irrig, daß er nur drey Theile desselben machet, da der Autor Vier Abtheilungen beliebt, wie denn auch Schneider nicht Rector in Lommatzsch, sondern in Dom- mitsch gewesen, und zu seiner Arbeit noth- wendig gute Adminicula aus denen Lan- des-Archivis gehabt haben muß, doch ist das MStum sehr seltsam, und zur Zeit in öffentlichen Druck nicht zu finden. Wie- wohl er nun im andern Theile eine ziem- lich accurate Lebens-Beschreibung derer Landes-Herren entworfen, so hat er doch den so hochnöthigen Unterscheid zwi- schen Ober- und Nieder-Lausitz nicht in Acht genommen, woraus denn unzählige Irrthümer erwachsen, wie er denn auch die Landes-Herren bloß nach denen Fami- lien, als die Meißnischen, Böhmisches, Brandenburgischen, und Chur-Sächsi- schen erzehlet, wobey aber der Leser keine zulängliche Wissenschaft erlangen kan, wer in denen mittlern Zeiten, ehe Ober- und Nieder-Lausitz unter einen Regenten kommen, das Dominium über diese Län- der gehabt habe. Desgleichen irret er gewaltig, wenn er vorgiebet, es hätten die Pohlen einen Theil von Ober-Lausitz eigenthümlich besessen, und daher eine ganze Seriem derer Herzoge aus Poh- len erzehlet, so sich Marggrafen zu Lausitz, und Herren der Stadt Lauban geschrie- ben hätten. Insonderheit aber ist ohne allen Grund, wenn er durch das ganze 13. Seculum hindurch die Herzoge aus Poh- len, und Schlesien anführt, so über Lauban geherrscht haben sollen, inmaß-

sen die Laubanischen Jahr-Bücher, und vornehmlich des fleißigen *WIESNERI Annales Laubanenses* offenkundig wider- sprechen. Denn von Anno 1231. an ha- ben die Marggrafen von Brandenburg Alcanischen Stammes die Stadt in un- verrückter Succession bis auf 1319. beses- sen, da Woldemarus die Anhaltische Brandenburgische Familie durch seinen Tod beschloß, und das Land an König Johannem Luxemburgicum gediehen. Es haben auch diese Marggrafen der Stadt Lauban viele Privilegia ertheilet, wodurch gnugsam zu erweisen ist, daß die Pohlischen und Schlesischen Fürsten nichts daran zu sprechen gehabt haben müssen. Herr *JOH. HUBNER* be- rühmter Philologus, und Rector Johan- nei zu Hamburg in seinen wohl ausgear- beiteten Historischen Fragen, *Part. IV. Lib. I.* im Vierden Stück von Lausitz, hat zwar dem Ansehen nach die Ober- Lausitzischen Regenten fast in der besten Ordnung vorgetragen, indem er die an sich selbst sehr verwirrte Historie durch gewisse Periodos dem Gedächtniß leicht machen, und die Sache dadurch erläutern wollen. Allein in denen ersten beyden Periodis steckt annoch sehr große Unrich- tigkeit, und ist wiederum der allgemeine Irrthum derer Scribenten, welche Ober- und Nieder-Lausitz confundiren, einge- schlichen, da doch die beyden Länder an- fänglich nicht einen Ober-Herrn, folglich die Marggrafen, so Nieder-Lausitz beses- sen, mit Ober-Lausitz nichts zu schaffen gehabt. Im andern Periodo vermeinet Herr Hubner, es hätten die Könige in Pohlen, und bisweilen auch die Herzoge in Schlesien etwas von Ober-Lausitz ab- gezwacket, so aber wieder an Böhmen kommen sey. Jedoch in denen Lausitz- schen Geschichten findet man nichts zu- verlässiges, daß zu diesen Zeiten die Poh- len etwas eigenthümlich besessen hätten, und läßt sich von einigen dann und wann in denen zu Zeiten Boleslai mit Vra- tislao geführten Kriegen auf kurze Zeit occupirten Dörtern, auf einen rechtmäßigen Besitz, und Landes-Herrschaft nicht argumentiren. Was Herzog Heinrich von Jauer aus Schlesien an- betrifft, so hat zwar selbiger einige Jahre etwas von Ober-Lausitz als ein Hephaths- Guth seiner Gemahlin erhalten, so aber nach dessen Absterben wiederum an Böh-

Herr Johann  
Hubners Be-  
schreibung  
derer Lausitz-  
schen Landes-  
Herren.

Erinnerung.



Herr Grossers men gefallen. Herr **SAMUEL GROS-**  
**SE**, Gymnas. Gorlicens. Rector in  
 Lausitzischen Merckwürdigkeiten be-  
 schreibt so wohl im ersten Theile die Ge-  
 schichte derer Landes-Herren, als auch im  
 dritten Theile legt er die Ordnung der-  
 selben in gewisse Tabellen vor Augen, je-  
 doch zeigt der Augenschein, daß nicht sel-  
 ten merckliche Contradictiones vorkom-  
 men, so die Succession sehr dubius ma-  
 chen, und weil er fast durchgängig D.  
 Benjamin Leubert gefolget, so hat  
 es nicht fehlen können, daß nicht auch mit  
 seinen Meynungen viel Irthümer einge-  
 flossen seyn solten, wie aus nachstehenden  
 S. S. des mehrern erhellen wird.

**S. 2.** Wenn wir demnach eine richtige  
 Beschreibung derer Regenten geben sol-  
 len/ so den Landes-District, so jezt und den  
 Nahmen Ober-Lausitz führet, beherrscht  
 haben, so kan solches nicht besser gesche-  
 hen, als wenn man den Ursprung in der  
 Böhmischn Historie sucht, und aus sel-  
 biger die Nachfolge herleitet. Da denn  
 was anfänglich die Heydnischen Fürsten  
 anbetrifft, der erste in denen Böhmischn  
 Geschichten gefunden wird.

**LIDOMIR** ein Sohn Przemislai I.  
 Stadicensis, Herzogs in Böhmen, wel-  
 chen er mit der berühmten Böhmischn  
 Sibyllen Libussa erzeugt; diesen nennet  
**BOHUSLAUS BALBINUS** in *Epitom.*  
*Rer. Boh. Lib. I. Cap. X. p. 83. item in Mi-*  
*scellan. Histor. Dec. I. Lib. 7. Sect. I. cap. 4.*  
*p. 14.* Principem Sbricensem, ubi  
 nunc degunt Lusatii, und ist dieses die  
 älteste und erste Spur, daß derer Lausi-  
 tischen Regenten Erwähnung geschieht.  
 Sein Regiment nach Premislai seines  
 Vaters Absterben fällt in die Jahre von  
 Anno Chr. 549. bis 560. nach Balbini  
 Rechnung, da er ohne Kinder verstorben/  
 und also die Landes-Portion so er beses-  
 sen, auf seinen ältesten Bruder Neza-  
 mysl, Herzogen in Böhmen verfället,  
 welcher selbige auf seinen Sohn Mnatam,  
 so er von der ersten Gemahlin Hruba er-  
 zeuget, mit dem ganzen Lande von Böh-  
 men transferiret/ dieser hingegen seinem  
 Sohne

**BOGEN** oder Wogen als dem andern  
 Lausitzischen Herren diese Provinz abge-  
 treten, und weil er zwey Söhne hatte  
 Wnyslaum, und

**VVRATISLAUM**, so erhielt der älteste  
 nach seines Vaters Tode einen Theil des

Herzogthums Böhmen nebst Prage, der  
 andere hingegen das Land Lausitz nebst  
 einen Theil Schlesiens, daher er auch  
 Princeps Lulicensis & partis Silesiae ge-  
 nennet wurde, wie **STRANSKY** in *Repu-*  
*blica Bojem. cap. VII. pag. 333.* und **BAL-**  
**BINUS** cit. loc. berichten. Von diesem  
 VVratislao meldet **HAGECIUS** in *Chron.*  
*Bohem. p. 66.* daß er habe Saß mit al-  
 len Creysen, so gegen Mitternacht  
 gelegen, darinnen dazumahl Böh-  
 men und Deutschen wohnten, auch  
 samt denen, welche die Böhmen Syr-  
 ben oder Wenden hießen (sie sich aber  
 Lausitzer nenneten) zu seinen Theile  
 bekommen. Ihm wurde auf dem

Schlosse Budecz von seiner Gemahlin  
 Rakka ein Sohn gebohren, und VVla-  
 stislaus genennet. Was dieses Budecz  
 vor ein Ort gewesen, meldet **BALBINUS**  
*Epitom. Rer. Bohem. Lib. III. cap. 6. p. 194.*  
 wenn er schreibt: In Bohemia quis ne-  
 scit Urbem egregiam & literatam Bu-  
 decz fuisse, templa etiam Urbis illius  
 nominata in Scriptoribus pervetustis le-  
 guntur; hodie vix vestigium superest.  
 Desgleichen gedencket **HAGECIUS** in  
*Chron. Bohem. ad An. 678.* daß das  
 Böhmischn Volk bemeldten Jahres  
 angefangen habe an einem Orte ziem-  
 lich hoch am Berge eine Stadt zu bau-  
 en, Gräben und Wälle, auch Häu-  
 ser, welche sie Hütten nenneten, zu  
 machen, baueten auch ein Schloß von  
 Holz, und gaben beyden den Nah-  
 men Budecz, Nurgedachter

**WLASTISLAUS** nun Herzog zu  
 Saß und Lausitz war ein unruhiger  
 Herr, sieng mit seines Vaters Brudern  
 Sohn, Herzog Neclan einen Krieg an,  
 darinnen er ums Leben kam, und seine  
 Länder erhielt der Pragische Fürst, letzter-  
 wehnter Herzog NECLAN, der als ein  
 Herr über Böhmen allein herrschete, und  
 zugleich die Sorben oder Lausitzer wider  
 Carolum Magnum Römischen Kaiser  
 mächtig schützte. Denn obzwar derselbe  
 die Slavos in vielen Schlachten überwun-  
 den, und unter seine Gewalt gebracht hat-  
 te, so stellte doch Neclan ein wohl ausge-  
 rüstetes Krieges-Heer unter Commando  
 derer Generale Lechi, und Miledruhi,  
 welches angeessene grosse Herren in Böh-  
 men waren, ins Feld, und erlangete den  
 Theil von Lausitz, so iezo Ober-Lausitz  
 heißet, wiederum aus Caroli junioris  
 Hän-

Was Budecz  
 vor ein Schloß  
 gewesen.

WLASTISLA-  
 US.

NECLAN.



Händen. Jedoch weil beyde Generals Anno 805. in der Schlacht ihren Geist aufgeben mußten, verblieb Nieder-Lausitz in Caroli Bothmäßigkeit. *STRANSKY in Republ. Bojem. cap. VII. p. 333.* schreibt hiervon folgender Gestalt: Neclanus solustum Bohemiae toti imperans, de ea ex Caroli junioris, Caroli nempe Magni filii potestate eripienda laborabat, missoque sub signis, ac sub Lechi & Miledruhi praefectura exercitu satis instructo eam quidem, quae superior vocatur, recuperavit, sed inferiorem amisit anno 805. in pugna iis, quos dixi, belli Ducibus, hosti extorquere nequaquam potuit. *Confer. BALBIN. cit. loc. Lib. I. cap. X. pag. 84. & in Miscellan. Lib. VII. Sect. I. cap. X. pag. 29.* Dieser Lechus, Leschus, oder Zechus wird von *FABRICIO in Originibus Saxon. Lib. IV. p. 425.* Dux Bohemiae, Soraborum & Daleminciorum genennet, und sehet *BALBINUS in Epitom. Rer. Bohem. cit. loc. p. 84.* existimo, non modo militiae Ducem fuisse, sed ipsius Bohemiae, et si apud Autores nostros altum ea de re

Lechus oder Zechus ist nicht allein ein Kriegs-Obrister, sondern auch Fürst in Böhmen gewesen.

Verheyrahtet seine Tochter Svatanam an Wittekindum Magnum.

Ob Wittekindus Ober-Lausitz beherrscht.

Wird untersuchet, und pro negativa entschieden.

silentium. Seine Tochter Svatanam, oder Svaternam verheyrahtete Lechus an den Sächsischen König VVittekindum Magnum, welcher zu der Zeit mit den Sorben wider Carolum Magnum in Allianz stunde, und durch solche Heyrath sollen die Länder Ober- und Nieder-Lausitz auf gedachten VVittekindum kommen seyn/ wie *LEUBER in Principe Saxon. rediviv.* und in Beschreibung des Schlosses Ortenburg *cap. I. pag. 9* vorgiebet, weil *FABRICIUS in Orig. Saxon. Lib. V. p. 311.* meldet, daß VVittekindus II. von Carolo Magno sey zum Land-Voigte der Sorben ernennet worden, imassen er davon also schreibt: Cum autem Carolo sese obedientem praerberet, declaratur Praefectus Soraborum, & possessiones maternas, Zorbecam, & Budseciam inter Salam & Albim retinet; unde & Soraborum Landvoitum & Zorbeca Burggravium, & Budseciae Dominum se nuncupavit. Aus diesen letzten Worten schliesset Herr *LEUBER*, es bedeute das Dominium Budseciae Ober-Lausitz, oder die Marck Budisin, so aber der Wahrheit nicht gemäss zu seyn scheint, weil Fabricius selbst diese Possessiones maternas beschreibet, daß sie inter Salam & Albim gelegen,

weil nun Budisin von der Saale, und Elbe weit entfernt, als kan man auch seitiges hierunter keinesweges verstehen, sondern muß vielmehr das Fürstenthum Anhalt, allwo Zörbig und Buissen, zwey Meilen von Wethin nach Bernburg zu gelegen, dafür annehmen. So ist auch gar wahrscheinlich, was einige Historici statuiren, daß Carolus Magnus seine Conquerten niemahls biß um Dresden, oder Budisin in Ober-Lausitz extendiret, und ob er zwar gegen die Slavos etliche mahl zu Felde gezogen, wäre doch solches nur gegen diejenigen geschehen, so nach der Ost-See zugewohnet, und durch ihr beständiges Streiffen die Sächsischen Gränzen, welche durch die Elbe und Saale eingeschlossen gewesen, incommodiret. Daß auch Carolus M. an diese beyde Flüsse, um die Sorabos abzuhalten, Castelle gebauet, und gleichsam hierdurch die Gränzen constituiret, bezeuget der Autor *ANONTMUS Vita Caroli M. in Annal. Pithecanis Ao. 806. verbis:* Inde Aquisgranum veniens misit Carolum filium suum in Slavoniam, qui dicuntur Sorabi super fluvium Albim. In qua expeditione Miledruhus, Slavorum Dux interfectus est, duoque castella Carolus tunc ibi fecit, unum super ripam fluminis Salae, alterum juxta fluvium Albim. *CTRIACUS SPANGENBERG in der Sächs. Chron. cap. 88. p. 121.* hält dafür, daß diese beyde Festungen Wethin und Wittenberg gewesen, mit welchen auch *ALBINUS in der Meißnischen Land-Chron. Tit. VIII. p. 89.* übereinstimmt, und *pag. 400. in appendice* berichtet, es habe das Land, so VVittekindus mit seiner andern Gemahlin Svatanam zum Heyraths-Guthe bekommen, in einen grossen Strich Landes zwischen der Saale, un Elbeherauf an der Elster, Pleisse und Mulda bestanden, welches zuvor unter die Könige in Böhmen, denen die Sorabischen Herren damahls unterworfen gewesen, gehöret, daher denn diese VVittekindische Erb-Länder mit denen Kayserl. Burg Warten gute Communication haben können. Aus welchen allen klärllich erhellet, daß das von Leubero angegebene Dominium Budseciae nicht das Schloß Ortenburg, und Marck Budisin, sondern, wie gedacht, Buissen im Anhaltischen gewesen, welches *ALBINUS cit. loc.*

Ob Wittekindus Ober-Lausitz beherrscht.



loc. Tit. 19. pag. 247. mit folgenden Worten bekräftiget: Dieser *Wittekindus* und eins theils seiner Nachkommen, ist der Sorben-Wenden Land-Boigt gewesen, so werden sie auch Herren zu Budesz (welches zwey Meilen von Wettyn, und jeko Unháltisch seyn soll) genennet, dazu *Dittmarus* sein Zeugniß giebet, item Grafen, oder Burggrafen zu Sorbeck etc. *Conf. Christian KNAUT. Antiquitat. Pagor. & Comit. Princip. Anhaltin.* §. 45. p. 24. & §. 54. & 55. p. 29. Diereil nun Carolus M. durch seine Kriege in Sachsen wider die Sorben und Wenden die Gränzen weiter nicht als biß an die Elbe, wo die Saale, und Mulde hineinfället, extendiren können, auch dahero obbenannte beyde Grenz-Bestungen angeleget, so hat er nach Wittekindi Magni Absterben, so Anno 807. erfolget, dessen andern Sohn VVittekindum I. zum ersten Grafen zu Wettin, und denen Sorben so zwischen der Saale und Elbe wohnten zum obersten Land-Boigt gemacht, wie *SPANGENBERG* in der Sächsischen Chronick c. 88. p. 121. berichtet, und lässet sich anhero was oben aus *FABRICII Originibus Saxonic.* angeführet, auf Ober-Lausitz oder die Marck Budisin gar nicht ziehen, ungeachtet *LEUBER* in der Beschreibung Ortenburg cap. 2. pag. 16. seqq. mit 13. Haupt-Gründen solches behaupten will, welche alle weitläufftig beantwortet, und widerleget werden können, wenn man sich dabey aufhalten wolte. Es sind auch diese Gränzen in folgender Zeit fast das ganze Seculum hindurch in solchen Zustande unverrückt geblieben, immassen König Ludovicus Pius Tachulfum zu einem Herzog in dem Fränkischen Thüringen, und Comitem & Ducem Limitis Sorabici, nach dem Zeugniß derer *Annalium incerti Autoris apud Pitheum* ernennet. Immittellst hat man diesen notablen Umstand mit Fleiß etwas genauer erörtern wollen, weiln daraus der allgemeine Irrthum, als ob Wittekindus, und dessen Nachkommen allbereit zu Zeiten Caroli Magni die Marck und Schloß Budisin erblich und eigenthümlich erlangt, widerleget werden kan, immassen damahls der Strich Landes so jetzt Ober-Lausitz heisset, unter Böhmen gehöret und verblieben, mithin fället die ganze Succession derer Sächsischen Herzoge Ehren-Temp. I. Theil.

Zu Wittekindi Magni Zeiten hat Ober-Lausitz unter Böhmen gehört.

die *LEUBER* an angezogenen Orten, und aus selbigen *GROSSER* in Lausitz. Merckwürdigk. Part. 3. Cap. 1. §. 4. & 5. pag. 4. & 8. formiret, hinweg, immassen dieses alles bloß von Nieder-Lausitz, nicht aber von Ober-Lausitz zuverstehen ist. Damit wir aber wiederum auf unsere Ober-Lausitzische Regenten kommen, so succedirte Herzog Neclan im Regimente sein Sohn

*HOSTIVITUS*, bey dessen Regierung Ludovicus junior Kayser Ludovici Sohn Anno 846. einen blutigen Krieg in Ober-Lausitz führte, weil ihm VVratisslaus Dux Lusicensis den Durchzug seiner Armee durch Ober-Lausitz nicht gestatten wolte, wovon *BALBIN. in Epitom. rer. Bohem. Lib. 1. cap. X. p. 84. & in Miscellan. Histor. Lib. VII. Sect. 1. cap. XI. in not. pag. 35.* umständlich zu lesen, endlich wohnete er dem Reichs-Tage zu Franckfurth am Mayn bey, und richtete mit Ludovico einen Frieden auf. Dessen Sohn

*BORZIVOJUS* war der erste Christliche Regente in Böhmen, und trat in die Regierung Anno 856. von dessen Leben und Thaten *BALBIN. in Miscell. Histor. Lib. VII. Sect. 1. cap. XII. pag. 51. seqq. item Lib. IV. p. 1. §. 3. p. 7.* ingleichen *STRANSKY de Republ. Bohem. cap. 8 §. 8.* handeln. Seine Gemahlin Ludomilla soll die Christliche Religion in Ober-Lausitz sehr haben befördern helfen, und ein gewisses Kirchlein, so der Währische Bischoff Methodius, an statt eines niedergerissenen der Ildi gewiedmeten Hahns bey einem Dorffe Tachau an der Meisse erbauet, und in der Ehre des Apostels Petri eingeweyhet, mit gewissen Einkünften versehen, auch zur Ausbreitung der Christlichen Religion unter denen Lausitzischen Wenden gute Anstalt gemacht haben. *vid. GROSSER. Lausitz. Merckwürdigk. Part. 2. pag. 6. ANALECT. nostr. ZIT-TAVIENS. Part. 3. cap. 1. §. 2. pag. 2. M. CHRISTOPH. WIESNER. in Annal. Laubanens. MS.* schreibt hiervon nach Hagecii Rechnung also: Sintemahl *Borzivojus* der Fürst in Böhmen, welchem dieses Land zur selbiger Zeit zugehöret, im Jahr Christi 898. zum Christlichen Glauben ist bekehret worden, dahero zuvermuthen, daß derselbe Fürst in seinem ganzen Lande, und also auch althier zu Lauben, es sey gleich noch ein Dorff, oder allbereit eine Stadt

Die Autores contrarii sind bloß von Nieder-Lausitz zu verstehen.

6. *HOSTIVITUS.*

7. *BORZIVOJUS* erster Christlicher Regente in Böhmen.

Dessen Gemahlin Ludomilla bauet die erste Christliche Kirche.



Stadt gewesen, so viel ihrer bey ein-  
nen solchen wüsten und wilden Volk,  
wie es dazumahl gewesen, möglich,  
das Christenthum wird gepflancket,  
und hingegen Heydnische Abgötterey  
ausgereutet haben. 10. Dieser Herzog  
Borziwojus übergab sein Fürstenthum  
denen Ständen in Böhmen, und recom-  
mendirte seinen Sohn

8.  
SPITHINÆ-  
US.

SPITHINÆUM an seine statt zum  
Regenten, welcher auch angenommen  
ward, jedoch wegen dessen bald erfolgten  
Todes. Fall kurze Zeit regierte. Daher  
nach seinen Tode der Vater den andern  
Sohn

9.  
VRATISLA-  
US.

VRATISLAUM zum Nachfolger vor-  
schlug, welcher die Regierung bis Anno  
916. da er mit Tode abginge, führte.  
*Vid. BALBIN. Epitom. Histor. Bohem. Lib.  
I. cap. IV. pag. 14. §. 15.* dessen hinterlasse-  
ne Gemahlin Drahomira untersteng sich  
zwar hierauf der Reichs-Verwaltung,  
weil sie aber eine Heydin, und hefftige  
Verfolgerin derer Christen war, auch des-  
halb ihrer viele hinrichten ließ, so konte  
solches ihr ältester Prinz,

10.  
WENCESLA-  
US SANCTUS

WENCESLAUS länger nicht erdul-  
den, sondern nahm die Regierung mit  
Hülffe derer Länd-Stände Anno 921. an,  
und damit zwischen ihm und seinem jün-  
gern Bruder Boleslao allerhand Uneinig-  
keit vermieden werden möchte, so gescha-  
he eine Landes-Theilung dergestalt, daß  
zwischen eines jeden Gebiethe, gewisse  
Gränzen verordnet wurden, nach welchen  
Boleslaus die neuerbaute Stadt Bunz-  
lau nebst dem Strich Landes über der  
Elbe, wohin zugleich Ober-Lausitz zurech-  
nen, erlangte, Wenceslaus hingegen die  
Länder jenseits der Elbe behielte. Al-  
lein als Boleslaus seinen Bruder Wen-  
ceslaus Sanctum Anno 938. pridie fe-  
sti S. Michaelis zu Bunzlau in der Kir-  
chen mörderischer weise des Lebens berau-  
ben ließ, überkam er die Regierung allei-  
ne, ward aber hierauf vom Kayser Otto-  
ne Magno mit Krieg heimgesuchet, in  
welchem er die ersten Jahre glücklich war,  
jedoch nachgehends durch die Kayserl.  
Waffen überwunden wurde, und dem  
Römischen Reiche Tribut geben mußte.  
*BALBIN. Epitom. Histor. Rer. Boh. Lib. I.  
cap. 7. pag. 29. §. Lib. 2. cap. 3. pag. 105.  
SPANGENBERG. Chron. Saxon. cap. 128.  
p. 180. 182.*

Böhmen wird  
dem Römif.  
Reiche tribu-  
tarisch unter-  
worfen.

§. 3. Mit dieser tributarischen Sub-

jection des Herzogthums Böhmen unter Umständen:  
das Römische Reich hatte es folgende her Bericht  
Bewandniß. Nachdem Kayser Hein- von dieser tri-  
ricus Auceps die Ungarn, welche fast butarischen  
ganz Teutschland mit Feuer und Schwert Subjection.  
verwüsteten, Anno 924. zu Annahmeung  
billiger Friedens-Vorschläge auf 9. Jahr  
lang genöthiget, wovon WITTICHIN-  
DUS Lib. I. p. 138. LUITBRANDUS Lib.  
2. c. 8. CONTIN. RHEGINONIS ad An. 926.  
zu lesen sind, grieff er A. 928. die Wenden  
mit einer starcken Macht an, und brachte  
so wohl die Sorben als Lausitzer durch vie-  
le blutige Schlachten in seine Gewalt,  
nicht weniger nahm er einen Zug wider  
Böhmen vor, belagerte die Stadt Prag,  
und drunge Wenceslaus Sanctum da-  
hin, daß er sich an den Kayser ergeben,  
und huldigen müssen, welcher auch dem  
Kayser Zeit seines Lebens Treu und Glau-  
ben gehalten, und ist also dießmahl Böh-  
men dem Römischen Reich unterthan und  
zinsbar worden, wie die Worte lauten  
beym SPANGENBERG in Chron. Saxon.  
cap. 122. pag. 15. Conf. WITTICHIN-  
DUS Lib. I. pag. 639. CONTIN. RHEGINON.  
Chron. Saxon. ad An. 928. HERM. CON-  
TRACT. SIGEBERTUS GEMBLACENS.  
ALBERICUS ad An. 930. allwo er schrei-  
bet: Wenceslaus Princeps Bohemiarum a  
Rege Heinrico obsessus se & urbem Re-  
gi dedit, & impositam Bohemiarum mul-  
tam tributi pecuniam solvit. Ob nun  
zwar Hr. STRUVE in Syntagm. Histor.  
German. Dissert. XI. §. 21. p. 308. gar wohl  
erinnert, daß Kayser Henricus dazumahl  
nicht ganz Böhmen sich unterwürf-  
ig gemacht, als welches in unterschiedli-  
che Fürstenthümer getheilet gewesen, das  
hero auch BALBINUS Epitom. Rer. Bo-  
hem. Lib. I. cap. VI. p. 21. mit allen Recht  
schreibet: non vane dictum Bohemias,  
cum non ab uno Duce, sed a pluribus  
Bohemia regeretur. Erat Lucensis  
Princeps, erat Mielnicensis, Pragensis,  
Boleslaviensis, Cauramensis, Weitra-  
chenensis, pluresque alii, quos historiae no-  
strae Pragensibus tantum Principibus  
imminentes neglexerunt &c. so meldet  
er doch in folgenden §. 22. p. 309. daß  
Henricus zugleich die Milciener Wenden  
bey Budissin in Lausitz überwunden,  
und sich zinsbar gemacht, wenn er sehet:  
Sic etiam Milcienos, Slavorum popu-  
lum circa Budissam Lusatiae habitantem,  
sua subactos ditioni censum persolve-  
re

Wenden  
dieser Trib  
bestanden.

Ursprung  
der Wenden  
in Lausitz  
bahr.



Worinnen  
dieser Tribut  
bestanden.

Ursprung der  
Merggrafen  
führt  
daher.

re coëgit, und bestätiget dieses mit DIETMARI Zeugnuß in *Chron. Martisburg. Lib. I. p. 327.* welcher auch *Lib. VI. p. 370.* dieser Milciener Land bey Budissin in der Ober-Lausitz sehet, wenn er von Heinrich II. meldet: ipse vero cum Bojemorum Duce novo Milciēnos, qui tum sibi fuere proximi, terminos per ineffabilem itineris difficultatem adiens, Budissinam urbem obsedit. Worinnen dieser Tribut bestanden, hat BALBINUS *Epitom. Rer. Bohem. Lib. I. Cap. VII. p. 29.* weitläufftig untersucht, und aus denen Böhmischen Scribenten dargethan, daß jährlich mehr nicht als 20. Ochsen, und 50. W. Silbers geliefert werden müssen, ungeachtet andere Länder ein weit mehrers prästiret. *vid. COSMAS PRAGENS. Lib. 2. Chron. Bohem. GOLDAST. de Regn. Bohem. Lib. II. cap. 2. THOMAS JORDANUS in notis ad Lib. V. Dubravii* will zwar annoch 50. Mark Goldes hinzusetzen, findet aber keinen Beyfall bey erwähnten Scriptoribus, und BALBINUS läßt die Sache gar unentschieden, weil man nichts gewisses determiniren könnte, daher erkläret er sich: Ego cum nihil hac de re scriptum, quo niti possim, inveniam, rem in medio relinquo. Scimus nihilominus, in rebus tam antiquis, & ab ætate nostra tantopere remotis, etiam traditiones vetustas aliquando ab Historicis locum habere. Bey solcher Gelegenheit nun verordnete Kayser Henricus Auceps gewisse Merggrafen an denen Grenz-Dertern, welche die so genannten Marken oder limites beschützen mußten, und dergleichen Marchio wurde Graf Gero gegen die Slavos Orientales oder Lausitzer, wovon FABRITIUS in *Origin. Saxon. Lib. 2. p. 114.* folgendes schreibt: tunc præfectos certis locis constituit, qui limites defenderent, quos Marchiones appellavit. Slesvicensem opposuit Danis, Brandenburgicum Vandalis, Misnensem & Lusaticum Bohemis & Polonis. BALBINUS *cit. loc. Lib. 2. cap. 3. p. 108.* sehet hinzu: Ejusmodi limitanus Præfectus nominatur id temporis Comes Gero, cui orientales Slavos, hodie Lusatios observandos dederat Imperator, adjungebat vero illis spectatissimum quemque de Nobilitate, unde multæ illustres familiæ adhuc ducunt originem. Gleichwie im übrigen oben bereits Erwähnung geschehen, daß Ehren-Temp. I. Th.

BOLESLAUS I. mit dem Zunahmen SÆVUS, nachdem er seinen Bruder Wenceslaum Sanctum in der Kirche zu Bunslau meuchelmörderischer weise hingerichten lassen, die Länder so erst unter beyden Brüdern getheilt waren, allein überkommen; also ist von seiner Regierung annoch als sehr merckwürdig anzuführen, daß er seine Tochter Dombrava, oder Daubrawka genannt, Anno Christ. 965. an Mieslauum oder Meczislauum I. einen Heidenischen, nachdem aber Christlichen Herzoge in Pohlen verheyrathet mit der Bedingung, daß er sich tauffen lassen, und die Christliche Religion in Pohlen einführen sollte. *vid. HAGEC. Chron. Bohem. ad b. A. p. 133. BALBINUS Epit. Rer. Boh. Lib. II. cap. VII. pag. 117. & in Miscell. Decad. I. Lib. VII. Sect. I. cap. 16. pag. 82. DLUGOSS. Hist. Polon. Lib II. p. 91. 92. seq.* Von dieser Heyrath giebet BARTHOL. SCULTETUS in oban. gezogener Consignation derer Lausitzischen Landes-Herren vor, daß Boleslaus die Ober-Lausitz seiner Tochter dotis loco mitgegeben, und also das Land an Pohlen kommen, unter deren Herrschaft es auch bey vier Königen bis Anno 1081. verblieben seyn soll. Nun pflichtet ihm zwar STRANSKY in *Republ. Bojemæ cap. VII. p. 333. seqq.* bey, wenn er schreibt: Mansit nihilominus in Principum Bojemorum potestate, ut cum recuperata fuit, regituncula Hexapolis, Lusatia superior ad id usque tempus, quo a Boleslao Sævo Principe, cum Daubrawka filia Miesco Poloniæ Principi anno 965. in dotem est data. Ea tamen intra annos fere centum ad Dominos priores reversa, iterum cum Beatrice filia in matrimonium Ottoni Brandenburgico collocata ab Rege Wenceslao Lusco dotis titulo est genero assignata, vel ab eo, sicut alii perhibent, post Przemislai Ottocari II. interitum dolo ac vi interversa. Nachdem aber weder die Böhmischen, Pohlischen noch Schlesischen Scribenten von solcher wichtigen Landes-Veränderung das geringste gedencken, viel weniger durch ein richtiges Document diese Pohlische Herrschaft zuerweisen stehen, so ist nicht abzusehen, wie man auf des einigen Stransky Autorität allein trauen, oder einen so norablen Umstand, welcher der ganzen Lausitzischen Historie eine merckliche alteration verursacht, behaupten

ii.  
BOLESLAUS  
SÆVUS.

Verheyrathet  
seine Tochter  
an einen Herzog  
in Polen.

Bestätet aber  
Ober-Lausitz  
nicht dotis loco  
mit selbst  
ger.



hauften könne; sondern man hat es billig als einen grossen Irrthum zu halten, so lange bis man disfalls klärere Beweisgründe entdecken wird. Es ist auch die Ungewissheit dieses Vorgebens daher zu schliessen, weil *BOHUSLAUS BALBINUS* in *Epitome Rer. Bohem. Lib. II. cap. VII. p. 117.* berichtet, es sey die Pohlische Braut *Daubrawka* von ihrem Vater *Boleslao* mit einer reichen Aussteuer an Gelde ausgestattet, und also nicht ein Stück Landes oder eine ganze Provinz, die ohne dis mit Pohlen in keiner so nahen unmittelbaren Angrenzung gelegen, dazu angewendet worden. Seine Worte lauten: *Grandis dos, ut a ditissimo Principe, & cui aurum & argentum domi nasceretur, constituitur, lectissimi quique de Proceribus & Nobilitate Bohemia, qui sponfam deducant, nominantur quæ postea gesta sunt, quanto splendore quantaque gloria & triumphis illata in Poloniam sponsa sit, Poloni Scriptores pleno ore commemorant; mihi satis est dicere: Bohemæ unius puellæ nuptiis & gratia non modo ipsum captum Virum, sed universam Poloniam & Silesiam Christo nomen dedisse.* Dieser *Boleslaus Sævus* gieng endlich Anno 967. mit Tode ab, wie *COSMAS PRAGENSIS Lib. I. Histor. Bohem. & BULKAWA Histor. Bohem. cap. 20.* berichten, und hatte seinen Sohn

12.  
BOLESLAUS  
PIUS.

*BOLESLAUS II. PIUS* zum Nachfolger in der Regierung. Er gerieth mit *Kayser Ottone II.* in einen höchstschädlichen und dem Königreich Böhmen verderblichen Krieg, welchen *GOLDASTUS de Regno Bohem. Lib. II. c. III. n. 22.* und *DITTMARUS in Chron. Martisb. Lib. III. p. 342.* beschreibet, so aber allhier umständlich zu berühren unvonnothen. Kurz vor seinem Ende bekam er auch mit seinem Schwager *Mieczislao* Herzog in Pohlen Streit, wodurch in Lausitz viel Schaden gestiftet wurde, indem die Luttizier *Boleslao* getreulich beystunden, dahingegen Herzog *Mieczislao* die *Kayserin* auf seiner Seite hatte. *GOLDASTUS de Regn. Bohem. Lib. V. cap. IV. HAGEC. Chron. Bohem. p. 154. BALBIN. Epitom. R. B. Lib. II. cap. XIII. p. 149. & in Miscell. Decad. I. Lib. VIII. Sect. I. cap. 16. p. 62.* Er war sonst auf die Ausbreitung der Christlichen Religion sehr emsig bedacht, und sorgte hauptsächlich dafür, daß auch in Ober-Lausitz dieselbe fortgepflan-

Befördert in  
Lausitz die  
Ausbreitung  
der Christli-  
chen Lehre.

het, und Kirchen erbauet werden möchten, wie denn nur angezogene *Autores* dessen Eifer in diesem Stücke nicht genug zu preisen wissen, daher er auch den *Beynahmen* *Pii* erlangt. Sein Todes-Fall geschah Anno 999. d. 7. Febr. im 32. Jahr seiner Regierung, und dessen Sohn

13.  
BOLESLAUS  
III.

*BOLESLAUS III.* der allbereit über 40. Jahr alt war, succedirte ihm in der Regierung. Er hat in denen Historien unterschiedene *Beynahmen*, gestalt er von seinem rothen Bart und Haaren *Rufus*, oder der Rothe, von seiner Kargheit und Faulheit aber, der Geizige, und von seinen beraubten Gesichte der Blinde benennet wurde. Er verlorh aus Nachlässigkeit, und Zurückhaltung des Soldaten-Gol-des, was sein Vater in Pohlen und Meissen durch Gewalt der Waffen, erlangt hatte, und weil er den Krieg mit Pohlen, den sein Vater angefangen, nicht mit Ernst fortsetzte, sondern sich vom *Boleslao I.* Chobry Könige in Pohlen durch schmeichelhafte und beschworne Vorschläge zu Friedens-Tractaten bereden ließ, zu solchen Ende auch in Person nach *Eracau* zur Unterredung kam, gerieth er bey einer angestellten Gasterey in das Unglück, daß nachdem man seine bey sich habende Bediente gefangen genommen, die Pohlen ihm glüend Blech vor die Augen hielten, wodurch er verblinden mußte. Weilm er nun durch dieses Mittel zur Regierung untüchtig wurde, hoffte *Boleslaus Chobry* desto gewisser das Land Böhmen an sich zubringen, worzu ihm einige Böhmisches Herren selbst und sonderlich *Cochan* von *Wrschowiz* mit seiner Familie beförderlich seyn wolten. Er brach hierauf mit einer starken Kriegs-Macht in Böhmen ein, nahm die Städte so ihm anstünden, ja so gar *Prage* selbst ohne Widerstand hinweg, und brachte *Maraggraf Geronis* Marck über der Elbe gelegen, oder der Nieder-Lausitz, unter seine Gewalt, rückte, ferner gegen *Bauhen*, und *Ober-Lausitz*, endlich in *Meissen*, bezwunge das ganze Land bis an die Elster, und besetzte es mit seinem Kriegs-Volcke zwey ganzes Jahr lang. *Vid. HAGECIUS Chron. Bohem. pag. 163. STRANSKY de Republ. Bojem. cap. VIII. §. 15. p. 349.* Es geschah solches Anno Christi 1002. & 1003. und war damahln Herzog *Boleslaus* 44. Jahr alt, lebte aber nach diesen noch 34. Jahr, doch überließ er seinem Sohne bey Leb-

JARON

Publi-  
zum  
lagert.



Lebzeiten die Regierung. Die Historici insgesamt detestiren diese Untren, und saget *BALBINUS in Epitom. Rer. Bob. Lib. II. cap. XIV. p. 153.* recht davon: *Facinus barbarum, quo jura divina & humana violata sunt, detestantur nostri, exteri-que scriptores. FABRICIUS Lib. II. Origin. Saxon. p. 276.* schreibt folgender gestalt: *Bohemus interea, qui insidiis semper pugnaverat, insidiis capitur & oculis privatur a Rege Poloniae, juris jurandi sui immemore. Nam cum ei ad convivium invitato post conditiones & foedera salutem promississet, nec ferro vim ullam illaturum, admota ad oculos candente lamina, visum ei ademit; cum ille nec vitam violatam posset dicere, nec ferro se attactum fuisse. Ejusdem Consilarii inter epulas trucidati, de muris Cracoviae dejiciuntur. Diese grausame Schmach nun konnte Boleslaus in Böhmen unmöglich ungerochen lassen, derowegen er mit Hülffe Kayfers Heinrichs II. Sancti die Pohlen aus Böhmen und Lausitz verjagte, und seinem Bruder*

<sup>14.</sup> *JAROMIRO, (welchen STRANSKY cit. loc. vor Boleslai jüngsten Sohn ausgeben will) die Herrschaft abtrate. Jedoch weil die Pohlen etliche Dörter noch besetzt hielten, mußten diese ungebetene Gäste mit Gewalt aus ihrem Neste verjaget werden; derowegen belagerte Kayser Henricus mit dem neuen Böhmischem Herzoge Jaromiro die Stadt Prage, und bezwung die selbe, worauf sich die Pohlen in Lausitz retirirten, und König Boleslaus selbst in der Stadt Baugen Sicherheit zu finden vermeynte. Jedoch der Kayser verfolgte die Pohlen ferner, und belagerte Baugen, hätte aber bald daselbst sein Leben eingebüßet, indem durch einen Bogen-Schuß von der Mauer der nechst beyhm Kayser stehende getroffen wurde. Endlich erlangte er die Stadt durch Accord, und ließ die Pohlische Besatzung abziehen, bestätigte Herzog Jaromiro in den Besitz seiner Länder und gab ihm zu besserer Sicherheit einige Regimente Kriegs-Volk zu Hülffe, doch weil er sich damit gegen die Pohlischen Invasiones gewachsen zu seyn, und die Böhmischen, wie auch Lausitzischen Gränzen zu schützen nicht getraute, nahm der Kayser die Mark Budisin in Besitz, und legte eine starke Besatzung unter Commando Marggraf Hermanns von Rochlitz in die*

Budisin wird zweymahl belagert.

Stadt, unter welchem es nachgehends abermahl zu einer Belagerung kam, und Budisin an Boleslaus König in Pohlen übergieng. Wannenhero Kayser Henricus wiederum genöthiget ward, Jaroslao zu Hülffe zu ziehen, und Boleslaus aus diesen Provinzen zu vertreiben, wor von *DIETMARUS in Chron. Martisburg. Lib. VI. p. 135. 145. und 158.* aus selbigen aber *GROSSER in Laus. Merckwürdt. P. I. fol. 22. & 23. STRANSKY de Republ. Bojem. Cap. VIII. p. 350. FABRICIUS Origin. Saxon. Lib. II. p. 273.* und andere mehr zu lesen. Es hatte aber Jaromir noch einen Bruder Uldaricum, der sich am Hofe des Kayfers Heinrichs II. aufhielt. Dieser konnte es nicht verschmerzen, daß ihm der jüngere Bruder in Erlangung derer Böhmischen Provinzen vorgezogen worden, daher er innerliche Unruhe im Lande anstiftete, und es dahin brachte, daß Jaromir, welchem er vorher beyde Augen ausstechen lassen, des Regiments entsehet, er selbst aber

ULDARICUS zum Regenten angenommen, auch vom Kayser confirmirt wurde. Von dessen Geschichten kan man beyhm *DITMARO cit. loc. BALBINO. Epitom. Lib. II. Cap. XIV. p. 157. & Miscell. Lib. VII. Sect. I. Cap. XVIII. p. 66. & 67. SPANGENBERG. Chron. Saxon. Cap. 168. p. 246. FABRICIUS. Origin. Saxon. Lib. II. p. 203. und GROSSERS Laus. Merckwürdt. P. I. p. 23. seqq.* nachschlagen. Ob von ihm der erste Lausitzische Marggrafe Gero in einer Schlacht ermordet worden, untersucht jetztgedachter Herr *GROSSER cit. loc. p. 24.* und will hierinnen die Böhmischen Scribenten lieber eines Irrthums beschuldigen, welches man an seinen Ort gestellet seyn läßet. Mit seiner Heyrath begab sich etwas sonderliches, daß er auf ein Bauer-Mädgen Bozenam, Blazenam, oder Beatricem, Domarodi Tochter, die er als er von der Jagd kam, und durch das Dorff Opuchna ritt, am Wasser im bloßen Hemde stehende, und waschende fand, wegen ihrer sehr schönen Gestalt eine Zuneigung warff, und sich selbige ehelich belegen ließ, worüber die Böhmischen Stände, insonderheit die Dames sehr unwillig waren, und ihre Mißvergügen über diese ungleiche Heyrath zu erkennen gaben, denen er aber antwortete: Es verstünden die Böhmen nicht, und würden es in Zukunft noch er-

fr. ULDARICUS.

Heyrathet als ne Bauer-Magd.



fahren, wie schädlich es ihnen sey, wenn ein Böhmischer Fürst sich eine Gemahlin aus fremder Nation erwehlt. Er wolle es in einer Nacht zurwege bringen, daß diejenige/ so gestern eine Bauers-Magd gewesen, morgen eine Fürstliche Dame seyn sollte, worüber *BALBINUS* in *Miscellan. cit. loc. p. 67.* nicht das beste Urtheil fället. *HAGECK* aber in *Chron. Boh. p. 171. seqq.* die Historie weilläufig erzehlet, und unter andern die Vorhaltung, so die Böhmischen Stände ihm dieserwegen gethan, anführet. Zuletzt, als er 25. Jahr in Böhmen geherrscht hatte, starb er An. 1037. und hinterließ zum Nachfolger seinen Sohn

16.  
BRZETISLA-  
US.

Thut eine vor-  
wegene Hey-  
rath.

BRZETISLAUM einen jungen tapf- fern Herrn, von welchem viel merkwür- dige Thaten zu berichten wären, wenn man weilläufige Lebens-Beschreibun- gen allhier einrücken wolte, jedoch da bloß das Absehen ist zu zeigen, was wegen Ober-Lausitz unter diesem Landes-Herren notables geschehen, als übergehen wir das übrige mit Stillschweigen. Seine Heyrath war indessen sehr denkwürdig, und verwegen / indem er ein Kayserl. Fräulein Juditham, (welche ob sie Kay- sers Conradi II. oder eines deutschen Grafens Ottonis Tochter, und bey der Kayserl. Gemahlin Hof-Dame gewesen, noch ungewiß ist) nachdem sie in ein Jung- frauen-Kloster zu Regensburg gegangen war, aus nur gedachten Kloster entführ- te/ die vor selbiges gezogene dicke eiserne Kette, mit seinem Schwerdt übernatür- licher Weise von einander hiebe, und mit gedachter schönen Juditha nach Böhmen entflohe, allwo er selbige heyrahtete, hier- durch aber in groffe Ungnade des Kayfers verfiel, der ihn mit einer gewaltigen Ar- mee überzog, jedoch durch Judithas Ver- mittelung bald wieder ausgesöhnet, auch zwischen ihm und Brzetislao Allianz wi- der Ungarn und Pohlen geschlossen wur- de. *Vid. BALBIN. Epitom. Lib. III. cap. II. p. 105. & in Miscell. Lib. VII. Sect. I. cap. 20. p. 73. SPANGENB. Chron. Saxon. cap. 171. p. 248. seqq. HAGEC. Chron. Bohem. p. 199. seqq.* Endlich starb Brzetislaus d. 10. Januarii An. 1055. und Kayser Heinrich III. belehnte desselben ältesten Sohn mit dem Herzogthum Böhmen. *SPANGENB. cit. loc. cap. 175. pag. 256.*

17.  
SPITIGNE-  
US II.

SPITIGNEUS II. kam also an seines Vatern Stelle zur Regierung, und erzeig-

te sich gleich zu Anfang derselben als einen Erb-Feind derer Deutschen, ließ auch Befehl ergehen, daß alle Deutschen in- nerhalb drey Tagen aus ganz Böhmen entweichen mußten. Wovon *HAGECI- US* in *Chron. Bohem. p. 212.* und aus sel- bigen Herr *HUBNER* in *Historischen Fragen Part. IV. Lib. I. p. 53.* die Ursachen melden, wie er denn sonst ein sehr schlecht Regiment führte/ worüber *BORECK* p. 86. und *STRANSKY de Republ. Bojem. Cap. VIII. p. 354.* zu Klagen wissen, wie- wohl *BALBINUS* in *Miscellan. Lib. VII. Sect. I. cap. 21. p. 78.* meldet, er habe sich auf des heiligen Viti Himmlische Erleuch- tung in einer Nacht gebessert, und sey aus einem sehr bösen, der allerbeste Herr wor- den. Seine Worte lauten: Itaque Spithinæus, cum aliquo tempore bel- luam quamcunque, leonem aut ursum expressisset, desubito laudatissimus Princeps una nocte evasit, meruitque ut inter pios & justos Principes nume- retur. Er gieng den Weg aller Welt im 31. Jahr seines Alters, den 28. Januarii An. 1061. Nach dessen Tode kamen seine Brüder Vratislaus, Conradus, und Otto in einen öffentlichen Land-Tage zusam- men, und wurde der Älteste unter ihnen zum Herzoge in Böhmen erwehlet.

VRATISLAUS nun war gegen die Deutschen desto gütiger, und weil er Kay- ser Heinrich IV. durch seine treu geleis- tete Kriegs-Dienste, und statliche Hülffe sich sehr verbunden gemacht, hauptsäch- lich aber wider den Pabst Gregor. VII. ingleichen wider die Sachsen und Marg- graf Dedonem in Nieder-Lausitz des Kayfers Parthen gehalten, viel Städte und Schlöffer erobert, und endlich gar die Stadt Meissen unter des Kayfers Both- mäßigkeit An. 1068. gebracht, (wiewohl *FABRICIUS* in *Annal. Misnia p. 26.* mel- det / daß dieses 1067. geschehen) so gab ihm gemeldter Kayser zur Erkänlichkeit nicht nur besagte Stadt Meissen zur Verwaltung bis auf weitem Bescheid. *Vid. SPANGENBERG. in Chron. Saxon. cap. 180. p. 265.* sondern erklärte ihn auch auf dem Reichs-Tage zu Mainz zu einem Könige in Böhmen, mit der ausdrück- lichen Erklärung, daß von nun an das alte Marcomannische Königreich aus Mähren nach Böhmen solte transferiret seyn, *GOLDAST. de Reg. Boh. Lib. III. Cap. XIII. BALBINUS Epitom. R. B. Lib. III. Cap.*

18.  
VRATISLA-  
US.

Wird zum Kö-  
nig in Böh-  
men anstatt  
des Herzogth-  
ums Titulus er-  
kläret.



III. Cap. VIII. p. 207. worzu er hernach von seinem Bruder Jaromiro Erz-Bischoffe zu Prag, und denen ihm affilitirenden damahligen Erz-Bischoffe zu Eölln, und Bischoff Bennone von Meissen gekrönet wurde. *BALBINUS Miscell. Histor. Boh. Lib. VII. Sect. I. cap. 22. p. 80. STRANSKY de Rebusl. Bojem. Cap. VIII.*

Deffen Successores aber behalten nichts desto weniger den Herzoglichen Titul.

p. 355. Jedoch die nachfolgende Landes-Herren waren mit dem Herzoglichen Titul zufrieden, und ob schon Wladislaus II. nachgehends ebenfalls die Königl. Dignität von Kayser Friderico I. erhielt, continuirten die Successores doch den Character nicht eher, als nach Przemislai II. Ottocari Tode, wie unten mit mehrern folgen wird. So bald übrigens Vratislaus sich des Regiments in Böhmen unterfangen, gerieth er mit Boleslao II. Könige in Pohlen in Krieg, biß solche Fehde An. 1063. durch eine Heyrath, da der Herzog des Königs Schwester Svaranam ehlichte, bengelegt worden. Jedoch der Friede dauerte kurze Zeit, indem die beyden Schwäger wegen Ober-Lausitz und anderer angränzenden Landschafften aufs neue in Harnisch kamen, und einander heftig bekriegten, der Kayser aber beschiede beyde Theile An. 1071. zur Verhör nach Meissen, und untersagte ihnen ernstlich, sich und ihre Lande nicht weiter zu verderben, würckte auch unter ihnen mit ernstlicher Bedrohung einen Frieden aus, so daß in gedachten Meissen ein Vertrag aufgerichtet, und vermöge desselben Budisin und das Land Nisin, dessen sich die Polacken bemächtigt, wiederum an Böhmen abgetreten wurde. *Vid. SPANGENBERG. Chron. Saxon. cap. 183. p. 270. BALBINI Worte in Epitom. Rer. Bohem. Lib. III. cap. VIII. p. 205.* sind hiervon folgende:

In welchen Budisin, und das Land Nisin an Vratislaus kömmt.

Gliscebant Boleslaus inter Polonum, & Vratislaus Bohemix Ducem odia, quæ conventu Principum Misnæ indicto, Henricus Imperator composuit. *FABRICIUS* aber in *Annal. Misnicis. ad An. 1071. p. 27.* beschreibet diese notable Begebenheit umständlicher: Henricus IV. Imperator conventu Misnæ indicto, Boleslaus & Vratislaus illum Polonix, hunc Boemix Ducem dissentientes a mutuo odio & maleficio jubet desistere, eique se socium contra alterum profitetur, qui primus arma sumpturus esset, cujus compositionis forma publice est in templo Mis-

nenli recitata presentibus Imperatoris consiliariis &c. *DRESSERUS In Isagoge Historica Part. V. de Urbib. German. pag. 174.* schreibet: Post hanc victoriam Budissina & Regio Nissana in Boemi jurisdictionemque concessit; womit auch *SCHNEIDER in Scrutin. Lusat. Part. 2. in vita Vratislai II.* übereinstimmt, und dafür halten will, daß nur die Stadt und Pflüge Budisin nebst dem Ländlein Nisin dazumahl an Vratislaus gediehen, die ganze Ober-Lausitz aber sey erst An. 1086. denen Böhmen zu Theil worden. Es ist aber glaublicher, daß Vratislaus das übrige Theil von Ober-Lausitz albereit dazumahl gehabt, wie der Vertrag in Meissen gestiftet worden, indem in selbigen Boleslaus ihm nur so viel eingeräumet, als er unrechtmäßiger Weise eingenommen, und weil er nicht ganz Ober-Lausitz damahls unter sich gebracht, ist es vermuthlich, daß das übrige bey seinen rechten Herren verblieben. Daß aber An. 1086. oder wie etliche wollen An. 1088. der ganzen Ober-Lausitz Meldung geschieht, ist Ursache, weiln damahl der Kayser Vratislao zu Mainz den Königl. Titul conferiret, und zugleich mit den Marggraffschafften Lausitz und Meissen belehnet, ihm auch daneben Macht gegeben, daß er Schlesien und Pohlen unter sich bringen möchte. Inmassen er hierauf besagte Landschafften mit einer gewaltigen Macht überzogen, heftlich verwüstet, und sie mehrentheils zinsbar gemacht haben soll, wie *SCHNEIDER in Scrutin. Histor. Lusat. Part. II. in Vita Vratislai* gedencket. Inzwischen weil das Ländlein Nisin erwehnet wird, so ist zu wissen, daß selbiges nicht zu Ober-Lausitz, sondern zu Meissen gehörig gewesen, den Namen aber aus der Böhmischn und Sorabischn Sprache bekommen, nach welcher es so viel als Nieder-Land heisset, angesehen Nisin auf Böhmischn und Wendischn niedrig bedeutet. Weiln nun die Reher unter dem Böhmischn Gebürge an der Elbe, und Pirna, Dresden, Hohenstein, Stolpen, Bischoffswerda, und wiederum über der Elbe gegen den Ursprung der Mulde aus Böhmen herab gegen Abend zu, niedrig oder abwärts lieget, als hat man den Strich Landes Nissig, welches auf deutsch Niederland heißen möchte benennet, *vid. JUNCKER Anleitung zur Geograph. mittler*

Was durch das Ländlein Nisin zu verstehen.



mittler Zeiten *Part. II. cap. V. pag. 261.*  
*PETR. ALBINUS* in der *Meißn. Land-Chronic. Tit. XI. p. 143.* saget ausdrücklich, es habe Diocesis Nisana vor Zeiten vielleicht wohl hinan gegen Baugen gereizhet. Denn in Kayfers Ottonis I. Fundations Briefe, der Meißnischen Kirche und Bischoffthums de Anno 948. ertheilet, wird des Landes Nisin also gedacht: *ubi oritur fluvius, qui dicitur Orientalis Milda, inde usque quidem fluvius intrat in Albeam, & sic rursus, & ultra provinciam Nisizi ad eundem terminum sine dubio, nec non in altera parte Luzizi & Selpoli illam videlicet ultra eundem terminum & inde in aquam, quæ dicitur Odera.* Dergleichen findet man in der Päpstlichen Bulla Confirmationis über des Stifts Meissen Fundation von Johanne XIII. Pontif. d. Anno 938. apud *FABRICIUM in Annal. Misn. p. 20. seqq.* darinnen die Grenzen deutlich beniemet werden, *verbis*: Inde deorsum ad Occidentalem partem, ubi divisio duarum regionum est, Behem, & Nisin; ibidem ultra Albeam, & per Sylvam in occidentalem partem, usque ad caput Milda, & sic deorsum per ambas plagas ejusdem fluminis, usque dum Milda intrat in Albeam &c. König Vratislaus nun hatte eine Tochter Juditham genannt, (nicht, wie sie einige Böhmische Scribenten, Ludomillam heißen) die gab er Graf Wiprecht zu Groitzsch zur Ehe, und zugleich räumete er ihm an statt der Mitgabe die Stadt Budisin nebst dem Strich Landes Nisin, so nach Dresden zu lieget, ein, um das Jahr 1080. der andere Theil von Ober-Lausitz aber blieb bey der Cron Böhmen. Denn also lauten die Worte bey *DRESSER. Isagog. Hist. Part. V. p. 174.* *Filiam habuit Juditham, quam in matrimonium collocavit Viperto, Comiti Groicensi, & dotis loco urbem Budislinam cum tractu vicino, qui est inter Dresdam, tradidit circa annum 1080. reliqua regionis parte sub Bohemiarum regno manente.* Der ungenannte Pegauische Münch in *Vita Wiperti c. IV. §. 28. in Scriptor. Rer. Lusaticar. Tom. I. p. 13.* meldet hiervon dieses: Aber das Stücke Landes, das der König seiner Tochter zur Morgengabe geordnet, wolte er nicht annehmen, sondern begehrte, man solte ihm dafür einräumen die beyden Herrschaften Nisin und Budisin, diß geschah 10. 10. König Vratislaus gieng

Verheiratet  
 seine Tochter  
 Juditham an  
 Graf Wip-  
 precht von  
 Groitzsch.  
 Siebt ihr die  
 Stadt Budis-  
 sin nebst dem  
 Strich Lan-  
 des Nisin zum  
 Heiraths-  
 Gut mit.

endlich aus der Welt d. 14. Januar. An.  
 1095. wie *BALBIN. in Miscell. Histor. Lib. VII. Sect. I. cap. 22. p. 81.* meldet, dabey er des *STRANSKY* Irrthum, welcher dessen Tod auf das 1093. Jahr gesetzt hat, anmercket, und wollen einige vorgeben, er sey auf der Jagd durch einen plötzlichen Schlagfluß getroffen worden, und todt vom Pferde gefallen.

*WIPERTUS* Graf zu Groitzsch ward demnach durch die getroffene Heirath Landes-Herr von Budisin, und selbiger Landschafft, setzte auch in solchen Absicht das Wappen der Stadt Budisin nemlich eine gelbe Mauer mit Zinnen im blauen Felde in sein Schild, wie *DRESSERUS cit. loc. pag. 174.* und *ALBINUS* in der *Meißn. Land-Chronic. in append. p. 441. & 443.* berichten. Von dieses Wiperti Comitis Groicensis, Marchionis Lusaticæ, & Burggraffi Magdeburgensis, wie er sich genennet hat, Leben und Thaten hat obgedachter *MONACHUS PEGAVIENSIS* eine besondere Historie verfaßt, welche zu Frankfurt apud *Andream Wechelium* 1580. gedruckt worden, und nun mehro in denen *Scriptoribus Rerum Lusaticar. Tom. I. p. 1. seqq.* enthalten ist, woraus Herr *GROSSER* in *Lausitzischen Merckwürdigkeiten Part. I. p. 30. seqq.* einen kurzen Begriff gemacht, und die vornehmsten Begebenheiten zusammen gezogen hat, wohin man den geneigten Leser will gewiesen haben. *Conf. MANL. Comm. Rer. Lus. Lib. III. in princip. GOLDAST. de Regn. Boh. Lib. 2. c. 14. n. 12. Lib. 3. c. 10. n. 8. c. 12. n. 16. 31. 32. 33. FABRII. lib. 3. Origin. Saxon. p. 369. & Lib. 5. p. 522. & 527. DRESSER. Isagog. Hist. Part. IV. p. 820.* Er ward im Jahr 1105. zugleich Marggraf zu Meissen, und hatte die Ehre, daß Kayser Henricus IV. ihm daselbst persönlich Visite gab, wie *ALBINUS* in der *Meißn. Land-Chronic. Tit. XX. pag. 261.* angemercket. Es starbe ihm aber seine Gemahlin Juditha Anno 1109. auf ihrem Leibgedinge Budisin den 17. Dec. und er vermählte sich hierauf mit Cunigunden, Gräfin Cunonis von Reichlingen hinterlassenen Wittiben, jedoch behielt er Budisin vor wie nach, biß nach Kayfers Henrici IV. Absterben, dessen Sohn und Nachfolger Kayser Henricus V. Aenderung traf, und weil Graf Wiprecht der ältere den Böhmischen Prinzen Boriwojum, welchen der Kayser seiner

19.  
*WIPERTUS*  
*GROICENSIS*

Setzt das  
 Budisinische  
 Wappen in  
 seinen Schild.

20.  
 HÖTER  
 Mansf.

Soll Ho-  
 werden  
 und  
 Landes-  
 lung an-  
 get hab-



Budisin und  
Ritsin wird an  
Kaiser Hein-  
richen abge-  
treten.

Länder entsezt, durch seinen Sohn Gra-  
fen Wiprecht den jüngern eigenmäch-  
tig wiederensezen ließ, dabey aber dieser  
das Unglück hatte, daß er durch List in des  
Kaisers Gefangenschaft gerieth, als  
musste er zur Ranzion die Stadt Leisnig,  
samt der Pflege Budisin und Ritsin, des-  
gleichen die Stadt Morungen, und andere  
Pläze dem Kaiser abtreten, *vid. MO-  
NACH. PEGAVIENS. vitam Wiperti &  
MANLIUM Rer. Lusat. Lib. III. GOL-  
DAST. de Regn. Bohem. Lib. 2. cap. 14. n.  
16. & Lib. 3. cap. 16. n. 32. FABRITIUS Lib.  
3. Orig. Saxon. p. 353. & Lib. 5. p. 520. 522.  
1799.* Dieser Kaiser belehnte hierauf  
mit diesen Lausitzischen Herrschaften

20.  
Hoyer von  
Mansfeld.

Graf  
Hoyern von Mansfeld, als welcher  
bey ihm in grossen Gnaden stunde, und  
sein Feld-Marschall war. *Vid. Vi-  
tam Wiperti.* Dieser war nun Herr in  
Ober-Lausitz, und geschah ihm vom  
Kaiser stattliche Verheissungen, woferne  
er die Sachsen würde unterdrücken helf-  
fen, wolte er ihn das Herzogthum Sach-  
sen zur Vergeltung schenken, und zum  
Churfürsten zu Sachsen machen. Darum  
wandte er alle Macht an, denen Sachsen  
Abbruch zu thun, und war ein abgesagter  
Feind derer Grafen zu Groitsch, wie er  
denn den alten Grafen Wiprechten, so es  
mit den Sachsen hielte, im Streite ver-  
wundet, auch Anno 1114. zu Warnstädt  
in Thüringen gefangen nahm, und auf  
das Schloß zu Leisnig lieferte, da ihn denn  
der Kaiser unfehlbarlich ums Leben brin-  
gen lassen, wann nicht der jüngere Graf  
Wiprecht durch Abtretung der gesamten  
Grafschaft Groitsch den Vater los ge-  
ben hätte. *Vid. SPANGENB. Chron. Saxon.  
cap. 217. p. 352. GROSSER in Lausnizis.*

Soll Hoyers-  
werda erbau-  
et, und zur  
Landes-Be-  
festigung ange-  
legt haben.

Merkwürdigk. Part. I. pag. 31. Immit-  
telt soll er um in diesen Lande sich feste zu  
setzen, das Städtlein Hoyerswerde ange-  
leget, und zur Landes-Beftung erbauet  
haben, wiewohl nur erwelter Herr  
GROSSER *cit. loc. Part. III. p. 78.* aus de-  
nen Böhmischen Scribenten beybringen  
will, es sey der Ort von einem Böhmischen  
Freyherrn Howora, Herzogs Jaromiri  
Ober-Jäger-Meister zu Zeiten Kaisers  
Heinrici II. erbauet worden. Die Ge-  
legenheit dazu kan man sowohl daselbst  
als in *PETR. BECKLERS Histor. Howora  
Part. I. Lib. I. cap. 2. §. 5. pag. 14. seqq.* um-  
ständlich lesen, übrigens aber weil die  
Ehren-Temp. I. Th.

Sache so ausgemacht nicht ist, und viel sa-  
belhaftes mit eingemischet zu seyn scheint,  
mag man von dem Ursprunge ermeldten  
Städtleins Hoyerswerde glauben, was  
man will. Es tauerte aber Graf Hoyers v.  
Mansfeld-Herssch. in Lausitz nicht lange,  
denn als er A. 1115. mit der Kaiserl. Armee  
die Sachsen beym Welphes-Holz her-  
haufft angriff, und seine Tapfferkeit, Stär-  
cke, und Klugheit dabey gnug sehen ließ,  
ward er in einem harten Kampff mit dem  
jüngern Grafen Wiprechten von Gro-  
itsch, von selbigen anfänglichen ins Haupt  
verwundet, und nachgehends als er solche  
Wunde rächen wolte, an den Saum des  
Pansers, da er bloß gewesen, durchstoßen,  
darvon er alsbald zur Erden gesunken, un-  
gestorben, auch zugleich sein Sohn Graf  
Siegfried von Mansfeld auf der Wahl-  
stadt blieben, so geschehen den 11. Febr.  
gedachten 1115. Jahres. *Vid. SPANGEN-  
BERGS Chron. Saxon. cap. 214. pag. 357.  
Vita WIPERTI p. 335. Chronicon. Halber-  
stad. apud Leibnit. Tom. II. Scriptor. Brun-  
svic. p. 134. D. Christ. Gottfr. HOFFMANN  
in Tract. die Ehre des Fürst- und Gräf-  
lichen Hauses von Mansfeld p. 16. 17.  
18. 19. 1799.* Graf Wiprecht verfolgte  
den erhaltenen Sieg, und bekriegte den  
Kaiser, nahm auch mit Hülffe seiner  
Bundsgenossen die Grafschaft Groitsch  
wiederum ein, bemächtigte sich Naum-  
burg, und trieb die Kaiserl. daraus. Wo-  
durch der Kaiser bewogen wurde, den  
alten Grafen Wiprechten der Gefängniß  
zuerlassen, und ihm seine Herrschaften  
nebst der Lausitz wieder einzuräumen.  
Ingleichen wurde er Anno 1117. von dem  
Erz-Bischoff Adelgotts zu Magdeburg  
mit dem Burggrasthum daselbst belehnet,  
und behielt solche Länder bis an seinen den  
22. May An. 1124. erfolgten Todt. *SPAN-  
GENBEG. cit. loc. cap. 215. p. 359.* Hierauf  
bekam dessen Sohn

Wib in der  
Schlacht  
beym Wel-  
phes Holz er-  
schlagen.

Graf Wi-  
precht wird  
vom Kaiser  
restituirt.

HEINRICUS Graf zu Groitsch die Lau-  
sitz nebst denen übrigen väterl. Herrschaf-  
ten, wurde aber von denen Grafen zu Wet-  
tin, so einen ältern Anspruch daran zu ha-  
ben vermeinten, verdrungen, jedoch behielt  
er die Mark Budisin und Camenz Zeit sei-  
nes Lebens, und weil er keine Erben ver-  
ließ, so machte er Anno 1128. ein Testa-  
ment, vermöge dessen Herzogs Sobieslai  
in Böhmen nengeborenen Sohne Vladis-  
lao, als welchen er aus der Tauffe ge-  
hoben hatte, alle Güter nach seinem Tode

21.  
HEINRICUS  
Graf zu  
Groitsch.

Lausitz gelan-  
get wieder an  
Böhmen.

zufals



zufallen solten. *HAGEC. in Chron. Bohem. ad An. 1128. p. 302. BALBIN. Epitom. Rer. Bohem. Lib. III. Cap. X. p. 221.* welche Donation Kayser Lotharius confirmirte, und also diese drey Herren, Lotharius, Römischer Kayser, Sobieslaus, Herzog in Böhmen, und Heinrich der Wendische Marggraff vollkommene Freundschaft stifteten. *HAGEC cit. loc. BORECK Histor. Bohem. p. 137. DUBRAV. Histor. Boh. Lib. II.* Er gieng An. 1136. mit Tode ab, und Sobieslaus lösete von dessen nachgelassenen Wittbe etliche Schlösser ein/ so die vorigen Herzoge in Böhmen Wiperto unterpfändlich versezt hatten, ließ ihr daher 700. Mark Silber zahlen, und befahl daneben, daß man ihr von den Einkünften des Schlosses Dona, vermöge des aufgerichteten Vertrags zu ihren Unterhalt, so lange sie lebte, den dritten Pfennig geben sollte, wie *HAGECIUS cit. loc. p. 317.* meldet. Also wurde nun

SOBIESLAUS I.

Bauet die Stadt Görlitz

Verbessert die Stadt Buzdizin.

SOBIESLAUS I. Herzog in Böhmen wiederum Erb. Herr über ganz Ober-Lausitz, wovon er schon bey Heinrich, Grafens von Groitz Zeiten den iezo so genannten Görlitzischen, und Laubani-schen Crenß in Besiz hatte, wie er denn wegen der Pohlen Streiffereyen das feste Haus Drebnaw an dem Reiß-Fluß gebauet, und als selbiges abgebrandt war, An. 1131. den Ort zu einer Stadt angelegt, welche von den Böhmen Horzelec oder Görlitz eine Brandstadt genennet worden. *BALBINUS Epitom. Rer. Bohem. Lib. III. cap. X. p. 222.* beschreibet diese Begebenheit mit folgenden Worten: Anno 1131. Gerlicium Urbem Bohemis Horzelec, in ea regione, quæ Slavis Mileczko dicitur, condidit. Pagus antea eo loci steterat Drzeunow nomine. *Vid. HAGEC. Chron. Bohem. p. 306. GROSSER Lauf. Merckwürdigk. P. I. p. 32. & P. III. p. 69.* Nachdem auch die Stadt Buzdizin durch die seitherigen unruhigen Zeiten sehr verwüstet worden, so verneuerte, und verbesserte Herzog Sobieslaus selbige, wie *DRESSERUS in Isagoge Histor. Part. V. p. 175.* meldet: Mortuo Viperto, Viperti filio sine liberis Budissina cum tractu finitimo ad Bohemos rediit, & a Sobieslao eorum Duce renovata est urbs, postquam innumerabilibus pene calamitatibus & cladibus deformata & attrita fuit, *BORECK Histor. Bohem. pag.*

143. Es gieng aber Sobieslaus aus der Welt Mens. Martio Anno 1140. und sein Sohn

WLADISLAUS II. succedirte ihm als Herzog in Böhmen, er war ein martialischer Herr, wie er denn fast mit allen seinen Anverwandten gleich nach Antritt der Regierung in Krieg verwickelt wurde, welches *BALBINUS in Miscell. Histor. Bohem. Lib. VII. Sect. I. cap. 26. p. 91.* bezeuget: Omnes prope reliqui Regii Sangvinis Principes in eum insurrexisse scribuntur, quorum caput Conradus, Princeps Znoimensis fuit; at denique Conrado Casare affine suo exercitu ad opem ferendam veniente, rejecti sunt omnes, & in fugam acti, quos ad securitatem Imperii Wladislaus pace facta omnes sibi conciliavit. Als er sich nun von allen Seiten angefallen sah, schrieb er an seine Hauptleute zu Buzdizin, Görlitz, und andere Städte in Ober-Lausitz, daß sie eine gewisse Anzahl Reuter annehmen solten, *vid. DUBRAV. Histor. Bohem. Lib. XII. p. 308. BORECK. p. 146.* Er that hierauf mit Kayser Conrado Anno 1146. eine Heerfahrt ins gelobte Land. *BALBIN. Epitom. R. B. Lib. III. cap. X. p. 227.* An. 1156. wohnte er nebst 200. Böhmischem von Adel Kayser Friderici Barbarossæ Belagerer bey, zog mit Kayser Friderico I. An. 1157. wider die aufrührischen Meyländer mit starker Heeres Macht zu Felde, allwo sich die Böhmen vor andern ungemein tapffer hielten, auch viele dererselben geadelt und mit neuen Wapen begnadiget wurden, gestalt denn Wladislaus selbst vor Böhmen ein neues Wapen, nemlich einen weissen Löwen mit einer gülden Crone und gedoppelten Wedel im rothen Felde empfieng, und bey dem Kayser in solchen Gnaden stunde, daß selbiger An. 1159. auf dem Reichs-Tage zu Regensburg zum Könige in Böhmen, und das Land vor ein Königreich erkläret wurde, wie hiervon umständlicher Bericht zu finden in *SPANGENBERG. Chron. Saxon. cap. 225. p. 380. HAGEC. Chron. Bohem. p. 335. BALBIN. in Epitom. H. B. Lib. III. cap. X. in not. p. 235. BECKLER in Histor. Hower. P. I. Lib. 2. Cap. I. §. 4. & 5. p. 49. GROSSER Lauf. Merckw. P. I. p. 33.* Wegen des Böhmischem Wapens hat Herr *HUBNER in Historischen Fragen Part. IV. Lib. I. p. 61.* angemercket, es hätte der

23. WLADISLAUS II.

Begehrt von Ober-Lausitz Mannschaft zu werden.

Kayser Fridericus I. giebt dem Königreich Böhmen ein neues Wapen.

Mahler



Besondere  
Anmerkung  
von solchen  
Wapen.

Mahler den Löwen so gemahlet, daß man den Schwanz nicht sehen können, darüber die Böhmen böse worden, und gemeinet, es sehe das Gemählde einem Affen ähnlicher als einem Löwen. Wie nun der Kayser gehöret, daß denen Böhmen am Schwanze so viel gelegen sey, habe er dem Löwen zwey Schwänze vor einen mahlen lassen. Deswegen der Löwe im Böhmischem Wapen bis diesen Tag mit einem zweyfachen Schwanze zu sehen wäre. Ob nun schon Wladislaus dem Kayser treue Dienste geleistet, so zerfiel er doch im Alter mit ihm, weil der Pabst Alexander III. den Kayser in Bann gethan, und die Böhmen auf des Pabsts Seite inclinirten, daher der Kayser einen andern Nachfolger im Reich, nemlich Sobieslaus II. der bisher seines unruhigen hochmüthigen Kopfes wegen ganzer 8. Jahr zu Przimdra gefangen gesessen, erwehlete, ehe der König gestorben war, Wladislaus mußte also dem niedrigen Schicksal nachgeben, und geschehen lassen, daß nicht nur er selbst ums Königreich kam, sondern auch sein Sohn Fridericus einem Fremden weichen solte, retirirte sich demnach mit seiner Gemahlin Jutha, seiner Schwieger-Tochter Elisabeth, und einigen getreuen Dienern auf der Gemahlin Leibgedings-Güther in Lausitz, allwo er nach *BALBINI* Bericht in *Epitom. Rer. Boh. Lib. III. cap. XII. p. 242. item in Miscell. Histor. Decad. I. Lib. VII. c. 26. p. 92.* auf einen Schlosse Meer aus Kummer d. 17. Januar. An. 1174. gestorben, *STRANSKY de Republ. Bojem. cap. VIII. p. 365.* meynet dieses Schloß Meer habe in Sirbien gelegen, *BECLERUS* hingegen in *Histor. Howor. P. I. Lib. 2. cap. 2. §. 1. p. 56.* hält dafür, es sey Meeran das Städtlein im Schönburgischen gewesen, welches nach *HAGECIUS* Bericht der Gemahlin zur Morgengabe geschenkt worden. Andere, darunter *CASPAR SCHNEIDER* in *Scrutin. Histor. Lusat. Part. II. in vita Wladislai* sagen, es sey solches zu Budisin auf dem Schlosse Ortenburg, als welches der Jutha Leibgedinge gewesen, geschehen, und *MANLIUS* scheint ebenfalls dahin zu incliniren, wenn er in *Comment. Rer. Lusat. Lib. III.* saget: cum Jutha uxore, Liberisque in regionem Budisinam, aliasque Uxoris locos dotales migravit.

Ehren-Temp. I. Th.

SOBIESLAUS II. nun, welcher durch Hülffe Kayfers Friderici I. zur Regierung in Böhmen gelangete, konte seines unruhigen, unbeständigen Gemüths halber, absonderlich auch, weil er nicht mit Einwilligung der Böhmischen Stände erwehlet, sondern ihnen aufgedrungen war, kein langwüriges Regiment behalten, daher verjagten ihn die Böhmen durch Hülffe des Kayfers, er selbst aber suchte seine Retirade anfänglich in Schlesien, nachgehends in Lausitz An. 1178. nachdem er kaum 4. Jahr die Herrlichkeit genossen hatte, wie *BOREGK Histor. Bohem. pag. 173.* und *STRANSKY cit. loc. p. 366.* bekräftigen. Er starb endlich An. 1180. im Exilio, und mußte wider seinen Willen vorher sehen, daß der rechtmäßige Erbe des Landes Böhmen

FRIDERICUS, Wladislai II. Sohn auf den Stuhl stieg, den er anfänglich unbilliger Weise besessen hatte. Er führte gar ein löbliches Regiment, doch war er denen Ständen nicht allerdings angenehm, weil sie sich stets einbildeten, er habe das Reich mehr aus des Kayfers Gnade und Beystand, als des Volcks freyen Einwilligung erhalten. Daher immerfort heimlicher Widerwille zu spühren war, wiewohl er sich nichts desto weniger bis an seinen Tod maintainirte, welcher An. 1190. im 12. Jahr der Regierung erfolgte, und schreibt *STRANSKY de Republ. Bojem. Cap. VIII. p. 367.* mortuus Princeps populo post mortem, quam cum viveret, carior. *HAGECIUS in Chron. Bohem. p. 373.* erzehlet eine wunderbare Begebenheit von ihm, so sich um das Jahr 1187. zugetragen haben soll: Es habe nemlich ein Böhmischer Edelmann Hrabowecz von ihm ein Dorff, so der Wischerhader Kirchen zu St. Petri ständig gewesen, bekommen, mit Namen Sworchowicz, welches er ihm um drey hundert Mark versetzt gehabt, und sich keine Vorstellung der Clerisey, noch seiner Bedienten hiervon abwenden lassen. Es sey aber des Nachts der Apostel Petrus mit einer Corbaische ihm erschienen, und habe selbige dem Herzog so empfindlich zu kosten gegeben, daß er des andern morgens gerne das Dorff der Kirchen restituiret, und die Striemen bis ans Ende behalten. Daher führete auch das Capitul S. Petri zu Prage auf dem Wischerad bis auf heutigen Tag den

24.  
SOBIESLA-  
US II.

25.  
FRIDERICUS

Notable Be-  
gebenheit.

Ursprung  
des Capituls  
Wapens zu  
Prage.



Apostel Petrum mit einer Peitsche im Wappen. Nach Friderici tödtl. Eintritt kam

26.  
CONRADUS  
III.

CONRADUS III. Herzog Heinrichs in Mähren Sohn an seine Stelle. Er war des verstorbenen Friderici Better, und kam eben aus dem gelobten Lande, wohin er mit Kayser Friderico I. gereiset war, da er denn auf der Rückreise die angenehme Zeitung erhielt, daß er erwählt worden, worüber er in diese Worte ausbrach: nunc bene navigavi, postquam naufragium feci, unde ad principatum usque emerſi. Er zog darauf mit Kayser Heinrich VI. in Italien, und starb bey Belagerung der Stadt Neapolis an der Pestilenz Anno 1191. ehe er in seinen Landen etwas denkwürdiges ausrichten können. Von dieser Zeit an ist fast ein ganzes Jahr hindurch die Herrschaft in Böhmen ungewiß und zweifelhaft verblieben. Denn anfänglich maſſete sich

27.  
WENCESLA-  
US.

WENCESLAUS, Sobieslai Senioris jüngster Sohn des Fürstenthums Böhmen an, vorgebende, er wäre der nächste Erbe. Es widersetzte sich aber Primislaus, Vladislai Sohn, und belagerte Prag, welchem Wenceslaus nicht gewachsen zu seyn meynete, sondern sich heimlich davon machte, und von Kayser Heinrich VI. Hülfe suchen wolte. Er ward aber von Alberto Superbo, Marggrafen zu Meissen, als er durch Budisin ziehen wolte, gefangen, und starb im Gefängniß Anno 1191. als er dem Regimente nicht länger als drey Monathe vorgestanden. DUBRAV, *Histor. Bohem. Lib. XIV. pag. 375.* STRANSKY *de Republ. Bojem. cap. VIII. §. 31. p. 367.* BALBIN, *Epitom. Rer. Boj. Lib. III. cap. XII. p. 247.* & in *Miscell. Lib. VII. cap. XXVIII. in not. p. 107.* Hierauf berufften die Böhmiſchen Stände unverzüglich

28.  
BRZETIS-  
LAUS.

BRZETISLAUM oder HEINRICUM IV. Bischöffen und Herzogen in Böhmen, trugen selbigem das Regiment auf, und verwarffen dagegen Primislaus, welcher indessen im Exilio sehr kümmerlich leben, ja so gar einen Tage-Löhner abgeben, und zu Regensburg bey einem Kirchen-Bau aus Armuth Steine tragen mußte, wovon jedoch niemand als sein Diener Wissenschaft hatte. Er versah die Bischöflichen Stuhl zehn Jahr, und die Landes-Regierung fünf Jahr gar löblich, ungeachtet sonst alles in größ-

ster Verwirrung damahln zugieng. Starb aber zu Eger, woselbst er sich der Sauerbrunnen Cur bediente den 14. Junii Anno 1196. Nach diesen nahmen die Böhmiſchen Stände

29.  
WLADISLA-  
US III.  
WLADISLAUM III. welcher wegen seines Bruders Przemyslai im Gefängniß gelegen hatte, zum Herzog an, er führte aber die Regierung nicht über 5. Monath, so überließ er solche die St. Nicolai Anno 1199. seinem ältern Bruder Przemyslao mit der Bedingung, daß ihm das Marggrafthum Mähren eingeräumt würde, welches er beherrscht biß er Anno 1222. mit Tode abgieng. BALBIN, in *Miscell. Lib. VII. cap. 29. p. 111.* & in *Epitom. cit. loc. p. 248.* HAGEC, *cit. loc. p. 382.* Solcher gestalt kam

30.  
PRZEMIS-  
LAUS II.  
PRZEMISLAUS II. so nachgehends Ottonicus (weil er es mit Kayser Ottone hielte, und also Ottonicus hieß) benahmet wurde, zum Regiment aus dem Exilio, darein er vor einigen Jahren getrieben war. Deutschland hatte damahls zwey Kayser, nemlich Philippum aus Schwaben, und Ottonem IV. aus Sachsen. Anfänglich nun nahm Przemislaus des ersten Parthei, und wurde dafür Anno 1200. zu Maynz zum Könige in Böhmen gekrönt, von welcher Zeit an dessen Nachfolger diesen Titul beständig geführt. Nachgehends verließ er Philippum und schlug sich zu Ottone, wovon die Ursachen im HAGECIO *Chron. Bohem. pag. 390.* weitläufftig zulesen sind. Er nahm mit Bischoff Brunone zu Meissen eine Grenzscheidung zwischen Meissen und Lausitz vor, wovon FABRICIUS in *Annal. Urb. Misne ad Ann. 1213.* schreibt: Bruno II. Præsul templum Budislinense ad Sævum fluvium fundavit, & cum Premislao Rege Bohemix negotium de finibus inter Budislinam & Zogastam transigit. Desgleichen ordnete er in Budisin an das Rath-Haus zu bauen, bestellte auch sieben weise, verständige Männer und Raths-Meister der Gemeinde daselbst zu Regiments-Haltern, und Schöppen, wie die *Annales Budislinenses MSCri* berichten. Nachdem er sich endlich durch seine große Thaten den Böhmen erworben, daß er Victoriosus & Aureus geheissen worden, ist er Anno 1230. den 15. Decembr. den Weg aller Welt gegangen. Dessen Sohn, nicht wie Æ-

Macht eine Grenzschei-  
duna zwischen  
Meissen und  
Lausitz.

Bestellet das  
Stadt-Regi-  
ment zu Bu-  
dislin.

NEAS



NEAS STLVILIS in Histor. Regn. Bohem.  
ihn den Bruder nennet,

31.  
WENCES-  
LAUS III.

WENCESLAUS III. Ottocarus & Monoculus war schon bey des Vaters Lebzeiten, mit dessen guten Genehmigung Anno 1228. von denen Böhmischen Ständen zum König erwöhlet, und mit seiner Gemahlin Cunigunda Kayfers Philippi Tochter gekrönt worden, trat also nunmehr seine Regierung völlig an. Er hatte mit ihr 2. Prinzen, und eine Prinzessin erzeugt, nemlich Przemislum Ottocarum III. nachmahls König in Böhmen, welcher Anno 1255. die Stadt Zittau erbauet, und erweitert, Vladislum, Herzogen in Oesterreich und Pohlen, der A. 1247. ohne Erben starb, und Beatricem auf Böhmisches Bozonam, welche er nachgehends an Ottonem Marggrafen zu Brandenburg vermählte. Es ist dieses um deswillen anzuführen höchst nöthig, weiln von dieses Wenceslai Kindern eine grosse Haupt-Veränderung der Ober-Lausitz dependiret, und ein ganz neuer Periodus derer Landes-Herren seinen Anfang nimmet, wie wir gleich hören werden. Obgemeldte Königin Cunigunda stiftete mit Bewilligung ihres Ehgemahls, und ihrer Kinder das Kloster Marienthal, im Zittauischen Freyße gelegen, vor die Kloster-Frauen Cistercienser-Ordens, und ordnete darzu das Dorff Seyffersdorff mit allen pertinentien, wie der Fundations-Brief sub dato Prag pridie Idus Octobris Anno 1234. ausweist, und damit solche Stiftung desto beständiger seyn möchte, confirmirte ihr Gemahl, König Wenceslaus selbige Anno 1238. daher Herr GROSSER in Lausitzischen Merckwürdigk. Part. I. p. 39. & Part. III. cap. VIII. §. 7. p. 33. geizret, wenn er vorgegeben, es sey dieses Kloster von Wenceslai Tochter Beatrice, Marggrafens Ottonis von Brandenburg Gemahlin gestiftet worden.

Wenceslai  
Tochter Bea-  
trice bekommt  
4. Ober-Lau-  
sitz. Sechs  
Städte zum  
Herraths-  
Gute.

§. 4. Zu dieses Königs Wenceslai Zeiten nun geschah, wie gedacht/ eine Haupt-Veränderung mit Ober-Lausitz. Denn der König vermählte seine Tochter Beatricem Anno 1231. an Marggraf Otten von Brandenburg, und gab ihr als eine Mitgift die vier Städte in Ober-Lausitz, Budisin, Görlitz, Lauban, und Löbau, zusamt der zugehörigen umliegenden Landschaft ein: der District, wo Zittau lag, so in folgenden Jahren zur Stadt ge-

macht ward, blieb unter der Cron Böhmen, und hat niemahls unter den Marggrafen von Brandenburg gestanden. Die Stadt Camenz und den Ruhländischen Freyß aber hatte Alberti II. Churfürstens zu Brandenburg hinterlassene Wittib Mechtildis. Conradi, Marggrafens zu Lausitz, und Rochlitz Tochter, als ihr zugebrachtes Herraths-Gut in Besiz bis Anno 1252 da sie verstorben, und solche Landschaft auf ihre beyde Söhne Johannem, Churfürsten zu Brandenburg, und Ottonem III. Pium Marggrafen zu Brandenburg verfället. Dieses recht zu verstehen muß man einen Blick in die Historie zurück thun, und untersuchen, wie Mechtildis zu diesem Theile der Ober-Lausitz gekommen, und es als ein Herraths-Gut Churfürst Alberto zubringen, auch nach dessen Tode behalten können. Da denn zu wissen, daß Dedo ein Graf zu Rochlitz, Groitsch, und Nieder-Lausitz, nach seinen d. 11. August. 1190. erfolgten Todes-Fall Conradum III. Marggrafen zu Lausitz, und Grafen zu Rochlitz hinterlassen, so Anno 1210. im gelobten Lande den Weg aller Welt gieng. Dessen Gemahlin hieß Elisabetha, Mieslai Herzogs in Pohlen Tochter und Sobieslai II. Herzogs in Böhmen Wittbe, starb d. 2. April. 1209. vid. BIRCKENS Sächsis. Helden-Saal, p. 230. Sie hatte 3. Kinder am Leben, Conradum, Mechtildem, und Agnetam, diese Agnes vermählte sich nachgehends mit Heinricho, Pfalzgrafen am Rhein, Conradus IV. aber war Marggraf zu Nieder-Lausitz und Graf zu Rochlitz, mit welchen diese Linie abgestorben, und die Mark-Lausitz an Dietrichen, Ottonis Divitis Sohn kommen, der sie wieder zum Stamme mit 15000. Marken lösen müssen, wie ALBINUS in der Meisnisch. Land-Chronic. p. 406. schreibt: die andere Mechtildis war Alberti II. Churfürstens zu Brandenburg Gemahlin, und als derselbe Anno 1221. starb, brauchte sie zu ihren Wittben: Siz den Camenzischen und Ruhländischen Freyß in Ober-Lausitz, welcher durch ihre Frau Mutter Elisabethen geborne Pohlische Prinzessin als ein Herraths-Gut von ihrem ersten Gemahl Sobieslao I. Herzoge in Böhmen an sie kommen war, daher ob schon die Mark-Lausitz, i. e. Nieder-Lausitz nach dem Tod ihres Brudern Conradi Lehnloß worden, verblieb ihr doch der

Hierdurch ge-  
la- get Ober-  
lausitz ans  
Haus Bran-  
denburg.

Bettere Auf-  
sührung aus  
der Branden-  
burgischen  
Historie.



Camensische und Ruhländische Creysß in Ober-Lausitz als ein pertinenz-Stück von Böhmen. Diese Churfürstl. Wittbe administrirte selbiges nebst denen übrigen Brandenburgischen Ländern in Vormundschaft ihrer beyden unmündigen Söhne Johannis I. Churfürstens zu Brandenburg, und Ottonis III. oder Pii Marggrafens zu Brandenburg bis an ihr Ende, so Anno 1252. erfolgte. Nach ihrem Tode aber nahmen gedachte beyde Brüder die sämtlichen Brandenburgischen Länder selber in Besiz, und hatten selbige mit einander 40. Jahr gemeinschaftlich innen, oder nach *BROTUFFI* Redens-Art in *Geneal. Princip. Anhaltin. Lib. II. fol. 44.* führten sie ein Regiment, einen Keller, einen Tisch, und eine Küche bis Anno 1261. da sie sich folgender gestalt theilten, daß der älteste die alte Mark Brandenburg nebst denen zur Chur gehörigen Länden, hingegen

32.  
OTTO PIUS.

OTTO PIUS die Neumark Brandenburg erhielt, wegen des Districts in Ober-Lausitz, so von ihrer Frau Mutter herrührte/nemlich des Camensischen, und Ruhländischen Creysßes aber blieben sie ferner in Commune. *Conf. ANGELI Annal. March. Brandenburg. Lib. II. p. 97. GROSSERS* Lausitz. Merck-würdigk. *Part. I. fol. 38.* Inzwischen hatte Marggraf Otto sich zur Gemahlin Beatricem, Königs Wenceslai I. Ottocari Prinzessin Tochter auserlesen, und mit selbiger die der Cron Böhmen annoch zuständige Districte in Ober-Lausitz, benanntlich die Mark Budisin und Görlitz, Lauban, und Löbau dotis loco, oder als eine Aussteuer, weil ihm dieselben, da er Camens und Ruhland allbereit besaß, sehr gelegen waren, bekommen, daher er solcher gestalt von ganz Ober-Lausitz Eigenthums-Herr war, ausser etlichen Schlössern in der Zittauischen Pflege, benanntl. Gräfenstein, Tollenstein, Dybin u. welche bey Böhmen verblieben. Dahin zielen die klaren Worte des beruffenen Incorporations-Privilegii Kayfers Caroli IV. de Anno 1355. so im *GOLDASTO Tom. I. Constit. Imperial. pag. 346. seqq. & in Tractat. de Regn. Bohem. in append. Docum. p. 66. it. in CONRING. Tr. de finib. Imp. Rom. Germ. Lib. 2. cap. 29. §. 10. p. 475. & BALBIN. Miscell. Histor. Bohem. Decad. I. Lib. VIII. Volumine I Epistol. 49. p. 35.* zu befinden, da es heisset: Marchia Budisi-

nensis, & Gorlicensis, quæ cum cæteris Civitatibus, oppidis & pertinentiis suis ad Regnum & coronam Bohemæ ab antiquo pertinuerunt, per illustrem Otocarum quondam Regem Bohemæ, Proavum nostrum, in personas quondam illustrium Brandenburgensium Marchionum ex certis causis & rationibus alienatæ fuerunt. Der berühmte *CASPAR SAGITTARIUS* in *Dissert. Historica de Lusatia §. 44.* sezet hierzu, es komme ihm die Meynung dererjenigen nicht wahrscheinlich vor, welche davor halten wolten, es habe König Wenceslaus Otocarus durch diesen fetten Bissen von Ottone seine Stimme zur Kayser Wahl sich zu wege bringen wollen; sondern es sey vielmehr zu glauben, daß er Ottoni diese Landschaft als eine Mitgift seiner Tochter Beatrici gegeben habe. *Solchemnach* schrieb sich Otto III. Marggraf zu Brandenburg Budisin und Görlitz, und suchte in der Ober-Lausitz sowohl denen Städten als der Clerisey möglichst aufzuhelfen, wie *GROSSER. cit. loc.* mit Exampeln bestätigt hat. Er fieng zu Görlitz das Franciscaner Kloster Anno 1234. an zubauen, und nach dessen Anno 1243. erfolgten Vollendung erweiterte Er die Stadt Görlitz selbst, welche Glückseligkeit auch Anno 1264. der Stadt Lauban wiederfuhr. Desgleichen wurde in diesem Jahre, mit Bewilligung Churfürstens Johannis zu Brandenburg und seines Bruders Ottonis von denen breyen Herren von Camens, Virigone, Burchardo, und Bernhardo das Kloster und Stifte Marienstern zwischen Camens und Budisin, angeleget und erbauet, wie der *Fundations-Brief* dieses Stiffts d. d. 10. Köpenick d. 16. Calend. April. 1264. besaget, *vid. ANDR. ANGEL. Annal. Marchia Brandenburg. Lib. II. p. 107.* Ist also falsch, wenn Hr. *GROSSER cit. loc. Part. I. p. 39.* sezet, es sey das Kloster Marienstern zwischen Camens und Königsbrück gelegen, nicht weniger, daß der *Fundations-Brief* zu Guben den 17. Martii 1263. datirt sey, weil das Document angezogener massen das Gegentheil beweiset. Nachdem also beyde Marggrafen in Ober-Lausitz viele Proben ihrer Landesväterlichen Vorsorge hinterlassen, giengen sie mit grossen Nach-Ruhm aus der Welt, und zwar Churfürst Johannes d. 4. April. Anno 1266. Marggraf Otto hin-

gegen

Bauet in Görlitz das Franciscaner Kloster und erweiterte die Stadt.

Suchet in der Ober-Lausitz die neuen Städten und der Clerisey aufzuhelfen.



gegen An. 1267. welcher letzte zu Straußberg in der Kloster-Kirche bey den Minoriten sein Begräbniß fand, *ANGEL. cit. loc. p. 107. WOLFGANG JUSTUS General. March. Brand. Lit. F. 3. f. 6.* Im übrigen ist ohne Grund, was *CROMERUS* im VIIIten Buch seiner Pohnischen Geschichte p. 82. und aus demselben die Schlesischen Scriptorum *CURÆUS*, *DLUGOSSUS*, und andere erzählen, es habe der Liegnitzische Herzog Boleslaus Calvus in denen wider seine Brüder geführten unterschiedenen schweren Kriegen die Städte Zittau und Görlitz an vornehme Baronen, so seine Vasallen, und seiner Parthie gewesen, verpfändet, welches Anno 1240. geschehen seyn solte, wiewohl *DLUGOSSUS* das Jahr 1250. ausgiebet. *Vid. DLUGOSS. Histor. Polon. Lib. VII. p. 716. & CURÆI Chron. Siles. p. 79.* Diesen Irrthum hat Hr. *GROSSER cit. loc. p. 41.* nebst *MANLIO Comment. Rer. Lusat. Lib. III.* gar bedächtig angemercket, im massen Marggraf Otto Pius allbereit An. 1231. den Budisinerischen, Görlitzischen und Laubanischen Creyß als ein mächtiger und gewaltiger Fürst in guter Ruh besessen, wie solte denn haben Herzog Boleslaus Calvus als ein unruhiger Herr etwas verpfänden können, da weder er noch seine Eltern und Vorfahren in Ober-Lausitz nichts inne gehabt. Immittelst weils beyderseits Marggrafen in Brandenburg mit Hinterlassung männlicher Leibes-Erben Todes verfuhrten, gab es in der Ober-Lausitzischen Succession mancherley Abwechselung, wie denn ohne diß in der Brandenburgischen Historie um diese Zeit allerhand Chronologische Knoten anzutreffen sind, die zur Zeit kein Scribente gnüchlich aufzulösen vermocht hat, worüber auch Hr. *HUBNER* in Historischen Fragen *Part. VI. Lib. V. §. II. p. 632.* flaget. Churfürst Johannes verließ Fünff Söhne, Johannem II. Ottonem IV. Sagittarium, oder mit dem Pfeile, und Conradum I. so allerseits einander in der Chur-Würde succedirten, ingleichen Ericum, Erzbischoff zu Magdeburg und Heinricum. Otto Pius hingegen hatte Vier Söhne, Johannem Pragensem, Ottonem Longum, Albertum und Ottonem Parvum. Beyderseits Descendenten haben in Ober-Lausitz gewissen Antheil gehabt, den jedes absonderlich beherschet, nachdem es

nach ihrer Väter Tode zur Separation kam. Ob nun wohl so genau nicht aufgezeichnet zu finden, wie diese Vettern sich wegen ihrer Ober-Lausitzischen Länderen eigentlich verglichen, so geben doch die Historischen Anmerkungen und Umstände selbiger Zeiten deutlich zu erkennen, daß Churfürst Johannes Descendenten ihre Portion im Budisinerischen District, vornehmlich im Camenzischen, und Ruhländischen Creyße gehabt, Marggraf Ottonis Pii Söhne hingegen ihren Antheil im Görlitzischen Creyße erhalten, wie solches Hr. *GROSSER cit. loc. Part. I. p. 55.* mit guter Ordnung angemercket. Es ist aber hierbey über dieses noch zu erinnern, daß ob zwar die Churfürstl. Linie den Ruhländischen und Camenzischen Creyß alleine, wie hingegen die Marggräfliche dem Görlitzischen Creyß alleine erlangt, dennoch die Stadt und Marck Budisin eine Zeitlang in Communion verblieben, biß endlich selbige an die Marggräfliche völlig überlassen worden. Dieses nun zu bestärcken ist nöthig aus Documentis publicis den Beweis herzuholen, da denn so viel erstlich die Chur-Linie von Johannes I. Posterität betrifft, als welcher der Camenzische Ruhländische Creyß zugefallen, aus denen *Anna-libus Lusat. Lib. I. p. 10.* und denen Brandenburgischen Historicis zugehenden, daß die drey Brüder Johannes II. Churfürst, Otto Sagittarius live cum telo, und Conradus I. Anno 1272. eine Zusammenkunft zu Budisin gehalten, und bey selbiger die mit Bischoff VVittigone I. zu Meissen obhandene Grenz-Streitigkeiten untersucht, und bengelegt. *Vid. GROSSER Lauf. Merckwürdigk. P. I. fol. 55.* Ingleichen haben die zwey Brüder Otto IV. Sagittarius, und Conradus dem Magistrat zu Budisin An. 1284. einen Frey-Brieff ertheilet ein Rauff-Haus anzubauen an welcher Stelle im Lande sie wolten, auf solche Weise, wie in andern Städten die Rauff-Häuser gebraucht werden, jedoch daß sie den Marggrafen jährlich 10. Marck Silbers davon zu geben pflichtig seyn solten. *sub dato Neppin, in feria I. ante Dom. Palmar. Anno 1284.* Was die andere Marggräfliche Linie von Ottone Pio her anbelangt, so wurde Johannes Pragensis als der älteste Sohn Anno 1268. im Thurnier zu Merseburg erstochen, und verließ keine Erben. Albertus

Die Brandenburgische Vettern besitzen jeztlicher einen Theil in Ober-Lausitz.

Welches durch Documenta bestätigt wird.

Der Irrthum wegen Verpfändung der Städte Görlitz und Zittau wird widerlegt.

Nach Ottonis Tode giebt es in der Ober-Lausitz. Succession viele Abwechselung.



bertus war Marggraff zu Landsberg, und hatte mit Ober-Lausitz auch nichts zu thun, starb erblos Anno 1294. Otto parvus hatte seine Residenz zu Stargard, und gieng nachdem er sich vorher mit Kayfers Rudolphi Habsburgici Tochter Hedwigen vermählet, ins Kloster / hatte aber an Ober-Lausitz gleichergestalt nichts zu sprechen; also blieb allein übrig

33.  
OTTO LONGUS.

OTTO LONGUS, welcher die Mark Budisin und Görlitz als Eigenthums-Herr beherrschete, zugleich auch nach Königs Premislai III. Ottocari An. 1278. geschēhener Ermordung Stadthalter dafelbst, in gleichen dessen hinterlassenen unmündigen Prinzen Venceslai IV. Vormund wurde, weil sie beyderseits Geschwister Kinder waren. *Vid. WOLFFG. JUSTI Genealog. Brandenburg. Lit. G. HUBNERS Historische Fragen Part. IV. Lib. I. p. 86. & P. VI. Lib. V. p. 684. ANALECTA nostr. ZITTAVIENS. Part. II. c. 1. §. 3. pag. 173.* Dieser Otto Longus verliehe demnach, als Landes-Herr der Bürgerschaft zu Lauban Anno 1273. seinen Consens zu Erbauung des Franciscaner-Klosters dafelbst, wie *WIESNER. in Annal. Laubanens. MSC.* berichtet, nicht aber wie *ANGEL. in Annal. March. Lib. II. p. 109.* aus *BARTHOL. SCULTETI Calendariis* und *Hr. GROSSER in Lauf. Merkwürd. Part. I. p. 40.* aus allen beyden behaupten will, daß Johannes II. Churfürst und Marggraf zu Brandenburg hierzu einwilligen müssen, und die Herren Bettern diesen Theil von Ober-Lausitz annoch gemeinschaftlich besessen hätten. Daß aber Marggraf Ottonis Longi Frau Mutter Beatrix bey solcher Stiftung des Laubanischen Franciscaner-Klosters gleichfalls concurrirret haben mag, wie *Hr. GROSSER. cit. loc.* vorgebiet, ist wohl möglich, weil sie noch dafelbst gelebet, in gleichen melden die *Annales Laubanens. Wiesneri*, wie daß *Heinricus IV. Probus* oder *Liberalis* Herzog zu Breslau, so Mechthilden, Marggraf Ottonis Longi Tochter zur Ehe hatte, sich offters in Lauban, wegen der gesunden Luft, aufgehalten, und diesem Kloster einen silbernen Mörser nebst 15. Stück Teller zu einer Glocken verehret, über dieses so wohl das Kloster in Lauban, als in Görlitz reichlich begabet habe, bis er d. 20. Augusti 1290. verstorben. Ferner hat gemeldter Otto Longus

Stiftung des Franciscaner-Klosters zu Lauban.

der Stadt Lauban ein Privilegium ertheilet, darinnen er erlaubet, zwey Tugden bey der Stadt wohnend zu halten, mit allen Geschossen und Lehdungen, und daß sie über die obristen Gerichte und Frevelthaten, so in ihren Weichbilde vorlauffen, Macht haben sollen zurichten, d. An. 1294. Es gieng endlich derselbe den Weg aller Welt An. 1298. und fand im Kloster Lehnin in der Mittel-Mark seine Grabe-Stätte, dessen Sohn

HERMANNUS LONGUS in dem 34. HERMAN-  
Theile von Ober-Lausitz, so der Herr NUS LON-  
Vater gehabt, succedirte, hingegen war GUS.  
auf Seiten der Churfürstl. Linie Conradus I. Landes-Herr derer in Budisinischen Crense gelegenen Güter, und als derselbe An. 1304. die Schuld der Natur bezahlen mußte, sein Nachfolger aber Johannes III. die Chur-Würde nur ein einziges Jahr truge, iminassen er An. 1305. ebenfalls die Zeitlichkeit mit der Ewigkeit verwechselte, als kamen die Chur-Brandenburgischen Lande nebst dem Antheil von Ober-Lausitz auf seinen Bruder.

VVOLDEMARUM I. Churfürsten 35. WOLDEMA-  
zu Brandenburg, welcher seines Vaters RUS I.  
Hermanni Longi Divitis, Marggrafens zu Brandenburg Tochter Agnetam sich ehelich belegen ließ, und mit selbiger den Budisinischen, Görlitzischen und Laubanischen Crenß überkam, weil seiner Gemahlin Bruder Johannes ohne Erben starb, wie er denn auch von Marggraf Friedrichen zu Meissen mit der gebissenen Wange nach lange geführten Kriege, in welchen er denselben gefangen, durch einen Vertrag An. 1317. die Nieder-Lausitz an sich brachte, und mithin ein Herr der ganzen Ober- und Nieder-Lausitz wurde. *Befümmt Ober- und Nieder-Lausitz zusammen.*  
*Vid. WOLFGANG. JUST. Geneal. March. Brandenburg. Lit. G. ANDR. ANGEL. Annal. March. Brand. Lib. II. p. 123. MANLIUS L. V. Rep. Lusat. GROSSER Lauf. Merkwürdigk. P. I. p. 60.* Es lebte VVoldemarus nicht lange Zeit darauf, iminassen er An. 1319. ohne Männliche Leibes-Erben starb, und ob zwar seines Stieff-Bruders Heinrici sine terra Sohn VVoldemarus II. und Johannes IV. als Churfürsten zu Brandenburg succedirten, so war doch ihr Regiment sehr unruhig, weil Kayser Ludovicus Bavarus ihnen die Lehn nicht zugestehen, sondern die Länder als abgestorben, und caduc halten, auch selbige lieber seinem Sohne zuschan-

Ober-Lausitz  
ergiebt  
freymillig  
von Sch  
wegen  
Johann

Gelange  
der gef  
wieder a  
Eron B  
III.

36.  
JOHANN  
LUCENB  
GICUS.

Die bey  
Städte  
lig. Zittau  
Lauban  
men an  
zog Hein  
den von  
Jauer.



Ober-Lausitz  
ergiebt sich  
freywillig und  
von Schuzes  
wegen König  
Johanni,

schanzen wolte. Absonderlich aber hielten die Einwohner in Ober-Lausitz bey solchen Troublen, da sie keinen rechten Herrn wußten, am rathsamsten zu seyn, daß sie sich um Schuzes willen, freywillig und ungezwungen König Johanni Lucemburgico ergaben, worinnen auch Kayser Ludovicus gar willfährig war, und Johannem im Lager nicht ferne von Dorff Haslach sub dato mens. Sept. 1319. damit belehnte, wie der Lehn-Brief in HAGEC. Bohem. Chron. p. 524. bezeuget. Vid. Cap. preced. I. §. 5. BALBINUS Epist. Rer. Bohem. Lib. III. cap. 17. pag. 325. sehet hiervon folgendes: Extant in Archiv. literæ Ludovici Bavar. quibus Johanni R. & coronæ Bohemæ, Marchiam & terram Budisfinensem & civitatem Kamenz, cum dominiis eorum & pertinentiis omnibus, quæ ad Imperium ex eo, quod quondam Woldemarus Brandenburgensis sine hærede decessit, fuerant devolutæ, perpetuo in feudum concedit. Da nun über dieses Woldemarus II. nach 3. Jahren Anno 1322. ebenfalls zu seinen Vätern versamlet ward, und der Bruder Johannes IV. vierzehn Tage darauf in der Ewigkeit folgte, mithin der Brandenburgische Stamm aus der Ascanischen Familie gänzlich eingieng, so gab es wegen Lausitz desto weniger Scrupel, sondern König Johannes blieb davon Eigenthums-Herr. Conf. BECMANN. Histor. Anbaltin. Part. V. Lib. I. Cap. VI. §. 8. p. 32. GROSSER. cit. loc.

Gelangt sol-  
cher gestalt  
wieder an die  
Eron Böh-  
men.

36.  
JOHANNES  
LUCEMBUR-  
GICUS.

§. 5. JOHANNES LUCEMBURGICUS hatte solchem nach wiederum das Land an die Eron Böhmen gebracht, von welcher es bey nahe ein ganzes Seculum hindurch, soviel die Ober-Lausitz anbetrifft, war abgesondert gewesen. Jedoch geschah bald darauf eine Aenderung, indem das Theil dieser des Löbauischen Wassers samt denen drey Städten Görlitz, Zittau, und Lauban an Herzog Heinrich von Tauer kam, womit es folgende Bewandniß hatte. Es war nemlich die Böhmishe Prinzeßin Agnes, Königs Johannis Gemahlin, der Elisabethen Schwester in ihrem 12ten Jahre durch Vermittlung Grafen Heinrichs von der Leippe, welcher bey der Prinzeßin Frau Mutter Rixa, oder Elisabeth, Königs Wenceslai II. andern Gemahlin in grossen Gnaden stunde, und fast alles ver- Ehren-Temp. I. Th.

Die drey  
Städte Görlitz,  
Zittau und  
Lauban kom-  
men an Her-  
zog Heinri-  
chen von  
Tauer.

mochte, an gedachten Fürsten in Schlesi- en, Fürstenberg und Tauer, Herzog Hein- ricum, wiewohl wider Königs Johannis Wissen und Willen, vermählet, und von der Frau Mutter innen gehalten. Selbst- dinge ihr die Stadt Königgrätz, nebst den darzu geschlagenen Landes-District zur Aussteuer mitgegeben worden, welches sie ihrem Gemahl solcher gestalt als ein He- raths-Gut zubrachte. Es war aber Kö- nig Johanni unleidlich, daß er mitten im Königreich Böhmen einen andern Lan- des-Herrn wissen sollte, daher, als er das Marggrasthum Ober-Lausitz erlangete, trass er mit Herzog Heinrich einen Um- satz, daß dieser den Königgräzer Erbsitz der Eron Böhmen abtrat, und dagegen von Johanne den Görlitzschen, Zittaus- schen, und Laubanschen District annahm. Vid. GROSSERS Lausitz. Merkwürdigk. Part. I. fol. 64. BALBIN. Epist. R. B. Lib. III. c. XVII. p. 320. MANLIUS Comment. Rer. Lusac. Lib. VI. cap. VIII. Nach einigen Jahren überließ Herzog Heinrich die Stadt Görlitz Anno 1329 König Johanni wiederum gegen die Stadt und District Trautenau in Böhmen, wovon das Re- signations-Instrument beynt BALBINO Miscell. R. B. Decad. I. Lib. VIII. Vol. I. p. V. Epist. VII. p. 270. nachzuschlagen. Zittau und Lauban aber behielt er in seiner Bothmäßigkeit bis ans Ende, wel- ches Anno 1347. erfolgte / da inzwi- schen auch König Johannes Anno 1346. d. 26. Augusti in der Schlacht bey Crépy das Leben eingebüßet hatte, daß solchem nach die ganze Lausitz erst zu Caroli IV. Regierung vollkommen wiederum an die Eron Böhmen gelangete. Conf. ANA- LECTA nostr. Zittaviens. Part. II. cap. I. §. 3. p. 137. MANLIUS Comment. Rer. Lu- sac. Lib. VI. cap. XIV. Und von solcher Zeit an sind die Ober-Lausitzischen Lan- des-Herren ohne fernere Schwürigkeit in einer beständigen unturbirten Suce- sions-Ordnung zu zehlen, daher es gnug seyn wird die blossen Nahmen, zu samt den Jahren ihres Antritts und Absterbens zu verzeichnen, weilen derselben Lebens-Be- schreibungen, und Thaten allhier zu ent- werffen nicht die Meynung ist, selbige auch sowohl in denen Böhmischen Historicis überhaupt, als besonders BALBIN. Miscell. Rer. Bohem. Decad. I. Lib. VII. ingleichen in Epitom. R. Bob. sowohl auch in GROS- SERS Lausitz. Merkwürdigk. Part. I. fol.

Zu Caroli IV.  
Regierung  
gelangt die  
ganze Ober-  
Lausitz wieder  
um an Böh-  
men.

Von Carolo  
IV. kan man  
die Landes-  
herren in  
richtiger  
Ordnung  
zehlen.



*fol. 321. seqq. und in ANALECT. nostr. Zittaviens. Part. II. cap. I. §. 7. seqq. zur Gnüge ausgeführet worden. Ob nun schon Kaiser Carolus IV. Anno 1348. d. 18. Octobr. Churfürst Rudolpho I. zu Sachsen die Stadt Zittau Pfandsweise eingeräumt hatte, bis selbige Anno 1358. wieder eingelöst wurde, wovon in ANALECT. nostr. ZITTAV. Part. IV. cap. I. §. 4. p. 137. seqq. Nachricht zu befinden, so besaß doch der Churfürst dieselbe nicht jure proprio als ein Eigenthum, sondern nur als einen Pfandschilling, und Carolus IV. behielt das Dominium darüber, mithin ist hieraus keine Veräußerung, oder Uenderung der Landes-Herrschaft zu inferiren. Wiewohl auch derselbe seinen Sohn Johannem zum Herzoge in Görlitz ernennete, und die Stadt nebst dem dazugehörigen District zum Fürstenthum erhube, wie oben Cap. I. Meldung geschehen, und in GROSSERS Lausitz. Merckwürdigk. cit. loc. p. 92. seqq. mit mehreren nachgelesen werden kan, so dauerte doch dieses ebenfalls nicht lange, indem Johannes Anno 1396 ohne Erben den Weg aller Welt gieng, und das Fürstenthum Görlitz, so ohne diß als ein unzertheiltes Stück bey dem Marggrasthum bliebe, auf seinen Bruder Wenceslaus IV. verfiel. Solchemnach kan man ohne Verletzung der Historischen Wahrheit die Landes-Herren von Ober-Lausitz in nachstehender Serie zehlen:*

*Consignation derer Landes-Herren von Carolo IV. bis auf Königl. Majest. Fridericum Augustum.*

Carolus IV. ward als König in Böhmen gekrönt und Marggraf in Ober-Lausitz d. 2. Septembr. 1347. starb d. 29. Novembr. 1378.  
Wenceslaus d. 4. Augusti 1363. † d. 16. August. 1419.

Sigismundus d. 30. Julii 1419. † d. 8. Dec. 1437.

Albertus d. 15. Junii 1438. † d. 27. Octobr. 1439.

Interregnum Bohemicum per 14. annos.

Ladislavus d. 28. Octobr. 1453. † d. 23. Novembr. 1457.

Georg. Bodiebrad. d. 6. Maii 1458. † d. 22. Martii 1472.

Mathias Corvinus d. 3. Maii 1469. † d. 5. April. 1490.

Uladislaus d. 25. Maii 1490. † d. 13. Martii 1516.

Ludovicus d. 11. Martii 1509. † d. 29. August. 1526.

Ferdinandus I. d. 24. Febr. 1527. † d. 25. Julii 1564.

Maximilianus II. d. 15. Januar. 1564. † d. 12. Octobr. 1576.

Rudolphus II. d. 22. Sept. 1575. † d. 10. Januar. 1612.

Matthias II. d. 5. Septembr. 1611. † d. 20. Martii 1619.

Ferdinandus II. d. 6. Octobr. 1617. tritt Ober-Lausitz an Chur-Sachsen ab 1637.

Fridericus Palatinus d. 4. Nov. 1619. verläßt das Reich d. 8. Nov. 1620.

Joh. Georg. I. El. Sax. d. 8. Octobr. 1637. † d. 8. Octobr. 1656.

Joh. Georg. II. d. 24. Julii 1657. † d. 22. August. 1680.

Joh. Georg. III. d. 6. Martii 1681. † d. 12. Sept. 1691.

Joh. Georg. IV. d. 6. Febr. 1692. † d. 27. April. 1694.

Fridericus Augustus d. 10. August. 1694. ist der jetzt gloriwürdigst regierende Landes-Herr in Ober-Lausitz.

### CAPVT III.

Von dem hohen Amte der Land-Bogeten in der Ober-Lausitz, durch welches die Marggrafen in ihrer Abwesenheit das Land regieren lassen, samt dem Verzeichniß aller so solche Würde bekleidet haben.

§. I.

*Wollen die Marggrafen in Ober-Lausitz solten residiren, so sind Land-Boigte verordnet worden.*

Nachdem die Regenten und Erb-fürsten des Marggrasthums Ober-Lausitz gemeinlich mehr Landschafften beherrschen, wie aus deren Consignation Cap. præc. zur Gnüge zu-erschen, und daher die wenigsten ihre Residenz in diesem Lande gehabt, so ist

es geschehen, daß sie gewisse Stadthalter, oder Nomarchas verordnet, welche an ihrer statt die Wohlfahrt derer Einwohner beobachten, Recht, und Gerechtigkeit handhaben, vor die allgemeine Ruhe und Sicherheit Sorge tragen, die Grenzen vor feindlichen Überfall schützen, und das ganze Marggrasthum seiner Ber-



Vorläufer vor  
Zeiten solcher  
Land-Boigte  
ihre Amt be-  
standen.

Verfassung und Herkommen gemäß re-  
gulieren müssen. Es wurden dergleichen  
Stadthalter oder Verweser zu Zeiten der  
er Ofr-Fränkischen Kaiser Marggrafen  
genennet, weil anfänglich nach der ur-  
sprünglichen Einrichtung dieses Officii  
bis auf die Zeit da selbiges erblich ward,  
und die Deutschen Fürsten zugleich derer  
Marggrafen Amt, und Verrichtungen  
vom Reich auf sich genommen, unter die-  
sen Nahmen nichts anders zu verstehen  
war, als ein hoher Officier eines Römi-  
schen oder Deutschen Kaisers und Königs,  
und also ein Landes- oder Grenz-  
Hauptmann einer gewissen Grenz-Pro-  
vinz von Teutschland, dem dieselbe gegen  
die Feinde zu bewahren anvertrauet wor-  
den, wie Herr JUNKER in der An-  
leitung zur mittlern Geographie Part.  
I. cap. 3. §. 53. p. 59. und Part. II. Cap. 13.  
§. 5. pag. 470. gründlich dargethan hat.  
Conf. FAUCHET des Origin. Liv. 2. chap.  
3. TABOR. in Racemation. Crimin. p. 225.  
Et de armis cap. 1. n. 18. LIMN. Jur. Publ.  
Lib. 4. cap. 4. Sie hießen auch Burg-  
grafen, Schloß-Herren, Boigte, und  
Land-Boigte, welche letztere Benennung  
am gebräuchlichsten war, und bis auf heu-  
tigen Tag in Übung verblieben. Das  
Wort Boit, oder Boigt nun hat seine  
Herkunft denen alten Lombardischen  
Gesetzen zu danken, und heisset so viel als  
Advocatus, wiewohl in andern Verstan-  
de, als die Römischen Rechte es ange-  
nommen, als welche darunter denjenigen,  
so vor Gerichte denen streitenden Par-  
theyen beystehet, gemeynet, s. 1. ff. de  
Advocat. div. jud. POLLETUS in histor.  
for. Rom. Lib. 2. c. 1. prolixo MILLER ad  
Struv. Syntagm. Jur. Exerc. VII. Lib. 3.  
Tit. 1. §. 3. lit. 2. p. 346. Da hingegen  
nach denen Lombardischen Lehn-Rechten  
ein Advocatus oder Boigt derjenige hei-  
set, welchem von einem Fürsten oder  
grossen Herren ein Amt aufgetragen wird,  
und der seines Fürsten Stelle vertritt.  
2. Feud. 23. de pac. tenend. §. 15. MART.  
MAGERS de Advoc. armat. cap. 1. 2. Es  
war auch zu selbiger Zeit das prædicat  
Boit, oder Bogt Advocatus, von son-  
derbahrer Ehre und Würdigkeit, daß es  
so gar den Grafen-Titul übertraf, und  
wie PET. BECKLER in Reussif. Stam-  
Tafeln fol. 15. berichtet, die Herren Gra-  
fen von Reuß aus freyen Willen bewegte,  
daß sie solchen Nahmen sonderbar beliebe-  
Chren-Temp. I. Theil.

Dererselben  
unterschiede-  
ne Benen-  
nung.

Der Nahme  
Boigt ist vor-  
mahls von  
sonderbahrer  
Ehre gewesen

ten, wie denn Herr Heinrich der andere  
oder Fromme sich deshalb im XI. Se-  
culo bald Boit von Weyda, bald Boit  
im Boit-Lande nennen liesse. Dessen  
Nachkommen auch den Nahmen Boit  
allein behielten, und sich nur nach denen  
vier Residenzien Weyda, Plauen, Gär-  
ritz, und Gera, als dem Unterscheid ihrer  
lignées distinguirten, hingegen die vor-  
mahls gebrauchten Titul als Grafen von  
Osterröda, Schwarzenberg, und Gleiß-  
berg gänzlich ablegten: Conf. JUNK.  
cit. loc. Part. 2. cap. 15. §. 48. p. 581. Es  
sind aber bey und nach derer Lombarder  
Zeiten, wie auch bey Regierung Caroli  
Magni und seiner Nachfolger, bey denen  
Sächsischen Kaisern, Heinricho Aucupo,  
Otonibus, Magno, II. III. bey denen  
Schwäbischen Kaisern, Conrado III.  
Friderico I. & II. bey den Teutschen  
Kaisern Rudolpho I. und deren Succes-  
sorn, bey denen Oesterreichischen Kai-  
sern Friderico III. und dessen Nachkom-  
men unterschiedene Boigte, und Bog-  
teyen, Advocati & Advocatiae aufkom-  
men, darunter sonderlich berühmt sind die  
Schutz- und Schirm-Bogteyen, Land-  
Bogteyen, Kloster-Bogteyen, und ande-  
re mehr, welche von denen Feudisten, und  
Doctoribus Juris Publici beschrieben  
werden, hier aber auszuführen unnöthig  
sind. Vid. omnino MART. MAGERUS in  
tract. Special. de Advocatia armat. WEH-  
NER. Observat. Practicar. Lit. V. sub voce  
Bogt p. 434. seqq. allwo er von solchen  
Unterscheid weislaufftig handelt.  
§. 2. Ehe und bevor wir aber die D-  
ber-Lausitzischen Land-Boigte, oder Pro-  
Marchiones in richtiger Ordnung erzeh-  
len, wird nicht undienlich seyn etwas  
weniges von denen Stadthaltern oder  
Land-Boigten zu gedenken, so an der  
Sorben Grenzen gelehrt worden, dar-  
unter am zuverlässigsten nachfolgende  
als die ersten zu achten:  
1. Dachhülff oder THACHULFUS, Dachhülff,  
so zu den Zeiten König Ludwigs des I. oder Thachul-  
oder Pii Kaisers Ludovici Sohn ums  
Jahr Christi 849. gelebet, und unter  
Friderico, Grafen zu Wettin, Burgr-  
graf zu Jörbig oder Sorbeck gewesen.  
Vid. SPANGENBERGS Sächsis. Chron.  
cap. 100. p. 138. SAGITTARIUS in Anti-  
quitat. Thuring. Lib. IV. cap. 19. §. 6. p. 295.  
und cap. 20. §. 2. pag. 297. Da er schreibt:  
Daß als die Wendischen Völcker, und  
unter

Unterschiede-  
ne Arten der  
Boigte.

Stadthalter,  
oder Land-  
Boigte an der  
Sorben  
Grenze.

Dachhülff,  
oder Thachul-  
fus.



unter denen die Sorben mit ihrem Wendischen Könige Samo einen Einfall nach den andern gethan, diesem Ubel zu steuern die Könige genöthiget gewesen, eine Grenz-Bestung anzulegen, welche nach der damaligen Scribenten Redens-Art Limes Sorabicus, bey dem Auctore *Annalium Fuldensum* An. 858. und ihr Haupt Dux, auch Comes Limitis Sorabici genennet wurde. Also nennet Thachulsum Ducem Sorabici limitis der Auctor *Annalium Fuldensum* bey dem 849. Jahre, und bey dem 880. Jahre Popponem Comitem & Ducem Sorabici Limitis &c.

2. Zistiber oder Zisciber.

2. Zistiber oder Zisciber, so unter Dietgreimo, Grafen zu Wettin, als Burggraf zu Jörbig gelebet, wird Anno 858. als Königlicher Stadthalter wider die Sorben-Wenden angegeben in SPANGENBERGS *Chron. Saxon. cap. 102. pag. 139. verbis*: Es hätten ihnen die Sorben-Wenden eine vergebliche Hoffnung gemacht, König Ludwig würde aus Frankreich nicht wieder heim kommen, wegerten sich derhalben, den gewöhnlichen Tribut hinfort zu geben, und widersakten sich auch sonst dem Königlichen Stadthalter Zistiber, und als ihnen derselbige mit Ernst und Gewalt den Tribut abforderte, machten sie eine Aufrührer.

3. Werner.

3. Werner, kam zwar nach Zisciber zu solchen Amte, wurde aber in Verdacht gezogen, als hätte er mit den Wenden colludirt, und bekam also bald seinen Abschied.

4. Ludwig.

4. Ludwig, Königs Ludovici Germanici Sohn, war vom 860. Jahr bis 874. Stadthalter wider die Wenden.

5. Dachhülff.

5. Dachhülff, welche allerseits zu Dietgremi Zeiten das Stadthalter-Amte verweset, wie SPANGENBERG *cit. loc. cap. 106. p. 143. berichtet. Conf. ALBIN. Meißn. Land. Chron. p. 401. Ihnen folgte*

6. Rathhülff oder Rudolphus.

6. Rathhülff, oder RADULPHUS, und trieb die aufrührischen Sorben-Wenden ums Jahr Christi 874. zu paaren, wie solches SPANGENBERG *cit. loc. meldet, verbis*: Dachhülff der Königl. Stadthalter an der Sorben-Wendens Grenze starb in diesem Jahre, welcher bey 33. Jahr an das Herzogthum Thüringen, und die Mark Meissen verwaltet. Derowegen wurden sie muthig, und

machten ein Aufstehen, wolten König Ludwig nicht mehr unterworfen seyn. Aber der König ordnete alsbald einen freudigen Helden, Rathhülffen genannt, an des Dachhülffen statt. Der zog mit des Bischoffs zu Mainz Hülffe und Beystand im angehenden 874. Jahr über die Saal, brandte, würgete, und raubete so lange, biß er die Sorben wieder zu Gehorsam brachte. Nach diesem kam

7. POPPO, Graf zu Henneberg der auch bey besagten Fürstens Leben das Stadthalter-Amte an der Sorbischen Gränze führte; *Vid. SPANGENBERG. cit. loc. cap. 109. p. 146. item E. JUSD. Henneberg. Chron. Lib. I. cap. 17. pag. 52. SAGITTAR. Antiquit. Thuring. Lib. IV. cap. 20. §. 8. pag. 300. ALBIN. Meißn. Chron. p. 402.*

8. Fridericus Wettinensis.

8. Es succedirte in solcher Dignität Friedrich, Graf Friedrichs zu Wettin, und Ditmari Bruders Sohn, von welchem jetztgedachter ALBINUS *cit. loc. meldet*, daß ihm dieser Ditmarus das Amte der Sorbischen Landvoigten noch bey seinem Leben eingeräumt, er auch selbst sich tapffer in den Kriegen wider die Wenden erzeiget, in welcher einem er endlich blieben, wie auch seine beyde Brüder, Dedo Graf zu Wettin und Rochlitz, und Bruno der erste Marggraf zu Meissen, so etwan im Jahr 930. umkommen. Es sind aber diese letzterzehnten nicht allein zu Stadthaltern über die Lausitz, sondern vielmehr über die ganze Sorbische Nation von denen deutschen Kaysern, und Sächf. Erb-Fürsten bestellet gewesen, biß endlich Kayser

Kayser Heinrich I. oder Auceps die Marggrafen an ihre Stelle verordnet, und durch selbige das Stadthalter-Amte versorget, wiewohl dennoch auch hernach solche Marggrafen ihre Voigte, Land-Voigte, oder Burg-Voigte in diesem Lande gehalten, die aber denen vorigen an Gewalt nicht gänzlich gleich gewesen. Es hat oft angezogener SPANGENBERG in der Sächf. *Chron. cap. 158. p. 232. hiervon einen notablen locum, welchen wie allhier einzurücken der Nothdurfft befinden, indem er sehet*:

Für Kayser Heinrichs des ersten Zeiten, sind Marggrafen, Burggrafen, Landgrafen, Herzogen, Grafen u. nur Amts-Nahmen gewesen, und nicht solche erbliche Stände, welche einen geadelt, und auf die Nachkommen geerbet hätten, son-



sondern die Landschaften, so jezt und zum theil Herzogthum, zum theil Graffschafften seyn, waren des Reichs und der Könige und Kayser Landschaften, und dieselbigen haben solche Herrschafften und Aemter ihres Gefallens mit Amtsleuten bestellet, und die zu jeder Zeit zu entsetzen, und wieder zu verurlauben, und andere anzunehmen Macht gehabt. Als aber bey Kayser Heinrichs des ersten und der dreyen Otten Zeiten, viel Kriegens mit den Ungarn und Wenden fürfiel, darin- nen sich einer ritterlicher als der ander gehalten, haben gedachte Kayser diejenigen, so das Beste gethan, und zum theil zuvor in Aemptern gewesen, mit denselben erblichen beliehen, sie also desto näher dem Reiche zuverbinden, und auch andere dadurch zu reizen, mit Blut und Guth des Reichs Ehre, und Nutz, sonderlich in Heerzügen zu befördern. *Conf. ALBIN. Meissn. Land-Chron. p. 405. SCHNEIDER in Scrutin. Hist. Lusat. MSC. Part. 2. JUNKER. Anleitung zu Geograph. mittler Zeiten P. I. cap. 3. §. 53. & P. 2. cap. 13. §. 5. p. 470.*

Ober-Lausitzische Land- Voigte zu erst eingesetzt.

Nach allgemeiner Meynung.

§. 3. Was nun in specie die Ober-Lausitzischen Land-Voigte anbelangt, so hält man insgemein dafür, daß unter derer Marggrafen von Brandenburg Beherrschung dieses Landes, zuerst die Land-Voigte eingesetzt worden, die an ihrer statt regieret, und solchem Amte vorge- standen hätten. Es gedencket dessen *CASPAR PEUCERUS in Idyllio vers. 388. seqq.* wenn er also schreibet:

Quin a Brennoniis memorant monu-  
menta Toparchis  
Regibus & deinceps ordine Zechi-  
adis.

Illis praefecti Voitorum nomine, longa  
Qui serie (tunc ut resque locusque  
tulit)

Absentum gessere vices, rexere loco-  
que

Demenso pactis jure sed atque fide.  
Usque a Caesaribus vi consuetudinis  
actæ

Praefectos Voitos namque habuere  
suos.

Nach denen Böhmischen Scribenten.

Bei denen Böhmischen Scriptoribus Historicis findet man hiervon keine ältere Spur als bey *DUBRAVIO Hist. Bohem. Lib. XII. p. m. 308* in denen Geschichten Vladislai II. Herzogs in Böhmen, welcher zu Zeiten Kayfers Conradi III. der

des Barbarossa Better, und nachster Vorsahrer gewesen, gelebet hat, von dem gemeldet wird, daß er denen Voigten zu Görlitz und Budisin geschrieben, und eine gewisse Anzahl Reuter zu werben begehret. Die Worte lauten also: *Scribuntur item nox literæ ad Praefectos Gorlicii, & Budisinae, aliarumque in Lusatia Urbium, ut certum Equitum numerum conducant.* Weilt nun Conradus III. Svezus von An. 1138. bis 1151. regieret, mußte der Anfang derer Ober-Lausitzischen Land-Voigte in die Mitte des XIIten Seculi gesetzt werden. *Conf. MANLIUS Comment. Rer. Lusat. Lib. III. cap. 32. & Lib. VI. cap. 125. GRUNWALDS Beschreibung der beyden Marggraffschafften. Ober- und Nieder-Lausitz §. 10. p. 48.* Herr GROSSER in Lausitzischen Merkwürdigkeiten Part. 3. Cap. 2. §. 13. pag. 12. kan zwar nicht in Abrede seyn, daß von An. 1284. an Land-Voigte in Ober-Laus. bekannt gewesen, doch meynet er, die eigentliche Wissenschaft, so man von ihrer Kenntniß habe/ erstrecke sich nicht über das XI. de Seculum. Denn so viel aus denen Lausitzischen Annalibus zu ersehen, sey dieser Nahme erst zu Zeiten Kayfers Caroli IV. und zwar nach der Incorporation gebräuchlich worden. Dahero er das Verzeichniß von Ullmannen aus der Münze anfänget, welchen Kayser Carolus IV. An. 1363. zu einem Verweser der Mark Budisin und Görlitz verordnet hatte. Allein wenn man die Scriptorum und Documenta selbiger Zeiten genauer ansiehet, wird gar zuverlässige Nachricht anzutreffen seyn, daß schon im X. Seculo zu Kayser Heinrichs Aucupis Zeiten Landes-Verweser, Pfleger oder Voigte in Ober-Lausitz verordnet gewesen. Denn da melden die Annales Budisinenfes MSCri, daß zu Zeiten des ersten Lausitzischen Marggrafen Geronis, Kayser Heinrichs I. einen Burggrafen zu Budisin, Namens WENCESLAUM eingesetzt, welcher solche Stadt mit Stadt-Rechten versehen, und ein Schloß wider die Heydnischen Wenden gebauet haben soll. *Conf. SCHNEIDERS Scrutin. Hist. Lusat. MSC. Part. 2. in vita Geronis I.* Ferner wird HERMANNUS Marggraf zu Meissen etc. Marggraf Eckards zu Thüringen und Meissen Sohn Praefectus oder Land-Voigt zu Budisin genennet, welcher

Nach Herrn Grossers Meinung.

Gewissere Meynung.

Series derer Land-Voigte.

Wenceslaus.

2. Hermannus Milpensis.



cher in besagter Stadt Anno 1010. von seinem Vetter Marggraf Günzelin, oder Guncelino dermassen hart belagert worden, daß er sich ihm endlich ergeben mußten, ALBIN. Meissn. Land-Chron. Tit. X. pag. 120. SCHNEID. cit. loc. Part. 2. sub. fin.

Nach diesen geschieht in langer Zeit keines Land-Boigts Erwähnung, bis ums Jahr 1140. da die Historien melden, daß die Boigte zu Budisin und Görlitz, deren Nahmen doch nicht dabey stehen, Herzog Vladislao II. zu Böhmen Kriegs-Volck wider Marggraf Conraden zu Mähren zugesandt haben, wovon wir bereits oben einen Ort aus *Dubravii Hist. Bohem.* angezogen. Desgleichen wird eines Landvoigts zu Kaisers Friderici I. Barbarossas Zeiten in dem Foundation-Briefe Conradi Marchionis Misnenlis & Lusicensis sub dato 2. Kal. Decembr. 1156. gedacht, darinnen dem Kloster Petersberg bey Halle, etliche Güter zugeeignet werden, welcher Dietrich geheissen, und benebenst Burggraf Heinrichen zu Cottbus, unter dem Titul eines Castellani oder Schloß-Herrns und Burggrafen zu Budisin als ein Zeuge so dabey gewesen, angeführet worden. Weiter werden unter derer Marggrafen von Brandenburg Regierung als Ober-Lausitz. Land-Boigte angegeben Heinrich von Wartenberg, so Anno 1282. Boigt zu Budisin gewesen seyn soll, *secund. Annal. Lusat. MSC. & GROSSERS Lauf. Merckwürdt. P. 3. cap. 2. §. 13. p. 12.* In gleichen Otto von Pulsnitz, des Geschlechtes derer Freyherrn von Camenz, welcher die Land-Boigten An. 1284. erlangt. Von diesem hat PEUCERUS in *in Idyllio vers. 392.* folgendes aufgezeichnet:

Ex his Polonica referunt de gente Barones,

Cum Caminica stirps quibus una fuit.

Ikos ante alios Svevorum a tempore sceptri

Post itidem summus Brenno ubi Eparchus erat.

Peter oder Petzke von Lössow, nicht wie er in einigen geschriebenen Annalibus heisset Locha, war Land-Boigt in Ober-Lausitz Anno 1305. seqq. welches aus einem Vertrag erscheinet, welchen derselbe in besagten Jahre zwischen Herrn Heinrichen von Salza, und E. E. Rath zu

Görlitz wegen des Dienens und Schossens, wie es damit gehalten werden solle, aufgerichtet. Immassen denn in *Libris Reliquationum Gorlicensium* oder Stadt-Büchern unterm Jahre 1307. folgende Passage hiervon anzutreffen ist:

Um die Zwenunge die da was zwischen den Bürgern und deme von Salza dem jüngern, die ward gerichtet, und gehend, mit Herrn Petzke von Lössow des Boits willen, und ward in einen ganzen Rath berichtet, und mit Rathe hingelegt, daß Herr Heinrich von Salza gelobete ane Aegelist zu dem andern mahle, daß er das Wechsel halten sollte, als uns Rathmannen legen ihm getheidiget haben. 2c. Zum dritten mahle ist getheidiget, wann seine Brieheit usgehet, als ihm Unse Herre hat gegeben, so soll her dienen/ und schossen mit der Stadt, als ein ander Mann, und er soll nicht eine Brieheit mehr gewinnen, noch Briefe der Brieheit, und er soll keinen Schaden werben auf die Stadt 2c. Actum im Jahr dreyzehn hundert, und darnach im Fünfften.

Er ist An. 1313. gestorben, und liegt in Dessen Be- der Kirche zu Radmeritz einem Dorffe 1. Meile von Görlitz begraben, allwo sein Leichenstein wiewohl zubrochen noch iezo vorhanden, und bey Erbauung des neuen Gotteshauses daselbst das übrig gebliebene Stück von solchen steinern Monument wieder eingemauert worden. Es ist darauf sein Bildniß im Harnisch zu sehen, in der linken Hand ein Schwerd unter sich haltende, darneben ein Schild, darinnen ein Thier einem Hunde oder Wolfe gleich, so vermuthlich sein Geschlechts Wapen gewesen. Von der Schrift ist mehr nicht zu lesen, als DE† LOSSOW† ANNO† DNI† M† CCC† XIII† d. 17.

Hans von Bargarwitz wird in einem Documento, darinnen sich die Sechs-Städte wider die Räuber vereinigt, dato Lössow am Montage nach Unserer Frauen Tage Würzewege An. 1346. genennet unsers Herrn des Königs von Böhmen Boigt. *Vid. Copiam in ANALECT. nostr. ZITTAVIENS. P. 1. cap. 1. §. 3. p. 4. seqq.*

Behnes von Chusingk, Unsers Herrn des Römischen Königs Boigt wird Anno 1350. also in einem Bündniß, so die Sechs-Städte wegen der Räuber und Landes-Beschädiger unter sich aufgerichtet, in Beyseyn Herrn Behnes von Chusingk

3.  
Dietrich.

4.  
Heinrich von Wartenberg.

5.  
Otto von Pulsnitz.

6.  
Peter von Lössow.

7.  
Hans von Bargarwitz.

8.  
Behnes von Chusingk.



Chustingk Unsers Boits, d. dato Budisin Anno 1350. am S. Adreas Abend, genennet, und berichtet SCHNEIDER in *Scrutin. Histor. Lusat. Part. II. in fin.* von Land-Boigten zc. daß er in einem Lateinischen Briefe gefunden, daß der Bogt zu Budisin (Advocatus Budislinensis) wie die Worte lauten, mit Bewilligung Kayfers Caroli IV. An. 1350. das halbe Städtlein Königswarte, mit dem neuen Dorff, so damahls Hansen von Pannewitz zuständig gewesen, Tiesen von Wolfframb, und Nicolin von Pannewitz, im Fall Hans ohne Erben mit Todte abgienge, verschrieben habe. Dieser Behnes von Chustingk, oder sein Sohn gleiches Namens, ist auch zu Königs Wenceslai Zeiten Landes-Hauptmann der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer gewesen, wie Ephraim Ignatius NASO in *Phœnice reditivo Ducatum Svidnicensis & Jaurowiensis p. 50.* angemercket. Es muß aber dieser Behnes nicht lange solchem Amte vorgestanden haben, anerkennen in eben solchen 1350sten Jahre auch

9.  
Potho von  
Türgow.

Potho von Türgow in einem Vergleich zwischen der Stadt Görlitz und Zittau wegen des Wendhandels de Anno 1350. feria 8. SS. Petr. & Paul. als Boigt zu Görlitz benennet wird, *vid. ANALECT. nostr. ZITTAV. P. 2. c. 2. §. 6. p. 256.* in einem und andern Lateinischen Documento Caroli IV. d. dato 2. Martii 1381. so er der Stadt Zittau wegen der Land-Strassen ertheilet, und in *cit. Anal. Part. III. cap. 3. §. 1. p. 146.* angeführet ist, wird er dilectus nobis Budislinensium & Gorlicensium Provinciarum Advocatus genennet. Diese obgenannte 9. Land-Boigte hat Herr GROSSER unter vorgeschickter Ungewißheit insgesamt aufseigelassen, und fänget sein Verzeichniß erst von Ullmannen aus der Münze, als den Ersten, dessen man erwehnet finden soll, an, daher billig solcher Defect aus untrüglichen Urkunden beyzubringen gewesen.

10.  
Ullmann aus  
der Münze.

S. 4. Ullmann aus der Münze, war aus Görlitz gebürtig, ein Sohn Alberti, und Enckel Opirii. Er hatte eben wie sein Vater dem Stadt-Regimente zweymahl als Bürgermeister vorgestanden, und nachdem er Anno 1363. im Herbst sein Consulat an der gewöhnl. Raths-Chür niedergeleget, constituirte ihn Kayser Carolus IV. welcher da-

mahls in Teutschland ins 6te Jahr herum zog zu einem Verweser und Pfleger der Marck Budisin und Görlitz, wie der Titul der Land-Boigten damahls hiesse, zu der Zeit, da Ernestus, Erz-Bischoff zu Prag Stadthalter des Königreichs Böhmen war. Er nahm zu erst seine Residenz und verrichtete seine Amts-Expeditionen in dem Hofe, welcher der Peters-Kirchen gegen überstehet, und hernach der Boigts-Hof oder Castrum Advocatiae in alten Urkunden genennet worden, worinnen ihm auch die andern Land-Boigte nachgefolget, biß endlich die Land-Boigte nacher Budisin gekommen. *MANLIUS Comment. Rer. Lusat. Lib. V. cap. 125.* Er hat nicht, wie die meisten Annales MSCri vorgeben, nur 15. Jahr, sondern 20. Jahr diese Charge bekleidet, und ist Anno 1383. gestorben. Der Irrthum aber mag daher rühren, daß *MANLIUS loc. cit.* einen Vergleich de Anno 1368. aus Cnemiandro allegiret, woraus einige schließen wollen, als ob er erst in diesem Jahre die Land-Boigten erhalten, die er schon Anno 1363. überkommen. *vid. GROSSER Lausitz. Merckwürdigk. Part. III. cap. 2. §. 13. p. 13.* Er hinterließ 7. Kinder, als Catharinam, Agnetam, Hansen, Bartholomæum, Elisabetham, und Margaretham, darunter Elisabetha Priorin zu Lauben worden. Diese Kinder haben sich sämtlichen geschrieben, und nennen lassen Monetarios, Magistros Monetæ, Münzmeister, und aus der Münze. *vid. WIESNER. Anal. Laubanens. MSC. sub b. anno.* Nach Ullmanns Ableben ist gefolget

Der erste so  
den Boigts-  
Hof in Görlitz  
bewohnet.

Seine Kinder:

BENISSIUS oder Behnes von der Duba, Herzogs Johannis von Görlitz gewesener Hofmeister, welcher Anno 1382. das Städtlein Schönberg in Besitz gehabt, *vid. SCHNEID. Scrutin. Histor. Lusat. MSC. Part. IV. sub vor. Schönberg, GROSSER Laus. Merckwürdigk. Part. III. p. 90.* Sein Sohn Johannes von der Duba ist Anno 1381. zu Görlitz gestorben, dessen Leichenstein in der Kloster-Kirche daselbst im Chor vor dem Altar annoch befindlich. Ihm succedirte

11.  
Behnes von  
der Duba.

Anshelmus von Ronow, und bediente solche Function unter Herzogs Johannis von Görlitz Regierung. Es trug ihm selbiger eine Revision bey Land und Städten auf, da denn in dem sub dato Prage d.

12.  
Anshelmus  
von Ronow.



5. Novembr. 1388. ertheilten Commissoriali folgende Formalia enthalten:

Als Wir dem edlen Anshelm von Ronow Unserer Lande zu Görlitz und Lausitz Hauptmanne und Voigte committiret, daß ihr ihm alle Register von der Rechnung des Landes und Städten einantwortet, von Unserer wegen, das entsäumet nicht bey Unserer Hulde zc. zc.

13.  
Procopius  
Marggraf in  
Mähren,

In denen Jahr-Büchern derer Ober-Lausitzischen Sechs-Städte wird hierauf Procopius, Marggraf in Mähren, Kayfers Wenceslai und Sigismundi Vetter als Land-Voigt in Ober-Lausitz angegeben, weil derselbe Anno 1398. Montags nach S. Thomas des Apostels einen Befehl an sämtliche Sechs-Städte ergehen lassen, das Schloß Kohnau zugewinnen, und zu zerstören, wovon die Copie in *ANALECT. nostr. ZITTAVIENS. Part. I. Cap. 22. sub 22. sub Lit. G. pag. 169.* zu lesen; und es ist nicht zu leugnen, daß er sich in gedachten Befehl solcher Worte bedienet, woraus man schließen möchte, daß er die Land-Voigtey verwaltet, indem er schreibt:

Als der Allerdurchlauchtigste Fürst und Herr, Herr Wenceslaus Römischer König zc. zc. Uns zu dieser Zeit zum obersten Verweser gesetzt hat, euer, und anderer seiner Land und Städte zu Böhmen zc. item; heißen und gebieten auch ernstlich von Unserer Herrn des Königs wegen, als ihr Uns zu dieser Zeit zu gehorsamen pflichtig seyd zc. zc.

Gehört ei-  
gentlich nicht  
unter die  
Land-Voigte.

Gleichwohl aber wenn man die Sache genau betrachtet, kan man ihn unter die Land-Voigte füglich nicht zehlen, weil er im ganzen Königreich Böhmen und incorporirten Provinzien Stadthalter gewesen, und den Befehl nicht so wohl als Land-Voigt, sondern vielmehr als General-Verweser derer Böhmischen und zugehörigen Länder expediret, auch zugleich Zeit ein anderer, Namens

14.  
Heinrich  
Pflug zu Ra-  
benstein.

Heinze, Heinschig, oder Heinrich Pflug von Rabenstein diese Charge bedienet, imassen das zwischen den Sechs-Städten mit denen Städten Dresden, Meissen, und Hain der Landes-Beschädiger halber d. dato Budisin Mittwoch nach S. Lucien Tage Anno 1389. aufgerichtete Bündnuß in *WECKENS Beschreibung der Stadt Dresden Part. IV. Tit. XI. pag. 516.* klar besaget, daß Heinschig Pflug von Rabenstein auf

diese Zeit Voigt zu Budisin und zu Görlitz gewesen, auch dieses Document krafft tragenden Amtes mit unterschreibt. *Conf. MANLIUM Comment. Rer. Lusat. Lib. VI. cap. 36.* Er wird noch Anno 1400. in denen Annalibus als Advocatus Budislinensis & Gorlicensis gefunden, und in denen Budisinischen Jahr-Büchern insonderheit gemeldet, daß unter seiner Land-Voigtheilichen Verwaltung zu Budisin grosse Uneinigkeiten zwischen dem Rath und der Bürgerchaft entstanden, so gar daß die letzten auch die Burg oder Schloß, von welchen er sich retiriren müssen, belagert, biß er seinen Sohn mit Kriegs-Volk dahin geschickt, und den Thoren stillen lassen. Ihm soll gefolget seyn

15.  
Bulko, Herzog zu Schweidnitz und Münsterberg, als Land-Voigt, welchem König Wenceslaus die Sechs-Städte und Land bey seinen Lebzeiten zu besizen eingeräumet hatte, wie *SCHNEID. in Scrutin. cit. loc.* haben will, und *PEUCE-RIUS in Idyllio vers. 395. ad Annum 1410.* dessen gedencket, verbiß:

Est notos inter qui Pflugius eminet unus

Tres stirpis celebres Elisiaque  
Duces

Svidnicus, Bulko Henricus Glogovius, unus

Cumque his Fridricus stemmate  
Lignescus

Es kan aber nicht wohl seyn, indem *LU-CAE in Fürsten-Saal Part. IV. cap. X. pag. 1382.* berichtet, daß Bulko II. Anno 1368. d. 27. April. als der letzte der Schweidnitzischen Stamm-Linie gestorben sey. Also ist vielmehr auf Pflügen gefolget

16.  
Nicolaus von Rechenberg, welcher Anno 1411. Land-Voigt gewesen, wie die *ANNALES LOEBAVIENSES MSC.* berichten, ungeachtet diese beyden letztern Hr. GROSSER abermahl in seinem Verzeichnisse weggelassen. Jedoch ist nunmehr in der Serie Successionis weniger Unordnung, und Ungewißheit bey denen Ober-Lausitzischen Geschichts-Verfassern, daher wollen wir in folgenden S. S. die Land-Voigte ferner nachhaffte, machen, und was bey jeglichen von Wichtigkeit anzumercken seyn möchte, beyfügen.

S. 5. Es war demnach der erste Land-



17.  
Bercka von  
der Duba.

Land-Boigt; von dem man die richtige Nachfolge anfangen kan, sonst aber in der Ordnung derer vorhergehenden der 17de Heinrich, oder Hincfo Bircka vel Bercka, von der Duba, Herr zu Leippa, Boigt zu Budisfin, Görlis, Zittau und Lausitz 2c. Anno 1413. mens. Septembr. zu solcher Würde erhoben. Hr. GROSSER cit. loco p. 13. meldet, man habe ihn wegen seines einer ungewöhnlichen Grösse zu seyn scheinenden Hauptes Polawag, oder Groß-Kopff genennet; und würde von seinen Expeditionibus nicht viel gefunden. Jedoch ist unter denen Zittauischen Raths-Scripturen ein Lehn-Brief sub dato Budisfin Montags nach dem Sonntag Judica in der Fasten An 1414. vorhanden, welchen er denen Patribus Cœlestinis aufm Dybin wegen XI. Zins- Leute zu Oberherwigsdorff, so sie von Heinrich Feurigen gekauft, ertheilet. Item Anno 1420. hat er Jerusalem Bechern das Dorff Marquardsdorff, und den Wald bey Reibersdorff, so er von Heinrichen von Ryau auf Hirschfelde erkaufft, geliehen; wie SCHNEIDER in *Scrutin. Histor. Lusat. cit. loc.* anführet. Er muß in diesem Jahre den Weg aller Welt gegangen, und seine Function also fort wieder ersetzt worden seyn; denn man findet bey angehender Landes-Regierung Kayser Sigismundi,

18.  
Heinricus,  
Rapoldus.

Heinricum IX. den jüngern, Rompold oder Rapold genant, Herzogen zu Glogau, daß er von gemeldten Kayser zum Boigte über Budisfin, Görlis, und Lausitz Anno 1420. gesetzt worden, wie er denn auch nach derer Schlesiſchen Scribenten Bericht in diesem Jahre solchen Titul angenommen, und am Tage Maria-Empfängniß in Zittau unterschiedliche Streitigkeiten abgethan, und beygelegt. Dieser Land-Boigt hat denen Ständen in Ober-Lausitz den ersten Revers gegeben, womit sich die Land-Boigte bis auf heutigen Tag bey ihrer Installation dem Lande verbindlich machen müssen, und wovon Hr. GROSSER cit. loc. Part. 3. cap. 2. §. 9. p. 10. ausführlich handelt. Es meynet auch derselbe, loc. cit. p. 14. als ob dieser Heinricus die ersten Unter-Boigte, oder Amts-Hauptleute bestellet, und machet Hans Arndten zu Budisfin, und Simonem von Zedlis zu Görlis namhaft. Es kan aber diese Meynung nicht Ratt finden, weil die in jeglicher Stadt Ehren-Temp. I. Th.

16.  
Ist der erste,  
so denen Her-  
ren Ständen  
einen Revers  
gegeben.

verordnete Unter-Boigte weit älter sind und man allbereit um die Helffte des XIVden Seculi von ihnen Nachricht weiß, vid. *ANALECT. nostr. ZITTAV. Parr. 2. §. 2. pag. 248. 5. §. 3. p. 250.* Hiernächst nach Abgang derer Unter-Boigte die Amts-Hauptmannschaften bald mit den XVden Seculo ihren Anfang genommen, gestalt auch Hr. GROSSER selbst cit. loc. Part. III. cap. 5. §. 11. pag. 25. die Consignation derer Budisfinischen Amts-Hauptleute, von Anno 1408. und derer Görlisſchen fol. 26. von Anno 1388. anfängt; in beyden aber die benannten Personen Hans Arndten, und Simonem von Zedlis gar nicht mit eingerücket. Da es concurrirret gar ein mercklicher Druckfehler dabey, indem die angegebene Personen Hans, und Thimo, beydes Gebrüder von Colditz heißen sollen. Sonst stunde dieser Herzog Heinrich IX. bey Kayser Sigismundo in grossen Gnaden, der ihm auch in Ambasaden gebrauchte, und in Dänemark abschickte, zwischen König Erichen, und denen Hollsteinischen Herzogen die Kayserl. mediation zu pousiren, und die streitenden Partheyen zuvergleichen. Er starb aber daselbst an der Pest Anno 1423. und ward zu Hadersleben mit Fürstlichen Cerimonien beerdiget, vid. *LUCÆ Schlesiens Denkwürdigkeiten p. 1053. MATTH. MERIANS*, oder vielmehr *MARTINI ZEILERS* Beschreibung des Nieder-Sächsischen Oeyßes fol. 109. Also kam an seine Stelle Anno 1424. als Boigt, oder Verweser der Sechs Lande und Städte

Hans von Polenz, von dem Herr Hans von Polenz. GROSSER vorgiebet, er habe nur 1. Jahr lang dieses hohe Amt verwaltet. Es ist aber ein Irthum mit denen von ihm benannten zweyen Nachfolgern; Albrechten, und Johann von Colditz, wie wir bald mit mehrern darthun wollen. Von Polenzen berichten die *Annales MSC. Budisfinens. de An. 1430.* daß er den Marggrafen zu Meissen um Hülffe angeruffen wider die Hussiten, welcher ihm auch 1200. Mann zugeschiekt. So hat er auch Anno 1427. d. 15. Jan. dem Commendatori in Zittau einen Lehn-Brief ertheilet, und wird von seinem Successore

Albrechten von Colditz, nicht eher als eines Land-Boigts Erwähnung gethan, als Anno 1437. da ein Lehn-Brief als eines Land-Boigts Erwähnung gethan, als Anno 1437. da ein Lehn-Brief d. da-

20.



d. dato Dienstags vor Martini An. 1437. vorhanden, welchen er als ein Voigt der Sechs Lande und Städte aus Königlich-her Macht Nicoln von Gersdorff über Wittgendorff ertheilet hat. Dieser Albrecht von Colditz hatte zwey Söhne, Thimonem und Johannem von Colditz, und waren alle drey so wohl Vater als Söhne zugleich Hauptleute zu Schweidnitz und Jauer, teile *NASONE in Phoenice rediviv. Ducat. Svidnic. & Jaurow. p. 50.* Weil nun die Söhne zu weilen in Abwesenheit des Vaters die Landvoigteylichen Vices in Ober-Lausitz verwalteten, wie *WIESNER in Annal. Laubanen. MSC. sub. An. 1437. p. 91.* ausdrückl. meldet, so ist unter diesen Colditzen der Chronologie halber viel Irrung entstanden, und haben einige Annales lieber gar drey Landvoigte daraus machen wollen. Man wird aber am sichersten verfahren, wenn man die ganze Zeit von An. 1437. bis 1455. denen Colditzen zusammentueignet, ohn gewiß zu determinen, ob und wie lange alle drey Jure proprio, oder die beyden letzten Vicario nomine Parentis dieses Amt verwalteten.

21.  
Heinrich von  
Rosenberg.

Heinrich von Rosenberg, Ulrici des Obersten Burggrafen zu Prage Sohn, war erst Hauptmann zu Schweidnitz *vid. NASON. Phoenic. rediviv. p. 50.* nicht zu Görlitz, wie Herr *GROSSER* angiebet, und ward vom König Ladislao 1455. als Landvoigt verordnet, starb aber zu Wien am Tage Convers. Pauli Anno 1457. Nach dessen Ableben machet zwar Hr. *GROSSER* Johann von Wartenberg zum Nachfolger, es ist aber vorher anzuführen vergessen worden.

22.  
Jbenko von  
Sternberg.

Jbenko von Sternberg, welcher in denen Annalibus ausdrückl. der Sechs Lande und Städte Voigt heisset, und von ihm gemeldet wird, daß er mit dem Lande, und Sechs Städten Anno 1461. in Krieg gezogen, und Corbuz belagert habe. Hierauf folget

23.  
Johann von  
Wartenberg.

Johann von Wartenberg, Herr zu Tetschen, des Königreichs Böhmen Obrister Schenk, der Lande und Städte Budisin, Görlitz &c. Voigt. Von ihm ist ein Lehn-Brieff übrig, d. d. Mittwochs nach Margaretha Anno 1463. welchen er Nicol Eisersdorffen in Jittau, über das Formwerck Cunnersdorff ausgestellt. Er starb am Tage Martini Anno 1464. und ist zu Budisin im Barfüßer Kloster be-

graben, dessen Leichenstein allda solches mit der Aufschrift bezeuget: Sohn von Wartenberg Voigt der Sechs Lande und Städte, Budisin, Görlitz, Jittau, Lauban, Camenz, Löbau. *MANLIUS Lib. VI. cap. 123.* Folgenden Jahres Anno 1465. trat

BENISIUS oder Benisch von Kolo-  
wrat, Herr zu Liebenstein in das Königl. Amt, war ein sehr strenger Mann, und der insonderheit denen Städten unglaublich auffällig war, sie auch gerne zu Grund und Boden verderbet hätte, wann sein Regiment länger gedauert. Hr. *GROSSER* erzehlet unterschiedene Exempel seiner vorgehabten schädlichen Anschläge *Part. I. pag. 140. seqq.* und die gute Stadt Camenz bekam bald nach seiner Installation ein blutiges Andenken, indem er *fer. 3. post Cruc. exalt. d. 16. Sept. 1465.* zwey Rathspersonen, Weißbach, und Hoshelern auf öffentlichen Märkten decolliren ließe. Als auch die Stadt Görlitz vom König Georgen abgefallen, und sich an König Matthias Corvinum in Ungarn ergeben, wolte er selbige mit Kriegsmacht überziehen, allein er entranne kümmerlich vor seine Person, und mußte es vor ein Glück halten, daß er nicht gefangen wurde. Entwiche hierauf An. 1466. aus dem Lande, und überließ seine Function

24.  
Benisius von  
Koloowrat.

JAROSLAV von Sternberg, welcher Anno 1467. von dem Päpstlichen Legato a latere, dem Bischoff von Lavant bey König Georgens Zeiten zum Landvoigte verordnet worden. In einem alten Lehn-Briefe d. Anno 1468. siehet man, daß er sich folgenden Titulus angemasset:

25.  
Jaroslav von  
Sternberg.

Wir Jaroslav von Sternberg, zu voller Macht des Römischen Stuhls, und eines zukünftigen Böhmisches Königs Verweser und Voigt der Lande und Sechs Städte, Budisin, Görlitz, Jittau &c.

Er wurde aber An. 1471. d. 2. Febr. von Land und Städten enturlaubet und dagegen noch selbigen Tages auf dem Rathhause daselbst

FRIDERICUS I. Herzog zu Liegnitz und Brieg zum Landvoigt angenommen, auch den 14. Febr. zu Budisin gewöhnlicher massen installiret. Mit seiner Wahl aber gieng es etwas schwer zu. Denn als auf Königs Matthias Befehl den

26.  
Fridericus I.  
Herzog zu  
Liegnitz.



den 28. Januar. d. a. ein Land-Tag zu Görlitz wider die Ketzer gehalten wurde, ließ derselbe durch seine Commissarien denen Ständen proponiren, daß er diesen Herzog Friedrichen an Sternbergs Stelle zum Land-Boigt verordnet wissen wolte, die anwesende Stände aber schützten ihre Privilegia vor, und baten, daß selbigen zu Folge ihnen keine Fürstliche noch Geistliche Person zum Boigt möchte aufgedrungen werden. Jedoch willigten sie endlich in die Wahl, wiewohl sich bald so viel Gravamina wider ihn herfür thaten, daß König Matthias ihn seines Officii erlassen, und

27.  
Stephanus von  
Zapolia.

STEPHANUM von Zapolia, Woywoden des Zipser-Landes, d. 8. Febr. 1475. in die L. Cinerum durch Gabrieln von Weissenburg zum Obersten Hauptmann oder Communem Capitaneum in Schlesien und Lausitz declariret, auch nachgehends durch ein besonderes Decretum sub dato Breslau d. 20. April. d. a. die Land-Boigten in Ober-Lausitz specialiter aufgetragen. Allein weil er Anno 1478. in Ungarn Obrister Cansler, und diese Function dadurch erlediget wurde, so kam an seine Stelle

28.  
George von  
Stein.

GEORGIUS von Stein, ein Destreicher von Adel, Herr zu Etschen, und Hohnerswerde. König Matthias erklärte ihn zum Land-Boigt in Ober- und Nieder-Lausitz feria VI. post Sophiæ An. 1480. gab ihm auch An. 1482. das Prædicat als Königl. Anwaldt, und Stadthalter in Schlesien, und Hauptmann der Fürstenthümer Schweinitz und Jauer. Dieser fieng auf Befehl Königs Matthias an An. 1483. das Schloß zu Budisin von neuen zu bauen, und mit Thürmen und Mauern zu befestigen, continuirte auch den Bau bis 1487. und ließ sonderlich an den forderen Thurm über den Eingange nach der Stadt zu das schöne künstliche in Stein gehauene Monument mit Königs Matthias auf einem Thron sitzenden Bildnisse, verfertigen, welches Hr. GROSSER in Lausitz. Merckwürdigk. P. I. pag. 152. in Kupfer vorgestellt, und worüber der Land-Boigt als er An. 1490. nach Königs Matthias plötzlichen Todes: Fall bey Nacht und Nebel das Schloß räumen müssen, geseuffzet, auch da er es zum letzten mahl angesehen, in diese Worte ausgebrochen: Homo proponit, Deus disponit; Diabolus permerdat; cui ergo Ehren-Temp, 1. Th.

te extruxi? vid. LEUBERS Beschreib. Ortenburg. Cap. VII. p. 76. MANLIUS Lib. VII. Commentar. Rer. Lusat. cap. . . . Er hat sich vornehmlich bemühet, wie er die Lausitz zum Königreich Ungarn erblich bringen möchte, so aber vergeblich gewesen, derowegen er sich so wohl hierdurch als mit seinen übrigen übeln Procéduren, bey dem Lande sehr verhaßt gemacht, und schlechtes Lob hinter sich gelassen. So bald König Matthias Todes verfahren, constituirte dessen Successor Vladislaus am Tage S. Thomæ 1490.

SIGISMUNDUM von Wartenberg, Herrn zu Tasschen des Königreichs Böhmen Obristen Schencken, zum Landboigt in Ober-Lausitz. Dieser erhielt Anno 1501. denen Vätern aufm Dobin einen Lehn-Brieff über Herwigsdorff, so sie von Wenzeln von Eisersdorff erkaufft, der noch in E. C. Raths Urkunden originaliter vorhanden, ingleichen hat er am Tage Apollonix d. 9. Febr. 1511. denen auf der Seydau zu Budisin ein Privilegium wegen der Hutung gegeben, daß die Einwohner daselbst solche unter sich theilen, und erblich behalten mögen, woraus man schließen muß, daß er um diese Zeit noch das Amt verwaltet habe. Indessen verordnete auch König Uladislaus seinen Bruder

29.  
Sigismundus  
von Warten-  
berg.

SIGISMUNDUM, des Königlichen Stammes aus Pohlen, Herzogen in Schlesien zu Troppau, und Groß-Glogau Anno 1504. in Vigilia S. Andrea zum Königlichen Stadthalter über Schlesien, Ober- und Nieder-Lausitz, wiewohl die Görlitzischen Annales MSC. melden, daß er An. 1503. Land-Boigt worden, Hr. GROSSER aber das 1505. Jahr beniemet. Die Annales Gorlicenl. beruffen sich auf ein Schreiben, so gedachter Königl. Prinz an E. C. Rath zu Görlitz d. 23. Dec. 1503. aus Glogau wegen solcher übernommenen Function ergehen lassen, wie solches Hr. SAM. KNORR von Rosenroth, Königl. Mas. in Pohlen Rath und Bürgermeister zu Görlitz An. 1703. in seiner an den Königlichen Chur-Prinz zu Sachsen Fridericum Augustum, als er die Ober-Lausitzische Landboigten angetreten, abgestatteten Gratulation angeführet, und mag wohl seyn, daßer zwar zu Ausgang des 1503ten Jahres diese Charge

30.  
Sigismundus  
Polonicus  
Princeps.



bekommen, doch weil sich anfänglich die Stände sehr darwider gesetzt, angesehen denen Landes-Privilegiis zuwider, der Herzog kein eingebornener Herr der Cron Böhmen wäre, auch unterschiedene Postulata, so dem auszustellenden Revers einzuverleiben wären, auf die Bahne gebracht, wovon die Budisinschen Annales umständliche Meldung thun, seine Introduction sich bis ins 1504te Jahr verzogen, da denn in vigilia Andreae der Königl. Böhmisches Cansler Albrecht von Collowrath selbigen das Schloß zu Budisin nebst der Voigtey übergeben, auch Land und Städte an ihn gewiesen. Am Tage Nicolai ist er von Budisin wieder weggezogen, und niemahls ferner dahin kommen, sondern 1507. zur Pohnischen Crone beruffen worden. Da nun Sigismundus niemahln in Person diesem Amte vorgestanden, ist es wohl möglich, daß der vormahlige Landvoigt von Wartenberg dessen Vices verrichtet, und also das Privilegium derer Sendauer ausstellen können, zumahl auch von An. 1507. bis 1511. dieses Officium vacant geblieben, gestalt denn

31.  
Christoph von  
Wartenberg.

Christoph von Wartenberg erst den 7. Augusti 1511. als Landvoigt declariret worden, unter welchen sich zutrug, daß er ohne Rath, und Vorwissen der Stände einen Hauptmann zu Budisin annahm, worgegen dieselben heftig protestirten, und den Landvoigt nöthigten, sich zu revidiren, daß weil er dissals den Gebrauch und Verfassung nicht gewußt, es förder nicht mehr geschehen solte. Er blieb auch nicht lange bey solcher Charge, sondern überließ dieselbe mit Genehmhaltung Königs Vladislai Anno 1515. am Tage decem millium militum an

32.  
Albrecht von  
Sternberg.

Albrechten von Sternberg, Herrn auf Grünberg, des Pölsner Creyses und zu Tachau Hauptmann, so aber nicht in Lausitz geblieben, sondern an seine statt Melchior von Postrum zum Verweser geordnet, und sich wieder in Böhmen begeben. Es starb auch mittlerweile An. 1516. König Vladislaus, da denn die Stände in Ober-Lausitz alten Gebrauch nach, zu Behauptung ihrer Rechte das Schloß in Verwahrung nahmen, worüber sich ein grosser Zwiespalt zwischen dem Landvoigte und denen Ständen erhube, wovon Hr. GROSSER in Lausitz. Merckwürdigk. P. I. pag. 165. und 166. nachzu-

lesen. Endlich gediehe es dahin, daß er die Landvoigtey quittierte, und

Wilhelm, Herr von Ilburg, oder Eilenburg, auf Ronaw, des Leutmeri-<sup>33.</sup> Wilhelm von Ilburg oder Eilenburg. her Creyses Hauptmann von Kaiser Maximiliano I. und Sigismundo, König in Pohlen, als Vormunden des jungen Königs in Böhmen Ludovici am Tage Fabiani & Sebastiani Anno 1517. durch Commissarien zum Landvoigte in Ober-Lausitz constituiert wurde, welchen aber die Stände ungern aufnahmen, weil man ihm Schuld gab, er habe sich mit 7000. Schock Böhmischer Groschen darein gekauft, wie denn MANLIUS Comment. Rer. Lusat. Lib. VI. cap. - - von ihm meldet; Gvilielmus Eilenbergius electus est penie invitis civitatibus. Ferebatur enim septem millibus Sexagenarum Bohemicarum Nomarchiam Superioris Lusatiae a Sternbergio emisse. Die Intriguen so damahls vorgegangen, hat Hr. GROSSER *cir. loc.* gar umständlich aus denen Annalibus Budisinsens. aufgezeichnet, daß es unnöthig selbige anhero zu wiederholen. Es genosse aber dieser gute Herr solche eingebildete Glückseligkeit gar kurze Zeit, denn Anno 1519. wurde.

CAROLUS, Herzog zu Münsterberg in Schlesien, zur Delf, und Tropp<sup>34.</sup> Carl Herzog zu Münsterberg. pau, Graf zu Glas, Herr zu Cunstadt und Podiebrath von Könige Ludovico als Landvoigt in Ober-Lausitz verordnet, und zwar mit dieser Begnadigung, daß ihm solch Amt der Landvoigtheu gänzlich vollständig, und allenthalben bis zu seinen Lebtagen unwiederrufflich verschrieben, eingewortet, und übergeben seyn solte, wie die Königl. Intimation an die Prälaten, Ritterschafft, und Städte in Ober-Lausitz de dato Dfen Mittwochs an Tage Urbani 1519. bezeuget. Vid. JOH. SINAPII Olsnograph. Part. I. Sect. 2. pag. 159. Die Installation und Vorstellung geschah den 16. Junii 1519. zu Budisin, es war ein sehr frommer, friedliebender Herr, der sich emsig dahin bestreute, wie alle innerliche Unruhe in der Asche gedämpft, und sonderlich, da die Reformation Lutheri sich auch in Lausitz ausbreitete, unter denen widrigen Religions-Verwandten keine Thätlichkeiten vorgehen möchten. Jedoch erhielt er seine Dimission, und König Ferdinandus I. ließ An. 1527. am Tage Procopii Bdis



35.  
Bisla Bercka  
von der Duba.

35. Bislaum Bercka von der Duba, Herr auf Leippa, und Reichstadt, des Königreichs Böhmen Obristen-Land-Richter oder Rechts-Sprecher durch abgeordnete Commissarien als Land-Boigten in Ober-Lausitz mit gewöhnlichen Solennitäten introduciren. Ihm folgte am Tage Andr. 1549.

36.  
Christoph von  
Dohna.

36. Christoph, Burggraf und Herr von Dohna auf Königsbrück, zu dessen Zeiten sich der unglückselige Poen-Fall derer Sechs-Städte unter König Ferdinando I. zutrug, wovon *ANALECTA nostr. Zittau, Part. 2. cap. 1. §. 18. pag. 207. seqq.* nachzulesen, und wolte man ihm viel Schuld bey messen, als wann er mehr auf der Städte Untergang als Aufnehmen gesehen, wie Hr. GROSSER cit. *sep. loco. Part. 3. cap. 2. pag. 16.* berichtet. Sein Todes-Fall erfolgte sehr plötzlich d. 27. Octobr. 1560. Sonntags in der Kirche zu Budissin, unter der Predigt, da das Evangelium vom Hochzeitl. Kleide gepredigt wurde, und er sich vorgenommen hatte das Heil. Nachtmahl zugeniesen, da ihm ein Schlag-Fluß getroffen, daß er in der Empor-Kirche seinen Geist aufgegeben. Sein Successor war

37.  
Joachim  
Schlick zu  
Passau.

37. Joachim Schlick, Graf zu Passau, Herr zu Weiskirchen, und Schlackenwalde, Ihro Römischen Kayserl. Majestät Rath, welcher von Kayser Ferdinando I. Anno 1562. Frentags nach Epiphania installiret wurde, der Land-Boigtey auch bis 1572. rühmlich vorstand, und zum Nachfolger dieses hohen Amtes hatte

38.  
Hans von  
Schleinitz.

38. Hans von Schleinitz auf Hain-spach, und Näschtis, welcher Donnerstags nach Johannis Baptista Anno 1572. zu solcher Würde gelangte, und unter zweyen Kaysern, nemlich Maximiliano II. und Rudolpho I. in die 22. Jahr selbige bekleidete, da er denn Mittwoch nach visitationis Mariae Anno 1594. wegen seines hohen Alters auf sein Bitten und Begehren des Amtes erlassen, und an seine statt

39.  
Hans Dietrich von  
Tschzerotin.

39. Hans Dietrich von Tschzerotin Senior, auf Hermannstadt, und Tzernikowis, Kayserl. Majest. Rath, von Kayserl. Commissarien denen Ständen vorge-stellet wurde. Er starb aber, als er nicht länger den 5. Monate und 25. Tage die Land-Boigtey verwaltet, d. 1. Jan. 1595. Mittags zwischen 11. und 12. Uhr nicht ohne Verdacht beygebrachten Giftes, be-

hielt zugleich den Ruhm eines frommen eifrigen Lutheraners, und Beschüßers der Gerechtigkeit, wie ihm solches M. Fischer Evangelischer Prediger zu Budissin in der gehaltenen Reich-Predigt nachrühmet. Nach ihm gelangte zur Land-Boigteylichen Dignität

40.  
Abraham  
Burggraf von  
Dohna.

40. Abraham, Burggraf von Dohna, Freyherr auf Wartenberg und Craschen 2c. Röm. Kayserl. Cammer-Rath und bestalter Obrister in Schlesien. Er wurde den 25. Julii Anno 1596. durch Kayserl. Commissarien, Wengeln Bercka, und Branden von Zedlitz in dem Schlosse zu Budissin mit gebräuchlichen Solennitäten installiret, hatte aber wegen einbrechender Contagion und als lenthalben imminirender Kriegs-Gefahr sehr beschwerte Administration seines Amtes. Jedoch erlangte er von Kayserl. Majestät die besondere Gnade, daß er hinführo alle Strassen, so nicht über Einhundert Rthlr. lauffen, für sich behalten, auch weil er Leibes-Unpäßlichkeit halber nicht stets im Amte seyn könnte, einen vollmächtigen Amts-Verwalter aus des Landes Mittel an seiner Stelle zu halten befugt seyn möchte. Wie denn hierauf Bruno von Hellwigsdorff, der lange Jahre Amts-Hauptmann gewesen, mit Rath der sämtlichen Herren Stände bey willkührlichen Land-Tage Bartholomaei abgedancket, und Caspar von Mes-radt zu Doberschütz Röm. Kayserl. Majest. Rath und Landes-Hauptmann zum Amts-Verwalter verordnet worden. *vid. WAGNERS Annales Budissinens. MSCri de Anno 1605.* Kurz vor seinem Anno 1613. d. 1. Maji zu Breslau erfolgten Tode hatte er das Glück, seinen Sohn

41.  
Carl Hanni-  
bal, Burggraf  
von Dohna.

41. Carl Hannibal, Burggrafen von Dohna als Successor im Amte zu sehen, worzu Kayser Matthias ihn Anno 1612. allergnädigst ernennet, und d. 30. Septembr. d. a. die Instruction ausfertigen ließen. Es wurde zu dem gebräuchlichen Installations-Actu alten Gebrauch nach ein Land-Tag nach Görlitz, (weil wegen grassirender Pest in Budissin solches daselbst nicht geschehen konnte) ausgeschrieben, wobey die Herren Stände nach Inhalt derer gehaltenen Land-Tags-Acten in dem übergebenen Land-Tags-Beschluß gar notanter diese formalia gebrauchten:

Obwohl Ihro Kayserl. Majestät des  
G 3 vorl.



vorigen Land-Boigts gel. Sohn im Amte der Land-Boigten succediren ließen, so wären doch die Stände der gehorsamsten Meynung, daß Ihro K. Majestät dieses Amt an kein sonderlich Geschlecht, oder Nation restringiren, sondern bloß und allein die Geschicklichkeit, Wohlverhaltens, Tugend und Qualitäten ansehen würden. Weil auch dieser Introductions-Actus nicht zu Budisin wegen eingerissener Infection geschehen können, sondern zu Görlitz vorgenommen werden müssen, so wolten Herren Stände, daß dieses alles ihnen unpräjudicirlich seyn möge, sich reserviret haben.

Der alte Herr Land-Boigt, Abraham von Dohna aber ließ ein Schreiben de dato Breslau den 31. Octobr. 1612. an die Stände in Ober-Lausitz abgehen, darinnen er, weil er mit schmerzlicher Unpäßlichkeit befallen worden, schriftlich Abschied nimmet, und die Danksagung auf den Installations-Land-Tag d. 5. Nov. dem Herrn Landes-Hauptmann zu verrichten aufträgt, auch darinnen folgende gar merckwürdige Worte anführet:

Ich hoffe daß in währenden meinem Dienste/ reiche und arme, ohne Ansehen der Person, ohne Finances, Geschenke oder Gaben, die heilsame Justiz administriret, und in meinem Abwesen administriren lassen. Auch werden Ew. Liebden, die Herren, und Ihr mir diß wahre Zeugnuß geben können, daß ich wider ihre Privilegia, Freyheiten, Landes-Ordnungen, und guten Gewohnheiten niemahls was vorgenommen, und wie ich mich den ersten Tag meines Antritts im Dienste gegen die Herren Stände erkläret, daß ich von Ihro Kayserl. Majest. nicht zum Beicht-Vater, sondern zum Land-Boigt verordnet, derowegen der Gewissen-Freystellung nicht gemeynet wäre zur turbiren/ solches aufrecht, ohne alle Affecten, in welche meine Fußstapffen mein geliebter Sohn zu treten fürhabens ist u. c.

Wie die Land-Tags-Acta des mehrern besagen. Im übrigen wurde auf Angeben dieses neuen Land-Boigts von Kayser Marthia eine Revision der Lehn-Güter im Marggraffthum Ober-Lausitz angeordnet/ auch hierauf eine gewisse Lehens-Ordnung abgefasset, darinnen die gemeinen Sächsischen Lehn-Rechte be-

stätiget, und alle widrige Mißbräuche abgeschafft und verboten worden. *vid. SCHNEIDER. Scrutin. Hist. Lusat. Part. II. von Land-Boigten.* Sonst traff dieses Land-Boigts Administration sehr kummerhafte Zeiten, indem sich die Böhmisches Unruhe wider Kayser Ferdinandum II. entsponne, und die Stände besagten Königreichs Churfürst Friedrichen Pfalz-Grafen am Rhein zum König erwählten. Weils nun der Land-Boigt als ein treuer Diener seines Königs, und Kayfers in die Confoederatio nicht willigen wolte, mußte er seines Amtes verlustig seyn, und geschehen lassen, daß vom Friderico Palatino

Joachim Andreas Schlick, Graf <sup>2.</sup> Joachim An zu Passau/ und Weiskirchen, Königlicher <sup>2.</sup> Andreas Schlick. Majest. Rath und Obrister-Land-Richter des Königreich Böhmens d. 16. Julii Anno 1620. zu dieser hohen Charge erhoben wurde. *Conf. ANALECTA nostr. Zittav. Part. 2. cap. 1. §. 22. p. 225.* Jedoch als König Fridericus nach der unglückl. Schlacht auf dem weissen Berge bey Prage Böhmen quittiren mußte, ergriff der Land-Boigt auch die Flucht, und hielt sich in geheim bey den Herrn von Rädern zu Friedland auf, wurde aber auf Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Joh. Georg. I. Befehl von einem Cornet Reutern aufgesucht, und anfänglich nach Dresden gebracht, nachgehends von dannen auf einem offenen Wagen nebst seinen Sohne nach Prage zur grossen Execution geführt, allwo er den 21. Junii 1621. erstlich die rechte Hand, und hierauf den Kopff des Henckers Schwert hingeben müssen. *Vid. SCHNEIDER. Scrutin. Lusat. Part. II. von Land-Boigten.* GROSSERS Lausitz. Merckwürdigk. Part. 1. pag. 236. Der vormahls degradirte Herr Burggraf von Dohna hingen wurde wieder in die Land-Boigten restituiert, und verblieb in solcher Würde bis an sein Lebens Ende, so An. 1632. erfolgte.

§. 6. Als hierauf das ganze Marggraffthum Ober-Lausitz unter neue Landes-Herrschaft gediehen, und das Durchlauchtigste Chur-Haus Sachsen vermöge des oftangezogenen Pragerischen Friedens-Schlusses de Anno 1635. und darauf gegründeten Traditions-Recessus de Anno 1636. als die höchste von Gott verliehene Obrigkeit unterthänigst



veneriret, so beliebte Sr. Churfürstl. Durchl. Johann Georgio I. gnädigst, dero hochbestallten Ober-Hof-Marschalln, General-Feld-Wachmeister, auch Obristen über ein Regiment zu Ross und Fuß

43.  
Dietrich von  
Taube.

Herrn Dietrichen von Taube, Herrn auf Neukirchen, Harta, Höckerich, Goldbach und Franckenthal zc. Die Ober-Lausitzische Land-Voigten d. 11. Octobr. 1637. aufn Rath-Hause zu Görlitz mit gewöhnlichen Ceremonien auftragen, und aufn Voigts-Hofe daselbst introduciren zu lassen. *GROSSER cit. loc. Part. I. p. 260. ANALECT. nostr. Zittav. Part. II. cap. 1. §. 24. p. 234.* Er mußte aber wegen der Schwedischen Troublen, so damahls hauptsächlich auch dieses Land empfindlich druckten, grosses Ungemach und Drangsaln ausstehen, starb endlich zu Dresden am 29. Januar, 1639. Worauf dieses wichtige Amt geraume Zeit vacant geblieben, biß

44.  
Curt Reinicke  
von Callenberg.

Herr Curt Reinicke, von Callenberg, Erb-Herr der Standes Herrschafft Muskau, Wettesingen, und Westheim, Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Obrister zu Ross Anno 1645. d. 13. Martii solche hohe Landes-Charge erhielt, nachdem er kurz zuvor vom Regiment abgedancket hatte. Die Introduction geschah zu Budisfin, in dem Churfürstl. damahls ganz verwüsteten Schloße besagten 13. Martii durch Churfürstl. Gesandten Hr. Johann Georgen von Dypel, auf Comitz und Gosda, J. U. D. Com. Palatin, und Geheimden Kriegs Rath, und Hn. Hans Wolffsen von Gersdorff, auf Radtitz, und Grödig, General-Kriegs-Commissarium, Rath, und Landes-Hauptmann. Was vor Solennitäten bey solcher Installation vorgangen, kan man im *THEATRO EUROPEO Part. V. fol. 729. seqq.* umständlich lesen, allwo auch dessen Contretait in Kupffer zu befinden. Er hatte das Glück, daß er Anno 1652. seiner vortreflichen Meriten halben von Kayserl. Majestät in den Freyherrn Standt erhoben von Churfürstl. Durchl. aber zu Dero Geheimden Rath und Cammer-Herrn, ja endlich Anno 1664. zum Ober-Hof-Marschall ernennet wurde. Er verwechselte die Zeitlichkeit mit der Ewigkeit auf seiner Herrschafft Muskau Anno 1672. d. 7. Maii und hierauf empfunde das treuehorsaamste Marg-

grafthum Ober-Lausitz eine besondere Marque der nie gnug gepriesenen Gnade ihres theuersten Churfürstens, indem Selbige den 23. Novembr. ermeldten Jahres Dero einigen Herrn Sohn und Chur-Pringen

Herzog Johann Georgen den Dritten denen Ständen als einen ge-vollmächtigten Landvoigt vorstellen lief-sen. Jedoch weiln Se. Chur-Prinzi. Durchl. aller und jeder vorfallender Landvoigteylichen Expeditionen nicht allezeit in Person unterziehen oder beständig dero Residenz aufn Schloße zu Budisfin halten konten, als wurde der Amts-Hauptmann zu Budisfin, Herr Gottlob Ehrenreich von Gersdorff auf Kauppa zu dero Verweser constituiret, und die Stände an denselbigen als Ober-Amts-Verwalter gewiesen. *Conf. GROSSER Lauf. Merckwürdigk. P. 3. cap. 2. §. 29. pag. 17.* Es verblieb auch die Landvoigten in solcher Ober-Amts-Verwesung, ungeachtet der Durchlauchtigste Chur-Prinz nach dero Herrn Vaters sel. Hinztritt, die Chur-Schwerdter als ruhmwürdigster Successor selbst ergriffe, bis selbiger An. 1691. denen getreuesten Sächsischen Provinzen durch allzufrühzeitiges Ableben in Tübingen entrissen wurde, und dessen ältester Herr Sohn und Chur-Prinz, der Durchlauchtigste Johannes Georgius IV. an die Regierung trat, da denn selbige zwey Tage nach ein-genommener Erb-Huldigung zu Budisfin d. 19. Januarii 1692. dero hochbetrauten Geheimten Raths-Direct-rem, und unvergleichlichen Etats Ministum, auch Ober-Cämmerern

45.  
Herzog Joh.  
Georg III.  
Chur-Prinz  
zu Sachsen.

Den Hochgebohrnen Herrn, Herrn Nicoln, des Heil Röm. Reichs Edlen Panner und Freyherrn von Gersdorff, Herrn der Güter Baruth, Hennersdorff, Brecknig, Chemnitz, Berthelsdorf, Buchwalda, Rackel, Hauswalda, und Kreckwitz zc. zum Landvoigte in Ober-Lausitz gnädigst declarirten, und bey dero hohen Anwesenheit, den Investitur-Actum durch Churfürstl. Commissarium verrichten ließen, welche *GROSSER in Lauf. Merckwürdigk. P. 1. pag. 203.* weitläufftig beschriebe hat, *Conf. ANA-LECTA nostr. Zittav. P. 2. cap. 1. §. 27. pag. 243.* Eine kurze Erzählung hierbon aus denen dießfalls ergangenen Actis Publicis zu geben, und die Solennitäten

46.  
Nicol, Freyherr  
von Gersdorff.

Soletinitäten  
so bey Instal-  
lation eines  
Land-Voigts  
vorzugeben  
pflegen.



so bey solchem Actu vorzugehen pflegen anzuführen, weil wir es bey keinem Landvoigte noch gethan, gleichwohl aber hierinnen ein groß Theil derer Herren Stände Verfassung und Freyheit beruhet, so waren von Churfürstl. Durchl. die Herren Geheimden Rätthe, von Haugwitz und von Hünigke als Commissarii gnädigst ernennet, die Installation zu verrichten, welche denen zu Budisfin versammelten Herren Ständen von Land und Städten, solche ausübende Commission eröffnen ließen. Worauf eine große Anzahl samt denen Städtischen Deputirten in des Herrn Geheimden Raths von Haugwitz Quartier zu Füsse gingen, und die beyden Herren Commissarien aufs Land-Haus abgeholt, wohin sie auf einer mit 6. Pferden bespannten Carosse gefahren, die Herren Stände aber vor selbige hergegangen. Der Vortrag geschah in der Land-Stube daselbst von dem Herrn G. Rath von Hünigke, welcher sich mit dem gnädigsten Credenz-Schreiben legitimiret, und solches öffentlich verlesen, sodann aber in seiner Rede continuiert; Deme im Nahmen der Herren Stände der Herr Landes-Bestallte von Nostitz geantwortet, und um einige Dilation zu Überlegung der Sache Ansuchung gethan, so auch die Herren Commissarii bewilliget, und darauf unter voriger Begleitung nach dero Quartier zurück gefahren, bey denen sich bald hernach der neue designirte Herr Landvoigt eingefunden. Als nun die Herren Stände dero Deliberationes verrichtet, und sich mit dem neuen Herrn Landvoigt wegen dessen auszustellenden Reversalien besprochen, sind sie wieder in des Herrn Geh. Rath von Haugwitz Quartier erschienen, da sich die beyden Churfürstl. Herren Commissarii, samt dem Herren Baron von Gerßdorff zu Wagen gesetzt, und gegen 12. Uhr nach den Churfürstl. Schlosse aufgeführt worden, woselbst sie alle drey auf der Brücke vor dem Thore abgestiegen, und außerhalb denselben stehen blieben. Die Herren Stände aber sich innerhalb und unter selbiges gestellt. Darauf der Herr Geh. Rath von Hünigke die Herren Stände nochmaln angerebet, und erwehnet, daß die noch übrige Ceremonien solten verrichtet werden. Wornächst der Stadt-Schreiber zu Budisfin heraus auf die Brücke getreten, und des

neuen Herrn Landvoigts von sich gestellten Revers in Originali öffentlich ablesen müssen. Als dieses geschehen, kam der Herr Amts-Hauptmann zu Budisfin, Herr Caspar Christoph von Nostitz auf Leichnam zc. auch heraus auf die Brücke, legte gegen den Herrn Landvoigt eine Gratulation ab, und überreichte dero selbst die mit gelben und rothen Bande beknüpften Schlüssel zum Schlosse, welche dieser mit einer wohlgefesten Antwort annahm, und so dann dem Renth-Schöfser zu tragen zustellte. Hiernächst wurden die beyden Churfürstl. Herren Commissarien neben dem Herrn Landvoigt zur rechten Seite gestellt, der zweyte Herr Commissarius aber hielt abermahls eine Rede, und sodann legte der Herr Landvoigt den gewöhnlichen End ab. Nach diesen antwortete wiederum im Nahmen gesamter Herren Stände der Herr Landes-Bestallte von Nostitz, und dem Herrn Landvoigte wurde von denen Herren Commissarien gratuliret. So denn leisteten die Herren Land-Stände/und Städtische Deputirte dem Herrn Landvoigte das Handgelöbniß, und dieser stattete hierauf gegen Ihro Churf. Durchl. vor das aufgetragene Amt unterthänigsten Dank ab, gegen die Herren Stände aber versicherte er allen, so in den Revers enthalten, treulich nachzuleben. Endlich ist man in voriger Ordnung zurück gegangen, die Herren Commissarii haben sich mit dem Herrn Landvoigte am Schlosse zu Wagen gesetzt, und nachdem sie in Begleitung derer Herren Stände in dero Quartier angelanget, ist dieser Actus mit einem herrlichen Convivio geendiget worden. Es hatte sonst dieser in ganz Europa höchstbeliebte und berühmte Minister in seinem Leben sich sonderbahrer Glückseligkeit zu erfreuen, indem er nicht nur sein Illustres-Haus in beständigen Flor gesehen, sondern auch als ein ausnehmendes Exempel des gemeiniglich wandelbahren Hoff-Glücks die Ehre erlanget, Fünff Churfürsten zu Sachsen nacheinander, so wohl in einheimischen Consiliis, als in auswärtigen hochwichtigen Ambassaden zu dienen, und vornehmlich der Wahl des Kayserlichen Erz-Herzogs Josephi zum Römischen Könige beizuwohnen. Gott verleihe ihm auch ein gesegnetes Alter, gestalt er seine Jahre bis auf 73. und 10. Wochen brachte; doch entfiel



entfiel er nur allzu zeitlich dem Churfürstenthum Sachsen, und Marggraffthum Ober-Lausitz, als welches sich gerne länger unter dessen klugen Sorgfalt zu stehen gewünschet, als er in Dresden den 23. Augusti Anno 1702. von dem Höchsten zur ewigen Ruhe abgefordert wurde. Conf. M. Christ. Gottlob PITSCHMANN'S Memor. Famil. Gersdorff. Cap. 2. § 7. p. 14. § 12. p. 16. § 22. p. 19. Inzwischen erzeigten S. Kön. Majest. in Pohlen, und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen dero getreuesten Marggraffthum zu unwiedersprechlichen Zeugniß dero besondern Landes-Väterlichen Hülfe, die Gnade, daß sie dero einzigen Königl. Prinzen dem Durchlauchtigsten Friderico Augusto An 1704. die Ober-Lausitzische Landvoigtey allergnädigst conferirten, worauf die sämtliche Herren Stände zu Bezeugung ihrer ganz unbeschreiblichen Freude d. 7. Februar. eine ansehnliche Deputation von Land und Städten nacher Dresden abschickten, und nebst Abstattung unterthänigster Gratulation, auch Überreichung einer treugemeinten Offerte das Land zu des neuen Herrn Landvoigts mächtigsten Protection und unaufhörlichen Gnade empfohlen, Vid. GROSSER'S Laus. Merckw. P. I. fol. 319. § P. 3. c. 2. fol. 17. § ANALECTA nostr. Zittav. P. 2. cap. I. § 28. fol. 246. Die damahln gehaltene Reden sind in LUNIG'S Reden Grosser Herren, und vornehmer Minister zu lesen, Part. 3. pag. 496. seqq. usque ad p. 509.

§. 7. Worinnen derer Ober-Lausitzischen Landvoigte Amt und Verrichtung bestehe, auch was sie vor Revers denen Herren Ständen ausstellen, ingleichen wie der abzulegende Eyd beschaffen, hat Herr GROSSER in Laus. Merckw. P. 3. cap. 2. § 8. 9. 10. 11 12. pag 10. seqq. ingleichen Autor ANONTMUS des Berichts von des Marggraffthums Ober-Lausitz Aemtern Part. I. Art. I. §. 1. 2. 4. 5. 6. seqq. so ausführlich beschrieben, daß ein mehrers beyzufügen nicht nöthig, zumahln auch das erste Buch in jedermans Händen ist, und in selbigem kan nachgeschlagen werden. Das ganze Werk beruhet auf dem Privilegio der Abhandlung derer zwischen dem Landvoigte, Herrn Christophen von Dohna, und den Ständen vorgefallener streitigen Articul, welches Kayser Ferdinandus I. de Ehren-Temp. I. Theil.

dato Prage d. 20. Novembr. An. 1561. confirmiret, darinnen eine vollständige Instruction derer Landvoigte enthalten, und in LUNIG'S Reichs-Archiv. Part Special. Continuat. 2. Vol. I. in appendice vom Hause Sachsen No. 31. pag. 63. seqq. zu befinden. Conf. Königs Ferdinandi I. Instruction vor den Landvoigt des Marggraffthums Ober-Lausitz Herrn Christophen Burggrafen von Dohna de Anno 1554. IBID. pag 94. seqq. Als etwas sonderbahres aber hat man hierbey noch anzumercken, daß zu Kayser's Rudolphi II. Zeiten die Herren Stände des Landes in Vorschlag gebracht per modum Privilegii die Ersetzung der Landvoigtey von Kayserl. Majest. zu erlangen, dergestalt, daß unter Sechs Viergeschildeten eingebornen Ober-Lausitzischen Adels-Personen jedesmahl ein Landvoigt erwählt werden solte, wie SCHNEIDER in Scrutin. Hist. Lusat. MSCto Part 1. in vita Rudolphi II. berichtet. Die Gelegenheit hierzu ereignete sich durch ein Darlehn, welches Anno 1603. die Sechs Städte Kayserl. Majest. zu Fortsetzung des Ungarischen Türcken-Krieges an 35000. Thlr. gegen eine nicht allzu verbindliche Versicherung angeschafft hatten. Als nun der Kayser durch dero Commissarien bey Herren Land-Ständen gleichmäßigen Antrag thun liesse, erbotten sie sich zwar einen Vorschuß von 30000. Thlr. anzuschaffen, jedoch mit der Bedingung daß solch Darlehn auf die Landvoigtey dieses Marggraffthums versichert, und künfftig jedesmahl ein Landvoigt aus der Stände Mittel durch Herren oder Ritter-Standes-Personen bestellet werden möchte. Se. Kayserl. Majest. willigten auch auf gewisse masse in dieses Begehren, und gaben denen Commissariis fernere Instruction mit denen Ständen auf 60. bis 70000. Thlr. zu tractiren, und bis auf dero allergnädigste Ratification zu schliessen, jedoch solte alles mit Vorwissen der Städte geschehen, und selbige nicht beschweret, vielmehr wegen ihres dabey habenden Interesse gehöret werden. Hierauf haben gedachte Städte vermittelst eines allerunterthänigsten Memorials sub dato den 11. Octobr. 1603. beydeduciret, daß die Bestellung der Landvoigtey ein Reservatum und Regale summi Principis sey, und deswegen Ihro Majestät damit frey zu disponiren habe,

Ober-Lausitzische Herren Land-Stände wollen die Landvoigte aus ihren Mittel vor-schlagen.

Gelegenheit zu Erlangung eines Privilegii hierüber.

Derer Sechs Städte Bedenken hies

47. Fridericus Augustus Königl. Chur-Prinz zu Sachsen.

Worinnen derer Ober-Lausitzischen Landvoigte Amt besteht.



es wären aber weit über Menschen Gedanken die Land-Boigte in diesem Marggrafthum jederzeit durch Herren Ständes Personen, so nicht aus der Stände Mittel bestellet worden, welches vielleicht unter andern Ursachen auch darum geschehen, damit wenn durch Bestellung inländischer Land-Boigte par in parem, Vater, Bruder, Oheim und Schwager über einander das Imperium haben sollte die administration der lieben Justiz nicht Abbruch litte, dahingegen zu einen Fremden die streitenden Partheyen, jederzeit einen getrostern Zutritt genommen/ und wenn zwischen Land und Städten Irrungen vorkamen, durch den Herrn Land-Boigt als den Tertium am besten die Sachen entschieden werden können. Ob sie nun schon die vorhabende Tractaten zu hindern sich nicht unterfangen wolten, so könnten sie doch zu denen geforderten 60. bis 70000 Rthl. nichts beitragen, sondern bäten vielmehr, es möchten Ihro Kayserl. Majest. derer Städte uraltes Recht des freyen andern Ständes, so wohl der freyen Stimmen, und liberi Voti bey Denomination, und Introduction des Herrn Land-Boigts, und was derselben anhängig, salva votorum prerogativa und in allen Sachen wie vor alters, vornehmlich aber die Abhandlung Ober-Gerichts-Concession, Ap-

pellation, und Supplication von Herrn Land-Boigt an Ihro Kayserl. Majestät und anderer derer Städte Freyheiten, Privilegien, Statuten, Willkühren, und Gerechtigkeiten erfordern, ausdrücklich ausgezogen, reserviret, und vorbehalten, dem Herrn Land-Boigt auch jederzeit als lerngnädigst befohlen werden, die Städte bey diesen allen gebührend zu schützen, und zu handhaben, auch daß der künftige inländische Land-Boigt in fürfallenden Deliberationibus tertii personam halte, und Herren Land-Ständen sich nicht adjungire, sondern ratione officii gleich wie a corpore ipsorum separiret sey, und verbleibe. *ic. ic.* Es ist aber, wie man ex Actis publicis ersiehet, dieses wichtige Werk damahln nicht zu Stande kommen, sondern hat sich bis 1605. verzogen, da es abermahln darauf bestanden, daß Herren Land-Stände gegen Erlegung 5000. Rthl. das prätendirte Befugniß erlangen sollen. Allein weil denen Städten zu Anschaffung solches Quanti ihren Antheil bezutragen angemuthet wurde, diese aber sich hierzu im geringsten nicht verstehen konten, absonderlich da sie von der Denomination solten ausgeschlossen seyn, so blieb der Anschlag gänzl. zurücke. *Conf. SCHNELDER, Scrutin. Histor. Lusatic. cit. sup. loco.*

Die Sache kömmt nicht zum Stande.

## CAPVT IV.

Von denen in Ober-Lausitz gebräuchlichen Provinz- und andern Wappen, sowohl derer Geistlichen Stifter als derer Sechsstädte, Insignien und Sigillen.

### S. I.

Vom Ursprung derer Wappen ist schwer was gewisses zu determiniren.

**E**ine schwere Sache es überhaupt ist, vom Ursprung derer Wappen etwas gründliches bezubringen, immassen einige ihr Alterthum noch vor der Sündfluth hinaussetzen, wie *SEGOIN. Trait. de l'Antiquité des armes cap. I. p. 4.* dieser Meinung ist, und dafür halten will, es haben Sechs Nachkommen von Früchten und Gewächsen, des Cains Geschlechte aber von denen Künsten, so sie erfunden und getrieben, sich gewisse Wappen und Insignia erworbet, ingleichen habe Japhet nach der Sündfluth ein Silbernes Schiff, Sem hingegen einen Löwen geführt; so grosse Schwürigkeit ereignet sich insonderheit bey Unter-

suchung derer Provinz und anderer heut zu Tage üblichen Wapen ganzer Collegiorum und Städte, indem die sorglose Antiquität gemeiniglich solche Dinge aufzuzeichnen unbekümmert gewesen, und die alten Deutschen Vorfahren mehr dafür gesorget, wie sie sich durch tapffere Thaten in der Welt berühmt machen, als die Nachricht ihrer Verdienste durch Schriften auf die Nachkommen bringen möchten. Immittelst hat der berühmte Theologus und Polyhistor *D. PHILIP. JACOB SPENER* in seinem gel. hrt. *Opere Heraldico Part. General. cap. 2. fol. 39. seqq.* die Origines derer Wapen mit nicht wenigern Fleiß, als solider Erudition gründlich ausgeführt, allwo der

Von denen heutigen Provinz- und Landwappen findet man wenig Nachricht.

Die meisten Wapen sind schlecht, und führen Ursprung Carolo Helmreich



Wapen bey  
denen Röm.  
mehren.

Unterschiede-  
dene Exempel  
derer Röm.  
schen Sigillen.

der Leser gnugsamen Unterricht finden wird. Etwas wenigens davon zugeben, so pflegten die uralten Römer ihnen allerhand Figuren, und Sinnbilder zur Aufmunterung der Tugend in ihre Schilder mahlen zu lassen, welche nachmahls die Nachkommen zum Gedächtniß derer Vorfahren behalten, bis endlich dieselben bey den Geschlechtern durch die Zeit erblich gemacht, und an statt der Siegel gebraucht worden. Die alten Historien bezeugen solches, wenn sie berichten, daß Pompejus einen Löwen, so in der einen Klau ein Schwerd getragen, Plinius der jüngere einen Wagen, Seleucus einen Schiffs-Anker, Pyrrhus den Apollinem mit seinen neun Musen, Polycrates eine Keyer, und dergleichen in ihren Siegel-Ringen geführet. *Conf. HÆPING. de Jur. Insign. c. 10. §. 1. n. 143.* von des Kayfers Augusti Ministro, dem Mecœnate berichtet *PLIN. Histor. nat. Lib. 37. cap. 1.* er habe einen Frosch im Petschaft gebraucht, um dadurch ein Zeichen seiner Verschwiegenheit und Treue gegen seinen Herrn an Tag zulegen, weil er aus einer Insel gebürtig gewesen, wo die Frösche niemahls haben zu schreyen pflegen. Vom Kayser Galba erzehlet *DIO CASSIUS Lib. 5.* daß er die Briefe nicht mit seinem Bildniß, wie sonst die Imperatores gewohnt waren, versiegelt, sondern einen Hund, der aus dem vordern Theil des Schiffes heraus gesehen, als sein angebohrnes Wapen behalten; und von Alexandro Magno liest man, daß er die Briefe so er in Asiam gesendet, mit Darii Bildniß, diejenigen aber so er in Europam verschicket, mit seinem eigenen Contrefait besiegelt, wie er sich auch sonst bald eines Löwen, bald eines Wolfes, Stiers, des Bucephali, und anderer Emblematum bedienet, *Conf. HOEPING. cit. loc. cap. 5. n. 25.* Daß die meisten Geschlechter Unsers jetzigen Teutschen Adels ihren Stand, und Rittermäßige Stamm-Wapen vom Kayser Carolo Magno oder Heinricho Aucupe erlanget, ist wohl außer Zweifel, und von *HEINRICO SPELMANNO in Aspilog. pag. 34.* und *MARCO WELSERO Lib. 4. Rer. August. Vindelic.* gründlich dargethan, sintemahl derselbe, nachdem er die Hunnen bey Merseburg geschlagen, seinen ganzen Hof geadelt, und Anno Christ. 938. zu Magdeburg die ersten Ehren-Temp. I. Th.

Turnire oder Ritterspiele angestellt, das mit der Adel durch Ritterliche Übungen an Tapfferkeit zunehmen, und sodann bey vorfallender Noth zu Beschützung des Reichs wider die Gewalt der Feinde desto geschickter seyn möge. Wie nun einzelne Personen und Geschlechter durch ihre im Kriege ausgeübte Ritterliche Thaten, oder durch erspriessliche dem gemeinen Wesen erwiesene Staats-Dienste sich ihre Wapen, als Zeugnisse derer Waffen, oder Gelehrsamkeit erworben, also sind auch ganze Provinzen, Ländern, Städten, Stiftern, und Collegiis gewisse Emblemata und Wapen, deren sie sich als sonderbarer Kennzeichen zum Unterscheid anderer bedienen möchten, mitgetheilet worden, und weiln das Marggraffthum Ober-Lausitz ebenfalls mit unterschiedenen Wapen prangen kan, als soll in folgenden ein kurzer Entwurff davon vor Augen gelegt werden.

§. 2. Anfänglich ist als eine ausgemachte Sache voranzusetzen, auch in vorhergehenden Ersten Capitul bereits dargethan, daß die Marggraffschaft Lausitz in die Obere und Niedere eingetheilet wird, wannenhero denn vor jeho jedes Marggraffthum sein eigenes Wapen führet. In denen ältern Zeiten aber war das Wapen, so heut zu Tage Nieder-Lausitz allein zugebrauchen pfleget, der ganzen Provinz Lausitz gemein, und bestunde in einem rothen lauffenden Ochsen, so zwischen den hindern und fördern Beinen, über den ganzen Rücken bis an den untersten Bauch mit einem weissen Streiffen unterschieden ist, im weissen Felde. *Vid. ALBIN. Meißnif. Land-Chron. Tit. XV. pag. 199. D. GEORGE PAUL HOEN in des Churfürstl. Sächsis. Wapens und Geschlechts Untersuchung cap. 3. pag. 39.* merket von diesen Wapen folgendes an:

In alten Wapen-Büchern habe gefunden, daß man diesem Ochsen über den mittlern Leib von dem Rücken an bis auf den Bauch einen weissen breiten Strich, oder Decke gemahlet. Dieses Wapen ist, vor etlichen hundert Jahren und zwar, von Christiano Graf Diemars zu Bethin Sohn, welchen über das Marggraffthum Lausitz Kayser Otto I. gesetzt, bis auf Ottomem, der Anno 1031. verschied, und nach diesem von Dedone, endlich aber von Henrico, welcher

Gangen Provinzen, Städten, Stiftern und Collegiis werden Wapen verliehen.

Das Nieder-Lausitzische Wapen ist vormahls auch Ober-Lausitz zugekommen.

Derselben Beschreibung.

Testimonium Auctorum.

Sache  
ist nicht  
Stande.

denen  
gen Pro-  
und Law  
Wapen  
t man  
Nach.

Die meisten  
Adelichen Ge-  
schlechter in  
Teutschland  
führen ihren  
Ursprung von  
Carolo M. oder  
Heinrico Au-  
cupe her.



„An. 1126. die Lausitzische Linie beschloß-  
sen, geführt worden. *MANLIUS in*  
*Comment. rer. Lusat. lib. 2. c. 6.* giebt hier-  
von diese Nacht: *Marchia Lusatia in-*  
*signe est, Bos ruber incedens in plani-*  
*tie alba, intra anteriores & poste-*  
*riores pedes a summo dorso ad*  
*imum ventrem albo colore distinctus,*  
*qualis Pragæ in templo Arcis ad tumu-*  
*lum Ferdinandi Imper. Gorlicii ad gra-*  
*dus Curia in insignibus ejusdem, Bu-*  
*dislinæ supra Arcis portam inter in-*  
*signia Matthiæ Regis, & Oeniponti ad*  
*urbis portas visitur.* Wobey denn der  
Churfürstl. Sächsl. Cammer-Protura-  
tor D. BENJAMIN LEUBERUS in Be-  
schreibung des Schlosses Ortenburg  
Cap. IV. pag. 59. hinzusetzt: es habe Th-  
ro Churfürstl. Durchl. Herzog Johann.  
Georg. II. Anno 1654. gesagt: es wür-  
de dieser Dohse in Verträgen mit denen  
Marggrafen zu Brandenburg aufgerich-  
tet, ein Bisont genennet. So viel ist  
gewiß, und aus unzähligen Documen-  
tis sowohl als Monumenten zu erweisen,  
daß als die Könige von Böhmen das  
Marggrathum Ober- und Nieder-Lau-  
sitz zusammen in Besitz hatten, und sich  
indistincte Marggrafen in Lausitz schrie-  
ben, Sie auch unter ihren Provinz-  
Wappen den rothen Dohsen in weissen  
Schilden, nur allein zuführen in Gebrauch  
gehabt, wie solcher in Prag an unter-  
schiedlichen Orten nebst den Böhmis-  
chen Löwen, Mährischen und Schlesischen Ad-  
ler nur allein gefunden wird. So ist  
auch an dem Königl. Monument zu  
Budisin über dem Schloß-Thore, wel-  
ches König Matthia in Ungarn und  
Marggraf zu Lausitz von damahligen  
Land-Vogt in Ober-Lausitz Herrn Ge-  
orge von Stein Ann. 1486. aufgerichtet  
worden, der rothe Dohse nebst den andern  
Provinz-Wappen nur allein zu sehen. *vid.*  
*GROSSERS Lausitz. Merkwürdigk.*  
*Part. 1. pag. 151. Conf. von Beschreibung*  
*dieses Monuments LEUBER. Orten-*  
*burg cap. VII p. 76.* Ingleichen wird  
von M. GOTTFRIED. DEWERDECK in  
seiner Einleitung zum Schlessischen  
Münz-Cabinet cap. II. Tab. 1. No. 4. S.  
29. pag. 123. ein nummus von Könige Lu-  
dovico in Ungarn und Böhmen recen-  
siret, mit diesen Worten: Dieses Lud-  
wigs silberne Anno 1525. gefertigte  
Münze zeigt sein Bildniß mit einem

Lorbeer-Kranze und Beschrift: Kö-  
nig in Hungarn und Böhmen, Herzog  
in Schlessien. Auf der andern Seite,  
siehet man neun Wapen-Schilde. Die  
Abbildung dieser Münze auf I. Tab.  
No. 4. stellet nicht allein den Titul deut-  
lich vor, nemlich Ludovicus D. G. Hun-  
gar. Bohem. Rex, Dux Lucenburg. Si-  
lesia Marc. Moravia & Lusatia; son-  
dern auch unter denen neun Wapen-  
Schilden den Lausitzischen Schild mit  
dem Dohsen. Im übrigen läßt der zu  
dem Nieder-Lausitzischen Schild gehörige,  
und mit roth und gelben Decken umge-  
bene Helm über einen rothen Fürsten-  
hut, dessen Aufschläge von Hermelin  
sind, einen silbernen Adlers-Kopff und  
Hals hervorragen. Statt dessen zeigt  
sich bey ALBINO in Chron. Misa. pag.  
444. auf Marggraf Heinrichs zu Lausitz  
gekrönter Helm, der halbe mit dem für-  
der Theil des Leibes in die Höhe stehende  
Dohse, wie er in obbeschriebenen Wapen  
vorgestellet, welches der Herr SPENER  
vor nichts neues hält, indem es wohl  
ehemahl üblich gewesen, daß man in  
denen helen zierathen Aenderung vor-  
genommen/ ohngeachtet das Schild an  
sich selbst, wie es allemahl gewesen, un-  
geändert gelassen worden. *Vid. citat.*  
*Dn. D. HOEN. p. 40.* Was sonst die Hi-  
storie zu solchen Wapen anbetrifft, so hat  
selbige Herr D. SPENER in Oper. Herald. *Historia dieses*  
*Part. Spec. in Prolegom. §. 17. fol. 14. fol. Wapens.*  
gender gestalt aufgezeichnet:

Lusatiam, quæ etiam olim a Misnia  
Marchia orientalis nomine sæpe ap-  
pellata, notari, quivis primo conspe-  
ctu intelligit, cumque ea duplex sit, in-  
feriorem superiori, Silesia, media Mar-  
chia, Saxonia & Misnia inclusam. Ex  
Witikindeo semine primus Christia-  
nus, Diethmari Werthinensis filius, ab  
Otone I. perhibetur præfectus Lusatia  
Marchia, quæ adversus Vinidos & Sar-  
matas constituta fuerat. Succedere  
ordine continuo posteri ad Ottonem  
tozt. defunctum: Inde agnatus ex We-  
thinensibus Dedo, & post hunc Hen-  
ricus filius atque Henricus nepos; qui  
1126. lineam clausit. Cum post hos ex  
Groicensibus Comitibus Wippertus &  
Henricus III. (e quorum progenie dein  
Leisnicenses Burggravi prodiere, &  
ex his Ranzovii hodie in Holsatia su-  
perant. *Vid. ELIÆ REUSN. auctar.*  
Basilic.

Besondere  
Anmerkung  
hiervon.

Wo dieses  
Wappen in  
Monumentis  
anzutreffen.

Zierathen des  
Lausitzischen  
Wapens.

Historia dieses  
Wapens.



athen des  
Bischen  
opend.

a diese  
18.







In nach  
genden  
hat Ober  
fig ein a  
hrliches  
zu erbe

Desen 2  
schreibun  
Via, No



*Basilic. geneal. pag. 64.*) præfuisse ditioni, tertia vice successio ad Witikindeos devoluta est, quia Conrado M. Misniae Lotharius II. Imperator & uxor Rixa, Conradi consanguinea, auxilio fuerunt, ei recuperandæ. Inde ex huius progenie præfuisse lego Dietericum, Ottonem & Dedonem Conradi, Conradum II. Dedonis, atque Theodoricum Ottonis filios. Quorum unus & alter etiam pretio Marchiam suæ genti iterum vindicare coacti sunt. Post hos iterum continua serie Henricus illustris, Theodoricus sapiens, Fridericus Teut, & huius testamento patrueles Dicemannus atque Fridericus Admorsus Lusatias imperarunt. Hic ultimus fuit eorum Princeps: nam ejus tempore (quia a duobus Imperatoribus Adolpho & Alberto exagitatus tantum non undique obruebatur, nisi fortitudo singularis divina benedictione non destituta saluti fuisset.) Marchio Brandenburgicus VValdemarus, occasione utendum ratus, familiæ Saxonice Lusatiam extorsit. Ita penes Ascanio-Brandenburgios regio permansit, donec masculis eorum deficientibus Bohemi ad se traherent. Sed qui sub cura Witikindeorum non poenitentiam vitam senserat, bos ad antiquos pastores multo cum gaudio reducendus fuit. Factum hoc est, cum Joh. Georgio I. Electori Saxonie Imperator Augustus Ferdinandus II. ob fideliter præstitam in motibus Bohemicis operam & 72. tonnas (ut loqui vulgo amant) auri, quas Imperator privato nomine debebat Electori, (Vid. MARTIN, ZEILER. Contin. iiii. Germ. cap. 23. pag. 306.) Lusatiam utramque feudo concederet, ad posteros transmittendam. vid. Pac. Pragensis, 1635. sub fin. §. Was der Röm. Kayserl. Majest.

In nachfolgenden Zeiten hat Ober-Lausitz ein absonderliches Wapen erhalten.

Deffen Beschreibung. Vid. No. I.

§. 3. In nachfolgenden Zeiten haben die Landes-Herren die Provinz-Wapen derer Marggraffthümer Ober- und Nieder-Lausitz genauer zu unterscheiden sich angelegen seyn lassen, wannenhero auch nunmehr das Ober-Lausitzische Wapen in mehrere Betrachtung zu ziehen die Nothdurfft erfordert. Es bestehet aber selbiges in einer gelben oder goldenen Mauer mit schwarzen Mauer-Strichen auf Zinnen-Art gebauet in einem blauen Felde, welches am ersten Graf Wiprecht

von Groitsch seinen Wapen einverleibet, wie Hr. D. HOENL. r. p. 40. sehr wohl angedercket hat. Der Französische Abt DE BRIANVILLE jeu d'armoir p. 138. weiß selbst nicht, ob die Mauer golden oder silbern seyn soll, wenn er sehet: d'azur aupan de muraille crenelée, d'or, ou d'argent, maçonnerie de sable &c. allein der Zweifel ist ohne Grund, und widerlegt sich selbst, da so wohl der Augenschein in allen Gemälden, als anderer Autorum Widerspruch entgegen steht. Vom Ursprunge dieses Wapens sind unterschiedene Meinungen, indem einige das für halten wollen, als ob es vom Kayser Lothario Franco, Ludovici Pi Imperatoris filio herstammere, welcher die Stadt und Pflanz-Budissin zuerst gleichsam zu einer Grenz-Mauer angeleget, und Budissin oder auf deutsch, Ortenburg genennet habe; weil damahls diese Burg auf dem Ort oder Gränze des deutschen Reichs erbauet worden, daher dieser neuen Reichs-Stadt, wie sie D. BENJAMIN LEUBER prævio Manlio L. 3. Rer. Lusat. nennet, die bekannte gelbe oder goldene Mauer im blauen Schilde gegeben, zum Zeichen, daß sie hinfort eine Grenz-Mauer des Reichs wider die angrenzenden Barbaren abgeben sollte etc. Conf. LEUBER. Beschreib. des Schlosses Ortenburg cap. I. pag. 4. lit. f. Jedoch weil dieses mehr vor eine Conjectur, als Historische Gewißheit, so mit bewährter Autorum Zeugniß bekräftiget wäre, zu achten ist, lästet mans an seinen Ort gestellet seyn; Gewisser hingegen dürfte man es treffen, wenn man, wie oben gedacht, mit Hr. D. HOEN behauptet, daß die gelbe Mauer erst von Graf Wiprecht von Groitsch ihren Ursprung habe. Denn als die Wenden zu Kayser Heinrichs des III. Zeiten, den Christlichen Glauben zum dritten mahl verworffen, und vom Kayser abfielen, um das Jahr 1066. so überzog sie Kayser Heinrich IV. mit einem Kriegs-Volck, brachte sie auch mit Hülffe der Sachsen, und Vratislai des Herzogs in Böhmen in seine Botmäßigkeit. Nach welcher Victorie Budissin und das Land N. sin durch einen Vertrag an die Böhmen kommen Anno 1071. Vratislaus auch wegen seiner getreuen Dienste von Kayser Heinrich IV. Anno 1086. zu Maynz zum Könige gemacht worden. Gedachter Vratislaus nun hat-

Deffen Ursprung.

Nach einigen Muthmassungen.

Aus gewissen Gründen.



te eine Tochter, Juditha, die gab er zur Ehe Graf Wiprecht zu Groitzsch, und zugleich mit an statt einer Mitgift die Stadt Baugen neben dem Strich Landes, der nach Dresden zu lieget, um das Jahr 1080. Der andere Theil des Landes blieb bey der Cron Böhmen. Von dem an hat Graf Wiprecht das Wapen der Stadt Baugen, nemlich eine gelbe Mauer mit Zinnen in einem blauen Felde in sein Wapen und Titul geführt, wie solches DRESSERUS in *Isagoge Histor. Part. V. von den fürnehmsten Städten Deutschlands sub voce Baugen, pag. m. 174. wohl ausführet. Conf. GROSSERS* Lausitz. Merckwürd. P. I. p. 30. SPENER, in *Oper. Herald. Part. Spec. Prolegom. §. 18. fol. 15.* Von solchen Wapen und Titul Graf Wiprechts von Groitzsch kan man ALBIN. Meißn. Land. Chron. in *append. p. 441. nachschlagen, allwo die Bildnüsse nebst dem Wapen derer Grafen von Groitzsch, aus einen alten Choral-Buch des Klosters Bucha abgezeichnet zu finden.* Es sind aber die Ober-Lausitzische drey Mauer-Zinnen nur in des Wiperti Senioris Wapen-Schild zu sehen, welcher in acht Felder eingetheilet ist, und stehet oben in der ersten Reihe im ersten Felde der rothe Dohse in weissen Schilde, als das Lausitzische Wapen, daneben das Burggräfliche Magdeburgische, in dessen rother Färbung ein weisser mit Golde gekrönter halber Adler, in dem linken weissen aber vier rothe Zwergerlische sich darstellen, in der andern Reihe ist ein Schild mit roth und gelb getheilten Feldern, die Graffschafft Keisnig vorstellende, nechst diesen präsentiret sich ein weisses mit güldenen Stechzeug gesattelt und aufgezäumtes Pferd in rothen Felde, die Graffschafft Groitzsch anzeigende, die dritte Reihe die Graffschafft Eckardtsberg andeutende ein getheilter Schild, in dessen Obern Theil ein gelb gekrönter halber zum Raub geschickter Löwe, mit einer rothen Zungen im blauen Felde, in dem untern rothen Felde eine gelbe Lilie, dem ist zur Seiten gesetzt ein rother Schild, darinnen ein weisser Schwan, die Herrschafft Schwanefeld vorstellende, in der untersten Reihe findet sich das Budissinische oder Ober-Lausitzische Wapen in blauen Felde eine gelbe Mauer mit schwarzen Mauer-Strichen und drey Zinnen.

Const trägt ichtgedachtes Ober-Lau-

sitzisches Wapen-Schild einen gekrönten Helm, auf welchen vorbeschriebenes Mauer-Stück und darüber ein oder vielmehr ein paar blaue geschlossene Flügel stehen. *Vid. D. GEORG. PAUL HOEN l. c. p. 41* Wannenhero D. BENJAMIN LEUBER unrecht hat, wenn er in einer Schrift so er beym Hochlöbl. Ober-Amte d. 18. Sept. 1649. wider E. E. Rath der Stadt Budissin wegen vermeintlich zur Ungebühr angemessenen Gebrauchs des Landes-Wapens eingegeben, dasselbe mit folgenden Umständen beschreibet: Es sey eine gelbe oder güldene Mauer in blauen Felde oder Schild, und darauf ein offener gekrönter Helm, mit zweyen güldenen Adlers-Flügeln. Denn hieraus erscheinet, daß Hr. D. Leuber des Landes Wapen, welches er doch defendiren wollen, selbst nicht recht betrachtet, oder verstanden haben müsse, weil er gar nicht des auf dem gekrönten Helm sich befindenden gelben Mauer-Stücks, wie sich solches in dem Schilde sehen läßt im blauen Felde, gedenket, sondern nur sagt, es wären zwey gelbe oder güldene Adlers-Flügel, da doch solche Laſur blau seyn sollen, wie oben gemeldter Hr. D. HOEN gar wohl angemercket hat.

§. 4. So wohl nun dieses Ober-Lausitzische Wapen hin und wieder an öffentlichen Monumentis anzutreffen, und so wohl von denen Landes-Herren in ihren Insignibus gebraucht, als auch vom Lande selbst geführt wird, so findet man doch solches insonderheit anzumerken auf Friderici V. erwählten Königs in Böhmen, Churfürsten und Pfalzgrafen am Rhein Münzen, so er An. 1620. prägen lassen. Auf einer Seiten ist des Königs gekröntes Brust-Bild mit einem grossen Kragen, unter diesem stehet der Werth des Nummi 48. nemlich 48. Groschen: Der Titul ist Fridericus D. G. Bohem. Rex, Comes Palatin, Rheni: auf der andern Seite siehet man das dreyfeldige Churfürstliche Pfalzgräfliche Wapen, welches sechs andere umgeben, alle zugleich aber eine Crone bedeckt. In dem ersten Quartier von diesen sechsen ist der Böhmisches Löwe; im andern der Mährische Adler; im dritten der Schlesische Adler, im vierten der Lützenburgische Löwe, im fünften die Ober-Lausitzische Mauer, und im sechsten der Nieder-Lausitz. rothe laufende Dohse, und der Rest vom Titul: Dux Bava-

Der Helm auf dem Ober-Lausitzischen Wapen-Schilde.

Irrige Beschreibung des Ober-Lausitzischen Wapens.

Grafen Wiprechts von Groitzsch Wapen-Schild.

Unterschiedene special-Anmerkungen vom Gebrauch des Ober-Lausitzischen Wapens.

Auf Münzen



Bavaria, March. Moravia, Dux Siles. Marchio Lusatia i 20. vide M. DE-WERDECK. Einleitung zum Schlesischen Münz-Cabinet Cap. 2. p. 150. Ingleichen ist als etwas sonderbares zu beobachten, daß als der Durchlauchtigste Churfürst zu Sachsen Johann Georg I. durch den Anno 1635. zu Prag mit Thro Kaiserl. Majest Ferdinando II. geschlossenen Frieden das Marggraffthum Ober- und Nieder-Lausitz mit den Churfürstl. Hause Sachsen erblich vereiniget, das Ober- und Nieder-Lausitzische Wapen denen Sächsischen Provinz-Wapen inseriret, und zwar in der fünften Reihe das erste Quartier den Nieder-Lausitzischen rothen Bison in weissen Felde, nechst diesem aber auf eben dieier Reihe der Ober-Lausitzischen gelben Mauer im blauen Felde der Platz eingeräumet, und solches vermehrte Wapen mit denen Ober- und Nieder-Lausitzischen Schilden Anno 1638. auf die Chur-Sächsischen Reichs-Thaler zum ersten mahl gepräget worden. Hr. TENZEL im Sächs. Medaillen Cabinet Lin. Albertin. sub Joh. Georg I. S. 49. pag. 509. verwundert sich, daß in den 15. Jahren, so vom Pragischen Frieden bis auf das wegen des Westphälischen Friedens angestellte Danc-Fest verfloßen, keine einige Medaille dieses Churfürsten geschlagen oder ihm in so vielen Cabineten vorsehichte kommen, dahero auch die Lausitzischen Provinz-Wapen nicht angebracht werden können. Als man aber den 22. Jul. 1650. das Danc-Fest im ganzen Churfürstenthum celebiret, hat unser Churfürst den dreyfachen grossen Schau-Thaler, welchen Hr. TENZEL cit. loc. pag. 504. in Abriß vorstellt, und pag. 511. beschreibt, prägen und austheilen lassen, auf welchen unter dem Revers um das Chur- und Fürstl. Haupt-Wapen befindlichen 20. Schilden auch die von Ober- und Nieder-Lausitz zu sehen, welche besagter Hr. Tenzel zuvor auf keiner Medaille gefunden zu haben vorgiebet.

Der berühmte Medicus und Historicus, auch Professor Publicus zu Wittenberg D. CASPAR PEUCERUS, ein geborner Baugner, schreibt in seinem ad Ordines Lusatia Anno 1594 überschriebenen, und zu gedachten Budisin gedruckten Idyllio vers. 140. usque ad 147. folgender Gestalt:

Aureus exornat sed quare insignia murus

Urbs tua? & his coeli carulus unde color?

Nempe, quod hoc muro repressit limite in ipso

Olim Sauromatas Teutonis ora feros.

Et regni coelestis opes sibi, vindice Christo,

A populo, qui tunc impius, asseruit. Tuque acie stares quod prima fidus & acer

Custos, aut fortis miles, ut excubitor. Murus ut invictus cum fines texeris ergo,

Virtutis merito fers monumenta ruæ.

Et quæ cum tota tibi sunt communia gente,

Ufus Metropolis nunc tua ut arma geris.

Arx sociis quia fida tuis tutusque receptus,

Et propugnaculum mœnibus una fores.

Vexilli hoc cura est tibi credita propter equestris

Nam custos prisco curia jure fuit.

Tecum Martis opus quod eques generosus obiret

Militiæ pugnans in statione paris.

Qui de Teutonica, Sorabaque propagine mixta

In genus exorta pace coivit idem.

S. 5. Nechst diesen allgemeinen Ober-Lausitzischen Landes Wapen hatte zu Zeiten Herzog Johannis das Fürstenthum Görlitz auch ein besonderes Insigne, wiewohl es bald wiederum in Abnahme kommen. Hiervon nun gründliche Anzeige zu thun, erfordert die Nothdurfft zuvorher von besagten Fürstenthum kurze Nachricht zu ertheilen. Es war nemlich Kayser Carolus IV. bey heran nahenden Alter, und abnehmenden Leibes-Kräftten auf eine billigmäßige Eintheilung derer Erb-Lande unter seine Söhne zu deren Standesmäßigen Unterhalt bedacht, und wie er den ältesten Prinzen Wenceslao das Königreich Böhmen allbereit bey Lebzeiten abgetreten, dem mittelsten aber Sigismundo das Marggraffthum Brandenburg samt der Chur-Würde nach seinem Tode zugeeignet hatte: also wolte

Des Fürstenthums Görlitz Wapen.

Veranlassung hierzu ist Caroli IV. Theilung seiner Länder.

Im Chur-Sächsischen Wapen.

A. 1638. zum ersten mahl auf die Chur-Sächsischen Thaler gepräget.

Auf Medaillen.



Der Görlitzische District wird zum Fürstenthum erhoben.

Herzog Johannes zu Görlitz Titular.

Desselben neu angenommene Wapen-Schild.

Vid. No. 2.

Ist dem Fürstenthum Görlitz zugeeignet worden.

wolte er auch den jüngsten Sohn Johannem gerne versorget sehen. Wannhero er den Görlitzischen District nebst seinen zugehörigen Städten, Herrschaften und Dörffern zu einem Fürstenthum declarirte, und Anno 1376. den 7. Januarii eine Citirion an E. E. Rath in Görlitz ergehen ließ, daß auf nechst Conversionis Pauli Dienstags zu Prage ihrer Biere aus dem Rathe, viere aus denen Eltesten, und zwey aus der Gemeinde erscheinen, und besagten seinem Sohn Johann huldigen solten; indem er denselbigen zu einem Herzog von Görlitz verordnet, und all da forthin ein sonderbahres Fürstenthum zu seyn ausgesetzt, welches dem Könige, und der Cron Böhmen zu Leben gehen sollte. *Conf. GROSSERS Lausitzisch. Merckwürdigk. P. I. pag. 92. ANALECTA nostra ZITTAVIENS. Lib. 2. cap. I. §. 8. pag. 180. CHRISTOPH. MANLIUS Commentar. Rer. Lusat. Lib. 6. cap. 34.* brauchet hiervon folgende Worte: Notandum hoc loco, Gorlicium quod ante Caroli tempora, ut ex incorporatione apparet, Marchiae titulum habebat, ad peculiaris Ducatus ab eo sublatum esse eminentiam, qua etiamnum gaudet. Als nun hierauf Herzog Johannes nach seines Herrn Vaters tödtlichen Hintritt dieses neue Fürstenthum erblich überkommen, hat er in seinen ausgestellten Diplomatus und Privilegiis sich zu erst des Tituls, Herzog von Görlitz bedienet. Gestaltt denn hiervon beyhm *MANLIO cit. loc.* zwey Exempel angeführet werden, da der Titul in denen angezogenen Documentis lautet: Wir Johannes von Gottes Gnaden, Marggraf zu Brandenburg und Lausitz und Herzog zu Görlitz etc. Das Wapen aber so Herzog Johannes als Herzog zu Görlitz in diesen und andern Documenten geführt, war, wie es Manlius in Abriß vorstellte, ein Schild in vier Felder getheilet, darinnen im obern quartier zur rechten Hand ein gekrönter Löwe mit gedoppelten Schwänze, im andern Oberquartiere ein einköpfiger Adler, in untern Quartieren zur Rechten wieder der Adler und zur Linken der Löwe wie oben gebildet. Daß auch dieses das dem Fürstenthum Görlitz beygelegte besondere Wapen sey, erhellet noch deutlicher aus dem der Stadt Görlitz von nur besagten Johanne über die Stadt Waage erteilten Privilegio

de Anno 1384. Mitwochs nach Judica, darinnen der Titul ebenfalls: Wir Hans von Gottes Gnaden, Herzog zu Görlitz, und Marggraf zu Lausitz etc. und anbey zu Ende folgende Worte ausdrücklich zu befinden: Mit Urkund dieses Briefes, der versiegelt ist mit Unsern Fürstlichen Insiegel etc. Dergleichen Worte man in denen übrigen Diplomatus Johannis nicht antrifft, als darinnen bloß steht: mit Unsern Insiegel. Das in Wachs anhangende Insiegel aber hält ein mehrers nicht in sich, als in einem viertheiligen Schilde zweymahl den einfachen Brandenburgischen Adler, und zweymahl den Böhmisches Löwen mit der Umschrift: Johans Dei gra. Marchio Brandenburg. & Dux Gorlicen. Der Ursprung dieses Wapens rühret außer zweiffel von Kaiser Carolo IV. her, welcher bey Confection der Fürstlichen Dignität zugleich den Brandenburgischen Adler in Ansehung, daß die Mark Görlitz ehemals unter Marggrafen von Brandenburg gehöret, nebst den Böhmisches Löwen, weil es eine zur Cron Böhmen gehörige Provinz, zum Wapen verliehen; Es ist aber dasselbe bloß bey Herzog Johannes Zeiten in Gebrauch gewesen, und mit selbigen hinwiederum erloschen, immassen man außer Seinen der Stadt Görlitz erteilten Privilegiis es sonst in Diplomatus schwerlich finden wird, die Herren Stände auch oft besagten Fürstenthums sich bis jezo weder dieses, noch eines andern besondern Wapens bedienen, sondern vielmehr als beyde Creysse, der Budissinische, und Görlitzische nach der Zeit beständig einem Landes Herrn unterwürffig gewesen, gesammte Ober-Lausitzische Herren Stände die goldene Mauer mit drey Zinnen im blauen Felde zu ihren Wapen geführt. Dieses einzige ist hierbey noch zu gedencken, daß dergleichen Wapen-Schild zu Budissin über den Schloß-Thor an Königs Marchiae kostbaren steinernen Monumento, welches der damahlige Land-Boigt, Herr George von Stein Anno 1486. aufrichten lassen, beygefügt sey, allwo es neben dem Dalmatischen Wapen mit einer Krone bedeckt, über des Königs Bildnisse sich präsentiret, *Conf. GROSSERS Lausitz. Merckwürdigkeiten Part. I. pag. 152.* da er es in Kupferstich vorgestellt.

S. 6. Von

Ursachen dieses Wapens, und Entstehung.

Kömmet wieder in Abnahme.

Wo dasselbe in Monumentis annoch anzutreffen.

Das Görlitzische Wapen dem Kaiserlichen Wapen.

Boher Stadt Insigne.

Erklärung warum drey Zinnen auf der Mauer.



Das Budis-  
nische Stadt-  
Wapen ist mit  
dem Landes-  
Wapen einer-  
ley.

S. 6. Von denen allgemeinen Lan-  
des-Wapen kommen wir auf derer Ober-  
Lausitzischen Sechsstädte Insignia, des-  
ren sich dieselben in alten und neuen  
Zeiten zu bedienen gewohnt gewesen, da  
denn so viel die Haupt-Stadt Budisin  
anbetrifft, kein Unterscheid zumachen un-  
ter deren, und dem allgemeinen Ober-Lau-  
sitzischen Landes-Wapen, immassen Sie  
ebenfalls im Schilde eine gelbe Mauer  
mit schwarzen Mauerstrichen auf Zin-  
nen Art gebauet zu führen pfleget. Denn  
ob schon D. BENJAMIN LEUBER wie S.  
3. gedacht worden als Churfürstl. Cam-  
mer-Procurator E. E. Rath daselbst  
Anno 1649. in Rechtl. Anspruch genom-  
men, als ob sich die Stadt zur Ungebühr  
dieses Wapens anmassete, so hat er doch  
den Proceß nicht fortzustellen vermocht,  
auch in der Anno 1662. von ihm edirten  
Beschreibung des Schlosses Orten-  
burg cap. 2. pag. 32. lit. g. selbst bekennet,  
daß das Wapen des Schlosses Orten-  
burg, des Marggrafthums Ober-Lausitz,  
und der Stadt Budisin einerley, und  
sich disfalls auf den aus PEUCERS Idyllio  
S. 4. allegirten locum, ingleichen AL-  
BIN. Meißnif. Land-Chron. Lib. I. Tit.  
15. p. 187. in append. p. 424. 426. und im  
Sächsischen Stamm-Buche p. 236. be-  
ruhet. Was den Ursprung belanget,  
scheinet es, daß diese gelbe Mauer ein  
sehr altes Wapen dieser Stadt oder  
Burg (wie sie in alten Sigillis sich nen-  
net) gewesen sey, und wohl von denen  
Franken herrühren möge, als dieselbi-  
gen zu unterschiedenen mahlen die Wen-  
den in diesem Lande geschlagen und über-  
wunden, da sie denn an statt der zerstö-  
reten Wendischen Burg auf den Proitz-  
schen Berge, gegen über auf einen Felsen  
die feste Burg, Ortenburg genennt er-  
bauet, welche nach LEUBER Bericht in  
Wendischer Sprache den Nahmen Bud-  
seß haben soll. vid. Besch. Ortenburg  
cap. 1. lit. f. p. 4. Diese Ortenburg hat  
gleichsam eine Mauer gegen die drey Sla-  
vonischen Völker als Böhmen, Pohlen,  
und Wenden seyn sollen, und ist zu glau-  
ben, daß durch die drey Zinnen im Wa-  
pen diese drey Nationes angedeutet wor-  
den. Wie sich denn auch die S. 3. angemerck-  
te Vermuthung wegen Lotharii Franci  
hieber gar wohl appliciren läset. Es  
ist aber dieser Wapen-Schild nicht eher  
in der Historie bekannt, denn zu Graf Wi-  
Chren-Temp. I. Th.

prechts von Groitsch Zeiten, als selbiger  
die Marck Budseß von Könige in Böh-  
men erhielt, und von Kayser Heinrich  
IV. damit belehnet worden, wie in nur  
gedachten S. 3. hiervon Meldung gesche-  
hen. Sonst giebet die so genannte De-  
cision Ferdinandina Kayfers Ferdinandi  
I. de Anno 1544. d. 8. Februar. so als  
eines derer Fundamental-Gesetze des  
Marggrafthums Ober-Lausitz billig zu  
achten, und in CORPORE JURIS LU-  
SAT. pag. 114. seqq. ingleichen in LUNIGS  
Reichs-Archiv Part. Spec. Contin. II.  
Vol. I. append. zum Chur-Haus Sach-  
sen No. 26. p. 29. seqq. zubefinden, klare  
masse, daß die Stadt Budisin von alters  
her mit einer sonderlichen nachhafften  
Begnadigung auch mit Helm und Schild  
gleich dem Land-Stande versehen, dero-  
wegen denn die Stadt des Landes als des  
Marggrafthums Wapen führet, auch  
von alters die Kenn-Fahne auf dem  
Rath-Hause zu Budisin aus alten Hers  
kommen gehabt hat, wie die Worte in  
besagter Decision Ferdinandina CORP.  
JUR. LUSAT. p. 118. lauten. Was es  
aber mit dieser Ritter-Fahne in vorigen  
Zeiten vor Bewandnuß gehabt, kan man  
in D. JOH. SCHILTERS Historischen  
Anmerkungen über Jacobi de Königs-  
hoven Chronicon Universale & Alsaticum,  
im Anhang bey Beschreibung des  
Pfennig-Thurms zu Straßburg pag.  
1104. lesen. Von diesen Wapen zeigt  
auch das kostbare schöne Monument,  
so E. E. Rath der Stadt Budisin circa  
Annum 1577. bey Erbauung des Reichen  
Thors Kayser Rudolpho II. zu Ehren  
von guten gehauenen Steinen mit dem  
Kayserlichen Bildnuß aufrichten, und  
über selbiges setzen lassen, wobey diese  
Vers und Beschreibung zu lesen sind:

Rex sedet in medio; ad dextrum Leo  
fervidus adstat;

Ad laevum Murus præminet, ecce  
latus;

Signa Budissæ Urbis sunt hæc, Rex  
sceptra ministrat;

Virtutes Leo; Vim Murus adesse  
notat.

Wie solches LEUBER cit. loc. in Be-  
schreibung Ortenburg Cap. VII. lit. cc.  
pag. 80. aufgezeichnet hat.

S. 7. Ob nun schon dieses alles seine  
unzweiffelhafte Richtigkeit hat, so mag  
doch gleichwohl auch nicht geläugnet wer-  
den, daß

Ist in Decisio-  
ne Ferdinan-  
dina fundiret.

Budisin hat  
vor diesem die  
Kenn-Fahne  
aufm Rath-  
Hause gehabt.

Dieses Wa-  
pen ist in Mo-  
numento be-  
findlich.

Woher die  
Stadt solch  
Insigne erhal-  
ten.

Erklärung,  
warum drey  
Zinnen auf  
der Mauer  
sind.

den die  
Wapen,  
Erklär.

met wie  
Monach

affelbe  
monum-  
noch an-  
ten.

Budisin hat  
zuweilen auch  
ein anderes  
Wapen gefüh-  
ret.



den, daß die Stadt Budislin sich zuweilen eines andern Wapens bey Ausfertigung derer Documenten bedienet, wovon zwey Exempel bezubringen gnug seyn wird. Denn man findet in unterschiedenen Urkunden, daß sie in ihren alten Sigillis geführt habe: Einen sitzenden König in einem Thor-Hause mit zweyen auf beyden Seiten stehenden Thürmen, in der rechten Hand haltende einen Schild mit einem Löwen, so doppelt geschwänget, und in der linken Hand aber einen geschlossenen Helm, worauf zwey hinter einander stehende Adlers-Flügel ausgebreitet, mit dieser Umschrift: Secretum Civitatis Budislin. Ein Abriß

Vid. No. 3.

von dergleichen Secret ist in Hr. ANTON WECKENS Beschreibung der Stadt Dresden Part. IV. tit. XI. pag. 518. bey der Copie eines Bündnisses, so zwischen denen Ober-Lausitzischen Sechs-Städten 2c. an einen, und denen Städten Dresden, Meissen und Hayn andern theils der Landes-Beschädiger halber An. 1398. aufgerichtet worden, anzutreffen. Noch eine andere Art des Budislinischen Stadt-Sigills siehet man bey dem Verbündniß und Vergleich unter denen gesammten Sechs-Städten, so zu Löbau aufgerichtet worden Anno 1346. wovon das Original in E. E. Rath's der Stadt Zittau hinterlegten Urkunden annoch vorhanden, und das Sigillum ganz unverfehrt ist, in welchen sich eine Mauer mit einem Thor-Hause, und daneben zwey Thürme zeigen, zwischen welchem im Schilde der gekrönte Löwe, auf dem Helm aber eine Keyhe Federn oder Flügel vorgestellt wird, mit der Umschrift Sigillum Burgenlium Budislin. vid. ANALECTA nostra ZITTAV. Part. I. c. 1. §. 5. p. 5.

Einige Abdrücke des Budislinischen Wapens so verändert.

Endlich findet man bey unterschiedenen in öffentlichen Druck gegebenen Budislinischen Stadt- und Policey-Ordnungen von Anno 1583. 1598. und 1599. in dem untergedruckten Stadt-Wapen darinnen einige Veränderung, daß an statt der beyden Adlers-Flügel aufm Helm, aus der auf der Crone stehenden Mauer 6. Straussen-Federn entspringen; allein weil dieses mehr als ein Irrthum des Formen-Schneiders anzusehen, so hat man hierauf keine sonderliche Reflexion zumachen. Heute zu Tage hat E. E. Rath zu denen tägl. vorkommenden Expeditionibus ein uraltes sigillum mit der Jahr-

Werden so verlegt.

Das kleinere Stadt-Sigillum.

Vid. No. 5.

Zahl 1484. noch im Gebrauch, darinnen ein Schild mit der Mauer und drey Zinnen, ohne Helm-Decken, und Adlers-Flügeln zu sehen sind, mit der Umschrift: Sigillum Minus Civitatis Budislin. Das noch übliche grössere Stadt-Siegel aber präsentiret einen zwischen zwey Thürmen sitzenden König, auf dessen Rechten der Böhmische Löwe, und zur Linken die Ober-Lausitzische Mauer, in besondern Schildern zu sehen, wie der Abdruck sub No. 6. bezeuget.

§. 8. Das Wapen der Stadt Görlitz hat zu unterschiedenen Zeiten von denen Römischen Kaysern und Königen in Böhmen herrliche Verbesserungen erlangt, bis es zu solcher Würde gediehen, daß es seiner Vortrefflichkeit halber nummehr leicht gegen alle andere Städte den Ruhm und Vorzug behaupten kan. Von dessen allerersten Ursprunge und Alterthum kan man zwar in Ermanglung gründlicher Nachrichten nichts gewisses berichten, worinnen es aber bestanden, zeigt Kayser's Sigismundi Diploma de Anno 1433. welches unten umständlicher angeführt werden soll, es hätten nemlich die Rathmanne und Stadt zu Görlitz von Begnadigung Unserer Vorfahren in ihren Wapen und Schilde lange Zeit geführt einen weissen Löwen in einen rothen Felde, mit einem weissen Stücke unten an dem Schilde, von der ersten Verbesserung meldet SCHNEIDER in Scrutinio Historiae Lusaticae MSCto. Tom. IV. p. m. 312. seqq. Daß nach König Wenceslai Tode desselben Herr Bruder Kayser Sigismundus den Rath und Bürger schafft, weil sie ihm treulich wider die unruhigen Böhmen beygestanden, und sich nicht mit ihnen an ihren aufgeworfenen König Sigismundum Coributum, gehänget, mit unterschiedlichen neuen Privilegiis begnadiget, ihre alte Freyheiten confirmiret, und der Stadt einander Wapen verliehen, welches der Stadt-Notarius Publ. Laurentius, Ehrenberg Anno 1433. aus Belschland, allwo der Kayser damahls gewesen, abhohlen müssen. Der Ober-Lausitzische Historicus CHRISTOPHORUS MANLIUS Lib. VI. Commentar. rer. Lusatic. schreibt hiervon folgender gestalt: Anno 1433. Laurentius Ehrenbergius Reipubl. Gorlicensis Notarius

Der Stadt Görlitz Wapen hat unterschiedene Verbesserungen nach und nach erlangt.

Erste Verbesserung von Kayser Sigismundo.

Privilegium Sigismundi über.



ad Sigismundum Imperatorem Romanum, tunc temporis Romae commorantem, ablegatus est, ad cujus sollicitationem Imperator civitatem Gorlicensem propter assiduum ejus studium & navatam operam præclaram in reprimendis Hussitis passim vastationes facientibus novis donavit insignibus, quibus usque ad Caroli V. Imperium usa est civitas, aquilæ nimirum Cæsareæ ala sinistra, & Leonis Bohemici, erecti, pede dextro diadema Imperatorium sustinentium, qualia cum in grossis Gorlicensibus, tum ad gradus curiæ, Marianamque & Nissenam portas saxo incisa visuntur. Diploma Perusii confectum adscriptum habet diem decollationis Johannis, sive d. 24. Junii d. 5.

Der Inhalt dieses Privilegii erhellet aus nachstehender Copie so aus Hr. GROSSERS Lausitz. Merckwürdigk. Part. I. fol. 122. entlehnet ist:

Privilegium  
Sigismundi  
hierüber.

**W**ir, Sigismund, von Gottes Gnaden, Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, und zu Hungarn, Böhmen, Dalmatien und Croatien König: u. s. f. bekennen, und thun kund offenkundig, mit diesem Brieffe, allen, die ihn sehen, lesen, oder lesen hören: Als vormahls Unsere lieben Getreuen, die Rathmannen und Stadt zu Görlitz, von Begnadigung Unserer Vorfahren, lange Zeit, in ihrem Wapen und Schilde, geführt haben einen weissen Löwen in einem rothen Felde mit einem weissen Stücke unten an dem Schilde: also haben Wir angesehen, daß sie von den Ketzern zu Böhmen viel Jahre bekriegeret, und greßlich, in solcher Anfechtung der Christenheit, von ihnen beschädiget seyn, und sich doch allezeit an den Heiligen Christlichen Glauben und Uns beständiglich und getreulich haben gehalten, deß Wir ihnen insonderheit billlich gnädiglich gedencken, und haben darum, um ihrer Redlichkeit willen, zu ewiger Gedächtniß, von besondern Unsern Kayserlichen Gnaden, denselben Rathmannen und Stadt zu Görlitz solch ihr Wapen verändert, und gnädiglich also gebessert, und von neuen gegeben, mit Rahmen, daß sie zu den vorigen ihren Wapen in einem Schilde, einen schwarzen Adler mit zwey Häuptern in einem güldenen oder gelben Felde führen, und haben sollen: daß der Adler in demselben Felde auf das rechte Theil und Ehren-Temp. I. Th.

Helfste des Schildes stehen soll; und der weisse Löwe mit einem zwiefachen Zigel (Schweiff) mit einer güldenen Crone auf dem Haupte, mit einer blauen Zungen, und goldenen Klauen, darunter, als am Schilde, als der Löwe stehet, ein klein weiß Stück, auf dem andern Theil und Helfste des Schildes, und daß darzwischen dem Adler und Löwen eine Kayserliche Crone auch stehen soll, geleitet halb in das goldene oder gelbe Feld, und halb in das rothe: Und, daß der Adler in dem Munde mit dem Haupte gegen die Cron dieselbe Cron oben halten soll, und der Löwe mit dem rechten Fusse mit seinen Klauen unten daran greiffe, und die halte mit einer weissen und rothen Helm-Decke, darauf zwey rothe Flügel, die mit goldenen oder gelben Flitterchen, mit samt der Helm-Decke, besprenget seyn, in denselben Flügeln auch ein weisser Löwe, mit der Crone auf dem Haupte, mit der Zunge und Klauen, als im Schilde stehen soll, alsdenn dieselben Wapen und Kleinod in der Mitten dieses gegenwärtigen unsers Briefes gemahlet, und mit Farben eigentlich ausgestrichen seyn; und geben ihnen die von neuem von wegen Römischer Kayserlichen und Königlichen Macht zu Böhmen, vollkommen, in Krafft dieses Briefes: Und meinen, setzen, und wollen, daß sie fürbaß und zu ewigen Zeiten, in allen Sachen, zu Schimpff, und zu Ernst, in ihren Panniern, Insiegeln, und andern führen, deren gebrauchen und genüssen sollen und mögen, wo ihnen das Nothdurfft und gefällig seyn wird. Auch von sonderm Unsern Gnaden haben Wir, den jetztgenannten Rathmannen und Stadt zu Görlitz von der ehegenannten unser Macht gegönnet, und erlaubet, daß sie fürbaß mehr mit grünen oder gelben Wachs, wie ihnen das gefällig seyn wird, alle ihre Briefe versiegeln mögen, von aller männiglich ungehindert. Und wir gebieten darum allen und jeglichen Fürsten, Geistlichen und Weltlichen, Grafen, Freyen, Edlen, Rittern, Knechten, Amtleuten, Herolden, Vögten, Burgermeistern, Råthen und Gemeinden, aller und jeglicher Städte, Märckte und Dörffer, und sonst allen andern Unsern und des Heil. Röm. Reichs, und Unser Cron zu Böhmen, Unterthan und Getreuen, von Kayserl. und Königlicher Macht, ernstlich, und festiglich, mit diesem Brieffe, daß



sie die vorgenannte Rathmanne und Stadt zu Görlitz an denen vorgenanten Wapen, und Unsern Gnaden nicht hindern, noch irren, in keine Weise, sondern derselben sie geruhiglich gebrauchen lassen, als lieb ihnen sey unsere und des Reiches schwere Ungnade zu vermeiden. Mit Urkund dieses Briefes versiegelt, und mit Unserer Kayserlichen Majestät goldenen Bull. Gegeben zu Perus, nach Christi Geburt 1433. am Tage S. Johannis Decollationis, Unserer Reiche des Hungarischen im 47sten des Römischen im 24sten des Böhmisches im 14den und des Kayserthums im ersten Jahren.

Die Stadt  
Görlitz erlan-  
get Freyheit  
an statt des  
grünen und  
gelben Wach-  
ses mit rothen  
zu siegeln.

Weil aber in diesem Privilegio der Stadt Görlitz nur erlaubt gewesen mit grünen und gelben Wachs zu siegeln, so hat höchstgedachter Kayser *SIGISMUNDUS* das Jahr drauf d. dat. Ulm d. 23. Jul. oder Frentags nach Mariae Magdalene 1434. Selbige begnadiget, daß sie hinführo an ewiglich mit rothen Wachs siegeln sollen. Wie solches aus dem sogenannten *Libello. Restitutorio Privilegiorum Gorlicensium a FERDINANDO I. Anno 1547. d. 1. Octobr. concessio* zu ersehen. Endlich hat nach Verlauff 103. Jahre Kayser *CAROLUS V. Anno 1536. d. 2. Oct.* zu Genua unter einer güldenen Bulle der Stadt Görlitz einen herlichen Wapen-Brieff ertheilet, vermöge dessen sie ein vierschildiges Wapen führen mögen, darinnen das Hintere, Untere und Vorderere Obertheil gelbe oder Gold-Farbe, in jeglichen ein ganzer aufgethaner schwarzer Adler; und Vorder-Unter-und-Hinter-Obertheil, roth, in jedem Theile stehende ein weißer Löwe, mit offenen Rachen, ausschlagender blauen Zunge, ein jeder auf seinem Haupte habende eine gelbe oder güldene Krone, in der Mitten des Quartier Schildes des Hauses Oesterreich Schildlein, insolchem ganzen Schildlein eine güldene Kayserliche Krone; auf dem Quartier-Schild ein güldener Thurnier-Helm, gezieret mit weißer und rother Helm-Decken, darauf eine güldene Königliche Krone, daraus entspringende neben einander fürwärts zwey aufgethane rothe Flügel, welche Flügel und Helm-Decken mit viel gelben oder goldfarbenen Flitterichen besprenget. In denselben Flügeln auch ein weißer Löwe mit der Krone auf dem Haupte blauer Zunge, güldenen Klauen, und doppelten

Die andere  
Verbesserung  
von Carolo V.

geschrenkten Schwanz, wie im Schilde, mit einer Umschrift, *Senatus populusque Gorlicensis*. Von diesen Wapen führet *MANLIUS cit. loc.* folgendes Epigramma Petri Vincentii Vratislaviensis, an:

Alta Jovis volucris, vera sapientiae  
imago est,

Virtutis robur significatque Leo.

Hac inter clypeo valide munita corona

Regna quibus fulcris stent diuturna monet.

Christe Dei virtus summi & sapientia  
Patris

Tu virtute pios consilioque rege.

Der Wapen-Brief selbst wird in nachgesetzter Copie den Inhalt zeigen:

Extract aus Kayser's Caroli V. Wapen-Brief 1536.

Wir Karl der Fünffte, von Gottes Gnaden Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, König in Germanien, zu Castilien, zu Arragon &c. Bekennen öffentlich mit diesem Brief für Uns selbst und Unsern Nachkommen am Reich, und thun kund allermänniglich. Nachdem wir zu der Höhe der Kayserlichen Würdigkeit &c. &c. Wann Wir nun gütlich angesehen und betracht &c. &c. Des halben Wir aus diesen und andern redlichen Ursachen zu ihren Früchten und Ergößlichkeit solches ihres Wohlthats, treuen nützen Dienst, und der unterthänigen Liebe, so sie zu dem heiligen Reich, Uns, Unserm lieben Bruder König Ferdinand, und besonderbahr zu der Cron Böhmen tragen, und daß nicht allein Sie die von Görlitz, sondern andere Städte und Unterthanen hinfür an dergleichen gegen dem heiligen Römischen Reich, Uns, Unserm lieben Bruder, auch Unsern beyden Königreichen, Fürstenthümern, und Lande, zu den getreuen und ehrlichen Thaten und Sachen thun gereuht, und zu dienen desto begierlicher und inbrünstiger werden, Uns darzu bewegt und verursacht, berührte Rathmanne und Stadt Görlitz zu ewigen Gedächtnuß mit Unsern Kayserlichen Gnaden mildiglich zu bedencken. Und haben darum als Römischer Kayser für Uns selbst, und Unsere Nachkommen am Reich, Römische Kayser und Könige, mit wohlbedachten Muth, zeitigen vorgehabten Rath, aus eigner Bewegnuß, rechten Wissen, und von sondern unsern Kayser's

Epigramma  
auf dieses  
Wapen.

Privilegium  
Caroli V.



Kaiserlichen Gnaden und Milddigkeit den obgedachten Rathmännern und Stadt Görlitz ihr alt vorig Stadt-Wappen, so sie von Unsern Vorfahren, Römischen Kaysern und Königen, auch Königen zu Böhmen erworben, erlangt, auch Ihnen nachmahls von weyland Kayser Sigismunden gebessert, und sie bisher geführet haben, nemlich einen Schild nach der Läng in zwey Theil getheilet, die halb und rechten Seiten gelb oder goldfarb, darin aufrecht stund ein schwarzer Adler mit zweyen Häuptern, in dem andern und linken halben rothen Theil des Schildes im Grund desselben auf einem weissen Stüßel ein aufrecht stehender weisser Löwe, ausgeschlagener blauer Zungen, gülden Klauen, zwiefachen aufgeworffenen Schwanz mit einer gülden Königlichen Cron gekrönet, zwischen den Adler und Löwen eine Kaiserliche Crone, halb in den gelben oder gülden, und halb in den rothen Feld, der Adler in dem Mund mit dem Haupt haltend, und in dem andern Theil der Löwe mit den Klauen seinen rechten Pranken unten an die Cron greifend, ob solchen Schild ein Stechhelm gezieret mit rother und weisser Helm-Decke, darauf zwey neben einander fürwärts aufgethane rothe Flug, welche Flug und Helm-Decke mit viel gelben oder Goldfarben Flitterchen besprenget, in denselben Flügeln auch ein weisser Löwe mit der Cron auf dem Haupt, Zungen und Klauen, wie im Schild gezieret, und gebessert, daß sie hinführo an nachfolgender gestalt führen, und also seyn soll. Mit Rahmen einen Quartier Schild, nemlich das hinter, unter, und vorder Ober-Theil gelb oder goldfarb, in jedwedern ein ganz schwarzer aufgethener Adler, und vorder, unter und hinter Obertheil roth, in jeden Theil stehend ein weisser Löwe mit offenen Maul, ausgeschlagener blauer Zungen, vom hintern, gegen dem vordern obern Eck zum Klymen geschickt, mit seinen über sich aufgeworffenen gedoppelten über einander geschrenckten Schwanz, ein jeder auf sein Haupt habend eine gelbe oder güldene Königliche Crone, in Mitte des Quartierten Schildes des Hauses Desterreich Schild, als nemlich in drey gleiche Theile über zwerch getheilet, das unter und ober roth, und mitten weiß, in solchen ganzen Schilde eine güldene Kaiserliche Crone, auf dem quartierten

Schilde ein güldener Turniers-Helm gezieret mit weisser und rother Helm-Decke, darauf eine güldene Königliche Crone, daraus entspringende neben einander fürwärts zwey aufgethane Rothe Flug, welche Flug und Helmdecken mit viel gelben oder goldfarben Flitterchen besprenget, in denselben Flügeln auch ein weisser Löwe mit der Cron auf dem Haupt, blauer Zungen, güldenen Klauen, und doppelt geschrenckten Schwanz wie ein Schild, alsdann solch Wappen und Kley nodt, in mitte dies unsers Kaiserlichen Briefs gemahlet, und mit Farben eigentlich ausgestrichen seyn, gnädiglich verneuert, verliehen und gegeben. Verneuen, leihen, geben, zieren, bessern/ gönnen und zulassen Ihnen obberührt Wappen und Kley nodt, zu führen von neuen aus Römischer Kaiserlicher Macht wissentlich in Krafft dies Briefes, meynen, setzen und wollen, daß obbenannte Rathmänner und Stadt Görlitz nun hinführo an zu ewigen Zeiten solch Wappen und Kley nodt in allen redlichen und ehrlichen Sachen, zu Schimpff und zu Ernst, auch in Kriegen an ihren Panyren und Gezelten, und besonder zu ihrem grossen und kleinen Insiegeln, welches ihnen zu gemeiner Stadt Sachen, wie die fürfallen möcht, mit einer Umschrift: S. Senatus. Populique Gorlicensis. gebrauchen sollen und mögen/ und daß solch Insiegel nun und ewiglich von männiglich autenticum und glaubwürdig geacht und gehalten, auch allen Briefen und Instrumenten, so darunter verfertigt, und vollzogen, auch ausgehen, vollkommenlich statt und Glauben soll gegeben werden. Doch sollen nichts weniger alle die Instrumenta und Briefe, welche unter dem alten und vorigen Insiegel ausgangen seyn, allenthalben bey ihren Würden und Kräften bleiben, und daran niemandes gefährdet seyn. Gebieten darauf allen und jeglichen Geistlichen und Weltlichen &c. &c. Mit Urkund dieses Briefs besiegelt mit Unser Kaiserlichen gülden Bull anhangenden Insiegel. Der geben ist, in Unser und des Reichs Stadt Genua am andern Tage des Monats Octobris. Nach Christi Geburt Tausend Fünffhundert, und in Sechs und dreyßigsten, Unsers Kayserthums in Siebenzehenden, und unserer Reiche in Ein und zwanzigsten Jahre.

Es pfleget sich aber die Stadt Görlitz



Vid. No. 7. 8.  
& 9.

dieses Wapens nicht bey allen Expeditionibus, sondern nur in Lehn-Briefen und andern wichtigen Ausfertigungen, hingegen in ordentlichen Schreiben oder andern geringen Sachen bloß eines Löwen zu bedienen, so sie Anno 1329. von Johanne Könige in Böhmen erhalten, als selbigen gehuldiget, und diese Stadt nach der Brandenburgischen Herrschafft Böhmisch worden.

Beschreibung  
des Zittau-  
schen Wa-  
pens.

§. 9. Von der Stadt Zittau Wapen ist in *ANALECT. nostris ZITTAVIENSIBUS*

*Part. I. cap. 4. pag. 15. seqq.* allbereit umständliche Ausführung geschehen, daß ein mehrers beizubringen, oder dasjenige,

Vid. No. 10.  
II. 12. 13.

was daselbst enthalten, zu wiederholen unnöthig scheinen will. Gleichwohl ist nur soviel zugebencken, daß das vollständige Wapen der Stadt aus drey sonderbahren Schilden bestehet, nemlich:

Besteht in  
dreyen Schil-  
den.

der mittelte, als das älteste und gewöhnlichste Stadt-Zeichen ist ein weißes Z. im rothen Felde, dem zur Rechten steht gleichfalls in einem rothen Schilde ein von oben halb schwarzer von unten hingegen halb weiß gekrönter Löwe, mit offenem Rachen, und ausschlagender Zunge, dessen förderer Füße oder Branken, den rechten schwarz, und den linken weiß in die Höhe haltende, zum Kämpfen geschickt, der Unter Leib und hintere stehende Füße weiß, mit einem gedoppelten weißen Schwanz. Zur Linken ist ein gelber oder goldener Schild, darinnen ein schwarzer Einköpfiger Adler. Über diesen Schilden siehet man einen gekrönten Thurnier-Helm mit Reiffen, auf welchen zwey Adlers-Flügel neben einander, der eine fürwärts, aufgethane schwarze Flug mit überstreuten güldenen Flitterichen, oder Javelin Spitzen, hinter diesen raget herfür der andere gelbe Flügel, und ist nur in etwas zu erkennen. Vom Ursprunge und Bedeutung habe bereits am angezogenen Orte meine unvorgreifliche Meynung weitläufftig eröffnet, deme vorjeho noch beifügen will, daß weil vor Alters die Stadt Zittau ihren Schild mit den Böhmischen Löwen über einen Thore und zwischen zweyen Thürmen gesetzt gehabt, solches als eine Anzeige der Freyheit und Gerechtigkeiten, so die Städte besitzen, geschehen, wie denn solche Thürme, Mauern und Thore sehr viel berühmte alte Städte fast als ein allgemeines Stadt-

Der Ursprung  
solchen Wa-  
pens.

Wapen in ihren Sigillis gebrauchen, und nur zum Unterscheid gegen andere, etwas sonderbahres in einen Herz-Schildlein zwischen den Thürmen, oder im Thore führen. Es bekräftiget solches Herr D. JOH. MICHAEL HEINECCIUS de *Veteribus German. Sigill. Part. I. cap. XI. §. 5. p. 138.* Wenn er schreibt: In eo igitur omnes fere Civitates antiquitus consensisse video, quod Sigillis Majoribus impresserint aut turres, vel castella, aut Divos tutelares, aut utrumque. Herr D. SPENER in *Oper. Herald. Part. General. Part. I. sect. 6. membr. 4. §. 6. pag. 299.* ist der Gedanke, es werde durch dergleichen Thürme entweder die ehemahls beschene Defension oder Eröberung derselben angedeutet. *CYRIAC. SPANGENBERG* hingegen im *Adels-Spiegel Part. 2. Lib. 12. cap. 46. p. 337. b.* hält dafür, es zeigten die Thürme in Wapen Obrigkeiten an, welche dafür zu sorgen hätten, damit die Städte in guten baulichen Wesen erhalten würden. Im übrigen wie *MABILLONIUS de Re Diplom. Lib. 2. c. 18. n. 19. p. 148.* anmercket, daß die unterschiedenen Arten von Städtischen Sigillis erst im XII. Seculo ihren Anfang genommen, also will Herr D. HEINECCIUS *cit. loc. §. 10.* aus Kayfers Sigismundi Constitution statuiren, es sey die Gewohnheit, daß eine Stadt mehr denn ein Siegel zugebrauchen pflege, im XVden Seculo bräuchlich worden, welches man jedoch dahin gestellet seyn lässet. Unmittelst weil die Stadt Zittau am allerlängsten und gewöhnlichsten das weiße Z. im rothen Felde geführt, und hiermit ausser allen zweiffel entweder auf ihren Rahmen, oder dieses Rahmens Herleitung gesehen, weil das Wort Zittau von den Böhmischen Zytò, welches so viel als Getreide heisset, herkommet, so ist der Mühe noch wohl werth, etwas genauer zu untersuchen, aus was vor Recht oder Grunde dieses Z. ins Zittauische Stadt-Sigill kommen können. Es hat aber vorlängst schon *BEATUS RHE- NANUS Rer. Germanic. Lib. 3. p. 150.* die Observation gemacht: Es hätten die meisten Städte diesen Brauch gehalten, daß sie solche Wapen erwöhlet, welche die Rahmen der Städte in der gebräuchlichen Sprache verständlich anzeigen möchten, womit auch der gelehrte Hr. D. SPENER *Oper. Herald. part. general. cap. p. n.*

Erklärung  
derer Thürme  
und Thore in  
denen Städte  
Sigill.

Wenn die  
Städtischen  
Sigilla zu erst  
auftommen.

Woher das  
Z. ins Zittau-  
sche Wapen  
kommen.

10. p.









Unterfchi  
ne Exime  
derer Se  
in gewiff  
Buchflob  
in Bape  
fapren.



Unterschiede,  
ne Exempel  
derer Städte,  
so gewisse  
Buchstaben  
im Wapen  
führen.

10. p. 365. übereinstimmt, und durch viele Exempel dathut, in Civitatum clypeis nihil frequentius esse, quam figuras paronomasticas, und Part. I. Sect. 4. membr. 5. §. 1. p. 303. setzt er; daß so viel einzelne Buchstaben in denen Wapen beträffe/ solche in derer Städte Sigillis an häufigsten vorkämen. Es würde nicht schwer seyn diese Meynung durchs ganze A. B. C. mit Exempeln zu erhärten, wir wollen es aber nur bey einigen davon bewenden lassen. Also führet die Churfürstl. Mayn- tische Residenz-Stadt Aschaffenburg den Buchstaben A. in ihrem Schilde, MERIAN Topogr. dieses Churfürstenthums pag. 11. ingleichen hat die Stadt Augspurg auf ihren Pfennigen den Buchstaben A. münzen lassen. vid. Münchener Münz- Buch fol. 54. b. Die Abtey Bellelay im Basler Gebiete hat den Buchstaben B. in ihren Stiffts-Wapen, vid. CHRIST. WURSTISEN Basler Chronic. Lib. I. c. 3. p. 9. Die Stadt Franckfurth am Mayn in ihren halben Bagen den Buch- staben F. Die Stadt Göttingen und die Stadt Großlogau ein weißes G. im ro- then Felde, Münchener Münz- Buch fol. 57. NEUBARTS Calender-Schlüssel pag. 12. Hall in Schwaben brauchet das H. auf ihren Thalern, und kleinern Münz-Sorten, vid. Münz-Buch fol. 57. Historische Remarquen de Anno 1704. pag. 401. 406. Die Stadt Rostock setzet auf ihre Münzen ein R. und zwar auf de- nen Thalern hat der Greiff an der Brust einen Schild mit diesem Buchstaben, vid. M. Münz- Buch fol. 36. 37. Den Buchstaben Z. behält die Königl. Mähri- sche Stadt Znaimb in dem Hers- Schild- lein des Mährischen Adlers, als den ersten Buchstaben des Rahmens der Stadt anzeigende, wie solches Carl Ferdinand von Scherz in Beschreibung des Mährischen Landes-Wapens pag. 20. angemercket hat. Gleichergestalt nun hat die Stadt Zittau den weißen Buch- staben Z. ihrem ältesten Wapen-Schilde einverleibet, und hiermit so wohl das Exempel anderer Städte nachahmen, als ein Merckmahl ihres Rahmens, samt der Fruchtbarkeit hiesiger Gegend an Tag le- gen wollen. Sonst haben die alten das Z. für einen glückseligen Buchstaben bey dem Lose gehalten, wie ALEXANDER ab ALEXANDRO Genial. Dier. Lib. 3. cap. 5. aufgezeichnet, und die Römer nenneten

den hellesten Ort des Hauses, wo die Sonne am meisten einfiel das Zeta, als woselbst man am lustigsten lebte, deswe- gen auch CAECILIUS seine Wollust und Liebe Zeta benahmet, da hingegen AP- PIUS CLAUDIUS dasselbe verflucht, und es zu den unglückseligen Buchstaben ge- zehlet, weil es bey dem Aussprechen mit sei- nen doppelten Zischen den Zähnen eines sterbenden gleichkomme. vid. BUDÆI allgemeines Historisches Lexicon & HOFFMANN. Lexic. Univers. sub hac li- tera.

§. 10. Die Stadt Lauban als die vierdte unter denen Ober-Lausitzischen Sechs-Städten, hat nicht minder ihrer Landes-Herren Gnade wegen Ertheilung und Verbesserung des Stadt-Wapens zu rühmen Ursach. Denn es präsentir- et sich dasselbe als ein grosses Stücke ei- ner Stadt-Mauer, welches auf jeder Seite einen Thurm mit Zinnen, gespiß- ten Dächern, und gelben Knöpfen hat. Im Grunde der Mauer ist ein Thor mit einem aufgezogenen gelben sechsgespizten Schuß-Batter, zwischen beyden Thür- men ein überzwerch abgetheiltes Schild, der untere halbe Theil schwarzer, der obe- re rother Farbe, in dem Schilde zwey eis- senfarbige übereinander Creuzweise ge- schränckte Schlüssel, auf dem Schilde ein Stechhelm, mit schwarzen und rothen Helm-Decken, und mit einer güldenem Crone gezieret, daraus gehen zwey auf- gethane Adlers-Flügel, in der Mitten überzwerch abgetheilte, die fordere unten, und die hintere oben schwarzer, und die for- dere oben, und hintere unten rother Farbe, zwischen diesen Flügeln siehet man einen aufrechtstehenden weissen oder silberfar- benen Löwen mit gelben Klauen, und ei- ner güldenem Crone. Vom Ursprung des Wapens, und sonderlich derer zwey Creuzweise geschrenckten Schlüssel be- richten sowohl CNEMLANDERS Lauba- nischen Annales MSCri. als aus selbigen GROSSER in Lauf. Merckwürdigkeiten Part. I. fol. 66. daß Herzog Heinrich oder Hincke zu Fürstenberg und Jauer in Schlesien der Stadt Lauban zum Anden- ken ihrer wider den Anno 1344. davor rückenden Pseudo Woldemarum erwies- senen Tapfferkeit die in ihren Wapen zwey Creuzweise liegende Schlüssel zu führen geschencket, als E. Rath Ihm bis an den Berg bey Bertholdsdorff ents- gegen

Beschreibung  
des Laubani-  
schen Stadt-  
Wapens.

Vom Urs-  
prung derer  
zwey Creuz-  
weise liegen-  
den Schlüssel.



Testimonium  
aus einem al-  
ten Chronico.

Anno 1319.

gegen gangen und die Stadt-Schlüssel  
präsentiret, welches Wapen hernach  
Kaiser Ferdinandus I. Anno 1544. nicht  
allein confirmiret, sondern auch um ein  
grosses Theil vermehret. Ein uraltes  
Chronicon der Stadt, so von einem A-  
nonymo in teutschen Knittel-Versen be-  
schrieben, meldet hiervon folgendes:

Nachmahls starb auch das Land erb-  
loß,  
Biel zankten sich darum mit Ge-  
schloß,  
Ein frommer Fürst von der Schwe-  
niz kam,  
Die Stadt er mit Fried einnahm,  
Herzog Heinrich war sein Nam.  
Als er nun vor die Stadt herkam,  
Die Bürgerschaft zog ihm entge-  
den,  
Nahmen an diesen Herzog mit Fre-  
den,  
Berehrten ihn mit den Schlüsseln al-  
len,  
Welches dem Herzog thät wohlge-  
fallen.  
Berehrt der Stadt ein Wapen gut  
Weil er sie gewan ohne Blut.  
Zweene Schlüssel in schwarz und ro-  
then Feld  
Welches die Stadt noch heute be-  
hält.  
Berehrt sie mit Freyheit, und gros-  
sen Gaben,  
Ordnet auch Wasser in Stadt-Gra-  
ben 2c. 2c.

Hieraus würde zuschliessen seyn, daß  
Herzog Heinrich nicht erst Anno 1344.  
bey des Pseudo Woldemari Belagerung,  
sondern bey seiner Anno 1319. nach Wol-  
demari I. Absterben erfolgten Huld-  
gung der Stadt die beyden Schlüssel im  
Wapen verliehen. Welcher Meynung  
auch SCHNEIDER in *Scrutinio Histor.*  
*Lusatice MSCto Part. IV. sub voce Lau-*  
*ban pag. m. 469.* betritt, und ex Syn-  
chronismo erweisen will, daß zu der Zeit,  
als Pseudo Woldemarus oder der Mül-  
ler Tackel Rehbock ins Land kommen, und  
sich vor den rechten Woldemarum aus-  
gegeben, (welches Anno 1348. geschehen,  
wiewohl BECKMANN in *Histor. Anhal-*  
*tin. Tom. V. cap. 6. §. ult. fol. 36.* und an-  
dere schreiben, es sey solches Anno 1345.  
geschehen) Henricus schon gestorben ge-  
wesen, auch dieserhalben ALBINUM, der

solche Begebenheit gleichfalls in der  
Meißnis. *Land-Chronic. Tit. XX. p. 245.*  
auf das Jahr 1344. setzt, wiederleget,  
und ihn eines Irrthums in der Jahrzahl  
beschuldiget. Deme sey nun wie ihm  
wolle, so ist doch gewiß, es habe sich die  
Stadt nicht sogleich beyder Schlüssel im  
Wapen bedienet, ob wohl gar gerne ein-  
geräumt wird, auch wider die bereits  
angezogene, und weiter zu berührende  
Beweisgründe nicht geläugnet werden  
mag, daß sie selbige von Herzog Hein-  
richen, es sey nun gleich Anno 1319. bey  
der Huldigung, oder An. 1344. geschehen,  
immassen in *ANALECTIS nostris ZIT-*  
*TAVIENSIBUS Part. I. cap. 1. §. 5. fol. 4.*  
*seqq.* ein Document de Anno 1346. bey-  
gebracht worden, dessen Original in E.  
C. Raths der Stadt Zittau Urkunden  
annoch unverfehrt vorhanden ist, da das  
Laubanische Secret in einem Schilde den  
Schlesischen Adler zeigt, worüber der  
Helm mit Federn geschmückt, und neben  
dem Schilde stehet ein Einfacher gera-  
der Schlüssel, mit der Umschrift S. Ci-  
vitaris Lubani. Eine umständliche Re-  
lation von diesen Laubanischen Wapen  
hat der Ober-Lausitzische Historicus  
CHRISTOPHORUS MANLIUS *Lib. VI. Manlio.*  
*Commentar. Rer. Lusaticar. cap.* aus ei-  
nem sehr alten Buche, so auf dem Rath-  
hause daselbst unter dem Titul: *PUL-*  
*CHRUM CLENODIUM CIVITATIS*  
*LAUBAN.* aufbehalten werden soll, auf-  
gezeichnet, welche wir hiermit dem Leser  
vollkommen mittheilen wollen. No-  
tandum, quod tempore Ducis Henrici  
Jauerensis & Svidnicensis, vulgo Her-  
zog Heinko quidam Marggrafius Dux  
Brandenburgensis nomine Woldemari  
(fuit is haud dubie molitor ille) cir-  
cumvallavit civitatem hanc Lubam,  
habens partem exercitus cum suis ten-  
toriiis in pede montis prope Bertolds-  
dorff. Sed tandem cum nihil posset  
efficere, a Civitate recessit. Tunc ad-  
veniente vero Duce Henrico, consules  
civitatis Laubanensis obviaverunt ei, &  
intromiserunt cum absque mora, &  
juxta decentiam claves portarum civi-  
tatis in hospitium præsenterunt. Et  
hoc idem Dux volvens animo, & manu-  
vertens claves hinc inde, dixit Rectoribus  
civitatis: Quia fiducialiter & yriliter  
fensi vos egisse, in signum & memoriam  
hujus vestrae fidelitatis, debetis in Cle-  
nodio

Die Stadt  
hat sich an-  
fänglich nicht  
beyder  
Schlüssel, son-  
dern nur ei-  
nes bedienet.

Vid. No. 14.

Erklärung  
des Laubani-  
schen Wa-  
pens aus dem  
Manlio.



nodio sive bannerio vestro habere duas Claves transversas ad modum crucis sub pictura rubra & nigra, rubro colore sursum, nigro vero deorsum, clavibus existentibus albis (Actum Anno Domini 1344. præter propter) atque ita insignia urbis in pila templi paræcialis proxima organo depicta cernuntur, additis etiam versibus duobus, 1898. i. e. 1494.

Illustris princeps Henricus, respice, quondam

Ob fidei meritum clavium insignia donat.

Cnemander Laubenses Hincōni per montem Bertelsdorfsen adventanti obviam egressos claves ibi obtulisse atque tradidisse ait. Porro hunc clypeum duabus clavibus insignitum Laubenses antiquitus gessere pictum intra duas turres pinnatas, in quarum medio porta urbis cum rostro militari quinque palorum præferratorum, quam catarractam vocant. Super clypeo galea clausa nigris & rubris redimiculis ornata, in qua sex pennæ struthionis partim rubræ partim nigræ. Postea anno 1541. Ferdinandus Rex in Pragensi conventu ad sollicitationem Senatus Laubensis accessione diadematis Regii supra galeam clausam, & inter duas aquilarum alas passas, rubro & nigro colore per transversum distinctas, Leonis coronati erecti & salientis cauda duplici in altum sublata & lingua rubra exserta ad discerpendum compositi, ea insignia decoravit, qualia in Oenopolio urbis vidimus, cum hoc Joachim Cnemandri senioris disticho:

M. D. XLII.

Quæ dedit Henricus Princeps victoricia signa,

Hæc modo Ferdnandi dotibus aucta nitent.

In commentariis tamen rerum Lusatiarum Cnemandri hexameter sic legitur, manu auctoris exaratus. Quæ dedit Henricus Victoricia munera princeps &c. Jus etiam cera robra insignillis urendi simul senatui indulsit. Aus welcher Beschreibung unter andern so viel erhellet, daß MANLIUS gleichfalls nicht zu determiniren weiß, ob die Conferirung der beyden Schlüssel An. 1344. oder eher erfolget, indem er die Worte sehet: Ehren-Temp. I. Th.

Actum Anno Domini 1344. præter propter.

§. II. Wir wenden Uns nunmehr zur Verbesserung zu der von Ferdinando I. beschenehen des Laubanischen Wapens, deren bereits von MANLIO Erwähnung 10 14, geschehen, wovon die Annales, und glaubwürdige Urkunden berichten, daß nachdem die übrigen Ober-Lausitzischen Städte über ihre Wapen neue Kayserliche Concessionen und Privilegia erlangt, E. E. Rath veranlaßt worden, bey gehaltenen Land-Tage zu Prag Anno 1541. um Weihnachten, da Königl. Majest. eine ansehnliche Hülffe von der Cron Böhmen nebst denen übrigen incorporirten Länden wider die Türcken, so die Königl. Haupt-Stadt Ofen in Hungarn eingenommen hatten, begehret, vor die Verbesserung und Besserung des Stadt-Wapens gleichergestalt Sorge zu tragen, weshalb ben sie die alten Privilegia Sr. Königl. Maj. Ferdinando mit allerunterthänigster Anbringung ihres Gesuchs übergeben, auch hierauf einen herrlichen Wapen-Brief de dato den 7. Dec. 1541. ausgetwücket, darinnen der Stadt nicht allein über den zweyen Schlüsseln, und dem Strohhelm eine güldene Crone hinzugesetzt, an statt der Straussen-Federn aber zwey ausgebreitete Adlers-Flügel mit einen springenden Löwen, auf dem Haupte ebenfalls mit einer Königl. Crone gezieret, verliehen, sondern auch die Gnade erzeigt worden, daß fortan E. E. Rath in allen der Stadt-Sachen, und ihren Briefen mit rothen Wachs siegeln möge. Wie denn das diessfalls ertheilte Privilegium von Wort zu Wort folgenden Inhalts lautet:

Wir Ferdinand von Gottes Gnaden, Römischer König, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böhmen, Dalmatien, Croatien, Romanien, Serbien, Gallicien, Bosnien, Eumanien, Bulgarien &c. König, Infant in Hispanien, Erz-Herzog zu Oestreich, Herzog zu Burgund, Marggraf zu Mähren, Herzog zu Luxemburg, in Schlesien, zu Brabant, zu Steyer, Kärnten, Crain, Würtemberg, und Teck &c. Fürst zu Schwaben, Marggraf zu Lausitz &c. Gefürsteter Graf zu Habsburg zu Tyrol, zu Pfirt, zu Kyburg, und zu Görz &c. Landgraf in Elß, Marggraf des H. Röm. Reichs, ob der Ens und Bur



Burgow, Herr auf der Wündischen Marck, zu Portenau und Salins &c. Bekennen öffentlich mit diesem Briefe, und thun kund männiglich. Wiewohl Wir aus Königlich Höhe und Würdigkeit, darein Uns der Allmächtige Gott nach seinem Göttl. Willen gesetzt, darzu aus angebohrner Güte allezeit geneiget seyn, aller und jeglicher Unser Unterthanen und Getreuen, Ehr, Ruß und Bestes zu befördern und zu betrachten. So ist doch Unser Königlich Gemüth mehr bewegt und begürlicher, denen Unseren Königlich Gnade zu erzeigen, und mitzutheilen, so mit Tugenden, und redlichen Verhalten, berichtigt. Wann sich dann die Ehrsamten, Unsere liebe getreuen, Bürgermeister, Rathmanne und ganze Gemeinde Unser Stadt Luban, in Unserm Marggraffthum Ober-Lausitz gelegen, gegen Unsern Vorfahren und Uns allewege treulich und gutwillig erzeiget und bewiesen. Demnach und in Bedenckung solches alles auch das andere dadurch zu guten Tugenden und Ehrlichen Wesen und Leben gereizet, haben wir mit zeitigem vorgehabten Rath, wissentlich, genandten Bürgermeister, Rathmannen und ganzen Gemeinde ernenneter Stadt und allen ihren Nachkommen, das alte und vorige Stadt-Wapen, Secret und Insiegel, das sie bisher gebraucht, welches mit Rahmen gewesen, ein grosses Stücke einer Stadt-Mauren, auf jeder Seiten, darauf ein Thurm mit Zinnen, auch gespizten rothen Dächern, ob jedem ein gelber Knopff, auch jeder Thurm habend ein Fenster mit sechs Aussehungen, im Grunde der Mauer das Stadthor, mit seinem aufgezogenen gelben fünff gespizten Schußgatter, zwischen beyden Thürmen ein Überzwerch abgetheilt Schild, der unter halbe Theil schwarzer, und ober rother Farben. In solchen ganzen Schild zween Eysenfarb über einander Kreuzweise geschränckte Schlüssel, auf dem Schild ein Stechhelm, gezieret mit schwarzer und rother Helndecken, darob Sechs neben einander stehende Strauß-Federn, die drey schwarzer und die andern drey rother Farben, dermassen verneuert und verbessert, Nämlich den Schußgatter mit Sechs gelben Spizen, jedes Fenster in dem Thurm, so 6. Aussehungen gehabt, in vier verwandelt, den Feder-Pusch

weggethan, und den Stechhelm mit einer güldenen Königl. Kron gezieret, daraus entspringend zwe aufgethane Flug, in der Mitte überzwerch abgetheilt, die Federn unten und hintere oben schwarze, und fordere ober und hinter unten rothe Farben, zwischen denselben ein aufrecht stehender weißer oder Silberfarbener Löwe, aufgeworffenen toppelten Schwanz, ausgeschlagene rothe Zungen, an seinen Prucken gelbe Klauen habende, mit einer Königl. Kron gekrönt, in das förder Eck sich kehrend, zum klimmen geschickt. Wie denn dieselben Wappen und Alexod in Mitte dies Unsers Königl. Briefes gemahlet, und mit Farben eigentlich ausgestrichen seyn. Meinen, setzen, und wollen, daß beniemte Bürgermeister, Rathmanne und Gemeinde mehr gedachter Stadt Lauban, nun und zu ewigen Tagen, diß neugebesserte Wapen in allen Redlichen und Ehrlichen Sachen, zu Schimpff, und zu Ernst, auch in Kriegen in ihren Panieren und Gezelten, und besonders zu ihrem gemeinen Insiegel gebrauchen sollen und mögen. Und das solch Insiegel nun und in Ewigkeit vor männiglich avthenticum und glaubwürdig geacht, gehalten, auch in allen Briefen und Instrumenten, so darunter erbarlich und aufrecht verfertigt und vollzogen werden und ausgehen. Nichts weniger alle Instrumenta und Briefe, so mit dem Insiegel vor dieser Unserer Befehlserung ausgegangen, allenthalben bey ihren Würden und Kräfften bleiben, und daran niemand gefährdet seyn. Damit auch offtgedachte Bürgermeister, Rathmanne und ganze Gemeinde ernenneter Stadt Lauban Unsere sonders Königl. Gnade empfinden, haben wir ihnen diese Gnade gethan, von neuen gegeben und verliehen. Thun, geben und verleihen ihnen auch dasselbe hiemit wissentlich, Krafft dies Unsers Königl. Briefes, und wollen, daß sie fortan/nu und zu ewigen Zeiten, wie andere etliche Unsere Städte, so darüber begnadet, in allen ihren gemeiner Stadt redlichen Handlungen, Schriften und Briefen, mit rothem Wachs siegeln sollen und mögen, ganz ungehindert. Gebieten darauf allen und jeden Unsern Unterthanen und lieben Getreuen, wes hohen und niedern Würden, Standes, Amts oder Wesens die in Unserm Königreich Böhmen, Marggraffthum Mähren,

Für



Fürstenthum Schlessen, Marggraffthum Ober- und Nieder-Lausitz wohnhaftig seyn, und sonderlich Unsern Landvoigt derer Ort, daß sie die vorgenandte Bürgermeister, Rathmanne und ganze Gemeine offtgemeldter Stadt Lauban und ihre Nachkommen, bey solchem ihrem jezo von Uns neugegebenen und verbesserten Wapen und sondere Donation mit Siegelung des rothen Wachs, nicht hindern noch irren, sondern sie dabey von Unser und der Cron wegen, handhaben, schützen, schirmen und getreulich bleiben lassen, als lieb einem jeden Unsere schwere Ungnade, und dazu eine Pfen, nemlich 50. Mark lötiges Goldes, zu vermeiden, die ein jeder so oft er freyendtl. hierwider thäte, halb in Unsere Königl. Kammer, und den andern halben Theil gedachter Stadt Lauban und ihren Nachkommen unnachlässlich zu bezahlen verfallen seyn soll. Mit Urkund des Briefes besiegelt, mit Unserm Königl. anhangenden Insiegel der gegeben ist, auf Unserm Königl. Schloß Prage, am 17. Tage des Monats Decembris nach Christi Unsers lieben Herrn Geburth 1541. Unserer Reiche des Römischen im Elfften und der andern aller im Sechzehenden Jahre.

Wolfgang de Krensch

Sup. Reg. Boh.

G. O. Logaw.

Cancellarius.

Die Stadt Camenz hat ehemals unter denen Herren von Camenz gestanden.

J. 12. Die Stadt Camenz hat vor Alters unter einer besondern Herrschaft Freyherrlichen Standes, des Geschlechts der Herren von Greiffenstein, so sich aber nachgehends Herren von Camenz genennet, auch zu selbiger Zeit von grosser Gewalt und Ansehen gewesen, und ein Schloß, auf dem der Stadt gegen über gelegenen Berge gehabt, gestanden, ist auch nachdem sie durch Feuer ganz ruiniret, von Freyherrn Vesta von Greiffenstein, Rheinländer genannt, Anno 1225. oder wie HOSEMANNUS rechnet, An. 1255. wieder aufgebaut, und erweitert worden. Von welcher Herrschaft derer Herren von Camenz an einem andern Orte weitläufftiger gehandelt werden soll. Vid. MANLIUM Comment. Rer. Lusatic. Lib. I. cap. V. DRESSERUM Isagog. Histor. Part. V. pag. 177. GROSSERS Lausitz. Merckwürdigk. Part. III. pag. 61. Vorjehz mercken wir nur dieses an, daß die Stadt in ihren ältesten Sigillis derer Herren von Camenz als ihrer Herr-

schafft Geschlechts Wapen, nemlich einen schwarzen ausgespreuften Adlers-Flügel im gelben Felde, so lange geführt, bis sie zur Cron Böhmen kommen. Daß aber besagte Herren von Camenz dieses Wapen gebrauchet, weisen die zwey in Erz gegossene Monumenta in der Stifskirchen des Klosters Marienstern, benanntlich Bernardi Grafens zu Camenz Bischoffs zu Meissen, als vorgegebenen Stiffters besagten Klosters, der Anno 1299. den 11. Octobr. gestorben, und Heinrich de Camenz, Equitis aurati denat. Anno 1380. als auf welchen beyderseits eben dergleichen Adlers-Flügel im Wapen zu sehen, wie JACOB. TICINUS in Epitome Historia Rosenthalensis Cap. I. §. 36. pag. 58. selbige in Kupffer vorgestellt hat. Als aber diese Herren von Camenz theils wegen ihrer mißbrauchten Gewalt grossen Haß auf sich geladen, theils wegen übermäßiger Depensen in Armuth gerathen, und daher so wohl durch überlegene Macht gezwungen, als durch Offrirung eines Stücke Geldes bewogen wurden ihre Bothmäßigkeit, so sie an die Stadt gehabt künftlich hinzulassen, so gelangete sie durch freywillige Schuß- Ergebung an die damalige Marggrafen zu Brandenburg als Marggrafen in Ober-Lausitz. DRESSERUS in Isagoge Historica Part. V. pag. 178. schreibet davon also: Duæ pestes horum Baronum fuerant, una dissolutior vita, altera æris alieni magnitudo. Ad egestatem igitur reducti cum superbius dominari vellent, nobiles simul & cives partim vi adhibita, partim data pecuniæ summa in libertatem sese vindicarunt, & a metu tyrannidis respirarunt. So sind auch in dem Privilegio ALBERTI Königs in Böhmen d. dato, Görlitz 7. vor S. Martins Tage 1438. vermöge dessen die Mannschafft im Lande zu Camenz der Cron Böhmen incorporiret worden, in LUNIGS Reichs-Archiv Part. Spec. Contin. II. Vol. I. Append. dom. Saxon. No. 19. fol. 19. dergleichen Worte zu befinden, welche gnugsam anzeigen, wie sie von denen Herren von Camenz sich frey gemacht: Wann die Besten und strengen her- nach geschriebene Unsere Manne und lieben Getreue in den Lande zu Camenz, die vor Zeiten mit der Mannschafft der Edlen Herrn von Camenz gewest sind, und sich mit ihren nachgeschriebenen

hat ihrer Herrschaft Geschlechts Wapen im Stadt-Sigillo geführt.

Derer Herren von Camenz Abgang.

Die Stadt Camenz gelanget an die Marggrafen zu Brandenburg als Marggrafen in Ober-Lausitz.

Documentum hierüber.



Gütern, und Lehen, und mit allen ihren Rechten, und Gerichten, Obristen, und Niedersten und allen Zugehörungen, nichts ausgenommen, recht und redlich, von den jetzt genandten Herren von Camenz frey und ledig gekauft, und gebracht haben etc.

Camenz er-  
gibt sich K.  
nig Johanni  
in Böhmen.

Nachdem nun Anno 1319. Churfürst Woldemar zu Brandenburg, als Marggraf in Ober-Lausitz ohne Leibes-Erben gestorben, und mit selbigen der Brandenburgische Ascanische Stamm, welcher dieses Land besessen, erloschen, haben sich also bald die Einwohner der Mark und des Landes zu Budissin, samt den Städten Budissin, Camenz und Löbau willig unter die Cron Böhmen an König Johannem, Grafen zu Lützenburg ergeben, und ihm durch ihre abgeschickte Deputirte huldigen lassen. Welcher eod. Anno allen drey Städten ult. August. ihre Freyheiten mit einem stattlichen Privilegio confirmiret, auch von seinem Schwager Kaiser Ludovico Bavarico den 13. Sept. die Reichs-Lehn darüber empfangen, angesehen König Johannes ihm wider den Anti-Casarem Fridericum, Erb-Herzog in Oestreich getreulich beygestanden hatte. Von dieser Zeit nun hat die Stadt Camenz den Böhmischem Löwen mit gedoppelten Wedel oder Schweiff in ihren Wapen-Schilde gebrauchet. Und mit solchen Wapen als den kleinen Insiegel pfleget noch heutiges Tages E. E. Rath die Misliven und tägl. Expeditiones auszufertigen, das vollkommene und größere Stadt-Wapen aber bestunde vormahls in einer Mauer mit einen offenen Thore, und gewöhnlichen Fall-Gatter, woran auf beyden Seiten zwey Thürme mit Wächtern, so auf jeglichen Thurm ins Horn blasen, und in der einen Hand ein Schwerd halten, zwischen solchen Thürmen war ein Schild mit dem Freyherrlichen Camenzischen Adlers-Flügel, und die Umschrift lautete: Sigillum Civium de Camenz. Conf. ANALECT. nostra ZITTAV. P. I. cap. 1. §. 5. pag. 5. allwo eben dergleichen Wapen von einem Document de Anno 1346. anzutreffen. Das heute zu Tage annoch übliche größere Insiegel ist zwar mit dem jetzt beschriebenen größten theils einerley, doch differiret es darinnen, daß an statt des Camenzischen Adlers-Flügels im Schilde zwischen denen beyden Thürmen nun-

mehro der Böhmische Löwe zu sehen, und die beyden Wächter den Schild halten, da sie sonst in der einen Hand ein Schwerd gehabt, wie die Abrisse sub No. 17. & 18. bezeigen.

Daß die Stadt Löbau in alten und neuern Zeiten einen Bischoff im Wapen zu führen pflegen, welcher in der linken Hand einen Bischoffs-Stab hält, mit der rechten aber die benediction machet, und daneben die beyden Buchstaben S. N. nebst der Umschrift zeigt: Sigillum Civitatis Lobaviensis, bekräftigen sowohl deroselben geschriebene Annales, als die noch heute zu Tage oftmahls vorkommende, mit dergleichen Insiegel ausfertigte Documenta und Brieffschafften. Gestalt denn das Sigillum selbst deutlich zeigt, daß das letztere von dieser Gattung Anno 1579. gestochen worden, und aus unterschiedenen Urkunden de Anno 1601. und 1622. erhellet, daß es noch im XVIIten Seculo im Brauch gewesen. Was man aber vor Fundament vom Ursprunge desselben angeben solle, bleibt wegen Ermangelung gehöriger Nachrichten gänzlich ungewiß.

Inzwischen weil in gedachten Sigillo die beyden Buchstaben S. N. neben des Bischoffs Haupte zu sehen sind, so lässet sich nicht sonder Wahrscheinlichkeit mutmassen, daß durch den Bischoff der Sanctus Nicolaus als Schutz-Patron der Stadt, nach welchem auch die Stadtkirche den Rahmen hat, verstanden werde. Dergleichen Insignia sind sonst bey denen Städten nicht ungewöhnlich, immassen HEINECCIUS de Germ. Sigill. veter. Part. I. cap. XI. §. 5. p. 138. solches als eine differentiam specificam angiebet, wenn er schreibt: Quemadmodum turres commune Civitatum Symbolum, ita Divi Tutelares veluti differentiae specificae loco erant, quibus a ceteris se distinguebant. Er führet zum Exempel das Goslarische Stadt-Wapen an, so er auch in Abrisse vorstellt, da denn über denen Stadt-Mauern, welche mit einem schönen Thore und etlichen Thürmen gezieret, zwey Heilige hervorragen, jeglicher einen Zettel in der Hand haltende, daraus man siehet, daß die beyden Apostel Simon und Judas als Schutz-Patronen der Stadt angedeutet werden. Ingleichen hat Quedlinburg im Wapen auf der Mauer zwischen 2. Thürmen den

Die Stadt  
Löbau hat in  
denen ältesten  
Wapen einen  
Bischoff ge-  
führt.

Vid. No. 22.  
& 23.

Der Stadt  
Camenz klei-  
nes Insiegel.

Vid. No. 19.

Das alte größ-  
sere Camenz-  
ische Stadt-  
sigill.

Vid. No. 17.

Das heutige  
größere In-  
sigiel.

Vid. No. 18.

Ursprung und  
Ursache dessel-  
ben.

Wird durch  
anderer Städte  
Exempel bekräftiget.

Der Bis-  
im Wap-  
das klein-  
Stadt-  
gel ge-  
we-

Das alte  
fre Löbau-  
ische Stadt-  
insiegel.

Vid. No. 2

Das klein-  
Stadt-  
gel wird g-  
indert.

Vid. No.  
& 23.  
Das jetzige  
größere In-  
sigiel.

Vid. No. 2

Der Stadt  
Löbau Wap-  
en.



Stadt-Patron S. Servatium, wie eben-  
falls Herr D. HEINECCIUS *cir. loc. pag.*  
139. angemercket. Die Stadt Trier füh-  
ret S. Petrum, die Hochfürstl. Residenz  
Gotha S. Gothehardum ehemahligen  
Bischoff von Hildesheim in ihren Insi-  
gnien. TENZEL. *Supplement. 2. Gothan.*  
*pag. 24.* Die Stadt Jena gebraucht den  
Heil. Erz-Engel Michael zum Wapen,  
BEIER *Geogr. Jenens. c. 6. p. 88.* Eisenach  
und Bamberg den heiligen Georgium,  
OLEAR. *Synagm. Rer. Thuringic. p. 60.*  
Fulda den Heil. Bonifacium, *test. SA-*  
*GITTAR. ex Brower. antiquitat. Fuldens.*  
*in gentilism. Thuring. Lib. 3. c. 25. p. 330.*  
Coburg den heiligen Mauritium, *vid.*  
*D. HOEN. Chron. Coburg. Part. I. p. 129.*

Der Bischoff  
im Wapen ist  
das kleinere  
Stadt-Insie-  
gel gewesen.

Das aber obbeschriebene  
Insiegel das Sigillum minus der  
Stadt Löbau gewesen, ist aus einen Ver-  
gleichungs-Documente so zwischen Hn.  
Heinrich Schlenen, zu Kunewalda gese-  
sen, und denen andächtigen Brüdern  
zu Löbau des Ordens S. Francisci, we-  
gen eines zu Kunewalda gelegenen und  
ermeldten Brüdern zustehenden Waldes,  
in der Mittwoch post misericordias Do-  
mini 1513. getroffen worden, und woben  
Bürgermeister und Rathmanne der  
Stadt Löbau als Entscheidungs-Leuthe  
zu gegen gewesen, ganz offenbahr, aller-  
massen an denselben nicht allein obge-  
dachtes kleinere, sondern auch grössere  
Insiegel hanget, und präsentiret das  
letztere zwischen zweyen auf beyden Sei-  
ten stehenden Thürmen unter einem Ta-  
bernacul einen rothen Löwen im blauen  
Felde, darüber ein offener Helm mit  
Rheyer-Federn zu sehen ist. Anno 1632.  
aber hat man das kleinere Insiegel ge-  
ändert, und an statt des Zeither geführ-  
ten S. Nicolai den in dem grössern befind-  
lichen Böhmischen Löwen gesetzt. So ist  
auch in nachfolgenden Zeiten das grössere  
Insiegel verbessert, und zwischen zweyen  
wohl proportionirten Thürmen ein heu-  
te zu Tage übliches Wapenschild mit dem  
Böhmischen Löwen, offenen Helme, und  
auf selbigen stehenden Adlers-Flügel ge-  
setzt worden. Sonst wird die Stadt  
Löbau unter allen Sechs-Städten vor  
die älteste geachtet, und will so gar AE-  
NEAS STYLIUS in *Chronic. Bohem.* vorz-

geben, daß sie allbereit zu Zeiten des Böh-  
mischen Herzogs Croci, und seiner Toch-  
ter Libussa gestanden haben solle, welches  
in Ansehung, daß Crocus Anno Christi  
395. Libussa aber Anno 457. nach Anwei-  
sung derer Böhmischen Geschichtschreiber  
gestorben, allerdings eine sehr lange Zeit  
ausmachen würde.

§. 14. Über diese bisher beschriebene  
Wapen und Insiegel haben die Ober-  
Lausitzische Sechs-Städte sich der beson-  
dern Freyheit zu gebrauchen, daß sie mit  
rothen Wachse siegeln dürfen. Bekandt  
ist es, daß sich Municipal-Städte aus  
eigener Macht derer unterschiedenen  
Färden des Siegel-Wachses nicht anzu-  
massen befugt sind, LIMNÆUS *Jur.*  
*Publ. Lib. I. cap. II. n. 26.* HOEPPING. *de*  
*Jur. Sigill. cap. 5. n. 1. & 2.* RUTGER.  
RULAND. *de Commissar. Part. 2. Lib. V.*  
*cap. 31. n. 31.* und daß ihnen gemeinlich  
nur grünes, gelbes oder schwarzes  
Wachs zuführen erlaubet sey per tradita  
STRYK. in *Dissert. Vol. IV. de cera rubra*  
*cap. 1. n. 39. & 40.* ZAHN. *Polit. Muni-*  
*pal. Lib. 2. cap. 21. n. 52.* daferne sie nicht  
durch special Privilegia eines andern be-  
rechtiget. Nun hat zwar das grüne  
Wachs wegen seiner angenehmen Farbe  
schon vor Alters in Werth gestanden, an-  
gesehen einige Könige in Frankreich in  
Ertheilung gewisser Indulte, und Frey-  
heits-Briefe sich dergleichen zu bedienen  
gewohnet gewesen, wie LIMNÆUS *Lib.*  
*I. Jur. Publ. cap. II. n. 31.* und PASQUIE-  
RIUS aux *Recherches de la France Lib. 2.*  
*cap. 1.* bezeugen. Absonderlich sollen am  
Charfreitage nachmittage die Begnadi-  
gungs Rescripta derer Ubelthäter, wel-  
che an diesen Tage zum Gedächtniß des  
gekreuzigten Heylandes von denen Kö-  
nigen in Frankreich Pardon erlangen  
mit grünen Wachs gesiegelt werden, wie  
gedachter LIMNÆUS in *Not. Regn. Franc.*  
*Lib. 2. c. 7. lit. e.* angemercket hat. Da-  
hero auch STRYK. in *dissert. Juridic. Vol.*  
*4. de cera rubr. cap. 1. n. 36.* schliesset: ce-  
ram viridem ob coloris amoenitatem,  
& herbaceam viridescientiam jam olim  
fuisse nobilem, verum hodie cuilibet  
liberum ejus exercitium permissum  
censeri: und ZAHNIUS in *Politia Muni-*  
*cipal. Lib. 2. cap. 21. n. 73. pag. 472.* giebet  
zur Ursache an: Forte ideo, quia signi-  
ficat ligna, prata, plantas, campos, ar-  
bores, herbasque viridantes, & omne

Die Sechs-  
Städte haben  
Freyheit mit  
rothen Wachs  
zu siegeln.

Gebrauch des  
grünen  
Wachses.

Das alte grö-  
ssere Löbau-  
sche Stadt-  
Insiegel.

Vid. No. 20.

Das kleinere  
Stadt-Insie-  
gel wird ge-  
ändert.

Vid. No. 24.  
& 25.

Das jetzige  
grössere Stadt-  
Insiegel.

Vid. No. 21.

Der Stadt  
Löbau Alter-  
thum.



id, quod in vigore suo est, & quod nondum aruit. Denotat & is color in virtutibus honorem, amorem, & amicitiam, item servitium, & obsequium, prout autumat CHASSAN.

Gebrauch des  
gelben Wach-  
ses.

*glor. mundi Part. 1. Conclus. 77.* Von dem gelben Wachs sind die Scriptores unterschiedener Gedanken, ob die Könige in Frankreich selbiges gebraucht, gestalt BODINUS *de Republ. Lib. I. cap. 10. p. 230.* solches gedachten Königen als eigen- thümlich beyleget, und nicht zugeben will, daß sie mit weissen Wachs jemahls gesiegelt, welcher Meynung auch ein Französischer Scriptor LOUIS GUYON *Tom. 3. de diversis lecons Lib. 3. chap. 15. p. 490.* beypflichtet, wenn er schreibt Les Roys de France ont réservé le Droit, privativement à tous Seigneurs & Justiciers de Seller en cire jaune. Alleine hoch- belobter Herr STRYK *cit. loc. n. 23. seqq.* behauptet aus neuern Scribenten das Gegentheil, daß heute zu Tage an statt des gelben Wachses, weisses gebräuch- lich sey, cum alba cera non modo in se excellentior sit, sed etiam insignibus & aliis eminentiis Regis Galliae magis conveniat doch ist bey denen Parla- menten in Frankreich das gelbe Wachs noch üblich, und pfleget das Rothweil- sche hohe Dicasterium ebenfalls gelb Wachs bey seinen Expeditionibus zu führen teste BESOLDO *Thef. Pract. doc. Wachs, und MUND. A. RODACH. de Com. Palat. cap. 3. n. 321.* Wannenhero ZAHNHIS in *Polit. Municip. Lib. 2. cap. 21. n. 70.* wohl inferiret: Daß wenn sich Municipal-Städte: als Leipzig, Lippe, und andere des gelben Wachses annas- seten, es eine Aneignung sey, daß diese Prærogativ auf besondere Concessionen gegründet. Was die schwarze Farbe anbetrifft, so ist solche bloß bey Land- Trauern im Gebrauch, und nach ZAH- NII Bericht *cit. loc. n. 77.* auch in solchen Fällen bey Stadt-Obrikeiten eingefüh- ret, sonst aber in Cansleyen und Expe- ditionibus ganz ungewöhnlich, indem man diese Farbe allezeit bey traurigen, und betrübten Begebenheiten als ein Zeichen eines allgemeinen Unglücks ge- halten, und bereits bey denen Römern zu Leichen-Diensten gewidmet. ROSIN. *Antiquit. Rom. Paralipom. ad Lib. 4. cap. 9. p. 387.* So ist auch bey denen Tür- cken die schwarze Farb als ein Unglücks-

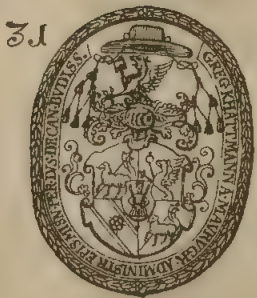
Gebrauch des  
schwarzen  
Wachses.

Omen anzusehen, und trägt niemand schwarzen Habit, ausser wer durch schwe- re Unglücks-Fälle oder heftiges Betrüb- niß heimgesucht wird, BUSBE *27. Ep. I. Legat. Turc. p. 66.* dahingegen in Spani- en als etwas sonderbahres zu remarqui- ren, daß alle so zur Königl. Audienz ge- langen wollen, in schwarzen Kleidern erscheinen, und so gar derer auswärtigen Potentaten Gesandten dieser Gewohnheit nachleben müssen. teste BECMANN. in *Not. dignit. Dissert. 8. cap. 1. thes. n. Autor. des Voyages d'Espagne, & Journal des Savans Part. I. n. 8. p. 77.* Unter allen aber ist das rothe Wachs so wohl seines Alterthums wegen, als der Würdigkeit halber allen andern vorzuziehen, gestal- ten nicht nur die allerälteste Art zu sie- geln mit rothen Wachs geschehen, wie STRYK. *cit. Dissertat. cap. 1. n. 45. 46. seqq.* und HOEPING. *de Jure Sigill. cap. 3. §. 4. n. 86.* ausführet, sondern auch Kaiserl. Majest. selbst nebst denen Fürsten des Reichs solch Wachs zum Zeichen der Majestät, und Ober-Bothmässigkeit ge- brauchen. HERMANN. KIRCHNER *de offic. & dignit. Cancel. Lib. 1. cap. 4. n. 54.* HOEPING. *cit. loc. n. 74.* Die raison gie- bet CHASSANÆUS *glor. mund. Part. I. Consider. 63.* quia color hic sanguineus indicat audaciam, altitudinem, & vi- rilitatem in homine, vel quia figurat ignem, qui est elementum nobilius, & corpus post solem secundario lumi- nosum, Conf. KNIPPSCHILD *de Privi- leg. Civit. Imperial. Lib. 2. cap. 13. n. 7.* Ein anderer Autor meint, es hätten Fürsten und Herren das rothe Wachs zum siegeln erwählet als ein Merckmahl des rothen Blutes, weil ihnen das Recht über Leben und Todt gebühre, GER- HARD. *de Magistrat. Polit. Tom. 6. Loc. Commun. §. 96.* Dahero auch die Impe- ratores Theodosius, Arcadius und Ho- norius bey Lebens-Straffe verboten, sa es als ein crimen læsæ majestatis gehal- ten, wenn Privat-Personen Purpur far- bene Kleider zu tragen, sich unterstehen würden. *Leg. 3. 4. & 5. Cod. de Vestib. Holoberis & Auratis &c.* Die Worte in besagten Legibus sind klar: Vellera ad- ulterino colore fucata in speciem sacri muricis intingere non sinimus, nam capitalem pœnam illicita tentantes su- scipient. Item: Purpuræ nundinas licet innumeris sint constitutionibus pro-

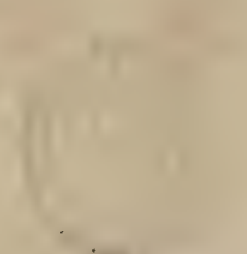
Das rothe  
Wachs behält  
unter allen  
andern den  
Vorzug.

Desseu Ver-  
deutung un-  
Würdigkeit.









Das roth  
Bachs  
denen Re  
das bey  
94;

Damit zu  
geln mu  
durch Co  
son des  
nissimi er  
get werde

Exempel  
terschiede  
Städte so  
bessen bed  
nen.

Privilegia  
in Gsch  
Städte u  
kieses De  
päs;



prohibitæ, recenti quoque interminatione vetamus &c. it. ne quis vero nunc hujusmodi suppressione in laqueos novæ constitutionis incurrat; alioquin ad similitudinem læsæ majestatis periculum sustinebit. Es wird auch in solchen Absichten das rothe Wachs denen

Das rothe Wachs wird denen Regalibus beygefüget,

Regalibus beygefüget, ob schon hierüber keine absonderliche Constitution vorhanden, sondern es durch eine allgemeine Reichs-Gewohnheit, welche an statt des Gesetzes ist, dafür geachtet wird. *BOCER. de Regalib. cap. 4. n. 47. STRYK. cit. Dissert. Cap. 2. n. 1. seqq.* Derowegen erfordert es entweder ein Special-Privilegium, und ausdrückl. Concession eines

Damit zu siegeln muß durch Concession des kaiserlichen Erlaßes werden.

La 1 Herren, oder immemoriam præscriptionem, wenn sich Städte oder Privat-Personen des Rechts mit rothen Wachse zu siegeln anmassen wollen; und meldet *KNIPSCHILD de privileg. Civit. Imperial. Lib. 2. cap. 12. n. 8.* daß dieses Befugniß einigen Reichs-Städten als eine Belohnung, und sonderbare Zierde gegeben worden. Es haben aber auch andere Municipal-Städte dergleichen Freyheiten erlangt, wovon Hr. *STRYK.*

Exempel unterschiedener Städte so sich dessen bedienen.

*cit. sapius Dissert. cap. 2. n. 37.* unterschiedene Exempel anführet, und unter andern einige Brandenburgische Märckische Städte, Alt- und Neu-Brandenburg, Berlin, Cöln an der Spree, Franckfurth an der Oder, und Prenslau nahmhafft machet, auch *ex CHRON. STETINENS. Lib. 2. p. 85.* von Stetin berichtet, daß selbiges von Kayser Maximiliano II. Anno 1570. und Laybach in Kärnthten Anno 1534. vom Kayser Friderico dergleichen Privilegium erhalten. Id quod *ex MEGISERI Anal. Carinib. Lib. 10. cap. 2. pag. 113.* refert *OLDEBURG. in Limn. Enucl. Lib. 1. cap. 9. num. 4.* Eben solcher Kayserl. Concession nun haben sich die Ober-Lausitzischen Sechs-Städte zu rühmen, inmassen selbige insgesamt mit herrlichen Privilegiis versehen, daß sie mit rothen Wachse siegeln mögen. Und zwar was die Stadt Budislin anbelangt, so hat derselben von Matthia Könige in Böhmen Anno 1469. in vigil. Petr. & Pauli erlangtes Privilegium offterwehnter Herr *STRYK. cit. Dissert. cap. 2. n. 34.* in gleichen *ZAHNIUS in Politia Municipal. Lib. 2. cap. 21. n. 68. p. 471.* mit folgenden Worten angeführet:

Auch haben wir aus obberührter Kö-

nigl. Macht Unserer, und der Cron Böhmen lieben getreuen Königlichen Stadt Budislin zu einer sonderlichen Ehre und Zierath die Gnade gethan, und gegeben, daß sie und ihre Nachkommen fürter, und zu ewigen Zeiten mit rothen Wachse siegeln sollen und mögen &c.

Desgleichen hat zwar Kayser Sigismundus der Stadt Görlitz bey Verneuerung und Verbesserung der Stadt-Wapen in einem Privilegio unter der gülden Bulla d. d. Peruß am Tage Decollationis Johannis Anno 1433. die Freyheit gegeben, daß sie hinführo ewiglichen mit grünen oder gelben Wachse siegeln dürfen, doch kurz hierauf d. d. Ulm Frentags nach Maria Magdalene Anno 1434. diese Gnade erweitert, daß sie fortan ewiglich mit rothen Wachs siegeln sollen. Die Stadt Zittau hat ihr Befugniß wegen des rothen Wachses gleichmäßig vom Könige in Böhmen, Matthia erlangt, welcher sie d. dato Breslau Dienstag nach S. Johannis Bapt. Anno 1469. damit begnadet, verbiß:

Item so verleihen Wir ihnen, und Unserer Stadt Zittau, zu einer sonderlichen Ehre und Zierheit, daß sie mögen und sollen fortan mit rothen Wachs siegeln.

Und dieses Privilegium hat König Uladislav in Böhmen d. d. im Felde zu Plaz Montags vor Petr. & Pauli Anno 1490. verneuert und confirmiret. Die übrigen drey Städte sind ebenfalls und zwar Lauban vom Kayser Ferdinando I. in dem sub dato Prag d. 17. Decembr. 1541. erlangten Wapen-Briefe, Camenz von Könige Wladislav in Böhmen sub dato Ofen Mittwochs nach Pfingsten 1507. und Löbau von Könige Matthia sub dato Breslau in vigil. Petr. & Pauli 1469. mit dergleichen Privilegiis versehen, und bedienen sich ihres wohlerlangten Rechts bis auf heutigen Tag.

§. 15. Wir kommen nunmehr auf die Sigilla, und Wapen derer Geistlichen Gestifte und Klöster in Ober-Lausitz/von welchen *MABILLON de Re-Diplom. Lib. 2. c. 15. n. 3. p. 133.* überhaupt dafür halten will, daß bey Kirchen, Klöstern, und deren Abten oder Präpositis der Gebrauch solcher Sigillen erst im XI. und XII. Seculo aufkommen, wiewohl Herr *D. JOH. MICHAEL HEINECCIUS in Synagm. Histor. de Veterib. German. Sigill. Part. 1. cap. XIV. §. 1. p. 156.* selbige etwas

Privilegia derer Sechs-Städte über dieses Befugniß:

Die Sigilla und Wapen derer Klöster in Ober-Lausitz.



+  
Stiftung des  
Dom-Capit-  
uls zu Bu-  
disin.

Desen Ein-  
künfte.

Besondere Pa-  
ra und Veran-  
derung.

etwas älter schäget, und darneben anfüh-  
ret, daß die meisten, so ihm zu Gesichte  
kommen, entweder mit Thürmen gezie-  
ret, oder derer Kirchen Schuß-Patronos  
und Heiligen, diese auch entweder in völ-  
liger Person, oder nur deren Köpffe, oder  
zugleich ihre Historie, oder etwas von Re-  
liquien in sich fasseten. Das fürnehm-  
ste und älteste Gestifte in Ober-Lausitz  
nun ist das Dom-Capitul zu Budisin,  
welches der XXIste Bischoff zu Meissen  
Bruno II. gestiftet, und dazumahl dem  
hohen Stifte Meissen als ein ansehnli-  
ches Pertinenz-Stück einverleibet. Es  
geschah der Anfang hierzu An. 1213. oder  
wie einige wollen Anno 1219. da ge-  
dachter Bischoff das Schloß Stolpen mit  
aller Zugehör kaufte, und einen Bischof-  
lichen Sitz allda aufrichtete, zugleich die  
Collegiat-Kirche zu S. Petri in Budisin  
anlegte, und darein einen Decanum samt  
12. Canonicis verordnete, auch gewisse  
Renten und Decimas ankaupte, dadurch  
der Präpositus, Decanus, und Canonici  
versorgt werden konten. *DRESSER. Isa-  
gog. Histor. Part. IV. pag. 150.* gebraucht  
hiervon folgende Worte: Bruno II. An-  
no Chr. 1219. fundavit Budisinensem  
Ecclesiam. Idcirco Präpositus ejus  
Ecclesie non aliunde, quam ex Canoni-  
cis Misnenfibus eligitur. Arcem quo-  
que Stolpensem cum territorio ad Mis-  
nensem Ecclesiam adjunxit. Hinge-  
gen sehet *FABRITIUS in Annalibus Urbis  
Mise. Lib. I. p. 30.* Anno 1213. Bruno II.  
fundavit templum Budisinense ad Sve-  
vum. *Conf. GROSSERS Lausitzisch.  
Merckwürdigk. Part. II. p. 11.* Als aber  
Anno 1560. der Meißnische Bischoff Jo-  
hannes IX. aus dem berühmten alten  
Idelichen Geschlechte derer von Hangu-  
witz zur Evangelisch Lutherschen Religi-  
on trat, und Anno 1579. das Stifte ad li-  
beras manus Capituli, jedoch mit der  
Condition resignirte, daß solch vacant  
gewordenes Stifte dem Durchlauchtig-  
sten Churfürsten zu Sachsen Augusto in  
Commendam übergeben würde, welches  
auch nachgehends also erfolget, und hoch-  
besagter Churfürst mit dem Dom-Capi-  
tul d. 10. Octobr. 1581. eine Capitulation  
aufgerichtet, ingleichen dem Bischoffe ge-  
gen Abtretung des Bischoflichen Sitzes  
anderweitigen Standes-mäßigen Unter-  
halt überlassen, wie solches alles D.  
*SCHREITER* in seinen Meißnischen

Haupt- und Kirchen-Thurm *pag. 120.  
seqq.* item: *CHRIST. SCHOETTGEN*  
in der Burzenschen Historie *Cap. 2. p.  
74. & p. 80.* ausführet, eximirte Kayser  
Ferdinandus I. mit Genehmhaltung des  
Päpstlichen Stuhls zu Rom das Stifte  
Budisin von der ehmaligen Jurisdic-  
tion des Bischoffs zu Meissen, in *Spirituali-  
bus*, und machte es zu einer *Ecclesia In-  
genua*, behielt sich anben die Bestellung  
des Decani bevor, und verordnete densel-  
ben zum *Administratore jurisdictionis  
Spiritualis per utramque Lusatiam*, wel-  
ches nachgehends Kayser Maximilianus  
II. auf den Fall des durch tödtl. Hintritt  
vacant werdenden Decanats auf das  
sämtliche Thum-Capitul extendirte. *Vid.  
GROSSERS Lausitzisch. Merckwürdigk.  
Part. 3. cap. 8. §. 3. pag. 30.* Weilt nun  
aus dieser angeführten kurzen Erzählung  
erhellet, daß das Budisinische Stifte als  
eine Dependenz vom Bisthum Meissen  
gewesen, ingleichen daß die Exemption a  
Jurisdictione Episcoporum Misnenfi-  
um mit des Pabstes Bewilligung gesche-  
hen, als hat das Thum-Capitul zum Un-  
denken das ehmalige Signet derer  
Meißnischen Bischöffe, nemlich ein  
Agnus Dei, mit der Siegs-Fahne nebst  
des dazumahl regierenden Pabstes aus  
dem Hause Medices Geschlechtes: Wa-  
pen zum Stiftes-Sigill erwehlet, so noch  
bis heutigen Tages bräuchlich ist. Das  
kleinere Dom-Capituls Insiegel aber be-  
steht in dem Bildniß des Apostels Petri,  
als Patroni der Kirchen, welcher in der  
rechten Hand ein Buch, und in der linken  
einen Schlüssel hält, mit der Umschrift:  
*Sigillum minus Capituli Ecclesie Bu-  
disin.* Ob nun schon die Administra-  
tores oder Decani sich dieser Stiftes-Si-  
gillorum zu bedienen pflegen, so haben sie  
doch gemeinlich selbige mit ihren ange-  
bohrnen oder angenommenen Wapen  
auf unterschiedene Art ofters verändert,  
wobon wir einige Exempel beybringen  
wollen. Denn da führte Gregorius  
Leisentritt von Juliusberg, welcher von  
Anno 1586. bis 1594. dem Decanat vor-  
gestanden, einen quadrirten Schild im  
Wapen, da im ersten Ober-Felde Agnus  
Dei, im andern das Quartier getheilet,  
und im Obertheil ein halber Greiff mit  
ausgespreuften Flügeln, im untern hin-  
gegen drey Weintrauben zu sehen waren.  
Das dritte Quartier war ebenfalls unter-  
schid-

Hat vormals  
zum Bisthum  
Meissen gehö-  
ret.

Das größere  
Stiftes-Si-  
gill des Bu-  
disinischen  
Thum-Cap-  
ituls.

*Vid. No. 26.*

Das kleinere  
Insiegel.  
*Vid. No. 27.*

Die Decani  
pflegen diese  
Stiftes-Sigill  
mit ihren an-  
gebohrnen Ge-  
schlechtes-Wa-  
pen zu ver-  
mehren.

Unterschiede-  
ne Exempel  
hiervon.

Gregorius Lei-  
sentritt.  
*Vid. No. 28.*

Christoph  
Fobell.  
*Vid. No. 2*

Augustin  
dermi ab  
renbach.  
*Vid. No. 3*



schieden, und zeigte wiederum den halben Greiff im Obertheil, unten aber drey Trauben. Das vierdte Quartier hatte abermahls das Agnus Dei, und über dem Schilde war ein Bischoffs-Hut mit zu beyden Seiten herab hangenden Binden und Quasten, darüber die Buchstaben: G. L. A. Gregorius Leisentritt, Administrator. Sein Successor im Decanat, Christophorus Blöbelius gebrauchte sich gleichergestalt eines viergetheilten Schildes, in dessen ersten Quartier das Agnus Dei stunde. Das andere war getheilet, und zeigte im Obertheile eine Strasse von der linken zur rechten Hand, im Untern einen Löwen zum kämpffen geschickt. Das dritte Quartier war wie das andere, und das vierdte wie das erste. Über dem Schilde war ein Bischoffs-Hut mit den gewöhnlichen Quasten und Binden, über welche die Buchstaben C. B. A. Christophorus Blöbelius, Administrator. Ferner hatte sich Augustinus Widerinus ab Ottersbach, S. S. Theologiae Doctor und Decanus Budislinensis ab Anno 1609. bis 1620. zu seinen Sigillo erwöhlet einen Oval runten in vier Felder getheilten Schild, da im ersten Quartier das ordentliche Agnus Dei zu sehen, das andere Quartier aber getheilet, und davon das obere wiederum quartiret, im untern hingegen ein Fisch-Otter aus einem Bach steigende, und einen Fisch im Munde haltende zu finden war. Das dritte Quartier ist wie das andere gebildet, nur mit diesem Unterscheide, daß der Fisch-Otter über die quadrirte Füllung stehet. Das vierdte Quartier hat das ordentliche Agnus Dei. Auf dem Schilde war ein Bischoffs-Stab, zu dessen rechten eine Bischoffs-Mütze, zur linken zwey ausgebreitete Adlers-Flügel, zwischen welchen ein Fisch-Otter aufsteiget. Die Umschrift um das Wapen: Augustinus. Widerinus. ab Ottersbach, Administrator E. V. L. Commissa. Gen. Pa. welche letztere abgebrochene Worte heißen sollen Ecclesiarum Utriusque Lusatiae, Commissarius Generalis Papalis. Desgleichen bediente er sich zuweilen eines Achteckigten Sigils, darinnen bloß sein Geschlechts-Wapen, ohne den Bischoffs-Stab, und die Bischoffs-Mütze, nebst der Umschrift zu sehen war: Augustinus Widerinus ab Ottersbach, Theol. D. Com. Palat. Administ. Decan. Budislinens. Des Ehren-Temp. I. Th.

sen Successor in officio Gregorius Rathmann, von Mauruck und Temritz, war zugleich designirter Bischoff zu Schweidnitz, und Römischer Kayserl. Rath, Decanus aber zu Budisin von Anno 1620. bis 1644. Dieser gebrauchte ein Wapen, darinnen der Schild in vier Felder getheilet, in dem ersten ein Agnus Dei, im andern ein Greiff, so einen Petschaft-Ring in einer Klaue hält, im dritten eine Strasse von der rechten Eck zur linken gehende, darauf eine Rose, und im vierdten abermahls das Agnus Dei zu sehen war. In der Mitten hatte er ein Herzschildlein, darinnen ein halber Mann, so in der rechten Hand ein Fähnlein, und in der linken eine Röhle hält. Auf dem Helm stunde eine Krone, woraus ein halber geflügelter Greiff steigt, so in der rechten Klaue den Ring hat. Über dem Wapen war ein Bischoffs-Hut mit seinen Bändern, und davon abhängenden auf jeder Seiten habenden sechs Quasten. Ein sehr schönes Wapen ist auch das Martin Ferdinand Brückner von Brückenstein, der von 1676. bis 1704. das Decanat verwaltet, zu führen gewohnt gewesen. Es stunde in dessen Mitten das Agnus Dei in einem kleinen Schilde, über selbigen das Päpstliche Wapen, nemlich ein Schild mit 6. Kugeln, hinter dem Schilde zwey Schlüssel und darüber die Päpstliche Krone. Zur rechten Seite des mittel Schildes war in einem absonderlichen Schildgen der Kayserliche gekrönte doppelte Adler, zur linken das Bildniß S. Petri, in der rechten Hand ein Buch, und in der linken einen Schlüssel haltende. Zu unterst im Sigillo war noch ein kleiner Schild, so mit einem Bischoffs-Huthe samt den daran gewöhnlichen Bändern und Quasten bedeckt, im Schildgen aber ein aufrecht stehender Pfeil zu beyden Seiten mit Sternen geziert. Die Erklärung dieses Wapens ist vermuthlich keine andere, als daß der mittelste Schild mit dem Agnus Dei das Amt des Decani vorstellet, das Päpstliche und Kayserliche Wapen aber den Ursprung und Autorität derer Decanorum Buobisinentium bemercket, wie sie sich denn zu schreiben pflegen ex autoritate Papali Caesarea. Daß Bildniß S. Petri als des Budisinischen Stiffts-Patroni ist das Consistorial- und Capituls Siegel, und das unterste Schildgen des Decani

Gregoril Rathmanns.  
Vid. No. 31.

Brückners  
von Brückenstein.  
Vid. No. 32.

Christophori  
Blöbelii.  
Vid. No. 29.

Augustini Wi-  
derini ab Ot-  
tersbach.  
Vid. No. 30.



Das Budisi-  
sche Consi-  
storial-Sigill.  
Vid. No. 33.

Decani Geschlechts-Wapen. Nachdem auch das Stifft zu Budisin seine Jurisdictionem Ecclesiasticam durch ein besonderes Consistorium exerciret, und selbtes sein eigenes Sigillum hat, als bestehet solches in dem Bildnisse S. Petri, welcher unter einen Baldachin sitzt, in der rechten Hand ein Buch, in der linken aber einen Schlüssel haltende, und unter dem Bildnisse ist ein in vier Quartiere getheiltes Schild, in dessen ersten Quartiere ein Arm zu sehen, so eine brennende Fackel hält, das andere Quartier ist in vier schlechte Felder getheilet, in gleichen das dritte Quartier, im vierdten hingegen ist die Bildung wie im ersten, und die Umschrift lautet: Sigillum Officiale Consistorii Budisinenfis.

In denen Klö-  
stern sind  
zweyerley  
Sigilla ge-  
bräuchlich.

Deren Be-  
schaffenheit.

§. 16. In denen Mönchs- und Nonnen-Klöstern ist es bräuchlich, daß sie zwey Insiegel zuführen pflegen, als erstlich das grosse Abteyliche Siegel, so von dem Abt, oder Abbatissin allein zu Bezeugung ihrer tragenden Dignität gebraucht wird, und das kleinere Convent-Siegel, dessen das Kloster in täglichen vorfallenden Expeditionen sich bedienet. Das erstere bestehet gemeinlich in länglicher oder runter Form, und zeigt das Bild eines Abts oder Abbatissin, so in der rechten Hand ein Buch, in der linken aber einen Bischoffs-Stab hält. Das andere hingegen hält das einmahl angenommene Kloster-Wapen, so mit des Abts, oder Abbatissin Geschlechts-Insignien vermehret ist, in sich. Der gelehrte Hr. D. JOH. MICH. HEINECCIUS in *Syntagm. Histor. de veter. German. Sigill. Part. I. Cap. XIV. §. 4. p. 158.* schreibt hiervon also: *Suas ipsorum imagines Sigillis impressere plerique Abbates, quibus annuli, mitraque usus a Pontifice fuerat concessus. Iis enim fuit solenne Episcopos æmulari, seque modo sedentes, modo stantes in Pontificalibus effingere, ita, ut altera manu pedum, altera librum teneant. Item §. 5. p. 158.* Tutelarium imagines Sigillis suis impressisse video Abbates aliquot, Præpositosque & Abbatissas tantum non omnes. *Item. §. 6. p. 159.* Antiquissima Abbatissarum Sigilla quomodo sese habuerint, non facile dixerim. Videntur tamen ex, quæ alicujus nominis, dignitatisque fuere statim ab initio suis ipsarum imaginibus signasse. Argumento hujus conjectu-

ra mihi sunt sex elegantissima sigilla Osterlindis, Gertrudis, Bertradis, Jutta, Lukardis, & Elisabethæ Abbatissarum Quedlinburgensium. Sistunt se in omnibus Abbatissarum imagines, non horridiore quidem veste monastica, sed habitu satis liberali induta, dextra præferentes liliū, sinistra librum. At paulo minoris dignationis Abbatissæ aliam in Sigillis secutæ sunt rationem, siquidem modo se ipsas geniculantes & orantes, modo Divos Ecclesiæ suæ tutelares, modo insignia Ecclesiæ, modo aliud quicquam ejusmodi exhibuerunt. Allermassen noch heutiges Tages zwey Jungfräuliche Gestifte Cisterciensers Ordens zu S. Marienstern und S. Marienenthal, wie auch ein Priorat des Ordens S. Mariæ Magdalena zu Lauban in Ober-Lausitz anzutreffen, als wollen wir deren gebräuchliche Sigilla vorjeko beybringen, und zugleich derer vormahls in hiesigen Landen gewesenem Mönchs-Kloster Wapen kürzlich berühren. Solchemnach so viel das Kloster Marienstern anbetrifft, so ist desselben grosses Abteyliches Insiegel eine Abbatissin, so in einer Hand das Buch, in der andern den Bischoffs-Stab hält. Das Convent-Wapen aber bestehet in einem blauen Schilde, darinnen sich ein Sparren von zwey Rehen roth und weisser Schacht-Steine præsentiret, über den Schilde ein Bischoffs-Stab hervorragende, so aber meistens von jeder Abbatissin mit ihren Geschlechts-Insignien verändert, oder vermehret wird, wie die Exempel bekräftigen werden. Also hatte Frau Dorothea Schubartin, Abbatissin des Klosters Marienstern Anno 1628. einen Schild so halb getheilet, in dem Obertheile ein Herz, darauf ein Creutz, im Untertheile wiederum ein Creutz, daneben auf jeder Seiten ein Stern, und über dem Schilde ein Bischoffs-Stab mit den Initial-Buchstaben: D. S. A. M. Dorothea Schubartin, Abbatissin Marienstern. Auf dem Monumento Bischoffs Bernhards zu Meissen als Fundatoris dieses Jungfräulichen Gestiftes, so in der Kirchen gemeldten Klosters von jetzterwehnter Abbatissin Anno 1629. restauriret worden, siehet man in der Abbatissin Wapen-Schilde oben ein Herz mit einem Creuze, darunter eine Rose, daneben auf jeglicher Seite, wie auch darunter ein Stern, zu unterst aber ein halber Mon-

Des Klosters  
Marienstern  
grosses Abtey-  
liches Insie-  
gel.  
Vid. No. 34.

Convent-Wa-  
pen derer un-  
terschiedenen  
Abbatissinnen

Dorothea  
Schubartin.  
Vid. No. 35.

Vid. No. 36.



36



37



38



39



40



41



42



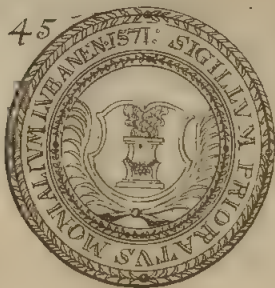
43



44



45



46



47



48



49



50







Anna D  
garthend  
nin.

Vid. No.

Carthar  
Benadin.

Vid. No 3

Des Clo  
Rient  
g. off. d  
liches J  
gel.

Vid. No.

Convent  
Baven  
Closter

Ursula  
Dreißig  
Jahres

Vid. No



Monden, über dem Schilde der Bischöfliche Stab, daran die Inful über den Schild herüber fliehet. *Vid. TICINI Epitom. Histor. Rosenthalens. pag. 58.*

Annen Margarethen Dornin.

Vid. No. 37.

Ferner hat Frau Anna Margaretha Dornin, als Abbatissin Anno 1654. zu ihren Insignien einen runden Schild, so in die Schräge mit einer Straffe, welche mit doppelter Reihel Schacht-Steinen besetzt war, getheilet, im obern Theile des Schildes eine Rose, darneben auf jeder Seite einen Stern, im untern Theile ein Herz, darauf ein Kreuz, über dem Schilde den Bischoffs-Stab mit fliegender Inful, und die Umschrift: Anna Margaretha Dornin, Abbatisa Mariae Stellenis. Gedachter Abbatissin Successorin, Frau Catharina Benadin veränderten ihr Abteylisches Convent-Siegel abermahln dergestalt, indem sich ein Sparren mit zwey Reihel Schacht-Steinen besetzt, im Wapen zeigte, über dessen Spitze eine Rose, und darneben zwey Sternen, unter den Sparren aber ein Kreuz, und über dem Schilde der gewöhnliche Bischoffs-Stab, jedoch ohne Inful zusehen war, mit der Umschrift: Catharina Benadin, Abbatisa Mariae Stellæ.

Catharinen Benadin.

Vid. No. 38.

Des Klosters Marienthal grossen Abteylisches Insignien.

Vid. No. 39.

Das Jungfräuliche Gestift Marienthal führet in dem grössern Abteylischen Insignien Anno 1608. eine Abbatissin, so in der rechten Hand einen Bischoffs-Stab, in der linken aber ein Buch hält. Sie ist mit einem Gehäuse umgeben, zu dessen Fusse ein kleiner Schild, darinnen der Abbatissin Geschlechts-Wapen, die Umschrift aber heisset: Sigillum Abbatiale Dominae Abbatisæ Monasterii S. Monialium Vallis Mariae. In einem andern grossen Abteylischen Sigillo de Anno 1669. zeigt sich die Abbatissin auf gleiche Art, nur daß sie den Bischoffs-Stab in der linken Hand hält, und sind die Worte um selbiges: S. Anna Abbatisa Vallis Mariae. Sonst ist diß Jungfräulichen Convents-Wapen ein gelber Schild, so zuweilen von der Oberrechten bis zur Unterlinken Eck mit einer Straffe, welche mit doppelten Reihel, roth und weissen Schacht-Steinen besetzt, getheilet wird, in dessen Felder die Abbatissinnen ihr Geschlechts-Wapen einzurücken pflegen. Zum Exempel: Es brauchte Anno 1608. und folgende Zeiten Frau Ursula Dweisschin zum kleinen Abteylchen oder Convents-Insignien obgemeldten Ehren-Temp. I. Theil.

Convents-Wapen dieses Klosters.

Ursulen Dweisschin Insignien.

Vid. No. 40.

ten Schild, so von der rechten obern bis linken untern Ecke getheilet, in dessen obern, als auch untern Theile sich jedes Orts eine Rose befand. Über dem Schilde war der gewöhnliche Bischoffs-Stab und diese Initial-Buchstaben: U. Q. A. M. d. i. Ursula Dweisschin, Abbatisa Mariavallensis. Ihre Nachfolgerin Frau Sabina Sommerin hatte die Straffe von der linken Ober- bis zur rechten Unter-Ecken gezogen, und in der rechten Ober-Eck, und linken Unter-Eck ein Lilie gesetzt. Über dem Schilde den Bischoffs-Stab, und die Initial-Buchstaben: D. S. S. A. Z. M. Domina Sabina Sommerin, Abbatisin zu Marienthal. Ferner Frau Anna Friederichin führte Anno 1670. seqq. als Abbatissin diese Straffe im Schilde, als ihre Vorfahrin von der linken zur rechten Hand, in dem rechten Winkel aber eine Lilie, und in dem linken Theile einen Triangel, ingleichen am Fuß des Schildes ein T. so nach den principis Heraldicis zuweilen auch ein Kreuz bedeutet, die Initial-Buchstaben dabey waren A. G. F. A. M. das ist: Anna geborne Friederichin, Abbatissin Marienthal. Frau Martha Tannerin vermehrte te als Abbatissin Anno 1693. das Convent-Wapen also, daß sie in den obern rechten Winkel einen Todten-Kopff und ein Kreuz, in den linken Winkel hergegen einen Tannen-Baum, und am Fuß des Schildes ein T. setzte. Die im untern Theil befindliche Tanne solte ihr Geschlecht anzeigen, der im obern Theil sich zeigende Todten-Kopff und Kreuz aber mit dem Worte Mors beschrieben, stellte vor das Zeichen des sonderbahrendens moribundorum genannt, dessen ansehnliches Mitglied sie war. Die jetztlebende Abbatissin, Frau Agnes von Heyn änderte das kleine Stiffts-Insignien auf folgende Art: Auf die gewöhnliche Schacht-Straffe, so durch den Schild gezogen, ward ein vierfeldiger Herz-Schild gesetzt, in dessen ersten Quartiere ein Löwe, im andern drey Blümlein, desgleichen im dritten, und im vierdten wiederum der Löwe. Im Haupt-Schilde des obern Winkels ist ein Triangel, im untern linken Winkel eine auf einem hohen Stengel stehende Sonnen-Rose und im Fuß des Schildes das Zeither gewöhnliche T.

Sabina Sommerin.

Vid. No. 41.

Annen Friederichin.

Vid. No. 42.

Marthen Tannerin.

Vid. No. 43.

Frau Agnes von Heyn.

Vid. No. 44.

Das Priorat des Jungfräulichen Gestifts



Des Priorats  
zu Lauban  
Insiegel.

Das Größere  
und Kleinere.

Vid. No. 45.  
& 46.

Derer Coele-  
stiner Mün-  
che aufm  
Dybin zwey-  
fache Wapen.

stifts in Lauban, so seinen Ursprung von Herzog Heinrich dem andern zu Tauer herführet, und von selbigen Anno 1320. gestiftet worden, ist eigentlich eine Colonie aus dem berühmten Kloster Marien Magdalenen Ordens zu Raumburg am Queisse, und hat ebenfalls zweyerley Wapen, davon das grössere einen Altar, oder wie es einige heissen eine Capelle auf einem Schilde mit der Umschrift: Sigillum Prioratus Monialium Lubanen: 1571. vorstellet, das kleinere aber ein mit Dornen umwundenes, und durchstochenes blutentes Herz zwischen Flammen, und über selbigen der Rahme IHS. zusamt der Umschrift: Sigillum Prioratus Laubanensis in sich hält, wie die Abdrücke sub No. 45. & 46. bezeigen: Von dessen ersten Gebrauch, und Erfindung lässt sich in Ermangelung zuverlässiger Nachrichten nichts gewisses melden, doch mag das erstere sehr alt seyn, immassen man in alten Documenten selbiges schon Anno 1421. findet, das andere aber ist in neuern Zeiten eingeführet worden.

Von denen ehmahls in Ober-Lausitz gewesenem Münchs-Clöstern, und deren Sigillis ist noch bekandt das Wapen derer Coelestiner-Münche aufm Dybin in gleichen derer Franciscaner-Münche des Klosters in Zittau. Von den erstern hat man zweyerley Sigilla, so in ANALECTIS nostris ZITTAVIENS. Part. I. cap. XX. §. 5. pag. 152. im Abriß zu finden. Das grössere bestund in einem Ova-

len Schilde, darinnen sich im Unter-Theile ein Thor präsentirte, in welchen ein Mönch kniende betet, über demselben Thor stunde zur Rechten das Bildniß S. Wenceslai im Herzoglichen Habit, in der rechten Hand eine Fahne, und in der linken einen Schild haltende. Neben diesen war S. Petrus zu sehen mit dem Schlüssel, und über denselben eine fliegende Taube so ein Kreuz im Schnabel hielte. Die Randschrift hiesse: Sigillum Monasterii Sancti Spiritus de Owin. Das kleinere Stifts-Siegel, so der Prior zu gebrauchen pflegte, war ein grosses S. dadurch ein Strich, so unten als oben ein Kreuz hatte, darzwischen fünf Sterne zusehen. Die Umschrift bestund in folgenden Worten: Sigill. Confraternitatis Fratrum Coelestinorum in Owin.

Die Franciscaner Münche des Klosters in Zittau hatten gleichergestalt zweyerley Sigilla, und war in dem grössern das Bildniß der Heil. Catharina, so in einer Hand ein Schwerdt, in der linken einen Palm-Zweig, und zum Fusse ein Rad hat. Die Umschrift hieß: Sigillum Gvardianatus Conventus Zittavi. Das kleinere Insiegel war ein ab länglicher Schild, in welchen die Kreuzigung S. Andreæ, in gleichen die Decollation eines andern Heiligen vorgestellt war, unten am Fuß des Schildes kniete ein betender Mönch, die Umschrift war: Sigillum Fratrum Minorum de Sytavia, wie aus denen Abdrücken des mehrern zu ersehen.

Vid. No. 47.  
& 48.

Derer Franciscaner-Münche in Zittau zwey Sigilla.

Vid. No. 49.  
& 50.

## CAPVT V.

Von unterschiedenen Confoederationibus und Unions-Pactis sowohl des ganzen Marggrasthums Ober-Lausitz mit andern Ländern, als derer Landes-Herren in Ansehung dieser Provinz mit andern Potentaten, und derer Sechs-Städte mit andern benachbarten Städten.

### §. I.

Durch Unter-  
haltung ge-  
troffener  
Bündnisse  
wird eine Re-  
public mäch-  
tig.

Ehr wohl und vernünftig hat des Königs in Frankreich Francisci I. Abgesandter bey dem Congress derer Protestantischen Reichs-Fürsten zu Schmalkalden Anno 1530. geurtheilet: Es könne keine Republic so mächtig und starck auch selbige immer seyn möge, in beständigen Wohlstande verbleiben, wenn sie nicht mit denen benachbarten gutes Vernehmen, Freundschaft, und getroffe-

ne Verbündnisse heilig zu unterhalten trachtete, wie SLEIDANUS Commentar. Lib. 9. p. 263. berichtet. Denn weil das Recht morater Völker derer Bundgenossen Glück und Unglück mit einander theilet, so haben gescheute Nationes jederzeit dafür gesorget, wie sie durch ihrer Freunde Waffen derer Feinde Hochmuth gemessene Gränzen setzen, und unrechtmäßige Gewalt von sich abhalten möchten. Man siehet daher, wie die Staats-

flu-



Exempel der Römer.

klugen Römer bald bey Erbauung der Stadt Rom, und in nachfolgenden Zeiten mit andern Völkern, ja so gar mit ihren Feinden in Bündnisse getreten, und ihnen ihr Bürger-Recht, als das Zeichen der Vereinigung conferiret, durch dieses Mittel aber nicht nur ihre Herrschaft unmaßig erweitert, sondern auch ein Schrecken der Welt worden, welches der Römische Bürgermeister *CICERO* in *Oratione pro Cornelio Balbo* überaus schön auszuführen weiß, wenn er schreibt: *Illud vero sine ulla dubitatione maxime nostrum fundavit Imperium, & populi Romani nomen auxit, quod Princeps ille, Creator hujus Urbis, Romulus foedere Sabino docuit, etiam hostibus recipiendis augeri hunc civitatem oportere, cujus auctoritate & exemplo nunquam est intermissa a Majoribus nostris largitio & communicatio civitatis.* Itaque & ex Latio multi, & Insulani, & Lanuvii, & ex cæteris generibus gentes universæ in civitatem sunt receptæ, ut Sabinorum, Volscorum, Hernicorum, quibus ex civitatibus nec coacti essent civitatem mutare, si qui nolissent, nec si qui essent civitatem nostram beneficio populi Romani consecuti, violatum foedus eorum videretur. &c. &c. Was der Schweizerische Bund zum Aufnehmen der Französischen Monarchie beygetragen, und wie eifrig König Ludovicus XI. in Frankreich sich bearbeitet, selbigen zu wege zu bringen, auch was vor Nutzen er davon empfunden, daß nach Unterdrückung Herzog Carls von Burgund, keiner unter den Französischen Fürsten sich mehr widersetzen durfte, bezeuget *PHILIPP. COMINÆUS Lib. VII. Comment. p. 542 seqq.* Daher *WAREMUND. ab EHRENBURG de Fœderibus Lib. I. cap. 1. num. 42.* mit gutem Grunde behauptet; Es wären die Bündnisse rechte Mauerbrecher, dadurch man die feindlichen Anschläge überhauffen werffen, und die List, unserer Widerwärtigen vernichten könne. *Conf. REINKING. de Regim. Secul. Lib. II. Class. 3. cap. 3. n. 16. seqq. pag. 479. ALBERIC. GENTIL. Lib. 3. de Jur. bell. c. 18. p. 633. ZIEGLER. de Jur. Maj. Lib. 1. cap. 38. §. 5. p. 651. GROTIUS Lib. I. de Jur. bell. & pac. cap. - num. 21.* Wie nun zu allen Zeiten dergleichen Bündnisse, und Vereinigungen als Grund-Pfeiler

oder Stützen eines Staats geachtet worden, also findet man in denen Lausitzischen Geschichten ebenfalls verschiedene Confoederationes, welche so wohl das Land selbst mit andern Provinzen, als die Landes-Herren mit andern Potentaten in Ansehung dieses Marggrafthums, ja endlich die Sechs-Städte vor sich allein mit andern benachbarten Städten zu ihrer Securität und Beschützung aufgerichtet. Denn ob zwar, soviel diese letztern anbetrifft, gezweifelt werden könnte, ob Municipal-Städte dieses Rechts fähig, weil das *Jus belli & pacis*, so wohl als *Jus Fœderum ad Regalia* zu rechnen, und sich daher diejenigen, so einer höhern Gewalt unterworfen, dergleichen anzumassen nicht befugt wären, wie denn solche Ligæ oder Verbündnisse bey denen Superiorem recognoscentibus unzulässig geachtet wurden. *arg. Lib. 5. c. de his qui ad Eccles. conf. Lib. 1. §. 2. c. de Seditiosis Lib. 15. Cod. de Episc. & Cleric. MARTA de Jurisdiction. Lib. 2. c. 23. n. 8.* so ist doch von bewährten Rechts-Lehrern vorlängst ausgemacht, daß auch Municipal-Städte auf gewisse Masse, und im Nothfall entweder zu ihrer Beschützung, oder Beförderung des Commercii, sich ohne besorgliche Verantwortung und Verdacht einer Conspiration in Bündniß einlassen können, wie hiervon viel Exempel angeführet werden könnten, darunter aber vornehmlich zwey zu berühren gnug seyn wird. Und zwar was die zur Defension angesehene Fœdera belanget, meldet *LEHMANNUS in Chron. Spirense. Lib. V. cap. 92.* eine merkwürdige Begebenheit zu Zeit des nach Kayser Friderici II. tödlichen Hintritt erfolgten fatalen Interregni, da von unterschiedenen Reichs- und Municipal-Städten Anno 1255. wegen ermangelnden Landes-Herrlichen Schutzes eine Defensiv-Alianz unter einander getroffen worden. Die Worte angezogenen Autoris sind folgende: Nach der Königl. Wahl Land-Grafen Heinrichs zu Thüringen, und Graf Wilhelms zu Holland hat sich ganz Teutschland in Unsicherheit befunden, daß niemand weder zu Wasser noch Land sicher reisen können; wer den andern überwältigen können, der hat es nicht unterlassen. Diesen betrübt Zustand des Römischen Reichs haben etliche Städte zu Gemü-

bene Confoederationes aufgerichtet worden.

Ob Municipal-Städte Bündnisse treffen dürfen.

Rationes dubitandi.

Rationes decidendi.

Exempel einiger von Municipal-Städten getroffenen Bündnisse.

Der Schweizerische Bund hat viel zur Französischen Monarchie beygetragen.

In Oberrhein sind auch verschiede-



Gemüthe gezogen, und demselben zu begegnen, und in ihrem Ort Sicherheit zu Lande und Wasser zu verfügen das Mittel erfunden, so von dieser Zeit hernach oft und vielfach practiciret worden. Der Anfang ist gemacht von Mainz, Worms, Speyer, Franckfurth, Bingen, und Oppenheim, worzu sich in wärendender Tractation mehr als Sechzig andere dazugeschlagen, welche viel Kriegs-Volk in Bestallung genommen, so auf die Strassen Räuber gestreift, die Raub-Schlösser geplündert und zerstöhret, auch die neue gesteigerte Zölle abgethan, und die Strassen in Frieden und Sicherheit erhalten etc. PEUCERUS Lib. VI. *Chronicor.* schreibt vom Nutz und Fruchtbarkeit dieser Verbündniß. Profuit hoc exemplum posteritati. Similibus enim consiliis deinceps etiam malis publicis obviam itum, & multorum audaciam ac molitiones repressas esse constat. Nec aliter servari res communes possunt, publicis periculis augescantibus. Was die Schliessung eines Bündnisses zu Beförderung des Commerciis betrifft, davon giebt der *Hanseatische Bund*, welchen um das Jahr Christi 1200. des See-Handels, und Schiffahrten halber, mehr denn 800. so wohl innerhalb als ausserhalb des Reichs gelegene Städte zusammen geschlossen, ein klares Exempel, wovon CHYTRÆUS in *Chron. Saxon. fol. 672.* schreibt: Coepit Hanſa Teutonice seu Civitatum in littore Balthico, & ceteris Saxonie inferioris partibus Societas, foedere certo inter se ad tuendam libertatem commerciorum, & Privilegia in quatuor exterarum gentium Emporiis, olim conjuncta, paulo ante Friderici II. Imperatoris ætatem, circa annum Christi millesimum ducentiesimum primo frequentius coire & paulatim multitudine sociorum, privilegiis Regum, immunitatibus vectigalium, potentia & opibus crevit, & amplificata est, ut florentissima post annum millesimum trecentiesimum, & omnibus vicinis Principibus ac Regibus usque ad Patrum nostrorum memoriam permanerit &c. Conf. THUAN. *Histor. Lib. XXXIX.* ZIEGLER. *de Jur. Maj. Lib. I. cap. XXXVIII.* §. 2. p. 648. REINKING *de Regim. Secul. Lib. I. Class. IV. cap. 20. n. 50.*

Der Hanseatische Bund zu Beförderung des Commerciis.

seqq. p. 244. Jedoch ist bey diesen und allen andern dergleichen Verbündnissen derer Städte wohl zu merken, daß selbige unbeschadet derer Landes-Fürsten, darunter sie gehören, territorial-Hoheit, und Juris domini & superioritatis geschehen müssen, wohin die Worte des Reichs-Abschiedes de An. 1566. §. die Hayn- und Seestädte etc. zielen: ibi: Daß in berührter Handlung diese Bescheidenheit gehalten werden solle, damit den Churfürsten und Obrigkeiten an ihrer habenden Gerechtigkeit, Superiorität, Obrigkeit, und was in ihre Contribution-Steuer, und Anschlag gebühret, und zustehet nichts benommen werde etc. Was nun wegen derer in Ober-Lausitz getroffenen Conföderationen in Actis publicis aufgezeichnet zu befinden, sollen nachfolgende Blätter des mehrern eröffnen.

§. 2. Belangende demnach die Bündnisse so das ganze Marggraffthum theils unter sich selbst aufgerichtet, theils mit benachbarten Ländern getroffen, so ist vor andern merckwürdig, was bey Regierung Königs Georgii Podiebradii in Böhmen bey damahligen Hussiten: Wesen Anno 1467. d. 18. Octobris vorgangen. Denn als gedachter König des Reichs entsetzt, und zugleich die beyden Marggraffthümer Ober- und Nieder-Lausitz, als welche der Cron Böhmen einverleibet, auf des Päpstlichen Legaten unterschiedliche Poenal-Vermahnungen sich von dessen Gehorsam entbrochen, haben die sämtlichen Stände erwehnter Länder unter Direction ihrer Landvoigte Jaroslai von Sternbergs, und Borhens von Gleburg sich festiglich verbunden, wider alle Gewalt und feindliche Überziehung einander beyzustehen, auch alle Plackereyen aufs möglichste zu steuern, so lange bis Gott die Cron Böhmen, und Lausitz, mit einem gesalbten Christlichen König versorget, und sie demselben gehuldiger, da solch Verbündniß wieder erloschen seyn sollte. Die Geschichten selbiger Zeiten sind zu weitläufftig allhier anzuführen/ können aber in THEOBALDI Hussiten-Kriege. P. III. C. XV. & XVI. pag. 9. seqq. PESSINA *Marte Morav. Lib. VI. cap. III.* BALBIN. *Epitom. Rer. Bobem. Lib. V. cap. VIII.* JOH. SEB. MULLER. *Reichstags-Theatr. Part. II. Vierdte Vorstellung Cap. 38. 39.* GROSSER. *Lauf. Merkw.*

Was bey solchen Städtenischen Bündnissen in acht zu nehmen.

Bündnisse so das ganze Land mit benachbarten Ländern getroffen.

Zur Zeit Königs Georgii Podiebradii in Böhmen.



Merckw. Part. I. pag. 140. seqq. ANA-  
LECT. nostr. ZITTAV. P. II. cap. I. fol. 195.  
nachgelesen werden, das Verbündniß an  
sich selbst ist folgenden Inhalts:

Documentum  
hierüber.

**W**ir hernach geschriebene mit Na-  
men Jaroslav von Sternberg der  
Land und Sechs-Städte Budisin, Gör-  
liz, Zittau, Lauban, Löbau, und Ca-  
menz, Berwesser, und Boto von Jlenburg  
der älter Herr zu Sonnenwalde, Berwe-  
ser des Marggraffthums zu Lusitz, thun  
allen und jeglichen, die diesen Brieff sehen  
oder hören lesen, kund und offenbahr,  
Nachdem die Ehrwürdigsten, Würdigen,  
Edlen, Wohlgebohrnen, Gestrengen,  
Wohltüchtigen, Ehrsamen und Weisen,  
Prälaten, Herren, Ritterschafft und  
Städte, der gedachten zweyer eingeleib-  
ten Lande der Cron zu Böhmen, und wir  
neben ihnen mit etlichen Päpstlichen Pro-  
cessen, ersucht, und darinnen bey manch-  
faltigen harten Poenen, vermahnet seyn,  
von dem Gehorsam Georgens von Podie-  
bratt, etwan Königs zu Böhmen zu tre-  
ten, und sie und wir betrachtende darin-  
nen emsiglich unser aller Seelen Heil und  
Seeligkeit, auch nachfolgende in dem, den  
Fußstapffen unser Eltern und Vorfah-  
ren, aller seel. Gedächtnuß, die sich in dem  
Gehorsam der Heil. Römischen Kirchen,  
nicht scheuende darinnen Mord, Mahme,  
noch Brandt, allezeit löbl. enthalten, und  
wir Uns auch ob Gdtt will, in demselben  
Gehorsam bis in den Todt enthalten, und  
darinnen bleiben wollen, daß wir in sol-  
chen pönlichen Proceß als frommen  
Christgläubigen zu Seel und Ehren, zie-  
met, und gebühret, einträchtiglich gegan-  
gen, und aus dem Gehorsam des abge-  
setzten vom Reich zu Böhmen getreten sind.  
Deßhalben diese beyde Land und Städte,  
und wir alle, so wir alle eingeleibte Glie-  
der der löblichen Cron zu Böhmen, unser  
Erbherrschafft halber verweist seyn, uns  
täglich besorgen müssen, Überziehens mit  
Heeres-Krafft, oder ander üblicher Ge-  
trängnuß und Verwaltung von dem ge-  
dachten abgesetzten Könige, seinen Helf-  
fern und Gönnern, daß wir uns aber und  
diese beyde Land und Städte solcher Ge-  
drängnuß, und Verwaltung, ob die wi-  
der uns, daß Gdtt nicht wolte, fürgenom-  
men würden, mit Gdttes Hülffe desto  
baß aufgehalten mögen, darum haben  
wir vorgenannten Berwesser Jaroslav  
von Sternberg, und Boto von Jlenburg,

mit Wissen, Willen, und Jawortt der  
obgenannten Prälaten, Herren, Ritter-  
schafft und Städte dieser beyder Land und  
Städte, uns alle miteinander zusammen  
geknopfft, und durch sonderl. Geberth des  
Ehrwürdigsten in Gdtt Vaters und  
Herrn, Herrn Rudolffs Bischoff zu La-  
nant Päpstlichen Legaten, an statt un-  
sers heiligen Vaters des Papsts vereinigt  
und verbunden, vereinigen und ver-  
binden uns auch in und mit Krafft dieses  
Brieffes in nachfolgender weise; Zum er-  
sten welches unter den zweyen Landen des  
Marggraffthum zu Lusitz, oder die Land  
und Sechs-Städte, Bud. Gör. Zittau  
Laub. Camenz, Löbau von obgesagten sei-  
nen Helffern oder Gönnern, mit Heeres-  
Krafft überzogen und verwaltiget würde,  
wie oder von weme, das dem Lande ge-  
schehe, so soll das andere Theil das nicht  
überzogen, noch genöthiget würde nach  
des überzogenen Landes erster Vermah-  
nung zu Stund zu Rosß und Fuß auf seyn  
und ein Feld machen, und dem andern zu  
Rettung und Hülffe kommen, ohne Säu-  
mung nach seinen höchsten Vermögen,  
getreulich ohngefährde, ob auch die Fein-  
de noch nicht im Lande, sondern in Mey-  
nung oder allbereit im Zuge weren, über  
das Gebürge mit Heeres-Krafft zu zie-  
hen, an welchen Enden oder Orten das  
Noth thäte oder thun würde, so soll ein  
Theil dem andern zu Rettung und Hülff-  
fe, immassen oben berührt ist, verbunden  
seyn, und den Feinden das Gebürge oder  
an andern Enden, den Einzug in die Lan-  
de helfen wehren nach seinen höchsten  
Vermögen ohngefährde. Darnach was  
sich in gedachten beyden Landen Placke-  
ren begeben, das soll jeglich Land in seinen  
Grängen, Dertern und Gebiethen, steuern  
und wehren, nach seinen besten Vermö-  
gen. Auch ist in solchen Verbündniß  
geredet, ob der abgesetzte, seine Helfer  
oder Gönner oder ander wer die wären,  
ihme in der Sachen beylegig, in gedach-  
ten beyden Landen, in welchen das gesche-  
he, ein Schloß, Beste, oder Stadt über-  
fielen, oder mit stürmen übergiengen, das  
Gdtt nicht füge, so soll das ander Theil,  
dem Lande, da solch Schloß, Beste, oder  
Stadt helfen wieder gewinnen, und zu  
seinen Händen bringen ohngefährde. Auch  
ist beredet, daß kein Land, auch insonder-  
heit kein Prälat, Herr oder Ritterschafft,  
noch Stadt, keinen Friede, noch gütlich  
stehen



stehen hinter dem andern mit dem abgesetzten seinen Helffern oder Gönnern, auch andern ihm in der Sachen beylegig aufnehmen noch eingehen soll, in keiner weise ohngefährde, Und auch kein Theil hinter dem andern feinde machen, noch anheben, ingemein noch insonderheit, und ob man zu jemand vermeinte schuld zu haben, der sich vor Land und Städte erböthe, den soll man dazu lassen kommen, nach Gewohnheit der Lande. Fürter ist beredet, daß solche oben berührte Verbündniß von beyden Landen, Prälaten, Herren, Ritterschafft und Städten, getreulich, und ohn alles gefährde soll gehalten werden, und jeglich Theil dazu verbunden seyn, so lange biß Gott der Allmächtige der löbl. Cron zu Böhem, un allen einen zukünftigen gesalbten Christlichen König verleihet, und wir dem Gehorsam gethan haben, denn so soll diese Verbündniß und Vereinigung Kraftloß, und Machtloß, und kein Theil dem andern die fürter zuhalten verpflichtet seyn ohngefährde. Und daß dieses alles so vorstehet von Uns obgenannten Verwesern mit Willen, Wissen und Vollwort der gedachter beyder Lande, Prälaten, Herren, Ritterschafft und Städte geschehen ist, und wir die auch in allen und jeglichen Puncten stet, fest, und unverbrüchlich halten sollen, und wollen, des zu wahren Urkund, so haben Wir Jaroslav von Sternberg, und Boto von Jlenburg der eltern unser jeglicher sein Insiegel an diesen Verbündniß-Brief lassen hängen, und Wir hernach beschriebene R. N. Prälaten, Herren, Ritterschafft und Städte, der obgenannten beyder Lande bekennen auch öffentlich in diesen Briefe vor Uns und andere Prälaten, Herren, Ritterschafft, und Städte, der gedachten beyden Lande, daß die obbeschriebene Vereinigung und Bündniß, mit Unserm Willen, Wissen, und Vollwort geschehen ist, und haben einander gelobet, ingemein und insonderheit, mit Hand gebenden Treuen solch oben geschriebenen Verbündniß in allen und jeglichen Stücken, Puncten und Articlen, stet, fest und unverbrüchlich zuhalten, ohn alles gefährde. Geschehen zu Forsteden 18. Octobr. 1467.

Wegen Unsicherheit im Lande werden Confederati-

§. 3. Allermassen hiernächst in vorigen Seculis die Plackereyen, Strassenraub, und Landes-Beschädigungen sehr

im Schwange giengen, und wegen solcher Unsicherheit, nicht allein Handel und Wandel fast gänzlich darnieder lage, sondern auch ganze Städte, und Länder eines unvermutheten feindlichen Überfalls, Plünderung, Sengens, und Brennens solcher zusammen rottirter Bösewichter zum öftern unterworfenen, und die Landes-Herren, welche zu der Zeit in keiner Verfassung, wie heut zu Tage stunden, ihren Unterthanen in solchen geschwinden Räufften den gebührenden Schutz zu leisten oftmahls unvermögend waren; also wuste man diesem Ubel auf bessere weise nicht zu steuern, als daß sich benachbarte Provinzen, Städte und Dörffer zusammen verbunden, auf begebende Fälle einander mit gesamter Macht beyzustehen, un die zustossende Bergewaltigungen mit zusammen gesetzten Kräften abzuhalten. In solchen Absehen wurde Anno 1506. Freytags in der Desterlichen Feyer zu Cottbus zwischen denen Ländern Brandenburg, Ober- und Nieder-Lausitz mit Vorbewußt und Einwilligung des Churfürstens Joachimi I. zu Brandenburg und Herzog Sigmunds in Schlesien als obersten Königlichen Stadthalters durch Schlesien und beyde Marggrasthümer Ober- und Nieder-Lausitz, eine Confederation wider die Strassen-Räuber, und Landes-Beschädiger aufgerichtet, wie M. ANDREAS ANGELUS in *Annalib. Marchie Brandenburg. Lib. III. pag. 266.* umständlich beschreibet, aus welchen auch die formula foederis dem geneigten Leser hiermit vor Augen gelegt werden soll.

Unwissen, so als der Durchlauchtigste Hochgebohrne Fürst und Herr, Herr Joachim Marggraf zu Brandenburg, des Heil. Röm. Reichs Erz-Cämmerer und Churfürst, zu Stettin, Pommern, Cassuben und Wenden Herzog, Burggraf zu Nürnberg, und Fürst zu Rügen, an einem, Uns Heingen Roder Hofmeister, Hieronymum Schulteti Doctor, Pfarrerherr zu Cottbus, Hansen von Pannewis zu Cattel: Und der Durchlauchtigste Hochgebohrne Fürst und Herr, Herr, Sigmund, Königlichen Stammens aus Pohlen, Geborner Herzog in Schlesien zu grossen Glogau, Troppaw, 2c. durch Schlesien und beyder Marggrasthümer Ober- und Nieder-Lausitz, Obrister Königlicher Stadthalter, anders Theils, uns

Documentum hierüber.

Albrecht



Albrechten von Schreibersdorff, Hauptmann zu Budissin in Ober-Lausitz Berwiser, Caspar von Köckeritz Ritter, in Nieder-Lausitz Berwiser, Hansen von Lidlau Ritter, auf Muras, mit ihrer beyderseits Fürstlichen Gnaden volle Gewalt, auf Wege, dadurch man Plackern, Strassen-Räubern, und Landes-Beschädigern, und andern muthwilligen Widerstand thut, und die Lande von Straffen allenthalben in friedlichem Wesen erhalten möchte zu reden und rathen, und uns des an statt Ihrer Fürstlichen Gnaden zuvorereinigen, auf heut Freytag in der Desterlichen Feyer, im funffzehnen hundertsten und sechsten Jahr gegen Eotbus abgefertiget, haben Wir obgenanten beyderseits Ihrer Fürstl. Gnaden geschickte Rethen Uns, dieser nachfolgender Meinung, wie es hinfürter die obgenandte Fürsten, Unsere gnädigste Herren, in ihren Landen, Leuten, Ampten und Gebieten gegen einander halten sollen, vereinigen und vertragen. Zum ersten, daß hinfürder alle Sachen, so sich zwischen den obgenannten unsern gnädigsten Herrn ihren Zugewandten und Inwohnern beyderseits Landes, Ampten und Gebieten irrig halten, oder halten möchten, nicht anders, denn gütlicher oder freundlicher weise, oder wo das nicht seyn möchte, rechtlich ausgetragen, und geendert werden: Und yglich Fürst soll seinen Unterthanen, zugewandten oder Einwohnern seiner Lande, ausserhalb Rechtes, einige behdliche oder andere umziemliche Förderung oder Zusprüche vorzunehmen, nicht gestatten, noch andern daraus zu üben und thun nicht verhängen. Und ob es were, daß jemand mit der That wieder Recht, öffentlich oder heimlich, schädliches oder widerwertiges aus einem Lande in das andere üben würden, und daß dieselben Thäter von jemand gehauset, gehalten, oder sonst gefördert würden, das soll der Fürst, in des Lande solche Übung geschehe. oder in des Lande denselbigen Thetern Hülff und Zuschub geleistet würde, an Thetern, Helffern, und Hegern mit Ernst an Leib und Guth straffen. Es soll auch ein jeglich der sampt seinen Unterthanen, des andern Schaden, wie der mit Gewalt geübet wird, mit Gegenthath nicht weniger/ denn ob es im selber entstanden, wenden, und dawider trachten, und sonderlich soll kein Ehren-Temp. I. Th.

Fürst jemand wider den andern anders, den zu rechte gleiten, und niemand Recht verzeihen oder versagen. Die abtrünnigen soll jeglich Fürst dem andern ungeweigert folgen lassen, und ob es geschehe, daß ein Fürst seine Feinde oder Beschädiger in des andern Landen und Gerichten antreffen, die zu handen bringen würde, damit soll man sich zu Gerichten wenden, und gerechtes, daß niemand soll versaget werden, gebrauchen. Wo es aber der Handel also brechte, daß man sich füglich zu Gerichten mit wenden möchte, ob denn dieselben angenommen, in des andern Gezwang geführt würden, soll nicht Unsechtung haben. Es soll auch kein Fürst des andern Unterthanen und zugewandten in seinen Gerichten und Gebieten ungeweigert gebürliches Rechtes kommen, oder aufhalten lassen. Ob auch geschehe, daß die Placker und Landesbeschädiger in eines Fürsten Landen und Gebieten, auf Strassen zugrieffen, oder andern Schaden oder Gewalt thäten, und sich mit dem Raube und Schaden in des andern Fürsten Lande und Gebieten wenden würden, so sollen die Beschädigten nachfolgen, und die Ampt-Leute, in derer Ampt und Gebiete sich die Beschädiger wenden, zur Nacheile anrufen, die denn ohne Weigerung getreulich mit nacheilen sollen, bis dahin, da die Beschädiger einrücken, es sey in Städte, Schlöffer, Festen, Merckte oder Dörffer, da soll man die Beschädiger, mit sambt dem Schaden, auszugeben fördern, und von wem das geweigert würde, so soll sich der Fürst, in des Lande dieselben Beschädiger also befunden werden, vor die Feste schlagen, die gewinnen, und die Beschädigten daraus ihres erlittenen Schadens bezahlen, und es mit der Uebermasse desselben Gutes, das er gewinnt, nach seinem gefallen halten. Des zu Wissenschaft, haben Wir diesen Vertrag und Beredung gleiches Lauts zweyfältigen, und jeder Theil einen, dem obgenannten Fürsten Unsern gnädigsten Herrn, zu handen zu bringen, auf daß sich ihre Fürstliche Gnaden darnach zu halten haben, am Tage und Jahre wie oben berürt.

§. 4. Die letztere Conföderation so das ganze Land zusammen getroffen hat ihren Ursprung von dem der Religion halber in vorigen Seculo entstandenen Un-

Wegen der Religions Sicherheit werden Conföderationen gewesen, macht.



wesen, in Böhmen genommen, da nemlich die Evangelischen protestirenden Stände Anno 1618. wieder derer Römisch Catholischen Beeinträchtigungen ihre Gewissens-Freyheit zu behaupten, und des von Kayser Rudolpho II. erlangten Majestät-Briefes fernerweit zu genießen, nach vorher fruchtlos versuchter Güte, zu gewaltsamen Mitteln griffen, die Kayserl. Ministros, so sich ihnen widersetzten von Prager Schlosse zum Fenster hinab stürzten, und hiermit den Grund zu den darauf erfolgten 30. jährigen Krieg legten, wovon in *GODOFRE-DI Chronica Part. 8. p. 1053. seq. BALBIN. Epitom. Rer. Bohem. Lib. V. cap. 16. p. 623. HISTOR. PERSECUT. BOHEM. cap. 43. S. 2. p. 150. seqq. GROSSERS Lausitz. Merckwürdigkeiten Part. 1. p. 224. seqq. ANALECTIS nostr. ZITTAVIENS. Part. 2. cap. 1. S. 22. p. 223.* umständliche Nachricht zu befinden. Es verordneten die Evangelischen Stände dreyßig Directores oder Regenten, das Königreich Böhmen zu administriren, gaben bey Kayser Mathia eine öffentliche Apologie ihres Verfahrens halber, die man im *THEATRO EUROPEO Tom. I. fol. 17.* lesen kan, ein, suchten bey den benachbarten Ländern in Schlesien, Mähren, und Lausitz Hülffe, und da sie endlich so weit giengen, daß sie gar vermeinten berechtiget zu seyn König Ferdinandum der Cron Böhmen zu entsetzen, inmassen zum öftern wider den wegen des Majestät-Briefes gegebenen Revers in Religions-Sachen gehandelt, auch ihnen aller Vergleich inaudita causa & seposita interpositione auf dem Wahl-Tage abgeschlagen worden, so schrieben die Directores eine Zusammenkunft auf das Prager Schloß den 23. Julii 1619. aus, allwo sie den 31. Julii eine Confoederation von 100. Puncten so in *LUNIGS Reichs-Archiv Part. Special. p. 75. seqq.* ingleichen in *ACTIS BOHEMICIS Part. II. lit. O. 2. item, in THEATRO EUROPEO Tom. I. pag. 188. seqq.* nachzusuchen, zu Maintenance der Religion, und Erhaltung der Gewissens-Freyheit auftraten, welche die gesamten Böhmisches Stände, ingleichen die Abgesandten derer incorporirten Länder, Mähren, Schlesien, Ober- und Nieder-Österreich mit einem leiblichen Eyde beschworen. Die Confoederations-Articul wurden nachgehends d.

Veranlassung  
hierzu.

16. Augusti d. a. in nachfolgenden Re-cels gebracht, und confirmiret:

**I**n Nahmen der Allerheiligsten und Jungertrenneten Dreysaltigkeit. Nachdem bey allen Völkern, Nationen und Zeiten die natürliche Vernunft und Erfahrung mit sich bringet, wo ein Königreich oder Land, und desselben Stände wider Billigkeit unaufhörlich höchst bedrungenet, beschweret, mit Krieg oder anderwärts heimlich, oder öffentlich angefochten werden will, und nächst Gott anderwert zeitlichen Rath, Hülff, Schutz und Ruhe aus Noth, Gefahr und Sorg zukommen, nicht finden kan, daß solche durch Bündnuß und Vereinigung mit benachbarten treuen Freunden, aller Möglichkeit nach gesucht werden. Als haben Wir die drey Evangelischen Stände, der Cron Böhme, wie auch die Mährische, Schlesische, Ober- und Nieder-Lausitzische Abgesandten, bey denen jetzigen hochbeträngten sorglichen Zeiten, und androhendten Augenscheinlichen Gefahr, des überhand nehmenden Übels, und alles Unheils in dem Königreich Böhme, auch schuldiger Christlicher Liebe, Treue, und Fürsichtigkeit, gegen Uns, unsern Nächsten, und dem allgemeinen Wesen, mit denen Evangelischen Löblichen Dreyen Ständen des Erzherzogthum Oesterreichs unter der Enns zusammen uniret, vereiniget, und verbunden. Verbindten, confoederiren und uniren Uns auch hiermit öffentlich vor Gott und aller Welt bey Unsern Ehren, Treuen und Glauben, daß Wir allem dem, was in denen wohlbedacht: und berathschlagten Articeln und Puncten dieser langgewünschten, nothwendigen und heilsamen Confoederation und General-Defension begriffen, aufrichtig und treulich nachkommen. Was aber darwieder, für Uns selbst und durch andere bestes Gleisses verhüten helfen, und darob, mit Darsetzung Leib, Gut und Blut, mit und neben Unserm confoederirten, gegen alle und jede, so darwieder Uns und Unsere confoederirten anfechten, erbar aufrecht, treulich und brüderlich halten wollen. Bezeugen darneben auch für Gott und männiglich, da diese unsere nothwendige und Christliche Union und Bündnuß, niemanden zum unbilligen Nachtheil, Schaden und Beschwer, sondern allein zu Beförderung Gottes Ehr, und seines Heils

Documentum  
hierüber.



Heiligen Wortes zu beständigen Schuß und Rettung des lieben Vater-Landes, und der andern Unser lieben Bundes-Genossen, aller derselben Freyheiten und guten Ordnungen, zu glückseliger Regierung unser allerseits hohen Obrigkeit und Landes-Fürsten, zu möglichster Abwendung aller Unser Feinde und Unheils, zu Erhaltung Ruhe, Friedens, gleichen Rechts, nützlichen Ordnungen und des allgemeinen Wesens, auch Uns und Unsern Nachkommen zu gedeylicher Wohlfarth von uns wohlgemeinet und angesehen. Und seynd diese folgende Articul der Confoederation und General-Defension nachfolgender gestalt. Daß mit aber der Allmächtige zu diesem langgewünschten Werck, auch mit seiner Gnad und Seegen erscheine, weils sonderlich und vor allen andern, die Erhaltung und Beförderung seines Wortes und heiligen Nahmens hierdurch ehfrig gesucht wird, so haben sich die Länder alle förderist dahin vereinigt und verbunden, daß alle und jede der Religion Verwandte nach Ausweisung der Evangelischen Lehr und Bekänntnuß ein Christlich Leben, und Wandel führen, fürseßliche Sünden, Laster, öffentliche Aergernuß und Heuchelei meiden und verhüten, und auf den Cangeln fleißig darzu vermahnet, und durch die Obrigkeit alle Ubertreter, ungeachtet einiges Standes mit ernstlicher Straffe angehalten werden sollen. Und weils in dieser Confoederation Wir einmahl anders nichts suchen, als daß Wir neben der Religions- und Gewissens-Freyheit auch dermahl eins unter dem Schuß Unser allerseits hohen Obrigkeit und Landes-Fürsten, zu einer bessern und erträglichen Regierung und administration aller Landen gelangen mögen; Doch aber fast unmöglich, daß jedes confoederirten Landes so vielfältige, überhäuffte absonderliche gravamina, hier gesetzt, und diesem Wercke nach Nothdurfft alle in specie einverleibet werden können; Als sollen alle und jede Bedrängnüße und Beschwerdten der gesambten Lande, oder eines jeden insonderheit, wie sie Nahmen haben mögen, unter waserley Personen, hohen oder niedern Standes, selbige bis dato wider Recht und Billigkeit fürgegangen, und geübet worden, durch diese Union würcklichen remediret, aufgehoben, Ehren-Temp. I. Th.

und jedem Lande desselben Ständen, und Inwohnern, durch diese Confoederation fürthun, gleicher Trost und Hülffe erfolgt werden.

Erstlich. Daß hochlöbliche Königreich Böhme, Mehren, Schlesien, Ober- und Nieder-Lausitz, Unter- und Ober-Oesterreich, verbinden und confoederiren sich mit denen, damit dieselben Lande, ein jedes in specie seinem Könige und Landes-Fürsten, mit Nutzen, beständiger Ruhe, Fried und Wohlfarth, Abwendt, und Fürkommung alles Ein- und Ubersfalls, neuer Beschwer und Unheils möchten erhalten werden.

Undern. Daß einem jeden Confoederirten Königreich und Lande seine erworbene, und künfftig erwerbende Religions und Politische Privilegia, Majest. Brieff, Concessiones, Recht und Gerechtigkeit, Freyheit, alte löbliche Gewohnheiten, Herkommen und Gebräuche, unzerbrochen, in ruhiglichen Gebrauch und Possession mögen erhalten werden.

Dritten. Zu Conservation, Aufnehmen und Erhaltung, eines jeden benahmbten Königreichs und Landes-Fürsten Authoritat und Hoheit, demselbigen als getreue Unterthanen in allen Nothen und Zuständen, da nichts wider die Religion, der Stände und Unterthanen Gewissen, Dero Religion und Politische Privilegia, Majest. Brieff, Concessiones, Recht, Gerechtigkeit, Freyheit, alte löbliche Gewohnheit, attendiret, gesucht, gehandelt und fürgenommen wird.

Vierdten. Die Confoederation soll defensive und offensive seyn, wider alle künfftige-Perturbatores pacis publicæ, wider alle diejenigen, die in den Confoederirten Landen Brieff und Siegel, als die Religions und Politische Privilegia, Majestät-Brieff, Concessiones, Capitulationes, Resolutiones Confoederationes, und alle dergleichen gefertigte Jura-menta disputirlich machen, zu Uneinigkeit, Mißtrauen, Krieg und Blutvergießen, Rath und That geben, sich darzu gebrauchen, oder darbey befinden lassen.

Fünfften. Da ein Land und Stände wider diese Confoederation beschwert, angriffen, oder einigerley Bedrängnissen leiden thäten, sollen die Confoederirten dessen mit Ordnung erinnert werden, zusammen kommen, dasselbige vernehmen,



erwegen, und allen möglichen Fleiß fürwenden, ob dem bedrängten in Güte geholfen, und seine Beschwerde gewendet werden möge, wo aber nicht, alsdenn für einen Mann zusammen greiffen, die Bedrängte mit Macht defendiren, und erhalten, wie es die Nothdurfft erfordert.

**Sechsten.** In diese Confoederation sollen auf anmelden zugelassen werden alle der Röm. Religion zugethane Stände, die Gdt, dem Vaterlande, ihrem Könige und Landes-Fürsten, und Ständen ingemein gehorsam und treu seyn, auch der Confoederation ein Gnüge leisten, und darwider nichts handeln, welche die Privilegia, Concessionen, Capitulationen, Resolutionen, Freyheiten, Recht, alte Herkommen, Gebräuche, Gewohnheit, Aempter und Dienste, die in der Confoederirten Landen, gleich und ohne Unterscheid der Religion, denen, die eines erbaren guten Wandels und Rahmens seyn, zu erhalten hülflich seyn wollen, und einig und allein Gdtes Ehre, des Vaterlandes Wohlstand, ihres Königs und Landes-Fürsten Hoheit, den allgemeinen Land-Frieden, als getreue Patrioten/Erbar, Deutsch und aufrichtig suchen, pflanzen, und befördern helfen.

**Siebenden.** Diese Confoederation soll zwischen dem Königreich und Ländern, von Dato zwar auf Ewig, und auf alle nachfolgende Erben und Nachkommen verstanden und ausgerichtet seyn; Damit aber an dieselbe um so viel eifriger bey Uns und Unserer Posterität gedacht, und darob gehalten werde, soll dieselbe bey allen Landträgen, Erinnerungswillen abgelesen werden. Alle Fünff Jahr aber, an Ort und Ende, wie es die Zeit, Gelegenheit, und Wohlstand erduldet, und verglichen wird, eine General-Zusammenkunft gehalten werden, damit wann zwischen den Ländern der Confoederations-Puncten etwas verhinderliches, oder dieselben mit mehrern zu specificiren, erhebliche Ursachen vorstellen, daselbst geschlichtet, und berathschlaget werden möchten.

**Achten.** Diese Confoederation soll einem jeden Könige oder Landes-Fürsten bey der Huldigung in begriffener massen für dieselbige Lande, und seine mit verbundenen, zu Conservation seiner Königl. und Landes-Fürstlichen Authorität, mit

Leib, Ehr, Gut und Blut, angeboten und zugesaget werden.

**Neundten.** Hierdurch soll keinem Confoederirten Königreich und Lande, an seinem Stande, Hoheit, Dignität, Präeminenz, Privilegien, Freyheit, Recht und Gerechtigkeit, Gewohnheiten, andern Confoederationen und Bündnissen, generaliter noch specialiter, etwas derogiret, entzogen, geringert, oder geschmälert, sondern alles ganz unverbroschen, inhalt plenipotenz geschlossen seyn.

Zu Urkund dessen hat der Ansschuß der obangeregten Stände in Böhemb und der andern Länder, Mehren, Schlesien, Ober- und Unter-Lausitz Gesandten, so wohl des Erb-Herzogthums Oesterreich, unter und ob der Enß Ihre Secret-Insigel aufgedruckt, und mit eignen Händen sich unterschrieben. Actum aufm Prager Schloß, bey öffentlicher gehaltenen General-Zusammenkunft aller obangezogener Länder, den 16. Augusti Anno 1619.

Eine sehr merckwürdige Begebenheit erzehlet hierbey der damahlige Syndicus zu Görlitz und nachgehends Kayserl. Rath, D. Gottfried a Glych & Miltziz in seinen Epigrammatibus vel Consiliis Politicis, Epigramm. XIII. die er selbst angesehen, und die sich in öffentlicher Landes-Versammlung zu Budisfin An. 1619. auf dem Land-Hause zugetragen, daß nemlich als die anwesenden Herren Stände von Land und Städten beyfammen gewesen, und Deliberationes gepflogen, was man bey dem zu Prage der Religion halber ausgeschriebenen General-Land-Tag würde zu beobachten haben, sey eine Dohle, welche ein Goldschmied in der Stadt gehabt, die reden können, aus dem Gebauer entkommen, und vors Fenster der Land-Stube mit grossen Geschrey geflogen, habe mit dem Schnabel angeklopffet, und als der Hr. Landes-Hauptmann Adolph von Bersdorff das Schiebefensterlein aufgemacht, sich in die Stube gesetzt, und über laut geschrien: **Was macht Ihr? Was macht Ihr?** habe auch ander Geschrey mehr getrieben, mit solchen Schall, daß niemand sein eigenes Wort vernehmen können, worüber die Stände allerseits sehr perturbiret worden. Die Dohle sey hierauf durch eben dieses Schiebefensterlein



lein, dadurch sie herein kommen, davon  
geslogen, und weiter nicht zu sehen gewe-  
sen. Das Epigramma so Herr D. Glych  
auf solche ominöse Begebenheit gemacht,  
ist folgenden Inhalts:

Graculus ore suo profert Regisque  
Deique

Verbum, quid facitis? quid faci-  
tis? miseri.

Reges, humanique Joves, sunt, Re-  
gna, Coronæ

Non hominum fabricæ, sunt me-  
ra dona DEI.

Erb-Verein-  
gungen, und  
Unions Pacta,  
so die Landes-  
Herren mit  
andern Poten-  
taten getrof-  
fen.

§. 5. Von denen Conföderationibus  
und Bündnissen, so das Marggraffthum  
Ober-Lausitz vor sich selbst mit andern be-  
nachbarten Landen gemacht, schreiten wir  
nunmehr zu denen Erb-Vereinigungen,  
Unions Pactis, und Verträgen, so die  
Landes-Herren mit andern Potentaten,  
in Ansehung dieser Provinz aufzurichten  
beliebet haben. Das älteste Exempel so  
man in Actis publicis hiervon findet, ist  
die merkwürdige Begebenheit, so sich  
Anno 1364. ereignet, da nemlich Kayser  
Carolus IV. mit seinem Sohne Wences-  
lao Könige in Böhmen, und seinem Bru-  
der Johanne, Marggrafen in Mähren an  
einem Theile; mit dem Hause Dester-  
reich, Rudolpho, Albrecht, Leopolden  
Gebrüder, Erb-Herzogen von Dester-  
reich, und Margarethen von Desterreich,  
und jetztgenandter Herzoge Schwester  
am andern Theil eine Erb-Vereinigung  
und Successions-Pactum unter sich stift-  
eten, daß jeder Theil derer hohen Pacis-  
centen nach Absterben aller natürlicher  
Erben in des andern Güter und Länder  
die Erbschaft und Nachfolge haben sollte,  
worüber der Erb-Vereinigungs-Brieff  
Anno 1364. d. 10. Febr. am Tage Scho-  
lastica zu Brünn in Mähren ausgeferti-  
get wurde. Um dieser Ursache willen  
kam Kayser Carl mit dem Herzoge Ru-  
dolph von Desterreich nach Budisin,  
woselbst die Städte Budisin, Görlitz,  
Zittau, Lauban, und Löbau diesem leßtern  
huldigen, und über solchen Actum ein öf-  
fentliches Instrument unter nur gedach-  
ter 5. Städte Inseigel Rudolpho aus-  
händigen mußten. Nachdem nun fol-  
genden Jahres den 24. Jul. An. 1365. der-  
selbe mit Tode abgieng, und dessen  
Schwester Margaretha ihrem Herrn Bru-  
der Anno 1366. in die Ewigkeit folgte;  
so erneuerte Kayser Carolus IV. solche

Caroli IV. Kö-  
nigs in Böh-  
men, mit dem  
Hause Deste-  
reich aufge-  
richteter Suc-  
cessions-Pa-  
ctum.

Um des Will-  
en mußten die  
Sechs-Städte  
Herzog Ru-  
dolpho von  
Desterreich  
huldigen.

Erb-Vereinigung mit Herzog Albrecht-  
ten, und Leopolden von Desterreich, worin  
ber der Recess zu Prage Donnerstags vor  
Palmarum Anno 1366. vollzogen wurde.  
MANLIUS in Commentar. Rer. Lusatic.  
Lib. VI. cap. 24. schreibet hiervon folgen-  
der massen: Eodem Anno (1364.) ante  
Festum Pentecostes Carolus Budissi-  
nenses, Gorlicenses, Zittavienses, Lau-  
banenses & Löbavienses Budissinæ per  
jusjurandum in fidem adigit Rudolphi,  
Ducis Austria, idque hac conditione, si  
Carolus, ejusque frater Johannes, Mo-  
ravia Marchio, & utriusque filii, item-  
que Ludovici, Lignicensium Ducis filii,  
hi ergo omnes, si absque hæredibus de-  
cessissent, ut prædictæ Urbes Rudolpho  
Austriaco liberisve ejus, aut sorori ce-  
derent: sin Austriacorum stirps prior  
detecisset, hæreditatem eorum cerne-  
ret Carolus aut supra memorati ipsius  
hæredes. Ejus homagii literæ appen-  
dis quinque Civitatum sigillis munitæ  
Austriaco traditæ sunt, quas is secum  
abstulit. Conf. LUCÆ Schlesiſche  
Denkwürdigkeiten p. 2007. PETRI  
BECKLERI Histor. Howor. Part. 2. Lib.  
4. cap. I. p. 153. GROSSERS Lauf. Merkw.  
Part. I. pag. 82. Das Erb-Verein-  
igungs-Instrument aber hat FRANTZ  
ADAM Graf von Brandeis in des  
Tyrolischen Adlers Ehren-Kränzlein  
Part. I. p. 142. angeführet, aus welchen  
wir solches dem gütigen Leser hiermit vor  
Augen legen.

Wir Carl, von Gottes Gnaden, Röm. Documentum  
mischer Keyser zu allen Zeiten Meh- hierüber.  
rer des Reichs. Wir Wenzla, auch von  
Gottes Gnaden, König zu Böhmen, und  
Marggraf zu Brandenburg, des jetztge-  
nanten, Unsers lieben Herrn, und Va-  
ters Keyser Carls Sohn. Und wir Jo-  
hannes, auch von Gottes Gnaden, Marg-  
graf zu Mähren, desselben Unsers Herrn,  
des Kayfers Bruder, an ein Theil, und  
wir Rudolf, Albrecht, und Leopold, Ge-  
brieder, von Gottes Gnaden, Herzogen  
zu Desterreich, zu Steyer, zu Kärnten,  
Herrn zu Crain, auf der Windischen  
March, und zu Portenau, Grafen zu  
Habsburg, zu Tirol, zu Pfürt, und zu Ri-  
burg, Marggrafen zu Burgau, und Land-  
grafen zu Elsas. Und Wir Margareth  
von Desterreich, der jetztgenanten Herzo-  
gen Schwester, weilant Marggräfin zu  
Brandenburg, Herzogin zu Bayern, und  
M 3 Grä:



Gräfin zu Tirol, an dem andern Thail Berierhen, bekennen und thun kunt von baiden Thailen, öffentlich mit diesen Brief, allen den, die in sehen, lesen, und hören lesen, nun und hinach ewiglich, sider dem mal, das nach Ordnung und Geschicht des Allmächtigen Gottes, Wir baident halben durch einander gehören: in solcher Mas, ob jetweder Thail unter Uns abgieng, und wol für an ehelich Leibs-Erben, daß derselbe Thail dem andern, aller seiner Lande, Fürstenthum und Herrschafft, die er also hinter ihm liesse, billich und von recht gunnen soll, für all andere Beuth. Daß darum Wir in dem Namen, als davor auf baiden Thailen, nach gueter Vorbetrachtung, mit Recht, Wissen, und Rath, Willen, und Günst, aller unser Fürsten, Land-Herrn, Rittern, und Knechten, Bürgern und Landsassen in allen Unsern Ländern, und Stätten, die Notthürfftig darzue wären, mit aller der Ordnung, Bescheidenheit und Krafft-Worten, Wercken, und Geberden, die nach Geistlichen, und Weltlichen Rechten, und Gewohnheiten, und Landesrechten und Freyheiten darzue gehören, einander gethon haben, recht und rödlich, sollich Gemechnuß, Ordnung und Gab, als hienach bescheiden ist. Das ist zu mercken, ob das geschahe davor Gott sey, daß Wir die vorgeannten Keyser Carl von Rom, König Wenzla, von Böhem, und Marggraf Johannes von Böhem, und unser alle eheliche Kinds Sohn, und Töchter, die ihme haben, oder hernach gewinnen, abgiengen und hernach verführen, und unser Land, also rechter Leib-Erben die von Uns, unsern Kindern, und Kindes-Kindern, kommen möchten, Erblosß würden. Daß dann alle unsere Erbliche Fürstenthum, Land und Herrschafft, Best und Stätt, Leuth und Güter, die Wir nun haben oder hernach gewinnen, Erben und gefallen sollen, mit vollen und ganzen Recht, auf die vorgeannten Herzogen von Oesterreich, die ehegenandten Margrethen ihr Schwester, und auf aller ihr Leib-Erben, Sohn und Töchter, die ihnen Gott noch geben mag, und auf derselben Kind und Kindes-Kindern, nach dem rechten Stammen ewiglich, die von ihren Leiben kommen, ohn alle Geberde. Und zu gleicherweiß versprechen wir und wollen hinwieder, die vorgeannten Herzogen von Oesterreich, und Wir die ehege-

nant Margreth ihr Schwester, ob das beschach, das Gott durch sein Gnad wende daß Wir und der Durchlauchtig Fürst Herr Ludwig König zu Hungarn, Unser lieber Brueder, und die Hochgebohren Frau Königin, Elisabeth sein Mutter, und die Hochgebohren Elisabeth weilent Herzog Steffans von Hungern seines Brueders Tochter, unser liebe Schwester, abgiengen und verführen ohn ehelich Leibes Erben, und ob wir auch an denselben unsern Thail Leib-Erben gewunten, die fürbas an Leib-Erben verführen, und unser Land also rechter Leib-Erben, die von Uns, Unsern Kindern, und Kindes-Kindern kommen möchten, Erblosß würden, das dann alle unsere Erbliche Fürstenthum, Land, und Herrschafften, Besten, und Stätt, Leuth und Güter, und wir die vorgeannten Herzogen von Oesterreich, und Margreth Unser Schwester nun haben, oder hernach gewinnen, erben, und gefallen sollen, mit ganzen, und vollen Recht, auf die vorgeannten Keyser Carl von Rom, König Wenzla von Böhemb, und Marggraf Johannes von Mähren, und auf aller ihrer Leib-Erben, Sohn, und Töchter und auf derselben Kind, und Kindes-Kindern, nach dem rechten Stammen ewiglich, die von ihren Leiben kommen mögen, ohn alle Geberde, doch mit sollichen Unscheiden, daß auf baiden Theilen unser jeglicher Land und Leuth, sonderlichen wem halt die gefallenden bleiben sollen ewiglich, bey allen Rechten, Freyheiten, Gnaden, und gueten Gewohnheiten, die sie von alter gehabt, und hergebracht haben, ohn all geberde. Wir haben auch in dem Nahmen, als vor auf balden Thailen wissentlich für uns selbst, und für all unser Erben, und Erbs-Erben, als vor bescheiden ist ewiglich geschworen, Leiblich Unde, zu den heiligen, mit angerierten Händen, auf das heilig Evangelium, und auch gelobt, mit Unsern Threuen, und mit den Worten, Unserer Fürstlichen Würdigkeit. Daß wir aus jedwedern Thail, wieder diese vorgeschriebene, unser Gemechnuß, Ordnung und Gab, mit uns selber, noch mit andern Leuthen, weder mit Gericht, oder ohn Gericht, noch mit keinerley andern Sachen, der Rechten, oder der Gerthath, haimlich noch öffentlich nimmermergethuen sollen, noch wollen, und auch niemand gehelen, oder darwieder thon wolt,



wolt, ohn all geverde. Und verzeihen Uns auch darumben baidenthalben, in dem Nahmen, als vor, sollicher Außzug, und Funde, damit wir in den Nahmen, als vor auf jedwedern Thail, hernach kommen, und versprechen möchten, daß wir dieser Gemachtnuß und Gab, bezwungen weren, oder daß jedweder Thail, hernach kommen unrödlich, oder unbillich darhinter bracht hiet, oder was mit recht, oder rödlich geschehen wäre, und widersagen auch darum Hilff, und Rath, aller geistlichen und weltlichen Richtern, Rechten, und Gerichten, sonderlich dem Rechten damit man versorten, und entwerten Leuthe zu Hilff kombt, und wieder in ihr Gewöhr setzt, und den Rechten, daß da spricht, Gemaine, Verzeihung versach nicht, es gehe dann ain gsündere vor, und allen andern, Geistlichen, und Weltlichen, geschrieben, und ungeschrieben, Stifften, und ungestifften, Sünden und Unfunden, Rechten, und Freyhaiten, Lands Rechten und Gewohnheiten, und allen Handvesten, und Briefen, die wir nun haben, oder noch gewinnen mechten, damit Wir auf baiden Thailen, oder jemand von Unser wegen, wieder diese vorgeschriebene Ordnung, Gemachtnuß und Gab, alle gleich, oder beyden Thailen gethuen mechten, in kainen weg ohn all geverde. Und wär, da Gott vor sey daß Wir auf jedwedern Thail, Uns selbst vergassen, und ihr darwieder Fecht thäten, oder daß Wir nicht gerreuen, ob Unser jedweder Thail, Verleih-Brieff gegeben hiete, oder hernach ander Brieff gäbe die wieder diese hievorgeschriebene Unsere Ordnung Gemachtnuß, und Gab, in kainen Weeg wären, dieselben irrig, ipig, todt und ab seyn, und kain Krafft haben, noch gewonnen, wann wir sie in solcher Geschicht, mit diesen Brief, wissentlich abnehmen, vernichten, tödten, und wiederrueffen gänglich, und soll allein dieser Brieff und desgleichen, vor, und nach allen andern Briefen, die diese Sach berierent, in seiner Krafft, gänglich, und ewigklich bleiben, ohn all geverd und Arglist. Wir der vorgenant Kayser Carl von Rom, haben auch als ein Römischer Kayser wissentlich mit Keyserlicher Macht Vollkommenheit, dieser vorgeschriebenen Verordnung, Gab und Gemachtnuß, durch Friedens, und gemaines Nutz, und guets Willen, nach Rath der Fürsten des heiligen Reichs, Geistli-

cher und Weltlicher, die dazumahl bey Uns waren, baiden Thailen verhengt, gegunet, bewart, besästent, und bestätte, recht, und redlich verhängen, gunnen, bewahren, Besten und Stätten sie auch für Uns, und unser Nachkommen, an dem H. Reich ewigklichen, mit diesen Brief, in aller der Mas als vorgeschrieben ist, ohn all geverde. Und ob das wär, daß kein Keyserlich Recht, oder Gesetz, die nun funden, oder geschrieben sind, oder hernach funden, oder geschrieben werden, wieder diese vorgeschriebene Unser Gemachtnuß, Ordnung und Gab, in kainen Weeg, all gleich, oder bey Thailen wären, die nemen Wir, abthun, und wiederrueffen, und vernichten sie in diesen Sachen, mit Unsern Keyserlichen Gewalt, gänglich und ewigklich wann wir wollen, und mainen in dem Nahmen als davor, daß diese Gemachtnuß, Ordnung, und Gab, auf beyden Thailen ewigklich, in ganzer, und vöster Stättigkeit, und unbrochen lassen, behalten werde, in aller der Mas, als vorbeschaiden ist, ohn alle Geverde. Darum von baiden ehegenanten Thailen gebieten Wir vestigklich, bey Unsern Hulden, allen Unsern Geistlichen und Weltlichen Fürsten, Prälaten, Grafen, Freyen, Dienst-Herren, Land-Herren, Rittern und Knechten, Bürgern und Landsassen, auf dem Land und in den Stätten, und allen andern Unsern Unterthanen, gemainigklich in weltlichen Wesen, und wie sie genannt synd, daß sie die vorgenanten Ordnung, Gemachtnuß und Gab, auf sollich Geschicht, als vorgeschrieben stehet, loben und schwären zu dem Heiligen Stät zu halten, und zu vollführen gänglich, wann es zu schulden kombt, ohn alle Wiederred. und geschrde. Und auch darüber geben Wir offen versigelt Brief, und darüber zu ainen wahren besten, und ewigen Uhrkund, aller vorgeschriebener Ordnung, und Sachen, haben Wir die vorgenanten Kayser Carl von Rom, König Wenzla von Böhemb, und Marggraff Johannes von Mähren, für Uns, und alle Unser Erben, und Leibs-Erben, ewigklich als vorgeschrieben steht, an ainen Thail. Und wieder die ehegenanten Rudolff, Albrecht, und Leopold Gebrüder, Herzogen zu Oesterreich, und Wir, ehgenante Margreth, ihre Schwester, für Uns und all Unser Erben, ewigklich, als vorbeschaiden ist, an den andern Thail



Thail Unser Inſiegel, gehengt an dieſen Brieff. Das iſt beſchehen, und iſt der Brieff geben worden zu Brün, nach Chriſti Geburde, drenzehen Hundert Jahr, darnach in den Vier und Sechzigſten Jahr, an Sanct Scolastica Tag, Unser Keyſer Carls Reich, in den Achtzehenden, und Keyſerthumb, in den neunten Jahre.

Kayſer Caroli IV. Erb-Ver-einigung mit denen Marg-grafen zu Meiſſen.

§. 6. Eben dieſer Kayſer Carolus IV. richtete als König in Böhmen nebst ſeinem Sohne Wenceslao Anno 1372. wegen des Königreichs Böhmen, und dazugehöriger incorporirter Länder mit Land-Graf Friedrichen, Balthasern, und Wilhelm Gebrüdern, Land-Grafen in Thüringen und Marggrafen zu Meißen eine Erb-Vereinigung zu Pirna auf, vermöge deren die hohen Paciscenten einander reciprocirlichen Beyſtand wider auswärtige Gewaltſamkeit und Angriff verſprachen, und ſolcher geſtalt wegen ihrer Länder eine Defenſiv-Allianz ſchloſſen. Denn weil es zu ſelbiger Zeit noch gewöhnlich, ja auf gewiſſe Weiſe zuläſſig, und rechtmäßig war, ſowohl zwiſchen Fürſten und Herren, als auch geringern Perſonen velut in cauſa ceſſantis iudicii, jeder entweder ſeine vermeinte, oder auch in Rechten gegründete Prätenſion wider den andern mit der Fauf und den Kolben auszuführen ſich unterſtund, ſo pflegten benachbarte Staaten ſich in ſolche particulier Bündniſſe einzulaſſen, und in beſtmöglichſte Gegen-Verfaſſung zuſetzen, daher auch gegenwärtige Erb-Einigung ihren Urfprung genommen, aus welcher zu gleich erhellet, daß auch ſchon hievor dergleichen zwiſchen dieſen Ländern vorgangen, inſonderheit daß derer Marggrafen Vater, Marggraf Friedrich, mit König Johanne und deſſen Erben, Königen zu Böhmen auf ſolche Weiſe verbunden geweſen, geſtalt darinnen die ausdrückl. Verſehung geſchiehet, daß denen vorigen durch dieſes neue Bündniß, auſſer denen inſonderheit beniemten Punkten, nichts derogiret ſeyn, ſondern jene nicht weniger als dieſe bey ihrer Krafft, und Verbindung verbleiben ſollen. Das Document ſelbſt hat Herr JOACHIM MULLER im Reichs-Tags Theatr. Part. I. ander Vorſtellung, cap. IX. p. 526. zu leſen gegeben, woraus Wir es wieder mittheilen:

Wir Friederich, Balthazar und Wilhelm Gebrüdere von Gots Gnade, den Lantgraven in Thüringen, Marggraven zu Meißen, in dem Oſtirlande, und zu Landisberg, Grafen zu Delamünde, und Herren des Landes zu Plößen, bekennen und thun kund öffentlich mit dieſem Brieffe allen den, die yn ſehin oder hören leſen, daß Wir mit wohlbedachten Mute, mit Räte Unser getrawen Unterthanen, in guten trewen, one Geverde, uns verbunden haben, und verbinden uns auch ewiglich mit dem alldurchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Karlen, Römischen Keyſere, zu allen Zitten Merer des Reichs und Könige zu Beheimen, unſerm lieben gnedigen Herrn, als einem Könige zu Beheim, dem Durchlauchtigſten Fürſten, Herrn Wenzlaw, Könige zu Beheim, Marggraven zu Brandenburg und Herzogen zu Schleſien, ſeinem Sone und allen yren Erben und Nachkommen, Königen zu Beheimen, inn alſermäſſe als hiernach geſchrieben ſtehet: Zu dem erſt ſo globen Wir für uns, Unser Erben und Nachkommen, Marggraven zu Meißen, in guten Trawen, one alles Geverde, und bey den Eyden, die Wir darüber leiſtlich zu den Heiligen geſworn haben, daß Wir den egnanten unſerm Herrn dem Keyſer, als eynem Könige zu Beheimen, Könige Wenzel, ſeinem Sone, yren Erben und Nachkommen Königen zu Beheimen, geraten und behulffen ſein ſollen und wollen, ewiglich zu behalden yre Fürſtenthume, Lande, Herrſchafft, Erbe, Gute, Ehre, Recht und Gewohnheit, und die Hülffe ſollen und wollen Wir yn thun mit aller unſer Macht, one Geverde, wieder aller meniglich, nymands ausgenommen, von den ſie angeſſen, gehindert oder beſchädigt wurden, und die an yre liebe Fürſtenthum, Herrſchafft, Erbe, Gute, Rechte, Ere, Gewonheit, Lande ander Lewte, Geiſtlich oder Werntlich, greiffen wulden, und ſie dorann in keine Weiſe hindern oder beſchädigen, by namen an das Königreich zu Beheimen, die Kure und Stymme, die ein König zu Beheim von wegen ſeiner Lande had, und haben ſall an der Wale eines Römischen Königs und künfftigen Keyſers, an die Mannſchafft und Lehensſchafft der nach geſchriebenen Fürſtenthumb, der Marck, zu Merhern, der Herzogthumb zu Troppaw, zu

Documentum  
hierüber.



zu Ratibor, zu Lignitz, zu dem Brige, zu Münsterberg, zu der Olßen, zu Glogaw, zu dem Sagan, zu Dppel, zu Tackenberg, zu Teschin, zu der Zozel, zu Benthum, zu der Steynaw, und zu Břwehyn, die von dem Königreiche, den Königen und der Crone zu Beheim zu Lehen ruren, und an die Fürsten derselben Lande, an die Lande und Herzogthumb Schwidenitz und Tawer, und alle yre Zugehorunge, an die Marg und Lande Budissen und Görlitz, und was darzu gehört, an die Städte Breslau, Neuenmarckt, Franckenstein, Namslaw, Glogaw, Steynaw, und gar an das Land zu Lusitz, mit den Stettin und Schlossen Luckaw, Gubin, Commerfeld, Spremberg, Kalaw, Lubin, Golsin, Priße, Lubras, Fürstenberg, Straßfried, und an alle desselben Landes Herscheffte, Mannscheffte, und Zugehorunge, an die Stadt und Schlosse Pirn, Welyn, Stolburg, Milen, Reichenbach, Schonneck, Gatendorff, Sparremberg, Karswalde, Keyßenstein, Blanckenburg, yre Mannscheffte und Zugehorunge an Wolberg und Werdenheim mit yren Mannschefften und Zugehorungen, als sie die von Sachsen und die von Quersfurth verkauft haben, an Stroel, Herstein, Glumß, Tiefennaw, Alsterwerde, Dolan, Leisnick, Grobe, Friedmannswalde, und alle andere Hove, Güter und Zugehorunge, als sie der Bischoff von Rumburg verkauft hat, an die Besten, Stäte und Schlosse, Hirshaw, Newenstade, Bernab, Storenstein, und Lichtenstein, die der Hochgebornen Fürsten, Herrn Ruprecht des ältern, und Herrn Ruprecht des jüngern, Pfalzgraven bey Rhein, und Herzogen zu Bayern, Unsern Dheimen, rechts Erben gewesen sein, und die dem obgenanten Unserm Herrn, dem Keyser, wissentlich und rechtlich verkauft haben, an die Lande und nachgeschriebenen Städte, Schlosse und Märkte, Sulzbach, Rosenberg, Rydstein, Herttinstein, Hornstein, Hiltspolstein, Lichtneck, Torrendorff, Franckenberg, Averbach, Hersbruck, Rotenberg, Blawff, Welden, das Plech Eschenbach, Pegnitz, Holbeck, Werdenstein, und Ruprechtstein, die etwan des Hochgebornen Fürsten, Herrn Rudolffs seligen, Pfalzgraven bey Rhein, und Herzogen zu Bayern, Unser Herrs des Keyfers Schwer, und Unser Dheimen, gewesen sein, und auf die obgenanten Ehren-Temp. I. Th.

Herrn Ruprecht, den Eltern, und Herrn Ruprecht den jüngern, Unsern Dheimen, nach Tode Herzog Rudolffs des obgenanten, erblich verfallen waren, und die sie dem obgenanten Unserm Herrn dem Keyser wissentlich rechtlich un redlich verkauft haben, an die Stadt Weiden und die Schlosse Parchstein und Floss an die Festen und guter Erlange, Briesendorff, Wilandsheym, Bernheim, Heytingsfelt, Behinfurt, und auch alle andere Lande, Besten und Güter die der obgenante Unser Herr der Keyser und sein Erben zu Francken, und in tewtschen Landen haben, und allen yren Zugehorungen, auch vernemlich an die Mannschafft der Edlen von Paffe, und von Hackenborn, an die von Plawen mit Plawen Haus und Stad, Johannisgrün und Triebil, mit Mannschefften und andern Zugehorungen, die von der Crone zu Beheim zu Lehen ruren, an die Schonemburg mit Gluchaw mer und yre Zugehorunge, die von der Crone zu Beheim zu Lehen ruren, an die von Waldenburg mit Harß und Stad und ihre Zugehorungen, die von der Crone zu Beheim zu Lehen ruren, an die von Colditz yre Mannscheffte, Welden, und was darzugehöret, die von der Crone zu Beheim zu Lehen ruren, an die von Illenburg, und seinen Zugehorungen, die von der Crone zu Beheim zu Lehen ruren, Grave Heinrich von Schwarzburg von Arnstadt mit Salvelt, Burg und Stadt Rudolffstadt Chungen und zu Brechinstein, mit yren Zugehorungen, die von der Crone zu Beheim zu Lehen ruren, Grave Heinrich von Schwarzburg mit Luttemburg und Remde und yren Zugehorungen, die von der Crone zu Beheim zu Lehen rurende, den Russen zu Plawen mit dem Steyn bey Aldenburg und seiner Zugehorunge, die von der Cron zu Beheim, zu Lehen ruren, den andern Russen von Plawen mit Druhen und seinen Zugehorungen, die von der Crone zu Beheim zu Lehen ruren, die von Donyn mit der eynen Besten Donyn und allen yren Zugehorungen, die von der Crone zu Beheim zu Lehen ruren, den von Gera zu Lobenstein und seinen Zugehorungen, die von der Crone zu Beheim zu Lehen ruren, die Sparnecker mit dem dritten Theil der Stad Münchberg und der Festen Walstein und yren Zugehorungen, die von der



der Crone zu Beheim zu Lehen ruren, Herren Borcken mit Hornstein und Schwarzb-  
berg und yren Zugehörungen, den von  
Michelsberg mit seinen Besten und yren  
Zugehörungen, die alle des Königreichs  
und der Crone zu Beheim seyn, auch an  
die Pfandscheffte zu Eger, zu Hirschberg,  
Altenburg, und alle andere Pfandscheff-  
te, die sie von dem Reiche haben, wie die  
genant seyn, Luntzow, das vom Stifft  
zu Regensburg Pfand ist, Pophoven, das  
vom Stifft zu Würzburg Pfand ist, und  
an alle andere yre Herrscheffte, Mann-  
scheffte, Lehen, Besten, Burgen, Stette, Märkte, Land, Lewte  
und Güter, und alle yre Zugehörunge,  
wo ader in welchen Landen die gelegen  
seyn, die sie ykund haben, oder fürbaß in  
Dhynen Weise gewonnen, und sollen  
auch Wir und Unser aller Erben, Marg-  
grafen zu Myßen, sie und yre Erben, Kö-  
nige zu Beheimen, daran alllich oder bey  
Teilen nimmer in Dheyne Sitten irren,  
hindern oder ansprechen sollen in Dhey-  
ner weis, sondern sie dazu getrawelichen  
helffen zu beschirmen und zu handhaben  
wieder allermäniglich, als vorgeschrieben  
stehet, und wann wir, oder unser eyner,  
vnnser Erben, und Nachkommen Marg-  
grafen zu Meissen von wegen des obge-  
nanten Unsers Herrn des Keyfers seiner  
Erben und Nachkommen Königen zu  
Beheimen, des ernannt werden, so sol-  
len und wollen wir, inwendigt vierzeihen  
Tagen, oder so Wir schierst mogen, nach  
dem als der Hülffe noth geschicht, ane  
Geverde, nach dem Tage solcher Ma-  
nunge yn zu Hülffe komen, in der Mas,  
als davor geschriben ist. Wann auch  
Wir den obgnanten Unserm Herrn dem  
Keyfer, ader seinem Erben, Königen zu  
Beheimen, zu Hülff kommen, oder Un-  
ser Volck yne zu Hülffe senden, so sollen  
sie Uns aber dieselbigen, die Wir senden,  
mit Bier, mit Brode, Küchen-Speise,  
und wo man nicht im Felde, mit Futter  
besorgen, ane Geverde. Nemen wir aber  
die Unsern Schaden, den seind sie Uns  
nicht pflichtigt auszurichten, gewinnen  
Wir aber unter einander Besten, die in  
Unsern Landen beyderseits nicht gelegen  
waren, oder von Uns beyderseits nicht zu  
Lehen giengen, die sollen Wir brechen,  
ader sollen sie gleich mit einander theilen,  
wie Uns das allerbeste gefellet, nemen  
Wir Fromen an Besten, die in Unsern

Landen gelegen, oder Uns zu Lehen gieng-  
gen, der Frome soll Uns allen bleiben,  
were aber, daß Wir, ader die vnnsern  
Fromen nemen angefangen, die sollen  
Wir nach yßlichen Manzal gewapenter  
Leute gleich mit eynander teilen, auch  
globen wir vornehmlich in alle der weis,  
als vorgeschriben stehet, daß diese geiz-  
werttige Buntniß und Bribe den vorigen  
Buntnißen, mit der Wir und Unser Va-  
ter seliger zu demselben Unserm Herrn,  
dem Keyfer, seinem Vater, seliger Ge-  
dächtniß, und yren Erben, Königen zu  
Beheimen, vor Zeiten verbunden gewest  
seyn, und auch den Briven, die darüber  
gegeben seyn, an keinen yren Stücken  
keynen Schaden ader Trisal brengen sul-  
len, ader mogen, sondern beyde ihenige  
Buntniß und auch diese, mit sambt den  
Brieffen, die darüber geben seyn, sollen  
allezeit zu yren Meynungen, und Sinnen,  
als sie von Wortte zu Wortte begriffen.  
und gemacht seyn, ausgenommen, allein  
in der vorigen Buntniß die Artikel umb  
die Lande zu Laußitz, zu der Schwiedenitz,  
und zu dem Jauer, und auch Pfandscheffte  
des Schloß Hirschberg, dieselbigen Artikel  
in den alten Briven, darumb in yren  
Krefft nicht bleiben mogen, das seind  
der Zeit derselbigen Landelußitz, Schweid-  
nitz und Jhawer erblich, und auch Hirsch-  
berg im Pfands weis an die ehgnanten  
vnnsern Herrn den Keyfer, König Wenz-  
hel, seinen Sone, yre Erben, Könige der  
Crone, und das Königreich zu Beheimen,  
rechtlich und redlich komen seyn, auch sol-  
len die alten Bribe und Bündniß vnsern  
Herrn, dem Keyfer, König Wenzel, sei-  
nem Sone, und yren Erben, Königen zu  
Beheim, und auch Uns an allen den Bes-  
ten, Mannschefften, und Guttien, die in  
diesen geinwerttigen Buntniß und Briv-  
en beyderseits begriffen seyn, keinen  
Schaden brengen, also daß dieselbigen  
unser Herre, der Keyfer, König Wenzel,  
sein Sohn, und yre Erben, Könige zu Be-  
heimen, an dem, die Wir in seinen Briv-  
en genant haben, und Wir und Unser  
Erben an den, die er in diesen vnsern Briv-  
e genant had, nymmer ewiglich Dhey-  
nerley Ansprach haben sollen. In dies-  
sen vorgnant Verbündniß und Eynunge  
nemen wir den Erwürdigen in Gott Vater  
und Herrn, Herrn Ludwig, Bischoff zu Ba-  
bemburg, unsern lieben Herrn und Bru-  
der, und den Edlen, Friederich Burgo-  
grafen



graben zu Nurnberg, vnnsern lieben Schwager, und alle seine Erben, die alle Sachen halten sollen, gegen vnnserm Herrn, dem Keyser, seinen Erben, und der Crone zu Behemen, als Wir, und also hievor geschrieben steht, doch also, daß alle Bund-Briefe, die derselbe Unser Schwager, der Burggrafe, Unserm Herrn/ dem Keyser, gegeben hat, bey yren Kressen und Mächten sollen bleiben. Were auch, do Got lange für sey, daß Unser lieber Herr Bruder, Herr Ludwig, stürbe, dennoch sollen diese geinwerttge Bündnuß und Brive in voller Macht bestehen, und bleiben. Mit Urkunde dieses Brives versigelt/ mit Unserm Fürstlichen Innsiegel, der gegeben ist, zu Pirna nach Sanct Katherin Tag der Heiligen Jungfrauen/ nach Christi Geburth Dreyzehin Hundert Jare, darnach in dem Zwey und Siebenzigsten Jahre.

Unterschiede-  
ne Verneue-  
rungen der  
zwischen Böh-  
men und  
Sachsen ge-  
troffenen Erb-  
Vereinigung-  
gen.

Anno 1434.

§. 7. Was nun solcher gestalt zwischen dem Königreich Böhmen und dem Hause Sachsen der Erb-Vereinigung halber einmahl beliebt war, das haben die nachfolgenden Landes-Herren von Zeiten zu Zeiten weiter feste gesetzt, dergestalt denn Anno 1434. d. 4. April. Sonnabends vor Ostern zwischen Kayser Albrechten, als Könige in Böhmen, nebst seiner Gemahlin Elisabethen, König Sigismundi Tochter, und obernannten Carls Enckelin, mit Churfürst Friedrichen dem gütigen, und dessen Bruder, ihrem Eydam, Herzog Wilhelmen zu Sachsen, wie auch mit Marggraf Ludwigen zu Hessen, eine neue Einung und Bündnuß, einander benöthigten falls Hülffe zuzuschicken, getroffen, auch darneben verabredet worden, wie durch einen Austrag die zwischen ihnen oder den ihrigen etwan vorkommende Irrungen in der Güte oder durchs Recht entschieden werden könnten, wovon der Abdruck gleicher gestalt in Herrn JOH. JOACHIM MULLERI Reichs-Tags Theatro Part. I. Sect. 2. Cap. IX. p. 529. zu finden, allhier aber einzurücken allzuweitläufftig gewesen. Ferner errichtete Anno 1459. d. 25. April. Mittwochs nach Georgen Tage König George in Böhmen, mit seinen resp. Schwäher, Schwager, und Sohne, Churfürst Friedrichen dem andern, und Wilhelmen, Gebrüdern, wie auch Ernst und Albrechten, nur gemeldten Churfürstens Friedrichs Söhnen, allen Herzogen zu Ehren-Temp. I. Th.

Anno 1459.

Sachsen eine ewige Bündnuß, und Einung zu Eger, vermöge deren Sie einander wider männiglich getreulich helfen, schirmen, und handhaben wolten, gestalt denn dem zu Hülffe schickenden Volcke von demjenigen, der die Hülffe begehret, mit Bier, Brod, und Küchen-Speise, in gleichen, wo man nicht zu Felde lieget, mit Futter an Hand gegangen werden sollte. Noch weiter wurde Anno 1482. d. 2. Maii Donnerstags nach S. Sigimundi zwischen Uladislao Könige zu Böhmen, und denen beyden Brüdern, Churfürst Ernst, und Herzog Albrechten, als denen beyden ruhmwürdigsten Uranherren derer noch blühenden Ernestinischen, und Albertinischen Haupt-Linien des Hauses Sachsen eine Vereinigung auf ewig zu Briz aufgerichtet, einander nimmermehr zu befehlen, sondern wider alle Rheder, und Beschädiger beyzustehen, und zu beschirmen/ mit aller Macht, nach Inhalt der Anno 1459. geschlossenen Einung.

Anno 1482.

Conf. MULLERI ANNAL. Saxon. p. 33. §. 47. So gedencet auch nur erwehnter Autor p. 63. daß Anno 1505. d. 6. Decembr. Sonnabends am Niclas Tage König Ladislaus zu Böhmen, und Herzog George zu Sachsen eine sonderbare Union in Lateinischer Sprache/wegen der Nachfolge wider die Pläcker, und Rheder zu Dfen geschlossen, auch zugleich eine gewisse Form des Austrags, zu Beylegung aller künftigen Irrungen, und Gebrechen verglichen. Was in eben diesen Seculo d. 15. Octobr. 1546. Kayser Ferdinandus I. als König in Böhmen mit Herzog Mauricio zu Sachsen vor sich und seinen Bruder, Herzog Augusto vor einen Erb-Vereinigungs Recels aufgerichtet, einander nimmermehr zu befehlen, sondern wider alle Feinde, und Krieger beyzustehen, und zuvertheidigen, dergestalt, daß derjenige, dem Volck zu Hülffe geschickt würde, dasselbe mit Brod, Bier und Küchen-Speise, auch wo man nicht im Felde lieget, mit Futter versorgen lassen sollte, das hat MULLER in Annal. Saxon. p. 106. ex Actis & Documentis publicis angemercket. Eben dieses Bündnuß oder Erb-Vereinigung erneuerte nachgehends Ferdinandus I. nach Mauricii tödtlichen Hintritt mit dessen Herr Bruder und Nachfolger in der Chur, Churfürst Augusto zu Sachsen d. 13. April 1557. zu Prage, verwilligte auch

Anno 1505.

Anno 1546.

Anno 1557.



auf dessen Ansuchen, daß die drey Gebrüdere Johann Friedrich der Mittlere, Johann Wilhelm, und Johann Friedrich der jüngere, allerseits Herzoge zu Sachsen in diese Union mit eintreten durfften. Als endlich Kayser Ferdinandus I. d. 25. Julii 1564. den Weg aller Welt gieng, und dessen Herr Sohn, und Successor Maximilianus II. nach kurzer Regierung d. 12. Octobris 1576. ihme in der Ewigkeit folgte, so wurde d. 20. April. 1579. zwischen Kayser Rudolpho II. und Churfürst Augusto, endlich auch nach dessen erfolgten Ableben Anno 1587. den 24. Octobris zwischen Rudolpho und Churfürst Christiano I. die Erb-Vereinigung derer beyder Länder Böhmen und Sachsen, renoviret, wovon die Recesse in LUNIGS Reichs-Archiv Part. Special. Vierdten Abtheilung Andern Absatz No. XXXVI. p. 87. ingleichen No. XXXVIII. p. 102. und No. XLIII. p. 122. seqq. zu finden, wir aber aus selbigen nur nachstehende 2. Documenta hiermit communiciren wollen.

Anno 1579.

Anno 1587.

Erb-Einigung zwischen der Röm. Kayserl. Majest. und dem Churfürsten zu Sachsen etc. d. d. 13.

Apr. 1557.

**W**ir Ferdinandt etc. bekennen öffentlich mit diesem Briefe, allen denen die ihn sehen oder hören lesen, nachdem Wir Uns vergangenen 1546. Jahres den 15. Tag des Monats Octobris mit wohlbedachten Rathe und Rath Unser Cron Böhmeb getreuen Unterthanen, Herren, Ritter und Knechten, und anderer Unserer Land-Leute, in guten Trauen ohn gefehrde, für Uns, Unsere Erben und Erbnehmen, und nachkommende Könige, und die Cron Böhmeb, mit weyland dem Hochgebohrnen Morizen Herzogen zu Sachsen, Landgrafen in Thüringen, und Marggrafen zu Meissen, des Heil. Röm. Reichs Erzh-Marschall Unserm lieben Ohmen und Churfürsten, auch Ihrer liebten Erben, Erbnehmen, und Nachkommen, einer ewigen Erb-Einigung freundlich und gnädiglich verglichen haben, wie denn dessen die Verschreibungen zu beyderseits an obbemeldten Datum aufgericht weiter ausweisen. Nachdem aber nach dem Willen Gottes, jüngst vergangenen Jahre oberührter Churfürst Herzog Moriz seel. Gedächtnuß mit Tode vorgangen, Als hat Uns hier-

auf seiner Liebe nachgelassener Bruder, jeziger Churfürst Herzog Augustus, durch derselbigen Vollmächtigten, abgesandten Rath, die gestrenge Unsere liebe getreuen, Heinrich von Gersdorff uf Doberlug des Gebürgisch. Crenßes in Meissen Oberhauptmann, und Heinrichen von Bünauf Wäsenstein, freundlich, und bittlich ersucht, und angelanget, daß Wir obengezeigte Erb-Einigung, mit seiner Lieben derselben Erben, und Nachkommen, widerumb freundlich und gnädiglich verneuern, desgleichen auch zu solcher Erbeinigung ihrer Lieben Vetter, die Hochgebohrnen, Johannes Friedrichen den Mittlern, Johannes Wilhelm, und Johannes Friedrichen den jüngern, Gebrüdere, Herzogen zu Sachsen, Unsere liebe Dheim und Fürsten, weiland des Hochgebohrnen Johannes Friedrichen Herzogen zu Sachsen seliger Gedächten nachgelassener Söhne und derselben Erben Erbnehmen und Nachkommen, zu vollkömlicher endlicher Verbindung, des ganzen Hauses Sachsen, zu Uns gnädiglich kommen lassen, und annehmen wolten. So wir denn umb solche Erb-Einigung, nicht minder und zu gleicher weise, durch jezt berührte drey Gebrüdere die Herzogen zu Sachsen, in jezigen der Cron Böhmeb allhier gehaltenen Landtage, unterthänig und freundlich angelanget, und gebeten worden seyn, Demnach haben Wir Uns mit zeitigen wohlbedachtigen Rath, guten Wissen, und Willen, unser Cron Böhmeb gehorsamen Stände, und anderer Unserer getreuen Räte, Officirer, und Land-Leute, und Unterthanen, statlichen Erwegung der Sachen, und aus sonderlichen freundlichen und gnädigen Willen, so wir zu berührten Chur- und Fürsten des Hauses zu Sachsen tragen, zu obgedachten Churfürsten und seiner Liebde Vetteren, den dreyen Gebrüdern, Herzogen zu Sachsen, ewiglich, und guten Trauen ungefehrde verbunden. Verbinden Uns auch hiermit, wie obsteht, von neuen für Uns, Unsere Erben, Erbnehmen, nachkommende Könige, und die Cron Böhmeb wissentlich und in Krafft dies Briefes in alter maß, als hernach geschriebeu stehet.

Also daß Wir Unsere Erben, Erbnehmen, und nachkommende Könige, und auch die Cron Böhmeb, zu ewigen Zeiten, nimmer zu schaden, Feindschaft oder Ein-



Eingriffen kommen, auch den Unfern in Unfern Landen und Gebiethen gefessenen, ungefehrlich nicht gestatten, sondern allewege einander mit ganzen treuen meinen, ehren und fördern sollen und wollen, auch daß Wir demselben Churfürsten Herzogen Augusto, desselben Vettern den Herzogen zu Sachsen ihren Erben Erbnehmen, und nachkommenden Herzogen zu Sachsen, gerathen und beholffen seyn, sollen und wollen ewiglichen zu erhalten, zu schützen und schirmen, ihrer Liebde Fürstenthüme, Land, und Herrschafften Erb-Güter, Ehre, Recht und Gewohnheit, und die Hülff sollen und wollen ihnen thun, mit aller Unser Macht ohngefehrde, wider aller Männiglich, niemanden ausgenommen, von denen sie angegriffen, verhindert oder beschädiget werden, und die an ihrer Liebde Fürstenthümen, und Herrschafften, Erb-Gütern, Recht, Ehre, Gewohnheit, Land und Leuten geistlich und weltlichen greiffen, und in keiner weise Hinderung oder Schaden thun wollen, bey Nahmen an dem Land und Churfürstenthum zu Sachsen, an der Wahl eines Römischen Königs, eines künftigen Kayfers, und an dem Lande Thüringen, Meissen, Osterland, und Voittland, so viel ihren Liebden daran zugehörig und zuständig ist, und seyn wird, und sollen auch Wir Unsere Erben, Erbnehmen, und nachkommende Könige, auch die Cron zu Böhmeib ihre Liebden, und aller derselben Erben, Herzogen zu Sachsen, Landgrafen in Thüringen und Marggrafen zu Meissen, daran gemeinlich, oder sonderlich, nimmer in keinen Zeiten irren, hindern oder ansprechen in keiner weis, sondern sie darzu getreulich helfen, schirmen, und handhaben, wider aller männiglich, als vorgeschrieben stehet. Und wenn Wir Unsere Erben, Erbnehmen, und nachkommende Könige zu Böhmeib, von wegen der genandten Unfern lieben Dheimb der Herzogen zu Sachsen, Landgrafen in Thüringen, und Marggrafen zu Meissen, ihrer Erben und Nachkommen ermahnet werden, so sollen und wollen Wir inwendig eines Monaths ihnen zu Hülffe kommen, würde aber der Hülffe eilend noth werden, so sollen Wir mit der Hülffe auch eher kommen, nach dem Tage solcher Meinung, inmassen als vorgeschrieben stehet.

Wenn Wir auch den obgenandten

Chur- und Fürsten zu Sachsen zu Hülffe kommen, oder Unser Vold zu Hülffe schicken, so sollen sie Uns oder dieselben die wir ihnen zu Hülffe senden werden, mit Bier, mit Brodt, mit Küchen-Speiß, und wo man nicht im Felde lieget, mit Futter versorgen, ohn gefehrde.

Nehmen aber Wir oder die Unfern einigen Schaden, das seynd sie Uns auszurichten oder abzutragen nicht pflichtig; Gewinnen Wir aber mit einander Schloß und Städte, die in Unfern Landen nicht gelegen wären, oder von Uns nicht zu Lehen giengen, die sollen Wir brechen und gleich mit einander theilen, wie Uns das allerbest mit einander gefält; Nehmen Wir aber frommen an Schloßern und Städten, die in Unfern Landen gelegen wären, oder von Uns zu Lehen giengen, der frommen soll Uns allein bleiben, wäre es aber daß Wir und die unfern frommen nehmen, an Gefangenen, die sollen Wir nach jeglicher Anzahl gewapneter Leute gleich mit einander theilen. Und umb daß Wir desto baß und mit Lob Unsere Königreich und Lande friedlicher gehalten mögen, so haben Wir Uns mit ihnen vertragen ihnen ihre Land und Strassen getreulich helfen schützen und schirmen, damit der Rauffmann, Pilgram, und ein jeglicher sicher gewandern möge.

Wir sollen und wollen auch vor Uns selbst, auch den Unfern ungefehrlich nicht gestatten, ihre Feinde und Wiedersacher in Unfern Schloßern, Städten, Märkten, Landen, Gebiethen, nicht haussen, hofen, ehen, trencken, oder keinerlei Hülffe, Vorschub, oder Beystand thun, und nach dem zwischen weiland König Wladislao, und Herzog Georgen zu Sachsen, derowegen ein Vertrag und Vereinigung aufgerichtet, das Datum stehet zu Budissin am Sonnabend des Tages Sancti Nicolai Episcopi Anno 1505. darinnen ausgedruckt, welcher gestalt es mit den Fehdern und Beschädigern, auch mit der Folge und Erobern deren Häuser und Beherberger solle gehalten werden, mit dieser Erklärung, wenn dem Beschädiger oder Befehder nachgefolget wird, so sollen eines theils Diener und Unterthanen, in des andern Land nachzufolgen, und darinnen dem Feind oder Beschädiger gefänglich anzunehmen Macht haben, doch daß sie sich damit in des Landes Herrn nechst Ambr.



oder seiner Unterthanen, Prälaten, Grafen, Herren von Adel oder Städte, in deren Gerichte er gefangen, zu Gerichten wenden, und also solche Feinde oder Beschädiger gefänglich verwahren lassen, doch soll keiner mit gewaltigen Heer dem andern in das Land einziehen, auch die Rache, oder Nachfolge der Beschädiger in alle wege ohne Schaden der Unterthanen und Landes beschehen.

Wir sollen und wollen auch den obgenannten Chur- und Fürsten, Ihrer Liebe Erben, Erbnehmen, und Nachkommen, an ihren Landen, Leuten, Regimenten, Ausfahrungen, mit allen ihren Herrlichkeiten, keinerley Eingriff, Irrung, oder Eintrag thun, noch Uns der ihren wider sie annehmen, vertheidigen oder versprechen, auch niemand der Unsern solches gestatten, in keinerley weise, ohn gefehrde, und auf daß solche Unser Einigung desto beständiger und aufrechter mag gehalten und vollbracht werden, So haben Wir Uns auch dabey vertragen, ob wir mit der obgenannten Chur- und Fürsten, einen von Sachsen zu schicken gewinnen, von Sachen wegen die sich hinführo begeben würden, Wenn Wir denn demselben darum schreiben und ihm einen Tag, der denn in einen Monath nach solcher Schrift erscheinen soll, benennen, So sollen Wir beyde theil unsere scheidliche Rätthe auf solchen Tag gegen Eger in die Stadt schicken, oder selbst hinkommen, versuchen und Fleiß haben, die Sache gütlich zu verrichten, ob sie aber die Gütigkeit nicht erlangen möchten, so sollen Wir einen Obmann benennen aus des andern Rätthen, derselbe Obmann soll sich auch der Sachen beladen, und in einen Monath von der Zeit anzurechnen, als er zu einen Obmann benennet wird, einen Rechts-Tag gegen Eger setzen, zu dem sollen Unser jeder zween Rätthe niederfahren, dieselbe Partheyen in Recht gegen einander nothdürfftig verhören, und wie sie alle oder der mehrer Theil die Sache in Recht entscheiden, darbey soll es bleiben, und von Uns beyden Theilen nachgekommen, und gehalten werden, ohne Wegerung und Auszügen getreulich und ohn gefehrde, und solcher Entscheid soll geschehen in einen halben Jahr, von der Zeit anzurechnen, als der erste Rechts-Tag von dem Obmann gesetzt ist, es wäre denn, daß sich die Sache, durch Er-

kändnuß des Rechts länger verziehen würde, dem soll auch nachgekommen werden, und der obgenannte Obmann soll solcher Pflicht und Eyd, damit er dem Herrn, des Rath er ist, verwand were, in diesen Sachen des Rechts, von dem Herrn dem er verwandt ist, unverzüglich, alsbald er zu einen Obman benandt wird, ledig gezahlet werden, und soll auch der Herr, des Rath er ist, ihn darzu halten, und vermögen, daß er sich solches Rechts annehme, und den Sachen wie obsteht nachgekommen.

Ob aber Unsere Prälaten, Grafen, Herren, Ritter, Knecht, oder Unterthanen, mit dem obgedachten Churfürsten Herzog Augusten oder Seiner Liebden Bettern vorgehandt zu thun gewinnen, So soll er sich darum Rechts begnügen lassen, vor den Rechten des, mit dem er zu thun vermeinet zu haben, doch daß die Sache in einen halben Jahr, von dem ersten Rechts-Tag anzurechnen, entscheiden werde, wie obsteht. Werden aber Unsere Unterthanen, beyderseits gegen einander zuschicken gewinnen, in was Stande, Würden oder Wesens, der oder die weren, berührte sie das Geistliche Recht, die soll an Geistlichen Gerichten gehandelt werden, berührte es aber Lehen, darum soll man vor das Lehen-Herrn Gericht rechten, von dem die Güter, darumb man thut rechten, zu Lehen herrühren. Thäte es aber persönliche Sprüche antreffen, die sollen verrecht werden an den Gerichten, darinnen der Antworter gefessen, und wohnhaftig ist, doch weren es Ritter oder Knechte, und die in keinen Gerichten gefessen wären, alsdenn soll der Antworter gerechtet werden vor dem des Raths Diener oder Angehöriger er ist, Und so jemand in allen Fällen, wie oben gemeldet, also binnen einen Monath Rechts nicht erlangen könnte; Als soll aus dem Landes-Herrn der Kläger solches und wie aus was Versehen er verzogen worden, vermelden, Als sollen und wollen Wir ohn einigen Verzug, mit dem Richter schaffen, nach Gelegenheit der Sachen, mit der Hülff oder dem Rechten, binnen einer nahmhaften Zeit, ist es in Unser Cron Behem mit Rath Unsers Stadthalters, wer zur Zeit in der Cron unser Stelle hat; Ist es in benandter Chur- und Fürsten Lande, mit Rath Ihrer Liebden Ober-Hoff-Gerichts-Hoffrichtern



richtern schleunig zu verfahren, und was denn durch ihnen zu recht erkandt, da soll es ohne Weigerung bey bleiben, und kein Theil zu appelliren fug haben. Wo aber der Richter die Sache binnen der Zeit, die Wir ihm ernennen, zu Endschaft nicht fördern würde, alsdenn sollen Wir dem Kläger vergönnen, einen Schieds-Richter aus Unfern der Herrschafft darunter der Beklagte beessen, Rätthen zu erwählen, welcher ihm geliebet, und wenn solches geschieht, und Uns seiner Herrschafft durch den Kläger angezeigt wird, soll er alsbald durch Uns seiner Pflicht, damit er Uns verwandt, zur selben Sache losgezehlet, und mit geliebten durch aus an Eydes statt, in Beyseyn des Klägers eingenommen werden, daß er sich in denselben Sachen gegen den Partheyen unverdächtig, und ohne Betrug, wie einen Richter geziemet, nach allen seinen Vermögen, und besten Verständniß halten wolle, Und zu Stunde, wenn solche Zusage von ihm geleistet, soll er in zweyen Monathen nechst darnach sich, wo er von Uns, Unfern Nachkommen oder Erben verordnet, gegen Brir, wo er aber von gedachten Chur- und Fürsten, ihren Erben und Nachkommen verordnet, gegen Pirnau oder Salsfeld begeben, und Uns beyden, nemlich des Klägers und des Beklagten Herrschafft, den Tag wenn er einkommen will, desgleichen den Partheyen anzeigen. Dann wollen Wir ein jeder, des Unterthanen die Sache betrifft, ihm zwene unsere Rätthe derselben Zeit und Stelle zu schicken, welche die Sachen neben ihm sollen verhören, vertragen, oder alsbald darüber, was recht ist, endlich erkennen, und was alsdenn durch die also erkandt, dabey soll es bleiben, und ein Theil soll dem andern, laut des Spruchs in Monats Frist ohne Wegerung Bezahlung, und beyde Theile ohne Behelff oder Ausflucht dem beschehenen Erkändniß folgen, und in Wegerung des soll des Beklagten Herr die Hülffe thun. Were es auch Sache, daß einig Theil Gezeugen wolte verhören lassen, die soll er auf die Zeit, wenn der Schied-Richter wie obgemeldet seine Zusage zu der Sachen thut, angeben, darauf sollen durch Uns die Herrschafft, darunter die Gezeugen gesessenen Commissarien, solche Gezeugen auf die Form, wie jedes Orts bräuchlich ist, bey ihrer geschwornen Eydes-Pflicht, auf

des Zeugeführers Artikel, und des andern Theiles Frage Stücke, durch einen glaubwürdigen Notarien, in Beyseyn zweyer Männer zu verhören verordnet, und sollen ihre Aussagen fleißig aufgeschrieben werden, und beyden Partheyen auf die vorgemeldte Zeit zu Brir, Pirna oder Salsfeld geöffnet, gelesen, und sie darauf ihrer Nothdurfft freundlich gehöret, und alsdenn in der Sachen erkandt, und allewege in der Cron nach den Böhmischen Rechten und Ordnung, und zu Meissen und Thüringen, nach Sächsischen Rechten, und in der Graffschafft Henneberg und Ortland in Francken, nach angefesten üblichen Kayserl. und gemeinen Rechten, geurtheilet, und gesprochen werden. Desgleichen ob Unser einer, oder unser Erben, mit des andern Unterthanen, zu schicken, Schuld, und andere Zusprüche zukünfftig bekommen werden, so soll Unser jeder, Unsere Nachkommen und Erben, dem andern, wie nechst bemeldt bey des Beklagten ordentlichen Richter, darzu helfen, oder da die Sache nicht klar oder liquida were, schleunigen Rechtlichen Auftrages mit Erwehlung eines Obmanns und Zusehung der Rätthe, wie oben gemeldet, verschaffen, und gestatten, auch Execution thun lassen. Wir, Unsere Erben, Erbnehmen und nachkommen, die Könige zu Böhem, wollen auch verschaffen und verschaffen, wo umb bekändtliche Schuld, oder umb Sache, die mit Brieff und Siegel beweiset, von Unfern Dehmen, Chur- und Fürsten, ihren Erben, Erbnehmen, und nachkommenden Herzogen zu Sachsen, selbst oder ihren Unterthanen, bey Uns selbst Unsere Erben, Erbnehmen, und nachkommenden Königen zu Böhem oder Unfern Unterthanen Hülff gebeten wird, daß dießfalls Wir und Unsere Unterthanen, die so die Hülffe suchen, und solchen Beweis mit Brieff und Siegel fürlegen, in keine unnothdürfftige Rechtsfertigung führen sollen und wollen, Sondern ihnen Inhalt des Beklagten eigen Bekändniß oder der fürgelegten Brieff und Siegel, schleunig, und auß längst in Monats Frist, verhelffen, und in Verbleibung des wollen Wir auf des Klägers Ansuchen, in Vierzehen Tagen selbst verhelffen lassen, damit der Kläger, die Bezahlung bekomme und erlange. Im Fall aber, da der Beklagte am Gutte nicht zu bezahlen hette, als denn sollen Wir



Wir und die Unsern, in derer Gerichte der Schuldiger antreffen, verpflichtet seyn, auf des Gläubigers Ansuchen zu seinen Leibe zu greiffen, und ihnen gefängl. setzen, und auf des Gläubigers Unkost halten zu lassen, oder aber soll der Gerichts-Herr schuldig seyn, dem Schuldmann den Gläubiger in seine Hand zugeben, und folgen zu lassen, denn mag der Gläubiger mit Fesseln, daß er ihm nicht entlauffe, verwahren, und an seine Arbeit stellen, biß lange, daß er ihm zu niessen giebt, die Schuld abarbeitet, oder sich sonst mit ihm verträget, doch ihm am Leben nichts schädliches zufüge; Es sollen aber hiervon ausgenommen seyn, die neuen freyen Bergwerck, es wäre denn Sache, daß der Beklagte erhebliche Ursachen vorwender, nemlich, daß die Schuld gezahlet, oder durch Verkaufung Rechts verwährter Zeit getödt, präscribiret und erloschen, und dergleichen, da sollen die Partheyen zu schleunigen rechtlichen Austrag gelassen werden, wie obsteht, und sonst ihnen keine Fristung, gefährlicher Auszug und Behelf gestattet, und obs geschehe durchaus abgeschafft werden, ohn gefehre.

Diemeil Wir denn auch schleuniges Rechten Execution der Urthel bekändlicher und überweiseter Schuld, wie gemeldet, verheiffen lassen wollen, so soll auch Unser keiner in seinen Königreiche, Fürstenthumb, Landen, und Gebiethen gestatten, des andern Unterthanen oder Verwandten, zu kummern, und aufzuhalten, umb Schulde willen, es wäre denn Sache, daß die Schuld an dem Ort der Kommer begehret, gemacht, oder daselbst zu bezahlen verschrieben, oder zugesaget wäre.

Als sich auch oftmahls bey Unsern Vorfahren zugetragen, wenn sie die Rätthe beyderseits zusammen geschickt, daß die Rätthe ein Theil Böhmisch, das ander Theil Deutsch, desgleichen auch die Unterthanen also haben reden wollen, daraus erfolget, daß die Sachen ungehört blieben, und die Rätthe, desgleichen die bescheidenen Unterthanen ohne Endschaft von einander ziehen müssen; daraus weiter Irrung und Behden und anders erfolget, derhalben haben Wir Uns vereinigt, und verglichen, weils in der Cron Böhmen unter allen Ständen viel Personen seyn, die der Deutschen Sprache

berichtet, daß hinförder so oft die Zusammenschickung durch uns alle oder zum Theil geschicht, die Rätthe und die Unterthanen die Deutsche Sprache gebrauchen sollen, und Wir unsere Nachkommen und Erben wollen, so ofte die Rätthe zusammen geschickt, und der Unterthanen Sachen handeln, eine Person, so der Leute Nothdurfft fürtragen kan, die beydes der Böhmischen, und der Deutschen Sprache berichtet sey, verordnen.

Wenn es sich auch zutragen wird, daß beydeits Unterthanen gegen einander zu klagen haben, so soll anfänglich der Cron Böhmen Unterthanen einer mit seiner Klage, und wenn darauf ein Bescheid von den Rätthen gegeben, alsdenn Unserer Ohmen des Churfürsten und Seiner Liebden Bettern der Fürsten zu Sachsen, ihrer Liebden Erben und Nachkommen Unterthanen einer mit seiner Klage, und also förder verwechselter weise, die Klagen und Antwort der Unterthanen gehört werden, und es sollen auch die Rätthe keine andere Sachen der Unterthanen fürnehmen, es sey denn in Sachen die sie angefangen ein Bescheid oder Abschied gemacht. Und nachdem die Stände Unserer Cron Böhmen Beschwerde tragen, daß sie Todes-Fall halben das Erbe und Gefäll aus der Cron Böhmen in andere Lande folgen lassen sollen, und des Ursachen fürwenden, daß es vor alters nicht also herkommen seyn soll, dagegen die Unterthanen bemeldter Unser Ohmen der Chur- und Fürsten zu Sachsen, auch nicht schuldig seyn wollen, solche Erbgefälle, wie die genandt werden mögen, in die Cron Böhmen folgen zu lassen, demnach nun wo sie benachbarten, in deren Gericht und Obrigkeit sich die Erb-Fälle zutragen, sich freundlich vergleichen, daß, und welcher gestalt einer dem andern die Gefälle aus seinen Gerichten will folgen lassen, darbey wollen Wir bleiben lassen, und darüber nicht gestatten, daß die in Unsern die Erbfälle an denen Orten fordern und nehmen sollen, dahin sie dieselbst, und wiederumb nicht folgen lassen wollen, nachdem es nicht gleich were, das jene von andern zu fordern, das man in gleichen Fall wiederumb nicht geben wolte. Ob sichs begeben, daß einer umb sein Verhandlung willen in unsern des einen Theiles Landen zu recht mit Urthel vertheilet flüchtig, und in des andern Landen



den antreffen, und gefänglich eingezogen würde, so soll unser einer, unsere Nachkommen und Erben, dem andern von seiner Gelegenheit oder seiner Verhaltung Bericht thun, und des Urtheils Abschrift unter seinen Innsiegel zuschicken; Solch Urtheil soll der ander seine Nachkommen oder Erben auf des andern Theils Ansuchen, Begehren und Bitten, würckl. zu exequiren schuldig seyn / ohn gefehrde. Da auch einer oder mehr unser, auch Unser Nachkommen, und Erben Unterthanen aus Unsern Landen flüchtig, aus was Ursachen das geschehe, so soll der ander einer in seinem Lande nicht gedulden, noch leiden, auch seinen Unterthanen solches zu thun, aufzuhalten wissentlich nicht gestatten, und ob einer das Geleide durch Miß-Bericht bey Uns ausbracht hätte, so wollen und sollen wir auch Unsere Erben und Nachkommen, so bald Wir des verständiget, dasselbige aufkündigen, und abschaffen. Begebe sich auch daß einer oder mehr in Unser eines Theiles Landen, mit Mord, Raub, Dieberey, oder anderer Mißhandlung und Ursach sein oder ihr Leben verwürcket, und in des andern Landen gefänglich eingezogen würden, wo denn die That bekändlich ist, so sollen der oder die in Monats-Frist, auf Ansuchen der beleidigten Personen, oder ihrer Herrschafft seinen Verwürcken nach peinlich in denen Gerichten, darinnen er einkommen gestraffet werden, wo aber binnen Monats-Frist deshalb bey den Gerichten von den beschädigten Personen kein Ansuchen geschieht, so soll der oder die Gefangenen, auf einen Unfrieden ihres Gefängnisses wieder erlediget werden, Were es aber Sache, daß die That bekändlich, oder sonst also gelegen, daß sie aus Übung des Rechts, oder sonst Verzug haben müste, auf dem Fall soll Unser einer dem andern nach Erstattung der Unkosten so auf den oder die Gefangenen ergangen, den oder die Gefangenen in sein Land folgen lassen, und soll sie der ander in denen Gerichten darinnen sie sitzen, annehmen, und förder auf seine Unkosten in sein Land führen lassen, und nicht mit Gewalt, sondern Rechtl. wieder sie verfahren, darzu Unser jeder dem andern, da es die Nothdurfft erfordert, förderlich seyn soll.

Wir haben Uns auch weiter vereinigt und verglichen, dieweil sich viel muth-

Ehren-Temp. 1. Th.

williger und leichtfertiger Leute unterstehen, Uns und Unsere Unterthanen mit Briefen, Brand, und andern Zeichen zu bevehden, zu bedrohen, und die Unkost zu der Fürsorge zu ursachen und sonst zuverfahen, desgleichen auch eglliche den unsern zu wege lagern, und auf den Land-Strassen zu verhalten, daß Wir nun hinförder solches Behden und Verhalten in Feld und Strassen, bey Straß, Verliehrung Leib und Lebens in einen öffentlichen Ausschreiben wollen verbiethen, und wo sich jemand dawieder unterstehen würde, uns oder die Unsern jedes theiles gegen dem andern zubevehden zu wegelagern, oder auf Strassen zuverhalten, daß derselbige zu Grund mit solcher That der Befehdung, oder Wegelagerung, obgleich durch ihnen darauf nichts weiters erfolgt, sein Leib und Leben soll verwürcket, und wenn er ankommt mit dem Schwerd vom Leben zum Tode gestraffet werden.

Und wie wohl hierneben auch verordnet, und gesetzt worden, welchermassen Wir, Unsere Erben, Erbnehmen und nachkommende Könige zu Böhmen, bemelten Unsern lieben Dehmen den Churfürsten, seinen lieben Vettern, und aller derselben Erben, Erbnehmen und nachkommenden Herzogen zu Sachsen, Landgrafen in Thüringen und Marggrafen zu Meissen, auf ihre Vermahnen zu Hülffe kommen solten; So haben Wir doch zu mehren Ruß, Erhaltung und Handhabung Unserer Cron Behem, und derselben incorporirten Fürstenthümer, und Landen, auch ihrer Liebde Fürstenthumen, Landen und Leuten, uns ferner mit ihrer Liebde (doch die Glaubens- und Religions-Sachen ausgenommen, derenthalben wir einander zu helfen verbunden seyn sollen) nachfolgender Articul unterredet, und verglichen.

Als, wo gedachte Unsere Liebe Dehme der Churfürst, und die Fürsten zu Sachsen, ihrer Liebe Erben, Erbnehmen, und nachkommende Herzogen zu Sachsen, oder derselben Land und Leute, über kurze oder Zeit durch jemand, wer der oder die weren, von dem Gehorsam eines Römischen Keyfers oder Königes gedrungen, und derhalben verwaltiget, oder überzogen werden wolte, So sollen und wollen Wir, Unsere Erben, Erbnehmen, und nachkommende Könige zu Böhmen und

D

Unser



Unser Cron Böhem sambt derselben incorporirten Lande, auf ihrer Liebe und und derselben Erben, Erbnehmen und nachkommenden Herzogen zu Sachsen Vermahnung in Krafft aufgerichter Erbeinigung nach dem Tage solcher Vermahnung ihnen zu Hülffe schicken fünff hundert gerüsteter Pferde, zu längsten innerhalb einer Monaths-Frist, und Dritthalb Tausend Mann zu Fuß besoldes Kriegs-Volk innerhalb vierzehnen Tagen und auf die andere Mahnung wiederum einer Monaths-Frist, den nechsten darnach folgenden abermahls 500. gerüster Pferde, und 2500. zu Fuß besoldes Kriegs-Volk innerhalb 14. Tagen, und wo die Noth also groß wäre, und Wir zum drittenmahl ermahnet würden, als denn mit Unser Cron Böhem, und derselben incorporirten Lande, ganzer Macht zuziehen, schützen und retten helfen, als ob die Sache Uns, Unser eigen Land und Leute selbst belanget, und antreffe, und das alles auf Unser und bemeldter Unser Cron Böhem und derselben eingeleibten Lande eigenen Kosten und Darlage, wie sich denn der Churfürst Herzog Augustus zu Sachsen, S. Lieb. in voriger mit ihm und weyland Herzog Moritzen gewesenen Churfürsten, zwischen Uns aufgerichteten Erbeinigung, die diesfalls in seinen Puncten bey Kräften bleiben soll, ausdrücklich gegen Uns, Unsern nachkommenden Königen zu Böhem, und der Cron Böhem verschrieben hat, darauf auch die jetzt gemeldten Johannis Friedrich, Johannis Wilhelm, und Johannis Friedrich der jüngere, Gebrüdere Herzogen zu Sachsen, für sich, ihre Erben und Nachkommen, in dieser Erbeinigung gleichermaßen zugesaget haben, so viel obbemeldte specificirte Anzahl Hülff des Zuzuges betrifft, einen Dritten Theil, welche bringet zu jeder Aufmanung Hundert Sechs und Sechzig, und zwey Drittel eines Pferds, und Acht Hundert Drey und Dreyßig, und einen Dritten Theil eines Fuß-Knechts zu leisten, und dann im Fall der grossen Noth gleicher weise mit ihrer und ihrer Liebe Lande ganzer Macht und auf derselbe eigene Kosten und Darlage zuzuziehen. Wir wollen auch Unsere Hülffe von ihnen nicht abwenden, den Feinden sey denn ihr Fürnehmen gewehret, und ob sie etwas eingenommen, ihrer Liebden wieder darzu

helffen, gefügt es sich aber, daß die Noth also groß, und also eilend wäre, daß ihre Liebden, derselben Erben, Erbnehmen und nachkommenden Herzogen zu Sachsen, Uns Unsere Erben, und nachkommende Könige zu Böhem zu der ersten Mahnung, mit Macht zuzuziehen ermahnet würden, so sollen und wollen Wir darauf auch in nechsten Monath, derselben Vermahnung also auf seyn, zu ziehen und retten helfen lassen.

Ob auch Wir, Unsere Erben und nachkommende Könige und die Cron zu Böhem, andere Einigung oder Bündnuß fürnehmen, machen, oder eingehen, auch etliche alte Einigungen verneuen, oder erstrecken würden, darinnen sollen Wir Unsere Erben, Erbnehmen und nachkommende Könige und die Cron zu Böhem diese Einigung, auch den obgemeldten Churfürsten, Seiner Liebe Vettern, und derselben Erben, Erbnehmen und nachkommende Herzogen zu Sachsen zuvor ausnehmen. Auf solches so nehmen Wir auch in dieser Vereinigung aus, Unsern heiligen Vater den Papst, unsern Lieben Bruder und Herrn den Röm. Keyser und König, auch seiner Liebe und Keyserl. Majest. und Unsere Nachkommen am Röm. Reich künftige Röm. Keyser und Könige, beyneben auch den Durchl. Fürsten Herrn Siegmunden Augusten, Königen zu Pohlen, Großfürsten in Littauen, zu Reussen, Preussen, Herzogen Unsern freundl. lieben Sohn und Schwager, desgleichen die Häuser Pfalz, Brandenburg, und den Hochgebohrnen Albrechten, Pfalzgrafen bey dem Rhein, Herzogen in Ober- und Nieder-Beyern, unsern lieben Sohn Vettern, und Fürsten, mit welchen Häusern Wir in Erbeinigung und freundlicher guter Verwandtnuß stehen, so viel derselben jetzt gemeldten Häuser, Pfalz, Brandenburg, und Beyern, sich der Röm. Keyserl. und Unser Königl. Majest. gehorsams, unterthänigst verhalten. Sonst alle und jegliche vorgeschriebene Articul und Punct, wie die von Wort zu Wort gelautet, haben Wir für Uns, Unser Erben und nachkommende Könige, und Unser Cron Böhem obgemeldten Churfürsten, ihrer Liebden Erben, Erbnehmen und nachkommende Herzogen zu Sachsen, Landgrafen in Thüringen und Marggrafen zu Meissen, bey Unsern Königl.



niglichen Würden, und wahren Worten gelobet, die Erbeinigung wahr, stett und vest zu halten, zu vollführen, und deren nachzukommen. Des zu Urkund haben Wir Uns mit eigener Hand unterschrieben, und mit Unserm Königl. Anhangenden Innsiegel besiegelt; Geben auf Unserm Königl. Schloß Prage, Mittwochs den 17. Tag des Monaths April. nach Christi Unsers lieben Herrn Geburth im 1557. Unserer Reiche, des Böhmisches im 27. und der andern aller im 31. Jahre.

Neue Erb-Einigung zwischen der Cron Böhmen und dem Hause Sachsen Anno 1587. den 24. Octobris.

Wir Rudolph der Ander, von Gottes Gnaden erwählter Römischer Keyser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs in Germanien, zu Hungarn, Böhmen, Dalmatien, Croatien, König, Erzhertzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgund &c. Bekennen öffentlich mit diesem Brieffe allen denen die ihn sehen, oder hören lesen, nach dem Wir Uns vergangen 1579. Jahres den 20. April. Tag mit wohlbedachten Muth und Rath Unserer Cron Böhmen getreuer Unterthanen, Herren, Ritter, und Knechte, und anderer Unserer Land-Leute, Erbnehmen, und nachkommende Könige, und die Cron Böhmen, mit weiland dem Hochgebohrnen Augusto, Hertzogen zu Sachsen &c. Churfürstl. Gedächtnuß, für sich und in Vormundschaft Sr. Liebden. jungen Vettern, auch Ihrer Liebden Erben, Erbnehmen und Nachkommen, einer ewigen Erb-Einigung freundlich und gnädiglich verglichen haben, wie denn dessen Verschreibungen zu beyderseits an obbemelten dato aufgerichtet, lauter ausweisen.

Diweil aber nach den Willen Gottes seithero und verfloßenen 1586. Jahres angeregter Hertzog Augustus Churfürst, darunter mit Tode abgangen; Als hat Uns hierauf Sr. Liebden nachgelassener Sohn, der hochgebohrne Hertzog Christian Churfürst durch Sr. Liebden Vollmächtige Abgesandten Rätthe, die Abraham Bocken, und Pelag zu Kliphausen, und den Dr. Erlenbecken freundlich und bittlich ersucht und angelanget, daß Wir obangeregte Erb-Einigung mit Sr. Liebden derselben Erben und Nachkommen, Ehren-Temp. I. Th.

wiederum freundlich und gnädiglich verneuen. Desgleichen auch zu solcher Erb-Einigung Ihr. Liebden. Vettern die Friedrich Wilhelm, Johannsen, auch Johann Casimir, und Johann Ersten, alle Gebrüdere und Vettern, Hertzogen zu Sachsen Ihr. Liebden. Unsere lieben Ohmen und Fürsten, dero selben Erben, Erbnehmen und Nachkommen, zu vollkommlicher endlicher Verbindung des ganzen Hauses Sachsen zu Uns gnädiglich kommen lassen und annehmen wollen. So Wir dann in solche Erbeinigung nicht minder und zu gleicher weisse von jeko berührten Gebrüdern und Gebettern, Hertzogen zu Sachsen, als Friedrich Wilhelm, und Johann, durch die EhrenBesten, ihre liebe Getreuen, Joachim Wahl, der Rechten Doctor, und Otten von Starvshedten, sowohl Johann Casimir, und Johann Ernst, durch Wolfgang Speldt, der Rechten Doctor, Ihrer Liebden. Rätthe unterthänig und freundlich angelanget und geberthen worden seyn.

Demnach so haben Wir Uns darauf, mit zeitigen wohlbedachten Rathe, gutem Wissen und Willen, Unserer Cron Böhme gehorsamer Stände, und anderer Unserer getreuen Rätthe, Officirer und Land-Leute, und Unterthanen, statlicher Erwegung der Sachen, und aus sonderlichen freundlichen und gnädigen Willen, so Wir zu berührten Churfürsten zu Sachsen, S. Liebden. und derselben Vettern, Ihrer Liebden, auch Ihren Erben, Erbnehmen, und nachkommen Hertzogen zu Sachsen, tragen, ewiglich in guter treue, ohne gefehrde, verbunden. Verbinden Uns auch hiermit, wie obsteht, von neuen vor Uns, Unsere Erben, und nachkommende Könige, und die Cron Böhme wissentlich und in Krafft dieses Briefes, in allermaß, als hernach geschriben stehet.

Also, daß Wir Unsere Erben, Erbnehmen, und nachkommende Könige, und auch die Cron Böhme gegen und wieder Ihr. Liebden den Churfürsten, desselben Vettern, und Ihrer Liebden Erben, Erbnehmen, und nachkommendes Chur- und Fürstl. Hauses zu Sachsen, zu ewigen Zeiten nimmermehr zu Fehden, Feindschaft oder Eingriffen kommen, auch den Unsern in Unsern Landen und Gebieten gessen ungefehrlich nicht gestatten, sondern alle wege einander mit ganzen Treuen



en meinen, ehren und fördern, sollen und wollen. Auch daß Wir demselben Churfürsten Herzog Christian, desselben obbemelten Vettern und Ihr. Edden Erben, Erbnehmen, und nachkommenden Herzogen zu Sachsen, gerathen und geholfen seyn solten und wolten, ewiglich zu behalten, schützen und schirmen, Ihrer Liebde Fürstenthumb, Lande und Herrschafften, Erbgueth, Ehre, Recht, und Gewohnheit, und die Hülffe sollen und wollen Wir ihnen thun, mit aller Unser Macht ohngefährde, wieder allermänniglich, niemand ausgenommen, von denen sie angegriffen, verhindert, oder beschädiget worden, und die an Er. Edden Fürstenthumb, Herrschafften, Erb-Güther, Recht, Ehre, Gewohnheit, Land oder Leuten, Geistlichen oder Weltlichen greifen, und in einigerley weise Hinderung oder Schaden thun wollen, bey Nahmen an den Lande und Churfürstenthumb zu Sachsen, an der Wahl eines Römischen Königs, eines künftigen Kayfers, an den Land Thüringen, Meissen, Osterland und Voigtland, so viel Ihrer Liebden daran zugehörig und zuständig ist, und seyn wird. Und sollen auch Wir, Unsere Erben, Erbnehmen, Nachkommende Könige, auch die Cron Böhmen, Ihrer Liebden, und aller derselben Erben, Herzoge zu Sachsen, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meissen männiglich oder sonderlich nimmermehr in keinen Zeiten iren, hindern, oder ansprechen, in keinerley weise, sondern sie darzu getreulich helfen, schirmen, und handhaben, wieder allermänniglich als vorgeschrieben stehet. Und wenn Wir, Unsere Erben, Erbnehmen und nachkommende Könige zu Böhmen, von wegen der benannten Unserer lieben Ohmen, der Herzogen zu Sachsen, Landgrafen in Thüringen, und Marggrafen zu Meissen, Ihren Erben und Nachkommen ermahnet werden, so sollen und wollen Wir inwendig einer Monaths-Frist zu Hülffe kommen: Würde aber mit der Hülffe Noth werden, so sollen Wir mit der Hülffe auch eher kommen, nach dem Tage solcher Mahnung, immassen wie obsteht. Wenn Wir auch den obgenannten Chur- und Fürsten zu Sachsen zu Hülffe kommen, oder Unser Volck zu Hülffe schicken, so sollen sie Uns oder dieselben, die Wir ihnen zu Hülffe senden werden, mit Bier und Brodt, mit Kü-

chen-Speise, und wo man nicht in Felde lieget, mit Futter versorgen ohngefährde. Nehmen Wir aber oder die Unsrigen einigen Schaden, daß seyn sie Uns auszurichten oder abzutragen nicht pflichtig, gewinnen Wir aber mit einander, Schloß, und Städte, die Unsern Landen nicht gelegen, oder von Uns nicht zu Lehn giengen, die sollen Wir brechen, und gleich mit einander theilen, wie Uns das allerbest mit einander gefällt. Nehmen Wir aber Frommen an Schlössern und Städten, die Unsern Lande gelegen wären, oder die von Uns zu Lehn giengen, den Frommen soll Uns allein bleiben. Wäre es aber daß Wir und die Unsrigen Frommen nehmen an Gefangenen, die sollen Wir nach Anzahl gewapneter Leute, gleich mit einander theilen, und um das, daß Wir desto baß und mit Lob unserer Königreiche, und Lande friedlicher gehalten möge, so haben Wir Uns mit ihnen vertragen, ihnen ihre Land-Strassen getreulich helfen schützen und schirmen, damit der Rauffmann, Pilgram und ein jeglicher sicher wandeln möge. Wir sollen und wollen auch für Uns selbst, auch den Unsrigen ungefährlich nicht gestatten, ihre Feinde und Widersacher in Unsern Schlössern und Städten, Märkten, Landen und Gebiethen, nicht haussen, Dofen, Eken, Träncken, oder keinerley Hülffe Vorschub oder Beystand thun; Und nachdem zwischen weyland Königen Uladislau und Herzog Georgen zu Sachsen derowegen ein Vertrag und Vereinigung aufgerichtet, das Darum stehet zu Budisfin am Sonnabend des Tages St. Nicol. Episcopi An. 1505. darinnen ausgedruckt, welcher gestalt es mit den Befehdern und Beschädigern, auch mit der Folge und Erobern derer Häuser und Beherberger solte gehalten werden, demselben Vertrage soll in allen seinen Articulen nachgegangen werden, mit dieser Erklärung, wenn dem Beschädiger oder Befehder nachgesetzt wird, so sollen eines Theils Diener und Unterthanen, in des andern Land nachzufolgen, und darinnen den Feind oder Beschädiger gefänglich anzunehmen haben, doch daß sie sich damit des Landes-Herrns nächstes Ambt, oder seiner Unterthanen, Prälaten, Grafen, Herren, von Adel oder Städten, in deren Gerichten er gefangen, zu Gericht wenden, und also solche Feinde oder Beschädiger gefänglich verwahren



ren lassen; doch soll keiner mit gewaltigen Heer dem andern in das Land einziehen, auch die Nachteile oder Nachfolge der Beschädiger, in alle wege ohne Schaden der Unterthanen und Lande beschehen.

Wir sollen und wollen auch den obgenandten Chur- und Fürsten, Ihrer Liebden Erben, Erbnehmen und Nachkommen, an ihren Landen, Leuten, Regimenten, Ausfakungen, mit allen ihren Herkommen, keinerley Eingriff, Irrung oder Eintrag thun, noch Uns der Ihnen wider sie annehmen, verthätigen oder versprechen, auch niemand der Unsern solches gestatten, in keinerley weise, ohne gefehrd. Und auf daß solche Unsere Einigung desto beständiger und aufrichtiger mag gehalten, und verbracht werden, so haben Wir Uns auch darbey vertragen, ob Wir mit dem obgemeldten Chur- und Fürsten einen von Sachsen zu schicken gewonnen, von Sachen wegen, die sich hinführo begeben würden, Wann Wir denn demselben darum schreiben würden, und ihnen einen Tag, oder dann in einen Monath nach solcher Schrift zu erscheinen specificiret werden soll, benennen, so sollen Wir beyde Theil unterschiedliche Rätthe auf solchen Tag gegen Eger in die Stadt schicken, daselbst hinkommen und versuchen, und Fleiß haben, die Sache gütlichen zu verrichten. Ob sie aber die Gütigkeit nicht erlangen möchten, so sollen Wir dem Churfürsten zu Sachsen Sr. Edden Drey Personen des Chur- oder Fürsten Standes, daraus einen Obmann zu erwählen, benennen, derselbe Obmann soll sich der Sachen beladen, und in einen Monath von der Zeit anzurechnen, als er zu einem Obmann benennet wird, einen Rechts-Tag gegen Eger setzen, zu demselben Unserer jeder zweene seiner Rätthe niedersetzen, dieselben Parthenen in Recht gegen einander nothdürfftiglichen verhören, und wie sie alle, oder der mehrere Theil die Sache in Recht entscheiden, darbey soll es bleiben, und von Uns beyden Theilen nachkommen, und gehalten werden, ohne Wegerung und Aufzug, getreulich und ohn gefehrd, und solcher Entschaidt soll geschehen, in einem halben Jahre von der Zeit anzurechnen, als der erste Rechts-Tag von dem Obmann gesetzt ist. Es wäre denn, daß sich die Sache durch Erkändtnuß des Rechts länger verziehen würde, dem soll auch nachkommen werden,

und der obgenandte Obmann und Rätthe sollen solcher Pflicht und Eyde, damit sie dem, des Rätthe sie seyn, verwandt wären in diesen Sachen des Rechts von dem Herrn, deme sie verwandt seyn unverzüglich, als bald der Obmann, und sie die Rätthe benennet, ledig gezehlet werden. Es soll sie auch der Herr des Rätthe sie seyn, darzuhalten, und vermögen, daß sie sich solches Rechts annehmen, beladen, und der Sachen, wie vorstehet, nachkommen. Ob aber Unsere Prälaten, Grafen, Herren, Ritter, Knechte und Unterthanen, mit den gedachten Churfürsten, Herzog Christian, oder seiner Liebden Vettern vorgehandt zu thun gewinnen, so sollen sie sich darumb Rechts begnügen lassen, für den Rätthen, das mit dem sie zu thun haben vermeinet, doch, daß die Sache in einem halben Jahre von dem ersten Rechts-Tage anzurechnen, entschieden werde, wie obsteht. Dergleichen ob Unser einer, oder Unsere Erben, mit des andern Unterthanen zu schicken, Schuld oder andere Zusprüche halben, zukünftig bekommen würde, so soll Unser jeder, und Unsere Nachkommen und Erben, dem andern, wie Recht benandt, bey des Beklagten ordentlichen Richter helfen, oder da die Sache nicht klar oder liquida wäre, schleunigen Rechtlichen Austrag mit Erwehlung eines Obmanns und Zusehung der Rätthe, wie oben vermeldet, verschaffen und gestatten, auch Execution thun lassen; Würden aber Unsere Unterthanen beyderseits gegen einander zu schicken gewinnen, in wes Standes Bürden oder Wesens der oder die wären, berührte es auch das Geistliche Gerichte, so soll es am Geistlichen Gerichte gehandelt werden. Berührte es aber den Lehen, darum soll man vor des Lehns Herrn Lehns Gerichten Rechten, von dem die Güter darumb man Rechtet, zu Lehn herrühren. Thäte es aber Personliche Ansprüche antreffen, die sollen verrechtet werden in den Gerichten, darin nen Er, der Antwortter gefessen, und wohnhafftig ist, doch wären es Ritter oder Knechte, und die in keinen Gerichten gefessen weren, alsdenn soll der Antwortter gerecht werden für dem, des Rath, Diener, und Angehöriger er ist. Wir, Unsere Erben, Erbnehmen und nachkommende Könige zu Böhmen wollen auch verfügen, und verschaffen, wer umb be-



rentliche Schulden, oder umb Sachen, die mit Brieff und Siegel beweist seyn, Unsern Ohmen, Chur- und Fürsten, Ihren Erben, Erbnehmen, und nachkommenden Herzogen zu Sachsen selbst oder ihren Unterthanen, bey uns, Unsern Erben, Erbnehmen und nachkommenden Königen zu Böhmen selbst, oder unsere Unterthanen selbst, die so die Hülffe suchen, und solchen Beweis mit Brief und Siegel fürlegen, in keine unnöthige Rechtfertigung führen sollen noch wollen, sondern ihnen Inhalts des Beklagten eignen Bekändtnis, oder der fürgelegten Briefe und Siegel schleunig und aufs längste in Monats- Frist verhelffen, und in Verbleibung dessen wollen Wir auf des Klägers Ansuchen in 14. Tagen selbst verhelffen lassen, damit der Kläger diese Bezahlung bekommen und erlangen möge. Da aber die Sache disputirlich wäre, mehrer Ausführung des Rechts bedürffte, und zu einem Process kommen müste, so sollen Wir, als König zu Böhmen, oder unsere Stadthalter in der Cron Böhmen, oder der Richter an den ordentlichen Gerichten, dahin es gehörig, eine mündliche Verhör anstellen, ob die Partheyen in der Güte vereinigen, und verglichen werden könnten, und da der Beklagte in Böhmen gefessen, soll in Böhmischer Sprache, sonst aber in Meissen und außershalb der Cron in deutscher Sprache gehandelt und procediret werden. Auf den Fall aber die Güte und Sühne entstände, so sollen Wir der König zu Böhmen, unsere Stadthalter, oder der Richter, bey den ordentlichen Gerichten dem Kläger auferlegen / sein Libell oder Klage-Schrift gedoppelt in Monats- Frist einzubringen, welches als dem Beklagten in gleicher Monats- Frist zu Einbringung seiner Exception oder Gegennothdurfft ferner dieselbe in solcher Zeit eines Monats dem Kläger zu seiner Replica, und denn die Replica des Beklagten zu seiner duplica auch in Monats- Frist und solches alles gleichfalls im Böhmen, in Böhmischer Sprache, außershalb der Cron aber in Deutscher Sprache, und innerhalb benantlichen Terminen, allemahl bey Verlust des Saßes einbringen, und zum Urtheil zu beschließen, umbgewechelter weise übersendet werden. Und nachdem also mit den zweyen Saß- Schriften bemeldter maß-

sen zum Urtheil beschlossen seyn wird, sollen die Acta von denen Gerichten, da es anfänglich anhängig gemacht, ist es in Böhmen in die Appellation, in Ihr. Liebden, des Chur- und Fürsten Landen zu Sachsen aber in das Ober-Hoff- Gerichte zu Leipzig zu erkennen geschickt, daselbst innerhalb zwey Monathen das Urtheil verfaßt, und dasselbe an gehörende Orte und Gerichte wiederum geschickt, und all da auch in Monats- Frist den Partheyen eröffnet und publiciret werden, Es wäre denn, daß es der Sachen Gelegenheit, und die hohe Nothdurfft erforderte, so sollen die Partheyen jedern noch ein Saß als die Triplica, und Quadruplica zu dergleichen Fristen eines Monats zugelassen, sonst aber, und bey Einbringung aller solcher Schriften keine vergebliche Ausflucht, Aufzug, oder Dilation nachgeben oder verstattet werden. Jedoch soll obgedachte Monats- Frist in allen Fällen, nicht eher zu rechnen angefangen werden, denn von dem Tage, an welchem dem Kläger und Beklagten die eingelegte Saß- Schrift seynd behändiget und insinuiret worden. Ob auch in der Sache Beweis und Gegenbeweis geführt werden sollte, oder müste, soll dem Kläger in Monats- Frist seinen Beweis oder positional- Articul einzubringen zugelassen, und ferner dieselbe, wenn sie einkommen seyn, alsobalden den Beklagten zu seinen Interrogatorien die auch im nächsten Monath einzubringen überschicket, und beyden Theilen, alsdenn Verführung solches Beweisses, und Gegenbeweisses, abermahls mit zweyen abgewechselten Schriften, nach Ausweisung des obbemelten Processes von den Partheyen verfahren, zum Urtheil geschlossen, und allein der Cron Böhmen, nach den Böhmischen Rechten und Ordnung, und in Meissen und Thüringen nach Sächs. Rechten, und in der Graffschafft Henneberg und Drötlund in Francken, nach ausgesetzten üblichen Kayserl. und Gemeinen Rechten, geurtheilet und gesprochen werden. Was nun also erkandt, und gesprochen wird, dabey soll es ohn alle Appellation, Protestation oder Supplication verbleiben, und da das gewinnende Theil inner einen Monath nach publicirten Urtheil nicht befriediget würde, ihm stracks ohne allen fernern Aufenthalt die Hülffe und Execution entgegen



weder in des Schuldners Güther, und da die zur Zahlung nicht reichten, zu seiner des Schuldners Person, wie hernach folgen wird, mitgetheilet und vollzogen werden. Und so jemandes in allen Fällen das Recht nicht erlangen könnte, soll Uns dem Landes-Herrn der Kläger solches, wie und aus was Ursachen er verzogen worden, vermeldten, alsdenn sollen und wollen Wir ohne einigen Verzug, mit den Richter ernstlich schaffen, mit der Hülffe allermassen, wie obgedacht, schleunig zu verfahren. Im Fall aber der Beklagte an Guthe nicht zu bezahlen hätte, alsdenn sollen Wir und die Unsern, in der Gerichte der Schuldner angetroffen und verpflichtet seyn, auf des Gläubigers Ansuchen zu seinem Leibe zugreifen, und ihn gefänglich setzen, und auf des Gläubigers Unkosten zu halten lassen, oder aber da der Gerichts-Herr des haltens, oder aber der Gläubiger der Unkosten sich beschweret, so soll der Gerichts-Herr schuldig seyn, den Schuldmann dem Gläubiger an seine Hand zu geben, und folgen zu lassen, den mag der Gläubiger mit Fesseln, daß er ihm nicht entlauffe, verwahren, und an seine Arbeit stellen, bis so lange, daß er ihm über das Brodt, das er ihm zu essen giebet, die Schuld abarbeitet, oder sich sonst mit ihm verträgt, jedoch daß ihm am Leben nichts schädliches zugefüget werde; Als sichs auch oftmahls bey Unsern Vorfahren zugetragen, wenn sie die Räte beyderseits zusammen geschickt, daß die Räte eines theils Böhmisch, des andern Theils Deutsch, dergleichen auch die Unterthanen also haben reden wollen, daraus erfolget, daß die Sachen ungehört blieben, und die Räte, dergleichen auch die beschiedenen Unterthanen ohne Endtscheidt von einander ziehen müssen, daraus Weiterung, Irrung, Fehden, und anders erfolget, deshalb Wir Uns vereinigt und verglichen, weil in der Cron Böhmen unter allen Ständen viel Personen sind, die der Deutschen Sprache berichtet, daß hinfürder, so oft die Zusammenschickung durch Uns alle, oder zum Theil beschiehet, die Räte und die Unterthanen die Deutsche Sprache gebrauchen sollen, und Wir, Unsere Nachkommen, und Erben, Könige zu Böhmen und die Cron Böhmen wollen, so oft die Räte zusammen geschickt, und der Unterthanen Sachen handeln, eine Person so der Leut-

the Nothdurfft fürtragen kan, die beydes der Deutschen und Böhmischen Sprache berichtet sey, verordnen. Wenn es sich auch also zutragen würde, daß beyderseits Unterthanen gegen einander zu klagen haben, so sollen anfänglich der Cron Böhmen Unterthanen, einer mit seiner Klage, und wenn darauff ein Bescheid von den Räten gegeben, alsdenn Unser Ohmen des Churfürsten von Sachsen Vettern, der Fürsten zu Sachsen Ihr. Ebd. Erben und Nachkommen Unterthanen einer seiner Klage, und also förder verwechselter weise die Klagen und Antwort der Unterthanen gehöret werden; Es sollen auch die Räte keine andern Sachen der Unterthanen fürnehmen, ehe sie in der Sachen, die sie angefangen, einen Bescheid oder Abschied gemacht, bey welchen allen Wir es noch also verbleiben lassen, mit dieser fernern Erklärung, daß dem Kläger Unser allerseits Unterthanen frey stehen solle, anfänglich entweder die Niedersetzung der Räte zu bitten, und vermöge obberührtes Processus für denselben, oder für den ordentlichen Gerichten, wie die gedacht, zu verfahren. Es sollen aber hiervon ausgenommen seyn die neuen freyen Bergwerck, es wäre denn Sach, daß der Beklagte erhebliche Ursache fürwendet, nemlich daß die Schuld bezahlt, oder durch Verlauffung Rechts verwehrtter Zeit getödtet, præscribiret und erloschen, und dergleichen; Da sollen die Partheyen zu schleunigen Rechtlichen Austrage gelassen werden, wie obstehet, und sonst ihnen keine Fristung, gefährlicher Aufzug und Behelf gestattet, und ob es geschehen, durch Uns abgeschaffet werden möge, ohne gefehrde. Dieweil Wir dann auch schleunigen Rechts, Execution der Urthel, bekentlicher und beweisster Schuld, wie gemeldet, verheiffen lassen wollen, so sollen auch Unser keiner in seinem Königreich, Fürstenthum, Landen, und Gebiethen gestatten, des andern Unterthanen oder Verwandten zu kummern und aufzuhalten, um Schulden willen, es wäre denn, daß die Schuld Sache an dem Orte, da der Kummer begehret, gemacht, oder daselbst zu bezahlen verschrieben und zugesaget wäre. Und wiewohl wegen des Todes-Falles in allen Erb-Einigungen ein Maß gesetzt gewesen, welchergestalt, und mit was Condition solche Erb- und Gefälle aus  
der



der Cron Böhmen, in der Chur- und Fürsten Ihr. Lieb. Land, nicht weniger aus derselben Lande in die Cron Böhmen aus beyderseits Gerichten, und Obrigkeiten folgen solten, so zu Zeiten mehr zu Wiederwillen, als zu Richtigkeit Ursach geben. Derwegen sich weyland Keyser Ferdinand Hochlöbl. Gedächtnuß mit unsern lieben Ohmen, Herzogen Augusto, Churfürsten zu Sachsen, durch beyderseits Re-scripta verglichen, daß in künfftig obbemeldter Erb-Fall ohne Unterscheid aus der Cron Böhmen gereicht, und gegeben werden sollen, So dann des jetzigen Churfürsten S. Edden unterthänig gebeten, von wegen künfftiger Richtigkeit, und bessers Bestandes diesen Articul in jetzige verneuerte Erbeinigung einleiben zu lassen. So haben Wir Uns demnach mit zeitigen wohlbedachten Rathe, und guten Gewissen und Willen, Unserer Cron zu Böhmen Rathe, Officirer, Land-Leuten, und Unterthanen, stattlichen Erwegung aus vorbedachten Ursachen, und sonderlichen freundlichen und gnädigen Willen, so Wir zu berührten Churfürsten und Sr. Edden Bettern und derselben Erben, Erbnehmen und Nachkommen fragen, obgemelter Gestalt ewiglich und in guten Treuen ohne Gefehrde verbunden, daß hinführo zu künfftigen ewigen Zeiten es allerseits mit mehrgedachten Todes und Erb-Fällen in Unser Cron Böhmen, und des Churfürsten S. Edden und Deroselben Bettern Landen, wie jeso und oben vermeldet, unverbürlich, und ohne allen Nachtheil sollen gehalten werden; doch mit dieser ausdrücklichen Condition, woferne die Verlassenschaft in Fahn- und nuß vorhanden, daß dieselbe ohne Entgelt jedem Theile folgen soll. Betreffe es aber Grund und Boden an, nachdem Unser Cron Böhmen wieder die Ausländer so ordentlicher weise ins Königreich Böhmen nicht ausgenommen, privilegiert, soll es wegen der Städte und Bauer-Güter bereits bey eines jeglichen Unterthanen gefallen, dieselbe zu verkauffen oder zu besizen freystehen. Treffe es aber Herren Standes oder Rittermäßige Leute an, die in die Cron Böhmen nicht angenommen, auch sich darein zu begeben nicht gedächten, sollen dergleichen Güther, woferne sich die Partheyen durch Freundschaft oder sonst mit einander selbst des Kauffs und Werths nicht vergleichen

könten, oder würden, durch die Krenß-Hauptleute, in welchen sie gelegen, und befunden werden, neben zwey Eltesten von Adel so wohl in Unser Cron Böhmen, als in des Churfürsten Sr. Edden und desselben Bettern Landen, nach guten Gewissen, und des Landes Art, und Gebrauch nach, damit sich niemandes mit Billigkeit zu beschweren habe, erbar und aufrichtig taxiret, deme so die Gelder gehörig, unverweigerlich zugestellet, und die Güther wiederumb mit tauglichen vorzugen Standes-Personen, von Herren oder von Adel besetzt werden. Ob sichs auch begeben, daß einer um seiner Verhandlung willen, in unsern des andern Theils Lande zu Recht mit Urthel vertheilet, flüchtig, und in des andern Lande ange-troffen, und gefänglich eingezogen würde, so soll Unser einer unsere Nachkommen und Erben dem andern von Gelegenheit seiner Handlung Bericht thun, und des Urthels Abschrift unter seinen Insiegel zu schicken, solch Urthel soll der ander, seine Nachkommen und Erben auf des andern Theils Ansuchen, Begehren und Bitten würcklich zu exequiren schuldig seyn, ohn gefehrde. Da auch einer oder mehr, Unser, auch unserer Nachkommen und Erben Unterthanen aus unsern Landen flüchtig, aus was Ursachen das geschehen, so soll der ander in seinen Landen nicht leiden, auch seinen Unterthanen solches zu thun, oder ihn aufzuhalten wesentlich nicht gestatten, und ob einer das Geleite durch Mißbericht, bey Uns ausbracht hätte, so sollen und Wollen Wir, auch unser Erben und Nachkommen, so bald Wir das verständiget, dasselbe auskündigen und abschaffen. Begeben sichs auch, daß einer oder mehr in unsern eines Theils Landen mit Mord, Raub, und Dieberey oder andern Mißhandlungen und Ursachen, sein oder ihr Leben verwürcket, und in des andern Landen gefänglich eingezogen würde, wo denn die That bekündlich, so sollen der oder die in Monats-Frist, auf Ansuchen der beleidigten Personen, oder ihrer Herrschaft seinen Verwürcken nach, peinlich an denen Gerichten, darinnen er einkommen, gestraffet werden. Wo aber binnen Monats-Frist derothalben bey denen Gerichten von den beschädigten Personen nicht Ansuchung geschieht, so soll der oder die Gefangenen auf einen Uhrscheid ihres Gefängnisses



nüsses wieder erlediget werden; Wäre es aber Sache, daß die That nicht bekändlich, oder sonst also gelegen, daß sie aus Übung des Rechts oder sonst Verzug haben müste, auf dem Fall soll Unser einer den andern nach Erstattung der Unkost, so auf den oder die Gefangenen gegangen, den oder die Gefangenen in sein Land folgen, und soll sie der ander in denen Gerichten, darinnen sie sitzen, annehmen, und förder auff seine Unkosten in sein Land führen lassen, und nicht mit Gewalt, sondern Rechtlich wieder sie verfahren, darzu Unser jeder den andern, durch sein Gebieth mit Geleide beschicken, und andern so es die Nothdurfft erfordert, förderlich seyn, und keine Verhinderungen thun, noch zu thun gestatten sollen, ohne gefehde. Wir haben Uns auch weiter vereinigt, und verglichen, dieweil sich viel muthwilliger und leichtfertiger Leuthe unterstehen, Uns und Unser Unterthanen, mit Briefen, Brandt, und andern Zeichen zubekehden, zu bedräuen, und die Unkost zu der Vorsorg, und sonst zuverursachen, desgleichen auch etliche die Unfern zu Wege lagern, und auff den Land-Strassen zuverhalten, daß Wir nun hinfürder solche Fehde, Wegelagern, und Verhalt in Felde und Strassen bey Straff, Verlehrung Leib und Lebens in einen öffentlichen Ausschreiben wollen verbieten, und wo sich jemand darwider unterstehen würde, Uns oder die Unfern jedes Theils gegen den andern zu bekehden, oder zu Wegelagern, und auf der Land-Strassen zuverhalten, daß derselbige zu Stund mit solcher That der Befehdung oder Wegelagerung, ob gleich durch ihn darauf nichts weiter erfolget, sein Leib und Leben soll verwürcket, und wenn er ankömmt, mit dem Schwerdt vom Leben zu Tode gestrafft werden: Thäte er aber einigen Brandschaden oder Mordt, so soll er seiner Verwürckung nach auch vom Leben zum Tode gestrafft werden. Und wiewohl auch hierneben verordnet und gesetzet worden, welcher massen Wir, Unsere Erben, Erbnehmen und nachkommende Könige zu Böhmen, bemeldten Unfern lieben Ohmen dem Churfürsten S. L. obbemeldten Bettern und derselben Erben, Erbnehmen und nachkommenden Herzogen zu Sachsen, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meissen, auf ihr Ermahnung zu Hülff Ehren-Temp. I. Th.

kommen sollen/ So haben Wir doch zu mehrern Nutz, Erhalt- und Handhabung Unser Cron Böhmen und derselben incorporirten Fürstenthumben und Landen, auch Ihr. Ebdem Churfürstenthumben Land und Leuthe, Uns ferner mit Ihr. Liebden (doch die Glaubens- und Religions-Sachen ausgenommen, derohalben Wir einander zu helfen verbunden seyn wollen) nachfolgender Articul unterredet, und verglichen, als, wo gedachte Unsere liebe Ohmen, Churfürst und vorbenannte S. L. Bettern Ihr. L. Erben, Erbnehmen, und nachkommende Herzoge zu Sachsen, oder derselben Land und Leuthe über kurz oder lange Zeit durch jemand wer der oder die wären, von dem Gehorsam eines Römischen Keyfers oder Königes gedrunge, und derhalben vergewaltiget, oder überzogen werden wolten, so sollen und wollen Wir, Unsere Erben und Erbnehmen, und nachkommende Könige zu Böhmen und Unsere Cron Böhmen sambt derselben incorporirten Landen auff Ihr. Ebdem und derselben Erben und Erbnehmen auch nachkommenden Herzogen zu Sachsen Vermahnung in Krafft und auffgerichteter Erb-Einigung, nach dem Tage solcher Vermahnung ihnen zu Hülff schicken 500. Pferde zum längsten innerhalb einer Monaths-Frist, und 2500. Mann zu Fuß besoldt Kriegs-Volck innerhalb 14. Tagen, und auf die andere Mahnung wiederumb innerhalb einer Monaths-Frist, den nächsten, der nachfolget, abermahls 500. gerüsteter Pferde, und 2500. Mann zu Fuß, besoldt Kriegs-Volck innerhalb 14. Tagen, und wo die Noth also groß wäre, und Wir zum drittenmahl erinnert würden, alsdenn mit Unser, und Unser Cron Böhmen, und derselben incorporirten Landen ganzer Macht zu ziehen, schützen und retten helfen, als ob die Sache, Uns, Unser eigen Land und Leuthe selbst belangende, und antrefse, und das alles auf Unfern und bemeldter Cron Böhmen und derselben eingeleibten Landen eigen Unkosten und Darlagen, wie sich denn Sr. L. des Churfürsten Better, weiland Herzog Augustus Churfürst und voriger mit S. L. und weiland Herzog Morizen auch gewesenen Churfürsten, und auch weyland Keyser Ferdinando Hochlobl. Gedächtnuß aufgerichteten Erb-Einigungen, die diesfalls in seinen Puncten bey Kräfften bleiben sollen, aus-

P

drück



drücklichen gegen Ihr. Mayest. und derselben nachkommenden Königen zu Böhmen, und der Cron Böhmen verschrieben hat, S. L. der Churfürst sich auch jeho wiederumb gegen Uns als regierenden König zu Böhmen, und der Cron Böhmen aufs neue hiermit verschrieben und verbindlich gemacht, so wohl, und nicht weniger, an angeregte S. L. des Churfürsten Bettern Herzog Friedrich, Wilhelm, Johann Casimir, und Johann Ernst, für sich, ihre Erben, und Nachkommen, neben Sr. Ebdem den Churfürsten in dieser Erbeinigung gleichermassen zugesagt, sich verschrieben, verversiret, und verbunden haben. So viel obbemeldte specificirte Anzahl Hülffe des Zuzugs betrifft, als nemlich einen Drittentheil, welcher bringet zu jeder Auffmahnung 166. und 2. Drittel eines Pferdes, und 833. und ein Drittel Fußknechte zu leisten, und denn im Fall der grossen Noth, gleicher weise mit S. L. Lande mit ganzer Macht Uns und Unser Cron Böhmen und derselben eingeleibten Landen auf S. L. eigen Unkosten und Darlagen zu zuziehen. Wir wollen auch Unser Hülffe von ihnen nicht abwenden, den Feinden sey denn ihr Vornehmen gewehret, und ob Sie etwas eingenommen, Ihr. Ebdem wieder darzu helfen. Gefügt sichs aber, daß die Noth also groß und eylend wäre, daß Ihr. Ebdem derselben Erben, Erbnehmen und nachkommende Herzoge zu Sachsen, Uns, Unsere Erben und nachkommende Könige zu Böhmen zu der Ersten Mahnung mit Macht zuzuziehen ermahnen würden, so sollen und wollen wir darauf auch in nechsten Monath nach derselben Vermahnung also auffsehn und zuziehen, und retten helfen. Ob auch Wir Unsere Erben, Erbnehmen, und nachkommende Könige, und die Cron Böhmen andere Einigung oder Bündnuß mit jemandes fürnehmen, machen oder eingehen, auch etliche alte Einigungen verneuern oder verstärken würden, darinnen sollen Wir, Unsere Erben, Erbnehmen, und nachkommende Könige, und die Cron Böhmen, in dieser Einigung, auch den Churfürsten S. L. Bettern, und derselben Erben, Erbnehmen, und nachkommende Herzoge zu Sachsen zuvor ausnehmen. Auf solches alles, so nehmen Wir auch in dieser Einigung aus, Unsern Heil. Vater den Pabst, Unsere Nachkommen am

Römischen Reich, künftige Römische Keyser und Könige. Desgleichen den König von Hispanien, die Churfürstl. Häuser Pfalz und Brandenburg, sambt Unsern löbl. Hause Desterreich, desgleichen die Hochgebohrnen Herzoge, Wilhelm, und Ferdinandum zu Bayern, so wohl die andern Häuser der Pfalzgrafen bey dem Rhein, und Herzogen zu Bayern, und Marggrafen zu Brandenburg, mit welchen Häusern Wir in Erbeinigung und freundlicher guter Verwandtschaft stehen, so viel derselben Häuser Pfalz, Brandenburg, Desterreich und Bayern sich Unsers und künftiger Röm. Keyser und Könige gehorsamst unterthänigst verhalten, Und sonst alle und jegliche verschriebene Articul und Punkten, wie die von Wort zu Wort obgelautet, und in Unser Erbeinigung begriffen seyn, haben Wir vor Uns, Unsere Erben, und nachkommende Könige und Unser Cron Böhmen, obgemeldter Churfürsten und Fürsten Ihr. Ebdem Erben, Erbnehmen und nachkommende Herzoge zu Sachsen, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meissen, bey Unsern Königl. Würden und wahren Worten gelobet, wahr, stet und fest zuhalten, zu vollführen und darnach zukommen. Des Urkund haben Wir diesen Brieff mit eigener Hand unterschrieben, und mit Unsern Königl. anhangenden Innsiegel besiegelt. Geben auf Unsern Königl. Schloß Prage den 24. Tag des Monaths Octobris Anno 1587.

S. 8. Wir kommen endlich auf die Conföderationes, welche die Ober-Lausitzischen Sechs Städte entweder unter einander selbst aufgerichtet, oder mit andern benachbarten Städten getroffen, worzu denn abermahln die Erhaltung allgemeiner Sicherheit, und gemeinschaftliche Abwendung imminirender Gefahr hauptsächlich Anlaß gegeben. Hiervon sind in denen Ober-Lausitzischen Urkunden unterschiedene Exempel anzutreffen, wie sich die Städte zusammen verbinden, die im Lande herum streiffende Räuber, so sich gemeiniglich auf denen Berg-Schlössern aufhielten, zuvertreiben. Denn Anno 1337. melden die Zittauischen alten auf Pergamen geschriebene Annales, so der damahlige Stadtschreiber Johannes de Gubin autoritate publica verfertigen müssen, daß die Stadt Zittau mit andern Städten ausgezogen, und das

Conföderationes, so die Ober-Lausitzischen Sechs Städte mit andern benachbarten Städten getroffen.

Anno 1337.



Anno 1339.

das Hauß Tollenstein gewonnen habe, ingleichen Anno 1339. d. 15. Octobris zu Herzog Heinrichs Zeiten das Hauß Schönbach zerstöret, und andere dergleichen Heer-Züge mehr ausgerichtet. *Conf. ANALECT. nostr. ZITTAV. Part. V. cap. 1. §. 2. p. 210.* absonderlich aber ist merckwürdig das Verbündnuß, so die gesamten Sechs-Städte wegen der Räuber und Landes-Beschädiger zu Löbau An. 1346.

Anno 1346.

Montags nach Mariä Würzewege zusammen aufgerichtet, vermöge dessen besagte Städte ein rechtes Corpo formiret, und zu Felde gezogen, wie denn ob-erwehnte alte Zittauische Annales berichten, daß sie Anno 1352. mit ihrer Kriegs-Macht ausgezogen, und das Raub-Nest, die Korste genannt gewonnen, verbrannt, und zerstöret, dabey Herzog Bolco von Schweidnitz Hauptmann im Felde gewesen. *Conf. ANALECT. ZITTAV. Part. V. cap. 1. §. 2. p. 210.* das Document dieser Confoederation, so die Stadt Lauban von sich gestellet, ist in gedachten *ANALECT. Part. I. cap. 1. §. 6. p. 4. seqq.* zu befinden, weil aber die Stadt Budissin etliche Jahre später nemlich Anno 1350. sich in diese Confoederation eingelassen, da inzwischen sowohl was die Landes-Herrschaft als die Land-Boigten anbetrifft, Aenderung vorgangen, als wollen Wir das Budissinische Document allhier ex Originali, so auf dem Rathhause in Zittau verwahrlich behalten wird, einrücken.

Documentum  
E. E. Rathis  
zu Budissin.

**W**ir Bürgermeister, Rathmanne der Stadt Budissin gemeinlich, thun zu wissen allen die diesen Brieff sehen oder hören lesen, daß die Städte der Lande Budissin, Sittau, Görlitz, Luban, Lauban, Camenz; des Edl. Hochgebohrnen Herrn Carl Römischen Königes zu allen Zeiten mehrer des Reichs, und Königes zu Behmen Unsern gnädigen Herren grossen unlidlichen Schaden von Raubern und von andern Leuten empfangen haben, und empfahen mögen, darumbe daß Wir Unsern gnädigen Herren dem vorgeannten Römischen Könige zu Ehren und seinen Städten und Landen zu sonderlichen Nuße und Brome, den Ungnaden und den Schaden die in dem Landen geschehen sind, oder nach geschehen möchten, weder stehen mögen, das sy Wir zu tagen kommen von Geheysse und Rathe Herrn Benß von Chusnick Unsern Herrn Boyt des Römischen Königs Ehren-Temp. I. Th.

niges mit den Rathmannen unsern lieben Freunden der vorgeannten Städte, und haben Uns des vereynet und verlobt mit yn und sy mit Uns durch Fredis wille von deme als diere Brieff gegeben ist auff S. Walpurgis Tage und darnach über drey ganze Jahr, also daß Wir vorgeannte Rathmanne der Stadt Budissin geloben und gelobet haben, den ersamen Lüten dem Rathmannen zur Syttaw Unsern Lieben Freunden zu halten an alle Argliste diese Sachen, die hernach geschrieben stehen. Wo ein Mann zu euch beschuldiget wird vor Gerichte do her yn gehöret umme Ungerichte als umme Mord, Brand, Raub, Dube, undt umme andere böse Sache, der Mann mag sich verantwortin der Sache zu dem ersten mahl undt mag der entgeen mit dem Rechte das Recht ist. Daß sult ir uns thun zu wissen und den andern vorgeannten Steten. Würde der Mann beschuldiget, in demselbin Dinge, von einem andern Manne, umme der vorgebenannten Sachen eyne, derselbe Mann der antworten mag aber entgeen zu dem andern mahle mit dem Rechte das Recht ist. Daß sult ir uns thun zu wissen, und den andern vorgeannten Städten, wird er aber angesprochen von dem Dritten Manne zu dem Drittenmahle in denselben Dinge umme der vorgeannten Sachen eine, so ist dem Manne sein Recht gehöret, und ist die Sache vorwunden. Darnach würde ein Mann angesprochen in eyne Gerichte der vorgeannten Städte umme der vorbeschriebenen Sache eyne, der Sache entgeht her in dem Gerichte zu dem ersten mahle, mit dem Rechte das Recht ist. Daß sult ihr uns thun zu wissen und den vorgeannten Städten, würde Er zum andern mahl angesprochen in einer andern Stadt, der vorgeannten Städten eine vorgerichtete umme der vorbeschriebenen Sachen eine, so entkeet her aber zum andern mahle mit dem Rechte das Recht ist, daß sult ir uns thun zu wissen, und den andern vorgeannten Städten, würde derselbe Mann zu dem Drittenmahle angesprochen in der Dritten Stadt der vorgeannten Städte eine vor Gerichte umme der vorbeschriebenen Sache eine, so ist dem Manne sein Recht gehöret und ist der Sache vorwunden. Dor abir welch Mann in unserm Gerichte vorvestent oder vorachtit wird



wird mit dem Rechte, der soll dieselbe Acht und das Recht leiden, gleicherweß mit Uns als zu Euch, daß sult Ir Uns vorbotyn und den andern vorgeannten Städten. Wäre es aber, daß ihr umme der vorbeschriebenen Sachen eyne ymanden volgete auff vlichtigem Fuße oder in vrißscher Tat vor welche veste ir qvomit oder auf welchem Hause euer achter hufete oder hofete und Uns das Vorboth und den andern vorgeannten Städten. Da wolte wir zukommen und euch helfen das beste, daß Wir können oder mögen. Ezu eyne grossen Bekentnisse die-re Sache haben Wir disim offenen Brieff gegeben vervestent mit Unser Stadt Insiegel, daß Sachen sind gethedinget, und geschehen zu Budisfin in Regenwärtigkeit Herrn Benyß von Chusnick unsers Bontis, und der Rathmanne euren und der andern vorbenannten Städten, Nach Gortis Geburth Dricenhundert Jahr in dem Vunffzigsten Jare, an Sancte Andreas Abend des heiligen zwölff Boten.

Confederati-  
on derer  
Sechs Städ-  
te mit Dres-  
den, Meissen  
und Hayn.  
Anno 1398.

§. 9. Als ferner die continuirende Unsicherheit der Strassen, und gewaltsame Raubereyen in Lausitz und Meissen im XIVden Seculo durch keine hinlängliche Mittel zu dämpffen waren, weiln dieses Marggraffthum sich des, im Heil. Römischen Reich auffgerichteten Landes-Friedens nicht zu erfreuen hatte, gleichwohl aber denen Einwohnern an ruhigen Besitz des ihrigen hoch und viel gelegen war, so traffen der Böhmishe Königl. Landvoigt in Lausitz nebst denen Sechs-Städten, und die Städte Dresden, Meissen, und Hayn mit Einwilligung ihres Landes-Fürsten, Marggraf Wilhelms zu Meissen ein Fünffjähriges Bündnuß sub dato Budisfin, Mittwoch nach S. Lucien-Tage Anno 1398. welches nachgehends zur Zeit des Lausitzischen Landvoigts Dittens von Rittlis Anno 1407. renoviret, und Meißnischen Theils, Pirna, und Dschaz über vorige Städte mit darein gezogen, auch hierdurch denen gesambten Landen guter Friede, Ruhe und Sicherheit verschaffet wurde, wie ANTON WECK. in *Chronica. Dresdens. Part. IV. Tit. XI. p. 486.* anführet, aus welchen wir auch das Confederations-Instrument *cit. loc. p. 516.* entlehnet:

Dessen Reno-  
vation.  
Anno 1407.

Document  
hierüber.

**I**ch Heintschig Pflug vom Rabenstein, uff diese Zeit Bont zu Budisfin und zu Garlitz, und Wir Burgermeister

und Rathmann der Stete Budisfin, Garlitz, Zittaw, bekennen öffentlich vor uns und noch vnsern Nachkommen, und tun kunt allen den dy disin Brieff zehen, adichoren lesen, als dy gestrengin Conrad von Grefendorff, Bont zu Meissen, und zu Dresden, und Nickel von Heyniz, Bont zu Hayne und zu Drtrand, von wegen des Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Wilhelms, Marggrafens zu Meissen und Landgrafen in Döringen, und dy Stete Meissen, Dresden und Hayn, vor sich und vor dy Lande, die dorzu gehorn, mit Gunst und Willin des Alerdorchleuchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Wenzlaus, Römischen König, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs und König zu Behem, unsers genedigin liebim Herrn, dorch Frede und Gemachis willin des genandten unsers genedigen Herrn, Herrn Wenzlaus, Römischen und Beheimischen Königl. Lande, Stete und Leute zu Budisfin, Garlitz, Zittaw, Luban, Lobaw und Camenz, und desselbin Landis, zu Meissen, und der vorgeannten Stete, Meissen, Dresden und Hayn, und der Lande die dorzu gehören, zusammyne geton und vorepnet haben, daß Wir von der Lande und Leute wegin zu Budisfin, Garlitz, Zittaw, Luban, Lobaw, und Camenz kein den obingeschrebin Conrad von Grefendorff und Nickel von Heyniz, izunt Hauptman zu Meissen, Dresden, zum Hayn und Drtrand, und den Ersamen Bürgermeister und Ratman der Stete Meissen, Dresden und Hayn, und den Landin dy dorzu gehorn, gered und globit habin, Reden und globin alle isliche stücke und Artikel zu haldin, als hernach geschrebin ster:

Ezum Ersten sal Her Heyntschig Pflug, Bont zu Budisfin und zu Garlitz, Land und Stete Budisfin, Garlitz, Zittaw, Luban, Lobaw und Camenz vorgeannt bestellin / das dy Land und Stete Herrn Wilhelme, Marggrafen zu Meissen und Landgrafen in Döringen, von den dy in den Landin, Steten Budisfin, Garlitz Zittaw, Luban, Lobaw und Camenz gesefin saint, vor baß mer nicht sollin beschediget werdin, wedir Recht und ane geverde; Dych sal Her Heintschig Pflug Land und Stete vorgeannt bestellin, daß des Hochgebornen Fürsten, Marggrafen Wilhelms vorgeannte Finde, Flyer noch Argwaritter in vnserm genedi-



nedigin Hern, Hern Wenglaus Römischen und Behemischen Königl. Land und Stete, zu Budifin, Garliz, Zittaw, Luban, Lobaw und Camenz, nicht sollen gehesit, geheymit, noch enthaldden werdin, in keyner weis, wer auch, das der vorgenante Fürste, Herre Wilhelm, Marggrave zu Meifin, und Landgreve in Doringen, ens vnfers gnedigin Herrn, Herrn Wenglaus Römischen und Behemischen Königl. Land und Stete zu Budifin, Garliz, Zittaw, Luban, Lobaw und Camenz, wieder Recht beschedigt worden und angegriffen, das sollin sy von der Seite Herrn Heintschig adir Landin und Stete, Budifin, Garliz, Zittaw, Luban, Lobaw, und Camenz verkundigin und zu wisin thun, und so sollin her Heintschig Pflug, Voigt zu Budifin, und zu Garliz, und dy Land und Stete Budifin, Garliz, Zittaw, Luban, Lobaw, und Camenz bestellin, und dor zuthun, und volgen, und ernstlichin daran sin, das der Schade, der so geschehin were, gekort, und wedir ton worde, adir sollin zu der Leite und Güter greiffen, dy das geton hetten, ane geverd, Geschegin auch so Neme adir zugriffe us vnfers Herrn Lande und Stete, Budifin, Garliz, Zittaw, Luban, Lobaw, und Camenz, in das Land zu Meissen, Marggraven Wilhelmis vorgenant, und ab man us jene Lande in vnfers Herrn Land zu Budifin, Garliz, Zittaw, Luban, Lobaw und Camenz mit frischer tat und mit flüchtigin Fusse nochvolgete, wenne denne Marggrave Wilhelm vorgenant sin Amtlute adir Stete so quemen zu Herrn Heyntschickin Voigt zu Budifin und zu Garliz, adir Land und Stete, und dy maneten und anlangeten um Hülffe und Volge in den Landin zu Budifin, Garliz, und Zittaw tun, und kem den dy in den Landin zu Budifin, Garliz, und Zittaw gefesin weren, als vorgeschrebin stet, ane verd; Wer auch, das is den, dy so nochvolgetin us dem Lande Herrn Marggraven Wilhelmis, vorgenant in vnfers Herrn Land kein Budifin, Garliz, Zittaw, Luban, Lobaw und Camenz not sin werde, vnd getrunge worden, so mögen sy zu vnfers Herrin Slohs und Stete zu Budifin, Garliz, Zittaw, Luban, Lobaw und Camenz Zuflucht haben, da man sy auch in losin sal, und en Speise und Futter verkauffen fall. Wer auch das vs vnfers Herrn Land zu Budifin,

Garliz, Zittaw, Luban, Lobaw, und Camenz, zu dem Lande Marggrafen Wilhelmis vorgenant, jemand griffe, adir Raub, Mord, Brand neme, adir Dube beginge, adye dy darzu ymand heymeten adir hauseten, dy das tetin, das sal Marggrave Wilhelm adir sin Amtlute und Stete zu Meifin, Dresden, Hayn und Detrand vnfers Herrn Amtman Herrn Heyntschick Pfluge, Voigt zu Budifin und zu Garliz, adir den Landen und Steten Budifin, Garliz, Zittaw, Luban, Lobaw und Camenz verkundigin und zu wisin tun, und dynamhaftig machin, dy man so in schulden hette, dy das soldin getan haben, adir dy, dy so geheusit und geheimet hetten; Vormag denne der Amptmann in der Pflege dy gefesin werin zu rechte, so fall her dy darnach binnen Vierzehin Tagin, als im der adir dy verkündigt worden, kein Camenz zur Antwort bringin, da sich der Vorleumpte selb dritte und der unvorleumpte alleynne rechtsertigin fall, an dem Tage als im bescheidin wird vnvorzöglichin ane Geverde, und wes man dorzu nicht mechtig were, der so verkündigt were worden, in vnfers Herrin Lande, zu Budifin, Garliz, Zittaw zu dem, adir zu dem dy fall man deme von Stund an helffin, und zu des Leibe und Güter greiffen, als obin geschrebin stet, was auch bisher zwischen disin Lande Broche und schelunge uffirstandin sin, und sich vorlauffin haben, adir sich noch vorleuffen mächtin, da sal man Vier zuschicken, zwe ne vs vnfers Herrn Landin zu Budifin, Garliz, Zittaw, und zwene vs dem Lande Marggraven Wilhelmis zu Meissen den Byern Man beydirseit mechtig thun fall die Sachin zu richtin und hen zu legin, Und man fall, die Byer schigken kein Bischoffwerde, un und als uff das not werde sin, Duch soll her Heintschig, Lande, und Stete Budifin, Garliz, Zittaw, Luban, Lobaw, und Camenz dem Marggrave Wilhelm zu Meifin adir den synen Ihrer Vinde, Güter und Habe, und sy auch herin heintschickin, Land und Städte Budifin, Garliz, Zittaw, Luban, Lobaw, und Camenz, Ir Vinde Güter adir Habe nicht vorteidigin noch dorum an nemen beydirseit in keyne weis ane argelist und allis geverd, Duch fall diese Ey nunge zwischin dem genannten Herrn, dem Marggrafe zu Meifin, und den Landen und Steten Budifin, Garliz, Zittaw,



Luban, Löbau und Camenz stehin und gewern fünff ganze Jar, dy noch darum dis brinis nehst noch enander volgin; Wer abir, das eynerley Vindschafft zwischin vnserm gnedigin Herrn dem Könige und dem Marggraven Wilhelm zu Weissen uffirstunde, da Gott vor sey, so mag ydirmann bleibin by seiner Herrschafft, und geschehe das unser gnediger Herr der Kunig Lande und Stetin gebe andere Boyte, so sollen dyselbin Boyte globin glich as nst das not geschehe. Redin und globin mit vns vorgeanteten Ratluten der Stete und vnsern Nachkommen alle obin gescribin Stücke und Artikel zu haldin und zu vollfüren, und dyselbin glöbde thun, als Bier geton habin, ane Vorzug und ane Geuerde. Zu Orkund habe ich Heintschig Pflug, Boit zu Budisin und zu Garlitz myn Ingesegil, und Wir Ratluth der Stete Budisin, Garlitz, Zittau vnser Ingesegell vor vns und vor die vorgeschribin Land, und vor dy Stete Luban, Löbau, und Camenz an disin Briff wisintlichen lasin hengin, dar ge bin ist zu Budisin nach Christ Gebord, dreyzehnhundert Jar, dornoch in dem Acht und Neunzigsten Jare, des Metewochin noch Sand Licien Tag, der heiligin Jungbraunin.

Confederatio-  
nes derer  
Sechs-Städte  
mit Schlesi-  
en wider die Räu-  
bereyen aus  
Böhmen.

Kauffen die  
Raub Schloß-  
er und zerstö-  
ren dieselben.

§. 10. In wärenden Hufiten-Krie-  
ge vereinigten sich die Sechs-Städte aber-  
mahls mit denen Fürsten und Ständen  
in Schlesi-  
en, um die aus denen benach-  
barten Böhmischn Grenz-Häusern oder  
Schlössern austreifende Räubereyen,  
als dieselben weder durch die Straffe derer  
Landes-Herren noch durch derer benach-  
barten Fürsten und Länder, in- und aus-  
ländische Wassen gedämpffet werden kon-  
ten, durch güliche Mittel abzustellen.  
Kauften derowegen mit grossen Gelde  
die Besten, oder Grenz-Häuser, daraus  
dem Lande Schaden wiederfuhr, und  
schleiffen selbige zu Boden, die dazu ge-  
hörige Dorffschafften aber liessen sie von  
ihrem Eigenthums-Herrn geruhig besi-  
zen, und genieffen. Hiervon schreibet  
HAGECIUS in Chron. Bohem. sub Anno  
1447. p. 771. Um die Pfingst-Feyer-  
tage, als die Schlesi-  
schen Herzoge,  
sambt den Städten, Breslau,  
Schweidnitz, Görlitz, Baugen, Zit-  
tau und andere Städte in Ober-Lau-

sitz die Räubereyen nicht ferner dul-  
den können, haben sie eine grosse  
Summe Geldes zusammen gelesen,  
und die Grenz-Häuser, davon ihnen  
viel Schaden zugefüget, zu sich geld-  
set, als nemlich: Waisenburg, Aders-  
bach, Schäkler, und Staly oder  
Fels etc. Dieses bestätiget auch THEO-  
BALDUS im Hufiten Kriege Part. II.  
cap. 17. p. 154. wiewohl er dabey meldet,  
daß ob man zwar verhoffet hierdurch  
Ruhe zuerlangen, sey es doch vergebens  
gewesen, und habe sich die einmahl ein-  
geriffene Räuberische Gewohnheit immer  
von neuen wieder vermercken lassen.

Conf. GROSSERS Lausitz. Merckwür-  
digk. Part. I. fol. 130.

Sonst haben die Sechs-Städte auch 1459. bey einem all-  
gemeinen Convent, ingleichen den 16. Städte.

Decembr. Anno 1469. ein specia'es U-  
nions pactum unter sich aufgerichtet, des  
Inhalts, daß Sie stets in aufrichtiger  
Freundschaft beyammen und ungetren-  
net halten, und da eine Stadt unter Ih-  
nen, es sey auf welcherley weise, und von  
wem es wolle, geschimpffet, oder sonst an-  
gegriffen würde, die andern Städte schul-  
dig seyn solten, sie zuvertreten, und ihr  
bezustehen/ nach besten Vermögen, wie  
solches der geschickte und fleißige Histo-  
ricus, wie auch Bürgermeister zu Lau-  
ban, M. CHRISTOPH. WIESNER, in  
Annal. Laubanens. MSch. ad h. a. aufge-  
zeichnet. Aus dieser Ursache haben be-  
sagte Städte, als sie in Erfahrung kom-  
men, daß Anno 1475. die Stadt Zittau  
sich von denen übrigen zu separiren, und  
der Ihr damahls zugemutheten Hülffe  
zu entziehen gesonnen sey, alsofort denen  
Zittauern nicht allein beweglich zuge-  
schrieben, sich ja nicht aufreden zulassen, ert.

vielmehr der alten löblichen Ordnung  
nach, und da sie von so langer Zeit her  
zusammen geordnet, auch ihre alte Ehre,  
Redlichkeit und Bestes erfordere, unzer-  
trennet bey ihnen zubleiben; sondern  
auch hierauf alsofort die alte Bünd-  
nisse, von Anno 1459. und 1469. solen-  
niter restabiliret, erneuert, und unter  
sich einen verbindlichen Schluß gemacht,  
sich niemahls durch etwas so leicht ge-  
gen einander aufbringen zu lassen, son-  
dern in unverfälschter wahrer Freund-  
schafft, Harmonie, und Einträchtigkeit  
beständig forthin unzertrennet bey einan-

der

Speciales Uni-  
ons-Pactum  
der Sechs-

Selbiges wird  
wieder erneu-

Drigkeit  
und Unter-  
nen müsse  
einer man  
im Verbi-  
dung steh-

Solche w-  
vermittelst  
der Hülfe  
gung ge-  
ten.

Wenn die  
Hülfigung  
aufstome



der zu halten, und zuverbleiben, als eben-  
falls gedachter WIESNER ad Ann. 1475.  
berichtet. Conf. ANALECT. ZITTAV.

Part. I. cap. 1. §. 7. p. 6. MANLIUS Com-  
ment. Rer. Lusat. Lib. 1. cap. 4.

## CAPVT VI.

Von denen Huldigungen, so das Marggraffthum Ober-Lausitz  
ihren Landes-Herren geleistet, samt denen bey solchen Handlung-  
en beobachteten Solennitäten.

### §. 1.

Obri-  
keiten  
und Untertha-  
nen müssen in  
einer mutuel-  
len Verbin-  
dung stehen.

**E**s wenig der Menschen zeitliche  
Wohlfahrt, Friede und Ruhe oh-  
ne gutes Regiment bestehen kan,  
so wenig vermag ein löbliches Regiment  
ohne feste Verbindung derer Unterthas-  
nen gegen die Regenten in einer bestän-  
digen Dauerhaftigkeit zu verharren.  
Derowegen haben gekrönte Häupter,  
Fürsten, und Potentaten, denen Gott  
die Herrschaft über Land und Leute an-  
vertrauet, kein sicherer Fundament, und  
Grund-Feste ihrer Bothmäßigkeit zu er-  
finden gewußt, als wenn sie vermittelst  
der Huldigung ein unauflösliches Band  
zwischen Haupt und Gliedern, zwischen  
Befehlenden, und Gehorsammenden  
knüpfen, und wegen des zu leistenden  
Schutzes, Handhabung der Gerechtigkeit,  
Erhaltung derer Rechte, Freyheiten, und  
wohl erworbenen Privilegien einer Pro-  
vinz sich ihrer Untergebenen unterthäni-  
gen Respects, Gehorsams, und Dienste  
versicherten. Diese Art einer mutuellen  
Obligation zwischen Obern und Untern  
war zu derer Römer Zeiten unbekandt,  
wie SCHILTER Exercit. XIII. ad Pandect.  
§. 25. bemercket, hingegen ist bey denen  
Teutschen deren Gebrauch zeitlich auf-  
kommen. Immassen LEHMANNUS in  
Chron. Spirens. Lib. IV. cap. 2. in fin. mel-  
det, es hätten schon die Fränkischen Kö-  
nige diese Gewohnheit eingeführet, Kay-  
ser Carolus Magnus selbige bekräftiget,  
und dessen Nachkommen am Reich solche  
beständig beygehalten. Zu welchem En-  
de er einen besondern Ort aus WIPPO-  
NIS Lebens-Beschreibung Kayfers  
Cunradi II. Salici anziehet, allwo er  
schreibet: De fidelitate facta Regi mi-  
nus necessarium dicere puto frequenti  
usu teste, quod omnes Episcopi, Du-  
ces & reliqui Principes, milites primi,  
milites gregarii, quin & ingenui omnes,  
si alicujus momenti sint, Regibus fidem  
faciant. Nach Caroli M. tödtlichen

Solche wird  
vermittelst  
der Huld-  
igung getrof-  
fen.

Wenn die  
Huldigungen  
aufkommen.

gedruckt  
erhalten

Hintritt wird von dessen Sohne Ludo-  
vico Pio berichtet, daß er bey Antretung  
des Königreichs alle seine Unterthanen,  
Francken, Alemannier, Sachsen, und  
Thüringer persönlich in Huld genom-  
men, wie denn die Worte in ANNALI-  
BUS FULDENSIBUS ausdrücklich lau-  
ten: Ludovicus Orientales Francos,  
Alemannos, Saxones, & Thuringos  
sibi fidelitatis jure confirmat. Vid.  
LEHMANN. Chron. Spirens. Lib. 2. cap. 18.  
Nicht weniger ist Lib. 2. cap. 42. der Hul-  
digungs-Eyd, welchen die Grafen, und  
Obrikeiten diesen Fränkischen Königen  
und Kaysern leisten müssen, angeführet,  
auch dabey aus jetztgedachten ANNALI-  
BUS FULDENSIBUS notiret, daß derg-  
leichen Huldigung zu Zeiten Kayfers  
ARNULPHI Anno 888. üblich gewesen.  
In nachfolgenden Jahren, als die Jura  
territorialia & superioritatis auf die  
Fürsten des Reichs gebracht worden, ha-  
ben dieselben sich diese Huldigungs-  
Pflcht zum Zeichen der Unterthänigkeit  
ebenfalls gefallen lassen. Conf. KNICHEN  
de Jur. Territor. cap. 3. n. 245. REINKING  
de Regim. Secul. & Eccles. Lib. 1. Class. 5.  
cap. 4. n. 2. und ist nunmehr kein Land  
in Europa anzutreffen, da dergleichen  
Vinculum subjectionis & fidei nicht ein-  
geführt wäre. Das Marggraffthumb  
Ober-Lausitz hat in diesem Stücke nicht  
minder seine unterthänige Devotion ge-  
gen die von dem höchsten Welt-Beherr-  
scher ihm vorgesetzte Regenten zuzei-  
gen, und bey ereigneten Fällen denensel-  
ben vermittelst abgelegter Huldigungen  
unverbrüchliche Treue und Gehorsam zu  
versprechen sich angelegen seyn lassen, wo-  
von nebst denen dabey gebrauchten So-  
lennitäten nachfolgende Blätter kürz-  
lich handeln sollen, und zwar dergestalt,  
daß wir zu desto besserer Betrachtung  
derer bey dergleichen Handlungen her-  
gebrachten sowohl Curialien als Essen-  
tialien auf drey Punkte Reflexion zu  
machen,

Sind nun-  
mehr in  
ganz Europa  
gebräuchlich.

Ober-Lausitz  
setzt seinen  
Landes-Her-  
ren ebenfalls  
zu Huldigen.



machen, und was vor, bey, und nach denen Erb- und Landes-Huldigungen in dieser Provinz bisanhero beobachtet worden, in Erwägung zuziehen entschlossen sind.

Vor der Huldigung werden gewisse Erinnerungs-Puncte übergeben.

§. 2. Vor solchen Actu nun haben die Herren Stände dieses Marggrafthums von Land und Städten von undenklichen Zeiten als eine wohlgegründete löbl. Gewohnheit hergebracht, daß Sie vermittelst abgeschickter gewisser Deputirten den neuen Landes-Herrn ihre unterthänigste Gratulation abstatten, und diejenigen Erinnerungs-Puncte, so vor würcklicher Ablegung der Homagial-Pflicht zu erörtern, auch dem auszustellenden Revers einzuberleiben sind, schriftlich überreichen lassen, benebenst unterthäniger Bitte, daß die Einnehmung der Erb-Huldigung dem uralten Herkommen, und Observanz des Landes gemäß in eigener hohen Person geschehen möge. Denn nachdem sowohl aus denen Annalibus, als andern untadelhaften Scribenten zuverwähren ist, daß von Zeit der Incorporation dieses Landes zum Königreich Böhmen, keine einzige Landes-Huldigung durch Commissarien abgenommen, sondern vielmehr je, und allewege denen vorgehenden Kaysern und Königen, Persönlich im Lande geleistet worden, so haben sich auf beschene allerunterthänigste Vorstellung jedesmahl die neuen Landes-Herren solche Gewohnheit allergnädigst wohlgefallen lassen, und hierinnen von der besondern Verfassung dieser Provinz, ob sich schon zuweilen wichtige Verhinderungen in Weg gelegt, dennoch nicht abweichen wollen. Zwar hat LEUBER, in *Descript. arc. Ortenburg. cap. 7. p. 76. & 77.*

Exempla in contrarium,

zwey Exempel angezogen, und sich sowohl auf das Zeugniß derer Budisinitischen *Annalium*, als *MANLI Comment. Rer. Lusat. Lib. 7. p. 173. it. Lib. 7. p. 150. & 152.* beruffen, daß nemlich König Matthias Corvinus Anno 1469. von denen Ober-Lausitzischen Ständen und Sechs Städten die Huldigung zu Breslau, Uladislau aber Anno 1490. aufm Schlosse zu Prage erhalten, es ist aber hierbey wohl zu erwägen, daß das erstere Exempel mit Matthia keine Ausnahme von der Regel machen könne, indem aus der Historie selbiger Zeiten bekandt, daß es mit dieses Königs Wahl nicht ordentlicher weise zu-

Beantwortung.

gegangen, und Böhmen damahls zwey Könige gehabt, Matthias auch bey seines Schwieger-Vaters Georgens Lebzeiten wider denselben als rechtmäßigen Könige sich aufgeworffen, daher der Päbstl. Legate ihn nicht mit der Böhmischn Crone, welche König George auf dem Schlosse Worlick verwahrlich aufbehalten ließ, sondern mit einer Crone und Scepter von einem Marien-Bilde, so man aus der Kirche zu S. Jacob in Brünn genommen hatte, krönen können, wie *BALBIN. Epitom. Rer. Bohem. Lib. 5. cap. 10. p. 556.* anführet, daß also was bey solcher innerlichen Landes Unruhe, und Uneinigkeit unordentlicher weise geschehen, kein Geseze zu machen fähig ist, *Conf. ANAL. nostra ZITTAVIENS. Part. 2. cap. 1. §. 15. pag. 196. seq.* Das andere Exempel bedarff einer Erklärung. Denn ob zwar die Deputirten derer Ober-Lausitzischen Stände Könige Uladislao Anno 1490. zu Prag den 25. Maii gehuldiget, so geben doch die Umstände klar, daß solches nur als ein Interims-Werck zu halten, und die rechte Huldigung von gesamten Landen nachfolgen sollen, wie denn *GROSSER in Lauf. Merckwürdigk. P. I. pag. 154.* meldet, daß nicht einmahl sämtl. Deputirte zugegen gewesen, sondern die Böhmischn erst etliche Tage hernach, nemlich den 9. Junii Mitwochs vor Fronleichnam den Homagial-Eyd abgelegt. Seine ganze Regierung war voller Unruhe, und konte also nicht alles denen Verfassungen gemäß eingerichtet werden, zumahl er meistens ausser Landes war, und in seinem Königreich Ungarn gnug zu schaffen hatte, allwo er auch sein Leben endigte. *Conf. GROSSER. cit. loc. ANAL. nostra ZITTAV. Part. I. cap. 2. §. 16. p. 202.* Ubrigens bekräftigen gleichwohl diese beyde Exempel so viel, daß die Landes-Herren die Huldigung in Person, und nicht durch Commissarien empfangen, wie denn auch die nachfolgende Könige zu Böhmen, und Marggrafen in Ober-Lausitz insgesamt persönlich im Lande solche Actus vollziehen lassen, ob sich schon dann und wann wegen vorgefallener unvermeidlicher Hindernisse lange Jahre damit verweilet. Also wurde zwar Ferdinandus I. Anno 1527. zum Könige in Böhmen nach Ludovici Kläglichem Todes-Fall erwählt, und den 24. Februarii zu Prage herrlich gekrönt,

Die Huldigungen sind zuweilen lange Zeit ausge-setzt geblieben.

da



Huldigung  
Ferdinandi I.

da denn gewisse Deputirte von Land und Städten aus Ober-Lausitz zugegen waren, und die Pflicht ablegten, wie in *ANAL. nostris ZITTAVIENS Part. 2. cap. 1. §. 18. p. 206.* zu lesen/ die rechte Landes-Huldigung aber geschehe erst An. 1538. weil wegen des gefährlichen Türcken-Krieges eher dazu zu gelangen unmöglich fiele, und kan man die Solennitäten des Königl. Einzuges zu Budisin und Görlitz weitläufftig beschrieben in *GROSSERS Lauf. Merckwürdigk. Part. I. pag. 175. seqq.* antreffen. Nicht minder wurde

Maximiliani  
II.

seinem Sohne und Nachfolger im Reich, Kayser und Könige Maximiliano II. Anno 1564. d. 15. Januarii zu Budisin auf dem Schlosse von Land und Städten in Ober-Lausitz ganz solenniter gehuldigt, *vid. LEUBER. Beschreib. Ortenburg cap. VII. p. 79. ISTHULANFIUS Lib. 6. Rer. Hungaric. pag. 291. Lib. 20. p. 395. 406. 407. & Lib. 21. p. 421. seqq.* Ingleichen begnadete Kayser Rudolphus II.

Rudolphi II.

Anno 1577. nach angetretener Regierung seiner angeerbten Königreiche dieses Marggraffthum mit Dero hohen Gegenwart, und lies sich von denen Ständen den 6. Maii zu Budisin die gewöhnliche Huldigung leisten. *GROSSER Lauf. Merckwürdigk. Part. I. pag. 206. 207. seqq.*

Matthiae II.

Ob auch schon Kayser Matthias nach Deroselben Erönung an die Stände in Ober-Lausitz gar nachdrücklich beehrte, daß weil in der Stadt Budisin damahls die Infection sich etlichermassen spüren ließ, die Landes-Huldigung derselben vornehmen Rätthen und Landes-Officiren, die Sie hierzu als Commissarien ernennet, zu prästiren, so sind doch auch dißmahl dergleichen Bedencken Ihro Maj. in Schrifften zu erkennen gegeben worden, da durch Sie sich bewegen lassen, persönlich ins Land zu erheben, und alter Observanz nach die Pflicht von denen Ständen anzunehmen, gestalten die solenne Huldigung d. 5. Septembr. Anno 1611. aufn Schloß zu Budisin vor sich gangen, *vid. SEYDELS Zittauische Cankley hoc Anno, & LEUBER. Beschreibung Ortenburg cap. VII. pag. 80. ubi complures Autores sub lit. ff. & gg. allegat.* Insonderheit *HOSEMANNIUS* in einer Schrifft, so er *Pompam Regii Ingressus in Lusatiā Superiorem* genennet, und darinnen die bey der eingenommenen Erb-Huldigung vorgegangene Solennitäten, und andere Merckwürdigkeiten umständlich aufgezeichnet hat. Von Ferdinando II. bezeugen die Scrip-  
tores gleicher gestalt, daß er Anno 1617. d. 6. Octobr. an Tage Fides das Homagium zu Budisin persönlich empfangen, da man denn als etwas ominöses angemercket, daß bey dessen Einzug in bemeldte Stadt sehr schön heiteres Wetter gewesen, ohngeachtet es die vorigen Tage stets geregnet, welche geschwinde Veränderung auch Anlaß zu folgenden Epigrammate gegeben:

Rege absente pluit, Rege ingrediente serenat,

Cur? Quia Rex veniens turbida cuncta fugat.

*vid. GROSSERS Lauf. Merckwürdigk. Part. I. pag. 223. SCHICKFUS. Chron. Siles. Lib. I. cap. 43. pag. 255. 156. LEUBER cit. loc. pag. 85. Zittauische Cankley sub Anno 1617.* Was unter dieses Kayfers und Königs Regierung zur Zeit der Böhmischnen Unruhe vorgegangen, ist allhier anzuführen unnöthig, immassen die Acta Bohemica in öffentlichen Druck vor männigliches Augen liegen, und aus andern Scriptoribus, *THEATR. EUROPÆO Tom. I. seqq. PUFENDORFF. Commentar. Rer. Svec. LUDOLFF. Schau-Bühne der Welt-Geschichte des XVII. Seculi Tom. I. Lib. XVIII. p. 611. seqq. GROSSERS Lauf. Merckwürdigk. Part. I. p. 223. seqq. ANAL. nostra ZITTAVIENS. Part. I. cap. 2. §. 23. p. 226. seqq.* und andern mehr gnügliche Nachricht zu erhohlen ist. Zu unserm Zweck dienet vor dißmahl nur so viel, daß als Fridericus V. Palatinus die angetragene Böh-  
mische Crone angenommen, und Anno 1619. d. 4. Novembr. sich in Prage crönen lassen, auch hierauf willens war folgenden 1620sten Jahres in Ober- und Nieder-Lausitz die Huldigung persönlich einzunehmen, zu welchem Ende Er den 10. Martii zu Görlitz allbereit anlangete, und die versammelten Stände in Budisin alle benöthigte Anstalt zu dieser vorhabenden Solennität gemacht hatten, allein die eingelauffene Nachricht von dem Bucqvoyischen Einfalle in Böhmen nöthigte ihn seine Retour nach Prage zu beschleunigen, daß er also biß nach Budisin nicht gelangen konnte. Inzwischen beehrte Er nebst Übersendung eines besondern Reversus, daß die gehorsamsten  
Stände

Ferdinandi II.

Friderico Palatino wird in Ober-Lausitz nicht gehuldigt.

Weiln er nicht in Person selbst die Huldigung empfangen wollen.



Sondern der  
gleichen be-  
nen Commis-  
sariis zu leisten  
begehret.

Stände, in Betrachtung der in Böhmen schwebenden höchsten Gefährlichkeit, die Huldigung denen vornehmen und hohen hierzu deputirten Commissariis gutwillig leisten, und wegen des Besorgnisses ihrer Landes-Observanz, nach welcher sonst dergleichen in Person den Landes-Herrn im Marggraffthum geschehen müßte, ermeldten Revers annehmen möchten; die Stände aber thaten hiernieder ihre unterthänigste Vorstellung sub dato Budisin bey gehaltener Land-Tags Versammlung d. 14. Martii 1620. und baten inständigst, daß dieser solenne Actus so lange ausgesetzt würde, biß Thro Majest. Deroselben Gelegenheit nach ins Land ankommen, und die Huldigung in Person einnehmen könnten. Welches denn die Ursache gewesen, daß diesem erwählten Könige Friderico wegen erfolgter Veränderung und der Schlacht aufn weißen Berge bey Prage, in Ober-Lausitz gar nicht specialiter gehuldigt worden. Die vornehmsten Momenra so damahln die Ober-Lausitzischen Stände in ermeldter Schrift angeführet, bestehen darinnen:

Derer Herren  
Stände Ent-  
schuldigung.

Wir können aber Ew. Königl. Maj. unterthänigst nicht bergen, daß Wir von Zeit der Incorporation dieses Landes zum Königreich Böhmen, in unsern Annalibus kein einiges Exempel finden können, daß jemahls von unsern lieben Vorfahren Christlicher Gedächtniß einige Landes-Huldigung durch Commissarien angenommen worden, sondern Unseres Wissen, den vorgehenden Keysern und Königen allewege hier im Lande in der Person von unsern Vorfahren geleistet worden. Es weisen es auch die Exempla aus, daß es anderer gestalt nicht geschehen. Denn als tempore Ferdinandi primi höchstlößlichster Gedächtniß nach Erwählung Deroselben grosse Unruhe und Kriegs-Gefahr in Ungarn entstanden, auch hierauf die Belägerung der Stadt Wien von Solimanno Türckischen Keyser erfolget, dannenhero höchstgedachter Keyser Ferdinandus verhindert worden, die Land-Huldigung in der Person alsobald nach derselben Crönung und Antretung in die Regierung einzunehmen, ist dieselbe etliche Jahr aufgeschoben worden, biß Thro Majest. Deroselben Gelegenheit nach ins Land ankommen, und die Huldigung in der Person

eingenommen. Ob auch zwar Keyser Matthias mildester Gedächtniß nach Deroselben Crönung und Antretung in die Regierung zum heftigsten, weil in der Stadt Budisin damahls die Infection sich etlichermassen erzeigt gehabt, an die Stände begehret, die Land-Huldigung Deroselben vornehmen Råthen und Land-Officirern, die Sie darzu deputiret, zu thun, so sind doch auch dißmahl dergleichen Bedencken, die Threr Majestät in Schrifften gehorsamst zu erkennen geben worden, vorgefallen, dadurch Thro Majestät bewegt worden, sich persönlich ins Land zubegeben, und alter Observanz und Gewohnheit nach die Pflicht von den Ständen einzunehmen. Wie denn auch vermöge der Land-Boigte Instruction das Königl. Hauß und Festung desselben Schlosses nach Absterben eines Königes in Böhmen, oder sonsten beschehener Veränderung keinen andern, als einem rechten und gekrönten König in Böhmen überantwortet werden kan. Es wolte auch solches, wann wir den verordneten Commissarien die Huldigung und Pflicht ablegen, und Eu. Majest. Jurament von ihnen annehmen solten, wider die hochbeteuerte von allen Landen geschlossene und beschworne Confoederation, wie nichts weniger Eu. Königl. Majest. bey der Crönung uns eingehändigten Revers zu wiederlauffen, zu geschweigen, daß uns bey andern Königreichen und Landen ganz despectirlich und gleichsam das Ansehen haben würde, als hätten etwan solches um Eur. Königl. Majest. Wir verschuldet, daß Eur. Majest. in der Person zu erscheinen, und die Huldigung von uns einzunehmen gnädigst Bedencken getragen. Hätten auch solches gegen unsere Posterität, daß wir uns aus der alten Observanz gesetzt, gar nicht zu verantworten, denn obgleich Eu. Königl. Majest. durch Revers uns disfalls zu versehen sich gnädigst anerbotten, so fällt uns doch nur dieser Kummer vor, daß künftige Könige in Böhmen, ob die Ursachen, dardurch sie in dis Land sich zu begeben verhindert, nicht so wichtig, demnach exemplificiren und nicht deterioris Conditionis seyn wollen.

S. 3. Nach dieser Böhmischn Unruhe Landes-Huldigung dem Chur-Hauß landter massen an das Durchlauchtigste Sachsen ge-Chur-leistet.



Chur-Haus Sachsen anfänglich Pfands-  
weise, endlich aber Anno 1635. erb- und ei-  
genthümlich gediehen, und hat dasselbe  
seither solcher Zeit sich hierinnen unverän-  
derlich der Gnade ihrer allertheuersten  
Landes-Herren erfreuen können, daß sie  
die Erb- und Lehns-Pflicht ihrer treuge-  
horsamsten Unterthanen in hoher Person  
abzunehmen sich gnädigst gefallen lassen.  
Denn als zu Anfang des 1621sten Jahres  
die sämtlichen Herren Stände von Land  
und Städten vermöge Kayserl. Commis-  
sion des Durchlauchtigsten Churfürstens  
Joh. Georg. I. Schutz angenommen, und  
bey Kayserl. Majest. allergnädigsten  
Pardon erlanget/ hiernächst aber Höchst-  
gedachte Churfürstl. Durchl. allbereit d. 6.  
Julii vorigen 1620sten Jahres mit Ferdi-  
nando II. den Vergleich getroffen, daß  
Se. Durchl. wegen wohl verrichteter  
Commission die beyden Marggraffthü-  
mer Ober- und Nieder-Lausitz, als einen  
Pfand-Schilling so lange inne haben,  
und besitzen solten, bis die auf solche Ex-  
pedition aufgewandte Kriegs-Kosten  
welche sich an Capital und Zinsen über  
72. Tonnen Goldes belaufen, völlig wie-  
der erstattet wären, so schrieb der theuere  
Churfürst auf den 13. Julii 1621. einen  
Land-Tag nach Camenz aus, welchen  
Er. Durchl. in eigener hohen Person be-  
ehrte, und sich daselbst als Pfands-In-  
haber huldigen ließ, *vid. GROSSERS*  
*Lauf. Merkw. P. I. pag. 237.* Eben  
dergleichen geschah Anno 1623. bey  
wüthlicher Immision in beyde Marg-  
graffthümer, da denn die Erb-Huldigung  
den 14. Junii zu Budisin an Churfürstl.  
Durchl. persönlich erfolgte, nicht weniger  
Anno 1637. den 8. Octobr. als nach be-  
sehener erblicher Tradition zu Görlitz  
Ihro Churfürstl. Durchl. sich das Land  
durch solenne Huldigung zu unverbrüch-  
licher Treue und unterthänigsten Gehor-  
sam verpflichteten. *Vid. GROSSER cit. loc.*  
*P. I. p. 246. und 260. ANALECT. nostra*  
*ZITTAV. P. I. cap. 2. §. 23. p. 231. & §. 24. p.*  
*234. THEATR. EUROP. Tom. III. pag.*  
*647.* Jedoch an eben diesen 8. Octobris  
des 1656sten Jahres ward dieser liebrei-  
che unvergleichliche Landes-Vater in  
Kuhm-vollen 72. jährigen Alter zu seinen  
glorwürdigsten Vorfahren durch einen  
zwar sanften, jedoch denen gesamten Un-  
terthanen der Sächsischen Lande höchst  
schmerzlichen Todes-Fall versammelt,  
Ehren-Temp. I. Theil.

und dessen ältester Herr Sohn als wür-  
digster Nachfolger der Chur, und andere  
Salomon unserer Zeiten erlangte vermö-  
ge des Väterl. Testaments das Marg-  
graffthum Ober-Lausitz in der Brüderli-  
chen Theilung, derowegen lieffen Er.  
Churfürstl. Durchl. die Herren Stände  
desselben Anno 1657. d. 24. Julii zur Hul-  
digung nach Budisin verschreiben, kamen  
auch gedachten Tages mit einem ansehnli-  
chen Comitat daselbst in eigener hohen  
Person an, und empfingen den 26. Ejus-  
dem das Homagium mit gewöhnlichen  
Solennitäten. Als ferner der Sächsi-  
sche Hercules Churfürst Johannes Geor-  
gius III. Anno 1681. dero Herrn Vater  
in der Regierung succedirte, war unter  
dessen ersten Regiments-Berrichtungen  
zugleich diese, daß sie d. 6. Mart. zu Bu-  
disin von gesamten Ober-Lausitz-He-  
ren Ständen die Huldigung persönlich  
einnahmen, und mit gleichmäßigen Gna-  
den-Strahlen haben dessen beyde Durch-  
lauchtigste Herren Söhne dieses Land bey  
dero angetretenen Regierungen angebli-  
cket, wenn der glorwürdigste Churfürst  
Johannes Georg. IV. d. 26. Jan. Anno 1691.  
und die jezo regierende Königl. Majest.  
der Heldenmüthige Fridericus Augustus  
d. 10. Augusti 1694. die Ober-Lausitz-  
schen Stände bey persönlicher Gegenwart  
zu Budisin sich huldigen lassen.

§. 4. Nechst diesen gehöret unter die-  
jenigen Actus, so vor denen Erb-Huldi-  
gungen herzugehen pflegen, daß sich die  
Landes-Herren je und allewege gnädigst  
haben gefallen lassen, 1.) durch Ausstel-  
lung gewisser Reversalien zu versprechen,  
das Marggraffthum bey seinen Rechten,  
Gerechtigkeiten, Verfassungen, und Her-  
kommen so wohl in Geistlichen als Welt-  
lichen Sachen zu erhalten, zu schützen und  
handzuhaben, ingleichen 2.) daß dieselben  
denen Ständen eine general-Confirma-  
tion aller und jeder von vorigen Königen  
in Böhmen, und Marggrafen in Ober-  
Lausitz erlangten Privilegien und Hand-  
festen unter dero Hohen Hand und Sie-  
gel zugeben, darneben 3.) die eingereichten  
Landes-Gravamina vermittelst einer  
schriftl. Resolution zur Erörterung zu  
bringen, und 4.) der Lehns-Pflicht hal-  
ber Recognition zu ertheilen. Wir  
wollen solches zu beweisen, bloß denen  
löblichsten Fußstapffen nachfolgen, wel-  
chen die Aller- und Durchlauchtigste Suc-

Joh. Georg. II.

Joh. Georg. III.

Joh. Georg. IV.

Friderici Au-  
gusti.

Vor denen  
Huldigungen  
werden gewis-  
se Reversales  
denen Stän-  
den ausgestellt.

Die Landes-  
Gravamina  
erörtert.

Der Lehns-  
Pflicht halber  
Recognition  
ertheilet.



Exempla da-  
von ex Actis  
Publicis.

Rudolphi II.  
Reversales, und  
Confirmat.  
Privilegior.

cessores von länger denn einem Seculo her von Fällen zu Fällen bey ihren angestreteten Landes-Regierungen höchstpreisslich insistiret, und aus denen Actis Publicis & Protocolis eine Historische Nachricht ziehen, wie selbige durch unversänderliche Beybehaltung solcher wohlhergebrachten Observanz mit dero eigenen Exempeln derer getreuesten Stände diesesfalls habende Befugnisse Majestätisch bekräftiget haben. Solchemnach als Thro Kayserl. und Königl. Majest. weyl. Maximilianus II. Anno 1576. den 12. Octobris zu Regensburg Todes verfahren war, so ließ dero succedirender Herr Sohn Rudolphus II. im Marggraffthum Ober-Lausitz einen Land-Tag auf den 3. Maji des 1577. Jahres nacher Budissin anschreiben, da sie denn in eigener hohen Person erschienen, und denen getreuen Ständen von Land und Städten zu Gemüthe geführt, daß ob sie wohl vielfältige Ursache gehabt hätten, sonderlich von wegen Bestellung des Ungarischen Kriegs-Wesens, und anderer nothwendigen hochbeschwerlichen vorgefallenen Handlungen sich von Lins aus an andere Orte zu begeben, dennoch unangesehen dessen aus Kayser- und Königl. Liebe, so Thro Majest. vornehmlich zu deroelben Königreich Böhmen und incorporirten Landen tragen, vor allen Dingen, und erstlich nach Prage, und dann hierher in dieses Marggraffthum Ober-Lausitz begeben hätten, mit denen Ständen ferner was Thro Majest. und deroelben getreuen Unterthanen Ruß und Wohlfarth erforderte abzuhandeln, so dann die Erb-Huldigung von denen Ständen aufzunehmen, ihnen ihre Privilegia, Freyheiten, alte gute Gewohnheiten und Herkommen zu confirmiren, gute Christliche Polices aufzurichten, oder zu mehrern, der Stände general und privat-Gravaminibus, so viel die Zeit leiden wolte, nach Möglichkeit abzuheffen, und überdies denen gehorsamen Ständen in den incorporirten Landen ferner mit mehrern Gnaden, so viel sich gebühren würde, entgegen zu gehen, und gnädigst zu erscheinen, wie denn an solchen allen gedachte Stände gar keinen Zweifel haben, sondern dessen unterthänig gewiß seyn, und sich zu Thro. Königl. Majest. als ihrem Könige und Herrn dieses, und sonst aller Gnaden und Gutes endlich getrösten, und versehen sol-

ten. Gestalt denn auch allerhöchst gemeldte Kayserl. und Königl. Majest. bald des dritten Tages hernach nemlich d. 6. Maji 1577. denen getreuen Ständen alle ihre Gemeine, und dann derer 6. Reichbilder, als des Budissinischen, Görlitzischen, Zittauischen, Laubanischen, Camenzischen, und Löbauischen, eines jeden Creißes insonderheit, und etliche zugleich mit einander habende Privilegia, alte Briefe, Begnadigungen, Freyheiten, Gerichte, Gerechtigkeiten, alte gute Gewohnheiten, und Handvesten ic. als ein König zu Böhmen und Marggraff in Ober-Lausitz gnädiglich verneuert, bestätigt, und confirmiret.

Nicht weniger haben Thro Königl. <sup>Matthias II.</sup> Majest. <sup>Reversales,</sup> Matthias II. Anno 1611. im Monat Maji nach denen zu Prage vollbrachten Wahl- und Erönungs-Solennitäten sich gegen die anwesende Ober-Lausitzische Deputirte allergnädigst erkläret, daß sie in selbigem Marggraffthum die Erb-Huldigung persönlich abnehmen, jedoch zuvor de libero exercitio Religionis Affecuration mittheilen, die Privilegia bestätigen, auch so viel möglich denen gravaminibus abheffen wolten, immassen sich Thro. Majest. dessen durch einen abgegebenen schriftl. Revers allergnädigst erkläret, *vid. Copiam* hiervon in GROS-SERS Laus. Merckw. P. I. pag. 218. lit. W. Hierauf wurde zwar auf den 25. August, 1611. der Land-Tag nach Budissin ausgeschriben, doch verzog sich in etwas damit, indem Thro Majest. d. d. Prag den 24. Augusti an den Herrn Landvoigt, Grafen von Dohna dero vorgestossene Verhinderungen, und daß sich Thro Abreise noch ein Tag 2. oder 3. verweilen möchte, allergnäd. notificiret, und begehret, daß Threntwegen die Stände zu kleiner Gedult möchten behandelt werden. Nichts destoweniger giengte besagte Huldigung d. 5. Septembr. vor sich, und ist also der Königl. Revers über ganzer 3. Monate vor Ablegung des homagii in derer Herren Stände Händen gewesen. Als auch Anno 1617. annoch bey Lebzeiten Kayser Matthiae auf dero allergnädigstes Begehren dessen Herr Better Ferdinandus II. von denen <sup>Ferdinandi II.</sup> getreuen Ständen in Ober-Lausitz <sup>Reversales,</sup> frey und gutwillig, jedoch aber auf gewisse in der Kayserl. Proposition ausgesetzte Maasse, zum Könige und Marggrafen



Ober-Lausitz allerunterthänigst angenommen wurde, haben Ihro Königl. Majest. etliche Tage vor dem Actu der Huldigung nemlich d. 6. Octobr. bemeldeten 1617den Jahres die Stände mit einem special-Revers allergnädigst versichert, daß sie dererselben Freyheiten, Begnadigungen, alte und neue Privilegia, Verträge, Abhandlungen, Concessionen, und gute wohl hergebrachte Gewohnheiten in allen Puncten und Clausuln, nichts ausgeschlossen, allermassen, wie solche von vorhergehenden Königen in Böhmen gegeben, und bestätigt, alsbald mit Antretung ihrer künftigen Regierung confirmiren solten und wolten. *Vid. GODO-FRED. Chronic. Part. 8. pag. 1049. ANA-LECT. nostra ZITTAVIENS. P. 2. cap. I. §. 21. pag. 222. FREIBERG. Germ. perturbat. P. 3. disc. 6. p. 48. seqq.* Wobey denn insonderheit zu remarquiren, daß Ihro Majest. zu besondern Gnaden, und dero gehorsamsten Ständen überflüssigen Versicherung aus eigener hohen Bewegnüß diese Affecurations-Clausul anfügen lassen: daß da Se. Königl. Majestät bey Zeit Ihrer Kayserl. Majest. Herrn Mathia Lebens ohne Ihro Kayserl. Majest. sonderlichen Willen, und derer Stände des Marggraffthums Ober-Lausitz Beliebung sich der Regierung unterfangen, oder auch denen Ständen alsobald mit Antretung dero Regierung obangeseßter massen alle ihre habende Privilegia nicht confirmiren, und bestätigen würden, ihm die Stände mit keiner Unterthänigkeit oder Pflicht verbunden, oder einzigen Gehorsam zu leisten schuldig seyn solten. *Conf. GROSSERS. Laus. Merckwürdt. P. I. p. 221.* Als nachgehends bey entstandener bekandter Böhmischer Unruhe Anno 1620. den 6. Julii Hochermeldte Kayf. und Königl. Majest. Ferdinandus II. S. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Herzog Johanni Georgio I. die beyden Marggraffthümer Ober- und Nieder-Lausitz wegen vollstreckter Executions-Commission, und aufgewendete Kriegs-Kosten Pfands-weise eingeräumt, und verschrieben, haben selbige ganz fürsichtlich denen getreuesten Ständen prospiciret, und sie versichert, daß sie insgesamt bey allen ihren Privilegien conserviret, und gelassen werden solten, und als Anno 1623. Mens. Junio die Immission erfolgte, haben die Herren Stände, nach

Inhalt des am 15. Junii besagten Jahres aufgerichteten, und denen anwesenden Kayserl. Herren Commissarien überreichten Landtags Schluß nach ante traditionem hypothecæ bedinget, daß Ihro Churfürstl. Durchl. sie, wie vorhin bräuchlich gewesen, noch vor der Huldigung durch einen Churfürstl. Revers versichern möchten, die getreuesten Stände bey ihren sämtl. Privilegiis, Freyheiten, und Gerechtigkeiten, guten Gewohnheiten, auch deren richtigen Gebrauch gnädigst verbleiben zu lassen, welches auch also erfolgt, wie der in GROSSERS Laus. Merckw. P. I. pag. 247. und in CORPORE JUR. LUSATIC. Tit. IV. pag. 475. befindliche Revers mit mehrern besaget.

Was endlich bey der Anno 1635. bes. Joh. Georg. I. schlossenen Erbeigenthümlichen unwiederrufflichen Einräumung besagter bey der Marggraffthümer, und den diesertwegen zu Prag den 30. Maji. d. a. ingleichen d. d. 14. April. 1636. aufgerichtete Tradition-Recessu derer Stände Freyheiten und Privilegien halber resolviret, bedungen und abgeredet worden, lieget in diesen Instrumentis am Tage, und brauchet keiner weitläufftigen Erzählung. Es haben auch Se. Churfürstl. Durchl. diese Reservation derer Stände sich so gar nicht entgegen seyn lassen, daß sie vielmehr bey dem d. 12. April. 1636. zu Görlitz gehaltenen Land-Tage besage derer Landtags-Protocollen durch dero Hochansehnl. Herren Commissarien sich folgendermassen gnädigl. erkläret:

Daß die Stände in ihrem des vorigen Jahres auffgerichteten Land-Tags-Schlusse ihre Privilegia, Immunitäten, Freyheiten, in Händen habende Concessionen, und gute Gewohnheiten sich reserviren und bedingen wollen, das lieffen Ihro Churfürstl. Durchl. billig, und mit allen Gnaden geschehen; Sie wären auch nochmahln des gnädigsten Erbietens, Ihnen solche wie hergebracht, und gebührte, zu confirmiren, und dabey allenthalben zu schützen, und hand zu haben.

Als auch bey währenden diesem Land-Tage die Herren Stände bey denen Churfürstl. Herren Commissarien Erinnerung gethan, daß Ihro Churfürstl. Durchl. ehe die Erb-Huldigung vorgenommen würde, den gewöhnlichen Revers vollziehen, die Privilegia confirmiren, und denen gravaminibus abhelfen



möchten, haben gedachte Herren Commissarii die Versicherung gethan, daß Ihro Churfürstl. Durchl. keine Neuerung vornehmen, sondern sich gegen die Stände also erzeigen wolten, daß sie vermehren könnten, wie sie bey allen Privilegien, Immunitäten, und Freyheiten verbleiben, und geschützt werden solten. Dieses hochtheuere Wort, haben folgendes Se. Churfürstl. Durchl. auch in der That erfüllet, als Selbige Anno 1637. zu Abnehmung der Erb- und Landes-Huldigung einen Land-Tag auf den <sup>16. Sept.</sup><sub>6. Octobr.</sub> nach Görlitz auszuschreiben anbefohlen, zuvorher aber zu Budisfin den 25. Septembr. denen getreuesten Ständen den gewöhnlichen Revers ausgestellt, auch in der am 2. Octobr. d. a. zu Görlitz, gleichfalls noch vor der Huldigung ausgesetzten Confirmation der Privilegien nochmahls gnädiglich zugestanden, und sich darauf beruffen, daß Sie denen gehorsamen Ständen noch vor eingenommener Erb-Huldigung durch sonderbahren Revers solches versprochen, und zugesaget.

Joh. Georg. II.  
Revers, und  
Erörterung  
derer Landes-  
Gravamina.

Anno 1657. haben Se. Churfürstl. Durchl. Herr Johann Georg II. in der Regierung succediret, und zu Abnehmung der Erb- und Landes-Huldigung im Marggrasthum Ober-Laußitz einen Land-Tag auf den 26. Julii nacher Budisfin gnädiglich auszuschreiben, zuvorher aber, und zwar d. d. den 29. Maii 1657. in einem absonderl. gnädig. Rescripto an den Herrn Land-Boigt, die getr. Stände proprio motu gnädiglich erinnern lassen: Daß so bey deroselben die Stände eines und das andere zu behöriger Erörterung zu bringen hätten, sie es vorher und in Zeiten an Sie gelangen lassen, und gnädigste Erklärung darüber desto eher erwarten möchten. Darauf haben am 23. Junii 1657. die Herren Stände ihre unterthänigste Erinnerungen eingeben, und unter andern auch in specie mit erinnert, daß Se. Churfürstl. Durchl. ihnen den gewöhnlichen Revers vor der Huldigung ausantworten lassen möchten, gestalt denn Ihro Churfürstliche Durchl. gnädl. nicht ermangelt, de dato Budisfin den 16. Julii denen Herren Ständen solche gewöhnliche Reversales gnädiglich einreichen zulassen, wie sie sich auch hierauf in der gnädl. Confirmatione Privilegiorum: Daß Sie nehmlich denen gehorsamen Ständen des Marg-

Confirmatio  
Privilegiorum.

grasthums Ober-Laußitz von Land und Städten noch vor eingenommener Erb-Huldigung durch sonderbahren Revers versprochen und zugesaget hätten 2c. 2c. nochmahls bezogen, und beruffen haben. So haben auch Anno 1681. als nach höchstseel. tödlichen Hintritt weyland Herrn Johann Georgii des II. Churfürstl. Durchl. ruhmwürdigst. Gedächtniß, Dero Durchlauchtigster Herr Sohn, Herr Johann Georg des III. Churfürstl. Durchl. höchstlöbl. Gedächtniß, succediret, Se. Churfürstl. Durchl. zu Abnehmung der Landes-Huldigung einen Land-Tag auf den 6. Martii gnädl. auszuschreiben lassen; Darauf die getreuen Stände von Land und Städten bey gehaltener grossen Ausschuß-Versammlung den 6. Februarii und also einen Monath zuvorhero ihre unterthänige Landes-Angelegenheiten überreichen, und in specie um Ausfertigung und Aushändigung des Reversus, daß damit gleich Dero Durchl. Herren Vorfahren vor der Huldigung verfahren werden möchte, unterthänigste Ansuchung thun lassen; Worauf Se. Churfürstl. Durchl. Hochseeligsten Andenkens, weil Sie sich ohne dem in loco befunden, auf Dero Churfürstl. Schlosse Drenburg zu Budisfin am <sup>21. Febr.</sup><sub>6. Martii.</sub> wegen Ausantwortung des sonst gewönl. Reversus, in Churfürstl. Gnaden dahin erkläret, daß Sie sich disfalls was Herkommen mit sich brächte, gegen die getreuen Stände zu bezeugen, nicht erman-geln wolten. Gestalt denn auch besage Protocols den <sup>24. Febr.</sup><sub>6. Martii.</sub> 1687. der mit Churfürstl. hoher Hand, eigenhändig unterzeichnete, und mit anhangenden Churfürstl. Secret bestätigte Revers dem vorhergehenden Herren Landes-Eltesten von Meßradt, von dem Churfürstl. Geheimen und Reichs Secretario Hn. Traugott Dietrichen vor der Erb- und Landes-Huldigung würckl. überreicht, auch die Privilegia zugleich gnädl. confirmiret und bestätigt worden.

Joh. Georg. III.  
Huldigung.

Reversus.

Als ferner höchstermeldte Ihro Churfürstl. Durchl. Anno 1691. zu Tübingen dieses Zeitliche gesegnet, und Se. Churfürstl. Durchl. Herzog Johann Georg IV. als Primogenitus in der Succession gefolget, und dieselbe besage des disfalls gehaltenen Protocoll in eigener hoher Person den 7. Februarii 1692. auf Dero Schloß Drenburg zu Budisfin, die Erb- und

Johannis Georgii IV.  
Huldigung und  
Revers.



und Landes-Huldigung von denen treugehorsamsten Ständen eingenommen, so haben selbige ebenfalls nach dem Exempel Dero Ruhmwürdigsten Herrn Antecessorum noch vor dem Actu der würckl. Huldigung, und Præstirung der Homagial- und Lehns-Pflichten, so wohl den solennen Churfürstl. Revers, als die general Confirmation derer Privilegien in Originali aufs Land-Haus daselbst einlieffern lassen, in welchen angezogenen Reversalien, wie hiebevorige a tempore Traditionis jederzeit gebräuchlich gewesen, die Expressen formalia deutlich inseriret, zu befinden: Die treugehorsamsten Stände hätten in Anno 1635. tempore Ferdinandi II. Imperatoris auf beschene Kayserl. Proposition Se. Churfürstl. Durchl. Eltern Herr Vater Herzog Johann Georgii des Ersten Churfürstl. Durchl. als ihren gnädigsten lieben Landes-Herrn und Marggrafen in Ober-Lausitz frey, gutwillig und unterthänigst angenommen und erkennen etc. etc. wolten also Ihro Churfürstl. Durchl. Sich verreverfirt haben, ihnen alle und jede hergebrachte und dem Pragerischen Reccess nicht wiedrige Privilegia in Religions und Profan-Sachen, Ihre Freyheiten, Constitutiones, Jura municipalia, Willkühr, Satzungen, Rechte und Gerechtigkeiten, Altherkommen, Briefe und gute Gewohnheiten tam in genere quam in specie zu bestätigen, und sie dabey unverrückt verbleiben zulassen, welche Confirmatio Privilegiorum generalis auch Anno 1692. würckl. erfolget. Was bey angetretener Churfürstl. Regierung hiesigen Marggrafthums der jetzt höchstlöbl. regierenden Königl. Majestät in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Herrn Friedrichs Augusti vorgegangen, das ruhet alles noch in frischen Andencken, und bedarff daher keiner absonderl. Ausführung, indem die Acta publica bezeugen, daß Ihr. Königl. Majest. und Churfürstl. Durchl. den gloriosen vestigiis ihres höchstseeligsten Hn. Antecessoris pressio pede inhæret, und in Dero Churfürstl. Reversalien und Confirmatione Privilegiorum eben diese ipsissima formalia allergnädigst inseriren lassen, welche in denen hiebevorigen hohen Land-Besten enthalten, und wiederholen in der Confirmation Ihro Königl. Majest. und Churfürstl. Durchl.

aller ihrer Herren Antecessorum derer Könige in Böhmen und Churfürsten zu Sachsen, gloriwürdig. Nahmen, welche denen getreuesten Ober-Lausitz. Ständen, die Privilegia, Begnadigungen und Freyheiten ertheilet haben. Ja Sie haben bey Besteigung Dero Königl. Pohlenischen Thrones proprio motu durch gewisse aus Pohlen zurück geschickte Patentes derer Herren Stände Freyheiten, so wohl in Religions- als Profan-Sachen de novo confirmiret; und insonderheit bey der damahligen Anno 1697. an Dero Königl. Hof-Lager nach Cracau von Herren Ständen bewerkstelligte Absendung, selbige mit ein und andern auf hiesiges Dero Marggrafthums Verfassung eingerichtete Special asscuration zuversorgen allergnädigst geruhet.

S. 5. Endlich erfordert die Anno 1652. <sup>Nebst der Huldigungs-Pflicht wird auch der Erb-Abgelegt.</sup> bestätigte Lehns-Ordnung dieses Marggrafthums ausdrückl. daß bey vorgehender Veränderung der Lehns-Ordnung, selbige mit ein und andern auf hiesiges Dero Marggrafthums Verfassung eingerichtete Special asscuration zuversorgen allergnädigst geruhet.

S. 5. Endlich erfordert die Anno 1652. <sup>Nebst der Huldigungs-Pflicht wird auch der Erb-Abgelegt.</sup> bestätigte Lehns-Ordnung dieses Marggrafthums ausdrückl. daß bey vorgehender Veränderung der Lehns-Ordnung, selbige mit ein und andern auf hiesiges Dero Marggrafthums Verfassung eingerichtete Special asscuration zuversorgen allergnädigst geruhet.

Obigkeit die getreuesten, und gehorsamsten Stände die Lehen zu rechter unverfäumer Zeit zu suchen und zu verneuern, die Lehns-Pflicht nebst der Erb-Huldigung, um dadurch pluralitatem Juramentorum, so wohl auch daß ein jedweder die Lehn nicht absonderlich suchen dürffe, zu verhüten, uno eodemque actu unterthänigst abzulegen verbunden seyn solten. Der Text aus besagter von dem Durchlauchtigsten Churfürsten zu Sachsen Johann Georgio I. glorreichen Andencken Anno 1652. confirmirten Lehns-Ordnung, so in *CORPORE JURIS LUSATICI Tit. III. p. 455. seqq.* anzutreffen, ist pag. 465. folgenden Inhalts:

Sondern wollen, ordnen und setzen aus Landes-Fürstlicher Macht, und als Marggraf, Landes-Fürst und Lehn-Herr im Marggrafthum Ober-Lausitz, daß bey Uns und nachkommenden Marggrafen in Ober-Lausitz die Land-Stände, auch alle andere Geistliche Stände und die von Städten, so Lehen-Güter haben, und besitzen, im Marggrafthum Ober-Lausitz zu rechter unverfäumer Zeit die Lehen zu suchen und zuverneuern, die Lehens-Pflicht zu thun, hierauf die Lehen zu empfangen, und hierüber neue Lehn-Briefe auszubringen, bey Verlust derselben, schuldig seyn sollen, jedoch folgender Maß und Gestalt, daß alle und jede Lehns-Haber

Friderici Augusti Huldigung.

Georg. II. Huldigung.



bey und beneben der Erb-Huldigung insgesamt die Lehen anderweit suchen und verneuern, die Lehens-Pflicht aber zugleich mit der Erb-Pflicht ablegen sollen, immassen dieselbe mit wenig Worten dem Homagio (um dadurch Pluralitatem Juramentorum, so wohl auch, daß ein jedweder die Lehen nicht absonderlichen suchen dürffe, zuverhüten,) wie aus nachgesetzter Notul mit Lit. A. zuvernehmen, inseriret und einverleibet, auch solcher gestalt uno & eodem Actu die Erb- und Lehens-Huldigung verrichtet werden möge, hierauf den Ständen/ auch insgemein allen und jeden, die Belehnung alsbald bey der Huldigung von Uns ertheilet und widerfahren soll; Wann nun bey erfolgten Ableben eines Landes-Herrn sich dieser in der Lehens-Ordnung bedeutete Casus ereignet, so pflegen die Herren Stände samt und sonders vermittelst eines unterthänigen Memorials die Lehen aller ihrer Herrschafften, Lehen- und Erb-Güter, samt deren pertinentien, wie dieselben vom größten bis zum kleinsten in hiesigem Marggraffthum zubefindē, nichts überall davon ausgeschlossen in der besten Form und Weise, wie es sich der mehrangezogenen Lehens-Ordnung nach gebühret, noch vor der Huldigung gehorsamst zu suchen, und zuverneuern, auch sich zu schuldigster Ablegung der Lehens- und Erb-Pflicht, inhalts der in der Lehens-Ordnung dißfalls fürgeschriebenen Notul unterthänigst zu offeriren, auch zugleich gehorsamst zu bitten, daß solches ad Acta registriret, und zu besserer Verwahrung eine Lehens-Recognition ertheilet werden möge.

Convocation  
zu Ablegung  
der Huldigung  
geschiehet  
vom Hn.  
Land-Voigt.

§. 6. Wenn es nun angeführter massen mit denen Actibus preparatoriis seine Richtigkeit erlanget, und der Landes-Herr einen gewissen Tag zur Huldigung bestimmet, so werden gesamte Herren Stände von Land-Städten auf vorhergehendes gnädigstes Rescript durch den Bevollmächtigten Herrn Land-Voigt dem Herkommen gemäß, und zwar die vom Lande per literas patentes, die von Städten aber durch verschlossene Verordnungen nacher Budisin verschrieben, immassen solches aus nachgesetzten Copien des mehrern erhellet:

Unsere günstigen Willen zu vorn,  
Erbare und weise, gute Freunde.  
Nachdem Ihro Churfürstl. Durchl. zu

Sachsen etc. Unser allergnädigster Churfürst und Herr, mit Gott entschlossen, die Erb-Huldigung in Dero Marggraffthum Ober-Lausitz von denen Ständen und Unterthanen allhier in der Stadt Budisin auf den 11. Augusti neuen Calenders nechst künftigt in Person einzunehmen, und solches durch gewöhnl. Ausschreiben denen Herren Ständen von Land und Städten kund zu machen, besage des In schlusses und unter nechst verwichenen 14 Junii gnädigst anbefohlen; Als ist im Nahmen höchstgedachter Ihrer Churfürstl. Durchl. und tragenden Landesvoigteylichen Amtes wegen Unser Befehl an Euch, daß Ihr Euch zu gesetzter Zeit, allhier einfindet, und dem Churfürstl. gnädigsten Willen und Befehl in allen gehorsamst erfüllet. So Euch hiermit zuvermelden. Geben auf dem Churfürstl. Schloß zu Budisin den 29. Junii Anno 1694.

Nicol des Heil. Röm. Reichs  
Edler Banner und Freyherr  
von Gerßdorff etc. Churfürstl.  
Durchl. zu Sachsen etc. bestat-  
ter Geheimer Raths-Director  
und Vollmächtiger Land-  
Voigt des Marggraffthums  
Ober-Lausitz.

Friedrich Augustus etc.  
Churfürst. etc.

Unsere Gruss zuvor, Wohlgebohrner, Rath, und lieber getreuer; Wir lassen Euch in Gnaden unverhalten, was massen Wir nach Unserer, mit Gott, angetretenen Chur- und Landes-Fürstl. Regierung, entschlossen, zu Abnahme der Landes-Huldigung, die Stände Unsers Marggraffthums Ober-Lausitz nacher Budisin, wo selbst Wir Uns in Person einfinden werden, verschreiben zu lassen:

Solchemnach gnädigst begehrende, Ihr wollet erwähnten Unsern gehorsamen Ständen, und welche darzu gehören, durch ein bey dergleichen Fall gewöhnliches Ausschreiben solches kund thun, und sie dergestalt zusammen fordern, damit sie längstens gegen den 30. Julii nechstbevorstehend, da wir folgenden Tages darauf den 1. Unsern Einzug zu halten gemeinet, in der Stadt Budisin zu angeregten End, in voller Anzahl unauffenbleibende zuvor einkommen, sich  
der



der Gewohnheit und löbl. Gebrauch nach, mit Anehmung Unserer Person, und anderer schuldigen Aufwartung der Gebühr allenthalben erweisen, auch den 17. Augusti, dasjenige anhören, thun, leisten und verrichten, mögen, was Wir Ihnen, berührter Erbhuldigung halber, und sonst fürtragen lassen werden, auch es der Sachen Zustand und Nothdurfft überall erfordern wird. Wie Ihr solche Beschreibung verrichtet, und zu Werck stellet, darüber wollen Wir euers unterthänigsten Berichts erwarten. Es geschiehet 2c. Und 2c. Datum Moritzburg den 24. Junii Anno 1694.

Friedrich Augustus Churfürst.

Friedrich Adolph v. Haugwitz.  
Fragott Dietrich.

An  
Den Herrn Geheimten Raths-  
Directorem und Land-Boigt in  
Ober-Lausitz 2c. Freyherrn von  
Gersdorff.

Der unterthänigste Gegen-  
Ritt und Ein-  
hohlung.

Hierauf erfolgt der unterthänigste Gegen-Ritt/und Einhohlung, da nemlich die Ritter-Pferde des ganzen Marggrafthums mit Trompeten und Pauken dem neuen Landes-Herrn entgegen reiten, und Selbigen an der Landes-Gränze unterthänigst empfangen, die von gesammten Sechs Städten anwesende Deputirten aber an der äußersten Vorstadt dessen Ankunfft erwarten, und nach beschener unterthänigsten Bewillkommung, auch Offerirung derer Budisfinischen Stadt-Schlüssel den ankommenden neuen Marggrafen bey dessen Solennen Einzug mit entblößten Haupte in der Mitte nehmende unterm Geläute sämtlicher Glocken, bis aufs Schloß begleiten. Die bey der gleichen Einzug gewöhnliche Solennitäten kan man in HOSEMANNS Kayserlichen Historiographi besondern Tractat sub Titulo: *Pompa Regii Ingressus Matthiae II. Imperatoris in Lusatiam superiorem*, so zu Leipzig Anno 1612. gedruckt worden, ingleichen von denen neuern Zeiten in GROSSERS Lauf. Merckwürdigk. Part. I. pag. 284. 291. 301. 309. seqq. nachlesen, wie auch aus nachfolgender aus denen Annalibus gezogenen Beschreibung umständlich ersehen.

Ehren-Temp. I. Th.

Ausführliche Erzählung der Churfürstl. Einhohlung zur Erbhuldigung.

Anno 1657. d. 24. Julii zu 5. Uhren ist in der Beschreibung ner und ausserhalb der Stadt Budisin derselben. die Drommel gerühret, und hierdurch die Bürgerschaft ins Gewehr convociret worden, welches ebenfalls zu dergleichen Verfassung die von Adel durch die hin und wieder auf den Gassen blasende Trompeter veranlasset. Worauf sich die Bürgerschaft, so in 4. Fähnlein abgetheilet gewesen, vor den 20. ihnen vorgestellten Haupt-Leuten Häusern gesamlet, und den folgendes auf offenen Markte mit fliegenden Fahnen zusammen gefunden, und wie man vorgegeben, in Sechstehalb hundert stark gewesen, die von Adel aber seynd auf dem Schlosse zusammen geritten, und haben beyderseits Ihrer Freyherrlichen Gnaden des Herrn Land-Boigts 2c. fernere Anordnung erwartet. Hierauf ist Glock 11. die Ritterschaft aus dem Churfürstl. Schlosse fortgerückt, und Ihrer Churfürstl. Durchl. entgegen geritten, und zwar erstlich der Land-Boigt Se. Gnaden der Freyherr von Schellendorff, der Herr Ober-Amts-Hauptmann, und die andern Herren Landes-Eltesten, Budisfinischen und Görlizischen Creyßes alle in schwarzen samtenen Pelzen und ganz schwarz, jedoch wohl und köstlich an Mann und Pferden bekleidet. Nach diesen folgten die andern von Adel in zwey Compagnien eingetheilet, deren die eine der Herr Obriste Knoche, die andere der Herr Obriste Reichwald geführet, die meisten auch schwarzer Kleidung, so gut als ein jeder vermocht, an Roß und Mann ausgestattet.

Als die von Adel vorbey, folgten die Ritter-Pferde von Städten, erstlich die Budisfinischen deren Sieben, alle mit blauen Feld-Binden, nach diesen die Görlizischen derer Dreyzehnen, alle mit rothen Binden, und rothen Federn, und dann endlich die Zittauischen derer Fünff, und alle mit ledernen Colletten schwarzen Feldbinden, weissen Federn und weissen Pferden.

Endlich sind derer von Adel ihre Diener gefolget, fast in grösser Anzahl als die von Adel selbst, wie denn des Freyherrn von Mostis Sohn, ingleichen Bischoverder von Kreba jedweder alleine  
R. Sies



Sieben Diener gehabt. Und in solcher Ordnung sind sie allgemach mit Trompeten und Heer-Pauken, bis ohngefehr ein groß Viertel Weges von Göda, disseits Budisin, Ihro Churfürstl. Durchl. entgegen geritten, da denn nachmahls Se. Churfürstl. Durchl. von dem Herrn Ober-Amts-Hauptmann Gottlob Ehrenreich von Gersdorff excipiret worden, welchem der Herr geheime Rath von Friesen der jüngere, wiederum soll beantwortet haben, und sind die Ritter-Pferde und die von Adel also wiederum von Ihrer Churfürstl. Durchl. zuvorher, also, daß die zuvor die letzten gewesen, hernach die ersten wurden, zurücke gegangen.

Unter dessen aber ist auch die Bürgerschaft mit fliegenden Fahnen und Trommelschlag entgegen geführt worden, welche so bald Ihrer Durchl. Ankunft sie vermercket, also bald zu 4. unterschiedenen mahlen Salve gegeben, und sich also denn gewendet, daß sie noch vor der Ritterschaft her zurücke kommen, und durch die ganze Stadt bis an das Schloß eine Gasse machen können. Inzwischen hat man auch in der Stadt alle Glocken geläutet, und die Heerpauken und Trompeten von dem Rathshaus-Thurme gehöret, der ganze Rath aber der Stadt Budisin, und die andern Abgeordneten von gesamten Sechs Städten, als:

#### Von Görlitz:

Hr. Friedrich Ferber, R. Bürgermeister.

Hr. Bartholomäus Gehler, Bürgermeister.

Hr. Johann Wend, Stadt-Richter.

#### Von Zittau:

Hr. Adam Gierisch, R. Bürgermeister.

Hr. L. Heinrich Heffter, Bürgerm.

Hr. Christian Möller, Stadt-Richter.

Hr. Johann Eichler, Senator und

Hr. Christoph Schmeidel, Senator.

#### Von Lauban:

Hr. Johann Winckler, R. Bürgermeister.

Hr. Johann Gebhardt Scultetus, Pro-  
to Not.

#### Von Camenz:

Hr. Julius Freisch, Reg. Bürgermeister.

Hr. Daniel Rühlemann, Bürgermeister.

Hr. David Andreas Abicht, Stadt-Schreiber.

#### Von Löbau:

Hr. Jacobus Zöbiger, Reg. Bürgermeister.

Hr. Michael Mittag, Bürgerm. und  
Hr. George von Heldreich, Senator.

haben in der Kirche zum Heil. Geiste vorn Lauben-Thore aufgewartet, welche so bald Ihrer Durchl. Gegenwart sie vermercket, sind sie noch ein Theil Weges deroelben heraus entgegen gegangen, und hat der Stadt Budisin Syndicus, Hr. D. Johann Wolff Benediger, Ihro Churfürstl. Durchl. im Nahmen der gesamten Sechs Städte beneventiret, etwan dieses Inhalts:

Durchlauchtigster Hochgebohrner Churfürst, auch des Heil. Röm. Reichs in Landen Sächsischen Rechts, und an Enden in solch Vicariat gehörig, dieser Zeit Hochansehnlichster Vicarie &c. Daß Dero Churfürstl. Durchl. Sich in Churfürstl. Person erhoben, und mit guter Gesundheit und Churf. Wohlergehen nunmehr bis an diesen Ort gelanget, darüber erfreuet sich die Stadt Budisin, wie auch die andern Abgeordneten der gesamten Sechs Städte höchlich, danken vornehmlich Gott dem Allmächtigen, daß Selbiger Ihrer Churfürstl. Durchl. verliehen, nach Absterben Dero Churf. Herrn Vaters, Christmildester Gedächtniß, die Churfürstl. Regierung anzutreten, und mit guter Gesundheit und bey friedlichen und ruhigen Zustande dero unterthänigsten Landes in Churfürstl. Person zu Dero vorgenommenen Erb-Euldigung einzukommen, wünscheten demnach als Dero Churfürstl. Durchl. unterthänigste gehorsamste Unterthanen, Gott der Allmächtige wolle Ihro Churfürstl. Durchl. bey langen Leben und guter Gesundheit erhalten, Dero Churf. Durchl. und das ganze Churfürstl. Haus also segnen und benedeyen, daß unter Dero Churfürstl. Regierung die Evangelische Religion wachsen, der edle Friede blühen, die heilsame Justiz in Schwange gehen, und Dero Churfürstl. Rath und Anschläge also gerathen, daß sie Gott zu Ehren, Ihro Churfürstl. Durchl. und Dero ganzen Churfürstl. Hause zu sonderbahren Ruhme, und denn auch den gesamten armen Sechs Städten zu ersprießlichen Aufnahmen gereichen möge, heißen hiermit Ihro Churf. Durchl. in tieffster Unterthänigkeit will-

kommen



kommen seyn, und offeriren allhier Dero Durchl. in schuldigster Devotion die Schlüssel zu Dero unterthänigsten gehorsamsten Stadt Budisin, (hiermit präsen- tirte Hr. Bürgermeister Matthes Pessche Ihr. Churf. Durchl. die Schlüssel in einem blauen sammeten Beutel, welche Ihr. Durchl. angenommen und in Händen behalten) und bitten in Unterthänigkeit, in solche zwar arme, und noch zum Theil in der Asche liegende, dennoch aber getreueste und gehorsamste Stadt nicht allein in Churfürstl. Gnaden einzukehren, sondern auch derselben Ihre wohl erworbene Privilegia, Freyheiten, Statuten, Recht und Gerechtigkeiten in Churfürstl. Gnaden zu confirmiren, darbey zu schützen, und mit mehrern aus Churfürstl. Gnaden zu bedenken, und zu begnaden, sie erbiethen sich wiederum in schuldigster Unterthänigkeit, Ihro Churfürstl. Durchl. allezeit getreue und gehorsamste Unterthanen zu seyn, und zu bleiben, und vor Dero Churfürstl. Wohlfarth Gut und Blut zu wagen, und sich also jederzeit zu bezeugen, daß Dero Durchl. an Ihrer Treue und unterthänigsten Gehorsam ein gnädiges Gefallen haben werden, womit die gesamten Abgeordneten Dero getreuen Sechs Städte sich zu Dero Churfürstl. Gnaden in schuldigster Unterthänigkeit ergeben etc.

Ihro Churfürst. Durchl. hielt indessen auf einem braunen Pferde ganz schwarz bekleidet mit bloßen Haupte, behielt die Stadt-Schlüssel in Händen, und hörte die Exception gar gnädig an, nach vollendeten Sermon aber reicheten Sie dem Herrn Bürgermeister wiederum die Schlüssel, setzten den Hut auf, und redeten mit dem geheimden Rath von Friesen etliche Worte, welcher hernach in Ihrer Durchl. Rahmen die Gegen- Antwort verrichtet, zwar etwas weitläufftig, aber doch so gar stille, und leise, daß man fast nichts davon vernehmen können, und als solche geendiget, sind die Abgeordneten von Städten vor Ihr. Churf. Durchl. mit bloßen Häuptern vorher gegangen, der Rath aber von Budisin ist Ihr. Churfürstl. Durchl. auf beyden Seiten zwischen den Trabanten gegangen, und also ist Ihr. Churfürstl. Durchl. gleich um 4. Uhr nach Mittage einbegleitet worden, welcher denn erstlich die Herren geheimb- Ehren-Temp. 1. Th.

den Rätthe, und die ganze Hoffstadt, hernach die Leib-Compagnie, unter welcher ein jedweder Reuter, einer wie der ander ein ledern Collet, und darüber ein eisern Brust-Stücke, ingleichen ein Rascheet mit einem vergöldeten Visir-Stängel gehabt, und dann leztlichen die Churfürstl. Wagen gefolget; In der Stadt sind nochmahls alle Glocken geläutet, und von dem Raths-Thurme mit Trompeten und Heer-Pauken trefflich gespielt, ingleichen sind die gemeinen Droumeln auch gerühret worden, und ist von der ganzen Bürgerschaft, so alle in Gewehr gestanden, eine Gasse von dem Launen-Thore an bis ans Schloß gemacht gewesen, hinter den Bürgern aber haben auf dem Markte die Ritter-Pferde und die von Adel in guter Ordnung alle mit bloßen Degen gehalten, und also ist Ihro Churf. Durchl. gar langsam fortgeritten, und endlich in das Schloß allda introduciret, und von den Abgeordneten von Städten bis ins Churfürstl. Zimmer, welches ganz und gar von unten an bis oben aus mit schwarzen Tuche bekleidet gewesen, begleitet, und hiermit dieser Actus verrichtet worden.

§. 7. Bey dem Huldigungs-Actu selbst wird folgende Ordnung in acht genommen. Nachdem der neue Landes-Herr von gesamten Ständen, und dessen bey sich habenden Ministris in die Kirche begleitet, und daselbst der Gottesdienst gehalten worden, so geschiehet die Huldigung aufn Schlosse zu Budisin nach vorhergehenden Antrag eines vornehmen Ministri an die Stände, und deren durch den Landesbestalten gethane kurze Beantwortung / anfänglich von der Ritterschafft dieses Marggraffthums stehende vermittelt würcklicher Ablegung der Homagial, und Huldigungs-Pflicht, und werden so dann sämtliche Anwesende vom ersten bis zum letzten zum Hand-Kusse gnädigst gelassen. So dann huldiget die Catholische Geistlichkeit in ihren gewöhnlichen Habite und Stolis der alten Observanz gemäß kniende, mit auf die Brust gelegten Fingern in lateinischer Sprache, und leget sodann gleichfalls den Hand-Kuß unterthänigst ab. Endlich werden die gesamten Abgeordneten derer Sechs Städte so wohl zur Huldigungs-Pflicht, (so sie in deutscher Sprache ebener gestalt kniende verrichten), als zum

Solemnitäten und Ceremonien bey dem Huldigungs-Actu selbst.



Hand-Küsse admittiret, und zuletzt von der Budisinschen im Schloß-Hofe versammelten Bürgerschaft der Huldigungs-Eyd mit erhobenen Fingern abgelegt, auch hierauf dieser Actus mit einem prächtigen Banquet, (wobey so wohl die Vornehmsten des Land-Standes, als von denen drey Städten Budisin, Görlitz und Zittau ein Deputirter die Gnade haben, an der Churfürstl. Tafel die übrigen Städtischen Deputirten aber an der Marschall-Tafel zu speisen) magnifiquement beschlossen. *Vid. prolixiorem recensionem in GROSSERS Lauf. Merkwürdigk. P.*

Formular des  
Homagial-Eydes.

*I. pag. 292. 302. 309.* Was den Huldigungs-Eyd anbelangt, so ist hierinnen unterschiedene Veränderung vorgegangen, nachdem uehmlich die Beschaffenheit der Zeiten erfordert hat, diesertwegen etwas besonderes vorzunehmen. Die Formularia so man gebraucht insgesamt anhero zu bringen, würde nicht alleine weitläufftig, sondern auch dem Leser beschwerlich seyn, man kan aber dieselben so wohl in GROSSERS Merkwürdigkeit, als in *ANAL. nostris ZITTAVIENS. P. 2. cap. I. pag. 192. 194. 197. 206. 235. seqq.* aufschlagen. Die heute zu Tage übliche Erb-Huldigungs-samt der Lehns-Pflicht aber ist bey der Anno 1653. confirmirten Lehns-Ordnung in *CORP. JUR. LUSATIC. Tit. III. pag. 467.* zu befinden, und nachstehenden Inhalts:

Wir, die von Herren- und Ritter-Stande des Marggraffthums Ober-Lausitz, geloben und schweren, daß Wir Euch, dem Durchlauchtigsten, Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Johann Georgen, Herzogen zu Sachsen, Jülich Cleve, und Berg, des Heil. Römischen Reichs Erb-Marschallen und Churfürsten, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggrafen zu Magdeburg, Grafen zu der Mark und Ravensberg, Herrn zu Ravensstein, Unserm gnädigsten Herrn, als Unserm rechtmäßigen Erb-Herrn und Marggrafen in Ober-Lausitz, und Euer Churfürstl. Durchlaucht. Leibes-Erben, von diesem heutigen Tage an, getreu, gehorsam und gewärtig seyn wollen, Euer Churfürstl. Durchl. und Dero-selben Erben Ehr und Bestes nach Unserm höchsten Vermögen allezeit treulich zu schaffen, Schaden und Arges zu verhüten, auch alles zu thun und zu dienen,

das getreue Unterthanen gegen ihren Chur- und Landes-Fürsten, und wegen der Lehen getreue Lehen-Leute gegen ihren Lehn-Herrn zu thun schuldig seyn, und gegen vorige Könige zu Böhmeim und Marggrafen in Ober-Lausitz unsere Vorfahren gethan haben. Als Uns Gott helffe und sein heiliges Evangelium.

Wobey noch dieses zu gedencken, daß diejenigen Ober-Lausitzischen Vasallen, welche hohes Alter und Unvermögligkeit, auch langwürige Krankheit beybringen, oder sich in Churfürstl. oder Des-ro Alliirten Kriegs-Diensten, und ins-gemein aus erheblichen Ursachen weit entfernt befinden, gestalten Sachen nach, die Lehns- und Erb-Huldigungs-Pflicht durch gnugsam Bevollmächtigte abstaten mögen. Gestalten solches nicht nur Se. Churfürstl. Durchl. Johannes Georg. IV. Anno 1692. sondern auch jetzt so gloriwürdigste regierende Königl. Majest. in Pohlen als Churfürst zu Sachsen durch ein an den Herrn Landvoigt in Ober-Lausitz d.d. Dresden den 29. April. 1695. emanirtes gnädigstes Rescript so in *CORPOR. JUR. LUSATIC. Tit. III. pag. 469.* zu lesen, Landes-Väterlich angeordnet und beliebt haben.

S. 8. Nach vollbrachten Huldigungs-Actu pfleget gemeiniglich denen Herren Ständen eine Land-Tags-Proposition, und von diesen eine unterthänigste Bewilligung zu geschehen, wie nicht weniger die von Hofe dependirende Landes-Officianten in ihren Chargen bestätigt, oder nach ereigneten Umständen die vacanten Plätze ersetzt zu werden, und endlich erfolgt der Abzug des Landes-Herrn mit eben solchen Solennitäten wie der Einzug gewesen. Aller-massen aber die gesamtten Raths-Collegia sowohl als die Bürgerschaften aus allen Sechs Städten, nicht in Person erscheinen, und wie die Stadt Budisin viritim huldigen können; also pfleget gemeiniglich denenjenigen bevollmächtigten Deputirten, welche im Rahmen, und von wegen ihrer Collegien aus denen Stadt-Räthen, und der ihnen anvertrauten Communen in derer aller Seelen geschworen haben, gnädigste Commission ertheilet zu werden, daß Sie so wohl von denen zu Hause gebliebenen Raths-Gliedern, als denen Bürgerschaften ebenfalls die Erb-Huldigung nach einer hergeleg-

Die Lehns- und Huldigungs-Pflicht kan auf gewisse Masse durch Se. Churfürstl. Durchl. be-  
stimmte geschehen.

Nach vollbrachten Huldigungs-Actu pfleget eine Landes-Bewilligung zu geschehen.

In denen Sechs Städten werden gemeinlich die Bürger-schaften durch die Stadt-Räthe per modum Commissionals mit dem Huldigungs-Eyd belegt.



ten Formul abnehmen müssen, wie denn dergleichen Commissoriale An. 1637. den 14. Octobris an E. E. Rath zu Zittau in folgenden Terminis ergangen:

Von Gottes Gnaden, Johann Georg Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg etc. Churfürst.

Rescript hierüber.

Ehrsame, Weise, liebe Getreue, Nachdem Wir vor eine Nothdurfft befunden, daß die Bürgerschaft in Unserer Stadt Zittau, gleich mit der hiesigen geschehen, Uns mit würcklicher Erb-Huldigungs-Pflicht verwandt gemacht werde: Als begehren Wir hiermit, Ihr wollet gemeldte Eure Bürgerschaft alsbald vor Euch fordern, und dieselbe, beyliegender Notul gemäß, den allhier gebrauchten Eyd Körperlich schweren lassen; so wohl ihr die, zu diesem Land-Tage abgeordnet gewesene Bevollmächtigte, von denen zu Hause gebliebenen Raths-Personen ebenmäßige Pflicht, wie uns ihr allhier allerunterthänigst abgelegt, krafft dieses nehmen, und wie eines und das andere verrichtet, Uns förderlichst durch ein Instrument oder andere förmliche Relation, neben einem Verzeichniß der Raths-Verwandten und Bürgerschaft, wie sich solche jetzt befinden, in Unterthänigkeit zu erkennen geben. Daran geschicht Unsere Meinung, und Wir sind Euch mit Gnaden gewogen. Datum Görlitz am 14. Octobr. 1637.

Johann George, Churfürst.

Die beygelegte Notul bestund in nachfolgender Eydes-Formul:

Eydes-Notul.

Wir geloben und schweren, daß Wir sämtlich und ein jeglicher insonderheit, von diesem heutigen Tage an, allezeit treu und gehorsam seyn wollen, wieder

alle Menschen, Euch, dem Durchlauchtigsten und Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Johann Georgen dem Ersten, Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Röm. Reichs Erb-Marschalln, und s. f. Unserm gnädigsten Herrn, als rechtmäßigen Erb-Herrn und Marggrafen in Ober-Lausitz, Ew. Churfürstl. Durchl. Leibes Erben und mit beschriebenen nachkommenden Marggrafen in Ober-Lausitz, vermöge des zu Prage getroffenen Recessus, und darauf erfolgten erblichen Tradition-Abschieds, und daß Wir Ew. Churfürstl. Durchl. Ehre und Ruh, nach Unserm höchsten Vermögen, allezeit treulich schaffen und thun, und Ew. Churfürstl. Durchl. Schaden und Arges treulich verhüten, alle Dinge, die zum Marggrafthum Ober-Lausitz gehören, getreulich halten, und alles das thun wollen, das getreue Unterthanen, von Recht und alter Gewohnheit wegen zu thun schuldig und pflichtig seyn, ohne alles Gesehrde und Argelists, so wahr Uns Gott helffe, durch Jesum Christum, seinen Sohn, unsern Herrn!

Eben auf solche weise ist es auch bey denen übrigen Sechs Städten so wohl zu Johannis Georgii I. Zeiten, als Anno 1657. bey angetretener Regierung Churfürst Johannis Georgii II. nicht weniger Anno 1704. bey jetziger regierender Königl. Majest. gehalten worden, ungeachtet bey diesem letztern Casu die Abnehmung der Special-Huldigung von denen Ober-Lausitzischen Sechs Städten aus darzwischen gekommenen Hindernüssen sinter Anno 1694. an, war ausgesetzt geblieben. Conf. GROSSERS Lausitz. Merckwürdigk. Part. I. pag. 322. seqq. ANAL. nostra ZITTAVIENS. Part. II. cap. 1. §. 28. pag. 246.

## CAPVT VII.

Von des Marggrafthums Ober-Lausitz uralten Rechte der Willfürlichen Land-Tags-Versammlungen und andern Zusammenkünften derer Herren Stände von Land und Städten.

§. 1.

Land-Tage sind in den meisten Ländern eingeführet.

Es ist eine uralte und durch den Beyfall derer allermeisten moralischen Völker fast bey jeden wohlgefassten Reiche-Fürstenthume und Lande bekräftigte Gewohnheit, daß wenn

von wichtigen der Provinz Wohlfahrt anreichenden Angelegenheiten berathschlaget werden soll, solches bey sonderbahren zu solchem Ende angestellten Land-Tagen zugeschehen pfleget, als worzu die Stände dem Herkommen und Ver-



Sind in Göt-  
lichen und  
Weltlichen  
Rechten ge-  
gründet.

Comitia bey  
denen Rö-  
mern.

Comitia Cen-  
turiata.

fassung gemäß verschrieben, und von selbigen über diejenigen Punkte, so das gemeine Beste angehen, gemeinschaftliche Schlüsse abgefaßt werden. Man findet von solchen Landes-Zusammenkünften in Götlichen und Weltlichen Schriften alter, und neuer Zeiten gar deutliche Spuren, so gar, daß denen Barbarischen Americanern dieselben nicht ganz unbekant verblieben. Es ist unnöthig mit Weitläufigkeit anzuführen, was der Geist Gottes im 4. B. Moses am 27. Cap. v. 22, und Deuter. 31. v. 7. von Josua aufzeichnen lassen, daß ihn Moses für die ganze versamlete Gemeine zum Fürsten des Volckes vorgestellt, und ihm für den Augen des ganzen Israel, das er vorher deshalb zusammen beruffen lassen, das Amt übergeben. Also berief Josua selbst das ganze Volck, und ihre Eltesten, Häupter, Richter, und Amt-Leute, wegen des verliehenen Sieges wider die Heyden, und Austheilung des Landes, Jos. 23. v. 2. Insonderheit hielte er einen ordentlichen Reichs- und Land-Tag, versamlete alle Stämme Israel gen Sichem, und berief die Eltesten von Israel, die Häupter, Richter, und Amtleute, da er die wahre Religion feste setzte, und den Bund Gottes durch gewisse pacta conventa bestätigte, Jos. 24. v. 1. seqq. Anderer Exempel, derer JOS. 18. 1. seqq. JUDIC. 20. 1. 1. SAM. 8. v. 4. cap. 10. v. 17. cap. 11. v. 15. cap. 12. v. 1. item 2. SAM. 5. v. 1. cap. 6. v. 1. 1. CHRON. 14. v. 1. seqq. und an mehreren Orten heiliger Schrift Meldung geschieht, vorseho zugeschweigen. Was bey denen alten Römern solcher Comitiorum halber bräuchlich gewesen, kan man in ihren Scriptoribus, GELLIO Noct. Atticar. Lib. XV. cap. 27. VARRONE Lib. 2. de vita pop. Rom. DIONYSIO Lib. 4. ROSIN. Antiquitat. Rom. Lib. 6. cap. 1. 2. 3. seqq. ausführlich nachlesen. Sie wurden Calata Comitia genennet, weil man das Volck entweder per lictores oder per cornicinem zusammen beruffte, pr. Institut. de Testament. ordinand, & ibi not. JOH. BORCHOLT. und waren hauptsächlich dreyerley Arten, nemlich Comitia Curia-  
ta, da das Volck curiatim nach der Abtheilung in 30. unterschiedliche Classen seine Meynung sagen mußte, wenn man neue Geseze machen, oder Priester erwählen wolte. Vid. CAROLUS SIGONIUS Lib. 3. de Judiciis Roman. cap. 4. Comi-

ria Centuriata (die CICERO auch Comitia Magna nennet, Lib. de Legibus) hießen, da man nach der vom König Servio Tullio gemachten Verfassung in campo Martio deliberirte vom Kriege, von Erwehlung der Obrigkeit, von Gerichten und dergleichen, ROSINIUS cit. loc. cap. 9. & 14. BUDÆ. ad. L. posterior. de Orig. Jur. pag. 90. Endlich hatten sie Comitia Tributa, da nach denen 35. Jünften, in welche das Römische Volck eingetheilet war, deren unterschiedliche Nahmen man in alten Inscriptionibus, in gleichen beym ONUPHRIO PANVINIO, CAROLO SIGONIO, GEORGIO FABRICIO, und andern findet, deliberiret ward, citat. Aut. Was es mit denen bey andern Nationen absonderlich denen Griechen angestellten Land- oder Reichs-Tagen vor Bewandnuß gehabt, kan man mit Umständen in ALTHUS. Politic. c. 33. num. 30. & seqq. antreffen. Von denen im Heil. Römischen Reich üblichen Reichs-Tagen, Churfürsten-Tagen, Crayß-Conventen und dergleichen allgemeinen Zusammenkünften aber haben die Scriptores Juris Publici so viel Nachricht auffgezeichnet, daß es vergeblich seyn würde, das geringste Wort davon zugeedencken. Conf. ARUMÆUS de Comitibus c. 1. n. 30. seqq. KULPIS. ad Monzamb. Part. II. cap. 5. §. 2. 3. LIMNÆUS J. P. Lib. IX. cap. 1. n. 232. & ad A. B. c. 12. §. O. 3. & ad Capit. Caroli V. art. 5. SCHILTER. Instit. Jur. Publ. Lib. IV. Tit. 1. p. 344. SCHWEDER. Introd. in J. P. Part. Spec. Sect. 1. cap. 30. HORN. Jur. Publ. Rom. Germ. cap. 45. pag. 435. seqq. Den Ursprung solcher Land-Tagen berichtet LEHMANN. in Chron. Spirens. Lib. II. cap. 37. seqq. und BERTRAM de Comitibus conclus. 7. schreibt mit allen Rechte, nullum unquam extitisse Regnum vel Imperium, in quo ad consilia Reipubl. causa ineunda publicorum congressuum usus non fuerit necessarius. Conf. REINKING le Regim. Secul. & Eccles. lib. 1. Class. 5. cap. 8. n. 5. seqq. p. 323. ZAHN. Politia Municip. Lib. 1. cap. 1. n. 61. p. 14.

§. 2. Solcher herrlichen Freyheit hat sich gleich andern wohlbestellten Republiken das Marggraffthum Ober-Laufig ebenfalls zu erfreuen, angesehen dieses Land vermöge uralter Privilegien und Verordnungen von undenklichen Zeiten her auf gewisse speciale masse in zwey freye,

Comitia Centuriata.

Comitia Tributa.

Land- und Reichs-Tagen bey andern Völkern.

Im Römischen Reich.

In Ober-Laufig sind zwey Stände.



Fundamenta  
der Ständes  
Gerechtigkeit.

freye, hochansehnliche Stände abgetheilet, und die Herren Prälaten, Ritterschafft und Mannschafft zusammen vor eine Stimme und einen Stand, wie hingegen die Sechs Städte Budissin, Görlitz, Zittau, Lauban, Camenz, und Löbau gleichergestalt zusammen vor den andern Stand, und Stimme gezehlet werden. Diese Ständes-Gerechtigkeit gründet sich so wohl auf Herzogs Caroli von Münsterberg der Zeit Land-Boigts in Ober-Lausitz zwischen Land und Städten, Sonntags nach Corporis Christi Anno 1524. aufgerichteten Vertrag, s. zum Vierdten 2c. und Königs LUDWIGS in Böhmen hierüber ertheilten Confirmation und Ausspruch sub dato Ofen, Dienstags vor Pfingsten, Anno 1525. darinnen folgende Worte befindlich:

Als nach Ausweisung aller Privilegien des Marggraffthums Ober-Lausitz nicht mehr denn zwey Stimmen, als vom Land und Städten angezeigt werden, so soll auch nun künftiger Zeit derselbige alte Gebrauch bleiben, und gehalten werden, also daß alle Einwohner des Landes, von Herren, Ritterschafften, und andern so mit dem Lande leyden, in Sachen Land und Städte betreffend, nicht anders denn von der Landschafft nur eine Stimme, zu gleich gehalten, und angezogen werden, und die Sechs Städte vor die andere Stimme.

Hauptsächlich aber beruhet solches Recht derer zwey Stände, und Stimmen auf dem zwischen Land und Städten aufgerichteten, und von Kayser FERDINANDO I. gnädigst confirmirten Pragerischen Vertrag sub dato d. 15. Sept. 1534. s. in Sachen die Land und Städte, in CORP. JURIS LUSAT. Tit. I. von Justiz-Sachen, pag. 110. und der so genannten Decisione Ferdinandina de Anno 1544. als dem vornehmsten Privilegio, und Grundveste des Landes, s. zu dem haben die Theile 2c. 2c. & s. damit nun ferner 2c. 2c. in CORP. JUR. LUSAT. Tit. I. p. 114. seqq. & LUNIGS Reichs-Archiv Part. Spec. Continuat. II. Vol. I. in append. ad domum Saxon. fol. 29. seqq. vermöge dessen das Marggraffthum Ober-Lausitz in zwey besondere privilegirte Status seu ordines Provinciales, Stände und Stimmen eingetheilet worden, daß nemlich bey Berathschlaungen der gemeinen Landes-Nothdurften, das

Marggraffthum concernirende, circa Sessiones, Consilia & Vora publica beständig jederzeit ohne Veränderung ihrer Prälaten, und Ritterschafft ein Stand, und eine Stimme, und die gesamten vereinbarten Sechs Städte der andere Stand seyn, und in nicht geringer Kraft und Consideration, die andere Stimme haben, und behalten, auch keinem Stande in seinem gebührlichen Titul oder Ehr-Wörtern mit Schreiben und Reden einiger Abbruch, beschehen solle 2c.

Diese beyde gesamte Stände nun sind mit vielen herrlichen Immunitäten, Prerogativen, und Exemptionibus von ihren ehmaligen Landes-Herren denen Königen in Böhmen, und Marggrafen in Ober-Lausitz begnadiget, insonderheit genossen sie der Freyheit, daß sie was des Landes allgemeinen Nutz und Wohlfahrt angehet, berathschlagen, schliessen, und verordnen helfen müssen, und ohne derselben eingeholtte Meynung, und freye Bewilligung, weder Steuer-Abgaben angeleget, noch sonst etwas der Befassung des Marggraffthums widergeschehen, oder zugelassen werden kan.

Conf. GROSSERS Lauf. Merckwürdigk. Part. III. cap. 7. §. I. seqq. pag. 28. Dahero sie propter perpetuam curam Reipublicæ vor die Obristen Väter und Tutores Status publici geachtet werden, welchen Titul sie ohne den geringsten Abbruch oder Nachtheil der Landes-Fürstlichkeit verdienen, weil nach den Ausspruch des berühmten JCI FRITSCHII de Conv. Provinc. cap. 4. n. 14. Concilii publici corpus Reipubl. firmamentum est, & hæc libertatis populi species Principi moderate imperanti nihil quicquam detrahit. Der vortreffliche publiciste LIMNÆUS Jur. Publ. Tom. I. Lib. I. cap. 10. schreibt hiervon gar wohl: Mirum non est, quod Concilii necessitatem, quo cultiores quæque Respublicæ ardua tractarunt negotia, & in partes curarum Proceres suos vocarunt, accedente munificentia Principum, Statuum Provincialium Jura & privilegia creverint, tanquam primævæ libertatis reliquæ; und der gelehrte Etats-Minister Hr. Veit Ludwig von SECKENDORFF im Deutschen Fürsten-Staat Part. 2. cap. 4. n. 8. pag. 76. allwo er vom Rechte der Land-Täge, und derer Stände hierbey

Ober-Lausitzische Stände sind mit herrlichen Privilegien versehen.

Haben freye Bewilligung.

Derer Stände Würde.



Land-Tage  
werden von  
einigen als  
unnöthig ge-  
achtet.

Werben wie  
besieget.

ben habenden Freyheiten sehr solide han-  
delt, bekräftiget, mit deutlichen Worten:  
Daß ein Landes-Herr in vielen Puncten,  
wo nicht aus Schuldigkeit, doch aus löbli-  
cher und guter Gewohnheit seine Land-  
Stände zu Rath fragen, und ihre unter-  
thänige treue Meynung anhören; auch  
wenn er gleich nicht eben daran gebunden,  
dennoch von denselben nicht leicht abwei-  
chen, sondern da sie zumahl auf gute ver-  
nünftige Ursachen gegründet, solchen  
gerne folgen solle. *Conf. REINKING. de  
Regim. secular. Lib. I. Class. V. cap. 8. §. 2.  
ZAHNII Politia Municipal. Lib. I. Cap. I.  
n. 63. seqq. pag. 14.* Zwar haben sich jeder-  
zeit Leute gefunden, die dafür halten wol-  
ten, es wären solche Land-Tage. Zusam-  
mentünffte und Berathschlagungen eines  
Landes-Herrn mit seinen Unterthanen  
ganz unnöthig, und dessen Hoheit verklei-  
nerlich. Unterthanen gebühre zugehor-  
chen, und nicht zu rathen, was der Herr  
thun möge; welches er entweder selbst,  
oder durch seine Collegia, und Rätze  
verrichten könnte. Wie denn PHILIP-  
PUS COMINÆUS ein berühmter Fran-  
zösischer Historicus L. X. *Comment. pag.  
697.* gedencket, daß als nach König Lud-  
wigs des XI. in Frankreich Tode alle  
Stände des Reichs zusammen kommen,  
über das gemeine Beste zu rathschlagen,  
hätten sich etliche unverständige, gemeine  
und unnütze Leute gefunden, welche vor-  
gegeben, dergleichen Zusammenkünffte  
beleidigten die Majestät, und wären der  
Königlichen Gewalt nachtheilig. Er  
widerspricht ihnen aber mit hefftigen  
Worten: Verum qui sic loquuntur, sce-  
lere se polluant, gravissimeque dubio  
procul & Deum, & Rempublicam of-  
fendunt. Nam ejusmodi voces solum  
spectant ad privatam utilitatem eorum,  
qui nullo suo merito vel virtute autori-  
tatem obtinent, qui ad nullam rem ho-  
nestam idonei, clandestinis susurratio-  
nibus Principum aures demulcent, &  
gratiam eblandiuntur, qui conventus id  
circo metuunt, ne ipsorum detegatur  
improbitas. Der überaus kluge Canz-  
ler MICHAEL HOSPITALIUS hat  
nach JACOBI AUG. THUANI Bericht  
Lib. XXVII. auf öffentlichen Reichs-Ta-  
ge Anno 1560. solche Einwürffe gründlich  
beantwortet, wenn er sagt:

Es dienen solche Zusammenkünffte  
dazu, daß der König mit seinen Unter-

thanen sich gleichsam in ein freundliches  
Gespräch einlasse, mit ihnen wegen des ge-  
meinen Bestens berathschlage, und ihre  
Querelen und Sachen, wie sie an sich  
selbst sind, erfahre, worzu er sonst selten  
gelangen könnte; sollte man demnach dieje-  
nigen nicht hören, die dergleichen, als Kö-  
nigen unanständig, verworffen. Denn,  
sagt er, was ist Königlicher, als einem jed-  
weden sein Recht wiederfahren lassen, und  
wie kan es bequemer geschehen, als wenn  
jedermann die Freyheit hat, seine Klagen  
und was ihn drückt, öffentlich vorzustel-  
len? Es sey ja des Königs, der auf dem  
Thron billigmäßig urtheile, seine Hoheit  
über alle Geringschätzung erhöht, und  
fehle ihm nichts, als die Liebe seiner Un-  
terthanen, welche durch solche vermeynte  
Familiarität neue Krafft bekomme, und  
zunehme, und wenn die Opinion der Ge-  
rechtigkeit darzu kömmet, völlig befestiget  
werde. *Conf. ZIEGLER. de Jur. Majest. L. I.  
cap. 31. §. 4. & 5. p. 492. seq. MTLER. AB  
EHRENB. de Princip. & Statib. Imper.  
Part. II. cap. 39. n. 9. it. WAREMUND.  
AB EHRENB. intr. de federib. L. I. t. I.  
n. 81. p. 67.* Kömmt nun über dieses dazu,  
daß durch besondere Verträge, Abschiede,  
Reversalien und Verfassungen eines Lan-  
des denen Ständen über solche Zusam-  
mentünffte gewisse Freyheiten vorbehal-  
ten worden, so ist an deren Rechtmäßig-  
keit um so viel weniger zu zweiffeln, wie  
der oben angezogene vortreffliche Herr  
von SECKENDORFF. *cit. loc.* sehr nach-  
drücklich dargethan hat.

§. 3. Was die Ausschreibung und An-  
stellung derer Land-Tage in Ober-Lausitz  
anbetrifft, so ereignet sich gleich anfäng-  
lich hierbey ein merklicher Unterscheid ge-  
gen andere Länder. Denn ob zwar sonst  
ausgemachten Rechts, daß dergleichen  
Zusammenberufung derer Stände unter  
die vornehmsten einem Landes-Herrn zu-  
stehenden Präeminentien, und Jura su-  
perioritatis territorialis gerechnet, ja wie  
die Publicisten reden, quasi telleræ qua-  
dam superioritatis geachtet werden,  
*Vid. KNICHEN de Jur. territor. cap. 3. n.  
312. ZIEGL. de Jur. Maj. L. I. c. 31. §. 10.  
& n. p. 497. REINKING cit. loc.* so hat es  
doch in hiesigen Marggraffthum damit  
eine ganz besondere Beschaffenheit, und  
ist ein anders, wenn die gnädigste hohe  
Landes-Obrikeit die Herren Stände  
zusam-

Ausschrei-  
bung derer  
Land-Tage in  
Ober-Lausitz  
ist unterschied-  
lich.

Ben der  
vom R  
Herrn  
ordneten  
Lagen  
schreiet  
ruffung  
Landvogt

Ben der  
müßfähr-  
Land-Tage  
ist keine Co-  
vocation g  
bräuchlich



von denen Ober-Lausitz. Land-Tagen und andern Zusammenkünften. 137

Bei denen vom Landes-Herrn angeordneten Land-Tagen geschieht die Berufung vom Landvoigte.

Zusammen berufen lassen, und ein anders, wenn die gewöhnlichen sogenannten willkürlichen Land-Tage gehalten werden. Von dem ersten Casu ist zu merken, daß wenn der Landes-Herr wegen einer Bewilligung an Steuern und andern praestationibus oder sonst wegen des gemeinen Wesens unumgänglicher Nothdurfft einen Land-Tag zu halten, und bey selbigen durch gewisse hierzu verordnete Commissarien denen Ständen dero gnädigsten Willen vortragen zu lassen, entschlossen, die Zeit hierzu von der Landes-Herrschaft selbst angesetzt, und so dann auf ergangenen Befehl an den Herrn Landvoigt, von selbigen beyde Stände von Land- und Städten, und zwar die ersten durch ein gewöhnliches Patent, die letztern aber wegen ihrer Schriftsfähigkeit durch verschlossene Schreiben auf einen gewissen Tag nach Budisin verschrieben zu werden pflegen, indem vermöge der besondern Verfassung hiesigen Marggraffthums der Herr Landvoigt, als das höchste Amt des Landes das Jus convocandi Status hat, und wenn er zugegen niemand sich dergleichen anmassen darff, in dessen Abwesenheit aber verrichtet der Hr. Ober-Amts-Hauptmann als Vicarius perpetuus im Nahmen des Herrn Landvoigts solches, und wird so dann, wie diese Zusammenberuffung expediret worden, an den Summum Principem unterthänigster Bericht abgestattet. Was die Ordinar- und willkürlichen Land-Tage anbetrifft, da nemlich die Herren Stände von Land und Städten aus besonderer Freyheit, und privilegierten Herkommen jedes Jahres drey-mahl, als am Sontage Oculi, Bartholomæi, und Elisabeth ordentlich zusammen kommen, unter sich von gemeiner Landes-Nothdurfft zu deliberiren, wie ein oder das andere entstandene Gravamen füglich abzustellen, auch das Land in guten geruhigen Wohlstande zu erhalten, so melden hier von die alten Kayserl. confirmirten Landes-Ordnungen Ferdinandi I. Maximiliani und Rudolphi de Anno 1539. 1551. und 1597. daß sie von der hohen Obrigkeit ohne alles Ausschreiben und weiteres Erfordern zu besuchen angeordnet, und bewilliget werden zc. Man hat aber vor gut angesehen und beschlossen, damit die Stände nicht vergeblich, und ohne Noth in Unkosten gesetzt werden möchten, daß Ehren-Temp. I. Theil.

solche hinförder nicht ohne sonderbahres Ausschreiben, und Erfordern abgewartet werden dürfften. Welches auch die Stände in den gravaminibus, welche sie bey S. Gnaden dem Hn. Landvoigte, Christophen von Dohnau zc. zur Erledigung eingegeben, also erinnert, wenn sie setzen: Es danken auch die Stände dem, Herrn Landvoigt mit besondern Fleiß, daß Se. Liebden und Gnaden diesen jetzigen willkürlichen Land-Tag auf ihre Bitte ausgeschrieben, und bitten, Se. Liebden und Gnaden wollen nun solche willkürliche Land-Tage forthin allewege auf derer von denen Land-Ständen, verordneten Eltesten Ansuchen ausschreiben zc. Sie sind aber nachgehends anderer Gedanken worden, und haben es lieber bey der uhralten Observanz, und allegirten Landes-Ordnungen bewenden lassen wollen. Wannhero Ihro Kayserl. Majest. Ferdinandus I. in dem Privilegio die Abhandlung genannt de Anno 1561. in LUNIGS Reichs Archiv Part. Spec. Continuat. 2. Vol. I. in APPEND. vom Chur-Hause Sachsen No. 31. pag. 62. seqq. Welches sie über diese jetztgedachte Gravamina (weil der Herr Landvoigt kurz hierauf mit Tode abgangen) selbst gnädigst ertheilet, diesen Passum ausdrücklich nochmahln dahin erörtert, und beschleden, verbis: Demnach die Hauptleute zu Budisin und Görlitz in Landes-Sachen und Nothdurfften offene gemeine Ausschreiben zu thun, und auf Begehren und Ansuchen der Eltesten, und Ausschuß, gemeine Landes-Versammlungen zu ernennen Macht und Gewalt haben sollen; und aber die Abgesandten in ihren Schrifften vermeldet, und angezeigt, welchergestalt bey dem Marggraffthum Ober-Lausitz vor Alters derenthalben Ordnung und Gebräuche gewesen, und gehalten, nemlich daß sie jährlich drey willkürliche Zusammenkünfte im Lande hätten, eine auf den Sontag Oculi, die andere auf Bartholomæi, und die dritte auf Elisabeth, welche weder von dem Landvoigt, noch den Hauptleuten, ausserhalb Sie würden denn unterlassen, dürfften ausgeschrieben werden; Solche alte hergebrachte Ordnung auch ihnen von Uns im Neun und dreyßigsten Jahre bestätigt worden, so lassen Wir es dabey billich beruhen zc.

Privilegium darüber.

Bei denen willkürlichen Land-Tagen ist keine Convocation gebräuchlich.

Bei denen willkürlichen Land-Tagen ist keine Convocation gebräuchlich.



Eben dergleichen ist in obangezogener Landes-Ordnung *de Anno 1597. Art. 2. in CORP. JUR. LUS. Tit. 2. von Polizey-Sachen pag. 288.* enthalten, verbiß:

Die willkührlichen Land-Tage sollen vermöge der Landes-Ordnung, und nach alten Gebrauch forthin allewege wieder gehalten werden: Also daß alle Landsassen von jedem Ritter-Sitz und Land-Standes anwesender Creyßen Budisfin und Löbau eine Person, und des Camitzischen Creyßes Gesandten auf den Tag Oculi, Bartholomæi, und Elisabeth zu Abends, oder zum längsten des folgenden Tages um Sieben uhr endlich und gewißlich allhier zu Budisfin einkommen, und folgendes des willkührlichen Land-Tages bis zum Beschluß abwarten sollen, So sollen die Land-Stände des Fürstenthums Görlitz, samt Zittau und Lauben jederzeit Eltisten, und nach Gelegenheit und Nothdurfft andere mehr Personen, wie vor Alters verordnet, die auf bestimmte Zeit zur Stelle kommen, der willkührlichen Land-Tage neben den Land-Ständen, der gedachten dreyer Creyße pflegen und abwarten, und gemeines Landes Nothdurfft und Bestes bedencken und befördern helfen.

Bei Installa-  
tion eines  
Land-Boigtes  
pflegt ein  
Land-Tag  
ausgeschrie-  
ben zu werden.

S. 4. Ferner pflegt auch über jeztberührte Ordinar- und Extraordinaire Land-Tage die hohe Landes-Herrschaft die Stände in Ober-Lausitz durch das löbl. Ober-Amt zu Budisfin zusammen berufen zu lassen, wenn das erledigte Amt der Land-Boigten wiederum besetzt, und ein neuer Land-Boigt installiret werden soll. *vid. GROSSERS Lauf. Merckwürdigk. Part. 3. cap. 2. S. 8. pag. 10. der AUTOR ANONTMUS des Berichts von des Marggrafthums Ober-Lauf. Aemtern Part. I. Art. 1. S. 2.* beschreibet die bey solchem Actu vorgehende Solennitäten weitläufftig, woraus wir nur folgendes anhero setzen:

Wenn sich alsdenn Ihro Königl. Majestät einer Person zum Land-Boigte entschlossen, und mit derselbigen geschlossen, lassen sie durch den verordneten Amts-Verwalter, einen Land-Tag gen Budisfin ausschreiben, und publiciren, verordnen auf denselben Land-Tag ihre Commissarien dahin, die ziehen in ein Wirths-Haus nach ihren Gefallen.

Der Deputirte oder vorgenommene

Land-Boigt, zeucht sowohl nach seiner Gelegenheit ins Wirths-Haus.

Die Herren Commissarien werden von den Ständen angenommen, aufs Rath-Haus und wieder herunter geleitet, allermassen wie es sonst in Kayserl. Land-Tagen zugeschehen pflegt: bey solchem Land-Tage erscheinen die Budisfinischen Land-Stände, jeder eigener Person, der Camitz Creyß, sowohl auch das Görlitzische Fürstenthum, durch Bevollmächtigte Abgesandten, und die Sechs Städte, auch durch Vollmächtige ihre Abgesandten.

Nicht weniger ist in hiesigem Marg-  
grasthum hergebracht, daß zuweilen nach  
erheischender Nothdurfft unterschiedene  
particular Land-Tage, und Special Con-  
ventus, oder gewisse Ausschuss-Versamm-  
lungen beyder Stände gehalten werden,  
da denn dasjenige/ was entweder an ei-  
nem Ordinar Land-Tage, wegen Mangel  
der proponirten Punkte, und Mangel  
der Zeit unerörtert verblieben, oder was  
binnen der geordneten Land-Tags Zeit  
vorfället, so keinen Verzug leydet, in ge-  
meinschaftliche Deliberation genom-  
men, und zu des Landes besten bis auf  
Ratihabition gesammter Stände erör-  
tert werden kan. Denn ob zwar wohl,  
der oftangezogenen Landes-Ordnung  
nach, außer denen drey angezeigten will-  
kührlichen Land-Tagen, und denen so die  
hohe Landes-Obrigkeit selbst berührter  
massen ausschreiben lässet, die Stände mit  
mehrern Zusammenkünften nicht leicht  
unnothdürfftig zu beladen, sondern so viel  
möglich damit unbeschweret seyn sollen,  
so sind doch solche Conventus, da die  
Herren Haupt-Leute und Landes-Elte-  
sten mit Zuziehung des vollen Ausschus-  
ses, oder nach Befinden etlicher Personen  
derselben, wie auch derer Sechs Städte  
Deputirten sich zusammen betagen, offter-  
mahls so unvermeidlich, daß sie ohne  
höchsten Nachtheil der Privilegien, und  
Landes-Verfassung nicht zurück bleiben  
können. Und zu dergleichen Ausschuss-  
Versammlungen oder Landes-Conven-  
ten werden die Interessenten durch die  
Herren Landes-Eltesten Budisfinischen  
Creyßes verschrieben, und ist man diß-  
falls an keine Zeit, oder gewisse Zahl ge-  
bunden, sondern so oft es die Nothdurfft  
erfordert, kan dergleichen veranlasset  
wer-

Particular  
Land-Tage  
und Special-  
Conventus  
oder Aus-  
schuss-Versam-  
mlungen.

Hierzu wer-  
den die Inter-  
essanten von  
Herren Lan-  
des-Eltesten  
verschrieben.

Privilegium  
darüber.



werden. Es haben sich die Herren Stände in der beyhm Herrn Land-Boigt, Burggrafen von Dohnau übergebenen Schrift derer Gravaminum, (wovon bereits oben S. 3. Erwähnung geschehen) auf dieses Recht mit klaren Worten beruffen, wenn sie schreiben:

Weil auch die Stände je hoffen, es sey von Ihren Vorfahren nie erhöhret, daß Sie in Ihren Zusammenkünften so viel und offters sie solche unter sich zu ihrer Nothdurfft angestellet, jemahls einige unziemliche, oder ungebührliche Sachen, sondern vielmehr allewege der Kayserl. Majest. und Landes- Herren Ruß und Bestes berathschlaget, und befördert haben, solte ihnen auch zum höchsten bekümmerlich und schmerzlich vorfallen, daß Sie oder ihre Nachkommen als Ehrliebende Leute dessen jezt oder künfftig in einigen Verdacht seyn, oder kommen solten; so hoffen und bitten Sie auch S. Lieb. und Gnaden der Herr Land-Boigt werde sich unserm alten, dem Lande nothwendigen, und Thro Majest. selbst nützlichen Gebrauch, (daß nemlich über die willkührlichen Landes-Vorbescheide, und Land-Tage, die verordneten Eltesten in Sachen, daran dem Lande gelegen, und entweder eine ganze Landes-Versammlung nicht bedürffen, oder dieselben nicht wohl erwarten können, mit vollem oder engen Ausschuss-Versammlungen zusammen kommen / so oft es nur immer des Landes Nothdurfft erfordert, und haben will) gleichfalls gefallen, und disfalls der Sachen Nothdurfft frey und ungehindert fortgehen lassen.

Privilegium darüber.

Welches denn auch Thro Kayserl. Majest. in dem Privilegio der Abhandlung de Anno 1561. supr. citat. denen Ständen gnädigst confirmiret, und bestätiget, und bloß die Ausschreibung durch die Aemter verordnet haben, wenn die Zusammenkunft grösser als die Anzahl derer 10. Ausschuss Personen erfordert würde, verbiß:

Wann andere Land-Tage und grosse Versammlungen und Ausschuss über die Zahl derer 10. Personen, Unser oder des Landes Nothdurfft nach, müssen gehalten werden, so sollen die Eltesten bey dem Amte darum ansuchen, und hernach solche und andere Zusammenkünfte nach gnugsamer Erwagnuß fürgewandter, und angegebener Nothdurfft, von Ihnen, Ehren-Temp. I. Th.,

dem Land-Boigt, und an seiner statt denen Hauptleuten stets, und jedesmahl unweigerlich ausgeschrieben, und verstattet werden.

S. 5. Der Ort, wo solche Land-Tage und andere Landes-Zusammenkünfte anzustellen sind, ist die Haupt-Stadt Budisin, nicht allein darum, weil der Land-Boigt seine gewöhnliche Residenz auf dem Schlosse Drtenburg daselbst zu haben pfleget, und die Justicien-Aemter auf selbigen ihre Expeditiones verrichten, sondern auch weil von undenklichen Jahren die Herren Stände so wohl Budisnischen als Görligischen Creyses ansehnliche Land-Häuser in dieser Stadt erbauet, in welchen die Consultationes nach hergebrachter Observanz gehalten werden. Conf. BUDÆI Historisches Lexicon, p. 307. DRESSER. Isagog. Histor. Part. V. p. 175. GRUNWALDS richtige Beschreib. derer Marggrafth. Ober- und Nieder-Lausitz p. 16. Zwar sind auch zuweilen in andern Ober-Lausitzischen Sechs Städten dergleichen Landes-Versammlungen vor sich gangen, immassen sowohl An. 1621. Menf. Julio S. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Johann Georgius I. glovwürdigsten Andenkens bey damahliger Pfandes-Eindämmung derer beyden Lausitzischen Marggrafthümer zu Camenz elnen Land-Tag gehalten, als auch Anno 1636. & 1637. die würckliche Tradition dieser Länder bey solennen Landes-Versammlungen zu Görlig veranstaltet, dergleichen Casus aus ältern Zeiten von andern Städten mehr beygebracht werden können; allein wie dieses ausserordentliche Exempel sind, also heben sie die Regul nicht auf, nach welcher sonst der Stadt Budisin solcher Vorzug gebühret, daß die gesammten Herren Stände ihre Berathschlagungen in selbiger anzustellen pflegen.

Was aber hiernächst die Herren Stände de Görligischen Creyses ins besondere anbelangt, so sind selbige nach des Landes Verfassung befugt einen specialen Land-Tag jährlich nach dem Festo Trium Regum in Görlig auf dem Boigts-Hofe zu celebriren, bey welchen der Landschafft das Land-Register vorgelesen, und von denen Herren Landes-Eltesten Bericht gethan wird, was in abgewichenen Jahre zu dem gemeinen besten ausgerichtet, oder beschloffen worden. Ingleichen

Von Herren Ständen Görligischen Creyses wird jährlich ein Land-Tag zu Görlig gehalten.



erwehlet man zu solcher Zeit die Herren Landes-Eltesten, und Ausschuss Personen, und geschiehet die Verschreibung derer Herren Stände zu solchen Land-Tage auf Ansuchen derer Herren Landes-Eltesten, vom Herrn Amts-Hauptmanne Börligischen-Creyßes. *vid. GRUNWALD cit. loc. pag. 24.*

Sechs Städte halten ihre besondere Conventus zu Eßbau.

Alldiweiln auch die Städte in ihren allgemeinen Städtischen Angelegenheiten zu Berathschlagungen derselben absonderliche Congressus und Zusammenkünfte unter sich so oft es die Nothdurfft erfordert in Eßbau anzustellen berechtigt, als pfelegt die Stadt Budisin, so dem alten Herkommen gemäß das Jus convocandi, wie auch den Vorzug hat, daß sie alle Briefe, so den Sechs Städten insgemein zugeschrieben werden, zu erst erbrechen, so wohl auch diejenigen Schreiben so im Nahmen gesamter Städte abgehen, mit dero Stadt-Secret besiegeln mag, dergleichen Städtische Convente mit Berührung der Ursachen, und derer Deliberations-Puncte durch verschlossene Schreiben zu intimiren, zu welchen Befugnisse die Städte allbereit Anno 1636. allergnädigste Concession erhalten *vid. ANALECT. nostr. ZITAV. Part. IV. cap. 3. §. 4. p. 151. GRUNWALD. cit. loc. pag. 36.*

Die Land-Tage müssen bey privilegirten Landes-Zusammenkünften ein sehr vieles gelegen/ und die Wohlfahrt des gesammten Marggraffthums grossen Theils darauf beruhet; also ist denenjenigen, so bey selbigen zuerscheinen schuldig/ nicht verstattet, nach Gefallen aussen zubleiben, oder zu unrechter Zeit zur Stelle zukommen, sondern auf dergleichen Personen eine Pöen von zwanzig Rthlr. in der confirmirten Kayserl. Landes-Ordnung ausgesetzt, welche uff nechstfolgenden Land-Tag bey Vermeidung der Amts-Hülffe erlegt werden müssen.

Ober der aufsenbleibende muß seine Ehehafft beybringen.

Daferne aber jemand erhebliche Verhinderung hätte, ist solche Ehehafft durch ein Schreiben oder einen guten Freund beym Land-Tag anzumelden, und behalten im übrigen anwesende nichts destoweniger Vollmacht von gemeiner Land-Stände wegen zu schliessen, was die Nothdurfft erfordern möchte. Die Worte der Landes-Ordnung de Anno 1597. in CORP. JUR. Lusat. pag. 289. sind nachgesetzten Inhalts:

Welcher auf bestimmte Zeit nicht zur

Stelle kömmt, deren sey einer oder mehr/ der oder dieselben sollen ein jeder dem Lande zwanzig Thaler willkürlicher Pöen verfallen seyn. Darum soll ihm oder ihnen von demselben willkürlichen Land-Tag durch die Eltisten, so viel dero jederzeit zu stelle seyn werden, aus Verordnung der Land-Stände geschrieben werden, daß er dieselben solche zwanzig Thaler auf den nachfolgenden willkürlichen Land-Tag erlegen sollen, und da es nicht geschehe, so soll die Pöen durch die Hülffe des Amts, von ihm oder ihnen erlangt werden. Do aber jemandes erhebliche Verhinderung hatte, als Gottes Gewalt, Gottes oder Obrigkeit Dienst, seiner Ehren, Leibes, Weibes, Kinder, oder Nahrunge, wahre und vormeidentliche Nothdurfft, der soll solche seine Ehehafft durch ein Schreiben, oder durch einen guten Freund, auf den willkürlichen Land-Tagen anmelden, und do befunden, daß es erheblich, so soll ihn die Entschuldigung der Pöen zu demselben mahl befreien. Und also soll es durchaus mit denen gehalten werden, die zu den willkürlichen Land-Tagen erscheinen, und derselben nicht so lange bis die Land-Tage durch die Landes-Eltisten aufgeben, abwarten, es bleiben also aber einer oder mehr, viel oder wenig aussen, oder einer oder mehr warten des Beschlusses der Land-Tage nicht abe, so sollen demnach die erscheinenden und abwartenden Vollmacht haben, von gemeiner Land-Stände wegen zu schliessen, und die abwesenden nichts weniger als die anwesenden demselben zugeleben, schuldig seyn.

Wie es aber mit der Proposition und Berathschlagung an solchen Land-Tagen zu halten, verordnet nur gedachte Landes-Ordnung *cit. loco* mit folgenden Worten:

Es sollen die Eltesten zum wenigsten einen Tag zuvor, oder der Nothdurfft nach ehe einkommen, Sich der Proposition und ihres Ausfages vergleichen, damit jederzeit des folgenden Tages nach Oculi, Bartholomæi, und Elisabeth zum längsten um Acht-Uhr die Proposition geschehen, auf der Land-Stände begehren, der Eltisten Ausfatz vermeldet, die Dinge von Land-Ständen so viel immer möglich, noch vor Mittages in weitem Rathschlag mögen genommen, die Land-Tage desto ehe geschlossen, und die Land-Stände

Wie die Proposition und Berathschlagung anzustellen.



Stände ohne Noth nicht lange aufgehalten werden.

Noch umständlicher hat oft angezogener Autor Anonymus des Berichts von des Marggraffth. Ober-Lauf. Aemtern Part. I. art. 4. die Art, wie so wohl die Landesherren, als willkührlichen Land-Tage zu celebriren, beschrieben, aus welcher wir, so viel zu gegenwärtigen Zweck dienlich, hiermit dem gütigen Leser communiciren, und zugleich dieses Capitul schließen wollen.

Wenn auf der hohen Obrigkeit Land-Tagen die Herren Commissarien, so wohl auch die Stände ankommen sind, sollen die Eltisten in alle Herbrigen und Wirths-Häuser oder Gasthöfe, wo Herren oder von Adel zu seyn pflegen, auch zu denen so ihre Häuser auf den Burg-Lehen haben, und sich darinnen aufhalten, den Budisünischen Land-Knecht schicken, ihnen die Stunde und Orth, wenn und wohin sie zum Land-Tage zusammen kommen sollen, anzeigen, solches dem Herrn Decano zu Budisün gleichergestalt anmelden lassen, nichts weniger dem Bürgermeister zu Budisün, der thuts den andern der Städte Abgesandten auch zu wissen. So denn die anwesenden Stände von Land und Städten bey einander versammlet, sollen die vier Eltesten zusammen treten, noch etliche vornehme Personen von Adel zu oder vier nach Gelegenheit und Hoheit der Herren Commissarien, Item von der Städte Abgesandten auch nach Gelegenheit zu oder mehr zu sich erfordern, sie selbst oder an ihrer Statt die sie dazu verordnen, mit nach den Herren Commissarien, wo die seynd, und erstlichen oder fornen an, die zwene Budisünischen, nach ihnen die Görlichischen Eltisten, wofern sie selbst mitgehen, folgend die andern von Adel, dem Alter und Dignität nach, hinter denen der Städte erforderter Abgesandten, gehen, sich bey den Herren Commissarien ansagen lassen, und einer ungefehrlich ihnen anzeigen:

Daß nachdem die Königl. Majest. ihr allergnädigster Herr einen Land-Tag publiciren und ausschreiben lassen, demselben zu unterthänigster gehorsamster Folge, wären die Stände erschienen, und aufm Rathhause, (oder wo es sey) besammten, stellen in ihrer Gnaden und Gunsten Gefallen, sich zu den Ständen

zu verfügen, die wolten anhören, was die Herren in Nahmen Ihrer Majest. zu proponiren, für und anzubringen hätten. Wenn denn die Herren Commissarien auf seyn und in Land-Tag ziehen, so gehen nechst vor ihn die Budisünischen, darnach die Görlichischen, und zusehender der Städte Abgesandten aufs Rathhaus oder wo die Stände versammlet sind. Nach gescheneher Proposition, und wenn die Herren Commissarien wiederum von den Ständen gehen wollen, gehen die verordneten Personen in vorgemeldter Ordnung nach ihnen bis in ihr Losament vor, hernach gehen sie zu den Land-Ständen, wo die seynd im Rathschlage; wenn denn nach gehaltenen der Stände Berathschlagung, beschlossen, was den Herren Commissarien auf beschenehe Proposition wiederum zur Antwort zu geben sey, und solches aufs Pappier bracht, und dasselbe denen von Städten verlesen lassen wollen, gebühret den Eltisten, daß sie zum Bürgermeister zu Budisün den Land-Reuter schicken, ihm ansagen lassen, daß sich der Städte Abgesandten zu den Herren Land-Ständen verfügen wolten, und wenn die Landtags-Antwort mit denen von Städten auch verglichen, und geschlossen, die Stände sich einer Stunde, wenn sie wieder zusammen kommen, und die Antwort übergeben wollen, vereinigen, und nun besammten sind, lieget den Eltisten abermahls ob, daß sie wiederum Personen zu sich nehmen, oder ordnen, in obgesetzter Ordnung zu den Herren Commissarien gehen, sie bitten in der Stände Mittel zu kommen, und die Antwort anhören, gehen vor ihnen abermahls in gesetzter Ordnung in der Stände Versammlung, wenn die Herren Commissarien von den Ständen die Antwort an, und ihren Abschied genommen, geben sie die Eltesten oder ihre verordneten oder die dazu erforderten den Herren Commissarien das Geleit in ihre Herberge, und nehmen Urlaub von ihnen. Was denn die drey willkührlichen Land-Tage antrifft, sollen die Landes-Eltisten allewege zum wenigsten einen Tag zu vor, oder auch der Nothdurfft nach, einen Tag ehe einkommen, sich der Proposition und ihres Aussages, auf einen jeden Punct, der proponiret werden soll, vergleichen, damit jederzeit des folgenden Tages nach Oculi, Bartholomæi und Elisabeth, zum



längsten um 8. Uhr die Proposition geschehe, So bald denn die Budisünischen Land-Stände und Görlitzsche Ausschuss in ziemlicher Anzahl vorhanden, in alle Herbergen und Gasthäuser, oder wo sie sonst Herren oder Jüngern wissen, auch zum Herren Dechant den Land-Knecht herum schicken, ihnen Stunde und Stelle, wo sie zusammen kommen sollen, anzeigen lassen, und wenn die Land-Stände des Budisünischen und des Görlitzschen Ausschuss, so viel deren anwesend beysammen sind, die Proposition einer aus des Landes-Eltesten oder des Landes-Bestalten, und auf der Land-Stände Begehren, ihren Aussatz auf jeden Artikel oder Punct vermelden; dieweil aber in Land-Tagen und andern Versammlungen auf proponirte und fürstehende Sachen so bald nicht geschlossen werden kan, sollen die Eltesten, so oft man von einander gehen will, sich einer Stunde der Wiederzusammenkunft vergleichen, den Ständen solches verkündigen, und ermahnen, daß sie zu derselben Stunde sich wieder einstellen, und die Sachen ferner berathschlagen und schliessen helfen, sich selbst und andere nicht auffhalten wollen.

Die Budisünischen Eltesten sollen am letzten Land-Tage eines jeden Jahres, nemlich Land-Tags Elisabeth in der Proposition auch Bericht thun, was vergangenes Jahr über in gemeines Landes Sachen fůrgelauffen, gehandelt, sich zugetragen, und begeben, auch wie des Landes Sachen, und worauf die verbleiben und beruhen.

Den Budisünischen Eltesten gebühret auch diejenigen ihrer dreyer Crenße, welche auf bestimmte Zeit nicht zur Stelle kommen, deren sey einer oder mehr, auch die so zu den willkührlichen Land-Tagen erscheinen, und derselben nicht so lange, biß die Land-Tage durch die Eltesten aufgegeben, abwarten, zu verzeichnen, und ihnen von denselben willkührlichen Land-Tage schreiben, daß sie die in der Landes-Ordnung gefasste Peen zwanzig Thaler auf nachstfolgenden Land-Tag erlegen sollen,

und da es nicht geschehen, sollen die Eltesten die Peen durch Hülffe des Amts von ihm erlangen, jedoch ob jemand derselben erhebliche Verhinderung, als Gottes, der Obrigkeit Dienst oder seiner Ehren, Leibes, Welbes, Kindes, oder Nahrung, wahrer unvermeidliche Nothdurfft hätte, und solche seine Ehehafft durch Schreiben oder guten Freund auf dem willkührlichen Land-Tag anmeldete, und dieselbe erheblich befunden würde, der Peen zu demselben mahl befreiet seyn lassen, und so alsdenn die Land-Tags Sachen und proponirte Artikel geschlossen, oder auf des geordneten Ausschusses fernere Berathschlagung und Erledigung gestellt, sollen die vier Landes-Eltesten den Land-Tag aufgeben, das ist, sollen den Anwesenden Dancksagung thun, daß sie der Landes-Ordnung nach, und derselben gemäß, bey dem Land-Tage erschienen, die proponirten Artikel und Sachen dem Lande zum besten berathschlagen helfen, auch des Land-Tages biß zum Beschluß abgewartet, und daß ein jeder nun seiner Gelegenheit nach verreisen möchte, Sollte aber der Ausschuss länger erwarten, es ihnen auch, so wohl Ort und Stunde der Zusammenkunft vermelden, wenn auch der Ausschuss bey einander versammelt, stehet den Eltesten zu, daß einer ihres Mittels die Artikel oder Puncte, so zu berathschlagen sind, dem Ausschuss so anwesend proponire. Und in Summa, den Landes-Eltesten gebühret und seynd schuldig auf alle Landes-Sachen und Interesse ihr sonder fleißiges Aufsehen, Erkundigung, gute Auffachtung, und Nachforschung zu haben, in guter Ordnung und Richtigkeit halten, Wirtiben, Wapfen, reich, arm, Freund, Feind, Frembde und Einheimische mit Fleiß und treuen befördern, des Landes ingemein und auch sonderbahren Personen Bestes, Nutz und Frommen, treulich bedencken, betrachten, und fördern, Schaden und Nachtheil in alle wege verhüten, warnen, wenden, und abstellen, so viel immer möglich, bey allen Sachen und Zusammenkünften, die ersten darzu, und die letzten davon seyn 1c.



# CAPVT VIII.

Vom alten Sächsischen Magdeburgischen Rechte, wie weit sich das Marggraffthum Ober-Lausitz in vorigen Zeiten desselben bedienet, auch wie es wiederum in Abnahme kommen, und zuletzt gänzlich verloschen.

## S. I.

Die Stadt  
Magdeburg  
rühmet sich  
des Privilegii  
Ottonis wegen  
des Jure Em-  
porii, und  
Sächs. Rech-  
tes.

**E**s ist denen Rechts-Gelehrten ex Jure Publico, und aus denen im vorigen Seculis pro & contra aus Licht getretenen Schrifften zur Gnüge bekandt, was massen die alte Stadt Magdeburg von undenklichen Zeiten her sich eines besondern von Kayser Ottone Magno Anno 940. d. 7. Junii ihr ertheilten Privilegii, dessen Inhalt in Lateinischer Sprache bey *GOLDASTO Constitut. Imperial. Part. I. pag. 215. & 216.* in deutscher Sprache aber im Sächs. Weichbild und Lehn-Recht so mit Kayserl. und Churfürstl. Sächs. Privilegio zu Leipzig Anno 1589. gedruckt, vor dem Ersten Articul des Weichbildes auf dem ersten Blatte, und in beyden Sprachen zusammen in *LUNIGS Reichs-Archivo Partis Special. Continuat. IV. an- dern Theils Fortsetzung, im 12. Ab- satz No. I. fol. 61.* zu finden, berühmte, vermöge dessen sie nicht nur eine Stapel und Niederlage auf der Elben, sondern auch zugleich ein Jus Emporii, oder wie sie es nenneten, Emporium Imperiale mit allen Dependentionen, nemlich dem Jure pangendi foederis cum exteris, belli & pacis, immediatæ subjectionis zu haben vermeynet, sich als eine Kayserl. Pfaltz, Kayserliches Cammer- und Hoff- Gerichte aller Sächsischen Lande ausgegeben, und behaupten wollen, sie und ihr Schöp- penstuhl wären Autores, Custodes, und Interpretes Juris Saxonici Magdeburgici, und zwar per modum Jurisdictionis contentiosæ, so ihnen per Bohemiam, Lusaciam, Silesiam, Poloniam, Borussia, Livoniam, Lithuaniam, Saxoni- amque omnem zustünde, dergestalt, daß sie die litigirenden Partheyen zu ent- scheiden befugt, und noch im 16ten Seculo in völliger Possess gewesen. Allein gleichwie der ehmalige Churfürstl. Sächs. Cammer- Procurator in Ober- Lausitz *D. BENJAMIN LEUBER* so wohl in seinen gründlichen und Historien- mäßigen *Discurs* über etlichen der Stadt Magdeburg gerühmten alten

*Privilegiis*, so Anno 1648. zu Freyberg gedruckt worden, als auch in der *Disqui- sitione plenaria Stapulae Saxonica*, welche zu Budisfin Anno 1658. unter die Presse kommen, weitläufftig und gelehrt darge- than, daß das gerühmte Privilegium Ot- tonis eines theils ein ganz unerweisli- ches Gedichte, andern theils auch dasje- nige was die Stadt Magdeburg praten- diret, daraus im geringsten nicht zu be- haupten sey; also kan sich der begierige Leser aus jehterwehnten Schrifften gnü- glichen Berichts hiervon erholen, sinde- mahl das Absehen gegenwärtigen Bu- ches nicht verstattet, diese allbereit von so vielen geschickten Federn berühmter *Cro- rum und Politicorum, Johannis Bor-* cholten in *Consilio speciali de Stapula* Magdeburgica, *Matthiae Coleri, Petri* Heigii, *Melchioris Goldasti, Meibomii,* *Conringii de Origine Juris German.* und anderer abgehandelte Controvers in neue Untersuchung zu nehmen, oder nach den bekannten Sprichworte *Ilyada post Homerum* zu schreiben. Immittelft da gleichwohl nicht geleugnet werden mag, daß die Ober-Lausitzischen Einwoh- ner nebst denen übrigen incorporirten Kayserl. Ländern Böhmen und Schlesien sich des Magdeburgischen Rechts in zweif- felhaften Fällen bedienet, und aus dem Schöp- pen-Stuhle daselbst Urthel einge- holet, biß König Ferdinandus I. Anno 1548. am Tage S. Fabiani & Sebastiani das Appellations- Tribunal oder Cam- mer zu Prage aufgerichtet, und die ferne- re Einholung derer Rechts-Sprüche aus Magdeburg verboten; als wollen wir in nachfolgenden Blättern von der Beschaf- fenheit des in hiesigen Landen gebrach- ten Magdeburgischen Rechts, und wie selbiges nach und nach in Abnahme gera- then, endlich aber gar erloschen, aus denen Lausitzischen Antiquitäten zuverlässige Nachricht bezubringen bemühet seyn.

Remissiones  
ad Autores.

Ober-Lausitz  
hat sich ehe-  
mahls Magde-  
burgischen  
Rechts ge-  
braucht.

Das Privilegi-  
um Ottonis  
wird in zweif-  
fel gezogen.

**S. 2.** Der Grund und Ursprung der ganzen Sache beruhet auf dem *Text* im Weichbilde *Art. X. fol. 23. ubi: Darum* sollen alle die von Pohlen und Böh-  
men

Fundamenta  
des Magde-  
burgischen  
Rechts.



men, und aus der Mark, von Meissen und Lausitz, und die aus der Mark Brandenburg, und aus dem Herzogthum Sachsen, und von der Grafschaft zu Aschersleben, und alle die aus den Städten, so darinnen begriffen sind, ihr Recht zu Magdeburg hohlen. Könten aber die von Magdeburg des Urtheils nicht finden, so mögen sie es zu Halle hohlen. Denn sie alle mit einem Recht begriffen sind, und alle das Weichbild-Recht beschirmen sollen, in dem Lande zu Sachsen. Womit denn übereinstimmt Land-Recht *Lib. 2. art. 12. v.* Schilt man ein Urtheil, köntens die von Halle nicht finden, sie sollens zu Magdeburg hohlen. Fraget man nun, was denn eigentlich das alte Sächsische Magdeburgische Recht sey, und darunter verstanden werde, so geben die Patroni Magdeburgenses ihre bekandten Magdeburgischen Bücher davor an, benanntlich (1.) den Sachsen-Spiegel, oder das Land-Recht, so zwischen den 12. und 13. Seculo von Eccone Rebcovio, oder Ecke von Reptau, den auch einige Epkonem, andere aber Eccardum nennen, und dafür halten; es sey der treue Eckard, davon das Teutsche Sprichwort entstanden, aus denen Sächsischen Gewohnheiten privata autoritate zusammen getragen, in 3. Bücher in Lateinischer Sprache beschrieben, und nachgehends auf Befehl Grafen Hoyers von Falkenstein Terrarcha in Sachsen vom Autore selbst ins Teutsche übersezt worden, wie die in Versen verfasste teutsche Vorrede bezeuget, verbis:

Nun danket allgemein,  
Dem von Falkenstein,  
Der da ist Graf Hoyer genannt,  
Daß an teutsch ist gewant  
Dies Buch durch sein Bitte,  
Ecke von Reptau es thete.

Magdeburgisch Weichbild.

(2.) Das Magdeburgische Weichbild, durch Burghardten von Mangelsfeld zu Anfang des XIVden Seculi vornehmlich aus derer Städte Willkühren gefertigt, samt deren Glossen sowohl alter unbewuster, als neuer bekandter Autorn, Wolff Lossens, und D. Christoph Zobels zu Leipzig. (3.) Das Lehn-Recht, so nach der Glossa des Sachsen-Spiegels *Lib. I. art. XIV. & XXVI. Lib. III. art. LXXVIII.* Kayser Fridericum Secundum, und nach der teutschen Glossa, Fridericum Cæsa-

Lehn-Recht.

rem de Stauffen zum Autore erkennet, und im XIII. Seculo gefertigt seyn soll, wiewohl am besten, daß man weder des Urhebers, noch der Zeit halber sich etwas gewisses determiniret, enthält die Sächsischen Lehns-Rechte und alte Gebräuche. *Conf. CONRING. de Origin. Jur. German. cap. 29. & 30. JOH. GRYPH. de Weichbild. Saxon. t. 71. & 72. n. 6. STRUV. Syntagm. Jur. Civ. Exercit. II. Lib. 1. Tit. 4. §. 41. & MULLER. addition. lit. a.* Hiernächst suchen sie zu behaupten, es wären diese Bücher autoritate publica auch diesem Marggrasthume Ober-Lausitz gegeben, oder von selbigem auf- und angenommen worden. Gestalt denn so viel Chur- und Fürstliche Constitutiones, soviel Landes- und Stadt-Ordnungen, soviel hochgelehrter und berühmter JCorum Schrifften, ja so gar Päbstliche Bullen bewährten, daß diese Bücher das alte Sächsische Magdeburgische Recht wären, wie denn in denen vulgatis editionibus die Bulla Pabstes Gregorii XII. und die Articuli reprobati in Speculo Saxon. per Concilium Basileense, so sich ums Jahr 1431. angefangen, und Anno 1448. geendet, dem Privilegio Ottonico beigefügt zu befinden. Allein wie nur gedachte Articuli reprobati samt der Päbstlichen Bulla im geringsten nicht besagen, daß das angezogene Speculum Saxonicum ein solches Buch sey, so autoritate publica, und auf Befehl dererjenigen, denen Summum Imperium super Saxones zugestanden, oder welchen dieselben es aufgetragen, nemlich von dem Pfalz- und Burggrafen zu Magdeburg constituiert worden wäre; Hiernächst die Magdeburgische Schöppen selbst nicht in Abrede seyn mögen, daß ehe denn ihr Stadt-Schöppen-Stuhl circa Annum 1294. aufkommen, allbereit aus Kayserlicher allerhöchster Gewalt, und Verordnung bey denen Pfalz- und Burggrafen zu Magdeburg das rechte wahre alte Magdeburgische Recht zu setzen gestanden habe, folglich unter des Raths der Stadt Magdeburg Schöppen-Stuhl, und derer Magdeburgischen Burggrafen Rechte ein nothwendiger Unterscheid zu machen; also ist, wenn man die Sache genau determiniren soll, unter dem alten Sächsischen Magdeburgischen Recht, dessen sich auch Ober-Lausitz ehmahls bedienet, bloß dasjenige allein zuverstehen, so die Burggrafen

Diese Bücher sollen in Ober-Lausitz. autoritate publica eingeführet seyn.

Wird wieder leget.

Was eigentlich das alte Sächs. Magdeburgische Recht gewesen.



fen zu Magdeburg aus Kayserl. Macht und Autorität gestiftet, und gehandhabet, lange zuvor, ehe denn bey der Stadt Magdeburg einig Stadt-Regiment, Stadt-und Schöppenstuhl aufkommen, und ehe dieselben einiges Recht oder Observanz angemerket, welches Ecco von Repkaw, Burghard von Mangelsfeld, und andere die ihm gefolget sind, in Schriften verfassen können. *Conf. LELLER in seinen besondern Tractat sub Titulo Disquisitionis planariae Stapulae Saxonicae, num. 701. seqq.*

Dieses alten Sächsischen Magdeburgischen Rechts hat sich Ober-Lausitz bedienet.

Testimonia  
Aurorum,

§. 3. Dieses bisher beschriebenen alten Sächsischen Magdeburgischen Rechts gebrauchten sich die Länder Pohlen, Litthauen, Schlesien, Böhmen, Lausitz und andere mehr bey vorfallenden Streitigkeiten, wovon man bey *GOLDASTO in Tractatu de Regno Bohemia* unterschiedene merckwürdige Stellen findet, so wir hiermit anführen wollen. Denn da schreibet er *Lib. 1. cap. 16. §. 3. pag. 99.* Lusatia ad Saxoniam spectat, jureque Saxonico utitur in causis tam civilibus quam criminalibus, item wenn er von der Materie handelt, daß in Jure Saxonico *per tit. Land-Recht Lib. 3. art. 57.* der König in Böhmen vor keinen Deutschen, sondern pro Slavo gehalten werde, folglich bey der Kayser Wahl weder activè noch passivè concurriren könne, sehet er folgende Worte hinzu: *Lib. 3. cap. 2. §. 1. pag. 269.* mihi exploratum est, hæc verba Juri Saxonico fuisse inserta ab Eckone de Repkaw, Scabino seu Assessore Judicii Imperialis Magdeburgici ex odio magis & invidia, quam usu Imperii nostri, propterea quod Bohemi detrectabant Judicium illud agnoscere, aut Jura inde petere, præsertim passive, quum tamen Poloni, & Litواني, & Silesii, forum illud Casareum, Saxonibus & Slavis pro summo tribunali ordinatum, sequi non gravarentur. *Fezner Lib. 3. cap. 16. §. 27. pag. 405.* Et immediatum Principum Silesiæ, Prælatorum, & Civitatum quarundam Statum arguit etiam illud, quod appellationes olim immediate ad Cameram Magdeburgensem devolverentur. Cujus rei indicia quædam superabant, antequam Summum illud Appellationum Judicium Pragæ ab Imperatore Ferdinando I. institueretur. *Item eod. cap. 16. §. 41. pag. 409.* Lusatia hodie Regno Bohemico Ehren-Temp. I. Th.

miæ incorporata est unum ex septem feudis vexilliferis Saxoniarum: olimque Appellationum causæ ad Cameram Magdeburgensem devolvebantur. Insonderheit tractiret er *Lib. 4. cap. 13.* diese Sache ex professo und brauchet *§. 1. 2. 3. 4. 5. & 6. pag. 525. seqq.* folgende Worte: Magdeburgi Judicium Imperiale supremum ab Ottone I. Imperatore institutum. Ei Bohemi, Silesii, Poloni erant subjecti. Arguuntur qui aliter sentiunt. In privatis & civilibus causis, tam Rex Bohemiæ, quam ejus subditi, Bohemi, Silesii, Lusatii, forum Palatii Magdeburgensis sequi, & inde Jus suum petere olim cogebantur. Namque Palatinum illud Judicium, quod hodie Camerale vocatur, Otto I. Imperator pro summo tribunali tam Slavis, quam Saxonibus Magdeburgi constituit. Et in specie de Silesia, olim Silesiæ Magistratus a Magdeburgensi ut plurimum auditorio sententias petere solebant, moti Magdeburgensis Senatus æquitate, quod Saxonici Juris custos esset. Et in Lusatia adhuc usurpari Jus Saxonicum tam in civilibus quam feudalibus causis Arumæus testatur. Quod vero nonnulli Interpretes opinantur, inde non argui posse Imperialis Palatii seu Cameræ Magdeburgensis in Bohemiæ, & Silesiæ, & Poloniæ &c. Superioritatem vel Jurisdictionem coactivam, cum id illi fecerint non ut subditi, sed per modum quendam Consilii, nec ut sententias absolutas auferrent, sed honoraria tantum arbitraria: his repugnat manifestus textus ex Weichbildo adductus: ubi verbum (debet) est Imperativum, & necessitatem importat, uti communiter Doctores tam Legistæ quam Canonistæ exponunt. Endlich *Lib. 4. cap. 15. §. 6. pag. 543.* Jus Saxonicum, Saxonibus atque Slavis commune esse voluerunt Imperatores Ottonès, Magnus Pater, & filius eogno-mento Ruffus. Hinc Bohemi & Poloni jure legibusque Saxonis respondere cogebantur Magdeburgi. Was denn bisher in denen angeführten Stellen *GOLDASTUS* statuiren, solches bekräftiget *SCHICKFUSIUS in Chron. Siles. Lib. 3. cap. 22. fol. 250.* und beweiset mit unterschiedenen Exempeln, daß das Magdeburgische Recht in Schlesien eingeführet worden, wiewohl Er doch dabey anmerket,



cket, daß die Schlesier das Magdeburgische, oder Sachsen-Recht nicht gezwungen, sondern freywillig angenommen, und durch die erhohlte Urtheil durchaus keine Jurisdiction über sich einführen lassen. Sonst aber kan er nicht abredig seyn, daß Anno 1158. Kayser Fridericus Barbarossa, und Boleslaus Crispus an das Magdeburgische Recht provociret, wovon eine sehr lesenswürdige passage in denen Friedens-Tractaten zwischen diesen Kayser, und nur gemeldten Boleslaus *apud SCHICKFUS. cit. loc. Lib. 1. cap. 19. pag. 57.* Nicht weniger berichtet dieser Autor *Lib. 2. cap. 5. pag. 29.* daß Anno 1245. die Polnische Barbarey abgethan, und die Stadt Breslau mit der Teutschen Städte Rechten und Statuten versehen, folgende Jahre auch nahmentlich das Magdeburgische Recht in Schlesien eingeführet worden. So hat ferner Anno 1260. Herzog Heinrich der Dritte, weyland Herzogs Heinrichs in Schlesien zu Cracau und Sendomir Begnadigung, die er zur Stadt und Magdeburgischen Rechte gegeben, mit dem Voigt-Gedinge bestätigt. Desgleichen Anno 1261. Herzog Heinrich und Uladislaus geordnet, daß Boleslaus Magdeburgisch Recht zu Ehren, und Geden gebrauchten möge, und daß die größte Busse 30. Schilling, und die geringste 4. Schillinge bey Recht seyn solle 2c. andere dergleichen Exempel, so *SCHICKFUSIUS* angeführet, nicht zu gedencken. *Conf. HENELII Silesiograph. cap. XI. §. 27. 36. 37. 38. seqq. pag. 1012. 1019. 1020. seqq. ARUMÆUS Discurs. 3. ad Aur. Bull. Conclus. 28. GRTPHLAND. de Weichbild. Saxon. c. 80. n. 8.* Was endlich das Marggrafthum Ober-Lausitz ins besondere anbetrifft, so sind von diesem Magdeburgischen Rechte über dasjenige so bereits aus *GOLDASTO*, und andern Autoribus gemeldet, einige Special Privilegia vorhanden, welche dessen Observanz in sich halten, immassen vermöge Marggraf Hermanns zu Brandenburg Privilegio sub dato Spandau Anno 1303. der Stadt Görlitz gegeben, E. E. Rath daselbst jederzeit mit samt, und neben dem Land-Voigte die Gerichte üben, nach Magdeburgischen Rechte richten, und so wohl causas civiles als criminales nach solchem Magdeburgischen Rechte rechtfertigen solle. So hat auch Kayser Carolus IV. in einer der Stadt Görlitz, den

Inwohnern daselbst, und dem ganzen Weichbilde sub Bulla aurea (dergleichen dieselbe unterschiedene als besondere Klenode aufzuweisen hat) erteilten Begnadigung auf egliche Articuli sub dato Prage d. 5. Maji 1350. die Verordnung getroffen, daß sich die Bürger der Stadt des Magdeburgischen Rechts in allen und jeden ihren Gerichten, Klagen, Handlungen, und Streiten gebrauchen möchten. Welches Kayser Sigismundus unter gleichmäßiger güldener Bulle sub dato Perusii die Decollationis Johannis 1433. bey Confirmation der Stadt Görlitz Freyheiten, auch etlicher Statuten wiederhohlet, verbiß:

Wenn ein Mann seinem ehelichen Weibe, und das Weib dem Manne für Gerichte oder gehegter Bandt daselbst, es sey zu rechter Ding-Zeit, oder in Nothdingen, der Richter sey da oder nicht, und ers einen andern befiehet, es sey an Erb-Gütern fahrenden, oder unfahrenden, nichts ausgenommen, oder ein benannt Geld, wie nun die Gabe zukommen, aufgiebet, der Mann oder das Weib sey gesund oder nicht, daß ein jegliches nach des andern Tode, wie sich das verfirbt, bey solcher Gabe, wie oben vermeldet, eingeschrieben würde bleiben, und sein nächster Freund, nach laut des Magdeburgischen Rechtes nicht darzu gedurft hatte. 2c.

Dergleichen Meldung dieses Magdeburgischen Rechts geschieht in mehreren Ober-Lausitzischen Privilegiis, so alle anzuführen zu weiträufftig fallen würde, wiewohl aus dem bereits beygebrachten schon zur Gnüge erhellet, daß das alte Sächs. Magdeburgische Recht in Ober-Lausitz nicht allein nicht unbekant, sondern auch allerdings in Übung gewesen seyn müsse.

§. 4. Wenn nun durch ein dergleichen nach Sachsen Recht eröffnetes Urtheil sich ein Theil gravirt zu seyn verneinet, und dasselbe a viribus rei judicata zu suspendiren, und das remedium appellationis zu ergreifen entschlossen war, mußte nach Beschaffenheit der Umstände dasselbe gleichfalls entweder nach Halle oder Magdeburg dirigirt werden, wie hiervon abermahls das Magdeburgische Weichbild *art. X. in glossa*, §. Fürbaß mehr solt ihr wissen 2c. völlige Information an die Hand giebet, verbiß: Dasselbe ist auch zuvernehmen, bezuruf-

Documenta  
hierüber.

Unter  
der App  
tions form  
lum.

Jure Civil

Jure Canon

Jure Saxon  
communi.

Appellationes  
in Ober-Lau  
sitz gehen  
ebenfalls nach  
Halle oder  
Magdeburg.



„ruffet sich ein Mann in eines Herren  
„Stadt, der mag sich nicht höher beruf-  
„fen, denn an die Stadt da sie ihr Recht  
„hohlen, als die von Leipzig hohlen ihr  
„Recht zu Halle, die von Halle zu Mag-  
„deburg, die von Magdeburg auf der  
„Pfalz ic. Worbey zu gründlicher Er-  
läuterung dieses allegirten §. höchstnö-  
thig zudencken, daß so viel die forma-  
lia appellationum betrifft, ein grosser Un-  
terscheid zwischen den Kayserlichen, Pab-  
stischen, und Sächsischen Rechten zu be-  
finden, welches ebenfalls so wohl im  
Weichbilde *cit. art. X. Gloss. §. Fürbaß*  
mehr ic. als Land-Rechte *Lib. 2. art. 12.*  
*Gloss. ad verb.* und zuletzt vor den Kö-  
nig ic. angemercket worden. Nach dem  
Jure Civili oder Kayserl. Rechten sollen  
die Appellationes gradatim a Judice in-  
feriore ad Judicem proxime superio-  
rem gerichtet, oder quæ recta ad Prin-  
cipem facta, nachdem Rescripto Divo-  
rum Imperatorum Antonini & Veri ad  
Præsidem remittiret werden. *Lib. 2. ff.*  
*de Appellat. RITTERSHUS. Lib. V. Diffe-*  
*rent. Jur. Civil. & Canon. c. 26.* Die Pab-  
stischen Rechte verstaten hingegen, ut  
omissis mediis, etiamsi Patriarchali  
præfulgeant dignitate, Judicibus, recta  
& immediate provocetur ad summum  
Pontificem, c. *Roman. 3. §. ab Archi-*  
*Diacon. de Appellat. in 6to c. si duobus 7.*  
*X. de Appellat. c. antiquo. 30. X. de Privil.*  
propter potestatis præminentiam, PE-  
REZ in *Cod. ad b. tit. n. 14.* & quia ordi-  
narius ordinarius existimatur *cap. si*  
*quis vestrum 2. qv. 6. cap. per tuas de sen-*  
*tent. excomm. GONZALEZ TELLEZ*  
*Comment. in Decretal. ad c. dilect. 66. b.*  
*1. n. 6.* Die gemeinen Sächsis. Rechte  
aber haben so wohl auf die Person des  
Judicis, als Sedis seu tribunalis nobi-  
lioris, spectabilioris & excelsioris refle-  
ctiret, Land-Recht *Lib. 2. art. 12. in Gloss.*  
*n. 7. ad verb.* Schilt man ein Urthel ic.  
und dannenhero hat man nach Anleitung  
derselben ein Urthel gescholten von einer  
Stadt zu der andern, add. Weichbild  
und Land-Recht *cit. loc.* Doch haben von  
diesen in Sächsis. Rechten eingeführten  
appellationen, die heutigen Publicisten  
gar billigerinnert, daß selbige nicht sowohl  
vi consilii, superioritatis & Jurisdictionis  
coactivæ, als nur vi consultationis, &  
prorogata jurisdictionis geschehen, wie  
wir unten mit mehrern darthun wollen.  
Ehren-Temp. I. Theil.

*Conf. Illustr. Dn. RHET. Instit. Jur. Publ.*  
*Lib. 2. Tit. 2. §. 25. ZIEGL. de Jur. Majest.*  
*Lib. 1. cap. 30. §. 3. in medio. MEVIUS*  
*Comment. ad Jus Lubecens. Quæst. Pract.*  
*2. n. 19. 20. f. 9. GTLMANN. Symphorem.*  
*Tom. III. in supplem. 5. præjud. Cameral.*  
*fol. 38. in fin. it. fol. 97. §. si una civitas.*

§. 5. Der größte Scrupel ereignet sich  
nunmehr ratione modi, auf was Art  
und Weise nemlich das Magdeburgische  
Recht in Ober-Lausitz in Brauch kom-  
men. Hiervon kan man keinen bessern  
Bericht geben, als nach dem bey Caroli  
Magni, derer Fränkischen und Sächsi-  
schen Kayser Zeiten, Lausitz ihre Landes-  
Herren aus des Wittekindi, Herren  
von Budsek, Wittekindi Magni Herzo-  
gens zu Sachsen Sohnes Nachkommen,  
denen Grafen von Wettin, Marggrafen  
zu Meissen gehabt, wie Christophorus  
MANLIUS *Commentar. Rer. Lusatic. Lib.*  
*1. 3. 5. Nicolaus REUSNERUS in Stemmat.*  
*Wittichindeo pag. 25. 26. 27. Georg. FA-*  
*BRITIO Origin. Saxon. Lib. 5. & alii*  
*complures* bezeugen, daß durch diese ihre  
Sächsische Landes-Fürsten, und dero in  
Lausitz gebrachten Adel, auch Sächsische  
Rechte in solche Provinz zugleich mit ein-  
geführt worden. Als ferner diese des  
Wittekindi Nachkommen, die Marg-  
grafen zu Meissen von dem eigenthümli-  
chen Besitz der Lausitz wegkommen, und  
durch derer Römischen Kayser Heinrich  
IV. und folgender Belehnungen, an die  
Könige in Böhmen gelanget, ja endlich  
dem Königreich Böhmen vom Kayser  
Carolo IV. Anno 1355. dermassen incor-  
porirt, inviscerirt, und einverleibet wor-  
den, daß sie kein einziges Sächsisches Ge-  
richte vor ihre Obern, welches über sie  
Jurisdictionem contentiosam zu exer-  
ciren befugt, erkennen dürfen, *de quo*  
*videatur GOLDAST. de Regno Bohem. Lib.*  
*1. c. 16. §. 5. pag. & in append. Docu-*  
*ment. pag. 66. 67. 69. 75. 76. 77.* so haben

Auf was Art  
das Magde-  
burgische Recht  
in Ober-Lau-  
sitz bräuchlich  
worden.

Mit denen  
Sächsischen  
Landes-Her-  
ren sind auch  
die Sächsisch-  
en Rechte in O-  
ber-Lausitz  
aufkommen.

Die Könige in  
Böhmen ha-  
ben Ober-Lau-  
sitz bey Sach-  
sen Rechte ge-  
lassen.



Warum man  
die Rechts-  
Belehrungen  
in Magdeburg  
eingeholet.

Denen Scabi-  
nis Magdebur-  
gensibus hat  
keine Jurisdi-  
ktion über  
Lausitz zuge-  
standen.

Wie das  
Sächsishe  
Recht noch  
heute zu Tage  
in Ober-Lau-  
sitz geite.

Verfassung nichts nachtheiliges vorge-  
fallen, denen litigirenden Theilen pro  
Jure publiciren dürfen. Allerdings  
aber zu der Zeit in Sachsen verschiedene  
Schöppen-Stühle zu Dohna, Leipzig,  
Wittenberg, Hall und Magdeburg an-  
zutreffen waren, so hat man sich in denen  
Ober-Lausitzischen Judiciis deswegen von  
Magdeburg Rechts belehret, weil Doh-  
na, Leipzig, Wittenberg unter der Wett-  
rinischen Wittelindischen Familien Herr-  
schaft gestanden, die Stadt Magdeburg  
hingegen ausserhalb solchen Dominio ge-  
wesen, mithin der Verdacht, als ob Lausitz  
derer Sächsischen Dicasteriorum und de-  
roselben Landes-Herren antiquirter Su-  
periorität sich wiederum tacite unter-  
würffe, am besten vermieden werden kön-  
nen. Daß aber denen Scabinis Magde-  
burgensibus einig Imperium oder Juris-  
dictio contentiosa über Lausitz jemahls  
zugestanden, oder daß die Lausitzer alles  
dasjenige was in den Magdeburgischen  
Sächsischen Rechts-Büchern, Weich-  
bild, Land-Recht, und Lehn-Recht dem  
Buchstaben nach stehet, pro Jure & lege  
provinciali gehalten, absonderlich da  
Lausitz von denen Sächsischen und Weis-  
nischen Fürsten ab, und an Böhmen kom-  
men, ist in Ewigkeit durch nichts zu er-  
weisen, auch diesen letzttermeldten Bü-  
chern weiter keine Autorität einzuräu-  
men, denn so ferne sie mit demjenigen  
Sächs. Rechte, so die Lausitzer durch Ob-  
servanz, und Gewohnheit hergebracht,  
und ihnen die Könige zu Böhmen nachge-  
lassen haben, übereinstimmet. Wan-  
nenhero wenn man noch heutiges Tages  
saget, es sey in Lausitz Sächsisch Recht  
bräuchlich, keinesweges geschlossen wer-  
den kan, Ergo ist das Magdeburgische  
Weichbild, Land- und Lehn-Recht ein  
solch Gesetz-Buch, daran die Lausitzischen  
Judicia und Richter-Stühle gebunden;  
sondern vielmehr, das Sächsishe Recht  
gilt in Lausitz, so ferne es aus freyen Wil-  
len Ufu receptum, und eingeführet ist,  
weil so wohl in Civilibus als Criminali-  
bus, und Feudalibus in Römern und Ge-  
richten von undendlichen Jahren her viel  
Dinge aus andern Juribus observiret  
worden, davon in den Magdeburgischen  
Rechten entweder gar nichts, oder das  
Wiederspiel anzutreffen. Was übrigens  
von diesen Magdeburgischen Rechts-Bü-  
chern zu halten sey, hat GOLDASTUS,

der doch sonst so ernstlich vor deren Anse-  
hen streitet, in d. tractatu de Regno Bobr. <sup>Judicium Gol-</sup>  
<sup>dasti von de-</sup>  
<sup>nen Magde-</sup>  
<sup>burgischen</sup>  
<sup>Rechts-Bü-</sup>  
<sup>chern.</sup>  
<sup>nia Lib. 1. cap. 5. ad §. 6. pag. 45. von dem</sup>  
8. und 9. Artic. des Weichbildes erklä-  
ret, wenn er schreibet: Nostris moribus  
jus illud nec vim legis obtinet, & a Viris  
prudentibus ceu impium ac barbarum  
merito exploditur, nec ab ipsismet Saxo-  
nibus hac quidem in parte attendi  
solet, Item eod. Libr. 1. cap. 6. §. ult. p. 52.  
Prudentum hominum dictata longe  
potiora nobis esse debent, quam Juris  
Saxonici plusquam in Weichbildo Mag-  
deburg. art. 8. imprudentia, impuden-  
tia & barbaries, quam nec ipsi quidem  
Consilarii Palatini non possunt non  
detestari &c. Item: Lib. 3. cap. 5. pag. 282.  
283. 284. sagt er, vom 13. und 14. Artic-  
ulo des Weichbildes, es sey ein Error Juris  
Saxonici, und sehet hinzu: Sed errorem  
Juris Saxonici hujus alibi deteximus,  
nec ejus hac quidem in parte futilitatem  
viri docti quam plurimi, iidemque ple-  
rique Saxones non impugnare & refel-  
lere aggressi sunt, ut mirer, etiam viros  
magnos reperiri, qui sibi os illini, a ta-  
libus quisquiliis patiantur. Woraus  
denn Herr LEUBER in Disquisitione pla-  
nar. STAPUL. Saxon. n. 1352. nicht unbil-  
lich schliesset, daß wenn es mit dem Weich-  
bilde art. 8. 9. 13. 14. nach GOLDASTI ei-  
genen Judicio also beschaffen, daß es jus  
impium & barbarum sey, so keine vim le-  
gis habe, item eine unbedachtsame, un-  
verschämte barbaries, ein Error, ein futi-  
le quid, und quisquilia, so werde dieses  
Weichbild in Art. 10. unzweiffentlich  
nicht viel besser, und in demselben solche  
quisquilia, errores, futilia auch zu be-  
finden seyn. Conf. quae laudatus Autor  
prolixo loco citato deducit.

§. 6. Hiernächst ist ein grosser Irrthum, Das Magde-  
burgische alte  
Recht hat fer-  
ne Autorität  
von denen  
Burggrafen  
dasselbst, nicht  
denen Schöp-  
pen.  
wenn man dem Magdeburgischen Rechte  
die Autorität oder Rahmen von der  
Stadt, und den Schöppen zu Alten Mag-  
deburg beylegen will, immassen solches  
bloß, und allein von denen Magdeburgi-  
schen Burggrafen, und deroselben Amt,  
Macht, Gewalt und Ansehen im Römi-  
schen Reich dependiret. Denen Chur-  
fürsten von Sachsen als Burggrafen zu  
Magdeburg ist die Reichs-Pfalz der  
Sächsischen Lande, die custodia Juris Sa-  
xonici, und nicht denen Magdeburgischen  
Schöppen aufgetragen, diese sind Con-  
servatores, Interpretes & Custodes  
Juris



Was anfäng-  
lich Magde-  
burgisch Recht  
geheissen.

Der Churfürst  
zu Sachsen ist  
Protector &  
Custos Juris  
Saxonici.

Juris Saxonici von Kayser Ottonis M. Zeiten bis hieher je und allewege gewesen, diese haben von Ottone M. an bis ad Annum 1294. das Magdeburgische Recht gestiftet, erkläret und erhalten, keinesweges aber der Rath und Schöppen zu Magdeburg, und hat also vor mehr denn 400. Jahren Magdeburgisch Recht geheissen nicht was die Schöppen zu Magdeburg, sondern was die Burggrafen zu Magdeburg vor Recht gesetzt, und ausgesprochen haben. Dieses ist, und bleibt auch das alte wahre, eigentliche Magdeburgische, und Sächsische Recht, und hat mit demjenigen so hernach An. 1294. der Rath und Schöppen zu Magdeburg vor gut befunden, und daraus endlich das Weichbild geschmiedet, nichts zu schaffen. *Vid. prolixè LEUBER cit. loc. n. 123. § 139. f. 9.* Es bekräftiget solches ein berühmter Jctus und Scabinus Magdeburgensis selbst, *Jacobus ALEMANNUS in Palaestra Consultat. conf. I. pag. 35. conf. 2. p. 63. 78. ibi.* Serenissimus Saxonix Septem vir Juris Saxonici Protector & Defensor dicitur, ejusque Celsitudini in Aurea Bulla Caroli IV. cura & conservatio illius Juris in specie est commissa. *Vid. Aur. Bull. cap. 5. rub. de Jure Comitum Palatini & Saxon. Ducis, MATTH. COLERUS aber de Process. Executiv. part. I. cap. 2. n. 20. fol. 20.* mercket zugleich dieses an: In provinciis regionum Saxonicarum neminem illustrandarum & declarandarum legum & Constitutionum Saxonicarum curam suscipere, quam Electorem Saxonix, und ferner bekennet *Dn. ALEMANNUS cit. loc. p. 63.* Aurea Bulla Caroli IV. totum Imperium vacans duobus Vicariis & Provisoribus subjicit, Palatino, tanquam Custodi Juris Francorum, & Electori Saxonico, tanquam Custodi Saxonici. Est ergo Dux & Elector Saxonix Custos & Interpret Juris Saxonici, & vacante Imperio in omnibus terris Juri Saxonico subjectis loco Imperatoris & Provisoris. *Conf. PETR. HEIGIUS Part. I. quest. 4. n. 28. 35. 41. LIMNÆUS Jur. Publ. Lib. 3. cap. 12. n. 14. 15. 17. 25. CARPZOV. de Leg. Reg. German. cap. II. Sect. 13. n. 11. 12.* Von solchen alten Sächsischen Magdeburgischen Rechte ist demnach alles zu verstehen, was in denen Ober-Lausitzischen Privilegiis hin und wieder von dem Gebrauch desselben zu finden seyn möchte, ge-

stalt auch dieselben zum Theil weit älter, und also nach der Chronologie unmöglich ante existentiam Juris Magdeburgici hätten operiren können, wie solches *LEUBER in prefat. an die Ober-Laus. Sechs-Städte* über offgemeldten Tractat sehr curieuse ausgeführet und erwiesen hat. Solchergehalt kan man sich auch einen Concept machen, was es mit denen Appellationibus nach Halle und Magdeburg als an den höchsten Diengstuhl Landes-Rechtens gehabt, und daß Schlesien, Lausitz, Pohlen, Litthauen u. Sächsisches Recht in solchen Fällen gebrauchet hätten, immassen die Appellationes so an die Magdeburgische Pfalz gingen, anderer gestalt nicht, als ad informatores illius Juris denen litigirenden Partheyen zugelassen worden, und man sich libere, ohne einigen Zwang, oder denen Magdeburgern zugestandene Superiorität zu einem solchem Rechte, als damahls zu Magdeburg im Schwange gegangen, accommodiret. Wannhero als man in Pohlen verspühret, daß die Magdeburger Jurisdictionem contentiosam hieraus zu erzwingen sich vermeycken lassen, der König in Pohlen alle Appellationes nacher Halle und Magdeburg Anno 1356. gänzlich verbot, und ein besonderes Tribunal-Regium zu Cracau aufgerichtet, dahin die Appellationes gehen, und welches solche Jurisdictionem contentiosam exerciren sollte, wie *GRYPHENDER de Weichbild. Saxon. cap. 80. no. 9. seqq.* anführet: Appellationes Polonicas nullam Superioritatem in Appellantes tribuisse. *vid. latius LEUBER. cit. sup. loco. n. 711. 714. 715. 716. LIMNÆUS Jur. Publ. Lib. I. cap. 9. n. 61. & Lib. 7. c. 31. n. 8. STEPHAN. de Jurisd. Lib. 2. part. 2. cap. 7. n. 328.*

§. 7. Jedoch wir wenden uns nunmehr zu der Abstellung solches Magdeburgischen Rechtes, und was dem anhängig gewesen, so wohl an Urtheils-Einholungen, als Appellationibus, und betrachten, wie es damit eigentlich zugegangen. Es hatten nemlich Anno 1547. bey dem damahligen verderblichen Schmalkaldischen Krieg nicht weniger die Ober-Lausitzischen als viele andere Städte das Unglück, daß sie bey Königl. Majestät in Böhmen Ferdinando I. in das unglückliche Concept kamen, als ob sie des Churfürstens zu Sachsen, Herzog Jo-

In Appellationibus hat man sich libere zu Magdeburg belehren lassen.

In Pohlen werden die Appellationes nach Magdeburg abgeschafft.

Die Urtheils-Einholungen in Magdeburg werden abgestellt.

Worzu der Poem-Fall Anlaß gegeben.



hann Friedrichs Parthey hielten, worüber sie in einen schweren so genannten Pöden-Fall geriethen, der sie nachgehends um alle Rechte, Freyheiten, und Gerechtigkeiten brachte. *Vid. ANAL. nostra ZITTAVIENS. Part. II. cap. 1. §. 18. pag. 207. seqq. THUAN. Lib. IV. fol. 29. SLEIDAN. Lib. 19. p. 346. HORTLEDER. von Ursachen des teutschen Krieges Tom. II. Lib. III cap. 83. & Lib. IV. cap. 19. GROSSERS Lausitz. Merckwürdigk. Part. I. pag. 176. - 190.*

Magdeburg wird von Kaiser Carolo V. in die Acht erklärt.

Weil auch die Stadt Magdeburg sich dem Edict, de recipienda Interimistica Religionis formula nicht alsofort submittiret, so traff sie gleiches Ungewitter, daß sie vom Kaiser Carolo V. zu Augsburg d. 27. Julii 1547. in die Acht erklärt wurde, wovon das Instrumentum proscriptionis bey HORTLEDER cit. loc. Tom. II. Lib. 4. cap. 2. pag. 803. item LUNIGS Reichs. Archiv Part. Spec. Continuat. I. num. 90. pag. 264. zu finden, *Conf. SEBASTIAN. BASSELMETERS Historia der Magdeburgischen Belagerung, apud Schardium Tom. II. Rer. German. & Magdeburg. & apud HORTLEDER. Lib. 4. cap. 18. pag. 915. item HEINRICI MERCKELS Stadt-Secretarii daselbst Bericht von der Stadt Magdeburg Belagerung cap. 19. pag. 945. seqq.* Worauf denn Ihre Königl. Majest. im Böhmen Ferdinandus I. nicht ferner die Rechts-Belehrungen oder Appellationes nach Magdeburg verstaten wollen, sondern dieselben durch Dero Königreich Böhmen, samt allen demselben incorporirten Ländern aufgehoben, hingegen aber eine Appellations-Cammer auf dem Königl. Schlosse zu Prage aufgerichtet, so die erste Session die S. S. Fabiani & Sebastiani An. 1548. gehalten. Es schreibt hiervon offtz angezogener GOLDASTUS de Regno Bohemiae Lib. IV. cap. 13. §. 6. pag. 528. folgender gestalt: Sed Magdeburga a Carolo V. Imperatore proscripita, quum Bohemi, Silesii, Lusatii, causas suas eo deferre interdicerentur, peculiare fuit Judicium appellativum Pragæ a Ferdinando I. institutum, ubi causæ secundarum instantiarum dirimerentur, & lites finirentur. *SEHICKFUSIUS in Chron. Siles. Lib. 3. cap. 22. pag. 254.* hat das dißfalls ergangene Mandatum Inhibitorium mit angefügert, welches Wir aus selbigen entlehnen wollen:

Zu Prage wird eine neue Appellations-Cammer aufgerichtet.

Demnach die Röm. Königl. Majestät ein Achts-Erklärung über die Stadt Magdeburg ergehen lassen, daß forthin keine Appellation, oder Hohlunge eines Urthels zu Magdeburg soll gesucht werden, denn Ihre Majest. bey dem Königl. Stuhl zu Prage taugliche Personen verordnet, die nicht andere Händel, denn allein ob allen des Königreichs Böhmen, Marggraffthums Mähren, Ober- und Nieder-Schlesien, Marggraffthum Lausitz, Appellation-Erhohlunge blinder oder Bey-Urthel des Rechts zu belernen, und soll der Tittel an bemeldte Königl. Appellation-Räthe also lauten: Nämlichen, der Römischen, Hungarischen, und Böhmischen Königl. Majest. Appellation verordneten Räten, so auf dem Königl. Schlosß Praga, über den Appellation-Sachen, sitzen, zu eröffnen und zu erledigen, u. Geben zu Augsburg, den 20. Januarii 1547.

Kaiserliches Mandatum Inhibitorium darüber.

BOHUSLAUS BALBINUS Epitom. Rer. Bohemic. Lib. V. cap. 12. pag. 592. sezt hiervon folgendes: Appellationis Tribunal sapientissime in arce Pragensi institutum est, vetitumque amplius aut Magdeburgum aut Lipsiam appellare. Provocare ad hoc Tribunal non modo Bohemis, sed & Moravis, Silesiis ac Lusatii a Rege permissum, und pag. 597. in notis machet er die ersten Assessores dieses Appellation-Gerichts zu Prage nahmhafft, da denn 2. Baronen, 3. Ritterstandes Personen, 4. Doctores Juris, und 4. Personen des Stadt-Magistrats der alten und neuen Stadt Prage angegeben werden. *Conf. WEINGARTEN Fascicul. Diversorum Jurium Lib. I. Part. 3. pag. 113.* allwo man das Verzeichniß aller Herrn Präsidenten, und Appellation-Räthe von der ersten Stiftung an bis 1689. nachlesen kan. Es bekräftiget solches alles LOTINUS in Practica, seu Thesauro politic. sapient. Part. I. in relat. de aula & Regno Imp. Rom. fol. 61. wenn er sich vernehmen lässet: Olim causarum appellationes ad fora sive Judicia extra Regnum deferabantur, nempe ad Curiam Magdeburgensem & Lipsiensem: hodie tamen Duodecim-Viri Pragæ a Rege constituti sunt, quorum Judicio lites omnes definirentur. Desgleichen gedendet HENELIUS in Silesiographia cap. XI. §. 27. pag. 1012. von solcher wichtigen Veränderung

Zu der Appellations-Cammer Lausitz gehört.

Document darüber.



zung folgendes: Caterum Magdeburgensibus a Carolo V. Imperatore proscriptis D. Ferdinandus Rex ex usu Reipubl. futurum ratus, ut certum in ipsa Bohemia causis & litibus suorum populorum judicandis tribunal sive Parlamentum esset, annis abhinc octuaginta, novum confessum virorum qua genere, qua doctrina eminentium in arce Pragensi, ad quem ex Bojemia & conjunctis ei provinciis, provocaciones omnes devolverentur, constituit & ordinavit. &c. Zu dieser neuen Pragerischen Appellation-Cammer haben Se. Königl. Majest. nebst denen Ländern Böhmen, Mähren, Schlesien, insonderheit auch Lausitz samt denen in solchen Marggrasthum gelegenen Sechs Städten unmittelbahr gewiesen, allermassen in dem Libello Restitutorio Ferdinandi I. so die Stadt Görlitz über ihre Privilegia d. dato Prag, d. 1. Octobr. 1547. nachgesetzte Worte stehen:

Nachdem auch verschiedenener Zeit von denen von Görlitz, gen Magdeburg, Leipzig, Dohna, und dergleichen Orten ausser Landes um Belernung des Rechts geschickt, allda Urthel genommen, und nicht gestattet werden wollen, für Uns oder anders wohin zu appelliren, und derowegen dem armen Mann der Weg und Zuflucht zu Uns gesperrret, und nicht ein kleiner Unkosten aufgangen. Diemeil aber die Römische Kayserl. Majest. Unser lieber Bruder und Herr berührte Stadt Magdeburg wegen ihres untreuen Verhaltens in die Acht gethan, sollen hinfüro von dato anzurechnen, von denen von Görlitz um Belernung des Rechts, und Hohlung der Urthel nicht mehr gen Magdeburg, Leipzig, Dohna, oder anderer Orten geschickt, und allda derselben Orten gehohlet werden; Sondern befehlen und wollen, daß die Belernung, auch Urthel-Hohlungen, und Appellationes von Görlitz, wo ein Bürger, Inwohner, oder ein ander, wer der wäre, von denen von Görlitz ihres gesprochenen Urthels beschwert zu seyn vermeynete, wenn Wir persönlich in der Cron Böhme seyn werden, vor Uns, Unsere Erben, und nachkommende Könige zu Böhme, als Marggrafen zu Lausitz, und in Unsern Abwesen für Unsere Räte, so zu diesen Handlungen auf Unsern Königlichen Schlosse zu Prage zu sitzen verordnet seyn werden,

gehen oder gelangen lassen, die sich denn dem beschriebenen, und dem Rechte, des sie sich selbst in Ober-Lausitz gebrauchen, procediren, und Urtheln gemäß erkennen, Belernung geben, und verhalten sollen.

Eben dieses ist mit gleichlautenden Worten in dem der Stadt Zittau, Lauban, und andern erteilten Privilegiis Restitutoris Ferdinandi I. d. d. Prage d. 1. Octobr. 1547. anzutreffen, wie man in GROSSERS Lauf. Merckwürdigk. Part. I. pag. 186. nachschlagen kan, und hat es bey solcher allergnädigsten Verfügung, so lange dieses Marggrasthum unter der Cron Böhmen souveraineté gestanden, sein unveränderliches Bewenden behalten.

§. 8. Als aber nach dem zu Prage den 22. Maij Anno 1635. getroffenen Friedens-Schlusse so in LONDORP. Act. Pub. Lib. III. cap. IV. pag. 458. ingleichen im THEATRO EUROP. Tom. III. pag. 472. in den zu BRACHELIO gehörigen Tractatibus Historico-Politicis in Lateinischer Sprache, und Summarisch in LUDOLPHS Schau-Bühne der Welt-Geschichte Tom. II. Lib. 35. pag. 401. seqq. aufzusuchen, dieses Land dem Durchlauchtigsten Chur-Hause zu Sachsen (unter dessen gewaltigen Schutze es Odt bis an das Ende der Zeiten erhalten wolle) erbs und eigenthümlich überlassen worden, so haben die Aller- und Durchlauchtigsten hohen Paciscenten in dem besage des Pragerischen Friedens §. 16. bedungenen Tradition-Recessu sub eod. dato sich über den passum Jurisdictionis & Appellationum dergestalt verglichen:

Darneben sollen Ihro Churfürstliche Durchl. von aller Territorial und andern Jurisdiction, und Bothmäßigkeiten befreiet seyn, auch daher aus obangeregten beyden Marggrasthümern Ober- und Nieder-Lausitz, alle und jede Appellationes, und alle andere Remedia suspensiva an Se. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen u. und an Dero obgemeldte Lehns-Erben und Nachkommen, und nicht mehr an die Cron Böhmen gehen, dirigiret, und allda justificiret, auch davon unter keinen Schein einiger Einhalt gethan werden. Die sämtlichen Stände und Unterthanen beyder Marggrasthümer Ober- und Nieder-Lausitz, sollen auch bey dem, was in Sr. Churfürstl. Durchl. Appel-

Zu der Pragerischen Appellation-Cammer ist Lausitz gewiesen.

Documenta darüber.

Durch den Pragerischen Frieden sind die Appellationes aus Ober-Lausitz an Chur-Sachsen gebracht worden.



Appellation-Gerichte erkandt und gesprochen wird, würcklich sich begnügen lassen, nicht weniger als zuvor, da sie noch im Königreich Böhmen sich Rechts erhohleten sie bey dem Königlichen Appellation-Gerichte, und bey dessen Ausspruch zu acquiesciren, auch schuldig gewesen: So wohl sonsten Sr. Churfürstl. Durchl. und Dero Nachkommen Decreten, Befehl, und Anordnungen, nicht weniger als bey Regierung der Könige in Böhmen geschehen, wie treuen Unterthanen gebühret, zu gehorsamen verpflichtet seyn. Welche Gerechtigkeit, daß nemlich die Appellation und alle Remedia suspensiva nicht mehr an die Cron Böhmeib, sondern an Thro Churfürstl. Durchl. und Dero Nachkommen, wie vorhero umständlich gemeldet, und ausgedruckt, gehen, und gerichtet werden sollen, Thro Kayserl. Majest. als König in Böhmen, S. Churfürstl. Durchl. kafft dieser erblichen Verhandlung, und demnach ex speciali hoc pacto mit verließen, und also dieselbe der Belehnung ausdrücklich mit einderleibet werden solle &c.

Confirmatio-  
nes darüber.

Über dieses hat der Durchlauchtigste primus Acquirens, Churfürst Johann Georg I. als nach eingenommener unterthänigsten Erb- und Landes-Huldigung die Ober-Lausitzischen Stände um Confirmation ihrer Privilegien gewöhnlicher massen in gehorsamster Devotion sollicitiret, nach satzamer und genauer Untersuchung derer selbst, sich hierüber dergestalt gnädigst erkläret, und in denen An. 1638. ertheilten Confirmationibus diese Expressiones einfließen lassen:

Alle der Städte Privilegia &c. wiederum confirmiret und bestätiget, aller massen sie die in Besitz haben, in allen ihren Puncten, Sinnen, Begreiffungen, und Bedeutungen &c. jedoch so ferne sie den zwischen Kayserl. Majest. und Uns zu Prage am 23. Maji Anno 1635. ausgerichtetem Friedens-Schluß und Recess nicht zu entgegen, und daß sonderlich dasjenige, was derer Appellationen halber in weyland Kayfers Ferdinandi I. ertheilten Privilegio de dato Prag den 1. Oct. Anno 1547. disponiret, nunmehr nach erfolgter erblichen Tradition gemeldeten Marggraffthums von Uns als Marggrafen in Ober-Lausitz Unsern Erben und nachkommenden Marggrafen, und Unsern Appellation-Gerichte in Dresden verstanden, und die Appellationes von denen Räthen dahin dirigiret werden sollen, hiermit gänzlich verneuert, bestätigt und confirmiret &c.

Solchergestalt ist das Magdeburgische Recht, und was derer Urthels-Einholungen, auch Appellationen halber nach Halle, Dohna, und Magdeburg vormahls gebräuchlich gewesen, nach und nach gänzlich erloschen, hingegen an dessen statt anfänglich das Königliche Appellation-Tribunal zu Prage, und nachgehends das Chur-Sächsische Appellation-Gerichte zu Dresden denen Ober- und Nieder-Lausitzischen Provinzen zum höchsten Dicasterio oder Ding-Stuhl angewiesen worden, woben es noch bis heutigen Tages sein Verbleiben hat.

## CAPVT IX.

### Von dem im Marggraffthum Ober-Lausitz eingeführten Rechte des Borrittes.

§. I.

Jede provinz  
hat besondere  
Privilegia und  
Verfassungen.

Leichwie nicht leicht eine Provinz zu finden ist, so nebst denen allgemeinen Reichs- oder Land-Gesetzen nicht in besonderer Verfassung stehe, und sich einiger durch special-Privilegia erlangter Vorzüge rühmen könne; also gereicht dem Marggraffthum Ober-Lausitz nicht zu geringer Ehre und Aufnehmen, daß dessen Beherrscher, die Könige in Böhmen durch Ertheilung vieler herrlichen Immunitäten das Land gegen andere zu distinguiren, vornehmlich aber die

Die Ober-Lau-  
sitzische Ritter-  
schaft ist mit  
herrlichen Im-  
munitäten  
versehen.

Gerechtigkeiten, und Prærogativen der löbl. Ritterschaft durch neue Gnaden-Erzeugungen zu verherrlichen, sich angelegen seyn lassen. Unter selbigen ist das vortreffliche Ferdinandinische Privilegium wegen derer beschuldeten Landsassen Güter, und des sogenannten Borrittes, mit allen Rechte als ein kostbares Kleinodt oben anzusehen. Denn ob zwar sonst insgemein denen Longobardischen und Kayserl. Lehns-Rechten nach, denen Vasallen nicht leicht frey stehet, ihre Lehn-Güter ohne des Lehns-Herrn und derer Agnato.

Darunter ge-  
höret das  
Privilegium  
Ferdinandi  
wegen des  
Borrittes.



Agnatorum oder Mitbelehnten Einwilligung zu veräußern, vielweniger in andere Wege mit denselben nach Gefallen zugebahren 1. Feud. 13. ii. Feud. 24. 40. 44. 52. SCHILT. Jur. Feud. Aleman. Cap. 26. Cap. 55. so gar, daß derjenige, so sich dessen unterfänget, des Feudi verlustig wird, so hat doch diesfalls die Ober-Lausitzische Ritterschafft sich sonderbahrer Freyheiten zu erfreuen, indem der gloriwürdigste Kayser Ferdinandus I. sub dato Prag den 21. Febr. Anno 1544. die allergnädigste Verlegung getroffen, daß wo ein Lehn-Mann keinen männlichen Erben hätte, gleichwohl aber so jung, gesund und starck wäre, daß er in seinen Küriß von der Erden auf ein Hengstmäßiges Pferd sitzen mag, wenn er dasselbige vor dem Landvoigt erzeiget, soll er alsdenn auch Macht haben seine Güter zu verkaufen, männliches ungehindert. Das diesfalls erlangte Privilegium ist in *CORPORE JURIS LUSATIC. Tit. I. Von Justiz-Sachen pag. 197.* folgenden Inhalts zu befinden:

**W**ir Ferdinand von Gottes Gnaden, Römischer König zu allen Zeiten, Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böhmeim, Dalmatien, Croatien etc. König, Infant in Hispanien, Erz-Herzog zu Oestreich, Marggraf zu Mähren, Herzog zu Lützenburg und in Schlesien, Marggraf zu Lausitz etc. Bekennen öffentlich mit diesem Brieff, und thun kund allermänniglich, daß Wir angesehen, betrachtt, bewogen und zu Gemüth geführt haben, viel angenehmer, nützlicher, fleißiger und williger Dienste, so die Wohlgebohrnen, Gestrengen, und Ehrenvesten, Unsere liebe Getreuen, N. Herren, Ritterschafft und Adel unsers Marggraffthums Ober-Lausitz, und ihre Vorfahren vor viel langen Jahren, allezeit bißhero ungespahret ihrer Leib und Güter, treulich in aller Unterthänigkeit, Uns unsern Vorfahren, Römischen Kaysern, Königen, als Königen zu Böhmeimben, Herzogen in Schlesien, und Marggrafen zu Lausitz, oft und in manche Wege gethan; Sie ihre Erben und Nachkommen, Uns unsern Erben und nachkommenden Königen zu Böhmeim, als Marggrafen zu Lausitz, wohl thun können sollen und mögen.

Und darum, auf daß sich auch obgedachte Unsere Unterthanen, vom Herren Ehren-Temp. I. Th.

und Ritterstande, mehrgemeldtes unsers Marggraffthums Ober-Lausitz hinführo an Unserer Begnadung freuen, formehre unterthänige Liebe und Treue zu Uns, als regierenden Könige zu Böhmeim und Marggrafen zu Lausitz, ihren natürlichen Erb-Herrn, unsern Erben und Nachkommen, desto mehrer tragen möen, mehrgemeldten Herren, Ritterschafft und Adel in Ober-Lausitz, diese nachfolgende Gnade, und Zulassung gethan verliehen und gegeben.

Thun verleihen und geben ihnen, ihren Erben und Nachkommenden solches aus Böhmischer, Königl. Macht, als Oberster Herzog in Schlesien, und Marggraf zu Lausitz, hiermit wissentlich in Krafft dieses Briefes, also und dergestalt: Wo sichs begeben und zutrüge, daß einer vom Herren-Ritter-Stande oder Adel, dermassen mit Schulden beladen, und gleichwohl keine männliche Erben hätte, dadurch er mit Beschwerlichkeit seine Güter erhalten könnte, und da er die zu verkaufen willens, soll derselbige solche unserm jetzigen und künftigen Landvoigt in Ober-Lausitz erstlich anzeigen, alsdenn der Landvoigt der Orte sich des Handels erkundigen, denselben, so die Anzeigung thut, über einen Monath nicht aufhalten, sondern da es sich dermassen gründlich befunden, und daß solche Schulden nicht vorseßlich noch eigenwillig gemacht oder beschehen, oder der, welcher aus beweissten gnugsamen Darchün, solche Güter zu verkaufen also verursacht, gestatten zu lassen, daß derselbe seine Güter unverhindert verkaufen soll und mag. Woferne aber die Schulden auf dem Gute so klein, dardurch derselbige kein Drangsaal leiden könnte oder dürffte, so soll unser Landvoigt der Orte, solche Schulden auf dem Gute zuverschreiben bewilligen.

Desgleichen, wo einer keinen männlichen Leibes-Erben hätte, und so jung, gesund und starck wäre, daß er in seinem Küriß von der Erden auf ein Hengstmäßiges Pferd sitzen mag; Wann er dasselbige vor dem Landvoigt erzeiget, soll er alsdenn auch Macht haben, seine Güter (wie obvermeldet) zu verkaufen, männliches ungehindert; Wo aber unser Landvoigt derselben Zeit, aus Verhinderung anderer Unserer Geschäfte, in Marggraffthum nicht wäre, so mag er solches, und nicht eher oder anders, seinem

Desen Beschreibung.

Inhalt des Privilegii.



Amts-Verwaldter an seine statt zu vollziehen, aufserlegen.

Doch wollen Wir in allerwege, daß diese Unsere besondere Gnade, Königliche Freyheit, Donation und Gabe, denen so in gesamten Lehen sitzen, oder die Männliche Leibes-Lehns-Erben haben, auch Uns, und der Cron Böhme, an Lehn, Diensten, Pflichten, und männliches Rechten unschädlichen und nachtheilig seyn.

Gebieten darauf allen und jeden Unsern Unterthanen, wes hohen oder niedern Würden, Standes oder Wesens die in Unserm Königreich Böhme, Fürstenthum Schlesien, Marggraffthümern Ober- und Nieder-Lausitz seyn, und insonderheit Unsern jetzigen und künftigen Landvoigten in Ober-Lausitz hiermit ernstlichen, und wollen, daß sie, mehrgemeldte Herren, Ritterschafft und Adel, bey dieser Unser neugegebenen und verliehenen Befreyhung und Begnadung beruhiglich bleiben lassen/ mit nichte beleidigen, barwieder nicht thun, noch das jemanden zuthun gestatten; sondern vielmehr von Unsertwegen dabey handhaben und schützen, alles treulich ohn gefähren.

Mit Uhrkund dieß Briefes besiegelt, mit Unserm Königlichen anhangenden Insiegel, der gegeben ist auf Unserm Königlichen Schloß Prage, am Ein und Zwanzigsten Tag des Monats Februarii, nach Christi Unsers lieben Herrn Gebuhrt, Funffzehen hundert und im Vier und vierzigsten, Unserer Reiche des Römischen in Bierzehenden, und der andern aller im Achtzehenden Jahre.

Ferdinand.

Heinricus Burggrav. Misnenf.

Sacri Regni Bohem.

Cancell.

G. von Logau.

Confirmation  
desselben in  
der Lehn-  
Ordnung.

Nicht weniger haben Se. Churfürstl. Durchl. Johannes Georgius I. in der confirmirten Ober-Lausitzischen Lehn-Ordnung d. dato 29. Julii 1652. in CORP. JUR. LUSATIC. pag. 463. dieses Landes Befugniß ausdrücklich wiederhohlet verbiß:

Wir lassen hierüber das denen Ständen ertheilte Privilegium des Vorritts Kayfers Ferdinandi I. sub dato den 21. Febr. 1544. wie dasselbe in seinen Clauseln, Puncten, und Articulen begriffen,

gänglich unbenommen, und wollen sie darüber Unsern ihnen gnädigst ertheilten Reversalien, und Confirmation derer Privilegien insgesamt und sonders gnädigst schützen und erhalten.

Eben dieses hat der Autor Codicis MSCri sub Titulo: Bericht von des Marggraffthums Ober-Lausitz Aemtern, Bestallung, und Verrichtung derselben, auch von Gericht und Recht, welchen einige vor des gewesenen Cammer- Procuratoris. D. HIERONYMI TREUTLERI, andere hingegen vor des in gleichmäßiger Function gestandenen JACOBI BORNITII Arbeit gehalten Part. I. art. 37. angeführet/ woben er denn mit Fleiß zu mercken erinnert, daß dieses Privilegium numehro vermöge der ausgebrachten gesamten Belehnung, nur auf die Personen zu verstehen sey, so nicht ehelich gebohrne Männliche Leibes- oder sonst. Lehn- Erben inner des siebenden Grade haben. Conf. Privilegium Maximiliani II. Imperatoris wegen der gesamten Hand d. dato Prage den 9. August. 1575. in CORP. JUR. LUSAT. Tit. 3. von Lehn- Sachen pag. 451. seqq. in Ober-Laus. Lehn-Ordnung ibid. pag. 457. & 459. allwo S. Wann auch wegen Raitung ic klar disponiret:

Wann auch wegen Raitung der Grad, und ob dieselbe inclusive oder exclusive des siebenden Grads sich erstrecken sollen, Ungleichheit vorkommen: Als declariren Wir hiermit diesen Punct, daß die Succession der Mitbelehnten, und der allgemeynen gesamten Hand bis zum siebenden Grad inclusive verstanden, und allererst, laut des mehrgedachten Privilegii, nach Abgang des siebenden Grads diese verledigte Lehn- Fälligkeiten Uns, und nachkommenden Marggrafen in Ober-Lausitz, als Lehn- Herrn zustehen, und kommen; die Graden aber nicht nach gemeinen Lehen, sondern nach Sächsischen Rechten, inhalts des dritten Articuli Lib. I. Land- Recht computiret, und gezehlet werden sollen. Conf. Magnif. Dns. HORNIUS in Jurisprudenc. Feudali Cap. 23. §. 5. p. 532. & Dn. D. DANIEL RIECH in Dissertat. Inaugural. sub Titulo Differentiarum Juris Feudalis Communis atque Lusatici Hale d. 22. August. 1714. habita, Different. 19. pag. seqq. GROSSERS Lauf. Merckwürdigk. Part. III. cap. X. pag. 54. Der berühmte und hochgelehrte

Desselben  
läuterung.

Testimonis  
JCTorum.

Poly.



Polyhistor, *Conradus Samuel SCHURZ-FLEISCH* in *Dissert. de Lusatia*, so in *Volumine Disputat. Historicar.* die XVIIde ist, schreibt pag. 22. & 23. von diesem Rechte des Vorritts sehr wohl:

Testimonia  
Histor.

Illud etiam memorabile est, quod sapientissimus Elector cum cœteras Lusatiæ immunitates prolixè, ac liberaliter concessas confirmaret, tum Privilegium a Rege Ferdinando I. ann. 1544. die 21. Febr. Pragæ Superioris Lusatiæ Ordinibus, genere illustri nobilique præditi impertitum sanctione beneficiaria novissima roboravit. Quod cujusmodi sit, facile intelligamus, si veras propriasque ejus notas afferamus, & quamobrem concessum traditumque fuerit, ante oculos ponamus. Inest in eo testimonium rerum ab ordinibus bene fortiterque gestarum, & gerendarum eadem fide impofterum insigne auctoramentum. Sed qui id consequi studet, capax esse debet beneficii, quod petit, ne fraudi sit auctori atque conditori privilegii, aut qui in ejus locum successerit, tanquam Lusatiæ Marchio ac Princeps. Præterea qui nulla prole auctus, atque adeo hæredum beneficiariorum expers, hoc tale beneficium sollicitat, is præterquam quod orbitatem suæ domus, grave familiis malum, allegat, etiam necesse habet ætatis suæ viriumque specimen dare, quod haud dubie eo spectat, ut clientelæ beneficiique dominus, eum expeditionibus servitūque sibi & patriæ utilibus decoris-que adhibere possit. Idque ut rite atque ex privilegii præscripto fiat, ille, qui studet beneficii esse particeps, cogitur toto corpore loricatus atque gladio accinctus vi sua inferre se in equum, & grave pondus armaturæ militaris firmo atque expedito robore superare. Si tamen foret, qui liberis quibuscum rem familiarem faciat, æque carens, ac inopia insuper laborans, fortunam iniquam, atque æs alienum, nulla sua culpa contractum coram prætore Marchionatus demonstraret, illi jus atque facultas eadem ex formula Privilegii futura esset agendi cum prædio beneficiario, quasi cum peculio suo, & libere alienandi vendendique, si quidem nullum inde præjudicium ac detrimentum inferatur Domino beneficii, aut agnatis jus simul quæsitum a primo auctore

Ehren-Temp. I. Theil.

beneficii derivantibus. Qui ritus unde sumptus sit, & qua ex re occasionem acceperit, hic posset disquiri eo magis, quia in priscis Saxonum placitis, quæ diu apud Lusatos viguerunt, licet legere omnem acquirendæ & conservandæ nobilitatis rationem in gladio atque armis fuisse sitam: Ut sane Dynastæ atque Nobiles Lusati aptum hoc familiis suis consolandæ orbitatis remedium a rege Ferdinando, impetraverint, cujus fructum nuper ceperunt illustrissimus MAXIMILIANUS LIB. BARO a SCHELLENDORFF, & Eques suæ gentis splendidissimus WARENSDORFFIUS, qui virtute atque viribus freti, hoc privilegio in solatium orbitatis dato concessoque, fortunis atque facultatibus amplissimis, felicissimam accessiorem laudis maximæ adjunxerant.

§. 2. Was zu solchen Vorritt erfordert werde, hat der Königl. Pohlnische und Churfürstl. Sächsishe hochbetraute würckliche Geheimde Rath und Etats-Minister, JACOBUS BORN, in einer zu Leipzig d. 2. Maij An. 1693. gehaltenen *Disputation de Transmutatione Feudi in Allodium*, so in dem zusammen edirten Volumine Selectarum Dissertationum ad forum Saxonicum accommodatarum die XIVde ist, §. 25. pag. 29. ex Actis publicis sorgfältig zusammen getragen, woraus wir zu gegenwärtigen Behuff, was nöthig anführen wollen. Solchemnach ist vonnöthen, daß

Requisita die-  
ses Rechts.

1) derjenige so den Vorritt nach Inhalt des Ferdinandinischen Privilegii verrichten will, aus wahrer Treu und Pflicht, damit Er seinen Lehn-Herrn und Landes-Fürsten verbunden, die Zulassung solches Vorritts suche und begehre. Denn dieses wollen die klaren Worte des Privilegii §. und darum 2c. ibi: unterthänige Liebe und Treue zu Uns, als regierenden Könige zu Böhheim, und Marggrafen zu Lausitz, ihren natürlichen Erb-Herrn, Unsern Erben, und Nachkommen 2c. & in §. Doch wollen Wir 2c. ibi: Uns an Leben, Diensten, Pflichten, unschädlich, und unnachtheilig seyn 2c.

2.) Daß derjenige so solchen Vorritt thun will, eines mannhafftiæen Alters sey, keine Männliche Leibes Lebens-Erben in stehender Ehe erzeuget, auch nicht Hoffnung habe, einen solchen Männlichen Leibes Lebens-Erben zu erzeugen.

U 2

Wel-



Welches requisitum ebenfalls per verba Privilegii bestärket wird; Desgleichen wo einer keinen Männlichen Leibes-Erben hätte, und so jung, gesund und starck wäre zc. wodurch denn ein vollkommenes Männliches Alter mit einem unvermögenden hohen Alter, nicht aber ein Jüngling mit einem erwachsenen Manne in Vergleichung gestellet wird. Quod si enim hæredes masculos habuerit, feudum aperturæ non est proximum, adeoque nullæ adsunt æmulationis adversus dominum suspensiones, & qui has vires habet, ut thorace ferrea indutus equum generosum conscendere possit, eum nefas est, habere impotentem ad procreandum successores clientelares. Vid. Disputat. Dn. D. RIECH. supra citatam p. 41.

3.) Daß derjenige, so solchen Vorritt thun will, selbigen in einem Küriß, wie derselbe Anno 1544. und vorher bey Adelichen Ritter-Leuten, im Heerzügen vor den Landes-Fürsten zu Beschützung desselben und seiner des Ritters selbst eigener Person bräuchlich und nöthig gewesen, verrichte. Nun erfordern aber gemeine Land-übliche Sächsische Rechte zu einem solchen Küriß nicht einen geringen schlechten leichten Harnisch, sondern eine ganz schussfreye Rüstung über des Ritters ganzen Leib; nemlich zum Haupt einen guten starcken Helm, einen dergleichen Halß-Kragen, ein schussfrey Brust- und Rückstück; an Armen, Schenkeln, Beinen, und Füßen auch Händen, gute starcke Rüstung, zusamt einem langen Panzermäßigen Schwerdt. Sachsen-Spiegel Lib. I. art. 22. ibique gloss. Weichbild. art. 25. L. II. Ripuariorum tit. 36. §. II. ibi: Spatham cum Scogilo, Brunias bonas, Helmmum cum directo, Bainbergas bonas, Halsbergam bonam, Wantos bonos, & Manicas bonas. *Friedericus LINDENBROGIUS in Glossario Legum Antiquarum verb. Bainberge Brunia Wanti. &c. Du FRESNE Glossar. Tom. I. fol. 434. fol. 627. 694. 714. & Tom. II. fol. 386. 914. 1387.* Und dannenhero wird noch bey Leich-Bestattungen Adlicher Ritters-Personen denselben vortragen, ein solcher Helm, und Handschu, muß auch zum Heergeräthe biß jezo gegeben werden, nicht ein schlechter, sondern der beste Harnisch.

4.) Ferner wird pro forma essentia-

li eines solchen Vorritts erfordert, daß zum Vorreiten gebraucht werde ein Hengstmäßiges Pferd, von den alten Francken und Sachsen genennet Waranio, item Waranjo Regis, welches von dem Ritters-Mann in Heerzügen zu des Königs Dienst soll gebraucht werden. *Lex Salica, Tit. 4. §. 2. 4. ubi liquis Waranjonem Regis Franco furaverit &c. Heute zu Tage wird ein solcher Caballus oder Waranio Regis genennet, ein guter starcker Hengst, und Feind-muthiges in der Musterung wohl pasirres Ross. Waranio, equus integer, live equus admillarius Hispanis Occitanis, & Provincialibus Gvaragnon vocatur. Du FRESNE Glossar. Med. Latin. Tom. 2. fol. 1390.*

5.) Soll der Vorreitende mit vollem Küras und allen Zugehör angelegt, solches Feindmuthiges Ross, oder Hengst, wenn solches mit einem zum Küras gehörigen guten, tieffen, und nicht mit einem flachen Sattel, oder schlechten Post Kürsen belegt, und wohl gefattelt ist, vor des Landes Fürsten hohen Beamten, und in Deroselben Gegenwart, ohne allen Vortheil, von der freyen Erden beschreiten, und auffizen, Und

6.) mit allen solchen Stücken seine gute völlige Leibes-Kräfte, Mannheit, und Stärke, auf welche sich ein Landes-Fürst in Nöthen gegen seinen Feind zu verlassen habe, in guter treuer That darthun, und beweisen.

§. 3. Diese erlangte Königl. Freyheit Observanz die und Gnad nun ist biß heutigen Tages sit Recht, in unverrückter Observanz, wie solches unterschiedene neuerliche Exempel bestärcken. Denn zugeschworen des Casus, dessen ob hochbelobter Herr Geheimde Rath BORN in ermelter Disputation §. Unterschiedene 26. pag. 31. seqq. wiewohl ohne Benennung der Person gedencet, und die dabey vorgelauffene Cerimonien anführet, so geben die vorhandenen Acta publica Nachricht, daß Anno 1626. d. 5. Februar. Asmus von Gersdorff auf Holzschken, Asmus von auf allergnädigste Vergünstigung Ihrer Gersdorff. Kayserl. Majest. Ferdinandi II. und Er. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Herzogs Johannis Georgii I. auf dem Churfürstl. Schlosse zu Budislin frühe um 8. Uhr diesen sonderbahren Actum des Vorritts ausgeübet, indem Er sich unter Anschauung einer unzehligen Menge Volcks von Adel, und Unadel, in einem Küras auf sein Hengst-



Hengst-Roß geschwungen, seinen Band-  
Degen ausgezogen, mit demselben unter-  
schiedene Luststreiche gethan, und als-  
denn wieder in die Schide gesteckt, bey  
welcher Ritterlichen That, der Herr De-  
canus, Herr Landes-Hauptmann, und  
Herren Landes-Eltesten arbitri gewes-  
sen.

Johann Chri-  
stoph von  
Wernsdorff.

Ein gleiches erwiese Anno 1670. d.  
11. Novembr. Herr Johann Christoph  
von Wernsdorff auf Ober Taubenheim,  
und Tauchritz. Denn nachdem er zwar  
aus seinen gesegneten Ehe-Bette unter-  
schiedene Töchter erzeuget, zu einen  
Männlichen Lehns-Erben aber keine  
Hoffnung erscheinen wolte, war sein er-  
erbtes Adeliges Ritter-Guth Tauchritz  
allbereit als ein heimgefallenes Lehn von  
einem andern ausgebeten, und weil er der  
letzte dieser Linie, ob schon nicht des  
Wernsdorffischen Stammes war, solte  
nach seinen Tode Wappen, Schild, De-  
gen, und was dem anhängig mit ihm in  
die Gruft verschlossen werden. Er wagte  
es aber an gedachten Tage, und zwar in  
des Durchlauchtigsten Churfürstens Jo-  
hannis Georgii II. als Marggrafen in  
Ober-Lausitz, und Dero Herrn Vettern,  
auch anderer hohen Standes-Personen  
Gegenwart, und sprang in schneller Ge-  
schwindigkeit mit dem Küras und Cas-  
quet, (welches ihm nachgehends bey dem  
Leich-begängnuß auf dem Freuden-Pfer-  
de vorgeritten worden) auf seinen mun-  
dern Hengst, trug auch ein herrliches Lob  
seiner angebohrnen, und durch Tugend  
ausgeübten Geschicklichkeit von jedermän-  
niglich davon, wie er denn hierdurch das-  
jenige, was man nach seinen tödtlichen  
Hintritt denen Seinigen entziehen wol-

te, wiederum erlangte, und nachgehends  
solch Gut Tauchritz aus dem Lehn ins  
Erbe setzte. Wannenhero Ihm in sei-  
nen Personalien nachfolgendes Epigram-  
ma zu Ehren aufgesetzt worden:

Was König Ferdinand dem Lande  
hat verliehen,  
Erhielt durch einen Sprung mein  
vorgeübter Leib;  
Mein Stamm-Haus wolte schon in  
andere Hände fliehen:  
Gott aber ändert es; dem ich das  
Werk zuschreib.

Wiewohl Gott gab ihm nach der Zeit  
über die vorigen noch 6. Kinder, und  
ließ ihm die Freude erleben, daß Er drey  
Söhne als Lehns-Folger nach sich wissen  
konnte. Nicht weniger hat Herr Maxi-  
milian Freyherr von Schellendorff, Erb-  
Herr derer freyen Standes Herrschaff-  
ten, Königsbrück, und Klitzschdorff, wie  
auch auf Großhartmannsdorff, Cosel,  
Grüngräbigen, Steinborn 2c. Ihro Kö-  
niglichen Kaiserl. Maj. Hochansehnlicher  
Cämmerer 2c. diese des Marggrasthums  
Ober-Lausitz privilegirte Gerechtigkeit  
durch thätliche Vollziehung des Vorritts  
rühmlichst erfüllet, indem Er Anno 1671.  
den 7. Martii zu Budisfin in Bessern die-  
ser Hundert Menschen dasjenige, was  
bey solchen Actu erfordert wird, ritterlich  
praktiret, und dadurch nicht allein die  
Liebe des Vaterlandes, und seine ange-  
bohrne Geschicklichkeit zur Gnüge an  
Tag geleet, sondern auch disfalls bey  
denen Nachkommen ein stetswährendes  
Andenken einer Ruhmwürdigen  
Nachfolge hinter sich  
gelassen.

Maximilian  
Freyherr von  
Schellendorff.

## CAPVT X.

### Von dem in Ober-Lausitz üblichen Ritter-Recht, und Ehren-Taffel.

#### S. I.

Die Ober-  
Lausitzische  
Noblesse ist  
mit herrlichen  
Prerogativen  
versehen.

**U**nter denen manigfaltigen Wohl-  
thaten Gottes, und prerogativen  
womit das Marggrasthum Ober-  
Lausitz gegen andere Provinzen Deutsch-  
landes pranget, ist eine nicht der gering-  
sten, daß gute Geseze, löbliche Rechte,  
Verfassungen und Ordnungen im Lande  
blühen, vornehmlich aber die Ritterschafft  
bey ihrer durch das Recht der Geburt er-  
langten Würde und Vorzug nachdrück-

lichen Schutz, und in ereignenden Fällen, Absonderlich  
da deren Ehre in Gefahr stehet, auf eine in Rettung  
sonst ungewöhnliche Art zu schleuniger ihrer Ehre.  
Handhabung der Gerechtigkeit gelangen  
kan. Es haben nemlich von uralten Zei-  
ten die eingebohrne von Adel ein sonder-  
bahres Gerichte, so man die Ehren-Taf-  
fel, oder das Ritter-Recht zu nennen pfle-  
get, hergebracht, welches ausser denen  
Fürstenthümern in Schlesien, allwo es  
im Gebrauch ist, schwerlich in andern Lan-

Welche ge-  
siehet durch  
Besetzung der  
Ehren-Taffel.



Beschreibung  
des Ritter-  
Rechts.

den deutschen Reichs mehr anzutreffen seyn dürfte. Dieses Gerichte, welches man nicht unfüglich dem alten hohen Lehn-Gerichte der *Parium Curia* vergleichen möchte, wird mit besondern zu solchem Actu eingeführten Ceremonien und Reden geheget, wenn einer von Adel der Nothdurfft erachtet, eine mehr oder alle seine Vier Ahnen und Schilde vom Vater und Mutter darzuthun, oder dafern einer an seinen Ehren angegriffen, ihm *quæstio status moviret*, oder auf andere Weise an seinem Stande Beleidigung widerfahren ist, worüber sonst langwürige Injurien-Processse, oder eigenmächtig gesuchte Hülffe, ja Leib- und Lebens-Gefahr entstehen mögen, da denn diese Ehren-Tafel mit lauter Rittermäßigen Standes-Personen besetzt, die bey den streitigen Partheyen ohne Zulassung eines Advocaten entweder vor sich selbst, oder mit Beystand eines Adlichen gelehrten und qualificirten Bettern oder Dheims, durch einen Adel. absonderlich dazu bekleideten Heerhold mit Pauken und Trompeten Schall auff- und abgeführt, mit ihrer Nothdurfft solenniter gehört, und so dann durch Urthel und Recht entschieden werden, ohne daß nach diesen fernere Instanz oder Appellation zugelassen würden, sondern der Beleidigter dem Beleidigten eine öffentliche, wie wohl seinem Ritterstande unnachtheilige Satisfaction zu thun pflichtig seyn müsse. *Conf. GROSSERS Lauf. Merckwürdt. P. 3. Cap. X. p. 54. D. RIECH in Dissert. Inaugural. Hala habita d. 22. Aug. 1714. de Different. Jur. Feudal. Lusatic. & Commun. Different. 30. pag. 60. seqq. & in append. Docum. sub. Lit. E.* Der Ursprung solcher Ehren- und Ritter-Tafel gründet sich auf das alte Sächsishe Land-Recht *Cap. 21.* vermöge dessen der Sohn des Vaters Schild und Adel nach seinem Tode zu Lehn-Recht behält, so ferne er ehelich gebohren, nemlich secundum *cursum naturæ naturalem, non fictionem*, quæ fit per legitimationem, wie *D. Christoph. Zobel* darüber wohl glosiret, ingleichen daß die gebohrne Ritterschafft Edeler, denn die gekohrte, so nur vom Geseze aufkommen, der gebohrne Adel aber von der Natur herfließe, welche kein Gesez verdringen kan, *Wetschbild art. 6. in gloss. n. 5. & ibid. art. 33. in gloss. n. 7.* und das Land-Recht *Lib. 3. art. 20. in gloss. col. 2.*

Ursprung dieses  
Rechts.

darauf dringet, daß einer seine vier Ahnen erweisen muß, wenn ihm sein Herr des Heer-Schildes nicht geständig ist, das ist, wenn er ihm des Heerschildes Geburt und Ankunfft verneinet, welches doch in Lehn-Rechten nöthig ist, aus welchen principiis denn sonder allen Zweifel das Ritter-Recht seinen Anfang genommen, im massen die Landes-Herren alle Uneinigkeit, und Zank unter der Ritterschafft zu vermeiden dieses Gerichte von An. 1304. an, als bereits die alten Verständnisse zwischen Pohlen, Schlesien, und Lausitz zu wanden begunten, und insonderheit Herzog *Heinricus Fidelis* zu Glogau des Pohnischen Adels gewaltsamen Animositäten steuerte, hingegen denen deutschen Geschlechtern hin und wieder Wohnungen angewiesen, und vielen Adlichen Familien so sich aus Deutschland in Schlesien wendeten, Lehn-Güter eingeräumt wurden, eingeführet, wie hiervon *SCHICKFUSIUS in Chron. Silesie. Lib. 3. cap. 22. fol. 251. & cap. 24. fol. 295.* in gleichen *LUCE Schlef. Denckwürdigk. Part. VI. pag. 195. seqq.* nachzulesen. Solches Ritter-Recht bekräftigte nachgehends *Ferdinandus I.* in Böhmen durch den sub dato Prag den 22. Sept. Anno 1528. publicirten Schlessischen Land-Frieden, welcher in *SCHICKFUSII Chron. Lib. 3. cap. 23 fol. 283. seqq.* *JOHANN JACOB von WEINGARTENS Fascicul. Divers. Jurium Part. 2. pag. 13. seqq.* und *LUNIGS Reichs-Archiv. Part. Spec. Continuat. I. ersten Fortsatz. sub No. 265. fol. 355.* aufzuschlagen, worinnen *Articulo VIII.* folgende Verordnung enthalten:

Fundamenta  
desselben.

Confirmatio  
Ferdinandi I.

Weil am Tage, daß die von der Ritterschafft ein ander aus leichten Ursachen an ihren Ehren und Glimpfen vielfältig beschuldigen, und für die Herren Fürsten heischen und fordern, wird sich ein jeder Fürst mit seiner Ritterschafft-Band gegen denselbigen nach Gelegenheit der Sachen wohl wissen zu halten. Damit aber solche schimpfliche Handlung, Zank und Hader gedämpffet, und ausgerottet werde; Soll ein jeder der Unrecht befunden, und Ursach zum Hader gegeben hat, in der Fürsten-Cammer, vor welcher die Sache gerechtfertiget wird, 50. Ungarische Gulden zu einer Pöen verfallen seyn, darzu dem Gegentheil seine Kost, und Schäden nach Erkändnuß des Fürsten, und seiner Ritter-Band richten und legen.



gen. Es soll auch keiner den andern vor ausländische Fürsten heischen. Wo aber das geschehe, soll der Verheischene vorzutreten nicht verpflichtet seyn, es wäre dann sein guter Wille.

Maximilian II.

So ist auch in Kayfers Maximilian II. Diplomate de dato Prag den 30. Maij Anno 1570. worinnen er dem Fürstenthum Münsterberg und Franckensteinischen Weichbilde unterschiedliche Privilegia ertheilet, beyh LUNIG in Reichs Archiv. cit. loc. sub No. 277. fol. 384. seqq. in gleichen in WEINGARTENS Fascic. Jurium Parte. 2. fol. 149. seqq. ausdrücklich verordnet, daß die Ehren-Handel dem König in Böhmen zu richten vorbehalten, doch jedem freygestellt seyn solle, solchen Ehren-Handel nach den ordentlichen Ritter-Rechten fürzunehmen, verbis:

By welchen Land-Rechten, wenn es dermassen besetzt, sich männiglich, einheimisch und ausländisch, der rechtlichen Zusppruch, so einer zu dem andern in diesem Fürstenthum Münsterberg zu haben vermeinte, erkennen lassen soll, ausgenommen die Ehren-Handel, so Uns als regierenden König zu Böhmen, und Obristen Herzogen in Schlesiens zu richten zustehen, doch soll auch jedem Beleidigten zu seinen Willen stehen, solchen Ehren-Handel nach dem ordentlichen des Landes Schlesiens Ritter-Rechten fürzunehmen, oder da sich beyde Part gutwillig einlassen wollen, daß solcher Ehren-Handel für Unserm Hauptmann des Münsterbergischen Fürstenthums und Franckensteinischen Weichbildes gütlich abgehandelt, und beygelegt werde, das soll Uns nicht zuwider seyn.

Nachdem übrigens die Schlesienschen Stände, vermöge des Fürstentags Beschlusses Frentags nach Galli Anno 1554. apud SCHICKFUS. in Chron. Siles. Lib. 3. cap. 18. pag. 149. das Conclusum gemacht, das Ritter-Recht in Schrifften zu bringen, denen Nachkommen zur Nachricht, als hat der Fürstl. Elegenische, und Brügische, auch Bischöfliche Rath, Herr George von WENTZKY und Petersheyda, einen vollständigen Tractat und Bericht von solchen Ritter-Recht und Ehren-Gerichte in Schrifften verfaßt, welcher nachgehends Anno 1615. zu Leipzig in öffentlichen Druck kommen, woraus man desselben Beschaffenheit und Gewohnheiten umständlicher erlernen kan.

Desgleichen haben Leonhard von Aytleben, und Reinerus Reineccius besondere Tractatus hiervon ans Licht gestellet, die bey solchen Ritter-Recht üblichen Ceremonien aber wie es in Schlesiens gehalten wird, kan man in WEINGARTENS Fascic. Jurium Parte. 2. pag. 21. HENBLIUS Silesiographia renovat. Cap. XI. §. 21. pag. 1001. SCHICKFUS. Chron. Siles. Lib. 3. Cap. 24. fol. 296. seqq. LUCÆ Schlesiens Denckwürdigk. Part. V. cap. 3. fol. 1758. seqq. Item in VOLCKMANNO Emendatio Part. I. cap. 88. pag. 520. seqq. auffsuchen. Die beste und ausführlichste Nachricht ertheilet Hr. D. J. C. BECMAN in Syntagma Dignitat. Dissert. XIV. Cap. 2. §. 17. pag. 1200. seqq. als welcher nicht nur des Hn. Wenzky Tractat ganz excerpirt, und die vornehmsten Momenta daraus aus behalten, sondern auch zugleich angemercket hat, daß solches Ritter-Recht in denen benachbarten Landen Schlesiens ebenfalls heut zu Tage üblich sey.

§. 2. Was nun bisher vom Ritter-Recht und Ehren-Tafel aus Schlesiens Scriptoribus an- und ausgeführt worden, solches ist auch im Marggraffthum Ober-Lausitz als eine von undencklichen Jahren wohl hergebrachte, und von denen Römischen Kaysern, Königen in Böhmen, und Churfürsten zu Sachsen aller-und gnädigst confirmirte Gewohnheit, Landes-Verfassung, und Gerechtigkeit bis heutiges Tages in üblicher Observanz. Denn ob schon Lausitz vor kein Theil Schlesiens zu halten, wie der gelehrt, und um die Geschichte seines Vaterlandes wohlverdiente HENELIUS. AB HENNENFELD in Silesiographia Cap. 2. §. 43. fol. 212. seqq. gründlich dargethan, auch unterschiedener Autorum widrige Meynunge solide widerleget hat, so ist doch wegen des zwischen denen Schlesiern und Lausitzern fast in die dreyhundert Jahr lang gedauerten Bündnisses, so wohl der nahen Nachbarschaft, und Vereinigung, oder so genannten Incorporation mit der Cron Böhmen, in gleichen weilen einige Herzoge aus Schlesiens die Lausitz eine Zeitlang entweder gänzlich oder zum theil besessen, grosse Gleichheit derer Provincial-Rechte, und Gewohnheiten unter beyden Ländern entsprungen, insonderheit aber das Ritter-Recht zu eben der Zeit, und mit gleicher Absicht in Lausitz, wie in Schlesiens eingeführt worden,

Das Ritter-Recht und Ehren-Tafel ist noch heutiges Tages in Ober-Lausitz gebräuchlich

Ober-Lausitz ist kein Theil Schlesiens.

hat aber in denen Provincial-Rechten und Gewohnheiten grosse Gleichheit



Unterschiede:  
ne Exempel  
solchen exer-  
ciren Ritter-  
Rechts.

worden, gestalt die dißfalls vorhandene Acta publica, und Protocolla besagen, daß Anno 1545. D. nach Dionysii auf Befehl der Römischen Kayserl. Majestät Ferdinandi I. eine Ritter-Tafel durch den Landvoigt Herrn Zdislawen Bergken von der Duba in Sachsen Christoph von Luttitz zur Wartha, und Barthsch Mielten aufn Schlosse zu Budisin im grossen Saale bestellet und gehalten worden, wobey Haug von Maxen Ehren-Marschall gewesen. Ingleichen hat Kayserl. Majest. Rudolphus II. in Sachsen Nicols von Jedlitz zum Stroppen, und Melchior von Kalkreuter zur Lippe den 26. Nov. Anno 1592. durch den Landvoigt Herrn Hansen von Schleinitz zu Budisin das Ehren-Recht alten löbl. Gebrauch nach halten lassen. Ferner ist unter des Durchlauchtigsten Chur-Fürstens zu Sachsen, Herzog Johannis Georgii III. glöwürdigsten Gedächtnisses, gesegneten Regierung bey angestellter Injurien-Klage zwischen Franz Adolph von Nostitz auf Brösa Klägern an einen, und Friedrich Ferdinanden von Ziegler und Klipphausen auff Gottau Beklagten andern Theils den 2. Septembr. An. 1684. die Ehren-Ritter-Tafel aufn Schlosse zu Budisin zu besetzen gnädigst erlaubet, und anbefohlen worden, anderer Exempel vorjeho zugeschwigen.

Process, so bey  
solchen Rit-  
ter-Recht ge-  
bräuchlich.

§. 3. Der Process so bey solchem Ritter-Rechte in Übung gehalten wird, erhellet aus nachgesetzter alten aus denen Acten gezogener kurzen Beschreibung, welche Autor ANONTMUS des MSC<sup>ni</sup> sub Titulo: Bericht von des Marggrafthums Ober-Lausitz Aemtern, Bestallung, und Verrichtungen derselben, auch vom Gericht, und Recht; Part. 2. Art. 4. folgender gestalt vorgetragen hat:

Demnach sich zwischen denen von Adel zum öfftern zuträget, daß einer den andern injuriret, und daß sie solcher Schmähung halber gütlich oder sühnlich sich nicht wollen vergleichen, und vertragen lassen, sondern beleidigter solches an Herrn Landvoigt seiner Gn. gelangen lästet, und um Bestallung der Ehren-Tafel anhält, kan ihm Landvoigt nicht abschlagen, citiret und verschreibet derentwegen Wieviele Personen unterschiedlicher Geschlechter von Adel, auf den Tag da das Ritter-Recht soll gehalten

werden, unter denen deputiret und ordnet er einen Marschall, den andern Tag zum Ehrenhold, die andern Zwölffe zu Beyßigern, wie aber solches anzustellen, und zu vorn gehalten worden, auch was eines oder des andern Verrichtung sey, ist aus folgenden Bericht zuersehen.

Ehren-Holds Beförderung bey der Ritter-Tafel,

Nachdem die löbl. Ehren-Ritter-Tafel dieses Königl. Marggrafthums Ober-Lausitz auf Ansuchen etl. Part, durch gnädige Beförderung des Wohlgebohrenen Herrn, Herrn Grafen und Mächtigen Landvoigts obbemeltes Marggrafthums, an statt der Königl. Majest. als Marggrafen zu Lausitz, unsers allergnädigsten Herrn, einen jeden seiner Ehren-Nothdurfft, nach alten Herkommen und Gebrauch dieses Marggrafthums geheget, und besetzt, so sollen sich vermöge solcher Bedingung die Part, so für derselben zu thun, folgender Articul gemäß zu verhalten schuldig seyn.

Erstlich gebeut der Herr Marschall mit seinen zugeordneten Beyßigern, und zwölf Geschlechtern, daß vor und bey dieser Ehren-Ritter-Tafel sich männiglich und sonderlich die Part gegen einander in Worten, und Thaten friedlich verhalten, und zu keiner Injuria keine Ursach solle gegeben werden, bey Straff nach ihren Erkändtniß.

Zum Andern soll niemandes vor dieser gehegten Ehren-Ritter-Tafel dem andern sein Wort reden, er sey denn ein Rittermäßiger von Adel, und habe sich bey der Ehren-Ritter-Tafel angedinget.

Zum Dritten so soll mündlicher Vortrag von einem und dem andern Part, dermassen deutlich und langsam vorgebracht werden, damit Klage, Antwort, und andere Nothdurfft aus dem Munde in die Feder gefasset werden möge.

Zum Vierdten soll kein Theil das andere in seinen Vorbringen verhindern, noch einfallen.

Zum Fünfften behält ihm der Herr Marschall, Beyßiger und Geschlechter bedinglich zu vorn, ob sich durch Schickung des Allmächtigen oder andere Ehehafften begeben, daß einer oder mehr aus der Ehren-Ritter-Tafel aufstehen, und abtreten würden, daß doch nichts desto weniger ihme oder ihnen vorbehalten seyn solle, andere Rittermäßige Personen



an seine oder ihre Stelle in die Ehren-Ritter-Tafel einzusetzen, und was Recht zu befördern.

Und derowegen so ruffe ich N. N. als zu dieser Ehren-Ritter-Tafel von wohlgedachten Herrn Landvoigt Sr. Gn. an statt Ihrer Kayserl. Majestät verordneter Ehrenhold, solche gegenwärtige und mehrgedachte Ehren-Ritter-Tafel, so mit Urthel und Recht einen jeden zu seiner Ehren Nothdurfft, nach Ritters Art, auch alten löblichen Herkommen und Gebrauch nach dieses Marggrafthums Ober-Lausitz, gnugsam geheget und besetzt, aus/ zum Ersten, zum Andern, und zum Dritten mahl mit diesem Anhang, ob jemandes seiner Ehren Nothdurfft nach, vor derselben zu thun, daß er jetzt berührter massen, und auf die erzählten Artikel bescheidenlich wolle vorkommen und nach Ehren-Ritters-Rechts Art Rechtens gewarten.

**Marschalls-Beförderung bey der Ehren-Ritter-Tafel.**

Der Marschall zum ersten Bessiger zur rechten Hand, in Dingung der Ehren-Ritter-Tafel.

Ich frage euch, weil auf Ansuchen eul. Part ein Ehren-Ritter-Tafel zu bestellen vonnöthen, und ich von dem Herrn Grafen und Landvoigt, Sr. Gnad. an statt der Röm. Kayserl. Majest. meines allergnädigsten Herrn hierzu zum Marschall verordnet, ob es an der Zeit, daß solche Ehren-Ritter-Tafel mit Gericht und Recht möge bestellet werden?

Der Bessiger zur rechten Hand.

Herr Marschall, weil Parten verhanden, so vor der Ehren-Ritter-Tafel ihrer Ehren Nothdurfft nach zu thun, und ihr von wohlgemeldten Herrn Landvoigt, Gnaden an statt Ihrer Königl. Majest. zum Marschall verordnet, so möget ihr die Ehren-Ritter-Tafel, mit Gericht und Recht wohl bestellen.

Zum andern Bessiger zur rechten Hand,

Ich frage euch, wie ich diese Ehren-Ritter-Tafel dingen soll?

Der ander Bessiger zur rechten Hand,

Herr Marschall hegets mit Urthel und Recht, dem Kläger als dem Antwortter, und dem Antwortter als dem Kläger.  
Ehren-Temp. I. Theil.

**Marschall.**

So hege ich solche Ehren-Ritter-Tafel mit Urthel und Recht allermassen und gestalt, wie solche nach Ritters-Art, alten Herkommen, und Gebrauch nach dieses löbl. Marggrafthums Ober-Lausitz, vor alters und jezo an allerkräftigsten und beständigsten hat können, sollen oder mögen gehalten werden, und hege solche Ehren-Ritter-Tafel einem jeden zu seinen Rechten, und zu Erhaltung Ihrer Kayserl. Majest. als Marggrafen in Ober-Lausitz und Landes-Fürsten Hoheit, in diesen Ihrer Kayserl. Majest. Marggrafthum Ober-Lausitz im Nahmen Gottes des Vaters, Gottes des Sohnes, und Gottes des Heiligen Geistes, Amen.

Zum dritten Bessiger zur rechten Hand.

Ich frage euch, ob diese Ehren-Ritter-Tafel nach Ritters Art und alten Herkommen, dieses Marggrafthum Ober-Lausitz, einem jeden Rittermäßigen zu seiner Ehren Nothdurfft geheget und bestellet sey?

Der dritte Bessiger zur rechten Hand.

Herr Marschall, weil ihr solche Ehren-Ritter-Tafel einem jeden zu seiner Ehren Nothdurfft, und zu Erhaltung Ihr. Kayserl. Majest. als Marggrafen in Ober-Lausitz, Hoheit, mit Urthel und Recht im Nahmen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit, geheget, so habt ihr es einem jeden untadelhaftig und zu Recht gnugsam geheget.

Nach Erledigung eines Ehren-Handels, soll Ehrenhold zu den Berrständen nachfolgenden Vortrag zu dreyen mahlen (doch durch ein wenig Intervallum) repetiren.

Ob jemandes so vor dieser Ehren-Ritter-Tafel seiner Ehren Nothdurfft noch was weiters vorzubringen bedacht, der thue es, denn ohne diß sind der Herr Marschall, Bessigere, und Geschlechter die Ehren-Ritter-Tafel aufzuheben vorhabens, zum ersten mahl.

Folget die Anmeldung des Ehrenholds gegen den Parten, und Berrständen wie oben, zum andern mahl.

Hernach soll der Ehrenhold ein wenig warten, und wie obstehet zum dritten mahl.

Nach diesen wenn vor der Ehren-Ritter-Tafel



ter-Tafel weiter niemand etwas vorzu-  
bringen, fraget Marschall den ersten  
Besitzer auf der linken Hand.

Zum ersten Schöppen zur  
linken Hand.

Ich frage euch, weil niemand zur  
Stelle, der vor dieser Ehren-Ritter-Ta-  
fel weiter zu klagen, ob es an der Zeit sey,  
solche Ehren-Ritter-Tafel wieder aufzu-  
heben?

Der nächste Besitzer zur lin-  
ken Hand.

Herr Marschall weil niemand vor die-  
ser Ehren-Ritter-Tafel zu klagen, so ist es  
an der Zeit, daß ihr dieselbe aufheben  
möget.

Zum andern Schöppen zur  
linken Hand.

Ich frage euch wie ich solche Ehren-  
Ritter-Tafel aufheben soll?

Der andere Besitzer zur  
linken Hand.

Herr Marschall hebet sie auf mit Urthel  
und Recht und Göttlichen Nahmen.

Darauf der Marschall.

So hebe ich solche Ehren-Ritter-Tafel  
auf mit Urthel und Recht, im Nahmen  
Gottes des Vaters, Gottes des Soh-  
nes, und Gottes des Heiligen Geistes,  
Amen.

Protocolla  
von zweyen  
Ritter-Rechts-  
Processen.

§. 4. Damit dieser Ehren-Ritter-  
Process desto besser verstanden werden  
möge, wollen wir zwey Protocolla so  
Anno 1592. und 1684. gehalten worden,  
vollständig einrücken.

#### PROCESS.

Des Ritter-Rechts oder Ehren-Tafel  
so alten löblichen Gebrauch nach den 26.  
Novembr. des 1592. Jahres, zwischen  
Nicol von Zedlitz zum Stroppen, und  
Melchior von Kalkreuter zur Lippe aufm  
Königl. Schlosse zu Budisin, in dem  
grossen Gemach neben dem grossen Saal  
geheget worden.

Protocolliret und verfasst durch

Caspar von Mehradt zu  
Doberschitz, welcher  
diesem Actui dazumahl  
persönlich bey-  
gewohnt.

Nachdem der von Zedlitz wider Mel-  
chior von Kalkreutern, etlicher wider ihn  
ausgesprengten Injurien halber Klage er-

hoben, als sind zwar zwey unterschiedliche  
Tagesfahrten zu Beylegung dieses Streits  
in Königlichen Ober-Amte angestellt  
worden, weiln aber der von Kalkreuter  
nicht erschienen, hat der von Zedlitz um  
Anstellung der Ehren-Tafel angehalten,  
damit nun der Herr Landvoigt Sr. Gn. so  
viel desto sicherer verfahren, hat er den Zu-  
stand an die Kayserl. Majest. gelangen  
lassen, und um gnädigsten Bescheid An-  
suchung gethan, hierauf sich die Kayserl.  
Majest. Inhalts bey verordneten Rescripts  
sub No. I. gnädigst resolviret. Nach-  
dem nun der von Zedlitz seine vorige pe-  
tition wiederhohlet, ist ein gewisser Ter-  
min zu Bestellung der Ehren-Tafel prä-  
figiret, der von Kalkreuter hierzu ge-  
wöhnl. Brauch nach citiret, und ihm die  
Citation durch Hansen von Haugwitz,  
weiland zu Drauskwitz, dazumahl Hof-  
Gerichts-Verwaltern, more consveto  
persönlich präsentiret worden. Dieser  
Ehren-Tafel hat Herr Hans von Schlei-  
nitz, Landvoigt persönlich präsidiret, und  
neben seinen Besitzern einen Ehren-  
Marschall, sowohl aus 12. Geschlechtern  
12. unterschiedliche Adels-Personen, wie  
ihre Nahmen folgendes verzeichnet zu Be-  
stellung des Ritter-Rechts, nicht weni-  
ger auch einen Herold deputiret, und er-  
wehlet. Die Session aber ist folgender-  
massen angestellt gewesen.

Zedlitz suchte  
an, um Anstel-  
lung der Eh-  
ren-Tafel.

Herr Land-  
voigt präsi-  
dirt persönlich.

Die Session  
bey dieser Eh-  
ren-Tafel.

Ehren-Marschall ist gewesen, Herr  
Ernst von Rechenberg auf Krostau, Königl.  
Kayserl. Majest. Rath, und des Marg-  
grafthums Ober-Lausitz Landes-Haupt-  
mann, welcher einen Stab, so blau und  
gelb gewesen, in seiner Hand geführet.

Seine Räte oder Besitzer sind ge-  
wesen zur rechten Hand.

Besitzer.

Balthasar von Schreibersdorff zu Stei-  
nig, Budisinsch. Land-Eltester.  
Abraham v. Uchtritz auf Schwerdt.  
Abraham v. Mostitz zu Radtitz.  
Donat v. Mehradt zu Hennersdorff.  
Hiob v. Salpa auf Ebersbach.  
Hans Fabian v. Ponikau auf Elstra.

Auf der linken Hand.

Friedrich v. Zschirnhauß zu Rißlingswal-  
de, Görlisch. Landes-Eltester.  
Friedrich v. Bolberitz zu Diehmen.  
Christoph v. Gersdorff zu Beaw.  
Heinrich v. Schönberg zu Bolberitz.  
Hans v. Zemitz zu Delsa.  
George v. Loben zum Stier.

Des



Hr. Land-  
voigts Bey-  
sitzer.

Des Herrn Landvoigts Se. Gn. Herrn  
Hans von Schleinitz Beysitzer sind  
gewesen, zur Rechten:

Benno von Helwigsdorff zur Liefska,  
Budiß. Hauptmann.

Hans v. Warnsdorff auf Kuhna.

Christoph v. Rodewitz zu Friedersdorff.

Sigmund v. Gersdorff zu Mirkau.

Rudolph v. Gersdorff auf Baruth.

Georg v. Rostitz auf Klip.

Georg. v. Rabenau zur Hammerstadt.

Christoph v. Gabelenz zu Drankowitz.

Hans v. Schreibersdorff zu Doberschitz.

Friedrich v. Lottitz zu Milstrich.

Caspar v. Meßeradt auf Doberschitz.

Auf der Linken Seiten:

Ernst v. Rechenberg zu Dypach.

Hans von Rechenberg zu Dypach.

Hans v. Rostitz zu Cunewalda.

Caspar v. Rostitz zu Ust.

Peter v. Klip zu Dehlen.

Rudolph v. Rechenberg zum Sohlandt.

Caspar v. Temritz zum Colmen.

George v. Debschitz zu Erzdorff.

Hans von Meßeradt zu Renhelwitz.

Heroldt. Heroldt, Hans von Nadelwitz zu Bers-  
dorff.

Desen Klei-  
dung.

Der Heroldt ist mit einem weissen dop-  
peltastigen Rock, so ihm bis an die Knie  
gegangen, angezogen gewesen, darüber ein  
rothes Leviten-Kleid, in Form einer  
Kassell, so ihm ein wenig unter die Gürtel-  
stadt gegangen, von dergleichen Zeug, so  
wohl einen rothen Huth, in Form einer  
Mützen, darüber eine weisse Binde, so  
was herunter hängend gegangen, auf dem  
Leviten-Kleid ist hinten und vorne, des  
Röm. Reichs Adler auf einem Tuch ab-  
gemahlet gewesen, in des Adlers Herz,  
des Königreichs Böhme Wappen, als  
ein weisser Löwe, in des Löwen Herz des  
Marggraffthums Ober Lausitz Wappen,  
als mit vergoldeten Zinnen, über den Zin-  
nen im blauen Felde ein weisser Hund.

Der Herold hat einen Stab, so gelb  
und blau gewesen in seiner Hand gefüh-  
ret. Nach besetzter Ehren-Tafel sind  
die Trommeten aufgeblasen, und Heer-  
Drummen aufgeschlagen, und unter  
dem Blasen die Parten durch den He-  
rold aufgeführt worden. Hierauf hat  
der Marschall das Ritter-Recht mit fol-  
genden Worten geheget:

Desen Bers-  
richtung.

Ritter-Recht  
wird geheget

I. Hat er den nächsten Beysitzer an  
der rechten Hand gefragt, ob es an ge-  
bühlicher Zeit wäre, daß er alten Adels-  
Ehren-Temp. I. Theil.

chen Brauch nach, das löbl. Ritter-Recht  
in diesem Marggraffthum Ober-Lausitz  
hegen möge, darauf als der Gefragte  
solches mit ja bestätigt, hat der Ehren-  
Marschall folgende Worte geredet:

Im Nahmen der Heil. Dreyfaltigkeit,  
auch auf allergnädigste Resolution, und  
Zulassung der Röm. Kayserl. auch zu  
Hungarn und Böhme Königl. Majest.  
als Königs zu Böhme und Marggrafen  
in Ober-Lausitz, Unser allergnädigsten  
Herrn, hege ich hiermit ein ordentliches  
Ritter-Recht mit allen solennitäten und  
Herrlichkeiten, wie Ritters-Rechts löbli-  
ches Herkommens, Übung und Gewohn-  
heit ist, Gebiete darauf krafft meines  
tragenden Amts vor solchen Ritter-Recht  
Friede in Worten und Werken, und daß  
man sich aller Zucht und Erbarkeit ver-  
halte.

II. Will ich alles das, so diesem entge-  
gen ist, und seyn mag, hiermit ernstlich  
verboten haben.

III. Soll niemand vor diesen löbl. Rit-  
ter-Recht ohne vorgehende Andingung  
und Erlaubniß treten, und der Parthen  
Wort führen es sey denn eine Person von  
vier untadelhaften Schilden Ritters  
Werth.

IV. Soll vor diesem ordentlichen Rit-  
ter-Recht nichts mehr noch ferners den  
der Parten erheischlichen Ehren-Noth-  
durfft erfordert, geredet, und vorgetra-  
gen werden, alles bey Vermeidung ge-  
bühlicher und des Rechts Straff, hier-  
nach sich ein jeder zu richten.

Nach diesem gethanen Reden ist der  
nächste Beysitzer an der linken Hand be-  
fraget worden, ob das Ritter-Recht der-  
massen, wie Recht, geheget sey, darauf  
der Beysitzer so befraget, ja gesaget.

Folgendes ist wieder aufgeblasen und  
die Heer-Drummen geschlagen worden.  
Als denn hat der Herold das Ritter-  
Recht ausgeruffen, mit folgenden Wor-  
ten: Daß auf Ansuchung der Part, der  
Kayserl. Majest. Ehren und Ritters  
Recht zur Nothdurfft bestellet, und da  
jemand vor demselben zu handeln, der  
solle mit gebührender Ehrerbietung vor-  
kommen, seine Nothdurfft befördern, und  
gebühlicher Bescheids gewarten.

Hierauf Alder der von Zettlitz durch  
seinen Bruder Brandanius von Zettlitz  
vorbringen lassen.

Erstlich dem Herrn Landvoigt Sr.  
Æ 2 Gn.



Gn. Dauchfagung gethan, daß Se. Gn. die Ehren-Tafel bestellet, vollends sich zu der Ehren-Tafel gewendet, und den Gn. Ehren-Marschall, so wohl Ehren-Ritter gebeten, ihm zu vergönnen, vor die Ehren-Tafel zu treten, darauf der Marschall durch den Herold antworten lassen, es sey ihm verstattet.

Vor auf nach beschehener Bedingung Gtires, Kayserl. Majest. des Gn. Landvoigts, des Marggraffthums Ehren-Marschall und Ehren-Richter, Recht er gebieten, ihm zu verstaten, seines Brudern Wort zu führen. Darauf der Hr. Marschall ihm durch den Herold vermelden lassen, daß es ihm zugelassen, folgendes gefragt: Ob er das Recht, wie es sich gebühret, zur Nothdurfft bedinget habe? Ihm ist durch den Herold zur Antwort geben, daß er bedinget, wie es Rechtens sey; Darauf hat Brandanius von Jedlitz vorgebracht, daß vor dieser Zeit Kalkreuter auch anhero ins Amt geladen, aber ungehorsamlich aussen blieben, stellt es aber an seinen Orth; Ferner vorgebracht, daß seinen Bruder Melchior von Kalkreuter ungehorsamster Weise geschmähet, und gebeten, die Schreiben des von Kalkreuters verlesen zu lassen.

Ist verstattet, und die Articul so im Schreiben Ehrenrührig angezogen, durch Georg von Löben verlesen worden.

Schild ihn darinnen vor einen verlogenen Mann, hätte seine Bürgen betrogen, wolle ihm im Visir scheissen. Bey diesem noch nicht bleiben lassen, sondern als die Sachen allbereit an Herrn Landvoigt Sr. Gn. gelanget, hätte Kalkreuter an der Kayserl. Majest. Hoffe in Beyseyn Herren und Adels-Personen ihm Jedlitz an seinen Ehren angegriffen. Jedlitz wäre von Herrn Burggrafen von Dohnau zum Beystand gebeten, und dis gefördert, und zur Sachen geredet, was derselben Nothdurfft erheischet.

Weiln dann in Göttl. Weltlichen und vornehmlich vermöge der Ritter-Recht verboten, keinen an seinen Ehren und guten Nahmen anzutasten; Also bittet, daß der von Kalkreuter zur Antwort gehalten, und nach beschehener Antwort zu erkennen, daß der von Kalkreuter wider Göttliche, Weltliche und Marggraffthums Ritter-Recht gehandelt, und derowegen einen öffentlichen Wiederruff zu thun schuldig, und endlichen andern

Ehren-Schändern zum Exempel in die Straffe des Rechts genommen werden.

Kalkreuter.

Bittet ihm zu vergönnen vor die Ehren-Tafel zu treten, und seine Nothdurfft selbst vorzubringen.

Ist ihm vergönnnet.

Bedinget alles dasjenige, was sein Kalkreuters Gegentheil bedinget hat, fraget, ob er solches zu Recht bedinget habe.

Ist hierauf durch den Herold geantwortet worden, daß ers recht bedinget.

Vollends gebeten die Schreiben ganz zu verlesen, damit man die Ursachen, hierdurch er bewogen worden, das Schreiben zu verfertigen, befinden mögen, und sey dies aus Kümmernuß und Wehemuth geschehen.

Jedlitzer wären ihm befreundet, ander Geschwister-Kind mit erlichen, seine Grosse-Mutter eine von Jedlitz.

Hätte das Schreiben dem Herrn von Donau in Geheimen Rath zu geschrieben, damit er aber desto ordentlicher auf die Beschuldigungs-Articel antworten könne, bittet er einen Abtritt.

Ist ihm vergönnnet.

Im Abtreten wird wieder aufgeblasen, wie auch wieder im Auftreten.

Sein Schreiben wäre dahin verstanden, daß es nicht vorsehllich von ihm geschrieben, sondern aus bedrangter Noth.

Ungehorsam betreffend, hätte er die erste Tagesfahrt besucht, und Jedlitz nicht erschienen, zur andern Tagesfahrt wäre er Leibes-Schwachheit halber aussen geblieben.

Entschuldigung nach der Lipza geschickt, und daselbst von dem Verwalter hinterhalten.

Wegen der Injurien, so vor ungeschämt angezogen, befinde er vielmehr vor ein Injurien, daß er seine Schreiben vor der Ehren-Tafel bringen lassen.

Zu Prage hätte er auf Befragung Herrn Abraham von Dohnau geantwortet, daß es um ein Schreiben zu thun, und hätte diese Worte geredet, wie im Schreiben zu befinden, aus Kummer und bedrangter Noth.

Wegen des von Jedlitz ehrlichen Verhaltens, stelle er es noch zur Zeit an seinen Orth, und versiehet sich, man werde es also machen, daß er zu ferner Ausführung nicht bewogen werde.

Daß

Jedlitzes  
Klage.

Ungegebene  
Injurien.

Gebethene  
öffentl. Wiederruff.

Antwort auf  
die Klage.

Deffen Erklärung.

Kalkreuter  
Replik.



Daß er von ihm ein Ehrenschränder gescholten, wäre eine grosse Injuria, wäre ihm vielmehr ein Wiederruff zu thun schuldig.

Zedlitz hätte sich verläuten lassen, er hätte in Kalkreuters Heyde fast alle Sträucher durchzogen, und so viel befunden, daß man über 7. Jahr nicht Holz hätte. Nun wäre auf der Kayserl. Maj. Befehl vor dem Amt Taxa vorgenommen, hierzu zweene erfahrene Hammer-Meister adhibiret, und befunden worden, daß die Heyde Holz genug, wenn man ordentlich umginge.

Daraus denn erscheinet, daß Zedlitz Unwarheit geredet, und derowegen vom Hn. Ehren-Marschall, und Ehren-Richter ihn von der Klage zu absolviren.

Daß er mit angehangen, Zedlitz hätte seine Bürgen verführet, hätte er solches von vielen ehrlichen Leuten, seinen Bürgen gehört, Zedlitz hätte die Leute verführet, daß seine Bürgen nur die Helffte bezahlet worden.

Zedlitz habe müssen einen Eyd thun, daß er seine Bürgen nicht zu bezahlen habe, bittet den Eyd verlesen zu lassen. Ist verlesen des Inhalts:

Er schwöret, daß er und sein Weib nichts mehr in Vermögen haben, so er arglistiger Weise hinterhielte, damit seine Bürgen bezahlet.

Vom Vertrage hätte er dazumahl nicht gewußt, als er die Wort von sich geschrieben, demselben Zedlitz nicht nachgelebet, etliche Bürgen in den Vertrag nicht gewilliget. Zedlitz wäre bestrickt, hätte Eyd gethan, wie ihm bedrauet worden, daß vor ihm das Tisch-Tuch sollte weggeschnitten werden.

Ob Zedlitz vorgeben wolte, seine Bürgen wären zufrieden, so wäre doch das Gegenspiel zu befinden. Hieraus die Verführung gnugsam erwiesen.

Weiln er vorgiebet, daß er ihn schmeichlich und empfindlich angegriffen, hierdurch er zum höchsten injuriret, also bittet er damit ihm Ehurwandl. und Abtrag geschehen möge.

Hierauf hat Kläger Abtritt bitten lassen, welches ihm vergönnet, und ist im Aufblasen und Drummelschlagen abgetreten und eodem modo aufgetreten, nachmahls bitten lassen, ihm zu vergönnen, vor die Ehren-Tafel zu treten.

Ist ihm vergönnet, und nachmahls

vorbringen lassen, er hätte Herrn Burggrafen von Dohnau Beystand geleistet, das Guth Lipsa beritten und besichtigt.

Wäre gemeine Sache, daß der Verkäufer Taxa verfertiget, das Guth hoch angeschlagen, der es kauffen will stellt Mängel aus, wie denn Zedlitz auf Bitte des Herrn von Dohnau gethan, dieß aber ihm vor keine Mühe zu deuten.

So viel den andern Artikel belangen thäte, hätte er sich in Bürgschaft vor Leute treuherzig eingelassen, hätte müssen 17000. Thlr. An. 74. in einem Jahre in Bürgschaft auszahlen, hätte seine Güter taxiret, der alten Taxa nach, nachmahls als die Güter beschuldiget worden, darnieder geschlagen, und um einen so hohen Werth nicht anworten, und die Bürgen die Güter nicht annehmen wollen, sondern ihn verklaget, und auf ihn gedungen, darauf er ihn in eines ehrlichen Mannes Behausung an einen ehrlichen Orth bestricket.

Nachmahls Ihr. Fürstl. Gnad. die Gläubiger vor sich erfordert, Zedlitz seine Nothdurfft ausgeführet, des mehrentheils mit ihm zufrieden gewesen, die andern aber auf ihn gedungen, und er den Eyd schweren müssen, wie es die Rechte und gemeiner Brauch ordnet.

Als Ihre Fürstl. Gn. gesehen, daß Zedlitz nicht vorsehllich um das Seine kommen, haben Ihr. Fürstl. Gn. Vertrag aufgerichtet, und sonderlich dieß einverleibt, daß die aus Wehmuth erfolgte hitzige Reden, dem von Zedlitz an seinen Ehren-Stand und Nahmen unverlezt seyn sollen.

Ihre Fürstl. Gn. hätten anhero Abgesandten verordnet, zum Beystand.

Hätten ihn an die Tafel gezogen, seines Raths gebrauchet, nach Hofe zu der Kayserl. Maj. abgesandt.

Seine Bürgen wären mit ihm zufrieden, hätten mit ihm gessen, und getruncken. Die Bürgen hätten Kalkreutern keine Vollmacht aufgetragen, ihre Nothdurfft vor die Ehren-Tafel zu fördern.

Inhalts Vertrags Anno 82. den 21. Decembr. daß keinem Theile die verbitterliche Schreiben, an seinen Adlichen Ehren und Stande zu Nachtheil und Aufbruch gereichen sollen.

Aus diesen zu befinden, daß Kalkreuter keine Ursache gehabt, Zedlitz zu schmähen, Zedlitz hätte dieß behandelt,

§ 3                      daß

Kreuters  
wort auf  
Klage.

en Eids  
.

Klägers  
Replic.



daß der von Dohnau verwilliget, alle Jahr 500. Rthlr. zu nehmen, davor hätte er den Dank bekommen, daß er ihn vor dieser Löbl. Ehren-Tafel noch ferner injuriret, Sachen vorbringet, so hieher nicht gehören, so von Durchlauchtigen Personen vertragen, ist noch mehr straffs-fälliger, und bittet daß Kalkreutern zu-erkandt, daß er ihme nach Ordnung der Ritter-Rechte einen ordentlichen Wiederruf thue, und in gebührliche Straffe genommen werde.

Kalckreuter bittet Abtritt, ist ihm ver-  
gönnet, eodem modo, ut supra.

Salzreuter.

Salzreutens  
Duplie.

Taxa ut f. wäre höher taxiret vom  
 Amte als von Jedlichen, wolt lieber todt  
 seyn, als ihme das von Jedlichen nachsa-  
 gen lassen, hätte ihm zugesaget, daß ee  
 sein Bestes befördern wolle, hätte noch  
 darüber mit seinen Freunden disputiret,  
 und ihme das Gut darnieder geschlagen.

Weil nun die Taxationes das Gut höher gewürdiget, wäre es eine Unwahrheit, so Jedliß vorgeben.

Injurien zu Hof u. s.

Verführung) müsse die Puncte beantworten, und auf die Bahn bringen, was seine Nothdurft erfordere.

Was er erzehlt, habe er zu beweisen,  
und von andern gehöret.

Weil er nicht zahlen können, ihnen  
Eud gethan, könne ers nicht anders nen-  
nen, denn daß er die Leute verführet.

Verstrickung) berichten die Bürgen, daß es also vorgenommen, wie der Fürsten und Stände Beschluß vermag.

Vertrag) Bürgen hätten ihn mehrer Gelegenheit Bericht, als in Vertrage begriffen, Jedliß hätte angelobet, daß er sich zahlen wolle, wenn er zu bessern Vermögen käme, nun hätte er solches nicht gehalten, denn er stattliche Weine eingeführet, da er nun solches zu Bezahlung seiner Gläubiger angewandt, hätte er manchen gesellen befriedigen können. Hätte sich Jedliß in seiner jüngsten Anwesenheit allhier verlauten lassen, er wolte seinen Kopff nicht eher sanfte legen, biß er Kalckreutern in Thurm brächte. Wolte lieber todt seyn, denn daß ihm dergleichen begegnen solte.

Zum Fürstl. Vertrag seynd kaum 8. Personen unter den Glaubigern erschienen, nicht alle zur Stelle gewesen.

Bittet, daß befunden worden, daß er  
solle absolviret werden, und ihm Abtrag  
geschehen.

Da er noch weiter was vorbringen  
möchte, hätte er noch ein punct oder dreye  
anzutragen.

Zedlig, auf beschefenes Erlaubnuß.

Weiln er sich noch mit drey Punkten  
angiebet, bittet dem von Kalckreuter zu  
erkennen, daß er desselben auch vorbrin-  
ge, damit unter Eins Recht gehalten  
werde.

Zedlig bringt  
neue Klage  
an.

Hierauf sind die Parteyn vermittelst des Herolds auf gehaltene Berathschla-  
gung beschieden, daß der von Kaldreuter  
die vorgegebenen übrigen Artikel auch  
vorbringen, damit eines mit dem andern  
berathschlaget, und geschlossen würde.

Kalckreuter.

1.) Er hätte Jedlißen zum Beystand zu seinem Verlöbnuß geberthen, als die Herren auf der andern Seiten solches vernommen, haben sie ihme vermeldten lassen, daß er einen solchen leichtfertigen Mann solle dahinden lassen, hierauf er mit seinen Freunden Rath gehalten, und das andere Theil geberthen, man wolle Jedliß auf Hof-Recht zulassen, solches aber vermindert, welches auch Jedliß mit keiner Ehren-Tafel abgeföhret, hätte aber solches keinem ehrlichen Manne angemeldet, als seit dessen, als er mit ihm zu schaf-  
fen bekommen.

Kalckreuter  
beantwortet  
solchen.

2.) Ein ehrlicher Mann hat ihn ausführlich berichtet, daß Zedlitz in eines ehrlichen Mannes Haus gewesen, gespielt, und ihm ein ander unter das Gesicht gesagt, du verlogener Mann, wann du mich bezahltest.

3.) Sein Bürge hätte unlängst zu ihm gesagt, der Gott schändliche Kerl hat wohl zu zahlen zugesagt, er leugt aber alles, sagen ausdrückl. daß er den Vertrag nicht gehalten.

4.) Hatte etlichen Personen müssen  
ein Abtrag thun, im Fürstenthum Schwei-  
niz und Tauer.

5.) Sein eigen Vetter Wenzel von Zedlig, hätte ihn auch lügen heißen, hätte ihn vorüber gehen lassen, keine Ehren-Tafel gesucht.

Bittet ihm aufzulegen, daß er den Vertrag möge gar lesen lassen.

Bedlig.

Wären lauter Zundthigungen, gehen  
ihn nichts an, hätte keine Vollmacht, hie-  
von

Bedliches Re-  
plic hierauf.



von kein Interesse, wären vertragene Sachen, die Abwesenden hätten nochmahls den Vertrag beliebt, Geld darauf empfangen, Zedlitz quittiret, derowegen hätte er nicht unbillig Bedenken, sich auf weitläufftiges Geschwätz, weiter einzulassen, weiln die Sachen vertragen, gehörten nicht vor die Ehren-Tafel, der Vertrag wäre vor 11. Jahren aufgerichtet, dieser Zeit die Bürgen nichts gefochten, derowegen hätte der von Kalkreuter, zu wieder Gottes Geboth Geistliche und Weltliche Rechte nicht gebühret, sich in andere Sachen zu mengen, und die Leute darüber zu schmähen. Wenn Zedlitz schon was vom Gut geredet, daß zu wenig taxiret, so wäre Herr von Dohnau ein solcher Wirth, der sich auf Güter verstände, sein Bruder hätte seinen Gewissen nach geredet, und da er ja was unbilliges geredet, hätte er solches sollen gebühlich verantworten, und nicht schmähen.

Auf vorhergehende Puncte.

1.) Da gleich etliche diese Zeit mit ihm nicht zufrieden gewesen, so wären nochmahls die Sachen vertragen in seinem Hause gewesen, mit ihm gessen und getruncken, wäre vor etlich viel Jahren beschehen. Kalkreutern nicht gebühret, solches allererst jeko vor die Ritter-Tafel zubringen.

2.) Gestehet nicht.

3.) Von dem wisse er auch nicht.

4.) Abtrag wäre in einen Urtheil gesprochen, daß er nicht annehmen können, darauf er an Kayserl. Maj. Ferdinand appelliret, weiln man aber von Mann-Recht nicht zu appelliren pflege, wäre ihm Zedlitz solches verwiesen, vom Abtrage wisse niemand.

5.) Wengel von Zedlitz würde ihm gar nicht gestehen, was Kalkreuter vorgeben.

Hätte nicht Ursache ihn zu schmähen, derowegen bittet er S. und zu erkennen, ob Kalkreuter durch seine vorgebrachte Ursache Fug habe, Zedlitz zu schmähen, stellet es in der Herren Bedenken, ob man den Vertrag ganz wolle verlesen lassen.

Kalkreuter.

Gott hätte verboten, seinen Nächsten um das seine zu bringen, wie Zedlitz gethan, sein Gut um 10000. Rthl. weniger taxiret.

Versührung) ut s.

Vertrag, daß darein nicht verwilliget, ut s.

Zedlitz.

Hätte Kalkreuters Vorbringen vernünftig abgelehnet.

Kalkreuter.

Abtrag zu thun sey er nicht schuldig, soll ihm vielmehr ein Abtrag beschehen.

Zedlitz.

Stellet es zum Erkändtnuß.

Kalkreuter

Desgleichen thut Kalkreuter.

Bescheid durch den Herold.

Es wird geachtet, daß der Vertrag ganz und gar solle vertragen werden.

Zedlitz.

Hätte alle seine Creditores, vermöge des Vertrags bezahlet, die Nutzen, vermöge des Vertrags eingestellt, wolle sich den Herren Ehren-Marschall und Ehren-Richter zum Erkändtnuß befohlen haben.

Kalkreuter.

Vertrag besage, daß Zedlitz cediret, nur seine Schulden halb bezahlet, Eidschwur geleistet, den Vertrag nicht gehalten.

Bescheid.

Weiln der Abend eingefallen, sollen sich die Parten in ihr Logiament versetzen, und wenn sie morgen wiederum erfordert, sich vor die Ehren-Tafel wieder einstellen. Hierauf ist geblasen, und Heer-Drummet geschlagen.

Den 27. Novembr.

Dieses Tages ist das Ritter-Recht zu continuiren angefangen, um 9. Uhr, und hat sich der Herr Marschall, samt seinen Råthen, so wohl der Herr Land-Boigt mit seinen Besitzern, ein jeder an seine Stelle niedergesetzt, foljends ist aufgeblasen worden, und die Drummel geschlagen, womit der Herold, so bey der Ehren-Tafel nichts zu thun, abzutreten befohlen worden. Welches beschehen, nachmahls hat der Ehren-Marschall zu reden angefangen, der Parten Punct & contra beschehener Vorbringen recapituliret, und sein Bedenken angezeigt.

Obwohl Kalkreuter durch angezo- <sup>Venderseits</sup> gen Bericht das Factum an sich selbst erst <sup>Vorbringen</sup> lich, daß nemlich Zedlitz wegen der Hende <sup>wird in Delib-</sup> ungleichen Bericht gethan, zum andern <sup>eration ge-</sup> daß Zedlitz seine Bürgen verführet, aus <sup>nommen.</sup> diesem, daß er selbst zugestanden, Bes-  
schwe-



schwerungen wider ihn vorgenommen, bestricket, deduciret, so hat doch Kalkreuter an dem zuviel gethan und modum excediret, ob Jedliß ungleichen Bericht gethan, daß er ihn vor einen verlogenen Mann gescholten.

Ob gleich Jedliß seine Bürgen versezt, so hat doch Kalkreuter an den zu viel gethan, daß er weilt der Vertrag erfolget, die Sachen wiederum erreget, und ihn beschuldiget, daß er seine Bürgen verführet. Derowegen der von Kalkreuter zuvertheilen seyn möchte, dieweil aber in diesem Fall sein animus und Gemüth anzusehen, und er Kalkreuter sich erkläret, daß er diese Worte aus einem Behmüth und Bekümmernuß von sich geschrieben, als mochte solches ihn was entschuldigen, und releviren, und in Entstehung der Güte die Qualitates facti, und allerley Umstände in acht genommen, und der Abscheid darauf gerichtet, in allewege aber die Güte vor die Hand genommen, und von Kalkreutern der Anfang gemacht werden.

Güte wird  
vorgeschla-  
gen.

Herr Land-Voigt hat gleichergestalt die Sachen, was jetzt seine Bessiger in Rath gezogen, und mit der Ritter-Tafel geschlossen, daß die Sühne soll vor die Hand genommen werden, und daß die Parten beyde zugleich hierauf gefordert, und ihnen die Güte nicht vermittelst der Ehren-Tafel, sondern durch den Herrn Land-Voigt, als der des Landes-Fürsten Stelle hat, vorgeschlagen werden. Auf dessen letzte Meinung ist geschlossen, und Hans von Haugwitz Hofe-Richter, und Peter von Klüß zu Dehlen herunter abgefertiget, die Parten aufs Königliche Schloß zu fordern.

Als die Parten in die Wartt-Stuben erschienen, ist geblasen und geschlagen, und bald aus des von Jedliß Mittel und Beystand 3. Personen als Brandanius von Jedliß, Melchior von Lest, und Ladislaw von Gladiß erfordert, und bey Ihnen im Nahmen der Kayserl. Majest. gesucht, daß sie jedes theils Rechtens unschädlich die Güte einräumen, und ihren Bruder und Freund darzu bewegen wolten. Hierauf sie Antwort geben, daß sie solches ihren Bruder und Freund zurücke tragen, und dem Herrn Land-Voigt Er. Gnaden beantworten wolten.

Da denn allewege in Ab- und Auftritten geblasen und geschlagen worden.

Antwort.

Sie hätten ihrem Bruder und Freund Jedliß <sup>reum</sup> <sup>für solche</sup> vorgehalten, wiewohl er sich nun schuldig <sup>für solche</sup> <sup>erkennt</sup>, Ihre Gn. und dem Herren, zu förderst der Kayserl. Majestät zu unterthänigsten dienstl. Gefallen, die Güte einzuräumen, in Erwegung daß Gottes Gebot haben wolle, daß man dem Nächsten vergeben, da man anders seelig leben und sterben will, dieweil aber Kalkreuters Schmähung dermassen beschaffen, daß sie hochbeschwerlichen an der Kayserl. Majest. Hof ausgegossen, hin und wieder in Schlesien alte Sachen aufgesucht, alles durchfahren, und Sachen so vor 30. Jahren ergangen, rege zu machen, dieselben zu injuriren, vor der Ehren-Tafel schmählchen wiederhohlet, da dann viel Fremde von Adel und Bürger-Standes darbey gewesen, als hätte er in die Sühne zu willigen Bedencken, und wüßte sich nicht zu erinnern, daß in Schlesien vor der Ehren-Tafel, wann von beyden Theilen zum Urthel geschlossen, die Sühne vorgenommen, sondern solches pflege vor der Verhör zugeschehen, doch wisse er nicht, was in diesem Marggrathum gebräuchlich.

Herr von Dohnau hätte berichtet, daß Kalkreuter in der Besichtigung mit 3. Blasen schmieden wolte, darauf Jedliß geantwortet, daß es das Holz dergestalt nicht ertragen wolt, wann er aber, wie der Herr von Dohnau anjeko thäte, nur mit einer Blase schmiede, so möchte was Holzes genug seyn, daß also Kalkreuter nicht Ursache gehabt also zu schmähen.

Herr Land-Voigt hat dagegen repliciret, daß sie noch eines versuchen wolten, ihren Bruder und Freund bewegen, daß er in die Sühne möchte willigen, als denn könnte Unterredung erfolgen, welchermassen die Güte vor die Hand zunehmen, jedoch jedem Theil an seinem Recht unbeschadet.

Antwort des von Jedliß.

Öffentliche Schmähungen in Beyseyn vieler ehrlichen Leute, wären ausgegossen, derowegen könne nicht befinden, daß aufrichter ordentlichen Bekändnuß könne seine Ehren restituiren, und ersetzt werden. Jedoch wolle unbegeben seines Rechtens Vorschläge anhören, mit Kalkreutern aber zu tractiren wäre ihm bedenklich.

Hierauf Herr Land-Voigt zum Abscheid geben, daß sie mit der Antwort zufrieden



zufrieden, der von Jedlis solle mit seinen Freunden sich in die Logiamenter versetzen, und daselbst abwarten, wenn sie wiederum erfordert würden.

Jedlis Freunde.

Entschuldigen sich, daß sie in andern Sachen verreisen müssen, derowegen die Sachen zu befördern gebeten.

Herr Land-Boigt.

Wären hochwichtige Sachen, treffen Ehren an, derowegen nicht zu übereilen, und wenn er auch, gleich einen Abschied geben sollte, so müste doch derselbe zuvor berathschlagen, alsdenn würde auch Zeit zur Verfassung des Abschiedes gehören, und heutiges Tages mit publication desselben schwerlich können verfahren werden.

Jedlis Freunde.

Sie müsten mit grosser Beschwer warten, hätte sie aber dahin beredet, daß sie mehrentheils noch heute allhier bleiben wolten, derowegen bittet um Benennung der Stunde, wenns Urthel morgen solle publicet werden, da ihm aber noch heute Vorschläge vermeldet, wollen sie noch heute dieselben anhören.

Herr Land-Boigt.

Soll ihnen Stunde genennet werden, hierauf Kalkreuter erfordert, und ihm angezeigt, daß ihm nach gehaltenen Mahlzeit die Meynung vermeldet werden sollte;

Post prandium den 27. Novembr.

Der Herr Land-Boigt samt seinen Beisitzern schliessen dahin, das Kalkreuters Erklärung, ob er der gült. Handlung einräumen wolle, vor allen dingen ehe einige Vorschläge beschehen, vernommen werden müsse.

Herr Ehren-Marschall und Ehren-Ritter, schliessen, auch dahin, daß Kalkreutern anzumelden, weil in diesem Marggrafthum bräuchlich, Sühne vor die Hand zunehmen, als hat man dieselbe vorzunehmen entschlossen, von Jedlisen hat man allbereit Erklärung erlanget, damit man zum Theil zu frieden, derowegen solle sich Kalkreuter erklären, ob er die Sühne einräumen wolle, und haben Ihre Gn. Herr Land-Boigt erstl. vor sich selbst die Erklärung begehret, und nachmahls auch, damit die Sachen desto besser eingenommen, den Herrn Ehren-Marschall ersucht, ihme Kalkreutern fern Ehren-Temp. I. Th.

ner anzumelden, was gestriges Tages vorgelauffen.

Welches vom Herrn Ehren-Marschall gegen den von Kalkreuter beschehen, und sonderlich angezogen, was des von Jedlis und seiner Freunde Bedencken gewesen, in die Sühne zuwilligen. vid. sup. Item was des von Jedlis Ablehnung gewesen, auf Kalkreuters deductiones und Vorbringen. vid. sup. Und was er sich schließlich erklärt.

Und weiln die Herren solche Sachen gar schwer befinden, und man noch zur Zeit nicht wissen könne, wo es hinaus lauffen wolle. Als wolle Kalkreuter sich schließlich erklären, es wäre gestern wohl Kalkreuters Erklärung erfolgt, daß die Schreiben und Reden, so pro injuriis angezogen, aus Wehmuth erfolgt, derowegen die Sachen von Jedlis zum höchsten geentfert, solle sich derohalben Kalkreuter erklären, und auf vorige Erklärung vernehmen lassen, wie die Sachen von ihm gemeinet.

Kalkreuter.

Es hätte Ihr. Gn. Herr Ehren-Marschall; und Ehren-Richter vernommen, daß er gestriges Tages vorgebracht, daß er das Schreiben aus Wehmuth und Bekümmernuß geschrieben, weiln die Handlung mit den Herrn von Dohnau aus Freundschaft vorgenommen, und Jedlis ihm gleichwohl seine Hande danieder geschlagen, hat das Factum, wie dasselbe gestriges Tages narrirer, wiederum repetirer, und wiederhohlet. Hätte nochmahls Verführungen, wie Jedlises Freunden zuvor vermeldet, wolte auch noch gebeten haben, man wolle fernere Klage wider ihn einstellen, sonstn würde er bewogen werden, die Verführungen vorzubringen. Jedlis hätte ihn Kalkreutern gestern vor einen Ehrenschänder unverschämt gehalten, wenn es auf ein solchen weg könnte gerichtet werden, daß es an seiner Ehren unnachtheilig seyn sollte, so wolte er die Sühne nicht ausgeschlaen haben.

Hierauf er seinen Abtritt genommen.

Ferner von Sachen berathschlaget, und darauf geschlossen, weiln bedenklich einen und denen andern Theil Mittel zur Sühne vorzuschlagen, darauf man schließlich beruhen möchte, als möchte auf geüblichen Abschied geschlossen werden.

Y

Wird Herrn Kalkreutern angeschlossen.

Kalkreuter ist hiezu willig sub condicio.

Bescheid wird abzufassen be-  
liebt.



werden, und weiln die Sachen aussen Stegreiffen nicht zu befördern, als möchte der Abschied heutigen Beschluß nach aufs Pappier gefast, und morgen im Rath vorgelesen, die Parten zu Gedult bis morgen um 8. Uhr vermahnet werden; Wenn nun der Abschied verfasst, kan alsdenn von Mittel und wegen der Sühne geredet, die dann aus dem Abschiede können genommen, und darauf getrachtet werden, damit in Vorschlagung der Mittel dem Abschied, da derselbe ergehen sollte, nichts zuwider vorgenommen werde.

Ehren-Marschall nimmt den Bescheid abzufassen über sich.

Der Herr Ehren-Marschall hat auf Gutachten des Herrn Landvoigts Se. Gn. Herrn Ehren-Richter und andern Assessoren den Abschied zustellen auf sich genommen.

Nach beschenehen Schluß ist aufgeblasen worden, der von Zedlig aber samt seinen Beystand im Aufblasen gefordert, und ihm vermeldet, daß man die Sache heutiges Tages gar gerne geendet, damit man zu Vorschlägen kommen mögen, wie denn mit dem vom Kalkreuter allbereit geredet, dieweil es aber spat, und heute unmöglichen, so wollen die Herren morgen die Sachen befördern, und den von Zedlig reifen lassen, wenn er morgen mit seinen Beystand herauf kommen sollte.

Zedlig hat mit seinen Freunden einen Abtritt begehret, welcher ihm vergönnet. Im Auftreten aber zur Antwort geben: Nimt zu dienstl. Dank an, daß sich die Herren etliche Stunden in die Nacht bemühet, weil aber sein Beystand nicht zu warten, wie dann etliche, ohne Verletzung ihrer Zusage sich nicht aufhalten lassen können, als wäre ihm auch nicht möglich, ohne seinen Beystand in die Sühne einzugehen, käme ihm auch bekümmert vor, daß man allererst mit Kalkreutern tractiren wolle, was er thun oder lassen sollte, hätten es dergestalt nicht aufgenommen, bitten um Abschied, weiln alle beyde Theile zum Urtheil geschlossen, Zedlig könne sich ohne Beyseyn seiner Freunde in keine Tractaten ferner einlassen.

Hierauf Zedlig abgetreten, Rath gehalten, und dahin geschlossen, von der Ehren-Tafel, daß man den von Kalkreuter nicht dergestalt observiret, wie von Zedligen gedeutet, sondern in dem Verlauff, was beschwerlich angezogen, man liesse es

derohalben; dabey verbleiben, daß man die Ursachen morgen wieder vornehmen wolte.

Ist dem von Zedlig von Gn. Landvoigt der Beschluß angemeldet, und sonderlich angezeuget worden, daß man sie nicht gerne über eine Viertel Stunde wolte aufhalten, denn man aus diesen Ursachen heute die peinlichen Gerichte und ordinari Vorbescheide eingestellt.

Zedlig

Wolle der Herren Begehren nach hülff: Zedlig ver- licher Handlung abwarten, man hätte langt die Ent- aber seines Beystandes Ehehafften ver- scheidung. nommen, er vor seine Person wäre er- bötig herauf zu kommen, und will rechtlichen Bescheides gewärtig seyn, vertraut sich Gott dem Allmächtigen, und nochmals denen Herren der Ehren-Tafel, als vornehmen ehelichen Leuten, was sie sprechen, und befinden, das solle ihm gefallen.

Herr Landvoigt

Weil sie heute verwilliget morgen aufzuwarten, als wolte man sich vorsehen, sie würden noch ein paar Stunden darüber allhier verbleiben, und sich der kurzen Gedult nicht beschweren.

Zedlig.

Die Fürstl. Gesandten und andere Fremde wolten gerne abwarten, weiln sie aber ihren Bluts-Freunden zugesagt, in wichtigen Sachen Beystand zu leisten, als wären sie schuldig und müsten ihrer Zusage nachsehen, nichts destoweniger wollten sie morgen um 7. Uhr aufwarten, und da die Sache nicht vorgenommen würde, können sie nicht länger verziehen.

Herr Landvoigt.

Der von Zedlig und sein Beystand würden sich wissen der Gebühr zu erzeigen, man stellet es zu ihren Gefallen.

Nach diesem ist Kalkreuter gefordert, und ihm vermeldet worden, daß man gar gerne die Sachen heute weiter fördern wolte, weil es aber unmöglich, soll Kalkreuter morgen um 8. Uhr aufwarten, da denn Vergleichung ordentlicher Bescheide erfolgen solle.

Kalkreuter.

Ob ihm wohl sein Beystand verreiset wolte, so wolle er doch morgen aufwarten.

Den 28. Novembr.

Abfuere von der Ehren-Tafel Hansß von Temris zur Delsa, an dessen Stelle

17



ist gefeset George von Döbschütz zu Erzdorff.

Von des Herrn Landvoigts Beyse-  
hern abfuere.

Sigemund von Gersdorff zu Wicka.

George v. Rostiz zu Klür.

George v. Rabenau zu Hammer-  
stadt.

Friedrich von Lottitz zu Milstrich.

Hans v. Rostiz zu Cunewalde.

Caspar v. Zemitz zu Colmen.

Hans v. Meßradt zu Reckelwitz.

Als die Ritter-Tafel beseset, ist  
wieder aufgeblasen und Drummel ge-  
schlagen worden, folgendes das verfasste  
Urthel vom Herrn Ehren-Marschall ver-  
lesen.

Inhalt des Urthels.

Das Kalkreuter ihn von Jedlig we-  
gen derselben in der Besichtigung des von  
Kalkreuters Heyde erfolgten Reden zu  
injuriren nicht befugt gewesen, und sollen  
dieselben dessen von Jedlig Ehren- und  
Adel. Stand unnachtheilig seyn, sich auch  
Kalkreuter derselben bey Vermeidung  
ernster Rechts Straffe nun und zu  
ewigen Zeiten enthalten. Weiln auch  
der von Kalkreuter wieder das Ritter-  
Recht und bey Hegung desselben beschehe-  
nes Verboth sich vor die Ritter-Tafel  
noch ferner beschwerliche Injurien verlau-  
ten lassen, als soll der von Kalkreuter  
vom Königl. Schloß nicht verrucken, son-  
dern daselbst biß auf fernern Bescheid  
verbleiben.

Hierauf der Ehren-Marschall sein Be-  
denken vermeldet.

1.) Ersten Punct, weiln sich Kalkreu-  
ter erkläret, daß er solches nicht animo  
injuriandi, sondern aus Wehemuth und  
Bekümmernuß, auch sorglicher Gefahr,  
sein und seiner Bürgen beschehen.

2.) Daß die Sachen derowegen Jed-  
lig beschuldiget, von Fürstl. Personen  
vertragen und beygelegt.

3.) Hat er in denen Sachen injuriret,  
davon er kein Interesse.

Des andern Puncts, daß Kalkreuter  
vor der Ehren-Tafel den von Jedlig in-  
juriret, indem er ihn beschuldiget, daß er  
ein schmähligen Abtrag thun müssen, wel-  
ches aber so wohl die andern zuletzt ange-  
hangenen Artikel nicht erwiesen.

Daß er den Fürstl. Vortrag was ver-  
kleinerlich angezogen, derowegen ratione  
loci, und in Sehung aller Circumstanti-  
Ehren-Temp. I. Theil.

en, ubi & quomodo injuria illata est mit  
einsehen, was wieder ihn zu verfahren.

1.) Daß Erklärung beschehen, daß die  
Reden und Schreiben aus Wehemuth  
und Kümmeruß geschehen. Daß es  
nicht geschrieben zu dem Ende, daß es sol-  
te divulgiret werden, sondern allein ge-  
gen dem Herrn von Dohnaw.

Balthasar von Schreibersdorff, con-  
sentiret mit dem Urthel.

Friedrich v. Zschernhanff, in simili.

Abraham v. Rostiz, idem.

Friedrich v. Bolberitz, in simili.

Abraham v. Rostiz, consentiret.

Christoph von Gersdorff, concordat.

Donat v. Meßradt allein, daß mit  
was erster Straffe wider Kalkreutern  
solle verfahren werden.

Heinrich v. Schönberg, concludir.

Hiob von Salza confirmat.

George von Döbschütz, suis votis.

Hans Fabian v. Ponickau, idem fuit  
votum.

George v. Löben, concludendo asse-  
verat.

Herr Landvoigt approbat suo Calcu-  
lo sententiam.

Des Hn. Landvoigts Assessores ha-  
ben sämtlich mit ihren Stimmen den Ab-  
schied approbiret.

Hierauf ist geblasen, Kalkreuter ge-  
fordert, und ihm angemeldet, daß sein Ge-  
gentheil sich ausdrücklich erkläret, keine  
Sühne einzugehen, derowegen der Ab-  
schied aufs Pappier gefast, welcher den  
Parten soll verlesen werden.

Auf dies Kalkreuter seinen Abtritt ge-  
nommen, und der von Jedlig erstlich, fol-  
gendes auch der von Kalkreuter wieder  
erfordert, und der verfasste Abschied In-  
halts bey verwahrter Abschrift sub No.  
2. durch den Herold verlesen und publici-  
ret worden.

Actum h. 12. ante meridiana 28. No-  
vembr. Anno 1592.

Hierauf hat der von Jedlig den Hn.  
Landvoigt Sr. Gnad. und Herren Eh-  
ren-Marschall und Ehren-Richter Danck-  
sagung gethan, daß sie ihm ein solch recht-  
mäßig Urthel publiciret, und ergehen  
lassen mit Erbietung, solches um die Her-  
ren sämtlich zu verdienen, mit Bitte, ihm  
des Urthels Abschrift unter der Herren  
Siegel zu kommen zu lassen.

Kalkreuter thut sich gehabter Bemü-  
hung halber gleichermassen bedanken,  
V 2 und

Ratio, daß kein  
Abtrag erfol-  
gen könne.

Bescheid wird  
publiciret.

Inhalt des  
Urthels.

Ratio desiden-  
di.



und giebet zur Antwortt, daß er dem von Zedlig wol unangetast gelassen, da er ihm nicht darzu Ursache geben, will sich des gehorsam verhalten und Bescheides gewarten.

Hierauf ist aufgeblasen/ und haben die Parten beyderseits aus der Stuben ihren Abschied genommen.

Ehren-Tafel  
wird aufgeho-  
ben.

Schließlich hat der Ehren-Marschall seinen Affectoren, daß sie zu der Ehren-Tafel erschienen Dancksagung gethan, und im Nahmen der H. Dreyfaltigkeit die Ehren-Tafel mit Niederlegung des Stabes aufgegeben.

So hat auch der Herr Landvoigt den Herren allerseits Dancksagung gethan, daß sie der Ehren-Tafel begewohnet.

Actum hora & Anno ut l.

Auf Ansuchen Melchior von Kalkreuters zur Lipsa, damit ihm von Königl. Schloß, darauf er Inhalts vor der Ritter-Tafel ergangenen Urthels zu verwarren beschieden, sich wiederum zu begeben, erlaubet werden möge, ist ihm folgender Bescheid gegeben; daß ihm zugelassen und erlaubet sey, sich von hinnen zu verfügen, jedoch da sich was künftigt zutragen sollte, und er erfordert würde, daß er sich wieder einstellen sollte. Act. den 2. Dec. An. 92.

Es hat Kalkreuter um Erklärung angesonnen, wie das Urthel, darinne ihm auf dem Königl. Schloß zu verwarren auferleget, zu verfahren, ob solches wegen des von Zedlig, oder daß er sich vor der Ehren-Tafel mit unbescheidenen Worten erzeiget, beschehen, daß das Urthel hell und klar, derowegen es ferner Erklärung anjeho nicht bedurfft, würde sich aber künftigt begeben, daß man den Rechten nach dies vor der Ritter-Tafel gesprochene Urthel erklären solt, wolte man sich gebührend erzeigen.

Seydau. Un-  
terthanen be-  
stellen eine  
Guardie  
vorn Schlosse.

Nota. Vor dem Schloß-Thor, so wohl vor dem Gemach, da die Ehren-Tafel geheget, ist von den Unterthanen, auf der Seyde eine Quardi bestellet gewesen, wie dann auch einer jeden Part eine sonderbare Stube eingeräumet.

N. 1.

Kayserl. Majest. Rescript.  
Rudolph der Ander von Gottes Gnaden, erwählter Röm. Kayser auch zu Hungarn und Böhheim König.

Rescript auf  
den wegen die-  
ser Sache er-  
statteten Be-  
richt.  
Wohlgebohrner, Lieber Getreuer, wir haben gnädigst angehört, was du uns jüngst vom 25. Januarii der Injurien-Handlung halber, so zwischen dem Ehren-vesten Unsern lieben getreuen, Niclas von Zedlig zum Stroppen, Klägern an einem, und den auch Ehren-vesten Unsern lieben getreuen Melchior von Kalkreutern zur Lipsa andern theils ergangen, und des angestellten Ritter-Rechts oder Ehren-Tafel, gehorsamst berichtet hast, haben auch dasselbe, und was bemeldter von Zedlig diesfalls an uns gelangen lassen, in nothdürfftiger Erwägung gehabt. Wosern nun vor diesen dergleichen Injurien Handel nach den Ritter-Rechten und Ehren-Tafel gehandelt, und es also von Alters her gebräuchlich gewesen, so befehlen wir dir gnädigst, daß du solch Ritter-Recht, wie gebräuchlich, und hievor herkommen, bestellest, den Kalkreuter endlich zu erscheinen citirest, und beyneben denen Niedergesetzten, beyde Theil, mit Klag und Antwortt anhörst, darauf dahin allewege mit Vorbehalt Unsers Interesses und Regaln, auch auf Unser gnädigste Ratification, was Recht ist, ergehen lässest, an dem vollbringestu Unsern gnädigen Willen und Meynung Gegeben auf Unserm Königl. Schloß Prag, den 18. Tag Mart. Anno 1592. Unserer Reiche des Röm. im 17. des Hungarischen im 20. und des Böhmisches auch im 17den.

Rudolph

Ad Mandat. Sacrae Cæs.

Mtis. proprium

An

W. Heugelmann.

Hr. Hansen von Schleinitz, Landvoigt in Oberlausitz.

No. 2.

Verfaßtes Abschied-Urthel.

Auf angestellte Injurien-Klage Niclas Urthel in die-  
von Zedlig und Hartmansdorff auf fer Sache.  
Stroppen, Klägern an einem, und Melchior von Kalkreutern zur Lipsa Beklagten andern Theils, nach angehörter beyderseits Nothdurften; Erkenne Ich Ernst von Rechenberg auf Crosta, Röm. Kayserl. Majest. Rath, und des Marggraffthums Ober-Lausitz Landes-Hauptmann, auch dieser löblichen Ehren-Tafel verordneter Ehren-Marschall, auf Gutachten, des Wohlgebohrnen und Edlen Herrn, Herrn Hansen, Herrn von Schleinitz, Röm. Kayserl. Maj. Raths, und des



des Marggraffthums Ober-Lausitz Land-  
Voigts. und mit Rath der Ehren-Tafel  
Assessorn, vor Recht, daß in Erwägung  
allerhand der Sachen Umstände, Mel-  
chior von Kalkreuter der Reden halber,  
so Kläger Niclas von Zedlitz bey deren  
zwischen Herren Otto, Burggrafen von  
Dohnaw, und angeregten von Kalkreu-  
tern gepflöggenen Kauf-Handlung, als  
des Herrn Burggrafen gewesener Bey-  
stand vorgebracht, weder in scharffen an  
seinen Ehren, und Adlichen Stände an-  
zugreifen, befugt gewesen, dieser halber  
denn solche des von Kalkreuters besche-  
dene Schrifften, und Beschwerden, zu  
welcher Zeit auch dieselben erfolget seyn  
möchten, dem von Zedlitz an seinem wohl-  
hergebrachten guten Nahmen, Ehren und  
Adlichen Stände ganz unschädlich, un-  
auffrücklich und unnachtheilig seyn sol-  
len. Immassen denn auch der von  
Kalkreuter bald Anfangs in Mittel und  
Beschluß der Sachen sich dahin erkläret,  
daß sein Gemüth und Meinung niemahls  
gewesen, daß die angezogene Schrifften,  
ausser des Herrn Burggrafen von Doh-  
naw, und sein des von Zedlitz Person di-  
vulgiret werden solten, auch den Vorsatz  
nie gehabt, durch nachmahln erfolgte  
Reden, so wenig als durch angezogene  
Schrifften den von Zedlitz, an seinen Eh-  
ren, guten Nahmen, und Adlichen Stän-  
de zu verlegen, und zu schmähen, sondern  
was beschehen, nicht vorsehlischen, wie  
gemeldet, vielmehr aber aus Bekümmer-  
niß, Wehemuth, und grosser besorglicher  
Gefahr sein, und seiner Bürgen erfolget.

Derowegen der von Kalkreuter sich  
solcher und dergleichen Rede und Schrif-  
ten, hinführo und zu ewigen Zeiten, gegen  
dem von Zedlitz bey Vermeidung ernster  
Rechts-Straff gänzlich zu äussern,  
und zu enthalten schuldig seyn solle. Und  
weil gleichwohl der von Kalkreuter von  
den Herren der Ehren-Tafel, auch ferner  
etliche Artikel, so von den klagenden Theil  
vor Injurien angezogen, fürbracht, deren  
er sich doch in Betrachtung der Sachen  
Beschaffenheit, und in Ansehung der  
Stelle, dieser gestalt billich enthalten  
sollen; Als soll der Kalkreuter alsobald,  
und anjeko auf dem Königl. Hause all-  
hier verwarten, und von dannen bis  
auf weitem Bescheid nicht ver-  
rücken von Rechts we-  
gen.

Vor der Hochlöbl. Ehren-Ritter-Ta-  
fel bey angestellter Injurien-Klage zwis-  
schen Herrn Franz Adolph von Rostitz  
auf Brösa, Kläger an einem, und Herrn  
Friedrich Ferdinanden von Ziegler und  
Klipphausen auf Gottau, Beklagtem an  
andern Theil gehaltenes Protocoll von  
Joachim Ersten von Lutitz auf Zerna ic.  
den 12. Septembr. Anno  
1684.

Demnach der Durchlauchtigste Chur-  
fürst zu Sachsen, Marggraf in O-  
ber- und Nieder-Lausitz, und Burggraf zu  
Magdeburg ic. Unser allerseits gnädig-  
ster Churfürst und Herr, Dero Rath und  
Ober-Amts-Verwaltern im Marggraf-  
thum Ober-Lausitz, Herr Gottlob Ehren-  
reich von Gersdorf auf Kauppa und  
Bolbriz ic. auf unterthänigstes Ansu-  
chen, Herrn Franz Adolph von Rostitz  
auf Brösa, zu Anstellung einer Injurien-  
Klage, wider Herrn Friedrich Ferdinan-  
den von Ziegler und Klipphausen, auf  
Gottau gnädigst anbefohlen, die Ehren-  
Tafel zu besetzen; Als hat derselbe den  
12. Septembr. 1684. hierzu anberaumet,  
welches Tages zu Bestellung dieses Rit-  
ter-Rechts, auf vorgehendes Ausschrei-  
ben folgende Personen erschienen, und  
zwar bey der Ehren-Marschalls-Ta-  
fel

Herr Christoph Bizthum von Eckstädt, Ehren-Mar-  
schall auf Tahren und Dürrbach ic. Sr. schall.  
Churfürstl. Durchl. zu Sachsen ic.  
Rath und des Marggraffthums Ober-  
Lausitz wohlbestellter Landes-Haupt-  
mann als Ehren-Marschall.

Dessen Assessores sind 12. gewesen, und Dessen Asses-  
soren, zwar auf der rechten Seiten.

1. Herr Johann Christian von Schön-  
berg auf Lohsa, Churfürstl. Sächsis.  
Rath und Landes-Eltester Budisinit.  
Creyßes.
2. Herr Abraham Benno von Lutitz  
auff Räckelwitz.
3. Herr Siegmund Adolph von Gers-  
dorff auff Grödis.
4. Herr Wiegand Adolph von Penzig  
auff Schmochtitz.
5. Herr August Adolph von Haugwitz  
auff Ubigau.
6. Herr Caspar Ehrenreich von Minch-  
witz auff Lindenau.

Auf der linken Seiten.

1. Herr Hans Adolph von Maren auff  
Quitz



Quitzdorff, Kloster-Boigt zu Marien-  
thal.

2. Herr George Caspar von Wernsdorff, auff Schreibersdorff.
3. Herr Christoph Abraham von Hohenberg auff Borne.
4. Herr Hans Rudolph von Bischoffwerder auff Friedersdorff.
5. Herr Ehrenfried Walther von Tschirnhaus auff Kieflingswalda.

Herrn Land-  
Boigts Asses-  
soren.

Bei der Land-Boigtenlichen  
Tafel.

Herr Gottlob Ehrenreich von Gersdorff  
auff Rauppa und Bolbrügge bey Sr.  
Churfürstl. Durchl. zu Sachsen 12.  
Rath, und des Marggraffthums Ober-  
Lausitz Ober-Amts-Verwalter, als  
Präses.

Dessen 12. Assesoren auf der  
rechten Seite.

1. Herr Wolff Albrecht von Löben auff  
Schönberg, bey Sr. Churfürstl.  
Durchl. zu Sachsen 12. Rath und  
Amts-Hauptmann zu Görlitz.
2. Hr. Wolff Abraham von Gersdorff  
auff Mühlenhain, des Görlitzischen  
Erenßes Landes-Eltester.
3. Herr George Ernst von Gersdorff  
auff Reichenbach, Hauptmann.
4. Herr Joachim Ernst von Lüttich auff  
Zerna.
5. Herr Eleuther von Zemitz auff He-  
newalde.

Auff der linken Seite.

1. Herr Heinrich Siegmund von Döb-  
schütz, auff Lichtenau, des Görlitzischen  
Erenßes Landes-Eltester.
2. Herr Hans Adolph von Zeschwitz auff  
Garis, Kloster-Boigt des Jung-  
fräulichen Gestifts Marienstern.
3. Herr David Gottlob von Gersdorff,  
auff Zimpel.
4. Herr Heinrich von Uchtritz auff Corn-  
sig.
5. Herr Esaias von Lüttich, auff Mil-  
strich.
6. Herr Wolff Heinrich von Schönberg  
auff Klitz.

Klägers Bey-  
stände.

Beystände auff Seiten des von  
Nostitzes als Klägers.

1. Herr Peter Rudolph von Penzig  
auff Piliß, Hauptmann, als Defensor  
so pro Actore das Wort geredet.
2. Herr Hans Heinrich von Nostitz auff  
Gersdorff, Churfürstl. Brandenburg-

gischer Land-Fischmeister, Orator A-  
ctoris.

3. Herr Caspar Christoph von Nostitz  
auff Leichnam, Landes-Eltester des  
Budisünischer Erenßes.
4. Herr Carl Gottlob von Nostitz auff  
Preititz, Cammer-Herr.
5. Herr Otto Heinrich von Nostitz auff  
Kleindehsa.
6. Herr Carl Christoph von Nostitz auff  
Krobnitz und Döbschütz.
7. Herr Elias Caspar von Nostitz auff  
Ullersdorff.
8. Herr Joh. Caspar von Nostitz auff  
Jenekendorff.
9. Herr Hans Heinrich von Nostitz auff  
Lissa.
10. Herr Caspar Otto von Nostitz auff  
Friebitz, Lieutenant.
11. Herr Carl Friedrich von Nostitz auff  
Kleindehsa.
12. Herr Julius Heinrich von Nostitz  
auff Malschwitz.
13. Herr Joachim Ernst von Nostitz auff  
Noes.
14. Herr Hans Caspar von Nostitz auff  
Krobnitz.
15. Herr Carl Christoph von Nostitz  
auff Döbschütz.
16. Herr Hans von Dallwitz auff Stei-  
nitz.
17. Herr Hans Heinrich von Nostitz auff  
Kengersdorff.
18. Herr Hans Heinrich von Nostitz auff  
Neukirch.
19. Herr Elias von Nostitz auff Lubach.
20. Herr George Rudolph von Klitz  
auff Gleina, Corner.
21. Herr Heinrich Gottlob von Döb-  
schütz auff Lichtenau.

Auff Seiten Beklagten des von  
Ziegler seyend Beystände  
gewesen.

Beklagten  
Beystände.

1. Herr Friedrich Adolph von Ziegler  
und Klipphausen auff Cunewalde, Ju-  
nior als Rei Defensor.
2. Herr Hans Otto von Ponickau auff  
Neundorff, Cammer-Herr.
3. Herr Hans Caspar von Schönberg  
auff Cune, Cammer-Herr.
4. Hr. Alchen Claus von Lützen auff Dieb-  
se, Cammer-Herr und Rittmeister.
5. Herr Hans Friedrich von Rodewitz  
auff Lausitz, Cammer-Herr und Obrist-  
Wachtmeister.

6. Herr



6. Herr Wolff Heinrich von Muschwitz auff Wuische, des Marggraffthums Ober-Lausitz Landes-Bestalter.
7. Herr Christoph Gottlob von Gersdorf auff Lautitz, Obrister-Wachtmeister.
8. Herr Rudolph von Ziegler auff Cunnewalde.
9. Herr Heinrich Wenzel von Hund auff Unwürda.
10. Herr Christian Felix von Gersdorf auff Glossen.
11. Herr Hans Wenzel von Gersdorf auff Kittlitz.
12. Herr Joachim Hildebrand von Hund auff Manoa.
13. Herr Gottlob Ehrenreich von Rechenberg auff Oppach.
14. Herr George Adolph von Löben auff Holschau.

## Observandum.

Schloß-Hof  
wird mit Wa-  
che besetzt.

Daß so wohl das äußerste Thor, wenn man in Schloß-Hoff gehet, als auch alle Gemächer inwendig, dadurch man gehen müssen, mit Wachen besetzt gewesen.

In antecessum & semel pro semper ist zu notiren, daß so oft die Partheyen einen Abtritt zur Deliberation in ihr angewiesenes Zimmer verlanget, Sie durch den Herold, so vorn an gangen, mit öffentlichen Trompeten-Schall und Paukenschlag, ab- und aufgeführt worden.

Herolds Klei-  
dung.

Die 12. Septembr. Vormittag.

Nachdem nun erwähnter Ordnung nach, so wohl die Marschalls als Land-Boigteyliche Tafel besetzt worden, hat Herr Hans Hennig von Blandensfeld auff Ohna, Hoff-Richter, als Herold (welcher mit einem langen Leviten-Rock von gelben Taffend bis an die Knie bekleidet gewesen, die Ärmel seynd unterwärts ganz enge zugegangen, über den Ellenbogen aber ziemlich weit, daß sie wie große Kraussen übergefallen, über diesem Rock hat er von eben so grosser breite, nur um etwas kürzer, mit eben dergleichen Ärmeln, daran aber keine Enge, vorgegangen, einen schwarzen taffenden getragen, darauf fornen an der Brust und hinten am Rücken das Churfürstl. Sächsische Wappen geheftet gewesen, am Halse ist das Krägel von dem gelben Rock, dem schwarzen ein wenig vorgegangen, auff dem Kopff hat Er ein Barettgen getra-

gen, mit schwarzen Taffent überzogen, dessen Form einem kleinen Hut mit einem schmahlen Rande nicht ungleich, um daselbe ist gelber Taffent gebunden gewesen, welcher fast bis an die Knie, wie ein Trauer-Flor hinunter gehangen, die Strümpffe sind gelbe, wie auch die Schuhe von gelblichten Engelländischen Leder mit schwarzen Laschen und Absätzen gewesen, hat in Händen einen schwarzen und Goldgemahlten Stab getragen) die Parteyen, deren jede in einen sonderlichen Gemach unten im Schlosse verzogen, durch öffentlichen Trompeten-Schall und und Paukenschlag ins Zimmer wo das Judicium gehalten worden, und zwar zuerst den von Rostitz mit seinen Defensoren und andern bey sich habenden Beyständen, hernach beklagten den von Ziegler ebenfalls mit seinen Defensoren und andern bey sich habenden Beyständen eingeführet.

Darauf hat Hr. Landes-Hauptmann Bizthum als Ehren-Marschall/ nachdem Er mit einem Stabe (welcher zwar eben wie des Herolds bemahlet, nur um ein ziemliches länger gewesen) gepoche, und dadurch ein Zeichen zum Stillschweigen und aufmercken gegeben.

Das Churfürstl. gnädigste Rescript <sup>Churfürstl. Rescript des wegen wird vorgetragen.</sup> welches wegen Besetzung der Ehren-Tafel an den Herrn Ober-Amts-Verwalter ergangen, öffentlich in Gegenwart beyder Parteyen verlesen, und dann darauff Herrn Landes-Eltesten von Schönberg, als Assessorem auf der rechten Seiten gefraget/ ob es nun Zeit sey das Ritter-Recht zu begen?

Als dieser mit Ja geantwortet, hat gedachter Herr Ehren-Marschall im Nahmen Sr. Churfürstl. Durchl. denen Parteyen sich aller Unbescheidenheit, so wohl in Worten als Wercken zu enthalten, und daß keiner zu der Sache, als der Parteyen darzu erbethenen Defensores und Beystände reden solten, ernstlich injungiret und anbefohlen. Darauf hat Er Herr Closter-Vogten von Maxen als Assessorem auf der linken Seiten gefraget, ob das Ritter-Recht nun allen gehörigen Solennitäten und alten Gebrauch nach zu Recht bestellet und geheget sey? Nach- <sup>Wird ausge- ruffen.</sup> dem dieser solches bejahet, hat der Herold geruffen, daß nachdem das Ritter-Recht nunmehr zu Recht geheget sey, Klägerin vergönnet seyn solle vorzutreten, und seine



Klage wird  
angebracht.

seine Klage gebührend vorzubringen, da denn Herr Hauptmann Penzig als des von Rostitz Defensor vorgetreten, und mit kurzen Worten Se. Churfürstl. Durchl. unterthänigsten Dank abgestattet, daß sie gnädigst verwilliget, die Ehren-Tafel zu besetzen, darauf hat er auch dem Herrn Ehren-Marschall, Herrn Präsidii und sämtlichen Assessoren gedanket, daß sie geruhen wollen, diesem Ritter-Rechte beizuwohnen, und solches zu hegen, und als er den Herrn Ehren-Marschall ersuchet, daß ihm möchte vergönnet seyn des von Rostitz Nothdurfft aniezo vorzutragen, und er ihm solches verstatet, hat er gefragt, ob er auch alles gebührender massen observiret, und diesem Ritter-Recht gemäß, in acht genommen, und als ihm der Herr Ehren-Marschall mit Ja geantwortet, hat er facti speciem folgender Weise vorgetragen: Wie das wegen einiger Irrungen, derer zwischen Gottau und Bröße gelegenen Zeiche am 21. Aprilis des 1681sten Jahres der von Rostitz von weyl. Herrn Joachim Ersten von Ziegler und Klipphausen, auf Rostitz Gotter. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen. Rath-Cammer-Hn. und des Budisimischen Creißes Landes-Eltesten auf eine freundliche Unterredung heraus gebeten worden wäre, worzu er sich auch willig erfinden lassen, guter Hofnung lebende, daß durch mündliche Conferenz alle diese Irrungen in gute Richtigkeit gebracht werden könnten, daher er auch zu Bezeugung seines Freund-nachbarlichen Gemüthes, sich ganz alleine ohne einiges Gewehr in Händen habend, an den beehrten Ort verfüget. Und als er daselbst angelanget, und vermeinet, gedachten Herrn Landes-Eltesten von Ziegler in eigener Person da anzutreffen, hat er an dessen Stelle, seinen Sohn, gegenwärtigen Friedrich Ferdinandum von Ziegler und Klipphausen Fähndrichen, nebst bey sich habenden zweyen Schößern und denen sämtlichen Gottauischen Gerichten alldar eingefunden, welche meistens theils bewehrt gewesen, und nachdem man wenig Worte gegen einander gewechselt, und sich des Wassers wegen nicht alsobald vereinigen können, habe gedachter Fähndrich von Ziegler Klägern den von Rostitz unversehens und ohne einige gegebene Ursach wider Ritters Ma-

nier real-und verbal-tractiret, und mit injuriösen Worten angegriffen, massen er ihm zu geschrien, als Kläger der von Rostitz schon Willens, wieder nach Hause zu gehen, hier hastu es nun du Schelm, und ob gleich Kläger der von Rostitz die antwefenden Leute, dieser Injurien wegen zum Zeugniß angeruffen, habe doch Beklagter der von Ziegler die Schmähworte nochmahls wiederholet. Wann dann nun in Göttl. und Weltl. Rechten, wie auch vermöge der Ritter-Rechte verbotthen, einen an seinem Ehren und guten Nahmen mit Worten anzutasten, viel weniger realiter schimpfflich zu tractiren, Beklagter der von Ziegler aber deren keines observiret, sondern auf beyderley Arth und also doppelt verbrochen; Als bittet Kläger der von Rostitz, weil er niemahls gemeinet gewesen, diese an ihm erwiesene Thätlichkeit also zu verschmerzen und seinen ehrlichen Nahmen in Ehren-Gefahr stecken zu lassen, Beklagten den von Ziegler dieserwegen zu Red und Antwort anzuhalten und zu erkennen, daß der von Ziegler wider Göttl. und Weltliche, auch wider dieses Marggraffthums Ober-Laußitz Ritter-Recht gehandelt, und derowegen Klägern dem von Rostitz Rittermäßige Satisfaction Erstattung der aufgewendeten Unkosten, welche hiermit liquidiret werden, auch würckliche Caution de non amplius offendendo zu thun schuldig, auch daß Beklagter andern dergleichen Verbrechen zum Exempel in die billige Straffe des Rechts genommen werden möge. Wie nun Kläger der von Rostitz die ganze Wohlfarth seiner Ehren-Nothdurfft zusörderst dem höchsten Gdt im Himmel, nachgehends aber diesem löbl. Ritter-Rechte anvertrauet; Als getröstet er sich Göttl. Beystandes und befiehet diese ganze Sache der bekandten Dexterität und dem vernünftigen Judicio allerseits sitzenden Herren, dieses löblichen Ritter-Rechts, versiehet sich derowegen auch eines rechtmäßigen Urthels, wie zu Ritter-Rechts Rechts ist, ist erböthig solches um die Herren allerseits auch einem jeden insonderheit mit möglichen und angenehmen Diensten zu verdienen und zu verschulden.

Hierauf ist Beklagters Defensor Beklagters der junge Ziegler von Cunewalde Exception auf vorgetreten und præter propter die Klage, und præmiss. Tit. also geredet: darauf verwearte Einlassung.

Einlassung.



Vor denenselben erscheint Beklagter der von Ziegler auf Gottau, und bittet gebührender massen, man wolle ihn für der hochlöbl. Ehren-Ritter-Tafel vortreten und seine Nothdurfft gleichfalls vortragen lassen, fährt darauf als ihm von dem Herrn Ehren-Marschall mit Ja geantwortet worden, ferner also fort:

Gleich wieder von Nostitz ihm aniezo bedinget, was etwa zu Colorirung seiner Sache ihm dienlich zu seyn erachtet, also will der von Ziegler ihm alles dasjenige, was der von Nostitz bedungen, auch gleichermassen sich bedungen haben, fraget nun ob es recht bedungen?

Affirmat der Ehren-Marschall: All- dieweil aus der von dem von Nostitz gethanen Anklage, der von Ziegler sich höchst graviret befindet, als wird zu mehrerer Ponderirung der Sache, um einen wenigen Abtritt gebeten.

Welcher als er ihm verstattet worden, ist Beklagter mit seinem Defensore und andern mit sich habenden Beyständen, durch den Herold abgeführt, und nach kurzer Unterredung, mit Trompeten-Schall und Pauken-Schlag, wieder in das Gemach, wo das Judicium gehalten, aufgeführt worden, da denn Beklagters Defensor folgendes also geredet: Und weil ein grosser Strepitus wegen Vielheit der Auditorum, so keinen Part zugethan gewesen, verursachet worden, hat solche der Ehren-Marschall durch den Herold einen Abtritt aus dem Gemach zu nehmen, erinnern lassen:

Weil denn nun dem von Ziegler wieder vergönnet für der hochlöbl. Ehren-Ritter-Tafel zu erscheinen, als wird bald anfangs eröffnet, weil gleichwohl alle Geist- und Weltl. Gerichte, an die vorgeschriebene Rechte und löblichen Gewohnheiten verwiesen sind, gestaltsam solches gnungsam zu ersehen und zwar juxta Jus Civile ex Avth. Jubemus C. de Judic. secundum Jus Can. ex cap. venientes, de Injur. Secund. Camer. Spirens. S. 1. t. 13. Secundum Jus Sax. ex Constit. Elect. S. 4. in Princ.

Wohin denn auch das hochlöbl. Ehren-Ritter-Recht, nach eines Schlesiſchen Autoris wohl gegründeten Opinion zu ziehen, lebet der von Ziegler gleichfalls Ehren-Temp. I. Theil.

der mehr als tröstlichen Hoffnung, es werde bey so gestalten Sachen, bey diesem hochlöbl. Ehren-Ritter-Rechte, die vorgeschriebene Gemeine und Sächsishe Rechte, für eine unbetrüglige Richtschnur, nicht aber solchen zuwider gerichtet und judiciret werden müssen, wiederzugesfalls will der von Ziegler wider alle Contraria protestiret, und ihm alle dienliche Nothdurfft reserviret haben.

Hierauf so will gleichfalls, seiner Nothdurfft halber, gedachter der von Ziegler gebührender massen hinterbracht haben, wie daß ihm nicht weniger Wunder nehme, daß der von Nostitz aniezt denselben für das hochlöbl. Ehren-Ritter-Recht wolte citiren lassen, weil er doch wohl wisse, wie daß er die bewusste Ungelegenheit den 21. Aprilis 1681. bey dem hochlöbl. Ober-Amte anhängig gemacht, auch deswegen dem von Ziegler einige Citation inlinuiren lassen, da denn der von Ziegler in Termino Amts-gehorsamst erschienen, dem von Nostitz eine Ehren-Erklärung gethan, licem contestiret, So ist auch diese ganze Sache von dem Churf. Ober-Amte ad Judicium Ordinarium remittiret worden, da denn der von Nostitz um einen Termin so den 4. Dec. 1681. angesetzt worden, zur Publication des Abschiedes angehalten, worauf auch der von Ziegler, nach erhaltener Citation sich Amts-gehorsamlich zu beaumter Zeit listiret, auch wenn der von Nostitz des Termins d. 4. Decembr. dicti anni abgewartet, so wäre ihm nach der geschehenen Sentenz, gnungsame Satisfaction erfolgt, auch zu keiner so grossen Weitläufigkeit kommen; Immassen er dann in seinem Implorato den 21. Julii des 1682sten Jahres bey Ihr. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen u. sich wegen der überaus grossen Verzögerung für dem hochlöbl. Ober-Amte zum höchsten beschweret; Nun wollen ja die Rechte (1.) quod omnia Rescripta non aliter interpretanda, quam si preces Veritate nitantur L. Universa Rescripta 7. C. de divers. Rescript. Brunnem. ad eand. Und also sind Ihr. Churfürstl. Durchl. unrecht berichtet. Dahero Beklagten dem von Ziegler Exceptio sub. & obreptionis, nach den Rechten wohl zu statten kommet. Und solches um so viel desto mehr, weil Principis Rescriptum in allen dergleichen Fällen subreptitium esse præsumiret wird, wenn



wenn einer ab ordinaria Jurisdictione abweicht. (2.) So ist gleichfalls Rechtens, quod ubi l. c. caepa, ibi quoque finiri debeat, atque avocationes regulariter prohibita, nec sine sufficienti causa & ratione permittenda L. 3. ff. de Judic. Brunnem. ad eand.

Weil denn nun der von Nostitz vor dem hochlöbl. Ober-Amte zur Litis Contestation und Conclusion in Causa kommen; Als gläubet der von Ziegler festiglich, daß er, ausser dem Churfürstl. Ober-Amt von keinem andern Judicio, und also auch für dem hochlöbl. Ehren-Ritters Rechte, sich mit Klägern in Weitläufigkeit einzulassen, und für dem hochlöbl. Ehren-Ritter Rechte auf geschene Klage Antwort zu ertheilen, nicht schuldig sey. Und solches um so viel destoweniger, weil (3.) per mutationem Judicii, der von Nostitz dem von Ziegler, wegen auflaufender Unkosten, wie allbereit in der Klage erwehnet, eine schwere und unerträgliche Condition würde aufbürden wollen, gestalt doch, nach dem ex Facultate Francofurtana Juridica selbst eingeholten Informat Urthel, dergleichen Unkosten dem von Nostitz ganz und gar zugeschrieben, welches gedachtes Urthel auch per productionem approbiret worden. (4.) So wird auch, nachdem aus dem Churfürstl. Schöppen-Stuhl eingeholten Urthel prae-supponiret, daß, wie gedacht der von Nostitz solche zu tragen schuldig sey. Ferner, wird auch darinnen gedacht, wie daß ehe der von Nostitz zu einem andern Judicio schreiten würde, dem vor dem hochlöbl. Ober-Amte angefangenen Processui gänzlich renunciiren solte, gestalt dann solches mit mehreren aus Ihr. Churfürstl. Durchl. letztern gnädigsten Rescripto zu ersehen. (5.) So hat Kläger, der von Nostitz noch nicht beybracht, daß in dem Casu, da man für einem andern Judice litispendenz induciret, und einen Termin zur Publication des Abschiedes ausgeben, ex consuetudine & ex Privilegio, altera parte invita in diesem Lande die hochlöbl. Ehren-Ritter-Tafel könnte und möchte besetzt werden. (6.) So will auch der von Ziegler beybracht haben, daß er ganz und gar nicht vor der hochlöbl. Ehren-Ritter-Tafel auf geschene Klage zu respondiren schuldig sey, weil als der von Nostitz bey Ihr. Churf. Durchl. zu Sachsen 2c. um Erhaltung des hochlöbl.

Ehren-Ritter-Rechts angehalten, dem von Ziegler nicht das geringste beygebracht worden, daß also Beklagter darmit mit seiner Nothdurfft hätte einkommen können; Ja, so ist dem von Ziegler bey der andern Citation zu dem heutigen Termin, nicht einmahl eine Sächs. Frist verstattet worden, da doch in den geringsten Civil-Sachen, wenn nur ein einiger Tag ermangelt, pro non facta gehalten wird, auch Beklagter Exceptionem Termini Augusti zu opponiren und Dilation zu bitten befuget.

Carpz. Part. I. Const. 2. D. 20. n. 2.

Da doch hingegen dem von Nostitz, als der von Ziegler um eine gnädigste Commission angehalten, es bald darauf hinterbracht worden.

Weil dann nun des von Zieglers rationes in Jure & facto hauptsächlich fundiret, und er also mit dem hochlöbl. Ehren-Ritter-Rechte mit Klägern sich einzulassen nicht schuldig; Als wird unterdienstl. und gehorsamst gebeten, man wolle dem von Nostitz zu Prosequirung der angefangenen Action für dem hochlöbl. Ober-Amte ex officio bescheiden, auch den von Ziegler von diesen Process gänzlich absolviren, wie er denn die hochlöbl. Ehren-Ritter-Tafel gebührender massen imploiriret und ihm alle dienliche Nothdurfft will reserviret haben.

Die 12. Sept. Nachmittage.

Nachdem zu bestimmter Zeit nach 2. Uhr sich alle hinwiederum aufs Schloß versüget, hat der Herold besagten Gebrauch nach, die streitenden Partien wieder ins Gemach, wo die Ehren-Ritter-Tafel bestellet worden, geführt, und hat alsdenn Herr Hauptmann Penzig, in Nahmen des von Nostitz folgendes wieder den von Ziegler replicanda eingewendet:

Es hat vormahls Kläger, der von Nostitz, vernommen, welchergestalt Beklagter der von Ziegler, durch weitschweifiges excipiren, beybringen wollen, daß er sich nicht schuldig zu seyn erachte, für diesem hochlöbl. Ritter-Rechte, wegen der gegen ihn angestregten Injurien-Klage, so beydes realiter und verbaliter von Beklagten vollführt werden, einzulassen, auch hoffe er nicht, von dem hochlöbl. Ehren-Gerichte einen Sentenz zu hören, sondern vermeinte, daß diese Sache, welche erst mahl bey dem löblichen Ober-Amte flagbar



flagbar gemacht worden; auch daselbst erörtert werden würde. Nun könnte allen diesen Exceptionibus leicht geantwortet werden, so es nöthig; Allein Kläger, der von Mostiz ist nicht gesinnnet mit Gegenpart sich in weitläufftiges disputiren einzulassen, immassen solches bey dem Ritter-Rechte auch nicht gewöhnlich, protestiret, daher wieder alle dergleichen Weitläufftigkeiten, und getröstet sich, es werde allerdings bey Sr. Churfürstl. Durchl. gnädigsten Rescriptis verbleiben, wiederhohlet derowegen sein vormähliges petitum und bittet, es möchten die samtl. Herren dieser löbl. Ehren- und Ritter-Tafel erkennen, was recht Ritter-Recht sey.

Beklagter  
Duplic.

Darauf Rei Defensor geantwortet:

Welchergehalt Kläger, der von Mostiz erstlich wider die vormahls angeführte rationes weitläufftig protestiret, (2.) um Erhaltung der Hochlöbl. Ehren-Ritter-Tafel sich auf das Churfürstl. gnädigste Rescript hauptsächlich fundiret (3.) auch daher gebührender massen bey der Hochlöbl. Ehren-Tafel Ansuchung gethan, es möchte Beklagter der von Ziegler zu Verhütung aller Weitläufftigkeit ex officio angehalten werden, nach gedachten gnädigsten Rescript den Proceß vor dem Hochlöbl. Gerichte zu continuiren, solches hat Beklagter der von Ziegler, mehr als zu weitläufftig verstanden, und daher was erstlich die Weitläufftigkeit belanget, darwieder protestiret, und hat auch protestiret der von Ziegler mehr als einmahl, welches genug zu ersehen, indem er um Verhütung dergleichen Verzögerung, schon an dem anberaumten Termin für dem Hochlöbl. Ober-Amte deswegen dem von Mostiz eine Ehren-Erklärung gethan. (2.) Das Churfürstl. gnädigste Rescript betreffend, so befindet der von Ziegler, ohne dem vor Recht und billig, daß man demselben unterthänigst nachleben müsse, jedoch weil in demselben nebst Anbefehlung die Hochlöbl. Ritter-Tafel zu besetzen, zugleich auch gnädigst annectiret, daß der von Mostiz zuvor, dem vor dem Hochlöbl. Ober-Amte angefangenen Proceß gänzlich renunciiren, auch die aufflauffende Unkosten erstatten soll, als vermeinet der von Ziegler weil höchstgedachten gnädigsten Rescript in einem Theil sollte nachge-

Ehren-Temp. I. Theil.

lebet werden, es auch billig wäre, daß das andere Theil, was die renunciation und refusion der Unkosten belanget, nicht ganz aus den Augen zu sehen wäre. Und also ist (3.) der von Ziegler demüthig und gehorsamst erbothig, daß, wosern der von Mostiz öfters erwähnter Klage renunciiren würde, und ferner der von Ziegler ganz und gar keine Unkosten erstatten sollte; So wolte er zu Conrätirung seines unterthänigsten Gehorsams gegen Se. Churfürstl. Durchl. für dem hochlöbl. Ehren-Ritter-Rechte antworten, widerigenfalls und wosern nicht darnach sollte gelebet werden, so sollte die Antwort als nicht, und pro non facta gehalten seyn, massen er ihm denn alle vorige angeführte Exceptiones vorbehält, und alle Competentia ihm reserviret. In übrigen so will Beklagter der von Ziegler an die Hochlöbl. Ehren-Ritter-Tafel gebührender massen suppliciret haben, sowohl Weitläufftigkeit zu verhüten, als auch dem gnädigsten Churfürstl. Rescript unterthänigst nachzuleben, die renunciation und refusion Expensarum dem von Mostiz zu injungiren, daß er diesen allen gehorsamst nachkommen möchte, und gleichwie kein Zweifel ist, es werde solchem rechtmäßig gesuchten petitio nachgekommen werden; Also erwartet der von Ziegler von dem von Mostiz eine categorische Resolution.

Des von Mostizes Defensor:

Klägers Tri-  
plica

Auf abermähliges vorbringen Beklagters des von Zieglers, giebt der von Mostiz mit kurzen Worten Antwort. (1.) Daß die verlangte Renunciation allbereit geschehen. (2.) Hält er dafür, daß da in dem Churfürstl. gnädigsten Rescript der Wiedererstattung der Unkosten gedacht worden wäre, solches nicht dahin auszudeuten seyn würde, daß alle und jede aufflauffende Unkosten Kläger der von Mostiz zu erstatten schuldig wäre, sondern er glaubet und hält gänzlich dafür, daß nur diejenigen gemeinet seyn würden, welche aufgewendet worden, als dieselbe Klage-Sache noch bey dem löbl. Ober-Amte und Judicio ordinario geschwebet; Wenn nun diese Unkosten gemeinet wären, wäre Kläger der von Mostiz hierzu willig, hätte auch solche des von Zieglers Mandatario längst auszahlen,



len, solcher aber hätte sie nicht acceptiren wollen, wäre aber erböthig, gemeldte Unkosten auf Begehren allemahl willigst zu zahlen, bittet in übrigen es möchte demselben fernetweit nichts zugemuthet werden.

Schließlich bittet auch Kläger, der von Nostitz, es möchte Beklagter der von Ziegler, seines Einwendens ungeachtet, durch das löbl. Ritter-Recht angehalten werden, Klägern auf seine Klage zu antworten, und wie bey Ritter-Recht recht sey, zu verbleiben.

Beklagten  
Quadruplica,

Des von Zieglers Defensor:

Versetzet wiederum, was der von Nostitz durch seinen Oratorem anjeho vorgebracht, solches hat der von Ziegler abermahls mit vielen Umschweiffen verstanden und vernommen. (1.) So acceptiret der von Ziegler die renunciation, was den für dem hochlöbl. Ober-Amt de 21. Aprilis 1681. angefangenen Process anbelanget. (2.) So ist auch fürgebracht worden, wie daß der von Nostitz die Unkosten, was auf Seiten seiner aufgelauffen, willigst und gehorsamst auszahlen wolte; Weilen nun aber in dem Churfürstl. gnädigsten Rescripto nicht mit einer Liter gedacht wird, daß nur bloß diejenigen, so auff Seiten des von Nostitz aufgelauffen, solten von Klägern bezahlt werden, sondern vielmehr, daß der von Nostitz auch diejenigen Unkosten so von Seiten des von Zieglers sich aufgehäuffet, billig und gänzlich zu entrichten wären. Und kan der von Ziegler in fernere Action sich nicht einlassen, weil hierdurch schnurstracks dem Churfürstl. gnädigsten Rescript zuwieder gehandelt würde, bittet auch nochmahls unterdienstlichen, es möchten nach dem gnädigsten Rescripten dem von Nostitz von der hochlöbl. Ehren-Ritter-Tafel alle Unkosten, so wohl was seine eigene, als des von Zieglers betrl. zugesprochen werden, wie drigenfalls würde der von Ziegler genöthiget, für der hochlöbl. Ehren-Ritter-Tafel mit einer demüthigsten Bitte zu erscheinen, damit die hochlöbl. Ehren-Ritter-Tafel gänzlich aufgehoben möchte werden, denn wie schon offters erwehnet, dem Churfürstl. gnädigsten Rescript, darinnen doch alles, wie Recht procediret werden solte, enthalten, ganz und gar zuwieder gelebet würde, und also um mehrere Weitläufigkeit zu vermeiden,

der von Nostitz wolle sich alsobald, was er zu thun willens, expectiren.

Darauff seynd beyde Parten, nach gebrauch eine nach der andern und zwar erst Kläger, hernach Beklagter durch den Herold abgeführt worden.

Nach abgenommenen Abtritt beyder Parten, hat Herr Ehren-Marschall zu allerseits Affessoren nachfolgender massen ohngefähr zu reden angefangen. Was bishero auff beyden Theilen vorgetragen worden, wird jeder zur Gnüge vernommen haben, und würde deswegen unnöthig seyn, solches zu wiederholen. Weil man aber ex ante actis ersehen, daß nicht weniger hier, wie sonst in andern Judiciis Güthe ante sententiam zu ergreifen und zu Händen zu nehmen. Als würde solche anjeho gleichfalls zu versuchen und denen Parten vorzuschlagen seyn. Worauff der Herr Praeses der Herr Ober-Amts-Verwalter geantwortet, daß es zwar an dem, daß bey den Parten zu versuchen, ob sie per amicabilem compositionem könten auseinander gesetzt werden; Es müste aber hier für allent Dingen und ehe solche zu Händen genommen wird, der passus praeliminaris wegen Ersetzung der Unkosten debattiret werden, weil Beklagter sich sonst vermuthlich nicht eher einlassen werde, und weil in dem gnädigsten Rescript ja klargenung verfehlet, daß nur die Expensen so für dem hohen Löbl. Ober-Amt und Judicio ordinario aufgewendet werden, darinn verstanden werden, welche auch der von Nostitz zu entrichten erböthig, so möchte der von Ziegler vorgefordert und ihm remonstrirt werden, daß keine andere, als die bey dem Ober-Amt und Judicio ordinario schon allbereit aufgewendete Unkosten verstanden würden, welches ihm auch, durch den Herrn Ehren-Marschall ohngefähr auff folgende Art vorgetragen worden: Es hätten Affessores beyder Tafeln angehört, als ob man wegen Unkosten auf Seiten des von Zieglers die größte Schwierigkeit mache; Als möchte er sich doch auslassen, was er denn für Unkosten begehret? Und als er per Defensorem geantwortet: daß er nicht weniger der künftigen so bey dieser Ehren-Ritter-Tafel noch möchten aufgewendet werden, als vorigen so bey dem Ober-Amt und Judicio ordinario

Güte wird  
vorschlagen  
geschlossen.

Passus praeliminaris  
Unkosten  
kömmt in  
Bertrag und  
Erwegung.

Kläger will  
præteritas als  
futuras expen-  
sas haben,

Interlocu-  
tentia  
gen der  
Lassung  
publicirt.



rio schon allbereit darauf gangen, ver-  
stehe: So hat ihm zwar der Herr Ehren-  
Marshall klar genung remonstrirt, daß  
nur bloß die präterita nicht aber futura  
Expensæ secundum tenorem Rescripti  
könten verstanden werden, weil ja ex-  
presse gesagt wäre, das Wort aufge-  
wendeten, welches ja keines weges von  
künftigen, sondern allein von vergange-  
nen und allbereit aufgewendeten Unko-  
sten könte verstanden werden, weil er aber  
diesem allen ungeachtet, bey seiner Mei-  
nung geblieben, hat er einen Abtritt neh-  
men müssen; da denn der Herr Ehren-  
Marshall gegen Herrn Präsidem und  
anwesende Herren Assessores gesagt, weil  
man aus dem Rescript ja ganz klar wahr-  
nehmen könte, daß Se. Churfürstliche  
Durchl. tantum präteritas Expensas  
wollen verstanden haben, vermeine Er,  
daß man nicht erst den passum prelimi-  
narem, wegen der Unkosten decidiren  
solte, sondern so bald die gütliche Sühne  
versuchen, und im Fall solche nicht ver-  
fangen wolte, könte bey der Definitiv  
erwehnter passus mit eingerücket werden.  
Dieweil aber der Herr Amts-Haupt-  
mann von Löben als Vice-Præses (wel-  
chem der Herr Ober-Amts-Verwalter,  
indem Er beklagtem dem von Ziegler mit  
Blutsfreundschaft zugethan gewesen  
und deswegen einen Abtritt genommen,  
seine Vices aufgetragen) mit seinen  
Assessoren dafür gehalten, daß der von  
Ziegler sich nicht weiter ehe und bevor ein  
Interlocut wegen der Unkosten ergienge,  
einlassen werde, Als haben sich die an-  
dern Herren gleichfalls solche Meinung  
gefallen lassen, und ist folgendes von  
Herrn Ehren-Marshall die sententia In-  
terlocutoria nach eingeholten Votis al-  
lerseits Herren Assessoren also concipi-  
ret und in Gegenwart Klägers und Be-  
klagten von dem Herold verlesen wor-  
den:

Interlocutoria  
sententia we-  
gen der Ein-  
lassung wird  
publicire.

Demnach Kläger der von Mostitz der  
contra Beklagten den von Ziegler coram  
Judicio ordinario bisher geführten Inju-  
rien-Klage gänzlich renunci- et, auch  
über diß erböthig, die dabey auffgelauf-  
enen Unkosten baar zu erlegen; Als er-  
kenne ich Christoph Bizthum von Eck-  
städt auf Tzhmen, Dürnbach und Esels-  
berg, Churfürstl. Durchl. zu Sachsen zc.  
Rath, des Marggrasthums Ober-Lausitz  
Landes-Hauptmann, und dieses Ehren-

Ritter-Rechts Ehren-Marshall mit Gut-  
achten des Hoch-Edelgebohrnen Herrn  
Wolff Albrechts von Löben auf Schön-  
berg zc. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen  
Raths, des Marggrasthums Ober-Lau-  
sitz Görlitz. Crenßes Amts-Hauptmanns  
und dieses Ehren-Ritter-Rechts Vice-  
Præsidis, wie auch mit Rath der Hochlöbl.  
Ehren-Ritter-Tafel, sämtlichen Herren  
Assessoren für Recht, daß Beklagter der  
von Ziegler seines Einwendens ungeach-  
tet, sich auf Klägers des von Mostitz für  
dem Hochlöbl. Ehren-Ritter-Rechte an-  
gestellte Klage, einzulassen, und den  
Krieg-Rechtens zu bestätigen schuldig  
und gehalten sey. R. R. W.

Womit dieser Tag beschlossen worden.

Den 13. Septembris Vor-  
mittage.

Läßt sich der von Ziegler zu gehorsa-  
mer Folge der ergangenen Sentenz per  
Defensionem excipiendo folgenderma-  
ßen ein: Nachdem der von Ziegler, nach  
ertheilter Sentenz von der Hochlöbl. Eh-  
ren-Ritter-Tafel dem von Mostitz auf sei-  
ne Klage antworten, sich schuldig zu seyn,  
erkennt jedoch mit Protestation, wegen  
der jetztlauffenden Unkosten, daß dieser  
wegen ferner was Rechtens verfahren  
werde; Als will hiermit Beklagter der  
von Ziegler auff die gestrig gethane An-  
klage kühlich antworten; Und zwar (1)  
so befindet der von Ziegler ohne Grund,  
daß der von Mostitz seinen seel. Hn. Va-  
ter zu Besichtigung bewuster Reich-Sa-  
che, freundlich erbitten lassen, und will  
das Wiederspiel hieraus erweisen, daß  
vielmehr erwehnter der von Mostitz als  
ein junger Cavallier sich mit einem so  
alten, und der fast täglich an dem hoch-  
beschwerlichen Podagra laboriret in ein-  
zige Ungelegenheit einzulassen nicht wür-  
de gesucht haben. (2) So thut der von  
Ziegler dar, daß er solche Erforderung  
nicht mit freundlichen sondern mit feind-  
lichen Gemüth gethan, welches ja augen-  
scheinlich aus seinen ausgelassenen Wor-  
ten zu schlüssen, da er nicht allein eyfrigst  
begehret, es solte der nunmehr seel. Hr.  
Landes-Elteste einen seines gleichen zu  
ihm heraus schicken, sondern auch solchem  
gleichfalls annecti- et, es wäre ihm eines,  
ob er salvo honore ein paar Schuhe mehr  
oder weniger zerrisse, (3) So kan der von  
Mostitz nicht damit behaupten, es wäre  
der von Ziegler animo provocandi zu

Beklagten  
Einlassung  
auf die erhob-  
bene Klage.



ihme heraus kommen, weil seine bey sich habende so genandte Schösser Hirschfänger bey sich gehabt, alldieweil aber dergleichen Leuten, 1.) billich zukömmt, daß sie sich nicht unbewehrt sollen finden lassen. 2.) So ist noch darzu der eine von einem andern Guthe allbereit bewehrt ankomen. 3.) So negiret der von Ziegler ganz und gar, daß er den von Nostitz wider Raison und Ritter-Orth unversehens und rückwärts an Hals geschlagen, indem doch 4.) der von Nostitz animum lachend zu erkennen gegeben, weil der von Nostitz bald einen Handschuh ausgezogen, da denn er solches nicht ohne Ursache gethan, und daher vermeinet, der von Ziegler, daß er nicht übel verfahren, indem das Dictamen recte rationis ex Jure naturæ auch das Jus Gentium erkennen, quod melius sit prævenire, quam præveniri. 5.) So beklaget sich auch der von Nostitz, es hätte der von Ziegler diese vermeinte Injurien: Worte zum öfftern repetiret, welches doch der von Ziegler nicht gestehet, und ob schon (wiewohl es nicht geschehen) solches erfolget wäre, so könnte doch der von Nostitz sein prætendirendes Recht wenig oder gar nicht mehr coloriren, weil in allen Rechten so wohl was die gemeine als Sächs. Rechte betrifft eines sey, ob man einen einmahl oder 100. mahl injurire, und zumahl wo kein Intervallum kan dargethan und erwiesen werden: Vielmehr hätte sich der von Ziegler zum höchsten zu beschweren, daß der von Nostitz Ihr. Churfl. Durchl. zu Sachsen etc. ohne Grund und ungleich berichtet, es hätte der von Ziegler ihn nicht allein mit Worten injuriret, sondern auch gar mit prügeln nach Ungebühr tractiret, wie solches die hochlöbl. Ehren-Ritter-Tafel mit mehrern wird zu sehen haben, (übergiebet hiermit des von Nostitz gethanen Bericht an Se. Churfl. Durchl.) und daher vermeinet der von Ziegler, daß er wohl befugt wäre, sich bloß einzig und allein wegen dieses falschen und unricht berichteten Puncts gar sich mit Klägern in Klage nicht einzulassen, aus Ursachen, weil er exceptionem sub. & obreptionis billich einwenden könnte, indem er gewißlich glaubet, daß wenn Ihr. Churfürstl. Durchl. nicht so gleich wären berichtet worden, dieses Churf. gnäd. Rescript würde zweifels ohne, was die hochlöbl. Ehren-Ritter-Tafel belanget, ganz und gar

seyn zurücke geblieben, gestalt er dann auch dieses benemten Puncts wegen, in specie bey einer hochlöbl. Ehren-Ritter-Tafel gebührend ansuchet, man wolle hernachmahls Rechtens darinnen verfahren. (6.) So prætendiret auch der von Nostitz einige Satisfaction, welche aber zu thun der von Ziegler nicht schuldig zu seyn vermeinet; Alldieweil aber der von Nostitz, per adhibitam Retorsionem sich selbst geholffen und gleichsam in der bewussten Ungelegenheit sich tanquam Judicem geriret, wie solches gnugsam probiret und auf Seiten des von Zieglers alle Rechte gütigst erkennen. (7.) So verlanget auch der von Nostitz, es solte der von Ziegler die iesz bey der Ehren-Ritter-Tafel aufgelauffene Unkosten gänzlich tragen; Es will aber der von Ziegler sich nicht, wie auch allbereit gedacht, darzu verstehen, und zwar (1.) weil in dem Churfürstl. Rescript, was die iesz aufauffenden Expensen belanget, ganz nichts gedacht wird, also, daß weder dem von Ziegler noch dem von Nostitz aniesz solche zugesprochen (2.) so seynd auch die so wohl aus dem Churfürstl. Sächs. Schöppen-Stuhl, als auch ex Facult. Jurid. Francofurtana des von Nostitz seinem selbst eingeholten und per productionem approbireten Informat. Urthel nach, solche dem von Nostitz ganz und gar zu tragen zugesprochen worden. (3.) So ist der von Nostitz an solchen grossen Unkosten selbst Ursach, indem er durch sein falsches Berichten, es zu einer solchen Weitläufigkeit befördert hat, da doch der von Ziegler alle Weitläufigkeit zu verhüten, vor dem hochlöbl. Ober-Amte sich nicht allein willigst erkläret, sondern auch gar eine Ehren-Erklärung gethan, er hielte den von Nostitz für einen ehrlichen Cavalier. (8.) So hat der von Nostitz um Caution de non amplius offendendo angehalten; Nun antwortet der von Ziegler, daß er dergleichen prætendiren wolte, indem er sich für einen Ritter, wie auch billich exhibiret. Zum letzten, so ist auch auf Seiten des von Nostitzes angehalten worden, es möchte der von Ziegler mit einiger Straffe angesehen, und damit dergleichen Exempel verhütet werden. Nun saget der von Ziegler, wie er sich zu solcher Straffe nicht würde verstehen können, indem es für dem hochlöbl. Ehren-Ritter-Rechte ganz und gar nicht Observanz wäre, gestalt



gestalt dann solches zur Gnüge kan dargethan werden, aus dem An. 1592. geschehenen Exempel zwischen Klägern dem von Zedlig und auf andern Seiten Beklagten dem von Kalkreuter, ja, so ist auch nichts aus dem Schlesiſchen Autore, von einiger Straffe zu ersehen, da doch wie ſattſam bekannt, daß so wohl Schlesiſien als Laußniß unter einer Königl. Cron geſtanden, und daher weil der von Ziegler ſich über den ungleichen Bericht an Ihr. Churf. Durchl. zum höchſten beſchweret, auch noch weiter die berührten Punkte in gethaner Klage ohne Grund & contra Acta angeführet; Als lebet der von Ziegler der tröſtl. Hoffnung es werde eine hochlöbl. Ehren-Ritter-Tafel hierinnen ein höchſtgültiges Einſehen haben, und nicht allein wegen dergleichen Ungelegenheit, dem von Noſtiß davon abzustehen, injungiren, ſondern auch in ſpecie wegen des Prügels, ſo doch nicht geſchehen, zu einer rechtmäßigen Strafe ziehen, und hingegen, weil doch zu allem Überfluß der von Ziegler nicht allein aniezo, ſondern auch allbereit für dem hochlöbl. Ober-Amt dem von Noſtiß eine Ehren-Erklärung gethan, ihn iezo von der hochlöbl. Ehren-Ritter-Tafel von allen Proceſſen gänzlich abſolviren, und gleich wie er ſich deſſen getröſtet, alſo offeriret er ſich gegen die hochlöbl. Ehren-Ritter-Tafel zu allen ſelbſt beliebenden Dienſten:

Darauf des von Noſtiß Defenſor um Communication des Berichts, welchen der von Noſtiß ſelbſt an Se. Churfürſt. Durchl. wegen des Prügels ergehen laſſen, und zugleich um Verſtattung eines Abtritts die Ehren-Ritter-Tafel erſuchet, welches ihn beydes verſtattet worden, da er denn nach geſchehenen Wiedereintritt, gegen den von Ziegler folgender geſtalt Replicando verſet:

Es hat Kläger, der von Noſtiß, mit mehren vernommen, welcher geſtalt Beklagter der von Ziegler, ſich auf ſeine wider ihn angeſtrengte Injurien-Klage expliciret, maſſen er erſtlich negiret, es hätte ſein Hr. Vater, der Hr. Landes-Elteſte von Ziegler ſeel. Klägern den von Noſtiß, zu einem freundlichen Geſpräch iemahls heraus begehret; Allein Kläger der von Noſtiß wendet hierwider ein, daß ſolches geſchehen ſey, und zwar durch den annoch

lebenden Schmied zu Gottau, welcher ſolches auf allen Fall würde bezeugen müſſen. (2.) Will Beklagter der von Ziegler vielmehr erweiſen, daß der von Noſtiß ſolche Zuſammenkunft verlangt hätte; Allein der von Noſtiß weiß es ſich nicht zu erinnern. Nachgehends will Beklagter auch daraus ſchließen, es ſey Kläger vielmehr mit unfreundlichen als freundlichen Gemüthe an begehrteten Ort gekommen, maſſen er ſich vorher verlauten laſſen, er frage nichts darnach, ob er ſalvo honore ein paar Schuhe mehr oder weniger zerreiſſe, hierauf erkläret ſich Kläger, daß es auf ſolche Art nicht zu verſtehen, wie Gegentheile daraus ſchließen will, ſondern er habe geſagt, wenn er in ſolcher Wiedewärtigkeit iederzeit verbleiben ſolle, wolle er lieber ſein Leben nicht haben, und fragte nichts darnach, ob er ein paar Schuhe mehr oder weniger zerreiſſen würde. Nachgehends will auch Beklagter hieraus ſchließen, weil Kläger der von Noſtiß nach gehaltenen Wort-Wechsel den Handschuh ausgezogen, er hätte etwas zu tentiren willens, daher er nöthig gehabt den von Noſtiß in demjenigen vorzukommen, welches er von ihm vermuthet, allein, daß Kläger der von Noſtiß iemahls gewillet geſeſen, ſich anders als freund und nachbarlich zu verhalten, iſt aus dieſen klar zu erſehen, daß Kläger ganz allein und ohn einiges Gewehr an verlangten Ort erſchienen, da er ſich ſonſt, wenn er ſich was feindſeliges vermuthet, anders würde verſehen haben. Nechſt dieſem beſchuldiget Beklagter auch Klägern den von Noſtiß, daß er ohne Grund berichtet, daß er von Beklagten den von Ziegler geprügelt worden. Hierauf antwortet der von Noſtiß, es müſſe dieſes Wort nicht ſo ſtrict genommen werden, maſſen er in anderweitigen Memorialien, auch in der Klage für dem hochlöbl. Ober-Amt, das Wort prügeln nicht mit einbringen laſſen, wäre alſo leicht hieraus zu erſehen, daß ſolches ein Error Advocati Conſipientis wäre, indeſſen aber könne Beklagter dennoch nicht negiren, die wirklich an ihm erwieſene Thätigkeit, immaſſen Kläger der von Noſtiß, damals ſehr übel tractiret, und braun und blau geſchlagen, ihm auch in wärendender Action die Kleider von dem Leibe zerriffen worden, auch ſey ihm, als er auf der Erden gelegen, und ſich ſo viel möglichen gewehret, ſein

Stab



Stab aus den Händen gekommen, welchen er hernachmahls unter sich liegend wieder gefunden, und vermuthet gar wohl, daß er auch vielleicht mit seinem eigenen Stabe möge tractiret worden seyn, welches er aber so gar genau nicht wissen könnte. Es will auch Beklagter der von Ziegler vorwenden, wenn in dem unterthänigsten Berichte das Wort prügeln nicht expresse stünde, würden Se. Churfürstl. Durchl. nicht so leicht diese Löbl. Ritter- und Ehren-Tafel anzuordnen, gewilliget haben; Allein Kläger hält gänzlich dafür, daß Se. Churfürstl. Durchl. nicht bloß auf das Wort prügeln ein Absehen gehabt, sondern man gläubet verständig, daß die Vergönstigung dieser Ehren-Ritter-Tafel wegen der Verbal-Injurien angeordnet worden, diese aber so importirlich als die real-injurien.

Wann nun beklagter der von Ziegler nicht in Abrede seyn kan, sondern schon selbst zugestanden, daß er sich an Klägern realiter und verbaliter vergrieffen? Als bittet Kläger der von Mostig, es möchte alle Weitläufigkeit zu vermeiden auff sein gestriges petitum Erkändnuß geschehen, wie zu Ritter-Recht recht sey.

a Meridie hora 3.

Duplica,

Beklagter von Ziegler inhæret Duplicando vorgeschriebener seiner Exception, probiret durch ein instrumentirtes endliches Zeugnuß, daß der von Mostig und nicht sein seel. Herr Vater der Landes-Elteste die Zusammenkunft verlanget, exaggeriret das Wort prügeln ferner, und bittet, wegen des zu milden Berichts, so an Churfürstl. Durchl. geschehen gebührende Abstraffung, und weil er Klägern allbereit an Amts-Stelle eine Ehren-Erklärung gethan, ihn von dem Processu zu absolviren.

Defensor des von Mostiges.

Triplica,

Bleibet bey der Klage und Replic, triplicando verwirft er das einseitige Instrumentum, weil es verdächtig und von interessirten Personen herrühre, widerhohlet das in der Klage gethane petitum, wegen des Wortes prügeln beziehet er sich auf das Ober-Amts-Protocoll, daß es daselbst nicht angeführet, hier aber ein error scribenis sey. Negiret, daß die Ehren-Ritter-Tafel wegen des prügelns, sondern vielmehr wegen der Verbal-Injurien und des Wortes Schelm, angeordnet sey, und bittet, daß weil Be-

klagter Convictus & Confessus, er in alle Unkosten, weil er solche wie ex Actis bekandt wären, cauliret, condemniret werden möchte.

Des von Zieglers Defensor verführet quadruplicando,

Und antwortet auff den ersten Punct, Quadruplica, wie daß er ihm die heute unbeantwortete puncta reservire.

Nun sagt der von Ziegler, daß er wenig oder gar nichts vernommen, berufft sich auff's Protocoll, oder da sie ja berühret, müsse man es seines Herrn Redners linden Sprache zuschreiben, urgiret das Wort prügeln, daß es nicht zu übergehen, hält das Wort Schelm nicht eben vor eine so grosse Injuriam, daß eine Ehren-Ritter-Tafel darum besetzt werden müsse, massen Besoldus solch Wort erkläre, daß es einen Mann, der unrichtig in seinen Sachen wäre, bedeute. Über dieses er solches nicht animo injuriandi gethan, sondern aus Zorn und Eysen, und da er sich als ein Sprichwort angewehnet, es ihm also entfahren, hoffe nicht, daß er noch einmahl zu einer Ehren-Erklärung könne gehalten werden, massen dadurch sein gnädigster Herr zur unauslöschlichen Ungnade wider ihn würde bewogen werden. Daß er von Klägern dem von Mostig pro Confesso & Convicto erkläret worden, verwundere er sich nicht wenig, weil er noch nichts sine protestatione angefangen, absonderlich was die Unkosten anbelangen, beruffet er sich auff das gnädigste Rescript, daß er darinnen nicht darzu angehalten, so hoffe er auch nicht, weil kein Exempel vorhanden, daß vorhin einer davein vertheilet worden sey, es würde auch dißmahl die Hochlöbl. Ehren-Ritter-Tafel solches nicht thun, oder doch der Sache so lange Anstand gönnen, biß von Churfürstl. Durchl. gnädigste Erklärung hierüber eingehohlet werden könnte, wornach sich der von Ziegler auff unterthänigstermassen würde zu richten haben.

Hierauff ist (1.) Kläger, hernach Beklagter mit ihren Beyständen more consveto, durch den Herold abgeführt worden; Nach deren Abtritt hat der Herr Ehren-Marschall mit Rath seiner Allessoren, dem Herrn Praefidi und dessen Allessoribus folgendes vorgetragen:

Daß,



Sühne vorzu-  
schlagen wird  
geschlossen.

Daß, weil befunden worden, daß bey gehaltenen Ritter-Tafeln, so wohl als in andern Judiciis die Sühne ante sententiam vorgenommen worden, als wolle man dergleichen Versuch thun.

Wie nun der Herr Präses und dessen Assessores, hierinnen allerdings einig, haben Sie dem Herrn Landes-Eltesten von Mostitz, Actoris Herrn Bruder und dessen Defensorem, durch den Herold berufen lassen, und hat Herr Präses ihnen im Nahmen Churfürstl. Durchl. zu Sachsen zc. die Sühne vorgeschlagen, und sie ermahnet, Klägern dahin zubewegen, daß er zu unterthänigsten Respect Sr. Churfürstl. Durchl. wie auch zu Ehren dieses gehegten Ritter-Rechts, die gültliche Sühne zu ergreifen, sich willig möchte finden lassen. Welches zu verrichten sie sich erbothen und einen Abtritt genommen, hernach durch den Herrn Landes-Eltesten von Mostitz dem Herrn Präsidium und sämtl. Herrn Assessoren der Ritter-Tafel hinterbringen lassen, wie daß Hr. Kläger zwar wünschen wolte, daß die Sache also beschaffen seyn möchte, daß er einige amicable Composition ergreifen könnte; Allein weil die angethane Injurien allzugroß, trage er billig Bedenken solche einzugehen, dennoch aber so fern die Hochlöbl. Ehren-Ritter-Tafel selbst einige Vorschläge zu thun belieben möchte, wolte er alsdenn sehen, ob er solche zu unterthänigsten Respect gegen Sr. Churfürstl. Durchl. wie auch zu Ehren dieses Ritter-Rechts acceptiren könnte. Darauff der Herr Präses der Herr Amts-Hauptmann von Löben, regeriret, weil man befunden, daß vor diesen die Parthenen selbst einige Vorschläge gethan; Als verhoffe man, sie würden ein gleiches zu thun sich belieben lassen; Worauf sie einen Abtritt genommen, folgendes sind von Beklagten des von Zieglers Herren Beyständen, der von Muschwitz Landes-Bestallter, Herr Rittmeister Lüzau, Herr Obrister-Wachtmeister Rodewitz, Herr Hund von Unwürda vor die Ritter-Tafel zu kommen ersuchet worden, da sie denn gleichfalls durch den Herrn Präsidium, die gültliche Composition in honorem Serenissimi zu ergreifen ermahnet worden. Nachdem sie es Beklagten dem von Ziegler hinterbracht, hat der von Muschwitz im Nahmen dessen geantwortet: daß Reus

Ehren-Temp. I. Theil.

zwar nicht ungeneigt die gült. Sühne zu acceptiren, wäre auch erböthig, die Ehren-Erklärung dem von Mostitz nochmahls vor der Ehren-Ritter-Tafel zu thun, nur bäthe er, daß die Unkosten ausgesetzt, und weil der von Mostitz die Prügelung fälschlich bey Churfürstl. Durchl. anhängig gemacht, und daher außer Zweifel die Befegung der Ritter-Tafel causiret hätte, er angehalten werden möchte, ihm Beklagten einige Satisfaction deswegen zu thun. Der Hr. Präses repliciret, daß er vernommen, wie weit Beklagter die Sühne zu ergreifen, sich ausgelassen, weil aber Kläger die vorgeschlagene Conditiones schwerlich acceptiren würde, wäre auch die amicable Composition nicht zu schaffen, auch zu dem gar ungewöhnlich, daß die Unkosten solten ausgesetzt bleiben, weil ja noch sub Judice lis, welchem solche adjudiciret werden würden. Und ob wohl nicht befindlichen, daß vor diesem bey Befegung der Hochlöbl. Ehren-Ritter-Tafel einige Unkosten ersetzt worden, so wären doch solche expresse hier liquidiret und gegeben worden, hierüber zu erkennen, deswegen man hiesiges Ortes keinesweges sehen kan, warum nicht begehrtet mas sen nach darauff solte gesprochen werden.

Darauff des von Zieglers Beystände wiederum einen Abtritt genommen und versucht, ob sich ihr Principal einige andere Conditiones einzugehen, wolte bewegen lassen, welcher aber zur Antwort nochmahls gegeben, daß er nicht ungeneigt, gültlichen Vertrag einzugehen, so der Passus wegen der Unkosten solte ausgesetzt bleiben, ihm auch zugleich frey stehen, den von Mostitz wegen des falschgethanen Berichts wieder zu belangen. Als nach dessen Meldung des von Mostitzes Beyständen solches durch den Herrn Präsidium hinterbracht worden, haben sie nach einem kurzen Abtritte, in Nahmen ihres Principalis vorgebracht (1.) die Unkosten betreffend, hoffte der von Mostitz, daß über solchen, weil coram hoc Judiciio der ganze Process solte gehoben werden, die Hochlöbl. Ehren-Ritter-Tafel jetzt zugleich erkennen würde, damit bey Unterlassung dessen nicht einige Gelegenheit zu andern weitläufftigen Processen gegeben würde. (2.) Wegen der Ehren-Erklärung überliesse er es der Hochlöbl. Ehren-Ritter-Tafel, wie, und auff

Verlangt  
aber die Unko-  
sten auszusä-  
hen.

Kläger will  
solche nicht  
annehmen.

Beklagter ist  
hierzu willig.



was weise solche sollte eingerichtet werden. (3.) Verhoffte der von Nostitz, wenn das Memorial angesehen würde, der von Ziegler nicht Ursache haben könnte, einen Abtrag zu begehren, weil es ein Error Advocati wäre, so Klägers mentem nicht genugsam assequiret.

die 14. Septembr. Vormittage.

Nach diesem hat der Herr Ehren-Marschall nebst seinen Herren Assessoribus folgendes Tages frühe ganz allein sich wiederum in das Gemach, allwo das Judicium auff dem Schloß gehalten worden, begeben, und Ihre vota zusammen getragen, welchem hernach ein paar gute Stunden darauf, als es ihnen der Herr Ehren-Marschall sagen lassen, der Herr Präses mit seinen Herren Assessoribus gefolget, und nach Communication der gefassten Sentenz sich mit einander beredet. Nach beschehener Vereinigung hat zwar der Herr Ehren-Marschall nochmahls durch den Herrn Präsidem des von Nostitz Herren Beyständen erinnern lassen, ihren Herrn Principalen dahin zu persvadiren, daß er die gütliche Sühne ergreifen möchte, massen der von Ziegler sich so weit aufgelassen, daß er zu solcher geneigt wäre, wenn ihm nur wegen des falschen Berichts aliqualis satisfactio gethan würde, und wenn ja der Passus wegen der Expensen nicht ausgesetzt werden könnte, so verlange er nur zu erst die Liquidation derselben. Darauf Kläger geantwortet, daß es ihm leid wäre, daß er ihrem Verlangen nicht deferiren könne. Und weil die begehrte Liquidatio expensarum, so sich auff 623. Thlr. 11. gl. 4. dl. belaufen würde, schon allbereit eingeschicket, hoffte er es würde nunmehr nichts ermangeln, die Sentenz für sich gehen zu lassen, lebte indessen der guten Zuversicht, es würde die Declaratio honoris also eingerichtet werden, daß dadurch seinen Ehren völlige satisfactio geschehen möchte. Wegen des Berichts wäre er nochmahls geständig, daß solcher ex errore Advocati wider seinen Willen geschehen. Nachdem nun Klägers Resolution Beklagten Herren Beyständen abermahls hinterbracht worden, haben diese bey genommenen Abtritt / die Sache der Hochlöbl. Ehren-Ritter-Tafel nachmahls zum besten recommendiret.

Hierauf haben sie sich wegen des Beschei-

des von beyden Tafeln beredet, vereiniget, Bescheid mit zu Pappiere gebracht, die Parten wieder abgefaßt, vor sich gefordert, und solchen durch Hn. Ehrenfried Walthern von Zschirnhauf auff Kießlingswalda, Assessoren der Ehren-Marschalls-Tafel (welches zwar von dem Herolde geschehen sollen, aber aus gewissen Ursachen nicht erfolgen können) publiciren und ablesen lassen.

Nach Verlesung hat der Herr Ehren-Marschall den Stab in die rechte Hand genommen, und mit ausgestreckten Arm von sich gehalten, da denn zu erst Kläger, hernach Beklagter den Stab mit rechter Hand berührt.

Hierauf hat des von Nostitz Defensor so wohl Sr. Churfürstl. Durchl. als auch der Ehren-Ritter-Tafel Dank gesagt, und um Abschrift des Sentenzes angehalten. Schlußlich hat sowohl zu erst der Herr Ehren-Marschall, als auch Herr Präses ihren Herren Assessoribus gedancket, daß sie nicht allein erschienen, sondern auch was sie Rechts zu seyn erachtet, beygetragen, worauf der Herr Ehren-Marschall den Stab für sich auf die Tafel die Länge hingelegt und gesprochen, daß nunmehr im Nahmen der Heil. und hochgelobten Dreysaltigkeit die Ritter-Tafel hiermit sollte aufgehoben seyn. Da denn beyderseits Tafeln sich auff's Land-Haus begeben, und von dem von Nostitz tractiret worden. Nachdem Sie von früh Morgens von 9. Uhr an, biß Abends um halbwege 5. auf dem Schlosse ohne einiges weggehen, continuirlich beysammen gewesen. Es hat auch der von Nostitz beklagten zu erscheinen ersuchen lassen, welcher sich aber entschuldiget, weil er seine Herren Beystände zu sich diesen Abend entbothen.

Abschied zwischen Herrn Franz Adolph von Nostitz auf Brösa, und Herrn Friedrich Ferdinanden von Ziegler und Klipphausen auf Gotta.

Uff ferneres Verfahren in angestellter Injurien-Klage Franz Adolphi von Nostitz auff Brösa, Klägern an einem, und Friedrich Ferdinanden von Ziegler und Klipphausen auf Gotta 2c. Beklagten an dbern theils, nach weiter angehörtten beyderseits Parteyen ihren Nothdurfften, erkenne ich Christoph Bizthum von Eckstädt auf Tzhmen, Dürrbach und Eselsberg,

Ehren-Tafel wird wieder aufgehoben.

Die erste und letzte Art zu handeln hat den Bestand



berg, Churfürstl. Durchl. zu Sachsen u. Rath und dieses Marggraffthums Ober-Lausitz bestallter Landes-Hauptmann, auch dieser Ehren-Tafel und Ritter-Rechts verordneter Ehren-Marschall u. auf Gutachten des seßigen Herrn Vice-Präsidis der Landvoigteylichen Tafel, des Hochwohl-Edelgebohrnen Herrn, Herrn Wolff Albrechts von Löben, auf Schönberg, Stephansdorff und Rupper, auch höchstgedachter Chur und Fürstl. Durchl. Raths und Amts-Hauptmanns des Fürstenthums Görlitz und mit Rath dieser Ehren- und Ritter-Tafel Herren Assessoren vor Recht: Nachdem Beklagter von Ziegler nicht in Abrede seyn können, sondern zugestehen müssen, daß er Klagen von Nostitz am 21. Aprilis des 1681sten Jahres, als er mit demselben, wegen eines Wasserlauffes streitig worden, mit real- und verbal-Injurien, auch so gar daß er ihn vor einen Schelm, wiewohl aus vorgeschützten übereilten Zorn, und mit ausdrücklicher Expectoration solch sonst injuriöses Wort *citra omnem injuriam* di *animum* ausgestossen zu haben, gescholten, daß doch solche Injurien-Kläger dem von Nostitz an seinem wohlhergebrachten guten Nahmen, Ehren und wohl-Adelichen Stande ganz unschädlich unaufrücklich und unnachtheilig seyn, Beklagter von Ziegler auch, jedoch seinen Ehren in alle Wege unschädlich, Klägern von Nostitz eine öffentliche Erklärung, daß nemlich er selbigen vor einen ehrlichen ungescholtenen von Adel und Rittersmann halte, und von ihm nichts als auf Ehr und Redlichkeit zielende, und seinem uhralten Adelichen Geschlechte anständ-

gen Thaten wüste, es ihm auch leyd wäre, daß er gegen Klägern den von Nostitz die libellirte real- und verbal-Injurien verübet, und sonderlich die *ex fervore* ausgestossene Schelt-Worte von sich hören lassen, iezo gegenwärtig thun, und deswegen bey ihm hiermit öffentlich um Verzeihung zu bitten, und zu dessen würcklicher Bezeigung ihm die Hand zu bieten, so wohl auch die zu Bestellung dieser Ritter-Tafel aufgewendete Unkosten, welche Kläger auf 623. Thlr. 11. Gr. 4. Pf. liquidiret, und hiermit auf 450. Thlr. 6. Gr. 4. Pf. überhaupt moderiret werden, zum längsten binnen Sächsischer Frist wieder zu erstatten, auch ferner beyde Theile, diesertwegen weder in Worten und Wercken einander ferner nicht zu offendiren, bey Vermeidung ernstest Rechtl. Einsehens, und hierdurch ausdrücklich bestellender Caution von 500. Thlr. welche sie beyderseits nur dem Ehren-Marschall *actu Corporali* angeloben werden, sich gänzlich zu enthalten, schuldig seyn sollen, alles mit Vorbehalt Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Sachsen als Marggrafen und Landes-Fürsten dieses Marggraffthums zustehenden Interesse hohen Regals und dero Landes-Fürstl. gnädigsten Ratihabition und von Rechts wegen.

Urkundlich ist dieser Abschied zu Papier gebracht publiciret, und mit meinem Amts-Siegel bekräftiget worden. So geschehen auf dem Churfürstl. Sächs. Schlosse Ortenburg, zu Budissin den 14. Septembris An. 1684.

(L. S.) Christoph Witzthumb  
von Eckstädt, Mpr.

## CAPVT XI.

Vom Münz-Wesen in Ober-Lausitz, und denen unterschiedenen Veränderungen, so sich damit ereignet, auch derer Städte Budissin und Görlitz Münz-Berechtigkeit.

### §. I.

Die erste und älteste Art zu handeln hat in Vertauschungen bestanden.

Es ist außer allen Zweifel zu stellen, daß nach Erschaffung der Welt die erste und älteste Art unter Menschen zu handeln in Vertauschungen bestanden, und man von Münzen oder Golde lange Zeit nichts gewußt habe. Denn ob zwar vor der Sündfluth ein jeder Haus-Vater seine Nothdurfft vor Ehren-Temp. I. Th.

sich, sein Haus und Gesinde erbauet, und was einem jeglichen der Acker und Viehzucht einbrachte, zum Unterhalt seiner Familie gebrauchte, so konte es doch nicht fehlen, daß nicht, insonderheit da sich das Volk vermehrte, zuweilen das Bedürfniß und Mangel des einen, durch des andern Überfluß zu ersetzen, und also Handel, Wandel und Gewerbe nöthig war,



war, welche man abzuheffen man keinen be-  
quemern oder leichtern Weg der Verkeh-  
rungen sahe, als daß man Waare gegen  
Waare vertauschte, verwechselte, und  
hierdurch das mutuelle commercium  
unterhielte. Diese Art der Handlung  
hat bis zu der Trojaner Zeiten, weit über  
2000. Jahr gedauert, gestalten HOME-  
RUS und JUSTINUS derselben gedenket,  
und sonderlich der erste *Lib. 7. Iliados*  
*vers. 482.* von denen Achivis meldet, daß  
sie gegen Eisen, Erz, Felle, Vieh, oder  
auch gar gegen leibeigene Knechte Wein  
erkauffet hätten; welchen Ort des Home-  
ri Kaiser JUSTINIANUS in *Institutioni-  
bus Juris §. 2. de Emptione & Venditione*  
anführet, und der JCtus PAULUS in *Leg.*  
*I. ff. de contrab. emptione* die Sache gar  
deutlich vorstelllet, wenn er schreibt: In-  
digencia primum homines coëgit, cum  
pecuniae usus non esset, ut secundum  
necessitatem temporum atque rerum  
inutilia utilibus permutarent, quando  
plerumque evenit, ut quod alteri super-  
est, alteri desit. *Conf. GROTIUS de Jur.*  
*Bell. & Pac. Lib. 2. cap. 12. §. 3. vers. deci-*  
*mus. PUFENDORFF, de Jur. Nat. &*  
*Gent. Lib. V. cap. V. §. 1. RENERUS BU-*  
*DELIUS de Monet. & re monetaria Lib. 1.*  
*cap. 3. num. 3.* Da es ist der Gebrauch  
solcher permutationum noch heute zu Ta-  
ge in einigen Indianischen und Äthiopi-  
schen Ländern nicht gänzlich abgeschafft,  
wie der berühmte WAGENSEIL in *Dis-*  
*sertat. de re monetar. veter. Roman. cap. 3.*  
berichtet, und aus einen Französischen  
Scribenten, RENATO FRANCISCO, in  
*Essay de la merveille de la nature cap. 29.*  
beweisen will, daß gewisse Völker sich in  
Verkauffung ihrer Waaren derer Vor-  
fahren Gebeine bedienen solten, und selbi-  
gen desto grössern Werth beylegten, je  
vornehmer und berühmter dieselben ge-  
wesen. *Conf. SCHILTER, Exercit. ad Pan-*  
*dect. 30. ZAHN, Politia Municipal. Lib.*  
*2. cap. 47. §. 3.* Inzwischen, weil bey  
solchen Vertauschungen oftmahls viel  
Betrug mit vorgelauffen, und grosse Vor-  
sichtigkeit anzuwenden nöthig, sonst auch  
diese Art des commercii unzähligen Be-  
schwerlichkeiten unterworfen gewesen,  
wie denn ARISTOTELES *Lib. I. Politic.*  
*cap. 9.* solches anzeigen, wenn er saget, es  
habe niemand in dem nächsten Wirths-  
Hause über Nachts herbergen können,  
wenn er nicht eine Ziege, oder Ochsen am

Stricke zur Zehrung mit sich geführet, so  
hat man endlich Münze oder Geld erfun-  
den, wodurch Handel und Wandel mit  
mehrer Bequemlichkeit, sonderlich an  
entlegenen Orten getrieben werden kön-  
te. ARISTOT. *Lib. 5. Elic. cap. 5.* Die  
Lateiner nenneten es MONETAM, *a mo-*  
*nendo*, weil es einen jeglichen erinnern  
und versichern solte, daß kein Betrug im  
Metall, Gepräge und Gewichte zu befah-  
ren sey, wie ISIDOR. *Lib. 16. Etymolog.*  
*cap. 17.* und CORASIUS *Miscellan. Lib. 3.*  
*cap. 13. n. 3.* anmercket. Pecunia aber hies-  
se es nach PLINII Bericht *Lib. VII. cap. 3.*  
*& Lib. XXXIII. cap. 3.* a pecu, theils, weil  
die Alten ihr Vermögen vornehmlich  
nach der Menge ihres Viehes schätzten,  
theils weil sie ihr Geld mit dem Bildniß  
eines Ochsen, Schafes oder Schweines  
zeichneten, wie denn von SERVIO TUL-  
LIO dem Vierdten Könige zu Rom ge-  
meldet wird, daß er zu erst an statt des  
ungemünzten Metalls, dessen sich die  
Römer anfänglich bedienet, das Kupffer  
prägen, und die Figur einer Kuh drauf  
schlagen lassen, dergleichen Geld lange  
Zeit im Brauch gewesen. bis im 484. Jah-  
re nach Erbauung der Stadt Rom man  
zuerst angefangen silberne Pfennige und  
Denarios, darinnen 2. oder 4. Pferde  
vorm Wagen zu sehen waren, auszumün-  
zen. CAELIUS RHODIGIN. *Antiquit.*  
*Rom. Lib. X. cap. 21. Conf. M. TILMAN-*  
*NI FRIESII Münz-Spiegel Lib. I. cap. 3.*  
*& RENER. BUDEL, de Monetis, & re*  
*monetar. lib. I. cap. 3.* Allermassen aber  
die Völker unter sich um des gemeinen  
Nutzens, und unvermeidlicher Nothwen-  
digkeit willen die Münzen erfunden, also  
haben sie auch von Alters her solche Ge-  
rechtigkeit Geld zu prägen, bloß der  
Obrigkeit, als welcher man vollkommen  
glauben muß, wenn man ihr Bildniß  
auf dem Gelde erblicket, anheim gestellt.  
Derowegen man auf denen ältesten Mün-  
zen derer Perser, Cyri, Darii, und ande-  
rer Könige, auf derer Griechen, Philippi  
Macedonis, Alexandri M. Bildniß an-  
trifft, zu einen untrüglichen Zeugniß,  
daß keinem Privato zugestanden, der  
Münz-Freyheit sich anzumassen, sondern  
bloß der höchsten Landes-Herrschaft die-  
ser Majestätische Vorzug gebühre. In  
welcher Betrachtung auch grosse Herren  
jederzeit vor die Gütigkeit und tüchtigen  
Valor des Geldes Sorge getragen, und  
zu ge zu tragen

Diese Art der  
Handlung hat  
bis zu der Tro-  
janer Zeiten  
gedauert.

Ist auch noch  
in einigen  
Ländern ge-  
bräuchlich.

Veranlassung  
zum Münz-  
prägen.

Etymologia  
monetæ & Pe-  
cuniae.

Carolus  
herordnet  
Geld in die  
Residenz-  
Städte zu  
bringen.

Das Münz-  
Recht gehö-  
ret ad Regalia  
summi Prin-  
cipis.

Wird über  
weilen privi-  
legirt, und Ma-  
gistrat-Städte  
conferiret.

Beispiel  
von  
den  
Münzen



zu Rom die Münz-Stätte in dem Tempel Junonis monetalis unter Aufsicht dreier hierzu verpflichteter Männer, so man Triumviros aëris monetalis, aëris, auri, argentique flatores genennet, angeleget worden, wie aus POMPONIO, LÆTO, & BODINO bekannt ist. Ja

Carolus M. verordnet das Geld in denen Residenz-Häusern zu münzen.

der berühmte Kayser Carolus M. verordnete in solchen Absichten, daß das Geld nirgend anders als in seinem Residenz-Schlosse gemünzet werden durfte. Damit desto weniger Betrug dabey vorgehen möchte. BODINUS de Republ. Lib. 6. cap. 3. CARPZOV. de Leg. Reg. German. cap. 8. Sect. 8. n. 5. CHRISTOPH. LEHMANNUS in Chron. Spirens. Lib. 2. cap. 39. p. m. 158. führet den diesfertwegen gemachten Reichs-Schluß Caroli M. an mit folgenden Worten: De falsis monetis quia in diversis locis contra iustitiam & contra Edictum fiunt, volumus ut nullo alio loco moneta cudatur, nisi in Palatio nostro, nisi iterum a nobis aliter fuerit ordinatum. Es haben deshalb die Römischen und Teutschen Reichs-Rechte die Münze als ein Regale summi Principis keinem Menschen anders als dem Kayser zugeeignet, und gehöret noch heute zu Tage das Jus cudendi monetam ad Regalia majora, so daß es denen Ständen des Reichs anders nicht zukommet, als wann sie solches mit Consens derer Churfürsten von dem Kayser zu Lehn empfangen, wie sowohl die güldene BULLA Caroli IV. tit. 10. als die Münz-Ordnung de Anno 1559. Reichs-Abschied de Anno 1576. §. 123. & seqq. und andere Leges Imperii publicæ besagen. Conf. SIXTIN. de Regal. Lib. 1. cap. 2. n. 38. & Lib. 2. cap. 7. n. 28. COCCEJ. in Juris publ. prudent. cap. 23. §. 23. seqq. SCHWEDER. Introduct. in Jus publ. Part. Special. Sect. I. cap. 22. §. 2. Nichts destoweniger zeigt doch die Erfahrung, daß nicht nur unterschiedene Grafen, Prälaten, Freyherrn, und andere Privat-Personen, sondern auch einige Municipal-Städte von denen Römischen Kaysern die Macht erlangt, oder durch unbedenkliche Verjährung das Recht bekommen, kleine Pfennige und Heller zu schlagen, wie denn der letzte Nahme daher seinen Ursprung empfangen, weil in der Hallschen Münze vormahls sehr viel solche nummi oder Heller ausgemünzet worden, BESOLDUS in Thesouro Practic. p.

373. und ARNISÆUS de Jur. Majestat. Lib. 2. cap. 7. n. 6. meldet, daß Halberstadt, Hildesheim, Göttingen, Nordheim, Hannover, Osnabrück, Minden, Münster, Stralsund, Stetin, und andere Municipal-Städte mehr mit dergleichen Münz-Regal versehen seyn sollen. Conf. MARQUARD. FREHER. de re monet. Lib. 2. cap. 4. BOCER. de Regal. cap. 4. n. 1. ROSENTHAL. de jur. feud. cap. 5. conclus. 48. n. 3. BUDEL. de monet. & re monetar. Lib. I. cap. 4. n. 2. 3. seqq. TILMANN. FRIESENS Münz-Spiegel Lib. I. cap. 4. pag. 8. & 9. Alldieweil denn in Ober-Lausitz die beyden Städte Budissin und Görlitz vor diesen sich ebenfalls der Münz-Freyheit zu rühmen gehabt, auch sonst in der Lausitzischen Historie allerhand Merckwürdigkeiten der Münzen halber vorkommen, als sollen nachfolgende Blätter hiervon des mehrern handeln.

§. 2. In vorhergehenden Capituln ist zum öftern erwehnet und dargethan worden, daß Ober-Lausitz in denen ältesten Zeiten zu Böhmen gehöret, und meistens unter derer Böhmischen Fürsten, Herzogen, und Könige Borthmäßigkeit gestanden, daher es nicht zu verwundern, wenn sich die Einwohner dieser Provinz Böhmisches Geldes bedienen müssen. Nun haben die Böhmischen Bergwercke schon zu der Libussa und ihres Gemahls Przemislai Stadicensis Regierung, welches einige 700. Jahr, einige aber gar 400. Jahr nach Christi Geburt rechnen, ihren Anfang genommen. Weshalber sie denn güldene, und silberne Münzen schlagen lassen, da auf deren grössern silbernen Pfennigen auf beyden Seiten, ein Mannes Kopff gepräget war, auf denen mittlern hingegen sahe man auf einer Seiten Premislai Haupt, auf der andern der Libussen Bildnuß auf einem Stuhl sitzende. Die kleinsten Sorten hatten auf beyden Seiten eines auf'n Stuhl sitzenden Weibesbildes Gepräge mit einem Rocken, die wurden insonderheit der Libussen Pfennige genennet, wie HAGECIUS in Chron. Bobem. sub Anno 725. pag. 19. bezeuget. D. CARL ADOLPH REDEL im sehenswürdigen Präge cap. 46. p. 162. will behaupten, daß diese letztere Art Münze aus Golde bestanden, und habe Przemislai bey Beerdigung der Libussa ihr 5. dergleichen güldene Pfennige in die Hand gegeben, um selbige, nach damahls

Die Ober-Lausitzischen Einwohner haben sich Böhmisches Geldes bedienen müssen.

Premislai & Libussa güldene und silberne Pfennige.

Das Münz-Recht gehöret ad Regalia summi Principis.

Wird aber zuweilen privatis, und Municipal-Städten conferiret.

Exempel davon,



Derer nach-  
folgenden  
Herzoge in  
Böhmen  
Münze.

Heidnischen Aberglauben, dem unbekanten Gott zu verehren, damit er sie in sein Reich ohne Difficultät aufnehme. *STRANSKY de Republ. Bojema cap. 18. §. 2. p. 535.* schreibt hiervon folgender gestalt: Signavit apud nos argentum primus Przemyslaus, aurum Libussa Princeps. Argentei nummi fundebantur alii majores, alii minores, referebantque, illi quidem utrinque Przemyslai solius, hi vero una ex parte Przemyslai, ex altera Libussae, in sella sedentis imaginem. Majores illi aequabant pondere singuli didrachmum, minores quinque & viginti numero unciam unam. Aureus porro Libussae nummus signabatur utrinque Libussae ipsius in sella sedentis, columque ad manum habentis imagine. Valor ejus & pretium est in incerto, magni tamen unumquemque fuisse pretii, ex eo potest colligi, quod Libussae, cum mortua humabatur, quinque tantum, ignoto Deo munus a Przemyslao sunt in manus dati. Die nachfolgende Herzoge in Böhmen so wohl im Heidenthum als Christenthum liessen nicht weniger dergleichen Münze schlagen, und auf selbige jeglicher sein Bildnuß prägen. Also berichtet nur angezogener *HAGECIUS cit. loc. pag. 79.* es hätten An. 866. Herzog Neclans Bergeleute und Wäsker bey Tetin viel Goldes angetroffen, den Sand vom Gebürge zu den Wässern geführt und gewaschen, daraus grosse Gold-Klumpen gemacht, und dieselben dem Neclan aufm Wischerad geliefert. Welcher dadurch sehr reich worden und neue güldene und silberne Münzen schlagen lassen. Aus dem Golde ließ er Groschen, Pfennige und Heller schlagen, und auf derem jedes sein Bildnuß prägen. Eben ein solches schreibt erwehnter Autor von Boleslao I. Herzoge in Böhmen l. 2. p. 125. daß nemlich derselbe einmahls An. 946. mit seinen Råthen berathschlaget, wie er sein Land reich machen möchte, und da dieselben ihr Gutachten dahin gerichtet, er solte in der Libussen und Premislai Annalibus auffuchen lassen, was selbige von denen güldenen und silbernen unter der Erden verborgenen Schätzen prophezenhet, habe er solchen Rath gefolget, und sehr grossen Reichthum durch einen entdeckten breiten Goldgang erlangt, wovon er viel güldene Münzen schla-

gen lassen. *M. GOTTFRIED DEWERT-DECK* im Schlesiſchen Münz-Cabinet cap. 2. §. 9. pag. 109. gedenket einer Münze Herzogs Boleslai, (wiewohl er ungewiß ist, ob es Boleslai I. II. oder III. sey) dessen Bildnuß auff der ersten Seite so wohl wegen übel applicirter Kunst, als auch Alterthum gar nicht zu erkennen, die Umschrift aber heiſſe Boleslaus Dux. Auf dem Revers stehe ein Creuße, in dessen Winkeln drey Ringlein, und die Worte: Braga Civitas. Er führet ferner an gedachten Orte an, es habe Herzog Bracislaus auff die Groschen sein Bildnuß prägen lassen, jedoch auff unterschiedliche Art. Denn auff einigen sehe man ihn zu Pferde sitzen, mit einer Fahne auff der Schulter. Auf einer andern stehe er, und halte in beyden Händen die Fahne. Der Revers aber zeige auff allen den heiligen Wenceslaum in Lebensgröſſe. Um den Herzog stünden die Worte: Bracislaus Dux, um den Heiligen S. C. S. (sanctus) Wenceslaus. Der Gehalt der gröſſern Pfennige von dieser Zeit an war nach heutigen Werthe so viel als ein Sechstheil eines Thalers oder Kayserl. 15. Creutzer Stücker, wog ein Quentlein fein Silber, und wird von *COSMAPRAGENSIS*, der ein Scriptor coævus, und zu Ausgang des X. Seculi gelebet, in *Chronico Bohemiae* Denarius genennet, welcher Name zweiffelsfrey von denen Römischen Denariis seinen Ursprung hat, die ebenfalls ein Quentlein Silber schwer gewesen, wie die alten Römischen Münzen derer Kayser, so man noch heutiges Tages in Münz-Cabinetten häufig siehet, zur Gnüge erweisen. *Conf. HENR. SPELMANN, in Glossar. Archaeolog. b. T. JOH. JACOB. HOFFMANN, in Lexico Universal. Contin. Lit. D. pag. 605.* schreibt hiervon gar nachdrücklich: Denarius nummus æreus denique nunquam fuit, sed Consulium & primorum Caesarum temporibus ex argento constitit drachmæ respondens. Veteres enim drachmā aestimasse Denarium, etiam ante illos, quos vocant denarios Imperatorios, pluribus docet *GRONOVIVS*, licet non diffiteatur, subtili examine, ut minam a libra, sic drachmam a denario differre. Unde & hodie Denarios reperiri, qui eodem cum drachma sint pondere, docet Agricola, testaturque Scaliger, omnes ferè, qui hodie supersunt, ejusdem ponderis esse, neque

Der Gehalt  
der Münze  
selbiger Zeit.

Denarii bey  
nachdrücklich:  
Denarius nummus æreus  
denique nunquam fuit, sed  
Consulium & primo-

Denarii  
den in fol  
den Zeiten  
Groß ge  
net.

Sind ab  
nur die  
Münz

Wie die  
nari oder  
Groschen in  
Böhmen ein  
gerichtet.



Denarii wer-  
den in folgen-  
den Zeiten  
Grosli genen-  
net.

Gehalt  
Münze  
er Zeit

Sind aber  
nur die Schei-  
de-Münze.

bey  
1786.

Wie die De-  
narii oder  
Groschen in  
Böhmen ein-  
gerichtet.

que Regalem Castilianum excedere. Als nun die Deutschen und Sarmates durch den Umgang mit denen Römern zugleich ihr Geld kennen lerneten, ließen sie das aus denen neu angelegten Bergwerken gewonnene Silber ebenfalls nach den Gehalt derer Römischen Denariorum münzen, und mit gleichen Rahmen belegen. Ob auch schon diese Denarii nachgehends Grosli, oder Groschen, das ist, dicke grosse Pfennige genennet wurden, wie denn die Franzosen dergleichen Art Münzen noch heute zu Tage un gros von der Dicke benahmen, sonst aber selbige, par une partie d'une once de marc, live drachmam uncia monetaria, oder ein Dventlein des Gewichts beschreiben, POMAT in *Dictionnaire Royal*, übrigens solche Groschen so wohl in Gold als Silber gepräget worden, immassen der gülden Groschen in *Charta Friderici II. Imperat. Anno Chr. 1232. apud GOLDAST. Tom. I. Constitut. Imperial. p. 299.* derer silbernen aber so Ludovicus IX. Philippus Audax, und Carolus IX. zu Tournois schlagen lassen, und die 2. drachmas gewogen, bey CAROLO du FRESNE in *Glossario sub voce Moneta* Erwähnung geschieht, so war doch dieses nur die Scheide-Münze in denen ältesten Zeiten, die man zu Erkauffung schlechter Sachen gebrauchte; im grossen Kauff-Handel hingegen wurde das Silber nach Pfunden, und halben Pfunden, oder Marken einander zugewogen, woraus auch nachgehends die Rechnung nach Marken entstande, ob gleich eine so genannte Mark nicht mehr der innerlichen Güte, und Gehalt nach, eine Mark oder 16. Loth Silber betruge, eben wie die Denarii oder Groschen, bey Verringerung der Münzen, nicht mehr ein Dventlein fein austrugen, und gleichwohl den Rahmen eines Groschen führten. *Vid. M. TILE-MANN FRIESENS Münz-Spiegel Lib. 3. cap. 13. p. 117.* Was insonderheit Böhmen anbetrifft, so ist unläugbar, daß schon Anno 1297. bey Regierung Königs Wenceslai II. die Ausmünzung durchgehend in grossen Schwange gewesen, immassen derselbe 6. verständige Münz-Meister aus Florenz kommen lassen, welche diese Denarios oder Groschen als die Haupt Scheide-Münze selbiger Zeiten so eingerichtet, daß deren gleich 60. auff eine Mark gingen, und man hierauff nicht

mehr so sehr nach Marken und Pfunden, als nach Schock Groschen gerechnet, auch grosse Handlung nach dieser Rechnung der Schocke getrieben, daher in denen alten Lateinischen Erbzinß-Registern ein Schock Groschen Sexagena, von der Anzahl der 60. Denariorum die Benennung erhalten. Auf solchen Groschen Königs Wenceslai II. war auff der einen Seite das Bildniß Wenceslai II. und am Rande die Worte: Rex Boemiae, auf der andern in der Mitte der Böhmishe Löwe, und am Rande die Worte: Grosli Pragenses zu sehen, wie D. REDEL im sehenswürdigen *Prage cap. 46. p. 164.* meldet. *Conf. STRANSKY de Republ. Bojema cap. 18. §. 3. p. 537.* da er schreibt: Wenceslaus II. Rex, pondus nummi in argento a patribus frequentatum primus immutavit, & accitis Florentia monetariis grossos, obulosque similiter absque omni æris cum argento temperatura cudi, ut pondere, ita & forma nova præcepit. Grossus erat drachmalis ex antica parte circulis parallelis tribus insignis, quorum in irimo erat corona Regia, in medio literæ Wenceslaus Secundus, in extimo DEI gratia Rex Bojemix, in parte vero postica stabat Leo, Regni insigne, & propterea quod veteri instituto Prage officina monetaria fuit, scriptum in orbem erat, Grosli Pragenses. Obulus porro erat grosli istius pars duodecima, similiter Leonis insigni & Regis nomine expresse notatus. Pendebat itaque pondo live libra nummularia, quæ Germanis Marck dicitur, Pragenses Grossos hosce sexaginta, obulos septingentos & viginti &c. Es ist aber hierbey nothwendig zu wissen, daß Wenceslaus II. nicht zu allererst die Böhmischen Grossos denarios schlagen lassen, als welche von seinen Vorfahren lange Zeit vorher in Übung waren, wie M. GOTTFRIED DEWERDECK im *Schlesischen Münz-Cabinet Lib. I. cap. 2. §. 10 p. 110.* gar wohl anmercket, sondern er ist nur der erste gewesen, der die Münze welche bereits durch Zusatz sehr verringert war, ob sie schon den Rahmen der Groschen behalten, wiederum verbesserte, und auf einen gewissen beständigen Fuß setzte. Hieher gehöret, was HAGECIUS in *Chron. Bohem. sub Anno 1300. pag. 483.* meldet, es habe König Wenceslaus mit seinen Rä-

Wenceslaus II.  
verbessert die  
Münze.

then



then, sich wegen der Münz-Verbesserung folgender Gestalt unterredet: Meine, lieben Getreuen, ich führe mir dasjenige, was in Unserer Vorfahrer alten Schriften verfaßt ist, zu Gemüthe, welcher Gestalt, Herzog Boleslaus der Gütige, als er vor, 301. Jahre seinem Sohne Boleslao das, Fürstenthum Böhmen übergeben, ihm Meldung gethan, wie dasselbe am besten erbauet, und in Aufnehmen gebracht, dagegen auch wie es wiederum, verführet, und geschwächt werden könnte. Als nemlich: durch dieses Mittel, würde es in Verderb gerathen, wenn, der Fürste seine Unterthanen mit vielfältigen Steuern und Auflagen beschweren, und die Münze geringern würde. Derwegen sehe ichs vor nothwendig an, daß Unsere Böhmisches Münze auch besser gradiret, und derselben an Korn et, was zugegeben würde. Als die Räte, solches vernommen, gaben sie ihren Willen darein, und ließen es ihnen wohlgefallen. Der König sandte unverzüglich, gen Florenz, und ließ ihm von dannen, sechs wohl erfahrene Münzer und Probierer hohlen, dieselben hieß er einen neuen guten silbernen Groschen ohne allen Zusatz mit einem Text, nemlich: Wenceslaus Secundus, Rex Bohemiae, schlagen. Er ließ auch silberne Heller schlagen, deren zwölf einen solchen Groschen gegolten. Dieses war in Böhmen dazumahl die allerbeste Münze. Das Volk, arm und reich, und besonders die Handels-Leute waren dessen sehr erfreuet. Der gelehrte und in Böhmisches Geschichten sehr erfahrene *BALBINUS Epitom. Rer. Bohem. Lib. 3. cap. 16. p. 208.* erläutert solches mit nachstehenden Worten: Wenceslao Regi novo primum operum publicorum, Monetæ, quæ sub Ottone Brandenburgico Administratore, multum bonitatis amiserat, correctio fuit. Novum ipse ex probatissimo argento procudi jussit, cum totius Germaniæ commendatione. Hinc illa antiqua Bohemorum Grossorum autoritas, qua Reges nostri, & universa Bohemia gloriari solebat, ut prope Germaniæ Principes ad Bohemicam Monetam conformarent suam, & quod ex literis antiquis constare potest, ad Pragensium Grossorum valorem æstimarent omnia &c. Solchemnach ist auch *SIFFRIDUS Presbyter Misnens. in*

*Epitom. Lib. II. apud Pistor. Tom. I. Scrip-  
tor. German. pag. 701.* billig zu tadeln, wenn er vorgiebet: Eodem tempore Grossi Pragenses denarii initium coeperunt sub Wenceslao Rege II. Ingleichen *MARTIN ZEILER in Itinerar. German. p. 566.* wenn er von der Stadt Rutenberg in Böhmen schreibt, man habe Anno 1300. daselbst die Böhmisches Groschen zu schlagen angefangen; sientemahl in diesem Jahr nicht der Anfang, sondern nur die Verbesserung dieser Münz-Sorten geschehen.

§. 3. Diese Art Münze nun hieß wie bereits Erwähnung geschehen, Groschen oder Grossi nicht allein wegen ihrer Dicke und Größe, wie der Name Grossus auch mit den deutschen Namen Groß überein kömmt, sondern auch zum Unterscheid derer vormahls gebräuchlichen Hohlmünzen, und Blech-Geldes, so die Lateiner Bracteatos nennen, welche nur auf einer Seite gestempelt, und so dünne sind, daß sich die Fugen eines einzigen Stempels auf der einen Seite eingebogen, auf der andern aber ausgebogen weisen, wie solche Beschreibung der berühmte Königl. Preuß. Ober-Herolds-Rath und Professor Juris & Historiar. auch Archivarius, Hr. JOH. PETER LUDWIG in einem besondern gelehrten Tractat unter dem Titel Einleitung zu dem Deutschen Münz-Wesen mittler Zeiten *Cap. IV. p. 23.* an die Hand giebet. Denn man hatte in denen ältesten Zeiten in Deutschland sehr dünne ausgehohlte Pennige, daß selbige auf dem Wasser schwimmen, und von einer starken Luft weggeführt werden konnten, von welchen man nicht glauben darf, daß sie nur von ungefehr aufkommen, sondern aus gar besondern und bringenden Ursachen müssen eingeführt worden seyn. Was aber eigentlich die alten Deutschen bewogen, dergleichen unförmliche, und unbrauchbare Münz-Sorten zu schlagen, darüber können sich die Gelehrten nicht allerdings vergleichen. Es hat hochgelobter Herr LUDWIG die verschiedene Meinungen in einem besondern Capitul ermeldten Tractats *Cap. V. p. 28. seqq.* angezeigt, und zuletzt eine besondere Gedanken *cap. VI* eröffnet, daß nemlich nichts anders, als die Dummheit und Unverstand voriger Zeiten daran schuld gewesen, da man entweder kei-

Beschreibung  
der nummo-  
rum Bractea-  
torum,

Ursachen war-  
um die Bra-  
ctea aufstam-  
men.

Pennig  
als  
Münz



ne Maschinen gehabt, auf beyden Seiten zu prägen, oder aber keinen Stempel-schneider, welcher in Stahl arbeiten, oder ins Kleine etwas recht gestaltet zu bringen gewußt hätte. Dahero man sich vergnügen mußte, daß man jemand gefunden, der in weiches Metall oder auch nur in hartes Holz geschnitten, und etwan die Form mit einem Hammer ins Blech schlagen können. Er beweiset dieses mit sehr soliden Gründen, und widerlegt die Muthmassungen dererjenigen, welche geglaubet, es sey dergleichen Silber-Blech so dünne auszumünzen beliebt worden, weil man dadurch die Verfälschung, die sich mit denen Römischen Denariis und Pfennigen eingeschlichen, vermeiden wollten. Denn es habe Leute gegeben, die ein schlechtes Metall zum Grunde zulegen, und nur ein Blättgen Silbers zum Ober-Kleide denen dicken Münzen zu überziehen gewußt, welche man nummos vestitos oder auch wohl bracteatos geheissen, daß der gemeine Mann der wenig Rändennuß von Silber gehabt, gar leicht damit betrogen werden mögen. *Vid. TILLEMANN FRISENS Münz-Spiegel Lib. 3. c. 8. p. 104.* Daß aber dieses die wahrhafte Ursache im geringsten nicht sey, erweist er damit, daß man nicht nur von guten Metall, Gold und Silber nummos bracteatos gehabt, sondern auch dergleichen von Kupffer und Messing geschlagen, bey welchen die Absicht des vermeinten Betrugs vergebens gewesen. So treffe man auch Bracteatos an, welche so dicke, daß gar wohl zum innersten Grunde Blei, und zum Überzuge Gold gebraucht werden können, welche doch eben so unförmlich geprägt se. *Conf. M. GOTTL. LEHMANN Bedencken de Naulis five Danicis, cap. VII. §. 54. pag. 64.* Dem sey endlich wie ihm wolle, so ist gewiß, daß wie in Deutschland also insonderheit in Böhmen man ehemahls solche Hohl- und Blech-Münzen gehabt, welche eigentlich Pfennige geheissen, vielleicht daher, weil sie hohl und eingebogen gewesen, und also kleinen Pfannen, welche man vor Alters nicht so tieff, wie iezo austreiben können, ähnlich gesehen, dahero sie von der Gleichheit, und zum Unterscheid der Solidorum, oder eingepprägter Münzen Pfennige, oder Pfannenmünze, genennet werden. Eben wie man noch in vielen alten Diplomatus die Expres-

sion findet, nummos quos vulgo Panningos, aut Pfanningos vocant. Ob nun gleich zu unsern Zeiten die Münz-Meister so geschickt sind, daß sie auch die geringsten und kleinsten Heller auf beyden Seiten zu prägen wissen, so ist doch die alte Redens-Art der Pfennige verblieben, wenn schon die Ursache solcher Benennung erloschen. Es ist aber diese Art Geldes im XV. Jahr hundert wieder um in Abgang gerathen, und zwar wie mehrerwehnter Hr. Rath LUDWIG cit. loc. cap. 7. §. 6. p. 49. die Ursachen angiebet, um vieler Erheblichkeit willen. Denn des Silbers wurde aus denen Böhmisches und Meißnischen Bergwerken eine so unbeschreibliche Menge hervor gebracht, daß selbiges Metall in seinen Werth je länger je mehr abnahm, und man deswegen nicht mehr nöthig hatte, so sparsam damit umzugehen. Nachgehends lernten die Deutschen die Kunst in Stahl und Eisen zu arbeiten häufig, so daß die Böhmisches Groschen an der Dinnne denen gemeinen Bracteatis nichts nachgaben, und doch auf beyden Seiten geprägt wurden. Über dieses da die Bracteati im Handel und Wandel sich nicht wohl handthieren ließen, sondern wie Knitter-Gold sich falteten, und endlich zerrissen, bekam man dieser Münze satt, und die Münz-Herren sahen sich genüßiget, entweder das Münzen einzustellen, oder das Geld auf andere Weise einzurichten. *Conf. JOH. CHRISTOPH. OLEARII Isagoge ad Nummophylacium Bracteatorum*, allwo er diese Materie umständlich vorträget, darinnen aber wohl schwerlich Beyfall finden wird, wenn er Cap. V. §. 2. p. 25. seqq. mit CYRIACO SPANGENBERG vorgeben will, die dinnen Bracteati wären nichts anders denn Gedächtnisse, Gestifter oder neugebauter Kirchen, Capellen und Clausen. Denn wenn man gleich zugiebet, daß die so genannten heiligen Pfennige dünne sind, so kan man doch per conversionem nicht alle dünne Pfennige vor heilig halten, wie M. GOTTFR. DEWERT-DECK im Schlesischen Münz-Cabinet Lib. 2. cap. 3. §. 4. p. 270. mit Exempeln das Gegentheil erweist.

§. 4. Damit wir aber wieder auf die von Wenceslao ausgemünzte Groschen, und deren Gültigkeit kommen, deren 60. auf ein Schock giengen, und jeder Groschen

Die Blech-Münze oder Bracteati kommen ab.

Pfennige so viel als Pfannen-Münze.

Bb

schen



sehen 1. Quentlein fein Silber wuge, folglich ein Schock und ein Marck Silber einerley waren, so bestunde ein solcher Groschen aus 7. nummis albis, das ist, weissen oder Silber-Pfennigen, deren 7. Stück auf ein Quentlein giengen, und also so viel als ein heutiger 6. Pfenniger in Sachsen ausmachten; wovon ohne zweifel noch heute zu Tage im ganzen Reiche der Name der Weißpfennige übrig geblieben, weil diese Art Geldes aus Böhmen sehr ausgeführet, und an solche Dörfer, wo keine Bergwerke vorhanden, gebracht worden. Ferner hielte ein alter Böhmischer Groschen 12. Obulos oder Heller in sich, welches die Vierpfenniger-Stück sind, so noch vor kurzer Zeit in Böhmen bis zur Einführung der Reichsmünze üblich gewesen, und noch heute zu Tage in Sachsen gänge und gebe sind. Endlich waren noch vielerley Sorten an kleinen Scheide-Münzen, so die Aufschrift hatten I. MALEY Gross, das ist: ein kleiner Groschen, sintemahl maley in Böhmischer Sprache klein heisset. *Vid. D. REDELS* sehendswürdiges Prage cap. 46. p. 167. Es waren aber solche Groschen derer 60. ein Schock, oder Marck Silbers betrug, nicht in Böhmen allein üblich, sondern die benachbarte Länder richteten ihre Rechnung und Münze gleichfalls darnach ein, wie denn *ANDR. MOLLER. in Theatr. Freiberg. Chron. Part. I. cap. 17. p. 145.* berichtet, daß um das Jahr Christi 1271. zu gedachten Freyberg aus einer Marck Silbers mehr nicht als 60. ganze Groschen, oder drey Talenta Misnica, wie sie die Gelehrten nennen, gemünzt worden, da man denn ein Talent auf ein alt Schock oder 20. dergleichen Stücke Groschen gerechnet. Dahero 120. Marck Silbers laut vieler alten Obligationen 15. Talenta jährlichen zinset, und an Capital in Münze 300. alte Talenta Misnica ausgetragen. So sind auch in Meissen die alten Schreckenberger bekannt, welche seit Anno 1492. von der Fundgrube zu Annaberg der Schreckenberger genannt, ihren Ursprung führen, und ausdrücklich auf ihren Gepräge Grossi oder Groschen genennet werden. Ja es haben die heutigen 15. Kreuzer-Stücken im Reich, und 4 Gr. Stück in Ober- und Nieder-Sächsischen Crenß ihren Anfang, und sind so gar nach dem Gewichte dieser alten Silber-Groschen

Die Böhmisches Ausrechnung der Münze wird auch in andern Ländern üblich.

nachgehend die Ungarischen Ducaten an Golde geschlagen, als welche gleichfalls ein Quentlein am Gewichte halten. *Vid. REDELS Prage cap. 46. p. 166.* So gut aber Königs Wenceslai Meynung mit dieser Münz-Veranstaltung war, so liefen es doch die nachfolgende Könige dabei nicht bewenden, sondern setzten immer von Zeit zu Zeit dem Silber andern Metall bey, bis endlich das Geld recht schaffen schlecht, und leichte an innerlichen Gehalt werden mußte. Denn Wenceslai Eydam, König Johannes war der erste, der dem Silber Anno 1311. so viel Zusatz geben ließ, daß 64. Groschen zu einer Marck gehörten. Johannes Sohn, und Nachfolger Carolus IV. machte es noch schlechter, indem er zu 100. Pfund Silber 12. Pfund Kupffer zusetzte, daß also 70. Groschen auf eine Marck giengen, Wenceslaus IV. aber brachte es Anno 1407. noch weiter herunter, wie dieses alles *STRANSKY de Republ. Bojema cap. 18. S. 3. p. 537. seqq.* mit folgenden Worten anzeigt: Gener hujus Wenceslai Johannes Rex Anno 1311. æris paululum quiddam argento primus admiscuit, & grossos obulosque fecit Soceri grossis & obulis τῷ κέρματι atque figura similes, sed cum bonitate, tum pondere aliquanto inferiores. Quatuor & sexaginta ejus grossi, septingenti sexaginta octo obuli pondo dabant. Cudebat etiam nummos grandiores, qui singuli habebant pondus uncia duas partes tertias, ideoque libra pars duodecima erant. Cudebat præterea nummos minuscuros alios ex auro qui libra argenti paulo plusquam sextantem leguntur valuisse, alios ex ære, expilanda plebis multitudini excogitados. Johanne Rege Carolus filius paululo, Wenceslaus nepos, perquam multo deteriore fecit nummum. Argenti namque libris centum Carolus miscebat ann. 1378. æris duodecim libras: libramque pendebant grossi ejus septuaginta, obuli octingenti quadraginta. Wenceslaus vero IV. Anno 1407. miscuit grossis suis æris  $\frac{7}{8}$ . hoc est partes unas & quadagesimas sexdecim, obulis  $\frac{3}{4}$ . hoc est partes tres quintas, prout promulgata eam in rem utriusque diplomata plenius docent. Diese Diplomata Caroli IV. de Anno 1378. & Wenceslai hat aus denen Böhmischen Reichs-Archivis

In Böhmen wird das Geld schlechter.

Abwohl innerliche der Münze geringer bleibt doch der Werth

König Geo in Böhmen nimmt eine Münz-Rechnung vor.

und



und Privilegiis BOHUSLAUS BALBIN. in Miscell. R. Bohem. Dec. 1. Lib. VIII. Vol. 1. part. 1. Epistol. LXIII. p. 79. de moneta angeführet, und ist darinnen folgende Disposition enthalten: Quod ex nunc in antea Magister monetae regalis Bohemiae, qui est, & pro tempore perpetuo fuerit in cudendis grossis & hallen-sibus, subscriptam dispositionem, modum & ordinem immutabiliter tenebitur observare; videlicet ad centum Marcas argenti puri duodecim Marchae de cupro & non plus superaddantur; & ex hujusmodi argento grossi Pragenses cudantur, ea bonitate, grano, sive conco, & pondere, ut videlicet septuaginta grossi unam marcā argenti legalem observent, & habeant in argenti pondere, & etiam bonitate. Conf. ANALECT. nostr. ZITTAVIENS. Part. 2. cap. 5. §. 2. p. 173. Wiewohl nun berührter massen die innerliche Güte dieser Groschen immer nach und nach abnahme, und vornehmlich bey der Hussitischen Unruhe un-gemein verringert wurde, so blieb doch deren Werth und Geltung im Handel und Wandel von Anno 1297, bis Anno 1460. unverändert, und pflegte man nach diesen alten grossen Schocken und Groschen die Rechnung zu führen. Als aber um das Jahr 1460. in Böhmen und Oesterreich sonderlich wegen des Kayser's Friderici III. schlechten Münze, so man nur schwarze Pfennige nennete, und die in grosser Menge in Böhmen eingeschleppt wurden, das Geld so gar sehr in Abfall gerieth, daß ein gewichtiger Ungarischer Goldgülden 3. Schock und 10. gl. galt, so nahm König George in Böhmen eine Münz-Reduction vor, und ließ an statt der alten geringen Groschen neue Groschen und Pfennige nach guten Schrot, und Korn münzen, jedoch bestunde das meiste Geld nur in halben Groschen, so ein halb Quentlein wogen, und deren 20. auch 21. auf einen Ungarischen Goldgülden giengen, wie denn die Schocke von der Zeit an geändert, und insgemein 20. solcher Groschen auf ein Schock gerechnet wurden, indem man damahls mit der Münz-Vergleichung mehr auf die Goldgülden oder Ducaten, so zu der Zeit ihren Anfang nahmen, als auf die Mark das Absehen richtete. REDEL. cit. sep. loco. p. 168. ZACHAR. THEOBALDUS im Hussiten Kriege Part. 3. cap. 9. pag. 47. seqq. Ehren-Temp. I. Theil.

hat diese Geschichte sehr umständlich erzehlet, welche würdig zu lesen ist. So bestunde auch in Böhmen die Rechnung der Schocke von dieser Zeit an mehrentheils in Doppelgroschen, deren 21. einen Ducaten ausmachten. In Meissen hingegen rechnete man nach einfachen Groschen deren 42. zu einen Ducaten nöthig waren, daß also ein Böhmisches Schock vor 2. Meißnische in Rechnung came. Solchergehalt giengen damahls der Meißnischen und Böhmisches einfachen Groschen 20. bis 21. auf ein altes Meißnisches Schock, 42. auf einen Ducaten, und 32. auf einen Rheinischen Goldgülden, daß also ein Rheinischer Silber-Gülden ungefehr 1. Schock, ein Rheinischer Goldgülden  $\frac{1}{2}$  Schock, und ein Ducaten zwey solche Schock der Zeit machte. WENCESLAUS HAGECIUS in Chron. Bohem. ad ann. 1460. pag. 798 beschreibet den damahligen Zustand des Münz-Wesens in Böhmen gar nachdrückl. mit folgenden Worten: Desselben Jahres ist in Böhmen von wegen böser und falscher Münze unter dem Volcke allerley Mänterey, und Zank entstanden, denn viel Herren, und Ritterschafft auff Schlössern und, Sitten, in Dörffern und Wäldern falsche Münze machten, bis endlich daraus, eine grosse Theurung und Hunger erfolgte. Denn die Bauern wolten vor, ihr Getreyde kein einheimisch Geld nehmen, sondern verkauften lieber dasselbige in Bayern und Meissen vor gut Geld, desto wohlfeiler, so führten die Teutschen, das Getreyde aus dem Lande, auff Wagen und Schiffen ohne Unterlaß, und füllten ihre Getreyde-Böden, dagegen die Böhmen Hunger leyden mußten. Als der König solche Mänterey, spührte, ließ er auffm Rutenberge und, zu Prag in Meißnischen Hause, einen neuen Groschen, und neue Pfennig nach, guten Korn schlagen und münzen Da, zu ließ er an dem Altstädter Markte, oder Ringe in einem Hause einen Wechsel anordnen, daß ihme allda ein jeglicher, von güldener oder silberner Münze seines Begehrens einwechseln können. Al, so wurde diese böse und falsche Münze, aus dem Lande gebracht, und das Volk, zur Ruhe gestellet. Immittelst war gleichwohl diese neue Münze König Georgens von der alten ersten Währung Wenceslai II. sehr unterschieden, und

Obwohl die innerliche Güte der Münze geringer wird, bleibt doch der Werth.

König George in Böhmen nimmt eine Münz-Reduction vor.



weil sich die Böhmisches Stände, die ohne diß alle Gelegenheit zur Widersehung wider Georgium hervor suchten, diese Münz-Berringerung zu ihren Behelff mißbrauchten, sahe sich König George genöthiget, den alten Münz-Fuß Wenceslai einzuführen, wiewohl es damit schlechten Bestand hatte.

Münz-Ber-  
besserung zu  
Königs Mat-  
thias Zeiten.

§ 5. Sonst ist aus denen Böhmisches Geschichten bekannt, daß König George wegen des Hussitischen Unwesens eine sehr unruhige Regierung gehabt, und es durch Verhehung derer beyden Päbste Pii II. und seines Nachfolgers Pauli II. welche ihn wegen vermeinter Ketzerey in Bann gethan, endlich dahin gediehen, daß die Böhmisches und Schlesischen Stände, so der Catholischen Religion beypflichteten, nebst Mähren und Lausitz von ihm abgetreten, und den 3. Maii 1469. zu Ulm König Matthias Corvinum aus Ungarn zum Könige angenommen, wovon *ÆNEAS STLVIVS Chron. Bohem. cap. 72. DUBRAV. Histor. Bohem. Lib. 30. BALBIN. Epit. Histor. Bohem. Lib. 5. cap. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. HAGEC. Chron. Boh. p. 860. ANALEGT. nostr. ZITTAU, Part. 2. cap. 1. §. 14. §. 15. p. 194. seqq.* nachzuschlagen. Weil nun Matthias sahe, daß bey der Münze noch grosse Unrichtigkeit war, und hiernechst nur angeführter massen die auffständigen Böhmen und Schlesischen Stände König Georgen die schlechte Geld-Ausmünzung so hoch auffgerücket, wolte er denen Ländern, so ihn zum König erwehlet, seine Gnade durch Verbesserung des Geldes zeigen, und nahm sich des Münz-Wesens mit besondern Ernst an, wie er denn allerley fremde Münz-Sorten in Schlesien und Lausitz verboth, hergegen aber neue Groschen und Pfennige, deren 40. gl. einen Ungarischen Gulden, und 1. gl. 12. Heller austruße, schlagen liesse. So verstattete er auch, daß die Fürsten in Schlesien nach Inhalt ihrer Privilegien, jedoch auff gleichen Schrot und Korn mit den Königlichen Münzen, Geld prägen durfften, und damit hierunter kein Betrug vorgehen möchte, verordnete er, daß alle Vratember eines jeglichen Herrn Münze durch die Königl. Münzmeister und Wardeins solten probiret, und die befundene Ubertreter hart gestrafft werden.

Der Stadt Breslau ertheilte Er Anno 1471. ein besonderes Privilegium, daß sie nicht allein Heller, sondern auch halbe

und ganze Groschen, deren jeder 12. Heller galt, münzen, auch das Gepräge nach ihren Gefallen ändern mochten, wenn sie nur Schrot und Korn nicht verringerten. Die Groschen aber so die Stadt Breslau unter König Matthias schlagen lassen, hatten diese Abbildung: Es präsentirte sich auff einer Seite des Königs Schild vierfeldig; In dem ersten Felde stunden die Ungarischen Binden, im andern der Böhmisches Löwe, in dritten der Lausitzische Bisont, und im vierden der Schlesische Adler, welche vier Schilder, in der Mitten das Corvinische Schild, mit dem Raben hielten, die Umschriefft hieß: Matthias I. D. G. Rex Bohemiae. auf der andern Seite war zu lesen: Grossus Vratislavienensis, und St. Johannes der Täufer, der auf dem linken Arm ein Buch hielt, auff welchen ein Lamm lieget. *Vid. DEWERLECKS Schlesisch Münz-Cabinet Lib. V. cap. 3. p. 739. und 741.* Nach Königs Matthias Absterben traff sein Successor König Wladislaus, abermalige Aenderung mit dem Gelde, und richtete die Wehrung nach seines Vorfahren Georgii ersten Gehalt ein, wie solches *HAGECIUS in Chron. Bohem. ad Annum 1473. pag. 816.* berichtet, wenn er setzet: Im Herbst kam der König wieder gen. Prage, und von dannen begab er sich, nach den Rutenberge, alda steng er an, eine neue Münze zu schlagen, und fertigte mit seiner eigenen Hand den ersten Groschen so wohl auch den ersten Pfennig einer jeglichen Münze, dieselbe, war allesamt köstlich. Dann dieser Groschen einer galt zweene Meißnischen. Jedoch blieb es dabey wieder nicht, sondern das Geld wurde nach und nach, sonderlich zu Ludovici, und Ferdinandi I. Zeiten immer schlechter. Den ganzen Verlauff der oftmahligen Abwechselung seiter König Georgens Regierung kan man in einem kurzen Begriff bey *STRANSKY in Republ. Bojem. cap. 18. §. 4. p. 539.* lesen, dessen Worte werth sind allhier anzufügen; *Regno tandem inauguratus Rex Georgius, motus coorta annonæ, caterarumque rerum omnium caritate inaudita, manifestisque nec minoribus quam quanta sub Johanne olim fuerunt, populi ac regni totius damnis, & permotus Austriacorum Procerum magnis hac in causa de Casare querelis, malo præver-*

Wladislaus  
Münz-Ver-  
änderung.

Ursprung  
erster An-  
der Schale  
Ausmün-  
zung.

ten.



tendum duxit. Capto igitur a Misniiis vicinis exemplo, apud quos cudi nuper A. 1475. coeptus nummus argenteus aestimabatur pro pervulgati in Bohemia floreni aurei parte duodetrigesima, nummum Bojemicum Ann. 1460. fecit paulo meliorem. Sed quia & hic quoque multum a veteri bonitate abesse tuit deprehensus, proceresque Bojemi, qui Regem illum averfabantur, inter alias rebellionis suae causas Ann. 1465. ex conventu Viridemontano de imminutis abse Regum priscorum legibus monetariis erant questi, coactus ultimo fuit hac in re Wenceslai II. vestigia sequi, & nummum ex argento drachmalem, obulosque, quorum 14. nummum illum valerent Anno 1469. cudere. Podwogni vulgo vocabantur illi tum grossi tum obuli. At quoniam nec diu postea vixit Georgius, nec amplius tanta, ut sub VVenceslao argenti erat copia, VVladislaus Rex ann. 1473. nummi legem ad Georgii decessoris rationem illam priorem revocavit. Plechacz illos hodieque appellamus. Nec is tamen perpetuo in hoc sibi potuit constare, quemadmodum clamores publici, & nata ex hac causa anno 1491. 1514. caritas annonae anno Regni ejus vicesimo deincepsque docuit. Ludovici porro, Ferdinandique numismata vicissim sunt, quam VVladislai deteriora, quemadmodum ex eorum, (passim enim in usu sunt hactenus) inter se comparatione peritis est obvium. Um diese Zeit Anno 1484. und 1486. fieng Erzh. Herzog Sigismundus von Oesterreich, und Graf zu Tyrol an aus seiner reichen Silber. Bergwerken dicke Silber. Groschen münzen zu lassen, deren einer 2. Loth fein Silber wog, und den Werth eines Rheinischen Goldguldens hatte. Vid. M. TILMANN FRIESENS Münz-Spiegel Lib. 4. cap. 19. p. 166. Ihme folgten Churfürst Ernestus und Herzog Albrecht, Gebrüdere zu Sachsen, und ließen zum Gedächtnuß der Theilung ihrer Länder Anno 1485. ganze Stücke Silber, unter beyder Fürsten Bildnüssen und Namen münzen, die man anfänglich zwey Köpffige Gilden-Groschen, weil einer so viel als ein Rheinischer Gilden gegolten, hernach in folgenden Zeiten in gemein Thaler-Groschen, oder Thaler vom Joachims-Thale benennet. Vid. ANDR. MULLER Annal. Freiberg. p. 125.

JO. SEB. MULLER. Annal. Saxon. ad b. ann. pag. 49. TENZEL Sächsisches Medaillen Cabinet Lin. Ernest. pag. 5. & 6. Ferner wurden von denen Fürsten von Meissen auff dem Annaberger An. 1500. und folgende Jahre dergleichen 2. Lörhige dicke Thaler-Groschen mit drey Köpffen oder Churfürst Friedrichs, und beyder Herzoge, Albrechts, und Johannsens Brust Bildern in langen Haaren geschlagen, welche TILM. FRIESE cit. loc. vor die allerersten und ältesten Sächsischen Thaler ausgiebet, und endlich gieng An. 1516. das Bergwerck zum Joachims-Thal in Böhmen an, da der Erb. Herr dieses Orts, Graf Stephan Schlick Anno 1519. die so genannten Schlick-Thaler, Ann. 1522. aber König Ferdinandus dergleichen dicke Silber-Groschen in grosser Menge mit dem Bilde Josephi ausmünzen ließ, welche von dem Orte Joachims-Thal, Joachimici, vom Thale, Thaler, oder Vallenfes, vom Gewichte unciales genennet wurden. Mit diesem Joachims-thalischen Bergwercke hatte es diese Verwandtñuß, daß anfänglich daselbst eine große Bildnüss war, und der Ort noch Anno 1516. Conradsgrün hiesse, bey Anfang der Reformation Lutheri aber brach zugleich daselbst das Bergwerck mit solcher Gewalt hervor, daß man an vielen Orten Erz untern Rasen, und in den Bäume Wurzeln antraff, auch Ausbeuten erhube, da man kein Gruben-Licht dazu bedurffte. Weil nun die benachbarten Bergwercke zu St. Annenberg des Herrn Christi Groß-Mutter Annam für ihre Patronin auffgeworffen, und nicht weit davon Jöfßdorff oder Josephsdorff lage, so nennete man nunmehr Conradsgrün, St. Joachims-Thal, von Christi Groß-Vater Joachim, damit die Freundschaft nicht weit von einander entfernet wäre. Vid. TENZELS Mor-nathliche Unterred. de anno 1705. p. 357. seqq. Immittelt darff man nicht meynen, daß die Thaler allererst in Joachims-Thale jung worden, gestalt bey reits oben Erwähnung geschehen, daß solche 2. Lörhige Münze, so wohl Erzh. Herzog Sigismundus als Churfürst Ernestus, und andere mehr ausmünzen lassen, sondern es ist bloß die Benennung dieses Geldes von dem Joachims-Thale, allwo die meisten und besten damahls herkommen sind, entstanden.

Joachims-thalisches Bergwerck.

Die ersten Thaler sind nicht in Joachims-thale geschlagen.

Vladislaus  
und Wenceslaus  
Bey.

Ursprung und  
erster Anfang  
der Thaler.  
Ausmün-  
gung.



QUARDIUS FREHERUS L. II. de re monetaria p. 49. & 50. schreibt also hiervon: Ut vicissim Taleros, quos primum Slicones Comites in Valle Joachimica cum Bohemia Regum nomine procudisse diximus, primum Principes Germaniae plerique, deinde alii etiam vicini Reges Sveciae, Daniae, Poloniae, Hungariae, commerciorum inter subditos populos juvandum gratia, sunt secuti. Quo de genere Talerus extat, quem Sigismundus I. Rex Poloniae & Sigismundus II. Rex Poloniae Anno 1533. & alius quem Vladislaus D. G. Rex Hungariae additis nominibus Turso, & Kremiz anno 1560. publicarunt. Quamvis antiquiores etiam Joachimici in hoc genere, sed minus frequentes, videamus aliquos: ut quem Maximilianus Magnus, Archi-Dux Austriae, Burgundiae & Mariae Karolifilia, Heres Burg. Brab. Conjuges An. 1479. item quos Sigismundus Archi-Dux Austriae Anno 1486. nominis aeternandi ergo formari iusserunt. Wie wohl Hr. TENTZEL im Monathlichen Unterredungen de Anno 1695. pag. 1005. noch einen ältern Uncialem von Alberto Imperatore de Anno 1429. meldet, übergangs aber cit. loc. pag. 82. Erz-Herzog Sigismundo den Ruhm beyleget, daß er der erste gewesen, der diese Art Geldes zu gemeinen Nutzen ausgemünzet, da hingegen die ältern 2. Lothigen Medaillen, so man vielleicht auffinden möchte, nur zum Gedächtniß als Schau-Pfennige gemacht worden. Diese Thaler nun behielten gleichergestalt nicht allzu lange ihren ersten Valor. Denn Anno 1536. wurde ihnen an der bonitate intrinseca abgezogen, daß ihr Korn 14. Loth und 8. Gran auf die Mark fein verbliebe; um das Jahr 1548. setzte man wiederum 2. Gran herunter, daß sie also nur 14. Loth 6. Gran hielten. Darnach änderte man zwar nicht weiter das Korn, hingegen machte man im Schrote eine Veringerung, dergestalt, daß acht Thaler ein Quentlein leichter, als eine Mark gewogen. Vid. TILMANN FRIESENS Münz-Spiegel, Lib. 2. cap. 19. p. 166. Die Stände des Heil. Röm. Reichs waren auch anfänglich nicht gemeynet diese Art der Münzen weiter prägen zu lassen, wie denn im Reichs-Abschiede, so zu Augspurg d. 14. Febr. 1551. publiciret

Die Thaler werden an ihrer ersten Güte geringert.

wurde §. 48. Weiter setzen, ordnen, und gebieten wir auch ic. diese ausdrückliche Worte enthalten: Daß hinführo alle Stände die Münzens-Freyheit haben, die ganzen Thaler oder goldene Groschen, halb, und Dertler zu münzen einstellen, und sich derselben gänglich bey Verlust ihrer Münz-Freyheit, und einer Pöen, nemlich zwanzig Mark Lothigen Goldes enthalten solten. Allhierweiln aber ohne mercklichen Nachtheil derer Reichs-Unterthanen hohen und niedern Standes solch Verboth der Thaler nicht bestehen konte, als geschah von Ferdinando I. in der zu Augspurg Anno 1559. d. 19. August. publicirten neuen Münz-Ordnung samt Valvirung der goldenen und silbernen Münzen (quae habetur in LUNIGS Reichs-Archiv. P. I. General pag. 334. seqq.) §. 33. Nachdem aber ic. die Moderation, daß diese Art Geldes nicht allein weiter im Reich geduldet, sondern auch weiter geschlagen werden möchte, und endlich schlossen die Herren Stände des Reichs Anno 1566. bey dem Reichs-Tage zu Augspurg einmüthig dahin, daß von denen Reichs-Thalern künftig 8. Stück auf eine Eöllnische Mark gehen, und fein halten solten, 14. Loth 4. Gran, folglich die feine Mark ausgebracht würde auf 10. Gulden und 12. Kreuzer. Die Worte des Reichs-Abschiedes Kaisers Maximiliani II. d. d. 30. Maij 1566. §. 151. in LUNIGS Reichs-Archiv. Part. I. General. Contin. Erste Fortsetzung pag. 140. lauten also: Demnach haben Wir Uns mit ihnen, und sie sich wiederum mit Uns entschlossen, setzen, ordnen und wollen, daß bey rühre Thaler, ganz, halb, oder Dertler, neben andern in dem Münz-Edict geordneten Stücken, und Sorten, jedoch denenselben in gleicher Güte und Gehalt gemünzt, geschlagen, und in Bezahlung für Wehrschafften, Inhalts, viel-berührter Münz-Ordnung gegeben, und genommen werden sollen; als, nemlich ein ganzer Thaler, derer ein, Stücke sechzig acht Kreuzer gelten, solten auf die Eöllnische Mark gehen acht, Stück, und fein halten vierzehn Loth, und vier Gran, wird die feine Mark ausgebracht um zehen Gulden, und zwölf Kreuzer. Vid. RENER, BUDELIUS de Monet. & renummaria Lib. I. cap. 18. n. 7. p. 76. ALEMANNUS in Palest. Consult.

Durch einen Reichs-Schluss ausgemünzen verboten.

Jedoch wiederum zugelassen.

Und endlich ein beständiger Reichs-Fuß des Gehalts halber aufgesetzt.

Nach solch Reichs-Schluss len wird Schick Münze gemacht

Wesprung die Reichs-Münz-Edikte die Münz-Fuß mit erlangt

Minerale gesucht Gold erlangen



Nach solchen  
Reichs- Thaler  
kern wird die  
Scheide-  
Münze ge-  
rechnet.

*sult. conf. 8. quäst. princ. I. 5 partit. 32.* Solcheinnach da diese grosse Species-Münze im ganzen Römischen Reiche recipirt wurde, so rechnete man auf einen Joachims-Thlr. 24. und auf einen Ducaten 48. einfache Böhmische oder Meißnische Groschen, weil diese Scheide-Münze ebenfalls immer mehr Zusatz an Kupfer bekam, und mithin weniger Korn behielt. Bey welcher Rechnung der Groschen es noch heute zu Tage in Sachsen bleibt, wiewohl im Reiche und in Böhmen 30. Groschen auf einen Thaler und 60. auf einen Ducaten gehen, ausgenommen des Aufgeldes oder Laggio von Species-Gelde, nach welchen ein Species Reichs-Thaler jezo 32. Groschen in Sachsen und 40. im Reiche, ein Ducaten in specie aber 64. Groschen in Sachsen, und 80. im Reiche ausmachet, welches daher rühret, daß die Scheide-Münze durch die nach und nach eingerissene Verringerung gegen den Gehalt des Species-Geldes nunmehr um so viel schlechter worden. *Vid. REDELS* sehenswürdig Prag cap. 64. p. 169.

Ursprung,  
wie die  
Reichs- und  
Municipal-  
Städte die  
Münz-Frey-  
heit erlangen.

§. 6. Es ist bereits §. 1. gedacht, daß unterschiedene so wohl Reichs- als Municipal-Städte des Münz-Rechtes fähig und durch Præscription oder erlangte Privilegia desselben theilhaftig seyn können, dessen Ursprung nunmehr etwas genauer zu untersuchen die Nothdurfft erfordert. Nun ist aus denen Historien bekannt, daß Kayser Henricus Auceps vornehmlich darauf bedacht gewesen, wie er in Deutschland neue Städte anlegen, und die alten erweitern oder befestigen möchte. Denn als er sahe, daß Deutschland denen vielfältigen Einfällen barbarischer Völker gleichsam offen stunde, und sich wider die Raubereyen nicht zu schützen vermochte, verordnete er nicht nur an denen Grenzen gewisse Marcken, und besetzte selbige mit denen so genannten Marggrafen, sondern bauete hin und wieder neue Städte, die alten aber befestigte er mit Mauern und Thürmen, damit sie denen Einwohnern des Landes zum sichern Aufenthalt bey ereigneter Kriegs-Unruhe dienen, und die einbrechenden Feinde abhalten könnten, traff auch hiernächst die Veranstellung, daß zu bessern Aufnehmen derer selbst der gte Mann vom Lande sich in gedachte Städte wendeten, und darinnen Nahrung treiben, die

übrigen 8. hingegen zu Bestellung des Feldes auf denen Dörffern bleiben mußten, wie nicht weniger jedesmahl der 3te Theil der Früchte vom Lande in Städten aufbehalten wurde, damit zu Kriegszeiten weder an Mannschafft noch an deren Versorgung Mangel vorfiel. Dahero schreibt *WITICHINDUS in Annal. Saxonie. Lib. I. p. 639.* Henricus Rex accepta pace ab Ungaris ad novem annos quanta prudentia vigilaverit in munienda patria, & in expugnando patrias nationes, supra nostram est virtutem edicere, licet omnimodis non oporteat tacere. Et primum quidem ex agrariis militibus nonum quemque in urbibus habitare fecit, ut cæteris confamiliaribus suis octo habitacula extrueret, frugum omnium tertiam partem, exciperet, servaretque. Cæteri vero octo seminarent, & meterent, frugesque colligerent nono, & suis eas locis recondere. Concilia & omnes conventus atque convivias in urbibus voluit celebrari, in quibus extruendis die noctuque operam dabat, quatenus in pace discerent, quid contra hostes in necessitate facere debuissent. Eben dergleichen meldet *SIGIBERTUS GEMBLACENSIS ad an. 925. CONRAD. URSPERGENS. GOBELINUS Persona Cosmodromio et. VI. cap. 47.* Unter andern Begnadigungen aber dadurch die Städte in besondern Flor kommen solten, erhielten auch unterschiedene die Freyheit Münze schlagen zu lassen, indem die Landes-Herren glaubten, es solte hierdurch die Handlung, Gewerbe und Nahrung erleuchtet werden. Wir wollen uns mit anderer Städte Münz-Gerechtigkeit nicht aufhalten, wovon *M. TILEMANN FRIESE* im Münz-Spiegel *Lib. I. cap. 4. p. 9.* Meldung thut, daß 3. E. Kayser Carolus M. denen Zürchern in Schweiz Anno 880. die Macht zu münzen gegeben, in gleichen Kayser Conradus I. denen Venetianern das Privilegium Geld schlagen zu lassen Anno 915. ertheilet, und Kayser Fridericus II. Anno 1220. der Stadt Lübeck diese Freyheit verliehen habe; sondern wir bleiben nur bey dem Königreich Böhmen, und dessen incorporirten Ländern, vornehmlich aber dem Marggraffthum Ober-Lausitz, in welchen die beyden Städte Budyšin und Görlitz durch ausdrückliche Concessionen ihrer Landes-Herren privi-

Einige Städte  
erlangen un-  
ter andern  
Begnadigung  
den das  
Münz-Recht.

Henricus Au-  
ceps suchet die  
Städte empor  
zu bringen.



Die Stadt  
Budisfin er-  
langet Münz-  
freyheit.

Privilegium  
Matthias Cor-  
vini,

privilegiert worden Geld ausmünzen zu lassen. So viel demnach die Stadt Budisfin anbelanget, so hat selbige von Könige Matthia Corvino in Hungarn und Böhmen, *d. dato Breslau am Mittwoch in vigilia beatorum Petri & Pauli Anno 1469.* wegen dero treugeleisteten Dienste in Vertilgung der Ketzer, auch wegen ihrer mercklichen Darlegung Kost und Zehrung bey diesen Feldzügen, und weil sie sich so Christlich und wohlthätig erwiesen, die Gnade erhalten, daß sie nebst ihren Nachkommen Groschen und Pfennige schlagen und münzen mögen auf den Schrot und Korn, als die Könige zu Böhmen in denen Königl. Münzen schlagen lassen, auch sonst alles andere dabe thun dürfen, das zur Münze gehöret, nemlich Silber zu kaufen, und in der Stadt Budisfin Wechsel zu bestellen, von männiglich ungehindert, wie das hierüber ausgestellte Privilegium in nachgesetzter Copia des mehrern besaget:

**W**ir Matthias von Gottes Gnaden, zu Hungarn, Böhmeimb, Dalmatien, Croatien etc. König, Marggraf zu Mähren, Herzog zu Lützelburg und in Schlesien, Marggraf zu Lausitz etc. Bekennen öffentlich in diesem Briefe, und thun kund allermänniglich, die ihn sehen oder hören lesen. Nachdem Uns die Ehrfamen, Unser und der Cron Böhmeimb lieben Getreuen, Bürgermeister, Rathmanne, und ganze Gemeine, Arm und Reich, Unserer Königl. Stadt Budisfin in den Sachen und Kriegs-Läufften den heiligen Christl. Glauben belangende, zu Vertilgung der Ketzer, merckliche Darlegung, Kost und Zehrung gethan, und sich darinne gar Christlich gehalten, und fleißig beweist haben, als frommen Christgläubigen wohl ziemet und gebühret, deshalb Wir billig und wohl geneigt sind, ihnen vor solche Christliche Wohlthaten Gnade zu beweisen. Darum von sonderlichen Gnaden und Königlichem Gewalt und Macht, und auch um der annehmen und getreuen Dienste willen, die Sie Uns und der Cron zu Böhmen oft und dicke gethan haben, und fürbaß mehr thun sollen und mögen, so haben Wir den obengenannten Unsern und der Cron zu Böhmen lieben Getreuen Bürgermeister, Rathmannen, und der ganzen Gemeinden arm und reich Unser Königlichem Stadt Budisfin gnädiglichen verlie-

hen, gethan und gegeben; Verleihen, thun und geben ihnen gegenwärtiglichen in und mit Krafft dieß Unser Königl. Briefes die Gunst und Gnade, daß sie und ihre Nachkommen in Unser Königlichem Stadt Budisfin Groschen und Pfennige schlagen und münzen mögen, auf den Schrot und Korn in allermassen, als Wir, Unser Erben und Nachkommende Könige zu Böhmen die in Unsern Königlichem Münzen der Cron zu Böhmen schlagen und münzen, und sonst alles anders darbey thun, das zu der Münze gehöret, nemlich Silber zu kaufen, und in Unser Stadt Budisfin Wechsel zu bestellen, von männiglich ungehindert; Doch so haben Wir Uns, Unsern Erben und Nachkommen, Königen zu Böhmen hierinne die Macht behalten, daß die obengenannte Unser lieben Getreuen die obgerührte Begnadung der Münze so lange haben und gebrauchen sollen und mögen, biß zu Unserm Wiederruffen und Wohlgefallen. Auch haben Wir von obgerührter Königl. Macht und Gewalt den obengenannten Unsern und der Cron zu Böhmen lieben Getreuen zu einer sonderlichen Ehre und Zierheit Unser Königlichem Stadt Budisfin die Gnade gethan, und gegeben, daß sie und ihre Nachkommen fürder anjehzo und zu ewigen Zeiten mit rothen Wachse siegeln sollen und mögen. Darum so gebiethen Wir allen und jeglichen Fürsten, Geistlichen und Weltlichen, Grafen, Freyen, Herren, Rittern und Knechten, Räten und Städten, und andern Unsern und Unser Cron zu Böhmen Unterthanen ernstlichen und festiglichen, daß ihr die obgenannte Bürger und die Stadt zu Budisfin bey dieser Unser Gnade geruhlichen lassen bleiben, und sie daran nicht hindern noch irren sollet in keinerley Weise, als lieb Euch sey Unsere schwere Ungnade zu vermeiden. Mit Urkund dieses Briefes versiegelt mit Unserm Königlichem anhangenden Insiegel. Geben zu Breslau am Mittwoch in vigilia beatorum Petri & Pauli, nach Christi Geburt, Vierzehnen hundert, und darnach in dem Neunt und Sechzigsten. Unser Reiche des Hungarischen im Zwölfften, der Crönunge im Sechsten, und des Böhme. im ersten Jahre.

ad Mandatum Dn. Reg.  
d. Johannes de Hasenberg  
Cancellarius.

Mun



D. Feubers  
Beschuldi-  
gung.

Nun hat zwar D. BENJ. LEUBER in *Principe Saxónico Lusatie redvivo ad Ann. 1469.* die Conceslion der Münz-Gerechtigkeit nicht leugnen können, doch weil er derer Ober-Lausitzischen Sechs Städte Freyheiten überhaupt auffällig ist, hat er wieder die klaren Worte des Privilegii, die Ursache hinzugefüget, es habe König Matthias nur deshalb den Stadt Budisin das Münz-Recht verliehen, damit er sie desto besser anlocken möchte von ihren rechtmäßigen Landes-Herrn König Georgen, dem sie doch Anno 1462. gehuldigt gehabt, abzutreten, und ihn zu ihren Regenten anzunehmen. Die Budisinischen Annales MSCti berichten hierbey, daß George Reinhard, Nicolaus Weissenburg, beyderseits Bürgermeister, und Benedictus Dürhenbe, Stadtschreiber in Budisin als Deputirte dieses Privilegium in Breslau ausgewürcket hätten. Was die Stadt Görlitz anbetrifft, so meldet GROSSER in *Lauf. Merckwürdigk. Part. I. pag. 86.* davon, es habe König Johannes Luxemburgicus im 1330sten Jahre d. 13. April. der Stadt ein Münz-Privilegium ertheilet, und sie gewisse Sorten von Scheide-Münzen zu prägen berechtigt. Es will aber fast scheinen, als ob schon vor dieser Conceslion Königs Johannis eine Münze in Görlitz gewesen seyn müsse, weil besage des Privilegii Restitutorii Ferdinandi I. so die Stadt Görlitz nach den Pöden-Fall den 1. Octobr. über alle ihre Privilegia erhalten, gleich zu Anfangs eines Briefes Erwähnung geschieht, darinnen Ann. 1314. Wittigo von Camenz, Heinrich von Pehge weyland des Münz-Meisters Sohn zu Görlitz den Zoll, so man den Durch-Zoll nennet, samt seinen Sohne Guntshelmo Lehnswiese verliehen. Nachst diesen ertheilte Kayser Carolus IV. als König in Böhmen der Stadt Görlitz einen Gnaden-Brief sub aurea bulla so XIV. Capitul in sich hielte, darunter das VIII. Capitul der Münz-Gerechtigkeit halber folgenden Inhalts ist: So giebet gemeldter Kayser Carl denen Bürgern der Stadt Görlitz alles und jedes Recht der Münze, und an den Wechsel, mit waserlen Weise und Zeit dieselben dem Könige, allen seinen Erben, und nachkommenden Königen zu Böhme allda selbst zustehen, und gebühren mögen, ewiglichen, wie Ehren-Temp. I. Th.

mit andern ihren Erb-Gütern handeln/ gebrauchen, genießen, an ihren Nutz und Frommen zu wenden, wie es ihnen am besten gefällt. Auch wo sie so hoch in Unvermögen, daß sie solche Münze und Wechsel nicht selber gebrauchen könnten, so mögen sie solches alles andern Personen auf ein Jahr oder drey wie es ihnen am nützlichsten seyn will um einen Zins versehen, oder verpfänden. Datum Prag im 1356. Jahr Indictionis 9. am 5. Maij der Reiche im Zehenden, und des Kayserthums im andern. Noch weiter ward Anno 1429. Sonntags vor Lichtmeße den 29. Januarii denen von Görlitz ihre Münz-Freyheit von Kayser Sigismundo confirmiret, und ihnen zugelassen, silberne Schiede-Münzen an Pfennigen und Hellern zuschlagen, derer 6. oder 7. einen Böhmischen Groschen, und 12. oder 14. Heller auch einen Böhmischen Groschen gelten und werth seyn sollten, wie GROSSER in *Lauf. Merckwürdigk. Part. I. p. 116.* berichtet. Die Ursache solcher Conceslion war, weil sie sich wieder die Hufiten so tapffer erwiesen, an welcher Mannheit der Kayser ein sonderbahres gnädiges Gefallen getragen. BALBINUS schreibt in *Epitom. Rer. Bob. Lib. V. cap. 9. p. 475.* es hätten die Bürger in Görlitz, als die Hufiten eine Brandschätzung ihnen abgefordert, die Resolution gefasset, die Abgeordneten in die Reisse zu werffen, und zu ersäuffen. Seine Worte sind: Gorlicium missi ab Hæreticis Legati, qui aurum pro Urbis redemptione pererent, Cives generosi Legatos jecere in flumen. Dieses Jus monetandi exercirte die Stadt Görlitz lange Zeit, war aber darbey unglücklich, daß sie sehr schlechte Eisenschneider hatte, welche so unförmliche Stempel und Gepräge machten, daß falsche Münzer dadurch veranlaßt wurden eines schädlichen Nachschlags sich zu unterfangen, woraus im Lande grosse Unordnung entstande. Herr GROSSER in *Lauf. Merckwürdigkeiten Part. I. p. 86.* meldet davon, es habe schon zu Königs Johannis Zeiten die Stadt eine gewisse Art kleiner Groschen gemünzet, so man damals die schwarzen Groschen genennet, weil aber das Gepräge nicht gar zu rein gefallen, hätten sich falsche Münzer gefunden, so diese Schiede-Münze in Ver-

Von Sigis-  
mundo.

Die Stadt  
Görlitz erlan-  
get ebenfalls  
Münz-Ges-  
rechtigkeit  
vom König  
Johanne.

Von Carolo  
IV.

Privilegium  
darüber.

Die Stadt  
Görlitz exer-  
cirt ihre  
Münz-Ges-  
rechtigkeit.

Görlitzische  
Münze wird  
sehr verfälscht

C c

achtung



achtung und gänzlichen Abfall gebracht. Es ist aber nicht wohl zu vermuthen, daß dieses gleich nach der allerersten Concession der Münz-Freyheit geschehen, weil sonst die nachfolgende Kaiser und Könige in Böhmen; Carolus IV. und Sigismundus die Görlizischen Münz-Privilegia nicht würden verbessert, und confirmiret haben, sondern es mag wohl diese Geschichte erst ins XV. de Seculum zu setzen seyn, da man hiervon gnugsame Spuren findet. CHRISTOPH. MANLIUS in Commentar. Rer. Lusatic. Lib. VI. cap. 14. will so gar einige Görlizische Bürger dieser Münz-Verfälschung beschuldigen, wenn er schreibet: Sed quidam nummorum adulterinorum ipsos Gorlicenses ponunt autores, ut & quam plurimi Conventus Budislinenses innuunt, quibus præ cæteris Michael Krolauß, & Gregorius Roßler interfuerunt. FRIEDR. RUDOLPHI in Gottha Diplomatic. Part. I. cap. 21. p. 222. führet ein Mandat an, so Churfürst Friedrich, be- nebst seinem Vetter, Georgen zu Sachsen Anno 1490. Dienstags Wenceslai zu Weymar wegen der Ausländischen Münze ausgehen lassen, darinnen unter andern in der Specification, wie man die Ausländische Pfennig nehmen, und geben soll, folgende Disposition getroffen worden: Die Görlizer Pfennig soll man nehmen, Zweinzig für einen Groschen, und fünfse derselben für drey Löwen-Pfennig. Absonderlich erregte die Görlizische Münze Anno 1516. eine unvermuthete Theurung / wovon die Görlizischen Annales MS. MTLII, und MELSTERI berichten, daß die damahln geschlagenen schwarzen Pfennig Anlaß dazu gegeben. Denn es hätten die Görlizer den Stempel, mit welchen sie diese Pfennige prägten, einen Gürtler, oder Spangenmacher graben lassen, welcher in solcher Arbeit dermassen ungeschickt, und unerfahren gewesen, daß ein jeglicher hölzerner Formschneider oder Schlosser dergleichen besser machen könnten. Daher es denn geschehen, daß in Böhmen und andern benachbarten Ländern sich falsche Münzer hervor gethan, welche einen starcken Beyschlag von denen Görlizischen Pfennigen verfertigt, und man in kurzer Zeit fast den dritten Theil dieser Münze falsch befunden. Hierdurch sey aller Handel und Gewerbe

Verursachet  
große Theu-  
rung.

ins stecken gerathen, und das Geld in Meissen, Schlesien, und Böhmen verboten, auch viele Zusammenkünfte zwischen Land und Städten zu Budisin und Löbau angestellet worden, um Mittel auszufinden, wie diesem Unheil abzuhelfen seyn möchte. Man habe endlich denen Görlizern folgende Punkte vorgeschlagen: 1.) Sollten sie ihre Münze zum Unterscheid des falschen Nachschlages weiß siedeln lassen. 2.) Weil sich die Rauffleute eines übermäßigen Wechsels mit dem Gelde angemasset, sollte niemanden in Zukunft Wechsel zu halten erlaubt seyn, ohne denen es E. E. Rath verstatte. 3.) Sollten die Görlizer große Pfennige, deren Sieben einen Böhmis- schen Groschen thun, schlagen lassen, daß man selbige außerhalb Landes ausbringen könnte. Ob nun zwar die Stadt Görliz diese Punkte nicht eingehen wol- len, und sich daher die Stockung aller Nahrungen über zwey Jahr verzogen, wären doch endlich durch Göttl. Schickung die Pfennige, nach dem man sie weiß gefotten, wiederum in vbrigen Werth und Gang gekommen. MANLIUS cit. loc. Lib. VI. cap. 144. beschreibet den damahligen Zustand folgendergestalt: Circa Annum 1516. atque adeo præcedenti anno Gorlicenses nummulos cudebant nigros, verum male sibi ca- verant in hoc, quod a cingulario quo- dam protypum admodum rudem fa- bricari curaverant. Inde enim factum est, ut in Bohemia & reliqua vicinia complures formam illam æmulati adul- terinos nummos cuderent, id quod fieri minus potuisset, si artifex aliquis proplastices peritior protypum affabre sculpsisset. Comperto demum, terti- am fere partem id genus nummorum adulterinum esse, Bohemi, Silesii, Myssi, & alii finitimi nummos Gorlicenses in universum omnes repudiavere, eorum- que usu publice suis interdixere. Qua propter & aurigæ olera, & hordeum vendere detrectarunt, unde vix credi possit, quanta subito extiterit angustia. Cives tenuiores, quibus alia pecunia non suppetebat, nec panes nec obso- nia emere, reliqui, qui κατ' ἐξοχὴν soli ibi sic dicuntur, si mutandi non esset facultas, cerevisiæ coquendæ necessaria comparare non poterant. Crebri ea de re Budislinæ & Löbaviæ habitati sunt

Nobi-

Vorschläge,  
wie die Görl-  
izische Mün-  
ze wieder  
gangbar zu  
machen.

Die Sta-  
nische Mün-  
ze wieder  
gangbar zu  
machen.

Bestimmt  
neuen Con-  
sion eine  
das Mün-  
zu schlagen



Nobilium Oppidanorumque Conven-  
tus. Pragam etiam iter susceptum.  
Magni facti sumptus. Neque tamen  
iniri potuit ratio, qua nummulis Gor-  
licensibus valor & usus pristinus resti-  
tueretur. Tandem nummi nigri ex-  
cocti, & dealbati sunt, & accepere  
quidem eos aurigæ, sed non nisi sex so-  
lidos, quos vocant, in singulas grossu-  
lorum Polonicorum marcas. Quocir-  
ca & mercium pretium mutari oportuit,  
duravitque difficultas hæc pene  
biennium, quo elapso peculiari providentia  
divina nummi Gorlicenses ubi-

moneta Gorlicensis, videlicet grossi,  
quorum valor fuit trium crucigerorum,  
nummi dimidium valentes crucige-  
rum, & minuti nummi, quorum qua-  
tuor unum valent crucigerum. Diese  
neue Görlitzische Münze hat nachge-  
hendts abermahls viel Ungelegenheit ver-  
ursachet, und ist endlich bey erfolgter Ge-  
neral-Münz-Reduction Churfürstens  
Johannis Georgii I. Anno 1623. in gänz-  
lichen Abgang gerathen, wie unten mit  
mehrern ausgeführet werden soll. Im  
übrigen muß man sich billig wundern,  
wie das Görlitzische Geld so gar seltsam  
worden, und dergestalt gleichsam ver-  
schwunden, daß nirgend das geringste  
davon anzutreffen, ja kaum eine Beschrei-  
bung, wie sie ausgesehen, zu geben ist.  
Um so viel mehr hat man vor nöthig er-  
achtet von denen mit vieler Mühe auff-  
gefundenen zwey Stücken einen Abriß  
vor Augen zulegen, deren das erste einen  
alten Görlitzischen Pfennig zeigt, auff  
welchem die eine Seite den Böhmischn  
Löwen, die andere aber die zwey Buch-  
staben oder Chiffre der Stadt GO. wel-  
ches Görlitz bedeuten soll, vorstellt. Das  
andere ist von der letzten Münze ein 3.  
Creuzer-Stück, mit dem Kayserl. Adler,  
in dessen Mitte die 3. den Valor andeu-  
tet, um den Rand aber die Worte: Fer-  
dinand II. D. G. Rom. Imp. des Kayserß  
Nahmen zeigen. Auf der andern Seite  
ist in einer Schilde der gekrönte Löwe, mit  
der Umschrift: Mon. nov. Gorlic. 1622.

Welche aber-  
mahls viel  
Ungelegenheit  
verursachet.

vid. her. Reduct.  
mand. in Col.  
Aug. P. M. p. 179.

Beschreibung  
der Görlitz-  
schen Münze  
der äußerli-  
chen Gestalt  
nach.



Daß übrigens schon damahln gebräuch-  
lich gewesen, daß die Städte, so mit Münz-  
Gerechtigkeit begnadet, auf einer Seite  
der Stadt Nahmen mit einem Buchsta-  
ben bemercket, bewähren unterschiedene  
Exempel, immassen die Stadt Einbeck,  
den Buchstaben E. Nordheim N. Göttingen  
G. auf ihre Münze setzen lassen. vid.  
ADAM BERGS, Münchner Münz-  
Buch, fol. 57.

S. 7. Was also in vorhergehenden Pa-  
ragrapho von der Görlitzischen Münz-  
C c 2

Umständliche,  
re Ausfüh-  
rung vorher-  
gehenden S.

Die Stadt  
verliehret im  
Pöen-Fall die  
Münz-Frey-  
heit.

Bestimmt von  
neuen Conces-  
sion eine Inter-  
ims Münze  
zu schlagen.

lich kam die Stadt Görlitz bey den oft  
erwehnten unglücklichen Pöen-Fall an-  
no 1547. um ihre Münz-Gerechtigkeit,  
immassen Ferdinandus I. in obangezoge-  
nen Privilegio Restitutorio d. d. 1. O-  
ctobr. 1547. das Privilegium Caroli IV.  
wegen der Görlitzischen Münz-Freyheit  
mit ausdrücklichen Worten ausgenom-  
men, und eingezogen hat. Nichts desto-  
weniger aber als Anno 1621. in damah-  
liger Münz-Confusion die kleine Schies-  
de-Münze seltsam wurde, erhielt E. C.  
Rath in Görlitz d. 5. Decembr. 1621. von  
neuen Kayserl. und Churfürstl. Conces-  
sion drey Heller Stücken, und drey  
Pfennig Stücken zu schlagen, welche erst-  
lich weiß, nachgehends aber bloß von  
Kupffer gemacht waren, wie die ANNA-  
LES GORLICENS. MSC. berichten. End-  
lich bekamen sie auch Freyheit Silber-  
Groschen zu prägen, und gedenden jetzt-  
erwehnte Annales dabey, man habe das  
Kupffer von dem Dache der Peters Kir-  
che so Anno 1612. d. 26. Decembr. der  
Wind herunter geworffen gehabt, dazu  
gebrauchet, desgleichen habe E. C. Rath  
folgendes 1622sten Jahres d. 15. April.  
abermahln 14. Centner Kupffer vom  
Kirchen-Dache zum Ausmünzen genom-  
men, mit dem Erbieten, der Kirche Sa-  
tisfaction dafür zuschaffen. MARTIN.  
MTLILS in Annal. Gorlicens. MSC. schrei-  
bet ad Annum 1621. Circa hoc tempus  
Gorlicenses ab Imperatore impetra-  
runt Privilegium, ut iterum per aliquod  
tempus peculiarem cuderent monetam  
facto initio a nummulis, qui unum, &  
duos nummulos Misnicos valerent.  
Et hoc initium incidit in d. 13. Decembr.  
Ingleichen ad Annum 1621. meldet er:  
Circa initium hujus anni prodiit nova  
Ehren-Temp. I. Theil.



Veränderung, und schädlichen Ripper-  
Zeit kürzlich berührt worden, solches ist  
nunmehr nöthig in nachfolgenden um-  
ständlicher vorzustellen. Es waren an-  
fänglich die Görlitzischen Pfennige nach  
der Königl. Böhmischen Münz-Ordnung  
gut und tüchtig, wurden auch daher im  
Handel und Wandel als gänge und gebe  
gebraucht, und in Kauff-Contracten die  
Zahlung darnach gerechnet und verschie-  
ben. So war hiernächst diese Görlitz-  
sche Münze nicht allein in Ober-Lausitz,  
sondern auch in denen benachbarten Pro-  
vinzien, absonderlich in Meißner Lande  
usuell, und weil der Bischoff von Meissen  
seine Geld-Einkünfte aus Ober-Lausitz  
meistentheils an solchen Sorten erhielt,  
und die Ober-Lausitzer Unterthanen mit  
denen Meißnischen Einwohnern wegen  
der nahen Nachbarschaft stetige Ver-  
kehrungen hatten, konte es nicht fehlen,  
daß nicht das Görlitzische Geld in ganz  
Meissen sich stark ausgebreitet, und über-  
hand genommen hätte. Inzwischen

Herzog Geo-  
ge von Sach-  
sen läßt selbige  
in seinen Lan-  
den verruffen.

Der Bischoff  
von Meissen  
aber will das  
Verboth nicht  
respectiren.

waren diese Görlitzischen Pfennige an in-  
nerlichen Gehalt weit schlechter worden,  
ja es funde sich in grosser Menge der fal-  
sche Nachschlag darunter, daher Herzog  
George von Sachsen die Böhmische und  
Görlitzische Münze nicht allein in seinen  
Landen durch ein scharffes Mandat ver-  
ruffen ließ, sondern auch denen Bischöf-  
lichen Unterthanen dergleichen anzuneh-  
men, und ins Land einzuschleppen ernst-  
lich untersagen liesse. Jedoch der da-  
malige Bischoff zu Meissen, Johannes  
von Saalhausen nahm dieses Verboth  
gar übel auf, und ertheilte deswegen an  
seine Städte Stolpen und Bischoffswer-  
de nachdrücklichen Befehl, daß sie Her-  
zog Georgens Verordnung nicht nachle-  
ben sollten. Weiln nun in dieser Bi-  
schöflichen Mislike unterschiedenes so zur  
Ober-Lausitzischen Historie dienet, ent-  
halten, unter andern auch daraus zu se-  
hen ist, daß die Görlitzische Münze sowohl  
damahls als bey voriger Bischöffe Zeiten  
üblich gewesen seyn müsse, selbige aber  
bey keinen Autore gedruckt zu finden, als  
hat man sie hierbey von Wort zu Wort  
einzurücken diensam erachtet:

Johannes von Gottes Gnaden Bi-  
schoff zu Meissen,

Unsern Gruß zuvor Ersame  
liebe getreue.

Als der Hochgebohrne Fürst, Herr  
Hog George zu Sachsen etc. der  
Münz halber die in unser und Unsers  
Stieffts-Obigkeit bey euch genommen  
wird, euch geschrieben, ist uns alles zu  
Handen kommen, und haben den Inhalt  
lesen hören. Und ist öffentlich, daß Un-  
sere Vorfahren löblicher Gedächtniß,  
Wir und Unser Stiefft so weit seine Welt-  
ligkeit rühret, alle Fürstliche Rechte, Ob-  
rigkeit, Regalien, und Weltliche Ge-  
richts-Zwänge allezeit allein gehabt, und  
noch haben, und unsern Stieffte sind auch  
solche Fürstliche Rechte von Römischen  
Kaysern und Königen, als einen beson-  
dern Gliede und Fürstenthum des Heil.  
Röm. Reichs bisher allewege, wie auch  
noch gestanden worden, Wir sind auch  
nach unsern heiligsten Vater dem Papste,  
und Röm. Kayserl. und Königl. Majest.  
keinen Fürsten auf Erden einigerley  
Macht über uns, Euch oder andern Un-  
ser Unterthanen in unsers Stieffts  
Weltligkeit geschnen zu gebiethen, ge-  
ständig. Jeso seyd auch ihr beyde, wie  
andere unsere und unsers Stieffts Städ-  
te in keinen andern, denn unsern und  
unser Kirchen Fürstenthum, Obigkeit  
und Dominio gelegen, das Wir wenn  
es noth gnüglich anzeigen können. Aus  
solchen unsers Stieffts Rechten, auch son-  
derlichen Kayserlichen und des H. Reichs  
Privilegien mit der Guldnen Bullen  
bestätiget, und durch Kayser Friedrichen  
Hochlöbl. Gedächtniß, und dem Aller-  
durchlauchtigsten, Großmächtigsten Für-  
sten und Herrn, Herrn Maximiliano  
Röm. Kayser, und unsern allernädig-  
sten Herrn uns unser Stieffte verneuert  
und confirmiret, haben unsere Vorfah-  
ren und Wir allewege, und auch noch  
Recht und Macht gehabt, wie auch von  
unsern Vorfahren in der That geübet,  
gleich andern des Heil. Röm. Reichs  
oder Weltlichen Fürsten Gold und Sil-  
ber zu münzen und bey Euch und an an-  
dern Enden in denselben unsers Stieffts  
Weltligkeit, die Münze, als einen Arti-  
cul zu unsers Stieffts Regalien und  
Fürstlichen Rechten zugehörig, allein und  
sonst niemand mehr zu setzen, zu gebierhen  
und zu verbierhen; Als es dann öffent-  
lich, daß unsere Vorfahren und Wir allei-  
ne, und sonst niemand anders, wie ihr  
euch je zur Zeit mitnehmung und Ge-  
bung der Münze habt halten sollen, ge-  
bothen,

Publiciret  
d.wegen in  
seinem Bis-  
choffthum ein-  
ne andere Ver-  
ordnung.



bothen, auch viel Münze, als Polnische, Goslarische, Göttingische und anderer Herren und Städte, die in Unserm Bischoffsthum nicht Land noch Münze zu setzen haben, verbothen desgleichen die- weil viel Fürsten, Herren und Gemein- den Land, und darinne Münze zu schlagen und zu setzen haben, und Uns derselben Landen und Leute an Unserm Hofe und Gerichten zu thun, und zu schicken haben, und ihr beyde Städte samt Unser Pfluge Gade, mit Unsers gnädigen Herrn Königs zu Boheim Landen an viel Enden allzu genau vermengt und umgeben, daß ihr euren Handel in S. Königl. Würde = Landen ohn Verderb nicht möget unterlassen zu üben, wie auch aus viel Concordien und Verträgen von Päpstlicher Heiligkeit confirmiret und bestätiget, von Unser Geistlichkeit zu Nie- der-Lausitz, auch in dem Archi-Diaconat der Probsteien zu Budisin, darinne der Stolpen, Bischoffswerde, Gada, Hohen- stein, Sebnitz gelegen seyn/ Unsere Subsi- dia und andere Bischöfliche Genüssen und Einkommen, nach Böhmischer Mün- ze nehmen, und dieselbe Münze bey euch wieder ausgeben, und gebrauchen müssen; So ist es bey Unsern Vorfahren und Uns nie möglich gewesen, erfahren noch gehö- ret, daß in Unser Weltlichkeit und Fürsten Münz allein gebraucht, und der andern Fürsten, Herren und Gemeinen Münze, die sie in Unserm Bischoffsthum setzen, und sonderlich so Königl. Würde zu Böh- men, oder durch Königl. Würde ge- schaffte geschlagen und gesetzt wiew, verbothen wäre; denn es öffentlich, daß ihr von Alters und bisher aus vorbe- rührten und andern Ursachen Gewohn- heiten gehabt, nach derselben Königl. Würden Münze, oder die, so durch Ihr nachlassen geschlagen wird, zu brauen, zu schencken, zu backen, und sonst zu handeln, welche Gewohnheit wie auch durch män- nigfaltige Handlung, die Wir mit Euch gehabt, ohne mercklichen Euern und ge- meinen Schaden, nicht haben wandeln oder abschaffen mögen. Es haben auch Unsers Stiffts Amteute zum Stolpen zuvor, ehe Wir in Unser Stiefft kommen, und darnach etliche Jahre, da Wir an Stiefft gewesen, die Erb-Zinse eines theils nach Böhmischer, und theils nach Gölziger Münze genommen, welchen Erb-Zinß Wir den größten Theil aus

Krafft Unser Fürstl. Obrigkeit und für- chen Uns darzu bewegend, in Meißnische Münze gewandelt, haben auch aus be- rührter Obrigkeit und Regalien, nach Macht, daß Wir denselben Unsern Erbs- Zinß, wann Wir Ursach haben in eine und die andere Münze Uns am bequem- sten wieder zu wandeln, oder aus dem weil Wir selbst zu münzen Unsern Stiefft jetzt nicht vortrüglich vermercken, mit Böhmischer, Gölziger oder andere Mün- ze, die Uns bequem, vergnügen lassent mögen. Hierum, daß ihr gemelten Für- sten geschrieben, daß ihr von euern El- tern und Ober-Eltern, noch sonst von nie- mand gehöret, daß jemand anders damit ein Bischoff und Stiefft zu Meissen Fürst- liche Obrigkeit über euch hätte, und daß S. Gnaden Vorfahren Euch und euern Eltern nie nichts geborhen noch zu gebie- then gehabt, und daß sich dieselbe euer El- tern, und Ober-Eltern mit der Münz, und in allen Stücken eines Bischoffs zu Meis- sen Geboth allein gehalten haben, mit Bitte, daß S. Gnaden Euch mit solcher Reuigkeit, als jetzt und vorgenommen wird, und vormahls nie erfahren ist, gnä- diglich verschonen wolte, daran habt ihr nichts, wie offenbar klar am Tage un- ziemlich geschrieben und gebeten. Dieweil es denn öffentlich Euch und männiglich kund, daß Uns und Unserm Stiefft in sei- ner Weltlichkeit, so weit es rühret, alle Fürstliche Rechte, Obrigkeit und Regali- en zustehen, und von H. Röm. Reiche al- lewege redlich und wohl hergebracht, und Wir auf berührten Unsers Stiffts Eigen- thum solch Obrigkeit und Regalien, mit Zöllen, Geleiten, Jahrmärkten, Salz- Märkten, Heerfarths folgen, freyen Bergwercken und andern Stücken, sol- chen Rechten anhängig geübt und ge- braucht, auch noch zu Übung und Gebrau- chung haben, und Wir und Unser Stiefft desselben Rechte und Privilegien nicht mißbraucht, noch gegen dem Heil. Röm. Reich also daß es der beraubt und verlu- stig wäre gehandelt, und die alten Fürsten dieser Lande Unsern Vorfahren und Kir- chen alle Obrigkeit über euch und andern ihren Unterthanen durch ihre Briefe und Siegel gestanden. So hat männiglich zu ermessen, daß in Unser Kirche Eigen- thum und Lande kein Stall zur Weltli- chen Erkändnuß gehörig geschehen mag, der Se. Gnade oder jemand anders, den



Wir als Bischoff zu Meissen, zurichten haben mögen, auch niemand gebühren will vorzunehmen Unserm Stifte und Kirchen solche seine Rechte zu entziehen, oder euch zu nöthigen in frembde und anderen, als Unser, als Euerer ordentlichen und natürlichen Erb-Fürsten Gerichte oder Straffe zu bewilligen, noch Uns das zu gestatten, weil Wir bedencken können, daß solche Rechte Unserm Stifte nicht wenig gekostet, und auch nur nicht leicht zu erlangen, und wie die, gleich des Stiffts unbeweglichen Gütern, wie Wir können durch gebührliche Wege zu handeln schuldig: und gebiethe Euch darauf ernstlich bey Vermeidung der Strafen in gemein Geistlichen und Weltlichen Rechten und Unsern Regalien/ auch an andern Unsern Kirchen Privilegien, beniemt und ausgedruckt, daß ihr euch in keinem Falle, es belange Münze oder anders, wie das immer gedacht oder genannt werden mag, so auf Unsers Stiffts Eigenthum oder Grunde geschiet, in seiner Gnaden oder andern denen Unser Gerichte oder Straffe begehrt oder williget, noch euch von Uns und Unserm Stifte und seinen Gerichtszwange unvorberuht gebt, sondern euch, Uns und Unsers Stiffts, als euer natürlichen Erb-Fürsten in allen solchen Fällen, wie euch durch Päpstliche und Kayserliche Mandata gebothen, und Eure Eltern und Ober-Eltern und ihr, als ihr den jetzt Se. Gnaden geschrieben habt, allewege gethan, treulichen und gehorsamlich sollet, bey Vermeidung oben verührten und andern Straffen, die Wir euch durch Unsere ziemliche Erkenntnuß, so ihr euch wieder erzeigen würdet, aufzulegen verursachet würden. Indem thut ihr euer Pflicht und Gebühr. Wird aber Se. Gnaden vornehmen auf Unsers Stiffts Eigenthum einigerley Obrigkeit, Rechte, Gerichte oder Gebiethe zu haben, daß Wir doch von wegen Unser Kirchen und Stiffts ihm gar nicht geständig, oder unser Stift an seinen Fürstlichen Rechten und Obrigkeiten unangefochten nicht wollen lassen, als Wir doch anderer Zusversicht seyn, so wollen Uns von wegen desselben Stiffts und Kirchen mit ihm darein durch gleiche Wege gerne verhören und erkennen lassen. Denn Wir gar nicht geneigt ichts daß Er. Gn. angehört, an Unser Stift zu ziehen, oder von

Unsern Stiefft einigerley das ihm zustehet, kommen lassen. Gegeben zu Burgen, Sonnabends nach Thomaz Apostoli, Anno Domini 1508.

Denen Ersamen Bürgermeistern und Räten, Unserer Städte Stolpen, und Bischoffswerde, Unsern lieben Verreuen.

§. 8. Um das Jahr 1511. wurde die Görlitzische Münze sehr seltsam, indem die kleinen Pöhlischen Groschen häufig ins Land eingeschlichen, welche man Pöhlischen nannte, und deren eines sieben Görlitzische Pfennige gelten mußte, da es doch derselben nicht sechs würdig war. Dero wegen fasseten gesamte Herren Stände von Land und Städten in Ober-Lausitz beym Land-Tage Oculi den 30. Mart. 1511. zu Budislin einen Schluß, daß man das Pölichen in Einnahme, und Ausgabe ferner nicht höher als vor 6. Görlitzische Pfennige geben und nehmen solte. Dieser Münz-Devaluation waren die Kauff- und Handelsleute nebst denen Handwerckern, insonderheit die Tuchmacher hefftig zuwider, weil aber die Sache durch einen Land-Tags-Schluß beliebet worden, mußte sie Fortgang haben. Gleichwohl als Philipp Rotting E. E. Rath's Deputirter der Stadt Lauban mit dem Münz-Parent vom Land-Tage zu Hause kam, so entstande darüber zwischen gedachten Rath, denen Tuchmachern, und andern Handwerckern großer Unwille und Zwietracht, wie die *Annales Laubaneses ad Annum 1511. MSC.* bezeugen. Von denen Pölichen selbst ihren Nahmen und Ursprung, vide *DEWERDECKS Schlesiens Münz-Cabinet Lib. II. Cap. III. §. II. p. 293. II. Lib. IV. cap. V. §. 3. p. 657. 658.* Als nun die Görlitzische Münze E. E. Rath zu hierdurch sich ungemein rar machte, und fast gänzlich verlohr, ließ E. E. Rath das selbst desto stärker münzen jedoch der Gehalt und Gepräge war so schlecht, daß unzählich viel falscher Beyschlag einschliche, und das Gel. bey denen benachbarten in grossen Unwerth versiel, auch im Advent des ausgehenden 1516den Jahres im ganzen Königreich Pöhlen verruffen ward. Hierauf entstande eine entschliche Theuerung, indem von allen Orten die Görlitzische Münze ins Land zurück gebracht, und hingegen was nur an Victualien, oder andern Waaren zu erlangen möglich, dafür

Große  
rung so  
entstehet.

Görlitzische  
Münze wird  
seltsam.

Das  
gü  
Beld steig  
gegen die  
ringe  
beim  
Münz  
ger.

Görlitz  
läßt  
dahero desto  
stärker mün  
gen.



Große Theuerung so dabey entstehen.

für aufgekauft wurde. Ein Scheffel Korn mußte 1. Schock Böhmischer Groschen, welches so viel als 2. Thlr. 8. Gr. jetzigen Geldes betragen, gelten, und ein Ey bezahlte man vor einen Pfennig, oder 2½ Pfennig jetziger Währung, welche Theuerung sich um Ostern 1517. anhub, und bis nach der Erndte währete. Indessen geschahen zu Budisin und Löbau viele Unterredungen und Landes-Zusammenkünfte, wodurch es endlich dahin kam, daß nach zweyen Jahren das Görlitzische Geld wiederum seinen Werth erhielt, wie allbereit S. 6. Erwähnung geschehen. Es scheint auch, daß in denen Meißnischen Landen diese Münze müsse seyn in Gang kommen, weil nach vielen Jahren Anno 1531. erst Herzog George, und Herzog Heinrich zu Sachsen wiederum selbige verruffen, *vid. MOLLER Annal. Freibergens. ad. d. Ann. pag. 201.* In folgenden Zeiten stieg das gute Geld gegen die geringe Scheide-Münze immer höher am Werthe, wie hiervon M. CHRISTOPH. WIESNERUS in *Annal. Laubahens. MSC. sub Anno 1521. pag. 219.* angemercket, wenn er schreibt: Anno 1521 hat ein Ungarischer Gulden 34. breite Böhmische Groschen, und der Böhmische Groschen 16. kleine Pfennige, oder 8. Böhmische Weißpfennige zu gelten angefangen. Item der Ungarische Gulden ist vor 48. Schlesische Weißgroschen gerechnet worden. Es haben auch damahls die Ungarischen Gulden schon begunnt höher zu steigen, denn sie bald hernach für 36. breite Böhmische Groschen, deren jeder zur selbigen Zeit 16. kleine Pfennige gegolten, oder für 48. Schlesische Weißgroschen, das ist 82. Silber-Groschen genommen worden. Haben also 18. breite Böhmische Groschen, welche man anjeho alte Böhmische Groschen nennet, eine gemeine Schlesische Mark nemlich 16. argl. oder 24. Weißgr. Schlesisch, wie aus unterschiedenen Obligationen zu sehen ist, gegolten. Um das 1527. Jahr stiegen die Ungarischen Gulden noch höher, und stiegen schon an 2. Kreuzer mehr, als 7. Schillinge unsers Geldes oder 98. Kreuzer zu gelten. Das folgende 1528ste Jahr darauf Donnerstags vor S. Thomæ wurden auf Königl. Majest. zu Böhmen Befehl in Ober-Lausitz die Cracauischen, und Schweinischen Pölichen höher als zu 6. Pfennigen auszugeben und einzunehmen verbo-

ten, da selbige vorhin 1. Gr. gegolten. Anno 1534. kam der Werth eines Ungarischen Guldens oder Ducatens in Ober-Lausitz auf 104. Kreuzer, thut 34. Gr. und 2. Kr. ein Rheinischer Gulden aber auf 24. Gr. oder einen ganzen Thaler. Die breiten Böhmischen Groschen aber haben noch 16. kleine Pfennige ausgetragen, und sind 21. Stück vor 1. Böhmisch Schock gerechnet worden. An. 1537. ward ferner der Ungarische Gulden auf 71. Schilling unsers Geldes gesteigert. Wenn man nun einen Schilling auf 12. kleine Groschen, oder nach jetzigen Gelde auf 4. Gr 8. Pf. rechnet, so sind dieses 105. Kreuzer, oder 35. Groschen, 18. Stück Böhmische Groschen betragen eine Schlesische oder Liegnitzische leichte Mark und 2. Kreuzer oder 50. Kreuzer zusammen. Haben also in Werth etwas mehr als 16. Kr. ausgemacht. Anno 1540. kam ein Ungarischer Gulden auf 36. Gr. oder 108. Kreuzer, und ein Thaler auf 32. Weißgroschen oder 24. Gr. 103. Pf. nach jetzigen Valor und fast von Jahren zu Jahren stieg das gute alte Geld am Werthe, weil die innerliche Bonität der Münze durch Eigennutz derer Münz-berechtigten sich mehr und mehr verringerte. Hieraus erfolgte ferner, daß viele in Ober-Lausitz ausländische Münz-Sorten eingeschleift wurden, welche die Einheimischen fast verdrungen, darunter denn insonderheit die Ungarischen Pfennige waren, welche 2. Görlitzische Pfennige gelten mußten. Da es würde die Confusion des Münz-Wesens noch größer geworden seyn, wenn nicht bey dem Anno 1547. erfolgten unglücklichen Pöden-Fall derer Sechs-Städte Königl. Majest. zu Böhmen und nachmaliger Römischer Kayser Ferdinandus I. so wohl in besagten Königreich als Lausitz denen Städten ihre Münz-Freyheit gänzlich einzuziehen, und das Münz-Regal in seinen Ländern allein zu exerciren entschlossen hätten. Hierauf wurde zwar die inländische Schied-Münze in kurzen unsichtbar, vornehmlich, weil durch allgemeinen Schluß die Stände des Heil. Römischen Reichs eine richtige Münz-Ordnung abfasseten, und Kayserl. Maj. Ferdinandus I. in seinen Erb-Ländern vielerley Arten Kreuzer, wie auch in Böhmischen die Weißgroschen, oder jetzige 8. Pfenniger-Stücke item die Malengroschen

Das gute Geld steigt gegen die geringe Scheide-Münze höher.

In Ober-Lausitz werden viel ausländische Münz-Sorten eingeschleift.

Der Kayser läßt neue Schiede-Münze schlagen.



Kaiserliche  
Münz Redu-  
ction in Böh-  
men.

Kaiser Ru-  
dolphi II.  
Mandat.

oder guten Kreuzer schlagen ließe, gleichwohl aber kamen auch wiederum viel leichte, geringhaltige Sorten unvermerkt ins Land, deswegen denn Kayser Maximilianus II. unterschiedene scharffe Verordnungen promulgirte, und die schlechte Münze herunter setzte, doch war dem Ubel nicht zur Gnüge zu steuern, und hatten die Münz-Patente schlechten Nachdruck, weil die Execution derselben ermangelte, bis sein Herr Sohn und Successor, Kayser Rudolphus II. die Sache stärker pousirte, und durch ein öffentlich gedrucktes Patent sub dato d. 13. Junii Anno 1588 im Königreich Böhmen so wohl auch dessen incorporirten Ländern eine starke Reduction vornahm, da denn vermittlest eines Abdrucks nicht weniger derer gültigen als verruffenen grossen und kleinen Münz-Sorten eine vollständige neue Einrichtung des Geldes halber geschah; Weil nun hiermit gleichsam ein neuer Periodus im Münz-Wesen sich anfänget, als hat man vor nöthig erachtet das Kayserl. Mandat von Wort zu Wort zu inseriren:

**W**ir Rudolf der Ander von Gottes Gnaden Erwehltet Römischer Kayser zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Behaimb, Dalmatien, Croatien, ic. König, Erz-Herkog zu Osterreich, Marggraff zu Mähren, Herkog zu Lützenburg und in Schlesien, Marggraff zu Lausitz ic. Entbieten, den Hochwirdigen, Hochgebohrnen, Unsern Fürsten Dheim, auch den Wirdigen, Wohlgebornen, Gestrengen, Ehrenvesten, Erbaren und Ehrsamten, N. den Prelaten, Herren, Ritterschafft, Land-Officiern, Mannschafften, und denen von Städten, und sunst in gemein allen und jeden unsern Unterthanen und Inwohnern, was Werden, Wesens die allenthalben in unsern Königreich Behaimb, Marggraffenthumb Mähren, Fürstenthumben Ober- und Nieder-Schlesien, auch Marggraffthumb Ober- und Nieder-Lausitz sein, Unser Kaiserliche Gnad und alles gutes. Und fügen euch hiermit gnädiglich zuwissen. Nach dem sich hiervon, wie Männiglich wohl bewußt, weilandt Kayser Maximilian, Unser geliebster Herr und Vater Hochlöblicher Gedächtnuß, so wohl auch Wir folgendes und sonderlich im sechs und siebenzigsten Jar, mit den Ständen diß Königreichs

Behaimb, auf gemeinen Land-Tagen wegen der bösen und geringen Münzen, so ain Zeit her in diß Königreich eingerissen gewest, wie dieselben aus dem Landt gebracht, und was dagegen für querte Sorten genommen werden sollen, Vergleichung getroffen, darüber auch offene Mandata, und sonderlich vom fünff und zwanzigsten Aprilis des Sieben und Siebenzigsten, und hernach den vierden Decembr. verschieuens Ain und Achtzigsten Jars ausgehen und publiciren, und bey ernstest Straff verbieten haben lassen, daß niemand kein andere Münz, dann Wie darinnen mit Nahmen specificirt zu wieder gemainen Land-Tags Beschlüssen, ferner einführen noch ausgeben sollen, daß doch anjeko wiederum nit allein solche böse unwürdige und hiesvor verbotene, sondern auch noch andere gefälschte Münz-Sorten, als Taler, und halbe Taler, weisse Groschen, halbe Pagen, und Kreuzer, zu sundern des Königreichs Schaden ins Land gebracht und eingeführt, ob welchem Wir nicht wenig Mißfallen tragen. Und dieweil Wir dann endlich gemaint ob vorigen Beschluß und Anordnung mit Ernst zu halten, So haben Wir die hiesvor ausgegangene General an jeko wiederum verneuen, auch männiglich zu ain Wissen und Nachrichtung, alle dieselben valvirten geringen Münz-Sorten, und was seither noch weiter fürkommen, neben den guten, welche genommen, und nit genommen werden sollen, in sundere Taffel und Büchle hieben fürstellen lassen, auch damit solche verbotene geringe Münzen, umb so viel desto leichter ausget, und dagegen Unsere und andere gute Münzen, wieder ins Land gebracht, und darinnen erhalten werden; Und sich dißfalls des Ubereilens niemands zu beschweren. So wollen Wir nochmahls zu Anwerung und Hinausbringung solcher Münzen biß auf Wenceslai nechstkünftig diß gegenwärtigen Acht und Achtzigsten Jars Frist und Termin bewilliget, und darauf alle in gemain, und ain jeden insonderheit hiesmit verwarnet, und aufgelegt haben, daß ihr dieselben verbotene Münzen innerhalb berüheter Zeit, genßlich anweret, aus dem Land und euern Handen, und ferner keine mehr herein bringet, einemet, noch ausget. Welcher aber darüber betreten, daß er solche Münzen wenig oder

Die neue  
Münz-Ordnung  
tauer  
nicht über  
3  
Jahr.

Dieses  
erg  
in neue  
Münz-Pa-  
tente.



oder viel ausgegeben würde, der soll nicht allein derselben verlustig seyn, sondern auch an Gut, und do er dessen nicht vermöchte, an Leib ernstlich und unnachlässig, gestrafft werden. Gebieten demnach allen denen, die da Herschaften, Gebiet, Obrigkeit und Gerichte, oder auch Verwaltung derselben in Städten, und Märkten und Dörffern haben, daß sie ob hievorigen, und hiemit durch diß unser Mandat verneuerte Münz-Ordnung und Verbot endlich steiff und fest handhalten. Und dieselben, damit sich niemand der Unwissenheit zu entschuldigen, öffentlich verrufen, und Männiglich für Schaden warnen lassen. Daß ist also unser entlicher Willen und Maining; Geben auf Unserm Königlichem Schloß Prag den 13. Junii Anno im Acht und Achtzigsten, Unserer Reiche des Römischen im Dreyzehenden, des Hungarischen im Sechzehenden, und des Behaimischen auch im Dreyzehenden.

Ad mandatum Domini Electi Imperatoris proprium.

§. 9. So höchstlöblich nun diese Münz-Ordnung war, so bestünde selbige dennoch nicht über 20. Jahr, sondern wurde von Gewinnlübigen eigennütigen Leuten abermahl von Jahren zu Jahren in Zerrüttung gebracht. Wer von dem Zustand damaliger Zeiten gründlichen Unterricht verlangt, kan selbigen bey denen Münz-Scriptoribus insonderheit in LEONHARD WILLIBALD HOFMANN'S alten und neuen Münz-Schlüssel *Part. III. p. 148. 157. 159. seqq.* zulänglich finden. Es ließen demnach Kayserl. Majest. Anno 1610. den 1. Sept. einen Befehl emaniren, welchen der Herr Landes-Hauptmann den 7. Januarii 1611. in Ober-Lausitz publicirte, darinnen wegen der Theils Dren dieses Marggrafthums von eigennütigen Leuten gestiegerten Münz-Sorten, als den weissen und kleinen Groschen sowohl der Reichs-Thaler, und Ducaten künfftigen Valors halben diese Verfügung geschah, daß ein Weiß-Groschen höher nicht denn wie derselbe in der Cron Böhme gemünzet, nemlich vor 14. kldl. ein klein Groschen vor 7. kldl. ein valvirter Reichsthaler um 28. argl. oder 84. Kreuzer, ein vollwichtiger Ducaten vor 2. fl. oder 140. Kreuzer, immassen in der Köbl. Cron Böhme, dem Fürstenthum Schlesien, und sonst üblich, Ehren-Temp. I. Theil.

eingedommen, und ausgegeben werden sollte. Es ward aber diesem Kayserl. Befehle wiederum nicht in allen Stücken nachgelebet, daher fanden die Herren Stände in Ober-Lausitz sich gemüßiget d. 13. Junii Anno 1615. bey gehaltenen Land-Tage von neuen diesertwegen Beschwerung am Kayserl. Hof zu bringen, wie die Land-Tags Acta besagen, erlangten auch hierdurch d. 15. Nov. ermeldten Jahres ein abermahliges Patent, in welchen die Steigerung der Ducaten, und ganzen Reichsthaler bey Einnehmung und Ausgebung in höhern Werth als von Ihro Kayserl. Majestät ausgesetzt, ingleichen die Einschleppung der geringen Münz-Sorten unter harter Straffe gänglich verboten wurde. Über dieses nahmen die Meißnischen Pfennige, deren vier einen Kreuzer, und 12. einen Groschen golteten, ungemein sehr überhand, und schlichen sich insonderheit in Schlesien mit Hauffen ein, weshalben Anno 1616. in denen Fürstenthümern Ober- und Nieder-Schlesiens eine Ordnung zum Vorschein kam, daß man derselben Meißnischen Pfennige hinführo Sechse vor einen Kreuzer, und 18. vor einen Groschen ausgeben und einnehmen sollte. Hieraus erfolgte, daß dieses Geld Fuder, und Centner weise aus Schlesien in andere benachbarte Lande mithin auch in dieses Marggrafthum eingeführet, und verwechselt wurden, wodurch es endlich dahin allbereit gediehe, daß etliche eigennütige Leute derselben 12. vor 1. gl. und 32. gl. vor einen ganzen Thaler, ingleichen 21. gl. solcher Pfennige vor einen Gulden gut Geld zu 60. Kreuzern gerechnet, annahmen, und einwechselten, welcher schädliche Geld-Wechsel den Reichsthaler der ohne diß allbereit in hohen Valor war, wie auch andere gute Münze noch höher triebe, das gute grobe Geld hingegen sich gänglich aus dem Lande verlohre, und die kleinen Meißnischen Pfennige am meisten zu sehen waren. Derowegen mußte auf Kayserl. Befehl der Hr. Landes-Hauptmann denen Herren Ständen in Ober-Lausitz sub dato Budissin den 31. Augusti 1616. andeuten, sich dieser Meißnischen Münze so viel möglich zu entschlagen, und zu fernern Aufschlag des ganzen Species Geldes nicht weiter Anlaß zugeben, gestalt auch in keinen Kayserl. Contributions- oder Bier-  
D d  
Steu-

Die neue Münz-Ordnung fällt nicht über 20. Jahr.

Dahero ergiebt sich eine neue Münz-Patente.

Die Meißnischen Pfennige nehmen sehr überhand.

Neue Münz-Verordnung dawieder.



Steuer-Einnahmen, und Landes-Herrlichen Gefällen dergleichen Geld paslirt wurde. Dergleichen Verboth geschah wiederum Anno 1618. den 20. Octobr. wobey insonderheit die Meißnischen Dreyheller, und Hennebergischen Pfennige, die man in Menge verspürte, in Verruff kamen. Dieweiln man aber Zeithero wahrgenommen, daß ungeachtet derer vielen publicirten Patente und Münz-Berordnungen, dennoch die groben Münz-Sorten dermassen aus dem Lande verschwunden, daß auch bey dem Steuer-Amte, und sonst in fürfallenden Einnahmen, und Ausgaben fast gar keine mehr zu finden, wohl aber eine greuliche Menge allerhand unnützer kleinen Münzen überall zu sehen war, welches zweiffels ohne mit daher rührte, daß in Handlung und Commerciis in denen benachbarten Ländern bemeldte grobe Münz-Sorten in höhern Werth, als bey denen Steuer-Ämtern ausgebracht werden konten, so beschloffen endlich gesamte Herren Stände dieses Marggrasthums Ober-Lauß, bey allgemeinen Land-Tage zu Budisfin den 10. Octobris 1619. daß ehe alles gute Geld vollends aus dem Lande käme, man auch hiesiger Orten die Erhöhung, gleich wie in denen benachbarten Ländern geschehen, verstaten, und solches durch anderweitige Patenta zu männiglichem Wissenschaft publiciren wolte. Solchemnach solte von nun an der Ungarische Ducaten 2. Thlr. 12. gl. oder 60. argl. der Rheinische Goldgülden 45. argl. der Reichsthaler 36. argl. der Spanische Dickthaler 40. gl. und der Guldenthaler 30. gl. die Schreckenberger aber anders nicht, als 6. Stück 1. Thlr. und 21. Stück Silbergröschchen einen Gilden gelten, die Dreyhellers Pfennige hingegen blieben bey Vermeidung derer in vorrigen Patenten angedeuteten Straffen gänzlich abgeschafft, und verboten. In diesen 1619den Jahre steng sich die bekante Böhmisches Unruhe, und der hieraus erfolgte Dreyßig jährige Deutsche Krieg an, welcher verursachte, daß das Geld noch seltsamer, der schädliche Mißbrauch des Münz-Wesens aber von Tage zu Tage grösser ward. Die Steigerung der groben guten Münz-Sorten, dererselben Verwechselung und Ausfuhr, nahm wie die Einschleiffung des bösen Geldes immer je länger je mehr zu; und weil insonderheit die in Ober-Lauß eingewar-

tirte Schlesiße Miliz ihre Löhnung in solchen geringen und erhöhten Gelde bekam, mußten die Einwohner im Lande dasselbe in gleichmäßige Preise von ihnen annehmen, so daß die Gilden oder Sechziger auf 30. Groschen, und die Pohnischen Dütgen auf 8. Creuser stiegen. Bald hierauf funden sich Anno 1621. Ripper und Wipper ein, so die Dütgen und Wiener begunten einzuwechseln, auch aufs Schöck 5. 6. bis 8. gl. gaben, darüber in kurzer Zeit das kleine Geld dermassen seltsam wurde, daß man den 24. Maij die vormahls Anno 1614. ganz verbotene Polnische Pfennige als gänge und gäbe zu nehmen ausrufen lassen mußte. Da sich nun bey dieser unglaublichen Münz-Confusion die kleine Usual-Münze gänzlich verlohrt wurde d. 5. Decembr. Anno 1621. durch Kayserl. und Churfürstl. Sächsische Concession E. E. Rath der Stadt Görlitz eine Interims oder so genannte Noth-Münze nemlich Dreyheller Stücke, und Dreyer, in gleichen den 22. Decembr. d. a. Angenteos oder Silbergröschchen zu prägen vergünstiget. Die Stadt Camenz erhielt gleichergestalt Freyheit solche Noth-Münze zu schlagen, und weil man in denen benachbarten Ländern Böhmen und Schlessien ad interim auch Geld münzte, das weder Brot noch Korn hielte, so erfolgte hieraus das unglaubliche Unglück so man *κατ' ἐξοχην* Ripperen genennet, wodurch Arm und Reich um das ihrige kamen, wovon aller Städte in Teutschland Jahr-Bücher mit Lamenten angefüllet sind, so daß D. GOTTFRIED OLEARIUS in *Halysgravia*, oder Beschreibung der Stadt Halle p. 367. schreibt, es habe dieses Unwesen nach einiger Politicorum Meinung mehr Schaden verursacht, als wenn 30000. Mann das ganze Römische Reich ausgeplündert hätten. Conf. JOH. SEBASTIAN MULLER. *Annal. Saxon.* pag. 324. und hat man wider diese entsetzliche Wipperen folgende Chronoticha gemacht:

auf das Jahr 1621.

VVipper pLebs LVDls peperit trl-  
fissIMA fata.

Es MVsten Heller 3V Pfennigen  
VVerDen.

und auf das Jahr 1623.

IrVs & est sVbito, qVI MoDo Troe-  
sVs erat.

VnreCh

In Ober-Lauß wird die Erhöhung der Münze endlich auch beliebt.

Ben Anfang des 30jährigen Krieges entsteht wiederum groffe Münz-Confusion.

Ripper und Wipper finden sich ein.

Die Stadt Görlitz muß auf Kayserl. und Churfürstl. Concession eine Noth-Münze schlagen lassen.

Das Ripper-Wesen beschrieben.

Über selbst wird nachgehenden gehalten.



Vnrecht GVth kömt geVViß nit an  
Dritten Erben.

Die Umstände hiervon sind in *ANALE-CTIS nostris ZITTAVIENSIBUS Part. IV. cap. V. §. 6. p. 182.* weitläufftig zu lesen, noch genauer aber in *LEONHARD WIL-LIBALD HOFFMANN'S* alten und neuen Münz-Schlüssel *Part. III. pag. 160. seqq.* nachzuschlagen, allwo er unter andern berichtet, man habe damahls den Centner Kupffer um 500. Fl. ausgebracht und vermünzet. In *FRID. RUDOLPHI GOTHA Diplomatica Part. I. cap. XXI. p. 241.* ist in einer Tabella zu befinden, wie die Ripperey von Jahren zu Jahren, nachgehends aber von Monathen zu Monathen gestiegen, so nachzuschlagen verdient. Endlich ist an. 1623. und 24. von Churfürsten und Ständen des Heil. Römischen Reichs, vermittelst fleißiger Besuchung derer Münz-Probations Tage ohne dießfalls gehaltenen besondern Reichs-Tage wiederum aufs neue eine Münz-Ordnung heilsamlich, und weltrühmlich aufgerichtet, auch daß die Münzen derer groben und kleinen Sorten nach den alten Schrot und Korn, wie die an. 1559. zu Augspurg von denen Reichs-Ständen getroffene Verfassung besaget, ausgeprägt werden solten, durchs ganze Reich angeordnet, und ins Werk gesetzt worden. *JOH. SEBASTIAN MULLER in Annal. Saxon. p. 325. seqq.* berichtet, daß man den 15. Octobr. an. 1624. den Abschied des zu Leipzig von denen Ober-Sächsischen Creyß-Ständen gehaltenen Münz-Convents datirt, besiegelt und publiciret, und habe das Chur- und Fürstl. Hauß Sachsen seither dem letzten Probations-Tage vom 2. Maij dieses Jahres bis dahin an seinen Silber vermünzet, 47299. Marck, 7. Loth 10. Gr. daraus an ganzen Thalern gezehlet, 3203 3/4. Gulden gl. und an Groschen, Drechern und Pfennigen 106125. Gulden-groschen, 4. Groschen. Thut in allen 426433. Gulden-Groschen/ 4. Gr. und an Münze 487357. Gulden, 19. Groschen. Über solcher neuen Münz-Ordnung haben die Stände des Reichs, ungeachtet des langwürigen dreißigjährigen Deutschen Krieges so fest gehalten, daß nichts als lauter gute gerechte Reichs-Thaler und Ducaten, anderer guten alten Silber-Münze zu geschweigen, in grosser Menge zu sehen, und allezeit zu haben ge-  
Ehren-Temp. I. Theil.

wesen. *Vid. LEONH. WILLIBALD HOFFMANN'S Münz-Schlüssel Part. III. pag. 160. seqq.* Ob nun zwar nach der Zeit ferner unzehlige Veränderung mit dem Gelde vorgegangen, so ist doch die Meynung nicht alles dieses auszuführen, weil man bloß von denen Ober-Lausitzischen Münzen zu handeln den Voratz gehabt, von welchen nunmehr, da diese Provinz unter dem gesegneten Schuß derer Sächsischen Chur-Schwerdter lebet, nichts besonders anzumercken ist, indem sich dieselbe denen Sächsischen Münz-Patenten und Verordnungen in unterthänigsten Gehorsam unterwürffet, und derer theuersten Regenten Landes-Väterlichen Vorsorge überlässet, was selbige vor Geld-Sorten gültig zu machen rathsam befindet. Zum Schluß dieses Capituls aber dienet annoch berührt zu werden, daß Se. Churfürstl. Durchl. der unvergleichliche Salomon unserer Zeiten Johannes Georg. II. läßt Georg. II. läßt, zu Behauptung Dero hohen Gerechtsame als Marggraff in Ober-Lausitz anno 1666. zu Budislin allerhand übliche Geld-Sorten etliche Jahr lang schlagen lassen, womit es denn folgende Beschaffenheit gehabt. Es waren durch böse gewinnstüchtige Leute allgemach die groben Reichs-Sorten in fremde Dertter verführet, dar-  
Veranlassung hierzu.  
gegen geringhaltige, als Louis d'argent, Burgunder, und Holländer Thaler, Genueser, und Venetianische Silber-Cronen eingeschleiffet, und das Reich in grosser Menge mit denselben angefüllet worden, derer kleinern Münzen zu geschweigen. Weiln nun durch solches Ubel der Silber-Kauff von Tag zu Tag gestiegen, und der hohen Obrigkeit Münz-Regal hierdurch empfindlichen Abbruch gelitten, so daß sie ohne grossen Verlust und Schaden keine gerechte Reichs-gemässe Münze ausgehen lassen können, als haben die Ober-Sächsischen Creyß-Stände bey dem am 3. Febr. 1665. zu Leipzig gehaltenen Münz-Probations-Tage einen solchen Schluß gefasset: daß nemlich einem jeglichen Creyß-Stande auf ein Interims-Mittel bis der Reichs-Schluß heraus komme, auf was Weise er sich und sein Land von solcher schädlichen Einschleichung der ungerichten und geringhaltigen Münz-Sorten zu befreien gemeinet, zu gedenden ungewehret seyn solle &c. *vid. D d 2 JOH.*

D. Mandat.  
in Ord. Aug.  
P. III. p. 179.

Eine neue  
Münz-Ordnung wird  
aufgerichtet.

Über selbiger  
wird nach-  
gehends eifrig  
gehalten.

per und  
per fin  
ich ein.

Stadte  
h muß  
Kaysers.  
Churs.  
Concel.  
ine Noth  
he schla  
affen.

Ripper  
in bei  
ben.



Beschaffenheit  
der Budisfins-  
schen Münze.

Erfindung  
des Zinnischen  
Münz-Fusses.

JOH. SEBAST. MULLERS *Annal. Saxon.* p. 463. & p. 472. Daher geschah es, daß verschiedene hohe und niedere Stände des Heil. Römischen Reichs Anlaß nahmen eine so genannte *ad interim*-Münze schlagen zu lassen, wovon oft angezogener LEONHARD WILLIBALD HOFFMANN'S Münz-Schlüssel Part. III. pag. 161. mit mehreren zu lesen. Um selbige Zeit nun ließen S. Churf. Durchl. zu Sachsen Joh. Georg. II. als Marggraff in Ober-Lausitz zuerst grosse und kleine Münz-Sorten zu Budisfin prägen, da sich auf einer Seiten das Churf. Brust-Bild, mit gewöhnl. Titul, auf der andern aber die Churf. Schwerdter in einem Schilde, der Sächsische Kauten-Cranz im andern, und im dritten die Ober-Lausitzische Mauer zeigte, die Umschrift lautete: *Moneta Nova Superioris Lusariae 1666.* Nicht minder wurden neue Meißnische Guldiner a 60. Creuzer ausgemünzet, worauf die eine Seite ebenfalls das Churfürstl. Brust-Bild mit dem gewöhnlichen Titul vorstellte, die andere hingegen das Churf. und Fürstl. Sächsische Wappen nebst den Meißnischen Löwen jegliches in besondern Schildern hatte, und die Umschrift führte: *Moneta Nova Argentea Misnica,* wie der Abdruck davon in HOFFMANN'S Münz-Schlüssel Part. I. p. 62. seqq. zu finden. Hierauf vereinigten sich in Ober-Sächsischen Creyße die beyden Churfürsten zu Sachsen und zu Brandenburg den 27. Augusti 1667. bey diesfalls angestellter Zusammenkunft im Kloster Zinna, daß nachdem bey hochangestiegenen Silber-Kauffe unmöglich fallen wollen, die Schiede-Münzen nach der Reichs-Valuation de Anno 1659. zu beschicken, unterdessen aber aus benachbarten Landen, Böhmen, Schlesien und Pohlen viel unrichtige Münze in dieses Creyßes Lande eingedrungen, die auf dem Reichs-Tage gehoffte Conformität ins Stecken gerathen, man auch bey dem Creyß-Probation-Conventen zu keinen Schlusse, wie weit von besagter Ordnung auf eine Zeitlang abzuweichen, gelangen können, mit der kleinen und grossen Münz-Sorten Beschickung dergestalt verfahren werden sollte: daß die feine Mark auf zehen, und einen halben Thaler, oder 12. Fl. so lange ausgemünzet werde, bis künftig in diesem Punct ein allgemei-

nes Reichs-Conclusum erfolget, jedoch daß der Fuß des Reichs-Thalers verbleibe, wie er in obgemeldter Reichs-Valuation gesetzt, und in Ober-Sächsischen Creyße zur Gangbarkeit gebracht worden. Dieser Churfürstliche Interims-Fuß, und Reich-Pfennig ist nachgehends auch bey andern Ständen, und ganzen Creyßen zur Observanz kommen, und heisset der sogenannte berufene Zinnische Fuß, zu welchen die in Budisfin An. 1666. geschlagene Münze zu erst Anlaß geben. *Vid. illustr. AUTOR des Europäischen Herolds Part. I. Sect. VI. p. 99.* Alldieweiln aber dieser Fuß sehr überschritten, die Münz-Confusion im ganzen Reiche grösser, der Silber-Kauff auch immer höher gesteigert worden, als haben die beyden Creyße in Ober- und Nieder-Sachsen sich zusammen nach Leipzig betaget, allwo An. 1690. zu Anfang des Jahres zwischen Churf. Sachsen, Churf. Brandenburg, und Braunschweig Lüneburg ein dergestaltiger Vergleich geschehen, daß die zwey Drittel, und ein Drittel Stücke auf 12. Thlr. (weil der Silber-Kauff nach der Feine die Mark auf 11. Thlr. 18. gl. hoch angestiegen) die Doppel-Groschen auf 12. Thlr. 9. gl. die einzeln und Marien-Groschen, auch Sechßer, Vierer und Dreier auf 13. Thlr. beschicket, justiret und ausgeprägt werden sollen. Und dieses ist der so genannte Leipziger Fuß, welchen auch nachgehends andre Creyße beliebt, welcher auch so gar der Kaiserl. Majestät, und dem Reiche so angenehm und practicabel geschehen, daß sie denselben zum regulativo ergriffen, wie hochbesagter *AUTOR* des Europäischen Herolds *ciz. loco* angemerket. Ist also ein Thaler nach dem Zinnischen Fuß geprägt, um 5. Groschen leichter als ein Reichs-Thaler, nach dem Leipziger Fusse hingegen wiederum 3. Groschen geringer als nach dem Zinnischen Fusse, folglich um 8. gl. gegen einen Reichs-Thaler oder 12. Thlr. pro Centum schlechter worden, und müssen daher, wenn 100. Thlr. Reichs-Münze nach dem Zinnischen Fusse zu bezahlen sind, 120. Thlr. 20. gl. oder 133. Thlr. 8. gl. nach Leipziger Gelde gegeben werden, wenn aber ein Capital nach dem Zinnischen Fusse ausgeliehen, und nunmehr nach Leipziger Wehrung abzuführen ist, hat

Dieser zinnische Fuß An. 1666. geschlagene Münze zu erst Anlaß geben. *Vid. illustr. AUTOR des Europäischen Herolds Part. I. Sect. VI. p. 99.* Alldieweiln aber dieser Fuß sehr überschritten, die Münz-Confusion im ganzen Reiche grösser, der Silber-Kauff auch immer höher gesteigert worden, als haben die beyden Creyße in Ober- und Nieder-Sachsen sich zusammen nach Leipzig betaget, allwo An. 1690. zu Anfang des Jahres zwischen Churf. Sachsen, Churf. Brandenburg, und Braunschweig Lüneburg ein dergestaltiger Vergleich geschehen, daß die zwey Drittel, und ein Drittel Stücke auf 12. Thlr. (weil der Silber-Kauff nach der Feine die Mark auf 11. Thlr. 18. gl. hoch angestiegen) die Doppel-Groschen auf 12. Thlr. 9. gl. die einzeln und Marien-Groschen, auch Sechßer, Vierer und Dreier auf 13. Thlr. beschicket, justiret und ausgeprägt werden sollen. Und dieses ist der so genannte Leipziger Fuß, welchen auch nachgehends andre Creyße beliebt, welcher auch so gar der Kaiserl. Majestät, und dem Reiche so angenehm und practicabel geschehen, daß sie denselben zum regulativo ergriffen, wie hochbesagter *AUTOR* des Europäischen Herolds *ciz. loco* angemerket. Ist also ein Thaler nach dem Zinnischen Fuß geprägt, um 5. Groschen leichter als ein Reichs-Thaler, nach dem Leipziger Fusse hingegen wiederum 3. Groschen geringer als nach dem Zinnischen Fusse, folglich um 8. gl. gegen einen Reichs-Thaler oder 12. Thlr. pro Centum schlechter worden, und müssen daher, wenn 100. Thlr. Reichs-Münze nach dem Zinnischen Fusse zu bezahlen sind, 120. Thlr. 20. gl. oder 133. Thlr. 8. gl. nach Leipziger Gelde gegeben werden, wenn aber ein Capital nach dem Zinnischen Fusse ausgeliehen, und nunmehr nach Leipziger Wehrung abzuführen ist, hat

Leipziger  
Münz-Fuß.

unterscheid  
des Geldes  
nach dem Zinnischen und Leipziger Fuß



hat der Debitor an statt 100. Thaler. 112. Thlr. 12. gl zu entrichten. Es erkläret solches *Excell. Dn. BERGER. in Discept. Forens. Tit. 50. Observ. 3. n. 2. p. 1665.* mit folgenden Worten: *Concors est Collegiorum imprimis Saxoniorum Electoralium sententia: debitorem qui centum imperiales ante 27. August. Styli veteris 1667. quo cudi coepit moneta secundum modum Zinnensem, mutatus sit, ad restituendos centum & viginti Imperiales, cum viginti grossis, secundum modum Zinnensem; vel centum triginta tres Imperiales cum*

*octo grossis, secundum modum Lipsiensem teneri, itemque eum, qui centum Imperiales ante 28. Januar. 1690. quo Lipsiensis modus coeptus est, crediderit, secundum modum ante receptum, Zinnensem, centum & duodecim Imperiales cum duodecim grossis, secundum Lipsiensem repetere posse. Conf. D. GODOFRED. BARTHII Hodegeta Forensis Capit. III. pag. 482. seqq.* allwo er ein weitläufftiges Responsum Juridicum des Leipziger Schöppen-Stuhls zur Erläuterung der Sache anführet u.

## CAPVT XII.

### Von denen Flüssen, und Strömen, womit Ober-Lausitz gewässert wird.

S. I.

Die Flüsse sind dasjenige in dem Weltgebäude, was die Noth im Menschlichen Gezeir.

**E**S haben die Naturkündiger vorlängst angemercket, daß die Flüsse auf den Creys der Erden eben dasjenige verrichten, was die Adern in der kleinen Welt, dem Menschen zu thun pflegen, welche gleich wie sie das Geblüte aus dem Herzen, als dem Brunnquell des Lebens in den ganzen Leib herum führen, und zu dessen Unterhaltung sorgfältig vertheilen; also auch die Flüsse auß dem grossen und unergründlichen Oceano als ihren einzigen Ursprung durch das ganze Welt-Gebäude hindurch fließen, und das Erdreich mit benötigter Feuchtigkeit zum Nutzen aller erschaffenen Creaturen heilsamlich versorgen. Der gelehrte Theologus und Polyhistor zu Franckfurth an der Oder, Herr D. JOH. CHRISTOPH BECMANN in *Histor. Urbis Terrarum Geograph. Cap. III. p. 59.* schreibt: *Dixeris fluvios similes esse venis Animalium minoribus, vel fibris per folia plantarum excurrentibus, quibus una a majori corpore origo & scaturigo, conservationis suæ perpetua &c.* und der berühmte Jesuit *ATHANASIUS KIRCHERUS in Mundo subterraneo Lib. V. Sect. 1. Disquisit. 1.* setzet die Ursache hinzu: *adeo nempe totus Geocosmos innumeris abundat cavernis, hydrophylaciis, siphonibus, & hydragogis ductibus, in quos non potest non Oceanus incumbens gravissimo molis suæ pondere ingentem aquæ copiam effundere, & ad superiora terræ protrudere,*

*haud secus ac Antlia pressas aquas in altum ejaculamur, & diffundimus.*

Die blinden Heyden ehreten die Flüsse wegen ihrer unentbehrlichen Nothwendigkeit, und unaussprechlichen Nutzens vor Götter, und die Poeten dichteten ihnen gewisse Töchter zu, so sie Nymphas hießen, wie hiervon *ÆLLANUS Variar. Histor. Lib. 2. cap. 33.* zu lesen, allwo er zu gleich meldet, auf was Art die Griechen ihren Flüssen Göttliche Ehre erzeiget. *Conf. HOFFMANNI Lexic. Universal. Continuat. p. 740. ALEXAND. ab ALEXANDR. Genial. Dier. Lib. III. cap. 2. G. J. VOSSIUM de Idololatr. Lib. 2. cap. 73. seqq.* Wir sind als Christen von solchen Heydnischen Götzendienst zwar durch die Gnade Gottes gänzlich befreiet, gleichwohl aber hat ein jeder Einwohner den reichen Seegen, so das Marggrafthum Ober-Lausitz an grossen, mittlern, und kleinen Flüssen genießet, als eine sonderbare Wohlthat des Allerhöchsten hoch zu preisen Ursach, und weiln einige durchs Land strömende Wasser die Grenzen desselben andeuten, überdieß unterschiedene auß Ober-Lausitzischen Grund und Boden entspringen, und die Materia von denen Wassern, Quellen, und Flüssen einen nicht geringen Antheil der Historiæ naturalis ausmachet, als soll in gegenwärtigem Capitul hiervon weiter gehandelt, und eine richtige Geographische Beschreibung hiervon gegeben werden. Unter denen Wasserreichen Strömen nun sind einige die aus dem benachbarten

Die Heyden haben die Flüsse als Götter gehalten.

Derer Ober-Lausitzischen Flüsse Ursprung.



Königreich Böhmen zu uns fließen, benanntlich die Mandau, die Neiße, die Rüpper, und die Wittich, einer nemlich der Dveiß, so aus den Schlesischen Gebürgen herfürquillet, noch andere so in Ober-Lausitz selbst ihren Ursprung nehmen, als die Spree, das Löbauische Wasser, die schwarze Elster, Müßnitz, und Polßnitz, mit welchen sich fast unzählig andere kleine, und mittelmäßige Bäche, oder Flüsse vereinigen, die meistens im Lande entspringen, so dann nach Mittenach zu aus dem Marggrafthum Ober-Lausitz in Nieder-Lausitz fließen, und gen Morgen und Abend an theils Orten die Gräben des Marggrafthums abtheilen, und ausmachen. Damit aber solches desto deutlicher erhellen möge, als wollen wir die fünf Haupt-Flüsse zum Fundament legen, und die andern grossen und kleinen Ströme, so in selbige lauffen, bey jeglichen zugleich beschreiben.

In Ober-Lausitz sind fünf Haupt-Flüsse

Erster Haupt-Fluß ist die Spree.

Dessen anderweitige Benennung.

Wird refutirt.

§ 2. Unter den Haupt-Flüssen der Ober-Lausitz behält der Spree-Fluß vor denen übrigen billig den Vorzug, nicht allein, weil er seinem Quelle nach vor einen Ober-Lausitzischen Strom zu achten, sondern auch die Haupt-Stadt dieses Marggrafthums Budisfin vorbeystrommet, und endlich um Berlin und der Gegend schiffbar wird. Dessen Nahmen betreffende, pflegt er zu Latein gemeinlich SVEVUS benennet, und von BIRCKHEIMERO, DRESSERO, WILLICHIO, MAGINO, BERTIO, nebst andern Scriptoribus denen CURÆUS *Annal. Siles. p. 5.* in gleichen HANCKE *de Orig. Siles. cap. 7. § 8.* Beyfall geben, vor den Fluß, den PTOLOMÆUS mit diesen Worte Svezus exprimiret, gehalten zu werden. Wie denn MANLIUS *Comment. Rer. Lusat. lib. 1. c. 21. in Scriptor. Rer. Lusat. Tom. I. p. 129.* auch dahin ziehet, wenn er schreibt: Eum etiam esse hunc fluvium, quem a Svezis accolis Svezum dixere veteres, magno consensu tradunt Autores &c. Es kan aber solches Vorgeben nicht statt finden, weil Ptolomæus des Svevi Ausfluß an das Balthische Meer setzet, dahingegen die Spree gar nicht in dasselbe kommet, sondern sich bey Spandau in die Havel ergießet, und mit derselben bey Werben in die Elbe, von dannen aber mit der Elbe in die Ost-See laufft, wie MARTIN. ZEILER in *Topographia Elector. Brandenburg. p. 27.* gar wohl erinnert. Vielmehr ist nach MICRÆLII *Lib.*

*I. Pomeran. cap. 20.* Meynung der Vellen bey Strahlsund für solchen svevo zu halten, als welcher eigentlich ein Ausfluß der Oder ist, die nach PHILIPPI CLIVERII Bericht *Lib. III. Antiqu. German. cap. 25.* nicht allein Viadrus, sondern auch Svezus heißet, womit denn HENELIUS in *Silesiograph. Renov. cap. V. pag. 545.* in gleichen FRIDERIC. LUCÆ in der Schlesischen Fürsten Crone *Part. VII. cap. 3. p. 255.* übereinstimmt, wiewohl er beyfüget, es wäre nur der untere Theil der Oder, wo die Schwine hineinfließet, Svezus genennet worden. Conf. PETR. ALBIN. *Meißnische Land-Chron. Tit. VII. p. 169.* Dannenhero ist es am besten, daß man die Spree mit DITMARO in *Chron. Marienburg. Lib. VI. p. 64.* Sprewam nennet. Conf. GROSSER *Lausitz. Merkwürdigk. Part. 1. fol. 4. § Part. V. cap. 1. § 4. pag. 3.* Die Deutschen heißen den Fluß die Spree, die Wenden Sprowa, und die Böhmen Spro. Die Bedeutung des Nahmens schreibt MANLIUS *cit. loc.* denen Wenden zu, wenn er saget Sprea recens nomen Slavicum esse, testis est SABINUS *Elegia VII. Lib. I.* allwo er diese Worte brauchet:

Svezus  
Vandalicum dictus, qui Sprea nomen habet.

Nun ist zwar nicht zu leugnen, daß angeführter massen die Wenden solchen Fluß in ihrer Sprache Sprowa nennen; jedoch thun solches nur diejenigen Wenden, so unter Hoyerßwerde nach Nieder-Lausitz zu wohnen, welche viel teutsche Wörter in ihren Dialectum einmischen. Die andern aber, so biß über Budisfin hinaus an den Ufern der Spree sitzen, werden ihn niemahls anders, als mit dem gemeinen Nahmen Kiezkä, das ist: ein Bach oder Fluß bemerken. Wannnenhero wahrscheinlicher zu glauben, daß der Nahme Spree aus der Teutschen Sprache herstamme, und von Spreuen, oder Spröen, spargere, wie man sagt: es spreuet, oder es spröet, seine Ankunfft habe, weil die Haupt-Quelle nicht wie andere stark bobert, oder aufsprudelt, wie etwan der Bober, in Schlesien darum seinen Nahmen erlanget haben mag; sondern die wie ein stiller, und sanfter Regen ihr klares Wasser sachte, und unvermerck von sich flöset. Diese Meynung bestärket noch mehr, daß auch die Böhmen

Die rechte Meynung beyhauptet.

Bedeutung des Nahmens Spree.

Worperum  
dieselben  
einiger A  
um Me  
ung.

Welche  
liegt wie



men unsern Fluß Spree benamsen, da denn bekannt, daß solche Worte, welche sich bey ihnen auf ein doppelt S. das ist Sch. wie sie es aussprechen, anfangen, meist aus der deutschen Sprache entlehnet sind. Dahero ist es möglich, daß die alten Svevi diesem Fluß ein teutsches Wort beygelegt, welches die Wenden nachgehends in üblichen Gebrauch bewenden lassen. Was den Ursprung der Spree anbelanget, so vermeynet D. JODOCUS WILlichius in *Historia Svevi fluminis contra omnes Geographos*, welche er seinen *Commentariis in Cornel. Taciti Germaniam Lit. X. 5. seq.* inseriret hat, selbigen aufs beste und genaueste zu beschreiben, wenn er sehet: *Oritur hodie supra Budissam ad Austrum circiter duo miliaria Germanica, eaque communia in pago, cui & a fonte Svevi nomen inditum; & Spreunberg dictum est, quod Latinis est mons Svevi*, endlich aber mit diesen Worten seine Erzählung schließet: *Hæc est historia tum compendiose tum vere observata.* Auf welche Parole alle Brandenburgische Geschicht-Schreiber sich verlassen, und daher WOLFGANG JUSTUS in Beschreibung der Mark Brandenburg *Cap. XVII.* SCHOSSEUS *cap. XVII.* in gleichen MANLIUS *Comment. Rer. Lusat. Lib. I. cap. XXI. in Scriptor. Rer. Lusat. Tom. I. p. 29.* eben dieses behauptet, daß nemlich die Spree auf einer Wiese bey einem ehemahls dem Adlichen Geschlechte derer von Schleinitz gehörigen Schlosse Spreuberg entspringe. MANLIUS Worte sind folgende: *Sprea in radicibus montium Bohemiar, h. e. Sudetum oritur, prope Slucknaviam & Tollensteinium oppidum & arcem ditionis Sleinitiorum in Spreubergo secundum Willichium, vel potius Gerigeswaldo pago in prato, ubi agrestes cum propter montium asperitatem agriculturam exercere minus queant, lignis sectis victum quaritant, & multas scandulas divendunt ad tecta domuum, quæ in Lusatia & Silesia pleræque sint scandulata &c.* Bey solcher Beschreibung aber ist zu erinnern, daß von einem Schlosse Spreuberg genannt, denen Herren von Schleinitz gehörig, in dieser ganzen Gegend nichts bekannt sey, wenn aber ein Städtgen Spremberg an der Meißnischen Grenze vielleicht damit

gemeinet wird, so ist solches von dem Spree-Brunnen ziemlich weit entlegen, und mithin hier nicht zu appliciren, zumahln selbiges auch denen Herren von Schleinitz, so viel man weiß, niemahln zugestanden. Von der Wiese aber darauf die Spree ihren Ursprung nimmet, ist zu wissen, daß sie eine wüste Dorff-Städte des vormahls daselbst gestandenen, und im Hussiten-Kriege verwüsteten Dorffes Gersdorff gewesen, in welchen ein Schloß gestanden, dessen Rudera Hr. Christoph von Schleinitz abbrechen, und zum Mühlen-Bau zu Hennersdorff in Seiffen verwenden lassen. Die Dorff-Städte aber ist verödet liegen geblieben, und endlich ein Busch dahin gewachsen, den man nachgehends zum Forweg in Ebersbach geschlagen, bis A. 1666. E. E. Rath der Stadt Zittau als Besitzer ernannten Dorffes die Bau-Städte beräumen, und ein neues Dorff nach vormahligen alten Nahmen angeleget, womit also zugleich die Wiese, wo der Spree-Brunnen befindlich erbauet worden. Solchemnach wollen wir nunmehr eine accuratere Beschreibung dieses Flusses folgender massen geben:

Die Haupt-Quelle des Spree-Flusses liegt auf Ober-Lausitzischen Grund und Boden, auf E. E. Rathes zu Zittau Vorwercke des sehr Volk- und Häuserreichen Dorffes Ebersbach bald im Eingange in das angrenzende Dorff Neugersdorff bey Friedrich Beers eines Häuslers (wie der Besitzer An. 1708. den 21. Junii geheißen) unumgezauneten Gärtlein, allernächst der Straffe gelegen. Der Brunn ist in die Erde hinein mit hölzern Bollen viereckicht ausgelegt, 2. Ellen lang und 2. El. breit, auch bis 2. Ellen tieff ganz voll Wassers, bis oben an den Rand, siehet hell und klar aus, und hat unten einen kieselichten Boden; alsbald neben an zur Seiten nach Witternacht, ist ein ander bedeckter Brunn darun mit einem Dachein verwahret, weil er zum Milch-Keller von besagten Wirthe gebrauchet wird. Wiederum sechs Schritt davon westlich, ist der dritte Brunn, oder das ander Behältniß des Wassers, weil der Ort sumpffig und Wasserreich, und ein wenig weiter fort ein klein Teichlein, aus welchem so dann das Wasser, da es die Fahr-Straffe überstiegen, als ein Flußlein fortläufft, und so gleich von einem

Wahrhafter Ursprung des Flusses.

Genaue Beschreibung des ganzen Spree-Flusses.

Welche widerlegt wird.



andern Flüslein; das aus Neu-Gersdorff, aus seinen Quellen und aus einen grossen Teiche zufließet, vermehret wird, da sich auch südlich die Böhmishe Grenze anhebt; Das Spree-Flüslein läuft also fort neben dem Böhmischen Dorffe Tschirchswalde weg, bestreicht den also genannten Schlechtenberg, und kömmt bey der Mittelmühlen in Ebersbach hinein, allwo selbst sich die Oberbach zu ihr gesellet; gehet alsdenn durch Friedersdorff, da abermahls ein Feld-Wasser hinein stürzet, und durch Spremberg weiter neben der Fuga, so ein Böhmisches Dorff ist, da sich indessen immer andere Wasserlein mehr mit ihm gesellen, auf Taubenheim und Sohland zu, da sich die Spree schon als ein rechter grosser und breiter Fluß darstellt; gehet darauf auf Schirgiswalde, Kirsche, Rodewitz, Eilewitz, Postwitz, Oberschütz, bis Budisin, unter Nieder-Gurck. Eine Meile von dieser Stadt theilet sie sich in zwey Ströme, da der eine Westlich die Dörffer Klyß, Groß-Leichnamb, Raupe, Lippisch, Hermannsdorff, Lohse, Dreyweiber, Rigel, Bürg, Nestdorff und andere mehr bestreicht, der ander aber Ostlich berührt abermahl Groß und Klein Leichnamb (da das Löbauische Wasser drein fällt) wie auch Uhyst, und Tschellen, wo etwas zuvor der Schöpf drein kömmt, darauf sich wiederum beyde Ströme zu Spree

witz vereinigen, und alsdenn hinunter biß Zerra unweit Spremberg gegen Nieder-Lausitz lauffen, allwo sie, wie auch unterhalb Cötbus in dem Weltberuffenen Spreewalde bey Lübenau mit ihren unterschiedenen Armen gleichsam Insula machet, schwinget sich so dann bey Lüben und Bestau vorbei gegen die Mittelmark: scheidet die beyden Städte Berlin und Cölln von einander, giebet zu dem berühmten Canal aus der Oder Anlaß, und stürzet sich endlich bey Spandau in die Havel mit der sie zugleich bey Havelberg in die Elbe fließet. Conf. GROSSERS Lauf. Merckw. P. V. cap. 1. §. 4. p. 3. Von den merckwürdigen Begebenheiten des zu Muhlrose von Churfürst Durchl. zu Brandenburg dem Grossen Friderico Wilhelmo angelegten Neuen Grabens, vermittelt dessen die Oder mit der Spree verbunden, und die Schiffahrten aus der Ost-See in das Mittelländische Meer befördert werden können, ist Hr. D. JOH. CHRIST. BECMANNS Grandfurthische Historie Cap. III. §. II. p. 43. seqq. umständlich zu lesen, allwo ein schöner Grund-Riß dieses unvergleichlichen Werckes zu finden, und aus welchen wir nachstehende Inscription des An. 1699. bey dessen Renovation, und steinernen Erbauung gelegten Grund-Steins entlehnet:

Die Spree wird bey Muhlrose durch den neuen Graben mit der Oder vereinigt.

FOSSAM INTER SPREAM ET VIADRUM  
QUÆ SUMMO PER UNIVERSUM IMPERIUM  
ROMANUM COMMERCIORUM INCREMENTO,  
OCEANUM GERMANICUM CUM MARI  
BALTHICO CONJUNGIT,  
DIVUS FRIDERIGUS GUILIELMUS,  
MAGNUS EL. BR. MAXIMIS PROGENI-  
TORIBUS FRUSTRÀ TENTATAM ADMI-  
RANDO SUCCESSU PRIMUS PERFECIT.  
DN. FRIDERIGUS III. EL. BRANDENB.  
PATRIÆ VIRTUTIS ET DIVINI  
INSTITUTI HERES DILAPSO PER  
ÆTATEM SUBLICIO STRATUMINE  
ALVEI SOLUM FLUXUM NOVA FISTU-  
CATIONE ET PALIS ROBUSTISSIMIS  
FIRMAVIT CATARACTEN HUNC  
SAXEO MUNIMENTO SOLIDAVIT  
ET DIE SUO NATALI IPSIS KAL. JUL.  
AN. cdc lxxc xclx. INTER ACCLAMATIONES  
PLAUSUSQUE POPULORUM IN  
EXORDIUM OPERIS PRIMUM LAPIDEM  
PONI JUSSIT.

Inscription  
hierbon.



Im übrigen beschreibet *PEUCERUS* in *Idyllio vers. 39. seqq.* den Lauff der Spree mit folgenden Distichis:

Exiguo montes diffundunt fonte  
Sudetes

Vix ter vicenis altius huc stadiis.

At prolapsa pigro tandem miscetur  
Havelo

Ad spondas lento gurgite Mar-  
chiacas.

Und *MANLIUS* cit. *supr. loco* berichtet zu-  
gleich, daß nicht nur das Spree-Wasser,  
sondern auch die Fische in selbigen wegen  
der vielen an ihren Ufer wachsenden Er-  
len ganz schwarz wären, wenn erschrei-  
bet: *Alnorum corticibus Vellichio au-  
tore, non aqua solum Spreæ infecta ni-  
gricat, sed & pisces nigriores sunt, &  
propter virtutem adstrictoriam cute  
& carne densiores, atque ita palato  
gratiiores. Conf. BECMANN. Histor. Orb.  
terr. Geograph. cap. III. §. 6. p. 64. CLU-  
VER. Introd. Geograph. Lib. III. cap. 14.  
§. 1. p. 246. GRÜNEWALD. Beschreib.  
Ober- und Nieder-Lausitz 9v. 2. pag. 6.  
BUDÆI Lexicon Histor. Universal. Part.  
IV. pag. 476.*

§. 3. Allermassen nun aus dieser biß-  
herigen Beschreibung zugleich erscheinet,  
daß die Spree so wohl die Lubossam,  
oder das so genannte Löbauische Was-  
ser, mit seinen wiederum einfließenden  
kleinen Bächen, als den Schöpf-Fluß zu  
sich nimmet, also erfordert nunmehr die  
vorgefetzte Ordnung, besagte Flüsse etwas  
genauer zu betrachten.

Das Löbauische oder Liebsche Was-  
ser, Lateinisch Lubossa, hat vor Zeiten  
Löbda geheissen, ist auch zuweilen Löbesch  
genennet worden, und machet die Gren-  
ze zwischen dem Budisünischen, und Gör-  
lizischen Creyß. Vernünftiger Muth-  
massung nach hat Kayser Carolus IV.  
dieses Wasser im Jahr Christi 1376. zum  
Scheide-Wasser ausgesetzt, als er seinem  
jüngsten Sohne Johanni die Stadt Gör-  
liz zur Residenz verordnet, und darum  
das Görlizische Weichbild zum Fürsten-  
thum erhöhet, zugleich aber dessen Be-  
zirk dermassen beliebet, daß was dis-  
seits gegen Morgen liegt, zum Görlizischen  
Creyße gehören solte, was aber jenseits  
gegen Abend gelegen, in Budisünischen  
Creyß gerechnet werden muste. *Vid.  
GROSSERS Lauf. Merkwürdigk. Part.  
I. p. 92.* Was sonst den Nahmen, Lu-  
Chren-Temp. I. Th.

bossa anbetrifft, so muß man zu förderst  
einen Unterscheid machen, unter diesen  
Löbauischen Wasser, und den Fluß Lu-  
bossa so unweit Sorau entspringet, und  
bald wieder von der Neiße bey Guben  
verschlungen wird. Wovon *MANLIUS*  
*Comment. Rer. Lusat. Lib. I. cap. 21.* schrei-  
bet: *Lubossa amnis haud procul Sora-  
via ortus, Sommerfeldum alluit, & mox  
apud Gubbinum a Nisso absorbetur.*  
Tam brevi tamen cursu, nimirum sex  
plus minus miliarium XXX. molas agit.  
*Vid. GROSSERS Lausitz. Merkwür-  
digk. Part. V. t. 1. §. 13. p. 5.* Unsere Löbau-  
sche Lubossa scheint nach *M. ABRAM*  
*FRENCELII* Etymologie aus der  
Wendischen Sprache herzustammen, und  
vom Worte *Lobozky*, profundus, das  
in comparativo *foeminini generi* *Lob-  
scha*, oder nach der Böhmischen Schreib-  
Art *Lobssa* profundior. das ist, tieffer  
bedeutet, deriviret zu werden. Denn  
dieser Strom hält seinen Lauff mehren-  
theils bis Baruth im tieffen Grunde zwi-  
schen höchliegenden Gefielden; Hat eine  
gedoppelte Quelle, die erste zu Conners-  
dorff, und die andere zu Schönbach, wel-  
che beyde oberhalb der Stadt Löbau zu-  
sammen kommen. Sodann gehet er al-  
so vereinbahret Döstlich neben der Stadt  
vorbey auf Corbiß-Doppeln, und Radz-  
meritz, allwo sich das Rosenhainische  
Wasser zu ihr gesellet, so theils über Wen-  
disch-Connersdorff unterm Herwigsdorffer  
Gerichtsberge, auf der Abendseite aus ei-  
nem Teichlein entstehet, theils aber durch  
Bischdorff von Herwigsdorff herzu rin-  
net, wo solches Wasserlein drey Quellen  
hat, die sämtlich beyhm Hirschberge liegen.  
Nach diesem läuft das Löbauische Was-  
ser auf Lautitz, Weissenberg, Gröb-  
itz, Baruth, Buchwalde, Gleina, Gotte, Leh-  
misch, biß klein Leichnam, woselbst es hart  
an dem Adelichen Vorwerke derer von  
N. stitz in den Döstlichen Arm der Spree  
einfället, und sich verleuert.

Der Schöpf ist fast mitten im Lat-  
de, nimmet seinen Anfang bey Zablitz,  
wie auch zu Sohland und Reichenbach,  
fließet auf das Dorff Schöpf, ferner nach  
Meuselwitz, Seiffersdorff, Quidsdorff,  
Sproß, Reichwalde &c. und fällt endlich  
oberhalb Tzschellen in die Spree, ehe sol-  
ches geschicht, kommet er auch an das al-  
so genannte Schöpfdorff: Derothalben  
hat dieses Wasser die Ehre, daß  
E e so wohl

Bedeutung  
des Wortes  
Lubossa.

Dieses Was-  
ser Lauff und  
Ursprung.

Der Schöpf  
Fluß.



Von ihm wer-  
den zwey  
Dörffer be-  
nennt.

Die weisse  
Elster.

Anderer  
Haupt-Fluß  
ist die Neiße.

Ob selbiger  
der Spree  
vorzuziehen.

Deßens Nah-  
mens Bedeu-  
tung.

sonwohl bald bey Anfang, als unten bald  
beym Ausgange, von ihm die Dörffer  
benennet seyn: Eben wie die Tschirne  
oben beym Anfange das Dorff Tschirne,  
und unten unfern, wo sie sich bald in den  
Bober stürzet, das Dorff Tschirnsdorff  
hat. Ingleichen wie die Spree, oben  
den Flecken Spremberg, und unten aber-  
mahls beym Eingange in die Nieder-  
Lausiz, die Stadt Spremberg begrüßet.  
Es wird aber dieser Schöpß-Fluß wie-  
derum verstärket durch ein ander Was-  
ser, so die Land-Leute die weisse Elster  
nennen, die zwischen der Neiße, und dem  
Schöpß oberhalb Markersdorff ihren  
Anfang nimmet, und erstlich gegen O-  
sten auf Ebersbach läuft, nachmahls  
aber sich durch Cunnersdorff, Rengers-  
dorff, Porcka, und Hainichen wendet,  
dann bey Daubiz, und Hammerstadt,  
West-Nordwärts eine grosse Krümme  
machet, biß sie leßlich oberhalb des Dorf-  
fes Eselsberg von dem Schöpß-Fluß ver-  
schlungen wird. Auch wird der Schöpß  
vergrößert durch einen Fluß, so die Dörf-  
fer Ober- und Nieder-Delze, Förstgen,  
Klitten, und Zahmen bewässert, leßten  
aber unterhalb Schöpßdorff zur linken  
Hand in den Schöpß-Fluß stürzet.

§. 4. Der andere Haupt-Fluß in O-  
ber-Lausiz ist die Neiße, zu Latein NIS-  
SUS oder NISSA, so etwas stärker zwar  
am Gewässer, und breiter als die Spree  
fließet, weil sie sonderlich hier im Lande  
einen starken Zufluß vom alten Wasser  
oder Maudau bey Zittau, von der Rüp-  
per, Wüttiche, und Pülknitz bekommt, so  
allesamt hinein fallen. Gleichwohl aber  
hat sie für der Spree keinen Vorzug, wie  
einige solches wollen, angesehen, die Neiße  
weder so weit fließet als die Spree, noch  
auch schiffbar ist, sondern wenn sie ein  
wenig unter Guben hingelauffen, von  
der Ober verschlungen wird. Sonst  
aber hat man von diesen angenehmen,  
und Fischreichen Strohm die untrügliche  
Vermuthung, daß gleichwie er seinen er-  
sten Ursprung auf Slavischen oder Böh-  
mischen Boden findet, also auch seinen  
Nahmen aus der Böhmischen Sprache  
erlangt haben möge, in besonders von  
dem Worte Nissa, welches ein adjecti-  
vum comparativi gradus foemin. gen.  
ist, so von dem positivo Nisky, das ist  
niedrig, nicht hoch, und dieses von dem  
Verbo Niziti, niedrigen, herstammet.

Wird also die Neiße oder Nissa, so viel  
heissen, als ein niedriger Fluß, oder der  
eine niedrige Quelle hat: Dabey nicht zu  
vergessen, daß unsere Neiße nicht mit der  
gleich also benannten Neiße zu vermischen, so in der Graffschafft Glas eine hal-  
be Meile von Mittelwalde entspringet, und oberhalb der Stadt Brieg in Schle-  
sien bey Schürgast in die Oder sich er-  
geußt: Unsere Neiße aber nimmet ihren  
Anfang in Königreich Böhmen oberhalb  
Reichenbach im Gebürge aus einem Deren Ursprung und  
Quelle, Brunnen bey Pusch-Neundorff  
unweit dem Dorffe Porschwitz geht von  
dar auf das Städtlein Craze, allwo die  
Neiße durch Bäche verstärket wird, als  
1. der Bach, so seinen Ursprung in der  
Herrschaft Friedland hinter Ullersdorff  
unter einem Stein aus einem Brunnen  
nimmet, gehet nach dem Einsiedel, da  
kommt ein Wasserlein aus der Voigts-  
Bach darzu, darinnen sie nach Neundorff  
und Ober-Craze fließet, und daselbst in  
die Neiße fällt. Das 2. Wasser bekommt  
seinen Ursprung in dem Obern-Forste der  
Schönborner Strassen, aus einem klei-  
nen Gesümpffe, da es sich in die Teiche  
der Herrschaft Neundorff begiebet, nach-  
mahl in Ober-Craze-Felder herein in  
das Städtlein Craze in den Bach fällt,  
hat seinen Nahmen Neumanns Floß.  
Das 3. Wasser hat seine Ankunft in Un-  
tern-Forste an drey Enden unter der Hal-  
bendorffer Strassen an unterschiedlichen  
Orten, fließt durch den Graben in die  
Neiße, wird genannt der Hinter-Floß.  
Das 4. Wasser wird genennet der Floß  
von der Wittige oder Schinderbach, die-  
ses entspringet in der Ober-Wittige un-  
ter dem Hohenwalde, treibet drey Müh-  
len in dem Dorffe, dann gehet es in das  
Städtlein Craze, und fällt in den gro-  
ßen Bach und mit demselben in die Neiße.  
Nachdem sich die Neiße bey Craze sehr  
verstärket, so gehet sie durch Machen-  
dorff, Engelsberg, Weißkirchen, Köthen,  
Deniß, Grottau, Gersdorff aus Böh-  
men, und macht bey der Harte die Ober-  
Lausitzische Gränze, allwo sie die aus dem  
Gebürge kommende Wasser zu sich nim-  
met, als die Pfaffen-Gold- und Weiß-  
bach, auf der andern Seiten aber auch  
die Ullersbach, so von Ullersdorff herab  
kommt, und die Gränze von Böhmen  
und Lausiz geschieden hat. Die Neiße  
bewässert in dieser Gegend etliche Teiche,  
durch

z. Mith  
die Man  
zu sich

z. Die E  
bach.

z. Rupp

z. Schle  
bach.

z. Witt  
Gole, un  
Wittig

Macher die  
Gränze mit  
Böhmen.



durch einen besondern Abgang die Fluth-  
rinne genannt: Dann wird sie zur Pappier-  
Mühle bey Zittau geleitet, und bedienet  
dieselbe nebst einem Schleiffwerk. Von  
dar fließet sie und empfängt die Man-  
dau oder so genannte alte Wasser in sich,  
treibet ferner eine Mahl- und Walck-  
Mühle, die Reiffig-Mühle genennet, dar-  
bey auch durch ein Kunst-Werk das  
Wasser durch Röhren in die Stadt gerie-  
ben wird. Wann sie nun ferner rinnt, so  
treibet sie die Neit-Mühle, empfängt bey  
Klein Schönau die Eckersbach, geht bey  
der Kirche vorbei nach Drausendorff,  
nimmt unterwegs die Friedersdorffer,  
und Wittgendorffer Bach zu sich, begrüß-  
set den Adelichen Sitz zu Gismannsdorff,  
und streichet nach den Flecken Hirschfel-  
de, allwo sie verstärket wird von der Rüp-  
per, welche ihren Ursprung in Friedländi-  
schen Gebürge nimmt, und von Ditters-  
bach, Hermsdorff nach Markersdorff in  
die Lausitz kömmt, durch Reichenau und  
Türchau fließet, biß sie sich bey Hirschfel-  
de mit der Neisse vereinigt. Unter dem  
Rosenthaler Berge bey der Hirschfelder  
großten Mühle, kömmt der Schleglerbach  
darein; von dar rieselt sie zwischen den  
Bergen hin, bey den wüsten Berg-Schloß  
Ronau vorbei, verläßt das Zittauische  
Territorium, und bewässert den lustigen  
Thal, darinnen das Jungfräuliche Stifft  
und Kloster Marienthal liegt, von dar  
auf Ostwitz, ferner unter dem Dorffe  
Radmeritz fällt auch Ostlich die Wittiche  
und darauf unter Nickeritz die Gole, und  
Pulsnitz, westlich in die Neisse, gehet  
dann auf Görlitz zu, und ferner auf Ro-  
thenburg und Moskau, allwo sie sich end-  
lich bey dem Dorffe Köbeln, mit der  
Ober-Lausitz endiget. Es ist diese Be-  
schreibung allbereit in *ANALECTIS no-*  
*stris ZITTAVIENS. Part. I. Cap. VII. §. 3.*  
*p. 32.* enthalten, woraus wir selbige an-  
hero wiederholen müssen, und aus  
*GROSSERS Lauf. Merck-würdigk. P.*  
*V. Cap. I §. 5. p. 4.* nur so viel anfügen,  
daß die Neisse von Moskau an sich nacher  
Forste und Guben in Nieder-Lausitz  
schwinge, so dann bey dem jeho fort-ficir-  
ten Dorffe Schidle mit der Oder verbind-  
de, zugleich aber auch hierdurch ihren  
Nahmen verliere. *PEUCERUS in Idyllio*  
*vers. 49.* schreibt von ihren Ursprung  
und Fluß also:

Chren-Temp. I. Theil.

Nissa pererrat agros  
Non procul undenis exorta a fonti-  
bus Albis,

und in *HENELII Silesiograph. renovat.*  
*Cap. III. §. 43 p. 343.* geschiehet derselben  
in einen sehr schönen Carmin unter an-  
dern Meldung mit folgenden Worten:

Decurrit ferrugineo permista colore  
Nissa rapax, altis vicina elapsa Bo-  
hemis

Montibus hinc curvo multorum al-  
labitur oras

Littore cœruleique effunditur Ode-  
ra in alvum.

*Conf. MANLIUS Comment. Rer. Lusat.*  
*Lib. I. cap. XXI.*

§. 5. Diese jetzt beschriebene Neisse nun  
wird abermahl durch unterschiedliche an-  
dere Flüsse verstärket; immassen zur lin-  
cken Hand bey Zittau die Mandau, oder  
das so genannte Alte Wasser hinein fällt.  
Hiervon ist in denen *ANALECTIS*

*ZITTAVIENSIBUS Part. I. Cap. VII. §. 2.*

*p. 30.* eine umständliche Beschreibung  
vorhanden, welche allhier wieder beizu-  
bringen nöthig. Es nimmet nemlich die-  
ser Fluß seinen Ursprung in der Schlucke-  
nauer Herrschaft zu Herrenwalde, von  
einen starcken Quelle, welcher am Ober-  
Ende des Dorffes herfür quillet, und der  
schwarze Brunnen genennet wird. Von  
Herrenwalde wendet sich das Bächlein  
nach Ober-Ehrenberg, da dann vom  
Schluckenauischen Walde, vom Wolffs-  
berge, auch sonst hin und wieder einige  
herzufließende Wässerigen sich darein er-  
gießen, also daß es schon in Ober-Ehren-  
berg eine Mühle von einem Gange treib-  
et, desgleichen in Nieder-Ehrenberg die  
andere. Zu Rumburg liegen an diesem  
Wasser die Walck-Mühle mit unterschied-  
lichen Gängen (bey welcher dasselbe we-  
gen des sehr langen Dammes an der flaz-  
chen Seite, zum Nachtheil der andern  
Mühlen, sonderlich zu Seiff-Henners-  
dorff gar mit einander hart geschüßet wer-  
den) die Berg-Mühle, die Schlosser-  
Mühle, dabey von Gersdorffer Seiten  
her, sich wieder ein Wasser darein ergieß-  
set, die Grenz-Mühle hart an Seiff-  
Hennersdorff jede mit zweyen Gängen,  
eben wo die Ober-Lausitzische Gränze  
ist, und sich das Zittauische Territorium  
unterhalb Rumburg anfänget, kom-  
met auf jeder Seiten ein Wasser-  
Fluß von den Feldern herein, welche

Et 2

beyde

Die Mandau,  
oder das Alte  
Wasser.

Dieses Flusses  
Ursprung.



Machet die  
Grenz-Schei-  
dung.

Bestimmt  
folgende Bä-  
che zu sich.

1. Das Eybau-  
ische Wasser.

2. Die Kalte  
Bach.

3. Das Grün-  
del-Flößgen.

4. Die Gold-  
Bach.

5. Meissen-  
Grund-Bach.

6. Die Laus-  
und Poch-  
wasser.

7. Das Land-  
Wasser.

beide die Grenz-Scheidung geben, sich im Dorffe mit der Haupt-Bach oder rothen Elbriß vereinigen, und Grenz-Flüße genennet werden. Zu Hennersdorff in Seyffen ergießen sich folgende Bäche in diesen Fluß, von Gersdorffer Seiten kommt 1.) aus dem Eubaischen Hoff-Pusche ein Wasser, welches unter den neuerbaueten Eybauischen Häusern hin nach Leuckersdorff zufließet, da es schon in Obern-Dorffe eine Mühle treibet, und endlich in grossen Hennersdorffer Teich fällt, selbiges fließet aus dem Teich durch den ganzen Seyffen herunter, bey der kleinen Mühle vorbei, und ergießet sich bey der grossen steinern Mühle in die rothe Elbriß, insgemein nennet man es allhier das Seyffenwasser. 2.) Über die Hennersdorffer Hinterfelder kommt die so genannte Kalte-Bach herunter, welche unweit der Bret-Mühlen in das Seyffenwasser fällt; 3.) Ingleichen weiter noch das Gründel-Flößgen, welches bey der kleinen Mühle zum Seyffenwasser kommt. Jenseit von dem Böhmischem Walde her kommt 1.) ein Waldflößgen über die Hennersdorffer Felder herein in die Dorff-Bach, 2.) Die Gold-Bach fließet von Schönborn und fällt untern Burgs-Berg an der Gränze in eben diesen Bach. Solches von vielen Orten zusammen in diesem Dorffe geflossene Wasser, gehet durch die Leuterau und das halbe Dorff an dem Burgsberge hin, bis an die Warnsdorffer Gränze, da es wiederum in das Böhmisches Geblethe kommt, allwo es die Bach, so von alten Schloß Zollenstein durch den Meissen-Grund herab kommt, zu sich nimmt, dann sich wiederum in Zittauischen Erenß versüget, nach Groß-Schönau, allda es das Wasser von Waltersdorff die Laus genannt, und weiter hinunter das Pochwasser (so den Nahmen von Pochwerck hat, welches ehemahls daran gestanden, als in dieser Gegend um Waltersdorff Bergwercke gewesen, jetziger Zeit aber nur noch eine Bret-Mühle davon vorhanden) in sich schlinget, von dar gehet es nach Haynswalde, bewässert den Adelichen Sitz des Herrn Obristen von Canis, und rauscht ferner um die Berge bis nach Herwigsdorff in die Scheibe, allwo das Land-Wasser, welches seinen Ursprung auf der Eubaischen Wiese zwischen den Zittauischen Dörffern Ebersbach und Eybau emp-

pfängt, hernach Eybau, Ober- und Nieder-Oderwitz, nachdem es immer zu von den kleinen Feld-Bächen verstärket wird, durchströmet und Mühlen treibet, endlich aber bey der Scheiben-Mühle sich mit dem alten Wasser oder Mandau vereiniget, seinen Nahmen verlieret, mit der Mandau aber die Scheibe-Mühle, denn auch die Stege-Mühle treibet, ferner nach Hornitz und Perhau begiebet, allda wiederum eine Mahl-Mühle und ein Schleiffwerck beweget, von dannen wird es unterhalb der Brücken von der Bergsdorffer Bach, so ihren Anfang in Johns-  
dorff nimmt, wieder verstärket, aber durch ein Wehr getheilet, und in einen grossen Graben nach der Burg-Mühle geleitet, allda es ein Mahlwerck von Sieben Gängen und eine Bret Mühle versorget, der ordentliche Strom aber gehet an den so genannten Bärer-Wiesen herunter auf die Rechte Bleiche, allwo er sich wiederum mit dem Mühl-Graben vereiniget, denen daran gelegenen vielen Bleichen Wasser mittheilet, bis auf die Hahnbeisse, allwo es bey der gedachten Brücke, als auch weiter hinunter bey dem gedachten Steige das Olbersdorffer Wasser zu sich nimmt, so in dem Gebürge bey dem Dymien seinen Anfang hat, und die Guldene Ader genennet wird, so aber bald eine Mühle untern Dymien, als denn ferner in Olbersdorff zwey Tuche eine Weißgerber-Walcker-und erliche andere Mahl-Mühlen treibet. Hernach wird das alte Wasser wiederum getheilet, und nahe an der Stadt bey der Wasser-Pforten geleitet, allda es eine Mühle mit drey Gängen beweget, von dar rinnet es durch den Graben nach dem Böhmischem Thore in das Hospital St. Jacobi, allwo es wiederum eine Mühle bedienet, und die angelegenen Bleichen versorget, nachmahls aber über den Frimmel fließet, bis es sich bey der Neuen Mühle in die Neisse ergießet. Der andere Theil oder rechte Strohm des alten Wassers gehet auf der Hahnbeisse hinunter nach dem Gestifte des H. Geistes oder Siechhaus, durchrinnet die grosse steinerne Hospital-Brücke, macht die so genannte Sau Schwemme, fließt bey dem Schützen-Hause vorbei, durch die Vieh-Wende, bis sie endlich unterhalb der Pappier-Mühle in einen grössern Fluß die Neisse stürzet.



Die Wittige.

Bedeutung ihres Namens.

Deren Fluß.

Das Scheide-Wasser.

Die Gole oder Goila.

Die Plüßnitz.

S. 6. Nechst dieser Mandau verschlinget die Neiße zur rechten Hand, oder Destrlicher Seiten die Wittiche, zu Latein Virigus genannt, welche ihren Strohnm jenseit der Neiße im Böhmen anfänget. Ihre Benennung mag vielleicht von Wütten herkommen, und so viel als Wütterich heißen, weil sie ein gefährliches tieffes Wasser führet. Sie entspringet im Böhmischem Gebürge unweit Hayndorff, allwohin jährlich eine große Wallfahrt wegen eines daselbst befindlichen wunderthätigen Gnaden-Bildes geschieht, und fließet von dar auf Friedland, endlich nachdem sie Cünghendorff, und Friedland hinter sich gelassen, auf die Ober-Lausitzische Dörffer, Möstlichen, Wendisch Nieda, und Radmeritz zufließt, von dar sie ungefehr 100. Schritt von dem Adelichen Zieglerischen Hof oberhalb der Brücken in die Neiße einströmet. Es wird dieselbe verstärket durch das sogenannte Scheide-Wasser, so bey Seidenberg aus dem Friedländischen kömmt, und den Namen daher hat, weil es daselbst die Ober-Lausitz vom Böhmischem Grund und Boden scheidet. Es stürzet sich aber bald ein gut Viertelweges davon zu Möstlichen in die Wittiche, wie bereits Erwähnung geschehen. Unterhalb der Wittiche aber wiederum Westlich ist die Gole, oder Goila ein klein Flößgen, so im Gefilde des Dorffs Dietrichsbach, aufm Eigen gelegen, entspringet, theilet der Länge nach die Dörffer, Dietrichsbach, Ober- und Nieder-Rißdorff, weil es mitten durch hinfließt, ferner da es neben Zauchritz weg den Boden bey Niekritz bewässert, stößet selbiges in die Neiße hinein. Wenn starke Regen fallen, ergießet sich das Ströhmlein sehr stark, daß es übersteiget, und auf Strassen fortzukommen fast unmöglich: Der Name ist aus dem Deutschen Gall, welches eine Quelle oder aufquellendes Wasser bedeutet, abgeborget: Daher ist Sorgalle: womit der Ackersmann bey uns dasjenige Stück Acker nennet, welches im Sommer ein Wasser oder Feuchtigkeit giebet, oder gleichsam einen Sumpff setzet. Nicht ferne von solcher Goila läuft die Plüßnitz, Plüsnicius Fluvius in die Neiße, welcher ein Fluß, so etwas über Ruppersdorff auf dem obersten Gipfel des Berges Cormar aus zweyen Quellen erwächst, davon der erste oder Haupt-

Quell der breite Brunnen heißet, weil er einen breiten gemauerten Raum hat, und auf der Stadt Löbau Grund und Boden lieget: Der andere hingegen befindet sich auf des Besizers des Dorffs Ruppersdorff, so jeko dem von Mostitz zuständig, Anthelle, liegt etwas tieffer herunter, und wird der runte Brunnen seiner runte gemauerten Einfassung wegen, genennet. Beide haben fast einer Ellen tieffes und helles Wasser, so durch die Steine herunter rieselt, und so dann gedachtes Ruppersdorff durchstreicht. Ferner gehet der Fluß neben der Eul-Mühlen und dem Eulen-Puschke weg; wenn er diesen zurücke gelet, nimmt er bey einem Bircken-Puschlein das Hennersdorffische Wasser an, läuft denn unterm Eichlersberge bis nach Kennersdorff, woselbst bald unterm Ober-Hofe das Wasser von Ober-Berthsdorff aus zwey Flößlein sich dazu gesellet; eines läuft darein oberhalb dem Wehre, das andere unter dem Wehre hinein, so nechst dem Bräu-Hause angeleget ist, gehet hiermit auf Connersdorff, neben und durch Bernstadt weg, wie auch durch Alt-Bernsdorff, Schönau und Nieder-Berthsdorff: Allhier wird allernächst der Pfarr-Wiese ein Arm daraus nach Zauchritz auf eine Mühle geführt, der Strohnm aber behält seinen Lauff hinunter da er ebenfalls die Nieder-Mühle treibet, und fallen endlich beyde Theile unsern Niekritz in die Neiße. *BAR-THOL. SCULTETUS* in seiner Land-Charte von Ober-Lausitz nennet die Plüßnitz den Gold-Fluß. Hingegen *JOH. GEORG. SCHREIBER* in der neuen ausgegebenen Land-Charte hat ihn mit den Namen Wittige bezeichnet, welches aber falsch ist, gestalt die Wittiche oberhalb Niekritz jenseits bey Radmeritz sich in die Neiße gießet, wie wir gezeigt haben. Daher ist es besser wenn man sa-*et*, es werde dieser Fluß die Plüßnitz von denen vor alters herum geseßenen Wenden her genennet, welche ihn sonder zweiffel Polßniza benahmset, das ist: ein gerheilter oder halbirter Fluß, von Pol, das ist halb, oder die Helffte, theils weil die Helffte des Wassers sein eigen, die andere Helffte aber ihm von dem Ober-Berthsdorffischen Flößlein zukömmt oder vielmehr weil derselbe von Kennersdorff aus mehrentheils wegen so vieler angelegten Mühlen, de-*er* er

Differenz des  
rer Geogra-  
phorum.

Ursache seiner  
Benennung.



Dreyzehn hat, auf die Helffte getheilet fortfließet, einmahl in seinen ordentlichen Strohm, und dann zur Seiten in denen Muhlgraben. Er läuft aber gleichsam wie eine andere Donau, von Westen nach Osten, oder von Abend gegen Morgen zu, daher auch sein Wasser, dieweil es von der entgegen strahlenden Sonne überall beleuchtet, und gleichsam durchkocht, oder abgeläutert wird, billich für sehr gesund, leichte und wohlschmeckend zu halten ist, so fern des Hippocratis Regul zu trifft; der also von solchen Wassern urtheilet.

Die Plüßnitz und Wittiche sind ehemahls Gränz-Flüsse gewesen.

Von denen beyden Flüssen, nemlich der Plüßnitz und der Wittiche ist hauptsächlich zu mercken, daß selbige in alten Zeiten Gränz-Flüsse gewesen, so den Zittauischen Creys oder Weichbild, als er noch zur Cron Böhmen unmittelbar gehöret, von der Marc Görlitz und Budissin, oder den Görlitzischen, und Löbauischen Weichbildern abgesondert haben, indem die Dorffschafften, so den Reiß-Flusse (welcher mitten durch den Zittauischen Creys seinen Lauff hat) zur rechten Seiten gegen Morgen liegen, durch den Wittiche Fluß von den Görlitzischen Weichbilde, und die zur linken Hand durch den Plüßnitzfluß von dem Löbauischen Creys unterschieden worden, wie denn auch zu dessen klaren Beweißthum dieser jetzt benannte Zittauische Creys in Spiritualibus als ein Decanat zum Erz-Bischoffthum Präge gehörig, die jenseit gelegene Städte und Dörffer aber dem Sprengel des Bischoffthums Meissen unterworfen gewesen. Vid. BALBIN. *Miscell. Histor. Regn. Bohem. Dec. I. Lib. V. p. 28. ANALLECT. nostr. ZITTAVIENS. Part. I. cap. II. §. 1. p. 43. & Part. II. cap. II. §. 1. p. 247. Conf. MATRICULA Jurisdiction. Episc. MISNENS. in MS. & REGISTRUM FEUDORUM Eccles. MISNENS. apud SCHOTTGEN. in Histor. Wurzens. append. Documentor. p. 27. item ANNAL. LOBAVIENS. MS.* Endlich wird die

Unterschiede ne kleine Wasser, womit die Meisse verstärkt wird.

Meisse annoch durch unterschiedene Dorff-Bäche vergrößert, als auf der Westlichen Seite oberhalb Görlitz zu Moyß kommt ein Wasser von Ullersdorff durch Ripper, Belmsdorff, Schönberg und Cuna, treibt lehrens zu Moyß eine Pappier-Mühle, und stürzt sich in die Meisse. Unterhalb Görlitz auf der Westlichen Seite kommen noch drey Wasserigen hinein,

als das Hennesdorffer Wasser, eines zur Lissa, und eines zur Wendischen Biela, mit welchen Zugängen dieser Reiß-Strohm sich endlich aus Ober-Lausitz weiter begiebet.

§. 7. Der Queiß, Lateinisch Quis- Der dritte sus, der dritte Haupt-Fluß in Ober-Lausitz, machet gegen Osten die Gränze zwischen Schlesien und Ober-Lausitz, nimmt seinen Ursprung bey Gieren im Tauerischen Fürstenthum, oberhalb Friedberg, bewässert in Ober-Lausitz das Städtlein Marklissa, und die Stadt Lauban, wendet sich sodann gegen das Fürstenthum Sagan in Schlesien, und fällt unten bey Sagan in den Bober, und zwar dieser unter Sagan, der Queiß aber eine halbe Meile noch zuvor über Sagan bey Petersdorff und Machen. CHRISTOPHOR. MANLIUS *Comment. Rer. Lusat. Lib. I. cap. 21.* recensiret von diesem Fluß folgende Ver-e aus EMILIO, woben er jedoch wohl erinnert, daß Lauban unecht zu Schlesien gerechnet werde, nachdem es bekant unter massen zu Ober-Lausitz gehöret:

Hactenus ampla pedes tenuit Lusatia vestros  
Præbuit & longam Vandala terra i. Emilii viam.  
Præferet optatos jam culta Silesia fines:  
Terra potens studiis, frugibus, are, viris.  
Quisfia Vandalicis quam lubrica dividit oris  
Limitis officio flumina functa suo.  
Cujus ad irriguas urbs condita cernitur undas,  
Quamquam circuitu parva, vetusta tamen.  
Et bene si memini, recteque relata recordor,  
Inclyta de viridi nomina fronde tenet.

Lob-Sprüche dieses Flusses.

Der SCHOLIASTES HENELII in *Silesiographia renovata cap. V. §. 28. pag. 586.* nennet den Queiß continuum inter Silesiam & Lusariam limitem, und bringet dessen Lob-Spruch aus FECHNERO pag. 56. & 57. in folgenden Carmine bey, so wir seiner Nettigkeit halber anhero wiederhohlen:



Fechneri

Si quis erit fluvius genuino clarus  
honore,

Quissus erit, Quissus gemina bis-no-  
bilis ora

Limes. Ab Elysiis hic Lufata dividit  
arva

Campis, ambobus gratus velut arbi-  
ter æquus

Finitimas inter gentes, communis  
utrisque.

Nil opus est Hermæ Saxo, quod mo-  
bile nulli

Nulli cedit iners. Agrum distinguit  
ab agro,

A saltu saltum, tantum uni terminus  
hærens,

Affixusque loco. Melius confinia  
Qvisi

Labilis unda secat liquidi, pingit-  
que secando

Diversas longo regiones limite fi-  
gnans.

Amnis hic Hercinii in saltus de fonte  
sereno

Exiliens, rivo declivi rura perer-  
rat

Sudetos infra montes. Ibi tendit  
ad urbem

Fridbergam pacis venerando nomi-  
ne claram.

Mox ad Gryphoridos demisso trami-  
te Pyrgum

Antiquum & Pyrgo vicinam volvi-  
tur urbem,

Textricis celebrem studio solerte  
Minervæ.

Candida nam mittit peregrinas lin-  
tea in oras

Urbs hæc, quæ Tyria non deteriora  
putantur

Sindone. Decedens Quissus regio-  
nibus istis,

Fluxu contendit sinuoso ad moenia  
Laubæ

Inter Lufatias quæ non est ultima  
laude

Urbes. Elysiis hæc moribus æmula  
priscis

Elysiæ est gentis quoque visa colonia  
quondam.

Nec tu, Quisse, negas, geminam quæ  
limite gentem

Contiguo socias. Vires tu fluminis  
ampli

Hic capis effusus. Dein velox culta  
per arva

Et virides saltus contendens agmine  
toto

Boberi tuis in gremium suavissimus  
hospes.

Nominis inde tibi famam cupis ire  
secundi,

Mergere dum nomen majori in flu-  
mine gaudes.

Über dieses meldet von dieses Flusses Perlen-Fische  
besondern Eigenschaft *CASPAR* *reß im Queiß*  
*SCHWENCKFELD* *Doct. & Phys. Ord.*

*Gorl.* in Beschreibung des Hirschber-  
gischen Warmen Bades in Schlesien

p. 178. da er von den Berg-Ärthen um  
den warmen Brunnen handelt, dieses:

Die Fischer lesen zuweilen im Queisse in  
Sande Perlen an der Größe, Form und

Schöne oder Klarheit unterschieden, etli-  
che sind klein, andere groß, wie denn in

mancher Perlen-Muschel viel kleine im  
Fleisch stecken, gemeinlich nur eine groß-

se oder zwei, zwischen dem Fleische und der  
Schalen, bloß und gar frey liegen. Ande-

re sind länglicht, andere rund als eine  
Erbsen. Eines theils sind gar blank, und

zeitig, etliche unvollkommen, entweder  
gar roth, oder nur halb weiß und klar.

Solche Muscheln findet man unter Greif-  
enberg, um Tyschocha, und um March-

Lisa. *CASPAR SCHNEIDER* in *Scruti-*  
*nio Histor. Lusat. MSCto Part. I.* Von des

Landes Gelegenheit etc. will über dieses  
dem Queisse die Kraft beylegen, daß er

bey seinem Ursprunge das Blut und Co-  
licam stillen, das Gehirn und Herz

stärcken, Hauptweh, und Schwindel ver-  
treiben, die Darnung befördern, Lust zum

Essen machen, auch die Leber, Nieren,  
und Mutter reinigen soll, welches man

jedoch an seinen Ort gestellet seyn läßt,  
weil von solchen Tugenden weder bey an-

dern Autoribus etwas zu finden, noch die  
Erfahrung die Sache bekräftiget. Was

sonst die Verstärkungen dieses Flusses  
von andern Wässern anbetrifft, so em-

pfänget er alsbald in der Lausitz unter-  
schiedene Bäche, nemlich das Wasser so

bey Sträßberg entspringet, und durch  
Mäffersdorff, Wiegandsthal, und Geb-

hardsdorff rinnet, bis es unterhalb Fried-  
berg der Queiß verschlinget; Desglei-

chen fließen in selbigen das Schwertische  
und Goldtramißche Bächlein, wie nicht

weniger das Hartmannsdorffische und  
Görlitzheimische Wasser, so sich theils

oberhalb Marglisa, theils unterhalb in  
den

Medicinisches  
Kräfte dieses  
Wassers.

Dieser Fluß  
wird von an-  
dern Wässern  
verstärket.

1. Das Str. g.  
berger Wasser,

2. Das  
Schwertische  
und Goldtramiß-  
che, Hart-  
mannsdorff-  
sche und Görl-  
itzheimische  
Wasser.



den Queiß stürzen, ferner die Laube,  
 3. Die Laube, oder Luba, so oberhalb Geißdorff ent-  
 oder Luba. springet, so dann an der West-Seiten der  
 Stadt Lauban vorbey streichet, und sich  
 unterhalb derselben mit dem Queiß verein-  
 niget. So kömmt auch aus dem Görlig-  
 zischen Crenße ein Wasser, so durch  
 Schreibersdorff fließet, und bey Haus-  
 dorff in Queiß fällt. Weiter gehöret

4. Die Grosse  
 Tzschirna.

hier die Grosse Tzschirna, so ein Ober-  
 Lausitzischer Fluß, der im Görligischen  
 Fürstenthum gegen der Schlesischen  
 Grenze zu oberhalb des Dorffes Tzschir-  
 na seinen Ursprung nimmet, dessen Lauff  
 gehet Nord-Ostwärts nach Mühlbock,  
 Tieffenfurth, Schnellfurth, Heiligensee,  
 und Neuhauß, da er denn durch einen an-  
 dern Fluß die Ziebe genannt, welche mit-  
 5. Die Ziebe. ten in der Görligischen Heyde entspringet,  
 und zwischen der grossen und kleinen  
 Tzschirne Nord-Ostwärts hinfließt, und  
 unterhalb Nicol Schmiede durch die gros-  
 se Tzschirne verstärket wird. Setzt ge-

6. Die Kleine  
 Tzschirna.

meldte Kleine Tzschirna aber hat ihren  
 Quell ebenfalls in der Görligischen Hey-  
 de oberhalb Rothwasser bey dem Böhm-  
 schen Wirthshaus Laubentränke, läuft  
 West-Nordwärts durch die Heyde, bey  
 dem Dorffe Rausche vorbey, und stürzt  
 sich unterhalb dem Reichsgräflichen  
 Promnitzschen Flecken Halbe in die gros-  
 se Tzschirna, welche denn endlich in der  
 Herrschaft Sorau unterhalb dem Dorffe  
 Bluthröthe in den Bober sich ergeußt,  
 den zu vor oberhalb Sagan unweit Pe-  
 tersdorff der Queiß verschlungen hat.  
 Der Name Tzschirna ist ein Überbleib-  
 sel der alten Wenden, so daherum geses-  
 sen. Denn Czorny heisset in Wendischer  
 Sprache Schwarz; daher ist Tzschirne  
 so viel als das Schwarze Wasser, und  
 mag darum also genennet worden seyn,  
 weil ihr sandichter Boden sich schwärzlich  
 ansehen lässet.

Benennung  
 der Tzschirna  
 kommt von  
 denen Wen-  
 den.

Die zwey letz-  
 ten Haupt-  
 Flüsse in Ober-  
 Lausitz.

§. 8. An der Westlichen Seite des  
 Spree-Flusses hat Ober-Lausitz noch  
 zwey sonderbare Flüsse, so man als  
 Haupt-Flüsse consideriren muß, nem-  
 lich die Schwarze Elster, und die Pulz-  
 niz, so bald die Gränze von Meissen, bald  
 von Nieder-Lausitz constituiren, endlich  
 in nur gedachten Meissen zusammen kom-  
 men, und im Chur-Crenße mit dem Nah-  
 men der schwarzen Elster bey dem Städt-  
 gen Elster sich in die Elbe ergießen. Be-  
 langende nun insonderheit die Schwar-

ze Elster, so nimmet selbige ihren An-  
 fang aus drey absonderlichen Wässern, Die schwarze  
 ehe sie bey Hoyerwerde sich in einen Elster hat et-  
 Strohm vereiniget, als 1.) das Schwar- liche Wässer  
 ze Wasser, welches wiederum seine be- 2. Das schwar-  
 sondere Quelle hat, und zwar dergestalt, ze Wasser.  
 daß die erste Quelle zu Sorau befindlich, 1. Das schwar-  
 einem Dorffe, auf einem hohen Berge ze Wasser.  
 Fünff Viertel Weges von Budisin, un-  
 weit Wiltzen auf Meißnischen Boden ge-  
 legen, so mit Frohndiensten auf das  
 Ober-Lausitzische Dorff Ober-Gurick ge-  
 wiewmet ist. Dieser Quell wird in Röb-  
 ren bis nach Arnsdorff geleitet, da alsbald  
 dasselbige Wasser sich dazu gesellet. Es  
 fließet also beydes auf Ober-Lausitzischen  
 Grunde fort nach Dähmen und Gausigk,  
 und wird an beyden Orten mit deroelben  
 Quell-Wässern vermehret. Endlich  
 von Gausigk rinnet auf Klein-Gausigk,  
 Drauschkowitz, Groß und Klein Seit-  
 schen, Göddau, Dahren, bis Pisschwig,  
 allda die andere Quelle mit ihren aufge-  
 fangenen Wässern darzu schlägt. Diese 2. Das Tre-  
 andere Haupt-Quelle des schwarzen bichauische  
 Wassers aber entspringet gleichfalls auf Wasser.  
 Meißnischen Boden in einer Wiesen, bey  
 dem Gräflichen Friesischen Dorffe Tre-  
 bichau, läuft gegen Puskau zu, und an  
 derselben Grenze hinunter auf das Ober-  
 Lausitzische Raussendorffische Guth  
 Schmöllen, allda es zwey Mühlen trei-  
 bet: dann auf das Dörflein Thinz, da  
 wiederum eine Mahl- und Schneide-  
 Mühlen befindlich, und das Teich-Was-  
 ser darein fällt. Von hier auf das ins  
 Kloster Marienstern gehörige Dorff  
 Denitz, nach diesen durch Roth Raupitz  
 bis auf Spittwitz. Allhier fällt das 2. Das Coßer-  
 Coßernische, das Schließer-Mühl-Wöl- nische Wasser-  
 cker und Cannewitzer Wasser darzu, gehet  
 hierauf nach Nedeschitz, da es inzwischen  
 auch das von Dobranitz, auf die Coblen-  
 ger Mühle rinnende Wässern zu sich  
 nimmet, welches auf gedachte Nedeschit-  
 zer Mahl- und Schneide-Mühle mit fällt,  
 und denn auf Pisschwig, woselbst wie  
 vorhin gedacht, sich dieses Flußwasser mit  
 dem Wasser der ersten Quelle vereiniget:  
 Nach B. SCULTETI Tabul. Geograph.  
 von Ober-Lausitz Bericht, und Anweis-  
 sung heißen beyde Quellen das Schei-  
 de-Wasser, weil sie Meissen und Ober-  
 Lausitz scheiden, unterhalb Nedeschitz aber  
 giebt er ihr den Namen der weißen  
 Elster. Das andere Wasser so die El-  
 ster

Das El-  
 Wasser.

Die klein-  
 schwarze  
 Elster.

Die rechte  
 Elster.

Wird der  
 Gold Bräu  
 in genen

Die Quellen  
 heißen das  
 Scheide-  
 Wasser.



Das Kloster-  
Wasser.

Die kleine  
schwarze El-  
ster.

Die rechte  
Elster.

Wird der  
Gold Brun-  
nen genennet.

ster constituiert, ist 2.) das so genannte Burg- oder Kloster-Wasser, welches im Dorffe Burgk, so halb dem Kloster Marienstern, und halb denen Herren von Stäupitz zuständig ist, entsteht. Dieses nennet *SCULTEIUS* in *Tab. Geograph. Lusatia* die kleine schwarze Elster, womit auch *ALBINUS* in der Meißnischen Land-Chron. Tit. XXIV. p. 333. ingleichen *GROSSER* in *Lausitzis. Merckwürdigk. Part. V. cap. 1. §. 7. & §. 14. pag. 4. & 5.* übereinstimmt. Es setzt solches Burg- oder Kloster Wasser seinen Fluß mitten durchs Dorff fort von Westen gegen Osten, hat von Mittag her etliche Zuflüsse aus den nah angelegenen Burg-Pusche, krümmt sich von hier auf Glaubitz, Cannewitz, Schwein-Erde, Kloster Marienstern, Jerne r. wird allda auch mit dem Rosenthalischen Wasser vermehret bis auf das Dorff Rotten, so unter das Gestieffte Marienstern gehöret, und allhier fällt es indie also genante Elster, die se kömmt nördlich von der Salzhischen Mühle herzugelassen, und gehet unten etliche Schritte davon durch eine hölzerne Brücke, worauf sie alsofort das Burg- oder Kloster-Wasser, welches südlich gegen dem Dorffe zu seinen Lauff hält / zu sich nimmet; Die Gegend herum, weil sie eben gelegen, stehet oft, wenn sich die beyden Flüsse ergießen, ganz mit tiefen Wasser überschwemmet, daher man auch Noth hat unterweilen über die beyden Brücken fort zukommen. Endlich ist das dritte Wasser 3.) die Elster selbst, so ihre besondere eigene Haupt-Quelle, auf des Städtleins Elster Grund und Boden, oder auf dem Elstrischen Berge hart am Burgkischen Streit-Holz hat. Sie wird von Alters her der Gold-Born genennet, weil über demselben vier Schritte davon, die ohne Zweifel in Hufschischen Kriege verschüttete, und mit Wasser angefüllte Gold-Grube lieget, davon man erzehlet, daß sie geheime Gold-Adern habe, die mit gediegenem Golde eines Arms dicke begabt seyn sollen. Der gedachte Goldborn aber hält ohngefähr eine Rundte von 4. Ellen, ist mit Steinen umfasset, hat ein leichtes frisches Wasser, so anjeho, weil der Born nicht gereinigt wird, nur sachte vom Berge herab sickert, vor Zeiten soll er so starck geflossen seyn, daß mans von ferne hat hören bobbern. Nachdem die Elster- Ehren-Temp. I. Theil.

Quelle in einem geringen Graben durch Kindisch durch geflossen, bekömmt sie weiter herab zu sich das Rauschwitzer Wasser bey der Mühlen daselbst, so oben üben Dorffe aus einer Wiesen rinnet, treibet also weiter hin noch zwey andere Mühlen, und wird mit dem Jedlischen Wasser auch bald vergrößert: Alsdenn bestreicht sie an der Ost-Seiten das Städtlein Elster, wovon ihr der Name herkommet: Ferner die Dörffer Prietitz und Wiese, und dann die Stadt Camenz: Allhier vermehret sie sich abermahls mit dem Langen Wasser, das unten an der Mittags-Seiten die Stadt berührt, und darauf in die Elster fällt: Diese aber läuffet fort nach Norden herunter bis sie zu oben genannten Rotten, (Wendisch Rotten) das Kloster-Wasser aufgefasst, und damit Haslaw, (Wendisch Haskaw, das eine feine steinerne Brücken hat) Wittigenau, Spule, und endlich Hoyerswerda erreicht. Es sind aber gleich noch Hundert und Vierzig Schritt bis zu des Städtleins Schloß-Thor am Amt-Hause gelegen, da die vielgedachte Elster sich mit dem Schwarzen Wasser zusammen begiebet, und liegt, neben an der also genante Haag, oder Eichgrund, und machen die beyden Wasser anfangs einen rechten Bauch, der sich bald wiederum in Füsse oder Flüsse aussetzt: stracks aber wieder in einen Strom zusammen schläget, der darauf unter dem Rahmen die Schwarze Elster, die sich allhier anhebet, Hoyerswerda begrüßt, durch, und umfließet, und alsdenn weiter nach Senftenberg, Ruhland, allwo sie durch das Neukirchische Wasser, so auch das schwarze Wasser heisset verstärket wird, theilet, und daselbst die Ober-Lausitz scheidet, alsdenn gehet sie auf Elsterwerde, da sich denn die Pulsnitz mit ihr vereinigt, setzt auf Lieberwerde, Herzberg, Schweidnitz und Jessen ihren Cours fort, und ergußt sich endlich zur Elster bey Wittenberg in die Elbe. Hat also die Elster die Ehre, daß bey ihren Ursprung ein Ober-Lausitz Städtgen Elster, bey ihrer Verstärkung durch die Pulsnitz das Städtgen Elsterwerde, und letzters bey ihren Ausfluß in die Elbe gleichfalls ein Flecken Elster den Rahmen von ihr bekommen.

§. 9. Der fünfte und letzte Haupt-Fluß in Ober-Lausitz ist die Pulsnitz, oder

Das Rausch-  
witzer Wasser.

Das lange  
Wasser bey  
Camenz.

Die schwarze  
Elster.

Besondere  
Anmerkung  
von der Elster.



oder Pulsnitz, Lateinisch Pollena, ist von Alters her das letzte Gränz-Wasser der Ober-Lausitz an der Abend-Seite, wird von den Wenden Polsniza, oder wie der gemeine Mann redet, Pomsniza genennet, das ist ein Halb-Fluß, von den Wendischen Pol, das ist halb; weil ihr Wasser nur halb an die Ober-Lausitzer, halb an die Meißner Einwohner gehöret, wird auch nur halb, oder biß in die Mitten von dies oder jenseits Leuten gefischt. GROSSER in Lauf. Merkwürdigkeit. Part. V. cap. 1. §. 10. pag. 4. sagt von ihr: Es habe die Natur gleichsam zwischen Ober-Lausitz und Meissen gegen Westen eine unlängbare Gränz-Scheidung machen wollen, darum brauchet auch PEIL-CERUS in Idyllis vers. 465. von Ober-Lausitz solche Worte, darinnen er die Polsnitz, und den Doreiß zu Gränzen setzt:

Pollena ab Occasu, quam claudit  
Quissus ab Ortū.

Deffen Ursprung und Lauf.

Ihre Quelle ist in dem Dorffe Mohorn befindlich, so ungefehr eine Meile von der

Elster Goldborn ablieget, das Dorff Mohorn wird auch so bald wo die Quelle entspringet, in Ober-Lausitzisch-und Meißnisch getheilet, läuft hiermit auf das ein Viertel weges davon gelegene Gränz-Städtlein Polsnitz, das vom Flusse seinen Rahmen erhalten, ferner auf Königsbrück, Dettrant und Lindenau, hat aber auch immerfort biß hieher auf beyden Seiten ihre wohl angebaute Dörfer. Unterhalb Lindenau sind abermahls des Landes uralte Gränzen bey der Pusch-Mühle durch einen sonderbahren Arm von der Pulsnitz bis nach Zettan geführt, unter welchen Gränz-Ort er sich in die Schwarze Elster ergießt, nachdem er seither von der Pusch-Mühle an den Rahmen Gränz-Wasser bekommen. Die Pulsnitz aber, so sich bey solcher Pusch-Mühle, nach Westen in Meissen begeben, wird endlich unterhalb Elsterwerde und Mückenberg mit der schwarzen Elster vereinigt. Vid. ZURNERS Tab. Geograph. von der Superintendent. Grossenhayn.

## CAPVT XIII.

Von denen in Ober-Lausitz befindlichen Mineralien, Bergwercken, und Gesund-Brunnen.

§. 1.

Es sind in der Erde große Schätze, und Kostbarkeiten verwahrt.

Es hat dem Allmächtigen Schöpfer dieses Welt-Gebäudes nach seiner unerforschlichen Weisheit gefallen, nicht nur den Erdboden mit allerhand Früchten und Gewächsen zum Unterhalt der Creaturen zu erfüllen, sondern es hat auch dessen milde Segens-Hand in dem innersten Schoß der Erden einen ganz unermesslichen Schatz an Gold, Silber, Edelgesteinen und andern Mineralischen Kostbarkeiten gleichsam verwahrt, aufbehalten, diese edle Geschöpfe aber in rauhen, dem Ansehen nach unfruchtbaren Bergen und Steinfelsen verschlossen, damit der Mensch durch deren Überfluß nicht zur Verachtung oder Mißbrauch derselben verleitet, sondern vielmehr in Erregung der unglaublichen Gefahr, Mühe und Arbeit, womit diese Reichthümer aus denen unterirdischen Klüften gewonnen werden müssen, zu dankbarer Erkändtniß des grossen Gebers und zur Verherrlichung der Himmlischen Wohlthaten angereizet werden

möchten. Zwar ist es nicht zu läugnen, welche oft diese göttliche Gnaden-Geschenke dem Menschen oftmahls mehr zum Verderben, als Nutzen zum Schaden des Menschlichen Geschlechts gereichen, welches der Heydnische Poet OVIDIUS Lib. I. fab. V. Metamorphos. sehr emphatisch zu beschreiben weiß, wenn er setzt:

Nec tantum segetes, alimenta que debita, dives

Poscebatur humus: sed itum est in viscera terræ,

Quasque recondiderat, Stygiisque admoverat umbris,

Effodiuntur opes irritamenta malorum.

Jamque nocens ferrum, ferroque nocentius aurum

Prodierat. Prodit bellum, quod pugnat utroque

Sanguineaque manu crepitantia concutit arma.

Welches man im deutschen nicht unfüglich also geben könnte:

Die



Die Erde durffte nicht nur Brod und  
Nahrung geben,  
Man wagte sich so gar in ihre Schoß  
hinein.  
Man wolte Gold und Erst aus tieffen  
Klüfften heben,  
Wo nichts als schwarze Nacht, und  
düstre Schatten seyn.  
Man grub und fand den Schatz, und  
legte allem bösen  
Hiermit auch alsobald die böse Rei-  
hung vor,  
Es mußte sich so Gold, als schlechtes Ei-  
sen lösen,  
Doch trat der Krieg zugleich mit aus  
der Gruft empor.  
Dies doppelte Metall, das nichts als  
Schaden kan,  
Zieng mit blutrünstger Hand, Streit,  
Zanck und Zwietracht an.

Der rechtmä-  
ßige Gebrauch  
verbleibet  
dennoch in  
seinen Wür-  
den.

Nichts destoweniger bleibt der rechtmä-  
ßige Gebrauch allerdings in seinen  
Würden, und hat man bey dem Berg-Bau  
vornehmlich die Wunder des Allerhöch-  
sten Werkmeisters der Natur zu be-  
trachten, selbige auch andern Nahrung-  
gen billig vorzuziehen. Dahero *ATHA-  
LARICUS* bey *CASSIODORO* Lib. IX.  
Epist. 3. nicht unrecht saget: Aurum per  
bella quarere nefas est, per maria pe-  
riculum, per falsitates opprobrium, in  
sua vero natura iustitia, das ist: Geld  
und Reichthum durch Krieg erobern wol-  
len, ist unverantwortlich, durch Schiffahr-  
ten über Meer, ist gefährlich, durch Zew-  
scherey, und Betrug ist schädlich, aber  
in seiner Natur, und in der Erden solches  
suchen, ist recht und redlich. Ingleichen  
hat allbereit vor anderthalb hundert  
Jahren der berühmte *D. GEORG. AGRICOLA*  
Lib. de re metallica pag. 3. wider  
die Verächter des Bergwerks nachdrück-  
lich geeyfert, wenn er unter andern schrei-  
bet: Dicunt reprehensores, metallicæ  
quæstum minus esse stabilem, magnis  
laudibus efferunt agriculturam. Quam  
autem vere hoc dicant non video, cum  
argentaria metalla Freibergæ ad annos  
jam quadringentos inexhausta durent,  
& Schoenbergii metalli, quod ibidem  
est, quæstus supra hominis ætatem sta-  
bilis permanferit. Das ist: Es wen-  
den die Bergwerks-Schänder für, als  
wenn der Berg-Gewinn nicht standhaff-  
tig wäre, und erheben hingegen den Acker-  
bau hoch. Aber mit was Bestande der  
Ehren-Temp. I. Theil.

Warheit sie solches reden, sehe ich nicht,  
weil das Silber-Bergwerk zu Freyberg  
nunmehr 400. Jahr fündig, und uner-  
schöpft geblieben, und die Zeche, so der  
dürre Schönberg allda genennet wird,  
Ausbeute weit über Mannes-Gedencken  
gegeben, und noch giebet. Conf. *MOL-  
LERI Theatr. Chronic. Freiberg. Part. I.  
Sect. IV. cap. 1. p. 424.* Nicht weniger  
gedencket *ALBINUS* in der Meißnischen  
Berg-Chronic. Tit. IV. p. 31. derer Schät-  
ze, so die Meißnischen Bergwerke ihren  
Landes-Herren eingebracht mit folgen-  
den Worten: Man findet hin und wie-  
der, nicht allein in alten Annalibus,  
sondern auch in derer von Adel und  
vieler Bürger Hand-Büchern diese  
Summa des Zehenden auf den  
Schneeberge verzeichnet. Von An-  
begin des Schneeberges, bis aufs  
Jahr 1501. da für 30. Jahren der  
Schneeberg fündig worden, sind auf  
dem Schneeberg den Hochlöbl. Chur-  
und Fürsten zu Sachsen zu Zehenden  
gefallen 5199. Tonnen Goldes, eine  
Tonne gerechnet für Ein hundert  
Tausend Gulden, oder Thaler, wie  
denn auch zur selben Zeit ein Thaler  
nicht höher, als vor einen Gulden ge-  
münket, und ausgegeben worden,  
dannhero die Bergleute noch einen  
Thaler lieber mit dem alten Nahmen  
eines Gulden-Groschens nennen. Ob  
nun zwar *M. CHRISTIAN MELZER* in  
*Historia Schneebergens. renovata* Lib. III.  
Tit. IV. & V. p. 661. seqq. & 665. seqq. weit-  
läufftig dargethan, daß Albini Ausrech-  
nung derer Schneebergischen Zehenden  
nicht richtig sey, so weist er gleichwohl  
in einem anderweitig beygebrachten ac-  
curatern Calculo, daß dennoch ein un-  
säglicher Schatz aus diesen Bergwerke  
erhoben worden, so man vor einen außer-  
ordentlichen Segen des mildreichen  
Gottes billig mit demüthiger und er-  
känlichster Verwunderung zu preisen Ur-  
sach hat. So ist auch die von *D. AGRICOLA*  
in *Bermanno* p. 693. und angezo-  
genen *MELZERS* Schneebergische Hi-  
storie Lib. III. Tit. VI. p. 672. beschriebene  
Historie, so sich mit Herzog Albrechten  
zu Sachsen, dem theuern, und hochbe-  
rühmten Helden daselbst zugetragen,  
nicht unbekandt, daß er nemlich auf der  
St. Georgen Fund-Grube angefahren,  
und darinnen auf einer verschrämten  
Tf 2. groß-

Große Schät-  
ze derer  
Meißnischen  
Bergwerke.

Werkwürdi-  
ge Geschichte  
wegen des  
Schneebergis-  
chen Berg-  
werks.



grossen gediegenen Silber-Stuffen, daraus hernach vermöge Nic. Staudens Bericht 400. Centner Silbers gemacht worden, als auf einem Tische mit etlichen feinen Rätchen Tafel gehalten, auch unter andern diese nachdrückliche Worte gesaget habe: Unser Kayser Friedrich ist zwar gewaltig und reich. Ich weiß aber doch, daß er jezo keinen solchen statlichen Tisch hat. Gleichwie zum Zeugniß dessen allen der hierzu gemachte Sattel, worauf anfangs höchstgedachter Held und Herzog Albrecht, hernach aber auch Churfürst Johann Friedrich, uffen Fürsten-Vertrag, eingelassen worden, bis dato in der Berg-Amts-Stube aufm Raths-hause in Schneeberg zu sehen. *Conf. D. LEONHARD WURFFBAIN in Relat. hist. part. IV. p. 74.* Ob nun schon Ober-

Auf was vor  
unterschiedene  
Art in Ober-  
Lausitz sich al-  
terhand Mine-  
ralien gezeigt.

Lausitz solcher reichhaltigen Bergwerke sich nicht rühmen, noch mit dergleichen unterirdischen Schätzen prangen kan, so hat doch die gütige Mutter der Natur in dem Gebürgischen Erenße der an Böhmen stößet, und von der Stadt Lauban an bis Görlitz, Budislin, Camenz, und Königsbrück sich in der Gestalt eines halb länglichten Eyes hinziehet, theils durch die Bäche, theils durch hervor geschossene Zähllein Goldes und Silbers, theils durch entdeckte Bergstufen solche Anzeigungen an Tag geleyet, daraus man von denen verborgenen Mineralien und Metallen dieser Gegend untrüglichen Beweis nehmen mögen, und hierdurch die Einwohner bewogen worden, die Eingeweide ihres Vaterlandes mit etwas genauerer Sorgfalt zu durchsuchen.

Mineralien so  
in Bächen  
befindlich.

§. 2. Was demnach die mit Gold und Silber oder andern Mineralien geschwängerte Bäche in Ober-Lausitz anbetrifft, so hat D. JOHANN FRANKKE in seinen *Fragmento Rerum Lusaticarum* MSCto in der *Sectione*, da er von Wasser handelt, und aus selbigen CASPAR SCHNEIDER in *Scrutinio Hist. Lusaticae* Part. I. von des Landes Gelegenheit und Einwohnern 2c. einige denkwürdige Umstände in folgenden Worten anmercket: Es ist wohl zu vermuthen, daß solche Gebürge auch nicht ohne Erz oder Metall seyn mögen, wenn man dieselbe nachsuchen wolte. Immassen dieses daher abzunehmen, daß unterschiedene Wasserlein etwas von dergleichen führen, wie denn auf die 3000. Schritt von

Löbau aus dem Gebürge ein Brunnlein, herfür kommet, von dem 3. Grad der Erden herfließende, so Gold und Kupffer, mit sich führet. Das Gold hält 22. Bran, der Centner Kupffer aber hält, bey sich 1. Loth 3. Quentl.  $\frac{1}{2}$ . Gold, 9. Loth 1. Quentl. Silber. Dieses Wasserlein läuft gegen den Abend, und kömmt oberhalb Budislin in die Spreu. Ein dergleichen Flüssgen kommet auf die 31. Stadia von Hoyerswerde bey dem Fuß, oder im Grunde des Gebürges, das die Einwohner den Jungferstein heissen, herfür, so mit sich in seinem Schliche, Gold und Eisen führet, es ist aber das Gold durch das Eisen gar verdunkelt, also daß es vor sich selber nicht mag probiret werden, aus Ursachen, daß der Eisenschlich sich davon nicht saubern und abziehen läßt, weil einer dem andern an Schwere gleich bleibet. Der Centner des gewaschenen Eisens hält 1. Loth 2. quentl. Gold in sich, welches zu 23. Grad, nachdem Durchgießen erfunden worden, dieses Wasserlein läuft gegen Morgen und fällt mit andern zulauffenden, Wässern in die Spreu. Noch einen andern hat es nicht ferne von Senfftenberg, so aus dem 7. Grad der Erden kömmt, und in seinem Geschlich und Sande, Kupffer und Eisen führet, der Centner Kupffer hält in sich 2. Loth 1. quentl. Silber, sonst ist es mit etwas wilder Art, vermischet und nicht gediegen, sondern, vergleicht sich einem reichen Steine, so zerstoßen ist. Ein reicher Stein aber, sey ein Kupffer-Erz oder Kieß der einmal geschmelzet ist; und ist derohalben, zu erachten, daß der Enden ein mercklicher Schatz von Kupffer-Erz seyn muß: Doch zeigt das Wasser und alle Wahrzeichen an, daß es trefflich tieff liege, es führet dieses Wasserlein etwas, von guten gediegen Silber und ein wenig Bitumen oder Schwefel-Kreide bey sich, und läuft gegen Morgen in die Spreu. In dem Walde oberhalb Elster ist ein Brunnlein, der Gold-Born genannt, dabey man vor Zeiten Gold gewaschen haben soll. Auch sind bey Camenz Quelle, deren Wasser einen graufärbigen Schlich führen, davon der Centner 5. Pfund Kupffer, 2. Loth und 1. quentl. Silber, und 3. quentl. Gold halte. Desgleichen sollen die grossen Wasser und darunter die Spreu in ihrem

Schlicke



„Schliche Gold und eine schöne Glasur führen, das Gold aber 23. Grad und einen halben Grad halten; so weit gemeldter D. Francke. Über das bereits angeführte kommt zu Hirschfelde bey der Mühlen unter dem Rosenthaler Berge ein Bach herein die Schlegler-Bach genannt, so allda in die Meisse fällt, welcher Gold bey sich führen soll, gestalt man darinnen zu mehrmahlen Gold-Körner gefunden. Ferner wird in den zur Stadt Zittau gehörigen Dorffe Hennersdorff an der Böhmischen Gränze, ein Theil desselben Dorffes der Seyffen genannt, weil man in alten Zeiten eine Wäsche von Gold-Sande oder Kiesel, so in den allda fließenden Bächen gefunden worden, gehabt, daher auch dem Orte der Nahmen geblieben, daß es Hennersdorff in Seyffen heisset, welchen Bergwerks-Terminum auch unterschiedene Dexter untern Riesengebürge in Schlessien, führen, deren BOH. BALB. in Miscell. Hist. Boh. Dec. I. Lib. I. cap. VI. S. VI. pag. 18. gedencket. Ingleichen hat ein ander Theil dieses Dorffes den Nahmen die Seyterau, so wiederum von dem ehmaligen Bergwerke daselbst herrühren soll, wie denn in derselben Au, unten gegen den Berg ein verfallener Eingang noch heutiges Tages zu sehen, so der Rups heisset, bey welchen nicht weit davon ein schöner Quellbrunnen zu befinden, jedoch weil von solchen Seyffen und Berg-Bau keine schriftliche Nachricht, wann es seinen Anfang noch Ende genommen habe, vorhanden, muß man eine weitere Ausföhrung ausgestellt seyn lassen. Im übrigen erzehlet oben angeführter D. FRANCKE in seinen Manuscripto ferner, wie daß bey seiner Zeit um das Jahr 1596 ein Mägdlein bey dem Dorffe Kömlein nicht weit von Königswarthe des Viehes gehütet, und gewahr worden, daß etwas in Sande geschimmert, als sie nun hinzu gegangen, habe sie in der Erden etwas wie kleine Semblen, so gar blanck gewesen, gesehen, so sie heraus gezogen, und weil es geschmeidig, zusammen gedrehet, und etliche kleine Ringlein davon gemacht, die sie zum Theil andern Vieh-Hirten geschenkt, etliche Stücklein aber die eines ziemlichen Drathes starck, und fast einer Spannen lang gewesen, habe sie dem Bauer, bey dem sie gedienet, gebracht, so vermeinet es wäre ein messingener

Drath; bald hernach aber habe man erfahren, daß es gut Gold und besser als Rheinisches sey. Sey derowegen anbesohlen worden, daß man die Stücklein, so wohl alle Ringlein zusammen bringen solle, welche die Frau von Ponickau auf Prititz, dahin dieses Dörflein gehörig, als eine sonderbare Rarität bekommen, und habe man zwar hernach den Ort da die Rüh-Hirtin dieses Gold gefunden, fleißig erforschet, aber das Mägdlein habe die Stelle nicht eigentlich zeigen können. Auch habe sich um selbige Zeit derselben gleichen Geschicht bey einem Dorff nicht weit von Cracau an der Pulsnitz zugegetragen, daß sich solcher goldener Drath einem Bauer an ein Pflug-Rad gewunden, welchen man ebenfalls zu Ringen gebraucht. Eine fast gleiche Begebenheit beschreibet JOH. LOHDE in Bericht von dem Schellendorffischen Gesund-Brunnen zu Gucksdorff in Ober-Lausitz, so Anno 1647. in 4to gedruckt pag. 40. wie ein Bauers-Mann einsmahls seinen Acker am Keylenberge gelegen zur Saat zurichten wollen, in wehrender Arbeit sey er mit seinem Zeuge an eine feste Wurzel angefahren, die er nicht zureissen können, als er sie aber eigentlich betrachtet, habe er dieselbe für lauter Eisen angesehen, und endlich mit seiner Aderhauen aus dem Erdreich heraus gescharrt, in willens sich einen Zeug zu seinem Fuhrwerke bey dem Schmiede machen zu lassen. Als aber der Schmied nach seiner Art solch vermeintes Stücke Eisen im Feuer nicht wie ander Eisen bezwingen können, und doch vermercket, daß es glänzender worden, und ein ander Ansehen bekommen, hat ers andern Leuten, und darunter einem Gold-Schmid gezeigt, welcher bey angestellter Probe gar bald befunden, daß es gediehen gut Gold sey, daher auch unter dem Vorwand es sey ein besonder harter Stahl, daraus man die allerwähafftigsten Instrumenta der Gold-Schmiede zu machen pflegte, dem Bauer diesen Schatz um ein wenig Geld abgekauft, daraus aber viel Hundert Thaler geschmelzet.

S. 3. Diese und andere dergleichen Begebenheiten haben die Einwohner des Marggrafthums Ober-Lausitz veranlaßet den ordentlichen Bergwerks-Bau vor die Hand zunehmen, und gewisse Fund-Gruben oder Zechen anzulegen. Hier-

Die Schlegler-Bach führt Gold bey sich.

Gold-Wäsche zu Hennersdorff in Seyffen.

Die Seyterau in Hennersdorff.

Aus der Erden herfür gewachsenes Gold.

Goldener Drath windet sich einen Bauer in wehrender Arbeit ums Rad.

Ein Bauer gewinnt ein Stück Gold als eine Wurzel aus der Erde.



Gold-Grube  
zu Görlitz  
wird Anno  
1477. zu erst  
fündig.

von giebet die sogenannte Gold-Grube in Görlitz klares Zeugniß, von welcher die *ANNALES MSCi* besagter Stadt berichten, daß E. E. Rath zu Erfurth an den Löbl. Magistrat in Görlitz sub dato d. 22. Februarii 1477. geschrieben, und vor ihre zwey Bürger Volckmar Rüben/ und George Volckenandt intercediret, daß ihnen erlaubet werden möchte, denen unweit der Reisse vermuthlichen Anbrüchen der daselbst befindlichen Gold-Adern nachzugraben. Weils sie nun die gesuchte Einwilligung gar leicht erhalten, über diß sich bald mehr Gewercken dazu gefunden, und E. E. Rath aus dero Mittel einen Procuratorem oder Verweser dieses Bergwercks, M. Johann Scheidemüllern verordnet, dieser auch seinen Gärten d. 14. Octobris an Nicol Liebischen zu solcher Arbeit verkauft, als hat man zwar daselbst geschürfft, und eingeschlagen, auch wie die noch heute zu Tage befindliche Rudera zeigen, eine Zeitlang gebauet, doch weil der gewünschte Effect mit der gemachten Hoffnung nicht eingetroffen, ist das Werck damahls liegen geblieben. *Conf. GROSSERS Lausitz. Merckwürdigk. Part. I. Sect. II. p. 150. & Part. V. cap. 4. §. 1. p. 17.* Nach diesen melden die Annales, daß Anno 1495. der Land-Voigt in Ober-Lausitz Sigismundus von Wartenberg diese Gold-Grube selbst in Augenschein genommen, An. 1564. aber Alexander Berndt, Apotheker, Leupold Pürsch, Doctor, Hans und Friedrich Röber, Victorin Rosenhayn, Peter Maß, Christoph Rossch, Peter Stoll, und andere Bürger aus Görlitz sich mit Erlaubniß E. E. Rathes daselbst von neuen unterstanden, das Wasser in der Gold-Grube zu bewältigen, mit welcher Arbeit sie d. 9. Maij angefangen, und jeglicher derer Gewercken 3. Thlr. Zubusse gegeben, jedoch als sie die Berg-Art auf der Probe nicht tüchtig befunden, haben sie den Bau d. 8. Junii wieder aufgehoben. Zu anderer Zeit haben sich wieder einige daran gemacht, und Hans Röbern zum Schichtmeister bestellet, sind aber ebenfalls mit Schaden davon abzustehen genöthiget worden. Letzlich stengen Anno 1666. Hr. Johann Friedrich Heigius J. U. D. Churfürstl. Sächsisch. Ober-Consistorial- und Berg-Rath, ingleichen Herr Bartholomäus Gehler, Bürgermeister in Görlitz so wohl

Wird vom  
Land-Voigte  
besichtigt.

Die Stadt  
Görlitz erlan-  
get wegen des  
Berg-Baues  
ein Privilegi-  
um.

vor sich als mit Ventretzung anderer aus der Bürgerschaft daselbst an, das Werck von neuen zuversuchen, brachten auch bey Ihr. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, Johanne Georgio II. ein allergnädigstes Privilegium darüber aus, daß sie die alten Stollen wieder erheben, und Berg-Freyheit genießen möchten, wie der Inhalt nachstehenden Documents des hernach besaget.

**I**n Gottes Gnaden Wir Johann Georg der Andere, Herzog zu Sachsen, Süllich, Cleve, und Berg, des Heil. Römischen Reichs Erz-Marschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravensstein, vor Uns, Unserer Erben und nachkommende Marggrafen in Ober-Lausitz, thun kund und bekennen gegen jedermännlichen in Kraft dieses Briefes. Demnach Uns der hochgelahrte, Unser Ober-Consistorial- und Berg-Rath, auch die Ehrbaren und Weissen, Unsere lieben Getreue, Herr Johann Friedrich Heigius, der Rechten Doctor, ingleichen Bürgermeister und Rathmanne Unserer Stadt Görlitz, auch Bartholomäus Gehler, Bürgermeister daselbst, so wohl für sich, als im Namen anderer zu Görlitz bey ihnen angemeldeten Gewercken, unterthänigst vortragen lassen, welchergestalt sie ein, unweit Unserer Stadt Görlitz, nahe am Neuß-Fluß gelegenes altes Bergwerck, davon der Zeit mehr nicht als ein Stollen, so in die Dreyßig Lachtern in das Gebirge getrieben zu befinden, wiederum zu erheben, gangbar zu machen, einen Versuch zu thun gesonnen wehren, dannenhero, daß Wir solchen Stollen mit seiner Gerechtigkeit, auch so die fündige Gänge, Erömer und Klüffte erbrechen, ersincken, oder übersahren möchten, eine Fund-Grube mit etlichen Massen, auf alle und jede Hohe und Niedrige Metalle, nebenst nothdürfftigen Wasser-Läufften und Berggebäuden, auch andern darzu benöthigten Privilegien, nach mehrern Inhalt solches ihres unterthänigsten Ansuchens von 18. Julii des nechst verwichenen 1666sten Jahres zu begnaden, und zubeleihen, gnädigst geruhen wolten. Daß Wir nach gehalten reiffen Rath, und weil Wir der Unserigen Nutz und From-



Frommen in Gnaden zu befördern geneigt seynd, der Supplicanten unterthänigsten Bitten gnädigst statt gegeben, und bewilliget. Bewilligen auch dasselbe und begnaden oberhandte Supplicanten in krafft dieses Unfers offenen Briefes, mit vorbeschriebenen Bergwercke, dergestalt und also, daß die zusammen vereinbarten Gewercken, das Stollortt, samt seiner Gerechtigkeit, um das Neundtel selbst bauen, auch dem Herkommen gemäß, nach beliebigen Schürffen mögen, und da sie sündige Gänge, Trömer oder Klüffte erbrechen, ersinken, oder überfahren! So wollen Wir ihnen eine Fund-Grube, sambt nechsten Ober und ander, auch unter nechste andere Masse, nach Arth der Ausmessung hiesiger Lande, als auf eine Fund-Grube Sechzig Lachter, und auff eine Masse Bierzig Lachter gerechnet, zu haben, anjeho bewilligen, und die Gewercken auf alle Hohe und Niedrige Metalle, als Gold, Silber, Kupffer, Bley, auch andern Mineralien, und Bergkarthen, wie die Nahmen haben, darzu nothdürfftigen Wasser-Läufften zu Rünsten, Pochwerck und Hütten, nach Bergwercks Brauch belieben. Wir befreyen auch auf solche Fund-Grube und Massen, die Gewercken auf Sechs-Jahr lang des Zehenden. Solte es aber binnen der Zeit zu einem sonderbahren Uberschuß gedenken. Wollen Wir sodann Uns Unser Gebührenuß vorbehalten haben, Jedoch gegen Sie, als die Ersten Erfinder, solcher gestalt zu bezeigen wissen, daß Sie Unsere Churf. Gnade daraus verspüren sollen. Wenn nun künfftig die Gewercken mit Gdtes Seeaen Gold oder Silber erbauen werden, sollen Sie solche in Unsere Münze anhero zum vermünzen einsenden, da denn den Gewercken die Mark fein Silber um Acht Thaler 15. gl. an Reichsthälern, nach Reichs Schrot und Korn, gegen Entrichtung des Schläge-Schages, als von jeglicher Mark Sechs Groschen Drey Pfennige. Die Mark fein Gold aber gleichfalls nach Abzug des gewöhnlichen Schläge-Schages, Scheide- und probier-Gebühr auch Münz-Kosten mit Vier und Sechzig Ducaten baar bezahlet werden solle. Würden denn auf diesen Berg-Gebäuden Kupffer genommen, wollen Wir Uns nach Befindung des Wercks, wie es der Seigerung halber

zu halten, künfftig eines gewissen erklären, sonst aber denen Gewercken zulassen und gestatten, daß Sie solche Kupffer, wenn sie nicht Seiger würdig, zu Messing und andern Manufacturen gebrauchen, oder sonst frey verkauffen und verhandeln mögen. So bewilligen Wir ihnen auch hiermit ferner gnädigst, daß sie die schwefelichten Kiese gegen Entrichtung eines genandten, an statt des Zehenden, auszuschweflen, in gleichen Vitriol zu sieden, auch alle Farben und Gifte, so von den Berg-Arthen und Mineralien zu extrahiren, und zuzubereiten, ungehindert zu machen, und selbst verkauffen, macht haben sollen. Jedoch unbeschadet anderer Zechen, da deren mehr in Unserm Marggraffthum Ober-Lausitz entstehen, und dergleichen Mineralien führen würden.

Wir befreyen und begnaden auch die ernandten Gewercken, daß sie nicht allein künfftig zu Nothdurfft des Wercks ungehindert und nach Berg-Rechtens Arth, Pochwercke, Schmelzhütten, und andere Berg-Gebäude, anbringen und aufrichten, sondern auch einen freyen Holz- und Kohlen-Kauff, wo sie solchen am wohlfeilsten, und nechsten erlangen können, haben, Ingleichen sich Eisens und Stahles zu Behuff des Bergwercks, nach Gefallen erhohlen, zu Bergwercks-Gebrauch ferner und ohne Abgabe einführen, auch bedürffenden falls eine eigene Berg-Schmiede, wo es ihnen bequem oder gefällig, aufzubauen, und einen Schmied darein zusetzen Macht haben sollen. Do sie denn zu Verbleyung der Erzte, sich anderer Orte Bleyes auch zu Behuff des Bergbaues sich anderer Nothdurfft erhohlen müsten, soll ihnen solches aller Drthen Unserer Lande, wie andern Gewercken wiederfähret, Zoll und Geleitsfrey passieren. Im übrigen wollen Wir, wenn das Gebäude sich dermassen anlassen wird, daß die Gewercken eines Probierers von nöthen, die Anzahl an Berg-Pursche sich auch mehrere, daß man auf ein ordentlich Berg-Umt, zu Erhaltung Recht und Gerechtigkeit, auch Fried und Ruhe zugehenden Ursach hette, Uns und Unsern Nachkommen nach Erheischung gebührende Anstalt zu verfügen, vorbehalten haben. Befehlen und gebiethen demnach jetzigen und künftigen Land-Boigten, Landes-Haupt- und Amt-



Amte: Leuten gnädigst, Sie wollen die obgenannten und andere vereinbarte Gewercken bey dem vorstehenden mit reiffen Rath ertheilten Bergwercks-Privilegio schützen, handhaben, und biß an Uns vertheidigen, auch die Ubertreter zu rechtmäßiger Straffe ziehen, Jedoch im übrigen Uns an Unsern hohen Regalien und Landes-Fürstl. Obrigkeitlichen Amte, auch sonst männiglich an seinen zustehenden Rechten, unschädlich, treulich, sonder Gefehrde. Urkundlich haben Wir diesen Brief mit eigenen Händen unterschrieben, und Unser Chur-Secret hieran hängen lassen. Geschehen und geben zu Dresden Anno 1667.

Johann George Churfürst, Mpr.

Heinrich Freyh. v. Friesen, Mpr.

Anton Beck.

Was solches  
Bergwerck  
getragen.

Es zeigt aber das in E. E. Raths der Stadt Görlitz Cansley annoch vorhandene Original Berg-Buch de An. 1667. darinnen die Quartal-Rechnungen über Einnahme und Ausgabe, auch Berichte, was in jedem Quartal aufgefahen, und abgegeben worden enthalten sind, klärlich, daß zu diesem mahle die Gold-Grube wiederum ohne Gold verblieben, und der Zweck nicht zu erhalten gewesen, inmassen man denn in denen Aufständen an die Gewercken jedesmahl Zubusse anzulegen nöthig befunden, sonst aber was die Mineralien betrifft ein Schweißlichter Rieß, mit angeslogenen Erzte, und durchstreichenden weissen Quarz-Adern erbrochen worden, woben sich zwar zuweilen schöne Berg-Arten Truffen hervor gethan, und man daher schliessen können, daß mit der Zeit ein höflich Gebäude daraus werden möchte, wie sich denn auch selbiges immer gebessert, und nachdem man 27½ Lochter aufgefahen, ein schönes blau Gesteine mit weissen Spathe durchflossen, hervor kommen, auch Anzeigung feiner Geschicke gegeben, jedoch weil die Gewercken der Zubussen überdrüssig worden, ist das ganze Werck mit Ausgang des 1669sten Jahres liegen blieben. Einen andern Versuch des Bergwerck-Baues haben die Besitzer des zur Stadt Görlitz gehörigen Land-Gutes Ludwigsdorff Jacob und Urban Emriche beyderseits Bürger daselbst gethan, und Anno 1519. von Königl. Majest. in Böhmen Ludovico sub dato Dfen in der Aschermittewo-

Berg-Bau zu  
Ludwigsdorff  
bey Görlitz.

che d. a. hierüber ein Privilegium ausgemücket, wiewohl der vergeblich gehoffte Nutzen den würcklichen Gebrauch des Privilegii gehindert hat.

§. 4. Die Stadt Zittau hat vor an Bergwercken Städten, die älteste Königl. Begnadigung wegen des Bergwercks-Baues, indem sie von Sigismundo Röm. Kayf. Majest. auch zu Hungarn und Böhmen König. ein Privilegium sub dato in Felde zwischen Draßau und Bachtowitz, Montags vor Allerheiligen Tag im 1425. Jahre, erhalten, eine Niederlage und Wage des Bleyes zu haben, dieselbe ihres Gefallens zum Besten zu gebrauchen, dergleichen auch des Bleyes welches auf den Frauen-Berge gefället, solches mit ihren Zeichen zu bemerken, darzu Auffachtung zu haben, wo jemand auf der Strassen ungezeichnet Bley führet, dasselbe zu nehmen, und an der Stadt Nutzen zu wenden. Der König giebt ihnen auch aus Gnaden den Überschuss an den Bergwercke Frauenberg, wie der König denselben gehabt ganz frey zu geniessen, doch so lange es ihnen gefället. Es ist dieses Frauenberg jeund ein Dorf ohnweit des Städtleins Crage in der Herrschafft Gräfenstein in Königreich Böhmen gelegen, ohngefehr drey Meilen von Zittau, allwo selbige Zeit das Bley-Bergwerck gewesen, in dessen Reher nach im 16ten Seculo zum Engelsburg auch ein Silber-Bergwerck aufgangen, und zur Weißkirche die Schmelzhütten gestanden, ingleichen ums Jahr Christi 1550. zum S. Georgenthal unter dem Tollenstein an der Lausitzischen Gränze unweit Waltersdorff auch ein reich Bergwerck sich herfür gethan, daß dadurch der damahlige Grund-Herr, Herr George von Schleinitz veranlaßet worden, ein Städtgen allda zu bauen, so Anno 1553. von König Ferdinando Befreyung und den Rahmen S. Georgenthal erhalten. Bey obangeführten Bley-Bergwercke zum Frauenberge, scheint daß die Zittauer starcke Gewercken mögen gewesen seyn, und meistens allda gebauet haben. Als ferner nach dem Hufiten-Kriege sich die Bergwercke, insonderheit in dem benachbarten Böhmen wieder herrlich zu lösen begunten, funden sich auch in Zittau Liebhaber die das Gebürge im Zittauischen Crenß durch Ruthen-Gänger untersuchen ließen, und zu Waltersdorff auf-

Die Stadt hat ein Privilegium wegen der Niederlage des Bleyes.

Befimmt den Überschuss am Bergwerck Frauenberg.

Wo dieses Frauenberg gelegen.

In Waltersdorff wird Bergwerck gebauet.



ansienge zu schürffen, gestalt denn ums Jahr 1538. nachfolgende Stellen brauchbar gewesen, nemlich der Schwarzfärber Stollen, am Kirchberge, der Walsgott, und Gesellschaft im Spitzberge und alle Engel, eben daselbst, wo sechund die Bergdorffer Bret-Mühle steht, hat ein Pochwerck zu dem Erzte gestanden, daher das Wasser den Rahmen die Poche bekommen. So hat man auch in einem alten Verzeichnuß gefunden, daß Herr Onuphrius Herzog, Bürger in Zittau Berg-Schreiber gewesen. Es bezeugen solches die alten Berg-Gruben und Hauffen Schlacken an unterschiedlichen Orten in Dorffe, sonderlich das Schacht-Loch auf des Richters Hofe, solbiß unter die Bret-Mühlen gehet, darinnen eine weisse Berg-Art, oder Silber-Erzt bricht, welches aber schwarz wird, wenn man es zu Tage bringt. Anno 1559. ist dieses Bergwerck noch brauchbar gewesen, und sonderlich der Färber Stollen am Kirch-Wege, der S. Johannis-Stollen am S. Johannis-Berge, der S. Martins-Stollen am S. Johannes-Berge, der S. Paulus Stollen, wie denn die alten Nachrichten melden, daß um diese Zeit Johann Scherffina auf 5. Stollen Zuzusse gegeben, und Zacharias Schnütter Berg-Schreiber gewesen. Solchen Berg-Bau ließen Ihr. Königl. Majest. in Böhmen Ferdinandus I. so wohl als dessen Nachfolger Maximilianus II. sich dergestalt gefallen, daß sie absonderliche Verträge mit denen Ständen des Königsreichs Böhmen und incorporirter Länder sub dato Prag, Montags vorm Palm-Tag 1534. und den 18. Sept. 1575. aufgerichtet, und selbige nachmahls der Landes-Ordnung sub Lit. Z. VII. 5. seqq. einzuverleiben anbefohlen, so in M. JOH. DEUCERI Berg-Buche Lib IV. pag. 233. 5. seqq. it. 249. seqq. zu befinden sind. Nach diesem aber ist das Bergwerck zu Waltersdorff liegen geblieben, und Anno 1600. allda das alte Berg-Haus so in Hans Ottens Garten gestanden, verkauft worden. Hierauf hat An. 1663. Andreas Hammerschmied, als Unter-Verwalter dieses Dorffes, durch einen Freybergischen Ruthen-Gänger einen abermahligen Versuch gethan, ob etwas in der Gegend von Met. Ueberhanden, dieser hat sehr morgen spath stehende Flache und Spur-Gänge angetroffen, und Ehren-Temp. I. Theil.

auf Hans Ottens Felde eine Probe mitgenommen, da denn der Centner 14. Loth Silber gezeiget. Es haben ferner S. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Johannes Georgius II. Hochseel Andenkens, als sie Anno 1665. den Sonnabend vor Dom. Exaudi dero treu-gehorsamste Sechs Städte mit dero hohen Gegenwart zu begnadigen entschlossen, etliche Tage vorher, ehe sie nach Zittau kommen, einen verständigen Probirer von Freyberg, Wolff Carl Breuern, nebst einem Ruthen-Gänger voran gesendet, um die im Zittauischen Refier vermuthete Bergwercke zu untersuchen, welcher unter Anweisung nur erwähnten Unter-Verwalters, Andreas Hammerschmieds die Gegend um Waltersdorff genau durch gangen, und auf dem Zwergberge oberhalb Bergdorff einen Gold-Gang bis in die Poche angetroffen, item nach dem ersten Zeiche zu Vier Silber-Gänge, und endlich noch einen in dem Fichten-Pusche zu unter dem Zeiche. So hat auch Jeremias Seiffert von Dresden Churfürstl. Sächs. Kunst-Kammerer und Mechanicus, ein Berg-verständiger Mann Anno 1668. im Herbst am Bergdorffer Berge etliche Zinn- und Bley-Gänge entdeckt, item am Berge in den Wacholder-Sträuchern, da der zerspaltene Felsen ist, an Zwergloche zwey Gold-Gänge so daselbst kreuzen. Über der Poche wiederum ein paar Gänge, und denn auf des Richters Felde zu Waltersdorff zwey Gold-Gänge, die daselbst kreuzen, wobey er zugleich befunden, daß in Wenzel Pöppels Garten am leichtesten dahin zu bauen wäre. Dieser nur ermeldte Jeremias Seiffert hatte vorher Anno 1667. d. 9. Sept. durch einen Churfürstl. Sächs. Consens erlangt, daß ihm von E. E. Rath der Stadt Zittau zu Hirschfelde ein Bergwerck aufzurichten vergünstiget ward, als ihm aber die Herbst-Zeit hierzu nicht dienlich zu seyn schiene, ließ er bald nach, und fieng im folgenden 1668. Jahre den 20. Junii all-

Die Zittauischen Refier werden durch Ruthengänger untersucht.

Zinn- und Bley-Gänge bey Bergdorff.

Bergwercks-Bau bey Hirschfelde

Wegen solchen Bergbau-Verträge mit Maximilianus II. absonderliche Verträge auf.

Das Waltersdorffer Bergwerck kommt wieder auf.



Johann Fried-  
rich Seidels  
Bergwercks-  
Bau in der  
Stadt Zittau.

S. 5. Nach diesen erkaufte Johann Friedrich Seidel Not. Publ. Cas. und Bürger in Zittau, allda auf den so genannten Angel eine wüste Bau-Städte sich ein Haus zur Wohnung zu bauen. In wählenden Bau aber geriet er seinem Vorgeben nach auf eine Metall-oder Mineralien-Adel, hoffte dadurch groß Glück zu finden, und gieng deshalb supplicando Anno 1677. den 28. Octobr. an Ihr. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen. erlangte auch die Freyheit, das Freyschürffen in Ober-Lausitz um die Zittauische Refier auf alle Metall und Mineralien, vermöge Dero Berg-Ordnung wie das gnädigste Rescript sub dato den <sup>17. Octobr.</sup> <sup>7. Nov.</sup> Anno 1677. besaget, hierauf bauete und schürffete er auf seine Fund-Grube das bescherte Glück genannt, und erhielt darüber aus dem Churfürstl. Berg-Amt einen Gewehr-Schein sub d. 19. Martii 1678. von der gewonnenen Berg-Materia sind aus 3. lb. 8. Loth nach drey-mahligen fleißigen schmelzen, am Silber, samt den Körnigen Golde so darbey gefunden ein halb Quentlein Silbers geschieden worden, von Johann Sigmund Fichtern Gold-Arbeitern in Budisin, laut dessen ausgestellten Attestat de dato 23. Jan. 1680. Ingleichen zu  
Dlbersdorff. Über dieses hat gemeldter Seidel auch zu Dlbersdorff eine halbe Meile von der Stadt Zittau gelegen einen Rießgang gefunden, davon der Centner 1. Marc 11½ Loth gehalten und diese Fund-Gruben der Segen Gottes benennet. Hierzu begaben sich viele Gewercken so mit bauen wolten, es wurden auch viele Bau-Materialien angeschafft, und stunde darauf, daß zu Dlbersdorff in dem alten Kupffer-Hammer ein Pochwerck, und Schmelz-Hütte gebauet werden sollte, allein in kurzen blieb dieser angefangene Bau, der ohne diß gar sachte von statten gieng Anno 1681. gar liegen, wie die vorhandene Acta publica des mehrern besagen. Das folgende Jahr darauf, nemlich Anno 1682. vermeinte Christian Richter, Medicinæ Practicus in Zittau sein Glück ebenfalls in Bergwerck zu finden, und gab vor, daß er in Petau in gleichen unterm Eckersberg bey dem sogenannten Schleekreßchem, so beyde unter E. E. Raths daselbst Jurisdiction gelegen, unterschiedene Anbrüche an Silber, und andern Mineralien entdeckt hätte. Er supplicirte demnach bey S. Chur-

Christian  
Richters  
Berg-Bau zu  
Petau, und  
Eckersberg.

fürstl. Durchl. zu Sachsen, daß ihm das freye Schürffen bey Zittau, allwo er einige Derter angetroffen zu haben vorgab, da wo nicht allzureichhaltige Metalla, doch andere Mineralische Berg-Arten zu Chymischer Arbeit dienlich brechen würden, verstattet, ihm auch durch ein gnädigstes Privilegium das Amt eines Berg-Meisters conferiret werden möchte. Worauf höchstgedachte Se. Churfürstl. Durchl. an Dero Landes-Hauptmannschaft, und Ober-Amt zu Budisin <sup>30. Martii</sup> <sup>9. April.</sup> 1682. rescribiret, daß supplicanten nach Bergwercks Gewohnheit, und wie es disfalls in Ober-Lausitz pflegte gehalten zu werden, solches zugelassen und die Gebühr zuverfügen seyn sollte. Jedoch da jetzt ermeldte Aemter E. E. Rathe in Zittau d. 22. April. d. a. anbefohlen, zu förderst ausführ. Bericht von solchen Vorhaben einzusenden, dieser aber die Richtigkeit dieses Vorgebens umständlich vorstellte, so blieb dieses Unternehmen gänzlich nach, und ward wie die vormahls geschehene Versuche zu Wasser. Etwas geschickter aber war eines Elias Schiffners Berg-Bau zu Ebersbach unter Zittauischer Jurisdiction, als derselbe An. 1694. d. 24. Septembr. allda hinter dem Kresschem auf einer dazu gehörigen Höhe, Mauer-Steine gebrochen, und dem Verlaute nach einen Silber-Erz-Gang entdeckt, worüber er von Freyberg Concession erhalten, besagten Orts ein freyes Schürffen vorzunehmen, gestalt er auch mit Zuziehung eines Bergmanns bereits etliche Ellen tieff eingehauen, und folgendes zu Abführung des Wassers, wodurch die Arbeit incommodiret worden, einen Stollen zu verfertigen angefangen; weil er aber solches ohne Vorwissen der Grund-Herrschaft vorgenommen, welches gleichwohl die Bergwerck-Rechte und Gewohnheiten sonst erfordert, so wurde ihm der Bau biß auf weitere Concession inhibiret. Inzwischen da das Churfürstl. Berg-Amt in Freyberg gemeldten Schieffner ohne Vorwissen E. E. Rathes der Stadt Zittau als Grund-Herrn solche Concession ertheilet, dieses aber wider die Kayserl. obangezogenen Verträge d. Anno 1534. & 1575. liefe, als worinnen denen Gerichts-Herren die Verleihung derer Bergwercke auf ihren Grund und Boden accordiret worden,

Das Churfürstl. Berg-Amt zu Freyberg masset sich der Sache an.

Worüber  
Herren  
in Ober-  
Lauf. besch.  
führen.

Bergwerck  
Beruch in  
andern St.  
in in Ober-  
Lauf.

den Camen



so beschwerte sich gedachter E. E. Rath darüber bey Churfürstl. Durchl. und suchte unterthänigst an, daß weiln die Zittauische Situation zu Bergwerken nicht ungeschickt, die Stadt mit einem gnädigsten Privilegio über das jetzige und künfftige zu entdeckende Bergwerck samt dessen annexis, Immunitäten, und Freyheiten begnadiget, auch dem Rathe das Amt eines Berg-Meisters conferiret werden möchte. Indessen hatte das Berg-Amt zu Freyberg gemelden Elias Schiffnern Muth und Verleihungs-Zettul ausgegeben, über vier Fund-Gruben 1) die Hoffnung Gottes, auf einen stehenden Gang. 2.) das Göttliche Vertrauen auf einen Morgen-Gange. 3.) Gottes Segen auf einen Spat-Gange, und 4.) das beständige Glück auf einen flachen Gange genannt. Sub dato d. 2. Augusti 1694. Aus diesen des Berg-Amts Verfahren machten die Ober-Lausitzischen Herren Stände beym Land-Tage Elisabeth, causam communem, und beklagten sich bey Ih. Churfürstl. Durchl. daß solches nicht allein dem Maximilianischen Vergleiche, voriger Observanz und darauf erfolgten traditions Recesse zu wieder lauffe, sondern auch zu besorgen stünde, daß wenn dem Berg-Amt so schlechter dinges einige Potestat eingeräumt würde, selbiges denen Gerichts- und Grund-Herren in ihren Gerechtsamen und Jurisdiction viel Eintrag, Schaden, Neuerung und Nachtheil zuziehen dürfte. Worauf Ihr. Churfürstliche Durchl. durch ein allergnädigst Rescript an E. E. Rath in Zittau d. d. 12. Junii 1695. oberwehnten Schiffnern des Berg-Baues sich zu enthalten nachdrückliche Auflage zu thun anbefohlen, womit auch dieser Berg-Bau seine Endschafft gewonnen.

§. 6. Was nun in Görlitz und Zittau, wie wohl zur Zeit nicht mit sonderlichen Success versucht worden, darin hat man in andern Ober-Lausitzischen Sechs Städten ebenfalls Mühe angewendet, um die verborgen liegende unterirdischen Schätze der Natur herfür zu bringen. Denn also gedendet obangeführter D. JOH. FRANCKE in seinen *Fragmentis de Rebus Lusaticis*. MSC. daß man unweit Camenz beym Dorffe Bernbach und Lickersdorff Anno 1593. die alten Stollen allda wieder auffgehoben, Ehren-Temp. I. Th.

und die alten Fund-Gruben gewaltiget, in der Grube zu Bernbach habe man gefunden, daß ein Centner Erz von 5. bis 15. lb. schwarz Kupffer mit etwas Silber; das zu Lickersdorff aber welches ein Schiffer Bergwerck ist, den Mannsfeldischen nicht ungleich von 4. bis 5. Loth Silber halte, die Leute hingegen, welche bauen wollen, wären arm gewesen, und habe sonsten niemand etwas dabey gethan, daher man es wieder liegen lassen. Man habe zwar ohngefähr Anno 1570. wiederum allhier gebauet, und etliche viel Fuder Erz ausgehauen, weil man aber damahls kein Wasser Werck und Schmelze um diese Gegend gehabt, darzu die Gewercken mit einander uneins worden, sey es gleichfalls aufgangen, das Erz aber, ob es gleich spröde gewesen, und sehr viel Schwefel gehabt, sey alles bey Nacht von unbekannten Leuten weggetragen, und ohne zweiffel nütze gemacht worden. Das zu Lickersdorff habe wenig Wassers und könne mit geringer Mühe erhalten werden.

Von den bey Löbau Ost-Südwärts bey Löbau liegenden ziemlich hohen und steilen Berg meldet GROSSER in Lausitz. Merckwürdigk. Part. V. cap. 3. §. 6. p. 14. & cap. 4. §. 1. pag. 17. daß man unterschiedliche mahl die Gedanken gehabt, als wenn einige Anbrüche ergiebiger Bergwerke daselbst zuvermuthen wären, wie denn auch an zweyen Orten eingehauen, aber wegen ermangelnder Anzahl der Gewercken, und erforderter langwürriger Unkosten wieder nachgelassen worden. Sonst aber ist ex Actis publicis mit mehrer Zuverlässigkeit bezubringen, daß in zwey Orten unweit der Stadt Löbau, nemlich in Tieffendorff bey der so genandten Besckhe Mühle, und hinterm Closter, in denen gleich überliegenden Gärten eingeschlagen worden, da man denn das erstere vor ein Bley, das andere vor ein Alaunen-Bergwerck ausgegeben. Zu welcher Zeit beydes das erste mahl geschehen, bleibet unbekandt, und nur so viel ex Actis zu verificiren, daß Anno 1656. der Hr. Landes-Hauptmann von Haugwitz einen Steiaer mit gemessener Instruction abgefertiget, von solchen Bley-Bergwerke genaue Erkundigung einzuziehen, Mens Junio aber Anno 1665. haben Ihro Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, Johann. Georg. II. wegen Erhebung

Worüber die Herren Stände in Ober-Laus. beschweren führen.

Bergwercks-Versuch in andern Städten in Ober-Lausitz.

Ben Camenz.

Zu Tieffendorff und hinterm Closter sind

Bley- und Alaun Bergwerke gewesen.



bung dieses Wercks an den Löbl. Magistrat in Löbau rescribiret, und durch einen abgeschickten Probirer, und Ruthen-Gänger zu denen Ruren räumen, alles genau besichtigen, auch von den gefundenen Erzte Proben abhohlen lassen. Es mögen aber die letztern nicht gar reichhaltig gefunden worden seyn, weil sich nach der Zeit niemand weiter angemeldet. Was das Ailaunen-Bergwerck anbelangt, so ist zwar dasselbe auf des Herrn Land-Boigts Zulassung von einigen Bergleuten auf ihre eigene Kosten angebauet, solches aber von den Eigenthums-Herrn des Gartens, in welchen sie eingeschlagen, sehr gehindert, zerstöret, und solchergestalt die Sache nicht zu Stande gebracht worden. Ferner zeigen sich in der Standes-Herrschaft Hoyerwerda einige Vestigia von Kupffer-Erz, allein sie sind so ergiebig nicht, daß sie die zu ihrer Untersuchung benötigte Unkosten tragen könnten. Nichtweniger ist aus Ferdinandi I. als Königs in Böhmen der Stadt Budisfin sub dato d. 24. Septembr. 1555. ertheilten Lehn-Briefe über die Dörffer Uhyß am Taucher, Postwitz, und Heynitz zu schließen, weil der Serenissimus sich ausdrücklich alle Schätze und Bergwercke von allerley Metallen, wenn solche entdeckt würden, vorbehält, und erhellet hieraus allenthalben so viel, daß das Marggrathum nicht ohne Gold, Silber, und andern Berg-Arten sey, ob man gleich in solchen Berg-Bau entweder wegen mangelnder Geschicklichkeit, oder Ersparung der zu solchen Werck erfordernten Unkosten bishero nicht den gewünschten Zweck vollkommenlich erreichen können. In dessen hat man sich in Ober-Lausitz des an unterschiedenen Orten dieses Landes brechenden Eisensteins mit guten Nutzen zu bedienen, auf dessen Gewinnung, weil er nicht tieff lieget, ein geringes gewendet werden darff. Es wird aber um Görlitz, Hoyerwerda, Forste, Moskau, und andern Orten in Lande mehr gefunden, und geschmelzet, doch giebet es bey jetztbenannten Orten die meisten Eisen-Hämmer. *PETRUS ALBINUS* in seiner Meißnischen Berg-Chronica Tit. VIII. pag. 71. schreibt von der Stadt Sagan in Schlesien, da der Queiß in den Bober fällt, und einen guten Strich herauf gegen Lausitz, hat man sehr berühmte Eisen-Hämmer, und wächst der Ei-

sen-Stein daselbst in 10. Jahren wieder, denn man wegen des Wassers nicht tiefer als zwey Schuh graben kan, und in denselben Gräben findet man in 10. Jahren wieder guten Eisen-Stein, daß er also stets wieder wächst, wie auch das Eisen in der Insul Ilua &c. *GEORGIUS FABRICIUS* thut noch hinzu, daß nicht nur der gegrabene Eisen-Stein in Schlesien und Lausitz wieder zunehme; sondern daß in demselben auch die Erde und das Holz oder die Stöcke zu Eisen werden; dergleichen auch in dem Graben geschehen solle; daß man erstlich ein dickes Wasser finde, welches wie ein Schlich setzet, und gleich als ein Letten daraus wird, der endlich verhärtet. *MANLIUS Lib. I. Rer. Lusat. erwühnet* auch, daß zu seiner Zeit in Penzig Eisenstein gegraben worden, und die zugeschüttete Gruben binnen Sechs Jahren wieder voller Eisenstein gewesen wären. *GROSSER in Laus. Merckwürdigk. Part. V. cap. IV. §. 2. p. 17.* schreibt hiervon also: Was den Eisenstein anbelangt, so wird dessen in Ober-Lausitz bey dem von vielen Zeiten her denen von Rostitz zugehörigen Gute Jencendorff gegraben, und auf dem Hammer zu Wehran verarbeitet. Eben das geschieht auch in der so genannten nach Sorau gehörigen Herrschaft Halbe. So wird auch zwar in der Görlitzischen Heyde hin und wieder ein Anbruch von Eisenstein gefunden, er ist aber weder tüchtig, noch viel weniger zulänglich die Hämmer damit zu versehen. Daher müssen die an der Tzschirne liegende Hämmer ihren meisten Eisenstein mit gar schweren Unkosten aus Schlesien herzuholen. In der Herrschaft Sorau hingegen fällt bey Seiffersdorff, Reinswalde, Albrechtsdorff und Bilbendorff ein rechter fester Eisenstein, der zu Halbe und Schöndorff mit gar guten Nutzen verarbeitet wird. *MANLIUS Lib. I. cap. XX. Comment. Rer. Lusat.* schreibt in dessen von denen Einwohnern des Görlitzischen Dorffes Penzig: Fodiunt hi lapidem quoque ferrarium summa telure, vicinis excoquendum officinis, qui expleto terra loco, sexennio renascitur, quod idem de plumbario montis Fesulani in Hetruaria ex Bocatio refert G. Fabricius in itinere Batavino. Dergleichen Eisenstein wird auch unweit Budisfin bey dem Freyherrl. Schlosse Baruth

Kupffer-Berg-  
werck zu Hoyer-  
werda;

In denen Budisfinischen  
Lehn-Briefen  
werden die  
Metalla aus-  
genommen.

Eisenstein  
bricht in gro-  
ßer Menge in  
Ober-Lausitz.

Unter-  
ne Com-  
natu-  
lifer-  
dica-

Blut-  
bey Bi-

Diam-  
bey Bi-  
König

Osteo-  
oder Bi-  
le bey  
werde.

Stein-  
find zu  
wagda-  
weit Bi-  
zu ver-



Baruth gegraben, und in die benachbarten Eisen-Hämmer versühret.

Unterschiede  
ne Conamina  
naturæ metal-  
liferæ, & lapi-  
dificæ.

S. 7. Endlich zeigen sich in Ober-Lausitz auch unterschiedliche Conamina Naturæ metalliferæ & lapidificæ, die wohl verdienen, daß sie in acht genommen, und von curiösen Leuten, weiter untersucht werden möchten. *PETRUS ALBINUS* in der *Meißnischen Berg-Chron. Tit. XIX. pag. 155.* führet aus *AGRICOLÆ Tractat. de fossilibus* etwas an, von einem wunderbaren Erze so zu Zittau in Ober-Lausitz gefunden worden. In dem Löbauischen Berge, sowohl auf denen Königs-Haynischen Bergen, spühret man unterschiedene Anbrüche von Diamanten, die den Böhmischen und Schlesischen Pribornischen, im Strehlischen Weichbilde gar gleich kommen. Und ein solch Analogum von mehr gedachten Diamanten wird auch in einer Görlitzschen Thon-Grube vor den Nicolaus-Thore auf der Viehweide bey der Ziegelscheune häufig wahrgenommen, wie dieses alles *GROSSER* in nur angezogenen Orte umständlich angeführet. Woben man denn nicht umhin kan eines andern Steins zugedencken, den *D. FRANCKE* in seinem offüberührten Fragmento, unter denen in dem Schoß der Lausitzischen Erde befindlichen Merckwürdigkeiten aufgezeichnet, wie daß man ohnweit Bescow Steine finde, die allerhand Glieder des Menschlichen Leibes, nemlich Armen, Beine, Finger und d. g. ähnlich seyn; und daher Osteocola, oder Beinwelle, Wein-Bruchstein genennet wurden. Von solchen Steine meldet *MANLIUS* daß sich auch dergleichen bey Hoyerwerde finden ließen. Hierbey ist als ein besonderes Werck der Natur nicht zu vergessen, daß ob zwar zur Zeit keine Stein-Kohlen in Ober-Lausitz nirgends gegraben worden, gleichwohl sich dergleichen Art brennender Erde oder Steine zu Herwigsdorff bey Zittau findet, wovon in denen *ANNALIBUS MSCII*s besagter Stadt so viel aufgezeichnet worden, daß als Anno 1642. in Septembr. die Schweden daselbst ein Lager gehabt, und in Mittel-Herwigsdorff Andreas Reimers Haus abgebrant, das Erdreich sich entzündet, und mit einen starcken Gestand als wie Stein-Kohlen gerauchet welcher Brandt nicht gelöscht werden können, sondern fast ein ganzes Jahr gewähret, biß end-

Blutsteine  
bey Zittau.

Diamante  
bey Löbau, und  
Königs-Hayn.

Osteocola  
oder Beinwelle  
bey Hoyerwerde.

Stein-Koh-  
len zu Her-  
wigsdorff un-  
weit Zittau  
zu vermuten.

lich die Obrigkeit befohlen, daß die Gemeine solch glimmendes Erdreich überschütten müssen. Nachdem solches gelöscht, hat sich ferner begeben, daß Leute des Nachts mit brennenden Spänen an dem Orte gingen, und Feuer fallen lassen, worauf es sich wieder entzündet und bey 8. Wochen lang gebrandt hat. Daher fernere Untersuchung billig anheim gestellet bleibet, ob nicht zu Erspahrung des Holzes Stein-Kohlen zu finden seyn möchten. Im übrigen kan man von dergleichen Erd-Bränden *PET. ALBIN. Berg-Chronica tit. XXV. pag. 188.* mit mehrern nachlesen, allwo er viele curiose Exempel anführet, und die Ursache denen im Schoß der Erden befindlichen Stein-Kohlen zuschreibet. Absonderlich gedencket er aus dem *Agricola* des sogenannten Kohlberges, so 1/2 Meilen von der Stadt Zwickau in Meissen gelegen, welcher um das Jahr 1479. mit einem Büchsen-schuß von einem Jäger angezündet worden, und der Brand dermassen überhand genommen, daß er nicht wieder zu löschen gewesen sey. Die Worte *AGRICOLÆ Lib. 2. de Ortu & caus. subterraneis* sind folgende: In his Hermunduris, quos Misenos hodie vocant, mons carbonum, qui abest a Zuicca oppido ad duomillia passuum, ardet. Cum enim sup tempore vireat, tamen semper intus continet ignem comburentem sæpe numero substructiones eorum, qui id genus bitumen effodiunt, interdum betulas, quibus mons vestitus est. Me autem puero per aliquot dies magno arsit incendio: hunc tamen montem, sicut alios quosdam, homines videntur incendisse. An einem andern Orte, nemlich in *BERMANNO* schreibet er: Sed horum carbonum fodinæ, cum nobis adhuc pueris accensæ essent, mons non aliter ac olim Aetna, aut Vesuvius arsit, atque flammæ evomit, ut urbi etiam, quæ tamen ad tertium ferme lapidem abest, timorem incuteret.

Verbsen-  
et weiter unter-  
suchet zu wer-  
den.

Exempla pa-  
rallela.

S. 8. Zum Beschluß dieses Capituls ist noch mit wenigen derer in Ober-Lausitz vorhandenen Mineralischen Gesund-Brunnen Erwähnung zu thun, unter welchen der Schellendorffer in Gutschsdorff zweiffels ohne am längsten bekandt gewesen. Es ist derselbe unter der Stands-Herrschaft Königsbrück in Ober-Lausitz denen Freyherrn von Schellendorff

Gesundbrun-  
nen in Ober-  
Lausitz.

Zu Gutschs-  
dorff unter  
der Herrschaft  
Königsbrück



Welcher die hineingeworfene Steine erweicht.

Gelegenheit zu dessen Entdeckung.

Kömmt in großes Aufnehmen.

Dessen Beschreibung.

dorff zugehörig, bey einem schlechten Dörflein Gutschdorff gelegen, und schon vor vielen Jaaren, als ein gemeiner Wasser-Quell gehalten, auch von dem jungen Holze so daran stösset, der junge Holz-Brunnen genennet worden. Ob nun schon die Einwohnern daherum, sonderlich die Schäfer zu erzehlen gewußt, daß die Steine, so man in solchen Brunnen werffe, in wenig Tagen dermassen weich und mürbe worden, daß sie sich gar leicht tractiren, und nach allerley Formen arbeiten ließen (wie sie denn mancherley Sachen zum Beweiß davon geschnitzet) hat man doch solches wenig geachtet, oder der wunderbaren Eigenschaft dieses Wassers weiter nachgesonnen. Als aber An. 1646. der Heylbrunnen zu Hornhausen in Nieder-Sachsen entdeckt worden, hat der damalige Besitzer der Ständes-Herrschaft Königsbrück, Herr Christoph Frey, Herr von Schellendorff, Kayserl. und Königl. Böhmischer Hoff-Cammer-Rath, Cammer-Präsident in Ober- und Nieder-Schlesien, und gewollmächtigter Landes-Hauptmann des Fürstenthums Sagan von Gutschdorffischen Brunnen sich Mens. Julio das Wasser nach Breslau auf die Königl. Burg daselbst hohlen, und die Ursachen der bey sich führenden Erweichungskraft derer Steine von Naturkundigern fleißig untersuchen, anbey auch den Brunnen, so man bisher geringe geschätzet, und wenig gepflegt, mit Fleiß räumen, und verwahren lassen. Nachdem nun dieses so wohl die Einwohner, als Fremde veranlasset, in zugestossenen Kranckheiten sich dieses Wassers zu bedienen, hat man die Verwunderungswürdige Wirkung gesehen, daß viele preßhafte krancke Leute an allerley Gebrechen glücklich geheilet worden. Daher nicht allein von gemeinen Volck sich bald starcker Zulauff gefunden, sondern auch viel vornehme Herren, Fürst- und Gräffliche Personen dahin gezogen, Gottes Wunder zu sehen, und dessen Gnaden-Kraft zu genießen. Es hat JOHANN LOHDE, Pfarrer zu Langenhennersdorff einen Historischen Discurs, und ausführlichen Bericht von solchen Gutschdorffischen Heylbrunnen in öffentlichen Druck gegeben, darinnen er unter andern pag. 25. desselben Qualitäten folgender Gestalt benimmet: Es ist wohl dieser Quell in

einen sumpffichten Orte gelegen, daher es um seine Stätte übel zu treten und zu gehen ist, bevoraus wenn es geregnet hat. Das Brunnen-Wasser ist an sich selbst so schön lauter, helle und klar, daß ihm kein ander Wasser an Klarheit fast zu vergleichen, massen an solchen sumpffichten Orten so reine klare Wasser nicht leichtlich angetroffen werden. Von seinen Geruche habe ich noch niemanden judiciren hören, noch selbst etwas daran vermercken können. Sein Geschmack ist etwas säuerlich, doch mehr süße und annehmlich, machet auch nicht die geringste Blehung und Widerwillen, als sonst von andern Arzneyischen Wassern geschieht, bey etlichen Patienten so solch Wasser zu ihrer Cur gebraucht, hat es wohl ein Grimmen im Leibe verursacht, es ist aber das rechte Zeichen gewesen, daß der Krancke genesen werde, weil die Natur mit dem Malo also zu streiten pflegt, wenn eine Alteration fürgehen soll. Dieser Quell ergiebet sich auch so reichlichen, daß je mehr man schöpffet, je stärker und besser er quillet, und spühret man kein Abnehmen des Wassers, ob schon fast ohn Unterlaß daraus geschöpffet, und in grossen Fässern weggeführt wird. pag. 31. beschreibet er den Gebrauch, und meldet zugleich, daß dieses Wasser alles Böse aus dem Leibe vertreibe, und allerley Kranckheiten und Schäden hinweg nehme, auch habe man angemercket, daß es beydes eine purgirende und stopfende Natur an sich habe, und so wohl zum trincken, als baden nützlich gebraucht werde. Eines andern Gesund-Brunnens erwehnet GROSSER in Lauf. Merckwürdig: Part. V. Cap. IV. §. 8. p. 19. so ohnweit der Stadt Löbau vor dem Görlitzischen Thore entspringet, und wegen seiner bey sich führenden Minera Martis der Stahl-Brunnen genennet wird. Diesen Brunnen hat man geraume Jahre, wegen eines darein gegangenen Quells vom wilden Wasser wenig æltimiret. Nachdem aber eine gewisse Person aus dem Löbl. Rathes-Collegio daselbst Anno 1714. in einer schweren Ictero-Heftischen Maladie sich dieses Brunnens mit gutem Effect bedienet, und selbigen von neuen räumen lassen; haben ihn unterschiedene Herren Medici



Ge  
und  
ing.

Stau  
stahl  
ten.







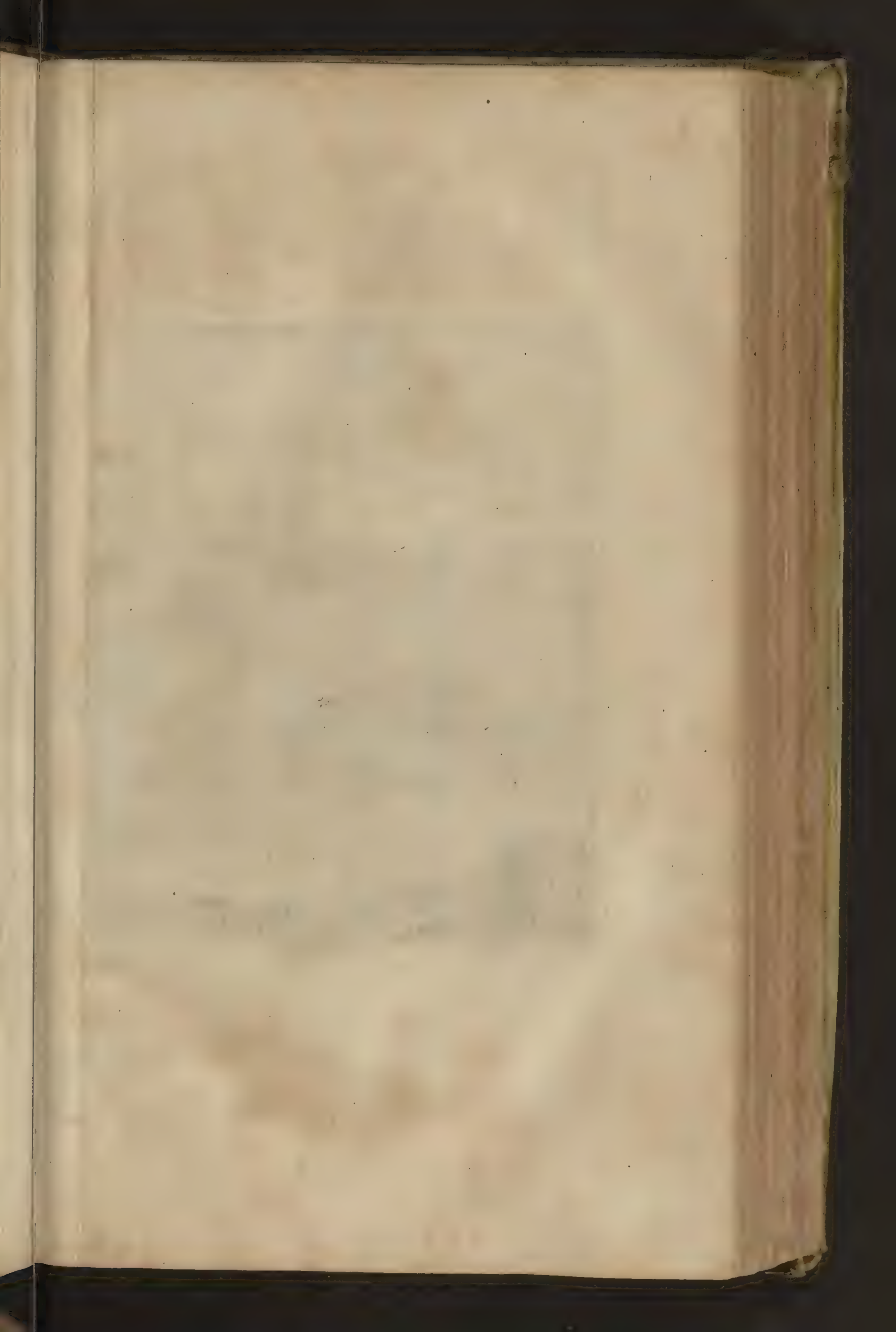
# *Budissin.*

1. Das Schloß Ortenburg.
2. Die Thurm Kirche St. Marien.
3. Rathhaus.
4. Landt haus.
5. Wendische Kirche.
6. Reichen Thurm.
7. Wendische Thurm.
8. Schüler Thurm.
9. Leuen Thurm.
10. Gewandthaus.
11. Cathedrales Kirche.
12. Große Wasserkunst.
13. Altes Wasserkunst.
14. St. Spiritus Kirche.
15. Bismarck Kirche.
16. Großer Thurm an Schloß.
17. Wendische Cathedrales Kirche.











*Budisin Die Straassen sammt*

1. Sankt. Wintz. in Kirch.  
2. Groy. Kirch. Thurm.  
3. Roth. h. Thurm. 10. W. f. f. r. n. f.  
4. L. m. h. Thurm. 11. R. h. m. Thurm.  
5. Wintz. in Kirch. 12. Sankt. G. f. f. f.  
6. Sankt. Thurm. n. f.  
7. Wintz. in Thurm. 13. f. f. f. f. f. f. f.  
8. f. f. f. Thurm. 14. f. f. f. f. f. f. f.



Stimme  
Sparat  
Ihre na

Heilbe  
zu Sch  
1. Mei  
Gering

Ober  
bat - f  
Hexapo  
heissen.

Zu hoch  
Zeit die  
nennun  
Sechs C  
in Bra  
kommen



Kommt dem  
Spaa-Wasser  
sehr nahe.

Medici genau examiniret, und befunden, daß er in seiner Masse mit dem berühmten martialischen Stahl-Wasser zu Spaa im Stifte Lüttig zu vergleichen sey, wie er denn nach derer selben Urtheil ohne Vehemenz, die Intestina tenuiora und tenerima eröffnet, auch daher wider die Wassersucht, Lenden-Weh Malum hypochondriacum, Stein-Schmerzen, Podagra, Schwindsucht, wo nur anders die Lunge nicht bereits anbrüchig ist, Verstopfung der Nieren, und andern von Verstopfungen herrührenden Krankheiten sehr dienlich seyn soll. Dahero sich denn viel preßhafte Personen bereits desselbigen bedienen, und noch mit Nutzen gebrauchen. Die Inscription, so bey Renovirung dieses Brunnens in Stein gehauen worden, ist folgenden Inhalts:

Fontem hunc salutare  
Squaloribus plusquam secularibus  
ex ipsius

Minera Vitriolo-Martialis

Ductibus climatis

Uilibus Salutaribus

Commodius concinnari curavit

grata mens

Christiani Segnitii, Consulis Anno 1714.

Sextum Regentis.

Heylbrunnen  
zu Schönberg  
2. Meile von  
Görlitz.

Ein noch anderer Heil- und Gesund-Brunnen hat sich Anno 1715. zu Schönberg einem kleinen Städtlein in Ober-Lausitz 1. Meile von Görlitz gelegen von neuen wieder hervor gethan, welcher zwar

vor 73. Jahren allbereit in Veruff gewesen, so daß viele Krancke von nahe und ferne dahin kommen, und ihre Gesundheit dadurch erlanget. Weil aber von demahliger Herrschafft des Orts Bucher damit getrieben worden, hat S. D. des Brunnens Krafft zurück gezogen, daß er keine Wirkung mehr gethan. Nach dem nun ermeldten 17. den Jahres unterschiedene Personen denselben auf Veranlassung einer alten 84. jährigen Wittib dieses Städtleins bey allerhand Zufällen mit erwünschten Eff. et gebraucht, und der Wirthschafft-Berwalter daselbst den Quell nebst noch andern dreyen, so im Bezirk etwa 300. Schritt von einander liegen, auch einen Graben zum Abfluß anheften lassen, hiernächst die Medici aus Lauban und Görlitz nach angestellten Experimentis Chymicis die mineralische Kräfte des Wassers einhellig bekräftiget, überdieß die Erfahrung als die beste Lehrmeisterin aller Dinge bewiesen, daß viele fast unheilbare Patienten nebst S. D. ihre Gesundheit durch den Gebrauch dieses Wassers gefunden, so ist der Zulauff zu solchem Heilmittel bald von Tag zu Tage stärker worden, wie der diesfalls in öffentlichen Druck gegebene Bericht, so *Mens. Septembr. 1716.* ein *AUTOR ANONYMUS* unter denen Buchstaben *A. F. V. L.* ediret, mit mehreren anzeigt.

## CAPVT XIV.

Von denen Sechs Städten des Marggraffthums überhaupt, und insonderheit von der Stadt Budisin Nahmen, Erbauung, Merckwürdigkeiten, und führnehmsten Geschichten.

§. I.

Ober-Lausitz  
hat sonst  
Hexapolis ge-  
heissen.

**I**n vorhergehenden Ersten Capitul §. 2. ist allbereit Ausführung geschehen, daß die Provinz Ober-Lausitz in vorigen Zeiten Hexapolis oder das Sechs Städte Land genennet worden, dahero solches weitläufftig zu wiederholen unbonnöthen, wohl aber zu untersuchen ist, wenn die Benennung derer Sechs Städte zuerst in Brauch kommen sey? Gleichwie nun *Cap. V. §. 8. & 10. sup.* zu ersehen, daß die Ober-Lausitzischen Städte vornehmlich Anno 146. und Anno 1350. unterschiedene Contoeraciones unter einander aufgerichtet,

Zu welcher  
Zeit die Be-  
nennung der  
Sechs Städte  
in Brauch  
kommen.

und mit Consens Kayserl. Majest. Caroli IV. als Königs in Böhmen vollzogen; also giebt *CHRISTOPH. MANLIUS Comment. Rer. Lusat. Lib. I. cap. IV.* die Ursache an, es sey solches geschehen, weil zu selbiger Zeit ebenfalls je Sechs Städte in andern Provinzen sich zusammen begeben und verknüpffet, daß sie mit Rath und That einander hülffen und beystünden. Also hatten in Schlesien sich damals die Städte, Schweidnitz, Strehla, Jauer, Lemberg, Bunzlau und Hirschberg, ingleichen im Fürstenthum Glogau die Städte: Glogau, Spretta, Grünberg, Freystadt, Sur, und Schwiebus, ferner

In andern  
Provinzen ver-  
einigen sich  
auch je Sechs  
Städte.



ferner in Mähren die Städte Olmütz, Brünn, und noch Vier andere, endlich in Nieder-Lausitz die Städte Lucca, Guben, Commerfeld, Lübben und Calau vereinigt, wobei gedachter MANLIUS die Worte brauchet: Laudabilem hanc & pulcerrimam conjunctionem, qua in singulis illis Regionibus senæ civitates primariæ iniza inter se æquis foederum legibus sociatæ, ad mutuam consiliorum & auxiliorum communicationem sunt devinctæ, sancitam esse auctoritate Regia eo fere tempore, quo Marchionatus Moraviæ, & Ducatus Poloniæ, live Silesiæ cum Marchia Gorlicensi coronæ Regni Bohemiæ sunt incorporati a Carolo IV. Imperatore, (quem, notum est, exemplo Regum Gallicorum, apud quos educatus fuerat, extollendis & augendis Civitatibus studuisse) ac postea a successoribus approbatam ac confirmatam. Aus diesen Umständen nun ist zu schließen, daß der Name derer Sechs Städte in der Mitten des XIVten Seculi bekannt, und zu gebrauchten angefangen, auch von ihnen das ganze Land der Ober-Lausitz: das Sechs Land und Städte, oder Ager Hexapolitanus, genennet worden. Conf. GROSSERS Lausitz. Merkw. Part. I. p. 75. ANALECT. nostr. ZITTAVIENS. P. I. Cap. I. §. 6. p. 3. PEUCERUS in Idyllio schreibt von solcher Verbindung also:

Ipsa igitur Regio hæc sancito a foedere primum  
Hexapolis dici nomine coepta nomen  
vo est.

Die Ordnung  
derer Sechs  
Städte differi-  
ret.

Was die Ordnung dieser Sechs Städte anbelangt, so ist selbige in alten Zeiten sehr different gewesen. In denen Documentis da nur gedachte Confoederation aufgerichtet worden, und zwar in denjenigen, so die Städte Lauban und Camenz Anno 1346. der Stadt Zittau ausgehändiget, sind selbige folgender Gestalt rangiret: daß die Städte der Lande Görlich, Luban, Enthaw, Budisin, Luban, und Camenz etc. Vid. ANALECT. nostr. ZITTAU. P. I. cap. I. §. 5. p. 4 in denen andern aber welche die Städte Budisin und Görlich d. dato in Vigilia S. Andree Anno 1350. ausgefertigt haben, ist eine andere Ordnung in acht genommen, und stehen die Städte der Lande Budisin, Enthaw, Görlich, Luban, Camenz, nach einander gesetzt: vid.

Anno 1346.

Anno 1350.

Cap. V. §. 8. supr. In nachfolgenden Jahren, und zwar als wegen Einäschung des Fleckens Neuhoff die gesamten Sechs Städte einen Schrifftl. Revers an die Herzogin Agnes zu Fürstenberg, Schweidnitz und Jauer aushändigen mußten, welcher in GROSSERS Lausitz. Merkwürdigk. P. I. p. 86. zu lesen ist, war der Eingang in folgender Serie: Wir Bürgermeister und Rathmanne derer Städte Budisin, Görlich, Zittau, Lößau, Lauban und Camenz bekennen öffentlich etc. sub dato den 13. Januar. in Octava Epiphaniarum. Conf. MANLIUS Lib. VI. Rer. Lusat. cap. XXXI. Hingegen wird in dem Bündniß, so zwischen den Sechs Städten in einen, mit denen Städten Dresden, Meissen und Hain, am andern Theile derer Land-Beschädiger halber Anno 1398. aufgerichtet worden, diese Ordnung gefunden: Land und Städte Budisin, Görlich, Zittau, Lauban, Lößau und Camenz. Vid. WECKENS Chronic. Dresdens. Part. IV. Tit. XI. p. 316. Dergleichen Ordnung ist auch in einem von Kaiser Sigismundo den Sechs Städten ertheilten Versorg, zu befinden in GROSSERS Merkwürd. P. I. p. III. wie auch eben bey gemeldeten Autore p. 131. den Huldigungs-Eyde so die Sechs Städte Könige Ladislao abgelegt, und in dem dargegen von König Ladislao ihnen gegebenen Versorgs-Briefe de dato Görlich am Andreas Abend Anno 1454. Wiederum hat Anno 1454. CHRISTOPH. MANLIUS Comment. Rer. Lusat. Lib. VI. cap. 50. aus COCHLEO angemerket, daß er sich auf ein Schreiben bezogen, so die Hufiten an das Lausitzische Volk (wie er redet) und an einen Fürsten so bey dem Böhmischem Lande Tage zu Eßlau zugegen gewesen, im Monat Junio des 1421. Jahres geschrieben worden, mit folgender Überschrift: An den Durchleuchtigen und vortreflichen Fürsten, wie auch die Herren vom Lande und Städten, Budisin, Görlich, Zittau, Lößau, Lauban und Camenz, Unfern geneigten Gönnern u. s. f. die Lateinische Titulatur heisset: Illustri & Magnifico Principi, nec non Terrigenis & Civitatibus Budisin, Görlich, Sittaviz, Lobaviz, Luban, & Camenz, Fautoribus nostris, & deinceps. MANLIUS setzt daber: Hunc Principem non fuisse Caroli IV. filium Johannem Lusatiz

Anno 1398.

Anno 1454.

Anno 1421.



Lusatia Marchionem, & Gorlicensium Ducem, Wenceslai, & Sigismundi Caesarum fratrem, de quo supra dictum est, tempus obitus ejus supra indicatum ostendit. Herr GROSSER aber in Laus. Merckwür. Part. I. p. 114. erweist, es sey unter den hier angeedeuteten Fürsten der damalige Land-Boigt Herzog Heinrich der jüngere von Glogau zu verstehen.

Anno 1421.

Ordnung wie die Ober-Lausitzer ins Feld gezogen.

Item in der Anno 1421. auffgerichteten Defension-Ordnung, so Land und Städte in Ober-Lausitz beliebet, ist unter andern die Ordnung des Zugs so Mann und Städte zu Felde ziehen; dem Feinde unter Augen, also: daß im Ausziehen zuerst des Boigts Wagen, darnach der von Budisfin, darnach der von Löbau, dann der von Camenz, hernach die Ritterschafft von Löbau, Camenz und Budisfin, als sie die Ordnung unter einander wissen, als Dominus de Königsbrück, Schreibersdorff, Ponickau, Haugwitz, &c. darnach die andern Geschlechter. Darnach der von Görlitz Wagen, der von Zittau, und der von Lauban, denn folgend die Ritterschafft, Görlitz, Zittau, und Lauban, als sie ihre Ordnung unter einander wissen. Im Heimzuge und vom Feinde: Zum ersten des Boigts Wagen, darnach der von Görlitz, darnach der von Zittau, der von Lauban. Darnach die Ritterschafft von Görlitz, Zittau und Lauban, als sie die Ordnung unter einander wissen. Item darnach die von Budisfin, darnach die von Löbau, darnach die von Camenz, darnach die Ritterschafft, Budisfin, Löbau und Camenz, als sie ihre Ordnung untereinander wissen. Zum 1. Dominus de Königsbrück, Schreibersdorff, Ponickau, Haugwitz, darnach die andern Geschlechter. Weils auch endlich die von Camenz denen von Löbau mit Gewalt vorgehen wollen, ist es so gar zu einen weitausgehenden beschwerlichen Præcedenz Streit ausgeschlagen, welcher vor Ihro Königl. Majestät Ladislao in Böhmen Anno 1454. gediehen, der denn zu Erörterung desselben folgendes Mandat an die übrigen Sechs Städte ergehen lassen:

Præcedenz- Streit zwischen Löbau und Camenz.

Königl. Mandat beschalben.

Wir Kaslaw von Gottes Gnaden zu Hungarn und Boheim König &c. Herzog zu Osterreich, und Marggraff zu Mähren &c. Entbieten den Ersamen Bürgermeister Rath und der ganzen Gemeinden Unser Städte Budisfin, Görlitz, Zittau, und Luban, Unsern lieben Ehren-Temp. I. Theil.

getreuen, Unser Gnade und alles gute. Lieben Getreuen, Uns haben Unser lieben die von Löbau zu erkennen gegeben, wie sie von den Unsern von Camenz wieder ihre alte Gewohnheit und Ordnung, von Unsern Vorfahren geordnet, und ausgesagt, gedrungen wurden: nemlich daß die von Camenz ihnen fürnehmen, vor den von Löbau in das Feld wieder die alte Ordnung und Satzung, wie oben steht, zuziehen. Solches Zwietrachts sich auch beyde Theyle auf Euchmächtiglich, nach Ordnung der Lande und Städte erböten und gesetzt hätten: Demselbigen nun die obgenannten von Camenz nicht wollen folge thun. Darum so befehlen Wir Euch solche oben gerührte Sache ernstlich gebietende, daß ihr die obgenannten von Löbau und Camenz vor Euch fordert und die Sachen verhöret, und also entscheidet wie das vor Alters herkommen, und von Unsern Vorfahren geordnet, und ausgesagt worden ist, damit jeglicher Theil bey alter Ordnung und Herkommen, darbey er möglichen und billigen leiden soll, bleibe. Daran thut ihr Uns wohlgefallen und Unser ernstliche Meinung. Geben zu Prag an Montage nach Unser lieben Frauen Tag Nativitatis. den 9. Septembr. 1454.

Vor dem Pöden-Falle ist Löbau Camenz vorgangen.

Was nun von den andern Sechs Städten hierüber vor eine Erörterung und Entscheidt erfolget, lästet sich zwar wegen ermangelnder Nachricht nicht determiniren, gleichwohl aber wird in dem Documento, so die gesamte Ritterschafft nebst denen vier Städten, Budisfin, Lauban, Löbau und Camenz Anno 1499. ausgefertigt, und in ANALECT. ZIT-  
TAVIENS. Part. II. cap. 1. p. 200. zu finden ist, Löbau der Stadt Camenz noch vorge-  
gesetzt. Im Gegentheile findet man in  
folgenden Zeiten insonderheit nach dem  
Pöden-Falle beständig, daß Camenz Lö-  
bau vorsethet, wie denn die Ordnung, die  
dem Privilegio, so Kayser Ferdinand. I. den  
Sechs Städten, wegen der freyen  
Chür und Raths Wahl Anno 1559. er-  
theilet, und in GROSSERS Merckwür-  
digk. Part. I. p. 190. nachzuschlagen ist, bis-  
hero beständig beybehalten wird, daß

Nach dem Pöden-Falle steht Camenz vor.

nemlich die Städte in Ober-Lausitz ein-  
ander also folgen: als Budisfin, Görlitz, Zittau, Lauban, Camenz und Löbau. Von solchen Städten nun sind zwar in GROSSERS Lausitz. Merckwürdigkeit. Part. III. p. 57. seqq. pag 60.

Beschreibung der von denen Sechs Städten.



seqq. p. 69. seqq. p. 80. seqq. p. 83. seqq. und p. 95. seq. ingleichen in *CASP. SCHNEIDERS Scrutin. Historia Lusatiae MSCto Part. IV.* ferner in *M. MARTIN GRUNWALDS* Beschreibung der beyden Marggraffthümer Ober- und Nieder-Lausitz pag. 15. seqq. dann in denen Historischen und Geographischen Lexicis, *BUDÆI, USÆI, HUBNERS* und anderer, nicht weniger in *MARTIN ZEILERS Topographia Superioris Saxoniae &c.* verschiedene Beschreibungen anzutreffen, daß es also vergeblich scheinen möchte, ein mehrers hiervon anzuführen, nachdem aber dennoch theils in erwehnten Autoribus offenbare Irrthümer und Fehler zu finden, theils viele nöthige Dinge ausgelassen worden, als wird es nicht unangenehm seyn, in nachfolgenden Capituln eine accurate Nachricht ex Actis & Documentis publicis mitzutheilen. Im übrigen hat zu Kayserers Maximiliani II. Zeiten der Land-Boigt in Ober-Lausitz Herr Joachim Graf von Schlick bey der Kayserl. Tafel Anno 1562. von derer Sechs Städte Einwohner Gemüths-Neigungen ein sonderbahres Urtheil gefällt, welches nachgehends der berühmte JCtus und damahlige Camer-Procurator D. Hieron. Treutlerus in folgenden Hexametrum gebracht und mit jedem Worte eine besondere Stadt bemercken wollen:

Aulicus, Astutus, Miser, Egon,  
Bosque, Superbus.

Jedoch weil die Application mehr zu Berunglimpfung als Ehren derer guten Städte gereicht, lästet man das geführte Raisonnement dieses Ministers an seinen Ort gestellet seyn, würde es auch nicht berührt haben, wenn nicht Herr HUBNER in Historischen Fragen Part. IV. Lib. I. pag. 441. selbiges angezogen hätte. Besser aber hat es D. JOHANNES ANTON. STEPHAN MARSMANN in Disser. Inaugur. Gießte Hassor. habita de Syndicis cap. IV. §. 41. p. 46. getroffen, wenn er schreibet: Mores & ingenia Civium Hexapolitanorum solent communiter ita exprimi, ut celebretur Budisfinensium HUMANITAS: Gorlicensium GRAVITAS, Zittaviensium URBANITAS, Laubanensium SEDULITAS, Cameracensis HOSPITALITAS, Lobavien-sium FRUGALITAS.

§. 2. Die schöne Churfürstl. Sächsis. Haupt-Stadt des Marggraffthums Ober-Lausitz nun Budisfin, Baugen,

Budissa, und Budisina an dem bekandten Spree-Fluß, samt ihren ansehnlichen Schlosse Ortenburg ist 3. Meilen von den Städten Camenz, Löbau, und Bischoffswerda, 6 Meilen von Görlitz, Zittau, und Pirna, 7. Meilen von Dresden, 8. Meilen von Grossenhayn, und 17. Meilen von Leipzig entlegen, und soll nach den Tabulis Geographicis Gerhardi Mercatoris secundum longitudinem 36. grad 38. minuten, in latitudine 52. grad, 8. Minuten, quoad latitud. 51. grad, 2. Minuten, und nach des Churfürstl. Sächsischen Kunst-Cammerers *TOBIE BEUTELS* Ausrechnung in *Cimelio Geographic. p. 50.* in longitud. 37. grad, in latitud. 51. grad, 18. Minuten halten. Sie ist ziemlich groß, und sonderlich nach den starcken Brande mit den schönsten nach der neuesten Architectur angelegten Gebäuden gezieret, auch vor diesen wegen Menge der Künstler, und Handwerker Klein Nürnberg genennet worden. *Vid. GRUNWALDS* Lausitzische Beschreib. pag. 15. & *BUDÆI* Allgem. Histor. Lexic. Part. I. p. 307. Sie ist mit starcken Mauern, Pasteyen, Thürmen, und Gräben versehen, hat vier Haupt-Thore, nemlich das Schüller, das Reichenbacher, das Wendische, und das Lauen oder Mühlen-Thor, darneben zwey Pforten, benanntlich die Nicolai- und Fischer-Pforte. Den Nahmen und Ursprung der Stadt betreffende, führen die Historici hiervon unterschiedliche Muthmassungen, und hat insonderheit D. BENJAMIN LEUBER in Beschreibung des Schlosses Ortenburg cap. I. pag. 4. & cap. II. pag. 16. seqq. dieselben meistentheils zusammen getragen, womit man sich aber nicht aufhalten, vielmehr nur die von andern Scribenten übergangene Meynung aus dem *Onomastico Monachi Pirnensis*, als die wahrscheinlichste beybringen will, welcher nemlich behauptet, daß dieser Stadt Erbauung um das Jahr Christi 882. von einem Mährischen oder Slavischen Fürsten Budisintio, oder Budislao, so dem Böhmischem Herzog Hostivicio von der Mutter befreundet gewesen, ihren Anfang genommen, auch den Nahmen von ihm empfangen habe, gestalt er denn diesen tractum Regionis lange Zeit beherrschet, bis daß er von dem Böhmischem Herzog Spirigno An. 972. einer Rebellion beschuldiget, des Landes wie-

Elevatio Poli.

Ihre Größe und Gebäude.

Thore und Pforten.

Ihren Nahmen und Ursprung.

Von einem Mährischen Fürsten Budisintio.

Character derer Sechs Städtischen Einwohner.

Der Stadt Budisfin Situation.



wieder entsetzt, und selbiges zum Herzogthum Böhmen geschlagen worden, wo-  
bey es viele Jahr lang verblieben. Die  
allgemeine Tradition die HUBNER in  
Historischen Fragen Part. IV. Lib. I. S.  
65. p. 412. anführet, daß nemlich um das  
Jahr Christi 800. die Gemahlin eines  
Böhmischen Herzogs in einem Dorffe  
dieses Landes einen Prinz gebohren ha-  
be: und weiln der Herzog die Weh-  
Mutter gefragt; Budie Syn? welches  
auf Slavonisch so viel heißen soll, als:  
Ists ein Sohn? so habe man zum Ans-  
denken eine Stadt dahin gebauet, und  
dieselbe Budisin, nachgehends Baugen  
genennet, findet bey geschulten Histori-  
cis keinen Glauben, ungeachtet selbige  
von denen meisten angezogen wird, und  
hält es MANLIUS selbst Lib. I. Comment.  
Rer. Lusat. cap. VI. mehr vor eine Allusi-  
on, als wahrhaftige Geschichte, und Ety-  
mologie. Immittelst erzehlet er die  
Sache mit folgenden Umständen: Ba-  
ronem Bohemicum loci Dominum,  
cum uterum ferret ejus Uxor, si filium,  
id quod maxime optabat, ipsa ederet,  
inde oppido nomen fere quodammo-  
do vovisse. Mare nato Budisinam vo-  
catam Urbem, quæ vox lingua Heneta  
idem sonat ac si diceret: si erit filius.  
Alii Regem, cum obstetrix nunciaret,  
de Uxoris partu ibi edito, quæsißte  
ajunt, filius ne esset, atque inde loco  
nomen factum. Ein Chronicon. MSC.  
Budisin. dessen M. DANIEL BARTSCH,  
Rector Scholæ Budisinens, in Program-  
mate de singularibus Bohemorum in Lu-  
satiam Meritis d. 18. Martii 1715. geden-  
cket, erzehlet die Historie aus HIERONY-  
MI EMSERI Canonici Nisicensis, & De-  
cretorum Doctoris Vita Brunonis Epi-  
scopi, fundatoris Templi Cathedralis  
Budisinensis auf noch andere Art: Es  
habe nemlich ein Burggraf Wenceslaus  
ihr Anno 930. das Stadt-Recht zuge-  
bracht, ob sie gleich schon vorher ein offe-  
ner Flecken gewesen. Als nun eins-  
mahls dessen schwangere Gemahlin durch  
die neue Stadt gefahren, und derselben  
Bau angesehen, zugleich auch nach den  
Nahmen gefragt, man aber keinen rech-  
ten Bericht ertheilen können, habe sie  
auf Böhmisch gesagt: Budly syn, das  
ist: Ist dies ein Sohn, was ich in mei-  
nem Leibe trage, so soll das auch eine  
Stadt werden. Da dieses geschehen,  
Ehren-Temp. I. Theil.

habe sie die Stadt bauen helfen, und von  
dem Worte Budely syn, ihr den Nah-  
men Budisin gegeben. CASPAR PELL-  
CERUS in Idyllio vers. 110. seqq. hat hier-  
von folgende Disticha:

Arcem Bojemus prior & pugnacior  
armis

Maturis fecit deditione suam,  
Urbemque adstruxit, gravida de con-  
juge adimplens

Votum; si soboles mascula nata  
foret.

Nam partu primo faciliq. enixa  
maritum

Posseffa fecit sospes in arce pa-  
trem.

Hinc Urbi a voto tractum post no-  
men inhæsit,

Quod rogat ut scærum det Deus  
esse marem.

Eine andere Allusion von dem Etymo Allusion von  
der Stadt Budisin mercket MANLIUS Etymo der  
cit. loc. aus ÆMYLIO Lib. V. an, womit Stadt Budisa  
er auf derer Einwohner Gast-Freyheit  
siehet, wenn er schreibt: Æmylius Lib.  
V. ad hospitalitatem Budisinensium  
respicens a celebri illa in fabulis anu  
Baucide Etymon Urbis ludens deducit.

Jamque ubi quarta dies roseo dece-  
der Olympo

Baucenii tanget mœnia vestra ra-  
tis.

Mœnia quæ liquidis gelidus Sprea  
præterit undis

Subque cava largas rupes volutat  
aquas.

Forsthan hæc veteri tenet Urbs a  
Baucide nomen,

Hospite qua summus Juppiter usus  
erat.

Conf. M. ABRAH. PRENCEL. Nomen-  
clat. Lusat. in Scriptor. Rer. Lusat. Tom.  
II. pag. 28. seqq.

Die Ortenburg ein altes oft abge- Das Schloß  
branntes, und wieder erbautes festes Ortenburg.  
Fürstliches Schloß lieget in der Ring-  
mauer auf einem hohen jähren Felsen an  
der Spree, wird von der Stadt mit sei-  
ner Mauer, Gräben, und Zug-Brücke un-  
terschieden. An dessen Fusse lieget die Die Freyheit  
Freyheit. das Burg-Lehn genennet, mit oder Burg-  
denen Adlichen Wohnungen. Lehn.  
Ob zu  
der alten Hermundur und Svevorum  
Zeiten hierum etwas gebauet gewesen,  
kan man eigentlich nicht wissen, die Sla-  
von,

Von dem  
Worte Budly  
Syn.

Von dem  
Worte Budly  
Syn.



vonischen Syrben aber, nachdem sie hier eingedrungen, haben auf dem sogenann-  
 utes Schloß ten Proßschen Berge, welcher der Stadt  
 auf dem Proß- allernächst lieget, ihre Bestung gehabt,  
 schen Berge. davon sie die Feinde pritsch-oder abgetrie-  
 ben, biß ihnen die Francken solchen Sitz  
 mit Gewalt abgenommen, verstorret und  
 geschleiffet, hergegen aber an einem na-  
 hen und bequemen Orte ihr Schloß die  
 Neues Schloß noch heute so genannte Ortenburg an-  
 die Orten- geleet, und befestiget, damit sie hierdurch  
 burg genannt. die benachbarten Böhmen und Pohlen in  
 Zaum und Gehorsam halten könnten.  
 Nachdem nun die Francken anderweit  
 zu schaffen bekommen, und diese soweit  
 entlegene Bestung nicht allemahl mit  
 gnugsamer Mannschafft besetzen, und mit  
 andern Kriegs-Requisitis versorgen kön-  
 nen, als haben die nechstgeessenen Böh-  
 men sich dieser Ortenburg angemasset,  
 wenn aber oder auf was Art und Weise  
 solches geschehen, davon findet man kei-  
 ne umständliche Nachricht. Hr. GROS-  
 SER in Lausitzischen Merckwürdigkei-  
 ten Part. III. p. 57. seqq. stimmt hiermit  
 überein, und giebet vor, es sey dieses  
 Das Schloß Schloß bey 200. Jahren eher als die  
 ist 200. Jahr Stadt erbauet worden, jedoch nicht eben  
 eher als die an der Stelle, wo jetzt Ortenburg stehet,  
 Stadt erbauet sondern auf dem sogenannten Proßschen  
 worden. berge, und würde die eigentliche Erbau-  
 ung von Aventino und Pantaleone  
 Maragraf Radbodo zugeschrieben. PEU-  
 GERUS in Idyllio vers. 93. seqq. beschrei-  
 bet dasselbe mit gar Pathetischer Feder:

Deffen Be-  
 schreibung  
 aus Peucero,

Arx prior est ipsa multoque vetusti-  
 or urbe,  
 Teutonicæ prodens nomine gen-  
 tis opus,  
 Adversæ primum stetit inque cacu-  
 mine montis  
 Diruta cui liquit, quod modo no-  
 men habet.  
 Ex usu castrum reprimendis hostibus  
 aptum:  
 Quod vocis Sorabæ parte priore  
 notat,  
 A Sorabis etenim, qui succedere ve-  
 tustis  
 Olim Hermunduris ædificata  
 fuit.  
 Hanc bello excidit Francus flammis-  
 que cremavit,  
 Non opportuno quod stare illa  
 loco,

Construxitque ultra vallem meliore  
 profundam  
 Sede aliam, excelso præcipitique  
 situ,  
 Solis ad exortum subterlabente Sue-  
 vo,  
 Qua nulli accessus difficilesve pa-  
 tent.  
 Molis at exusta monumentum in-  
 signe prioris  
 Ad ripam gelidi fluminis Hesper-  
 riam.  
 Eminent in summo proclivum verti-  
 ce dorsum  
 Congestis instar collis ab aggeri-  
 bus,  
 Extensio in longum tractu quod sur-  
 git in altum  
 Cui cinerum cumulus, cui rude-  
 rumque subest.  
 Lusato arcem igitur Sorabo Zechio,  
 atque Polono  
 Opposuit Francus limite conti-  
 guo.  
 In quo concurrere suis hi finibus  
 omnes  
 Diversas quamvis incoluere pla-  
 gas,  
 Ac fossis septam vallo circumdedit  
 alto  
 Militis auroram versus ad excu-  
 bias,  
 Securas præstare vias, villasque  
 tueri  
 Cujus ab immiti cura latrone  
 fuit.

Anno 1400. am Tage Vinculorum Pe-  
 tri gerieth das Schloß durch eine unvor-  
 muthete Feuers-Brunst gänzlich in die  
 Asche, und wurde erst unter Königs Mat-  
 thias Corvin in Ungarn als damahligen  
 Marggrafens in Ober-Lausitz Regierung  
 von dem zur selbigen Zeit verordneten  
 Land-Boigte Herrn Georgen von Stein  
 Anno 1483. wiederum zu bauen ange-  
 fangen, auch binnen vier Jahren zu Stan-  
 de gebracht. Zu dessen Gedächtnuß er  
 ein herrliches Monument aus gehau-  
 nen Steinen, an den fõrdern Thurm,  
 über den Eingang des Schlosses nach der  
 Stadt zu setzen lassen, welches GROS-  
 SER in Lausitzischen Merckwürdigkei-  
 ten Part. I. p. 152. in Kupffer vorstellet,  
 D. BENJAMIN LEUBER aber in descri-  
 ptione Arcis Ortenburg. cap. VII. pag. 76.  
 folgender gestalt beschreibet: Es ist in  
 dies

Deffen  
 Brand-Scha-  
 den.

Reparatur.



Kostbares  
Monument an  
selbigen.

diesem herrlichen, künstlichen, und dero Zeit ganz kostbaren Monument des Königs Matthias Bildniß sitzend auf einem Thron zu sehen, über welchem zween schwebende Engel eine grosse Königl. Krone halten, um und um herum sind ganz künstlich, und zwar alles aus guten Stein gehauen, die Wappen der Königreiche Ungarn, Dalmatien, Croatien, Böhmen, der Herzogthümer Oestreich, Schlesien, Steyer, Mähren, Lausitz &c. mit der Jahrzahl ANNO M. CCCC. LXXXVI. Weiln auch dieser König Matthias ein grosser Liebhaber der Bildhauer-Kunst gewesen, wie *ISTHUS ANFIUS Lib. VIII. Rer. Hungaricar. circ. fin. p. 133.* von ihm bezeuget, so hat der Landvoigt aus diesem Monumento das Bild des Königs dreymahl abnehmen, und nach Ofen in Ungarn dem Könige zuschicken müssen, indem er solches anderer Gestalt nicht sehen lassen wollen, wenn es ihm nicht gänzlich ähnlich wäre. *MANLIUS Lib. VI. Rer. Lusatic. cap. CXV.* bezeuget solches, wenn er schreibt: *Effigiem Regis vivam, ut loquuntur, & verissimam esse, inde liquet, quod ut testantur Urbis Annales, & Peucorum confirmasse comperimus, cum initio minus feliciter videretur expressa, tertium Budam missa fuit, & mutata, donec Regi quam simillima efficeretur.* Es hat auch besagter Landvoigt von Stein solche Hochachtung vor das Budisinische Schloß, und daran befindliche Monument getragen, daß als er nach Königs Matthias Anno 1490. den 4. April erfolgten unvermutheten Tode die Landvoigtey abtreten, und aus dem Schlosse weichen müssen, (gestaltten König Vladislau aus Böhmen, Herrn Siegmund von Warthenberg zu solcher Function bestellte) er selbiges noch einmahl beym Abschiede angesehen, und mit Thränen in diese Worte ausgebrochen: *Homo proponit, Deus disponit, Diabolus permerdat; Cui ergo te extruxi? das ist: der Mensch nimmet sich etwas vor, Gott aber schickt es wie er will, der Satan schlägt so dann ein Bein unter: wem zu gute habe ich dich nun erbauet?* *Vid. MANLIUS cit. loc. lib. VI. cap. CXXIV. circa fin. GROSSER cit. loc. LEUBER cit. loc.*

Abermahliger  
Brand des  
Schlosses.

Anno 1621. d. 19. Febr. zu Mitternacht kam abermahl durch Verwahrlosung der auf solchem Schlosse liegenden Chur-

fürstl. Sächs. Besatzung Feuer darinnen aus, wodurch es nicht wenig beschädiget, jedoch bald wieder repariret wurde, in etlichen Jahren darauf aber Anno 1639. den 13. Decembr. brandte es der darinnen commandirende Schwedische General, Jacob Wancke gänzlich ab, und mußte es bis nach den Münsterischen Friedens Schluß in denen Ruderibus liegen bleiben. Nachdem aber binnen solcher Zeit Lausitz von Kayser Ferdinando II. dem Chur-Hause Sachsen erblich überlassen worden, sorgten S. Churfürstl. Durchl. Johannes Georgius I. nach erlangten Ruhestand des Römischen Reichs davor, daß zu Reparatur dieses ansehnlichen Gebäudes anno 1648 Anstalt gemacht, und durch den damahligen Landvoigt, Hr. Curt Reinigten, Freyherrn von Callenberg zu einer Marggräfflichen Residenz von neuem aptiret wurde. Wie denn vor Zeiten die Könige in Böhmen, die Römischen Kayser, auch noch jezund die Churfürsten zu Sachsen so wohl bey unruhigen Zeiten und gefährlichen Sackungen, als auch bey anderer Gelegenheit offtermahls auf demselben sich aufgehalten, *vid. GRUNWALDS Beschreib. von Lausitz p. 18.* ja es schreibt *DRESSERUS Isagog. Historic. Part. V. p. 175. sub. voc. Budisin:* *Habita est civitas olim Bohemiae Principum quasi quoddam asylum, quo vel belli metu compulsi, vel insidiarum timore perculsi profugerunt, ut latitare tutius illic possent. Quod fecisse accepimus Uladislauum secundum, cum a Sobieslao II. Bohemiae Duce sibi meruit, & cum gaza regia, uxore, & liberis Budisinam, uxoris fundum dorialem migravit circa annum Chr. 1232.*

§. 3. Unter denen Geistlichen Gebäuden der Stadt Budisin ist sonderlich die Thum-Kirche S. Petri voran zu setzen, jedoch aber dabey zu gedencken, daß ehe dieselbe gestiftet, und zu bauen angefangen worden, vor Alters an deren Stelle eine alte sehr dunkle und finstere Kirche gestanden, mit einem ziemlichen weitem Kirch-Hoff umfassen, dessen Gemäuer sich unten an den jetzigen Fleisch Wänden in der Fleischer-Gassen angefangen, und beym Celter-Gäßchen herauf bis an das Rathhaus gezogen, von der andern Seiten desselben aber vollends bis an die Kirch-Ecken sich geendet; daß daher sel-



Deren erster  
Zustand.

Stiftung des  
Decanats.

Durch was  
vor Mittel die  
Stiftung ge-  
schehen.

ne Strasse noch Gasse damahls weder vom Markte, Schlosse, nach Wendischer Gassen über diesen Kirch-Hoff gegangen. Auf dem Kirch-Hofe haben sehr grosse hohe Linden und Eichen gestanden, und ist also Kirch und Rathhaus mit dem Kirch-Hoff zusammen geschlossen gewesen, wie solches alles die *Annales MSCti. Budissinenses* *WAGNERI* und anderer bezeugen. Bruno II. aber ein Herr von Baruth, und Bischoff zu Meissen stiftete allhier die Collegiat-Kirche zu S. Petri, sagte darein einen Decanum samt 12. Canonicis, kaupte auch Renten und Decimas auf, damit er den Präpositum, Decanum und Canonicos versorgete. *Vid. CHRISTIAN SCHOETGENS Historie der Stadt Wurzen im Anhang derer Documenten pag. 11. in Catalogo Episcoporum Misnensium*, allwo die Worte befindlich: Bruno II. remplum Budissinense ad Svevam fluvium fundavit. Es geschähe solches Anno 1213, nach *FABRICII* Bericht in *Annal. Urb. Misn. Lib. I. p. 36. item GROSSERS Lauf. Merkw. P. II. p. 11.* wiewohl *MATTHÆUS DRESSERUS* in *Isagog. Histor. Part. IV. sub Rubr. Episcop. Misnens. p. 80.* das 1219. Jahr hierzu angiebet, und schreibt *D. BENJAMIN LEUBER* in *Beschreib. des Schlosses Ortenburg Cap. VII. p. 82.* es habe der Bischoff nicht durch einige des damahligen Königs zu Böhmen Primislai Ottocari, oder des Erz-Bischoffs zu Prage, oder einiger anderer Böhmischer Herren Mildigkeit, sondern mit seinen eigenen Meißnischen Vermögen und Gütern, in gleichen mit Marggraff Dietrichs zu Meissen und Lausitz, und seines Sohnes Heinrici illustris einziger Beyhülffe, und Beysteuer, die Kirche und Stift S. Petri zu Budissin aufgebauet, und also fundiret, daß zum Probst solcher Kirchen allezeit vom Stift Meissen, als einer Ecclesia Ingenua, und welche dem Erz-Stift Prage nicht unterworfen, nicht ein Böhmischer oder Pragischer, sondern ein Meißnischer Dom-Herr geordnet werden sollte. Es bekräftiget solches angezogener *DRESSERUS Part. V. sub voc. Budissina, p. 176. verbis: Ecclesia quidem Dominica sive Basilica, quæ Budissinæ est, existimatur a Misnensibus fundata esse, quod Präpositus ejus ex Canonicorum Misnensium numero deligatur, & Capitulum, reditusque ejus Misnensi*

Ecclesia subjecti sint, und *GROSSER* in *Lauf. Merkwürdigkeit. cit. loc.* führet an, daß weil es zu einer Observanz gediehen, daß diese Präpositura Budissinensis allezeit dem ältesten Meißnischen Canonico conferiret würde, so habe sich Anno 1680. getroffen, daß der Leipziger Professor Theologiae Primarius D. Johann Adam Scherker als Senior im Stift Meissen zugleich Probst in Budissin worden, und sich daher dieses Tituls in seinem Systemate Theologico bedienet. *Conf. supra Caput. IV. §. 15.* Darauf hat man obgedachtes altes Kirchen-Gebäude zu Grunde abgebrochen, und zu einer neuen den Grund gegraben, auch mit solchem Bau so eifrig und unablässlich fortgeföhren worden, daß in folgenden 1215. Jahre solches erste Bischöfliche Stifts-Gebäu samt einer Thurm-Spiße unter das Dach gebracht, und solchergestalt aufgeföhret worden: Gegen dem Schloß oder Abendwärts zum Haupt-Eingange stehen zwei gewaltige Bierungen in sieben elliger Mauer dicke übereinander, an Ecken Gesimsen und sonst aus harten Steinen gehauenen Quadraten ganz wohl verwahrt, mitten an der Stirne eine starke ausgehauene Kirchen-Thüre, über welcher der Kirchen-Giebel ruhet, daß also dieses Orts die Breite der Kirchen von einer Thurm-Ecke zur andern 15. Ellen beträgt; inwendig der Kirchen aber das geschlossene Postament bey der Thüren auf zwey Schafften und 3. Bogen jeder 6. Ellen stark bestehet. Ob nun wohl jetztgedachter Grund und Postament zu zweyen Thurm-Spißen, wie an andern Stifts-Kirchen zu sehen, angeleget gewesen, so hat man doch zur selben Zeit nicht mehr als den einen Thurm aufgeföhret, den andern aber zum Kirchen-Dache gelassen. Von den Seitens-Gemäuer der Kirchen hat man damahls auf keiner Seiten weiter hinaus gerücket, sondern das Schurz-Recht behalten, und Achtzehn Pfeiler samt dem Anfange zum Gewölbe darinnen angeleget, auch dieses Kirchen-Gemäuer samt dem Simß 22. Ellen von der Erden aufgebracht, dasselbe mit Dachung versehen, und nach Beschaffenheit selbiger Zeiten, so gut sich leiden wollen, verfertigt. Es ist dieses alles bey des ersten Budissinischen Decanats Zeiten Hermannus genannt, bis zum 1221. Jahr nach Christi Geburt geschehen, jedoch

Die Budissinische Thurm-Kirche wird neu erbauet und erweitert.

Desen Struktur.



Unterschiedene  
Stiftungen  
zu solcher  
Kirche.

jedoch haben in nachfolgenden Zeiten ihrer viele durch reichliche Vermächtnisse, Stiftungen und Geschenke die Kirche zu dotiren gesucht. Wie denn anno 1226. Wenceslaus König in Böhmen drey Bauer-Güter im Dorff Watis, desgleichen auch ein Wendischer Herr Mocco genannt, so Bischoff Brunen zu Meissen das Schloß und Städtlein Stolpen im 1218. Jahre zu vorn verkauft, ein statliches Geld zum fernern Ausbau geschenkt hat. Weil denn nun dieselbe im Anfang etwas enge und schmahl angelegt, auch an Gewölben nicht gänzlich geschlossen war, als hat man die milden Gaben und Stiftungen dermassen angewendet, daß die Kirche gegen Mittag mit einem schönen zierlichen Angebau und eingebrachten herrlichen grossen Licht-Fenstern erweitert worden. An welchem Baue Sonntags vor Urbani an. 1457. Herr Caspar von Schönberg in der Ordnung der XXXIX. Bischoff zu Meissen den ersten Grund Stein, und unter solchen vor seine Person V. Ungarische Flor. der Decanus D. Johannes Schwebheim aber einen Ungar. Fl. gelegt, darauf bald Ort, Stelle und Grund nach Päpstlichen Gebrauch geweiht, auch nachmals mit solchen Gebäude dermassen gefördert worden, daß es im siebenden Jahre anno 1464. zu völligen Stand kommen. Anno 1497. wurde mit Hülffe und Beförderung der geistlichen Brüderschaft Beatae Virginis Mariae das Gewölbe im Chor gänzlich geschlossen, und daneben alle Fenster wieder neu verglaset, auch von gemeldter Fraternität anno 1502. ein grosses Orgelwerck angeschaffet. In dem Chor, welches von der Kirchen selbst mit einer Reihhe hohen Stackeren unterschieden ist, hat der Catholische Clerus, mit der, solcher Religion beypflichtenden Gemeine, den Gottesdienst, und gebrauchet sich darzu ihrer besondern Altäre, Orgel und Predig-Stuhls. Der grösste und geräumeste Theil der Kirchen aber ist dem Religions-Exercitio der Augspurgischen Confessions Verwandten gänzlich überlassen, und hat solchemnach die Evangelische Gemeine ihren eigenen Altar im Eck gegen Süd-Osten, ihren ansehnlichen Predigt-Stuhl und ihre grosse Orgel. Was sonst die Einrichtung des Gottesdienstes, auch Abtretung der Kirche S. Petri an die Protestanten betrifft, so ge-

Der Chor solcher Kirche gehört anhe der Catholischen Gemeine.

Der grösste Theil der Kirche ist denen Lutherischen.

ben die diesfalls zu unterschiedenen mahlen zwischen dem Hn. Decano nebst dem Dom-Capitul und E. E. Rath der Stadt Budisin aufgerichtete Verträge und Compactaten de an. 1543. Sonnabends nach Allerheiligen, item de an. 1556. Mens. Octobr. it. d. dato 17. Maij 1583. und d. d. 6. Mart. 1599. Hierinnen klare masse, daß, nachdem sich das Evangelium nach der Reformation Lutheri so ausgebreitet, daß der meiste Theil der Bürgerschaft demselbigen beugefallen, die Kirche S. Petri E. E. Rath und Gemeiner Stadt Evangelischen Ministerio zu Ausübung ihrer Religions-Ubung übergeben, hingegen zu Pfllegung des Römisch-Catholischen Gottesdienstes der Chor nebst dem hohen Altar eingeräumt seyn und bleiben, hiernächst denen Lutherischen verstattet seyn solte, einen neuen Singe-Chor vor ihre Schüler gegen den Altar Fraternitatis B. Virginis über auf der obern Bohr-Kirchen neben des Herrn Landvoigts, und zugehöriger Amts-Personen Gestühle aufzubauen, jedoch daß keine Vespera darauf gesungen würden; Ferner 2.) sollen die Stunden der beyden Gottesdienste so eingetheilet seyn, daß die Evangelischen den ihrigen Vormittags um 8. oder längstens halb 9. Uhr, Nachmittags aber um 2. Uhr sich endige, und die Catholische Clerisey nicht aufgezozen werde. 3.) Ist disponiret, wie die grosse Orgel zu gebrauchen, item wie es mit Salarirung des dem Capitul gehörigen Organisten, und zweyer Calcanten, desgleichen 4.) wegen derer von Braut-Messen gefälligen Accidentien, nicht weniger 5.) in præscripto des Elenchi auf der Cangel von beyden Theilen zu halten, auch was endlich 6.) wegen des Tauff-Steins vor Vernehmen getroffen. Conf. GROSSERS Lausigis. Merckwürdigk. P. II. p. 22. & p. 26. Es sind diese Abhandlungen von solcher Wichtigkeit, daß hieraus das ganze Fundament der Kirchen-Verfassung in Budisin zu nehmen stehet, daher wir insonderheit die Compactaten de Anno 1583. und de Anno 1599. hiermit vollständig inseriren wollen: Vertrag wegen des Evangelischen Chors und Gebrauchs der Orgeln in der Kirchen S. Petri zwischen dem Capitul und E. E. Rathe aufgerichtet Anno 1583.

Über den gedoppelten Gottesdienst sind gewisse Compactaten vorhanden.

Wir



Documentum  
hierüber.

**W**ir Hans, Herr von Schleinitz auf Liebocharan, Röm. Kayserl. Majest. Rath, und des Marggrasthums Ober-Laufig Landvoigt, und Ernst von Reichenberg auf Crostau und Dobra, Ihr. Kayserl. Majestät Rath und Landes-Hauptmann des Marggrasthums Ober-Laufig, Bekennen und thun kundt vor männiglich; Nachdem zwischen E. Ehrw. Capitul und E. E. Rathe der Stadt Budissin, wegen Auffrichtung eines Chores und dessen Vergünstigung und Zulassung darum E. Erb. Rath bey Einem Capitel mehrmahls mit sonderm Fleiß gehalten, Irrungen und Differenzen sich erhoben, als seynd sie heute dato mit ihren guten Wissen und Willen, dergestalt, wie folget, verglichen und vereinigt worden, nemlichen also, Weil gemeldter Rath etliche Jahre dahero den Altar Fraternitatis B. Virginis, so allhier in der Dom- und Pfarr-Kirchen, unter der grossen alten Orgel gelegen, vor ihre Communion und Gesänge inne gehabt, und gebraucht, und der Augspurgischen Confession nach allda gefördert, folgendes aber wegen dieses Ortes Ungelegenheit ihre Schüler in den Gesängen und Hö- rung der Predigten grosse Verhinderung und Zwang, wegen Bedrängnuß des Volckes dulden und leyden müssen, So verwilliget wohlgedacht Capitul auf solch des Rathes vielfältiges Anhalten zu Erhaltung gutes nachbarlichen Willens, Christliches Friedens und Einigkeit gutwillig, damit sie auf der obern Bohe Kirchen, beneben des Herrn Land- Voigts und zugehörigen Amtes-Personen Gestühle, so entgegen gemeldten Altar gelegen, vor ihre Schüler künfftig gebrauchten mögen, doch aber der und keiner andern gestalt, denn daß sie sich mit ihren Prædicanten, Diaconen, Collaboratoren und Schülern, einige Vesper zu singen keines weges unterstehen sollen noch wollen; Wie denn auch diese Vernehmung geschehen, daß hindurch gedachten Herrn Land- Voigt, noch dem Amte an derselben ihren gebührlchen Stellen keine Verschmählerung beschehen noch erfolgen, sondern vielmehr dieselben wiederum renoviret werden sollen.

Zum Andern daß der Prediger und Diaconi ihre Predigten, Gesänge und Communion, und was demselben mehr anhängig, biß um Acht oder eine halbe

Stunde nach Acht Uhren und also halbweg Neun des Morgens, und an Mittwochs-Predigten, sowohl die Leichen-Predigten und Gesänge zur Vesperzeit über zwey der halben Uhr nicht sollen protrahiren oder verlängern, dadurch ein Capitel, oder ihre Clerisey in ihren Gottesdienst und Ceremonien nicht aufgezo- gen, vielweniger verhindert werden.

Zum Dritten soll auch die obgemeldte grosse Orgel, so zur Fraternitat gehörig, zu des Rathes und gemeiner Stadt Gottesdienst nicht anders denn allein auf die nachfolgende benahmte Feste, als Weyhnachten, Circumcisionis Domini, Trium Regum, Pauli Bekehrung, Purificationis Mariæ, Matthiæ, Annunciationis Mariæ, Ofter-Tage, Philippi Jacobi, Ascensionis Domini, Pfingst-Tage, Trinitatis, Johannis Baptistæ, Petri Pauli, Visitationis Mariæ, Jacobi, Bartholomæi, Nativitatis Mariæ oder Kirmes, Matthæi, Michaelis, Simonis Judæ, Andreæ, Thomæ, und einen Sonntag um den andern ausserhalb der Fest, Advent, Fasten, und anderer Sontagen in derer man in diesen Stift und Kirchen nicht zu orgeln pfleget, gebraucht werden, doch dergestalt, daß allein auf dieselben Fest-Tage nichts mehr denn eine Mottera vor der Predigt und eine nach der Predigt, durch des Capitels Organisten geschlagen, und über zwö Motteren keines weges ferner geschritten werde, und der ganze Actus an Predigten, Singen und schlagen, über gestimte Zeit der Acht Uhr frühe, und zu Mittage biß auf Zwey, seine Endschaft endlich und gewiß habe, so soll auch in Zeit beschehener Rathes- Wahl und Braut-Messen auf der Orgel geschlagen werden. Daneben soll auch einem Capitel jederzeit frey stehen, und gleichergestalt unverwehret seyn, die grosse gemeldte alte Orgel zu ihren Divinis Officiis wann, und so offte sie wollen zu gebrauchen, darum E. Erbarer Rath dem jetzigen Organisten, oder der da künfftig durch ein Capittel angenommen wird, jährlich 20. floren gut Geld, zwö Claffter Holz, beneben den zweyen Calcanten, jedem zu Kleidgewandt Leinwand, Schuh und ander Almosen, wie sie jährlich dieselben unter ihren Schülern und armen Leuten auszutheilen pflegen zur Benstet- er geben. doch nicht der Meinung, daß der Rath hierdurch einige Gewalt oder

Juris.



Jurisdiction Ihnen an den Organisten und den Calcanten vindiciren und zueignen wollen, sondern daß sie sollen, wie bißhero, dem Capittel unverhindert zugehan, und unterworfen seyn und bleiben, sich nach eines Capittels Willen und Disposition alleine halten, richten, und demselben gehorsamen. Sie sollen und wollen auch jeziger oder künftiger Zeit zuwieder des Capittels Organisten, so sich gleichwohl bemeldten Zeiten, und zweyer bewilligten Motteten, auch der Cantorey der neuen Schul accomodiren, und also sonst gebührlchen verhalten, keinen andern an und aufnehmen, oder durch einigen Schein oder praxtextu zu diesem Amte admittiren, wie dann auch der Rector der neuen Schule samt seinen Zugethanen hinwiederum gegen dem Capittel und ihren Verwandten sich friedlich verhalten, und keine andere dann Christliche und zum Friede dienliche Gesänge gebrauchen sollen.

Zum Vierdten die Wendische Bauersleute betreffende, so ad Sanctum Nicolaum eingepfarrt, und ihren Wendischen Seel-Sorger, und eigene Kirche haben, so will E. Erb. Rath durch ihren Prediger und Diaconos dieselben zu ihrer Communion gar nicht zwingen und dringen, auch die endliche Anordnung thun, und ernstliches Feißes darob seyn, damit nicht mehr, als wie es diese Vereinigung vermag (vornehmlich in den Fest-Tagen) Communicanten befördert und zugelassen werden, dann so viel Sie in den bestimmten und concedirten Stunden, als bis auf Acht Uhr bestreiten und sie beschicken können, besondern weil ohne dies die Communion auch in der Wochen zwier, wo nicht mehr gehalten wird, dahin sie ein und den andern weisen, und remittiren können, dardurch also E. Ehrwürdig Capittel in ihren Divinis Officiis und Processionibus unbehindert, und unbedrängert verbleibe.

Zum Fünfften die Accidentien von den Braut-Messen belangende, so des Capittels alten Schulen je und allewege überverwehrt Zeit gebühren und zuständig seyn, soll es künftig also gehalten werden, daß einem jeden frey stehen soll, entweder die alte oder neue Schule zu solchen Braut-Messen zugebrauchen, doch bescheidenlich und also: Wenn eine oder die andere Schule ersuchet und gefordert

wird, daß nichts destoweniger der andern, so nicht gefordert, ihre Portion (inhalt des Raths Statuten) als von Sechs Argent sechs flgl. sollen gereicht und gegeben werden. Damit aber die alte Schule ihres Antheils desto gewisser seyn möge, so sollen solche Gebühr des Raths verordneten Schul-Herren alsobald jedem Theile überantworten. Gleichergestalt soll auch jezo und künftig kein Organist die Braut-Messen zu schlagen zu gelassen und admittiret werden, denn des Capittels. Hingegen jedem Organist von einer Braut-Messen einen halben Thaler, von der Raths-Chür einen Thaler, der alten Schulen, Organisten und Calcanten wegen der Braut-Messen eine Wasser-Kanne Bier, und einen guten Braten mit nothdürftiger Brodunge soll gegeben und gereicht werden, welches alsdenn nach eines Ehrwürdigen Capittels Anordnung Sie mit einander brauchen und genießen sollen, hierüber E. Erbar Rath stettig und unverbrüchlich halten will, daß solches also endlich erfolge, getreulich sonder gefehrde.

Zum Sechsten verwilliget auch der Rath dem Capittel zu ihrem Einkommen, so vermöge E. Erbar Raths Vergünstigung, die auf einen oder den andern Bürger oder Behausung steht, sowohl auch zu den Gärten Zinsen und andern dergleichen Zustand (so ihre liebe Vorfahren zu besserer Unterhaltung der Geistlichkeit gestiftet, und solches zu halten fleißig begehret,) mit gebührlchen ernstlichen Fleiß zu helfen, und Ein Ehrwürdig Capittel, und Deroselben Verwandten in allen gebührlchen Sachen zuzufördern; sie in und ausserhalb der Kirchen, (besonder in den hohen Festen, Weihenachten, Dastern, Pfingsten, bey und ausserhalb der Tauffe und Chor) schützen und handhaben; und des gemeinen fürwitzigen Pöbels Muthwillen hin und wiederlaufen, durch ihre verordnete Stadt-Diener oder andere Personen nach Gelegenheit der Zeit (wie es die Nothdurfft erfordert) wollen steuern und wehren lassen. Endlichen mit allen Fleiß darob seyn, auf daß sich ihre Prädicanten und Diaconen jezo und künftig dergestalt, wie sie in Auffnehmung und Präsentirung, so von und für einem Ehrwürdigen Capitel geschehen, mündlich versprochen und zugesaget, sich des Schmähens, Lästerns,



Lästerns, und invehirens wider die Catholicos gänzlich enthalten sollen, und dem Administratori als Loci Ordinario und Decano um Abschaffung desselben gebührende Handreichung thun und leisten, damit also der Religions-Fried, fürnehmlich in dieser Kayserl. Majestät Landen in achtgenommen, und guter nachbarlicher Wille gepflanzt und erhalten werde. Auch soll und will jezo und künfftig ein Rath in der Kirchen aller Neuerungen und Einführungen, so des Capittels Privilegien und Gerechtigkeiten zu entgegen, versänglich und schädlich seyn möchte, sich enthalten, derowegen sind also beyde Theile in obigen Differenzen dergestalt (wie gemeldet) verglichen, und vereinigt worden, doch daß hiemit an des Capittels Privilegien, Freyheiten und andern Gerechtigkeiten weiter nichts übergeben, und eingeräumt, sowohl auch hierdurch gemeiner Stadt habenden Gerechtigkeiten nichts benachtheiligt seyn solle.

Und damit diese obige Artikel und Vergleichung, künfftig von jetzigen und nachkommenden Capitularen und Rathmännern, stete, fest und unverbrüchlich gehalten werde, haben sie von beyden Theilen zu mehrerer, steter, fester und unverbrüchlicher Haltung ihr des Capittels und Raths grösser Insiegel an diesem Vertrage gezwiefacht, und beyden Theilen ein Exemplar zugestellt, und wissentlich anhängen lassen, doch also und keiner andern gestalt, dann daß es alles auf der Röm. Kayserl. Majest. Unsers allergnädigsten Herrn Ratification stehen soll, und da sich ja mit derselben verjüge, und nicht alsobald erfolgete, daß nichts desto weniger mittlerweile diese Vergleichung von beyden Theilen stät, fest, und mit beständiger Erbarkeit, Treu und Aufrichtigkeit gehalten werden soll. Und demnach Wir obbeschriebene Hans, Herr von Schleinitz auf Liebochoran, Röm. Kayf. Majestät Rath, und des Marggraffthums Ober-Laußiß Land-Boigt, und Ernst von Rechenberg auff Crostau und Döbrau, Ihr Kayserl. Majestät Rath und Landes-Hauptmann des Marggraffthums Ober-Laußiß zc. als Unterhändler zu dieser Zeit Vergleichunge von beyden Theilen erbeten, Und Ich Herr von Schleinitz zc. Land-Boigt zc. wegen genöthiger Geschäfte Abwesenheit bey

dieser Tractation nicht seyn mögen, habe ich gedachter von Rechenberg, in Namen wohlerwehntes Herrn Land-Boigts zc. Er. Gnaden aufgetragenen Vollmacht und mein, dieser Handlung beygewohnt, und daß solches in meiner Gegenwart gehandelt, verwilliget und getragen, von beyden Theilen mir als dem Mittler diesen Vertrag in allen seinen Punkten, Clausulen, und Articulen stät, fest, und unverbrüchlich mit Christlichem Bestande vor sich und alle ihre Nachkommen zu halten mit Hand und Mund zugesaget und angelobet worden. Auch daß dieses alles biß zu Ihrer Kayserl. Majest. gnädigsten Ratification beständig und kräftig verbleiben soll, haben Wir zu künfftiger Nachrichtung mehreren Schein und Vergewisserung Unsere Petschafft hierunter anhängen lassen, und mit eigenen Händen Uns unterschrieben. Geschehen und gegeben zu Budissin den Siebenzehenden Maij des Tausend Fünffhundert und Drey und Achtzigsten Jahres.

(L.S.) Hans Herr von Schleinitz  
Land-Boigt.

(L.S.) Johann Leisentritius D.  
Decanus Budissinens. nomine totius Capituli.

(L.S.) Ernst von Rechenberg  
Landes-Hauptmann.

(L.S.) M. Johannes Kresschmar,  
Regierender Bürgermeister,  
totius Senatus nomine.

Compactata und verglichene Artikel eines Ehrwürdigen Dom-Capittels mit E. E. Rath zu Budissin Anno 1599. wegen der Lauffe und Lauffsteins.

Wir Rudolph der Ander von Gt. Neuerer Com  
res Gnaden, erwählter Römischer packata zwis  
Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des schen dem  
Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Bö. Dom-Capitul  
heim, Dalmatien, Croatien König, Erz. und E. Erbar.  
Herzog zu Oesterreich, Marggraff zu Mäh- Rath zu Bu  
ren, Herzog zu Lützenburg und in Schles- dissin.  
sien, Marggraff zu Lauffiß, Bekennen  
öffentlich, und thun kund allermännig-  
lich, Nachdem sich eine ziemliche Zeithero  
zwischen dem Würdigen, Ehrsamem, Un-  
sern Andächtigen und lieben getreuen, N.  
Thum-Capittel zu Budissin und N. Bür-  
germeister und Rathmännern, so wohl  
der



der Gemeine daselbst andern Theils unterschiedliche und fast beschwerliche Unvernehmen und Irrungen erhalten, als haben Wir demnach auf der Pärthen vielen mahlen eingebrachte hohe Beschwer und Anhalten zu Hinlegung solcher Differentien vor Unsere Commissarien die Wohlgebohrnen, Würdigen, Andächtigen und Ehrenbesten, Gelahrten, Unsere liebe Getreue Abraham Burggrafen von Dohna, Freyherrn auf Wartenberg und Eräschen, Land-Boigt Unsers Marggraffthums Ober-Lausitz, Laurentium, Abten des Stieffts Neuenzell, und Johann Kauffern auf Arnsdorff und Murau der Rechten Doctorn Unsere Rätthe gnädigst deputiret und verordnet, welche auch zu gehorsamster Folge und Vollziehung Unsers gnädigsten Willens sich zusammen versüget, die Theile allenthalben vorbechieden und nach gepflogener Unterhandlung Sie in demselben ihren Gravaminibus untereinander vereiniget, und verglichen, wie denn solcher auffgerichtete, und von allen Theilen angenommene und beliebte Vertrag von Wort zu Wort lautet, als hernach folgt:

Der Röm. Kayserl. auch zu Hungarn und Böhmeib Königl. Majestät Unsers allergnädigsten Herrn zu dieser Sachen insonderheit verordnete Commissarien, Wir Abraham Burggraff zu Dohna, Freyherr auf Wartenberg und Prälini, Röm. Kayserl. Majestät Rath, und des Marggraffthums Ober-Lausitz Land-Boigt u. auch Fürstl. Durchl. Erz-Herzogs Maximiliani zu Desterreich Rath und Cammer-Herr u. Laurentius Abt des Stieffts zu Neuenzell u. Johann Kauffer auf Arnsdorff und Murau, Hochgemelter Ihr. Kayserl. Majestät Rath hiermit Urkunden und bekennen. Demnach eine Zeithero sich zwischen E. Ehrwürdigem Thum-Capittel zu Budiszin und E. E. Rath Bürgerschaft und Gemeine daselbst in unterschiedlichen Puncten, vornemlich aber des Tauffens halber beschwerlicher Streit und Irrung erregt, zu dero Verhör und Hinlegung höchstgedachte Ihro Kayserl. Majestät Uns gnädigste Commission aufgetragen, daß Wir derselben zu gehorsamster Folge uns nicht allein anhero zur Stelle versüget, sondern auch die Pärthen etliche Tage nacheinander in ihren Beschwerde-

Ehren-Temp. 1. Theil.

rungen nothdürfftig gehöret; auch als bey solcher Verhör die Sachen allerseits beschwerlicher und weitläufftiger werden wollen, So haben Wir solches Disputat endlich abgeschnitten, die Pärten allerseits mit vielen Motiven zur Sühne vermahnet, welche sie auch endlichen Uns als Kayserl. Commissarien eingeräumt, und seynd beyde Theile auf Ihrer Kayserl. Majest. gn. Beliebung und Ratification vermöge derselben Instruction nachfolgender gestalt zu Grunde verglichen worden.

Anfangs und Erstlich ist klärlich abgeredet und bedinger, daß alle und jede compactata, Verträge, Abhandlungen, und Vergleichen, so hiebevorn zwischen E. Ehrw. Capitul und Einem Rath beschlossen, und auffgerichtet, in ihrem Luffe gänglich verbleiben und denselben in allen Puncten, Clausuln und Articlen beyderseits stets nachgeleget werden solle, Sonderlich aber wegen des Predigens, sollen sich reciproce beyde Theile des Invehirens und Schmähens, in einer und der andern zugelassenen Religion gänglich enthalten, damit dasjenige Ziel, darauf hieborige und jetzige compactata gerichtet, um so vielmehr erreicht, allein und zusehender die Ehre Gottes in Acht genommen, Friede, Ruhe, und Einigkeit, guter nachbarlicher Wille, und hiebevorn rühmliche Verträglichkeit beständig gepflanzt, auch einer und anderer Religions-Verwandten Aergerniß verhütet, und also jedes Theil bey Verrichtung seines Gottesdienstes ganz ruhiglich und unperrüret verbleiben, und gelasset werden möge. Da aber über Zuebersicht, und geschene Zusage ein oder der ander Theil darwider handelte, so soll der Hr. Decanus, als dieses Marggraffthums Administrator Ecclesiasticus & Ordinarius, oder im Abgang ein Capitul, krasse derer von Kayserl. Majest. habenden Instruction und geistlichen Amtes demselben ernstliche, gebührliche Verweisung thun, auch da über beschene Vermahnung hievon nicht abgestanden würde, so soll auf solchem Fall gedachter Administrator bey den seinen vor sich selbst, bey der andern Relation aber mit Zuthuung des Rathes, Enderungge schaffen; und da noch hierüber keine Besserung geschehe, gegen den verbrochenden Theile, die Poenana unnachlässiger Absehung bevorstehen.



So wohl auch der Stunden halber, in dem der Stadt das Exercitium Augspurgischer Confession zugelassen, soll der Rath ihren Prädicanten diese Verfügung thun, damit ihre Predigten und Exercitia vermöge klarer und ausdrücklicher Compactaten, des Morgens um halb Neun Uhr endlich und gänglich verrichtet, und also auch E. Capitul Ihrer Predigt und Gottesdienst hernacher abwarten könne. Wie denn auch die Stadt Prädicanten auf oben wohlgedachten Hn. Administratoren Ihren Respect haben, und für Ihm zu erscheinen von Einem Rath nicht abgehalten werden sollen. Wie denn auch sonst der Rath den Hn. Administratorem in der Kirchen und Geistlichen Jurisdictionen samt was derselben anhängig, unperturbiret verbleiben lassen, und sich derselben anzu-massen nicht befuget, sondern vielmehr einem und andern, wie auch da um des Ehrwürdigen Capituls Sachen und derselben Einkommen ein Rath oder die Stadt-Gerichte um Justitia ersuchet, jederzeit schleunig Recht administriret, auch sonst so oft, und worinnen es vonnöthen, alle mögliche Handreichung und Hülffe geschehen soll.

Zum Andern soll auch den Prädicanten und Caplanen Augspurg. Confession, in ihren Leich- und andern Predigten das Wolt, sonderlich die Wendischen abzuhalten und an sich zu ziehen verboten seyn, wie denn auch der Rath den Catholischen in dem Exercitio der Wendischen Predigten kein Eingriff, noch Abbruch zu thun befugt seyn solle.

Vors Dritte, ob auch einer oder der ander Kirchen-Diener, wegen des Calvinismi, oder ander irrigen Secten im Religions-Frieden nicht begriffen, verdächtig befunden würde, so soll der verordnete Herr Administrator vermöge Ihr. Kayserl. Majest. ausdrücklichen Befehl, dieselben vor sich zu fordern, und zu rechte zu setzen, auch den wo vonnöthen zu examiniren, und da sie nach gnugsamen Bericht und Erwägung der Sachen Umstände des Verdachts überwiesen würden, abzusetzen Macht haben und also irriger Lehren und Secten Einführung verhütet werde.

Zum Vierdten die Kirch-Väter belangend, sollen zu demselben Amte von dem Rath ihres Mittels taugliche Personen

benennet und präsentiret, auch von wohlgedachten Capitul, da dasselbe nicht erhebliche Bedencken hätte, vermöge der Concordia Caroli IV. de Anno 1364. datiret, zu solchen verstattet, auch wann ihre Raytungen geschehen, und aufzunehmen, soll solches dem Herrn Administratori vermeldet werden, und Ihme denselben bezuwohnen, oder ausser dessen gnüglichen Bericht darüber zu fordern, unverschränket seyn.

Zum Fünfften die eingezogenen Beneficia derentwegen von beyden Theilen Meldung gethan, weil derselbe Punct auf beyderseits förderliche Auffsuchung, und gewartender Edition, der jedes Theils habender Gerechtigkeit beruhen, (wie denn in so geschwinde Eyl, und ohne dieß langer Anwesenheit der Kayserl. Commissarien nicht beschehen können) die Partey auch beyderseits hierunter dem Herrn Landvoigt, als welcher Ihr. Kayserl. Majest. Ober-Amte in diesem Marggräffthum halten thut, sich vertrauet haben, als lästet mans bey solcher Aussetzung anjehzo bewenden, und sollen allda die Partey dieses Punctes Entscheid bey höchstgedachten Herrn Landvoigt gewärtig seyn.

Zum Sechsten der Begräbnüß halber soll E. Rath und Bürgerschaft, da sie jemand derer Det zum Thum begraben lassen wollen, ein Capitul zu begrüßen, auch ein Capitul solches nicht zu verwehren, sondern einem jeden nach Gelegenheit wiederfahren zu lassen schuldig seyn. Damit aber auch Unterschleiff bey den Raytungen verhütet werde, als soll der jederzeit regierender Bürgermeister nicht weniger darum Wissenschaft haben.

Und weil denn vor das Siebende dießmahl der groffe Streit und Differenz wegen des von einem Rath gesetzten Tauff-Steins, so wohl wegen Zulassung des Tauffens sich erhoben, darüber incidenter der Kirchen halber Disputat vorgefallen, und ein Ehrwürdig Capitul in keine gürtliche Handlung sich nicht einlassen wollen, noch können, es thäte sich denn der Rath solches Disputats gänglich begeben und verzeihen, so wohl auch ausser Abschaffung des neuen Tauff-Steins, welchen offgemeldtes Capitul, als de facto wider ihren Willen, und hievorige Compactata gesetzet, zum höchsten gefochten, in nichts eingehen wollen. Als hat



hat sich endlich nach gepflogener mühsamer Handlung der Rath dahin erklärt; daß sie hierunter einiges Recht des Taufens nicht suchten, sondern solches von E. Ehrw. Thum-Capitul aus gutwilliger Nachlassung (inmassen sie hiebevorn das übrige Exerctium Augspurgischer Confession gleichergestalt erlangt) zu verstaten bitten thäten, auch den geschnittenen neuen Tauff-Stein wieder abzustellen, und aus der Kirchen alsbald abzuschaffen bewilliget. So hat demnach auf der Kayserl. Herren Commissarien fleißige Behandlung/ und oftgedachten Rathes bittliches Inständiges Ansuchen E. Ehrw. Thum-Capitul zu Erhaltung guten nachbarlichen Willens, Christlichen Fried und Einigkeit, auch Wiederbringung aller Vertraulichkeit, und rühmlicher hiebevorn erhaltenen Correspondenz sich hinwiederum gutwillig finden lassen, und diese Erklärung *ex gratia* gethan; Nämlich es solle die Zulassung des Taufens dergestalt und auf nachfolgende masse hinführo zugelassen seyn: 1.) Daß ein Rath weder vor sich selbst, noch jemand von ihrentwegen keinen, wer der auch sey, der Catholischen Tauffe sich zu gebrauchen, oder bey denselben zu Gebattern zu stehen zu verbieten, befugt seyn soll. 2.) Damit solche Zulassung künftig keine Unordnung in den Tauff-Büchern gebe, sondern desto richtiger allerseits gehalten werden möge, als soll sich ein jeder, so der Augspurgischen Confession Tauffe wird gebrauchen wollen, bey dem Herrn Administratore und Decano zuvor melden, und derselbe seine Vergünstigung jedem unwegerlich mittheilen. 3.) Weil solche Vergünstigung eines Capituls zu mehrer Anmerckung ihrer sonderbahrer geneigten Willfahung, ohne allen Entgelt der abgehenden Tauff-Accidentien geschehen, als hat E. Rath hiergegen bewilliget bey ihren Prädicanten die Verfügung zu thun, damit dieses Sacrament allerseits ohne Abforderung eines honorarii dem Begehrenden mitgetheilet werde. 4.) Soll die Tauffe durch des Rathes Prädicanten vor dem Altar, welches ihnen ohne dieß zu der Communion zugelassen mit Setzung eines Tauff-Beckens geschehet, auch dasselbe jederzeit nach der Tauffe Berrichtung in seinen Gewahrsam gethan, und nicht heraussen öffentlich gelassen werden.

5.) Soll die Tauffe allermassen nach Lutheri Tauff-Büchlein, auch sonst zu solcher Zeit, damit E. Ehrw. Capitul, an ihren Catholischen Religions-Exercitiis im wenigsten nicht beirret werde, als nehmlichen allewege um Ein Uhr Nachmittage beschehen. Und dann

Zum Achten und letzten, weil wie obgemeldt nicht weniger, als hievorige Compactata auch diese aufgerichtete Vergleichung zu Erhaltung Fried und Einigkeit, dadurch alle bis dahero erregte Schwierigkeit, und hinc inde eingerissener Mißverstand aufgehoben gemeinet, als soll nunmehr aller bisher erhobener Kirchen Streit gänzlich und zu Grunde vereiniget, verglichen und vertragen seyn. Es sollen und wollen auch beyde Theile alles dasjenige, was in währenden Streit vorzelauffen, jezo und künftig, und zu ewigen Zeiten in Ungüte nicht gedencken noch eifern, sondern dasselbige gänzlich, und zu Grunde cassiret, aufgehoben und verglichen seyn lassen, auch alle diese jetzige und vorige Compactata mit allen ihren Puncten, Clausuln und Articulen fest und unverbrüchlich mit Christlichen Bestände vor sich und alle ihre Nachkommen zu halten schuldig seyn; und zu mehrer Vergewisserung soll E. E. Rath und Eltesten der Bürgerschaft und Handwerk an statt der gänzen Gemeinde alle obbeschriebene Artikel belieben, und darwider nicht zu handeln, durch ein Handgelöbnuß an Eydes statt angeloben und zusagen, jedoch daß alles wie im Eingange gedacht auf dero Röm. Kayserl. Majest. gnädigsten Ratification bewenden. Dessen zu Urkund ist diese versöhnliche Abhandlung und hinc inde geschehene Zusage um mehrer Erhaltung und Vergewisserung willen, in diesen Brief verfaßt, davon jedem Theile ein gleichlautend Original zugestellet, und von Uns den Kayserl. Commissarien mit Besiegelung und Hand-Unterschrift bekräftiget worden. Actum Budisin den 6. Mart. nach Christi Geburt im 1599. Jahre.

(L. S.)

Abraham B. zu Dohna, Freyherr, Ritter, und Obrister.

(L. S.)

Laurentius Abbas, Nova Cellæ.

(L. S.)

Johann Kauffer.

Si 3

Und



Und so wir denn hierauf gehorsamst angelanget und gebeten worden seyn, daß Wir solchen aufgerichteten Contract ratificiren, confirmiren und bestätigen wolten, Als haben Wir demnach denselben, weil hierdurch Lieb und Fried erhalten, auch die alte Vertraulichkeit und Einigkeit wiederum erneuert und gepflanget wird, gnädigst ratificiret, und bestätigt, confirmiren, bestätigen und bekräftigen denselben auch hiermit aus Böhmischer Königl. Macht, als Marggraf zu Lausitz wissentlich und in Krafft dieses Briefes, meynen setzen und wollen, daß derselbe in allen seinen Articula, Clausula, Punkten und Meynungen kräftig seyn, und unverbrüchlich gehalten werden solle. Und gebieten darauf allen und jeden Unsern Unterthanen, wes Hohen und Niedern Würden, Standes, Amtes und Wesens, Geistlicher oder Weltlicher, sonderlich aber unsern jetzigen und künftigen Landvoigten und Hauptleuten Unseres Marggraffthums Ober-Lausitz, daß sie über obbenannten Verträge, welcher (wie gedacht) auf Unsern gnädigsten Befehl obbeschriebener massen fūrgenommen, von Uns auch als Königen zu Böhmen und Marggrafen in Ober- und Nieder-Lausitz in bester Form und Maß approbiret, beliebt und bestätigt worden, gebührlchen schützen und handhaben, dawider keinem Theil nichts präjudicirliches oder nachtheiliges fürzunehmen gestatten, noch zu setzen/ in keinerley Weise, noch Wege, wie das erdacht kan werden, bey Vermeidung Unserer schweren Strafe und Ungnade, das meynen Wir ernstlich. Zu Urkund besiegelt mit Unserm Kayserl. anhangenden Insiegel. Geben auf Unserm Königl. Schloß Prag den 26. Marr. anno 1599. Unserer Reiche des Römischen im 24. des Hungarischen im 27. und des Böhmischen im 27.

Rudolph

Ad Mandat. S. C. Mris  
proprium.

Christoph Herr von Sebusyn,  
Freyherr.

Hr. Müllner.

Die Evangelische Wendische Kirche zu S. Michael.

S. 4. Nach solcher bisher beschriebenen Haupt-Kirche S. Petri ist die Evangelische Wendische Kirche zu S. Michael, ohnfern des Lauen-Thores zu nächst ausser der Stadt-Mauer anzutreffen. Es ward dieselbe deswegen in der Ehre S. Michael

lis des Erz-Engels anno 1429. erbauet, weil die Hufiten anno 1419. die Stadt Budisin belagert und gestürmet hatten, doch aber aus sonderlicher Schickung Gottes wieder abziehen müssen, da man denn diesen Göttlichen Schutz dem Erz-Engel Michael zugeeignet, und daher die Kirche zu bauen gelobet. An. 1619. ist zuerst vor die Wendische Nation der Evangelische Gottesdienst hierinnen zu halten angefangen worden. Die Päbstliche Wendische Kirche zu Unser lieben Frauen, vor dem Reichen-Thor, ist nach dem an. 1686. erlittenen Brande wiederum gar schön an. 1690. erbauet, und in dieselbe folgende Inscription angeschrieben worden:

Intra Sexcentos perii bis funditus  
annos

Diruta; ter flammis facta favilla  
tuli.

JaM bVito phanIX, proprio, qVla  
tanta resVrgo:

SI bonVs es, pLaVDe: & porro  
preCare bene!

Plaude, Deoque pius grates age:  
munere ejus

Ist hac Brücknerus me modo luce  
beat.

Die Zaucher oder Begräbnüß-Kirche, Die Zaucher liegt samt einem Hospital und ummauertem geraumen Kirchhof vor dem Reichen-Thor ausser der Vorstadt. Es hat vor Alters eine Capelle im Zaucher Walde bey Uhyß gestanden, darbey im Papstthum allerley unziemliche Dinge getrieben worden, daher E. E. Rath der Stadt Budisin sich geursachet gefunden, solche hölzerne Capelle abzubrechen, und zum rechtmäßigen Gebrauch zu bringen: Als man demnach anno 1523. den Platz wo jetzund der Kirchhoff ist, zu einem Gottes-Acker ausgesetzt, ist er mit demselben hölzernen Kirchlein oder Capella versehen worden. Nachdem an. 1598. eine contagieuse Krankheit grassirte, so mußte dieser Gottes-Acker erweitert, und wegen der zunehmenden volkreichen Gemeine und anderer Ursachen das Begräbnüß völlig hinaus verlegt, auch hierzu noch ein Stück Acker erkaufft, und der gesamte Kirchhoff mit einer Mauer umgeben werden, wobey man denn ordentliche Begräbnüß-Stellen abtheilen, zu einem neuen Kirchlein Montags post Domi-Trinit, den Grund legen, und innerhalb 27. We-

Anlaß zu deren Erbauung.

Die Päbstliche Wendische Kirche.

Anfang und Veranlassung deren Erbauung.



27. Wochen das Werk beendigen liesse. Hierauf ist dieses neuerbauete Kirchlein Anno 1599. den 4. Januarii bey dem Begräbniß Frauen Hedwigen weyl. Hans Merckers gewesenen Bürgers allhier nachgelassenen Wittwen, welche am Neuen-Jahrs-Tage im drey und neunzigsten Jahre ihres Alters selig verschieden, durch eine solenne Predigt eingeweyhet worden, gehalten durch M. Fridericum Fischern, Evangelischen Prediger zu Budisfin, gedruckt allda im 1600. Jahre.

Derofelben  
Einweyhung.

Hospital-  
Kirchlein zu  
S. Maria &  
Martha.

Das Hospital Kirchlein zu S. Maria und Martha oder im Reichen Spitel auf der Stein-Gasse ward Anno 1694. wiederum eingebauet, mit einem neuen Altar und Empor-Kirchen versehen, und den 21. Octobris d. An. von dem Pst. prim. M. Lieffmann mit einer solennen Inaugurations-Predigt eingeweihet, worinnen nach der Zeit alle Wochen ordentliches Catechismus examen gehalten wird.

Kirchlein zum  
Heil. Geist.

Das Kirchlein zum Heil. Geist bey dem Hospital vor dem Lauen-Thor an der Straß nach Bischoffswerde gelegen, ist zum Gebrauch der armen Leute in demselben Spital gewidmet.

Über diese angeführte Gottes-Häuser, befinden sich noch ruderu von zweyen wüsten Kirchen, als

Rudera der  
Münchs-Kir-  
che.

Die Münchs-Kirche samt einen großen Umfange von rudibus des ehmaligen Grau-Münch oder Franciscaner-Closters. Dieser Münchs-Orden ist gar zeitlich in Ober-Lausitz kommen, noch bey Leben ihres Stieffters Francisci, und zwar so wurde diesen Ordens-Leuten Anno 1218. zu Budisfin der Raum zu Erbauung eines Closters angewiesen, da denn die Brüder mit Hülffe des Landes und der Stadt solch Closter in sieben Jahren ganz vollbracht, und ihre Kirche Anno 1225. mit vielen Ceremonien consecrirt und eingeweihet. Sie ist aber Anno 1598. den 2. Julii durch eine Feuersbrunst ausgebrandt und hernach wüste liegen geblieben.

Rudera der  
Kirchen S.  
Nicolai.

Die Kirche zu S. Nicolai ist An. 1444. erbauet, und Dominica Jubilate eingeweihet worden, nachdem man aber dieselbe nach aufgegangenen Licht des Evangelii nicht gebraucht, und Anno 1634. in grossen Brande mit verdorben, so hat man selbige nicht wieder erbauet, sondern die Mauer wüste stehen lassen.

Als Anno 1619. unterm Decanat D. August Widerini ab Ottersbach, zu- selbige wird eine Zeitlang von Catholis-chen ge- braucht.  
sehen dem Dom-Capitul und der Bürger-schafft wegen unternommener Aus-schnefung des Capitul Bieres auf der Decaney grosse Mißverständnisse ein-rissen, die endlich so überhand nahmen, daß der Pöbel den 27. August die De-caney zu stürmen, und den Herrn Deca-num nebst seinen Capitularibu. aus der Peters-Kirche zu delogiren sich unter-stunde, Ihro Kayserl. Majest. auch wes-gen damahls im Königreich Böhmen der Religion halber weit aussehender Zeiten nicht rathsam fandte, mit Gewalt zu progrediren, wurde ermeldten Herrn Decano anbefohlen gedachte Peters-Kir-che der Stadt abzutreten. Daher über-gab er d. 18. Maij 1620. die Schlüssel nebst einer langen Rede an den Herrn Landes-Hauptmann Adolph von Gersdorff auf Guteborn, und D. Jacobum Bornitium, verrichtete auch hierauf seinen Gottes-Dienst von folgenden Pfingst-Tag an in dieser Nicolai Kirche, biß d. 20. Decembr. 1622. da der Chor in der Peters-Kirche wiederum denen Capitularibus eingeräumt wurde. Vid. GROSSERS Lausitz. Merckwürdigk. Part. II. p. 27. Als ferner in der alten beyden Religions Verwandten gemein-schafflichen Schule so wohl unter den Docentibus, als Scholaren allerhand Uneinigkeiten täglich fürfielen, wurde mit Einwilligung des Capituls E. Erbar. Rath schlußig Aenderung zu treffen, und in die alte Pasten, so auf dem Walle ge-gen der Tuchmacher Gassen stehet, eine neue Schule zu bauen. Es ward sol-chemnach Anno 1542. zum Bauen der Anfang gemacht, Anno 1544. das Ge-bäude vollendet, auch von dem Rectore mit seinen Scholaren in Besiß genommen, und ist seither der Zeit sowohl wegen der gelehrten und geschickten Præceptorum, als auch wegen ausiräglicher Bestieffe vor die armen und bedürfftigen Schola-ren in grossen Ruff gewesen. Vid. GRUN-WALDS Beschreib. Laus. pag. 21. seqq. GROSSERS Laus. Merckwürdigk. Part. IV. cap. II. p. 115. seqq. Nachdem aber Anno 1688. d. 5. Julii bey damahls ent-standenen hefftigen Brande in der Stadt zugleich die Schule in Flammen aufgieng, Deren erlitten wovon der damahlige Rector M. JO-ne Fara, HANN ROSENBERG ein schönes Car-



men *ἐδούκον* geschrieben, so in *M. NICOLAI HAASENS* Anno 1707. neu edirten *Tabera Budisin. sub No. V.* nach der Vorrede zu befinden, so wurde selbige folgenden Jahres darauf wiederum erbauet, und an die äußerliche Mauer, so gegen die Vorstadt über den Graben heraus gehet, nachstehende Schrift angeschrieben:

Inscription an derselben.

Fama DEI, Cœtus sacer, & Respública floret,

Si vera vigeat religione Schola.

Das Budisinische Wappen von 2. Löwen gehalten. Darunter folgende Schrift:

DEI

Iram extimesce, & cave,

Qua

A. C. MDCLXXXVI. die V. Julii in cineres redigor,

DEI

Gratiam agnosce, & laudibus extolle, Cujus benignitate,

&

Amplissimæ Reipublic. Budisin. Senatus cura & impensis

Piorumq; Commiserantium Adjutorio Anno subsequente

Ex Cineribus, Phœnicis instar resuscitor, Ira DEI magna est, sed longe gratia major

HALLELUJA.

Erbauung des Wappens Hauses.

Endlich ward auch bey Ausgang des vorigen Seculi Anno 1700. vor dem Lausithore ein ansehnliches geraumes Wapfen-Haus gebauet, in dem die verwanfeten Kinder zusörderst in der Gottesfurcht, Lesen, Schreiben und Rechnen, anbey aber auch in allerhand Handarbeit getreulich unterwiesen werden. In solchen Wapfen-Häuser stehen oben am Gesimse folgende Verse:

Inscriptiones an selbigen.

Gottes Auge sieht genau auf die armen Wapfen,

Und auf die, so selbige kleiden, oder speisen;

Darum lasse niemand sich seine Gaben reuen,

Gott wird ihn gewiß dafür segnen und erfreuen. MDCC

Ingleichen sind über den Eingang der Thüre folgende Reimen in Stein gebauet:

Dies ist das Wapfen-Haus, das Gottes Vaters Hand,

Zu armer Kinder Trost allhier hat auffgerichtet;

Derselbe schütz es nun, daß weder Krieg, noch Brand,

Noch Theurung oder Pest es nimmer mehr zernichtet.

Ein jeder nehme sich der Wapfen treulich an:

Denn was man ihnen thut, das hat man Gott gethan.

§. 5. Zu denen *Edificiis publicis* gehört ferner das Decanat, oder wie man in Budisin. es insgemein pflegt auszusprechen; die Decanay, ein geraumes, bequemes/steinern Haus mit allerhand zugehörigen Wirthschafts Gebäuden, und wird nur durch eine Gasse von der Thurm-Kirche S. Petri abgesondert. Es wurde dieses Decanats jetzige von Herr Caspar Emrichen, J. U. Bauung. D. und Decano allhier Anno 1507. von neuen erbauet, nachdem man das alte abgebrochen, wie hiervon ein alter im Decanats-Hause befindlicher Stein Zeugniß giebet; auf welchen nachfolgende Verse eingehauen zu lesen sind:

Casparis Emrici fulgent monumenta laborum

Officii primo cursum quæ struxerat anno;

Reddere cui grates Pietas majora conanti, (volenti)

Postulat quare (ergo) procul hinc livida turba recedas.

M. D. VII.

CHRISTOPH. MANLIUS *Comment. Ref. Lusat. Lib. VI. cap. 137.* allwo er diese Verse anführet, hält dafür, es wären dieselben von einem der Prosodie unkundigen verderbet worden, wenn er schreibt: Extat in ædibus Decaniæ verus Saxum, cui hi versus incisi, κακὸς μετρεῖται illi quidem, sed, ut opinor, a quodam Prosodiæ ignaro corrupti.

Auf der Schloß-Gasse sind die beyden Land-Häuser, das Budisinische, und das Görlitzische, zwey ansehnliche große und schöne Gebäude, darinnen die Herren Land-Stände beyder Crenße bey Land-Tagen und andern Zusammenkünften ihre Deliberationes anzustellen pflegen. Das Budisinische ward Anno 1620. in damahliger Belagerung durchs Feuer ruiniret, nach dem Dreißigjährigen Kriege aber Anno 1659. neu aufgeführt, wie wohl es kurz darauf den

Das Budisinische und Görlitzische Land-Haus.

Dererselben Fata.



von denen Sechs Städten insgemein, u. der Stadt Budissin insonderh. 257

den 3. Junii 1664. bey entstandener Feuersbrunst auf der Schloß-Gasse wie-  
derum in einen Aschen-Hauffen versiel,  
da man es denn vollends bis auf den  
Grund abgebrochen, den Platz erweitert,  
und ein ganz neues Gebäude mit meh-  
rern Zimmern, Gewölbern, und andern  
Bequemlichkeiten dahin gesetzt.

Das Görlichische Land-Haus lag ehe-  
mahls unterm Schlosse auf der so genan-  
ten Freyheit oder Burg-Lehn, weil es aber  
ein sehr altes, auch von den Budissini-  
schen Land-Hause ziemlich weit abgelege-  
nes Gebäude war, alienirten die Herren  
Stände Görlichischen Creyses dasselbe,  
und kauften dagegen vor ein paar Jah-  
ren das auf der Schloß-Gasse allernächst  
an das Budissinische Land-Haus anstos-  
sende Gerßdorffische; welches sie zu  
Grunde abbrechen, und das jetzige herr-  
liche Gebäude dagegen aufführen ließen.

Das Rath-  
Haus.

Gleich wie im übrigen unter denen  
Weltlichen Stadt-Gebäuden das Rath-  
Haus billig den Vorzug behält; also  
befindet man in denen Annalibus, daß  
allbereit König Primislaus, in Böhmen  
ein steinern Haus am Markte erbauet,  
und weiln zwischen denen Teutschen und  
Wenden viel Unordnungen vorgangen,  
sieben gelehrte, weise Männer verord-  
net, welche der Stadt mit Rath und  
That vorstehen, und auf solchem neuer-  
baueten Hause ihre Berathschlagungen  
führen sollten. Es war aber dieses  
Rath-Haus der Kirchen gleich gegenüber  
angeleget, daß bloß der Kirchhoff den Un-  
terscheid dazwischen machte. Nach der  
Zeit hat man solchen Kirchhoff eingezo-  
gen, daß ein ziemlicher grosser freyer Platz  
verblieben, und ist heutiges Tages ge-  
meldtes Rath-Haus ein ansehnlich, gros-  
ses, hohes und ganz steinernes Gebäude,  
mit einem dergleichen zierlichen Thurm,  
auf welchem die Stadt-Uhr befindlich.  
Rund herum ist es mit Gewölbern, und  
Cram-Läden versehen, oben aber hat es  
einen geraumten steinern gepflasterten  
Saal, davon man in die Raths- und Ge-  
richts-Stuben ingehet, auf welchen auch  
denen gesamten Herren Ständen des  
Marggrafthums von Land und Städten  
die Land-Tags Propositiones von denen  
abgeschickten Landes-herrlichen Herren  
Commissariis pflegen eröffnet zu werden.  
Anno 1704. d. 20. Januarii zu Nachts  
gerieth es durch Verwahrlosung in einen  
Ehren-Temp. I. Theil.

entsetzlichen Brandt, und wurde fast biß  
auf den Grund von Flammen verzehret,  
welche Feuersbrunst der Budissinische  
Rector M. JOHANNES ROSENBERG  
in einen besondern *Carminе ferali* mit  
pathetischer Feder beschreibt, die man  
in M. NICOL. HAASENS *Tabera Budis-*  
*sinens. No. V.* nach der Vorrede lesen kan.

Jedoch ließ es E. E. Rath hierauf wie-  
derum neu aufbauen, so daß die gewöhn-  
lichen Zusammenkünfte in kurzer Zeit  
auf selbigen gehalten werden konten.  
Ferner sind als gemeine Stadt-Gebäu-  
de zu betrachten, die Wage, samt den  
Wein-Keller und Kauff-Hause. Hier-  
zu ward Anno 1472. auf dem Markte  
der Grund geleyet, und Anno 1476. die  
Wage, Wein-Keller und Trind-Stube  
fertig, Anno 1482. aber kam der ganze  
Ban nebst dem Gewand- oder Kauff-  
Hause, vollends zu Stande, daß selbigen  
Jahrs am Jahrmarkt Vincul. Petri die  
Zuchmacher, und Gewand-Schneider  
zum erstenmahl auf selbigen feil hatten.

Die Stadt-  
Wage, Wein-  
Keller, und  
Kauff-Haus.

Endlich ist als ein *Edificium Publicum*  
die Wasser-Kunst zu benennen, so ein  
stärcker hoher Thurm am Spreu-Fluß  
vor dem äußersten Lauen-Thore gelegen.  
Es hat denselben Wenzel Köhrscheidt,  
Bürger und Raths-Freund Anno 1606.  
zu bauen angegeben, und durch solches  
Mittel d. 2. Julii 1610. das Wasser glück-  
lich in die Stadt gebracht. Hierauf hat  
D. Hieronymus Treutlerus damahliger  
Königl. Böhmischer Rath, und Cammer-  
Procurator in Ober-Kausitz folgende In-  
scription gefertiget:

Die Wassere-  
Kunst.

S. P. Q. BUDISSINENSIS  
Aqua post ignem & contra ignem nihil  
magis necessarium ducens  
Aquaductum hunc  
pro necessitate & salute publica  
sibi & posteris  
F. F.  
Opus inchoatum mense Julio Anno  
MDCVI.  
absolutum mense Octobri Anno  
MDCX.

Inscription  
auf selbiger.

Ausser diesen biß anher erzählten Public-  
Gebäuden sind auch unterhalb des  
Schlosses an der Spreu befindlich vier  
Mahl-Mühlen, darunter eine sechzehn  
Gänge hat, zwey Walck-Mühlen, eine  
Drath-Mühle, eine Loh-Mühle, ein  
Kupper-Hammer, zwey Pulver-Mühlen,  
drey Schleiff-Mühlen, und eine Papier-  
Mühle.

Unterschiede  
ne bey der  
Stadt gelege-  
ne Mühlen.

Leffen Fata.



Die Seydau. Mühle. Nicht weniger lieget auſſerhalb des Gerber-Thores an beſagten Fluſſe die ſo genannte Seydau, ſo in einer ziemlich Volkreichen Gemeine Wendischer Nation beſtehet, wovon die Einwohner zum theil der Land-Boigey, zum theil der Königl. und Churfürſtl. Landes-Hauptmannſchaft unterthänig ſind.

Unterschiede-  
ne Merckwür-  
digkeiten bey  
der Stadt.

§. 6. Was hiernächst der Stadt Budisfin ſonderbare Freyheiten und Immunitäten anbelanget, würde es weitläufftig fallen, alle derofelben von Kayſern, Königen, Churfürſten, und Landes-Herren erlangte Privilegia anzuführen, zumahl dieſes nicht ſo wohl zur Hiſtorie, als einer Juristiſchen Beſchreibung des Status publici gehören würde. Gleichwohl aber einiger Merckwürdigkeiten auch in dieſen Stücke zu gedencken, ſo ſoll Kayſer Fodericus Barbaroſſa die Stadt anno 1160. herrlich begnadiget haben, dadurch ſie denn in ziemliches Aufkommen gerathen. Der Pirniſche Wönch erzehlet in ſeinen *Onomastico*, daß ſie einen groſſen Zugang und Anwachs vom Thum-Stift S. Petri bekom-

Wallfahrten,  
und Heilig-  
thümer im  
Dom-Capitul.

men, geſtalt wegen dieſes Orts vielen Heiligthümer ſtarcke Wallfahrten dahin geſchehen, und die Einwohner gute Nahrung von denen Fremden genoſſen. Inſonderheit habe Primislaus V. König in Böhmen des heiligen Apoſtels Petri Arm in Gold eingefasset, dahin gewiedmet, welchen er vom Pabſt als eine unſchätzbare Belohnung und Ehren-Geſchenke erhalten, weil er die Preuſſen zum Chriſtlichen Glauben bezwungen und bekehren helffen. Ferner haben die beyden Marggrafen zu Brandenburg Otto und Conradus der Stadt ein Privilegium ertheilet ſub dato Neppin fer. 4. ante Domin. Palmar. Anno 1284. daß ſie ein Kauff-Hauß an welcher Stelle im Lande ſie wolten aufrichten möchten, auf ſolche Weiſe wie in andern Städten die Kauff-Häuser gebraucht werden, jedoch daß ſie denen Marggrafen jährlich 10. Mark gemünztes Silbers davon zu geben verpflichtet ſeyn ſolten. Nicht weniger hat König Matthias vermittleſt eines Privilegii ſub dato Breßlau Donnerſtags vor Wehn-

Freyheit ein  
Kauff-Hauß  
zu bauen.

nachten Anno 1474. die von Budisfin begnadiget, daß ſie eine Bleiche machen, und aufrichten möchten, davon ſie ewiglich einem Könige zu Böhme den Zehenden von dem verdienten Gelde geben mü-

Erbauung ei-  
ner Bleiche  
cum jure pro-  
hibendi auf 8.  
Meilen.

ſten, dagegen ſolte bey 8. Meilen um die Stadt Budisfin kein Bleich-Platz verſtattet werden. Was hiernächst eben dieſer König Matthias bey der Huldigung zu Breßlau in vigil. Petr. & Pauli Anno 1469. der Stadt vor Freyheit zu münzen, und Wechſel-Bäncke zu beſtellen, auch mit rothen Wachſe zu ſiegeln, ertheilet, iſt bereits oben Cap. XI. §. 6. erwühnet, und das Privilegium in forma beygebracht worden. Nur iſt allhier zu gedencken, daß der Sereniſſimus Concedens die Urfach ſolcher Begnadigung vornemlich auf die Vertreibung der Keker geſetzt, in folgenden Worten:

Münz-Recht  
und Wechſel-  
Bäncke.

Nachdem Uns die Erſamen Unſere und der Cron Böhme lieben getreuen, Bürgermeiſter, und Rathmanne, und ganze Gemein, Arm und Reich, Unſerer Königlich Stadt Budisfin in den Sachen und Kriegs-Läuſſten, den heiligen Chriſtlichen Glauben belangende, zu Vertilgung der Keker merckliche Darlegunge, Koſt, und Zehrung gethan, und ſich darinnen gar Chriſtlich gehalten, und fleißig beweiſt haben, als frommen, Chriſtgläubigen wohl ziemet, und gebühret, deſhalb Wir billig, und wohlgeneigt ſeyn, Ihnen vor ſolche Chriſtliche Wohlthaten Gnade zu beweifen ic.

Was wegen der Appellationen von denen Raths-oder Gerichts-Berſcheiden, Bey-oder End-Urtheiln zwiſchen denen Herren Land-Ständen des Marggrafthums Ober-Lauſitz, und der Stadt Budisfin vor ein Vergleich ſub dato d. 28. Martii Anno 1605. getroffen, und nachgehends von Kayſerl. Majestät Rudolpho II. ſub dato Prag d. 6. Martii 1606. allergnädigſt confirmiret worden, kan man in *CORP. JUR. Luſat. Tit. I. von Juſtiz-Sachen pag. 171. ſeqq.* nachleſen, anderer ſehr vieler Privilegiorum, Exemptionum, Jurium, und Befugnüſſe zuſchweigen. Wir gedencken hierbey auch noch mit wenigen einiger beſondern Gebräuche, und Gewohnheiten der Stadt, ſo vormahls im Schwange gangen, darunter denn das ſo genannte Semper-Rennen eine nicht der geringſten geweſen. Es beſtunde ſelbige darinnen, daß Donnerſtags vor Faſtnacht die vornehmſten Weiber zuſammen gelauffen, allershand ſchandbare Lieder durch die Gaſſen geſungen, denen Bürgern in die Häuser gekommen, und vor ihre unerbare Poſſen, Reden,

Appellations-  
Vergleich zwi-  
ſchen denen  
Herren Land-  
Ständen, und  
der Stadt Bu-  
disfin.

Alter Ge-  
brauch des  
Semper-Ren-  
nens zu Bu-  
disfin.

Gebrä-  
uche  
Comm-  
unen



Neben, und Geberden Bratwürste, Fleisch, Brod, und andere Victualien abgefordert. Diese schändliche Gewohnheit, so vielleicht als eine unsaubere Überbleibung von denen Heydnischen Bacchanalibus unter denen abergläubigen alten Wenden aufkommen, und beygehalten worden, hat der Bischoff zu Meissen Johannes Hoffmann Anno 1442. abgeschafft, und dargegen das Fest Mariæ Inventionis zu feyern angeordnet. *CHRISTOPH. MANLIUS Comment. Rer. Lusat. Lib. VI. cap. LXXV.* schreibt hiervon also: In-oleverat hactenus Budislinæ consuetudo mala, ut quotannis feria quinta ante Bachanalia, Matronæ primariæ tam vetulæ quam juvenulæ congregatæ, turpicula planè & obscena ex causa stipendi & munuscula ostiatim colligerent, (nach dem Sempet Kennen) Eum morem illaudabilem eodem hoc an. 1442. Johannes Hoffmannus, Misnensium Præsul de consilio Cleri abrogavit, sanciens, ut imposterum isto die celebraretur Festum Mariæ Virginis, quod vocant Inventionis pueri. Wenn man sonst die Beschreibung solcher Bacchanalien, wie sie *LIVIVS Histor. Rom. Lib. XXXIX. cap. VIII.* in gleichen *FLAVIVS BLONDIVS Lib. 2. de Roma triumphante ROSIVS Antiquit. Roman. Lib. IV. cap. XVII. p. m. 303. VARRO Lib. XVI. rer. divin. AUGUSTINVS de Civit. Dei Lib. VII. & Lib. XVIII. c. 13.* und andere mehr aufgezeichnet, ansiehet, dürfte man wohl mit dieser Gewohnheit des Sempet-Kennens eine ziemliche Gleichheit finden. Die Schändlichkeit solcher Feste ist denen Römern selbst so unendlich vorkommen, daß sie dieselben Anno 568. ab U. C. anfänglich aus Rom, nachgehends auch aus ganz Italien verbannt, und bey nachdrücklicher harter Straffe untersaget. *Conf. HOFFMANN. in Lexico Univers. sub voce Dionysia p. m. 553. seqq.* Ein anderer Gebrauch war vor alters zu Budisin den Sommer anzunehmen, wovon die *Annales MSC.* berichten, daß jährl. am Abend Petri-Stuhlfeyer eine besondere Procession von denen Schul-Collegen, und Scholaren durch die vornehmsten Gassen der Stadt gehalten worden, welchen der ganze Rath und die ansehnlichsten Bürger der Stadt, mit Wachs-Kerzen, und Lucernen gefolget, dabey sie das Responsorium: Simon Johanna di-Ehren-Temp. I. Theil.

ligis me &c. gesungen, die Fenster in Häusern mit Lichtern besteeet, und auf den Märkten ein groß Feuer gemacht, um welches die Procession gingen, denen Schülern wurde Getränke und andere Victualien ausgetheilet, auch sonst allerhand Freuden-Bezeugungen angestellt; das hieß den Sommer annehmen. Nachdem aber hierbey vielerley Unfug mit unterließ gestalt Anno 1522. zwey verkleidete Bauern eine große Stange, worauf viel Ablass- und Butter-Briefe hiengen, zu feilen Rauff herum trugen, auch weil niemand dieselben kauffen wolte, ins Feuer wurffen, und über die Römische Clerisey ihr Gespötte trieben, in gleichen folgenden Jahres anno 1523. abermahls einige masquirte Personen einen von Papier gemachten ausgestopften Pabst auf eines Leichen-Bahre gesetzt, und ins Feuer geworffen, ward die jährl. Procession, und Gewohnheit den Sommer anzunehmen, gänzlich abgeschafft.

§. 7. Von feindlichen Einfällen, Belagerungen, Erober- und Plünderungen hat die Stadt Budisin vor andern viel gelitten, wovon zwar das Absehen nicht ist, eine vollständige Erzählung beyzubringen, doch soll das Merckwürdigste berührt werden. Da denn die älteste Nachricht sich zu Anfang des XI. Seculi findet, daß als Boleslaus Chobrius König aus Pohlen in Böhmen eingefallen, Er zugleich Ober-Kauff eingedommen habe, und Budisin erobert.

Hierauf kam Kayser Henricus II. mit einer Armee Anno 1005. vor die Stadt, und belagerte dieselbe, welche sich, ob gleich die Pohlen tapffern Widerstand gegen die Teutschen gethan, mit Accord an den Kayser ergeben müssen. *MATTH. DRESSER. in Isagog. Histor. Part. V. sub. vot. Budisin. pag. 173.* schreibt hiervon: Boleslaus Chobrius primus Poloniae Rex ab Otone III. creatus cum exercitu magno in eam invasit, & expugnata Budislin in jus potestatemque suam ditionem totam redegit. Conatus quidem est Henricus II. Imperator Budislinam per obsidionem recuperare circa annum Chr. 1005. & aliquanto post etiam id quod intenderat, assecutus est, & imperio vectigalem urbem & gentem fecit. Man findet diese Belagerung bey denen Meißnischen Scribenten, insonderheit *DITMARO Lib. VI. p. m. 135.* ausführlich

Releg. Calamitäten, so Budisin betroffen.

Anno 1005. durch den Pohlenischen Einfall.

Gebrauch des Sommer annehmens.



beschrieben, ingleichen hat SPANGENBERG in Adels-Spiegel Part. II. cap. XXIV. p. 206. angemercket, was vor tapffere Leute davor geblieben sind. In nachfolgenden Zeiten, da die Fränkischen und Sächsischen Kayser mit denen Wendischen und Pohlen viel zu kriegen hatten, hatten, mußte zwar Budisin öftters viel ausstehen, doch weil dieselben Begebenheiten so genau nicht aufgezeichnet sind, übergeheth man sie mit Stillschweigen, und gedencket destomehr des Unglücks, so die Stadt im Hufitischen Unwesen erlitten. Denn sobald dieser unglückselige Hufiten Krieg in Böhmen zur völligen Kriegs-Flamme ausgebrochen war, stieg selbiger auch Anno 1419. in Ober-Lausitz an zu lodern. Es fielen nemlich die Hufiten, deren Anführer Nicolaus Hufinez oder Gans, ein vertriebener Bürger aus Prag war, vid. HAGEC. Chron. Bohem. p. m. 675. mit 4000. Mann in Ober-Lausitz ein, belagerten die Stadt Budisin 3. Tage lang, und stürmten öftters zu 8. Stunden hintereinander mit grosser Heftigkeit, worüber endlich die Vorstadt, samt der Mühle und Wendischen Gasse in Brandt geriethen, doch wurden sie ritterlich abgetrieben, und sonderlich am Eselsberge von denen Weibern in der Stadt mit siedenden Wasser abgewiesen, daß sie von ihren Vorhaben abstehen, und sich nach Prage zurück ziehen mußten, wie M. ZACHAR. THEOBALDUS im Hufiten-Kriege Part. I. cap. XXXII. pag. 146. berichtet. Weils nun solcher Abzug am Tage Michaelis geschah, so ward zu immerwährenden Gedächtniß nicht nur die Kirche zu S. Michaelis gestiftet, und erbauet; sondern auch jährlich an diesem Tage ein Dank-Fest zu halten, beschloffen. Inzwischen nahm die Hufitische Unruhe immer mehr, und mehr überhand, daher hatte man Ursache die haltbaren Städte vor besorgenden feindlichen Überfall desto besser zu verwahren. In solchen Absichten ward Budisin in folgenden 1421. Jahre mit einem tieffen Graben umschlossen, worzu die Ritterschafft vom Lande ihre Unterthanen zur Arbeit stellten, die Bürger in der Stadt aber, samt allen Gesinde, Handwercks-Gesellen, und Dienstmägden selbst Hand anlegten, daß also in kurzen das Werk zu Stande kam. Es wies auch der Erfolg, daß die-

se Anstalten nicht vergeblich geschehen; immassen Anno 1429. die Hufiten abermahl vor Bautzen rückten, und weil sie vor Görlitz schimpflich abgewiesen worden, diese Stadt mit desto heftigerer Wuth anfielen, die Vorstädte abbrandeten, und fast ohne Aufhören stürmten, wiewohl in wehrenden Sturm ihr Obrster Molestow durch einen Pfeil von der Stadt-Mauer sein Leben verlohre. Mittlerweile entdeckte einer von Adel, namens Cottbus eine Verrätherey, wie nemlich der Stadtschreiber, Peter Preitwitz von denen Feinden Geld genommen, und die Stadt in ihre Hände liefern wollen, zu welchem Ende er Wasser ins Pulver gezogen, ingleichen unter wehrenden Sturm in der Reichen Gasse Feuer angeleget, so auch zum Brande kommen, in seinen eigenen Hause aber alle Fenster mit neuen Ziegeln bezeichnet, daß selbiges bey der Plünderung verschonet bleiben sollte. Bey solchen Umständen fand die Bürgerschaft am rathsamsten sich durch eine Brandschakung loszumachen, wie sie denn denen Feinden 300. so. Böhmischer Groschen zahlten, womit sie von der Stadt abzogen, und ihren March übers Gebürge in Böhmen zurück nahmen. Der Stadtschreiber Peter Preitwitz aber wurde vor Recht gestellet, seiner Bosheit überwiesen, durch alle Gassen geschleift, auf dem Markt geviertheilet, und in ein jedes Stadt-Thor ein Viertel gehencket, wie man denn hiervon am Schüller-Lauren- und Wendischen Thore noch die Hacken soll weisen können. Es hat diese Begebenheit obangezogener THEOBALDUS Hufiten-Kriege Part. I. cap. LXIX. p. 264. umständlich beschrieben, ingleichen kan man selbige in SPANGENBERGS Sächsischen Chronic. cap. CCCXVI. p. 529. GROSSERS Lausitz. Merckwürdt. Part. I. p. 115. seqq. und MANLIO Comment. Rer. Lusatic. Lib. VI. cap. LVII. weitläufftig lesen. Ob nun zwar nach der Zeit Anno 1430. und 1431. die Hufiten wiederum etliche mahl vor diese Stadt gerücktet, haben doch die Einwohner sie jederzeit durch tapffere Gegenwehr abgetrieben, daß sie dieselbe nicht erobern können.

Zum Anfang des Dreyßigjährigen Krieges mußte die gute Stadt Budisin abermahl viel ausstehen. Denn nachdem die Lausitzischen nebst der Cron Böhmen

Anno 1429.  
von denen  
Hufiten bes-  
lagert.

Verrätherey  
des Stadt-  
schreibers  
wird offenbar.

Budisin  
von Ch-  
sen zu  
sein bel-

Anno 1419. im  
Hufiten-  
Kriege.

Budisin wird  
befestiget.

Merck-  
würdt  
ist die  
Her-  
ung.

Im dreyßig-  
jährigen teut-  
schen Kriege.



men und andern incorporirten Landen Ferdinandum II. Römischen Kayser und erwählten König in Böhmen verworfen, dagegen den Churfürsten von Pfalz Fridericum zum Könige eigenmächtig erwählt hatten, wovon die in öffentlichen Druck vorhandene *ACTA BOHEMICA* des mehrern zeigen, auch ex *ANALECT. nostris ZITAVIENS. Part. II. cap. I. §. 23. p. 228. seqq.* ausführlich. Bericht zunehmen, so ward Ihr. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen dem Durchlauchtigsten Johanni Georgio I. Kayserl. Vollmacht aufgetragen, die Länder Lausitz, und Schlesiens wieder zum Gehorsam zubringen, derowegen denn mit der Execution an der Stadt Budisfin der Anfang geschah. Es rückte solchemnach höchstgedachter Churfürst den 25. Sept. Anno 1620. mit 12000. Mann zu Fuß und 600. Schanz-Gräbern, vielen Geschütz, und mehr als 2000. Rüst-Proviand- und Munition-Wagen vor die Stadt, und weil sich der in Garnison liegende Marggräfl. Brandenburgische Jägerndorffische Commandante in guten nicht accommodiren wolte, wurde zu schärffern Mitteln geschritten, auch mit Feuer-Einwerffen, und beschießen so lange fortgefahren, bis sich die Belagerten, so sich länger zu halten nicht vermögten, nach ausgestandener harten Belagerung, und erfolgten Ruin derer meisten Stadt-Gebäude, worunter auch die neue Wasser-Kunst in Grund geschossen, und von 1500. privat-Häusern nicht mehr als 112. binnen der Stadt-Mauer und etwan 70. außer derselben stehen blieben, der hierdurch erlittene Schaden aber auf 40. Tonnen Goldes geschätzt worden, auf Accord ergeben mußten, wie der ganze Verlauff mit allen Umständen in *NICOLAI BELLI Oesterreichischen Lorbeer-Cranz Lib. IV. p. 334. THEATRO EUROPEO Part. I. pag. 373. und GROSSERS Lausitz. Merckw. Part. I. p. 232. seqq.* zubefinden. Merckwürdig ist, daß Zeit während der Belagerung in die 24. Stürme geschehen, und als nach gelegter Breche der Haupt-Sturm angingen, selbiger in die 27. Stunden lang getauert, indessen aber 46450. Musqueten Kugeln nebst 14. Centner Pulver aus der Stadt auf die Belagerer, hergegen 3931. Feuer-Ballen und Kugeln aus groben Geschütz in die Stadt geschossen worden. Die

Jahr-Zahl solcher Eroberung ist in folgenden Worten begriffen:

BVDISSLNæ MetropoLIs LVsatIæ  
oblVts.

So groß nun dieses Unglück war, so traff sie doch ein noch härteres, als den 24. Octobr. Anno 1633. die Kayserlichen selbige berenneten, und den commandirenden Chur-Sächsischen Obrist-Wachmeister Gruppachen mit 600. Mann zum Accord zwungen, woben zwar versprochen ward, die Stadt mit Plünderung, Schakung, Contribution, und Verpflegung zu verschonen, allein es mußte gleich hierauf der Budisfinische Creysß 21000. fl. Courtesie Geld aufbringen, und mancher Bürger wöchentlich 30. 40. bis 50. Thlr. auszahlen, hatte über dies 20. bis 30. Mann im Quartier, eines Obristen Taffel-Geld war wöchentlich 215. Thlr. der Rath alleine konte 60000. fl. liquidiren, so binnen vier Monathen die Officiers gekostet hatten. Über dieses ließ der Commandant zur Defension die Vorstädte in Grund niederreißen, und schätzte man den Schaden wenigstens auf 140820. Rthlr. Hierbey blieb es nicht, sondern als Se. Churfürstl. Durchl. von Sachsen nöthig fand, der Stadt sich wiederum zu bemächtigen, und selbige Anno 1634. den 21. April. durch Derö Herrn Vetter, Herzog Friedrich Wilhelmen von Altenburg mit 4. Regimentern berennen, auch den 2. Mal 30. April. durch einen Sächsischen Trompeter auffordern, die ganze völlige Armee aber unter Commando des General-Lieuten. von Arnimb nachfolgen ließ, befahl der darinnen commandirende Kayserliche Obrist Goltz ins Teuffels Rahmen Lermen zuschlagen, es geschah auch ein Lösungs-Schuß aus einem Feld-Stücke auf dem Markte, und augenblicklich sahe man anfänglich die Vorstadt, bald auch die innere Stadt in hellen Flammen stehen. Es war nemlich jeder Soldate beordert sein eigen Quartier anzustecken, daher denn an etlichen 100. Orten das Feuer auf einmahl angingen, und die geringste Rettung nicht übrig blieben. Ja man hatte 3. Stunden vor dem Brandte mit Gewalt den Leuten alle Holz-Aelte, und andere Feuer-Instrumenta weggenommen, auch nach vieler Zeugen Aussage die Soldaten mit Fackeln, Bech-Cränzen, und Feuer-Töpfen durch die Häuser lauffen sehen. Weilm

Belagerung  
von denen  
Kayserlichen  
Anno 1633.

Erbärmliche  
Einsäherung  
der Stadt.

Budisfin wird  
von Churfürst-  
sten zu Sach-  
sen belagert.

Merckwürdig-  
keiten bey sol-  
cher Belage-  
rung.



nun die Thore geschlossen waren, ist das Elend der armen Menschen unbeschreiblich gewesen. Die Thum-Kirche brannte von oben herunter, und weil viel Volcks sich dahint salviret hatte, so lagen in manchen Stuhle 3. bis 6. Personen ganz gebraten. Die Leute lieffen vor grosser Angst fast wütende in der Stadt herum, theils fürchten sich über die Mauern ihrer Noth zu entkommen, theils sprangen in die Wasser-Kästen, die meisten aber fielen auf denen Gassen nieder, und erstickten vor Dampffe. Gestalt über 700. Personen die man nur gewußt in Rauch und Feuer jämmerlich verdorben, überdies auch eine unzählige Menge Vieh, und Getreyde, nebst 16000. Scheffel Mehl verbrandt. Ein ansehnlicher Raths-Mann nahm seine Zuflucht mit Weib, Kindern, und Gesinde in ein Gewölbe, welches ihnen dergestalt zum heissen Begräbniß wurde, daß man 7. zusammen gebackene Körper in einen Sarg legen, und begraben mußte. Es ist kein Hauß ja kein Tächlein, darunter man eine Krancken oder beschädigten bringen können, verschonet blieben, ohne der Wendische-Reichen- und Lauen-Thurm, ingleichen die Justiz auf dem Markte nebst der daran gelehnten Leiter, und einen an selbige geheffteten Täßlein. In solchen Zustand rückten S. Churfürstl. Durchl. mit der völligen Armee heran, und eroberten die rauchende Stadt folgenden Tages mit Accord, so daß die Besatzung mit Zurücklassung 14. Stücken Geschüßes, und zusammen gewickelten Fahnen, auch ausgelöschten Luntten abziehen durffte. Wer eine vollständige Beschreibung des damahligen Jamers lesen will, kan solche in der von M. JOHANN ZEIDLERN Pastore Primario zu Budissin durch öffentlichen Druck publicirten, und von M. NICOLAO HAASEN gleich-

falls Primario daselbst Anno 1707. von neuen edirten *Tabera Budissina*, ingleichen in *THEATRO EUROPEO Part. III. pag. 257.* und *ZIEGLERS* Schauspiel der Zeit pag. 449. zum Überfluß finden. Nach etlichen Jahren zog sich ein neues Ungewitter über diese gute Stadt auf, indem sie nicht nur von denen Schweden anno 1639. Mens. Octobr. & Novembr. gebrandtschaget, sondern auch nachgehends als die Sächsischen Völcker sich derselben bemächtigt, von Schwedischen General Torstensohn über 6. Wochen lang hart bloquirt, und belagert wurde, da sich denn die Sächs. Besatzung nach gethaner tapffern Gegenwehre auf Discretion ergeben, die Stadt aber zur Ranzion abermahln 17000. Rthlr. innerhalb 2. Tagen bey Straffe Feuer, und Schwerdt erlegen müssen, worauf die Schweden das Schloß, Canzley-Gebäude und alle Thürme, ausser den Lauen-Thurm wie auch die Thoren in Brandt gesteckt, ein Theil von der Stadt- und Schloß-Mauer eingerissen, und so dann das Volck abgeführt. Diese letztere Belagerung, und was dabey allenthalben vorgangen, ist in M. ZEIDLERS *Tabera Budiss.* pag. 80. seqq. *GROSSERS* Lausitz. Merckwürdigk. Part. I. p. 267. *THEATR. EUROP. Tom. IV. p. 118.* und *PUFENDORFF. Comment. Rer. Svec. Tom. I. Lib. II. §. 16.* mit mehrern nachzuschlagen. Jedoch es mag gnug seyn von denen Calamitäten, so das werthe Budissin betroffen, etwas mehrers zu sagen. Gott lasse keinen von denen jetzigen, und künftigen Einwohnern dergleichen Unglück sehen, als ihre Vorfahren ausgestanden haben, sondern vielmehr einen jeglichen unter seinem Weinstock und Feigen-Baum ein geruhiges und stilles Leben führen.

Schwedische Belagerung.

## CAPVT XV.

Von der Stadt Görlitz Nahmen, Foundation, Gebäuden, und merckwürdigsten Geschichten.

§. 1.

Gegend, darinnen Görlitz gelegen.

**D**ie Gegend, darinnen die Stadt Görlitz anzutreffen, hat vormahls nach *HAGECII* Bericht in *Chron. Bohem. p. 306.* bey denen Böhmen in ihrer Sprache Mileczko geheissen, in wel-

cher zwey Dörffer gewesen, deren eines Drezewinow, (oder wie es einige aussprechen Drebenau) vom Überfluß des Holzes, das andere aber Tachau genennet worden. Jenes war jenseit des Lunis Bächleins/ wo jetzt die Nicolai-Vor-

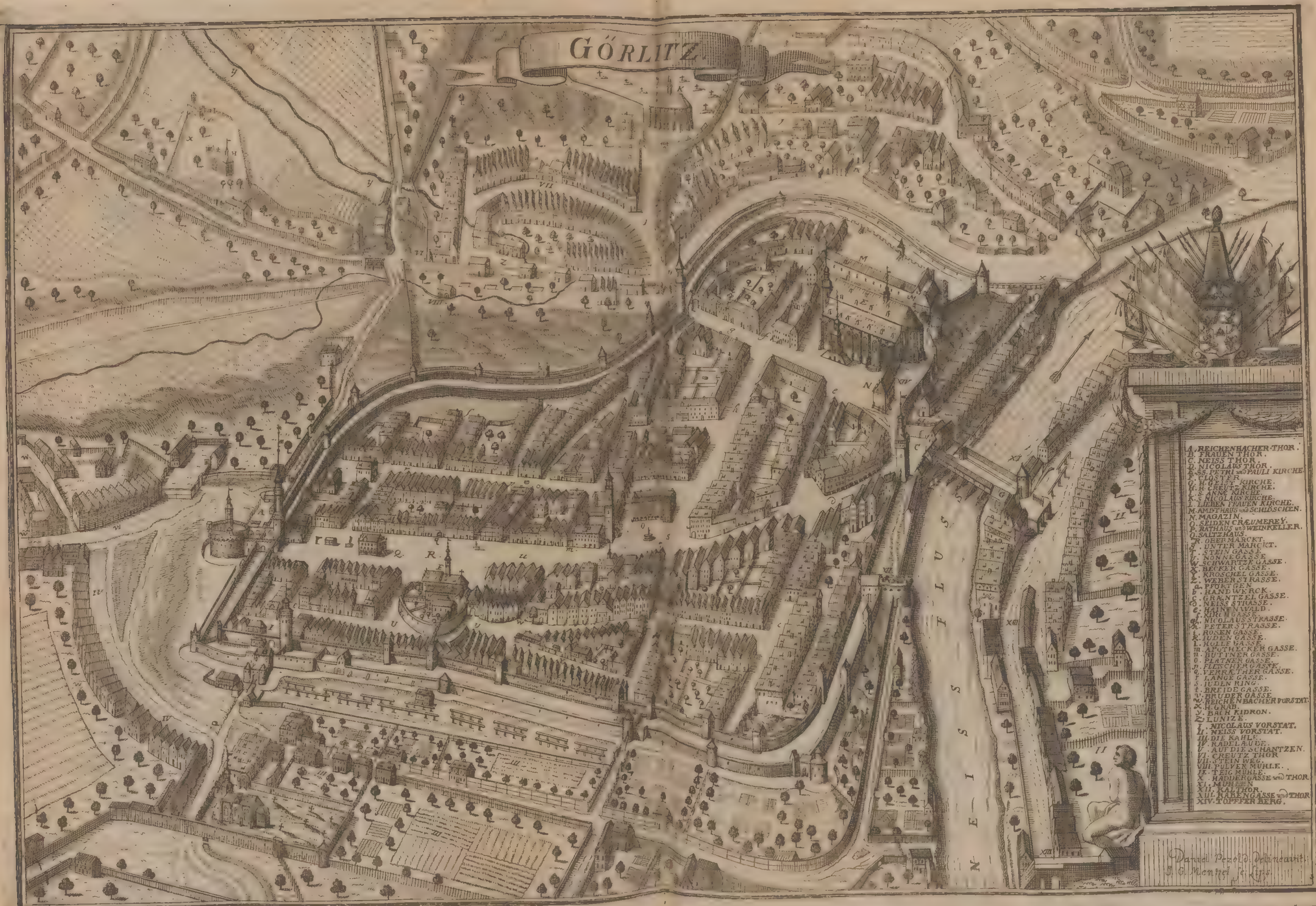


1845

bedirte  
gerung.







GÖRLITZ

- A. REICHENHACHER THOR.
- B. FRIEDEN THOR.
- C. NEISS THOR.
- D. NICOLAUS THOR.
- E. S. PETRI & PAULI KIRCHE.
- F. H. G. KIRCHE.
- G. H. G. KIRCHE.
- H. ANNE KIRCHE.
- I. LEBEN FRAUEN KIRCHE.
- K. MARIEN THOR & SCHLOSSEN.
- L. MAGAZIN.
- M. SEIDEN CREMEREY.
- N. RATHHAUS & WEINKELLER.
- O. SALTZHAUS.
- P. OBERMARKT.
- Q. INTER MARKT.
- R. STEIN GASSE.
- S. KONIGS GASSE.
- T. SCHWARTZ GASSE.
- U. BREKER GASSE.
- V. KROSCHEL GASSE.
- W. WEINER GASSE.
- X. FRIEDEN GASSE.
- Y. HAND WERCK.
- Z. GRANTZEL GASSE.
- 1. NEISS STRASSE.
- 2. KIRCHENWALD.
- 3. KIRCHENSTRASSE.
- 4. NIKOLAUSSTRASSE.
- 5. PETERSTRASSE.
- 6. ROSEN GASSE.
- 7. JUDEN GASSE.
- 8. HOLLE GASSE.
- 9. APOTHEKER GASSE.
- 10. BUTTNER GASSE.
- 11. PLATNER GASSE.
- 12. FLEISCHER GASSE.
- 13. LANGE GASSE.
- 14. JUDEN RING.
- 15. BREIDE GASSE.
- 16. BRUDER GASSE.
- 17. REICHENHACHER VORSTADT.
- 18. H. G. K.
- 19. BACH KIDRON.
- 20. LUNIZE.
- 21. NICOLAUS VORSTADT.
- 22. NEISS VORSTADT.
- 23. DIE KAHLE.
- 24. RABENLAUT.
- 25. AUF DIE SCHANTZEN.
- 26. CREUTZ THOR.
- 27. FRIEDEN THOR.
- 28. FULVER MÜHLE.
- 29. TEG MÜHLE.
- 30. HADDERGASSE & THOR.
- 31. KAL THOR.
- 32. KAL THOR.
- 33. KAL THOR.
- 34. KAL THOR.
- 35. KAL THOR.
- 36. KAL THOR.
- 37. KAL THOR.
- 38. KAL THOR.
- 39. KAL THOR.
- 40. KAL THOR.
- 41. KAL THOR.
- 42. KAL THOR.
- 43. KAL THOR.
- 44. KAL THOR.
- 45. KAL THOR.
- 46. KAL THOR.
- 47. KAL THOR.
- 48. KAL THOR.
- 49. KAL THOR.
- 50. KAL THOR.
- 51. KAL THOR.
- 52. KAL THOR.
- 53. KAL THOR.
- 54. KAL THOR.
- 55. KAL THOR.
- 56. KAL THOR.
- 57. KAL THOR.
- 58. KAL THOR.
- 59. KAL THOR.
- 60. KAL THOR.
- 61. KAL THOR.
- 62. KAL THOR.
- 63. KAL THOR.
- 64. KAL THOR.
- 65. KAL THOR.
- 66. KAL THOR.
- 67. KAL THOR.
- 68. KAL THOR.
- 69. KAL THOR.
- 70. KAL THOR.
- 71. KAL THOR.
- 72. KAL THOR.
- 73. KAL THOR.
- 74. KAL THOR.
- 75. KAL THOR.
- 76. KAL THOR.
- 77. KAL THOR.
- 78. KAL THOR.
- 79. KAL THOR.
- 80. KAL THOR.
- 81. KAL THOR.
- 82. KAL THOR.
- 83. KAL THOR.
- 84. KAL THOR.
- 85. KAL THOR.
- 86. KAL THOR.
- 87. KAL THOR.
- 88. KAL THOR.
- 89. KAL THOR.
- 90. KAL THOR.
- 91. KAL THOR.
- 92. KAL THOR.
- 93. KAL THOR.
- 94. KAL THOR.
- 95. KAL THOR.
- 96. KAL THOR.
- 97. KAL THOR.
- 98. KAL THOR.
- 99. KAL THOR.
- 100. KAL THOR.

Daniel Pezold delinavit  
J. G. Mengel sculp.





Seit  
daraus  
Stadt  
werden

Teil  
Caroli  
ten eine  
da gewo  
hyn.

Herzog  
es ist  
Böhme  
der zu  
ung der  
den Auf

Bauet  
hnglich  
innen St  
an.

habet en  
h darau  
m Stad  
an King  
Maern.



Zwey Dörffer  
daraus die  
Stadt erbauet  
worden.)

Soll schon zu  
Caroli M. Zei-  
ten eine Burg  
da gewesen  
seyn.

Herzog Sobi-  
eslaus I. in  
Böhmen mar-  
schet zu Erbau-  
ung der Stadt  
den Anfang.

Bauet an-  
fänglich nur  
einen Flecken  
an.

Machet end-  
lich daraus  
eine Stadt  
mit Ring-  
Mauern.

Vorstadt ist, gelegen, und hatte nach derer Annalium Vorgeben drey Kerschame oder Wirths-Häuser, davon das eine aufm Graben vorn Niclas-Thore, dessen Keller annoch vorhanden seyn sollen, die andern zwey an dem Orte, da mans im Leim-Kerscham nennet, gestanden. *vid. CHRISTIAN, PII, oder FUNCKENS Beschreib. des Görlitzischen Brandes de Anno 1717. p. 6. GROSSERS Lausitz. Merckwürdigk. Part. III. p. 69.* Es bekräftiget solches *BALBINUS Epitom. Rer. Bohem. Lib. III. cap. X. pag. 222,* und wollen einige gar dafür halten, es sey allbereit zu Zeiten Kayfers Caroli Magni eine Burg da gewesen. Denn weil man Budisin und Görlitz in alten Brieffen als Markt-Häuser findet, so sey zu vermuthen, daß hochgedachter Kayser diese Derter auch mit Kriegs-Leuten besetzt gehabt; oder es hätten die Slaven sowohl ihre Gränzen mit Warten und Burgken als die Teutschen verwahret, damit sie nicht so leicht von ihren Feinden überrascht werden können, und sey demnach Drebenau oder Görlitz von Ihnen wider der Teutschen Bestung Budisin damals aufgeführt, und Mannschafft darein geleyet worden. *Vid. SCHNEIDERS Scrutin. Histor. Lusat. MSC. Part. IV. sub voc. Görlitz.* Wahrscheinlicher ist es, daß zu erst Herzog Sobieslaus I. Senior als Er zur Regierung in Böhmen kommen, und zugleich den Görlitzischen und Laubanischen Creys erhalten, den ersten Anfang zur Erbauung dieser Stadt gemacht habe. Denn als Er sahe, daß bey solchen Dörffern Drebenau am Reiß-Flusse ein vortheilhafter Ort wäre, ein festes Grenz-Haus gegen der Pohlen und Wenden Einfälle aufzurichten, baute Er auf die Höhe, wo jetzt der Voigts-Hoff stehet, ein hölzernes Block-Haus, legte auch einen Markt-Platz an, und verwandelte das Dorff in einen Flecken, welcher bald an Einwohnern und Gebäuden zunahm. Als aber nach einigen Jahren derselbe durch entstandene Feuers-Brunst zu Grunde verdarb, fassete ermeldter Sobieslaus An. 1131. den Schluß, den Ort nicht nur wieder aus der Asche zu erheben, sondern auch dermassen zu erweitern, daß Er zu einer Volkreichen Stadt gedeyhen könnte. Wie denn *GROSSER in Lausitz. Merckwürdigk. Part. I. pag. 32. & Part. III. p. 69.* aus denen ge-

schriebenen Stadt-Annalibus anziehet, was Er damals vor Grenzen gesetzt, und wie weit Er sie mit der Ring-Mauer eingefasset. *Wiewohl wenn man erwäget, daß D. JACOBUS SHICKFUSIUS in der vermehrten Schlesischen Chronik JOACHIMI CURÆI versichern will, es habe Herzog Sobieslaus I. die Stadt Görlitz, nachdem sie zuvor oftmahls zerstört worden, nur wieder restauriret, und befestiget, so folget daraus, daß sie schon vorher müsse gestanden haben, es sey nun gleich ein Städtlein, Flecken oder Dorff gewesen.* Diese neu angelegte oder erweiterte Stadt nennete man wegen des erlittenen Brand-Schadens auf Böhmisches Horzelec oder Ischorzelec, auf Wendisch Ischorellitz, oder Schorelec, das ist, Brand-Stadt, ein Ort der durchs Feuer verwüstet worden, (wie die Slaven auch vor Zeiten die Stadt Brandenburg aus gleichmäßiger Ursach also benahmset) woraus denn die Teutschen nachgehends Ischörlich, und endlich, damit es desto besser klingen möchte, Görlitz gemacht, wie solches die einmüthige Meynung derer Scribenten bezeuget. *Vid. M. FRENCHELII Nomenclat. Lusatiae in Scriptor. Rer. Lusat. Tom. II. pag. 39. MANLIUS Comment. Rer. Lusat. Lib. III. cap. XXVIII. & XXX. HAGEC. cit. sup. loc. BALBIN. cit. loc. MATTH. DRESSER. Isagog. Histor. Part. V. p. m. 275. verbi: Gorlicium a combustione nomen invenit, ut Germanice Brand-Stadt appellari possit. Slavis enim Ischoreliz combustio est, unde tandem Gorliz flexu, seu commutatione quadam literarum factum est.* Wie nun in folgenden Seculo dieser Strich Landes von Ober-Lausitz an Marggraf Ottomem Pium, und seinen Herrn Bruder Churfürst Johannem von Brandenburg kam, wurde von ihnen Anno 1234. das Franciscaner-Closter ausserhalb der Stadt für den Brüder-Thore gestiftet, indem sie denen Herren von Byrsig ein vor Görlitz gelegenes Grund-Stück abhandelten, und auf selbiges gedachtes Closter vor die Brüder des Minoriten-Ordens, nebst einer Kirchen in honorem S. Mariae Majoris zu Rom erbaueten, folglich als Otto Pius Anno 1255. aus dem Preussischen Feldzuge, so Er mit Premislao Ottocaro II. König in Böhmen gethan, zurück gelangete, ließ er zu abers

Görlitz be-  
kommt den  
Nahmen von  
erlittenen  
Brand-Scha-  
den.

Das Franciscaner-Closter wird anfänglich ausserhalb der Stadt gebauet.



abermahliger Erweiterung besagter Stadt Görlitz benötigte Anstalten machen, da denn das ganze Theil, so jetzt die Ober-Stadt heisset, von der Brüder und Delschlager-Gasse an bis an das Frauen- und Reichenbacher Thor mit in die neu herum geführte Stadt-Mauer gezogen, und das Kloster nebst dem Ober-Märkte, ingleichen die Lange Gasse, der Jüden-Ring, die Breite, Nonnen, und Stein-Gasse eingeschlossen ward, diese ganze Refier und oben herum den Mahmen der Neustadt erhielt. Nachmahls hat man ein ansehnliches starkes Fürstl. Schloß zwischen dem Wasser und Frauen-Thore aufzuführen, auch sonst die Stadt mit Thürmen, und anderer nach selbiger Zeiten Beschaffenheit dienlichen Bestungs-Wercken zuverwahren Anfang gemacht, doch ist dieses Vorhaben zu völliger Perfection nicht gelangt, sondern das Schloß in folgenden Zeiten wüste und öde worden, daher E. E. Rath bey König Matthia Corvino zu Ungarn, und Böhmen um Erlaubnuß angesuchet, dieses unvollkommene Gebäude abzubrechen, und die Bau-Materialien in andere Wege zu gemeiner Stadt Nutz, und Frommen anzuwenden, worüber denn derselbe sub dato Breslau den 12. Oct. Mittwochs vor S. Galli Anno 1474. einen absonderlichen Concessions Brief, welcher in *GROSSERS* Lausitzischen Merckwürdigkeiten *Part. I. p. 146.* von Wort zu Wort befindlich, erteilte, dergestalt, daß der Rath mit der alten Bestung oder Schlosse ihres Gefallens zu thun und zu lassen Macht haben solten. Es ward solchemnach mit Abbrechung desselben eilige Anstalt getroffen, und blieb davon nichts mehr stehen ausser die Pflaster über dem äußersten Thor an der Brücke, ingleichen der grosse starke runte Thurm, sambt etlichen Kellern unter den Pflaster herum bis an die Stein-Gasse. So ließ auch der Magistrat dieses Jahr den äußersten Stadt-Graben um die Neiß- und Niclas Vorstadt ziehen, welcher binnen drey Jahren nebst denen dazumahl daran aufgeführten Schanzen in gänzlischen Stand kommen, die Verpallisadirung aber in 18 Tagen vollendet worden, indem man 3741. Arbeiter dazu gebraucht, auch wie *GROSSER cit. loc. p. 147.* berichtet, der Amts-Hauptmann Hr. Caspar von Nostitz diese löbl. Veransta-

tungen sehr secundiret, und von 41. Dörffern Arbeiter zu solchen Bau verschaffet.

§. 2. Allermassen nun solchergestalt Görlitz zu einer Stadt worden, die man billig vor die gröfste, Volkreichste, nahrhafteste, und ansehnlichste des ganzen Marggraffthums Ober-Lausitz halten muß, also ist, was ihre Situation anbelanget, dieselbe in die Länge angeleget, doch also, daß die Länge die Breite nur um ein Drittheil übertrifft, und ist der Umfang nach des berühmten Mathematici, und Bürgermeisters daselbst *BARTHOLOMÆI SCULTETI* Ausrechnung Dreytausend Sechshundert und Achtzig Ellen. Sie hat umher hohe, feste Ring-Mauern, und daran etliche sehr starke Thürme, und Rondelen, vor selbige auch einen Zwinger, welcher abermahls mit einer Mauer, und vielen Rondelen umgeben, und zu äußerst mit einen feinen gemauerten Graben ausgefütert ist. Die vier Haupt-Thore sind das Niclas-Thor, das Neiß Thor, das Frauen-Thor, und Reichenbacher-Thor, welche insgesamt mit starken ansehnlichen Thürmen versehen. Wie denn bey dem Frauen-Thore der Thurm 7½. Elle in der Dicke hält, und eine Überbleibung des ehmahls daselbst gestandenen Schlosses ist, der Reichenbacher Thurm hingegen, als ein besonderes zu Verwahrung der Stadt nöthiges Gebäude mit Beytrag aller und jeder Einwohner von 1490. bis 1541. aufgeführt, und bey der von Kayserl. und Chur-Sächsl. Armee Anno 1641. unternommenen Belagerung von der Schwedischen unter des Obristen Wandken Commando stehenden Besatzung, seiner Festigkeit halber, aus Hochmuth, Troß Kayser genennet worden. *vid. GROSSERS* Lausitzische Merckwürdigkeiten *Part. III. p. 70.* Der Distanz nach ist sie 3. Meilen von Lauban, und eben so viel von Löbau, 6. Meilen von Budissin, 4. Meilen von Zittau, 9 Meilen von Camberg, 12. Meilen von Dresden, und 23. Meilen von Leipzig entlegen. Hat von dem vorbeyströmenden Fluß der Neisse große Bequemlichkeit und Nutzen, über welche eine ansehnliche bedeckte Brücke von 121. Ellen lang gebauet ist. Ihre Elevatio oder Höhe des Himmels wird in *JOHANN KRABENS Astrolabio* auf 35. Grad 45. Minut. secund. longitudo-

Der Stadt  
Görlitz Situa-  
tion, und  
Größe.

Mauern und  
Thürme.

Bier Haupt-  
Thore.

Reichenbacher Thurm  
wird Troß  
Kayser ge-  
nennet.

Distanz von  
andern be-  
nachbarten  
Städten.

Elevatio poli-

Bei erfolgter  
Erweiterung  
der Stadt  
wird es mit  
in die Ring-  
Mauer gezo-  
gen.

Schloß zu  
Görlitz er-  
bauet.

Wird wieder-  
um abgebro-  
chen.

Fortification  
der Stadt.

Haupt-  
s. S. Petri  
Pauli.

ist an-  
lich wei-  
ner ge-  
w.

weiter zu  
erweitern



nem, und auf 31. Grad 0. Minuten secundum latitud. in denen Tabulis Geographicis aber gewöhnlicher massen auf 37. Gr. 17. Minut. in Longitud. und auf 51. gr. 9. Min. in Latitud. gesetzt. Conf. TOBLÆ BEUTELS Cimet. Geograph. p. 52. welcher 37. gr. 31. Min. in latitud. 51. gr. 16. Min. in latitud. statuiret.

Haupt-Kirche  
S. S. Petri &  
Pauli.

§. 3. Die fürnehmsten Geistlichen Gebäude innerhalb der Ring-Mauer sind; die Kirchen; darunter denn die Haupt-Kirche zu S. S. Petri & Pauli billig den Vorzug behält. Es hat von demselben Hr. CHRISTIAN GABRIEL FUNCKE, Notar. Publ. Caesar. & Gymnal. Gorlicens. Collega vor etlichen Jahren einen besondern Tractat, unter dem Titel: Eigentliche Beschreibung der fürtrefflichen und weitberühmten Kirchen S. S. Petri & Pauli in Görlitz etc. Durch öffentlichen Druck der Welt bekannt gemacht, darinnen eine vollständige Historische Nachricht, sowohl von deren Erbauung, als Veränderung, und unterschiedenen factis auch andern hierzu vorkommenden Merkwürdigkeiten vor Augen gelegt, woraus denn nur kürzlich das nothwendigste angezeigt werden soll. Es ist diesemnach zu wissen, daß anfänglich eine alte Kirche, so nur in der Ehre S. Petri geweyhet war, nahe um den alten Glocken-Thurm gegen der Stadt zu gestanden, auch nur so weit und lang, als die drey mittelsten Gewölber begriffen, sonst aber gar niedrig gewesen, wie die Ziegel-Dächer auf denen Absseiten über der Kirchen noch jezt und ausweisen, auch nur einen einzigen Pfeiler gehabt, den man erst Anno 1495. weggethan. Vid. FUNCKENS Beschreibung cap. I. p. 4. Ob nun schon das eigentl. Jahr der Erbauung solcher Kirche unbekant bleibet, so ist doch gewiß, daß sie allbereit Anno 1317. müsse vorhanden gewesen seyn, indem aus einer alten Päpstlichen Bulla Johannis XXII. sub dato Avignon d. I. Julii 1317. im andern Jahr seines Stuhls erhellet, daß derselbe Ablass zusammenten vergönnet, damit nicht allein die Peters, sondern auch die Nicolai-Kirche gebauet, und repariret werden möchten. Nachdem aber gedachte Kirche zu S. Peter die Menge derer Zuhörer fassen nicht vermogte, hat man selbige Anno 1423, gegen der Sonnen Aufgang zu weiter hinaus zurücken, auch Ehren-Temp. I. Theil.

dießseits nach den Voigts-Hoff gegen Mitternacht um die Helffte zu erweitern angefangen: Zu welchen Bau gemeldten Jahres d. 8. Maij Sonnabends vor der Creutz-Woche der Plebanus, Herr Johann von Kittlitz, Herr auf Spremberg, und der Bürgermeister Herr Nicolaus Günzel in Gegenwart aller Geistlichen und der ganzen Schule den ersten Grundstein mit grosser Solennitat gelegt, nachgehend ist es in 34. Jahren so weit kommen, daß die innwendigen drey höchsten Feldungen bis zum Wölben aufgeführt, und die Kirche Anno 1457. den 14. Decembr. durch den damaligen Bischoff zu Meissen, Herrn Casparn von Schönberg in der Ehre S. S. Petri & Pauli Apostolorum eingeweyhet worden. Die Solennitäten, so bey solcher Einweyhung vorgegangen, hat Herr FUNCKE cit. loc. cap. II. p. 7. & 8. beschrieben, und zum Andencken siehet man noch heutiges Tages an der Abend-Seite der Kirchen bey der grossen Brant-Thüre dieses Bischoffs Brust-Bild nach der Lebens Grösse in Stein gehauen, welches mit folgender Schrift vor etlichen Jahren vermauert worden.

Wird vom Bischoff zu Meissen eingeweyhet.

Hr. Caspar von Schönberg, Bischoff in Meissen 12. Jahr lang, hat diese Kirche zu S. S. Petri & Pauli eingeweyhet am Quartal Lucia den 14. Decembr. 1457. ist gestorben den 1. Julii 1463.

Monument  
hiervon.

Fundamenta Edis tibi Petre & Pauli dicatæ  
h. 1423. Mystes a Kittlitz adjecto prima  
XXXIV. locavit  
14. Dec. Saxo; Schönbergius Præsul  
8. 1457. Misnensis Honori  
XXXX. Sacravit divum, bis septem lugust. h. stra, quaternis  
1497. Adjectis annis, opus absolvere stupendum.

Anno 1423. den 8. Maij h. ist der Grund zu dieser Kirchen gelegt, 1497. den 14. Augusti h. ist der Bau vollendet, und also 74. Jahr 3. Monath und 6. Tage zubracht worden.

Nach solcher Zeit hat man wiederum Ferner bey 40. Jahren mit dem innern Ausbauen und dem äusserlichen Putzwerck zugebracht, also daß der ganze Bau bey wärenden Hüssiten, und Böhmisschen Kriege in schwerer unfriedlicher Zeit erst Anno 1497. den 14. August. in vigilia Assumptionis Mariæ, zusammen innerhalb 74. Jahren

Ausbau.

Ist anfänglich weit kleiner gewesen.

denen Thurm  
Trog  
se ge  
met.

anz von  
ern be  
abarten  
idren.

Erster Anfang zu deren Erweiterung.

also pol.



Länge und  
Größe der  
Kirchen.

S. Georgen  
Capelle unter  
der Kirchen.

Die Kirche ist  
berühmt we-  
gen der Orgel  
und Glocken.

Die Kloster-  
Kirche am  
Ober-Markt.

Jahren 3. Monathen und 6. Tagen vol-  
endet worden, auch in allen gekostet ha-  
ben soll 235000. Reichshaler, wie die  
Annales MSCti besagen. Sonst ist die-  
se Kirche der Länge und Breite nach von  
ungemeiner Größe, und von Grunde aus  
mit den festesten Werkstücken inwendig  
aber mit einem wohlgeschlossenen, und  
auf 27. Pfeilern ruhenden Gewölbe auf-  
geführt, dessen Höhe nach Görlitzischen  
Ellen-Maß begreiffet hinten bey dem Altare  
41. Ellen, in der Mitten 42. Ellen, und  
formen bey der Orgel 43. Ellen. Die  
Länge ist inwendig 126. Ellen 18. Zoll, die  
Breite 70. Ellen 5. Zoll. Der fördere  
Theil gegen Osten, wo der im Chor ste-  
hende hohe Altar ist, ruhet auf einer Ca-  
pelle, welche gegen Morgen in harten  
Stein-Felsen gehauen bis an die Fenster,  
die über der Erden stehen, reicht in die  
Länge 27. Ellen 15. Zoll, und in der Breite  
42. Ellen 18. Zoll, die Höhe aber ist 11. El-  
len 8. Zoll, und wird die Gruft, oder Ca-  
pelle S. Georgii genennet. *Conf. GROS-  
SERS Lausitz. Merckwürdigk. Part.  
I. p. III. § p. 134. item Part. III. pag. 70.  
MANLIUS Comment. Rer. Lusatic. Lib.  
VI. cap. LII.* Es ist die Kirche sonderlich  
berühmt wegen der sehr schönen grossen  
Orgel, und wegen der ungemein grossen  
Glocken. Von der ersten hat *CHRISTI-  
AN LUDWIG BOXBERG*, Organist an  
gedachter Kirche eine ausführliche Be-  
schreibung An. 1704. in Druck gegeben,  
und die äusserliche Kostbarkeit in einen  
zierlichen Kupffer vorgestellt, von den  
letztern aber hat man anzumercken, daß  
die erste, so von Alters her wegen ihrer  
Größe im Veruff gewesen, Anno 1516.  
gegossen worden, und 165. Centner ge-  
wogen, nachdem aber selbige Anno 1691.  
im grossen Brande zerschmolzen, hat man  
an deren Stelle eine andere Anno 1696.  
den 3. Augusti von 217. Centnern 2. Stein,  
und 18. lb. verfertigen lassen, *Vid. GROS-  
SERS Lausitz. Merckwürdigk. cit. loc.  
Part. I. p. 170. FUNCK. Beschreib. der  
Peters-Kirche cap. V. p. 57. seqq. allwo  
auch die Cerimonien so bey der Tauffe  
und Einweyhung der alten Glocke vor-  
gegangen, zu lesen, & cap. XI. p. 103. da  
die Beschreibung der jetzigen neuen zu  
finden.*

§. 4. Die andere Kirche so am Ober-  
Markt steht, und bey dem ehmaligen  
Franciscaner-Closter von Westen gegen

Osten in die Länge hingebauet, auch An-  
no 1245. Calend. Septembr. von Con-  
rado I. Bischöffen zu Meissen in der Ehre  
Beatae Mariae Virginis, und S. Francisci  
eingeweihet, und daher die Kloster-Kir-  
che genennt worden, hatte, als nach an-  
gegangener Reformation Lutheri, sich  
die Ordens-Leute meistens verlaufen,  
und Kayser Maximilianus II. das dar-  
an gelegene Kloster der Stadt zu ei-  
nem Gymnasio bestimmt, geraume Zeit  
keinen ordentlichen Gottesdienst; da aber  
Anno 1671. E. E. Rath durch ein aus un-  
terschiedenen Candidatis Ministerii be-  
stehendes Prediger-Collegium alle  
Sonntage vor- und nachmittags darin-  
nen Gottes Wort vorzutragen verordne-  
te, fanden sich milde Wohlthäter, durch  
deren Stiftung ein ordentlicher Prediger  
bestellet werden konte. Und weil unter-  
schiedene Reparaturen dabey geschahen,  
erhielte die Kirche Anno 1712. den Nah-  
men zur Heiligen Dreysaltigkeit. *Vid. Dreysaltig-  
keit.*  
*GROSSERS Lausitz. Merckwürdigk. Part.  
III. p. 71.* Die dritte Kirche in  
der Stadt ist bey dem Frauen-Thore, zur  
rechten Hand, wenn man hinaus gehen  
will, gelegen, und hat den Nahmen zu S. S. Annen-Kir-  
che am Frauen-  
Thore.  
Annen. Sie ward Anno 1508. von ei-  
nen Wohlhabenden Bürger Johann  
Frenzeln aus eigenen Mitteln erbauet,  
auch innerhalb Jahres Frist in solchen  
Stand gebracht, daß sie das folgende  
Jahr der Suffraganeus von Halberstadt  
im Nahmen des Meissnischen Bischoffs  
Johannis VI. von Salhausen einweyhete.  
Heutiges Tages hat E. E. Rath ebenfalls  
ein Prediger Collegium aus Studiosis  
Theologiae gestiftet, von denen wöchent-  
lich die Montags-Predigten verrichtet  
werden. *GROSSER cit. loc.*

§. 5. Aufferhalb der Stadt sind wie-  
derum unterschiedene Kirchen anzutref-  
fen, benanntl. die Kirche zu S. Nicolai, und  
die Kirche zum Heil. Creutz, die Kirche  
zu Unser Lieben Frauen, die Kirche zu S.  
Jacob, und die Hospital-Kirche zum Heil.  
Geist, welche allerseits Herr *GROSSER*  
an bemeldten Orte umständlich beschrei-  
bet, woselbst der Leser quaysamen Unter-  
richt finden wird. Nur bemercken Wir,  
daß die Nicolai-Kirche die allerälteste  
ihrer Stiftung nach sey, und schon da-  
mahls ein Gottes-Haus daselbst gestan-  
den haben müsse, als in selbiger Gegend  
nur ein Markt-Flecken, und die Stadt  
Die Nicolai-  
Kirche ist die  
älteste.



Görlitz mit Mauern noch nicht umgeben gewesen, gestalt denn die Annales Gorlicens. B. Sculteti bezeugen, daß ein Glöcklein auf selbiger gehangen, welches in seinen Perimetro mit den Worten: Requiescat in pace, Da pacem. und der Jahr-Zahl 1041. bezeichnet, wie denn SCULTETUS und CRISTOPHOR. MANLIUS selbiges. Anno 1571. d. 14. April. selbst in Augenschein genommen zu haben versichern. Conf. CHRIST. PH. oder FUNCKENS Beschreib. der Zersthörung Görlitz Ann. 1717. p. 10. 14. & 15. Zu den Kirchlein zum H. Creuz gehört das sogenannte heilige Grab, welches Herr George Emrich, ein angesehener reicher Patricius aus Görlitz, und Ritter des heiligen Grabes zu Jerusalem, nachdem er zweymahl ins gelobte Land gewallfarthet, gestiftet, und hierzu von Hr. D. Caspar Mariana, des Bischoffthums Meissen unterm Bischoff Johanne V. von Weißbach Vicario zu Budisfin d. 1. Oct. 1480. Concession erhalten, daß er den intendirten Bau ins Werck richten mögen. Worauf er denn allen benötigten Vorrath herbey geschafft, folgendes Jahr den Grund gelegt, und an. 1489. diese Antiquität glücklich vollführet hat. Die Beschreibung davon, ist zu unterschiedenen mahlen, und noch lezlich an. 1717. von JOH. JACOB KREBSEN nebst einen accuraten Abriß Herrn DANIEL PETZOLDS durch den Druck gemein gemacht, und also unnötig zu wiederholen. CHRISTOPH. MANLIUS hat hiervon in Comment. Rer. Lusat. Lib. VI. Cap. LXXXIX. segg. weitläufftig gehandelt, und berichtet unter andern, daß Herr Emrich das eine mahl eines reichen Tuchmachers Wittib in Münchs-Habit verkleidet, bey dieser seiner Wallfarth mit sich geführet. Die Worte so er hiervon brauchet lauten also: Sunt qui bis religiosa illa peregrinatione defunctum affirmant, & quidem pannificis cujusdam prædixit, Fingeri, viduam, foeminam virili & voce & animo, cucullo Monachi indutam unius se illi itineris comitem præbuisse. Es scheint auch hiermit Hr. GROSSER in Lauf. Merckw. Part. III. p. 72. übereinkommen, wenn er meldet, es habe Frau Agnes Fingerin, gebohrne Langin, so gleichfalls eine Wallfarth nach Jerusalem gethan, zur Stiftung des Heil. Grabes in Görlitz das iher. Ehren-Temp. I. Th.

rige bengetragen. Wenn Hr. HUBNER in Historischen Fragen Part. IV. Lib. I. p. 444. von der Gelegenheit das heil. Grab zu Görlitz zu erbauen schreibt: Es habe ein Bürger zu Görlitz Hirschel genannt, eine schöne Tochter, Namens Benigna, gehabt, die sey mit einem Görlitzischen Patricio, George Emrichen etwas allzuvertraut umgangen, deswegen man damahls den Vers gemacht: Emrico facilis fuit atque benigna BENIGNA. Diesen Fehler zu büßen habe dieser Georgius Emricus An. 1465. eine Wallfarth nach den Heil. Grabe thun müssen, und weil er gefunden, daß die Gegend um Görlitz herum fast eben so aussehe, sey er zum andern mahl hinein gezogen, habe einen genauen Abriß von allen heiligen Dertern heraus gebracht, und das vorder Stadt Görlitz auf einer Höhe befindliche heilige Grab, wie es damahls bey Jerusalem ausgesehen, an. 1481. nachmachen lassen zc. so ist zwar nicht zu leugnen, daß einige Annales MSCti hiermit übereinstimmen, welche vorgeben, es sey die Emrichische Wallfarth nach Jerusalem nicht so wohl vor ein Opus religiosæ pietatis, als ex disciplina Ecclesiastica profectæ necessitatis anzusehen; gleichwohl aber entschuldiget ihn Hr. GROSSER in Lauf. Merckwürdigk. Part. I. p. 140. und führet zu seinen Behuff MANLIUM Lib. VI. Cap. 89. an, da er saget, es habe Emrich als ein kluger Mann durch diese vorgenommene Reise denen damahligen Troublen im Lande ausweichen wollen; denn so sehet er: Existimo autem, non tantum pietatis, ut tum censebatur, sed etiam pro turbatissimo temporis illius statu, ad suscipiendam tam longinquam peregrinationem permotum fuisse Emricum, quod videlicet spectator esse nollet intestinorum tumultuum, qui ob collatum regnum Bohemiæ in Girsiconem Husitam passim gliscebant. Was LUTHERUS von ihm gehalten, kan man Tom. III. Opp. Jenens. fol. 436. und Wittebergens. fol. 470. in Auslegung des 45. Psalms lesen.

Falsche Beschuldigung der Ursach solcher Wallfarth.

Wird widerlegt.

S. 6. Zu denen Geistlichen Gebäuden Die Schule zehlen wir ferner die Schule, oder das ehemalige am Ober-Markte gelegene Mönchs-Closter, Fratrum Minorum S. Francisci, so anno 1234. von Ottone Pio und seinen Bruder Johanne

Erbauung des heiligen Grabes.

Der Stifter ist deshalb zweymahl nach Jerusalem gereiset.

et ende in Mäße der Heil. Altar.

en-Rie Frau 1071.

reche zu la und vor abt ge

entlar ist bil



hanne Churfürsten, und Marggrafen zu Brandenburg gestiftet worden, wie bereits oben Erwähnung geschehen. Es haben ermeldte Minor. ten oder Barfüßer Mönche solches Closter besessen bis 1543. danach erfolgter Reformation des heil. Lutheri die Mönchs-Orden in diesen Landen gänzlich in Abnehmen gerietzen, die Fratres meistens eigenwillig ihre Convente verliessen, oder denen Magistratibus abtraten, und ein gleiches sich zu Görlitz zutrug, allwo sich die Brüder alle verlohren, bis auf einen einzigen Fratrem Urbanum Weißbachen von Altenburg in Meissen bürgerlich, der seiner Profession nach ein Schuster, dabey ziemlich alt, und das Closter vor seine Person allein zu behaupten nicht fähig war, daher

Solches wird von denen Mönchen zu einer Schule abgetreten.

er solches an E. E. Rath mit der Bedingung abzutreten antrug, daß es zu einer Schule, und keinen Profan-Nutzungen angewendet, ihm auch auf Lebens-Zeit nothdürftiger Unterhalt gereicht, und endlich des Decani zu Budisfin Consens, nebst Kayserl. Majest. Confirmation eingehohlet werden möchte. Nun war zwar unweit dem Voigts-Hofe, und der Peters-Kirche eine alte Schule, die aber vor die anwachsende Menge der Scholaren an Platz Mangel hatte, daher nahm E. E. Rath die anerbethene Abtretung des Closters unter denen vorgeschlagenen Bedingungen vor bekandt an, ließ hierüber durch einen Notarium Publicum Melchior Wiedemann in erwähnten 1543. Jahre Donnerstags nach Mariæ Heimsuchung ein ordentliches Instrument aufrichten, erlangte von dem Budisfinischen Decano Herrn Johann Leisentritt Consens, die Ausbittung des Closters aber bey dem Kayser geschah

Vom Kayser Ferdinando I. confirmiret.

erst an. 1564. da denn nicht nur Ferdinandus I. die Confirmation sub dato Wien den 5. Febr. ausfertigen ließ; sondern auf folgenden 20. Jun. an den Abt zu Sagan und Landes-Hauptmann in Nieder-Laufitz Commission ertheilte, erwähntes Closter E. E. Rath nebst allen Zubehörungen zu übergeben. Worauf denn an. 1565. den 22. Jun. die Introduction mit vielen Solennitäten geschah, und aus der bisherigen Trivial-Schule ein ansehnliches Gymnasium gemacht wurde, wovon in denen *Annalibus Gorlicens. MSC. 115 MTLII, & MEISTERI*. ingleichen in *GROSSERS Lauf. Merkw. Part. I. p.*

Wird zu einem Gymnasio gestiftet.

197. seqq. & P. IV. Cap. I. p. 110. wie nicht weniger in *FUNCKENS Lebens-Geschichte der Geistlichen in Görlitz in Append. Cap. I. p. 123.* mehrere Nachricht zu finden.

§. 7. Wir kommen zu denen Civil-Gebäuden der Stadt, unter welchen sich zuvörderst der Voigts-Hoff präsentiret. Dieser ist vormahls ein Könial-Haus und Burg-Lehn gewesen, darauf die an eines Königs in Böhmen statt verordnete Land Voigte, sonderlich zu Zeiten Herzogs Johannis, Fürstens von Görlitz ihre Residenz und Wohnung, die Stände aber dieses Fürstenthums ihre Zusammenkünfte gehabt, und sind allda die vornehmende Amts- und Landes-Beförderungen gehalten worden. *Vid. MANLIUS Comment. Rer. Lu/at. Lib. VI cap. CXXV.* Nachdem dieser Voigts-Hoff an. 1456. abgebrannt, und nachgehends viele Jahre wüste gelegen, hat E. E. Rath vom Kayser Maximiliano II. sub dato Wien den 20. Augusti 1567. eine Concession erhalten, für gemeiner Stadt ein Schütt-Haus, und für die Land- und Hoff-Bezirke insonderheit beschlossene Zimmer zu erbauen, wie das diesfalls ertheilte Diploma mit mehrern besaget, welches wir aus Hr. *GROSSERS Lauf. Merkw. Part. I. p. 206.* anhero zu bringen nöthig erachtet:

Wir Maximilian der ander, von Gottes Gnaden, erwählter Römischer Kayser u. Als Uns die Ehrsamen unsere getreuen Lieben N. Bürgermeister und Rathmanne Unser Stadt Görlitz unterthänigst zu erkennen gegeben, wie daß der Voigts-Hoff daselbst nun lange Jahre und Zeit her öde und wüste gestanden, und je länger je mehr eingeehet, auch weil er zu nächst an der Pfarr-Kirchen gelegen Feuers halben nicht kleine Gefahr davon zu erwarten, und Uns daneben gehorsamst angelanget und gebeten, ihnen denselben zu Erbauung eines Freyh- oder Schütt-Hauses folgen und zukommen zu lassen. Daß Wir demnach auf solch ihr unterthänigst Bitten, und damit die Stadt dadurch desto mehr mit solchen nothwendigen Gebäuden gezieret, und für Feuer desto sicherer seyn und bleiben, auch dem lieben Armuth zu gut ein Freyh-Haus daselbst erbauet und zugerichtet, sich in fürsfallenden theuern Zeiten um so viel desto leichter zu unterhalten, und im rechten Rauff

Der Voigts-Hoff ist ein Könial-Haus und Burg-Lehn gewesen.

Gelanget vom Kayser Maximiliano II. an E. E. Rath zu Görlitz.

Document hierüber.

Das oben über die Einführung.

inscriptio hieselbst.



Rauff das Getreid zu bekommen haben, und aus andern mehr beweglichen Ursachen ihnen bemeldten Voigts-Hoff zu kommen zu lassen, gnädigst bewilligt haben: Thun solches auch hiermit, wesentlich und in Krafft dieses Briefes, aus Böhmischer Königl. Macht und als Marggrafe in Ober-Lausitz also und dergestalt, daß sie dargegen nicht allein für gemeine Stadt ihrem Fürhaben nach, ein Schütt-Haus, sondern auch für die Land- und Hoff-Gerichte zu halten, weil sie ohne das kein Ort daselbst haben, Insonderheit beschlossene nothwendige Zimmer, darinnen sie ihre Versammlungen halten, auch die Schlüssel darzu in ihrer Verwahrung haben möchten, auf ihre eigene Kosten zu erbauen; auch, zu Unsern und Unserer Erben und Nachkommen künftigen Gefallen, daselbst, gegen Entrichtung des daran beweislichen Bau-Kostens wiederum abzutreten schuldig und verbunden seyn sollen. Alles gnädiglich und ohne Gefährde; gebiethen darauf Unsern jetzigen und künftigen Unsern Landvoigt und Hauptmann in Ober-Lausitz, mit Ernst, und wollen, daß sie gedachte von Görliß bey dieser Unserer gethanen Bewilligung schützen und handhaben; sie darwieder nicht dringen, noch einerley weiß beschweren, solches auch andern zu thun keinesweges gestatten, bey Vermeidung Unserer Straff und Ungnad. Des zu Urkund mit Unserm anhangenden Kayserlichen Secret verfertigt. Gegeben in Unserer Stadt Wien, am 20. Augusti 1567ten Jahre.

Das Schloß gen oder Syndicat-Wohnung. Zur Seiten des Voigts-Hoffes liegt Ostwärts das so genannte Schloßgen, oder Haus, so jezo dem Stadt-Syndico zur Amts-Wohnung bestimmt: Es hat dasselbe einer von Adol Jacobus ab Haag, der sich geraume Zeit in Päpstlichen und Kayserlichen Kriegs-Diensten befunden, nachgehends aber zu Görliß sein Leben in Ruhe beschließen wollen erbauet, und daher an der Wand im Garten folgende Inscription in Stein hauen lassen:

Inscription an demselben.

Jacobus. ab. Haag.  
Pauli III. Pontific. Max.  
nec. non. trium. Potentis.  
Imperat. augg stipendia. meritis  
DD. FF. Caroli V. Miles.  
Ferdinandi I. aulæ. familiar. Capitanus,  
in. Oibin.  
& Confiliarius,

Max. Emiliani II.  
Pii. felic. PP.  
ad. Vitæ. tempora.  
Stipendiat. us.  
hanc domum  
in. prærupti. montis. vertice  
diverso. opere. testudinatum.  
Amoris. in. patriam. b. m. Singularis.  
Hunc. Locum.  
cum. propter. montium. convales.  
tum. fluvii. decurrentis. susurros.  
Amoenitatis. Salubritatisque. ergo  
sibi. & posteritati. f. c.  
Anno. quo. Johann. de. Auster. . .

Was es nachgehends vor Besizer ge-  
habt, bis es in E. E. Rath's Hände ge-  
hen, meldet GROSSER in Lau-  
Merckwürdigk. Part. I. p. 215. In der  
befindet sich auf dem Haupt- oder  
Markt an der Abend-Seite das Rath-  
Haus, so ein altes doch um der Anci-  
tät willen desto ansehnlicheres, und mit  
einem hohen, aus Werkstücken aufge-  
führten mit Kupffer gedeckten Thurn,  
versehenes Gebäude ist. An solchem  
Thurn, welcher an. 1511. zu bauen ange-  
fangen, und an. 1516. fertiget worden,  
in der Höhe aber von der Erden bis an  
Knopff 24. Ellen beträgt, siehet man die  
Stadt-Uhr, daran als etwas sonderba-  
res zu mercken, daß der über der Ziffer-  
Scheibe liegende vergoldete Löwe den Ein-  
tritt des Neuen Monden durch ein künst-  
lich gemachtes Pfeiffwerck mit Brüllen  
anzudeuten pfleget. Auf dem Rath-  
haus-Saale geschieht die Vorstellung  
derer Herren Amts-Hauptmänner in  
gewöhnlicher Solennität. Ausser denen  
auf dergleichen publicen Edificiis or-  
dentlichen Zimmern der Rath's-Gerichts-  
Steuer-und Cansley-Stuben ist im an-  
dern Stockwerck die so genannte Königs-  
Stube, worinnen alle Donnerstage die  
bey denen gemeiner Stadt zugehörigen  
Dorffschafften vorkommende Begebenhei-  
ten expediret, ausser dem aber auch benö-  
thigte Commissiones vorgenommen  
werden. Auf der Treppe da der Eingang  
ins Rathhaus ist, siehet man Königs-  
Matthia's Wappen, und denselben gegen  
über auf einer aufgerichteten Säule die  
Justiz in Stein ausgehauen, worauf nach  
MII Bericht in Annalibus Gorlicens.  
MSC. ad an. 1474. folgendes Distichon  
gemacht worden:

El 3

Justitiæ

Desen ch-  
mähige Bed-  
mer.

Das Rath-  
haus.

Merckwür-  
digkeit der  
Stadt-Uhr.



Justitia ante fores erecta est Curia  
imago :

Intus at hanc potius gestit habere  
locum,

So soll auch nach eben dieses Autoris  
Anzeigung vormahls nachstehende  
Schrift am Rath-Hause seyn zu lesen ge-  
wesen: Non Dominus Domo, sed Do-  
mus Domino cohonestanda est:

Odiosum enim est, cum a transeun-  
tibus dicitur:

O domus antiqua quam dispari do-  
minaris Domino.

Die Stadt-  
Wage, und  
Eramen.

Neues Rauff-  
Haus.

Die Salz-  
Kammer auf  
Ober-Markt.

Von dessen  
Treppen her-  
unter hat der  
Päpstliche  
Missionarius  
gepredigt.

Noch weiter ist auf diesem Unter-Markt  
te die gemeine Stadt-Wage, nebst denen  
Eram-Läden, und Wohnungen; hinter  
welchen Nordwärts E. E. Rath vor we-  
nig Jahren das alte hölzerne Rauff-  
Haus niederreißen, und dargegen ein sehr  
ansehnliches, von gebrochenen Steinen  
verfertigtes Gebäude mit Gewölbern,  
und Kellern verfertigen lassen. Auf dem  
Ober-Markt ist die so genannte Salz-  
Kammer, ein grosses steinernes Edifi-  
cium publicum, so anfänglich zum Rath-  
Hause destinirt gewesen, nachgehends zu  
einem Rauff-Hause gewidmet worden, all-  
wo jeso in Jahr-Märkten die fremden,  
und einheimischen Tuchmacher ihre  
Wahren feil zu haben pflegen, unten aber  
wöchentlich der Salz-Schanck getrieben  
wird. Man hat den Bau desselben zwar  
Anno 1407. allbereit angefangen, jedoch  
nicht ehre als 1470. vollendet, und ist  
merkwürdig, daß von dessen hohen stei-  
nern Stiege der ehmalige Päpstliche  
Missionarius, ein Franciscaner Mönch,  
Johannes Capistranus Anno 1453. seine  
Predigten 15. mahl in Lateinischer Spra-  
che gehalten, welche sein bey sich gehab-  
ter Dollmetscher dem Volcke in Teutscher  
Sprache erklären mußten. Es war die-  
ser vom Pabst Nicolao V. nach Böhmen  
und Ungarn abgeschickt, um wider die  
Piccarder, Hussen, und Türcken das  
Creuz zu predigen, und das Pöbel-  
Volck, so allbereit einige Strahlen von  
dem hervorbrechenden Licht des Evangelii  
zuempfinden begunte, durch seine unge-  
mein grosse Beredsamkeit von fernerer  
Erforschung der Wahrheit abziehen, und  
in dem Gehorsam der Römischen Kirche  
zu erhalten. Worinnen dessen in Görlitz  
abgelegte Predigten bestanden, und  
wie er sonderlich die Kleider-Pracht lan-  
gen Haare, und spizige Schuh bestraft,

auch viele aus Italien mitgebrachte Re-  
liquien zu Bestärkung seiner Lehre vor-  
gezeigt, ja so gar Wunder-Wercke zu  
thun, und Krancke gesund zu machen sich  
erühnet, hat Herr GROSSER in Laus.  
Merckwürdigk. Part. II. p. 13. weitläuff-  
tig beschrieben, seine ganze Lebens-Ge-  
schichte, und viele besondere Begebenhei-  
ten aber MANLIUS Comment. Rer. Lu-  
sat. Lib. VI. cap. LXXIX. umständlich auf-  
gezeichnet, so verdienen gelesen zu werden.  
Wie er auch endlich vom Pabst Alexan-  
dro VIII. Anno 1690. canonisirt, und  
unter die Zahl der Heiligen gesetzt wor-  
den, meldet MISSON in der Reise-Bes-  
schreib. durch Italien im XXXI. Send-  
schreib. p. 618. seqq. Als etwas sonder-  
bahres pfleget man auch in Görlitz die  
unter der Erden gemauerte Foricas oder  
Anzuchten hoch zuachten, durch welche  
aller Unflath in den Neiß-Fluß geschwem-  
met, und die Stadt des Gestanks und  
Unraths überhoben wird. Die Anna-  
les MILII, MEISTERI, und FRAUEN-  
BERGII zeigen an, daß solcher Bau An-  
1471. von dem damahligen Ober-Bau-  
Herrn, und Bürgermeister, Gregor Se-  
ligen sey angegeben, dirigiret und nebst  
noch 9. andern Ihm zugeordneten Per-  
sonen zu Wercke gerichtet worden. Man  
rühmet davon, daß dergleichen kostbares,  
und herrliches Werck ausser in Rom und  
Straßburg nirgend zu finden sey, und  
hat Herr GROSSER in Lausitz. Merck-  
würdigkeiten Part. I. pag. 145. & 150.  
die Sache werth geschähet, durch ein bey-  
gebrachtes Document zu illustriren, so  
die Brüder des Minoriten Closters in  
Görlitz wegen Abtretung ihres an der  
Stadt-Mauer gelegenen Thurmes de  
Anno 1477. von sich gestellet, dagegen sie  
des allgemeinen beneficii dieser Anzuch-  
ten auch theilhaft zu werden sich bedun-  
gen, wie an angezogenen Orte kan nach-  
gelesen werden. MANLIUS Comment.  
Rer. Lusat. Lib. VI. cap. CVI. machet eben-  
falls groß Werck davon, wenn er schrei-  
bet: Non multo ante hunc annum 1471.  
ut ex Frauenbergii annotatis apparer,  
Gorlicii Canalis, sive tubus maximus  
Cloacæ subterraneæ, pertingens ad  
Nisum usque a Gregorio Seligo, postea  
senatore & novem aliis perfectus est.  
De hoc sumptuoso ædificio, cujus haud  
scio, an præter Urbem ipsam Roma-  
nam, ulla alia simile habeat, sic Mei-  
sterus: Vidi

Die Gewöl-  
ben Anzuchten  
unter der Er-  
den.

Werden sehr  
gerühmet.

Die Tu-  
handlung  
betreffe  
in Görlitz  
durch Bor-

mitgebr-  
achte Re-  
liquien  
von de-  
m Pabst  
Nico-  
laus V.  
abgesch-  
ickt, um  
wider die  
Piccarder,  
Hussen,  
und Tür-  
cken das  
Creuz zu  
predigen,  
und das  
Pöbel-  
Volck, so  
allbereit  
einige  
Strahlen  
von dem  
hervor-  
brechenden  
Licht des  
Evangelii  
zuempfin-  
den begun-  
te, durch  
seine unge-  
mein grosse  
Beredsam-  
keit von  
fernere-  
r Erfors-  
chung der  
Wahrheit  
abziehen,  
und in dem  
Gehorsam  
der Röm-  
ischen Kir-  
che zu er-  
halten.



Vidi tot sordes (si sordida digna  
Camœna)  
Egestas alibi vitiatas inficere auras,  
Unde graves morbi, gravis incle-  
mentia coeli.  
Ergo bonæ ut sano vigeant in cor-  
pore vires,  
Hoc cautum nobis: sanos autoribus  
artus  
Debemus, sanæ mentis vivumque  
vigorem.  
Præterea ingentes arcus, serpentina  
terra  
Brachia, & obscuros tacito tegit ag-  
gere flexus:  
Hi sorbent tota quodcunque excer-  
nitur Urbe,  
Hisce fluunt sordes rivis, qua mœnia  
fossa  
Excipit, aut gelidus quo præterla-  
bitur amnis.  
Namque domus nulla est, quæ non  
tellure refossa,  
Et testudineo, sit libera sordibus, arcu.  
Credo ego Luciferum timere ex-  
territa manes  
Turba Deum terræ foderet cum vi-  
scera fossor.  
Lunatis testudo graves Umbonibus  
ictus  
Sustinet, injectæ ne quid labatur  
arenæ.  
Quæ se ausit nostræ componere ta-  
libus urbi,  
Sive peregrino, seu nostro notior  
orbe?

schiedener Articul sub No. XI. ausdrück-  
lich bekräftiget mit nachfolgenden  
Worten:

Zum Eilfften so gebeut auch der Kay-  
ser allen Kauffleuten, so mit Waid han-  
deln, welcher die beyden Weichbilder und  
Creynße, als Budisin und Görlitz damit  
berühret, daß Er solchen Waid nirgend  
anders wohin, denn gegen Görlitz füh-  
ren, allda abladen, verkaufen, und ver-  
handeln soll, auch davon der Stadt thun  
und geben, was sie zu alten Rechte von  
solchen billig zu fordern hat.

Dieser Waid-Niederlage hat sich die <sup>Entstandener</sup> Stadt geraume Zeit ruhig gebrauchet, <sup>Streit wegen</sup> und gegen die benachbarten behauptet, <sup>solchen Han-</sup> so sehr sich dieselben, absonderlich das <sup>dels,</sup> Haus Sachsen zu Königs Matthias Zei-  
ten Anno 1477. bemühet, dem Waid-  
Kauff nach Grossenhayn in Meissen zu-  
verlegen, dagegen sich der Breslau'sche  
Bischoff Rudolphus, so wohl, als Her-  
zog Friedrich zu Liegnitz derer Görlitzer  
nachdrücklich angenommen, und an Chur-  
fürst Ernestum, und Herzog Albertum  
zu Sachsen bewegliche Intercessionen ab-  
gehen lassen, ja König Matthias selbst  
Anno 1478. Bischoff Rudolphum an den  
Chur- und Herzoglichen Sächsis. Hoff  
geschicket, durch deren Vermittelung es  
dahin gediehen, daß die Stadt Görlitz bey  
ihren hergebrachten Rechte der Zufuhr,  
Ablegens, und Schätzung des Waides  
gelassen worden, und der Churfürst zu  
Sachsen seiner Anforderungen sich bege-  
ben, wie dieses in GROSSERS Lausitzif.  
Merckwürdigkeiten Part. I. p. 155. um-  
ständlicher zu lesen. Allein Anno 1491.  
kam die alte Præension durch Veranlas-  
sung und Nachgier eines wegen Unzucht  
verwiesenen Görlitzischen Schönsärbers,  
namentlich Nicolai Stolzbergers wie-  
derum in Bewegung, dergestalt, daß Her-  
zog Albertus zu Sachsen der Stadt Görlitz  
anmuthete, ihm wegen der verstatte-  
ten Waid-Niederlage entweder jährlich  
500. Rheinische Gulden zu entrichten,  
oder wiedrigen Falls gewärtig zu seyn,  
daß Er diese Niederlage in Grossenhayn  
erablitte. Weil nun die Stadt damahls  
verlassen wurde, und sich selbst gegen ei-  
nen so mächtigen Adversarium zu helf-  
fen nicht vermöchte, kam sie um ihr Recht,  
wie den ganzen Verlauff MANLIUS in  
Comment. Rer. Lusatic. Lib. VI. cap.  
CXXIX. mit vielen Umständen beschrei-  
bet,

Wird beyge-  
legt.

Kömmet von  
neuen in Be-  
wegung.

Die Stadt  
verli- hret sol-  
che Freyheit.

Die Tuch-  
Handlung  
hat jederzeit  
in Görlitz  
florirt.

Privilegium  
wegen des  
Waid-Han-  
dels, und des  
sen Nieder-  
lage,

§. 8. Das fürnehmste, und älteste Nah-  
rungs-Mittel dieser Stadt ist die Tuch-  
Fabrique und Handlung, welche von den  
jederzeit allda florirten Tuchmacher-  
Handwerck unterhalten worden, derowe-  
gen auch König Johannes in Böhmen  
zu dessen bessern Behuff der Stadt ein  
sonderbahres Privilegium wegen des  
Waid-Handels und dessen Niederlage  
de dato Prag Anno 1339. ertheilet, dar-  
innen allen und jeden Kauff-Leuten, so  
mit Waid handelt, wosern sie damit  
durch die Weichbilde Budisin und Görlitz  
ziehen müssen, anbefohlen wird, daß  
sie solchen Waid, nirgend anderswo füh-  
ren, verkaufen oder niederlegen, denn zu  
Görlitz ic. welches Kayser Carl IV in  
der unter einer güldenen Bulla de dato  
Prag den 24. Junii 1356. ausgestellten Be-  
gnadigung und Confirmation unter-



Uebere Nah-  
rungs Mittel  
der Bürger-  
schaft.

Zu Görlitz  
wird das gan-  
ze Marggraf-  
thum Ober-  
Laufig an das  
Haus Sach-  
sen übergeben.

Veranlassung  
zu solcher Ver-  
änderung.

bet, allwo Er zugleich aus M. JOHAN-  
NIS FRAUENBERGII Secretario anfüh-  
ret, was sowohl damahls als vorhin we-  
gen des Waid-Handels in Görlitz vor-  
gegangen, woraus denn zuerschen, daß die-  
ses Privilegium von nicht geringer Wich-  
tigkeit gewesen, und der Stadt grossen  
Nutzen eingebracht habe. Nechst der  
Tuch-Manufactur wird auch vorjehzt das  
Feinwand-Commercium ziemlich starck  
in Görlitz getrieben, und weil es nicht  
fehlen kan, daß wo Handlung floriret,  
auch die Brau-Nahrung und andere  
Consumption stärker seyn müsse, also  
mangelt es weder denen Handwerckern,  
noch denen um die Stadt liegenden  
Land-Leuten an Gelegenheit etwas zu  
erwerben, und reichlichen Unterhalt zu  
finden, daher man denn die Stadt mit  
allen Recht vor eine der wohlhabensten  
des ganzen Marggraffthums anzusehen  
hat. Was sie ferner in vorigen Zeiten  
vor Freyheit gehabt, Geld zu münzen;  
davon ist allbereit oben im XI. Capitul  
§. 6. seqq. ausführliche Meldung gesche-  
hen, und hier zu wiederholen unnöthi-  
gen. Von ihren sonderbahren Fatis,  
Glücks- und Unglücks-Fällen aber zu  
handeln, will der Zweck und Raum nicht  
zulassen, zumahl auch dieses mehr zu ei-  
ner specialen Historie und Topographie,  
als zu gegenwärtiger kurzen Beschrei-  
bung gehöret. Inmittelst weils Anno  
1636. den 24. Aprilis der notable Actus  
Traditionis und Erb-Eigenthümliche  
Übergebung des ganzen Marggraffthums  
von Kayserl. Majestät Ferdinando II.  
an den Durchlauchtigsten Churfürsten zu  
Sachsen Johannem Georgium I. glori-  
würdigsten Andenkens in Görlitz gesche-  
hen, als wollen wir solche merckwürdige  
Begebenheit noch in etwas ex Actis pub-  
licis berühren, und den hierüber abge-  
faßten Traditions-Recels, weil anders-  
wo dieses Haupt-Document des Lan-  
des anzuführen sich nicht fügen wollen,  
vollständig einrücken.

§. 9. Es waren nemlich dem Durch-  
lauchtigsten Chur-Hause zu Sachsen in  
dem mit Ihr. Kayserl. Maj. zu Prage d. d.  
20. Maij a. 1635. getroffenen Friede (dessen  
vollständiges Instrument so wohl in LON-  
DORPII Actis Publicis Lib. III. cap. IV.  
pag. 458. als im THEATR. EUROP. Tom.  
III. pag. 472. seqq. wie auch LUNIGS  
Reichs-Archiv Part. Spec. No. 36. p. 104.

auffzuschlagen) die beyden Marggraffthü-  
mer Ober- und Nieder-Laufig wegen de-  
ro habenden Anforderungen, und auf-  
gewendeten Kriegs-Kosten, so sich auf 72.  
Tonnen Goldes belauffen, nunmehr in  
Solidum Erb- und eigenthümlich/ auch  
unwiederrufflich, jedoch Lehnweise, und  
wie rechte Manns-Lehns-Art und Eigen-  
schaft mit sich bringet, mit allen Landes-  
Fürstlichen Obrigkeitlichen Hoheiten, Re-  
galien, und Gerechtigkeiten abgetreten  
und überlassen worden. Daher wolte  
nöthig seyn, daß vermöge der unter de-  
nen hohen Paciscenten beliebten Ver-  
abredung binnen denen nechsten 5. oder  
6. Monathen die würckliche Übergabe  
vermittelst öffentlicher Loßzehlung derer  
Stände von der bisherigen Pflicht, wo-  
mit Kayserl. Majestät Sie verwandt  
gewesen, und Leistung einer Erbs-Huld-  
zung an Chur-Sachsen bey einen dieß-  
falls auszuschreibenden Land-Tage er-  
folgen möchte. Budisin lag zu selbiger  
Zeit noch grossen Theils in der Asche,  
und war zu einer so wichtigen Versamm-  
lung nicht im Stande, weswegen die  
Stadt Görlitz die Ehre haben solte, daß für Tradition  
in ihren Mauern sothane Solennitatz be-  
werckstelliget würde. Wie denn auch Tag ausges-  
Se. Churfürstl. Durchl. zu solchem Ende geschrieben.  
auf den Monath Novembr. einen Land-  
Tag dahin ausgeschrieben, bey welchem  
sich sowohl die Kayserl. als Churfürstl.  
Gesandten eingefunden. Es ereignete  
sich aber ein bedenklicher Umstand, daß jedoch die  
dieses mahl die vorhabende Tradition  
ausgesetzt bleiben muste, indem die Kay-  
serl. Herren Abgesandten mit keiner spe-  
cialen Vollmacht versehen waren, im  
Nahmen Ihr. Kayserl. Majestät die  
Stände ihrer homagial Pflicht zuerlas-  
sen, welches jedoch als ein unumgäng-  
liches Haupt-Requisitum nöthig zu seyn  
erachtet wurde. Derowegen muste die  
Handlung ausgesetzt bleiben, bis bey  
anderweitig in folgenden 1636. Jahre und ein neuer  
ausgeschriebenen Land-Tage den 24. Land-Tag des  
April. zugeachten Görlitz der Actus fol- halben angefer-  
gender massen seinen Fortgang erreichte.  
Es waren die Churfürstl. Herren Com- Solennitaten  
missarii Herr Caspar von Ponickau, Hr. ben der würck-  
Friedrich von Mersch, und Herr D. Ga- lichen über-  
briel Tünzel, allbereit den 10. Aprilis, gabe.  
die Kayserlichen aber, benanntlich Herr  
Christoph Freyherr von Schellendorff,  
Herr Felix von Rüdiger, auf Spitz-Cun-  
ners-



nersdorff, und Herr D. Melchior Erbe von Ehrenberg erst den 23sten Aprilis angelanget. Folgenden Tags versammelten sich die Herren Stände aufm Rath-Hause, und nachdem die Kayserl. Herren Commissarien durch gewisse Landes-Deputirte aus ihren Logis aufs Rath-Haus begleitet worden, that Herr Felix von Rüdiger den Vortrag, welcher in einer zierlichen Rede, darinnen er die Gelegenheit dieses Actus vorstellte, bestund, producirte zugleich den Kayserl. Vollmachts-Brieff, und darauf die von Herren Commissarien schriftl. aufgesetzte und besiegelte Pflichts-Erzählung, welche beyde von dem Budisfinischen Stadt-Schreiber öffentlich abgelesen worden. Hierauf erfolgte die mündliche Erzählung aller Eyde und Pflichten, mit welchen die Stände Kayserl. Majest. begethan, und verwandt gewesen, und ward von Hn. von Rostiz zu Gotta die allerunterthänigste Beantwortung der Kayserl. Proposition gethan; Als dieses geschehen, traten die Kayserl. Herren Commissarii in ein nahe gelegenes Zimmer ab, und wurden die Churfürstl. Herren Räte durch einige hierzu Deputirte beyder Stände Ausschuss Personen aus ihrem Quartier aufs Rathhaus solenniter aufgeführt, so bald dieselben nun gegenwärtig, erschienen die Kayserl. gleichfalls wieder, und traten auf die rechte Seite, also daß ihnen die Churfürstl. zur Linken gegen über stunden; Nach diesen trug Hr. D. Erbe abermahls vor, warum Se. Kayserl. Majest. sie anhero gesendet, und nach geendigter Rede ließ er so wohl den Traditionis- als auch demselben einverleibten Pragerischen Recels öffentlich ablesen, so dann aber denen Churfürstl. Herren Commissarien einhändigen. Im Nahmen S. Churfürstl. Durchl. that der Herr Präsident und Justicien-Rath von Mettsch die gebührende Antwort, daß nemlich Selbige die Abtretung derer beyden Marggraffthümer hiermit acceptirten, dem Traditionis- und Pragerischen Recels in allen Puncten nachzuleben versicherten, und hiermit diesen solennen Actum endigten. Das hierüber ausgefertigte Document ist in LUNIGS Reichs-Archiv Part. Spec. No. 42. p. 127. ingleichen in des ANONTMI Einleitung zur Historie des Churfürstenthums Sachsen, Cap. XII. p. 279. enthalten, und weil es

als ein Palladium und Grund-Feste hiesigen Landes billich zu achten ist, wollen wir selbiges anhero vollständig setzen:

**N**und und zu wissen sey hiermit: Nach Traditionis-Recels. dem die jeko Hochlöblichst-regierende Röm. Kayserl. auch zu Hungarn und Böhmen Königl. Majestät, Unser allergnädigster Kayser, König und Herr ic. nicht allein anno 1620. den 6. Jun. Stylo novo, Dem Durchleuchtigsten Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Johannis Georgen, Herzogen zu Sachsen, Süllich, Cleve und Berg, des Heil. Röm. Reichs Erz-Marschallen und Churfürsten, Land-Grafen in Thüringen, Marggrafen zu Meissen, und Burggrafen zu Magdeburg, auch Grafen zu der Mark und Ravensberg, Herrn zu Ravensstein ic. Unserm gnädigsten Herrn, und Dero allerhöchstgedachter Ihrer Kayserl. Majestät und Deroselben gloriwürdigsten Erzhause Oesterreich, zu Ihrer Churfürstl. Durchl. und Dero Hochlöblichsten Churhause Sachsen und ganzen Posterität, bey aller Welt verbleibenden ewigen Lob, und unsterblichen Nachruhm bey der Böhmischen Unruhe geleisteten ansehnlichen Hochpreislichen Dienste und würcklichen Hülffe (die Ihre Kayserl. Majest. jederzeit mit Kayser- und Königl. Gnaden erkennen) und dabey nothwendig aufgewandten liquidirten und von Ihrer Kayserl. Majest. allerdings acceptirten, und beliebten Kriegs-Kosten gebühliche Erstattung zu thun / nicht allein mit Ihren Kayser- und Königlichem Worten versprochen und zugesaget, sondern auch zu dessen mehrer Asscuration Dero beyde Marggraffthümer Ober- und Nieder-Lausitz, mit allen Nutzungen und Gerechtigkeiten vermassen nomine hypothecae eingesezt; wie solches die hierüber aufgerichtete Pfand-Verschreibung de dato den 6. Jun. an. 1620. mit mehrern ausweist, auch an. 1623. hernach den (13.) 23. Jun. zu Budisfin in Ober- und den (30.) 20. Jun. zu Luckau in Nieder-Lausitz Ihrer Churfürstl. Durchl. Dero Erben und Nachkommen in völlige Possels und Niessung solcher Lande auf offenen Landtagen, nicht alleine Pfands-weise setzen, und würcklich an- und überweisen lassen: Sondern auch hernacher mit Ihrer Churfürstl. Durchl. im Majo des jüngsthin verwichenen 1635. Jahrs, wegen allerhöchst

M m

gedach-



gedachter Ihrer Kayserl. Majest. und Dero höchstlöblichsten Königl. und Erz-Herzoglichem Hause geleisteten treuen Dienste, und vor sie aufgewendete Kriegs-Kosten, so sich auf eine richtig verbrießte ansehnliche Schuld-Forderung, und damahls über zwey und Siebenzig Tonnen Goldes, an Capital und Zinsen, be-lauffen, liquidirt befunden worden, zu derselben Abstattung, und damit dadurch der werthe Friede zwischen Ihrer Kayserl. Majestät und Seiner Churfürstl. Durchl. um so viel desto ehender erhalten, auch das alte gemein-nützige gute Vertrauen zwischen Ihrer Kayserl. Majest. und Churf. Durchl. auch beyderseits Häusern kräftig wieder aufgerichtet, und auf die Posterität stabiliret werden möchte, nach länglicher mühsamer Handlung endlich eine solche verbindliche und unwiederruffliche Vergleichung getroffen, daß Ihr. Kayserl. Majest. kräftiglich versprochen und zugesaget, Sr. Churfürstl. Durchl. vor alle solche Schuld-Summa, überhaupt und in solutum (neben eßlichen andern benannten und specificirten Posten und præstationibus) Ihre beyde Marggraffthümer Ober- und Nieder-Lausitz, mit allen Landes-Fürstlichen Obrigkeiten, Hoheiten, Regalien, Titul und Wappen, ingleichen denen Zöllen, welche nicht denen Ständen und Privatis zugehören. Item dem Salz-Zoll zu Guben (jedoch daß Kayserl. Majest. hierdurch an Ihrem Salz-Wercke in Schlesien kein Eintrag geschehe, wie auch entgegen Ihrer Churfürstl. Durchl. in der Lausitz mit dem Schlesischen Salzwercke keine Hinderung gethan werden soll) Item Geleiten, Bergwercken, Münzen, Geist- und Weltlichen Lehnen, Lehenschafften, Zolaen, Steuern, Landen und Leuten, Schlössern, Städten, Ritterschafft, Mannschafften, Gehölzen, Bergen, Thälern, Wäldern, Püschern, Wildbahnen, Jagden, Strömen, Wässern, Wasser-Läufften, Dörffern, Diensten, Pflichten, Ehren, Würden, Herrlichkeiten, Freyheiten, Gerichten, Oberst, und Niederst, Nutzungen, Gerechtigkeiten und allen andern Einkünften, Ein- und Zugehörungen über- und unter der Erden, benannt und unbenannt, wie die Nahmen haben mögen, gang nichts ausgeschlossen, gesucht und ungesucht, allermassen Ihr. Kayserl. Majestät und vorige Könige in

Böhmen, als Marggrafen in Ober- und Nieder-Lausitz solche innen gehabt, genuset, genossen, gebraucht, oder nutzen, niesen und gebrauchen können oder mögen, erblich, eigenthümlich und unwiederrufflich, jedoch Lehnswiese, und wie rechte Mann-Lehns-Art, und Eigenschafft mit sich bringet, zu einen rechten Mann-Lehen abzutreten, und auf offenen Land-Zage ehest und aufs längste noch vor Ausgang der nechsten 5. oder 6. Monaten, von dato solcher Vergleichung, würcklich zu übergeben, allermassen es der darüber dato Prag den (30.) 20. Maj. aufgerichtete Recels mit mehrern ausweist, und von Wort zu Wort also lautet:

**U**nd und zu wissen sey männiglich. Nachdem von eslichen Jahr:n hero bey der Römischen Kayserl. auch zu Hungarn und Böhmen Königl. Majest. unserm Allergnädigsten Herrn etc. die Churfürstl. Durchl. zu Sachsen wegen Dero in der Böhmischen Unruhe Ihrer Kayserl. Majestät, und Dero Hochlöblichsten Königlichen und Erz-Herzoglichen Hause geleisteten treuen Diensten und vor sie aufgewandten Kriegs Unkosten, eine richtige, verbrießte, ansehnliche Schuld-Summa zu fordern gehabt, so bey gegenwärtiger Friedens-Handlung über zwey und Siebenzig Tonnen Goldes an Capital und Zinsen liquidirt befunden worden; Als ist zu derselbiaen Abstattung, und damit hierdurch der werthe Friede zwischen Ihrer Kayserl. Majestät und Se. Churfürstl. Durchl. um so viel desto ehender erhalten, und das alte gemein-nützige gute Vertrauen zwischen Ihrer Kayserlichen Majest. und Churf. Durchl. auch beyderseits Häusern, kräftig wieder angerichtet, und auf die Posterität stabiliret werde, nach länglicher mühsamer Handlung endlich folgende verbindliche und unwiederruffliche Vergleichung getroffen worden, nemlich:

Es wollen Ihre Kayserliche Majestät Seiner Churfürstl. Durchl. vor alle solche Schuld Summa überhaupt und in solutum Ihre beyde Marggraffthümer, Ober- und Nieder-Lausitz, mit allen Landes-Fürstlichen Obrigkeiten, Hoheiten, Regalien, Titul, und Wappen, ingleichen denen Zöllen, welche nicht denen Ständen und Privatis zugehören, Item dem Salz-Zoll zu Guben, jedoch daß Kayserl. Majest.



Majest. hierdurch an Ihren Salzwerke in Schlesiens kein Eintrag geschehe, wie auch entgegen Ihrer Churfürstl. Durchl. in der Lausitz mit dem Schlesienschen Salzwerk keine Hinderung gethan werden soll. Item, Geleiten, Bergwerken, Münzen, Geist- und Weltlichen Lehen, Lehen-schaften, Folgen, Steuern, Ritterschaft, Mannschaften, Gehölzen, Bergen, Thälern, Wäldern, Püschern, Wildbahnen, Jagden, Ströme, Wassern, Wasserläufften, Dörffern, Diensten, Pflichten, Ehren, Würden, Herrlichkeiten, Freyheiten, Gerichten, Oberst und Niederst, Nutzungen, Gerechtigkeiten und allen andern Einkünfften, Ein- und Zugehörungen über und unter der Erden, benannt oder unbenannt, wie die Nahmen haben mögen, ganz nichts ausgeschlossen, gesucht und ungesucht; Allermassen Ihre Kayserl. Majestät und vorige Könige in Böhmen, als Marggrafen in Ober-Lausitz solche innen gehabt, genuset, genossen, gebraucht, oder nutzen, niessen und gebrauchen können oder mögen, erblich, eigenthümlich und unwiederrufflich, jedoch Lehnswiese, und wie rechte Manns-Lehn- Art und Eigenschaft mit sich bringet, zu einem rechten Manns-Lehen, wie hernach mit mehrern folget, abtreten, und auf offenen Landtagen ehestens und aufs längste noch vor Ausgang der nächsten 5. oder 6. Monaten, von dato dieser Vergleichung wirklich übergeben; Bey solcher Abtretung und Übergebung sollen Ihrer Churfürstl. Durchl. zugleich alle Homagial- und Lehn- so wohl Reces- und Consens-Bücher, auch die Register und Verzeichniß über die Einkünfften, samt allen andern Acten und Actiraten, und zum Regimentswesen gehörigen Documenten und Urkunden, so viel deren in den Königl. Amts-Canzleyen beyder Marggraffthümer zu befinden, bona fide ausgehändiget werden, was auch etwan bey Ihrer Kayserl. Majest. Königl. Canzleyen, oder am Kayserl. Hofe, und bey der Königl. Canzley zu Prag verhanden, daran Seiner Churf. Durchl. möchte gelegen seyn, davon soll wahre Abschrift ebenmäßig bona fide ertheilet werden; Und demnach Ihre Kayserl. Majest. vor diesem Ihre in Dero Pfand-Verschreibung der Bestellung der Vier Aemter in beyden Marggraffthümern, als nemlichen: Des Landvoigts, Landes-Hauptmanns, Ehren-Temp. I. Theil.

Gegenhändlers, und Cammer-Procuratoris, neben andern Sachen reserviret und vorbehalten, und aber Sr. Churf. Durchl. anjeho die Lande in solutum übergeben werden: So sollen solche Reservaten, ausserhalb was jetzt expresse nach dieser Handlung reserviret wird, fallen und Ihrer Churfürstl. Durchl. verbleiben. Wegen des Tituls und Wappens ist verglichen, daß Ihre Kayserl. Majestät, Dero Erben und Nachkommen des Hochlöbl. Erz-Herzogl. Hauses Oesterreich, Könige zu Böhmen und alle ihre Nachfolger an der Cron zu Böhmen, dieselben als Könige zu Böhmen und Lehens-Erben, auch ins künftige noch ferner führen mögen, doch ganz unbeschadet dieser Übergabe, und also Ihre Churfürstl. Durchl. zu Sachsen und allen ihren unten benannten Lehens-Folgern ohne einigen Abgang, Schaden oder Kingerung. Die Abtretung und Belehnung beyder Marggraffthümer wird Ihre Churfürstl. verwilliget, vor sich und Dero männliche Leibes-Lehens-Erben Ihres Churfürstl. Hauses dergestalt; daß wann Gott über Ihre Churfürstl. Durchl. von Todes wegen gebieten würden, so sollen Ihrer Churf. Durchl. in solchen beyden Marggraffschaften succediren Dero männliche Leibes-Lehens-Erben Ihres Churfürstl. Hauses, und, auf gänzliche Erlöschung derselben, die Herzoge zu Sachsen Altenburg u. männlichen Geschlechts in absteigender Linea, und wenn diese nicht mehr wären, Sr. Churfürstl. Durchl. als primi Acquirentis, geliebte eheliche Töchter, die jetzt am Leben seyn, samt oder sonders, oder da dieselben samt oder sonders den Abfall nicht erlebeten, der von ihren Leibern posterirende Manns-Stamm seinen Antheil nicht juxta Capita, sondern juxta Stirpes genießten, beyde Marggraffthümer aber darum nicht getheilet, sondern unter einer gesamten Regierung gelassen werden sollen.

Wann aber der ganze männliche Stamm der ieszigen Sächsischen Churfürstl. Linie, wie dann auch der Manns-Stamm der jetztlebenden Herzogen zu Sachsen Altenburgischer Linie erloschen, und das Lehen auf Ihrer Churfürstl. Durchl. Töchter, oder da dieselben alsdenn auch nicht mehr am Leben wären, auf deren Manns-Stamm, samt oder sonders, wie obvermeldet, fallen würde, soll doch das



Lehn nichts desto minder ein rechter Mann-Lehen bleiben, und selbiges Falls Ihrer Kayserl. Majestät und Dero Hochlöblichsten Hause Desterreich, succedirenden Königen in Böhmen, und allen Deroselben Successoren, an der Cron die Option gelassen werden, entweder die Churfürstl. Sächsische Töchter, oder da dieselben samt und sonders nicht mehr am Leben wären, ihren Manns-Stamm in berührter Lehen succediren zu lassen, oder dieselbe mit Erstattung der Haupt-Summa (von deren Erlegung dann sie auch zu weichen nicht sollen schuldig seyn) abzufertigen.

Wann aber die Chur-Sächsische Töchter und dero gänzlicher Manns-Stamm gänzlich erlöschen thäte, sollen die beyden Marggraffschaften ohne Entgeld wieder zurück an Ihro Kayserl. Majestät und Dero Hauses Könige zu Böhme und die Cron zu Böhme fallen, welches auch dem Lehens-Eyde und Revers also mit einverleibet werden soll.

Innerhalb Jahres und Tages, von dato anzurechnen, sollen bey Ihrer Kayserl. Majestät als Könige zu Böhme Churfürstl. Durchl. zu Sachsen die Lehen über beide Marggraffthümer, Ober- und Nieder-Laufig suchen, und solches eben so wohl thun, vor sich und ihre Nachkommen, so oft ein Fall an den Lehens-Herrn oder würcklichen Besitzern des Lehens erfolgt, daß nemlich allezeit innerhalb Jahres und Tages, von Zeit des Falles, das Lehn wie recht, gemuthet werde, auf so beschehene Ansuchung und Muthung, wollen die Römisch-Kayserl. Majestät Deren Herren Successores aus dem Erz-Hertzoglichen Hause Desterreich posterirende Könige zu Böhme, und alle nachkommende Könige zu Böhme Ihrer Churfürstl. Durchl. und künftig nach derselben demjenigen Chur-oder Fürsten zu Sachsen, oder auch diejenige Churfürstl. Töchter, oder da dieselben alsdenn nicht mehr am Leben wären, deren Descendentes männlichen Stammes, welche nach Ordnung der Rechte, berührte Lehen zumuthen, und darinnen zu succediren haben, so ferne die Töchter Deroselben Manns-Stamme nicht, wie obgemeldet, mit Gelde abgestattet wären, unweigerlich belehnen, auf Maas und Weiß, wie die andere Ihrer Kayserl. Majestät, als Könige in Böhme, und

von der Cron Böhme zu Lehen tragende Stück, dem Churfürstlichen Hause Sachsen gereicht und geliehen werden; und soll es diesfalls bey der Formul desselben Jurements auch Lehns-Reverses (deren norul dann um mehrer Gewisheit willen, hinten an diesen Vertrag registrirt, und verzeichnet worden) allerdings verbleiben, jedoch mit nachfolgenden Conditionibus:

Erstlich, daß Ihr Churfürstl. Durchl. und derer Nachkommen die Catholische Geistlichkeit und Stände, in specie das Thum-Stift S. Petri und Capitul zu Budisin, die Jungfrauen-Clöster zu Marienstern, Marienthal und Priorat zum Lauban, auch die Abtey zur Neuenzell und andere Geistlichen und Religiosen, samt ihren Leuten und Beamten, Dienern und Unterthanen, bey ihren Privilegiis und Juribus, insonderheit bey ihrer Exemption in spiritualibus ab omni seculari foro, wie auch bey allen andern ihren Freyheiten und Gerechtigkeiten, so sie bey vorgehenden Zeiten erlanget und hergebracht, schützen, auch denen ordinariis und General-Visitoribus, jetzigen und künftigen, ihre Inspection und Visitation darüber, wie sie dieselbe hievor, ehe noch die Böhmishe Unruhe ergangen, und Sr. Churfürstl. Durchl. die Lande verpfändet worden, gehabt, und deren befugt gewesen, so wohl der Kayserl. Majestät, als Könige zu Böhme, und allen derselben nachkommenden Königen zu Böhme, ihr obers Jus protectionis über solche Stift, Clöster, und Geistlichkeit, und die Administration in spiritualibus durch beyde Marggraffthümer; Allermassen solche noch bey wärender Verpfändung observiret, geruhig und unverhindert lassen, die Stift und Clöster nicht aussterben, sondern, wann einer oder der andere darinnen stirbet einen Catholischen wieder an dessen Stelle setzen lassen: die Catholische Pfarr-Herren auch im vorigen Stand und Wesen und bey ihren Collatoribus erhalten: Die Catholischen von wegen ihrer Schulden mit der Execution nicht übereilen, noch dadurch zu Grunde gehen lassen, was den Catholischen Geist- und Weltlichen Ständen und Unterthanen etwan bishero, bey wärender Unruhe, an liegenden Gütern und Gründen, wie auch dem Stift und Clöstern etwan



etwan von ihren zu Dresden, und sonst unter Ihrer Churfürstl. Durchl. Gebiethen, deponirten Kirchen-Ornat, Privilegiis, Registern und Urkunden, so viel sie deren zeigen können, daß sie eingesetzt, oder ihnen genommen worden, abgenommen oder aufgehalten, wieder erstatten und restituiren lassen, und es mit denselben in allen, wie bey Regierung voriger Könige, halten, auch in Religions Sachen, was die Catholische Religion und Augspurgische ungeänderte Confession betrifft, keine Neuerung vornehmen, sondern beyderseits Religionen zugethane Geist- und Weltliche Stände und deren Unterthanen in beyden Marggraffthümern Ober- und Nieder-Lausitz, die Catholische sowohl als die Augspurgische Confessions-Verwandte, bey ihrer Religion, deren freyen Übung, Kirchen-Gebrauchen, Ceremonien, Rechten, Gerechtigkeiten, Haab, Güthern und von denen Königen zu Böhmen und Marggrafen in Ober-Lausitz erlangten auch sonst wohl hergebrachten Privilegiis und Freyheiten, alten Herkommen und guten Gewohnheiten schützen und handhaben; Allermassen denn auch in denen vorigen aufgerichteten Immisions-Recessen versehen gewesen.

Zum Andern sollen Ihre Churfürstl. Durchl. und Dero Lehns-Folger, jedesmahl bey Empfangung der Lehn dem König zu Böhmen durch sonderbare, und dann der Catholischen Geistlichkeit und Ständen, bey Einnehmung der Huldigung, durch gewöhnliche Revers dessen auf Maasse und Form, wie nechst vorher gesetzt, Versicherung thun.

Drittens, sollen hierdurch mehrbemeldte beyde Marggraffthümer von dem Königreich Böhmen nicht abgesondert, sondern demselben, als ein hohes und vornehmes Stück desselben, dergestalt zugehan verbleiben, daß Ihr. Churfürstl. Durchl. die Kayserl. Majestät Dero Erben und Nachkommen von Hause Österreich, regierende Könige zu Böhmen, und alle Derselben Successores an der Cron, von wegen dieser beyden Marggraffthümer vor ihre Lehens-Herren & pro supremis Dominis directis erkennen, ehren und halten, und denselben dafür hold und gewärtig seyn, auch beyde Marggraffthümer nirgends anders, als

vor den Königen zu Böhmen versprechen sollen.

Weil aber Ihre Churfürstl. Durchl. diese beyde Marggraffthümer Titulo oneroso vor Ihre Schuld, wie oben berührt, zu Lehen annehmen; So sollen Sie Derselben wegen nicht schuldig seyn, einige Contribution, Steuer, oder andere Anlage, zur Cron Böhmen zu contribuire, noch deswegen oder sonst zu Landtagen oder andern Zusammenkünften beschreiben werden, sondern Sie sollen von allen solchen, dergleichen und andern Bürden und Beschwerden, sie haben Nahmen, wie sie wollen, gänzlich exempt seyn. Ausserhalb in allgemeiner Noth wider den Türcken und Erb-Feind Christliches Nahmens, oder andern dergleichen gemeinen Feind der Könige zu Böhmen. Dann da sollen Ihre Churfürstl. Durchl. und Dero Mitbenandte auf gebührendes Ersuchen, Ihre Ratam, nach Ausweisung dieser Länder alten Quota und Eintheilung, gegen die Cron Böhmen zu entrichten, unbeschwert seyn, auch dasselbe dem Lehens-Revers einverleiben lassen. Darneben sollen Ihr. Churfürstl. Durchl. von aller Territorial- und anderer Jurisdiction und Botmäßigkeit befreiet seyn, auch daher aus obangeregten beyden Marggraffthümern Ober- und Nieder-Lausitz, alle und jede Appellationes und alle andere Remedia suspensiva an Se. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, und an Dero obbemeldte Lehns-Erben und Nachkommen, und nicht mehr an die Cron Böhmen gehen, dirigiret, und alldar justificiret, auch daran unter keinen Schein einiger Einhalt gethan werden.

Die sämtlichen Stände und Unterthanen beyder Marggraffthümer Ober- und Nieder-Lausitz sollen auch bey deme, was in Seiner Churfürstl. Durchl. Appellation-Gerichte erkannt und gesprochen wird, würcklich sich begnügen lassen, nicht weniger, als wie zuvoorn, da sie noch im Königreich Böhmen sich Rechtens erhohlet, sie bey dem Königl. Appellation-Gerichte und bey dessen Ausspruch zu acquiesciren auch schuldig gewesen, so wohl sonst Sr. Churfürstl. Durchl. und Dero Nachkommen Decreten, Befehl und Anordnungen, nicht weniger als bey regierenden Königen in Böhmen beschehen, wie neuen Unterthanen gebühret, zu gehorsamen verpflichtet seyn, welche Ges



rechtigkeit, daß nemlich die Appellation und alle Remedia suspensiva nicht mehr an die Cron Böhmen, sondern an Ihre Churfürstl. Durchl. und Dero Nachkommen, wie vorher umständig vermeldet, und ausgedrückt, gehen, und ausgerichtet werden sollen, Ihro Kayserl. Majest. als König zu Böhmen, seiner Churfürstl. Durchl. Krafft dieser Erblichen Verhandlung und demnach ex speciali hoc pacto mit verliehen, und also dieselbe der Belehnung ausdrücklich mit einverleibet werden solle; Und obwohl Se. Churfürstl. Durchl. dabey ansuchen lassen, daß Ihre Kayserl. Majestät die alten Kayserlichen Schulden und Onera, so etwa noch auf diesen beyden Marggraffthümern vor derselben Verpfändung gehafftet, und seithero nicht alle bezahlet seynd, über sich nehmen wolten; Dieweil aber Ihre Kayserl. Majestät dargegen andere bewegliche Ursachen angezogen, warum dasselbe nicht seyn könnte: So seynd Ihre Churfürstl. Durchl. von solchem Begehren zur Helffte endlich abgestanden, und wollen geschehen lassen, daß gemeldete Onera und Schulden zur Helffte aus den Contributionibus und Gefällen des Landes, nach und nach abgetragen, die in Ländern dafür haftende Bürgen und Creditorn sonderlich darbey in Acht genommen, und, wann die Kayserl. Brieff und Siegel eingelöst seyn, solche Ihre Kayserl. Majestät, und Dero Erben und Nachkommen, ohne Entgeld wieder zugeschickt werden sollen: Mit der andern Helffte der angeregten Schulden solle die Churfürstl. Durchl. zu Sachsen sich nicht zu bemühen haben, sondern die Römische Kayserl. Majestät wollen solche von beyden Marggraffthümern auf erlangte richtige Specification abnehmen, und die Creditores anderwärts gnädigst versichern oder sonst befriedigen.

Im übrigen sollen beede Marggraffthümer von der Kayserlichen Majestät und Dero Erb- und Herzoglichen Hause, Königen zu Böhmen und Dero Nachkommen an der Cron zu Böhmen Ihrer Churfürstl. Durchl. und Dero obspecificirten Lehens-Folgern, als ein Lehen, nach gemeinen Lehen-Recht vollständig und kräftig in allewege, wie Gewehrs-Recht, Art und Natur mit sich brinaet, gewehret, und darneben der Königl. Majestät in Hispanien, und des ganzen

Erb- und Herzoglichen Hauses Oesterreich, wie auch aller vier Stände der Cron Böhmen ausdrücklicher Consens und Approbation über diese unwiederruffliche Alienation, Verkaufung, Abtretung, und darauf erfolgte Belehnung von allerhöchst gedachter Ihrer Kayserl. Majestät zum längsten innerhalb Zeit eines Jahres von dato ausgebracht, und Sr. Churfürstl. Durchl. eingehändiget werden.

Und weiln zwischen der Cron Böhmen und dem Hause Sachsen vor alters eine gewisse Erb-Vereinigung auffgerichtet, wie weit einer dem andern zu begebenden Nothfällen zu helfen schuldig, von deren Erneuerung und Erleuterung bey dieser Handlung zwischen beyderseits Abgesandten auch geredet worden, aber nichts gewisses geschlossen werden können, So soll deswegen förderlichst eine andere Zusammenkunft von Schickung beyderseits Rätthe vorgenommen, und derselbige Punct mit beyder Theile einmüthigen guten Belieben, weiter tractiret, und gehandelt, unterdessen aber es damit bey dem buchstäblichen Inhalt der alten Erb-Einigung, biß so lange ein mehrers mit gutem Willen abgehandelt würde, gelassen werden.

Dieweil aber gleichwohl hierbey befunden, und vor Sr. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen hoch angezogen worden, daß Dero Schuld-Forderung groß und wichtig, entgegen die Intraden und Einkünften dieser beyden Marggraffthümer schwach und gering, dawieder jedoch an seiten der Herren Kayserl. Gesandten, die Herrlichkeit derselben, und was dem mehr anhängig, trefflich urgiret, auch daß solche ansehnliche auf viel Meilweges erstreckende Land und Leute, grosse Ritterschafft und starcke Mannschafft mit allen Landes Fürstlichen Hobeiten um Geld, (man gebe auch dafür was man immer wolte) sonst nicht zu erlangen, noch zu erkauffen wären, mehrmahls ausgeführet und angezogen: So haben Ihre Kayserl. Majestät endlich zu desto mehrer Contentirung und Vergnügung Sr. Churfürstl. Durchl. bewilliget, daß Deroselben folgende Summen und Stücke nachgegeben werden solten.

Erstlich dasjenige, was noch bey dem Landes-Hauptmann in der Ober-Lausitz, Adolffen von Gersdorff, restiren möchte.

Zum



Zum Andern die Funffzig Tausend Thaler Meißnisch, bey den Ständen in Nieder-Lausitz alter Contributions-  
Rest.

Drittens, was sonst in beyden Marggraffthümern an der neulichst bewilligten Contribution rückständig wie denn allseits Summen anderer gestalt nicht gemeinet, dann so viel an einem und dem andern Orte nach richtiger Abrechnung noch restirend ist.

Viertens Zehen Tausend Gulden Meißnisch von den Seidenbergischen Rauff-Geldern, so nach jüngst verflossenen 1634sten Jahre von Terminen zu Terminen fällig.

Zum Fünfften noch vier Aemter, welche hiebevorn cum utili & directo dominio zum Erz-Stift Magdeburg gehörig gewesen, auf Maas und Weise, wie darüber unter heutigen dato ein absonderlicher Recels über solche Aemter aufgericht worden.

Wann nun die Immission auf dem Land-Tage, wie auch die Belehnung obgedachter massen erfolget, auch der Churfürstl. Durchl. zu Sachsen von wegen Ihrer Kayserl. Majest. der Königlichen Würde zu Hispanien, des ganzen Erz-Herzoglichen Hauses Oesterreich und der Cron Böheim Consens über diesen Contract ausgehändig seyn wird, alsdann sollen Ihrer Kayserl. Majestät, Se. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen hinwieder auszuhändigen, Ihrer Kayserl. Majestät inhabende Anno 1620. datirte Pfands-Verschreibung und Assurance, nebens den Immissions-Abscheiden und den zu Regensburg Anno 1631. über obberührte Schuld-Forderung erfolgten, und von Ihrer Kayserl. Majestät confirmirten Recels vollständig, samt vollkommener Quittung und Verzeihung auf alle weitere Ansprüche und Forderungen, von wegen obgedachter Schuld, und was derselben mehr anhangen thut, jedoch ist hierbey ausgedinget, daß von denen immisions-Recessen, deren von Seiner Churfürstl. Durchl. damals darzu deputirten und mit unterschriebenen Rätthe Siegel und Überschrift abgenommen, und Seiner Churfürstl. Durchl. eingeliefert werden sollen.

Und wann etwa beyde Marggraffthümer wieder zurück an die Cron Böhmen, wie obgedacht, fallen solten, so sollen al-

lerseits Stände und Unterthanen derselbigen Geist- und Weltliche, bey ihren Privilegiis, Freyheiten und Gewohnheiten, so sie bißhero in Religion und Politischen Sachen gehabt, und noch haben, allerdings zu jederzeit gehandhabt und geschützet werden.

Diese Verschreibung soll als eine Kayserl. König- und Churfürstl. wohlbedachtig, reifferwogene Abrede, Zusage und Gelöbnuß zu ewigen Tagen so gültig und kräftig seyn, als ob sie mit leiblichen Eyden beschworen, und sich aller darwider redender Exceptionen jurato begeben worden wäre, wie man sich dann auch deme hiermit, als ob sie ausdrücklich gesetzt, kräftig begeben, und Ihre Kayserl. Majestät vor sich und Dero Erz-Herzogliches Haus Oesterreich succedirende Könige zu Böhmen, und derselben Nachkommen an der Cron, wie dann auch Ihre Churfürstl. Durchl. vor sich und Deroselben Nachkommen, Kayser, Könige, und Churfürsten, solches alles, was hierinnen gehandelt, und zugesaget, steiff, fest, und unverbrüchlich zuhalten, und darwider unter keinem Vorwenden nichts zu thun noch vorzunehmen, noch andern zu thun zuverstatten, hiermit und krafft dieses versprechen treulich und ohne alles Gefährde.

Zu Urkund ist dieser Brief in duplo ausgefertigt, ein Exemplar in Ihrer Kayserl. Majestät, das andere aber in der Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Verwahrung genommen, und ein jedes mit der Röm. Kayserl. Majestät und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen eigenhändigen Subscriptionen, auch mit Anhängung Kayser- und Churfürstl. Insiegel bestärcket worden. Geschehen zu Prag den 30. Maij im Jahr Christi Unsers Erlösers und Seligmachers, Ein Tausend sechs Hundert und Fünff und Dreyßig.

Ferdinand.

Johann George Churfürst.

Vt. Peter Heinrich von Strahlendorff.

Johann Goldner,  
D. mpp.

**I**n Krafft nun und zu Folge dieses vorstehenden Recessus wird hiermit heut untem gesetzten dato von allerhöchgedachter Ihrer Kayserl. Majestät als  
König



Königen zu Böhmen Dero Erben und nachkommenden Königen zu Böhmen, und der ganzen Cron zu Böhmen wegen, die würckliche Loszehlung, Abtretung, Tradition und Übergabe viel besagtes Marggraffthums Ober-Lausitz vollzogen, und dasselbe mehr höchstgedachter Ihrer Churfürstl. Durchl. Dero Erben und obgenannten Lehns-Folgern durch die Wohlgebohrnen, Wohl-Edlen, Gestrengen und Hochgelehrten, Herrn Christophen, Freyherrn von Schellendorff, Herrn auf Königsbürg, Klitzschdorff, Saatz, Cuna, und Halbau, Ihrer Kayserl. Majestät Hoff-Cammer-Rath, Cammerer und Cammer-Präsidenten in Ober- und Nieder-Schlesien, auch vollmächtigen Landes-Hauptmann des Fürstenthums Sagan, ic. Herren Fellen von Rüdiger auf Spitz-Cunnersdorff und Weißdorff, dero Reichs-Hoff-Rath, und Herrn Melchior Erben von Ehenburg, beyder Rechte Doctorn, dero Rath ic. als hierzu deputirte und mit gnugsamer Plenipotenz, Special-Vollmacht und Instruction versehene Herren Commissarien, mit allen und jeden Landesfürstl. Obrigkeiten, Titul, Wappen, Ein- und Zugehörungen über- und unter der Erden, wie sie in dem Pragerischen Recess, Abhandlung und Verbindung, als obstehet, weitläufftig specificiret, und wie sie sonst Nahmen haben mögen, benennet und unbenennet, gesucht, und ungesucht, und überall ganz nichts ausgeschlossen, sondern allermaßen, wie es Ihre Kayserl. Majestät und vorige Könige in Böhmen, als Marggrafen in Ober-Lausitz innen gehabt, genutzt, und gebraucht, oder nützen, nießen und brauchen können oder mögen, erblich, eigenthümlich, und unwiederrufflich, jedoch Lehnsweise, und wie rechte Manns-Lehns-Art und Eigenschaft mit sich bringet in optima & amplissima Juris forma abgetreten, übergeben, und eingeräumt, die sämtliche Stände, Inwohner und Unterthanen, Geist- und Weltliche, Abwesende und Gegenwärtige, aller Lehens- und Unterthanen Eyd und Pflicht, womit sie bishero Ihrer Kayserl. Majest. als Könige zu Böhmen, und der Cron Böhmen unmittelbar verwandt und zugethan gewesen, allerdings und völlig erlassen, relaxirt und losgezahlt, und hingegen mit solchen Eyden und Pflichten, Erb-Huldigung,

völligen Gehorsam, und was sonst demselben allenthalben mehr anhängig, an Ihre Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, als Ihrem nunmehr unzweifflichen Erb- und Lehen Herrn und Marggrafen in Ober-Lausitz (allermaßen sie dann auch dafür öffentlich hiermit declariret werden) würcklich angewiesen, und der völligen Territorial- und anderer Jurisdiction und Bothmäßigkeit, wie solches in obinserirtem Recess mit mehreren versehen und ausgeführet, untergeben, wie nicht weniger die hiebevorn in der Pfands-Beschreibung beyden Theilen ingesamt reservirte Bestellung der Vier Aemter, als nemlich des Landvoigts, Landes-Hauptmanns, Gegenhändlers, und Cammer-Procuratoris, nunmehr, und nachdem Ihrer Churfürstl. Durchl. anjeho diese Länder in solutum übergeben werden, zu Dero eigenen, freyen und willkührlichen Disposition, (außer was die hinterstelligen Raittungen betrifft) aufgelassen, heimgegeben und allein verbleiben, auch überdies diejenige Reste und Anweisungen, so Ihre Kayserl. Majestät, wie in obvermeltem Recess verstanden, Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Dero selbst desto mehrerer Contentirung und Vergnügung, nachzugeben verwilliget, so viel Ihro nach richtiger Abrechnung noch zu ständig, würcklichen angewiesen, cedirt und übergeben werden, wie dann auch alle das übrige, was offterwehnter Pragerische Recess, Abhandlung und Verbindung in seinen Buchstäblichen Inhalt, und dessen rechten Gebrauch und gesunden Verstande nach, mit sich bringet, und an Seiten Ihrer Kayserlichen Majestät, Dero ganzen Erb- Herzoglichen Hauses Oesterreich und nachkommenden Königen zu Böhmen und der Cron Böhmen erfordert wird, von Dero selbst als Könige zu Böhmen Dero Erben und nachkommenden Königen zu Böhmen und der Cron Böhmen, zu rechter bestimmter Zeit, vestiglich und unwiederrufflich gehalten, und allen demselben begnügliche und vollständige Satisfaction gegeben und geleistet, hierbei aber Ihrer Kayserl. Majest. Dero Erben und nachkommenden Königen zu Böhmen, die im Recess specificirte und ausgemessene Rückfälle dieses Marggraffthums, so wohl auch beydes das supremum directum Dominium darüber, als das obere Jus Protectionis



über die Catholische Geistlichkeit daselbst, und was sonst besagter Reces dero zu gute vorbestellt, hiermit per expresse reservirt und vorbehalten wird und seyn soll.

Hingegen ist ebenfalls von Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Sachsen wegen durch Dero Cammer-Berg-Hoff-und Justicien Rätthe und Präsidenten des Obern-Consistorii, die Wohl-Edle, Gestrenge, Beste, Großachtbare und Hochgelehrte, Herrn Caspar von Ponickau auf Grösch, Herrn Friedrichen Wetschen zu Reichenbach und Friesen, und Herrn Gabrieln Tüngheln, der Rechte Doctorn, als hierzu sonderlich Deputirte und Bevollmächtigte Herren Commissarien, diese erbliche und würckliche Loszählung der Eyde und Pflicht, so wohl unwiederruffliche, eigenthümliche Abtretung, Tradition, und Übergabe dieses Marggraffthums Ober-Lausitz, mit allen Landesfürstlichen Obrigkeiten, Hoheiten, Regalien, Titul und Wappen; Ingleichen den Zöllen, Geleiten, Bergwercken, Münzen, Geist- und Weltlichen Lehen, Lehnsschafften, Folgen, Steuern, Landen, und Leuten, Schlössern, Städten, Ritterschafft, Mannschafften, Gehölzen, Bergen, Thälern, Wäldern, Püschern, Wildbahnen, Jagden, Strömen, Wassern, Wasserläufften, Dörffern; Diensten, Pflichten, Ehren, Würden, Herrlichkeiten, Freyhelten, Gerichten, oberst und niederst Nuhungen, Gerechtigkeiten, und allen andern Einkünfften, Ein- und Zugehörungen über und unter der Erden, benannt, und unbenannt, wie die Nahmen haben mögen, ganz nichts ausgeschloffen, gesucht und ungesucht; Allermassen Ihre Kayserl. Majestät und vorige Könige in Böhmen, als Marggrafen in Ober-Lausitz, solche innen gehabt, genüßet, genossen, gebraucht, oder nützen, niessen, und gebrauchen können oder mögen, wie nicht weniger, daß die hiebevör in der Pfands-Beschreibung und darauf gerichteten Immission Reces Ihrer Kayserl. Majestät vorbehaltene Wittbestellung der vier Aemter in dem Marggraffthum, nemlich des Landvoigts, Landes-Hauptmanns, Gegenhändlers und Cammer-Procuratoris gänzlich fallen, und zu Ihrer Churfürstl. Durchl. und Dero Wittbeschriebenen eigenen, freyen und willkührlichen Disposition (außer was Ehren-Temp. I. Theil.

die hinterstellige Raitung betrifft) aufzulassen, heimgegeben, und ihr allein verbleiben; Ingleichen, daß Ihre Churf. Durchl. und Ihre Mitbenannte, von aller Territorial- und anderer Jurisdiction und Bothmäßigkeit befreiet seyn sollen, daß auch über dieses diejenigen Reste und Anweisung, so Ihre Kayserl. Majestät, wie in obbemelten Reces verstanden, Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Deroselben desto mehrern Contentirung und Vergnügung nachzugeben verwilliget, so viel nach richtiger Abrechnung noch rückständig, würcklichen angewiesen, cediret und übergeben, wie dann, daß alle das übrige, was offterwehnter Pragerische Reces, Abhandlung und Verbindung von Appellationen und andern Remediis suspensivis, wie auch Exemption von Steuern und Contributionen der Gewehr, und andern, so Ihrer Churfürstl. Durchl. und Dero Mitbeschriebenen zum besten, in seinem buchstäblichen Inhalt, und dessen rechtem und gesunden Verstande nach, besaget und mit sich bringet, und an Seiten Ihrer Kayserl. Majestät, Dero ganzen Erz-Herzoglichen Hauses Oesterreich, und allen nachkommenden Königen zu Böhmen, und der Cron Böhmen erfordert wird, von Deroselben, als Königen zu Böhmen, Dero Erben, und nachkommenden Königen zu Böhmen, und der Cron Böhmen zu rechter bestimmter Zeit festiglich und unwiederrufflich gehalten, und allen denselben begnügliche und vollkömmlische Satisfaction gegeben und geleistet werden soll, hiermit in Krafft dieses mit gehorsamen Dank und guten Willen in optima & amplissima Juris forma solenniter acceptiret und übernommen, und den Catholischen Geistlichen und gesamten Ständen, bey Einnehmung künfftiger Huldigung, derjenige Revers, worzu Ihre Churf. Durchl. der Pragerische Reces verbinden thut, ausgesolget, auch im übrigen, worzu Ihre Churfürstl. Durchl. Dero Erben und benannte Lebens-Folger, offtbesagter Pragerische Reces in einem und andern obigirt, von Deroselben Ihren Erben und specificirten Lehn-Folgern treulich und aufrichtig in acht genommen, gehalten und zu Werck gestellet werden soll.

Zu Urkund dieses beschenehen würcklichen und unwiederrufflichen Traditions Actus ist gegenwärtiger Schein also



# 282 Des Ober-Lausitzischen Ehren-Tempels Funffzehendes Capitul,

ad perpetuam rei memoriam zu Papier  
geſetzt, unter beyderſeits vorbenannten  
Ihr. Kayſerl. Majestät und Churfürstl.  
Durchl. Råthen, Commissarien, und hier-  
zu Bevollmächtigten Abgesandten Unter-  
ſchriften und fürgedruckten Inſiegeln  
in duplo verfertigt, und jedweder  
Theil ein Exemplar davon zuſtellt,  
auch den Land-Ständen in publico ab-  
und fürgelesen worden; So geſchehen  
und geben in der Stadt Görlitz, auf offe-  
nem Landtage, den 14. Altes- und 24.  
Neues Calenders Monatstag Aprils,  
nach Christi Unſers einigen Erlösers und  
Seligmachers Geburt im Sechzeh-  
hundert und Sechs und dreyßigſten  
Jahre.

(L.S.) Chriſtoph Freyherr von Schel-  
lendorff.

(L.S.) Felix von Rüdiger, Freyherr.

(L.S.) Melchior Erb von Ehrenburg.

(L.S.) Caspar von Ponickau.

(L.S.) Friederich Meßſchen.

(L.S.) Gabriel Tünzel. D. Mpi.

Die Landes-  
Crone bey  
Görlitz.

Ist der höchste  
Berg in Lau-  
sitz.

Wessen Ver-  
gleichung.

§. 10. Zum Beschluß dieses Capituls  
wollen wir noch mit wenigen der zur  
Stadt Görlitz gehörigen Landes-Crone  
als eines, wegen derer vormahls darauf  
gestandenen zweyen Berg-Schlösser, und  
dem ganzen Lande höchst schädlichen  
Raub-Nester sehr beruffenen Ortes ge-  
dencken. Es ist der vornehmste Berg in  
Ober-Lausitz, eine gute halbe Stunde  
von der Stadt gegen Süd-Weſten ohn-  
weit von dem Dorffe Klein-Bieſnitz ge-  
legen, und weil die ganze Gegend umher  
hoch, und man in der Nähe herum keine  
sonderliche Berge hat, kan man denselben  
auf viel Meilen weges, ja wie etliche sa-  
gen, auch noch bey der Stadt Dſchah in  
Weißen, auf dem Colmenberge, der doch  
in die 16. Meilen davon entſermet, bey hei-  
tern Himmel ſehen. Hr. GROSSER  
in Lausitzischen Merckwürdigkeiten  
Part. V. Cap. III. §. 3. p. 11. hält dafür, man  
könne ihn auf gewiſſe maſſe mit dem Theſ-  
ſaliſchen Molen-Berge vergleichen, und  
deswegen den Lausitzischen Parnassum  
oder Helicon, ja wegen ſeiner Anzeigung  
des abwechselnden Wetters, den Lausitz-  
ſchen Calender nennen. ABRAHAM  
GAST in Deductione Annalium Gorlicenf.  
beſchreibet ihn mit folgenden Verſen:

Est in trajectu propior mons: arva  
coloni

Cum tenuere: loci structam dix-  
re Coronam.

Hinc atque hinc teretes trunci: ge-  
minique minantur

In coelum colles, quorum sub vertice  
quondam

Constitit objectu laterum Arx altissi-  
ma nisu:

Pradonum nidus: tum quercubus  
oblita raris:

Desuper excisum latus urget utrin-  
que corona.

Die Länge von der oberſten Spitze bis  
herab in Graben oberhalb den Eckgarten  
hält 8;6. Görlitzische Ellen, von dannen  
Das Fundament durch den Berg im Dia-  
metro 1574. Ellen, und die Axis herab  
282. Ellen, die Circumferenz aber 4946.  
Ellen. Vor Alters haben auf ſolchen  
Berge zwey Schlösser, oder ein Schloß  
auf der Höhe, und ein Wach-Hauß auf  
der andern Spitze geſtanden, gleich gegent  
einander über, darzwiſchen aber auf der  
Ebene ein Vorwerck oder Mayerhoff ge-  
weſen. Es bekräftiget ſolches MANLI-  
US in Comment. Rer. Luſat. Lib. VI. Cap.

LI. wenn er ſaget: Caterum in gemino  
vertice ejus montis, qui dimidio fere  
miliari ab Urbe abest, duæ fuerunt Ar-  
ces ſibi invicem oppoſitæ, ita ut ab una  
ad alteram facilis eſſet tranſitus, inter-  
que eas villa magna ſubjecta. D. FRAN-  
CKE in Fragmentis Hiſtor. Luſatic. iſt der  
Meynung, es hätten die Herren von der  
Landes-Crone, welches ein altes Adeliches  
Geſchlecht geweſen, ſo im Wappen auf  
einen Quer-Balken zwey Stangen, und  
in der Mitten eine Lilie geführt, ſolche  
Schlösser zu erſt angeleget, und nach ih-  
ren Rahmen genennet. D. BENJAMIN  
LEUBER in Principe Saxonia redituro  
aber ſchreibet hiervon alſo: es ſey die  
Landes-Crone bey Görlitz vor dieſer Zeit,  
nemlich ums Jahr Ehr. 1125. die Haupt-  
Feſtung dieſes Landes, und der Sächſ.  
Fürſten Lehn-Leute inne gehalten wor-  
den, die Böhmen aber hätten hingegent  
am Reiß-Fluſſe einen Ort, Dreßdnam,  
wo jeztund Görlitz iſt, befeſtiget, und dar-  
aus dieſes Landes ſich zu bemächtigen be-  
mühet. ABRAHAM ROSEMAN in  
der Vorrede des Königl. Einzugs  
Erz-Herzogs Matthea I. in Ober-Lau-  
sitz will aus einen alten Meiſniſchen  
Stiffis:

Unterſchiede  
ne Diegnun-  
gen von Er-  
bauung des  
Schloſſes.

E. E. ſie  
vergleiche  
mit den  
ſiegm  
Landes-  
ſelbige  
ſtören.



Stifts-Chronico behaupten, daß noch vor Kayfers Heinrich I. Regierung ein Schloß allhier gestanden, aber von selbigen zerstört worden sey, und also wüste gelegen, bis Herzog Brzetislaw (Vratislaw) in Böhmen Sohn, Siffridus solches schon verneuern lassen, und ihm den Nahmen Landes-Crone gegeben, indem es zuvor anders geheissen, wie er denn auch auf selbigen in einer Capelle begraben liege. Man läßt dieses an seinen Ort gestellet seyn, weil noch zur Zeit der Beweis daran ermangelt, soviel aber ist gewiß, daß solche Schlösser das alte Adeltiche Geschlecht von Landscron geraume Zeit besessen, nachgehends mit aller Lehnsgerechtigkeit denen Hrn. von Bieberstein zukommen lassen, wie denn Hr. Friedrich von Bieberstein sich samt der Herrschaft Sorau, der Bestung Landscrone, und Tücheras a. 1357. Kayser Carolo IV. und dem Königreich Böhmen untergeben hat. Von denen Herren von Bieberstein ist solche Bestung wiederum andern als ein Pfister-Lehn überlassen worden, gestalt man findet, daß Anno 1397. Herr Sander von Hohberg, als Herrn Hansens von Bieberstein zu Sorau Lehn-Mann die Landes-Crone besessen. Da es ist der Ort zum andernmale an das Geschlecht von Landes-Cron gediehen, von welchen die Herren von Gersdorff selbigen Kauffs-weise erlangt, jedoch nicht lange behalten, sondern denen von Cottbus verkauft, und von diesen letztern hat endlich Vincenz Hiller auf Särchau, ein Bürger aus Görlitz die Lands-Crone um 600. fl. an sich gebracht. Es hatte dieser Vincenz Hiller 2. Endmänner Nicolaum Gungeln, und Wenzel Emrichen, so Bürgermeister in Görlitz waren. Weiln nun die Böhm. Könige, und zugleich Röm. Kayser, Carolus IV. Wencelaus, und Sigismundus sehr auf die Zerstörung solcher Raub-Schlösser drungen, und E. E. Rath, nach CNEMLANDRI Bericht in Chron. Lusat. MSCi. ausdrückl. Befehl zur Demolition der Lands-Crone von Kayser Sigismundo Anno 1422. erhalten hatte, trater mit dem Besitzer, und seinen Endmännern in Tractaten, brachte es auch gegen Erlegung einer unter ihnen abgeredeten Summa Geldes so weit, daß sie in die Demolition willigten. Dahero ward dieses Jahr nach Ostern von denen Görlitzern, der Anfang geschehen. Ehren-Temp. 1. Th.

macht die Schlösser der Landes-Crone abzubrechen, und melden die Annales davon, daß bey Niederreißung derselben, die Mauern dermassen veste gewesen, daß an etlichen Orten ein Mäurer einen Tag kaum so viel, als er im Schurz-Fell behalten mögen, gewinnen können. Ob-erwehnter ABRAHAM GAST in dedutione Annalium Gorlicensium beschreibet diese Zerstörung gar pathetisch, wenn er davon folgende Worte brauchet:

Jamque ascendebat bis ter revolu-

tus in orbem

Signorum princeps aries: ubi tem-

pore festæ

Lucis eunt Paschæ: telis induta ju-

ventus

Et consul, Patresque & longo ex or-

dine cives

Ferro accinguntur: galeas, lunata-

que portant

Signa acres: campoque volatile spar-

gitur agmen.

Evadunt summæ ad fastigia rupis:

at inde

Tela manu obsessi jactabant rara co-

loni

Ne quicquam obnifu ardentis, cu-

raque frequenti.

Tandem consensu superant specu-

lamque refringunt

Oppositam, cæcasque fores: ubi per-

vius usus

Tectorum inter se stabat: postesque

revellunt

Spiculaque clypeosque, infixaque

postibus arma.

Saxea murorum sed moles firma:

diurno

Tempore ut impensum succincta

pelle, laborem

Et calcem excisam simul asportaret

arator.

Utque arvis habitet, tuto pax inte-

gra nido,

Urbs sibi, avira potens effractæ Jura

cavernæ,

Exuviasque virum, precio acquisi-

vit honesto:

Ne suspecta fenes culpet violentia

patres.

Es war auch Vincenz Hiller die Mahl- statt samt dem Berge eigenthümlich verblieben, der denn selbige hernach einem andern Nahmens Jerusalem von Fried- chern, unter der Herrschaft von Fried- land

Testimonia davon.

Nach der Zerstörung kommt die Landes-Crone wiederum an unterschiedene Besitzer.

Unterschiede: ne Besitzer der Landes-Crone.

E. E. Rath vergleicht sich mit denen Besitzern der Landes-Crone selbige zu zerstören.



Endlich an E.  
E. Rath der  
Stadt Görlitz

land gefessen, verkauft, und dieser abermahl an Heinzen zu Promnitz überlassen, worüber derselbe von Herrn Ulrichen, Wenzeln, und Friedrichen, allerseits Gebrüdern von Bieberstein Anno 1431. den 20. Novembr. die Lehn, wie auch zugleich über die Güter Kunnerwitz, Neudorff, und Klein Bieznitz erhalten. Von diesen Besitzer kam die Landes-Crone an die Herzoge von Sagan Johannem Seniores, und seinen Sohn, und weil Selbige die Vestung wieder bauen und mit Mannschafft besetzen wolten, sahe E. E. Rath der Stadt Görlitz sich gemüßiget, ins Mittel zu treten, und den schädlichen Berg käufflich zuerhalten, wie denn derselbe Anno 1454. mit Herzog Balchafarn zu Sagan darüber einen Contract schloffe, und des Königs in Böhmen Ladislaw Consens sub dato d. 31. Maij 2. nach Himmelfahrt gemeldten Jahres ausbrachte. In solcher Confirmation stehen folgende Worte: Velimus nostrum assensum & consensum præbere emptioni, per eos factæ de loco, qui dicitur Landiscronenberg, in quo olim ejusdem nominis Castrum fuit, quod cum omnibus libertatibus, Dominiis, Villis, agris, Sylvis, pratis ipsi emerunt ab illustri Principe, Balchafare, Silesiæ & Saganensis Ducatus Duce, &c. &c. Nos igitur eorum precibus gratiose inclinati, de dicto olim castro Landiscronenberg investimus, & in feudum concedimus, ita ut a nobis in feudum teneant, cum servitiis & obsequiis solitis &c. &c. Herr GROSSER in Lausitz. Merckwürdigkeiten Part. V. cap. III. §. 3. p. 12. schreibt: man habe allezeit in den Gedanken gestanden, als wenn in diesem Berge Gold- und Silber-Adern wären, zumahl da diejenigen, so der darauf befindlichen schönen, und zur Blumen oder Orangerie Gärtnerey dienlichen

Ob in solchen  
Berge Mineralien  
verborgen  
sind.

Erde nachgegraben, dann und wann gediegene Stücke Cinnober gefunden; allein es sey niemahls beständig nachgeschürffet worden. Herr CHRISTIAN GABRIEL FUNCKE in denen Lebens-Geschichten derer Pastor. Primar. zu Görlitz p. 46. seqq. erzehlet von den beruffenen Görlitzischen Schuster und Fabrica, Jacob Böhmen, daß er einmahls, als er noch in seiner Jugend als ein armer Bauer-Junge des Viehes auf dem Felde hüten mußte, um die Mittags-Stunde allein auf solchen Berg gestiegen, und habe allda zu oberst, wo es mit grossen rothen Steinen fast einem Thürl-Gerichte gleich verwachsen, und beschloffen, einen offenen Eingang gefunden, in welchen Er aus Einfalt gegangen, und darinnen eine grosse Bütte mit Gelde angetroffen, worüber ihm ein Grausen ankommen, darum er auch nichts davon genommen, sondern also ledig, und eylesfertig wieder heraus gegangen. Ob er nun wohl nachmahls mit andern Hüt-Jungen zum öfftern wieder hinauf gestiegen, habe er doch solchen Eingang nicht mehr offen gesehen. Herr GROSSER aber cit. loc. will diese ganze Geschichte entweder vor eine Phantasie melancholischer Gedanken, oder eine ad imitationem anderer solcher Berg-Historien fingirtes Fabel-Werck halten. Wie er denn auch ohne Grund zu seyn erachtet, was nach des gemeinen Pöbels Wahn von einen in solchen Berge noch jetzt vergrabenen Schatz vorgegeben wird, wovon gleichwohl Herr FUNCKE cit. loc. ein Schreiben eines Schatz-Gräbers aus Forsta, Bernhard Adelmanns an E. E. Rath der Stadt Görlitz sub dato Sontag nach Unfers Herrn Himmelfahrt Anno der Mündern des jetzigen XLVII. regeranden Jahres anführet, so gar curicus zu lesen.

Was von dem  
dieselbst befindlichen  
Schatze zu  
halten.

## CAPVT XVI.

Von der Stadt Zittau Erbauung, Fatis, und Denckwürdigkeiten.

§. 1.

Von Zittau  
soll ein kurzer  
Auszug aus  
denen Anale-  
ctis Zitraviens  
gegeben wer-  
den.

**Z**war in denen Analectis Fastorum Zitraviensium, oder Historischen Schau-Platz der Stadt Zittau von derselben Nahmen, Ursprung, Geistlichen und Civil Gebäuden, auch

Glücks- und Unglücks Fälen, samt andern Historischen Merckwürdigkeiten gnugsame Ausführung geschehen, und es daher unnöthig scheinen möchte, allhier wiederum etwas davon zugeben, so will doch die Ordnung derer löblichen

Ober-



konnen  
ni ber  
den  
ge zu  
n.











Sinatio  
gen an  
Eidre.

Elevation

Erymol  
bis Ma

Dren  
ing und  
ruon.



Ober-Lausitzischen Sechs Städte nicht gestatten, Zittau vor dieses mahl gänzlich zu übergehen, derowegen denn ein kurzer Begriff und summarischer Auszug desjenigen, so in besagten Buche umständlich enthalten, hiermit vorgestellt; und hierdurch denen so weder Zeit noch Lust haben weitläufftige Sachen zu lesen, gedienet werden soll. Diesemnach hat Zittau den dritten Platz unter jetzwehnten Königlichen Haupt-Städten dieses Marggraffthums, und wird zum Fürstenthum Görlitz gerechnet, liegt gegen Morgen 2. Meilen von den Böhmisches Städtlein Friedland, gegen Mittag 14. Meilen von Prag, gegen Abend 9. Meilen von Dresden, etwas Nordwestlich 6. Meilen von Budißin, und 3. Meilen von Löbau, endlich gegen Mitternacht 4. Meilen von Görlitz, und Nordöstlich 5. Meilen von Lauban. Nach der Beschaffenheit des Himmels ist ihre

Situation gegen andere Städte.

Elevatio Poli.

Elevatio poli ab Horizonte quoad longitudinem 37. Grad 26. Minuten, und quoad latitudinem 51. Grad 0. Minuten, *vid. ANALECT. ZITTAV. Part. I. cap. 1.* Die unterschiedenen Allusionen, so einige vom Ursprunge des Namens machen wollen, indem sie gemeynet, es rühre der Name Zittau aus der teutschen Sprache, und heiße entweder so viel als Süsse Aue, weil sich die Gegend um die Stadt als eine fruchtbare Aue darstellte, oder so viel nach Nieder-Sächsischer Mundart, als Sitz da, weil es hieselbst gut zu wohnen sey, haben keinen Grund; so wenig als die Meynung statt findet, daß sie von einer Wendischen Fürstin Zittavia, Zedena, Sidonia oder Chytava, so sie erbauet, die Benennung erhalten; sondern die wahrscheinlichste Muthmaßung ist wohl diese, daß der Name der Stadt Zittau vom Böhmischen Worte Zitò, welches auf teutsch so viel als Betrende heisset, empfangen habe, welchen auch die meisten Auctores Beyfall geben. *MANLIUS Miscell. Histor. Bohem. Decad. I. Lib. III. c. II. Laurent. PECCENSTEIN in Poliograph. von Schlesien p. 136. M. ABRAH. FRENZEL in Lexic. Sorabie. Lib. IV. § in Ejusd. Nomenclatore in Scriptor. Rer. Lusatic. Tom. II. pag. 56.*

Derer Erbauung und Fundation.

Die Erbauung und Fundation wird mit Unrecht von *DRESSERO, REINERO REINECCIO, DLUGOSSO* und *PECCENSTEIN* Herzog Sobieslao II. zu Böhmen

zugeschrieben, daß er nemlich um das Jahr 1174. dieselbe mit Gräben und Wällen umgeben, und zu einer Stadt gemacht habe; vielweniger ist der Wahrheit gemäß, daß die Fürstin Zittavia den Ort zu erst als einen Marckflecken angelegt, und ein Kloster zu S. Brigitta oder Manfredo dahin gebauet, auch selbst allhier residiret habe; sondern der wahrhaftige Ursprung ist, daß bereits im IX. Seculo in der Gegend wo jetzt Zittau lieget, sich Einwohner nieder gelassen, welche wegen der durchgehenden Land-Strasse aus Pohlen und der Marck nach Böhmen, vor die reisende Rauff- und Fuhrleute einige Wirths-Häuser erbauet darinnen diese ihre Herberge, und Nacht-Lager gehalten, und weil die fruchtbare Gegend mehr und mehr Leute anhero gelockt, sey anfänglich ein Gau, oder Gort, das ist, ein bewohnter Landes District entstanden, der endlich zu einen offenen Flecken worden, wohin man auch Anno 1109. ein Kirchlein zu S. Nicolai erbauet; biß endlich König Premislaus III. Ottocarus ums Jahr 1255. diesen Gau, Dorff, oder Flecken zu einer Stadt ausgesetzt, mit einem Pfluge eine Furche darum fahren lassen, wie weit die Ring-Mauer gehen solle, auch Märkte und Gassen angelegt, und den Ort mit vielen Freyheiten begnadiget. *vid. ANAL. ZITTAV. Part. I. cap. III.*

Sie hat ihr Lager fast in einer Runde bekommen, und wird deren Umkreiß von einigen auf 2956. Schritte, derer 2. bey nahe einen Geometrischen Schub ausmachen, gerechnet, ist mit einer hohen starcken Ring-Mauer, nebst daran befindlichen vesten Thürmen, und Rondelen, auch geräumen Zwinger und guten Futter-Mauert versehen, hat vier Thore, und zwey Pforten, so nach deren vier plagis mundi zur Stadt hinaus führen, nemlich das Frauen-Thor gegen Morgen, das Weber-Thor gegen Abend, das Böhmisches Thor gegen Mittag, und daß Budißinische gegen Mitternacht zu, ingleichen die Wasser-Pforte, und Mandauische Pforte, dadurch man zu der allernächst gelegenen Mahl-Mühle, und auf die Bleichen zu gehen pfleget. Von Wasser hat sie ziemlichen

Der Stadt Lager, Größe, und Bevestigung.

Die vorbeys fließende Wasser.



Cap. XII. §. 5. mehrere Nachricht zu lesen; sondern auch durch Röhren, Canäle, und einen an der Mandau angelegten Kunstwercke das Wasser mit Menge in die Stadt geleitet wird. Sonst ist die ganze Gegend herum als ein fruchtbarer Garten anzusehen, indem die schönsten Acker, Wiesen und Obst-Gärten, auch häufig aufgerichtete Bleich-Pläne das Auge belustigen, über dieses die in denen zur Stadt gehörigen Gebürgen, Wäldern und Büschen nutzbare Holzungen, Stein-Brüche, Weydewerck und Jagten die bedürffende Nothwendigkeiten denen Einwohnern reichlich mittheilen.

Das Rath-  
haus.

§. 2. Zu denen publicquen Stadt-Gebäuden gehöret zuvörderst das Rathhaus, welches zwar anfänglich an dem Ort, wo es jezo anzutreffen, nicht gestanden, sondern ein aufm Markte gegen die Mandau über befindliches hölzernes schlechtes Gebäude und unter selbigen die Brodt- und Schuh-Bäncke noch anno 1342. vorhanden gewesen seyn sollen. Unter Kayser Caroli IV. Regierung aber hat E. E. Rath anno 1354. von einem Bürger ein privat-Haus an der Spürgassen Ecke erkaufft, und dahin das noch stehende Rathhaus zusamt dem darunter angeordneten grossen Keller zum Weinschandl aufführen lassen; desgleichen wurden unter demselben im Durchgange Gewölber erbauet, darinnen die Tuch-Händler feil hatten, welche man deswegen Gewand- oder Kauff-Kammern nennete, und wie die alten Nachrichten es geben, schon ums Jahr 1382. gebraucht worden. Jedoch weil dieselben zum Gewandschnitt nicht mehr zulänglich seyn wolten, so fügte man anno 1531. das neue Tuch-Haus hinter von Rathhaus Thurm an, in die Spürgasse hinein, bis in die Fleischer-Gasse daran, und vollendete solchen Bau samt der Renovation des alten Gebäudes anno 1533. Endlich erkauffte E. E. Rath anno 1564. Erhard Löfners Haus, so allernechst am Rathhause gegen die Böhmsche Gasse lag, wodurch so wohl dasselbe erweitert, und bequemer gemacht, als auch darunter die neuen Crame, ingleichen hinter selbigen die Fleisch-Bäncke und Garlküche anno 1566. gebauet werden konten. Bey solchem Rathhause ist ein wohl proportionirter hoher Thurm, darauf die Stadt-Uhr, welche nach dem grossen Brandte anno 1609. von neuen

darein gesetzt, und mit wohl klingenden starcken Seiger Glocken versehen, wobey denn an der fördersten Zeiger-Tafel ein besonderes Kunst-Stück zu observiren, indem in der Mitten des grossen Zeigers, welcher noch jezo die Böhmschen Stunden weist, sich eine kleine Kugel präsentiret, so des Monden Lichts Abwechslung vorstellet, und mit dem Umgange gedachten Zeigers als ein perpetuum mobile sich selbst ohne Aufziehen, oder Gewichte herum beweget. Als ein gemeines Stadt-Gebäude ist auch zu betrachten, das Salz-Haus, Marstall, Korn-Magazin und Stadt-Schmiede, welches zusammen in einem Gebäude begriffen, wo von die Annales Meldung thun, daß man zu dessen Erhebung anno 1511. den Anfang gemacht, und als anno 1516. Kayser Caroli IV. Haus vor der Wasser-Pforte abgebrochen worden, die Baumaterialien davon zu Vollendung dieses grossen Baues angewendet. Ferner ist das Leinwand-Haus ein publicques Stadt-Gebäude, auf dessen obern Saale die Leinweber vom Lande an öffentlichen Markttagen wöchentlich ihre Waaren zu feilen Kauff bringen müssen, und im untern Plage die Schuster feil zu haben berechtiget sind, daher man es auch die Schuh-Bäncke zu nennen pfleget. Ueberhaupt ist von solchen Hause anzumercken, daß es bereits im XIVden Seculo an diesem Orte gestanden, anno 1538. aber hat man die Steine von der abgebrochenen Kirchen zu Unserer lieben Frauen zu dessen Erweiterung gebraucht. Die übrigen Edificia publica, so von schlechterer Condition sind, als derer Geistlichen Wohnungen, das Syndicat-Haus, Brodt-Bäncke, Küchler-Laden, Stadt-Wage, Glöckner-Wohnung und dergleichen, übergehen wir mit Stillschweigen, weiln in ANALECT. ZITTAVIENS. P. I. Cap. X. p. 43. gnugsame Anzeigung davon zu finden. Nur gedencken wir der so künstlichen als kostbaren Schnell-Wage, der gleichen in Sächsischen Landen schwerlich anzutreffen, welche anno 1605. durch Geschicklichkeit, und sonderbarer Invention Herrn Andreas Noacks des Rathes, und weit berühmten Kauffmanns allhier mit solcher accuratesse eingetheilet, abgewogen, und ausgemessen worden, daß man von  $\frac{1}{2}$ . Centner bis auf 126. Centner abwiegen kan, wobey denn nebst

Das Salz-  
Haus, Mar-  
stall, Korn-  
Magazin, und  
Stadt-  
Schmiede.

Das Lein-  
wand-Haus.

Andere Edifi-  
cia Publica.

Die künstliche  
Schnell-  
Wage.



der Zierlichkeit und ungemein saubern Arbeit noch dieses billigen Ruhm verdient, daß diese Schnell-Wage nicht nur einen sehr geringen Platz einnimmet, sondern auch von solcher Empfindung ist, daß ein auf den Wage-Balcken gelegter Groschen selbige zu ziehen vermag.

Die Haupt-  
Kirche S. Jo-  
hannis.

S. 3. Von denen publicen Aedificiis kommen wir auf die Geistlichen Gebäude; und unter selbigen zu erst auf die Haupt-Kirche S. Johannis, von welcher als etwas sonderbares anzumerken, daß als der Erz-Bischoff zu Prage das ganze Erz-Bisthum selbiger Diöces in zehn Archi-Diaconatus, und jedes Archi-Diaconat in gewisse Diaconatus eingetheilet; die Zittauische Kirche als ein Diaconat gerechnet; und als das andere in der Ordnung, welches seinen eigenen Archi-Diaconum gehabt, zum Buzglauischen Archi-Diaconat geschlagen worden. Aus was vor Kirchen aber solcher Diaconatus Zittaviensis anno 1384. bestanden, erzehlet *BALBINUS in Miscell. Histor. Regn. Bohem. Decad. I. Lib. V. p. 27.* Die Zeit ihrer Foundation ist nicht zu melden, doch aber zu vermuthen, daß weil sie in einen Diplomate Königs Wenceslai IV. in Böhmen de anno 1291. die Parochial Kirche heisset, selbige nothwendig älter als die Filia, nemlich die anno 1109. erbaute Capelle zu S. Nicolai seyn müsse. Sie war allbereit im XIV. Seculo ein nach alter Gothischen Art ansehnlich grosses Gebäude, ist aber anno 1485. und 1491. erweitert worden, und anno 1530. vollends in den Stand darinnen sie bis jezo befindlich gelanget. So ist auch mit denen dabey stehenden beyden Thürmen verschiedene Aenderung anno 1559. 1650. und 1706. vorgegangen, wie in *ANALECT. ZITTAVIENS. Part. I. Cap. XI. §. 5. p. 49.* zu sehen, womit wir uns jedoch so wenig als mit der Cangel, Altar, Tauff-Stein, Orgel und dergleichen, aufhalten, sondern den Leser in bemeldtes Buch verweisen haben wollen. Die Einweyhung der Kirche ist erst, wie aus denen an der Wand und Pfeilern angemahlten Consecrations-Zeichen und gewöhnlichen Creuzen zu schliessen, nach der anno 1504. vorgenommenen grossen Erweiterung und Renovation erfolgt. Vom Kirchhofe hingegen findet man in denen Annalibus aufgezeichnet, daß selbigen Anno 1518. *Henricus, Episcopus Nicopolensis* ge-

weyhet; als *Ernestus de Schleiniz, Ecclesiae Pragensis & Misnensis Propositus*, und *Johannes Zack, Canonic. Pragensis & Litomericensis Administratores Ecclesiae Pragensis* waren, weil der Bischöfl. Stuhl seit der Hussiten Zeit von anno 1421. bis 1561. vacant stunde. Die andere Haupt-Kirche in der Stadt ist die so genannte Kirche zu S. S. Petri & Pauli, von die *Annales* berichten, daß sie zu Ende des XIIIten Seculi ihren Anfang genommen, und im 1293ten Jahre der Chorderselben in der Ehre derer beyden Apostel Petri & Pauli, in gleichen des Erz-Engels Michaels consecrirt worden. Es gehörte ehmahls dieselbe denen Mönchen des daran liegenden Minoriten- oder Franciscaner-Klosters zu, nachdem aber bey erfolgter Reformation Lutheri die Brüder theils abgestorben, theils sich verlauffen, und der Gvardian auf Befehl ihres Ministri Provincia Kirche und Kloster E. E. Rath abgetreten, auch hierüber d. 27. Jun. 1543. ein öffentliches Instrument vor Notarien und Zeugen aufrichten lassen, welches in *ANALECT. ZITTAV. Part. I. Cap. XII. pag. 89.* befindlich, hat man anfänglich den Gottesdienst Mittwochs darinnen gehalten, nachgehends, da die Kirche im 30. jährigen Kriege in ziemlichen Ruin gerathen, dieselbe anno 1658. und 1660. durchgängig repariren lassen, auch anno 1661. einen besondern Pfarrer dazu beruffen, welcher wöchentlich 2. mahl Sontags und Mittwochs früh in selbiger predigen müssen. Endlich ist an. 1667. d. 30. August. auch ein Mittags-Prediger bestellet, und der Gottesdienst wie in der Johannis-Kirche eingerichtet worden. Vor der Stadt zwischen dem äussersten Frauen-Thore und denen Stadt-Mauern ist die Kirche zum Heil. Creuz gelegen, deren Foundation einig auf das 1410de Jahr setzen; weil man aber in untrüglichen Urkunden bereits anno 1380. 1381. 1396. und so ferner Vermächtnisse findet, so zu solcher Kirchen geschehen, als ist zu schliessen, daß sie bereits im XIVten Seculo um die Jahre Ein tausend Dreyhundert und etliche Siebenzig müsse gestanden haben. Sie hat durch Brand und Krieg schwere Fata erlitten, und wird vorjezo bloß zu derer vornehmsten aus der Bürgerschaft Bearbñssen, und Verrichtung derer Leichen-Predigten gebrauchet. Die andere Begräbnis-Kirche

Die andere  
Haupt-Kirche  
zu S. S. Petri &  
Pauli.

Die Kirche  
zum Heil.  
Creuz.



Die Kirche  
zur lieben  
Frauen.

Kirche zu Unserer lieben Frauen in der Vorstadt mag wohl mit unter die ältesten Kirchen hiesigen Orts zu rechnen, und eher vorhanden, als die Stadt mit Mauern und Thoren umgeben gewesen seyn, weil das Stadt-Thor, dadurch man nach selbiger zugehet, von ihr den Namen bekommen. Ihr Gebäude hat vor Alters einen grossen Umfang begriffen, wie solches die in der Erden befindlichen Grund-Mauern zeigen. Es ist aber jetzt nur der Chor davon übrig, immaffen nach denen vielen ausgestandenen Bränden und Wetter-Entzündungen, auch Sturm- und Winden, so sie Anno 1473, 1474, 1528, 1535. gänzlich ruiniret, das übrig verbliebene Gemäuer n. 1538. abgebrochen und bloß ermeldter Chor zu einem Begräbnis-Kirchlein aptiret worden. Noch eine Begräbnis-Kirche ausserhalb der Stadt am Weber-Thore gelegen, wird zur Heiligen Dreyfaltigkeit genennet, wovon die alten Jahr-Bücher berichten, daß selbige Michael Langner gestiftet, und anfänglich eine hölzerne Capelle aufbauen lassen; Die Zeit aber ist nicht beniemet, so wenig als man weiß, was dieser Langner bedienet, und wie vieler zu dieser Kirche gestiftet. Er ist anno 1464. gestorben, und hierauf hat man anno 1488. den Anfang gemacht dieselbe von Steinen aufzuführen, da denn solcher Bau anno 1500. zur Endschaft gelanget. Anno 1508. hat man zuerst darinnen Gottesdienst gehalten, anno 1518. aber am Tage S. Viti ist die solenne Einweihung in der Ehre der Hochheiligen Dreyfaltigkeit von Heinricho Episcopo Nicopolienti erfolgt. Die drey Altäre so der Weyh-Bischoff damahls consecrirt, sind gewesen, der grosse hohe Altar in honorem S. Trinitatis, B. Mariæ Virginis, & omnium Apostolorum Sanctorum. Der Andere: In honorem DEI & B. Mariæ Virginis & Sanctorum Martyrum, Valentini, Christophori, Laurentii, Fabiani & Sebastiani, & omnium Sanctorum. Der Dritte: In honorem DEI, & beatae Virginis Mariæ, S. Helenæ, Antonii de Padua, & omnium Sanctorum Virginum & viduarum. Ingleichen ward in der Capelle, so unter dem hohen Altar ist, auch ein Altar aufgerichtet in honorem Dei & B. V. M. S. Michaelis, & omnium S. Angelorum, & Spirituum, & S. Martyrum Crispini, & Crispiniani,

Die Kirche  
zu d. Drey-  
faltigkeit.

& Adriani. Nachdem mit der Reformation Lutheri der Römische Gottesdienst seine Endschaft erreicht, hat man die Kirche samt den Gottes-Acker, welcher anno 1515. mit einer Mauer umschlossen ward, zu Begräbnissen angewendet.

§. 4. Zu denen Geistlichen Gebäuden Das Wapfen gehöret ferner das Wapfen-Haus, darin: Hauss. arme verwaisete Knaben und Mägdgen zur Gottesfurcht, und Arbeit erzogen werden. Der Ort wo solches stehet, hieß ehmahls der Väter-Hoff oder Domus Paracleti weiln die Patres Coelestini vom Dybin hieselbst ein Haus hatten, so ihnen anno 1395. eine Wittib, Anna Burckart, theils verkauft, theils legiret. Als nun nach Abgang der Coelestiner Mönche das Kloster Dybin samt allen zugehörigen Gütern und Dorfschaften von Kaiserl. Majest. Maximiliano II. an E. Rath dieser Stadt käuflich gelangete, so kam auch zugleich dieser Väter-Hoff an denselben, und wurde nachgehends zu Erbauung erwehnten Wapfen-Hauses gewiedmet, worzu man den 6. Aprilis anno 1609. den ersten Grund-Stein gelegt, und den Bau mit solchen Ernst fortgesetzt, daß den 3. Maij 1701. die Einweihung geschehen konnte. Das bey der Petri und Pauli Kirche befindliche Kloster derer Franciscanorum Minorum, oder Brauen Mönche soll seinen Anfang ums Jahr 1244. genommen haben, da sich nur erst etliche Mönche der Regul Francisci der Minoriten, insgemein Barfüßer genannt, allhier aufgehalten, welchen man zu ihren Gottesdienst das Kirchlein oder Capelle S. Nicolai eingeräumt. Als aber nachgehends dieser Orden in Lausitz und Schlesien, allwo sie eigentlich zu Goldberg ihre Custodiam hatten, sehr ins Aufnehmen kam, hat ihnen die Herrschaft von der Leippe, Herr Czajchlaw von Konow, samt seiner Gemahlin Frauen Agneten, und Herr Jodislaw von Zohna das Kloster in der Ehre S. Petri & Pauli fundiret und erbauet. Nach Abgang derer Franciscaner, wovon bereits bey der Kloster Kirche in vorhergehenden §. Erwähnung geschehen, hat man arme verlebte Weibs-Personen ins Kloster aufgenommen, und ihnen benötigte Behältnisse eingeräumt, die übrigen Gebäude aber sind alle verwüstet, und eingegangen, bis man anno 1662. aus denen alten

Der Väter-  
Hoff oder  
Domus Para-  
cleti Coelesti-  
norum.

Das Franciscan-  
er Kloster.

Die B-  
sche Ex-  
Kirche  
E. E. B-  
Biblioth-

Das E-  
Gebäude

Das H-  
S. Jacob

Das G-  
um. 5.



Die Böhmi-  
sche Exulanten-  
Kirche und  
E. E. Rath's  
Bibliothek.

Das Schul-  
Gebäude.

Das Hospital  
S. Jacobi.

Das Gestifte  
zum H. Geist.

alten Gemäueren des Closters, und vor-  
handenen Materialien ein groß ansehnli-  
ches Gebäude aufgeführt, darinnen der  
unterste Theil Anno 1690. zu derer Böh-  
mischen Exulanten-Kirche adaptiret, im  
obersten Theil aber Anno 1709. E. E.  
Rath's kostbare Bibliothec angeleget  
worden. Das Schul-Gebäude ist eh-  
mahls im XIVden Seculo gar ein enges  
Haus hinter der Kirchen S. Johannis bey  
dem Compter-Hofe derer Creutz-Herren  
gewesen, nachgehends aber zu Ausgang  
des XVden Seculi Anno 1497. erweitert,  
Anno 1573. mit zweyen Auditoriis ver-  
mehret, und der so genannte Creutz-Hof  
oder Compturey-Wohnung dazu gezo-  
gen worden. Das Hospital vorm Böh-  
mischen Thore zu S. Jacob ist ein uhral-  
tes bey der Stadt befindliches in einem  
ziemlich weitläufigen Vorwerck, Aekern,  
Wiesen, Pusch, und andern Pertinentien  
bestehendes Gestifte, darinnen arme ver-  
lebte Bürgers-Personen, Männlich- und  
Weiblichen Geschlechts unterhalten wer-  
den, von dessen Foundation aber nichts  
aufzufinden, ausser daß man aus unter-  
schiedenen Donationibus, und Vermäch-  
nissen, so dazu geschehen, schließen kan,  
daß die erste Stiftung vermuthlich ge-  
gen das Ende des XIIIden Seculi müsse  
vorgangen seyn. Als selbiges von Zei-  
ten zu Zeiten in besseres Aufnehmen  
kommen, hat Kayser Carolus IV. ver-  
williget, daß bey der Brücken eine Ca-  
pelle in der Ehre des Frohnleichnam's  
Christi erbauet werden mögen, welche  
nach folgender Zeit zu einer gar hübschen  
Kirchen gediehen, darinnen nunmehr  
wöchentlich Donnerstags frühe vom Ar-  
chi-Diacono zu S. Johannis geprediget,  
und zu unterschiedenen mahlen des Jah-  
res den armen Leuten das heilige Nacht-  
mahl ausgetheilet wird. Diesem Ho-  
spital gegen über ist jenseit der Brücken  
das Siechen-Haus, oder Gestifte zum  
Heiligen Geist, darinnen man ebenfalls  
arme preßhafte Personen versorget, wie  
hiervon mit mehrern in ANALECT.  
ZITTAV. Part. 1. cap. XXI nachzulesen.

S. 5. Ausser der Stadt sind noch ei-  
nige vormahls um diese Gegend erbauet  
gewesene Schlösser, Dybin, Carlsfriede,  
Kohnau, das Haus aufm Burgberge,  
und Kayser Caroli IV. vor Zittau gelege-  
ne Residenz zu consideriren. Von  
Dybin ist kürzlich so viel zu wissen, daß  
Ehren-Temp. I. Theil.

auf diesen ohngefahr eine Meile Wegs  
von der Stadt gelegenen hohen Felsen  
ehemahls ein wohlverwahrtes Schloß  
und Grenz-Bestung, nachgehends das  
erste Coelestiner Closter durch ganz  
Böhmen, Schlesien und Lausitz gestan-  
den habe. Anfanglich gehörte alles was  
von Leippa in Böhmen aus bis nach  
Zittau lieget, samt allen Bergen und Pü-  
schen dem Freyherrlichen Geschlechte von  
Bercka eigenthümlich zu. Als nun ein-  
stens Herr Chwalonis von Bercka Jä-  
ger in den Stein-Klüfften, wo jeho das  
alte Schloß Dybin stehet, einen grossen  
Bären gefället, gefiel ihnen die Gegend  
des Orts so wohl, daß sie ihren Herrn  
beredeten, selbigen in Augenschein zu neh-  
men, welcher denn gleichfalls besondern  
Wohlgefallen daran fand, und ein schlecht  
hölzern Jagdhaus dahin bauen ließ, wel-  
ches jedoch nach und nach wieder eins-  
gieng, und bey 20. Jahren wüste liegen  
bliebe. Nach diesen richteten die Herren  
von Burgberge (welches gewisse von Adel  
im Zittauischen District waren, so sich  
vom Steiggreiff neheten) ein Raub-Nest  
daselbst auf, und thaten denen Reisenden  
auf der Strasse grossen Schaden, bis end-  
lich die Bürger aus der Stadt die Räu-  
ber vertrieben, und das Haus zerstöre-  
ten. Hierauf als die Herren von Ber-  
cka aus der Herrschafft Leippe die Stadt  
Zittau selbst eigenthümlich bekamen, lie-  
sen sie dieses verwüstete Berg-Schloß  
Anno 1311. und 1312. wieder aufrichten,  
mit Mauern umschliessen, und einen ziem-  
lich hohen Thurm zur Defension auf-  
führen, auch unter Commando ihrer  
Lehns-Leute derer von Naptitz, und  
Zannwälder daselbst mit Mannschafft  
besetzen, welche aber an statt sie das Land  
beschützen solten, in Abwesenheit des Kö-  
nigs Johannis zu Böhmen sich der Pla-  
ckereyen bestießen, und denen Reisenden  
viel Ungemach zufügten. König Johan-  
nes confiscirte endlich denen Herren  
von der Leippe die Stadt Zittau, zu samt  
der Warthe aufm Dybin, und räumte  
selbige seinem Schwager Herzog Hein-  
richen zu Fürstenberg, und Tauer als ein  
Leypth's-Gut auf Lebenszeit ein, unter  
dessen Regierung des Herrn von Michels-  
berg Leute Anno 1343 d. 8. Decembr. die-  
ses Raub-Schloß des Nachts mit List er-  
stiegen, und die vorigen Streiffereyen  
auszuüben suchten. Als nun Herzog  
D o Hein-

Das Schloß  
und Berg-  
Closter Dybin.



Heinrich Anno 1347. mit Tode abgan-  
gen, ſiel die Stadt Zittau nebst den Dy-  
bin an Kayſer Carolum IV. Königs Jo-  
hannis Sohn eigenthümlich zurück, und  
weil Derſelbe ſah, daß des Raubens, und  
Plünderns von dieſem Berge kein Ende  
werden, diejenigen auch ſo ſich daſelbſt  
beſte geſetzt, dem Kayſer nicht gehorſa-  
men wolten, fand er ſich genüßiget, ſel-  
bige durch Gewalt der Waffen zu bezwin-  
gen, belagerte demnach den Berg wie-  
wohl mit groſſen Verluſt vielen Volcks,  
und eroberte denſelben, ließ ſodann eine  
nach damahligen Zeiten anſehnliche Lan-  
des-Beſtung, ſo man des Kayſers Burg  
nennete, anlegen, ſolche übergab der Kay-  
ſer Anno 1364. nebst andern Gütern der  
Stadt Zittau, doch daß ſie dargegen dem  
Königreich Böhmen jährl. 300. Schock  
Zinß erlegen mußten. In folgenden  
Jahren als Carolus IV. nach ſeinen Feld-  
zug Anno 1368 ſo Er Pabſt Urbano V.  
zu Dienſt in die Lombardie vorgenom-  
men und in der Zurückkehr beyhm Pabſte  
zu Avignon in Frankreich geweſen war,  
2 Coeleſtiner Mönche mit ſich bracht,  
und ſelbigen Orden in Böhmen gerne  
fortpflanzen wolte; dieſe aber keinen Ort  
in Königreich bequemer zu Aufſbauung  
eines Cloſters, als den Dybin fanden,  
gab ihnen der Kayſer Erlaubnuß daſelbſt  
ein Convent für 12. Brüder mit reichli-  
chen Einkünften und Dotirung zu ſtif-  
ten, ertheilte ihnen auch in der Reichs-  
Stadt Lucca d. 17. Martii Anno 1369. ei-  
nen Foundation-Brieß, welchen Pabſt  
Martinus V. confirmirte. Nachdem  
nun der Bau ſtark fortgeſetzt, und die  
Kirche, welche 15 Ellen hoch aus ganzen  
Fellen gehauen, ſamt dreyen Altären,  
und eben ſo vielen, in der zur linken  
Seiten der Kirchen angelegten Capellen,  
fertig ward, erfolgte Anno 1384. d. 6.  
Novembr. die Einweihung in der Ehre  
des Heil Geiſtes oder Paracleti, inglei-  
chen in der Ehre der Gottes-Gebährerin  
Mariæ, des Heil. Märtyrers Wenceslai,  
und S. Petri des Bekenner, ſo Stifter  
des Coeleſtiner Ordens geweſen. Das  
Cloſter wurde zur Praagiſchen Diöceſ  
geſchlagen, und dem berühmten Coeleſti-  
ner Cloſter zum Heil Geiſt zu Sulmona  
im Königreich Neapolis einverleibet. Als  
endlich nach der Reformation Lutheri  
das Cloſter zu ſamt denen dazugehörigen  
Dorffſchaften, und Gütern vom Kayſer,

und König in Böhmen. Ferdinando I.  
ſeculariſirt worden, hat E. E. Rath zu  
Zittau daſſelbe um eine benanntliche Sum-  
ma Geldes d. 17 Novembr. 1574. käuff-  
lich an ſich gebracht, die Gebäude des  
Schloſſes und Cloſters aber ſind Anno  
1577. d. 20. Martii durch Entzündung  
des Wetters abgebrant und nach und  
nach der geſtalt eingangen, daß nur noch  
einige Ruder davon übrig verblieben.

Conf. ANALECT. ZITTAVIENS. Part.

I. cap. XXII. §. 3 4. 5. 6. 7. 8. pag. 147. ſeq.

Vom Schloſſe Carlsfriede oder Neu-  
haus iſt mit wenigen zu gedencken, daß  
ſelbiges auf einem hohen Fellen im Ge-  
bürge an der Gabeliſchen Straße, ohnge-  
ſehr 1. Meile von Zittau gelegen, jezt und  
aber wüſte ſtehet, und davon nur noch  
einige Ruder von Mauern und Thür-  
men zu ſehen ſind. Kayſer Carolus IV.  
ließ es Anno 1357. als ein Grenz-Hauß  
und Landwehre bauen, und mit Gvarni-  
ſon beſetzen, um die Reiſenden über das  
Gebürge, wegen der damahls üblichen  
Räubereyen zu begleiten, dafür ſie einen  
gewiſſen Zoll erlegen mußten. Weil nun  
nach der Zeit von dieſem Hauſe ebenfalls  
Streiffereyen ausgeübt wurden, wie es  
mit mehreren dergleichen Berg-Schlöſ-  
ſern zu ſelbiger Zeit zugegangen, kaufte  
E. E. Rath daſſelbe nebst einen anderit  
ſolchen Raub-Neſte der Winterſtein  
genannt, von einen von Noel, mit Nahe-  
men Blanckenſtein, welcher es damahls  
vom Kayſer eigenthümlich bekommen  
hatte, vor 150. Schock, und ließ es fol-  
gendes 1442. Jahr feria quinta ante  
Laurentii abbrechen, und zerſtören. Das

Das Schloß  
Carlsfriede,  
oder Neu-  
haus.

Das Schloß  
Konau

ſtes Hauß geweſen, hinter Hirschfelde  
auf einer Höhe gelegen ohnweit der  
Reiße, und hat dabey ein anſehnliches  
Formerg gehabt. Die eigentliche Zeit  
der Erbauung iſt nicht zu benimen, doch  
wird es in einen gewiſſen Diplomate  
Kayſers Caroli IV. de Anno 1366. die  
Burg Konau genennet. Die Urſache  
der Zerſtörung iſt ebenfalls die allgemey-  
ne Klage der von ſolchen beſten Hauſe  
beſchehenen Veraubung ſowohl der Rei-  
ſenden, als Einwohner im Lande geweſen,  
welche König Wenceslau, veranlaſſet,  
d. d. Bettler die St. Martini Anno 1396.  
denen ſämbl. Sechs Städten ſamt der  
Ritterschafft Befehl zuertheilen, daß ſie  
das Schloß Konau gewinnen, zubrechen,

verſtös-



verstoren, und alles was auf dem Schlosse und im Vorwerke gefunden würde, nehmen solten. Nach solcher Zeit ist es bis heutigen Tags verwüestet blieben, und sind nur einige Rudera von Mauern und Kellern annoch zu sehen; die Vorwerks Aecker aber sind in Bauer-Güter vertheilet. Der Burgberg ist ein Hügel vor der Stadt Zittau bey der noch vorhandenen, und dabey stehenden Mühle an der Mandau, so daher den Nahmen der Burg-Mühle hat. Ehe die Stadt mit Mauern umgeben worden, soll ein Adelicher Hof oder Sitz allhier gewesen seyn, aus welchen die Besitzer denen vorbeireisenden aufgepasset deswegen sie auch in der Lausitzischen Historie den schlechten Nachruhm bekommen, daß sie die ersten Räuber dieser Lande gewesen. *Conf. MANLIUS Comment. Rer. Lusat. Lib. VI. cap. XXVIII.* Weil sie nun durch ihre Räuberische Lebens-Art sich gar schlecht recommendiret, als ist dieses ihr Hauß oder Beste, wie andere solche Raub-Nester, nach dessen gänzlichen Zerstörung in Vergessenheit gerathen. Was endlich das so genannte Kayser-Hauß in Zittau anbetrifft, so berichten davon die Annales, es habe Kayser Carolus IV. durch den Erz-Bischoff zu Magdeburg Dietericum, der zugleich Böhmischer Stadthalter zu Prag gewesen, An. 1361. d. 10. Februarii E. E. in Zittau anbefehlen lassen, daß weil er diese Stadt öftters zu besuchen pflegte, sie Ihm ein sonderbahres Logier allda bauen solten. Ob nun schon die Bürgerschaft anfänglich dieses Unsinnen abzuwenden gesucht, ist es doch nachgehends geschehen, daß man den 22. Junii besagten Jahres vor der Wasser-Porten, unweit der Pforten-Mühle dergleichen Hauß aufgeführt, welches Anno 1368. der Kayser mit seiner Einkehrung eingeweyhet, und hierauf mit einem Graben und Walle befestigen, auch in solchen Stand setzen lassen, daß es in oberwehnten Kayserl. Diplomate die Beste, so bey der Stadt liegt, genennet worden. Anno 1516. hat man es wieder niedergedrissen, und die Steine davon zum Bau des Salz-Hauses angewendet, so daß weder von dem Gebäude, wo es gestanden, noch von den Graben, welcher es umschlossen, die geringste Überbleibung mehr vorhanden.

Ehren-Temp. I. Theil.

§. 6. Das Zittauische Weichbild hat einen ziemlichen weiten Umfang gehabt, und sind darzu nicht nur die umliegende Städtlein und Dörffer, sondern auch die Herren von Dohna auf Gräfenstein, in gleichen die Herrn von Bieberstein zu Friedland mit ihren Herrschaften und Gütern gehörig gewesen, welche sich denn alle Zittauischen Stadt-Rechts bedienen müssen. Es war aber in solchem Weichbilde ein Richter verordnet, so der Land-Richter, Voigt, und Land-Voigt Zittauischen Creyses hiesse, und nicht nur über die Landschaft die Gerichtsbarkeit im Nahmen des Königs administrierte, sondern auch das Land von Räubern und Land-Beschädigern schützen mußte. Diesem Voigte hatte Kayser Carolus IV. das Schloß Carlsfriede oder Neuhauß am Gabelischen Gebürge zu einem Sitz, und Wohnung eingeräumt, so auch daher den Nahmen der Land-Voigten überkommen, und ihm gewisse Einkünfte am Gelde, und Gerren, de Zinsen angewiesen, doch konte solches Land-Gedinge, oder Voigtenliche Gerichte nicht anders, denn mit Zuziehung E. E. Raths, und derrer Schöppen in Zittau geschehen, daher auch derselbe es öftters ganz alleine verwaltet, ja zu unterschiedenen Zeiten, besonders von Anno 1366. an, biß 1410. pachtweise innen gehabt, und binnen solcher Zeit Anno 1368. Sonabendts nach Lucia das Rathhauß zu Dstrib niedergedrissen, wovon die *ANALECTA ZITTAV. Part. II. cap. II. §. 5. p. 23.* des mehrern handeln. Diese Land-Voigten ist endlich unter Regierung Kayser Sigismundi bey Einbrechung des Hussitischen Unwesens zu Ende gegangen, und weil nun solche Zeit der allgemeine Voigt der Sechs Lande und Städte, zwey Unter-Voigte, oder wie man jetzt zu reden pflegt, Amts-Hauptleute zu Budissin und Görlitz verordnet, als ist die Zittauische Pflege mit ihrer Ritterschafft dem Amte Görlitz zugeeignet worden. Gleich wie aber die Landes-Herren und Könige zu Böhmen der Ritterschafft im Zittauischen Weichbilde durch die abgeordneten Voigte mit Zuziehung des Raths Collegii Recht sprechen lassen, also war auch zu Handhabung der Gerechtigkeit unter Bürgerlichen Personen ein absonderlicher Richter verordnet, so der Erb-Richter hiesse, *Do 2. v. 110. 612.* darum

Das Zittauische Weichbild.

Zittauischer Voigt oder Land-Richter.

Gehet zu Ende.

Zittauischer Erb-Richter.

Der Burgberg bey der Stadt.

Schloß Friede, Reme.

Des Kayser-Hauß in Zittau.



darum weil dessen Officium hereditarium auf die Söhne erbete. Es hatte aber der verordnete Erb-Richter von solchen Erb-Gerichte mehr nicht, als den dritten Theil eigenthümlich, wiewohl Lehnswaise, die andern zwey Theile gehörten dem Könige zu, und mußte der Erb-Richter davon Rechnung thun. Nun hatte Kaiser Carolus IV solche zwey Theile an Thiermen von Colditz verfaßt, dieser aber wiederum seine diesfalls habende jährl. Zinsen an die Edlen Anshelm von Ronow, und Pryndawor seinem Bruder verkauft. König Wenceslaus aber traff hierinnen dergestaltige Aenderung, daß E. E. Rath in Zittau diese zwey Theile derer Erb Gerichte gegen Auszahlung der verschriebenen jährl. Zinsen an 87 Schock Groschen, oder Abführung des Capitals an 870. Schock Groschen eigenthümlich erhielt. Auf diese Masse hatte zwar E. E. Rath zwey Theil an oft gedachten Erb-Gerichten titulo oneroso überkommen, das dritte Theil aber, wie auch die Administration des Amts selber behielt der Königl. Erb-Richter bis 1399. da derselbe seinen Antheil E. E. Rath verpachtete. Endlich da anno 1422. der Erb-Richter Gregorius. oder Görglein, wie man ihn genennet, ohne Männliche Leibes Lehn-Erben verstorben, und dessen Lehnswaise gehabter dritte Theil an den Lehn-Herrn heimgefallen, hat Sigismundus König in Böhmen denselben vermittelst eines ertheilten neuen Lehn-Briefes de dato Wien, Frentags nach Allerheiligen 1422. E. E. Rath von neuen verliehen, und also ist das ganze Erb-Gerichte zur Stadt kommen, so jetzt unter dem Nahmen derer Erb Stadt-Gerichte durch qualificirte, und der Rechte kundige Personen administrirt wird.

Zittau hat unterschiedene Eigenthums-Herren gehabt.

Die Herren von der Leippe.

§. 7. Mit denen Eigenthums-Herren der Stadt Zittau sind oftmahlige Veränderungen vorgegangen, indem dieselbe zum theil die höchste Landes-Obrigkeit, zum theil andere Fürsten, zum theil privat Personen zuweilen Pfandsweise, zuweilen eigenthümlich besessen. Die ersten und ältesten Eigenthums-Herren schähet man zweiffels ohne die Herren von der Leippe, ein uraltes und hochberühmtes Geschlecht Herren Standes in Böhmen, (wovon PETRI BECKLERI Beschreibung des Hauses Howora Part. I. Lib. II. Cap. I. p. 47 seqq. nachzuschlagen) welche zu derer Böhmi-

schen Könige Premislai Ottocari, Wenceslai II. & III. ingleichen Johannis Lucemburgici Zeiten selbige zu unterschiedenen mahlen inne gehabt, gestalt. Denn dieselben anno 1268. das Franciscaner-Kloster allhier gestiftet, und mag insonderheit Herrmann von Leippe selbige besessen haben, welcher nach HAGECH Bericht in Chron. Bohem. p. 474. an Wenceslai Hofe Obrister Land-Cammerer des Königreichs Böhmen gewesen; Jedoch unter dieses Königs Regierung ereignete sich die erste Veränderung. Denn es melden die Jahr-Bücher, daß als Wenceslaus anno 1303. auf der Wiewede bey Zittau ein Thurnier gehalten, wobey Peter von Naptitz, und Albrecht von Komniz, als des Herrn von der Leippe Lehn-Leute, einen Herrn von Barby, des Churfürstens und Marggrafens zu Brandenburg, Hermanns, nahen Anverwandten erschlagen; habe der Herr von der Leippe, weil vermuthlich der Mord mit seinen Vorberuuf, und durch sein Anstiften erfolgt, müssen des Landes flüchtig werden, hingegen sich Wenceslaus der Stadt angemasset, und selbige zu seinen Händen eingezo-gen. Jedoch erlangte das Leipziger Geschlecht die Stadt wiederum durch Vermittlung Herrn Heinrichs von Leippe, welcher bey Wenceslao in sonderbahren Gnaden stunde, und als Obrister Stadthalter in Pohlen verordnet wurde, da die Pohlen Wenceslao anno 1300. zu ihren König, an statt des abgesetzten Ladislai Loctici erwöhlet hatten. Sie kamen aber wiederum in folgenden Zeiten um die Stadt, und mußten geschehen lassen, daß bald sie, bald ein anderer die Herrschaft davon behaupten durfte. Zuletzt als derer Herren von Leippe Vasallen und Schutzverwandten die Naptitzer und Tannewalder bey Abwesenheit des Königs Johannis in Böhmen grosse Räubereyen trieben, und die Strassen unsicher machten, der Herr von Leippe auch kein Einsehen zeigte, ob er schon zum öftern darum an-gesuchet ward, überdies König Johannes vorlängst gerne die Stadt Zittau nebst zugehöriger Landschaft an sich gebracht hätte, bisher aber keine zulängliche Gelegenheit darzu finden können, so brauchte er sich numhero der Leipziger Vasallen Unfuq zur Ursache und confiscirte gedachte Stadt und Gegend zu deren Strafs-

König Wenceslaus in Böhmen.

König Johannes zu Böhmen.



fe, darbey denn der Herr von Leipzig als eine Gnade erkennen mußte, daß ihm der König bey Krümmenau in Mähren andere Güter einräumen ließ zc. wie solches alles umständlich *MANLIUS in Comment. Rer. Lusat. Lib. VI. Cap. VIII.* beschreibet. Bald hierauf erfolgte eine neue Veränderung, daß Zittau unter Herzog Heinrich von Fürstenberg und Tauer geriethe. Denn es hatte sich jeztgedachter Herzog mit der Königl. Böhmischen Prinzessin Wenceslai II. Tochter anderer Ehe, Anna, oder wie einige andere wollen, Agnera vermählet, welche ihm die Stadt Königin Gräß nebst dem dazu geschlagenen Landes District, als ein ihr ausgemachtes Heyraths-Guth zubrachte. Weiln aber ermeldte Stadt mitten im Königreich Böhmen innen lag, und König Johanni unbequem schiene selbige an Herzog Heinrich zu überlassen, so trass er einen Umsatz dergestalt, daß Herzog Heinrich den Görlitzischen, Zittauischen und Laubanischen District, samt denen darinnen gelegenen Städten, gegen dem König Gräßischen Creys vertauschte, und diesen der Cron Böhmen wieder abtrat, weshalb anno 1319. eine Transaction aufgerichtet wurde, wovon *BALBINUS in Epitom. Rer. Bohem. Lib. III. Cap. XVII. p. 320.* mit mehrern handelt. Nach Herzog Heinrichs anno 1347. erfolgten Absterben fiel die Stadt Zittau erst wieder an die Cron Böhmen zurücke, unter Kayser Caroli IV. Regiment, welcher inzwischen seinem Herrn Vater Johanni als König in Böhmen succediret hatte, doch mußte sie sich bald einer abermahligen Veränderung unterworfen sehen. Denn es hatte Carolus IV. dem Churfürsten zu Sachsen Rudolpho I. bey der Wahl zum Kayserthum 1308. Mark Silbers versprochen, vor welche er nunmehr Zittau als einen Pfand-Schilling an den Churfürsten abtreten wolte. Ob nun gleich dieses Vorhaben das erste mahl hinterleben ward, erfolgte doch endlich d. 18. Octobr. anno 1348. die würckl. Pfandes-Einräumung, welche nicht nur Rudolphus I. so lange er lebte inne behielt, sondern auch dessen Herr Sohn, und Chur-Erbe Rudolphus II. continuirte bis anno 1358. die Wiedereinlösung geschähe, worzu aber die Stadt selbst ein nicht geringes beytraagen mußte. In wenig Jahren darnach gab die Desterreichische Erb-

Vereinigung neuen Anlaß zu einer Veränderung. Denn es richtete Kayser Carolus IV. samt seinen Sohne Wenceslao Könige in Böhmen, und seinem Bruder Johanne Marggrafen in Mähren an einem Theile mit dem Hause Desterreich, als Rudolpho, Alberto und Leopoldo, Gebrüdern, sallerseits Herzogen von Desterreich, ingleichen Margaretha von Desterreich, jeztgenannter Herzoge Schwester am andern Theile anno 1364. d. 10. Febr. eine Erb-Vereinigung und Bündnuß der Succession wegen auf, dergestalt, daß ein Theil nach Absterben aller Männlichen Erben des andern Güter, und Länder überkommen solte, und diesertwegen mußte die Stadt Herzog Rudolpho von Desterreich zu Budisin huldigen. Allein da Rudolphus Jahres drauf den 24. Julii anno 1365. starb, und Margaretha ihm anno 1366. im Tode folgete, ward eine anderweitige Erb-Vereinigung zwischen Carolo IV. und Herzog Alberto wie auch Leopoldo vom Desterreich aufgerichtet, wie in *ANALECT. ZITTAVIENS. Part. IV. Cap. I. §. 5. p. 139.* mit mehrern zu sehen. Ferner geschähe eine merckwürdige Veränderung wie mit dem ganzen Lande, also auch insonderheit mit der Stadt Zittau, als die Lausitzischen Stände anno 1469 von König Georgio in Böhmen absetzten, und König Matthiam in Ungarn zu ihren Herrn annahmen, da denn Zittau unter Ungarische Herrschafft gerieth, bey der sie auch vermöge des mit Uladislao Könige zu Böhmen in Olmütz getroffenen Friedens, auf Lebenszeit verbliebe, und erst nach Königs Matthiae tödtlichen Hintritt d. 5. April. 1490. wiederum an die Cron Böhmen gelangete. Nach diesen hat Zittau unter den Böhmischen Scepter 130. Jahr gestanden, und ein großes Aufnehmen gehabt, bis endlich im dreyßigjährigen deutschen Kriege das Marggraffthum Ober-Lausitz an den Durchlauchtigsten Churfürsten zu Sachsen Johannem Georgium I. wegen aufgewendeter Kriegs-Unkosten anfänglich als ein Pfand-Schilling d. 23. Jun. anno 1623. zuletzt aber Erb- und Eigenthümlich anno 1635. von Kayserl. Maj. Ferdinando II. tradiret, und eingeräumt wurde, bey welcher Gelegenheit denn die Stadt Zittau ebenfalls unter den Schatten der Chur-Sächs. Raute kommen, und sich unter deren Schutz bis dato befindet.

Herzog Heinrich von Fürstenberg und Tauer.

Die Erb- Herzoge von Desterreich.

Kayser Carolus IV.

König Matthiam in Ungarn.

Rudolphus I. Churfürst zu Sachsen.

Die Könige in Böhmen.

Die Churfürsten zu Sachsen.



Die Stadt ist  
mit der Land-  
Strasse nach  
Böhmen  
privilegirt.

§. 8. Die Stadt ist von etlichen Secu-  
laris her mit der Land-Strasse aus Sachsen,  
Meissen, Brandenburg und Pohlen na-  
cher Böhmen privilegirt, wie denn Kay-  
ser Carolus IV. d. d. 21. Mart. 1351. und  
d. 6. Octobr. 1358 in gleichen Mittwochs  
nach S. Jacobi 1378. dann König VVen-  
ceslaus Mittwochs nach Margaretha  
1383. und Mittwochs nach Lactare 1387.  
item 1418 ferner Kayser Sigismundus  
anno 1422. König Vladislaus in Böh-  
men an. 1516. und Kayser Ferdinandus I.  
d. 12. Januar. 1541. nachdrückl. Freyhel-  
ten, Mandata und Verordnungen dies-  
falls publicirt, daß bey Straffe der Con-  
fiscation keine andere Strassen aus er-  
meldten Ländern ins Königreich Böh-  
men gebauet werden sollen, davon aus-  
führl. Bericht in *ANALECT. ZITTAVI-  
ENS. Part. IV. Cap. III. §. I. p. 146. seqq.*  
zu befinden. Sie hat jährh. Vier solen-  
ne Jahrmärkte, und einen besondern  
Ross- und Vieh-Markt, worüber sie glei-  
cher gestalt von denen Landes- Herren  
Privilegia erhalten, sonst aber bestehet  
die Nahrung der Bürgerschaft theils in  
dem allgemeinen Städtischen modo  
Bürgerlicher Handthierung, nemlich  
dem Brau- Wesen und Handwerckern,  
theils in der Handlung, welche von uhr-  
alten Zeiten allhier floriret hat. Denn  
da besagen die Annales, daß bald anfangs  
und noch ehe die Stadt gebauet worden,  
ein starcker Getreyde-Handel allhier ge-  
trieben worden, daher auch nachgehends  
der Fundator Premislaus Ottocarus dem  
Orte von der grossen Zufuhre desselben  
den Nahmen Zittau von Zito Getreyde

Hat jährlich  
vier solenne  
Jahrmärkte.

Getreyde-  
Handel und  
Niederlage.

bengeleget. Ja es haben die nachfolgen-  
de Könige in Böhmen diese Stadt inson-  
derheit mit einer Getreyde-Niederlage  
privilegirt, wie die annoch vorhandene  
Königl. Diplomata klärl. bezeugen;  
und ist solche Zufuhre aus Böhmen noch  
heut zu Tage im Brauch, so das wöchent-  
lich eine grosse Menge zugefuhret, und so  
wohl Einheimischen als Fremden ver-  
kauft, und anderwärts verladen wird.  
Nächst diesen ist ehmahls der Tuch- Han-  
del zu Zittau in grossen Veruff gewesen,  
welcher jedoch im 30. jährigen Kriege viel  
Abbruch gelitten, und sich nach solcher  
Zeit nicht wieder zu vorigen Credit empor-  
schwingen können. Dargegen hat die  
Leinwand-Manufactur, nebst der wun-  
derschönen Damast-Würkung der Stadt  
ein considerables Commercium zuge-  
gebracht, welches sich in auswärtige  
Königreiche und Provinzen, als Italien,  
Schweiz, Engeland, Spanien, ja bis in  
Indien erstrecket, und denen Einwohnern  
grossen Nutzen schaffet, daher auch mit  
aller Sorgfalt unterhalten wird. Was  
übrigens die Fatalitäten an Kriegs-Ge-  
fahr, Belagerungen, Brand- und Was-  
ser-Schaden, Pestilenz und andern  
Glücks- und Unglücks-Fällen anbetrifft,  
solche übergeheth man allhier mit Still-  
schweigen, indem dergleichen Sachen aus  
denen Annalibus zu erhohlen sind, und in  
*Analectis Zittaviensib.* der ganze Fünff-  
te Theil hiervon ausführlich handelt, da-  
hin man auch den Leser um beliebter  
Kürze wegen hiermit will gewie-  
sen haben.

Die Tuch-  
Handlung.

Leinwand-  
Manufaktur.

## CAPVT XVII.

### Von der Stadt Lauban: Ursprung, Erbauung und Geschichten.

§. 1.

Lauban die  
Bierste-  
Stadt  
hat von dem  
vorbeyfließen-  
den Wasser  
den Nahmen.

Am äussersten Theil des Maraggraff-  
thums Ober-Lausitz gegen Schlesi-  
en liegt die Bierste unter denen so  
genannten Sechs Städten Lauban, so  
von den vorbey lauffenden Wasserlein die  
Laube, das sich daselbst in den ohnweit da-  
von fließenden Gräng- Strom den  
Queiß stürzet, nach einiger Autorum  
Meynung ihren Nahmen führen soll.  
Der Situation nach ist sie drey  
Meilen von Görlitz, fünff Meilen von  
Zittau, sechs Meilen von Löbau, und

Distanz von  
andern be-  
nachbarten  
Städten.

Goldberg, neun Meilen von Budißin,  
zwölffe von Camenz, sechzehent von  
Dresden, und Breslau, und sechs und  
zwanzig von Leipzig entlegen. Der  
Elevatione Coeli nach setzet sie *TORIAS  
BEUTEL in Cimelio Geographico* auf den  
37. Grad 50. Minuten Longitudinis, und  
51. Grad 13. Minuten Latitudin. *LAL-  
RENTIUS PECCENSTEIN in Poliogra-  
phia* etlicher Städte in Ober- und  
Nieder-Schlesien sub vocab. Lauban,  
hält sie für ein Grenz-Haus und Brust-  
Wehre gegen Schlesien, und giebet aus  
andern

Elevatio Poli.



Derer Ur-  
sprung nach  
unterschiede-  
ner Auctorum  
Meynung.

andern Scribenten vor, sie habe den  
Nahmen und Ursprung von denen Lüg-  
dunis, einen teutschen Volcke, so von  
denen alten Svevischen Lygis, oder Lu-  
jis, so zu Taciti Zeiten noch in Pohlen  
gewohnet haben, hernach von den Wen-  
den in diese Gegend getrieben worden  
seyn sollen, hergestammet, und vergliche  
sich also der Nahmen Lauban mit Lieg-  
nis, Lübben, Lüß ıc. Er meldet ferner  
daß man glaubte, es hätten vor Alters  
die Piccarder (eine besondere Secte von  
Leuten, so fast den jetzigen Reformirten;  
oder Waldensern gleich wäre) dieses Orts  
hausiret; und wäre ihnen von Herzog  
Sobieslao II. zu Böhmen, und desselben  
Gemahlin insonderheit Schutz gehalten  
worden, inmassen man aufgezeichnet fin-  
de; daß sie terram Soijcensem & Lau-  
benslem damahls beherrschet, und dieser  
Stadt mit den Tabernis oder Längen  
den Anfang und Nahmen gegeben, daß  
also ihr Ursprung ums Jahr Christi 1180.  
zu sehen sey. Der um sein Vaterland  
wohlverdiente Bürgermeister in Lauban  
und fleißige Erforscher Laubischer Ge-  
schichte, M. CHRISTOPHORUS WIES-  
NERUS berichtet in seinen *Annalibus*  
*Laubans.* MSCis pag. 1. seqq. es sey  
ein Dorff gewesen, so von Lichtenau an  
bis an Wünschendorf gereicht, da auf  
beyden Seiten Bauer-Güter und Gebäu-  
de gestanden; mitten aber die Aue, in  
derselben die Bach, so man jeko den al-  
ten Lauban nennet; bis an den Queiß;  
Fluß bey der Nieder-Mühlen, da die Bach  
in Queiß fället; wie aber nachmahls die  
Landes-Herrschaft die Grenze dieses  
Landes gegen Pohlen oder Schlesien we-  
gen der feindlichen Einfälle besser ver-  
wahren wollen, sey eine Stadt zu bauen  
angefangen; jedoch nicht in der Mitte des  
Dorffes, was die breite anlanget, sondern  
auf die eine Seite gegen Aufgang der  
Sonnen, und Schlesien zu, um des  
Queiß-Flusses wegen, so auf gemeldter  
Seite seinen Gang hat, gesetzt worden;  
dahero komme es auch, daß die Vorstadt  
oder Stadt Flur, gegen Schlesien wenig  
Platz innen habe, da hingegen die ande-  
re Seite größer, und länger sey, auch viel  
Raumes an Gärten, Aeckern und Vor-  
wercken in sich begreiffe. Das Dorff a-  
ber so an diesen Orte gewesen, habe den  
Nahmen Luban, oder Lauban wie es jeko  
ausgesprochen wird, bald von Anfang

gehabt, und sey derselbe bey Erbauung  
der Stadt verblieben, doch habe man nach-  
mahls das Dorff selbst zum Unterscheid  
der neuerbauten Stadt, den alten Lau-  
ban genennet. Wie denn dergleichen  
Exempel in Lausitz mehr anzutreffen, als  
zu Löbau, da nahe bey der Stadt ein  
Dörfflein ist, so alt Löbau, zu Ostrik,  
da die Alt-Stadt, oder alt Ostrik, zu  
Seydenberg; allwo auch unweit davon,  
alt Seydenberg gelegen. Daß aber  
nicht das Wasser, so nur ein Bach ist,  
sondern die ganze Reiser so daselbst hin-  
aus an Aeckern, Häusern, und Forwer-  
gen gelegen, der alte Lauban heiße, und  
ein sonderbahres Dorff gewesen, sey da-  
her zu beweisen, weil es nach Erbauung  
der Stadt nicht bey derselben verblieben,  
oder ihr eigenthümlich zugestanden, son-  
dern unterschiedliche Adels-Personen und  
meistentheils die Herren von Seidlitz zu  
Besitzern gehabt. Weiln nun die Stadt  
Luban oder Lauban nicht an das Ende  
des Dorffes, sondern fast von einer Gränze  
so weit als von der andern auf der Sei-  
ten des Queißes erbauet worden, so hätte  
das Theil, so unterhalb der Stadt an  
Wünschendorf, stösset, noch heutiges  
Tages den Nahmen behalten, daß es das  
halbe Dorff, die andere Helffte aber, als  
das beste, und größte Theil der alte Lau-  
ban heiße. Der ehmalige berühmte  
Rector der Schulen zu Lauban, und nach-  
gehends des Gymnasii zu Zittan, M.  
GOTTFRIED HOFFMANN hat in denen  
Anno 1707. und folgenden Jahren edir-  
ten merckwürdigsten Geschichten die-  
ser Stadt die Meynung: Lauban habe  
vor diesen Luban geheissen; und werde  
auch im Stadt-Sigill noch also genennet.  
Nun aber bedeute Lu in der alten Slavo-  
nischen Sprache so viel als Holz. Denn  
es solle um diese Gegend vor Zeiten viel  
Holz oder Busch gewesen seyn, und weil  
eine Bahn oder Strasse zwischen den  
zweyen Wässern, als der Bach, so jetzt  
der alte Lauban heisset, und dem Queiß-  
Fluß gegangen, so habe man das Dorff,  
das von Lichtenau bis Wünschendorf ge-  
reicht, Luban, das ist eine Holz-Bahn  
genennet. Als hierauf eine Stadt auf  
die eine Seite des Dorffes, gegen Mor-  
gen zu am Queiß gebauet worden, habe  
dieselbe auch den Nahmen Luban über-  
kommen; nach diesen sey der Buchstabe  
A. hineingeflicket worden, daß es nun  
Lauban,

Der alte Lau-  
ban.

Neuere Mey-  
nung von Er-  
bauung der  
Stadt.

Erbauung  
derselben nach  
Wiesneri Ber-  
echnung.

Ursach der Be-  
nennung.



Lauban heiße, und das Dorff habe man zum Unterscheide der Stadt, der alte Lauban, und desselben übrigen Theil gegen Wünschendorff zu, das Halbedorff genennet. *Conf. FRENCEL, in Scriptor. Rer. Lusat. Tom. II. p. 44.* Dem sey endlich wie ihm wolle, so erscheint doch hieraus allenthalben so viel, daß man von dem Rahmen, und Ursprunge niemanden gewisse Versicherung geben könne, sondern ein aut Theil auf Vermuthung beruhen lassen müsse. Über die Zeit der Erbauung können sich die Chronolog: ebenfalls nicht vergleichen, so wenig als sie denjenigen anzugeben vermögen, der den ersten Grund-Stein gelegt, und als Urheber der Stadt zu rühmen sey. Herr GROSSER in *Lausitz. Merckwürdigkeiten Part. III. p. 80.* setzt den Anfang aufs 1180. Jahr, wiewohl es Anfangs nur ein offener schlechter Flecken gewesen, bis er Anno 1264. von den Brandenburgischen Marggrafen und Churfürsten Ottone III. oder Pio erweitert, und mit einem Graben eingefasset, auch An. 1318. von Marggraf und Churfürsten Wolde-mar I. mit einer starken Ring-Mauer und Pasteyen, wider den Einbruch der Schlesier, und andern besorglichen Feinde befestiget worden. Im Gegentheile behauptet obangezogener M. HOFF-MANN *cit. loc.* es sey der Anfang zur Erbauung der Stadt Anno 900. geschehen, und zwar von denjenigen Wend- den, die damahls insgemein Slavi, und in diesem Lande Sorab- genennet worden. Dem Bau hätten sich die Pohlen mit gewaffneter Hand, unter Anführung ihres Glogauischen Stadthalters, (weil Schlessien damahls unter Pohlen gestanden) widersetzet, doch damit nichts ausgerichtet. Anno 933. sey der Bau aber-mahls von zusammen gelauffenen Käu- bern, und Bettlern sehr gehindert, Anno 1318. aber in die Mauern, und den Umfang gebracht worden, darinnen sie noch jetztund steht. Ein altes in teutschen Reimen verfaßtes Stadt- Chronicon beschreibet die Erbauung folgender ge- stalt:

Nach Christi Geburth Neunhundert  
Jahr

Die Stadt Lauban erbauet war  
Von Marggraff Albrecht aus der  
Mark

Der ließ die Stadt verwahren stark

Weil dennoch in ganz Schlessien gar  
Ein Heydnisch Barbarisch Volk da  
war,

Daselbst setzt er die Stadt an die  
Gränze

Damit er sich vor ihnen verschän-  
ke ic. ic.

Es hat aber oberwehnter Herr M. CHRISTOPH WIESNER in seinen *An- nali-bus Laubanen. MSCt. p. 8.* von dieser Erzählung nachstehendes Urtheil gefällt: Ob dieses alles wahrhafftig also gesche- hen, oder aber ob vielmehr Wahrheit und Gedichte mit einander, dafür ich es am meisten halte, kan und will ich vor gewiß nicht sagen: setze aber nichts so sehr in Zweifel, als daß ein Marggraf zu Brand- enburg soll anfänglich die Stadt erbau- et haben, und bin vielmehr der Mey- nung, daß sie von den Slaven oder Wen- den mit Consens und aus Anordnung der Herzoge in Böhmen, so gleich um dieselbe Zeit dieses Land in ihrer Gewalt gehabt, an die Gränze wieder die Pohlen, weil ganz Schlessien damahls zu Pohlen gehörig, sey erbauet worden. Es kan aber dieser error leicht daher ent- sprungen seyn, daß weil nach diesen Zeiten die Marggrafen zu Branden- burg die Stadt Lauban samt diesen Landen wirklich in die 85. Jahr lang innen gehabt, ehe denn sie zur Cron Böhmen wiederum gelanget, dieselben Marggrafen auch die Stadt erweitert, und ums Jahr Christi 1318. mit Mauern besser, und grösser umgeben, und also der Stadt ein grosses Ansehen gemacht, da- hero bestens vermeynet worden, es wä- ren dieselben Marggrafen je und alle- wege Ober-Herren dieses Landes gewes- sen, und demnach auch Anfangs diese Stadt von ihnen erbauet worden. So viel ist wohl gewiß, daß Lauban denen Marggrafen von Brandenburg Ascani- schen Stammes ihr Aufnehmen größten Theils zu danken hat, denn Anno 1264. hat Johannes I. und Otto Pius Gebrü- dere, und Marggrafen zu Brandenburg dieselbe zum erstenmahl erweitert, und mit einem Graben eingefasset; wiewohl etliche wollen, daß schon Marggraf Al- brecht zu Brandenburg, mit dem Zusa- men der Bär zu ihrer Bevestigung ums Jahr 1142. den Anfang gemacht. Nach- gehends haben Otto Longus und Her- mannus die Erweiterung fortgesetzt, und die

Zu welcher  
Zeit Lauban  
gebauet wor-  
den.

Der Bau  
wird sehr ge-  
hindert.

Lauban hat  
ihre Aufneh-  
men meist de-  
nen Mar-  
grafen zu  
Brandenburg  
zu danken.



Die Stadt mit vielen herrlichen Privilegiis begnadiget, auch zu ihren Aufnehmungen sonst allen möglichen Vorschuss gethan, also daß sie in nicht so gar langen Jahren zu einem ansehnlichen hübschen Ort erwachsen, und endlich Marggraf Woldemarus I. Anno 1318. ein starke Ring-Mauer mit hohen Pasteyen und Thürmen, auch weiten Graben darum geführt, in welchen Umfang die Stadt noch jezo stehet. Sie hat vier Thore, als gegen Morgen das Nicolaus-Thor, so gegen die Schlesiſche Grenze leitet, gegen Mittag das Brüder-Thor, Abendwärts das Görligische, und gegen Mitternacht das Raunburgische Thor.

Die Stadt wird mit Mauern umgeben.

Erbauung der Pfarr-Kirchen.

Deren Beschaffenheit.

Das Minoriten, oder Brüder-Closter der Franciscaner.

An dessen Statt wird die Kirche zum Heil. Creutz erbauet.

§. 2. Von denen Edificiis publicis berichten die Annales, daß die Pfarr-Kirche im XIII. Seculo soll seyn erbauet worden, doch anfänglich nicht die jezige Größe gehabt haben. Denn Anno 1503. fieng man an gegen die Schule zu ein Stück samt der steinern Wendel-Treppe daran zu bauen, so erst Anno 1510. zu Stande kommen. Nunmehr beträgt ihr Gewölbe in die Länge 82. in die Breite 47. und in die Höhe 26. Ellen. Von ihren innerlichen Gebäude, als der Candel, Altar, Tauf-Stein, Segel und dergleichen handelt Herr M. HOFFMANN in Lebens-Geschichten der Evangelischen Pastor. in Lauban cap. I. §. 16. seqq. p. 33. Über diese Haupt- oder Pfarr-Kirche ist vormahls auch das Brüder-Closter der Minoriten oder Franciscaner allhier gewesen, mit einer dazugehörigen Kirche; Es haben selbiges die Laubanischen Bürger in der Ehre des Heil. Creutzes, und der Heil. Jungfrauen Marien mit Bewilligung des Marggrafen zu Brandenburg Ottonis Longi und seiner Gemahlin Frauen Judithæ, oder vielmehr seiner Frau Mutter Beatricis auf ihre vorhergegangene Foundation Anno 1273. erbauet, wiewohl vorjezo vom Closter ausser den Thurm nichts übrig ist, hingegen aber hat E. E. Rath die Kirche, so vor Alters nach Abgang der Münche etliche mahl durch Brandschaden dergestalt verwüſtet worden, daß fast nichts als einige rudera davon stehen blieben, Anno 1703. von neuen zu erbauen entschlossen, worzu der damahls regierende Bürgermeister Herr Johann Gottlieb Gebhard Scultetus nach vorher gehaltenen kurzen Sermon, und Einsegnen Ehren-Temp. I. Th.

nung des Pastoris Primarii daselbst, Herr M. Antonii Gottlieb Sani den 27. Julii bemeldten 1703ten Jahres den ersten Grundstein geleyet, der ganze Bau aber ist mit solchen Eysen fortgesetzt, und geendiget worden, daß den 28. Octobris 1706. die Einweihung geschehen können, wobey denn die Kirche ihren vorigen alten Rahmen zum Heiligen Creutz wieder erhalten, wie dieses alles umständlicher in M. HOFFMANNS angezogener Beschreibung. der Pastor. Primar. in Lauban cap. I. §. 22. seqq. pag. 46. usque ad pag. 88. nachzulesen.

Ferner ist vor dem Brüder-Thore die Kirche zur Lieben Frauen anzutreffen, deren Erbauung sich anno 1452. angefangen, und binnen drey Jahren anno 1455. zur Endschaft gelanget. Bey dieser Kirche ist der allgemeine Gottesacker oder Kirchhoff, worzu E. E. Rath anno 1564. einen Garten zu nechst an dieser Kirchen gekauft, und an. 1568. mit einer Mauer umfassen, auch am Sonntag Misericord, Domini vom Pastore Primario Herr Sigismundo Svevo mit einer Predigt einweihen lassen. Doch als auch dieser Platz zu klein werden wolten, hat man anno 1679. eine abermalige Erweiterung des Begräbniß Platzs vorgenommen, und ist dieses der gewöhnlichste Ort, allwo der größte Theil der Bürgerschaft nach erfolgten Absterben seine Ruhestatt zu haben pfleget. Endlich ist vor dem Nicolaus-Thor vor Zeiten eine Kirche zu S. Nicolai gewesen, wovon jedoch nichts mehr als das untere Gemäuer stehet, der dabey befindliche Kirchhoff aber wird noch zu Begräbniß gebraucht, von denen wunderbaren Fatis der Kirche kan man M. HOFFMANNS Beschreibung. der Laubanischen Pastor. cap. I. §. 46. pag. 93. seqq. nachschlagen. Vom Görligischen Thore ist bey der Kirchen zu St. Jacob anno 1323. das Hoſpital, welches eine wohlhabende Bürgerin, so man die Ulrich Ohmannin, oder Ruhmannin geheissen, mit einigen Einkommen gestiftet, daß sich armes und gebrechliches Volk darinnen aufhalten können. Jegund liegt das Kirchlein wüste, das Hoſpital aber ward ann. 1690. aufs neue unters Dach gebracht, und mit Stuben und Cammern versehen, damit man in gefährlichen Zeiten bey Sterbens-Läufften einige Krancke darinnen unterbringen kan. Die Einkünfte, so

Die Kirche zur Lieben Frauen.

Die Kirche zu S. Nicolai.

Hoſpital zu S. Jacob.



Hospital zu S.  
Elisabeth.

Das Catholi-  
sche Gestifte  
des Klosters  
Jungfrauen  
Mariae Magda-  
lenae in Lau-  
ban.

Deffen Erbau-  
ung und Do-  
tation.

sonst zu diesen Spital gehören, sind vor Zeiten zu den Vermögen des andern Hospitals vorm Nicolaus Thore bey der Kirchen S. Elisabeth geschlagen worden, damit die armen Leute desto bessern Unterhalt darinnen finden mögen.

S. 3. Zu denen geistlichen Gebäuden gehöret auch das in der Stadt nahe an der Haupt-Kirche befindliche Römisch-Catholische Jungfräuliche Gestifte des Ordens Sororum Poenitentium S. Mariae Magdalene, so von einer Priorin regieret wird. Es hat Herzog Heinrich zu Jauer und Fürstenberg dieses Kloster anno 1320. fundiret, und hierauf etliche Kloster-Jungfrauen jezt benannten Ordens aus dem Kloster zu Naumburg am Queiß anhero gebracht, ihnen auch hierzu so viel Einkünfte verliehen, daß Herr WIESNER in *Annalib. Lauban. MSC. p. 37.* dafür hält, seine Freygebigkeit habe sich weiter erstreckt, als er Zug und Recht gehabt, weil er kein Erb-Herr dieser Stadt gewesen, und also von fremden Vermögen nichts wegschenden können. *Conf. GROSSERS Lausitz. Merckwürdigkeiten Part. I. pag. 65.* Von dem Orden dieses Klosters, dessen Ursprung, und Merckwürdigkeiten kan man in *HE-NELII Silesiographia renovat. Part. I. cap. VII. §. 98. p. 321. in notis* weitläufftigen Bericht finden, das Diploma Foundationis aber hat JOACHIMUS CNEMIANDER in *Chronico Laubano.* *MSCto* angeführet, woraus wir es dem Leser mittheilen wollen:

Fundatio Coenobii Monialium  
in Lauban.

Documentum  
Foundationis.

IN nomine S. & individuae Trinitatis, Amen! Homo natus de muliere, brevi vivens tempore, necessario debet conquirere praemia, quibus auxiliatus meretur percipere futurorum gaudia, quae nec oculus vidit, nec auris audivit, nec unquam sensus interioris hominis comprehendit. Nos igitur Dei Gratia Henricus Dux Silesiae, Dominus de Fürstenberg, & in Jauer, cupientes imitari praescripti Eulogii verbum, omnibus in perpetuum, tam praesentibus, quam futuris praesentia intuitibus, volumus fore notum, quod considerata & intuita assiduitate devotarum orationum Dominarum, seu Sanctimonialium Ordinis S. Mariae Magdalene, in Naumburg, degentium, Vratislae dio-

cesis. Quibus ob salutem universorum eorum benefactorum, ut diligentius invigilent, decrevimus, divina nobis inspirante gratia, devotionisque specialis causa cultum earum per amplius delargiri, ac omnium bonorum operum, quae per ipsos in vigiliis, jeuniis, & orationibus exercentur, fieri participes, ipsis Sanctimonialibus praetactis in Naumburg, & ipsarum Sequacibus omnibus, de Principatus nostri munificentia Jus Patronatus Ecclesiae in Civitate nostra Laubana legitima Successione ad nos devolutum Misnensis Diocesis, cum omnibus juribus pascuis, pratis, virgultis, agris, cultis & incultis, decimis, boenicis, & omnibus Ecclesiae ejusdem aliis & singulis, libertatibus, legationibus, donationibus, exactionibus, contributionibus, Steuris & gratiis dictae Ecclesiae per antigenitores nostros & affines Brandenburgenses Marchiones promiscui Sexus collatis: Et prout ipse discretus vir Dominus Christianus, pronuncibidem Plebanus tenet & possidet, Conferimus, approbamus & donamus, ob reverentiam omnipotentis DEI, & laudem gloriosissimae Mariae Virginis, genitricis ejus, praecipuo, demumque ob remedium animae nostrae, nostrorum progenitorum ac successorum animarum salutiferum ac salutare antidotum, perpetuique testamenti nomine, possidendum, atque ab omni collatione seu impugnatione juris vel facti, & tenendum pacifice in perpetuum & quiete: Sic tamen, quod vacante dicta Ecclesia in Laubano, praefata Sanctimoniales ad regendam ipsam Ecclesiam, ac dotem ejus, & pro conventu & collegio, ac conventu speciali, distinctum a Naumburg habendo, subintrent & inhabitent & structum novi Coenobii pro ampliatione cultus divini ac aliorum bonorum operum seu virtutum exercitatione. In quo quidem Coenobio regulari etiam disciplina juxta statuta ordinis imitentur devotius ac insudent. Et ne in cassum praemissa omnia, per nos rite celebrata, per quempiam nostrorum successorum, s. subditorum quorumcunque deducantur, ac levius impugnentur, injungimus, quantum ad nos pertinere videtur, sequacibus nostris universis sub ira Omnipotentis DEI ac vindicta, ut

tant-



tanquam delatores beatorum operum & poenitentium hominum, saepe dictas Sanctimoniales, quæ pro tempore in Lauban fuerint, manu teneant, ac in sinu Specialis Protectionis ac dilectionis confoveant juraque ipsarum & universa, seu donationes ipsis factas, non minuant, nec minui permittant, sed potius ad augmentum Collegii, Conventus ac Cœnobii accrescentiam operam promotionis efficacem & auxilii exhibeant, & charitativas in Domino Eleemosynas largiantur. Ut autem hæc nostra Collatio, ac Collationis protestatio robur obtineat perpetua firmitatis, præsentibus scribi, & nostri Sigilli munimine, ex nostra certa scientia fecimus communiri. Actum in Gorliz, Anno incarnationis Domini 1320. præsentibus, testibus, ad hoc vocatis & rogatis, Avunculo nostro Gebhardo Querfurto Christiano de Gersdorff, milite, Apezkone de Rackowitz, milite, Bernhardo de Scedelitz, Magno de Baranewiz, Seifrido Gzencker, Petro de Ottendorff, nostræ Curia Protontario, ac multis aliis fide dignis. Datum per manus Johannis de Sliwitz nostri Notarii. VI. Id. Januarii.

Anno 1320.  
6. Idus Januarii.

Streitigkeit  
wegen des Ju-  
ris Patronatus  
zwischen dem  
Kloster und  
E. E. Rath.

Allermassen nun Herzog Heinrich in diesen Fundations-Briefe dem Stifte das Jus Patronatus über die Pfarr-Kirche zugleich eingeräumt, also hat es nach erfolgter Reformation Lutheri dieserwegen in Annehmung, Bestellung, und Versorgung des Lutherischen Pfarrers, Caplans und anderer Kirchen-Bedienten, mit dem Priorat großen Streit gegeben, welcher jedoch endlich durch Vermittelung des Decani zu Budisin Herrn Johann Leisentritt, als Administratoris Jurisdictionis Spiritualis per utramque Lusatiam, und verordneten Visitatoris des Laubanischen Gestifts dahin verglichen worden, daß E. E. Rath seines Gefallens die Prædicanten und Caplane annehmen, besolden, bespeisen, und unterhalten möge, dagegen aber soll das Kloster den Decem, oder Getreydes Zins, welcher von denen zur Kirchen geordneten Gütern fällt, E. E. Rath folgen lassen, wie aus dem Transact, den wir Hr. WTESNERS Annalibus MSC. p. 39. zu danken haben, in nachstehender Copia des mehrern erhellet:

W Ir Johannes Leisentritt, der Röm. Kayserl. Majest. in Geistlichen Ehren-Temp. I. Theil.

chen Commissarius Generalis, des Bis-thums Meissen in Ober- und Nieder-Lausitz Administrator, Thum-Dechant zu Budisin etc. thun kund öffentlich mit diesem Briefe vor männiglich wo noth; Demnach nun lange Zeit anhero zwischen den würdigen Jungfrauen des Stifts zum Lauban an einem, und den Erbaren Rathe daselbst andern theils sich etliche Differentien und Irrungen strittig erhalten, wegen der Güter und Einkommen, so von Alters hero der Laubanischen Pfarr-Kirchen zugehörig: Also daß derer Zeit Pfarrherr dieselben Güter in Nuzungen gehabt, darum die Ministeria der Kirchen ohne einige Zulage und Beschwerung des Rathes bestellet, und mit nothdürftiger Unterhaltung und Besoldung versehen, nachmahls aber solche Güter und Einkommen von weyland Herzog Heinrich Löblicher Gedächtnuß dem Kloster zugewendet worden, Inhalts der aufgerichteten Foundation, derowegen auch bemelt Kloster die Kirche allermassen wie zuvor mit Kirchen-Dienern fast bey zweyhundert Jahren nach einander bestellet und versehen; Nachdem aber die Spaltung der Religion mit eingefallen und wegen Versorgung der Kirchen und Gottesdiensts viel Mißverstand und Zweyläufigkeit erfolget, die Stadt ihres Gefallens die Ministeria Ecclesie bestellet, das Kloster auch ihre widerwärtige Prædicanten, Kirchen- und Schul-Diener bespeiset, nachmahls den Decem, Geld- und Getreyde Zins dem Rath abgetreten und nicht mehr denn die zwey Forberge samt den Leuten zu Kersdorff, welche alle in der Stadt-Flur gelegen und zur Pfarr-Kirchen gewidmet, in Nuzung behalten. Als haben wir obgenannter Administrator &c. wegen unsers tragenden Amts diese Irrungen in Verhör genommen, und nach gnugsamer Erwegung der Sachen beyde Partheien in der Güte und Sühne allenthalben verglichen und vertragen, wie folget:

Erstlich so viel das Jus Patronatus belangend, obwohl Krafft desselben und In-halts der Foundation nicht der Stadt, sondern dem Kloster gebühret einen Pfarr-Herrn und Kirchen-Diener anzunehmen, jedoch so hat sich das Kloster nicht aus Pflicht, sondern precario verwilliget, solche ihre habende Gerechtigkeit einzustellen, damit inne zu halten, und dem Rath

Wieb durch  
den Hn. Deca-  
num zu Budis-  
in verglichen.

Document  
darüber.



Rath ihres Gefallens Prædicanten und Capellanen anzunehmen zu verstaten, daran gemeiner Stadt keine Beirung zu thun/ sie auch weder bey Geistlicher noch bey Weltlicher Obrigkeit darüber anzusechten. Dagegen und hinwiederum ob wohl das Kloster wegen Innehabung der Pfarr-Kirchen-Güter schuldig, gemeine Stadt mit Seel-Sorgern und Kirchen-Dienern zu versehen, und ohne alle Zulage und Beysteuer des Raths zu besolden und zu erhalten; So will doch der Rath, aber nicht anders denn precario und aus Gutwilligkeit, die Besoldung, Bespeisung und Unterhaltung der Prædicanten und Cappellanen, so von der Pfarr-Kirchen Gütern soll verrichtet und gegeben werden, über sich nehmen, und nichts desto weniger alle dieselben Güter, nemlich die Leute zu Kerschdorff samt den zugehörigen Gärten, Holz, Forbergen, dem Kloster im Gebrauch lassen, bis auf den Decem, oder Getreide Zins, welcher dem Rathe folgen soll. Es soll auch das Kloster wegen Nutzung der Güter, die täglichen Almosen, wie vor Alters und bis herro geschehen, schuldig seyn, und die Mühlführe zu Pfaffendorff dem Rath in ihre Mühlen weisen, und mit allen ihren Unterthanen verschaffen, daß sie nirgend anders denn zum Lauban die Wochen-Märkte bauen und halten, auch mit Bierbrauen und Handwercken, der Stadt-Gerechtigkeit zuwider auf allen ihren Dorffschafften und Gütern nichts verstaten. Der Rath aber soll auch das Convent in billichen Schutz halten; sie von Nachtracht, Frevel und Gewalt, auch andere Molestirung besten Vermögens handhaben und ihnen in weltlichen Sachen rathsam und beyständig erscheinen. Welche alle und jede obbeschriebene Punct und Artikel obgemeldte beyde Parthenen verwilliget und stet und vest zu halten zugesaget. Urkundlich 2c.

Heutige Verschaffenheit des Klosters.

Heutiger Zeit hat dieses Kloster zwar eine eigene besondere Capelle, gleichwohl aber auch ein in der Pfarr-Kirche nach der Reformation ihm vorbehaltenes, und durch gewisse Compactata verbrieftes Chor, darinnen die Kloster-Jungfern so wohl täglich ihre Horas singen, als auch durch den Budisfinischen Herrn Decanum, als ihren ordentlichen Visitatorem in den Orden eingekleidet werden. Wie denn auch die Priorinnen wegen dieser

uhalten Verträge in erwehnter Pfarr-Kirche nach erfolgten Absterben ihr Begräbnis haben. *Vid. GROSSERS Lauf-Merckw. Part. III. p. 81.*

§. 4. Die übrigen Edificia publica der Stadt sind das Rathhaus, das Zucht- und Waisen-Haus, das Schul-Gebäude, und das Korn-Magazin. Vom ersten ist zu mercken, daß das Rathhaus nicht an einem Orte seine Stelle behalten, sondern selbige drey-mahl verändert hat. Denn es wurde das erste, so an der Ecke der Kirch-Gassen am Ringe gestanden, und anno 941. erbauet war, anno 1221. weggerissen, und mitten auf den Ring oder Markt gesetzt von welchen noch heutiges Tages der Thurm übrig, und die Becken nebst den Schuhmacher-Handwerck ihre Brod und Schuh-Bänke darunter haben. Anno 1539. aber bekam das Rathhaus erst den jetzigen Platz, worzu E. C. Rath Hans Schletters Haus kaufte, solches abtragen ließ, und weil das alte Rathhaus sehr baufällig, auch zu denen benöthigten Expeditionibus allzu enge war, das noch heut zu Tage stehende ansehnliche Gebäude binnen drey Jahren ausführte, darunter der Stadt Weinkeller wegen der Geräumlichkeit und guten Disposition billiges Lob verdienet. Das Zucht- und Waisen-Haus hat E. C. Rath anno 1715. vor den Nicolaus Thore von neuen aufzubauen, und hierinnen eine sonderbare Probe seiner so wohl vor das Armuth tragenden Sorgfalt als rühmlichen Eifers in Bestrafung des bösen an Tag zu legen beschlossen, durch die angewendete Bemühunges auch binnen zwey Jahren in solchen Stand gebracht, daß dieses nicht minder kostbare als nützliche Gebäude zu samt der Kirche so in der Mitten beyder Häuser angelegt, zu meistentheils völliger Perfection gelanget, und der Stadt zu nicht geringer Zierde und Ansehen gereicht. Das Schul-

Das Rath-Haus.

Das Zucht- und Waisen-Haus.

Das Schul-Gebäude.

aus



auszahlen lassen, und sich hierdurch ein unvergeßliches Andenken gestiftet, gestalt ihm denn auch zu schuldigen Ehren bey dem Eingang in die Schule an der Seite ein Stein mit einer Inscription und seinen Wappen aufgerichtet worden, wie dessen Mildigkeit so wohl Hr. *CHRIST. WEISE* in *Orat. Secul. de ortu & Progress. Scholar. in Lusar. superior.* als Hr. *M. HOFFMANN* in mehr allegirter Lebens-Beschreib. der Laubanisch. *Pastor. Primar. Cap. II. p. 155.* Ingleichen Hr. *GROSSER* in *Lauf. Merckwürdigk. Part. IV. Cap. I. p. 112.* rühmet. Welln auch zu einer wohlbestellten Schule eine gute Bibliothec erfordert wird, als richtete E. E. Rath auf Antrieb und gethane Vorschläge des damahligen Primarii Sigismundi Svevi der Kirchen und Schulen zum besten die Bibliothec auf, wozu gedachter Hr. Svevus nicht nur aus eigener Freygebigkeit ein merckliches beytrug, sondern auch durch sein lobwürdiges Exempel viele andere zur willigen Nachfolge aufmunterte, wie denn zu derselben, ob schon gar bekümmerten und bedrängten Zeit so wohl ganze Zünffte, als einzelne Personen schöne Bücher darein verehrten. Welches auch den damahligen Rectorem Melchior Eccarden veranlassete folgenden Distichon zu verfertigen:

FVLserat AVgVltine tibi LVX festa  
SVEVVs

DoCtVs Vbi hæt fligt pVLptra  
DoCta LibrIs.

Endlich ist von dem Korn-Hause oder Stadt Magazin als einen publicquen Gebäude annoch zu gedencken, daß selbiges anno 1537. erbauet worden, und sind im übrigen die privat-Häuser der Stadt meistens von gebrochenen Steinen aufgeführt, auch ob schon der Ort durch grosse Brand-Schäden oftmahls, insonderheit aber anno 1487. 1554. 1659. 1670. und 1696. sehr heimgesuchet worden, so haben sich doch die Einwohner immer wieder zu erholen Mittel und Gelegenheit gefunden, so daß die Stadt jedesmahl nach erlittenen Feuer-Unglück schöner an Häusern worden, und als ein junger Phoenix aus der Aschen herrlicher aufstanden.

S. 5. Die Unglücks-Fälle dieser Stadt sind sehr merckwürdig, absonderlich hat sie im Hussiten-Kriege deraestaltiae Faralitäten ausgestanden, als kaum ein anderer

Ort in seinen Jahr-Büchern wird aufgezeichnet finden. Denn nachdem Ziska der Böhmen Obrister Heerführer anno 1424. den 11. Octobr. auf seinen damahligen Zuge in Mähren vor dem Städtlein Przibislaw an der Pest gestorben war, theilten sich die Hussiten in zwey Hauffen, und nennete sich die eine Parthey Orphanos oder Waisen, die andere aber Thaboriten. Diese letztern nun nahmen sich für das Land Schlesien zu verwüsten, und als ihnen ihr Vorhaben ziemlich gelungen, die Stadt Lauban aber nebst andern Städten an. 1426. Hülfss-Bölcker wider sie ausgerüstet hatten, suchten sie dafür ihre Rache das folgende Jahr mit Feuer und Schwerd auszuüben. Dahero kamen sie an. 1427. in Lausitz, und weil der unter ihnen commandirende Officier Dietrich von Klip, Hauptmann zu Tzschocha alle Gelegenheit um die Stadt Lauban wußte, führte er seinen wütenden Hauffen Volck den 15. Maji vor selbige, und belagerte sie, eben da sich eine grosse Menge Land-Volck darein retiriret hatte. Ob sich nun gleich die Bürgerschaft hefftig zur Segenwehr gestellet, und unter Anführung des Bürgermeisters Conrad Zeidlers die junge Mannschafft nebst dem Land-Volck dem Feinde durch eine Feldschlacht bey dem Capellan-Berge Abbruch zu thun bemühet, wobey sie auch so glücklich gewesen, daß sie einen grossen Theil der Hussiten erlegte, und die übrigen in die Flucht geschlagen, wiewohl ihr Commandant Conrad Zeidler mit einem Pfeil geschossen, und samt dem Pferde nieder gehauen worden, so recolligirte sich doch der Feind wiederum, und fiel die Stadt mit desto hefftigerer Wuth an, da denn die abgemattete Bürgerschaft nicht länger vermögend war, die feindliche Menge abzuhalten. Daher gieng die Stadt den 16. Maji Freytags vor Cantate mit Sturm über, und die räuberische Sieger machten den Anfang ihrer Grausamkeit an allen dem, was ihnen vorkam. Die Priester, Schuldiener, Schüler, und ein Theil des gemeinen Volcks nahmen ihre Zuflucht in die Kirche und sangen das selbst: Salve Regina Misericordia. Allein hierdurch reizten sie die blind-eifrigen Gemüther nur desto mehr wider sich, also daß der Tyrannische Feind zu ihnen einbrang, und sie ohne Unterscheid vor dem hohen Altar nieder säbelte, daß das Blut häufig

Belagerung  
An. 1427.

Grausame  
Plünderung  
und Mauthere

Die Schul-  
Bibliothec.

Das Stadt-  
Magazin oder  
Korn-Haus.

Die Stadt  
hat im Hussi-  
ten-Kriege  
vor andern  
viel ausge-  
standen.



häufig die Kirche durchströmte. Der Pfarrer Jeremias Groll hatte indessen den Bürgern vom Kirch-Thurme herunter, allwohin er sich salviret, Trost zugerufen, und sie zu tapfferer Gegenwehr vermahnet, den hohlten die Huziten herab, schleppten ihn auf den Markt bis an die Ecke der Kirch-Gasse, bunden ihn Hände und Füße an 4. Pferde, und theilten ihn also aufs grausamste. Die Bürger wehrten sich rühmlich, also daß immer ein Laubner, und ein Huzite auf den Gassen bensammen todt lagen. Doch die Menge der Feinde war zu groß, und also währte das plündern, würgen, und morden ohne Aufhören, so daß sie meyneten die ganze Bürgerschaft dergestalt auszurotten, daß nicht ein Mann übrig bleiben sollte. Merkwürdig ist, daß ein Schüler Andreas Cracker während der Massacre sich unter des Cantoris Mantel verkröchen, und mit dem enthaupteten Körper des Cantors, als todt niedergestürzt; als er aber den Abzug des Feindes gemercket, ist er hervor gekrochen, hat die Stücklein Brods bey denen ertödteten Leichen hervor gesucht, und damit 3. ganzer Tage seinen Hunger gestillet. Dieser ist nachgehends Altarista in Löwenberg worden. Des Abends gieng es über das Nonnen-Closter her, darin-  
 nen sie Weiber und Jungfrauen geschändet, Mönche, Pfaffen, Bürger Kinder, und Gesinde, was sich nicht verbergen können, jämmerlich niedergemetzelt, deren Eltern die Kinder von Armen gerissen, und in Stücken zerhauen, so daß Kirche, Kloster, Markt und Gassen vom Blut geflossen, und voller Todten gelegen. Nach welcher unmenschlichen Tyranney, da sie vermeynet alles was Ddem hätte, erwürget zu haben, zündeten sie Rathhaus, Kloster, und Häuser in Brand, und nahmen hiermit ihren heßlichen Abschied. Unterwegens begegneten ihnen im Nonnen-Walde 300. Bauern, welche der Stadt zu Hülffe kommen wolten, wurden aber gleichfalls insgesamt in die Pfanne gehauen, deren Körper lange unbegraben liegen blieben, bis sie von denen Wölffen meistens zerrissen, und gefressen worden. Das vergossene Blut hat man in Töpfe gesammelt, und zum Gedächtniß hinter das Altar in eine Höhle gesetzt, daß es denen Nachkommen geraume Zeit hat können gewiesen

Merkwürdige Begebenheit.

Plünderung des Nonnen-Closters.

Andenken davon.

werden. *Conf. MANLIUS Comment. Rer. Lusat. Lib. VI. cap. LV. ZIEGLER. Schauplag der Zeit, pag. 565. M. HOFFMANNNS merkwürdigste Geschichte der Stadt Lauban pag. 227. GROSSERS Lauf. Merckw. Part. I. p. 114. & Part. III. p. 82. PESSINA in Marte Moravico Lib. V. cap. II. pag. 528. & 529. schreibt von diesem entseßlichen Blut-Bade also: Multi tum sacerdotes, qui illuc ex vicinis locis, aliqui etiam ex Bohemia confugerant, miserabili, sed pulchra pro Christo & religione catholica morte trucidati sunt. Inter alios erant Canonicus Metropol. Pragens. Ecclesiae, M. Johannes de Launa, & duo Altaristae, Andreas de Jablonna, & Procopius, atque unus e vicariis, Marcus Scobka, Parochus autem captus, & quatuor equis per pedes & manus alligatus, sicque in partes quatuor crudelissime discerptus. Man hat gewisse Versus Memoriales, welche so wohl die Zeit als das ausgestandene Unglück exprimiren, die also lauten:*

Bis septem exierant a Christo secula nato,

Atque quater senus cum tribus annus erat,

Ziska ferox Urbem collecto milite coepit,

Captaque pro spolio moenia milles habet.

Ceduntur Pueri, Matres, Juvenescue, Senesque,

Et volitant toto frustra cruenta foro.

Wie nun nach dieser greulichen Einschierung, die Stadt mehrentheils öde, und wüste gestanden, auch die bey dem Einbruch der Feinde verläuffene, oder in tieffe Keller und verborgene Winkel versteckt, Die Stadt te wenige Personen, weder Nahrungs- Mittel, noch Aufenthalt funden, also stiegen gleichwohl die Mönche des Franciscaner-Closters ihren Convent zu erst wieder anzubeseßen, zu denen sich einiges Land-Volk in die Stadt begab, in Hoffnung, darinnen sicherer als aufm Lande zu leben, so daß endlich die Menge derer Einwohner wieder ziemlich anzuwachsen, auch die Gebäude aus den Steinhauften erhoben zu werden begunten. Allein da anno 1431. die Huziten wiederum einen Einfall in Lausitz thaten, und bey Löbau ihre Wuth sehen ließen, erinnerten sie sich,

Versus Memoriales hier von.

Die Stadt wird wieder um bewohnet.

Jedoch aber mahlts von denen Huziten vernichtet.



sich, daß sie bey der ersten Zerstörung in Lauban, den Brüder-Hoff, und Brüder-Thurm nicht überwältigen können, darum kamen sie den 16. Martii Donnerstags nach Reminiscere besagten Jahres wieder, und weil die Stadt offen stunde, und keine Thore eingehängt waren, belagerten sie das Mönchs-Closter, hielten mit schießen, und stürmen so lange an, bis sie es eroberten, da sie denn alles was ihnen im Anlauff begegnet, schrecklich ermordet, und abgeschlachtet. Die *Annales MSCri M. CHRISTOPH. WIESNERI* berichten, es hätten sich etliche Bürger, und Land-Volk auf dem Gewölbe überm Chore aufgehalten, in Meynung daselbst sicher zu seyn, die Kriegs-Leute aber hätten sie ausgesucht und gezwungen ihre Gewehre von sich zu legen, als das geschehen, habe man sie über einen Hauffen sitzen lassen, deren Anzahl bey 300. Menschen gewesen, die da gehofft, es würde nun keine Noth haben; aber schnell, und unversehens hätten sie die Mörder theils jämmerlich erstochen, ermordet, von einander gehauen, etlichen die Hände und Füße, etlichen die Köpfe abgeschlagen, und nachdem sie ein Loch durchs Dach gemacht, dieselben alle herunter in die auf der Erden aufgesteckte Spiesse gestürzt, hernach Kleider, Bette, Stroh, Reisig, und Holz auf sie geworfen, angezündet, und verbrennet. Über dieses haben sie viel Volcks im Creutz-Gange erschlagen, den Gvardian Johann Erone vor dem hohen Altar enthauptet, und die andern Mönche (deren Nahmen 1) Ambrosius, 2) Martin Schwarznickel, 3) Johann Reichel, 4) Martin Kottwitz, 5) Bernhard Rindlern, 6) Erasmus, 7) Thomas Hermann, 8) Gregorius Kregel,) alle un menschlich erwürgt. Weiln aber ein edler Ritter, Bernhard von Uchtritz von der Stein-Kirche, welcher zur Besatzung in der Stadt lag, sich mit seinen Leuten auch etlichen Bürgern, und Bauern auf den besten Brüder-Thurm retiriret, und nicht ergeben wollten, haben die Hussiten sich ebenfalls daran gemacht, und da sie ihn zu erobern sich nicht getrauet, denselben zu beyden Seiten untergraben, auch ein Feuerwerck von Pulver darunter gemacht, mit Bedrohung ihn zusprenge, falls sie sich nicht submittiren würden. Allermassen nun solcher Gewaltthat zu widerstehen nicht

möglich war, mußten sich die tapffern Leute den 19. Martii am Sonntag Oculi des Feindes Discretion überlassen, da denn die Hussiten einen trefflichen Schatz von Monstranzen, Kelchen, Silberwerck, und Geschmeide gefunden, welches gemeldter Ritter, und viel Leute adelichen, und unadelichen Standes, um Sicherheit willen dahin geflüchtet hatten. Als nun Tages darauf die räuberischen Feinde von der ruinirten Stadt abzogen, haben sie den von Uchtritz samt den Capellan, und vielen Bürgern mit sich gefänglich weggeführt, jedoch so bald sie vorß Niclaus-Thor am Queiß kommen, gedachten Capellan bey der ersten Brücke ersäufft, und hernach den todten Körper oberhalb der Brücken mit alten Zaum-Holz zu Aschen verbrennet, den von Uchtritz, und viel Bürger haben sie mit sich gen Jaromir in Böhmen genommen, da denn derselbe kurz darauf aus Bekümmernuß elendiglich gestorben. Die Bürger haben so lange in gefänglicher Hafft verharren müssen, biß einige von Adel, benanntlich Albrecht von Haugwitz zu Weisßdorff, Heinrich von Uchtritz zur langen Delfe, und Niclaus von Penzig aus Kaisers Sigismundi Befehl von Johann Zapacken, dem Thaboritischen Hauptmann mit 300. Markten selbige gelöst. *Conf. ZIEGLERI Schauplaß der Zeit p. 281. GROSSERS Lausitzische Merckwürdigkeit. Part. I. p. 117. S. 118. MANLIUS Comment. Rer. Lusar. Lib. VI. cap. LXII.* Der Autor Anonymus obangezogenen Laubanischen Chronici in teutschen Reimen beschreibet die erlittene Hussiten-Noth folgender gestalt:

1427. Nachmahls ein Volk genant die Hussiten,  
Kamen vor die Stadt mit großen Büten,  
Die Schüler sie enthaupteten alle  
Ein frommer Pfarr Jeremias Grolle  
An der Kirch-Gassen am Markt  
An vier Pferden ward ausgespannt  
Gar jämmerlich ward er zerrissen,  
Das Blut hoch in der Kirchen thät fließen,  
Ein Knab allhier erhielt das Leben sein,

Alte teutsche Reimen von der Hussitischen Gewaltthatigkeit.

Bey



Betroch sich unter die todten  
Cörperlein,

Welcher sich erhelet in dieser Ge-  
fahr,

Johannes Gram sein Nahme  
war,

Erwürgten auch viel Volck mit  
Grimm,

Nachmahls zogen sie wieder da-  
hin,

1431. Über vier Jahr sie wieder kamen,  
Indem sie das München-Closter  
Einnahmen,

Belagerten den Bruder Thurm,  
In welcher saß der hochgebohrn

Bernhardt Uchtritz mit grossen  
Volck

Welchen sie endlich bezwungen  
doch

Es war auch grosser Schatz dar-  
innen

Geführtet von Monstranz, und  
Edelgesteinen,

Solches nahmen sie mit sich hin-  
weg

Erwürgten alles in der Stadt  
Johannes Crone ein Gvardian

war

Den nahmen sie weg in dieser  
Gefahr

Unter die Mittel-Brücke sie ihn  
werffen,

Darinnen er auch ist ersoffen. 2c.

Die Stadt  
wird nach die-  
sen Jahren  
erst wieder  
reparirt.

Nach diesen Hufitischen abermahligen  
Blut-Bade lag die Stadt in einem er-  
bärmlichen Steinhauften bis 1435. in wel-  
chen Jahre aber auch die Pest heftig ein-  
gerissen, und sehr viel Menschen hinweg  
genommen hat.

Hierauf fanden sich  
etliche Bürger wieder ein, und wurden  
Anno 1436. die Stadt-Thore reparirt,  
die Schlag-Uhr angerichtet, ingleichen  
das ehmalige Stadt-Regiment in seine  
alte Forme zu bringen angefangen. So  
kamen auch Anno 1438. Montags nach  
Martini Kayser Albertus II. aus Böh-  
men nach Lauban, confirmirte der Stadt  
ehmahls gehabte, und in wehrender Un-  
ruhe verlohene Privilegia, traff auch zu  
Wiederauffbauung der eingestürzten  
Häuser nöthige Anstalten. Jedoch

Andere  
Kriegs-Calas  
mitzen, so die  
Stadt betrof-  
fen.

Anno 1469. hatte sie schon neue Kriegs-  
Noth auszustehen, angesehen den 7.  
Septembr. Herzog Heinrich von Mün-  
sterberg mit einer ziemlich starcken Kriegs-  
Macht dafür rückte, glühende Pfeile auf

die Häuser schoß, und zuletzt eine grosse  
Brandschakung abforderte. Nicht we-  
niger hatte sie in dem bekandten Pöen-  
Fall Anno 1547. den grösten Theil ihrer  
Land-Güter verlohren, indem zur Ein-  
lösung derer confiscirten Dörffer die  
Mittel nicht vorhanden waren, auch un-  
terschiedene von Adel sich die besten bey  
dem erzürnten Kayser ausgebeten hatten.  
Sie muste weiter im dreyßigjährigen  
Kriege, wie die andern Ober-Lausitzischen  
Sechs Städte viel Ungemach erfahren,  
welches aber alles anzuführen zu weit-  
läufftig seyn würde.

§. 6. Unter andern seltsamen Bege-  
benheiten der Stadt ist merckwürdig,  
daß Anno 1415. der Bischoff zu Meissen  
die Laubaner in Bann gethan, und ihnen  
das Kirchen-Umt drey Jahr lang ver-  
boten, ob sie schon aus rechtmäßigen Ey-  
fer die Justiz zu handhaben gemeynet,  
und in solcher Absicht Johann Cottbus-  
sen einen Meß-Pfaffen gefänglich einge-  
zogen, auch endlich gar aufhengen lassen,  
weil er zu Liegnitz in der S. Georgen-  
Kirche das Sacrament-Häuflein erbrot-  
chen, die Hostien auf glühenden Kohlen  
verbrannt, und die von Kupffer über-  
guldete Monstranze zu Liegnitz in einen  
Teich geworffen. Es ist auch dieser  
Bann nicht eher als d. 15. Januarii 1418.

Die Stadt  
Lauban wird  
von Bischoff  
zu Meissen in  
Bann gethan.

Ursachen das-  
von.

zu Costniz aufm Concilio von zweyen  
Cardinalen aufgehoben worden, dahin  
denn der Rath einen Abgeordneten ihres  
Mittels, Johann Storchsen absenden,  
und grosse Unkosten aufwenden müssen.  
Die ganze Historie hat MANLIUS in  
*Commentar. Rer. Lusat. Lib. VI. cap. XLI.*  
umständlich auffgezeichnet, dessen eigene  
Worte also lauten: Eodem Anno 1415.  
Thimo, Misnensium Præsul Laubanen-  
ses ecclesiastico interdicto perculit, &  
per omnia totius Urbis templa sacris  
superfedere jussit ex tali causa: Com-  
morabatur in Urbe sacerdos quidam,  
cui Johanni Cotbusio nomen, sed ha-  
bitu profano & rustico. Is delatus  
est apud senatum, ut qui Lignicii in  
templo S. Georgii effracto ciborio,  
quod vocant, pyxidem eucharistiæ cum  
alia quadam pyxícula argentea furtim  
sustulisset. Ac hostiam quidem vivis  
prunis impositam cremasse, ejusque re-  
ceptaculum, cum inauratum solum-  
modo esset, cæteroquin ex ære Cyprio,  
in piscinam quandam suburbii Ligni-  
censis

Die Aufhe-  
bung dieses  
Bannes ge-  
schiehet zu  
Costniz aufm  
Concilio.

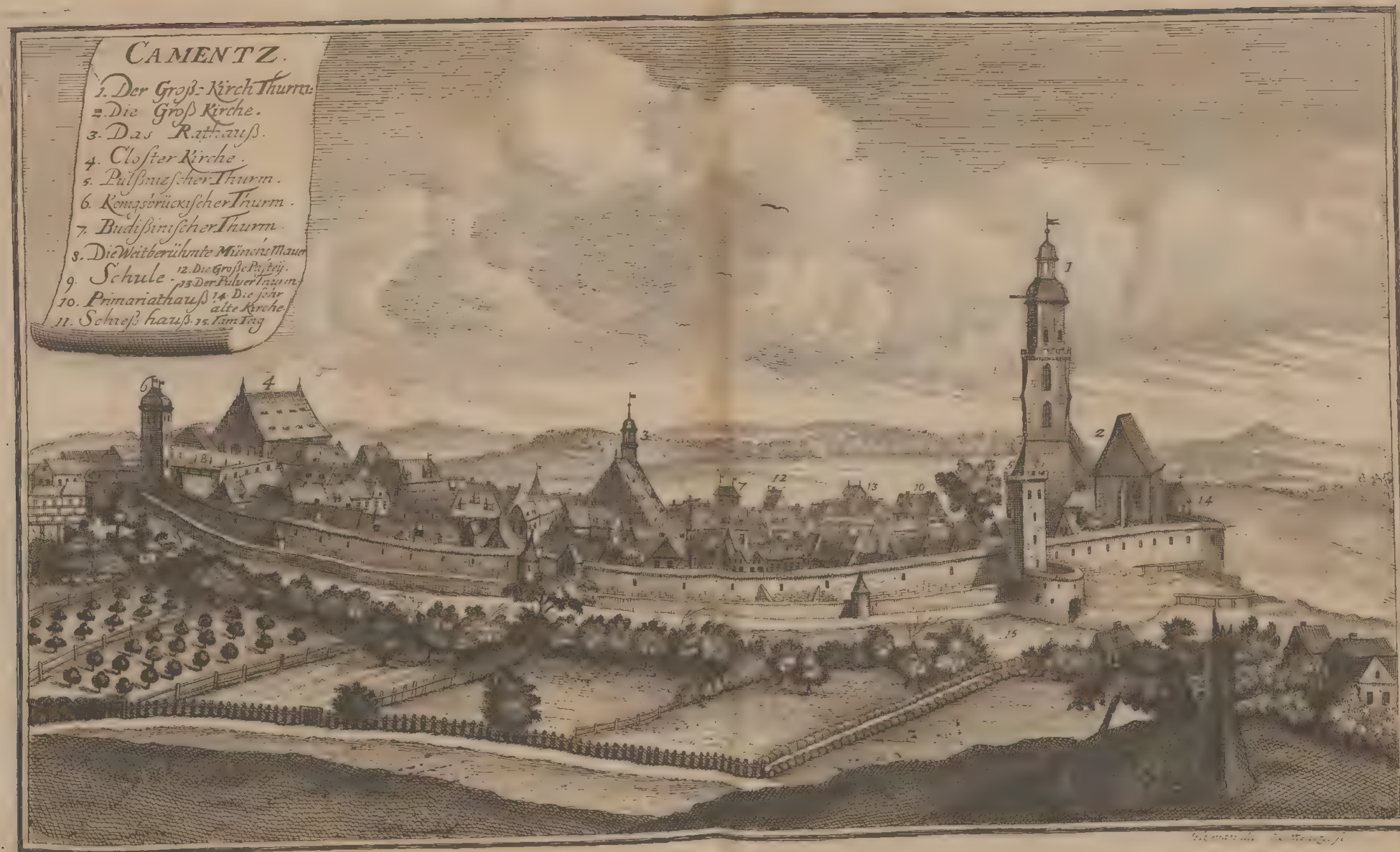


Ende  
dan wird  
Bischoff  
Weissen in  
nn gethaa.

achen da

Wuffe.  
dieses  
mes ge  
het zu  
nich auf  
cilio.









Die 34  
ist der  
fural.

Gemein  
im West  
Mal. ist  
Stadt  
Gemein  
se rum  
worden

Die St  
ameng  
Situatio

literatio



censis abjecisse, ex altero vero argenteo vasculo annulos confici curasse dicebatur. Eum comprehensum cum in carcerem compingi & tandem suspendio necari jussissent Laubanenses, Urbem Interdicto suppositum Præsul, quod circiter triennium duravit, cum qui laxare illud dignaretur, reperirent neminem. Ad extremum ad Constantiense Concilium remissi Cives, illic demum per Magistrum Dobicerum Misnensis Episcopatus magna mercede conditum ingentibus sumptibus, nec laboribus minoribus impetrarunt, ut a duobus Cardinalibus absolverentur, quindecima Januarii, quæ erat dies Sabbathi anno 1418. Als etwas sonderbahres hat auch MANLIUS cit. loc. Lib. VI. Cap. CXIX. notiret, und durch einige beygebrachte Exempel erweislich gemacht, daß die Zahl LX. der Stadt Lauban allezeit fatal und unglücklich gewesen, welcher Observation beyzufügen ist, daß nach Anweisung derer Annalium gemeiniglich im Monath Maj. die gute Stadt durch Feuers Brünste verheeret worden, oder sonst Schaden erlitten. Denn anno 1427. d. 15. und 16. Maj. geschah der erste Einfall von denen Hufiten, dadurch die ganze Stadt zerstöhret ward, bis aufs Münchs-Kloster, wie oben bereits Erwähnung geschehen. Anno 1487. Dominica Cantate war der Tag Servatii, brannte die Stadt fast in 3. Stunden mit Kirchen, Thürmen, Rathhause gar aus, und verdorben im

Brandte 20. Menschen. Von welchen Unglück die alten Verse noch in denen Geschichts-Büchern zu lesen sind:

Anno milleno, quadringenti octogesimo, sept.  
Vespere Servati Lauban vastatur ab igne.

Vel: Inque die serva: perditur igne Luban.

Anno 1632. den 5. Maj. Mittwochs nach Jubilate geschah der unglückliche Ausfall der Bürgerschaft auf die Kaiserlichen Croaten, wobey 12. Bürger ihr Leben verlohren, vid. M. HOFFMANN'S Laubanisch. Geschichte p. 236. Anno 1659. den 4. Maj. Dominica Jubilate, brannte die ganze Stadt samt der Gbellischen Vorstadt, und dem Dach der Pfarr Kirche gar hinweg, so daß nur 3. Häuser stehen blieben, auch unterschiedene Personen dabey ums Leben kommen, und war remarquable, daß sich in den Worten DOMINICA JVBILATE die Jahre Zahl fand, welche denen Einwohnern ein beständiges Andenken ins Gemüth drücken konnte. Anno 1696. war die Stadt in eben diesen Monath durch Feuer unglücklich, indem den 1. Maj. zu Nachts zwischen 11. und 12. Uhr eine Feuersbrunst entstande, so innerhalb 5. Stunden 122. Häuser samt den Rathhause und Thürme in die Asche legte. Derowegen E. E. Rath ein jährl. Brandt-Fest zu halten resolvirte, wovon Hr. GROSSER in Lauf. Merckwürdigk. P. I. p. 310. nachzulesen.

Die Zahl LX. ist der Stadt fatal.

Gemeiniglich im Monath Maj. ist die Stadt durch Feuers Brünste ruiniert worden.

## CAPVT XVIII.

Von der Stadt Camenz Benennung, Ursprung, ehemahligen Herrschaft, Gemeinen Stadt-Gebäuden und Geschichten.

§. I.

Der Stadt Camenz Situation.

Camenz oder Camitz ist die Fünffte unter denen Ober-Lausitzischen Sechs Städten, eine Meile von Kloster Marienstern, 2. Meilen von Königsbrück, 3. Meilen von Budisin, 5. Meilen von Dresden, und Grossenhayn, 14. Meilen von Leipzig, an der schwarzen Elster, einen Fluß, so in alten Diplomatibus ALESTRA NIGRA genennet wird, gelegen. Nach der Elevatione Poli ist ihr Lager im 36. Grad 42. Min. Longitud. und 51. Grad 20. Minut. Latitud. nach TOB. BEUTELS Ausrechnung in Cemel. Ehren-Temp. 1. Theil.

Geograph. p. 50. Ihr Nahme welchen DRESSERUS in Isagog. Histor. Part. V. p. 177. Camenz am heisset, und so viel bedeutet, als eine Stein-Stadt, ist Slavonischen oder Wendischen Ursprungs, und mag ihr seyn darum gegeben worden, weil sie auf einen erhabenen steinigten Boden, der bis an den Berg stößet, auf welchen vor diesen das Freyherrliche Geschlecht derer von Greiffenstein, so sich nachgehends die Herren von Camenz genennet, ihre Residenz gehabt, situiert ist. Wie denn diesen Nahmen unterschiedene

2. q

andes



Andere Städte  
te gleiches  
Rahmens.

Unterfchlede-  
ne Meynun-  
gen von deren  
Erbauung.

Werden ver-  
worfen.

Das Ge-  
schlechte derer  
von Greiffen-  
stein.

andere Städte, so an steinigten Orten oder auf Felsen erbauet sind, empfangen. Dahero wollen einige Gelehrte, daß die bekannte Gränz-Bestung in Podolien Caminiecz, Camin in Pommern, Camenz ein Schloß und Kloster in Schlesien, in gleichen Chemnitz in Meissen und Böhmen, ebenfalls ihre Benennung von Felsen und Steinen erhalten, *Vid. ABRAH. SAUERS vermehrtes Städte-Buch, p. 255. ELURII Glasische Chronica. Lib. III. Cap. II. p. 191. LUCÆ Schles. Denkwürdigk. p. 984. ALBIN. Meißnisch. Land-Chron. Tit. IV. p. 50.* Der Anfang ihrer Erbauung bleibet so wohl als ihre ersten Stifter unbekannt, doch halten die meisten dafür, daß ihre Urheber die Wenden, als sie noch die Oberhand in diesen Landen gehabt, gewesen. Dagegen auch etliche andere vorgeben, die Pohlischen Herzoge, als sie über dieses Land geherrschet, hätten sie zu erst nebenst den vor Alters hierbey gelegenen Schlosse angeleget, und ihre Besatzung wider die deutschen Kaiser darinnen gehabt. Noch andere wollen Bernharden von Westa Freyherrn von Greiffenstein, Rheinländer genannt, der auf den alten Schlosse gewohnet, und diese Gegend von langen Jahren beherrschet, zum Erbauer nennen, inmassen er auch, nachdem die Stadt anno 1255. ganz und gar im Feuer verdorben, dieselbe soll erneuert, stattlich gebessert, desgleichen mit besondern Freyheiten begnadiget haben, *Vid. LAURENT. PECCENSTEIN in Poligraph. etlicher Städte in Ober- und Nieder-Schlesien etc.* Allein die ersten beyden Meynungen sind ganz unrichtig, und wollen sich nicht mit der Historie selbiger Zeiten zusammen räumen lassen, bey der letzten aber giebt es auch noch allerhand Zweifel, daß man sie so schlechter Dinge ebenfalls nicht annehmen kan. Dahero nöthig seyn will von den Geschlechte derer Freyherrn von Greiffenstein einige Nachricht zu prämittiren, und so dann, was die wahrscheinlichste Meynung von Erbauung der Stadt sey zu eröffnen. Es waren demnach die von Greiffenstein ein altes fürnehmes Freyherrliches Geschlechte, so ihre Ankunfft aus Schwaben am Rheinstrom herführten, und liberi homines de Greiffenstein in alten Diplomatus genennet wurden, wie JOH. STEPH. BÜRGERMEISTER im

Grafen-und Ritter-Saal *Part. II. Sect. XXII. p. 165.* berichtet. Desgleichen meldet RIXNER. im Thurnier-Buch fol. 83. b. daß anno 1065. Ernst von Greiffenstein den Thurnier zu Zürich auf seine eigene Kosten besuchet. Als nun zu Zeiten Kaisers Heinrich IV. anno 1068. der Feldzug wider die Lausitzer Wenden mit Hülffe der Böhmen und Bayern geschah, und der Kaiser in selbigen glücklich war, daß er viel Städte und Schlöffer eroberte, darunter auch die Stadt Meissen sich ergeben mußte, als setzte er Herzog Vratislaum aus Böhmen an statt eines Gouverneurs in Meissen, weil der Bischoff Benno daselbst wegen seiner Meuterey den Krieg verursacht hatte, *vid. SPANGENBERGS Sächs. Chron. p. 265.* an der Lausitzischen Grenze aber übergab der Kaiser die Refier, so heutiges Tages der Camenzische Creysß genennet wird, einem Edlen Herrn von Greiffenstein, welcher die Wenden da herum in Zaum halten sollte. Dieser nun bauete auf einem Berge (so noch heutiges Tages der Schloßberg heisset,) eine Burg oder Schloß, und weil der Berg nebst der Gegend an dessen Mittags-Seite meistens steinig, und felsicht war, nenneten die Wendischen Einwohner solch neu Gebäude auf ihre Sprache Camenz, das ist: zum Stein, weil Camina in Sorabischer Sprache einen Stein bedeutet. Wie wohl dahin gestellet bleibet, ob nicht vielleicht die Sorabischen Einwohner von des Herrn von Greiffenstein Nahmen nur die letzte Sylbe behalten, und ihn den Herrn von Camitz, oder Stein geheissen, mithin auch das von ihm erbaute Schloß aus solcher Absicht die Benennung erlanget. Von solchen Kriege Heinrich IV. und was mit Bestellung derer Stadthalter an Gränzen vorgangen, *conf. FABRICII Orig. Saxonica. Lib. III. p. 350. seqq. STRUV. Syntagm. Histor. German. Dissert. XV. §. 10. p. 427. seqq.* Weil sich nun auf solcher neuerbauten Burg deutsche Gvarnison aufhielt, der von Die deutsche Greiffenstein auch immer mehr und mehr Gvarnison in deutsch Volk an sich zog, die unruhigen solchem Wenden zu paaren zu treiben, geschah die Stadt es endlich, daß diese Deutschen sich wohnhaft nieder ließen, und aus denen nach und nach um das Schloß erbaueten Häusern ein offener Markt-Flecken entsprang, den man zu dreym Kreyschönen nennete

Kommet in  
Lausitz.

Bauet ein  
Schloß bey  
Camenz.

In Sch  
schet d  
Geschle  
von Gre  
stein ab.



nennete, worüber der von Greiffenstein zu gebieten hatte. Es mag auch nach der Hand eine Kirche seyn gestiftet worden; weil Hr. GROSSER in Lauf. Merkw. Part. I. p. 38. ex Annalibus Cameracensibus MSC. Haberkornianis darthut, daß Bernhard von Vesta, Freyherr von Greiffenstein dieselbe an. 1225. d. 19. Maj. am Pfingst-Montage durch Brunonem II. Bischoffen zu Meissen in der Ehre der beyden Apostel Philippi und Jacobi einweihen lassen. Sedoch der Ort brannte an. 1255. gänzlich ab, und dieses veranlassete des Herrn von Greiffenstein Sohn Bernhardum II. daß er zu Wiederaufbauung der eingeäscherten Häuser eine andere Stelle anwies, und den vormahligen Flecken zur Stadt anlegte, welche hernach mit einer Ring-Mauer umschlossen ward, und inskünftige an statt drey Kresscham, Camenz heißen sollte. Es mag auch daher kommen, daß bey solcher Erweiterung und Verlegung der Stadt, die Kirche, so zweifels ohne sonst in der Mitten gestanden, nunmehr ganz am Ende der Stadt-Mauer zu befinden ist. Es legten hierauf die Herren von Greiffenstein solchen Bezeichnungen ab, und nenneten sich Herren von Camenz, doch bleibt zweifelhaft, ob die Herrschaft ihre Benennung von der neu restaurirten Stadt, oder die Stadt von ihrer Herrschaft angenommen. In Schwaben aber ist dieses alte berühmte Geschlecht, allwo es seinen Ursprung gehabt, wiederum gänzlich erloschen, wie JOH. STEPH. BURGERMEISTER im Reichs-Adel Sect. XII. Cap. II. p. 401. unter die abgestorbenen Schwäbischen Familien auch die von Greiffenstein nahmhafft machet. Im übrigen erläutert dasjenige, so bisher angeführet worden DRESSERUS in Hagoge Histor. Part. V. p. 177. wenn er bekennet, es sey Camenz anno 1155. von denen Freyherrn nach dem Brande nur verneuert, und aus der Aschen erhoben worden, daher sie nöthwendig vorher schon muß gestanden haben, und abbrennen können. Seine Worte sind: Camencia a Saxi, seu rupibus, in quibus constructa est, nomen invenit Slavico idiomate. Apparet Baronum quorundam sedem olim fuisse, & circa annum 1255. post conflagrationem instauratam esse. Desgleichen stimmt CHRISTOPH. MANLIUS in Comment. Rer. Lusat. Lib. I. Cap. V. überein, daß dieser Ort vormahls Ehren-Temp. I. Theil.

andere geheissen, und mithin nöthwendig vorhanden gewesen seyn müsse, ehe er von denen Freyherrn den Namen angenommen, wenn er saget: De Camitio hoc tantum Cives narrant, a Nobilibus Camitiis, olim in monte vicino habitantibus, Oppidum denominatum, cum antea a tribus cauponis loco nomen esset, quæ appellatio postea in alium pagum inter Budissinam & Camitium translata, Hetsla prius, Slavico nomine celebrem. Wenn man also die muthmaßlichste Meynung von Erbauung der Stadt kurz zusammen fassen will, so haben nicht die Wenden, nicht die Pohlen, sondern Deutsche anfänglich einen Markt-Flecken, der zum Drey-Kresscham geheissen erbauet, und zwar zu der Zeit, als Bernhard I. von Vesta, Freyherr von Greiffenstein das Berg-Schloß Camenz inne gehabt, welches ungefehr im XIII. Seculo geschehen seyn muß, weil an. 1225. die erste Kirche eingeweyhet worden. Nachgehends hat dessen Sohn Succesor Bernhardus II. von Greiffenstein, anno 1255. aus dem abgebrannten Flecken eine Stadt gemacht, und selbige mit Ring-Mauern eingefasset, ihr auch den Namen Camenz beygelegt, und muß also dasjenige, was LAURENT. PECCENSTEIN nebst andern ihm folgenden Autoribus von Bernhard von Vesta Freyherrn von Greiffenstein meldet, nicht von dem ältern, sondern von den jüngern, seinen Sohn verstanden werden. Was es im übrigen mit diesen Adlichen Geschlechter dero von Camenz weiter vor Verwandtnuß gehabt, soll so viel aus den mit großer Mühe hin und wieder gesammelten Nachrichten, zu Ende dieses Capituls, als zu dessen Erklärung es gehöret, auch weils hiervon bey keinem einzigen Scriptore Historiæ Lusatice das geringste nicht zu finden, beygebracht werden. Vorhero bleiben wir bloß bey Beschreibung der Stadt, und erinnern, daß nachdem selbige anno 1319. von den Marggrafen von Brandenburg an König Johannem in Böhmen gediehen, sie anno 1346. mit denen übrigen Städten in Ober-Lausitz in eine Union getreten, wie das in ANALECT. nostr. ZITTAV. P. I. cap. I. §. 5. p. 4. vorhandene Document ausweist, und an. 1356. d. 11. Maj. hat Kayser Carolus IV. nachdem er den 5. Ejusd. vorher die Stadt Görlitz, und das

Die vermuthlichste Meynung von Erbauung der Stadt Camenz.

Weiter Nachricht vom Geschlechter dero von Camenz remissive.

Camenz tritt mit denen übrigen Städten in Ober-Lausitz in Union.



ganze Weichbild der Cron Böhmen noch mahl in incorporiret, ein Diploma zu Prage ausgehen lassen, darinnen Camenz insonderheit denen Städten Budisin und Görlitz conjungiret, appliciret und couniret worden, daß sie sich zu ewigen Zeiten bey nachmahaffter Poen nicht abalieniren, oder einer andern Herrschafft obliquiren solle, wie GROSSER in Laus. Merckw. P. I. p. 81. berichtet.

Die Pfarr-Kirche ist mit dem Pönikauischen Mausoleo gegliedert.

Deren unter-schiedene Rahmen.

Die Closter- oder Wendische Kirche.

Das Franciscaner Closter.

Die Mönchs-Mauer.

§. 2. Unter denen Edificiis publicis behält die Pfarr-Kirche den Vorzug, welche ein groß ansehnliches, mit einem hohen Thurm von Quadersteinen gezieres Gebäude ist so inwendig mit einem schönen Altar, Cangel, Orgel, auch vielen Epitaphiis, insonderheit dem kostbaren Mausoleo des Pönikauischen Geschlechtes pränet. Es ist wie kurz vorher berührt, diese Kirche zwar anno 1225. in der Ehre der beyden Apostel Philippi und Jacobi eingeweyhet worden, gleichwohl aber siehet man aus einigen Päpstlichen Ablass-Briefen de anno 1489. welche M. JOH. JACOB VOGEL im Leben Johann Tetzels Part. II. cap. 3. pag. 99. citiret hat, daß sie in nachfolgenden Zeiten Ecclesia Parochialis Beatæ Mariæ Virginis geheissen. Es muß auch zu dieser Kirchen eine besondere Bruderschaft seyn gestiftet gewesen, denn man findet in denen Camenzischen Stadt-Büchern, daß anno 1480. Nicol Kluge seinem Weibe ein Stück Acker, und seiner Tochter eine Wiese beydes am Viehwege gelegen, durch eine Donation übergeben, dergestalt, daß es von einem auf das andere fallen, und wann sie beyde verstorben, solche Stücke halb zur Kirchen, und halb zu Unserer lieben Frauen Bruderschaft kommen solle. Nechst dieser Kirche ist die Closter oder Wendische Kirche, ein großes ansehnliches Gebäude, so ehmahls zum Franciscaner-Closter gehörig gewesen. Dieses Closter steng man an Anno 1493. zu bauen, worzu Herr Siegmund von Wartenberg, Herr auf Tetzchen, des Königreichs Böhmen Ober-Schencke, und Land-Boigt in Ober-Lausitz, aus Befehl Königs Uladislai in Böhmen den ersten Grundstein, Montags nach Exaudi d. a. geleyet, und hundert so. Böhmisches Groschen schwer Geld darauf geopffert. Anno 1512. hat man die starke Mauer, so insgemein die Mönchs-Mauer heisset, um gedachtes Closter ge-

führt, so aber erst anno 1516. zu stande kommen. Das Closter ist der heiligen Anna gewiedmet gewesen, die Mönche aber haben sich Ordinis S. Bernhardi Fratrum Minorum genennet, so jedoch nicht von Bernhardo dem frommen Mönche herrührten, sondern es waren Franciscaner von der Observanz, wie sie BONANUS in Verzeichnuß der Geistlichen Ordens-Personen Part. I. No. LXXIV. p. 123. beschreibet, welcher Orden anno 1430. durch sonderbahren Fleiß S. Bernhardini de Siena in kurzer Zeit sehr zugenommen, daher von diesen Bernhardo der Beynahme zum Unterscheid derer andern Franciscaner-Mönche den Ursprung erlanget. Conf. CASPAR. HABERKORNS Annales Cameni. MSC. Als nun das Licht des Evangelii in dieser Stadt ebenfalls zu scheinen begunte, und die Mönche des Closters mit ihren guten Wercken, und verdienstlicher Heiligkeit, in Verachtung geriethen, insonderheit, nachdem Anno 1564. Domin. Lære Matthæus Rudolph, den man nur den klugen Mönch zu nennen pflegte, weil er durch seine Necromantie sich unter dem gemeinen Volk Ansehen zu machen wußte, mit Tode abgegangen war, dessen Successor auch, Ignatius genannt, weder die Künste, noch das Glück hatte, und die übrigen Brüder theils wegsturben, theils das Closter verließen, so übergab der letzte Frater, Adam das ganze Convent G. E. Rath, und dingete sich dafür auf Lebenszeit benötigten Unterhalt aus, welchen er auch aus dem Hospital erhalten, worauf denn so gleich gehörige Anstalt erfolgte, daß das Evangelium in der Kirche geprediget werden möchte, gestalt anno 1565. am Tage Allerheiligen der damalige Pastor Primarius in Camenz M. Wolfgang Lindner die erste Lutherische Predigt darinnen ablegte. Im folgenden 1570sten Jahre wurde mit der Römischen Kayserl. Majest. Maximiliani II. Bewilligung, auch des Decani zu Budisin Johannis Leisentrits a Juliusberg, als Loci Ordinarii, sowohl des Ordens S. Bernhardi fratrum minorum schriftl. Consens die Schule in das Closter-Gebäude verleyet, auch der übrige Platz zu Wohnungen vor die docirende Præceptores adaptiret. In der Vorstadt vor dem Königsbrücker Thore ist die Kirche zu S. Jobst, welche anno 1377. erbau-

Der kluge Camenzische Mönch.

Das Closter wird reformirt.

Die Schule wird dorein verleyet.

Die Kirche zu S. Jobst.



bauet, und vorjeho zu Begräbnissen, und Leichen-Predigten gebraucht wird, gestalt der allgemeine Gottes-Acker dabey befindlich. So ist auch vor eben diesen Thore ein Hospital, welches Bernhardus de Camenz Bischoff zu Meissen an. 1295. nebst dem Kirchlein zu S. Mariae Magdalena fundiret hat. Desgleichen ist noch ein anders Hospital samt einem Kirchlein zum Heil. Geist von einem Altaristen M. Simon Rüsschken Anno 1480. gestiftet worden. Dieser soll auch die zweene Steinwege fürm Königsbrücker Thore nach S. Jobst zu, und den fürm Baugischen Thore zu S. Jacob hinaus meistens auf seine eigene Unkosten haben machen lassen. Ubrigens hat man im Pabstthum allhier viel Capellen gehabt, wovon jedoch jetzt weiter nichts als das bloße Andenken übrig verblieben. Denn da war vor dem Budistinisken Thore hart am Stadt-Graben gegen der rechten Hand an der Ecke das Kirchlein oder Capelle zu S. Wolfgang, worzu Johann Schade ein Altarista anno 1485. ein gewisse Legatum von 60. schweren Schocken beschieden. Ferner wird Capella Sanctae Wandelburgis, virginis, sita extra muros Oppidi Camenz in einen Ablass-Briefe, so zu derselben Capelle Anno 1489. ertheilet worden, Erwehnung gethan, in M. JOH. JACOB VOGELS Lebens-Beschreibung Johann Tetzels Part. II. cap. III. p. 96. So muß auch eine besondere Capelle S. Jacobi gewesen seyn, weil die Annales berichten, daß zu derselben eine gewisse Bruderschaft Anno 1487. aufgerichtet worden. Aller dieser Kirchen-Gebäude gedenken die Annales Haberkorniani sub An. 1520. mit folgender Begebenheit. In diesem Jahre ist vom Tage Inventionis Crucis bis auf den Montag nach Corporis Christi kein Regen gefallen, und vor Dürre alles verbrannt, derowegen E. E. Rath und Gemeinde an gemeldten Tage eine Procession angestellt, und mit dem Kreuz und allen Kerzen hinaus zu S. Jobst ihren alten Patron gegangen, folgenden Dienstag ins Kloster zu S. Anna, da sie 315. Jungfrauen alle in weißen Kitteln, baarsuß, und grüne Wermuth-Eräncklein auf den Häuptern, auch Pater noster in Händen tragende, mit sich gehabt, die nebst den Schülern, welche auch insgesamt weiß gekleidet gewesen, geistliche

Lieder gesungen. Nachmahls ist man Frentags mit gleichen Cerimonien zur Heil. Jungfrauen Wandelburgis, und folgenden Sonnabend zu S. Marien Magdalenen ins Hospital gewallet, leßlich aber im Heimwege in S. Jacobi, und S. Wolffgangs Capelle gegangen, in Meynung von Gott einen Regen zu erlangen. 20. Wobey denn das Stadt-Memorial sub Anno 1520. besaget; daß die leßtern drey Tage, als man Procession gingen, jedesmahl, wenn dieselbe volendet gewesen, gegen Abend ein lieblicher fruchtbarer Regen gefallen sey.

§. 3. Von Civil-Gebäuden ist das Rath-Haus, so am Markte auf einen freyen Platz steht, ein großes steinernes Atrium, darunter die Brod-Bäncke, und Wein-Keller, nebst einer geraumen Trindstube. Das erste Rathhaus dieser Stadt ist im grossen Brande Anno 1275. den 2. Junii samt allen Registraturen, Privilegiis, Documentis, und Schrifften den Flammen zu theil worden, daher man keine sonderliche Nachricht vom Ursprung und Anfang der Stadt eigentlich haben kan wie JOHANN KITTEL in Brand-Gedächtniß der Stadt Camenz de Anno 1707. pag. 38. klaget. In alten Zeiten war allhier ein Burg-  
Lehn, oder gewisse Adelige Frey-Häuser, denen Herrn von Camenz zuständig, die vom Königl. Amte zu Lehn giengen. Weiln sich nur die Besitzer solcher Häuser grossen Unfugs unterstiegen, denen Bürgern oftmahls mit Gewalt einbrachen, sie schlugen, und verjagten, ja derer selbst Weiber und Töchter zu schänden, und zu nothzüchtigen keinen Scheu trugen, klagten zwar die guten Camenzer gehörigen Orts, konten aber keine andere Hülffe erlangen, denn daß ein gewöhnliches Monitorium ergienge, nach welchem jedoch die insolenten Leute wenig fragten. Weil es also in die Länge zu ertragen unmöglich fiel, entriß endlich den Einwohnern die Gedult, und verwandelte sich in eine ungezäumte Wuth, die dahin ausschlug, daß anno 1407. die Bürgerschaft bey Nachtzeit das Burg-  
Lehn mit gewaffneter Hand anfiel, und die darinnen angetroffene von Adel ohne Barmherzigkeit massacrirte. Solches konte nichts anders als Beschwerde, und besorgliche Verantwortung nach sich ziehen, wie denn die umliegende gesamte  
Nobles-

Das Rath-Haus, Brod-Bäncke, und Wein-Keller.

Das Burg-  
Lehn in Camenz.

Wird von den Bürgern gestürmet.



Noblesse bey Kōnig Wenceslao über der- gleichen unternommene Selbst-Rache höchl klagte, und nachdrückliche Bestrafung suchte. Nun war Wenceslaus bis- her zu Budisin, Görlitz, und in andern Städten beschäftigt gewesen, die ent- standene Aufruhre persönlich zu unter- suchen, und die befundene Ubertreter mit grossen Eyser zu züchtigen, wovon in *ANALECT. nostr. ZITTAVIENS. Part. II. cap. 7. §. 9. p. 182.* Nachricht zu finden. Er wolte also auch in dieser Sache eher keinen Ausspruch thun, bevor Er nicht Beklagte mit ihrer Gegen-Nothdurfft selbst vernommen, derowegen Er sich denn anno 1411. nacher Camenz begeben, und die Sache in Verhör gezogen. Al- lein da Er befunden, daß denen Bürgern auf ihre vielfältige Klagen gebührender massen Justiz nicht administret, und sie also genothdränget zu solcher Extremi- tät greiffen müssen, hat Er sie von der Anklage gänzlich freigesprochen, und das Burg-Lehn der Stadt völlig eingeräu- met, also daß die Ritterschafft künftiger Zeit gar keinen Anspruch daran haben, auch den Rath solche Häuser zu verleyhen frey stehen, und sie nicht verbunden seyn solten, die von Adel wider Willen in die Stadt zunehmen. *Vid. D. BENJA- MIN LEUBERS Princeps Saxon. Rediviv. ad Ann. 1411.* Es erzehlen solche Bege- benheit die Camenischen *Annales MSC. CASP. HABERKORNII*, ingleichen schrei- bet *MANLIUS Lib. VI. Ret. Lusatic. cap. XXXVII.* auf eben solche Weise davon: *Fuerat haftenus in Urbe Camitiana feudum castrense quod vocant, in quo nobiles habitabant. Ii cum multa per vim & contumeliam designarent faci- nora, fores effringerent, cives domi suae pulsarent, uxoribus eorum & filia- bus vim facerent: hoc anno 1407. qua- dam nocte a Camitianis ad unum omnes trucidati sunt. Cum autem Nobilitas ob hoc ausum Camitianos ad Wenceslaum Regem accusasset, Rex ipse Camitium venit, ut civitatem pu- niret. Sed causa cognita, cum audi- ret Camitianos saepe apud Praesides de injuriis Nobilium frustra questos, ad extremum a suis sociorumque corpori- bus vim injustam hac vindicta propul- sare coactos: Rex eos cædis absolvit, & insuper ædes, quas dixi, ipsis attri- buit, indulgetque, ut in perpetuum nul-*

Vom König  
Wenceslao der  
Stadt zuge-  
sprochen.

lis eas nobilibus cedere necesse habe- rent. Nun will zwar *D. JOHANN FRANCKE in Fragmentis* seiner Laus- tischen Geschichte diese Erzählung zweif- elhaft machen, und giebt vor, es sey diese passage von einer fremden Hand in Manlii Commentar. geschrieben worden. Allein es hat Herr *GROSSER* in *Laus. Merckwürdigk. Part. I. p. 107.* observi- ret, daß in dem auf der Görlitzischen Bibliothec befindlichen Autographo Manlii die Züge der Buchstaben der sonst gewöhnlichen Hand des Manlii sehr gleich wären, ob zwar nicht zu leugnen, daß die Historie mit anderer Dinte, und etwas kleinern litern eingerücket sey. Das ehmalige Schloß, so allhier auf dem Berge der Stadt gegen über gestanden, und derer Herren von Camenz Residenz gewesen, hat Borso, Freyherr von Ca- menz als der letzte Besitzer, mit Zulas- sung Kaysers Sigismundi an E. E. Rath vor 200. Mark verkauft, welcher anno 1432. dasselbe abbrechen, und gänzlich schleiffen, die Steine und Bau-Materia- lien aber zu Besserung der Stadt-Mau- er, und andern Gebäuden anwenden lassen.

§. 4. Was hiernächst die merckwür- digsten Geschichte der Stadt belanget, so melden die Jahr-Bücher, daß anno 1420. und 1425. die Hufiten die Gegend um Camenz herum jämmerlich verwü- stet, und mit Mord, Raub, und Brandt alles unmenschlich verheeret. Inson- derheit fiel anno 1429. der Hufitische Schwarm in die 40000. Mann stark die Stadt selbst mit grosser Grimmigkeit an, und weil die meisten Bürger nacher Dresden gewichen, die übrigen aber sich in die Wälder retiriret hatten, so über- meisterte der erbitterte Feind dieselbe, plünderte, und verwüstete sie grausam, die armen Franciscaner-Mönche aber castrirten sie mit solcher Unbescheidenheit, daß die meisten darüber Erde kau- en mußten. Anno 1507. entstand zwischen de- nen Städten Budisin und Camenz grosser Zwiespalt wegen des Salz- Marckts, indem die erstern denen letztern keinen öffentlichen Salz-Schand zusteh- en wolten, worüber die Sache anfäng- lich zu einer Königl. Commission, und da dieselbe fruchtlos abgieng zu einen kost- baren Geldfressenden Process gediehe, in welchen die Budisiner durch einen

Das Schloß  
auf dem Ber-  
ge der Stadt  
gegen über.

Die Hufiten  
verwüsten um  
Camenz herum  
alles.

Ruinirten auch  
die Stadt, und  
gehen mit den  
Franciscaner-  
Mönchen  
adel um.

Streit zwis-  
schen Budisin  
und Camenz  
wegen des  
Salz-  
Marckts.

Rechts



Rechts-Spruch aus den Schöppenstuhl zu Magdeburg in possessorio geschützt wurden. Die Camenzer aber setzten nichts destoweniger den Proceß fort, und mußten so gar zu Aufbringung der Advocaten-Gebühren ein Dorff verstoßen, wie *MANLIUS Lib. VI. Rer. Lusat. cap. CXXXVIII.* umständlich berichtet. Doch

Streit der Camenzer mit denen von Ponickau wegen eines Waldes.

ehe noch der Streit geendiget war, geriethen sie anno 1508. mit Herrn Nicolin und Hansen / Gebrüdern von Ponickau zu Elstra in neue Zwistigkeit wegen eines Waldes, welchen sich gedachte von Ponickau als ein Pertinenz Stück zu Elstra zu eignen; die Bürgerschaft aber als Stadt-Guth behaupten wolte, und mit gewaffneter Hand ausfielen; viel Holz niederhaueten, und mit sich wegführten. Sie erzürnten aber durch diese eigenmächtig-unternommene Hülffe den damahligen Landvoigt Hn. Sigismundum von Wartenberg dermassen, daß er mit 60. Reutern für Camenz rückte, und wider die Rädelsführer ernste Straffe würde gebraucht haben, wenn nicht die Stadt Budisin sich ins Mittel geschlagen, und ermeldten Landvoigt durch Erlegung 300. fl. auf gelindere Wege geleitet hätten.

Auffruhr der Bürgerschaft gegen den Rath.

Endlich kam es unter der Bürgerschaft zu öffentlichen Auffruhr wider den Rath, weil selbige sahe, daß sie weder in der Saltschanck-Sache, noch wegen des Waldes etwas ausgerichtet, gleichwohl aber immerfort mit guten Worten war vertröstet worden, da denn die Gemeine den Magistrat beschuldigte, er hätte mit ihren Adversariis colludiret, die Sachen schläffrich getrieben, der Stadt Privilegia übergeben; und was dergleichen mehr war, worüber denn Bürgermeister und Rathmanne in Leib- und Lebens-Gefahr geriethen, und geraume Zeit weder Gericht noch Gerechtigkeit in der Stadt administrirret wurde, sondern ein jeglicher that, was ihm gut dauchte. Man gab dem Stadtschreiber Johann Heydenreich die meiste Schuld, daß er diese Unruhe durch Versicherungen, wie sie in ihren Vorhaben nach Wunsch obtiniren würden, erregt hätte, und schreibet *MANLIUS cit. loc.* gar deutlich davon: *Autor ejus consilii fuerat civitati, Notarius Reipubl. Johannes Heidenreichus, natione Francus, Vir temerarius, qui rem imprimis urgebat & spem fecerat multitudini, se jus illud seu libertatem*

contra Budisinenfes, vel alios quoslibet obtenturum &c.

Zugleich meldet er auch, daß weil in wärenden solchen Auffruhr lange Zeit kein Gericht in Camenz gehalten worden, hätte man die Camenzer Sprichworts weise die freyen Friesen genennet. Seine Worte sind: *Nemo alteri turo fidere audebat.* Magistratus in Urbe longo tempore nulli, nulla Judicia. Unde factum est, ut Camitiani illi seditiosi a reliquarum civitatum incolis vulgo liberi Friisi cognominarentur. *CASPAR HABERKORN in Annalibus MSC. ad Annum 1517.* erzehlet die Begebenheit, so sich mit Johann Hennigken, einem alten Bürgermeister in Camenz begeben; welcher wegen erregten Zwiespalts und Unvernünftens, auch vieler gestifteten unfertigen Handel im Raths-Collegio, seines Amts und Dignität entsetzt worden, auf folgende masse. Es hatte sich gedachter Hennigke an den Landvoigt gewendet, und durch seine gethane Vorstellung es allbereit so weit gebracht, daß selbiger in Person der Sachen Untersuchung in Camenz anzustellen entschlossen hatte. E. C. Rath in Camenz aber kam diesen zuvor, und ersuchte die Magistratus derer übrigen Fünff Städte, sie möchten zur Verhör und Entschuldigung derer zwischen dem Bürgermeister und Raths-Collegio entstandenen Differenzen gewisse Deputirte nacher Camenz absenden. Wor- auf Freytags nach Lactare die Abgeordneten aus allen Fünff Städten sich eingefunden, aufm Rathhause in Camenz. *Causa cognitionem* angestellet, und nachdem sie die Partheyen gegen einander vernommen, (wobey denn im Nahmen E. C. Raths Ambrosius Nadler als Kläger das Wort geführet, Beklagter Hennigke aber sich selbst verantwortet) den Ausspruch gethan, daß Beklagter seines Amts und Ehren billig zu entsetzen, er auch Klägere seiner Vernüftung und Verläumdung zu überheben, und sich alles dergleichen Frevels zu enthalten habe, wo nicht, so solte er wissen, daß sie E. Erbaren Rath der Stadt Camenz als ihre verwandte Freunde mit Rath, Leib und Guth nicht verlassen würden. Was Der Stadt sonst die Stadt bey dem anno 1547. erlittene Fata folgten unglückl. Poen-Fall nebst denen übrigen Sechs Städten vor fatale Veränderung erfahren müssen, in gleichen

die Camenzer werden freye Friesen genennet.

Bürgermeister in Camenz wird seines Amtes entsetzt.

Bermittelt angestellter Verhör und Entscheidung der übrigen 5. Städte.

Der Stadt erlittene Fata- lischen remission.



was sie im 30. jährigen Kriege vor Calamitäten ausgestanden, auch wie sie zum öftern mit Hunger, Pestilenz und andern Landes-Strafen heimgesuchet worden, ist allhier zu berühren, weil man kein Chronicon locale zu schreiben willens, und unnöthig, und kan allenfalls in GROSSERS Lauf. Merckwürdigk. P. III. p. 61. mehrere Nachricht davon gefunden werden. Vorjehs gedanken wir nur noch als einer besondern Merckwürdigkeit, daß nachdem die Ober-Lausitzischen Sechs Städte nach der Böhmischn bekanten Unruhe sich anno 1621. in Churfürstl. Sächs. Devotion gegeben, der erste Land-Tag von höchstgedachter Sr. Churfürstl. Durchl. Joh. Georgio I. hieselbst gehalten worden. Denn es ließen selbige den 7. Jul. bemeldten Jahres zur Huldigung nacher Camenz ausschreiben, da sich denn gesamte Herren Stände von Land und Städten in grosser Frequenz einfunden, dem Durchlauchtigsten Churfürsten, an statt Ihro Kayserl. Majest. den Huldigungs-Eyd gewöhnlicher massen ablegten, und so dann 80000. Schock zu Abtragung Ihro Majest. Schulden bewilligten. Bey solcher Expedition trug sich zu, daß des andern Tages nach Se. Churfürstl. Durchl. Einzuge und also bey des Land-Tags Anfange ein weisses Creutz am Himmel gegen Osten zu sehen war, und als am 14. Julii nach übergebenen Land-Tags. Schlusse die Stände Ihro Churfürstl. Durchl. aufs Rathhaus begleiteten, präsentirte sich am Himmel ein schöner Regenbogen, welcher so bald der Churfürst aufs Rathhaus kommen, wiederum verschwunden. Dieses gab Anlaß, daß man folgende Reime in öffentlichen Druck verkauffte:

Land-Tag  
wird zu Ca-  
menz gehalten.

Sonderliche  
Begebenheit  
bey selbigem.

Besondere  
Reime hier  
von.

Zu Camenz gieng der Land-Tag  
an,  
Ein weiß Creutz stund am Himmels  
Thran,  
Creutz haben die Frommen überall,  
Doch weils weiß ist, ist gut, zum  
mahl,  
Als der Land-Tag aufhöret gemacht,  
Man einen schönen Regen-Bogen  
sach,  
Über den Churfürstlichen Haupt,  
Der Uns Gottes Gnad bedeut.  
Denn da die Sünd-Fluth war ver-  
schossen,

Der Regen-Bogen Gottes Bund ge-  
schlossen.

Hilff Gott, daß auch an allen End  
Sich all Unfall und Jammer wend!

Vid. ANALECT. nostr. ZITTAVIENS.  
Part. II. Cap. I. §. 23. p. 230. Besser beschrei-  
bet diese Begebenheit der damahls gewe-  
sene Syndicus von Görlitz, und nach-  
mahls Kayserl. Rath D. GOTTFRIED  
GLEICH von Milgitz als ein Zeuge, der  
es selbst gesehen, in seinen Epigrammat.  
vel Consiliis Politicis, Epigramm. XLIV.  
mit nachstehenden schönen Distichis:

Excipit Augustum Ferdnandum &  
Hirundo & Alauda

Alba. Est albis in gratia magna  
DEI,

Albaque Crux, Iris coelo in pulche-  
rima fulgens

Enfigero exoritur roscida Sa-  
xonix.

Quam bene conveniunt, Iris, Crux  
alba, & Alauda

Quam bene conveniunt alba & hi-  
rundo simul.

Nil aliud Crux alba est, quam nova  
gratia coeli,

Iris nil aliud quam favor ipse  
DEI.

Sic Deus astripotens Unctos, sanctos-  
que coronat:

Consilia ipforum dirigit atque  
probat.

Dona augusta ipsis Augustis mittit, ut  
hæc sint

E coelo testes: sint comitesque  
DEI.

Dextra DEI dextra Imperii, jungit  
bene dextram

Enfigero Heroi Saxonixque Duci  
Militat hic frustra & vana est sine vi-  
ribus ira

Qui sanctos tangit lædit in orbe  
Deos,

Alba & sanctæ in qui signo vincit  
Crucis hostes,

Hic Victor coeli, Victor ovansque  
Dei est.

Crux sit amaralicer Christo mundo,  
est nomen alba,

Hanc facit & dulcem gratia sola  
Dei

Utque trahit varios Iris de Sole co-  
lores;

Sic mens electi gaudia mille capit.  
Electoi



Electo signo alba sub Crucis omnia  
vincat

Iride Saxonia, dante juvante  
Deo!

Das Ober-  
Amt soll von  
Büdissin nach  
Camenz ver-  
legt werden.

Hierbey ist noch ferner zu notiren, daß  
höchsterwehnte Se. Churfürstl. Durchl.  
entschlossen gewesen, das Ober-Amt von  
Büdissin nach Camenz zu verlegen,  
weil es der Churfürstl. Residenz näher  
sey, doch ist es wegen allerhand befunde-  
ner Unbequemlichkeiten auf bescheyene  
unterthänigste Vorstellung nachgeblie-  
ben. Vid. GRUNWALDS Beschreib.  
von Ober und Nieder-Laus. p. 34.  
Noch eine Merckwürdigkeit führet JO

Die Siebende  
Zahl ist Ca-  
menz fatal.

HANN KITTEL, ehemaliger Wendischer  
Prediger und Diaconus zu Camenz in  
seinen edlen Buß-Brandt- und Feu-  
er-Gedächtniß p. 34. an, daß nemlich  
die siebende Zahl der Stadt Camenz eine  
rechte böse Sieben sey, wenn man ihre  
Feuers-Brünste und Brand-Jahre an-  
sehen wolle, immassen in Annis 1275.  
1572. 1697. und 1707. jedesmahl die gute  
Stadt grosse Verwüstungen durch Feu-  
er erlitten, wie er denn an bemeldten Dr-  
te solche Brand-Schäden umständlich  
beschreibet.

Geschlechts-  
Historie derer  
Herren von  
Camenz.

§. 5. Weilen oben §. 1. dieses Capituls  
versprochen worden, die Geschlechts-Hi-  
storie derer Herren von Camenz beizu-  
fügen, als soll dasselbe in nachstehender  
Tabelle geschehen, welche man zwar im  
geringsten nicht als eine vollkommene Ge-  
nealogie auszugeben verlanget, sondern  
nur zu desto deutlicheren Verständniß des  
Lesers die Historie dieser Familie auf sol-  
che Weise vortragen wollen. Solchem  
nach ist

N. Edler Herr  
von Greiffen-  
stein.

N. Edler Herr von Greiffenstein,  
aus Schwaben der erste, so mit Kayser  
Heinrico IV. dem Feldzuge wider die Lau-  
sitzer Wenden anno 1068. bewohnet,  
und als Stadthalter an die Lausitzische  
Gränzen, derer Wenden Einfälle zu ver-  
hindern, gesetzt worden, auch das Schloß  
oder Burg bey Camenz erbauet.

Bernhardus I.  
von Besta,  
Freyherr von  
Greiffenstein.

Bernhardus I. von Besta, Freyherr  
von Greiffenstein.  
Unter diesen haben die Deutschen zu-  
erst angefangen einen Marck Flecken an  
den Ort, wo jetzt Camenz steht, an-  
zulegen, der zum Drey Kresscham be-  
nennet worden, man hat auch eine Kir-  
che dahin gebauet, welche dieser Bern-  
hard von Besta anno 1225. d. 19. Maj.  
Ehren-Temp. I Theil.

vom Bischoff zu Meissen, Brunone II. in  
der Ehre der beyden Apostel Philippi und  
Jacob. einweyhen lassen. Vid. ANNAL.  
CAMENT. MS. C. SP. HABERKORN.  
GROSSERS Lauf. Merckwürdigk. Part.  
I p. 38.

Bernhardus II. Freyherr von  
Greiffenstein.

Bernhardus II.  
Freyherr von  
Greiffenstein.

Zu dessen Zeiten ist der Flecken zum  
Drey Kresscham durch eine entstandene  
Feuersbrunst gänzlich verheeret worden,  
welches ihn veranlaßet, einen andern  
Platz zu Wiederaufbauung der eingee-  
scherten Häuser anno 1255. anzuweisen,  
und den vormahligen Flecken zu einer  
Stadt anzulegen, welche hernach mit ei-  
ner Ring-Mauer umschlossen word., und  
in Zukunft an statt Drey Kresscham  
Camenz heißen solte. Conf. DRESSER.  
Isagog. Histor. Part. V p. 177. MANLIUS  
Comment. Rer. Lusat. Lib. I. Cap. V.

Deffen Gemahlin ist gewesen

Manilia.

Die Drey Söhne: Wittigo, Burchard  
und Bernhard.

Manilia  
Wittigo,  
Burchard,  
Bernhard,  
allerseits  
Freyherren  
von Camenz.

Zu dieser Zeiten haben sie sich nur Het-  
ren von Camenz geschrieben, und den  
Beynahmen von Greiffenstein abgelegt.  
In ihren Wappen haben sie geführt ei-  
nen schwarzen ausgespreizten Adlers-  
Flügel, an dessen unterm Ende ein Klees-  
blatt hervor raget, zuweilen auch nur den  
schwarzen Adlers-Flügel im Gelben  
Schilde allein. Wie denn dergleichen  
Adlers-Flügel die Stadt Camenz in vo-  
rigen Zeiten im Wappen ebenfalls ge-  
braucht, auch in ihren Gerichts-Insigel  
noch heutiges Tages hat. Man schrei-  
bet in denen ANNALIBUS MSC. CA-  
MENTIENS dieser Mania zu, daß sie  
nach ihres Ehe-Herrn Tode, nebst ihren  
Söhnen Wittich, Burcharden und Bern-  
harden das alte Ingsrau-Kloster Cister-  
cienser-Ordens vor der Stadt Camenz  
anno 1249. gestiftet, aus welchen nach-  
her die Nonnen in das neuerbauete  
Kloster Marienstern anno 1284. einge-  
führt, und das Kloster-Gebäude von  
Bischoff Bernharden zu Meissen anno  
1295. in ein Hospital verwandelt worden.  
Vid. Supra §. 1. 2. 3. 4.

Diese Drey Brüder: Wittigo,  
Burchard, Bernhard, stifteten anno  
1264 mit Conlens derer Marggrafen zu  
Brandenburg Johannis I. und Ortonis  
Pii, als Landes-Herren dieses Districts  
Rr der



der Ober-Laußig, das Kloster Marienstern, worzu sie viel Güter und Zinsen vermacht, verkauft und geschenkt haben. *Vid. Literas Fundat. Monaster. Mariensternensis d. dato Köpenick XVI. Calend. April. Anno 1264. infra Cap. XX. §. 1.*

## Der älteste Bruder

Wittigo Freyherr von Camenz.

Wittigo Freyherr von Camenz. War anfänglich Probst zu Wurzen, Thum-Herr zu Nordhausen, und Erzfürst, ward nachgehends anno 1266. zum Bischoff zu Meissen erwählt. Er war eines heroischen, Martialischen Gemüths, und der erste, so bey dem Stifte ausgewichen, sich auch in politischen Handel und Krieg eingelassen. *Conf. ALBIN Meissn. Chron. Tit. XX. p. 279. CHRISTIAN SCHOETTGENS Historie der Stadt Wurzen in Append. Document. pag. 12.*

allwo folgendes Portrait von ihm gemacht wird: „Castris aptior fuit, quam quieti: primus enim a majorum suorum moderatione discessit. Diocesis bello exhausta. Moritur post damna multa collegio illata Anno 1293. 3. Non. Mart. ad egestatem redactus extremam. Anno 1272. ward zu Budisin ein Convent gehalten von Johanne, Ottone und Conrado, Marggrafen zu Brandenburg mit Wittigone Bischoffen zu Meissen, wegen ehlicher eingezogener Dörffer, so damals die Marggrafen, als Erb-Herren der Ober-Laußig an sich genommen, so aber dem Bischoff nach seinen Willen wieder eingeräumt worden. *Vid. MANLIUS Comment. Rer. Lusatic. Lib. V. Cap. VII. FABRIC. Annal. Urb. Misn. p. 43. 44. 45.* Anno 1284. ist der Streit zwischen Erico, Bischoff zu Magdeburg, und Wittigone zu Meissen verglichen worden. Item er legte sich hart auf mit Marggraf Heinrich zu Meissen, wegen des Zehenden vom Bergwerck auf dem Scharffen Berge, welchen Streit Wenceslaus, König in Böhmen vertritt. *Vid. FIEDLER. Müglsche Ehren- und Gedächtniß-Säule p. 44. ALBIN Meissn. Berg-Chron. Tit. II. p. 17.* Anno 1284. hat er auch den Bau des Klosters Marienstern vollendet, und die Kloster-Frauen Cistercienser-Ordens aus dem Kloster vor der Stadt Camenz darein geführt. Anno 1291. hat er mit Friderico, Dietrici Sapientis, Marggrafens zu Meissen Sohn Krieg geführt, woben er Pirna, Scharffenberg, und Stolpen verlohren,

auch gar flüchtig werden müssen. *Vid. WECK. Chron. Dresd. Part. II. Tit. I. p. 108. FABRIC. Annal. Urb. Misn. p. 45.* Was übrigens *BALBINUS* in *Miscellan. Hist. Boh. Decad. II. Lib. I. Cap. IX. pag. 38.* damit meynet, wenn er schreibet: Wittigonem Baronem de Camens, Misnensem Episcopum, putant quidam ex stirpe Rosensi produsse; certius ex familia Vitigonum prodiit Bernhardus Episcopus &c. mag der Leser selbst beurtheilen, indem nicht abzusehen, wie sich solches hierzu schicken könne. Seinen Todesfall haben wir bereits oben beniemet daß er anno 1293. 3. Non. Mart. erfolgt sey.

## Der mittlere Bruder

Burchardus Freyherr von Camenz.

Burchardus Freyherr von Camenz.

Von diesen findet sich nirgend keine weitere Nachricht, als daß seiner im Fundation Briefe des Klosters Marienstern Erwähnung geschieht. Er soll einen Sohn gehabt haben, namens Heinrichum; durch welchen das Camenzische Geschlecht fortgepflanzt worden.

## Der jüngste Bruder

Bernhardus, Freyherr von Camenz.

Bernhardus, Freyherr von Camenz.

War Thum-Probst des Stiffts Meissen, und als sein Bruder, Bischoff Wittigo mit Tode abgieng, kam er an dessen Stelle. Dieser mußte wegen des Stiffts Schulden die Stadt Pirna an König Wenceslaus in Böhmen verkaufen, und die Stadt Dresden dem Marggrafen zu Meissen Heinrich abtreten, welche Contractus Kayser Albertus zu Nürnberg confirmirte. *Vid. FABRIC. Annal. Urb. Misn. p. 46.* Dahero stehet auch im Catalogo Episcoporum Misnensium, welchen *CHRIST. SCHOETTGEN* in *Append. Document. zur Wurzenschen Historie* communiciret hat, pag. 13. von ihm: *Difficilem & onerosam habuit functionem. Ad instaurandas, servandasque suae diocesis reliquias oppidum Pirnam Regi Wenceslao, Dresdam Heinricho Marchioni vendidit. Anno 1294. hat Marggraf Friedrich von Meissen ihm wiederum den Zehenden aus dem Silber-Bergwerck zu Scharffenberg verlehret. In Camenz hat Er das Hospital und Kirchlein zu S. Maria Magdalena Anno 1295. fundiret, worzu er den Platz vom Convent des Klosters Marienstern ertauftet. *vid. supr. cap. praef. §. 2.* Er starb d. 11. Octobr. anno 1299, und ward*



in die Kirche des Closters Marienstern vor den hohen Altar begraben, welchen Ort er selbst zu seiner Ruhe sich in seinem Leben ausersehen hatte. Von seinem Epitaphio soll an einem andern Orte *Cap. XX. §. 2.* da vom Closter Marienstern gehandelt wird, ein mehrers gesagt, auch die Irthümer, so sich dabey finden, entdeckt werden. Um diese Zeit, nemlich anno 1284. hat Otto von Polßnitz, als Land-Vogt in Ober-Lausitz gelebet, von welchen Caspar Peucerus in *Idyllio* verl. 392. vorgiebet, daß Er ein Herr von Camenz gewesen, den Nahmen Polßnitz aber von dem Städtgen Polßnitz, so er eigenthümlich besessen, empfangen. Die Verse sind:

Ex his Polsnicia referunt de gente  
Barones  
Cum Caminicena stirps quibus  
una fuit.

*vid. sup. Cap. 3. §. 3.* Desgleichen findet man in denen alten Polßnitzischen Nachrichten, daß zu Ende des dreyzehenden Seculi zwey Herren von Camenz, nemlich Herr Wießmann, und Herr Heinrich von Camenz das Städtlein Polßnitz sollen besessen haben, von welchen es nachgehends auf das Ponikauische Geschlechte kommen.

Otto von Camenz Herr auf Polßnitz.

Wießmann, und Heinrich, Herrn von Camenz.

Wittigo und Heinrich, Gebrüder, Herren von Camenz.

Wittigo und Heinrich, Gebrüder, Freyherrn von Camenz. Von diesen beyden hat die Stadt Görlitz einen Brief, darinnen sie Heinrichen von Pessgo, weyland des Münzmeisters Sohn zu Görlitz den Zoll, so man den Durch-Zoll nennet, samt seinem Sohn Guntzelmo Lehnswise verliehen, sub dato Görlitz feria 3. post festum Nicolai Anno 1314. *vid. Privileg. Restitut. Ferdinand. d. Anno 1547.* der Stadt Görlitz verliehen. Bey diesen Durch-Zolle aber ist zu merken, daß die Herren von Camenz nur einen gewissen Theil daran zu verleihen gehabt, wie aus folgender Confirmation zu ersehen: „Es leihet und reicht Johannes ein Marggraf zu Brandenburg einem Bürger mit Nahmen Günzel, seinem Bruder, und ihren Erben, welchen sie von denen von Camenz zuvor bekommen, und zu Lehn besessen haben, selben ewiglich für sich und ihre Erben zu Lehn, Recht frey und sicher zugebrauchen. Es schenket und nachläßt auch gedachter Ehren-Temp. I. Theil.

Marggraf obgemeldten Günzel und, seinen Erben Neunzig Mark lauter, Silber-Münze, die der Herzog, und, seine Vorfahren auf solchen Durchzoll, jährlichen gehabt. Auch befrehet er sie, darinnen aller Dienste und Beschränkungen. Datum Guntzwalde Anno, 1315.

Von Wittigone absonderlich findet man Nachricht in einem Vergleich, so Bischoff Wittigo II. zu Meissen, mit Marggraf Heinrichen mit den gebissenen Wangen wegen Wiederlösung der Stadt Dresden anno 1319. aufgerichtet in folgenden Worten: Des haben Wir diesen Briff gegibt vorsiglet mit unserm, und mit unsis Capitulis, mit unsis Obmen Wittigen von Camenz, und mit unsis Brudirs, Henrich von Colditz Insignen, das ist geschehen zu Misne nach Gottis Gebort Tuzent Jar, Drihundert Jar in den Runghenden Jar an den nechstin Dinstag nach Sante Michels-Tage. *vid. ANTON. WECKENS Beschreib. von der Stadt Dresden Part. II. Tir. I. pag. 164.* Woraus denn zugleich erhellet, daß die Herren von Camenz mit denen Herren von Colditz in Verwandtschaft gestanden.

Heinrich, Freyherr von Camenz.

Heinrich, Freyherr von Camenz.

Ein anderer von vorigen, dessen gedacht wird in *TICINI Epitom. Histor. Rosenthalens. cap. I. §. 38. p. 58.* daß Er anno 1380. gestorben, und in die Kirche des Closters Marienstern, neben Bischoff Bernhardo begraben worden, gestalt dessen monument allda in Stein ausgehauen annoch zu sehen ist, mit dieser Inscription:

Anno 1380. obiit Dominus Henricus de Camenz, Eques auratus, qui illustris ac reverendissimi Domini Fundatoris hujus monasterii ex domesticis ac intimis familiaribus fuit.

Allein es läßt sich schwer zusammen reimen, wie dieser Heinrich mit Bischoff Bernharden in grosser Vertraulichkeit könne gelebet haben, indem derselbe schon anno 1299. gestorben, und dieser Heinrich ihm erst anno 1380. gefolget, Er also ein Mann über 100. Jahr alt gewesen, oder ein Irthum in der Jahr-Zahl muß vorgegangen seyn. *vid. plura cap. XX. §. 4.*

R 2

Hein-



Heinrich von  
Camenz.

Heinrich Freyherr von  
Camenz

Wiederum ein anderer von obigen zog dem teutschen Ritter-Orden in Preussen zu Hülffe, und führte bey derselben Armee die achte Fahne, als des Bischoffs von Sâmland Pannier wider die Pohlen, als die grosse Schlacht bey Tannen-berg den 15. Julii anno 1410. vorgieng, darinnen der Hoch-Meister samt 40000. Mann erschlagen worden, worunter über 600. Ritter auf der Wahlstatt umkommen. *DLUGOSSUS Histor. Polon. Lib. XI. p. 244.* meldet hiervon: Item octavum Banderium Episcopi & Episcopatus Zambienſis, tres mitras rubeas in albo campo habens pro insigni, quod Henricus Comes, de Camenz de Milsna ducebat. Dieser Heinrich von Camenz ist vermuthlich auch in der Schlacht geblieben, indem von allen Preussischen Ordens-Herren nicht mehr als drey Personen bey solcher blutigen Niederlage übrig blieben seyn sollen. *vid. MULLE-RI Reichs-Theatr. Part. II. cap. 3. p. 446. JOH. CASP. VENATORIS Historisch. Bericht vom Marianisch. teutschen Ritter-Orden Lib. II. cap. 3. p. 129.*

Balthasar, Wittigo, Borso, Gebrüder Freyherren von Camenz.

Balthasar, Wittigo und Bursimus oder Borso, allerseits Brüder und Freyherren von Camenz.

Die beyden ersten lebten anno 1410. in geistlichen Stande, der dritte Bruder Bursimus aber hatte keine Kinder, und weil er die Hussitische Unruhe allbereit einreissen sahe, auch wie *DRESSERUS in Isagoges Histor. Part. V. pag. 178.* meldet, eben nicht die beste Wirthschaft triebe, so verkaufte er theils seine Güter, theils verpfändete er selbige, da denn auch die Stadt Camenz ihre Freyheit mit Gelde lösete. Er war der letzte Besitzer des Schlosses, so auf dem Berge der Stadt gegen über gestanden, und verkaufte endlich anno 1432. dasselbe mit Zulassung Kayfers Sigismundi an einen E. E. Rath zu Camenz vor 200. Mark, welcher es abbrechen und gänzlich zerstören lassen. *vid. supra §. 3. buj. cap.* Die zu gemeldten Schlosse bis daher gehörige, und denen Freyherren von Camenz mit Lehns-Pflicht verwandte Ritterschaft hat sich um diese Zeit zum theil freygekauft, und so dann der Cron Böhmen freywillig untergeben, zum theil ist selbige

kurz hernach, als erwehnter Herr Borso von Camenz ohne Lehens-Erben verstorben, an besagte Cron als ein Feudum caducum gefallen. Denenſelben ſämtl. hat Kayser Albertus II. König zu Böhmen und Ungarn anno 1438. ein Privilegium verliehen, darinnen Er sie mit ihren Gütern von neuen belehnet, zu Vassallen der Cron Böhmen aufnimmet, auch ihnen ihre alte Freyheiten und Begnadigungen bestätigt, wie solches in *LUNIGS Reichs-Archiv. Part. Special. Contin. II. Vol. I. Append. Dom. Saxon. No. 19. fol. 19.* zu befinden. *Conf. supra cap. IV. §. 12.* Die Camenzischen *Annales MSC. Haberkorniani* machen noch einen weitläufftigen Agnatum

Heinrichen, Freyherr von  
Camenz

Heinrich von  
Camenz.

nahmhafft, welcher dieser Mannschafft eine besondere Renunciation sub dato Sonntags für Pfingsten anno 1440. dieses Inhalts soll ertheilet haben: *ic. ic.* daß sein Vater, Vetter und Vorfahren eine freye Herrschaft und Lehnſchaft in dem Lande zu Camenz gehabt, daran ihnen das Mann-Recht zuständig, und zu dem Schloß vor Camenz, gehörig gewesen, dergestalt: wenn die Lehnſ-Herrschaft oder Besitzer gemeldten Schlosses, gedachte Mannschafft ein Theil oder gar gefordert, oder begehret, zu ihren Diensten und Geschäften, hätten sie gehorsamlich erscheinen müssen, dagegen ihnen die Herren von dem Hause und wieder darein vor allen Schaden gestanden, und ihnen auch so lange sie ihrer bedurfft, alle Nothdurfft, gegeben. Gleichermassen hätte Er und seine Brüder, da die Herrschaft an sie, gelanget, sich auch erzeiget, und an solcher alt hergebrachter Gewohnheit, nichts geändert. Nun aber hätten sich gedachte Mannschafften von seinem Bruder, Vetter und ihm ganz frey, und loß gekauft, und sich freywillig an die Cron Böhmen ergeben. Derohalben Er sie krafft dieses Briefes mit der Lehnſchaft williglich aufgelassen, und sich aller seiner daran habenden Gerechtigkeit vor sich und seine Erben ewiglich verziehen, und sie sämtlich mit ihrer Freyheit und Gerechtigkeit ohne aller Beschwerung an die Cron Böhmen gewiesen haben wolte *ic. ic.* und es stimmt hier



hiermit überein PEUCERUS in Idyllio  
vers. 157. seq. Tom. I. Scriptor. Lusat. p. 60.  
allwo er hiervon also schreibet:

Quos Caminizeni quondam tenuere  
Barones

Pars sub Nissani Præsidi magna  
foli.

Balthasar hoc priscum postremi &  
Wittichus, ambo

Illustres meritis muneribusque  
sacris,

Tertius hosque super Bursimus reliqua  
fertur

Vendita qui precio deseruisse volens.

Anno 1410. Husitz prope sub funesti exordia  
motus

Orbi abruperunt posteritate genus.

Horum quod complexa fuit ditio  
atque potestas

Servitii id veteris cum posito omne  
jugo.

Alberti Austriaci tabulae gaudere Anno 1438.

fruique,  
Aequali reliquis lege graduque  
jubent.

Agnatus quas Henricus distantior Anno 1440.

unus  
Consensu firmas fecit & esse ratas.

Allein weder die Zeit-Rechnung will  
damit zutreffen, noch die Historischen  
Umstände gestatten, daß ein Agnatus  
Heinrich von Camenz zwey Jahr nach  
Alberti Confirmation erst in die besche-  
hene Verkaufung willigen können, da  
doch Bursimus oder Borso ohne Lehns-  
Erben gestorben, und also keinen Hein-  
ricum gehabt, der an dem Feudo cadu-  
co Anspruch zu machen befugt gewesen.  
Dahero man, was von diesem Heinricho  
gemeldet wird, billig in suspenso lassen  
muß, bis man genauere Information  
davon erfahren kan.

## CAPVT XIX.

### Von der Stadt Löbau Erbauung und merckwür- digsten Begebenheiten.

§. 1.

Löbau als die  
letzte Sechse  
Stadt wird  
öfters mit an-  
dern Städten  
confundiret.

Die Stadt Löbau, oder wie sie der  
gemeine Mann zu nennen pfleget,  
Liebe, ist unter denen löblichen  
Ober-Lausischen Sechse Städten, die  
Sechste, kleinste, älteste, und fast in der  
Mitten des Marggraffthums gelegen.  
Man hat von ihr das Sprichwort: Die  
Stadt ist kleine, aber die Liebe desto gröf-  
ser. Von denen Geographis und Hi-  
storicis wird sie wegen Gleichheit des  
Nahmens gar öfters confundiret mit  
Lübben in Nieder-Lausitz, wie auch mit  
Lübben im Liegnitzischen, und Löben im  
Briegischen. Fürstenthümern in Schles-  
ien. vid. SAUERS vermehrtes Städte-  
Buch sub vor. Löbau pag. 37.

Distanz gegen  
andere Städte

Gegen Morgen ist Görlitz, gegen Mittag Zittau,  
gegen Abend Budissin jedes 3. Meilen,  
Lauban und Camenz jedes 6. Meilen da-  
von entfernt. Sie hat nach der Polus-

Polus-Höhe.

Höhe ihr Lager nach TOBLÆ BEUTELS  
Ausrechnung in Arboreto Mathematico. p.  
507. und in CIMELIO Geograph. p. 53.  
quoad Longitudinem 37. gr. 17. minut.  
und quoad Latitud. 51. gr. 10. min. Das  
Wasser so vorbey fließet, so man insge-  
mein das Löbauische Wasser zu nennen

pfleget, hat besage eines alten Documents  
Kaysers Caroli IV. de anno 1347. dar-

innen der Stadt die Fischerey eine ganze  
Meile weges über und unter derselben  
zugestanden worden, den Nahmen nach  
damahligen uralten Sorabischen Diale-

Unterschiede  
ne Meynun-  
gen vom Ur-  
sprung ihres  
Nahmens.

cto, Lobetau, Luypte, Löbtau gehabt,  
und ist fast zuvermuthen, daß eben von  
der Benennung dieses Wassers, und dem

Vom Wasser  
so vorbey  
fließet.

Worte Aue oder Wiese, wodurch es fließ-  
set, der Nahme Löbau, Lubau, und

endlich Löbau erwachsen. Andere hin-

Von der lieb-  
lichen Aue  
oder Gegend,  
darinnen sie  
gelegen.

gegen geben vor, es sey ein teutsches Wort,  
und heiße so viel als Liebe Aue, wie

denn DRESSERUS P. V. Isagog. Histor. p.  
302. schreibet, es habe die Stadt a prato

laudabili, von einer Löb- und Liebens-  
würdigen Aue oder Wiese den Nahmen,

welches auch ihr Lager anzeiget, als da  
herum schöne liebliche Auen, und frucht-

barer Boden zu finden. Noch ande-  
re wollen behaupten, daß weil die Stadt

Von der Li-  
bussen.

auf Befehl des andern Böhmischen Her-  
zogs Croci, und seiner Tochter Libussen

erbauet worden, von dieser letztern der  
Nahme Löbau entstanden sey. Jedoch

Nr 3

§. 2. als



Wahrschein-  
lichste Mey-  
nung aus der  
Wendischen  
Sprache.

Ursache der  
Benennung.

Die Stadt ge-  
höret zum Bu-  
dissinischen  
Creyße.

Warum die  
Städtischen  
Convente das  
selbst gehalten  
werden.

Hat bey Land-  
tügen Vorum  
& Sessionem.

Ihre Erbau-  
ung und  
Mauern.

S. 2. als ungegründet wiederleget wer-  
den soll; also kan die Benennung eben-  
falls nicht statt finden, daß Löbau so viel  
heissen müsse, als Libussens Uwe. Am  
wahrscheinlichsten ist es, daß ihr Nahme  
von dem Wendischen Wort Libje, und von  
dem beyliegenden Dorffe alte Liebe, Wen-  
disch Stare Libje, entlehnet sey, weil die  
Stadt auf desselben ehmaligen Grund,  
und Boden ausgesetzet worden. Es bedeu-  
tet aber Libje (von Lobie) das ist, eine  
Tiefe, hergenommen) so viel als Tieffen-  
heim, oder Tieffenhausen, weil das Dorff,  
die alte Liebe, oder Löbau so wohl jenseits  
der Delfe, als diesseits vom Berge her in  
einen Tieffen Grunde lieget. Aus dieser  
Ursache, und damit solche Namens-Be-  
deutung der Nach-Welt kund bleiben  
möchte, scheint es geschehen zu seyn, daß  
die Erbauer, welches Wenden und Teut-  
sche, die von denen Slavis hinterblieben,  
gewesen, der Stadt den Wendischen  
Nahmen Libje, oder Löbau, und dem  
ihr an der Ost-Seite gelegenen Dorfflein,  
den teutschen Nahmen Tieffendorff bey-  
legen wollen. Die Gegend, darinnen  
sie situiert ist, hat vor Alters zur March  
Budissin gehöret, daher sie noch zum  
Budissinischen Creyß gerechnet wird,  
vid. JUNCKERS Anleitung zur mittlern  
Geograph. Part. II. cap. 13. §. 37. pag. 498.  
und weil sie, wie gedacht, fast die Mitten  
des Landes machet, so haben die andern  
fünff Städte von etlichen Seculis her be-  
liebet, ihre Städtische Zusammenkünfte,  
und gemeinschaftliche privilegirte De-  
liberationes daselbst zu halten, welches  
so viel man aus der Antiquitat observi-  
ret, schon anno 1347. im Brauch gewesen,  
gestalt in ANALECT. nostr. ZITTAV.  
Part. I. cap. 1. §. 5. pag. 3. ein Document  
beygebracht, welches auf einen solchen  
Löbauischen Städte-Convent beschloß-  
sen, und ausgefertiget worden. Conf.  
supr. cap. 7. §. 5. in fin. Bey allgemeinen  
Landes-Versammlungen, Land, Tügen,  
und Judiciis ordinariis hat sie gleich de-  
nen übrigen Sechs Städten Sessionem  
& Vorum Comitiale, und gehöret un-  
ter die Schriftfäßigen Königl. Städte,  
welche aus dem Königl. Ober-Amte zu  
Budissin mit verschlossenen Schreiben  
tractiret werden. An sich selbst ist die  
Stadt zwar klein, doch nach ihren engen  
Raum, nach lezt erlittenen Brandscha-  
den an. 1710. d. 22. Octobr. gar zierlich,

und wohl erbauet. Sie ist mit einer guten  
hohen Mauer, etlichen Rondelen und  
Thürmen, geraumen Zwinger und tiefen  
Graben umschlossen, hat drey Thore, als  
das Budissinische, Görlitzische, und Zit-  
tauische, einen fruchtbaren trächtigen Bo-  
den, schönen Wiefewachs, und gute  
Biehzucht, davon die meisten Einwohner, Nahrung,  
nebst dem Brau-Wesen ihre Nahrung  
nehmen, wiewohl sich auch bey einigen  
Jahren ziemliche Leinwand-Handlung  
dahin gezogen, und in deren Considerati-  
on viel Künstler und Handwerker allda  
niedergelassen. Eine Viertel Stunde  
davon gegen Morgen ist der große Löbau-  
sche Berg, von welchen CASPAR  
SCHNEIDER in Scrutin. Hist. Lusat.  
Part. IV. MSc. aus D. JOHANN FRAN-  
CKENS Fragment. Hist. Lusat. berich-  
tet, daß dieser Berg nicht ohne Metalle  
sey, wovon auch in diesem Werck cap. XIII.  
§. 6. allbereit Meldung geschehen. Des-  
gleichen gedendet er, daß bey 3000.  
Schritt von Löbau aus dem Gebürge ein  
Brünnlein käme, (welches vielleicht der  
wegen seines sehr schönen Wassers also  
benennete Honig-Brunnen seyn soll) so  
Gold und Kupffer, samt einigen Grana-  
ten von schlechten Werth, mit sich führete.  
Der Centner soll an Gold halten 12. Ca-  
rat, und von Kupffer bey sich haben 1. Loth  
3 Quentl. 1/2. ingleichen 9. Loth 1. Quentl.  
Silber. Weil er aber dabey schreibt,  
daß solches Brunnen-Wasser vor die gel-  
be Sucht, Übergang der Galle, Verstopf-  
ung der Leber und Wassersucht dienlich  
sey, so will es fast das Ansehen gewinnen,  
als ob er den vdm Görlitzischen Thore  
gelegenen, und wider dergleichen Zufälle  
sehr diensamen, auch von seinen Vitrioli-  
schen und Martialischen Wasser gar be-  
kannten Stahl-Brunnen müsse gemeinet  
haben, wovon GROSSER in Lausitz.  
Merckwürdigk. Part. V. cap. IV. §. 8. p.  
19. ingleichen supra cap. XIII. §. 8. dieses  
Wercks nachzulesen.

§. 2. Was den Ursprung und Erbau-  
ung der Stadt anbelangt, so will man sel-  
bige gemeinlich dem Böhmischem Herz-  
zog Croco, und seiner Tochter Libussen  
zuschreiben mit folgenden Umständen.  
Es habe nemlich ermeldter Crocus im  
Jahr Chr. 706. den Ort zu einem  
Marcht-Flecken gemacht, Libussa aber,  
als sie sich an Przemislaum vermählet,  
und Regentin in Böhmen gewesen, selbi-  
gen

Der Löbau-  
sche Berg.

Mineralia um  
die Stadt.

Mineralische  
Wasser.

Von der  
Stadt Funda-  
tion verschie-  
dene Mey-  
nungen.



Tradition von  
der Libussa.

gen nach Aeneas Sylvii Bericht, erweitert, mit einer Mauer umzogen, und zu einer Stadt angeleget. In folgender Zeit habe sich Wlasta, eine Mährische Jungfrau, und der Libussen Dienerin nach Aufstehen der Libussen wider Primislaum Herzogen in Böhmen aufgelegt, und aus dem von ihr selbst erbaueten Schloß Die win denen Benachbarten durch Mord, Brand und Verwüstung grossen Schaden zugefüget, darbey die Stadt Löbau das Unglück betroffen, daß sie ganz eingeäschert, und verwüstet worden, darauf also verödet gelegen, bis anno 1180. unter Regierung Sobieslai II. Herzogs in Böhmen solche von denen Piccardern oder Waldensern nach Fabricii Anzeige auf Anregen besagten Herzogs Gemahlin, so ihnen sehr gewogen gewesen, wieder erhoben, und einiger massen in Stand gebracht worden. Aus dieser Wiederaufbauung sey bey unterschiedenen Scribenten der Error atatis entstanden, indem sie die anno 1180. beschene Wiederaufrichtung der Stadt mit der anno 706. erfolgten allerersten Aufsbauung confundiret, und oftmahls jene Zeit vor diese genommen, folglich das wahre Alterthum von Löbau um etliche hundert Jahr verkürzet. Ob nun diese zerzehlte Nachricht gegen das Licht der Historischen Wahrheit bestehen könne, wird ein jeglicher von selbst begreifen, der auf nachgesetzte untrügliche Kennzeichen Achtung geben will. Es sind bekannter massen die Böhmisches Geschichts-Versasser wegen der Zeit da Crocus und Libussa in Böhmen regieret haben, sehr unterschieden, derowegen hat der unvergleichliche Böhmisches Historicus BOHUSLAUS BALBINUS dero selben Meynungen in Miscell. Histor. Regn. Bohem. Lib. I. cap. X p. 83. weitläufftig angeführet; gründlich untersucht, und endlich befunden, daß Czechus mit seinen Leuten Anno Chr. 287. in Böhmen Besitz genommen, welchen hierauf succediret Crocus I. anno 345. Crocus II. 395. und Libussa anno 434. anno 447. habe sie Przemislaum geheyrathet, und anno 457. sey sie gestorben, welcher endlich ihr Ehe-Herr letzterwehnter Przemislaus anno 499. im Tode nachgefolget. Solte nun Crocus die Stadt Löbau zu einem Marktflecken, und Libussa zu einer Stadt gemacht haben, so könnte solches nicht anno 706. geschehen seyn, weil schon

fast drehundert Jahr zuvor Crocus und Libussa gestorben gewesen, und also dieses der erste Irrthum, den der Erfinder solcher Geschichte in der Chronologie begangen. Noch mehr aber fehlet es, wenn er sein Vorgeben aus AENEAS SYLVIO zu erweisen vermeinet, und durch dessen Zeugnuß die Libussa zur Urheberin der Stadt Löbau zu machen gedendet. Die Worte gedachten Autoris in Histor. Bohemica cap. 6. p. 18. si id folgens der Et Libussa castellum Libus aedificavit non longe ab Albi flumine, quod morienti sepulchrum fuit. Eben dieses hat JOHANNES DUBRAVIUS in Histor. Bohem. Lib. I. p. m. 56. & Lib. II. p. 64. und bey HAGECIO in Chron. Bohemiae p. m. 10. wied es also beschrieben: Libusche hat das neue Schloß eingenommen, dem Schloß einen Nahmen, nach Ihr, nemlich Libez, und der Stadt, den Nahmen Libicze gegeben, auch als bald ihrer vielen, daß man sie allda begraben solte, angezeigt. So wenig man nun in angezogenen Orten etwas von Löbau findet, so wenig läset sich genanntes Böhmisches Städtgen Libus mit der Ober-Lausitzischen Sechs Stadt Löbau der Situation wegen confundiren, in dem jenes gegen der Sonnen Aufgang an dem Ort gelegen, wo das Wasser Eydlina in die Elbe fället, so heutiges Tages Colin heisset, dieses aber viele Meilen davon entfernt in einer ganz andern Provinz anzutreffen. Über dieses kömmt die Relation wegen Um-Mauerung der Stadt mit damaliger Bevestigung der Städte nicht überein, angesehen zur selbigen Zeit man keine Mauer um dieselben gezogen, sondern nur einen Hölzern Zaun von starken Bäumen, oder zusammen geschrotene Holz, und ausserhalb denselben einen Graben und Aufwurf darum gemacht. Vid. HAGECIUM cit. loc. p. n. So ist es auch nicht glaublich, daß Crocus oder Libussa den Bau der Stadt haben anordnen können, weil die Ober-Lausitzischen Sorabi zu solcher Zeit nur der Böhmen getreue Nachbarn, nicht aber Unterthanen gewesen, mithin von fremder Obrigkeit sich schwerlich werden etwas haben anbefhlen lassen. Wenn ferner vorgegeben werden will, daß unter Regierung Herzogs Sobieslai II. in Böhmen anno 1180. die Stadt zu ihren anderweitigen Aufnehmen

Widerleg.

Wird unter-  
suchet.

Tradition von  
Sobieslai II.  
in Böhmen  
Erbauung.



Ist ebenfalls  
unrichtig.

men gelanget, als selbiger Zeit die Piccarder, und Waldenser vom Pabste aus Frankreich vertrieben worden, und sich hieselbst niedergelassen, auch unter Sobieslaw II. Schutz gefunden, indem ihnen seine Gemahlin sehr geneigt gewesen sei, so will sich dieses abermahl weder mit andern Scribenten, noch denen Historischen Umständen zusammen reimen. Denn ob zwar LAURENTIUS PECCENSTEIN in *Poligraphia* derer Ober- und Nieder-Schlesischen Städte eben dieses gedenket, so will ers doch vor gewiß nicht annehmen, sondern läßt es als eine unerwiesene Tradition in seinen Werth und Unwerth beruhen. Von denen Piccardern und Waldensern aber meldet PAUL STRANSKY in *Republ. Bojem.* cap. 6. §. 5. p. 271. seqq. Commodum evenit, ut religiosi quidam ex Gallis Germanique profligati Petri Wal-di discipuli, Viri tum pietate, tum sacrarum litterarum scientia spectatissimi anno 1176. in Bojemiam venirent, & delecto ad Zatecium Latnamque domicilio, permultos ex qualis qualis tum adhuc Græcæ observantiæ incolis familiares sibi facerent. His igitur naves, quibus religionem inquinatam haberent illi, quæ fieri potuit modestissima ratione demonstrabant, & quid de unoquoque fidei Christianæ capite castius esset sentiendum, ex scripto DEI verbo inculcabant. HAGECIUS in *Chron. Boem.* sub Anno 1107. pag. 362. schreibt von ihnen, daß sie um die Stadt Saß, und Laun nicht öffentlich, sondern heimlich angefangen zu lehren, ic. und also da nirgend etwas zu finden, daß sie sich in Löbau niedergelassen, oder daselbst geprediget, so läßt man billig die gemeldete Restauration der Stadt so lange als ungegründet dahin gestellt seyn, bis selbige mit tüchtigern Beweissthümen dargethan wird. Solchemnach ist am sichersten, daß man den Ursprung der Stadt nicht denen Böhmen, sondern hiesigen Landes Einwohnern denen Sorabis, oder Wenden zuschreibet, welche bey ihnen noch friedlichen Zustande, ehe sie von denen Böhmen bezwungen worden, die Stadt ungefehr zu Ende des VIIten, oder Anfang des VIIIten Seculi mögen erbauet haben, wie sie auch sonst diese Gegend mit vielen Dörffern angefüllet, und ihnen Wendische Namen beygele-

Am besten  
wird die Er-  
bauung der  
Stadt denen  
Sorben-Wen-  
den zuge-  
schrieben.

get. Im übrigen, ob man gleich der Stadt Alter so genau zu erweisen nicht vermag, so verbleibet ihr dennoch der Vorzug gegen die andern Ober-Lausitzischen Sechs Städte, den ihr insgemein alle Scribenten gegeben, daß sie nemlich die älteste sey, immassen CHRISTOPH. RUS MANLIUS *Comment. Rer. Lusat. Lib. 1. cap. 2.* von ihr rühmet: Sex Civitatum foederatarum antiquissimam esse Lobaviam, & perhibent vulgo, & Johannes Laüterbachius *Lib. 2. Epigrammatum* scribit: *Ja es giebet der glöwürdigste Kayser Ferdinandus I. im dem Anno 1547. ertheilten Privilegio* Restitutionis ihr das Prædicat, daß sie eine von Kaysern, Königen und Marggrafen dem Marggrasthum zu Lob. Preiß, Nutzen, und gut, alt erbaute Stadt sey. Von deren unterschiedenen Wap-pen, ingleichen daß sie vormahls den Rang über Camenz und Lauban gehabt, ist bereit in dargehenden Capitulu Aus-führung geschehen, und kan. deshalb cap. 4. §. 13. seqq. item cap. 14. §. 1. nachgesehen werden.

§. 3. Was die Edificia publica und insonderheit die Geistlichen Gebäude an-betrifft, so sind vier Kirchen in und vor der Stadt anzutreffen, benanntlich die Haupt- oder Pfarr-Kirche zu S. Nicolai, die Wendische Kirche zu S. Johannis, die liebe Frauen- oder Begräbnis-Kir-che, und denn die Heilige Geist- oder Ca-techismus Kirche, welche allerseits beson-dere Marquen ihres Alterthums zeigen. Am meisten aber ist solches an der un-ordentlichen Bau-Art der Haupt-Kir-chen S. Nicolai zu schließen, massen die-selbe zwar veste und tauerhaft, jedoch ganz irregulair, und nach Manier aller alten Kirchen windlicht gebauet, auch etlichemahl, wie wohl mit eben derglei-chen Unordnung vergrößert worden. Sie hat zwey Filiale, benanntlich die Kirchen zu Lawalde, und Cottmarsdorff, welche von ihr als Matre dependiren, und C. C. Rath nebst dem jedesmahligen Pastore Primario als Collatores agnosciren. Der Gottesdienst wird durch einen Pastro-rem, Archi-Diaconum der auch das Filial zu Lawalde versorget, und einen Diaconum, so zugleich in der Johannis-Kirche Wendisch prediget, bestellet. Man siehet in derselben ein uraltes, durch Länge der Zeit aber sehr baufälliges Altar,

Löbau ist uns  
freitig die äl-  
teste Sechs  
Stadt.

Von der  
Stadt Wap-  
pen und Rang  
remissive.

Sie hat vier  
Kirchen.

Die Haupt-  
Kirche zu S.  
Nicolai.

Hat zwey  
Filiale.

Antiq-  
so dar-  
stehen.

Kirch-  
und Glo-  
auf dem



Altar, zwey Degen, und eine Cangel, so von einem monstrosen, grossen bärtigen Mann, welchen einige vor Petrum, andere vor Paulum halten wollen, auf dem Kopffe getragen wird. In der grossen Halle ist das aus Holz in Lebens-Grösse geschnitzte Bildniß des sogenannten Kirchen-Patrons S. Nicolai mit grossen Flügeln, und lockichten langen Haaren, so wegen seiner Unformlichkeit unsehlbare Kennzeichen grossen Alterthums von sich giebet. So sind auch viel uralte Monumenta darinnen vorhanden, worunter eines vor andern eine Probe der alten einfältigen Mahleren abgeben kan. Auf solchen ist die Kreuzigung Christi und derrer beyden Schächer abgebildet. Der unterm Creuz kniende Hauptmann spricht die Worte: Vere filius DEI erat iste. Die Seele des Schächers zur rechten Hand, welche gar andächtig mit aufgehobenen Händen betet, und mit einer Peruque bekleidet, dem Sterbenden aus dem Munde fähret, umfänget ein Engel nicht eben allzugeschickt, dahingegen der Teuffel die ausfahrende Seele des Schächers zur linken Hand gar sauberlich umfasset, und mit ihr fort spaziret. In einen unterirdischen Gewölbe dieser Kirchen wird noch eine ziemliche Anzahl mehrentheils vermorschter Pfeile, welche ehemahls die Hufiten in die Stadt geschossen, aufbehalten. Auf dem Kirchthurm, welcher anno 1701. renoviret, am Mauerwerck erhöhet, und mit einer ganz neuen Cupola und Spitze gezieret worden, befinden sich nebst einer Seiger-Schelle vier nach Catholischen Gebrauch getauffte, und geweyhete Glocken, an deren einer die Schrift:

Sancta Maria wohn uns bey, und laß uns nicht verderben,

Das ehemahlige grosse Vertrauen auf die heilige Mutter Gottes gnugsam bezeuget. Ob nun schon die Stadt oftmahls mit erschrocklichen Brandschäden heimgesuchet worden, so ist doch diese Kirche nur einmahl, nemlich anno 1378. als im Pfarr-Hause Feuer aufgegangen, in Brand gerathen, nach dieser Zeit aber bey denen grossen Feuers-Brünsten anno 1429. 1570. 1678. und 1710 jedesmahl durch den höchsten Schuß erhalten worden, wiewohl sie oft in äusserster Gefahr gewesen, zumahl als der daran gehenden Ehren-Temp. 1. Theil.

bauete Kirchthurm in vollen Flammen gestanden.

Die Kirche zu S. Johannis, jeho die Wendische Kirche genannt, stößt an das ehemahlige Franciscaner-Closter, und mag wohl mit demselben zugleich anno 1336. erbauet, auch anfänglich durchaus gewölbet gewesen seyn. Nachdem sie aber durch oft erlittenen Brand sehr ruiniret worden, als ist nunmehr nur die innere Abtheilung bey dem Altar gewölbet, der grösste Theil hingegen mit einer hölzernen Decke versehen. Der Gottes-Dienst wird darinnen in teutscher, und wendischer Sprache gehalten. So ist auch bey derselben ein ziemlich grosses Gewölbe, in welchen die aus der Nicolai-Kirche dahin gebrachte Raths-Bibliothec aufbehalten wird.

Die Kirche zu Unsern lieben Frauen vor dem Zittauischen Thore ist nur von Holz, und dienet zu denen Begräbnissen, und Leichen-Predigten. Den anliegenden Gottes-Acker aber hat E. E. Rath anno 1608. mit Erkauffung eines Gartens vor III. fl. erweitert, so daß selbiger fast die Catechismus-Kirche berühret. Die Zeit ihrer Foundation ist ungewiß, doch muß sie von ziemlichen Alter seyn, und hat im Pabstthum einen absonderlichen Priester gehabt, wie dieses in einem alten geschriebenen Buch, in E. E. Raths Bibliothec, Missalia Ecclesiae Misnensis benahmet, aufgezeichnet, gestalt darinnen folgende Worte gelesen werden:

Anno Christi 1512. in Vigilia Omnium Sanctorum comparatus est liber iste, per Dominum Georgium Lobben, pro tunc Altaristam Capellae Beatae Virginis extra muros Löbau &c. & debet perpetuo permanere apud eandem Capellam.

Das Kirchlein vor dem Zittauischen Thore zum Heiligen Geiste genennet, hält man vor sehr alt, und soll es erstlich denen Franciscaner-Mönchen zugeeignet, und M. Bernhard Bieler Meß-Priester dabey gewesen seyn, auch bis zur Reformation gelebet haben. Dieser hat aufgezeichnet, daß die Koppitzer das darinnen befindliche Altar S. Maria fundiret, darüber dem Pfarrer allewege die Collatur zugestanden. Nachdem es lange Zeit wüste gelegen, hat E. E. Rath selbst anno 1712. repariren und in solchen Stand

Antiquitäten  
so darinnen zu  
sehen.

Kirch-Thurm  
und Glocken  
auf demselben

Die Kirche S.  
Johannis oder  
Wendische  
Kirche.

In selbiger  
befindet sich  
E. E.  
Raths-Biblio-  
thec.

Kirche zur liq  
ben Frauen.

Kirche zum  
Heil. Geist.



Wird zur Ca-  
techismus-  
Kirche ge-  
wiedmet.

Stand setzen lassen, daß es zwar die kleinste, aber dabei die regulärste Kirche gegen die andern in der Architectur zu nennen ist. Es wird darinnen Sonntag und Fest-Tags früh um 7. Uhr, Nachmittags von den verordneten Catecheten geprediget, Dienstags zu solcher Zeit Betstunde, und alle Sonntage Nachmittags Catechismus Examen gehalten.

Dieser Kirchen gleich gegenüber ist ein Hospital, so eines der allerältesten Gestifter hiesigen Orts ausser allen Zweifel zu achten, weil das geringste Vestigium einiger Stiftung nicht mehr auffzufinden. Daß es aber anno 1673, wiederum repariret worden, zeigen die angeschriebenen Versus memoriales:

Immanuel Jerichov, Consul, Limmerque, Senator

Est cui Zacharias nomen; uterque Domus

Hujus Curator, curarunt rudera tolli,

EXqVe hls hanC statVI: gLo-  
ria Magna Deo.

Franciscaner-  
Closter.

Allesnechst bey der S. Johannis oder Wendischen Kirche war ehmahls ein Closter Franciscaner-Ordens, so anno 1336. in der Ehre S. Crucis erbauet, zu welchem der Richter daselbst einen Theil des Platzes, und den übrigen Theil gemeine Stadt hergegeben, desgleichen ein Bürger in Löbau Namens Walther, den Wald bey Cunewalde dazu vermacht, Actum anno 1336. in Cathedra S. Petri Apostoli tempore Guardiani Hieronymi de Ligniz. Als aber bey erfolgter Reformation Lutheri die Ordens-Leute durchgängig in hiesigen Marggraffthum in Abnehmen gerietzen, so wurde auch dieses Closter von seinen Einwohnern verlassen, und die Gebäude blieben wüste und öde. Wie nun anno 1564. Kayser Maximilianus II. nach seines Hn. Vaters Ableben, die Böhmissche Crone samt denen incorporirten Ländern erlangte, so begnadigte Er in folgenden 1565ten Jahre den 11. Januarii die Stadt mit dem eingegangenen Barfüßer Closter, und verehrte zu dessen Aufbau 250. fl. um eine Schule darinnen anzulegen; immassen auch der Herr Landes-Hauptmann am 12. Maij gemeldeten Jahres das Closter nebst dem zugehörigen Walde bey Cunewalde und einer Scheune vorm Zittawischen Thore

Wird zur  
Schule ange-  
legt.

E. E. Rath einräumte, und solenniter übergabe. Solcher gestalt wurden die Gebäude wieder erhoben, und zum Andenken über den Fenstern der dritten Classe folgende Worte in Kalck eingeschrieben:

Consule Johanne Friedlando hæc  
pars de novo extructa, reliqua Mo-  
nasterii pars renovata, & a Cæsa-  
rea Majestare Scholæ dicata est.  
Anno salutis 1566.

Der übrige Raum vom Closter wurde mit bequemen Zimmern ausgebaut, und dem Rectori, und Stadt-Physico zur Wohnung angewiesen. Conf. GROS-  
SERS Lausiz. Merckwürdigk. Part. IV.  
cap. 1. pag. 113.

Endlich ist noch als ein Edificium Das Rath-  
publicum das Rath-Haus, worunter der  
gemeine Stadt-Keller, Stadt-Wage,  
Brod- und Fleisch-Bänke befindlich, zu  
consideriren, welches nach letztem Bran-  
de am 22. Octobr. 1710. von Grund auf  
neu, drey Etagen hoch ganz steinern er-  
bauet, und in einen solchen Stand gese-  
het worden, daß es vor andern sich ziem-  
lich wohl präsentiret.

S. 4. Es hat die Stadt ehmahls Dörffer, so sehr viele und ansehnliche Dörffer, Frey-  
heiten und Privilegia gehabt, gestalt sie  
denn Ebersdorff, alt Löbau, Poldsdorff,  
Gorgowiz, Lamalda, klein Schweidnitz,  
Herbsdorff, Tieffendorff, Delle, und  
Schönbach besessen; jedoch bey dem anno  
1547. erfolgten fatalen Pöden-Fall die  
meisten hiervon verlohren, so daß vor jetzt  
nicht mehr, denn Delle, Alt-Löbau, E-  
bersdorff, und das am Cottmar-Walde  
vor erlich und zwanzig Jahren neuan-  
gelegte Wald-Dorff dazu gehören. Un-  
ter denen Freyheiten, und Prærogativen  
aber, womit Löbau von ihren Landes-  
Herren begnadiget, und privilegiert, sind  
insonderheit nachfolgende anzumercken,  
daß anno 1303. die damahls regierende  
Marggräfflich Brandenburgische Herr-  
schaft ihr die Gerichten verliehen, welche  
Freyheit nachgehends König Wences-  
laus anno 1381. vermehret, und sie mit  
dem Feim-Gerichte begnadiget. Des-  
gleichen ertheilte eben dieser König anno  
1400. das Privilegium der freyen Raths-  
Wahl und Chur, welches zwar bey nür-  
erwehnten Pöden-Falle anno 1547. ein-  
gezogen, doch anno 1559. wieder erwor-  
ben, und von neuen confirmiret wurde.

Privilegium  
wegen der  
Feim-Ge-  
richte.

Privilegium  
wegen der  
Raths-Wahl.



Privilegium  
Jurisdictionis.

So gab auch König Johannes in Böhmen der Stadt anno 1341. das Privilegium, daß kein Bürger sich vor dem Ober-Amte besprechen lassen darff, er sey denn zuvor in der Stadt mit Recht ausgeklaget. Ingleichen begnadete er sie anno 1329. daß die von Adel im Budisinschen, und Lößbauschen Reichbildern wegen Schulden bis zu gänglicher Bezahlung verarrestiret werden können. Weiter confirmirte anno 1347. Kayser Carolus IV. aller vorhergehenden Landes-Herren ertheilte Immunitäten und Freyheiten, gestunde der Stadt die Fischereyen zu, eine Meile oberhalb, und eine Meile unterhalb derselben, wie auch anno 1367. von jetzt höchstgedachter Kayserl. Majest. sie den Durch-Zoll, samt der Zittauschen Straßen-Gerechtigkeit erhielt. anno 1493. befreiete König Vladislaus in Böhmen die Bürger und Einwohner vom

Privilegium  
die beschuldeten  
von Adel  
zu arretiren.

Privileg. wegen  
der Fischereyen.

Privileg. wegen  
der Straß-  
sen-Gerechtig-  
keit.

Zoll-Befreyung.

Verboth der  
Handwerker  
und Bräuers  
aufm Lande.

Verfassung  
des Rath-  
Stuhls.

Beschaffen-  
heit der Ge-  
richtsbarkeit.

Zoll in denen dreyen Städten, Budisin, Camenz, und Königsbrück sub dato Dsen am Tage Valentini. Nicht minder gab er anno 1469. die Jacobi das Privilegium, daß innerhalb der Meile, rings um die Stadt kein Handwerksmann, noch Bräu-Haus seyn, sondern mit Lößbauschen Bier verlegt werden sollte. Was sonst das Politische Regiment betrifft, wird selbiges von einer unmittelbaren Obrigkeit verwaltet, so aus dreyen Bürgermeister, 1. Stadt-Richter, und 8. Rath's-Personen (denen 1. Stadtschreiber adjungiret ist) besteht, und sind sie ehmahls auf Magdeburgisches Recht gewiedmet gewesen, bis Kayserl. Majest. Ferdinandus I. nach Eroberung der Stadt Magdeburg diesfalls Aenderung getroffen, wovon oben Cap. VIII. §. 7. umständliche Meldung geschehen. Sonst erstrecket sich die Gerichtsbarkeit über die Stadt, Vorstädte, Tiefendörff, Ebersdörff, Alt-Lößbau, Delse, und ein Theil von Herbstdörff, gestalt denn aus einem uralten Stadt-Buche solche Jurisdiction folgendermassen beschrieben wird:

Die Stadt und Rath hat die Gerichte gänglich mächtig allenthalben mit dem Obersten und Ober-Gerichten zu thun und zu lassen haben in der Stadt und für der Stadt, als weit der Stadt Flur, Zeune, wenden und begreifen, denn alleine ausgenommen drehe Artikel, nemlich Todtschläge, Deubereyen und Echti-

Chren-Temp. I. Th.

ger, wo sich in genennte dreyen Strücken jemand abkauft und den Gerichten thut Abtrag, so gebühren zwey Theile des Abtrags dem Hofe-Richter anstatt Königl. Majestät und dem Rathe einen Theil, desgleichen gebührt sich auch zu theilen und zu nehmen von Gerichten als weit der Stadt Wenghilde rühret. Sonst versubst hat Ein Rath zu hemmen, zu blenden, Blut zu richten in der Stadt und Reichbilde als weit es begreift, gang von sich selbst alleine zu thun mächtig, sonder was vom Lande Blutrünst oder ander Gerichtsfälle einkommen die Gebühren dem Hofe-Richter zwey Theile, und dem Rathe ein Theil, die Abtrage, sonder von der Stadt Leuten hat der Hof-Richter kein Theil zu Abtrage denn alleine in den dreyen abgezeichneten Strücken.

Neben solcher Stadt Gerichtsbarkeit ist vor Zeiten ein Königlich Hof-Richter bestellet gewesen, der mit Zuziehung des Rath's das Rügen-Gerichte über die von Adel zu Lößbauschen Reichbilde gehörig, zu gewissen Zeiten gehalten, bis anno 1562. nach Ertheilung des Privilegii der Ober-Gerichts-Concession Land und Städte in andere Verfassung kommen, und dieses Hof-Gerichte aufgehoben worden. Wie weit sich aber das Lößbausche Reichbild ehedessen erstrecket, ist vermöge derer annoch vorhandenen Gerichts-Protocollen und anderer schriftlichen Urkunden der Stadt aus nachgesetzter Specification zuerschen, besage deren folgende Derrer dazu gehöret:

1. Ottenhain.
2. Strawalde.
3. Ruppertsdörff.
4. Eyba.
5. Ober-Cunnersdörff.
6. Nieder-Cunnersdörff.
7. groß Schweinitz.
8. klein Schweinitz.
9. Cottmarsdörff.
10. Ebersbach.
11. Hennerdörff.
12. Friedersdörff.
13. Schönbach.
14. Lawalde.
15. groß Dehsa.
16. klein Dehsa.
17. Laube.
18. Cunnewalde.
19. Weichsdörff.
20. Goreske.
21. Lehn.
22. Plozen.
23. Möschwitz.
24. Pöschken.
25. Esferode.
26. Nechern.
27. Breitendörff.
28. Rupperitz.
29. Hohkirch.
30. Koblwese.
31. Kotitz.
32. Säreichen.
33. Saurig.
34. Wunsich.

Es 2

35. Grä

Vormahls  
ein Königl.  
Hof-Gerichte  
in Lößbau ge-  
wesen.

Specification  
derer Derrer,  
so vor diesen  
zum Lößbau-  
schen Reich-  
bilde gehöret.



- |                 |                                  |
|-----------------|----------------------------------|
| 35. Gräditz.    | 63. Gohrwitz                     |
| 36. Weicha      | 64. Zoblitz                      |
| 37. Weissenberg | 65. Rosenhain                    |
| 38. Gebelzig    | 66. Borschwitz                   |
| 39. Rodwitz     | 67. Belzig                       |
| 40. Nechern     | 68. Gorgewitz                    |
| 41. Krappitz    | 69. Wendisch Paulsdorff          |
| 42. Spittel     | 70. Windisch Connersdorff        |
| 43. Lauske      | 71. Tolkwitz                     |
| 44. Trauschwitz | 72. Sohland                      |
| 45. Mostitz     | 73. Reichenbach                  |
| 46. Kittlitz    | 74. Overdorff an Reichenbach     |
| 47. Unwürde     | 75. Niederdorff an Reichenbach   |
| 48. Doppeln     | 76. Chemnitz                     |
| 49. Rademeritz  | 77. Bernstadt                    |
| 50. Glossen     | 78. Alt-Bernsdorff               |
| 51. Lautitz     | 79. Schönau                      |
| 52. Kunewitz    | 80. Cunnersdorff beim Bernstadt. |
| 53. Marschwitz  | 81. Herwigsdorff                 |
| 54. Krisha      | 82. Rennersdorff                 |
| 55. Tscheta     | 83. Berthelsdorff.               |
| 56. Maltwitz    |                                  |
| 57. Mäuschwitz  |                                  |
| 58. Melauert    |                                  |
| 59. Krobnitz    |                                  |
| 60. Prachen     |                                  |
| 61. Schöps      |                                  |
| 62. Buda        |                                  |

Ebersdorff, Alt-Löbau, Delfe und Herbsdorff liegen in Stadt-Flur.

Consignation  
derer Löbau-  
schen Hof-  
Richter.

So findet man auch folgende Seriem derer Löbauischen Hof-Richter, in bemeldten Rath's-Scripturen, welche um beliebter Antiquitat anhero zu setzen nicht undienlich seyn wird:

Königliche Hof-Richter in  
Löbau.

- Anno 1491. Nicol von Kupperitz.
- 1493. George von Mehrad.
- 1497. Hans Gaußig.
- 1498. Nicol Spott.

Eodem Anno Heine Bellwitz.

- 1508. Melchior Forst.
- 1511. Hans Gaußig.
- 1528. Heinrich Klux von Strahwalde.

- 1539. Hans von Hausken.

- 1542. Jacob Scharfföder.

- 1543. Nicol von Mehrad auf Herbsdorff.

- 1548. Donnerstags nach Visitationis Mariae war der 5. Juli ist eine neue Ordnung des Königlichen Schöppen-Stuhls gemacht, und zu

Richter und Schöppen gesetzt.

Die Edlen Bestrengen Ersamen  
und Weisen.

Nicol von Mehrad zu Herwigsdorff,  
Königl. Hof-Richter.

Land-Schöppen.

Andreas von Gersdorff.

Christoph von Bellwitz daselbst.

Thomas am Ende, Erb-Richter.

Stadt-Schöppen.

Andreas Hüter.

Martin Künkel.

George Richter.

Anno 1555. d. 30. Januarii ist Königl. her Land-Richter in Löbau gewesen Valentin von Gersdorff, zu Dennersdorff.

Nachdem endlich die Römische Kayserl. Majest. Unser allergnädigster Herr den Ständen des Marggraffthums Ober-Lausitz vermöge eines Kayserl. Privilegii die Ober-Gerichte allergnädigst bewilliget, hat E. Erbarer Rath auf heute Donnerstags nach Matthaei, so da ist der 25. Septembr. Anno 1562. ein öffentlich Ding und Gerichte gehalten, durch die Ersamen und Weisen:

Johann Hüter, Erb-Richter, Valentin Künkel, Martin Sellern, Matthes Schlockwerbern, Barthel Günthern, Melchior Zimmermannen, George Libschern, Franz Klemstein, Schöppen.

§. 5. Belangende die Religion, so Die Religion berichten hiervon die Löbauischen Anha-  
les MSCri, daß selbige anfänglich Heyd-  
nisch gewesen, und zweifels ohne die Ein-  
wohner den zwischen Löbau und Budis-  
sin stehenden Abgott Flynns mit andern  
Ober-Lausitzern werden verehret haben.  
Ob sie nun schon nach der Zeit im IXden  
Seculo zum Christlichen Glauben kom-  
men, wovon GROSSER in Lausitzischen  
Merckwürdigk. Part. II. pag. 5. seqq.  
weitläufftig zu lesen, sind sie doch wieder  
auf ihre abgöttische Gözen-Verehrung  
gefallen; bis endlich durch die Fränc-  
schen Kayser; insonderheit durch den  
Bischoff zu Magdeburg; Adelgotham;  
ingeleichen Anno 1124. durch Ottonem  
Bischoff zu Bamberg in Pommern die  
Zerstörung des Heydnischen Gözen-  
Dienstes, und Einführung der Christli-  
chen Religion mit bessern Bestande als  
vormahls erfolgt. Diesemnach nah-  
men die Löbauischen Bürger die Pab-  
stische

ist anfangs  
Heydnisch ge-  
wesen.

Die Einwoh-  
ner werden  
Christen, und  
nehmen die  
Catholische  
Lehre an.



stische Lehre an, in welcher sie einige hundert Jahr verharret, und selbige standhaft verfochten, daher sie auch nach *DUBRAVH Bericht in Histor. Bohem. Lib. XXX. pag. 282.* König Georgium Podiebradium nicht vor ihren Ober- Herren erkennen wollen, ungeachtet sie damahl schon der Cron Böhmen incorporirt gewesen, weil selbiger der Hussitischen Lehre beygepflichtet, und deswegen von denen Hussiten unglaublich viel Drangsal, Plünderung und Verheerung ausgestanden. Als aber anno 1517. das Licht des Evangelii durch den Dienst des Mannes Gottes Lutheri hin und wieder zu scheinen, und auch in Ober-Lausitz gar zeitlich hervor zu brechen begunte, so stehet zu vermuthen, daß die Stadt Löbau ebenfalls die Evangelische Wahrheit bald angenommen haben müsse, gestalt denn in E. E. Rath's Scripturen ein von Nicol Glaubigens Pfarr-Wittben anno 1551. geschriebener Brief vorhanden, darinnen behauptet werden will, daß ihr, damahl schon vor langer Zeit verstorbenen Ehemann, die Lutherische Lehre zu allererst in Löbau geprediget habe, wie denn auch die Verzeichnisse geben, daß dieser Glaubig schon anno 1526. Prediger hieselbst gewesen, und vielleicht als ein damahls Catholischer Priester, nach dem Exempel vieler andern die Römischen Kirchen-Gebäude mag verlassen, die Lutherischen Lehr-Sätze angenommen, und den Ehestand erwählet haben. Ausser allen Zweifel aber ist dieses, daß M. Caspar Beatus anno 1552. schon als ein Evangelischer Pastor hiesiger Kirchen-Gemeine vorgestellt worden. Es besagen auch die alten Bücher und Register bey der Haupt-Kirchen zu S. Nicolai, daß ungefehr in annis 1522. oder 1523. die Reformation erfolgt seyn müsse, indem dieser Kirchen gewisse Censur im Pabstthum entrichtet worden, als Censur Anniversarii & perpetui, Censur Redemptionis, Salve Regina &c. welche bis ad A. num 1525. verrechnet zubefinden. Censur ad pulsum animarum, und Censur Vatricum stehen bis 1529. verrechnet, kan also seyn, daß ob gleich die Veränderung der Religion einige Jahr vorher geschehen, dennoch etwas von denen præstationibus verblieben, und nicht alles gleich auf einmahl abgestellt worden.

Wenden sich zur Lutherischen Lehre.

Wenn solches eigentlich geschehen.

Unter hiebei ne Censur, so im Pabstthum gebräuchlich gewesen.

Census Vinales haben damahls zur Haupt-Kirche abgegeben:

Die Bruderschaft Beatae Annae 1. Marc. XII. gl.  
Unser lieben Frauen Kirche XII. gl.  
Zum Heiligen Geiste XII. gl.  
Ecclesia zu Lawalde VIII. gl.  
Ecclesia zu Kittlitz 1. Marc. VI. gl.

Auch haben folgende Altäre vor Wachs, Lichte und Wenh-Geld zinsen müssen:

Das Altar Trinitatis VIII. gl.  
Das Altar Trium Regum VIII. gl.  
Das Altar Andreae VIII. gl.  
Das Altar Quatuor Doctorum VIII. gl.  
Das Altar Georgii VIII. gl.  
Das Altar Catharinae VIII. gl.  
Das Altar Crucis VIII. gl.

Es gehet aber die Rechnung dieser Vinal- und Altar-Zinsen in solchen Kirchen-Bücher nicht weiter als bis 1523. und stehet also zu glauben, daß zu solcher Zeit mit Abschaffung des Catholischen Gottes-Dienstes der Anfang geschehen sey. Sonst ist in der de anno 1346. errichteten Matricul des Bischoffthums Meissen zu sehen, daß nicht nur in solch Bischoffthum 53. Sedes gehören; sondern auch wie hoch die Kirche zu Löbau samt deren Altären angeschlagen gewesen:

Eintrag des  
Löbauischen  
Kirche nach  
de. Meissn.  
schen Matricul.

Der Extract hiervon lautet folgender massen.

Sedes Löebaw

20 1/2. Ecclesia ibidem cum Filiabus  
Cottmarsdorff & Lawalda,

15. Kittlitz.  
3 1/2. Hermansdorff.  
4. Bertelsdorff.  
1 1/2. Strahwalda.  
1 1/2. Ebersbach.  
1. Jirgiswalda.  
8. Spremberg.  
1. Schoenbach.  
2. Hennersdorff.  
4. Oppach.

Summa Marcarum LXII.

Altaria in Löebaw.

2. Primæ Missæ primi Ministerii cum  
Incorporato S. Andrea.  
1. Ejusdem Secundi Ministerii  
1. Sanctæ Catharinae.  
1 1/2. S. Georgii.  
1. Doctorum.  
1 1/2. S. Crucis.

6 5 3

1. Tri.



1. Trium Regum.
  2. Beata Virginis Fratrum.
  2. Catharina & Margaretha.
  2. Capella S. Spiritus.
  2. Capella B. Virginis Nostiz, & caret possessore ad Parochiam Cletyz, (forsitan Clyten) quaturatur.
  - 2½. B. Virginis in Kittlitz.
  - 1½. Barbara ibidem, & sunt unita summa Marcarum 21½.
- Sedes Loebaw habet Lxxx iiij Marc. de una Marca 4. Gros. Bohemical. facit 14. Schock 2. Gr. Bohemic.

Unterschiedene  
Merckwür-  
digkeiten, so  
sich in Löbau  
zugetragen.

Grosse Hun-  
gers-Noth.

Hussitische  
Einfälle und  
Verwüstun-  
gen.  
Anno 1419.

Anno 1420.

Anno 1421.

§. 6. Wir kommen nunmehr auf die sonderbare Merckwürdigkeiten der Stadt, wovon zwar sonst in denen gewöhnlichen Jahr-Büchern pfleget gehandelt zu werden, doch weil zur Zeit dergleichen Chronicon von Löbau in öffentlichen Druck nicht bekannt ist, wollen wir aus denen geschriebenen Annalibus einige Specialia beybringen. Also haben die Vorfahren angemercket, daß von an. 1315. bis 1317. eine entsetzliche grosse Hungers-Noth hieselbst gewesen seyn soll, welche Dietericus Engelhusius mit folgenden Gedächtniß-Wers bezeichnet:

Ut lateat nullum tempus famis, ecce  
CVCVLLVM.

worauf eine grausame Pestilenz, und an. 1319. eine so wohlfeile Zeit gefolget, daß ein Scheffel Korn einen Böhmischen Groschen, und ein Scheffel Hafer 4. Pf. gegolten. Dergleichen hat sich anno 1362. 1434. 1437. 1438. 1454. und mehrmahl zugetragen. Im Hussitischen Unwesen hat der Ort viel ausgestanden, gestalt denn die Feinde anno 1419. nach deren Eroberung 4. ganzer Wochen darinnen übel gehauset, bis endlich die übrigen Städte mit Zuziehung des Land-Volcks sie delogiret. Desgleichen haben sie anno 1420. die Stadt abermahl angefallen, einige Häuser in der Vorstadt angezündet, die meisten Dörffer umher ausgeplündert, und viel Leute erschlagen. Im folgenden 1421sten Jahre schrieben die Hussiten von den zu Eßlau gehaltenen General-Convent an die Lausitzische Stände, sendeten ihnen XVII. Articul oder Puncte zu, wodurch sie erweisen wollen, daß sich Kayser und König Sigismundus vergangen, und ermahnten sie nicht weiter beym Kayser zu halten,

sondern ihre Parthey anzunehmen. *Vid. MANLIUS Comment. Rer. Lusat. Lib. VI. Cap. L.* Es war der Brief zugleich an die Stadt Löbau gerichtet, und hatte folgende Aufschrift: *Illustri & Magnifico Principi, nec non terrigenis, & Civitatibus Budissin, Gorliz, Sittavia, Löbavia, Lauban, & Camenz, Fautoribus nostris.* Wobey denn Hr. GROSSER in Laus. Merckwürdigk. *Part. I. p. 114.* gar wohl erinnert, daß der Scrupel, den sich einige gemacht, wer die Fürstliche Person eigentlich gewesen, leicht zu erörtern sey, und der damalige Landvoigt, Herzog Heinrich der Jüngere von Slogau damit gemeinet werde, *MANLIUS* aber an einem andern Orte *Lib. VI. cap. LXXX.* erkläret es, daß durch das Wort *terrigenis*, *Barones & Nobiles Lusatia* zu verstehen. Jedoch weil dieser Brief die verhoffte Wirkung nicht nach sich zog, thaten er meldte Hussiten anno 1425. einen abermahligen Einfall in Ober-Lausitz, rückten mit einer Parthey von 18000. Mann stark vor Löbau, zündeten die Vorstädte an und plünderten dieselben, der Stadt selbst aber konten sie bey dem ersten Sturm nicht habhaft werden, daher sie keine Zeit dabey verliessen wolten, sondern unverrichteter Sache abzogen, kamen aber in eben diesen Jahre mens. Oct. in die Löbauische Pflege, und plünderten alles aufm Lande aus. Anno 1429. wurde die Stadt durch einen von den Hussiten um 18. Kl. erkaufften Mälzer in Brand gesteckt, und bis auf die Kirche, Pfarr-Haus und Kloster gänzlich verwüstet. Wiewohl *CASPAR SCHNEIDER* in *Scrutin. Histor. Lusat. Part. IV. sub. voc. Löbau* vorgiebet, es hätten solches die Bürger selbst gethan, weil sie die Stadt vor denen abermahl heran nahenden feindseligen Hussiten zu erhalten nicht getrauet, selbigen auch nicht gerne den Ort in damaligen Stande übergeben wollen, aus Beyforgen, es möchten sich die Feinde darinnen feste setzen, und die übrigen Städte daraus infestiren. Es scheint aber allen Ansehen nach diese Meynung aus Irthum von derjenigen Beschuldigung herzurühren, welche die Budissinischen Annales denen Löbauern beymessen, als ob sie an. 1431. den Feind willig eingelassen, und dadurch wider Gott, ihren Erb-Herrn, wider ihre Ehre, ja wider Land und Städte gehandelt hätten,

Anno 1425.

Anno 1425.

Anno 1429.

Löbau  
wieder  
denen R  
erhoben  
rehaude

König  
in Böhm  
nouaire  
Stadt  
Wahl  
Gedun

Der Br  
hierüber



hätten, wie in Hr. GROSSERS Lausitz. Merkwürdigk. Part. I. p. 117. zu sehen. Nun ist es allerdings an dem, daß die Hufiten d. 7. Aug. Löbau wieder erobert, daß aber die Bürgerschaft solte mit Willen die Stadt dem Feind eingeräumt haben, ist nicht zu erweisen, wie denn auch derselbe auf Annäherung derer Sechs Städtischen Hülfss-Bölcker selbige nach 5. Tagen zu verlassen gezwungen ward. Im folgenden 1432. Jahre mußte die gute Stadt sich schon wiederum in der Hufiten Gewalt sehen, und schreibt GROSSER *cit. loc.* daß sie Dienstags vor Oculi selbige erobert, und bis in Monath Julium darinnen gelegen. Überhaupt war sie denen Hufiten ein steter Dorn in Augen, daher sie so oft von ihnen angefallen und bedrängt wurde. Da weil sich die Feinde darinnen oftmahls zu grossen Schaden des ganzen Marggraffthums feste setzten, und daraus ihre Streiffereyen ausübten, wolten einige lieber varhen, daß man sie gänzlich ruiniren, und dadurch dem Feind allen Aufschhalt abschneiden solte. Welches auch DRESSERUS Part. V. Isagog. Histor. p. 393. meynet, wenn er schreibt: Conculsa, attrita, & labefactata est bello Hussitico, & ne hostibus domicilium praberet, destruendam eam esse penitus multi existimant. Endlich ist anno 1434. Löbau nach zeitherigen vielfältigen Hufitischen Einäscherungen aus ihren Ruinen erhoben, und zu derselben Reparatur der Anfang gemacht, auch sind zu deren Verwahrung wiederum neue Thore eingehangen worden. Zu denen Merkwürdigkeiten referiret man billig, daß als König Georgius Podiebradius die Böhmishe Crone erlanget, er solches anno 1464. der Stadt Löbau durch ein absonderliches Schreiben notificiret, wovon das Original noch heutigen Tages beym Rathhause daselbst aufbehalten wird, dessen ebenfalls GROSSER Laus. Merkw. Part. I. p. 136. gedenket. Der Brief ist folgendes Inhalts:

GEORGIUS, Dei Gratia Bohemia Rex, Moravia Marchio, Lucemburgensis & Silesia Dux, ac Lusatia Marchio &c.

Fideles dilecti, Concordem electionem nostram, Deo favente Coronatio pacifica secuta est, quæ, servato

more Majorum, Regumque Antecessorum nostrorum, septima die presentis Mensis feliciter paracta fuit, quam ad notitiam vestram jam devenisse, arbitramur. Requirimus vos, & hortamur, ut obedientiam nobis præbere, & alia, quæ nobis, ut Regi Bohemia, obligati estis, ut tenemini, & de jure debetis admodum facere, non omittatis. Datum Praga, quarta decima die Mensis Maji, Regni nostri anno primo.

Die Ausschrift ist:

Prudentibus, Magistro Civium, Consulari, Communitati Civitatis Luben, fidelibus nostris dilectis.

In denen Stadt-Annalibus hat man beyhm Jahre 1533. auch als etwas sonderbahres aufgezeichnet, daß zu Breitendorff unweit Löbau eine schwangere Frau gelüster von ihrem Mann zu essen, derowegen sie ihm in der Nacht die Gurgel abgeschnitten, und noch in selbiger Nacht den linken Arm und Seite, bis auf den Gürtel verzehret, das andere aber eingesalzen. Worauf sie bald drey lebendige Kinder gebohren, und wegen dieser unmenschlichen That zu ewiger Gefängniß condemniret worden. Ferner gehöret unter die Denkwürdigkeiten der Stadt, daß anno 1584. die Ober-Amts-Cantley wegen der zu Budisin grassirenden Contagion ihre Expeditiones in Löbau verrichtet, wie denn auch anno 1611. 12. Novembr. ingeleichen d. 26. Sept. 1612. auf des Königl. Ober-Amts Anordnung die willkühr. Land-Täge daselbst gehalten wurden, weil die continuirende Pest zu Budisin dergleichen allgemeine Land-Tage des Zusammenkunfts am gewöhnlichen Orte nicht gestatten wolte. Im 1597. Jahre trug sich eine seltsame Begebenheit bey einem d. 28. Febr. angestellten Städtischen Convent zu, indem von denen anwesenden 9. Deputirten derer übrigen Sechs Städte in kurzen drey Bürgermeister Todes verbliehen, und die Schuld ihres Absterbens dem Camenzischen Weisne, welchen der Abgeordnete besagter Stadt mitgebracht, bemessen wolten, daher es die Lausitzsche Jahr-Bücher den Löbauischen Trunck genennet. Denn es starbe d. 6. Mart. Hr. Michael Krolauß, Bürgermeister aus Bittau, d. 21. Mart. Hr. D. Johann Wels, Bürgermeister zu Görlitz, und d. 26. Mart. Hr. George Hoffcunze aus Lauban, alle

Anno 1432.

Löbau wiewieder aus denen Ruinen erhoben, und restauriret.

König Georg in Böhmen notificiret der Stadt seine Wahl und Ordnung.

Der Brief hierüber.

Ungewöhnlicher Appetit einer schwangern Frau.

Die Ober-Amts Cantley wird nach Löbau gelehrt.

Land-Tage werden daselbst gehalten.

Begebenheit des Löbauischen Truncks.



allerseits an einerley Krankheit, die nicht undeutliche Merckmahle einer in solchen Weine gewesen gifftigen Vermischung zeigte. Wie denn auch des andern Zittauischen Deputirten, Bürgermeisters M. Procopii Nalonis Diener, welchen sein Herr den Rest des Glases austrincken lassen, so er selbst wegen überfallenen Nasen-Blutens zu thun verhindert worden, gleichfalls bald nach der Heimkunft seinen Geist aufgeben müssen. *vid. GROSSERS Laufigis. Merckwürdigk. Part. I. p. 216.* Es erzehlet Herr BARTHOLOMÆUS SCULTETUS, Bürgermeister zu Görlitz in seinen *Annalibus Gorlicens. MSC.* daß er selbst bey solchen Löbauischen Convent als Deputatus zugegen gewesen, und das sogenannte Röhr-Glas, daraus sie getrincken, dem Bürgermeister Krolaufften von Zittau auf dessen neue Heyrath, jedoch in Görlitzischen Wein zugebracht. Weil aber der Vorrath ihm ferner einzuschicken nicht mehr zureichen wollen, habe der Camerische Deputatus, Egidius Tröger sein Flaschen-Gutter offeriret, und aus selbigen der Zittauische Abgeordnete den ersten Trunk bekommen, worüber er bis an sein Ende geklaget. Nach diesen habe Herr D. Wels von Görlitz, und die andern mit solchen Trunk gefolget.

Kriegs-Calamitäten so Löbau im dreißigjährigen Kriege ausstanden.

Im dreißigjährigen Kriege hat Löbau abermahl viel erlitten, immassen Anno 1620. d. 27. Octobr. der Durchlauchtigste Churfürst zu Sachsen Joh. Georg. I. selbige zu erst eingenommen, nachdem er mit dem Marggrafen von Jägerndorff vorher zwischen Nechern und Eiserode scharmusiret, auch die Stadt mit 96. Stück-Schüssen angegriffen, und die Vorstädte anzünden lassen. Die Besatzung so in 600. Mann bestunde, erhielt accord frey abzuziehen, und mußte man damahls die große Glocke mit 300. fl. ranzioniren. Anno 1632. aber wurde die Stadt binnen 10. Tagen dreymahl, und binnen 2. Monathen 5. mahl erobert, nemlich den 16. Junii von denen Kayserlichen, den 17. Julii von Croaten, und den 15. Augusti von Chur-Sächsischen, wie solches GROSSER *cit. loc. Part. I. p. 249.* und *Part. III. p. 84.* umständlich erzehlet. Desgleichen gelangete sie anno 1634. d. 10. Decembr. wiederum in Kayserl. Gewalt, und mußte eine starke Plünderung ausstehen, wobey die Croaten in der Kir-

che übel gehauset, die Orgel zernichtet, den Gottes-Kasten erbrochen, die Leichen-Steine vor dem Altar aufgehoben, und die Gräber spoliret. Was ihr ferner 1639. 1641. 1643. von denen Schweden vor Drangsal begegnet, würde zu weitläufftig seyn anzuführen, man kan es zum theil in Herr GROSSERS oft angezogenen Laufigis. Merckwürdigk. zum theil im *THEATRO EUROPEO Tom. IV. & V.* lesen, und bestehet in nichts anders als in denen gewöhnlichen Kriegs-Calamitäten, so wohlangebauten Städten Verderben und Ruin mitzubringen pflegen. So wenig nun diese gute Stadt von auswärtiger Gefahr befreiet gewesen, so oft hat sie innerlich Unglück und Feuer-Schaden betroffen, immassen denn nur etliche solcher betrübten Fälle zu gedencken, anno 1378. aufm Pfarr-Hause aus Verwahrlosung eine Brunst ausgegangen, welche in geschwinder Eyl dermassen um sich gegriffen, daß innerhalb 2. Stunden der größte Theil der Stadt nebst der Pfarr-Kirchen in die Asche gelegt worden. Nicht weniger gerieth anno 1519. am Sonntage Latare das Closter zu Löbau in Brand, und mußten zugleich die Priester-Häuser, das Görlitzische Thor, zwey Vorwerke, samt etlichen Häusern und Scheunen in der Vorstadt denen Flammen zu theil werden. Weiter kam anno 1548. in der Nicolai-Nacht in einem Malz-Hause Feuer aus, und brandten 7. Häuser ab. Noch heftiger aber war die Feuersbrunst d. 4. Sept. anno 1570. welche zu Mitternacht ebenfalls im Malz-Hause entstande, und die ganze Stadt bis auf die Kirche S. Nicolai, und die Görlitzische Gasse verzehrete. Hierauf blieb sie über ein Seculum hindurch vom Brand verschonet, doch schickte Gott anno 1678. d. 6. Augusti abermahl ein heftiges Zorn-Feuer, wodurch die halbe Stadt, aller Kirchen- und Schul-Bedienten Häuser, nebst der Wendischen Kirche, Stadtschreiberey, Physicat-Wohnung, und Schul Gebäuden binnen wenig Stunden im Rauch aufgiengen. Die letzte große Feuersbrunst aber geschah anno 1710. d. 22. Octobris Abends gegen 6. Uhr, da denn innerhalb 3. Stunden der halbe Markt, halbe Kirch-Gasse, Budisünische Görlitzische Ritter-Spor- und Rosen-Gasse nebst dem Rath-Hause, und andern Edi-

Unterschiedliche Brande-Schäden, so die Stadt erlitten.

Von d. Ober-Lausitzischen Provinz.

Des Ober-Lausitzischen Provinz.

Endation und Erbauung des Klosters.



ticiis publicis denen Flammen erhalten mußten, wovon ein werthes Mitglied E. Löbl. Magistrats daselbst eine besondere Beschreibung, unterm Titul: Das nachdrückl. gewarnete, und mit entsetzlichen Feuer-Schaden heimgesuch-

te Löbau zc. der Welt in offenen Druck zu lesen vorgeleget hat, wohin man sich Kürze wegen bezogen, und gegenwärtige Historische Erzählung hiermit geendiget haben will.

## CAPVT XX.

Von denen beyden Jungfräulichen Catholischen Clöstern Cistercienser-Ordens in Ober-Lausitz, S. Marienstern, und S. Marienthal, deren Stiftung, Verfassung, und Historischen Merckwürdigkeiten.

S. 1.

Von denen Ober-Lausitz. Jungfrauen Clöstern wenige Nachricht.

Des Clöstern Marienstern Situation.

**E**weniger bis anhero von denen beyden in Ober-Lausitz gelegenen Jungfrauen Clöstern zu S. Marienstern, und S. Marienthal etwas anzuerlässigen Nachrichten bekandt gewesen, jemehr erfordert die Nothdurfft deroselben Ursprung und andere Merckwürdigkeiten zu erforschen, und hierdurch diesen mangelhaften Theil der Ober-Lausitzischen Historie zu ergänzen. So viel demnach das Jungfräuliche Gestifte Cistercienser-Ordens, Marienstern, anbetrifft, so ist dasselbe im Budisinschen Creysse, eine Meile von der Stadt Camenz, zwey Meilen von Budisin, und drey Meilen von Königsbrück, an einem Fluß, so das Burg- oder Kloster-Wasser genennet wird, gelegen. Es hat dieses Wasser daher seinen Nahmen, weil es in dem Dorffe Burg entspringet, bey dem Kloster vorbeyleufft, und sich endlich in die schwarze Elster stürzet. Die Situation des Clöstern ist in einer angenehmen Aue, und weil die hohe Land- oder Heer-Strasse aus Pohlen und Schlesien allernächst vorbeylehret, machet es die an sich selbst lustige Gegend desto lebhafter. Vormahls gehörte dieser Strich Landes denen Freyherrn von Camenz eigenthümlich zu, die Marggrafen von Brandenburg aber beherrschten zu der Zeit einen Theil von Lausitz, und nenneten sich daher Marggrafen zu Lausitz. Die Foundation und Erbauung des Clöstern soll im Jahr 1264. geschehen, und durch folgende Begebenheit veranlaßet worden seyn: Es wäre nemlich Herr Bernhardus Graf von Camenz, so nachgehends im hohen Dom-Stift zu Meissen Probst, und endlich Bischoff worden, ehe er in Geistlichen Stand getreten, auf der Jagd Ehren-Temp. I Theil.

gewesen, und mit seinem Pferde an dem Orte, wo jeko das Kloster stehet, im Moraste stecken blieben; weiln er nun nicht heraus zu kommen vermocht, und die ganze Nacht sich vergeblich gearbeitet, der vorstehenden Leib- und Lebens-Gefahr zu entgehen, habe er in solcher Angst die Mutter-Gottes um Hülffe angeruffen, zugleich auch auf dem Fall der Gewährung sich durch ein Gelübde zu Erbauung eines Clöstern anheischig gemacht. Bey anbrechenden Morgen sey er eines mit schwarz- und weissen Gewand umhüllten Haupt, ohnweit des Morgensterns ansichtig worden, darauf es stracks geschienen, als ob die Erde unter ihm veste würde, und sein Pferd nach und nach heraus treten könnte. Weiln er sich denn verpflichtet erachtet, das gethane Gelübde zu erfüllen, habe Er entschlossen ein Jungfräuliches Cistercienser-Stift an selbige Stelle zu bauen, und nachdem die beyden Marggrafen zu Brandenburg, Johannes, und Otto Pius ihren Consens dazu ertheilet, solchen Bau würcklich vor die Hand genommen, doch sey derselbe wegen der nicht so wohl saumseligen als fast gar schwürigen Unterthanen so bald nicht, als er gewünschet, zu Stande kommen, sondern die Einweyhung des Clöstern allererst anno 1284. in der Ehre der Heil. Jungfrau Marien, des Heil. Johannis des Täuffers, und der Heil. Ursula samt ihrer Gesellschaft, von welchen auch noch reliquien im Kloster vorhanden seyn sollen, erfolget, und das Kloster Marienstern wegen des vom Stifter gesehenen Morgensterns, und dem Haupt der Jungfrau Marien genennet worden. Die Geistlichen Jungfrauen wären aus dem alten Kloster von Camenz, so die ver-

Et wito.

Foundation und Erbauung des Clöstern.



wittibre Gräfin von Camenz, Manilia nebst ihren beyden Söhnen Vitigone und Bernhar do 2. 1249. gestiftet, in dieses neue Kloster kommen; gestalt denn auch der Fundator nach Erbauung dieses Stifts 37. Jahr gelebet, und erst anno 1321. verschieden, in dieser von Ihm erbauten Kirche begraben, auch nachmahls Graf Heinrich von Camenz an seine Seite geleyet worden seyn soll. Dieses ist die Tradition, so man bey allen Scriptoribus findet, deren immer einer dem andern gefolget, und ausgeschrieben. *Vid. CHRISTIANI PFALZ Canonici Pragens. Suspiria mortualia, Praga edita anno 1661. in cujus Libri Dedicatione ad Margaretham Dornin Abbatissam Mariastellensem hac primus habet, quem sequuntur. JACOBUS TICINUS in Epitom. Histor. Rosenthalens. cap. I. §. 30. p. 46. seqq. ALL. GUSTIN. SARTORIUS in Cistercio Bis-Tertio, sive Historia Ordinis Cisterciens. Titul. XXVIII. p. 1072. GROSSERS Lauf-Merkwürdigk. Part. II. p. 12. & Part. III. cap. 8. §. 6. p. 32.* Jetzt erwähnter Pater SARTORIUS cit. loc. sehet noch dazu, es sey auf der Stelle, wo Bernardus im Moraste gesteckt, eine absonderliche Capelle, in welcher die Kloster-Jungfrauen zu gewissen Zeiten des Jahres das Heil. Nachtmahl zu genießen, und vor ihren Stifter, auch andere Wohltäter, daferne Sie es vielleicht annoch nöthig hätten, beteten. Seine Worte sind: *Locum discriminis, ubi Antistes cum equo intra uliginem subsederat, hodie notat Sacellum, ibidem in rei monumentum erectum, quod Virgines in præcipuo cultu habent, tanquam portenti cœlestis vestigium, primumque religiosæ Domus auspicium. Hinc etiam præcipuis per annum solemnibus in sacra illa ædícula Eucharisticum epulum sumunt devotæ, in mensæ divinæ participium piissima gratitudine evocantes Fundatoris, atque etiam Benefactorum pios Manes, si forte adhuc indigi alumnarum suffragiis.* Vom Nahmen des Klosters aber sagt er: *Mariæ Stellam Fundator Bernardus in stellæ matutinæ a se visæ servandam in memoriam, Virginisque opiculatricis reverentiam Domum appellari voluit.* Wir wollen das gerühmte Wunderwerck von Bernhards Errichtung, und erschienenen Gnadenbilde dererjenigen Leichtgläub-

igkeit anheim stellen, die sich von über-natürlichen Sachen gerne etwas vor-schwagen lassen, doch würde man der Erzählung eher Beyfall geben, wenn in einigen Documentis hiervon die geringste Nachricht anzutreffen, weil die heutige gescheute Welt keinem Historico zu gefallen etwas vor bekannt annehmen will, was man nicht gleichsam mit Brief und Siegel beweisen kan. Dahero mag der curieuse Leser aus nachfolgenden Historischen Umständen selbst beurtheilen, was es mit Foundation des Klosters vor Bewandnuß habe, und ob Bernhards unglückliche Avanture auf der Jagd, oder etwas anders zur Stiftung Anlaß gegeben. Hierbey aber ist unnöthig zu wiederholen, wer eigentlich die Herren von Camenz gewesen, indem allbereit im XVIII. Capitul zur Gnüge Ausführung geschehen, daß Sie ein altes Freyherrliches Geschlecht aus Schwaben, und vor-mahls die Herren von Greiffenstein geheissen, nur so viel ist hierbey zu gedencken, daß man nirgend findet, daß sie in Grafen-Stand erhoben worden, und also falsch sey, wenn Bernardus vor einen Grafen von Camenz angegeben wird. Von der Stiftung des Klosters nun ist wohl kein sicherer Fundament als in der Confirmation, Schutz- und Schirm-Briefe zu suchen, welchen die beyden Marggrafen zu Brandenburg Johannes I. und Otto Pius als damalige Landes-Herren von diesem Theil der Laufig sub dato Köpenick XVI. Calend. April. 1264. ertheilet, der als das Haupt-Document des Klosters billig allhier verdienet eingedruckt zu werden.

#### FUNDATIO MONASTERII MARIENSTERN

prope oppidum Camenz

d. Anno 1264. d. 16. Calend. Aprilis

In Nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis!

N Os Johannes, & Otto, DEI Gratia Marchiones Brandenburgensium, omnibus salutem in perpetuum. Quoniam Juris æquitas hoc requirit, ut quo præ cæteris hominibus in sorte terrenæ substantiæ videmus amplius accepisse a Domino Creatore, de ipsis rebus a Deo nobis collatis studeamus & famulantibus impertiri. Quamvis nos qui cura temporalium a via divini obsequii frequentius impedimur, devotorum

Scribenten so  
solche Tradi-  
tion behaup-

Absonderliche  
Capelle des  
Stifters  
Bernhards.

Die Relation  
wird in Zweifel  
gezogen.

Von denen  
Herren von  
Camenz re-  
miffiro.

Dies sicherste  
Fundament  
des Klosters  
ist  
aus den Stift-  
tungs-Briefen  
zu nehmen.



torum hominum precibus, ac meritis Deum propitium habeamus. Hinc est quod preces attendentes honorabilium Virorum WITTIGONIS, BURCHARDI, & BERNHARDI fratrum dictorum de CAMENZ, novellam plantationem cœnobii eorum, quod Stella S. Mariæ dicitur, Ordinis Cisterciensium, Misnensis diœcesis, sub nostram suscipimus protectionem. Et omnia ejusdem Ecclesiæ bona, habita pariter & habenda, ut ab omni incurssione semper rata maneant, & illa sa universas autem possessiones, quas dicti viri a nobis feudali jure possederunt, ex nunc pro salute animarum suarum, & in remedium animarum progenitorum suorum, de Nostro & hæredum nostrorum consensu & favore, eidem Claustro devotione, debita obtulerunt sanctimonialibus ibidem Deo servientibus cum proprietate, qua ad nos pertinere dignoscitur, libero conferimus animo & donamus. Volumus etiam, ut secundum petitionem ipsorum duorum Fratrum omnia bona, quæ ad nostram donationem pertinent, nec non simul universæ possessiones, quas dictum cœnobium habet, vel habebit in posterum ab omni advocatia & exactione atque cuiuslibet servitutis onere, & ab omni iudicio alieno imperturbate permaneant perpetua & illa sa omne vero iudicium de quacunque causa parva sive magna ubicunque accidit in villis, vel in molendinis, seu alias in bonis sæpe dictæ Ecclesiæ, ad nullum omnino pertinebit, seu claustrum solummodo auctoritatem habebit de iis omnibus iudicare. Nomina autem possessionum dicti cœnobii sunt hæc: Ipsa Area ubi Claustrum constructum est, cum duobus molendinis adjacentibus, etiam hortum & pratum cum piscationibus, & pascuis, & allodio adjacente, cum omnibus suis attinentiis: & unica Villa in monte S. Kunigundis, & allodium in prato cum attinentiis suis. Iterum eadem villa, quod pratum dicitur, redditus quatuor Marcarum & sex solidorum. Item juxta eandem villam in molendino septem solidi, Item de Mansionario Claustri versus orientem dimidiam Marcam. Item sylvæ juxta claustrum cum attinentiis. Item villa Jehowo cum suis attinentiis, Item villa Rein-

Ehren-Temp. I. Theil.

hardtisdorff, de molendino quatuor solidi. Item in Civitate Camenz parochia cum omnibus attinentiis. Item in eadem Civitate quatuor macella &c. Ista quæ nominata sunt sæpe dicti tres fratres a nobis in feudo habebunt. Sed hæc quæ subsequuntur, ipsorum propria fuit hæreditas, videlicet Wittiginowe, cum suis attinentiis, Döringshausen villa dimidia & totius ejusdem villæ decima juxta Wittiginowe nova villa dimidia: Item Cottynes villa dimidia, & totius ejusdem villæ decima: Item Radewiz villa dimidia, Item Crostwiz villa dimidia, & ipsius villa cum attinentiis suis, it. Kokowe villa dimidia, Item Schaffitz villa dimidia quæ vero nunc subsequuntur supra memoratum Cœnobium sua pecunia a Dominis prædictis comparavit jure proprietatis liberime possidenda. Datum Kopenæ Anno Domini 1264. XVI. Calendas Aprilis præsentibus Domino Wilhelmo Lubecensi Episcopo fratre Amone, Magistro Generali Teutonicorum, fratre Hermannno, Priore de Schuzberg, Burggraffio de Quernütze, Burchardo Utz, Walthero de Barbajja, Bodone de Turgone, Ludolpho de Eisebeck, Ulrico de Cruce, & aliis quam pluribus. Et ut nostra donatio inviolabiliter perseveret, dicto Cœnobio præsentibus nostras Literas Sigillorum nostrorum munimine roboratas, in concordans testimonium & robur validum duximus erogandas. Datum per Manus Johannis Notarii, die Gertrudis Virginis.

§. 2. Gleichwie nun aus jetzt angeführten Documente unwidersprechlich erscheinet, daß drey Personen, nemlich Wittigo, Burchard und Bernhardus als Stifter dieses Klosters angegeben, in gleichen daß sie Brüder und Herren von Camenz genennet werden / und solches Gestifte zu ihrer und derer Vorfahren Seelen Trost aufgerichtet haben, pro salute animarum suarum, & in remedium animarum progenitorum suorum, wie die Worte im Document lauten; also findet man hierbey nichts, daß der jüngste Bruder unter diesen dreyen Bernhardus allein solche Foundation bewerkstelliget, vielweniger durch die wunderbare Erlösung aus dem Moraste dazu veranlaßet worden: Woferne das gethane Gelübde Ursach der Stiftung gewesen, so würde

Es sind drey Fundatores des Klosters gewesen.

solches wird erwiesen.

Et 2

auffer



ausser Zweifel nicht nur im Marggrafflichen Brandenburgischen Privilegio Confirmationis hiervon Meldung geschehen, sondern auch Bernhardus, als der vornehmste Urheber seinen beyden Brüdern vorgesetzt worden seyn, da er im Gegentheil als der Jüngste zuletzt steht. Hiernechst ist nicht abzusehen, wie er allein die Güther, Dörffer, Mühlen und Zinsen, deren im Document gedacht wird, zu diesem Stifte legiren können, daran seine Brüder ihren Antheil ebenfalls gehabt, und ohne deren Consens etwas fremdes nicht verschenken dürfen. Ist also die sicherste Meynung, daß alle drey Brüder derer Herren von Camenz, Wittigo, Burchard und Bernhard die Stifter gewesen, der Älteste aber, als damaliger Thum-Herr zu Erfurth und Nordhausen, auch Probst im Stifte Wurzen den meisten Anlaß hierzu gegeben, und weil er den Abt in Kloster Altenzell zu Rathe gezogen, den Vorschlag von ihm bekommen haben mag, Kloster Jungfrauen Cistercienser Ordens darein zu führen. Wenn also *GEORGIUS FABRI- ILLIS* in *Annalibus Urbis Misn.* p. 45. schreibt, es habe Wittigo das Kloster Marienstern erbauet, und dem Abt zu Altenzell wegen Gleichförmigkeit des Ordens die Aufsicht darüber aufgetragen, hat er zwar recht, wenn er aber zugleich meldet, er habe solches als ein Bischoff zu Meissen anno 1290. zur Poenitentz gestiftet, weil er bemeldtes Bisthum durch unnöthige Kriege gänzlich erschöpffet, gestalt denn seine Worte sind: Eodem anno (MCCXC.) Praesul Wittigo, sera ductus poenitentia, quod Dioecesi suam bello exhauferat, in Lusatia Coenobium Mariastellam, duobus a Budissina miliaribus condit, cujus procuracionem ob formam religionis committit Abbati Vetro-Cellensi &c. so ist solches ein Chronologischer Irrthum, der durch jeßberührtes Document wiederleget wird, indem an. 1264. da die Marggrafen von Brandenburg die allbereit geschehene Foundation confirmiret, Wittigo noch nicht Bischoff in Meissen gewesen, sondern erst anno 1266. zu solcher Dignität gelanget, und also nicht 2. Jahr vorher das Bisthum durch Krieg kan ruiniret haben, vielweniger kan an. 1290. erst die Foundation geschehen seyn, welche

Fabritius tollit  
corrigit.

ganzer 26. Jahr vorher confirmiret gewesen; am allerwenigsten ist möglich, daß Bernhardus als Bischoff von Meissen solle das Kloster haben stiften können, indem dieser erst Wittigoni anno 1293. succediret, da Marienstern nicht allein lange vorher gestanden, sondern auch mit Cistercienser-Nonnen bereits besetzt gewesen. *Conf. ALBIN. Meissn. Land-Chron. Tit. XX. p. 279. SCHLEGEL de Cella Veteri. §. 53. p. 65. SCHOETTGENS Historie der Stadt Wurzen in Appendix. Docum. p. 12.* So viel aber mag wohl Grund haben, daß weil Wittigo, nachdem er Bischoff worden, sich als ein Martialischer Herr in Politische Handel gemischet, und hierdurch dem Bisthum Meissen grosses Unglück zugezogen, insonderheit als er mit Marggraf Heinrich zu Meissen in öffentlichen Krieg gerieth, *vid. ALBIN. Meissn. Chron. Tit. XX. p. 279. FABRII. Annal. Urb. Misn. p. 43. 44. 45.* der Bau des Klosters Marienstern langsam von statten gangen, also daß erst an. 1284. die Kloster Jungfrauen introduced werden können. *Vid. MANLIUM Comment. Rer. Lusat. Lib. V. cap. VI. GROSSERS Laus. Merckwürdt. Part. III. cap. VIII. §. 6. p. 32.*

§. 3. Dieser Meynung scheint sehr entgegen zu stehen, daß gleichwohl das in der Kirchen zu Marienstern befindliche kostbare Monument, so an. 1629. dem Bischoff Bernhard zu Ehren aufgerichtet worden, klar besage, daß er Stifter des Klosters gewesen. Nun ist es allerdings an dem, daß man vorgiebet, es sey dieses Bernhards Leichnam in die Kirche des Klosters vordem hohen Altar begraben, welchen Ort er sich selbst in seinem Leben ausersehen gehabt. Gestalt denn *TICINUS* in *Historia Rosenthalens.* cap. I. §. 36. p. 58. solches versichert, wenn er schreibt: Locum sepulturae ipsemet sibi delegit ante summam Ecclesiae Aram, cujus sepulchrali lapidi statua tres ulnae & quadrantem longa aere fusa, situ superno incumbit Fundatorem ipsum representans cum inscriptione. Eben dieses hat aus *TICINOP. AUGUSTINUS SARTORIUS* in *Cistertio Bis. Tertio Titul. XXVIII. p. 1072.* und letzterwehnter *TICINUS* hat diesem Bernhard zu Ehren folgende Grab-Schrift gemacht, welche *cit. loc. §. 35. p. 55.* zu lesen:

Zweifel so  
dieser Mey-  
nung entge-  
gen steht.

Bernhards  
Monument.



Deffen Grab-  
Schrift.

D. M. S.

Subsiste Viator!

Ubi corruit Bernardus.

Miraris casum inter Venationem ferarum?

Desine mirari, Piscator erat animarum,  
venandi imperitus.

Hinc, dum ad piscandum animas redit ex officio,

Annulo Piscatoris confirmato,

Substitit vel in aquis,

Qui prius ceciderat in terris.

Inhiando terrenis, fundum non reperiens,  
subsidit;

Stare non valens,

Licet Lapides sub sua haberet potestate,

Camencii Dominus.

At terrena in foundationem convertens,

calcansque pedibus,

Invenit, ubi subsisteret.

Bernardus is erat; Cisterciensium Mecenas,

Res mira!

Bernardis plenum esse Cistercium,

vel mellifluis in docendo,

vel opifluis in largiendo.

Fluunt opes, Mercurio fugaciores.

Vis fugam sistere?

Figge eas in Petra:

Petram autem scito esse Christum.

Cujus affeclis sponte sua egenis si fluxæ donentur opes,

Perennem efficiunt cum Divitiis Donatorem,

Dum stabilem pariunt

Nominis immortalitatem.

Periisset Bernardus hic,

Nisi divitias per votum fruendi Cœnobii perdidisset.

Pereuntibus, eo volente, iis,

Salvus emergit earundem Contemptor.

Illuserat ei Fortuna, Dianam induta,

& prope perdiderat Collusorem:

Lusor illusos sponte perdidit sua,

Et se ipsum sibi lucratus est.

Hæc legis Viator?

Imitare Bernardum mortuum,

Et cum illo vives, etiam post funera.

Bernardus venando feras hic incidit ipse

In mortis subito retia tensa miser.

Vivus erat lapidis Dominus: lapidi ille peremptus

Ecce subest! Tellus huic levis esse nequit.

Hic ergo opprimitur Bernardi corpus: at ejus

Spiritus haud premitur; sed super astra volat.

Beantwor-  
tung dieses  
Zweifels.

Allein es ist hierauf zu wissen, daß sol-  
ches Epitaphium nicht so gleich nach Ab-  
sterben, oder Beerdigung des Bischoffs,  
sondern erst nach mehr als drehundert  
Jahren, nemlich an. 1629. auffgerichtet  
worden, daher es als ein solch Monu-  
ment, das zum Beweis der Historie dienen

könnte, nicht anzusehen, zumahl sich dabey  
einige Scrupel der Chronologie halber  
äußern, die sich mit andern Scribenten  
auf keine weise wollen vereinigen lassen.  
Damit aber alles desto besser zu verste-  
hen sey, wollen wir das Monumen: selbst  
umständlich beschreiben. Es wolte nem-  
lich

Et 3

lich



Genau-De-  
schreibung  
des Bernhar-  
dinischen Mo-  
numents.

lich gedachten 1629sten Jahres die da-  
malige Abbatissin des Closters Marien-  
stern, Frau Dorothea Schubartin dem  
Stifter des Convents zu Ehren ein ewig-  
währendes Denckmahl setzen, und hier-  
durch dessen Gedächtnuß der Menschli-  
chen Vergessenheit entreissen, daher wur-  
den seine Gebeine mit vieler Solennität  
erhoben, und das Grab mit einem neuen  
Stein, worauf ein aus Erz gegossenes  
Monument zu sehen/ beleet. Auctura  
tumuli splendorum, schreibt hiervon  
*SARTORIUS in Cistercio Bis Tertio pag.*  
*1072.* Mariae Stellae Vestales Anno  
1629 ossa illustrissimi Fundatoris leva-  
runt. Das Monument selbst hat *TICINUS in Histor. Rosenthalensi cap. I. §. 36.*  
*p. 58.* im Kupffer vorgestellt, welches in  
Bischoffs Bernhards nach Lebens-Grö-  
ße aus Messing gegossenen Bildnisse mit  
Bischöflichen Ornat angethan bestehet,  
auf dem rechten Arm trägt Er ein Kir-  
chen-Gebäude, und in der linken hält Er  
den Bischoff-Stab. Zur rechten Seite  
neben dem Haupt ist das Wappen derer  
Herren von Camenz mit dem Adlers-  
Flügel, zur linken Seite ein Wappen,  
dessen Schild getheilet, und im Oberrn  
Theil ein halber Löwe, im Untern hinge-  
gen drey schräge Balken, auf dem Helm  
ein Hirsch-Geweyhe, und ein Büffels-  
Horn. Unten an Füßen des Bischoffs  
sind wiederum zwey Wappen zu sehen,  
nemlich zur rechten das Freyherrliche  
Camenzische mit dem Adlers-Flügel, zur  
linken ein Wappen in dessen Schild eine  
Rose, wie auch dergleichen auf dem  
Helm sich zeigt. Unter dem Bildnisse  
ist der damaligen Abbatissin Wappen,  
in dessen Schilde in der Mitten eine Rose,  
zu beyden Seiten, und unter der Rose  
drey Sterne, zu oberst ein Herz, darauf  
ein Kreuz, und ganz zu unterst ein halber  
Mond. Über dem Schilde ein Bischoffs-  
Stab mit einem Stern; Über den Bischoff-  
lichen Bildnisse ist die Inscription: Anno  
MCCCXXI. die XI. Octobris obiit Re-  
verendissimus in Christo Pater, ac Do-  
minus Bernardus Episcopus Misnensis,  
Comes de Camenz, Coenobii Stellae  
Mariae Fundator.

Unter dem Bildnisse stehen folgende  
Worte:

Anno MDCXXIX. Reliquiae Ejusdem  
Reverendissimi Domini levatae, & ho-  
norifice restitutae sunt XXI. Aprilis in-

staurato monumento per venerabilem  
Dominam, Dorotheam Schubartin,  
Abbatissam.

Neben solchen Metallenent Monu-  
mento ist ein erhabener vergoldeter Lei-  
chen-Stein, wovon *TICINUS in cit. loc.*  
ebenfalls den Abriß in Kupffer hat, auf  
welchen ein in Lebens-Größe ausgehau-  
nes Bildniß in Kriegs-Rüstung zu se-  
hen, mit der Überschrift:

Anno 1380. obiit Dominus Henricus  
de Camenz, Eques auratus, qui illustris  
ac reverentissimi Domini Fundatoris  
hujus Monasterii ex domesticis ac in-  
timis familiaribus fuit.

Hierbey erzehlet *P. AUGUSTINUS*  
*SARTORIUS in Cistercio Bis - Tertio Tit.*  
*XXVIII. p. 1072.* ein Wunderwerck, so sich

bey Erhebung der Bernhardinischen Ge-  
beine zugetragen. Es habe nemlich eine  
franche Kloster-Jungfrau, namens Ma-  
ria Mildnerin, aus Schluckenau gebür-  
tig, welche wegen 10. jährigen Reissens in  
Beinen dieser Solennität nicht beywoh-  
nen könnten; ganzer drey Tage lang ei-  
nen lieblichen Geruch, der sich durchs  
ganze Kloster ausgebreitet empfunden,  
und daher sehnlich gebeten, das ihre Mit-  
schwestern sie zum Grabe des Stifters  
Bernhards tragen möchten. Alldro sie  
ein Gelübde gethan, daß sie jährlich den  
heiligen Abend vor seinen Sterbe-Tage  
fasten, und den Sterbe-Tag selbst mit  
andächtigen Gebet und heiligen Übun-  
gen zubringen wolte. Worauf sie demt  
ohne einiges Menschen Beyhülffe aufste-  
hen, und munter in ihre Celle zurück ge-  
hen könnten, auch nach diesem ganzer 20.  
Jahr in erwünschter Gesundheit gelebet.

*TICINUS loc. cit. p. 59.* beruffet sich wegen  
dieser Begebenheit auf das Zeugniß des  
Probstes zu Marienstern Pater Wil-  
helm Seemüllers, welcher solches d. 7.  
Septembr. 1691. mit nachgeschrien Um-  
ständen bestätiget: Dicta Monialis vo-  
cabatur Maria Mildnerin, Schlukena-  
via ex Bohemia oriunda. Postquam  
integerrimis decem annis gravissimo  
pedum dolore laborasset, & in levatione  
Reliquiarum Fundatoris suavissima  
sensisset odorem, qui totum Mona-  
sterium repleverat, triduoque perseve-  
raverat: rogavit sorores, quatenus si-  
bi gratiam praestarent, & ad sepul-  
chrum Fundatoris deducerent. Quod  
& factum. Postquam ergo ibidem ve-  
lut

Leichen-Stein  
Henrici de  
Camenz.

Wunder-  
werck bey Er-  
hebung der  
Bernhardina-  
schen Gebeine.

Es ist  
schon  
Bischof  
Bernh  
Marien  
Grab

Wunder-  
werck bey Er-  
hebung der  
Bernhardina-  
schen Gebeine.



lut aquam cor suum effundens, voto devoto se obstrinxisset; absque omni adminiculo surgens, propriis viribus ad suam rediit Cellam, atque 20. annis incolumis supervixit. Vigiliam Anniversarii Fundatoris jejunió: Anniversarium vero piis precibus & spiritualibus operibus strictissime observavit: donec Anno 1649. 10. Julii debitum naturæ solveret. Hanc relationem uno ore deprompserunt timorata Conscientiæ Moniales quam plurimæ; de quarum numero aliquæ ipsius erant Connovitæ, & comprofessæ; aliæ cohabitantes, & pluribus annis in charitate conviventes uno ore de verbo ad verbum sicuti annotavi, omnia affirmantes.

S. 4. Wenn man nun schon als unstrittig einräumete, daß Bischoffs Bernhardi Leichnam in der Kirche zu Marienstern seine Ruhe-Stätte gefunden, welches endlich so gar unmöglich nicht ist, daß weil er nebst seinen Brüdern Wittigone und Burchardo das Kloster stifteten halfen, er auch daselbst begraben seyn wollte, wiewohl bey andern Scriptoribus derer Meißnischen Bischöffe davon nichts gemeldet wird, ja einige gar in Zweifel ziehen, ob dieser Bernhardus vor Bischoffs Wittigonis I. Bruder zu halten, indem sowohl *FABRICIUS in Annal. Urb. Misn. p. 46.* als *SCHOETTGEN in der Wurzgenischen Historie Append. Document. p. 13.* sagen, er sey nur ex eadem gente Cameniciorum, und also ein Unverwandter, nicht aber ein Bruder Wittigonis gewesen; so ist doch aus dem nach dreym Seculis ihm zu Ehren aufgerichteten Monument noch nicht erwiesen, daß er allein das Kloster gestiftet, und pro Fundatore Cœnobii, wie dessen Aufschrift bezeuget, zu halten sey. Denn es sind in erwähnten Monumento unwiedertreibliche Errores Chronologici zu finden, welche in andern Stücken ebenfalls allen Beyfall zweifelhaft, und das ganze Werk verdächtig machen. Also ist es unrichtig, wenn die Inscription des Monuments sagt, es sey Bernhardus d. XI. Octobr. 1321. gestorben, da doch alle Scribenten, so von den Meißnischen Bischöffen handeln, bekräftigen, er sey den Vten Idus Octobr. oder den XI. Octobr. 1299. aus dieser Zeitligkeit gangen, und zugleich berichten,

daß in eben dem Jahre Albertus III. ein Graf von Leisnig ihm succediret. *FABRICIUS in Annal. Urb. Misn. pag. 46.* schreibt ausdrückl. Anno MCCXCIX. Bernardus Præsul obit, V. Idus Octobr. In locum demortui Præsulis declaratus Albertus III. Præpositus Misnensis, e generosa Comitum Leisneciorum familia. *CHRISTIAN. SCHOETTGEN in Appendice Document. der Historie von Wurzgen in Catalogo Episcoporum Misnens. pag. 13.* meldet gleichfalls: Bernhardus moritur an. 1299. 5. Idus Octobris, sedit annos 6. *Conf. ALBINUS Meißnische Land.Chron. Tit. XX. pag. 279.* *JOHANN FIELLERS Müglsche Ehren- und Gedächtniß-Seule p. 45.* Ist nun Albertus an statt des NB. verstorbenen Bernhards Stelle anno 1299. Bischoff worden, hat Bernhardus seither Wittigonis anno 1293. erfolgtes Ableben nicht länger als 6. Jahr den Bischofflichen Stuhl besessen, wie ist denn möglich, daß er noch 22. Jahr bis auf 1321. könne gelebet haben? Ferner ist ein Irrthum bey des ihm an der Seite liegenden Henrici de Camenz Leichensteine, auf welchen zu lesen, daß er anno 1380. die Welt gesegnet, qui illustris ac reverendissimi Domini Fundatoris hujus Monasterii ex domesticis ac intimis familiaribus fuit. Rechnet man nun zusammen, wie alt dieser Henricus müsse gewesen seyn, als er gestorben, so wird sich die Unrichtigkeit abermahl von selbst zu Tage legen. Denn anno 1264. ward das Kloster gestiftet, anno 1299. starb Bernhardus, anno 1380. soll Henricus den Weg aller Welt gegangen seyn, so müste er doch, wenn er gleich erst den Tag der Stiftung des Klosters geböhren, 116. Jahr, und nach Bernhards Eintritt 81. gelebet haben, folglich ist es nicht möglich daß er tempore foundationis Bernhards domesticus, & ex intimis familiaribus gewesen sey. Wannhero es denn so lange bey oberwähnten Documento derer Marggrafen von Brandenburg billig verbleibet, biß ein gewisserer Grund kan beygebracht werden, und weils darinnen unter andern die ausdrückl. Worte stehen: Hinc est quod preces attendentes honorabilium Virorum, Wittigonis, Burchardi & Bernhards fratrum, dictorum de Camenz, novellam plantationem Cœnobii

Es ist zweifelhaft, ob Bischoff Bernhard in Marienstern begraben sey.

Anzeigen der Unrichtigkeit des Bernhardschen Monuments.



nobis eorum, quod Stella S. Mariæ dicitur, Ordinis Cisterciensium Misnensis Diocesis sub nostram suscipimus protectionem &c. so hält man nicht Bernhardum als den Jüngsten allein, sondern alle drey Brüder derer Herren von Camenz zugleich vor die Stifter des Klosters Marienstern.

Güter so dem Kloster zugeeignet worden.

S. 5. Diese Fundatores nun haben gleich anfänglich einen ansehnlichen Theil ihres Vermögens zu den Einkünften des Klosters gewidmet, und hierüber von denen Landes-Herren Consens ausgebracht, dahero man in nur angezogenen Marggräfflichen Confirmations-Briefe folgende Dörffer, Güter und Zinsen benimmt findet: Ipsa area ubi claustrum constructum est, cum duobus molendinis adjacentibus, etiam hortum & pratum cum piscationibus & pascuis, & allodio adjacente, cum omnibus suis attinentiis. Item eadem villa, quod pratum dicitur, redditus quatuor Marcarum & sex solidorum. Item juxta eandem villam in molendino septem solidi, item de Mansionario Claustrum versus Orientem dimidiam Marcam. Item sylva juxta claustrum cum attinentiis. Item villa Ichowo, cum suis attinentiis. Item villa Reinhardsdorff de molendino quatuor solidi. Item in Civitate Camenz Parochia cum omnibus attinentiis. Item in eadem Civitate quatuor macella. Ista quæ nominata sunt, sæpe dicti fratres a Nobis in feudo habuerunt. Sed hæc quæ subsequuntur, ipsorum propria fuit hæreditas &c. videlicet Wittiginowe, cum suis attinentiis, Döringshausen villa dimidia, & totius ejusdem villæ decima, juxta Wittiginowe, nova villa dimidia; item Cotrynes villa dimidia & totius ejusdem villæ decima. Item Radewiz, villa dimidia. Item Crosowiz villa dimidia, & ipsius villa, cum attinentiis suis. Item Kokowe, villa dimidia, item Schaffitz villa dimidia &c. Nechst diesen haben viel wohlhabende Leute reiche Dotationen an Gütern, Zinsen und Einkünften zu solchem Kloster so wohl bey Lebzeiten, als in ihren letzten Willen beschieden, daß es daher zu ansehnlichen Vermögen gediehen, insonderheit gehöret als ein wichtiges Pertinenz-Stück numehro die Herrschaft samt den Gütern, so der Eigenische Crenß benahmet wird, dazu,

Der Eigenische Crenß.

wovon in einer alten Historischen Beschreibung oder Chronico MScto besagter Herrschaft folgende Nachricht aufgezeichnet ist: Es habe vor Alters in diesem Crenße aufm Hutberge, ohnfert Schönow ein Herr von Bieberstein um das Jahr 1220. gewohnet, welcher die Güter, Bornstädtel, Alt Bernsdorff, Schönow, Dittersbach, Ober- und Nieder-Riesdorff, Connersdorff, und Neundorff, samt dem Walde so vorjetzt der Nonnenwald heisset, besessen. Weilen er denn keine Kinder gehabt, seiner Ehefrauen Schwester aber (deren Nahmen und Geschlecht jedoch nicht benimmt ist) Abbatissin im Kloster Marienstern gewesen, habe er solche Güter gedachter Abbatissin nach seinem Tode eigenthümlich zu besitzen legiret, dahero dann dieser Crenß oder Herrschaft hernach genennet worden, der Abbatissin Eigen, das ist, Eigenes Güter. Gleichwie aber nach tödtlicher Ursache der Hintritt dieser Abbatissin solche Güter an das Kloster erblich gefallen, also ist ihnen der Nahme Eigen bis auf den heutigen Tag verblieben. Hierzu hat anno 1350. die Abbatissin Frau Kunigunda Vier Bauern zu Bertsdorff gekauft, und zu solchen solchen gemeldten Eigenischen Gütern zugesprochen, wie aus einen annoch vorhandenen alten Briefe erhellet, daraus man auch sehen kan, daß die übrigen Bauern des Dorffs schon vorher mit ihren Gütern müssen zu denen Eigenischen Dorffschafften gehöret haben. Der Antiquität wegen wollen wir den ganzen Brief einrücken:

Wir Kunigundis von Gottes Gnad. Den Abbatissin, und darbey die ganze Versammlung des Klosters Marienstern, Cistercienser Ordens, thun kund für männiglich, daß Wir die Vier Güter zu Bertsdorff bey der Kirchen gelegen, welche vor Zeiten ihnen gehabt, Hr. Heinrich ein Ritter oder Freyherr von Radeberg, nu von seinem Sohne Ottone, unser Kirchen mit bahren Gelde unterworfen und zugebracht haben, die alle vor Alters hero frey Güter gewesen, und sinds noch, und von aller Beschwerniß und Hofe-Dienst quit, loß und ledig, auch denen von Görlitz in keinen wegen mit Diensten verbunden und verhasstet, Des zu wahrer Zeugniß haben Wir diesen Brief darum verfertigt, geben und geschehen nach Christi Geburt, Tausend Dreyhundert.

Nachricht hierbon.

Ursache der Benennung.

Zu solchen Eigenischen Crenß werden etliche Güter gekauft.

Documentum hierüber.

specifi-  
berer  
Dorff  
und

Neu-  
schaffen  
des Klo-

Kloster-  
hat im  
men der  
tissin selb-  
nem & V  
in Camen-



hundert und Funffzig, heute den 15. Decembr.

Specification derer Kloster Part. III. cap. VIII. §. 6. p. 33. giebet eine Specification derer numehrigen Stifts- und Kloster-Güter an, wenn er schreibt:

Es gehören unter dieses Stift die zwey Land-Städtlein Bernstadt, 2. Meilen weges von Görlitz, und Wittgenau, 2. Meile von Hoyerswerda an der schwarzen Elster: ingleichen die Dörffer, Zuschwitz, Bäumchen, Burschau zum Theil, Berge-Caser, Cannewitz, Großwitz, Denitz, Glauschnitz, Geißitz, Hösichen, Jauer, Jessau, Raschwitz, Roschwitz, Kriewitz, Leutowitz, Lubau, Naußlitz, Niesendorff, Ostwitz, Prizschwitz, Kalbitz, Sieritz, Siebitz, Spittwitz, Rosenthal, Schweinerde, Wizenau, Wiedritz, Zoschwitz. Ingleichen in dem Eigenischen, oder Bernstädtelischen Bezirk, Alt-Bernsdorff, Niederberthsdorff, Neundorff, Schönau, Cunnersdorff, Dittersbach, Eysenroda, Ober-Riesdorff, Nieder-Riesdorff. Und weil in Bernstadt, Schönau, Bertsdorff, Dittersbach, und Burschau Evangelische Kirchen seyn, hat das Stift das Jus Patronatus oder Kirchen-Lehn bey den erstern ganz, zu Burschau aber auf gewisse maffe Theil daran. Was das Kloster an sich selbst betrifft, ist selbiges anjetzt in vollkommenen guten Stande, hat viele hübsche Gebäude, insonderheit eine zwar nicht allzu grosse, doch schöne, und wohl ausgezierete Kirche, welcher drey Catholische Geistlichen vorstehen, und darinnen der abgelebte Körper des Durchl. Fürsten, Anton Egons Fürstens von Fürstenberg, Königl. Majest. in Pohlen, und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen hochverordneten Stadthalters des Churfürstenthums Sachsen anno 1716. Mens. Oct. benigeset worden Das Jungfräuliche Convent bestehet meistens theils aus 24. bis 29. Ordens-Jungfrauen, und wird durch eine Abbatissin regieret.

Kloster-Boigt hat im Nahmen der Abbatissin Sessionem & Votum in Comitio.

Die Weltliche Gerichtsbarkeit exerciret der dazu bestellte Kloster-Boigt, welches allezeit ein in Ober-Lausitz ange-setzener fürnehmer von Adel ist, der auch an statt der Abbatissin bey Land-Tagen, und andern Landes-Conventen Sessionem & Votum hat. In vorigen Zeiten ist zu den beruffenen wunderthätigen Marien-Bilde, welches in dem hieher ges-

hörigen Dorffe Rosenthal stehet, grosser Zulauff von Wallfarthen gewesen, dadurch auch des Klosters Einkünfte guten Zugang genossen, wovon ein Jesuit JACOBUS TICINUS anno 1692. einen absonderlichen Tractat unter dem Titel: *Epitome Historia Rosenthalensis, sive Compendiaria Narratio de Origine & Cultu pervetusta B. Virginis Mariae Statue in pago Rosenthal, Lusatia Superioris, item de Beneficiis ibidem suffragante. Deipara a Deo collatis* durch öffentlichen Druck zu Prag bekannt gemacht, darinnen eine grosse Menge angemerckter Wunderthaten anzutreffen, wohin wir den Leser gewiesen haben wollen. Von diesen Gnaden-Bilde giebt man vor, es sey dasselbe bey des Kayfers Caroli Magni Armeeverehret, und als die Schlacht mit dem Sächsischen VVittekindo vor mehr denn 900. Jahren vorgegangen, von einem religiösen Soldaten in eine Linde verstecket worden, darinnen man es nachgehends gefunden, und von dar in die Kirche, allwo es noch jesso stehet, hinein gesehet. AUGUSTINUS SARTORIUS in *Cistercio Bis. Tertio Tit. XXIV. p. 725.* erzehlet dabey, daß man es ehemahls habe ins Kloster Marienstern bringen, und daselbst mit desto grösserer Ehrerbietung veneriren wollen, es sey aber alsobald wieder verschwunden, und an vorigen Ort kommen. Seine Worte sind: *Reperta est hac Rosenthalensis Diva statua olim in Tilia, atque inde in templum, ubi nunc est, collocata: quam cum Virgines praefati Parthenonis, (Mariae Stellenensis,) majorem Augustae Dominae procuraturae cultum, in Monasterium asportarent, rediit illico ad Roseam suam Vallem alma Parens, non quod forte non cuperet esse Virgo inter Virgines, quas inter Diva, praepimis in Cistercio felicissimo incolatu, sane haud invita optaret commorari; sed quoniam antiquam suam in Tilia Rosenthalensi sedem nollet esse sine cultu, eo reditu clientes evocans sub arboris fortunatae sacerrima umbracula.* Sonst ist auch ein schöner Rath von heiligen Reliquien in diesen Kloster vorhanden, angesehen der Bischoff zu Meissen Conradus aufm Schlosse zu Stolpen an. 1364. ingleichen Bischoff Caspar zu Meissen anno 1457. zwey Diplomata ertheilet, so im *TICINO cit. loc. cap. I. p. 48. seqq.* zu lesen, vermöge deren

Wunderthätiges Marien-Bild zu Rosenthal.

Desen Ursprung.

Sonderbare Begebenheit mit selbigen.

Reliquien so im Kloster vorhanden.



78. Köpfe  
von denen  
11000. Jung-  
frauen der  
Ursula,

Die Hirnscha-  
le Johannis des  
Täufers.

Hirnschale  
des Apostels  
Jacobi.

Eine Kiebe  
des Apostels  
Matthaei.

Finger des  
Apostels  
Andreas.

Bernhardi  
Kelch mit 2.  
Handhaben.

Bedenken  
wegen solcher  
Heilighümer.

versichert wird, daß 78. Köpfe derer  
Eilftausend Jungfrauen; aus der Ge-  
sellschaft der heiligen Ursula daselbst  
verwahrt liegen, dergleichen conside-  
rable Anzahl an keinen andern Orte de-  
rer Oesterreichischen Lande zu finden  
seyn soll. Deren Krafft hauptsächlich  
in Abhaltung der Pest, und andern con-  
ragieulischen Krankheiten, als bewährt  
gerühmet wird; ferner siehet man da-  
selbst die Hirnschale Johannis des Täuf-  
fers, ein Theil von dessen vergossenen  
Blute, ingleichen etwas von seinen Kleide;  
dann die Hirnschale des H. Apostels Ja-  
cobi; eine Kiebe des Apostels Matthaei,  
und insonderheit wird ein Finger des Apo-  
stels S. Andreas in Werth gehalten, der  
beständig einen so angenehmen Geruch,  
als der herrlichste Balsam von sich gie-  
bet, ja man will behaupten, daß von al-  
len heiligen Aposteln ein gewisser Antheil  
in diesen Closter aufgehoben sey, den ein-  
zigen Johannem ausgenommen, wie sol-  
ches P. AUGUSTIN. SARTORIUS in Ci-  
stercio Bis-Tertio Tit. XXIV. pag. 751. be-  
zeuget. Endlich ist noch, besage des  
Probsts Wilhelm Seemüllers Bericht  
apud TICIN. cit. loc. cap. 1. §. 37. p. 60. an-  
zumerkken, daß ein sehr grosser und wei-  
ter Kelch mit zweyen Handhaben im  
Closter sey, welchen der Fundator Ber-  
nardus selbst zu brauchen pflegen, und  
der nunmehr bey dem jährl. Gedäch-  
niß-Feste ermeldten Stiffers zur Messe  
angewendet wird. P. AUGUSTIN. SAR-  
TORIUS cit. loc. Tit. XXVIII. p. 1074. be-  
zeuget solches ebenfalls, wenn er sehet: In  
iis exequiis Missarum solennia celebrans  
calice utitur, duplici manubrio palpa-  
bilem vetustatem præ se ferens; quo  
olim in sacris usus Fundator ipse. Ob  
es im übrigen mit allen diesen vorgege-  
benen Heilighümern, und Reliquien sei-  
ne unstreitige Richtigkeit habe, möchte  
vielleicht manchen zweiffelhafft vorkom-  
men, der den notablen locum in COR-  
NEL. AGRIPPA de Vanitate Scientia-  
cap. LXVII. p. 106. T. 2. jemahln gelesen,  
oder erwogen hat, was ex EVAGRIO  
Lib. IV. cap. 26. SIGBERTO VINCE-  
NTIO Spec. Lib. XXII. cap. 9. CONRAD.  
URSPERGENS in Mauris. der bekandte  
GOTTFRIED. ARNOLD in der Kirchen-  
und Reher-Historie so wohl Tom. I.  
Lib. VI. cap. 2. §. 7. p. 261. als Tom. II. Lib.  
X. cap. 2. §. 8. p. 325. ingleichen der ge-

lehrte und belesene Pastor in Gröningen,  
Herr JOH. GEORGE LEUCKFELD in  
Antiquitat. Walckenriedensibus cap. 14.  
§. 6. 7. 8. p. 281. seqq. vor seltsame Um-  
stände, so damit vorzugehen pflegen, auf-  
gezeichnet: Absonderlich dürfte es mit  
denen 78. Häuptern derer Eilftausend  
Jungfrauen mißlich stehen, weil bewähr-  
te Scribenten die ganze Historie von der  
Ursula und ihrer Jungfräulichen Armee  
als eine Fabel ausgeben, und sie mit de-  
nen Siebenschläffern, oder der Thebæi-  
schen Legion von gleicher Gewißheit  
halten. vid. ARNOLD. cit. loc. Lib. III.  
cap. 11. §. 13. p. 98. MARTIN. ZEILER. in  
der Historischen Anzeige vieler heili-  
gen vornehmen Leute, pag. 607. seqq.  
Der berühmte Herr TENZEL im Mo-  
nathlichen Unterredungen de Anno  
1689. pag. 1094. erweißt, daß die heutiger  
Catholischen selbst die Geschichte als eine  
Fabel verwerffen, indem sie nur aus ei-  
nem Irrthum entstanden, und man an-  
fangs in denen Martyrologiis geschrie-  
ben: S. Ursula cum XI. Martyribus Vir-  
ginibus, welches hernach ein anderer  
abbreviret: cum XI. M. Virg. daraus  
endlich ein unverständiger und decim mil-  
lia Virginum gemacht habe.

§. 6. Es ist im vorhergehenden zu  
mehrmahlen Erinnerung geschehen, daß  
das Closter Marienstern für Religiose  
Cistercienser-Jungfrauen gestiftet wor-  
den, daher solte es hoffentlich nicht un-  
angenehm seyn, vermittelt einer kleinen  
Digression eine kurze Nachricht von die-  
sen Orden beizubringen. Da denn zu  
wissen, daß derselbe anfänglich denen  
Regeln S. Benedicti zugethan gewesen,  
und die Mönche Benedictiner geheissen.  
Nachdem aber selbige der Vorschrift ihres  
Meisters nicht gemäß lebten, und aller-  
hand schändlichen Lastern ergeben waren,  
mißfiel solches Roberto, einem Abt des  
damahligen, berühmten Closters zu Mo-  
lismo im Bisthum Lingon gelegen, der-  
massen, daß er mit einigen seiner Be-  
pflichter schlußig wurde, aus solchem lie-  
derlichen Leben der Benedictiner, und  
ihrem Closter auszugehen, hingegen sich  
an einen andern Ort in die Einöde zu  
wenden; allwo er bey täglicher Arbeit,  
und kümmerlicher Speise seine Lebens-  
zeit zubringen wolte. Vid. ALBIN. AR-  
NOLD. Lubecens. Lib. III. Chron. cap. 9.  
p. 208. ALBERICI Chronicon apud Leib-  
nitzium

Zweiffel we-  
gen der 11000.  
Jungfrauen.

Ursprung des  
Cistercienser-  
Ordens.

Desen Stif-  
ter.



nitizium Tom. II. Script. R. G. p. 172. BARONIUM Tom. XI. Annal. pag. 746. Er gerieth solchemnach nebst XXI. Brüdern seiner Abtey an einen einsamen wilden von Dornen und Hecken stark bewachsenen Ort, so Cistercium hiesse, unweit der Stadt Cabillon in Burgundien, und weil er gesonnen nach der Anführung ihrer Regul mit Hand-Arbeit aufs sauerste sich zuernehmen, hielte er diese rauhe Wüsten vor bequem zu seinen Vorhaben, daher er vom Herzog in Burgund, Odone, und dem Cabilonensischen Bischoff Walthero Concession ausbrachte, das erste Kloster in Cisterciens aufzubauen, welches im Jahr 1098. geschehen seyn sollte, gestalt denn SIGEBERTUS GEMBLACENSIS in Chron. p. 168. ad annum 1098. ausdrücklich schreibt: Robertus Molismensis Abbas Cisterciense Monasterium hoc anno construere coepit, und CASPAR JONGELINUS in notit. Abbatiarum ordin. Cisterc. führet folgende alte Verse an, die er an einer Cistercienser-Kirche angeschrieben gefunden:

Anno Millesimo, Centeno, bis millesimo uno,  
Pontifice Urbano, Gallorum Rege Philippo,  
Burgundis Odone Duce, & fundamina dante,  
Sub Patre Roberto coepit Cistercius Ordo,  
Coenobia in toto producent plurima mundo,  
Sic mansura diu per Sanctum Nomen Iesu.

Als aber gedachter Robertus von Bischoff Valthero in Cabillon Befehl erhielt, er sollte wieder in voriges Kloster nach Molismo gehen, und darinnen seine zurück gelassene Brüder ebenfalls zu bessern Lebens-Wandel zu bringen trachten, so wurde in diesen neuerbaueten Kloster Albericus, und nach dessen bald erfolgten Tode ein Engelländer Stephanus Hardingus, oder Arduinus zum Abt bestellet, welcher die unter ihnen beliebte Lebens-Art des Klosters vollends in Ordnung gebracht, und einige hierzu dienliche observationes verfasst, die man Chartam Caritatis genennet, und vom Pabste Urbano II. anno 1107. confirmiret worden, und welche in SIGEBERTI GEMBLACENSIS Chron. ad. b. a. zu lesen steht. D. JOACH. HILDEBRAND, Ehren-Temp. I. Theil.

de Religiosis eorumque variis ordinibus pag. 51. schreibt hiervon: Hac charitatis charta abrogantur omnia, quae Regulæ S. Benedicti adversantur, v. g. pellicea vestis, varia ciborum fercula, decimæ, villæ &c. Weil nun hierdurch gleichsam eine neue Ordens-Regul eingeführet worden, so erkieseten die Mönche auch einen besondern Nahmen, und nenneten sich von ihren Wohn-Platz Cistercienser. Der bekandte ANGE-  
LUS MANRIQUELUS in Introduct. Annal. Cisterciens. cap. 1. & 3. hat von diesen dreyen Stiftern des Ordens Gelegenheit genommen, Trinitatem Cistercium zu statuiren, und ROBERTO Creationem, ALBERICO Filiationem, STEPHANO Processionem mit nicht geringen Mißbrauch Göttel Geheimnisse beyzulegen. CHRYSOSTOMUS HENRIQUEZ abet in FASCICULO SANCTOR. Ord. Cisterc. dist. I. cap. 1. hat selbige mit denen dreyen Patriarchen, Abraham, Isaac und Jacob verglichen, wie solches P. AUGUST. SARTORIUS in Cistercio Bis Tertio Titul. I. p. 2. mit sonderbahrer Lob-Erhebung rühmet. Nach diesen begab sich der heilige Bernhardus anno 1113. im 22. Jahr seines Alters mit 30. Gefellen seiner Bluts-Verwandten, Bekandten, und Freunde, deren etliche schon verheyrathet waren, und von ihren Eheweibern mit Einwilligung derselben sich abgesondert hatten, in das neu-erbaute Cistercienser-Kloster, schrieb denen darinnen lebenden Mönchen unterschiedene neue Reguln zu ihrer Observanz für, welche dermassen wohl angenommen wurden, daß hiervon so gar der Nahmen der Bernhardiner entstande. Daher weiß jetztgedachter SARTORIUS in Cistercio Bis Tertio Tit. I. pag. 1. & Tit. IV. pag. 70. seqq. Bernhardum nicht gnug zu rühmen, wenn er ihm den größten Theil des Aufnehmens ihres Cistercienser-Ordens in folgenden Worten zuschreibt: Quos filios Trium Viri, Robertus, Albericus, Stephanus genuere, hos unus Bernhardus suo illo lacte, quod suxit ex Virginis ubere, maternus Pater lactavit. Tribus Cistercii Fundatoribus additus unus ejusdem Propagator Doctor Mellifluus, quasi Bernardus solus plus potuerit, quam tres illi Viri Magni, per quos parvis initiis surrexit Cistercium, Et vero potuit, qui

Anlaß der Benennung.

Trinitas Cistercium.

Bernhardus gehet in das Cistercienser Kloster.

Von ihm werden die Cistercienser Bernhardiner genennet.



Stiftet ein  
neues Kloster.

Menge derer  
Klöster dieses  
Ordens in  
Deutschland.

Kleidung die-  
ser Ordens-  
Leute.

Entstandener  
Zweifel we-  
gen der Far-  
be in Kleidung  
wird endschie-  
den.

qui gravissimas Ecclesiae calamitates, prægravem accrescentis Cistercii molem unis iisdemque humeris fortior Atlante, robustior Hercule pene solus supportavit. Im dritten Jahr stiftete er zu Claravall ein neues Cistercienser-Kloster, und weil dieser Orden von Tag zu Tag grössern Applausum bey hohen und niedrigen Personen hatte, so entschlossen einige von ihren Fratribus in Deutschland zugehen, allwo ihnen so gleich anno 1122. Friedrich Bischoff von Cölln zu Altfeld sonst alten Campen genannt, auf der Cöllnischen Diöces ein Kloster erbauete, und die Brüder aus Cisterciens dahinein führte, worauf sich dieser Orden dermassen ausgebreitet, daß man allein 50. Mönchs-ohne die Nonnen-Klöster zehlet, so aus diesem Altfeld ihren Ursprung in Deutschland genommen. Sonst aber hat man bey 3000. Klöster dieses Ordens angemercket, wovon aber viel theils durch Krieg, theils durch andere Zufälle eingegangen, und ruiniret worden. *Vid. BUDEI allgemeines Historisches Lexicon Part. I. pag. 665. HILDEBRAND. de Reliof. eorumque variis ordin. pag. 52. PAULINI Chron. Otbergenf. in Syntagni. R. G. pag. 206. JOH. GEORG. LEUCKFELDS Antiquitat. Walkenredens. cap. 3. §. 5. pag. 24.* Die Kleidung dieser Ordens-Leute war anfänglich grau, davon sie auch Graue Mönche genennet wurden, über welchen grauen Kleide sie noch einen besondern schwarzen Rock zu tragen pflegten, das Haupt war ganz abgeschoren, ausser daß sie in der Form eines Kranzes ein wenig Haar rund um dasselbe behalten haben.

Es entstande aber wegen der Farbe des Habits einiger Zweifel, nachdem Pabst Benedictus XII. befohlen, daß sie dunkle Farbe brauchen solten, daher sich einige schwarz, andere hingegen grau kleideten, und dafür hielten, man könnte beyde Farben unter die dunkeln rechnen. Jedoch Pabst Sixtus IV. ordnete hierauf anno 1475. in einer besondern Bulla, daß die Mönche dieses Ordens entweder die schwarze oder weisse Farbe erwählen möchten, deswegen sie auch das Kleid geändert, daß sie anjesh weiß gehen, doch also, daß sie die Capuz- oder Mönchs-Kappe nebst dem Scapulier, welches zugleich mit dem Kleide um die Lenden ge-

gürtet ist, von schwarzer Farbe behalten. Ausser dem Kloster pflegen sie einen schwarzen Cucullum oder Römischen Flocken zu tragen, wenn sie aber in der Kirchen das heilige Amt verrichten, gebrauchen sie sich einer weissen. *Vid. Augspurgis. Historie vom Ursprung der Geistlichen Orden, No. XXXI. P. PHILIPPI BONANI Verzeichniß der Ordens-Personen, pag. 190.* Gleich wie im übrigen der Cistercienser Mannes-Orden sein Aufnehmen grossen Theils Bernhardo zu danken hat, also erkennen auch die Nonnen-Klöster dieses Ordens den heiligen Vater als den ersten Urheber und Stifter derselben. Denn dieser soll nach Bericht *ANGELI MANRIQUEZ in Annal. Cisterc. ad anno 1113. cap. 1. num. 2.* zu dem Ende ein besonderes Kloster erbauet haben, worein zu gleicher Nachfolge der Männer, die sich mit Bernhardo anfänglich nach Cisterciens begeben, auch deren zurück gelassenen Weibern gehen möchten; indem er nicht für rathsam erachtet, daß sie sich in andere Frauen-Klöster vertheilten, sondern vielmehr ihrer Männer Lebens-Art bekenneten, und soll solches Kloster, wie *SURIUS in vita Bernhardi Lib. I.* meldet, an den Ort Vil. erum genannt im Lingonensischen Bisthum seyn aufgerichtet worden. Das Augspurgische Ordens-Buch *sub No. 47. pag. 65* beschreibt die Veranlassung dieses Jungfräulichen Cistercienser-Ordens etwas anders mit folgenden Umständen: Es habe nemlich der heilige Bernhardus eine Schwester gehabt, mit Nahmen Humbelina, welche, als sie einsmahls mit diesen ihren Bruder im Kloster sprechen wollen, nicht wenig erschrocken, da sie niemanden zur Rede bringen können. Gleichwohl habe sie nach vielen Anhalten erlanget, daß sie mit ihren Bruder reden mögen, der ihr dann von ihrer Lebens-Art und Wandel weitläufftigen Bericht gegeben, wodurch sie so sehr bewegt worden, daß sie sich zu Gottseligen Gedanken von der vorigen Eitelkeit gewendet, und nach zweyen Jahren von ihrem Mann geschieden, auch ins Kloster der Bellerier-Jungfrauen gegangen, woselbst sie unter Anführung des heiligen Bernhards ums Jahr Christi 1118. diesen Orden aufzurichten begonnen. Allein *P. PHILIPPUS BONANVS cit. sup. loc. Part. II. pag. 63.* wieder-

Ursprung des  
der Nonnen  
Cistercienser-  
Ordens.

Def  
Marle  
Situati

Marle  
Cisterci  
Klöster  
möglich  
Bilder  
bauet.

Unterf  
ne Mey  
gen von  
Kloster  
rentsch  
bauung



spricht dieser Meinung, und saget es sey die heilige Humbelina nicht eine Stifterin, sondern eine Jüngerin des von Bernhardo gestifteten Jungfrauen-Ordens gewesen. *Conf. SARTOR. in Cisteri. Bis-Tertio tit. V. p. 123. seqq.*

Des Klosters  
Marienthal  
Situation,

S. 7. Das andere Jungfrauen-Closter Cistercienser Ordens in Ober-Lausitz Marienthal liegt im Görlitzischen Creysse, zwischen Görlitz und Zittau, von jeder Stadt zwey Meilen Wegs unfern vom Städtlein Ostřitz am Weis-Flusse in einen angenehmen Thale, und lustigen Gegend, dessen Höhen mit nutzbaaren Feldern, und Holzungen eingeschlossen sind. Der P. AUGUSTINUS SARTOR. *RILS in Cistercio Bis-Tertio Titul. xxviii. pag. 1071.* beschreibet die Gegend des Klosters mit eben dergleichen Worten, wenn er saget: *Situs loci ad Stylum Cistercii, in amoenissima Valle, quam Sylva, montesque circumambientes haud exasperant, sed jucundiorum reddunt. Alluit Nissa fluvius Coenobium, augerque Vallis decus ac pretium.* Es soll dergleichen Situation der heilige Bernhardus, und seine Ordens-Brüder vor andern sonderlich geliebet haben, dagegen die Benedictiner-Mönche ihr Vergnügen mehr in angenehmen Höhen und Bergen gesucht, wie solches CASPAR BURSCHILS *in Monasterior. German. Chronolog. p. 372.* mit nachstehenden Versen andeutet:

Semper enim Valles Sylvestribus undique cinctas  
Arboribus, Divus Bernhardus amoenaque prata  
Et fluvios: juga sed Benedictus amabat & arces  
Caelo surgentes, è quarum vertice late  
Prospectus petitur. Secessum plebis uterque;  
Sacrarum scripturarum studiosus uterque,  
Musarum & Phoebi: non quem collit ethnica turba;  
Sed quem Christicolæ natum de Virgine credunt,

Unterschiede  
ne Meynun-  
gen von des  
Klosters Ma-  
rienthal Er-  
bauung.

*Vid. MEIBOM. Histor. Germ. Tom. III. Chronic. Marienthal. pag. 246.* Von der Stiftung und Erbauung des Klosters, wie auch von der Zeit, wenn es zu erst Marienthal genennet worden, trifft man unterschiedene Meinungen an, gestalt

denn Herr GROSSER in Laus. Merckwürdigk. an dreyen unterschiedenen Orten diverse Gedanken führet, so mit einander, nicht zutreffen. Denn *Part. I. pag. 39.* schreibet er: Hernach stiftete dieser Marggraf Otto Pius, nebst seiner Gemahlin Beatrice Königlichem Prinzeßin aus Böhmen, anno 1262. bey dem Dorffe Seyffersdorff, hinter Ostřitz ein Jungfräuliches Kloster, so nachmahls in denen damahligen Kriegs-Läufften verwüestet, und weil es bey Wieder-Auffbauung in das darunter gelegene Thal verschet worden, den Nahmen Marienthal bekommen hat *ic. Part. II. pag. 12.* sagt er: Das heutige Jungfrauen-Closter bey Ostřitz wurde anno 1262. von denen Brandenburgischen Marggrafen Johannhe I. und seinen Bruder Ottone Pio auf die Höhe bey dem Dorffe Seyffersdorff aufgeführt *ic. Part. III. pag. 33.* heisset es: Es schreibet seinen Ursprung von anno 1238. her, und soll von der Böhmischn Prinzeßin Beatrice, Marggraf Ottonis Pii zu Brandenburg Gemahlin gestiftet seyn. Es mag aber der Bau erst anno 1264. seine Endschafft erreicht haben; denn solches wisset das zu Guben in diesem Jahr den 17. Martii damahls Montags nach Reminiscere datirte Fundations Diploma aus *ic.* Weilt nun diese Meynungen insgesamt so wohl in denen Personen, als der Zeit von einander variiren, und keine mit der Wahrheit überein kommet, so ist der Nothwendigkeit aus denen Fundations Diplomaten ein bessers und gewissers zu zeigen. Diesemnach ist zu wissen, daß Königs Venceslai IV. in Böhmen Gemahlin Kunigunda anno 1234. pridie Idus Octobris den ersten Grund der Stiftung geleget, und hierzu das Dorff Seyffersdorff, mit allen dazugehörigen Pertinentien gewiedmet. Ihr Gemahl aber König Venceslaus IV. hat nachgehends anno 1238. solche Stiftung confirmiret, und die erste Abbatissin Adelheide Cistercienser Ordens darinnen verordnet, wie aus nachstehenden Documentis klärlich erhellet.

Gründlich ist  
Nachricht  
hierzu.

In Nomine Sanctæ & individuae Trinitatis.

Kunegundis Dei Gratia Regina Boë. Documenta  
miæ universis futuris & presenti- hierüber.  
U u 3 bus



bus hanc Chartam intuentibus Spiritus Sancti Gratiā cum salute! Cum Divum Progenitorum nostrorum Regalis Sublimitas de fonte quondam pietatis primum emanarit, & ipsi felicitis memoriarū Antecessores hanc ad pauperes Christi Cœnobitas eo uberiore munificentia porrexerint, quo pio eorum interventu sperabant, sic sibi Deum mereri propitium, quos si non ad plenum ipsorum tamen vestigia, sicut generationis cursu ita & sanctæ devotionis & devotæ operationis studio, prout Deus dat, imitari cupimus, quatenus & per hoc longævitatē nostram protrahamus, in melius, & æternæ vitæ dona copiosius consequamur; Scriptura quippe est, sicut palmes; non potest fructum facere, nisi in vice manserit; multominus claustralium perfectæ contemplatio consummari poterit, si non fuerit Potentum suffulta solatio & largitate Divitum roborata. Quia igitur caducis temporalibus æterna mereantur habilitari. Noscant universi præsentēs & posterī, quod Ego Kunegundis Regina, communicato dilectissimi Domini, & Consortis Nostri Regis Vvacislai consilio & Liberorum nostrorum consensu, pro Remedio animarum nostrarum, Parentumque Nostrorum, Ordini Cisterciensi ad Monasterium, quod Vallis Sanctæ Mariæ dicitur, & Sacrosanctis Monialibus sub habitu & disciplina Ordinis Ejusdem ibidem Domino Deo famulantibus contulimus villam Syffridsdorff dictam, cum omnibus Pertinentiis suis, terris cultis, & incultis, viis & inviis, agris, pratis, nemoribus, aquis, molendinis & aquarum decursibus, piscationibus, & cum omnibus utilitatū proventibus, qui exinde nunc & impofterum jure emptionis, aut bonorum hominum largitione poterunt provenire. Ut autem hæc nostra donatio ab omni sinistra infestatione inconvulsa permaneat, hanc nostram chartam super hoc conscribi fecimus, & Sigilli nostri munimine roborari. Hujus rei testes sunt Stephanus Monachus Cellæ Sanctæ Mariæ, Conradus Notarius noster, Volmannus, Camerarius noster, Henricus de Baruth, VVolframus Advocatus, Arnoldus filius ejus, Bohuse Florinus Villicus in Zorlez, & alii quam plures.

Acta sunt hæc Anno Incarnationis Domini M CCXXXIII. Indictione VI. Datum in Pragis Pridie Idus Octobris feliciter Amen.

(L. S.)

# EXTRACT.

Aus Königs Wenceslai IV. zu Böhmen Confirmation de Anno 1238. ex P. AL. GUSTIN. SARTORII Cistercio Bis-Tertio Tit. XXVIII. pag.

1071.

**W**acislaus (idem est, ac Wenceslaus) Divina favente gratia Bohemiarum Rex & Cunigundis dilectissima ejus Conjux, omnibus hanc chartam inspecturis salutem, & huic Sigillo veritatis testimonium perhibere. Ut ergo bonæ voluntatis nostræ propositum, favorem Dei consequatur, & præmia in forma justorum perfectorum, Ordinem Cisterciensem præelegimus, cujus labores continuos, orationes indefessas, jejunia quotidiana, hospitalitates assiduas, & cætera sine intermissione pietatis opera ibi considerantes, Claustrum Vallis sanctæ Mariæ, in honorem ejusdem Virginis & Genetricis DEI de justis nostris possessionibus fundatum & dotatum ad observantiam ejusdem Ordinis construximus, & Domina Adelheydi Abbatisse, sacrisque Monialibus ibidem DEO sub habitu, & professione jam dicti Ordinis militantibus contulimus sine reclamacione perpetuo possidendum, &c. Paginam præsentem, & Sigillorum nostrorum impressione, & idoneorum Virorum contulimus: quorum ista sunt nomina: Zlawco Abbas in Ozzeck, Theodoricus Monachus ejus, Acta sunt Anno Incarnationis Domini 1238. 8. Kalend. Martii Indictione XI.

§. 8. Es bleibt also außer Zweifel gestellt, daß Kunigunda Königs VVenceslai IV. Gemahlin die wahrhafte Stifterin des Klosters sey, von welcher dieses noch zu gedencken, daß sie Kaisers Philippi älteste Prinzeßin Tochter gewesen. Dieselbe ward erstlich von ihrem Herrn Vater Kaiser Philippo an den Pfalzgrafen am Rhein Ottonem versprochen, hernach aber an. 1206. an VVenceslaum Herzogen in Böhmen vermählet, mit welchen sie an. 1228. Domin. Esto Mihi zur Königin in Böhmen gekrönet worden.

Temp  
von.

Wences  
brey.

Historische  
Nachricht  
von der Stifft-  
terin Cunigun-  
da remissive.



den. *Vid. BALBIN. Epitom. Histor. Bohem. Lib. III. cap. XIII. p. 251. & cap. XIV. p. 260. CHRONIC. URSPERGENS. p. 325. & 326.* Weil sie nun Pfalzgraf Ottoni nicht zu Theil ward, trachtete sich dieser zu rächen, und brachte deswegen Kayser Philippum d. 22. Julii 1208. zu Bamberg meuchelmörderischer Weise um. *Vid. SPANGENBERGS Sächs. Chronic. p. 242. & 243. MICH. SACHS. Kayser Chron. Part. IV. p. 14. & 20. HAGEC. Chron. Bohem. p. 393.* Von König VVenceslai Regierung nun meldet *BALBINUS in Epitom. Histor. Bohem. Lib. III. cap. XIV. p. 263. & in Miscell. Histor. Regn. Bohem. Lib. VII. p. 116. & 118.* daß Böhmen wegen fleißiger Stiftungen sonderlich berühmt worden. Seine Worte lauten: Nullum Seculum Bohemiae sanctius illuxisse puto, quam hoc VVenceslao regnante. Omnia plena exemplis sanctitatis, imo etiam, quae comitari sanctitatem solent miraculis fuere, &c. Denn anno 1226. ward zu Prage in der Alt-Stadt bey der Brücken das Kloster zu S. Clemens vor den Prediger-Orden gestiftet, an, 1232. das Minoriten-Kloster bey S. Jacob erbauet, anno 1238. richtete VVenceslaus das Hospital zum Heiligen Geist bey der Brücken in der Alt-Stadt Prage auf. Königs VVenceslai Frau Mutter, Constantia ließ zwey fürnehme Jungfrauen-Klöster in Mähren auf ihre Unkosten aufführen, und versorgte sie mit reichlichen Unterhalt. *vid. HAGEC. Chron. Bohem. p. 415.* Um eben diese Zeit anno 1234. stifteten auch die beyden Brüder Johannes I. und Otto Pius, Marggrafen zu Brandenburg das Franciscaner-Kloster zu Görlitz, *vid. GROSSERS Lausitz. Merkwürdigk. Part. II. p. 12.* und giebet jetzt angezogener *HAGECIUS p. 410.* zu Ursache an, es habe damahls die Christliche Andacht bey dem Böhmischem Volck daher sehr zugenommen, weil so grosses Reichthum aus den Gold-Bergwercken erhoben worden, welches denn viele vornehme Herren ihre Weiber und Kinder veranlasset, Geistliche Orden anzunehmen, und aus ihren festen Schlössern Klöster zu machen. Etliche die nicht so starken Vermögens gewesen, hätten in ihren Dörffern auf eigene Unkosten Pfarr- und Kirchen-Gebäude errichtet und Einkünfte dazu gestiftet. Diese Exempel, samt der vermeinten

Hoffnung durch dergleichen Stiftungen die ewige Seligkeit zu erlangen, haben die Königin Kunigundam ebenfalls veranlasset das Kloster Marienthal anzulegen, wie denn die ganz ausdrückliche Worte im Fundations-Instrumento solches klar bekräftigen: Quod Ego Kunigundis Regina, communicato dilectissimi Domini & Consortis nostri, Regis VVacislai consilio, & liberorum nostrorum consensu, pro remedio animarum nostrarum, Parentumque nostrorum &c. Über dieses fügte sich, daß an. 1253. Kayser Fridericus II. auf den Reichs-Tage zu Augsburg der Böhmischem Königin Kunigundae Heimsteuer, so sie in Schwaben noch als ihr Erbtheil zu fordern hatte, mit Zehn Tausend Mark Silbers an ihrem Gemahl VVenceslaum auszahlen liesse, *BALBIN. Epitom. Histor. Boh. Lib. III. cap. XIV. p. 263.* und weil derselbe darein willigte, daß von solchen Gelde der unternommene Kloster-Bau fortgesetzt werden möchte, so ertheilte er an. 1238. oberwehntes Confirmations-Diploma, welches nachgehends so wohl *TICINUS in Historia Rosenthalens. Cap. I. pag. 45.* als *SARTORIUS in Cistercio Bis-Tertio Titul. XXVIII. pag. 1071.* vor die Stiftung selbst angenommen, da es doch nur eine Bekräftigung und Wiederhohlung der bereits vor 4. Jahren geschehenen Fundation zu achten, wie Sartorius selbst bekennen muß, wenn er schreibt: Posteriores has (Kunegundis literas) quadriennio citius expeditas fuisse, quam quas primo recitavimus, evincit ratio temporis in Epistola utraque allegati. Itaque Fundationis annus forte rectius desumendus venit ex literis Reginae solius, quam ex Epistola Regis, & Reginae simul; quandoquidem tunc Mariae Vallengis Partheno coepisse censendus est, cum Cunegundis Villam Syffridorff una cum pertinentiis novae fundationi obtulit: quanquam etiam Rex subinde in partem fundationis admitti debeat, si domus augmentum spectes, aut Confirmationem Regiam.

§. 9. Bey solchen untrüglichen Umständen ist es ganz falsch und irrig, wenn Herr GROSSER die Stiftung des Klosters denen Marggrafen von Brandenburg und ihren Gemahlinnen zueignet, und *Part. III. cap. VIII. p. 33.* sein Vorge-

Zu Königs Venceslai Regierung in Böhmen sind viele Stiftungen geschehen.

Exempel hier von.

Veranlassung hierzu.

Special Ursache des gestifteten Klosters.

Beantwortung der conträren Meinung.



geben mit dem Fundations Diplomate erweisen will, immassen aus dem angezeigte dato klar erscheint, daß eine Confusion mit den Fundations Diplomate des Closters Marienstern vorgangen, als welches den 17. Martii anno 1264. zu Röpzig, und nicht zu Guben, (wie Hr. GROSSER abermahls in falscher Meynung stehet) ausgegeben worden. Jedoch weiln Otto Pius, Marggraf zu Brandenburg obgedachten Königs Wenceslai, und der Königin Kunigundæ Tochter Beatricem geheyrathet, so ist es nicht unmöglich, daß diese Prinzessin nebst ihren Gemahl Marggraf Otten zu den von ihrer Frau Mutter gestifteten Closter Marienthal etwas könne legiret, und gewiedmet haben, wiewohl da man dessen keine sichere Nachricht hat, hiervon billich zu abstrahiren ist. Noch ein anderer Irrthum ereignet sich wegen des Namens, in dem Herr GROSSER cit. loc. vorgiebet, es sey anfänglich das Closter nur zu Seiffersdorff genennet worden, und habe auf der Höhe bey Seiffersdorff gestanden, als es aber nachmahls die Hufiten zerstöret, und man es folgendes von neuen in Thal herunter gebauet, habe es den Nahmen Marienthal zu erst erlanget. Allein auch dieses Voraeben hält den Stich nicht, indem in mehrangeführten Fundations-Brieffe der Königin Kunigundæ de anno 1234. es allbereitet heisset: Monasterium, quod Vallis Sanctæ Mariæ dicitur. Dahero nicht zu zweiffeln ist, daß es gleichfalls anfangs, nach den Regeln Bernhards in Thal angelegt, und von solcher Situation Marienthal benennet worden: Die Gelegenheit zu solchen Irrthum aber mag daher entstanden seyn, weil gemeldte Stifterin diesem Closter gleich bey der Fundation des Dorffs Seyffersdorff zur Dotation zugeeignet, auch auf dessen Fluren, das Closter-Gebäude aufgeführt, derowegen es die Einwohner des Landes das Closter zu Seiffersdorff mögen genennet haben, auch solcher Nahmen folglich in Brauch kommen seyn, gestalt denn nicht zu läugnen, daß in einem Diplomate Königs Johannis in Böhmen de dato XVI. Calend. Sept. an. 1323. so er dem Stifte ertheilet, die Worte stehen; Claustrum in Syfridersdorff, in einem andern Diplomate Königs Johannis de dato in Vigilia Margarethæ

Virginis 1346. wird es genennet: Claustrum Vallis Sanctæ Mariæ prope Syffersdorff. In BOHUSL. BALBINI Miscell. Histor. Regn. Bohem. Dec. I. Lib. V. p. 103. heisset es: Conventus in Syffridorff, ibidem p. 302. Monasterium in Marienthal seu in Seiffersdorff Ord. Cisterc. Prag. Diocesis. anno 1424. Aus allen diesen aber folget gleichwohl nicht, daß an zweyen unterschiedenen Orten das Closter gestanden habe, sondern es ist am sichersten zu glauben, daß es seine Stelle gleich vom Anfang an dem Orte, wo es noch zu sehen ist, gehabt haben möge. Sonst ist auch bey dem Nahmen Seyffersdorff an noch zu merken, daß solches Dorff jezt und in rerum natura nicht mehr vorhanden, sondern als es anno 1427. im Hufiten-Kriege abgebrandt, also öde gelassen, und da die dazugehörige Felder denen Closter-Unterthanen zum Schlegel als Zins-Strücken verliehen worden. Über dieses sind noch zwey Dörffer als Ober-Seiffersdorff bey Zittau, und Nieder-Seiffersdorff unweit Görlitz am Schöpf-Fluß gelegen, so dem Closter Marienthal zuständig, jedoch mit diesen nicht confundiret werden dürfen.

§. 10. Zu Aufnehmung des Closters haben in folgenden Zeiten sich unterschiedliche Personen freygebig erzeiget, gestalt denn die Herren Burggrafen von Dohna demselben das Städtlein Ostritz, mit denen dazugehörigen Dorffschafften Königshayn, Ruzsdorff, Seiffersdorff, und die Alt-Stadt zugewendet, wie solches aus einem Privilegio Königs Johannis d. d. in vigilia S. Margarethæ 1346. (welches unten vollkommen inseriret werden soll) verscheinet, darinnen folgende Worte stehen: Præterea Oppidum Ostros cum Villis ad suam jurisdictionem pertinentibus, videlicet Königshayn, Ruzdigsdorff, Syffersdorff, & Antiquum oppidum auctoritate nostra eadem libertate volumus gaudere, quo sub Burggraviis de Dohnyn, qui ante possederant, fruebatur. Desgleichen berichtet CASP. SCHNEIDER. in Scrutin. Lusat. MS&T. Part. IV. sub voce Marienthal 1c. daß Herzog Hinko, oder Heinrich zu Fürstenberg, und Jauer unterschiedene Einkünfte hierzu soll gewiedmet haben, wiewohl der speciale Beweis darzu ermangelt. Es soll auch, nach dieses

Auto-

Das Closter ist gleich anfangs ins Thal gebauet worden.

Das Dorff Seiffersdorff ist nicht mehr vorhanden.

Jedoch andere dieses Namens.

Unterschiedene Legata so dem Closter zugewendet worden.



Auroris Anzeige, eine berufene Wallfahrt zur schönen Marien, einem Bilde, so mit den Leuten geredet, allhier gewesen seyn, dadurch das Kloster stattlich aufkommen, und reich worden. Nicht weniger hatte der Herr von der Leippe, des Königreichs Böhmen Ober-Marschall dem Kloster zehn Mark jährlicher Einkünfte im Dorffe Olbersdorff, so ihm damahls zuständig war, verschrieben, als er seine Tochter in selbigen Profess thun lassen, worüber nachgehends König Johannes sub dato Pragæ XVI. Calend. Septembr. 1323. nachstehende Confirmation und Lehn-Brief ertheilet:

Documentum  
hierüber.

**N**os Johannes Dei gratia Bohemiarum & Poloniarum Rex, & Lucemburg. Comes &c. Notum facimus universis, presentes literas inspecturis, Quod cum fidelis, Noster dilectus, Henricus de Lippe, senior, summus Regni nostri Bohemiarum Marschallus, filiam suam ad Claustrum in Syfridersdorff tradiderit, ut ibidem sub regularis habitus observantia Domino famuleretur, & propter hoc contulerit eidem Claustrum, decem marcarum redditus in Albertsdorff cum suis omnibus juribus, & pertinentiis. Ac petiverit a Nobis, ut collationem hujus monasterii redditum ratificare & confirmare de Regia benignitate, & clementia dignaremur: Nos dicti Henrici precibus in hac parte favorabiliter annuentes collationem prædictam ratam habemus, & gratam, ac etiam potestate nostra Regia confirmamus. In cujus rei testimonium presentes literas fieri & Sigillo nostro jussimus communiri. Datum Pragæ, Anno Domini Millesimo CCC. vicesimo tertio XVI. Calend. Septembr.

Es erhellet auch aus nachgesetzten Document, daß besagter Herr Heinrich von Leippe dem Kloster den übrigen ihm zuständig gewesenem Antheil des Dorffs Olbersdorff im Testament legi et habe, inmassen dessen Sohn, und ebenfalls Ober-Marschall im Königreich Böhmen, Herr Czencko von der Leippe solche Vermächtniß ratihabiret, und anno 1370. folgende Confirmation darüber gegeben.

Nos Czencko de Lyppa summus Regni Bohemiarum Marschallus. Notum facimus tenore presentium universis, quod supplicationibus devotarum in Christo Abbatissæ, & Conventus Sancti Ebrun-Temp. I. Theil.

starum Monialium Vallis Sanctæ Mariæ, nobis humiliter oblati, ut donationem Villæ Albrechtsdorff, eis & ipsarum Claustrum per Dom. Henricum de Lyppa olim Genitorem nostrum, de consensu fratrum nostrorum felicitis memoriarum in Testamento pie legatam & donatam, approbare, & nostris literis roborare dignaremur, favorabiliter inclinati, ipsam donationem ratam & gratam habentes, hanc quam presentibus nostris literis approbamus. Quibus Sigillum nostrum de terra nostra scientia duximus appendendum. Datum Pragæ feria quinta ante diem beati Procopii. Anno Dom. Millesimo trecent. quinquagesimo.

Weil aber dem Gestifte das Dorff ziemlich entlegen, hingegen Seitendorff zur Wirthschaft bequemer gewesen, hat die Abbatissin mit Consens des ganzen Convents einen Umsatz mit Georgen von Gersdorff getroffen, und selbigen die Güter zu Olbersdorff gegen ermeldtes Seitendorff abgetreten, auch noch 400. Ungarische Gulden zugegeben. In welchen Tausch-Contract der Abt zu Altenszelle als Visitator des Klosters Marienthal um so viel eher gewilliget, weil er nennter von Gersdorff diese Olbersdorffsche Güter alsofort dem Kloster aufm Nybin käufflich überlassen, und also dieselben wie vormahls bey geistlichen Personen, und zum Gottesdienst gewiedmet verblieben, wie solches alles umständlich aus beygefügten Documento mit mehrern zuerschen.

**W**ir Catharina von Mostitz Eptissin, Margaretha auch von Mostitz Priorinne, Hedwig Bergerinne, Unter-Priorin, Barbara Koppelinne Kellermeisterinne u. und die ganze Sammlung des Klosters Marienthal, Cistercienser Ordens, Bekennen vor Uns und alle Unserer Nachkommen gegen jedermänniglich, mit diesen Unsern offnen Brief die ensehen, adir hören lesen, daß wir haben offte betracht, wie das Dorff Seitendorff unsern Kloster gar wohl gelegen, manchsältigen Nutz, frommen und förderung bringen möchte so es in unsere Gewere queme, deßhalben wohlbedacht, mit guten freyen Willen, mit Vorrathe verstandiger werthlicher guter Freunde, forderlich mit Rath und sonderlichen Borwillen unsers Obristen, des Erwürdigen

Documentum  
hierüber.



in Gott Vaters und Herrn, Herrn Apts in der alten Zellen unsers Closters ordinarii Visitatoris gegangen seynt in ein Wechsel uns endlich vertragen, mit dem erbaren und wohlthütigen Georgen von Gyrßdorff dem jüngsten zu Seytendorff geseßen, also daß er hat übergeben und Unserm Closter erblich zugeeignet, in Wechsel weyse sein Dorff Seytendorff an der Zittau gelegen. So denne Seytendorff mit seinen genüssen achtbarer erkant ist, wen die Güter zu Olbersdorff, haben Wir en zu voller Gnüge und Vergleichung solches Wechsels Vierhundert Ungerische Gulden zugegeben, auch sollich Wechsel uben berüret zubefestigen, Ist der Herr Abt unser Visitator mit sambt unser Samlung wohlgeneigt und ganz gutwillig, der Ursache halb, daß der genannte Jungher George von Gyrßdorff, die Güter zu Olbersdorff gesinnet ist ohne Mittel in Rauffweise den Closter und den Convent uff dem Dyrwin zuzueignen, auf daß solche Güter wie vormahls bey geistlichen Personen, und bey dem Dienste Gottes bleiben sollen, Auch zu mehrer Sicherheit nachdem die Billigkeit fordert, wollen Wir uffgeben zu eigen und entrewmen, und in Krafft diß Briefes alzeit zueigen und entrewmen, dem obgenannten Jungher Georgen von Gyrßdorff, seinen Erben und nachkömmlingen, die oft gedachte Güter zu Olbersdorff, in aller maß und weise, als wir die inne gehabt, und gebraucht haben in geruhlicher Besizung und gewere, nisch nicht ausgenommen; Nemlich Eylff Huben ane zwey Ruten, in allen ihren Meynen, Gränzen, Zinsen, Erbe, Wesen, erungen, Zins Leuten, und ander Zugesörungen und Gerechtigkeit nisch nicht ausgenommen, domete ein und dreißig Garten und Gärtner von Bierzehen Ruten, zu Dybesdorff ausgefaßt mit genghaftigen Zinsen, nach Anzahl und Vorzeichnung eines jeglichen Gartners, nach Inhalt der Register von welchen jährlich gefallen sollen, ein und zwanzig Marck Zittisch, und von einen jeglichen Gärtner eine Zichel mit aller Herrschafft und Herrlichkeit, Nieder- und Ober-Gerichten, als Unser Closter Marienthal gehabt besessen und gebraucht hat. Auch daß die Gärtner in dem Gerichte zu Olbersdorff nach alten Herkommen bleiben sollen und des gebrauchen, solche oft be-

nennte Güter zu Olbersdorff, haben wir ganz und gar enträumet, und wie sichs gebühre vor Lehn-Hand auffgelassen, und Jungherrn Georgen von Gyrßdorff zugeeignet, keinerley Gerechtigkeit uns noch unserm Closter darüber Behaltungen. Darum globen Wir, vor Uns und Unsere Nachkommen solche oben berürte Güter, nun noch in künftigen Zeiten, in keiner weise noch wege anzusprechen, und uns nach der Zeit anzuziehen, oder jemand von Unser wegen solches zu thun gestatten, noch verwillen, sondern den oftgenannten Georgen von Gyrßdorff seinen rechten Erben und Nachkömmlingen jegund und zukünftiglich alle Schulde, Zusage, Zuspruch, Intrag im Rechte, der oftgenannten Güter halten, wo sich die begeben legen jederman, ingleich sullen und wollen be-nennen und vertreten, nach Recht und Gewohnheit der Lande, und eine gnugsame Kantläufftge Gewehr thun, zu Urkunde und mehrer Sicherheit haben Wir obenbemelte Aptschlin und Convent unser beyder Ingesiegel mit gutem Willen und Wissen an diesem Brieff lassen hengen, der gegeben ist in Unserm oben benannten Closter Marienthal, Nach Christi Geburt Bierzehnhundert und darnach im Sechß und Neunzigsten Jahre, am Freytag nach Mathei des Heil. Apostels und Evangelisten.

S. 11. Vorjeko besizet das Closter nachfolgende Güter, und Dorffschafften, der Güter welche auch zum Theil in GROSSERS und Dorffschafften des Lausitz, Merckwürdigkeiten Part. III. Closters Marienthal. cap. 8. §. 7. p. 33. specificiret sind: Das Städtlein Ostis, Reichenau, davon aber E. C. Rath zu Zittau ebenfalls einen Antheil hat, Settaendorff oder Seitendorff, Königshayn, Rußdorff, Blumberg, Altstadt, ein Theil von Leuba, Ober Seiffersdorff, Gune, ein theil von Schlegel, Jauernig, Schönfeld / Meuselwitz, Melaine, Nieder-Seiffersdorff, Dederms Prachen, und ein Theil von Marckersdorff bey der Lands- Erone. Wobey denn dieses Stifft vermöge des ihm zustehenden Juris Patronatus die Evangelischen Pfarr-Aemter zu Reichenau, Ober- und Nieder-Seiffersdorff, ingleichen zu Melaine zuvergeben, nicht minder bey Besetzung der vacanten Pfarr-Dienste zu Leuba, und Marckersdorff auf gewisse masse seine Concurrenz hat. Es ist noch heut zu Tage

gehige  
schaffen  
des Klo

Privilegi  
Johanni  
nasterio  
Valenti  
rellum,

Ober-Laus.  
2. A.



Jetzige Be-  
schaffenheit  
des Klosters.

Zege in blühenden Stande, wird durch eine Abbatissin regieret, und hat vermittelst einer Adlichen Standes-Person unter dem Character des Kloster-Boigts bey allen Ober-Lausitzischen Landes-Zusammenkünfften unter denen Prälaten Sessionem & Votum Comitiale. Hiernechst ist es von undencklichen Zeiten mit Ober- und Nieder-Gerichten, auch andern Präeminentien, und Herrlichkeiten begnadiget, welche aus Königs Johannis Privilegio de Anno 1346. deutlicher können ersehen werden; Wannenhero wir dasselbe vollkommen allhier einrücken wollen:

Privilegium  
Johannis Mo-  
nasterio Mariae  
Vallensi con-  
cessum.

**N**Os Johannes, Dei gratia, Bohemiae Rex & Luxemburg. Comes &c. tam praesenti aetati, quam in Christo successurae posteritati volumus esse notum, quod ad instantem petitionem dilectarum nobis in Christo Sanctimonialium Vallis Sanctae Mariae prope Seyfersdorff, praecipue ob spem vitae aeternae & ob remedium salutare Praedecessorum, Parentum nostrorum Monasterio earum, villas justo emptionis titulo, ad ipsum monasterium spectantes, seu ratione Eleemosynarum eis datas, videlicet Seyfersdorff prope Zittaviam, Eckersdorff, Richnow, Slegel, Olbersdorff, Sebotindorff, & alias villas in districtu Zittaviensi, in quibus bona habere noscuntur, cum omnibus suis juri-  
bus, pertinentiis, & attinentiis, pratis, sylvis, piscationibus, venationibus, agris cultis & incultis, quocumque nomine censeantur, duximus confirmandas jure protectionis, praefato clauastro, sicut praedecessoribus nostris habitas, vel etiam tempore nostro, datas seu comparatas, quiete & libere possidendas. Insuper concedimus iisdem Sanctimonialibus & suis officialibus de benignitate Regia praedictis Villis judicare, & Judicium habere in superioribus causis scilicet in furto, homicidio, stupri violentia, ac mutilatione membrorum, & aliis omnibus causis plenarie Judicium exercere. Adjicimus etiam, quod homines in bonis earum proclamationes quod vulgariter das Zeter-Geschrey, vocant, nostris Advocatis non proponant in bonis earum factas, sed officialibus Claustri, nec pro homicidiis pecuniam triginta solidorum nostri Advocati ab ipsis excipiant nec eis praestent, sed hujusmodi proclamationes & homicidia praefatis officialibus Sanctimonialium proponant, & emendam facere teneantur. Sane igitur vobis Capitaneis nostris, Subcapitaneis, Advocatis, Subadvocatis, Praeconibus & Bedellis ceterisque officialibus terrae Zittaviensis seriofius, districtiusque sub obtentu gratiae nostrae, utpote nostram indignationem diligenter evitare studeatis, mandamus paginam per praesentem, severius inhibentes, ne in villis praedictis earum, & in omnibus bonis earum aliquas expensarum factiones, hospitalitates, petitiones, vel impetitiones, exactiones, agriculaturas, vecturas super Castra Ronow, & Oywin, seu alias quascunque facere praesumatur aut aliquibus gravaminibus molestetur. Praeterea oppidum Ostroz cum Villis, ad suam jurisdictionem pertinentibus, videlicet Königshain, Rudigisdorff, Seyfersdorff, & antiquum oppidum, auctoritate nostra eadem libertate volumus gaudere, qua sub Burggraviis de Donyn, qui ante possederant, fruebatur. Ipsumque oppidum a Berna, sicut olim sub Nobilibus dictis fuerat, penitus sit solutum. Verum tamen villae praedictae, & priores villae territorii Zittaviensis, ipsam Bernam si in communi data, per eundem districtum in earum Villis etiam postulare primo omnibus modis inhibemus, sed cum data fuerit, & ipsae de Villis earum praeter Oppidum novum & antiquumolvere teneantur, hanc siquidem Bernam in Villis praedictarum Sanctimonialium habere decrevimus, ut de omnibus expensarum factionibus exactionibusque annualibus tam pecuniae, quam annonae seu petitionibus quibuscunque modis omnibus sint exemptae. Ceterum vobis Advocatis nostris, seu aliis Subadvocatis terrae dictae Zittaviensis, districtius inhibemus, ne in dedicatione praenotati monasterii, seu quocumque tempore in eodem clauastro aut in allodiis vel in bonis earum quibuscunque, expensas aliquas faciant, sed ex toto omnia gravamina, fatigationes & rofiones in eodem clauastro & in omnibus bonis earum cessent & penitus conquiescant. Ne autem vos, quod ablit, aut aliquis vestrum, communiter, vel divisim praedictam nostram inhibitionem, seu gratiam fa-

Chren-Temp. I. Theil.

Ex 2

etiam,



statum, ut præmittitur, infringere, aut convenire debeat, sanius præfato monasterio & bonis ipsius duximus consulendum; Ita quod ipsum Monasterium ac omnia bona ipsius fidelibus nobis sincere dilectis Johann de Dony, Magistro Consulum, & Consulibus Zittaviensibus presentibus committimus, ut in dicta libertatis & inhibitionis gratia eadem auctoritate nostra freti, contra vos communiter vel divisim, si secus facere præsumperitis, tueri & defendere debeant, firmiter cum effectu harum nostrarum Testimonio litterarum. Datum in Monasterio Meyenwaldt. Anno Domini 1346. In Vigilia beatæ Margarethæ Virginis.

§. 12. Zum Schluß dieses Capituls solte zwar ein Verzeichnuß derer Abbatissinnen und Kloster-Boigte beyder Jungfräulichen Gestiffter Marienstern und Marienthal bengebracht werden, allein die zum Theil in jetzt gemeldten Klöstern selbst ermangelnde, zum Theil auf beschehenes geziemendes Ansuchen versagte Nachrichten wollen nicht gestatten des Lesers Verlangen nach Wunsch zu vergnügen. Immediat werden wir nichts destoweniger, so viel aus Documentis und glaubwürdigen Scribenten hiervon aufzufinden möglich gewesen, ob schon in einen unvollkommenen Entwurff hiermit anfügen, und denenjenigen, so zu Supplirung der Successions-Ordnung und Historie genauern Zugang erlangen dürfften, die Verbesserung überlassen.

Verzeichnuß derer Abbatissinnen des Jungfräulichen Stifftes S. Marienstern.

Kunigunda war Abbatissin im Kloster Marienstern anno Christi 1350. wie solches das §. 5. hujus Capit. eingerückte Document die Eigenische Dorffschafften betreffende besaget, als in welchen selbige unter solchen Titul benennet wird.

Margaretha von Meßradin war Domina & Abbatissa hieselbst an. 1537.

Christina geborne von Baudissin, lebte in solcher Dignität an. 1572. beydes bezeuget Ticinus in Epitom. Histor. Rosenthalens. Cap. II. p. 80.

Lucia war Abbatissin an. 1599.

Catharina Codicin lebte an. 1619.

Ursula Weißhauptin regierte anno 1620.

(Vid. Acta Bernstadiensia wegen Ersetzung des Evangel. Pfarrers daselbst de anno 1624. Mens. Julio.)

Dorothea Schubartin ward Abbatissin anno 1623. Ticin. cit. loc. Cap. I. p. 59.

Anna Margaretha Dornin, lebte als Abbatissin an. 1661. Ticin. cit. loc. Cap. I. p. 46.

Catharina Benadin, gebürtig aus Budissin Idem cit. loc. p. 60. starb d. 25. Octobr. an. 1697. Ihr folgte im Regiment

Ottilia Hänischelin, von Budissin, ward eod. anno d. 4. Novembr. zur Abbatissin erwehlet, vid. Grossers Lauf. Merckwürdigk. Part. III. cap. VII. §. 6. p. 33. sie starb an. 1710. und hatte zur Nachfolgerin die Hochwürdige Dominam und jetzt löblich regierende Abbatissin.

Cordulam Sommerin von Reichenberg aus Böhmen gebürtig, so jetztgedachten 1710ten Jahres erwehlet ward, vid. M. Salom. Hausdorffs, Pastor. zu Bernstädtel Huldigungs-Predigt, in Dedicar.

Des Jungfräulichen Stifftes Marienstern verordnete Kloster-Boigte.

Senfart von Rabenau, An. 1521.

Abraham von Meßradt an. 1567.

Magnus von Baudissin, auf Halscham. c. a. 1575.

Christoph von Meßradt auf Niedersreyna, war viel Jahr Hauptmann auf den Eigen und des Jungfräulichen Klosters Marienstern Boigt, starb ohne Kinder und Leibes-Erben den 25. Sept. 1586.

Christoph von Döbschütz auf Purschwitz, starb anno 1585. vid. Christoph von Döbschütz Genealogie lit. m.

Christoph von Reichenberg auf Ehergswalde an. 1619.

Senfried von Meßradt auf Wildschwitz und Groß Weide an. 1642. vid. Budissinische Grabmahle. p. II.

Valentin von Ponickau auf Elstra an. 1667.

Johann



Johann Heinrich von Zerschwitz auf Baseliß, dieser starb anno 1717. mens. Maij, nach dem ihm zuvorher sein Herr Sohn der Wohlgebohrne Herr - - - von Zerschwitz auf Baseliß im Amte adjungiret, und zum künfftigen Successore bestimmt worden. Welcher auch vorjeho das Closter-Boigtepliche Amt verwaltet.

#### Consignation

Der Abbatissinnen des Jungfräulichen Gestiftes St. Marienthal.

Adelheyd wird als die erste Abbatissin in dem Confirmations-Diplomate der Stiftung, so König Wenceslaus dem Closter anno 1238. ertheilet hat, beniemet, vid. supr. §. 7. huj. Cap.

Euphemia hat als Abbatissin gelebet anno 1398. vid. Babin. Miscell. Histor. Bohem. Dec. I. Lib. V. Volum. Erection. XI. p. 103.

Agnes von Gersdorff, anno 1424. Ibid. Volum. XIII. p. 302.

Margaretha de Gebeltzig vixit anno 1434.

Catharina de Nostiz anno 1496. vid. Docum. vom. Rauff des Dorffes Settgendorff supr. §. 10. hujus Cap.

Elisabetha Taltkenbergerin starb anno 1540. und hatte zur Nachfolgerin

Catharina de Nostiz, welche E. A. am Tage Lucae Evangel. erwöhlet und vom Hn. Abt des Closters Neucelle, Nicolao Hoffmannen confirmiret wurde. vid. Coelestin. Hennigs Chron. Zittaviens. MS. ad h. A.

Anna von Laudisin, Abbatissin.

Barbara Belbigin.

Ursula Laubichin. Unter dieser Abbatissin Regierung ereignete sich, daß anno 1583. mens. Januar. der Erz-Bischoff zu Prag gewisse Commissarien ins Closter abgeschickt, welche nach vorgenommener Untersuchung die Abbatissin, weil sie denen Ordens-Regeln nicht gemäß gelebet, des Amtes, entsetzet, vid. Bartholom. Scultet. Annal. Gorlicens. MSC. Allen Vermuthen nach, mag sie der Evangelischen Religion nicht ungeneigt gewesen seyn, indem sie ihren Bruder Valentin Laubigen einen Mönch zum Pfarrer nach Nieder-Seiffersdorff beruffen, und ihm vergönnet in Ehe-

stand zu treten. Über dieses verstatete sie, daß wohlhabende Bürgers Töchter aus Zittau der Augspurgischen Confession zugethan, im Closter sich eine Zeitlang aufhalten, und darinnen lesen, schreiben, nehen, und andere Wissenschaften erlernen möchten, wie denn in Frauen Marthen Mieslerin, Churfürstl. Sächsischen Amtes-Schöffers zu Arnshaag Ehe-Frauen, Joachim Mildes auf Leudersdorff Tochter, Leichenpredigt pag. 52. gedacht wird, daß selbige 5. Jahr lang in solchen Closter biß 1583. gewesen.

Margaretha Scherlin, starb anno 1591. d. 17. Julii.

Margaretha Ruhlmausin ward d. 3. Augusti 1591. von denen Conventualen gewöhnlicher massen eligiret, doch als der Closter-Boigt Herr Christoph von Schwanitz, und Herr Martinus Jacobi, Archi Diaconus die Confirmation solcher Wahl in Prag suchten, wolten Kayserl. Majest. dieselbe nicht gelten lassen, sondern befahlen eine andere Person vorzuschlagen. Dahero wurde d. 10. Martii 1594. jeztgedachte Margaretha Ruhlmausin wiederum dimittiret, und biß zu Ankunfft des Abts von Königs-Saal als Visitatoris der alten Dominæ,

Ursula Laubichin die Abtenliche Verwaltung aufgetragen, endlich erfolgte d. 6. Julii die neue Wahl, bey welcher Martha Schwobin die Abtenlich Würde erlangte, und also zu einer Zeit drey erwählte Abbatissin, nemlich Ursula Laubichin, Margaretha Ruhlmausin, und Martha Schwobin im Closter waren. Jedoch diese letzte räumte zum ersten den Platz, indem sie anno 1600. d. 25. Maij mit Tode abgieng, und folgendes Tages begraben wurde. Ursula Laubichin starb d. 15. Novembr. 1608. ebenfalls im 68. Jahr ihres Alters, nachdem sie einige Jahre als Priorin eligirt, und confirmiret worden.

Ursula Oweizschin, hat anno 1609. den Abt von Neuenzell zum Visitatorn des Closters angenommen, weil dieser ehedessen auch die Inspection über das Convent gehabt, und die beyden Closter, Königs-Saal, und Marienthal in grossen Zwietracht gestanden. Jedoch den 25. Septembr. 1623. kam



der Abt von ermeldten Königs-Saal nebst einigen zugegebenen Rats. Commissarien, und einer Convoy von 24. Reitern, wie auch einigen Musquetieren zu Marienthal an, nahmen folgende Tage die Streitigkeiten zwischen der Abbatisin und dem Archi-Diaco-  
no Zittanischen Crenses, welcher zu gleich Pfarrer zu Königshayn war, in Verhör, zogen darauf nach Budisin, revertirten aber den 4. Octobr. und führten die Abbatisin des Abends unter Ratsel. Convoy mit sich aus dem Kloster hinweg, des Klosters Secretarius entwich, und ward ein grosser Tumult im Convent. Ob auch schon den 5. Octobr. 50. Musquetier nachgesendet wurden, die entführte Abbatisin zu erledigen, konten sie doch selbige nicht ereilen. Den Verlauff der Sache findet man in denen meisten Annalibus MSctis derer Sechs Städte. Hier auf schritte man zu einer neuen Wahl, und gelangte

Maria Sommerin von Liebenthal zur Abteylichen Dignität, empfing auch d. 7. Octobr. d. a. von den Stieffts-Untertanen die Huldigung. Sie starb d. 28. August. 1649. und hatte zur Nachfolgerin

Catharinen Hennig, ihre succedirte

Anna Friedrichin, welche den 16. Junii 1690. im 68. Jahr ihres Alters den Weg aller Welt gieng, und

Theresia Sommerin folgte nach ihr, ward erwählt d. 8. Martii anno 1693.

Martha Tannerin von Liebenthal, und nach deren den 12. Novembr. 1709. erfolgten Abschied aus dieser Zeitlichkeit, gelangte durch gewöhnliche Canonische Wahl d. 21. Augusti 1710. zu der wohlverdienten Abteylichen Würde die noch heutiges Tages dem Kloster rühmlichst vorstehende Abbatisin die Hochwürdige und Wohlgebohrne Domina

Agnes von Hahn aus Liebenthal.

Von denen verordneten Kloster-Boigten des Jungfräulichen Gestifts St. Marienthal hat man folgende Consignation zusammen gebracht.

Melchior von Gersdorff anno 1473.

Georg von Nostitz, anno 1495.

George von Berge, des Klosters Marienthal Boigt anno 1520.

Hans von Penzig, anno 1526. überlies das Amt seinem Sohn anno 1529. und starb anno 1532. liegt zu Stritz in der Kirche begraben.

Adam von Penzig zu Wilda gefessen, ist lange Zeit Boigt gewesen, starb den 24. Novembr. anno 1576. ward zu Nida begraben.

Franz von Schwank zu Neundorff, ward Boigt anno 1577. starb den 25. Decembr. anno 1582. ist zu Weigsdorff begraben.

Christoph von Schwank zur Wustung, kam ins Amt 1583. starb den 31. Julii anno 1594. at. 64. Ann. ward zu Weigsdorff begraben.

Franz von Schwank zur Wustung, ward den 5. Septembr. 1594. als Boigt introducirt, aber anno 1595. seines Amts wieder entsetzt, und statt seiner Christoph Hermann ein Mönch hierzu gebraucht. Dieser wurde zuletzt seiner Sinne beraubt, worauf

Balthasar von Gersdorff auf Ober-Rudolffsdorff und Tauchritz anno 1596. zum Boigt eingesetzt worden, jedoch anno 1612. Fest Barthol. hat er seinen Abschied wieder genommen, und Domin. 11. Advent. in denen Evangel. Kirchen publ. valediciren lassen. Er hat dem Convent und Herrschaft bey vielen Widerwärtigkeiten rühmlich vorgestanden 16. Jahr, ist gestorben d. 9. Januar. anno 1614.

Ernst von Sommerfeld und Falkenhain auf Belmsdorff, ward Mens. Decembr. 1612. zum Boigt angenommen, und von Decano zu Budisin installirt, ist den 18. Junii anno 1614. früh morgens todt im Bette gefunden worden, nachdem er des Tages vorher nebst dem Decano von Budisin bey der Abbatisin in Marienthal zu Gaste gewesen.

Nicol von Salza u. Heidersdorff zu Linda, ist von dem Ehrwürdigen Gestifte zum Kloster-Boigt angenommen, und von Herrn D. Jacobo Barnio am 24. Augusti introducirt worden, starb Apoplexia 1616. d. 20. Jan. als er von Görlitz bey grimziger Kälte gen Linda zu Hause gefahren.

Abra-



Abraham von Haugwitz auf Alt-Seitenberg succedirte ihm in Amte, starb den 16. Febr. anno 1636. den 4. Tag nach seiner Hochzeit.  
Heinrich von Rabenau, auf Hammerstade, und Wendisch Pulsdorff, starb Mens. Decembr. anno 1661.  
Johann Nicol von Gersdorff, Obri-

ster-Wachtmeister, auf Alt-Seitenberg anno 1662.  
Hans Ulrich von Nostitz auf Ruppersdorff und Oderwitz, starb anno 1680. d. 3. Junii. Der jetzige Closter-Boigt ist der Wohlgebohrne Herr  
Johann Adolff von Maren auf Quitzdorff.

## CAPVT XXI.

### Von denen Ober-Lausitzischen Historicis, und deren hinterlassenen Schriften.

#### S. I.

Ursprung der Gedächtniß-  
Säulen, Statuen, und Monumenten.

**E**s hat die kluge Antiquität zu allen Zeiten sich angelegen seyn lassen, wohlverdienten und berühmten Männern, die ein Land oder Stadt entweder durch tapffere Faust aus feindlicher Gewalt gerissen, oder durch kluge Rathschläge, und Conduite vom Untergange errettet, nach ihrem Ableben ein immerwährendes Gedächtniß zu stiften, auch deswegen kostbare Ehren-Säulen, Statuen, und Monumenta auf öffentlichen Märkte aufzurichten, damit nicht nur derer verstorbenen Nachruhm hierdurch verewiget, sondern auch die Nachkommen durch die herrlichen Exempel ihrer Vorfahren zu gleichmäßiger Tugend angeflammet würden. *2. STMMACHUS Lib. X. Epistol.* 25. weiß diese Gewohnheit wohl zu recommendiren, wenn er schreibt: Nam præter illum populi Romani inusitatum dolorem, etiam Senatus impatiens dispendii sui solatium petit de honore virtutis, vestrumque Numen precatur, ut virum nostra ætate mirabilem statuarum diuturnitas tradat oculis posterorum, non quod ille præmia terrena desideret, qui gaudia corporis etiam tum, cum hominem ageret, ut caduca calcavit, sed quia ornamentis honorum incitatur imitatio, & virtus æmula alitur exemplo honoris alieni. Und *AURELIUS CASSIODORUS Lib. VIII. Epist. 2.* stimmt hiermit sehr schön überein, wenn er sagt: Amore Principum constat inventum, ut simulachris æneis fides servaretur imaginis, quatenus ventura progenies auctorem videret, qui sibi Rempublicam multis beneficiis obligasset. Dahero sind

die Statuæ triumphales; equestres, & pedestres entstanden, von deren Unterscheid man in *PARALIPOMEN. ad Lib. IX. Antiquitat. Roman. JOH. ROSINI p. 716. & 717.* weitläufftigen Bericht finden kan, so aber anjeto auszuführen die Absicht nicht verstatet. Vielmehr bemerken wir allhier, daß diejenigen, so verdienen die Geschichte einer Provinz durch gelehrte Schriften zuverfassen, und durch solche rühmliche Bemühung den wohl erworbenen Ruhm derer Vorfahren aus dem Grabe der Vergessenheit gleichsam zu erwecken, und ans Licht zu stellen trachten, eben dergleichen Dank verdienen, daß man durch Bilder und Säulen ihre Andenken verehere, indem sie mit ihrer Feder dem Vaterlande zu Dienste eben das nach ihren Tode leisten, was jene durch den Degen, oder kluge Rathschläge im Leben verrichtet. Wenn denn unterschiedene wackere Leute in vorigen Seculis die Ober-Lausitzische Historie den Zweck ihrer Arbeit seyn lassen, von deren Leben und Schriften zum theil die wenigen vorhandenen Nachrichten durch der Zeiten Verderbniß fast untergehen wollen, als soll in gegenwärtigen letzten Capitul dieses ersten Theils von etlichen alten Historicis Lusariæ gründlich gehandelt, und hierdurch ihr mehr denn hundertjähriges Gedächtniß gleichsam mit neuen Monumentis erneuert, und erhalten werden.

Die Historici einer Provinz, so verdienen gleiche Ehre.

Ober-Lausitzischer alten Geschichts Verfasser Leben soll beschrieben werden.

S. 2. Der erste unter diesen soll seyn *M. JOHANNES Frauenberg*, der Geburth nach ein Preusse, Magister Philo-  
sophiæ, ein sehr gelehrter, kluger, ansehnlicher Mann. Er ward anfänglich anno 1462, als Rector, oder wie der

M. Johann Frauenberg;

Wird erst Re-  
ctor in Görlitz.



Secretarius  
bey Rath-  
hause.  
Endlich Syn-  
dicus und Bür-  
germeister.

Leitet der  
Stadt Görlitz  
gute Dienste.

Lebt mit dem  
Landvoigt in  
genauer Ver-  
traulichkeit.

Ist bey König  
Matthias in  
grossen Gna-  
den.

damahlige Stylus lautete, als Schulmei-  
ster in die Schule nach Görlitz vociret,  
nachdem aber an. 1465. in E. E. Rath's  
daselbst Cansley als Secretarius, ferner  
an. 1468. als Syndicus, und letztlich anno  
1474. als Bürgermeister erwöhlet. In  
welchen Aemtern er sich dermassen rühm-  
lich aufgeführt, daß *MANLIUS* in *Com-  
ment. Rer. Lusat. Lib. VII. cap. XX.* mit  
allem Recht von ihm sagen kan: *Hic vir  
sapiens & eruditus magno fuit patriæ  
nostræ cum emolumento, tum orna-  
mento. Ut enim taceam crebro nava-  
tam ab eo præclaram Reipublicæ ope-  
ram hexapolitanorum cum infesta no-  
bilitate conventibus: glasti certè ve-  
ctura, depositio & æstimatio, quam  
Hainam transferre nitebantur Saxoniz  
Duces, conservata est civitati nostræ  
hujus consiliis. Præterea urbem exci-  
tatis passim validis propugnaculis mu-  
nivit, & ædificiis publicis aliis ornavit,  
in quibus singulis singulæ gnomæ literis  
Saxo incisæ leguntur. Delectatum  
enim ferunt brevibus ejusmodi &  
rotundis sententiis &c.* Es hat  
gedachter *MANLIUS* alle diese  
jetzt gemeldte Gnomas oder Sprüche *cit.  
loc.* aufgezeichnet, woraus gnugsam abzu-  
nehmen, daß er von penetranten Judi-  
cio gewesen seyn müsse. Der Landvoigt  
selbiger Zeiten, Herr George von Stein,  
hielt gar vertraute Correspondenz mit  
ihm, und berichtet Herr GROSSER in  
Lausitz. Merckw. Part. I. pag. 147. daß  
noch vor wenig Jahren ein eigenhändi-  
ges Billet in diesen Formalien zu Görlitz  
vorhanden gewesen: *Spectabili Viro;  
Domino Johanni Frauenberg, Magi-  
stro Civium Gorlicensium, Amico meo  
singulari, S. P. Fautor amande. Heri  
conclusæ sunt Trengæ inter Principes  
tres, die Festo Pentecostes proximo, ad  
annos duos integros & postmodum de  
arcis destructione. Da König Matthias  
hat diesen Frauenberg gleichsam vor das  
Fac totum in Ober-Lausitz gehalten, und  
zu sagen pflegen: Stadt und Land wä-  
ren in einem Nothe beschloffen und den  
trüge Frauenberg. Dahero er auch  
besondere Gnade gegen ihn blicken lassen,  
und einsmahls anno 1474. d. 24. Dec.  
bey erstatteter Audienz ihm mündlich er-  
öffnet, wie er, der König willens wäre  
auf die Octav. Epiphani. d. 13. Januari.  
in Görlitz einzuziehen, und sich da-*

selbsten umzusehen, derohalben solte  
er sich gefast machen cum ingenii, &  
paxidibus, und wolte er alsdenn ihme  
dem Frauenberg ein gnädiger Herr  
seyn. Es brauchte sich aber Frauen-  
berg solcher Gnade, als ein kluger Mann  
sehr mäßig, indem er wohl wuste, daß  
grosser Herren Gunst nicht allzeit bestän-  
dig zu seyn pflege. Dahero er auch in sei-  
nem geheimen Journal oder so genannten  
Secretario, da er selbst obige des Königs  
Worte, daß nemlich Frauenberg den  
Noth trüge, darein ganz Ober-Lausitz be-  
schloffen wäre, angeführt, mit folgenden  
Epiphonemate geschlossen: Darum  
lieber Rittel reiß nicht, denn Herren  
Dienst der erbet nicht, hilf lieber  
treuer Herr Gott Amen! Und es  
wiederfuhr ihm auch, was er besorget hat-  
te, indem an. 1478. diese Gnade Königs  
Matthias in grossen Haß und Ungnade  
verwandelt wurde. Denn als derselbe  
von der Stadt Görlitz eine Extraordinair  
Steuer von 2000. Ungarischen Florenen  
zu Bestreitung der obhabenden Kriegs-  
Kosten forderte, M. Johann Frauenberg  
aber als abgesendeter Deputirter der  
Stadt Görlitz solcher Unmuthung nicht  
so gleich schlechter Diengs bepflichten  
konte, sondern so wohl des Landes ohne  
diß erschöpfte Kräfte, als auch die her-  
gebrachte, und von Königl. Majest. selbst  
bestätigte Freyheiten vorschützte, versiel  
er darüber in solche Ungnade, daß er ihn  
auch aus der Stadt verweisen lassen wol-  
te. *CHRISTOPH. MANLIUS cit. supr.  
loc.* beschreibet diese Begebenheit mit fol-  
genden Worten: Tandem Anno 1478.  
cum Matthias duo millia florenorum  
Hungaricorum a Gorlicensibus exige-  
ret, hi vero tergiversarentur, adeo Rex  
cum in civitatem universam, tum vel  
maxime in Frauenbergium excanduit,  
ut eum Urbe, de qua fide sua bene me-  
ritus fuerat, pelleret cogitaret. Hunc  
enim cum Bohemis hæreticis colluisse  
ac commercium habuisse, hunc, quo  
minus collecta imposta sibi pendatur,  
obstare, hunc quibuscunque posset in  
rebus aliis sibi adversari dictitabat. De-  
nique non Gorlicensem modo Rempu-  
blicam omnem, sed totam adeo Hexa-  
polin, cum nobilitate universa, unica  
conclusam esse veste, qua Frauenbergi-  
us indueretur. Mit diesem 1478. Jah-  
re hat er seinen Secretarium geschlossen,  
nach-

Gebrauchet  
sich solcher  
Gnade mäßig

Verfüllt in  
des Königs  
größte Un-  
gnade.

Deffen  
bolum

Ist der  
te von  
von G  
gesch



nachdem er vorher bey Erzählung der Affaire wegen des Wandhandels, worüber die Stadt Görlitz in Gefahr kommen, unter andern angemercket hatte; daß die Städte Breslau und Budisin von denen Görlitzern abgesetzt, und sie im Stiche gelassen, wobey er denn setzt; Dieses alles ist in gute Gedanken zu nehmen, und zu seiner Zeit wieder zu vergleichen, da es denn heißen kan:

Wer Unfern Ehren ist gehas  
Dem geben wir wieder: Sieh hab  
dir das!

Deffen Symbolum.

Sein Symbolum ist gewesen: Die drey Buchstaben S. M. L. welche er in seinem Secretario also erkläret:

Schweige, Meide, Leid,  
Bis kommt bessere Zeit.

So hat er auch in gedachten Buche folgendes Dyltichon eigenhändig eingeschrieben:

Non est in speculo res quæ speculatur  
in illo  
Eminet, & non est in muliere  
fides.

Ist der erste, so Annales von Görlitz geschrieben.

Ingleichen hat er oft Sprichwortsweise zu sagen pflegen: Crede pauca, quia fraus in olla. Er ist der erste gewesen, so Annales der Stadt Görlitz geschrieben, wie GROSSER in Lausitz. Merckwürdigk. in Praefatione, & P. I. pag. 145. berichtet, wiewohl dieselben injuria temporum verlohren gangen, jedoch haben die nachfolgenden Annalisten

in denen alten und ersten Zeiten ihn zum Vorgänger gebraucht und in ihren Vorhaben folgen können.

§. 3. Der andere Ober-Lausitzische Historicus ist M. JOHANNES HASS, ehemahliger Syndicus und Bürgermeister der Stadt Görlitz, anfänglich aber Baccalaureus senior der Schulen zu Zwickau. Dieser hat an. 1534. d. 19. Mart. im 58ten Jahre seines Alters die Görlitzischen Annales auf groß Regal Pappier zu schreiben angefangen, von an. 1521. an als die Pest in Görlitz grassiret, und die vormahligen Annales aufhörten, er hat seine Arbeit continuiret bis auf das Jahr 1542. d. 26. Dec. und also über 21. Jahr die Geschichte seines Vaterlandes aufgezeichnet. Hat darneben drey Mahl das Bürgermeister-Amt verwaltet, nemlich die Jahre 1536. 1539. 1543. und hat man ihn nur den alten Magister geheissen, wie MANLIUS in Comment. Rer. Lausat. Lib. VII. cap. XXII. meldet. Anno 1544. d. 15. April. starbe er im 69. Jahre seines Alters, wurde in die Haupt-Kirche zu S. Petri und Pauli in Görlitz begraben, und ihm zu Ehren ein Epitaphium aufgerichtet, darauf die Erweckung Lazari vorgestellt war mit der Inscription, so der damahlige berühmte Philologus und Medicus D. Johannes Trogerus ihm zu Ehren aufgesetzt, und in FUNCCI Beschreib. der Kirchen zu S. Petr. cap. IV. p. 18. zu finden ist nachstehenden Inhalts:

2. M. Johannes Hass, Syndicus und Bürgermeister zu Görlitz.

Berfertiget Görlitzische Annales.

Deffen Epitaphium.

M. JONANNI HASSO,

Urbis Gorl. Syndico, Consulique laudatissimo,

Mortalium nulli integritate pietateque secundo,

Immortalitatis jam arcem summa in CHRISTUM fide,

Reipublicæ amore promerenti

annos circiter septuaginta tres nato,

liberi hæredesque moesti,

Posteritatis ergo posuere.

Qvi vivere desiit

anno à CHRISTO nato

M. D. XLIV. D. XV. April.

CAROLO V. ter Max. Imp. Aug. & Cæsare FERDINANDO,

Fratribus Orbe imperantibus.

Ehren-Temp. I. Theil.

V p

Hier:



Hierüber berichtet CHRISTOPHOR. MANLIUS Lib. VII. cap. cap. XXII. daß er bey dieses D. Trogeri Sohne, Egidio sothane Inscription im Concept gesehen, und folgende Verse darunter gelesen:

O te felicem, qui fraudes deseris omnes,

Deseris & vitam, morte favente, truce.

Nobis tristitiam, luctum, planctumque relinquis,

Dum capis ætherei gaudia plena chori.

§. 4. Der Dritte, so seinen Namen durch Verfertigung eines Laubanischen Chronici bekandt gemacht, ob schon dasselbe bis dato nur in Manuscripto vorhanden, ist M. JOACHIMUS CNEMIANDER oder Hofemann aus Lauban. Er beschauete das Licht der Welt d. 26. Julii anno 1506. und war dessen Vater Lorenz Hofemann, ein Bürger daselbst, die Mutter aber Eva, Niclas Baumgartens Tochter. Nachdem er bis ins 16. Jahr in seinen Vaterlande denen Studiis obgelegen, begab er sich anno 1522. auf die Universität Wittenberg, und legte sich so wohl auf die Philosophie als Jurisprudenz, gestalt er auch den gradum Magisterii erlangete. Bald aber nahm ihn die Liebe einer Jungfrauen, Agathen Wartenbergerin eines Bürgers aus Remberg ein, mit welcher er d. 10. Augusti 1524. da er erst

Heirathet im 18. Jahr alt gewesen, zu Wittenberg Hochzeit gehalten, und den 13. Octobr. darauf nach Hause gezogen, allwo er anno 1527. in der Schule ein Jahr lang als Baccalaureus gedienet, und hernach wieder vor sich gelebet, bis anno 1532. durch Beförderung Valentini Trocedorffii er zum Schul-Dienst nach Remberg in Schlesien beruffen worden, da er jedoch ebenfalls nicht lange verblieben, sondern auf Philippi Melanchtonis Recommendation anno 1534. sich in die Schule zu Budissin beruffen lassen, von dar aber anno 1536. in seine Vaterstadt als Syndicus und Ober-Stadtschreiber Vocation erhalten, welchem Amte er sieben Jahr rühmlich vorgestanden, und unter andern seinen Verrichtungen obgedachtes Chronicon Laubanense verfertiget, alsdenn anno 1543. wiederum

als Rector nach Budissin gezogen, und in solcher Station bis 1557. verharret, da er in eine schwere Krankheit gefallen, welche ein viertel Jahr getauet, und weil ihm die Schul-Arbeit zu schwer geschienen, aus Rath derer Medicorum, sein Amt niedergeleget, sich eine Zeitlang nach Lauban, und nachmahls nacher Leipzig begeben, bis er daselbst d. 15. Julii 1558. durch Beförderung D. Adriani Albini zum Pfarr-Amt, und Superintendentur nach Lübben in Nieder-Lausitz Vocation erlanget, von dannen er endlich von Marggraf Johanne zu Cüstrin anno 1560. als Pfarrer und Superintendent nach Cottbus beruffen worden, da er die übrige Zeit seines Lebens zugebracht, bis er den 26. Februar. 1568. in die Ewigkeit eingegangen. CHRISTOPH. MANLIUS Lib. VII. cap. XIX. meldet von diesen Cnemian-drorum, et si sua id merentur eruditione & virtute, tamen ideo etiam mentionem hoc loco facio libentius, quod Joachimus Pater, piæ memoriæ, cum Syndicum ageret in Patria Lauba, anno 1541. adjumento & opera Collegæ sui Francisci Bavari quædam etiam de rebus Lusaticis non aque vulgaria, aut omnibus cognita cum aliunde, tum ex M. Joh. Cochii Notarii Laubanens. Chronicis, Germanica lingua collegit, & Consuli, Ordiniq. Senatorio Municipii Laubanensis Manuscripta dedicavit. Hujus consilio & ordinatione quoque in Laubanensi ænopolio ad fenestrarum latera primi quatuor Monarchiarum auspices, & aliquot præterea armis togaque Viri clarissimi, Græci, Romani, & Barbari picti sunt, cum suis singuli apophthegmatibus &c.

Er hat sieben Kinder gezeuget, davon der älteste Sohn Joachimus nat. anno 1525. d. 27. Maij als Pfarrer und Superintendentens zu Drossen in Nieder-Lausitz gewesen, und anno 1552. daselbst an der Pest gestorben. Der andere Petrus, nat. d. 17. Febr. 1527. ist Philosophiæ & Medicinæ Doctor worden, und zu Cottbus bestalter Physicus gewesen, allwo er d. 14. August. an. 1591. Todes verfahren. Der dritte Sohn Martinus nat. anno 1532. ist bald wieder anno 1534. verschieden. Der vierdte Sohn, den er wiederum Martin genennet, nat. d. 13. Februar. 1535. ist Philosophiæ Magister, und ein

Wird Superintendens zu Lübben, und endlich zu Cottbus.

Gebet mit Top de ab.

M. Joach. Weiffert

Deffen S. in.

Deffen S. in. die Chronicon

3.  
M. Joachimus Cnemian-  
der.

Deffen Studia.

Heirathet im  
18. Jahr sei-  
nes Alters.

Unterschiede-  
ne Beförder-  
ungen in  
die Schule.

Wird Syndi-  
cus in Lauban.

Verfertigt  
das Laubani-  
sche Chroni-  
con.



vortrefflicher Poët, auch sowohl in Lauban als nachgehends in Croyßen Rector gewesen. Den fünfften Sohn David nat. d. 5. April. 1537. hat Marggraf George Friedrich zu Anspach zum Rath, und Vice-Canzler im Herzogthum Preußen angenommen, in welcher Function er anno 1580. d. 5. Junii zu gedachten Anspach den Weg alles Fleisches gangen. Von denen beyden Töchtern hat die die älteste Agatha, nat. d. 26. Octobris 1528. Christianum Sigenbartum Pfarrer zu Falkenberg geheyrathet, die andere aber Catharina, nat. d. 27. Octobr. 1530. ist bald das andere Jahr darauf anno 1531. in der Kindheit verstorben. *Vid. Curricul. vitæ JOACHIM. CNEMLANDR. Annal. Laubanens. MS&T. præfixum.*

mehrte. Eben dieses veranlassete E. E. Rath der Stadt Görlitz, daß sie ihm als ein Stadt-Kind in ihren neu-fundirten Gymnasio anno 1569. d. 21. Octobris die Stelle des erledigten Rectorats nebst Laurentio Ludovico auftrugen, und als Coadjutores ihm zugaben M. Balthasar Neandern, M. Martin Frenzel, Zachariam Puschmannen Cantorem, Martin Mylium, Leopold Purschern, Christoph Jobben, Collegas, und Lucam Procuratorem Auditorem. MELCHIOR ADAMI in *Vitis Germanorum Philosopherum* p. 151. schreibt von solcher Mutation folgender gestalt: In hoc pulvere Scholastico, (Göttingensi) dum versatur Meisterus, augusta Schola Görlitensis monasterii aperitur: primusque ejus Rector, Petrus Vincentius Witteberga evocatur & die nono Julii anni Sexagesimi quinti, solenniter introducit. Verum cum vix triennium Gymnasio præfuisse, Vratislaviam invitatur, quo & abiit. Quare cum de successore deliberaretur: unus Meisterus dignus judicio Senatus visus est, cui regimen Scholæ & provincia illa docendi demandaretur. *Conf. CHRISTOPHOR. MANLII Comment. Rer. Lusat. Lib. VII. cap. 18. GROSSER. Lausitz. Merckwürdigk. Part. IV. cap. 3 pag. 120.* Er stiftete sehr viel gutes im Görlitzschen neuangelegten Gymnasio, und brachte solches in ungemein grosses Aufnehmen, wie denn jetzt angelegener ADAMI schreibt: Vidisses ad Gymnasium confluentes ex una parte Borussos, & Polonos, ab Altera Germanos & Bohemos: incensos omnes amore studiorum & famam Meisteri, tum quos modo nominavimus Collegarum. Allein er mußte in seinem Amte allerhand unverschuldete Beschwerden, Neid, und Verfolgungen ausstehen, die ihm so nahe giengen, und dermassen unleidlich waren, daß er den 7. Julii anno 1584. vermittelst eines an E. E. Rath zu Görlitz abgelassenen Schreibens resigniret, und die ihm angetragene functionem Scholasticam zu Brehmen in Nieder Sachsen anzunehmen sich erkläret, wie er denn hierauf den 26. Septembr. von Görlitz weggezogen, nachdem er 15. Jahr seinem Rectorat höchst rühmlich vorgestanden hatte, an dessen Stelle nachgehends den dritten Tag darauf, nemlich den 28. Sept.

Wird in das neu fundirte Görlitzsche Gymnasium als Rector vociret.

Muß viel Widerwärtigkeiten in seinen Amte erdulden.

4.  
M. Joachimus  
Meister.

S. 5. Unter die Ober-Lausitzischen Historicos hat man wegen eines in sehr schönen Lateinischen Versen geschriebenen Chronici Gorlicensis billig auch zu setzen M. JOACHIMUM MEISTERUM, Poëtam, Oratorem, Philosophum, & Historicum seculi sui præstantissimum. Er ward geböhren zu Görlitz d. 1. Nov. 1532. und hatte Oswald Meistern, Bürgern und Apothekern daselbst zum Vater. Nachdem er seine fundamenta Scholastica unter Georgio Othomanno einen sehr beredten, und geschickten Mann, dessen Eloquenz die Römischen Kayser, und Könige zu Böhmen Ferdinandus I. und Maximilianus II. selbst hochgehalten, glücklich geleet, nach diesem aber die studia Academica zu Franckfurth an der Oder, Wittenberg und Leipzig absolviret, sich auch einen sonderlichen Applausum durch die ausbündig schöne Poësie erworben, erlangte er zu erst Vocation anno 1559. in die Schule zu Lauban als Rector, stunde jedoch dieser Function nicht allzulange vor, sondern nahm die angetragene Bestallung zum Rectorat zu Elbingen in Preußen an anno 1566. *vid. EPHRAIM PRÆTORII Athen. Gedanens. & Elbingens. p. 230.* Von dar wendete er sich nach Göttingen am Harz, und docirte in selbiger Schule etliche Jahre lang mit grossen Nutzen der ihm anvertrauten Jugend; inmassen er denn der Lehr-Art des communis Germaniæ Præceptoris, Philippi Melancthonis folgte, und daher seine Renommée nicht wenig ver-

Desen Scudia.

Desen unter-schiedene Verbesserung.



Resigniret in  
Görlitz, und  
begiebet sich  
nach Breh-  
men.

Laurentius Ludovicus allein zum Rectore Gymnasii installiret worden. Im-  
mitteltst weils in bemeldten Resignation-  
Schreiben so wohl die Ursachen so ihn zu  
solcher mutation bewogen, als auch die  
merita, so er sich bey der Schule in  
Görlitz erworben, größten theils enthal-  
ten, als wollen wir selbiges hiermit dem  
Leser aus denen *Annalibus Gorlicens.*  
*MScis FRENCELI* communiciren:

M. Joachim Meisters Resignations-  
Schreiben an einen Erbaren Rath  
zu Görlitz anno  
1584.

**E**hren-Beste, Achtbare, Wohlweisse  
Herren. E. E. und W. R. haben  
sich zu erinnern, wie sie andere, auch un-  
ter denen so allhier fremd seyn, wann  
sie um Verbesserung ihrer Besoldung ge-  
beten, sie haben die Vocationes-Brief  
aufzuweisen gehabt oder nicht: entwe-  
der mit Verbesserung ihrem Begehren  
nach, oder mit Verehrung, oder sonst et-  
wan mit Geld-Leihen, daß sie einzeln  
möchten wiedergeben, vergnügen und  
befriediget. Wir aber auf meine Voca-  
tion und deren Heimstellung, der ich  
nunmehr 15. ganzer Jahr treulich ge-  
dienet; diese Schule ohne Ruhm und  
allem Zweifel für andern wer die seyn  
mögen, auch an denen Orten bekannt  
gemacht, da sonst vielleicht dieses Orts  
Rahmen nicht leicht hinkommen wäre,  
und was ich alles dabey gethan habe,  
wie ich dann mehrentheils Hauffal seyn  
müssen, ist für alle gehabte und ange-  
wandte Mühe und Arbeit nicht anders,  
denn aus lange gefassten und ungeur-  
sachten Haß und Groll, und nur dar-  
um daß ich ein einheimischer bin, und  
vielleicht den Fremdlingen in Wege ste-  
he; dieß alles versagt und abgeschnit-  
ten: eben demnach wie der Herren Kin-  
der in ihren Gelachen und bey dem Spiele  
schon längst verlauten lassen, daß, da ich  
nur käme und Urlaub suchte, oder dar-  
um etwas begehrte: ich meinen Abschied  
wohl bekommen würde, die doch erwan  
zur Zeit viel anders geredt haben.  
Wann dann ob ich nichts bey dieser  
Schulen gethan habe, und ob ich solcher  
Entgeltung gewärtig seyn sollen, viel-  
leicht anders und ehe soll erkandt wer-  
den, dann wann ich Herr Reidharten

aus den Augen bin, und ich mich bey  
E. E. und W. keiner Verbesserung oder  
sonst einiger Beförderung (damit nicht  
andern, denen man es lange gerne ein-  
stecken wollen, und die noch nicht satt  
seyn, etwas entgienge) zu getrösten ha-  
be; Als will ich im Nahmen der Heil.  
Dreyfaltigkeit auf nachstkommende Qua-  
tember Crucis mit den meinigen auch  
allhier gezogen und geböhren nach Breh-  
men mich erheben. In Hoffnung da-  
selbst meine Mühe, Arbeit, und treue  
Dienste in plantandis literis nicht so we-  
nig wie allhier in meiner Heimath an-  
gesehen und ermessen, weniger aber von  
bösen rückmäuserischen Leuten in Rücken  
bey Herren, und denen die nur eine part  
pflegen zu hören, verleumdet, und ver-  
unahmpflet fallen werden, darzu mir  
Gott helffe durch seine Gnade; und  
will also mein liebes Heimath, das ich  
Gott weiß so treulich meyne, als einer  
wer der auch seyn mag, kan mit allen  
Einwohnern, Einkömmelingen und  
Fremdlingen (die doch den Platz haben  
müssen) in Gottes gnädigen Segen  
und Schirm befohlen haben. Bittend  
Er wolle allen einreissenden Uebeln, bösen  
Eigennuß und Geiz steuern und weh-  
ren, und ihm es treulich lassen befohlen  
seyn. Wann denn mir von Einem Ra-  
the und sonst jemand gutes und liebes  
wiederfahren, neben dem, daß es Gott  
wird vergelten, will auch ich nicht ver-  
gessen, und denselben es Dank wissen  
mein Lebelang, hiermit was ich Neids,  
Böses, Zuck, Untreu, Verläumdung be-  
funden, ob ich das dem gerechten und  
ernsten Richter Herrn Christo Jesu will  
heim gestellet und befohlen haben unge-  
zweifelter Hoffnung, Er werde meine Un-  
schuld rächen, so will ich auch es doch nicht  
vergessen, denn das Gute soll man loben,  
das Böse muß man schänden, vor jeders  
männiglich. Hiermit in Gottes All-  
macht befohlen.

Daß auch E. E. Rath wissen möge,  
daß ich nicht müßig gangen bin diese 15.  
Jahr, so sind die lectiones, welche ich  
ausgelesen und noch in Händen habe in  
prima Classe verzeichnet:

Dialect. 6. mahl sind 24 Bücher.

Virgilii Georgic. 4. Bücher Aeneid.

112. Bücher.

Ovid. de art poet. 3. Bücher 2. mahl.

und 1. mahl. Etli-



Etliche Opuscula und Epistol. Horatii.

Caesaris 9. Bücher.

Xenophon 2. Bücher.

Institution. Juris 3. Bücher bis ad actiones.

Offic. Ciceron. 2. Bücher.

Ethic. Philipp. 2. Bücher, zusammen 64. Bücher.

Mit Versen schreiben wie es geräthen, ist am Tage, ihr viel haben so einen reinen Lateinischen Vers lernen schreiben, daß sie es fast allen Professoribus Poëticis auf den mächtigsten Hohen Schulen bevorgethan, ausgeschloffen Major, der da wieder liehet zu Wittenberg. Und ich kan der einen oder etliche noch fürstellen in unser Schulen, ob man schon sagt singulas ferre vix singulos Poetas. Das ist meine Arbeit gewesen, die andern haben noch keinen abgericht der in soluta dergleichen geschrieben.

Ob er nun schon solcher gestalt in Bremen neue Arbeit, und zugleich neue gute Freunde, darunter denn insonderheit Christo phorum Pezelium fand, lebte er doch nicht lange darnach, indem er vielleicht die Lebens-Art nicht gewöhnen konnte, und durch ein heftiges hitziges Fieber dermassen angegriffen wurde, daß er den 10. Febr. an. 1587. daselbst im 55. Jahre seines Alters den Geist aufgab, nachdem er sich kurz vorher in einen notablen Carmine, darinnen er Pezelio zum neuen Jahre gratuliret, sein instehendes Lebens-Ende prophezehet hatte, welches wir anhero sehen wollen:

Felices, si quid felix mundo esse, Calendas,

Si qua potest felix spes superesse, precor.

Quod si cuncta crepant, celerant si fata ruinam:

Felix in coelo proximus annus erit.

Hic ubi pendentem ex humeris massamque genusque

Ille hominum, carnem gestat, & ossa sator.

Ostentatque super quæ gentem plurima propter

Accepit patrio vulnera, ab hoste, sacram.

Illic, victa jacent quæ regnâ, resurgere fas est:

Illic spes nostræ certa salutis erit.

Illic hospitio dextras jungemus, ubi ingens

Sub Christi roseo pectore, vulnus hiat.

Ibimus hospitio, non certa sede vagati

Instabiles hominum spes, fera vita, vale.

Et quæcunque minax annus, quæcunque Calendæ

Adducunt pestes, damna, valete cruces.

Infelix nil esse potest, quibus æthere summo

Frater devictis hostibus, astra tener.

Qui Ditem & Mundum, & superati vulnera Lethi.

Vicit ovals dextra, vulnere, morte, Deus

Ergo sic etiam felices Jane Calendas Pezelio, & nobis fataque spemque feret.

Nach seinem Tode hat man ihm alle Ehren-Bezeugungen zu erweisen gesucht, und auf den Leichenstein in Bremen folgende Inscription eingehauen:

Hic sepultus est Vir optimus & doctissimus M. Joachimus Meisterus, Gorlicensis, Poeta & Orator clarissimus. Qui cum Rectorem Scholæ Bremensis egisset in annum tertium, & alibi pluribus in locis cum laude præfuisset Scholis, placide in Christo obiit d. X. Februarii Anno Christi 1587.

Deffen Epitaphium in Bremen.

Nicht allein aber seine Brehmischen Freunde, sondern auch die in Ober-Laufig zurück gelassene Aunderwandten waren bemühet sein Gedächtniß zu erhalten, da hero wurde den 30. März. am Ofter-Mon- tag ihm zu Ehren in Görlitz in der Peters- Kirchen nach der Predigt der Todes-Fall abgekündigt, die gewöhnliche Trauer- und Begräbniß-Moteten gesungen, und mit allen Glocken geläutet, sondern etliche dankbare Scholaren lieffen auch sein Bildniß mahlen, und mit folgender Inscription in ermeldter Peters-Kirche aufs Chor setzen:

In Görlitz wird sein Todes-Fall gleichgestalt abgekündigt.

Deffen Bildniß wird in der Peters-Kirche aufgesetzt.

Vy 3 Über

Lebet hierauf kurze Zeit.

Verkündigt sich sein Lebens-Ende in einem Carmine.



Über dem Bildnisse:

Colligite, o Cives, divini Scripta Poetae:  
Ne pereat patrii fama decusque soli.  
Hic Vir, est, Musas patriam qui duxit in urbem,  
Heroo resonans carmina docta pede.  
Felix, quæ talem genuit te Patria civem,  
Scribendo, fando vix habitura parem.

Unter dem Bildniſſe:

### Inscriptiones.

M. JOACHIMO MEISTERO,  
Civi Gorlicensi,  
Philosopho præstantissimo,  
Oratori gravissimo,  
Poetæ nulli veterum, recentiorumve secundo,  
Scriptis quam plurimis editis Clarissimo  
Scholarum multarum,  
inprimis patriæ  
per annos XV. Rectori felicissimo,  
Anno CHR. M. D. XXXII. D. I. Nov. nato,  
Anno vero M. D. LXXXVII. D. X. Febr.  
ætatis suæ LIV. Mens. III. D. XI.  
Bremæ in Westphalia pie defuncto;  
Discipuli memores & grati  
in Patria posuerunt  
An. M. D. XCI. Mensē Jul.

*Conf. GROSSERS* Laus. Merckwürdt.  
cit. *supr. loc.* & *FLINCCII* Beschreib. der  
Kirchen *SS. Petri & Pauli* in Görlitz  
*cap. IV. p. 48.*

5.  
Christophorus  
Maenius.

5.  
Christophorus  
Maenius,

§. 6. Den Vorzug unter allen, so die  
Lausitzischen Geschichte aus der Finster-  
niß der Vergessenheit ans Licht zu brin-  
gen sich bemühet, behält wohl außer al-  
len Zweifel CHRISTOPHORUS MAN-  
LIUS, Gorlicensis, der nicht nur ein  
glücklicher und sinnreicher Poete, sondern  
auch ein vortrefflicher Historicus gewe-  
sen, und durch die mit grossen Fleiß zu-  
sammen getragene, und in schönen Latei-  
nischen Stylo abgefaßte Sieben Bücher  
Commentariorum de Rebus Lusitiae  
sich ein immergrünendes Gedächtniß er-  
worben. Sein Vater Christoph Manns-

chen, der Geburth von Lauenstein aus Meissen, war ein Tuchmacher zu Görlitz, und hatte Catharinam Schühin zur Ehe, mit welcher er zwey Söhne, Christophorum und Georgium, gezeuget. Der älteste darunter Christophorus, so nachgehends an statt seines Vaters Nahmen Männchen, den Nahmen Manlius angenommen, ward gebohren d. 26. Febr. an. 1546. und legte sich von Jugend an auf die Literatur, darinnen er es auch so weit brachte, daß er es allen andern zuvor that. Dahero *MARTINUS MILIUS* in *Annal. Gorlicenf. MS Cris* von ihm ein solches Portrait gemacht: Ingenium in Manlio fuit lob-*Esprache.* excellens; iudicium maturum, & plusquam senile. Quin nihil de homine tam eximie dici potest, quod non ille videatur sustinere potuisse, si cum nobis

Das sei  
fentlich  
bedeuten

Deffen  
ten

Lausig  
Dio. 12

Deffen f  
junger B  
des F. d.

Verfertige  
sich selbst  
Grabsteine

8.  
Martina  
S. L.



bis fata superstitum esse voluissent. In gleichen stimmt der berühmte Polyhistor C. S. SCHURZFLEISCH in *Dissertat. de Lusatia, quæ extat in Volum. Disputat. Historiar. Disp. XIX. p. 3.* hiermit überein, wenn er schreibt: Fuit Manlius vir summo ingenio, & judicio subactq, ac maturo, Poeta elegans, Historicus insignis, & diligens Lusatiæ Scriptor. Commentarios rerum Lusaticarum septem libris distinctos composuit, quos interest expoliri cum cura, & perfici plane, atque absolvi.

Hat kein öff. fentliches Amt bedienet.

Deffen Schrif- ten

Lausitzische Historie.

Deffen früh- zeitiger Tod- des Fall.

Verfertigt sich selbst die Grabchrift.

Er hat kein öff. fentliches Amt bedienet, sondern nur vor sich gelebet, und seine Zeit einzig und allein denen amœnioribus studiis gewiedmet, absonderlich aber die Lateinische Poesie sehr geliebet, gestalt er denn ein ganzes Volumen Epigrammatum zu Prage in öffentlichen Druck gegeben, ein ander Manuscript aber von seinen Carminibus ineditis hinterlassen, so vielleicht auch würde zum Vorschein kommen seyn, wenn ihn nicht ein allzufrühzeitiger Tod über- eilet hätte. Denn eben dieser war auch Ursache, daß er die Lausitzische Historie nicht völlig absolviren konnte, und daher obangezogener MARTINUS MYLIUS klaget: Lusatiæ Historiæ corpus inte- gre complexus est, sed præmatura mors non sivit eum laudabiliter opus institu- tum pertexere, supremamque manum addere. Utinam vero exoriretur ali- quis, qui eam historiam, tanquam Ve- neris picturam inchoram ab Apelle re- lictam absolvat, & editionem præparet. Er mußte nemlich zu Prage in der Neu- stadt den 12. Octobris anno 1575. die Schuld der Natur im 30. Jahr seines Al- ters bezahlen, und ward den 14. dito da- selbst in die Kirche zum Leichnam Christi vor den hohen Altar begraben, bekräf- tigte also durch sein Exempel quod sit: nihil In Vita Divi Vnvm. Er hat sich in wäherender Kranckheit folgende Grab- Schrift selbst verfertigt:

Quæ tumulum servat? Pietas. Quis conditur illo?

Scrutator Patriæ, MANLIUS, historiæ.

S. M. Martinus Mylius.

§. 7. Nachdem in vorhergehenden M. MARTINI MYLI Annalium Gorli- censium Erwähnung geschehen, so eu- fert sich von selbst, daß er zugleich zu denen

Historicis Lusatiæ mit zu rechnen sey. Er war ein geborener Görliger, und betrat den Schauplatz der Welt d. 5. Novemb. 1542. eben in dem Jahre, da die schädli- chen Heuschrecken ganz Ober-Lausitz in Dessen omi- die 10. Meilen weit und breit verwüstet nölle Geburt. hatten, wovon in *ANALECTIS nostris ZITTAVIENS. Part. V. cap. V. §. 10. p. 248.* Nachricht zubefinden. Sein Va- ter Johannes Mylius war ein Bürger und Buchmacher in Görlitz, die Mutter aber Anna, eine geborene Schuppin. Nach absolvirten Studiis Academicis ward er von Wittenberg an. 1569 in das Gy- mnasium zu Görlitz befördert, allwo er von unten auf dienete, bis er endlich nach des Rectoris Laurentii Ludovici Abster- ben anno 1594. zum Rectorat gelangete, als er schon 26. Jahr der Jugend mit treuer Anweisung vorgestanden, vorher aber ab. 1574. mens. Martio zu Witten- berg den Gradum Magisterii angenom- men, und unter 49. Candidaten den an- dern Locum gehabt hatte. Weil er ein nicht minder geschickter Orator, als glück- licher Poet war, geschah es an. 1601. daß ihm Paulus Melissus wider sein Wissen und Willen die Lauream Poeticam an- trug, und zum gekrönten Poeten machte. Indessen da er durch die überhäuffte Schul-Arbeit und heimlichen Gram wel- che ihm die ungegründete Beschuldigung, als ob er ein Crypto-Calviniste sey, zuge- zogen, so wohl auch durch sein anwachsen- des Alter ziemlich entkräftet wurde, er- suchte er C. E. Rath ihn pro Emerito zu erklären, und vermittelst einer honesten Dimission die Ruhe zu gönnen, wel- ches anno 1608. geschah, jedoch der- gestalt, daß ihm seine Besoldung auf Lebens- Zeit verbliebe, wie wohl er nach diesen nur noch 2. Jahr lebte, und d. 27. Julii anno 1611. im 69. Jahr seines Alters durch einen gefährli- chen Fall aus dem Bette, womit er sich das Haupt heftig beschädiget, den Geist aufgeben mußte. M. SAM. EDELIUS *Thef. Catech. Part. 2. Conc. 7. p. 127.* allwo Des Crypto- Calvinismi be- schuldiget. er von Calvinismo handelt, schreibt zwar unter andern von ihm: Dieser M. Mylius, Rector zu Görlitz hat viel Cal- vinisten gemacht, davor aber den Haß gebrochen. Nicht weniger hat D. SALOMON GESNER in seiner treu- herzigen Warnung an die Schlesi- schen Stände wider den Calvinismus ihm

Seine Eltern.

Seine Studia.

Beförderung ins Görlitz- sche Gymna- sium.

Wird Poeta Laureatus.

Wird pro Emerito er- klärt.

Des Crypto- Calvinismi be- schuldiget.



ihm vergemessen, daß er in der Lehre nicht richtig sey, wie er denn die Docentes des Görlitzischen Gymnasii nicht allein als Philippisten, sondern auch noch härter ausgeschrieen, und hierdurch dasselbige beydes verhaßt, und verdächtig gemacht. Allein Herr GROSSER in Laus. Merkwürdigk. Part. IV. cap. 6. pag. 122. entschuldiget ihn, und berichtet, es habe Mylius über die ihm diesfalls zugewachsene Verunglimpfung lieber seuffzen, und die Sache GOTT befehlen, als durch öffentliche Schriften Del ins Feuer gießen wollen. Wie er sich denn mit dem aus seinen Nahmen gezogenen anagrammatischen Wahl-Spruch getrüftet: MI TRINUS ASYLUM. Er hat sich vor seinem Ende selbst eine Grab-schrift gemacht folgenden Inhalts:

Diesertwegen  
defendiret.

Mortuus hic jaceo Mylius, quis  
curat? ut omnis  
Negligat hoc mundus, scit ta-  
men ipse Deus.

Grabschrift  
so er sich selbst  
gemacht.

Hier lieget Mylius, niemand thut es  
doch achten.  
Was mehr? Will es die Welt nicht  
wissen noch betrachten,  
So weiß es gleichwohl GOTT, daß  
ich hier liegen thu,  
Der wieder diesen Leib der Seel  
wird fügen zu.

Sein Epitaphium in der Peters-Kir-  
che zu Görlitz recensiret FUNCKE in  
Beschreibung der Pet. Paul Kirche  
zu Görlitz cap. IV. 49. woraus wir fol-  
ches entlehnet:

Über dem Bildnisse:

Epitaphium in  
der Peters-  
Kirche.

DEO SS. AC MEMOR. AETER,  
M. MARTINUS MYLIUS, Gorl.  
Philos. Polyhistor & Poëta eximius,  
Omnibus exemplis de Schola Patriæ bene meritis,  
Summa cum dexteritate & laude docuit  
annos XXXVI. M. VI.  
Rexit feliciter annos pene XIV.  
Verè alter hujus Gymnasii Epicharmus.  
Παισι Χρησίμα ἔπε.  
MI TRINUS ASYLUM.

Unter dem Bildnisse

Exteriora Mei descripta tibi exhibet JCon:  
Interiora petis: scripta revolve: patent.  
Quo fuerim studio, qua dexteritate docendi:  
Quæ stat apud memores, gratia testis erit.  
Natus an. CHR. M. D. XLII. M. IX. D. V.  
vixit an. LXVIII. M. VIII. D. XX.  
non sibi, sed Patriæ:  
e qua ad cœlestem abiit  
VI. Kal. Sextil. M. DC. LI.  
Par. Opt. Mœsti hæredes P.

Unterschiede  
ne Lobsprüche  
von Fremden. Const haben unterschiedene mehr auf  
seinen Todes-Fall hübsche Gedächtniß-  
Schriften gefertigt, daraus man se-  
hen kan in was vor Estim er im Leben  
gewesen seyn müsse. Gestalt denn ein

vornehmer von Adel aus Schlesien, und  
gewesener danckbarer Discipul des My-  
lii Abraham von Vibran nachstehende  
Verse ihm zu Ehren aufs Grab ge-  
setzt:

Quis



Quis tumulus? Myli: quæ circum  
hæc agmina? Musæ:

Quæ dira illachrymas? candida  
simplicitas.

Qui mores charitas animum vinx-  
re? lepores.

Quis dedit in cineres tot bona?  
Parca dedit.

Musæ, Simplicitas, charitas lugete  
lepores:

Occidit, seu vestro, Mylius ex-  
xilio.

Caspar Dornavius Med. Doct. aber fol-  
gendes:

Ætati satis atque sibi, sat vixit ho-  
nori,

Mylius; at Musis non satis, atque  
Scholæ.

Johannes Major dieses:

Mylius hoc tumulo post ultima fa-  
ta quiescit,

Lector abi, & magnum hic scito  
jacere virum.

7.  
D. Casparus  
Peucerus.

§. 8. Denen Liebhabern Sächsischer  
Geschichte kan D. CASPARI PEUCE-  
RI Idyllion Patria, quod repetit histo-  
riam ejus Regionis, quæ olim dicta  
Provincia Nissana & Nicea, nunc He-  
xapolis, & Lusaria Superior vocatur,  
nicht unbekant seyn. Allermassen sich  
nun der Autor hierdurch um sein Vater-  
land nicht wenig verdient gemacht, also  
ist es billig, daß von seinem Leben und  
satis allhier etwas angeführet werde. Er  
war ein geborner Budissiner, und sahe  
das Licht der Welt zu erst den 6. Januarii  
anno 1525. in dem Jahre, da eben der  
der Bauern-Krieg in Teutschland, nebst  
den Sacrament-Streit vorgienge; seine  
Eltern waren ehrliche Bürgers-Leute in  
gedachten Budissin, und hieß der Vater  
Gregorius Peucker, die Mutter aber  
Ottilia Simonin. Seine Constitution  
des Leibes war ungemein schwächlich,  
dahero die Eltern selbst vermeynten, daß  
sie diesen Sohn nicht lange erziehen  
würden. Jedoch da es Gott anders  
gesiele, und an ihm ein fähiges Ingeni-  
um zu spüren war, übergab ihn der Va-  
ter, nachdem er die ersten Fundamenta in  
der Budissinischen Schule gelegt hatte,  
der fernern Unterweisung des zur selbigen  
Zeit berühmten Goldbergischen Rectoris

Ehren-Temp. I. Th.

Valentini Trocedorffii. Von dannen  
er nach absolvirten Studiis Scholasticis  
sich anno 1540. nacher Wittenberg wen-  
dete, und Philippi Melanchthonis An-  
weisung, und Tischers genosse, auch nach  
4. Jahren nemlich anno 1545. die Ma-  
gister-Würde erlangete, woben er denn  
hauptsächlich Medicinam & Mathesin  
fleißig triebe, und Joachimum Rhetium,  
Jacobum Milichium, und Erasmus  
Reinholdum hörte. Bey Melanch-  
thone gerieth er in solche Freundschaft,  
daß er ihm anno 1550. seine Tochter ehe-  
lich beylegen ließe, mit welcher er 3. Söh-  
ne, und 7. Töchter erzeugte, und 48 Kin-  
des und Kindes-Kinder gesehen. Nach-  
dem er eine Zeitlang Mathesin dociret,  
succedirte er seinem gewesenen Præce-  
ptori Jacobo Milichio in Professione  
Medica. Mens. Decembr. 1559. und  
nahm zu solchen Ende das folgende 1560.  
Jahr den 30. Januar. den Gradum Do-  
ctoris an, erwarb sich auch durch seine  
ausbündige Gelehrsamkeit, Verstand,  
und Geschicke solchen Ruhm und Anse-  
hen, daß er am Chur-Sächsischen Hofe  
als Leib-Medicus angenommen, und zu  
denen wichtigsten Berathschlagungen  
offtmahls gezogen wurde. Die Chur-  
fürstl. Gnade so er genossen, erscheinet  
unter andern daraus, daß auf seine be-  
sehene Vorstellung der Churfürst die  
Universitäts-Einkünfte jährlich auf 150.  
Ducaten vermehret, auch derer Profes-  
sorn Schuß bestätiget, vermöge dessen  
Peucero die Inspection über die ganze  
Academie aufgetragen worden, ja end-  
lich ihn gar zu seines Prinzen Adolphi  
Tauf-Beugen ernennete. Jedoch so  
groß die Landes-Fürstl. Gnade war, so  
heftig war die Verfolgung, so er nach-  
gehends ausstehen mußte. Denn weil  
er beschuldiget ward, er halte es nicht al-  
lein in denen Theologischen Lehr-Pun-  
cten mit seinem Schwieger-Vater Philip-  
po Melanchthone, sondern habe auch  
denen Reformirten allen Vorschub ge-  
than, ihre Irthümer in Sachsen auszu-  
breiten, ja die Verläumdung so weit  
gienge, daß man ihm lieber bey messen  
wolte, der Churfürstl. Prinz Adolph  
sey deshalb auf dem Schlosse zu Stol-  
pen bald nach der Tauffe gestorben, weil  
Peucerus als ein Calviniste Gevatter  
dabey gestanden; so wurde er vom Schloß-  
Hauptmann zu Wittenberg Ernesto

Seine Studia  
Scholastica &  
Academica,

Heirathet  
Melanchthon-  
s Tochter,

Wird Medici-  
nz Professor in  
Wittenberg.

Leib-Medicus  
am Chur-  
Sächsischen  
Hofe.

Würdet der  
Universitas  
Wittenberg  
eine Zulage  
aus.

Wird der Un-  
richtigkeit in  
der Lehre be-  
schuldiget.

Desen Ge-  
burt und El-  
tern.

Schwache  
Leibes-Con-  
stitution.



Wettin d. 1. April. 1574. zu Arrest gebracht, alle seine Scripturen versiegelt, und nach Dresden geliefert, allda ihn Laurentius Lindemann heimlicher Conspiration wegen der Reformirten Lehre und Einführung irrgläubiger Doctorum ins Land vorm Ober-Consistorio angeklaget, dessen er zwar nicht geständig seyn wolte, gleichwohl aber ein Bekändtnuß unterschreiben mußte, darinnen er sich der Klage schuldig machte, und deswegen zu gebührender Gefängniß-Straffe auf den Schlosse zu Rochlitz condemniret ward. Die Klage-Puncte nebst des Peuceri Antwort, und dessen unterschriebenen Bekändtnuß findet man umständlich in MELCHIOR. ADAMI *Vitis Medicor. German. pag. 170.* allwo auch sonst viele Specialia von seinen Leben enthalten. Man bemühet sich zwar auf vielerley Weise ihn zum Wiederruff seiner Irrthümer zu bewegen, er war aber weder durch Verheissungen, noch Drohungen, ja nicht durch Ankündigung der Todes-Straffe dazu zubringen, sondern verharrete beständig dabey, daß er ihm niemahls vorgenommen, durch Conspiration oder Practiquen eine Religions-Änderung einzuführen, wolte aber auch gleichwohl von der Reformirten Meinung nicht ablassen, verdammete die formulam Concordiæ aufs äußerste, und verursachte hierdurch daß er von Rochlitz auf die Pleissenburg nach Leipzig kam, und bis ins 10. Jahr im Gefängniß sitzen mußte, darinnen es ihm sehr schlecht ergangen, doch hat er die ganze Zeit auf Lesung der heiligen Schrift, und Gebeth, so dann aber auf Verfertigung Lateinischer Carminum gewendet, und unter andern obberührtes Idyllium, wie dessen Titul lautet, in carcere ausgearbeitet, und denen Herren Ständen in Ober-Lausitz in monumentum ac *μνημόσυνον* gratitudinis æternæ erga Deum & Patriam dediciret. Dahero gebraucht er sich auch in der Anrede solcher Entschuldigung:

Hæc Patriæ memori tenui quæ carmine gesta

Altius historica sed repetita fide:

Vos terræ Proceres, sociæ sex fœdere & urbes

Vestra velut latis frontibus excipite,

Pauca licet referam: vestra tamen indice certo

Ampla vetustatis sunt monumenta satis.

Si sterilis mea Musa minus cui forte placebit:

Hæc qua condiderit sorte, locoque putet.

FREHERUS in *Theatro Viror. Erudit.* Gebraucht Part. III. p. 1312. giebet vor, daß da er sich in Carcere weder Pappier noch Dinte gehabt, hätte er seine Meditationes auf den Rand einiger alten Bücher und sonderlich der Formulæ Concordiæ, die man ihm gelassen, geschrieben, und sich vom gebrandeten Brod und Bier eine Art Dinte zu bereitet, die Federn aber aus einem Fledermisch, den er zu Abkehrung der Spinnenweben gebrauchet, genommen. Das größte Unglück so ihm Zeit wehrenden Arrestes begegnete, war, daß er nicht nur in grosse Leibes-Schwachheit verfiel, Verliehret sondern auch seine Ehe-Frau, die sich zu Zeit während des Gefängnisses seine Ehe-Frau nahe gieng, daß er ihr in Carcere folgen des Epigramma aufsehte:

Magdalis hæc mea nata die est, carissima conjux;

Hæc mihi supremum dixit & ipsa vale.

Magdalis, hoc, vita functa es mea, carcere clausus

Dum teneor, tua mors quam mihi acerba fuit.

Vulnere tu jugulata meo, velut ense peristi,

Complelles vitæ vix ubi lustra novem.

Endlich als anno 1586. Churfürst Augustus nach Absterben seiner ersten Gemahlin, sich mit der Anhaltischen Prinzessin Agnes Hedwig vermählte, legte sowohl dieselbe, als ihr Herr Vater Joachim Ernst, Fürst von Anhalt Vorbitte vor ihn ein, und erlangte, daß Er gegen Ausstellung eines gewissen Reversus, und würckl. abgeschwornen Eydes, den MELCHIOR ADAMI in *Vitis Medicor. p. 171.* eingerücktet d. 8. Febr. 1586. auf freyen Fuß gestellet wurde. Weil man davor gehalten, daß die vorige Churfürstin in diesen seinen harten Arrest viel beygetragen, als machte JOHANNES POST-

HILUS

Wird mit Gefängniß auf den Schlosse Rochlitz bestraft.

Wird seine Irrthümer nicht revocirt.

Wird auf die Pleissenburg nach Leipzig gefänglich gebracht.

Verfertigt sein Lausitz-Idyllium.

Sehet ihr ein Epigramma zu Ehren auf.

Wird endlich von Churfürst Augusto dimittiret.



Epigramma  
auf seine Be-  
freung.

US folgendes Epigramma auf seine Li-  
beration: *Imperium muliebre olim me carcere*

*clausit,*  
*Longoque immeritum tempore*

*detinuit.*  
*Tandem etiam imperio liber sum fa-*

*ctus eodem;*  
*Sic mihi quod nocuit, profuit il-*

*lud idem.*  
*Haud aliter cauda dirus quæ vulnera*

*fecit*  
*Scorpius, hunc medicam fert quo-*

*que rursus opem.*

Peuceri merck-  
würdiger  
Traum vor  
seiner Libera-  
tion,

Merckwürdig ist der Traum, dessen  
PEUCERUS selbst in *histor. carcerum*

*Part. 2. p. 780.* gedenket, den er kurz vor  
seiner Befreyung eben zu der Zeit, als die

Churfürstin gestorben, gehabt, da ihm  
nemlich vorkommen, als sehe er einen Lei-

chen: Proceß einer Fürstlichen Person,  
wobey er eine Glocke lauten müssen, an

welcher der Strick entzwey gerissen, da er  
denn das abgerissene Stücke Strick mit

den Worten weggeworffen: Strick ist  
entzwey, und wir sind frey, habe auch

eine Stimme gehört, die ihm zugeruf-  
fen: Ich will dir noch 15. Jahr zu

legen. Nach seiner Befreyung begab  
er sich nach Zerbst, woselbst er noch 16.

Jahr als Anhaltischer Leib-Medicus und  
Rath bey guter Gesundheit und Hoch-

achtung seiner Herrschaft gelebet. Anno  
1587. hat er zum andern mahl mit Christi-

nen Schildin eines verstorbenen Bürger-  
meisters zu Budissin, Hieronymi Berg-

manns Wittib Hochzeit gehalten, und ist  
endlich an. 1602. d. 25. Septembr. im

78sten Jahre seines Alters durch keine  
Krankheit, sondern eine bloße Entkräf-

tung per marasimum senilem zu Dessau,  
aus dieser Zeitligkeit gangen, nachdem er

sich in seiner letzten Niederlage den Tod  
in folgenden Chronodisticho vorher ver-

kündigt:

*SpretVs & ableCtVs CVnGtIs nVnC*  
*SerVio soLI*

*IntentVs preCibVs speqVe*  
*fIDeqVe Deo.*

Notable Bege-  
benheit bey  
seinem Tode.

In der 7ten Stunde als er gestorben,  
hat eine Schlage-Uhr, welche in 2. Jah-

ren nicht aufgezo gen gewesen, und in der  
Chren-Temp. 1. Theil.

Frauen Kästlein gelegen, von freyen Stri-  
cken angefangen zu schlagen, und als sie

den 11ten Schlag vollendet, hat Peuce-  
rus seinen Geist aufgegeben. Sein Ze-

stament, daß er im Carcere an. 1548. auf-  
gesetzt, und darinnen von seiner Bestän-

digkeit in der Lehre, von seinen Zustand,  
und Verfolgungen sehr remarquable

Umstände, und durchdringende Expres-  
siones anführet, ist in *MLLCHIOR ADA-*

*MI vitis Medic. p. 173.* nachzusehen, und  
verdienet gelesen zu werden. *Conf. Con-*

*cion. funcbr. a JOH. BRENDelio, enc*  
*von Oration. parental, a SIMONE STÉ-*

*NIO d. 20. Octobris 1603. habitam. TEIS-*  
*SIER Eloges des hommes scavans Tom. 2.*

*GAMERAR. in vita Melanchthonis, BU-*  
*DÆI Lexicon. Histor. Part. IV. pag.*

*174.*

S. 9. Zu denen Ober-Lausitzischen al-  
ten Historicis fehlen wir ferner D. JO

*HANNEM FRANCUM.* aus Hildesheim  
gebürtig, welcher so wohl durch seinen an.

1594. in 4to zu Budissin edirten *HOR-*  
*TUM LUSATIE,* das ist, Lateinische,

Deutsche und Wendische Rahmen derer  
Gewächse, welche in Ober- und Nieder-

Lausitz, entweder in Gärten erzeugt, oder  
sonsten in Wäldern, auf Bergen, Aeckern,

Wiesen und Wässern von sich selbst wach-  
sen, als durch seine *ANNALES LUSA-*

*TIE,* deren er in der Vorrede dieses  
Wercks gedenket, daß er viel Fleiß dar-

auf verwendet, und dem gemeinen Wes-  
sen zum besten dieselben ebenfalls drucken

lassen wollen, wiewohl solches nicht ge-  
schehen, daher man nur noch einige Frag-

menta von dem Manuscript übrig hat, die  
von denen Autoribus Historiæ Lusatiæ

insonderheit *CASPAR SCHNEIDERN* in  
*Scrutinio Historia Lusatiæ* ingleichen *HN.*

*GROSSER* in *Laus. Merckwürdigk.* zum  
öfftern allegiret werden, verdienet, daß

wir von seinen Leben etwas beybringen  
mögen. Es ward demnach derselbe zu

Hildesheim geböhren an. 1543. und von  
seinem Vater im 12. Jahre des Alters na-

cher Cosel im Schlesischen Fürstenthum  
Sagan zu seinem Bruder dem Schulzen

dasselbst, George Francken gethan, wel-  
cher ihn in Grünberg bey Abraham

Buchholzero zur Schulen gehalten, von  
dar er nacher Goldberg kommen, und un-

ter M. Martin Thaburino drey Jahr  
lang studiret; Ferner zu Frankfurt an

der

Sein ze-  
stament  
quables Te-  
stament.

D. Johannes  
Francus,

Deffen  
Schriften

Scudia und  
Reisen.



der Ober 1. Jahr, und zu Wittenberg 2. Jahr als ein Academicus gelebet, daselbst Magister worden, und sich sodann nacher Straßburg, auch endlich nach Paris in Frankreich begeben, und allenthalben sein herrliches Ingenium zu excoliren gesucht. Nachdem er von seinen Reisen an. 1572. zurück gelanget, hat er anfänglich sich als Rector der Schulen zu Sorau bestellen lassen, doch dieses Amt nach drey Jahren wiederum niedergeleget und sich abermahl nach Frankreich gewendet, da er zu Montpellier in Languedoc von neuen denen Studiis obgelegen, und an. 1577. unter den größten Kriegs-Troublen zu Valencia in Delphinat den Gradum Doctoris Medicinæ angenommen, auch hierauf wieder nach Hause gekehret. Als er nun kaum aus Frankreich zurück gelanget, hat ihn Herr Joachim Ernst, Fürst zu Anhalt zum Leib-Medico, und Physico der Stadt Zerbst Bestallung ertheilet, in welchem Dienst er an. 1579. zu Grossen Hayn in Meissen, Benno, Kramers Tochter heyrathete, und weil seine Schwieger-Mutter, so aus Camenz gebürtig, und Herrn Andreas Günthers, Bürgermeister daselbst, Tochter war, ihn unter allerhand Verheissungen disponirte, daß er nacher Camenz sich wenden, und ihr näher seyn möchte, geschah es, daß er von E. E. Rath in gedachten Camenz an. 1581. zum Stadt-Physicat Vocation annahm, ungeachtet er sich in den Einkünften zu verschlimmern schiene. Er lebte in grossen Ansehen und Renom-

Wird Rector  
der Schulen  
zu Sorau.

Nachgehendes  
Leib-Medicus  
zu Zerbst.

Stadt-Physi-  
cus zu Ca-  
menz.

mee in gedachten Camenz, wurde auch von E. E. Rath daselbst, und der umliegenden Noblesse wegen seiner herrlichen Wissenschaften und glücklich verrichteten Curen ungemein sehr geliebet, jedoch gerieth er nach der Zeit mit dem Bürgermeister Egidio Trögern in Mißverständniß, welches endlich dahin ausschlug, daß ihm E. E. Rath an. 1599. seine Bestallung aufkündigte. Dessen aber ungeachtet war er dennoch in Camenz zu verbleiben gesonnen, indem er von denen Herren von Bieberstein, Promnig, Schulenburg Loben, und andern benachbarten von Adel reichliche Bestallung und Unterhalt erlangte, woben er die Camenzische Besoldung wohl vergessen kunte. Jedoch als gedachten Jahres, d. 29. Januarii der Stadt-Physicus zu Budisin D. Valentin Espich mit Tode abgegangen, und E. E. Rath daselbst diese Vacanz mit einem qualificirten Mann zu ersetzen bedacht war, wurde endlich anno 1600. Doct. Johann Francke auf Recommendation des Bürgermeisters Melchioris Biccii hierzu angenommen, wie er denn auch solchem Officio in die 17. Jahr mit grossen Fleiß und Ruhm vorgestanden, bis er den 12. April an. 1617. im 72. Jahre seines Alters aus der Welt gangen, wie solches das aufgerichtete Monument aus M. JOHANN CHRISTOPH WAGNERS Epitaphis Budisimens. p. 17. mit mehrern bezeuget, welches hiermit communiciret wird.

Jedoch wiewol  
derum dimittet.

Wird zum  
Physicat in  
Budisin be-  
stellt.

Desen Epita-  
phium zu Bu-  
disin.

D. O. M. A.  
JOHANNES FRANCUS;  
Hildesius, Philosoph. & Medic. D.  
Reip. Budiss. Medicus meritis.  
Postquam LXXII. ætatis annos  
pie, sed anxie consumsisset;  
Spiritem Deo commendans, corpus  
ad hoc breve & vile saxum terræ  
mandari voluit; inde peracta cor-  
ruptione, in ultimo temporis pun-  
cto gloriosam carnis resurrecti-  
onem expectat ad beatam vitam  
in DEO Triuno, cum beatis mentibus  
æternum fruendam.  
Ipse loquitur;

Jackent



Jactent se Medici lapidem  
fecisse Sophorum,  
Argentumque fugax mutas-  
se frequenter in aurum;  
Lator ego me nōsse DEUM  
fontemque salutis  
Christum: qui lapide, atque auro mihi  
charior omni est.  
Obiit, Anno  
ADIVtor McVs ChristiVs est.  
1617. 12. April.

97.  
M. Bartholo-  
meus Scultes-  
cus,  
Dessen  
schlechtes  
Herkommen.  
Seine Studia.  
Dociret zu  
Leipzig Ma-  
thema-

§. 10. Ferner bleibet des durch ganz  
Europam hochberühmten Mathematici  
und Astronomi M. BARTHOLOMEI  
SCULTETI, als eines fürtrefflichen und  
um sein Vater-Land sehr verdienten  
Ober-Lausitzischen Historici Gedächtniß  
billig in Seegen. Es war derselbe zwar  
von schlechten Herkommen, indem sein  
Vater Abraham Scholze ein Bauer und  
Besitzer des so genannten Fuhrwercks  
aufm Rabenberge bey Görlitz vor dem  
Reiß-Thore gewesen, doch erwieß er  
durch sein Exempel, daß nicht die Ge-  
burt, sondern Tugend, und Gelehrsam-  
keit das einzige wahre Mittel sey, wo-  
durch man sich signalisiren müsse. Er  
erblickte das Licht der Welt in gedachten  
Fuhrwerck den 13. Maij 1540 und legte sich  
wie sein älterer Bruder Zacharias Schul-  
ze, so nachgehends als Collega Gymnasii  
Gorlicensis gedienet, auf die Studia.  
Nachdem er hierzu den Grund in jezt-  
erwähnten Gymnasio, und sonderlich  
zu Mathematischen Wissenschaften un-  
ter Anführung ermeldten seines Bruders  
gefaßt, begab er sich anno 1559. auf die  
Universitat Leipzig, und hielt bey D.  
Ambrosio Lobwasser berühmten Pro-  
fessore Juris, Collegia Juridica, abson-  
derlich aber ließ er sich das Studium  
Mathematicum, worzu er gleichsam ge-  
bohren zu seyn schiene, vor andern an-  
legen sehn, brachte es auch unter des be-  
rühmten Professoris Mathematicum, Jo-  
hannis Hommilii, dessen Domesticus er  
gewesen, treuer Anweisung so weit, daß  
er nach dessen anno 1562. d. 5. Julii er-  
folgten frühzeitigen Absterben, auf er-  
langte Concession von der Academie,  
Mathesin öffentlich mit groffen applausu  
zu dociren anfieng, dabey auch das

Glied hatte, daß der unvergleichliche  
Dänische Mathematicus Tycho de Bra-  
he die Fundamenta seiner Wissenschaft-  
ten bey ihm begriffe, und ihn vor seinen  
Lehrmeister erkennen mußte. Vid. PETR.  
GASSENDUS in vita Tychon. Brahe, -  
item Oration. funebrem D. JOH. JES-  
SENII FREHERI Theatr. Viror. Erudit.  
Part. IV. pag. 1495. SCULTETUS selbst  
bezeuget solches in Relation. Histor. Part.  
X. als er anno 1601. Tychonis de Brahe  
Sterbe-Tage anmercket, mit folgenden  
Worten:  
Anno 1601. den 24. Octobr. zwischen  
8. und 9. ist zu Prag der Weltberühmte  
Astronomus Tycho Brahe, Nobilis Da-  
nus, Dominus de Kundstrup, Arcis  
Uraniburgæ in Insula Huenna Helle-  
sponti Danici fundator, mit Tode ab-  
gegangen, seines Alters 54. Jahr, und den  
4. Novembr. d. daselbst in die Thum-  
Kirche begraben worden. Ab anno  
1563. vor 38. Jahren hat er zu Leipzig die  
Fundamenta seiner Profession von mir  
erlernet, ut testantur illius literæ sapius  
ad me datæ &c.  
Conf. EFLUSD. Prefationem Gnomo-  
nice de Solaris, qua prædix Gorlicii apud  
Mathiam Menium in folio 1572 præfixam.  
Er kam hierauf wiederum in seine Va-  
ter-Stadt Görlitz, und wurde anfäng-  
lich anno 1570. den 5. Junii in das Gym-  
nasium als Collega, nachgehends aber  
anno 1578. d. 1. Septembr. in Rathstuhl  
aufgenommen, darinnen er die Bürger-  
meister-Würde geraume Zeit mit Ruhm  
und Nutzen der Bürgerschaft, auch sonst  
unterschiedene Aemter verwaltet. In  
seinem Schul-Dienst docirte er Arith-  
meticam und Sphæram ganzer 14. Jahr,  
behielt auch solche Function 6. Jahr auf  
sich

ist Tychonis  
de Brahe Prae-  
ceptor.  
Dessen Besor-  
derungen und  
Aemter.



366 Des Ober-Lausitz. Ehren-Tempels Ein und Zwanzigstes Capitul,

sich, als er schon im Rath-Stuhl saß, vid. GROSSERS Lauf. Merckwürdigk. Part. IV. cap. 3. lit. f. p. 121. Er stieg von Jahren zu Jahren in seinen Ehren-Ämtern, und gelangete anno 1589. zum Stadt-Richter-Amt, anno 1592. aber zum Consulat. In solchen Officiis ließ er sich bey Land-Tägen, Musterungen, und Rechnungen so das ganze Land, absonderlich der Quoren halber bey Steuern und Anlagen betreffend, ingleichen wegen des Ungarischen Kriegs-Wesens nützlich brauchen, wie ihm denn auch von gesamten Ober-Lausitzischen Herren Ständen aufgetragen wurde, die Grenzen und Inhalt dieses Marggrafthums in eine Topographische Land-Chartam zu bringen, und die Chronologie der Ober- und Nieder-Lausitz zu verfertigen, worüber er bey öffentlichen Land-Tägen besiegelte Instructiones und Bestallung erlanget. Was er hiernächst vor viele Schrifften verfasst, und dadurch seinen ganz unermüdeten Fleiß der Nachwelt kund gemacht, soll der zu Ende seines Lebens angeheftete Syllabus zeigen. Hierdurch nun gerieth er bey Auswärtigen in solche Hochachtung, daß sein Nahme in der gelehrten Welt weit und breit berühmt wurde, und so gar den grossen Kayserlichen Mathematicum Johannem Keplerum veranlassete den 26. April. an. 1607. zu ihm nach Görlitz zu kommen, und sich etliche Tage lang biß d. 1. Maij mit ihm zu unterreden. Er war ein Coetaneus des gelehrten Lausitzischen Historiographi, CHRISTOPH. MANLII, und truge ein vieles zu dessen schönen Commentariis Rerum Lusaticarum bey, wie solches der Autor selbst Lib. VII. cap. 7. rühmet, wenn er setzt: Hic Civis & Amicus noster ad locupletandos, augendos, & illustrandos hosce meos Rerum Lusaticarum Commentarios, secundum Virum, genere, virtute, eruditione & dignitate præstantem Georgium Smidium & ipsum Civem meum ac Dominum in majoribus honorandum, plurimum mihi profuit studio suo & benevolentia tum communicandis liberaliter, quos habuit, tum conquirendis undique omnis generis aliis Authoribus, Annalibus, & Monumentis. Dannenhero, als SCULTETUS anno 1572. oberwehnten seinen Tractat: *Gnomoni-*

Leistet in seinem Bürgermeister-Amt, der Stadt Görlitz, und ganzen Lande nützliche Dienste.

Muß die Ober-Lausitz in eine Land-Charte bringen.

Der Kayserl. Mathematicus Joh. Keplerus besucht ihn in Görlitz.

cen de solariis, seu Doctrinam Practicam tertia partis Astronomia durch den Druck bekandt machte, und sein Contrefait in Holz-Schnitt davor setzen ließ, verfertigte CHRISTOPHORUS MANLIUS ihm zu Ehren folgendes Epigramma, so unter besagten Bildniß stunde:

Miraris faciem, lector, pectusque manusque,

Et quæ per tabulam schemata picta vides.

Quid si animum dotesque viri, si nobile nosces

Ingenium, & varia quantus in arte foret?

Hic meruit, solidæ quicquid divina Mathesis,

Vranie quicquid præscia laudis habet.

Sectator quippe assiduus peregreque domique.

HOMILII, coelo dum vacat ille, fuit.

Nec studio artificum trivit monumenta minore,

Seu veterum, seu quos secula nostra ferunt.

Plurima sic didicit: sed plura industrius addit

Inventa ingenii dexteritate sui.

Testor scripta viri, nulli tentata priorum,

Quæ dabit ille foras postmodo, quæque dedit.

Rhetia te Joachime, Thuringia jactet Erasmus:

SCULTETO plaudet Lufatis ora suo.

Christophorus Manlius Gorl. Lufat. F.

Endlich nachdem er unter unablässiger Arbeit bey stets zunehmenden Ansehen und Authoritat sein 74. Jahr voll, nebst 5. Wochen, und 4. Tagen erreicht, und sechs mahl der Regierung des Stadt-Regiments als Bürgermeister rühmlich vorgestanden hatte, gieng er den 21. Junii anno 1614. aus dieser Zeitlichkeit, und ward den 24. Junii in die S. Nicolai-Kirche begraben, unter einer Beileitung von 940. Manns-Personen. Er hat sich sein Epitaphium selbst bey Lebzeiten aufrichten, und folgende Schrifft in Stein hauen lassen:

Vivus



Sein Epitaphium.

Vivus monumentum hoc mihi paravi:  
In quo quiescerem mortuus,  
Noli obsecro injuriam mortuo facere:  
Vivus quam fecerim nemini;  
Sum etenim Bartholomæus Scultetus:  
quem amaverunt bonæ Musæ:  
Suspexerunt viri probi  
Honestaveruntque Magnates Domini.  
Scis jam, qui sim, aut qui potius fuerim:  
Ego vero te Hospes noscere in tenebris nequeo  
Sed te ipsum ut noscas rogo:  
Quid agam requiris? tabesco.  
Scire quid sim, cupis? fui.  
Fui, ut es: Eris ut sum.  
P. A. O. V.  
pietas ad omnia utilis.

Astronomos inter nostri celeberrimus ævi  
Scultetus jacet hoc & requiescit humo,  
Qui Solis Lunæque vias scrutatus & astra  
Descripfitque polum qui radiatque solum:  
Sub pedibus sed nunc stellas & sidera spectat  
Et coelum coram quod speculatus habet.  
Molliter hoc tumulto tua Scultete ossa quiescant  
Nam tua fama implet Solis utramque domum.  
Salve sancte senex, cineres salvete beate  
Ver spiret vobis perpetuumque decus.

Seine Nachkommen werden in Adelstand erhoben.

Seine Nachkommen haben wegen ihres Vaters am Kayserl. Hofe erlangete Meriten die Gnade erhalten, daß Kayser Ferdinandus II. dessen Sohn Nathanaël Scultetum anno 1625. nebst seiner Posteritat in den Ritterstand erhoben, und ihnen das Prædicat Scholze von Schollenstern beygeleget, wie GROSSER in Raussig. Merckwürdigk. Part. III. cap. X. pag. 51. & 52. berichtet.

Consignatio Scriptorum Sculteti.

Sequuntur Scripta B. Sculteti, partim ab ipsius ingenio atque opera producta: partim, utpote opera aliorum, tamen calamo s. stylo ejus exarata, &c.

E Scriptis B. Sculteti recensentur.

Lusatia utriusque Descriptio MSta ab anno Chr. 927. usque Annum 1584. (per annos 657.) typis promulganda. Gorlicii 1599. in 4to. teutsch.

Annalium Gorlic. opus bipartitum, teutsch ab anno 1131. usque ad an. 1592. ex urbis Archivis & monumentis congestum in MSto in 4to. in 2. to. mis oder Bänden.

Aliud ab anno 1131. ad anno 1599. in 6. Bänden in MSto, in 4to.

Görlitzer Chur-Buch i. e. Album Consul. & Senatorum ab anno 1264. 1273. 1282. 1285. 1294. 1296. 1297. 1298. 1299. &c. 1305. 1306. 1321. 1325. 1326. 1328. 1331. 1335. 1337. continuirt bis 1364. &c. Nachmahls ist ein defect bis 1375. Von dannen continuiert er bis ins Seculum 1600. cum assertis variis memorabilibus & personalibus. in 4to.

Extractorium ex MSto M. Johannis Frauenbergeri, Secretario, ab anno 1405. usque 1480. in 4to.

Diarium super Acta Apostolorum (B.S.) MStum von S. Mathæi Wahl angehende.

Geograph. Tab. Misnia & Lusatia.

Computus Ecclesiasticus, oder Immerwährender Calender, teutsch. Görlitz 1574. in 4to.

Calendarium Dormientium & Foundationum apud Fr. Minores in Goslitz. ab anno 1476. usque ad 1543. in 4to.

De Auditu Cabalistico, s. ad omnes scientias Introductorium absque nomine Auctoris (MStum B.S. in mensibus Majo & Junio 1576.) in 4to.

Bürgermeister zu Görlitz wie er sich in seinen Amte verhalten soll anno 1476. in 4to (MS, B.S.)

Ephe.



Ephemerides Bibliorum s. computatio mundani Temporis: a Creatione Mundi & Hominis, ætatem Nat. atque Legis, sub primis Patribus Patriarchis & Prophetis, usque ad Humanitatem D. N. J. Christi; Ac deinceps ætatem Gratiæ atque Evangelii in sequentia secula, sub Apostolis, Patribus & Doctoribus Ecclesiæ DEI divinitus præfectis: complectens digesta.

Rationarium Temporis & Contextus Scripturæ S. veteris atque N. Testamenti: Annalibus & Diariis Ebraeorum, invicem ea industria collata ut tanquam in vulgari Calendario, non modo series cujusque ætatis, sed quoque Textus & Historiarum & sacramentum & profanarum, quodcumque singula gesta scripta aut edita fuerant, examinatio atque applicatio, in Annua, Mensua, ac Diurna spacia directa conspiciatur.

#### Diarium Apostolicum.

Von denen Geschichten, Predigten, Wanderschafften, Wunderthaten, Gefährlichkeiten und Martyriis &c. der Heil. Apostel unsers Herrn Jesu Christi und ihrer Jünger. Genommen aus der Apostel Geschichte, wie sie vom H. Evangelisten Lucas beschrieben. Angehendts von der Apostolischen Wahl S. Matthiæ, und nachfolgenden ersten Christlichen Pfingst-Tage A. C. 33. bis zum Ausgang der letzten 2. Jahren an. 58. und 59. nach Christi Geburt, da S. Paulus in seinem eigenen Gedinge zu Rom gewesen.

#### Mit einem Zusatz

Aus den Apostolischen Episteln und Schrifften, bis zum Tode der Märtyrer SS. Petri & Pauli im Jahr Christi 67. und folgender Historien des Jüdischen Kriegs so an. C. 62. angegangen und gewehret bis zu der Stadt Jerusalem's Zerstörung an. 70. aus dem Fluv. Josepho gezogen. Ferner auch bis zum Tode des letzten Apostels Simonis frat. Jacobi min. uterini, Bischoffen zu Jerusalem A. C. 107. aus den Ecclesiast. Scriptoribus continuiert. Solches alles extrahiret aus der Dispositione XI. Tab. so die dritte des N. Testaments ist, von den Annalibus SS. Bibliorum,

Authore B. Sculteto Gorl. Temporis & Histor. Collatore Stud. Anno Hum. Christi 1600. a mense April.

§. II. Als ein geschickter und wohlverdienter Historicus von Ober-Lausitz ist auch M. CHRISTOPHORUS WISNERUS zu betrachten.

Es ehrete derselbe die Stadt Lauban als seine Vater-Stadt, in welcher er aus einer uralten angesehenen Familie derer Wiesner oder Wezener, welche seit dem höchst verderblichen Hussiten-Kriege all da gewohnet, und dem Stadt-Regiment fast in ununterbrochener Ordnung rühmlich vorgestanden, auch meistentheils die Versorgung, und Curatel der Kirchen auf sich gehabt, entsprossen, und den 8. Novembr. an. 1556. geboren worden.

Seine Eltern, namentlich Christoph Wiesner, des Raths Rämmerer und Bürgermeister in Lauban, so an. 1590. d. 2. Sept. mit Tode abgegangen, und Frau Ursula Wiesnerin geborne Scholzin, so an. 1597. die Zeitligkeit verlassen, hielten diesen ihren Sohn fleißig zur Schule, worinnen er wegen seines fähigen Ingenii bald solche Profectus erlangete, daß er die damahls sehr beruffene auswärtige Schulen zu Goldberg und Breslau besuchte, und bald hernach auf die Universität Wittenberg sich mit Nutzen begeben konnte, von dannen er in sein Vaterland an. 1587. bey dem Quartal Crucis als Baccalaureus der Stadt-Schulen zu Lauban Vocation erhielt, und in solcher Function der Jugend mit grossen Fleiß diente. Jedoch weil er vermeinte mit seinem von Gott ihm verliehenen Talent in der Welt besser zu wuchern, quittierte er am Quartal Reminiscere an. 1593. das Schul-

Amt, wendete sich wiederum nach Wittenberg, erlangte daselbst an. 1594. den 19. Mart. den Gradum Magisterii Philosophiæ, legte sich auf die Jurisprudenz, und kam, nachdem er solches Studium absolviret, an. 1596. nach Hause, da er denn Montags nach Egidii den 2. Sept. bey der solennen Raths-Wahl als ein Membrum Senatus erwöhlet, auch nach Verfließung eines Jahres, als an. 1597. den 29. Sept. der Bürgermeister und Syndicus daselbst, George Hoffkum mit Tode abgieng, ihm die Vices derer Syndicat-Berrichtungen nebst den Stadt-Schreiber Nicolaus Kößlern aufgetragen wurden. Hierauf nahm zwar E. E. Rath den

16.  
M. Christophorus  
Wiesnerus.

Desen Ge-  
burt.

Studia und  
Education.

Promotiones.

Vertrete die  
Vices als  
Syndicus.



den 12. Maj. 1602. M. Nicolaum Frisch von Budisin zum beständigen Syndico an, jedoch weil derselbe nach einem Jahre d. 9. Jul. 1603. zu Budisin verstarbe, so erlangte hierauf Unser M. Biesner das völlige Syndicat, verwaltete auch selbiges mit Ruhm und Fleiß bis an seinen Tod, wobey er zugleich an. 1602. das Richter Amt und an. 1604. das Consulat überkam. *Vid. M. HOFFMANN. Lebens-Geschichte derer Pastor. Primar. zu Lauban pag. 166.* Allermassen er nun von Jugend auf sonderbahre Inclination zur Historie getragen, wie er denn schon damahls, als er noch in der Schule gedienet, aus denen Autribus die Genealogias Imperatorum, Regum, Electorum, Ducum, Marchionum &c. verfasset, und so lange er gelebet, continuiert; also nahm er sich nunmehr für, aus denen bewährtesten alten und neuen Historicis ein vollständiges Chronicon aller Vier Monarchien zu schreiben, woran er auch einen guten Anfang gemacht. Allein die vielen Amts-Berrichtungen, Reisen und andere Hindernisse hielten ihn zurücke, solches Vorhaben ins Werck zu stellen. In Gegentheil ließ er sich die Liebe zum Vaterlande bewegen, die Begebenheiten des Marggraffthums Ober-Lausitz insgemein und insonderheit, was bey der Stadt Lauban von Anfang derselben bis auf damahlige Zeiten sich merkwürdiges zugetragen, in ein Historisches Geschichts-Buch zu verfassen, und selbiges dem Rathhause in Lauban zuwidmen. Es ermahnte ihn hierzu, wie er selbst in der Vorrede gedendet, der damahls lebende alte Bürgermeister in Lauban, George Steinmeß, und ordnete ihm ein jährlich Salarium vor solche Arbeit aus seinen eigenen Vermögen; Er legte solchemnach zum Grunde seiner Arbeit des ehmaligen Stadtschreibers M. Joachim Cnemanders Laubanisches Chronicon, doch weil er selbiges sehr unzulänglich fand, durchgieng er E. E. Raths daselbst Scripturen, Documenta, Acta publica, Raths-Bücher und Archive, zog aus solchen die merkwürdigsten Sachen zusammen, und verfertigte hiermit die Annales Laubaneses bis den 23. Nov. 1626. so noch bis diese Stunde auf dem Rathhause daselbst in Manuscripto verwahrlich aufbehalten, und weil alles, so darinnen zu befinden, auf Acta publica, Ehren-Temp. I. Theil.

und Documenta gegründet ist, von unterschiedlichen Jureconsultis, und Historicis als ein authentisches Scriptum allegiret worden. Wannenhero denn zu wünschen, daß diese nützliche Arbeit mit einer bis auf gegenwärtige Zeiten gehende Continuation durch öffentlichen Druck ans Licht treten, und dem publico zum Dienst als ein herrliches Monumentum Historiae Patriae erscheinen möchte. Nachdem er auch wegen seiner Geschicklichkeit, Verstand und guten Conduite bey Absendungen des Landes am Kayserl. Hoff zum öfftern gebraucht wurde, und deshalb von Ihr. Kayserl. Majest. Rudolpho II. und Matthia II. viel sonderbahre Gnaden-Bezeugungen erlangete, so ertheilten allerhöchstgedachte Kayserl. Majest. Matthias II. ihm unter andern einen Wappen-Brieff, sich des darinnen enthaltenen Aleyods vor sich und seine Nachkommen zu gebrauchen. Es bestunde solches Wappen in einem getheilten Schilde, in dessen Obern-Theile ein weißer Löwe im blauen Felde, im untern Theile hingegen drey rothe Rosen im gelben Felde zu sehen waren. Auf den offenen Helme stunden zwey Büffels-Hörner, halb blau und halb gelb, auf dessen beyden Spitzen zwey rothe Rosen mit Stiehlen und Blättern, wie auch in der Mitte auf dem Helm zwischen den zwey Hörnern eine dergleichen Rose sich zeigte / die Helmedecken waren blau und gelb, wie solch Wappen CHRISTOPH SCHWARTZBACH, Collega bey der Laubanischen Schule an. 1616. in folgenden *Carminе Exegetico* beschrieben hat:

Quid notat in clypeo, galeaque hinc inde relucens  
Ceruleus color & flavus? quid cornua bina  
Casidae cristata super? illa rubella rosarum  
Quid, Wisnere, trias sibi vult? quid candida signat  
Magnanimi in clypeo depicta figura leonis?  
Scilicet imberbi Juvenis tu floridus aro,  
Quum jam signa dabat nascens in sacula virtus,  
Visus es invicto Genii ingeniique potentis  
Robore conniti Virtutis & Artis ad arcem.  
Aaa Et

Befohlet von  
Kayser Mat-  
thia II. einen  
Wappen-  
Brief.

Beschreibung  
solchen Wap-  
pens.

Erlanget das  
Syndicat.

Endlich auch  
das Consulat.

Ist ein Lieb-  
haber des stu-  
dii Historici.

Schreibet ein  
Chronicon  
Lusatiae, und  
insonderheit  
von der Stadt  
Lauban.

Adminicula so  
er hierzu ge-  
braucht.



Et veluti præstans virtute & robore  
 taurus,  
 Vere novo egressus stabulis, confusus  
 aduncis  
 Cornibus haut quenquam metuit:  
 Virtutis amore  
 Tu quoque constanter tolerasti  
 quosque labores,  
 Frigoris atque æstus patiens: sunt  
 signa colores,  
 Czruleus flavusque: (nitore nota-  
 tur ut albo  
 Candor & integritas, & apertæ gra-  
 tia frontis,  
 Et decor, & niveis fulgens prudentia  
 pennis.)  
 Tu leo, quem denso circumstant  
 agmine sæcla  
 Bucera, silvivagumque ferox genus  
 omne animantum  
 Impetit, & cornu meditatatur vulnera  
 tergo!  
 Ille nec ullam vim cornu, nec vulne-  
 ra tergo  
 Accipit, intrepide quemvis expositus  
 ad ictum.  
 Te quoque vis magni dejecit nulla  
 laboris:  
 Invidiæ te non stimuli, non aspera  
 linguæ  
 Spicula mordacis, non duræ obstacu-  
 la fortis,  
 Non luxus, non spurcus amor, non  
 fæda libido,  
 Otia non hinc te discincta avertere  
 quibant,  
 Quo minus æternæ aspirans sacraria  
 famæ  
 Ad metam, quæ Arti atque Arete  
 præfixa, venires.  
 Quid non tentat amor, Geniique:  
 industria felix,  
 Et constans animi robur, studium-  
 que fidele?  
 Quum semel incoctum generoso pe-  
 ctus honesto  
 Occupat: & faculis animi cœlestibus  
 ardens  
 Limite tam lato, quam lato ducit in  
 arcem  
 Virtutisque, Artisque bonæ, men-  
 tisque beatæ.  
 Hinc quoque doctrinæ & virtutis  
 præmia, quondam  
 Nactus es, insignes titulos & schema  
 Magistri

Philosophi, qui summus honos a  
 Pallade habetur.  
 Jamque diu in patria rerum ad fasti-  
 giæ vectus  
 Consul es, atque Trium-fidus prælu-  
 stre, Virorum,  
 Consilio patriam qui fulcis instar At-  
 lantis.  
 Te patriæ patrem cives reverenter  
 honorant,  
 Ceu regem agnoscunt animalia cun-  
 cta leonem.  
 Hinc Aretes Artisque tuæ, tri-  
 as illa rosarum  
 Quod geminata notat, tam suavem  
 spargis odorem,  
 Nempe bonam fama penetrantem  
 Orbemque polumque,  
 Utque Rosa inter opes horti pul-  
 cerrima primas  
 Obtinet: utque color niveus, rube-  
 usque colores  
 Præcellunt reliquos: sic tu virtutis  
 & artis  
 Fama alios superas, & eos insigniter  
 ornas.  
 Et rosa ceu floret, nec spinas de-  
 perit inter,  
 Florebit sic stemma tuum, quod nul-  
 la filebunt  
 Tempora, nec densa condet sub nu-  
 be vetustas.  
 Hinc merito geris hæc insignia,  
 Jureque summo  
 Arte. Areteque tua feliciter utere  
 patriæ!  
 His quoque clarescant nati, serique  
 nepotes,  
 Mente leonina tua facta decora se-  
 quentes.

Sein Abschied aus der Welt erfolgte Dessen Todes  
 an. 1627. nachdem er durch unermüdete Fall.  
 treue Dienste das Vaterland sich verbun-  
 den gemacht, und ein unsterbliches Ge-  
 dächtniß hinter sich gelassen. Weilln  
 auch seine Familie von mehr denn 200.  
 Jahren in Lande bekannt gewesen, und  
 unter andern der fürtreffliche Leipziger  
 Theologus D. Valentin Alberti daraus  
 entsprungen, als hat man die Genealogie,  
 so viel davon aufzufinden gewesen, bepfün-  
 gen wollen.



Deffen Ge-  
nealogia.

Christoph Wiefner oder Wezener  
Bürgermeister in Lauban Anno 1470. 73. 76. 80.

Paul Wiefner  
vix. Anno 1490.

Franciscus Wiefner, Bürger und Kirch-  
Vater in Lauban vix. Anno 1517.

Joachim Wiefner, Bürger  
und Kirch-Vater vix.  
Anno 1536.

Elisabetha Wiefnerin, Ux. Valent.  
Pauscopii, Pastor. in Lauban Anno  
1554.

Christoph Wiefner, Bürgermeister in Lauban,  
nat. 1536. Senat. 1580. Prator 1586. Conf.  
1587. starb d. 13. Maij 1590.  
nupf. 1558. Ux. Ursula Scholgin † 1597. d. 2.  
Sept. æt. 61. An.

M. Christoph Wiefner, nat. d. 8.  
Nov. 1566 Bürgermeister und Pro-  
Syndicus in Lauban † Anno 1627.  
Ux. Catharina Rimplerin von  
Zittau nupf. A. 1596. d. 6. Maij.

Alias Wiefner, Weinschen-  
ke Anno 1598.

M. David Wiefner, Pastor Prim.  
Laub. nat. d. 21. Dec. Anno 1568.  
denat. d. 24. Maij 1645.  
Ux. Anna Scholgin von Greiffen-  
berg.

Ursula nat. d. 27. Sept. 1597.  
Catharina nat. d. 30. Maij 1599.  
Paulus nat. d. 21. Febr. 1601.  
Christoph. nat. d. 9. Aug. 1603.  
Stadtschreiber in Lauban.

Anna Wiefnerin  
Ux. Valentin. Alberti  
Pfarr zum Lehn in  
Schlesien.

Ursula Wiefnerin  
Ux. Joh. Rath-  
mann, Pfarr zum  
Zobten.

Maria Wiefnerin,  
Ux. M. George  
Schwarzbach  
Diac. in Lauban  
und letzters Pfarr  
in Linde.

Valentin Alberti S. S.  
Theolog. Doct. &  
Profess. Academ.  
Lipsienf.

II.  
Caspar  
Schneider.

Dessen Ge-  
burt.

Education.

Saudla.

§. 12. Unter die Ober-Lausitzischen  
Historicos hat Herr GROSSER in der  
Praefation seiner Laus. Merckwürdigk.  
auch mit allen Recht CASPAR SCNEL-  
DERN, gewesenen Rectorem und Bür-  
germeistern zu Domitzsch gezeilet, wiewol  
er darinnen geirret, wenn er vorgege-  
ben, er sey Rector in Lommatsch gewes-  
sen. Es ist derselbe in adelichen Hause  
Sitten, welches  $\frac{1}{2}$ . Meile von der Stadt  
Leisnig in Meissen lieget, d. 24. Julii an-  
no 1622. geboren worden, allwo sich da-  
mahls seine Eltern, und zwar der Vater  
M. Caspar Schneider, als ein alter Aca-  
demicus, und Informator adelicher Ju-  
gend aufgehalten, und diesen einzigen  
Sohn im 62. Jahr seines Alters mit des  
damahligen Procuratur-Amtmanns zu  
Meissen Tochter erzeuget. Seine erste  
Education und Anführung zum Studie-  
ren geschah bey dem Pastore zu gedach-  
ten Sitten, von welchen er nach seines  
Vaters Tode in die Fürsten-Schule zu  
Grimma kam, selbige aber, weil anno  
1639. die Schweden um diese Gegend al-  
les verwüsteten, bald zu verlassen, und  
sich nach Torgau zu wenden gemüthiget  
sah, allwo er denn bey Joachim Weis-  
nern, Schul-Collegen verblieben, und  
bis an. 1644. fleißig frequentiret, hierauf  
zu Leipzig und Wittenberg denen Acade-  
Ehren-Temp. I Theil.

mischen Studiis so lange obgelegen, bis  
ihn der Krieg, Hunger, und Theurung  
nacher Hamburg getrieben, woselbst er  
in der Plönschen Druckerey als Corre-  
ctor, und bald hernach in Dirmarsen  
bey einem Kaufmanne Rahmens Lier  
von der Heyde zwey Jahr Praceptor  
gewesen, mit dessen Schiffen er in Denne-  
marck, Schweden und Norwegen gese-  
gelt, den Wallfisch-Fang mit angesehen,  
und grosse Wohlthaten in solchem Hause  
genossen, daher er auch den Vorsatz ge-  
fasset, allda zu verbleiben, und sich zu  
verehlichen. Es begegnete ihm aber das  
Unglück, daß seine versprochene Liebste,  
mit welcher er an einen Ehren-Gelack ei-  
nen Tanz gethan, von einem Mißgönsti-  
gen wider alles vermuthen unter den  
Reihen mit einem Schiff-Messer gefähr-  
lich verwundet, und ihres Lebens berau-  
bet ward, wiewohl es ihm selbst gelten  
sollen. Von welcher Zeit an unser Hr.  
Schneider keinen Tanz mehr gethan,  
sondern sich sobald von diesen Orte weg  
nacher Amsterdam gewendet, allda auf  
einen Delog-Schiffe als Lector, und  
Schreiber bestellen lassen, und nach En-  
gelland, Schweden, Portugal, ja gar nach  
Indien bis an die Canarien-Inseln ge-  
fahren. Weil nun der Krieg, in wel-  
chen die Holländer mit denen Spaniern  
Aaa 2 ver-

Wunderliche  
Fata.



verwickelt waren, die Schiffarthen einzustellen nöthigte, kam er zurücke, und zog 1648. wieder nach Rostock seine studia fortzusetzen, endlich aber anno 1651. nach Quersurt, allwo er eine Zeitlang des dafigen Amts-Hauptmanns, Christian Grundemanns Sohne informiret, bis er auf Recommendation seines ehmaligen Schul-Freundes, und Pastoris Primarii zu Dommissch zum Rectorat in gedachten Ort Vocation erhielt, welche er mens. Julio 1655. annahm, und in solchen beschwerlichen Schul-Amte bis anno 1688. verbliebe, da er zum Bürgermeister-Amte daselbst erwählt wurde, und das Rectorat seinem Sohne Christian Schneidern überließ. Weiln er nun ein Mann von solider Erudition, guten Qualitäten, grosser Erfahrung und Geschicklichkeit war, absonderlich aber das Studium Historicum vor andern fleißig excoliret hatte, so wendete er seine Zeit zu Verfertigung verschiedener Historischen Schrifften grössten theils an, und weil er unter andern das Scrutinium Historiae Lusaticae mit vielen Fleiß ausgearbeitet, und in vier Abtheilungen vorgetragen, deren die erste von der Geographie und dazugehörigen Stücken, derer beyden Marggraffthümer Ober- und Nieder Lausitz, die andere von denen Landes-Herrn, und ihren merckwürdigsten Geschichten, die dritte von denen Landes-Begebenheiten nach Anleitung derer Annalium, und die Vierte von der Topographie derer vornehmsten Städte, Flecken, und Dörffer handelt, so verdienet er billig, daß ihm unter denen Lausitzischen Historicis ein Platz gegönnet werde. Es hat dieses Historische Werk, so mit ungemein grosser Arbeit, und reiffen Judicio verfaßt ist, das Unglück gehabt, daß es zum öffentlichen Druck nie gelanget, sondern in sehr weniger Händen als ein Manuscript verblieben, wäre aber wohl zu wünschen, daß eine geschickte Feder es aus dem Staube der Vergessenheit hervorziehen, und mit benötigten Anmerkungen der gelehrten Welt mittheilen wolte. Es starb endlich dieser gelehrte, und um hiesiges Marggraffthum wohlverdiente Mann anno 1705. d. 11. Januarii in 83. Jahre seines Alters, nachdem er 33. Jahr als Schul-Rector, und 17. Jahr als Bürgermeister in Dommissch gelebet hatte.

Beförderung  
zum Rectorat  
in Dom-  
missch.

Zum Consulat  
daselbst.

Verfertigt  
das Scrutini-  
um Historiae  
Lusaticae.

Judicium hier-  
von.

Desen Todes-  
Fall.

Seine Schrifften, so zum Theil durch öffentlichen Druck bekannt worden, zum Theil in Manuscripto vorhanden, sind folgende.

#### I. Gedruckte:

1. Gründlich und genau durchsuchter Ober-Strohm, wobey dessen erster gerin- ger Ursprung, ansehnlicher, und gewaltiger Lauff, und in die Ost-See gehender Ausfluß vorgestellt, von Caspar Schneidern p.t. zu Dommissch Rectore. Nürnberg anno 1689. in 12.

2. Neue Beschreibung des Weltberuffenen Rhein-Strohms, samt denen darein fallenden grossen und kleinen Flüssen, nebst beygefügter Beschreibung der Städte, Schlösser, Festungen, Klöster, Flecken und Dörffer &c.

3. Ausführliche Beschreibung des ganzen Elb-Strohms. Nürnberg anno 1687.

4. Quersurthische Chronica.

5. Leisniger Ehren- und Gedächtniß-Säule.

#### II. Manuscripta.

1. Ulysses Germanicus, das ist: Erklärung der Teutschen Land-Taffeln, oder kurze doch eigentliche Benenn- und Beschreibung der Länder, meisten Städte, Schlösser, Flecken, Wasser, Berge, Wälder &c. in ganz Teutschland, und was dabey sonderlich merck- und sehenswürdiges fürfallet.

2. Beschreibung des Churfürstenthums oder Marggraffthums Brandenburg.

3. Meissnische Land- und Städte-Chronica.

4. Lausitzisches Scrutinium Historicum.

S. 13. Bissher haben wir als Lausitzische Historicos solche Leute betrachtet, die ihre der Nach-Welt zum Besten hinterlassene Schrifften mit möglichster Erforschung der Wahrheit verfaßt, und sich bemühet die alten Geschichte derer Vorfahren mit Aufrichtigkeit denen Nachkommen zu eröffnen. Nunmehr aber müssen wir noch zum Beschluß eines Pseudo Historici gedenken, der seine meiste Erzehlungen mit selbst erfundenen Fabeln anfüllet, und sich hierinnen dermassen unverschämt erzeiget, daß er nicht nur fälschlich erdichtete nie geschene Dinge als untrüglich ausgegeben, sondern auch Auctores und Bücher zum Be- huff seiner Meynungen, angezogen, die nie-

Seine editirte  
Bücher.

Seine Manu-  
scripta.

12.  
Abrahamus  
Hofmann.

manuscripta

Desen  
falls.

Der gro-  
ste Fall zum  
an.

Wahr ab-  
des Fal-  
lens.



niemahls in der Welt vorhanden gewesen. Es ist dieses der bekannte Laubaner, ABRAHAM HOSEMANN, welcher zwar den Titel eines Kayserlichen Historiographi einige Jahre vor seinem Ende erlanget, selbigen aber sehr schlecht behauptet, ob er gleich viele Tractatzen durch öffentlichen Druck gemein gemacht, ingleichen sowohl unterschiedenen von Adel, als denen Råthen und Zünfften in Städten allerhand Historische Episteln, oder Bettel-Briefe, so jedoch meistens in lauter offenbaren Unwahrheiten bestehen, zugeschrieben, und durch solche unanständige Conduite bey geschauten Leuten zum Spott und Gelächter worden, darbey in äußerster Armuth gelebet hat. Es war derselbe, seinem eigenen Geständnuß nach, in der Vorrede des Tractats von der Ehelichen Liebe 2c. zu Lauban in Ober-Lausitz anno 1561: aus der Familie derer Hofemänner, darunter sich auch einige Cnemianndros genennet, von guten ehrlichen, jedoch armen Eltern geböhren, immaffen der Vater Gregorius Hofemann als ein Bürger und Schuhmacher daselbst, sich gar kümmerlich ernähren konte; Die Mutter deren Namen unbekandt ist, soll das 85. Jahr ihres Alters erreicht haben, wie er abermahln selbst schreibt in der Vorrede des Tractatleins von nächtlichen Träumen. Weiln nun der Knabe ungemeine Lust und Neigung zum Studiren bey sich fand, und von seinen Bettern unterschiedene als gelehrte Leute in der Welt berühmt worden, hielten ihn zwar die Eltern zur Schule, in Willens einen Gelehrten aus ihm zuerziehen, doch das Armuth und die damahls eingefallene Theuerung, wie auch zweymahl erlittene Feuers-Brünste druckte sie so hart, daß sie den Vorsatz ändern, und ihren Sohn aus der Schule wegnehmen, hingegen zum Handwerck mit Gewalt zwingen mußten, welches dem ziemlich erwachsenen Menschen nicht anstunde, dabero er aus der Lehre lieff, und zu Jena bey Herrn Graf Peter Ernsten von Mannsfeld, welcher anno 1575. daselbst studirens halber lebte, eine Zeitlang servirte, nachgehends, als der Graff das Academische Leben änderte, zu Erfurth bey dem Abte auf dem Petersberge in Dienste gieng, und dabey inständig bathe, er möchte ihn zum studiren beförderlich seyn, da er sich denn sehr

fleißig erwiese, ist auch nicht zu zweiffeln, er würde mit der Zeit gute Profectus erlangt haben, wenn er nicht mitten in solcher Verrichtung gehindert worden wäre. Denn so bald der Vater erfuhr, wo sich der entlauffene Sohn aufhielte, dabey in Furchten stunde, er möchte der Religion wegen in Gefahr gerathen, brachte ers durch Vermittelung guter Freunde geschwind dazu, daß er von Erfurth nach Hause kommen, und sich wieder auf den Schuster-Schemmel setzen mußte. Allein als der Vater bald nach diesem starb, griff er wieder zum studiren, und vermeinte durch fleißiges lesen teutscher Bücher dasjenige zu ersetzen, was ihm in der Schule abgangen, wodurch er auch einige, wiewohl confuse Wissenschaft in der Historie erlangete, und nunmehr, weil er sonst nichts verstunde, mehr um liebe Brod kümmerlich zuerwerben, als die Warheit zu erforschen zu schreiben anfieng, dabero denn unzehlich viel kleine Tractatzen, so meistens nur in etlichen Bögen bestehen, zum Vorschein kamen, worinnen die Dedicariones und Vorreden oftmahls gröffer sind, als die Ausarbeitung des Hauptwercks, und zuweilen eine Sache mit untermengten Imposturen zehnmahln erzehlet wird, daß billig gelehrte Leute einen Abscheu vor solchen Geschmiere haben. Willt er sich nun unterfangen, einige kleine Schriften Kayserl. Majest. zu dediciren, hat er das für das Prædicat eines Kayserl. Historiographi und Poeten erhalten, womit er sich auf allen Titeln breit gemacht, und nachdem er zugleich von der Lausitzischen Historie nicht nur in allen seinen herausgegebenen Sachen viel eingemischet, sondern auch etliche piecen insonderheit von diesem Marggrasthüm verfertigt, hat man ihm unter denen Lausitzischen Scribenten die letzte Stelle einräumen wollen. Von seinen gewaltsamen Todes-Fall hat M. GOTTFRIED HOFFMANN in der Lebens-Geschichte der Laubanischen Pastor. Primætorum pag. 197. aufgezeichnet, daß er auf der Reise vor der Stadt Magdeburg von Bauern sey überfallen, und in das Haupt gefährlich verwundet worden, daran er nach 3 Tagen anno 1617. im Monath Novembri gestorben. Seinen vollkommenen Lebens-Lauff aber hat der zwar ungenannte AUTOR des Tractatleins:

edite  
er.

Desen Her-  
kannst.

Das große  
Lust zum Au-  
diis.

Wusste aber  
das Schuster  
Handwerck  
lernen.

Verläßt das  
selbe wie  
derum.

Finget an  
in etliche  
Tractatein zu  
schreiben.

Erlangt das  
Prædicat eines  
Kayserl. Hi-  
storographi.

Sein Todes-  
Fall geschie-  
het gewaltsa-  
mer weise.



Judicium von  
Hofmann.

Vergnügung müßiger Stunden, oder allerhand nützliche zur heutigen galanten Gelehrsamkeit dienende Anmerkungen u. wovon man aber weiß, daß es in Schlessien THEODOR. KRAUSE ediret im X. Theil p. 1. seqq. weitläufftig beschrieben, und §. 2. pag. 6. unter andern folgendes Urtheil von ihm gefallen. Die Gelehrsamkeit ist bey ihm nicht weit her; am Judicio mangelt es ihm gar sehr; und mit Lügen und Aufschneideren weiß er sich viel u. Der fürtreffliche Schlessische Jctus und Historiographus, NICOLAUS HENELIUS in *Silesiographia Renovat. cap. VIII. §. 67. pag. 218.* giebt diesen unzeitigen Geschichtschreiber ein schlechtes Lob, wenn er setzet: Superioribus quidem seculis Duces in hac provincia fuerunt complures, etsi haud quaquam tamen tot numero, quorum uno eodemque tempore non vixisse modo, sed & Wratislaviam venisse, supra centum nimirum quinque ac viginti A. C. 1445. in scripto quodam generosæ Kotwiciorum familiæ dicato, asserere, ejusque rei testem laudare Abrah. Bucholcerum, sed qui ne vocabulo quidem hujus rei meminit, minime erubuit Cnemiander, ille ortu Lusatius, professione futor, audacia Historicus: ille bipedum omnium mendacissimus, & in cujus adeo ineptissimis scriptionibus, si fortean aliquid veri invenias, id hujusmodi tamen est, ut in ea alea dicere possis, cum aliquando ut vincat, assidue perdere. Ingleichen da er *loc. cit. cap. VIII. §. 142. pag. 776.* von Ursprünge des Schlessischen Adels handelt, brauchet er folgende Worte: In quo exemplo temeritatis primas tenet Abrahamus Hofmannus, quo nemo impudentius, vel licentius Nobilium nostratum credulitate abusus est: dum nimirum gratiam illorum, ut fami potius, quam famæ consuleret, aucupatus, de hujus, illiusve Familiæ antiquitate, ac rebus præclare non intra ducentos fortean, trecentos, quadringentos annos, sed ultra plus retro secula gestis, ea vel suo more confingere, vel, quod putant emunctæ naris viri, ab aliis conficta, pro veris venditare, neque piguit ipsum, neque puduit; quæ non a veritate modo, sed a fabulandi consuetudi-

ne abhorrent. Quin ut eo facilius inveniret velut in Olympico pulvere vincenti acclamantes spectatores diversos, & in his magnorum Voluminum auctores citat, & jactat magnifice, eorumque nomina augusta velut Gorgonem quandam ubique prætendit, cum sine tamen pleraque nomina modo sine re inania; Libris quippe, quos allegat, maximam partem in nullis Bibliopoliis, nullis Bibliothecis, nullis carthophylaciis, quantumvis istarum rerum sedulo & curioso scrutatori, reperendis. Enimvero memini Virum quandam nobilissimum, cujus illustre apud Literatos nomen, eundemque Patronymum meum, singularem, cum ante omnia constare oportere de relato, ut fides atque auctoritas referenti accederet, statueret rectissime, literis ad hominem inclytæ quoque genti suæ blandientem amantissime scriptis, majorem in modum orare, ut nè abnueret in Silesiam iter suscipere, unaque secum auctores, quorum in scripto transmissio testimoniis usus fuisset, asportare; missurum se quadrigas, quibus veheret nulloque id rerum ejus dispendio, sed maximo potius compendio atque lucro futurum. Sed quod tamen ut faceret homo ferrei Oris, plumbei cordis (qui faceret vero, destitutus ipse libris, qui haud scio, an in rerum natura unquam exstiterint) nullis vel Attalicis conditionibus adduci potuit. Allegaverat inter auctores alios Cnemiander iste Postillam magnam D. Fischeri, in cujus folio quodam (numerus excidit) supra bis millesimum legere sit Friderici I. Imperatoris Privilegium Patroni mei familiæ benignissime concessum in eum tenorem, quem ipse scripto suo inseruit, floruisseque adeo tunc in ea præter aliquot Barones Guilielmum Comitem: quo quidem nomine patroni mei filius secundo genitus gaudebat. Rogatus ab illo, ut, quando mihi cum præcipuis sacri Collegii in Insula B. Joannis notitia intercedebat, indicium ab illis Postillæ Fischerianæ peterem. Id cum in me recepissem, ostensa mihi quidem D. Fischeri Postilla fuit in forma quarta mediocris magnitudinis, sed quæ præter Theologica aliud nihil



nihil tractaret. De magna Postilla, quæ Politica quoque ac familiarum Privilegia in se contineret, nihil sibi (erant autem inter eos haud nulli librorum heluones) auditum; nihil sibi cognitum agebant: detestata histrionis impudentia, qui talia comminisci auderet. Quæ quidem vel ideo monenda hoc loco, bona fide, nullo privato erga hominem odio, duxi, ut cognitum patrem falsitatum, nugarum magnum magistrum, ineptissimum mendaciorum sutorem, fontem errorum, pro merito abhorreat, & detestetur, nisi decipi velit, Posteritas. Seductos certe ab illo Viros nostra tempestate haud infimi in litteris nominis, ac quia barbari, cœcique Ducis insistebant vestigiis, manifestarium fidei naufragium passos fuisse, scripta illorum ostendunt. So beschuldiget ihn auch BOHUSLAUS BALBINUS in *Miscell. Histor. Regn. Bohem. Decad. I. Lib. III. cap. XII. §. 1. p. 163.* offener Unwarheiten, die er in Beschreibung des Heydnischen Gözen-Tempels der Veneris, welchen König Merovius zu Brünne in Mähren von lauter Gold soll aufgerichtet haben, nicht weniger beschweret sich THOMAS JOHANNES PESSINA in *Marsse Moravico Lib. III. Cap. 1. p. 229.* über ihn, daß er Autores allegire, die nirgends zu finden, und wie Lügner pflegen, nicht auf einer Meynung bleibe, sondern zuweilen eine Person vor einen Marggrafen in Mähren ausgeben, den er anderswo als einen deutschen Herzog angeführet. Im Gegentheil aber muß man sich billig wundern, wie gleichwohl einige Gelehrte und erfahrene Männer, dessen Schriften als was sonderliches allegiret, und ein Momentum historicum darauf gesetzt, wie der berühmte Publiciste, und Historicus MELCHIOR GOLLASTUS de *Regno Bohem. Lib. II. cap. X. p. 200. & cap. XIII. p. 215. 216. 217.* da er von Saais handelt, einen starken Beweissthum aus dieses Hofemanns Vorgeben zu nehmen vermeynet, wiewohl er dennoch zuweilen die bedenkliche Clausul: *cujus tamen fidei relinquimus &c.* dazu setzen muß. Der sonst so grundgelehrte Polyhistor C. S. SCHURZFLEISCH in *Dissert. de Lusatia, in Vol. Disp. Histor. Disput. XVIII. §. 1.* vergleicht ihn gar mit Christophoro Manlio, und schreibet von beyden:

Ejus (scil. Manlii) pariter, atque Ab ahami Hofmanni fortunam satis cognitam habeo, quæ non permittit, ut quod hi Viri pro veritate causæ, ac dignitate patriæ susceperant, ex animi sententia perficere possent. Zumittelst machet Hofemann selbst von sich und seiner Arbeit grossen Ruhm, wenn er in der Saalhausischen Stamm-Chronic. fol. 59. die Worte sich zu eigenet, die M. TRIACUS SPANGENBERG in der Vorrede der Quersfurtischen Chronic. p. 32. & 33. von sich geschrieben, und die er mit Verschweigung des Autoris verboreus hingesehet: Ich habe beschrieben und, gedruckt über 700. Chroniken und Geschichts-Bücher, welches aber zu solchen Vorhaben noch bey weitem nicht genug; sondern ich habe auch alte beschriebene, Sachen auf Birkenen Rinden, Pergament und Pappier durchlesen müssen, ohne andere eingele Historien, Annales, Diaria, Jahr- und Tage-Bücher, mancherley Caledaria und Verzeichnisse fleißiger Leute, was sich bey alten Zeiten zugetragen, ausschreiben müssen. Item viel Memorialia und Todten-Bücher, ja ich habe auch wo ich hinkommen bin, die alten Meß- und Vesper-Bücher, Brevier, Psalteria und Bet-Bücher, darinnen die lieben Alten gemeinlich hinien und fornen, was sich wohl Gedächtniß würdiges begeben, mit Fleiß eingeschrieben haben, durchschlagen, auch viel Amts-Bücher, Gerichts-Bücher und Schöppen-Bücher durchblättern; Item Turnier-Bücher Wappen- und Stamm-Bücher durchsehen darzu, allerley Stamm-Bäume erkundiget, und weil dieselben oft sehr ungleich und widerwärtig, mit grosser Mühe und unlustiger Arbeit gegen einander verglichen müssen. Zudem habe ich zu Erkundigung gewissen Grundes lesen, müssen allerley Ehestiftungen Kirchen, Klöster-Capellen-Clausen Altar-Messen-Vigilien-Jahr-Gedächtnisse, Bräuerschaften, und andere Landes-Stiftungen, und Begabungen der Kirchen, und Klöster: Item allerley Hand-Verträge, Bündnisse, Burg-Frieden, Erb-Einigung, Abschiede, Dienste, Kriegs-Bestallungen, item Privilegia, Confirmationes, Bestätigungen und Gnaden-Briefe, auch Rauff-Briefe, Quitangen, Voca-

Seine eigene  
Prähleren.

Einige Scrip-  
tores geben  
ihn ein gut  
Zeugniß.



„Vocation-Briefe, Gebatter-Briefe,  
 „Hochzeit-Briefe, Vorschriften, Absag-  
 „Briefe, auch Päpstliche Ablass- und  
 „Bann-Briefe, Testamenta, Leibgedin-  
 „ge und Vermahnungs-Briefe: Auch  
 „allerley Raths-Handlungen, Ver-  
 „zeichnüß der Gränz-Bereitungen, Regi-  
 „ster und andere Bestätigung mehr, so  
 „wohl Kirchen-Rechnungen, allerley  
 „Grabschriften, ja auch die alten Grab-  
 „Steine umgewendet, da denn die lieben  
 „Alten gemeiniglich das denkwürdigste  
 „auf die andere oder allerunterste Seiten  
 „des Grab-Steins verzeichnet haben;  
 „was solches vor Mühe und Arbeit geko-  
 „stet, dieselben umzuwenden, abzufeh-  
 „ren, abzuwaschen, abzukrahen, auszufe-  
 „gen, und zu reinigen, kan ein jeder recht-  
 „sinniger Mensch, ohn mein Andeuten  
 „wohl erachten; gebe es einem jeden zu  
 „bedencken heim. Item wo dieselbe zu-  
 „schlagen, oder vertreten, zu suchen, zu er-  
 „forschen, und zu rathen, ehe man einen  
 „gewissen Sentenz zuwege bringet, dar-  
 „nach aus alten Schriften in gehauenen  
 „Steinen, an Thüren, Thürmen, auffer  
 „und inner den Gebäuden: Item an  
 „Seulen, Altar, Kelchen, Monstran-  
 „zen, Glocken, Büchsen, so wohl an  
 „Bildnüssen und Tapezereyen, alles ge-  
 „nau in Acht zu nehmen; die alten Mei-  
 „ster Gesänge, welche der alten löblichen  
 „Deutschen Chronicken gewesen; ja ich  
 „habe oft alter Münze, Anleitung und  
 „Nachrichtung mancher angelegenen  
 „Sachen bekommen, weil man derselben  
 „noch überall unter der Erden fin-  
 „det etc.

Was hiernächst die Autores, deren er  
 sich bedienet haben will, betrifft, ge-  
 braucht er sich hiervon in der Vorrede  
 nur gemeldeter Saalhausischen Stam-  
 Chronik. Lib. D. 3. f. b. dieser Worte:  
 „Es soll auch ein jeder hierbey wissen, daß  
 „alle Autores, so ich in diesen Werck alle-  
 „gire und anziehe, die manchen zwar un-  
 „bekannt seyn mögen, ich bey meinen  
 „Händen, in meinem Museo, in meiner  
 „Bibliothec allhier zum Lauban in mei-  
 „nem Vaterlande habe, aufferhalb der-  
 „selben ich auch nichts gedенcke, bin auch  
 „erböthig, einem jeden der solcher eines be-  
 „gehret, zu communiciren, und mitzu-  
 theilen. Wer wolte nun bey solchen

Auffschneideren nicht glauben, daß  
 man in Hofemanns Schrifften den rech-  
 ten Grund der Historischen Wahrheit an-  
 treffen würde, da doch das Gegentheil  
 fast aus allen Zeilen hervor leuchtet, und  
 man schon gnugsame Ursache an der Ge-  
 wisheit einer Begebenheit zu zweifeln  
 hat, wenn es dieser Autor angeführet.  
 Insonderheit ist dessen Verwegenheit  
 nicht gnug zu verwundern, so er in Erdich-  
 tung gewisser Bücher, die denen sonst be-  
 rühmten und glaubwürdigen Scribenten  
 nie in Sinn kommen, noch von ihnen je-  
 mahls edirt worden, begangen, davon  
 wir etliche Exempel beybringen wollen.  
 Er allegiret fast in allen seinen Tractat-  
 lein M. CTRIACI SPANGENBERGS  
 Schwarzburgische Chronica, die bald  
 zu Franckfurth, bald zu Erfurth gedruckt  
 seyn soll in folio, und citiret daraus bis  
 637. daß also das Buch ein ziemlich star-  
 kes Werck seyn müste. Nun meldet  
 zwar gedachter M. Spangenberg in der  
 Praefation seiner edirten Querfurthischen  
 Chronic. daß es zu der Schwarzburgi-  
 schen Chronick auf einen guten Anfange  
 gestanden, wenn es nicht wäre verhin-  
 dert worden, gleichwohl aber ist zu ver-  
 muthen, daß dieses Buch niemahls zum  
 Vorschein kommen, weil in keiner Biblio-  
 thec ein Exemplar davon aufzufinden,  
 und da der gelehrte und emsige Herr  
 JOHANN GEORGE LEUCKFELD in  
 Historia Spangenbergensi pag. 87. alle  
 dessen ausgegebene Bücher erzehlet, weiß  
 er doch davon nichts weiters zu berichten,  
 als daß er zwar vorgehabt, die Schwarz-  
 burgische, Stollbergische, Hohensteinische  
 und Gleichische Genealogien zu beschrei-  
 ben, darzu er auch seine Collectanea ge-  
 sammet, sie wären aber nicht zur  
 völligen Ausarbeitung kommen. Fer-  
 ser führet Hofemann zum öfftern D.  
 ZACHARIAE RIVANDRI Bieberstei-  
 nische Genealogie an, da man doch billig  
 zweiffeln muß, ob erwähnter Autor der-  
 gleichen zum Druck jemahls ausgefertig-  
 get. Es war derselbe anfänglich Su-  
 perintendens zu Sorau, letzters aber in  
 Bischoffswerda, und meldet in der Vor-  
 rede seiner Fest-Chronicke, die er anno  
 1591. edirt, daß er willens sey solche  
 Genealogie zu beschreiben, weil er da-  
 zu in Sorau Gelegenheit habe. Nach-  
 dem er aber zu Anfang des 1592. Jah-  
 res

Etliche Exem-  
 pel erdichteter  
 Bücher.

Desen an-  
 ne rige  
 wegen

Specificatio-  
 derer Hof-  
 mannische  
 Schrifften



res nach Bishoffswerda als Superintenden- und mithin aus der Herren von Bieberstein Dienste kommen, über diß anno 1594. durch empfangenen Gifft sein Leben geendiget, ist es nicht glaublich, daß solch Vorhaben den Zweck erreicht, immassen denn auch PETER BECKLER, welcher dieses Geschlecht in *Histor. Holwor. 2a Part. II. Lib. IV. cap. 6. pag. 245.* umständlich beschreibet, hier von kein Wort gedenket. Gleichmäßige Beschaffenheit hat es mit D. SIEGMUND SELDENI Adels-Schild, so zu München gedruckt seyn soll, da doch bekannt ist, daß weder unter denen Schriften so Georg Sigmund Selden, J.U.D. dreier Römischen Kaiser Vice-Canzler theils bey seinen Leben edirt, theils nach seinem Tode von D. Hegemüllern heraus gegeben worden, der gerühmte Adels-Schild zubefinden, noch irgend ein anderer Autor denselben allegiret, vid. ADAMI *Viz. Erudit. Viror.* Ingleichen FREHER. *Theatr. Vir. illustr. in viz. Selden.* Was nun mit jetzt angezogenen Büchern vor Betrug vorgegangen, dergleichen hat er mit mehreren sich unterstanden, daß man daher auf seine allegata nicht das wenigste trauen darff. Ja wenn er auch zuweilen bey einem richtigen Autore was gefunden, hat er es doch nach seiner Vermessenheit auf ganz andere Personen, oder Begebenheiten appliciret, wie aus seinen Schriften durch unzählige Exempel dargethan werden kan. Der oben bereits gemeldete Autor von Vergnügung müßiger Stunden *Part. X.* erzehlet 28. Tractate und Schriften, so ihm von denselben bekannt sind, weiln aber deren weit mehr zum Vorschein kommen, von einigen auch zweifelhaft ist, ob sie würckl. edirt, oder nur von Hofemann selbst als völlig ausgearbeitet, ausgegeben worden, so wollen wir nur diejenigen Piecen von denen man gewiß versichert, daß sie in Druck vorhanden sind, vermittlest nachstehender Specification wie er von Jahren zu Jahren seine unzeitigen Geburthen der gelehrten Welt aufgedrungen hat, vor Augen legen, und hiermit sowohl gegenwärtiges Capitül als den Ersten Theil unsers Ober-Lausitzischen Ehren-Tempels schließen.

Ehren-Temp. I. Th.

1. Verus Amor Conjugalis, Archetypus Flammæ & Apologia Conjugalis Amoris, oder eigentliche Beschreibung der Ehelichen Liebe. Diesen Tractat hat er ohngefehr um das Jahr 1595. zum erstenmahl verfertigt, und als er bald verkauft und distrahiret worden wiederum etliche mahl auflegen lassen, endlich anno 1606. von neuem durchsehen, viel daran vermehret, und dem Druck abermahln untergeben. Es hat ihn aber einer mit Nahmen Oppenheimer in einer besondern Schrift deswegen angefochten, derowegen Hofemann dieses Werck durch eine Apologiam vertheidiget, wie er solches in der Vorrede der neuesten Edition anführet. Dessen ungeachtet ob gleich das Werck meistens theils aus lauter Fabeln bestehet, ist es anno 1682. nochmahls von Simon Beckenstein in Franckfurth am Mayn verlegt worden. In der Vorrede dieses Tractatleins gedenket er lit. b. 4. wie er zuvor etliche Tractate von der Christlichen Brüderlichen Liebe geschrieben, in gleichen Piorum Gubernatorum Laudes, und einer Tragædia von dem Grafen Pyramo und der Jungfrau Thisbe, so er verfertigt, und drucken lassen.

2. Regula Officii Christianorum Principum, mit Sprüchen, Gleichnissen, und Historien erkläret. Leipzig in 4to. anno 1608.

3. Neue Desterreichische Chronica und Beschreibung aller Geschichten des Eblichen Hauses Desterreich 2c. Leipzig fol. 1608. 1612. & 1614. vid. Lippeni Bibliothec. 2cal. Phil. p. 150. Struv. Select. Bibl. Histor. Cap. 18. p. 505.

4. Genealogia Austriaca, d. i. Natürliche Geburths-Linia der Gefürsteten Grafen zu Habsburg, so er erstlich anno 1608. zu Budisin drucken lassen, hernach anno 1612. von Hennig Grossen zu Leipzig in Verlag genommen worden. In der letzten Edition pag. 41. thut er Erwähnung der Preussischen und Anhaltischen Chronica, wovon aber HARTKNOCH in Alt- und Neu-Preußen. item in der Preussischen Kirchen-Historie nichts erwehnet, daß er Hofemann

B b b

ni

Desen andere  
we tige Wee  
wegenheit.

Specification  
derer Hofe-  
mannischen  
Schriften.



ni Chronicon gebraucht hätte, da er doch die meisten Scribenten von Preussen recensiret. Desgleichen auch D. BECMANN in der Anhaltischen Historie Part. I. cap. 1. da er von den Autoribus der Anhaltischen Historie handelt, alle Scriptores, so nur der Anhaltischen Historie mit wenigen Worten gedacht, berühret, dennoch von Hofemanns Anhaltischer Chronica nichts meldet, und also wohl zu zweiffeln ist, ob Hofemanns Preussische und Anhaltische Chronicken jemahls gedruckt oder geschrieben worden.

5.

Brevis instructio legitimæ Electionis Consulis, das ist: Bericht von ordentlicher Chur und Wahl eines neu-regierenden Bürgermeisters Löbl. Städte, er ließ dieses Werkgen anno 1610. zu Budisfin drucken von 8. Bogen, dergleichen auch anno 1611.

6.

Tractatus de Republica bene instituenda & legitima Electione Consulis, d. i. eigentlicher Bericht von hohen Ehrenstande der Bürgermeister 2c. Budisfin 1611. in 8. Bogen. Diese zwey Tractatelein hat er denen neu-erwählten Bürgermeistern in denen Sechs Städten zugeschrieben, welche nachmahls anno 1612. wiederum von neuen verlegt und gedruckt worden.

7.

Pompa Regii Ingressus, in superiorem Lusatiam, d. i. Beschreibung des Königl. Einzuges Matthiæ II. Königs in Ungarn, Böhmen 2c. zu Budisfin und Breslau 2c. Leipzig in 4to 13. Bogen, davon die Vorrede allein 4. Bogen austrägt, worinnen er viel von der Lausitzer Historie meldet, aber unbekandte Autores allegiret, auch falsche, oder zuweilen gar keine paginas citiret. Durch diese Vorrede, so im Grunde nichts als Unwarheiten heget, hat er fürnehme gelehrte Leute, so von der Lausitz etwas schreiben wollen, verführet, wie dem berühmten Goldasto geschehen ist, welcher ihn in dem Tractate de Regno Bohemiæ zu mehrmahlen mit Ruhm allegiret, und den ganzen Beweis seines Vorgebens auf ihn gesetzt hat.

8.

Lacrymæ oder Klage und Trauer.

Schreiben wegen tödtlichen Abschiedes Kayfers Rudolphi II. Leipzig in 4to. 1612. 18. Bogen.

9.

Abcontrafactur der Ehlichen Liebe an dem schönen Gemähde Apellis, auff's Königl. Beylager Matthiæ II. Hungar. & Bohem. Regis. und Frauen Annen Erz-Herzogin von Oesterreich 2c. Leipzig 4to. 1612. vid. LIPPEN. Bibl. Philosoph. pag. 1020.

10.

Teutsche Oration vom Ursprung des Adels. Budisfin in 4to. 1610. 6. Bogen. Wie alle seine Schrifften von schlechter Wichtigkeit sind, so ist diese ebenfalls von keinen Werth. Er erzehlet etliche Geschichte von Adlichen Geschlechtern in Lausitz, so aber keinen Beyfall bey andern Scribenten finden, insonderheit giebt er vor, wie er eine Beschreibung des Adlichen Geschlechts derer von Nositz verfertiget, und zum Druck parat liegen habe, die aber wegen ermangelnden Verlags nie zum Vorschein kommen.

11.

De Natura & Nativitate Hominis. d. i. Natürlicher Geburths-Lauff der Menschen-Kinder. Leipzig. anno 1613. in 4to. 18. Bogen. In der Vorrede lit. E. gedendet er von seinen Schrifften mit diesen Worten: Nachdem ich nun fast 12. Jahr in Beschreibung einer Oesterreichischen Chronica zugebracht, dieselbe nun Gottlob absolviret, auch ohne diese (sonder Ruhm zu melden) etliche zwanzig unterschiedliche Tractatelein klein und groß in offenen Druck verfertiget.

12.

Utilis Nocturnorum somniorum Consideratio. das ist: Bericht von Nächtlichen Träumen. Leipzig 1613. in 4to. 17. Bogen. In der Praefation lit. D. II. meldet er von einem grossen Tractat, Relatione historica Nobilis prosapia Gersdorffianorum, so er auf Beförderung und Verlag des edlen Herrn Sigismundi von Gersdorff auf Sehe, Moholz und Sprewitz 2c. verfertiget, so aber ebenfalls nie gedruckt worden, obwohl nicht zu läugnen, daß er denselben zusammen geschrieben, und gedachten Herrn von Gersdorff in Manuscripto offeriret, wovon anderwärts ein mehreres



vers zu meldten Gelegenheit vorkommen wird.

13.

De Tonitru & Tempestate. Bericht von Donner und Hagel-Wetteren 2c. Leipzig anno 1612. in 4to. 16. Bogen. Die andere edition Magdeburg 1618. in 4to. 18. Bogen. Die Dedication Schrift an den Herrn Adam von Döbschütz 2c. in der andern edition ist datiret in Lauban den 17. Septembr. 1617. mag wohl also die letzte Zuschrift seiner Schriften gewesen seyn, weil er bald hierauf mens. Novembr. von den Bauern bey Magdeburg erschlagen worden.

14.

Historia von der Heyrath Erz-Herzogs Philippi zu Oesterreich 2c. Budissin 1615. 3. Bogen.

15.

Lebendige Liebes-Flame züchtiger Herzen abgebildet in den Blümlein Je länger je lieber. Zu Ehren Tobia Pomern, Bürgern in Löwenberg an seinen Hochzeit-Tage dediciret anno 1612. Leipzig in 4to. 6. Bogen.

16.

Fax ardens amoris Conjugalis. d. i. Brennende Braut: Fackel beständiger Treu und rechter Ehlicher Liebe An. 1614. Budissin in 4. 3. Bogen. Hierinnen erzehlet er unterschiedene Geschichte von dem Adellichen Geschlechte derer von Mehradt.

17.

Veri Amoris indoles in ardente facula adumbrata. Zu Ehren auf das Adelliche Beplager Hn. Hans Balthasar von Rackel auf Neuhammer und Daupig 2c. als Bräutigam, und Fr. Barbara von Gersdorff als Braut, Hr. Siegmund von Gersdorff auf Sehe geliebten Töchter. An. 1615. Budissin 4. Bogen.

18.

Adumbratio proprietatum Rosa in vero Amore Conjugali. Abbildung der Rosen Natur und Eigenschaft 2c. auf das Beplager, Tit. Hn. Adam von Penzig 2c. mit Fr. Anna Maria geb. Gersdorffin a. d. Hause Sehe. An. 1615. 4to 7. Bogen.

19.

Züchtiger Jungfern Ehren-Kränlein. Budissin 1616. II. Bogen.

20.

Christliche Vergleichung und lebendige Abbildung des lieblichen Blümleins Augentrost mit der rechtebrennenden Herzbrennenden Ehlichen Liebe. Zu Ehren Hn. Martin Eichlern in Zittau, und Töchter. Anna Maria Rückerin von Görlitz. An. 1610. Leipzig in 4to 3. Bogen.

21.

Historia der ganz kläglichen und erbärmlichen Türckischen Einnehmung der trefflichen Haupt: Festung Sigerth in Ungarn. Magdeburg An. 1617. in 4to 5. Bogen.

Die übrigen, so von obgedachten Autoren recensiret sind, doch ob sie wirklich in Druck kommen, zweifelhaft ist, bestehen in folgenden.

22.

Geistliche Gesänge so er im 15. Jahr seines Alters zu Görlitz bey Ambrosio Frischken soll haben drucken lassen.

23.

Unterschiedliche Predigten von D. Polycarpo Leysero, D. Georgio Mylio und M. Strigenitio gehalten, die er in der Kirchen nachgeschrieben, und nachmahls dem Druck übergeben.

24.

Ein Preussisches Chronicon.

25.

Nützlicher und nothwendiger Bericht von Academien, Universitäten und berühmten Schulen.

26.

Necessaria institutio de ordinaria Electione novi Consulis.

27.

Historia wie das Land Oesterreich anfänglich durch Fürst. Heyrath zum Christlichen Glauben kommen sey.

28.

Nothwendiger Bericht, was von denen Stüssen-Jahren eigentlich zu halten.

29.

Historia von der glückl. Heyrath Erz-Herzogs Philippi zu Oesterreich mit Johanna, Königs Ferdinandi in Arragonien Tochter.

30.

Historie von Carolo V. und Ferdinando



do Gebrüder in deutschen Rhythmis  
recht trostreich zu lesen.

31.

Natürliche Ursachen davon sich die  
Pest erregt, und wiederum abgewendet  
wird.

32.

Historie von Belagerung und Ein-  
nehmung der weitberühmten Stadt  
Constantinopel.

33.

Historie von Belagerung der Stadt  
Wien.

34.

Apologia ad Tractatum de Natura &  
Nativitate hominis.

35.

Tractat von grünen Rauten-Kranz,  
welchen die Herzoge zu Sachsen in ihren  
Fürstl. Wappen führen.

36.

Türkische Historien.

37.

Eine Mährische Chronick.

38.

Eine vollkommene grosse Laubanische  
Chronick.

Ende des Ersten Theils.





Des  
Neu-eröffneten  
Ober-Laußitzischen  
Heren = Gempels  
Anderer Theil,  
begreifende  
Einiger derer ältesten im Lande florirenden  
Adelichen Familien Geschlechts = Historie  
und Genealogien.



VERZEICHNISS  
DER  
BÜCHER  
IN DER  
BIBLIOTHEK  
DES  
KÖNIGLICHEN  
HISTORISCHEN  
MUSEUMS  
ZU  
BERLIN

VON  
HERRN  
DR. J. A. E. SCHÜTTE  
VERLEGT  
VON  
HERRN  
J. A. E. SCHÜTTE  
IN  
BERLIN  
1810

Bücher  
und Ma  
Abelich  
kunft.

Berichte  
nungen  
den Me  
von (S  
gehe

Der M  
von allen  
den in  
den geh  
werden.





## CAPUT I.

### Von des Weltberühmten Geschlechts derer Burggra- fen von Dohna, oder Donyn, uhralten Anfunfft, Ruhm-vollen Lebens-Geschichten und historischen Merck- würdigkeiten.

§. I.

Glückseligkeit  
und Vorzug  
Adelicher An-  
funfft.



Es grössern Vorzug der  
allmächtige Bau-Mei-  
ster der Welt dem ver-  
nünftigen Menschen, als  
dem edelsten Geschöpfe  
gegen andern unver-  
nünftigen Creaturen  
beygelegt, ie mehr findet  
derjenige Ursach, als eine

unaussprechliche Wohlthat des Allerhöch-  
sten zu preisen, den die göttliche Versehung  
aus solchen Geblüte gezeuget zu werden ge-  
würdigt hat, von welchen die Gewaltigen  
auf Erden ihren Ursprung herleiten. Denn  
ob zwar nicht zu leugnen ist, daß die Natur  
als eine gütige Mutter aller Dinge dem  
Menschlichen Geschlechte einerley Anfang  
mitgetheilet, und so wohl der Geburt als Ab-  
sterben nach, zwischen den grössten Welt-  
Monarchen, und dem geringsten Bettler  
von keinem Unterscheide weiß, so hat es doch  
dem allgewaltigen Beherrscher Himmels  
und der Erden nach seiner unbegreiflichen  
Weisheit gefallen, bald bey der ersten  
Schöpfung, wie unter denen unsichtbaren  
Geistern, also auch unter denen Menschen  
gewisse Ordnungen einzufügen, so daß einer  
den andern an Hoheit, Ehre, Ansehen,  
Macht, Gewalt und andern Eigenschaften  
übertreffen, mithin von denen Geringern ge-  
fürchtet, geehret und bedienet werden solle.  
Unter solche Ordnung gehöret der Adel und  
Ritter-Stand, als ein kostbares Kleinod  
des Landes, welchen der allgemeine Beyfall

Der Adel ist  
von allen Völ-  
ckern in Anse-  
hen gehalten  
worden.

morater Völcker eine ausnehmende Prä-  
rogativ vorlängst zugestanden hat. Ge-  
stalt denn die alten Griechen, Römer, und  
Ehren-Tempels II. Theil.

andere Nationes jedesmahl denenjenigen,  
so ihre Hände im Blute der überwundenen  
Feinde des Vaterlandes gefärbet, mit ge-  
bührender Verehrung begegnet, und ihnen  
den Lorber-Cranz, welcher alle Tugend Er-  
ben crönet, frolockend aufgesetzt. Wenn  
nun die Nachkommen berühmter Vorfah-  
ren, nebst ihrer Eltern Wappen, Helm, und  
Kriegs-Rüstungen, auch die Tugend, als  
die wahrhaftige Quelle rechtschaffenen Adels  
erben, und entweder durch tapffere Faust,  
oder kluge Anschläge, Kunst und Geschicklich-  
keit fortsetzen, so verdienet ein solches Ge-  
schlecht um so viel würdiger Hochachtung, je  
älter es seinen Ursprung aus denen Geschich-  
ten unfürdenklicher Zeiten beweisen kan. Dessen Alters-  
Dahero pflegen Könige und Fürsten das  
herrlichste Zeugniß ihrer Anfunfft in der Fin-  
sterniß längst verstrichener Jahr-Hundert  
zu suchen, und vermeynen den fürtrefflichsten  
Ruhm in der Unwissenheit oder Ungewiß-  
heit derer von ihrem Geschlecht erforderli-  
chen Nachrichten zu gründen. Ja es  
haben einige sich gar zu solcher Eitelkeit ver-  
leiten lassen, daß sie ihrer Urahnen Abstam-  
mung in offenbare Fabeln verwickelt, und  
die Vor-Eltern lieber mit der Heyden erdich-  
teten Göttern befreundeten wollen. Wie  
denn vom Römischen Kayser Galba gemel-  
det wird, daß als er nach Neronis Hinrich-  
tung zur Kayserlichen Würde gelanget, er  
sein Geschlechts-Register in das Voraemach  
des Pallasts setzen, und von Väterlicher  
Seiten bis auf den Gott Jupiter, von Müt-  
terlicher Seite aber bis auf des Minois E-  
hes-Frau, Paliphaën ausführen lassen. Vid.  
SVETON. in Vit. Galb. Cap. II. Des.

Excesse, so  
hierbey vor-  
zugehen. pfe-  
gen.



# 4 Des Ober-Laußiz. Ehren-Tempels Andern Theils Erstes Capitul.

gleichen gedencket IMHOFF in Notit. Procer. German. Lib. V. Cap. XVI. §. 1. p. 474. einer Venetianischen Familie derer Pisaurorum, die auf einem Schlosse zwischen Venedig und Treviso ihren Stamm-Baum vom Jove optimo maximo, Imperatore mundi in einer beständigen Successions-Ordnung abgemahlt zu zeigen wisse. Nicht weniger findet man im Städtlein Arschott unweit Löwen in Brabant im Chor der Eölestiner-Kirche daselbst die Geschlechts-Tafeln derer Herzoge von Arschott von Adam an, so wohl nach deren Contrefaits als Rahmen abgezeichnet, GVICCIARDIN. Descript. Belg. Part. I. p. 108. und nur gedachter IMHOFF cit. loc. meldet, daß das berühmte Ungarische Geschlechte derer Grafen von Esterhafi eben dergleichen Genealogische Deduction von Adam bis auf iezige Zeiten zu behaupten vermeyne. Jedoch wie dergleichen ungegründetes Vorgeben meistens theils aus Schmeicheley und Hochmuth entspringet, auch bey vernünftigen Leuten mehr Gelächter, als Verwunderung verursacht; also sind hingegen die ruhm-vollen Meriten, und das wahrhaftige Alterthum eines preißwürdigen Geschlechts, die rechten Lobes- und Gedächtniß-Zeichen, welche die Historie denjenigen im Tempel der Ehren aufzuhängen pfleget, deren Tugenden und Qualitäten sie der vergänglichlichen Vergessenheit zu entreißen, und in ewiger Veneration zu halten würdig schäzet. Wenn denn das weltbekandte Burggräfliche Geschlechte derer Herren von Dohna oder Donnyn nicht nur in auswärtigen Ländern und Königreichen von vielen Seculis her eine allgemeine Hochachtung der Völker erworben, sondern auch vornehmlich das Marggrathum Ober-Laußiz, als ein Stern der ersten Größe geraume Zeit erleuchtet hat, als soll zu dessen herrlichen Namens Verewigung, ein wievohl unvollkommener Entwurff von denen merckwürdigsten Geschichten in nachfolgenden Blättern vor Augen gelegt, selbiger auch aus zuverlässigen Actis, Documentis und Urkunden, so viel derer mit grösser Mühe zusammen gebracht werden können, dargehan und erwiesen werden.

Vortrag zur Beschreibung des Dohnaischen Geschlechts.

Vom Ursprung alter Geschlechter findet man wenig Nachricht.

§. 2. Soviel demnach die Ankunfft dieses illustren Geschlechts anbelangt, so ereignet sich gleich anfangs hierbey nicht geringe Schwierigkeit, indem die allgemeine Klage, daß unsere Vorfahren in denen Barbarischen Zeiten, da man, statt der Feder, Schwerdt und Waffen zu gebrauchen ge-

wohnet war, keine Genealogische Verzeichnisse in Archivis aufgehoben, auch hier statt findet, und es fast unmöglich fallen will, den ersten Ursprung des Dohnaischen Geblütes aus unbetrüglichen Quellen anzuzeigen. Die einstimmige Meynung gelehrter Männer, so hiervon etwas zu melden sich bemühet, gehet zwar dahin, es habe der zu Deutschlandes Die Herren Heyl von Gott erweckte Kaiser Carolus Magnus, als er die Sachsen mit Krieg in Frankreich berzog, einen, seiner heroischen Qualitäten und Tapfferkeit halben hochberühmten Mann, ALOTSIUM de URPACH um das Jahr Christi 806. oder 7. aus Langue-doc in Frankreich, mit sich nach Deutschland gebracht, selbigem auch die Böhmisches, Dalemiscischen und Sorabischen Gränzen mit seinen untergebenen Kriegs-Volk zu verwahren, ingleichen die neu-aufgerichteten deutschen Colonien zu regieren und zu beschützen anvertrauet. Dieser Herr von Urpach habe hierauf seinen Sitz zu Donnyn an der Möglitz, unweit der Elbe in Meissen 3. Meilen von Dresden genommen, und allda eine Burg gebauet, wovon nachgehends seine Nachkommen, zu Kaiser Ludovici Pii Zeiten den Character, Amt und Namen derer Burggrafen von Dohna erlanget. Es bekräftiget solches nicht nur NICOLAUS RITTERSHUSIUS in seinen Tabulis Genealogicis, sondern findet auch bey andern Scribenten hierinnen Beysfall. Inmaßen denn der grundgelehrte GERARDUS JOHANNES VOSSIUS in Comment. de reb. gest. D. Fabiani Burggrafi a DOHNA, qui habetur in GVILIELM. BATESII Vitis p. 450. edit. Londinens. hiervon folgende Worte führet: Illud unum exponere contentus ero, Dhonanam familiam ab octo retro seculis originem suæ gentis repetere. Nempe jam ab iis temporibus, quibus Deus opt. Max. Imperio Romano, quasi cælo demissum dedit Carolum, Francorum Regem, a rerum gestarum gloria Magnum appellatum, non optimum modo Reipublicæ Principem, sed Ecclesiæ etiam vindicem studiorumque instauratorem ac Patronum, omni laude majorem. Tantus Rex atque Imperator, ut censor erat virtutis æquissimus, ex ea Galliæ Narbonensis parte, quæ & Langvedocium, & Occitanea dicitur, virum evocavit, & summi nominis, & maximæ dignitatis, ALOTSIUM de URPACH, eique in Germania sedem suam figeret,

Die Herren von Dohna sollen aus Frankreich stammen.

Und die Stadt nebst der Burg Donnyn in Meissen erbauet haben;

Diese aungiff hand zu unterw

Die Dohnaische Böhmisches Bestimmung



geret, persvasit. Ac quo promptius illud faceret, simul ut præmium extaret dignum ejus virtutibus, (absque quo esset, verbis tantum inescatus videretur) amoenum ei atque frugiferum locum assignavit ad flumen Albis, ubi & oppidum & castrum, quod Dhonæ nomine insignitur, celebre jam tum erat. Juxta vero postulaverat ab Urpachio Cæsar, ut Dresda ab se contra Bohemos, Naumburgo ad Salam, contra Sorabos munitis, ille tum suæ, tum Germaniæ limites defensurus, Vandalos idololatrias, quorum tetra colluvies se hinc inde in Imperium infuderat Romanum, ultiores facere progressus, minime pateretur. Nec sua sagacissimum Imperatorem spes fefellit. Nam ita Urpachius susceptam administravit provinciam, ut Cæsar Ludovicus, cognomento Pius, cujus Pater ipse Carolus, corona Imperiali caput insigniverat, Aloysii filio Conrado, ejusque hæredibus non donarit modo territorium Dhonanum, sed titulo quoque illud Burggrafii, quasi honestamento gentilitio Anno DCCCXII. exornavit. Eben dieses wiederholet D. PHILIPP. JACOB. SPENER, *Oper. Herald. Part. Spécial. Lib. II. Cap. XX. §. 1. p. 430.* MATTHÆUS DRESSERUS *Isagog. Histor. Part. IV. p. 605.* FRIDER. LUCÆ in *Schles. Denkwürdigk. p. 165.* HENEL in *Silesiograph. renovat. Cap. VIII. §. 85. p. 446. & 452.* Allein, wenn man die Sache etwas genauer nach denen Chronologischen Umständen betrachtet, werden sich hierbei so viel Zweifel hervor thun, daß solchen Vorgeben schwerlich ein durchgängiger historischer Glaube beizulegen seyn dürfte. Denn wenn man an einem Theile die Geschichte von der Burg oder Schlosse Dohna an sich selbst in Erwägung ziehet, so findet man das älteste Gedächtniß hiervon als einer zu Böhmen gehörigen Bestung nicht eher als Anno 1107. da CYRIACUS SPANGENBERG in der *Sächß. Chronic. cap. CCXI. p. 345.* meldet, es habe bey Regierung Kayser Heinrichs Herzog Otto von Böhmen seinen Vetter Borzivojum zu Dohnyn belagern wollen, und sey mit einem grossen Kriegs-Volck ihm entgegen gezogen. Desgleichen schreibt BALBINUS in *Miscellan. Histor. Regn. Bohem. Decad. I. Lib. III. p. 89.* Dohnyn arx est pervetus, quam constat jam Anno 1107. stetit. Nicht weniger gedencket

HAGECIUS in *Chron. Bohem. ad Annum 1113. p. m. 288.* DUBRAVIUS *Histor. Bohem. Lib. XI. p. m. 283.* Und BORECK. *Chron. Bohem. p. 132.* daß, da Sobieslaus durch den Wald gezogen, sey ihm ein Kayserlicher Hauptmann des Schlosses Dohna mit Namen Erckenbert, nicht ferne davon begegnet, denn der Kayser Henricus V. habe damahls dieses Schloß zusamt dem Wendischen Lande innen gehabt. Wie es von Böhmen an den Kayser gelanget, ist zwar unbekandt, doch zu vermuthen, daß die innerliche Unruhe und Uneinigkeit zwischen denen jungen Herzogen zu Böhmen Borzivojo, Sobieslao, Svatoplucko, oder Zuentobaldo hierzu Anlaß möge gegeben haben, inmaßen denn obangezogener SPANGENBERG *cit. loc.* berichtet, daß, als Svatopluck letzttermeldte seine Vettern des Reichs verjagt, diese zu Kayser Heinrichen in Sachsen geflohen, und wegen solcher Vergewaltigung Schutz gesucht, auch eine grosse Summa Geldes dem Kayser offeriret, daferne er ihnen wieder zu ihrem Väterlichen Erbe behülfflich seyn würde. Worauf der Kayser Svatoplucken in Verhaffung nehmen lassen, und Borzivojum in Böhmen eingesezt, da es denn wohl möglich, daß unter solcher Satisfaction die Burg Dohnyn an den Kayser abgetreten worden. Es haben aber nach der Zeit die Herzoge von Böhmen eysrig dahin getrachtet, solche Burg wieder an sich zu bringen, deshalb An. 1121. zwischen Kayser Heinrichen und Herzog Wladislaum in Böhmen Unterhandlung geschehen, damit das Schloß Dohna dem Fürstenthum Böhmen von neuen zugeeignet werden möchte. HAGECIUS *Chron. Bohem. p. m. 293.* sehet: Der Kayser habe darein ungerne willigen wollen, doch wäre derer Råthe Vorstellung dahin gangen, es sey dasselbe dem Kayser nicht zuträglich, indem der Herzog aus Böhmen, so oft er wolte, selbiges gewinnen und erhalten könnte. Daher habe sich der Kayser bewegen lassen, solches an Böhmen abzutreten, da denn selbigen Jahres es wiederum angerichtet, und das Städtlein, so darunter liegt, nach Nothdurff verwahret worden. Hierauf ist es geraume Zeit bey Böhmen verblieben, und haben es die Herzoge jedesmahl vor einen festen Ort gehalten, auf welchen man zuweilen Etats-Gefangene am sichersten zu verwahren gemeynet. Wie denn HAGEC. in *Chron. Bohem. p. m. 301.* angemercket, daß Anno 1126. Sobieslaus,

Gelanget an  
Kayser Henricus  
V.

Die Herzoge  
von Böhmen  
trachten selbst  
wieder an  
sich zu bringen.

Erlangen es  
auch, und behalten  
es geraume Zeit.



Herzog in Böhmen Wratislau, des Ulrichi Sohn gefangen genommen, und auf das Schloß Dona gesetzt. Ingleichen p. 302. schreibt er, daß als dieser Sobieslaus Anno 1128. einige wider ihn gemachte Conspiration entdeckt, so habe er Conradum Litoldi Sohn ins Gefängniß auf den Wischerad gelegt, ingleichen Sobieslaus, und Brzetislau, Conradi des altern Sohne gefangen nehmen, und aufs Schloß Dohna führen lassen. Es muß aber solches Schloß nachgehends an die Marggrafen zu Meissen Pfandsweise gegeben seyn, indem Kaiser Fridericus II. Anno 1212. den ersten König zu Böhmen, Primislau Ottocarum unter andern Gnaden-Bezeugungen und ertheilten Freyheiten, auch eingeräumten Schlössern und Herrschaften das Schloß Dona mit verlihen, dafern er es von den Marggrafen zu Meissen werde auslösen können, wie das bey *HAGECIO ad b. a. pag. 397.* und bey *GOLDASTO de Regn. Bohem. in denen deutschen Beylagen pag. 143.* befindliche Document besaget, allwo die Worte also lauten: Wir haben auch gemeldten Könige das Schloß Dona, samt allen seinen Gerechtigkeiten gegeben, und confirmiret, wo wir es von dem Marggrafen von Meissen auslösen werden können. Und im Fall wir es denn ie nicht auslösen könnten, so wollen wir dasjenige, was also ihrer Drey vom Könige, desgleichen auch Unser drey erwählte Unterhändler, samt drey ihnen zugegebenen Mittlern für gut ansehen, und aussprechen werden, erfüllen, und demnachsetzen etc. Datum. Basel den 15. Octobris 1212. Es gedencket eben dieser Handlung *BOHUSLAUS BALBINUS in Epitom. Rer. Bohem. Lib. II. Cap. XIII. p. 253.* wenn er schreibt: Anno 1212. auream bullam ab eodem Friderico, electo Romanorum Imperatore accepit Rex Ottogarus Basileæ, sexto Calendas Octobris editam, qua Regi Bohemix, ejusque successoribus, ob præclara obsequia, quæ Rex intimo cordis affectu cum universa Bohemorum gente hactenus nobis exhibuit, donat in perpetuum Castrum Flozz, prout Avus noster Fridericus Romanorum Imperator illud emerat a Domina Adleida, Comitissa de Cleven, item Castrum Schwarzenburg, prout ille emerat a

Es kommet  
Pfandsweise  
an die Marg-  
grafen zu  
Meissen.

Duce Henrico de Medelick, item Provinciam, quæ Milin dicitur, cum Richmbach, Lichtenstein, item Mantile, & Luck, & *Castrum Donin.* Hiernächst zeigen die ältesten Documenta, darinnen derer Herren von Dohna gedacht wird, klärllich an, daß selbige anfänglich das Eigenthum vom Schlosse Dohna nicht gehabt, sondern nur Præfecti, Castellani, und Haupt-Leute, oder Burg-Boigte desselben gewesen, ob zwar nicht zu läugnen, daß sie zuweilen schon auch Burggrafen von Dohna genennet worden. Denn also wird in Wladislai, Königs zu Böhmen Donation, so er dem Stifte Meissen gethan, de Anno 1160. Henricus Præfectus Urbis Donin als Zeuge benennet, item in Marggraf Ottens zu Meissen Donations-Instrument de Anno 1185. darinnen er dem Closter Celle 800. manfos geschencket, stehet Henricus Castellanus de Donin als Zeuge. Noch in einem andern Donations-Briefe de Anno 1197. darinnen Frau Hedwig, Marggraf Ottonis zu Meissen hinterlassene Wittib das Dorff Ouziz dem Closter Celle geschencket, ist abermahls Henricus Præfectus de Donin als Zeuge. Item vermöge eines Documents de Anno 1218. verwilliget Theodoricus Marchio Misn. & Orient. in den Kauff des Guths Rastadt, welchen das Closter Cell von seinem Vetter, Marggraf Conraden, und Grafen Dietrichen erkauffet, wobey als Zeuge Otto, Præfectus de Donin genennet wird. Ferner stehet in einem Document de Anno 1221. d. 15. April. darinnen Jutta, Marggraf Dietrichs Gemahlin, und Henrici illustris Mutter, nebst igtgedachten ihrem Sohne Heinrichen, und dessen Vormund Ludwigen, Landgrafen von Thüringen, des Closters Celle Unterthanen die Zoll-Freyheit confirmiren, unter denen Zeugen ebenfalls Henricus, Præfectus de Donin & filius suus Otto. *Vid. CHRISTIAN. SCHLEGEL. de Cella Veter. §. 33. p. 44.* Ingleichen stehet man in zweyen Documentis Ludwigs, Landgrafens in Thüringen, und Brunonis II. Bischoffs zu Meissen d. dato 4. Calend. Decembris Anno 1224. so wegen des Streites, so zwischen den Closter Celle und der Gvarnison zu Rössen über ein Stück Waldes entstanden, und beygelegt worden, ergangen, Henricum Præfectum de Donin als Zeugen angeführet. Im Gegentheil aber sind auch andere Documenten-

Die Herren  
von Dohna  
haben an-  
fänglich das  
Eigenthum  
von Dohna  
nicht gehabt

Jedoch  
sie um  
Zeit die  
Dona n  
Haupt-  
guberni

Best  
bei des  
rafen  
12.



Der Burggrafen Titel ist den Herren von Dohna schon im XII. Seculo beygelegt.

cumenta vorhanden, darinnen denen Herren von Dohna der Titel Burggraf von Donin bereits im XII. Seculo beygelegt ist, inmaßen der Begnadigungs-Brief, Marggraf Ottens zu Meissen, welchen er der Stadt Leipzig gegeben, und ihr darinnen ein gewisses Weichbild eingeräumt, auch sie mit vielen andern herrlichen Privilegiis begnadet, Anno 1182, bestärket, da denn unter denen Zeugen Henricus Burggravius de Donin anzutreffen. *Vid. PEIFFER. Lipsiam, Lib. I. §. 51. p. 106. ZACHAR. SCHNEIDERS Chronic. Lips. Lib. III. p. 89. & 92. seqq. M. JOH. JACOB VOGELS Annal. Lips. ad hunc Ann. p. 19.* Desgleichen stehet in einem gewissen Documento de Dato Colmiz 6. Cal. Maj. Anno 1200. so CHRISTIAN SCHLEGEL. in *Veter. Cella §. 24. p. 35.* angezogen hat, Henricus Burggravius de Donyn als Zeuge. Item de Anno 1206. ist ein gewisses Laudum Friderici, Marggrafens zu Meissen, zwischen Friedrichen, Bischoffen zu Meissen, und dessen Capitul an einen, Herrn Heinrichen, Burggrafen zu Donyn andern Theils, wegen der Burg Thorum, vermöge dessen der Ausspruch geschehen, daß, weil besagte Burg binnen des Capituls Gränzen aufgebauet, selbige wieder niedergerissen werden solle, woben denn Otto, Burggraf zu Donyn, Heinrichs Sohn, ebenfalls als Zeuge angegeben. Item Anno 1217. d. 18. Octobris ist Henricus Burggravius de Donyn & ejus filius Otto als Zeugen zugegen gewesen, als Bruno II. Bischoff zu Meissen, Marggraf Dietrichs zu Meissen Foundation der Capelle S. Jacobi dem Cistercienser-Orden confirmiret, und andere dergleichen Documenta mehr, so man anführen könnte. Woraus denn allenthalben so viel erhellet, daß denen Herren von Dohna um selbige Zeit zwar der Burggrafen Titel zugestanden, jedoch die Burg Dohna selbst ihnen nicht gleich erb- und eigenthümlich gehöret, sondern sie selbige nur, wie oberwöhnet, als Haupt-Leute oder Burg-Boigte guberniret.

§. 3. Bey dieser Gelegenheit erfordert die Nothdurfft etwas von der Würde des Burggrafen-Amtes zu gedencken, um dadurch der Sache näher zu treten, wenn die Herren von Dohna diesen Character bey ihrer Familie erblich überkommen. Es ist aber der Burggrafen Nahme zu der Carolingorum Zeiten ganz unbekandt ge-

wesen, und hat man damahls an deren statt Missos Regios & Comites verordnet. *Vid. CAPITULAR. CAROL. MAGN. Lib. 2. Cap. 25. & Lib. IV. Cap. XLIV. seqq.* ubi fit mentio Comitum in Urbibus Veson. Mogunt. Trevir. Colon. *LEHMANN. in Chron. Spirens. Lib. IV. Cap. II.* Bey derer Ottonum, und folgender Kayser Regierung wurde erst dieser Titel fund, und nicht allein denen Stiftern, als welche die Jurisdiction und Handlung weltlicher Sachen durch ihre Bischöffe nicht verwalten durfften, sondern auch denen Burgis und Städten solche Richter oder Comites vorgesezet, um daselbst in denen Zubehörungen des Castri die Justiz, zuweilen aber auch die militärischen Sachen zu verwalten. *vid. CHRIST. JUNKERS Anleitung zur mittlern Geographie Part. II. Cap. XIV. §. 2. p. 524.* Dahero hießen sie insgemein Castaldi, Castellani, Comites Castrenses, Burgarii & Praefecti. Die Castella bedeuten nicht nur Schlöffer, die man zur Ottonum Zeiten Burgwardias benahmet, wie ein solches Burgwardium Belizin gewesen, welches Otto M. der Kirche zu Magdeburg geschencet, besage des Diplomatis d. d. V. Idus Jun. Anno Dom. Incarnat. 997. Indict. 10. sondern auch Städte und Ländereyen. Ein solcher Burggravius war vormahls Bertholdus, Dux Zaringia, welcher zum Rast- oder Land-Boigt in Thurgau constituiret worden, und sich geschrieben: Ego Bertholdus, Dux Zaringia Dei & Imperatoris ac Legum dono Judex constitutus & Advocatus, qui vulgo Rast-Boigt dicitur, in omnem Thuringiam Imperialem Jurisdictionem tenens, Actum in Burgundia castello Burgdorff Anno 1187. *Vid. HULDERICI ET BENII Dissert. de Titul. Nobil. in not. & addend. ad §. 23. p. 104. HUGO GROTIJ de Atiquit. Reip. Batav. Cap. V. ubi satis antiquum Burggraviorum istorum exemplum proponit Wassenariorum Comitum.* Sonst waren die Burggrafthümer auch feuda dignitatis, und derer Besizer von sonderbaren Ansehen, so gar, daß selbige denen Ducibus gleich geachtet, und die Kayser kein Bedencken trugen, ihre Töchter denen Burggrafen zur Ehe zu geben. Der gleichen Exempel *WITTICHINDUS in Annal. Saxon. Lib. I. ibique in not. HENRIC. MEIBOM. fol. 60.* anziehet von Ottonis

Wenn solcher Titel zuerst aufkommen.

Was die Burgwarden gewesen.

Burggrafthümer mer waren feuda dignitatis.

Jedoch haben sie um selbige Zeit die Burg Dohna nur als Haupt-Leute guberniret.

Beschaffenheit des Burggrafen-Amtes.



Worinnen ei-  
gentlich das  
Burggrafen-  
Amt bestan-  
den.

tonis M. Tochter Luitgarda, welche er an Conradum, Herzogen von Lothringen, und nachgehends Burggrafen von Worms verheyrathet. Was sonst der Burggrafen Amt gewesen, lehren die Publicisten, daß es nemlich in Schutzhaltung wider Feindliche Anfälle, und Handhabung der Gerechtigkeit in dem ihnen anvertrauten Landes District bestanden. *Vid. LIMNÆI Jus Publ. Lib. IV. Cap. IV. §. 86. REINKING de Reg. Secul. Lib. I. Class. IV. Cap. XIII. §. 42. & 43. seqq. p. 189. COCCEJ. Jurispubl. prud. Cap. XV. §. 16. 263. SCHILTER. Instit. Jur. Publ. Lib. I. Tit. XXI. §. 7. p. 225. & Lib. IV. Tit. IV. §. 2. p. 354. SCHWEDER. Introduct. in Jus Publ. Part. Spec. Sect. II. Cap. VII. §. 18. p. 857. BORCHOLD. de feud. Cap. V. num. 33. Conf. Constit. Carol. IV. de Burggrav. Norimberg. apud GOLDAST. Tom. I. A. 1363. HORTLEDER de Caus. Bell. Germ. Lib. V. Cap. V. seq. ALBIN. Meißn Land-Chron. Tit. VIII. pag. 97. Im Sachsen-Spiegel Lib. III. Art. 52. ist eines Burggrafen Gewalt und Subordination gegen andere Richter deutlich vorgestellt, da es heisset: Über die vierde Hand im Heerschilde von dem König niedervarts soll kein Lehn kommen, da ein Gericht sey über Hals oder Hand, ohne das Schuldheißthum allein in der Grafschaft, durch das, daß kein Graf mag ein recht Ding halten, ohne seinen Schuldheßen. Denn klagt ein Mann über den Grafen, so soll er antworten vor den Schuldheßen, dann der Schuldheiß ist ein Richter seiner Schulde. Also ist auch der Pfalz-Gräfe über den Kaiser, und der Burggraf über den Marggrafen. *Conf. WEHNER Observat. Singul. Centur. I. Obser. 78. BESOLD. Thesaur. Pract. Lit. B. p. 125. PEUCERUS Lib. V. Chron. p. 528.* sehet, daß der Burggrafen Amt fürnehmlich gewesen sey, daß sie an statt, und von wegen des Kaisers, in Dero Namen sie alles gethan, den gemeinen Reichs-Frieden erhalten, die Gerichten bestellet, und was sonst in der weltlichen Regierung zu thun gewesen, an denen Orten und Landschaften verrichten sollen, welche den Stiftern, und Bischöffen vom Kaiser zur Unterhaltung der Kirchen waren eingegeben worden, denn weil die Bischöffe mit geistlichen Sachen zu thun, und mit dem Wort allein zu straffen Befehl hätten, wäre es ihnen damahls sehr vor übel gehalten worden,*

daß dieselben sich auf weltliche Güter und Einkommen, oder auf Gerichts-Sachen gelegt hätten, und das weltliche Schwerdt gebrauchen sollen. Die beste Nachricht giebt Caroli M. Diploma apud HENRICUM MEIBOMIUM in *Vindiciis Billingianis* pag. 15. 16. 17. 18. in welchem Trutmannus zum Grafen in Westphalen mit diesen Worten verordnet wird: Quapropter in illa parte Saxonie, Trutmannum Virum illustrem ibidem Comitum ordinamus, ut resideat in curte ad campos, in mallo publico, ad universorum causas audiendas, vel recta judicia terminanda, isque Advocatum omnium Presbyterorum in tota Saxonia fideliter agat, superque Vicarios & Scabinos, quos sub se habet, diligenter inquirat, & animadvertat, ut officia sua sedulo peragant &c. dat. Anno 788. Nechst diesen war der Burggrafen oder Comitum Dignität anfänglich nicht erblich, wiewol die Söhne, wenn sie dazu tüchtig, nicht leicht übergangen wurden. Diese Dignität von geben ein klares Zeugniß die *Annales* war anfänglich nicht erblich. *Metenses*, wo *ad Ann. 867.* unter andern angemercket: In Regno Caroli Calvi, Hugo Abbas in locum Roberti Ducis substitutus fuerat: siquidem Odo, & Robertus filii Roberti adhuc parvuli erant, quando Pater extinctus est, & ideo non est illis Ducatus commissus. *Vid. CHRIST. JUNCKERS Anleitung zur mittlern Geograph. Part. I. Cap. III. §. 51. p. 58.* So hatten auch die Burggrafen unter sich gewisse Gradus und Ordnungen, indem einige inter Principes, andere inter Comites, andere auch inter Barones & Nobiles gezehlet wurden. Zu der ersten Classe gehörten die Vier Burggrafen des Reichs, Magdeburg, Nürnberg, Roineck, Stromberg, denen auch Meissen und Altenburg beigelegt werden können, von welchen allen weitläufiger Bericht, so wohl bey angezogenen Scriptoribus Juris Publici, als Herr Junckers *Anleitung zur Geograph. mittler Zeiten Part. II. Cap. XIV. §. 9. p. 525.* anzureffen. Diejenigen, welche die andere und dritte Classe machten, waren eigentlich nicht dazu verordnet, daß sie die Justiz administrieren, sondern hauptsächlich zum Schutz und Defension des ihnen angewiesenen Schlosses, Burg oder Bestung, samt zugehörigen District und Landschaft dienen sollten, wiewol sie dennoch zu Friedenszeiten auch zwischen

Der  
von  
lung  
d  
Burggr  
thums  
ist schwe  
weisen

ist nicht  
Carolo  
Wider



sehen denen Partheven Verhör anstellten, und Rechtliche Bescheide gaben. Es ents-  
 stunde daher eine besondere Art derer Lehn-  
 Güter, welche Burg-Lehne genennet wur-  
 den, wovon *WURMSER. de Feud. im-  
 prop. Class. 3. Sect. 21.* handelt, und waren  
 dergleichen Burggrafen im Marggraf-  
 thum Meissen verschiedene, als zu Leisnig,  
 Dornin, Dornyn, Zeitz, Kirchberg, Star-  
 ckenberg, Rochlis, Wartenberg, Wethin,  
 welche *ALBIN. in der Meissn. Land-  
 Chron. Tit. VIII. p. 97.* nachhafft macht,  
 und deren in dem Diplomate Theodorici  
 D. G. Misnensis & Orientalis Marchio-  
 nis, ubi de terminis Ecclesie in Dobri-  
 lugk agitur de Anno 1200. zum Theil  
 Meldung geschieht, verbis: Testes Her-  
 mannus Burggravius de Altenberg,  
 Meynerus, Burggravius Misnensis,  
 Henricus, Burggravius de Dornyn, Ge-  
 rardus Burggravius de Greutsch &c.  
*Acta sunt hæc A. C. 1200. Indict. 3.*  
*in provinciali placito nostro Colmiz,*  
*17. Kalend. Maji regnante in cælo &*  
*terra Domino nostro Jesu Christo.*  
*Conf. fusus D. BENJAM. Leubers*  
*Magdeburg. Stapel-Unfug num. 244.*  
*& num. 521. seqq.*

Der Anfang  
 von Aufrich-  
 tung des  
 Burggraf-  
 thums Dohna  
 ist schwer zu  
 erweisen.

§. 4. Allermassen nun aus angezoge-  
 nen Bericht erhellet, was es mit dem Burg-  
 grafen-Amt anfanglich vor Verwandniß ge-  
 habt, und daß selbiges nichts anders als ein  
 Officium personale gewesen, so in Be-  
 schützung der anvertrauten Burg und zuge-  
 gebenen Landes-Districts, auch Admini-  
 stration der Justiz über die hierzu gehörige  
 Vasallen und Einwohner bestanden, je-  
 doch nicht erblich gewesen, also wird es  
 schwer fallen von Aufrichtung des Burg-  
 grafthums Dohna wegen ermangelnder  
 Zeugnisse unverwerflicher Scribenten auf  
 dessen Ursprung zu kommen. Am aller-  
 wenigsten ist es glaubwürdig, daß solches  
 nach obangezeigten Bericht *GERARDI*  
*JOHANNIS FOSSII, SPENERI, DRES-*  
*SERI,* und anderer §. 2. allegirter Auto-  
 rum von Carolo M. angeordnet worden,  
 indem man nicht findet, daß derselbe seine  
 Conqueren bis hieher erweitert. Denn  
 ob er zwar gegen die Slavo's etliche mahl zu  
 Felde gezogen, ist doch solches nur gegen  
 diejenigen geschehen, so nach der Ost-See  
 gewohnet, und durch ihr beständiges Streif-  
 fen die Sächsischen Gränzen, welche durch  
 die Elbe und Saale eingeschlossen gewesen,  
 verunruhiget. Daß auch Carolus M. an  
 Ehren-Temp. II. Theil.

diese beyde Flüsse um die Sorabos abzu-  
 halten Castelle gebauet, und also die  
 Gränzen gleichsam gesetzt, bezeuget *Cbro-  
 nic. Reginonis de Ao. 806. in PISTOR. Scri-  
 ptor. Rer. Germ. Tom. I. pag. 35. item*  
*in ANNAL. Rer. Franc. sub. Anno 806.*  
*pag. 106. Conf. Autor vita Caroli M. in*  
*Annal. PITHOEANIS Anno 806. verbis:*  
*Inde Aquisgranum veniens misit Ca-*  
*rolum filium suum in Sclavoniam, qui*  
*dicuntur Sorabi, super fluvium Al-*  
*biam. In qua expeditione Miliduche*  
*Sclavorum Dux interfectus est, duo-*  
*que castella Carolus tunc ibi fecit, u-*  
*num super ripam fluminis Salæ, alte-*  
*rum juxta fluvium Albim. Von diesen*  
*beyden Schlössern scheint das erste dasje-*  
*nige zu seyn, dessen im Diplomate Otto-*  
*nis II. de Anno 978. apud KNAUTHI-*  
*UM in Antiquitat. Anhalt. p. 24. & 25.*  
*unter dem Nahmen Budizco, oder auf*  
*deutsch, Grimmerleben, und der Aufsicht*  
*eines Grafen, Rath Meldung geschieht.*  
*Daher dasjenige Theil der Elbe, so nach*  
*der Conjunction mit der Saale übrig ist,*  
*in der Sclavorum Bothmässigkeit verhar-*  
*ret. Diese Gränzen sind das ganze IXte*  
*Seculum hindurch also unverrückt geblie-*  
*ben, immaffen König Ludovicus Pius Ta-*  
*chulfum zu einen Herzog im Fränkischen*  
*Thüringen, und Comitem & Ducem Li-*  
*mitis Sorabici nach dem Zeugniß der An-*  
*nalium incerti Autoris apud PITHOE-*  
*UM ernennet, desgleichen Poppo, Herzog*  
*in Thüringen, testantibus ANNAL.*  
*FULDENS. Anno 980. zu einen Comite*  
*und Duce Sorabici limitis, und hernach*  
*andere von Kayser Arnulpho gemacht wer-*  
*den; und hält Herr SAGITTARIUS in*  
*Antiquitat. Duc. Thuring. pag. 298. da-*  
*vor, daß dieser Comitatus, samt dem da-*  
*bey aufgerichteten Castello in der Gegend*  
*Schwarzburg gestanden, hiernechst ist schon*  
*oben §. 3. dargethan, daß der Nahme de-*  
*rer Burggraviorum in dem ganzen Secu-*  
*lo Carolingico so wol bey denen Scripto-*  
*ribus coavis in genere, und in specie*  
*denen Capitularibus ganz unbekandt sey,*  
*indem Carolus und dasselbe Seculum nur*  
*schlechte Grafen gehabt, und von Marggra-*  
*fen, Landgrafen, oder Burggrafen nichts*  
*gewußt. Wannenhero der wahrscheinli-*  
*chen Meynung nach unter Kayser Henrico*  
*Aucupe der Anfang zum Burggrafthum*  
*Dohna gemacht worden, diemeil dieser*  
*Herr seine Conqueren, nach Ditmari*  
 Sondern un-  
 ter Henrico  
 Aucupe der  
 Anfang ge-  
 macht worden;  
 Zeugs

Ist nicht von  
 Carolo Magno  
 geschehen.



Zeugniß in *CHRON. MARTISBURG. Lib. I. p. 327. & Lib. VI. p. 379.* bisher erstreckt, die Sorabos sehr gedemüthiget, auch wider sie, und andere Barbaros unterschiedliche Marchiones gesetzt. *Vid. COSMAM PRAGENS. Lib. II. Chron. Bohem. GOLDAST de Regn. Bohem. L. II. C. II. FABRIT. Origin. Saxon. Lib. II. p. 114. conf. supra Part. I. Cap. II. §. 3.* Gleichwie aber ob angeführter maßen die Burggrafen, Würde anfangs nicht erblich war, also wurde auch denen Herren von Dohna das Burggrasthum Dohna nicht gleich eigenthümlich zugesprochen, ob sie schon die ersten gewesen, die solche Charge von besagten Schlosse oder Burg bekleidet, wie aus denen §. 2. angezogenen Documentis de anno 1160, und folgenden Jahren klar erscheinet. Ja ob schon die deutschen Fürsten und Grafen nach Henrici Aucupis Zeiten die ihnen anvertrauten Länder nicht mehr als Administratores besaßen, so hatten sie selbige doch nur auf Lebens-Zeit inne, wie solches aus denen unterschiedlichen Veränderungen, da nach derselben Absterben bald dieser bald jener, wie es denen Kaysern gefallen, succediret, zu erweisen, und war dieses noch das einzige Mittel, womit die Kayser die anwachsende Macht derer Fürsten im Zaum halten konten. Wenn man demnach aus unverwerfflichen Urkunden urtheilen soll, so scheint es, daß zu Anfang des XIII. Seculi das Burggrafen-Amt und Titul diesem Geschlechte von Dohna erblich zugestanden worden, ob man schon das eigentliche Jahr zu beniehmern nicht vermag. Denn von Anno 1207. an findet man, daß in denen Documentis publicis Vater, Sohn und Bruder zugleich solchen Nahmen geführt, welches nicht seyn können, wenn die Function nicht als ein Character gentilitius erblich gewesen. Wir wollen zu dessen Beweissthum etliche Extracte von solchen Documentis beibringen, und hierdurch zugleich darthun, bey was vor wichtigen Angelegenheiten diese Herren jederzeit gebraucht worden. Anno 1207. stehet in einem Document Henricus Burggravius de Donyng & ejus filius Otto als Zeugen. In literis quibus Bruno II. D. G. Misnens. Episcop. protestatur, quod illustr. Princeps Theodorus, Misnensis & Orientalis Marchio Conventum Sanctimonialium Cisterciensis ordinis apud Capellam S. Jacobi fundaverit, & dein in decursu Albæ

ad Campestria transtulerit, testes reperiuntur: Meinherus, Burggravius Misnensis, Albertus, Burggravius de Altenburg, Henricus Burggravius de Donyng, & filius ejus Otto. Datum 18. Calend. Octobr. Anno 1217. Pont. An. IX. Ad annum 1230. schreibt *GEORG. FABRICIUS in Annal. Urb. Misn. Lib. I. p. 37.* Henricus declaratur Præsul. Hic quasdam donationes ab Ottone, Henrici Burggravi Donensis filio, capite punito accepit, permissu Hyppoliti Cancellarii Vladislai Regis Bohemiæ, Ferner Anno 1235. Otto Burggravius de Donyng cum consensu filiorum Henrici & Ottonis, & filia suæ Adelheidis confert Monasterio Cellensi villam, quæ dicitur Wizes. Actum in Cella S. Mariæ, Indict. VIII. sub Abbate Johanne. Item: Anno 1239. Henricus Misnens. & Orientalis Marchio confert monasterio Cellensi villam Nitswaz testes sunt: Otto, Burggravius de Donyng, & filii ejus Henricus & Otto. Actum Pirnæ Indict. XII. Item: Anno 1242. Conradus Episcopus Misnens. de Consensu Capituli sui Conventui Ecclesiæ S. Afræ Villam quæ dicitur Ranis majus, quam Præpositus Albertus & Conventus dictæ Ecclesiæ a Scilmone milite de Schoferode pro 155. marcis emerunt, quamque hic in Nobilium Virorum Henrici, & Ottonis, Burggraviorum fratrum de Donyng, Burggravi autem in ipsius Episcopi manus resignarunt cum taberna &c. confert. Actum Misnæ Pontif. An. III. Indict. XV. Anno 1242. Wasmaßen Otto von Donyng, und Otto von Gräfenstein, beyde Burggrafen anno 1286. am Tage Lucia dem Hospital S. Materni zu Dresden eine Verschreibung gegeben, in welcher sie demselben zwey Weinberge zu Rötchenbroda, und etliche Stück Aecker zu Posschappel geschencket, meldet Herr Wecke in der Beschreibung Dresden *Part. III. Tit. VIII. p. 285.* Im übrigen, wenn von uns behauptet wird, daß das ungerachtet Marggrasthum Dohna erst unter Kayser Heinricho Aucupe seinen Ursprung genommen, ingleichen daß diese Burggräfl. Geschlechtsche Dignität zu Anfang des XIII. Seculi diesem Geschlechte erblich angediehen, so ist die Absicht im geringsten nicht, als ob nur von solcher Zeit an das Alterthum derer Herren von Dohna zu rechnen, oder die Mey-

Das Geschlecht derer Herren Burggrafen von Dohna erlangt solche Würde zu Anfang des XIII. Seculi erblich.

Diesem aber kan sich das Alterthum des Dohnaischen Geschlechts wol weiter hinaus erstrecken.

Ob die Burggrafen von Dohna den alten Thürmer nachgerichtet



Meynung anderer Autorum, welche den ersten Stamm-Vater aus Langbedoc in Frankreich deriviren, gänglich zu verwerfen sey, indem es gar wohl möglich, daß der erste Stamm-Vater, als ein tapfferer Ritter, und wohl-qualificirter Kriegs-Held aus Frankreich lange zuvor in Deutschland kommen, und unter Kayser Carolo M. die Armee commandiren helfen, dessen Nachkommen aber bey denen nachfolgenden Kaysern sich durch ihre ausnehmende Qualitäten vor andern dermaßen signaliret, daß bey Errichtung derer Burggrasthümer ihnen nebst einigen andern zuerst dergleichen Würde aufgetragen worden. Nachdem aber dieses vornehme Geschlechte in denen nachfolgenden Seculis beliebt hat, lieber die Burggräffliche als Gräffliche Dignität und Nahmen bezubehalten, so läßt sich der Ursprung solchen illustren Axiomatis nicht älter hinaus bringen, als die Einführung der Burggrasthümer selbst, nach denen historischen Grundsätzen kan erwiesen werden. Es gehöret hieher, was GERARD. JOH. VOSSIUS in *Comment. de reb. gestis Dbonanis apud BATESIUM in vit. p. 451.* und aus selbigen Herr D. SPENER Oper. *Herald. Part. Special. Lib. II. Cap. XX. §. 5. p. 431.* schreibt; Quamquam autem Dhonani etiam Comitum axiomate, atque honore fuerint decorati, quod tum aliis e documentis, iisque plurimis, atque evidentissimis, tum etiam Sigismundi Caesaris libello Anno 1423. die infant. innocentum Brixiae dato, discimus, qui egregio pari fratrum, Nicolao, & Jarislao, Dhonensem Comitatum feudi munere concessit; plurimum tamen Burggraviorum titulus iis magis arrisit. Neque eo minus honoris a posteritate consequuntur. Nunquam enim non prædicabitur in iis singulare decus, divinæ gratiæ pignus, quod cum in aliis prope familiis omnibus, certe in Misnia Leisnicensium, Altenburgensium, Starckenburgensium, Sorbeccensium, aliorum Burggravia dignitas expiraverit, Dhonani eam & mascula virtute retinuerint, & pari gloria propagarint, magnanimi heroës nati melioribus annis. Immediat wenn NICOLAUS RITTERSHUSIUS in *Tabulis Genealogicis*, und mit selbigen erwähnter Herr D. SPENER *cit. loc. §. 3.* vorgiebet, es wären bey denen Thurnieren Ehren-Temp. II. Theil.

zu Merseburg, Braunschweig und Halle Anno 890. 933. 968. 976. 996. und 1042. einige Herren Burggrafen von Dohna zugegen gewesen, so geschiehet solches aus Irrthum und Verwechselung des Namens, indem die Thurnier-Bücher von denen Burggrafen von Dohna oder Donyn das geringste nicht melden, wohl aber berichten, daß die Freyherrn von Daun öfters mit in Thurnier geritten, inmaßen zu Braunschweig Herr Friedrich von Daun secundum RIXNER. fol. 49. & MUNSTER. fol. 1031. zu Halle Herr Heinrich von Daun, sec. RIXNER. fol. 62. & MUNSTER. fol. 1033. zu Merseburg Herr Wilhelm von Daun, sec. RIXNER. fol. 44. & MUNSTER. fol. 1031. zu Nürnberg Herr Andreas von Daun, sec. RIXNER. fol. 106. & MUNSTER. fol. 1040. und zu Worms Herr Werner von Daun, sec. RIXNER. fol. 115. & MUNSTER. fol. 1041. denen angestellten Ritter-Spielen begewohnt. Es ist auch in dem Verzeichniß derer Thurniers-Genossen, welche bey denen publicirten 36. Ritter-Spielen von Anno 934. bis 1487. erschienen, und die JOH. STEPHAN. BURGEMEISTER. in *Stat. Equestr. Imp. Rom. German. Cap. XII. p. 173. seqq.* nachhafft macht, das Burggräffliche Dohnaische Geschlechte nicht anzutreffen. Mit desto besserer Gewisheit kan man hingegen behaupten, daß bey denen von Maximiliano, damals noch Könige zu Böhmen vom 11. Junii bis 30. Augusti 1565. zu Wien angestellten fünf Ritterspielen und Thurnieren, welche insonderheit Kayser Ferdinando, und Herzog Albrechten in Bayern zu Ehren gehalten worden, Herr George von Dona, und Herr Benkel von Dohna, beydes Burggrafen, zugegen gewesen, wie solches M. BARTHOLOMÆUS CLAMORINUS in seinen Anno 1591. zu Dresden edirten Thurnier-Buche *Lit. Hb. I.* umständlich beschreibt.

§. 5. Mit dem Schloße oder Burg Die Burg Donyn hatte es sonst in vorigen Zeiten son- Dohna ist so verbahre Bewandniß, indem die Helffte der wol der Cron Böhmen, die andere Helffte hingeg- dem Stifte gegen dem Stifte Meissen zu Lehn gegangen, Meissen zu fast eben wie bey der Reichs-Bste zu Nürnberg drey besondere kleine Schlösser waren, und jedes seinen besondern Herrn und Amt hatte, wovon WAGENSEIL in *Comment. Civit. Norib. p. 356. und 358.* zu lesen, welches denn, wie aus nachfolgender Erzählung

Ob die Herren Burggrafen von Dohna denen alten Thurnieren bewohnet.



Documenta  
und Beweis-  
thümer des  
Böhmischen  
Lehns über  
Dohna.

lung erscheinen wird, zu vielen wichtigen Veränderungen Anlaß gegeben. Die Sache selbst wird aus nachstehenden Documentis klar, gestalt denn, so viel das Böhmische Lehn anbetrifft in der Erb-Einigung, so zwischen Kaiser Carolo IV. nebst seinem Sohne Wenceslao, und allen ihren Erben und Nachkommen, denen Königen zu Böhmen eines, Balthasarn und Wilhelm, Gebrüdern, Landgrafen in Thüringen, und Marggrafen zu Meissen andern Theils Anno 1372. aufgerichtet worden, der Besten Dohnyn mit diesen Worten Meldung geschieht: Die von Dohnyn mit der einen Besten Dohnyn, und allen ihren Zugehörungen, die von der Crone zu Böhmen zu Lehn ruhren etc. *Vid. MOLLERI Reichs-Theatrum Part. II. Cap. IX. p. 527.* Desgleichen in dem Vertrage, welcher durch Marggraf Albrechten von Brandenburg zwischen König Georgen zu Böhmen, und den Herzogen zu Sachsen zu Eger betheilt, etlicher Schlösser und Städte halben, die Cron zu Böhmen betreffende, wie auch einiger Geld-Schulden wegen Anno 1459. wird unter andern Articuli des Schlosses Dohnyn gedacht, mit folgenden Worten: Dagegen haben wir wiederum betheilt, daß die Schlösser, Städte und Märkte, mit ihren Zu- und Zugehörungen hie disseit Waldes gegen und in dem Lande Döringen, Meissen, und in dem Voigt-Lande gelegen, sie sind Mannschafft oder Eigenthum, nemlich Dohnyn, das halbe Schloß, mit seinen Zugehörungen, Rawenstein, Eßnitz, Nlemburg, Golditz, Finsterwalde, Senfftenberg, Hohenstein, Wildenstein, Pirn, Dippelswalde, Königstein, Voigtberg etc. Solche obgerührte Schloß, Städte und Güter, die obgenannten Unsern lieben Schwehere von Sachsen etc. als ihre Erbe inne haben, und der ein Theils andern ihren Mannen, die sie vormahls von der Cron zu Böhmen getragen haben, als Aßter-Lehn von der Hand verleihen, sollen denselben Unsern Schwehern, den Herzogen zu Sachsen, als Landgrafen in Döringen, und Marggrafen zu Meissen bleiben etc. Fürter ist auch durch Uns von etwan des Edlen Herrn Friedrichs von Dona seligen Kind wegen, beredt und betheilt, nachdem

sie Forderung und Ansprach vermeynen zu haben, zu den halben Schloß Dohnyn mit seiner Zugehörung, daß sie solcher Forderung sollen bleiben bey dem obgenannten Unsern lieben Herrn Schwager, dem König, und Uns Marggrafen Albrecht, und wie Wir sie darum, doch die Lehn hindan gesetzt, werden entscheiden, dabey soll es bleiben, und zwischen hie und Weihnachten nechst künfftig zu Ende kommen ungeverlich. Bey diesen Vortrage ist unter denen Beyständen und Zeugen auf Landgraf Friedrichs Seiten auch gewesen, Friedrich, Burggrave von Dohnyn, Herr zu Auerbach. *Vid. MOLLERI Reichs-Tage: Theatrum Part. II. Cap. IX. pag. 538. & 539.* Eben dieses bekräftiget BOHUSLAUS BALBINUS in *Epitom. Rer. Bohemic. Lib. III. Cap. XVIII. p. 344. & in Miscell. Histor. Regn. Bohem. Dec. I. Lib. VII. pag. 291.* wenn er schreibt: Anno 1341. Fridericus & Otto, dictus Heiden, fratres Burggravi de Donin (hodie de Dona appellant) & Henricus Dapifer de Brun, literis publice datis fatentur, se Castrum Donin, quod ab Johanne Rege Bohemix in certa summa pecuniae pro pignore tenuerant, jam tandem ab eodem Rege, propter sua servitia, Regio culmini exhibita, hæreditarie possidendum accipere jure perpetuo, & titulo feudali. Igitur Vassallos se fideles Regibus & Coronæ Bohemix futuros promittunt, semperque Bohemix Regibus Castrum illud apertum fore. Datum Pragæ 1341. in vigilia Nativitatis Beatae Mariæ. Quo vero tempore Castrum hoc Donin ad Coronam Bohemix spectare coeperit, ad Annum 1212. obiter indicasse memini. Das Document selbst, weil es von Wichtigkeit, wird nicht unangenehm seyn zu lesen, wie es BALBINUS cit. loc. communicirt:

Nos Fridericus & Otto dictus Heyden fratres Burggravi de Donin, & Henricus Dapifer de Brun, ad universorum notitiam, tenore præsentium volumus pervenire. Quod quia Magnus Princeps Dominus noster charissimus, Dominus Johannes Rex Bohemix, Lucemburgensis Comes, perpetua nostra servitia Regio culmini exhibita, & quæ exhibere tenebimur respiciens



spiciens in futurum nobis Castrum Donin, cum suo Dominio, & cum omnibus Juribus, appendiis, & honoribus, utilitatibus, Jurisdictionibus & pertinentiis universis, quæ in præsentis & ab antiquo ad ipsum Castrum pertinebant, & spectant, & spectare poterunt, (quod quidem Castrum nos Burggravius de Donin & Henricus Dapifer de Brun prædicti, ab ipso Domino nostro Rege in certa pecuniæ summa tenuimus in pignore) Nobis Friderico & Otoni de Donin Burggravio & Henrico de Brun, & hæredibus nostris in exsolutione dictæ quantitatis pecuniæ, & principaliter, ac præcipue ob perpetua nostra servitia, ut præmittitur ipsi Domino Regi exhibenda, de sua benignitate & gratia dedit, concessit, in feudum perpetuum, contulit, & donavit, per nos & hæredes nostros, ab ipso Domino Rege suisque hæredibus & successoribus Bohemiæ Regibus, tenenda, habenda, accipienda, & hæreditarie possidenda, perpetuo Jure ac titulo feudali. Nos itaque eidem benevolentia gratuita occurrere disponentes, recognoscimus nostro & hæredum nostrorum nomine præfatum Castrum Donin a præfato Domino Rege recepisse, habere in feudum, præstito sibi & hæredibus suis debita fidelitatis & homagii Sacramento, promittentes, ac volentes, quod dictum Castrum Donin cum universis suis Juribus, Dominio & pertinentiis ad Regnum Boëmiæ seu Coronam Regni & nusquam alibi, perpetuis debeant temporibus pertinere. Et quod nos Fridericus & Otto Donin, & Henricus Dapifer prædicti nostrique heredes dicto Domino Regi, & suis hæredibus & successoribus de eodem Castro debita servitia facere & exhibere tenebimur. Volumus etiam & ex præfatis suis hæredibus & successoribus, pro quibuscunque necessitatibus eorum, Castrum Domino Regi & opportunitatibus, tempore Querræ, vel pacis, aut alias qualitercunque, quotiescunque & quandocunque præfato Domino Regi suis hæredibus & successoribus placuerit, & expedire videbitur, & contra omnem hominem vel personam cujuscunque status, conditionis, dignitatis, vel præminentia extiterit, nemine penitus excepto aper-

tum seu manifestum esse debeat, licere vel patere & quanquam ipsum Castrum perpetuo ad prædictum Regnum Bohemiæ pertinere debeat, nihilominus Juri Bohemicali, videlicet *Pravozum* seu *Juda* cum dicto Castro subesse non debemus, nec aliquammodo subiacere, sed his Juribus gaudere volumus, quibus alia Castra feudalia gaudent & fruuntur, quæ ab ipso Domino Rege in feudum dependunt, & quæ per veros Vasallos, puta terræ nostræ Glacensis possidentur & tenentur. In cujus rei testimonium Sigilla nostra una cum Sigillis Illustrium Principum Domini Rudolphi Ducis Saxonie, & Domini Boleslai Ducis Silesiæ Domini Lignicensis & Bregensis, ac Nobilis Viri Domini Ottonis de Wytrin præsentibus sunt appensa. Et nos Rudolphus Dei gratia Dux Saxonie & Boleslaus eadem gratia Dux Silesiæ, & Dominus Lignicensis & Bregensis, nec non Otto de Wytrin prædicti ad ampliorem evidentiam & certitudinem præmissorum rogati per Fridericum, & Otonem, Burggravios de Donin, & Henricum Dapiferum de Brun, memoratis: Sigilla nostra præsentibus literis fecimus applicari. Actum & Datum Pragæ in Vigilia Nativitatis Mariæ Virginis gloriose, Anno MCCCXLI.

§. 6. Betreffende die andere Hälfte des Schlosses Dohna, so bey dem Stifte Meissen zu Lehn gangen, so zeigen die ältesten Revers Briefe derer Marggrafen zu Meissen, so sie von Zeiten zu Zeiten wegen empfangener Stiffts-Lehn denen Bischöffen daselbst ausgestellt, ganz klar, daß das Schloß oder Burg Dohna mit gedachten Stifte jederzeit verbunden gewesen, indem darinnen folgende deutliche Worte enthalten: Bekennen und thun kund ic. daß Wir als Marggrafen zu Meissen die nachgeschriebenen Städte, Märkte und Dörffer von der Kirchen zu Meissen zu Lehn rührende, mit Nahmen Dohna Schloß Halb mit aller Zugehörung Schloß und Stadt Dresden mit der Heyden ic. zu Lehn genommen haben. Vid. ANTON WECKENS Beschreib Dresden, Part. II. Tit. I. p. 102. Nicht weniger weist Königs Wenzels in Böhmen Lehn-Revers de Anno 1300. so Er wegen Dresden dem Stifte Meissen gegeben, als Lanograf Albrecht

Beweisstücke  
mer wegen der  
andern Hälfte  
von Dohna,  
so dem Stifte  
Meissen zu  
Lehn gangen.



brecht in Thüringen der Unartige selbige gedachten Könige in Böhmen Anno 1299. gegen andere Schlösser und Städte überlassen, wovon *BALBINUS in Epitom. Rer. Bohemic. Lib. III. Cap. XV. p. 310. & in Miscellan. Histor. Regn. Bohem. Dec. I. Lib. VIII. p. 274. seqq.* nachzuschlagen, daß die Burg und Herrschaft Donyn vom Stifte Meissen zu Lehn gingen, wie aus nachgesetzter Copie, so wir aus Herr *WECKENS Beschr. von Dresden Part. II. Tit. I. p. 161.* entlehnet, gnugsam zu ersehen.

Nos Wenceslaus Dei gratia Rex Boemiarum, Dux Cracoviae & Sandomiriae, Marchioque Moraviae, Notum facimus universis praesentes literas inspecturis, quod nos Civitatis Dresden, castri ibidem cum judicio, hominibus ac sylva, ceterisque pertinentiis ad eam spectantibus, nec non castri Radiberg, Fridwald Sylva, ac Donyn castri infeudati cum hominibus, villis & aliis utilitatibus, juribus & pertinentiis eorundem, ac aliorum bonorum omnium ubicunque in terra Misnensi sistentium, quae ab Episcopatu & Ecclesia Misnensi habemus & tenemus feudum, investituram a Venerabili Alberto Episcopo Misnensi suo & ipsius Ecclesiae nomine pro nobis & illustri Wenceslao filio nostro carissimo, prout Juris & moris est, requisivimus, petivimus & recepimus presentialiter eodem Episcopo nos investiente per suum Capucium de eisdem, adhibitis solennitatibus aliis, in talibus consuetis. In cujus rei testimonium praesentes literas fieri & sigillis majestatis nostrae jussimus communiri. Actum & datum in monasterio Aulae Regiae Ord. Cistertien. prope Pragmam Ao. Do. mill. trecentes. XIII. Kal. May tertia decima indictione, Regni nostri anno 3.

Aus welchen bisher angeführten Documentis verhoffentlich zum Überfluß erhellen wird, daß die Burg Donyn, oder Dona mit ihren Zugehörungen zwey Lehns-Herrn untergeben gewesen, und halb nach Böhmen, halb nach Meissen zum Stifte gehöret, ja es scheint, daß die Burggrafen theils wegen der Böhmischen Macht und Nachbarschaft, theils wegen der Bischöffe Autorität und Ansehen diese beyde Lehns-Herrn angenommen; immassen es vornehmlich in diesen Landen was gemeines war,

daß man, um bessern Schutzes willen, sich unterschiedliche Lehns-Herrn erwehlet. Fürnehmlich aber war das Königreich Böhmen in Auftrugung der Lehn glücklich, indem fast kein Fürst in Deutschland, der diese Cron in abgewichenen Zeiten nicht zu Lehns-Herrn erkieset.

§. 7. Alldieweil nun solcher gestalt die Burggrafen von Dohna bey ihren Lehns-Herrn starken Schutz zu genießen hatten, und die Marggrafen zu Meissen, denen die Burg Dohna gleichsam ein Dorn im Auge war, ihnen mit Gewalt nicht bekommen konten, so trachteten sie auf andere Weise mit aller Sorgfalt dahin, wie sie durch Pacta, Verträge, Verschreibungen, und Erb-Anfälle das Schloß Donyn an sich bringen möchten. Sie erreichten auch in so ferne ihren Zweck, daß Anno 1347. Otto der jüngere Burggraf von Donyn, Marggraf Friedrich zu Meissen seinen Theil am Hause zu Donyn, und das halbe Haus Rabenau, so an ihn fallen sollte, offerirte. Desgleichen hatte eodem Anno sub dato Dresden am S. Matthäi-Tage des heiligen zwölf Boten Burggraff Otto von Donyn, den man den Jungen nennet, Marggraf Friedrich zu Meissen die Deffnung, und den Anfall seines Theils am Hause zu Donyn, und dem halben Hause zu Rabenau verschrieben, und gelobet daneben an, davon ohne des Marggrafens Willen und Wissen nichts ohne zwey oder drey Dörffer zu versehen, oder zu verkaufen, verspricht auch seinem Vetter Heyden genannt, von Donyn, und Heinrichen, Truchessen von Büchau, um die Lösung des Hauses Rabenau zu mahnen. Ferner Anno 1349. sub dato Dresden Sonntags Lareare vergleicht sich Otto Heyde genannt, Burggraf von Donyn mit Marggraf Friedrich zu Meissen dergestalt, daß nach Burggraf Ottens des jüngern tödtlichen Abgang, der edle Herr Thimo von Colditz, des Marggrafens Ober-Marschall, oder so derselbe binnen dieser Zeit auch abgangen, oder alsdenn ausser Landes wäre, Botho von Turchbau zu Büchen gedachten Burggrafens Ottens hinterlassenen Erbtheil, und sonderlich den Theil am Hause zu Donyn und Rabenau, wegen des Marggrafens einnehmen, und bis zu Austrag der Sachen innen behalten solle. So bekennte auch eod. Anno Landgraf Friedrich in Thüringen. c. wasmaßen er sich mit dem Edlen Otto Heyden von Donyn also verglichen, daß, im Fall genannten Ot-

Ursachen, was um die Burg Dohna gedupelt Lehn gehabt.

Die Burggrafen von Dohna haben das Lehn unter sich

Mit so sie in die Hand nehmen.

Erster zur Uneit wist Marggraf Wilhelm Meissen, denen Burggrafen zu Dohna



tens Vetter, der junge von Donyn mit Tode abgieng, dieses Erbtheil am Hause zu Donyn und zu Rabenau der Edle Thimo von Colditz Marschall so lange innen haben solle, bis die Sache rechtlich entschieden. Immittelst hatten die Burggrafen von Dohna viel Adelige Lehn-Leute unter sich, wie denn **MATTHÆUS DRESSERUS** *Isagog. Histor. Part. IV. p. 606.* schreibt: *Donensium vero Burggraviorum tanta erat potentia, ut quatuordecim Nobiles feuda ab iis accipere cogerentur; mit solchen Lehn-Leuten aber gerietten sie in Zwiespalt, und weil sich dieselben zu denen von Korbiz, welches ein Meißnisches Geschlechte von grossen Vermögen und Ansehen war, schlugen, und die Marggrafen zu Meissen, als derer Korbizer Lehns-Herren sich ihrer insgesamt annahmen, kame es endlich zum Faust-Recht, so, daß die Burggrafen von Dohna mit ihren Vasallen und denen Korbizern in öffentliche Feindseligkeiten verfielen, auch durch Streifereyen, Plackereyen und Überziehungen, einander wo sie wußten oder konten, Schaden zuzufügen suchten. Hierzu kam noch eine besondere Begebenheit, welche den Marggrafen zu Meissen vollends in Harnisch brachte, wovon die Autores zwar denen Umständen nach nicht einerley Meynung führen, doch in der Haupt-Sache meistens überein treffen.*

Die Burggrafen von Dohna haben viel Lehn-Leute unter sich.

Mit welchen sie in Meissen ständnis gerathen.

Erster Anlaß zur Uneinigkeit zwischen Marggraf Wilhelmen zu Meissen, und denen Herren Burggrafen zu Dohna.

Es war nemlich eine uralte Gewonheit, daß jährlich aufm Rathhause zu Dresden von den benachbarten Adel ein solenner Tanz gehalten wurde, und meldet Herr **ANTON WECHE** in *Beschreib. der Stadt Dresden Part. IV. Tit. X. p. 481.* davon, daß dergleichen auch Anno 1402. geschehen. Als aber dazumahl ein grosser Unwille zwischen den Landes-Fürsten, Marggraf Wilhelmen zu Meissen, und den Burggrafen zu Dohna entstanden, sey dieser Brauch nach und nach eingangen. Was nun zu diesen Unwillen Anlaß gegeben, berichtet **LAURENTIUS PECCENSTEIN** in *Theatro Saxonico. Part. II. p. 12.* es habe nemlich ein Herr von Dohna wegen eines unzuchtigen Tanges, so Marggraf Wilhelm von Meissen mit dessen Gemahlin ungescheuet getrieben, solchen einen Maulschlag gegeben, auch mit dem Dolch nach ihm gestochen. Ein gleiches meldet **DRESSERUS** *cit. supr. loc. p. 606.* Anno 1402. *Arx Donyn destructa est a Marchione Misnia propter colaphum ipsi a Dynasta Dhonensi inflictum, cum Marchio inter saltandum Conjugem Donensis*

*Dynasta, eximia pulchritudine pradi-tam osculatus esset. Hanc enim ignominiam ulturus Marchio arcem Donensem circumfessisse & evertisse dicitur. — Allein es ist weder aus Urkunden, noch denen einlauffenden Umständen zu erweisen, daß diese Real-Injurie mit dem Marggrafen selbst vorgegangen sey, vielmehr findet sich in einigen glaubwürdigen alten Nachrichten und Documentis so viel Anzeigung, daß es damit folgende Bewand nüss gehabt: Es fand sich nemlich bey ermeldten Adel, Tange aufm Rath-Hause zu Dresden, welcher Anno 1401. und nicht 1402. wie Herr Wecke schreibt, geschehen seyn muß, unter andern auch Herr Jesko, Burggraf von Donyn ein, demselben wurde von einem von Korbiz im Tange ein Bein untergeschlagen; derowegen der Burggraf demselben eine Maulschelle gab, und es so dann zu grossen Zancf gerieth, so, daß der Freuden-Tanz aufgehoben werden mußte. Der von Korbiz sagte hierauf dem Herrn von Donyn feindlich ab, rückte mit seinen Leuten vor die Burg Donyn, bemächtigte sich auch dessen Vaters, des alten Burggrafen, und brachte selbigen ins Gefängnis, darinnen er sein Leben einbüßete. Herr Jesko von Donin aber entwiche auf einen Thurm, wehrete sich von daraus tapfer, so, daß der von Korbiz seiner nicht habhaft werden konte, sondern nach beschehener Plünderung davon zog, und was er wegzubringen vermochte, mit sich nahm. Weils nun der Marggraf von Meissen dem von Korbiz Beystand geleistet, also fieng Herr Jesko von Donyn wiederum an in des Marggrafen Lande zu placken, nahm die Böhmishe und Deutsche Rauff- und Fuhr-Leute, so aus Meissen kamen, gefangen, und zerstöhrete die Strassen-Sicherheit. Um deswillen Marggraf Wilhelm die Brücken an der Müglik bey Luge über dem Eichgrunde niederwerffen liesse, daß die Fuhr-Leute die Strasse nicht mehr vor Donyn fahren durfften, sondern den Weg über Pirna nehmen mußten, wie er denn auch zur Bedeckung der Reisenden Heydenau und Maxen mit Mannschafft besetzte. Nun wurde zwar bey dieser Unruhe ein Versuch gemacht zwischen dem Marggrafen und denen Burggrafen den Frieden wieder her zu stellen, inmassen aus den Anstands-Schreiben de dato Freytags vor dem Sonntag Lætare Anno 1401. nachstehenden Inhalt erhellet:*

Wahrhafte Ursache der Zerstörung von der Burg Dohna.

An-



Anstand zwischen dem Herrn von Dohnen und Herzog Wilhelm zu Sachsen Anno 1401.

Documenta  
hierüber.

**W**ir Jeschke, Burggrafe zu Donyn be-  
lenim und tun kund offinlichen mit  
diesem Brieffe allen den die yn sehin adir hö-  
ren, das zwischen dem Hochgeborn Für-  
sten, Herrn Wilhelme, Marggrafen zu Mei-  
ßen 1c. und Uns, umb solche stosse und sche-  
lunge, die zwischen ym und Uns uffirstan-  
den sin, ein gutlich stehen und vorwort gete-  
dinget, und uffgenommen ist, das diesem heu-  
tigen Tage, Datum dieses Brieffs antreten,  
und stehen und geweren soll, bis uff sisen ne-  
sten zu kommen sente Walpurgin Tag, und  
darnach vierzen Tage zuvor uf zu sagen,  
Also were das unser Herre der Marggrafe  
Uns das uffsagen wolte, das soll er tun in  
sinnem offin Brieffe gein Donin, wolten  
wir auch ym das uffsagen, das sollin Wir  
thun in Unserm offen Brieffe gein Dresden,  
Unschedelichin den tedingen, der wie an bei-  
den Epten uf die Hochgeborn Fürsten  
Herrn Balthasarn, Landgrafen zu Dorin-  
gen, und die Hochgeborn Fürsten, die jun-  
gen Herren Marggrafen zu Meissin, unser  
gnedigen Herrn gegangen sin, das reden  
und globen Wir Jeschke, und wir Heite, und  
Jan Buregrafen zu Donyn, und Wenzsch  
von Donyn mit ym, dem gnanten Unserm  
Herrn dem Marggrafen in guten trewen  
ane arg zu halten. Des zu orkunde has  
bin wir obin geschrebin Jeschke, Heide  
und Jann, Buregrafen zu Donyn, und  
Wenzsch von Donyn, Unser Insigne mit  
Willen und guter Wissen an diesen offen  
Brieff heissen hengen, geben nach Gottis  
Geburte Biergen hundert Jar, darnach in  
dem Erstin Jare an dem Freitage, nest vor  
dem Suntage, als man singt in der Vasten  
Laetare.

Das sich aber die Güte zwischen den  
Partheyen gänglich zerschlagen, ist aus nach-  
gesetzten Fehde-Brieffen zu ersehen:

Behde: Brie-  
fe.

Hochgeborn Fürste und Herre Marg-  
graffe Wilhelm der Elteste, von Meissin, ich  
bitte, eure Gnad wissen, das ich ewrer Feind  
seyn will, und all ewren offenbahren Helf-  
fern und all ewren Mann, und all ewrer  
Hoffgesindes, und all der ewren, ich habe  
mit ihnen Geschäfte, oder nicht Geschäfte,  
sie sin in bekent oder unbekent, und durch  
des Edlen Herren Willen, Herrn Jesken,  
Burggrafe von Donin Hopmanne zum  
Königstein, und ziehe mich des in sinen  
Friede, und sinen Unfriede, und will des mei-

nen Ehre legin euchrer Gnade bewart han-  
Geben am Dornstag vor Pfingsten unter  
meinen Insignel.

(L. S.)

Ich Ulrich Wingsfort.

Hochgebohner Fürste und Herr, Marg-  
graffe Wilhelm der Elteste, von Meissen, ich  
bitte, ewre Gnade wissen, das ich ewrer  
Feind seyn will, und alle der die meines  
Herrn, Herrn Jeskens von Donin Feinde  
seyn, und alle ewren Mann, ich habe mit  
ihn Geschäfte oder nicht Geschäfte, durch  
des Edlen Herren Willen, Herrn Jeske,  
Burggrafen von Donin, Heupmann zum  
Königstein, und will des meine Ehre, legen  
ewren Gnaden bewahret haben, und legen  
den ewren, und ziehe mich dann in sein Fried  
und in sein Unfriedt, ich Hans Manchetanz,  
Gebin unter Walther Klux Insignel, des  
ich mich zu dieser Zeit gebrauche, geben an  
der nehesten Mittwoch vor Pfingsten zum  
Königstein.

Hochgebohren Fürste und Herre, ich thue  
ewer Gnaden zu wissen, das ich ewer offi-  
bar Feind bin, und alle ewer offinbar Helf-  
fern, und all ewere Gesessen Mann, durch  
meines Herren Willen, Herrn Jeschke von  
Done, und ziehe mich des in sein Fried und  
in sein Unfried, und will damit meine Ehre  
bewahret haben, Gegeben am nechsten Freis-  
tage vor Pfingsten, unter Otten Kaufkirchen  
Insignel.

(L. S.)

Von mir Wenzlaw Sumer.

Wie endlich die Plackereyen allzusehr Die Burg  
überhand nahmen, sahe sich Marggraf Dohna wird  
belagert.

Wie endlich die Plackereyen allzusehr Die Burg  
überhand nahmen, sahe sich Marggraf Dohna wird  
belagert. Gestalt auch Donnerstags nach  
Viri Anno 1401. zwischen erwehnten Marg-  
grafen von Meissen, und Friedrichen, wie  
auch Wilhelmen und Georgen, allerseits  
Gebrüdern, Landgrafen in Thüringen zu  
Kochlik ein Bündnuß getroffen, und abge-  
redet wurde. *Vid. MOLLERI Annal. Sa-  
xon. ad h. A. p. 2.* Als nun Marggraf  
Wilhelm etliche Zeit vor dem Schloß gele-  
gen, hat sich der Burggraf unvermerckt aus  
Donyn begeben, und sich an einen andern  
Ort mit seinen Leuten feste gesetzt, Marg-  
graf Wilhelm hingegen hat ihn allenthal-  
ben verfolgt, weswegen dieser genöthiget  
worden, sich zum König in Böhmen, Sigis-  
mundo, nach Ofen zu begeben, bey wel-  
chen er anfänglich auch Schutz gefunden,  
indem sich derselbe seiner, als eines der Cron  
Böhmen zugehörigen Lehn Mannes, an-  
genom-

Der Burg-  
graf von Doh-  
na wendet sich  
zum König in  
Böhmen.

Der B-  
Anhalt-  
als Med-  
bestell-

Die Media-  
in vergeb-



Der Fürst zu Anhalt wird als Mediator bestellt.

genommen, und wegen Marggraff Wilhelms von Meissen Proceß an Albertum, Fürsten zu Anhalt in sehr nachdrücklichen Terminis geschrieben, ihn auch zum Mediatoren zwischen den Marggrafen und Burggrafen ernennet, wie der Inhalt solches Commissorials des mehrern zeigt:

Sigmund von Gotes Gnaden König zu Ungern, und Marggraf zu Brandenburg, und des heiligen Römischen Reichs Vicarius, und des Königreichs zu Böhmen Vorweser, dem Hochgebornen Herrn Albrechten, Fürsten zu Anhalt, Unsern lieben Oheim, Unsern Gruß und alles Gute. Wenn der Hochgeborne Fürste, Herr Wilhelm, der Edler, Marggraf zu Meissen die Erone und das Königreich zu Böhmen, des Wir Erbe und gund Vorweser seyn, mannigfaltiglich, und in manchen Zeylen angegriffen hat, sunderlich, daß er Unsern getreuen, den von Donien in Harse abgeminnen, und sie fere beschedigt hat, darüber Wir In entpöten haben, und liesen In bitten, weñne die von Donyn von demselbe Hause und andern Gütern der Erone zu Böhmen Manne seyn, daß er sie nicht also beschedigen, und Ihre Erbe und Güter anhaben und angewinnen scholde, dazynne er Unser bete und der Mannung nicht achte, und hatt solche Beschädigung gemeret und mannigfaltiglich er begünnen getrieben, darum begeren Wir, und bitten Euer Liebe, daß ihr denselben Marggrafen Wilhelm manet und unterweist, daß er Uns und den Unsern solche Scheden wieder tere, und ob er wieder die von Donen, oder andere Manne oder Leute der Erone zu Böhmen icht zu sprechen habe, oder zu suchen, die wollen wir gerne stellen zu den Rechten, und redlichen verantworten, ob er demne des nicht tun wolte, und darüber euch anruffen, und vordern würde umb Rath und Hülffe wieder uns und die Unsern, so getrauen Wir euch wohl, und begern an Euer Liebe, daß Ir ym solche Rath und Hülffe nicht entut, wenn Ir mercken mügt, daß uns und den Unsern, von Im unrecht und zu kurz geschicht, und wir des Rechten begehren, Geben auf dem Berge zu Rhutzen an Mittwoch nach Sand Agnetens Tage.

Dem Hochgebornen Herrn Albrechten, Fürsten zu Anhalt, Unsern lieben Oheim etc.

Die Mediation ist vergebens.

Es hatte aber diese des Fürsten zu Anhalt gesuchte Interposition die verhoffte Ehren-Temp. II. Theil.

Würckung nicht, vielmehr wurde die Burg Donyn gewonnen, abgebrochen, geschleift, und dabey beschloffen, daß sie zu ewigen Zeiten nicht wiederum gebauet werden solte.

Ja es meldet der bekandte *MONACHUS PIRNENSIS* in seinem *Onomastico*, als ein Testis, der nicht eben so gar lange darnach gelebet, daß Marggraf Wilhelm, nach Eroberung des Schlosses, das auf einen felsichten Berge, ein paar Steinwürffe vom Städtgen gelegene Conditonium durch aufgebote Bergleute habe ruiniren lassen. *Conf. LAURENT. PECCENSTEIN in Theatro Saxonico Part. II. p. 12. DRESSERUS Isagog. Histor. Part. IV. p. 606. seqq.*

Nach Verlauff dieser Unruhe versiel Jasko, Burggraf zu Dohna am Königlich Hofe zu Ofen in Ungnade, daß In endlich Sigismundus mit dem Schwerdt hinrichten ließ, wovon Herr *ANTON. WECK. in Chronic. Dresdens. Part. II. Tit. I. pag. 116.* folgende Worte brauchet:

Im Jahr 1402. verfolget Marggraf Wilhelm, der einäugigte Burggraf, Otten zu Donyn, welcher solches wegen fürgenommenet Befehdung, wider die Fürstlichen Unterthanen, sonderlich die von Rörbicz zu Meuselwitz gröblich verursacht. Selbiger wolte sich, als er anfangs zu Dohna, hernach zum Wessenstein, und leglich zum Königstein, welches alles seine Häuser waren, sich lange Zeit defendiret, endlich mit der Flucht helffen, es ließ ihn aber der Römische Kaiser zu Ofen in Ungarn, dahin er sich zu salviren gedacht, seiner unverantwortlichen Handlungen wegen, enthaupten, darüber ihm nicht allein die nige Helffte, welche dem Marggrafen zu Meissen ohne das als Lehnsherrn des Schlosses Dohna zuständig, heimfällig worden, sondern auch das Böhmisches und übrige Antheil, als eines Fehders, und Nachters Vermögen Jure belli anheimfiel, daß also Dohna ganz sein eigen wurde, und der Posterität verbliebe. etc. etc.

Wegen der Zeit solcher Eroberung und Desolation dieser alten Burg sind die Historici nicht einig, indem einige, (wie *LAURENTIUS PECCENSTEIN cit. loc. p. 12.* solches anführet) dafür halten wollen, es sey selbige Anno 1373. geschehen, andere hingegen das 1402. Jahr hierzu angeben, noch andere, nebst dem Pirnischen Münche in *Onomastico* behaupten, daß es Anno 1403. auf den Tag Gervasii und Protasii, das ist den 19. Junii erfolget. Als

Die Burg Dohna verwißt.

Der Burggraf verfällt in königliche Ungnade.

Unterschiedliche Meinungen wegen der Zeit dieser Desolation.



lein die erste Meynung kan wegen vorhergehender Erzählung unmöglich Beifall finden, die mittlere aber scheint am gewissten zu seyn, indem Königs Sigismundi Schreiben an den Fürsten von Anhalt datiret ist Mittwochs nach S. Agneta, das ist den 21. Januar. 1402. als die Belagerung vermuthlich noch gewähret, weil sonst Albertus sich nicht weiter zu interponiren Ursach gehabt hätte. Hingegen verschreibet Marggraf Wilhelm zu Meissen, Landgraf Friedrichen, und Wilhelm, seinen lieben Vettern in Thüringen, aus angebohrner Freundschaft und Liebe, und auch darum, daß sie ihm das Schloß Donyn gewinnen helfen, und selbst mit davor gewesen, auf den Fall, wenn er ohne rechte Lehns-Erben mit Tode abginge, den Anfall an demselben Schlosse und seinen Zugehör, wie die Worte des hierüber ausgestellten Documents lauten sub dato Sonnabends vor Johannis Baptist. 1402. woraus zu schließen, daß das Schloß schon damals muß gewonnen gewesen seyn. Was endlich die dritte Meynung des Monachi Pirnenfis betrifft, mag selbige vielleicht auf die Zerstörung des auf dem Berge gelegenen Conditorii durch die dazu aufgebotene Bergleute zu verstehen, und also ebenfalls zu toleriren seyn.

**Die Burg Dohna kommt an Marggraf Friedrichen in Meissen.** §. 8. Was ist angezogener maßen Marggraf Wilhelm zu Meissen seinen Vettern, denen Landgrafen in Thüringen, wegen des Erb-Anfalls vom Schlosse Donyn verschrieben hatte, das ereignete sich nunmehr Anno 1407. d. 10. Febr. da besagter Marggraf ohne hinterlassene Leibes-Lehns-Erben die Welt gesegnete. Denn da kam die Burg und Herrschaft Dohna nebst der Stadt Dresden, und derselben Pflege bey der Anno 1410. zu Raumburg am Donnerstage vor Peter Kettenfeyer gehaltenen Landes-Theilung an Herrn Friedrichen, den Friedfertigen genannt, Landgrafen in Thüringen und Marggrafen zu Meissen zu seinem Antheil. *Vid. ANTON WICKENS Chronic. Dresd. Pars. II. Tit. I. p. 117. MOLLERI Annal. Saxon. ad h. A. p. 6.* Dieser Landgraf Friedrich that Apezen Karas das Schloß und Voigtey auf 3. Jahr ein, davon derselbe jährlich 50. Schock neue Schild-Groschen, nebst allen Wachs- und Zins-Geträide geben sollte, sub dato Dresden fer. 4. in die Kiliani Anno 1423. wobey als Zeugen waren die Heimlichen, Buße, Bischof, Dietrich von

Wigleben, Ritter, Rudolph von Melbdingen. Dagegen aber protestirte Herr Friedrich, Burggraf von Dohna und Auerbach, wider alle des Marggrafen zu Meissen, und Landgrafen in Thüringen Unternehmungen wegen der Burg Dohna, und dazu gehörigen Gütern, worüber es zu einen langwierigen Proceß gediehe, so zwar zu unterschiedenen mahlen durch Schiedsleute beyzulegen versucht ward, doch niemahls vor die Burggrafen favorabel ausfallen wolte. Gestalt denn Anno 1455. sub dato Breslau am Sonnabend nach Antoni, Churfürst Friederichs zu Sachsen Räte und Sendboten wehleten Heinrich Laubingen, des heil. Stuhls zu Rom Protonotarium, Lehrer in Kayserlichen, und Licentiatum in Geistlichen Rechten, Dom-Probst zu Raumburg, George Wischlen, Ritter, Johann von Allenblumen, Doctor, Bischof zu Erfurt, und Hildebrand von Einsiedeln, Ritter, Ober-Marschall, Herzog Wilhelm zu Sachsen, oder wo diese nicht da seyn könnten, Bischof Caspar zu Meissen, und die gestrengen Herren George von Bebinburg, und Hans von Maltitz, Ritters, zu Schiedsleuten in denen Irrungen, welche zwischen gedachten Churfürsten, und den Edlen Ern Friedrichen Burggrafen von Donyn schweben. Man findet auch in einem andern Document d. dato Wien, Freytags vor Donati Anno 1457. daß Burggraf Friedrich von Donyn in vorhergehenden Anlaß gewilliget, ingleichen, daß Anno 1459. durch Marggraf Albrechten von Brandenburg zwischen König Georgen zu Böhmen, und den Herzogen zu Sachsen zu Eger über diese Dohnische Præteniones geteidigt worden, wovon *MOLLERI Reichs-Tags-Theatrum Part. II. Cap. IX. p. 527. 538. 539.* nachzuschlagen; Ferner, daß Churfürst Ernst und Herzog Albert zu Sachsen sub dato Dresden Dienstags nach S. Elisabeth Anno 1482. ihre Räte, den würdigen und hochgelahrten Herrn Heinrich von Mollerstadt, Doctorn, Domherrn und Scholasticum zu Meissen, wie auch die Gestrengen und Besten, Nicoln von Röckeritz, Hauptmann zum Voigts-Berge und Plauen, sämtlich und jeden insonderheit zu dem Tage nach Eger deputiret, welcher zwischen ihnen und des Edlen Herrn Friedrichs von Donyn Söhnen wegen des Schlosses Donyn eingesezt gewesen. Item Anno 1509. deputiret Herzog George

Die Sache  
gedenket zum  
Proceß.

Jedoch  
men die  
grafen  
wieder  
Proceß.

Derer  
grafen  
Dohna  
quiren.

Dohna  
Schloß  
fuß



org zu Sachsen, Graf Ernst von Mansfeld, Herrn Dietrich von Schleinitz, Ritter, den ältern Herrn Caspar Pflügen, Ritter, Albrecht von Schreibersdorff, Amtmann auf den S. Annenberg, und Hansen von Schönberg zu dem Tage zu Brieyn Sonntags Simonis und Judæ Apostol. daselbst zu handeln unter andern in Sachen des von Dona vermeynte Gerechtigkeit betreffende am Donyn 2c. Item Herzog George zu Sachsen deputiret Anno 1519. seine Rätthe, Hansen von Berterde, und Herr Caspar beyde Ritter auf den Tag zu Zeitz, den Donnerstag in der H. Oster- Woche mit seines Bettern Rätthen zu handeln, betreffend unter andern derer Herren von Dona Præension wegen der Stadt und Schlosses Donyn. Item Anno 1522. hat Herzog George zu Sachsen seinem Rath und Amtmann auf dem S. Annenberg Aliberten von Schreibersdorff eine besondere Instruction gegeben, bey Königl. Maj. in Hungarn und Böhmen wegen der Irungen mit denen von Donyn zu handeln, sub dato Dresden, Mittwochs nach

Jedoch kommen die Burggrafen nicht wieder zur Possess.

Derer Burggrafen von Dohna Prærogativen.

Oo/SS. Anno 1522. Allein dieser oftmahligen Tractaten und Unterhandlungen ungeachtet, haben doch die Burggrafen nie-mahlen den Besiz und Eigenthum ihrer vormahls gebabten Burg und zugehörigen Landschafft Dona erlanget, sondern es ist selbige von Zeit der Zerstörung an unver-änderlich bey dem Hause Sachsen verblieben.

S. 9. Gleichwie im übrigen das Hoch-ansehnliche Geschlecht derer Herren Burggrafen von Dohna in vorigen Zeiten sich unterschiedener Prærogativen und Herrlichkeiten zu erfreuen gehabt, daraus man ihre Dignität und Würde abnehmen können; also sind hierunter insonderheit der Dohnische Schöppenstein und die Zoll-Gerechtigkeit auf der Elb-Brücken zu Dresden, als zwen kostbare Kleinodien billig zu rechnen, von welchen etwas mehrers in nachfolgenden gesagt werden soll. Und zwar so viel den Schöppenstein anbelanget, schreibt hier von JOH. FRIDER. WOLFF, Profess. Publ. Academ. Lipsiens. in *Oratione funebri, Carolo, Burggravio a Dbona habita Anno 1595.* Cætera quæ ad civilis & publicæ rei statum pertinent, fere sunt ignota, nisi quod in Jure dicendo, (quod ingens humanæ societatis ætæ-  
non est) ea facultas atque auctoritas Donensium Dicasterio quondam fu-  
Chren-Temp. II. Theil.

isse dicitur, ut eo multi, etiam externi ambiguas & diuturnas lites detulisse, atq; inde Justitiæ responsa, *as in, rplados,* expectasse perhibeantur. Et fuerunt illius Juris, quod Donense vulgo est appellatum, etiam annis paulo superioribus aliqua reliqua, quæ tamen ipsa quoque, ut nihil in hac temporum & hominum vicissitudine est perpetuum, oblitterato nomine jam penitus exoluere. Es war dieser Schöppenstein in sehr grossen Veruff, so, daß viel auswärtige Provinzen sich daraus Urtheil und Rechts-Sprüche erholten, wie denn der berühmte Schlesiſche JCtus und Historicus, D. NICOLAUS HENELIUS ab Hennefeld in *Silesiographia Cap. VIII. p. 101. edit. prior. de Anno 1613.* dergleichen von Schlesiens versichert: Solebant quidem olim Silesiæ Magistratus, ubi difficultatem res habebat, ne temere diriberent, cum a Scabinatu Donensi, tum a Magdeburgensi, ut plurimum auditorio sententias petere: quod ut in commune sibi jus diceret, siue nobili antiquitus Magdeburgensis Senatus æquitate, ad quem e longinquis aliis etiam locis hac causa præcis temporibus itum, siue quod Saxonicus Juris custos esset, siue demum alia de causa consenserant. Wiemohl hierbey zu gedencken, daß diese Worte zwar in des Scholiastes Henelii MICHAEL JOSEPH FIBIGERS *Silesiographia renovata Cap. XI. S. 27. p. 1012.* ebenfalls vorkommen, doch in etwas geändert sind, und der Dohnische Schöppenstein aussen gelassen, dafür aber folgende expressiones gebraucht werden: Solebant Silesiæ Magistratus cum ab aliis Scabinatibus, tum a Magdeburgensi ut plurimum Dicasterio sententias petere &c. Nicht weniger erscheint aus Kaysers Ferdinandi I. Privilegio Restitutionis d. d. 1. Octobris 1547. so er denen Ober-Läuſitzischen Sechs Städten nach erlittenen Poen-Fall ertheilet, und in GROSSERS *Lauf. Merckwürdigkeit. P.I. fol. 186.* nachzusehen ist, daß die von Budisin, Görlitz, Zittau und andern Städten gen Magdeburg, Leipzig, Dohna, und dergleichen Orten ausserhalb des Landes, um Erlernung des Rechts abgeschickt, und allda Urtheil eingeholet, welches nachgehends der Kayser verboten, von *supra Part. I. Cap. VIII. S. 6. 7.* weitere Ausführung geschehen. Es war sol-

Ist in grossen Veruff.



Exerciret zu  
gleich den  
Blut-Bann.

Der Schöppenstein eine Dependens von der Burggrafen-Würde, und weil sie in selbigen zugleich den Blut-Bann, als eine der fürnehmsten Berrichtungen zu exerciren befugt waren, die Römischen Kayser aber dieses Recht dermaßen hoch und wichtig hielten, daß sie solches nicht anders, als durch Reichs-Doigte tractiren ließen, daher denen Stiftern Magdeburg, Merseburg, Meissen, Zeitz gewisse Burggrafen zugeordnet wurden, *vid. Autor Apologia von Reichs-Doigten p. 60.* als erlangten auch die Burggrafen von Dohna solche Function, daß sie als Kayserliche Richter in dem Dohnaischen Schöppenstein präsidierten, und ihre Adelige Vasalli, deren bey der letzten Zerstörung noch 18. gewesen, die Stelle der Schöppen vertreten durften. Nachdem auch dergleichen Judicia ausser den Hältschen und Magdeburgischen wenig waren, so gelangte das Dohnische Dicastrium so wohl in, als ausserhalb Deutsch-landes zu grosser Consideration. Daß aber die Adeltichen Vasallen selbst Schöppen abgegeben, war wegen des Ansehens, darinnen damahls solche Gerichts-Stühle stunden, nicht zu verwundern; wie denn in Magdeburg jedes mahl die ältesten ansehnlichsten Patricii darzu erwöhlet wurden. Ja es pflegten wohl Fürstliche Personen selbst solche Dignität nicht auszuscheiden, gestalt denn der Erz-Bischoff zu Eßln der vornehmste unter denen Stuhl-Herren des Westphälischen Gerichts, und die Bischöffe zu Münster, Paderborn, Ulrecht, Minden, Scabini gewesen, wie solche in Caroli IV. Diplomate de Anno 1349. Indict. 2. 7. Cal. Febr. in der Hältschen Bibliothec Tom. III. pag. 933. allegiret, und also genennet werden. So hiesse sich auch der Herzog Wilhelm zu Braunschweig apud *BUSCHIUM* reform. Monast. in Herr *LEIBNITZENS* Scriptorib. Brunsvicens. Tom. II. pag. 942. einen Frey-Schöppen im Westphälischen Gerichte, und ist aus dem allegirten loco zugleich zu ersehen, daß Herzog Erich zu Lausenburg der Obriste Richter dieses Judicii in Sachsen gewesen, und an selbigen appelliret werden können. Herr D. BENJAMIN LEUBER in des Magdeburgischen Stapel-Unfugs *Prefatione ad Senat. Lips. Lit. J. f. 2.* gleeht vor, es hätten sich die Burggrafen von Dohna nebst ihren Nachkommen bey dieser Dignität, Macht und Gewalt immediate unter den

Die Adeltichen  
Vasallen sind  
Schöppen  
darinnen.

Wie lange die  
Herren Burg-  
grafen solchen  
Schöppen-  
Stuhl exerci-  
ret.

Römischen Kaysern erhalten, bis Impp. Henricus III. & IV. horumque Successores einen Vicarium Imperii per terras Misnensem & Orientalem denen Herzogen und Königen in Böhmen aufgetragen, da denn diese Burggrafen von Dohna mit ihren Burggrasthum zwar Sächsischer Art, jedoch unter Böhmischer Superiorität verblieben, und folgendes Anno 1263. (als Wenceslaus Rex Bohemiae seine Tochter Agneta an Henricum illustrem, Landgravium Thuringiae, Marchionem Misniae, Lusatiae, & Osterlandiae, Comitem Palatinum Saxoniae verheyrathet, und diesen Vicariatum Imperii dem Eydam dotis loco contribuiet) mit solchen Burggrasthum Dohna unter die Superiorität der Marggrafen zu Meissen gelanget; allein es ist nicht abzusehen, wie solch Vorgeben zu erweisen sey, indem die Könige in Böhmen niemals Vicarii perpetui Misnenses gewesen, obgleich Sigismundus sich also genennet, welches jedoch vielleicht daher gerühret, weil entweder sein Bruder Wenceslaus, oder die hernach gekommene beyde Kayser wegen vorfallender Angelegenheiten ihm die Stadthalterschaft zugestanden. So viel ist indessen gewiß, daß, nachdem Anno 1402. Marggraf Wilhelm zu Meissen die Burg Dohna geschleift und zerstöret, auch das ganze Burggrasthum zu seinen Händen eingezogen, von solcher Zeit an die Marggrafen zu Meissen, und bald darauf Chur-Fürsten und Herzoge zu Sachsen den Schöppen-Stuhl zu Dohna un-  
mittelbar über 170. Jahr administriren, und in denselben Sächsisch Recht, wie bey dem HARTMANNO PISTORIS Part. I. Question. XXXII. p. 228. 229. 230. zu ersehen, sprechen lassen, bis Churfürst Augustus Anno 1572. d. 18. Junii, bey Renovation und Foundation des Leipziger Schöppen-Stuhls (welcher nach D. HEIDENREICHS Chron. Lipsiens. pag. 62. bereits Anno 1428. angangen war) jenen diesem incorporiret. Conf. BENJAM. LEUBER cit. loc. item im historischen Discurs vom Weichsbilds-Rechte, Part. IV. S. 44. M. JOH. JACOB VOGELS Annal. Lipsiens. p. 226.  
S. 10. Wegen der Zoll-Gerechtigkeit auf der Elb-Brücken zu Dresden, so die Herren Burggrafen von Dohna zu exerciren befugt gewesen, ist zwar die Sache selbst ausser Zweifel zu stellen, doch sind die Um-

Die  
von D  
sollen  
Brücke  
et hab

Wird dem  
Leipziger  
Schöppen-  
Stuhl incor-  
poriret.

Elb-Brücke zu  
Dresden.



Umstände, so hierbey vorkommen, nicht ohne alle Schwierigkeit. Insgemein wird dafür gehalten, es hätten die Burggrafen von Dohna den Anfang zur Erbauung einer Brücke über die Elbe bey Dresden gemacht, und in Ansehung derer darauf verwendeten Unkosten einen Zoll auf selbiger aufzurichten Vergünstigung erlangt.

MATTHÆUS DRESSERUS *Isagog. Hist. Part. IV. p. 605.* schreibt solches Kap-

Die Herren von Dohna sollen solche Brücke erbauet haben.

ser Ludovico im IXten Seculo zu, wenn er setzet: Ab hoc (Ludovico, Imperatoris Ludovici Pii filio) quidam Cunradus Comes, Dynasta Donenſis constitutus est, qui primus pontem in Albi, ubi Dresdam allabitur, faciendum curavit, & vectigal a transeuntibus exegit. Ab eo igitur tempore vectigalis ille pons fuit Donenſibus Dynastis, usque ad Augustum Electorem Saxoniam, qui vectigal illud soluto pretio in suam potestatem redegit. Ihme stimmt Herr D. SPENER *Oper. Heraldici Part. Special. Lib. II. Cap. XX. §. 2. pag. 430.* bey, und setzet: Ab ea (gente Dhonenſi) conditum ajunt insignis operis pontem Dresdensenſem, qui utramque civitatem conjungit: & quidem Conrado I. illum honorem habent, qui tempore Ludovici Regis, Ludovici Augusti filii eum condiderit. Alii tempus serius annotant 1070. vel 1175. Unde ab antiquo vectigal pontis, vel ejus pars ad familiam spectavit, quod demum are Augustus Elector Saxoniam redemit &c. LAURENTIUS PEC-CENSTEIN *Theatr. Saxonie. Part. II. p. 12. & Part. III. pag. 9.* meldet hiervon: Unter denen Burggrafen von Dohna ist der Eitesten einer Conrad berühmet, so also gewaltig und reich gewesen, daß er eine Brücke vor Dresden zu beyden Ufern auf seine Unkosten angeleget, und ausgeführt, darum auch diß Geschlecht bey Manns-Gedencken die Zoll-Gerechtigkeit darauf gehabt, so durch Churfürst Augusten erst gar abgelöstet. JOH. CONRAD KNAUTH. in *Prodromo Misnia illustranda pag. 155.* & 471. berichtet ein gleiches. Item ZEILER in *Itiner. Germ. P. I. Cap. XVII. p. 387. & Part. II. Cap. XVII. pag. 208.* GERARDUS JOHANNES VOSSIUS *allegato sapius Commentario de rebus gestis Fabiani Dhonenſis apud BATESIUM p. 451. & 452.* will behaupten, daß an der Dresdnischen Brücke annoch das Burg-

gräfliche Dohnische Wappen als ein uraltes Monument und Merckzeichen solcher Gerechtigkeit zu sehen sey, und ob schon diesem Geschlecht solches Befugnüß einsmahl entzogen worden, habe es doch der Burggraf Abraham von Dohna, Herr der freyen Standes - Herrschafft Wartenberg in Schlesien wiederum postliminio erlangt. Seine Worte lauten: At quantum etiam illud ad gentis Dhonaviæ laudes facit, quod insigni in ponte illo, quo Imperator Conradus I. auspex hujus nominis, utramque Albis ripam in litore Misnensi ad Urbem Dresdam conjunxit, etiamnum Dhonaviæ gentis insignia bicornia opere antiquo conspiciere licet. Atque inde est, quod ex juris ac rationis rectæ præscripto, & summi Magistratus decreto, constitutum fuerit, ut eidem ac hæredibus illius ex mercibus eo apportatis vectigalium pars tertia solveretur. Licet vero (ut prope omnia hominis bona alium atque alium accipere dominum solent) etiam jus hoc olim a Dhonana familia alio fuerit translatus; tamen jam a multis retro annis illud Abrahamus Dhonanus, qui apud Silesios libera Dynastia Wartenbergica potiebatur, quasi postliminio recuperavit. Noch mehr bekräftiget solches HENELIUS in *Silesia togata Lib. I. in vit. Abrahami, Burggravii Dhonenſis, & ejus Scholiastes in Silesiographia renovata Cap. VIII. p. 452.* wenn er schreibt: Neque domiti hostes sufficiebant, flumina ipsa sub jugum rapuerunt imposito Albi, auspicio Conradi Imperatoris ponte ad Dresdam pulcherrimo, cujus stupenda moles gentis Dhonana insignia, & decora alta Parentum adhuc ostentat. Nun hat zwar Herr WECKE in *Chron. Dresdensi Part. I. Tit. XV. pag. 86.* da er von der Dresdnischen Elb-Brücke weitläufftig handelt, das geringste nicht erwehnet, daß die Burggrafen von Dohna selbige ausgeführt, oder einen Zoll darauf gehabt, gleichwol ist er nicht in Abrede, daß nach ALBINI in der *Meißnischen Land-Chronic. Titul. XXIV. p. 327.* gethanen Bericht Anno 1070. die erste Brücke über die Elbe soll zu bauen angefangen, und wegen damaliger theuren Zeit erst in zehn Jahren zu Stande gebracht worden seyn, doch wäre dieser Bau nur hölgern von Pfählen, Bäumen, Klotzern und Pfe-

Deren Wap-  
pen soll noch  
daran zu sehen  
seyn.

Solche Weg-  
aufnung wird  
behauptet.



sten, auch der offtern Wasserfluthen haben ganz unbeständig gewesen. Weil er denn nicht dabey meldet, daß der Landes-Herr diesen ersten Bau auf seine Kosten verrichtet, wohl aber in nachfolgenden Worten gedencket, daß, als man Anno 1119. vor nöthig erachtet, das Brücken-Gebäude steinern zu machen, Heinrich der II. sonst Graf zu Jlenburg genannt, der damals das Marggraffthum Meissen inne gehabt, sich solchen Werkes unterzogen, so ist es nicht ganz unglaublich, daß die Burggrafen von Dohna, als sehr reiche und mächtige Herren selbiger Zeit, entweder auf ihre eigene Kosten den allerersten Brücken-Bau mögen unternommen, oder ein starkes Capital darzu vorgeschossen, und dagegen den Zoll erlangt haben. Ob auch schon in dem Begnadigungs-Brief, so Marggraf Friedrich von Dresden, bey Fundirung des Brücken-Amtes d. dato Dresden 6. Cal. Julii Anno 1311. ertheilet, und welchen Otto Senior, Burggraf von Dohna, nebst seinen zwey Söhnen Otto Ernsten und Otto Heyden, als Zeugen mit unterschrieben, in *WECK. Chron. Dresdens. Part. II. Tit. V. p. 192.* von den Dohnischen Brücken-Zoll nichts enthalten, so folgt deswegen doch nicht, daß selbiger nicht wäre in Brauch gewesen, immaßen in gedachten Diplomate bloß die Erkauffung gewisser Güther und Zinsen, so der Rath zu Dresden zum Unterhalt des Brücken-Gebäudes an sich gebracht, confirmiret, nicht aber die bey der Brücke habende Befugnisse oder Gerechtigkeiten specificiret worden. Aus einigen alten Actis, so man diffalls zu handen gebracht, erlediget sich so viel, daß E. E. Rath zu Dresden an den Churfürstlichen Herren Administratoren, Herzog Friedrich Wilhelmen zu Sachsen sub dato d. 20. Junii Anno 1595. einen erfordernten pflichtmäßigen Bericht erstatten müssen, darinnen selbiger bekennet, daß allerdings in vorigen Zeiten die Burggrafen von Dohna einen, ob zwar geringen Zoll auf der Brücken zu Dresden gehabt, welchen sie von denen Marggrafen zu Meissen, und nachgehends Churfürsten zu Sachsen zu Lehn nehmen müssen. Es hat auch Herr Christoph, Burggraf von Dohna, Montags nach Assumptionis Mariæ, d. 19. Augusti 1549. eine Zoll-Tafel, nach welcher er den Brücken-Zoll einzunehmen befügt, übergeben. Als aber Anno 1560. der jüngere Herr von Dohna, dem der an-

gezeigte Brücken-Zoll zuständig gewesen, ohne Leibes-Lehns-Erben verstorben, hat sich dessen Lehn verlediget, und ist Churfürst Augustus heimgefallen. Dannenhero sich E. E. Rath diesen Anfall ausgebeten, dawider jedoch die Dohnischen Herren Agnati protestiret, und damit nicht zufrieden seyn wollen. Ja es scheint, daß letztes Agnati sich diffalls an Kayserl. Hof müssen gewendet, und ihre Zoll-Gerechtigkeit wiederum erlangt haben, gestalt denn Anno 1562. Kayser Ferdinandus I. Burggrafen Casparn von Dohna die Herrschaft Königsbrück mit dem Zoll auf der Brücken zu Dresden verkauft. Solchen Zoll hat gedachter Herr von Dohna hernach an Herrn Christophen von Schellendorff, Dr. bristen, zusamt der Herrschaft Königsbrück käuflich überlassen, woraus in folgenden Zeiten viele Weltläufigkeiten erwachsen. Es berichtet hiervon *D. JOHANN FRANKKE*, Physicus zu Budisin und Camenz, in *Fragmentis Histor. Lusatie* bey der Lebens-Beschreibung des Bürgermeisters in ermeldten Camenz, Egidii Trägers gar notable Umstände. Es habe der Herr von Schellendorff auf Königsbrück zusamt dieser Herrschaft den Zoll auf der Brücken zu Dresden vom Herrn von Dohna erkaufft und an sich bracht. Weil aber derselbe Zoll kaum so viel betragen, daß man den Zöllner damit aushalten können, habe sich Egidius Träger erboten, solchen Zoll und Herrlichkeit denen Kayserlichen Officianten anzutragen, wie auch geschehen, und weil er seiner Gewohnheit nach ein Ding gewaltig können loben und austreichen, habe er die Sache so weit bracht, daß dem Herrn von Schellendorff für diesen Zoll und Herrlichkeit etliche tausend Rthl. geboten worden, damit derselbe sehr wohl zufrieden, auch derowegen dem Egidio 200. Rthl. zugesaget, und bald geben müssen. Wie man aber hernach bey Hofe erfahren, daß dieser Zoll wenig eintrüge, und man diese Herrlichkeit nicht groß geachtet; habe der von Schellenberg das gebotene Geld vor den Zoll nicht können überkommen, gleichwol aber Egidius die 200. Rthl. in seinen Beutel gesteckt. Der Anfang zu denen widerwärtigen Sviren äusserte sich darinnen, daß von Kayserlicher Majest. Rudolpho II. an der Chur-Sachsen Administratoren, Herzog Friedrich Wilhelmen ein Monitorium ergienge sub dato Prag, den 14. Febr. 1595. vermöge dessen dem von Schellendorff

Fället an Churfürst Augustum, als ein abgestorben Lehn.

Hierüber entsteht große Weltläufigkeit.

Der Dohnischen Brücken-Zoll wird ex Actis publicis erwiesen.

Der Zoll von schlechten Missethätigen erwiesen.



Schellendorff eine Hütte oder Tabern zu Einnehmung seines Zolles auf der Brücken zu Dresden zu bauen verstatet werden sollte. Weiln aber dergleichen nicht geschähe, cedirte der von Schellendorff dem Kayser sein Recht, daher notificirten höchstgedachte Se. Kayserl. Majest. Rudolphus II. sub dato Pilsen, d. 18. Maji 1600. dem Herrn Administratori Friedrich Wilhelmen, daß ihm Carl Magnus von Schellendorff auf Königsbrück seinen auf der Brücken zu Dresden zu angeregten Gute Königsbrück erblich verschriebenen Zoll abgetreten, welchen er der Kayser nunmehr neben andern Ober-Laufigischen Zoll-Gefällen seinen Zoll-Amtleuten also einzunehmen Befehl gethan. Zu welchem Ende dieselben einer Zollstätte auf der Brücken zu Dresden bedürftig, welche der Herr Administrator einräumen möchte. Eben dergleichen Ansinnen geschähe zu viermahlen von allerhöchstdachter Kayserl. Majest. Rudolpho II. an Churfürst Christianum II. sub dato Prag d. 31. Augusti und 30. Octobr. 1603. item d. 21. Maji und 21. Decembr. 1604. wegen Einräumung eines Platzes auf der Elb-Brücken zu Erbauung eines Zoll-Hauses, weil der Kayser den Dohnischen und Schellendorffischen Zoll gebührend an sich gebracht. Es muß aber nach dieser eine abmahlige Aenderung vorgegangen, und der Zoll wieder denen Burggrafen überlassen worden seyn, angesehen Kayser Matthias bey den Churfürst von Sachsen Johanne Georgio I. d. dato Prag den 4. Nov. 1617. vor Herr Carl Hannibald, Burggrafen von Dohna intercediret, daß ihm möchte, zu Einnehmung des Zolles, auf der Brücken ein Haus zu bauen vergönnet werden. Worauf denn der Durchlauchtigste Churfürst ein Decretum sub dato Dresden den 15. Januarii 1618. ertheilet, vermöge dessen die Herren Burggrafen ihre Gerechtsame, und beständige Possess dociren sollen, welches jedoch nicht erfolgt, und also die Sache gänzlich erliegen blieben.

Der Zoll ist von schlechter Wichtigkeit gewesen.

Es mag auch der Zoll von schlechter Wichtigkeit gewesen seyn, wie aus einen von George Winckelmannen, Bürgern zu Dresden erstatteten Bericht sub dato d. 30. Sept. 1600. erscheint, indem er darinnen meldet, daß er den 28. Martii 1573. von Herrn Casparn Burggrafen zu Dohna zum Zoll Einnehmer bestellt, und ihm jährlich 40. fl. zur Besoldung verwilliget worden. Es sey aber von solchen Geleite jährlich mehr nicht

denn 23. 24. 25. bis in die 30. fl. einkommen, daß er also seine Einnehmer-Besoldung davon nicht erheben können, und in die 65. fl. 19. gr. 3. Pfenn. rückständige Gage zu fordern gehabt. Als aber Anno 1577. der Burggraf Geldes benöthiget gewesen, habe E. E. Rath zu Dresden ihm 300. fl. vorgeschossen, und dafür die Dohnischen Zoll-Gefälle eingehoben. Immediat wollen wir zur Erläuterung der Sache oberwehnte Kayserl. Intercession und das Churfürstl. Decret beifügen.

Matthias von Gottes Gnaden, erwehlt Römischer Kayser, auch zu Hungarn und Böhheim König.

Schögebohner, lieber Obaltm und Churfürst, deine Ed. erinnert sich freundlich: Documenta h: rüber.

lich in Gehorsam, was Wir an Dieselbte vom ersten Augusti des Sechzehnhundert zwölften Jahres, wegen weyland Abrahams, Burggrafen zu Dohna w. betrefend den dritten Theil des Brücken-Zolles zu Dresden, daß ihm nehmlich zu dessen Einnehmung einen Zöllner, in oder außer der Stadt daselbst zu halten vergönnet werden möchte, freundlich und gnädig gelangen lassen. Nun stellen wir in keinen Zweifel, es würde diß Unser freundlich und gnädiges Ersuchen bey deiner Ed. seine Statt wohl gefunden haben, wann nicht kurz hernach gedachter von Dohna Todes verfahren, und dessen Erben das Werck bisanhero, wegen allerhand, der Erbschaft halber, fürgefallener Verhinderungen ersitzen lassen müssen. Weiln Uns dann aniso sein ältester Sohn, der Wohlgeborn, Unser Rath, Cammerer, Land-Voigt des Marggrafthums Ober-Laufig, und lieber Getreuer, Carl Annibal, Burggraf zu Dohna, Freyherr auf Wartenberg und Brälin, für sich und im Nahmen seiner unmündigen Brüder unterthänigst zu vernehmen gegeben, wasmaßen bey Dr. Ed. er nunmehr hierum gehorsamlich Ansuchung zu thun gesonnen, und ihm hierzu Unsere anderwärts gnädigste Vorschrift ersprießlich zu seyn sich getrüßete. Als haben wir in Ansehunge nicht allein seines Vaters, sondern auch seiner selbst, Uns treu und zu gnädigsten Gefallen geleisteter Hand und noch continuirender gehorsamster Dienste, ihm dieselbte in Gnaden nicht verweidern wollen.

Gefinnen demnach an D. Ed. hiermit freundlich und gnädig, Sie wolle Unserm in Sie freundlich und gnädig gestellten Ver-

trauen



trauen nach, ermeldten Carln Annibaln, dieser Unserer anderwärts ihm zum besten gemeynten Vorschrift fruchtbarlich genießen, und ihre nit entgegen seyn lassen, daß er zu Gebrauch seines und seiner unmündigen Brüder Rechtens in, oder ausser der Stadt Dresden einen Zöllner halten möge. Hieran erweist Uns D. Ed. ein sonderes angenehmes Gefallen, so Wir in Freundschaft mit Kayser- und Königlichem Gnaden, damit Wir Dr. Ed. förderst wohl beygethan, zu erwiedern unbergessen halten wollen. Geben auf Unserm Königlichem Schloß Prag, den vierten Tag des Monats Novembris, im Sechzehnhundert und Siebenzehenden, Unserer Reiche des Römischen im Sechsten, des Hungarischen im Neunden, und des Böhmisches im Siebenden Jahre.

Matthias Mp.

Sdenco Ad. Poppel de Lobcowitz

S. R. Bohemiae Cancellarius

Ad mandatum sacrae Caesareae  
Regiaeque Majest. &c.  
proprium.

J. Liebe.

Johann Georg 12.

Ursern Gruß zuvor, Wohlgebohrner lieber besonder, Uns ist der Röm. Kayserl. Majest. Unser allergnädigsten Herrn Vorschrift, Euch und Eure unmündige Brüde-

re betagende, gebürlich vorgetragen worden, aus welcher Wir vernommen, was Ihr Kayserl. Majest. wegen des dritten Theils am Brücken-Zoll alhier, dessen Ihr und eure Brüdere berechtiget zu seyn vermeynet, an Uns allergnädigst gesonnen. Nun ist bey solcher Vorschrift keine Anzeig oder genugsamer Bericht zu befinden, aus welchem euer und eurer Brüdere Recht und Befugniß zur Gnüge zu vernehmen. Wann wir aber ohne dergleichen Deduction und Ausführung zu keinen Ausschlag der Sachen oder eigentlichen Resolution gelangen können; Als gesinnen Wir hiermit an Euch gnädigst, Ihr wollet Uns berichten, wann und wie eure Vorfahren zu berührten Dritten Theil des Brücken-Zolles alhier kommen, von wem sie solches Jus und Concession erlanget, ob Sie und Ihr bisanhero in continua possessione geblieben, und durch wen sie solchen Zoll hiebevorn einnehmen und empfangen lassen. Seynd Wir des gnädigsten Erbietens, nach Einkommung dergleichen gegründeten Ausführung derselben nachzudencken, und Uns darauf zu resolviren, und wolten euch, deme Wir mit Gnaden sonders wohlgenogen, zur Nachricht gnädigst vermelden. Datum Dresden am 15. Januarii Anno 1618.

J. II. Das herrliche Wappen des berühmten Burggräflichen Dohnaischen Geschlechtes.



Geschlechtes beschreibet Herr D. SPENER Oper. Herald. Part. Special. Lib. II. Cap. XX. §. 4. p. 431. FRIDER. LUCÆ in Schlesiens Merkwürdigkeiten, Scholiastes HENELII in Silesiograph. re-novat. Cap. VIII. p. 464. Nürnbergsches







Wappen aufgesetzt, welches der Scholia-  
stes HENELII in *Silesiographia renova-  
ta* Cap. VIII. p. 453. anführet:

Per clypeum solis cervi quæ corni-  
bus ante

Nunc ornamentis pluribus aucta  
nitent.

Illa quidem a proavis insignia no-  
bilis ortus,

Sed mage virtutis sunt documen-  
ta tuæ.

Nam quod inauratis crucibus, quod  
& ense rotaque

Spectantur, meritum, Vir genero-  
se, tuum est.

Tu juga Sionis; Tu sancta sepulcra  
peristi,

Auratus Solymis tu decoratus E-  
ques.

Tu terras alio mutasti sole calentes,

Tu Moschos iterum, Cæsare mis-  
sus, adis.

Cassis ut insignis diademaque jure  
superstent

Parmam, virtutis præmia sola,  
tuam.

Et cubito quæ nuda tenus, quæ cæ-  
rula vestem,

Virgo polo certam polliceatur  
opem.

Die Übersetzung ins Deutsche dürfte al-  
so lauten:

Gewenhe ziereten vor dem so Schild als  
Fahnen,

Wo man den neuen Schmuck nun-  
mehr bewundern kan.

Durch jenes preisen wir den Ruhm der  
grauen Ahnen,

Durch dieses sieht man dich in den  
Verdiensten an.

Du Wunder deiner Zeit! du Spiegel  
tapffrer Helden,

Der eignen Thaten Gold vermehrt  
des Wappens Pracht:

Du lässest Kreuz und Schwerdt, und  
Rad der Nachwelt melden,

Wie herrlich, wie berühmt dich Glück  
und Ehre macht.

Dort das gelobte Land lobt deine Sel-  
tenheiten,

Und Sions Heiligthum nimmt dich  
zum Ritter an,

Der Kayser brauchet dich in Moscaus  
Heimlichkeiten;

Weil dich der Russen Fürst so wohl  
vertragen kan.

Und also muß dein Helm in steten Schim-  
mer glänzen,

Die Jungfrau, so ihn schützt, ist Him-  
melblau geziert,

Das heißt: die Ewigkeit crönt dich mit  
Lorber-Ärzen,

Weil deinem Scheitel nur derglei-  
chen Tracht gebührt.

§. 12. Allermassen hiernächst das Burg. Die vornehm-  
gräfliche Dohnische Geschlechter als eine <sup>sten Stamme</sup> Häuser des  
hochgewachsene Eeder in viele Aeste und Dohnaischen  
Zweige sich ausgebreitet, und allenthalben, <sup>Geschlechts.</sup>  
wo die gesegneten Nachkommen dieses  
Ruhmvollen Stammes sich niedergelassen,  
durch ihre Verdienste ganze Provinzen sich  
verbunden gemacht; also wollen wir von In Meissen.  
denen vornehmsten Häusern, so sie in Meis-  
sen, Böhmen, Ober- und Nieder-Laußiz,  
Schlesien und Preußen besessen, auch zum  
Theil noch inne haben, kürzlich etwas ge-  
denken. Sowohl aber die Burg oder  
Schloß Dohna vor das älteste Stamme Das älteste  
Haus billig geachtet wird, so mächtig und <sup>Stamm-Haus</sup>  
ansehnlich ist selbiges der Zeiten gewesen, <sup>ist die Burg</sup>  
angesehen hierzu nicht nur das untenliegen-  
de Städtlein gleiches Namens, sondern  
auch ein grosser Strich Landes, und ein star-  
cker Adel gehöret, wie denn KNAUTH in  
*Prodromo Misnia illustr. p. 155. §. 471.*  
sie deshalb eine fast Königliche Burg nen-  
net, deren Besitzer den Adel benebenst der  
ganzen Pflege bis auf die Dresdner Brük-  
cke dirigiret. Hiernächst besaßen sie auch  
in Meissen die Städtlein und Dörffer Dö-  
beln, Wessenstein, Königstein, Rabenau und  
Auerbach im Voigtlande, wie Herr WE-  
CKE in *Chron. Dresdens. Part. II. Tit. I.*  
*p. 116.* berichtet. Von Döbeln insonder- Döbeln.  
heit, welches Philippus Melanchthon Su-  
men Misnia, oder Meisnische Schmalz-  
Grube genennet, gedencet LAURENT.  
PECCENSTEIN *Theatr. Saxon. Part. III.*  
*p. 113.* er habe in einem Manuscripto und  
Oschaker Signatur, so von 400. Jahren  
her, durch einen Abt im Kloster daselbst  
colligiret, und von vielen Historicis vor  
glaubwürdig angezogen würde, dieses an-  
notirt befunden, daß die Stadt Döbeln  
oder Döblin, wie es in alten Diplomati-  
bus geschrieben wird, tempore Friderici I.  
Barbarossa eine sondere Herrschaft, und  
eines Böhmisches Herrns Geschlechter, so  
man die Panner-Herren von Donnyn ge-  
nennet, unterworfen gewesen, so daselbst  
auch im Schlosse, welches 180 verwüstet,  
residiret, und das Jungfrauen Kloster in



der Stadt Ordinis S. Benedicti, so zu vorn zu Staucha gewesen, dahin transferiret. Diese Herren hätten der Stadt viel gutes erwiesen, indem, da solches zuvor nur ein bloßer offener Marck-Flecken gewesen, sie dieselbe mit einer Ringmauer umzogen, und eine Wallfahrt ad Sanct. Jacobum dahin geleet, dessen heilige Gebeine zu einer gewissen Zeit des Jahres öffentlich gezeigt, und veneriret, auch hierdurch ein grosser Zulauff des Volcks verursacht, und die Stadt in kurzen zu guten Aufnehmen gebracht worden. Neben dieser Wallfahrt der Stadt habe sich bald das Unglück gefunden, daß Anno 1292. ein Böhmischer Herr Sobieslaus Smildolinsky mit vorermeldten Herrn von Dohnyn auf Döbeln in einen Mißverstand gerathen, also daß sie von beyden Theilen zum Faust-Recht gegriffen, und einer dem andern allerhand Abbruch mit Rauben und Brennen gethan, endlich aber der Smildolinsky sich so stark befunden, daß er feindlichen die Stadt überzogen, dieselbe mit Kriegs-Gewalt eingenommen, geplündert, Schloß und Stadt in Brand gesteckt, seinen Feind gefangen weggeführt, auch damahls den umliegenden Städten zu Felde grossen Schaden zugefüget, daß also den ganzen Lande Gefahr zu besorgen gewesen, wenn sich nicht die Marggrafen zu Meissen ins Mittel geschlagen, und die Stadt gegen permutation mit andern Gütern an sich gebracht. *Conf. KNAUTH Prodrum. Histor. Misn. pag. 153. ANONTM. Einleitung zur Sächß. Histor. P. IV. Cap. III. pag. 56.* Das alte Böhmisches Berg-Castell Wehsenstein lag unfern Dohna in einer anmuthigen Einöde auf einen weissen Felsen an der Mögls, 3. Viertel Wegs von Pirna, und wurde zur Zeit der Einöcherung Dohna vom Marggrafen zu Meissen, Wilhelmo Coclite Anno 1402. denen Burggrafen mit andern dessen Gütern eingezogen. *Vid. KNAUTH. cit. loc. p. 285.* Daß ferner die Herren von Dohna Rabenau, als ein Stamm-Haus inne gehabt, weisen unterschiedliche in vorhergehenden bereits angezogene Documenta. Denn Anno 1347. offerirte Otto, der junge Burggraf von Dohnyn, Marggraf Friedrichen zu Meissen seinen Theil am Hause zu Dohnyn, und das halbe Haus Rabenau, so an ihn fallen sollen. Eodem Anno sub dato Dresden am S. Matthæus-Tage des heil. zwölf Boten verschreibet Burggraf Otto Ehren-Temp. II. Theil.

von Dohnyn, den man den Jungen nennet, Marggraf Friedrichen zu Meissen die Offnung und den Anfall seines Theils am Hause zu Dohnyn, und halben Hause zu Rabenau, und gelobet daneben an, davon ohne des Marggrafens Willen und Wissen nichts ohne zwey oder drey Dörffer zu versetzen oder zu verkauffen, verspricht auch seinen Better, Heyden genannt, von Dohnyn, und Heinrichen, Truchessen von Bünau, um die Lösung des Hauses Rabenau zu mahnen. Anno 1349. sub dato Dresden Sonntags Lzare vergleicht sich Otto Heyde genannt, Burggraf von Dohnyn mit Marggraf Friedrichen zu Meissen dergestalt, daß nach Burggraf Ottens tödtlichen Abgang der Edle Herr Thimo von Colditz, des Marggrafens Ober-Marschall, oder so derselbe binnen dieser Zeit auch abgangen, oder alsdenn ausser Landes wäre, Botho von Turgaw zu Büchen, gedachten Burggrafens Ottens hinterlassenen Erbtheil, und sonderlich den Theil am Hause zu Dohnyn und Rabenau zc. wegen des Marggrafens einnehmen, und bis zu Austrag der Sache inne behalten sollte. Eodem Anno bekennet Landgraf Friedrich in Thüringen, wasmassen er sich mit dem Edlen Otten Heyden von Dohnyn also verglichen, daß im Fall genannten Ottens Better, Otto, Junge von Dohnyn mit Tode abgieng, dieses Erbtheil am Hause zu Dohnyn und zu Rabenau der Edle Thimo von Colditz, Marschall, so lange inne haben sollte, bis die Sache rechtlich entschieden. Wenn also JOHANN. CONRAD KNAUTH in Prodrum. Misn. pag. 251. schreibt, es sey dieses Rabenau ein altes delich Schloß und Sitz derer Dehnen gewesen, mag vielleicht ein Irrthum mit untergelauffen, und statt Dohnyn oder Dona, Dehne seyn gesetzt worden. Als ein alt Dohnisches Stamm-Haus wird auch Auerbach im Voigt-Lande in verschiedenen Documentis gefunden, inmassen in dem Vertrage, welcher durch Marggraf Albrechten von Brandenburg zwischen König Georgen zu Boheim, und den Herzogen zu Sachsen zu Eger beteidigt worden, etlicher Schlösser und Städte halber Anno 1459. apud MOLLERUM in Reichs-Tags-Theatro Part. II. Cap. IX. p. 538. seqq. unter andern Verständen und Zeugen Friedrich, Burggrafe zu Dohnyn und Herr zu Auerbach genennet wird. Ingleichen hat Herzog Friedrich zu Sachsen eine

Auerbach im Voigtlande.



eine Leib-Gedings-Verschreibung vor die Edle Frau Anna, des Edlen Herrn Hansens von Dohn, Herrns zu Auerbach sel. Wittib, confirmiret sub dato Schellenberg Anno 1451. Sonntags nach Egidii. Denn ferner von ermeldten Herzog Friedrichen eine Leib-Gedings-Verschreibung vor die Edle Frau Annen, des Edlen Herrn Friedrichs von Dohn Hauswirthin auf die Helffte Schloß und Stadt Auerbach Anno 1455. fer. VI. post Assumpt. Mariæ.

Dohnaische  
Herrschaften  
Güter und  
Stamm-  
häuser in  
Böhmen.

Herrschaft  
Gräfenstein.

§. 13. Im Königreich Böhmen haben die Herren Burggrafen nicht weniger viele ansehnliche und wichtige Herrschaften, Städtlein, Dörffer und Güter in Besiz gehabt, und mit ihren Nachkommen lange Zeit bewohnt, darunter denn insonderheit die Herrschaft Gräfenstein berühmt ist, welche am längsten dererelben Bothmäßigkeit unterworfen gewesen, gestalt man in alten Nachrichten findet, daß selbige bereits im XIII. Seculo diesem Geschlechte zugestanden. Denn da haben Otto von Dohn und Otto von Gräfenstein, beydes Marggrafen, Anno 1286. am Tage Lucia dem Hospital S. Materni zu Dresden eine Verschreibung gegeben, in welcher sie gedachtem Hospital zwey Weinberge zu Röttschenbroda, und etliche Aecker zu Vogschappel zugeeignet, *Vid. ANTON WECKENS Chronic. Dresdens. Part. III. Tit. VIII. pag. 285.* Item Henrich und Wilhelm, Burggrafen von Dohn, und Herren zu Gravenstein Gebrüdere, haben Anno 1375. der Stadt Zittau die Ober- und Nieder-Gerichte zu Hartau verkauft. So gedendet auch *BALBINUS in Miscellan. Histor. Regn. Bohem. Dec. I. Vol. VIII. 141. c. 5.* eines Heinrichs de Dohn, Burggravi in Caströ Gräfenstein, und Anno 1391. quittiren Friedrich von Dohn und Hans von Dohn, Gebrüdere über ihr verkauft Väterlich Erbtheil in der Herrschaft Gräfenstein und Koymung ihre Vettern, Herrn Heinrichen und Wilhelmen, Burggrafen von Dohn, Gebrüder, dabey als Zeugen gewesen Herr Wengel von Dohn zu Eyschochau, und Ernst von Schönburg, Herr zu Birsenstein, wovon die beyden Originalia derer Documenten in *Curia Zittaviensi* annoch vorhanden. Nicht minder führet *BALBINUS Miscell. Lib. V. Vol. X. p. 209. §. 8.* unterschiedene Donations-Instrumenta an, so Albertus de Dohn, Burggravius & Dominus in

Gräfenstein Anno 1417. d. 17. April. der Kirchen in Craza ertheilet. *COELESTIN HENNIGS Annales Zittaviens. Mscr.* berichten, es habe Heinz (oder Heinrich) Burggraf von Dona um das Jahr 1424. den Gräfenstein inne gehabt, nach dessen Tode selbigen Anno 1428. Herr Behnes oder Wenesch von Dona in Besiz erhalten. Dieser habe Herrn Heinrichs von Dona Schwester, einem Manne, Nicolaus Reuschenberger genannt, zur Ehe, und ihm das zur Herrschaft Gräfenstein gehörige Städtlein Craza, als ein Heyraths-Guth mitgegeben, welcher denen Zittauern durch Raub und Brand grossen Schaden zugefüget, auch Herrn Benesch von Dohna vom Gräfenstein eine Zeitlang vertrieben, daher sich derselbe zu Hirschfelde, welches damahls zum Theil sein Eigenthum gewesen, aufgehalten, doch sey er wieder zum Besiz von Gräfenstein gelanget, und Anno 1452. Herr davon gewesen. Ingleichen melden die Zittauischen Annales, daß Anno 1443. Montags nach Gregorii Frau Elisabeth, Burggräfin von Dohna auf Gräfenstein Todes verfahren, und in der Kirchen zu S. S. Petri & Pauli in Zittau vor den hohen Altar begraben worden, allwo noch deren Leichenstein zu sehen. *Conf. ANALECTA nostr. ZITTA-VIENS. Part. I. Cap. XII. p. 99.* Anno 1512. erkauffte Herr Nicol. II. Burggraf zu Dohna, die Herrschaft Gräfenstein, reinigte das Gebürge von denen Raubbern, so sich auf denen alten Berg-Schlössern aufhielten, schleiffte die darauf stehende Gebäude, bauete dagegen die Herrschaft wohl an, insonderheit das Städtlein Craza, welches er wiederum restauriret, weil es in vorigen Hufiten-Kriege ganz verwüestet worden. Er starb Anno 1540. im 56. Jahr seines Alters, und ward in die Gruft der Kirchen zu Grotta gelegt. Dessen vier Söhne aber, welchen er bey Lebzeiten jedweden einen besondern Siz in der Herrschaft Gräfenstein eingeräumet, und angewiesen, verkauften dieselbe an ihren ältesten Bruder, Albertum, der die Herrschaft 22. Jahr bis 1562. besessen, da er sie an Herrn D. George Mehl von Strölis, Ihr. Römischen Kaiserl. Maj. in Böhmen und der Cron Böhmen deutschen Vice-Canzlar um 300000. fl. verkauft, und sich auf die Herrschaft Rumburg gewendet, allda er auch verstorben. Es hatte aber gemeldter Burggraf Albert von Dona



eine Tochter Elisabetham, welche sich an Herrn Ferdinand Hoffmann, Freyherrn von Grünen Büchel, Kayserl. Majest. Rudolphi II. Cämmerer und Präsidenten vermählet. Dieser erkauffte die Herrschaft Gräfenstein Anno 1586. wiederum von Herr D. Mehlen vor 300000. fl. starb aber Anno 1607. d. 23. Martii, da denn dessen hinterlassene Wittib selbige ererbete, und bey ihrer anderweitigen Anno 1610. erfolgten Vermählung auf ihren Ehe-Herrn Johann von Tzschirnhaus, Freyherrn aus Pötschenhain in Schlesien brachte. Des- sen Herr Sohn und Successor, Herr David Heinrich, Freyherr von Tzschirnhaus, hatte ebenfalls eine Burggräfin von Dona, Frauen Marianen Hedwigen, Frauen auf Lieberosa, Eraschen, Hartwigswalde, Wittgendorff und Lamsfeld zur Gemahlin, welche noch Anno 1656. im Wirbenstande gelebet, daß also die Herrschaft in die vier hundert Jahr unter dem gesegneten Dohnischen Geschlechte gestanden. *Vid. ANNAL. MSST. CRATZOWIENS.* Von denen übrigen Herrschaften, Gütern und Stammshäusern, so sie in Böhmen besessen, absonderlich aber von Friedland, Grotau, Wildenstein, weißen Augeß, Benadke, Walten und Jahbel kan man in *BALBIN. Miscell. Histor. Bohem. Decad. I. Lib. III. Cap. VIII. p. 88. & 99. item in EJUSDEM Stemmatalogia Lib. II. mehrere Nachricht suchen, und schreibt er in Miscell. Decad. II. Lib. I. Cap. XVIII. p. 101. Burggravii de Dona semper Bohemicae Coronae fideles in nostra Nobilitate numerabantur, & amplissima Regni munia gloriose obibant, hodie in Bohemia nulli sunt, sed in vicinis Provinciis florent, & plerumque gloriose militiam colunt. Vor andern sind renomirt die beyden Berg-Schlösser Roynungen und Falckenburg, so Herr Hans, Burggraff von Donyn, Herr auf Gräfenstein Anno 1347. erbauet, wie das alte auf Pergamen geschriebene *Chronicon* in Curia Zittaviensi besaget, und *BALBINUS, in cit. Miscell. Histor. Decad. I. Lib. V. Vol. VIII. p. 236. & 298.* berichtet, es habe Georgius de Donyn, residens in Arce Falckenburg pro remedio animarum Rzeznikonis, Parentum, & Majorum suorum I. Sexagenam cum media census Ecclesiae in Kystra in villa Donyn Anno 1390. d. 1. Octobris gestiftet. *Conf. ANALECT. ZITTAVI-**

*ENS. Part. I. Cap. XX. §. 10. pag. 156.* Desgleichen hat Wilhelmus de Donyn, Dominus in Roynung, und dessen Gemahlin Machna Anno 1399. die Kirche zu Weißkirch grösser gebauet. *Vid. BALBIN. cit. loc. Lib. V. Vol. VII. p. 125.* Es erscheint sonst auch das Gedächtniß derer Herren Burggrafen von Dohna, als Vassallen und Besitzer obgemeldter Güter im Königreich Böhmen aus unterschiedenen Scribenten und uhrakten Documentis, deren Originalia in Curia Zittaviensi aufbehalten werden, wovon einige anzuführen nicht undienlich seyn dürfte. Und zwar so meldet der accurate und gelehrte Mährische Historiographus *JOHANNES PESSINA DE CZECHOROT in Mart. Moravic. Lib. III. Cap. VII. p. 378.* daß Otto de Donyn nebst andern Böhmis-chen Herren mit König Przemislao Ot- tocaro zu Böhmen in der Schlacht Anno 1278. nebst dem König und vielen andern Böhmischen Herren umkommen. *BALBIN. in Miscell. Histor. Bohem. Decad. I. Lib. VIII. Part. V. Epistol. p. 269.* bestär-cket, daß Otto, dictus Haiden, de Do- nyn als Zeuge in Herzogs Heinrichs von Tauer und Fürstenberg Reliquation, we- gen der Marck Lausitz und Budisin an Kö- nig Johannem in Böhmen ertheilet An- no 1319. d. 10. Calend. Octobr. gebrau- chet worden. Anno 1380. Dienstags nach Catharinae verkaufft Herr Esdencko, Heinrich, Wilhelm und Wenzel, Gebrü- dere, Burggrafen von Donyn, der Stadt Zittau die Dörffer Klein Schönau (nach damahligen Stylo Wenig Schönau) Vo- ritzsch, Euplin, und den Zoll im Städtelein Ostritz. Item Anno 1384. verkaufft Herr Esdencko von Donyn, gefessen auf der Beste Friedland & C. Rath zu Zittau alle Herrschaft und Rechte am Guthe Har- tau, dat. auf der Beste zu Friedland, 2c. Ferner Anno 1437. hat Herr Friedrich, Burggraf zu Donyn das Dorff Wittgen- dorff an Hartung von Klitz verkaufft, und anno 1411. Herr Albrecht, Burggraf von Dohna, dem Altar S. Cru- cis zu Wittgendorff gewisse jährliche Zin- sen verkaufft. *Vid. ANNAL. ZITTAVI- ENS. MSST. & BALBIN. in Miscell. Bo- hem. Lib. V. Vol. XIII. pag. 303. & Vol. X. p. 11.* Dergleichen Extracte aus Original-Urkunden mehr beygebracht werden könten, wenn es die Noth erfordern solte.

Friedland, Grotun, Wi-  
denstein, weiß-  
sen Augeß,  
Benadke,  
Walten,  
Jahbel.

Roynungen  
und Falcken-  
burg.



Burggräfliche  
Dohnaische  
Herrschaften  
und Stamm-  
häuser in O-  
ber-Lausitz.

Eyschoau

Königsbrück.

Herrschaft  
Musc.

§. 14. In Ober-Lausitz sind die bekann-  
testen Herrschaften und Stamm-Häuser  
derer Herren von Dohna gewesen, Eyscho-  
chau, Königsbrück, Muscau, Ostrix und  
viele Dorffschaften im Zittauischen Freyße  
gelegen; in Nieder-Lausitz aber, vornehm-  
lich Straupitz und Lieberose. Von denen  
erstern kan man Herr GROSSE in  
Lausitzischen Merkwürdigkeiten  
Part. III. p. 36. & 80. M. MARTIN  
GRUNWALDS richtige Beschreibung  
der Ober-Lausitz. §. 7. p. 38. & 39. &  
§. 15. p. 73. RITTERSHUS. Tab. Genea-  
logicas. und SCHNEIDERS Scrutinium  
Hist. Lusat. Mst. Part. IV. nach-  
schlagen, es erscheint auch aus einen be-  
reits in vorgehenden §. angezogenen Do-  
cument d. Anno 1391. vermöge dessen  
Friedrich von Dohna, und Hans von Do-  
nyn über ihr Väterliches Erbtheil quitti-  
ren, daß Herr Wenzel von Dohna um  
diese Zeit Eyschochau besessen, ingleichen  
melden COELESTIN HENNIGS An-  
nales Zittavienses fol. III. daß An. 1419.  
Bernhard von Dohna das Schloß Eyscho-  
chau an einen Zittauischen Bürger, Hein-  
rich Kencfern verkauft, welcher nachge-  
hend von daraus grosse Strassen-Platze-  
rey getrieben, daß der Land-Boigt mit ge-  
waffneter Hand solche Räuber vertreiben  
müssen. Von Königsbrück findet man so  
wohl in denen Budisinschen als Camenki-  
schen Jahr-Büchern, daß das Geschlechte  
derer Burggrafen von Dohna viele lange  
Jahr von diesem Schloß und Herrschaft  
das Eigenthum gehabt, insonderheit wird  
anno 1505. und 1515. Herr Martin Burg-  
graf von Dohna, ingleichen Herr Christoph  
Burggraf von Dohna, Land-Boigt in O-  
ber-Lausitz von anno 1549. bis 1560. als  
Besitzer solcher Königsbrückischen Herr-  
schaft naimhafft gemacht. Nach dessen  
zu Budisin in der Kirche plötzlich erfolgten  
Ableben Herr Caspar, Burggraf von Doh-  
na, Herr zu Straupitz anno 1561. besagte  
Herrschaft von denen Erben an sich ge-  
kauft, doch nicht allzulang behalten, sondern  
selbige an Herr Christophen, Freyherrn  
von Schellendorff verhandelt, bey welchem  
Geschlechte sie auch noch stehet. Conf.  
von Königsbrück M. ABRAHAM  
FRENCELI Nomenclat. utriusque Lu-  
sat. in Scriptor. Rer. Lusat. Part. II.  
p. 44. seqq. Die Herrschaft Muscau  
ist erst anno 1595. an die Herren von Doh-  
na gelanget, inmaßen als Johann George

von Schönaich anno 1589. als damahli-  
ger Besitzer derselben ohne Männliche Le-  
bes-Erben Todes verfahren, sie als ein ab-  
gestorbenes Lehn an Ihr. Kayserl. Majest.  
Rudolphum II. als König in Böhmen ge-  
fallen, der sie auch eingezogen, und eine Zeit-  
lang verwalten lassen, bis er selbige endlich  
ermeldten 1595ten Jahres Herr Wilhel-  
mo, Burggrafen von Dohna käuflich zu-  
geeignet, nach dessen Tode sie anno 1606.  
sein Sohn, Herr Carl Christoph, Burg-  
graf von Dohna, überkommen. Doch weil  
derselbe in der Minderjährigkeit lebte, so  
verwaltete dessen Frau Mutter, Frau Ca-  
tharina, geborne und vermählte Burggrä-  
fin zu Dohna, nebst denen zugeordneten  
Vormunden, die Herrschaft bis 1609. da  
sie ihrem Gemahl in der Ewigkeit folgte,  
und die Administration denen Curatori-  
bus allein überlassen mußte. Anno 1613.  
d. 14. Decembr. nach erlangter Majo-  
rennität trat Herr Carl Christoph, Burg-  
graf von Dohna, selbst die Regierung an,  
und ließ sich die Unterthanen huldigen,  
starb aber den 4. Januar. 1625. im 32. Jahr  
seines Alters, ohne Männliche Lebens-Er-  
ben; Dahero die Herrschaft, nachdem  
sie vorher in Erbe verwandelt worden, auf  
dessen einzige hinterlassene Fräulein, Ur-  
sulen Catharinen, Burggräfin von Doh-  
na anno 1626. gelanget, welche sich nach-  
gehend an den Churfürstl. Sächs. Ober-  
hof-Marschall und Land-Boigt in Ober-  
Lausitz, Herrn Curt Reinick, Freyherr  
von Callenberg anno 1644. vermählet,  
und hierdurch den Besitz solcher Herrschaft  
auf das Callenbergische, nunmehr Osträ-  
sche Geschlechte transferiret, Vid. FREN-  
CEL. cit. sup. loco Part. II. p. 51. Daß  
endlich die Herren von Dohna das Ober-  
Lausitzische Städtlein Ostrix nebst vielen in  
Zittauischen Freyße gelegenen Dorffschaf-  
ten besessen, erhellet aus den Part. I. hujus  
Operis Cap. XX. §. 12. beygebrachten Vi-  
plomate Johannis, Königs in Böhmen  
d. dat. in Monasterio Meyenwald, in  
vigilia beatae Margarethæ Virginis an-  
no 1346. darinnen dem Closter Marien-  
thal die Güter Ostrix, Königshayn, Rudiz-  
gisdorff, Seiffersdorff und Altstadt zuge-  
eignet werden, welche sonst denen Burg-  
grafen von Dohna zuständig gewesen.  
Die Worte des Documents lauten:  
Præterea oppidum Ostrix cum Villis  
ad suam jurisdictionem pertinentibus,  
videlicet Koenigshayn, Rudigisdorff,  
& an-



& antiquum oppidum, auctoritate nostra eadem libertate volumus gaude-  
re, qua sub Burggraviis de Donyn,  
qui ante possederant, fruebantur.  
Ipsumque oppidum a Berna, sicut olim  
sub Nobilibus dictis fuerat, penitus sit  
solutum. Es weist ferner ein Lehn-  
Brief de anno 1402. dessen Original in  
*Curia Zittaviens.* befindlich, daß das Guth  
Traptelau, gelegen im Lande zu Görlitz,  
und welcherley die Güter seyn, die der Ge-  
strenge Johann von Gerhartstorf von Rad-  
meritz, und Peter von Grislaw verkauft  
hat, sind dem Edlen Wenzel von Donyn,  
Königl. Rath vom Wenceslao, Römisch-  
schen und Böhmisches Könige etc. sammt  
den Nieder-Gerichten in den Seyffen zu  
Heinrichsdorf, gelegen bey Romberg, zu  
Lehn gegeben worden. Ingleichen haben  
die Herren Burggrafen von Dohna die  
Güter Nida und Radmeritz besessen, im-  
maßen die annoch verhandene Lehn-Brie-  
fe Königs Ladislai de anno 1454. Kö-  
nigs Georgii de anno 1460. und Königs  
Vladislai de anno 1485. bezeugen. So  
erhielt auch Herr Nicolaus, Burggraf  
von Dohna, Herr auf Gräfenstein anno  
1515. von König Vladislao einen Majestät-  
Brief, daß er die Güter Radmeritz und  
Nida an Bernhard Berndten, einen Bür-  
ger in Görlitz, erblich verkaufen möchte,  
und ist solcher Kauff anno 1519. hierauf  
geschlossen, und ermeldten Bernhard Bern-  
den das Guth Nida und Radmeritz, samt  
etlichen Bauern zu Reutnitz, und dem  
Pfarr-Lehn zu Nida vor gehegten Gerich-  
te zu Görlitz tradiret und verreichet wor-  
den. Die Herrschaft Straupitz in Nie-  
der-Lausitz, so ehemahls als ein Burggräf-  
lich Dohnisches Stamm-Haus diesem Ge-  
schlechte zugestanden, ist anno 1580. an  
die Herren von Schulenburg durch Kauff  
gediehen, und also wiederum in fremde  
Hände kommen, wie Herr GROSSER in  
Lausitzischen Merckwürdigk. Part. III.  
Cap. IX. §. 16. p. 40. berichtet.

Traptelau.

Nida und  
Radmeritz.

Herrschaft  
Straupitz.

Dohnaische  
Herrschaft  
und Güter in  
Schlesien.

Gurau, Kö-  
ben, Gräfen-  
Eyschirna.

§. 15. So hat sich auch in Schlesien  
das Dohnaische Geschlechte nicht wenig  
ausgebreitet, und considerable Herrschaf-  
ten, Städte und Dörffer besessen. Denn im  
Gurauischen Reichthum gehörten ihnen  
die Städte Gurau, Köben, Gräfen  
und Eyschirna. Vid. LUCÆ Schle-  
siens Denckwürdigk. p. 1616. Schle-

sische Kern-Chronic. Part. I. Cap. IV.  
pag. 130. Und gedencet insonderheit ist  
ermeldter LUCÆ cit. loc. daß anno 1301.  
ein Burggrafe von Dohna von Herzog  
Conrado zu Steinau und Rauden, Glo-  
gauischer Linie mit dem Städtlein Köben  
an der Oder wäre beschencket worden.  
Desgleichen hat ihnen die Herrschafft Herrnsdorf.  
Herrnsdorf zugestanden, welche jedoch Zeit  
währenden Bologauischen Krieges um das  
Jahr 1488. König Matthias Hunniades  
durch seinen Feld-Obrißten, Petern von  
Haugwitz wegnehmen lassen. Conf. HE-  
NELII Silesiograph. renov. Cap. VII. p.  
195. & 207. Ferner haben sie Hert-  
Hertwigswalde in Schlesien besessen, Vid. walde.  
Schles. Kern-CHRON. P. I. Cap. III.  
p. 32. LUC. cit. loc. pag. 1618. Item  
Masseln, HERMANNI Maslograph. Masseln.  
Part. III. Cap. IX. pag. 295. Ferner  
Zulauff in der Herrschafft Militsch, und Zulauff.  
vornehmlich als ein uhralters Stamm-  
Haus die freye Standes-Herrschafft  
Wartenberg. Conf. LUCÆ pag. 161. Wartenberg.  
1612. 1618. 1628. HENEL. Silesiograph.  
Renov. Cap. VII. p. 645. & 628. Schles.  
Kern-CHRONIC. Part. I. Cap. IV. pag.  
139. & Cap. XXVI. pag. 284. Jedoch  
wie nichts in der Welt beständiger ist als  
die Unbeständigkeit selbst, also hat sich mit  
denen Burggräflichen Gütern und Stamm-  
Häusern, so dieses mächtige und berühm-  
te Geschlechte in Meissen, Böhmen, Lau-  
sitz und Schlesien vormahls gehabt, grosse  
Veränderung zugetragen, so, daß nunmehr  
in gedachten Schlesien ein einziger,  
Herr Carl Hannibal, Burggraf und Graf  
von Dohna am Leben ist, wie LUCÆ in  
Schles. Denckwürdigk. pag. 1624. be-  
richtet, die übrigen überwehnter Herr-  
schafften, Städte und Dörffer aber sind in  
anderer Herren Händen, und die vorzo-  
noch blühenden preiswürdigen Herren  
Grafen und Burggrafen von Dohna ha-  
ben in Preußen und Schweden ihren von  
etlichen Seculis her daselbst genommenen  
Sitz behauptet. Denn es gedencet  
HARTKNOCH. in Dissertat. Histor. de  
variis Rebus Prussicis Diff. III. pag. 69.  
daß allbereit im XIVden Seculo die Burg-  
grafen von Dohna in Preußen wären be-  
kandt gewesen, und hätte um diese Zeit ein  
Schlesischer Herzog einen Burggrafen  
von Dohna mit sich in Preußen bracht,  
wiewol er weder den Herzog noch Burg-  
grafen

Das Dohnais-  
che Geschlech-  
te wendet sich  
nach Preußen  
und Schweden.



Stamm=  
Häuser in  
Preußen.  
Morungen.

Reichert's,  
walde, Lauch  
und Samrod.

Schlobiten.

## Erwinden.

§. 16. Was die Geschlechts-Folge Geschlechts-  
derer Herren Burggrafen von Dohna an-  
betrifft, so hat zwar der sonst berühmte <sup>Tabellen des</sup>  
*NICOLAUS RITTERSHUSIUS* in sei- <sup>Dohnaischen</sup>  
nem Opere Genealogico durch drey unter- <sup>Geschlechts</sup>  
<sup>von Rittershaus</sup>  
<sup>no.</sup>

Was haben  
zu erinnern.

Neuere und  
vollständigere  
Geschlechts-  
Tafeln.

Erinnerung  
hierbey.



hlichts,  
en des  
aischen  
echts  
ickertun

as babep  
nnern.

ere und  
indigere  
echts,  
n.

nerung  
.



# TABULA GENEALOGICA

## GENERALIS BURGGRAVIORUM DOHNENSIUM SECUNDUM RITTERSHUSIUM.

### BURGRAVIA DOHNA.

ALOYSIUS de Urpach e Languedocio a CAROLO Magno vocatus ad Albim fl.  
sedem fixit.

CUNRADUS Primus, Burggravius Dohnanus, extruxit pontem supra Albim fl.  
VVIGBRECHTUS vixit Ao. C. 890.

VVILHELMUS vixit 933.

VVILHELMUS interfuit Ludis Mersburgi 968.

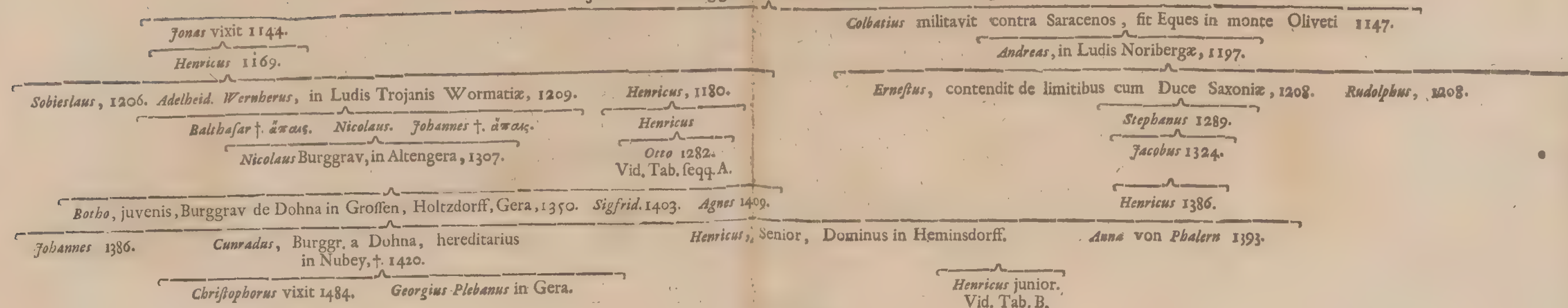
HINCO, OTTONIS Imp. Locum tenens, cepit BOLESLAUM Ducem Bohemiæ 976.

FRIDERICUS interfuit Ludo Trojano Brunswigæ 996.

HENRICUS in Ludis Halæ Saxonum 1042.

VVOLFFGANGUS vixit 1074.

JONAS, Burggravius de Dohna, vixit 1113.





# ADDITIONAL

REMARKS

—

—

—

—

—

—

—

—

—





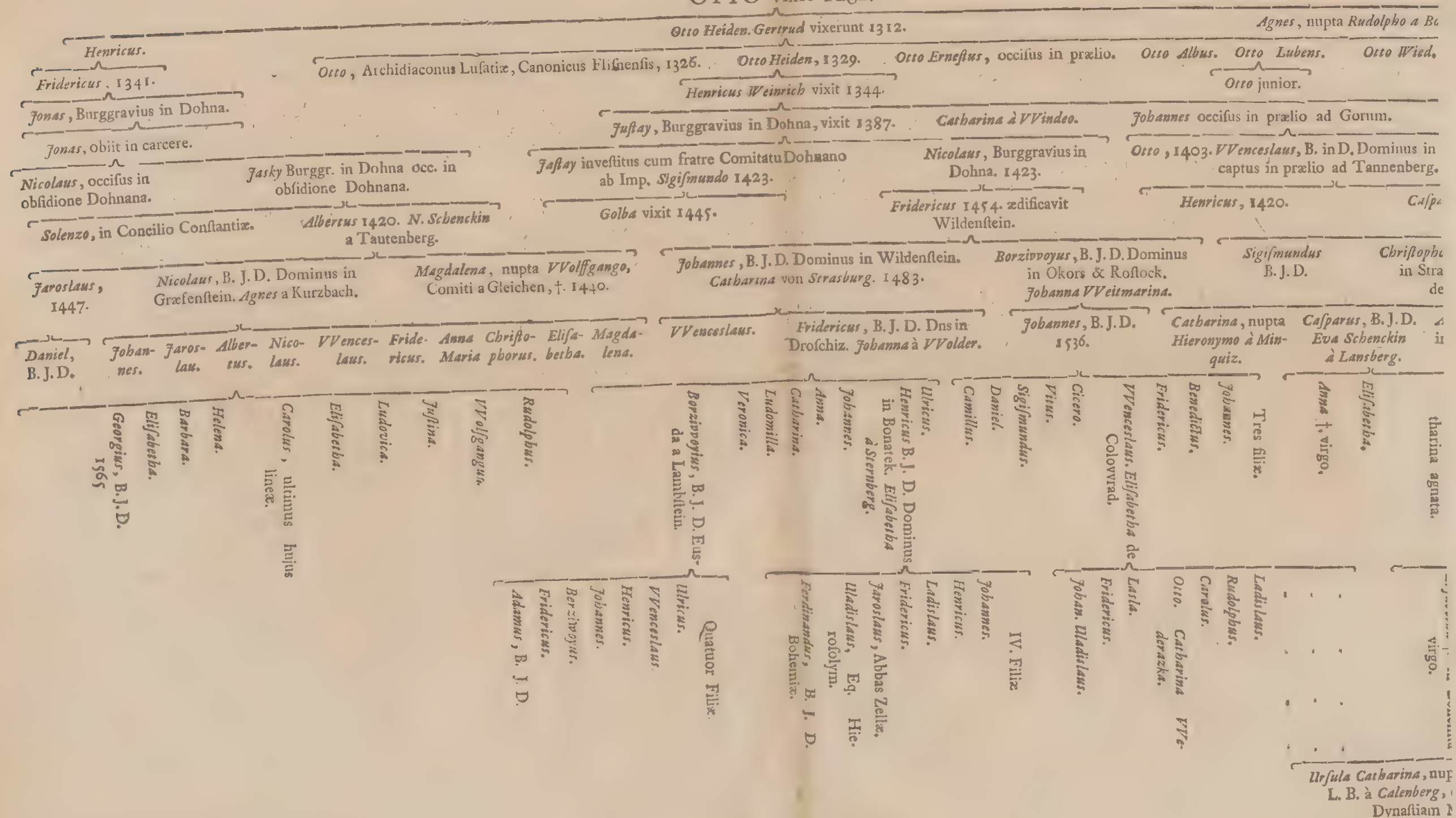


# TABULA GENEALOGICA

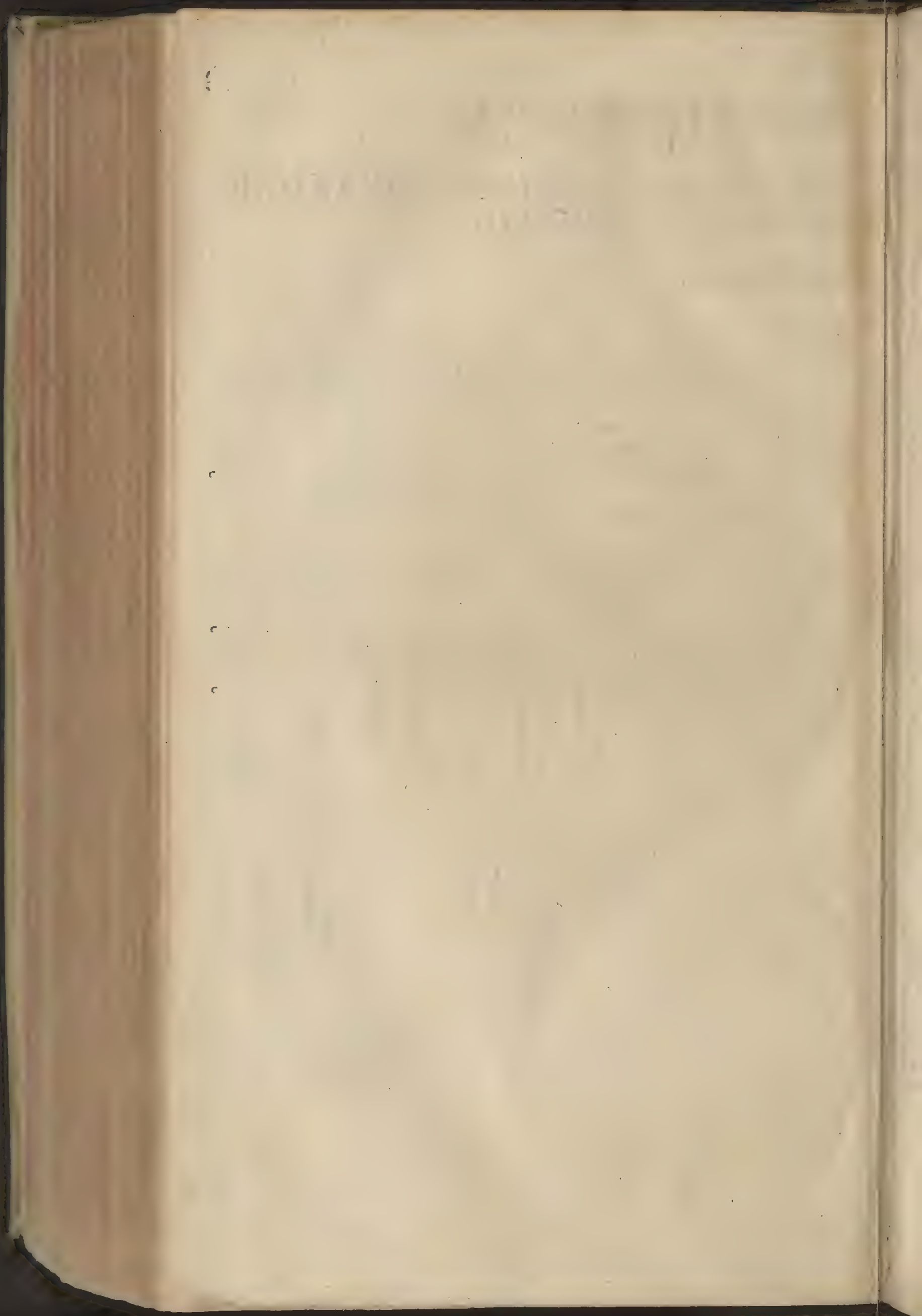
## BURGGRAVIORUM DOHNENSIUM LINEÆ MISNENSIS LUSAT. ET BOHEMICÆ SECUNDUM RITTERSHUSIUM.

## BURGRAVII IN DOHNA.

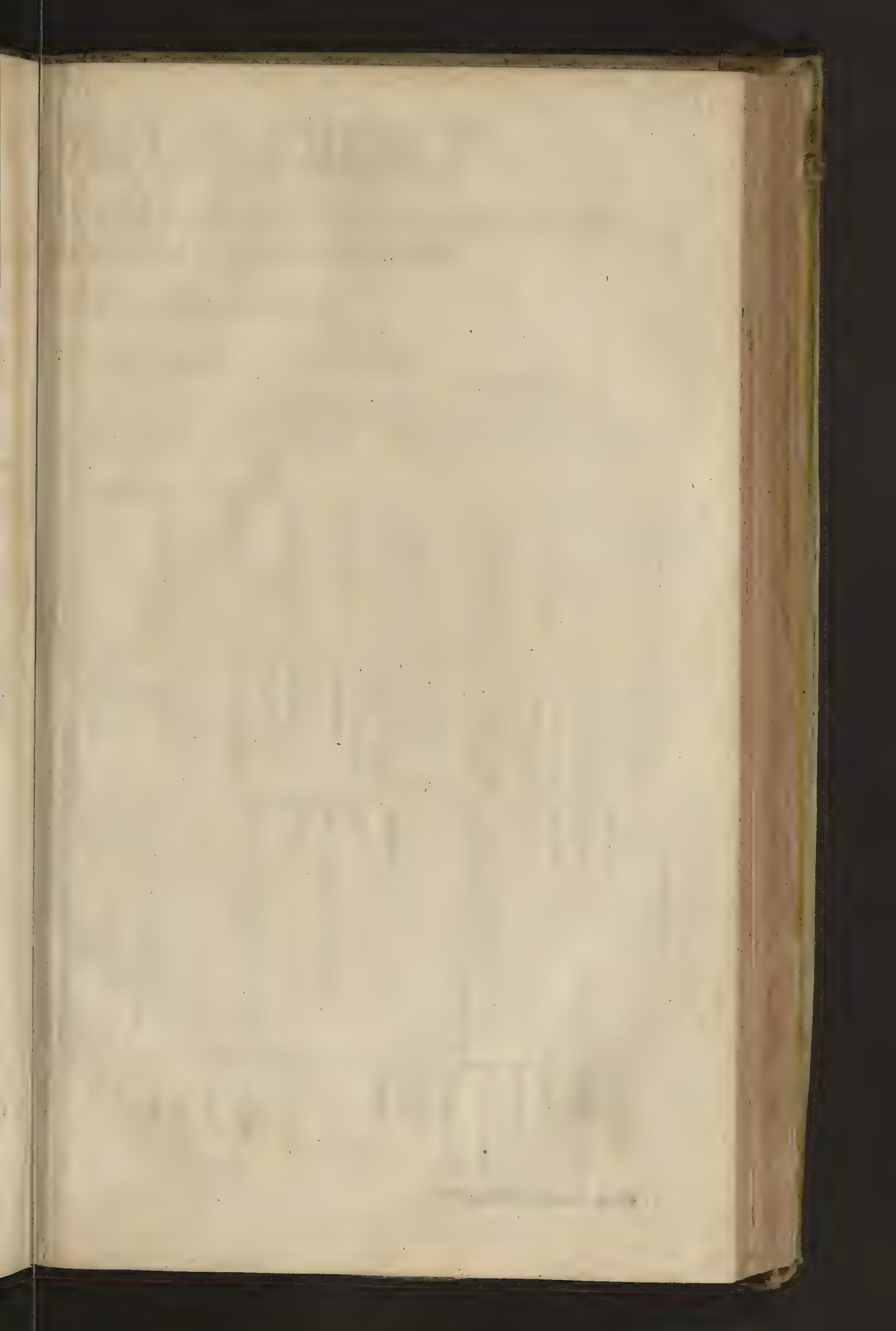
A  
OTTO vixit 1282.













# TABULA GENEALOGICA

BURGGRAVIORUM DOHNENSIUM LINEÆ SILESIACÆ, ET  
BORUSSICÆ, SECUNDUM RITTERSHUSIUM.

BURGGRAVII ET COMITES à DOHNA.

B

HENRICUS junior, 1484. in Craſchen, Humern, Heminsdoiff, Petrovviz, N. à Crumnavv.

*In Silesia.*

*In Prussia.*

*Christophorus*, Burggravius a Dohna in Craschen.

*Stanislaus*, Burggravius a Dohna, Eq. in Deutschendorff. *Ursula* a Gryfing.

- - - nupta  
a Nolitch.

*Gasparus*, B. A. D. in Craschen.  
*Abrahami* agnati f.

Rosina duxæ filix.  
††. innuptæ.

*Anselmus*  
†. puer

*Petrus*, B. A. D. n. 1485.  
1. *Elisabetha* ab Eylenburg.  
2. *Catharina* Zenna Polona,

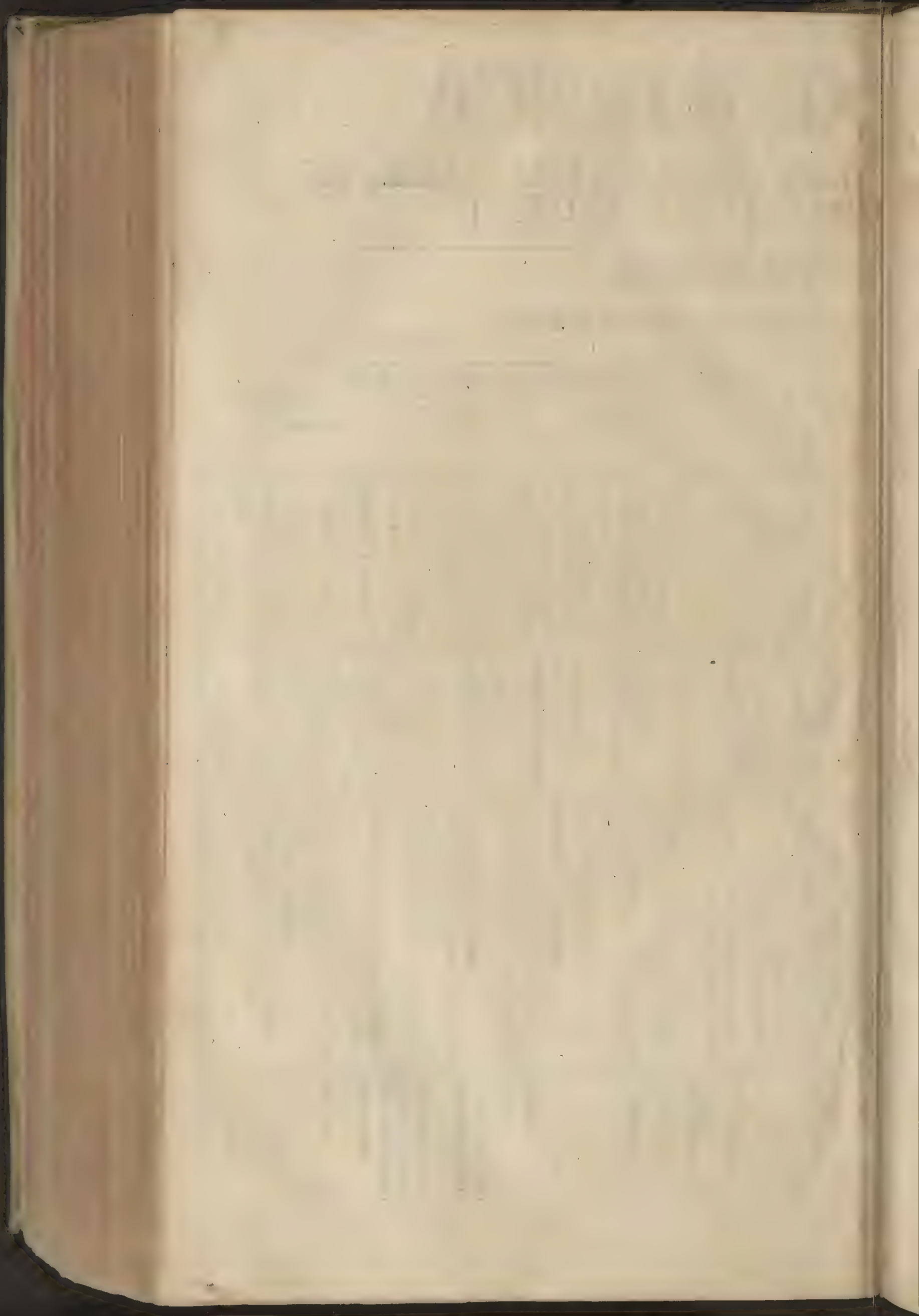
- - - nuptă N.  
- - - a Königsfegk:

- - Vx. N. a  
Sparvvein.

a Dippelskirch.

2. Sophia, Vx. Johannes Jacobi Truchseß a Wal- purg.	2. Juliane, n. 1550. 26. May, † 4. Jun. 1622.	2. Albertus † juvenis.	2. Abrahamus occ. ad Munoncourt. sepultus Tarracooni.	2. Albertus, Capitaneus in Tapiay, † 18. Oct. 1601. Barbara Wems- dorf.	2. Christophorus † in Fir- nia, Odensee sepultus.	2. Fridericus, †. Londini in Schonla, ibidem se- pultus.	2. Henricus, Praelectus mi- litis Regis Poloniz, oc- cusus in obidione Ter- naviz.	1. Filia.	1. Amhelms † juvenis.	Hedwig.	Christophorus †.	Casparus, B. A. D.	Abrahamus, Mariana Berchvitz.	Valentinus, Elisabetha bylla a Dalciz.	Henricus, Catharina Kydes.	Johannes, cognom. Fortis. Johanna de Molat.	2. Sophia, Vx. Johannes Jacobi Truchseß a Wal- purg.	2. Juliane, n. 1550. 26. May, † 4. Jun. 1622.	2. Albertus † juvenis.	2. Abrahamus occ. ad Munoncourt. sepultus Tarracooni.	2. Albertus, Capitaneus in Tapiay, † 18. Oct. 1601. Barbara Wems- dorf.	2. Christophorus † puer.	Albertus, †. infans.	Fridericus, n. 1573. †. Noimbergæ - Sept. 1598.	Petrus † in juvenute.	Fabianus, n. 1577. † - - Ethel, Baronida, ob. Heydeck.	Abrahamus, n. 1579. †. 1631. Anna Euphro- syna a Prock.	Fridericus, n. 1579. †. Octob. † 20. Nov. 1627. Norimbergæ.	Maria, Rauter.	Tres Filia †. Virgines Joachimus. Jonasben. Carolus. Wilhelmus. Henricus in Cratchen. Abrahamus in Waren- berg & Pralen, Prae- fectus Iustitiae supe- rioris. Lenora Sau- ermann.	Catharina, Maria. Magdalena, Barbara. Christophorus.	Barbo, N. a Wurben. Catharina, nupta Vilhelmo Musca.	Otto, L. B. in Los. Anna a Dyren.	Fridericus, Barbara a Logum.	Christianus Albertus, n. 30. Nov. 1621. Soph a Theodora, Johannes Vrschwald, Domus a Breterode f.	Fabianus Christophorus, mat. 29. Dec. 1622. †. 1624.	Henricus, n. 28. Dec. 1613. occ. in Anglia.	Elisabetha Charlotte, n. 14. Febr. 1625. nupta Comiti a Stryum.	Hemilia Amelia, n. 1626. 28. Febr. nupta Fabiano, B. A. D. agnato.	Christophorus Delphicus, n. 15. Jun. 1628. Anna Oxenshierna.	Catharina, n. 19. Mart. 1627.	Vilhelmus Belegus, n. 1619. †.	Sophia.	Theodorus Alvaricus, n. 1612. 22. Mart. †. 1642. Longe, n. 27. Jul. 1633. nupta Domino von der Reid, Welsphalo.	Fabianus, n. 8. Oct. 1617. 1. Henricus Amalia agnata. 2. Longe a Christiana Breterodia.	Fridericus, n. 1619. 16. Apr. Maria Longe, Achna a Creutzen f. 1649.	Barbara †. virgo. Theodora, nupta 1. N. ab Eppingen. 2. N. Baroni Truchseß a Vrsprung Euphrasius, Vx. Martimilliana Goldschenn.	Albatus, n. 1605. 10. May. Anna Dorobas Truchseß a Vrschwalden, †. 16. Febr. 1635. Marta, Vx. 1. Fabiani Borch. 2. Abachi a Creutzen. Barbara, nupta 1. Alberto a Creutzen. 2. Hen- tingo Borch.	Catharina, nupta 1. Alberto Rauter. 2. Magno Ernsto Domboss.	Euphrosia. Francisca. Eleonora.	Maximilianus Er- nessus.	Otto Abrahamus.	Salomna. Elisabetha.	Magdalena Maria. Johann Georgius.	Anna Maria. Maria.	Cunradus Fridericus. Otto Joachimus.	Chren. Temp. II. Theil. 3. Tab.
--	---	------------------------	---	--	--	--	---	-----------	-----------------------	---------	------------------	--------------------	----------------------------------	---	-------------------------------	--	--	---	------------------------	---	--	--------------------------	----------------------	---	-----------------------	--	---	---	----------------	---	--	--	--------------------------------------	---------------------------------	---	---	---	--	---	---	-------------------------------	--------------------------------	---------	---	--	---	--	---	---	---------------------------------------	-----------------------------	-----------------	-------------------------	--------------------------------------	-----------------------	---	---------------------------------











# TABULA GENEALOGICA

## BURGGRAVIORUM DOHNENSIUM LINEÆ MISNENSIS, CORRECTA.

### Genealogia der Burggrafen von Donyu oder Dona in Meissen.

HEINRICUS Præfectus Donin. juxta Diplom. de Anno. 1160.

Heinricus Burggraf de Donyu vid. Diplom. d. Ao. 1185. 1222. & Dipl. ap. Schlegel. in Cell. v. p. 44.

Otto Burggr. de Donyu vid. Diplom. d. Ao. 1206.  
1217. 1232. 1235. 1239.

Albertus Burggr. de Donyu, vid.  
Diplom. 1185.

Heinrich de Donyu, vid. Diplom.  
1235. 1242.

Otto Burggr. de Donyu, Diplom. 1235. 1254.  
Ux. Hildegard.

Adelheid de Donyu, Abbatisa Cœnobii  
Marienthalenf. 1235 vid. Diplom. supr.  
Part. I. Cap. XX. §. 7.

Otto de Donyu, Burggr. de Grafenstein Diplom.  
Anno 1286. apud. Weck. in Chron. Dresd.  
Part. III. Tit. VIII. p. 233.

Otto, Burggr. de Donyu, Diplm. 1282.  
Ux. Christina.

Heinrich de Donyu Burggr. in Grafenstein. vid.  
LINEA GRAFENSTEINENS. in Tab. sub. No. 5.

Otto Burggr. de Dona, d. Ao. 1300. & 1312.  
Ux. Gertrudis Diplom. de Ao. 1312.

Otto de Donyu, Archidiacon.  
Lusat. Canon. Eccles. Misnens.  
vid. Dipl. 1300. & 1312.

Otto dictus Ernst,  
occisus in Prælio  
secund. Rittershuf.

Otto dictus Heidin, Dipl.  
1312. 1317. 1321. 1329. 1332.

Otto dictus juvenis.  
Dipl. 1312. 1329 1332.  
1347. 1349

Otto dictus  
Liebedich.

Otto dictus Wich,  
Dipl. 1312. 1335.  
†. 1351.

Otto dictus Albertus.  
Dipl. 1312.

Carbarina de Donyu  
Abbatisa in Monaster.  
Suselitz 1334. Diploma.

Friderich Burggr. de Donyu  
vid. Diplom. 1341.

Otto dictus Heiden Dipl.  
1341. 1352. 1384.  
1369. 1384.

Heinrich de Donyu vix. 1344.  
sec. Rittershuf.

Jascko, id est Johannes de Donyu,  
senior, ward in der Befehdung ge-  
fangen, und starb in Gefängnisse  
Anno 1401.

Nicolaus dictus Maul,  
ward in der Fichte  
erschossen Anno  
1401.

Friderich Burggr.  
de Donyu,  
vix. 1380.

Janus de Donyu, vix.  
1380. dictus Heiden ob.  
in Prag. 1415. sepultus  
in Vet. Cella. Vid. Schlegel.  
§. 81. pag. 99.

Jascko, Burggr. de Dona  
vix. 1387. Uxor Ca-  
tharina a Windov.

Johann dictus Janus, Burggr.  
de Dona, occisus in prælio  
Gorum sec. Rittershuf.

Jascko id est Johannes de Donyu,  
Hauptmann in Königsstein be-  
fehder Marggraff Wilhelm von  
Meissen Anno 1401.

Friderich Burggr. in Dona  
dictus Heide 1401. dieser  
baute die Auerbachische  
Linie im Bogitlande,  
Er blieb in der Schlacht  
bey Ausfisch 1426.

Janus de Dona,  
ward 1401. in  
Burchardts-  
Walde erschossen.

Jascko de Dona,  
in Rabenau ge-  
storben.

Jascko cum Fratre Nicolao Burggr.  
d. Dona investitus Comitatu  
ab Imper. Sigismundo Ao. 1423.

Otto, Venceslaus Burggr. in Dona,  
1403. diese stiftete die lausitzische Linie.  
Vid. Tab. sub. No. 7.

Galba Burggr. in  
Dona, vix. 1445.

Friderich Burggr. in Dona.  
vix. 1454. ædificat Wilden-  
stein, und pflanzt seine Linea  
in Böhmen fort. Vid. Tabul.  
Specialem sub. No. 6.

Czenko Burggr. in Donyu,  
war auf dem Concilio zu  
Eosnitz 1414. vid. Dipl.  
1421.

Conrad Burggr.  
vix. 1428. vid.  
Diplom.

Hanns von Donyu,  
Herr zu Auerbach  
1451. Dipl.

Friderich v. Dona Herr  
zu Auerbach 1451.  
1455. Vid. Diplon.



1871

1871

1871

1871

1871

1871

1871

1871

1871

1871

1871

1871

1871

1871

1871

1871

1871

1871

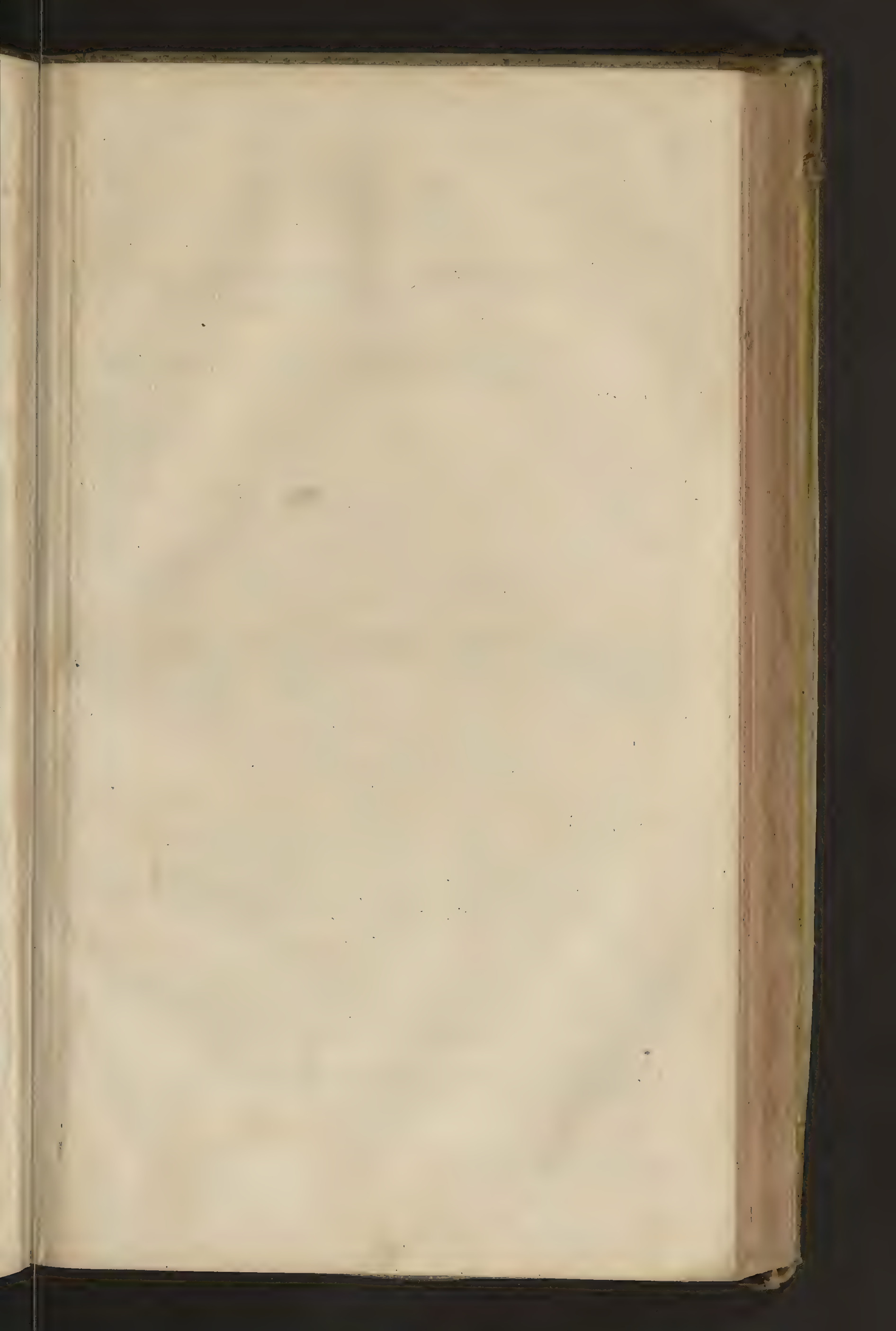
1871

1871

1871

1871







# TABULA GENEALOGICA

## BURGGRAVIORUM DOHNENSIUM LINEÆ BOHEMICÆ IN GRÆVENSTEIN, CORRECTA.

Genealogia der Burggrafen von Dohnyn oder Dona auf Gräfenstein in Königreich Böhmen.  
HEINRICH de Dohnyn.

Otto de Dohnyn Burggraf, von Gräfenstein, Diplom. 1286.  
Vid. apud Weck, in Chron. Dresd. Part. III. Tit. VIII. p. 285.

Heinrich Burggraf de Dohnyn  
in Gräfenstein.

Otto de Dohnyn, Plebanus  
in Schweidnitz & Canonicus  
Vratislav. vid. Dipl. 1331.

Heinrich Burggr. de Dohnyn  
in Gräfenstein.

Hans von Dohnyn, Vid. Diplom.  
1346. Er baute das Haus  
Könungen 1347.

Czenko de Dohnyn  
Pfarr in Grotha, vid.  
Diplom. 1375. 1380.  
1384. 1387.

Heinrich Burggr. de  
Dohnyn auf Gräfenstein  
vid. Dipl. 1380. 1387.

Wilhelm de Dohnyn,  
auf Gräfenstein.  
1380. 1387.  
Ux. Machna, Vid. Dipl. 1399.

Wenzsch Burggr. de  
Dona in Gräfenstein  
1380.

Friedrich von Dohnyn

Haben ihr Väterlich Erbtheil in der Herrschaft  
Gräfenstein und Wohnung verkauft. Anno. 1391.  
Vid. Diplom.

Hans von Dohnyn, zu  
Grotha, gefessen.  
Anno. 1391.  
Ux. Elisabeth. 1410.

Heinrich oder Heinrich Burggr.  
de Dohnyn in Gräfenstein  
und Falckenburg Vid. Dipl.  
1424. †. 1427.

Albertus Burggr. de Dohnyn,  
Dom in Gräfenstein Vid. Di-  
plom. 1411. 1417.

Margaretha de Dohnyn in  
Gräfenstein, Ux. Johann de  
Wartenberg 1394.

Wenzel von Dohnyn  
auf Komernitz  
Köngl. Rath 1402.

Benedictus vulgo  
Beness, Wenzsch de  
Dohnyn auf Hirsch-  
feld und Radmeritz,  
1439.

Sigmund von Dohnyn zu  
Cummersdorff in Zitt.  
Weichbild.  
Ux. Agnetha. 1402.  
1406.

Friedrich von Dohnyn zu Wittgendorff  
gefessen in Zitt. Weichbild.  
Ux. Margaretha verkauft Witt-  
gendorff Anno 1430.

Beness oder Wenzsch Burggr. de Dohnyn  
Herr auf Gräfenstein 1428.  
Ux. Elisabeth †. 1443. liegt zu Zittau in der  
Kirchen S. S. Pet. & Paul. begraben.

Nicol. Burggr. zu Dona Herr auf Gräfenstein  
Ux. Elisabeth. obiit 1498. wird zur Zittau in S. Nicolai Capelle begraben.

Nicol. Burggr. zu Dona Herr auf Gräfenstein, nahm die Herrschaft Gräfenstein  
in Besitz Anno 1512. nat. 1484. starb 1540. ward in Grotha begraben.

Albertus Burggr. de Dona Herr der  
Herrschaft Gräfenstein, und auf  
Komburg, verkaufte die Herrschaft  
Gräfenstein Anno 1562.  
Gem.

Christoph Burggr. von Dona auf  
Engelsberg, starb in Zittau. Anno  
1567.

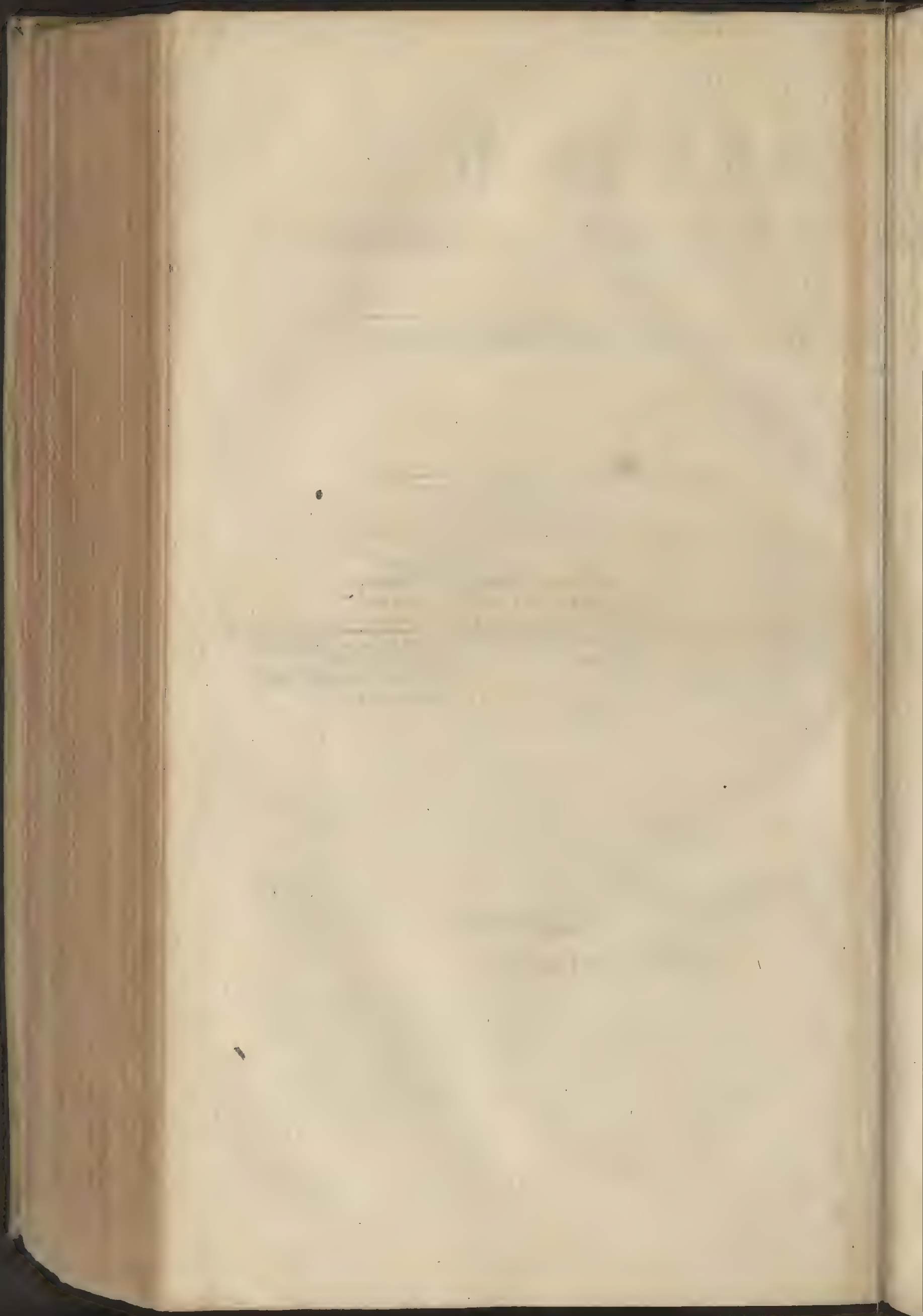
Rudolph Burggr. von Dona auf  
Chrystorff.

N. von Dona auf Ullersdorff.

Sidonia de Dona Ludomilla de Dona.  
Gem. Hans Rosa.  
Diese haben in Ullersdorff gewohnt Anno  
1585.

Elisabeth Burggräfin von Dona auf Gräfenstein nat. starb den 3. Aug. 1611.  
I. Gemahl Herr Ferdinand Hoffmann, Frey-Herr zum Grünen-Wühl und Sträuchew,  
Herr auf Gräfenstein, Kayserl. Maj. Cammer-Präsident und Obrister Kriegs-Rath,  
starb den 15. April 1607. ward zu Grotha in das Donaische Erb-Begräbnis gelegt. 21.  
66. An. 15. heb. & 3. d.  
II. 1610. Herr Friderich Freyherr von Tschirnhaus und Polckenheim, Herr auf Friedland,  
Schönfeld, Gräfenstein, und Wolfersdorff, Köm. Kayserl. Maj. Rath und Cammerer.  
starb zu Mittelwalde 1614. den 3. Aug.







THE NEW YORK

LIBRARY

1850

1851

1852

1853

1854

1855

1856

1857

1858

1859

1860



# TABULA GENEALOGICA

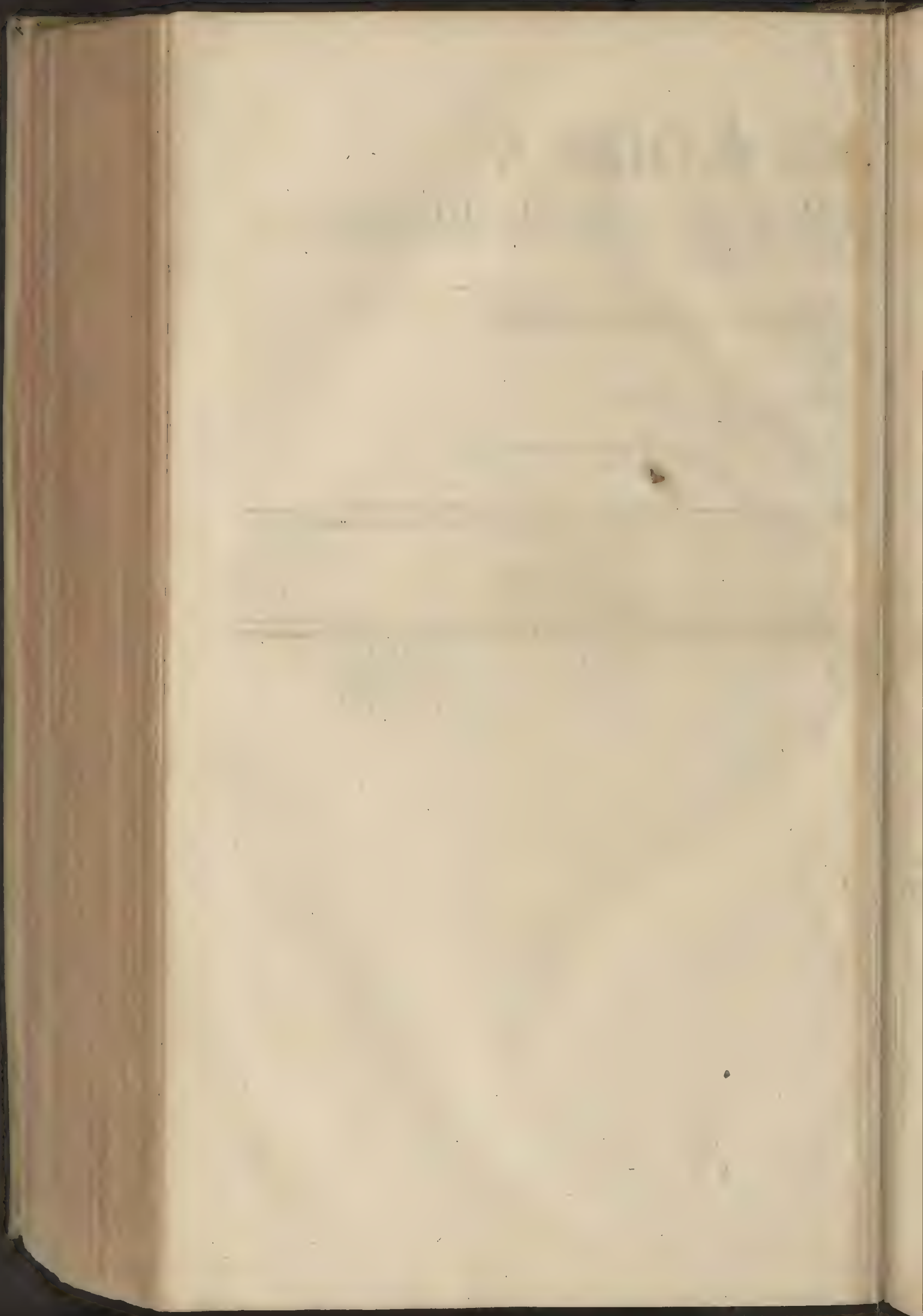
## BURGGRAVIORUM DOHNENSIUM LINEÆ BOHEMICÆ IN WILDENSTEIN, CORRECTA.

Genealogia der Burggrafen von Dona auf Wildenstein in Königreich Böhmen.

FRIDERICUS vix. 1454.  
ædificat Wildenstein.

<i>Johannes</i> , Burggr. in Dona, Dominus in Wildenstein und Benateck 1483. <i>Ux. Barbara</i> de Hazmburg, <i>Johannis</i> filia.		<i>Borziwogus</i> Burggr. d. Dony, Dominus in Ockors & Rostock. <i>Ux. Johanna</i> Weitmüblin.	
<i>Wenceslaus</i> Burggr. de Dona, <i>Fridericus</i> Burggr. in Dona, Dominus in Droschitz & Benateck. <i>Ux. Johanna</i> a Waldstein, vix. 1522.		<i>Johannes</i> Burggr. de Dona vix. 1536.	
<i>Borziwogus</i> Burggr. in Dona. <i>Ux. Elisabeth</i> de Landstein, Domo de Krasovecz. vix. 1547.	<i>Veronica</i> , <i>Ludomilla</i> , <i>Catharina</i> , <i>Anna</i> , <i>Johann</i> , <i>Heinricus</i> , <i>Ulricus</i> , Burggr. d. Dona Dom. in Benateck. <i>Ux. Elisabetha</i> à Sternberg.	<i>Camillus</i> , <i>Daniel</i> , <i>Sigismundus</i> , <i>Vitus</i> , <i>Wenceslaus</i> Burggr. in <i>Fridericus</i> , <i>Benedictus</i> , <i>Johannes</i> , tres filii, Dona, Dominus in Weissen Augedecz. <i>Ux. Elisabetha</i> Beczdruzick e famil. Baron. de Kolowrat.	
<i>Adamus</i> , <i>Fridericus</i> , <i>Borziwogus</i> , <i>Johannes</i> , <i>Heinricus</i> , <i>Wenceslaus</i> , <i>Ulricus</i> , <i>Magdalena</i> , IV. filii. <i>Ux. Johanna</i> d. Waldstein.	<i>Ux. Fridericus</i> ab Oppersdorff Dominus in Meusitz, vix. 1547.	<i>Ferdinand</i> , <i>Uladius</i> , <i>Jaroslav</i> , <i>Frideric</i> , <i>Ladislav</i> , <i>Heinricus</i> , <i>Johann</i> , IV. filii. Burggr. in Eq. Hie- Abbas in Dona, Dom. rofoly- Cella in Ratagich, mitan. nov. A. Hoffmeister des Königs Böhmen A. 1609.	<i>Johann</i> , <i>Fridericus</i> , <i>Ladislav</i> , <i>Otto</i> , <i>Carolus</i> , <i>Rudolphus</i> , <i>Ladislav</i> . <i>Ux. Ca- t. 1594.</i> <i>tharina</i> in Anna- Wedruz- berg æt. ka. XV. an.
<i>Ludomilla</i> de Dona. Conj. <i>Georgius</i> Popel Dom. de Lopcowitz.			











# TABULA GENEALOGICA

## BURGGRAVIORUM DOHNENSIUM LINEÆ LUSATICÆ CORRECTA.

Genealogia der Burggrafen von Dona auf Königsbrück und Straupitz in Ober- und Nieder-Lausitz.

VVENCESLAUS Burggrav. de Dony, Dominus in Königsbrück und Straupitz,  
ward in der Tannenberger Schlacht Anno. 1410. gefangen.

Heinricus Burggr. in Dony  
vix. 1420.

Casparus, Burggr. in Dona  
vixit. 1430.

Sigismundus Burggr. in Dona.

Christophorus Burggr. in Don, Dom. in  
Straupitz & Capitan. in Corbus.  
Ux. Margaretha de VVartenberg.

Catharina nupl.  
Hieronymo  
a Minckwitz.

Casparus Burggr. in Dona, Dominus  
in Straupitz und Königsbrück.  
Ux. Eva Schenckin a Landsberg.

Anna, f. inupta.

Johannes Burggr. in Dona  
Dominus in Königsbrück  
1472. in Dipl. Capit. in Cot-  
bus, f. 1523.

Nicol Burggr. in Dona  
Dominus in Königs-  
brück. Vid. Schöttgens  
Wurgen. Chron. App.  
Doc. p. 49. 1472. in  
Diplom.

Martinus Burggr. in Dona  
Dominus in Königsbrück.  
in Diplom. 1472. vix. 1515.

Christophorus Burggr. in Dona,  
Dom. in Königsbrück u. Strau-  
pitz, Land-Boigt in Oberlausitz,  
starb zu Budisün Ao. 1560. d.  
27. Oct.

Wilhelmus Burggr. in Dona, Domi-  
nus in Drzewitz in Böhmen und  
Erb-Herr der Herrschaft Muscaw.  
f. 1606.  
Gem. Fr. Catharina Burggräfin  
zu Dohna a. d. Hause Craschen f.  
d. 5. May. 1609.

Johannes Burggr. in Dona,  
verkauft sein Antheil an  
der Herrschaft Königsbrück.  
f. zu Edln a. d. Sprew.

Anna  
f. Virgo.

Elisabeth.

Casparus Burggr. in Dona  
verkauft die Herrschaft Kö-  
nigsbrück 1561.

Elisabeth  
f. in Bohem.

Carolus Christophorus Burggr. in Dona,  
Erb-Herr der Herrschaft Muskau und Herr  
auf Pechern, nat. d. 14. Nov. 1592. a. d.  
Hause Drzewenitz in Böhmen, starb d. 4.  
Jan. 1625. in Muscaw.  
Gem. Fr. Ursula Brigitta, geb. von der Schu-  
lenburg nupl. 1618. d. 13. Nov.

VVilhelmus, Burggr. in Dona  
f. juvenis.

Otto Burggr.  
in Dona f.

Casparus f.

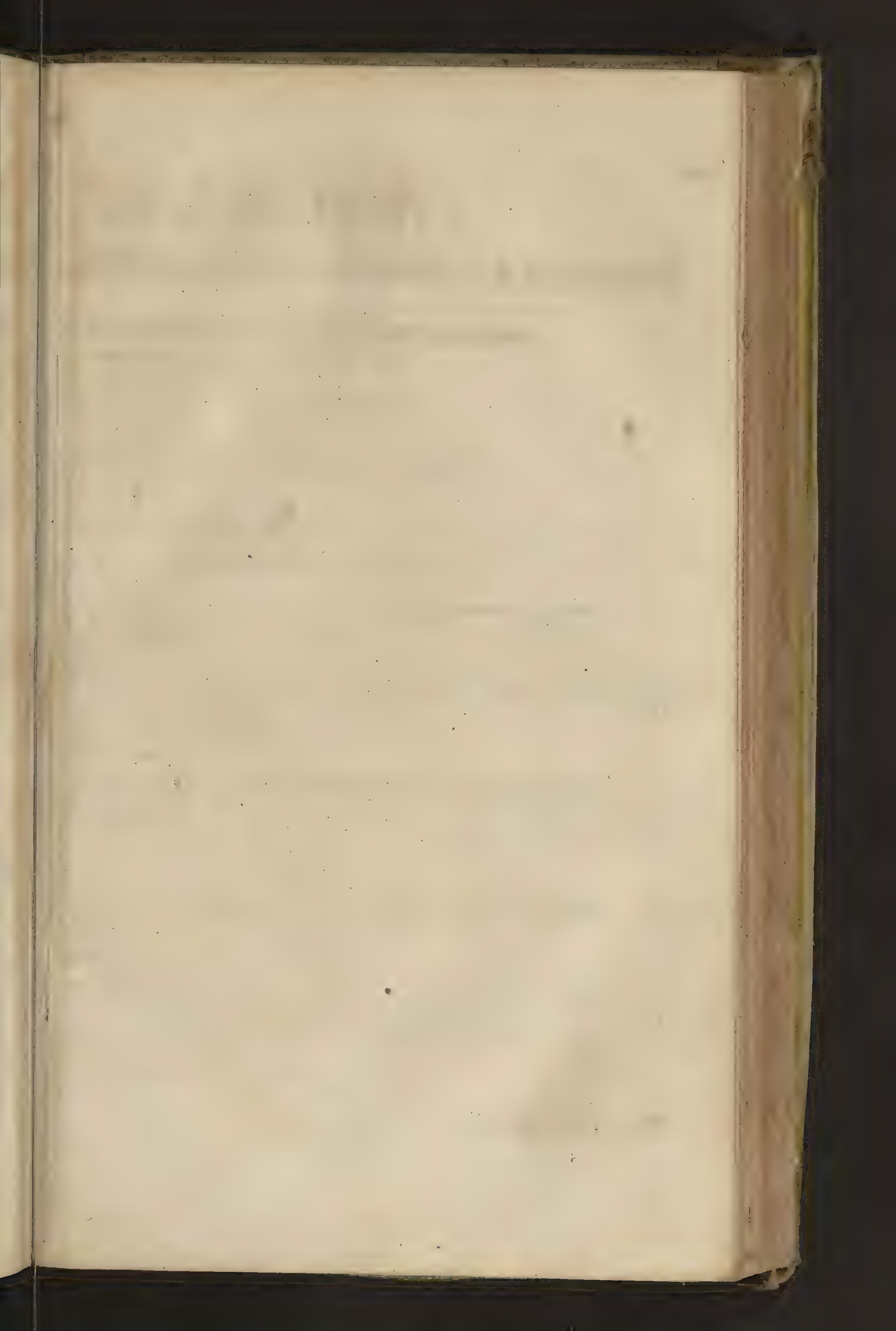
Fr. Ursula Catharina Burggr. in Dona, Erb-Frau auf Muscaw,  
nat. d. 23. April. 1622.  
Gem. Herr Curt Reinicke Frey-Herr von Callenberg, Herr der Herr-  
schaft Muscaw, auch auf Wettlingen, und Westheim etc. Land-  
Boigt des Marggraffthums Ober-Lausitz, nupl. 1644. d. 11.  
Decembr.

Caspar Wilhelm Burggr. v. Dona,  
nat. d. 22. Aug. denat. d. 16. Dec.  
A. 1623.











# TABULA GENEALOGICA

## BURGGRAVIORUM DOHNENSIUM LINEÆ SILESIACÆ CORRECTA.

Genealogia der Burggrafen von Dona / auf Wartenberg, Craschen, Bralin, Tschirne &c. in Schlesien.

NICOLAUS Burggrav. de Dona in Alten-Gura. Vix. 1307.

Borbo, juvenis, Burggr. de Dona, in Craschen, Heinsendorff und Gura. Vix. 1350.

Johannes Burggr. de Dona  
1386.

Conradus Burggr. de Dona  
Erb. Herr in Stuben †. 1420.

Henricus Senior, Burggr. de Dona,  
Dominus in Heinsendorff.  
Ux. Anna Platin. 1393.

Christophorus Burggr. de Dona  
vix. 1484.

Georgius Burggr. de Dona  
Plebanus in Gura.

Abraham Burggr. de Dona. Vixit 1499.

Heinrich Burggr. de Dona, in Craschen, Hünern, Heinsendorff und Petrowitz.  
vix. 1484. Ux. N. a Crumnan.

Christophorus Burggr. de Dona, Dominus in Craschen.

Stanislaus Burggr. de Dona. Eqv. in Deutschendorff.  
Dieser stiftete die Preussische Linie, Vid. Tab. Specialem sub. No. 9.

nupta  
a Nestitz.

Casparus Burggr. de Dona in Craschen  
Catharina agnati filia.

Dux filia  
††. innupta.

Hedvig.

Christophorus

Casparus  
Burggr. a Don.

Abraham Burggr. de Dona  
Ux. Mariana a Borfnitz.

Valentinus  
Ux. Elisabeth  
Sibylla Dastitz.

Otto Burggr. de Dona  
Erb. Herr in Maseln.  
Ux. Catharina a Rideslin  
† 1583.

Johannes cognom. fortis  
Burggr. de Dona.  
Ux. Johanna de Molar.

Tres filia,  
†††. Virg.

Joachimus, Jonathan, Carolus, Wilhelmus, Henricus,  
Burggr. d. Dona  
in Craschen.

Abrahamus Burggr. in Dona  
in Wartenberg & Bralin  
Praefectus Lusat. super. †.  
1613.  
Ux. Eleonora B. Sauermannin  
de Jelsch

Catharina  
Maria  
Magdalena  
Barbara.

Christophorus  
Burggr. d. Dona  
Dom. in Zulauff,  
Gabel, Walten,  
Tölzel, †. 1619.

Otto Burggr. d. Dona,  
Dom. in Massel, &  
Groß-Zauch.  
Ux. Fr. Anna a Dybrin.

Catharina,  
Borbo Burggr.  
Ux. N. - -  
a Vrben.

Fridericus Burggr. de Dona  
Ux. Barbara Logan.

Carolus Hannibal Burggr. de Dona  
Dom. in Wartenberg & Bralin  
Praefectus Lusat Super. †. 1633.  
Ux. Elisabetha a Promnitz.

Elisabetha, Eva, Benigna, Mariana  
Hedvig.  
Ux. David  
Heinrich von  
Tschirnhauß  
auf Hartwigs-  
walde &c.

Eleonora, Hermann Burggr. de Dona  
ward Ao. 1625. übert  
Spiel erstochen.

Otto Casparus Burggr.  
de Dona in Langenbrück,  
Ux. Elisabetha.

Otto, Heinrich,  
†. infant.

Otto, Christoph.  
obiit in  
Italia.

Conradus Burggr. de Dona,  
Dom. in Zulauff, Walten,  
Tölzel und Delsbach.  
Gem. Ursula Stenischin.

Rosina  
Barbara  
Catharina.

Eusebia, Francisca Eleonora, Maximilianus Ernestus,

Heinrich Burggr.  
de Dona Dom.  
in Wartenberg.

Otto Abraham, Burggr. & Com. de Dona,  
Dominus in Bralin und Solnitz, †. d. 27.  
Aug. 1646.  
Gem. Renata Elisabetha, Baron. de  
Breunerin.

Salomea, Elisabetha, Magdalena Johann Anna Maria,  
Maria, George, Maria,  
nat. 1613.  
d. 4. Jan.  
den. celebs  
d. 28. Oct.  
1683.

Otto Joachimus,

Conradus Friderich, Burggr. de  
Dona, Herr auf Zulauff, Tölzel,  
Walten, Tölzel und Neu-Dels-  
bach. nat. 1621.  
denat. d. 11. Martii 1673.

Carl Hannibal, Burggr. von Dona, Frey Herr in Wartenberg,  
Herr in Bralin und Solnitz, Jhr. Kayserl. Maj. Cammerer.  
I. Gem. Fr. Anna Elisabetha, Freyin von Schrotenbach, beschloß  
ihren Erblosen Ehestand d. 31. Martii 1683.

Anna Theresia Burggr. de Dona,  
starb M. Jul. 1700.  
Gem. Herrn Julius Ferdinandi Grafens  
v. Jaroschin, Preussischen Landes-  
Hauptmann.







# THE JOURNAL

OF THE

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...



# TABULA GENEALOGICA

## BURGGRAVORUM DOHNENSIUM LINEÆ BORUSSICÆ CORRECTA.

STANISLAUS, Burggrav. de Dony. Eq. in Deutschendorff  
Ux. URSULA a Gryfing.

Anselmus, h. puer

Petrus Burggr. a Dona nat. 1483.

Ux. I. Elisabetha ab Eyllenburg.

II. Catharina Zema Polonia 1535.

Ex I. Matrim. N. Filia.	N. Filia.	Anselmus †. juvenis.	Ex II. Matrim. Heinricus a Dona Prefectus Militiæ Regis Poloniæ, occisus in Obli- dione Pernaviz 1562.	Fridericus †. Lundini in Scania ibi- dem sepultus.	Fabian, Burggr. in Dona nat. 1550. denat. 1621. d. 4. Jun. ayawos.	Christophorus. †. in Fionia & ibid. sepult.	Achatius Burggr. in Dona, Capitaneus in Tapien. †. 18. Octobr. 1601.	Abraham, †. ad Moncon- tour, sepult. Tarraconi.	Albertus, †. juvenis.	Johannes, †. Sles- wici.	Julianus, n. 1550. d. 26. May. †. d. 4. Jun. 1622.	Sophia, Ux. Joh. Jacob Truch- ses a VVal- purg.
----------------------------	-----------	-------------------------	--	---	--	---	---	--	--------------------------	--------------------------------	--	---

Fridericus de Dona Preussischer Land-Hoff- meister, n. 4. Octobr. 1570. †. d. 20. Nov. 1627. Ux. Maria Rauter.	Christophorus, †. puer.	Fridericus, nat. 1573. †. Norimb. 1598. Mens. Septembri.	Fabianus de Dona nat. 1577. Haupt- mann zu Branden- burg. Ux. Eßer Baron. ab Heydeck.	Petrus. †. juvenis.	Albertus †. infans	Abrahamus n. 1579. †. 1631. Ux. Anna Euphrosina a Pröck	Theodoricus n. 1580. occu- buit in Bohe- mia 1620. d. 20. Octobr.	Achatius Burggr. de Dona nat. d. 22. Octobr. 1581. Capitan. in Waldsassen, †. ayawos 12. Sept. 1647.	Christophorus Burggr. de Dona, Gubernator Auralionensis n. d. 17. Jan. 1583. †. 1. Julii 1637. Ux. Ursula, Joh. Albert. Comit. de Solms filia, nat. 24. Nov. 1594. Vid. plur. Tabul. 10.	Catharina nups. Eu- stach a Schliben.
---	----------------------------	--	--	------------------------	-----------------------	---	---	---	---	--

Achatius, n. 1605. d. 10. May. †. d. 16. Febr. 1635. Ux. Anna Dorothea II. Achat. a II. Henningi Truchses a VViz- hausen.	Maria Boreck a Creutzen.	Barbara a Creutzen.	Catharina Raubex. II. Magni Ernesti Danhoff.	Fabian Burggr. de Dona n. 8. Octobr. 1617. Ux. I. Henrietta Amalia de Dona Agnata. II. Louisa Christiana Brederodia.	Fridericus, Burggr. de Dona n. 19. April. 1619. Ux. Maria Louisa Achatii a Creutzen. filia 1649.	Barbara †. Virgo	Theodora Ux. I. N. ab Eppingen II. N. Baron. Truchses a VValpurg.	Euphrosina Ux. Maximilian. Guldenstern.
--	-----------------------------	------------------------	--	---	---	---------------------	--	---

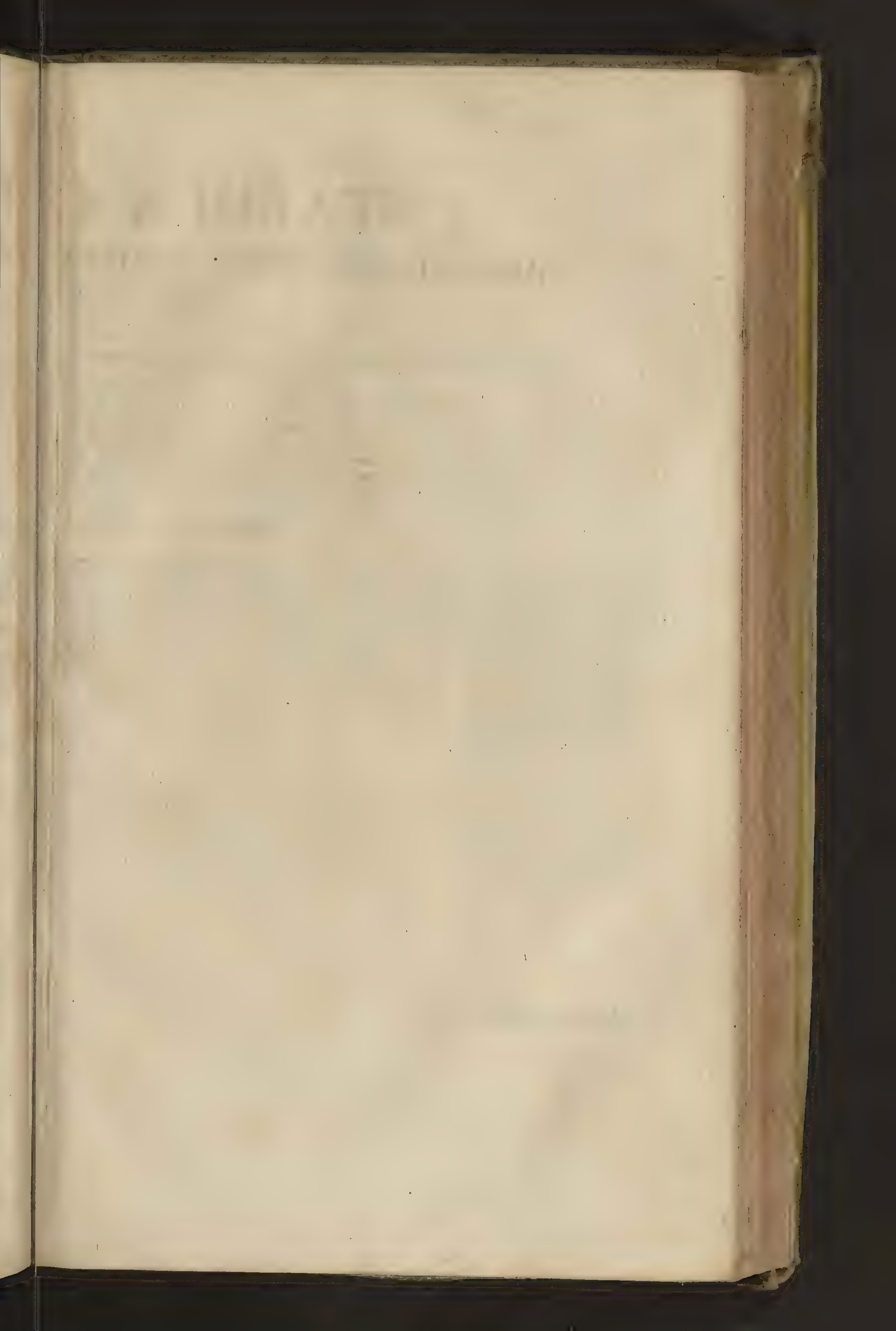
Ex. I. Matrim. Amalia, †.	Ludovicus, †.	Christoph Friderich Burggr. & Comes de Dona, des Preuß- fischen Reichs Gehndrich und Besitzer der Herrschaften Reichswalde, Lauck und Sam- rod 26. Ux. I. N. Cont. de Lippa. II. Christina Elisabeth, Für- stin von Zweibrück Kleeburgs scher Linie, und verwitwete Gräfin von Leiningen-Dachs- burg nups. 1692. nat. 1656.	Ex. II. Matrim. Louys Maris.	Fridericus, Amalia, Alexander
---------------------------------	------------------	--	---------------------------------	-------------------------------------

Ex I. Matrim. Fabian Ernst de Dona Oberster unter den Zell- schen Trouppen. Ux. Friderica Elisabeth, geb. Gräfin von Leiningen- Dachsburg.	Adolph. Christian. Colonell. †. vor Stralsund.	Carolus Emilias Major in Preußl. Dienst.	Simon Heinrich Capit. in Preußl. Dienst.	Christian Albrecht Capitain. †. vor Dissel.	Amalia, Henrietta, Johanna Sophia, Albertina,	Ex. II Matrim. Friderich Ludewig, B. & Comes de Dona, Lieutenant in Königl. Preußl. Dienst.
--	--	--	--	---	--	--











# TABULA GENEALOGICA

## BURGGRAVIORUM DOHNENSIUM LINEÆ BORUSSICÆ ET SVECICÆ CORRECTA.

CHRISTOPHORUS Burggr. & Comes de Dona, Gubernator Aurasionensis nat. d. 17. Jan. 1583. denat. 1 Julii 1637.  
Ux. URSULA, JOH. ALBERT. Comit. de Solms Filia, nat. 24. Nov. 1594.

<p>Fridericus B. &amp; C. de Dona, Gouverneur im Fürstenthum Oranien, wurde von dar durch die Frankosen verjagt, und retirirte sich auf sein Land: Guch Copet bey Genev gelegen. nat. 25. Jan. 1621. †. m. April. 1688. Ux. Sperantia du Puy-Mon- trum, Johannis Herrn von Ferrassieres Tochter.</p>	<p>Christian Albert, Churf. Brandenb. Gouverneur des Fürstenthums Halberstadt, General-Feld-Zeugmeister und Ober-Hauptmann der Bestung Cüstrin etc. nat. 30. Novembr. 1621. †. 1677. Ux. Sophia Theodora, Joh. Wolshardi a Brederode filia,*</p>	<p>Fabianus Chri- stoph. nat. 29. Dec. 1622. †. 1624.</p>	<p>Henricus n. 28. Dec. 1623. oc- cisus in Anglia.</p>	<p>Henrietta, Amalia n. d. 23. Febr. 1626. Uerm. Fa- biano Burg- graf. und Grafen von Dona.</p>	<p>Elisabetha Charlotta, n. 14. Fe- bruar. 1625. Uerm. N. Graf. von Siegrum.</p>	<p>Christophorus Del- phicus, nat. 15. Junii 1628. starb am Schlagfluß 1668. baute die Schwe- dische Linie mit Ux. Anna geb. Grä- fin von Oxenstirn, †. d. 10. Aug. 1691. Vid. sub. fig. ♀.</p>	<p>Catharina n. 19. Mar- tii 1627.</p>	<p>Wilhelmus Belgicus n. 1629.</p>	<p>Sophia.</p>		
<p>Friderich Alexander Com. Amalia Ca- de Dona, Königl. tharina f. d. d. Antonia. †. Preuss. Etats- 18. Sept. Minist. General. 1717. Feld-Marschall, Gem. Jul. Hauptmann in Henrici Morungen, und Freyherrn Gouverneur der v. Friesen, Bestung Pillau, Kauf. Gen. Ux. Amalia Lu- dovica Gräfin v. Meist. und Dona. Gouvern. in Landau nupl. 1680</p>	<p>Ludovica Henrica Ursula. Gr. v. Dona. Kön. Preuss. Magdale- na. tina. Ge. Fer- hat von Groß- fischer Cam- dinand Vater Müt- mer, Herr, Christian terl. Seite den Etats- Minist. Graf von Tit. als Mar- u. Gen. Lieu- der Lippe quis de Fer- tenant. den 29. rassiers be- Ux. Friderica Mart. kommen, †. in Maria Gräfin. 1695. Wasser. von Dohna, haben 11. Kin- der gezeugt, darunter.</p>	<p>* Fridericus Heinricus, starb in Can- diatim Kriege wider die Türcken.</p>	<p>Wolfgang Christianus, blieb in Du- ell zu Nag- zburg.</p>	<p>Wilhelm Alber- us, wurde in der Belagerung von Mestrich von de- nen Franzosen erschossen Ao. ein Ao. 1672. 1673.</p>	<p>Christophorus, büßete sein Le- ben vor den Franzosen in Brandenb. W. Epholen Diensten als Obrist. blieben beyde in der Belagerung Ofen im Sturm Ao. 1686. d. 4. Julii.</p>	<p>Carolus Emilius, †. 8. Nov. 1689. Henricum Gr. v. der Lippe, Gr. von Detmold. Ao. 1666. Hohen- Solms</p>	<p>Theodori- cus.</p>	<p>Amalia vermählt an Simon 1689. Henricum Gr. v. der Lippe, Gr. von Detmold. Ao. 1666. Hohen- Solms</p>	<p>Louyse †. 8. Nov. 1689. Gemahl Gr. von Solms</p>	<p>Ursula †.</p>	<p>Friderica Maria, vermählt an Chri- stophorum Grafen von Dona, Kön. Preuss. Cammer- Herrn, Etats Mi- nist. und General Lieutenant.</p>
<p>Friderica Gr. von Dona, vermählt 1701. an Otto Magnus Graf von Dän- hoff auf Friedrichstein Königl. Preuss. General- Lieutenant.</p>	<p>Carolus Florus, Capitain unter den Holländern über eine Com- pagnie Schwei- zer.</p>	<p>Wilhelm Alexander, Major in Königl. Preuss. Diensten.</p>	<p>Christoph Friderich, Burggr. und Graf von Dona, auf Carwinden, Hauptmann zu Ragnitz, General- Major in Pohlischen Diensten nat. d. 7. Januar. 1664. Ux. Sophia Albertina Gräfin von Dona.</p>	<p>Amalia Ludovica vermählt an Ale- xander Graf von Dona.</p>	<p>Charlotta Eleonora, Ux. N. Grafens von Löwenhaupt dritte Gemahlin.</p>						



Seiner  
Höhr  
rer Ge  
gischen  
len,

Der  
Person  
ma  
Stand  
bet.

Ouro d  
syn.



Fernere Er-  
klärung der  
rer Genealo-  
gischen Tabel-  
len.

Berühmteste  
Personen, so  
im geistlichen  
Stande gele-  
bet.

Otto de Do-  
nyn.

§. 17. Was nun in vorhergehenden Genealogischen Tabellen mit wenig Worten angezeigt ist, soll in nachfolgender Erklärung etwas umständlicher erläutert, und so viel die hin und wieder mit großer Mühe zusammen getragene historische Nachrichten an Hand geben, unterschiedlicher particulier Personen des hochansehnlichen Dohnaischen Stammes, absonderlich dererjenigen so in geistlichen Ehren-Ämtern gestanden, oder in Kriegs- Hoff- und Landes-Bedienungen sich berühmt gemacht, Leben und merkwürdigste Thaten kürzlich doch gründlich vorge- tragen werden. Solchemnach findet man in alten Urkunden nachstehende Personen, und sonderlich unterschiedene Ottones, die im geistlichen Stande gelebet, als:

OTTO de DONYN war Scholasticus bey dem Dom-Stift zu Meissen anno 1307. besage eines alten Documents des Erz-Bischoffs zu Magdeburg Henrici, darinnen ein Vergleich zwischen Alberto Bischoffen zu Meissen und Heinricho Probst, und Decano gedachten Stifts confirmiret, und besagter OTTO Burggraff von DONYN als Deputatus dabey gewesen. Sub dato in die S. Viti ferner wird Anno 1312. OTTO de DONYN, als Archidiaconus Lusatiae in einem Document als ein Zeuge angeführet, in literis, quibus Helena, Abbatisa & Conventus Monasterii Sanctae Crucis circa Misniam 3. th. denariorum annui census in villa Dubenicz, Henrico, quondam Plebano in Buccowe ad tempora vitae suae venderunt. Dat. 3. Nonar. Sept. Anno 1312.

OTTO de DONYN war Anno 1350. Canonicus des Stifts Meissen, besage des Bischoffs daselbst Johannis aufgerichteten Compromisses zwischen dem Stift Meissen, und Johannem de Strelis, Archidiaconum Lusatiae, de dato 12. Febr. Anno 1370.

OTTO de DONYN war Anno 1331. Guardianus im Kloster Seuselitz, laut eines Documents, de dato in die S. Cyriaci Anno 1331. darinnen Frater OTTO de DONYN, sincerus ejus Confessor Guardianus in Suselitz genennet wird, vid. Paulini Annal. Isernacen. §. 84. p. 78.

OTTO de DONYN ist Plebanus in Schweidnitz, und Canonicus zu Breslau gewesen, Anno 1326. Er wird in der Stadt Breslau Privilegiis Obrister Schreiber genennet, vid. Privilegia Wratislaviens. MSC. in Bibliothec. Senat. Zittav. Des:

Ehren-Temp. II. Theil

gleichen ist von Ihm ein Document in ANALECT. ZITTAVIENS. Part. I. Cap. XXI. §. 1. p. 141. zu sehen, darinnen Er Anno 1331. E. E. Rath in Zittau das Hospital - Gebäude S. Jacobi Lehnswise, jedoch ohne Dienste überlassen.

JOHANNES de DONYN war Presbyter & Monachus in Oywin circa annum 1409. vid. ANALECT. ZITTAVIENS. Part. I. Cap. XXII. p. 166. in Beysagen.

JAROSLAUS de DONA war Abt des Cistercienser Klosters Neuen Celle in Niederlausitz Anno 1611. vid. GROSSERS Laus. Merkwürdigk. Part. III. Cap. VIII. §. 9. p. 35.

CATHARINA de DONYN ist als Abbatisin des Klosters Seuselitz benennet Anno 1334. in einem Document, in quo Catharina de Donyn Abbatisa, totumque Capitulum Suselicensis Ecclesiae protestatur, quod Villam suam Malde- witz cum praedio Raschzewitz Monasterii S. Afrae permutaverint. Datum in Suselitz, pridie Non. Novembr. 1334.

DOROTHEA & ELISABETHA, Sorores de DONYN, werden als Decanissen und Probstinnen des Capituli Majoris zu Quedlinburg sub annis 1417. 1428. & 1435. gefunden apud D. FRIDR. ERNST KETTNER in Histor. Ecclesiast. Quedlinburg. Cap. VIII. p. 85.

Vornehmlich haben die Herren Burggrafen von Donyn mit dem Kloster Alten Celle und Meissen viel zu thun gehabt, selbst gen unterschiedene Dörffer vermacht, auch die Protection über einige Stifts Güther geführt, und ihr Erb-Begräbniß in besagten Kloster Celle erbauet. Denn also zeigt Königs Wladislai zu Böhmen ertheilte Confirmation de dato Prag d. 1. Aug. 1232. daß OTTO Burggraff von DONYN, dem Stift Meissen das Dorff Wolframsdorff geschenkt. Desgleichen hat OTTO dictus Heiden, & OTTO dictus Junge, Burggraffi de Donyn Des

Brüder der Kirchen zu S. Afra in Meissen 2. talenta annui census in villa Merewitz zugeeignet. Act. Dresdae, feria 6. in Vigil. Jacobi Apost. anno 1332. Ferner schenket OTTO, Burggravius de DONYN, mit Einwilligung seiner Söhne, HEINRICI und OTTONIS, in gleichen seiner Tochter ADELHEIDIS, dem Kloster Celle das Dorff Wices. Act. in Cella S. Mariae Indict. VIII. sub Abbate Johanne schlechte.

Anno



Anno 1235. und ist hierbey zu gedencken, daß diese Adelheit von DONYN die erste Abbatissin des neugestifteten Closters Marienthal in Ober-Lausitz Anno 1238. worden, wie aus dem Stiftungs-Briefe supra Part. I. Cap. XX. §. 7. erhellet. Noch weiter haben OTTO Burggravius de DONYN & GERTRUDIS Conthoralis, OTTO, Archi-Diaconus Lusatiae, & Canonicus Ecclesiae Misnensis, OTTO dictus ERNST, OTTO dictus HEIDEN, OTTO dictus JUVENIS, OTTO dictus LIEBEDICH, OTTO dictus WIRTZ, OTTO dictus ALBERT, filii Burggravi dem Closter Alten Celle das Dorff Syvirsdorf verehret, wie das Diploma de dato 13. Calend. August. 1312, besaget. Item OTTO senior dictus PAGANUS, & OTTO dictus JUVENIS, Burggravi de DONYN, vermachen in ihren Testament dem Closter Celle einen Theil des Dorffs Gorkewitz sub dato Donyn, 3. Non. Dec. 1321. Item OTTO dictus HEIDEN, & OTTO dictus JUNGE Gebrüder Burggrafen von DONYN conferiren dem Abt und Closter Celle Curiam seu Domum in Civitate Dresden apud Conradum Bulingen sitam, sub dato in Castro Donyn anno 1312. Item VICKONIS de DONYN nachgelassene Wittib hat dem Closter Celle das Dorff Ludewiz districtus Misnensis im Testament beschieden, welches nachgehends Fridericus & Balthasar, Gebrüdere, Landgrafen in Thüringen gedachtem Closter confirmiret, und zugeeignet sub dato in Crastino division. Apostol. an. 1351. Endlich übergiebt HEIDE Burggraff von DONYN dem Closter Celle das Dorff Bresen, welches der Strenuus miles, Henricus de Maltiz dem Abt Johanni verkauft Act. in castro Donyn Anno 1362. in crastino circumfionis Domin. So zeigen auch einige Documenta, daß die Herren von DONYN zu andern milden Gestifften das ihrige rühmlich beigetragen, und sich darinnen freygebig erwiesen, gestalt denn OTTO von DONYN, und OTTO von GRÄFENSTEIN, beyde Burggrafen Anno 1286. am Tage Lucia dem Hospital S. Materni in Dresden eine Verschreibung ausgestellt, in welcher sie erwähnten Hospital zwey Weinberge zu Retschenbroda, und etliche Aecker zu Putschappel geschenkt, wie WECK in der Dresdnischen *Chronic. Part. III. Tit. VIII. p. 285.* berichtet. Desgleichen ersiehet man aus einem

Document, daß sie der Kirchen zu S. Thomas in Leipzig gewisse Güther zugeeignet, immassen OTTO Burggravius de DONYN, sub dato Lipzik in die Ascens. Dom. anno 1289. Henrico, Bischoffen zu Merseburg notificiret, quod ad manus militum ejus Domini Heisonis, Ulrici de Zwerin, & Matthiae, qui Domini Burggravi Notarius est, bona in Kreschiz eum in finem resignaverit, ut Ecclesiae S. Thomae Apostoli in Leipzig conferantur. Daß OTTO de DONYN Plebanus in Schwidniz & Canonicus Vratislaviens. E. E. Rath in Zittau das Hospital Gebäude S. Jacobi daselbst Lehnsweise anno 1331. übergeben, ist schon oben ex ANALECT. ZITTAVIENS. Part. I. Cap. XXI. §. 1. p. 141. erwähnt worden. Item aus einen in Curia Zittaviens. Originaliter befindl. Stiftungs Briefe erscheineth, daß WENCEL Burggraff von DOHNA in Franciscaner Closter zu Zittau anno 1358. ein immerwährendes Geleuchte gestiftet. Item WILHELM de DONYN, Dominus in Roynung und dessen Gemahlin Machna erbauten anno 1399. die Kirche zu Weißflische größer, wie BOHUSEL. BALBINUS in *Miscell. Hist. Bohem. Decad. I. Lib. V. Volum. Erection. VII. p. 125.* meldet. Von denen neuern Zeiten aber schreibt HERMANNUS in *Maslograph. Part. III. Cap. IX. p. 295.* daß Herr OTTO junior, Burggraff zu DOHNA, Herr auff Maßel und Großzauche, nach erlangter Käyserl. Gnade und Freyheit die Kirche zu Maßeln mit großen Unkosten aus seinen eigenen Mitteln aufgeführt, selbige am Sontage Latare anno 1592. einweihen, und mit nöthigen Unterhalt vor Kirch- und Schul-Bediente versehen lassen. Daß hiernächst die Herren Burggrafen von Dohna die Protection über des Closters Celle Stifts Güther gehabt, erscheinet aus dem Schutz-Briefe Ottonis Burggravi de Donyn sub dato in Monasterio Cellens. 8. Idus April. anno 1300. in quibus literis Burggravius bona Monasterii in suo Dominio sita in suam & hæredum defensionem recipit, & ab omnibus exactionibus, angariis & servitiis liberat consensu charissimæ Conthoralis Gerdrudis, cujus dos est oppidum Rabinowe & filiorum Ernesti & Ottonis Heiden, cœnobioque huic, & ejus Judicibus omnes causas, præter vulnera, & causas ad damnationem hominis,

Die Herren Burggrafen haben Protection des Closters Celle gehabt.



minis, sive ad capitis sententiam se extendentes, judicanda concedit, wie die Worte des Documenti lauten.

Derer Herren Burggrafen von Dohna. Erb-Begräbnis im Kloster Celle.

Leiglich von derer Herren Burggrafen von Dohna Erb-Begräbnis im Kloster Celle handelt Herr CHRISTIAN SCHLEGEL *de Cella Veteri* § 81. p. 99. und berichtet, daß in der Kirche daselbst Herrn Burggraff Heyden von Dohna ein prächtiges Monument, auff welchen er geharnischt in Lebensgröße zu sehen, auffgerichtet worden mit folgender Grabschrift, so in Münchs-Schrift verfaßt:

Nach Gottes Geburt in MCCCCXV. Jahre an der 11000. Jungfrauen Tage ist gestorben zu Prage der Edle Herr, Herr Heyde, Burggraff von Donyn, Ritter, in der Zeit als die böse Kegeren schon überhand nahm, der hier begraben ruhet in Gott! Amen!

Die berühmtesten Herren Burggrafen von Dohna, so an Höfen im Kriege und wichtigen Landes-Berrichtungen inlaßet.

§. 18. Von denen Herren Burggrafen und Grafen von Dohna, so sich theils an Kayserslichen, Königlichem, Chur- und Fürstlichen Höfen, theils im Kriege, theils in ansehnlichen, und wichtigen Landes-Berrichtungen berühmt gemacht, haben die Historici in ihren Schriften verschiedene angemercket, welche wir, zwar nicht nach Größe, und Unterscheid dero Meriten, sondern nach Ordnung ihrer Lebens Jahre, und der Chronologie, in welcher man selbige bey denen Scribenten aufgezeichnet findet, hiermit anzeigen wollen. Und zwar so viel die Böhmischen, Schlesißen, und Lausitzischen Linien anbelangt, ist der älteste unter diesen OTTO de DONINA, welcher nebst vielen andern Böhmischen Herren mit König Przemislao Ortocaro der unglücklichen Schlacht wider den neuerwehnten Kaysen Rudolphum Habsburgicum anno 1278. am Tage Ruffi beywohnete, und daselbst mit seinem Könige das Leben ritterlich einbüßete. Es bezeuget solches PESSINA in *Marte Moravico Lib. VIII. Cap. VII. p. 378.* wenn er schreibt: Nec longe ab eo (scil. Rege) pari pertinacia atque virtute contentendentes interficiuntur Proceres, alique equestri dignitate, honoribusque militiae illustres multi, inter quos praecipui erant, Smilo de Lichtemburg, Hyncko de Skall, alias de Waldstein, Henricus de Ronow, (Berckianæ familiae) Conradus de Weitmile, Zdislaus, Sub-Marschalleus (hic putatur esse de Sternberg) OTTO de DONINA, Smil-Chren-Temp. II. Theil.

Aus der Böhmischen, Schlesißen und Lausitzischen Linie.

Otto de Donina.

lo Czernin, Sdencko Wratisslaw, Henricus Stos, Bohuslaus de Chis, Joan Wanczura, Stanko de Pabeniz. & alii &c.

WENCESLAUS de DONIN wird von König Wenceslao in einen Lehn-Brief, fe de dato Prag Anno 1402. (wobon das Original in Curia Zittaviens.) genennet: der Edle Wenzel von Donyn, Unser lieber getreuer und Rath.

WENCESLAUS de DONIN, Dominus in Straupiz & Königsbrück ward anno 1410. in der Schlacht bey Tannenberg in Preussen von denen Pohlen gefangen. Denn also berichtet es DLUGOSUS *Histor. Polon. Lib. XI. p. 270.* mit folgenden Worten: Duces vero, Casimirum Stetinensem, & Conradum Oleschnicensem, item Christophorum Kerzdorff, & Wenceslaum de Dunin, Bohemum, item omnes Cruciferos de ordine retinuit, & per castra Regalia distribuens, custodiri, observarique sollicitate jussit.

CTZENCKO, und FRIEDRICH Burggrafen von DONIN, waren mit Marggraff Friedrichen zu Meissen auf dem Concilio zu Costniz anno 1415. vid. MUNSTERS *Cosmograph. Lib. III. Cap. XCIV. p. 573.*

ALBRECHT von DONA wird von HAGECIO in *Chronica Bohem. p. m. 685.* ad Ann. 1419. als General eines von Kaysen Sigismundo wider die Hussiten formirten Corps der Armee angegeben, wenn er schreibt: Anno 1419. sandte Kaysen Sigismund wider die Hussiten vier Hauffen seines Krieges-Voldes. Des ersten Hauffen war Herr Wenzel von Leschno Hauptmann; des andern Peter von Sternberg, Meister des Rhodisser Ordens; übern dritten, Johann Schwidnicky, und übern vierdten Albrecht von Dona. Eben dieses bekräftiget BOHUSLAUS BALBINUS *Miscell. Histor. Bohem. Dec. II. Lib. I. Cap. XIII. p. 68.* wenn er setzt: Anno 1419. Sigismundus quatuor Duces Bohemos contra Taboritas constituit: Wenceslaum de Lessina, Petrum de Sternberg, Johannem Swidnicky, & Albertum de Dona. Conf. THEOBALD. *Hussiten Krieg Part. I. cap. XXXV. p. 157.*

HLAWACZ de DONA ist als ein tapfferer Officier berühmt, daß er wider die Hussiten Anno 1421. gedienet, und Brien



ren von der Belagerung befreien helfen. BALBINI Worte in *Misc. Histor. Bohem. Dec. II. Lib. I. Cap. XII. p. 64.* lauten hierbon also: *Liberatores Brixiae adversus Hussitas obsidentes ex nobilitate Catholica Hlawacz de Dona, Sigismundus Dieczinsky, Benes, Nicolaus Chudy de Hasenstein &c.*

Als Anno 1440. nach des Römischen Kaisers, und Königs in Böhmen Alberti tödtlichen Hintritt beym Land-Tage zu Prage die Böhmisches Stände einen Land-Frieden auftrichteten, und dadurch ihr Vaterland nach den bisher erlittenen großen Troublen wiederumb in Ruhe zu setzen trachteten, war unter denjenigen, die solchen Frieden unterschrieben, DIPPOLDUS de DONA, wie BALBINUS *cit. loc. p. 69.* meldet, wenn er sagt: *Mortuo Rege Alberto in Comitibus Pragensibus anno 1440. uno animo componunt pacem, & tutelam Regni suscipiunt, quod vocabant Germanica voce, Land-Friede, quo quies Patriae post tot bella reddita est. Placet nomina illorum apponere, qui Patriam suo consilio servarunt &c.*

Als ferner besagte Böhmisches Stände Georgium Podiebradium zum Gubernatorn des Königreichs anno 1452. erwählten, wohnte unter andern fürnehmen Herren auch FRIDERICUS de DONIN dieser Wahl bey, *vid. BALBINUS cit. loc. p. 67.* Anno 1471. d. 28. Januar. wolte König Matthias Corvinus, den damahls obhandenen Land-Tage zu Görlitz durch Königl. Commissarien beschicken, und denen Herren Ständen in Ober-Lausitz einen neuen Land-Boigt vorstellen lassen, daher wurde zu solcher wichtigen Verrichtung der Päpstliche Legat, und Breslauische Bischoff Rudolphus als Principal-Commissarius, Herr JOHANN Burggraff von DOHNA aber, und Herr Hieronymus Beckenschlager, Decanus zu Brieg, als Neben Commissarii verordnet, auch hierauff von ihnen Herzog Friedrich von Liegnitz zum Land-Boigt in Ober-Lausitz installiret, *vid. GROSSERS Lausitz. Merckwürdigk. Part. I. p. 143.*

ABRAHAM de DOHNA dienete anno 1469. König Casimiro in Pohlen wider König Matthias in Ungarn, *vid. CURAE Chron. Siles. p. m. 156. LUCÆ Schlesiens Merckwürdigk. p. 1618.*

HEINRICH, Burggraff von DOH-

NA, Herr zu Tzschirna unterzeichnete anno 1510. das Verbündniß der Slogauischen Ritterschafft, als Deputirter des Surauischen Weichbildes, *vid. LUCÆ Schlesiens. Merckwürdigk. p. 1618.*

Als Ludovicus König in Ungarn sich nebst seiner Gemahlin anno 1522. nach den Königreich Böhmen erhuben, alda er meldet seiner Gemahlin, der Königin Marien zu Prage die Böhmisches Erone aufsetzen zu lassen, sandte sich unter denen Böhmisches Herren, so die Stände deputirt hatten, den König auff der Gränge zu beneventiren, und zu begleiten, auch FRIDERICUS Burggravius de DONINA, wie PESSI-NA in *Marte Moravico Lib. VII. Cap. VII. p. 945.* die vornehmsten nahmhafft machet, wenn er schreibt: *Proceres Bohemi, quorum praecipui erant, Zdenko Leo de Rozmial, Michael Slavata, Adamus de Nova domo, Johannes de Wartemberg, Henricus Sfvihovsky, Jaroslaus à Schelmberg, Fridericus, Burggravius de Donina, Albertus de Kolowrat, alii-que ad unum miliare occurrerunt gratulabundi, Conf. HAGEC. Chronic. Bohem. p. m. 862.*

CHRISTOPHORUS, Burggraff von DOHNA auff Straupitz, und Königsbrück war bey Ihro Königl. Majestät in Böhmen Ferdinando I. im Rath als Beyseker vom Herren Stande wider die Aechter des Königs im Schmalckaldischen Kriege, *vid. HORTLEDER. Lib. III. Cap. 83. p. 630.* dagegen mußte

BORZIWOG, Burggraff von DOHNA anno 1547. in jesterwehnten Kriege sich auf Gnade und Ungnade ergeben, wie ebenfalls HORTLEDER, *cit. loc. p. 631.* anführet. Nur ermeldter Herr CHRISTOPH von DOHNA wurde nachgehends anno 1549. am Tage Andreas als Land-Boigt in Ober-Lausitz denen Herren Ständen vorgestellt, er starbe aber Anno 1560. den 27. Octobr. Sonntags in der Kirche plötzlich an einen Schlag-Flusse, als er sich vorgenommen das heilige Nachtmahl zu genießen, und eben das Evangelium von hochzeitlichen Kleide geprediget wurde. *Conf. GROSSERS Lausitzische Merckwürdigk. Part. III. Cap. II. p. 16. ANNALES BUDISSIONENS. MS. ad b. a. vid. supra Part. I. Cap. III. §. 4.*

WENCESLAUS Burggraff von DOHNA, war bey Maximiliani, Römischen Königs

Dippoldus de  
Dona.

Fridericus de  
Donin.

Johann von  
Dohna.

Abraham von  
Dohna.

Heinrich von  
Dohna.

Georgi  
Dona.

Wences  
von D.

Christoph von  
Dohna.

Borzivog von  
Dohna.

Christoph von  
Dohna.

Abraham  
Burggr  
von Doh

Wencesläus  
von Dohna.  
Königs



Königs Wahl und Krönung zu Frankfurt am Mayn anno 1562. unter den Königlichen Rätthen, *vid. LERSNERS Frankfurt. Chronic. Lib. I. cap. VII. p. 184.* ingleichen auf dem grossen Thurnier zu Wien anno 1565. *vid. CLAMORINI Thurnier-Büchlein lit. b. b. f. b.* allwo sich auch einfunde

Georgius de  
Dona.

GEORGIUS, Burggravius de DONA, Eques Aurei Velleris, *vid. CLAMORIN. cit. loc. tit. b. b. f. a.* von diesen berichtet HENELIUS in *Silesograph. renov. cap. VIII. p. 451.* daß er umbs Jahr 1589. einer der vornehmsten Minister am Hofe Erz-Herzogs Matthiae gewesen, und LUCÆ in *Schles. Denkwürdigkeiten p. 1618.* melvet, daß er würckl. Marchalls Stelle be-ienet.

Wenceslaus  
von Dohna.

WENCESLAUS Burggraff von DOHNA aus dem Hause Straupis, erkauffte von Ihro Kaysrl. Majestät Rudolpho II. anno 1597. die Herrschafft Muscam in Ober-Lausitz erblich, *vid. GROSSERS Lauf-Merckwürdigkeiten Part. III. cap. IX. p. 36.* Er bauete daselbst eine neue Pfarr-Kirche, *vid. JOH. CASP. CRUSII Muscauische Kirchen-Zierde lit. G. III.* welchen Kirchen-Bau sein Sohn Carl Christoph Burggraff von Dohna anno 1622. vollendet, und bey der am 19. May erfolgten Einweihung seine neugebohrne Comtesse Ursulen Catharinen zum ersten in solcher Kirche tauffen lassen, *vid. CRUS. cit. loc. lit. G. IV.*

Abraham  
Burggraff  
von Dohna.

ABRAHAM, Burggraff von DOHNA, Freyherr auff Wartenberg, und Erbschen, Röm. Kaysrl. Majestät Cammer-Rath in Schlesien, bestellter Obrister, und des Marggraffthums Ober-Lausitz Land-Boigt, ward zu solcher letzten Dignität erhoben, und installiret zu Budisin d. 24. Jul. anno 1596. GROSSERS Lauf-Merckwürdigk. Part. III. cap. II. p. 16. Er wohnte dem Einzuge Königs Matthiae zu Breslau, *vid. LUCÆ Schlesiens Denkwürdigkeiten p. 1618.* ward zu wichtigen G.sandschafften nach Pohlen, Spanien und Moscau gebraucht, welche er mit höchsten Ruhm und Ehren glücklich verrichtete, und hierdurch nicht nur die Hochachtung bey grossen Potentaten, in deren Diensten er lebte, sondern auch das wohlverdiente Lob eines klugen Etats Ministres an auswärtigen Höfen in Europa erlangte. BALBINUS, in *Miscell. Histor. Boh. Dec. II. Lib. I. cap. XII. p. 63.* legt ihm folgendes En-

comium bey: Abraham de Dona, Dominus in Wartenberg &c. Lusatiæ Exarchus, Eques Aurei Velleris, Legatus ad Regem Poloniæ, itemque ad Magnum Ducem Muscoviæ; quam gloriose & feliciter eam legationem obierit, in historia eorum temporum legimus: Ea legatio ad finem prioris seculi sub Rudolpho II. Cæsare peracta est &c. HENELIUS in *Silesograph. renovata cap. VIII. p. 451. seqq.* saget ein gleiches, und dessen Scholiastes, FIBIGER p. 460. berichtet zugleich aus LETI *Epistol. Part. I. Epistol. 13.* es habe Kaysrl. Majest. Ihn anno 1600. in des heil. Römischen Reichs Fürsten-Stand erhoben, wiewohl er sich dieser Würde niemahln bedienet, sondern sein Sohn Carl Hannibal erst den Fürstl. Titul angenommen, den aber dessen Sohn Otto Abraham wieder abgelegt. Jedoch will er hierinnen gedachten Leti nicht allerdings beypflichten, sondern giebet endlich seine Meynung hiervon mit folgenden Worten zuerkennen: Imo neque illud quod Ducalem dignitatem Burgraviis collatam attinet, satis fideliter referri videtur. Nos quod res est, scribere volentes, ab hodierno illustrissimo Domino, Dynasta, Caroli Hannibalis nepote certiores facti sumus, literis quidem Cæsareis non ad Abrahamum, sed ad dictum Carolum Hannibalem, illius filium scriptis, à sacra Cæsarea Majestate eidem non tantum axioma Ducale, sed Ducatum insuper utrumque Oppoliensem, & Ratiboriensem gratiosissime oblatum, traditionem vero ab invidis, ut fieri amat, quibusdam sufflaminatam, imo prorsus impeditam; & loco Ducatum certam pecuniæ summam in virtutum ac meritorum Heroicorum præmium illustrissimæ Familiæ postea fuisse enumeratam, Ducatibus autem non extraditis, illustrissimum hunc Heroem, avum nimirum hodierni Domini Burggravi, à titulo quoque ducis abstinuiffe. Er hatte das Glück, daß er noch vor seinem Ende, welches anno 1613. den 1. May zu Breslau erfolgte, seinen Sohn

CARL HANNIBALN, Burggrafen Carl Hannibal von DOHNA, Herrn zu Wartenberg als Successorn der Ober-Lausitzischen Land-Boigten sehen konte, immassen Kaysrl. Matthias selbigen anno 1612. zu solcher Dignität denominirte, und nachgehends den 5. Novembr denen Herren Ständen vorstel-



len ließe, Ferdinandus II. aber anno 1619. Ihm die Stelle eines Cammer-Präsidentens in Schlesien auftrug, GROSSERS *Lausitz. Merkwürdigkeiten Part. III. cap. II. p. 16.* Kaiser Ferdinandus II. brachte ihn unter wählenden eingerissenen Dänischen, Schwedischen, Lichtensteinischen, und Wallensteinischen Kriegeres Troublen, zu allerhand wichtigen Commissionen, *vid. LUCÆ Schlesische Denkwürdigkeiten p. 1619.* Bei der Landvoigtey aber hatte er wegen der Böhmisches Unruhe, in welcher er mit Herren Ständen sich der Wahl Friderici Palatini halber nicht vergleichen konnte, unglückliche Fata, die jedoch endlich zu seinen höchsten Ruhm ausschlugen, wovon in ANALECT. *nostr. ZITTAV. Part. II. cap. 1. §. 22. p. 225.* etwas zu lesen. Er war seinem Kaiser ungetreu, und erzehlet der *Scholiasies Henelii, in Silesiograph. renovat. cap. VIII. p. 461.* eine artige Begebenheit, so sich d. 28. Aug. A. 1632. in der Schlacht, so zwischen den Kaiserl. und denen Schwedischen, auch Sächsischen Völkern bey Breslau vorgangen, mit ihm zugetragen. Es habe nemlich dieser Herr Burggraff, nebst Heinrich Wenceslao, Herzoge von Oels der Action von Walle zugehört, und weil er gemercket, daß die Kaiserlichen den Kürzern ziehen wollen, sey er aus Eifer vor den Kaiser bewogen worden, einem unweit von ihm stehenden Constabler die Zünd-Ruthe aus den Händen zu reißen, und damit ein auf den Feind gerichtetes Stücker selbst loszufeuern, wodurch er auch eines Obrist Lieutenants Pferd, und 3. gemeine Soldaten erschossen. Wiewohl der aufrührische Pöbel zu Breslau solches so übel empfunden, daß sie ihn nicht nur mit unziemenden Worten angegriffen, sondern auch genöthiget in des Herzogs Hauß sich zu retiriren, und weil er daselbst seines Lebens nicht sicher gewesen, auf des Herzogs, und des Raths zu Breslau Veranstaltung, in einem verdeckten Wagen aus der Stadt auf seine Herrschaft Wartenberg sich zu begeben. *Conf. LUCÆ cit. loc. p. 1621.* Als anno 1633. die Kaiserlichen die Stadt Oppeln vergeblich bombardirten, und hingegen der Schwedische General Graff von Thurn in der Grafschaft Glog eine Diversion machte, gieng der Herr Burggraff mit einer ansehnlichen Summa Geldes nach Pohlen, in Meynung frische Völker daselbst zu werben, und seinem Vaterlande zu Hülffe zu kommen, mu-

ste aber im Herausführen derselbigen unter wegens das Leben einbüßen. *Conf. HENEL. cit. loc. & LUCÆ, cit. loc. p. 1622.* Zu seiner Landvoigteylichen Charge hat ihm ein Ober-Lausitzischer von Adel, Caspar Sigismund von Nostitz, mit folgenden schönen Carmine votivo gratuliret:

LVlatæ fasces & sceptrā VICarīa  
proreX

DonaVIVs CapIt, hoC sanXIIt In  
aXe DeVs

EMerItI Cæsar patrIs tIbI Donat  
honores:

QVos pater ætherIa prosperItate  
bea!

Flore perennanti tum stabunt splen-  
dida regna,

Cecropius docto protulit ore  
Plato:

Cum fasces rerumque datas modera-  
tur habenas,

Qui sua Castaliis tinxerit ora vadis.  
Te Baro prognatum generosa stirpe,  
futurum

Credimus auxiliis, consiliisque  
Patrem:

Dum tibi Romulidum felici nomine  
Cæsar,

Inclyta Lusatiæ sceptrā gerenda  
dedit.

Nam tibi divinum pectus Tritonia  
Pallas,

Cor Themis, & mentem finxit a-  
mica Charis.

Eminusque alio terras sub sole ja-  
centes,

Plurima sub memori pectore jura  
tenes.

Utere, sic voveo, felicibus utere fatis:  
Coelesti cœptis adsit ab arce DEUS.

Is portum tenet, ac felici navigat  
aura:

A supero quisquis Numine sentit  
opem.

Zu gleicher Zeit lebte

FERDINAND, Burggraff von Dohna, Ferdinand von  
na, auff Ratagieh zc. Röm. Kaiserlicher Dohna.  
Majest. Rath, und Obrister Hoffmeister des  
Königreichs Böhmen, gestalt er mit solcher  
Dignität im Böhmischem Land-Tage  
de Anno 1609. pag. 22. benennet wird. Er  
starb anno 1611.

HEINRICH, Burggraff von Dohna, Heinrich von  
Herr zu Wartenberg, machte sich außerhalb Dohna.  
des Vaterlandes durch Kriegeres Dienste be-  
rühmt, und erwarb hierdurch Kaisers Fer-  
dinand-



Finandi II. Gnade, welcher ihm in Ansehung seiner Meriten das Prædicat eines Geheimen Raths und Cämmerers allergnädigst belegte, auch unter Dero Armee 2. Regimenten dessen Commando anvertrauten. Anno 1635. erwies er eine sonderbahre Probe der Tapfferkeit und klugen Conduite, als er die damahln mit Francken und Schweden besetzte Stadt Maynz durch Accord einnahm, und sich hierdurch bey dem Churfürsten von Maynz in solche Hochachtung setzte, daß er ihn hernach zum General - Commandanten der Chur-Maynischen Länder, und Bestungen ernannte. *Vid. LUCÆ cit. loc. p. 1622. HENEL, cit. loc. p. 463. THEATR. EUROP. Tom. III. p. 598.* allwo auch des Herrn Burggrafen Contrefait zu sehen.

Otto Abraham  
Burggraf  
von Dohna.

OTTO ABRAHAM, Burggraf von Dohna wird wegen seiner vortreflichen Gemüths Gaben und soliden Gelehrsamkeit gerühmt, weshalb ihn auch Kaiser Ferdinandus II. zum Schlesiſchen Regierungs Rath ernennet, und bey damahligen gefährlichen Kriegs Läuften zu wichtigen Absendungen, und Geschäften nützlich gebraucht. In denen Wallensteinischen Troublen, so sich nach dessen zu Eger erfolgten Hinrichtung ereignet, wurde er von denen Feinden gefangen, und stund in Gefahr das Leben zu verlieren, wofür ihn nicht ein Kaiserl. Hauptmann, Göze, wiederum in Freyheit gesetzt. Anno 1646. als er nach Prage zurück gelangt, starb er an einem Steckfluß, und hinterließ einen Sohn, so noch am Leben, von welchen in folgenden S. 20. etwas mehrers zu berichten Gelegenheit seyn wird. *Vid. LUCÆ, cit. loc. p. 1623.*

Die Preußl.  
Linie.

S. 19. Die Preußische Linie pranget nicht minder mit vortreflichen Helden und Erats Ministern, welche sich durch ihre ruhmvolle Verdienste um das gemeine Wesen, und Vaterland unsterblich verdient gemacht, und ihr preißwürdiges Gedächtniß bey der späten Nachkommenschaft verewiget haben. Unter selbigen ist

Stanislaus de  
Dohna.

STANISLAUS, Burggravius de DOHNA, der vor den ersten gehalten wird, welcher um die Mitte des XV. Seculi aus Schlesien sich soll in Preussen gewendet haben. *HENEL. Silesiogr. renovat. cap. VIII. p. 464. LUCÆ Schlesische Denkwürdigkeiten p. 1616.* dessen Herr Sohn von Ursulen von Geyſing war

Petrus de  
Dohna.

PETRUS, Burggravius de DOHNA, Herzoglicher Preußischer Ober-Haupt-

mann in Braunsberg, und Morrunck. *Vid. BUDÆI historisches Lexicon Part. I. p. 845.* Er war ein glücklicher Vater zweyer hochbetühmter Söhne Acharii und Fabiani, Gebrüdere, Burggrafen von Dohna, welche er mit seiner andern Gemahlin Catharinen Zema, eines Boymoden von Marienburg Tochter erzeuget, aus deren ansehnlichen Geschlechte damahln drey Boymoden im Königreich Pohlen zugleich in solcher Dignität gestanden, wie solches als ein merckwürdiges Exempel NEUGEBAUER in *præfat. Lib. de Symbol. Viror. illustr. angemercket.* Der älteste unter selbigen

Achatius de  
Dohna.

ACHATIUS Burggravius de DOHNA lebte am Herzoglichen Hofe zu Preussen in sonderbahrer Auctorität, und Ansehen, und bekleidete bey dem Herzoge die würckliche Geheimbde Raths Charge, zeugte auch mit seiner Gemahlin, Barboren von Bernßdorf verschiedene Söhne, von welchen unten ein mehrers zu sagen seyn wird. *Vid. BUDÆI Lexic. cit. loc.* Er hatte eben in dem Jahre, da D. Luther starbe, zu Wittenberg studiret, nachgehends sich an Kaisers Maximiliani Hofe aufgehalten, und wider die Türcken einigen Feldzügen beygewohnt. In seiner obhabenden Preußischen Function verrichtete er unterschiedene Gesandtschaften, insonderheit an den König in Pohlen, Stephanum Bathori, von welchem er wegen des Herzogthums Preussen die Lehn empfing, desgleichen befand er sich bey dem Reichs Tage zu Speier im Nahmen des Herzogs, und verrichtete seines hohen Principals Geschäfte mit nicht wenigern Verstande, als glücklichen Success. Dessen Herr Bruder

Fabianus de  
Dohna.

FABIANUS, Burggravius de DOHNA war gleicher Gestalt ein Herr von ausnehmenden Qualitäten, welcher sich viel Jahre auf Reisen durch Deutschland, Italien, und Frankreich grosse Geschicklichkeit erworben. Er ist der erste, so die Reformirte Religion in Preussen eingeführet, daher es die Nothdurfft erfordert, umständlicher zu melden, wie es damit zugegangen. Hiervon giebet M. CHRISTOPHORUS HARTKNOCH, in der Preußischen Kirchen Historie *Lib. II. cap. VII. p. 522. seqq. § 527.* folgende Nachricht: Es habe nemlich hochgedachter Herr Burggraf auf seinen Reisen Gelegenheit gefunden zu Genff mit dem berühmten Theodoro Beza, und andern reformirten Theologis in Bekandtschaft zu gerathen, und von selbst



selbigen die Principia der Reformirten Lehre zu fassen. GERHARD JOHANN VOSSIUS *Commentar. de reb. gest. Fabiani Dbonensis, apud BATESIUM in Vitis Selector. Virorum p. 460.* bezeuget ein gleiches von ihm, wenn er schreibt: *Genevam ut venit, urbem vetustissimam juxta, ac rerum omnium uberrimam, unica ei cura fuit proficiendi amplius tum in negotio scissae adeo misere religionis, tum in iusti & æqui sapientia. Alterum percipere licebat ex V. C. Theodoro Beza; alterum consequebatur à Francisco Hotomanno, & antiqua, & nobili Ottomannorum familia apud Silesios oriundo, Juris perito eximio, atque undecunque doctissimo.* Endlich ward er an des Churfürsten zu Heidelberg Johannis Casimiri Hofe durch Vermittlung Grafen Ludovici von Wittgenstein, und Huberti Langueti als Churfürstlicher Rath und letztlich zum Hoff-Marschall ernennet, allwo er sich öffentlich zur Reformirten Religion bekandte, und zu oftmalichen Gesandtschaften gebrauchen liesse. Wie denn LUCÆ in *Schlesischen Denkwürdigkeiten p. 166.* angemerket, daß er über 33. mahl an Kaysers. Königl. Chur- und Fürstliche Höfe Ambassaden verrichtet. Nechst dem war er ein beherzter Soldate, imassen er so wohl bey den Feldzügen in Niederlande, als Engelland sich mit den Churfürsten befunden, auch als zwischen Pohlen und Moskau Krieg entstanden, dem Könige Stephano Bathori in Pohlen Dienste geleistet, die Campagnen bey Polocz, und Pitzur, wie auch die Belagerung vor Piescow ausgehalten, und so wohl bey dem Könige als andern vornehmen Magnaten grossen Lob erlanget. Hierauff kam er nach geschlossenen Frieden wiederum nach Heidelberg, ließ sich vom Churfürsten von Pfalz in Angelegenheiten Gebhardi Truchses, Churfürstens zu Cölln an unterschiedene Höfe verschicken, um die Sache in der Güte bey zu legen. Als aber nichts verfangen wolte, trug ihm Pfalzgraff Joh. Casimir das Commando über seine dem Churfürsten Gebhardten zugeschickte Hülfs-Völcker auf, welches er auch führte bis wegen Absterbens Churfürstens Ludwigs zu Pfalz, und von dessen Bruder Johanne Casimiro übernommener Administration ihm von diesen die Völcker abjudancken befohlen worden. Hierauff wurde er zum Chef der 28000. Mann bestehenden Aux-

liar-Trouppen, welche die Deutschen Fürsten vermöge der zu Lüneburg anno 1587. getroffenen Confoederation dem Könige in Navarra Henrico IV. zuschickten, auf des Pfalzgrafen Recommendation vorgestellet, welche er in Frankreich führte, wiewohl der Zug wegen Treulosigkeit seines Dolmetschers, Michaëlis Huguerii, und Uneinigkeit der Trouppen selbst nicht so glücklich ablieff, als man gewünschet. *Vid. METERANI Niederländischen Krieg Lib. XIV. p. 547. THUAN. Histor. Lib. LXXXVII. CHYTRÆI Chron. Saxon. Lib. XXVIII. p. 532. SLEIDAN. Contin. Lib. VII. p. 673. VOSSIUS cit. sup. loc. p. 465.* Anno 1591. führte er unter Fürst Christian zu Anhalt, abermahls dem Könige Henrico IV. wider die Ligisten in Frankreich Hülfs-Völcker zu, und empfieng von selbigen grosse Ehrenbezeugungen. Dahero schreibt letzterwehnter VOSSIUS *cit. loc. p. 467.* es habe Herr Fabian von Dohna einen grossen Theil seines Vermögens dem Könige Henrico zu danken gehabt, auch deshalb auff einige silberne Vocale stechen lassen, *DEO & Regi Galliae.* Seine Worte lauten: *Cum idem (Henricus) militi Germano stipendia solveret, Fabianum supra, quam dicere possum, honeste ac liberaliter habuit, imo usque adeo locupletavit, ut facultates ille suas Henrico potissimum acceptas ferens, poculis aliquot argenteis, titulum hunc, Deo & Regi Galliae, velut perenne gratiae monumentum insculpi curaverit.* Anno 1604. kehrte er in sein Vaterland zurück, wurde von Seiner Churfürstlichen Durchl. von Brandenburg Joachim Friedrichen, anfänglich zum Hauptmann von Insterburg, hernach zu Tappian, und endlich zum Ober-Burggrafen des Herzogthums Preussen bestellet. *Vid. HART-KNOCHS Preußl. Kirchen Historie Lib. II. cap. VII. p. 522. VOSSIUS cit. loc. p. 472.* beschreibt solche Ehren Aemter also: *Primum quidem nihil tale cogitans, praefectus est Insterburgo; inde autem Tapiaviae, & quasi nulla dignitas foret, quæ non summis ejus virtutibus, ac meritis deberetur, supremus non multo post in consilio Borussiae Burggravius constitutus fuit. Nimirum idem ei obtrigit, ac Joanni Medicæo, parenti Cosmi, qui Patris Patriæ cognomen meruit. Anno 1609. wurde er bey gehaltenen Land-Tage von denen Preußl. Stän-*



Ständen hart angefochten, daß Er als ein Reformirter wider des Landes Privilegia zu der wichtigsten Charge des Herzogthums erhoben wäre, so gar, daß man auf seine Absetzung drunge. Er gab aber hiez auf sein öffentliches Glaubens-Bekänntniß in Schrifften heraus, und besänftigte damit die Polnische Commissarios, an welche die Sache gediehen war, daher er auch in seiner Dignität unveränderlich verbliebe, und hat sich nachgehends so wohl durch seine, als derer andern Herren Burggrafen von Dohna Veranstaltung die reformirte Religion immer weiter ausgebreitet, daher HARTKNOCH in der Preussischen Kirchen-Historie *cit. loc. p. 523. & 527.* gar recht schreibt: Es ist dieses Geschlecht das allererste, welches im Herzogthum Preußen den reformirten Glauben angenommen, und bis auf unsere Zeiten beständig darinnen verharret, wiewohl es hernach manchen harten Stand deswegen gehabt, ic. Und VOSSIUS *cit. loc. p. 473.* setzet von dieser Begebenheit: *Stabat aperte pro eo causa bonitas. Unde & Serenissimo Poloniae Regi gravissimae ac iustissimae causa erant, cur eum benigne adeo tueretur. Tum temporis etiam confessionem fidei suae scripto comprehensam, & in lucem editam, non amicis tantum, sed Magistratui quoque, & Regi ipsi offerendam curavit. Tantum vero abfuit, ut dignitate pristina spoliaretur, ut illi Rex eam Decreto publico firmarit: atque adeo manu propria Decreti verba aliquot in Dohnani gratiam partim correxerit, partim liquidius exposuerit. Endlich wolte er bey zunehmenden Alter den wenigen Rest des Lebens in Ruhe zubringen, resignirte also das oberste Burggrafen Amt, und lebte auf seinem Schlosse Karwinden, bis er im 72. Jahre des ruhm-vollen geführten irdischen Wandels zur ewigen Ruhe eingieng den 4. Junii anno 1621. und weil er sich niemahls verheyrathet, keine Leibes-Erben hinterließ. Von seinen Lebens-Geschichten handelt oft angezogener *Commentarius GERARDI JOHANNIS VOSSII apud BATESIUM a pag. 446. usque ad 492.* weitläufftig, ingleichen BUDÄI *Historisches Lexicon Part. I. p. 846.* und die daselbst angezogene Autores. Es ist bereits oben gemeldet, daß unsers Fabiani Herr Bruder, Achatius, Burggraf von Dohna, viel Ehren-Temp. II. Theil.*

Söhne gehabt, daher nunmehr von selbigen ebenfalls mehrere Nachrichten beizubringen seyn werden. Solchem nach war der älteste

FRIDERICUS, Burggraf von Dohna, *Fridericus von Dohna.* nat. d. 4. Octobr. 1570. & denat. d. 20. Nov. 1627. Preussischer Land-Hof-Meister, *vid. HARTKNOCH cit. loc. p. 527.* dessen Bruder und anderer Sohn Achatii hieß

ABRAHAM, Burggraf und Freyherr *Abraham von Dohna.* von Dohna, nat. 1579. & denat. 1631. Er war Churfürstl. Brandenburgischer Geheimbder Rath, wie auch der Fürsten und Stände in Schlesien bestellter Obrister über ein Regiment deutsches Krieges- Volck zu Fuß, nicht weniger besagter Herren Stände in Schlesien Abgesandter nach Neusohl in Ungarn zu den anno 1620. ausgeschriebenen Land-Tage daselbst, und zur Confederation dieser Stände, wie auch Herzog Bethlem Sabors, Fürstens in Siebenbürgen, mit dem Königreich Böhmen und derselben incorporirten Länder, wie die *Acta Gebhardina in Curia Zittaviens.* besagen. *Conf. Anhaltische Cankley pag. 319.* Der dritte Bruder war

FABIAN, Burggraf von Dohna, nat. *Fabian von Dohna.* 1577. und bediente Hauptmanns-Platz zu Brandenburg in Preußen, wobey er zugleich Director der Land-Räthe daselbst war. *Vid. HARTKNOCH cit. loc. p. 527.* Er hatte einen Sohn gleiches Namens, so den 8. Octobr. 1617. geboren, von welchen PUFENDORFF. *de Reb. Brandenburg. Lib. II. §. 22. p. 68.* berichtet, daß er in Chur-Brandenburgischen Diensten als Etats-Minister gestanden, und anno 1645. an den König von Frankreich in Gesandtschaft verschicket worden, um die bey vorhabenden Osnabrügischen Friedens-Tractaten entstandene beschwerliche Differenzen wegen des Ceremoniels und Titular beizulegen. So vertrat er auch anno 1655. die Stelle eines Principal-Commissarii vom Churfürsten zu Brandenburg, Friedrich Wilhelm, an die Herren Stände in Preußen, welche in Marienburg versammelt waren, um wegen damahliger weit-aussehender Conjunctionen ihre Landes-Berathschlagungen zu halten, wie ebenfalls PUFENDORFF *cit. loc. Lib. V. §. 58. p. 287.* anführt. Des ältern Herrn Fabiani Bruder war ferner

THEODORICUS oder DIETRICH, *Dieterich von Dohna.* Burggraf von Dohna, geboren an, 1580. Dohna.



lag in seiner Jugend denen Studiis zu Heidelberg fleißig ob, und war insonderheit der Lateinischen, Französischen, Spanischen und Polnischen Sprachen sehr mächtig. Kam hierauf an den Anhaltischen Hof, gieng mit selbigen Fürsten, Bernhardo, in Ungarn, wohnte nach dessen Tode anno 1597. der Belagerung Ofen bey, wie auch in den Niederlanden vor Rees, begleitete so dann Prinz Morizen zu Nassau, Generaln der vereinigten Niederlande in verschiedenen Kriegszügen über 10. Jahr. Nachmahls begab er sich in Chur-Brandenburgische Kriegsdienste als Capitain, und nachdem er kürzlich anno 1610. erobern helfen, gieng er mit Graf Bernharden zu Sayn und Wittgenstein, als dessen Obrist-Lieutenant in Frankreich, dem Prinzen Conde zu Hülffe, siegte daselbst anno 1615. wider die Königlichen, und nahm nach Grafens Bernhards Tode das Commando über die Deutschen Völcker an, führte auch selbige, nach geschlossenen Frieden, zurücke. Worauf er sich in Churfürst Friderici V. zu Pfalz, und der Böhmischen Stände Bestallung einließ, wurde aber in einer Action bey Rackawis Anno 1620. d. 20. Octobr. tödtlich verwundet, davon er folgenden Tages starb im 40sten Jahre seines Alters. *Vid. BUDÆI Historisches Lexicon Part. I. pag. 846.* Noch ein anderer Bruder hieß

Achatius von  
Dohna.

ACHATIUS, Burggraf von Dohna, ward anfänglich bey dem Churfürsten von Pfalz, Friderico IV. zu seines Chur-Prinzen, Friderici V. Hofmeister bestellt, und nach des Churfürsten Absterben bey dem Successore als Geheimbder Rath, und Hauptmann zu Walsachsen in der Ober-Pfals ernennet, verrichtete hierauf unterschiedene Gesandtschaften nach Wien, Engelland und Dännemarc, und als Fridericus V. anno 1619. zum König in Böhmen erwählt wurde, gieng er mit selbigen dahin, und tractirte die meisten Affären bey dem kaiserlicher Königs-Wahl, wie aus denen zu solcher Zeit in offenen Druck gekommenen Schrifften, insonderheit aus denen ACTIS BOHEMICIS, item der Anhaltischen Cankley p. 287. und dem THEATRO EUROPÆO Part. I. p. 242. umständlich erhellet. Nach unglücklichen Verlauff der Sachen begab er sich in Preußen, da er von selbigen Land-Ständen an Churfürst George Wilhelm zu Brandenburg anno 1620. abgeschicket wurde. Er starb unverheyrathet in Preußen den 12. Septembr. anno

1647. da er bey nahe 66. Jahr alt gewesen. *Vid. BUDÆI Historisch Lexicon Part. I. p. 864.* Ein Bruder von ihm war ferner

CHRISTOPHORUS, Burggraf von Dohna, Königl. Böhmischer Cammer-Herr und Geheimbder Rath, auch Gouverneur der Grafschaft Oranien in Frankreich, nat. d. 7. Januar. 1583. & denat. d. 1. Jul. 1637. war ebenfalls in dem Böhmischen Unwesen anno 1619. als ein Chur-Pfälzischer Minister impliciret, wie aus der Anhaltischen Cankley p. 43. und dem THEATRO EUROP. Part. I. p. 251. seqq. passim erhellet, wohnte auch anno 1620. Königs Friderici V. Einzuge zu Breslau persönlich bey, wie LUCÆ in Schlesiens Denckwürdigk. p. 1617. berichtet. *Conf. HENEL. Silesiograph. renov. Cap. VIII. p. 464.* Von diesem Christophoro stammen aus der mit Frauen Ursulen, geborenen Gräfin von Solms geführten Ehe her:

FRIDERICUS, Burggraf von Dohna, nat. d. 25. Jan. 1621. Dieser succedirte seinem Herrn Vater als Stadthalter im Fürstenthum Oranien, wurde aber von dar durch die Franzosen verjagt, und retirirte sich auf sein bey Geneve gelegenes Land-Guth Copet, starb Mens. April. 1688. *Vid. BUDÆI Historisch Lexicon Part. I. p. 845.* Der andere Bruder von diesem war

CHRISTIAN ALBERT, Burggraf von Dohna, nat. d. 30. Novembr. 1621. Churfürstl. Brandenburgischer Stadthalter des Fürstenthums Halberstadt, General-Feldzeugmeister und Ober-Hauptmann der Bestung Cüstrin. Er war bey der Belagerung Steirn, anno 1659. und bemühet sich den Commandanten und Bürgergeschafft zur freywilligen Ergebung zu disponiren, wiewohl vergeblich, wie PUFENDORFF de Reb. Carol. Gustav. Lib. IV. §. 67. p. 582. anführet. Ingleichen widerrieth er die Schlacht, so der Churfürst von Brandenburg, Friedrich Wilhelm, anno 1673. auf Einrathen des Fürsten von Anhalt, Johann Georgens, denen in Westphalen unter Commando des Turenne stehenden Franzosen liefern wolte, und war nebst den Grafen Espenczo der einzige, so diese gefährliche Unternehmung rückgängig machte, ob schon die sämtliche Generalität darzu inclinirete. Ist angezogener PUFENDORFF de Reb. Brandenburg. Lib. XI. §. 82. p. 838. erzehlet die geschehene Vor-



Vorstellung umständlich, und rühmet dessen hierbey bezeugte Klugheit und Conduite. Er bezahlte die Schuld der Natur anno 1677, und hatte noch einen Bruder

Christophorus  
Delphicus von  
Dohna.

CHRISTOPHORUM DELPHICUM, Burggrafen von Dohna, nat. d. 15. Julii 1628. welcher in Schwedischen Diensten stand, und in diesem Königreich zuerst die Dohnische Linie pflanzte. Von ihm meldet PUFENDORFF *de Reb. Brandenburg. Lib. IX. §. 32. p. 570.* daß er anno 1661. in Ambassade vom Könige in Schweden an den Churfürsten von Brandenburg, Friedrich Wilhelm geschicket worden, wenn er schreibet; Isto quoque anno inter Sveciam & Electorem humanitatis invicem officia iterum exerceri coeperunt. Nam missus a Rege Sveciae Christophorus Delphicus Dona Comes, Electori Cliviae tunc agenti multo cum verborum honore confirmabat, isti cordi fore pacem servare, & cum Electore omnia amicitiae officia excolere. Vicissim Elector Gerardum Janum Ledeburium in Sveciam mittebat apud Regem Carolum XI. alloquio super obitu Patris defuncturum, ac super bene composito Regni statu gratulaturum; rum ut testetur, nil magis in votis ipsi esse, quam sinceram amicitiam cum Svecia exercere. Desgleichen geschieht seiner Meldung in PUFENDORFF, *Reb. Carol. Gustav. Lib. III. §. 4. p. 135.* daß er anno 1656. die Schwedischen Völker aus denen Winter-Quartieren bey Marienburg zusammen ziehen, und dagegen die Brandenburgischen Troupen anführen müssen. Sein Absterben erfolgte durch einen tödlichen Schlagfluß anno 1668. da er von seiner Gemahlin, Frauen Annen, Gräfin von Orenstirn, zwey Fräulein, Carolam Eleonoram und Amariam Ludovicam, wie auch einen jungen Burggrafen, Fridericum Christophorum, natum d. 7. Januar. 1664. hinterließ. *Vid. LUCAE Schles. Denkwürdigk. p. 1617. & HENELII Silesiograph. renovat. Cap. VIII. p. 464.* wobey jedoch ein Irrthum im Sterbe-Jahre zu mercken, daß nemlich beyde Autores das Jahr 1658. hierzu angeben, da doch aus der von Pufendorff angezeigten Gesandtschaft deutlich erhellet, daß er noch anno 1661. gelebet, und anno 1664. seinen Sohn gezeuget. Endlich sind von obigen Christian Alberten, Burggrafen von Dohna, zwey Söhne in der Historia bekannt, nahmentlich Ehren-Temp. II. Theil.

CAROLUS AEMIlius und THEO-DORICUS oder DIETRICH, Gebrüder, Burggrafen von Dohna, beyderseits Obristen in Chur-Brandenburgischen

Carolus, Aemilius und Theodoricus, Gebrüder von Dohna.

Diensten, darinnen sie auch in der Belagerung vor Ofen, und zwar der erste bey Stürmung der Breche d. 4. Julii anno 1686. erschossen wurde, wie solches PUFENDORFF *de Reb. Brandenburg. Lib. XIX. §. 26. pag. 1545.* berichtet, wenn er sehet; Enostri Carolus Aemilius Dona Comes in fronte lineae globi trajectus occubuit; der letztere aber hat einige Tage hernach ebenfalls sein Heldenmüthiges Leben durch eine feindliche Kugel vor dieser Besetzung eingebüßet, deme zu Ehren nachgehends der Churfürstliche Brandenburgische würckliche Geheimbde. Staats-Rath, Freyherr Friedrich Rudolph Ludwig von Raup, in einen ungemein schönen Carmin die letzte Pflicht der Freundschaft auf eben derjenigen Stelle abgestattet, da derselbe wenig Wochen zuvor den tödlichen Schuß empfangen, welches in denen anno 1708. unter dem Titel: Neben-Stunden unterschiedener Gedichte dritten Canzischen *Poematibus pag. 56. seqq.* zu lesen, da er unter andern in der 7. und 8. Strophe folgende Passage gebrauchet:

7

Verhängniß! stehet es allein in deinen Händen,  
Den Zeiger auf die Zahl des Todes hinzuwenden?  
Und schaffest du, was uns hier unten wiederfährt;  
Wilst du denn nicht gerecht in deiner Sankung heißen?  
Wie liebest du so bald den Held zu boden schmeißen?  
Er war für tausenden ein graues Alter werth.  
Wie bist du so erzürnt, und forderst von der Eren,  
Daß dir das reineste soll aufgeopfert werden?

8.

War die Vollkommenheit zwey gleichgesinnter Brüder,  
Das Kunststück der Natur nur dir allein zuwider?  
Wie, oder irr ich mich? schien dir es gar zu viel,  
Der schon verderbten Zeit diß schöne Paar zu lassen?

f 2

So



So mußte ja vorhin der tapffre Carl er-  
blaffen;

Ein wiederhohles Ach dient dir zum  
Freuden-Spiel.

Du reißt die Wunden auf, uns schärffer  
zu betrüben,

Warum ist Theodor uns nicht zum  
Trost geblieben?

Lebende  
Herren Burg-  
grafen von  
Dohna. §. 20. Diejenigen, durch welche der  
hochgepriesene Dohnaische Stamm noch  
heutiges Tages bey seinen von so vielen  
Jahr-Hundert erworbenen Tugend-Glanz  
erhalten wird, und täglich zu neuen Wachs-  
thum einer bis in die späte Ewigkeit dauern-  
den Gloire steigt, sind, so viel die Schlesische  
Linie anbetrifft,

Carl Hanni-  
bal von Doh-  
na. Der hochgebohrne Graf und Herr, Herr  
CARL HANNIBAL, Burggraf und  
Graf von Dohna, Freyherr in Warten-  
berg, Herr in Brälin und Solnis ꝛc. der  
Römischen Kayserl. Majest. Cammerer,  
Freyer Standes Herr in Schlesien, und Erb-  
Herr der freyen Standes-Herrschaft  
Wartenberg. Er war ein einziger Sohn  
seines Herrn Vatern, Tit. Herrn Otto A-  
brahams, Burggrafens und Grafens von  
Dohna, von welchen bereits oben §. 18.  
Meldung geschehen, und wurde nach früh-  
zeitigen Absterben desselben zu denen Studiis  
und Ritterlichen Übungen sorgfältig aufgezogen,  
worinnen er auch eine ganz sonderbare  
Geschicklichkeit erlangte, und selbige durch  
Besuchung fremdder Länder weiter excoli-  
ret, auch endlich zu grosser Vollkommenheit  
gebracht, worauf er sich nach geendigten Rei-  
sen am Kayserl. Hofe zu Wien einige Zeit  
aufgehalten, und daselbst ein Kayserliches  
Cammer-Fräulein, des Geschlechts eine ge-  
bohrne Freyin von Schrottenbach, vermäh-  
len lassen, welche jedoch anno 1683. d. 28.  
Octobr. ohne Hinterlassung ehelicher Lei-  
bes-Erben, die Schuld der Natur bezahlt.

Mit seiner  
Person gebet  
die Schlesische  
Branche ab. Nach deren tödlichen Hintritt er weiter zur  
andern Ehe nicht geschritten, daß also mit  
seiner hochtheuren Person die Schlesische  
Branche des Dohnaischen Geschlechts er-  
löschen wird. Jedoch hat, so viel die Stan-  
des-Herrschaft Wartenberg betrifft, Herr  
Abraham, Burggraf von Dohna, als Uhr-  
älter Vater Unsers Herrn Burggrafens  
schon zu seiner Zeit das Wartenbergische  
Fideicommissum dergestalt disponiret  
und eingerichtet, daß, dafern diese Linie ab-  
gehen möchte, die Herren Burggrafen von  
Dohna Preussischer Abstammung succedi-  
ren sollten. *Vid. LUCE Schles. Denck-*

würdigk. p. 1624. Er lebet iho auf seiner  
Herrschaft Wartenberg in einen Segens-  
vollen Alter ohne Bedienung einer Charge,  
und schreibt der *Scholiasies* HENELII in  
*Silesiographia renovat. Cap. VIII. p. 463.*  
von ihm: *quamvis ob ingenii acrimo-  
niam, judicii dexteritatem, variamque  
rerum experientiam, ad majora rerum  
gerendarum officia natus esse videatur,  
ab omni tamen ambitione alienus ma-  
nere vult.*

Beatus ille, qui procul negotiis;  
Interim nihilominus in sublimi illa di-  
gnitate, in qua jam ab annis triginta cir-  
citer in generalibus Principum ac Or-  
dinum Silesiticorum Comitibus tanquam  
Commissarius Casareus præfulget, cu-  
ras communi bono dicatas, nequa-  
quam negligit, emolumento Summi  
Principis fideliter atque adeo pie in-  
tentus, ut tamen dulcissimæ patriæ non  
obliviscatur. Von der Preussischen Li-  
nie ist an iho das Haupt und Senior

Christoph  
Friedrich  
von Dohna. Der hochgebohrne Graf und Herr, Herr  
CHRISTOPH FRIEDRICH, Burggraf  
und Graf von Dohna, Fähdrich des Kö-  
nigreichs Preußen, und Besitzer derer drey  
Herrschaften, Reichenwalde, Lauck und  
Samrodt. In seiner Jugend legte er als  
Capitain in Holländischen Kriegs-Dien-  
sten die ersten Proben seines heroischen  
Geistes ab, mußte aber wegen fränklicher  
Zufälle des Martis Svitz verlassen, und auf  
eine ruhigere Lebens-Art bedacht seyn. Da-  
hero er sich auf seine Herrschaften wendete,  
und mit einer Gräfin von der Lippe Beplas-  
ger hielte, auch mit selbiger 6 Grafen und  
4 Gräfinnen zeugete. Jedoch diesen gese-  
gneten Ehestand trennete der Tod, weshal-  
ben er sich zum andern mahl eine Fürstin  
von Zwenbrück, Kleeburgischer Linie, Chri-  
stinam Elisabetham, vermittelt gewesene  
Gräfin von Leiningen-Dachsburg ehelich  
beylegen ließ, und mit selbiger noch einen  
Sohn zeugete, wie die Geschlechts-Tafel  
No. 9. ausweist. Er ist ein Liebhaber de-  
rer Studien, und vornehmlich Theologi-  
scher Wissenschaften, derowegen er mit de-  
nen berühmtesten Theologis der refor-  
mirten Kirche, welcher er zugethan ist, zu  
correspondiren pflegt, sich auch keine Mü-  
he dauern läßt, dasjenige in credendis so  
viel möglich zu indagiren, was sonst nur  
Professores und Doctores Theologiae  
den Zweck ihrer Verrichtungen seyn lassen.  
Nicht mindere Hochachtung verdienet

Der



Alexander von  
Dohna.

Der Hochgebohrne Graf und Herr, Herr ALEXANDER, Burggraf und Graf von Dohna, Freyherr von Copet, Königlich Preussischer Staats-Minister und würcklicher Geheimder Rath, General Feld-Marschall, Gouverneur der Festung Pillau, Hauptmann der Aemter Morungen und Liebstadt, Herr von Schlobitten und Schlodien, *vid. Hamburgische Historische Remarques de Anno 1704. p. 261.* Das ist lebende Preussen etc. Er ist ein Herr, so sich von Jugend auf dem Kriege gewidmet, und unter dem grossen Welt-berühmten General, dem Großmächtigsten Churfürsten von Brandenburg, Friderico Wilhelmo, bey allen Expeditionen gar sonderbar signaliret, daher sein innerlicher und äußerlicher Grandeur den jetzt-verblichenen König in Preussen, Fridericum III. dermaßen charmitet, daß er unter einer so grossen Menge berühmter Ministrorum ihn am allgeschicktesten fand, zu seines einzigen Prinzens und Cron-Erbens, igtigen gloriwürdigsten Königs in Preussen Majestät, Ober-Hof-Meister zu employren, welcher hochwichtigen Charge er mit allgemeinem applaudissement des ganzen Hofes bis zur Vermählung Seiner Königl. Majest. vorstunde, nach der Zeit aber auf allergnädigst erlangte Königl. Permissio etliche Monate auf seine Güter in Preussen gieng, jedoch von dar bald wiederum nach Hofe beruffen ward, weil die aufhabende hohe Functiones dessen Gegenwart erforderten. Dessen Herr Bruder

Christoph von  
Dohna.

Der Hochgebohrne Graf und Herr, Herr CHRISTOPH, Burggraf und Graf von Dohna, Er. Königl. Majestät in Preussen würcklicher Geheimder Staats-Minister, General-Lieutenant, Ritter des schwarzen Adler-Ordens, ein Herr von seltenen Qualitäten, vornehmlich von grossen Muth und Perseuerabilität, welche Ihm von denen ersten Kriegs-Diensten an bey allen hohen und niedern Officiers besondere Hochachtung und Respect erworben. Sein munterer und großmüthiger Geist ist toga, sagoque paratissimus, daher der Allerdurchlauchtigste König in Preussen, Fridericus III. ihn so wohl zu wichtigen militair- als Civil Expeditionibus gebraucht, gestalt er denn unterschiedene ansehnliche Gesandtschaften an den Königl. Englischen Hof zu Zeiten Wilhelmi III. verrichtet, auch bey der Kaiserlichen Wahl

Caroli VI. Majestät den hohen Character eines Königl. Preussischen und Chur-Brandenburgischen Principal-Gesandten mit höchsten Ruhm getragen. *Vid. der Königl. Preussischen und Churfürstlichen Brandenburgischen höchstansehnliche Gesandtschaft zum Kayserl. Wahl-Tage nach Frankfurth Fourr-Jeddul in DIARIO von Wahl- und Erönungs-Solemnitäten Kayser's Caroli VI. p. 21.* Ein Better von beyden ist endlich

Der Hochgebohrne Graf und Herr, Herr CHRISTOPH FRIEDRICH, <sup>Christoph Friedrich von Dohna.</sup> Burggraf und Graf von Dohna, Herr der Herrschaft Carwinden in Preussen und Hauptmann in Ragnitt, Königl. Pohlischer General-Major &c. ein Herr von ungemeiner Länge und Stärke, dabey von unverdrossenen Fleiß und Bemühung, wie er sich denn so wohl zu grossen Staats- als Militair-Charges rühmlich gebrauchen lassen, und als Königl. Preussischer Envoye nach Schweden in wichtigen Angelegenheiten verschicket, auch als General-Major in Pohlischen Diensten employret worden. Er ist der Lutherischen Religion zugethan, weil seine Frau Mutter, eine gebohrne Gräfin von Orenstern, ihn nach Ableben seines Herrn Vatern in solcher Lehre erzogen.

Von dieser Herren gesegneten Posterität, welche in lobwürdiger Bemühung den Ehren-Gipfel ihrer grossen Eltern und Vorfahren zu ersteigen fast täglich neues Wachsthum spüret, etwas mehrers zu gedencken, verbleibet billig denen Geschichts-Verfassern künftiger Zeiten als ein so herrliches Thema ausgesetzt, dabey auch die geschicktesten Federn einen reichen Ueberfluß ihrer anzuwendenden Bemühung finden werden. Uns soll genügen den Schluß gegenwärtiger Historie mit folgenden Wunsch und Omine zu machen:

Es wird der Dohnen Stamm in Ewigkeit bekietben, <sup>Schluß und Wunsch.</sup>

So lange Brandenburg den Zweigen Schatten giebt.

Ihr Glücke müsse stets ein Fix-Sterne bleiben,

Das keinen Unbestand an Glanz und Klarheit liebt.

Des Brennus Majestät hält Sie vor Reiches-Stützen,

Weil Feder und der Stahl des selben Thron beschützen.



## CAPUT II.

Von des Hochansehnlichen Geschlechts derer Herren Grafen, Freyherren und Ritters-Personen von Nostitz, Nahmen, Ursprung, Wappen, Genealogie; und Historischen Merckwürdigkeiten.

## S. 1.

Die Begierde  
berühmt zu  
werden ist von  
Natur ange-  
bohren.

**S**o leichtwie einem Tugend-liebenden Gemüthe von Natur der verborgene Trieb eingepflanzt ist, seine angebohrne Eigenschaften durch lobenswürdige Thaten zu veredeln, und sich einen unvergänglichen Nachruhm zu erwerben; also muß das Gedächtniß rühmlicher Verrichtungen durch den Fleiß eines aufmerckamen Geschichtschreibers der Ewigkeit einverleibet werden. In eben solchen Absichten schätzte der große Alexander, als er bey dem

Muß aber  
durch der Ge-  
schichtschrei-  
ber Fleiß er-  
langt werden.

Grabe Achillis stunde, diesen Helden glücklich, weil er Homerum zu seinen Lob-Reden erlangt, und der kluge Staats-Redner Cicero urtheilet nicht unrecht davon, es würde eben diese Grab-Stätte, so des Achillis Leib bedecket, auch dessen Nahmen verscharet haben, wenn nicht Homeri Ilias ihn gleichsam wieder lebendig gemacht hätte. Es pflegten dannenhero die Lacedaemonier, vermöge eines unter ihnen gebräuchlichen Gesetzes zu vorher denen Mäusen Opfer zu bringen, ehe sie etwas wichtiges zu verrichten vornahmen, und wußte der Griechische General Eudamidas, als man ihn um die Ursache dieser Gewohnheit fragte, keine andere anzugeben, als daß es deshalb geschehe, ne res bene gestæ debitis laudibus fraudarentur, damit nemlich das Wohlverhalten seines gebührenden Ruhms nicht beraubt würde, wie PLUTARCHUS

Des Nostitz-  
schen Ge-  
schlechtes  
Würde und  
Ansehen.

in *Apophth. Lacon.* berichtet. Das hochansehnliche alte Geschlecht derer Herren Grafen, Freyherren und Ritter von Nostitz, hat sich durch seine ausnehmende Verdienste vorläufig der Welt zur Bewunderung und Beyspiel dargestellt, erfordert auch daher, wie Achilles eine Homerische Geschicklichkeit deren Geschichte zu beschreiben. Wie wohl nun dergleichen in folgender Schrift nicht zu erwarten, so wird es doch verhoffentlich erlaubt seyn, einen unverfänglichen Versuch zu wagen, die Nostitzische Geschlechts-Historie, ob schon nicht sonder Unvollkommenheit, vorzutragen, und dergestalt abzuhandeln, daß erstlich von des Nahmens Bedeutung, so dann von des Geschlechts Ursprung und Alter, ferner vom Unterscheid

des Wappens und dessen Erklärung, endlich aber von derer mannigfaltigen Linien Abstammung, und derer berühmtesten Männer denckwürdigsten Begebenheiten das nothwendigste soll ausgeführt werden.

S. 2. Der Nahmen Nostitz ist wohl außer allen Zweifel denen Sarmatischen Wenden und Sorben zuzuschreiben, denn wie gemeiniglich die alten Deutschen ihren Geschlechtern von den Orten, so sie erbauet oder besessen, die Benennung beizulegen pflegten; also thaten es auch diese Völker, als sie sich in Lausitz, Meissen, Schlesien, Böhmen und Pohlen niedergelassen, daß sie denen vornehmsten Familien von solchen entweder gebaueten oder eingenommenen Schlössern und Stamm-Häusern die Nahmen gaben. *Vid. JOH. STEPH. BURGERMEIST. vom unmittelbaren freyen Reichs-Adel Sect. XI. Cap. I. p. 200.* Daher findet man in Ober-Lausitz noch heutiges Tages sehr viele Dörffer und Ritter-Sitze, so mit denen im Lande blühenden oder bekandten Adlichen Geschlechtern dem Nahmen nach übereinkommen, ob sie schon in anderer Besitzer Hände nachgehends gerathen. Zum Exempel dienen die Dörter: Arnsdorff, Baudislin, Bobitz, Canitz, Döbschütz, Ebersbach, Falkenhayn, Gerßdorff, Klitz, Kitzlitz, Lohsa, Maltitz, Oppeln, Pengitz, Rackel, Rosenhayn, Schönberg, Schreibersdorff, Temritz, Tzschirnhausen, Weigsdorff und andere mehr, welche allerseits ihre Nahmen mit Adlichen Geschlechtern gemein haben, und vermuthlich denenselben vormahls zuständig gewesen. Weils denn in dieser Provinz ebenfalls das Dorff Nostitz im Eobauischen Weichbilde gelegen, als hat man solches billig vor das uralte Stamm-Haus des berühmten Nostitzischen Geschlechts zu halten, woraus, wie aus jenen Trojanischen Pferde so viel tapffere Helden und qualificirte Männer hervor gegangen, welche die Wenden und Sorabi mit keinen bessern Nahmen, als von ihren damahls besessenen Schlosse Nostitz, vor andern zu unterscheiden vermocht, und selbige deshalb Nostitzer benennet. Hiernächst giebt die Endigung des Wortes

Des Nah-  
mens Nostitz  
Ursprung  
und Bedeu-  
tung.

Ist Vandalis-  
cher Ursprung.

Nos



Nostitz gnugsam zu erkennen, daß es Sorabischen Ursprungs sey, indem die letzte Sylbe *itz* als ein Characteristicum der Vandalischen Sprache von denen ihnen erbauten Flecken, Dörffern und Städten, auch andern Nominibus propriis gefunden wird, wie mit unzähligen Exempeln zu be-  
 stätigen stünde, wenn es die Noth erfordere. *Vid. ALBIN, Meißn. Land-Chronic. Tit. XI. p. 156.* Ja, es bestätigt der einmüthige Beyfall gelehrter Männer, daß wie der Name, also auch der Ursprung des hochlöblichen Nostitzischen Geschlechts aus Ober-Lausitz herrühre, gestalt denn IMHOFF in *Notitia Procer. Imper. Lib. VIII. Cap. VII. pag. 729.* ausdrücklich schreibt: *Cateroquin Nostizii Lusarica stirpe oriundi, und BUCELINUS in Stemmatograph. German. Tom. II. BALBINUS in Miscell. Histor. Bohem. LUCÆ in Schlesiens Denkwürdigk. p. 1718. II. Iustr. Autor des Europäischen Herolds Part. I. Sect. IV. §. 8. p. 734. BUJAL Historisch Lexic. Part. IV. p. 45.* stimmen hiermit überein, ja der Scholiastes HENELII in *Silesiograph. renov. Cap. VIII. p. 382.* beschließt mit folgenden Worten: *omnes antiquam suam originem ex superiori Lusatia ex domo Noës trahere traduntur.* Bey denen Pöhlischen Scribenten ist solcher Name schon von vier Seculis her bekannt, doch schreiben sie denselben mit einiger Veränderung der Buchstaben, so aber, wie denen Gelehrten wissend, nichts ungewöhnliches. Also gedencket JOHANN DLUGOSS. in *Histor. Polon. Part. I. Lib. XI. p. 288. ad Ann. 1410. & Part. II. Lib. XIII. p. 256. & 299. ad Ann. 1460. & 1462.* Nicolai & Casparis Nosth-wicz. CROMERUS aber *de Reb. Polon. Lib. XXV. p. 368.* nennet sie Nostivicios, welches PANTHALEON in der deutschen Übersetzung CROMERI *Part. II. Lib. XXIV. p. 298. & 299.* Nostivitz oder Nottvest gegeben. M. ABRAHAM FRENCELIUS in *Nomenclatore Ultrique Lusat. qui habetur in Scriptor. Rer. Lusat. Tom. II. pag. 52.* entdecket seine Meynung hiervon folgender gestalt: Nostitium, Nostitz, Sorabis Nostatez & Nostteze, pagus, non longe a Weissenbergo oppido, æde sacra recenti, ac perelegan-

id est, 1) malleus sculptorius, ein Spitz-Hammer, 2) Ligo, eine Haue oder Hasche. 3) Lituus, item bacillus, formam mallei sculptorii quandam referens. Ex eodem Nostatecz, Nostitz, Nostitius, die von Nostitz, familie illustris cognomen. Wie weit diese Erklärung statt haben könne, werden die, so der Böhmischen und Wendischen Sprache kundig, am besten zu beurtheilen wissen. Inmitlest dürfte von der Conjectur, daß das Wort Nostitz so viel als Lituus bedeuten solle, bey Beschreibung des Wappens etwas mehrers zu gedencken seyn.

§. 3. Vom Alter dieses hochberühmten Geschlechts ist schwer etwas zuverlässiges und sicheres zu melden, indem die graue Zeit derer ansehnlichsten Familien Ursprung mit allzuvielen Staub und Noß bedeckt hat, und die meisten Begebenheiten denen Nachkommen verborgen verblieben. JOHANNES SAMBUCUS in *Commentario de laude Elhsorum aut Nationis Silesie* will, daß schon zu Caroli Magni Zeiten die Herren von Nostitz berühmt gewesen, welches sich denn weit über 900 Jahr hinaus erstrecket, wenn er schreibt: *Nobiles NOSTICII Caroli Magni tempore existentes, nihil aliud quam bellicosissimi, morum, militum, magnanimorumque Virorum & literatorum Heroum seminarium huc usque fuerunt.* Der durch seine viele Schriften bekannt gewordene so genannte Kayserliche Historiographus, ABRAHAM HOSEMANN will die Ankunft derer Herren von Nostitz aus der Schweiz deriviren, und giebt vor, sie hätten sich Anno 965. nach Vertilgung der heydnischen Wenden, dabey Hans von Nostitz, beneben Wenceln von Jeditz viel gethan, und grosses Lob erworben, in Lausitz niedergelassen, und folgender Zeit trefflich gemehret. Ingleichen, es habe auf dem Thurnier zu Merseburg anno 968. Ulrich von Nostitz, nebst zweyen Brüdern von Saalhausen, und Burghard von Gersdorff, samt Aldam von Fronßberg zwischen den Säulen gestanden, und zweiffels ohne judiciret. *Vid. HOSEMANN'S Salhausische Adeliche Stamm-Chronic. p. 43.* Allein zu geschweigen, daß man auf Hosemanns Credit das geringste nicht zu trauen hat, indem er fast allen berühmten Geschlechtern offenbare Unwahrheiten aufgebürdet, und selbst ersonnene, auch öfters einerley Begebenheiten unterschiedener Personen mit

Nähret aus Ober-Lausitz her.

Ist bey denen Pöhlischen Scribenten von 4. Seculis her bekannt.

Das Alter dieses Geschlechts ist schwer zu ergründen.

Soll zu Caroli Magni Zeiten schon berühmt gewesen seyn.

Sollen anno 968. dem Thurnier zu Merseburg beygewohnt haben.

Soll, nach Frencelii Meinung von der Böhmischen Sprache kommen.



mit veränderten Umständen beygemessen, die weder aus Documentis noch bewährten Scribenten zu beweisen stehen, wie hierüber HENELIUS in *Silesiograph. renovat. Cap. VIII. §. 67. p. 218. §. 142. p. 776.* ingleichen BALBINUS in *Miscell. Regn. Bohem. Dec. I. Lib. III. Cap. XIII. §. 1. p. 163.* vorlängst geklaget, *conf. supr. Cap.*

*XXI §. 13.* so berichtet RIXNER im Thurnier-Buche fol. 43. f. 6. in Beschreibung des Merseburgischen Thurniers, daß zwar Ulrich von Freundsberg wegen Schwaben zwischen denen Säulen gewesen, derer von Saalhausen, Gerßdorffer und Nostitz aber geschiet bey dem ganzen Thurnier nicht die wenigste Meldung. Ja es ist in der Consignation derer Adlichen Geschlechter und Familien, so denen von anno 934. bis 1487. publicirten 36. Ritter und Thurnier-Spielen beygewohnt, welche D. JOH. STEPHAN BURGEMEISTER in der freyen Reichs-Ritterschafft *Secl. X. Cap. XII. pag. 173. seqq.* aus Bucelino, Ruxnero, Hierusalem, Eraldo, Hieronym, Rodlern, Sigmund Feyerabends, und andern Thurnier-Büchern zusammen getragen, kein Nostitz zu befinden, und daher an Hofemanns Vorgeben gar sehr zu zweiffeln. Sonst hat ein ungenannter Autor vor hundert Jahren eine Schrift von vier Bogen, unterm Titul:

Eines Anonymi Manuscript vom Nostitzischen Geschlecht.

derer von Nostitz uhralte Adliche Ankunfft, Nahmens Ursprung und heroische Thaten, aus beglaubten Monumentis colligiret etc. als ein Manuscript bekannt gemacht, welches nachgehends in vieler Hände gerathen, und die meisten vor glaubwürdig angenommen, ob schon der Augenschein weist, daß die darinnen angezogene Historien weder mit denen gerühmten Monumentis dargethan, noch an den Probierstein der Wahrheit Strich halten. Die Schreib-Art und andere dabey vorkommende Umstände geben undeutliche Muthmaßung, daß diese unzeitige Geburth entweder in Hofemanns Gehirn ebenfalls erzeugt, oder von einer Hofemannischen Creatur ausgebrütet worden, daher man einen kurzen Auszug hiervon zu machen, Licht von Finsterniß, Silber von Schlacken, und die kostbaren Diamanten von geringen Kieselsteinen zu scheiden, oder mit einem Worte, wie weit die Erzählungen Grund haben oder nicht, gründlich zu untersuchen, und anzuzeigen der Nothdurfft erachtet, weil doch der Ruhm des für-

trefflichen Nostitzischen Geschlechts viel zu edel, und deren erworbene Gloire und Tugend viel zu eclatant ist, daß man mit Erfindungen denselben auszuschmücken oder zu erhöhen Ursach nehmen dürffe. Anfanglich nun macht der Autor groß Ruhmens, daß er seine Schrift aus vieler beglaubter Historicorum Scriptis, zu förderst Aeneas Sylvii, Aventini, Peutingeri, Stumpffii, Kippenrodii, Krenzheimii, und anderer hinterlassenen Monumentis genommen, jedoch aus allen diesen Autoribus hat er in nachfolgenden Blättern nicht einen einzigen Ort oder Stelle von denen Herren von Nostitz angeführet, noch sein Vorgeben damit bestärket, daß also gleich der Anfang auf Unwahrheit gebauet, und man von dem übrigen Vortrag wenig gewisses hoffen kan. Im ersten §. schreibt er, es habe Aeneas Sylvius derer Eltesten des Nostitzischen Geschlechts in seiner Böhmischen Chronic. dergestalt Meldung gethan: Als Kayser Conrad der Schwabe anno 1147. eine große Heersahrt in das heilige Land, die Christen allda und in Asia, so beydes von den Türcken und Saracenen hart bedrängt wurden, auf fleißiges Anhalten des heil. Bernhards zu retten vorgenommen, der Kayser auch in eigener Person mit fortgezogen, habe unter andern Potentaten Ludovicus, der Francken, Boleslaus Crispus, der Pohlen König, erster Fürst über Schlesien etc. und Sobieslaus, der Böhmen Herzog, dem Kayser zu Ehren sich mit auf die Reise begeben, in besondern aber der König in Pohlen sich tapffer ausgerüstet, viel fürnehme Adliche Geschlechter aus Pohlen und Schlesien, und unter denselben zweene von Nostitz, so ihrer Thaten halber berühmt, und sondere freudige Helden gewesen, mitgenommen, ihnen vornehme Befehlich gegeben, und sonsten lieb und gnädig verhalten, unter welchen beyden der eine Fritz von Nostitz im großen Treffen mit denen Feinden bey dem Fluß Meandro in Syrien gehalten, also tapffer unter den Schlesiern und Pohlischen Reutern sich erzeiget, daß damahls nicht allein die Feinde aufm Felde geschlagen, sondern auch die Schlesiern Reuter den Vorzug und Ehre ihrer Mannheit halber erhalten, von deswegen auch dieser Nostitz, als der Kayser nach Jerusalem kommen, neben andern wohlverdienten Kriegs-Leuten zum Ritter daselbst geschlagen, und endlich nach vier Jahren unter wenigen zu den Seinigen wieder hinein

Wird vor Hofemanns Urtheil gehalten.

Begebenheit von Fritz von Nostitz.



Ist zweifel-  
hafft.

Aus denen  
Scriptoribus  
nicht zu er-  
weisen.

hinein kommen etc. Nun gedencet zwar di-  
ser Heerfarth CYRIACUS SPANGENBERG  
in der Sächs. Chron. cap. CCXXI. p. 373.  
und benennet zugleich die fürnehmsten, so mit  
in diesen heiligen Krieg gezogen, desgleichen  
meldet AENEAS SYLVIVS in Histor. Boh.  
Cap. XXV. daß der Herzog in Böhmen So-  
bieslaus nebst seinen Troupen dabey ge-  
wesen, des Königs in Pohlen hingegen, und  
der Geschichte von denen Nostitzern ist weder  
in angeführten Scriptoribus noch anders-  
wo die geringste Meldung nicht gethan, wohl  
aber schreiben die Pohnischen Historici,  
DLUGOSSUS Tom. I. Lib. V. p. 479.  
und CROMERUS Lib. VI. p. m. 81. es  
habe Kaiser Conradus mit seiner Armee  
den March durch Pohlen genommen, und  
sey von Boleslao Herzog in Pohlen nebst  
seinen Brüdern bis an das Euxinische Meer  
begleitet worden. Ex Baronibus insuper  
& militibus Poloniae aliqui voluntarie  
cruce assumpta præmium propositum  
merituri, secuti Imperatorem transfre-  
tarunt, & in suo exercitu, donec rediret,  
militando versati sunt. Sind DLU-  
GOSSI Worte cit. loc. und CROME-  
RUS sagt eben dergleichen: es wären  
viel Pölander für sich selbst freywillig zu die-  
ser Zeit Kriegs Leute worden, und mit dem  
Kaiser davon gezogen, doch wird derer No-  
stitzer nirgend mit einer Ephe gedacht, und  
wiewohl es eben nicht unmöglich, daß sich ei-  
nige bey denen Pohnischen Voluntairs kön-  
nen befunden haben, so ist doch aus Anea  
Sylvio solches nach des Autoris Vorwand  
nicht zu erweisen, noch auch die Begebenheit  
mit Frigen von Nostitz, und wie derselbe zum  
Ritter geschlagen worden, bey einigen Auto-  
re irgendwo zu finden. Im andern §. fäh-  
ret der Autor fort, und setzt: WOLFF-  
GANGUS LAZIUS im Buch von der  
Wanderschaft der Völker gedencet  
eines von Nostitz, daß er eine Wallfahrt ins  
gelobte Land vorgenommen, viel Ungemachs  
sich versuchet, und doch endlich nach vielen  
Jahren wieder zu den Seinen kommen, und  
bey dem Pohnischen Könige Vratislao in  
sondern Gnaden, und Ansehen gewesen.  
Weil nun dieses ohne Zweifel eben derjeni-  
ge seyn soll, von welchen nur jetzt gedacht wor-  
den, indem die Personen und Zeiten überein-  
stimmen, so brauchet es keiner absonderlichen  
Beantwortung. Im dritten §. schreibt er:  
Als anno 1189. Keyser Fridericus Barba-  
rossa mit einen grossen Zeug sich in Palästina  
nam und unter andern auch Conradus  
Chren-Temp. II. Theil.

Herzog in Schlesien mit auf die Fahrt be-  
geben, sind unter solchen viel Schlesier, als  
Rechenberger, Seidliger, Promniger, Schel-  
lenberger, und dann ULRICH von Nostitz,  
so die Schlesischen Reuter als Obrister und  
Rittmeister geführt, dabey gewesen. Wenn  
dieses Vorgeben mit einigen Autore zu be-  
weisen stünde, möchte es wohl Glauben fin-  
den, weil allerdings an dem, daß Fridericus  
in diesem Jahr einen Creuzzug ins gelobte  
Land gethan, wovon JOH. HEINRIC.  
ARTOPÆUS eine besondere Dissertation  
de expeditione Friderici Enobarbi in ter-  
ram sanctam geschrieben, und GODO-  
GRED. in Chronic. Part. VI. ad b. a. p.  
570. meldet, daß er ein auserlesenes Kriegs-  
Heer von 150000. bewehrter Mann, son-  
derlich aus Böhmen mit sich genommen,  
Conf. STRUV. Syntagm. Histor. differt.  
XVII. §. 53. p. 573. doch da in keinem ein-  
zigen Scribenten dieses Ulrichs von Nostitz  
gedacht wird, kan man die Historie so schlech-  
ter dings nicht vor unbetrüglich gelten lassen.  
Im vierdten §. führt der Autor von der an-  
no 1241. gehaltenen Tartarischen Schlacht  
bey Liegnitz folgendes an: Heinrich Herzog  
von der Liegnitz hätte sich auffgemacht, seine  
Ritterschaft und Land-Volk auffgeboten,  
dem Feinde unter Augen gezogen, ihnen eine  
Schlacht zu lieffern, zuvörderst aber, ehe die  
Schlacht angangen, hätte er seine Kriegs-  
Räthe und Obristen zu Rath genommen, was  
ihme zu thun, ob er schlagen, oder den Feind  
nur sonsten mit Streiffen, und Scharmügeln  
angreifen sollte, da sie denn alle fast bis auf  
einen, so Stanislaus von Nostitz von dem  
Autore Mechovio genennet würde, der  
Meynung gewesen, mit dem Feinde ohne  
Verzug zuschlagen, und ihre Menge nicht  
anzusehen, denn es ein nackend verhungertes  
Volk wäre etc. Dieser Nostitz aber, sey  
dawider gewesen, und habe diesen Vor-  
schlag gethan, sie nur mit Scharmügeln  
aufzuhalten, und zu versuchen, was ihre  
Mannheit wäre, denn da alsobald ihnen eine  
Schlacht geliefert, und die Christen unterlie-  
gen sollten, würde dadurch Herr und Knecht  
in die euserste Gefahr gesetzt, etc. Aber weil  
die meisten Stimmen bey dem frommen  
Fürsten Nachdruck gehabt, so sey also die  
Schlacht unvorsichtig angangen, und ob-  
wohl die Schlesier sich tapffer verhalten, daß  
die Tartarn anfänglich geschlagen, und ge-  
twichen, dennoch die Christen sich darauff gar  
zu sicher gemacht, die Feinde wieder zusam-  
men kommen, und ein neuer Angriff gesche-  
hen

Stanislaus von  
Nostitz soll die  
Tartarische  
Schlacht bey  
Liegnitz wie-  
derathen ha-  
ben.



hen mit einer solchen furie der Tartern, daß alles übert Hauffen gefallen, die Schlesier sambt den Fürsten erschlagen, daß fast nicht der zehende Mann in der Flucht davon kommen sey, da denn zweiffels ohne der von Mostitz auch mit geblieben x. Obermeldter ABRAHAM HOSEMANN in der Vorrede der Saalhausischen Stamm-Chronic. Lit. f. 2. b. schreibt von dieser Schlacht gleichgestalt, daß als Herzog Heinrich von der Tartarischen Menge überwunden worden, und nur Fünff Hoff-Junker noch um ihn gewesen, den Herzog zu retten, oder seinen Körper hinweg zu bringen, so wären sie doch alle erschlagen worden, bis auf zwey, als einer von Saalhausen, und der andere einer von Mostitz, so hart beschädiget davon kommen. Nun ist zwar diese merckwürdige Schlacht bey DŁUGOSSO *Histor. Polon. Tom. I. Lib. VII. p. 676. seqq. Item CROMERO Histor. Polon. Lib. VIII. p. m. 264. LUCAE Schles. Denckwürdigk. p. 1222. & seqq. CURÆO Annal. Siles. p. m. 69. seqq.* und andern Historicis mehr umständlich beschrieben, gleichwohl aber in keinen einzigen dieses Herren Stanislaw von Mostitz etwas gedacht, welches doch nicht würde nachgeblieben seyn, wenn der notabellmstand, daß er allein solcher unglückl. Bataille im Kriegs-Rathe widersprochen, und endlich bey Herzog Heinrichs Ermordung noch sein Leben kühnmerlich errettet, Grund hätte. Vielmehr berichtet CURÆUS *cit. loc. p. 71.* es sey unter Heinrichs Bedienten sonderlich einer, Namens Johannes, (nicht aber Stanislaus) gewesen, welcher seinen Herrn lange Zeit tapffer beschützet, auch endlich allein davon kommen, und in ein Dominicaner-Kloster gangen, seine Worte lauten: *E comitibus unus Johannes ante ibat, & ferro Tartaros submovebat: eum cum animose sequeretur Princeps, & unum ex Tartaris, qui maxime eum premebat, gladio feriret, brachio sublatō ab alio Scythia proximo hasta ad alam trajectus est, et equo excussus. Comites circa Dominum præliantes etiam occisi sunt. Solus Johannes evasit acceptis duodecim vulneribus, quem cum persequerentur novem Tartari, ipse nactus in fuga tres alios Christianos, illis fretus convertit sese, & octo ex illis Tartaris sua manu jugulavit, nonum autem captivum abduxit. Postea ut Deo pro tanto beneficio gratus esset, ingressus*

est religionem monachorum Dominicanorum. Dahero ist die ganze Begebenheit ebenfalls vor eine Hofemannische Fabel, welche keinen Historischen Beyfall finden kan, zu achten. Im 5ten §. begehet der Autor einen unentschuldbaren Fehler, wenn er saget: Es werde von Zeit solcher Ereignisichen Niederlage an, des Mostitzischen Geschlechts in denen Historien eine Zeitlang nichts erwehnet, bis zur Regierung Königs Matthias aus Ungarn ums Jahr 1473. da man sich aber billig zu verwundern hat, daß ermeldter Autor aus alten Zeiten so viel Specialia zuerzählen geruht, gleichwohl aber in denen jüngern Seculis, da es an gründlichen Nachrichten nicht so sehr ermangelt, nichts beizubringen vermocht, und den mehr als alljudurchdringenden Glanz des berühmten Mostitzischen Namens lieber auff 230. Jahre verdunkeln wollen. Jedoch diesem Mangel abzuheffen, wollen wir vielmehr durch ein und anderes untrügliches Exempel bestärken, daß die preiswürdigsten Mostitzer auch im XIV. und XV. Seculo in Ober-Lausitz und andern Ländern als ein angesehenes Geschlecht floriret haben. Denn also findet man in einer Pfands-Verschreibung, so der Stadt Zittau anno 1399. ausgestellt worden; daß HEINRICH von Mostitz selbige als Bürge unterschrieben, wovon das Original in Curia Zittaviensi vorhanden. Anno 1400. besaß Otto von Mostitz das Guth Rittlis, wie der vorhandene Lehn-Brieff besaget. Anno 1410. war Nicolaus von Mostitz Commendant der Stadt Thoren in Preussen, als selbige vom Könige in Pohlen belagert und eingenommen worden. *vid. DŁUGOSS. Histor. Polon. Tom. I. Lib. XI. p. 288.* In einer Pfands-Verschreibung des Deutschen Ritter-Ordens in Preussen, so sie ihrem Kriegs-Voick wegen restituirenden Goldes anno 1455 am Tage Dorothea ertheilet, werden unter andern auch folgende Adelige Ritter gedacht: Caspar von Mostitz, von Seidlitz, George von Löben, Dietrich Stange, Ludwig Schönfeld, Nicol Wernsdorff, Caspar Mostitz von Tchoche, die Haupt-Leute mit all ihrer Gesellschaft. *vid. MOLLERi Reichs-Tages Theatrum dritte Vorstellung, Cap. VI. p. 587.* So geschiehet auch eines von Mostitz Meldung bey DŁUGOSSO *Tom. II. Histor. Polon. Lib. XIII. p. 256. sub anno 1460.* mit diesen Worten: *Castrum & oppidum Valcz negligentius custoditum per Casparem Nosthwickz Slesitam, qui in parte*

Irthum des  
Autoris Anonymi im  
MSao.

Unterschiede  
ne Personen  
des Mostitzischen  
Geschlechts vom  
XIV. und XV.  
Seculo.

Cru-



Cruciferorum versabatur, esse intercep-  
tum. Desgleichen *sub anno 1462. Lib. XIII. p. 299.* Fricz Rawnekke & Caspar Nosthwicz hostium Duces, maxima spe suos in id praelium animaverant, & Casparo Nosthwicz autore eo se pacto constrinxerunt, ut potius mortem oppeterent quam fugerent. Wodurch denn des Autoris unglaubliche Unwissenheit verhoffentlich zur Gnüge wiederleget wird. Jedoch wiederum auf dessen Manuscript zu kommen, so fährt er fort und erzehlet die Geschichte, so sich mit Siegmunden von Nostitz und einen Löwen an Königs Matthiae Corvini Hofe in Ungarn begeben haben soll, wovon wir dessen eigene Worte anführen wollen, wenn er saget: Es wird eines Krieges-Dristen Siegmund von Nostitz, so von Jugend auff an Königs Matthiae Hoff, und dessen Cammer-Junker gewesen, sonderlich in Historien gedacht, und von DUBRAVIO, *Olomucensi*, CROMERO, und KRENZHEIMIO rühmlich angezogen, vergestalt, daß ob er wohl in ermeldten Königs Matthiae Diensten gewesen, er ihm doch jederzeit solche unnöthige Kriege, so er wider sein Vaterland vorgenommen, so viel an ihm, widerrathen, daß er darüber fast in des Königs Unwillen verfallen, wie hernach folget, und weil er von Person starcken Leibes, einer ziemlichen Länge vor andern, und von der Faust fertig gewesen, daß ihn alle gefürchtet und verehret, auch König Matthias ihn sehr hoch geschäzet, weil er seiner Dienste bey Breslau und Wien fruchtbarlich genossen. Von ihm referiret MARTINUS CROMERUS, sonderlich auch FUNCCIUS, die merckliche Historie, so ihm und diesen Adelslichen Geschlechte derer von Nostitz zu Ehren ich alhier mit Umständen zu melden nicht unterlassen wollen, und im Lateinischen artlich gegeben worden: Amabat Rex Matthias Corvinus Sigismundum Nosticium Silesicum ob singularem Virtutem animique magnitudinem, atque in fidelissimis numerabat. Forte evenit, ut cum in arce Budensi animi causa deambulare Rex & Leonum antrum prateriret, is qui in belluas imperium habebat, uni ex his carnes projiceret. Ibi Rex seu serio, seu joco Nosticio imperare, si tantum audacia & fortitudinis haberet, escam Leoni adimeret. Nosticius a quo, & apud quos hostes hoc diceretur, secum reputans, sine ulla vel tergiversatione, vel excusatione ad facinus aggregiret. Temp. II. Theil.

ditur, & sinistra manu obvelata, dextra gladium arripit, itaque in antrum descendit. Leo eo conspecto statim e faucibus carnes dimittit, & fugam spectat. Quare Nosticius cum carnibus ablati ad Regem cum revertisset, cum admiratione quadam recipitur. Verum id virtutis experimentum periculosum, sibi que indignum ratus, (quis enim tanquam per jocum immani ferae vitam suam exponeret) operam suam bono Regi denegat, & domum discedit. Diese Historie ob sie wohl auch einem andern Geschlechte derer von Nostitz von einem andern Historico beygelegt wird, ist doch solche von Cromero und Regiomontano, so diese Zeit um den König gewesen, auf diesem Nostitz ausdrücklich affirmiret, und dabey alle Umstände der Zeit, des Orts, und aus welchem Hause solcher gewesen, mit angeführet, und demselben billiger Glauben zuzustellen. Cromerus setzet dieses darzu, daß hernach König Casimirus in Pohlen diesen Nostitz zum öfftern ersuchen lassen, sich an seinen Hoff zu begeben, habe ihn aber bey Königs Matthiae Leben dahin nicht vermögen können. Nach dessen Tode aber von Haus aus ermeldten Königs, auch anderer Potentaten Bestellungen biß an sein Ende angenommen, und also in seinem ganzen Leben ein vor trefflicher ansehnlicher Held von auten Anschlägen und Ritterlichen Thaten geblieben, auch von dem höchsten Monarchen Kaiser Frederico selbst respectiret worden, der öftermahls gesagt, daß er diesen Mann mit Golde auswägen wolle, wenn er nicht in seiner Feinde, Königs Matthiae, und Casimiri Bestallung wäre, und er ihn ehrlicher Weise an sich bringen könne &c. So weit des Autoris Worte: Nun referiret zwar FLBINGER in *Scholiis ad Henelii Silesiograph. renovatam. Cap. IV. p. 388.* diese Geschichte ebenfalls, und beziehet sich auf EPHRAIMUM HEERMANNUM der selbige in *notis ad Carmen encomiasticum illustrissimae familiae Nostizianae scriptum* angemercket, desgleichen führet Budaus im historischen Lexico Part. IV. fol. 45. sie in gleichmäßigen terminis an; allein es brauchet dieselbige dennoch stärkeren Beweis, um so vielmehr, weil in denen angezogenen Historiis, Cromero, Regiomontano, und Funccio kein Wort von solcher Begebenheit enthalten, und man sich über des Autoris Verwegenheit billig ver- undernmüß, daß er mit so scheinbaren Umständen diesen Scribenten

Begebenheit  
Siegmunds  
von Nostitz  
mit einem Lö-  
wen.

schiede-  
ersonen  
Nostitz  
Ges-  
chichte von  
und XV.  
lo.



Georgens von  
Nostitz Ge-  
schichte.

benten etwas beymessen, und auff ihre Au-  
thoriät provociren dürfen, da doch deren  
Schriften in jedermans Händen sind, und  
nachgelesen werden können. Zuletzt erzeh-  
let der Autor noch eine merkwürdige Ge-  
schichte, so zu des Nostitzischen Geschlechtes  
Ruhm gereichen soll, wenn er schreibt: Un-  
ter andern wird auch sonderlich in denen Un-  
garischen Historien George von Nostitz  
aus dem Fürstenthum Glogau dergestalt ce-  
lebrirt, daß er bey König Vladislao in Un-  
garn, und hernach bey dessen Sohn Ludo-  
vico in sonderm Ansehen, und dessen Cam-  
merling, auch endlich geheimer Kriegs-Rath  
gewesen, und als König Ludovicus anno  
1526. wider die Türcken zu Felde ziehen  
wollen, habe es ihm ermeldter Nostitz treu-  
lich wiederrathen, so aber nicht geachtet wor-  
den, sondern sey vom Könige an König Sigis-  
mundum nach Pohlen verschickt gewesen,  
als die unglückliche Schlacht bey Mohaz  
vorgegangen, darinnen König Ludovicus  
im Moraste stecken blieben, und umkommen,  
ob wohl dessen Cammerlinge einer von Zet-  
teris dabey gewesen, wo der König mit  
dem Pferde im Moraste umkommen, ihn a-  
ber nicht retten, noch vielweniger dessen tod-  
ten Leichnam finden können. Dieser No-  
stitz habe auff hohe Bitte der Königin keine  
Gefahr gescheuet, und nach Anzeige des  
Cammerlings den todten Leichnam des Kö-  
nigs erforschet, auch gefunden, hernach gen  
Stuhlweissenburg herrlich begraben lassen.  
Von dieser seiner Treue wegen sey ihm ein  
statliches Guth an der Ungarischen Gränge  
aus Gnaden geeignet, welches dessen Erben,  
so aber nunmehr einen andern Nahmen an  
sich genommen, wie bey vielen bräuchlich,  
noch heut zu Tage besitzen sollen etc. Es wä-  
re diese Erzählung gut wenn sie mit mehrer  
historischen Gewisheit begleitet würde, al-  
lein, da weder CUSPINIANUS, noch  
SAMBUCUS, noch JACOBUS NAZIN-  
GEN, welche diese Niederlage in absonder-  
lichen Schriften umständlich vorgestellt,  
noch auch andere Ungarische, Böhmische  
und Schlesische Historici von diesen Grafen  
von Nostitz als einen geheimen Krieges-Rath  
einige Erwähnung thun, sondern vielmehr  
einmüthig bekräftigen, daß Franciscus To-  
morzus, ein Franciscaner Mönch, und  
Erg-Bischoff zu Colozza des Königs Ludo-  
vici Feldzug gerathen, auch selbst das Com-  
mando über die Armee geführt, hiernächst  
LUCÆ Schlesiens Denkwürdigkeit

ten *Lib. I. cap. IV. p. 136. & 137. CURÆ-  
US Annal. Siles. fol. 253. GODOFRED.  
in Chronic. Part. VII. fol. 779. ZIEGLER.  
Schauplatz der Zeit fol. 1051. und La-  
byrinth der Zeit fol. 658. ausdrücklich  
melden, es habe der zum König erwählte  
Boywode Johannes den versunkenen Kör-  
per durch die Bischöffe von Waradein und  
Fünffkirchen nebst Zuziehung des von Zette-  
risens suchen, und aufheben, auch nachdem  
man ihn in 2. Monaten gefunden, von Sand,  
und Roth reinigen, und balsamiren lassen,  
so muß man die Geschichte so lange in Zweifel  
ziehen, bis der Autor bessern Beweis wird  
begebracht haben. Conf. DUBRAV. Hi-  
stor. Bohem. Lib. XXXIII. p. 272. BALBI-  
NUS Epist. Rer. Bohem. Lib. V. cap. XI.  
p. 579. GROSSER. Lauf. Merkwür-  
digkeiten. Part. I. p. 169. Sonst berichtet  
auch HOSEMANN. in der Deutschen  
Oration vom Ursprung des Adels  
*Lit. E. i. f. a.* daß das Hoch-Adeliche  
Geschlecht von Nostitz aus Ihnen drey für-  
nehme Bischöffe habe, benanntlich, ABRA-  
HAM von Nostitz, Erg-Bischoff zu Salz-  
burg, FERDINANDUM von Nostitz,  
Bischoff zu Würzburg, und WILHELM-  
MUM von Nostitz, Bischöffen zu Passau,  
item HEINRICHEN von Nostitz, Fürst-  
lichen Abt zu S. Gallen. Jedoch da weder  
in BUCELINI *Germania Sacra Part. I.  
pag. 43.* bey dem Verzeichnisse derer Salz-  
burgischen Bischöffe, noch in FRANCISCI  
DUCKHERS *Salzburgischen Chronic.*  
noch wegen der Würzburgischen in LUD-  
WIGS *Scriptoribus* des Bisthums  
Würzburg, noch wegen des Passauischen  
und S. Gallischen in BUCELIN. *German.  
Sacra Part. I. p. 13. & 45. & Part. II. p. 36.*  
das geringste hiervon nicht zu finden, überdiß  
Hosemann keine Zeit und Jahr benen-  
net, wenn solche Bischöffe gelebet haben, so,  
scheinet sein Vorgeben mehr einer ihm nicht  
ungewöhnlicher Erdichtung ähnlicher, als ei-  
ner historischen Wahrheit, und erfordert zu  
förderst bessern Beweis, ehe man vollkommen  
Glauben giebet.*

§. 4. Wir schreiten nunmehr zur Er-  
klärung des uralten Nostitzischen Ge-  
schlechts- und Stamm-Wappens, welches  
bestehet in einen blauen Schilde, darinnen  
zwey mit roth und weiß schacht weise abge-  
theilte, und die Spitzen auswärts kehrende  
Hörner zu sehen, die Helm-Decken sind  
roth und weiß, wie der Abriß sub No. 1.  
deute

Nostitzisches  
Stamm-  
Wappen.





Die Hörner  
werden von  
einigen vor  
Schweins-  
Zähne ge-  
halten.

Deutlicher vorstellt. Einige wollen diese zwey Hörner im Schilde vor zwey wilde Schweins-Zähne, und die auf dem Helm stehende vor zwey Jäger-Hörner halten, dahin zielt das Carmen, so M. ELIAS CUCHLERUS, Poeta, & Schol. Gorlic, Collega, in *Insignia Nosticorum familiae Anno 1606.* denen bey Herrn Joachim von Nostitz in Noes Leichen-Begängniß gemachten Epicedii beygefüget, mit folgenden Versen:

Cornua Nosticiae gentis bicoloria cas-  
sis

Ostentans robur, Marte togaque  
refert.

Dens sed Apri bicolor geminum  
quem sustinet umbo:

Denotat in Patriam sorte in utra-  
que fidem.

Coerulus umbo micat: coelo dignissi-  
ma virtus:

Nobilitat virtus sola, Deosque fa-  
cit.

Die Deutsche Übersetzung hiervon möchte  
also lauten:

Das bunte Hörner Paar so diesen Helm  
gezieret,

Den der Nostitzer Stamm auf seinen  
Wappen trägt,

Ist roth und weiß geschmückt, weil es die  
Deutung führet,

Daß es im Kriege Muth, im Friede  
Klugheit hegt.

Die Ebers-Fänge so im blauen Felde  
prangen,

Sind gleicher Farben, und gedoppelt  
anzusehn.

Die Ursach ziehlt darauff: Will jemand  
Ruhm erlangen,

Muß er vors Vaterland in Glück und  
Unglück stehn.

Des Schildes klauer Glanz heist jeder-  
man erkennen,

Der Himmel cröne selbst des Adels  
Schmuck und Pracht:

Denn Tugend ist allein der Ritterstand  
zu nennen,

Weil ihre Tapfferkeit aus Menschen  
Götter macht.

Erklärung  
hiervon.

Andre geben vor, es wären die zwey Hörner im Schilde mit den Mundlöchern auswärts gekehrte Püffels-Hörner, welchen Herr D. SPENER in *Oper. Herald. Part. General. Cap. VI. p. 324.* beypflichtet, wenn er schreibt: Cornua bovina & bubulina vel ad naturæ normam pinguntur, ut acuta sint, vel extremitatibus repandis & apertis. Vidi aliquibus hæc appellari Lohehörner. In Diplomatus Cæsareis nuncupata vidi: Zwey mit den Mundlöchern auswärts gekehrte Püffels-Hörner. Ita Familia Nostiz, Siles. gestat cornua duo tessellis argenteis & rubeis picta in scuto coeruleo: quæ in galea reperuntur extremis repandis. Dahero hat es ein gelehrter Mann nach JOH. CONRAD. KNAUTS Bericht in *Prodrom. Misn. illustr. p. 543.* sub initium seculi præcedentis folgender Gestalt erkläret:



Erläuterung  
hiervon.

Nosticium Cornu duplex insignia  
monstrant,

Utrumque ornatum est versicolo-  
re nota.

Quis sensus? Signant quid Cornua?  
Cornua robur

Dicere virtutis pagina sacra solet.

Quid candens rubeusque color per  
Cornua? facta

Fortia Nostitium Marte Togaque  
virum.

Robore, Consilio, Virtute, & forti-  
bus ausis

Crescere Nostitiam fac Deus alme  
Domum!

Wolte man einen Versuch thun es in Deut-  
sche Verse zu versetzen, möchte es also klin-  
gen:

Zwey Hörner zeigen sich das Wappen  
auszuschmücken,

Das der Nostitzer Stamm von lan-  
gen Zeiten führt.

Die Farben so es trägt die scheinen aus-  
zuwücken,

Wie kluge Tapfferkeit das alte  
Stamm-Haus ziert.

Allein was haben wohl die Hörner zu be-  
deuten?

Nichts, als was uns die Schrift von  
tapffern Thaten meldt.

Was hiesse weiß und roth? wenn ihre  
Seltenheiten

Nicht Krieg und Friedens-Zeit ver-  
nünftig vorgestellt.

Drum Helden fahret fort mit weltber-  
rühmten Thaten,

Zeigt tapffern Löwen-Muth, und kluge  
Vorsicht dar,

Bis das illustre Haus zu solchen Flor  
gerathen,

Wie zu der Römer-Zeit der Scipio-  
nen war.

Noch andere  
geben sie vor  
musicalische  
Zinken-Hör-  
ner aus.

Noch andere wollen diese zwey Hörner des  
Nostitzischen Wappens lituos, oder musi-  
calische Zinken-Hörner benennen, und da-  
her den Namen Nostitz herleiten, dieweil  
in der Böhmischen und Sorabischen Spra-  
che solche Zinken, oder Krumbhörner Na-  
jadistte oder Nostatecz heißen, woraus  
sich gar leicht das Wort Nostitz machen läßt.  
*Vid. ABRAHAM FRENCEL. No-  
menclat. Utriusque Lusat. in Scriptor. Rer.  
Lusat. Tom. II. p. 52. sub voce Nostitz. M.  
DANIEL ADAM A WELESRAWINA  
in Nomenclat. Quadrilingu. Class. IV.*

*cap. XV. XXII. LVI. LIX. LXI.* Es ist

diese Meynung nicht zu verwerffen, wenn  
man zumahl den unterschiedenen Gebrauch

der Hörner betrachtet, wovon M. TRO-  
GILLUS ARNKIEL im *Tractat* von

Cimbrischen gülden Heyden-Horn  
*cap. V. §. 1. & 3. p. 17.* handelt, und weil

die Nostitzischen Wappen-Hörner gemei-  
niglich gemahlt werden, daß am obern Ende

oder Spitze eine Oeffnung, und gleichsam ein  
Mundstück zusehen ist. so läßt sich garfüglich

muthmaßen, daß es nicht schlechte Hörner  
sondern litui, oder dergleichen blasende In-  
strumente seyn sollen, wie man vor alters

entweder beym Gottesdienst, oder Gerich-  
ten, oder im Kriege zu gebrauchen pflegen.

*Vid. Omnino ARNKIEL cit. loc. cap. IV.  
§. 4. 5. 7. p. 11. 12. 13.* Die Egyptier hatten

die Hörner unter ihren Hieroglyphischen  
Geheimnissen, und wolten dadurch die Aus-  
richtung eines Wercks, oder auch die Straf-

se andeuten, *vid. HORUS Lib. II. Hie-  
rogl. 16. 17.* Sonst führen auch unter-

schiedene andere Geschlechter mehr derglei-  
chen Hörner im Wappen, gestalt denn die

von Rassel in einem getheilten Schilde oben  
roth und unten blau zwey silberne Hörner

haben, so aber die Spitzen oben auswärtz  
kehren, und in der Mitten mit einer schwar-

zen Binde umschlungen sind. *Vid. PAUL  
FURSTENS Wappen-Buch Part. I.  
p. 64.* Item die von Kalle führen ein gülden-

nes, und ein schwarzes Horn, so die Spitzen  
oben auswärtz drehen auf ihrem Helm, *vid.*

*Wappen-Buch P. I. p. 180.* die von Fils  
haben eine große Gleichheit ihres Wappens

mit den Nostitzischen, ingleichen die von Pe-  
terswald, von Neg, von Rankow, und an-

dere, *vid. Wappen-Buch. Part. I. p. 52.  
53. 64. 65. 180. 181.* Ob solche Hörner son-

derlich auf den Helmen vor Elephanten Rüs-

sel zu halten, untersucht Herr D. SPENER  
in *Oper. Herald. Part. gener. cap. VI. §.*

*40. p. 324.* will aber solches nicht vor glaub-

lich achten. Im übrigen da dieses Hoch-

Adeliche Geschlechter sich durch seine erwor-

bene meriten in den Freyherrlichen und

Gräfflichen Stand geschwungen, so ist auch

deren Wappen mit neuen Lustre vermehret

worden, dergestalt, daß nunmehr das Frey-

herrliche Nostitzische Wappen aus einen  
quartirten Schilde bestehet, in dessen ersten

rothen Feldung ein weißer Sparren, im an-  
dern blauen Felde ein schwarzer Flügel mit

einer güldenen Zwerg-Strasse oder Binde,  
in dritten blauen Felde die altväterliche zwey

Diese Mey-  
nung wird  
als probabel  
angenommen

Andere Ge-  
schlechter so  
dergleichen  
Hörner füh-  
ren.

Ob derglei-  
chen Hörner  
vor Elephanten  
zu halten.

Beschreibung  
des Freyherr-  
lichen Nostitz-  
schen Wap-  
pens.

roth



roth und weiß abgetheilte, und die Spitzen auswärts lehrende Hörner, samt einen darunter stehenden halb-gülden Mond mit über sich geworffenen Hörnern, und endlich im 4ten weißen Quartier drey güldene Fische zu sehen. Auf denen beyden gekrönten

Helmen führet der erstere obgemeldten schwarzen Flügel mit einer gülden Zwerge-Straße, der andere hingegen zwischen vorbeschriebenen zwey Hörnern zwey übereinander geschrenckte Fähnlein, wie der Abriß sub No. 2. des mehrern ausweist. Vid.



Wappen-Buch Part IV. p. 11. In HENELII Silesiographia renovata Cap. VIII. p. 383. hat der Scholiastes FUBIGER eines Breslauer Jesuiten, Ferdinandi ab Uberg Carmen Epæneticum, so bey Beerdigung des Hochwohlgebohrnen Herrn Ottens, Freyherrns von Nostitz anno 1666. angeführet, darinnen er unter andern Emblematis I. auf den Tod, welcher das Hoch-Freyherrliche Wappen anzutasten sich erlaubt, folgender maßen invehiret:

Efferā, telipotens mors barbara, terribilis mors,

Quæ nova falcata cuspide fata struis?

Scilicet hunc animum stimulant furæque minæque,

Ut sine prælagis hostibus arma geras.

Siste, nec intento sternax telum injice nervo,

Siste, nec iratis cornibus arma cie.

Tolle iras; remove vulnus; compesce furorem,

Major in abjecto gloria Marte datur.

Nemo etenim ex istis, non Ala, Triangulus, aut hæc

Cornua, nec Pisces, aut nova Luna rea est.

Si tamen irarum reus esset quispiam, haberet

Virtutem ad laudes, mors scelera sua.

Das Hochgräfliche Nostitzische Wappen ist von dem 160 abgebildeten wiederum in etwas unterschieden, und wird vom Illustr. Autore des Europäischen Herolds Part. I. pag. 734. folgender gestalt beschrieben: daß es bestehe aus einem quartirten Schilde, dessen 1. altväterliche Feldung blau, mit zwey roth und weiß abgetheilten, und die Spitzen auswärts lehrenden Hörnern, und darunter einen gülden halben Mond mit über sich geworffenen Hörnern. 2. Im weißen Felde einen schwarzen Flügel, mit einer weißen Zwerge-Straße. Die beyden Unter-Feldungen führen einen doppelten Anker, dessen weisses Ober-Theil zwischen denen beyden obern Feldungen empor raget, und die rechte Spitze im dritten weißen Quartiere blau, die linke aber im vierten blauen Felde gülden ist. Aus denen beyden gekrönten Helmen führet der erstere obgemeldten Flügel, und der letztere zwischen vorbeschriebenen zwey Hörnern drey Plusmagen, deren die mittlere gelb, die übrigen blau



blau sind. Die Helm-Decken sind nach Unterscheid des Schmucks zur Rechten schwarz und Silber, zur linken aber blau und weiß zu mahlen. Den Abriß stellet so wohl PAUL FURSTENS Wappen:

Buch Part. IV. p. 1. als auch der Autor der Durchlauchtigen Welt Part. II. pag. 600. vor, daraus wir die Zeichnung sub No. 3. genommen. Conf. HENELII Silesiograph. renovat. Cap. VIII. pag. 389.



Anmerkung  
bey diesem  
Wappen.

Herr D. JOH. WOLFFGANG TRIER in der Einleitung zur Wappen-Kunst pag. 598. No. 94. berichtet, daß Jo. Hartwicus von Nostitz, welcher anno 1683. gestorben, von Chur-Magaz einen Theil der Grafschaft Reineck zu Lehn, und dadurch den Grafen-Stand nebst Sitz und Stimme unter den Fränckischen Reichs-Grafen erhalten. Erinnert aber darneben, daß im Wappen selbst scheine ein Fehler zu seyn, weil Silber auf Silber zu stehen komme. So will auch bemeldter Autor die mittelfte Straußen-Feder auf den linken Helm weiß haben, die andere Scribenten vor gelb ausgeben, welches man zu genauerer Untersuchung ausgestellt seyn lästet.

Das Nostitzsche Geschlecht hat in Schlesien und Lausitz seinen Sitz gehabt.

§. 5. Es hat das Hochberühmte uhr-sche Geschlecht alte Adelige Geschlechter derer von Nostitz bey undendlichen Zeiten seinen Sitz in Schlesien und Ober-Lausitz gehabt, wie unter andern obangezogene Pohlische Scribenten bezeugen, wenn sie die Herren von Nostitz Slesitas nennen, und wird insgemein vorgegeben, daß das Adelige Haus Dommisch im Wohlauischen Fürstenthum Nieder-Schlesiens gelegen, ein alt Nostitzisches Stamm-Haus von 400. Jahren her gewesen, daher auch die vidimirten Abschriften von denen Nostitzischen Geschlechts-Urkunden allda aufgehoben wür-

den. Gleichwohl wollen andere bewährte Historici, BUCELINUS in *Stemmato graphia Germania Partis secunda Parte tertia in tabb. Genealogic. Nostizianis*, ingleichen BOHUSLAUS BALBINUS in *Miscell. Histor. Regn. Bohem. Dec. II. Lib. II. Part. II. sub Lit. CC.* die Herrschaft Tzschocha in Ober-Lausitz am Oweiß-Fluß an der Schlesischen Gränze gelegen, vor das rechte Stamm-Haus derer jetzt-florirenden Herren von Nostitz angeben, wie aus denen daselbst befindlichen Stamm-Tafeln erscheint, vermöge deren bereits anno 1454. Caspar von Nostitz die Güther Tzschocha, Rottenburg, Gotta und Langenau besessen. Es bestärket solches ein Lehn-Brief Königs Vladislai zu Ungarn und Böhmen, welchen George und Otto, Gebrüder von Nostitz, Caspars Söhne, über igt-gemeldte Güter anno 1497. erlangt, darinnen absonderlich ihrer und ihrer Vorfahren löbliches Verhalten sehr gerühmet wird. In denen von nachfolgenden Kaysern und Königen zu Böhmen erteilten Nostitzischen Lehn-Briefen aber findet man weit mehrere Stamm-Häuser und Lehn-Güther, so dieses ansehnliche Geschlechter von vielen Seculis in Besiz gehabt, daraus wir einige nahmhaft zu machen der Nothdurft erachtet. Also stehen in Königs-Ludovici



David zu Ungarn und Böhmen Lehn-Briefe Georgen, Casparn, Hansen, Otten, Caspar Heinrichen, Hansen und Hieronymo, Gebrüdern von Nostitz d. dato Ofen anno 1519. ertheilet, über obige Güther annoch Bremenhamm, Neundorff, Noetz, Formersdorff, Steinbach. Ferner in Ferdinandi, Königs in Böhmen Lehn-Brief de dato Wien den 22. Julii 1527. so Hans, Hans Hieronymus, Christoph Otto, Caspar Heinrich, und Hans von Nostitz erhalten, kommen dazu, Sohlund und Sandbach. Ingleichen in Maximiliani II. Lehn-Brief, den Abraham, Hans, Christoph, Almus, Elias, Abraham, Hieronymus, Otto, Hans Caspar, Christoph Otto, Heinrich, Friedrich, Caspar, Franz und George von Nostitz sub dato Prag den 22. April. 1587. ausgewürcket, sind über obige Güter weiter anzutreffen: Seiffersdorffen, Sehege, Loda, Zabelitz, Haltendorff, Jahmen und Leichnam. Noch in einem andern Kaisers Rudolphi II. sub dato Sohrau d. 13. Maji 1577. vermehren sich die Güter mit Unwürde, Cunewalde, Ullersdorff, Dammisch, Ramsen, Zedlitz, Seiffersdorff Zibitz, Heynewalde, Hornitz, Groß-Schönau, Ruppersdorff, Klein Dehsa, Nuohlsdorff und Schönbrunn; dergleichen siehet man aus Kaisers Mathiae Lehn-Brief de dato Frankfurt am Mayn den 27. Junii 1612. daß die Güter Dehsa, Malschwitz, Semitz, Klux, Zimpel, Heyndersdorff, Thiemendorff, Bettelsdorff, Steinkirchen, Friedersdorff, Bogelsdorff, Rengersdorff, Wiesa, Jendendorff, Dvitzdorff, Koppitz, Trobnitz, Trobnitz, Warnsdorff, Schweidnitz, Neunkirch, Ranisau, Leschwitz, Zettlitz, und Lampersdorff in Nostitzischen Händen gewesen. In einem andern Lehn-Briefe Kaisers Ferdinandi II. de dato Prag, den 12. Maji 1623. sind abermahln über vorige noch unterschiedene Nostitzische Güter, so mehrentheils in Böhmen gelegen, anzutreffen, nemlich Belmsdorff, Sähnitz, Görlitzheim, Sohra, Quäk, Wendisch-Muskau, Gustendorff, Gurcka, Groß- und Klein-Stenz, Quatz, Westau, Gassendorff und andere mehr,

ches in andern Geschlechtern nicht gewöhnlich, auch unter ihnen der Gebrauch eingeführet, daß sie die Güter nicht leicht in fremde Hände kommen lassen, sondern vielmehr die alten Stamm-Häuser bey denen Familien auf alle mögliche Art zu erhalten suchen, wiewohl die gute Intention den Zweck nicht allezeit vollkommen zu erreichen vermocht hat. Im übrigen erscheint aus einer d. 10. Decembr. 1577. zu Görlitz aufgerichteten Erb-Vereinigung und Vergleich des Nostitzischen Geschlechts, daß zu Rudolphi II. Zeiten sieben Nostitzische Haupt-Stamm-Häuser, die allein von der Rottenburgischen Linie dependiren, geblühet haben, benanntlich: Rottenburg, ein Städtgen am Reiß-Fluß in Ober-Lausitz; Tzschocha, eine Herrschaft mit einem alten Schloß am Dvelf-Fluß und der Schlesischen Grenze; Gotta, ein Adliches Guth im Görlitzischen Fürstenthum; Unwürde, ein Adliches Lehn-Guth, Buzdiznischen Crayses; Cunewalde, Ullersdorff und Schönbrunn. Diese sieben Haupt-Häuser haben sich wiederum in andere Neben-Stamm-Häuser vertheilet, wie unten aus denen Geschlechts-Tafeln und deren Ausführung wird des mehrern zu erkennen seyn.

S. 6. So ein altes hochberühmtes, reiches, mächtig und ansehnliches Geschlecht, nun die von Nostitz so wohl in Lausitz, als in denen benachbarten Ländern, Böhmen, Schlesien und Sachsen jederzeit gewesen, so sorgfältig haben sie sich das Aufnehmen und Erhaltung ihres glorieusen Stammes angelegen seyn lassen. Dahero sie gewisse Geschlechts-Tage und Zusammenkünfte anzuordnen nöthig befunden, an welchen sie die vorgefallenen Nothwendigkeiten in gemeinschaftliche Erwägung zu ziehen, und die vorkommenden Streitigkeiten zu entscheiden pflegen. Dergleichen Geschlechts-Versammlung wurde anno 1657. den 29. Octobr. zu Görlitz gehalten; und nachgehends dasjenige, was man dabey geschlossen, durch Landes-Herrliche Confirmation des Durchlauchtigsten Churfürstens zu Sachsen, Johannis Georgii II. gloriwürdigsten Andenkens bekräftiget. Die vornehmsten Puncte, so damahls ihre Erledigung erlangt, bestanden darinnen:

- 1) Man wolle die sämtlichen Nostitzischen Geschlechts-Privilegia von Kaiserl. Maj. und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen confirmiren lassen, zu deren Auslösung jeder

Die Herren so insaemant zu specihiren allzuweitläuffig von Nostitz her fallen würde. Wie denn die Herren von Nostitz von langer Zeit her die gesamte Lehn über alle ihre Güter bekommen, welche Chren-Temp. II. Theil.

Was bey dem Geschlechts-Tage anno 1657. vorgegangen.



von Nostitz 2) von seinen Gütern nach der Rauff-Summa von 1000. thlr. 3. thlr. beytragen würde. 3) Die Privilegia und andere Nostitzische Geschlechts-Acta solten in Tschocha aufbehalten werden. Wie denn auch 4) damit das Geschlecht in stetigen Flor und Wohlstand verbleiben möchte, jeder, der nur Töchter oder gar keine Kinder hat, nach Abzug der Schulden pflichtig seyn solte, seinem Lehn-Vettern den fünften Theil an liegenden Lehns-Gründen zu lassen. Daferne aber 5) ein Sohn außer den Adellichen Stand, oder eine unehrlliche Person heyrathete, der solte usque ad legitimam ausgeerbet seyn, ihm auch im Wappen mit ten durchs Schild ein schwarzer Balcken gezogen werden, und wenn ein solcher gleich nicht mehr in Väterlicher Gewalt oder sonst vor sich eigene Mittel besäße, dennoch das fünfte Theil seines Vermögens in die Geschlechts-Cassa nach Tschocha zur Straffe erlegen, Weibs-Personen hingegen nur den dritten Theil der Doris bekommen, und ihres Wappens gar verlustig bleiben. Würde 6) jemand neben seiner Ehe-Frauen eine Concubine halten, haben ihn die ältesten Geschlechts-Vettern drey-mahl schriftlichen davon abzumahnem, und wenn er davon nicht abstehet, ihm das Wappen zu nehmen. 7) Eine Weibsperson, so öffentlich ein leederliches Leben führet, wird ihrer Väterlichen und Mütterlichen Verlassenschaft nebst den Wappen verlustig, wenn sie aber der heyrathet, der sie geschändet, erlanget sie den dritten Theil ihrer Doris. 8) Anderer schändlichen und groben Verbrechen halber, die wider Ehre lauffen, soll der Verbrecher aus dem Geschlecht gestossen, aller Privilegien entsetzt, des Wappens beraubt, auch alles Vermögens, und derer Anverwandten Erbschaft verlustig seyn. 9) Alle 5. Jahre ist beliebt worden einen Geschlechts-Tag zu halten, und wer dabey aufsen bleiben möchte, soll jeden Tag 2. thlr. Straffe erlegen, wer aber ohne Erlaub wegreiset, täglich 4. thlr. entrichten 10. Dieses Pactum haben bemeldten Tages 21. Personen des Geschlechtes von Nostitz unterschrieben und besiegelt, auch ihre Güter und Herrschaften aufgezeichnet, wobey denn Christoph von Nostitz auf Tschocha Geschlechts-Eltester gewesen. Anno 1660. d. 18. Junii wurde dasselbe zu Görlitz abgemacht, revidiret, und mit gesamter anwesenden Einwilligung von neuen bestätigt, unterschrieben und besiegelt, auch noch die-

Geschlechts  
Tag an. 1660.  
und was da-  
bey vorgan-  
gen.

d. 18. Junii wurde dasselbe zu Görlitz abgemacht, revidiret, und mit gesamter anwesenden Einwilligung von neuen bestätigt, unterschrieben und besiegelt, auch noch die-

ser Punct hinzu gefüget, daß, wenn zwischen einigen dieses Geschlechtes Streitigkeit entstünde, solche nicht eher vor einen andern Richter gelangen solte, es sey denn, daß sie vorher denen Geschlechts-Eltesten, oder den so genannten Geschlechts-Engern Ausschuß zur Entscheidung vorgebracht worden. In diesem Jahre waren zu Geschlechts-Eltesten verordnet: Abraham Hildebrand von Nostitz auf Linva, Siegmund von Nostitz auf Ranssen, Otto von Nostitz auf Delsa, Hans Christoph von Nostitz auf Teicha, Christoph von Nostitz auf Tschocha, Carl Christoph von Nostitz auf Krobitz, Hans Siegmund von Nostitz auf Delsa, Hans George von Nostitz auf Dvolsdorff, Elias von Nostitz auf Wiesa, Caspar George von Nostitz auf Werde. Die Churfürstl. Confirmation aber erfolgte sub dato Dresden den 23. Febr. anno 1661. Eine nochmalige Geschlechts-Zusammenkunft derer Herren von Nostitz geschah auf den Voigts-Hofe zu Görlitz den 13. Jun. 1673. allda die Versammlung in 27. Personen bestanden, und Otto von Nostitz auf Ranssdorff, und Oberspree, Churfürstl. Sächsl. Rath, Cammer-Herr und Amts-Hauptmann des Fürstenthums Görlitz, Carl Heinrich von Nostitz auf Breititz und Malschowitz, Fürstl. Sächsl. Cammer-Herr, und endlich Siegmund von Nostitz auf Ranssen, Landes-Hauptmann des Fürstenthums Wohlau 10. die Geschlechts-Eltesten gewesen. Bey dieser Versammlung ist bald anfangs verglichen worden, daß ein jeder seine Session nach denen Geschlechts-Eltesten also nehmen solle, wie er im engern oder weitem Geschlechts-Ausschuß kommen. Hernach wurde abgelesen, was man anno 1657. und 1660. geschlossen, samt denen darüber ausgebrachten Landes-Herrlichen Confirmationibus, ingleichen derer erledigten Ausschuß-Stellen ersetzt, die Geschlechts-Lade nach dem Tode Wolff Friedrichs von Nostitz auf Kengersdorff, Churfürstl. Sächsl. Raths und Landes-Eltestens von dar weg und durch 2. Geschlechts-Vettern nach Tschocha gebracht, die vidimirten Abschriften aber aller darinnen befindlichen Sachen nach Allersdorff gegeben, die Klagen wider einige Herren von Nostitz angebracht und erörtert, eine neue Verfassung, wie in Zukunft die Geschlechts-Tage anzusetzen, gemacht, und eine Anlage in die Geschlechts-Cassa zu thun von jeden 1000. thlr. 6. gl. gewilliget. Anno 1676, den 10. Ju-



Geschlechts-  
Zusammen-  
kunft anno  
1676.

Item anno  
1690. und  
1695.

Alle 5. oder 10.  
Jahr ist ein  
Geschlechts-  
Tag zu halten.

Genealogische  
Tabellen nach  
denen vor-  
nehmsten  
Stamm-Häu-  
fern.

Vid. Tabb. Ge-  
nealogicas sub  
No. I. 2. 3. 4.  
&c.  
Das älteste  
Nostitzische  
Stamm-Haus  
ist Zschocha,  
aus welchen  
zu merken  
Conf. Tabb.  
Genealogic.  
sub No. 4.

Caspar von  
Nostitz.

nii war wiederum in Görlitz eine Ge-  
schlechts-Zusammenkunft, dabey man ei-  
nige Sachen der gesamten Belehnung über  
ihre Lehn- und Erb-Güter, auch Successi-  
on wegen abgehandelt. Desgleichen ge-  
schah anno 1690. und anno 1695. den 14.  
Octobr. beydes mahl in Bunzlau, wobey  
unter andern 3. Grafen erschienen, und vor-  
nehmlich abgeredet wurde, wie es in Suc-  
cessions-Fällen und Lehns-Folgen zu hal-  
ten, auch wie hoch man das Lehn beschwe-  
ren könne. So sind auch in nachfolgen-  
den Zeiten mehr Geschlechts-Tage cele-  
brirt worden, gestalt denn die seiter anno  
1657. getroffene Verfassung beständig ver-  
blieben, daß alle 5. Jahr, wenn es Noth,  
daferne aber nichts veränderliches vorfiel,  
alle 10. Jahr ein Geschlechts-Tag gehalten  
werden müsse.

§. 7. Die special Geschichte des prei-  
würdigsten Nostitzischen Geschlechts zu be-  
rühren, wird vonnöthen seyn unterschiedene  
Genealogische Tabellen nach denen ältes-  
ten und vornehmsten Stamm-Häusern  
bezubringen, worzu zwar der berühmte Ge-  
nealogist und Historicus, GABRIEL  
BUCELINUS in *Stemmatographia Ger-  
maniae Partis secundae Parte III. in Tabb.  
Nostitianis* die Bahne gebrochen, doch weil  
die Ordnung und Continuation daran  
ermangelt, auch viel offenbare Irrthümer  
mit eingeflossen, wird der Leser verhoffent-  
lich beydes, und zugleich eine Verbesserung  
derer Fehler in nachfolgenden Geschlechts-  
Tafeln finden.

Es ist demnach das älteste Stamm-  
Haus derer Herren von Nostitz das Hoch-  
Adeliche Schloß Zschocha in Ober-Lausitz  
am Weiß-Flusse, nahe an der Schlesischen  
Gränze gelegen, welches zwar in alten Zei-  
ten denen Herren Burggrafen von Dohna  
zuständig, und anno 1399. von Wenzeln  
von Dohnyn besessen, nachgehends aber von  
Bernharden von Dona an Heinrich Kien-  
ckern um 2400. Marck Polnisch alieni-  
ret, und von diesem wiederum an Hartun-  
gen von Klux kaufflich gebracht worden,  
welcher, als er anno 1433. mit Kayser Si-  
gismundo auf dem Concilio zu Basel ge-  
wesen, indessen seinen Vetter Dietrichen  
von Klux zum Hauptmann auf Zschocha  
bestellet. Hierauf ist es an das Nostitzische  
Geschlecht gediehen, da denn anno 1451.  
& 1455. Caspar von Nostitz sich zuerst  
davon geschrieben. Vid. BUCELIN. *cit.*  
*loc.* & MULLERI *Reichs-Tags-Theatr.*

Ehren-Temp. II. Theil.

*Part. III. Cap. VI. p. 587.* im Pfand-Brie-  
fe des deutschen Ritter-Ordens, so besagter  
Orden dem Kriegs-Volck wegen reskiren-  
den Soldes ertheilet anno 1455. Denn  
als anno 1454. der Hoch-Meister, Ludwig  
von Ehrlichshausen den Ordens-Leuten in  
Preußen acht tausend Reuter und Knechte  
unter beyden Herzogen aus Schlesien Bal-  
thasarn und Rudolphen von Sagan zu  
Hülffe schickte, hatte dieser Caspar von No-  
stitz das Commando als Obrister über tau-  
send Pferde. Vid. VENATOR. vom  
deutschen Ritter-Orden *Cap. VIII. pag.*  
*193.* LUCÆ *Schles. Denkwürdigk.*  
*p. 1087.* HENEL. in *Silesiograph. renov.*  
*Cap. VIII. p. 382.* Nach diesem ist er zum  
Hauptmann des Fürstenthums Görlitz an-  
no 1467. ernennet, und denen Herren  
Ständen fürgestellt worden. Vid. GROS-  
SERS *Lauf. Merckwürdigk. Part. III.* *Cap. V. p. 26.* Item *Part. I. p. 143.* Doch  
hat er dieser Function nur bis anno 1475.  
fürgestanden, da ihm den 8. Febr. Hans  
von Gersdorff succediret. Mittler Zeit  
aber unter Königs Matthiae Corvini aus  
Ungarn Armee bey Belagerung der Stadt  
Breslau anno 1474. den Schlesischen Adel  
als Obrister commandiret. Vid. CURÆI  
*Annal. Siles. Part. I. pag. 162.* LUCÆ  
*Schles. Denkwürdigk. p. 125.* Seine  
Gemahlin soll eine geborne von Gersdorff  
aus dem Hause Hänichen gewesen seyn, so  
anno 1465. gestorben. Vid. BUCELIN.  
*cit. loc.* Er hat drey Söhne verlassen, da-  
von Georgius und Hartwig zusammen  
nach seinem Tode Zschocha, ingleichen  
Otto, welcher Rottenburg bekommen, und  
anno 1497. ist benannte. Güter besessen.  
Vid. WIESNER. *Annal. Laubanerf.*  
*MSch. sub b. A.* woraus erscheinet, daß er das  
Guth Gotta noch nicht inne gehabt, wie ihm  
solches BUCELINUS zuschreibet, sondern  
es vielleicht erst George von Nostitz acqui-  
rirt, und zur Familie gebracht. In sei-  
nen anno 1484. aufgerichteten letzten Wil-  
len hat er verschiedene Legata, nach Päbsti-  
schen Gebrauch, verordnet, wovon nur be-  
meldter WIESNER in *Annal. Lauba-  
nenf. MSch. ad b. A.* schreibt: Caspar  
von Nostitz auf Zschocha und Rottenburg,  
vermacht in seinem Testament, daß von de-  
nen 40. Schocken Königl. Rente, die er von  
der Hochgebohrnen Fürstin und Frauen,  
Frauen Salome, Herzogin zu Troppau,  
erkauft gehabt, und E. C. Rath zu Lauban  
ihm erblich zu geben schuldig gewesen, 29.  
h 2

Commandirt  
als Obrister  
1000. Pferde.

Wird Amt-  
Hauptmann  
zu Görlitz.

Commandirt  
den Schlesi-  
schen Adel bey  
der Belager-  
ung Breslau.

Dessen Testa-  
ment und  
Legata.

Marck



Marck jährlich sollen vom Rath ausgezah-  
let werden, also daß 10. Marck in die Kirche  
zu Rottenburg zu seinem allda gestifteten  
Altar, item 5. Marck zu dreym Seelen-  
Bädern, auf die quatuor tempora, als zu  
Michaelis, Weyhnachten und Fasten, zu  
jeglichen Seel-Bade soll man nehmen 7.  
Girbung minus 4. Groschen, dem Bader  
seine Anzahl davon geben, und soll ein Vier-  
tel Langwel lauffen, das armen Leuten in die  
Gemeine geben, diereil es währet, um das  
andere Geld soll man weiß Brod kauffen,  
und einem jeglichen armen Menschen Spen-  
de davon geben, und also jährlich zu ewigen  
Zeiten. Item auf S. Gallen-Tag jähr-  
lich soll man vor 2. Marck Schuh kauffen,  
und den armen Leuten allhier zum Lauben  
geben, item auf dieselbe Zeit soll man vor  
6. Marck drey Selphe Tuch kauffen, und  
soll ihr zwey allhie zum Lauben armen Leu-  
ten und Schülern schneiden und geben, wo  
man erkennet, denen es noth ist. Das  
dritte Tuch soll man Herren Casparn oder  
seinen Erben, so sie es fordern lassen, über-  
antworten, item 6. Marck soll man jähr-  
lich geben zu Gestift einer ewigen Messe, die  
man auf die Mittwoch wöchentlich zu ewi-  
gen Zeiten von unser lieben Frauen in unser  
Pfarr-Kirchen löblich singen soll. Sein  
Tag ist unge-  
wist.

Sein Sterbe-  
Tag ist unge-  
wist.

Deffen drey  
Söhne stiften  
dren besondere  
Linien.

Deffen drey ein Testament machen können. Von sei-  
nen drey Söhnen sind eben so viel Linien,  
nemlich die Rottenburgische, Tzschochau-  
sche und Gotthauische entsprungen, aus de-  
nen so wohl der Königliche Böhmische, als  
auch die Churfürstlichen Sächsischen und  
Brandenburgischen Höfe qualificirte Mi-  
nistros und hohe Officiers immerzu be-  
kommen haben, und deren Posterität noch  
bis auf heutigen Tag blühet, von welchen  
allen in folgenden S. S. ein mehrers zu be-  
richten Gelegenheit vorkommen wird. Vid.  
AUTOR *Illustr. des Europäischen He-  
rolds Part. I. p. 734.* IMHOFF *Notit.  
Procer. Imper. Lib. VII. S. 1. pag. 730.*  
Borigo bleiben wir bey der Tzschochau-  
schen Abstammung, welche Hartwig von  
Nostitz errichtet, und mit seiner Gemahlin,  
einer gebornen von Klux und Hennersdorff  
auf seinen Sohn Johannem fortgepflan-

get, dessen Enckel und Abnepos Caspari

JOHANNES von Nostitz zwey Ge-  
mahlinnen gehabt, deren die erste Helena  
von Schlichtingen, die andere Sophia von  
Nostitz, Hieronymi von Nostitz auf Neun-  
dorff Tochter gewesen, welche vier Söhne  
und eine Tochter gebahren, wovon Otto  
und Hieronymus in der Kindheit verstor-  
ben, Otto und Johann Hartwig aber zu  
grossen Dignitäten gelanget, wie ingleichen  
die Tochter Anna an Hermannen von Sal-  
ka vermählet worden. Istgedachter

OTTO von Nostitz machte sich unter  
Kaiser Ferdinando II. wohl meritiret,  
daß er anfänglich Ober-Amts-Rath in  
Schlesien, hernach zur Freyherrlichen Bür-  
de erhoben, auch von Ferdinando III. zum  
Lands-Hauptmann der Fürstenthümer  
Schweidnitz und Jauer, endlich von König  
Ferdinando IV. zum Geheimbden Rath  
und Cämmerer ernennet wurde. Er hat

Otto von  
Nostitz.

Wird baroni-  
fret.

Landes-  
Hauptmann  
zu Schweid-  
nitz und Jauer

die Landes-Hauptmannschafft dieser zwey  
Fürstenthümer unter dreym Römischen  
Kaisern und Königen in Böhmen Ferdi-  
nando III., Ferdinando IV. und Leo-  
poldo I. zu unvergeßlichen Ruhm mit son-  
derbahrer Conduite und Klugheit verwal-  
tet, und sich von seinen Gütern also geschrie-  
ben: Otto Freyherr von Nostitz, Herr auf  
Rockitz, Seiffersdorff, Herzogswalde,  
Lobritz, Prosen und Neundorff, u. Thro  
Käyserl. Majest. Cämmerer, und der Für-  
stenthümer Schweidnitz und Jauer voll-  
mächtiger Landes-Hauptmann. Vid. NA-  
SONIS *Phœnic. rediviv. Ducat. Svidni-  
cens. & Jauoviens. p. 53.* Seine rare  
und kostbare Bibliothec, die er mit aller-  
hand künstlichen Bildnissen, curieusen Me-  
dailen, Geometrischen Instrumenten,  
uhralten Documentis, Manuscriptis und  
andern Seltenheiten ausgezieret, vermeh-  
ret den Lustre seines Nahmens. Vid. BU-  
DAI *Historisch. Lexic. Part. IV. pag. 45.*  
LUCÆ *Schles. Denkwürdigk. p. 649.*

Deffen Titul.

Leget eine kost-  
bare Bibliothec

Er wies auf allergnädigsten Kay-  
serlichen Befehl anno 1652. und 1655. den  
Lutheranern zu Schweidnitz, Goldberg und  
Großglogau die Plätze zur Erbauung neuer  
Evangelischer Kirchen an. IDEM. p. 432.  
und wurde sonst zu vielen wichti-  
gen Angelegenheiten gebraucht. FIBIGER  
in *Not. ad Henelii Silesiographiam reno-  
vat. Cap. VIII. p. 383.* bringet unterschie-  
dene Elogia und Inscriptiones bey, die ein  
Breslauer Jesuit, Ferdinandus ab O-  
berg, auf seine Ehren-Aemter und Abster-  
ben

Weiset denen  
Lutheranern  
in Schlesien  
zu Erbauung  
der Kirchen  
Plätze an.

Deffen Elogia.



ben gemacht, welche an besagten Ort können gelesen werden. Die Gemahlin war Catharina Elisabetha Wachtelin de Pantenau, mit welcher er 2. Söhne erzeuget, die in denen glorieusen Fußstapffen ihres berühmten Vaters unermüdet nachgefolget, und ihr Geschlecht in den Grafen-Stand gesetzt, absonderlich aber hat

Die Nachkommen werden in den Grafen-Stand erhoben.

Christoph Wenzel von Nostitz.

CHRISTOPHORUS WENCESLAUS von Nostitz von Kayserl. Majest. Leopoldo große Gnaden-Bezeugungen erlanget, indem ihn seine hohe Qualitäten und durchdringender Verstand den Character eines würcklichen Kayserl. Geheimden Raths, Cammerers und Landes-Hauptmanns im Schlesischen Fürstenthum Großglogau erworben, er auch vormahls die hohe Function eines Kayserl. Ambassadeurs in Pohlen versehen, und sich darbey sehr distinguiret hat. *Vid. AUT. illustr. des Europäischen Herolds Part. I. pag. 734. LUCÆ Schles. Denkwürdigk. p. 1719. HENEL. in Silesiograph. renov. Cap. VIII. p. 389.* Er halffte anno 1686. d. 8. Aprilis zu Berlin gepflogene Tractaten, wegen einer Off- und Defensiv-Allianz zwischen dem Kayser Leopoldo und Churfürsten Friedrich Wilhelm zu Brandenburg, wie auch Satisfaction der Anfordernungen, so isterwehnter Churfürst an das Haus Oesterreich zu machen hatte, zu völligen Stande und Richtigkeit bringen, mußte auch als Kayserl. Bevollmächtigter nebst dem Baron Francisco Slegenbergio denen Brandenburgischen Ministris, Christophen von Brand, Johann Friedrichen von Rheß, Ludwigen von Brand und Joachim Sculteto das Fürstenthum Schwibus in Schlesien den 13. Augusti ermeldten Jahres erblich und auf ewig übergeben. *Vid. PUFENDORFF. de Reb. Brandenburg. Lib. XIX. §. 25. p. 1544. LUCÆ cit. loc. p. 10. II. 207. 1603. 1604. 1605.* Er hat sich mit Marien Julianen, Gräfin von Mettich vermählet, und mit selbiger JOHANNEM CAROLUM CHRISTOPHORUM,

Wird Kayserl. Geheimder Rath, Cammerer und Landes-Hauptmann zu Großglogau.

Bringet die Allianz mit Brandenburg zu Stande.

würcklichen Kayserl. Reichs-Hof-Rath, welcher sich Annam Renatam, Grafens Johannis Wolffgangi von Franckenberg, Böhmischen Vice-Canzlers Tochter im Septembr. 1700. ehelich beyaeleget, ferner: JOHANNEM OTTONEM WENCESLAUM, Kayserl. Ober-Amts-Rath in Schlesien, und leglich zwei Töchter, davon Johanna Kayserl. Hof-Dame ist, erzeugt. *Vid. BUDÆI Historisches Lexi-*

Johann Carol Christoph von Nostitz.

con Part. IV. p. 45. Die Ehren-Nemter und Dignitäten, so ist hochgemeldte Herren Söhne bekleiden, exprimiret der SCHOLIASTES Henelii in Silesiograph. renov. Cap. VIII. p. 389. mit folgenden Worten: Filiorum Ejus a Majorum virtutibus haud quaquam degenerantium alter, abdicata Consiliariatus apud Silesiæ utriusque supremam Curiam, qua per annos aliquot præfulsit, dignitate, amplioribus in aula Cæsarea functionibus est applicatus: alter autem Otto nimirum, S. C. M. Camerarius Ducatum Svidnicensis & Jaroviensis in Comitibus generalibus aliquamdiu hucusque Deputatus, loco Fratris sui inter Consiliarios Supremæ Silesiarum Curia assumptus, spartam quam nactus est, pro singulari qua pollet prudentia, doctrina & rerum agendarum dexterritate ornaturus.

Johann Otto Wenceslaus von Nostitz.

Der andere Sohn Johannis und Bruder Ottonis war, wie schon oben erwehnet, JOHANN HARTWIG von Nostitz, welcher ebenfalls wegen seiner vortreflichen Meriten nicht nur zu den höchsten Chargen des Kayserl. Hofes, und insonderheit von Ferdinando III. zur würcklichen Geheimden Raths- und obersten Canzlers-Stelle des Königreichs Böhmen employret, sondern auch mit den Gräflichen Axiomate beehret worden. *vid. AUT. illustr. des Europäischen Herolds Part. I. p. 734.* So conferirte ihm auch die Catholische Majestät in Spanien den Ritter-Orden des güldenen Vlieses, und weil nach Absterben der letztern Grafen von Reineck ein Theil derselben Graffschafft dem Erz-Stift Maynz als ein vermannet Lehn heimgefallen, so trug ihm Churfürst Lotharius Friedericus zu Maynz selbige wiederum auf, und verhalt ihm zu der darauf habtenden Reichs-Standes-Qualität, Session und Voto bey Reichs-und Creysß-Tagen auf der Fränckischen Banck, wie die dißfalls an das Fränckische Creysß-Directorium sub dato d. 29. Decembr. 1673. ertheilte Notification-Schreiben des Churfürsten des mehrern besagen, *vid. IMHOFF. Notit. Procer. Imp. Lib. VIII. Cap. VII. §. 3. p. 730. ANONYM. Durchl. Welt Part. II. p. 599.* Bey der neuen Bischoffs-Wahl zu Breslau anno 1683. da sich im Thum-Capitul unterschiedene Factiones aufwurffen, und große Uneinigkeit entstehen wolte, machte er als Kayserl. hochansehnlicher Com-

Johann Hartwig von Nostitz.

Wird Geheimder Rath und oberster Cansler in Böhmen.

Graf und Ritter des güldenen Vlieses.

Erlanget Voto & Session bey Reichs-Tagen.

Hilffte die Bischoffs-Wahl zu Breslau zu befördern.



missarius des Disputirens bald ein Ende, indem durch desselben incomparable Dexterity die hohe Kayserl. Commission ihren Zweck glücklich erreichte, also, daß mit des ganzen Landes Schlesiens höchster Vergnügung das sämtliche Thum-Capitul den 30. Junii Herrn Franciscum Ludovicum, Pfalz-Grafen bey Rhein und Herzogen zu Neuburg zum Bischoff erwählt und frolockende ausrieff, *vid. LUCÆ Schles. Denkwürdigk. p. 478.* In seinem gedoppelten Ehestand ist er ein Vater verschiedener Kinder worden. Die erste Gemahlin war Catharina Maria, Grafens Floriani Getzrich, Grafens von Zbier oder Sora Tochter, brachte ihm eine große Mitgift zu, und vermehrte dessen Geschlecht mit 5. Kindern, die aber allseits frühzeitig verstarben. Die andere war Eleonora Maria Poppel von Lobkowitz, Wilhelmi von Lobkowitz, und Benigna Catharina von Lobkowitz Tochter, und Wolfgangi Berckz, Grafen von der Duba und Lippe Wittib, mit welcher er zwey Söhne, Antonium Johannem und Wenceslaum Desiderium zeugte. Sie bezahlte aber die Schuld der Natur zu Wien den 22. Octobr. 1681. und er folgte ihr in der Ewigkeit nach den 27. Martii 1683. Solchem nach ist

Anton Johann  
nes, Graf von  
Nostitz.

Der wohlgebohrne Graf und Herr, Herr ANTHON JOHANN, des heiligen Römischen Reichs Graf von Nostitz und Rheineck, Erb-Herr der Herrschaften Falschenau, Heinrichsgrün, Gräßlig, Litzmiz, Tschochau, Türnitz, Lobkowitz, Pachtomirschitz, Saar und Moskau etc. Kayserl. Majest. würcklicher Geheimbder Rath, Cämmerer, Obrister Lehn Hof-Richter und Stadthalter im Königreich Böhmen. Desjen Hoch-Gräfliche Gnaden

Desjen Fun-  
ctiones.

Gemahlin.

zur Gemahlin haben Frauen Marien Theresien, eine Tochter Grafens Johanns Ferdinandi von Herberstein, und Marien Cecilien, Gräfin von Hoyos, mit welcher sie sich d. 2. Novembr. 1680. vermählt, und von selbiger anno 1682. einen jungen Grafen, Carl Josephen, erzelet. Dero sonderbare Meriten haben sie in vielen wichtigen Verrichtungen, bevorab am Königl. Schwedischen Hofe, allwo sie als Kayserl. Extraordinair-Envoye von anno 1684. bis 1689. sich daselbst aufgehalten, an Tag gelegt: Dero einiger Herr Bruder sind

Wenceslaus  
Desiderius,  
Graf von  
Nostitz.

Der hochgebohrne Graf und Herr, Herr WENCESLAUS DESIDERIUS, des heiligen Römischen Reichs Graf zu Nostitz und

Rheineck, Herr zu Falschenau, würcklicher Kayserl. Cämmerer, und ein Gemahl Frauen Marien Elisabethen, Graf Wenceslai Norberti Octaviani von Rinsky, in Chiniz und Tettau, wie auch seiner ersten Gemahlin Anna Franciscæ Barbaræ, Gräfin von Martiniz Tochter, mit welcher er anno 1692. Beylager gehalten, *vid. omnino Europäischer Herold Part. I. p. 734. Die Durchlauchtige Welt, Part. II. p. 596. SOUVERAINEN von Europa p. 847. & 1366. BUDAI Historisch Lexic. Part. IV. p. 45.*

§. 8. Das andere Nostitzische Stamm-  
Guth Rottenburg betreffende, ist selbiges ein  
Markt-Glecken in Ober-Lausitz an der Neis-  
burg.

se, drey Meilen von Görlitz, und auch so  
weit von Moskau gelegen. Nach Abster-  
ben Caspari von Nostitz auf Tschochau und  
Rottenburg gelangte es an seinen Sohn,  
OTIEN von Nostitz, der ein Stamm-  
Vater des Rottenburgischen Hauses wor-  
den, dessen Nachkommen sich wiederum in  
unterschiedliche Branches zertheilet, gestalt  
dann hierzu billig die Häuser Neundorff,  
Noes, Zobelitz, Formersdorff, Sehege, So-  
ra, Ober-Reichenbach, Radibor etc. zu rech-  
nen sind. Von ihm führet Herr GROS-  
SER in Lausitzischen Merkwürdig-  
keiten *Part. I. p. 158.* als etwas besonde-  
res an, daß, als er anno 1498 bey dem Kö-  
nige über die Stadt Görlitz Klage ange-  
bracht, als wenn sie ihm in seine Gerichte  
griffe, und der Land-Boigt Sigmund von  
Wartenberg bey der ihm aufgetragenen  
Königlichen Commission dem von Nostitz  
wider die Görlitzer Recht sprechen wollen,  
durch ein am Sonntage in der Creutz-Bo-  
che desselben Jahres aus Ofen datirtes Re-  
script die Sache entschieden worden, daß  
nemlich die Nieder-Gerichts-Fälle vor dem  
Königl. Erb-Richter und der Stadt Görlitz  
Schöppen, die Ober-Gerichts-Casus  
aber vor des von Nostitz foro gehörig seyn  
sollten.

Vid. Tabul.  
Geneal. sub  
No. 5. & 6.

Otto von  
Nostitz.

Erlanget die  
Ober-Gerichte  
im Lande.

CASPAR von Nostitz, Erb-Herr auf  
Rottenburg, ward anno 1543. Amts-  
Hauptmann des Fürstenthums Görlitz und  
solchem Amte für bis anno 1552. da  
Hans von Gersdorff auf Döbschütz ihm  
succedirte. Im XVIIten Seculo kam  
Rottenburg vom Nostitzischen Geschlechte,  
und hatte es anno 1611. Melchior von Re-  
chenberg, Königs Matthias II. Rath im Be-  
sitz. Desgleichen stunde der Ort anno  
1640. unter dem Adlichen Geschlechte des

Caspar von  
Nostitz.  
Amts-Haupt-  
mann zu Görlitz.

Macht  
sich das  
apulum.



rer von Salska. Endlich aber kam es wieder an die Herren von Nostitz, von welchen anno 1680. dem damaligen Besitzer Freyherrn von Nostitz das Unglück begegnete, daß er den 3. Febr. da er gleich zur Tafel gehen wolte, von seinen Schützen durchs Fenster erschossen wurde. *vid. GROSSERS Lauf. Merckw. Part. III. Cap. XI. p. 90.* Nach diesen ist Rottenburg an die Herren Grafen von Hoberg auf Fürstenstein in Schlesien gelangt; und vom Nostitzischen Geschlecht gänzlich wegkommen. Sonst hat auch die Rottenburgische Linie berühmt gemacht

Er war ein sehr gelehrter, gottsfürchtiger, erfahrener Mann, und zeugete mit seinen beyden Gemahlinnen 5. Söhne und 3. Töchter, darunter der älteste

OTTO, Freyherr von Nostitz, auf Neundorff und Falschenau. <sup>Otto. Freyherr von Nostitz, Reichshofrath und Vice-Canzlar des Königreichs Böhmen bey Regierung Ferdinandi II. & III. vertrat, auch in Böhmen,</sup> die wichtigen Aemter eines Reichshofraths und Vice-Canzlars des Königreichs Böhmen bey den Ober-Lausitzischen Deputirten anno 1622. bey der Aussöhnung nach den Böhmisches Unwesen am Kayserl. Hofe sehr beförderlich war, wovon GROSSER in *Lauf. Merckwürdigk. Part. I. fol. 238 seqq. ANALECT. nostr. ZITTAVIENS. Part. II. Cap. I. §. 23. fol. 231.* zu lesen. Anno 1623. räumete er als Kayserl. Commissarius dem Churfürsten zu Sachsen, Johanni Georgio I. die beyden Marggraffthümer Ober- und Nieder-Lausitz zum Pfand-Schilling, wegen aufgewandeter Kriegs-Kosten ein, *vid. LUCÆ Schles. Denckwürdigk. p. 403. THEATRUM EUROP. Tom. I. p. 758.* und war am Kayserl. Hofe in so grossen Ansehen, daß die geheimsten Affairen durch ihn tractiret wurden. Des- sen Bruder

HIERONYMUS von Nostitz, auf Neundorff und Kaltwasser nat. 1584. <sup>Hieronymus von Nostitz.</sup> war nicht minder ein qualificirter und gelehrter Herr, gestalt er denn in Marburg und Heydelberg geraume Zeit denen Studiis obgelegen, sich auch hernach auf Reisen, insonderheit durch Italien, grosse Geschicklichkeit erworben, hatte aber das Unglück, daß er den 11. Julii anno 1619. von Abraham von Uchtirz und Steinkirch auf Polsdorff erstochen wurde. <sup>Desen fataler Tod.</sup> Seine Schwester Sophia von Nostitz vermählte sich mit Johanne von Nostitz, und wurde eine Mutter derer beyden berühmten Männer, Ottonis und Johann Hartwigs, Freyherrns und Grafens von Nostitz, aus dem Hause Zschocha, woselbst auch allbereit von ihnen mehrere Ausföhrung geschehen. Mit seiner Gemahlin, Frauen Dorotheen, geborne Temrigin, aus dem Hause Collma, die er sich d. 2. Junii 1615. ehelich beylegen lassen, hat er einen Sohn und Tochter gezeuget, davon die letztere, Barbara Catharina, in der Jugend gestorben, der Sohn aber

OTTO von Nostitz, auf Neundorff <sup>Otto von Nostitz, Amtshauptmann zu Görlitz.</sup> und Ober-Spree, ward Churfürst. Sächs. Rath, und d. 5. Januar. 1661 als Amtshauptmann des Fürstenthums Görlitz installiret. *Vid. GROSSERS Lauf. Merckwürdigk.*

Christoph von Nostitz, Maltheßer Ritter.

Protektiret wider die Einziehung von Strackonitz.

CHRISTOPHORUS von Nostitz, des Maltheßer Ordens Ritter, und Commendator in Strackonitz, von welchen in der Fürstlichen Anhaltischen geheimbden Cankley *ad Annum 1620. fol. 322.* gemeldet wird, daß, als die Reformation in der Schloß-Kirche zu Prage angangen, und man auch die temporalia zu reformiren angefangen, und zur Königl. Cammer zu incorporiren willens gehabt, sich dieser Christoph von Nostitz bey den obersten Land-Officirern und Land-Recht-Sitzern beklaget, daß, weil das Priorat Strackonitz, welches man ohne einjige gegebene Ursache und Verwirckung der Königl. Hof-Cammer zugewendet, kein geistlich, sondern ein frey Adelich weltlich Gut sey, zu besserer Unterhaltung vieler vom Ritter- und Adel-Stande gewidmet und fundiret, also besagte Land-Officierer und Land-Recht-Sitzer ihnen doch selbst, und ihrer Posterität zu Präjudiz nicht verstaten möchten, daß obangedeutete Einziehung des Priorats Strackonitz fortgesetzt werde. Aus dem Hause Neundorff haben sich renommirt gemacht:

Hieronymus von Nostitz, Amtshauptmann zu Görlitz.

HIERONYMUS von Nostitz, auf Nieder-Neundorff und Kaltwasser, nat. anno 1523. ward den 5. Augusti 1562. als Amtshauptmann des Fürstenthums Görlitz vorgestellet, und stunde solcher Function 22. Jahr rühmlich vor, bis den 30. Novembr. 1584. da ihn der Tod der Zeitlichkeit entriß, als er sich etliche Tage vorher sein Epitaphium selbst mit folgenden Zeilen aufgesetzt hatte:

Macht sich selbst das Epitaphium.

Hic qui stirpis eram, mea sunt Hieronymus ossa  
Nostitiz, mens est Christe remissa tibi.  
Morte tua mortem tollis, vitamque reducis,  
Qua mihi post veniet te veniente nova.



würdigk. *Part. III. Cap. V. §. 13. fol. 26.*  
Ward nachgehends Churfürstl. Rath anno  
1664. Cammer-Herr 1673. und starb in  
Görlitz Anno 1679. den 3. Augusti. Zur  
Kottenburger Linie gehöret ferner das Haus  
Noes, aus welchen besonders anzumercken  
HEINRICH von Nostitz auf Noes,  
welcher zuerst Gegenhändler des Marggraf-  
thums Ober-Lausitz, nach diesem bey Kay-  
ser Rudolpho II. Rath, und Amts-Haupt-  
mann des Fürstenthums Görlitz gewesen,  
welche Function ihm anno 1589. d. 29.  
Maji conferiret, jedoch durch seinen d. 22.  
Septembr. anno 1592. erfolgten Todes-  
Fall wiederum erlediget wurde. *Vid.*  
GROSSERS *Lauf. Merckw. cit. loc.*

Heinrich von  
Nostitz, Amts-  
Hauptmann  
zu Görlitz.

Johannes  
von Nostitz.

JOHANNES von Nostitz auf Noes,  
Groß- und Klein-Strenitz, nat. anno 1562.  
war Herzog Joachim Friedrichs zu Liegnitz  
und Brieg Rath, wie auch nach seinem To-  
de derer Printzen Vormundschafft-Rath,  
und der Wohlauischen Weichbilder Landes-  
Hauptmann anno 1603. *vid. LUCÆ*  
*Schles. Denkwürdigk. p. 1184. & 1504.*  
*BUDAË. Historisch Lexic. Part. IV. p. 45.*  
Dessen ganzes Leben HENELIUS *in Silesia*  
*togata, & in Silesiograph. renov. Cap. VIII.*  
*p. 390.* weitläufftig beschrieben hat, da er ihn  
denn unter andern nennet: Virum inter  
seculi sui primos, non tam ob generis  
nobilitatem, quæ ante aliquot jam secula  
ex rebus præclare gestis palmare no-  
men meruit, etiamnum hodie non una  
paci bellicque adorea late per Germa-  
niam illustris, quam ob eruditionem  
multifariam, ac singularem sapientiam,  
eamque cum virtute unitam societa-  
tem ut indissolubili sic admirabili jux-  
ta, ac plane invidenda. Sein Lebens-  
Ende erfolgte d. 28. Julii anno 1619.

Dessen Elo-  
gium.

Johann Hein-  
rich von No-  
stitz.

JOHANN HEINRICH von Nostitz  
auf Noes, Cunradswalde und Wilpen, ein  
Halb-Bruder von vorigen Landes-Haupt-  
mann, war Herzogs George Rudolphi zu  
Liegnitz Rath, und stunde der Landes-Haupt-  
mannschafft des Wohlauischen Fürsten-  
thums anno 1640. ebenfalls mit grosser  
Dexterität vor. *Vid. LUCÆ cit. loc. p. 1184.*  
HENELII *Silesiograph. renov. Cap. VIII.*  
*pag. 393.*

George von  
Nostitz.

GEORGE von Nostitz auf Noes und  
Pulgsen, war des Wohlauischen Fürsten-  
thums Landes-Eltester anno 1653. HE-  
NEL. *cit. loc. LUC. cit. loc. p. 1826.*

Das Nostizi-  
sche Stamm-  
Haus Gotta.

§. 9. Das dritte Stamm-Haus, davon  
die VII. Tabelle handelt, ist Gotta, ein A-

deliches Lehn-Gut in Ober-Lausitz, mit wel-  
chen sich ferner die Häuser Leichnam, Klitz,  
Jahmen, Zimpel, Dürbach und Liska ver-  
einigen. Aus diesen sind durch ihre Meri-  
ten sonderlich bekannt worden:

GEORGE von Nostitz, auf Klitz, Jah-  
men und Mönaw. Er studirte anfangs Nostitz.  
lich in Wittenberg anno 1583. *vid. SVE-*  
*VI Academ. Wittenberg. Fundat. a. b. a.*  
ward nachgehends Landes-Bestallter in O-  
ber-Lausitz, und endlich den 26. Junii 1602.  
zum Amts-Hauptmann des Fürstenthums  
Görlitz erwählt. Als König Matthias  
in Ungarn und Böhmen anno 1611. zu Bu-  
disin die Huldigung von denen Ständen  
eingenommen hatte, von dar aber sich über  
Görlitz gen Sorau und Breslau erhoben,  
musste bey damahligen Einzuge in gedachten  
Görlitz dieser George von Nostitz den 8.  
Sept. den König im Nahmen gesamter  
Stände mit einer herrlichen Oration bene-  
ventiren. *Vid. HOSEMANNS Pompa*  
*Ingressus Matthie in Lusat. p. 51.* Er starb  
d. 17. Januar. 1619. und hatte zum Nachfol-  
ger in der Görlitzischen Amts-Hauptmann-  
schafft seinen Vetter

Vid. Tabul.  
Genealogicam  
sub. Num. 7.

George von  
Nostitz.

CHRISTOPHEN von Nostitz auf Christoph von  
Gotta, jedoch, als dieser sich bey dem Böh-  
mischen Unwesen anno 1620. allzuweit im-  
pliciret, ward er anno 1621. seines Amts  
erlassen, und von dem damahligen erlangten  
General-Pardon ausgeschlossen. *Vid.*  
GROSSERS *Lauf. Merckwürdigk. P. I.*  
*p. 236. & Part. III. Cap. V. §. 13. fol. 26.*

CHRISTOPH von Nostitz auf Leich-  
nam, Zimpel und Dürbach, bediente die  
Charge eines Landes-Bestallten in Ober-  
Lausitz, musste aber sein Leben anno 1634.  
d. 2. Maji bey dem grausamen Mord-  
Brannte der Stadt Budisin, da er sich in  
die Kirche retiriret, im Rauch und Dampff  
elendiglich aufgeben. *Vid. M. NICHAAS-*  
*SENS Tabern. Budissinens. p. 20.* Dessen  
Enckel

Christoph von  
Nostitz.

CASPAR CHRISTOPH von No-  
stitz, auf Leichnam und Liska, war Erbkö-  
nigl. Majest. in Pohlen und Chursl. Durchl.  
zu Sachsen Rath, und Ober-Amts-Haupt-  
mann des Marggrafthums Ober-Lausitz,  
ein Herr, dessen Gedächtniß im Seegen grü-  
net, und nicht verwelcken kan, so lange man  
Verdienst und Tugend hoch schätzen wird.  
Er wurde zu Ende des Octobr. anno 1640.  
gebohren, und in damahligen unruhigen  
Krieges-Zeiten kümmerlich erzogen. Nach  
absolvirten Studiis nahmen ihn die Her-  
ren

Caspar Chri-  
stoph von  
Nostitz.



Vid Tabl.  
nealogica  
Num. 7.

George von  
stift.

roph von  
stift.

roph von  
stift.

ari Chri-  
von  
stift.



TABULA GENEALOGICA  
COMITUM, BARONUM ET EQVITUM DE NOSTITZ SUB A.B. C. EX GABRIE-  
LIS BUCELINI STEMMATOGRAPHIA GERMANIÆ.

Tab. A.

Comitum Baronum & Equitum de NOSTITZ Genealogica deductio in gratiam Ill<sup>mi</sup> Domini  
Comitis JOHANNIS HARTVICI de NOSTITZ, Vicarii S. Cæs. Majest.

Bohemiæ Regis Præfidis in Regno Bohemiæ.

CASPAR de NOSTITZ, in Tſchochauw, Rottenburg & Gottha Eqves & Colonellus, Anno 1454. Auxiliares mille Eqviturum copias ducit in Prussiam ſub Regimine Magni Ord. Teutonici Magiſtri LUDOVICI ab Erlingshaufen. Uxor CASPARIS N. de GERSSDORFF in Hänichen, ille obiit 1465.

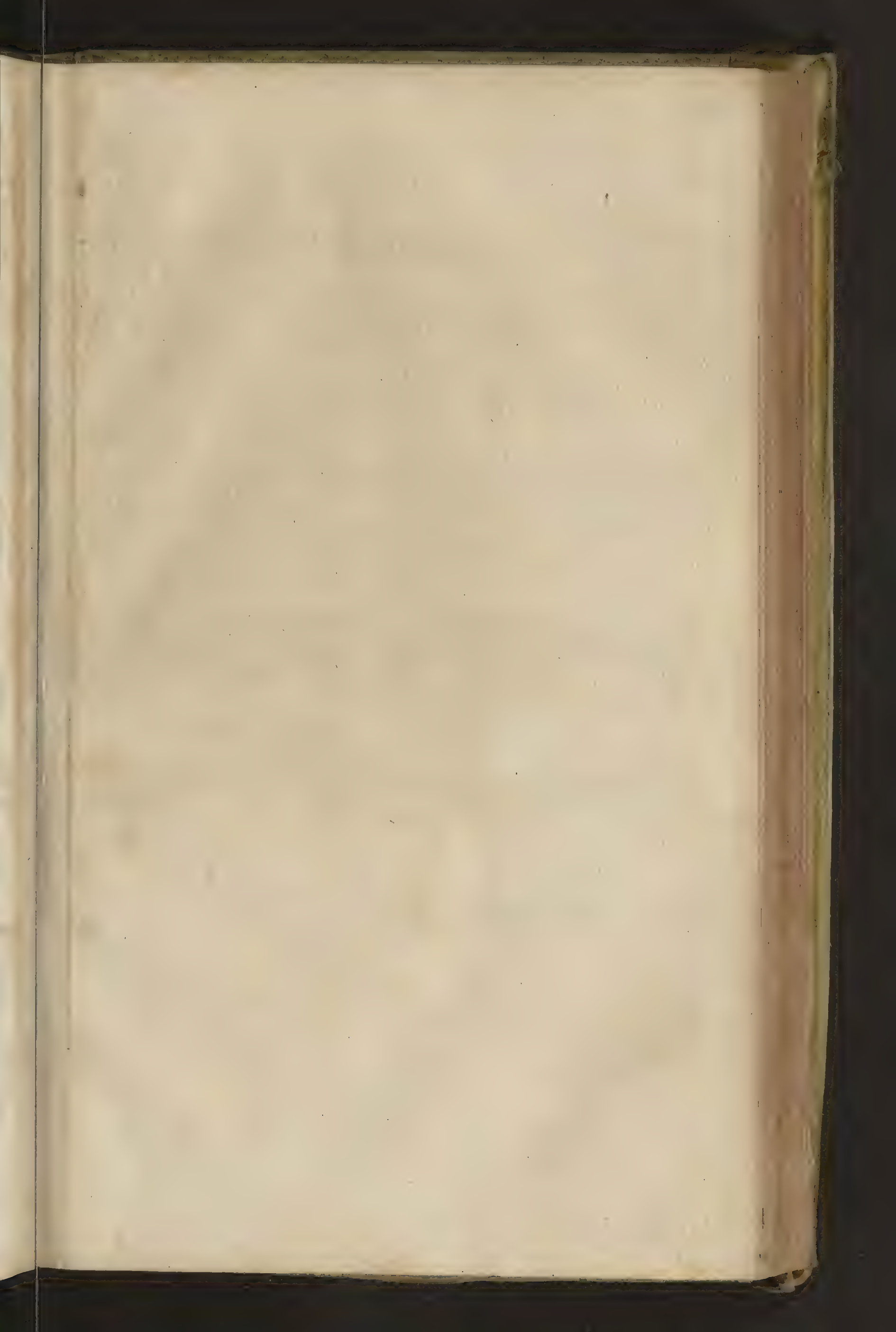
<i>Otto de Noftitz in Rottenburg</i> Uxor <i>N. Mezradin</i> de quo Tab. B.	<i>Harwicus de Noftitz in Tſchochauv.</i> Uxor <i>N. de Klüxs &amp; Hennersdorff &amp;c.</i>	<i>Georgius a Noftitz in Gotta.</i> Uxor <i>N. de cujus pofteris.</i> Litt. C.
<i>Johannes de Noftitz in Tſchochauv. &amp;c.</i> Ux. <i>N. ab Uchritz.</i>	<i>Caspar de Noftitz in Tſchoch.</i> calibem vitam duxit.	Liberorum, ſequi fuerunt, aliorum nomina ignoramus.
<i>Johannes de Noftitz Domin. in</i> <i>Tſchochauv, czlebs obiit.</i>	<i>Abraham de Noftitz Dom. in Tſchochauv,</i> †. d. 7. Aug. 1592. Ux. 1. <i>Helena de Seidlitz.</i> 2. <i>Hedwiger Spillerin.</i>	

[illegible]











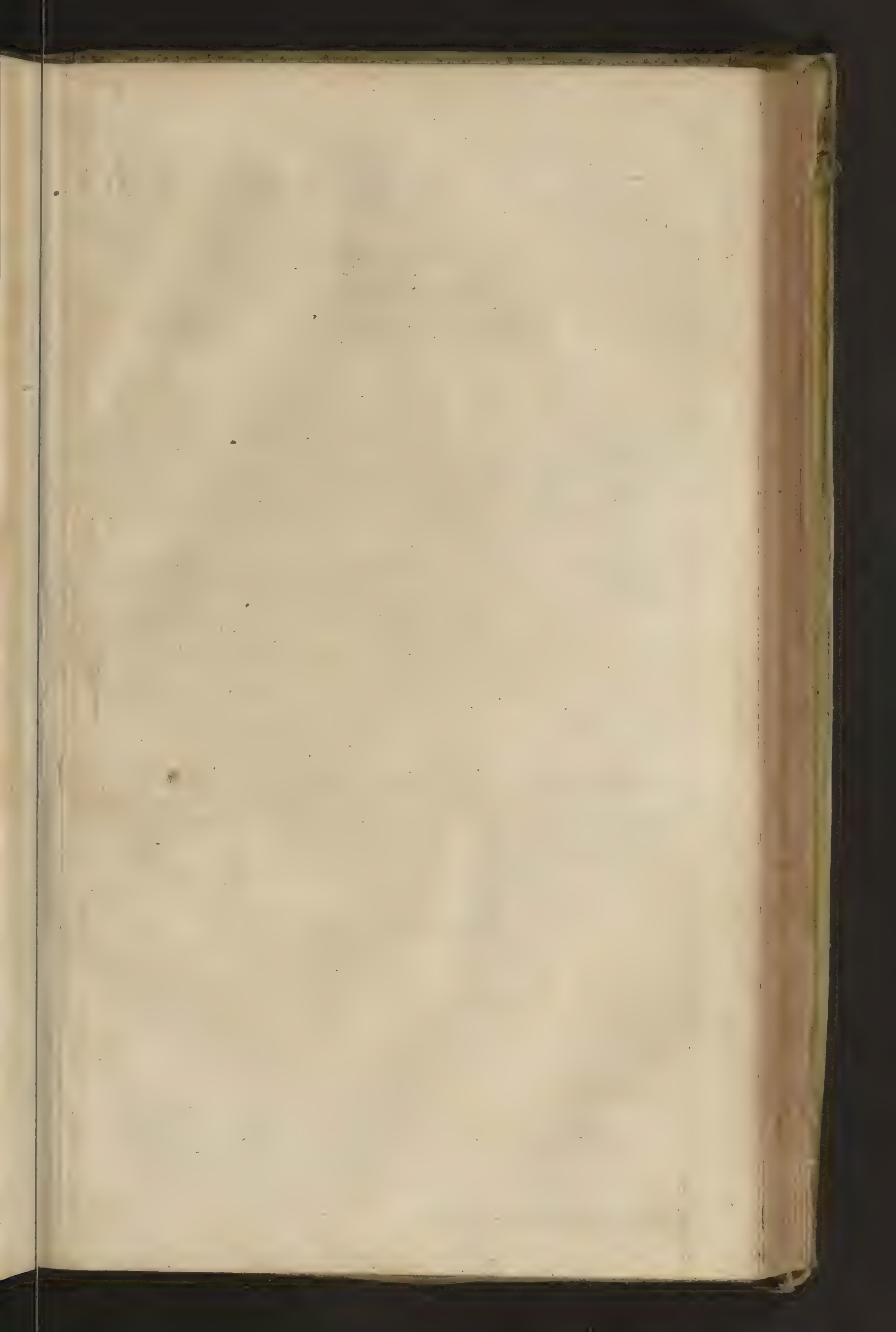
OTTO de NOSTITZ in Rottenburg, Filius CASPARIS Colonelli.  
Uxor N. METZRADIN de Reichvvalde.

Christophorus de Nostitz in London. Ux. incompta.		Caspar de Nostitz in Rottenburg. Ux. N.		Otto de Nostitz, Dominus in Neundorff. Ux. Ursula Rottenburgin, Mechelhermsdorff.		Filiae aliquot, de qua- rum nominibus non constat.		Henricus de Nostitz in Nofs. Hauptmann zu Görlitz †. 1592. 29. Sept. Ux. N.		Johann de Nostitz in Romsdorff. Ux. N.													
Christophorus de Nostitz, Ux. N.		Erasmus de Nostitz Ux. N.		Elias de Nostitz Ux. N.		Abraham de Nostitz in Sartvitz. Ux. N.		Hieronymus in Neundorff, obit. 1584. Ux. 1. Cathar. de Gerv- dorff. 2. Cathar. de Tem- ritz.		Otto in Gehäge Ux. Anna ab Hermansdorff.		Caspar in Rei- chenbach. Ux. ab Haug- witz.		Henricus, Ux. 1. Cathar. de Rabenau. 2. Gertrud. a Tem- ritz.		Friderich in Zobel. Schönrich.		Otto Ux. N. de Schönrich.					
Christophorus &c. Nostitz, Ux. N. Stöcklin.		Adam de Baltasar. Nostitz, Ux. N. Stöcklin.		Hartvicus, Nickel, Ux. 1. de Ux. 1. de Ux. Hele- phus a infant. Schönrich Nostitz in na de Nostitz ob. in. 2. Quets-Morböw. d. Munk-dorff. witz. 2. Barba- ra de Fal- ckenstein.		Christoph. Rudol- phus a infant. ob.		2. Filiae infant.		Ex Matr. I. Ex Matr. II Job. & Otto Baro Catharina, Hieronym. Michael, de Nostitz Ux. Job. Ux. Dor- Maria, Vice-Can- Gablenz ihea Tem- Erasmus cellarius a Frider- ritzin a 2. N. Po- Caspar Regn. Bo- dorff. Reich- de hem. ex- Sophia, wald, ab Elster Nostitz. lebs. Ux. Job. a Nostitz.		Sigism. Sebul- Ux. 1. N. dus. Adolph. & Hermann, & Caspar, de Nostitz		Hugo Otto de Nostitz caelebs decessit.		Hieronymus, Ux. Penzigin a Wilkau.		Sabina de Nostitz, Ux. Sigismundi de VVarnsdorff.		Anna & Ursula.		Rosina & Veronica	
Caspar de Nostitz, in Stirn- bach.		Christophorus, in Senitz.		Ex Matr. I. Ex Matr. II. Helena Anna Mar- J. Nicolaus, Ux. de gareth, Ux. Helena Salben Ursula, Eleonora ban. Anna Ca- Penzin. tharina, Anna Maria & Hartvi- cus.		Henricus Otto, Christophorus Ux. N. de Res- de Nostitz schinitz. caelebs de- cessit.		Barbara Catha- rina de Nostitz injuventute decessit.		Otto de Nostitz. nat. d. 28 Febr. 1618. U. Barbara Eli- sabetha de No- stitz h Jencken- dorff gentilis.		Ex Matr. I Hermannus de Nostitz.		Carolus Hieronymus de Nostitz.		Johannes Caspar de Nostitz		Anna Barbara de Nostitz		Dorothea de Nostitz.		Sabina de Nostitz.	
Franz Barbara Johanna Job. Ni- Cathar. Franz Christo- Carl, Francisca Juliana. solaus. Rosina. Carl a phorus Leonora.		Christoph. Rudolphus.		Hieronymus a Nostitz		Helena Dorothea.																	











CASPAR I. COLONELUS de NOSTITZ.  
Uxor N. de GERSDORFF.

Otto. Uxor N. Metzradin de Reichvalde.			Georgius de Nostitz in Gottha Ux. N.		
Otto & fraires de quibus Tab. A.		Henricus in R. f. Ux. N.	Johann in Tommersdorff.	Hieronymus a Nostitz.	Ux. r. N.
Henricus a Nostitz. Ux I. Catharina. de Rabenau. 2. Gertrud. a Temritz.		Friderich a Nostitz, jum Zobl. Ux. N.	Otto de Nostitz, Ux. N. Schönschlin.	Caspar de Nostitz in Johmen & Ugeft. nat. 1524. †. 1587. d. 17. Jan.	Franciscus de Nostitz jum Leichnam †. 1587. m. Oct. Ux. N.
				Ux. Anna a Gersdorff. a. d. h. Lautitz.	Georgius in Gotta 1579. Ux. 1. Sara. 2. Anna geb. Gersdorffin.
Ex Matrim. I. Paulus, Johannes, Abraham Henricus. Frider. & Ux. I. Bar. Isaac de bar. de Ruckelin. Hammer-stein. 2. Anna in Defa. Maria Scoppin. 3. Barbara de Nissen- meuschel.		Ex Matrim. II. Balthasar. Elisabeth, Barbar. Joachimus. Uxor Catharina. Christoph. Christ. Maria de No-lome Skopp de Lotitz a Scheckswald.	Abraham. Isaac de Georgius Ux Ursu. Nostitz, Ux. N. laa Binau & Lotizin. Frider.	Johannes Georgius de de No- Nostitz. stitz. Ux. Sabi Ux. Bar- na Eber- bardin. Haug- witz.	Caspar d. Nicolaus Christo- phorus. d. Nostitz de Nostitz Capitan, celibem Ux. Anna Provincii- vitam du- alis Gor- xit. licentis. Ux. N. d. Gersdorff &c.
		3. Johanna Domina d. Zedlitz. 4. Barbara Elisabetha de Kreck- witz.	Ursula. N. Ux. Ux. N. N. Re- de ckel de Drach- Dau- stein. Ux. N. N. Re- de ckel de Drach- Dau- stein. Ux. N. N. Re- de ckel de Drach- Dau- stein.	Caspar Johann. Gode- fridus Otto de de Ux. Ca- a Metzrad. d. Nostitz in Senitz.	Johannes Barbara, Georgius. Ux. Henric. mundus VVutig phorus. de a Ux. N. d. Nostitz Nostitz, Seblu- Vice- Colo- nellus, contra Svecos pugnans occum- bit.
		Job. Ernestus, Christoph. Ursula Georgius. Mariana.	Ursula. N. Ux. Ux. N. N. Re- de ckel de Drach- Dau- stein. Ux. N. N. Re- de ckel de Drach- Dau- stein. Ux. N. N. Re- de ckel de Drach- Dau- stein.	Caspar Johann. Gode- fridus Otto de de Ux. Ca- a Metzrad. d. Nostitz in Senitz.	Johannes Barbara, Georgius. Ux. Henric. mundus VVutig phorus. de a Ux. N. d. Nostitz Nostitz, Seblu- Vice- Colo- nellus, contra Svecos pugnans occum- bit.
		Job. Ernestus, Christoph. Ursula Georgius. Mariana.	Ursula. N. Ux. Ux. N. N. Re- de ckel de Drach- Dau- stein. Ux. N. N. Re- de ckel de Drach- Dau- stein. Ux. N. N. Re- de ckel de Drach- Dau- stein.	Caspar Johann. Gode- fridus Otto de de Ux. Ca- a Metzrad. d. Nostitz in Senitz.	Johannes Barbara, Georgius. Ux. Henric. mundus VVutig phorus. de a Ux. N. d. Nostitz Nostitz, Seblu- Vice- Colo- nellus, contra Svecos pugnans occum- bit.
		Job. Ernestus, Christoph. Ursula Georgius. Mariana.	Ursula. N. Ux. Ux. N. N. Re- de ckel de Drach- Dau- stein. Ux. N. N. Re- de ckel de Drach- Dau- stein. Ux. N. N. Re- de ckel de Drach- Dau- stein.	Caspar Johann. Gode- fridus Otto de de Ux. Ca- a Metzrad. d. Nostitz in Senitz.	Johannes Barbara, Georgius. Ux. Henric. mundus VVutig phorus. de a Ux. N. d. Nostitz Nostitz, Seblu- Vice- Colo- nellus, contra Svecos pugnans occum- bit.
		Job. Ernestus, Christoph. Ursula Georgius. Mariana.	Ursula. N. Ux. Ux. N. N. Re- de ckel de Drach- Dau- stein. Ux. N. N. Re- de ckel de Drach- Dau- stein. Ux. N. N. Re- de ckel de Drach- Dau- stein.	Caspar Johann. Gode- fridus Otto de de Ux. Ca- a Metzrad. d. Nostitz in Senitz.	Johannes Barbara, Georgius. Ux. Henric. mundus VVutig phorus. de a Ux. N. d. Nostitz Nostitz, Seblu- Vice- Colo- nellus, contra Svecos pugnans occum- bit.
		Job. Ernestus, Christoph. Ursula Georgius. Mariana.	Ursula. N. Ux. Ux. N. N. Re- de ckel de Drach- Dau- stein. Ux. N. N. Re- de ckel de Drach- Dau- stein. Ux. N. N. Re- de ckel de Drach- Dau- stein.	Caspar Johann. Gode- fridus Otto de de Ux. Ca- a Metzrad. d. Nostitz in Senitz.	Johannes Barbara, Georgius. Ux. Henric. mundus VVutig phorus. de a Ux. N. d. Nostitz Nostitz, Seblu- Vice- Colo- nellus, contra Svecos pugnans occum- bit.
		Job. Ernestus, Christoph. Ursula Georgius. Mariana.	Ursula. N. Ux. Ux. N. N. Re- de ckel de Drach- Dau- stein. Ux. N. N. Re- de ckel de Drach- Dau- stein. Ux. N. N. Re- de ckel de Drach- Dau- stein.	Caspar Johann. Gode- fridus Otto de de Ux. Ca- a Metzrad. d. Nostitz in Senitz.	Johannes Barbara, Georgius. Ux. Henric. mundus VVutig phorus. de a Ux. N. d. Nostitz Nostitz, Seblu- Vice- Colo- nellus, contra Svecos pugnans occum- bit.
		Job. Ernestus, Christoph. Ursula Georgius. Mariana.	Ursula. N. Ux. Ux. N. N. Re- de ckel de Drach- Dau- stein. Ux. N. N. Re- de ckel de Drach- Dau- stein. Ux. N. N. Re- de ckel de Drach- Dau- stein.	Caspar Johann. Gode- fridus Otto de de Ux. Ca- a Metzrad. d. Nostitz in Senitz.	Johannes Barbara, Georgius. Ux. Henric. mundus VVutig phorus. de a Ux. N. d. Nostitz Nostitz, Seblu- Vice- Colo- nellus, contra Svecos pugnans occum- bit.
		Job. Ernestus, Christoph. Ursula Georgius. Mariana.	Ursula. N. Ux. Ux. N. N. Re- de ckel de Drach- Dau- stein. Ux. N. N. Re- de ckel de Drach- Dau- stein. Ux. N. N. Re- de ckel de Drach- Dau- stein.	Caspar Johann. Gode- fridus Otto de de Ux. Ca- a Metzrad. d. Nostitz in Senitz.	Johannes Barbara, Georgius. Ux. Henric. mundus VVutig phorus. de a Ux. N. d. Nostitz Nostitz, Seblu- Vice- Colo- nellus, contra Svecos pugnans occum- bit.
		Job. Ernestus, Christoph. Ursula Georgius. Mariana.	Ursula. N. Ux. Ux. N. N. Re- de ckel de Drach- Dau- stein. Ux. N. N. Re- de ckel de Drach- Dau- stein. Ux. N. N. Re- de ckel de Drach- Dau- stein.	Caspar Johann. Gode- fridus Otto de de Ux. Ca- a Metzrad. d. Nostitz in Senitz.	Johannes Barbara, Georgius. Ux. Henric. mundus VVutig phorus. de a Ux. N. d. Nostitz Nostitz, Seblu- Vice- Colo- nellus, contra Svecos pugnans occum- bit.
		Job. Ernestus, Christoph. Ursula Georgius. Mariana.	Ursula. N. Ux. Ux. N. N. Re- de ckel de Drach- Dau- stein. Ux. N. N. Re- de ckel de Drach- Dau- stein. Ux. N. N. Re- de ckel de Drach- Dau- stein.	Caspar Johann. Gode- fridus Otto de de Ux. Ca- a Metzrad. d. Nostitz in Senitz.	Johannes Barbara, Georgius. Ux. Henric. mundus VVutig phorus. de a Ux. N. d. Nostitz Nostitz, Seblu- Vice- Colo- nellus, contra Svecos pugnans occum- bit.
		Job. Ernestus, Christoph. Ursula Georgius. Mariana.	Ursula. N. Ux. Ux. N. N. Re- de ckel de Drach- Dau- stein. Ux. N. N. Re- de ckel de Drach- Dau- stein. Ux. N. N. Re- de ckel de Drach- Dau- stein.	Caspar Johann. Gode- fridus Otto de de Ux. Ca- a Metzrad. d. Nostitz in Senitz.	Johannes Barbara, Georgius. Ux. Henric. mundus VVutig phorus. de a Ux. N. d. Nostitz Nostitz, Seblu- Vice- Colo- nellus, contra Svecos pugnans occum- bit.
		Job. Ernestus, Christoph. Ursula Georgius. Mariana.	Ursula. N. Ux. Ux. N. N. Re- de ckel de Drach- Dau- stein. Ux. N. N. Re- de ckel de Drach- Dau- stein. Ux. N. N. Re- de ckel de Drach- Dau- stein.	Caspar Johann. Gode- fridus Otto de de Ux. Ca- a Metzrad. d. Nostitz in Senitz.	Johannes Barbara, Georgius. Ux. Henric. mundus VVutig phorus. de a Ux. N. d. Nostitz Nostitz, Seblu- Vice- Colo- nellus, contra Svecos pugnans occum- bit.
		Job. Ernestus, Christoph. Ursula Georgius. Mariana.	Ursula. N. Ux. Ux. N. N. Re- de ckel de Drach- Dau- stein. Ux. N. N. Re- de ckel de Drach- Dau- stein. Ux. N. N. Re- de ckel de Drach- Dau- stein.	Caspar Johann. Gode- fridus Otto de de Ux. Ca- a Metzrad. d. Nostitz in Senitz.	Johannes Barbara, Georgius. Ux. Henric. mundus VVutig phorus. de a Ux. N. d. Nostitz Nostitz, Seblu- Vice- Colo- nellus, contra Svecos pugnans occum- bit.
		Job. Ernestus, Christoph. Ursula Georgius. Mariana.	Ursula. N. Ux. Ux. N. N. Re- de ckel de Drach- Dau- stein. Ux. N. N. Re- de ckel de Drach- Dau- stein. Ux. N. N. Re- de ckel de Drach- Dau- stein.	Caspar Johann. Gode- fridus Otto de de Ux. Ca- a Metzrad. d. Nostitz in Senitz.	Johannes Barbara, Georgius. Ux. Henric. mundus VVutig phorus. de a Ux. N. d. Nostitz Nostitz, Seblu- Vice- Colo- nellus, contra Svecos pugnans occum- bit.
		Job. Ernestus, Christoph. Ursula Georgius. Mariana.	Ursula. N. Ux. Ux. N. N. Re- de ckel de Drach- Dau- stein. Ux. N. N. Re- de ckel de Drach- Dau- stein. Ux. N. N. Re- de ckel de Drach- Dau- stein.	Caspar Johann. Gode- fridus Otto de de Ux. Ca- a Metzrad. d. Nostitz in Senitz.	Johannes Barbara, Georgius. Ux. Henric. mundus VVutig phorus. de a Ux. N. d. Nostitz Nostitz, Seblu- Vice- Colo- nellus, contra Svecos pugnans occum- bit.</







THE

OF THE

THE

THE

THE

THE

THE

THE

THE

THE

THE

THE

THE

THE

THE

THE

THE

THE

THE

THE

THE

THE

THE

THE

THE

THE

THE

THE



# TABULA GENEALOGICA

## GENEROSISSIMORUM DOMINORUM DE NOSTITZ EX DOMO TZSCHOCHAU IN LUSATIA.

CASPAR de NOSTITZ in Tſchochau & Rottenburg Eques, & Colonellus. Anno 1454 Auxiliares mille Equitum copias ducit in Prussiam  
sub Regimine Magni Ord. Teutonici Magistri LUDOVICI ab Erlingshausen.  
Ux. N. de GERSDORFF in Hähnigen t. 1465.

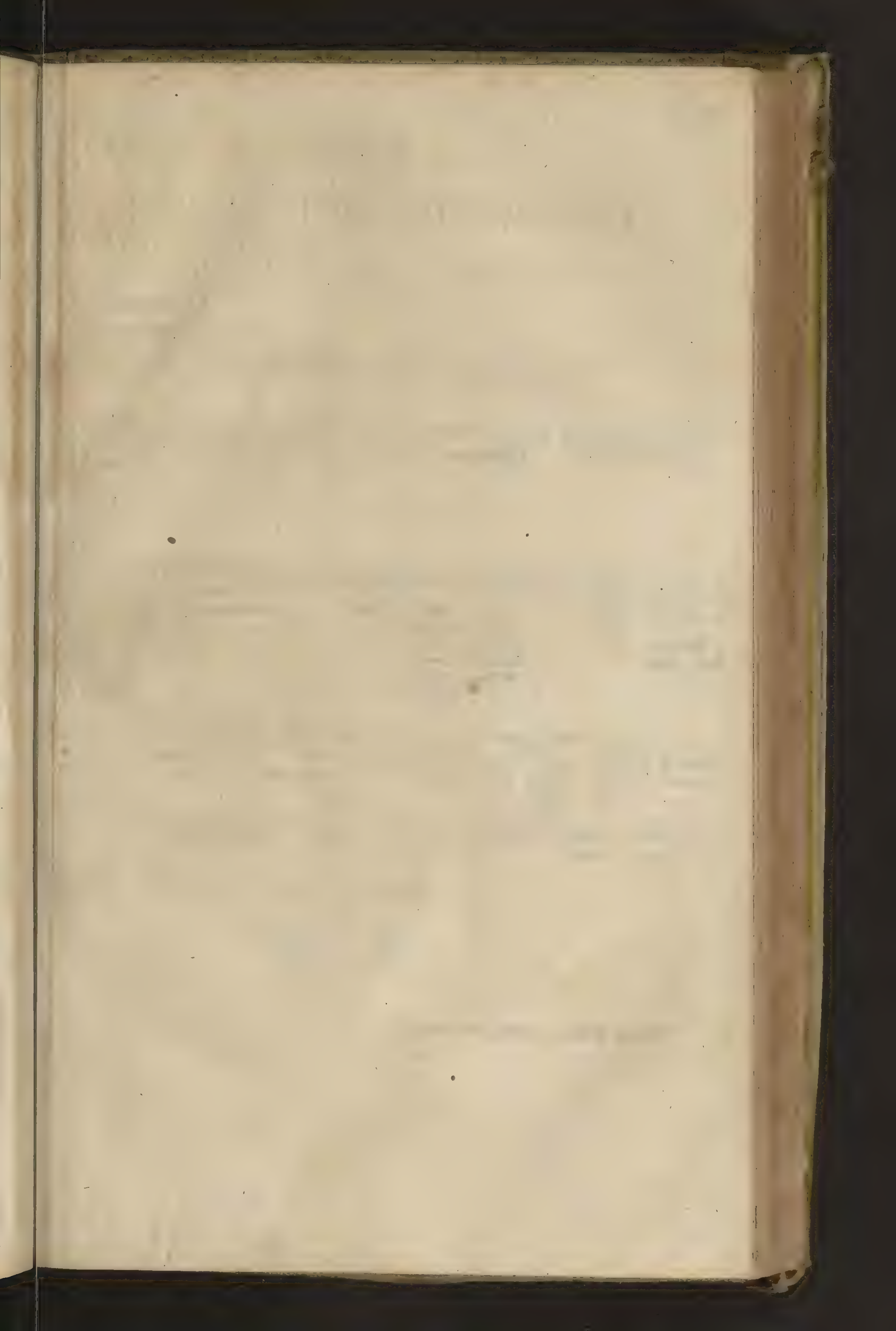
Otto de Nostitz in Rottenburg. Ux. N. N. de Metzradin de quo Tab. spec. No. 5. & 6.			Hartwicus de Nostitz in Tſchochau. Ux. N. N. de Klux & Hennersdorff.			Georgius de Nostitz in Gotta Ux. N. ejus posteros vid. Tab. special. No. 7.								
Johannes de Nostitz in Tſchochau Ux. Anna - ab Uchertitz.			Caspar de Nostitz in Tſchoch, celibem vitam duxit.			Liberorum, si qui fuerunt, aliorum nomina ignoramus.								
Johannes de Nostitz in Tſchochau celibs obiit.			Abraham de Nostitz Dominus in Tſchochau †. d. 7. Aug. 1552. Ux. I. Helena de Seidlitz. II. Hedwig Spillerin a. d. H. Maſdorff.											
Ex Matrim. I.														
Abraham de Nostitz, Sponsus moritur ante nuptias.		Johannes de Nostitz, Ux. I. Helena Schlich- tingen. II. Sophia de Nostitz auf Nauendorff.	Sigismundus celibs mo- ritur.	Hartwicus de Nostitz in Tſchochau &c. Ux. Anna Maria de Nostitz in Cunevalde Vid. plur. infra sub. 9.	Lucretia de Nostitz. Virgo de- cessit.	Anna de Nostitz Ux. Casparis Spillers in Lan- gen-Dels.	Ex Matrim. II.		Hedwig de Nostitz. Ux. Christoph. de Nostitz in Gotta.	Conradus de Nostitz. Ux. Eva Dieherin de Hartmannsdorff.	Helena de Nostitz. Ux. Alberti Unrube de Gorb.	Caspar de Nostitz. Ux. Magdalena Hundin de Rauffe, auf Tſchocha, Geif- fersdorff und Harte.	Mariana de Nostitz. Ux. Christoph Dieber ab Hartmannsdorff.	
Abraham & Helena celibes.		Otto Hieronymus, celibs.	Otto Baro de Nostitz, Confil. Czf. Capita. Provinc. Duc. Svidni- cenf. & Jaurovienfis Ux. Barbara Catha- rina Elisabetha Wach- telin de Pantenau.	Johannes Hartwicu Com. de Nostitz S. Czf. M. Reg. Bohem. Confilarius Intimus, Supremus Cancellar- ius in Reg. Boh. nat. 27. Mart. 1683. Ux. I. Catharina Ma- ria Comit. de Sora. II. Eleonora Maria nata Lobcovitziana. †. 22. Octobr. 1681.	Anna Catharina de Nostitz nupf. Hermannum a Salza.	Abraham. Christoph, Ux. Anna Maria Pritvitzin de Laff- dovitz. Caspar. Conradus infans †.	Anna Maria Mariana, Ux. Jo- achim. Balb. Schvatz. a Gers- dorff.	Helena Mariana, Ux. Jo- h. Georg. Eva Johanna, An. Margaretha in infantia ex- tincti.	Wolff Conradus, Joban. Georg. Eva Johanna, An. Margaretha in infantia ex- tincti.	Caspar. Ux. Sabina Ernestina d. Holstein. d. 13. Aug. †. d. 24. Aug. 1670. U. An. Maria Berbitzin de Hertenstein.	Abraham Hil- debrand auf Johan. Georg. Ux. Margar. Otto Frider. de Gersdorff, mortui in inf. a. d. H. Bur- fersdorff	Job. Hartwig. Christophorus, Ux. Margar. U. Job. de Ux George Reibniz Deſchitz in Buch, auf Derds- walde u. maſsdorff. Erdmaſſe dorff. nupf. 1628 d. 14. Nov.	Mariana, U. Job. de Ux George Reibniz Deſchitz in Buch, auf Derds- walde u. maſsdorff. Erdmaſſe dorff. nupf. 1628 d. 14. Nov.	Helena Ux. George Deſchitz in Oert- mannsdorff.
Otto Fer- Maximi- Ba- bara Anna Christophorus VVen- dinandus liana Caspar. Theresia. ceslaus, Com. de No- a Nostitz. Sophia. stitz, S. C. M. Conf. intim. & Camerar. Ux. Maria Juliana Comitiſſa d. Metrich.		Ex Matrim. I.		Maximiliana Elisabetha.	Jaroslav Franciscus.	Heinricus Comes de Nostitz.	Ferdinandus †. puer.	Sophia Elisabeth Com. de Nostitz.	Johann Otto Com. a Nostitz	Ex Matrim. II.				
Antonius Johann. Com. de Nostitz, S. C. M. Reg. Boh. Confil. intimus Camerarius & Supremus. Locuni- tenens in Bohem. Ux. Maria Theresia Com. de Herber- stein nupf. 2. Nov. 1680.		VVenceclaus Desiderius Com. de Nostitz, S. C. Maj. Camerar. Ux. Maria Elisabetha Comt. de Kynsky. nupf. 1692.												
Johann Carl. Christoph, Reichs- Hoff- Rath. Ux. Anna Reneta, Comitissa de Francken- berg. nupf. 1700. m. Sept.		Job. Otto VVenceclaus, Käyserl. Ober- Amts- Rath in Schlesien.	Johanna Käyserl. Hoff- Dame	Juliana.	9. HARTWICUS de NOSTITZ in Tſchochau Ux. ANNA MARIA de NOSTITZ in Cunevalde.			Carolus Josephus Com. de Nostitz, nat. 1682.						
Abraham celibs decessit.		Johann Hartwig, nat. 1599. †. 1657. Ux. Sabina de VVarnsdorff. †. 25. May. 1667.	Job. Christoph de Nostitz. Ux. Elisabeth Landskronin.	Heinrich Otto de Nostitz. Ux. I. Margaretha a Dromsdorff. II. Helena Landskronin a Saf- sendorff.	Anna Helena Ux. George Friedrich a Schindel.	Carolus Magnus celibs.	Anna Maria Ux. Casp. Spillers.							
Elisabetha de Nostitz. Ux. Job de Uchertitz, auf Paulsdorff, Erb- Herr auf Zoga, Hausdorff u. Sohland		Anna Maria. Ux. Caspar. a Nostitz.	Anna Catharina, n. 2. Jun. 1631. †. 24. Dec. 1683. Ux. Elie von Nostitz auf Nieder & Rennersdorff. nupf. 1655. d. 7. Dec.	Anna Sabina Anna Helena. Job Adolph. n. 4. Jan. 1635 †. 6. Sept. 1651.	Ex Matrim. III. Heinricus Orso de Nostitz.									

Ehren-Temp. II. Theil. 4. Tab. Cap. II.









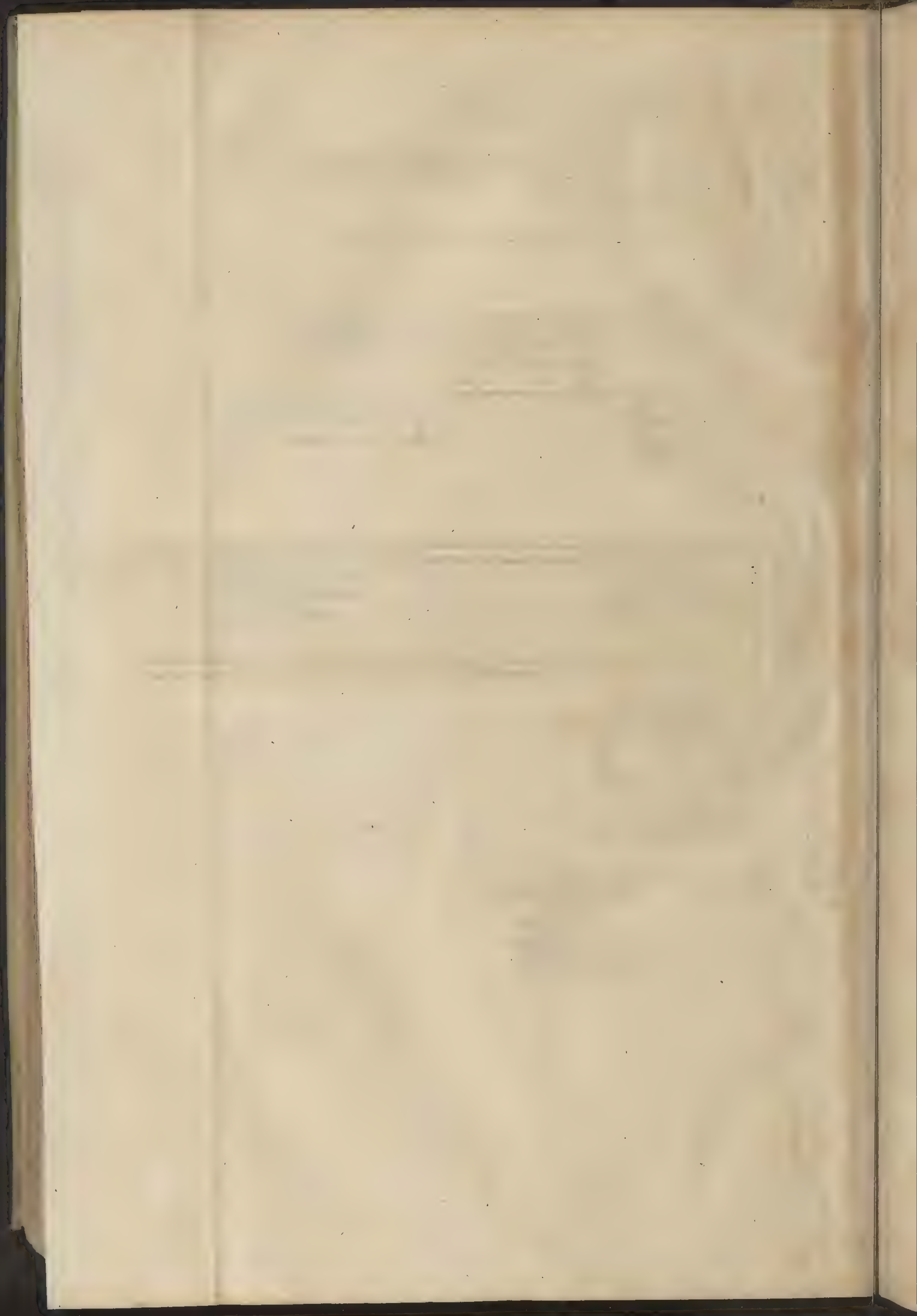


TABULA GENEALOGICA  
GENEROSISSIMORUM DOMINORUM DE NOSTITZ EX DOMO  
ROTTENBURG IN LUSATIA.

Otto von Rostk auf Rottenburg.  
Uxor N. geb. von Meckradin a. d. H. Reichwald.

Christoph von Mostitz und Kottenburg, auf Zoden. Ux.	Caspar von Mostitz und Kottenburg, Ux.	Otto von Mostitz in Neundorff, Filiae aliquot, de qua- rum Nominibus non constat.	Heinrich von Mostitz in Dies, Kays. Maj. Rath. u. Ambts- Hauptmann in Görlitz, † d. 22. Sept. 1592. Vid. Tab. 6.	Johann von Mostitz in Formersdorff Vid. Tab. 6.		
Christoph von Mostitz und Kottenburg, auf Zoden. Ux.	Erasmus von Mostitz, zu Kottenburg.	Elias von Mostitz, zu Sora und Kottenburg.	Abraham von Mostitz, zu Radibor.	Hieronymus von Mostitz, in Neundorff, Hauptmann zu Görlitz n. 1523, † 1584. d. 1. Dec. Gem. I. Catharina von Gersdorff. II. Catharina von Tameritzin.	Otto von Mostitz, auf Sebzge. Gem. Anna geb. Zernsdorffin.	Caspar von Mostitz, auf Ober Reichenbach, Gem. N. von Laugwitz.
Christoph von Adam von Balbe- Mostitz Mal- Mostitz, sar. theiser Ritter u. Ux. N. v. Commendator. Stöße. in Strackontz lin. Anno 1620.	Hartwig, Nicol, Christoph. U. I. N. v. Ux. I. de Ux. Hel- Schön- Mostitz, na, von eich. in Quols- II. N. von dorff. Mind- II. Barbara, wig. von Salden- hain.	Rudolphus Zwen Töchter, so in der Kind- heit verstorben	Ex Matrim. I. Ex Matrim. II Johann. v. Otto, Baron. Hieronymus Catharina, Sophia Mostitz, v. Mostitz † 1619. in Ux. Joh. Ux. Joh. Michael, Kays. Rath Görlitz. Gablenz a Mostitz. II. N. Pon- Erasmus, u. Vic. Canz. Ux. Doro- Frideres- Caspar. ler des Kö. thea Tem- dorff.	Sigismundus, Sebald, Hugo, Adolph, Hermann, Caspar, Ux. I. N. Ri- sewettererin. II. N. Pon- dau.	Otto von Hieronymus Sabina Anna, Ursu- Rost- Vero- Mostitz Ux. N. von Ux. Sigif- la, na, nica, †. caelebs. Pentzigin mund v. u. Willau. Warns- dorff.	
Caspar von Christoph v. Mostitz in Mostitz. Steinbach. Erb- Herr in Senitz.	Ex Matr. I. Ex Matr. II. Helena, Anna Margar. Hartwig, Joh. Nicolaus Ux. N. d. Anna Cathar. Ux. Helena Salden. Anna Maria hain. Ursula. Pentzig.	Heinrich Christophorus Otto v. Mostitz Ux. de †. caelebs.	Barbara Catharina de Mostitz, starb in der Jugend.	Otto von Mostitz, auf Ober- Spree, nat. 28. Febr. 1618. Churf. Sächs. Rath, und Amts- Hauptmann zu Görlitz 1661. Ux. Barbara Elisabetha von Mostitz, a. d. H. Jendendorff.	Hermann Carolus, Hieronymus, Johann Caspar, Anna, Barbara, Dorothea, Sabina.	
Franz Barbara Johanna Joh. Nicolaus, Catharina Franz Christoph Carl. Francisca Juliana Rosina, Carl, Rudolph. †. Eleonora,	Christoph Rudolph von Mostitz.	Hieronymus von Mostitz.	Helena Dorothea, Elisabeth Tugendreich von Mostitz. Ux. Hans Georgen von Tschirnhaus, auf Has- licht Kays. Rittmeister. nupl. 1679. d. 11. Jan.			











# TABULA GENEALOGICA

## GENEROSISSIMORUM DOMINORUM DE NOSTITZ EX DOMO ROTTENBURG IN LUSATIA.

Otto von Nostitz auf Rottenburg.  
Uxor N. geb. von Mehradin a. d. H. Reichwald.

Heinrich von Nostitz und Rottenburg auf Noes,  
Amts-Hauptmann in Görlitz †. d. 22. Sept. 1592.  
Ux. N.

Johann von Nostitz und Rottenburg,  
auf Zormersdorff.  
Ux. N.

Heinrich von Nostitz, in Noes,  
Ux. I. Catharina von Rabenau.  
II. Gertrud von Temritz.

Friedrich von Nostitz und Zobiuz.  
Ux. N.

Otto von Nostitz und Rottenburg.  
Ux. N. Schöneichin.

Abraham von Nostitz. Isaac. Friderich. George von Nostitz und Zobel, auf Reibersdorff.  
Ux. Ursula von Bübau. 1607. Hauptmann.

Ux. N. Lottuzin a. d. H. Markersdorff.

Hans v. Nostitz und Rottenburg, auf Heidersdorff u. Gerlachsheim. George v. Nostitz. Friderich v. Nostitz u. Rottenburg, auf Gerlachsheim.  
Ux. Sabina geb. Eberhardin a. d. H. Lichtenau †. 1615. Ux. Barbara von Laugwitz. Ux. Anna Catharina geb. Gerßdorffin a. d. H. Mittel-Gerlachsheim.

Ursula von Nostitz.  
Ux. N. v. Drachstein.

N.  
Ux. N. Rachel de Daubitz.

Hans von Nostitz, zu Wehwalde.  
Ux. I. Catharina v. Rechenbergerin  
II. Ursula geb. Schmolzin †. 1630.

Caspar von Nostitz, Johann, und Rottenburg auf Otto. Ober und Nieder. Berthelsdorff. nat. 1591. d. 18. Maj. †. d. 30. Nov. 1671.

Joh. George Barbara v. Nostitz von Ux. Catha. Nostitz, rina geb. Ux. Hein- Nostitz, ri. bs aus d. H. Metzgr- Senitz. din.

Anna Helena, Anna Maria, Ux. Michael Ux. Hans Ge- v. Eberhard orge v. Deh- auf Lichtenau schütz auf Vertmanns- dorff.

Ex Matrim. I.

Paulus, Joh. v. Nostitz Abraham, Balchazar, Joachim, Catharina, Heinrich, Elisabeth v. Barbara v. Helena, George v. Joh. Heinrich v. Nostitz Joh. Christoph Friderich, auf Groß. Ux. I. N. v. in Noes. Anna, Ux. I. Nostitz Nostitz Ux. Chri- Nostitz auf Gassenborff. Landes- v. Nostitz Sereng. Radlin. †. d. 10. Ursula. Euphrosina Ux. Chri- Ux. Chri- stoph. von auf Pulser Hauptmann des Woh- und Noes, Maj. 1604. in Fürst- stoph von Nostitz Landes- El- lausischen Fürstenthums Erb- Herr der et. 38. nau. Scopp auf Lottitz, a. Noh- tester. in Schlesien. Freyen Herr- d. H. Warta. nupf. 1616. †. 1630. II. Anna Maria Nostitz Jahr 20. II. Catha- Ottendorff. auf meritz und Ux. Mari- Ux. I. Salome Scoppin. schaft Grenhan, 1616. †. 1630. II. Anna Susanna v. Schachmann, a. d. H. Hermisdorff nupf. 1635. H. Gläfersdorff Dehla. u. 2. Tage rina von Nostitz Walde. Nostitz schigin. III. Johanna Domina de und Eschena, N. ttmeister. IV. Barbara Elisabeth v. Bregwitz.

III. Barbara von Sabina, Johann, Niesemenschel.

Otto Heinrich von Nostitz Ux. N. von Rottwitz

Job. Ernst. Christoph George. Ursula Mariana.

IV. Barbara Elisabeth v. Bregwitz.

Ex Matrim. I.

Johann, Catharina Otto Johann, Anna Maria. Barbara Elisabeth †. puer. Ux. Hein- Casp. Adolph, Ux. Wolff Ux. I. Fri- Ux. Fri- rich von Helena, Christian von derich von derich v. Ux. Barbara Dorothea von Salgastin. II. Caspar v. Bred- witz.

Ex Matrim. II.

Ex Matrim. II.

Ex Matrim. III.

Ex Matrim. IV.

Ex Matrim. I.

Ex Matrim. II.

Anna Susana

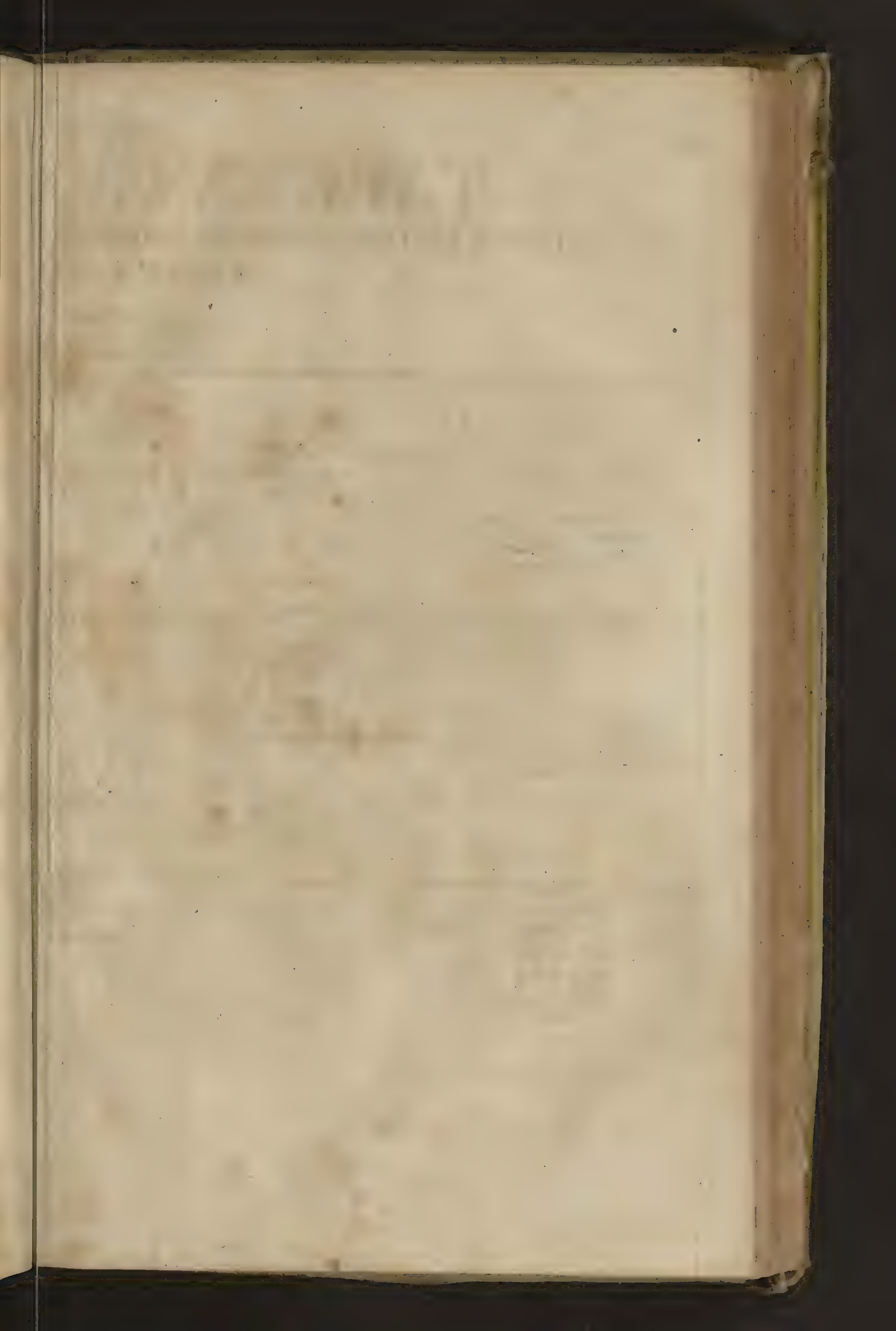
Anna Sophia

Johann Friderich, Barbara Dorothea.











# TABULA GENEALOGICA

## GENEROSISSIMORUM DOMINORUM DE NOSTITZ EX DOMO GOTTA IN LUSATIA.

George von Nostitz auf Gotta.

Hieronymus von Nostitz.

Franciscus oder Franz von Nostitz  
zu Leichnam.  
Ux. N. von Ucheritzin, aus d. H.  
Stein-Kirchen.

George von Nostitz zu Gotta  
†. d. 27. Oct. 1579.  
Ux. I. Sasa  
II. Anna geb. v. Bersdorffin.

Caspar von Nostitz auf Zahmen und Ugeß.  
nat. 1524. †. d. 17. Jan. 1587.  
Ux. Anna geb. Bersdorffin, a. d. H. Lautitz.

Ulrich von Nostitz  
Ux. Anna geb. Bersdorffin.  
a. d. H. Lautitz.

Helena von Nostitz.

Ex Matrim. I.  
Hieronymus von  
Nostitz.

Anna.  
Ux. George  
v. Rabenau  
zu Hammer-  
stadt.

Helena  
Ux. Nicol v.  
Klär zu  
Doberschütz.

Ex Matrim. II.  
George von  
Nostitz.

Christoph. von Nostitz  
auf Gotta Amts-Haupt-  
mann zu Görlitz 1619.  
Ux. I. Hedwig von  
Nostitz.  
II. N. N. v. Maren.

Maria Sybilla.

Caspar v. Nostitz,  
auf Zahmen und  
Noes.

Erasmus,

George, auf Klär,  
Zahmen, Mönaw,  
des Fürstenthums  
Görlitz Hauptm.  
†. d. 17. Jan. 1619.  
Ux. N. von Bers-  
dorff.

Nicolaus auf  
Weigsdorff auf Leich-  
nam, Zim-  
walde. pel und  
Tauer.  
Ux. Sophia  
geb. Tem-  
ritzin, a. d.  
H. Diesa,  
nupl. 1613.

Christoph von Nostitz, auf Leichnam, Zimpel und Dürbach,  
ist in grossen Brande erstickt zu Budissin A. 1634.  
Ux. I. Anna geb. Rodewitzin a. d. H. Bertelsdorff am Queiß.  
II. N. N. geb. Rodewitzin, a. d. H. Wildendorff.

Caspar v. Nostitz.

Mariana v. Nostitz,  
nat. 1602. †. 1626.  
Ux. Wolff. Christoph v.  
Ponickau und Rame-  
nau nupl. 1622. d. 8.  
Januar.

Johann Christoph von Nostitz,  
auf Leichnam †. d. 23. May. 1643.  
Ux. I. N. N. v. Schönbergerin  
Ux. II. Susanna geb. von No-  
stitzin a. d. H. Gotta †. d. 14.  
Aug 1661.

Christian Gottlob, Christoph, George, Wolfgang,

Anna Sophia  
U. I. Wolfgang  
von Maren.  
II. Wolff von  
Werthern.

Susanna  
Ux. Johann  
Christoph  
v. Nostitz  
auf Leich-  
nam.

Caspar Sigismund,  
Obriß-Lieutenant  
blieb vor den  
Schweden.

Gottfried Wittig.

Johann Christoph  
von Nostitz.  
Ux. N. v. Schle-  
nitz.

Franciscus  
von  
Nostitz.

Wolff Christoph,  
auf Klein-Bau-  
sen und Däuben.

Anna Margaretha  
von Nostitz,  
Ux. N. N. von  
Zerschwitz.

Caspar Christoph von Nostitz, auf Leichnam  
und Tiefke, Ober-Amts-Hauptmann in Ober-  
lausitz nat. Mens. Octobr. 1640. †. d. 22.  
Sept. 1710.  
Ux. I. Johanna Eleonora, Wolff Conrad Theo-  
lers Tochter, nupl. 1670. gezeugt 3. Söhne  
1. Tochter †. d. 10. Jul. 1678.  
II. Ursula Margaretha geb. Ponickauin  
nupl. 1681. gezeugt 6. Söhne u. 2. Töchter  
†. d. 27. Nov. 1707.

Anna Sophia von  
Nostitz auf Leich-  
nam nat. 1642. M.  
Febr. †. 20. Jun.  
1678.

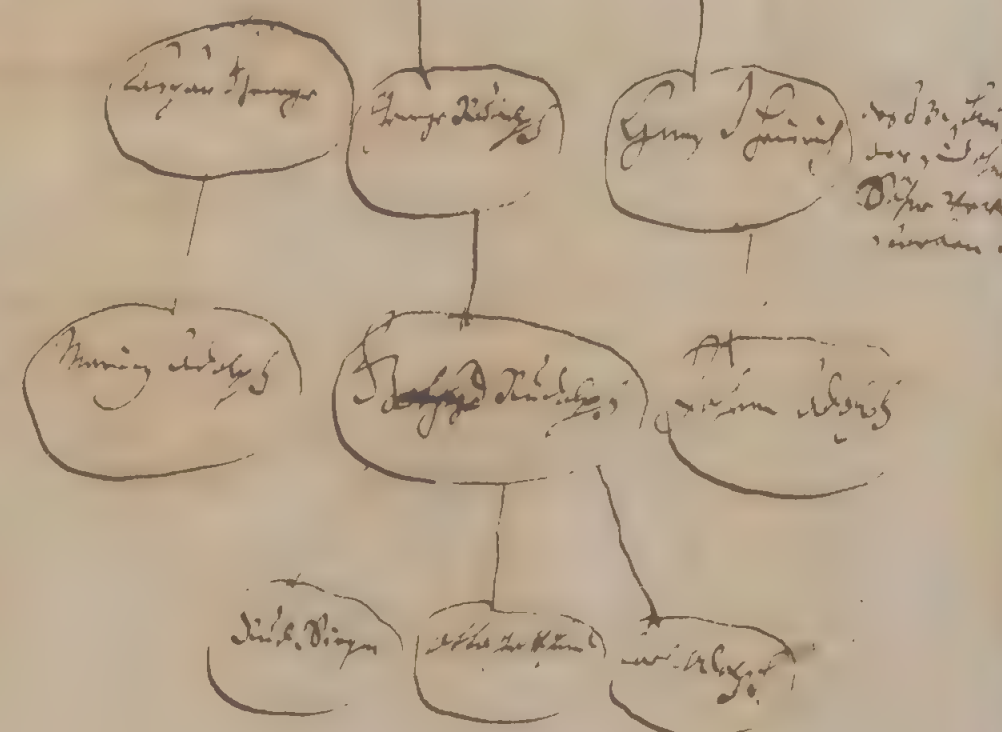
Ex Matrim. I.  
N. N.  
jung ver-  
storben.

Christoph Conrad  
auf Weisig.  
Ux. Johanna  
Charlotta Erd-  
muth geb. Pen-  
tzigin a. d. H.  
Nieder-Mubels-  
dorff.

George Friderich  
auf Metwik.  
Ux. Johanna Bri-  
gitta geb. von  
Schönfeld a. d.  
H. Wacha.

Johanna Tugendreich  
von Nostitz  
Ux. Joh. Friderich Dal-  
witz auf Dolzig und  
Reichersdorff, des Gu-  
denischen Erbes in  
Nieder-Lausitz Landes-  
Eltester.

Hans Christoph Eva Sophia. Ursula Margaretha.  
von Nostitz.  
Diese sind alle jung verstorben.













# TABULA GENEALOGICA

## GENEROSISSIMORUM DOMINORUM DE NOSTITZ EX DOMO UNWURDE, ET RUPPERSDORFF, NEC NON COMITUM ET BARONUM DE NOSTITZ EX DOMO SEIDENBERG IN LUSATIA.

Ulrich von Nostitz auf Unwürde und Ruppersdorff J. U. D. Kayserl. Maj. Rath, und erster Landes-Hauptmann in Ober-Lausitz †. d. 13. Octobr. 1552.  
Ux. Margaretha geb. Taldenbergerin.

Otto von Nostitz auf Ruppersdorff †. d. 17. Martii 1570.	Hans von Nostitz †. d. 2. Sept. 1568.	Christoph von Nostitz auf Hennewalde und Ruppersdorff n. 1533. †. d. 10. Febr. 1576.	Reinhold von Nostitz †. d. 2. Sept. 1563.	Helena von Nostitz Ux. Joachimi von Gersdorff †. 1565. d. 13. Martii.	Christina geb. Nostitzin Ux. Adam Rittlitz, nat. 1545. †. 1570.
Hans Ulrich von Nostitz auf Ruppersdorff, Hennewalde und Hörsing nat. 1570. †. d. 12. Junii 1607		Hartwig von Nostitz auf Gros-Gönnau u. Warns- dorff †. 1607.	Christoph von Nostitz zu Hennewalde.	Joachim von Nostitz auf Unwürde †. 1603. d. 27. May, der letzte Besitzer des Unwürdischen Stamm-Hau- ses, und ist nachdem an Wentzeln von Hund kommen.	
Christoph Ernst von Nostitz. Gebrüdere auf Ruppersdorff und Ober-Oderwitz. Ux. Hedwig von Byau, a. d. S. Chemnitz.					
Hans Ulrich von Nostitz, auf Ruppersdorff und Ober-Oderwitz, Kloster-Boigt zu Ma- rienthal, n. d. 25. April. 1626. †. 3. Junii 1680. Ux. Maria Elisabeth geb. von Berge a. d. S. Ottenhain.		Christoph von Nostitz auf Nieder- Ruppersdorff nat. d. 30. Oct. 1649. †. 19. Aug. 1661.			
Gottlob Erdmann von Nostitz auf Ruppersdorff und Ober- Oderwitz.		Frl. Gottlieb Erdmuth von Nostitz †. d. 18. Febr. 1713. in Mittel- Oderwitz.			

# TABULA GENEALOGICA

Derer Frey-Herren und Graffen von Nostitz auf der freyen Standes-Herrschaft Seidenberg in Ober-Lausitz.

CHRISTIAN Frey-Herr von NOSTITZ, Herr der Herrschaft Seidenberg, der Röm. Kayserl. Maj. Ferdinandi II. Rath, Cämmerer und Ober-Amts-Canzler  
in Ober- und Nieder-Schlesien, auch Fürstl. Münsterbergischer Rath. nat. 1584. denat. d. 27. Decembr. 1660.  
Ux. BARBARA gebörne von ZIEGELHEIM und Tiffenfurth, starb d. 16. Dec. 1662.

Otto, Graff von Nostitz auf Seidenberg und Reibersdorff, Obrister zu Roß †. 1689. d. 21. Jan. Ux. I. Anna Sophia geb. von Gersdorff a. d. S. Maltitz, nat. 1634. †. 1662. hat geboren 2. Söhne und 1. Tochter. II. Maria Susanna Francisca, geb. Freyin von Teuffel.	Stax Abraham †. d. 21. Jul. 1631.	Helena nupl. 1650. George Ernst v. Tschirn- haus auff Rothlach.	Hartwig Ulrich gieng ins Kloster und ward Geis- lich 1655.	Julius Augustus nat. 28. Octobr. 1633. ward er- schossen d. 8. Jun. 1659.	Anna Catharina nupl. 1660. d. 19. May. Wolff Uladislav Frey- Herr von Schleinitz auf Tollenstein, Schlus- denau und Erefa.	Maria Sidonia starb unvereh- liget d. 19. May. 1665.
Christian Gottlob Graff von Nostitz, n. 3. Julii 1659. denat. 24. April. 1679.	Otto Ferdinand Leopold Graff von Nostitz Edler-Panner und Frey-Herr der Freyen Standes-Herrschaft Seidenberg n. nat. 20. Nov. 1660. Gemahl. Victoria Eleonora geb. Freyin von Lysau auf Stranhoff n.	Anna Sophia Freyin von Nostitz, nat. 16. Sept. 1662. †. 16. Aug. 1682.				
Adolph Johannes Felix Josephus Franciscus Antonius Wenceslaus, Graff von Nostitz, nat. d. 15. Januar. 1691.						



Das Stamm  
Haus Un-  
würde.  
Vid. Tab. Ge-  
nealog. sub  
No. 8. & 9.

D. Ulrich vo  
Nollig.  
Erster Lande  
Hauptmann  
in Ober-Lau

Entscheidet  
die Streitigk  
zwischen der  
Geistlichkeit  
in Sagan.



ren Land: Stände anno 1669. am Land: Tage Elisabeth in Dero weitem Ausfluß, trugen ihm so dann anno 1670. die Landes bestallten Charge, die er schon vorher eine Zeitlang als Adjunctus des damahligen Landesbestallten von Brettin verwaltet, am Land: Tag Elisabeth auf, erwählten ihn anno 1680. zum Landes: Ersten Budisfinischen Ereysser, wobey er anno 1688 die Vices des verstorbenen Ober: Amts: Verwalters versehen mußte, bis er endlich anno 1690. die Function selbst erhielt, und derselben bis an sein Ende, so den 22. Septembr. 1710. zu Budisin erfolgte, rühmlich vorstand.

Das Stamm: Haus Unwürde. Vid. Tab. Genealog. sub No. 8. & 9.

S. 10. Das Adelige Lehn: Guth Unwürde, war gleicher gestalt ein uhralter Sitz, und Stamm: Haus derer von Nostitz in Löbauischen Weichbilde in Ober: Lausitz gelegen, aus welchen die Cunewaldische Branche entsprossen, so sich wiederum in mehrere Aeste und Familien vertheilet hat. Aus der Unwürdischen Haupt: Linie ist vornehmlich bekandt

D. Ulrich von Nostitz. Erster Landes: Hauptmann in Ober: Laus.

ULRICH von Nostitz, auff Unwürde, und Ruppertsdorff, J. U. D. Kayserslicher Majestät Rath, und erster Landes: Hauptmann in Ober: Lausitz. Vid. GROSSERS Laus. Merckwürdigkeiten. Part. III. cap. IV. §. 7. p. 22. Der denen Ober: Lausitzischen Sechs: Städten fatale Pönn: Fall geschah zu seiner Zeit, und wer die Geschichte selbiger Jahre von anno 1547. bis 1549. gelesen hat, wird dessen Nahmen, und Expeditiones gar oft angemercket finden. Vid. GROSSER. cit. loc. Part. I. fol. 178. 179. 182. seqq. ANALECTA nostra ZITTA: VIENS. Part. II. cap. I. §. 18. p. 207. 210. seqq. HORTLEDER Teutscher Krieg Part. I. Lib. III. cap. LXXXIII. p. 658.

Entscheidet die Streitigkeit zwischen der Geistlichkeit in Sagan.

Die zwischen der Stadt Sagan, und dem Abt, sambt der Catholischen Geistlichkeit daselbst entstandene Streitigkeiten entschied er als Königl. Commissarius deraestalt, daß die Stadt denen Canonicis die Pfarr: Kirche nebst den Stiffts: Gefällen gänglich einräumen mußte, dagegen die Barfüßer: Kirche, wie auch ihre Prediger behalten durfte, zu derer Unterhaltung der neue Abt, George Krocker 320. Marck aus dem Stiffts: te verwilligte. Vid. LUCÆ Schlesiens Denckwürdigkeiten p. 324. HENEL. Silesiograph. renov. cap. VII. §. 28. p. 472. Er hatte zur Gemahlin Margarethen Talskenbergerin, welche anno 1562. starb, nachdem er vorher den 13. Octobr. 1552. mit Tode abgegangen war. Seine Descendenten Ehren: Temp. II. Theil.

ten werden, nebst Benennung ihrer Güther und Ritter: Siege in der VIII. Genealogischen Tabelle vorgestellt, unter welchen

HANS ULRICH von Nostitz, auff Hans Ulrich Ruppertsdorff, und Ober: Oetmiz anno 1672. beym Jungfräulichen Stifte Mariä Kloster: Voigt enthal zum Kloster: Voigt bestellet wurde, welcher Function er bis ans Ende vorgestanden so den 3. Junii 1680. erfolget. Dessen Sohn und jetziger Besitzer der väterlichen Güther ist

Herr GOTTLOB ERDMANN von Nostitz, auff Ruppertsdorff und Ober: Oetmiz. Sonst ist annoch überhaupt von solcher Linie zu mercken, daß

JOACHIM von Nostitz auf Unwürde der letzte gewesen, so dieses Stamm: Haus besessen, inmassen es nach selbigen an Wenzeln von Hund durch Heyrath gelanget, bey welchen Geschlechte es bis jezo beruhet. Das von solcher unwürdischen Haupt: Linie abstammende alte Adelige Stamm: Haus Cunewalde, in Löbauischen Weichbilde gelegen, hat sich abermahl durch die zwey Brüder, NICOLN von Nostitz, Kaysersl. Majest. Cammer Rath, und HANS NICOLN von Nostitz in zwey Branches, benanntlich Cunewalde, und Dehsa vertheilet, aus welchen letztern Hause bekandt sind:

NICOL von Nostitz auf Dehsa, dreyer Röm. Kays. Maj. Ferdinandi I. Maximilian II. und Rudolphi II. Cammer: Appellation- und Justitien Rath. Er starb den 24. Martii anno 1590. und meldet MART. GRUNDMANN in der Geschicht: Schule Part. I. Lit. G. p. 181. von ihm, es habe den Tag vor seinem Lebens: Ende eine unbekante Stimme ihm zugerufen: Beschrifte deine Sachen, morgen um 12. Uhr wirst du sterben, so auch hierauff erfolgt sey.

HEINRICH von Nostitz auff Moes, Heinrich von Dehsa, und Malschowitz, war Kaysersl. Majest. Rudolphi II. Fruchtsch.

CARL HEINRICH von Nostitz und Carl Heinrich Dehsa, auff Klein Bauger, Pietitz, Malschowitz, Ußmannsdorff, und Horcka, hatte Bestallung als Churfürstl. Durchlauchtigl. zu Sachsen Joh. Georgi II. Cammer: Herr, Fürstl. Anhaltischer würcklicher Rath, und Stallmeister, war darneben in dem hochansehnlichen grünenden Pannen: Oden in die XLIII. Jahr der Fruchtbringende Glatte, und starb im 71. Jahr seines Alters den 23. Martii 1683. vid. NEUMARCKS Fruchtbringende Gesellschaft Cap. IX.



IX. p. 272. von dessen Söhnen war der älteste:

Carl Gottlob von Nostitz.

CARL GOTTLOB von Nostitz auff Prietitz Amts-Hauptmann in Sachsen, vid. MULLERS *Annal. Saxon.* p. 677. und trug bey Chur-Fürst Johann Georgii III. Leichen-Begängniß die Provinz-Fahne der Grafschaft Meissenburg. *Ibid.* p. 648. Der andere Sohn

Joachim Ernst von Nostitz.

JOACHIM ERNST von Nostitz auff Gerßdorff, Kotitz, Ußmannsdorff, und Niederhorcke, bekleidete die Stelle eines Königl. Pohnischen und Chur-Fürstl. Sächsischen Raths, wie auch Landes-Eltesten im Fürstenthum Görlitz, war gebohren d. 22. Jan 1646. und starb d. 7. Martii 1714. dessen Descendenten insgesamt dem Marti gefolget, in dem

Carl Rudolph von Nostitz.

Herr CARL RUDOLPH von Nostitz Hauptmann in Sr. Czarischen Majestät Kriegs-Diensten,

Ernst Gottlob von Nostitz.

Herr ERNST GOTTLOB von Nostitz, auff Niederhorcke, Königl. Pohnischer und Chur-Fürstlicher Sächsischer Lieutenant, und

Joachim Ernst von Nostitz.

Herr JOACHIM ERNST von Nostitz Hoch-Fürstlicher Bayreutischer Hoff-Junker, und Lieutenant bey der Garde worden. Der dritte Sohn von Carl Heinrichen war

Julius Heinrich v. Nostitz.

JULIUS HEINRICH von Nostitz, auff Malschwis, und wohnte dem Chur-Fürstl. Sächsischen Leichen-Begängniß, Johannis Georgii III. bey, da er denn das Provinz-Pferd des Marggraffthums Nieder-Lausitz führte. *Vid.* MULLER. *Annal. Saxon.* p. 609.

Aus dem Cunewaldischen Hause stammen ab die von Nostitz, so zu Radmeritz und Weigßdorff geseßen, ingleichen die Grafen und Freyherren von Nostitz, so Reibersdorff, und Seidenberg innen gehabt haben. Also findet man

Christoph von Nostitz.

CHRISTOPHEN von Nostitz auff Radmeritz, der im Böhmischen Unwesen mit impliciret war, und aus dem General Pardon anno 1621. d. 21. Febr. ausgeschlossen wurde. *Vid.* GROSSERS *Laus. Merckwürdigk. Part. I. fol. 236.*

Nicol von Nostitz.

NICOL von Nostitz, auff Cunewalde bediente die Charge als Landes-Eltester Budisünischen Creyßes Anno 1622. *Ibid.* p. 238. war bey der Gesandtschaft an Kaiser Ferdinandum II. so die Herren Stände in Ober-Lausitz anno 1622. wegen der Ausöhnung abgeschickt hatten.

CHRISTIAN von Nostitz, Freyherr Baron Christian von Nostitz, und Besizer der Standes Herrschaft Seydenberg, der Römischen Kaiserlichen auch zu Hungarn, und Böhmen Königl. Majest. Ferdinandi II. Rath, Cämmerer und Ober-Amts-Cangler in Ober- und Nieder-Schlesien auch Fürstl. Münsterberg-Bernstädtischer Rath, nat. 1584. ward von Herzog Heinrich Wenzeln zu Münsterberg Dels, und Bernstadt zum Ober-Amts Rath und Cangler anno 1629. verordnet. *Vid.* SINAP. *Olsnograph. Part. I. p. 654.* bey dem Ober-Amte in Bieglau Königl. Ober-Amts-Rath, und Cangler anno 1631. *Vid.* LUCÆ *Schlesische Denkwürdigkeit.* 1703. und von Kaiserl. Majestät Ferdinand. II. anno 1634. zu der Freyherrn Ehren-Tafel gesezet. *Ibid.* p. 1731. Er erlangte die freye Standes-Herrschaft Seidenberg in Ober-Lausitz, und nahm seinen Sitz in Reibersdorff anno 1630. nach dem dieselbe durch Christoph von Raders Einmischung im Böhmischen Unwesen war caduc erkläret, und seither von Churfürstl. Durchlauchtigkeit zu Sachsen sequestriret worden. Er starb den 27. Febr. 1660. und wurde ihm zu Ehren d. 31. Octobr. 1662. das Begängniß mit grosser Pracht zu Seigendorff, allwo er auch seine Ruhestätte fandte, gehalten. Dessen Sohn

OTTO des heiligen Römischen Reichs Graf von Nostitz, Herr der Standes Herrschaft Seidenberg, Reibersdorff, und Dapelsdorff, der Römischen Kaiserl. auch zu Hungarn, und Böhmen Königl. Majest. Rath, würcklicher Cämmerer, und Obrister zu Roß, starb den 21. Januar. 1689. Er hatte zwey Gemahlinnen, deren die erste, Frau Anna Sophia, Balthasars von Gerßdorff auff Maltitz, und Eselsberg, Obrist-Wachmeisters Tochter an. 1658. sich mit ihm vermählet, und den 22. Sept. 1662. gestorben, nachdem sie zwey Söhne und eine Tochter gezeuget, davon aber ein Sohn, und die Tochter in ihrer Jugend mit Tode abgangen. Die andere Gemahlin hieß Susanna Francisca, gebohrne Freyin von Teuffeln. Der überbliebene einzige noch lebende Herr Sohn

Der Hochgebohrne Herr, Herr OTTO FERDINAND LEOPOLD des heiligen Römischen Reichs Graf von Nostitz, Edler Vanner, und Freyherr auff der Standes Herrschaft Seydenberg, Herr zu Reibersdorff u. ist Römischer Kaiserl. Majestät auch zu Ungarn und Böhmen Königlicher Majestät würcklicher Cämmerer, nat. d.

Graf Adolph Johannes von Nostitz.

Das Nostitzsche Stamm-Haus allersdorff.

Wolff von Nostitz.

Wolff Friedr. von Nostitz.

Hans Hartwig v. Nostitz.

an



20. Novembr. 1660. und vermählt an Frauen Victorien Eleonoren geborne Freyin von Lyssa in Böhmen, verkaufte anno 1696. die Herrschaft Seidenberg mit allen darzu gehörigen Dorffschafften an Herr Haubolden von Einsiedel, auff Wolffenburg, Ehrenburg, und Löbzigau, Ihrer Königlichen Majestät in Pohlen, und Churfürstlichen Durchlauchtigkeit zu Sachsen Hochbestallten Geheimbden Rath, und Thron-Hoheiten, der Königlichen Frau Mutter Ober-Hoffmeister. Der Herr Graff von Nostitz aber nahm Kaiserliche Krieges-Dienste an als Obrist-Lieutenant unter dem Graff Daunischen Regiment, und ward nachgehends Commendant der Besatzung Eger in Böhmen. Dessen Herr Sohn ist

Graf Adolph  
Johannes von  
Nostitz.

Der Hochgeborne Herr ADOLPH JOHANNES FELIX JOSEPHUS FRANCISCUS ANTONIUS WENCESLAUS des heiligen Römischen Reichs Graf von Nostitz, geboren d. 15. Januar. 1691.

Das Nostitzsche  
Stamm-  
Haus Ullers-  
dorf.

§. II. Noch ein anderes Adeliges Haupt-Stamm-Haus und Ritter-Sitz derer Herren von Nostitz ist auch Ullersdorf, welches jedoch wiederum in verschiedene Neben-Linien, und Häuser vertheilet wird, dergestalt, daß hierzu gehören: Ullersdorf, Wiese, Thimmendorf, Rengersdorf, Quolsdorf, Jenckendorf, Quirzdorf, und Eana. Weiln nun von selbigen eine völlige Genealogische Tabelle zu verfertigen, wegen ermangelnder Connexion einer unterbrochenen Abstammung unmöglich, als will man diejenigen Personen, so hiervon auffzufinden gewesen, nebst deren Gemahlinnen und Kinder alhier anfügen. Solchemnach sind zu notiren:

Wolff von  
Nostitz.

WOLFF von Nostitz, als Senior auff Rengersdorf, Jenckendorf, und Klein Krauscha, starb den 7. Martii 1620.

Wolff Friedr.  
von Nostitz.

WOLFF FRIEDRICH von Nostitz, auff Nieder-Rengersdorf, Wiese, Thimmendorf, und Klein Krauscha, Churfürstl. Sächsischer Rath, und Landes-Eltester des Fürstenthums Görlitz, dessen Gemahlin Frau Dorothea von Nostitz geborne Zemritzin.

Hans Hart-  
wig v. Nostitz.

HANS HARTWIG von Nostitz, Erb-Herr auff Hausdorf, Thimmendorf, Churfürstl. Sächsischer Rath, und Landes-Eltester des Fürstenthums Görlitz, starb anno 1657. d. 14. April. Dessen Gemahlin Frau Sabina von Nostitz, geborne von Ehren-Temp, II. Theil.

Warnsdorff, aus dem Hause Schreibersdorf, gestorben d. 25. Maij 1667.

ELIAS von Nostitz auff Nieder Rengersdorf, Wiese, Thimmendorf, und Klein Krauscha nat. 1626. starb den 3. Septembr. 1672. Dessen Gemahlin war Frau Catharina geborne von Nostitz, Hans Hartwigs von Nostitz Tochter nat. d. 2. Jun. 1631. vermählt den 7. Dec. 1655. gestorben d. 24. Dec. 1683. Sie hat mit ihm gezeuget 4. Söhne und 4. Töchter, davon 3. Söhne und 3. Töchter wiederum in der Jugend verstorben. Der überbliebene Sohn aber war

JOHANN HARTWIG von Nostitz auff Nieder-Rengersdorf, Wiese, Thimmendorf und Klein Krauscha, dessen Gemahlin, Frau Susanna Elisabeth geborne von Zieglerin und Klipphausen, aus dem Hause Radmeritz, so d. 17. Junii 1687. geheyrathet. Dessen Tochter hieß Dorothea Sabina von Nostitzin, und vermählte sich an Carl Gottloben von Nostitz auff Prietitz, Cannewitz, und Klein Baugen, Churfürstl. Sächs. Cammer-Herrn.

ELIAS CASPAR von Nostitz, auff Ullersdorf, und Barschdorf, war der beyden Hochlöbl. Aemter Budisin und Görlitz Assessor, hatte zur Gemahlin Frau Annen Helenen von Nostitzin geborne von Gerßdorf aus dem Hause Rodersdorf nat. 1645. d. 3. Februarii vermählt 1666. gestorben d. 25. Sept. 1681. hinterließ von zwölf Ehe-Pflanzen als 5. Söhnen und 7. Töchtern nur einen Sohn und 3. Töchter, benanntlich Gottlob Ehrenreichen von Nostitz, Johann Sabinen, Sophien Erdmuth, und Julianen Eleonoren.

HANS von Nostitz, auf Quolsdorf, Hans von dessen Gemahlin Frau Veronica geborne von Baudisin, aus dem Hause Golschwig, dessen Tochter Frau Anna von Nostitz geboren 1570. vermählt d. 6. Sept. 1588. an Sigmund von Falkenhayn, starb in Budisin d. 12. Junii 1629. vid. Budisinische Grabmable, p. 19.

JOHANN von Nostitz, auff Jenckendorf, Quolsdorf, und Eana, starb den 21. Martii 1619. die Gemahlin war Frau Anna Beatrix geborne von Kottwitz.

FRIEDRICH von Nostitz auf Jenckendorf, Quolsdorf, und Eana, lebte anno 1619.

ELIAS CASPAR von Nostitz auff Jenckendorf und Eana. Dessen Tochter Frau Anna Maria von Nostitz vermählt an-

Baron Chri-  
stian von  
Nostitz.  
Vid. Tab. Ge-  
nealogicam  
sub No. 9.

Graff Otto  
von Nostitz.

Graff Otto  
Ferdinand  
L. opold von  
Nostitz.



no 1673 an Wolff Abraham von Versdorff auff Mückenhayn, Königlich Pohnischen und Churfürstlichen Sächsischen Geheimbden Rath, und des Fürstenthums Görlitz Amts-Hauptmann.

Joh. Caspar von Nostitz.

JOHANN CASPAR von Nostitz auff Jencendorff, Rodersdorff, Klein Baugen Deuben, und Eana, dessen Gemahlin Frau Eleonora Sophia geborne Löbin aus dem Hause Schwerta zc. vermählt den 5. Martii 1675. gestorben d. 25. Febr. 1693. Sie haben zusammen gezeugt: Johann Caspar Gottloben, Wolff Adolph Traugotten, Johann Ferdinand Gottlieben, Johann Hartwig Gottharden, allerseits Gebrüder von Nostitz auff Jencendorff, und Sophien Elisabethen Tugendreich, Johannem Charlotten, und Rachel Sydonien von Nostitz.

Unterschiedene Herren von Nostitz, so in Chur-Sächs. Diensten gestanden.

Sonst stammen auch diejenigen Herren von Nostitz, so sich in Churfürstlichen Sächsischen Diensten befunden, aus der Ober-Lausitz her, unter welchen folgende Personen anzumercken.

Hans Heintz von Nostitz.

HANS HEINRICH von Nostitz, so bey der Römischen Könighen Wahl Josephi I. zu Augspurg wegen Chur-Sachsen anno 1690. d. 14. Januar. im Chor als Zeuge zugegen gewesen. Vid. MULLER. *Annal. Saxon. ad. b. a. p. 595.*

Caspar Otto von Nostitz.

CASPAR OTTO von Nostitz war bey Ihro Königl. Majestät in Pohlen, und Churfürstlichen Durchlauchtigkeit zu Sachsen als damahligen Hertzoge Friedrich Augusten Cammerer anno 1691. Vid. MULLERS *Annal. p. 615.* und Landes Bestalter in Ober-Lausitz, büßte aber sein Leben durch einen unglücklichen Schuß d. 7. Junii 1698. zu Moritzburg ein, vid. GROSSERS *Lausitzische Merckwürdigkeit. Part. I. p. 308.*

Caspar Christoph von Nostitz.

CASPAR CHRISTOPH von Nostitz auff Reichsstadt (bey Dippoldiswalde in Meissen, vid. KNAUTH *Prodrom. Misn. p. 339.*) hatte bey Churfürst Joh. Georg. III. Obrist Lieutenants Platz, wurde nachgehends Obrister bey der Land-Miliz, geborenen d. 18. Maij 1645. vermählt an Frau Susannen Lutgart, Rudolphs von Bübau, Churfürstlichen Sächsischen Ober-Schenkens, und Ober-Rüchenmeisters bey Johann Georg. III. Tochter. Er starb anno 1697. d. 5. Febr. und hinterließ 5. Söhne RUDOLPHEN von Nostitz, GOTTLÖBEN von Nostitz, GOTTLÖB CHRISTOPHEN, GOTTWALD ADOLPHEN, und JOHANN FRIE-

DRICHEN allerseits Gebrüder von Nostitz, darunter die drey letztern d. 28. Dec. 1696. zugleich geborenen worden.

S. 12. Endlich ist noch eine Branche vom Nostitzischen Geschlechte zu berühren übrig, so die Schönbrunnische genennet wird, und sich in Schlesien, meistens im Wohlauischen Fürstenthum, und Steinauischen Weichbilde possessioniret gemacht, gestalt denn ihre Adelige Sise und Ritter-Güter sind: Dammitzsch, Dauer, Dammer, Ranssen, Wandrisch, Zedlig, und Lampersdorff. Vid. LUCÆ *Schlesische Denkwürdigkeiten p. 181.* von ihren Nachkommen sino bekandt:

ASMUS von Nostitz auff Dammitzsch, Teschawitz, und Klein Rosen anno 1574.

GEORGE von Nostitz auff Dammitzsch, Dauer, und Nieder-Dammer anno 1599.

FRIEDRICH von Nostitz auff Ranssen, Dammitzsch, Dauer, und Nieder-Dammer, Landes-Erster des Wohlauischen Fürstenthums, so gelebet anno 1620. und Frau Helenen von Nostitz geborne von Eosin, aus dem Hause Simbsen zur Gemahlin gehabt.

OTTO von Nostitz auff Zedlig, starb anno 1586. dessen Gemahlin Frau Eva, geborne Freyin von Rittlig.

FRIEDRICH von Nostitz und Zedlig auff Lampersdorff.

LEONHARD von Nostitz und Zedlig auff Lampersdorff nat. 1567. starb 1614. Gemahlin Fr. Magdalena geborne Sackin und Bartisch.

SIGMUND von Nostitz auff Ranssen, Ober-Lampersdorff, Groß-Pancken, und Solisch, des Wohlauischen Fürstenthums Amts-Berweser, und Herzogs Christiani zu Elegenitz und Brieg Rath anno 1656. Vid. LUCÆ *cit. loc. p. 531. S. 1184.* Nach diesen erlangte er die würckliche Landes-Hauptmannschaft anno 1668. auch 1672. den Titel eines Vormundschafft-Raths über Prinz George Wilhelm, und obwohl diese zwey Fürsten bald drauff durch den Tod hingerissen worden, und die Fürstenthümer an den Käyser als ein caduces Lehn fielen, so behielten dennoch Ihro Käyserliche Majestät den von Nostitz bey der Landes-Hauptmannschaftlichen Charge bis ans Ende.

JOHANN LUDWIG Freyherr von Nostitz stellten Ihro Käyserliche Majestät anno 1679. d. 8. Jan. zum Landes-Haupt-

mann

Abam von Nostitz.

Asmus von Nostitz.

Abam Friedrich von Nostitz.

Georg Siegmund Graf von Nostitz.

Geschlechts-Historien zu beschreiben eine lobwürdige Berrichtung.



mann des Fürstenthums Wohlau denen Ständen für. *Vid. LUCÆ p. 185.*

Adam von Nostitz.

ADAM von Nostitz auff Ranssen, Ober-Kampersdorff, und Groß-Pancken war des Fürstenthums Wohlau Landes-Eltester anno 1675. *LUCÆ cit. loc. p. 1826.*

Asmus von Nostitz.

ASMUS von Nostitz zu Teschwitz, bediente eben diese Charge, und hatte Frau Margarethen Glaubitzin aus dem Hause Sappe im Glogauischen Fürstenthum zur Gemahlin. *Vid. Schweintzische Ahnen-Tafeln. p. 6. Tab. VI. in Genealogia derer von Schweinitz edit. a DAVID de SCHWEINITZ.*

Adam Friedr. von Nostitz.

ADAM FRIEDRICH von Nostitz auff Dammitzsch u. war gleicher gestalt Landes-Eltester im Fürstenthum Wohlau, dessen Gemahlin Frau Barbara Maria von Loos aus dem Hause Osten erzeugte mit ihm den nochlebenden

Georg Siegmund Graf von Nostitz.

Hochgebohrnen Herrn, Herrn GEORGE SIEGMUND des heiligen Römischen Reichs Grafen von Nostitz auff Dammitzsch, Nieder-Dammer, Gläfersdorff, und Schönau, im Wohlauischen, Glogauischen, und Breslauischen Weichbildern gelegen. Seine Königlich Majestät in Pohlen, und Chur-Fürstlichen Durchlauchtigkeit zu Sachsen haben ihn wegen grosser Meriten und ausnehmender Qualitäten, den hohen Character eines würcklichen geheimbden Raths, Etats Ministri, und Cammer-Herrns beygelegt, auch anfänglich als Envoye Extraordinaire am Chur-Hannoversischen Hofe vier Jahr lang, so dann in eben solcher Function am Königlich Englischen Hofe dero Etats-Geschäfte zu verrichten aufgetragen. Anno 1711. erhuben allerhöchstgedachte Königl. Majestät in auff-

habender hohen Reichs Vicariats-Administration ihn in Reichs-Grafen-Stand, und bezeugten sonst viele marquen Königl. Gnade. Dessen Gemahlin, die hochgebohrne Frau Eva von Niebelschütz aus dem Hause Gleinitz hat ihn mit vier Söhnen, benanntl. FRIEDRICH SIEGMUNDEN, FRIDRICH AUGUSTEN, GEORGE LUDWIGEN, und noch einem Sohn, dessen Nahmen unbekant ist, erfreuet, welche denen ruhmvollen Fußstapffen ihrer gesegneten Vorfahren glücklich nachzufolgen trachten.

Hiermit müssen wir die Nostitzische Geschlechts-Historie abbrechen, nicht daß ein mehrers zu hochverdienten Lobe desselben beyzubringen der Mangel löblicher Verrichtungen verbiete, sondern weil die Entstehung genauer Geschlechts-Urkunden, und derer gewünschten, wiewohl vergeblich erbetenen Nachrichten eine vollkommene Ausarbeitung verhindert, und man also den Stoff zu gegenwärtiger Schrift bloß aus anderer Autorum Schriften und Privat-Collectionen sehr mühsam zusammen suchen müssen. Indessen soll der Schluß in folgenden Wünsche beruhen:

Run grauer Helden-Stamm, den Wunsch.  
Nostitzs Nahme ziert,  
Dein Glück muß an Glantz wie güldne Sonnen steigen,  
Doch keinen Untergang noch Finsternissen zeigen,  
Daß vieler Länder Hehl der Strahlen Wärme spürt.  
Aus deinen Thaten wird die späte Nachwelt lesen,  
Was dorten Cato ist, und Fabius gewesen.

### CAPUT III.

Von des uhralten Freyherrlichen und Adlichen Geschlechts derer von Gerßdorffe Ruhmvollen Ursprung, gesegneten Wachsthum, und merckwürdigsten Geschichten.

#### S. I.

Geschlechts-Historien zu beschreiben eine lobwürdige Verrichtung.

**E**S haben jederzeit kluge und furtreffliche Männer geurtheilet, es sey zwar eine lobwürdige, und mit unglaublichen Nutzen des gemeinen Wesens verbundene Verrichtung, das Gedächtniß erlauchter Personen durch sorgfältige Zusammentragung dero Geschlechtshistorien zu verewigen, dabey aber auch ein so wichtiges Unter-

nehmen, daß sich niemand, ohne nur Leute von geübten Sinnen, dergleichen unterwinden sollten. Wannenhero es am allerbesten wäre, wenn ein Pyrrhus, ein Cæsar, ein Trajanus und Severus jeßiger Zeiten ihre Helden-Thaten selbst zu Pappier brächten, und sich der Nachwelt ohne frembder und entlehnter Hülffe darstellten, weil doch kein Demosthenes, kein Tullius, kein Thucydides,

Berühmte Helden sollen ihre Geschichte selbst entwerffen.



des, kein Livius, wie beredt und geschickt sie immermehr seyn mögen, den Ruhm derjenigen, welche sie in ihren Reden und Jahr-Büchern in die Usterblichkeit zu versetzen bemühet leben, nach Würden und Verdienst erreichen können, und es bey allen Verständigen längst ausgemacht ist, daß wenigstens nur diejenigen von hohen Gemüthern mit Nachdruck zu schreiben fähig zu achten, welche einen vom Himmel herrührenden Trieb in ihrer Seele empfinden, und ein Alexander Magnus bloß vom Apelle oder Lysip-

Welches auch po abgemahlet werden müsse. Eben dieses wäre auch bey vorhabender Historischen Beschreibung des uhralten hochberühmten Gräflichen, Freyherrlichen und Adlichen Geschlechts derer von Gerßdorff, womit Ober-Lausitz allbereit von etlichen Seculis her, wie mit einem kostbaren Kleinod prange, höchlich zu wünschen, daß eine scharfsinnige Feder eines gelehrten Zieglers, oder Staats-Klugen und sententiosen Eohens-

steins sich dieser Bemühung unterziehen, und die unsterblichen Meriten derer zu Kriegs- und Friedens-Zeiten berühmten Vorfahren, wie Xenophon des Agelilai Ruhm, zu entwerffen bemühen wollen. Allein ob schon in nachfolgenden Blättern dergleichen nicht zu suchen, so sollen dennoch aus zuverlässigen Urkunden und glaubwürdigen Geschichts Verfassern die merckwürdigsten Thaten derer preiswürdigsten Gerßdorffer dem geneigten Leser zu ehrerbietiger Bewunderung vor Augen gelegt werden. Gleichwie aber die klugen Römer die Bilder ihrer verstorbenen Eltern und Urväter in die Vor-Gemächer der Häuser nach Genealogischer Ordnung zu setzen, und wenn jemand aus der Freundschaft stirbt, der Leiche nachzutragen pflegten, damit die Nachkommen zu gleichmäßigen Tugenden angeflammt würden; vid. PLIN. *Histor. Nat. Lib. XXXV. Cap. II.* VALER. MAXIM. *Lib. VIII. Cap. XV.* ROSIN. *Antiquit. Roman. Lib. I. Cap. XIX.* also wäre zwar zu wünschen, daß man die Gerßdorffische Historie gleicher gestalt mit Beybehaltung einer vollständigen Genealogischen Succession vorstellen könnte, weil bey diesem gesegneten Geschlechte nicht weniger die Personen als deren Qualitäten einander gefolget. Allein, nachdem sich die Aeste dieses fruchtbaren Stamm-Baumes durch ganz Europam ausgebreitet, und in so vielfältige Zweige vertheilet, daß es unmöglich fallen will, eine ununterbrochene

Seriern bezubringen, so wird gegenwärtige Abhandlung nur einen unvollkommenen Schatten-Riß eines durch geschicktere Hand auszuführenden Gemäldes vor Augen legen, und sich damit begnügen, daß anfänglich von des Rahmens und Geschlechts derer Gerßdorff Ursprung, so dann von deren Wappen, ferner von unterschiedenen Ästien der Gerßdorffischen Familie, und derselben Stamm-Häusern, ingleichen von sonderbaren Denckwürdigkeiten dieses Geschlechts, noch weiter von denen Personen, so sich im geistlichen Stande bey grosser Herren Höfen in wichtigen Landes-Bedienungen und im Kriege berühmt gemacht, das nothwendigste soll bengebracht werden.

§. 2. Wenn man demnach überhaupt den Ursprung des Rahmens Gerßdorff untersuchen will, so bezeuget die Zusammenfassung des Worts, daß es so wohl von der Benennung eines Mannes, als eines Ortes herzu-leiten sey, und so viel bedeute, als ein Dorff, so von seinem Erbauer den Namen hat. Dergleichen Exempel sind in Ober-Lausitz und anderer Orten häufig anzutreffen, im-massen Albrechtsdorff oder Olbersdorff von seinem Urheber Albrechten oder Alberto, Bernhardsdorff oder contracte Bernsdorff von *Bernhardo*, Friedersdorff von *Friderico* genennet wird, und in Lateinischen Documentis Ulrici Villa, Bernhardi Villa, Friderici Villa, Alberti Villa heisset. Vid. BALBIN. *Miscell. Histor. Bohemic. Decad. I. Lib. V. p. 17.* Alldieweil nun Gero, Gerhard und Gerth nach der alten deutschen Mund-Art vor einerley gegolten, so ist nicht unglaublich, daß man Geronis, Gerthens oder Gerhardsdorff nach gemeiner Aussprache verkürzet, und Gerßdorff daraus gemacht habe. Dieser Meinung pflichten so wohl verschiedene Historici bey, als selbige durch Documenta bestärket werden kan. Immassen denn SPANGENBERG in der Sächs. Chron. cap. 142. p. 209. eines Adlichen Schlosses und Dorffes, Gerßdorff genannt, so bey Quedlinburg gelegen, Meldung thut, ingleichen LEUCKFELD in *Antiquitatibus Halberstadiensibus ad An. 960. p. 211.* gedencket, es habe Geronis, des ersten Lausitzischen Marggrafen Groß-Vater, so ebenfalls den Namen Gero geheissen, auf dem Schlosse Gerßdorff, davon die Rudera auf einem Hügel, ohnweit Quedlinburg Abendwärts noch zu sehen seyn, gewohnet, von welchen es auch vielleicht seinen Namen erhalten, gleichwie das

Vortrag und Eintheilung dieses Capituls.

Von Gerone, Gerthen oder Gerharden.

Welches Herren v Gerßdorff bereit im Seculo besaßen.



Das eine Meile gegen über Mittagswerts liegende Gernrode seine Benennung von dem letzten Gerone habe. Es wird dieses Gernrode deshalb in alten Diplomatus Saltus Geronis genannt, *vid.* BECMANN'S Anhaltisch. Histor. Part. III. Lib. I. Cap. VII. p. 166. *segg.* gleichwie man vermuthen muß, daß der in einigen Land-Charten von Lothringen benannte Ort Gerville nichts anders als Geronis Villam bedeuten mag. Das nur erwähnte Schloß Gersdorff aber hat anno 126. Graf Albrecht von Rheinstein inne gehabt, und heißet in SPANGENBERG'S Sächs. Chron. Cap. CCLXXXI. p. 479. die alte Burg Gersdorff, auch ist allda zwischen gedachten Grafen und der Stadt Quedlinburg der Gräzen halber, unweit dem Schlosse eine harte Action vorgangen, da auf beyden Theilen viel Mannschafft geblieben. Die Rudera des Schlosses weisen noch diese Stunde, daß es ein ansehnlich Gebäude von grossen Alter müsse gewesen seyn; und so wohl dieses die ältteste Spur ist, so man von dem Schloß Gersdorff bey denen Scriptoribus findet, also bewähren unterschiedene Diplomata in D. FRIEDR. ERNST KETTNER'S Antiquitat. Quedlinburg. pag. 356. 357. 358. daß anno 1230. Bischoff Fridericus denen mit dem Banne gedrohet, welche die Pfarr-Güter in Gersdorff wolten nehmen, als 5. Hufen in Gersdorff, und eine in Bicklingen. Ingleichen anno 1270. 12. Kal. Julii wären die Reliquien aus der Capelle zu Gersdorff in die Kirche des Closters Sions gebracht worden. Item anno 1271. habe Albertus, Herzog zu Braunschweig die Warandiam geleistet, als Theodorus de Werre dem Closter Sion die halbe Capelle in Gersdorff geschenkt. In welchem die es erhellet aus nur angezogenen Documentis, daß zu der Zeit das Geschlechte derer Gersdorffe allbereit im Quedlinburgischen floriret, und das Schloß Gersdorff besessen, gestalt bey den erstern Burcardus de Gersdorff als Patronus der Kirche angegeben wird. So ist auch aus einem Instrumento Donationis de anno 1267. IV. Kal. Martii apud KETTNERUM cit. loc. p. 203. zu ersehen, daß Jordanus de Gersdorff und sein Sohn Gebhardus, wie auch seine Brüder Arnoldus und Johannes Heinricus der Kirchen zu Gersdorff die verledigten Pfarr-Güter zum Altar S. Johannis in Monasterio Montis Sion, pro remedio animarum suarum, prædecesso-

rum, & successorum, ob honorem & reverentiam Jesu Christi &c. wie die Worte des Documents lauten, geschenkt haben.

S. 3. Es wird sonst der Name und das Wort Gersdorff in denen allerentferntesten Zeiten gefunden, und ist leicht zu erweisen, daß selbiges schon zur Römer Zeiten bekannt gewesen. Inmassen denn aus LAZII Wienerischen Chronica, sonderlich in annotat. ad Cap. VI. Lib. I. fol. 34. & Lib. I. fol. 7. 28 &c. erhellet, daß die zehende Legion der Römer Alauda genannt, bey Regierung des Kaisers Augusti NB. zu Gersdorff und herum liegenden Dörffern unweit Wien gestanden, und allda ihre Station oder Winter-Lager gehabt, die Deutschen zu obierviren. Es gedencket derselben CICERO ad Attic. Lib. XVI. Epist. VIII. Antonius cum legione Alaudarum ad Urbem pergit &c. und würde sie deswegen die Deutsche genennet, weil sie viel mit dieser Nation zu thun hatte, den Namen Alauda aber bekam sie nach MARCI ZUERI BOXHORN'S Meynung in notis ad Suetonii Caesarem Cap. XXIV. weil sie solche Casque trugen, so fast als ein Verrhen-Kopff gestalt waren, wie dessen Worte sind: Milites ita dictos existimaverim, quod galeis uterentur ei apici simillimis, qui in aviculæ capite, quam alaudam appellarent. Es war fast die vornehmste Legion unter allen, und hatte so gar das Römische Bürger-Recht erlangt, daher SVETONIUS an letzt angezogenen Orte schreibet: Qua fiducia (Caesar) ad Legiones, quas a Republica acceperat, alias privato sumtu addidit: unam etiam ex Transalpinis conscriptam, vocabulo quoque Gallico; Alauda enim appellabatur, quam disciplina cultuque Romano institutam, & ornatam, postea universam civitate donavit. Conf. SALMASIUM ad Solinum p. 547. HOFFMANNI Lexic. Univers. Contin. Tom I. p. 61. Von ihren Namen Alauda soll Desterreich, allwo sie damahls gestanden, das erste Wappen, nemlich 5. goldene Lerchen angenommen haben. Vid. LAZII Chron Viennens. Lib I. fol. 27. SIG. BETULLII Desterreich. Spiegel der Ehren Lib. II. Cap. III. p. 173. Den Ort Gersdorff bey Wien findet man nicht allein in denen meisten Land-Charten von Desterreich, sondern es erscheinet auch daraus, daß gemeldtes Dorff sehr alt seyn müsse, weil Ulpian

Das Wort Gersdorff ist schon zur Römer Zeiten bekannt gewesen.

Weil die Römische Legion Alauda zu Gersdorff unweit Wien gestanden.

Historische Nachricht von solcher Legion.

Welches die Herren von Gersdorff allbereit im XIII. Seculo besessen.

Giebet Anlaß zum Desterreichischen Wapen.

Der Ort Gersdorff bey Wien von grossen Alter.

ung des nens dorff.

Gerone, hen oder arden.

ihren es Stamme se Gers im Quedlinburgischen



Valentinus Veteranus Praefectus dieser Legion allda geopffert, und denen Göttern sein Gelübde bezahlt haben soll, wie solches aus einer alten gedachten Dits gefundenen Römischen Inscription, welche so wohl GRUTERUS in seinen bekandten *Opere Inscription. p. 14. Inscr. II.* als LAZIUS in mehr angezogener Wienerischen *Chron. fol. 134.* von Wort zu Wort aufgezeichnet hat, klärllich zu ersehen, da denn erwähnte Inscription folgenden Inhalts ist:

In Geresdorff

Jovi Opt. Max. Ulpus Valentinus, Veteranus Legionis Decimæ Germanicæ votum solvit, libens & lubens merito cum suis.

Dieses Dorff Geresdorff besizen vor-  
Dessen jetzige igo gewisse Barones Dotzi in Tschuerno-  
Besitzer. witz erblich, davon Nachricht in SPENER.

Oper. Herald. Part. Special. Lib. III. Cap.  
Ein Städtgen XIV. fol. 619. zu finden. So ist auch im  
Geresdorff im Elsaß über'n Rhein noch bis dato ein uhralt  
Elsaßischen. Städtgen, Rahmens Geresdorff anzutreffen,

welches insgemein Geresdorff zur Zauber-  
Eiche genannt wird, weil man im Heyden-  
thum dahin zu einer gewissen Eiche grosse  
Wallfahrten gehalten, die nachgehends ab-  
gehauen, und auf die Stelle eine Kirche ge-  
bauet worden. Daß aber dieser Ort vor-  
malis eine ziemliche grosse Stadt müsse ge-  
wesen seyn, lässet sich daraus schliessen, weil  
sie schon vor etlichen 100. Jahren von Ca-  
rolo IV. anno 1348. alle Privilegia gleich  
der Reichs-Stadt Hagenau bekommen, wie  
ZEILERUS in *Itinerar German. Part. II.*  
*Cap. XXXII. p. 448.* ingleichen MERIAN.  
in *Topograph Alsat. fol. 21.* anführen, wel-  
chen FRANTZ RUPRECHT de ICH-  
TERSHEIM in der *Elsaßischen Typo-*  
*graphie Cap. III. p. 12.* und Herzkog in der  
*Elsaßisch. Chronic. Lib. III. Cap. XVIII.*  
beypflichten, und nebst unterschiedenen spe-  
cial-Nachrichten von solchen Ort melden,  
daß dieses Geresdorff oder Gerlingsdorff ein  
Gräfflich Hagenauisches Städtlein sey, so  
noch Freyheiten wie Hagenau genieße, da-  
her es meist in allen Land-Charten von El-  
saß mit grossen Buchstaben zu lesen stehet.  
*Conf. SAUERS Städte-Buch, voc.*  
*Geresdorff, BUCELIN. Topogr. German.*  
*fol. 91.* und ANONYM. *Beschreib. von*  
*Elsaß und Lothringen p. 648.* Wenn  
un von wem dieses Städtgen erbauet sey,  
lässet sich zwar murhmassen, aber nicht aus-  
führen. Wahrscheinlich ist es, daß weil

Wer solches führen. nach Taciti Bericht, die Deutschen übern  
Städtgen er- baut.

Rhein (oder die Grenze zwischen denen Rö-  
mern und dieser Nation gemacht) keine  
Städte gehabt, gedachtes Geresdorff, so in  
den damahls bekannten Gallien gelegen,  
von denen von Römern dahin geführten  
deutschen Völkern oder Colonien so wohl  
als Germersheim, Altrip, (alta ripa) Selz,  
Oppenheim, Bacharach und viel andern ü-  
bern Rhein gelegenen Städten, die Gren-  
zen gegen die Deutschen und gedachten Fluß  
zu befestigen erbauet worden. Gleichwie  
nun die Römer längst des Flusses, wo sie ih-  
re Legiones zu Besetzung des Ufers gehabt,  
fast alle Städte und Castelle an der Seite  
des Rhein-Stroms gegen Frankreich zu  
aufgeführt; also lässet sich zwar nicht un-  
widersprechlich behaupten, daß dieses Geres-  
dorff, weil es so gar nahe nicht am Rhein,  
sondern nur jenseit lieget, eben von Römern  
selbst erbauet sey; doch weil aus denen Mi-  
grationibus Gentium nicht unbekandt,  
daß die Deutschen sich weit und ferne aus-  
gebreitet, sonderlich, da gewiß ist, daß auch  
in neuern Zeiten, beborab zu Caroli Magni  
Regierung, viel tausend Sachsen übern  
Rhein geschicket worden, das Land zu be-  
wohnen und anzubauen, so kan gar wohl  
seyn, daß oft-ermeldtes Städtlein die Deut-  
schen selbst, und vielleicht einer, der derglei-  
chen Nahmen geführt, angeleget habe.

Indessen dienet es dem Geschlechte zu nicht  
geringen Nachruhm, daß derer Nahme von  
ganz ausnehmenden Alter, und dessen Uhr-  
sprung so wenig als des Nili auszuforschen  
möglich, auch um so viel größerer Hochach-  
tung billig werth zu halten sey. Hiernächst  
findet man in Schlessien, Ober-Lausitz und  
Meissen noch sehr viele Dörffer mehr mit  
dieser Benennung, welche vielleicht ihre  
Grundlegung und Erbauung diesen berühm-  
ten Geschlechte zu dancken haben, oder unter  
derselben Herrschafft gestanden. Also ge-  
dencket THEODOR. KRAUSE in *Mi-*  
*scellan. Gentis Schaffgotschian. p. 35.* eines  
ansehnlichen Ritter-Guthes, Giersdorff ge-  
nennet, in Schlessien gelegen, welches an  
Herrn Hansen Schaffgotschen durch Hey-  
rath kommen, und das seinen Nahmen von  
dem Adlichen Geschlechte derer Girske öf-  
ter erlanget, die es anno 1486. besessen.  
Im Briegischen Fürstenthum findet sich  
gleichergestalt ein Ort, Giersdorff genannt,  
so dem Rath der Stadt Brieg gehöret, nicht  
weniger ist im Fürstenthum Münsterberg  
ein Giersdorff gelegen. *Vid. Schlessische*  
*Kern-Chronic. Part. I. Cap. IV. pag. 107.*

5<sup>te</sup> Part.

Dem Geres-  
dorffischen  
Geschlechte ist  
rühmlich, daß  
deren Nahme  
von so grossem  
Alter sey.

Unterschiedli-  
che Dörfer in  
Lausitz, Schle-  
sien und Meis-  
sen, so den Na-  
men Geresdorff  
führen.

Des Geres-  
dorffischen Ge-  
schlechts Uhr-  
sprung schei-  
net von dem  
Dordlinbur-  
gischen Schloß  
se Geresdorff  
her zu kom-  
men.

Welches ohn-  
gefähr im VIII. un-  
der IX Seculo  
geschähen.



*Part. I. Cap. XXXV. pag. 205.* Alt-Gerßdorff und Neu-Gerßdorff an dem Wasser Biela, in der Grafschaft Glas, ist von seinem Erbauer also genennet, wie denn um diese Gegend die Dörffer gemeinlich ihre Nahmen von denen, so sie erbauet oder innen gehabt, überkommen, wie *ÆLURIUS* in der Glasischen *Chronica. Lib. III. Cap. II. p. 240.* angemercket. In Böhmen findet sich ebenfalls in der Herrschaft Gräfenstein an der Ober-Lausitzischen Grenze an der Meiß ein Dorff so Gerßdorff heisset, wie auch in der Nieder-Lausitz Wendisch Gerßdorff im Luckauischen Freyße anzutreffen. *Vid. PETR. SCHENKS Mappam Geograph. von Nieder-Lausitz.* In Meissen unter dem Amte Grillenburg bey Thorand ist Förder- und Nieder-Gerßdorff befindlich, *vid. M. ADAM FRIEDR. ZURNERS Delineationem der Dioecesis, und des Amtes Dresden.* Desgleichen erwähnt *KNAUTH in Prodomo Mism. illustrand. p. 315.* eines Dorffs Gerßdorff, bey Rosswein im Amte Rossen, weyl. denen von Cammerstädt, Pflügen und Starschädel zuständig, und *JOHANN GEORGE SCHREIBER* in dem Register über die Land-Charte von Ober-Lausitz machet verschiedene Dörffer dieses Nahmens in besagten Marggrafthum gelegen, namhaft, gestalt denn im Zittauischen und Laubanischen Freyße, wie auch bey Reichenbach und Camenz vier Dörffer solches Nahmens vorhanden sind, von welchen Herr *GROSSER* in *Laus. Merckwürdigk. Part. I. p. 17.* dafür hält, daß selbige insgesamt anfänglich Geronisdörffer geheissen hätten. Ja wenn man die Special Land-Charten von Lausitz, Meissen, Schlesien und Sachsen durchsehen will, wird man über 25. Dörffer finden, die den Nahmen Gerßdorff führen, und wer ganz Deutschland darzunehmen wolte, dürfte derer wohl 50. 60. und mehr antreffen.

Des Gerßdorffischen Geschlechts Ubrsprung scheint von dem Quedlinburger Schloß her zu kommen. *J. 4.* Von dem Quedlinburger Schloß und Dorffe Geronis nun scheint am allerwahrscheinlichsten der Ubrsprung der Gerßdorffischen Familie hergeleitet zu werden, ungeachtet es schwer, ja fast unmöglich fallen will das Jahr eigentlich zu beniehlen, da selbige ihren Anfang genommen, wiewol es dennoch in Ansehung, daß Geronis Groß-Vater dasselbe erbauet und darauf gewohnet, auf viele Secula sich hinaus erstrecken, und vielleicht im VIII. oder IXten Jahrhundert geschehen seyn mußte. Weil nun Ehren-Temp. II. Theil.

besagtes Schloß und Dorff denen erstern Geschlechts-Stifftern wegen ihrer erwiesenen treuen Dienste und tapffen Ritterlichen Thaten mag seyn als ein Eigenthum zu ihrer Residenz geschencket, oder sie damit belehnet worden, so ist daher der Name derer Gerßdorffer erwachsen, welchen die gesegneten Nachkommen mit so grosser Gloire bis auf heutigen Tag fortgesetzt, und von Zeiten zu Zeiten verherrlicht haben. Denn daß die Geschlechts-Nahmen größten Theils von denen Ländern, Völkern, Städten, Schlössern und Dörffern entsprungen, ist eine vorlängst dargethane Sache, und hat *BOECLER* in der deutschen Herolds-Kunst *p. 10. seqq.* klar gezeigt, daß, wer vor diesem im Kriege sich ritterlich gehalten, von seinem Geburts-Ort aufgezeichnet worden, desgleichen hat Herr *VEIT LUDWIG de SECKENDORFF in Histor. Lutheranismi Lib. I. §. 140. ad Ann. 1523.* angemercket, daß man erst nach *Caroli M. und Ottonis* Zeiten bey denen Adelsichen Geschlechtern angefangen die Zunahmen dazu zu schreiben. Welches denn auch die Ursache, daß so wenig Zunahmen in den Verzeichnissen derer Erz-Bischöffe, Bischöffe, Probste und Aebte bis um diese Zeit anzutreffen. Nicht minder hat Herr *D. JOHANN STEPHAN BURGE-MEISTER* vom unmittelbahren freyen Kayserl. Reichs-Adel, *Posit. XI. Cap. I. p. 199. seqq.* ingleichen Herr *D. JOACHIM MEYER, in Originibus & Antiquitat. Pleßensibus Part. I. Cap. I. §. 4. 5. 6. seqq. pag. 6. seqq.* hiervon nicht minder gelehrt, als ausführliche Nachricht beygebracht, daß die Geschlechts-Nahmen anfänglich bloße Bey-Nahmen gewesen, welche die alten Deutschen und Francken jemanden einiger ungeschehen Begebenheit, oder anderer Eigenschaft halber zum blossen Kennzeichen, um ihn dadurch vor andern merckbar zu machen, gegeben, welche nachgehends dem ersten zum Andencken auf die Nachkommen gerathen, bis es gar erblich worden, und einem oder andern Geschlechte zum beständigen Kennzeichen gediehen. Absonderlich hätten die meisten Gräflichen, Freyherrlichen und Adelsichen Familien ihre Geschlechts- und Zunahmen von denen Schlössern und Dörffern, woselbst sie gewohnet und sich aufgehalten, überkommen, wie denn die Grafen zu Altona, Refersburg, Gleichen, Altdorff, ingleichen die Ingolstädter in Bayern, die von Schwerin in der

Was es mit denen Geschlechts-Nahmen vormahls vor Bewandniß gehabt.



Marck, das uhralte Geschlechte derer von Göttingen und andere mehr dñfalls gnüg- lich Zeugniß geben. Ja, es ist so gar bey denen Römern diese Art der Benennung nicht ungewöhnlich oder unbekandt verblie- ben, immassen die Tarquinii aus der Stadt Tarquin, die Amerini von America, un- ter denen Roseiis, die Attici von Athen, unter denen Antoniis Pomponiis und vie- len andern mehr die Fidenates unter denen Sergiis und Serviis, Fregellani, unter den Papyriis, Hispali unter denen Scipionen hieher zu rechnen, weil dieselben alle von de- nen gleichlautenden Städten benahmet, ent- weder, weil sie daraus entsprossen, oder weil ihnen in oder bey demselben etwas denck- würdiges wiederfahren.

Der Nahme Gero ist unter denen Sächsi- schen Grafen gemein gewe- sen.

S. 5. Sonst ist aus denen Historien zur Gnüge bekandt, daß der Nahme Gero un- ter denen Sächsischen Grafen in vorigen Se- culis sehr gemein gewesen, wie solches fast alle Chronicken und Geschichts-Bücher, als selbst-redende Zeugen, bekräftigen, denn al- so berichtet CYRIACUS SPANGEN- BERG in der Mansfeldischen *Chronic. Cap. CXXIX. fol. 182.* daß anno 937. Burggraf Gero zu Magdeburg, erster Marggraf in Laußig, auf dem Schlosse Gersdorff bey Quedlinburg Hof gehalten, der auch anno 965. gestorben, und zu Gern- rode begraben worden, *ibid. Cap. CXLII. fol. 209.* Ferner hat Graf Gero zu Alls- leben anno 979. gelebet, allwo er im Duell umkommen. *Vid. SPANGENBERG cit. loc. Cap. CLXVII. fol. 217.* Desgleichen ist anno 1014. ein anderer Marggraf Gero von Laußig, als Kaiser Heinrich in Pohl- len geschlagen, auf der Wahlstatt geblieben, und zu Müchberg in Gegenwart seines Vetteris Geronis, Erzbischoffs zu Mag- deburg begraben worden, *ib. Cap. CLXIV. fol. 239.* Weiter soll anno 1119. ein Graf Gero zu Mannsfeld gestorben, und ein ge- wisser Gero Erzbischoff zu Eöln gewesen seyn, *ibid. Cap. CCXV. fol. 360. Conf. MEIBOM. Antiquitat. Rer. Germ. Tit. Annal. Gerendorens. Popperodii fol. 467.* In Betrachtung dieses Nahmens, und weiln vor Caroli M. Zeiten die Marggrafen- und Grafen- Würde nicht erblich, sondern nur ein nomen dignitatis & officii war, auch daher allen denenjenigen, die an Würdigkeit andere übertraffen, pflegte bengelegt zu wer- den, *vid. JÜNCKERS Anleitung zur mittlern Geograph. Part. II. Cap. XV. S. 13. p. 550.* so läffet sich ferner muthmaß-

sen, daß der Gersdorffische Geschlechts- Nahme nicht allein von dem alten Schlosse Gersdorff bey Quedlinburg den Ursprung führe, sondern auch von eines gewissen Ge- ronis Posterität selbst herstamme, und folg- lich mit Marggraf Gerone in Anderwands- schafft gestanden, zumahl da der Nahme Gersdorff nach Caroli M. Zeiten am mei- sten bekannt zu werden angefangen. Im- massen aus der Vorrede des Sachsen- Spiegels bald im Anfange zu sehen: in STEPH. BURGEMEIST. *Codic. Diplo- mat. Part. I. pag. 2.* Vernehmet von der Herren Geburt ic. Unter des Reichs Schöpffen sind auch Ummich von Gers- dorff ic. wo NB. in margine steht Gers- dorff bey Quedlinburg, und ist also offenk- bahr, daß dieses Schloß ein Gersdorffisches Stamm-Haus sey, und kein anders ver- standen werde, als eben gedachten Geronis Dorff oder Gersdorff. Ob nun zwar be- kandt ist, daß Marggraf Gero aus Laußig ohne Kinder verstorben, auch lange vor ihm dieses Schlosses Gersdorff in Schrifften Meldung geschieht, gestalt schon dessen Groß-Vater, der gleichfalls Gero geheissen, vermuthlich zu, oder vor Caroli M. Zeiten allda Hof gehalten, wie in *Annalib. Gerendorens. apud MEIBOM. Antiquit. Rer. Germ. fol. 467.* zu sehen, allwo gemeldet wird, es habe Geronis, Marchionis Avus, Burggrafius Magdeburgensis *ibidem*, Gero dictus auf dem alten Schlosse Gers- dorff am Harz bey Quedlinburg sich aufge- halten; so kan es dennoch wohl seyn, daß Marggraf Gero Vettern gelassen, die durch Erbschafft dieses Schloß erlangt, und wie bereits aus der Vorrede des Sachsen- Spiegels erwehnet, sich nach ihrem Guthe oder Wohnung geschrieben, zumahl Marg- graf Gero selbst kein geböhrtner Fürst gewe- sen, sondern nach SPANGENBERGS, LEZNERI, BROTUFFI, und anderer Autorum Bericht aus einem alten Adeli- chen Sächsischen Geschlecht entsprossen war. So meldet auch BIRCKEN im Sächß. Helden-Saal p. 209. daß noch ein ander- rer Sächsischer Graf Gero aufn Harz an der Unstrutt nebst 2. Söhnen in grosser Ar- muth anno 1075. gelebet haben soll. Wenn nun schon der Marggraf keine Kinder ver- lassen, so haben doch dessen Vettern und Nachkommen sich weiter ausbreiten können, und mag eben dieser Gero auf gedachten Schlosse Gersdorff gewohnt haben, weil dasselbe in der Gegend an der Unstrutt auf dem

Der Nahme Gersdorff ist vormals un- terschiedlich geschrieben und ausge- sprochen wor- den.

Gersdorpe.

Im XIII. und XIV. Seculo Gerhartts dorff, auch Ger- hartsturf.



dem Harz gelegen ist. Über dieses gedenset PAULIN. in *Syntagm. Antiquit. Rerum German.* p. 547. daß zu Anfang des X. Seculi Rudolphus Gersdorpius in der Gegend bey Quedlinburg sich aufgehalten, der in Streit mit der Kirche zu Huyersburg wegen eines Gernrodischen Gestiftes gerathen. Allermassen nun Gernrode von Marggraf Gerone gestiftet, also ist kein Zweifel, daß dieser ein Verwandter gedachten Marggrafens müsse gewesen seyn, weil er sonst keine Prætenzion an das Gestifte zu machen Ursach haben können.

Der Name Gersdorff ist vormahls unterschiedlich geschrieben und ausgesprochen worden.

S. 6. Daß hiernächst der Name Gersdorff unterschiedenen Veränderungen der Aussprache und Schreib-Art nach unterworfen gewesen, ist zwar unläugbar, doch machet solches keinen Unterscheid in dem Geschlechte selbst. Denn also zeigen obangezogene Documenta bey KETTERO, daß die Quedlinburgischen urältesten Gersdorpe. Stamm-Herren sich Gersdorpe, auch Gersdorp geschrieben, welches der Nieder-Sächsischen Sprache, da man ein Dorp vor ein Dorff nennet, nicht ungemäß. Die Lausitzische Familie hingegen hat sich im XIII. und XIV. Seculo Gerhardisdorff, auch Gerharsturff geheissen, gestalt in Im XIII. und XIV. Seculo. Gerharst, Marggraf Woldemars zu Brandenburg Borsdorff, auch Gerharsturff. Verpfändung der Stadt Dresden d. dato Magdeburg Freytags vor S. Vitus anno 1317. als Pfandes-Einnehmer genennet wird Herr Karsten von Gherardisdorff, welches Herr WECK in *Chron. Dresdens.* P. 2. Tit. 1. p. 162. Christian von Gersdorff erkläret. Ferner werden in einem Vergleich der Stadt Görlitz und Zittau wegen der Wend-Fuhre sub dato fer. 8. post Petr. & Paul Anno 1350. als Zeugen angeführet: Herr Karsten und Konfeld Gebrüdere von Gerhardisdorff, und Herr Kulco von Gerhardisdorff. wie das in Actis Zittaviensibus befindliche Original besaget: Ingleichen wird unter denen Schieds-Leuten, so die Streitigkeit zwischen dem Kloster Marienthal und dem Rath zu Zittau wegen Niederreißung des Rath-Hauses zu Ostria anno 1368. beylegen sollen, Otto von Gerhardisdorff nahmhafft gemacht, vid. ANALECT. nostr. Zittaviens. P. II. Cap. II. §. 5. p. 256. und anno 1402. in einem Briefe, so Wenceslaus IV. Römischer König und König in Böhmen, Herrn Winkeln von Donon ertheilet, geschieht Johannis von Gerharsturff auf Radmeritz, Meldung, wie das Original in Curia Zittaviensi besaget. Ehren-Temp. II. Theil.

Der bekandte Ober-Lausitzische Historicus CHRISTOPHORUS MÖNLIUS in *Commentar. Rer. Lusat. Lib. III. Cap. CXXV.* hat gar deutlich gewiesen, daß zwischen Gersdorff und Gerhardsdorff kein Unterschied zu machen sey, und man beydes vor Alters vor eins genommen, auch keine Differenz in Wappen derer von Gersdorff oder Gerhardsdorff angemerket werde. Ja es sind von dem Gutshe Tauchritz in Ober-Lausitz, welches von vielen hundert Jahren her ein Gersdorffisches Stamm-Haus gewesen, noch fast alle Original Briefe vorhanden, wie es vom Vater auf die Söhne kommen, und beständig beym Geschlechte erhalten worden, darunter denn insonderheit zwey dergleichen Documenta in Mönchs-Schrift mit daran hangenden Siegeln der Sache völligen Ausschlag geben. Denn so wohl in dem ersten von Wenceslao, Könige in Böhmen sub dato Prag 1399. Montags nach Judica, als in dem andern von Uladis-lao Reg. Boh. sub dato Ofen 1492. am Tage des heil. Valentini werden die Besitzer gedachten Gutes Gerhardsdorffer genennet, und in den gleich darauf folgenden andern Lehn-Briefen heissen alle Nachkommen Gersdorffer. So ist auch bey dem Budisinschen Landes-Archiv von dem Ober-Lausitzischen Landes-Privilegio Decisio Ferdinandina genannt, (welches in *Corp. Jur. Lusat. Tit. I. von Justiz-Sachen p. 114.* nachzuschlagen) eine sehr alte Abschrift vorhanden, worinnen gedacht wird, daß damahls das einzige Geschlechte derer von Gerhardsdorff oder Gersdorff mehr Land-Güter in Ober-Lausitz, als alle Sechß-Städte zusammen besessen, und innen gehabt hätte. Endlich findet man auch im XVden Seculo den Namen Gersdorff, und endlich Gersdorff, wie auch Giersdorff, gestalt anno heute zu Tage meistens die letzte Benennung in Schlesien gebräuchlich ist, dahingegen in Lausitz und Meissen Gersdorff verblieben. Confer. LUCÆ Schlef. Denkwürdigk. p. 1547. HENELII *Silesiograph. renov. Cap. VIII. §. 87. fol. 498.* Absonderlich machet letztgedachter LUCÆ cit. loc. p. 258. unter denen von Gersdorff und von Giersdorff einen Unterscheid, wenn er meldet, daß Herzog Ludwig von Brieg, und Herzog Heinrich von Glogau anno 1413. das Concilium zu Costnitz besuchet, und in ihrer Svite Gersdorff und Giersdorffer bey sich gehabt. In dem Gestifts-Buche

Im XV. Seculo. Gersdorff, und Giersdorff.



che derer Coelestiner-Münche auf dem Dybin, so noch in *Curia Zittaviens.* originaliter vorhanden, trifft man hiervon folgende Spuren an, daß Hans, Heinke und Frede mann Gebrüder, genannt von Girhardsdorff, mit Wissen und Vollwort Margarethen ihrer Schwester, verkauffen, zwölf Scheffel gutes geschüttetes Korn und Zittauisch Maas, in und auf ihrer Mühlen gelegen in dem Dorffe und Guthe Herwidsdorff des Zittauischen Weichbildes, genannt die Nieder-Mühle bey den Stegen etc. Actum nach Gottes Geburth vierzehn hundert Jahr und in den vier und zwanzigsten Jahre am S. Tiburtius-Tage. Desgleichen schreibet sich besage nur gedachten Dybinischen Gestifts Buches in einen Kauff-Briefe, darinnen das Stifft Marienthal einen Wechsel trifft, mit seinen Gütern zu Oibersdorff gegen das Dorff Sentgendorff, mit Georgen von Gersdorffen Anno 1496. Freytags nach S. Laurentii getroffen, der von Gersdorff also: Ich George von Gersdorff zu Zeittensdorff gessen in dem Zittauischen Weichbilde etc. und sind bey diesem Kauffe als Zeugen gewest gegenwärtig die Gestrungen und wohlthütigen Nicol Gersdorff von Zoland etc.

**Jarsdorffer und Gersdorffer Geschlecht.** S. 7. Ob hiernächst die Jarsdorffer mit denen Gersdorffern einerley Ankunfft haben, ist zwar vermuthlich, doch vor ganz gewiß und unstreitig nicht zu halten. BUCELINUS in *Stemmatograph. German. Part. III. p. 226.* Ingleichen das *Nürnbergische Wappen-Buch Part. I. pag. 106.* stellet das Wappen derselben vor, welches mit den Gersdorffischen in den meisten Stücken überein kommet, in einigen aber auch abweicht. Sie führen den Hut mit Federn nebst den Wappen-Farben, wie die Gersdorffer, das Schild aber ist geändert, und wird durch eine perpendicular- und durchschneidende Horizontal-Linie in vier Felder getheilet. Die zwey übereck stehende Quartiers sind hermineux, welches vielleicht der Unterscheid gewisser Linien verursacht haben kan, sonderlich weil der Stolz des Hutes mit Hermelin aufgeschlagen. Über dieses ist es eben nichts ungewöhnliches, das J. vor G. geschrieben worden, wie denen Liebhabern der Philologie nicht unbekannt, und dienet zu einem guten Argument, daß PAULIN. *de pagis antiquis praesertim German. p. 126.* einen Ort Jerina nennet, welchen Gero nach seinen Nahmen in Nieder-Laußiß soll erbauet haben. Er

sagt also: In pago Luzici tractus fuit circa Dobrelucum, in fronte hujus pagi fuit Urbs, Jerina, nomen sortita a Gerone Marchione. Weil nun dieser Ort auf eben diesen Blat auch pagus Geronis genannt wird, gleichwol in keinen Land-Charten anzutreffen ist, so lässet sich nicht sonder Grund mutmassen, daß es die Stadt Kirchhain seyn müsse, und weil die Gersdorffer einen ziemlichen Strich Landes um Dober Luck, auch Doberluck selbst lange Jahre besessen, *vid. CHRISTIAN FRIEDRICH LÄMMELS Histor. Wel-* Und affirmativ entschieden.  
*lerian. p. 32.* und der letzte Gersdorff von der Doberluckischen Linie in Kirchhain begraben lieget, wie dessen Bild und Grab-schrift in der Kirche daselbst ausweist, so giebet dieses einen abermahligen starken Beweis, daß nicht nur die Jarsdorffer mit denen Gersdorffern einerley Geschlechts, sondern auch die Nieder-Laußißer Gersdorffer eines gewissen Geronis Nachkommen und Jerina ein Gersdorffisches Stamm-Haus gewesen, so nach Wendischer Aussprache Jerina; nach deutscher Mund-Art aber Gersdorff geheissen habe. *Vid. JUNKERS Anleitung zur Geograph. der mittlern Zeiten Part. II. Cap. V. p. 254.* Kersdorff und Gersdorff sind ebenfalls einerley Geschlecht.  
*seqq.* Noch eine Frage ist zu erörtern, ob

Kersdorff und Gersdorff einerley sey? auf welche man aber ohne Bedenken mit Ja antworten muß. Denn ob gleich der bekannte Liefändische Heermeister Franco von Kersdorff von denen meisten Autoribus mit K. geschrieben wird, so nennet ihn doch HARTKNOCH in Liefändischen Geschichten *pag. 53. seqq.* allezeit Gersdorff, gedencet auch seines Bruders Wolters von Gersdorff, und meldet vornehmlich, was diese beyde Brüder vor unglaubliche Schätze und Reichthümer gesamlet. Über dieses hat CASPAR de LEUMER alle Liefändische alte und neue Geschlechter in *Theatro Livonico* angeführet, wo *pag. 39.* wohl Gersdorffer, allein sub Lit. K. kein einziger Kersdorff angetroffen wird, zur unfehlbaren Anzeige, daß diese beyde Nahmen vor einen zu achten. In *historia Ensisferorum Livonic. Ordin. Teuton.* SCHURTZFLEISCHII, *qua habetur in Disputat. Ejusd. Histor. XXII.* wird dieser Franco von Kersdorff vor einen Sachsen gehalten, und mithin muß es nothwendig einer von Gersdorff gewesen seyn, indem sich keiner dieses Geschlechts in hiesigen Landen mit K. sondern mit G. zu schreiben pfleget; daß als

Document  
nen des  
Gersdorff  
schen Stam  
Hauſes im  
Dobelinbur  
gischen.



so nicht in der Person, sondern Orthographie zuweilen ein Irrthum vorgegangen. Der Name Gero selbst ist von vielen in vorigen Zeiten mit einem K. Kero geschrieben worden. *Vid. MATTHEI Tractat. de Nobilitate*, wo in einem alte Diplomate statt Gero Kero anzutreffen; ingleichen ist in *TOLNERI Histor. Palat. Gerlingsdorff* und *Kerlingsdorff*, und indessen *Codic. Diplom. fol. 2.* Gernsheim und Kerensheim zu lesen. MEIBOMIUS aber in *Antiquit. Rer. German. Chronic. Gerenrod. fol. 467.* machet die ganze Sache klar, und weist, daß disfalls zwischen G. und K. kein Unterscheid sey, wenn er sagt: Kero ab Alamannis durius pronunciantibus vocatus fuit, & scriptus, qui Saxonibus Gero. Solchem nach bleibt kein Zweifel übrig, daß zwischen Gersdorff und Kersdorff keine Differenz zu machen.

Document weissen S. 8. Im übrigen, weil oben eines gegen des alten wissens Quedlinburgischen Donations-Instrumenti de anno 1267. Erwähnung geschehen, und aus selbigen unwidersprechlich erwiesen werden kan, daß nicht nur zu selbiger Zeit die Gersdorffsche Familie im Quedlinburgischen sich müste weit ausgebreitet, und als ein schon damals sehr altes renommiertes Geschlechte in grossen Flor gelehbet; sondern auch das alte Geronische Schloß Gersdorff in Besitz gehabt haben, als wird es nicht undienlich seyn selbiges von Wort zu Wort alhier einzurücken:

Gertrudis Dei Gratia Quedlinburgensis Ecclesie Abbatisa, omnibus hanc literam inspecturis salutem in Domino Jesu Christo. Cum præcedentium memoria iustorum ad bonæ operationis exemplum posteros incitet & invitet, dignum esse decernimus, ut eorum recordatio ignorantie Tenebris non subiaceat, quorum pia sollicitudo circa Ecclesias nobis commissas in benefactis efficaciter vigilavit. Notum igitur esse volumus universis Christi Fidelibus tam præsentis temporis quam futuri. Quod Jordanus de Gersdorp, Gebhardus Filius suus Arnoldus de Monte, Johannes Henricus Fratres sui consensu hæredum suorum Ecclesiam in Gersdorp cum omnibus appendiciis, areis, & mansis, cum proventibus universis pro remedio animarum suarum prædecessorum & successorum ob honorem & reverentiam Jesu Christi piæ matri suæ Virgini Mariæ in Monte pro-

pe Quedelingeurch contulerunt liberaliter & benigne adjicientes, quod ter in septimana Gersdorp fiant divina, in Monte de beata Virgine missa pro salute vivorum & ad Altare sancti Johannis missa animarum, fratres inter dicatur, ubi corpora defunctorum requiescunt. Anniversarius eorum, qui fuerant sepulti Gersdorp nunc in monte uno tumulo tumulati die prima Dionysii vigiliis & missa animarum sollempniter peragetur & de bonis Collatis Abbatissæ duo solidi, unicuique Dominarum Solidus, Præposito Duo Solidi, cuique Sacerdoti Solidus, Diacono VI. Denarii, Sub-Diacono VI. Denarii, Duobus Ecclesiasticis VI. Denarii Ipso die dabuntur in solatium laboris & pro remedio defunctorum. Jordanus de Gersdorb, Gebhardus Filius suus, Arnoldus de Monte, Johannes Henricus Fratres sui, Johannes de Monte, Fridericus de Gerenrode & horum omnium Successores, cum universæ carnis viam ingressi fuerint, sepeliantur in monte & curru Ecclesie adducentur, & si forte aliquis defunctorum peteret alias sepulturam, conventus debet annuere & memoriam agere defuncti in vigiliis & in Missa. Item de bonis collatis, duo mansi solvunt talentum, qui manebunt in eodem censu, sed si aliquis Hæredum mortuus fuerit, hæres qui succedit dabit talentum ceræ in recognitionem juris Ecclesie, & si omnes hæredes mortui fuerint, Ecclesia Mansos sumet & de eis quicquid volet, libere ordinabit. Datum Anno Incarnationis Domini MCCCLXVII. quarto Kalend. Martii. Hujus rei testes sunt Johannes Præpositus. Conradus, Otto Sacerdotes Ditericus Diaconus, Hildebrandus Sub-Diaconus. Milites Jordanus de Gersdorb, Gebhardus Filius suus. Arnondus de Monte, Johannes, Henricus Fratres sui, Albertus de Kockstete, Berteramus Willelhelmus Fratres de Hoygem. Bernardus de Ditvorde, Conradus de Qverembeck, Helias & alii quam plures.

S. 9. Es hat der bekannte Abraham Hofemann aus Lauban, so sich als Kayserlicher Historiographus in seinen letzten Tractaten unterschrieben, eine Genealogische Erzählung derer Herren von Gersdorff verfertigt, so er *Relationem Historicam nobilissimam* Abraham Hofemanns und Johanns Friedr. Hofmanns Meinung vom Ursprung des Gersdorffschen Geschlechts.



*bilis Prosapia Gersdorffianorum*, oder gewisse Beschreibung des löblichen uhralten und vornehmen Adlichen Geschlechts von Gersdorff genannt, und durch Beförderung Herrn *Sigismundi* von Gersdorff auf Sehe, Maholz und Sprewitz etc. des Königl. Amts Budisin Assessoris &c. verfasst, worauf er sich so wohl in der Adlichen Stamm-Chronica derer von Sahlhausen, als auch in der Vorrede des von ihm beschriebenen Berichts von nächtlichen Träumen beziehet, und die dem Angeben nach ein grosser ausführlicher Tractat seyn soll, wiewol derselbe, so viel man weiß, zur Zeit bloß in MScto vorhanden, und das öffentliche Licht nicht gesehen hat; gestalt auch BUDÆUS im allgemeinen Historischen *Lexico Part. II. p. 239.* solches nur als ein Manuscript anziehet. Hieraus hat Johann Friedrich Seydel, Notar. Publ. und Jur. Practic. zu Bittau, auch damahln Amtmann oder Cansler der freyen Standes Herrschafft Seidenberg ein gewisses Manuscript unter dem Titul: Ehren- und Tugend-Schild des fürnehmen Geschlechts derer von Gersdorff anno 1656. verfertigt, welches mit bessern Rechte Hofemannes *redivivus* heissen könnte, weil er fast alles von Wort zu Wort nachgeschrieben, und darinnen den Ursprung des Gersdorffischen Adels folgender massen vorgestellt. Es habe nemlich Rudolphus I. König in Burgundien und gebohrner Graf von Stratlingen, so anno 887. zur Regierung kommen, und anno 911. gestorben, einen von Adel, der aus dem Frauenzimmer eine Adliche Dame entführet, decolliren lassen, dessen Sohn, so bald er erwachsen, seine Rache auszuüben, auf folgende List gerathen: Er habe sich in Weiber-Habit verkleidet, und es dadurch dahin gebracht, daß er am Königl. Hofe in Diensten vor ein Cammer-Mägdgen genommen worden, worinnen er sich sehr fleißig erwiesen, und sonderlich beliebt zu machen geruht, bis er die Gelegenheit ersehen, da sich die Hof-Leute ziemlich berauscht gehabt, und die Königl. Princessin bis vors Schloß-Thor gelocket, worauf er ihr den Mund mit einem Tuche verstopfet, und sie unter harter Bedrohung entführet. Nachdem nun unter denen Personen, welche den Räuber zu verfolgen ausgesandt worden, eines Bürgers, ERASMI STEINDORFFS Sohn, HEINRICH genannt, welcher sich zuvor im Kriege wider die Fran-

ken brauchen lassen, so glücklich gewesen, daß er den Räuber mit der Princessin in einem Gewende verwirrter Gerste angetroffen, selbigen auch im ersten Grimm einen Schenckel entzwey geschlagen, und die Princessin erlöset, habe ihn der König in Adels-Stand erhoben, drey Städte und etliche Dörffer geschencket, und wegen des Stücke Gersten-Ackers, darinnen er den Räuber gefunden, zum Andenken den Geschlechts-Nahmen dergestalt geändert, daß er und seine Descendenten an statt Steindorff Gersdorff heissen solle, ihm auch das bekante Wappen ertheilet, welches nachgehens Kayser Fridericus Barbarossa confirmiret, und eine gebohrne Dorneckin, des ro Gräflichen Stamms noch heute vorhanden, aus dem Frauenzimmer bey Hofe zur Ehe gegeben, mit welcher er 5. Söhne, Rudolphum, Georgium, Sigismundum, Calparem, Hieronymum und Heinrichum gezeuget, welche ihr Geschlecht durch eine zahlreiche Nachkommenschaft verherrlichtet.

§. 10. Solche Erzählung haben nachgehends andere Historici vor bekant angenommen, wie denn HENELIUS in *Sile-siograph. renovat. Part. II. Cap. VIII. pag. 498.* ABRAHAM HERMANN. *Prax. Heraldic. Mystic. Part. II. sub voce Gersdorff*, M. GEORGE PITZSCHMANN im *Hochzeit-Redner pag. 27. seqq. item pag. 42. 75. 77. 86. 90.* M. CHRIST. GOTTL. PITZSCHMANN in *Memoriis Famil. Gersdorffior. Cap. I. §. 1. p. 8.* SINAPIUS in *Olonograph. Part. I. p. 744. voc. Gersdorff.* BUDÆI *Lexic. Univers. Part. II. p. 239.* selbige als wahrhaftig ausgehen, und sich insgesamt mit Hofemanni Authorität legitimiren wollen. Andere hingegen ziehen die ganze Geschichte nicht unbillig in Zweifel, wie denn icht-erwehnter HOSEMANN in der *Sahlhausen. Stammin-Chron. p. 11.* selbst anführet, es habe M. FRIEDRICH GABLER schon vor 100. Jahren, und also noch vor Hofemanns Zeiten eine Beschreibung des Gersdorffischen Geschlechts zu Franckfurt an der Oder drucken lassen, und darinnen erweisen wollen, daß hochgedachtes Geschlecht von einem Dorffe bey Quedlinburg, allwo ein altes Schloß, darauf Gero, Marggraf in Ober-Lausitz Hof gehalten, welches daher auch Gersdorff oder Geronisdorff geheissen, herkommen sollte. Über welche Meynung Hieronymus Megiserus, Sächf.

Untersuchung, welche Meynung die sicherste.

Autores, die solcher Meynung beyfallen.

Autores, die solche in Zweifel setzen.



Sächs. Historicus und Professor zu Leipzig dermassen erschrocken sey, daß er zu Hofemännern auf die Stube kommen, und ihn ermahnet habe, gedachtem Geschlechte diesen Traum und Fabel aus dem Gemüth zu bringen, weil es offenbar wäre, daß gedachter Graf Gero niemahls ehelich gewesen, auch sonst das Frauenzimmer ausser dem Ehestand nicht geachtet habe. Nun ist zwar

Untersuchung, welche Meinung die Schriftsteller.

M. Friedrich Gublers Historische Beschreibung nicht unbekant, oder irgendwo aufzufinden gewesen, daß aber seine Meinung vor keinen Traum noch Fabel zu achten, ist bereits im vorhergehenden S. aus Documentis publicis hoffentlich mit bessern Fundament dargethan, als Hofemanns ungegründete Muthmassung Glauben finden wird, und hätte Megiserus nicht Ursache darüber zu erschrecken, sondern vielmehr die Geschichte mit der Burgundischen Princessin Raub aus bewährten Scriptoribus zu erweisen gehabt. Denn ob gleich gefest, wiewohl ungestandenen Falls Gero ohne Kinder gestorben, so können die Gersdorffer dennoch von dem Quedlinburgischen Schlosse, als ihrem Stamm-Hause, kommen, indem obangezeigter massen mehr Gerones als der erste Lausitzische Marggraf gewesen, von welchen das Gersdorffische Geschlechte posteriren können, es auch wohl möglich ist, daß dieselben als Geronis Vasallen und tapffere Kriegs-Leute mögen damit belehnet worden, und nebst ihren Landes-Herrn gegen die Lausitzer Wenden zu Felde gezogen seyn, da alsdenn nach glücklich erlangten Siege in denen neuen conquestirten Landen sie sich nieder gelassen, in Lausitz Dörffer angebauet, und nach ihrem alten Vaterlande Gersdorffer genennet haben. Herr GROSSER in Laus. Merckwürdigkeiten. Part. I. fol. 17. & Part. III. cap. X. S. 8. p. 48. ist ebenfalls der Gedanke, es sey die gemeine Sage, daß durch die Urheber dieses Adelichen Geschlechts eine Burgundische geraubte Princessin wiederum errettet, und ihren Königlichen Eltern zugeführt worden, seinem Alterthum kaum gemäß, wohl aber wahrscheinlicher, daß es von dem ersten Lausitzischen Marggrafen Gerone seinen Namen habe, wie denn vermuthlich, daß entweder Gero selbst solche Plätze gebauet, und wohlverdiente Ritterliche Personen damit erblich beschencket, oder daß ein solcher unter dem Gerone in Kriegs-Diensten gestandener Rittermann ihm zu Ehren sein erbautes Ritter-Guth Gersdorff ge-

nennet, und dieser Name so dann seinen Nachkommen bezeuget worden. Gewiß, wenn HOSEMANN in angeführter Sahlhaufischen Stamm-Chronic. p. 10. diese M. Gublers Meinung vor so gar was ungereimtes ausgeben will, weil das Gersdorffische Geschlechte nach seiner Meinung älter wäre, so verräth er seine selbst eigene Ignoranz, die einem Kasperl. Historiographo nicht zu gute zu halten, indem nach aller bewährten Geschichts-Verfasser Bericht, Gero anno 965. zu Gersdorff gestorben, hingegen aber Rudolphus, König in Burgund, 68. Jahr darnach anno 1033. mit Tode abgegangen, folglich das Alterthum des Gersdorffischen Namens durch die Burgundische Geschichte mehr verringert als vermehrt wird.

S. II. Wenn man hiernächst die Umstände etwas genauer erwäget, so will es allerdings schwer fallen, der angezogenen Erzählung von der Burgundischen Princessin Raube einen Historischen Beyfall zu geben, weiln gleichwohl weder die Historici selbiger Zeiten REGINO, FLODOARDUS, OTTO FRISINGENSIS, SIGEBERTUS GEMBLACENSIS, LUITHPRANDUS, WITTICHINDUS, GOTTFRID. VITERBIENSIS, HERMANNUS CONTRACTUS &c. Noch die neuern Autores NICOLAUS VIGNIERIUS in rerum Burgundionum Chronico edit. Basilea 1575. Gvilielmus Paradisus Annal. de Bourgogne edit. Lugdun. 1566. CHRONIC. CARIONIS, CONRING. de Finib. Imper. Germ. SCHURTZFLEISCH. in peculiar. Disfertat. historica de veteris Regni populi que Burgundionum historia. etwas davon gedencken, vielweniger in einigem Documento das geringste Vestigium anzutreffen ist, da doch nicht zu vermuthen, daß eine so wichtige Begebenheit, so des Königs Familie hauptsächlich betroffen, mit gänzlichem Stillschweigen würde seyn vergessen worden. So wenig nun die Scriptores Domestici & Synchroni von der Historie melden, so sehr muß man sich wundern, woher der einzige Hofemann nach so vielen Seculis erst die Nachricht bekommen können. Wiewohl er sich eben dadurch verdächtig machet, daß er und alle, so ihm blindlings nachgefolget, nicht den geringsten Beweis ihrer Erzählung bezubringen, oder einen bestimmigten Scribenten anzuziehen vermocht haben, da doch bekant, daß keinem

Durch die Burgundische Historie wird das Alter des Gersdorffischen Geschlechts mehr verringert als vermehrt.

Die Historici coevi und moderni wissen hiervon nichts.

Kein Document besaget dergleichen.

Histo-

Autores, die hier Meynung bezeugen.

Autores, die in Zweifel stehen.



Die Umstände  
treffen weder  
nach der Zeit  
noch Perso-  
nen zu.

Historico der wenigste Glauben beygele-  
get wird, wenn er sein Vorgeben nicht ent-  
weder durch glaubwürdige Zeugnisse derer  
zu solcher Zeit gelebten Geschichts-Verfas-  
ser, oder durch Brief und Siegel bestär-  
ken kan. Es wird ferner weder der Ort,  
wo König Rudolphus Hof gehalten, und  
der Raub geschehen, auch Erasmus Stein-  
dorff, des Heinrichs Vater, als Bürger ge-  
wohnet haben soll, noch die Zeit, wenn sich  
diese Geschichte zugetragen, angemercket, zu  
geschweigen, daß unter denen Rudolphis  
selbst eine nicht geringe Confusion began-  
gen wird, immassen Hofemann selbigen ei-  
nen Herzog von Burgund nennet, welches  
Rudolphus II. müsse gewesen seyn, als wel-  
cher wegen seines ältesten Bruders Con-  
radi langwierigen 48. jährigen Regierung  
den Königl. Titul nicht erlangte, sondern  
Herzog bliebe, und sich mit der Schweiz  
und Savoyen begnügen mußte, folglich nicht  
in Burgund seyn konnte, *vid. SEBAST.  
MUNSTER in Cosmograph. Lib. II. Cap.  
62. 63. 64. pag. 149. seqq. LUCÆ uhr-  
alten Fürsten-Saal Part. IV. Cap. II.  
pag. 980. GVILLIMANI Origin. Habs-  
burgic. Lib. III. p. 95.* Die drey Städte  
und etliche Dörffer, so Heinrich Steindorff,  
als er zum Ritter geschlagen worden, über-  
kommen haben soll, werden gleichfalls we-  
der beniemet, noch die Sache selbst durch  
einiges Donations-Instrument bekräfti-  
get, woraus denn abermahl nicht geringe  
Unwissenheit hervor leuchtet. Hätte Ho-  
femann die Wappen und Rahmen alter  
Geschlechter mit mehreren Fleiß nachge-  
schlagen oder verstanden, würde er befunden  
haben, daß schon zu Caroli Magni Zeiten

Die Steindorff  
Dörffer sind  
lange vor Ru-  
dolpho gute  
Edelleute ge-  
wesen.

Der Name  
Gersdorff ist  
kein Burgun-  
disch, sondern  
Deutsches  
Wort.

die Steindorffer gute Edelleute gewesen,  
und also nicht nöthig gehabt erst von Kö-  
nig Rudolpho in Burgund einen neuen  
Adel, mit Veränderung des Rahmens an-  
zunehmen. *Vid. VALVASORS Ehre des  
Herzogthums Crain Part. III. Lib. IX.  
Cap. XII. membr. 7. p. 111.* Die Gemah-  
lin des Heinrichs a Gersdorff nennet Hofe-  
mann eine Gräflin des Geschlechts  
von Dorneck, deren Familie noch vorhan-  
den seyn sollte, und gleichwohl ist solcher Ge-  
schlechts-Nahme sonst nirgend bekandt,  
wohl aber ein altes Geschlecht von Dorn-  
berg zu finden, welches sich jedoch mit de-  
nen von Dorneck nicht vermengen läßt.  
Endlich verursachet einen gar bedenklichen  
Zweiffel, daß der Name Gersdorff den Uhr-  
sprung von dem Deutschen Worte führen

soll, da doch in Ober- und Nieder-Burgund,  
allwo obgemeldte Begebenheit geschehen,  
die Deutsche Sprache nicht im Brauch, son-  
dern eine unförmliche Französische oder  
Wallonische und Savoyarische Redens-Art  
gewöhnlich ist, wie denn auch die Städte,  
Dörffer und fürnehmen Geschlechter mit  
dergleichen Französischen oder Walloni-  
schen Rahmen ausgesprochen werden, wo-  
von MUNSTERUS in *Cosmograph. Lib.  
II. Cap. LXIV. pag. 152.* in der Beschrei-  
bung Burgund nachzuschlagen. Dero-  
wegen würde ja König oder Herzog Ru-  
dolphus bey Veränderung des Geschlechts-  
Rahmens lieber ein Wort aus seiner Lan-  
des- und Mutter-Sprache erwählen, als von  
einer auswärtigen Nation ein unbekandtes  
erborget haben, zumahl auch das Anden-  
den der im Gersten-Acker erlöseten Princeß-  
sin nothwendig durch eine denen Landes-  
Einwohnern verständliche Redens-Art hät-  
te müssen beybehalten werden. Nicht zu  
gedenken, daß noch zu erörtern stünde, wie  
denn Erasmus Steindorff, so der Rahmens  
Endigung nach ein Deutscher gewesen seyn  
muß, ein Einwohner in einer so weit entle-  
genen Provinz seyn können, deren Spra-  
che, Lebens-Art und Gewohnheiten er viel-  
leicht nicht einmahl verstanden. Es schei-  
net demnach aus allen Umständen, es habe  
Hofemann nach seiner gewöhnlichen Weise  
die ganze Sache, wiewohl mit schlechten  
Verstande, erdichtet, und diesem hochan-  
sehnlichen Geschlechte, dessen unsterbliche  
Verdienste sich auf unwidersprechliche Hel-  
den-Thaten und angeerbte Tugend mehr  
als unerweisliche Fabeln gründen, einen  
weit hergesuchten Ursprung belegen wol-  
len, wovon er doch weder zulängliche Nach-  
richt noch Beweis zu geben gewußt hat.  
Was andere gelehrte Leute von diesem Pseu-  
do-Historico gehalten, ist von uns oben  
*Part. I. Cap. XXI. §. 13.* umständlich ange-  
führt, und anhero zu wiederholen unvon-  
nöthen. Der einzige NICOLAUS HE-  
NELIUS ab HENNENFELD in *Silesio-  
graph. Renov. Cap. VIII. §. 67. p. 218. &  
§. 142. p. 776.* kan gnug seyn, dessen Verwe-  
genheit zu entdecken, und allen Lesern gründ-  
lich darzu thun, daß er das allermeiste, ab-  
sonderlich bey Beschreibung Adelsicher Ge-  
schlechter und deren Ursprungs selbst ausge-  
sonnen, und sich danebst auf Historicos be-  
ruffen, die oft weder der Person, noch de-  
nen allegirten Büchern nach, in rerum  
natura gewesen, ja vielmahl einerley Hi-  
storie

Hofemanns  
Meynung  
wird gänzlich  
verworfen.

Andre Mey-  
nung Joh.  
Friedr. Sey-  
dels.

Hat ebenfalls  
keinen Grund.

Noch eine an-  
dere D Benja-  
min Leubers.

Wird unter-  
suchet, und  
widerlegt.



storie unterschiedenen Familien appliciret, und sich durch solche unverantwortliche Vermessenheit bey vernünftigen Leuten um allen Credit gebracht hat. Wer sonst von seinen Leben ausführliche Nachricht zu wissen verlangt, kan selbige im X. Theil der Vergnügung müßiger Stunden, oder allerhand zur galanten Gelehrsamkeit dienende Anmerkungen pag. 1. usque ad p. 16. zum Überfluß finden.

Andre Mey-  
nung Joh.  
Friedr. Sey-  
dels.

§. 12. Was ferner Johann Friedrich Seydel im oberwehnten Ehren- und Tugend-Schilde des fürnehmen Geschlechts derer von Gersdorff, und aus selbigen Abraham Herrmann in Praxi Heraldico-Mystica Part. II. sub voce: Gersdorff 2c. von der Ankunft dieser berühmten Familie melden, daß einige dieselben aus Bayern her deriviren, andere hergegen dafür halten wolten, sie hätten den Nahmen bekommen von einem Dorffe unweit Zittau gegen Abend am Flusse, das alte Wasser, oder Mandau genannt, in einem lustigen Thal gelegen, dessen einer Theil unterhalb der Rirchen, Giersdorff, das andere Theil oberhalb Heynewalde heißen solle, verdienet keine Wiederlegung, angesehen bemeldte

Autores solche derivationes selbst vor uns gereimt geachtet, und derselben widersprochen, massen viel Dörffer dieses Nahmens anzutreffen, welchen vermuthlicher das Geschlechte die Benennung gegeben, als daß das Geschlechte von jenen den Nahmen erhalten.

Noch eine ganz neue, wiewohl eben so ungegründete Meynung als die vorigen hat der ehemahlige Churfürstliche Sächsishe Cammer-Procurator in Ober-Lausitz, D. BENJAMIN LEUBER auf die Bahne gebracht, als welcher dem Gersdorffischen Geschlechte zu Ehren eine Schrift, so jedoch zum Druck ebenfalls nicht befördert, aufgesetzt, und vorgegeben, daß ein gewisser deutscher Ritter unter dem Arminio gegen die Römer gedienet, und in einer harten Action drey Hauptfahnen, oder kleine Estandarten, wie sie an den Stangen, worauf sie die Aquilas, als Zeichen der Legionen trugen, zuführen pflegten, dem flüchtigen Feinde abgenommen, daher ihm nach ihren drey Hauptfarben roth, weiß, und schwarz ins Schild gegeben, und zugleich der Nahme von demjenigen Ort, wo die Action vorgangen, nemlich zu Gersdorff unweit der Kaiserlichen Residenz Stadt Wien ertheilet worden. Ob nun schon gewiß genug ist, daß Arminius gegen die Römer manchen Sieg erfochten, Ehren-Temp. II. Theil.

Wird unter-  
suchet, und  
widerlegt.

wie man in Plinio, Strabone, Vellejo, Floro, und andern Römischen Scribenten lesen kan, daher ihm auch TACITUS Lib. II. Annal. folgenden Lob-Spruch nachgeschrieben: Liberator haud dubie Germaniae, qui non primordia Romani Populi, sed florentissimum Imperium laceessivit: praeliis ambiguus, non victus; so gehöret doch zu der angezeigten Begebenheit ein stärkerer Beweis, den man in angezogenen Scriptoribus Romanis nicht findet. Ob auch gleich der sonst grundgelehrte Herr CASPAR von Lohenstein in seinem Arminio Part. I. pag. 1356. anführet, daß als Arminius mit Tiberio zu Felde gelegen, er einen Marsingischen oder Schlesischen Ritter, des Geschlechts von Gersdorff bey sich gehabt, ingleichen daß König Maroboduus schon ums Jahr Christi 37. einen gewissen Gersdorff in Schlesien zum Ritter geschlagen habe, *ibid.* Part. I. p. 1143. welches SINAPIUS in Olsnograph. Part. I. p. 721. gleichfalls vor belandt annimmt, und sich auf Schlesische Annales Domesticos beziehet, so erfordert doch dieses einen stärckern Glauben, als heutiges Tages die gescheute Welt einem unerwiesenen Vorgeben bezulegen pfleget. Dahero bleibet wohl nochmahls am gewissesten, daß das wahrhafteste Vaterland des weltberühmten Gersdorffischen Stammes in Obedlinburg zu suchen, und am glaubwürdigsten dessen Ubranherren von denen Geronibus zu deduciren seyn, aus deren Lenden sie entweder entsprossen, oder die Adelige Dignität wegen ihrer wider die Lausitzer Wendten erwiesenen Tapfferkeit, und Ritterlichen Thaten erlangt haben.

LUNEBERG MUSHARD in seinem anno 1708. edirten Denckmahl der Hoch-Adelichen Geschlechter im Herzogthum Bremen und Verden pag. 248. sezet zwar das Gersdorffische Geschlecht mit unter die Bremische Ritterschafft, bekennet aber dabey selbst, daß selbiges hauptsächlich nach Schlesien und Lausitz gehöre. Inmitteltst weilt er ein altes Document herbringet, wollen wir seine Worte mit anfügen:

Anno 1247. in Epiphania Domini hat E. von Gottes Gnaden Bischoff zu Osnabrügge übergeben Gerdrum Werneris Kreyen Kops Tochter, und Gretam, Weyel von Gerstors Tochter, Dienstleute seiner Kirchen, dem Erzbischoff Gerhardo zu Bremen; Und hat von Ihm wieder empfan-

Das wahrhaft-  
te Vaterland  
des Gersdorff-  
schen Ge-  
schlechts blei-  
bet das  
Schloß Gers-  
dorff in Obed-  
linburgischen.



pfangen Lüdgardim, Johannis von Lüne Frauen und Fridericum ihren Sohn, zu Dienst-Leuten seiner Kirchen zu Osnabrügge.

Ursprung der Wappen.

§. 13. Es pflegten die Alten diejenigen, die sich vors Vaterland in ein Treffen gewagt, und die vorstehende Gefahr Heldenmüthig abwarten halfen, mit einem Schilde zu beschenken, darinnen das Gemälde ein Zeugniß ihres Wohlverhaltens vorstellen mußte, und hat Zweiffels ohne der Poët dahin gezelet, wenn er schreibt:

Mos erat antiquis, ut bellica castra secutis

Nomina pro meritis aptaque signa darent.

Diemeil nun vor Alters die Schilde im Kriege bräuchlich waren, und dem Rittersmann zu guter Defension dienten, gereichte es einem versuchten Feld-Obrieten zu besonderem Ruhm, wenn er sich durch sein erworbenes Schild und Zeichen vor andern distinguiren konnte. *Vid. SCHURTZ-FLEISCH. in Dissert. pecul. de nobil. Insignib. Disput. Histor. Civil. XXIII. §. 9. p. 8. seqq. JOH. STEPH. BURGEMEISTER vom unmittelbaren Reichs-Adel Sect. XI. cap. II. & III. p. 209. & 214.* Die neuangehenden Soldaten mußten so lange einen ledigen Schild führen, bis sie durch eine merkwürdige That etwas auf demselben erworben, daher man sie die Wart-Schilde genennet, *CRUSII Annal. Suer. Part. III. Lib. II. cap. 13. fol. 97. D. PRAUN. von Heer-Schilden. p. 27.* Absonderlich waren dergleichen Feld-Zeichen oder gemachte Schilde bey denen alten Deutschen sehr gewöhnlich, und bezeuget *TACITUS de morib. Germ. cap. 6.* es hätten dieselben ihre Schilde mit bloßen Farben unterschieden, und gegeneinander kântlich gemacht, wenn er schreibt: *nulla cultus jactatio; scuta tantum lectissimis coloribus distinguunt.* Woraus denn *CLUVERUS in German. antiqua Lib. I. cap. 40. seqq.* schließt, daß insgemein dieses die ältesten Geschlechter wären, welche dem Ansehen nach die schlechtesten und einfältigsten Wappen führten. *Conf. MATTH. BERNEG. quest. ad Tacit. XXIII.* Gleichwohl aber geschah es auch, daß wenn ein Soldat bey einer rühmlichen Action was sonderliches und lobwürdiges verrichtet, der Kayser oder König Ihm ein besonders emblemata zum Gedächtniß im Schilde, oder auf dem Helm gab, und nicht allein

ihm solches zu Ehren zu führen, sondern auch eben dasselbe auf seine Nachkommen zu bringen, damit begnadete. Hauptsächlich behielten die Nachkommen auf dem Helm diejenigen Insignien, Zeichen, und Sachen, welche die Vorfahren entweder auff dem Kopffe oder Helme, so wohl zur Zierde, als zum Schrecken der Feinde gebraucht. Weil sich nun die alten Deutschen nach *Caesaris, Taciti, Ptolomæi, und anderer Römischen* Scribenten Bericht mit Löwen- Bären- Tiger- Wölfe- und anderer grausamen Thiere Häuten bedeckt, ingleichen auf den Kopff derer Wilden Thiere Köpffe, Hörner, oder Adlers-Flügel, Pfauen Schwänze, und anderer Vögel Federn gesteckt, um dadurch sich entsetzlich zu machen, so behielten die Kinder solche ihrer Eltern glücklich geführte Zeichen auf denen Schilden zu besondern Zierath und Ehren. *Vid. SPELMANN. Aspiolog. pag. 64. Generosiff. Dni. DAVID. à SCHWEINIZ Genealogiam derer von Schweinik, und Discours von dem alten Schlesischen Adel p. 8. & 10. BURGEMEISTER. cit. loc. Sect. XI. cap. V. p. 223. CHASSANÆUS. glor. mund. consider. 28. concl. 10. CASP. à LERCH. de Equestri ordin. German. P. 2. n. 5. p. 64. seqq.* So viel demnach das Hochadeliche Geschlecht derer von Gersdorff anbelangt, so pranget selbiges mit einem solchen Wappen-Kleynod, daraus man dessen Alterthum, und Würdigkeit vor andern ehrerbietig zu erkennen hat. Es beschreibet selbiges *LUCÆ in Schlesiens Denkwürdigk. Part. V. cap. IV. p. 1801. HENELIUS AB HENNEFELD in Silesiographia renovat. Cap. VIII. pag. 500. ABRAHAM HERMANN. in Praxi Herald. Mystica sub voce Gersdorff, M. PITSCHMANN in Memor. famil. Gersdorff. cap. I. §. 2. p. 7. Nürnbergisch Wappen-Buch Part. I. pag. 162.* daß es bestehe in einem getheilten Schilde, davon das obere Theil roth, das untere Theil halb weiß, halb schwarz sey, den Helm ziere eine güldene Krone, aus derselben gehe herfür ein rother hoher Huth, oder Mütze, mit einem halb weissen, und halb schwarzen Aufschlage, auff dem Hute stecke ein Feder-Busch, worinnen die ganzen Federn schwarz, die halben aber weiß zu sehen. Die Helm-Decke auf der einen Seite sey roth und weiß, auff der andern aber schwarz und weiß, wie der Abriß sub No. I. des mehrern darleget.

§. 14. Eine vollkommene Erklärung die

Wart Schilde.

Der alten Deutschen Schilde.

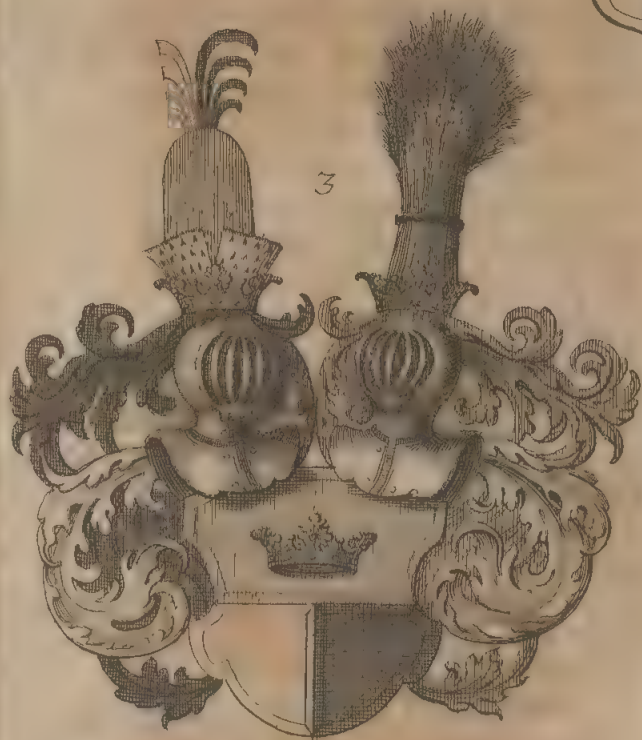
Besondere Emblemata oder Bilder im Schilde.

Insignien auf dem Helm.

Beschreibung des Gersdorffischen Wappens.



Insignien auf  
dem Helm.



Beschreibung  
des Geräths  
fischen Wap-  
pens.





Deffelden C  
klärung.

Nach denen  
Tinkuren.

Nach der Cro  
ne auf dem  
Helm.



Desselben Er-  
haltung. dieses herrlichen Wappens zu geben, will  
deshalb schwerer fallen, weil das bey Er-  
theilung desselben vom dem Erfinder geführte  
Absehen wegen Länge der Zeit, und erman-  
gelnder Urkunden in das Meer der Verges-  
senheit gesunken, doch wenn man nach de-  
nen Grund-Regeln der Wappen-Kunst  
urtheilen soll, kan keine andere, als höchst-  
rühmliche Deutung daraus erfolgen. Der  
vortreffliche Polyhistor C. S. SCHURZ-  
FLEISCH. in allegat. Dissert. de Nobilium

Nach denen  
Tincturen.

Insignibus §. 18. p. 13. urtheilet von der  
weißen, schwarzen und rothen Farbe des  
Schildes folgender Gestalt: Albus color  
ceteros præstat, & meretur Insignium  
dignitatem; unde Regula Heraldicis  
approbata, eo præstantiores duci colo-  
res, quo magis ad album accedant. Ma-  
xima albi coloris præstantia cernitur in  
eo, quod ex ipso alii colores, ipse vero  
ex nullo alio fiat. Ad hæc puritatis ra-  
tione DEO ipsi, cœlestibusque hic co-  
lor electus est, & hominibus sæpe ad in-  
dicandam sinceritatem, prudentiamque  
assumptus. Niger vero ut albo poste-  
rior, ita Saturno assimilatur in Cœlo,  
Terræ inter Elementa, Adamanti inter  
lapides, Ferro inter metalla, Prudentiæ  
denique inter virtutes. Purpureus in-  
ter Elementa ignem, inter lapides hæ-  
matiten, in corpore humano fangu-  
inem exprimit atque repræsentat. In  
Regibus Majestatem jam à vetustissimo  
tempore signavit, eoque regius hic cre-  
ditus, color est, & nulli privatorum con-  
cessus. Daß die Cronen als ein Symbo-

Nach der Cro-  
ne auf dem  
Helm.

lom oder Zeichen des Sieges, Ruhms, und  
Ehre in der Heraldica zu achten, ist eine un-  
streitige Sache, gestalt in denen ältesten Zei-  
ten diejenigen mit allerhand Arten der Cro-  
nen begabet worden, welche sich durch tapffe-  
re Thaten und bravour vor andern signali-  
siret, daher bey denen Römern die Sieger  
eine Crone von Lorbern erhielten, so man  
deshalb triumphalem nennete. Corona  
obsidionalis war aus Graß geflochten,  
und wurde denenjenigen, die eine Belage-  
rung heldenmüthig ausgestanden, oder ab-  
geschlagen hatten, gegeben. Coronas ci-  
vicas aus eichenen Laube erlangten andere  
wegen Erhaltung einer Stadt, vel ob cives  
servatos aut hostibus ereptos, weil die  
Geyden ihrem Jovi als Schutz Gott derer  
Städte den Eichen-Baum geheiligt hatten.  
Daher CLAUDIANUS in Panegyri. de  
Laudib. Stilicon. Lib. III. schreibt:

Ehren-Temp. II. Theil.

Mos erat in veterum castris, ut tem-  
pora quercu  
Velaret validis fuso qui viribus hoste  
Casurum potuit morti subducere ci-  
vem.

Anderer dergleichen Cronen, als der Coro-  
næ Muralis, Castrensis, sive Vallaris, Na-  
valis, Ovalis &c. zu geschweigen. Conf.  
LIMNEUS in Jur. Publ. Lib. II. cap. 14.  
§. 20. SPANGENBERG Adels-Spie-  
gel P. II. Lib. XII. cap. 17. p. 293. seqq.  
was nun bey denen Römern im Kriege ge-  
bräuchlich war, wurde nachgehends verdien-  
ten Kriegs-Helden in ihre Wappen gesetzt,  
und der Helm mit Cronen geschmückt, zum  
Merkmahl der im Felde erworbenen Gloire.  
Conf. HÆPING. de Jur. Insign. cap. 9.  
m. 8. n. 563. seqq. SCHURZFLEISCH.  
cit. Dissert. de Nobil: Insign. §. 21. p. 14.  
Der rothe hohe Hut oder Mütze mit dem  
Aufschlage, deutet auf die Freyheit, indem  
die alten jederzeit den Hut als ein Symbo-  
lum Libertatis geachtet, und sich dadurch  
von der Leibeigenschaft unterschieden, so gar  
daß bey denen Römern das Sprichwort  
entstanden, ad pileum vocare, i. e. ad li-  
bertatem vocare. Vid. ROSIN. Anti-  
quitat. Roman. Lib. I. cap. XX. p. 80. A.  
GELLIUS Noct. Attic. Lib. VII. cap. IV.  
Daher schreibt der Poët PERSIUS Satyr.  
V. v. 82.

Nach dem  
Hute auf dem  
Helm.

Hæc mera libertas: hoc nobis pilea  
donant.

Und DIO Lib. LXIII. sub. fin. hat ange-  
mercket, es hätten bey Neronis Hinrichtung  
ihre viele Hüte aufgesetzt, als ob sie durch  
des Tyrannen Todt ihre Freyheit erlangt  
hätten. SÜETONIUS in vita Neronis  
cap. LVII. beschreibet solches mit folgenden  
Worten: Tantum gaudium mors ejus  
publice præbuit, ut plebs pileata tota  
urbe discurreret. Es ist aber dieser Hut  
im Bersdorffischen Wappen zugespißt, und  
gehört unter diejenigen, so die Franzosen  
Chapeaux pointus, oder bonnets orien-  
taux zu nennen pflegen, wovon A. FRANC.  
MENESTRIER l'art du blason justif. c.  
VIII. p. 199. & 200. handelt, und welche  
Herr D. SPENER Oper. Heraldic. Part. I.  
cap. VI. §. 56. p. 329. folgender Gestalt be-  
schreibet: Quod attinet ad pileos turbi-  
natos, sive orientales, sunt hi imprimis  
duorum generum: Alii oram apertius  
reducunt, aliorum ora non æque appa-  
ret, vel corona tegitur, alii iterum re-

Beschaffen-  
heit des Ber-  
dorffischen  
Hutes.



trorsum flectuntur, alii recti stant, Hi plerumque superius coronulam sustinent, & aliquot pennas pavoninas. M. CHRISTIAN GOTTLOB PITSCH-MANN in *Memor. Famil. Gersdorff. cap. I. §. 2. p. 7.* will diesen Hut vor eine Bischoffs-Mütze ausgeben, welches aber weder der Augenschein weiset, noch die principia Heraldica verstaten, immassen *Feschiu de Insignib. cap. III. num. 15.* dieselbe dermassen abbildet: forma illarum mitrarum bicornis est, & patulo curvamine superne hians, respondetque apici Flaminum Romanorum. SPENER. *cit. loc. P. I. cap. VI. §. 21. p. 316.* & JOH. MICHAEL HEINECCIUS *de veterib. German. Sigillis Part. I. cap. XIII. §. 4. p. 152.* & *Part. II. cap. III. §. 12. p. 197.* alwo er zugleich aus des Cardinal BONÆ *Lib. I. Rer. Liturg. cap. 24.* behaupten will, daß die Bischoffs-Mützen vor dem XIten Jahr-Hundert gar nicht üblich gewesen, folglich unmöglich etliche Secula vorher in das Gersdorffische Wappen gesetzt werden können. Endlich sind noch zu betrachten die auf dem Hute befindliche Hahns-Federn, von welchen HÆPING *de Jur. Insign. cap. 9. §. 4. m. 8. n. 597. seqq.* und MARC. GILB. de VARENNE *Roy des Arm. P. IV. p. 548.* überhaupt melden, daß man durchgängig die Federn nicht allein vor einen Zierath und Puz des Haupts, den sich ein jeder nach Gefallen ausgelesen, halten könne, sondern es bedeute auch unterweilen die von derer überwundenen Feinde Casqueten abgerissene Federbüsche. Insonderheit sind die Hahnen-Federn ehmahls tapffern Soldaten als ein Zeichen der Wachsamkeit auf dem Helm zu tragen gegeben worden, davon sie sich um so viel weniger zu schämen Ursach gehabt, je älter diese Gewohnheit ist, so daß auch der heydnische Poët VIRGILIUS von Galeis cristatis *Lib. II. Æneid. v. 390. Lib. VII. v. 785. & Lib. 10. v. 187.* gedencet, und terribilem cristis galeam &c. item: cristis capita alta ferentes nennet. Dahero man bey Aufschlagung alter und neuer Wappen-Bücher eine große Anzahl derer Geschlechter zusammen bringen könnte, die Hahnen-Federn zu führen pflegen, und hat Herr D. SPENER in *Oper. Heraldic. Part. I. cap. VI. §. 42. p. 325.* von solchen Federn auf denen Wappen-Helmen folgendes raisonnement: Præ aliis frequentes sunt plumæ

struthiconicæ, haud dubiè, quia nobilioribus in familiari usu fuit illud ornamentum. Verum ne quidem galli galinacei pennas dedignantur. Nam & hæ olim à viris primariis usurpatæ leguntur seculis superioribus, quibus nondum in locum simplicitatis factus successerat; aus welchen letztern Worten ein abermahliges argument vor das Alterthum des Gersdorffischen Wappens genommen werden kan, weil vermuthlich in denen neuern Zeiten an statt der Hahns-Federn Straußen Federn würden den rothen Hut gezieret haben. Eine schöne Erklärung des hochpreßlichen Gersdorffischen Wappens giebet das kostbare Monument auffn Voigts-Hofe zu Görlitz, dessen Abbildung wir unten §. 18. dem Leser vorstellen, die Verse aber so solches zieren, weil sie hauptsächlich anhero gehören, hier eintücken wollen:

Erklärung  
des Gersdorff-  
fischen Wap-  
pens auff dem  
Monument zu  
Görlitz.

Quæras: cur Clypeus quo gens Gersdorffia gaudet

Sit vacuus, nullis pictus imaginibus?

Nempe tot innumeræ numerum res fortiter actæ

Turbant, ut dubites, quæ mage digna loco.

Hæc lis dum manet, & cumulum virtutibus addit

Posteritas, clypeus durat inanis adhuc.

Impar qui numerus sacer est insignia trino

Gersdorffæ pingit rite colore domum

Hoc virtus, illo candor, constantia & illo

Nobilis existunt non sine laude decus.

Nam virtute, fide firma, candore monetur,

Quæ peragenda domi, quæ peragenda foris.

His domus æternum Gersdorffia floreat, ut sit

Libera non ullo subjienda iugo.

Wolte man des Lateinischen Poëten Meynung mit Deutscher Feder erklären, möchte es vielleicht folgender Gestalt zu exprimiren seyn:

Du fragst, warum der Schild nur leere Felder weise,

Den

ist keine Bis-  
choffs-Mütze.

Nach denen  
auf dem Hute  
befindlichen  
Federn.



Den Gerßdorffs Helden-Arm und  
tapffre Faust erlangt,  
Warum kein nettes Bild die großen Tha-  
ten preise,  
In welchen dies Geschlecht durch Ruhm  
und Ehre prangt?  
Doch wundre dich nur nicht: bravour  
und Helden-Thaten  
Die werden nicht durch Kunst der Mah-  
ler ausgeziert.  
Wer untersteht sich wohl nach Würden  
zu errathen,  
Wein bey so starcker Zahl der erste  
Platz gebührt?  
Je länger man nun noch so zweiffelhaftig  
bleibet,  
Jemehr der Zweige Krafft zu neuen  
Wachsthum steigt,  
Der ihres Stammes Lob bis an die Ster-  
nen schreibet,  
Was Wunder, wenn sich noch kein son-  
dres Bildniß zeigt.  
Indessen geben uns drey Farben zu erken-  
nen,  
Daß Gerßdorffs Tugend, Glück, und  
Ruhm vollkommen sey;  
Denn wenn wir Roth, und Weiß, mit  
Schwarz verbunden nennen,  
So fügt die Fama gleich die kurze  
Deutung bey:  
Hier will der Treue Gold in weissen Al-  
laß gehen  
Indem der Tapfferkeit am liebsten  
Roth gefällt,  
Dem pflegt hingegen Schwarz am bes-  
sten anzustehen,  
Der durch Beständigkeit so Stich als  
Farbe hält.  
Das ist das schönste Bild, so ächten Adel  
zieret,  
Durch dieses läffet sich der Farben  
Glanz erhöh'n,  
So wird der Ahnen Preiß nach Würden  
fortgeführt,  
So kan der Länders Heil auf Marmor-  
Säulen stehn.  
Und eben dieses ist, was uns zu wünschen  
treibet,  
Daß durch Beständigkeit, durch Tapf-  
ferkeit, und Treu,  
Das Weltberühmte Haus, das sich von  
Gerßdorff schreibet  
An Segen, Flor, und Glück wie Obed  
Edoms sey.  
§. 15. Ob nun schon das Gerßdorffische  
Geschlechts-Wappen beschriebner massen

gestellt seyn soll, so ist doch nicht zu leugnen, Mit solchen  
daß zum Unterscheid derer Familien dann Wappen ist  
und wann einige Veränderung darinnen zuweilen eine  
vorgangen, gestalt man vor Alters bloß das Veränderung  
Schild gleichförmig behalten, die Helm-  
Kleinodien aber nach Belieben in was geän-  
dert, und selbige entweder gar, oder stückwei-  
se weggelassen. Vergleichnen Wappen-  
stellung wird man hin und wieder in Kirchen,  
auf Epitaphiis und Leichen-Steinen fin-  
den, wie denn nicht leicht eine alte Kirche in  
Ober-Lausitz seyn mag, darinnen das Gerß-  
dorffische Wappen nicht zu sehen. Inson-  
derheit haben die Herren von Gerßdorff aus  
dem Hause Alt-Seidenberg, ingleichen die  
Tauchritzische, und Alt-Reichenbachische  
Familien, als welche allseits von einer  
Linie abstammten, das Wappen derges-  
talt geführt, daß die Federn auf dem Schil- Die Federn  
de ohne Huth, und Helm stehen, wie der Ab- auf dem Schil-  
riß sub No. 2. zeigt, welcher von einen in de ohne Huth  
der Kirchen zur heiligen Dreyfaltigkeit in und Helm.  
Börliß an einen Pfeiler der großen Kirch-  
Thüre gegen über hangenden Epitaphio mit  
der Jahr-Zahl 1486. genommen worden.  
Ingleichen ist noch ein sehr ausgetretener  
uhralter Leichen-Stein mit diesem Wappen  
vorm Altar in der Seidenbergischen Kirche,  
wie nicht weniger ein Stein in der Reichen-  
bachischen Kirche, und vielleicht anderer Or-  
ten mehr anzutreffen. Weil hiernächst ob-  
ermeldter Hofmann zu Beschreibung seiner  
erfundenen Burgundischen Historie die auf  
den Gerßdorffischen Wappen-Huth befind-  
liche Hahnen-Federn vor Gersten-Aehren Gersten-Aehren  
ausgegeben, so haben einige dieses Ge- ren an stat der  
schlechts solche wirklich angenommen, und Federn aufm  
so wohl in Häusern als auff Carossen mah- Huth.  
len, auch ins Verschafft stechen lassen, ja eine  
ganze Gerßdorffische Linie in Schlesien,  
nachdem sie in Baron-Stand erhoben wor-  
den, das von Alters angeerbete Wappen so  
unkennlich gemacht, daß sie auf dem einen  
Helm zwar den Huth behalten, auff den an- Eine Gerstena  
dern aber eine ganze Gersten-Garbe statt der Garbe auf  
eignen Aehren gesetzt, gleich wie ein ande dem Helm.  
rer Schlesischer Baron von Gerßdorff auff  
Weicha vielleicht durch die von D. Leubern  
aufgeworfene, und oben §. 12. angezeigte  
Meynung von der unter Arminio wider die  
Römer erfochtenen Victorie, und eroberten  
Estandarten verleitet worden, auf den einen  
Helm den Hut mit Gersten-Aehren, auf den  
andern aber 8. Fähnlein, und im obern Theil Achte Fähnlein  
des Schildes eine Guldene Krone im rothen auf dem Helm.  
Felde zuführen, wie die Abriße sub No. 3.  
1 3 & 4.

Erklärung  
des Gerßdorff-  
fischen Wap-  
pens auff dem  
Monument zu  
Börliß.



Unterscheid  
zwischen dem  
Schlesischen,  
und Lausitz-  
schen Fami-  
lien derer  
Herren von  
Gersdorff.

& 4. zu erkennen geben. Sonst machet hochbelobter Herr SPENER *cit. Oper. Herald. Part. I. cap. III. §. 60. p. 100. & cap. VIII. §. 32. p. 353.* unter denen Schlesischen Familien derer von Gersdorff, und unter denen Lausitzischen oder Meißnischen von Gersdorff, was das Wappen anbetrifft noch einen andern Unterscheid, daß nemlich die ersten einen gekrönten Helm führten, und den Huth auff andere Art gestalt hätten, die letztern hingegen eine gewundene Binde zwischen den Huth, und Helm setzten. Seine Worte sind: *Non aliena ab hoc loco est illa divisio parmae in tres partes, quae partes non aequales facit. Ut cum linea scutum in basin & caput dividente, illa vel hoc vel alia linea iterum secatur. Illius exemplum est scutum Gersdorffianum Misnicum, & Silesiacum, cujus caput rubeum, basis hinc nigra, isthinc argentea est. Illius pileus rubeus, ora reducta argentea, tectus diademate tortili, & fastigiatus argenteis atque nigris pennis galli gallinacei. Hujus galeae coronatae impositus pileus rubeus, argentea ora reducta, fastigiatus globulo, & ex illo eminentibus pennis gallinaceis. Conf. NURNBERG. Wappen-Buch Part. I. p. 162. & 53. & 207.* solum igitur discrimen apparet, quod altera galea coronata est, tum situs pilei diversus, & in altero diadema tortile inter pileum & pennas interjicitur. Allein der angegebene Unterscheid beruhet bloß in Unwissenheit derer Mahler, welche zuweilen die accuratesse des Wappens nicht mögen in Acht genommen, und etwas versehen haben, so man nachgehends bey denen Autoribus als ein Essentiel - Stück regardiret. Denn daß sich die Lausitzische Herren von Gersdorff eben sowohl als die Schlesischen eines gekrönten Helms gebrauchen, weist nicht nur die tägliche Erfahrung, sondern auch unzählige Monumenta publica, von etlichen hundert Jahren her, wie denn auch die Schlesischen, Lausitzischen, und Meißnischen Familien derer Herren von Gersdorff einerley Origines haben, und mithin sich einerley Geschlechts-Wappen zu bedienen berechtiget sind.

Unterscheid in  
Helm-Decken.

§. 16. Noch eine andere Art des Wappens siehet man in der Kirchen zu Kittlitz in Ober-Lausitz an einem Gersdorffischen Epitaphio, da zwar der Schild, Huth und Fes-  
dern auff gewöhnliche Weise vorgestellt, anstatt der Helm-Decken aber, so die Franko-

sen Lambrequins nennen, weil sie meistens als zurissen und krauß gemahlet sind, ist die Helm-zier als ein aufgeknapptes Tuch oder Mantel ausgespannet, wie die Figur sub No. 5. weist, wovon CYRIACUS SPANGENBERG im Adels-Spiegel, *Part. II. Lib. XII. Cap. XLI. p. 331.* schreibt: Es sind freylich solche Helm-Decken nicht also krauß, und einem Laubwerck so ähnlich, wie die hernach von den Mahlern gemacht worden, sondern als ein viereckigt Tuch formiret gewesen, wie die noch in alten Gemälden zu befinden. Daß aber die Mahler hernach solche sonderliche und wunderliche Muster erdacht und gemacht, muß man ihnen passiren lassen, wie auch anders mehr, als daß sie die Adler-Löwen, Lilien, und dergleichen viel anders fürbilden, denn solches sonst seyn würde, wenn es eigentlich gemahlet seyn sollte. Denn hier heisset es: *Pictoribus atque Poetis &c.* Ferner ist in einigen Ober-Lausitzischen Kirchen, absonderlich zu Kittlitz sowohl gemahlt als in Stein gehauen eine noch andere facon vom Gersdorffischen Wappen anzutreffen, da auff dem gewöhnlichen rothen Huth ein Rosen-Cranz schrage überhanget, wie die Abbildung sub No. 6. zeigt, dergleichen sonst heut zu tage keine einzige Linie dieses Geschlechts zu führen pfleget. Auff was masse der berühmte Dänische Minister und Ritter des Elephanten-Ordens, Herr Joachim von Gersdorff aus dem Hause Krischau sein angeerbtes Stamm-Wappen ausgezieret, erscheint aus der sub No. 7. befindlichen Figur, worinnen keine Veränderung anzumercken, außer daß die Ordens-Kette mit dem Elephanten sich um den Huth und Wappen schlinget. Gleich wie im übrigen der Königl. Pohlnische und Churfürstliche Sächsische Etats-Ministre, hochbetrauter geheimbder Raths-Director und Land-Boigt in Ober-Lausitz, Herr Nicol, des heiligen Römischen Reichs Panner und Freyherr von Gersdorff durch seine wohlbeandte Meriten, so ganz Europa mit erstaunender Bewunderung veneriret, dem Gersdorffischen Geschlechte ein unausslöschliches Lustre erworben; also hat derselbe von der allerhöchsten Majestät der Christenheit die seltene Gnade erlangt, daß er sich des Kayserslichen gedoppelten Adlers in seinem Wappen bedienen dürffen, wovon der Abriß sub No. 8. klares Zeugniß abstatet. Wie fürtrefflich nun diese Präeminenz zu achten, ist daraus leichtlich abzunehmen, daß Kaysersl. Maj. dero Adler zum Wappen und

Noch eine andere Art des Gersdorffischen Wappens.

Gersdorffisches Wappen mit dem Elephanten-Orden.

Gersdorffisches Wappen mit dem Römischen Adler.







Noch eine an-  
dere Art des  
Gerßdorffi-  
schen Wap-  
pens.

Gerßdorffi-  
sches Wappen  
mit dem Ele-  
phanten Or-  
den.

Gerßdorffi-  
sches Wappen  
mit dem Rö-  
mischen Adler.



Die Marb  
ger, und E  
biger führe  
fast einerle  
Wappen m  
denen von  
Gersdorff.

Ursachen de  
selben.



Kleinod zu verleyhen sich lediglich vorbehalten, und dahero denen Comitibus Palatinis ausdrücklich in denen ausgestellten Comitiven zu untersagen pflegen, daß sie niemanden den ganzen Römischen Adler zu verleyhen unternehmen dürfen, *vid. SAGITTAR. de Comit. Palat. Thes. 33. lit. c. GABRIEL SCHWEDER. Introduct. in Jus Publ. Part. Spec. Sect. I. Cap. I. §. 16. p. 204.* Ja es hat LIMNÆUS in *Jur. Publ. Lib. VI. Cap. VI. §. 28.* so gar dafür halten wollen, daß der Kaiserlichen Majestät selbst nicht zu gelassen sey, des Reichs Adler jemand anders zu conferiren, wiewohl er sich nachgehends in *Additionibus ad Lib. I. Cap. XIV. num. 32.* corrigiret, und unterschiedene Exempel anführet, wiewohl er dennoch dabey erinnert, daß dergleichen höchst selten, und nicht anders als aus euserst erheblichen Ursachen zu geschehen pflege. Eine absonderliche Merckwürdigkeit kömmt auch bey Betrachtung des Gerßdorffischen Wappens vor, daß nemlich die Parsberger und Eörbizer einerley Wappen mit denen von Gerßdorff führen, wie aus der sub Num. 9. & 10. aus dem NURNB. Wappen-Buche P. I. p. 78. & 103. genommenen, Abzeichnung erscheineth. Derwegen sich nicht ohne Grund muthmaßen lässet, daß bemeldte Adelige Geschlechter einerley Herkunft mit selbigen seyn müssen. Die Ursache der Namens-Veränderung aber kan leicht daher rühren, daß sich einige derer von Gerßdorff bis Böhmen ausgebreitet, und allda wohnhaft niedergelassen, (gestalt man auch noch einen Ort, der Gerßdorff heißet, in meisten Land-Charten von Böhmen findet) diese mögen sich, damahliger Gewohnheit nach zugleich von dem in Böhmen erkauften Guthe zum Unterscheid der Linie von Gerßdorff und Parsberg geschrieben, nachgehends den Namen zu abbreviren Gerßdorff weggelassen; und den Namen vom Böhmischem Stamm-Hause Parsberg allein behalten haben. Desgleichen ist es sehr wohl glaublich, daß einige Gerßdorffer sich in Ungarn ansäßig gemacht, und allda mit Weglassung des Geschlechts-Namens nach ihrem Guthe Eörbiz, die Eörbizer geschrieben. Solche Meynung ist um so viel wahrscheinlicher, weil denen Liebhabern der Historien bekant gnug seyn muß, daß viel Deutsche Geschlechter anderswo die Namen geändert, jedoch das Wappen behalten. CHRISTOPHORUS HARTKNOCH im alten und neuen Preussischen Part. II. Cap. IV. p. 452. hat einen

ganzen Catalogum dergleichen geänderter Namen aufgezeichnet, da er sonderlich von denen Schleinigern und Rostigern angemercket, daß sie ihre Geschlechts-Namen in Pohlen gänglich fahren lassen, und die letztern vorjetzt nach ihrem Guthe Bonkov, Bonckovsky genannt wurden. Herr DAVID SCHWEINITZ in seiner Geschlechts-Genealogie gedencket dergleichen von vielen Schlesischen von Adel, absonderlich denen Zettligern, Kettwigern, Sacken u. deren Geschlechts Vettern in Pohlen ihre Namen verändert. Was sonst das Parsbergische Wappen insonderheit anbetrifft, so ist, wie der Augenschein weist, bloß darinnen vom Gerßdorffischen eine Differenz, daß der Hut sehr hoch, und nach Art der Orientalischen Spiz-Hüte mehr einer Säule als einem Hute gleich siehet, wiewohl in einem uhralten Nürnbergischen Wappen-Buche de Anno 1555. das Parsbergische Wappen mit einem ganz niedrigen Hute dem Gerßdorffischen vollkommen gleich kömmt, ausser daß zu Oberst des Hutes eine kleine Krone stehet, welches wohl kan zum Unterscheid der Linien von theils seyn angenommen worden. Die Höhe des Hutes aber ist entweder vor einen Fehler des Malers zu halten, oder so ferne man damahls in Böhmen hohe Hüte getragen, hat sich das Wappen gleichfalls nach der Mode richten müssen. Die Federn sind den Gerßdorffischen ebenfalls gleich, obschon Herr D. SPENER in *Oper. Herald. Part. General. Part. I. Cap. III. §. 60. p. 100.* ungewiß ist, ob er sie vor Federn oder Graß ansehen sollen, wenn er saget: *Coronæ imponitur pileus hermionicus coronatus, & argenteis seu plumis, seu gramine fastigiatus,* welcher Zweifel vielleicht daher entstanden, daß die Federn auff dem Parsbergischen Wappen subtiler, als auff dem Gerßdorffischen gemahlet worden, um dadurch die offtgedachte Differenz der Linien, und Stamm-Häuser vorzustellen. Mit dem Eörbizischen Wappen hat es gleiche Verwandtschaft, als welches bloß in Federn auffm Hut unterschieden, und statt der Hahnen-Federn Straußen-Federn führet, wiewohl auch in einigen Wappen-Büchern die Hahnen-Federn um den Hute rings herum gesteckt sind. Bey solcher Beschaffenheit hat man sich nicht zu verwundern, wenn in denen Thurnier-Büchern so wenig, und fast gar kein Gerßdorff angetroffen wird, da doch viel andere jüngere

Differenz des Parsbergischen Wappens.

Differenz des Eörbizischen Wappens.

Ursachen warum keine Gerßdorffer in Thurnieren vorkommen.

Die Parsberger, und Eörbizer führen fast einerley Wappen mit denen von Gerßdorff.

Ursachen desselben.



gere Geschlechter denen Thurnieren beyge-  
wohnet. Nun ist an einen Theile bekandt,  
daß der Sächsishe Adel nicht viel zu denen  
Thurnieren kommen, andern Theils aber  
findet man in FEYERABENDS, MUN-  
STERS, und RUXNERS Thurnier-Bü-  
chern, vornehmlich aber in BUCELIN.  
*Stemmatograp. German.* daß sich die Pars-  
berger in Thurnieren oftmahls wohlgehal-  
ten, und den Preiß davon getragen.

Besondere  
merkwürdige  
Geschichte  
des Gersdorff-  
fischen Ge-  
schlechts.

§. 17. Was die besondere Geschichte  
dieses uhralten berühmten Geschlechts anbe-  
trifft, so hat zwar mehr gedachter HO-  
SEMANN in angezogener historischer  
Nachricht, der Gersdorffischen Familie  
vielerley rühmliche Thaten beygeleget, wel-  
che nachgehends JOHANN FRIEDRICH  
SEIDEL in obgemeldten Ehren- und  
Tugend-Schilde von neuen wiederhoh-  
let, auch die folgende Scriptores, benannt-  
lich M. GEORGE PITSHMANN, und  
M. CHRISTIAN GOTTLÖB  
PITSCHMANN in ihren Schriften  
ohne vorhergegangene Prüfung als die un-  
trügliche Wahrheit ausgegeben, und die Ver-  
fasser des allgemeinen Budeischen histo-  
rischen *Lexici Part. II. p. 238. §. 239.* ih-  
rem Werke einverleibet. Allein wenn  
man die angeführten Historichen mit der  
angegebenen Chronologie und Genealo-  
gie anderer fürnehmer Geschlechter, wie  
auch denen von glaubwürdigen Geschichts-  
Verfassern aufgezeichneten Begebenheiten  
selbiger Zeiten gegen einander hält, so befin-  
det sich, daß das allermeiste von Hofemans-  
nen fälschlich erdichtet, und dem vortreflichen  
Geschlechte ohne dem geringsten Grund auf-  
gebürdet; hierdurch aber denen belidenmä-  
ßigen Verdiensten derer Herren von Gers-  
dorff mehr Nachtheil, als Lustre zugezogen  
worden. Rechtschaffene Tugend, und er-  
worbene Gloire brauchet so wenig als die  
Sonne ein geborgtes Licht, oder ein bligen-  
der Brillant einer betrüglichen Fulge, son-  
dern dringet vielmehr mit ihrem eigenen  
Glanz durch alle Wolcken der Unwissenheit  
hindurch, und verewiget das Gedächtniß  
dererjenigen, so selbige besessen. Das  
Gersdorffische Geschlechte hat im minde-  
sten Ursache, sich durch weit gesuchte Fabeln  
der Welt zum Wunder darzustellen, indem  
die wahrhaftigen Geschichte ihren Nahmen  
vorlängst denen Sternen angeschrieben, und  
keine Zeit noch Alter die zu Kriegs- und Frie-  
dens-Läufften rühmlichst erlangte Meriten

auszulöschen vermögend seyn wird. So  
unmöglich es inzwischen fallen würde, alle  
und jede Merckwürdigkeiten allhier zu ver-  
zeichnen, als welches einer geschicktern Fe-  
der billig vor behalten bleibet, so wenig kan  
gleichwohl mit gänzlichem Stillschweigen  
übergangen werden, was so wohl die Ob-  
ber-Lausitzische Antiquitat, als andere be-  
währte Historici von dieses Geschlechts  
rühmlichen Verhalten aufgezeichnet hin-  
terlassen. Wobey denn zum Voraus an-  
zuführen die Nothdurfft erfordert, wie in  
den ältesten Seculis noch vor Heinrichi  
Aucupis Zeiten gewöhnlich gewesen, daß  
die vornehmsten Gräfflichen und Adlichen  
Geschlechter in denen Städten gewohnet,  
und in selbigen das Stadt-Regiment als  
Bürger-Meister, und Schöppen verwal-  
tet, ja so gar Carolus Magnus schon in de-  
nen Villis Regiis, als Ulm, Franckfurth,  
Eßlingen &c. seine Meyer, Forstner, Kell-  
ner, Poledrarios, und Decanos, Mün-  
ster, und Zöllner durch Adliche Personen  
bestellet, wie D. PRAUN, im Adlichen  
*Europ. Part. IV. Cap. 3. §. 829. §. 845. 846. seqq.* weitläufftig dargethan hat. Es  
haben daher die vornehmsten Städte von  
ihren Burgen, und Böstinen den Anfang  
bekommen, und die von Adel selbige er-  
bauet, oder vermehret, das gewöhnliche  
Schultheissen = Amt darinnen getragen,  
auch die von Alter, und Kriegs-Travail-  
len ermüdete Ritter sich dahin gewendet,  
und als Mitt-Regenten darinnen gelebet.  
*Vid. CONRING. Exerc. 3. de Urb. Ger-  
man. §. 129. §. 131. latissime* JOH.  
STEPHAN. BURGEMEISTER von  
unmittelbahren Reichs-Adel, *Secl. X. Cap. V. p. 134. seqq.* Solchergestalt  
haben vor Alters einige Herren von Gers-  
dorff ebenfalls in denen Ober-Lausitzischen  
Städten gewohnet, und allda das Regi-  
ment geführt, welches damahls nicht ge-  
ringen Leuten anvertrauet, sondern als die  
höchste Würde geachtet wurde, womit  
Kaiser und Könige nur die wohlverdiente-  
ste Geschlechter zu belohnen pflegten. CON-  
RING. *cir. Dissertat. §. 131.* schreibt hiez-  
von folgendes: *Magistratum quod attinet, facile probatu est, Carolina aetate Con-  
sules & Senatores ut & Scabinos dele-  
ctos non quidem à populo, ex populo ta-  
men, & quidem munia hæc commissa  
solis primariis civibus, insigni genere  
natis, und gereichete dem Adel im geringsten*

In denen älte-  
sten Seculis ha-  
ben die von A-  
del das Stadt-  
Regiment ad-  
ministrirt.

Exempel hier-  
von.

Christian von  
Gersdorff  
Ansehen bey  
Churfürst  
Woldemaro  
zu Brandenburg.

Welches auch  
einige Herren  
von Gersdorff  
gethan.



zu keinen Nachtheil, unter dem Nahmen der Bürger in Städten zu leben, wiewohl der Unterschied dabey war, daß sie von Contributionibus und Zöllen befreyet blieben, auch deshalb freye Bürger hießen, wovon angezogener BURGEMEIST. im unmittelbahren Reichs-Adel *cit. loc.* aus CRUSII *Annalibus Svecic.* LEHMANNI *Chron. Spirens.* HOTTINGERO, KYRIANDRO und mehrern Autoribus sehr viele Exempel beybringen. Es melden demnach die *Annales Laubanens.* Msc. WIENERI, daß in solcher Qualität Michael von Gersdorff anno 1274. und 1277. in Lauban das Burgemeister-Amte geführt, wie auch anno 1323. und 1326. Franz von Gersdorff allda als Consul Regens gelebet, und anno 1393. Caspar von Gersdorff Burgemeister daselbst gewesen. In was vor grossen Ansehen hiernächst Christian von Gersdorff bey Marggraf Woldemaro I. Churfürsten zu Brandenburg, und Friderico Admorso, Marggrafen zu Meissen gestanden habe, zeigt das Document an, so WECKE in *Chronic. Dresdens.* Part. II. Tit. I. pag. 161. seqq. vermög dessen Woldemarus anno 1317. Freytags vor S. Viti die Stadt Dresden Marggraf Friedrichen verpfändet, und gedachten Herren von Gersdorff als Pfandes-Innhaber verordnet, mit diesen Worten: Diffe Pand scollen innemen, Her Kersten von Gersherardesdorp, (Herr Christian von Gersdorff) und Her Dryseke von Werde, wie ichtis beseght, dat we nicht ne helden, noch weder deden tu der also de breve spreken de vore benennet sin, so scolden se de pant antwortten unserne Beddern Maregrave Frieder, deme vorbenenden, und de scalen wesen sin recht gut. Eben dieser Christianus von Gersdorff wird in Hemrici, Herzogs in Schlessien, Herrns zu Jauer und Fürstenberg Resignation, so er mit Könige Johanne in Böhmen sub dato in Castris prope Oelsniz X. Calend. Octobr. anno 1319. aufgerichtet hat, nebst andern Zeugen angeführt. BALBIN. in *Miscellan. Hist. Regn. Boh. Dec. I. Lib. VIII. Part. V. p. 269.* Nicht weniger wird seiner in dem Fundations-Briefe des Jungfräulichen Closters zu Lauban, so Herzog Heinrich in Schlessien, Fürstenberg und Jauer sub dato Görlitz VI. Eidus Januarii anno 1320. ertheilet, mit folgenden Worten gedacht: Actum Gorlitz anno incarnationis Domini 1320. presentibus testibus ad hoc Ehren-Temp. II. Theil.

Exempel hier von.

Christian von Gersdorffs Ansehen bey Churfürst Woldemaro zu Brandenburg.

In denen ältesten Seculis haben die von Adel das Stad Regiment administrirt.

Welches auch einige Herren von Gersdorff gethan.

vocatis & rogatis avunculo nostro, Gebhardo de Querfurth, Christiano de Gersdorff milite, Apezkone de Rackewiz, milite, Bernhardo de Zedliz, Magno de Baranowitz, Seyfrido Gencker, Petro de Ottendorff, nostræ Curia Protonotario, ac multis aliis fide dignis. Vid. JOACHIM. CNEMI-ANDR. *Chron. Lauban. Msc.* Sehr merckwürdig ist ferner, daß bey dem grossen Concilio zu Costniz, welches an. 1413 seinen Anfang genommen, und auf selbigen an. 1415. Johannes Huss zum Feuer verdammet worden, mit Herzog Ludwigen, den andern zu Brieg und Liegniz in dessen ansehnlichen Svire, so in 150. Pferden bestanden, unter andern vornehmen Adelichen Geschlechtern mit eingeritten, und sich dabey befunden: Stoss (Christoph) Giersdorffer, Ritter, Thomas Giersdorffer, und Hans Giersdorffer als Knecht. Vid. LUCE Schlesiens Denkwürdigkeiten p. 1677. MUNST. *Cosmograph. Lib. III. Cap. 99. p. 582.* Ingleichen sind auf gemeldten Concilio mit Graf Hermannen von Zilk zugegen gewesen: Nicolaus Gersdorff, Knecht, Rutsch Gersdorff, Knecht. MUNST. *cit. loc. p. 583. Conf. Beschreibung des Concilii zu Costniz, in Augspurg gedruckt, fol. 194. item in der Frankfurth Edition de Anno 1575. fol. 185.* Hierbey ist zu gedencken, daß nach den alten deutschen Thurniers Articulis allhier unter dem Worte Knecht diejenigen von Adel zu verstehen, so nicht allein von Adelichen Geblüte, sondern auch die durch den Backenstreich wehrhaft gemacht, und Thurniers fähig gehalten worden, daß es also durchaus in keinen verächtlichen Verstande, als ein Bedienter anzunehmen, sondern der Unterschied dergestalt unter Adelichen Personen gewesen, daß man Ritter genennet, welche bereits in Feldzügen und Thurnieren sich Heldenmässig erwiesen, Edle Knechte, die zu Kriegs-Zügen, Pferde- und Fuß-Thurnieren zugelassen worden, und im Felde die Ritter begleitet. Es hat diese Beschaffenheit am deutlichsten vor Augen gelegen BURGEMEISTER im unmittelbahren Reichs-Adel *Sech. X. Cap. IV. p. 131.* Dahero seine eigene Worte allhier einzurücken würdig sind: „Edle Knechte waren diejenigen, so den Adel erblich hatten, jedoch durch den Backenstreich wehrhaft gemacht, und damit zu Kriegs-Zügen, Pferd- und Fuß-Thurnieren zugelassen.“

Einige Herren von Gersdorff, so bey dem Concilio zu Costniz gewesen.

Was unter dem Worte Knecht zu verstehen.



worden, mit welchen Titel dieselbe von dem jungen noch nicht wehrhaften Adel, von denen Rittern, denen sie in Kriegs-Zügen nachgefolget, so dann von denen Rapsigen Knechten, deren sie sich in Behden und Burckhäusern zur Defension und Offension gebraucht, die aber keine Schild und Wappen hatten, unterschieden waren, wie denn all diejenige, welche freye Thurnier besuchet, und daher ihre Ritterliche Waffen, Schild, Helm, und durch Rapsfertige Zug und Schlachten ansehnliche Thaten zc. den Reichs-Adel erlanget hatten, vor Edle Knechte hauptsächlich verstanden, auch mit solchem Ehren Prädicirten in Patenten und Contracten nach ihren Namen beehret worden. Des Adels gemeine Knecht aber wurden schlechthin Rapsfuge Knecht, Schnit, Fessel, Schild-Knecht zc. genannt. Daher in George Walzen Fürstl. Württembergischen Rahmens-Quelle gelesen wird, daß die ältesten Grafen in Schwaben, nemlich die von Calw anno 645. noch Edel-Knecht zu Calw betittelt worden, welcher Titel damahln der fürnehmsten einer gewesen, indem secundum Beatum Rhenanum, bey denen freyen Francken diejenigen also betittelt worden, so von den best- und ältesten Geschlechtern entsprossen, und für die würdigste gehalten worden, den vornehmsten Königlichen Aemtern vorzustehen, auch wegen ihrer Treu mit eigenthümlichen Gütern, Land und Leuten verehret zu werden, so auch zu Bezeugung ihres ererbten freyen Adels ihre eigene Wappen führen dürfen. Daß also zu Thurnieren nur die Ritter und edle Knechte eigentlich, nicht aber die junge von Adel, so noch nicht wehrhaft gemacht worden, zugelassen worden, noch die von Adel, so benebens Doctores geworden, als welche tanquam Sacerdotes justitiae vor Alters unter die Geistliche gerechnet, und von denen Layen, wie noch anno 1441. in dem widrigen parere wider die Doctores Juris ap. Goldastum zu sehen, distinguiret waren, daselbst sich eingefunden haben.“ So setzet auch GEORG. FABRICIUS in *Annal. Urb. Misn.* p. 54. daß die Ritter damahls Milites strenui geheissen, die von Adel aber nur Famuli, Knappen oder Edel-Knechte genennet worden, und beweiset solches mit einem Epitaphio Heinrichi von Schleinitz, der anno 1382. gestorben, seine Wort sind: Obiit Henricus Schleiniensis, qui tale

habet in pavimento epitaphium. MCCCCLXXXII. obiit strenuus famulus Henricus de Schleinitz. Illo tempore non amplior Virorum Nobilium fuit titulus, quam ut strenui famuli nominarentur, quod & monumento hoc & literis multis probari potest. Equites vero aurati, ut dicerentur milites.

Wie Ritterlich sich Christophorus von Gersdorff, Ritter des deutschen Ordens Anno 1427. gegen die Huziten gehalten, und durch seine Tapfferkeit, Kriegs-Erfahrenheit und kluge Conduite die Stadt Schweidnitz in Schlesien defendiret, wird

unten §. 25. aus PESSINAE Marte Moravico Lib. V. Cap. II. p. 527. mit mehrern angeführet werden. Unter die remarquablen Geschichte des Gersdorffischen Geschlechtes gehört ferner als eine nicht der geringsten, daß Bernhard von Gersdorff unter denen im Königreich Böhmen und incorporirten Landen deputirten 40. Personen, so den damahligen Königl. Stadthalter in Spanien und designirten König in Böhmen, Maximilianum mit seiner Gemahlin, Prinzen und Princessin anno 1551. in Deutschland geführet, sich befunden. Denn als ermelbter Maximilianus II. nachmahls Römischer Kayser, zu Ende des 1551. Jahres sich aus Spanien nacher Genua begab, schrieb er an die Stände in Böhmen, und verlangte, daß einige aus der Ritterschafft ihn mit seinen Comitaten von dannen abholen, und in Deutschland begleiten möchten, da denn aus denen vornehmsten Geschlechtern etliche vierzig Personen mit grosser Pracht dahin abgeschicket worden, welche Maximilianum nebst seiner Gemahlin und Kindern auf der Reise nach Trient und Inspruck, allwo sich Kayser Carolus V. damahln aufhielt, bedienet, von dannen aber selbigen bis nach Wien gefolget, allwo er den 7. Maji 1552. den Einzug gehalten. Unter solchen Adelichen Landes-Deputirten war gedachter Bernhard von Gersdorff, gestalt VITUS ORCINUS, Poëta Bohemus in *Catalogo Baronum & Nobilium Boëmorum qui Maximiliano ex Hispaniis redeunti obviam profecti sunt Liguria Genuam fol. 19. no. 37.* ihn unter andern in folgenden Disticho nahmhafft machet:

Nobilis a Gersdorff Bernhardus, filius Adam,  
Hos Equites inter qui loca prima tenet.

In.

Asmus von Gersdorff berichtet den Nittersprung.

Der Gersdorffischen Familiengeschichte Lage.



Ingleichen in EJUSDEM *Idyllio* X. fol. 253. & 262.

En tibi Bernhardum cui Gersdorff  
germinis ortum,  
Et clypeum celebri præbet cum no-  
mine clarum.  
Ut sub eo sonipes mandit spuman-  
tia frena,  
Ac | pede pulsat humum violentas  
haurit & iras?  
Illius genitor patrii nunc oppida re-  
gni  
Subcamerarius & procurat munia  
Regis:  
Vir gravis atque potens, & pacistu-  
tor amicæ.

Diese beyde Carmina sind in *farragine Poëtarum Bobemorum* ad D. Johannem Hoddejovinum ab Hoddejova, so zu Prag anno 1561. gedruckt worden, *cis. foliis* zu befinden. Was anno 1616. den 5. Febr. Herr Asmus von Gersdorff auf Holsch-  
Nittersprung. ten vor einen Actum des so genannten O-  
ber-Lausitzischen hoch-privilegirten Bor-  
rittes oder Ritter-Sprunges verrichtet, da-  
er nemlich, weil er keine männliche Leibes-  
Lehns-Erben, wohl aber ein Guth besessen,  
so den Töchtern künftiger Zeit zufallen sol-  
te, auf dem Schlosse zu Budisin sich in ei-  
nem Eurasse auf ein Hengstmaßiges Ross ge-  
schwungen, seinen Bund-Degen ausgezo-  
gen, mit denselbigen etliche Luft-Streiche  
gethan, und alsdenn denselbigen wieder in  
die Scheide gesteckt, gehöret ausser Zwei-  
fel unter die Seltenheiten, so bey diesem be-  
rühmten Geschlechte anzumercken würdig  
sind. *Conf. Privilegium des Ober-Laus-  
itzischen Borrittes in CORP. Jur.  
LUSATIC. Tit. I. von Justiz-Sachen  
pag. 197. item in der confirmirten Ober-  
Lausitzischen Lehns-Ordnung de An-  
no 1652. d. 29. Julii ibid. pag. 463.*

Der Gersdorff-  
schen Fam-  
lie Geschlechts-  
Tage.

S. 18. Ob nun schon von andern par-  
ticulier-Personen dieses preiswürdigen  
Geschlechts mehr dergleichen Ruhm-volle  
Actiones beygebracht werden könnten, so  
wird doch solches in nachfolgenden S. bis zu  
bewerkstelligen bessere Gelegenheit vorkom-  
men. Vorhero fügen wir nur noch die bey  
dieser illustren Familie hergebrachte löbli-  
che Gewohnheit als eine besonders zu obser-  
virende Sache bey, daß sie nemlich zuwei-  
len gewisse Geschlechts-Zusammenkünfte  
zu halten, und bey solchen ausgeschriebenen  
Versammlungen die unter sich vorgefallene  
Streitigkeiten abzutun, auch sonst, was zu  
Ehren-Temp. II. Theil.

des Geschlechts Aufnehmen erforderlich  
scheinet, in nothdürfftige Berathschlagung  
zu ziehen pflegen. Von solchen Geschlechts-  
Conventen, Geschlechts-Ersten, Ge-  
schlechts-Büchern, und andern zu Conser-  
vation derer Adelichen Familien abzielen-  
den Verfassungen hat NICOLAUS BET-  
SIUS einen absonderlichen Tractat unter  
dem Titul: *de familiarum Illustrum &  
Nobilium Statutis, Pactis, & Consuetu-  
dinibus, præsertim illis quæ Jus Primoge-  
nitura concernunt*, Anno 1611. in 8. zu  
Frankfurth editet, so findet man auch hier-  
von Nachricht in SCHILTERI *Exercitat.*  
*ad Pandectas, Exerc. XII. §. 19. pag. 390.*  
item in EJUSDEM *Institut. Jur. Publ.*  
*Lib. I. Cap. XIII. §. 1. p. 126. & de Liber-  
tat. Eccles. German. Lib. III. Cap. 1. §. 15.  
p. 272. Conf. GAIL. Lib. II. observ. 149.  
n. 7. HOEPFING. de Jur. Insign. Cap.  
XV. n. 29. STRYK. de Success. ab In-  
testat. Dissert. VII. §. 45. p. 260.* Der  
gleichen Geschlechts-Tage wurde an 1572.  
den 4. Junii in Zittau gehalten, bey welchen  
auf 200. Personen des Gersdorffischen  
Nahmens vorhanden gewesen seyn sollen,  
wie der Scholiastes HENELII in *Silesio-  
graphia renovata Part. II. Cap. VIII. pag.  
498.* aus selbigen aber M. PITSCH-  
MANN in *Memor. Gersdorff. Cap. I. §. 3.  
in not. p. 9.* notiret, und die Unterschrift  
des herrlichen Gersdorffischen Monu-  
ments besaget, so zu Görlitz aufm Voigts-  
Hofe neben dem Eingange zur Land-Stube  
von kostbarer Bildhauer-Arbeit aufgerich-  
tet zu befinden. Gestalt denn auf selbigen  
folgende Worte gelesen werden:

Anno Christi 1572. Ist das ganze ubra-  
alte löbliche Geschlecht derer von  
Gersdorff zu Zittau bey 200. Manns-  
personen, jung und alt am Leben be-  
funden, mit 500. Pferden zusammen  
kommen, und sich ihres Wappens-  
und Geschlechts-Pacti verglichen,  
dergestalt allhier durch Anordnung  
Herrn Siegmund von Gersdorff auf  
Sehe, der Zeit Hauptmann zu Görl-  
itz aufgerichtet zu sehen, wie vor Zei-  
ten mit streitbarer Helden-Hand  
und Ritterlichen Tugenden, Schild  
und Helm ohne Zusatz erstritten, und  
erworben worden, auch mit Gottes  
Hülffe über Ehre und Redlichkeit noch  
standhaftig gehalten wird. 1623. d.  
18. Sept.

Es haben die anwesende Geschlechts-Ver-  
wandte

Geschlechts-  
Tage in Zittau  
Anno 1572.

Christophori  
von Gersdorff  
Capffertelge-  
hen die Huf-  
ten.

Bernhardus  
von Gersdorff  
hat Kayser  
Maximilia-  
num mit in  
Deutschland  
bringen helf-  
fen.



Was dabey  
eigentlich vor-  
gegangen.

Ueberweiliger  
Geschlechts-  
Tag in Zittau  
Anno 1607.  
und 1611.

Geschlechts-  
Tag in Görlitz  
Anno 1623.

wandte damals ihre Nahmen, Schlösser und Stamm-Häuser aufgezeichnet, auch das Geschlechts-Wappen mahlen, und aufs Rathhaus setzen lassen. Gleichmäßige Zusammenkünfte geschahen wiederum in Zittau anno 1607. und 1611. bey welcher letztern besonders beschlossen wurde, daß weils das Wappen im grossen Brande an. 1608. nebst dem Rathhause verdorben, eine neues dahin aufzurichten. Jedoch, da E. E. Rath aus erheblichen Ursachen in solch Ansinnen zu verwilligen nicht vermochte, sondern dem Geschlechte ein absonderliches Gewölbe unter der Kirche zur heil. Dreyfaltigkeit einräumete, als wurde das Wappen daselbst viele Jahre verwahrtlich aufbehalten, bis sie es im dreyßig-jährigen Kriege selbst abzuholen beliebte. Anno 1623. d. 18. Septembr. war in Görlitz ein Geschlechts-Tag ausgesprochen, bey welchen vermittelst oberweilten fürtrefflichen Monuments das Gersdorffsche Wappen auf dem Voigts-Hofe daselbst auf die Art, wie der Abriß zeigt, durch des damaligen Amts-Hauptmanns des Fürstenthums Görlitz, Herrn Sigismundi von Gersdorff, auf Gehe, Veranstaltung von neuen errichtet, und allen Verehrern Adlicher Tugenden zur Verwunderung und rühmlichen Nachfolge aufgestellt worden. Die zum engern Ausschuss dieses ansehnlichen Geschlechts damals verordnete Personen sind gewesen:

1. Herr Adolph von Gersdorff und Gudeborn auf Nattwitz, Landes-Hauptmann in Ober-Lausitz.
2. Herr Sigismund von Gersdorff auf Gehe, Hauptmann zu Görlitz.
3. Herr Wolff Caspar von Gersdorff, auf Lipsa, Gegenhändler.
4. Herr Hans von Gersdorff auf Tzschirnhausen, Hauptmann zu Friedland.
5. Herr Abraham von Gersdorff auf Kotersdorff, Landes-Eltester.
6. Herr Christoph von Gersdorff auf Uhsst, bestallter Rittmeister.
7. Herr David von Gersdorff auf Kunersdorff.
8. Herr Nicol von Gersdorff auf Teichnitz.
9. Herr Joachim von Gersdorff auf Lofe.
10. Herr Heinrich Otto von Gersdorff auf Mücke.
11. Herr Erasmus von Gersdorff auf Ober-Allersdorff.

12. Herr Christoph von Gersdorff auf Lautitz.

Anno 1638. den 30. Septembr. hielten die Herren von Gersdorff abermahlen in Zittau ihre Geschlechts-Zusammenkunft, und weil in den langwierigen Kriegs-Zeiten allerhand Unordnung einschleichen wollen, so funden die Herren Seniores nöthig anno 1658. den 23. Octobris ihre Hoch-Adeliche löbliche Geschlechts-Verfassung und Verträge zu verneuern, zu vermehren und zu verbessern. Weshalber die gesamten Angehörigen aus unterschiedenen Landen des Römischen Reichs und entlegenen Orten sich einhellig in Zittau eingefunden, bey welcher Assemblée Herr Gottlob Ehrenreich von Gersdorff, auf Kaupa, Churfürstl. Durchl. zu Sachsen hochverordneter Rath und Ober-Amts-Hauptmann des Marggrafthums Ober-Lausitz das Directorium geführt.

§. 19. Nachdem übrigens in vorhergehenden 17. §. Erwähnung geschehen, daß dem Gersdorffschen Geschlechte viel ungegründete Geschichte von Hofemännern und denen ihm nachfolgenden Historicis bengelegt zu werden pflegen, als wird es nunmehr nöthig seyn dieses Vorgeben erweislich zu machen, und sich hierdurch von allen Verdacht einer unverdient aufgebürdeten Beschuldigung zu entledigen. Wenn man demnach die Hofemannische Erzählung, wie solche im allgemeinen Historischen Lexico Part. II. pag. 238. seqq. wiederholet ist, kurglich durchgehelt, so ist unnöthig den Bericht vom Ursprunge dieser herrlichen Familie zusamt der Burgundischen Begebenheit zu widerlegen, immassen hiervon bereits in obigen §. §. gnügliche Ausführung geschehen. Wenn aber gemeldet wird, daß als anno 914. die Ungarn in Deutschland mit einem grossen Schwarm eingefallen, und eben damals Kaiser Heinrich der Vogler in Burgundien sich aufgehalten, Albrecht, Heinrich, und Bernhard von Gersdorff Kriegs-Dienste unter ihm angenommen, dem Feinde sich tapffer widersetzet, aber ein unglücklich Treffen geliefert hatten. Jedoch sey Heinrich, wiewol auf dem 4ten Pferde davon kommen, und habe sich in Polckenhayn geworffen. Allein der Feind hätte auch hier angesezet, und dieses Schloß in grosse Noth gebracht, dahero der Graf Gerco von Polckenhayn und Blas die Besatzung desto mehr zur Tapfferkeit anzufrischen demjenigen seine Tochter Bertham versprochen, wel-

Geschlechts-  
Tag in Zittau  
Anno 1638.

Inglichen  
Anno 1658.

Die von Hofemännern dem Gersdorffschen Geschlechte viel ungegründete Geschichte von Hofemännern und denen ihm nachfolgenden Historicis bengelegt zu werden pflegen, als wird es nunmehr nöthig seyn dieses Vorgeben erweislich zu machen, und sich hierdurch von allen Verdacht einer unverdient aufgebürdeten Beschuldigung zu entledigen. Wenn man demnach die Hofemannische Erzählung, wie solche im allgemeinen Historischen Lexico Part. II. pag. 238. seqq. wiederholet ist, kurglich durchgehelt, so ist unnöthig den Bericht vom Ursprunge dieser herrlichen Familie zusamt der Burgundischen Begebenheit zu widerlegen, immassen hiervon bereits in obigen §. §. gnügliche Ausführung geschehen. Wenn aber gemeldet wird, daß als anno 914. die Ungarn in Deutschland mit einem grossen Schwarm eingefallen, und eben damals Kaiser Heinrich der Vogler in Burgundien sich aufgehalten, Albrecht, Heinrich, und Bernhard von Gersdorff Kriegs-Dienste unter ihm angenommen, dem Feinde sich tapffer widersetzet, aber ein unglücklich Treffen geliefert hatten. Jedoch sey Heinrich, wiewol auf dem 4ten Pferde davon kommen, und habe sich in Polckenhayn geworffen. Allein der Feind hätte auch hier angesezet, und dieses Schloß in grosse Noth gebracht, dahero der Graf Gerco von Polckenhayn und Blas die Besatzung desto mehr zur Tapfferkeit anzufrischen demjenigen seine Tochter Bertham versprochen, wel-



Geschlechts  
Tag in Zittau  
Anno 1638.

Angleich  
Anno 1638.

Die von Hofe  
mannen dem  
Versdorffia  
schen Ge  
schlechte ohne  
Grund henge  
legte Geschich  
te werden re  
futiret.









welcher sich am besten halten würde. Die Barbaren wären also mit größern Muth angegriffen, und glücklich zerstreuet, dem Hauptmann Bernharden von Versdorff auch der Preis des Sieges einmüthig zuerkannt, und nicht nur von dem Grafen seine Tochter, sondern auch die 2. Schloßer, Polckenhayn und Glas, samt der ganzen Beute zugetheilet worden. Hierauf wären verschiedene andere von dem Geschlechte derer Versdorffe aus Burgund nachgezogen, und hätten das Schloß Polckenhayn auf die 117. Jahr innen gehabt u. so will sich die ganze Geschichte mit der Zeit-Rechnung und andern Umständen durchaus nicht zusammenräumen lassen. Denn an einem Theile gedencket kein einziger Schlesiſcher, Böhmiſcher oder Hungariſcher Historicus hiervon das allergeringste nicht, und folglich weiß Hofemann keinen Bewehrsmann seiner Erzählung zu nennen, am andern Theile trifft die Chronologie nicht zu, angesehen Heinrichus Auceps anno 920. zum Kayserthum erwählet worden, und also 914. nicht als Kayser sich in Burgundien kan aufgehalten haben. *Vid. MICHAEL SACHSENS Kayser-Chron. Part. III. pag. 99.* Item SPANGENBERGS Sächſiſche *Chronic. Cap. 119. p. 160.* STRUV. *Syntagm. Histor. Germ. Dissert. XI. §. 12. p. 293.* Der Einfall in Ungarn und Deutschland geschah auch nicht anno 914. sondern 923. als sich der Kayser nicht in Burgund, sondern in Nieder-Sachsen aufhielt, und gegen die Ungarn nur defensive gehen mußte, weil er nicht im Stande war eine Feld-Schlacht zu wagen, wie SPANGENBERG *loc. cit. Cap. 120. pag. 162.* diesen Ungariſchen Einfall beschreibet. *Conf. WITICHINDUS Lib. I. p. 138.* LUITPRANDUS *Lib. 2. cap. 8. Contin. RHEGINON. ad b. a.* Das Schloß Polckenhayn belangende, so ist dasselbige nach LUCÆ Bericht in Schlesiens Denkwürdigkeiten *p. 931.* von Herzog Boleslao oder Bulcone bellicoso anno 1292. erst erbauet, und hat zu Zeiten Heinrichs Aucupis gar nicht gestanden, auch der deutsche Adel sich erst um die Jahre 1140. in Schlesiens niedergelassen. LUCÆ *cit. loc. pag. 1749.* Ferner wird erzehlet, Nicolaus von Versdorff, ein Enckel des obgedachten Stamm-Vaters Heinrichs, habe anno 1025. eine Tochter Francisci von Obelwitz, auf Maltitz, Helenam geheyrathet, und mit ihr Zwillinge gezeuget, davon sie den Sohn Babo, die Tochter Ruth nennen lassen.

Weil nun beyde Kinder wiederum frühzeitig gestorben, habe er denenselben zum Andencken seinen in der Heide neu-erbauten Schloße den Nahmen Babaruth, oder wie es heute zu Tage ausgesprochen wird, Baruth gegeben. Ob aber damahls um das Jahr 1025. sich schon in Ober-Lausitz deutscher Adel befunden, daran ist gar sehr zu zweiffeln, und das Wort Baruth, oder wie es ingemein heißet, Barth, hat unzweiffentlich seinen Ursprung aus der Sorabischen Sprache von den alten Svevis, welche den Ort vielleicht von den hepdnischen Götzen-Priestern denen Varden also genennet, *vid. SCHLOEPKENS Bardewickische Chron. Part. I. Cap. 3. pag. 26.* wie denn eine Stadt gleiches Namens in Vorder-Pommern, und ein Städtgen von solcher Benennung in Nieder-Lausitz anzutreffen. Eine abermahlige Hofemannische unverschämte Erfindung ist es weiter, wenn er vorgiebt: anno 1081. sey Herzog Albertus aus Oesterreich zum Kayser Henrico IV. gen Merseburg kommen, und habe drey Räte, geborne von Versdorff, bey sich gehabt. Weils sich nun bey dem Kayser fünf Hof-Juncfern, so alle dieses Geschlechts, und darzu aus Schlesiens und Lausitz nahe Bluts-Verwandten gewesen, befunden, so habe dieses dem Kayser so wohl gefallen, daß er einem jeden Versdorff eine güldene Gersten-Aehre machen lassen, welche sie dem Kayser zu Ehren auf ihren Hüten tragen müssen. Der Ungrund dieses Vorgebens erhellet aus nachfolgenden: Anfänglich waren zu der Zeit gar keine Herzoge in Oesterreich, sondern Marggrafen; Albertus II. nun Marggraf in Oesterreich ist gestorben anno 1056. und hat ihm sein Sohn Ernestus, diesem aber Leopoldus IV. succediret, welcher wider Kayser Henricum IV. war, als die Sachsen Hermannum, Herzogen aus Lothringen zum Römischen Könige aufwurffen anno 1082. *Vid. LUCÆ uhraltent Fürsten-Saal Part. I. Cap. 3. p. 81. und 83.* SPANGENBERG. *Sächſ. Chron. Cap. 204. p. 323.* Der Reichs-Tag, so Kayser Henricus IV. zu Merseburg gehalten, ist anno 1287. gewesen, SPANGENBERG. *loc. cit. Cap. 206. pag. 328.* Noch mehr soll anno 1162. Carl von Bieberstein auf Forst, Fräulein Ludomillam aus der Herrschafft Baruth geheyrathet, und mit selbiger fünf Biebersteinische Herren gezeuget haben. Herrn Carls von Bieberstein Schwester Fräulein Agatha habe Christo-



phen von Gersdorff geehliget, von welcher Wenzel von Gersdorff gebohren, welcher mit Kayser Heinrich VI. in Syrien gezogen, habe hundert Pferde unter seinem Sattel gehabt, nach seiner Wiederkunft eine Zeit lang zu Tauchritz, darnach in Schlesien zu Hoch-Gersdorff Haus gehalten. Endlich Fräulein Helenam von Donau geheyrathet, anno 1222. aber zu Meissen gestorben, daselbst in der Thum-Kirchen begraben liege. Es pflegt Hofemann alle seine Historien mit Heyraths-Allianzen zu untermengen. Denen Genealogisten aber ist bekandt, daß man von den 12. und 13. Seculis gar wenig Vermählungen derer Kayser und Könige ausgezeichnet, vielweniger im 12. Seculo von Adlichen Geschlechtern die Beylager remarquirt. Über dieses ist selbige Zeit die Biebersteinische Familie noch nicht in diesem Lande bekandt gewesen, sondern erst im 13. Seculo aus der Schweiz in Böhmen kommen, und hat allda anno 1278. die Herrschaft Friedland erkaufft, nachdem hat Friedrich von Bieberstein, Herr auf Friedland, Herrn Ulrich des IV. von Pack, Herrn zu Sorau 2c. Tochter geehliget, und dadurch die Herrschaft Sorau an sich gebracht anno 1340. *Vid. BOECLERI Historia Hobbora Part. II. Cap. 6. pag. 78. Item Lib. IV. Cap. 5. pag. 241. MAGNI Sorauische Chronica pag. 5.* Es schreibt der Kayserliche Historiographus Hofemann in seinem Bericht noch weiter: Anno 1173. sey Conrad von Gersdorff mit Herrn Ernst von Euppsch, dem Könige in Thüringen zu Hülffe gezogen, und weil er sich wohl gehalten, habe er seine Tochter Rosinam ihm zur Ehe gegeben, samt dem Schlosse Euppsch, von dessen Töchtern die erste einen Herrn von Dohna, die andere Herrn Ersten von Bieberstein auf Forst geheyrathet. Diese Geschichte hat wegen des Herrn von Bieberstein auf Forste eben solchen Grund wie die vorhergehende, darzu ist dieses zu mercken, daß um diese Zeit in Thüringen kein König mehr gewesen, sondern Ludovicus V. der Fromme nur als Landgraf in Thüringen anno 1172. nach seines Herrn Vaters Tode die Regierung angetreten. *Vid. Merkwürdige Geschichte der Land-Gravschafft Thüringen, Cap. XV. p. 141.* Er giebet ferner vor, es sey anno 1175. Herzog Friedrich, Kayfers Lotharii Bruder samt zweyen Gebrüdern Erasmo und Abrahamo von Gersdorff wieder aus dem H. Lande zurück

kommen, und habe der letzte ein ganz güldenes Marien-Bild in das Kloster zum Schotten zu Wien geschencket, Erasmus aber sey fünfzig Jahr hernach von Herzog Leopoldo zu einem Probst in Kloster Neuburg verordnet worden. Hierinne irret Hofemann gewaltig, und was er von Herzog Friedrichs, Kayfers Lotharii Bruder, vorgenommenen Reise in das gelobte Land meldet, ist ganz unrichtig; Kayser Lotharii Bruder, Friedrich genannt, war nur sein Halb-Bruder, und ein Graf von Supplinburg und Arensberg, auch Edler Herr zu Querfurt, hat sich anno 1119. auf dem Thurnier zu Göttingen befunden. *Vid. SPANGENBERG. Querfurtische Chronik. Cap. 43. p. 232.* ist aber nie in das H. Land gezogen. Hingegen soll Conradus, Kayfers Lotharii vollbürtiger Bruder anno 1147. einen Zug in das H. Land gethan haben, wiewohl dennoch daran gezweifelt wird, ob es Lotharii Bruder gewesen, *vid. loc. cit. Cap. 42. p. 231.* Noch weiter soll anno 1233. Heinrich von Gersdorff ein edles Fräulein von Querfurt, Herrn Brunonis Tochter geheyrathet, und zu Baruth gewohnet, auch ein Dorff dem Kloster Marienthal geschencket haben. Hofemann nennet hier Brunonem einen Edlen Herrn von Querfurt, er setzet aber nicht darob, welcher Bruno es gewesen, denn bey diesem Geschlechte werden gar viel Brunones gezelet, Bruno III. der Preussische Apostel ist anno 1008. allda ertödtet worden. Bruno IV. ist Bischoff zu Naumburg gewesen, anno 1284. Bruno V. hat anno 1334. gelebet, und drey Töchter gehabt. *Vid. SPANGENBERG. Querfurt. Chron. Lib. I. Cap. 8. p. 124. Lib. IV. Cap. XI. p. 349. & Cap. 25. p. 371.* Wenn Hofemann den Nahmen des Edlen Fräuleins gemeldet hätte, und wäre nur derselbe eingetroffen, ob gleich hundert Jahr in der Zeit-Rechnung gefehlet, so könnte man es gelten lassen. Was er von einem Dorffe, so er dem Kloster Marienthal geschencket haben soll, gedencet, ist abermahln der Chronologie entgegen, indem das Kloster Marienthal erst 100 Jahr darnach anno 1334. fundiret worden von Kunigunden, Königs Wenceslai IV. Ehe-Gemahl, *vid. AUG. SARTORII Histor. Ord. Cisterciens. tit. XXVIII. pag. 1070.* und ist Agneta von Gersdorff in diesem Kloster anno 1424. Abbatissin gewesen. *Vid. BALB. Miscell. Histor. Bohem. Dec. I. Lib. V. pag. 302.* Die Erzählung fährt fort, und saget: es habe anno 1266. Graf



Rudolph von Habsburg, ehe er Römischer Kaiser worden, als er von Breslau nach Elß gereiset, und sich daselbst zwey Tage aufgehalten, ihm aber Zehrung gemangelt, von Heinrich von Gersdorff, Herrn zu Baruth und Grödis, 300. fl. erborget, welche er anno 1273. als er Kaiser worden, doppelt wieder entrichtet, und zur Danckbarkeit Heinrichi wunderschöne Tochter, seiner Schwester Sohne, Herrn Christophen von Hohenstauffen (von welchen das Haus Brandenburg herstammet) verehliget, wie er ihn auch zu einen Burggrafen zu Nürnberg verordnet, und hätten diese verehligte fünf Söhne und drey Töchter gezeuget. Hernach habe Albertus, des Kaisers Brudern Sohn, des Herrn von Hohenstauffen Tochter geheyrathet, daß also dieses Hoch-Adeliche Geschlechte von Gersdorff in das Habsburgische, Oesterreichische und Brandenburgische Geschlechter kommen sey. Es handelt allhier Hofmann sehr unverschämt, daß er das Durchlauchtige Haus Habsburg, und insonderheit Rudolphum I. Römischen Kaiser dergestalt blamiret, als habe er auf der Reise Geld zur Zehrung entlehnen müssen, und wenn auch solches geschehen, so ist doch nicht abzusehen, mit was vor Gewissen Hofmann eben diese Geschichte auch andern Familien zuschreiben können. Denn in der Adelichen Sahlhausischen Stamm-Chronica pag. 19. erzehlet er eben dieses Geld-Darlehn gar weitläufftig, wie Ulrich von Sahlhausen, welches damahls auf dem Schlosse zu Strehlen an der Elbe gewohnet, Rudolpho anno 1266. drey tausend Mark Silbers geliehen, und sey dieses geschehen, wie Rudolphus von Breslau zurück nach Erfurt gereiset sey etc. item auf dieser Reise soll Rudolphus auch zu Görlitz bey Valentin Kießlingen, einen Tuchmacher, 500. fl. gelehnet, und anno 1273. wieder bezahlet, darneben des Tuchmachers Tochter an Johann von Stauffenberg verheyrathet, und ihm die Grafschaft Welßen eingegeben, darzu auch der Tuchmacher-Zunft ein sonderbar Privilegium ertheilet haben. Eben dergleichen Geld-Vorschuß an Rudolphum hat Hofmann der Leinweber-Zunft in Zittau zugeeignet, wie er solches in einen Brief an bemeldtes Handwerk daselbst de dato Lauban den 14. April. Anno 1616. referiret mit diesen Worten: Hätte diese redliche Zunft gethan, so wäre in dem Zwiespalt der Stadt die treffliche Freyheit und Kaiserliche Begnadigung nicht vom Kaiser

Rudolpho I. Anno 1275. mitgetheilet worden. Denn als ihm gedachte redliche Zunft vier Jahr zuvor, ehe er noch Kaiser worden, und von Breslau kommen, hundert Gilden vorgereicht, hat er zu ewiger Danckbarkeit alle eingebohrene Kinder der Stadt so redlichen bedacht etc. Was ferner die Vermählung Heinrichs von Gersdorff Tochter mit Herrn Gottfried von Hohenstauffen betrifft, kan in LUCÆ Fürsten: Saale Part. I. Cap. I. pag. 1. § 41. nachgesehen werden, allwo das Geschlechte der von Hohenstauffen beschrieben ist, da man aber von dieser Heyrath nichts antreffen wird. Es soll ferner Albertus von Gersdorff auf Thomasswalde, Gräbe, Mückendorff und Schleinig der Fürstin Hedwig in Schlesien 38. Jahr lang Hofmeister gewesen, und gen Jerusalem gereist seyn, auch als er wieder kommen, mit Wenzels von Jedlitz Tochter 2. Söhne gezeuget haben, davon Wilhelm Probst zu Magdeburg, Franz aber Land-Doigt worden, Wilhelm von Gersdorff sey ein gelehrter Herr, und zu St. Gallen in der Schweiz Professor hebräischer Sprache gewesen, habe gedachten Kloster 91000. fl. verlassen, mit diesem Vorbehalt, wenn einer seines Geschlechts sich hinein begäbe, daß man ihn vor andern zu hohen Aemtern befördern sollte, so auch einer, Wilhelm genannt, des Geschlechts käme, den sollte man ein Hof mit aller Zugehör, hundert Gilden werth, verzeihen. Und eine Jungfrau von Gersdorff, so Anna Rosina, (wie seine Mutter genannt) heyrathen würde, der sollte man 1000. fl. zum Heyrath-Guth verehren, welches Beneficium dieses Geschlechte noch zu genießen. Die Geschichte von Alberto von Gersdorff, als der Fürstin Hedwig Hofmeister, läßt man dahin gestellt seyn, indem nicht zu leugnen, daß zur selbigen Zeit viele von deutschen Adel in Schlesien kommen, und allda engagiret worden. Vid. SCHICKE. Schles. Chron. lib. 2. cap. 2. Jedoch ist bey Wilhelmo von Gersdorff zu erinnern, daß wenn er Alberti Sohn gewesen, er ohngefahr 1260. gelebet haben müßte, angesehen anno 1243. die Fürstin Hedwig gestorben. Weil auch derselbige zu St. Gallen soll Professor gewesen seyn, so ist dabey zu erinnern, daß zwar zu St. Gallen vor Alters in 8. 9. und 10. Seculo eine treffliche Schule sich befunden, nachdem aber das Kloster zu reich worden, hat man die Studia nicht groß gehalten, sondern es ist der Abt in Fürstens Stand erhoben worden, in welcher Dignität



tät er auch heute zu Tage stehet. SEB. MUNST. *Cosmograph. lib. 3. cap. 89. p. 557. & 558.* Zudem so ist die hebraische Sprache durch Johannem Reuchlinum sonst Capnio genannt, um das Jahr 1480. zuerst in Deutschland gebracht und bekandt worden, *Vid. VOGELII Annal. Lipsiens. sub. b. ann. pag. 62.* Dahero kan gemeldter Wilhelm von Gersdorff 200. Jahr zuvor nicht Professor Lingv. Hebraic. gewesen seyn. Das Legatum, so er vor die Gersdorffsche Familie soll gemacht haben, kömmt fast dem bey, so Hofmann in der Sahlhaussischen Chronica von denen Herren von Sahlhausen anführet. *Vid. ejus Vorrede lit. E. 1. fac. b.* Item in den Köhlischen Stamm von J. S. Seideln ediret Anno 1670. in folio pag. 3. und in dem Privilegio, das Hofmann denen Tuchmachern in Görlitz zugeeignet, daher die ganze Sache wiederum einem Gedichte ähnlicher, als einer glaubwürdigen Historie zu achten ist. Anno 1365. soll in Lucka in Nieder-Laußig gestorben seyn Rudolph von Gersdorff, Landes-Hauptmann, welcher drey Söhne und eine Tochter, so Heinrich von Löben geheyrathet, Namens Agatha hinterlassen 2c. Das gemeldte Rudolph von Gersdorff Landes-Hauptmann gewesen, ist nicht möglich, in Erwägung, daß in Nieder-Laußig diese Charge ganz nicht bekandt noch eingeführet. In Ober-Laußig aber ist anno 1542. der erste Lands-Hauptmann D. Ulrich von Rostitz vorgestellet worden, und kan also auch nicht Rudolphus in Ober-Laußig diese Function bekleidet haben. Was hiernächst ferner diesem Rudolpho nachgeschrieben wird, es habe ihm Johannes, König in Böhmen, Caroli IV. Vater, die Stadt Calow samt dero ganzen Umkreis um 40000. Marck verpfändet, und hätten die von Gersdorff gedachte Stadt Calow 32. Jahr lang in Verwaltung gehabt, bis endlich Kaysers Sigismundus selbige wieder eingelöset, ist wiederum grossen Zweifel unterworfen, indem man von dieser Verpfändung in Nieder-Laußigischen Geschichten nicht das wenigste aufgezeichnet findet, und es also bloß in Hofmanns Gedanken bestanden. Daß hiernächst anno 1429. den 7. Januarii Philippus, Herzog zu Burgund nach seinem Belager den hohen Ritter Orden des güldenen Vlieses gestiftet, darinnen nur hocheleuchtete Personen von Kaysern, Königen, Fürsten und grossen Herren, so sich gegen dem Hause Burgund wohl

verhalten, auf und angenommen worden, ist unläugbar, daß aber dazumahl an selbigen Hofe zwene Brüder Christoph und Hartwig von Gersdorff gewesen, die das Ordens-Zeichen des güldenen Vlieses erlangt, findet sich in keinen Scribenten; denn ob zwar von Ursprung dieses Ritter-Ordens CHRIST. GRYPHII Geist- und weltlichen Ritter-Orden in 8. S. 39. pag. 254. ingleichen MUNSTER *Cosmograph. lib. 3. Cap. 224. pag. m. 729. & seqq.* handelt, auch den ganzen Orden mit ihren Regeln und Sessionibus weitläufftig beschreibet, und die 24. Ritter, so zum ersten dazu admittiret worden, namhaft macht, so ist doch darunter keiner von Gersdorff anzutreffen. *Conf. LUDOV. GVICCIARDIN. Descript. German. P. II. p. 147. seqq.* SIGMUND a BIRCKEN Ehre des Hauses Oesterreich L. V. p. 879. seqq. Anno 1468. soll der löbliche Kaysers Fridericus III. Herrn Siegmund von Gersdorff, als einen Kayserslichen Legaten, zum Groß-Türcken abgefertiget haben, welcher mit denen Türcken einen guten Frieden geschlossen. Daß zu dieser Zeit eine Kaysersliche Gesandtschaft an Türckischen Kaysers abgegangen, und Frieden mit demselbigen geschlossen hätte, findet sich bey keinem Authore, wohl aber siehet man in MULLERI *Reichs-Tags-Theatro IV. Vorstellung Cap. 40. pag. 273.* daß auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg 1467. wegen des Türcken Zuges gehandelt worden, und anno 1468. der Kaysers deswegen gen Rom gezogen, mit dem Pabst eine Unterredung zu halten, worauf im Sommer des 1469. Jahres die Türcken mit einem Heer von 200000. Mann in das Ungarische Königreich Croatia einen starcken Einfall gethan, welcher Einfall von einigen Geschicht-Schreibern vor die erste Invasion in Deutschland ausgegeben wird. *Vid. loc. cit. cap. 44. pag. 328. und 338.* kan also die Gesandtschaft nicht statt finden. Ob endlich ein Gottfried von Gersdorff Bischoff zu Bamberg gewesen, ist ungewiß, weil Hofmann keine Zeit davon meldet, und wenn man das Verzeichniß der Bischöffe von Bamberg durchsiehet, so findet sich keiner, der Gottfried geheissen (außer Johann Gottfried des Geschlechts von Alshausen, so anno 1609. Bischoff worden) von einem Gottfried von Gersdorff aber ist nichts anzutreffen. *Vid. P. FERDINAND. HAUCK Herrlichkeit der edlen freyen Francken cap. 26. pag. 257.*

S. 20. Mun-

Derer Herren  
von Gersdorff  
Stamm-Häuser  
und Abtheilungen  
der Ritter  
Eise 2c.

Nach denen  
Enrollungen  
Tabellen in  
Ober-Laußig  
Anno 1708.



Derer Herren  
von Gersdorff  
Stamm-Häuser  
und Adeliche  
Ritter  
Ehre 2c.

S. 20. Nunmehr solten wir von denen  
Stamm-Häusern, und Adelichen Ritter-  
Sitzen des hochberühmten Gersdorffischen  
Geschlechts handeln, müssen aber zum vor-  
aus bekennen, daß solches in untadelhafter  
Richtigkeit zu leisten fast unmöglich fallen  
will, angesehen damit gar offmahlige Ver-  
änderung vorgegangen, und einige derselben  
kurze Zeit, einige hingegen von etlichen Se-  
culis bey dem Geschlechte verblieben. Wir  
wollen demnach diejenigen von denen man  
mit Zuverlässigkeit die Besitzer angeben kan,  
in alphabetischer Ordnung melden, dabey  
aber ausdrücklich bedungen haben, daß wo-  
ferne eines oder das andere in diesen Ver-  
zeichniß mangeln möchte, der Fehler nicht  
aus Vorsatz, sondern aus Mangel benöthig-  
ter Nachrichten hergerühret, dieser auch von  
denen, so gründlichere Wissenschaft davon  
haben, mit leichter Mühe zu verbessern seyn  
werde. Ueberhaupt erscheinet aus denen an-  
no 1708. auff Königl. Majest. in Pohlen  
und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen aller-  
gnädigsten Befehl gefertigten Enrolli-  
rungs-Tabellen der in Ober-Lausitz gezehl-  
ten Mannschafft, daß damahls im Budis-  
finischen Creysse folgende Güther denen  
Herren von Gersdorff zugehöret: Baruth,  
Bergstrass, Belbrig, Bröskitz, Bret-  
nig, Döbschke, Dubrau, Gränzdorff,  
Grödig, Hauswaide, Heide, Herms-  
dorff, Herwigsdorff, Jauernick, Jet-  
schoba, Kaupa, Kleinhaubernitz, Klur,  
Kottmarsdorff, Krendwitz, Kümme-  
rau, Kunnewitz, Lautitz, Lehn, Lehmi-  
schau, Mauschwitz, Meffersdorff, Mück-  
witz, Neudorff, Neugersdorff, Nie-  
misch, Pliskowitz, Prausitz, Ratt-  
witz, Rackel, Särichen, Schwarzbach,  
Sohland, Straßenberg, Tschirz,  
Wiegandsthal, Wohla 2c. 2c. Im  
Görlitzischen Creysse aber nachgesetzte:  
Alt-Seidenberg, Arnsdorff, Berthels-  
dorff, Borberg, Byhan, Dittersdorff,  
Efelsberg, Gerlachsheim, Glossen,  
Gosbitz, Groß-Krauscha, Henner-  
dorff, Hofkirche, Kaltwasser, Kemnitz,  
Mauschwitz, Mostrichen, Mücken-  
hahn, Neu-Gersdorff, Nickelsdorff,  
Ohlisch, Oberdorff, Radmeritz, Ren-  
nersdorff, Reutnitz, Reichenbach, Sär-  
ichen, Siegersdorff, Schadendorff,  
Schöps, Stimpach, Tschirna, Wal-  
da, Weigsdorff, Zoblitz 2c. 2c. So ist  
auch aus einer alten schriftlichen Nachricht  
de Anno 1620. zu ersehen, daß das hoch-  
Ehren-Temp. II. Theil.

Nach denen  
Enrollirungs-  
Tabellen in  
Ober-Lausitz  
Anno 1708.

lobliche Gersdorffische Geschlecht in Ober-  
Lausitz damahln folgende Güther besessen.  
Lupscha, Taubenheim, Rattwitz, Grö-  
dig, Weiditz, Gleina, Hofkirche, No-  
stiz, Maltitz, Weissenberg, Lautitz,  
Glossen, Rittitz, Ottenhahn, Cott-  
marsdorff, Herwigsdorff, Leicha, Co-  
tiz, Lausitz, Baruth, Lipsa, Mücka,  
Cosel, Kreba, Friedersdorff, Krischa,  
Zetta, Dehne, Durrhennersdorff, und  
noch einige andere mehr, so man wegen übler  
Schrift nicht lesen können. Wer aber  
namentlich die Besitzer obgenannter Ritter-  
Güter gewesen, und um welche Zeit sie die-  
selben unter sich gehabt, erhellet, so viel man  
zusammen zu bringen vermocht, aus nachge-  
setzter Consignation. Es haben nemlich  
das Eigenthum gehabt von

Gersdorffische  
Güter in O-  
ber-Lausitz de  
Anno 1620.

Alt-Seidenberg.

Gersdorffische  
Stamm-Häu-  
ser nach ihren  
Besitzern, in  
Alphabetischer  
Ordnung.  
Alt-Seiden-  
berg.

Heinrich von Gersdorff, und Hans Ni-  
col von Gersdorff, Kloster-Boigt in Marien-  
thal, Ihrer Königl. Majestät in Schweden  
gewesener Obrist Bachmeister, so An. 1670.  
noch gelebet, item Hans Heinrich von  
Gersdorff, vix 1698.

Baruth, oder Barth.

Baruth oder  
Barth.

Ist ein uhraltet Gersdorffisches Stamm-  
Haus von Budisin 1 1/2 Meile entlegen. A-  
BRAHAM HOSEMANN berichtet hier-  
von, daß anno 1025. Nicolaus von Gers-  
dorff Erbsatz zu Baruth, und Heinrich des  
Stamm-Herrn Eckel gewesen, habe Hele-  
nam, Frangens von Obelwitz auff Maltitz  
einige Tochter zur Ehe genommen, mit die-  
ser Gemahlin Zwillinge erzeugt, und den  
Sohn Babo, die Tochter Ruth nennen las-  
sen. Zu deren Erinnerung, weil beyde Kin-  
der frühzeitig verstorben, er seinem Schlosse,  
so er in die Heyde gebauet, den Nahmen Ba-  
bo Ruth, woraus hernach Baruth, oder  
Barth worden, gegeben. Was aber von  
dieser Meynung zu halten sey, ist bereits in  
vorhergehenden S. Meldung geschehen. Mit  
mehrer Gewisheit findet sich, daß anno 1266.  
Henrich von Gersdorff Baruth besessen.  
Nachgehends ist solch Adeliches Stamm-  
Guth an die Herren von Rittitz kommen,  
imassen Johannes von Rittitz zu Baruth  
anno 1385. der dritte Bischoff dieses Nah-  
mens zu Meissen worden, wie FABRITIUS  
in *Annalibus Urb. Misn.* und HECKEL  
in Beschreibung der Stadt Bischoffs-  
werde Cap. III. p. 14. meldet. Jedoch  
ist es wiederum in derer Herren von Gers-  
dorff Hände gerathen, wie denn ums Jahr  
Christi 1500. allhier Christoph von Gers-  
dorff

Dessen Bei-  
nennung.



dorff seinen Sitz gehabt; und seit dem ist es bey dem Geschlechte, so viel man weiß, beständig verblieben. Daher sind als Besitzer bekandt,

Christoph Volckmar von Gersdorff,

Christoph Siegmund von Gersdorff.

Hans, Ramphold, und Nicol, von Gersdorff Gebrüder, welchem von König Wen-

Baruthische Silber-Zinsen bey der Stadt Löbau.

ceslao ignavo 20. Schock Groschen jährlichen Zinses bey der Stadt Löbau, doch wie-derkäuflich gegen 300. Böhmische Schock verschrieben worden, womit sie hernach Kö-nig Sigismundus von neuen belehnet, und ihnen solche Reditus bestätigt hat. Es hat a-ber in folgenden Zeiten einer, Namens Ramphold von Gersdorff diese Gerechtigkeit an Pe-ter Schafen, gegen anderweitige Satisfac-tion cediret, dessen Nachkommen sie hintwieder Christophen von Gersdorff auf Baruth, und seines Leibes Lehn-Erben Anno 1491. ver-kaufft, auch über Königs Wenceslai Ver-kauff, und Königs Uladislai zu Hungarn und Böhmen Lehn-Brieff (doch allezeit auf Wiederlösen) Confirmation erhalten, wo-bey ihm expresse verstattet, ob beschriebene Zinsen ungehindert um 300. Böhmische Schock, doch nicht höher förder zu verlenhen, zu verpfänden, und zu veralieniren. Nichts

Werden abge-kaufft und ein-gelöst.

desto weniger sind diese nach Baruth jährlich 20. Schock Groschen zureichen schuldige Silber-Renten, Anno 1660. von dem Be-sitzer gedachten Guttes, Herrn Caspar Ru-dolph von Gersdorff mit 400. Schock, und zwar alsbald bey der Handlung 50. Schock die übrigen 350. Schock aber Term. Pfingsten gedachten 1660. Jahres zu bezah-len, jedoch die von drey Jahr verlessenen und betagten Zinsen der Stadt zum besten mit eingeschlossen, von E. E. Rath und Gemei-ne der Stadt Löbau eingelöst worden. Vid. ANNALES LOEBAVIENS. MS. sub A. 1660.

Anno 1665. erkauffte der hochgebohrne Herr Edler Panner und Freyherr ic. von Gersdorff ic. Churfürstlicher Sächsischer hochansehnlicher geheimder Raths Dire-ctor, und Vollmächtiger Land- Voigt des Marggraffthums Ober-Lausitz dieses alte Gersdorffische Stamm-Haus zusamt de-nen dazugehörigen Forvergen und Dorff-schafften, und empfing von denen Untertha-nen daselbst die Huldigung den 22. Julii e. a. bey dessen Descendenten es noch bis jezo beruhet. Der Pfarr allda George Ludwig, hielt eine Huldigungs-Predigt, so hernach gedruckt worden.

Belbig.

Joachim Ernst von Gersdorff Lieut.

Bertelsdorff.

Ist ebenfalls nur jetzt gedachten Herrn Land-Voigte zuständig gewesen, und noch in dero Erben Händen.

Bischdorff.

Besatz Wolff Heinrich von Gersdorff, und Melchior von Gersdorff zu Herbisdorff war Lehns-Herr und Collator, anfangs der Reformation. Vid. HECKELS Bischoffswerdische Chron. im Anhan-ge p. 381. David von Gersdorff auf Bisch-dorff und Recklig.

Brettnig.

Herr Nicol Freyherr von Gersdorff, Land-Voigt.

Herr Johann George Freyherr von Gers-dorff, Königl. Majest. in Pohlen und Chur-fürstlichen Durchlauchtigkeit zu Sachsen Cammer-Herr.

Buchwalde.

Hier von ist Ferdinand von Gersdorff als Besitzer bekandt.

Herr Nicol Freyherr von Gersdorff, Land-Voigt.

Herr Gottlob Friedrich von Gersdorff Freyherr, Königl. Pohl. und Churfürstlicher Sächsischer Hoff- und Justicien-Rath, nunmehr Hochfürstl. Sächsischer Merse-burgischer würckl. Geheimder Rath.

Burckardsdorff.

Dessen Eigenthums-Herren waren, Caspar von Gersdorff anno 1612.

Hans von Gersdorff auf Burckardsdorff, und Kennersdorff, Landes-Eltester in Gör-ligischen Freyß, starb in Zittau den 31. Jan. 1641.

Hans Siegmund von Gersdorff auff Burckardsdorff Anno 1667.

Byhan.

Hatte Anno 1703. der hochwohlgebohr-ne Herr, Herr Wolff Abraham von Gers-dorff ic. Königl. Majestät in Pohlen und Churfürstl. Durchlauchtigkeit zu Sachsen hochbestallter geheimder Rath, und des Für-stenthums Görlich hochansehnlicher Amts-Hauptmann.

Chemnitz.

Herr Nicol Freyherr von Gersdorff Land-Voigt.

Herr Joh. George Freyherr von Gers-dorff Königl. Cammer-Herr.

Crosta.

Andreas von Gersdorff, Professor in Leipzig An. 1424. gebürtig a. d. h. Crosta.

Cuna.

Belbig.

Bertelsdorff.

Bischdorff.

Brettnig.

Buchwalde.

Burckards-

Byhan.

Chemnitz.

Crosta.

Cuna.

Dobriluck.

Dobrischütz.

Dobschke.

Dobschütz.

Eisleberg.

Förstgen.

Friedersdorff.

Gebitzig.

Geißlig.

Gerlachshaim.



Cuna.

Cuna.

Christoph von Gersdorff zu Cuna ge-  
fessen Anno 1440.

Dobriluck.

Dobriluck.

Heinrich von Gersdorff auf Dobriluck,  
ist eine Zeitlang Hoffmeister bey Herzog  
Moritz zu Sachsen gewesen, nach dem  
Berg-Hauptmann zu S. Annaberg an. 1533.  
und 1542. Ober-Berg-Hauptmann des Erz-  
gebürgischen Creyses worden, welche wichti-  
ge Charge er bedienet bis anno 1557. d. 14.  
Junii da er plötzlich gestorben. *Vid. ANDR.  
MOLLER Theatr. Freiberg. Part. I. pag.  
446. GROSSER Laus. Merckwürdigk.  
Part. III. p. 63.*

Dobrischütz.

Dobrischütz.

Nicklaus von Gersdorff aus dem Hause  
Malschwitz, auff Dobrischütz, Königl. Ma-  
jestät Rath und Gegenhändler in Ober-Lau-  
sitz, starb anno 1631. d. 2. Octobr.

Dobschke.

Dobschke.

Herr Christoph Friedrich von Gersdorff,  
Königl. Majestät und Churfürstl. Durchl.  
zu Sachsen, Cammer-Herr, Vice-Hoff-  
Richter zu Leipzig u.

Döbschütz.

Döbschütz.

Hans von Gersdorff zu Döbschütz war  
Amts-Hauptmann des Fürstenthums Gör-  
liz Anno 1532.

Efelsberg.

Efelsberg.

Balthasar von Gersdorff auf Efelsberg,  
Obrister Wachmeister starb An. 1688.

Förstgen.

Förstgen.

George Rudolph von Gersdorff auff  
Förstgen.

Herr Christoph Friedrich von Gersdorff,  
Königl. Pohl. und Churfürstl. Sächsischer  
Cammer-Herr, Vice-Hoff-Richter zu Leip-  
zig auch Hoff- und Justicien-Rath, und  
vorjeko hochansehnlicher Abgesandter bey  
Reichs-Tage zu Regensburg.

Friedersdorff.

Friedersdorff.

Joh. Christoph von Gersdorff auf Frie-  
dersdorff in Nieder-Lausitz.

Gebelzig.

Gebelzig.

Christoph von Gersdorff auf Gebelzig.  
†. 1609.

Siegmund Adolph von Gersdorff auf  
Grädis, und Nieder-Gebelzig †. 1691.

Geißlig.

Geißlig.

Caspar Christoph von Gersdorff Churf.  
Sächs. Rath und Landes-Eltester.

Gerlachsheim.

Gerlachsheim.

Caspar Christoph von Gersdorff, Ihrer  
Königl. Majestät in Pohlen und Churfürstl.  
Durchl. zu Sachsen Obrister über ein Regi-

ment Cavallerie, blieb in der Schlacht bey  
Calisch in Pohlen d. 29. Oct 1706. ward  
zu Calisch in die Kirche begraben.

Wigand Adolph von Gersdorff, auf O-  
ber- und Mittel-Gerlachsheim.

Heinrich von Gersdorff zu Gerlachsheim,  
Gersdorff

Gersdorff.

in Quedlinburgischen.

Burchard de Gersdorp. An. 1267.

Jordan de Gersdorff. Anno 1267.

Gebhardus de Gersdoff. Anno 1267.

Glossen.

Glossen.

Michael von Gersdorff auf Glossen er-  
truncet allda in Wasser anno 1620. d. 11. Ju-  
nii et. 40. Jahr, ist in Kittlitz begraben.

Nicolaus von Gersdorff zu Glossen, ward  
anno 1643. d. 8. Nov. zu Reichenbach er-  
schossen. et. 24. Jahr 20. Wochen, liegt in  
Kittlitz begraben.

Christiam Felix von Gersdorff auf Glos-  
sen und Mittel-Gohland.

Johann Ernst von Gersdorff auf Glos-  
sen, starb unverheyrathet anno 1672. et. 33.  
Jahr, liegt in Kittlitz begraben.

Der jetzige Besitzer ist der Hochwohlge-  
bohrne Herr, Herr Christian Ludwig von  
Gersdorff auf Glossen und Schöps, Königl.  
Majest. in Pohlen, und Churfürstl. Durchl.  
zu Sachsen hochbestalter Rath, und des  
Sächsischen Creyses hochmeritirter Lan-  
des-Eltester.

Grädis.

Grädis.

Adolph von Gersdorff auf Grädis, Ratt-  
witz, und Dobrischau, Königl. Majestät und  
Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Rath. des  
Marggraffthums Ober-Lausitz Landes-  
Hauptmann und Ober-Amts-Verwalter.

Hans Wolff von Gersdorff auf Grädis  
und Rattwitz, geborn aus dem Hause Gu-  
deborn anno 1605. d. 12. Nov. ward zum  
Landes-Hauptmann in Budisin eligiret  
anno 1640. darneben war er auch bey ihrer  
Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Rath und  
General-Kriegs-Commissarius, starb zur  
Lichtenburg an der Elbe, den 27. Jan. anno  
1648.

Siegmund Adolph von Gersdorff auf  
Grädis und Nieder-Gebelzig anno 1691.

Siegmund Adolph von Gersdorff auf  
Grädis.

Gränzdorff.

Gränzdorff.

Wigand von Gersdorff auf Wigen-  
thal und Meffersdorff u.

Grieben in Preussen.

Grieben.

Friedrich von Gersdorff a. d. h. Weigs-  
dorff in Ober-Lausitz, zog mit Marggraf Al-

*Vid. infra Ta-  
bulam Genea-  
logicam sub  
berto No. 8.*



berto in Preussen, als Obrister über ein Regiment Curassirer, bekam allda das Adelsliche Stamm-Guth Grieben geschenkt, und stiftete daselbst eine neue Linie.

Joachim von Gersdorff auf Grieben, würcklicher Rath bey dem Marggrafen zu Brandenburg.

Christoph von Gersdorff auf Grieben Obrist Lieutenant in Preussischen Diensten und Commendant in Soldau, welches Schloß er auch in der Belagerung männlich defendiret.

Jacob von Gersdorff auf Grieben.

Christoph Heinrich von Gersdorff auf Grieben, Königl. Preussischer und Königl. Pohl. Cammer-Herr.

Christoph Friedrich von Gersdorff.

Gudeborn.

Gudeborn.

Rudolph von Gersdorff, a. d. h. Dobrilug, auf Gudeborn und Ruhland.

Adolph von Gersdorff auf Gudeborn, Ruhland und Rattwitz zc. ward zum Hauptmann zu Budisin eligiret Barth. 1615. als Landes-Hauptmann an. 1620. starb zu Budisin anno 1634. d. 24. Sept.

Hans Wolff von Gersdorff auf Rattwitz und Grädis, Churfürstl. Durchlauchtigk. zu Sachsen Rath, General-Kriegs-Commissarius, auch Landes-Hauptmann in Ober-Lausitz, geb. aus dem Hause Gudeborn. anno 1605. d. 2. Nov.

Günthersdorff.

Günthersdorff.

Ernst von Gersdorff und Mückenheim zc. starb durch einen tödtlichen Fall anno 1656. d. 13. Octobr.

Halbendorff.

Halbendorff.

Caspar Christoph von Gersdorff auf Zimpel zc. Churfürstl. Sächsischer Rath und Landes-Eltester.

David Gottlob von Gersdorff.

Hauswalde.

Hauswalde.

Herr Nicol Freyherr von Gersdorff zc. Land-Boigt. vix. 1702.

Herr Johann George Freyherr von Gersdorff, Königl. Maj. und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Cammer-Herr.

Hennewalde.

Hennewalde.

Christoph von Gersdorff. †. 1632.

Christoph Ernst von Gersdorff. †. 1667.

Hennersdorff.

Hennersdorff. beym Königs-Holze.

Beym Königs-Holze.

Caspar von Gersdorff auf Hennersdorff. anno 1436.

Nicol, Caspar, und Christoph von Gersdorff zu Hennersdorff anno 1434.

Nicol von Gersdorff zu Heynersdorff

Schreibers gesessen, verkaufft dem Prior und Convent auf dem Dybin die Scheibe zu Herwigsdorff vor 250. Mr. Groschen Böhmischer Zahl anno 1495.

Valentin von Gersdorff auf Hennersdorff Erb-Herr, Königl. Land- und Richter zu Zittau und Löbau, starb anno 1562.

Herr Nicol von Gersdorff Edler Panzer und Freyherr zc. Land-Boigt in Ober-Lausitz, erkauffte das Guth Hennersdorff am Königs-Holze anno 1674. M. Dec.

Herwigsdorff.

Herwigsdorff.

Andreas von Gersdorff auf Herwigsdorff anno 1548.

Hans Gersdorff auf Herwigsdorff.

Caspar George von Gersdorff auf Nieder-Herwigsdorff.

Heuscheune.

Heuscheune.

Hans Siegmund von Gersdorff auf Heuscheune und Buckersdorff, vix 1676.

Holzschfen.

Holzschfen.

Asmus von Gersdorff auf Holzschfen, weiln er keinen Männlichen Erben hatte, aber ein Stück Gut, so den Töchtern künftiger Zeit zu fallen sollte, that den 5. Febr. 1626. zu Budisin im Schloß den Borritt oder Rittersprung.

Horcka.

Horcka.

Nicol, Bernhard, Caspar, Christoph, George, Andreas Gebrüdere von Gersdorff auf Zauchritz, Horcka, und Rengersdorff gesessen anno 1464.

Vid. infra Tabulam Genealogicam sub No. 4.

Bartholomæus von Gersdorff a. Horcka †. 1537.

Erasmus von Gersdorff auf Ober-Horcke und Scholandt, n. d. 11. Maji 1579.

Joh. von Gersdorff auf Horcke. †. 1602.

Melchior von Gersdorff auf Horcke. vix. 1609.

Melchior von Gersdorff auf Mittel-Horcke. †. 1580.

Hans von Gersdorff a. Mittel-Horcka. †. d. 10. Febr. 1620.

Caspar von Gersdorff auf Mittel-Horcka. n. 1604. welcher den 11. Martii anno 1640. von einen als er Friede unter den Trunckenen von Adel machen wollen, ist erstochen worden.

Jetscheba.

Jetscheba.

Gottlob Ehrenreich von Gersdorff auf Rauppa zc. Churfürstl. Sächsischer Rath und Ober-Amts-Hauptmann in Ober-Lausitz.

Kaltwasser.

Kaltwasser.

Erasmus von Gersdorff auf Mückenhahn zc. Churfürstlicher Sächsischer Rath und

Raupe.

Rap.

Remmig.

Rittig.

Ritz.

Königshahn.



und Amts-Hauptmann zu Görlitz zc. war zugleich Besitzer des Gutes Kaltwasser, starb anno 1660.

Wolff Abraham von Gersdorff auf Mü-  
ckenhayn zc. Seiner Königlichen Majestät  
in Pohlen und Churfürstlichen Durchlauch-  
tigkeit zu Sachsen geheimbder Rath und  
Amts-Hauptmann zu Görlitz, als Besitzer  
des Gutes Kaltwasser, starb anno 1710.

Raupe.

Raupe.

Gottlob Ehrenreich von Gersdorff auf  
Raupen und Pulveritz zc. Chur-Fürstlicher  
Sächsischer Rath, und des Marggraffthums  
Ober-Lausitz Ober-Amts-Verwalter n. d.  
2. Jan. 1621. starb zu Budissin d. 5. Maij  
anno 1688. æt. 67. Jahr.

Herr Christoph Friedrich von Gersdorff  
auf Raupe, Klitz, Rattwitz, Bolberitz, Sal-  
ga, Döbschke, und Jesschöba, Ihro Kö-  
niglichen Majestät in Pohlen und Churfürst-  
lichen Durchlauchtigkeit zu Sachsen hoch-  
bestalter Cammer-Herr, Vice-Ober-Hoff-  
Richter zu Leipzig, Hoff- und Justicien-Rath,  
auch Abgesandter beym Reichs-Tage zu  
Regensburg.

Ray.

Ray, in Croßnischen.

Hans Abraham von Gersdorff, auf Ray,  
Kreischau, Gerowitz, Weißig, und Lösen,  
Seiner Churfürstlichen Durchlauchtigkeit  
Joh. Georg. II. Geheimbder Rath, Kriegs-  
Rath, General Wachmeister, Cammer-  
Herr und Obrister zu Fuß, auch Amts-  
Hauptmann zu Torgau, Oschaz, und Mut-  
schen, nat. --- denat. zu Torgau d. 3. Oct.  
1678.

Remnig.

Remnig.

Caspar und Christoph Gebrüder, und  
Hans von Gersdorff auf Campnig gesehen  
anno 1491.

Rittlig.

Rittlig.

Hans Wenzel von Gersdorff,  
Sigmund von Gersdorff.  
Caspar und Balkar von Gersdorff.  
Hans von Gersdorff.  
Hans Wenzel von Gersdorff auf Ritt-  
lig, Rottmarsdorff und Mursdorff.  
Hans Sigismund von Gersdorff.

Ritz.

Ritz.

Herr Christoph Friedrich von Gersdorff,  
auf Raupe, Klitz, Rattwitz zc. Königlicher  
und Churfürstlicher Sächsischer Cammer-  
Herr und Hoff-Rath zc. zc. Besitzer dieses  
Gutes anno 1718.

Rönigshayn.

Rönigshayn.

Nicol von Gersdorff zu Rönigshayn ge-  
sehen, anno 1440.

Kopperitz.

Kopperitz

Melchior Christoph von Gersdorff auf  
Kopperitz, Pomeritz, und Hohlkirche.

Kotitz.

Kotitz.

Peter von Gersdorff.

Friedrich Ferdinand von Gersdorff.

Kottersdorff.

Kottersdorff.

Abraham von Gersdorff auf Kotters-  
dorff, Landes-Eltester, starb allda an der  
Wassersucht anno 1636. d. 3. Jan. æt. 54.  
Jahr.

Melchior von Gersdorff zu Kottersdorff  
anno 1647. d. 15. April.

Kreckwitz.

Kreckwitz.

Herr Nicol Freyherr von Gersdorff auf  
Baruth zc. zc. und Kreckwitz zc.

Herr Joh. George Freyherr von Gers-  
dorff, Königl. Cammer-Herr.

Krische.

Krische.

Caspar Christoph von Gersdorff auf Kris-  
sche und Zettau.

Peter von Gersdorff auf Krische und  
Lausig.

Lautitz.

Lautitz.

Erasmus von Gersdorff zu Lautitz.

Christoph von Gersdorff auf Lautitz, hat  
in seiner Jugend 7. Feld-Züge in Ungarn  
gethan, und ist Lieut. gewesen, hat in Lautitz  
gewohnt, und ist allda in 73. Jahr seines Al-  
ters gestorben, liegt in Rittlig in der Kirche  
untern Thurme begraben.

Hans Sigmund von Gersdorff auf Lau-  
tiz und Heuscheune.

Christoph Gottlob von Gersdorff auf  
Lautitz 1698. Obrist-Wachmeister.

Herr George Abraham von Gersdorff  
auf Lautitz.

Lehn.

Lehn.

Gottlob Ehrenreich von Gersdorff auf  
Lehn, Jauernick und Wohla Lieutn.

Leube.

Leube.

Christoph und Hans Gebrüdere von Gers-  
dorff zu Rudelsdorff und Leube 1492.

Caspar von Gersdorff auf Leube †. d. 22.  
Sept. 1639.

Ließka.

Ließka.

Melchior von Gersdorff auf Lißke und Os-  
ling.

Linde.

Linde.

Sigmund von Gersdorff auf Linde.

Nicol von Gersdorff auf Linde.

Wigand von Gersdorff a. d. h. Linde.

Carl Volhard von Gersdorff auf Ober-  
Linde.

Carl Gottlob von Gersdorff auf Ober-  
Linde.



# 116 Des Ober-Lausitz. Ehren-Tempels Andern Theils Drittes Capitul,

Einde nat. 1560. d. 8. Jan. starb in Zittau d. 7. Octobr. 1605.

Carl Vollhard von Gersdorff auf Linda.  
Joh. Caspar von Gersdorff auf Linda.

Lippitsch.

Lippitsch.  
Hans von Gersdorff, auf Lippitsch und Zeicha.

Valentin Nicol von Gersdorff auf Lippitsch nat. 1577. †. 1648. d. 23. Aug.

Lippen.

Lippen.  
Reinhardi von Gersdorff auf Lippen.  
Lipsche.

Lipsche.

Hans Balthasar von Gersdorff zu Lipscha und Zettau.

Hieronymus von Gersdorff zu Lipsche und Zettau.

Rudolph von Gersdorff zu Lipscha.

George von Gersdorff zu Lipscha.

Wolff Caspar von Gersdorff auf Lipsche.

Lohß.

Lohß.

Joachim von Gersdorff auf Lohß. vix. 1626.

Malschwiß,  
Conf. Tab. Genealog. sub  
No. 3.

Malschwiß.

Nicol von Gersdorff auf Malschwiß, Hauptmann zu Budisin anno 1517. bis 1541.

Hans von Gersdorff auf Malschwiß.

Friedrich von Gersdorff auf Malschwiß.

Ulrich von Gersdorff auf Malschwiß, und

Nicol von Gersdorff auf Malschwiß, haben beyderseits zur Zeit der Böhmischen Unruhe geleet, und in Böhmen unterschiedene Güter besessen, die ihnen aber nach ihren Tode von Kaysar Ferdinando II. anno 1621. confisciret worden. Vid. THEATR. EUROPE. Tom. I. p. 478. die Güter Tengen und Schweißlitz haben allein 30003. Schock betragen, gleichwohl hat das Gersdorffische Geschlechte noch die Güther Eholditz, Ehemnitz, und Neuhaus in Böhmen behalten. Der Verlust aber, den die Evangelische Ritterschafft in Böhmen bey damahliger Confiscation der Güther erlitten, soll sich besage einer vorhandenen schriftlichen Nachricht auf 5278996. Schock belauften haben.

Nicol von Gersdorff aus dem Hause Malschwiß, auf Doberchütz, Kayserslicher Majestät Rath und Gegenhändler im Marggrafthum Ober-Lausitz, starb anno 1631.

Peter von Gersdorff auf Malschwiß, allwo er auch gestorben.

Bernhard von Gersdorff zu Malschwiß.

Maltitz.

Maltitz.

Balthasar von Gersdorff auf Maltitz, und Totgen.

Erasmus von Gersdorff auf Maltitz.

Meffersdorff.

Meffersdorff.

Wigand von Gersdorff auf Wigandsthal und Meffersdorff.

Herr Christoph Gottlob von Gersdorff Rittmeister über die Ritter-Pferde.

Mersdorff.

Mersdorff.

Gottlob Ehrenreich Freyherr von Gersdorff auf Mersdorff.

Milckwitz.

Milckwitz.

Wolff Abraham von Gersdorff auf Milckwitz, Jhr. Churfürstl. Durchlaucht. zu Sachsen Resident. in Haag. 1691.

Carl Christian von Gersdorff auf Milckwitz.

Banno Siegmund von Gersdorff auf Milckwitz.

Hans Adolph von Gersdorff auf Milckwitz.

Moholz.

Moholz.

Siegmund von Gersdorff auf Sehe, Moholz und Sprög, des Görligischen Fürstenthums Hauptmann, †. 1635.

Mücke.

Mücke.

Gottard von Gersdorff zu Mücke, Petershain und Groba. vix. 1540.

Hans von Gersdorff auf Mücke. vix. 1606. Sein Bruder

Samuel von Gersdorff auf Mücke ward zum Schlauroth aufm Hochzeit-Bege erstochen anno 1606. d. 8. Aug.

Mückenhain.

Mückenhain.

Abraham von Gersdorff auf Mückenhain und Ketttersdorff, Landes-Eltester in Görligischen Freyß.

Erasmus von Gersdorff auf Mückenhain zc. Churfürstl. Sächsischer Rath und Amts-Hauptmann zu Görlitz st. 1660.

Wolff Abraham von Gersdorff auf Mückenhain zc. Seiner Königl. Majestät in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen geheimer Rath und Amts-Hauptmann zu Görlitz. †. 1710.

Muschelwitz oder Meuselwitz.

Muschelwitz  
oder Meusel-  
witz.

Herr Christian Friedrich von Gersdorff, Königl. Pobl. und Churfürstl. Sächsischer Cammer-Herr, Vice-Ober-Hoff-Richter zu Leipzig, Hoff- und Justitien-Rath, vor-zeit hochansehnlicher Abgesandter beym Reichs-Tage zu Regensburg.

Nimptsch.

Nimptsch.

Hieronym. von Gersdorff auf Nimptsch.

Nostitz.

Nostitz.

Christoph von Gersdorff zu Nostitz und Langen Sohland, nat. 1543. †. d. 20. Febr. 1610. zu Sohland.

Christoph von Gersdorff zu Nostitz.

Michael

Oberwitz.

Delisch.

Doppach.

Ostriben.

Paulsdorff.

Peterswalde.

Petershain.

Pulberitz oder  
Bolberitz.



Messersdorff.

Mersdorff.

Milchwig.

Moholz.

Mücke.

Muschelwitz  
ober Meusel-  
witz.

Mimpfch.

Mositz.

Oderwitz.

Delisch.

Oppach.

Ostfischen.

Paulsdorff.

Peterswalde.

Pettershayn.

Pulveritz oder  
Bolberitz.

Michael von Gersdorff, Christoph des  
ältern Bruder nat. 1541. aus dem Hause  
Lautitz, starb ohne Kinder d. 4. Martii 1598.

Erasmus von Gersdorff auf Mositz und  
Lautitz anno 1587.

Nicol von Gersdorff auf Oderwitz, vix.  
1507.

Christoph von Gersdorff auf Hennewalde  
und Oderwitz †. 1632.

Christoph Ernst von Gersdorff, auf He-  
newalde, Ober- und Nieder-Oderwitz †.  
1667.

George Ernst von Gersdorff auf Reichen-  
bach, Oberndorff und Dilsch.

Melchior von Gersdorff auf Oppach. †.  
d. 17. Octobr. 1618.

Johann Christoph von Gersdorff auf  
Oppach.

Otto Heinrich von Gersdorff auf Ost-  
fischen und Rautnitz 1670.

Hieronymus von Gersdorff auf Ost-  
fischen.

Hans von Gersdorff zu Paulsdorff ge-  
fessen, anno 1434.

Gottfried von Gersdorff auf Paulsdorff,  
Obriß Wachtmeister nat. 1673.

Gottlob Ehrenreich Freyherr von Gers-  
dorff, Herr auf Peterswalde.

Gotthard von Gersdorff a.d.h. Baruth,  
zu Mücke, Pettershayn, und Krebe.

Er war anfänglich ein Feind der Predigt  
des H. Evangelii und Lutheri, daß er auch  
gesagt: Hat es nicht Holz zu Wittenberg,  
so will ich Holz dahin führen lassen, den Re-  
her zu verbrennen. Als er aber selber zur  
Erkenntnis der Wahrheit kommen, hat er  
nichts lieber als die Predigt des Evangelii  
und Lutherum gehabt, daher auch seine  
Reden oft bereuet. Sein Sohn

Christoph von Gersdorff auf Petters-  
hayn. n. 1540.

Christoph von Gersdorff und Pettershayn  
und Gronau.

Gottlob Ehrenreich von Gersdorff auf  
Raupa zc. Churfürstl. Sächs. Rath und  
Ober-Amts-Verwalter †. 1688.

Herr Christoph Friedrich von Gersdorff,  
Hoff-Justiz- und Appellation-Rath zc.

Rackel.

Herr Nicol Freyherr von Gersdorff auf  
Baruth zc. Land-Boigt zc.

Herr Gottlob Friedrich Freyherr von  
Gersdorff, Königl. Majest. und Churfürstl.  
Durchl. zu Sachsen Hoff- und Justizien-  
Rath, vorjeho Hochfürstl. Sächs. Merseb.  
geheimer Rath.

Radmeritz.

Heinz von Gersdorff zu Radmeritz gefes-  
sen anno 1434.

Heinrich Siegmund von Gersdorff auf  
Klein Radmeritz und Linda, Hauptmann.

Hans Heinrich von Gersdorff auf Rad-  
meritz.

Rattwitz.

Abolph von Gersdorff auf Rattwitz zc.  
des Marggraffthums Ober-Lausitz Landes-  
Hauptmann, und Ober-Amts-Verwal-  
ter. 1625.

Rattwitz.

Hans Wolff von Gersdorff auf Ratt-  
witz, Gräbisch und Spola.

Herr Christoph Friedrich von Gersdorff,  
Königl. Pohl. und Churfürstl. Sächsischer  
Cammer-Herr, Vice-Ober-Hoff-Richter  
zu Leipzig, Hoff- und Justicien-Rath zu  
Dresden, auch Abgesandter zum Reichs-  
Tag nach Regensburg.

Recklitz.

David von Gersdorff auf Recklitz und  
Bischdorff.

Reichau.

Caspar Christoph von Gersdorff auf  
Reichau.

Reichenbach.

Luthold von Gersdorff, Ritter, Herr zu  
Reichenbach anno 1399.

Lauther von Gersdorff, Herr zu Reichen-  
bach, und Hauptmann zu Zittau anno 1427.

Ramphold von Gersdorff, Pfarr und  
Erb-Herr zu Reichenbach. vix. anno 1436.

George Ernst von Gersdorff auff Rei-  
chenbach, Oberndorff und Delisch, Haupt-  
mann und Kriegs-Commissarius n. 1640.  
†. d. 5. Jan. 1713. Dessen Herr Sohn ist  
der noch lebende

Herr George Ernst von Gersdorff auf  
Reichenbach, hochverordneter Landes-Be-  
stallter des Marggraffthums Ober-Lausitz.  
1718.

Rennersdorff.

Christoph von Gersdorff zu Renners-  
dorff, Land-Richter des Zittauischen Freyges  
anno 1547.

Rackel.

Radmeritz.

Rattwitz.

Rattwitz.

Recklitz.

Reichau.

Reichenbach.

Rennersdorff.

Herr



Ruhland: Herr Johann Bernhard von Gersdorff auf Ober-Rennersdorff vix. 1698.

Ruhland.

Adolph von Gersdorff auf Gudeborn, Ruhland und Rattwitz, Ihr. Churfürstlichen Durchlauchtigkeit zu Sachsen Rath und Landes-Hauptmann in Marggrafthum Ober-Lausitz anno 1623.

Salga.

Salga.

David Heinrich von Gersdorff auf Salga zc. 1679.

Herr Christoph Friedrich von Gersdorff Königl. Churfürstl. Sächsischer Cammerherr, Vice-Ober-Hoff-Richter zu Leipzig, Hoff-Justicien- und Appellation-Rath zc.

Salga.

Salga.

David Heinrich von Gersdorff auf Salga vix. anno 1695.

Schwarzkau in Schlessien.

Schwarzkau in Schlessien.

Siegmund von Gersdorff zu Schwarza.

Sebiger in Jütland.

Sebiger in Jütland.

Caspar Christoph von Gersdorff geboren aus dem Hause Krische in Ober-Lausitz, hat das Ritter-Guth Sebiger in Jütland gelegen gehabt, und ist Stamm-Vater der Gersdorffe in Dennemarck.

Joachim von Gersdorff, zu Sebiger geboren, war Ihr. Königl. Majestät in Dennemarck und Norwegen zc. Reichs-Truchseß, Ritter von Elephanten Orden, Präsident des Collegii Status, und Gouverneur über Callmburg in Seeland.

Sehe.

Sehe.

Christoph von Gersdorff auf Sehe und Baruth.

Siegmund von Gersdorff auf Sehe, Moholz, und Spröwis, des Görlitzischen Fürstenthums Hauptmann An. 1622, starb den 13. Febr. 1635. zu Görlitz.

Hans Christoph von Gersdorff auf Sehe.

Caspar Rudolph von Gersdorff auf Sehe.

Heinrich von Gersdorff auf Sehe.

Hans Ludwig von Gersdorff zur Sehe, ward in seinen Hause erstochen.

Seichau in Schlessien. Conf. Tab. Genealog. sub No. 7.

Seichau.

Seichau im Jauerischen Fürstenthum in Schlessien, ist ein altes Gersdorffisches Stamm-Haus, und hat anno 1547. daselbst gewohnet.

Hans von Gersdorff aus dem Hause Rengersdorff in Ober-Lausitz, dessen Nachkommen haben besessen die Güter Wierich, Waltersdorff, Hohndorff, Riemberg, Schwarzkau, Weichau und Rehrshahn.

Adam à Giersdorff in Seichau anno 1625.

Diese Herren von Gersdorff sind nachgehends in Freyherrn Standt gesetzt worden, davon Hans von Gersdorff auf Seichau Kays. Rath, und des Fürstenthums Schweidnitz und Jauer Amts-Verwalter. Dessen Sohn George Rudolph von Gersdorff, Freyherr und Rath des Königl. Ober-Amts in Breslau anno 1672. Christoph Heinrich Baron von Gersdorff auf Sieben-Eichen, Landes-Eltester im Fürstenthum Schweidnitz und Jauer, vid. LUCÆ Schleßisch. Chron. 1734. 1744. 1228. HE-NELII Silesiograph. renov. cap. VIII. pag. 498. & seqq.

Siegersdorff.

Siegersdorff.

Ernst von Gersdorff auf Siegersdorff, Tschirna, Walde, und Nieder-Gersdorff, starb d. 3. Octobr. 1655. vid. ROCHS Böhm. Schles. und Lausitzische Chron. p. 481.

Wolff Caspar von Gersdorff auf Siegersdorff, Tschirna, Neundorff und Byritz vix. 1698.

Sohland.

Sohland.

George Gersdorff zum Zolandt Anno 1496.

Christoph von Gersdorff auf Nostitz und Sohlandt †. 1610.

Christoph von Gersdorff auf Nostitz, und Nieder-Sohland vix. 1619.

David Heinrich von Gersdorff auf Mittel-Sohland.

Johann Heinrich von Gersdorff auf Nieder-Sohland starb d. 20. Martii 1684.

Spola.

Spola.

Hans Wolff von Gersdorff auf Rattwitz, Gräbitz und Spola, anno 1644.

Steinbach.

Steinbach.

Caspar Heinrich von Gersdorff auf Steinbach, Rittmeister.

Taubenheim.

Taubenheim.

Melchior von Gersdorff auf Taubenheim.

Tauchritz.

Tauchritz.

Christoph von Gersdorff auf Tauchritz. Balthasar von Gersdorff auf Ober-Rudelsdorff und Tauchritz, war Closters-Boigt in Marienthal, starb zu Tauchritz Anno 1614.

Nicol, Hans, und Caspar von Gersdorff, Gebrüder haben zu Tauchritz gewohnt An. 1399. wie aus einer alten Schuld-Beschreibung sub dato am S. Urbans-Tage anno 1400. zu ersehen.

Nicoln von Gersdorff ward anno 1409. das Guth Tauchritz zu Lehn gereicht.

Jauer.

Jauer.

Tschirna.

Thumitz.

Tschirnhausen.

Tschornau.

Ubst.

Ullersdorff.

Walda.

Weichau.

Weidlich.

Weichsdorff.

Conf. Tabul. Genealog. sub No. 1.



Vom Hoch-Adelichen Geschlechte derer Herren von Gersdorff. II9

Zauer.

Zauer.

Caspar Christoph von Gersdorff auf Zimpel, Zauer, Geißlig, Chur-Sächs. Rath und Landes-Eltester.

David Gottlob von Gersdorff.

Zeicha.

Zeicha.

Hans von Gersdorff auf Lippisch und Zeichau.

Thumig.

Thumig.

Erasmus von Gersdorff.

Zschirnhaus.

Zschirnhaus.

Hans von Gersdorff auf Zirnhausen, Hauptmann zu Friedland.

Zschorna.

Zschorna.

Kompfeld von Gersdorff.

Uhyt.

Uhyt.

Christoph von Gersdorff, auf Uhyt, Rittmeister 1623.

Ullersdorff, das obere bey Zittau.

Ullersdorff.

Haben besessen Joachim von Gersdorff anno 1545.

Erasmus von Gersdorff, dessen Bruder.

Johann von Gersdorff, Joachimi Sohn auf Oberhorcke und Ullersdorff, starb den 25. Octobr. 1612. ward in Ullersdorff begraben.

Erasmus von Gersdorff, Joachimi Enkel, starb anno 1632. Dessen Erben verkaufften Ullersdorff und Sommerau anno 1651. an Lic. Heinrich von Hestern, Gehändlern des Marggrathums Ober-Lausitz.

Walda.

Walda.

Melchior von Gersdorff, auf Walda. vix. 1698.

Weichau.

Weichau.

Gottlob Ehrenreich, Freyherr von Gersdorff, Herr auf Weichau.

Hans von Gersdorff, auf Weichau, ob. d. 19. April. 1697. et. 61. Jahr.

Weidlig.

Weidlig.

Rudolph von Gersdorff, auf Weidlig, ward anno 1639. d. 7. Martii von Hans Wolff von Ponikau aus Burcka im Duell erstochen. HECKELS Bischoffswerd. Chron. p. 298.

Weigsdorff.

Weigsdorff.

Melchior und Christoph, Gebrüdere von Gersdorff, auf Weigsdorff. vix. 1640.

Erasmus von Gersdorff, auf Weigsdorff und Neu-Gersdorff.

Friedrich von Gersdorff, a. d. h. Weigsdorff, Obrister über ein Regiment Curassier, pflanget in Preußen die Familie auf den neuen Stamm-Hause Grieben.

Christoph von Gersdorff, auf Weigsdorff n. 1592. d. 28. Febr. † d. 4. Sept. 1668.

Ehren-Temp. II. Theil.

Weissenberg.

Hat sich von Erasmo von Gersdorff Weissenberg. frey gekauft.

Welcke.

Caspar von Gersdorff, auf Welcke und Nieder-Uhne 1691.

Welcke.

Wigandsthal.

Wigand von Gersdorff, auf Messersdorff 16.

Wigandsthal.

Christoph Gottlob von Gersdorff, Rittmeister über die Ritter-Pferde.

Wittgendorff.

Nicol von Gersdorff erkauffte an. 1437. das Dorff Wittgendorff von Hartungen von Klux.

Hans und Gregorius von Gersdorff, Gebrüdere, zu Wittgendorff anno 1495. geessen.

Hans von Gersdorff, verkaufft Wittgendorff an Wenzeln von Eisersdorff anno 1501.

Zimpel.

Caspar Christoph von Gersdorff, auf Zimpel und Zauer.

Zimpel. Vid. infra Tabulam Genealogicam sub. Num. 5.

David Gottlob von Gersdorff auf Zimpel, Zauer und Halbendorff.

Zschorne.

Heinrich von Gersdorff, auf Zschorna in Ober-Lausitz.

Zschorne.

Es ist dieses Verzeichniß, wie man nicht abredig seyn kan, in vielen Stücken, so wohl was die Besizer selbst und ihre Chargen, als die Jahre und Succession derselben anbelangt, mangelhaft, doch lebet man zu des discreten Lesers Gürtigkeit der zuversichtlichen Hoffnung, er werde in Erwägung derer fast insurmontablen Schwierigkeiten, so vielleicht einer, der das Glück hat aus Gersdorffischen Geblüte zu posteriren, selbst hierbey würde gefunden haben, einen Fremden um so viel mehr entschuldiget halten, wenn bey einer in so viele Jahrhunderte sich erstreckenden Antiquität man die erforderliche Accurateße, absonderlich in Entstehung derer Privat-Geschlechts-Urkunden, nicht erreichen können.

Entschuldigung des Autors.

§. 21. In eben solchen Vertrauen werden demselben auch hiermit unterschiedene Genealogische Tabellen vor Augen gelegt, die man jedoch im geringsten nicht als vollkommen auszugeben verlangt, sondern sich wohl zu bescheiden weiß, daß wie Irren und Menschlich seyn überhaupt bey allen Unternehmungen unzertrennte Gefährden zu seyn pflegen, also hauptsächlich in Verfertigung derer Geschlechts-Register bey so vielen

Vortrag unterschiedlicher Gersdorffischen Genealogischen Tabellen.



len Nahmen, Jahr-Zahlen, Ehren-Nemtern, Verheyrathungen und Fortpflanzungen derer Familien, aller angewendeten Sorgfalt ungeachtet, gar leicht ein Versehen mit unterlauffen könne, wie denn von dergleichen Mängeln auch derer gelehrtesten Männer Bucelini, Rittershusii, Imhoffs, Speneri, Lohmeyers, Humprechts, Hübners und anderer renommirten Genealogisten Schrifften nicht gänzlich verschonet geblieben. Um so viel weniger aber wird dem Verfasser zur Verantwortung gereichen, wenn hin und wieder einiger Mangel erscheinen sollte, weil man zu dieser Arbeit weder Vorgänger noch Anleitung gehabt, sondern bloß durch mühsame Auffuchung aus Documenten, Scriptoribus, Lebens-Laufften, und vorhandenen Epitaphiis den Stoff hierzu zu sammeln, und wie der Seidenwurm das Gewebe aus sich selbst machen müssen. Inmittelft kan doch denen Liebhabern Genealogischer Ergößlichkeiten hierdurch Anlaß entstehen, aus ihren Schatz die ermangelnde Edelgesteine zu völliger Auszierung der Gersdorffischen Ehren-Crone beizufügen, und die gelehrte Welt mit einem herrlichen Meister-Stück von ihrer Hand zu verbinden. Nachdem aber unmöglich gewesen, den Gersdorffischen Stamm-Baum in völliger Größe darzustellen, weil dessen Aeste gleich denen auf dem Griechischen Gebürge Athos wachsenden, und bey dieser Nation als heilig geachteten Ahorn-Bäumen sich in unermessliche Weite ausgebreitet, so wird es uns gnug seyn, denselben nur in dessen einzelnen Zweigen zu betrachten, und daher einiger berühmten Stamm-Häuser gesegnete Geschlechts-Folge, samt denen Ahnen-Tafeln verschiedener Linien nach Möglichkeit auszuführen.

Erklärung  
und fernere  
Ausführung  
derer Geschlechts-Tafellen.

§. 22. Eine vollständige Erklärung vorstehender Tabellen zu geben, oder alle berühmte Gersdorffer ihren Nahmen und Thaten nach zu beschreiben, würde zwar das unvermögende Unterfangen einer Privat-Person weit übersteigen, indem die größten und berühmtesten Höfe nicht nur von Deutschland, sondern auch in auswärtigen Provinzien die ansehnlichsten Heroës in Toga & Sago aus denen gesegneten Gersdorffischen Nachkommen erhalten, die so wohl zu Kriegs-als Friedens-Zeiten mit tapffermüthiger Faust und klugen Rathschlägen der Länder Hehl zu befördern sich anlegen seyn lassen, dahero auch zu deren Lebens- und Geschichts-Versaffung eine ge-

übtere Feder und ungehinderter Zutritt zu denen Archivis derer meisten Potentaten von Europa vonnöthen wäre. Nichts desto weniger soll eine kurze Anzeige einiger von andern Scriptoribus gerühmten Gersdorffer, so sich theils durch Studia und geistliche Ehren-Nemter, theils durch Bedienungen wichtiger Etats- und Hof- auch Landes-Chargen, theils durch Waffen, entweder als renommirte Mitglieder derer Ritters-Orden oder herghaffte Generals und Kriegshelden empor geschwungen, und so wohl ihr selbst eigenes Gedächtniß verewiget, als ihrem Geschlechte ein unverwelckliches Ehren-Kleinod zuzugebracht, geschehen, und hiermit die Abhandlung der Gersdorffischen Geschlechts-Historie beschloffen werden.

Wir machen solchem nach den Anfang von <sup>Unterschiedenen</sup> denjenigen, so durch Gelehrsamkeit sich die <sup>Exempel gelehrter Gersdorffer.</sup> Staffeln zu Ersteigung des Gipfels der Ehren gebauet haben. Denn ob wohl die Erlernung nützlicher Wissenschaften, Künste und Sprachen von einigen, als eine dem Adel unanständige und verächtliche Pedanterie geachtet werden will, so haben doch die preistwürdigen Herren Gersdorffer hierinnen jederzeit gescheutere Sentiments geführt, und klüglich zu urtheilen gewußt, daß die Weltweisheit der rechte Leitstern zur Tapferkeit, und die Mutter der Tugenden sey, wodurch ein Held zur Vollkommenheit gelangen müsse, ja ob zwar ein unerschrockenes Herz herrliche Wercke auszurichten fähig, so müsse doch eine beredte Zunge und gelehrte Feder denenselben den rechten Firnuß und Glanz darzu verleihen, und wie dem an sich selbst hellen Spiegel. Glasse die politur die schönste Zierde geben. Es bleibet denen Herren Gersdorffern der besondere Ruhm als etwas eigenthümliches, daß, so bald die barbarische Ignoranz in etwas nachgelassen, und literæ humaniores zu blühen angefangen, sie sich auf solide Gelehrsamkeit gelegt, und weil man anfänglich diese herrliche Qualität nur denjenigen nöthig zu seyn glaubte, so im geistlichen Stande lebten, auch dergleichen Nemter in vorigen Se-culis rühmlichst bekleidet. Gestalt denn M. CHRISTIAN GOTTLÖB PITSCHMANN in *Memoriis Familiae Gersdorfforum Cap. II. §. 1. 2. 3. p. 10. 11. 12.* unterschiedene Personen nahmhafft machet, welche die höchsten Kirchen-Dignitäten getragen haben sollen, als:

GOTTFRIED von Gersdorff sey we- <sup>Gottfried von Gersdorff.</sup> gen seiner gründlichen Gelehrsamkeit in der Theo-



u  
n  
a  
e  
n  
r  
s  
r  
s  
d  
n  
n  
Unterschiedene  
Exempel ge-  
lehrter Gers-  
dorffer.  
e  
s  
ie  
s  
ie  
f  
e  
s  
g  
r  
d  
h  
e  
n  
n  
ie  
s  
n  
it  
r  
zu  
b. So im geistli-  
chen Stande  
gelebet.  
B  
ie  
2.  
et,  
ge  
Gottfried von  
Gersdorff.  
O-



# TABULA GENEALOGICA

## GENEROSISSIMORUM DOMINORUM A GERSDORFF EX DOMO TAUCHRITZ IN LUSATIA.

EX LITERIS FEUDALIBUS DE PROMPTA.

Nicol von Gersdorff zu Tauchritz vix. 1399.

Nicol von Gersdorff auf  
Tauchritz vix. 1409.

Caspar von Gersdorff auf  
Hennersdorff vix. 1409.

Nicol von Gersdorff zu  
Tauchritz Anno. 1434.

Heimze von Gersdorff  
zu Tauchritz 1434

Nicol von Gersdorff. Christoph von Gersdorff. Caspar von Gersdorff.  
Haben zusammen in Hennersdorff geessen. 1434.

Heinrich von Gersdorff zu Hennersdorff.

Bernhard auf Rudelsdorf und Tauchritz. 1464.  
Nicol auf Tauchritz 1464.  
Caspar auf Horcla 1464.  
Christoph auf Hennersdorff 1464.  
George auf Tauchritz und Rudelsdorf 1464.  
Andreas auf Tauchritz, Leube, Bora, u. Tratlau 1464.  
Elisabeth von Gersdorff. Gem. Heinrich von Promnitz. 1464.

Hans v. Gersd. Venzel v. Gersd. in Tauchritz vix. 1479.  
Nicol, Caspar, Balthasar. zu Tauchritz geessen 1492. 1503.  
Christoph auf Rudelsdorf, Särchen und Jerckendorff. 1492.  
Hans auf Leube, Bora, und Tratlau 1492.  
Anna, Gem. Nicol von Uchritz auf Stein-Kirche.

Nicol von Gersdorff zu Tauchritz und Leube 1527. 1543.

Caspar von Gersdorff zu Tauchritz und Leube 1527.

Hans, Barthel, Christoph, Bernhard. Gebrüd. v. Gersdorff auf Rudelsdorf. 1527.

Hans von Gersdorff zu Tratlau und Bora. 1563.

George von Gersdorff zu Tauchritz st. 1568.

Samuel von Gersdorff auf Leube.

Christoph v. Gersd. auf Tauchritz und Bora 1594. f. 1609. - 27. 47. an.

Balthasar v. Gersdorff auf Tauchritz und Belmsdorff, Voigt des Closters Marienthal. Verkauft das Gut Tauchritz an Georgen v. Wernsdorff 1611. starb. 1614. d. 9. Januarii.

Gem. Helena geb. von Salza a. d. H. Eundendorff f. 1608.

Hans und Ulrich Gebr. auf Tauchritz und Leube 1570.

Christoph von Gersdorff auf Tauchritz. Gem. N. geb. v. Gersdorff a. d. H. Leube.

Caspar von Gersdorff auf Leube f. 1639.  
Gem. I. Helena von Gristelin.  
II. Dorothea Helena geb. von Gersdorff a. d. H. Ober-Horcla.

Christoph von Gersdorff  
Gem. Helena geb. Gersdorffin  
a. d. H. Ober-Belmsdorff.

Esber von Gersdorff  
Gem. Melchior von Grünberg f. in Görlitz d. 15. Febr. 1652. ward den 18. Febr. nach Leube in ihr Erb-Begräbnis gelegt

Caspar von Gersdorff  
Gem. Sabina geb. Penzigin a. d. H. Wilten.

Job. Christoph v. Gersdorff  
nat. 1601. d. 5. Jan. f. d. 10. Jun. 1665.  
Gem. Helena Sabina geb. v. No-  
stizgin a. d. H. Rottenburg  
nupl. 1642.

Helena  
n. 1585.  
d. 5. Oct.

Anna  
Maria  
n. 11. Oct.  
1586

Rosina  
n. 12. Dec.  
1590.

Helena  
n. 19. Dec.  
1597.

Job. Georg  
n. d. 13.  
Nov. 1592.

Christoph  
n. 1594.

Balthasar  
n. 1595.

Caspar Ulrich  
n. 1598.

Melchior  
n. 1601.

Carl.  
n. 1603.

Job. Nicol  
n. d. 7. Jan. 1607

Susanna  
n. 1608.

Gem. Anna Ma-  
ria geborene  
Schwanitzin  
a. d. H. Nieder-  
Weigsdorff.

Barbara Joh. Caspar,  
Helena

Sabina  
Dorothea,

Carl Rudolph,

Anna Helena  
Gem. Johann

Abraham v.  
Mileitz auf  
Zschittenhaug

Caspar  
Christoph

posthu-  
mus.

Helena Sa-  
bina n. 3.

Dorothea  
Martii 1643

Maria  
n. 1645.

d. 21. Jun.  
1646.

Anna Sabina  
n. 15. Octobr.

1648. f. d. 21.  
Junii 1649.

Job. Christoph.

Anna Helena  
Gem. Magni Adol-  
phi v. Eberhard  
auf Rüpper.

Anna Eleonora.  
Gem. Job. Wen-  
zel v. Eber-  
hard.

Job. Heinrich,  
f. 1649.

Gottlob.

Anna  
Maria  
n. 1648.

Job. Nicol  
f. 1651.

Christoph  
Gottlob  
n. 1653.

Job. Christoph  
n. 1655.

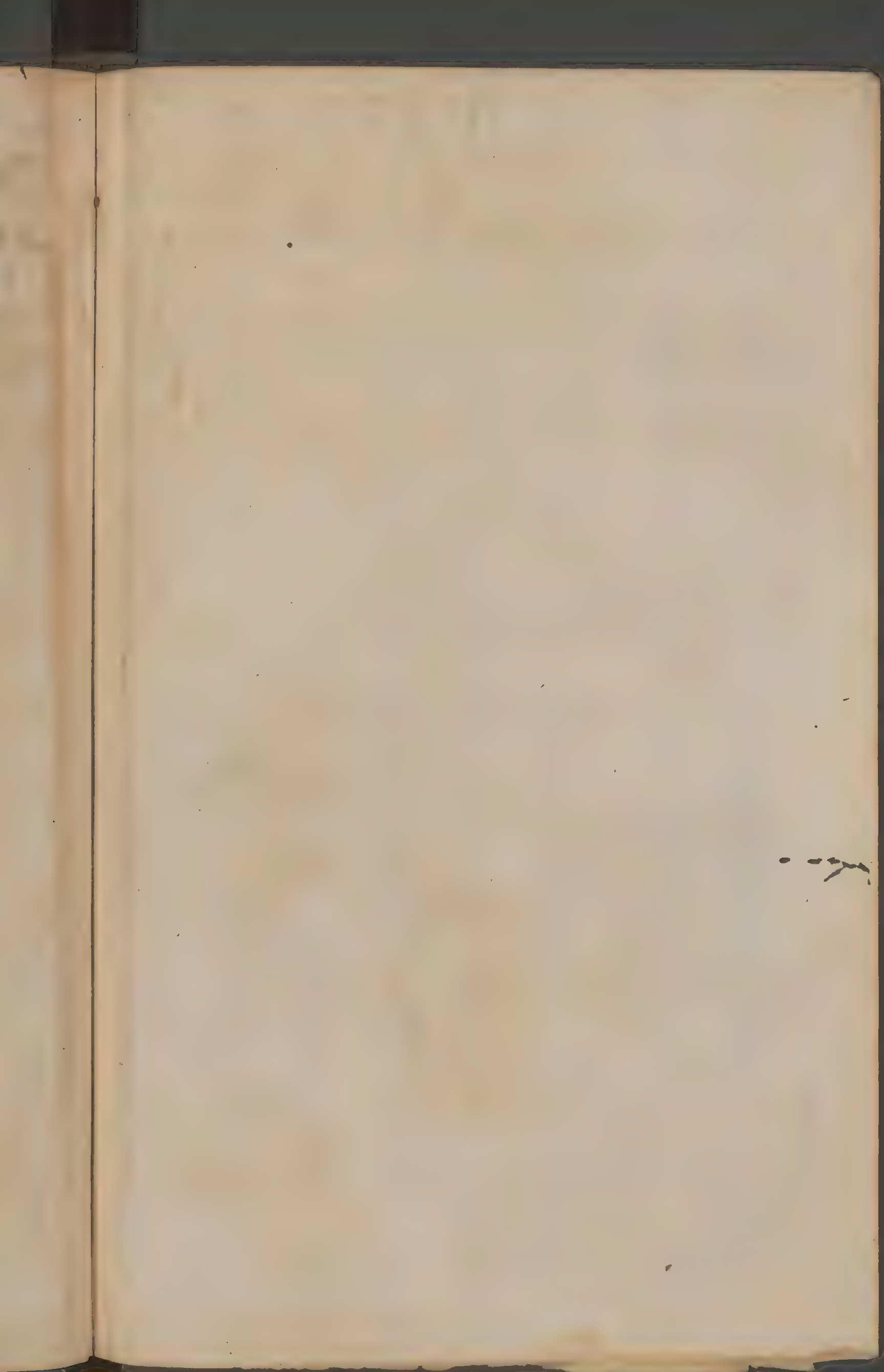


1851

1851

1851







# TABULA GENEALOGICA

GENEROSISSIMORUM DOMINORUM A GERSDORFF EX DOMO LAUTITZ IN LUSATIA.

Erasmus von Gersdorff auf Lautitz.

Christoph von Gersdorff auf Sohland.  
Gem. Hedwig geb. von Gersdorff in, stiftete  
die Hennewaldische Linie. Vid. Tabul.  
specialem.

Michael von Gersdorff auf Mostitz nat. 1541. starb. d. 4. Martii 1598.  
Gem. Anna geb. von Gersdorff a. d. H. Maltitz.

Erasmus von Gersdorff auf Lautitz,  
nat. - starb - et. 50. Jahr.  
Gem. Helena von Gersdorff a. d. H. Maltitz  
haben gezeugt 13. Söhne davon 4. in der  
Kindheit gestorben.

Erasmus von Gersdorff,  
ist unverheirathet gestor-  
ben et. 25 1/2 Jahr liegt in  
Kittlitz.

Hans von Gersdorff  
auf Kittlitz.  
Gem. N.

Peter von Gersdorff, zu Radmeritz  
hernach zu Malschwitz, alwo Er auch  
gestorben und begraben ist.  
Gem. N.

Michael von Gersdorff zu Glossen,  
ist daselbst als er baden wollen ertrun-  
ken, d. 11. Junii 1620. et. 40. Jahr  
ist in Kittlitz begraben.  
Gem. N.

Christoph von Gersdorff,  
zu Lautitz. Vid. infra sub  
Sign. 2.

Caspar v. Gersdorff  
Litten.

Joseph v. Gersdorff,

Heinrich v. Gers-  
dorff, Jung-Blut  
genant, Jahndrich.

Nicol von Gersdorff,  
ist auch denen Waffen  
nachgezogen, in Nieder-  
land, Jülich, Denne-  
marck, bey der Braun-  
schweigischen Belage-  
rung, endlich in Schwe-  
den unverheirathet ge-  
storben 1617.

Diese drei Brüder sind Anno 1620. in der Schlacht auf dem  
Weissen Berge für Prag entronnen, hernach von denen  
Böhmischen Bauern erschlagen worden.

Erasmus, Hans Wentzel Caspar, Hans Heinrich,  
blieb in der v. Gersdorff  
Schlacht a. Kittlitz.  
bey der Gem. N.  
Dessauer  
Brücken  
Ao. 1625.

Sigismund v. Gersdorff  
† in der rich Sächsis.  
hat zu Kitt- Rind- Cornet t. ca- Gebel-  
litz gewohnt heit. lebs in Gebel- sig ca-  
†. sig. lebs.  
Gem. N.

Erasmus Caspar Hein- Peter Caspar Sigismund  
† in der rich Sächsis. starb zu ward erstochen in  
Kittlitz. hat zu Kitt- Rind- Cornet t. ca- Gebel-  
litz gewohnt heit. lebs in Gebel- sig ca-  
†. sig. lebs.  
Gem. N.

Hans Erasmus, Hans Michael Nicolaus v.  
Kittmeister in Caspar, Gersdorff,  
Dänischen wohnte zu  
Diensten, blieb in Glossen,  
in einen Tref. ward d. 8.  
sen gegen Mantua gestor-  
Schweden. ben, ligen beyfam-  
men unter einem bach erschof-  
sen et. 24.  
Jahr 20.  
Wochen,  
liegt in Kitt-  
litz begraben.  
Gem. N.

Hans Christoph, Hans Wentzel, Anna Sibylla Elisabeth v.  
starb in zu Kittlitz, von Gers- Gersdorff.  
der Kind- dorff u. Arns- Gem. Fri-  
heit. dorff. sian Felix v. nand von  
Gem. Anna Gersdorff Gersdorff  
Elisabeth geb. a. Glossen. auf Kittz.  
Zieglerin a.  
d. H. Cune-  
walde.

Caspar Heinrich, Hans Sigismund von Gersdorff auf Kittlitz.  
† in der Kindheit. Gem. Anna Helena geb. v. Gersdorff a. d. H.  
†. Mostischer.

Heinrich Sigismund, Johann Carl Caspar Heinrich Kittmeister,  
Hauptmann, zu Klein- Ernst, Gottlob, auf Stimbach.

Joachim Ernst v. Gersdorff, auf Glossen starb unverheirathet  
Anno 1672. et. 33. Jahr liegt in Kittlitz begraben.

Heinrich Adolph, Hans Rudolph, Johann Wentzel, Charlotta, vermählt Sophia vermählt Johanna.  
N. a Mostitz a. Horck. N. a Maren a. Pulsnitz.

2. CHRISTOPH von GERSDORFF zu Lautitz, hat in seiner Jugend 7. Feld-Züge in Ungarn gethan, und ist Lieutenant gewesen, hat in Lautitz gewohnt,  
und ist alda im 73. Jahr seines Alters gestorben, liegt in Kittlitz in der Kirche untern Thurm begraben.  
Gemahlin, URSULA geb. MINCKWITZIN a. d. H. Radibar, hat gezeugt 9. Söhne und 2. Töchter.

Hans Christoph, Hans Sigismund, Hans Lu- Hans Caspar  
† infant. auf Heuscheune, dewig, t. infant.  
und Wücker- nat. 1638.  
dorff. t. 1664.  
Gem. Ursula So-  
phia geb. Rechen-  
bergerin a. d. H.  
Pretitz n. 1625.  
† 1686.

Christoph Gottlob  
von Gersdorff  
auf Lautitz, Kön.  
Dänischer Ober-  
ster-Wachmeister  
nat. 1633. d. 24.  
May. hatte 4.  
Söhne.

Friderich Fer-  
dinand auf Kö-  
titz nat. d. 28.  
Sept. 1635.  
Gem. Elisa-  
berh geborne  
Gersdorffin.

Hans Ludwig  
zum Sech,  
nat. 1638.  
ward in seinen  
Hause erstoch  
von einem von  
Zabelitz.

Christian Felix von  
Gersdorff auf  
Glossen, Schöpf u.  
Mittel - Sohland  
nat. 1643. d. 14.  
Jan. t. d. 8. Jan.  
1704.  
Gem. Anna Sybilla  
geb. v. Gersdorff  
a. d. H. Kittlitz n.  
3. Jun. 1646. t. d.  
10. Nov. 1712.

Ursula Helena von Gersdorff, nat. d. 29.  
Aug. 1630. st. d. 16. May 1667.  
Gem. nupl. 1649. d. 21. Febr. zu Mostitz  
Herr Joachim Ernst von Ziegler und Altp-  
hausen auf Mostitz, Wehrschorff und Sarcka,  
Churfürstl. Sächsl. Rath, und Landes-Elti-  
ster des Rudisinschen Ehrenses.

Sophia Elisabeth von Gersdorff,  
nat. 3. Martii 1622.  
Gem. N. von Anobelsdorff zu  
Rückersdorff in Schlesien.

Friderich Ehrenreich, Johann Christoph von George Abraham von Johann Ernst  
v. Gersdorff. Lieut. Gersdorff auf Frie- Gersdorff a. Lautitz von  
dersdorff in Nieder- Se. Charlotta Eleono- Gersdorff  
lausig. ra geb. v. Gablenz a. Velbitz  
a. d. H. Heldenersdorff. Lieutn.

Joh. George, nat. d. 24. Nov. 1708. Frid. Ludwig v. Gersd. n. d. 18. Jun. 1712.

Christoph Johann Hans Gottlob Christoph Heinrich Gottlob Ehrenreich auf Lohm, Hans N. N. Hans  
Friderich, Friderich, Ludwig, Ernst t. inf. Ernst t. inf. Ernst t. inf. Jauerinck u. Wohla, Lieut. Asmus, VVentzel.

Christian Ludwig v. Gersdorff auf Glossen und  
Schöpf, Königl. Maj. in Pohlen und Chursl.  
Durchl. zu Sachsen Rath, und des Fürstenthums  
Görlitz Landes-Eltester nat. d. 22. Febr. 1665.  
Gem. Charlotta Eleonora Tugendreich geb. von  
Warnsdorff, a. d. H. Taubenheim, nat. d. 19.  
April. 1683. nupl. 1698. d. 10. Dec. Filia Joh. Chri-  
stophr von Warnsdorff auf Taucheritz, u. Tau-  
benheim, & Marien Sidonien geborenen von  
Gersdorff, a. d. H. Glossen.

Helena Sophia  
nat. 15. Jan.  
1666. nupl.  
1689. an Joh.  
Christoph von  
Mostitz auf  
Döbschütz.

Ursula Mag-  
dalena, nat.  
1666.  
nat. 1668.  
denat.

Christoph Anna Gottlob  
Friderich Sybilla Friderich  
nat. 1669 nat. 1670.  
denat. t. 1671.

Hans Christian  
Sigismund  
n. 1672.  
n. 1673.  
t.

Christian Barbara  
Felix Sophia  
nat. 1674. n. 1676  
t. 1695.  
d. 23.  
Jun.

Carl Beata  
Gottlob Concordia  
nat. 1678 n. 1680.  
t.

Hans Anna Elisabeth von  
VVentzel Gersdorff, nat. 1684.  
denat. d. 20. May. 1713  
Gem. Gottlob Ernst v.  
Kindfleisch auf  
Zwecka, Cunnnersdorff.

Johanna Sophia, nat. 1686. t.  
in Rinds-Möthen d. 7. Martii  
1709.  
Gem. Joh. George von Maren,  
auf Pulsnitz, Hennesdorff,  
Königl. Pohl und Chur-Fürstl.  
Sammer-Junker.

Christian Felix Gottlob von Gersdorff,  
nat. d. 7. May. 1700. denat. 5. Junii 1705

Johann Adolph  
nat. 1701. lebet noch.

Ferdinand Ludwig,  
nat. 3. May 1703. t. d. 4. Jun. 1705.

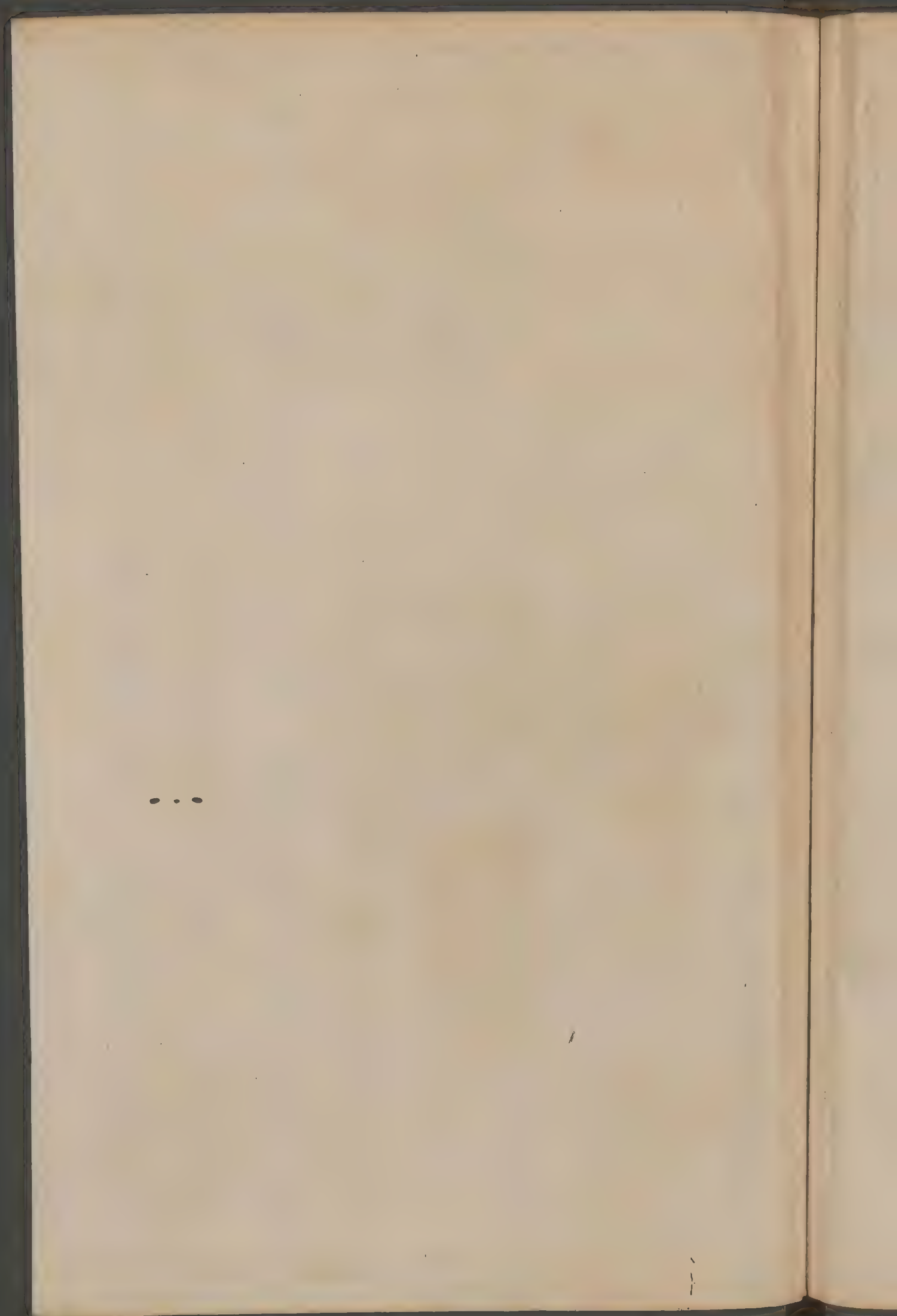
Carl Christoph,  
nat. d. 8. May. 1704. t. d. 26. Aug. 1704.

Gottlob Ferdinand,  
nat. 31. Jan. 1705. t. 31. May 1706.

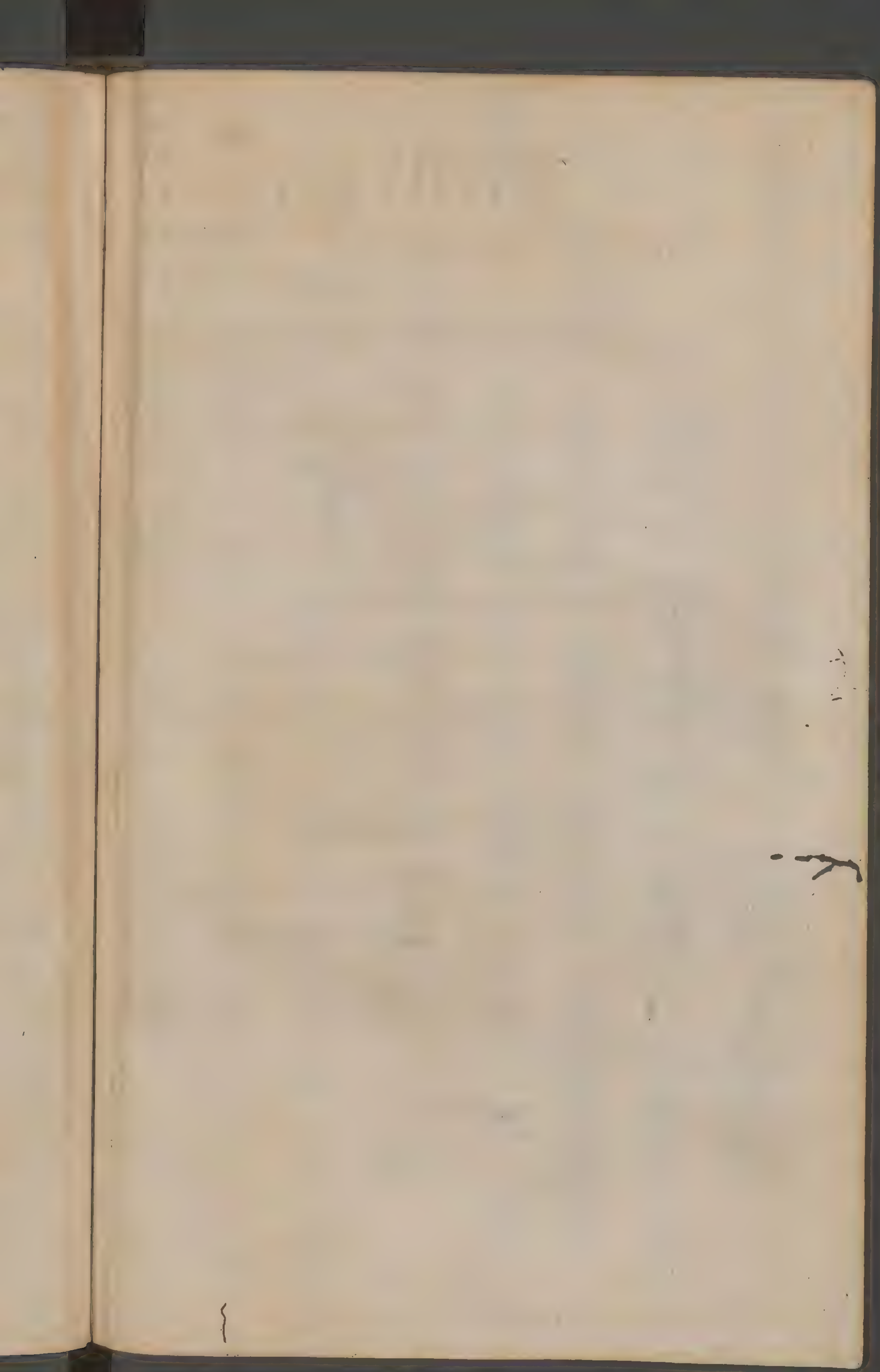
Johanna Charlotta Sidonia  
nat. 27. Febr. 1708. lebet noch.

Christian Friderich Gottlob  
n. 1709. d. 25. May lebet noch.











# TABULA GENEALOGICA

## GENEROSISSIMORUM DOMINORUM A GERSDORFF EX DOMO MALSCHWITZ IN LUSATIA.

Nicol von Gersdorff auf Malschwitz, Königl. Ungar. und Böhmischer Amts-Hauptmann des Budisinerischen Grenzes vix. 1517.

Ux. Fr. Anna von Rödern.

Hans von Gersdorff auf Malschwitz.

Ux. Fr. Margaretha von Laugwitz a. d. H. Gausig.

Magdalena  
Verm. Christoph von  
Mezgerad auf Klein-  
Budisin

Friderich von Gersdorff auf Malschwitz.  
Ux. Magdalena von Mezgerad a. d. H. Klein-Budisin.  
Abrahams v. Mezgerad Amts-Hauptmanns des Budisinerischen Grenzes z.

Nicol von Gersdorff auf Doberstüch, Kaiserl. Rath, und Segen-Händler in Ober-Lausitz Denatus d. 2. Octobr. 1631.

Ux. I. Fr. Anna Maria, Christoph von Nindwitz auf Radibor Tochter nat. 1598. obiit. 1621.

II. Fr. Anna Maria geb. von Löben a. d. H. Kreckwitz, Christophs v. Gersdorff auf Creba hinterl. Wittbe.

Ex Matrim. I.

Gottlob Ehrenreich von Gersdorff auf Raupe und Wolberitz zc. Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen Rath, Cammer-Herr und Ober-Amts-Verwalter in Ober-L. nat. d. 2. Jan. 1621. starb in Budisin d. 5. May 1688. 27. 67. Jahr.

Gem. nupl. d. 22. Nov. 1650. Fr. Martha, George von Löben auf Milsch zc. Tochter, so ihm erzeuget 2. Söhne und 2. Töchter, davon der eine Sohn und 2. Töchter, in der Kindheit verstorben, sie waren geb. 1634. †. 1698. im Januario.

Gottlob von Martha Elisabeth Christoph Friderich von Gersdorff auf Raupe, Klip, Rattwitz, Wolberitz, Salga, Dobsche zc. Königl. Pohl. und Chur-Fürstl. Sächs. Cammer-Herr, Vice-Ober-Hoff-Richter zu Leipzig, Hoff- und Justitia- auch Appellation-Rath, und Bevollmächtigter Abgesandter bey der Reichs-Versammlung in Regensburg geb. 1666. d. 15. Jul.

Sind beyde in der Kindheit verstorben.

Gem. Frau Maria Sophia geb. von Schönberg, geb. 1682. d. 3. Aug. nupl. 1697. 5. Jul. Hans Caspar von Schönberg auf Limpach, Ruhna, Rattwitz, Chur-Fürstl. Sächs. würd. Geh. Rath und Cammer-Præsid. z.

Friderich Caspar von Gersdorff, nat. 1699. d. 28. Jul.

Ex Matrim. II.

Nicol von Gersdorff, d. H. R. Reichs-Ebler, Vanner und Frey-Herr, Herr auf Baruth, Bretting, Hennersdorf, Hauswalde zc. Königl. Maj. in Pohlen und Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen Geheimder-Raths-Director und Land-Boigt in Ober-Lausitz zc. nat. d. 9. Junii 1629. starb. d. 23. Aug. 1702. 27. 73. Jahr 10. Wochen 5. Tage.

Gem. I. Anno 1659. Frau Hedwig Elisabeth geb. Ditzhumin von Laßkade so ihm gezeuget in 6. jähriger Ehe 3. Töchter und 1. Sohn, davon 2. Töchter in der Kindheit verstorben. Sie starb 1665.

II. Anno 1666. Frau Eva Catharina geb. von Güntherode auf Grottsch. und Weißdorff, so ihm gezeuget 3. Töchter, davon 1. Tochter in der Kindheit gestorben. Sie starb 1670.

III Anno 1672. Frau Henrietta Catharina gehobrne Freyin von Friesen, mit welcher Er 31. Jahr in vergnügter Ehe gelebt, und mit ihr gezeuget 7. Söhne und 6. Töchter, davon 5. Söhne und 2. Töchter in ihrer Kindheit verstorben.

Ex Matrim. I.

1.) Maria Sophia Fr. v. Gersdorff obiit 1700. Gem. Haubold v. Linfiedel auf Hopffgarten und Ottenhain, Königl. Pohl. und Chur-Fürstl. Sächs. Rath, Erenshauptmann und Ober-Steuer-Director.

2.) Joh. George Frey-Hr. von Gersdorff auf Chemnitz, Bretting, Kreckwitz u. Hauswalde, Ihr. Königl. Maj. in Pohlen u. Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen Cammer-Herr. I. Gem. Erdmuth Sophia von Mezgerad. st. d. 5. Febr. 1715.

Ex Matrim. II.

1.) Fr. Christiana Sophia Fr. v. Gersdorff. Gem. Johst Melchior v. Wangenheim auf Sonnenborn. S. Hochfürstl. Durchl. zu Sächs. Gotha General-Wachmeister.

2.) Fr. Hedwig Catharina Fr. von Gersdorff. Gem. Adam Adolph von Uetzerod auf Wenig-Lupitz Königl. Pohl. und Chur-Fürstl. Sächs. General-Wachmeister.

Ex Matrim. III.

1.) Fr. Johanna Eleonora geb. Fr. von Gersdorff, obiit. 1702. Gem. Gottlob Ehrenreich Frey-Herr v. Gersdorff auf Weicha in Schlesien.

2.) Gottlob Friderich Frey-Herr von Gersdorff auf Baruth, Buchwalde und Rackel, anfängl. Ihr. Königl. Maj. in Pohlen und Chur-Durchl. zu Sachsen Hoff- u. Justitia-Rath, auch Assessor des Kaiserl. Reichs Cammer-Gerichts, numehro Königl. Pohl. und S. Hoch-Fürstl. Durchl. zu Sachsen Merseburg Würd. Geheimder-Rath.

Gemahlin Johanna Elisabeth, von Lohwaldin aus der Herrschaft Straubingen in Nieder-Lausitz. Wilibald von Lohwald, Fürstl. Sächs. Merseb. Geh. R. u. Ober-Amts-Präsident. im Nig. Nieder-Lausitz z.

Nicol, Frey-Herr von Gersdorff, auf Hennersdorf, Königl. Pohl. u. Chur-Fürstl. Sächs. Hoff- und Justitia-Rath.

Fr. Charlotta Justina geb. Frey. v. Gersd. I. Gem. George Ludwig Graf und Herr von Zingendorf u. Potendorf Königl. Pohl. u. Chur-Fürstl. Geheimder-Rath und Cammer-Herr. II. Dubislav Gneomar von Tatzmar, Königl. Preussischer General-Lieuten.

Fr. Rabel Frey. v. Gersdorff. Ge. George Christian Gersdorff auf Hennersdorf am Königs-Forst, ist noch unvermählt.

Henrietta Erdmuth Freyin von Gersdorff, Gem. Joh. Adolph von Dalwitz a. d. H. verm. 1712.

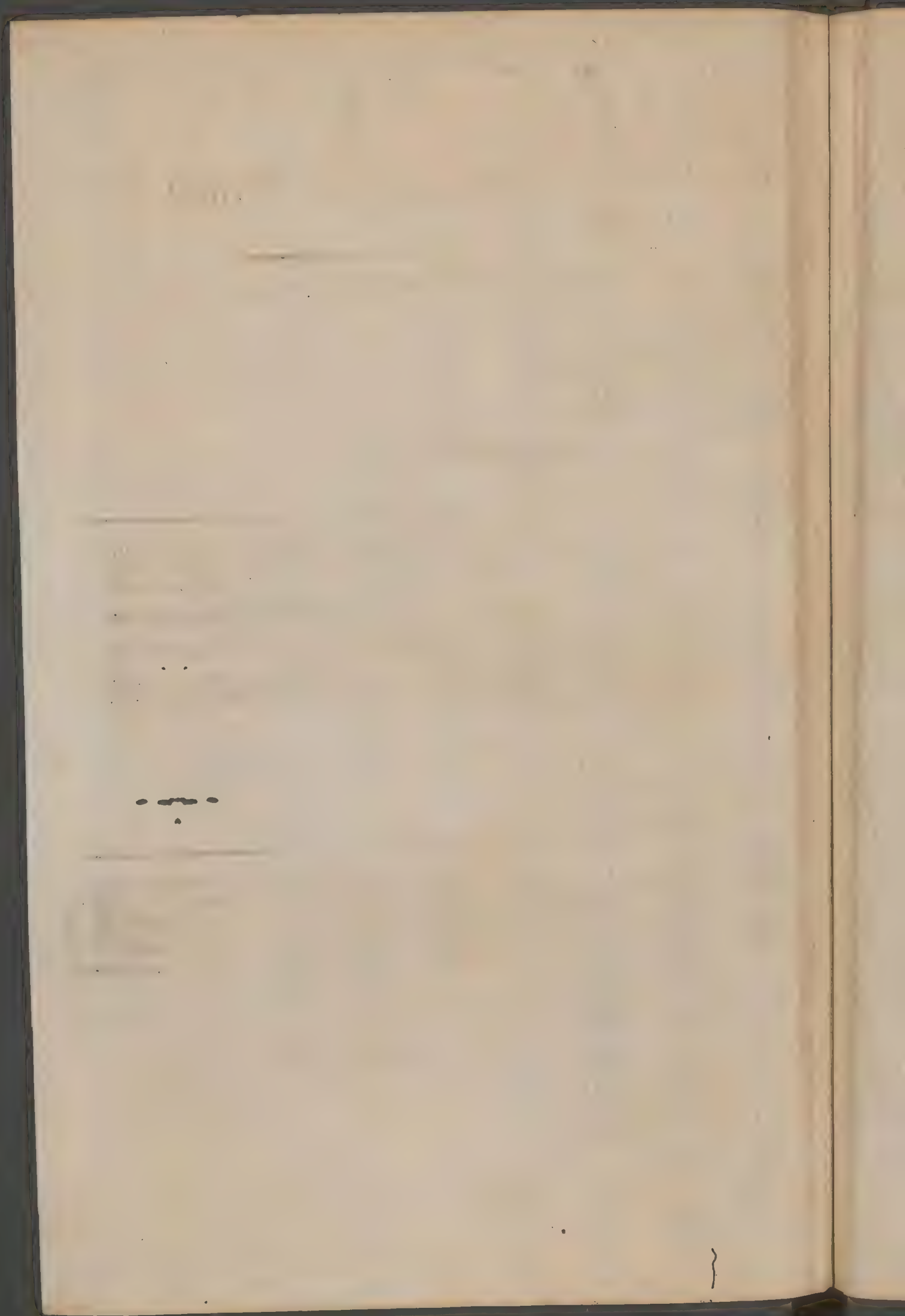
Charlotta Sophia Fr. v. Gersdorff. Gem. Otto Conrad Baron von Lohberg auf Poltschleben, Rudelsdorf und Kupper, Landes-Eltester. In Schlesien verm. 1714. d. 19. Apr.

Nicol Wilibald †. Henriette Sophie †. Gottlob Christoph †. 9. 1708. †.

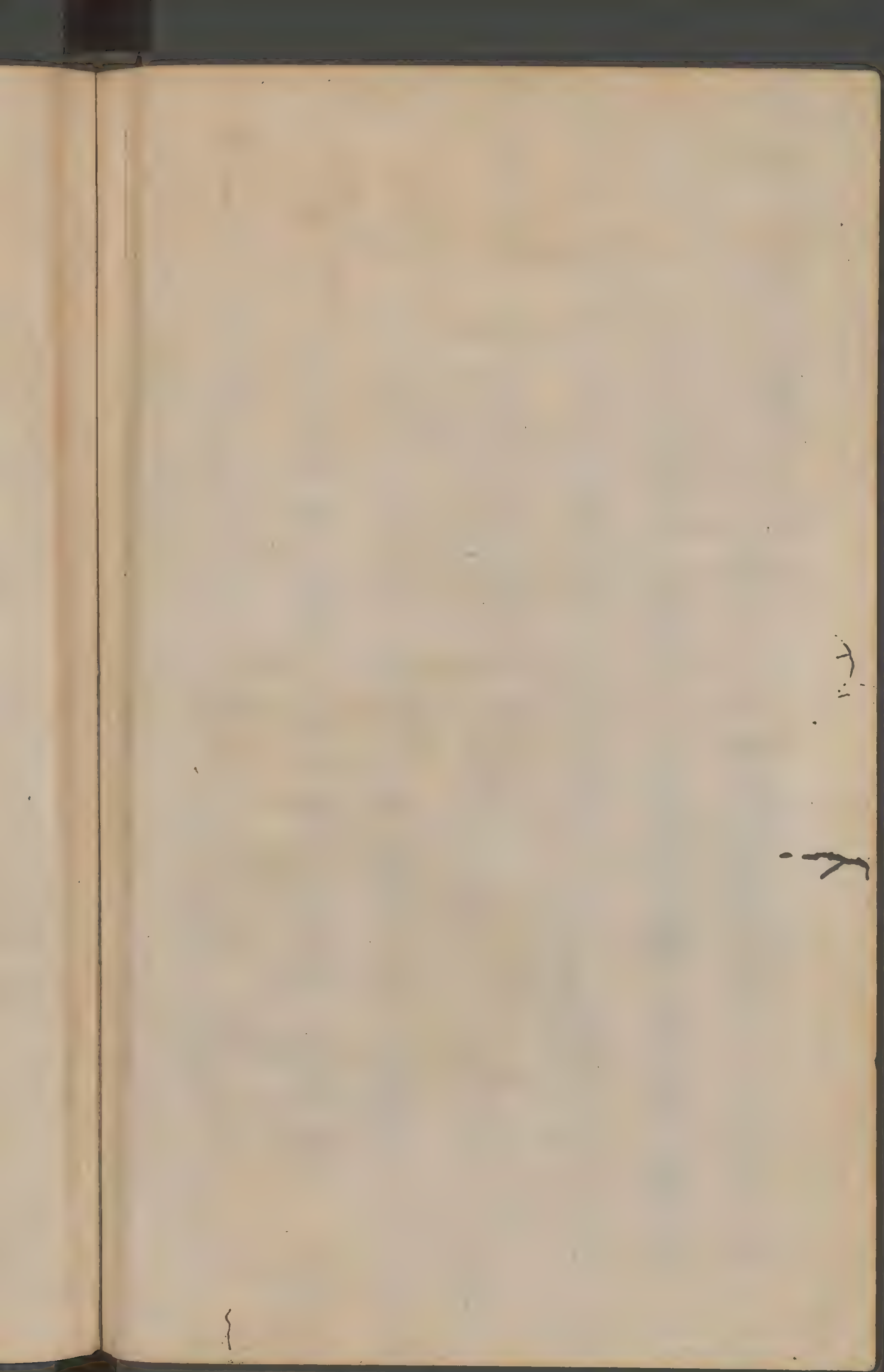
Heinrich Friderich Frey-H. v. Gersdorff, †. 1710.

Nicol Wilibald †. H. v. Gersdorff, †. 1712.











# TABULA GENEALOGICA

## GENEROSISSIMORUM DOMINORUM A GERSDORFF EX DOMO HORCKA IN LUSATIA.

BARTHOLOMÆUS von GERSDORFF. nat. - - denatus 7. nach Pauli Befehring Ao. 1537.  
Ux. N. N. gebohr. von METZRADIN a. d. H. Milckel.

Erasmus von Gersdorff, auf Ober-Horcke und Ullersdorff.  
Ux. I. Anna geb. von Hostitz †. 1536. d. 10. Dec. zu Nieder-Ullersdorff.  
Ux. II. Elisabeth von Zedlitz †. 1566. d. 7. Jan. zu Ullersdorff.

Johann von Gersdorff, †. 1538.  
P. post trium Reg. zu Eichen-  
dorff in Oesterreich.

Barbara von Gersdorff.  
Ux. Joachimi von Uchteritz  
auf Stein-Kirche.

Ex Matrim. I.  
Barthol. von Gersdorff,  
Ux. Catharina v. Gryphin  
†. 1584. d. 9. Martii.  
Joachim v. Gersdorff,  
Ux. Annz v. Gersdorff.  
Erasmus.  
Bartholomæus.  
Anna Anna Anna Cath. Barthol. Johan. Anna Anna Anna  
Cathar. Marga- Ux. Christoph Caspar. Magda- Helena Sophia  
retha. v. Hostitz auf lena.  
Ruppertsdorff.

Johann von Gersdorff, auf Ober-Horcka, nat. 1541.  
†. 1602. d. 25. Octobr. zu Ullersdorff bey Zittau.  
Ux. I. Eva, geb. Pleckin a. d. H. Walten in Böhmen  
†. 1584. in Kinds-Nöthen.  
Ux. II. Ursula geb. Gersdorffin †. Ao. 1592.  
Ux. III. Euphrosina geb. Freundin, Caspar Fürste-  
nauers Wittwe, auf Zista und Zobel. †. zu Ober-  
Ullersdorff Anno 1600. d. 17. May.

Ex Matrim. II.  
Christiana.  
Ux. Christoph v. Gersdorff, a. d. H. Nieder-  
Mudelsdorff. †. 1607. zu Hermigsdorff.

Elisabeth  
Ux. Wolff Conrad  
v. Kaufendorff  
a. d. H. Zöllner in  
Schlesien.  
Erasmus. Otto.

Christoph. Christoph von Gersdorff auf Weigsdorff n. 1592. d. 28. Febr.  
†. d. 4. Sept. 1668.  
Ux. Barbara von Woritzin nupl. 1622. †. zu Weigsdorff 1645.  
d. 19. Dec.

Helena Christina, nat. 1622.  
Ux. Joh. Georg. von Schweineichen auf Engelsdorff.  
Bernhard Ulrich, Friderich Otto, Erasmus.  
Ux. Anna Margaretha geb. Lubrichin, Melch.  
Lubrichs v. Salzen-  
dorff Tochter. Adolph.

Ex Matrim. I  
Dorothea Helena von Gersdorff,  
nat. 1576. d. 19. Aug.  
Ux. Caspar von Gersdorff auf  
Zeube †. d. 22. Sept. 1639.

George von Gersdorff, auf Ober-Horcke  
und Sohland nat. 1579. d. 11. May.  
Ux. Dorothea geb. Zornin a. d. H. Kleins-  
Diebgen in Nieder-Lausitz, fil. Melch. von  
Zorn auf Pfaffendorff, Roselbach und  
Weißbach †. 1619. d. 15. Sept.

Anna  
†. in Gdrlitz  
1621. d. 14.  
Jan.

Eva, d. 1584.  
d. 14. Jan.  
†. 1649. d. 18.  
Dec.

Ex Matrim. II.  
Erasmus, nat.  
1588. starb Ao.  
1632. zu Ober-  
Ullersdorff.

Martha,  
n. 1590. d. 15.  
Febr. †. d. 3.  
Febr. 1592.  
Maria  
n. 1592. †.  
Eod. Ao.  
Melchior,  
n. 1598.  
Ux. Anna  
v. Lestlin  
†. 1653.

Ux. Anna Margaretha  
geb. Lubrichin, Melch.  
Lubrichs v. Salzen-  
dorff Tochter.

Johann Christoph von Gersdorff,  
n. 1601. d. 5. Januarii.  
Ux. Helena Sabina von Hostitzin.

Joh. George,  
n. 1620. d.  
17. Jan. †.  
E. A.

Anna Maria von Gersdorff, n. 1612. d. 25.  
Jul. †. d. 5. May. 1651.  
Ux. Caspar von Gersdorff auf Mittel-Hor-  
cka nat. 1604. welcher d. 11. Martii Ao.  
1640. von einem, als er Friede unter den  
Trunckenen von Adel nehmen wollen, ist  
erstochen worden.

Otto Heinrich von Gersdorff, n. 1613. d.  
18. Octobr. †. d. 31. Aug. 1649.  
Ux. Eva Maria, geb. Gersdorffin.

Dorothea n. d. 26.  
Juli 1615. †.  
1617. d. 27. Nov.

Ursula.  
Christoph von Gersdorff  
Bernhard Melch. Otto.  
George Erasmus, nat. d. 23. Nov.  
1648. †. d. 26. Dec. e. a.

Helena Sabina v.  
Gersdorffin n.  
Gorl. d. 3. Martii  
1643. †. e. a. d.  
17. Sept.

Maria Dorothea  
n. d. 21. Junii  
1645.

Anna Dorothea.  
Ux. Joh. Sigism.  
von Rotbus  
Käyserl. Haupt-  
mann zu Fuß.

Joh. Caspar.  
Ux. Dorothea  
Sab. v. Gers-  
dorff.

Erasmus,

Carol Christoph.

George Ernst von Gersdorff, auf  
Reichenbach, Oberdorff u. Delisch.  
Hauptmann nat. 1640. †. d. 8.  
Jan. 1713.  
Ux. Maria Tugendreich geb. von  
Sander †. d. 7. Jun. 1717.

Anna Sophia von Gersdorff,  
nat. 1672. besiget jeko Groß-  
Krausche.

Gottfried von Gersdorff, auf  
Paulsdorff, Obrist-Wachmeister,  
nat. 1673.  
Ux. Joh. Sophia Erdmuth von  
Uchteritz a. d. H. Paulsdorff hat  
7. Kinder, davon aber nur 3.  
Töchter am Leben.

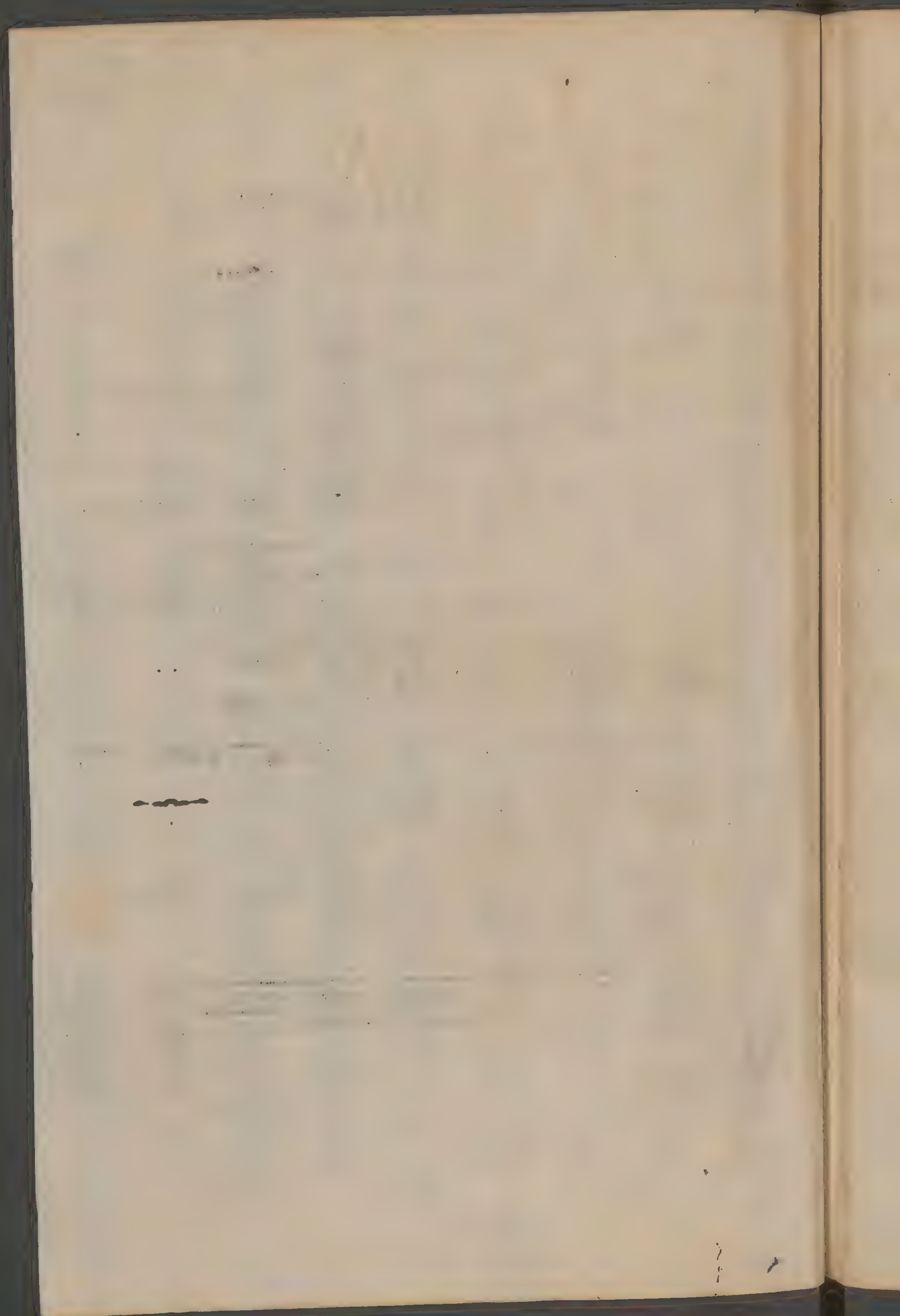
George Ernst v. Gersdorff auf Reichenbach,  
Landes-Beistalter nat. d. 29. Octobr. 1676.  
Ux. I. Johanna Christiana Gottlieb gebohrne  
von Wagnsdorff auf Ober-Schönbrunn,  
†. Anno 1714. mens. April.  
II. Margaretha Eleonora Elisabeth geb. von  
Schwanitz aus dem Hause Rupitz, ver-  
mählt 1715. mens. Dec.

Anna Maria, Caspar. Gottlob, Sophia Tugendreich, Maria Sophia,  
Diese sind insgesamt in zarter Jugend verstorben.

Ernesta Tugendreich.  
nat. 1680. vermählt  
an Christoph Heinrich  
Edlen v. der Planitz  
auf Groß-Schade,  
Hauptmann. aus

Ex Matrim. I.  
Ernst Adolph. nat. 1706. Ernesta Gottlieb George Ernst nat. 1710. Gottlob Adolph nat. 1712.  
†. eod. Anno. nat. 1708. †. eod. Anno. †. 1714. m. May. †. eod. Anno. Sophia Erdmuth  
nat. 1717.







2  
K



# TABULA GENEALOGICA

## GENEROSISSIMORUM DOMINORUM A GERSDORFF EX DOMO ZIMPEL IN LUSATIA.

Heinrich Siegmund von Gersdorff, auf Halbendorff.

Wolff Heinrich von Gersdorff auf Bisdorff,  
Gem. Amalia von Baudissin, a. d. H. Schmöllen.

Caspar Christoph von Gersdorff, auf Reiche.  
Gem. Anna von Gersdorff a. d. H. Baruth.

David von Gersdorff, auf Roßlig und Bisdorff.  
Gem. Anna von Alup, a. d. H. Strahwalde.

Caspar Christoph v. Gersdorff auf Zimpel,  
Zauer, Geislig, Halbendorff, und Zischorne,  
Churf. Sächs. Rath, und Landes-Erster.  
Gem. Helena Rosina von Ayau, a. d. H.  
Chemnitz.

Siegmund von Gersdorff,  
auf Linda.

Melchior von Gersdorff,  
auf Taubenheim.  
Gem. Sabina von Ponickau  
a. d. H. Königswarthe Vid.  
infr. sub. C.

Adolph von Gersdorff  
starb unverheirathet.

Caspar Christoph von Gersdorff.  
Gem. N. N. von Penzig.

David Gottlob von Gersdorff, auf Zimpel, Zauer, und Halbendorff.  
Gem. Rosina Patientia von Schweifke, vermittelte Frau von Zischorne,  
George Rudolfs von der Sable Tochter, nupl. d. 21. Junii 1678.

Friderich Wentzel von Gersdorff,  
auf Zischorne, Cornet.  
Gem. Anna Sabina von Peschen.

Fr. N. N. v. Gersdorff.  
Gem. N. N. von Theler.

Johanna von Gersdorff.  
Gem. N. N. von Schlemberg auf  
Zimpel, Rittersmeister.

Eleonora von Gersdorff,  
Gem. N. N. von Schönberg  
Königl. Maj. in Pohlen und  
Churf. Durchl. zu Sachsen  
Cammer-Junker.

Christoph Friderich  
von Gersdorff  
Lieutenant d'Infan-  
terie.

Friderich Gottlob von  
Gersdorff, Major in  
Moscowitischen Diens-  
ten.

David Gottlob von  
Gersdorff, Ca-  
pitain de Cavallerie.  
Johann Gottfried  
v. Gersdorff.

Rudolph Albert  
v. Gersdorff.

Ferdinand Ernst  
v. Gersdorff.

Charlotte  
Amalia.

Friderich Adolph  
v. Gersdorff.

MELCHIOR von GERSDORFF, auf Taubenheim.  
Gemahl. SABINA von PONICKAU a. d. H. Königswarthe.

Johann Christoph v. Gersdorff auf Oppach,  
Gem. I. Barbara Sybilla von Muschwitz, a.  
d. H. Wurzen.  
II. Anna Catharina von Ponickau.  
III. Regina Helena von Bornstädt.

Caspar Christoph von  
Gersdorff, Capitain  
d'Infanterie, in der  
Belagerung Ofen  
Anno 1686.

Barbara  
Sophia.

Johanna Mar-  
garetha,  
Gem. Ernst v.  
Schlieff auf  
Kobel.

Gottfried.  
†. juven.

David Heinrich  
auf Salga.  
Gem. Brigitta  
Elisabeth von  
Brandeshagen,  
a. d. H. Walth.

Sabina Eleonora.

Adolph Gottlob  
auf Alt. Rötten  
Obrist-Lieutn.  
Gem. Sophia  
Hedwig von  
Mausebach.

Sophia Eleonora  
Gem. N. N. v.  
Bernstede  
auf Kolzig.

Carl Anselm  
Lieutn. blieb  
in der Belage-  
rung Calama-  
ra in Morea.

Anna Dorothea  
v. Gersdorff.

Christian Gottlob v. Gersdorff  
Königl. Pohl. und Churf. Sächs.  
Ober-Rechnungs Rath.  
Gem. Maria Elisabeth, Pfalz-  
Gräfin von Zweibrücken.

Carl Christoph von  
Gersdorff, Lieut.  
in Königl. Pohl.  
Diensten. †.

Sabina Tugendreich von  
Gersdorff.  
Gem. Ernst Derler von  
Schlieff auf Selkowitz.

Sabina Elisabeth von Gersdorff,  
Gem. N. N. Konarsky auf  
Cunnersdorf.

Adolph Ferdinand  
von Gersdorff.

Aurora Christiana von Gersdorff.

Ehren-Temp. II. Theil. 5. Tab. Cap. III.



—



ALBERT T.

1870-1871

1871

1871-1872

1872-1873

1873-1874

1874-1875

1875-1876

1876-1877

1877-1878

1878-1879

1879-1880

1880-1881

1881-1882

1882-1883

1883-1884

1884-1885

1885-1886

1886-1887

1887-1888

1888-1889

1889-1890



# TABULA GENEALOGICA

## GENEROSISSIMORUM DOMINORUM A GERSDORFF EX DOMO MEFFERSDORFF IN LUSATIA, ET EX DOMO SEICHA IN SILESIA.

Christoph von Gersdorff, auf Sohland a. d. Hause Lautitz.  
Gemahlin, Hedwig geb. von Gersdorff, a. d. H. Gersdorff.

Christoph von Gersdorff, auf Hennevalde und Oderwitz nat. 1583. †. d. 8. Jul. 1656.  
Gem. Catharina. Erasmus von Gersdorff, auf Maltitz Tochter nupl. 1607. †. 1632.  
haben zusammen gezeugt 1. Sohn und 7. Töchter.

Christoph von Gersdorff, auf Hennevalde, Oderwitz und Sohland †. 1639.  
Gem. Catharina geb. Gersdorffin, a. d. H. Baruth †. 1639.

Anna Helena.  
Gem. Philip Junghans, Rittmeister.

Christoph Ernst von Gersdorff, auf Hennevalde, Ober- und Nieder-Oderwitz  
und Spitz-Eunnersdorff. nat. d. 10. Julii 1633. †. d. 17. May 1667.  
Gem. Blandina, Joachim Heinrich Marens Witwe geb. Rüdigerin, Frau  
auf Spitz-Eunnersdorff nupl. d. 10. Febr. 1663, lebten ohne Leibes-Erben.

Catharina Magdalena von Gersdorff,  
Gemahl VVigand v. Gersdorff, auf Meffersdorff, Stein-Kirche,  
Walwitz, Grenzdorff.

Christoph Gottlob von Gersdorff,  
Jhr. Königl. Maj. in Pohlen und Chursl.  
Durchl. zu Sachsen Obrister von der Infan-  
terie, Herr der Güter Wiegandershal, Mes-  
fersdorff, Grenzdorff, Bergstraße, Straß-  
berg, Heide und Neu-Gersdorff.  
Gem. Magdalena Catharina geb. The-  
lerin, a. d. H. Meschwitz.

VVigand Adolph von Gersdorff, auf Ober-  
Gerlachsheim, des Fürstenthums Görlitz Lan-  
des-Eltester. †. 1706.  
Gem. N. N. von Reibnitz, a. d. H. Buch-  
walde in Schlesien.

Christoph Rudolph von  
Gersdorff, auf Stein-  
Kirche in Schlesien.  
Gem. N. geb. v. Zöllsen,  
a. d. H. Grune. Leben  
ohne Leibes-Erben.

Carl Felix Ernst  
von Gersdorff,  
Obrister über ein  
Regiment Dra-  
goner, blieb in  
der Battallie bey  
Pintschow.

Christoph Ernst von Gersdorff, auf  
Pfladowitz, R. Maj. in Pohl. u. Chursl.  
Durchl. zu Sachsen Cammer-Herr u.  
Gegenhändl. des Marggr. Ober-Laufitz.  
Gem. Mariana Christiana Freyin von  
Griesen, †. d. 22. May 1717.

Catharina Charlotta von  
Gersdorff.  
Gem. Melchior Abraham  
von Gersdorff, a. Walde  
nupl. 1688.  
Gezeugt 3. Söhne und 3.  
Töchter, wovon der älteste  
Hauptmann unter der  
Chevallier-Guarde.

Maximilian Leopold,  
auf Ober-Gerlachs-  
heim R. M. in Pohl.  
und Chursl. Durchl.  
zu Sachsen Obrist-L.  
Gem. N. N. v. Löben  
a. d. H. Schönberg,  
leben ohne Leibes-  
Erben.

VVigand v. Gersdorff,  
Cornet unter Königl.  
Maj. in Preußen †. in  
Niederlanden.

Maximilian Adolph  
Fehndrich.

Zwey Fräulein deren  
Nahmen unbekand.

Heinrich  
Ernst,

Carl  
August,

VVigand  
Gottlob,

Christoph  
Leopold.

VVigand Gottlob von Gersdorff,  
nat. 1631. d. 11. Dec. Königl. Maj.  
in Pohl. und Chursl. Durchl. zu  
Sachsen Fehndrich bey den Dra-  
gonern, starb in Pohlen d. 10. Martii  
1703.

VVolf Adolph von Gersdorff,  
Obrister und Inspecteur von der  
Cavallerie bey Jhr. Königl. Maj.  
in Pohl. und Chursl. Durchl. zu  
Sachs. Armee

George Rudolph v. Gersdorff,  
Königl. Maj. in Pohlen und  
Chursl. Durchl. zu Sachsen  
Geheimer Kriegs-Rath.

Carl Ernst von  
Gersdorff,  
Capitain von  
Dragonern.

Maximilian von Gersdorff,  
starb als Fehndrich von der  
Sächs. Infanterie in  
Pommern.

Jahanna Charlotta  
Fräulein.

Christoph Leopold,  
Lieutenant von der  
Infanterie in Kayf.  
Dienst †. d. 6.  
May 1718.

Christiana Gottlieb von Gersdorff,  
Gemahl David von Glöckers auf  
Erosen und Nicksdorff, Königl.  
Pohl. und Chursl. Sachs. Hoff-Rath.

Genealogia der Frey-Herren von Gersdorff in Schlesien aus dem Hause Seichau.  
GEORGE von GERSDORFF zu Seichau in Jauerischen. Vid. Schweinitzsche Genealog. ejusd. Ahnen-Tafel No. XXIX.  
Gem. N. Freym von KITTITZ a. d. H. Malwitz im Blogauischen.

N. von Gersdorff zu Seichau.  
Gem. N. von Metzradin a. d. H. Förstchen in Nieder-Laufitz.

Hans von Gersdorff, zu Seichau.  
Gem. N. von Braunn a. d. H. Jöbten.

Hans von Gersdorff, zu Seichau, Waltersdorff, Rimbarg, Langenau, und Hausdorff zc.  
Kayserl. Maj. Rath und Verweser der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer zc.  
starb Anno 1634.

Kunigunda von Gersdorff,  
Gem. Heinrich v. Tiebelschitz.

Gem. Anna Maria geb. Schweinitzin a. d. H. Erain, nat. 1600. d. 23. Apr. nupl. d. 15.  
May 1620. erzeuget 3. Söhne und 5. Töchter, davon 2. Söhne und 3. Töchter in der  
Kindheit verstorben, Sie aber nach 34. jährigen Wittwenstand gest. d. 22. Martii 1668.

George Rudolph, Frey-Herr von Gersdorff, auf Seichau, Waltersdorff, Langenau und Hausdorff, der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer  
Ober-Rechts-Sicher, nach dem Kayserl. Cammer-Herr und Ober-Amts-Rath in Ober- und Nieder-Schlesien.  
I. Gemahlin Anna Catharina von Saltza, a. d. H. Ebersbach in Ober-Laufitz, so ihm erzeuget 4. Söhne und 1. Tochter.  
II. Fräul. Kunigunda geb. Freyin von Maltzan a. d. H. Miltitz.

Kunigunda von Gersdorff,  
Gem. Ernst von Schweinitzen  
auf Kolbnitz und Jägerndorff.

Susanna von Gersdorff,  
Gem. Ernst von Nimbsch, Landes-  
Eltesten der Schweidnitz u. Jauer-  
rischen Fürstenth. u. Ober-Steuer-  
Einnehmer.

Ex Matrim. I.  
Hans George von Gersdorff, Hiob Adam, George Rudolph, Christoph Ehrenreich, Maria Hedwig



人

— — —

.



# INDEX

OF THE

LIBRARY

OF THE

UNIVERSITY OF

CHICAGO

1892

BY

JOHN

W. R.

ALLEN

CHICAGO

1892

BY

JOHN

W. R.

ALLEN

CHICAGO

1892

BY

JOHN

W. R.

ALLEN

CHICAGO

1892

2

-



# TABULA GENEALOGICA

## GENEROSISSIMORUM DOMINORUM A GERSDORFF IN BORUSSIA ET THURINGIA.

### Genealogia derer Herren von Gersdorff in Preußen.

FRIDERICH von GERSDORFF a. d. Hause Weichsdorff in Ober-Lausitz, ist mit Marggraff Alberto in Preußen kommen, und hat ein Regiment Curassirer commandirt, wurde endlich Land-Commissarius, und zu wichtigen Affaires gebraucht, ihm auch mit Bewilligung des Landes das Adelige Stamm-Guth Grieben geschenkt, welches noch bis dato bey der Familie ist. Er war vermählet mit einer Gräfin von Gildenstern.

Joachim von Gersdorff auf Grieben, würdlicher Rath bey dem Marggrafen von Preußen.  
Gemahlin N. N. eine Gräfin von Schwerin.

Christoph von Gersdorff auf Grieben, Obrister Lieutenant in Brandenburgischen Diensten, und im Massurischen Kriege Commandant in Soldau, welches Schloß er in der Belagerung männlich defendirte. Er hat sich in Sachsen mit einer von Nostitz verheyrathet.

Jacob von Gersdorff auf Grieben.  
Gem. N. N. geborne Finckin von Finckenstein.

Christoph Heinrich von Gersdorff auf Grieben, Königl. Preussischer und Königl. Pohnischer Cammer-Herr.  
Gemahlin N. N. geborne von Polenz.

Christoph Friderich von Gersdorff.

Fräulein Gottlieb.

### Genealogia derer Herren von Gersdorff in Thüringen.

#### N. von Gersdorff auf Baruth.

Peter von Gersdorff, Hoch-Jurist. Sächs. Geheimder Rath und Hoff-Marschall in Weimar, war Anno 1614. Statthalter. Vid. Mull. Ann. Sax. p. 290.

Heinrich von Gersdorff, auf Ischorne in Ober-Lausitz.

David von Gersdorff,

Heinrich von Gersdorff, ist in der Jugend zu seines Vaters Bruder dem Hoff-Marschall in Weimar kommen, hat in Thüringen sich etablirt und ein Guth gekauft.

Gottlieb von Gersdorff,

George Adolph von Gersdorff, liegt in Strassburg begraben.

Peter Heinrich von Gersdorff, Capitain d' Infanterie, ist vor Ofen in Ungarn geblieben Ao. 1684.

David Gottlieb von Gersdorff, Königl. Preuss. Gen. Major und Obrister über ein Regiment Grenadier, ist vermählet mit des Geheimden Rath Resti Tochter in Berlin.

Ein Sohn und Eine Tochter.

George Rudolph von Gersdorff, Obrist-Lieutenant in Königl. Preuss. Diensten, blieb vor Kämpferswerth.

Heinrich Gunther von Gersdorff, Obrist-Lieut. in Königl. Pohl. Diensten, war vermählet mit  
I. Johanna Christiana von Exaudi.  
II. Erdmuth Juliana von Pistoris.

Johanna Elisabeth Gertraud von Gersdorff,

Henrietta Catharina von Gersdorff.







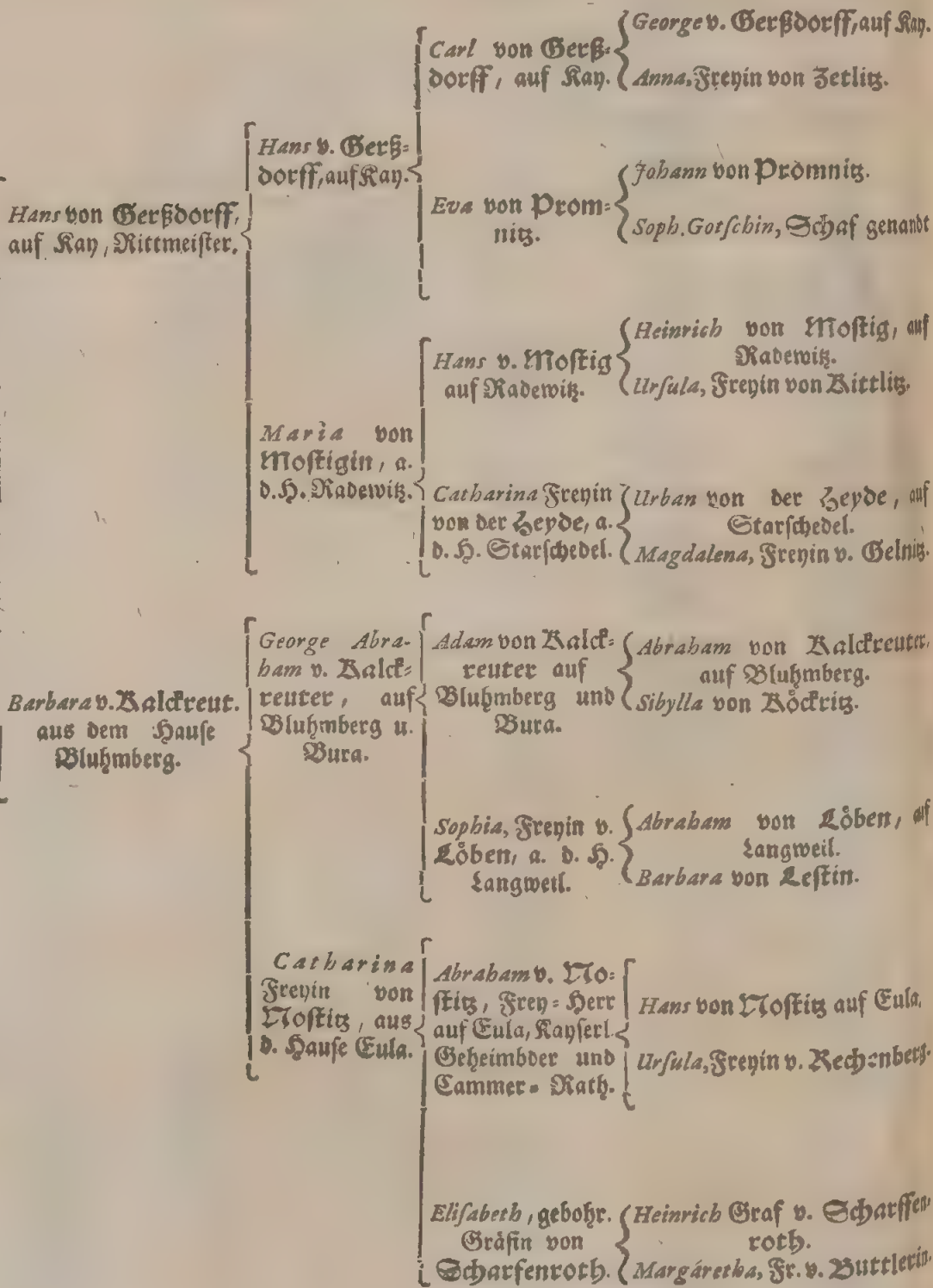
2

-



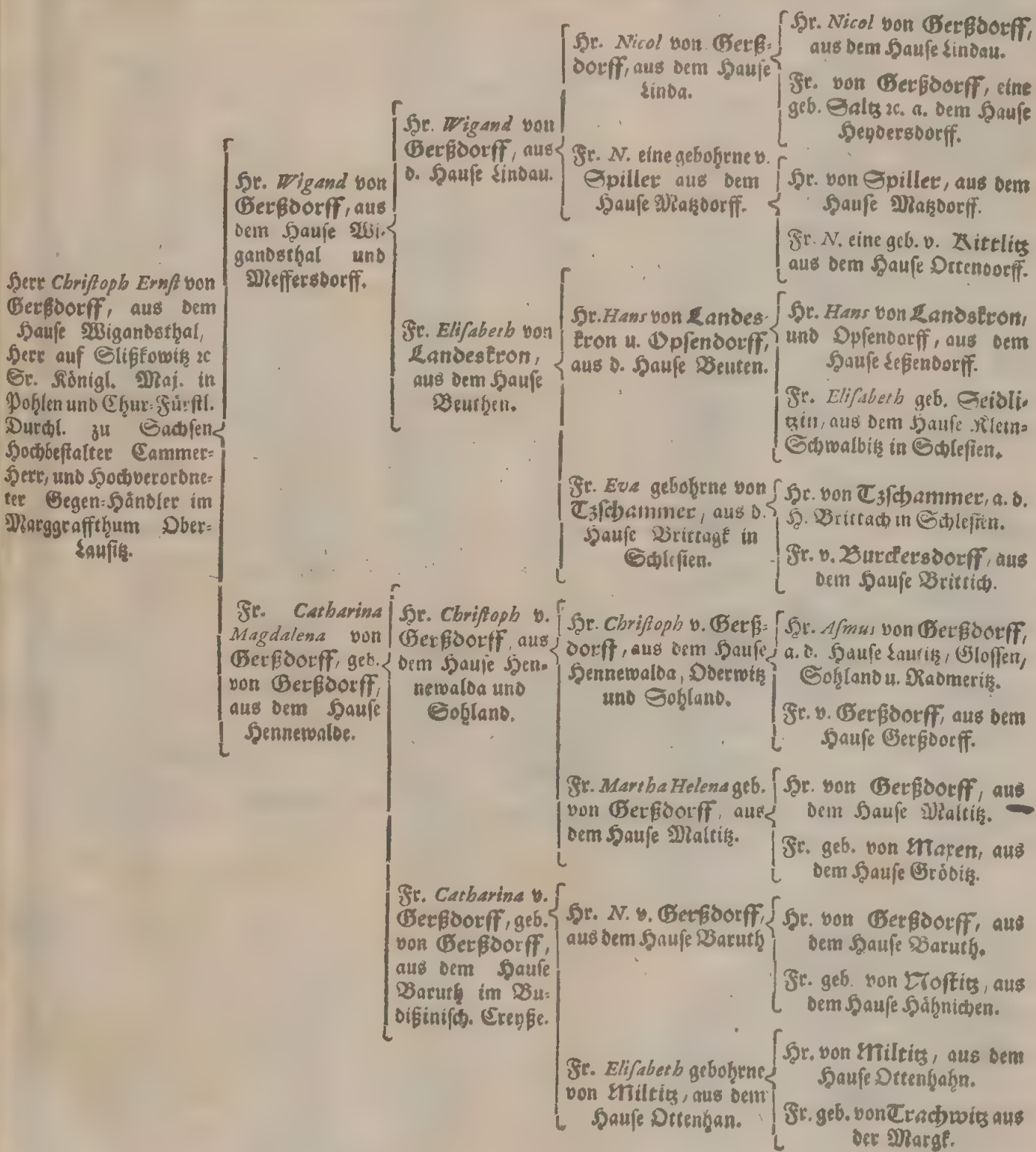
TABULA PROGONOLOGICA GENEROSISSIMI  
DOMINI HANS ABRAHAM DE GERSDORFF, DYNASTÆ  
IN KAY, KREISCHAU, GERCOVVITZ &c.

Herr Hans Abraham von  
Gersdorff, auf Kay,  
Kreuscha, Gercowitz,  
Weißig u. Lösten. Chur-  
Fürstl. Sächs. Geheimb-  
der Rath, General-Ma-  
jor, Cammer-Herr und  
Oberster zu Ross, Amts-  
Hauptmann zu Torgau,  
Schatz und Mutschen t.  
1678. d. 3. Octobr. in  
Torgau.





# TABULA PROGONOLOGICA GENE- ROSISMI DOMINI CHRISTOPHORI ERNESTI A GERS- DORFF, DYNASTÆ IN SLISKOVVITZ.





12

13



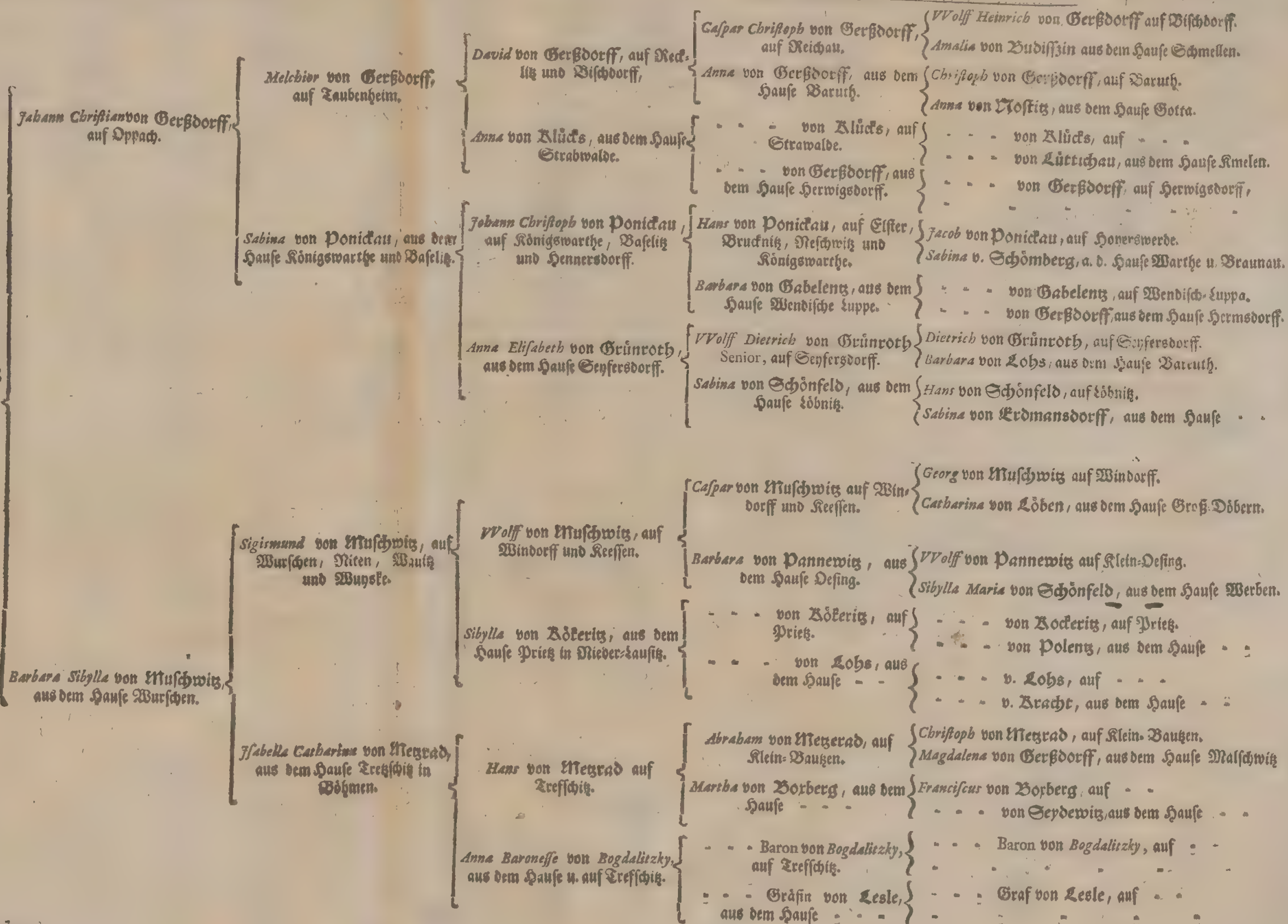




# TABULA PROGONOLOGICA

## GENEROSISSIMI DOMINI CHRISTIANI GOTTLOB A GERSDORFF.

Herr CHRISTIAN GOTTLOB  
von GERSDORFF,  
Königl. Pohl. und Churf. Sächf.  
Ober-Rechnungs-Rath.





Bernhard  
von Gersdorff

Erasmus  
Gersdorff.

Wilhelm  
von Gersdorff

Heinrich  
Gersdorff.

Andreas  
Gersdorff.



Theologie anfänglich ums Jahr 1019. im Capitulo zu Bamberg als Canonicus aufgenommen, nachgehends aber durch einhellige Wahl zum Bischoffthum daselbst erwöhlet worden.

**Bernhardus von Gersdorff** **BERNHARDUS** von Gersdorff soll wegen seines ausnehmenden Ingenii und Verstandes Abt des Closters zu St. Gallen in der Schweiz gewesen, jedoch weil er sich auf Astronomische Studia appliciret, auch einige Bücher von solcher Disciplin geschrieben, veranlasset worden seyn, solch Amt nieder zu legen. Ferner hält man dafür, daß

**Erasmus von Gersdorff** **ERASMUS** von Gersdorff die Probstei zu Naumburg anno 1180. überkommen, und mit sonderbahren Ruhm verwaltet. Nicht weniger soll

**Wilhelmus von Gersdorff** **WILHELMUS** von Gersdorff, ein Sohn Alberti von Gersdorff auf Thomaszwald, Gräbe, Mückendorff und Sleinitz die Probstei zu Magdeburg erlangt haben, und beruffet sich dißfalls letztermeldter Herr M. PITSCHMANN auf ABRAHAM HOSSEMANNS Schrifften und derer von selbigen allegirten Autorum, benanntlich D. WIGELII & MAURITII BRANDS Niederländische *Chronica*; Allein zu geschweigen, daß Hosemanns Autorität bey verständigen Leuten keinen Beyfall findet, und die von ihm angezogene Autores oftmals weder ihren Nahmen noch Schrifften nach in rerum natura gewesen, so ist die Erzählung von dem letztern Wilhelmo bereits oben S. 19. gründlich widerleget, daß man also, was von obigen vier geistlichen Personen gemeldet wird, in Ermangelung glaubwürdiger Geschichts-Schreiber oder Briefflicher Urkunden in seinem Werth und Unwerth beruhen lassen muß. Mit besserer Gewisheit hingegen ist zu behaupten, daß

**Heinze von Gersdorff** **HEINTZE** von Gersdorff im XIVden Seculo Probst zu Brandenburg gewesen, auch anno 1399. zwischen dem Stifte Magdeburg und der Stadt Brandenburg nebst Heinrich von Bodendick, Bischoffen zu Brandenburg als Versöhns-Mann den Vergleich stifften helfen, wie *ANGELUS in Annal. Marchia* p. 176. berichtet. Desgleichen war im XV. Seculo.

**Andreas von Gersdorff** **M. ANDREAS** de Gersdorff, auf Croßa, ein Grundgelehrter Theologus und Professor, wie auch des grossen Fürsten Collegii Collegiatus in Leipzig, und anno 1425. bey solcher Academie Rector M. Ehren-Temp. II. Theil.

gnificus, welche Dignität wohl grosse Herren und hohe Standes-Personen nicht auszuschlagen pflegen. *Vid. L. ZACHAR. SCHNEIDERS Chronic. Lipsiens. Lib. VI. p. 312.* Er wird in denen Elogiis Professorum Lipsiensium gerühmt, als Vir disertus eloquio, ingenio promptus, Disputator vehemens, in tota Philosophia abunde peritus. Qui ad Theologiam se applicans, ubi non paucos discipulos sua eruditione illi facultati adjecisset, in pace mortuus apud Ecclesiam D. Nicolai sepelitur &c. Sein Epitaphium ist:

Andreas Crostensis erat sacra scripta professor

Ingenuasque artes quem tegit urna modo.

Quod si perpetuos Virtus recrearet in annos,

Non hunc mortalis læderet ulla dies.

**RAMPHOLDUS** de Gersdorff wird Rampholdus gefunden als Parochus sedis Reichenbachensis & Dominus in Reichenbach anno 1430. usque 1436. in denen Reichenbachischen Kirchen-Büchern.

**BARTHOLOMÆUS** von Gersdorff, Bartholomæus de Gersdorff, war Scholasticus bey dem Collegiat-Stift zu Großglogau, starb anno 1452. am Tage der Apostel Simonis und Judä. Endlich wird noch als ein gelehrter Mann gerühmet

**MELCHIOR** von Gersdorff, so anno 1501. zu Leipzig in Doctorem Juris promoviret, welches zu selbigen Zeiten eine große Würde war. Sein Elogium beschreibet *HENELIUS in Silesia Togata*, und dessen Scholiastes *FIBIGER ad Silesiographiam renovat. Cap. VIII. p. 498.* wobey er aber klaget, daß man das Jahr und Tag seiner Geburt und Todes nicht wisse, wenn er schreibet: In hoc vero quis non doleat? quis non indignetur? a Scripto-ribus nostris adeo nullam unquam uno verbo nobilissimi Viri mentionem fieri, ut nec ortus nec obitus, annum nec diem certo scire possimus. Hier könnte weiter eine große Anzahl gelehrter Gersdorffer aus alten und neuen Zeiten angeführet werden, doch weil dieselben nicht allein denen Studiis sich gewidmet, sondern auch zugleich in wichtigen Kriegs-Etats-Hof- und Landes-Bedienungen ihr Talent angewendet, so wird in folgenden S. S. hier



von umständlicher zu handeln Gelegenheit vorkommen.

Hof- und Etats-  
Ministres aus  
dem Gersdorff-  
fischen Ge-  
schlechte.  
Georgius a  
Gersdorff.

S. 23. Unter solchen Hof- und Etats-Ministern wird gerühmet

GEORGIUS a Gersdorff auf Colditz, welcher viel Jahr lang als Königl. Böhmischer Unter-Cämmerer bey Kaiser Maximiliano II. und Rudolpho II. gedienet, und anno 1558. d. 9. Junii an einen jähligen Schlagflusse gestorben. Es giebt ihm M. PROCOPIUS LUPACIUS in *Calendar. Historic. ad b. diem mortualem* das Lob, daß er gewesen vir pietate, virtute & iustitia præstans. So stund auch zu seiner Zeit in sonderbahren Ansehen

Joachim von  
Gersdorff.

JOACHIM von Gersdorff, welcher die Stelle eines Etats Ministers bey Churfürst Mauritio zu Sachsen bediente, und zu denen wichtigsten Verrichtungen gebraucht wurde, wie so wohl in JOH. SEBAST. MULLERS *Annal. Saxon. ad Ann. 1550. p. 114.* als in HORTLEDERS deutschen Krieg *Lib. IV. Cap. XIX. p. 987.* hiervon gnugsame Spuren vorkommen, er that ein vieles bey Ausöhnung der Stadt Magdeburg anno 1551. unterschrieb auch Churfürst Morizens Testament an. 1553. als Zeuge. *Vid. MULLER Annal. Saxon. p. 120.* Nicht minder war

Heinrich von  
Gersdorff.

HEINRICH von Gersdorff auf Dobrütz, aus dem Hause Ruhland in Ober-Laußig an Churfürst Mauritiis Hofe in Bestellung, inmaßen er eine Zeitlang als Hofmeister bey ihm dienete, ehe er noch zur Chur gelangete, nachgehends Berg-Hauptmann zu St. Annaberg, und endlich anno 1542. als der erste Ober-Berg-Hauptmann des Erzgebürgischen Erzes ernennet wurde, in welcher Ehren-Stelle er bis anno 1557. d. 14. Junii, da ihn ein plötzlicher Tod hinweg riffe, verharret. *Vid. ANDR. MOLLER. Theatr. Freiberg. Part. I. pag. 446. M. SIMON. Eilenburg. Chronica Part. III. p. 570.* allwo erwehnet wird, daß die Stadt Eilenburg ihm als Churfürstl. Commisario huldigen müssen. Ferner war

Valentin von  
Gersdorff.

VALENTIN von Gersdorff auf Hennersdorff, Königl. Böhmischer Land-Richter zu Zittau und Löbau, starb Montags nach Quasimodogeniti anno 1562. wie dessen Epitaphium in der Kirchen zu Hennersdorff unterm Königs-Holze bezeuget, und aus der Consignation derer Land-Richter zu Löbau in *Annalib. Lohavienf. Mscr. exhibet. vid. supra Part. I. Cap. XIX. §. 4.*

Nicolaus von  
Gersdorff.

NICOLAUS von Gersdorff auf

Malschwitz, Großhorcka und Rochthal, war im XVI. und XVII. Seculo Käyserl. Rath, Ober-Hauptmann derer Käyserlichen Domainen oder eigenthümlichen Herrschaften im Königreich Böhmen, und Hauptmann der Grafschaft Glas. Es wurde ihm solche Grafschaft anno 1607. anvertrauet, und von ihm bis anno 1620. treulich verwaltet. Es war um so viel mehr zu verwundern, daß er so wichtige Aempter erlangte, ob er sich gleich zur Evangelischen Religion bekenntete. *Vid. ELURII Glasische Chronic. Sect. II. pag. 373. item Apologia der Stände in Böhmen Part. I. & Part. II. num. 77.*

PHILIPP von Gersdorff auf Ober-Philippus von Stützingen, hatte bey Käyserl. Majest. den Gersdorff. Character als Rath und Cämmerer, und wohnete wegen des Marggrafens zu Burgau in der Jülichischen Successions-Sache der Käyserl. Commission in Erfurth anno 1613. bey, *vid. JOH. SEB. MULLERS Annal. Saxon. p. 265.*

MAGNUS von Gersdorff war bey Magaus von denen Marggrafen von Brandenburg Hof-Gersdorff. Juncker, zu der Zeit, als anno 1614. zu Naumburg die Erb-Vereinigung der dreyen Chur- und Fürstl. Häuser Sachsen, Brandenburg und Hessen verneuert wurde. *Vid. MULLER. Annal. Saxon. p. 284.*

PETER von Gersdorff trat bey denen Peter von Fürstl. Gebrüdern zu Weimar anno 1618. Gersdorff. als Stall-Meister, und anno 1627. als Jäger-Meister in Dienste. *MULLER. Annal. Sax. p. 290. und 331.*

CHRISTOPH von Gersdorff und Christoph von Schwarza auf Schemiditz, Ochel und Gersdorff. Hermsdorff, war Land-Rath beym Königl. Mann-Recht im Groß-Slogauischen Fürstenthume, wie auch Defensions-Rittmeister im Freystädtischen, Sprottischen und Grünbergischen Erze, mußte aber anno 1623. durch einen Fall von einem Gewölbe seinen Geist aufgeben. *Vid. Conc. funebr. ERASM. WILLICHII, Pastor. zu Grünberg d. Anno 1623.*

RUDOLPH von Gersdorff und Rudolph von Schwarza auf Weicha, Reineshain, Peterswalde und Merzdorff, war Käysers Ferdinandi II. und Herzog Heinrich Wenzels zu Münsterberg, Oels und Bernstadt Ober-Älts-Rath, starb anno 1629. im 39. Jahr seines Alters. *Vid. SINAPII Olsnograph. Part. I. Sect. IV. p. 805. HENELII Sileziograph. renovat. Cap. VIII. p. 499.*

JOACHIM von Gersdorff, war Joachim von Reichs-Gersdorff.



Reichs-Rath und Reichs-Droget in Dänemark. Er betrat den Schauplatz der Welt in der Stadt Sebiger in Jütland anno 1611. Sein Vater war Caspar Christoph von Gersdorff aus dem Hause Krusch in Ober-Lausitz, Herr des Gutes Sagenburg, welcher, nachdem er sich in Dänemark gewendet, das Indigenat daselbst erlangt hatte. Nach wohl-absolvirten Studiis bekleidete er zwar anfänglich bey des Cron-Prinzens von Dänemark Christiani Hofe den Platz eines Cammer-Junkers, doch als dieser anno 1647. noch vor seines Herrn Vaters, Christiani IV. Ableben, den Weg aller Welt gieng, trat er in Königl. Dienste als Hof-Marschall, folglich als Reichs-Rath und Stadthalter zu Copenhagen, auch Amtmann der Insel Bornholm, dahero ihn PUFENDORFF *de Rebus gest. Carol. Gustav. Suec. Lib. II. §. 81.* Pro-Regem Daniae nennet. Er half anno 1648. König Fridericum II. erwählen, von dem er bey seiner Erönnung zu einem Ritter des Elephanten-Ordens geschlagen, auch anno 1651. an des degradirten Cornificii Ublefelds statt zu einem Reichs-Hofmeister und obersten Reichs-Rathe in Dänemark gemacht, und hierauf in unterschiedenen wichtigen Gesandtschaften und Reichs-Geschäften, Allianzen und Friedens-Schlüssen gebraucht wurde, wie er denn anno 1658. d. 26. Febr. den Frieden mit Schweden zu Rothschilde schliessen half, und anno 1660. die Friedens-Tractaten vor Copenhagen beförderte, wovon PUFENDORFF *cit. loc. Lib. VII. §. 15. seqq.* zu lesen. Er war einer der Vornehmsten, der dem Könige von Dänemark die Souverainität seines Reichs befestigte, auch dannenhero der erste, so die neu-eingeführte Charge eines Reichs-Drogets und Præsidenten im Etats Collegio zur Belohnung seiner geleisteten Dienste erlangte. *Vid. THEATRUM EUROPAEUM Tom. IX. p. 97. seqq.* Jedoch er lebte in solcher Dignität nicht lange, sondern verwechselte die Zeitlichkeit mit dem Ewigen zu Copenhagen d. 19. April. anno 1661. *Conf. ZIEGLERS Schauplatz pag. 119. BUDÆI Historisch. Lexicon Part II. p. 239.* Er harte sich anno 1641. Mens. Octobr. mit Dellegard Hmifeld auf Lillöe vermählt, und mit selbiger 4. Söhne und 6. Töchter, namentlich: Christian, Caspar Christophen, Heinrichen, Friedrichen, Marien Magdalenen, Margarethen, Sophien Amalien, Elisabethen, Margarethen und

Dorotheen erzeugt, verlor aber diese Gemahlin nach 14. jähriger geführter Ehe d. 12. Martii 1655. im 33. Jahr ihres Alters, wie aus derselben Leichen-Predigt erscheinet. Von denen Söhnen ist

CHRISTIAN von Gersdorff anfängl. Christian von Königs Friderici III. hinterlassener Gemahlin Cammer-Herr, nachgehends aber Königl. Cammer-Rath und Rentmeister in Dänemark worden, Caspar Christoph von Gersdorff starb zu Paris auf der Reise, Heinrich von Gersdorff, war Rittmeister von Jhr. Königl. Majest. in Dänemark Leib-Gwardie, blieb aber in einen Treffen unweit der Stadt Lunden in Schonen, und endlich Friedrich von Gersdorff, bediente zuerst bey Jhr. Kön. Maj. in Dänemark die Charge eines Ceremonien-Meisters, wurde hernach als Envoye nach Engelland geschickt, und zuletzt als geheimder Etats Rath des Königs declariret. *Conf. ZEILERS Epistol. 639. fol. 783. AUG. ADOLPH. ab HAUGWIZ Tract. de Mareballis Cap. VI. Sect. I. p. 329. BECMANN. Histor. Orb. Part. II. Cap. V. §. 6. p. 618.*

MAXIMILIANUS FERDINAND Freyherr von Gersdorff, Erb-Herr auf Runtlau, Gustau, Wignitz, Samitz und Gräbig, der Römischen Käyserl. auch zu Ungarn und Böhmen Königl. Majest. Rath, und des Fürstenthums Groß-Glogau Königl. Vollmächtiger Amts-Verweser, starb an. 1664. d. 19. Sept. im 60. Jahre seines Alters. *Vid. Leichen-Sermon in Groß-Glogau d. 26. Nov. d. a. gehalten von BALTHASAR MACHIO Pfarrern zu S. Nicolai, und Fürstl. Bischöflichen Commissario der Kirchen zu S. Stanislaw bey den Franciscanern in Groß-Glogau, darinnen er ihn unter andern rühmet, daß er das erste Almosen zu Wiederaufbauung der eingebrannten Nicolai-Kirche an 160. fl. vererbt habe.*

HIERONYMUS von Gersdorff aus dem Hause Bocka, stund als Cammer-Junker und Weinbergs-Hauptmann bey Jhro Churf. Durchl. zu Sachsen Joh Georg. II. in Bestallung, starb aber anno 1672. d. 24. Febr. Noch ein anderer hingegen

HIERONYMUS von Gersdorff, war bey Jhr. Hoch-Fürstl. Durchl. zu Sachsen Zeit Cammer-Junker anno 1668. *Vid. MÜLLER. Annal. Saxon. p. 476.*

NICOLAUS von Gersdorff auf Malschwitz, war Käyserl. Majest. Rath und

Philippus von Gersdorff.

Magus von Gersdorff.

Peter von Gersdorff.

Christoph von Gersdorff.

Rudolph von Gersdorff.

Joachim von Gersdorff.

Christian von Gersdorff.

Caspar Christoph von Gersdorff.

Friedrich von Gersdorff.

Maximilianus Ferdinand von Gersdorff.

Hieronymus von Gersdorff.

Hieronymus von Gersdorff.

Nicolaus von Gersdorff.



Rönlgl. Stadthalter, auch Ober-Landfchreiber im Königreich Böhmen anno 1665.

**CHRISTOPH HEINRICH**, Freyherr von Gersdorff auf Sieben-Eichen, verwaltete die Landes-Eltesten-Charge der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer um das Jahr 1672, *Vid. HENEL. Silesiograph. renov. Cap. VIII. p. 500.*

**HANS** von Gersdorff auf Seichau, Reinberg, Waltersdorff, Langenau und Hausdorff, war Kays. Majest. Rath und der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer Amts-Berweser, dessen Sohn.

**GEORGE RUDOLPH** von Gersdorff auf Seichau, war ebenfalls Kays. Majest. Leopoldi Schlesischer Ober-Amts-Rath, und wurde von allerhöchstgedachter Kays. Majest. in Freyherrlichen Stand gesetzt. *Vid. HENEL. Silesi. renov. Cap. VIII. p. 500. LUCÆ Schlesiens Denkwürdigk. p. 1228. PITSCHMANN. Memor. famil. Gersdorff. Cap. II. p. 17. & 18.*

**WOLFF ABRAHAM** von Gersdorff auf Milckwitz, war anno 1691. Churs. Durchl. zu Sachsen Resident im Haag, nachgehends aber anno 1698. von Sr. Königl. Majest. in Pohlen und Churs. Durchl. zu Sachsen Friderico Augusto als Gesandter nach Engelland versendet.

**RUDOLPH**, Graf von Gersdorff, wurde von Thro Kays. Majest. Leopoldo anno 1701. zu dero geheimbden Rath ernennet, *vid. JACOB. FRANCI Continuat. Relation. Histor. Autumnal. de Anno 1701. p. 9.*

Bornehmlich hat in denen neuern Zeiten an dem Sächsischen Himmel als eine hellglänzende Sonne geschlummert.

**NICOL**, des Heil. Röm. Reichs Edler Panner und Freyherr von Gersdorff, Erb-Herr der Güther Baruth, Bretting, Dennersdorff, Hauswalde, Chemnitz, Buchwalde, Berthelsdorff, Rackel und Kreckwitz etc. Sr. Königl. Majest. in Pohlen und Churs. Durchl. zu Sachsen hochbetrauter geheimbder Raths, Director, und vollmächtiger Land-Boigt des Marggrafthums Ober-Laußig. Er erblickte das Licht der Welt anno 1629. d. 9. Junii. Sein Vater war Herr Nicol von Gersdorff, Kays. Rath und Gegenhändler in Ober-Laußig, die Mutter aber Frau Anna Maria, des Geschlechts von Löben. Nach absolvirten Studiis und glücklich verrichteten Reisen durch Frankreich, Holland und

Engelland wurde er anno 1655. von Thro Churs. Durchl. zu Sachsen Joh. Georgio I. zu dero Appellation-Rath bestellet, und in folgenden 1656ten Jahre als Hof- und Justitien-Rath verpflichtet, da sich denn in allen ihm aufgetragenen Verrichtungen, auch committirten hochwichtigen Reisen und Verschiekungen, worzu er bald darauf anno 1658. und 1659. bey dem Kays. Majest. Wahl-Tage zu Franckfurth am Mayn, und von dar zu Sr. Königl. Majest. von Schweden Carl Gustaven gebraucht worden, neben den unermüdeten Fleiß das ihm von Gott verliehene grosse Talent mehr und mehr herfür gethan, weshalb denn Churs. Durchl. zu Sachsen Johannes Georg. II. anno 1660. ihn zu dero würcklichen geheimbden Rath ernennet, auch nachmahls Churfürst Johannes Georgius III. anno 1680. in eben dieser Function von neuen confirmiret, und hiernächst als dero Ober-Cämmerer angenommen, endlich aber anno 1686. das völlige Directorium im geheimbden Consilio aufgetragen. Dessen Herr Sohn und Nachfolger Churfürst Johannes Georgius IV. bestätigte ihn in solcher Dignität anno 1691. von neuen, und trug ihm anstatt der niedergelegten Ober-Cämmerer-Charge die wichtige Function eines vollmächtigen Land-Boigts des Marggrafthums Ober-Laußig auf, welchen Aemtern er auch unter Thro. Königl. Majest. in Pohlen und Churs. Durchl. zu Sachsen Regiment von anno 1694. an bis an sein Lebens-Ende rühmlichst vorgestanden, und also zu einem ganz außerordentlichen Exempel worden, daß er fünf Churfürsten zu Sachsen successiv in unverrückter Treue gedienet. Seine Expeditiones sind von solcher Menge und Wichtigkeit, daß der enge Raum dieser Schrift selbige zu fassen unvermögend, und die Feder auszudrucken unfähig ist. Die allerhöchste Majestät des Deutschen Reichs bewunderte seine Qualitäten, und die größten Potentaten in Europa bezeugten über die kluge Conduite und durchdringenden Verstand, so er in denen wichtigsten Reichs-Geschäften bey so vielen vorkommenden Gelegenheiten von sich blicken ließ, ihr sonderbares Vergnügen. Se. Kays. Majestät erhuben ihn auch in solchen Absehen anno 1672. in Freyherrlichen Stand, als er eben bey dem Ober-Sächsischen Cranz-Tage das Directorium führte, und die zwischen dem Kays. und Chur-Sachsen geschlossene Allianz auf richtigen Fuß bringen half.

Sein

Johann Georg Freyherr von Gersdorff

Gottlob Friedrich Freyherr von Gersdorff

Nicol Freyherr von Gersdorff

Christoph Friedrich von Gersdorff



Sein Todes-Fall erfolgte im 73. Jahre seines Ruhm-vollen Alters d. 23. Augusti 1702. mit Anfang des XVIII. Seculi, welches er bey nahe die Helffte hindurch so herrlich illustriret hatte. Von seinem Leben und Thaten sind fast alle Geschichts-Bücher selbiger Zeiten erfüllet, und kan man in JOH. SEBASTIAN MULLERS *Anna-libus Saxonie*. THEATRO EUROPÆO, PUFENDORFF. *de Reb. Carol. Gustav. Lib. V. §. 54. & de Reb. Frider. Wilhelm. Brandenburg. Lib. VII. §. 66. Lib. IX. §. 92. Lib. XIII. §. 41. Lib. XVIII. §. 26. 59. 81.* SOUVERAINEN von *Europ. p. 742.* und andern mehr einen reichen Überfluß hiervon antreffen. Von dessen Herren Söhnen sind aniego noch am Leben, und in Königlichem auch Fürstlichen Bestallungen

**Johann George, Freyherr von Gersdorff.** Herr JOHANN GEORGE, Freyherr von Gersdorff auf Kemnis, Breittzig, Kreckwitz und Hauswalde, Sr. Kön. Maj. in Pohlen und Chursl. Durchl. zu Sachsen hochbestallter Cammer-Herr.

**Gottlob Friedrich, Freyherr von Gersdorff.** Herr GOTTLOB FRIEDRICH, Freyherr von Gersdorff auf Baruth, Buchwalde und Rackel, war anfänglich Königl. Pohnischer und Chursl. Sächs. Hof- und Justicien-Rath, auch bey dem Kaiserlichen Reichs-Cammer-Gerichte zu Weßlar geraume Zeit hochansehnlicher Assessor, nunmehr aber bey Sr. Hochfürstl. Durchl. zu Sachsen-Merseburg würcklicher geheimbder Rath. Der jüngste ist

**Nicol, Freyherr von Gersdorff.** Herr NICOL, Freyherr von Gersdorff auf Hennersdorff, Sr. Königl. Majest. in Pohlen und Chursl. Durchl. zu Sachsen Hof- und Justicien- auch Appellation-Rath. Sonst hatte hochermeldter Herr geheimbder Rath's-Director einen einzigen Halb-Bruder, von welchen in folgenden §. zu gedencken die Ordnung erfordert, dessen einziger Herr Sohn aber verdienet allhier seinen Platz, und ist

**Christoph Friedrich von Gersdorff.** Herr CHRISTOPH FRIEDRICH von Gersdorff, auf Kaupa, Klix, Rattwitz, Bolberitz, Salga, Dobschke etc. Kön. Maj. in Pohlen und Chursfürstl. Durchl. zu Sachsen hochbestallter Cammer-Herr, Vice-Ober-Hof-Richter zu Leipzig, Hof- und Justicien- auch Appellation-Rath, und hochansehnlicher gevollmächtigter Gesandter bey der Reichs-Versammlung zu Regensburg. Von dessen klugen Vorsorge die gesamten Königl. und Chursfürstl. Sächs. Länder einen grossen Antheil zeitlicher Wohlfahrt und Glückseligkeit sich zu versprechen

haben. Endlich stehen noch in würcklicher Sächs. Civil-Bestallung

Herr CHRISTIAN GOTTLOB von Gersdorff, aus dem Hause Oppach, Königl. Pohnischer und Chursl. Sächs. hochbestallter Ober-Rechnungs-Rath, und Herr JOHANN CHRISTOPH von Gersdorff, Königl. Pohnischer und Chursfürstl. Sächs. hochbestallter Amts-Hauptmann zu Schweinitz.

§. 24. Es sind aber insonderheit die Herren von Gersdorff von dreien Seculis her gleichsam dazu gebohren, und vom Himmel ausersehen gewesen, die wichtigsten Landes-Chargen des Marggrafthums Ober-Lausitz zu tragen, und als Landes-Haupt-Leute, Gegenhändler und Ober-Amts-Verwalter zu Budislin, Amts-Haupt-Leute zu Görlitz, Landes-Eltesten und Landes-Bestallten des Landes Wohlfahrt zu befördern, wie solches aus nachstehenden Verzeichniß erhellen wird. Denn so findet man in denen Landes-Registern und Annalibus, daß als Landes-Haupt-Leute und Gegenhändler dem Lande vorgestanden.

ADOLPH von Gersdorff auf Gudeborn, Ruhland und Rattwitz. Er war anfänglich Amts-Hauptmann zu Budislin anno 1615. und zugleich nachgehends Verweser der Landes-Hauptmannschaft an. 1618. endlich aber würcklicher Landes-Hauptmann anno 1620. den 18. Junii, wobey er die Amts-Hauptmanns-Stelle behielt. Zu seiner Zeit entspann sich die Böhmische Unruhe, und also solte er entweder zweyen Herren, nemlich Kaiser Ferdinando II. und Chursfürst Friderico V. Palatino dienen, oder gewärtig seyn, daß er bey einem Ungnade zu gewarten habe; Jedoch blieb er seinem Kaiser und König, dem er einmahl geschworen hatte, treu, und behielt seine Function bis ans Lebens-Ende, so den 24. Sept. 1634. erfolgte. *Vid. GROSSERS Lauf. Merckwürdigkeiten. Part. III. Cap. IV. §. 11. p. 22.* Ingleichen hat diese Charge bekleidet.

HANS WOLFF von Gersdorff auf Grädis und Rattwitz, Chursfürstl. Sächs. Rath, und General-Kriegs-Commissarius, welcher die Landes-Hauptmannschaft d. 26. Novembr. anno 1640. erlangte, und bis gegen den Westphälischen Friedens-Schlusse unter der Last der Kriegerischen Zeiten versah; da er denn am 27. Januarii 1648. zur Lichtenburg an der Elbe im 43. Jahre seines Alters verstarbe, *vid. GROSSER. cit.*



*Als Gegen-  
händler.  
Dessen Ahnen-  
Tafel vid. sub  
No. 10.*  
Christoph  
Ernst von  
Gersdorff.

*cis. loc.* Nachdem hienächst bey dem hoch-  
löblichen Amte der Lands-Hauptmann-  
schafft auch ein Gegenhändler von der hohen  
Landes-Herrschaft verordnet ist, als ver-  
waltet voriezo diese ansehnliche Function

*Als Budisini-  
sche Amts-  
Haupt-Leute.*

Nicol von  
Gersdorff.

Adolph von  
Gersdorff.

Gottlob Eh-  
renreich von  
Gersdorff.

*Als Görlig-  
sche Amts-  
Haupt-Leute.*

Hans, Nicol,  
Perkmann,  
Tschaschlau  
und Hans von  
Gersdorff.

Herr CHRISTOPH ERNST von  
Gersdorff auf Pilschowitz, Sr. Königl.  
Majest. in Pohlen und Churfürstl. Durchl.  
zu Sachsen hochbestallter Cammer-Herr  
und Gegenhändler des Marggrasthums O-  
ber-Laußig. Weiter haben das wichtige  
Landes-Officium eines Amts-Hauptmanns  
zu Budisin von dem gesegneten Gersdorff-  
schen Geschlechte auf sich gehabt:

NICOL von Gersdorff zu Malschwitz  
anno 1517. welcher auch zugleich Gegen-  
händler gewesen, dann

ADOLPH von Gersdorff auf Gude-  
horn anno 1621. von welchen kurz vorher  
bey Erzählung der Landes-Haupt-Leute Mel-  
dung geschehen, *vid.* von beyden Personen  
GROSSER Lauf. Merckwürdigk. *Part. III. Cap. V. §. 11. p. 25. & 26.* und

GOTTLOB EHRENREICH von  
Gersdorff auf Kaupa und Pulveritz, Chur-  
fürstl. Sächs. Cammer-Herr, Rath und  
Ober-Amts-Verwältter des Marggraf-  
thums Ober-Laußig. Er wurde anfäng-  
lich anno 1651. d. 1. Febr. Amts-Haupt-  
mann des Budisinischen Crayses, hernach,  
als Se. Churf. Durchl. dero Chur-Prin-  
zens Liebden Joh. Georgio III. die Land-  
Voigtey conferirten, erhielt er anno 1672.  
die Vices des Land-Voigteylichen Amts  
unter den Titel eines Ober-Amts-Verwäl-  
ters, und starb zu Budisin den 5. Maji anno  
1688. *etat.* 67. Jahr, 17. Wochen 3 $\frac{1}{2}$  Tag.  
Von dessen hinterlassenen einzigen Herrn  
Sohn ist bereits im vorhergehenden §. ge-  
handelt worden.

Von denen Amts-Hauptleuten des Für-  
stenthums Görlitz sind folgende Personen an-  
zumerken:

HANS von Gersdorff anno 1430.

NICOL von Gersdorff anno 1432.

PERTZMANN von Gersdorff anno  
1436.

TSCHASCHLAU von Gersdorff  
anno 1456. und

HANS von Gersdorff anno 1475. e-  
lect. die Cinerum d. 8. Febr. allerseits  
Amts-Haupt-Leute zu Görlitz. *Vid.* GROS-  
SERS Lauf. Merckwürdigk. *Part. III. Cap. V. §. 13. p. 26.* Ob nun selbige Zeit  
der Fehde-Brief, dessen Original noch iezo  
vorhanden ist, sey geschrieben, und Caspau

von Gersdorff, von Hansen von Gersdorff,  
zu Leistung des Obstagii wegen Schulden  
nacher Görlitz citiret worden, lässt sich in  
Ermangelung der Jahr-Zahl nicht vor ge-  
wisß behaupten, doch weil es etwas rares,  
wollen wir den Inhalt solchen Briefes all-  
hier aus dem Original völlig einrücken:

Wisse Caspau von Gersdorff geseßen  
iezund zu Belmersdorff, daß ich dich vor-  
mahls gemahnet hab von des jungen Her-  
wenz wegen, daß du mir einreitest gen Görlitz  
in Plezleins Hauß, des ich dein Brief und  
Sigill hab, und reit mir noch heutiges Tas-  
ges ein, Angesicht dies Briefes, dost du das  
nicht, so muß ich dich heißen einen Vorheit-  
tigen, plutigen, selbwaschenen, undüchtigen  
Kogen-Schalck, und wolt dich also beklagen  
vor Freunden, und Gesellen, daß du mir treu-  
loß, und Ehrloß würest durch ander Leut wil-  
len, als ein Vorheiter, plutiger, selbwasche-  
ner, undüchtiger Kogen, Kogen, Kogen-  
Schalck. Darum laß mich über dich für-  
baß andern Leuten nimmer schreiben, noch  
klagen, das ist für dich und mich.

(L. S.)

Hans von Gersdorff.

Ferner werden als Amts-Haupt-Leute  
des Fürstenthums Görlitz gemeldet:

CASPAR von Gersdorff an. 1480. Caspar, Peter,  
PETER von Gersdorff an. 1504. Hans und  
HANS von Gersdorff auf Döbschütz Siegmund  
anno 1552. von Gersdorff.

SIEGMUND von Gersdorff auf Se-  
he, Maholz und Sprewitz anno 1622. d. 22.  
Maji.

ERASMUS von Gersdorff auf Mü-  
ckenhain anno 1658. und endlich Erasmus von  
Gersdorff.

WOLFF ABRAHAM von Gers-  
dorff auf Mückenhain, Ober- und Mittel-  
Horcka, Särichen, Pöhen und Kaltwasser etc.  
Ihro Königl. Majest. in Pohlen und Chur-  
fürstl. Durchl. zu Sachsen hochbestallter  
geheimder Rath und Amts-Hauptmann  
des Fürstenthums Görlitz, welcher zu solcher  
letzten Würde den 17. Januarii 1697. in-  
stalliret, anno 1710. aber den 23. Octobr.  
aus dieser Zeitligkeit wieder entrißen wurde.

Als Landes-Ersten haben sich (außer  
denen bereits angeführten Personen, welche  
meistentheils vorher, ehe sie zu solchen Amte  
gelanget, ebenfalls in solcher Function ge-  
standen) bey der Posterität unvergeßlichen  
Nachruhm erworben

WIGAND ADOLPH von Gers-  
dorff auf Ober-Gerlachshain, Königlich-  
Pöhl. und Churf. Sächs. Rath und Lan-  
des-  
Wigand A-  
dolph von  
Gersdorff.

Christian E-  
wig von Ger-  
dorff.

Als Lande-  
Bestallte.

George Ern-  
st von Gersdorff

Generals un-  
Officiers aus  
dem Gersdor-  
fischen Ge-  
schlechte,

und zwar

als Ritter vo  
gewissen Dr-  
ben.

Frapco von  
Kersdorff.

Walther a  
Kersdorff.

Christophorus  
a Kersdorff,



des. Eltester Görlischen Crayses, und iego veneriret das ganze Land noch den wegen seiner profunden Gelehrsamkeit, grossen Meriten und unermüdeten Sorgfalt vor das zu allergnädigsten Wohlgefallen, und allerhöchsten Interesse Sr. Königl. Majest. in Pohlen und Chursfürstl. Durchl. zu Sachsen gereichende Wohlseyn, und tägliche Wachsthum dieses Marggraffthums hochgepriesenen Herrn,

Christian Ludwig von Kersdorff auf Glossen und Schöps, Königl. Majest. in Pohlen und Chursfürstl. Durchl. zu Sachsen hochbestallten Rath und hochverdienten Landes-Eltesten des Fürstenthums Görlitz, welchen Gott noch ferner zum Seegen setzen, und dessen Patriotische Consilia mit himmlischen Success crönen, auch dessen splendide Familie mit aller Fülle zeitlicher Glückseligkeit überschützen wolle.

Nicht minder verbindet sich als hochverordneter Landes-Bestallter des Marggraffthums Ober-Laufitz alle redlich-gesinnte Landes-Einwohner zu unaufhörlichen Dank

Herr GEORG ERNST von Kersdorff auf Reichenbach, bey dessen wichtigen, wiewohl sehr mühsamen Function ihm täglich zu Vergrößerung seiner Meriten gleichsam eine offene Thüre aufgethan wird, daher wir zu dessen Bemühung göttliche Benedeyung wünschen.

§. 25. Wir schreiten nunmehr zur Betrachtung derer Kersdorffischen Helden, so sich unter dem Geräusche der Waffen ihres Nahmens Verherrlichung zu befördern angelegen seyn lassen. Und zwar anfänglich dererjenigen zu gedencken, welche als ansehnliche Mitglieder derer Ritter-Orden berühmt worden, so ist allbereit oben im §. 7. dieses Capituls

FRANCO von Kersdorff als Heer-Meister des deutschen Ritter-Ordens in Eifel-land angeführet, von welchen PETR. DUSBURG in *Chron. Pruss. in Consignatione Magistror. Livonia Provinciali* meldet, daß er anno 1437. in solcher Dignität gelebet. Ingleichen ist sein Bruder WALTER a Kersdorff, Commendator dieses Ordens in Preußen gewesen, vid. M. HIERONYMI HENNINGS *Oper. Genealog. Tom. IV. p. 348.* Eines andern Teutschen Ordens-Ritters

CHRISTOPHORI KERSDORFFII erwehmet THOMAS JOHANN. PES- Ehren-Temp. II. Theil.

SINA in *Marte Moravico Lib. V. Cap. II. p. 527.* mit grossen Ruhm, welcher anno 1427. die Schweidnitz in Schlessien durch seine Tapfferkeit wider die Hufitische Gewalt beschützet, und die Feinde mit Verlust und Schande zurück getrieben. Der notable locus ieztermeldten Pesinae lautet von Wort zu Wort also: Eodem anno 1427. tempore verno, Orebitz, ad quos perditissimi quique, scelerati & infames, maxime servi, fuga a Dominis facta, sicuti etiam obarati quotidie transibant; Sileham ingressi, tanta rabie in Catholicos saevierunt, ut Goldbergæ, Hainovia, & Lubenæ, oppidis Ducatus Lehnicensis, in templo Sacerdotes, in Scholis pueros, immani & plusquam barbara crudelitate occiderent. Vim etiam intentabant Svidnicio; aucti aliquot Taboritarum & Orphanorum cohortibus, Kerskio Duce; sed in vanum, Nobilibus qui eo maximo confluerant numero, tum etiam civibus Urbem strenue defendentibus. Inter quos præcipui nominis erat CHRISTOPHORUS KERSTORFFIUS, Eques & Cruciger Teutonicus Ordinis, vetus miles, ut qui a pluribus annis, ex quo bellum atrox & cruentum, diuturnumque, inter Wladislaum Jagellonem, Polonia Regem, & Crucigeros Prussicos geri cæperat, multis præliis & in expugnandis simul & defendendis Urbibus aut Castellis, Virum fortem & industrium egisset, ultimo etiam a Polonis, in pugna illa horribili ad Grunewaldum, non procul Mariæburgo, anno 1410. die 14. Julii commissa, in qua caesa feruntur quinquaginta millia Crucigerorum, captus cum Casimiro Tiesineni, & Conrado Olesnicensi Ducibus, & Wenceslao de Donina Bohemo, pluribusque aliis Viris illustribus, præter plebem, quæ quatuordecim millium summam faciebat. Hic igitur dimissus postea, & in Patriam redux, cum in isto tumultu Svidnicium sese recepisset, defendendæ Urbis præ aliis consilium curamque suscepit: & quia magna erat apud omnes, cives juxta ac cæteros Nobiles virtutis Ejus, peritiæque militaris opinio, facile etiam alios ad capeßenda arma, resistendumque hosti suo exemplo impulit; atque ita omnibus animandis & cohortandis invigilando, rebusque gerendis accurate & pro disciplina

Caspar, Peter, Hans und Siegmund von Kersdorff.

Erasmus von Kersdorff. Wolff Abraham von Kersdorff.

Als Landes-Eltesten.

Wigand Adolph von Kersdorff.

Walther a Kersdorff.

Christophorus a Kersdorff.



plina militari providendo, & subinde dum occasio ferret, inopinato foras excurrando effecit, ut hostis spe sua frustratus, cum ignominia, nec sine clade recedere compulsus fuerit. Von seiner Gefangenschaft schreibt auch DILLGOSSUS in *Histor. Polon. Lib. X. p. 270.* fast eben dieses, was Pessina gemeldet: Duces vero, Casimirum Stetinensem, & Conradum Oleschnicensem, item Christophorum Kersdorffum, & Wenceslaum de Dunin Bohem. item omnes Cruciferos de ordine retinuit, & per castra regalia distribuens, custodiri observarique sollicitate iussit &c. Es ist ferner als ein tapfferer Ritter, so ebenfalls diesen Feldzug beygewohnt, bey denen Scriptoribus bekennt

Georgius a Kersdorff. **GEORGIUS KERSDORFF** aus Schlesien, von welchen CROMERUS *Lib. XVI. edit. latin. p. 261.* und in der deutschen Edition *Part. II. Cap. XVI. p. 87.* meldet, daß ihr König Sigismundus aus Ungarn nebst einigen andern Legaten an König Uladislaum in Pohlen gesandt, den Krieg mit dem deutschen Ritter-Orden beizulegen, er habe die 6te Fahne unter der Armee der Kreuz-Herren geführt, wenn er sagt: Sextum vexillum S. Georgii, quod crucem rubeam in campo albo habebat insigne, cui ductor erat Georgius Kersdorff, & cui potior fuerat militaris virtus quam fuga &c. Und pag. 260. beschreibt er diese Gefangenschaft: Georgius Kersdorff miles, qui in Cruciferorum exercitu S. Georgii Banderium detulerat, capi honeste, quam turpiter fugere malens, cum quadraginta militonibus Przedpelkoni, Kopidlowsky, Polonico militi de domo Driva, occurrens, flexis genibus in terram, in captivitatem militarem, quemadmodum precabatur, signo etiam contradito, receptus est. Recepti & hi duo Duces Casimirus Stetinensis per Skartkonem de Gorii, Conradus albus Oleschinensis per Josthonum de Zallcz Bohemum, qui propriis gentibus & signis Cruciferorum partem adjuverant.

Christoph und Hartwig von Gersdorff.

Was hiernächst von Christophen von Gersdorff, und seinem Bruder Hartwig von Gersdorff insgemein vorgegeben wird, daß sie zu Rittersn des goldenen Bließes geschlagen worden, ist bereits oben S. 19. als irrig widerlegt, hingegen aber S. 23. erwiesen, daß der Dähnische Etats-Minister Jo-

achim von Gersdorff, Ritter des Elephanten-Ordens gewesen, daher es allhier weiltäufftig zu wiederholen unbonnöthen.

Von andern, die ohne dem Character eines Ritter-Ordens im Kriege ihre Tapfferkeit sehen lassen, werden bey denen Autoribus folgende Personen namhaft gemacht:

LAUTHER von Gersdorff, commandirte anno 1433. der Ober-Lausitzischen Landschafft Reuterey wider die Hufiten, wiewohl er in dem Treffen, so am Tage Martini gedachten Jahres bey der Erage zu Machendorff in Böhmen vorgieng, sein Leben einbüßete, die Lausitzer aber das Feld behielten, der Hufiten über 400. gefangen nahmen, und gute Beute machten, wie die ANNALES ZITTAVIENS. *Msci.* besagen.

Der oft-angezogene ABRAHAM HOSEMANN giebet in Beschreibung der Hoch-Adelichen Gersdorffischen Familie vor, daß anno 1525. in der Schlacht bey Pavia im Mayländischen, da Franciscus I. König in Frankreich von Kaiser Carolo V. gefangen worden, unter des Kaisers Officiern 27. Personen des Geschlechts von Gersdorff sich befunden, ingleichen schreibt er in der Dedication des Tractatleins: *Pompa Regii ingressus in superiorem Lusatiam &c.* daß, als anno 1529. der Türcke die Kaiserliche Residenz-Stadt Wien belagert, waren unter andern Kriegs-Leuten 63. geborne von Gersdorff aus Schlesien und Lausitz in der Festung, und unter selbigen 15. commandirende Officiers gewesen, auch sey Sigismundus von Gersdorff, welcher vor dieser Belagerung 13. Jahr als Schloß-Hauptmann darinnen gedienet, bald bey der ersten Ankunfft von den Saracenen erschossen worden. Nun wiederholet zwar M. PITSCHMANN in *Memor. Famil. Gersdorff. Cap. III. §. 6. p. 26.* eben dieses, doch ist die Sache nicht außer allen Zweifel, angesehen die Scribenten, so diese Belagerung beschrieben, benanntlich ISTHUANFIUS, LOEWENCLAU, ORTELIUS und andere, insonderheit der gelehrte ERASMUS FRANCISCI in den Anno 1684. edirten Schau-und Ehrens-Platz Christlicher Tapfferkeit der Stadt Wien, worinnen die wichtigsten Actiones, so von Tag zu Tag vorgangen, auch alle commandirende Officiers und renommirte von Adel angezeigt sind, weder von 63. Personen aus dem Gersdorffischen Geschlecht, noch von des Schloß-Hauptmanns, Siegmunds von Gersdorff, Tode

Die ohne Character eines Ritter-Ordens im Kriege berühmt worden.  
Lauther von Gersdorff.

Sigismundus von Gersdorff.

Heinrich von Gersdorff.

Ernst von Gersdorff.

Nicolaus Wenceslaus Gersdorff.

Christoph Caspar von Gersdorff.

Heinrich Gersdorff.

oder



oder Begräbniß das geringste melden, wohl aber wird

Heinrich von Gersdorff.

HEINRICH von Gersdorff genen-  
net, daß er unter Grafens Johannis von  
Hardeck Commando gestanden, *vid. loc.  
cit. p. 116.* da denn leicht zu vermuthen, daß  
weiln dieser allein beniehmeth, die andern  
wohl auch nicht würden seyn verschwiegen  
blieben, zumahl, wenn unter denen 63. Per-  
sonen 15. als commandirende Officiers ge-  
wesen. Vom Schmalkaldischen deutschen  
Kriege erzehlet HOSEMANN gleicher ge-  
stalt, daß, als Churfürst Johann Friedrich  
von Sachsen gefangen worden, Ernst von  
Gersdorff Herzog Mauritiis Leib-Regi-  
ment als Obrister commandiret habe, wel-  
chem M. PITSCHMANN *cit. loc. §. 1.  
p. 24.* beppflichtet. Jedoch, so wenig Be-  
weis hierüber bengebracht ist, so sehr lässet  
sich das Gegentheil vermuthen, angesehen  
NICOLAUS MAMMERANUS in dem  
anno 1550. zu Eöln gedruckten *Catalogo  
omnium Generalium, Tribunorum, Du-  
cum, Primorumque totius Exercitus Ca-  
roli V. Imper. August. & Ferdinandi Re-  
gis Romanor. super Rebelles & inobedien-  
tes Germaniae quosdam Principes ac Ci-  
uitates conscripti* das geringste von keinen  
Gersdorff unter Herzog Morizens Troup-  
pen, da er doch pag. 77. ebenfalls beschrei-  
bet, gedacht, wohl aber pag. 71. & 72. an-  
geführt, daß bey Ferdinandi Armee sich

Nicolaus & Wenceslaus a Gersdorff.

NICOLAUS von Gersdorff und  
WENCESLAUS von Gersdorff als Vo-  
lontairs aufgehalten, wie denn dessen Wor-  
te lauten: Aduere praeterea nonnulli  
Hungari, Bohemi & Silesii, qui suis sti-  
pendiis Regi militarunt: sed postea ta-  
men munificentia & liberalitate Regis,  
qua de natura vel liberalissimos excel-  
lit Principes, non sine donorum splen-  
dore ac magnificentia juxta cujusque  
servitium dimissi sunt. Nicolaus a  
Gerstorpio, Wenceslaus a Maxen, &  
Johannes a Mezrad, Silesii habuerunt  
Equites simul 85. Wenceslaus a Gers-  
dorpio Bohemus, Equites 6. Im Böhm-  
ischen Untwesen anno 1620. ward von de-  
nen Ober-Laußißischen Ständen ein Cor-  
net-Neuter angeworben, und CHRIS-  
TOPH von Gersdorff darüber zum  
Rittmeister bestellet. So findet man auch,  
daß CASPAR von Gersdorff als Lieute-  
nant und Heinrich von Gersdorff als  
Fähnrich in der Schlacht aufn Weissen-  
berge vor Prag anno 1620. d. 8. Nov.

Ehren-Temp. II. Theil.

Christoph und Caspar von Gersdorff.

Heinrich von Gersdorff.

ihre Leben aufgesetzt. *Vid. ANALECT.  
ZITTAV, Part. V. Cap. I. §. 5. pag. 219.*  
Der vortreffliche Herr Baron von PU-  
FENDORFF gedencket in *Histor. Svecic.  
Gustav. Adolphi* ferner unterschiedener Her-  
ren von Gersdorff, so als Obristen im dreys-  
sig-jährigen deutschen Kriege gedienet, wie  
denn anno 1632. in der Schlacht bey Lützen  
von Königl. Schwedischer Seite ein Obri-  
ster von Gersdorff auf der Wahlstatt blie-  
ben. *Lib. IV. §. 64. pag. 84. Conf. ZA.  
CHAR. SCHNEIDERS Chronic. Lipsi-  
ens. Lib. VIII. pag. 452. ZIEGLERS  
Schauplag der Zeit p. 1324. ad diem 6.  
Novembr.* Ein anderer Obrister von  
Gersdorff unter der Käyserlichen Armee  
wurde anno 1643. von denen Schweden  
gefangen, PUFENDORFF *cit. loc. Lib. XV.  
§. 12. p. 512.* Wiederum ein anderer Obri-  
ster von Gersdorff unter der Sächsischen  
Armee mußte sich zu Pegau auf Gnade und  
Ungnade an den Schwedischen General  
Torstensohn ergeben, wie dieses PUFEN-  
DORFF *cit. loc. Lib. XVI. §. 15. pag. 543.*  
mit folgenden Worten beschreibet: Ipse  
Torstensohnius cum reliquo exercitu  
in Misniam venit, ac Pegavia, quam  
trecenti Saxonici sub Gersdorffio tri-  
buno infederant, Lipsiensibus valde in-  
festi, deditionem imperat, multum hor-  
tatus praefectum, ne sua pertinacia op-  
pido invalido exitium arcesseret. Sed  
isto defensionem adornante noctu  
ignivomi globi injiciuntur, a quibus  
excitata flamma vento dilata oppidum  
in cineres redegit. Gersdorffius re-  
pudiatam prius deditionem nunc fero  
affectans cum suis arbitrio victoris se  
permittere cogitur. In neuern Zeiten  
ist als Rittmeister bekandt worden

HANS von Gersdorff auf Ray, und dessen Sohn

Hans von Gersdorff.

HANS ABRAHAM von Gersdorff  
auf Ray, Kreischau, Gerowis, Weißig und  
Lohse, welcher Sr. Churf. Durchl. zu Sach-  
sen Johanni Georgio II. als Kriegs-Rath,  
General-Wachtmeister und Obrister zu  
Fuß gedienet, und den 3. Octobr. 1678. zu  
Torgau gestorben. So war auch

Hans Abra-  
ham von Gers-  
dorff. *vid. dessen Na-  
men, Tafel sub  
No. 9.*

CASPAR CHRISTOPH von Gers-  
dorff auf Mittel-Gerlachsheim unter Sr.  
Königl. Majest. in Pohlen und Churfürstl.  
Durchl. zu Sachsen Armee Obrister über  
ein Regiment Cavallerie, mußte aber sein  
edles Helden-Blut in der Schlacht bey Cas-  
sisch in Groß-Pohlen den 29. Octobr. 1706.

Caspar Chri-  
stoph von  
Gersdorff.



vergiesen, und seine Ruhestatt in der Kirche zu gedachten Kalisch finden. Was die voriege lebende Herren von Gersdorff, so zu des Martis Fahne geschworen, anbetrifft, so schwinget sich ihr durch Tapfferkeit, Großmuth und Tugend derer ruhmwürdigen Vorfahren angeflammtes Gemüth täglich mehr und mehr empor, und ist begierig die Palmen ihrer Ur-Anherren im Tempel der Ehren durch selbst-ermorbene Sieges-Erträge gleichsam von neuem zu erfrischen. Daher unsere Erzählung sie mitten im Fortgang ihrer heroischen Verrichtungen aufzuhalten billig Bedenken trägt, und den Beschluß dieses Capituls allein in folgende Zeilen faßt:

Votum finale. Camilli unsrer Zeit! Ihr Weltgepriesnen Helden!  
Du glorieuser Stamm, der Gersdorffs Namen führt.

Ganz Lausitz ist bemüht zu deinem Ruhm zu melden,

Daß du als Pharus hast das Vater-Land geziert.

Laß Pflicht und Dankbarkeit den kühlen Schatten preisen,  
Den deiner Cedern Krafft um seine Schläfe zieht.

Laß dich der Folge-Welt als ein Exempel weisen,

An welchen man den Glanz rechtschaffner Tugend sieht.

Mich dünkt, Lusaria läßt diesen Ausspruch hören:

Euch schreibt die Ewigkeit mit güldnen Littern ein.

Und weil die Palmen sich wie die Verdienste mehren,

Solt ihr das Schutz-Gestirn von unsern Grenzen seyn.

## CAPUT IV.

Von des Hochansehnlichen Freyherrlichen und Adlichen Geschlechts derer von Canis uhraltten Ankunfft, fürtrefflichen Wappen-Kleinod und merckwürdigsten Begebenheiten.

### §. I.

Alten Adels  
Vortrefflich-  
keit.

**E**ine untrügliche Wahrheit ist es, daß die kluge Welt das Alterthum eines Adlichen Geschlechts, und eine durch Meriten derer Vorfahren distinguirte Abstammung unter die größten Wohlthaten irdischer Glückseligkeit gezelet, ja einige Völker diesen Vorzug bis zur Eitelkeit erhoben, und die Athenienser ihren Ursprung so alt als die Erde, die Arcadier aber die Erde noch eher als der Mond geschienen bewohnt zu haben vorgegeben; so gewiß will solches unschätzbare Kleinod in das reinste Gold rühmlicher Qualitäten und Tugendhaften Wohlverhaltens versetzt seyn, damit jenes durch diese, wie ein wohlgeschliffener Edelstein durch eine geschickte Einfassung desto größer Feuer überkommen, und den Augen derer Anschauenden desto ehrerbietigere Verwunderung abzwängen könne.

Muß nicht allein durchs Geblüde, sondern auch durch Tugenden und Qualitäten fortgepflanzt werden.

Es sollen dannenhero diejenigen, so das Verhängniß gewürdiget hat Edelgebohrne zu seyn, die Eigenschaft des Adlers, davon sie ohne die nach einiger Gelehrten Meynung den Namen führen, an sich nehmen, sich auch unaufhörlich nach den Sonnen-Strahlen der Tugend empor schwingen, und nicht nur den Leib durch Waffen und Ritterliche

Exercitia geschickt zu machen, sondern auch die Seele und Verstand, als das edelste Theil des Menschen durch Erlernung nützlicher Wissenschaften auszuschmücken ihre vornehmste Sorge seyn lassen. Und dieses zwar um so viel mehr, weil der Adel nach SALICETI Ausspruch eine Tochter der Klugheit ist, und wie MARIUS bey dem SALUSTIO redet, seinen Anfang mehr aus Tugend als aus dem Geblüt genommen. Wie denn in eben solchen Absichten der große ALEXANDER nicht so hoch zu schätzen gewesen, daß er aus dem Stamm der Macedonischen Könige entsprossen, oder CAESAR, daß er aus dem Hause der Julier gebohren worden, sondern weil beyde durch Verstand, Tugend und Tapfferkeit sich groß gemacht. Wolten wir von dieser Regel ein vollkommenes Exempel sehen, so würde das hochberühmte uhraltte Geschlecht derer Herren von Canis so viel lebendige Zeugen darzustellen fähig seyn, als gesegnete Nachkommen aus den Enden ihres, auch in seinen Aschen-Behältniß noch lebenden Uhr-Anherren entsprungen. Gegenwärtige Genealogische Geschichte, Beschreibung soll dem Leser hiervon einen Abriß vor Augen legen, wobey man sich jedoch des Vortheils wird

Unterschieden  
Meynungen  
vom Uhr-  
sprung des Ca-  
nischen Ge-  
schlechts

Dererjenigen  
Gründe, so es  
aus Burgund  
deduciren wol-  
len.

Vortrag der  
Canischen  
Geschichte,  
Historie.



wird bedienen müssen, den der zu seiner Zeit berühmteste Mahler in Griechenland Zeuxis gebrauchte, als er die Göttin Juno abschildern sollte, indem er darauf drange, daß alle schöne Weibs-Bilder des ganzen Landes ihm musten vorgestellt werden. Als solches geschehe, nahm er von jeder Dame dasjenige Stück und Glied des Leibes, so ihm am vollkommensten zu seyn dünkte, und brachte durch dieses Mittel der Juno Bildniß mit solcher wunderns-voller Kunst zusammen, daß man es als was übernatürliches verehren mußte. Also wenn schon an Geschicklichkeit des Verfassers vielfältiger Mangel fürfallen sollte, wird doch die Betrachtung so großer Helden und hochberühmter Etats-Minister, womit das preiswürdige Canizische Geschlecht besser, als vor dem das stolze Rom mit seinen Fabii, Scipionibus und Metellis prangen kan, alle Fehler leicht bedecken, und diese aller Annehmlichkeit sonst beraubte Schrift beliebt und köstlich machen.

Unterschiedene  
Meynungen  
vom Uhrs-  
prung des Ca-  
nizischen Ge-  
schlechts

Dererjenigen  
Gründe, so es  
aus Burgund  
deduciren wol-  
len.

S. 2. Die erste Schwürigkeit ereignet sich so gleich bey Untersuchung des hochansehnlichen Geschlechts Ursprunges, indem einige deroeselden Ankunfft in Burgund, einige in Schottland, wiederum andere in Irreland, noch andere in Meissen, und andere in Lausitz suchen. Derer meisten Scribenten Meynung nach soll der allererste und älteste Stamm-Vater sich in Burgundischen Kriegs-Diensten tapffer gehalten, und zur Belohnung das mit Rosen untermischte rothe Burgundische Andreas-Creuz zum Wappen erlangt haben. Denn nachdem Stephanus, König in Burgundien das Kreuz des heiligen Andreæ, an welchen er den Märtyrer Tod ausgestanden, nach Burgundien gebracht, selbiges zu verehren anbefohlen, den heiligen Andreæ zum Patrono des ganzen Königreichs erklaret, und alle Kriegs-Fahnen mit dessen Kreuz bezeichnen lassen, habe er unter andern auch wohlverdienten Kriegs-Helden, die er in Adel-Stand zu erheben gemeynet gewesen, solch schräges Andreas-Creuz mit den Rosen ins Wappen gesetzt. Dahero man dasselbe in denen Schilden der Burgundier, Franksen, Schweizer, Schwaben und Engelländer häufig antrefte, hingegen bey denen Meissnischen und Schlesischen Geschlechtern nicht leicht ausser dem Canizischen und Lipsdorffischen finden werde. Dieser erste Uhrs-Anherr nun habe sich nachgehends unter Rñyser Heinricho I. so ritterlich er-

wiesen, daß er ihm zur Vergeltung seiner Kriegs-Fatiquen bereits im X. Seculo das uhralte adeliche Ritter-Guth Caniz, im Stifte Burgen gelegen, verehret, welches dessen Nachkommen etliche Secula hindurch besessen, und davon den Geschlechts-Nahmen angenommen, sich auch hernach ums Jahr 1200. in Lausitz, Schlesien und die Marck Brandenburg ausgebreitet, endlich im Jahr Christi 1414. mit ihren Landes-Fürsten wider die Kreuz-Herren in Preußen einen Zug gethan, und bey solcher Gelegenheit sich daselbst feste gesetzt. Vid. ABRAHAM HERMANN. *Prax. Herald. Myst. Part. I. Cap. VIII. p. 86.* JOHANN. SINAP. *Olsnograph. Part. I. Sect. IV. pag. 776.* JOH. CONRAD KNAUTH. *Prodrom. Misn. p. 492.* Diejenigen, so des Canizischen Geschlechts Uhrsheber aus Schottland holen, gründen sich ebenfalls auf das in deren Wappen habende Andreas-Creuz, weil die vom König Hungo gestiftete Ordens-Ritter von der Distel dergleichen Kreuze führen, und dieses eine Anzeigung Schottischer Ankunfft sey, wie in folgenden S. 4. mit mehreren dargethan werden soll. Vid. Hamburgische Historische REMARQUES *Part. IV. sub. Anno 1702. p. 61.* Noch andere setzen den ersten Stamm-Vater in Irreland, und vermeynen, er posterire von einem in selbigen Reich beandten Heiligen, CANIC genant, in der Grafschaft Lageniens, bey der Stadt Kilkenny, so des Canici Hays bedeutet, wie denn die Irländer daselbst in der Vorstadt des Canici Kirche innen haben, von dem selbige nicht nur den Nahmen führet, sondern auch dem Osserienischen Bischoff ein besonderer Sitz zugeeignet worden. Vid. das neugeharnischte Groß-Britannien *Cap. V. p. 441.* CAMBDENUS in *Descriptione Britannia p. 416.* HOFFMANNI *Lexic. Univers. Tom. II. p. 74. sub voc. Offeria.* Ob nun schon diese letztere Meynung nicht gänzlich ausser Augen zu setzen, indem sie durch ziemliche Wahrscheinlichkeit unterstützt wird, so dürfften doch diejenigen am nächsten den Zweck erreichen, so das Canizische Geschlecht von alter Vandalischer Ankunfft halten, welches anfänglich in Lausitz gewohnt, daselbst unterschiedene Dörfer gleiches Rahmens angebauet, jedoch wie diese damahlige streitbare Nation zu thun pflegte, daselbst nicht lange verblieben, sondern sich in Meissen gewendet, und allda unterschiedliche Gütter theils in Besiz genom-

Andere führen  
den Uhrsprung  
aus Schott-  
land.

Noch andere  
aus Irreland.

Die probabel-  
ste Meynung  
ist, daß sie Van-  
dalischer An-  
kunfft sind.



men, theils neu angeleget, und selbige ebenfalls mit ihren Geschlechts-Nahmen benennet. Dahero findet man in Meissen drey Dörffer, die Canitz heissen: als Canitz bey Torgau, Canitz bey Oschatz, und Canitz an der Mulde im Stifft Wurzen. *Vid. KNAUTH Prodrum. Misnenf. pag. 309.*

Wird bewiesen.

Es giebet dieser Meynung nicht nur ALBINUS in der Meissnischen Land-Chronica. *Tit. XI. p. 156.* Beyfall, daß nemlich diejenigen Geschlechter, deren Benennung auf ein Itz sich endiget, entweder Wendischer oder Vandalischer Ankunfft seyn, oder zum wenigsten, wenn sie nicht so alt, dieselben ihre Geschlechts-Nahmen von Wendischen Dörffern und Schlössern überkommen; sondern es beweiset es auch CHRISTIAN SCHOETGEN in der Historie des Stiffts Wurzen *Cap. XVII. pag. 734.* aus den Canitzischen Wappen, wenn er schreibt: Das berühmte Adelige Geschlecht derer von Canitz hat den Nahmen von dem Dorffe Canitz, führet auch deshalb eine Geyers-Feder oben auf dem Helm, weil wendisch Kaneze von Kania ein Geyer heisset. Ein gleiches meldet ABRAHAM FRENCEL in *Nomenclat. Utr. Lusat. in Scriptor. Lusat. collect. Tom. II. p. 32.* daß

Unterschiedene Dörffer in Meissen und Lausitz gleiches Namens

die unterschiedenen in Ober-Lausitz unweit Budislin gelegenen Dörffer Cannerwitz, so viel als Canitz heissen, und die Adelige Familie derer Herren von Canitz ihre Benennung haben sollen. Dessen Worte sind: Familia nobilis a Caniz ex eodem Kania denominationem habet, quod milvi pennam clypeus ejus exhibeat. Vulgus pictorum sculptorumque pennam pavonis pingit, fingitque, sed falso quidem. Daß man aber die Nahmen von denen Dörffern, und vice versa die Dörffer von den Geschlechtern die Benennung angenommen, scheint zur Nachfolge dererjenigen Geschlechter geschehen zu seyn, die zu Zeiten Caroli Magni aus Italien in Deutschland gangen, von welchen PETRUS de ANDLO *Tract. de Imper. Rom. Lib. I. Cap. XV. p. 71. & 77.* schreibt: Multi Nobiles relicto paternæ Genealogiæ titulo a Castellis & Villis sibi ea, quæ usque in hæc tempora habent, cognomina præscripserunt. Et in fine hujus Capituli: multi alii Nobiles ab Italia migrantes in Germaniæ provincias dispersi sunt, quorum Originem & obliuio tantorum temporum & vetustas longæva abstulit.

*Vid. MART. RANGONIS Not. ad origin. Pomeranic. p. 268.* Sonst befindet

sich auch noch in Böhmen eine alte Adelige Familie, so fast gleiches Namens ist Kaniczky genannt, von welcher BALBINUS in *Miscellan. Histor. Bohem. Decad. I. Lib. V. p. 59.* schreibt: Equitum de Czachrowa prosapia hodieque in Kaniczkius perseverat &c. Allein weil man nicht gewiß

Adelige Familie in Böhmen, so fast gleiches Namens.

sagen kan, ob dieses Geschlechter mit den Lausitzischen und Meissnischen Herren Canitzern einerley Verwandnuß habe, so lästet man die Sache ohne weitere Ausführung billig an ihren Ort beruhen.

§ 3. Dieses, was vorher gesagt worden, Beschreibung um so viel besser zu erkennen, wird nöthig seyn das alte prächtige Wappen, so die Herren

des Canitzischen Wappens.

von Canitz zu führen pflegen, etwas genauer zu betrachten, solches beschreibet LUCÆ in Schlesiens Denkwürdigk. *pag. 1729.* ingleichen ABRAHAM HERMANN in *Praxi Heraldica Mystica Part. I. Cap. VIII. p. 86.* und aus selbigen JOHANN SINA-

Aus Sinapio.

PIUS in *Olsnographia Part. I. Sect. IV. p. 776.* daß es bestehe in einen weissen Schilde, darinnen ein rothes Andreas-Creuz, in dessen vier Winkeln eine rothe Rose, mit gelben Pugen zu sehen. Auf den fördern Helm sey ein rother Huth mit einer weissen Stulpe, darauf ein gelbes Rad mit acht Fackeln; auf dem andern Helm eine gelbe Krone, der Huth weiß und roth abgetheilet, das Knöpflein gelb, die Papagey-Federn an ihrer Farbe, die Helm-Decke weiß und roth. Etwas deutlicher hat es der berühmte Theologus und Polyhistor D. PHILIPP JACOB SPENER in *Oper. Herald. Part. I. Memb. I. p. 134. pag. 178.* in notis entworfen,

Aus Spenero.

wenn er sagt: In argentea parma decussis conspicitur rubeus, adjectis rosis quatuor ejusdem coloris. Galeæ duæ, quarum prior regitur mitra Principali rubea, cujus ora reducta hermionica; Ei insitit rota aurea, cum impositis hujus oræ 8. facibus ardentibus ex eodem metallo: alteri coronatæ imponitur pileolus orientalis erectus, tessellatus argento, & cocco, & fastigiatus mediante aureo nodo aliquot foliolis. Die aller-accurateste Abbildung aber giebet MARTINUS MYLIUS in *Annalibus Gorlicensibus ad Annum 1408. in Scriptor. Lusat. collect. Tom. I. Part. II. p. 12.* mit folgenden Worten: Familia Canitiorum in insignibus gentilitiis duos ramos arboris instar Crucis S. Andreae decussatim ostent-

Das Zeichen des Creuzes ist lange vor Christi Geburt im Gebrauch gewesen.

Constantin M. siehet bei gleichen Zeichen in der Lausitz, und setzt es in die Fackeln.

Aus Mylio.



ostentat, cum quatuor Rosis, in quatuor angulis, quos decussati illi rami gignunt interjectis. Supra clypeum binæ sunt galeæ, sinistra quidem coronata & supra depicta rota cum insertis octo can-

delis ardentibus, dextra galea sine corona tecta est pileo Thracico acuminato, ex quo tres cristæ in summitate eminent. Hiervon nun eine kürzliche Erklärung zu thun, und durch Erkantniß des Ca-



nizischen Wappens zu gründlicher Beurtheilung obiger Auctorum Meynung von dem Ursprung dieses preiswürdigsten Geschlechts zu gelangen, ist zu wissen, daß das Zeichen des Creuges bey denen Chaldæern, Arabern, Egyptiern und Griechen lange vor Christi Geburt und Leyden in Ehren gehalten, und als ein Symbolum des Sieges und Glückes geachtet worden, wie denn HEINRIC. SPELMANNUS *aspilog. p. 98.* solches bekräftiget, verbis: Crucis figura apud Chaldæos, Arabes, Egyptios, Græcos, nondum crucifixo Christo, in honore fuit. Egyptiis inter sacras literas ab initio religionis, & Serapidis pectori impressa, victoriæ & salutis Symbolum. Post passionem Christianitatis hieroglyphicum, quod ideo domibus suis primi appingunt Alexandrini, delectis jam inde Serapidis thoracibus. Nach diesem, als der erste Christliche Kaiser Constantinus M. anno Christi 312. auf Anhalten der Römer wider Maxentium in Italien einen glücklichen sieghaften Feldzug that, sahe er im Anmarsch, ehe er noch über die Alpen anrückte, am hellen Mittage in der Luft ein Creuz, fast in der Gestalt der jetzigen so genannten Andreas-Creuzen, mit den Worten: In hoc signo vinces, welches er so gleich an die Fahnen setzen, auch der

Soldaten Gewehr mit solchen Zeichen bemerken ließ, damit selbige auf diese Art allgemach zum Erkantniß und Dienst des wahren Gottes angewiesen werden möchten. *Vid. ex EUSEB. Lib. IV. de Vit. Constantin. M. CHRIST. GOTTLOB PITSCHMANN'S Staats. Wissenschaft Cap. VI. p. 1405, & 1406.* Unter denen Theodosis wurde der Gebrauch des Creuges auf den Schilden der Soldaten noch gemeiner, am allermeisten aber in den Kriegen der Europæer wider die Saracenen, massen auch solche Heersfahrten daher Expeditiones Cruciatæ, Croissades, oder Creuz-Züge hießen. *Conf. ÆGID. GELEN. in Sacrar. Colon. Agrippin. Lib. II. Sect. VI. p. 144. HOFMANNI Lexic. Histor. Univers. Tom. I. pag. 503.* Daß aber diejenigen, so in ihren Wappen ein Creuz führen, von einem solchen Stamm Vater herkommen solten, der denen Creuz-Zügen, und insonderheit Gottfrieds von Bouillon begewohnet, wie der Neapolitanische Scribent PHILIBERT CAMPANILLE *Tract. del armi p. 129.* vermeynet, ist ohne Grund, und von SPENERO *Oper. Herald. Part. I. Membr. I. §. 100. p. 170.* gnüglich widerleget. Wiemohl auch damahls insgemein das rothe Creuz das General-Panier gewesen, so versichern doch glaubwürdige

Unter denen Theodosis wird es auf der Soldaten Schilde gesetzt, insonderheit bey denen Croissaden.

Unterstliebene Farben solten Creuges.

Das Zeichen des Creuges ist lange vor Christi Geburt im Gebrauch gewesen.

Constantinus M. siehet der gleichen Zeichen in der Luft, und setzt es in die Fahnen.

Abeliche Fa-  
ille in Böh-  
en, so fast  
reiches Ra-  
ens.

eschreibung  
s Canizi-  
hen Wap-  
ens.

Aus Sinapio.

Aus Spenero.

Aus Mylio.



Historien-Schreiber, daß eine jede Nation sich eine besondere Farbe auserlesen, als daß die Frankosen silberne oder weisse, (weil ihrem Könige Carolo VII. einst ein solches am Himmel erschienen) die Engelländer goldene, die Spanier rothe, die Italiäner blaue, die Deutschen schwarze oder Orangensfarbige, die Sachsen, wie auch Graf Philipp von Flandern grüne Creuze geführt, CAROL du FRESNE in *Not. ad Alexiad.* p. 350. MENESTRIER *L'art du blas. justifie* C. XI. p. 268. seqq. Dieses ist gewiß, daß von denen Zeiten selbiger Creuz-Züge an man nicht allein insgemein auf aller Europäischen Nationen, sondern auch insbesondere auf aller Städte Münzen Creuze angetroffen wird, ob sie gleich sonst andere Wapen gehabt, oder auch hernach bekommen, wie der Autor der Hamburgisch. Historischen *Remarques Part. IV. ad Ann. 1704. p. 34.* wohl angemercket hat, in gleichen berichtet OTTO FRISINGENSIS *de Gestis Friderici Lib. I. Cap. XL.* Daß die alten Sachsen bey dem Feldzuge, so sie wider einige damahls noch heydnische Völker vorgekommen, das Zeichen des Creuzes nicht nur auf ihre Kleider geheftet, sondern auch auf ein Rad gesetzt, und in der Höhe voran getragen.

Ursprung  
des St. An-  
dreas-Creuzes.

§. 4. Vom St. Andreas-Creuz insonderheit etwas zu gedenken, so wird dessen Ursprung ebenfalls der Erscheinung zugeschrieben, die einem Könige in Schottland Hungo ums Jahr Christi 819. begegnet seyn soll, indem er am Himmel ein lichter Creuz in Gestalt dessen, daran der Apostel Andreas getödtet worden, als ein Zeichen des Sieges wider die Schotten gesehen, auch hierauf aus solcher Veranlassung besagtes Creuz in das Schottische Wappen und Fahnen gesetzt, und die Andreas-Ritter, oder den Orden von der Distel gestiftet. Der berühmte Schottische Historicus GEORGIUS BUCHANNUS *Lib. VII. Rerum Scoticar. p. 213.* schreibt hiervon: Andream Apostolum velut Deum tutelarem Scoti colebant, und JOHANN. LESLÆUS in *descript. Scotia Lib. IV. pag. 168. & 169.* redet weitläuftiger also: Hungus Pictorum Rex armis Athelstani Saxonum Occidentalium Regis injuste vastatus, Achajum in subsidium vocat. Is cum decem millibus Scotorum, ad insolentiam Athelstani refutandam, præsto adest: Northumbriæ fines ferro flammaque infestat: tandemque præda

opima onustus pedem refert. Redeuntem quasi vestigiis Hadingtonam usque insequitur Athelstanus. Siste Hungus; signa hostibus sequenti luce illaturus. Sed cum plerique propter hostium multitudinem, animis pene conciderent, Hungus Deum, Divumque Andream, in cujus patrocinio gens Scotica conquiescit, precibus pie tota nocte fuis, subsidio sibi comparat. Crux in quam divus Andreas sublatus mortem oppetivit, in coelo vivis quasi coloribus efficta quam primum omnibus apparuit. Illa res ita Hungo, iisque qui a Hungo erant, animos effecit, ut Scoti omnes sibi victoriam, hostibusque cladem & interitum præfagirent. Id prælium proxima luce descenditur. Athelstani exercitus ita undique prostratus, ut vix ac ne vix quidem, quingenti fuga elapsi fuerint. Athelstanus ibi cæsus, agro in quo fuit bellum gestum, nomen postea dedit. Hungus post tam gloriosam victoriam relatam, ædem tum S. Regulo sacram, nunc D. Andreæ dicatam, pie invisit; multisque illam donis, præmiisque liberalissime amplificat: atque ut tantæ victoriæ memoria, nulla unquam vetustate deleatur, effigiem Crucis, cui D. Andreas affixus est, in armis & insignibus efformatam, cum hostibus congressurus, semper postea gestabat. Id quod Scoti omnes, in memoriam victoriæ a Pictis Divi Andreæ auxilio reportatæ, etiamnum religiosissime observant. *Conf. AUBERT. MIRÆUS Orig. Ord. Equestr. L. II. Cap. X. L' HISTORIE ABREGÉE de l'Europe, Juillet 1687. pag. 99. bis 101. CHRISTIAN GRYPHII Geist- und weltliche Ritter-Orden pag. 173. seqq. BUDÆI Historisch Lexic. Tom. I. p. 139. Das geharnischte Britannien C. IV. p. 379. Hamburgische Historische Remarques Part. IV. ad Ann. 1702. p. 61.* Es wird auch dieses Andreas-Creuz sonst das Burgundische genennet, weil, wie bereits oben §. 2. Erwähnung geschehen, Stephanus ein König in Burgundien das Creuz des heiligen Apostels Andreæ in selbiges gebracht, und zu verehren anbefohlen. Allein so wenig diese Erzählung von einigen Autoren bey Beschreibung von Burgund bekräftiget wird, noch auch solch Andreas-Creuz im Wappen dieses Herzogthums zu sehen ist, *vid. MUNSTER. Cosmograph. Lib.*

Woher das  
Andreas-  
Burgundische  
Creuz das  
genennet wer-  
de.

Nach irriger  
Weynung

Nach gemi-  
ßtem Grund

Das Cani-  
sche Geschl-  
bar das  
pen nicht  
Burgund-  
bern von d-  
ner C. oist-  
ber erlang



Nach irriger  
Meinung.

Nach gewis-  
sen Gründe.

*Lib. II. cap. LXII. pag. 150. & 151. LUCÆ Fürsten-Saal Part. IV. cap. II. p. 973. 977. 1007. 1009.* so sehr widerleget Herr D. SPENER. *Oper. Herald. Part. I. Membr. I. §. 131. p. 177.* diese Meynung als irrig, und ungegründet, wenn er schreibt: *Hanc Crucem Andreariam similiter Burgundicam dicere solent. Rationem, qui fabulis delectantur, inde derivant, quia tempore, quo Magdalenam poenitentia in provincia vacasse æque fingitur, nescio quis Stephanus Rex Burgundorum, nempe ætate Burgundorum in Gallia audiretur nomen, crucem Andreae ex Achaja patris Massiliam adduci fecerit.* Gewisser aber ist es, daß die Benennung des Burgundischen Creuzes von Philippo III. Bono-Herzoge von Burgund, als Stifter des so hochberühmten Ordens vom gülden Vlies herrühre, welcher dem heiligen Apostel Andrea zu Ehren demselben anno 1429. angeordnet, und zugleich befohlen, daß weil von dem Creuz Andreae ein grosser Theil zu Brüssel in einen silbernen und verguldeten Thurm im Pallast aufbehalten wird, selbiges jährl. den 30. Novembr. auf dem Altar der Capellen daselbst ausgesetzt, und gewiesen werden solle. *Vid. ZEILER. Historische Anzeiger vieler Heiligen pag. 49. ÆGID. GELENIUS de Colon. Agrippin. magnitud. Lib. II. Sect. I. p. 145. J. C. BECMANN. Syntagm. Dignitat. Dissert. XIX. §. 3. p. 141. seqq.* Nicht weniger berichtet GRYPHIUS in geistlichen und weltlichen Ritter-Orden §. 48. p. 283. daß als der Römische Kaiser Carolus V. Muleassen den König von Tunis in sein Königreich wieder eingesetzt, und den berühmten See-Räuber Barbarossam aus selbigen vertrieben, er bey seinem Einzuge in die Stadt Tunis einen Wappen-Stock angehabt, auf welchem das Burgundische Creuz gestickt gewesen, wie er denn auch zum Gedächtniß dieses Sieges den 22. Julii 1535. den Orden des Burgundischen Creuzes von Tunis gestiftet. Aus diesen bisher angeführten Umständen nun erhellet vor sich selbst, daß obangepogene Gedancken dererjenigen, so in Absicht auf das im Canizischen Wappen befindliche Andreas Creuz, den Ursprung dieses ansehnlichen Geschlechts, aus Burgund, oder Schottland deduciren wollen, mehr auf unzulänglichen Vermuthungen, als tüchtigen Beweisbüchern beruhen; und entweder die ersten Stamm-Väter aus Irland, oder, welches Ehren-Temp. II. Theil.

am glaubwürdigsten, aus der tapffern und Kriegerischen Nation derer alten Vandalorum und Henetorum entsprossen, und in denen Ländern Lausitz und Meissen sich niedergelassen, auch ihre Egens volle Nachkommenschaft nachgehens in andern Königreichen und Provinzien vertheilet, daß von Zeiten zu Zeiten ein großes Theil Europa von ihren Ruhm erfüllet worden. Im mittelst ist allerdings das kostbare Wappen ein unbetrügliches Merckmahl sonderbahrer Präeminenz und Vorzugs gegen andere Geschlechter, anermogen so wohl das im Schilde befindliche rothe Creuz (welches die Herren von Caniz eher im Wappen gehabt, als der Burgundische Orden von Philippo Bono gestiftet, und folglich nicht vor das Burgundische Creuz, sondern vor das bey denen Croissaden oder Creuzzügen der Christen wider die Saracenen gewöhnliche Pannier zu achten ist) als der gedoppelte Helm, und die auf selbigen prangende Ehrens Zeichen hiervon satzames Zeugniß geben. Denn wie der auf dem fordern Helm liegende Erklärung des Fürsten-Hut auf grosses Ansehen, und erlangte Freyheit, das gelbe Rad, so vielleicht aus dem Mainischen Wappen genommen, auf die Früchte des Friedens und Beständigkeit des Glücks, die 8. brennende Fackeln aber als Symbola eines glänzenden und hochangesehenen Adels, auf Herzhafftigkeit, Muth, und Heroische bravour zielen, gestalt denn das Feuer ehemahls bey den Persern als heilig geachtet; und als ein Hieroglyphicum jeßermeldter Tugenden gehalten worden. *Conf. CURT. Lib. III. Cap. III. §. 9. DIODOR. SICUL Lib. XVII. Cap. CXIV. HÆPING. de Jur. Insignium. Cap. II. §. 10. n. 998.* also zeigt die auf dem andern Helm stehende güldene Krone nebst dem aus selbiger hervorragenden zugespizten und mit Hermelin ausgeschlagenen Orientalischen Hut nichts anders als die Hoheit, und erlangte Dignität an, zu welcher die Vorfahren wegen ihrer Tapfferkeit gegen die Feinde des Vaterlandes, und erworbene Meriten erhoben worden. *Conf. de Rotarum Explicatione SIMON. OKOLSKY in Orbe Polono Part. I. p. 41. HÆPING. de Jur. Insign. cap. XVII. §. 15. n. 488.* da unter andern angeführet wird, daß man die Räder vor Alters in dererjentgen Wappen gesetzt, die sich nach damahliger Kriegesmanier auf denen Curribus falcatis, so mit lauter Sensen, und Sicheln umgeben waren, hurtig gehalten, schnell in die Feinde gedrungen.

Woher das  
Andreas-  
Creuz das  
Burgundische  
genennet wer-  
de.

Das Canizi-  
sche Geschlecht  
hat das Wap-  
pen nicht aus  
Burgund, son-  
dern von des-  
sen Erbprinzen  
her erlangt.



Drungen, dero Ordnungen getrennet, und ihnen Abbruch gethan. Daß endlich die auf dem Hute stehende Federn vor keine Pfauen- oder Papagoyens-Federn, sondern vor Geyser-Federn zu halten, ist bereits oben § 2. aus der Etymologie des Namens erwiesen, und gnugsam bekandt, daß dergleichen nicht allein zum Ornament, und Zierrath, sondern auch zuweilen zum Schrecken der Feinde auf die Casquete gesteckt, und folglich bey Ertheilung derer Aelichen Wappen mit beyhalten worden. *Vid. HÆPING. de Jur. Insign. Cap. XI. §. 4. m. 8. n. 597. seqq. SPENER. Oper. Herald. Part. I. cap. VI. §. 42 p. 325.* Endlich ist noch hierbey zu bedenken, daß mit dem Canis'schen Wappen der Grafschaft Gützkau in Pommern Wappen sich durchgängig vergleicht, und daher zu vermuthen stehet, daß die Herren von Canis vormahls mit denen Herren Grafen von Gützkau entweder einerley Geschlechts-Ankunft, oder in genauer Verwandtschaft müssen gewesen seyn. Es sind ermeldte Herren Grafen um die Mitte des XIV. Seculi mit Grafen Johanne abgestorben, und ist hierdurch die Grafschaft Gützkau denen Herzogen in Pommern zu gefallen, dahero man in denen Pommerischen Provinz-Wappen numehr das Gützkauische auch mit findet; daß es die achte Stelle hat. *Vid. DANIEL GRAMER. Pommerische Kirchen-Historie nach der Praefation, allwo das Wappen derer Herzoge von Pommern, in Lateinischen Versen von MARTIN MARSTALLERO beschrieben, und von dem Gützkauischen folgendes Dystichon zu lesen ist:*

Inde Caycorum gens gilvo jungit in alveo,

Cum quatuor rubeis ligna ea bina Rosis.

FRIDERICUS LUCAE im uhraltten Reichs-Grafen-Saal, pag. 397. beschreibet die Grafen von Gützkau, und derer Grafschaft Wappen zwar ebenfalls, wie es bey des Chur-Fürsten von Brandenburg Friderici Wilhelmi Leichen-Begängniß anno 1688 in einer Provinz Fahne vom Obrist Lieutenant von Hund getragen worden; es kömmt aber weder mit obiger Beschreibung, noch mit der Fahne überein, so anno 1600 den 15. Martii bey den Exequien Herrn Johann Friedrichs Herzogs zu Stetin, Pommern, der Cassuben und Wenden, Fürsten zu Rügen, Grafen zu

Gützkau &c. von Andreas Borcke von Döberitz getragen worden, wie dieser Leichen-Process samt den Leichen-Predigten, so anno 1600. zu alten Stetin gedruckt, ausweist, als worinnen *Lit. T. III.* die Fahne mit den Wappen also vorgestellt ist: Die zehende war der Grafschaft Gützkau, nemlich zwey rothe Hölzer ins Creuz gelegt, mit vier rothen Rosen in des Creuzes Winkeln im gelben Felde. Wie es auf Pommerischen, und Brandenburgischen Münzen gestalt sey, *Vid. HAMBURGISCHE. historisch. Remarques sub anno 1702. p. 124. it. sub anno 1707. p. 20. it. sub anno 1703. p. 228.* Wie nun solchermaßen eine Gleichheit des Gützkauischen, und Canis'schen Wappens sich hervor thut, was das Schild betrifft; also vergleicht sich auch die Helm-Zierde mit demselben, indem auf selbigen sich zeigt ein rother spitziger Hut mit einer weissen hermelin Stulpe, auf dessen Spitze ein gelb Knöpfgen mit blauen Federn. *Vid. Pommerische Kirchen Historie. loc. cit.*

§. 5. Wie wohl nun angezeigtermaßen das hochberühmte Geschlecht derer Herren von Canis anfänglich in Lausitz und Meissen die ersten Stamm-Häuser gehabt, so sind sie doch auch bald in andern Ländern, absonderlich in Schlessien und Preussen ausgebreitet worden. Die Zeit aber wenn solches eigentlich geschehen, lästet sich so eigentlich nicht determiniren. Zwar ist aus denen Scriptoribus zur Gnüge bekandt, daß die Margrafen zu Meissen, und Landgrafen in Thüringen unterschiedene Züge in Preussen gethan, gestalt denn Marggraf Heinrich der Erleuchte anno 1237. mit 500. Meißnischen Adels Personen, und tapffern Kriegs-Leuten, wider die ungläubigen Preussen gezogen, wie ALBINUS in der Meißnischen Land-Chron. Tit. XVII. p. 222. und SIGMUND von Bircken im Sächsischen Helden-Saal, p. 245. ingleichen PETR. de DUSBURG. in *Chronic. Pruss. Lib. III. cap. III. p. 96.* anführet, D. JOHANN CASPAR VENATOR aber im Bericht vom Marianischen Teutschen Ritter-Orden cap. II. pag. 21. das Jahr 1234. hierzu angiebet. Ingleichen ist Marggraf Dietrich aus Meissen, obgedachten Heinrichs Sohn mit 3000. Mann anno 1273. den bedrängten Christen in Preussen zu Hülffe kommen, VENATOR *loc. cit. cap. IV. p. 56.* DUSBURG. setzt das Jahr 1272. *loc. cit. cap. CXXVIII. p. 225. 226.* und

Der Grafschaft Gützkau in Pommern Wappen verleiht sich mit derer Herren von Canis Wappen.

Muthmaßung  
sie Meynen

Canis'sches  
Stamm-  
Fier in Sch  
fien.

Friedrich  
Canis.

Unterfuchung,  
zu welcher Zeit  
solches eigent  
lich geschehen



und schließt mit diesen Worten: Hic Deo devotus Princeps præter multa alia beneficiis, aquæ pro statu terræ Pruschiæ fratribus impendebat, XXIV. Viros nobiles & in armis de familia sua vestiri fecit in Ordine Domus Teutonicæ, & providens eis abundanter in omnibus quæ ad religionem & militiam fuerant necessaria, reliquit in terra Pruschiæ. Er rühmet ihn anbey, daß er als ein unerschrockener Löwe gefochten, und die Provinz Natangiam zum Gehorsam der Kreuz-Herren gebracht habe. Folgende soll auch Marggraf Friedrich der Streitbare so nachmahls Chur-Fürst zu Sachsen worden, in seiner Jugend anno 1391. einen Zug wider das ungläubige Lieff-Land verrichtet, auch an der Ehren-Tafel, welche der Hochmeister Conradus de Wallenroda am S. Agydii Tage angestellet, die andere Stelle gehabt haben, weil seine Fürstl. Vorfahren den Orden in keiner Noth verlassen, vid. BIRCKENS Sächsischer Helden-Saal, p. 246. CASPAR HENNEBERGS Preußische Land-Tafel p. 296. von welchen Ehren-Tische VENATOR loc. cit. Lib. II. cap. I. p. 124. schreibt, daß 50000. Marck löthiges Silbers darbey aufgangen sey. Jedemnoch kan man vor gewiß nicht behaupten, bey welcher Expedition derer Marggrafen von Meissen die Herren von Caniz zu erst in Preussen kommen. Am vermuthlichsten ist es, daß es anno 1272. oder 1273. mit Dieterico, Marggrafen zu Meissen geschehen, da sie unter denen XXIV. Meißnischen von Adel können gewesen seyn, deren DUSBURG. cit. loc. gedencket, indem HARTKNOCH in Disfertat. III. de Reb. Prussic. §. 15. p. 71. unter die Edlen Geschlechter so aus Deutschland in Preussen kommen ausdrücklich die von Caniz gezelet, und in der Preussischen Chronic. Part. II. cap. IV. p. 450. b. sagt: Etwan um das Jahr 1415. ist allhier ein Caniz Comptur auf Christburg gewesen. Nicht weniger haben sie in Schlesien von unfürdencklichen Zeiten die wichtigsten Ritter-Sitze, und Herrschaften absonderlich im Wohlauischen Fürstenthum Diebahn, so im Steinauischen, ingleichen Wandrissch, und Urschka, so im Raudnischen Weichbilde gelegen, innen gehabt. Aus dem Hause Urschka ist bekandt Herr FRIEDRICH von Caniz, des Wohlauischen Fürstenthums Landes-Eltester anno 1628. Dessen Nachkommen von Kaiserl. Majest. Leopoldo I. anno 1660. oder wie BUDÆUS in der Ehren-Temp. II. Theil.

Fortsetzung des historischen Lexici p. 66. schreibt, anno 1668. die Freyherrliche Würde empfangen, als Herr MELCHIOR FRIEDRICH von Caniz, Erbherr auff Urschka, Herzogs Georgii III. zu Liegnitz, und Brieg Rath, und Hoff-Marschall, hernach Chur-Fürst Friedrich Wilhelms zu Brandenburg geheimbder Rath, und Ober-Hoff-Marschall zu erst damit begnadiget wurde. Vid. LUCÆ Schlesiens Denkwürdigk. p. 1182. SYNAP. Olsnograph. Part. 1. p. 778. Ferner im Breslauischen Weichbilde ist Großburg oder das Schloß Borsch, wie es vor Alters genennet worden, samt etlichen darzu gehörigen Dörffern, der Großburgische Hald genannt, welches Chur-Brandenburgische Ober-Herrschaft erkennet, den Usumfructum aber davon gemeinlich mit gewissen Conditionen dem Geschlecht von Caniz einräumet. Vid. LUCÆ cit. loc. p. 868. HENELII Silesiograph. cap. VII. §. 184. p. 722. Das Schloß Fischbach samt zugehörigen Dorfschaften im Hirschbergischen Weichbilde gelegen, besaßen im Anfang des abgewichenen Seculi die Herren von Caniz, und findet man noch An. 1620. daß Herr CHRISTOPH FRIEDRICH von Caniz, sich auf Fischbach, Großburg, und Nisschen geschrieben. Vid. LUCÆ cit. loc. p. 956. Was sonst in angezogener Fortsetzung des historischen Lexici p. 66. gedacht wird, daß im XVIIten Seculo Herzog Johann von Münsterberg vier Herren von Caniz sein Herzogthum verpfändet habe, scheint wohl nicht ohne Irrthum zu seyn, immassen M. GEORGIUS ÆLURIUS in der Glasischen Chronic. p. 516. von solcher Verpfändung folgenden Bericht ertheilet: an. 1542. übergab Herr Hans und seine Herren Brüder das Fürstenthum Münsterberg und Franckensteinische Weichbild als einen Pfand Schilling vor 40000. Fl. Herzog Friedrichen dem andern zur Liegnitz, und Brieg.

§. 6. Nachdem hiernächst oben §. 2. Die Herren-Meldung geschehen, daß das hochlöbliche Canizische Geschlechte in Ober-Lausitz, und Meissen von vielen Seculis floriret habe, als wird nöthig seyn, hiervon einige Exempel anzuführen. Und zwar so ist bereits aus FRENCELIJ Nomenclatore Utriusque Lusatie, und SCHOETTGENS Wurzhenschen Historie dargethan, daß die Dörffer Cannerwitz in Ober-Lausitz, und Caniz im Meissen gelegen diesem Geschlechte am allerersten zugehöret, selbiges auch da-

Das Canizische Geschlecht te breitet sich auch in Schlesien, u. Preussen aus.

Unter suchung, zu welcher Zeit solches eigentlich geschehen.

Muthmaßlich: sie Meynung.

Canizische Stamm-Häuser in Schlesien.

Friedrich von Caniz.

Was von Verpfändung des Fürstenthums Münsterberg an die Herren von Caniz zu halten.

von Caniz in Meissen, und Lausitz.

Lausitzische Stamm-Häuser und deren Besitzer.



Heinrich und  
Wittig von  
Canitz.

her den Nahmen entweder angenommen, oder denen Dörffern gegeben habe. Zu dem findet man in denen *Annalibus Gorlicensibus*, daß nach Inhalt eines Foundation-Briefes de anno 1301. HEINRICH und WITTIG von Canitz dem Hospital zum Heil. Geist in Görlitz, schlechts um Gottes Willen das Dörfflein Rachenau samt den Spital-Walde beschieden auff ewige Zeit. Insonderheit haben einige Herren von Canitz in besagten Görlitz das ganze XVde Seculum hindurch gewohnet, und das Bürgermeister Amt daselbst verwaltet, welches im mindesten zur selben Zeit eine dem Adel unanständige function war, wie *Part. II. huj. Oper. cap. III. §. 17.* erwiesen worden, und schreibet MARTINUS MYLIUS in *Annal. Gorlicens. Script. Lusatic. Tom. I. Part. II. p. 12. ad Annum. 1408.* Familia Canitiorum in hac Urbe una est ex vetustissimis, honoratissimis, nobilissimis. Nam præterquam quod Consulatam aliquoties gessit, etiam ex nobili stemmate descendit. Man findet hierauff in denen Fastis Consularibus, deren Herr GROSSER in *Laus. Merckwürdigk. Part. I. p. 103.* gedencet, daß BERNHARDUS von Canitz der erste Görlitzische Bürgermeister gewesen, den man aufgezeichnet, und von anno 1405. bis 1418. dem Regimente vorgestanden. Desgleichen war GEORGE von Canitz daselbst Bürgermeister von anno 1428. bis 1445. und endlich ANDREAS von Canitz bekleidete eben dieses Amt von anno 1457. bis 1471. Sonst ist auch im vorhergehenden §. berühret, daß im XVIIten Seculo Herr CHRISTOPH FRIEDRICH von Canitz auff Fischbach, und Großburg in Schlesien, zugleich in Ober-Lausitz das Adelige Guth Ritschen besaßen. Es war dieser bey dem damahligen Böhmischen Unwesen zur Zeit Churfürst Friedrichs von Pfalz anno 1620. nebst andern Herren vom Land-Stande in Ober-Lausitz interessiret, erlangte auch das Prædicat, daß er Churfürstlicher Rath, und Land-Richter zu Amberg, ingleichen Pfleger zu Hirschau wurde, versiel aber hernach bey Kaiserl. Majest. Ferdinando II. hierüber in Unanade, und mußte geschehen lassen, daß ihm das Guth Ritschen von der Keyserlichen Cammer eingezogen wurde. Nach diesen hat das Canitzische Geschlecht eine geraume Zeit in Lausitz keine Güter besessen, bis endlich anno 1700. der Hochwohlgebohrne Herr, Herr OTTO LUDWIG von Canitz, Sr.

Bernhardus  
von Canitz  
erster Bürger-  
meister zu  
Görlitz.

George von  
Canitz.

Andreas von  
Canitz.

Christoph  
Friedrich von  
Canitz.

Otto Ludwig  
von Canitz.

Königl. Majest. in Pohlen, und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen hochmeritirter Obrister zu Ross und Fuß, die wichtigen Ritter-Sitze Haynewalde, Oderwitz, Spiß, Cunnersdorff, Mücke, Radischholz, und Neundorff acquiriret, von dessen hochtheuren Person unten ein mehrers zu handeln Gelegenheit seyn wird. *Conf. GROSSERS Laus. Merckwürdigk. Part. III. p. 44.* In Meissen haben so wohl in alten als neuern Zeiten die Herren von Canitz viele considerable Güther in Besiz gehabt, wovon insonderheit CHRIST. SCHOETTGEN in der Burzenschen Historie verschiedene Exempel beybringt, gestalt denn anno 1450. die von Canitz dem Vicario Simonis & Judæ des Stiffts Meissen 5. Gulden Rheinisch Gold jährlich Zinse von ihrem Guthe Trebelshayn verschrieben. *Vid. cit. loc. p. 809.* Mühlbach hatte anno 1469. HANS von Canitz, LUDWIG von Canitz besaß anno 1502. das Guth Dalwitz, HIERONYMUS und CHRISTOPH von Canitz anno 1509. das Guth Pichau, des gleichen anno 1528. und 1538. das Guth Dalwitz, HANS von Canitz hatte anno 1540. Burckartshayn, PETER und HANS von Canitz anno 1547. Wäldchen, HANS von Canitz Sachsendorff, und Wasewitz, womit nachgehends anno 1577. HIERONYMUS von Canitz auf Dalwitz belehnet wurde. *Vid. SCHOETTGENS Burzener Historia pag. 731. 735. 810. 811.* Die Güther derer Herren von Canitz, so sie vorjetzt in Meissen unter dero Eigenthum haben, sind: Müßschen, Sachsendorff, Treben, Wäldgen, und Streuben. *Vid. KNAUTH. in Prodom. Misn. illustrand. p. 492.*

§. 7. In denen Meißnischen Documentis und Diplomatis kommen sonst die Herren von Canitz zum öfftern vor, daß sie denen wichtigsten Handlungen beygewohnet, und die Urkunden als Zeugen mit ziehen helfen. Weilen nun hieraus zugleich das Alterthum, und Ansehen dieses berühmten Geschlechts zu erkennen ist, als wollen wir einen kurzen Auszug aus denenjenigen, so man erlangen können, nach Unterscheid der Jahre beybringen: Also findet man

MARCELLUM de CANITZ in Diplom. d. anno 1185.

PETRUM de CANITZ in Dipl. de an. 1320. dat. in Moegelin craft. B. Martini.

N. de CANITZ in Diplom. de anno 1341. nach der Apostel an der nechsten Montage, da sie wurden gesandt in die Werlde.

ULTZ

Ultz de Canitz

Conradus de  
Canitz &  
Heuttschill de  
Canitz.

Ludwig von  
Canitz.

Petrus, Ulmanus  
& Ludovicus de Canitz

Bernhard von  
Canitz.

Fritsch von  
Canitz.

Hans von  
Canitz.

Peter von  
Canitz.

Johannes de  
Canitz.

Dietrich, Peter,  
Christoph und Hans,  
Gebrüder von Canitz.

Hans Ludwig  
und Siegmund von  
Canitz.

Dietrich,  
Heinrich, und  
Conrad Gebrüder von  
Canitz.

Siegmund  
von Canitz.

Canitzische  
Stamm-Häuser,  
und Ritter-Güter in  
Meissen.

Hans von  
Canitz.  
Ludwig von  
Canitz.  
Hieronimus  
und Christoph  
von Canitz.  
Hans von  
Canitz.  
Peter von  
Canitz.

Marcellus de  
Canitz.

Petrus de  
Canitz.



Utz de Canitz. ULTZ de CANITZ, & N. N. dictus KICKELITZ de CANITZ werden in dem Bann-Briefe unter denenjenigen genennet, so den Abt Johannem zu Alten Zelle todt geschlagen, in Diplom. anno 1362. Sabbat ante Luc.

Conradus de Canitz & Hentschill de Canitz. CUNRADUM von Canitz und Hentschill von Canitz seinen Bruder in Diplom. 1358. Mittwoch vor Joh. Baptift.

ULTZ von Canitz anno 1371. nechsten Freytag vor Joh. Baptift.

CONRAD von Canitz war Probst des Elostere Lauterberg in Diplom. 1382. d. 18. Martii.

Ludwig von Canitz. LUDWIG von Canitz anno 1385. am S. Joh. Baptift. Abend.

Petrus, Ulmannus & Ludovicus de Canitz. PETRUS, ULMANNUS, LUDOVICUS fratres, dicti de CANITZ residentes in Villa Slawschitz stehen in einem Document. de anno 1389.

Bernhard von Canitz. BERNHARD von Canitz zu Waschewitz wird mit seines verstorbenen Bruders Heinrichs Gütern belehnet anno 1431. Donnerstags in Epiphan.

Fritsch von Canitz. FRITSCH von Canitz kauft das Dorff Bohnitz von dem von Schlieben an. 1441.

Hans von Canitz. HANS von Canitz zu Jlenburg auf dem Berge gesessen, Margaretha dessen eheliche Wirthin stehen in einem Docum. de anno 1442. Donnerst. nach Visitat. Mariæ.

Peter von Canitz. PETER von Canitz zu Scherenschitz gesessen eod. anno Donnerstag nach Joh. Baptift.

Johannes de Canitz. JOHANNES von Canitz Pfarrer zu Burchardshain überläßt seinen Bruder die Güter, so er in communione mit ihm gehabt anno 1448. fer. 5. post Quasimodogen.

Dietrich, Peter, Christoph und Hans, Gebrüder von Canitz. DIETRICH, PETER, CHRISTOPH, und HANS Gebrüder von Canitz besigen anno 1449. das Bormerck zu Schlange- witz in Diplom. fol. 4. Pentecost. d. anni.

Hans Ludwig, und Siegmund von Canitz. HANS LUDWIG, und SIEGMUND, Gebrüder von Canitz, Hans und Caspar Gebrüder seine Vettern werden an. 1461. fer. 3. post. Fabian. & Sebastian. mit dem halben Dorff Burchardshain belehnet.

Dietrich, Heinrich, und Cunrad Gebrüder von Canitz. DIETRICH, HEINRICH, und CUNRAD Gebrüder die Canitze zu Dobrun, ihr Vetter Benedict, und Johann dessen Sohn werden a. 1465. fer. 3. post. Jacobi mit dem Dorff Panneckow belehnet.

Siegmund von Canitz. SIEGMUND von Canitz, und dessen Eheweib Anna, Cunrads von Köckeritz Wittbe, ingleichen

FRONE ULRICHS von Canitz Haus- Frau werden beyde in einem Document de an. 1470. benennet.

DIETRICH von Canitz zu Debrun, Dietrich, Heinrich sein Bruder, Johann Probst zu Klöden sein Vetter stehen in einem Diplom. Canitz. de anno 1472.

BALTHASAR von Canitz, Sophia dessen hinterlassene Wittwe anno 1473.

HEINRICH von Canitz, und dessen Haus-Frau Anna anno 1476.

HANS von Canitz zu Sachsendorff gesessen, und dessen eheliche Haus-Frau Margaretha verkauffen dem Stifft Meissen das wüste Dorff Stuchow in der Pflege Burgen anno 1470. am Donnerstage nach des H. Creuzes Tage.

BALTHASAR de CANITZ war des Collegiat-Stiffts Burgen Canonicus anno 1507.

Nobilis & strenuus Vir JOHANNES de CANITZ, Præpositus in Monasterio Montis Sereni wird genennet in Diplom. de anno 1504. dessen Vetter.

HANS von Canitz, Hoffmeister zu Groitsch bey Jlenburg in Dipl. de an. 1526. hat endlich nach der Reformation an 1538. die Verwaltung des Elostere niedergelegt, und ist von Herzog Georgens zu Sachsen verordneten Commissariis wegen seiner Abfindung, und Unterhalts ein Vergleich mit Ihm getroffen worden.

Anno 1547. sind in der unglücklichen Schlacht bey Mühlberg, da Churfürst Johann Friedrich gefangen worden, unter dessen Armee, und zwar unterm Commando des Marchese de Malespina gewesen ULRICH Canitz von Treben, und MICHAEL Canitz, so ebenfalls in Gefangenschaft gerathen. Vid. HORTLEDER vom Teutschen Kriege Tom. I. Lib. III. cap. LXXI. p. 441.

Zu unsern Zeiten hat sich insonderheit am Kön. Pohl. und Churf. Sächs. Hofe ein unvergeßliches Gedächtniß erworben der hochwohlgebohrne Herr, Herr CHRISTOPH HEINRICH von Canitz, Erb- und Lehns- Herr auf Muzschen, Sachsendorff, Treben, Wäldgen, und Streuben, Ihr. Königl. Majest. in Pohlen, und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen hochbestallter General Lieutenant bey dero Infanterie, und Commandant der haupt Bestung Dresden. Er defendirte sich als Obrister gegen die Schweden anno 1701. heldenmüthig in der Augustsburg, sonst Dünamunder Schanze



genennet, wiewohl er endlich capituliren mußte. *Vid. GROSSERS Lauf. Merckwürdigk. Part. I. fol. 318. & BUDÆI Historisch Lexic. Contin. p. 108.* die Feinde selbst geben hiervon ein unwidersprechliches Zeugniß, in ANONYMI Lebens-Beschreibung des Königs in Schweden *Caroli XII. Part. II. cap. VIII. §. 5. p. 114.* wenn der Autor davon schreibt: Man muß bey allem diesen Unglücken den Herren Sachsen dennoch das Lob lassen, daß sie an der dieser Nation angebohrnen Tapfferkeit durchaus nichts erwinden, und eine unglaubliche Standhaftigkeit zu fechten, im Werk erscheinen lassen etc. An. 1713. lag er als General Major samt den General Lieutenant Röbel in Thoren, wehrte sich gleichfalls darinnen tapffer, mußte sich endl. samt der Guarnison zu Kriegs-Gefangenen ergeben, ward also nach Schweden transportiret, allwo er bis zu den erfolgten Rastädtischen Frieden blieb, doch war er nicht minder daselbst bey der Königl. Frau Groß-Mutter und der Princessin Ulrica in großen Gnaden, wie er denn auch bey seiner Befreyung deren Portraits empfieng. *Vid. Leben Carol. XII. Part. III. cap. XV. p. 166. & cap. XVI. §. 9. & 10. p. 184. seqq.* Anno 1709. gieng er mit denen Sächsischen Troupen nach Brabant, und ward daselbst d. 11. Septembr. im Treffen bey Mons, oder Longue Ville durch den Hals geschossen. S. Königl. Majest. in Pohlen und Chursürstl. Durchl. vertrauten ihm zuletzt, wegen seiner Experience und Klugheit die Commendantenschaft der Haupt-Bestung Dresden an, welcher wichtigen Charge er jedoch nicht lange vorstunde, indem er durch einen ganz unverhofften Tod d. 29. April. an. 1718. der Zeitlichkeit entnommen wurde.

Wird in Thoren von denen Schweden gefangen.

Wird Commendant in Dresden.

Stirbt.

Canitzische Stamm-Häuser und Güter in Preussen:

Berühmte Canitzer aus der

§. 8. Von denen Stamm-Häusern und Güthern, so die Herren von Canitz in Preussen besessen, und noch inne haben, kan man in Entstehung zulänglicher Nachricht ein mehrers nicht berichten, als daß folgende Rittersitze denenselben unterwürffig gewesen: Mednicken, Rakenblick, Langenbrück, Dommelkein, Mühlfeld, Borin, Marxheim, Podangen, Tacow, Krafftshagen, Hohenhagen, Zinten, Beerberg, und vielleicht viel andre mehr, die zu unserer Wissenschaft nicht gelanget. Unter denen aus diesen preiswürdigen Geschlecht Preuss-

fischer Linie herstammenden Personen sind Preussischen in alten Zeiten vornehmlich berühmt worden.

PETER Canitz, ein tapfferer Krieger Peter von Held, dessen MARTINUS CROMERUS *de Origine & rebus gestis Polonorum Part. II. Lib. XXVIII. p. 374. edit. Germ.* rühmlich gedencket, daß er im Kriege zwischen König Matthias von Ungarn, und König Ladislao von Böhmen bey dem Einfall in Groß-Pohlen anno 1474. sich ritterlich erwiesen, und als die Pohlen in ungewöhnlicher Furcht, und Zagheit gewesen, dergestalt daß niemand solchen feindlichen Einbruch zu steuern sich getrauet, habe er mit grössern Gemüth dann Rathschlag ein Herz gefasset, und sey allein mit dreyßig guten Freunden drey hundert Knechte angefallen, so auf die Fütter gezogen. Wie er auch diese zerstreuet, und bis in ihr Lager gejagt, hätten ihn die Feinde allenthalben umgeben, und umgebracht, deshalb sey er mit seinen Freunden als einen weidlichen ehrlichen Mann wohl angestanden, doch nicht ungerochen zu Grunde gegangen etc. Eben dieses berichtet CYRIACUS SPANGENBERG in *Adels-Spiegel Part. II. cap. XXXI. fol. 222.* und ob zwar an gemeldten Orte derselbe Peter Canitz genannt wird, ist es doch offenbahr, daß solches nur ein Irrthum des Schreibers, oder Correctoris sey, und allerdings ein Canitz gemeynet werde. Ferner hat

HANS von Canitz als Rittmeister über 250. Pferde unter Pfalz-Graff Wolffgang von Zweybrücken dem Herzog von Conde in Frankreich anno 1569. gedienet, wie ebenfalls letztermeldter SPANGENBERG im *Adels-Spiegel Part. II. cap. XLVI. fol. 261.* anführet.

Im XVIten Seculo als wegen des Osiandrismi, und Calvinismi in Preussen große Motus entstanden, wobey insonderheit die damaligen verdächtigen Theologi, Johannes Funcke, Matthias Horst, Johannes Schnelle, welche sich in weltliche Handel gemischet, d. 28. Octobr. 1566. im Kneip-Hofe zu Königsberg mit dem Schwerdt vom Leben zum Tode gebracht worden, dahero man zu dessen Gedächtniß folgenden Vers, darinnen die Jahr-Zahl enthalten, gemacht:

SIMONIS JUDæ, Snel, FVnk, Horst Interlere.

haben die beyden berühmten Landes Patrioten

ELIAS, und FRIEDRICH von Canitz sich sonderlich signalisiret, und weist die Begeben-

Kurze Erzählung von seiner Begebenheit.



Kurze Erzählung  
von sol-  
cher Begeben-  
heit.

gebenheit merckwürdig, wird es nicht unange-  
nehm seyn, eine kurze Erzählung hiervon  
zu lesen: Es sind alle Chronicken und Ge-  
schichts-Bücher hiervon angefüllet, und kan  
man insonderheit CHYTRÆUM in *Chro-  
nic. Saxonia Lib. LXI. p. m. 630. seqq.*  
CASPAR HENNEBERGERS *Erklä-  
rung der Preussischen Land-Tafel*  
*p. 221. seqq.* M. CHRISTOPH. HART-  
KNOCHS *Preussische Kirchen-Histo-  
rie Lib. II. cap. III. §. 26. p. 411. seqq.* M.  
CASPAR SCHUTZENS *Histor. Rer.*  
*Prussicar. Lib. XI. p. 513.* MICRÆL. *Hi-  
stor. Ecclesiast. Lib. III. p. 513.* GOTT-  
FRIED. ARNOLD. *Kaiser Historie*  
*Part. II. Lib. XVI. cap. XXIV. §. 19. p.*  
*346. seqq.* und andre mehr hierüber nach-  
schlagen. Die ganze Sache beruhet mit  
wenigen hierinnen: Herzog Albrecht in  
Preussen war ein alter verlebter Herr von  
76. Jahren, und ließ sowohl wegen seiner  
aufhabenden vielen Jahre, als daherrühren-  
den Schwachheit, und Abgang an Leibes-  
und Gemüths-Kräfften viel Dinge im Re-  
giment geschehen, so denen Ständen in  
Preussen, zu des ganzen Landes und Her-  
zogthums allgemeinen Verderb und Unter-  
gang schienen auszuschlagen. Denn er  
hatte etliche Jahre eines listigen, und ver-  
schlagenen, dabey aber auch leichtfertigen  
Mannes, Pauli Schalichii Rath, und Ein-  
gebungen gefolget, und ihm etliche Ritter-  
Sitze geschencket, doch weil dieser leicht vor-  
her sehen konte, daß nach des Herzogs Tode  
ein groß Ungewitter sich über ihn aufziehen  
würde, wußte er es durch seine Vorstellungen  
so zu charten, daß der alte Fürst seine Räte,  
so von Geburt Preussische von Adel, und sei-  
nen Practiquen zuwider waren, wegen be-  
schuldigter Untreu ihrer Chargen entsetzet,  
andere hingegen nach seinen Vorschläge an-  
genommen, und unter selbigen Matthias  
Horst ein Märcker, welcher durch unanständi-  
ge Possenreißerey an anderer Fürsten Hö-  
fe bekannt worden, dem Herzog recommen-  
diret wurde. Er selbst Schalichius brach-  
te es mit leichter Mühe dahin, daß er unterm  
Schein einer Legation nach Frankreich  
reisen mußte, um die Königliche Princessin  
daselbst vor den jungen Herzog zu werben,  
da er doch nimmermehr wieder zurück zu  
kommen gedachte. Indessen schriebe Al-  
brecht neue Abgaben aus, so das Land nie-  
mahls gewilliget, nahm auch in der Lehre als  
lethand Neuerungen vor, wie die fremden

Räte, so theils öffentliche Calvinisten, theils  
Osiandristen, und Philippisten waren, es  
vor gut befanden, setzte aufrichtige Evange-  
lische Prediger vom Amte, trass wegen der  
Succession andere Verfassung, retractirte  
das bey König Sigismundo in Pohlen nie-  
dergelegte Testament, machte dagegen ein  
neues, darinnen er von der Vormundschafft  
seines Prinzens, Regierung des Landes  
Preussen, und andern wichtigen Puncten  
disponirte, und die Execution so wohl als  
Bewahrung solchen letzten Willens dem  
Herzog zu Mecklenburg übergabe. Hier-  
durch wurden die Preussischen Stände un-  
gemein schwürig, und brachten durch ihre  
diesfals an den König in Pohlen, als obersten  
Lehns-Herrn von Preussen abgeschickte Lan-  
des-Deputirte, darunter Elias, und Frie-  
drich von Canitz, desgleichen Christopho-  
rus Creuz Burggraff die vornehmsten wa-  
ren, die Sache klagbar an, worauf der Kö-  
nig bey gehaltenen Pohlischen Reichs-Ta-  
ge zu Lublin gewisse Commissarien abge-  
ordnet, welche bey dem in Königsberg ange-  
setzten Land-Tag gewisse Puncte vortragen,  
den Herzog zu deren Unterschrift anhalten,  
oder widrigen falls selbst die Regierung be-  
stellen, der Stände Gravamina abschaffen,  
die Stifter und Urrheber aber dieser bösen  
Handel straffen, und also den Ruhestand des  
Landes befördern solten. Worauff denn  
in der Kirche und Policy alles wieder zufrie-  
den gestellet, von denen Rädelsführern aber  
theils des Landes verwiesen, theils am Leben  
gestrafft worden. Weil nun bey diesen  
großen Zerrüttungen, erwähnte beyde Her-  
ren von Canitz sich des Landes so nachdrück-  
lich angenommen, und durch ihren Verstand,  
Klugheit, und Conduite die weitaussehen-  
de, und leicht das äußerste Verderben von  
ganz Preussen nach sich ziehende Zwistigkeiten  
belegen heiffen, verdienen sie billig bey der  
ganzen Nachkommenschaft ewig grünen-  
des Lob. In denen neuern Zeiten hat den  
Ehur-Brandenburgischen Hoff durch sei-  
ne grosse Meriten zur Verwunderung be-  
wogen

FRIEDRICH RUDOLPH LUD-  
WIG, Freyherr von Canitz, des Johan-  
niter-Ordens Ritter, Churfürstl. Bran-  
denburgischer würcklicher Geheimder Etats-  
Rath, Erbherr auf Blumberg, Dalewig,  
Eiche, und Helmsdorff &c. Er erblickte das  
Licht der Welt anno 1654. den 27. Nov.  
und

Friedrich Ru-  
dolph Ludwig  
von Canitz.



und konte sich des Churfürstl. Brandenburgischen Cammer-Herrns, Hoff-Cammer-Richts-Raths, auch Preussischen Land-Raths, und Hauptmanns zu Balge, LUD. WIGS von Canitz als Vaters, ingleichen SALOMONS von Canitz, als Chur-Brandenburgischen Hauptmanns auf Parthen als Groß-Vaters, rühmen. Nachdem er das 17. Jahr seines Alters erreicht, brachte er auf denen Universitäten Leyden und Leipzig die wohgegründeten Studia zur weitem Vollkommenheit, that hierauf eine Tour durch Frankreich, Italien, Engelland und Holland, und wurde wegen der gar ausnehmenden Qualitäten sogleich nach zurückgelegter Reise von den großen Chur-Fürsten zu Brandenburg Friderico Wilhelmo zum Cammer-Junker, bald nach diesen zum Legations-Rath, und endlich zum Hauptmann der Aemter Zosen, und Trebbin bestellet. Anno 1681. verschieften ihn höchstgedachte S. Churfürstl. Durchl. nach Franckfurth am Mayn, denen angestellten Tractaten wegen der Französischen Reunionen beyzuwohnen, und folgenden Jahres an Chur-Maynz, desgleichen anno 1684. an Chur-Cölln in eben diesen affairen, bey welchen letztern Hoffe er 10. ganzer Monathe verweilen mußte. *Vid. PUFENDORFF de Reb. Brandenburg. Lib. XVIII. §. 33. seqq. fol. 1416. item §. 65. fol. 1442. §. 21. fol. 1497.* Im 1686. Jahre wurde er nach Wien gesandt, um dem Kaiser wegen Eroberung der Festung Ofen zu gratuliren, und weil bey seiner Anwesenheit der damalige Churfürstl. Brandenb. Resident von Schmettau eben mit Tode abgieng, mußte er um seines hohen Principln Interesse am Kaiserl. Hofe zu beobachten bis in den Monat Majum 1687. daselbst verharren. Ferner als anno 1688. höchstgedachten Chur-Fürstens Todes-Fall sich ereignete, mußte er solchen zu Wien notificiren, einige Monate hernach aber die Geburt des Chur-Prinzgens bekandt machen, und im übrigen die Chur-Brandenburgischen Affaires abermahlen in die 5. Monate lang in acht nehmen. Anno 1689. befand er sich vom Februario an bis im August bey den Dänischen und Hollsteinischen Tractaten, wurde aber gleich folgenden Monats nach Absterben des letzten Herzogs von Sachsen-Lauenburg in regard des Fürstens von Anhalt so wohl nach solchen Landen, als zu dem Herzog von Zelle abgefertiget. An. 1691. mußte

er auf einige Wochen die Verschieftung an den Herzog von Zeitz über sich nehmen, an. 1692. aber nach Absterben Herzog Christian zu Mecklenburg Schwerin, eben der gleichen Reise verrichten, wiewohl er in dieser Angelegenheit anno 1693. noch einmahl dahin gieng, um die Sache daselbst zum Stande zu bringen. Nach erfolgten Ableben Herzog Gustav Adolphi zu Güstrow Mecklenburg an. 1695. wurde er zu zweymahlen dahin abgeschickt, zugleich aber auch in verschiedenen Verrichtungen beym Herzoge zu Holstein Gottorf gebraucht. Endlich ernannten ihn S. Churfürstl. Durchl. zu Dero Plenipotentiarium nach den veranlaßten Congress im Haag, wohin er zu Anfang des 16. 8ten Jahres gieng, und auf der Hinreise über das Absterben des Churfürstens zu Braunschweig Lüneburg die Condolenz in Hanover ablegte; Obbesagter Versammlung wohnte er über ein ganzes Jahr bey, hatte auch bey Herauskunft des Königs von Groß Britanien in höchstermelter Churfürstl. Durchl. von Brandenburg wichtigen Angelegenheiten zu verschiedenen mahlen sehr gnädige Audienz. Bey zunehmender Leibes-Schwachheit aber ging er auf Zulassung seines hohen Principls anno 1699. im Frühling von Haag nach Berlin zurücke, allwo er den 11. Aug. 1700. im 45. Jahre seines rühmlich geführten Lebens, und im größten Lauff zeitlichen Aufnehmens von der Welt abgefördert wurde. *Conf. PUFEND. de Reb. Brandenburg. Lib. XIX. §. 22. 24. 46. 48. fol. 1540. 1542. 1567. & 1570. BUDÆI historisch. Lexic. Part. I. fol. 512. seqq.* Er hat sich durch seine galante Gelehrsamkeit, und sonderlich die ausbündig schöne Poësie vor andern herrlich distinguirt, gestalt die unter dem Titul Neben-Stunden unterschiedener Gedichte, obschon ohne Beyfügung des illustren Autoris Nahmen anno 1708. zu Berlin in octav. durch öffentlichen Druck bekant gemachte Carmina ein herrliches Zeugnuß des großen Geistes abstaten; Die in seines hohen Principlen Angelegenheiten am Kaiserlichen Hofe erwiesene Conduite aber hat ihm nicht nur derer vornehmsten Ministren anderer Potentaten von Europa Hochachtung zu wege gebracht, sondern auch Kaiserl. Majest. selbst bewogen, ihm die Freyherrliche Würde nebst Verbesserung des angebohrnen Canitzischen Wappens zu conferiren, welche zwar, weil er leiz-

Ludwig und Salomon von Canitz.

Deffen Beförderungen und Chargen.

Gesandtschaften, und Versendungen.

Gedächtniß Verse unter seinen Confarait.

Deffen Brudition u. Poësie.

Deutsche Version.

Kaiserl. Maj. erheben ihn in Freyherrn Stand.



vom Freyherrl. und Hoch-Adel. Geschlechte derer Herren von Camig. 153

nen männlichen Leibes-Erben hinterlassen, veranlaßet hat, ermeldtes Wappen allhier wiederum mit ihm abgestorben, jedoch uns einzuverleiben:



Gedächtniß  
Verse unter  
seinen Con-  
fessait.

Die unter seinen in Kupffer gestochenen  
Contrefait stehende Gedächtniß Verse  
sind folgenden Inhalts:

Vultu quem cernis placidum, sua-  
vem, atque benignum  
Magnus iudicio, consilioque fuit.  
Sordida, dicebat moriens, est glo-  
ria mundi,

Gloria quæ crucis est, nunc mihi sola placet.

Quique lubens morior, fateor me  
vivere velle,

Ut tantum Christo vivere possē  
detur.

Deutsche  
Version.

Welche wir auf nachgesetzte Weise ver-  
deutschet:

Ihr Augen wenn ihr auf dies nette  
Bildniß sehet,

Wo Lieb und Freundlichkeit aus allen  
Minen lacht,

So wisset daß alhier der grosse Canis  
stehet,

Den Klugheit und Verdienst der  
Welt zum Wunder macht.

Wegsprach Er, sterbende, weg Gau-  
ckelspiel der Ehren,

Weg Irr-Licht, dessen Schein die  
Sterblichen bethört,

Wie bald kan sich dein Glanz in Angst  
Caneter kehren,

Der Ruhm gefällt mir bloß, der  
Christi Kreuz verehrt.

Chren-Temp. II. Theil.

Ich sterbe recht mit Lust, Hoff, Ehre,  
 Amt und Glücke

Sagt mir nun weiter nicht, Schweiß,  
Sorg und Kummer ein,

Mein Herze wünschet sich des ewigen  
Lebens Blicke,

Damit der frohe Geist kan Christo lebend sehn.

§. 9. Was bis anhero von diesen unter: <sup>Geschlechts</sup> verschiedenen Canigischen Geschlechts: Linien und Ahnen Taffel der in Meissen, Schlessien und Preussen stückwei: <sup>Ober:Lausitz</sup> se vorgestellt worden, sollten wir nunmehr: <sup>florirenden</sup> ro in vollständiger Genealogischer Ord: <sup>Linie.</sup> nung ausführen, müssen aber bekennen, daß solches zu prästiren der Mangel erforderlicher Information vor diesesmahl verbietet, daher uns allein genüget, diejenige Geschlechts und Ahnen Taffel beizubringen, so vorjetzt in Ober: Lausitz floriret, und aus welcher der Hoch: Wohlgebohrne Herr, Herr OTTO LUDWIG <sup>Otto Ludwig</sup> von Canitz auf Haynewalde, Oder: <sup>von Canitz.</sup> wig, Spitz Lunnersdorff u. Sr. Königl. Maj. in Pohlen, und Ehursl. Durchl. zu Sachsen Hoch:meritirter Obrister zu Ross, und Fuß stammet, es sind beyde Tabellen um so viel considerabler, weil aus der Genealogischen Taffel erhellet, daß dessen Vor: Eltern und hohe Anverwandten insgesamt entweder in denen wichtigsten Civil: Hoff: und Landes Bestallungen, oder in ansehnlichen Kriegs: Bedienungen gestanden,



den, die Ahnen Taffel aber durch ein öffentliches Zeugniß der gesamten Preussischen Ritterschafft bestärket ist, und mithin durch beyde der durchdringende Lustre des Hochansehnlichen Canizischen Geschlechts um so viel mehr kan verherrlicht werden.

Desen Geburt.

§. 10. Von jetzt Hochbesagten Herrn Obristen nun weitere Anzeige zuthun, so hat derselbe die ersten Lebens-Geister eingefogen d. 6. Sept. 1661. zu Hopfheim, zwey Meilen von Pillau in Preussen, woselbst sich dessen Herr Vater der Hochwohlgebohrne Herr, Herr Christoph Friedrich von Caniz auf Mednicken, und Dommelslein, Churfürstl. Brandenburgischer Obrist Lieutenant, und Commandant der Preussischen Festung Pillau, nebst Dero andern Gemahlin, Frauen Susannen von Creutz, aus dem Hause Weslinen damahin aufhielt. Die erste Jugend wurde zwar unter getreuer Anführung geschickter Praeceptorum denen studiis humanioribus gewidmet, nachdem aber so wohl der angebohrne Heroische Trieb, als derer glorieusen Vorfahren rühmliche Exempel, zu samt des Herrn Vaters Einwilligung, riethen, statt der Bücher die Waffen zu erwählen, und sich hierdurch den Weg zu künftigen Glück zubähnen, so erlernte Er anno 1675. als Cadet in der Festung Pillau die Artiglerie und Fortification unter eines daselbst berühmten Ingenieurs Naumanns soliden Anweisung, erstieg auch mittlerweile die niedrigen Kriegs-Staffeln, bis anno 1679. im Monath Martio der Herr Vater diese Zeitligkeit verließ. Nach dessen erfolgten Ableben sorgte die Göttl. Providence augenscheinlich vor sein Glück, indem fast von Jahren zu Jahren neue Gelegenheit zu höhern Avancement sich zeigte, und anfänglich der Hr. Obriste von Belling bey Musterung der Guarnison in Pillau Ihm ein Fähnlein unter dem Preussischen Chur-Pringlichen Regiment, so Er commandirte antrug, welches jedoch der Hr. Graff Truckseß, als damahiger Gouverneur zu Pillau nicht zugeben wolte, sondern Ihm dergleichen unter der Guarnison verleihe, so Er bey damahigen Friedens Zeiten desto lieber annahm, weil Ihm auf solche Art die bequeme Gelegenheit, seine Exercitia zu grösserer Vollkommenheit zu bringen, ungestört verbleiben konnte. Immittelst wurde Ihm auch zu Berlin die Cammer-Junker Stelle of-

Education.

Erwehlet den Krieg.

Avancement bey selbigen in Brandenburgischen Diensten.

feriret, die Er aber mit Bescheidenheit ausschlug, auch anno 1682. bey ereigneten Türcken-Kriege die bisherigen Dienste in Pillau quittirte, und dargegen unter dem Regiment, so Prinz Alexander aus Churland aufrichtete, als Lieutenant capitul. Selbjuhlirte. Anno 1684. da die Preussischen Auxiliar Troupen unter General Truckses naher Pohlen giengen, erhielt Er Capitains Platz, und verrichtete die Campaigne in der Ukraine, die Er aber mit einer sehr schweren Kranckheit beschloß, gestalt denn, da dieses Corpo so an die 2300. Mann starck war, mit der rothen Ruhr so hefftig angegriffen ward, daß kaum 400. Personen das Leben davon brachten, Er ebenfalls von diesem Malo kümmerlich gerettet werden konnte. Anno 1686. war Er unter diejenigen Brandenburgis. Troupen, so aus allen Regimentern unter Commando des General Feld Marshal Schönings naher Ofen marchirten, wobey sich denn sein Obrister Prinz Alexander aus Churland ebenfalls befand, und in selbiger Belagerung den Geist aufgeben mußte, dessen Leichnam Er auf Sr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg gnädigsten Befehl nach Churland begleitete, und denen angestellten Exequien beywohnte. Als nun hierauf mit dem Regiment Aenderung vorgieng quittirte er seine Charge, und weil um selbige Zeit in Brandenburgischen ein scharff Patent emanirt war, daß keiner von denen eingebohrnen Landes-Kindern, und Vasallen fremder Potentaten Kriegsdienste annehmen durffte, als suchte er nebst seinem Vetter, Herrn von der Albe am Berlinischen Hofe Erlaubniß eine Campaigne in Ungarn zu thun, wohnten auch beyderseits auf erhaltene Concession der Belagerung Belgrad anno 1688. unterm Commando Ihrer Churfürstlichen Durchl. zu Bavern als Volontairs bey, hatten aber dabey das Unglück, daß sie bey entstandener Feuers-Brunst in Ungarisch Neustadt die gesamte Equipage einbüßten, auch so gar die Pferde erst des andern Tages, und zwar ohne Sattel und Zeug wieder erhielten. Nichts destoweniger warteten sie den Feldzug ab, bis zur Übergabe der Festung Belgrad, revertirten so dann nach Berlin, wiewohl unser Herr Obriste von Caniz von der Ungarischen Feld-Kranckheit befallen wurde, und in euserster Todes-Gefahr schwebte. Das folgende Jahr darauf anno 1689. wurde ihm auf

Recom-



Gelbige.



# TABULA GENEALOGICA

## GENEROSISSIMORUM DOMINORUM DE CANITZ IN BORUSSIA ET LUSATIA.

Friedrich von Canitz auf Mednicken.  
Gem. N. von Kalau.

Hans von Canitz auf Mednicken, Katzenblick und Langenbrück,  
Hauptmann des Amts Miesenburg.  
Gem. Dorothea Camnagern, a. d. h. Schwangsfeld.

Salomon von Canitz auf Mednicken, und Dommelkeim,  
Preussischer Land-Rath, und Hauptmann zu Barthén  
Gem. Maria von Packmohr, a. d. h. Jagelack.

Christoph Friedrich von Canitz auf Mednicken, und Dommelkeim Churfürstl.  
Brandenb. Obrister Lieutenant und Commandant der Festung Pillau †.  
Mens. Mart. 1679.

Gem. I. Helena Catharina von Creutz, a. d. h. Domnow.  
II. Susanna von Creutz a. d. h. Weßlinen.

Elias von Canitz, Churfürstl.  
Brandenb. Obrister über ein  
Regiment Dragoner und  
Hauptmann zu Balga.  
Gem. N. von Fink.

Ludwig von Canitz Churfürstl.  
Brandenb. Cammer-Herr, Hoff-  
Camer-gerichts-Rath, auch  
Preussischer Land-Rath, und  
Hauptmann zu Balga.  
Gem. N. von Borsdorf.

N. von Canitz  
Churfürstlicher  
Brandenb. Ma-  
jor. †. unver-  
heirathet.

## Ex Matrim. I.

Maria Elisabeth  
von Canitz.  
Gem. Wilhelm  
von Brembock,  
auf Medcin und  
Borschen, Ca-  
pitain.

Christoph Albrecht von  
Canitz auf Mednicken,  
Mühlfeld und Borin,  
Königlicher Preussischer  
General Major der In-  
fanterie, nat. 1653. †.  
d. 18. Nov. 1711. zu S.  
Benedetto auf der Parme-  
sanischen Grenze in  
Italien.  
Gem. Maria Gottlieb  
Schackin und Wie-  
tenow. a. d. h.  
Wittenow.

## Ex Matrim. II.

Helena  
Catharina  
v. Canitz  
†. unver-  
heirathet.

Johann  
George  
v. Canitz  
blieb An.  
1686. in  
der Vela-  
gerung  
Dfen.

Otto Ludwig von Canitz  
auf Hainewalde, Ober-  
witz, u. Spitz Eunnere,  
dort 2c. Königl. Pöhl.  
u. Churf. Sächs. Obrist.  
zu Ross und Fuß, nat. d.  
6. Sept. 1661.  
Gem. Victoria Tugend-  
reich geb. von Byaw, a.  
d. h. Siefmansdorf. u.  
Friedersdorf. nat. d. 25.  
Maji 1657. †. 27. Maji  
1717.

Andreas Salo-  
mon von Ca-  
nitz Capitain  
in Hanovers-  
chen Dien-  
sten blieb in  
Morea vor  
Negr-ponte  
1688.

Friedrich  
Wilhelm  
v. Canitz  
ist als  
Lieute-  
nant in  
der Be-  
festigung  
Cü-  
stin ge-  
storben.

Melchior Ernst  
v. Canitz auf  
Marfain Kö-  
nigl. Preussl.  
Brigadier und  
Hauptmann  
zu Angerburg.  
Gem. Anna  
Maria von  
Schlieben, a.  
d. h. Gerdaw.

Elias von  
Canitz  
Königl.  
Preussl.  
Capitain,  
blieb vor  
Elbingen.  
Gem. N.  
v. Glanz.

Friedrich Wilhelm von Ca-  
nitz auf Podangen und Za-  
row, Königl. Preussischer  
würdl. geheimder Rath, und  
Ober-Burggraff zu Königs-  
berg.  
Gem. I. N. von Zettaw.  
II. N. von Reventlau.

Friedrich Rudolph Ludwig von Canitz  
auf Blumberg, Dolewitz, Eiche und  
Helmsdorf, des Johanniter Ordens  
Ritter, und Churfürstl. Brandenburg-  
ischer würdl. geheimder Staats-  
Rath 2c. nat. d. 27. Nov. 1654. †. d.  
11. August. 1700.  
Gemahl. I. Dorothea Emerentia von  
Arnim nupl. 1688. †. 1695.  
II. Dorothea Maria Freylin  
von Schwerin nupl. 1699.

## Ex Matrim. I.

Friedrich Philipp von Canitz †. 1699  
d. 26. Sept.

Maria Elisabeth geb. von Canitz. Edler Herr von Pla- tho. II. Otto von Gräben Königl. Pöhl. Gener- Major. Hauptmann zu Marienwerder u. Nie- senburg, Erb-Herr auf Neudorf, Rosenen, Zogauen, Korfhoff, und Klöstergen 2c.	Maria Juliana geb. von Canitz. I. Gem. Joh. Adolph Edler Herr von Pla- tho. II. Otto von Gräben Königl. Pöhl. Gener- Major. Hauptmann zu Marienwerder u. Nie- senburg, Erb-Herr auf Neudorf, Rosenen, Zogauen, Korfhoff, und Klöstergen 2c.	Maria Gott- lieb geb. von Canitz. Gem. Al- brecht Sieg- mund von Gräben, auf Bählack, Obrister von der Cavalle- rie.	Helena Dorothea von Canitz. Gem. Friedrich Bo- gulov von Schwe- rin, Königl. Preussl. Ober- Stallmeister Hauptmann zu Neu- Stettin, und in der A- cademie des Sciences Inspector der Mecha- nischen Wissenschaft- en.	Samuel Fried- rich v. Canitz auf Mednicken, Mühlfeld und Borin, Königl. Preussl. Cam- mer- Junder und Haupt- mann zu Seeh- sen.	Eleonora Charlot- ta, von Canitz.	Cathari- na Alber- tina von Canitz.	Adelgun- da Catha- rina, von Canitz.	Susanna Tugend- reich von Canitz.	Ludwig Ernst v. Canitz.	Barbara Louyse von Ca- nitz.	Charlotta von Canitz. Gem. Casimir. von Huer auf Pilsbosen, O- brister von der Infanterie.	Elias Daniel von Canitz.	Friedrich von Canitz.	Wilhelm von Canitz.	Helena, v. Ka- nitz. Gem. N. von Zall.	Ernst von Canitz.	Julsana von Canitz.	Emeren- tia von Canitz.	Heinrich von Canitz.	Friedrich von Canitz.
--	---	--	--	--	--	--	---	--	-------------------------------	---------------------------------------	--	-----------------------------------	-----------------------------	---------------------------	---	-------------------------	---------------------------	-------------------------------	----------------------------	-----------------------------







# TABULA PRONOGOLOGICA GENEROSISSIMI DOMINI OTTONIS LUDOVICI A CANITZ, DYNASTÆ IN HAYNEVVALDA, ODERVVITZ ET CUNNERSDORFF.

**W**ir bey gegenwärtigen offnen Land- = Tage des Königreichs Preussen versammelte beyde Ober- = Stände, so wohl derer vom Herren- = Stände, und Land- = Ständen, als auch derer von der Ritterschafft und Adel, fügen hiermit Männiglich zu wissen, daß nachdem der Hoch- und Wohl- = Edl- = gebohrne Herr *Otto Ludwig* von *Canitz*, Seiner Königl. Majestät in Preussen regierender Obrister unter der Sächsischen Cavallerie &c. Erbherr auf *Hannewalde* &c. Uns gerühret, ende zu vernemen gegeben, was gestalt er eines glaubhaften Attestati, und Urkundt berührt, daß die Adelichen Geschlechter derer von *Canitz* *Pachmohren*, *Kreuzen*, und *Delschnitz* von alten Rittermässigen Herkommen seyn, auch dafür hiesiger Lande gehalten, und geachtet worden; Solchermach Uns um ein Attestat davon g. ziemend er suchet, und gebethen; Womit dann nicht allein hiesiger Orten Landkundig, sondern auch aus hiesigen Landes- = Acten, Archiven, Recessen, und andern unverwerflichen Documenten erweislich, nicht weniget Uns wohl und satzsam wissend ist, daß vorerwähnte vier Geschlechter von *Uhralten*, Adelichen und Rittermässigen Herkommen, und gleich allen andern alten Geschlechtern all *Vor- = Richten*, *Prærogativen*, und *Jura* des *Ritter- = Standes* genossen, auch *Wappen*, *Schild*, und *Heim* (wie solche in gegenwärtigen offnen Attestat mit ihren Farben und Zierath gemahlet und ausgezeichnet seyn) jeder zeit öffentlich geführt haben; Als haben wir bemeldten Herrn *Obristen* von *Canitz* in seinem billigen *W. = R. = Langen* und *Gefuch* hierinnen zu willfahren kein Bedencken getragen, sondern hiermit bey Unserm Adelichen *Wort*, *Ehren*, *Treu*, und *Glauben*, auch an Leiblichen geschworenen *Endes- = Stadt* urkundet und bekennet wollen, daß diese vier Geschlechter, derer von *Canitz*, derer von *Pachmohren*, derer von *Kreuzen*, und derer von *Delschnitz* urhalten *Adelichen*, *Rittermässigen* *Standes*, und *Herkommens*, auch dafür jederzeit geachtet, gehalten worden, und noch gehalten werden, auch eben bezeichnete *Wappen*, *Schild* und *Heim* geführt haben, und noch führen, wie dann zu keiner *Urkund* und *Befräftigung* dessen dieses von jetzigen *Land- = Weigen* und *Hauptmann* zu *Schwaacken*, an stat des *Land- = Rathes- = Directoris*, der sich dessen entziehen wollen, weil das *Gefuch* seine eigene *Familie* ansethet, als auch dem erwählten *Land- = Marschall*, im *R. = Thnen* derer auf diesem offnen *Land- = Tage* versammelten beyden *Ober- = Ständen* derer von *Herren- = Stände* und *Land- = Ständen*, auch *Ritterschafft* und *Adel* des *König- = Reichs* *Preussen* unter sich eben, und mit *Jurem* angebohrnen *Adelichen* *Purschaffen* gefertigt. So geschehen Königsberg den *Ähren* *Decembris*, des *Ein* *Tausend* *Sieben* *Hundert*, *Dritten* *Jahres*.

(L. S.) **Dietrich von Tettau,**  
Land- = Voigt.

(L. S.) **Johann Christoph von Hirsch,**  
P. t. Land- = Vorben- = Marschall.

Herr <i>Otto Ludwig</i> von <i>Canitz</i> Königl. <i>Pohl.</i> und <i>Churfürst.</i> <i>Sächsischer</i> <i>hochmeritirter</i> <i>Obrister</i> zu <i>Kos</i> und <i>Fuß</i> , <i>Erbherr</i> auf <i>Hannevalde</i> , <i>Oder-</i> <i>witz</i> , und <i>Spitz</i> <i>Cuners-</i> <i>dorf</i> &c. &c.	<i>Christoph Friedrich</i> von <i>Canitz</i> , <i>Obrist-</i> <i>Lieutenant</i> in der <i>Bestung</i> <i>Willa</i> , <i>Erbherr</i> auf <i>Med-</i> <i>nicken</i> und <i>Dom-</i> <i>melsheim</i> .	<i>Salomon</i> von <i>Canitz</i> <i>Preussischer</i> <i>Land-</i> <i>Rath</i> und <i>Haupt-</i> <i>mann</i> zu <i>Barthen</i> , <i>Erbherr</i> auf <i>Med-</i> <i>nicken</i> und <i>Dommel-</i> <i>heim</i> .	<i>Hans</i> von <i>Canitz</i> <i>Hauptmann</i> des <i>Amts</i> <i>Niesenburg</i> <i>Erbherr</i> auf <i>Med-</i> <i>nicken</i> , <i>Kagenblitz</i> und <i>Langenbrück</i> .	von <i>Canitz</i>	
				von <i>Talen</i> .	
			<i>Dorothea</i> v. <i>Kan-</i> <i>nacher</i> , aus dem <i>Hause</i> <i>Schwan-</i> <i>feld</i> .	von <i>Kannacher</i> .	von <i>Chiristadt</i> .
			<i>Dieterich</i> v. <i>Pach-</i> <i>mohr</i> , <i>Erbherr</i> auf <i>Jagelack</i> .	von <i>Pachmohr</i> .	von <i>Meiseln</i> .
		<i>Maria</i> von <i>Pach-</i> <i>mohren</i> , aus den <i>Hause</i> <i>Jagelack</i> .	<i>Carolina</i> von <i>Bromsen</i> .	von <i>Bromser</i> von <i>Wolinsky</i>	
		<i>Andreas</i> v. <i>Kreutzen</i> <i>Preussl. Ober-Regi-</i> <i>ments</i> - <i>Rath</i> , und <i>Land-Hofmeister</i> , <i>Erbherr</i> auf <i>W. Hl-</i> <i>ten</i> . <i>Wüßs</i> und <i>Wesselschafen</i> .	<i>Melchior</i> v. <i>Kren-</i> <i>gen</i> <i>Preussischer</i> <i>Hof-Richter</i> <i>Erb-</i> <i>herr</i> auf <i>Domnau</i> .	von <i>Kreutzen</i> . von <i>Poblenz</i> .	
	<i>Susanna</i> von <i>Kren-</i> <i>gen</i> , aus dem <i>Hause</i> <i>Domnau</i> .		<i>Anna</i> von <i>Pach-</i> <i>mohren</i> .	von <i>Pachmohr</i> . von <i>Salberstadt</i>	
		<i>Anna Maria</i> von <i>Delschnitz</i> .	<i>Querin</i> v. <i>Delsch-</i> <i>nitz</i> , <i>Hauptmann</i> zu <i>Gilgenburg</i> , <i>Erbherr</i> auf <i>Schluppen</i> .	von <i>Delschnitz</i> . Schenken von <i>Göden</i> .	
			<i>Carolina</i> von <i>Kositz</i> .	von <i>Kositz</i> . von <i>Bulynsky</i> .	



Gehet in die  
Sächsischen  
Dienste.

Wird Obrist  
Lieutenant.

Und endlich  
Obrister.



Recommendation seines Vaters des Herrn Geheimten Raths von Canitz durch den damahligen Dähnischen in Hamburg wegen der Hollsteinischen Tractaten sich befindenden Plenipotentiarium von Löwenschild im Nahmen seines Königs alle Gnade, und Dienste nach seinen Verlangen versprochen, welche er jedoch, weil Friede in Dänemark war, nicht acceptirte, sondern vielmehr dergleichen bey dem Bellingischen Regiment in Brandenburgischen annahm, und besagten Jahres die Campagne am Rhein verrichtete, also der Hochseel. König in Preußen als zu der Zeit Churfürst in Brandenburg die Auxiliar Troupen commandirte, und in welchen Feldzuge die Bestungen Rheinberg, Käferswerth, und Bonn denen Franzosen abgenommen wurden. Anno 1690. war er unter Commando des Kaysersl. Feld-Marschall Lieutenants Beckens, und des Münsterischen General Lieut. Schwarzens bey der Campagne an der Eifel, desgleichen anno 1691. unter König Wilhelmo III. von Großbritannien in Brabant, nach deren Endigung er die Brandenburgischen Dienste niederlegte, und anno 1692. in Sächsische trat, da er denn von Sr. Churfürstl. Durchl. Johanne Georgio IV. als Major unter dem Sächsisch-Kaysersl. Regiment, welches der damahls Obriste, nachgehends General Major von Schmerzing commandirte, ernennet wurde. Anno 1693. war er mit Sr. Churfürstl. Durchl. am Neckar wider die Franzosen zu Felde, und anno 1694. destinirten selbige ihn als Obrist Lieutenant bey dem Herzoglichen Regiment, so nach Morea marchiren sollte. Jedoch da inzwischen Sr. Churfürstl. Durchl. Todesfall erfolgte, und sich die Capitulation mit denen Venetianern zerschlug, ließen Ihro Königl. Majestät in Pohlen als damahliger Churfürst zu Sachsen ihm in solcher Qualite bey Dero Gvarde vorstellen, wie er denn noch selben Jahres unter Commando des Prinzen Louis von Baden der Campagne am Mittel-Rhein bewohnte. Anno 1695. nahmen Sr. Churfürstl. Durchl. auf Verlangen des Herrn General Feld-Marschalls von Schönning ihn von Dero Gvarde weg, und setzten ihn als Obristen und Commandanten zu Hochgedachten Feld-Marschalls Regiment zu Pferde, mit welchen er anno 1697. nach Pohlen marchirte, und nach geendigter Erönung Sr. Königl. Mayst. mit dem von der Königl. Armée commandirten Ehren-Temp. II. Theil.

Geht in die  
Sächsische  
Dienste.

Wird Obrist-  
Lieutenant.

Und endlich  
Obrister.

dirten Detachement unter dem damahligen General Major von Flemming nach den Königl. Preußen gieng, des Prinzen von Conti Retraite zu befördern. Anno 1698. verrichtete er den Feldzug in Podolien gegen Ukraine, nach deren Beschluß, und als anno 1699. der Friede mit den Türcken erfolgte, er mit seinem Regiment nach Sachsen zurück gieng, und die Kriegs-Fatiquen castirte, dagegen aber auf eine ruhigere Lebens-Art bedacht war. Da es denn die göttliche Schickung so wunderbar fügte, daß er durch die d. 18. April. 1700. glücklich gestroffene Vermählung mit der Hochwohlgebohrnen Frauen, Frauen VICTORIEN TUGENDREICH gebohrnen von Knau, aus dem Hause Giesmannsdorff, und Friedersdorff (so jedoch ein schmerzlicher Todesfall d. 27. Maji 1717. ihm wiederum von der Seite entrißen) in hiesiges Marggraffthum Ober-Lausitz kam, und ein Herr derer ansehnlichen Ritter-Güter, Hainewalde, Oderwitz, Spitzkunnersdorff, Micka, Radischholz, und Neuendorff wurde. Gleichwie ihm nun der reiche Seegens-Gott einen schönen Antheil zeitlichen Vermögens anvertrauet, also achtete er keine Depensen rühmlicher und verantwortlicher zu seyn, als die zur Ausbreitung göttlicher Ehre, und Erbauung derer zum Dienst des Höchsten gewidmeten Wohnungen angewendet wurden. Wannenhero er den lobenswürdigen Schluß faßte, die in Hainewalde baufällig gewordene Kirche von Grund aus neu aufzuführen, worzu er denn anno 1705. d. 18. April. an Tage Otto den Grund legte, und ungeachtet des anno 1706. dazwischen kommenden Schwedischen feindlichen Einfalls den Bau mit solcher Kostbarkeit, Zierde, und Magnificence an Cangel, Altar, Orgel, Glocken, und was mehr von nöthen schiene, mit willigen Aufwand considerabler Unkosten fortsetzte, daß dieser wunderschöne Tempel, dergleichen ganz Ober-Lausitz auf dem Lande wenig zeigen wird, anno 1711. zu völligen Stande kam, und den XVIII. Sontag nach Trinitatis, war der 7. Octobr. am Tage Spes mit grossen Solennitäten eingeweyhet werden konnte, wie die deshalb durch öffentlichen Druck bestandt gemachte Predigten, und andre beygefügte Schrifften unter dem Titul: Hainewaldes Gottgeheiligtet Vale & Salve hiervon zu lesen sind. Zum Gedächtniß stehet über der Haupt Entree dieser Kirche folgende Inscription:

Leget die  
Kriegs-Dienste  
nieder.

Erlanget  
durch Heirath  
ansehnliche  
Ritter-Güter  
in Ober-Lausitz

Bauet die  
schöne Kirche  
in Hainewalde.

Welche eingeweyhet wird.



Gedächtniß  
Schrift von  
solchen Bau.

In honorem Solius DEI  
&  
sub regimine & auspiciis  
Potentissimi Poloniarum Regis, & Electoris Saxoniae  
FRIDERICI AUGUSTI,  
Cura & Industria  
Nobilissimi DOMINI OTTONIS LUDOVICI a CANITZ,  
Regiae Majestatis Polon. & Elect. Saxoniae meritisissimi Chiliarchi,  
& Haereditarii in Haynewalda, Oderwitz, Spitzkunnersdorff,  
Mieka &c.  
Templum hocce  
jactis Fundamentis d. XVIII. April. M DCCV.  
ast mox Svecorum Anno M DCC VI. in Electoratum Saxoniae invasione,  
impedito labore,  
tandem extructum,  
&  
munificentissima liberalitate praedicti Nobilissimi a CANITZ,  
Ejusque Conjugis  
Nobilissimae, & omnibus Virtutibus decoratae  
VICTORIAE Tugendreich a CANITZ, natae a KYAU,  
exornatum,  
die VII. Octobr. Anno M DCCXI. inauguratum  
Pastore tunc temporis Johanne Christophoro Lehmanno,  
Hoyerswerd, Lusat.  
Soli Deo Gloria!

Erbauet noch  
eine Kirche  
in Spitz-  
Kunnersdorff.

Ist nunmehr  
auch mit Er-  
bauung der  
dritten be-  
schäftiget.

Es ließ aber dessen ungemeine und rare Pietät, Sorgfalt, und unermüdete Begierde in Beförderung des Gottesdienstes es hierbey nicht bewenden, sondern stiftete sich auch durch Erbauung einer ob schon nicht an Pracht, und euserlichen Ansehen, doch an geschickter Einrichtung, und wohl angelegter Ordnung dem Haynewaldischen Gottes-Hause gleichender Kirche in Spitz-Kunnersdorff ein unverwelfliches Gedächtniß seines Nahmens. Ja nachdem er vorjeho abermahln beschäftigt ist, die dritte Kirche zu Oderwitz aufzuführen, so zeigt er der ganzen Welt durch sein so wundernswürdiges Exempel, daß ein grosser Kriegs-Held zwar Tapfferkeit und Bravour gegen die Feinde, zugleich aber auch Veneration und Hochachtung gegen die der höchsten Majestät Himmels und Erden geheiligte Dertter in seinem Herzen tragen müste, und wie die späte Nachkommenschaft ihn hiervor zu unaufhörlichen Danck verbunden bleiben wird; also steigt das vereinigte Gebet aller ihm untergebenen gehorsamen Unterthanen und Clienten Himmel an, es wolle die unendliche Güte des Allerhöchsten dessen hochtheure Person zu unaufhörlichen Segen setzen, dessen Lebens-Jahre verlängern, und mit einem ruhmvollen Alter crönen, sie so viel Gutes in zeitlichen an Glück, Ehre, und allen selbst verlangten hohen Wohler-

gehen genießen lassen, als sie bemühet gewesen, die Ehre des dreyeinigen Gottes auszubreiten. Von dessen Herren Brüdern war der älteste der

Hochwohlgebohrne Herr, Herr CHRISTOPH ALBRECHT von Canitz, auf Canitz. Mednicken, Mühlfeld, und Boxin, Königl. Preussischer General Major der Infanterie anno 1653. gebohren, und applicirte sich als ein rechter Martis Sohn ebenfalls von Jugend auf zu denen kriegerischen Wissenschaften. Er bediente anfänglich in damaligen Friedens Zeiten Fehndrichs-Platz in der Bestung Pillau, bey hernach sich ereigneten Französischen Kriege gieng er als Lieutenant unter des Grafen von Löhn-dorff Regiment nach Holland, ward Capitain, und wohnte dem ganzen Kriege, bis zu dem anno 1679. erfolgten Niemwegischen Frieden bey, doch so, daß er anno 1676. als Volontaire unter Chursfürst Friederico Wilhelmo zu Brandenburg die Winter Campagne in Lieffland mit verrichtete, folglich erlangte er Majors Charge unterm Regiment des Grafen von Truchses, und da dieses bey getroffenen Frieden abgedancket wurde, erhielt er nach seines Herrn Vatern Tode die Stelle eines Majors in der Bestung Pillau. Anno 1684. that er unter dem Grafen von Truchses, der von besagter Bestung Gouverneur, und

Desen Herren  
Brüder sind  
Christoph  
Albrecht von  
Canitz.

Samuel Fr-  
drich von  
Canitz.

Johann  
George von  
Canitz.

Andreas  
Simon von  
Canitz.

Friedrich  
Wilhelm von  
Canitz.



und Chef der Brandenburgischen Auxiliar Troupen war, die Campagne in der Ukraine gegen die Türken. In dem anno 1691. entstandenen neuen Französischen Kriege gieng er als Obrist Lieutenant unter der Brandenburgischen Armee nach Brabant, ward in der Belagerung vor Namur durch den linken Arm geschossen, und kurz darnach als Obrister in der Belagerung Kaiserwerth wiederum blessiret, ließ sich aber nichts destoweniger den ganzen Krieg hindurch bis zu den anno 1697. aufgerichteten Frieden im Felde finden. Bey dem letzten Spanischen Successions Kriege war er als Brigadier unter den Preussischen Troupen, und zugleich anno 1704. d. 13. August. im Treffen bey Höchstädt, da er abermahl eine Blessur bekam, stund auch selbiges Jahr mit in der Belagerung vor Landau als General Major der Infanterie, und muste diesesmahl wiederum eine Blessur davon tragen. Endlich gieng er anno 1711. in Italien, und hatte das Glück bey Chaumont auf den Monte Vallon die Franzosen, so ihn untern General Lieutenant, Marquis de Breville attackirten, nach einen zweyständigen harten Gefechte, herzhafft zu repoussiren, jedoch als er im heraus March begriffen war, bezahlte Er d. 18. Novembr. zu S. Benedetto auf der Parmesanischen Gränze die Schuld der Natur, da denn dessen hinterlassener einiger Herr Sohn, der

Samuel Friedrich von Canitz.

Johann George von Canitz.

Andreas Salomon von Canitz.

Friedrich Wilhelm von Canitz.

Hoch-Wohlgebohrne Herr, Herr SAMUEL FRIEDRICH von Canitz, auf Mednicken, Mühlfeld, und Borin, Königl. Preussischer Cammer-Junker, und Hauptmann zu Seehsten, dessen entseelten Leichnam nacher Preussen in sein Erb-Be-gräbniß zu Mednicken führte. Der andere Herr Bruder des Herrn Obristen der Wohlgebohrne Herr, Herr JOHANN GEORGE von Canitz, blieb gleicher Gestalt als ein unerschrockener Soldat anno 1686. in der Belagerung vor Ofen. Der dritte, der Wohlgebohrne Herr, Herr ANDREAS SALOMON von Canitz, war Capitain in Hanoverischen Diensten, und erblaste in Morea vor Negroponte an. 1688. der Vierte, der Wohlgebohrne Herr, Herr FRIEDRICH WILHELM von Canitz, starb als Lieutenant in der Bestung Eustrin, der Sechste war der

Wohlgebohrne Herr, Herr ELIAS von Canitz, Königl. Preussischer Capitain blieb vor Elbingen, und der einzige noch lebende Herr Bruder, als der Fünfte in der Ordnung ist der

Hoch-Wohlgebohrne Herr, Herr MEL-CHIOR ERNST von Canitz, auf May-Esten, Königl. Preussischer Brigadier, und Hauptmann zu Angerburg, dessen Geschlecht auf einem einzigen Sohn,

Herrn LUDWIG ERNSTEN von Canitz beruhet, der zu allen seinen Ruhm vollen Vorfahren gemässen Qualitäten und Tugenden in Hochermeldten Herrn Obristens von Canitz Hause und Aufsicht zu Hapnewalde erzogen wird. Sonst bewundert auch noch heutiges Tages das Königreich Preussen die ungemeine Meriten an einen Vaters Brudern Sohn vom Herrn Obristen den

Hoch-Wohlgebohrnen Herrn, Herrn FRIEDRICH WILHELMEN von Canitz auf Podangen, und Zarow, Königl. Maj. in Preussen würckl. Geheimden Rath, und Ober-Burggrafen zu Königsberg, der Verfasser aber gegenwärtiger Genealogischen Beschreibung, lässet den Schluß dieses Capituls in folgenden Wunsche beruhen.

Preiswürdigstes Geschlecht, du Klenodt Unserer Zeiten, Das Lausitz als Juwel in seiner Crone hegt! Dir wird die Ewigkeit ein Ehren-mahl bereiten, Das grosser Thaten Lob bis zu den Sternen trägt. Dein Beyspiel lehret Uns das Löwen Löwen zeugen, Und man kein Tauben-Herz an muntern Adlern schaut: Daß um den Apennin des Glückes zu ersteigen, Dir dein Verdienst allein die güldnen Stufen baut. Wohlan so müssen denn die ungemainen Gaben, So die von Canitz sonst berühmt und groß gemacht, Bey der Nachkommenschaft ein stetes Wachsthum haben. Weil das Verhängniß selbst vor deren Wohlfahrt wacht.

Votum finale

Deffen Herren Brüder sind Christoph Albrecht von Canitz.



## CAPUT V.

Von des alten berühmten Adlichen Geschlechts derer von Ponickau in Ober-Laußiz Genealogie, und Historischen Merckwürdigkeiten.

## §. 1.

Tapfferkeit  
und Tugend  
muß durch  
Schiffen ver-  
ewiget wer-  
den.

**S** Zwar Tapfferkeit und Tugend die größte Belohnung von sich selbst hat, und durch den ihr gebührenden Ruhm, wie der Körper von seinen Schatten begleitet wird, so ist doch nicht zu läugnen, daß das Andencken vortreflicher, und um das gemeine Wesen hochverdienter Männer durch den verderblichen Lauff der Zeiten unfehlbar verleschen würde, wenn nicht geschickte Federn derer Vorfahren erworbene Gloire der späten Nachkommenschaft verkündigten. Dahero der Lyrische Poët HORATIUS Lib. IV. ode 9. die alten Helden beklaget, daß mit ihren herrlichen Thaten auch ihre venerable Rahmen untergangen, weil niemand gewesen, so ihre Heroische bravour aufgezeichnet, wenn er schreibet:

Vixere fortes ante Agamemnona  
Multi: sed omnes illacrymabiles  
Urgentur, ignotique longa  
Nocte: carent quia Vate sacro,  
Paulum sepulta distat inertia  
Celata virtus . . . . .

welches man ungefehr auf folgende Art ins Deutsche setzen möchte:

Vor Agamemnons Zeit hat mancher  
Held gelebt,  
Doch daß die Nachwelt nicht um ihre  
Tugend weinet,  
Daß ihr verdienter Ruhm im finstern  
Schatten schwebt,  
Macht daß kein Muses-Lob bey ihrer  
Grufft erscheinet.  
Wenn ächte Tugend denckt mit Schla-  
ckenwerck zu prangen,  
So wird ihr hoher Glanz geschwind  
das Grab erlangen.

Des Ponickauischen Geschlechts Ruhm.

Das alte hochberühmte Ober-Laußizische Geschlechte derer Herren von Ponickau hat sich dergleichen nicht zu befahren, indem die herrlichen Zweige von der unvergleichlichen Güte ihres Stammes ein ganz unverwerffliches Zeugniß abstaten, und durch ihr illustres Exempel bewähren, daß rechtschaffener Adel nicht allein durch das Geblüte, Schild und Ahnen, sondern auch durch derer Uraherrn Qualitäten und Meriten bey denen Nachkommen fortgepflanzt werden müsse.

Gleichwie aber der Staats-Fluge Redner und Bürgermeister zu Rom CICERO in *Oratione pro Marc. Marcello* zweyerley Mittel, wodurch man sich in der Welt emporheben könne, vorschläget, wenn er saget: *duz sunt artes, quæ possunt locare homines in amplissimo gradu dignitatis; una Imperatoris: altera Oratoris boni.* Ab hoc enim pacis ornamenta retinentur; ab illo belli pericula repelluntur; also haben die preißwürdigen Ponickauischen Heroës in Toga & Sago gleichergestalt durch diese zwey Wege sich den Eingang in den Ehren-Tempel gebahnet, indem sie so wohl in des Apollinis als Martis Schule ihr von der Natur erlangtes Talent zu solcher Vollkommenheit zu bringen getrachtet, daß sie mit gleicher Geschicklichkeit nicht minder den Degen als die Feder zu des Vaterlandes Nutzen führen, und so wohl durch Kriegs- als Etats-und Civil-Bedienungen den Glanz ihres angestammten Rahmens verewigen können.

Zweyerley  
Mittel in der  
Welt groß zu  
werden.

Wenn denn nachfolgende Blätter von dieser berühmten alten adelichen Familie Ursprung, Wappen, Genealogien und historischen Merckwürdigkeiten handeln sollen, als wird der Vortrag in folgender Ordnung bestehen, daß anfänglich die Generalia, so das ganze Geschlechte betreffen, vorgestellt, so denn durch unterschiedene Tabellen die Successiones und Abstammungen vor Augen gelegt, und endlich nach Unterscheid derer Militair-und Etats-Chargen, so die Herren von Ponickau bedienet, die denckwürdigsten Begebenheiten angeführet werden sollen.

Eintheilung  
dieses Capituls.

§. 2. Was den Rahmen Ponickau belanget, so sind hiervon nicht einerley Meynungen anzutreffen. Einige geben vor, es heiße dieses Wort so viel als Phoenix-Alwe, weil die Farben in Wappen dahin zielten, *vid. KNAUTH. in Prodom. Misnia illustr. p. 552.* so aber nicht wahrscheinlich, auch nicht abzusehen ist, was die roth und weissen Farben des Wappens mit dem ohne diß in rerum natura nicht befindlichen Vogel Phoenix vor Vergleichung haben sollen. Auf mehreren Grunde hingegen scheint es zu beruhen, wenn man den Rahmen Ponickau.

Unterschiedene  
Meynungen  
von Ponickau.

Wahrscheinlichste  
Bedeutung  
den hier vor



es aus der Böhmischen Sprache her leitet, allwo es so viel ist, als Hliedka, Warta, custodia, excubia, eine Schildwacht, Warte, Schaarwacht, welches dem Ursprung des alten Adels, der vom Kriege hauptsächlich herstammt, am nächsten kömmt. *Vid. M. DAN. ADAM a WELISLAVINA in Nomenclatore quadrilingvi vocab. & Phras. Bohem. Latin. Graec. & German. Praga Anno 1598. in 4to Class. IV. Cap. LI. p. 508. & Cap. LXXIII. p. 588.*

Wahrscheinlichste Gedanken hiervon.

Am wahrscheinlichsten ist, daß der Name Ponickau aus der Slavischen oder Sorabischen Sprache ursprünglich herrühre, gestalt eben hierdurch auch bewiesen wird, daß dieses Geschlecht bereits über tausend Jahr um und in der Ober-Lausitz geessen gewesen. Bey Enodation der Etymologie aber ist vornehmlich auf dreyerley zu sehen, anfänglich, daß man dieses Wort als ein Nomen possessivum betrachtet, hernach wie das nomen Originale proprium auf unterschiedliche Art geschrieben werde, und legstens ob ihm das Wappen zum Etymon an die Hand gehe. Denn wenn dasselbe mit der Derivation des Namens übereinstimmt, so scheint das letztere guten Grund zu haben, darauf sich die Wahrheit so lange setzen läßt, bis jemand etwas bessers und gewissers erweist. Diesem nach ist Ponickau sonder allen Zweifel ein nominale derivativum possessivum. Denn wie von Priamus, Priameus, von Abraham, Abrahameus, u. s. f. also ist bey den Slaven oder Sorben Wenden von Bart, Bartow, von Bislop, Bislopow, von Juri, Jurjow, von Mierzin, Mierzinow, von Burdan, Burdanow, und mithin von Ponick, oder Boniack, Ponickow, oder Boniackow entstanden, welches die deutsche Mundart durch Ponickau ausspricht. Weils nun derer Herren von Ponickau erstes Stamm-Haus oder Rittersitz Ponickau ein Markt-Flecken oder Dorff an der Lausitzischen Grenze in Meissen gelegen gewesen seyn mag, wie unten mit mehrern dargethan werden soll, dieses aber auf Wendisch Banow, Buniow, oder Ponikowa ausgesprochen wird, so ist zu glauben, daß sie ihren Namen von solchen Stamm-Gurthe erlangt. So haben auch die Wenden im Brauch, daß sie die Dörter in adjectivo feminini generis benennen, und das Wort Wies, das ist Dorff dabey verstehen, daher kan der erste Ritter-Sitz Ponikowa (Wies) heißen haben, dabey denn das

Wort (Wies) verschwiegen, und nur dars unter verstanden werden muß. Eben also haben die Herren von Hermisdorff, Gersdorff und Barnsdorff u. ihre Namen von dem nomine proprio, und dem Worte Dorff, weils sie bey Einnehmung derer Länder, wegen geleisteter guten Kriegs-Dienste und erzeugten Tapfferkeit von denen Landes-Herren einen Platz zu Aufbauung eines Dorffs mögen bekommen haben, welches man so dann das Hermannsdorff, das Geronisdorff, das Barnesdorff genennet, wor von hernach dererelben Nachkommen die Herren von Hermisdorff, Gersdorff, Barnsdorff betitult worden. Hiernächst wird noch heut zu Tage das nomen proprium, daher Ponickau, oder auf Wendisch Ponikow entsp. offen ist, unterschiedlich ausgesprochen und geschrieben. Der Deutsche sagt Ponik oder Ponike, der Wende Panach, Poniach, soll aber vielmehr heißen Banach oder Boniach. JOH. DLUGOS-SUS in *Histor. Polon. P. IV. fol. 329. 330. 370. edit. Lips. anno 1711.* schreibt: Boniack (dafür aber im Indice Buniack stehet) war ein Name eines Russischen Fürsten u. Ob nun wohl die Buchstaben B. & P. item a. o. u. in diesen Worten zuweilen verwechselt werden, ist es doch einerley, und zu vermuthen, daß die bisher angezogene Namen mit dem Geschlechts-Namen derer von Ponickau eines sind. Woraus aber endlich die Bedeutung des Namens zu nehmen, ist am vermuthlichsten das in der Polnischen, Sorabischen oder Wendischen Sprache befindliche Substantivum Bania, woraus das diminutivum Bainka, Banka, Buniaka, das ist, ein Krug oder Trinks-Geschire herkommet, und giebt der auf dem Wappen stehende goldene Pocal oder Becher Beyfall, daß von solchen die Etymologie entstanden.

§. 3. Was ihre Ankunfft betrifft, ist die Sache ebenfalls so ausgemacht nicht, ob dieses Geschlechte aus dem Slavonischen oder Deutschen Adel herzuleiten sey, indem sich auch hierbey unter denen Scribenten Zweifel findet. M. CYRIACUS SPANGENBERG im *Adels-Spiegel Part. I. Lib. VII. Cap. XIII. fol. 105.* setzt sie unter den Meissnischen Adel, wiewohl er dabey bekennet, es sey ihm von keinem Orte her weniger Bericht und Beförderung zu seinem Werke geschehen, denn aus Meissen, derowegen er nur so viel als er gewußt, nachhafftig gemacht, würden auch einige darunter seyn, so nicht

Unterschiedliche Schreib- Art und Aussprache des Geschlechts-Namens.

Des Namens Bedeutung.

Zweyerley Mittel in der Welt groß zu werden.

Einteilung dieses Capituls.

Unterschiede ne Meynungen von Ponickau.



Vom Uhrsprung derer Geschlechter ist schwer zu urtheilen.

Albini und Schurtzfleischii Meynung.

nicht in Meissen gehören, die möge ein jeder, deme solches besser bezeugt, mit einer Feder wieder austreichen, und die andern, die er ausgelassen, darzu schreiben. LAURENTIUS PECCENSTEIN in *Theatro Saxonico* Cap. X. fol. 128. hält dafür, daß sie eingeborne Lausitzer und Sechs-Städter wären, inmaßen derer daselbst zu Elster, Briske und anderer Orten geseßen. Herr GROSSER hingegen in *Lausitzischen Merckwürdigkeiten* Part. III. Cap. X. §. 6. p. 42. will behaupten, daß sie aus Sachsen und Meissen in Lausitz kommen. Nun ist es zwar ungemein schwer, von den wahrhaftigen Uhrsprünge Adelicher Geschlechter etwas gründliches bezubringen, indem die alten Helden sich mehr darum bekümmert, wie sie durch Tugend und Tapfferkeit sich Ruhm erwerben, als ihre Geschlechts-Register und Geschichte der Nachkommenschaft zu Dienst in Schrifften verfaßen möchten, gleichwohl aber fehlet es nicht an probablen Muthmaßungen, daraus man des alten Adels erstes Vater-Land erkennen kan. Gleichwie nun solchem nach aus denen Ober-Lausitzischen Geschichten bekandt ist, daß dieses Land durch unterschiedene Völcker bewohnet, und unter andern von der Slavonischen Nation geraume Zeit besessen worden; also haben unter solchen fremden Völkern auch tapffere Ritters-Personen an den Orten, so sie einnehmen helffen, sich häußlich niedergelassen, und ihr Geschlechte fortgepflanzt, daß also der Adel in Ober-Lausitz nicht von einerley Geblüte ist. So wohl auch im geringsten nicht zu zweiffeln, daß von denen streitbahren Slavis noch bis diese Stunde uhralte adeliche Geschlechter vorhanden, so sind doch dieselben von denen aus andern Nationibus posterirenden Familien durch die Endung und Bedeutung ihrer Nahmen leicht zu unterscheiden. Daherhero PETRUS ALBINUS in der *Meißnischen Land-Chronic* Tit. XI. p. 155. & 156. nicht sonder Grund schreibt, daß diejenigen Städte, Dörffer und Geschlechter, so sich auf die Slavische Termination wis oder iz endigen, von denen Slavis, Sorben und Wenden ihren Ursprung haben. Es stimmt solcher Meynung bey der berühmte Polyhistor C. S. SCHURZFLEISCH. *Dissertat. de Nobilium Insignibus*, in Vol. *Disput. Histor. Disput. XXIII.* §. 5. wenn er schreibt: Unum hic intranscursu addendum, omnia ea aut Wendicam præferre originem, aut in Wendi-

ca prædia successionem, quæ terminantur literis, iz, wis, niz &c. welches denn GROSSER in *Laus. Merckwürdigkeiten* Part. III. Cap. X. §. 4. p. 42. ferner erläutert, wenn er sagt, es sey nicht unwahrscheinlich, daß die Luttize von denen Lutiis, die Stutterheime von denen Stoderanis, die Dalwize von denen Dalemiciis, die Milcken von denen Milcieniis herkommen. Und auf solche Art geben auch die adelichen Geschlechter derer von Polveriz, Rötteriz, Maltiz, Mostiz, Schwaniz, Schweiniz, Lämritz, Uchtriz u. s. f. mit ihrer Endung zu vermuthen, daß ihre Uhrs-Anherrs von Slavischen edlen Geblüte entsprossen gewesen. *Conf. ALBIN. cit. loc. Tit. VII. p. 74. 78. seqq.* Wiederum stehen andere Gelehrten in denen Gedanken, daß die Geschlechter, derer Nahmen sich in au und ow enden, nicht weniger Henetischen oder Wendischen Uhrsprunges wären, gleichwohl aber nicht aus denen Sarmatischen oder Slavischen Ländern herkommen, sondern eigentlich aus denen occupirten Deutschen Pläzen, so ihre Eltern eingenommen gehabt, und sich mit denen Emwohnern denen Vandalis & Herulis vermischet und verheyrahet, herstammten. Daherhero FRIDERICUS THOMAS in *Analect. Güstrovienf. Period. I. §. 2. p. 2. & 3.* da er von Benennung der Stadt Güstrow handelt, folgende Worte brauchet: Quemadmodum in ipsa Sarmatia, postquam a Slavis coepit inhabitari, frequens ea oppidorum remansit denominatio, quæ in owa, owe, ow Slavisco more terminatur, ut Cracow, Warschow, Jaworow, Ostrow, Rostow, Zarnow, Grabow &c. ita nec apud nos ejusmodi denominationis desunt vestigia, e. g. Cracow, Tetrow, Malchow, Buckow, Büzow, Grabow, Ilow Güstrow &c. quæ procul dubio æque Sarmaticæ, Slavicæque sunt originis, atque illa, cum ex Sarmatia ista Slavi omnes (quos modo Henetos, modo Winithos, modo Venedos, sive Wendos, germanice die Wenden, vetustas appellavit) factis quasi agminibus locustarum instar huc advolaverint, ac diffusi pristinas Vandalorum, Herulorumque sedes, fatalibus horum migrationibus Seculo Chr. V. vacuefactas occuparint, atque ex illo tempore cum superstitibus Vandalis permixti oras cis-Balthianas omnes multa per secula incoluerint &c. &c. *Conf. DAVID de SCHWEI-*

Das Po  
lausische G  
schlechte ist  
teutscher An  
kunft.



Das Ponickauische Geschlecht ist deutscher Abkunft.

SCHWEINITZ *Genealogie* seines Geschlechts in *præfat.* ALBIN. *cit. loc. Tit. VII. p. 74. & 75.* und solchem nach würden die von Ponickau ebenfalls nicht aus denen Sarmatischen oder Slavischen Provinzen, sondern vielmehr aus Deutschen von denen Henetis eingenommenen Ländern in Ober-Lausitz kommen seyn, und mithin aus uralten Deutschen Adel herkommen. Es bekräftiget diese Meynung der bekandte D. CASP. PEUCER. in *Idyllis* *vers. 149.* wenn er vom Ober-Lausitzischen Adel redet, und sich vernehmen lässet:

Qui de Teutonica, Sorabaque propagine mixta

In genus exorta pace coivritidem.  
Majores numerant tot seri a stirpe nepotes,

Quot vix ipse satu Cæsar lule tuo,  
Ut quæras, an sit vicina natio gentis  
His alia antiqua nobilitate prior.  
Inter adhuc celebris quod stirps

Gersdorffia floret,  
Haugwiciumque simul Nosticiumque genus.

Illo cum domus ac Rechbergia stemmate ab uno

Quæ venit insignis Marte togaque diu.

Nec non Mezradii, virtute paresque Roseti

Fundos quæque amplios Gens Ponicea colit.

Ingelichen, wenn er von denen ehemaligen Einwohnern des Landes handelt v. 198. *seqq.*

Nomine Saxonico gaudebat quicquid ad oram hanc

Teutonici reliquum sanguinis usque fuit.

Fontibus undenis manantis ad Albidos (unde

Effinxit nomen Teuto, quod undagerit.

Boji cum veteres intra coluere Sudetes,

Extra Hermunduri, gensque Narisca vetus)

Accola sede fuit tunc Vandalica usque Sudetum

Ad montana vafer consilio Sorabus.

Gente potens armisque diu, nam Milticiani,

Dalmantesque Hieræ sustinuere Gethas.

Ehren-Temp. II. Theil.

Francos post Salios, Zechos tandemque Polonis

Certantes varia Saxonibusque vice.

Dieses bleibet wohl gewiß, daß das Ponickauische Geschlecht eines von denen allerältesten in Ober-Lausitz, und unter denen ersten mit zu achten, so nach eingeführter Christlichen Religion in dieser Provinz bey denen Nachkommen erblich worden, inmassen in denen entferntesten Geschichten des Landes ihrer Meldung geschiehet, und zwar jedemahl, daß sie den Strich bewohnet, so gegen Meissen und Nieder-Lausitz lieget, wie denn auch nicht unwahrscheinlich, daß das Dorff oder Marck Flecken Ponickau, so an der Lausitzischen Gränze in Meissen, unweit Ortrand und Grossenhayn gelegen, und dem von Polenz auf Eins gehörig, das wahrhaftige Stamm-Haus dieses Geschlechts gewesen, weil die übrigen Stamm-Häuser und adelichen Sitze, so die Herren von Ponickau ehemahls in Ober-Lausitz innen gehabt, und noch besitzen, meistens um selbige Gegend situiert sind, wie aus nachfolgenden mit mehreren erhellen wird. Hiernächst auch nicht ungewöhnlich ist, daß die Beynahmen derer adelichen Geschlechter entweder von dem Orte ihres Aufenthalts ihren vor Alters beygelegt worden, oder auch die ersten Erbauer eines Orts die von ihnen angelegte Dörffer, Flecken und Städte mit ihren Geschlechts-Nahmen beehret. Gestalt man denn selten bey denen Deutschen und Vandalen ein uraltes Geschlecht nennen kan, das nicht in ein oder anderer Provinz von seinen Namen eine Stadt, Flecken oder Dorff anzuziehen wisse. Ja es brauchten die damahls geadelten Ritter keinen andern Bey-Nahmen, als von denen durch hurtige Tapfferkeit erworbenen, und hernachmahls aus sonderbahrer Gnade ihnen von denen Ober-Herren verliehenen Feudis, Schlössern und Dörffern. Im übrigen findet man den Namen dieser Familie auf unterschiedene Art geschrieben, indem es bald Ponickau, Ponigkau, Ponicka, Bonigka, Bonica, Ponikha, Bonikha, Ponikau, Ponika, Ponickow, und so weiter heisset, welches jedoch keinen Unterscheid im Geschlechte machet, sondern theils der Ungeschicklichkeit voriger Zeiten, theils der Unersahrenheit derer Schreiber bezumessen ist.

§. 4. Wir kommen numehro zum Ponickauischen Wappen, welches nach denen Principiis der Heraldik-Kunst gnugsam von dem

Ist eines derer allerältesten in Ober-Lausitz.

Vermuthlich ist das Dorff Ponickau das erste Stamm-Haus dieses Geschlechts.

Kan auch demselben entweder die Benennung gegeben, oder den Namen von diesem Dorffe angenommen haben.

Unterscheid der Schreib-Art ändert die Familie nicht.

Beschreibung des Ponickauischen Wappens.



Nach Albini  
Meinung.

Vergung nach  
der Heraldica.

dem Alterthum dieses Geschlechtes zeuget. Es beschreibet solches der bekannte und berühmte Sächsisch Historicus PETRUS ALBINUS in Historia derer Grafen und Herren von Werthern edit. noviss. d. Anno 1716. p. 67. daß es sey ein Schild, so einmahl in die Länge, jegliches Feld aber wieder viermahl in die Quere getheilet, diese Feldungen sind weiß und roth, eines ums ander, auf dem Helm steht ein goldener Becher alter Art, auf solchem Becher sind zu oberst drey grüne Blätter, die Helm-Decken weiß, und roth. Wolte man es nach der Heraldica visiren, würde man vielmehr sagen müssen, der Schild sey ge-

spalten, und dreymahl getheilet. Vid. M. CASP. GOTTSCHLINGS Einleitung zur Herolds-Kunst p. 24. LAURENTIUS PECCENSTEIN in Theatro Saxónico Cap. X. fol. 128. hat es zwar im Abriß vorgestellt, allein darinnen einen mercklichen Fehler begangen, daß er den Schild bloß in die Quere dreymahl getheilet, die Spaltung in die Länge aber außen gelassen, welches jedoch wider alle Observanz dieses ansehnlichen Geschlechtes läuft. Besser ist es in PAUL FÜRSTENS erneuerten Nürnberg. Wappen-Buche Part. I p. 154. getroffen, woraus wir es dem gütigen Leser hiermit vor Augen legen.



Veränderung  
dieses Wap-  
pens hat kein  
Fundament.

Dieses ist also der wahrhafte Ehren-Schild, und Wappen-Kleinod, dessen sich das Ponickauische Geschlecht ohne einige Veränderung von vielen Seculis her bedienet hat; Denn ob zwar Herr Balten Nicol von Ponickau auf Elster, und Kriepitz, des Jungfräulichen Gestiffts Marienstern Kloster-Boigt, wie auch Hauptmann auf dem Eigen, und zu Bernstadt, 2. Becher oder Kelche über einander gestürzet auf dem Helm geführt, und 6. Abtheilungen des Schildes gebrauchet haben soll, so ist doch dieses bloß vor einen Irrthum des Pitschiersteyers oder Mahlers zu halten, und nicht zu glauben, daß ermeldter Herr von Ponickau es also angegeben, indem in allen seiner Vorfahren Wappen dergleichen nirgend anzutreffen. Belangend ferner die Erklärung solchen Wappens, so wollen einige

durch die 8. Feldungen des Schildes acht Campos Martios verstehen, und dadurch anzeigen, daß das Wappen durch heldenmüthige Thaten im Kriege erworben sey. Allein zugeschwigen, daß dergleichen terminus in Arte Heraldica nicht eingeführet, so würde vielmehr nach denen Heroldschen principiis das Gegentheil, und so viel zu schliessen seyn, daß weil in diese so genannte Campos Martios keine Figuren gesetzt worden, die Ubran-Herren im Kriege wenig Feinde überwunden, von deren Spoliis sie ein Andencken ins Schild erlangen können, nachdem bekannt, daß man denen jungen Kriegs-Helden leere Schilde gegeben, in welchen sie sich erst durch Tapferkeit ein Merckmahl erwerben müssen, daher man auch solche Schilde Scuta expectationis, Escu d'attente, oder Wart-

Leere Schilde  
ein Merck-  
mahl des Al-  
terthums.

Wenn die  
Theilung der  
Schilde auf-  
kommen.



Leere Schilde  
ein Merck-  
mahl des Al-  
terthums.

Schilde genennet. *Vid. HÆPING. de Jur. Insign. cap. V. n. 11. SPENER. de Art. Herald. Part. General. I. Cap. I. §. 21. p. 18. SCHURZFLEISCH. cit. dissert. de Nobil. Insignibus §. 10.* Es dienet aber hierauff zu wissen, daß solche Gewohnheit wegen der leeren Schilde in nachfolgenden Seculis in Veränderung gerathen, und man vielmehr das Alterthum, und Vorzug eines Wappens daraus beurtheilet, wenn es zwar mit unterschiedenen Feldungen zum Zeichen offtmahliger Kriegs-Operationen gezieret, jedoch ohne viele Figuren gesehen worden. Ja es erweist M. GILBERT. DE VARENNE *Roy d'arm. Part. I. p. 53.* es hätten ganze Familien sich solcher leeren Schilde bedienet, obschon deren Vorfahren durch Tapfferkeit grossen Ruhm erlanget, indem sie den Vorsatz gehabt, noch grössere Thaten auszurichten, und sich daher ihrer Eltern und Groß-Eltern erworbenen Insignien, nicht anmassen, sondern lieber solche Gloire selbst verdienen wollen. Wiewohl es am besten ist, wenn man von diesen und dergleichen vermeinten Vorzug derer Wappen abstrahiret, und sich zur Regul dienen lästet, was nur gedachter VARENNE an einem andern Orte *p. 79.* hiervon schreibt: *Toutes, & quantes fois, que l'on nous demandera, quelques pieces d'armoiries sont les plus honorables, disons, que l'experience nous rend ce point indeci, & que la diversité des circonstances, comme des charges, des temps, des vertus, des faits, des naissances, des alliances, & semblables ne souffre pas, que nous venions à la determiner.* Ingleichen was CAR. SEGOING. *Tr. des Armes art. V. p. 51.* hiervon urtheilet: *On ne doit pas juger, ny tirer consequence de la noblesse, ou bassesse d'une famille par l'inspection des armes, non plus, que de l'estime des hommes par leur pays, natures, & autres signes extérieurs, mais par le merite propre, & par la vertu, dont les uns, & les autres ont donné de tesmoignages publics & connus de tout le monde.* Wie alt im übrigen solche Theilungen derer Schilde seyn, und wenn diese Art aufkommen, will zwar HEINRIC. SPELMANNUS in *Aspilogia p. 78.* ihren Ursprung nicht bis auf Kayfers Theodosii, sondern kaum bis auf Caroli M. Zeiten hinaus setzen, und führet zur Ursach an, es habe nothwendig das Schild müssen seyn unzertheilt gewesen, Ehren-Temp. II. Theil.

Wenn die  
Theilung der  
Schilde auf-  
kommen.

seyn, ehe es durch Linien und Striche zu unterscheiden gewöhnlich worden, *cum naturam ars sequi videatur, ut dissecto prius sit integrum umbra corpus. Sectiones enim umbræ sunt & tramites Symbolorum stationariorum.* Allein Herr D. SPENER in *Art. Herald. Part. I. Cap. III. §. 29. p. 89.* erinnert hierbey gar wohl, daß wenn man derer alten Deutschen Gewohnheit erwegen wolle, welche ihre Schilde mit den auserlesensten Farben zu unterscheiden pflegen, man diese Gewohnheit weit weiter hinaus bringen könne. Die Farben, womit das ganze Ponickauische Wappen erleuchtet wird, sind weiß und roth, als die beyden vornehmsten Tincturen in der Heraldik-Kunst, die man als Zeichen der Freude und Aufrichtigkeit auszulegen pfleget. *Vid. SCHUMACHERS Wappen-Kunst Cap. XV. §. 1. p. 56.* Insonderheit ziehet NICOLAUS UPTON *de milit. offic. & studio p. 103.* die weisse Farbe, oder das Silber in diesem Stücke dem Golde für, weil es mit seinen hellen Schein das Licht vorstelle, worinnen ihn jedoch VARENIUS *Roy des armes Part. I. pag. 25.* wiederleget. Von der rothen oder Purpur-Farbe aber wird behauptet, daß selbige insonderheit zu der Trojaner Zeiten in grossen Werth gewesen, und habe man zu Rom die Götzen-Bilder und die Leiber derer Triumphatorum mit rother Farbe bestrichen. Gestalt auch die Römischen Soldaten unter denen Bürgermeistern diese Couleur als einen militärischen Zierath sonderlich geliebet, und ihre Infanterie unter einer rothen Fahne ins Feld gestellt. *SPENER cit. loc. Part. I. cap. IV. §. 5. p. 110.* Daß endlich die auf dem Helm befindliche Figur einen güldenen Becher alter Art mit drey grünen Blättern am Deckel vorstellen solle, ist wohl außer allen Zweifel, und findet man viel andere Adeliche Geschlechter, die dergleichen führen, immassen denn die Kapffelmänner in Bavern, einen güldenen Becher im rothen Schilde, die Leiningen aus Kärnten, einen silbernen im rothen Felde, die von Brockn aus Schlesien drey Becher, die von Nippenburg aus Schwaben einen güldenen Becher im schwarzen Felde, und andere mehr eben solche Figuren, wie auf den Ponickauischen Helm zu sehen ist, im schlechter, so Wappen haben, *vid. PAUL FÜRSTENS Wappen-Buch Part. I. p. 93. p. 47. p. 64. p. 111. SPENERS Art. Herald. Part. I. Sect. VI. Membr. 1. §. 2. p. 278.* Ja es ist

Bedeutung  
der Wappen-  
Farben.

Die auf dem  
Helm befind-  
liche Figur ist  
ein güldener  
Becher.

Exempel an-  
derer Ge-  
schlechter, so  
eben derglei-  
chen führen.



ein gülden Trinck-Geschirr von solcher Form im blauen Felde mit güldenem Creuzlein besäet des Königreichs Gallicien Insigne, wie M. CYRIACUS SPANGENBERG im Adels-Spiegel *Part. II. Lib. XII. cap. XIV. p. 330* bezeuget. Desgleichen führen die Grafen von Bungeck fast eben dergleichen Figur eines Bechers im Schilde und aufm Helm, wie das Ponickauische Wappen. *Vid. FÜRSTENS Wappen-Buch Part. IV. p. 8.* So berichtet auch JOHANN CHRISOPH WAGENSEIL im Adriatischen Löwen, oder von Venetianischen Adel *Tab. IV. p. 36.* daß das uhralte Geschlecht von COPPO, dessen Ursprung von denen Römischen Fabriciis herrühren soll, drey zugedechte güldene Becher im Wappen brauche. Ob nun gleich solcher gestalt an der Figur selbst weiter nichts auszusagen, so ist doch die Ursache, und Erklärung schwer zu finden, warum die Herren von Ponickau denselben überkommen. Ausgemacht bleibt wohl, daß die Ritter vor Alters nicht allein bey Feldzügen die Kennzeichen ihrer Tugenden, so sie entweder selbst erworben, oder von ihren Vorfahren ererbet hatten, auf den Gipfel des Helms gesteckt, sondern auch als man die Helme in die Geschlechts-Wappen gerückt, oftmahls solche Figuren darauf gesetzt, dadurch eine besondere Dignität, Amt, oder Charge angedeutet worden, und daher Ründe zu vermuthen, daß unter denen allerersten Uraherrn derer von Ponickau vielleicht einer die Function eines Ober-Schencken bey einem grossen König oder Herren verwaltet, und zu dessen Gedächtnuß den gülden Pocal zum Helm-Zeichen oder Kleinod seines Wappens erlanget. *Conf. SPENER Art. Herald. Part. I. Cap. VI. §. 33. & 34. p. 321. seqq.* Diese Vermuthung wird dadurch um so viel mehr bestärket, weil bekannter massen auch die Könige zu Böhmen als Churfürsten des Reiches wegen des mit solcher Chur-Würde verknüpften Erb-Schencken, Amtes ebenfalls einen Becher von solcher gestalt, wie auf den Ponickauischen Wappen-Helm ercheinet, zu führen pflegen. *Vid. GOLDAST. de Regno Bohem. Lib. III. Cap. XIV. n. 33. OLDENBURG. Limn. Enucl. Lib. II. Cap. VII. §. 24. p. 215.* und die Herren Grafen von Limpurg als Erb-Schencken des Römischen Reichs und Vicarii der Cron Böhmen, haben wegen solcher Würde nicht minder einen solchen gülden Pocal

im Wappen, und auf dem Helm. *Vid. PAUL FÜRSTENS Wappen-Buch Part. I. p. 19. & D. JOH. WOLFFGANG TRIERS Wappen-Kunst p. 591.*

§. 5. Dieses uhralte Hochadeliche Geschlecht nun ist von vielen Seculis her in Ober-Lausitz bekandt, hat sich aber in nachfolgenden Zeiten in zwey Haupt Linien dergestalt vertheilet, daß die eine in Ober-Lausitz verblieben, die andere aber in Meissen ihren Sitz genommen, und von ihren ältesten Stamm-Häusern, die Elstersche, und Pomsensche Familien entsprungen. Wer eigentlich der allererste Uraherr, und Stamm-Vater beyder Branches, den man pro Stipite Communi zu halten haben, ist aus sichern Nachrichten darzuthun nicht möglich, indem das graue Alterthum, und oftmahlige Kriegs-Unruhe von denen Geschlechts-Urkunden viel verzehret, und man die ganze Historie nur aus denen noch vorhandenen wenigen Lehn-Briefen, und Documentis, ob schon in keiner unverrückten Genealogischen Ordnung zusammen suchen müssen. Solchemnach zeigt ein altes Diploma de anno 1373 daß Wytchel de Poneckaw bey dem Bischoffe zu Meissen Conrado II. Marschallstelle bekleidet, ingleichen erhellet aus einem Lehn-Briefe des Römischen Kaysers und Königs in Böhmen Wenceslai de anno 1379. daß Hansen, und Casparn von Ponickau mit Nitschen von Koppitz die gesambte Hand in allen ihren Gütern bekennet wird. Woraus denn abzunehmen, daß schon damahls der Ponickauische Stamm ein altes, reiches, und renommirtes Geschlecht gewesen seyn müsse, weil die Bestätigung, und Erneuerung voriger Lehn-Briefe, und Mittelbelehnschaften nothwendig einen alten vorhin existirten Adel erfordert. Ferner geschieht in einem Document de an. 1405. d. 19. Januar. in crastino S. Priscæ Virgin. eines Ritters, Heinrichs von Ponickau Meldung, welches Er als Zeuge vollziehen helfen, und eben dieser Heinrich von Ponickau hat nebst seinen Vettern, Hansen von Ponickau den ältern Nicolin, Hansen den jünaern, Casparn, Wenzeln, und Matthesen Gebrüdern von Ponickau, bey Sigismundo Römischen Kaysers und Könige in Böhmen die Lehn mit allen Gnaden, und Freyheiten, Rechten, und Gerechtigkeiten etc. erhalten als ihre Eltern, und sie bisher besessen, benanntl. den Hoff und Städtlein zu Elstra, mit den Dörffern

Veranlassung, warum die Herrn von Ponickau dem Becher aufm Helm bekommen.

Das Ponickauische Geschlecht theilet sich in zwey Haupt Linien.

Der allererste Stamm Vater und Stipes Communis beyder Branches bleibt unbekannt.

Lehn-Brief von Kaysers Sigismundo de anno. 1420

Im XIV. Seculo ist das Ponickauische Geschlecht schon in grosem Ansehen gewesen.

Buch:



Buchwitz, Konst, Igedel, Weymersdorff, Doberack, Talschenberg, Ozel, Bagewitz, Welckau, Ostrau halb, Meadau, Kripitz halb, Gessenitz ganz, Bytieks halb 2c. 2c. wie der darüber ausgestellte Lehn-Brief d. dato Breslau anno 1420. am S. Antonii Tage mit mehrern ausweist. Weils nun Hans von Ponickau in Macht Nicols, Georgens, und Heinrichs, Gebrüdere, und Jacob von Ponickau in Macht seiner Brüder zu Pulsnitz, und Elster geseßen, von solchen Lehn-Briefe anno 1453. bey E. E. Rath zu Budisin ein Vidimus fertigen lassen, und aus jetzt ernannter Personen Meldung die Geschlechts Folge einiger massen weiter erläuttert werden kan, über dieses solch Document zu bessern Beweis desjenigen, so bisher vorgetragen worden, dienet, als hat man es vollständig nach den Original einzurücken der Nothdurfft befunden.

Vor dem Aller-Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Uladislao, Königen in Ungarn, zu Böhmen, Dalmatien, Croatien 2c. und Herzogen zu Oesterreich, und Marggrafen zu Mähren, unserm allernädigsten Herrn, bekennen wir Bürgermeister und Rathmanne der Stadt Budisin, daß vor uns kommen sind die gestrengen Hans von Ponickau, in Macht Nicols, Jorgen und Heinrichs Gebrüdern, und Jacoff von Ponickau, in Macht seiner Brüder zu Pulsnitz und Elstra geseßen, und haben vor uns offenbahrlichen bezeuget und geweißt, des Aller-Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Sigismundi etwan Böhmischen Königs und zu Ungern, zu Böhmen, Dalmatien, Croatien 2c. Königs, Unsers allernädigsten Herrn seel. Gedächtniß Brieff uff Pergament geschriben, mit seiner Königlichen Gnaden anhangenden Majestat, nicht verfehrt, gesetzt, cancelliret, radiret, sondern allenthalben vollkommenlich, in seiner sollen Königlichen Macht aller Mackel und Lasters enig und darbende, und uns fleißig gebethen haben, ihm des ein Vidimus zugeben, haben wir solcher Ihr mögliche Beth, Krafft gegeben, und solchen Brief gesehen, und mit Fleiße verhort lesen, und haben ihn des ein Vidimus gegeben, also hernach folget von Wort zu Wort lautende:

Wir Sigmund von Gottes Gnaden Röm. König zu allen Zeiten Mehrer des Reichs und zu Ungern, zu Böhmen, Dalmatien, Croatien 2c. König, bekennen und thun kund, offenbahr mit diesen Brieff al-

len denen die ihn sehen, hören lesen, daß vor uns kommen ist, Heinrich von Ponickau, unser lieber getreuer, und hat uns demüthiglichen gebeten, daß wir Hans von Ponickau dem Eltern, und Ihm und Nickeln Hansen Caspar Winkel und Matthesen, Gebrüdern, diese nach beschriebenen Lehn, die von uns als einen König zu Böhmen zu Lehn ruren, gnädiglich zu verleihen, und auf dieselbe Lehn mit allen Gnaden Freyheiten Rechten und Gerichten Obersten und niedersten, als sie in ihren vier Reinen gelegen sind, und auch mit Aekern, Wiesen, Hölzern, Teichen, Molen, Fischereien, und alten Gewohnheiten, als Ihr Eltern und sie bisher besessen haben, zu bestätigen geruhten, mit Nahmen den Hoff und das Städtlein zu Elstra mit den Dörffern Buchwitz, Konst, Igedel, Weymersdorff, Doberack, Talschenberg, Ozel, Bagewitz, Welckau, Ostrau halb, Meadau, Kripitz halb, Gessenitz ganz, Bytieks halb, Tusz halb, und zu Neuenkirche da Glaubitziger sijet an den Dorffe ein Viertel und die zwene Lehmann zu Peynsdorff, und Toppitz, Item ein ander Geseße genannt Porckau, als das gelegen ist in seinen vier Reinen mit Gerichten, Obersten und Niedersten, Item ein Viertel an dem Schlosse und Städtlein zu Pulsnitz das sie kauft haben, mit allen Gnaden, Rechten, und Gerichten, Obersten und Niedersten, und mit dem Dorffe genannt der Oberstein, also das in seinen vier Reinen gelegen ist, und also daß die Herren von Camenz gehabt und besessen haben, drum haben wir angesehen des vorigen Heinrichs demüthig und redeliche Bette, und auch willig und getreue Dienste, die er Hans von Ponickau der Edler, und Nickel Hans Caspar Winkel und Matthes vorgeandten unsern vorfahrenden Königen zu Böhmen uffte und digke gethan haben und uns forbaß thun sollen und mögen in künftigen Zeiten, und haben ihn darum die vorgeandten Lehn mit samt allen Rechten und Zugehörungen gnädiglich verlenhen, was wir ihn dann daran, als ein König zu Böhmen, leihen solten, und auch die mit allen Gnaden, Freyheiten, Rechten, Gerichten, obersten und nyderstersten, als sie in ihren Reinen gelegen sind, und auch mit Aekern, Wiesen, Hölzern, Teichen, Molen, Fischereyen und alten Gewohnheiten, als ihre Eltern und sie bisher besessen haben, bestätiget, und bestätigen ihn auch in Krafft dieses Briefes und

Lehn-Brieff  
von Kayser  
Sigismundo  
de anno. 1420.

Das Ponickauische Geschlecht theilet sich in zwey Haupt Linien.

Der allererste Stamm Vater und Stipes Communis beyder Branches bleibet unbekannt.

Im XIV. Seculo ist das Ponickauische Geschlecht schon in großen Ansehen gewesen.



Königlichen Macht zu Böhmen, die fürbaß inne zu haben zu halten und zugenießen, als den solchen Lehn Rechte und Herkommen ist, von allen männiglich ungehindert, doch haben wir hierinne ausgenommen unsere und der Cron zu Böhmen Dienste und sonst eines jeglichen Rechte; uns hat auch der vorenandte Heinrich von Ponickau vor sich und Hansen von Ponickau den Edlern, und Nickeln Hansen Casparn Wigel und Mattheßen, Gebrüdern gewöhnlich Gelobde und Eyde daruff gethan, uns als einen König zu Behmen, getreue, gehorsam und gewertig zu seyn und zu thun und zu dienen als dem Manne Tzen Lehn-Herren von solcher Lehn wegen pflichtig zu thun sind, ane Geverde, darzu als sich der vorenandte Heinrichs von Ponickau seyne Brüder und Hans von Ponickau seins Vettern Eldern mit Nicksen von Copperitz zu Oppach gefessen, und Albrecht und Nienische von Baudessen mit samt ihrer Erben vor Zeyten mit ihren Lehnern vor eynet und gesamet haben, als sie dorüber Unserer lieben Bruders Herrn Wenzelawes Königs zu Behmen seligen Brieff haben, das er solchen Ihr Lehne eynung und zusamen tragen gegunnet hat; Also von besonder Unserer Königlichen Gnaden zu Behmen vernamen und bestetige wir yn und Tzen Erben solche zu Lehn zusamen tragen und eynunge in Crafft dißs Brieffs, und wollen das sey forbaß darbey bleiben und sich des baldin sollen vor männiglich und ungehindert, doch uns unsern Rechte und Dienste behalten, und suß ider mann unscheddelich an seynen Rechten, Mit Verkundt dyßes Brieffs versigelde mit Unser Königlichen Majestat Insiegel, Geben zu Breslau nach Christis Geburt Bierzeihen Hundert Jar und darnach in den Zwanzigsten Jare, an S. Anthonien Tage Unser Reichs des Hungerischen, in dem Drey und dreyßigsten Jare, und Böhmischen in den Zehnden Jare, zu waren Bekentnisse haben wir Unser Stat Secret an Dyßs gegenwertig Vidimus hengen lassen. Geben nach Christis Geburt Tausend Bierhundert und darnach in dan Drey und funffzigsten Jahren am Sonntage Martini.

Übersehen und überlesen ist dieß Copie durch mich Paulum Perglmann aus Bebstlicher Macht offenbaren Schreiber, und kompt von Wort zu Worthe mit seynen waren Original übereyen, das ich mit

dyser mehr eigner Handschrift bezeuge und contestire.

Ferner erscheinet aus einen Lehn-Briefe de Anno 1450. daß Hansen, Nicoln, Georgen, und Heinrichen Gebrüdern von Ponickau am Mittwoch in der Osterwochen d. a. die Lehn über ihr väterliches Guth, nehmlich die Helffte des Dorffs Ahorn in der Pflege Radeberg ertheilet worden. Dieser jetztgedachter Nicol von Ponickau wird auch beniemet, daß er zu Eister gefessen in einen Diplomate. de Anno 1473. George von Ponickau aber in einen Document de Anno 1478. daß er die Güter Dobritzgen, Daltwis, und Lenz in der Pflege Hayn eigenthümlich gehabt, und Jacob von Ponickau sein Vetter gewesen. Ingleichen geschiehet in einen gewissen Begnadigungs Diplomate Königs Uladislai in Böhmen de Anno 1490. Hansen von Ponickau, in Macht Niclaus, Georgens, und Heinrichs Gebrüdere, wie auch Jacobs in Macht seiner Gebrüdere zu Pulsnitz, und Elstra gefessen, Meldung. Dieser Jacob von Ponickau war Landes-Eltester des Budisinitischen Creyßes, führte bey der Hulldigung Vladislai Königs in Böhmen, zu Prag das Wort, als selbige von denen Ober-Lausitzischen Herren Ständen abgelegt ward Anno 1490. Dienstags nach Urbani, und zeugte mit seiner Gemahlin, Annen Pflügin aus dem Hause Strehla einen Sohn gleiches Namens, Jacoben von Ponickau, welcher mit seiner andern Gemahlin Eben von Carlewigin, die Meißnische Branche fortgesetzt, so wie hingegen Nicol von Ponickau die Ober-Lausitzische Linie propagiret. Die ganze Sache kan aus beygefügt Schemate deutlicher ersehen werden, welches zwar vor keine Genealogische Successions Tabelle passiret, doch aber durch kurze Vorstellung derer aus lauter Documentis gezogenen Personen vor Augen leget, wie diese zwey Linien mit einander die Lehns-Folge gehabt, und von welchen man eine jede zu rechnen anfangen soll.

Noch mehrer Lehn-Briefe.

Ponickauische Stamm-Häuser und Lehn-Güter.

Die beyden Fortpflanzenderer Lausitzischen und Meißnischen Linien.

Der Oberlausitzischen Linie.

Schema Generale beyder Branches.



Vom Hoch-Adelichen Geschlechte derer Herren von Ponickau. 168

WYTSCHEL de PONECKAW Mareſchal. Episcop. Miſnenſ. Conradi II.  
in Diplom. de Anno 1373.

CASPAR und HANS von PONICKAW  
haben mit einander gelebet An. 1379. Diplom.

HEINRICH v. PONICKAW Ritter in Diplom. 1405.

Dieſer hat nebst ſeinen nachſtehenden Vettern die Lehen  
über ihre Güter in Ober-Laußig von Käuſer Sigismundo  
An. 1420. erhalten, und werden die Vettern alſo genennet.

HANS v. PONICKAU ſen. NICOL, HANS jun, CASPAR, WENZEL, MATT.  
auf Elſtra und Pulſniß ꝛ.  
juxta Diplom. 1420.

HANS v. PONICK. diplom. 1450. it. diplom. 1490.	NICOL v. PONICK. 1450. zu Elſter, Dipl. 1473. it. 1490.	GEORGE, 1450. zu Dobrig- gen, Dal- wig und LengDipl. 1478. 1490.	HEINRICH v. PONICK. 1450. 1490.	JACOB von PONICKAU auf Petershain, und Crackau in Diplom. 1453. 1478. 1490. war Landes Elteſter 1490. Gem. An- na Pflügln. a. d. Hauſe Strela.
---	---	---	------------------------------------	--

HANS von PONICKAU  
Landes Elteſter Anno  
1505. ſtarb 1509. liegt in  
Sameng begraben.

NICOL von PONICKAU  
auf Elſtra und Preitig,  
Landes Elteſter 1516.  
Gem. I. N. v. Kalckreuth.  
II. N. v. Ende.

JACOB von PONICKAU auf Pet-  
tersheim.  
Gem. I. Eſther von Moſtiß aus den  
H. Wieten.  
II. Eva von Carlowigen a. d. Hauſe  
Hermesdorff.

Ex I. Marr. WOLFF von PONICKAU auf Elſtra Gem. Magdalena von Schönburg. vid. Tab. I. der Oberlaußig. Linie.	Ex II. Marr. HANS von PONICKAU auf Prietriß. Gem. Barbara von Gab- leng. vid. pl. Tab. II. der Ober-Laußig. Linie.
--	---

HANS von PONICKAU auf  
Pombſen nat. 1508. vid. plur.  
Tab. IV. der Meiſſl. Linie.

Ponickauſche  
Stamm-Häu-  
ſer und Lehn-  
Güter.

Im übrigen bringet zwar JOH. CON-  
RAD KNAUTH in *Prodrom. Miſn. il-  
luſtrand.* p. 552. ein Verzeichniß derer  
Stamm- und Erb-Häuſer ſo dem Ponickau-  
ſchen Geſchlechte zuſtändig, bey, allein weil  
in ſelbigen unterſchiedene bekannte Ritter-  
ſiße auſſen gelassen, und darneben eine groſ-  
ſe Confuſion unter denen beyden Haupt-  
Linien mit unterlauſſt, als wollen wir hier-  
mit verhoffentlich eine Vollkommenere,  
nach Unterſcheid derer Ober-Laußigſchen,  
und Meiſſniſchen Branches in Alphabeti-  
ſcher Ordnung vorſtellen. Solchemnach  
ſind der Ober-Laußigſchen Linie Stamm-  
Häuſer und Güter ſo viel man weiß, vor-  
mahls geweſen, und zum theil noch in ih-  
ren Beſiße, folgende: Baſeliß, Biſchen,  
Burcka, Biehlau, Branderoda, Brißke,  
Bensig, Dobra, Eſter, Francenthal,  
Gerſdorff, Giſchen, Gornewig, Henners-  
dorff, Hoyerſwerde, Jedlau, Ober- und  
Nieder-Kreiſche, Kriepitz, Königswarthe,  
Eiſke, Liebenau, Lomſka, Liebegast, Luga,  
Mittel, Mörsdorff, Meſchwig, Meukirch,  
Naugliß, Oppitz, Oßling, Pehla, Ponickau,  
Petershain, Preititz, Pliſcowig,  
Rammenau, Reichenbach, Rehnſdorff,  
Schmöllen, Straßgräbgen, Sclaſke,

Schweidniß, Taſchendorff, Teiche, Troda,  
Wohla, Weſel, Wiedniß, Weiſig ꝛ. ꝛ.  
zu der Meiſſniſchen Linie hingegen gehören  
nachſtehende Güther: Alhorn, Belgers-  
hain, Dalwig, Dobriggen, Gränitz in  
Frenbergl. Diocceſ, Groiſch bey Eilen-  
burg, Gruna, Kriebenstein, Leng, Nauens-  
hoff, Pombſen, Poleniß, Schönborn, Tau-  
cha, Tſchocher, Windorff, Ottendorff, ꝛ.  
Gleichwie hiernächſt die Herren von Ponickau  
die fürtrefflichſten Geſchlechter unter  
ihren Ahnen führen, alſo haben ſich nicht  
weniger viel alte berühmte Familien mit  
denenſelben durch Vermählungen, und  
Schwägerschaften zu verbinden geſuchet,  
und ſchreibet LAURENT. PECCEN-  
STEIN hiervon in *Theatr. Saxon. Cap. X.*  
p. 128. die von Ponickau befreundeten ſich  
ihrer Ahnen wegen vom Vater mit dem  
Carlowigen von Hermſdorff, Pflügen zu  
Strehla, denen Herren Kolowrathen in  
Böhmen, denen von Würzburg, Schön-  
felde zu Eddniß, und den Polenken. Ih-  
rer Mutter wegen mit den Honſpergern zu  
Elbden, Schönbergen zu Kienſperg, Lüt-  
ſchauen zu Kmelen, denen von Kauffun-  
gen, Maltigen, zu Dippoldiswalda, Pflü-  
gen zu Strehla, und Schönbergen zu Vor-  
ſtenſtein.

Der Meiſſni-  
ſchen Linie.

Einiger vor-  
nehmen Ge-  
ſchlechter An-  
verwand-  
ſchaft.

Der Oberlau-  
ßigſchen Linie.

Schema Ge-  
nerale beyder  
Branches.



stenstein. Ingleichen sind nochmahls jeko die Ponickau zu Großsch unter Eilenburg, von Caspar von Ponickau beruffen 2c. 2c. Über diese von gedachten Peccenstein angeführte Geschlechter werden aus denen diesem Werck beygefügtene Genealogischen Tabellen noch mehrere Anverwandtschaften zuersehen, und von dem Ruhm dieses herrlichen Geschlechtes um so viel besser zu urtheilen seyn.

Special Beschreibung  
derer berühmten Ponickauer

S. 6. Nunmehr würde zwar die Nothdurfft erfordern, die merckwürdigsten Geschichte nebst zuverlässiger Lebens-Beschreibung derer zu Kriegs- und Friedens-Zeiten hochberühmten Ponickauer anzuführen; alldiemeiln aber eine niederträchtige Feder viel zu unermögend ist, dasjenige nach Würden auszudrucken, was die Ewigkeit vorlängst mit güldenen Buchstaben denen Sternen angeschrieben hat, als wird man sich mit einem bloßen Grundriß, und gleichsam denen ersten Lineamenten begnügen müssen, die vollkommene Ausarbeitung aber dieses kostbaren Gemäldes der geschicktern Hand eines kunstreichen Phidias, oder Zeuxis überlassen. Von denen ältesten Personen, so man aus zuverlässigen Monumentis und Urkunden anführen können, ist bereits in vorhergehenden S. Meldung geschehen. Wobey denn zudencken, daß der bekandte Rapsert. Historiographus ABRAHAM HOSEMANN in der Salhausischen *Chronic. fol. 41.* eines noch ältern FABIANS von PONICKAU so anno 1237. gelebt haben soll, erwehnet, und von ihm folgende Geschichte erzehlet. Als sich Marggraf Henricus illustis vom Reiche wider die Preussen bestellen lassen, habe er unter seiner Fahne 500. Meißner gehabt, so alle von Adel gewesen. Als man nun mit Gewalt in die Stadt Thoren gebrochen, und das gemeine Volck mit denen Weibes-Personen übel gehauset, habe Wolff von Salhausen an den Marggrafen begehret, weil sie nicht mit Weibern, sondern Männern kämpfen solten, so möchte er diesem unzuchtigen Fürnehmen steuern, damit nicht das ganze Christliche Heer dessen entgelten dürffte. Worauff gedachter Marggraff ein Mandat publiciret, daß wer sich an einem Weibsbilde vergreifen würde, des Todes sterben, und hierüber zu urtheilen gedachter Herr von Salhausen, und Herr Fabian von Ponickau Macht haben sollte. Als aber dieses verlachet, und als eine

Sache, darüber kein Kriegsrecht zu halten seyn, vertheidiget worden, wäre eine hochbetrübt Bürgerin für den von Salhausen kommen, und habe mit Thränen geklaget, was ihren beyden Töchtern, so noch Jungfrauen, die eine von 16. und die andere von 14. Jahren wären, von zweyen Soldaten bezeugnet, daß sie nemlich die Töchter mit den Füßen auf der Erden hart angepföcket, und gar erbärmlich mit ihnen gehandelt, auch anderer ihrer Gesellen hinein zukommen, und ein gleiches vorzunehmen ermahnet, den Vater aber angebunden, und genöthiget, solcher öffentlichen Schändung seiner Töchter zuzusehen. Hierauff hätten diese 2. Herren der von Salhausen, und von Ponickau nach gnugsamer Rundschaft die beyden Soldaten zum Fenster hinaus henden lassen, dadurch in die andern Furcht und Schrecken kommen, daß sie von solchen Handeln abgestanden. Nun berichtet zwar ALBINUS in der Meißnischen *Land-Chronic. Tit. XVII. p. 222.* ingleichen MOLLERUS in *Annalib. Freibergens. p. 15.* und SIEGMUND VON BIRCKEN im *Sächs. Helden-Saal p. 245.* daß Marggraf Heinrich der Erleuchte. anno 1237. nachdem er wenig Jahre zuvor seine Mündigkeit erreicht, und sich der Landes-Regierung angenommen, mit einem stattlichen Volck, und vielen Meißnischen Adels-Personen, deren Albinus fünffhundert angiebet, wider die ungläubigen Heyden in Preussen gezogen, und alda dem Römischen Reiche zum besten, sich sehr wohl gehalten, PETR. de DUSBURG in *Chron. Pruss. Part. III. Cap. XIII. XIV. XV. XVI. p. 96. 97. 98. 99.* bekräftiget solches unter andern mit folgenden Worten: Henricus, Marchio Misnensis, cum quingentis Viris nobilibus, & in armis expeditis, multoque divitiarum apparatu venit ad terram Prusiam &c. und JOH. CASP. VENATOR von Marianischen Teutschen Ritter-Orden *Lib. I. Cap. II. p. 21. § 22.* schreibet, daß es Herzog Heinrich aus sonderbahrer Andacht und Gelübde gethan, auch den einen Theil des Kriegs-Heers wider die Pomesaner commandiret, die Bestung Muckerau, Riesenberg, Stum, und Wildenmarck, wie ingleichen alles was am Fluß Drusin, oder Drausin gelegen, eingenommen, die Preussen, welche sich zum Christenthum bekehret, dem Orden unterthänig gemacht, die Halsstarrigen hingegen allesamt in Stücken zerhauen lassen, und

Wird in  
Zweifel gezogen.

Geschichte  
von Fabian  
von Ponickau.



n  
en  
t,  
g  
n  
e  
n  
d  
d  
nd  
en  
et,  
h  
2.  
n  
en  
se  
nd  
en  
ar

D: Wird in  
L: Zweifel geso  
nd gen.

m  
g  
7.  
na  
den  
er  
ies  
in  
den  
en,  
uff.  
06.  
ern  
ar-  
ris  
co-  
er-  
E-  
ut  
21.  
rich  
ge  
gs  
di-  
rg,  
hen  
sin  
che  
den  
hin  
fen,  
und



# TABULA GENEALOGICA GENERALIS

Derer Herren von Ponickau Ober-Lausitzischer Linie.

NICOL von Ponickau auf Elster und Prietitz,  
Ux. I. N.N. von Kaldreuth. Ux. II. N.N. von Ende.

Wolff auf Elstra, und Kriepitz.

Ux. Magdalena von Schönberg a. d. H. Reichenau.

Diese 2. Brüder haben gelebet Anno 1542. vid. Annal. Cament. ad h. a.

Hans auf Prietitz. vid. Tab. II.

Ux. Barbara von Gablenz, a. d. H. Wendisch Luppä.

(1) Hans Fabian auf Elstra nupf. 1583.  
d. 24. August.

Ux. I. Magdalena von Lichtenhayn auf  
Ettelsheim und Osterau.

Ux. II. Ursula von Blüx, a. d. H. Ober-  
und Nieder-Strawalde.

Er hat von jeder Frau 15. Kinder, und als  
so zusammen 30. erzeugt, davon diejeni-  
gen so bekandt sind, in Tab. III. zu ersehen.

(2) Tobias von Ponickau auf Dia-  
menau, †. 1641.

Ux. Maria Freylin von Schellen-  
dorff nupf. 1590. nat. 1571. d. 20.

Nov. denat. 1612.

(3) Wolff von Ponickau auf Franckenthal nat. 1567.  
†. 1612.

Duxit. 1593. Marianam von Pannwitz a. d. H. Klein  
Dßig in der Nieder-Lausitz, diese hat ihm gebohren 6. Söh-  
ne und 2. Töchter, der 7. Sohn ist 13. Tage nach des  
Vaters Tode gebohren.

(4) Abraham von Ponickau auf  
Kriepitz. †. 1606.

Wolff Christoph.  
Ux. Mariana von Kostitz  
a. d. H. Reichenau nat. 1602.  
nupf. Anno 1622. †. 1626.  
ingeleichen er darnach ohne  
Erben.

Tobias.

Anna Maria,

Anna Elisabeth.

Wolff von Ponickau  
auf Schönsfeld im Ge-  
bürge.  
Ux. Barbara Freylin  
von Schellendorff,  
Herrn Christoph von  
Schellendorff a. Kö-  
nigsbrück Tochter An-  
no 1629.

Hans Fabian, Hans George,  
diese sind schon An. 1624.  
gestorben.

Tobias  
auf Ober-  
Dorck.

Elias auf  
Nieder-  
Dorck.  
sind beyde ohne Kinder  
gestorben.

Hans Wolff,  
auf Fran-  
cken-  
thal, n.  
1612.

Anonyma ver-  
heyr. an Hans  
Hartmann  
von Staupitz,  
aus welcher  
Ehe Elias zu  
Wohla ande-  
re Frau Anna  
Dorothea.

Mariana  
verheyr. an  
Wilhelm  
Pistoris auf  
Nadeburg,  
An. 1629.

Nicol, ist An.  
1631. ohne  
Erben von  
denen Croa-  
ten nieder-  
gehauen  
worden.

Wolff Abra-  
ham auf Da-  
felitz,  
Ux. Euphe-  
mia von Ld.  
ben Tochter.

Hans Jacob  
auf Jödlau,  
ist An. 1631.  
gestorben.

Adam von Ponickau auf Schimbach, hernach  
auf Schönsfeld, und lebt auf Keila bey Müß-  
lau.

Ux. Anna Beata von Haugwitz a. d. H. Nieder-  
Neukirch.

Maria Sophia,  
Wolff Conrads von Klausendorff erste Ehe-  
frau.

Wolff Christian, welcher  
An. 1631. von denen Cro-  
aten in einem Gebüsch,  
unweit Pöhl jämmerlich  
niedergehauen worden.

Hans George auf Pöhl  
und Jödlau.  
Ux. N. N. von Bomß-  
dorff, a. d. H. Sambten  
bey Guben.

Hans Wolff zu  
Petershain,  
Ux. N. N. von  
Megrad a.  
d. H. Colmen.

N. N. von Ponickau,  
Hauptmann bey der  
Königl. Pöhl. und  
Chur-Fürstl. Säch-  
s. Land-Miliz.

Hans George zu  
Dplß.

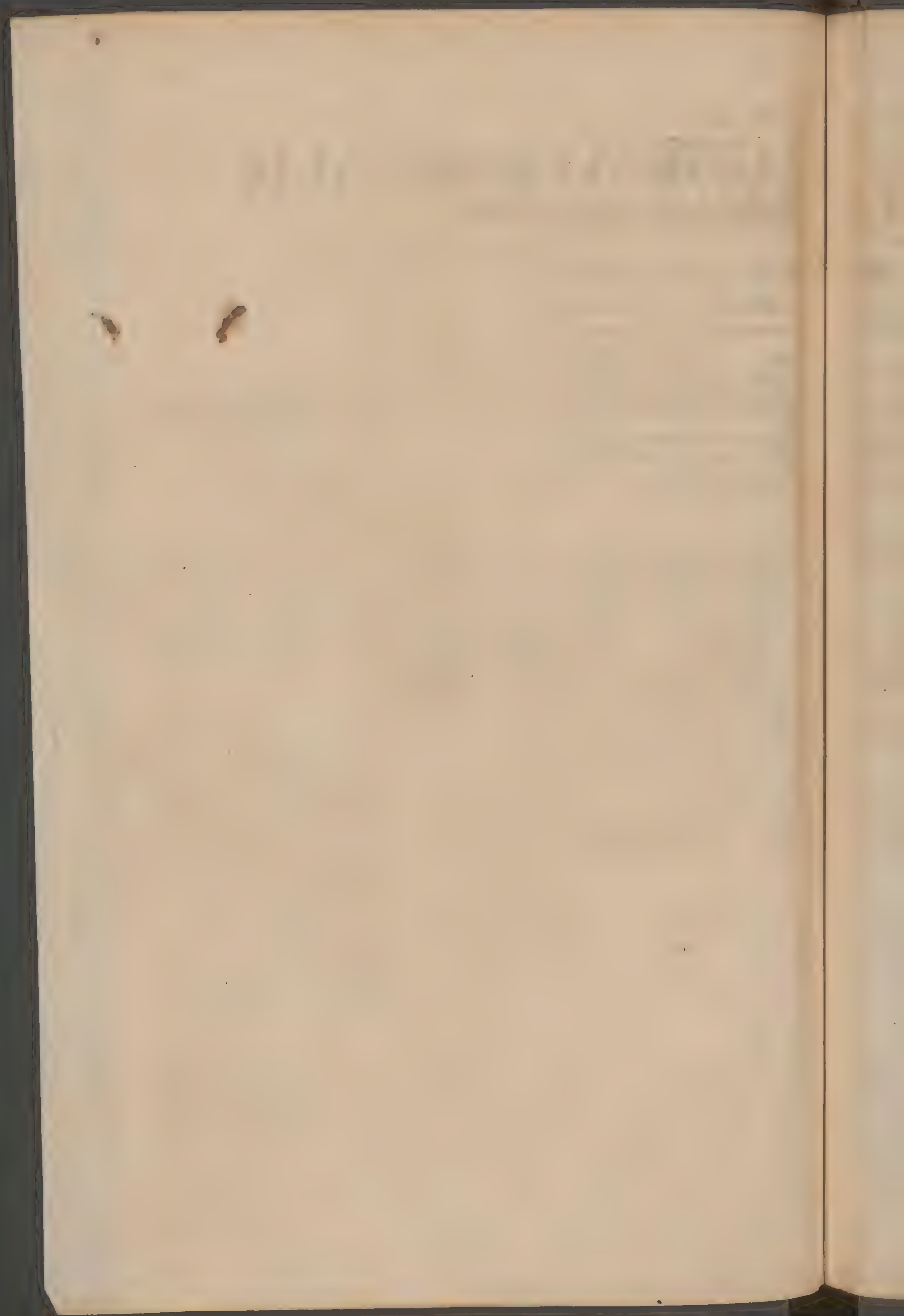
Ux. I. N. N. von  
Löwen a. d. H.

Braunroba in  
Thüringen.

Ux. II. Louisa A-  
malia von Vo-  
stitz auf Prietitz  
Hans Friedrichs  
von Ponickau  
auf Prietitz  
Wittwe.

Joh. George von Po-  
nickau, auf Prietitz,  
Kön. Pöhl. und Chur-  
fürstl. Säch. Appel-  
lation-Rath.







# THE HISTORY OF THE

ROYAL NAVY

FROM THE FIRST SETTLEMENT OF THE COLONIES TO THE PRESENT TIME

IN TWO VOLUMES

BY

JOHN BARRETT

LONDON

1845



# TABULA GENEALOGICA SPECIALIS

Derer Herren von Ponickau Ober-Lausitzischer Linie, aus dem Hause Prietitz.

Hans von Ponickau auf Prietitz,  
Uxor Barbara von Gablenz a. d. H. Wendisch Lippa.

Hans Wolff, auf Prietitz, Baselitz, und Hennersdorff,  
†. Anno 1617.  
Uxor Anna von Bünau, Rudolphs von Bünau auf  
Lippstadt und Meteschütz Tochter †. zu Prietitz d. 4. Maji  
1598. ward zu Eistra begraben.

Rudolph auf Hoyerwerda †. d.  
2. Sept. 1647.  
Uxor. Catharina Margaretha  
von Schönberg.

Sophia, nat. 9. Nov. 1593.  
Verheyr. 1612. an Heinrich  
von Einsiedel auf Scharffen-  
stein. †. d. 26. April, 1626.

George Rudolph auf Meschwitz und hernach auf die  
Herrschaft Hoyerwerda, so von beystehenden Bräu-  
ders Sohne an ihn gefallen.  
Uxor Anna Maria von Mostitzin a. d. H. Dehsa.

Hans Christoph auf Döbrau und  
Eissa, nat. d. 21. Junii 1599. †.  
d. 26. Aug. An. 1659.  
Uxor. Elisabeth, Hans Adam von  
Zaugwitz auf Mostowitz hinter-  
blieb. Tochter, nupl. 1654.

Carl auf Mitzel und Lomstke nat.  
An. 1620. †. d. 4. April, 1686.  
Uxor. Maria Salome, Adolph von  
Zaugwitz, Chur-Fürstl. geheimden  
Raths, Cammer-Präsidentens und  
Landes-Hauptmanns in Ober-Lausitz  
Tochter nupl. 1633. †. 1703.

Hans Christoph auf Königswartze/  
hernach zu Baselitz.

Hans auf Döbra.  
Uxor. Ursula von  
Mostitzin.

Maria von Ponickau, nupl.  
1591. Maximilian von Ebben  
auf Amteitz Königlichem Land-  
Richter in Nieder-Lausitz †.  
1612.

Hans Otto auf Döbra und Liffa nat. 1602. denat.  
d. 9. Septembr. 1631.

Uxor. Anna Magdalena, Heinrich von Lüttitz auf  
Solschitz, Landes-Ersten in Ober-Lausitz Toch-  
ter. Hielt Beplager An. 1623.

Diese zwey Brüder verkauften die von ihren Vater er-  
erbte Herrschaft Hoyerwerda an Churfürstl.  
Durchl. zu Sachsen An. 1651.

Johann Adolph von Ponickau, auf Mitzel, Lomstke, Billa, und Hudigast zc.  
Königl. Majest. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen geheimder  
Rath und Landes-Hauptmann in Ober-Lausitz.  
Gemahlin, Sophia Helena geb. von Dießkau, Otto Friedrichs von Dießkau  
auf Eylau, Lauer, und Hudigast Tochter nat. d. 19. Martii 1668.  
nupl. d. 5. Martii 1685.

Hans Heinrich, Ursula Magdalena, Hans Otto, Anna Sophia, Hans Wolff, zu Anna Helena,  
auf Liebenau. Dießkau.

Ux. I. N. N. von  
Ponickau a. d. H.  
Wohla.  
II. Anna Sophia  
von Mezrad, a.  
d. H. Wdnoa.

Johann Adolph von Ponickau auf Eula, Königl. Pohl. und  
Churfürstl. Sächsischer Land-Cammer- auch Cammer-As-  
sistenz-Rath, und Cammer-Junker. nat. 1690.  
Gemahlin. Carolina Sophia von Zehmen, Johann Ge-  
orge von Zehmens, auf Lauterbach, und Silbitz, Königl.  
Pohl. und Churfürstl. Sächs. geheimden Raths, Vice-Cam-  
mer- und Berg-Raths, Präsidenten, auch Cammer-Herrns  
Tochter, nupl. 1718. d. 14. Martii.

Otto Friedrich von Ponickau, Königl.  
Pohl. und Churfürstl. Sächs. Haupt-  
mann unter des Herrn Obristen von  
Marchens Regiment, nat. 1692.

Carl von Ponickau Königl.  
Pohl. und Churfürstl. Sächs.  
Lieutenant. unter des Herrn  
Obristen Bildens Regiment,  
nat. d. 17. Martii 1693.

Erdmuth Sophia von Ponickau,  
nat. 1699. d. 19. Maji.  
Vermählt an Jacob Eckart von  
Wobeser auf Neckelwitz, Königl.  
Pohl. und Chur-Fürstl. Sächs.  
Cammer-Herrn, Cammer- und  
Berg-Rath, nupl. d. 5. Julii  
1718.

Rudolph von Ponickau  
nat. 1700.

Joh. Adolph †. 1715.  
improlis.



# FOOTNOTES

1. The first footnote is on page 100.

2. The second footnote is on page 101.

3. The third footnote is on page 102.

4. The fourth footnote is on page 103.

5. The fifth footnote is on page 104.

6. The sixth footnote is on page 105.

7. The seventh footnote is on page 106.

8. The eighth footnote is on page 107.

9. The ninth footnote is on page 108.

10. The tenth footnote is on page 109.

11. The eleventh footnote is on page 110.

12. The twelfth footnote is on page 111.

13. The thirteenth footnote is on page 112.

14. The fourteenth footnote is on page 113.

15. The fifteenth footnote is on page 114.

16. The sixteenth footnote is on page 115.

17. The seventeenth footnote is on page 116.

18. The eighteenth footnote is on page 117.

19. The nineteenth footnote is on page 118.

20. The twentieth footnote is on page 119.







# TABULA GENEALOGICA SPECIALIS

Derer Herren von Ponickau Ober-Lausitzischer Linie,  
aus dem Hause Elstra.

HANS FABIAN auf Elstra.

Ux. I. Magdalena von Lichtenhain auf Ettelsheim und Osterath,  
nupl. 1583. d. 24. Augusti.

Ux. II. Ursula von Klür, a. d. H. Ober- und Nieder-Strahwalde.

Er hatte von jeder Frau 15 Kinder, und also zusammen 30. erzeugt,  
davon diejenigen so beandt sind, alhier zu ersehen.

Ex I. Matrim.

Hans Geor. Maria verheyr. Magdalena Margare- Wolff, zu Prietitz und Witnig  
ge, ist ver- 1612. an Wolff verheyrath. zha, ver. Ux. I. Barbara, II. Sophia von  
storben, als von Pannwitz an Hans heyr. an von Wiedebach Münchwitz a.  
er von der zu Klein-Sablot, Wolff von Nicols v. a. d. H. Degeln. d. H. Radibor.  
Univerſi- Wolffs v. Pan. Schönberg Meßrad,  
tät zu Hau: newitz Sen. zu a. Klür, an: auf Col-  
ſe kommen Oßig in Nieder: des Haupt: men.  
ist. lausitz Sohn. mann.

Valentin auf  
Elstra,  
Uxor. N. N.  
Thelerin a. d.  
H. Neſchwitz.

Nicol zu Kriepitz.

Ux. I. Anna Maria II. Anna Dorothea  
Thelerin, a. d. H. von Staupitz a. d. H.  
Neſchwitz, f. in Diammenau, Hans  
Dreßden am 3. Hartmanns von  
Maji 1633. Staupitz Tochter.

Anna, verheyr. Tobias  
an Hans Ernst czelebs  
von Nechesberg f. zu  
auf Crosta ein: Basel  
des: Deſtalter. war verpro-  
chen mit Cu-  
nigtunden  
von Häſler.

N. N. ver-  
heyrath. an  
Caspar  
Chriſtoph  
von Münch-  
witz auf  
Malitz.

Wolff Heinrich  
auf Witnig.  
Ux. Sophia He-  
lena von Meße-  
rad a. d. H.  
Mönaun.

Ursula Margaretha  
verheyr. an Wolff  
Georgen v. Schön-  
berg auf Bertels-  
dorff und Warthe-  
berg a. d. H.

Wolff Ma-  
gnus, zu  
Kienſdorff  
Ux. N. N.  
v. Nechen-  
berg a. d. H.  
Oppach.

Wolff auf  
Hermes-  
dorff.  
Ux. N. N.  
von Gerſe-  
dorff.

Sophia Eleo-  
nora, n. 1640.  
verheyr. an  
Hans Ru-  
dolphen von  
Meßrad auf  
Uyſt Lan-  
des-Elſten  
in Budſins-  
chen Ehrenſ.

Caspar zu Elſtra, Radolp. Hans Frie-  
derich zu verh an Job v.  
Prietitz. Bomsdorff a. an Hans an Chri-  
Ux. Louſa Medingen, Chur- Casparn ſtoph Sig-  
Amalia v. ſieſtlicher Sächſ. von Meß- munden Ehrenreich Gerſdorff  
Möſitz a. Land-Jäger-Mei- rad auf von Nau-  
d. H. Prietitz. ſter mit welchen Reichwol- ſendorff a.  
ſie 29. Kinder ge- de geſtorb. Schmö-  
zeuget, das 30ſte 1713. len. Colmen. An. 1708.

Anna Magdalena  
verh an Job v.  
Bomsdorff a. an Hans an Chri-  
Ux. Louſa Medingen, Chur- Casparn ſtoph Sig-  
Amalia v. ſieſtlicher Sächſ. von Meß- munden Ehrenreich Gerſdorff  
Möſitz a. Land-Jäger-Mei- rad auf von Nau-  
d. H. Prietitz. ſter mit welchen Reichwol- ſendorff a.  
ſie 29. Kinder ge- de geſtorb. Schmö-  
zeuget, das 30ſte 1713. len. Colmen. An. 1708.

Anna Magdalena  
verh an Job v.  
Bomsdorff a. an Hans an Chri-  
Ux. Louſa Medingen, Chur- Casparn ſtoph Sig-  
Amalia v. ſieſtlicher Sächſ. von Meß- munden Ehrenreich Gerſdorff  
Möſitz a. Land-Jäger-Mei- rad auf von Nau-  
d. H. Prietitz. ſter mit welchen Reichwol- ſendorff a.  
ſie 29. Kinder ge- de geſtorb. Schmö-  
zeuget, das 30ſte 1713. len. Colmen. An. 1708.

Anna Magdalena  
verh an Job v.  
Bomsdorff a. an Hans an Chri-  
Ux. Louſa Medingen, Chur- Casparn ſtoph Sig-  
Amalia v. ſieſtlicher Sächſ. von Meß- munden Ehrenreich Gerſdorff  
Möſitz a. Land-Jäger-Mei- rad auf von Nau-  
d. H. Prietitz. ſter mit welchen Reichwol- ſendorff a.  
ſie 29. Kinder ge- de geſtorb. Schmö-  
zeuget, das 30ſte 1713. len. Colmen. An. 1708.

Anna Magdalena  
verh an Job v.  
Bomsdorff a. an Hans an Chri-  
Ux. Louſa Medingen, Chur- Casparn ſtoph Sig-  
Amalia v. ſieſtlicher Sächſ. von Meß- munden Ehrenreich Gerſdorff  
Möſitz a. Land-Jäger-Mei- rad auf von Nau-  
d. H. Prietitz. ſter mit welchen Reichwol- ſendorff a.  
ſie 29. Kinder ge- de geſtorb. Schmö-  
zeuget, das 30ſte 1713. len. Colmen. An. 1708.

Anna Magdalena  
verh an Job v.  
Bomsdorff a. an Hans an Chri-  
Ux. Louſa Medingen, Chur- Casparn ſtoph Sig-  
Amalia v. ſieſtlicher Sächſ. von Meß- munden Ehrenreich Gerſdorff  
Möſitz a. Land-Jäger-Mei- rad auf von Nau-  
d. H. Prietitz. ſter mit welchen Reichwol- ſendorff a.  
ſie 29. Kinder ge- de geſtorb. Schmö-  
zeuget, das 30ſte 1713. len. Colmen. An. 1708.

Anna Magdalena  
verh an Job v.  
Bomsdorff a. an Hans an Chri-  
Ux. Louſa Medingen, Chur- Casparn ſtoph Sig-  
Amalia v. ſieſtlicher Sächſ. von Meß- munden Ehrenreich Gerſdorff  
Möſitz a. Land-Jäger-Mei- rad auf von Nau-  
d. H. Prietitz. ſter mit welchen Reichwol- ſendorff a.  
ſie 29. Kinder ge- de geſtorb. Schmö-  
zeuget, das 30ſte 1713. len. Colmen. An. 1708.

Anna Magdalena  
verh an Job v.  
Bomsdorff a. an Hans an Chri-  
Ux. Louſa Medingen, Chur- Casparn ſtoph Sig-  
Amalia v. ſieſtlicher Sächſ. von Meß- munden Ehrenreich Gerſdorff  
Möſitz a. Land-Jäger-Mei- rad auf von Nau-  
d. H. Prietitz. ſter mit welchen Reichwol- ſendorff a.  
ſie 29. Kinder ge- de geſtorb. Schmö-  
zeuget, das 30ſte 1713. len. Colmen. An. 1708.

Adam Heinrich zu  
Stade im Amt  
Senſſtenberg.  
Ux. I. N. N. von  
Staupitz a. d. H.  
Borcka.  
II. Erdmuth von  
Lutitz.

Eleonora Mar-  
garetha, vera  
heyr. an Kitt-  
meiſter von  
Wälſſen aus  
den Magde-  
burgiſchen.

Helena Sophia,  
verheyrath. an  
Adolph von  
Kauſſendorff  
Kittmeiſter.

Carl Gottlob,  
auf Klein  
Deſſa.

Hans Wolff,  
Lieutenant.  
Ux. N. N.  
von Zekſch-  
witz, a. d. H.  
Pliſkowitz.

Ex I. Matrim.  
1) Rudolph Gott-  
lob, Adjutant  
beym Herzog von  
Florenz.  
2) Eva Sophia ver-  
heyr. an George  
Bernhard von  
Theloz auf Neſch-  
witz d. 5. Febr.  
1686.

Ex II. Matrim.  
1) Caspar Radolph,  
Hauptmann in  
Italien.  
2) Carl Friedrich,  
Hauptm. bey der  
Kön. Pöhl. Che-  
valier-Guarde.  
3) Heinrich Adolph,  
Lieutn. bey m. Kön.  
Pöhl. Erügrü-  
ſchen Regiment.

Carl Fried-  
rich auf  
Prietitz.

Johanna Eliſabeth,  
nat. 24. Sept. Anno  
1689. verheyr. An.  
1711. an Wolff  
Conraden von Nau-  
ſendorff auf Ober-  
Neufirch, Landes-  
Beſtallten Wittib.

Johann Albrecht  
Ernst, nat. d. 3.  
Martii 1693.  
Fehndrich bey  
der Churfürſt.  
Leib-Guarde zu  
Fuß.

Johann Fabian  
Gottlob, n. d.  
27. Sept. An.  
1695.

Catharina Eleonora  
nat. d. 25. Octobr.  
1697. nupl. d. 11.  
Jul. 1718. Carl Fer-  
dinand von Zajou-  
ſcheck, Königlich  
Pöhl. und Churf.  
Sächſ. Obrist Lie-  
utenant bey der  
Cavallerie.

Christiana  
Helena n.  
d. 3. Sept.  
1702.

Heinrich Ernst  
auf Leipz in  
Groß-Pöhlen.

N. N. von Ponickau, N. N. von Ponickau,

Hans Fabians Kinder Ex II. Matrim. mit Ursulen von Klür, a. d. H. Ober- und Nieder-Strahwalde.

Caspar auf Reichenbach  
Ux. N. N. von Schön-  
berg a. d. H. Glau-  
ſchnitz.

Anna Sabina, verheyr.  
an Hans Friedrich  
Knochen Obristen und  
Commendant zu Senſ-  
tenberg auf alt Döbra  
f. 1660.

Hans Friedrich auf  
Diſcheln und  
Zuck.  
Ux. N. N. Schlei-  
nitz.

Hans Otto zu Neufirch,  
Churfürſt. Sächſſcher  
Cammer-Herr. f. 1695.  
Ux. Sabina von Grün-  
rod.

Hans auf Weißig.  
Ux. Sophia Doro-  
thea Thelerin aus  
d. H. Neſchwitz.

Ursula, verheyr. zur an-  
dern Ehe an Caspar Chri-  
ſtoph von Möſitz auf Leich-  
nam, Ober-Amts-Haupt-  
mann in Ober-Lausitz  
f. 1707.

Ursula Chriſtina, verheyr.  
an Hans Rudolph von  
Biſchoffswerder auf Ere-  
ba Landes-Elſter, obiit  
Wittib ohne Kinder.

Anna Catharina,  
verheyr. an Hans  
Caspar von  
chenberg auf  
Möſitz, Wittib  
ohne Kinder.

Margaretha Eli-  
ſabeth, verheyr.  
an den von  
Zekſchwitz auf  
Pliſkowitz.

Ursula Catharina  
verh. I. an Hans  
David v. Oppel.  
II. an Hauptmann  
von Löben auf  
Macke.

Caspar Heinrich  
Hauptmann, n.  
1657. verheyr.  
an eine von Röck-  
ritz a. d. H.  
Neuhoſſ.

Johanna Magdalena,  
verheyr. an Hans Ca-  
ſpar von Münch-  
witz auf Lippa, Duka,  
Dubra 10. nupl. 16.  
April. 1681.

George Heinrich auf  
Weißig.  
Ux. Johanna v. Lüt-  
tiz a. d. H. Müls-  
ſtrich f. 1712.

Johanna Sophia, Hans  
Heinrichs v. Zekſch-  
witz auf Baſelitz des Cloſter-  
Volges 3te Gemahlin.



201/27 11







# TABULA GENEALOGICA GENERALIS

Derer Herren von Ponickau, Meißnische Linie.

Jacob von Ponickau auf Petershain und Gracau.  
Gem. Anna Pflügin aus dem Hause Strehla.

Jacob von Ponickau auf Petershain.  
Gem. I. Esther von Nostitz a. d. H. Witten.  
II. Eva von Carlowitz a. d. H. Hermsdorf.

Johann von Ponickau auf Pomßen, Naunhoff, Lauter, und Ebersbach, Churfürstl. Sächs. Gn. Gn. Herzog Johann Friedrichs, Herzog Moritzens, und Herzog Augusti &c. Rath, Cammer-Herr, Stadthalter und Ames-Hauptmann der Aemter Leipzig und Grimma &c. nat. 1508. denat. d. 15. Febr. 1573.

Gem. Margaretha Christian von Holba auf Kreisau und Gernewitz Tochter nat. 1521. nupl. 1539. †. 1570. ætat. 49. annor. zeugete 12. Kinder.

Christoph von Ponickau,

Joachim von Ponickau, war bey Churfürst Joh. Friedrichen zu Sachsen in Krieger-Verstellung An. 1547. vid. Coburg. Chron. P. II. p. 160.

Caspar von Ponickau, auf Greitzsch, nat. 1516. denat. d. 5. Martii 1556. Gem. Frau Christina von Einsiedel aus Gnandstein. Ob. 1591. d. 1. Dec. vid. Simonis Eilenburg. Chron. Part. I. Cap. V. pag. 158. liegen beyde in Eilenburg begraben.

Erantz von Ponickau n. -- de- nat. d. 23. Januar. 1577. Gem. Elisabeth geb. Haugwitzin a. d. H. Pukla, Churfürstl. Sächs. Hoffmeisterin starb d. 1. August. 1597. Vid. Dresdnische Inscripti- ones in der Kirche zu Unsern Lieben Frauen. no. 211. pag. 79.

Friedrich von Ponickau, Herzog Wilhelms zu Wern- mar Hoff-Marschall. starb. Anno 1588. Gem. Anna geb. Wurmitz a. d. H. Hechelheim in Thüringen,

Joh. Jacob von Po- nickau.

Joh. George, auf Pomßen und Naunhoff a. d. H. Sept. 1542. ward Anno 1561. Cammer-Junker bey Churfürst Augusto 1568. Hauptmann über 4. Aemter 1586. geheim- der Rath, und endlich Hoffmeister der Chur- Sächsischen Herrschaft, starb d. 7. Decembr. 1613. ohne Kinder.

Gem. Margaretha, Ni- cols von Pflug auf Zabel- ritze Tochter, nupl. 1572.

David von Ponickau, starb 28. Jul. 1579. in Leipzig ohne Erben.

Rudolph von Po- nickau, starb oh- ne Kin- der.

Ernst von Ponickau, n. d. 21. Jan. 1550. †. d. 9. Febr. 1602. Churfürstl. Sächs. Ober-Hoff-Richter zu Leipzig, und der Land- Schulen zu Grimma Inspector. Gem. Sibylla geb. von Grünrodt. nupl. 1573. d. 15. Nov.

Tobias von Po- nickau auf Kreis- schau st. ohne Lei- ben.

Jeremias. Catharina v. Ponickau, ver- mählt Thi- lo v. Trot- ta, Chur- fürstlicher Sächs. D- ber Stall- meister.

Maria von Trotta.

Loth von Ponickau, ver- mählt Henrica Stein n. 1553. 1563. mit Heinrich v. Schle- nig auf Thayn.

Justina Henrica ver- mählt mit Heinrich v. Schle- nig auf Thayn.

Elisabeth, †. ledig. 1592. d. 2. Sept. Gem. Hans v. Wer- rhen, nupl. 1578. d. 22. Sept.

Anna, †. 1592. d. 2. Sept. Gem. Hans v. Wer- rhen, nupl. 1578. d. 22. Sept.

Hans von Po- nickau.

Caspar von Po- nickau auf Greitzsch. Gem. Marga- retha von Ritzsch.

Elisabeth v. Ponickau. Gem. Mel- chior Eber- hard von Thorer nupl. 1580.

Rudolph von Ponickau nat. 1567. †. d. 20. Jul. 1620. Churfürstl. und Fürstl. Sächs. Regie- rungs-Rath und Amt- mann zu Naumburg, endl. Hoff-Richter zu Jena und Ober-Aufscher der Herrschaft Henneberg. Gem. Hedwig Magda- lena, gebore. Tangelin, nupl. 1596. gezeugt 4. Töchter.

Diedrich Wilhelm von Ponickau auf Aulich. Gem. Marika von Kays auf Zangenberg.

Friedrich Seyfried von Ponickau a. Dackau. Aulich und Holslein, Chur- Sächs. Obrist- zu Ross.

Gemahl. Sabina von Pöls a. d. H. Dalwitz.

Hans von Ponickau, auf Pomßen.

Balthasar von Ponickau.

Ernst von Ponickau auff Naunhoff und Freysasse zu Grimma, Churfürstl. Sächs. Kriegeres Commissarius und Inspector der Land- Schule zu Grimma. Gem. Sara von Bosen, a. d. H. Drachsdorff.

Maria Elisabeth von Ponickau. Gemahl. Christoph Heinrich von Schönfeld, auf Löbnitz.

Sibylla von N. N. Barbara Elisabeth von Ponickau, ver- mählt an N. N. von Allenbeck.

Christina v. Ponickau, ver- mählt N. N. von Allenbeck.

Anna Elisa- beth v. Po- nickau ver- mählt N. N. von Laug- witz auf Pölschaps- pel.

Caspar Adolph von Ponickau, Churfürstl. Sächs. Cammer- Junker und Cornet von Rit- ter-Pferden.

Gemahl. Anna Sophia von Dackin.

Carl Heinrich von Ponickau Chur-Fürstl. Sächs. Obrister.

Sophia Augusta von Ponickau, ver- mählt an Christian Mel- chior von Zar- tisch a. Dorff Chemnitz.

N. N. von Ponickau. Gemahl Burckard von Zohn- stein.

Catharina Magdalena Sibylla. Sophia.

Sabina von Po- nickau. Gem. Heinrich Sigismund von Stortterheim, Fürstl. Sächs. Gotha'sch. Ober- Jägermeister.

Hans Wilhelm von Ponickau, auf Holsitz. Gem. Sabina Catharina von Stangin a. d. H. Ober-Lödel.

Catharina Magdalena Sibylla. Sophia.

Sabina von Po- nickau. Gem. Heinrich Sigismund von Stortterheim, Fürstl. Sächs. Gotha'sch. Ober- Jägermeister.











# TABULA GENEALOGICA

## SPECIALIS derer Herren von Ponickau, Meißnischer Linie.

LOTH von PONICKAU, auf Criebeinstein, nat. 1553. denat. d. 13. Martii 1594. zu Beertwalde.  
Gem. MARIA, HANS von SCHLEINITZ, auf Schleinitz, Churf. Sächs. Land-Raths Tochter.

Loth von Ponickau, auf Ob. und Nied. Kreisgau und Gernewitz. †. d. 10. Martii 1641. Gem. I. <i>Martha Maria</i> von Stein, a. d. H. Lausitz an der Orla, †. d. 31. Nov. 1606. II. <i>Barbara</i> , Hans Heinrich von Schönberg, auf Wapen und Reinhardtsgrün, Tochter, nupf. 1608.	<i>Anna Christina</i> von Ponickau. Gem. <i>Caspar</i> von Miltitz, Hoch-Fürstl. Sächs. Weimarscher Cammer-Rath auf Guttmanndorff.	<i>Margaretha</i> von Ponickau, Gem. <i>Rudolph</i> von Büchau, auf Wesenstein, Blandenstein, Ottendorff und Priesnitz Churf. Sächs. Land-Rath. †. d. 29. Januarii 1622.	<i>Catharina</i> von Ponickau, Gem. <i>Tobias</i> von Zehmen, auf Delitzsch, Hähnichen u. Köllitz, Chur-Fürstl. Sächs. Steuer-Einnehmer.	<i>Hans</i> Ponickau, auf Pombsen, Nauenhoff, Polenz und Ottendorff, Röm. Kayf. Maj. und Churf. Durchl. zu Sachsen Rath und Reichs-Pfennig-Meister, Hauptmann der Remeur leipzig und Grimme, auch Ober-Einnehmer der Land- und Brandsteuer, nat. 1584. d. 26. Junii, starb in leipzig d. 12. Martii Anno 1642. Gem. <i>Agnes</i> , Hans George Weizens, a. Burckersdorff, Chur-Fürst Christian II. zu Sachsen Hoff-Marschalls u. Tochter.		
<i>Rudolph</i> von Ponickau, auf Dreikwitz. Gem. <i>Anna Maria</i> Thelerin, a. d. H. Reichenbach.	<i>Hans George</i> von Ponickau, auf Pomien, Nauenhoff und Schönborn u. Chur-Fürstl. Sächs. Cammer-Herr, Rath und Stiffts-Hauptmann zu Wurzen und Mägeln, des hohen Freyen Stiffts Meissen Decanus u. nat. d. 13. Febr. 1605. denat. d. 28. Aug. 1667. Gem. <i>Sophia</i> von Spöhr, a. d. H. Köhrschorff und Meding, Christoph von Spöhr Tochter, nupf. d. 24. Aug. 1642. Er hat die zehn Güter Pombsen und Nauenhoff als nachster Agnat erhalten Anno 1642.	<i>Agnes Catharina</i> von Ponickau, nat. zu Burckertswaloe d. 14. Nov. 1606. †. d. 14. Octob. Anno 1661. nach dem sie 17. Jahr in Wittwenstande gelebt. Gem. <i>Rudolph</i> von Büchau und Lauenstein/Churf. Sächs. Steuer-Einnehmer des Erb-Sbürgerschen-Erbes.	<i>N. von Ponickau</i> , ein Sohn, so in der Kindheit gestorben.	<i>Agnes</i> von Ponickau, Gem. <i>Hans Christoph</i> v. Keltbold, Churf. Sächs. Cammer-Junker u. Ober-Steuer-Einnehmer nupf. 1641. †. 1710.	<i>Johanna</i> von Ponickau, Gem. <i>Hans Abraham</i> von Gerßdorff, auf Kap Gernewitz u. Weitzig, Churf. Sächs. General-Wachmeister, Obrister über das Regiment Ritters-Pferde, u. Amts-Hauptmann der Remeur Torgau, Dschak und Muschen nupf. 1644.	<i>N. von Ponickau</i> . Gem. <i>Hieronymus</i> Siegmund Pflug, Churf. Sächs. Cammer-Herr u. Trabanten-Hauptmann.
<i>Johann v. Ponickau</i> , auf Pelgershain, Pöhl und Schönberg, Churfürstl. Sächs. Cammer-Herr und Creys-Hauptmann nat. 1644. †. d. 7. Febr. 1699. Gem. <i>Dorothea</i> Tugendreich von Löschbrand, auf Sora.	<i>Johann George v. Ponickau</i> , n. auf dem Hause Pomsen, d. 24. Nov. 1645. starb auf der Universität zu Leipzig d. 31. Julii Ao. 1664.	<i>Maria Agnes</i> von Ponickau, starb in der Kindheit zt. 3. An. 5. hebd.	<i>Johanna Sophia v. Ponickau</i> , Gem. <i>Friderich v. Kossboch</i> , auf Seibtsendorff, Churfürstl. Sächs. Hoff- und Justitz-Rath.	<i>Johann Christoph v. Ponickau</i> , auf Pomßen, Nauenhoff, Groß-Ischocher, und Windorff, Königl. Maj. in Pohlen und Churf. Durchl. zu Sachsen Cammer-Herr, Rath u. Stiffts-Hauptmann zu Wurzen, nat. 25. Martii 1650. I. Gem. <i>Anna Elisabeth</i> geb. Weglerin, von Marfilien, nat. d. 8. Octobr. 1648. nupf. 1678. denat. d. 23. Jun. 1705. gezeuget 6. Söhne und 3. Töchter. II. Gem. <i>Eleonora Elisabeth</i> v. Berenstein.		
<i>Johann George</i> von Ponickau, auf Pöhl, Schönbrun, Taschendorff, Stache, u. Klein-Ditz, Königl. Maj. in Pohlen und Churf. Durchl. zu Sachs. Scheimbder-Rath, Appellation- und Ober-Consistorial-Präsident. I. Gem. <i>Gödel Magdalena</i> geb. von Veltheim, verwittwete von Miltitz, nupf. 1703. †. 1701	<i>Job. Christoph v. Ponickau</i> , auf Pelgersheim u. Köhra u. Churf. Sächs. Cammer-Junker, n. 26. Jan. 1674. Gem. <i>Charlotta Eleonora</i> v. Miltitz, auf Scharffenberg.	<i>Johanna Sophia v. Ponickau</i> , Gemahl. <i>Joachim Heinrich</i> von Miltitz, Königl. Pöhl. u. Churf. Sächs. Cammer-Herr und Kriags-Commissarius.	<i>Anna Sophia v. Ponickau</i> , Gem. <i>Joachim Friderich</i> von Flow, Königl. Pöhl. u. Churf. Fürstl. Sächs. Obristen.	<i>Job. August v. Ponickau</i> , auf Paalsdorff u. Hirschfeld, Königl. Pöhl. und Churf. Sächs. Cammer-Junker. Gem. <i>Sophia Margaretha v. Miltitz</i> , auf Scharffenberg.	Ex Matrimonio I. <i>Job. Christoph v. Ponickau</i> , Ihr. Königl. Hochzeit der Churf. Fr. Wittben zu Sächs. Cammer-Junker u. Dom-Herr zu Merseburg. <i>Job. Friderich v. Ponickau</i> , Königl. Pöhl. und Churf. Sächs. Cammer-Junker. Gem. <i>N. N. von Pölnitz</i> . <i>Job. Bruno</i> , <i>Job. George</i> .	Ex Matrim II. (1.) <i>Job. Ferdinand</i> Casimir. (2.) <i>Lovisa Carolina</i> . <i>Johanna Charlotta</i> vermahlet an N. v. Mellen-dorff.
<i>Job. Abraham</i> , <i>Job. George</i> , <i>Job. August</i> .	<i>Johann Alexander</i> , n. 2. Dec. 1709. <i>Johann Christoph</i> , n. 22. Julii 1712. <i>Dorothea Magdalena</i> , n. 15. Julii 1711. <i>Charlotta Eleonora</i> , n. 17. May 1714.	<i>Christiana Magdalena</i> , nat. †. 10. Dec. 1714.	<i>Dorothea</i> .			



# Ponickau

Im Hufiti-  
schen Anwesen  
leiden die von  
Ponickau viel  
Schaden.

Obine Ge-  
schlechts, Ta-  
bellen werden  
erkläret.

George von  
Ponickau.



und nach solcher Heerfarth, und absolvirten Gelübde wiederum nach Meissen gefehret. Daß aber in diesem Jahre die Stadt Thoren sey belagert, oder eingenommen worden, davon wissen die Preussischen Geschicht-Schreiber das geringste nicht, vielweniger berichten sie obgemeldte Begebenheit, daß man daher an deren Gewisheit zu zweiffeln viel Ursache findet, zumahl nicht zu glauben, daß SCHURZFLEISCH in peculiari Dissert. de Reb. Prussorum, und ZERNECKE in der Thornischen Kern-Chronic. p. 12. & 13. wo er die Geschichte selbiger Jahre beschreibet, die Thorsische Belagerung- und Einnehmung würden vergessen haben, wenn sie wahrhaftig vorgegangen. Sonst haben im Hufitischen

Im Hufitischen Unwesen leiden die von Ponickau viel Schaden.

Unwesen die Herren von Ponickau großen Verlust an ihren Gütern erlitten. Denn obzwar die Hufiten anno 1429. mit denen Ober-Lausitzischen Ständen von Land und Städten gegen 300. Böhmisches Schock accordiret, daß sie bey ihren Durchzug nach Meissen des Budissinischen Erayßes, und deren Benachbarten, insonderheit aber des Klosters Marienstern, der Stadt Camenz, und derer von Ponickau Güter verschonen wolten, wie HECKEL in der Bischoffswerd. Chron. Cap. XVIII. p. 185. berichtet, so hielten sie doch die gegebene Versicherung sehr schlecht, sondern plünderten das Kloster, zerstörten die Gebäude, steckten viel Kirchen aufm Lande in Brandt, und vermütheten zugleich die Ponickauschen Güter. Absonderlich giengen sie mit denen Einwohnern der Stadt Camenz auf eine unmenseliche Grausamkeit um, wie hiervon im Ersten Theil dieses Wercks Cap. XVIII. §. 4. Meldung geschehen. Es führet nur gedachter HECKEL in Annal. Bischoffs. p. 185. ein Monument ihres schrecklichen Verfahrens an, so annoch in der Kloster-Kirche zu Camenz an einen alten Altar Gemählde zu sehen, alwo in der Helffte des einen Flügels drey Franciscaner stehen, in deren Häuptern und Leibern hin und wider Nägel stecken, unter diesen lieget ein gerüsteter Soldate, der den Hufitischen Heer-Führer Ziskam vorstellet, den tritt der erste Münch mit allen beyden, die andern aber, jeder nur mit einem Fusse.

Obige Geschlechts-Tabellen werden erklärt.

George von Ponickau.

§. 7. Zur Erklärung obiger Genealogischen Tabellen näher zu schreiten, so sind in denen historischen Schrifften folgende Personen vor andern bekandt:

GEORGE von Ponickau, war anno Ehren-Temp. II. Theil.

1477. bey König Matthias in Ungarn Stallmeister, wie LAURENT. PECCENSTEIN in Theatr. Saxon. Cap. X. p. 128. anzeigt.

JACOB von Ponickau auf Elster und Petershain, war ein Landes-Eltester Budissinischen Erayßes, und führte anno 1490. Dienstags nach Urbani bey der Huldigung Vladislai, Königs in Böhmen, vor die Ober-Lausitzische Herren Stände das Wort, wie WAGNERS Annales Budissinens. MS. ad b. a. aufgezeichnet.

Jacob von Ponickau.

HANS von Ponickau, war an. 1504. Landes-Eltester Budissinischen Erayßes, und protestirte wider die Wahl des neuen Landes-Boigts Sigismundi, Königl. Prinzens aus Pohlen, weil er kein eingeborner Herr der Cron Böhmen war. Vid. ANNAL. BUDISSIONENS. mox cit. ad b. a. Conf. Part. I. Cap. III. §. 4. hujus Operis. Er ward nachgehends Amts-Hauptmann Budissinischen Erayßes, wie GROSSER in Lausitz. Merckwürdigk. Part. III. Cap. V. §. 11. p. 25. ihn in der Consignation mit ansetzet, doch muß solches eher als an. 1509. (welches Jahr Herr GROSSER aniebet) geschehen seyn, inmassen er an. 1508. schon gestorben, und in dem Kloster zu Camenz vorm Altar begraben worden. Vid. ANNAL. CAMENTIENS. MS.

Hans von Ponickau.

NICOL und HANSENS von Ponickau wird bey MANLIO Comment. Rer. Lusat. Lib. VI. Cap. 138. gedacht, wie sie anno 1508. mit der Stadt Camenz in Zwietracht wegen des Weidichts bey Bischofen gerathen, wovon wir die umständliche Beschreibung allbereit oben Part. I. Cap. XVIII. §. 4. beygebracht haben, und anhero zu wiederholen undienlich achten, allhier aber nur dieses noch erinnern, daß dieser Nicol von Ponickau, besage derer ANNALIIUM BUDISSIONENS. an. 1516. Landes-Eltester Budissinischen Erayßes worden.

Nicol und Hans von Ponickau.

WOLFF von Ponickau zu Elstra und Kripitz, war ebenfalls Landes-Eltester Budissinischen Erayßes, und wohnte der Musterung bey, welche anno 1547. d. 31. Januarii in Gegenwart Herrn Christophs, Burggrafens von Dohna auf Königsbrück mit der Bürgerschaft zu Camenz vorgenommen wurde, wie die ANNALES CAMENT. Haberkornian. ad b. a. melden. Er war sonst ein angesehenener und sehr vermögender Mann, wie denn noch unterschiedene schriftliche Urkunden vorhanden sind, daß der D.

Wolff von Ponickau.



ber-Lausitzische Land-Boigt, Hans von Schleinitz, und der Budisünische Amts-Hauptmann, Hans von Mayen ihn um grofse Bürgschafft angesprochen.

**RUDOLPH von Ponickau** befand sich anno 1562. den 23. Octobr. zu Franckfurt am Mayn bey Maximiliani, Königes in Böhmen, Einzug zur Erönung unter den Hof-Cavalieren *vid. LERSTNERS Franckfurth. Chronic. Lib. I. Cap. VII. p. 185.*

**HANS von Ponickau** auf Prietitz, Elstra, Königswartha, Meschwitz, und Dobra, ward anno 1572. Amts-Hauptmann zu Budisün, resignirte aber diese Function, als er selbige nicht über ein Jahr lang verwaltet, und hatte zum Successore an. 1573. Hansen von Mayen. *Vid. GRÖSSER Laus. Merckwürdigk. Part. III. Cap. V. §. II. p. 26.* Er hat mit seiner Gemahlin, Frauen Barbaren von Gablenz, unter andern Kindern 5. Söhne erzeugt, durch welche sich nachgehends das Ponickauische Geschlecht sehr ausgebreitet. Wie aus der Stamm-Tafel der Eistritschen Linie erscheineth, sub No. III.

**HANS FABIAN von Ponickau** auf Elstra, heyrathete anfänglich den 24. Augusti anno 1583. Fräulein Magdalena von Lichtenhain, auf Ettelsheim und Osterau in Thüringen, von dessen Beylager folgende sonderbare Begebenheit in HECKELS *Chronic. Bischoffsverd. Cap. XXIII. p. 284.* zu finden, welche man jedoch, weil es an tüchtigen Berweiß ermangelt, und etwas fabelhaft klinget, an seinen Ort gestellet seyn lästet. Es habe sich nemlich bey Einholung der Braut ein solcher ungestümer Wind erhoben, daß die Pferde mit dem Braut-Wagen nicht von der Stelle gehen können. Ein weißer Stein sey auf die Tafel gestogen, daß niemand gewußt woher. Die Gäste hätten ihn etliche mahl vom Tische geworffen, doch sey er allzeit unvermerckt wieder kommen, und habe endlich Wolffgang von Werthern selbigen zum Wunderzeichen mit sich nach Thüringen geführt. Unterm Tanzen sey ein Reuter in gelben Kleidern vors Herren-Haus geritten, und habe einen solchen Schuß gethan, davon das ganze Haus erbebet, auch sey den andern Tag darauf Siegmund von Maltitz

von Friedrichen von Lottitz erstochen worden. Dessen andere Gemahlin war Frau Ursula von Klitz, aus dem Hause Strahwalde, mit welchen zwey Gemahlinnen er zusammen 30. Kinder erzeugt, von denen, so erwachsen und bekandt sind, die IIIte Genealogische Tabelle handelt. Sonst war dieser Landes-Eltester Budisünischen Erzses, und hatte die Ehre, daß als anno 1605. d. 14. Septembr. Ihro Käyserl. Majest. Rudolphus II. durch Vermittelung seines Herrn Bruders Matthias, Erz-Herzogs von Oesterreich mit denen Türcken und Ungarn Frieden geschlossen, und zu solchen Congress aus denen Käyserl. Erb-Ländern gewisse Deputirte abgesendet werden solten, er solche Function und Reise im Nahmen derer Herren Stände des Marggrafthums Ober-Lausitz nebst dem Stadt-Schreiber aus Zittau, Siegmund Kindlern, verrichten muste. Die Umstände hiervon sind in ANALECT. *nostr. ZITTAVIENS. Part. II. Cap. I. §. 20. p. 217.* aufgezeichnet, und ist hierbey nur dieses anzumercken, daß die Herren Stände in Ober-Lausitz diesen Abgeordneten einen Abriß des Landes Wappens, wie es zu Budisün über dem Schloß-Thore stehet, und mit der Stadt Budisün Wappen überein stimmeth, zugesendet, mit der Inscription: Insignia Marchionatus Lusatie Superioris, solches in ein Siegel stechen zu lassen, und sich dessen bey Vollziehung des Friedens zu gebrauchen, welches Sigill nachgehends wiederum in Gegenwart gesämter Stände zerschlagen worden. Nach glücklicher Expedition und Zurückkunft von diesem Pacifications-Congress haben hochgedachte Hn. Land-Stände den Herrn Landes-Eltesten von Ponickau mit einer goldenen Kette, und anhangenden goldenen Gedächtniß-Medaille beschencket, auf dessen einer Seite das Ober-Lausitzische Landes-Wappen, auf der andern Seite aber eine Schrift, darinnen die Ursach der beschenehen Ablegation enthalten, zu sehen, welches herrliche Andencken dessen Enckel der hochwohlgebohrne Herr, Herr Johann Fabian von Ponickau, auf Luga, Königl. Majest. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen hochbestallter Rath und hochverordneter Ober-Amts-Hauptmann des Marggrafthums Ober-Lausitz noch iezo inder Cimelia familiae Ponikaviensis asserviret, aus dessen gütigen Erlaubniß der geneigte Leser es in Abriß sehen kan.

Der

Carmen von  
solcher Expedition.

Rahmen der  
rer Abgeordneten aus  
ber- und Nieder-Lausitz.

Und bey der  
Zurückkunft  
mit einer goldenen Kette  
beschenehet.

Eeltfame Begebenheit bey  
dessen Beylager.





Carmen von  
solcher Expedi-  
tion,

Der damalige Syndicus der Stadt Guben D. Abraham Gasto, welcher ebenfalls diesen Ungarischen Friedens- Tractaten beygewohnt, hat von solcher Expedition ein lateinisches Carmen geschrieben, welches nebst den Pactis Hungaricis unter dem Titul: *Exemplar Reconciliationis cum Hungaris facta d. 23. Junii 1606. cui accedit sacrum Votum Abrahami Gastonis &c. hujus reconciliationis adjuncti Legati, nec non Conditiones Pacis Turcicae &c.* zu Prage typis Othmarianis gedruckt worden, darinnen er die Ober- und Nieder- Lausitzischen Abgeordneten folgender Gestalt nahmhafft machet: Johannes Fabianus a Ponickaw in Elstra, Statuum Provincialium superioris Lusatiae Senior, & Sigismundus Kindlerus, Civitatis Zittaviensis Secretarius, Marchionatus superioris, & Maximilianus a Löben, in Ambtiz, Regii Judicii Provincialis Praeses, & Abraham Gasto, Civitatis Gubiensis Syndicus, ac Judicii Provincialis Assessor, Inferioris Lusatiae Legati.

Nahmen der-  
rer Abgeord-  
neten aus D-  
ber- und Nie-  
der- Lausitz.

In dem Voto selbst aber hat er nachstehende Verse:

Ultraque succedens prisco Lusatia  
ritu,  
Intendit pariles pro rato sedula ner-  
vos;  
Grataque nutrici, delibans oscula  
Paci,  
Caesarea observat fastigia celsa co-  
rona.  
Sudetum vicina igitur radicibus altis  
Chren-Temp. II. Theil.

Ora pari Procerum voto blandissima  
spartam

Commisit Jano Fabio, cui Punica no-  
men

Nomina, ab inditio fausto bona fata  
dederunt:

Ambrosiaque animos, aut nectare  
tincta labella

Formarunt Charites, & Pacis cultor  
Apollo.

Applicuit dextrae Zittavia splendida  
dextram

Kindlero in medium missio: quo mu-  
tua nexu

Suppetiis constat Patriae observantia  
firmis &c.

Es war dieser Herr Landes- Eltester auch Dessen andere bey der Crönung Königs Matthiae an. 1611. merckwürdige zu Prage, und half den damals von Kön. Berrichtung, Majest. ausgestellten Revers, welcher in gen.  
GROSSERS Lauf. Merckwürdigkeiten  
Part. 1. p. 218. völlig eingerückt, zu des Lan-  
des Wohlfahrt auswürcken. Nicht weni-  
ger erwehnet HOSEMANN in dem Tra-  
ctat *Pompa Regii Ingressus in Lusatiam*  
p. 57. daß, als König Matthias nach einge-  
nommener Landes- Huldigung zu Budisfin,  
sich von dar nacher Breslau begeben, unter-  
schiedliche Ober- Lausitzische Herren Abge-  
sandten, und unter selbigen auch Herr Hans  
Fabian von Ponickau selbigen dahin beglei-  
tet habe. Jedoch so glücklich derselbige in  
seinen bisherigen Expeditionibus gewesen,  
so unglücklich gieng es bey der von denen  
Böhmischen Ständen wider Kaiser Fer-  
dinandum II. anno 1619. unternommenen



Wird ben  
Friderico Pala-  
tino Cammer-  
Rath und  
Defensor von  
Ober-Laußig.

Dessen un-  
glückliche Fata.

Confederation, als welcher er im Nah-  
men des Marggraffthums unterschrieben,  
und wegen seines tragenden Landes-Eltesten-  
Amtes erlangter grosser Erfahrung, auch  
ungemeiner Geschicklichkeit halber bey allen  
damahls vorkommenden Verrichtungen sich  
gebrauchen lassen musste, gestalt er denn in-  
sonderheit nebst D. Ambrosio Hadamern,  
Syndico der Stadt Budisin in Vollmacht  
der Ober-Laußigischen Herren Stände  
Pfalz-Graf Friderici Erönung zu Prag  
bewohnte, vid. GROSSERS Lauf.  
Merckwürdigk. Part. I. p. 228. und daher  
von Friderico Palatino den Character als  
Königlicher Böhmischer Cammer-Rath,  
und des Marggraffthums Ober-Laußig De-  
fensor erlangte, wie aus einem Original-  
Schreiben Hansens von Eöln d. dato  
Prag, den 13. Junii 1620. welches in (Tot.  
Tit.) des Herrn Ober-Amts-Hauptmanns  
von Ponickau zu Budisin Händen ist, erhel-  
let, darinnen derselbe zugleich berichtet, daß  
ihm von dem damahligen Böhmischem Kö-  
nige und dessen Königreichs incorporirter  
Lande Abgesandten, die Gesandtschaft nach  
Constantinopel aufgetragen worden. Nach-  
dem es aber mit König Friderico in Böh-  
men durch die auf dem weissen Berge bey  
Prage gehaltene unglückliche Schlacht zu ei-  
nem üblen Ausgang gerieth, so betraff das  
Angewitter auch unsern Herrn von Ponickau  
dergestalt, daß bey dem von Sr. Churf.  
Durchl. zu Sachsen Johanne Georgio I.  
denen Ober-Laußigischen Herren Ständen  
ertheilten General-Pardon derselbe nebst  
einigen andern von Adel, und D. Abraham  
Kaulen, Land-Syndico, ingleichen D. Hada-  
mern, Syndico in Budisin, ausgeschlossen  
wurde, wie der disfalls errichtete Recels d.  
dato Dresden den 21. Febr. 1621. in  
GROSSERS Lauf. Merckwürdigkeit.  
Part. I. pag. 236. klärlich zeigt. Hierbey  
blieb es nicht, sondern es wurden ihm auch  
20000. fl. zur Straffe angekündigt, und  
seine Güter zwey Jahr lang durch Carl von  
Erahe sequestrirt, über dessen ihm offt-  
mahls angethanen grossen Fort er sich in sei-  
nen Schrifften und Supplicaten an Churf.  
Durchl. zu Sachsen nachdrücklich beschwe-  
ret. Binnen wärenden solcher Zeit hielt  
er sich zu Cottbus in Nieder-Laußig auf, da  
inzwischen der Churf. Sächs. Hof-Mar-  
schall, Herr Hans Wolff von Schömberg  
auf Pulsnitz, und dessen Bruder, Herr Ca-  
spar von Schömberg, Churf. geheimbder  
Rath sich äusserst bemühet, daß der Herr

von Ponickau ebenfalls Pardon erhielt, und wird restitu-  
in allen bis auf die Landes-Eltesten-Charge<sup>ret</sup>  
wiederum restituirt wurde. Diese ihn be-  
troffene Fatalität erduldet er mit grosser  
Standhaftigkeit und Gemüths-Belassung,  
bis er um das Jahr 1633. das zeitliche Leben  
mit der ewigen Herrlichkeit verwechselte im  
73. Jahr seines Alters. Von dessen Söh-  
nen sind sonderlich berühmt worden

HANS FABIAN von Ponickau, und Hans Fabian  
TOBIAS von Ponickau, deren der erste von Ponickau.  
sich durch Kriegs-Dienste signalisirt, und  
unter der Chur-Sächs. Armee bey dem  
Schwalbachischen Regiment als Obrister  
Wachmeister anno 1627. die Stadt Halle  
denen Schweden wegnehmen helfen, auch  
nachgehends das unweit davon liegende  
Schloß Moritzburg durch sonderbare Krie-  
ges List eroberte, vid. CHEMNITIUS de  
bell. Svecic. Part. II. Lib. IV. p. 952. PU-  
FENDORFF. de Reb. Svec. Gust. Adolph.  
Lib. IX. §. 27. fol. 285. allwo dessen Worte  
lauten: A Saxonibus oppidum Hala fa-  
cile recuperatum, & arcu Mauritiobur-  
go per PONICAM sub tribunum ob-  
sidio circumposita, quæ tandem Octo-  
bri mense confectis Bannerii literis vel-  
ut deditionem svadentis, capitur. Der  
andere Tobias von Ponickau war Herzog  
Bernhards von Sachsen-Weimar vertrau-  
ter Minister und dessen Agent am Königl.  
Franzöf. Hofe, brachte es auch durch seine  
Conduite dahin, daß anno 1635. bey damah-  
ligen Tractaten zwischen dem König von  
Frankreich und gedachten Herzog Bern-  
harden nicht nur ganz Elsaß und Hagenau  
dem Herzog abgetreten, sondern auch noch  
über dieses 4. Millionen Französischer Pfund  
ausgezahlt wurden, wobey die Französi-  
schen Scriptores selbst angemercket, daß der  
sonst so kluge Etats-Ministre und Cardinal  
Richelieu diesem Herrn von Ponickau den  
Vorzug der Geschicklichkeit bey dieser Affaire<sup>Dessen Expe-  
dition in  
Frankreich.</sup>  
einräumen müssen. Vid. MEMOIRES  
pour servir à l'histoire du Cardinal de Ri-  
chelieu, Tom. I. NANI Histor. Veneta.  
Lib. X. 1635. VITTORIO SIRI Memoi-  
re Recondite Tom. VIII. pag. 341. Conf.  
CHEMNITIUS de Bell. Svec. Part. II.  
Lib. III. p. 835. §. 290. PUFENDORFF.  
de Reb. Svec. Gustav. Adolph. Lib. VII. §. 91.  
p. 213. §. Lib. IX. §. 39. p. 231. STRUV.  
in Syntagm. Histor. German. Dissert.  
XXXV. §. 81. in not. p. 1644. Am aller-  
umständlichsten beschreibet die ganze Sache  
MICHEL LE VASSOR Histoire de Louis  
XIII.

Valentin  
col von Po-  
ckau.



XIII. Tom. VIII. Part. II. Liv. XXXIX. p. 72. seqq. wenn er saget: Ce fut en vain, que Richelieu se voulut defendre d'accorder les quatre millions, que la Vallette, selon le pouvoir, qui lui en fut donné, fit esperer au Duc de Weymar. Il en fallut venir-là. On avoit trop grand besoin de lui. Galas posté à l'entrée de la Lorraine, & en état de joindre le Duc Charles, qui avoit su y pénétrer, & s'y fortifier, causoit une fort grande inquietude à Louis & à son Ministre. La conjoncture ne pouvoit être plus favorable à Bernard. Soit que la Maison d'Autriche interessée à le detacher de la France, & de la Suede, lui offrit veritablement des avantages considerables, soit, qu'il eut l'adresse de le faire accroire à Richelieu, Ponica son intime confident, & son Agent à la Cour de France, menagea si bien toutes choses, que le Roy donna encore quelque chose de plus important, que les quatre millions. Je parle de la traité fut conclu & signe le 27. Octobre à St. Germain en Laie par Bouillon, Bouthillier, Servien, & Ponica; les trois premiers Commissaires de Louis nommes pour cette negotiation, & le dernier nommé pareillement Commissaire député de Bernard avec pouvoir de traiter. Je ne scai, si ce fut un effet du besoin que la Cour de France avoit de son Maître, ou de la dexterité de Ponica. Mais en fin, il se conduisit si bien, qu'en extorquant, pour ainsi dire, une somme d'argent, & une cession si considerable, il acquit l'estime & la bienveillance du Roy & de ses Ministres. Nous voyons que le Roy le recommanda particulièrement à Bernard, & fit prier le Duc d'accorder quelque gratification à Ponica &c. Ja es berichtet PUFENDORFF cit. supr. loc. Lib. IX §. 39. Es habe der König in Frankreich in folgenden Jahren diesen Herrn von Ponickau eine jährliche Pension von 18000. Pfund auszahlen lassen, damit er seinen hohen Principal desto mehr auf seiner Seite behalten möchte. Diese beyde berühmten Ponickaer sind unverheyrathet zu Basel gestorben. Nochein anderer Sohn des ältern Herrn Landes-Eltesten Johann Fabians von Ponickau ist gewesen

Valentin Nicol von Ponickau, Closter-Boigt des Jungfräulichen Ge-

stifts Marienstern, auch Hauptmann auf den so genannten Eigen, und zu Bernstadt, welcher eine Tochter Annen Magdalenen von Ponickau erzeuget, so hernach an Herrn Job von Bomsdorff auf Medingen, Churf. Sächs. Land-Jäger-Meister vermählet worden, von welchen sie 29. Kinder gebohren, mit dem dreyßigsten aber ihr Leben eingebüßet. Ein Sohn Joh. Fabians, wovon bisher geredet worden, war endlich

ELIAS von Ponickau auf Wohla, so in seinem andern Ehestande mit Frauen Annen Dorotheen von Staupitz, aus dem Hause Namenau ein glücklicher Vater worden des

Hochwohlgebohrnen Herrn, Herrn JOHANN FABIAN von Ponickau auf Euga, Königl. Majest. in Pohlen und Churf. Durchl. zu Sachsen hochbestallten Raths und hochverordneten Ober-Amts-Hauptmanns des Marggrasthums Ober-Lausitz, dessen continuirende grosse Meriten gegen das gesamte Land, vielmehr eine stillschweigende Ehrerbietigkeit und Bewunderung erfordern, als daß man mit unzulänglichen Lob- Erhebungen dessen erworbenen Ruhm verdunckeln wolte.

Von einer andern Ober-Lausitzischen Linie aus dem Hause Prietitz ist sonderlich anzuführen

HANS WOLFF von Ponickau auf Baselitz und Hennersdorff, welchem zu Ehren nach seinem anno 1617. erfolgten Todes-Fall ein sehr kostbares aus Stein mit künstlicher Bildhauer-Arbeit gefertigtes und mit vielen Statuis geziertes Mausoleum in der Haupt-Kirche zu Camenz neben dem Altar rechter Hand aufgerichtet worden, wovon wir die Beschreibung, so wie uns solche zukommen, mittheilen wollen. Es zeigt dasselbe zu oberst Gott den Vater, unter welchen der H. Geist auf einer verguldeten Kugel ruhet. Nach diesem siehet man das darunter liegende Gesimse auf 2. Toscanischen Seulen, zwischen welchen die Auferstehung abgebildet. Darunter stehet mit goldenen Buchstaben:

CREATORI & REDEMPTORI,  
Cui fidelium animæ vivunt, corpora  
reviviscunt,  
& POSTERITATI, si qua futura,  
SACRUM!

In dem Haupttheil sind 4. Seulen, nach Corinthischer Ordnung, auf welchen das Gesimse ruhet. In dem Mittelsten Interstitio hanget der Redemptor am Creuze,



179 Des Ober-Lausitz Ehren-Tempels Andern Theils Fünftes Capitul,

ge, adstantibus Maria & Johanne: Zu beyden Seiten des Crucifixes steht:

A pendente DEO pendere salutis Origo est:

Namque DEI Sanguis sustulit anguis opus.

unter dem Creuze:

Ut seculo vivere, mors est,

Sic Christo mori, vita.

In dem Spatio zur Rechten Hand steht in einer Niche der Apostel Petrus, über dem geschrieben steht:

Generosè natus

VoLVntas Iehovæ norMa fIDEI & spel.

(1569.)

Vorwärts auf dem vorstehenden Untertheile knien auf Küssen zwey geharnischte Manns-Personen, unter welchen acht Wappen der Ahnen in zwey Reihen ausgehauen.

In dem dritten Zwischen-Raume zur linken Hand ist der Apostel Paulus in einer Niche; über demselben steht:

Beatè denatus.

(1617.)

VoLVntas DoMInI regVLæ nostræ. Unten vor diesem knien zwey Frauen-Zimmer auf Küssen auf den vorstehenden Untertheile, an welchen unten ebenfalls 8. Wappen der Ahnen in zwey Reihen.

Zwischen denen Wappen, unter den im mittlern Interstitio befindl. Crucifixe ist folgende Schrift:

Generosus & splendidissimus EQUES

HansWoLff De PonICKaVaVf BasELz VnD HennersDorff.

Vir sine & Ostentatione & Dolo, dignus quidem

Longiore, sed non indignus meliore Vitâ,

In sinu matris terræ, quod mortale fuit, deposuit,

Partem Immortalem præmisit in coelum.

An dem Untertheile des ganzen Wercks steht folgendes:

Si quem mores antiqui, si supra ævum Fides, si supra Fidem *εὐδυνία* Fati legibus eximere poterant,

Hic generosus *EQUES* certè mori non debuerat,

Ast oMnla abeVnt Isthac Vnde or- ta sVnt. Cic.

(1617.)

In memoria æterna erit Justus.

Pfal. 112

Rudolph von Ponickau.

Deffen Sohn

RUDOLPH von PONICKAU

brachte die Herrschaft Hoyerswerde von Herr Heinrich Anshelm Freyherrn von Promnitz anno 1623. kaufflich an sich, *Vid. Magni Sorauische Chronick. und Grossers Lauf. Merckwürdigk. Part. III. Cap. 11. §. 2. pag. 35.* ließ auch lange vorher auf seinen Guthe Resch- witz anno 1597. die Kirche vergrößern, den Chor wölben, neuen Altar, Tauf- stein, und Predigt-Stuhl fertigen. Er hatte die Ehre, daß Er. Churfürstl. Durchl. Joh. Georg. I. mit bey sich habender Hoff- stadt Nachtlager auf dem Schlosse daselbst hielt, als Er zur Huldigung nach Nieder- Lausitz reisete. Weiln nun ermelder Hr. Rudolph von Ponickau d. 2. Sept. anno. 1647. ohne Hinterlassung Männlicher Leibes Erben den Weg alles Fleisches gieng, ward desselben Vaters Bruder

GEORGE RUDOLPH von Ponickau *George Rudolph von Ponickau.* auff Reschwitz in der Herrschaft Hoyers- werde Lehns-Folger, dessen Enckel nun-

mehro ist der Hochwohlgebohrne Herr, Herr JOHANN RUDOLFF von Ponickau, auf Miltel und Lomßke, Bila, und Audigast *ic. ic.* Er. Königl. Maj. in Pohlen und Churf. Durchl. zu Sachsen Hoch- bestalter Geheimbder Rath, und hochver- ordneter Landes-Hauptmann des Marg- grafthums Ober-Lausitz. Das ganze Land veneriret Ihn als einen klugen Mi- nister seines grossen Königs, und treuge- sinnten Patrioten seines Vaterlandes, dessen Wohlfarth und Aufnehmen Er als ein anderer Cato, oder Aristides, bey seiner auffhabenden hochwichtigen Function zu befördern sich euserst bemühet, auch hier- durch vorlängst verdienet hat, daß man Ihn wie dort das grosse Rom dem Ciceroni den Ehren-Titul eines Pa- tris Patriæ beylegen möchte. Dahero auch die gesambten Einwohner Ihm die Verlängerung seines kostbaren Lebens mit einstimmigen Mund und Herzen anwün- schen. So ist auch als ein vorjeko beson- deres Ornament der neuen Priestlichen Linie im mindesten mit Stillschweigen zu übergehen

Der Wohlgebohrne Herr, Herr JO- HANN GEORGE von Ponickau *Johann Georg von Ponickau.* auf Prietitz, Er. Königl. Maj. in Pohlen und Churf. Durchl. zu Sachsen, Hochbestal- ter Appellation Rath, welcher nach rühm- lich absolvirten studiis Academicis ein rares Zeugniß seiner Gelehrsamkeit abge- leget, indem Er anno 1711. d. 21. Maij. bey-

Johannes d. Ponnigk.

Johann von Ponickau.

Johann Rudolph von Ponickau.



nach ausgestandenen Examine rigorofo bey der Juristen Facultät zu Leipzig, in Cathedra Juridica eine öffentliche Disputation de Conditione privata statuum Imperii, als Praeses cum Applausu defendirer. Welches nicht nur der Autor der gelehrten *Fama ad b. a. p. 358.* als etwas ungemeines und seltsames rühmet, sondern auch VOGEL in *Annalibus Lipsiens. p. 1053.* denen Nachkommen zur billigen Verwunderung aufgezeichnet hat.

Johannes de Ponickau.

S. 8. Aus der Meißnischen Branche haben sich nicht weniger viel berühmte Männer ein unverwelkliches Gedächtniß erworben, wovon einiger Personen zu gedencken, JOHANNES de PONICK in einen Document d. d. 13. Decembr. 1510. als Dom-Dechant des Stiffts Meissen gemeldet wird.

Johann von Ponickau.

JOHANN von Ponickau auf Pomben, Nauenhoff, Lauter, und Ebersbach, war dreyer Churfürsten zu Sachsen, Herzog Johann Friedrichs, Herzog Moritzens, und Herzogs Augusti Rath, Cammerherr, und Amts-Hauptmann zu Leipzig, und Grimma. Vid. LAURENT. PEGGENSTEINS *Theatr. Saxon. p. 128. 129. Budzi. Historisch Lexic. Fortsetzung p. 341.* Er wurde geböhren anno 1508. und rühmet DRESSER in *Isagog. Histor. Millen. VI. Part. II. in Histor. Wertheror. p. 608. seqq.* Ihn, daß er gewesen Vir, cujus acumen in judicando, consilium in providendo, dexteritas in agendo, & felicitas in conficiendo notissima. Er bediente anfänglich bey Churfürst Johann Friedrichen zu Sachsen die Charge eines Cammerherrn, wohnte auch anno 1536. nebst einigen andern Churfürstl. Råthen der Unterhandlung als ein verordneter Arbitr oder Schiedsmann bey, welche den 5. Junii zwischen ermeldten Churfürsten, und Herzog Georgen zu Sachsen durch Vermittlung des Landgrafen von Hessen wegen derer eingezogenen Adelichen Güter, deren Besitzer die Lutherische Lehre angenommen hatten, gepflogen wurde, wovon SECKENDORFF in *Histor. Lutheranismi Lib. III. Sect. XV. §. 46. Addit. 1 p. 128.* zu lesen. Desgleichen half Er anno 1541. Freytags nach Nativitatis Mariæ zwischen den Churfürsten, und seinen Herrn Bruder Herzog Johann Ernsten, wie auch Herzog Heinrichen zu Dresden einige streitige Punkte wegen der Straffe aus Schlesien, und was

dem anhängig war, als ein Churfürstl. Bevollmächtigter erörtern, und abthun, wie solches MULLER in *Annal. Saxon. sub anno 1541. pag. 96.* berichtet. Das folgende Jahr darauff anno 1542. d. 1. Febr. Mittwochs nach Conversionis Pauli hielte der Churfürst mit seinen Stieff-Bruder Herzog Johann Ernsten zu Sachsen, und zwar dieser letztere mit Zuziehung seiner Verstorbenen Frau Mutter Bruders, Fürst Wolfgang zu Anhalt in Torgau über die Väterlichen Lånder Erbtheilung dem Testamente gemäß, wovon denn unter andern Unser Herr Hans von Ponickau seine Dexterritåt rühmlich erwiese, als ebenfals MULLER in *Annal. Saxon. fol. 97.* meldet. In eben diesem Jahre schrieb D. Martinus Luther sub dato Sontags früh nach Lucia anno 1542. an Ihn, und recommandirte seinen Schwager, Hansen von Bora aufs angelegenste, weil nun der Brieff in denen Unschuldigen Nachrichten von Alten und Neuen de anno 1705. p. 19. vollständig eingerücket, wird es dem Leser nicht entgegen seyn, ihn auch alhier zu lesen:

Den Gestrengen und Bhesten Råmmerer. Guter Freund.

Mein Schwager Hans von Bora hat mich gebeten, an euch diesen Denck-Zedel zuschreiben. Und ist mein gütliche Bitte, wie ich Euch gestern gebeten habe, wollet ihm gegen M. gn. Herren günstiglich fernern. So werdet ihr auch von ihm selbst wohl hören, das es seine Not und nicht sein Geiz oder Fürwitz ist. Sonst wolt ich so vleißig nicht vor ihn bitten,

hiermit dem lieben Gott befohlen. Amen!

Sontags früe nach Lucia an. 1542.

Martinus Luther D.

Anno 1543. d. 22. Febr. Donnerstags nach Reminiscere wurde zwischen Churfürst Johann Friedrichen, und Herzog Morizen zu Sachsen der so genannte Hainische Vertrag auffgerichtet, welchen ebenfals dieser Herr Hans von Ponickau verabreden, und zu stande bringen helffen. Vid. MULLER *Annal. Saxon. fol. 99.* Desgleichen wurde er anno 1545. d. 24. Martii Dienstags nach Judica als Churfürstlicher Commissarius zu der in Grimma angestellten Unterredung mit denen Herzoglichen Råthen abgefertiget, die entstandenen Irrungen benzulegen. MULLER *cit. loc. fol. 107.* Ob er im Kriege Dienste gethan, und der Johannes Ponickavius sey, welcher im Lager der Protestanten anno 1546. bey

Der Brief, so D. Luther an ihn geschriben.

Berichtet Kriegs-Dienste.

In

George Rudolph von Ponickau.

Johann Rudolph von Ponickau.

Johann George von Ponickau.



Ingolstadt den linken Flügel commandiret, wie THUANUS *Histor. Lib. II. fol. 39.* schreibt, läßt sich vor ganz gewiß nicht behaupten, dieses aber ist unstreitig, daß er anno 1547. den 16. April nebst Hauptmann Philippen von Bishum, und einigen ihnen zugegebenen Kriegs-Völkern die Stadt Freyberg eingenommen. *Vid. MOLLER Annal. Freibergens. p. 236.* auch wider den Kaiser mit seinen Churfürsten zu Felde gewesen, imassen D. GEORGE PAUL HOEN in *Chronic. Coburgens. P. II. pag. 160.* anführet, daß als am 24. April. d. a. Churfürst Johann Friedrich sich in der Schlacht bey Mühlberg dem Carolo V. gefangen geben müssen, unter den Churfürstlichen Råthen Hans von Ponickau auf Pomsen sich befunden, und SPANGENBERG in *Chronic. Saxon. Part. I. Cap. CCCLXXXI fol. 454.* gedencket daß er sich damals samt noch 400. andern Personen von des Churfürstens Leuten nach Wittenberg retiriret, allwo auch Joachim von Ponickau sein Bruder gelegen. Er kam hierauf an Churfürst Mauriti, und nachgehends Churfürstens Augusti Hoff als Rath, und Amts-Hauptmann zu Leipzig und Grimma, half auch anno 1554. d. 24. Febr. zu Raumburg durch Vermittlung Königs Christiani zu Dänemark den Haupt-Vertrag zwischen Churfürst Augusten, und Johann Friedrichen zu Sachsen wegen der Chur, und anderer An- und Gegenforderungen, Abtretung einiger Aemter, und was darzu gehörig, abhandeln, und aufrichten, *vid. MULLERS Annal. Saxon. p. 122. & WILKII Nepot. Saxon. p. 451.* Er war mit Churfürst Augusto bey Kaisers Maximiliani II. Crönung zu Franckfurth am Mayn anno 1562. *Vid. LERNERS Chronic. Francofurt. Lib. I. Cap. VII. p. 188. vid. WINZENBERGS Geschichte p. 152.* ingleichen zu Augspurg, als anno 1566. Churfürst Augustus die Reichs-Lehn empfing, *vid. A. QVIRSFELDS Rosen-Gebüsche p. 97.* anno 1567. den 23. Julii mußte er den Vertrag, so zwischen Churfürst Augusto, und Herzog Johann Wilhelm von Sachsen aufgesetzt wurde, unterschreiben, und vollziehen. *MULLERS Annal. Saxon. fol. 151.* Als anno 1570. bey gehaltenen Land-Tage zu Toraau aroße Klagen von der Ritterschafft und Städten wegen Unrichtigkeit des Bergwercks in Freyberg eingelangt, verordnete Churfürst Augustus den Ober-Berg-

Deffen andere Expeditiones.

Hauptmann Wolffen von Schönberg, nebst den damahligen Cammer- und Berg-Råthen, Hansen von Ponickau, Hansen von Bernstein, und Haubolden von Einsiedel zu Commissarien, welche den angegebenen Mängeln abhelffen, und die Berg-Ordnung, so nachgehends durch öffentlichen Druck publiciret ward, verändern mußten. *Vid. MOLLER Annal. Freibergens. p. 299. MELTZERS Schneeb. Chron. Edit. nov. Lib. II. Tit. XXVIII. p. 450.* Er wohnte er auch anno 1571. d. 30. Junii der Chur-Sächsischen Beilehnung als Churfürstl. Bevollmächtigter Lehnträger zu Prage bey, *MULLER cit. loc. p. 157. & 158.* nicht minder war er anno 1572. d. 2. Junii Montags nach Trinitatis bey dem von Churfürst Augusto zu Freyberg angestellten Fürstlichen Gemeinschießen mit dem Stahl zum Circul-Blat, welches mit grosser Solennität gehalten wurde, wie *MOLLER in Annal. Freibergens. p. 304.* umständlich beschreibet. Endlich beschloß er seinen geführten Lebens-Wandel den 15. Februarii anno 1573. welchen er auf 65. Jahr gebracht hatte, wie dessen Epitaphium in der Kirche zu Pomsen bezeuget, folgenden Inhalts:

Alhier liegt begraben der Edle, Gestren- Deffen Grabge, und Ehren-Beste Herr Hans von Ponickau auf Pomsen, Churfürstl.

Sächs. Cammer-Herr, Rath, und Hauptmann, so von Jugend auf Gott, und sein heilig Wort, auch alle Adelige Tugend, und Erbarkeit geliebet, und beyder Chur- und Fürsten des Hochlöblichen Hauses zu Sachsen in Adlicher Erbarkeit, guten Rathschläge, treue Dienste, bis in das 65. Jahr seines Alters geleistet, und endlich sein Ende bey Christl. Friedlicher guter Regierung des Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Augusti, Herzogs und Churfürstens zu Sachsen anno 1573. d. 15. Febr. seelig und wohl, nach tödelichen Abgang seiner Haus-Frauen in 3ten Jahre mit rechten Glauben, und wahren Bekändniß Unsers Herrn und Heylandes Jesu Christi beschloffen. Deffen Seel Gott gnädig seyn wolle.

Er hat 6. Söhne gezeuget, die PECCENSTEIN in *Theatr. Saxon. p. 128. & 129.* nachhafft machet, von welchen unten ein mehrers zu sagen Geleagenheit vorkommen wird. Unter seinen Brüdern war einer

CA-

Caspar von Ponickau.

Friedrich von Ponickau.

Franz von Ponickau.

Johann Jacob von Ponickau.

Hans Georg von Ponickau.



Caspas von  
Ponickau.

CASPAR von Ponickau zu Großsch, so anno 1556. den 5. Martii gestorben, und in der Kirchen zu Eulenburg begraben worden, also noch dessen aus Stein gehauenes Bildniß in Lebens-Größe zu sehen, wie M. JEREMIAS SIMONIS in der Eulenburgischen *Chronic. Part. I. p. 158.* angemercket hat. Noch ein anderer Bruder von ihm war

Friedrich von  
Ponickau.

FRIEDRICH von Ponickau, der bey Herzog Wilhelms zu Sachsen Weimar Hofe, Marschalls-Stelle bekleidete. *Vid. WIGULEI HUNDS Beyerisches Stamm-Buch Part. II. fol. 335. in Genealog. derer Thorer.* Von ihm schreibt auch M. ADR. BEIER in *Architect. Jenens. cap. XXVIII. p. 339.* daß er nebst D. Lucas Tangeln, Fürstl. Sächsischen Weimarischen Hoff-Rath anno 1574. d. 28. Martii in gewissen Verrichtungen nachher Jena verschicket worden. Der jüngste

Franz von  
Ponickau.

Bruder FRANTZ von Ponickau ist anno 1577. d. 23. Januarii in Dresden gestorben, und allda in der Frauen-Kirchen begraben, also ihm zu Ehren ein kostbares aus Marmor, und Serpentin-Säulen gefertigtes Monument in hohen Chor, dem Altar zur Rechten auffgerichtet. Dessen Gemahlin war Frau Elisabeth geborne von Haugwitz aus dem Hause Pucka, Churfürstl. Sächsische Ober-Hoffmeisterin *vid. JOH. GOTTF. MICHAELIS Dresdnische Inscription der Frauen-Kirche Lib. I. No. 21. p. 79.* Um diese Zeit findet man auch in einem alten Documente des Stifts Meissen de dato h ante Matthæi anno 1559. daß

Johann Jacob von  
Ponickau.

JOHANN JACOB von Ponickau Canonicus des hohen Stifts Meissen gewesen, man kan aber nicht determiniren, aus welchen Hause er abstammen müsse. Obigen Hansens von Ponickau 6. Söhne waren Hans George, David, Rudolph, Tobias, Loth, und Ernst, unter welchen

Hans George  
von Ponickau.

HANS GEORGE von Ponickau auf Pomsen nat. 1542. d. 12. Sept. ein sehr berühmter ansehnlicher Mann worden, so fast alle Hoff-Nemter bey Chur Sachsen bedienet, denn anno 1561. nahm ihn Churfürst Augustus als Cammer-Zuncker in Bestallung. Anno 1562. war er mit hochbesagten Churfürsten zu Franckfurth am Mayn bey damahligen gehaltenen Reichs-Tage, und d. 30. Nov. erfolgter Erönung Kayfers Maximiliani II. *Vid. LERSNERS Franckfurth. Chronic. Lib. I. cap. VII. p. 188. An-Chren-Temp. II. Theil.*

no 1568. conferirte ihm der Churfürst die Amts-Hauptmannschaften über Torgau, Schlieben, Liebenwerde, und Mühlberg. *Vid. Personal. in Martin Seidels Leichen Predigt, p. 34.* desgleichen mußte er in selbigen Jahre den Ereyß-Tag, so den 19. Dec. zu Jüterbock gehalten ward, wegen Chur-Sachsen abwarten, und den Ereyß-Abschied verfassen, besiegeln und vollziehen helfen. *Vid. MÜLLER Annal. Saxon. fol. 153. & p. 216.* Anno 1586. bestellte ihn Churfürst Christianus I. zu dero würcklichen Geheimden Rath, und trug ihm zugleich die Hauptmannschaften derer Nemter Leipzig, Eulenburg, und Grimme auf. Er mußte auch in folgenden 1587. Jahre bey Kayser Rudolpho II. im Nahmen des Churfürsten als Abgesandter d. 6. Febr. die Lehn empfangen. *Vid. MÜLLERS Annal. Saxon. fol. 195.* und leglich anno 1591. nach Absterben Christiani I. vor der Chur-Sachsen Administratore, Herzog Friderico Wilhelmo, der Churfürstl. jungen Herrschaft zu Dresden sich als einen Hoff-Meister bestellen lassen, wobey er zugleich die Charge als Ober-Stallmeister verwaltete. *vid. Curricul. Vita in M. Martin Seidels Leichen-Predigt ANTON. WECK Chron. Dresdens. Part. I. Tit. VI. p. 44.* Anno 1592. verrichtete er nebst einigen andern hierzu verordneten Commissarien die Kirchen Visitationes wegen des Crypto-Calvinismi, wobey diejenige Geistliche, welche gewisse ihnen vorgelegte Articuli nicht unterschreiben wolten, ihr Amt niederlegen, und das Land räumen mußten, *vid. SLEIDAN. Histor. Contin. Part. III. Lib. XVII. num. 51. fol. 486.* VOGELS Leipzig. *Annal. p. 268.* M. CHRIST. SCHLEGEL in *Vit. M. Theophil. Glaser. Superint. Dresd. p. 107.* Unschuldige Nachrichten de Anno 1703. p. 27. Anno 1594. stellte der Chur-Sachsen Administrator einen Synodum an, bey welchen Samuel Huber Lehr-Säge von der allgemeinen Erwehlung, Wiedergeburch, und Rechtfertigung untersucht werden solten, worzu denn unter andern unser Herr von Ponickau verordnet war. Es wurden 8. Sessiones gehalten, weil aber Huberus nicht zu gewinnen stunde, sondern bey seiner Meynung hartnäckig verbliebe, legten die Herren Commissarii beyden Theilen ein Stillschweigen auf, und der Convent hatte seine Endschaft. *Vid. D. JOH. GEORGE NEUMANNS Dissert. pecul. de Huberianismo, NOVA LITERAR.*



GERMAN. *de Anno 1704. p. 285.* Anno 1596. hat er den bey dem Ereyß-Convente zu Wittenberg abgefasten Ereyß-Schluß d. 27. Martii vollzogen, ingleichen d. 24. Octobr. der Ereyß-Versammlung zu Leipzig wegen des Münz-Wesens, und anderer wichtigen Puncte beygewohnt, und anno 1597. d. 10. Octobr. den disfalls genommene Schluß und Ereyß-Abschied unterschrieben. *vid. MULLER. Annal. Sax. fol. 218, 219, 221.* Endlich hat er an. 1601. bey dem Ereyß-Tage zu Jüterbock am. 24. April. den Ereyß- und Münz-Probations-Abschied publiciren helfen, *vid. MULLER cit. loc. fol. 227.* Sein Todesfall erfolgte anno 1613. d. 7. Decembr. gegen Abend um 7. Uhr im 72. Jahr seines Alters, und den 21. darauf wurde der erblaste Körper zu Pombesen in sein Erb-Begräbniß zur Ruhe gebracht, ihm auch vom Pfarrer daselbst M. Martin Seideln die Leich-Predigt gehalten. Ein Vetter von diesem war

Rudolph von  
Ponickau.

RUDOLPH von Ponickau, nat. anno 1567. welcher anfänglich anno 1596. von Herzog Friedrich Wilhelm, Johann Casimir, und Johann Ernsten zu einen Assessore des Fürstl. Sächs. Hoff-Gerichts zu Jena, hernach von denen Chur- und Fürsten zu Sachsen zu einen Regierungs-Rath, und an. 1607. zu einen Amts-Hauptmann zu Massfeld bestellet, endlich zum Hoff-Richter zu Jena, und Ober-Aufsseher der Graffschafft Henneberg ernennet wurde. Er starb den 20. Julii anno 1620. *vid. JOH. SEBASTIAN GUTHENS Poligraphia Meiningsf. Lib. II. p. 74. FREDERICI Theatr. Viror. Erud. Part. II. Sect. IV. p. 1029.*

Ernst von  
Ponickau.

ERNST von Ponickau, nat. d. 21. Januar. 1550. hat sich anno 1571. zu Wittenberg als Studiosum immatriculiren lassen, *vid. SVEVI Acad. Witteberg. pag. 159.* ist nachgehends Oberhoff-Richter zu Leipzig, und der Land-Schulen zu Grimma Inspector worden. Anno 1620. ward er von Churfürstl. Durchl. zu Sachsen als Commissarius verordnet, nebst L. Cornel Beckern, und Johann Hoffmannen, Amt-Schössern zu Leipzig eine Kirchen-Visitation zu Delitzsch, Eulenburg, und Grimma zu verrichten, *vid. M. JEREM. SIMON. Eulenburgl. Chronic. Part. I. p. 242.*

Caspar von  
Ponickau.

CASPAR von Ponickau auf Großisch und Ober-Gruna nat. d. 21. Julii 1582. bediente am Churfürstl. Sächs. Hofe die Charge eines Cammer- und Berg-Raths, mußte

auch anno 1635. die Chur-Sächs. Prinzessin Magdalenen Sibyllen zum Beylager mit dem Königl. Prinzen in Dänemark Christiano V. nachher Coppenhagen begleiten, *MULLER Annal. Saxon. fol. 351.* Das folgende Jahr darauf anno 1636. d. 42. April. war er bey Übernehmung des Marggraffthums Ober-Lausitz, welches Kaiser Ferdinandus II. an Churfürst Johann. Georg. I. zu Sachsen vermöge des Pragerischen Friedens-Schlusses abträte, als Churfürstl. Commissarius, wie solches der Traditions-Recess. in GROSSERS Laus. Merckwürdigkeiten Part. I. fol. 255. klar beweiset.

HANS von Ponickau auf Pombesen, Neuenhoff, Polenz, und Ottendorff, war Römischer Kaiserl. Maj. Rath, Churfürstl. Sächs. Appellations-Rath, und Reichs-Pfennig-Meister, Hauptmann der Aemter Leipzig, und Grimma, auch Ober-Einnehmer der Land- und Tranc-Steuern in Sachsen, nat. 1584. d. 26. Jun. zu Ebersbach im Meißnischen gelegen. Anno 1638. d. 1. Nov. besuchte Er als Churfürst. Gesandte den Ober-Sächsischen Ereyß-Tag zu Leipzig *vid. MULLERS Annal. Saxon. fol. 357.* und wurde zu vielen andern wichtigen Expeditionibus des Landes gebraucht. Er legte die Sterblichkeit ab an. 1642. d. 12. Martii zu Leipzig, allwo Ihm d. 19. Maij. ein kostbares Leichen-Begängniß gehalten, und Er so dann in das Pombesensische Erb-Begräbniß abgeführt wurde, wie solches VOGEL in *Annal. Lipsenf. fol. 587.* weitläufftig beschreibet.

JOHANN GEORGE von Ponickau auf Pombesen, Neuenhoff, und Schönborn nat. d. 13. Febr. 1605. war Churfürstl. Sächs. Cammer-Herr, Rath, Stifts-Hauptmann zu Wurzen, und Mügeln, wie auch des hohen Stifts Meissen Decanus. Er wurde anno 1648. dem Pfalz Grafen am Rhein, und nachmaligen Könige in Schweden, Carolo Gustavo entgegen geschickt, als Er mit der Armee wiederum nach Leipzig anrückte, um benöthigte Remonstration zu thun, damit weder neue Schwedische Auxiliar-Völcker den Teutschen Boten berührten, noch dieselben, die schon angekommen, sich länger auf selbigen aufhalten möchten, weil der Osnabrücker Friede mit solcher Condition geschlossen. Die ganze Begebenheit beschreibet PUFENDORFF *de Reb. Gustav. Adolphi Lib. XX. §. 61. p. 801.* weitläufftig.

Johann von  
Ponickau.

Johann Ge-  
orge von Po-  
nickau.

Joh. Chri-  
stoph von  
Ponickau.

Johann  
George von  
Ponickau.

Johann  
George von  
Ponickau.



Er gieng aus dieser Welt zu Pombsen den 28. Aug. 1663. wie dessen von David Müllern Pfarrern daselbst gehaltene Leichen-Predigt besaget. Dessen ältester Sohn

Johann von Ponickau.

JOHANN von Ponickau auf Belgershain, Pohla, und Schönborn, nat. anno 1644. war Churfürstl. Sächsl. Cammer-Herr und Crayß-Hauptmann, starb anno 1699. d. 7. Febr. der andere Sohn

Johann George von Ponickau.

JOHANN GEORGE von Ponickau nat. d. 24. Novembr. 1645. mußte sein Leben gar frühzeitig auf der Universität Leipzig d. 31. Julii anno 1664. einbüßen. *Vid. VOGELS Annales Lipsiens. p. 721.* Der dritte Sohn aber ist

Joh. Christoph von Ponickau.

Der Hochwohlgebohrne Herr, Herr JOHANN CHRISTOPH von Ponickau, auf Pombsen, Nauenhoff, Großschöcher, und Windorff, Ihro Königl. Maj. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen hochbestalter Cammer-Herr, Rath und Stiffts-Hauptmann zu Wurzen, welcher den 25. Martii 1650. gebohren, und ungeachtet seines durch des Höchsten Gnade nunmehr erreichten Ehren vollen Alters sich um das gemeine Wesen und Landes Wohlfahrt täglich mehr verdient zu machen seine meiste Sorge seyn läßt. Nicht weniger steigen die zu unvergeßlicher Danknehmung erworbene Verdienste

Johann George von Ponickau.

Des Hochwohlgebohrnen Herrn, Herrn JOHANN GEORGENS von Ponickau, auf Pohla, Schönbrunn, Taschendorff, Etache, und Klein Opitz, Ihro Königl. Maj. in Pohlen und Churf. Durchl. zu Sachsen hochansehnlichen geheimbden Raths, auch hochbestallte Appellations und Ober-Consistorial-Präsidentens zu täglich größern Wachthum, und nachdem der großmächtigste Salomo Sachsen-Landes, Unser allergnädigster König und Herr das Directorium von denen beyden hochansehnlichen Collegiis, dadurch das gedoppelte Band menschlicher Societät, nemlich Religion und Gerechtigkeit aufrecht erhalten werden soll, ihm allergnädigst anvertrauet, so nehmen billig alle hülffs-bedürfftige Landes-Einwohner zu dessen Schutz, als dem rechten Palladio Zuflucht, und bit-

ten des unendlichen Gottes Güte, daß Sie über dieses hochtheuere Haupt mit himmlischer Gnade und Segen unaufhörlich walten, und dessen illustre Person als einen starcken Pfeiler, worauff so wohl der Evangelischen Kirche Sicherheit, als der Justiz ungehinderte Handhabung ruhen möge, zu sonderbahren Trost der Sächsischen Provinzen bis in das späteste Alter bey allen hohen Wohlergehen fristen wolle.

Von denen übrigen noch lebenden Herren von Ponickau, so zum Theil in Kriege dem Vaterlande nützliche Dienste leisten zum Theil in Civil, und Hoff-Bestallungen zu Ehren steigen, würde man ein mehrers, als in denen Geschlechts Tabellen albereit angemerket ist, beyzubringen nicht ermangelt haben, wenn nicht die Entstehung benötigter Nachrichten das Vorhaben zurück gehalten hätte. Wie denn die Bitte, so zu mehrmahl in vorhergehenden Geschlechts Historien geschehen, auch hier wiederhohlet wird, es wolle der discrete Leser, woferne in denen Personen, Nahmen, Chargen, Geburths, und Sterbens-Tägen, auch Vermählungen wider Willen ein Irrthum vorgegangen seyn solte, solches keinem straffbaren Vorsatz des Verfassers, sondern einer unschuldigen Unwissenheit genauerer Umstände bey messen, und die Fehler nach seiner Gütigkeit verbessern. Immittelst schliessen wir gegenwärtiges Capitul mit dem wohlgemeinten Wunsche:

Beschluß des Capituls.

Wohlan, so wachse denn du hochgepriesnes Haus!  
Das Glück umschatte dich mit grünen Lorber-Zweigen:  
Es breite sich dein Ruhm gleich frischen Palmen aus,  
Dein Wohlsenn müsse nie des Circuls Ende zeigen.  
Soll ferner Licht und Recht in Sachsen feste stehn,  
So wird zu beyder Schutz man dies Geschlechte wehlen,  
Und soll in Lausiz nicht der Glücks-Stern untergehn,  
So muß es gleichfals nie an Ponickauern fehlen.

Wunsch.



## CAPUT VI.

Von des Hoch-Adelichen berühmten Geschlechts derer Herren von Hund ruhmvollen Ankunfft, gesegneten Fortpflanzung, verliehenen Wappen-Kleinod, und Genealogischen Merckwürdigkeiten.

## §. 1.

Ehre ist der beste Lohn der Jugend.

Ist bey dem Hundischen Geschlechte gleichsam erblich.

Disposition gegenwärtigen Capituls.

Welf, Gvelf, und Hunde ist einerley

Historie von des Geschlechts Ursprung.

Irmentrudis spottet einer Frauen, so drey Kinder gebohren.

**I**st Ehre der beste Sporn grosser Verrichtungen, und der würdigste Lohn tugendhafter Gemüther, ja konte bey denen Römern niemand ein Ehren-Amt empfangen, der nicht zum wenigsten zehn Jahr zu Felde gedienet, so hat man sich nicht zu verwundern, warum das alte Hoch-Adeliche Geschlecht derer Herren von Hund in seinen Nachkommen allezeit qualificirte Männer, tapffre Helden, und berühmte Leute gezeuget hat, weil nicht nur die hohe Geburt, und Ankunfft, sondern auch die Bilder ihrer ruhmwürdigen Vorfahren, die sich meistens durch den Degen ein ewigwährendes Denck- und Ehrenmahl erworben, sie gleichsam durch einen verborgenen Trieb aufgemuntert, und gereizet, lieber mit Schweiß und Blut in ihre Fußstapfen zu treten, als den bloßen Namen ohne gleichmäßige löbliche Thaten von ihnen zu führen. Folgende historische Erzählung wird hiervon ein unwidersprechlich Zeugniß geben, darinnen so wohl dieses ansehnlichen Geschlechts herrliche Ankunfft, als dessen gesegnete Fortpflanz- und Ausbreitung, wie nicht weniger deroelben Wappens Unterscheid, und andere Genealogische Merckwürdigkeiten obwol nicht nach Meriten, doch aus bewährter Geschichts-Versaffer Schrifften, sollen vorgetragen werden.

§. 2. Von des Geschlechtes Ursprung ist als eine ausgemachte Sache zum voraus zu setzen, daß Welf, Gvelf und Hunde vor einerley zu achten, weil nach der alten deutschen Sprache ein junger Hund ein Welf genennet wurde, und melden die Historici hiervon folgende seltsame Begebenheit. Es habe nemlich Graff Isenbardus, Herr zu Altdorff und Rabensburg Irmentrudim, Königs Caroli Magni Gemahlin, Hildegardis leibliche Schwester zur Gemahlin genommen, und mit selbiger die Herrschaft Altdorff und Rabensburg zur Mitgift erhalten. Diese Irmentrudis sey einmahl, als sie um das Schloß Rabensburg spazieren gegangen, von einer armen Frauen, welche drey Kinder auf einmahl gebohren, um ein Almosen angesprochen worden, und

weil Irmentrudis Scherzweise geantwortet, es müsten zu diesen Kindern wohl mehr als ein Vater seyn, habe das Weib der Gräfin aus Ungedult gewünschet, daß ihr Gott so viel Kinder auf einmahl, als Monate im Jahre sind, geben möchte. Nach Verfließung einiger Zeit habe sich Irmentrudis schwanger befunden, und endlich in Abwesenheit ihres Ehegemahls zwölf Söhne auf einmahl zur Welt gebracht, darbey aber besorget, es möchte derselbe sie gleichfals einer Untreu beschuldigen, und dannhero nur eines von diesen Kindern behalten, die übrigen eilffe dagegen der Hebamme, daß sie solche ersäuffen möchte, zugestellet. Indem nun das alte Weib mit den Kindern nach dem Wasser zugeeilet, sey ihr gleich Graf Isenbart begegnet, und habe von ihr auf Befragung, was sie trüge, die Antwort bekommen, es wären junge Hunde, oder Welfen, die sie ins Wasser werffen wolte. Jedoch da der Graff dieselben zu sehen begahret, und der Frauen auf den Verweigerungs-Fall den Todt gedrohet, habe sie den ganzen Handel offenbaren müssen. Da denn Isenbart diese 12. Söhne einem Müller zu erziehen gegeben, und von allen Anwesenden einen Eyd der Verschwiegenheit genommen. Nach Verfließung 6. Jahr habe der Graff an seinen Geburts-Fest bey der Tafel die 12. jungen Söhne, so alle überein gekleidet gewesen, ins Gemach treten lassen, und die Gemahlin befraget, was eine Mutter wohl verdienet, die 12. solche Welfen ersäuffen wollen. Weiln denn Irmentrudis bald gemercket, was diese Frage zu be-  
deuten, sey sie ihrem Gemahl zu Fuß gefolgt, und perdoniret, der Zwölffte aber, den die Mutter behalten, zum Andencken dieser Geschichte Welf, oder Goelph benennet worden. Vid. GABRIEL BUCELINI *Histor. Agilolfingis*, p. 363. seqq. CASPAR BRUSCHIUS in *Chronolog. Monasterior. German.* p. 569. MONACHENSIS WEINGARTENSIS in *Chronic.* welches zu erst CANISIUS *Tom. 1. Antiqu. lection.* heraus gegeben, nachgehends aber vom Herrn von Leibnitz unter die *Scriptores Rerum Brunsvicens.* *Tom. 1. fol. 781. seqq.* wider

Bekommt hierauf selbst auf einmahl 12. Söhne.

Will hierbon 12. ersäuffen lassen, und nur 1. Sohn behalten.

Entdeckt nachgehends die Sache, und pardoniret seine Gemahlin.

Urtheil von solcher Geschichte.

Anderer Artorum Meinung von Bedeutung des Namens.



wider eingerückt worden, aus welchen CONRADUS Abbas Ursbergensis, VITUS ARENSPECK, LADISLAUS SUNDHEIMIUS, NAUCLERUS, AVENTINUS, CRUSIUS, BUCELINUS, und andere das ihrige genommen, so sie von den alten Gvelphen geschrieben. *Conf. ex recentioribus IMHOFF Notiz. Procer. Lib. IV. Cap. IV. §. 1. LUCÆ Fürsten-Saal p. 348. BUDÆI Historisch Lexicon Part. II. p. 316. JOACH. FRIDER. FELLERS Genealog. Historie des Königl. Groß-Britannischen, Chur- und Fürstl. Braunschweig Lüneburgischen Hauses Cap. I. §. 1. num 3. & 5. p. 4. & 6.* allwo er zuletzt von der ganzen Begebenheit des Welfischen Ursprungs also urtheilet: Ob alles für authentisch anzunehmen, will ich eben nicht behaupten, denn ich wohl weiß, daß darinnen unterschiedene Zweifels-Knoten enthalten sind; ich hoffe aber, man werde alter *Autorum* Zeugnisse so lange für glaubhaft ansehen, bis sie der etwan angeblichen Irthümer völlig überwiesen sind. Andere Historici sagen, daß als dieser Isenbart die Post von glücklicher Entbindung seiner Gemahlin erhalten, da er eben bey Kaiser Carolo M. sich im Feldzuge befunden, und deswegen um seine Dimission angesuchet, habe der Kaiser gefragt, warum er so sehr nach Hause eyle, da ihm doch nur ein junger Hund gebohren? so habe Isenbart darauf geantwortet: es sey also, mein Sohn soll zum Andenken dieses Scherzes den Namen Welfus führen. *Vid. MART. CRUSII Annal. Svecic. Part. I. Lib. XII. Cap. X. p. 337.* wie denn auch BUCELINUS *cit. loc. p. 364.* eben dergleichen anführet, wenn er schreibet: alia Gvelphorum nomenclaturæ initia afferuntur, eaque inter: Isenbardum, ut solebat sapius, aulam & castra Caesaris sequutum, cum ab Imperatricis sorore, conjugē nimirum suā, filium summa familiæ, totiusque provinciæ lætitia, enixa domum occurrere exoraretur, valedicturo Cæsarem per jocum dixisse: Quare sic festinas, tantum Welfus tibi natus est? Excepisse cum plausu Ducem, moxque Cæsarem Patrinum exorasse ejus, cui ipse Welfi nomen imposuisset. Noch andere wollen, Isenbart habe eine Gemahlin aus dem Hause Catilina gehabt, welches zu dem Lateinischen

Worte Catulus, so einen jungen Hund, und auch einen Wolff bedeutet, Anlaß gegeben. *Vid. FELLERS Braunschweigische Genealogische Historie Cap. X. §. 4. not. 12. p. 324.* allwo er GUNTERUM in *Ligurino Lib. IX. p. 419.* anführet, der unter andern folgende Verse hat:

Hunc ex Romano Catulorum sanguine clarum  
Et genus & nomen, nisi fallit fama,  
trahentem,  
Teutonicus verso Welfonem nomine sermo  
Dixerat, ambigua deceptus imagine vocis.

Dem sey endlich wie ihm wolle, so ist unläugbar und gewiß, daß die Gvelphi ein altes gräfliches berühmtes Geschlechte in Deutschland, aus welchen nicht nur die heutigen Herzoge von Braunschweig und Lüneburg herkommen, sondern auch viel andere berühmte Geschlechter ihren Ursprung nehmen, immassen nach Uebereinstimmung aller alten und neuen Geschichtschreiber Isenbart viel Kinder gezeuget, die sich hernach weiter ungemein sehr ausgebreitet, ob schon annoch zweifelhaft seyn möchte, ob sie alle auf einmahl gebohren worden. Dahero auch BUCELINUS in *Stemmatograph. German. Part. III. fol. 54.* saget: Non ita abjiciendam temere illam duodenæ ac gemellæ sobolis seu historiam sive fabulam, Isenbardi Ducis conjugī assignatam, cum siquidem etiam fabulæ nomine decreveris, fabulæ tamen & originem & causam debeas concedere, quarum aliquas jam assignavimus; verosimile tamen est, cum totidem ex illis memorentur ortæ familiæ, et si gemelli non fuerint, germanos tamen fratres extitisse. Unter andern soll von diesen Gvelphis die in der Römisch-Catholischen Kirche berufene heilige Kummernuß, sonst Sancta Liberata oder Wilgefortis genannt, posteriren, welche in ihrem Vaterlande Portugall durch den erlittenen Creutz-Tod die Märtyrer-Crone erlanget. BUCELIN. *Histor. Agilolfing. p. 365.* Desgleichen haben die Fürsten von Scala zu Verona, und die ihrer weltbekannten grossen Gelehrsamkeit wegen berühmten Scaligeri ihre Abstammung von diesen Gvelphis, *Vid. BUCELIN. Part. III. Genealog. German. notitia p. 54. BUDÆI historisch Lexicon Part. IV. fol. 375. ibique allegat. Autor.* und ist hierbei wohl

Muthmaßlichste Meinung von dieser Kinder-Gebohr.

Von diesen Gvelphis soll die heilige Kummernuß herkommen.

Desgleichen kommen die Scaligeri von Verona von ihnen her.

Urtheil von solcher Geschichte.

Anderer Auctororum Meinung von Bedeutung des Namens.

auf selbst einmahl ohne.

hierbon auffen, und Sohn en.

Isen- is Ba- hindere S. und die Kin- ziehen.

st nach- ds die e, und aniret Gemah



anzumerken, daß solche alle den Nahmen Canes oder Hunde behalten. Wie denn BURCH. GOTTH. STRUV. in *Syn- tagm. Histor. German. Dissert. XXVI. §. 15. q. 847. & §. 18. in not. p. 853. & 854.* diese Scaligeros de Verona ausdrückl. Canes nennet, auch die allgemeine Stamm Mutter derer Gvelphorum Irmentrudis allenthalben mit einem Hunde auf der Schooß in Kupfer abgebildet wird, und einige andere von den Gvelphischen Gemahlinnen mit Hunden auff dem Arme zusehen sind. Wie im BUCELINO in *Histor. Agilofing.* befindliche Abrisse pag. 362. p. 382. und pag. 404. klärlich zeigen. So findet man auch in der Geschlechts-Tafel derer Scaligerorum solche Nahmen öftters, gestalt denn *Artuinus Scalanus*, CANIS, *Albertus Scalanus* CANIS *Mastius de Scala id est Scalanus*, *sive Scaliger Barthol.* CANIS, *Johann de Scala* CANIS daselbst vorkommen. Vid. BUCELIN. Part. IV. fol. 240. & 241.

Wird durch  
Exempel er-  
wiesen.

Nehmen aber  
hernach den  
Nahmen de  
Scala vom  
Lande als  
Reichs-Boig-  
te an.

Ändern das  
Wappen.

Ursach, warum  
die Reichs-  
Boigte Lei-  
tern in Wap-  
pen führen.

Jedoch nachdem die Herren von Scala das Amt und Titul als Reichs Bögte erblich überkommen, und Advocati Imperii genennet worden, de quibus vid. HEIDER. *Discurs von Reichs-Boigten*, D. MICH. PRAUN. *tr. de Patriciis p. 32. n. 80. GASTEL de stat. Publ. Europ. Cap. XXXII. n. 128. in fin. WEHNER Observat. Pract. fol. 484. seqq. JUNCER Geograph. mittler Zeiten Part. II. Cap. XII. §. 28. p. 447.* Die meisten Reichs-Boigte aber Leitern im Wappen zuführen pflegen, daher man sie vor Alters auch Scalanos benennet, haben sie gleichfalls eine Leiter ins Wappen gesetzt, und ihr erstes Wappen so ein Hund gewesen, dadurch verändert. Die Ursach, warum die Reichs-Boigte Leitern führen, ist aus der Erklärung so HOFFMANNUS in *Lexic. Universal. Continuat. Tom. II. fol. 806.* giebet, deutlich zuerkennen, wenn er schreibt, es hätten die alten ehe man die jezige Art der Steige-Bügel erfunden, ein eisern Leiter, gen von 4. Sprossen vom Sattel herab hängen gehabt, worauf sie das Pferd bestiegen: Desgleichen wenn Er ex SVIDA, und andern Scribenten anführet: *Romanos scalam vocasse illud instrumentum, cui pedem imponebant ad conscendendum equum.* Weisn nun dergleichen Instrumenta oder Leitern den Kaysern durch gewisse Boigte vorgetragen, und solches vor eine grosse Ehre gehalten

worden, wie ebenfalls jetztgedachter HOFFMANNUS Part. I. *Lexic. Univers. Tom. II. fol. 317. sub voc. Sclarii* aus URSTISII *Epit. Histor. Basil. & STUMPF. de Raurac.* anmercket, dergleichen Gewohnheit auch noch heutiges Tages bey denen Päbsten gebräuchlich ist, daß sie nemlich zu Besteigung des Pferdes ein gewisses Bänckgen mit etlichen Stufen haben, worüber ein besonderer Aufseher bestellet, so haben die Reichs-Boigte zum Kennzeichen ihrer Dignität gemeiniglich Leitern ins Wappen genommen, und ihren angeerbten Stamm-Nahmen das Bey-Wort Scalani oder de Scala angefüget, wie zum Exempel das alte Geschlechte von Wartenfels, dessen Vorfahren ebenfalls Reichs-Boigte gewesen, sich Advocatos de Scala geheissen, und eine Leiter von 6. Sprossen in Wappen geführt. Vid. BUCELIN. Part. IV. fol. 299. Solcher gestalt haben die Scaligeri, welche anfängl. Canes oder Hunde geheissen, sich nach ihren Amt Scalani oder de Scala genennet, auch die Leiter, so sie ratione officii ins Wappen bekommen, zwey Hunde halten lassen, wie solches in BUCELINO *cit. loc.* zu sehen ist. Daß es Beweis, daß die Scaligeri aber einerley Geschlecht sey, und man die- und Hunde einerley Ge- lateinischer Sprache Canes geheissen, im schlechte sep. Deutschen anseht die von Hund nennen müsse, erweist ebenfalls oft angezogener BUCELIN. Part. II. *Indic. Alphab. Lib. C. voc. Canes sive Hund, it. in Topograph. Germ. Part. II. fol. 27. & 33.* Unter denen Veronensischen Scalanis nun hat sonderlich Franciscus Scaliger, oder Scalanus viel Kinder gezeuget, welche zum Theil in Italien blieben, zum Theil sich in Deutschland gewendet, und davon etliche in ihren Wappen die Leiter mit zwey Hunden behalten, und sich Hunde von der Leiter genennet, etliche die Leiter hinweg gethan, und einen springenden Hund allein ins Schild und auf den Helm gesetzt, auch nur den Nahmen Hund geführt, etliche das Wappen gar geändert, und das Schild mit Flügeln gezieret, wie unten mit mehrern soll erwiesen werden. Ingleichen ist ermeldeter Franciscus Scalanus der allgemeine Stamm-Vater derer Deutschen Herren von Hund insgesamt, welche sich nachgehends in Crayn, Bayern, Sachsen und Schlesien ausgebreitet, und zu ihren Geschlechts Nahmen meistentheils das Stamm-Haus beyzufügen gewohnt gewesen, welches

Andere Ga-  
millen, so v-  
diesen Scala-  
nis herstan-  
men.

Eine ander-  
Erzählung  
vom Uhe-  
sprung der  
Hundischen  
Geschlechte

Wie die Sca-  
ligeri oder  
Hunde aus  
Italien in  
Deutschland  
kommen.



ches denn BUCELIN *Part. IV. fol. 241.* bekräftiget, wenn er schreibt: *Ex pluribus Francisci Scalani liberis, plures per Italiam & Germaniam alii Scalas, alii Canem, alii Alas, foliolis distinctas pro Insigni retinuerunt.* Und wie solcher Gestalt verhoffentl. zur Gnüge darge-  
gethan, daß die Veronenischen Fürsten von Scala richtige Descendenten derer Rabensburgischen Isenbardischen Gvelfen gewesen, und die Herren von Hund aus dem Geschlechte derer Italienischen Scal-  
norum oder Canum herkommen, also geben die in BUCELINO *cit. loc.* befindliche Genealogische Tabellen zu erkennen, daß aus deren Familie auch Matthias Corvinus, König in Ungarn, Stephanus König in Bosnien, Johannes Hunniades Corvinus, Turcarum fulmen, Scanderbeg, Nicolaus à Scala, Bischoff von Freysingen und viel andere berühmte Helden mehr entsprossen, welche daselbst weitläufig können gefunden werden. Ja man findet in andern Genealogien, daß ihrer oftmals gedacht wird, gestalt sie denn in das Gräffliche Salburgische, Rohrbachische, Baron Schwentische, Pappenheimische, Walbrunnische, Ratstädische, und Scheszenbergische Geschlechter geheyrathet, und durch dergleichen illustre Anverwandtschaften ihren angebohrnen Ruhm, und Ehren-Glanz immer zu neuer Würde und Ansehen erhoben. *Vid. BUCELIN. cit. loc. Part. II. fol. 108. 263. und 288. Part. III. fol. 63. 296. 378. 393. & 411. Part. IV. fol. 123. 302. 367. 426. &c.*

Andere Familien, so von diesen Scal-  
nis herkom-  
men.

Eine andere  
Erzählung  
vom Urf-  
sprung des  
Hundischen  
Geschlechts.

S. 3. Ein andere Erzählung, so fast auf einerley Umständen mit derer Gvelfen Ankunft beruhet, wird sonst von einigen Autoribus beygebracht, von einer Gräfin zu Owerfurt, welche auf eine Zeit neun Kindlein gebohren, denen die Herren von Hund ihre Ankunft und Nahmen zu danken haben sollen. Es berichtet dieselbe SPANGENBERG in der Owerfurtischen *Chronic. Lib. II. Cap. XI. p. 134. seqq.* JOH. GOTTFRIED ZEIDLER im Mansfeldischen Stamm-Baum p. 7. ANONYM. in *Tract. peculiari, cui titulus. Bruno Apostolus Cap. V. §. 3 p. 96. seqq.* Es habe nemlich ums Jahr Christi 1006. Graf Gebhard der erste dieses Namens Edler Herr von Owerfurth, und des Römischen Apostels im Preussen, Brunonis leiblicher Bruder gelebet, und mit denen übrigen 3. Brüdern, so weltlich geblieben, die

Regierung der Herrschaft gemeinschaftlich geführt. Von seiner Gemahlin sagt SPANGENBERG, daß sie aus Sachsen gewesen, weiß aber nicht wie sie geheissen, dagegen giebt GEORGE FABRICIUS sie vor eine Gräfin von Mansfeld, Namens Sophia aus, und der *Autor Speculi Germania in 8vo* will gar, daß des Groß-Land-Meisters in Preussen Meinickens oder Meinhardts Mutter, Jutta genannt, mit Gebharden im Ehestand gelebet, ungeachtet der Irrthum auf etliche 100. Jahr sich veroffenbahret, angesehen Meinhardus ums 1288te Jahr in Preussen regieret, hingegen aber Bruno im Anfang des XIten Seculi das letztemahl in Preussen gangen. Er wird von denen Autoribus als ein sehr strenger und wunderlicher Herr ausgegeben, der sonderlich die Weiber vor unehrlich gehalten, welche 2. oder 3. Kinder auf einmahl gebohren. Weiln er nun eine arme Frau wegen ihrer Zwillinge greulich ausgerichtet, und sie des Ehebruchs beschuldiget, auch wie einige wollen, die Gemahlin hierinnen ihm beygepflichtet, wäre es erfolgt, daß diese letztere in Abwesenheit Gebhardi mit neun lebendigen Söhnen darnieder kommen. Worüber denn Sophia unglaublich erschrocken, und weil ihr Gebhardi Eifersucht bekandt, auch Kaiser Otto III. kurz vorher seine Gemahlin Ehebruchs halber hinzurichten befohlen, sey sie durch böshafter Weiber Rath berebet worden, das stärckste Kind auszuwehlen, die übrigen achte aber bey dem Kloster Marien-Zelle erträncken zu lassen. Worauf sie denn einer alten Frauen, so bey der Geburth gewesen, anbefohlen, diese 8. Kinder in einem Kessel hinweg zu tragen, und in dem Teich über der Mühle, unterm Schlosse, zusamt den Kessel zu versencken. Allermassen nun gleich damahl Gebhardi Bruder, der heilige Bruno zu Owerfurth sich befunden, und früh Morgens bey dem unweit gelegenen Brunnen, das furchtsame Weib angetroffen, die im Kessel habende und mit einem Tuch bedeckte Kindlein winseln hören, auch deswegen gefragt, was sie trüge, und diese anfänglich gesagt, es wären junge Hunde, Wölffe, oder Wellern, Bischoff Bruno aber den Kessel aufgedecket, und die Beschaffenheit genauer erkundiget, habe er befohlen der Sechswöchnerin zu berichten, als ob die Ersaffung würcklich vollbracht wäre, er hingegen habe die Kinder aus dem Brunnen getauft, und sie allerseits mit seinen Nahmen

weiß, daß  
Scaligeri  
d Hunde  
erley Ge-  
schlechte sep.

die die Sea-  
eri oder  
unde aus  
italien in  
eutschland  
ommen.



men Bruno beehret, drey davon in der nah gelegenen Mühle, und die übrigen 5. in den Klöstern Bizenburg und Heletha erziehen lassen, nach Verfließung etlicher Jahre aber, als er zum andernmahl in Preuss'n gegangen, habe er dem Bruder die ganze Sache entdeckt, die Gemahlin ausgehöhet, und die acht Knäblein, die er zuvor gegen das Oster-Fest auf einerley Art gekleidet, denen Eltern zugestellet, welche denn einander alle ähnlich gesehen. Der Kessel soll zum Andencken und Wahrzeichen noch heutiges Tages zu Ouerfurth in der Schloß-Kirche oben fürm Chor in dem steinern Schwibbogen mit einer eisernen Kette angeschmiedet zu sehen seyn, auch der Teich, darinnen die Ertränkung geschehen sollen, von denen vorgegebenen jungen Hunden oder Wellern, den Nahmen des Weller-Teichs, ingleichen der Brunnen, aus welchen die Kinder getauft, die Benennung des Brauns- oder Brunonis Brunnens, und die Mühle den Titul der Brunens oder Brunonis Mühle erlangt haben. Man giebet ferner vor, es habe Gebhardi Gemahlin sich alsobald erboten ihre Keuschheit, und daß sie diese Kinder nicht aus fremden Bey-schlaff erzeugt, mit Anlegung eines glühenden eisernen Schubes darzuthun, so sie auch würcklich geleistet, zu dessen Gedächtniß denn zu Ouerfurth solcher eiserner Schu gewiesert wird, und sowohl hiervon, als von dem Kessel der Abriß in Kupffer bey vorge-dachten Scriptore in *Tractat. de Brunone Apostolo*, so anno 1714. zu Halle heraus kommen, nachgesehen werden kan.

Diese Begebenheit wird wiederleget.

Was nun von dieser Historie zu halten, hat jetzt gedachter *Autor ex professo* Cap. V. S. 16. pag. 106. seqq. abgehandelt, und durch viele argumenta unwidersprechlich dargethan, daß es eine pur lautere Mönchs-Legende sey, die den geringsten Schein der Wahrheit nicht habe, sondern bloß zu Beförderung des Klösterlichen Interesse und Ablass-Craxes ohne Beystimmung eines glaubwürdigen Scribenten, so um diese Zeit gelebet, erfonnen worden. Und ob schon CYRIACUS SPANGENBERG vorgeben wollen, daß er diese Geschichte in alten Chronicken und Verzeichnissen gefunden, so habe er doch keine nachhafft gemacht, sey auch selbst zweiffelhafft dabey, und überlasse des Lesers Gutachten, ob man es vor eine Geschichte oder Fabel halten wolte. Vermuthlich haben die müßigen Mönche die von denen Gvelfs überzehlte Begebenheit wie-

Vermuthlicher Unlaß zu solcher Fabel.

derum aufgewärmet, eben wie sie an. 1276. die Invention von dieser Ouerfurtischen Historie zu der Geschichte, die sich zu Losdun mit einer holländischen Gräfin, so aus göttlichen Straff-Gerichte 365. Kinder auf einmal geböhren, soll begeben haben, gleichfals genommen. Am allerwenigsten ist glaubwürdig, daß das hochansehnliche Adelige Geschlechte derer Herren von Hund ihren Ursprung von dieser unerweislichen Begebenheit sollte genommen haben, da bereits in vorhergehenden gnügligh ausgeführt worden, daß sie einer viel edlern Ankunfft, und ihr Alter sich um etliche hundert Jahr weiter hinaus erstrecke, dahero man sich damit länger aufzuhalten, und dienlich achtet, und vielmehr zu fernerer Ausführung der Hundischen Geschlechts-Historie schreitet.

S. 4. Nachdem im S. 2. Meldung geschehen, daß von Francisci Scalani oder Canis von Verona Söhnen sich einige nach Deutschland gewendet, und daselbst in verschiedenen Ländern ausgebreitet, sich selbst aber durch gewisse von ihren Stamm-Häusern genommene Bey-Nahmen zu distinguiren, rathsam befunden, so werden wir um beliebter Ordnung willen die Fränckische, Bayerische, Craynsche, Rheinströmishe, Schlesische und Lausitzische Linien besonders betrachten, und was bey jeder aus bewährten Autoribus und Documentis aufzubringen möglich gewesen, anführen. Solchemnach führet die in Francken gesessene Familie derer Hunde den Bey-Nahmen von Wencckheim, und ist ihr Stamm-Haus Altenstein ein Schloß in Thüringen, zwey Meilen von Hilpershausen gelegen, wie sie denn auch des Durchlauchtigsten Herzogs zu Sachsen Gotha Lehn-Leute sind. *Vid. RUDOLPHI Gotha Diplomatic. Part. I. Cap. IX. p. 57.* Zweiffels ohne dürfte zu dieser Fränckischen Abstammung auch die Hessische Familie derer Hunde von Kirchberg mit zu rechnen seyn, von welchen beyden folgende Personen als renommirte Leute bekannt worden.

WILHELM HUND von Wencckheim erschien anno 1137. zu Ingolstadt auf dem Thurnier, *vid. BUCELIN. Part. III. Indic. Alphabet. Ludor. Equestr. sub voce Hund.*

FRIEDRICH HUND ließ sich anno 1165. mit Graf Heinrichen von Schwarzburg zum Thurnier in Zürich auftragen, *vid. RUXNERI Thurnier-Buch fol. 81.*

HEINRICH HUND von Falkenberg lebte

Andreas Hund.

Heinrich Hund.

Nuprecht Hund.

Hans Hund.



lebte anno 1202. *Vid. Würzburgs. Geschichte* p. 537. 542.

Andreas  
Hund.

ANDREAS HUND von Wenckheim wohnte dem Turnier zu Würzburg anno 1235. bey. *Vid. BUDÆI Fortsetzung des allgemeinen Historisch. Lexici* fol. 192.

Heinrich  
Hund.

HEINRICH HUND von Falcenberg war nebst Boden, Herrn von Rabenspur, und deren beyden Knechten, Erholden und Conraden, interestiret, als anno 1202. d. 3. Decembr. Bischoff Conrad von Würzburg bey dem Brüderhoff daselbst nahend am Domstift umgebracht wurde. Die ganze Begebenheit ist in JOH. PETER LUDWIGS *Scriptoribus vom Bischofthum Würzburg in vita Conradi I. Episcopi Herbipolitani Cap. VIII. p. 537. seqq.* weitläufftig zu lesen, auch werden die Ursachen solcher beschenehen Entleibung umständlich untersucht, und endlich vor die wahrscheinlichste gehalten, daß die Enthauptung eines jungen Menschen, des Bischoffs Bettern, welcher auf der Strasse geraubet, Anlaß hierzu gegeben, dessen Todt hernach des enthaupteten Freunde durch Hinwegräumung des Bischoffs selbst so hart gerochen, womit man sich aber allhier nicht aufhalten kan. Nur ist annoch zu gedencken, daß auf diese That eine ungemein harte Buße erfolgt, indem nicht allein die Bürger zu Würzburg das Schloß Rabenspur, wie auch den Sitz Falcenberg mit Gewalt eingenommen, geplündert, zerrißen, und in Grund verderbet; sondern auch die Thäter selbst, weil sie in diesen Landen nicht sicher gewesen, gen Rom gezogen, und daselbst vom Pabst Innocentio III. zur Straffe bekommen, daß sie in Versammlung des Volcks etliche Tage in Niederwatten, sonsten nackend, mit Beyden an ihren Halsen hangend einher gehen, auch andere schwere Pönitens mehr verrichten müssen, gestalt denn der Pönitens-Brieff jesterwehnten Pabstes Innocentii III. de dato Lateran am 18. April. 1204. dieselb wegen in lateinischer und teutscher Sprache sehr curieux zu lesen in angezogenen *Scriptori. Würzburg. Vita Conradi I. Cap. XI. fol. 539. seqq. Conf. BUCELIN. Part. I. German. Sacra fol. 14.*

Ruprecht  
Hund.

RUPRECHT HUND war an. 1493. in Churfürst Friedrichs des Weisen zu Sachsen Svite unter denen vom Fränckischen Adel, als er die Reise ins gelobte Land vornahm, desgleichen fand sich dabey ein

Hans Hund.

HANS HUND, war Land-Boigt in Ehren-Temp. II. Theil.

Sachsen *vid. MULLERI Annal. Saxon. p. 56.* Eben dieser verneuerte und vermehrte auch anno 1497. die Schneebergische Berg-Ordnung, als Chur- und Fürstl. Commissarius. *Vid. MELTZERS Chronic. Schneebergens. Lib. IV. Tit. XXXII. p. 116.*

MAGNUS HUND war S. Theol. d. Magn. Hund, giaz Doctor und Professor zu Leipzig, ein ansehnlicher und ernsthafter Mann, der immerzu diese Worte soll im Munde geführt haben: Inter seculares nugæ sunt nugæ, sed inter Sacerdotes nugæ sunt blasphemiz. Kurzweil, und unnütze Geschwätze sind unter Weltlichen Lustbarkeiten, aber unter Geistlichen Gotteslästerungen. Er starb anno 1519. *Vid. VOGELS Annal. Lipsiens. pag. 102.* GEORGIUS FABRICIUS in *Annal. Misnens. ad b. a. pag. 81.* sagt ausdrücklich, daß er de Familia Saxonica Canum und ein Sächß. von Adel gewesen, bringet auch ein weitläufftiges Epitaphium bey, so Comaeander ihm zu Ehren aufgerichtet, welches an bemeldten Orte kan gelesen werden.

BURCKARD HUND von Wenck-Burckard heim zum Altenstein war Amts-Hauptmann Hund. zu Gotha, und anno 1516. Zeuge bey dem Testament, so Herzog Johannes, nachmals Churfürst zu Sachsen d. 11. Decembr. aufrichtete, wie MULLER in *Annal. Saxon. p. 70.* meldet. Eben derselbe mußte auf des Churfürsten Friedrichs zu Sachsen heimlichen Befehl und Veranstaltung, nebst Johann von Berlepsch, Schloß-Hauptmann auf der Wartburg, D. Martinum Lutherum, als er anno 1521. d. 26. April. von Worms wiederum zurück reisete, unterwegens ohnweit Waltershausen in Thüringen gefangen nehmen, und aufs Schloß Wartenburg bey Eisenach in gute Verwahrung bringen. *Vid. MULLER. cit. loc. p. 75.* JUNCKERS Beschreib. des Schlosses Wartenburg p. 163. §. 163. EJUSDEM gülden und silbern Ehren-Gedächtniß Lutheri §. 18. p. 60.

BERNHARD HUND von Wenck-Bernhard heim, war Herzog Johannis, Churfürstens Hund. zu Sachsen Rath, *vid. SPANGENBERGS Adels-Spiegel Part. II. Cap. XLIII. fol. 64. b.* allwo er von ihm meldet, daß er sich nie gefallen lassen, wenn Herrn und Juncfern die geistlichen Güter unter sich schlugen, habe auch mehr denn einmahl dafür gewarnet, und oft gesagt: Wir von Adel haben die Kloster-Güther unter unsere Ritter-Güther gezogen, nu haben die Kloster-



ster-Güther unsere Ritter-Güther gefressen und verzehret, daß wir weder Closter-Güther noch Ritter-Güther schier mehr haben.

Christoph Hund.

CHRISTOPH HUND zum Altenstein, diente als Hauptmann unter Churfürst Johann Friedrichs Armee anno 1547. Vid. D. HOENS Coburg. Chron. P. II. pag. 160.

George Hund.

GEORGE HUND von Wenckheim, Stadthalter der Ballen Francken, ward an. 1566. den 18. Febr. zum Meister des Teutschen Ordens erwöhlet, und empfing den 9. Maji ej. anni von Jhr. Käyserl. Majestät Maximiliano II. die Lehn, starb den 17. Junii 1572. zu Mergentheim. Vid. JOH. CASP. VENATOR. Bericht von Marianischen teutschen Ritter-Orden Cap. XVI. p. 377. & 434.

Burckard Hund.

BURCKARD HUND von Wenckheim, ward bey der Belagerung der Stadt Gotha anno 1567. d. 12. April. als Deputirter der Landschaft aus der Festung ins Lager abgeschickt, und halff die Capitulation zu Stande bringen, wovon MULLER in Annal. Saxon. fol. 146. seqq. Und RUDOLPH. in Gotha Diplom. Part. II. Cap. IX. §. II. p. 147. zu lesen.

Hans Hund.

HANS HUND von Wenckheim, war anno 1590. d. 6. Febr. an Seiten Herzog Ernstens unter denen Beyständen und Råthen, als zwischen Johann Casimirn und Johann Ernstens, Gebrüdern, Herzogen zu

Sachsen, Fränckischen Theils, eine Landes- Theilung vorgenommen wurde. Vid. D. HOENN. Coburg. Chron. Part. II. p. 212.

CHRISTOPH HUND von Wenckheim zum Altenstein, ward bey dem Herzog zu Coburg anno 1594. zum Stallmeister, und hernach anno 1608. als Hofmeister und Rath bestellet. Vid. EJUSD. Coburg. Chron. Part. I. Lib. V. p. 57.

ERHARD FRIEDRICH HUND von Erhard Frisch, und

HANS ERNST HUND von Wenckheim zum Altenstein, wohnten beyde Herzogs Ernesti zu Sachsen-Gotha Leichen-Begångnuß als Marschalle bey den 4. Jun. anno 1675. Vid. MULLER Annal. Saxon. p. 513. & 514.

Das Wappen dieser Herren Hunde von Wenckheim zum Altenstein, ist ein rother Schild, darinnen ein weißes Roß-Haupt mit einen gülden Saum und Zügel, dergleichen Roß-Haupt auch auf dem Helm zu sehen, wie solches PAULFURST im Nürnbergischen Wappen-Buch Part. I. p. 107. vorstellet, und VENATOR im Teutschen Ritter-Orden Cap. XIV. p. 377. beschreibet, auch HANS BASILIUS Edler von Gleichenstein in Tabulis Genealogicis derer von Adel des Fürstenthums Gotha die Geschlechts-Tafeln anfüget, die Abbildung aber hiermit dem Leser zum Anschauen vorgeleget wird.



Die Bayerische Karte des ritter Herren

§. 5. In Bayern haben die Herren von Hund den Bey-Nahmen, daß sie sich von Lauterbach schreiben, einem Schlosse in Nie-

der-Bayern gelegen, nahe an dem grossen Laubach-Wasser, so unter das Renth-Amt Lands-hut, und Pfleg-Gericht Rottenburg gehöret.

Vid.

Pflegen sich auch Hund zu Dorf zu nehmen.

Mehans von Hund.

Nicolaus Hund.

Reimpertus Hund.

Petrus Hund.

Wigulzus Hund.



Pflegen sich  
auch Hund  
zu Dorff zu  
nennen.

Alehanß von  
Hund.

Nicolaus  
Hund.

Reimpertus  
Hund.

Petrus Hund.

Christoph  
Hund.

Erhard Fei-  
rich, und

Hans Ernst  
Hund.

Wappen der  
Herren  
Hunde von  
Wenckheim.

Wigulæus  
Hund.

*Vid.* Chur-Bayrischer ATLAS im  
Anhang *lit. C. 8. f. 6.* Sie pflegen sich  
auch Hund zu Dorff zu nennen, und soll der  
Stamm-Vater dieser Geschlechts-Linie

JOHANNES, Vulgo Alt-Hans der  
Hund anno 1357. gelebet, und anno 1388.  
gestorben seyn.

NICOLAUS HUND von Lauterbach, ist  
anno 1444. Pfarrer in Saalfeld gewesen.

REIMPERTUS HUND soll in Sach-  
sen gestorben seyn, und

PETRUS HUND sich mit einer Grä-  
fin von Scherenberg und Ratstatt vermäh-  
let, ja einige von dieser Famille in Bayri-  
schen Fürsten-Stand geheyrathet haben, wie  
dieses alles aus der bey dem BUCELINO in  
*Stemmatograph. German. Part. IV. fol. 123.*  
befindliche Geschlechts-Tabelle, welche wir  
zu Ende dieses S. sub. No. I. anfügen wol-  
len, des mehrern erhellen wird. Absonder-  
lich hat diese Lauterbachische Linie durch seine  
ausbündige Gelehrsamkeit berühmt gemacht

WIGULÆUS HUND à Lauterbach,  
J. U. D. und Fürstl. Rath, welcher im XVI.  
Seculo gelebet, und anno 1598. den Baye-  
rischen Stamm-Baum von den ab-  
gestorbenen Fürsten, Pfalz, Mark,  
Land- und Burggrafen, Grafen,  
Land- und Freyherrn, auch andern  
Adelichen Thurnier-Geschlechtern  
des Fürstenthums Bayern in folio  
ediret. Ingleichen ist seine *Metropolis  
Salisburgensis in folio* zu München anno  
1620. durch den Druck bekannt worden,  
*vid.* STRUV, *Biblioth. Histor. Cap. XVII.*

S. 30. p. 476. *it. Cap. XXI. S. 4. p. 556.*  
*Conf.* CYRIACI SPANGENBERGS  
Adels-Spiegel *Part. II. Lib. XI. Cap. XVI.*  
*fol. 195.* Dessen Ahnen-Tafel beschreibt  
insonderheit BUCELINUS *cit. loc. Part. II.*  
*fol. 170.* woraus wir selbige zu Ende dieses S.  
sub No. 2. communiciren. Endlich ist  
anzuführen

BARBARA HUNDTIN de Lauter-  
bach, welche im XVIIten Seculo Abba-  
tissin des Closters Urßberg oder Auersberg  
am Flusse Mindel nicht weit von Tanhausen  
gewesen. *Vid.* BUCELIN, *Part. II. Ger-  
man. Sac. fol. 301.*

Das Wappen dieser Geschlechts-Linie  
bestehet in einen vierfältigen Schilde, dessen  
obere Quartier zur Rechten roth, darinnen  
zwey neben einander ausgespreizte weiße  
Flügel, durch dessen Mitte ein schwarzer  
Balcken streichet. Das andere obere Quar-  
tier oben weiß unten roth, und mit einem  
Quer-Strich als zwey Mauer-Zinnen un-  
terschieden. Auf dem Helm zur rechten  
Hand ist ein halb Mannes-Bild in rother  
Kleidung mit ausgespreizten weißen Flü-  
geln, durch welche ein schwarzer Quer-Bal-  
cken gehet. Auf dem andern Helm eine ro-  
the Dalmatische Mütze mit weißer Stolpe,  
auf der Mütze ein weißer Knopff, darauf  
drey Strauß-Federn, deren die erste und  
dritte roth, die mittelfte aber weiß ist. Die  
Helm-Decken sind roth und weiß. *Vid.*  
PAUL FURSTENS Nürnberg. Wap-  
pen-Buch *Part. I. p. 90.* woraus wir den  
Abriß genommen.

Barbara  
Hundin.

Das Wappen  
derer Hund  
von Lauter-  
bach.



Hunde von  
Lauterbach.



Vid. Tab. Genealog. Hundiorum sub No 1. & 2. Die Crainische Linie derer Herren von Hund.

§. 6. Im Herzogthum Crain hat das Hundische Geschlecht zweyerley Beynahmen geführt, indem einige davon ihres ersten Uhr-Anherrns Titul und Wappen behalten, und sich Hunde von der Leiter oder de Scala genennet, andere hingegen das Beywort weggelassen, und sich allein Hunde geschrieben, auch bloß einen Hund ins Wappen genommen. VALVASOR in der Ehre des Herzogthums Crain Part. III. Lib. IX. Cap. XII. membr. 7. p. 110. setzt beyde Familien unter diejenigen von Adel, deren Stamm in Crain erloschen. Sie haben das Schloß Ruckenstein besessen, und ist der letzte von ihnen MARCUS HUND gewesen. Jester meldet VALVASOR cit. loc. Lib. XI. p. 478: schreibt hiervon folgender gestalt: Dieses Schloß und Herrschaft Ruckenstein haben vor Zeiten die Herren Hund im Besiz gehabt: wie denn der letzte dieses Namens, Herr Marcus Hund, insgemein Marco Hund benahmset, dessen Besitzer gewesen. Nachmahls ward es Landes-Fürst-

lich, und darauf kam es an einen, Hans Harter; folglich auf die Herren Prekhenfeld; denn an die Herren Stadler, und von diesen auf die Herren Kharschitsch; nachgehends auf die Freyherren Paradeiser, und endlich an Herrn Leonhard Fabianitsch; von dem es sein Sohn, Herr Ernst Engelbrecht Fabianitsch, ieziger Besitzer, erbet hat.

Das Wappen derer von Hund de Scala oder von der Leiter, bestehet in einem Schilde, darinnen 2. Hunde eine Leiter mit sieben Sprossen halten, eben wie BUCCELINUS cit. sup. loc. Part. IV. fol. 241. derer Scaligerorum Wappen abgebildet hat. Auf dem Helm ist ein Hund zwischen zweyen Hörnern. Der andern Crainischen Famille Wappen zeigt im Schilde einen springenden Hund allein, ohne Halsband, und auf den gekrönten Helm ist ein sitzender Hund zu sehen. Vid. VALVASOR cit. loc. Lib. IX. Cap. XII. pag. 111. woraus wir auch beyde Abrisse entlehnet.

Ist abgestorben.





Das Wappen  
dieser Linie.



# TABULA GENEALOGICA

## GENEROSISSIMORUM DOMINORUM DE HUND IN LAUTERBACH EX GABRIELIS BUCELINI STEMMATOGRAPHIA GERMANIÆ PART. IV. fol. 123.

JOANNES, Vulgo, ALT-HANS der Hund, claruit Anno Christi 1357. Vita excessit Anno Christi 1388. Uxor. N. von der ALBM, NICOLAI Filia.

Nicolaus Hund &c. Parochus in Saalfelden, A. C. 1444.		Joannes Hund cognomento Medius. Ux. I. Urs. II. Ursula Gräfin de Ratstatt, Traunerin.		Laurentius Hund claruit Anno 1420. Ux. incognita.		Polycarpus Hund de Dorff. Ux. Familiz incompetz.		Plures liberi juvenes defuncti.	
Ex Matrim. I. Adalgerus Hund de Lauterbach. Ux. Anna Strasserin, Henrici filia claruerunt 1488.		Georgius, vitam cælibem creditur traduxisse.		Wolfgangus Hund a Lauterbach, Ux. Anna de Mosheim Petri filia.		Elisabeth Hundin de Lauterbach. Ux. Jodoci vider Albm.		Ex Matrim. II. Margaretha Hundin de Lauterbach claruit sub annum Christi 1460. innupta.	
Jacobus Hund Reimpertus a Lauterbach, Hund, in Uxor Anna de Saxonia Pfaffendorff. obiit.		Gottardus cælebs ob. Sepultus in a Lauterb. Saalfelden.		Thomas Hund Ux. Catharina Butz- nerin.		Florianus Hund, cælebs. Mariba Hundin, de ma- rito non constat.		Petrus Hund a Dorff. Ux. I. N. Scheichenstue- lin. II. Apollina, Gräfin a Schern- perg & Ratstatt.	
Plures liberi videntur in ipsa infantia mortui.		Ex Matrim. I. Vigileus Hund a Lauterbach. Ux. Genovefa Seiterin.		Joannes Ux. Marg. f. Sigismundi Bav. Duc. na- tur.		Barbara Ux. Marthei de VVilden- wart.		Ex Matrim. II. Albertus Hund, Engelmarus, Vul- go Engelmeyr, d. Lauterbach ob. 1516. Ux. Zund, de Lau- terbach. Ux. Beatrice Mayer- hoferin. Dorothea ab Adelzbofen.***	
Jacobus N. Hundin a Lauterbach, Ux. N. Sanff- ob. tenberger.		Adelgerus Homo sim- plex.		Adelgunda similiter.		Anna Hundin de Lauterb. Ux. Sebaldi Brunnenmei- ster		Ex Matrim. I. Euphemia Reinh. Ux. Marg. fil. Joan. Hackl Graf de Rat- statt. II. Barib. a Mosb.	
Ex Matrim. II. Reinh. Ux. Marg. fil. Joan. Hackl Graf de Rat- statt. II. Barib. a Mosb.		Johannes Conradus Catharina jun. Ux. I. fopho- Ursula de rus Remung. Zund. cælebs. ob. juve- Ux. Chri- stophori burg. Karlinger. II. Anna Glöcknerin.		Geor- gus hannes fopho- Zund Hund, rus si- cælebs. obiit milit. cælebs.		Barbara Ux. I. Georgii de Schaumb. II. Joan. Honoldr.		Georg. Ux. I. Anna Abp. II. Anna Hundin gentil. inprol.	
Ursul. Magdal. Ux. Joan. Abbat. Hackl a in Nunn- burg. Salhoff.		*** Georg. Ux. Bar- bar. Rellin- gerin f. Joan. U. J. D.		Engelmarus Zund &c.		Margar. Ux. Nicol. ab Arefing.			
Joannes Zund de Lauter- bach, de posteritate nobis non constat.		Carolus Zund &c.		Albertus, Zund de Lauter- bach.		Jose- phus, Zund de Lauterb.		Adamus, Zunda Lauter- bach.	
N. Zunda Lauter- bach.		Eva Zundin &c.		Ex Matrim. I. Wigileus, Sebast. puer sub- mersus. Romæ occu- buit.		Ursula, Ux. I. Mi- chaelis sa in A- Hild- brand Arefing. Monast.		Anna Joachim, Christoph. Ux. Barb. Ux. N. Ux. Ge- orgii Zund. Rempe- nerin II. Ana- stasia de Fraun- berg.	
Christo- phorus Zund de Lauter- bach Ca- nonicus Lichfle- teasis		Barbara Zundin, Ux. Phi- lippi de Leonrod.		Joan Ge- org in Falcken- stein.		Joan Chri- stoph. Ux. Anna Maria N.		Wolff. Theod. Ux. Leo- nardi a Sei- bolst.	
Anna Maria Ux. Jo- an Casp. a Pien- zenau.									
Joannes Jacobus Hund de Lauterbach, Ux. ejus Maria de Pessenhausen, ducta Anno 1567.		liberi plures videntur in- fantis de- cessisse		Omnes ex Matrimonio II.		Jacobus Albertus Hund de Lauterbach nat. A. 1555. Ux. Barbara, de Neusberg. Ux. Fri- derici de Presfing.		Wigileus Zund de Lauter- bach na- tus Anno 1558.	
Joan Wil- helmus Zund de Lauter- bach nat. A. 1561.		Scholastica Zundin de Lauterbach Ux. VVolf- gangi Mau- bach.		Anna Zundin de Lau- terbach, Ux. Jo- an. Egol- phi de Leonrod.		Ursula Zundin de Lau- terbach, Ux. Jo- ann. Ca- roli de Pering,		Maria Zund din de Lau- terb. de ma- rito necdum nobis con- stat, nata. 1567.	
Martha Zund &c.		Christo- phorus Zund de Lau- terbach, natus 1568.							



# ENFANT

IN THE YEAR 1811  
 THE FIRST OF JANUARY

Wigula  
 de Lau  
 J.U.D.  
 filiaris  
 ric

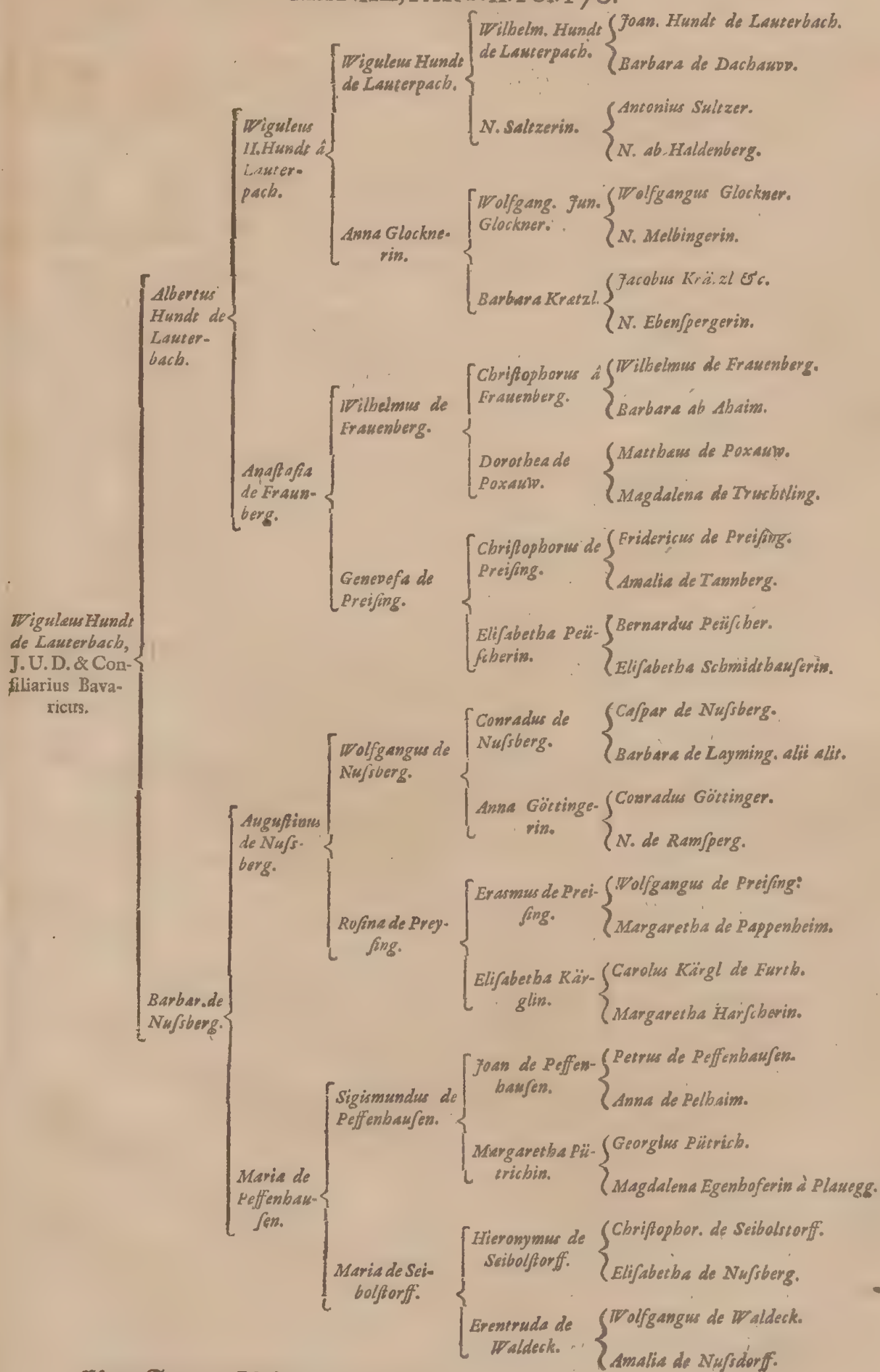


194

No. II.

# TABULA PROGONOLOGICA HUNDIORUM DE

LAUTERBACH EX BUCELINI STEMMATOGRAPHIA GERMANIÆ, PART. II. Fol. 170.













# TABULA GENEALOGICA GENEROSISSIMORUM DOMINORUM DE HUNDT ET SAULHEIM,

EX  
JOHANN. MAXMILIAN. HUMBRECHTS,  
Vortrefflichkeit Deutschen Adels pag. 223.

Von SAULHEIM genannt HUND.

N. N. HUND von SAULHEIM.

Heyr.

N. Hund von Saulheim.

Heyr. . . .

Adelheid.

Heyr. Gerhard von Cramburg. 1351.

N. N.

Heyr. Wilhelm von Scharffenstein.

Wilhelm Hund, Ritter.

Heyr. . . .

Hermann Hund, geistlich

1371. 1389.

Arnold Hund von Saulheim, ohne  
Kinder nach seinem Bruder.

Peter Hund von Saulheim 1420.  
Heyr.

Henn. Hund von Saulheim 1439.

Heyr. Margret. von Avenheim (Heinrichs Z.) 1468.

Hermann Hund von Saulheim 1455.

Heyr. Anna zum Jungen, Uffel und Lisa Gelhausin von der Jugenabend Z. 1449.

Wilhelm Hund.

Heyr. N. von Schönburg, Elmanns Z.

Margar. &

Heyr. 1476. Cuno von Walbronn.

Friedrich Hund von Saulheim f. 1465. oder 1499.

Heyr. I. Margret. von Rohrbach, sohnach Fried.

Reßler von Sarmsum gehabt (2. Catharina 1474)

Appollonia

Heyr. I. Ludwig von Steking.

II. Georg. Rüscher. 1488.

Hermann Hund

von Saulheim,

f. ledig.

N. N.

Heyr. Hans von Rosenberg

zu Saulheim. 1483.

N. N.

Heyr. Otto Hilsch

von Lorich.

Hermann Hund von Saulheim. 1518.

Heyr. 1494. Clara von Helmstatt.

N. N.

Heyr. Jörg und Anna Gerastin von Lohenberg Z.

Friedrich Hund von Saulheim 1547.

Heyr. I. 1521. Ursula von Partenheim, Phil. und Cathar.

Braunin von Schmiedeburg Tochter.

II. N. Schottin, N. und N. von Thüngen Tochter.

Anna G. 1495.

Clara G. 1496.

Hermann Hund von Saulheim 1547.

Heyr. Barbara von der Lauben, B. sentin

und Catharina von Weiler Tocht. 1535.

Hermann zum Jungen Wittib.

Jacob Hund von Saul. f. 1581.

Heyr. Margret. von Hatsstein,

Conr. und Agatha Schenckin

v. Schweinsberg Tocht. f. 1589.

Vid. Tab. sub. Lit. B.

Magdalena

Heyr. Hans Selt

von Saulheim.

Liebmuth.

Heyr. Valentin

von der Hauben,

f. 23. Jul. 1610.

Friedrich Hund von Saulheim Gewalts-

Bath zu Mayns f. 1613.

Heyr. 1583. Barbara Haberkornin, von

Tellingen, Michel und Anna von Alben

gen Sulzbach Tocht. f. 1591.

Anna

Heyr. Georg

von Rudes-

ham.

Friedrich Hund von Saulheim f. 1560.

Heyr. I. Anna von Oberstein, Joh. Siegf. und

Margr. Wilchin von Alhen Z.

II. Regula Christophora von Affenstein,

Wolff und Dorothea Kistlein von Tüschheim

Tochter.

Johann Hund von Saulheim f. 21. Aug. 1599.

Seines Alters 64. Jahr.

Heyr. I. Elisabeth Seltin von Saulheim. Joh.

und Anna von Diebelheim Z. f. 1588.

II. 1588. Anna Maria von Geispitzheim,

Wolff und Guta von Langeln Z. 1589.

Jörg Hund

Deutsch. Ord. Heyr. Joh.

Commenthur Flach von

zu Franck. Schwarz-

zenberg.

Johann Christoph Hund von

Saulheim, geb. 27. Mart. 1584.

Gewalts - Bott zu Mayns

1630.

Heyr. 1615. Anna Walpurg

von Rodenstein, Jörg Otto

und Helena von Oberstein

Tochter.

Wolff Philippus Hund von Saulh.

geb. 18. August. 1585.

Heyr. I. 1608. Anna Catharina

von Rodenstein, Jörg Otto und

Hel. von Oberstein Tocht. f. 1622.

II. 1624. Margret. Freylin

von Dern, Jörg und Eva von

Schönborn Tochter.

Heinrich Eberhard geb. und gest. 1588.

Maria Margret. geb. 1589. f. 1590.

Heinrich Eberhard

geb. 1591. f. f. Klein.

Anton Zwilling

Schweickard f. 1591.

Job. Friedrich

Hund v. Saul-

heim Johann,

Ordens-Ritter

und Groß-ri-

or in Deutschen

Landen

Jörg, bristoph Hund

von Saulheim.

Heyr. Anna Maria

Dom-Herr zu

von Colmar, Chri-

stoph und Anna von

Speyer, Kü-

fried und Maria E.

Isabereh Knebelin v.

zu St. Clara zu

Wacharach

Victor 1598.

Kagenellenbogen

Tochter.

Wilhelm Hund

von Saulheim

Adam. f.

Anna f.

Andres f.

Hans Hen-

rich. f.

in der

Ju-

gend.

Johann Maria Egyptica.

Johann

Ludwig

Heyr. I. Johann Wolff.

f. 1590.

Wolfgang Flach

von Schwar-

zenberg. 1582.

II. Otto Niclas

v. Wachenheim

f. 20. Jun. 1610.

Job. Adolph Hund von

Saulh. Obrist. Lieut.

und Commandant zu

Rönigstein.

Heyr. Anna Cathar. v.

Brand, Joh Sebastian

und Eva Dorothea von

Welschhofen Tochter.

Hans Christoph. f.

Wolff Philips. f.

Eva Ca-

tharina.

Geistl.

auf Mar-

ienberg

heyr Sop-

part.

Maria.

N. N., I. Praxedis.

2. N. N. N. N., N. N.,

Heyr. 1631.

Hans Ja-

cob Koeth

von Wan-

scheid.

N. N., I. Praxedis.

2. N. N. N. N., N. N.,

Heyr. 1631.

Hans Ja-

cob Koeth

von Wan-

scheid.

N. N., I. Praxedis.

2. N. N. N. N., N. N.,

Heyr. 1631.

Hans Ja-

cob Koeth

von Wan-

scheid.

N. N., I. Praxedis.

2. N. N. N. N., N. N.,

Heyr. 1631.

Hans Ja-

cob Koeth

von Wan-

scheid.

N. N., I. Praxedis.

2. N. N. N. N., N. N.,

Heyr. 1631.

Hans Ja-

cob Koeth

von Wan-

scheid.

N. N., I. Praxedis.

2. N. N. N. N., N. N.,

Heyr. 1631.

Hans Ja-

cob Koeth

von Wan-

scheid.

N. N., I. Praxedis.

2. N. N. N. N., N. N.,

Heyr. 1631.

Hans Ja-

cob Koeth

von Wan-

scheid.

N. N., I. Praxedis.

2. N. N. N. N., N. N.,

Heyr. 1631.

Hans Ja-

cob Koeth

von Wan-

scheid.

N. N., I. Praxedis.

2. N. N. N. N., N. N.,

Heyr. 1631.

Hans Ja-

cob Koeth

von Wan-

scheid.

N. N., I. Praxedis.

2. N. N. N. N., N. N.,

Heyr. 1631.

Hans Ja-

cob Koeth

von Wan-

scheid.

N. N., I. Praxedis.

2. N. N. N. N., N. N.,

Heyr. 1631.

Hans Ja-

cob Koeth

von Wan-

scheid.

N. N., I. Praxedis.

2. N. N. N. N., N. N.,

Heyr. 1631.

Hans Ja-

cob Koeth

von Wan-

scheid.

N. N., I. Praxedis.

2. N. N. N. N., N. N.,

Heyr. 1631.

Hans Ja-

cob Koeth

von Wan-

scheid.

N. N., I. Praxedis.

2. N. N. N. N., N. N.,

Heyr. 1631.

Hans Ja-

cob Koeth

von Wan-

scheid.

N. N., I. Praxedis.

2. N. N. N. N., N. N.,

Heyr. 1631.

Hans Ja-

cob Koeth

von Wan-

scheid.

N. N., I. Praxedis.

2. N. N. N. N., N. N.,



B.

Jacob Hund von Saulheim †. 1581.  
 Heyr. Margarete von Hattstein, Conrad und Agatha  
 Schenckin von Schweinsberg Tocht. †. 1589.

Joh. Christoph Hund v. Saulb.	Margret.	Catharina.	Susanna.	Barbara.	Elisabeth.	Maria Agatha	Marquard Hund
Dohm-Herr zu Maynz und	Heyr.	Heyr. 1576.				Ottilia. Esther.	von Saulheim. †.
Speyer, resigniret 1581. Fürstl.	Burck-	Reinhard					2. Febr. 1596.
Speyer. Ober-Amtmann zu	hard von	von Sicking-					Heyr. im May
Mergentraut.	Beyern zu	gen.					1504. Walpurg-
Heyr. I. Christian von Dien-	Freuden-						von Staffel Hila-
heim, Peter und Agatha von	thal. †. 21.						ger und Elisabeth
Reifenberg Tochter.	Maji						Wegerin von
II. 1605. Anna Praxedis von	1587.						Nickenich Tocht-
Partenheim, Phil. und Ma-							ter. †. 1626.
ria von Stockheim Tocht.							
unfr. †. 1621.							

Johann Philipps	Johann Rein-	Adolph Hund	Eberhard	Philipps Adolff Hund	Casimir	Catha-	Maria Elisabeth.
Hund von Saul-	hard Hund v.	von Saulheim	Hund von	von Saulheim.	Friedrich,	rina,	Heyr. I. Damian
heim Dohm-	Saulb. Dom-	Dohm-Herr	Saulheim.	Heyr. Dorothea Rie-	†. . .	†. . .	Walpott von
Herr zu Maynz	Dechant zu	zu Würzburg	†. ledig.	deselin von Bellers-	Jacob	Maria	Bassenheim.
1615.	Speyer †.	1613. Dom-		heim, Wolffund Ca-	Friedrich,	Cordula,	II. Lothar. Sohn.
	1630.	Probst zu		tharina von Stock-	†. . .	†. . .	von Metternich
		Maynz.		heim zu Helbringen			zu Weilsstein †. 22.
				Tochter.			Sept. 1681.



# THE HISTORY OF THE

REIGN OF KING CHARLES THE FIRST

IN THE YEAR 1649

By JOHN BURNET, BISHOP OF SALISBURY.

IN TWO VOLUMES.

LONDON, Printed by J. Streater, at the Sign of the Gun, in St. Dunstons Church-yard, 1680.

THE HISTORY OF THE REIGN OF KING CHARLES THE FIRST, IN THE YEAR 1649, BY JOHN BURNET, BISHOP OF SALISBURY. IN TWO VOLUMES. LONDON, Printed by J. Streater, at the Sign of the Gun, in St. Dunstons Church-yard, 1680.



# TABULA PROGONOLOGICA HUNDIORUM

## DE SAULHEIM, EX BUCELINI STEMMATOGRAPHIA

### GERMANIÆ. Part. II. fol. VII.

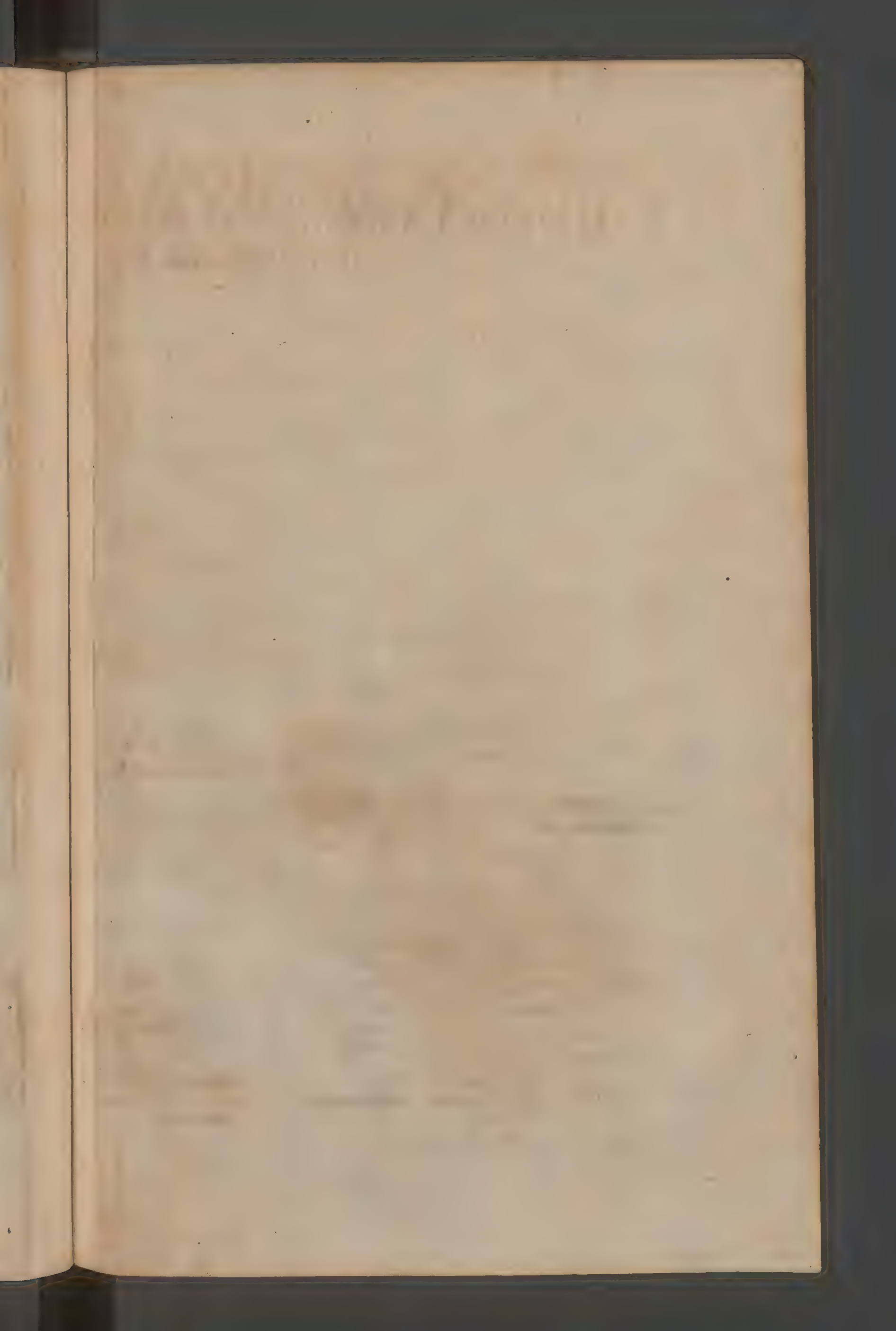
ADOLPH HUND de  
SAULHEIM Præpositus  
Moguntinus.













# TABULA GENEALOGICA GENEROSISSIMORUM DOMINORUM DE HUND ET ALTENGROTKAU IN SILESIA ET LUSATIA.

N. von Hund und Alten Grotkau.  
Gem. N. von Kretsch a. d. H. Bielwiese.

N. von Hund und Alten Grotkau.  
Gem. N. von Stöbel a. d. H. Kottwitz.

N. von Hund und Alten Grotkau.  
Gem. N. von Pogrell a. d. H. Hännigen.

N. von Hund und Alten Grotkau.  
Gem. N. von Busch a. d. H. Groß Schwein.

N. von Hund und Alten Grotkau.  
Gem. N. Frein von Schaffgörsch a. d. H. Künast.

Hildebrand von Hund und Alten Grotkau, Fürstl. liegnitzscher und  
Brüßiger Rath, und Rittmeister.  
Gem. Anna von Kretsch, a. d. H. Sebnitz im liegnitzschen.

Wenzel von Hund und Alten Grotkau auf Hause, Witschen, Peitzendorf,  
Unwürde, Groß Schweidnitz, Lauchte, Gornitz und Dellwitz etc. Fürstl. liegnitzscher  
Rath, Hofe-Richter, und Landes-Eltester des Fürstenthums liegnitz. †. d. 19.  
Januarii 1637.  
Vid. Tabul. No. 7.

Christoph von Hund und Alten Grotkau.  
Gem. Susanna von Edwart, a. d. Hause  
Schreibersdorf.

Gabriel von Hund und Alten Grotkau, auf Voigtmannsdorff.  
Gemahl . . . von Schindel a. d. H. Vorderdorf.

Gabriel von Hund und Alten Grotkau  
auf Voigtmannsdorff.  
Gem.

Hans Ludwig von Hund und Alten Grotkau auf Voigtmannsdorff, Rittmeister †. 1645.  
Gem. Maria Elisabeth von Eberstein, Herr Ernst Albrechts von Eberstein, Ritters vom Ele-  
phanten Orden, S. Churfürst. Durchl. zu Sachsen geheimden, und Kriegs-Raths, General-Feld-Mar-  
schalls, Cammer-Herrn, und Obristen zu Fuß und Fuß, Erbherren der Aemter Groß Leinungen, Morun-  
gen, und Döbberich, auch zu Gehofen, und Neuhaus Tochter.

Frantz Ludwig von Hund,  
und Alten Grotkau.

Christoph Friedrich von Hund,  
und Alten Grotkau.

Ernst Ludwig von Hund und Alten Grotkau, Obrister  
zu Fuß, nat. d. 27. April. 1640. farb auf seinem Gut Op-  
hausen bey Querfurth d. 10. Octobr. 1699.  
Gem. Friderica Elisabeth geb. von Jambier, auf Salk-  
furth. †. d. 22. Jun. 1709.

Hans Ludwig von Hund und Alten Grotkau auf  
Brataun bey Wittenberg, Obrister Wachmeister, nat.  
1643. †. 18. Febr. 1699.

Gem. I. Anna Dorothea von Reppichau, a. d. H.  
Alt Sagen.  
II. Sophia Christina von Lüttichau, a. d. H.  
Bernstein, nat. 1667. nupl. 1693.

Ludwig Dietrich von Hund und Alten  
Grotkau, Rittmeister, nat. d. 19. Julii. 1645.  
Gem. I. Anna Margaretha von Zan-  
thieren auf Salkfurth nupl. 1669. †. 1671.  
II. Margaretha Sabina von Wer-  
thern auf Bahra etc. nupl. 1675. †. 1676.

Friedrich Johann  
Christoph von  
Hund und Alten  
Grotkau, Lieu-  
tenant. †. d. 21.  
Octobr. 1715.  
Gem. N. N. von  
Zackin. a. d. H.  
Götterstadt

Augustus Alexander  
Vincenz von Hund,  
und Alten Grot-  
kau Lieutenant. †. d.  
19. Martii 1715.  
Gem. Johanna Hi-  
polita von Wolff-  
remsdorff a. d. H.  
Budistadt bey Jena.

Ludwig von Hund  
und Alten Grot-  
kau ist Anno 1703.  
in Thoren als Lieu-  
tenant an einer Bles-  
sur gestorben, und  
allda begraben  
worden.

Elisabeth  
Dorothea  
von Hund  
†. 27. Julii  
1711.

Friderica Elisabeth,  
Gem. Louis deGra-  
velott. Major. nupl.  
1700. d. 27. April.  
Er wurde in der Ba-  
taille bey Höchstädt  
in Preussischen  
Diensten todt  
geschossen.

Charlotte  
†. 13. d.  
6. Junii  
nupta.

Engel  
Isabella.  
Louyse

Drey Ge-  
schwister  
aber sind  
in der Ju-  
gend ge-  
storben.

Ludovica  
Friderica  
nat. 1694.  
d. 10. Sept.  
†. 1699. d.  
30. Aug.

Rabel  
Louysa  
nat. 1695.  
d. 10. Ja-  
nuar.

Christiana  
Sophia,  
nat. 1696.  
d. 20. Jun.

Johanna  
Charlotte  
n. 1697.  
d. 6. Aug.

Wolff Sleg-  
fried Lud-  
wig, nat.  
1699. d. 1.  
Martii.

Friedrich Ludwig von Hund und Alten  
Grotkau auf Ebersbach und Sieben-  
hufen, Königlich Pöhlmeister und Chur-  
fürstlicher Sächsischer Obrister zu Fuß.  
nat. 1670. d. 14. Febr.  
Gem. Anna Martha von Hund, nupl.  
d. 24. April. 1711.

Friderica von Hund  
und Alten Grot-  
kau.

Friedrich Ludwig Au-  
gustus von Hund und  
Alten Grotkau.

Wilhelmina Amalia  
Augusta von Hund.

Friedrich Ludwig  
Deo datus von  
Gravelott.

Philipp von  
Gravelots.  
August. Alexander  
Casimir von Gra-  
velott.











# TABULA PROGONOLOGICA GENEROSISSIMI DOMINI FRIEDERICI LUDOVICI DE HUND ET ALTEN-GROTKAU IN EBERSBACH ET SIEBENHUFEN.

Herr Friedrich Ludwig von  
Hund und Alten Grotkau,  
auf Ebersbach und Siebenhuf-  
fen, Königl. Pohl. und Chur-  
Fürstl. Sächs. Obrister zu Fuß,  
nat. d. 14. Febr. 1670.

Herr Ludwig Dietrich von Hund  
und Alten Grotkau, Rittmeister  
nat. d. 19. Julii 1645.

Anna Margaretha von Zanthier  
auf Salsfurth, nups. Anno 1669,  
obiit. 1671.

Hans Ludwig von Hund und  
Alten Grotkau auf Voigt-  
mannsdorff, Rittmeister †. 1645.

Maria Elisabeth von Eber-  
stein a. d. H. Gehofen.

Christoph Jobst von Zan-  
thier auf Salsfurth, Capell-  
und Thalheim.

Frederike von der Schulenburg  
aus dem Hause Krebsen.

Gabriel von Hund und Alten  
Grotkau auf Voigtmannsdorff.

N. N. von Schindel a. d. H.  
Duckersdorff.

Wolff Dietrich von Eberstein  
auf Gehofen und Snügloff.

Elisabeth von Lauterbachin  
a. d. H. Gerßdorff.

Richard von Zanthier auf  
Salsfurth u.

Martha Sibylla von Belzig  
a. d. Hause Prustendorff.

George von der Schulenburg  
auf Krebsen.

Anna von der Schulenburg  
a. d. H. Bschowitz.

Christoph von Hund und  
Alten Grotkau. { Hildebrandt von Hund und Alten Grotkau.  
N. N. von Rothkirch a. d. H. Sebnitz.

Susanna von Edwartin  
a. d. H. Schreibersdorff. { N. N. von Edwardt auf Schreibersdorff.

N. N. von Schindel auf  
Duckersdorff. { N. N. von Schindel auf Duckersdorff.

. . . . . { . . . . .

Hans von Eberstein, auf  
Gunolds und Gehofen. { Philipp von Eberstein auf Gunolds u.  
Anna von Trotten a. d. H. Teutschenthal.

Catharina von Stamme-  
rin, a. d. H. Ballenstädt. { N. von Stammer Balbenstädt.  
N. N. von Laym a. d. H. Stedelberg.

Albrecht von Lauterbach  
auf Gerßdorff, und Leutenthal. { N. N. von Leuterbach auf Gerßdorff.  
N. N. von Lands Cronin.

Margaretha von Liebin. { Wolff von Lieben.  
N. N. von Schindel.

Christoph von Zanthier  
auf Salsfurth, Bärenburg  
und Preßig. { Jobst von Zanthier auf Salsfurth.  
Dorothea von Kanicky a. d. H. Silach.

Margaretha von der Tan-  
na, a. d. H. Priesterroda. { N. N. von der Tanne.  
N. N. von Reppichau.

N. N. von Belzig auf Pru-  
stendorff. { N. N. von Belzig.  
N. N. von Brand.

N. N. von Wildenitz. { N. von Wildenitz.  
N. von Schladenbachin.

Albrecht von der Schulen-  
burg auf Dambeck. { Levin von der Schulenburg auf Dambeck.  
Elsebe von Quikau.

Dorothea von Weltheim  
a. d. Hause Harpte. { N. von Weltheim.  
N. von Schwirchelen.

N. von der Schulenburg  
auf Bschowitz. { N. von der Schulenburg.  
N. von Alvensleben.

N. von Alvensleben. { N. von Alvensleben.  
N. von Barthensleben.



UNIVERSITY OF CHICAGO  
LIBRARY

THE UNIVERSITY OF CHICAGO  
LIBRARY  
1215 EAST 58TH STREET  
CHICAGO, ILL. 60637  
TEL. 773-936-5000  
FAX 773-936-5001  
WWW.CHICAGO.EDU







# TABULA GENEALOGICA GENEROSISSIMORUM DOMINORUM DE HUND ET ALTENGROTKAU IN SILESIA ET LUSATIA.

Hildebrand von Hund und Alten Grotkau, Ritter,  
Fürstlicher Liegnitzischer, und Briegischer Rath.  
Gem. Anna von Rothkirch, a. d. H. Sebnitz in Liegnitzschen.

Wenzel von Hund und Alten Grotkau, auf Hauke, Witschen, Perschendorf, Unwürde, Groß-  
Schweidnitz, Lauchte, Gorwitz, Dollwitz etc. Fürstlicher Liegnitzischer Rath, Hof-  
Richter, und Landes-  
Eltester des Fürstenthums Liegnitz. †. d. 19. Januarii 1637.

Gemahl. I. Margaretha von Mostigin aus dem Hause Unwürde, Joachim von Mostiges  
Tochter.

Gem. II. Ursula geborene von Bäckrigin und Friedland, aus dem Hause Festenberg.

Christoph von Hund und Alten Grotkau.  
Gem. Susanna von Edwart, a. d. Hause  
Schreibersdorff.

Wolff Caspar von Hund und Alten Grotkau,  
auf Hauke, Witschen, Perschendorf, Kaiserlicher  
Majest. Hauptmann und Landes-Eltester, nat. d. 17.  
Dec. 1618. †. d. 16. Nov. 1684.

Gem. Ursula Mariana geb. Nischenbergerin a. d.  
H. Kesperwalde, nupf. d. 22. Febr. 1646. †. d. 30.  
Maji 1697.

Ursula Catharina von Hund und Alten-  
Grotkau, nat. d. 5. Febr. 1621. †. d. 7. Nov.  
1658. vermählt.

I. 1641. Caspar von Jerosleben auf Pusche-  
witz. †. d. 30. Nov. 1643.

II. 1649. d. 30. Nov. Balthasar Seyfried  
von Uchreiz auf Dähmbde und Großendorf.

Heinrich Wenzel von Hund und Alten  
Grotkau, auf Unwürde, Mönau, Ober-Ge-  
belzig etc. nat. d. 9. Sept. 1625. †. d. 6.  
Jun. 1697.

Gem. Anna Maria geb. von Ziegler und  
Blipphausen a. d. H. Cunewalde, nupf. d.  
21. Febr. 1651. nat. d. 29. Julii 1629. †. d. 9.  
Maji 1702.

Barbara von  
Hund und Al-  
ten Grotkau,  
vermählte  
Pfenzingin  
auf Schreid-  
witz.

Gabriel von Hund, und  
Alten Grotkau, auf  
Voigtmannsdorff.

Gem. N. von Schindel,  
a. d. H. Borckersdorff.  
Vid. Tab. sub No. 5.

Ursula Magdalena  
von Hund und Alten  
Grotkau, vermählte  
von Liedlau. †. d. 22.  
Nov. 1699.

Wenzel Hildebrand von Hund und Alten  
Grotkau, auf Hauke, Witsche, Nachen,  
und Witschen, Landes-Eltester des Fürsten-  
thums Slogau nat. d. 3. Febr. 1648. †. d. 21.  
Octobr. 1708.

Gem. I. Helena Elisabeth von Balckreuth  
nupf. 1670. †. 1680.

II. Anna Maria von Schweinichin  
nupf. 1682. †. d. 11. Sept. 1694.

Anna von Hund  
und Alten Grot-  
kau, vermählt  
N. von Abschatz  
†. d. 24. April.  
1699.

Susanna Catha-  
rina von Hund und  
Alten Grotkau,  
vermählte von  
Rothkirchin.

Joachim Hildebrand von Hund und Alten Grotkau, auf Unwürde, Mönau, Kitzsch,  
Ober-Gebelzig, Groß-Schweidnitz, und Zoblitz etc. Gr. Königl. Majest. in Pohlen, und Chur-  
sächs. Durchl. zu Sachsen Rath und Landes-Eltester des Vandesinischen Creyses im Marga-  
grafthum Ober-Lausitz, nat. d. 18. Nov. 1651.

Gem. I. Anna Sophia von Megrad a. d. H. Uhlst, so ihm geborenen 11. Kinder, als  
4. Söhne, und 7. Töchter, †. d. 16. Martii. 1705. in Budisin.

II. Barbara Sophia von Berge, auf Groß Kelsig in Nieder-Lausitz, nupf. 1707.  
d. 5. Nov. †. d. 20. Octobr. 1717.

Maria Wolff  
Buni-  
gunda.  
nat.  
1686.  
†. 1687.

Susanna Magdalena Wenzel  
geb. von Hund und Alten  
Grotkau, n. d. 27. Jan.  
n. 1691.  
†. 1693.  
Gem. Hans Christoph Frey-  
herren von Schweidnitz auf  
Tschepau Hausdorff, und  
Metschkau.

Friedrich  
da Leo.  
nora n.  
1692. †.  
1693.

Hildebrand  
Rudolph  
von Hund  
und Alten  
Grotkau,  
auf Hauke,  
Nachen,  
Witsche  
und Witschen  
n. d. 20. Maji  
1694.

Rudolph  
Heinrich  
von Hund  
und Alten  
Grotkau  
n. d. 19.  
Sept. 1679.  
†. in Leipzig  
d. 15. Nov.  
1698.

Victoria Sophia.  
n. d. 31. Octobr.  
1680. †. d. 12.  
Sept. 1717.  
Gem. Job N.  
dolph von Uch-  
reiz auf Ebersbach,  
Rathmeister.  
†. in Leipzig  
d. 15. Nov.  
1698.

Johanna Hen-  
rietta nat. d. 13.  
Martii 1682.  
Vermählt d. 5.  
Aug. 1699. an  
Heinrich Zieg-  
mund v. Berg-  
dorff auf Klein-  
Rademitz,  
Hauptmann.

Charlotta Leo.  
nora n. d. 11.  
Aug. 1684.  
Vermählt d. 16.  
Dec. 1700. an  
Wolff Ernst  
von Leubnitz  
auf Frieders-  
dorff.

Joh. Hildebrand  
von Hund und Al-  
ten Grotkau auf  
Mönau, Mergdorf  
de, und Kitzsch, Rb-  
nigl. Pohl u. Chur-  
fürstl. Sächs Cam-  
mer-Junker.  
Gem. Sophia El-  
isabeth v. Weh-  
len a. d. H. Diehse,  
nupf. d. 17. Jan. 1710.

Anna  
Sophia,  
reich, n.  
d. 23. Sept. 1691.  
Vermählt d. 19.  
n. 28. Dec. 1699.  
Gem. Michael von  
Schindler Königl.  
Majest. in Pohl.  
und Churfürstl.  
Durchl. zu Sach-  
sen geheim. Kriegs-  
Rath.

Christiana Tu-  
gendreich, nat.  
n. d. 11. Maji 1694.  
Vermählt d. 19.  
n. 28. Dec. 1699.  
Gem. Michael von  
Schindler Königl.  
Majest. in Pohl.  
und Churfürstl.  
Durchl. zu Sach-  
sen geheim. Kriegs-  
Rath.

Friderica Louisa,  
n. d. 11. Maji 1694.  
Vermählt d. 19.  
n. 28. Dec. 1699.  
Gem. Michael von  
Schindler Königl.  
Majest. in Pohl.  
und Churfürstl.  
Durchl. zu Sach-  
sen geheim. Kriegs-  
Rath.

Edmuth  
Juliana,  
Wenzel  
von Hund  
und Alten  
Grotkau.  
nat. d. 15.  
Octobr.  
1701.

Ludwig  
Wenzel  
von Hund  
und Alten  
Grotkau.  
nat. d. 15.  
Octobr.  
1701.







# GENERAL REGISTER

## TABLE A

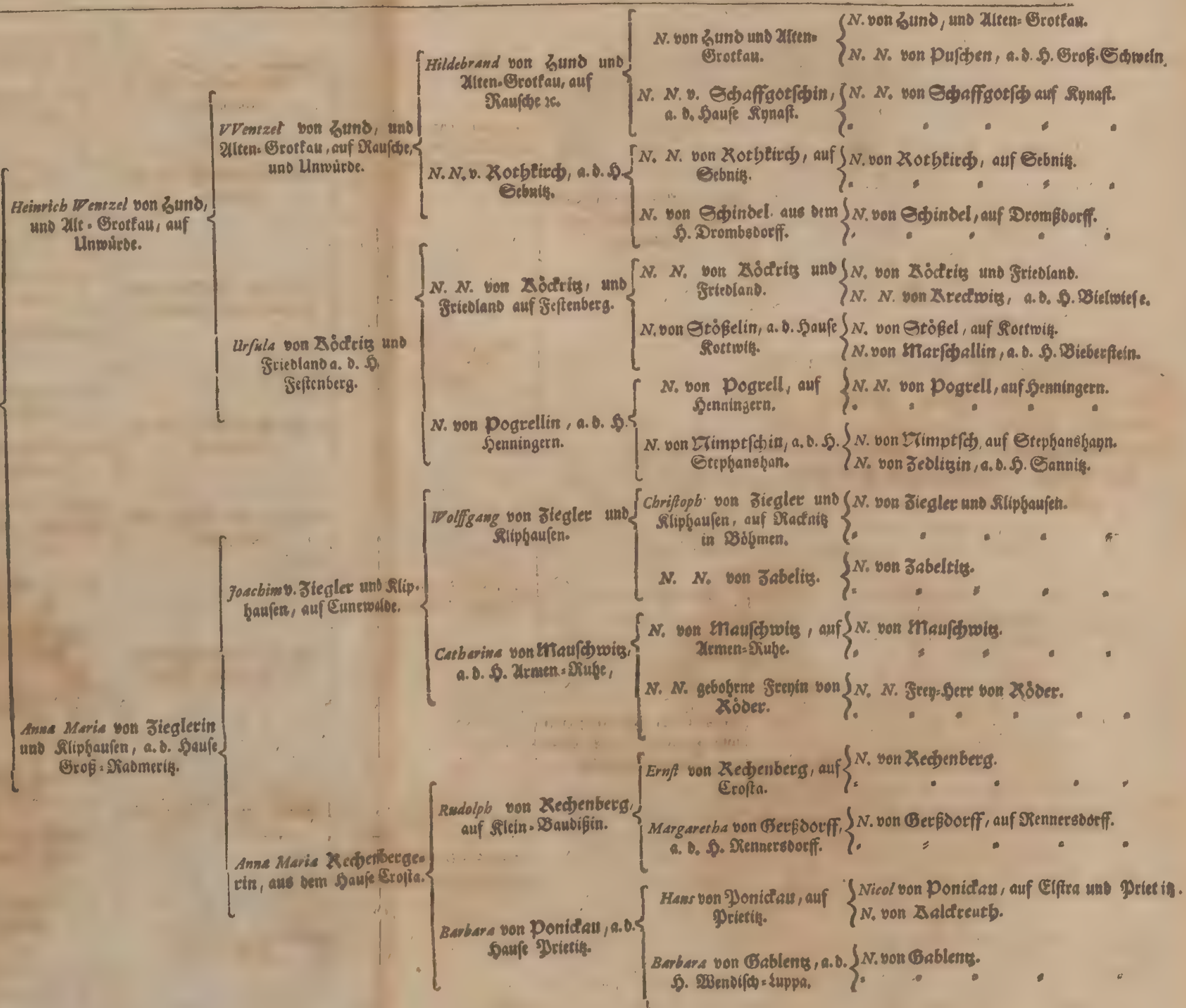
NAME		RESIDENCE		OCCUPATION	
J. A. Smith		123 Main St.		Farmer	
W. B. Jones		456 Oak St.		Teacher	
C. D. Brown		789 Elm St.		Merchant	
E. F. Green		101 Pine St.		Physician	
G. H. White		202 Cedar St.		Lawyer	
I. K. Black		303 Birch St.		Engineer	
L. M. Gray		404 Walnut St.		Clerk	
N. O. Hall		505 Spruce St.		Blacksmith	
P. Q. Young		606 Ash St.		Miller	
R. S. King		707 Hickory St.		Baker	
T. U. Lee		808 Sycamore St.		Carpenter	
V. W. Scott		909 Magnolia St.		Dancer	
X. Y. Adams		1010 Poplar St.		Tailor	
Z. A. Baker		1111 Chestnut St.		Shoemaker	
B. C. Miller		1212 Elm St.		Printer	
D. E. Wilson		1313 Oak St.		Blacksmith	
F. G. Moore		1414 Pine St.		Farmer	
H. I. Taylor		1515 Cedar St.		Teacher	
J. K. Evans		1616 Birch St.		Merchant	
L. M. Roberts		1717 Walnut St.		Physician	
N. O. Clark		1818 Spruce St.		Lawyer	
P. Q. Lewis		1919 Ash St.		Engineer	
R. S. Walker		2020 Hickory St.		Clerk	
T. U. Hall		2121 Sycamore St.		Blacksmith	
V. W. Young		2222 Magnolia St.		Miller	
X. Y. King		2323 Poplar St.		Baker	
Z. A. Lee		2424 Chestnut St.		Carpenter	
B. C. Scott		2525 Elm St.		Dancer	
D. E. Adams		2626 Oak St.		Tailor	
F. G. Baker		2727 Pine St.		Shoemaker	
H. I. Miller		2828 Cedar St.		Printer	
J. K. Wilson		2929 Birch St.		Blacksmith	
L. M. Moore		3030 Walnut St.		Farmer	
N. O. Taylor		3131 Spruce St.		Teacher	
P. Q. Evans		3232 Ash St.		Merchant	
R. S. Roberts		3333 Hickory St.		Physician	
T. U. Clark		3434 Sycamore St.		Lawyer	
V. W. Lewis		3535 Magnolia St.		Engineer	
X. Y. Walker		3636 Poplar St.		Clerk	
Z. A. Hall		3737 Elm St.		Blacksmith	
B. C. Young		3838 Oak St.		Miller	
D. E. King		3939 Pine St.		Baker	
F. G. Lee		4040 Cedar St.		Carpenter	
H. I. Scott		4141 Birch St.		Dancer	
J. K. Adams		4242 Walnut St.		Tailor	
L. M. Baker		4343 Spruce St.		Shoemaker	
N. O. Miller		4444 Ash St.		Printer	
P. Q. Wilson		4545 Hickory St.		Blacksmith	
R. S. Moore		4646 Sycamore St.		Farmer	
T. U. Taylor		4747 Magnolia St.		Teacher	
V. W. Evans		4848 Poplar St.		Merchant	
X. Y. Roberts		4949 Elm St.		Physician	
Z. A. Clark		5050 Oak St.		Lawyer	
B. C. Lewis		5151 Pine St.		Engineer	
D. E. Walker		5252 Cedar St.		Clerk	
F. G. Hall		5353 Birch St.		Blacksmith	
H. I. Young		5454 Walnut St.		Miller	
J. K. King		5555 Spruce St.		Baker	
L. M. Lee		5656 Ash St.		Carpenter	
N. O. Scott		5757 Hickory St.		Dancer	
P. Q. Walker		5858 Sycamore St.		Tailor	
R. S. Adams		5959 Magnolia St.		Shoemaker	
T. U. Baker		6060 Poplar St.		Printer	
V. W. Miller		6161 Elm St.		Blacksmith	
X. Y. Wilson		6262 Oak St.		Farmer	
Z. A. Moore		6363 Pine St.		Teacher	
B. C. Taylor		6464 Cedar St.		Merchant	
D. E. Evans		6565 Birch St.		Physician	
F. G. Roberts		6666 Walnut St.		Lawyer	
H. I. Clark		6767 Spruce St.		Engineer	
J. K. Lewis		6868 Ash St.		Clerk	
L. M. Walker		6969 Hickory St.		Blacksmith	
N. O. Hall		7070 Sycamore St.		Miller	
P. Q. Young		7171 Magnolia St.		Baker	
R. S. King		7272 Poplar St.		Carpenter	
T. U. Lee		7373 Elm St.		Dancer	
V. W. Scott		7474 Oak St.		Tailor	
X. Y. Adams		7575 Pine St.		Shoemaker	
Z. A. Baker		7676 Cedar St.		Printer	
B. C. Miller		7777 Birch St.		Blacksmith	
D. E. Wilson		7878 Walnut St.		Farmer	
F. G. Moore		7979 Spruce St.		Teacher	
H. I. Taylor		8080 Ash St.		Merchant	
J. K. Evans		8181 Hickory St.		Physician	
L. M. Roberts		8282 Sycamore St.		Lawyer	
N. O. Clark		8383 Magnolia St.		Engineer	
P. Q. Walker		8484 Poplar St.		Clerk	
R. S. Hall		8585 Elm St.		Blacksmith	
T. U. Young		8686 Oak St.		Miller	
V. W. King		8787 Pine St.		Baker	
X. Y. Lee		8888 Cedar St.		Carpenter	
Z. A. Scott		8989 Birch St.		Dancer	
B. C. Adams		9090 Walnut St.		Tailor	
D. E. Baker		9191 Spruce St.		Shoemaker	
F. G. Miller		9292 Ash St.		Printer	
H. I. Wilson		9393 Hickory St.		Blacksmith	
J. K. Moore		9494 Sycamore St.		Farmer	
L. M. Taylor		9595 Magnolia St.		Teacher	
N. O. Evans		9696 Poplar St.		Merchant	
P. Q. Roberts		9797 Elm St.		Physician	
R. S. Clark		9898 Oak St.		Lawyer	
T. U. Lewis		9999 Pine St.		Engineer	
V. W. Walker		10000 Cedar St.		Clerk	



# TABULA PROGONOLOGICA

## GENEROSISSIMI DOMINI JOACHIMI HILDEBRANDI DE HUND ET ALTEN-GROTTKAU, IN UNWURDE.

Herr JOACHIM HILDEBRAND  
von HUND und Alten-Grottau, auf  
Unwürde, Mönche, Gebelzig u. Königl.  
Pohl. und Churf. Sächs. Rath und Lan-  
des-Eltester Budisünischen Crenßes,  
nat. d. 18. Novembr. 1651





Die Rhe-  
ströhmische  
nie derer H-  
ren von Hun-  
bat vielerle-  
Ben, Nahm  
angenomm

Die Hur  
von Saul  
heim.





Die Rhein-  
ströhmische Li-  
nie derer Her-  
ren von Hundt  
hat vielerley  
Bey-Nahmen  
angenommen.

S. 7. Von der am Rhein-Strohm in  
der Pfalz ansässigen Familie derer von  
Hund handelt JOHANN. MAXIMI-  
LIAN HUMBRECHT in der Vor-  
trefflichkeit des Teutschen Adels der  
Rheinischen Ritterschafft fol. 220. &

221. gar weitläufftig, und gedencet, wie  
sich dasselbe ehedessen sehr ausgebreitet, auch  
derowegen verschiedene Bey-Nahmen, als  
Hund von Saulheim, Erlenhaupt,  
Hürth, Krenß, Mahn, Selden, und  
andere mehr angenommen, auch das Wap-  
pen verschiedentlich geändert. Wie und  
wenn sie sich aber getheilet, sey wegen Man-  
gel gnugsamer Nachrichten zu erforschen  
unmöglich gewesen. Diejenigen, so sich  
Hunde von Saulheim geschrieben, stellet er  
in einer Geschlechts-Tafel für, welche dem  
Leser zu Dienst beym Schluß dieses S. eben-  
falls zusamt der Ahnen-Tafel, welche BU-  
CELINUS in *Stemmatograph. German.*  
*Part. II. fol. 171.* vom ADOLPH HUNDT  
von Saulheim, Präposito zu Maynz, bey-  
gebracht, eingerückt werden sollen. Nur  
ist hierbey dieses mit zu gedencen, daß in  
HUMBRECHTS Tabelle GEORGE  
HUND, des Teutschen Ordens Com-  
menthur zu Franckfurth de anno 1560.

Die Hunde  
von Sauls-  
heim.

mit unter denen von Saulheim aus Irr-  
thum vorkommet, da er doch von Wenckheim  
gewesen, wie bereits oben S. 4. berühret wor-  
den. Unter ihnen verdienet angemercket  
zu werden:

VERONICA HUNDTIN von Saul-  
heim, als die letzte Abbatissin des Closters  
Kisingen, welche anno 1544. gestorben,  
nach deren Tode die Marggrafen von  
Brandenburg das Closter durch Gewalt  
der Waffen an sich gebracht, und es secu-  
larisiret, wie denn BUCELINUS *Part.*  
*II. German. Sacr. fol. 201.* davon schreibt:  
Veronica Hundtin de Saulheim gene-  
re imprimis apud Ostro Francos nobili  
defuncta anno millesimo quingentesi-  
mo quadragesimo quarto, post cujus o-  
bitum Brandenburgii Marchiones Cœ-  
nobium invaserunt, & sui juris fa-  
cientes profanos homines imposue-  
runt.

Veronica  
Hundin von  
Saulheim.

Ihr Wappen ist ein weißer Schild, Das Wappen  
in dessen Mitte ein schwarzer Stern. In dieser Ge-  
schlechts-Linie  
den Obern zwey Winkeln, und zu unterst  
in der Mitte drey rothe Monden. Auf  
dem Helm ein rother halber Mond, dessen  
Spitzen in die Höhe lehrende, aus dessen





Vid. Tab. Genealog. sub No. 3. & 4. In Hessen hat dieses Geschlecht wiederum einen andern Nahmen von Kirchberg, und wird sonderlich seiner Tapfferkeit wegen sehr gerühmet. GISE HUND von Kirchberg, welcher anno 1475. die Belagerung der Stadt Neuß am Rhein mit ausgestanden, als Herzog Carl zu Burgund dieselbe hefftig angegriffen, Land-Grass Herrmann aber von Cassel, als des Stiffts Eöln Administrator sie nebst Gisen-Hund tapffer defendirte, wie CYRIAC. Spangenberg im Adels Spiegel Part. II. Lib. XI. Cap. XXXI. p. 222. auffgezeichnet. Desgleichen findet man von dieser Linie GEORGE von Hund, daß Er in der Türckischen Hund. Belagerung der Stadt Wien anno 1529. mit Pfalz-Grass Philippen am Rhein zum Entsatz der Bestung mit hundert gerüsteten Pferden entgegen gezogen. Vid. ERASM. FRANCISCI Belagerung der Stadt Wien p. 120. Spangenberg Adels-Spiegel Part. II. Lib. XI. Cap. XL. fol. 245. Sie führen in Wappen einen weissen Hund mit einen gelben Hals-Bande, springend. Das Wappen dieser Linie.



Die Sch  
sche und  
Ober-Pau  
linie dere  
Herren vo  
Hund und  
ten Grot

Derer St  
Buch vor  
mehr den  
300. Jahr

Erklärung  
solchen W  
vens nach  
Heraldica.



gende im rothen Schilde. Desgleichen einen springenden weissen Hund auf dem Helm, dessen Decken aber sind roth und weis. *Vid. Fürstens Nürnberg. Wap- pen-Buch Part. I. p. 139.* woraus gegen- wärtige Zeichnung genommen.

Die Schlesi-  
sche und  
Ober-Lausitz.  
Linie derer  
Herren von  
Hund und al-  
ten Grotkau.

S. 8. Die in Schlesien und Ober-Lau-  
sitz annoch in vollen Seegen blühende Her-  
ren von Hund, bedienen sich des Bey-Nah-  
mens, daß sie sich von Ihren ersten Stam-  
men, das sie sich von Ihren ersten Stam-  
men alten Grotgau schreiben. Dieses  
ist ein Adelicher Sitz des Fürstenthums  
Meisse, im Grotgauischen Weichbilde ge-  
legen, welches dieses vornehme und berühm-  
te Geschlechte schon vor mehr denn drey  
hundert Jahren besessen, jedoch bey erfolg-

ter Reformation geschehen lassen müssen,  
daß weils die damaligen Eigenthums  
Herren die Catholische Religion nicht an-  
nehmen wollen, es in frembde Hände ge-  
rathen. Zu dessen Beweis thum beziehen  
wir Uns auf ein Document sub dato  
Monsterberg am Tage S. Michaelis anno  
1380. welches NICOLAUS HENELIUS  
in *Chron. Monsterbergens. MScho* anfüh-  
ret, darinnen Herzog Bolcko zu Münster-  
berg und seine Gemahlin Euphemia, dem

Abt Nicolao von Ratibor, und dem gan-  
zen Convent des Stiffts Henrichow eine  
Confirmation über dessen Güter, Alt-Hen-  
richow, und Muskowitz ertheilet, wobey  
als Zeugen gewesen, Heinrich Tschambor,  
Hentschick Krehingl, von Tzedewitz, Con-  
rad von Heideburg, auch genannt von Ro-  
wenschieß, Hans von Weide, Wencklau  
von Hugwitz, und Hentschil Hund. Ob  
sie nun schon jetzt erwehnter massen das  
Stamm-Guth alten Grotkau nicht mehr  
besitzen, so behalten sie doch zum Andenken  
Ihrer ersten Ankunft in dieses Land und  
zum Unterscheid derer übrigen obberührten  
Hundischen Geschlechts Linien bis auf heu-  
tigen Tag den Rahmen alten Grotgau,  
und führen im Wappen einen weissen Hund  
mit einem gelben Hals-Band im blauen  
Schilde, auf den Helm aber neun rothe Ne-  
gel-Blumen mit grünen Stielen, die Helm-  
Decke ist blau und weis. *Vid. ANONYM.*  
*Schlesische Kern-Chron. Part. II. Cap.*  
*III. pap. 32. HENELIUS Silesiograph.*  
*renovat. Cap. VIII. p. 680 BUDÆI Fort-*  
*setzung des historischen Lexic. fol. 192.*

Den Abriß des Wappens zeigt bey-  
stehende Figur.

Deren Ge-  
schlechts-  
Wappen.



Erklärung  
solchen Wap-  
pens nach der  
Heraldica.

Weils nun angezeigt massen fast alle  
Linien des Hundischen Ruhm-vollen Ge-  
schlechts den Hund im Wappen gehabt, so  
will nöthig seyn, unumhro von solchen  
Wappen eine kurze Erklärung nach der  
Heraldica zu machen, da denn bekannt,  
daß das Bild eines Hundes von unfür-  
denklichen Zeiten her ein rühmliches Zei-  
chen in den Schildern der Alten abgege-

ben, und des Egyptischen Königs Osyridis  
Sohn Anubis, welcher nebst seinen Vater  
den Riesen Lycurgum in Thracien erschla-  
gen, nach Aventini Bericht, der erste ge-  
wesen, der einen Hund ins Wappen zu se-  
zen anaeefangen. *Vid. CYRIAC. Span-*  
*genbergs Adlers-Spiegel Part. II.*  
*Lib. XII. Cap. XXXV. p. 320. HÆPING.*  
*de Jure Insign. Cap. II. §. 10. n. 1014. wie*  
*dam*

Wer zuerst ei-  
nen Hund im  
Wappen ge-  
führt.

George von  
Hund.

Das Wappen  
dieser Linie.



Die Egyptier  
halten ihn als  
ein Hierogly-  
phicum.

denn jetzt gedachte Egyptier den Hund als ein Hieroglyphicum eines tapffern, und Kriegerischen Gemüths hielten, auch die Colophonier und Caspier wenn sie zu Felde zogen, eine Anzahl grimmiger Hunde vor die Armee ihren Feinden entgegen stellten, daher der Poët schreibt:

Tale tibi auxilium Colophon tibi tale parasti

Caspia gens

Was in der  
Heraldica  
durch einen  
Hund vorge-  
stellet wird.

So pfleget auch in der Herolds-Kunst unter Vorstellung eines Hundes, Großmüthigkeit, Treue, Danckbarkeit, Gehorsam, Wachsamkeit, und dergleichen Tugenden angedeutet zu werden, wovon das schöne *Carmen Phalacion* JACOBI MICYLLI zu lesen, da er also schreibt:

Inter quadrupedes Canis fidelis,  
Inter quadrupedes Canis voluptas,  
Inter quadrupedes Canis Patronum

Cognoscat, veneratur & tuetur &c.  
und LUCRETIVS Lib. V. vers. 862.

Et levisomna canum fido cum pe-  
ctore corda

Conf. PLIN. *Histor. Natural. Lib. XXXIX. Cap. XI.* COEL. RHODIGIN. *Lib. XVII. Cap. XXVIII.* LIPSIVS *Centur. I. ad Belgas Epistol. XLIV.* ubi plura de Canibus.

Ritter-Orden  
vom Hunde  
gestiftet.

Burchard. IV. Mommorancy in Frankreich stiftete an. 1102. den Ritter-Orden vom Hunde, als er nach getroffenen Frieden mit Philippo I. in Paris mit einer grosser Anzahl Ritter einzog, welche alle einen gemahlten Hund an Halse hangen hatten, um ihre Treue und Gehorsam gegen ihren Herrn zu erkennen zu geben, wie MENNENIUS *de Ordd. Equestr. berichtet.* Conf. HOFFMANN *Lex. Univers. Tom. I. p. 364.* die Erklärung der Hunde im Wappen *vid. apud SPANGENBERG im Adels-Spiegel Part. II. Lib. XII. Cap. XLVI. fol. 336.* SCHUMACHERS *Wappen-Kunst p. 63.* GOTTSCHLINGS *Einleitung zur Herolds-Kunst p. 27.*

Was das  
Hunde-Hals-  
band zu bedeu-  
ten habe.

Gleichwie aber gemeiniglich die Hunde in denen Wappen-Schilden mit Hals-Bändern gezieret sind, wie D. SPENER *Art. Herald. Part. I. Sect. III. Membr. 1. §. 68. p. 252.* ingleichen SPANGENB. *Adels-Spiegel Part. II. Lib. XII. Cap. XXXV. fol. 320.* angemercket, und verschiedene Exempel hiervon beybringer, weil hierdurch nicht nur eine Zierrath und Vorzug von gemeinen schlechten Hunden, sondern auch

ein Schutz gegen die wilden Thiere auf der Jagd angedeutet, und solche Allusion auf die Beschüzung des gemeinen Wesens, und Vater-Landes dererjenigen, so dergleichen Hund im Wappen haben, gezogen wird, daher SCIPIO ÆMILIANUS ad populum sagte: Vobis Reique publicæ præsidio eritis, quasi nullus cani, Conf.

BARTH. *ad Scriptör. Venet. p. 135.* also ist Einige Fam-  
der Hund in unsern Hundischen Wappen den Hund auch  
ebenfalls mit einen gelben Hals-Band be- ohne Hals-  
legt, wiewohl einige Familien von der Alt. band.

grotgauschen Linie den Hund auch ohne Hals-Band führen sollen, um die Freyheit dadurch anzuzeigen, welches jedoch nicht durchgängig observiret wird. Die auf

dem Helm stehende neun Melcken, sollen 9. Melcken auf  
ihren Ursprung von den 9. Söhnen haben, dem Helm.

welche die Gräfin Sophia zu Oerfurth auf einmahl zur Welt gebohren, davon die mittelfte etwas grösser und höher, um anzuzeigen, daß der älteste von diesen, Burchard den Grafen-Stand fortgesetzt, die andern aber Edelleute verblieben. *Vid. HART-KNOCH Preussische Chronik. Part. II. fol. 294.* Allein wie bereits oben darge-

than worden, daß die ganze Geschichte von der Oerfurtischen Wunder-Geburt vor eine pur lautere Mönche-Fabel zu achten, und die Ankunft des berühmten Hundischen Geschlechts etliche hundert Jahr älter als diese Historie sich zugetragen haben soll, billig hinaus zu setzen, also ist wohl die Annahme derer 9. rothen Melcken auf den Helm einer andern, ob schon unbekannten Ursache zuzuschreiben. Nach der Heraldica werden sonst Blumen insgemein als ein Merckmahl der Hoffnung angegeben, wie denn in solcher Absicht zweifels ohne die alten Römer oftmahls auf ihren Münzen eine Göttin so in der rechten Hand eine Lilie, oder andere Blume gehalten, abgebildet mit der Überschrift: Spes publica. *Vid. SPENER. cit. loc. Part. I. Sect. III. Membr. IV. §. 1. p. 264.* andere sehen die Blumen im Wappen als ein Sinn-Bild der Stärke, Klugheit und Aufrichtigkeit an, GELEN. *de Colon. Agripp. Magnit. Lib. II. Sect. 33. p. 191.* und schreibt SPANGENBERG unter andern im *Adels-Spiegel Part. II. Lib. XII. Cap. XLVI. p. 336.* da er von Bedeutung der Lilien handelt: Gleichwie die Lilien ihrer Gestalt halber schön und weiß, hernach auch sehr lieblich am Geruch, und lezlich darneben gar nützlich zur Arzney sind: also sollen auch

Bedeutung  
der Wappen-  
Farben.

Von der Gro-  
lauschen  
nie sind die  
schlechts. U-  
kunden mei-  
stens von Ha-  
den kommen.

Heinrich von  
Hund.

Hilfsbrand  
von Hund.



auch diejenige, so die Lilien oder andere Blumen in ihren Wappen haben, aufrichtige erbare Leute seyn, deren Wandel gut, in dem nichts schwarzes, falsches, und unerbares zu finden. Sollen ferner, wie S. Paulus redet, ein guter Geruch seyn, das ist, ihr Leben Gott zu Ehren und Wohlgefallen anstellen, daß er an ihren heiligen Werken einen lieblichen Geruch rieche. Sollen endlich als heilwürdige Gefäße und Organa der Gnaden darnach streben, daß alle ihr Thun und Lassen ihnen selber, und andern zu Nutz gereiche, damit von ihnen nicht Schade, Beschwerde und Nachtheil, sondern vielmehr alles Gutes und Frommen zu erwarten.

Bedeutung der Wappenfarben.

Endlich zielt die blaue Farbe des Schildes als die Couleur des Himmels auf Gottesfurcht, Gerechtigkeit, Wissenschaft, Güte und Schutz treuer Diener, absonderlich aber wenn es mit weiß vermengt wird, wie die Helm-Decken im Hundischen Wappen, soll Höflichkeit dadurch angezeigt werden. Vid. SPANGENBERG cit. loc. fol. 337. SCHUMACHERS Wappen-Kunst pag. 59.

Von der Grottauischen Linie. §. 9. Von dieser Schlesischen und Grottauischen Linie nun, insonderheit aber was sie sind die Besitzer des Stamm-Hauses alten schlechts. Urkunden meistens von Hans den kommen.

§. 9. Von dieser Schlesischen und Grottauischen Linie nun, insonderheit aber was sie sind die Besitzer des Stamm-Hauses alten schlechts. Urkunden meistens von Hans den kommen. Grotgau anbetrifft, würde ein weit mehrers beygebracht werden können, wenn die schlechts. Urkunden und Lehn-Briefe bey damahliger Reformation von denen widerigen Religions-Berwandten nicht wären zurück behalten, und zum Theil gar verderbet worden, dahero nur dasjenige vorjeso zu berühren seyn wird, was entweder von der Antiquität gleichsam als zurück gebliebene Breter von einen erlittenen Schiff-Bruche bey andern Scribenten aufgezeichnet, oder zur neuern Historie derer noch lebenden Geschlechts-Berwandten gehörig seyn kan. Solchemnach findet man, daß

Heinrich von Hund.

HEINRICH von Hund auf alten Grottau ums Jahr 1518. Burggraff zu Glas, und anno 1525. Hauptmann gewesen. Vid. AELURII Glasische Chronic. Lib. III. Sect. II. p. 375.

Hildebrand von Hund.

HILDEBRAND von Hund auf alten Grottau, war Herzog Friedrichs in Schlesien zu Liegnitz, und Brieg Rath, und Rittmeister, erkaufte auch anno 1576. das Ritter-Guth Kaufe im Liegnitzischen Fürstenthum, welches noch bis dato in dessen Herren Ehren-Temp. II. Theil.

Descendenten Händen ist. Dessen Sohn

WENTZEL von Hund und alten Wenzel von Grottau auf Kaufe, Jeschlendorff, und Wilschke 2c. bediente die Function eines Fürstl. Ober-Amts-Raths bey Herzog Johann Christian zu Liegnitz und Brieg, wie auch eines Landes-Eltesten besagten Fürstenthums Liegnitz. vid. LUCÆ in Schles. Denkwürdigkeiten pag. 1807. Er erlangte in Ober-Lausitz anno 1605. das Ritter-Guth Unwürde nebst dazu geschlagenen Pertinentien durch Heyrath, als er sich mit Margarethen von Rostitz vermählte.

WOLFF CASPAR von Hund und Wolf Caspar alten Grottau auf Kaufe, Wilschke und Petschlendorff 2c. war Landes-Eltester des Fürstenthums Liegnitz anno 1673. starb d. 16. Novembr. 1682. dessen Gemahlin Frau Ursula Marjana von Rechenberg gieng aus der Welt d. 21. Octobr. 1708.

WENTZEL HILDEBRAND von Wenzel Hildebrand von Hund und alten Grottau, auf Kaufe, Rachen, Wilschke und Wilschau, war des Fürstenthums Glogau Landes-Eltester, Königlichlicher Mann und Ober-Steuer-Einnehmer, nat. d. 3. Febr. 1648. denat. d. 21. Octobr. 1708. Er hatte zwey Gemahlinnen, deren die erste Frau Helena Elisabeth von Kalkreuth, so sich mit ihm vermählt d. 8. Julii 1670. und gestorben d. 26. Febr. 1680. die andere hieß Frau Anna Maria Schweinichin, aus dem Hause Kolbnitz im Rauerischen, so geheyrathet anno 1642. und gestorben anno 1694. dessen noch lebender Herr Sohn ist

Herr HILDEBRAND RUDOLPH Hildebrand von Hund und alten Grottau, Herr auf Kaufe, Rachen, Wilschke und Wilschau, nat. 1694.

Außer diesen haben die Herren von Hund auch ein altes renommirtes Stamm-Haus in Schlesien, benanntlich das Ritter-Guth Boithmannsdorff besessen, so zweyen Brüdern,

GABRIELN und HANS LUDWIG. Gabriel und GEN von Hund und alten Grottau zugehöret, und wovon insonderheit die 5te Geschlechts-Tafel handelt. Der erstere war anno 1654. Herzog Christians zu Liegnitz und Brieg Rath, und Landes-Hauptmann des Fürstenthums Wohlau, starb anno 1664. vid. LUCÆ Schlesiens Denkwürdigkeit. fol. 1184. & 1411. BUDÆI Fortsetzung des Historischen Lexic. fol. 192. Der andere diente Sr. Kayserslichen Ma-



Majestät als Rittmeister, war mit in der unglücklichen Schlacht vor Leipzig anno 1642. kam nachdem in Schlesien gen Trachenberg ins Quartier, und als er anno 1645. bey dem Regiment als Obrister Wachtmeister vorgestellet werden sollte, wurde er des Nachts zuvor durch einen unvermutheten starcken Schlag-Fluß dieser Zeitlichkeit entrißen, und der Leichnam in der Kirche zu gedachten Trachenberg der Erden anvertrauet, zu empfindlichsten Leidenwesen der hinterbliebenen Gemahlin, Frauen Marien Elisabethen von Eberstein aus dem Hause Gehofen, so er sich den 16. Julii anno 1639. damahls in Erfurth ehelich beylegen lassen, und welche eben bey Absterbung ihres Gemahls gesegneten Leibes war. Er hatte vorher mit derselbigen in 6. jährigen Ehestand zwey Söhne, benanntlich Ernst Ludwigen und Hans Ludwigen gezeuget, den Dritten aber trug die bekümmerte Mutter noch unter ihrem Herzen. Nachdem sie nun mit ihrem Schwager dem Herrn Landes-Hauptmann von Hund wegen Administration des Gutes Boitmansdorff in so weit Nichtigkeit getroffen, bis beyderseits Kinder erwachsen, und sie das Guth theilen könnten, hat sie sich zu ihrer Frau Mutter begeben wollen, doch ihren Zweck nicht erreicht, sondern unterwegs den 19. Julii anno 1645. auf ihres Herrn Brudern, des damahligen Obristen von Eberstein Gutes Rheinsdorff bey Artern gelegen, ihres dritten Sohnes Ludwig Dietrichs genesen. Solchergestalt war nun der älteste

Ernst Ludwig  
von Hund.

ERNST LUDWIG von Hund und alten Grotkau in Erfurth d. 27. April. 1640. geboren. Er bediente die Charge eines Obristen zu Roß bey der Chur-Brandenburgischen Armee, vermählte sich mit Frau Fridericken Elisabethen Zanthierin aus dem Hause Dondorff, und zeugte mit selbiger 10. Kinder. Sein Todesfall geschah auf seinem Gute Ophausen bey Ouerfurth d. 5. Octobr. 1699. dessen nachgelassene Wittib folgte ihm in der Ewigkeit d. 22. Januarii 1709. und die drey Söhne welche als Lieutenants in Kriege ihre Fortun suchten, wurden ebenfalls zeitlich durch den Tod hinweggenommen. Dessen anderer Bruder

Hans Ludwig  
von Hund.

HANS LUDWIG von Hund und alten Grotka erblickte das Licht der Welt zur Reiffe in Schlesien den 13. Julii anno 1643. Er fand ebenfalls sein Glück unter dem Geräusche der Waffen, und diente Sr. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen als Obrister

Wachtmeister zu Fuß, bezahlte aber die Schuld der Natur auf seinem Gute Praethe bey Wittenberg d. 18. Febr. 1699. Er hat zwey Gemahlinnen gehabt, die erste NN. von Neppichau aus dem Hause alt Jessen, mit welcher er aber ohne Kinder gelebet. Die andere eine von Lüttichau aus dem Hause Bernstein, mit welcher er einen Sohn und 3. Töchter erzeuget, und die hinterbliebene Wittbe ist nachgehends an den Herrn Obrist Lieutenant von Gerßdorff vermählet worden. Der dritte noch lebende Bruder war

Der Wohlgebohrne Herr, Herr LUDWIG DIETRICH von Hund und al-  
ten Grotkau, trat auf den Schauplatz der Welt nach seines Vaters Tode den 19. Julii 1645. zu Rheinsdorff bey Artern gelegen. Er war anfänglich Stallmeister bey denen Herren Grafen von Stollberg, gieng aber hernach unter die Herren General-Staaten von Holland in Kriegs-Dienste, und stunde bey dem Herrn General Lieutenants Freyherrn von Weckenum Regiment als Rittmeister. Er hatte wegen seines väterlichen Erb-Gutes Boitmansdorff in Schlesien schwere Processen zu führen, die aber wegen seiner zur Römischen Kirche getretenen Vettern starcken Gegen Parthie, nicht als dardings nach Wunsch ausschlugen. Er vermählte sich zweymahl, und zwar erstlich den 18. April anno 1669. zu Neuhaus am Harz, auf Herrn Ernst Albrecht von Eberstein Churfürstl. Sächsl. hochbestalteten Geheimden-und Kriegs-Raths, General Feld-Marschalls Cammer-Herrns und Obristen zu Roß und Fuß, so seiner Frau Mutter leiblicher Bruder war, Guthe, mit Frauen Anna Margarethen Zanthierin, Herrn Christoph Jobst Zanthiers auf Salsfurth, Capell und Thalheim Tochter, so ihm in dritthalb jähriger Ehe mit zwey Söhnen, Friedrich Ludwigen, und Christoph Albrechten erfreute. Jedoch mußte die Mutter nach Geburth des letztern in Sechswochen d. 25. Octobris 1671. selbst das Leben zusetzen zu Stollberg am Harz, allwo sie auch den 29. Octobr. in der Pfarr-Kirchen zu S. Martin ihre Ruhestätte fand. Zum andernmahl wurde ihm d. 12. Octobr. 1675. zu Bachra ehelich anvertrauet Fräul. Margaretha Sabina von Werthern, Herrn George Adam von Werthern, auf Wiehe, Bachra, Allerstadt und Kloster-Dondorff, Römischen Kayserlichen Majestät und des Heiligen Römischen Reichs Erb-Cammer-Chur-

Friedrich  
Ludwig von  
Hundt.

Dessen  
Ereignis.

Resolvirt zu  
Kriege.

Dessen Avar  
cement in  
Kriegs-Dien  
sten.



Thürhüters u. mittlere Fräulein Tochter. Es trennete aber dieses sonst vergnügte und vom Himmel gesegnete Ehe-Band ein all- zufrüher Tod, nachdem es nicht völlig ein Jahr getauet hatte, d. 26. August. 1676. und verdoppelte den Schmerz um so viel mehr, weil die Gelegenheit solcher betrübten Trennung eine vielmehr gehoffte Freude er- wünschter Niederkunft verursachen sollte. *Vid. ALBINI Historia des hochgräffli- chen Wertherischen Geschlechts pag. 106. Tab. XXXII.* Der einzige hinterblie- bene Sohn erster Ehe

Friedrich Lud-  
wig von  
Hunde.

Der Hochwohlgebohrne Herr, Herr FRIEDRICH LUDWIG von Hunde und alten Grottkau, dessen Ahnen-Tafel sub n. 6. beygefügt, ward gebohren zu Stoll- berg am Park den 14. Febr. anno 1670. Er genoss seine erste Information zu Stoll- berg, nach diesem aber zu Naumburg nebst des Herrn Stallmeisters von Pappenheim beyden Söhnen bis den 13. Febr. 1679. da er nach Penig kommen, und mit den jungen Herrn von Schönburg informir- et, folgendes zu Halberstadt der öffentli- chen Schule und privat Aufsicht des Con- rectoris daselbst anno 1680. auvertrauet worden. Als aber die Contagion einreis- sen wolte, kam er ins Kloster Koblentz, von dannen er sich als selbiges anno 1686. gänzlich abbrandte, nach Halle wendete, da- selbst die Exercitia zu erlernen. Nach- dem aber der natürliche und angebohrne Trieb eines Heroischen Gemüths so wohl als die rühmlichen Exempel seiner Vorfah- ren bey ihm grössere Lust zum Degen, als der Feder erweckten, so entschloß er dem Vaterlande zum Nutz Kriegs-Dienste an- zunehmen: Ward derowegen den 22. Nov. 1686. in Uchterniß bey Weissenfels bey- m löblichen Reussischen Regiment der Com- pagnie als Gefreyter zuerst vorgestellt, marchirte darauff anno 1688. vom Cam- pement zu Torgau mit denen Chur-Säch- sischen Regimentern ins Reich, und er- langte nach der Belagerung Maynz anno 1689. bey gedachten Regimente Fehndrichs Platz, avancirte nachgehends als Lieute- nant, und an. 1694. als Regiments Quar- tier-Meister. Nachdem aber selbigen Jah- res keine Campagne vorfiel, suchte er bey Churfürstl. Durchl. Erlaubniß dem Feld- Zuge in Brabant als Volontair bezu- wohnen, und hielt sich nach erhaltener gnä- digsten Concession bey seinen Vetter, den Obristen von Hunde auf, so das Spanische Ehren-Temp. II. Theil.

Desse Edu-  
cation.

Resolvirt zum  
Kriege.

Desse Avan-  
cement in  
Kriegs-Dien-  
sten.

Regiment zu Pferde commandirte. Je- doch als die Sächsischen Trouppen anno 1695. nach Ungarn giengen, fandte er sich wiederum bey seinen Regiment ein, ver- richtete solche Campagnie, erhielt auch anno 1696. eine Compagnie, und mar- chirte anno 1697. als Capitain von der Gvarde mit nach Pohlen, so dann anno 1699. nacher Danzig, und ferner über See nach Polangen. Als anno 1700. der Krieg zwischen der Cron-Pohlen und Schweden sei- nen Anfang nahm, wurde er so wohl zur Eroberung der Coborn Schanze, als Düna- münder mit seiner Compagnie comman- diret, auch nach gethanen Sturm unter- schiedene mahl vom commandirten Herrn General von Flemmingen an die Guarnison abgeschickt, ingleichen bey der Übergabe als Geißel darinnen behalten, und so dann zur Besatzung hinein verleget. Nach eröff- neter Campagne anno 1702. declarirten Sr. Königl. Maj. in Pohlen Ihn zum Major bey der Gvarde so wohl als Gre- nadiers, und das folgende Jahr darauf anno 1703. zum Obrist Lieutenant, wie er denn in der Belagerung Thoren das andere Battaillon Gvarde allein com- mandiret, dabey aber das Unglück gehabt, daß ihm nicht allein der rechte Arm ent- zwey geschossen worden, sondern er auch in Schwedische Gefangenschaft gerathen, und bey der in der strengsten Winter Käl- te geschehenen Überschiffung nach Schwe- den, gausamen Sturm von 3. Wochen lang ausstehen müssen, da denn die Blessur wie- der aufgebrochen, und weder Feidscherer noch Pflaster zu haben gewesen, bis er endlich im Decembr. zu Calmar angelan- get, und von Commandanten selbst Uhr- laub erhalten gegen Caution nacher Carls- Cron zum Hr. General-Admiral Wach- meister zureisen, welcher ihm ferner die Wahl gelassen, wo er seine Gefangen- schafft halten wolte, auch unterschiedene Officiers mit sich zunehmen verstattet. Wie er sich nun Gottenburg hierzu ausgebeten, und den Winter hindurch daselbst verblie- ben, hat er weiter von Stockholm die gnä- dige Permission bekommen, sich dahin zu begeben, allwo er die von der Königl. Groß-Frau-Mutter, und der Königl. Prin- zessin Ulrica genossene Gnade mit euserster Devotion zu rühmen Ursach gefunden. Endlich haben Ihro Königl. Maj. in Poh- len, und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen anno 1705. ihn unter die Zahl derjenigen, so

Unterschiede-  
ne Feld-Züge.

Wird als Ob-  
rist, Lieuten.  
declariret.

Geräth in  
Schwedische  
Gefangen-  
schafft.



so gegen die in Warschau gefangene Schwedische Officiers ausgewechselt worden, gesetzt, da er denn nebst der übrigen Svire über See in Pommern angelanget; und von darnach Torgau zu Sr. Königl. Maj. voraus gingen, um von allen allerunterthänigsten Rapport abzustatten, da er auch also fort seinen Platz wiederum bey der Garde als Obrist-Lieutenant angetreten. Bey der anno 1706. gehaltenen unglücklichen Bataille zu Frauenstadt betrafft ihn abermahlen das Unglück die völlige Equipage zu verlieren, und bey nahe wieder in Schwedische Gefangenschaft zu gerathen. Nachgehends wurden ihm die zwey Battallions Venediger und Biron zu commandiren übergeben, die aber, weil die Schwedische Armee bald darauff die Invasion in Sachsen bewerkstelligte, untergesteckt worden. Anno 1707. kan er wiederum zu Thro Majestät der Königin Regiment als Obrist-Lieutenant, nachdem es vorher eine starcke Abgabe, bis auf einen wenigen Rest an andere Regimenter thun müssen, welches er in Ober-Lausitz von neuen completirte, und damit anno 1709. nacher Brabant marchirte, da ihm denn so gleich die Belagerung vor Tournai betroffen, und er so wohl anfänglich Posto fassen, als nachgehends den letzten Haupt-Sturm mit zu verrichten commandiret worden, und etliche Schüsse durch den Rock und Handschu bekommen, gleichwohl aber von Gott gnädiglich behütet worden, gestalt er denn als die Franzosen Chamade geschlagen, eben in Approchen gewesen, und in selbigen bis zur völligen Einnahme geblieben, dagegen auch die Ehre gehabt zuerst in die Bestung einzumarchiren. An. 1710. half er die Belagerung S. Venant mit formiren, und anno 1711. ernannten allerhöchstgedachte Sr. Königl. Maj. ihn zu Dero Obristen, ertheilten ihm auch solgendes 1712. Jahres auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Dero eigenen hohen Hand und Königl. Siegel einen so gnädigen Dimission Schein, welchen wir auf erhaltene Erlaubnuß vollständig einzurücken nöthig erachten.

Königl. Maj.  
in Pohlen er-  
nennen ihn zu  
Dero Obri-  
sten.

Erlanget endl.  
Dimission.

Wir Friedrich August von Gottes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Herzog in Litthauen, Neussen, Preussen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Volhinien, Podolien, Podlachien Pless-Land, Smolensco, Severien, und Schernicovien, Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern

und Westphalen, des Heil. Röm. Reichs Erz-Marschall und Churfürst, Land-Graff in Thüringen, Marggraff zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraff zu Magdeburg, gefürsteter Graff zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravensstein &c. Hierdurch fügen zu wissen: Demnach Uns und Unserm Königl. Churfürstl. Hause Vorzeigender der Beste Unser Obrister zu Fuß und lieber Betreuer, Friedrich Ludwig von Hund und Witten Grotkau aus dem Stollbergischen uffm Harz bürtig, in die sieben und zwanzig Jahr lang, und zwar anfänglich als gemeiner Soldat und Unter Officier acht und vierzig Monath, folglich als Fändrich und Lieutenant zwey und siebenzig, ferner als Capitain, sechzig, als Major sechs und dreyzig, als Obrister Lieutenant sechs und neunzig, und endlich als Obrister zwölff Monathe gedienet, und während solcher Zeit allen vorgefallenen Campagnen Actionen, Treffen, Belagerungen im Reich, in Ungarn, in Pohlen, und in denen Niederlanden mit beygewohnet, sich auch jedesmahl so wohl im Felde, als in Garnisonen, und sonst in allen andern Occasionen dergestalt redlich und tapffer aufgeführt, und sein devoir, wie einem ehrlichen rechtschaffenen Officier und Soldaten gebühret, ohne allen Mangel practiret, daß Wir und alle diejenigen, so ihn zu commandiren gehabt, ein gnädigstes und satzames Vergnügen darüber getragen, Wir auch denselben gern länger in Unsern Dienste hätten behalten mögen; Er aber nunmehr aus beweglichen angelegenen Ursachen Uns um seine Dimission, und um Ertheilung eines beglaubten Abschiedes, zum Zeugnuß seines ehrl. Wohlverhaltens unterthänigst angelanget; Als haben Wir Ihm hierunter nicht entstehen können, noch wollen: Und gelanget hiermit an alle und jede, Hohe und Niedere, wes Standes und Würden die seyn möchten, denen dieses vorgezeigt werden wird, der Gebühr nach Unser Resp. freundliches ersuchen, günstiges Gesinnen, und gnädigstes Begehren, Sie wollen diesem Unsern ertheilten Abschied und Gezeugnuß völligen Glauben beylegen, und obermeldten Unserm Obristen in Vorfällenheit, allen geneigten guten und beförderfamen Willen wiederfahren lassen. Das sind wir nach Standes Erheischung mit Freundschaft, Gunst und allen guten zuerwiedern auch gnädigst zu vermercken erbötig

Machet si  
in Ober  
sitz seßhaf

Erklärung  
7benden  
schlechts  
fel die Un  
dische Lin  
Ober-Lau  
betreffend

Wengel  
Hund als  
primus ac  
rens.

Heinrich  
Wengel b  
Hund.



erbötig und geneigt. Urkundl. unter Unserer eigenhändigen Unterschrift und vorgedruckten Königl. Chur-Secret. Geben zu Dresden, den 11. Martii 1712.

AUGUSTUS REX.

(L. S.)

Adam Fridrich von Braun,

Machet sich in Ober-Lausitz sesshaft.

Erklärung der 7benden Geschlechts-Tafel die Unwürdische Linie in Ober-Lausitz betreffend.

Wengel von Hund als primus acquirens.

Heinrich Wengel von Hund.

Worauf er sich in Ober-Lausitz gewendet, und daselbst anno 1717. die Ritter-Güter, Eberbach und Siebenhusen im Görlitzischen Erenße gelegen angekauft.

S. 10. Nachdem hiernächst im vorhergehenden S. bald zu Anfangs Erwähnung geschehen, daß bereits vor mehr denn einem Seculo, Wengel von Hund und alten Grotkau, Herzog Johann Christians zu Liegnitz und Brieg Ober-Amts-Rath, auch Landes-Eltester besagten Fürstenthums, durch die anno 1605. mit Margarethen von Mostitz getroffene Vermählung das Ritter-Guth Unwürde samt Percinentien in Ober-Lausitz überkommen, und hierdurch ein neues Stamm-Haus gestiftet worden, als erfordert die Nothwendigkeit von selbigem weitere Nachricht beizubringen, und mithin die 7de und 8te Geschlechts- und Ahnen-Tabelle dadurch zu erklären. Es brachte nemlich dieser primus Acquirens gedachten Ritter-Guthes, daselbe auf seinen andern Sohn

HEINRICH WENTZELN von Hund und alten Grotkau, auf Unwürde, Mänoa, Ober-Gebelzig, und Percinentien etc. welcher zwar zu einer recht unglückseligen Zeit zu leben anfieng, indem Krieg, Pest und Theuerung, das Land sehr drückten, auch wegen des Herrn Vaters zeitliches Absterben, und überhand nehmenden Kriegs-Feuers die Education nicht nach Wunsch geschehen konnte, gleichwohl sorgte Gott vor dessen Wohlfarth desto augenscheinlicher, je schwerer es sich mit der menschlichen Vorsorge ansehen ließe. Denn durch dessen Fügung fand er anfanglich bey seinem Vetter Herrn Siegmunden von Röckeritz in der Pohlischen Lissa, bis ins 16de Jahr seinen Unterhalt und väterliche Affection. Bald darauf begehrte ihn der nicht nur in Schlesien, sondern auch in vielen andern Ländern seiner ungemeinen Klugheit und Gelehrsamkeit halber, hochberühmte, und in vielen ansehnlichen Aemtern fürtrefflich meritirte Herr David von Schweinitz zu sich nacher Thoren in Preussen, als dahin ihn der betrübte Krieg in

Schlesien getrieben hatte. Das Absehen war ihn am Churfürstl. Brandenburgischen Hofe zu engagiren, welches jedoch nicht vor sich gieng, weil göttliche Schickung ihn zu einer andern Lebens-Art bestimmt hatte. Solchemnach kehrte er nach Verfließung eines halben Jahres widerum nach Pohlen zurücke, und resolvirte mit Genehmigung der Frau Mutter und Angehörigen, anno 1644. im 19. Jahr seines Alters das Glück unter den Waffen zu suchen, begab sich derowegen in die Niederlande, und war kaum in Flandern bey Sas von Gent, welches damahls gleich an die Holländer übergangen war, angelangt, als er unter des Feld-Marschalls von Brederoda Regiment Dienste bekam, und einige Jahr die Kriegs fatiquen versuchte. Doch als Gott nach den dreyßig jährigen erlittenen Ungemach Europæ Frieden bescherte, legte auch unser Herr von Hund den Degen nieder, und suchte von dem allgemeinen Ruhestand auch seines Ortes Antheil zu nehmen, setzte sich also in die väterlichen ob schon sehr ruinirten Güter in Ober-Lausitz, vermählte sich anno 1651. den 21. Februar. zu Radmeritz mit der damahls Wohlgebohrnen Fräulein Annen Marien gebohrnen von Ziegler und Klipphausen, aus dem Hause Cunenwalde, und erlebte das Glück, daß er den aus dieser gesegneten 46. jährigen Ehe erzeugten einzigen Sohn, zur größten Ehre konte steigen sehen. Solchemnach beschloß er seinen Lebens-Lauff in ruhig erlangten 72. jährigen Alter am 6. Junii anno 1697. und hinterließ als einzigen Erben, den

Hochwohlgebohrnen Herrn, Herrn JO-ACHIM HILDEBRAND von Hund und alten Grotkau, auf Unwürde, Mänoa, Kittlitz, Ober-Gebelzig, Groß-Schwenitz und Zoblitz, Sr. Königlichen Majestät in Pohlen und Churfürstlichen Durchlauchtigkeit zu Sachsen hochbestalteten Rath und hochverdienten Landes-Eltesten Budisinschen Erenßes, im Marggraffthum Ober-Lausitz. Es urtheilten die theuern Väter dieser berühmten Provinz gar zeitig von dessen Bezeugung und geführten Condyte, daß auf ihm als auf einen starcken Pfeiler und Säule, die Wohlfarth des gesamten Landes künftig ruhen würde, daher nahmen sie selbstigen bereits anno 1683. am Landtag schuß Elisabeth in Ausschuß, erwehlten ihn auch hierauf anno 1692. zum Landes-Eltesten, in welcher hochwichtigen Landes Function er nicht nur bey verschiedenen Vorfällen dinsten sich



Verwaltet die  
Vices als  
Ober-Amts-  
Hauptmann.

Votum finale

sich in Versendung an das Königl. Hoff-  
Lager nacher Pohlen und Dresden, wie  
nicht weniger in andern Commissionibus,  
Deputationibus, und dergleichen Ver-  
richtungen nützlich gebrauchen lassen, son-  
dern auch auf ergangenen Special Befehl  
der Hohen Laudes-Herrschaft zu mehrmah-  
len die Vices der hochlöblichen Ober-Amts-  
Hauptmannschaft glücklich verwaltet, und  
noch bis dato seinem Vater-Lande erspriß-  
liche Dienste zu leisten bemühet ist. Da-  
hero alle redlich gesinnete Patrioten dessen  
Treue und unermüdete Sorgfalt, vor das  
Aufnehmen und Erhaltung des Landes-  
Wohlfahrt mit dancknehmigster Venera-  
tion preisen, und diesem theuern Haupte  
bey dessen anwachsenden Ruhm vollen Al-  
ter verjüngte Kräfte und Erlängerung sei-  
nes kostbaren Lebens einmüthig anwün-  
dschen, der Verfasser dieser Genealogischen  
Historie aber seine obliegende Hochachtung  
gegen das vornehme gesamte Geschlecht de-  
rer hochansehnlichen Herrn von Hund,  
durch folgende Schluß-Zeilen contestiret:

Hoch-wohlgebohrnes Haus, Ver-  
ehrungs werthe Ahnen,  
Womit dein Stamm wie Rom  
mit den Metellis prangt;  
Die ihr durch Schwerdt und Helm,  
durch Sieg, und Ritter-Fahnen,  
Als andre Jafones der Ehren  
Bließ erlangt.  
Die gleich aus Troja Pferd als  
tapffre Hector steigen,  
Vor die Bellona Hand ein Panthe-  
on erbaut,  
Die Löwen gleich im Schlaff noch  
muntre Augen zeigen,  
Ja welche Stadt und Land als  
Fluge Argos schaut.  
Die Glückes-Sonne muß auf euer  
Lustre spielen,  
Und euch wie Josue beständig  
Stille stehn,  
Denn so wird manches Land  
Krafft, Glanz und Wärme  
fühlen,  
Und auch die späte Welt be-  
rühmte Helden sehn.

## CAPUT VII.

Von des Hoch-Adelichen Ober-Lausitzischen Geschlechtes derer  
von Mehrad Ursprung, Wappen, Genealogie und merck-  
würdigen Geschichten.

§. 1.

Der Deutsche  
Adel hat aus  
dem Kriege  
seinen Ure-  
sprung.

**E**s ist unter denen Staatskündigen  
Gelehrten eine vorlängst ausge-  
machte Sache, daß der Deutsche A-  
del im Kriege gleichsam gebohren, und unter  
dem martialischen Geräusche derer Waffen  
auferzogen, auch endlich unter dergleichen  
heroischen Verrichtungen zu solcher Wür-  
de erhoben worden, daß nicht nur die Euro-  
päischen Völker demselben den gebühren-  
den Vorzug einmüthig einräumen, sondern  
auch die in denen übrigen Welt-Theilen  
wohnende Nationes vor die Tapfferkeit de-  
rer Deutschen Helden bey vielen Seculis her  
billige Hochachtung getragen. Denn  
weiß die alten Fränckischen Kayser zu Be-  
schüzung der Reichs-Gränzen und Abhal-  
tung auswärtiger Gewalt einer formida-  
blen Kriegs-Macht vonnöthen hatten, so  
pfliegten sie diejenigen, so sich durch bravour  
und Herrschafftigkeit in Feld-Zügen vor an-  
dern hervor gethan, durch Erhebung in A-  
del, und Ritter-Stand von andern gemei-  
nen Volk zu unterscheiden, ihnen auch ge-

wisse Güther und Landschafften mit beson-  
dern Ceremonien und Bedinge einzuge-  
ben, daß sie zwar die Nutzungen davon neh-  
men durfften, jedoch aber auch, wenn es die  
Noth erfordern würde, vor sich und ihre  
männliche Descendenten denen Feinden  
mit gewaffneter Hand entgegen gehen mus-  
sten, wodurch endlich der Nahme derer Rit-  
ter-Dienste in Brauch came. Vid. HOFF-  
MANN. Lexic. Histor. Univerf. Contin.  
Tom. II. p. 209. ROSENTHAL. de Feud.  
C. 2. c. 55. & C. 8. c. 4. STRUV. Syn-  
tagm. Jur. Feud. c. II. §. 4. HORN.  
Jurisprud. Feudal. Cap. XXVI. §. 13.  
p. 564. Solchem nach war vormahls der  
gewöhnlichste Weg sich Schild und Helm  
zu erwerben, wenn jemand in Feld-Schlach-  
ten vor das Vaterland muthig gefochten,  
und durch Überwindung der Feinde den  
Preis der Tugend erlangt hatte. Ja es  
ist diese rühmliche Unternehmung noch heu-  
tiges Tages dem Adel gleichsam eigenthüm-  
lich, daß daher der welt-fluge Statiste am  
Frantzösischen Hofe, und Römische Cardi-  
nal

Die Ritter-  
Dienste mus-

Nebst de  
Waffen h  
der Adel a  
seinen Ur  
sprung vo  
Studiis.

Bei der  
Fränckisch  
Königen s  
allein die t  
Adel zu M  
then ertwe  
worden.

Der Adel  
vollkommen  
wenn er dur  
Gelehrsamk  
und Tapffe  
keit unterstüt  
wird.



Nebst denen  
Waffen hat  
der Adel auch  
seinen Ur-  
sprung von  
studii.

nal RICHELIEU dans son Testament Po-  
litique, Sect. I. chapit. 3. sagen darff: Il  
est certain, que la Noblesse, qui ne sert  
point au public à la Guerre, n'est pas  
seulement inutile, mais à charge à l'E-  
tat, qui peut en ce cas être comparé  
au corps, qui supporte les Bras parali-  
tiques, comme un faix, qui le charge au-  
lieu de soulager. Gleichwol aber läßt  
sich des Adels Ursprung denen Waffen und  
Kriegerischen Übungen nicht allein zuschrei-  
ben, sondern es kan auch derselbe durch  
Klugheit und Erfahrung in Etats-Sachen,  
durch Gelehrsamkeit und emsiger Erfor-  
schung derer zu Kriegs- und Friedens-Zeiten  
erforderlichen Regierungs-Künste, ja durch  
Patriotische Administration des gemeinen  
Wesens erworben, und mit eben so grossen  
Ruhm durch die Feder als den Degen aus-  
gebreitet werden. Es bekräftiget solches  
der unvergleichliche Polyhistor C. S.  
SCHURZFLEISCH in Dissertat. de No-  
bilitate Insignibus §. II. Vol. Disput. Hi-  
stor. Disp. XXIII. p. 9. wenn er schreibt:  
Origo Nobilitatis vindicatur bello, sed  
ea lege, ut Toga quoque venire debeat  
in hujus dignitatis partem. Nam bel-  
li æque ac pacis tempore emergere li-  
cet, ac niti ad summa. Utrisque rebus  
& parari Nobilitas potest & retineri.  
Neque enim major Nobilitas a Marte,  
quam ab Apolline proficiscitur. Cur  
enim Musæ fraudarent hoc fructu? cur  
non eveherent suos cultores? Offe-  
runt sane præmia & expromunt, &  
viam sæpe ad ipsa insignia pandunt.

Bei denen  
Fränkischen  
Königen sind  
allein die von  
Adel zu Ad-  
then erwählt  
worden.

Der Adel ist  
vollkommen,  
wenn er durch  
Gelehrsamkeit  
und Tapfer-  
keit unterstüzt  
wird.

Daher pflegten die Fränkischen Könige und  
Kaiser keine andere zu ihren geheimen Rath-  
schlägen zu gebrauchen, als die aus adelichen  
Gebülte entsprossen, welche Gewohnheit bis  
auf Ludovici Pii Zeiten unverändert blie-  
be, und Theganus, Land-Bischoff zu Trier  
vermahnete diesen Kaiser mit nachdrückli-  
cher Vorstellung, daß solche alte Gewohn-  
heit wiederum eingeführet werden möchte,  
wie ex Annal. Pitheanis Excell. DN.  
REINHARD. in Theatr. Prudent. elegant.  
ad Just. Lips. Polit. Lib. III. Cap. X. §. 4.

not. 3. pag. 887. angemercket. Gleichwie  
aber der Adel zu desto höhern Grad der Voll-  
kommenheit zu steigen fähig ist, wenn Studia  
und Waffen in geziemender æmulatione  
dessens Lust unterstüzen; also leuchtet un-  
ter unzähligen andern Exempeln, so dißfalls  
anzuführen wären, das berühmte Ober-Lau-  
fische Geschlechte derer von Megrade als

ein heller Pharus vor, welches sich so wohl  
durch Bedienung derer wichtigsten Char-  
gen an Höfen und anderer Etats-Geschäfts-  
te, als durch des Marcis Künste zum höch-  
sten Gipfel der Ehren empor geschwungen,  
und den uhralten erworbenen Adel derer  
grauen Vorfahren durch continuirende  
Meriten gegen das gemeine Vaterland der-  
massen verewiget hat, daß man es wie dort  
den Römischen Dictatorem Fabium Ma-  
ximum nach erhaltener Schlacht bey Can-  
nas Clypeum Reipublicæ nennen möchte.  
Vid. PLUTARCH. in vita Fabii Cuncta-  
toris, AUREL. VICTOR. de Vir illustr.  
c. 43. Gegenwärtige Abhandlung soll  
hiervon ein mehrers zeigen, wenn wir so  
wohl dieses vortrefflichen Geschlechts Ur-  
sprung, als dessen Wappen, Genealogie  
und denkwürdigste Begebenheiten aus der  
alten und neuen Historie betrachten  
werden.

§. 2. Ob nun wohl zuvörderst vom  
Nahmen und ersten Herkommen dieses  
herrlichen Geschlechtes etwas gesagt wer-  
den sollte, so ist es doch zu beklagen, daß kei-  
ne sichere Nachricht aus untrüglichen Ur-  
kunden des verlebten Alterthums hiervon  
beizubringen möglich fallen will, gestalt in  
denen entfernten Seculis, da die Studia,  
Künste und Wissenschaften gleichsam in ei-  
ner tieffen Mitternacht verborgen lagen,  
und in dem zur selbigen Zeit barbarischen  
Deutschland gänzlich unbekant waren, die  
Vorfahren entweder zu nachlässig gewesen  
sind, die Geschlechts-Register und Geschich-  
te ihrer Ur-Anherren aufzuzeichnen, oder  
daß sie ja etwas in Schriften verfaßet,  
dennoch die verderblichen und fatalen Lauff-  
te unter so mannigfaltigen Kriegen, Feuers-  
brünsten, Verheerungen vieler Länder und  
Städte, auch Migrationen ganzer Völ-  
cker, die etwan vorhandene Scripturen ver-  
zehret, und denen Nachkommen entzogen ha-  
ben. Es klaget hierüber der in Schlesien  
berühmte, und längst verstorbene Pastor zu  
Hirschberg M. JOHANNES TRALLES  
in seiner Stemmographia Schaffgotschiana  
na, die er dem zu Leipzig anno 1621. ans  
Licht gestellten Mausoleo Schaffgotschiano  
beyfügen lassen, welche nachgehends anno  
1715. THEODORUS KRAUSE in Mi-  
scellaneis Gentis Schaffgotschiana mit hi-  
storischen No'tis erläutert hat p. 8. wenn er  
setzt: Es ist kein Wunder, daß wir  
von Unserer Vor-Eltern löblichen  
Thaten wenig wissen, weil nichts zu-

Vom Alter-  
thum derer A-  
delichen Ge-  
schlechter er-  
mangeln die  
Urkunden.

Ursachen sol-  
chen Mangels.

Pap.



„Papier gebracht, und das Gedächtniß mit der Zeit ausgangen ist.  
 „Wobey der Scholiastes Krause anmerket: Es gehe manchen Adlichen Geschlechtern eben als wie ihren adelichen Schlössern und Häusern.  
 „Wer die neuen aufgebaut, wisse jedermann, von wem aber die uralten aufgeführt worden, sey bey nahe kaum aus einem zerbrochenen Wappen oder veräucherten Bilde abzunehmen. Wegen Mangel gelehrter Leute, derer um dieselbigen Zeiten nicht viel zu finden gewesen, habe man von Rittermäßigen Hel den schlechte Nachricht, und komme es hierinnen auf lauter Conjecturen an.“ Nichts destoweniger wollen wir dem geneigten Leser einige nicht unwahrscheinliche Muthmaßungen vor Augen legen, und den Beyfall dessen vernünftigen Beurtheilung anheim stellen. Da denn zum Voraus zu setzen nöthig ist, daß die alten Ritter und Helden gemeinlich bey Erlangung des Adels den Namen entweder von ihren Dörffern, Stamm-Häusern, Burgken oder Schlössern, so sie besessen, angenommen, oder wenn sie mit dergleichen von Räufern und Königen beliehen worden, schuldig gewesen sich davon zu nennen, und so wohl vor sich als ihre Posterität hierdurch ihre Verbindlichkeit gegen den Lehns-Herrn an Tag zu legen. *Vid. FRANCISC. GVILMANNUM de Reb. Helvet. f. Antiquitat. Lib. II. fol. 117.* Nicht minder meldet JOH. STEPHAN. BURGERMEIST. *de Stat. Equestr. Germ. Sect. XI. Cap. I. p. 200. seqq.* es wäre die Benennung derer alten Geschlechter von der Franken ersten Regierung entsprungen, indem wer in das Kriegs Wesen beschrieben worden, und dem Reiche treu gewesen, seinen Geburts-Ort angegeben, und davon sich nennen lassen, welches nachmahls zu Zeit der Kaiserlichen Römer-Züge auch observiret, und also beschrieben, endlich in die Schilde, Siegel, Contracte und denen in Brauch gekommenen Inventionen eingerückt worden. Solchem nach, da man hin und wieder Dertter findet, die dem Namen Mezgrad gleich kommen, immassen das Vorgebürge zu Gvinea Mezurada oder Capo de Mezurada, ingleichen ein anderes Vorgebürge im Königreich Tripoli bey dem Eingange des Meer-Busens

von Sidra, Mezurada genennet wird, so stünde dahin, ob nicht die allerersten Urheber des Mezgradischen Geschlechts aus selbigen Landschaften in Deutschland kommen, und nachgehends bey Erhebung in Ritterstand den Namen ihres Geburts-Landes behalten. Der berühmte und wegen seiner politischen Literatur insonderheit angesehene Medicus, Polyhistor, Poëta & Orator, D. CASPAR DORNAVIUS, so anfänglich der Gölzigischen Schule, nachgehends aber dem Freyherrlichen Schonaischen gestifteten Gymnasio illustri zu Beuten als Rector vorgestanden, suchet in der anno 1618. gehaltenen, und unter dem Titul: *Togata Nobilitas de vita & morte Dn. Casparis a Mezrad* in Druck gegebenen Oratione Panegyrica zu behaupten, daß der Name dieses Geschlechts keinen Slavonischen, Wendischen oder Vandalischen, sondern deutschen Ursprung habe, und sey in Holland ein altes Schloß, mit Namen Mezrad, gewesen, so das Mezgradische Geschlecht von alten Zeiten her bewohnet, wiewohl er dabey nicht zu determiniren weiß, ob solchem Schlosse die Benennung von dem Erbauer ertheilet worden, oder ob das Geschlecht den Namen von gemeldten Schlosse oder Stamm-Hause herzuleiten hätte; Immitte st hält er dafür, es wären die ersten Herren von Mezrad um das Jahr Christi 927. zu vermuthlich Zeiten Kaisers Heinrichi Aucupis nebst vielen andern Deutschen von Adel in Lausitz kommen, als damahls der Kaiser derer Slavischen Fürsten Einfälle und Verwüstungen gezähmet, und durch Gewalt der Waffen eingehalten. Die Worte DORNAVIUS sind *Tom. II. Oration. ab Anton. Schmidio collectar. pag. 15.* folgende: Statuerem, Mezradios, quorum nomen originis est non Vandalicæ, aut Slavonicæ, aut Henetæ, sed Germanorum, ex Germania in Lusatia hanc provinciam commigrasse. Idque adeo in re haud ab simili vero, judicarem factum, ante annos septingentos, Imperatore Heinricho primo, Duce Saxonum, dicto Aucupe, Slavicorum Principum furorem & latrocinia victricibus armis cohibente; Marchia Lusatia Viros præficiente, ex nobilitate Germanica excellentes. Quidquid fuerit: si exquirenda videatur res altius; replicari potest memoria hujus familiae, sane quam veneranda ex Bataviae monumentis: in qua vetustæ operæ arcem, Mezradia nomine

Die ältesten Geschlechter haben gemeinlich den Namen von ihren Stamm-Häusern erlangt.

Unterschiedene Dertter, so den Namen Mezgrad führen.

Wenn selbst ges in Ober-Lausitz kommen.

Das Mezgradische Geschlecht rühret aus Niederlanden her.

Das Mezgradische Geschlecht rühret aus Niederlanden her.

Testimonium Auctorum.



Wenn selbi-  
ges in Ober-  
Lausitz kom-  
men.

nuncupatam, ab Equitibus cognomini-  
bus a multo annorum lapsu habitatam  
esse accepimus. Sive autem ex Bata-  
vis ad Lufatos, sive ex his ad illos sese  
transtulerint; ut familiæ perinde atque  
dominia sunt ambulatoria, non est fori  
nostri subtilius disputare. Wenn man  
nun solcher gestalt vor bekandt annehmen  
wolte, daß das Meigradische Geschlechte vor-  
mahls seinen Sitz in Nieder-Landen gehabt,  
so würde nur genauer zu untersuchen seyn,  
um welche Zeit dasselbe in diese Länder, als  
Magdeburg, Meissen und Lausitz kommen  
wäre, und sich darinnen nieder gelassen. Da  
es denn amwahrscheinlichsten zu vermuthen,  
daß solches zu Zeiten Kaisers Friderici Bar-  
barossa um das Jahr 1159. geschehen.  
Denn es berichtet SPANGENBERG in  
*Chronia. Saxon. cap. 226. p. 381.* ingleichen  
D. WOLFFGANG. JOBST in: Be-  
schreibung der Mark und Churfür-  
stenthums Brandenburg *Cap. XXI.*  
„daß als der Marggraf zu Brandenburg,  
„Albertus Ursus, oder mit den Zunahmen  
„der Bär die Wenden bekrieger, und über-  
„wunden, er viel ausländisch Volck aus  
„Holland, Friesland und Seeland, an die  
„äußersten Grenzen gegen Pohlen und  
„Böhmen gesetzt, die Mark Brandenburg  
„aber mit vielen Rheinländischen und Frän-  
„ckischen Volck verwahret, welche denn son-  
„derlich um Franckfurt an der Oder und die  
„Städte Guben, Crossen und Fürstenberg  
„den Weinwachs erstlich allda gepflanzt.“

Das Meigra-  
dische Ge-  
schlechte  
des der äl-  
ten in Ob-  
lausitz.

Dem sey endlich wie ihm wolle, so ist doch so  
viel außer allen Streit, daß das Meigradische  
Geschlechte unter die ältesten von Adel nicht  
nur insgemein, sondern auch hauptsächlich  
im Marggrathum Ober-Lausitz zu rechnen  
sey, imassen so wohl JOHANN MAYER,  
Probst zu Freysingen, im so genannten Be-  
griff aller denckwürdigen Sachen von  
1500 bis 1604. so zu München gedruckt ist,  
fol. 253. anführet, und aus selbigen ABRA-  
HAM HOSEMANN in dem Tractat:  
*Fax ardens amoris Conjugalis* wiederho-  
let; daß dieses hochberühmte Geschlechte  
seinen Stamm über 600. Jahr beweisen  
könte; sondern es stimmt auch nur anges-  
zogener DORNAVIUS in *Nobilitate To-*  
*gata* bey, wenn er darthun kan, daß es all-  
bereit in die 700. Jahr geblühet habe, indem  
er *cit. sup. loc. p. 13.* saget: - Quamquam  
istud nequeo quin verbo dicam: cen-  
seri illam originis vetustissimæ; utque  
rem tangam propius, in numerato esse

Testimonia  
Auctorum.

Chren-Temp. II. Theil.

minimum quadringentorum annorum;  
ex quo gens ista, ne quid dicam de pro-  
vinciis aliis, in Lusatia superiori domi-  
cilia habuit. Nicht weniger gedendet  
DAVID ÆTNÆUS in der *Layen-Bi-*  
*bel* so er anno 1602. ediret, und denen  
Herren von Meigrad als Collatoribus zu-  
geschrieben hat, in der Vorrede *ad Part. I.*  
*Lit. B. 3.* daß aus dem Hause Rackelwitz,  
welches über 300. Jahr gestanden, mancher  
starker Ast und Zweig entsprossen, unter des-  
sen einer über 103. Jahr gedauert habe.  
So rechnet auch KNAUTH in *Prodromo*  
*Misnia p. 533.* ingleichen BUDÆUS in  
der Fortsetzung des allgemeinen histo-  
rischen *Lexici p. 272.* das Meigradische un-  
ter die ältesten adelichen Geschlechter in Laus-  
sitz und Meissen, ingleichen rühmet PEUCE-  
RUS in *Idyllio*, wenn er vom Ober-Lausitz-  
schen Adel handelt, dasselbe *vers. 153. & seqq.*  
folgender gestalt:

Ut quæras an sit vicinæ natio gentis  
His alia antiqua nobilitate prior,  
Inter adhuc celebris quos stirps Gers-  
dorffia floret

Haugwiziumque simul, Nostici-  
umque genus.

Illo cum domus ac Rechbergia stem-  
mate ab uno

Quæ venit insignis Marte, toga-  
que diu.

Nec non MEZRADII virtute pares-  
que Roseti

Fundo quæque amplos gens Po-  
nicæa colit.

Wolte man hiernächst das Italienische Geschlecht derer von Mezzarotto hieher ziehen, wovon der Cardinal Ludovicus Mezzarotto seiner Geburt nach von Padua, sonst aber Erzbischoff von Florenz, und Patriarch zu Aquileja im XVden Seculo berühmt gewesen, würde man vielleicht nicht irren. Es stunde selbiger bey Pabst Eugenio dem IV. in sonderbahren Gnaden, so daß fast niemand ohne seine Beyhülffe bey dem heiligen Vater etwas auszu-  
richten vermochte. Seine Inclination trug ihn zum Kriege, worzu er sich auch besser als zum Breviario, oder Psalter schickte, wie er denn wider Nicolaum Pisanum eine Baraille erhielt, und sich sonst in verschiednen Kriegen wider die Mapländer und Neapolitaner gebrauchen ließ. Unter Pabst Calixto III. wurde er zum General der so genannten Croissade oder des wider die ungläubigen angestellten Türcken-Krieges

Befreundet  
sich mit dem  
Italiänischen  
Geschlechte de-  
rer von Mez-  
zarotto.



erkläret, deren Galeeren er bey Rhodus in die Flucht jagte, ihnen die Insel Lemnos nebst andern auf dem Archipelago gelegenen Inseln wegnahm, und sich sowohl bey der Römischen Kirche als der Nach-Welt grossen Ruhm erwurbe. Er starb anno 1465. zu Rom, im 64. Jahre seines Alters, nachdem er vorher als Vice Cancelliero di S. Chiesa den kostbaren Pallast della Cancellaria daselbst zu bauen angefangen hatte. *Vid. MORERI Dictionair. Historique Part. III. fol. 310. BUDÆI Histo-*

Mehrere Beweisthümer des Alters vom Megradischen Geschlecht.

*risch. Lexic. Part. III. p. 525.* Über dieses alles erhellet das Alter und Würde unsers Megradischen Geschlechts unter vielen andern Beweisthümern auch hieraus, daß nicht allein ihr angeerbtes Stamm-Kleinod an Schild und Helm, wegen der altväterischen Zeichnung, und wegen ermangelnder prächtigen Bilder, Thiere, Vögel und dergleichen neuern Figuren, denen allerältesten Wappen gleich kommet, wie bald mit mehreren gesagt werden soll, sondern auch weil in uralten Diplomaten derer Herren von Megrad Erwähnung geschieht, und viele Personen aus selbigen allbereits vor etlichen Seculis geistliche Präbenden und Canonicate erlangt. Gestalt denn nach DORNAVII Bericht in *allegato Panegyrico*, eine von Megrad zu Naumburg am Obeß zu der Zeit Abbatissin gewesen, als der Kloster-Thurm daselbst erbauet worden, wie dessen Worte lauten: *cit. loc. p. 15.* Reputabunt etiam haud indignum monumentum loco suo, turrim Coenobii, Numburgii Silesiorum ad fluenta Quissi exstantem; quam Matrona insignis, Mezradia, Monialium illius loci Princeps atque Abbatisa, posteritati reliquit; nomine suo praescripto, quod lectori volenti obvium. Illud ergo in causa maneat, quod nec ipsa ævi caries oblitteravit: non jam ab annorum, sed seculorum procurfu Mezradios jure suo, ex priscis monumentis, avos atavosque repetere, invenire, demonstrare. Nicht weniger bezeuget TICINUS in *Epitom. Histor. Rossenbalens.* p. 80. & 81. daß anno 1537. Margaretha von Megrad Abbatissin des Klosters Marienstern gewesen, ingleichen hat anno 1578. Herr Christoph von Megrad ein Canonicat zu Magdeburg administrirt. Es giebet eben dieses D. MICH. PRAUN Udel. *Europ. S. 61. p. 81.* als ein richtiges Merckmahl einer alten Abstam-

mung an, wenn er schreibt: Die wenigsten aus unsern alten deutschen Geschlechtern können ihre Vor- und Ur-Ahnenn wissen, noch gründlich darthun, wie sie den Adel anfangs erlangt haben, sondern sie müssen es daher abnehmen, weil ihre Vorfahren vor etlichen 100. Jahren schon Bischöffe, Prälaten, hoher Potentaten Räte, Kriegs-Officiers und so fort gewesen, auch dabei stattliche Lehne besessen haben. Der fürtreffliche Publiciste J. H. BOECLER. in *Notit. Rom. Imper. Lib. X. cap. 1. pag. 181.* stimmt hiermit überein, wenn er schreibt: Audacibus Genealogistarum figuris opponenda cordatiora eorum: judicia, qui ultra VIII. secula retrò vix & raro dari demonstrationem Genealogicam Nobilitatis tradunt. Daß sich im übrigen das Megradische Geschlecht hier und dort sehr ausgebreitet; ist daraus abzunehmen, weil innerhalb 90. Jahren von anno 1516. bis 1606. aus selbigen 1100. Menschen gebohren worden, wie dieses M. FISCHER im Trau-Sermone bey Vermählung Herrn Caspars von Megrad, Käyserlichen Majestät Raths, und Landes-Hauptmanns in Ober-Lausitz mit Frauen Helenen, gebohrnen Skoppin 2c. angeführet. Wie ritterlich ihrer viele vor das Vater-Land in Ungarn wider den Türcken, und in Pohlen wider die Tartarn gestritten, was in Frankreich, Nieder-Land und Deutschland, vor tapffere Kriegs-Helden aus ihnen entsprossen, was vor nützliche Dienste andere hinwiderum zu Friedens-Zeiten dem gemeinen Wesen zu ihren unvergeßlichen Nach-Ruhm erwiesen haben, wird in nachfolgender Erzählung aus der alten und neuen Historie zur Gnüge erscheinen, als in welcher man gleichsam so viel hellglänzende Sternen, als Personen dieses Namens antreffen und verehren muß, immittelst kan man den kurzen Inhalt davon in DORNAVII mehr angezogenen Panegyrico mit nachgesetzten Worten lesen: *cit. loc. p. 12.* Possem verherelaudibus ex Mezradiis, qui sub clarissimis Regibus, Matthia Hunniade, Uladislao item, & Ludovico non dubitarunt, pro salute Patriæ objicere hostibus mascula sua pectora. Possem dictione meâ exornare item alios: qui in Ungaria, & Polonia strenuè profligarunt immanes hostes; illic Turcas, hic Scythas, utrosque in perniciem Christiani nominis juratos, armatos. Possem

Das Megradische Geschlecht hat sich sehr ausgebreitet.

Desen rühmliche Thaten.

Verglehung mit andern Wappen.



sem denique proponere posteris imitandos Mezradios, qui in Gallia, Belgio, Germania diversis temporum articulis non modo stipendia fecerunt triarii fortes atque prudentes; sed partim ipsi partim prædicti Gentiles sui munia quoque militaria & honores gesserunt præcipuos; cum æterno famæ suæ & posterorum auctoramento, addo etiam bono Principum atque Reipublicæ. Es sey aber dieses vom Alter und Ursprunge des Mehradischen Geschlechts genug gesagt, damit es nicht das Ansehen gewinne, wie mit jenen Sophisten, welcher da er durch Verfertigung einer weitläufftigen Lob-Rede von des Herculis heroischen Thaten, grossen Ruhm zu erwerben vermeinte, von Antalcida zu Lacedæmon den hönischen Vor-

wurff hören muste: Quis unquam Herculem vituperavit? indem er es vor eine vergebene und lächerliche Mühe achtete, von demjenigen einen Panegyricum zu schreiben, der allbereit bey aller Welt einstimmiges Lob und Hochachtung erhalten. Vid. PLUTARCH. in Lacon. apophthegmat.

§. 3. Wir schreiten vielmehr zur Untersuchung des Mehradischen Geschlechts: Wappens, welches wie der Augenschein in beigefügten Abriß zeigt, in zweyerley artiges parantes besteht, dergestalt, daß im silbernen Schilde fünf goldene viereckige Geometrische Figuren, so die Lateiner und Italiener Rhombos, die Franzosen Losanges, und die Deutschen Rauten nennen, von den rechten Winkel hinter einander herab nach dem untern linken gehen,

Des Mehradischen Geschlechts Wappens Be-  
schaffenheit.



auf dem Helm aber zeigt sich ein aufgethauener schwarzer Adlers-Flügel, dahinter der andere ein wenig hervorraget, darinnen ebenfalls nur gedachte fünf goldene Rauten befindlich. Es führen dergleichen Rhombos Chur-Bayern, Mannsfeld, Henneberg, das alte Geschlecht D'Ancy in Frankreich und viele Adeliche Geschlechter in Brandenburg, wovon P. CLAUDE FRANCOIS MENESTRIER *L'art des Blason justifié* p. 49. einen ganzen Catalogum beigebracht, ingleichen bedienen sich eines solchen Schildes die berühmten Foscari und Minii in Italien, wie WAGENSEIL im *Adriatischen Löwen Tabula VI. & IX. pag. 60. & 100.* im Kupffer vorgestellt und beschrieben, dabei meldet der hochgelahrte Theodor

logus und Polyhistor, D. SPENERUS in *Bedeutung Oper. Heraldici Part. I. Sect. I. Membr. 2.* derer Rauten. §. 17. p. 189. es sey die Figur derer Rhomborum eine sonderbare Anzeigung des Alterthums, wenn er schreibt, figuram veterum esse argumento est Scytharum clypeus; PANCIROLLUS vermeynet, es werde damit die Schärffe des Gewehres angedeutet. Durch die Wiederholung aber derer 5. goldenen Rauten, so den Schild theilen, und von denen Franzosen bande Lozangee genant worden. vid. cit. SPENER. loc. alleg. §. 21. p. 191. hat zweifels ohne die Heraldica nichts anders, als die Beständigkeit, Weisheit und Gerechtigkeit abbilden wollen. Vid. RICHELET *Diction. sub voc. Losange pag. 423.* Von denen aufm Helm stehenden

Verglehung  
mit andern  
Wappen.

Das Mehradische Geschlecht hat sich sehr ausgebreitet.

Desse rühmliche Thaten.



Bedeutung  
der Flügel  
aufm Helm.

Flügel schreibet AEGIDIUS GELENIUS in *Sacrario Colon. Agripp. L. 2. fol. 35. p. 200.* es habe einige alte Geschlechter zu solchen Flügeln veranlaßt, weil sie ihren Ursprung von den am Kopff und Füßen geflügelten heydnischen Gott Mercurio herleiten wollen etc. welches jedoch Herr D. SPENER *Part. I. Cap. VI. §. 41. pag. 325.* von Christen nicht glauben kan, vielmehr aber von den Gebrauch solcher Flügel etwas anführet, so sich hauptsächlich auf das Meßradische Wappen appliciren läßt. Er schreibet nemlich an jetztgedachten Orte: frequenter alæ non tantum iisdem sectionibus afficiuntur, quibus forte ipsum secatur scutum gentilitium, verum etiam sæpius ipsa symbola scutaria, aliis tanquam solo inscripta, hoc modo in apice repetuntur. Sonst berichtet ALEXANDER ab ALEXANDRO *Geneal. dier. Lib. V. cap. XXIV.* es sey in Egypten bräuchlich gewesen, derer Adler und andere Raub-Vögel Schwingen oder Flügel in die Vorgemächer aufzuhängen, um hierdurch ein Zeichen des Adels und Alters derer Familien an Tag zu legen. Wenn nun, wie es nicht unwahrscheinlich ist, von solcher Gewohnheit dergleichen Flügel in die Wappen kommen, so würde hieraus ein neuer Beweis thum vor das Alterthum des Meßradischen Geschlechts erwachsen. Nechst diesen ist in oftgedachten Wappen wider die sonst gebräuchliche Regeln, der Blason oder Wappen-Stellung dieses als etwas besonderes anzumercken, daß es Metall auf Metall, oder Farbe auf Farbe führen darff, welches ein gewisses und unfehlbares Kennzeichen ist, daß die ersten Concedenten bey deren Zulassung auf etwas grosses und wichtiges ihr Absehen müssen gerichtet haben. Man nennet dergleichen Wappen Arma perverigatoria, oder wie es die Franzosen aussprechen, les Armes à Enquerir, enquerre, ou enquester, und pfleget man darunter das Wappen von Jerusalem zu rechnen, darinnen in einen silbernen Schilde ein getheiltes güldenes Creutz, mit 4. andern kleinen Creuzlein zu sehen, welches Godofredo von Bouillion darum gegeben worden, damit ein jeglicher bey Erblickung einer so ungewöhnlichen Sache, die Ursache erkundigen, und bey der Gelegenheit dessen rühmliche Qualitäten bewundern möchte. Ein gewisser Französischer Scribent VARENNE *Roy des Arm. Part. I. p. 55.* brau-

Das Meßradische Wap-  
pen führet  
Metall auf  
Metall, oder  
Farbe auf  
Farbe.

chet von solchen Wappen folgende Worte: Was es mit On a pour Maxime de ne jamais mettre solchen Wap-  
dans les Armoiries métal sur métal, pen vor Bei-  
ny couleur sur couleur: de sorte que schaffheit  
si le champ ou fond est métal, les pie-  
ces ou figures, qui le couvrent doivent  
être de couleur, ou de métal s'il est de  
couleur; car les Armoiries de métal  
sur métal, ou couleur sur couleur sont  
fausses, si la cause n'en est considerable,  
& en ce cas on les nommes des armes  
à Enquerir, ou pour mieux exprimer,  
à de mander la raison pour la quelle  
elles sont de la sorte; comme on voit  
en celles de Jerusalem, qui furent  
données à Godofroy de Bouillon pour  
marqués de sa valeur incorporable en  
en la conquête qu'il fit du Royaume,  
& de la Ville de Jerusalem, qui porte  
pour Armes d'argent à la croix poten-  
cée d'or, accompagnée de quatre  
croisettes de mêmes métal. Et Mat-  
thieu de Montmorancy, ce premier  
Baron chrétien, avoit mis la Croix d'  
or en champ d'argent. Zwar will ME-  
NESTRIER *L'art du blason justif. chap. 13. p. 349.* nicht dieses allein vor die Ur-  
sach solcher Wappen angeben, sondern glaubet  
vielmehr, daß es eine Anzeigung des Alter-  
thums sey, indem dieselben eher als die  
Herolds-Kunst auffkommen. Seine Wor-  
lauten: non pas tant pour demander  
la cause, pour la quelle on les avoit pri-  
ses, comme la plupart se l'imaginent,  
que pour obliger ceux, qui les ver-  
roient à connoitre, qu'elles estoient  
ainsi avant l'establissement de Loix  
Heraldiques: nicht weniger hält nur an-  
gezogener VARENNE *Roy des Armes P. 3. p. 460.* dafür, es sey die Gewohnheit, daß  
man Metall auf Metall, oder Farbe auf  
Farbe setze, in Teutichland nicht so un-  
gewöhnlich als in andern Ländern, wenn er  
schreibet: ne vous estonnés pas, si vous  
voyés icy métal sur métal, cecy n'est  
pas si rare en Allemagne, qu'ailleurs.  
Welche Meynungen auch in der Warheit  
guten Grund finden. Denn weils unter-  
schiedliche irreguläre Wappen vor Ein-  
richtung der Kunst Regeln im Gebrauch ge-  
wesen, so haben viele Geschlechter aus der  
alten Noblesse ihre Kleinode, ob sie schon  
wider die Geseze der blason gesündigt,  
beibehalten, und daß sie weit älter, als die  
von der Französichen Nation zur Zeit der  
Croisaden ins gelobte Land erfundenen Le-

Was es mit  
solchen Wap-  
pen vor Bei-  
schaffheit

Ist eine An-  
zeigung des Al-  
terthums.

Urthum b  
dem Meßra  
dischen Wa  
pen,



ges Heraldica seyn, hierdurch anzeigen, auch allen Verdacht, als ob sie Leute von neuen Herkommen wären, hiermit abwenden wollen. Derowegen trägt ein anderer Französischer Autor, LE LABOUREUR de l' Origin. des Armes n. 101. billiges Bedenken, solche Wappen zum Präjudiz einer alten Famille vor falsch auszugeben, sondern schreibt davon, es sey daraus nichts anders zu nehmen, qu' une certaine obscurité morne & sombre, qui resolt de l' affinité de Couleurs, & de Metaux mal assortis, qui le prive de l' Eclat, & de la splendeur, qu' ils recevroient par le Voisinage de quelqu' autre email plus oppose. Ofterwehnter Herr D. SPENER Oper. Herald. Part. General. I. Cap. IV. §. 34. p. 123. machet unterschiedliche solche Geschlechter nahmhafft, deren Wappen zwar nach dem Blason nicht eingerichtet, doch ihrem Alter und Würde dadurch um so viel weniger etwas abgehe, daß man vielmehr hieraus einen Vorzug und etwas besonderes erkennen müsse. Seine Worte sind: Ad hanc ergo speciem referimus ex nostris ista insignia, quæ alioquin canonem violare viderentur; sed ob certas rationes, quas forte ipsæ familiæ norunt, & sciscitantibus exponent, assumpta dici possunt. Ut cum Nobiles de BEINDORFF inter Misnicos in coeruleo scuto rubrum Leonem gestant. THÜMMEL, (Misnici) in coeruleo duas stellas nigras interjecto malleo ferro. GÖRLIZ (Misn.) in scuto ad perpendicularum hinc argenteo, inde aureo, duas secures adversas, metallo utrinque opposito tinctas. DRANDORFF (Misnic.) in scuti bipertiti, cujus dextra pars coerulea fasciam argenteam complectitur, parte item cyanea dimidium Lilium rubeum. BERBISDORFF (Misn.) in parma ex rubeo, & nigro bipertita duo brachia oppositis coloribus vestita, sustinentia coronam cum imposita stella aurea, &c. &c. Conf. VALENT. KÖNIGS Genealogisch. Historische Beschreib. des Adel. Berbisdorffischen Geschlechts Cap. 2. darinnen er vom Ursprung dieses Wappens handelt. Sonst findet sich noch ein Irrthum bey des Mezradischen Wappens Stellung, indem PAUL FÜRST im Nürnbergischen Wappen-Buch Part. I. p. 106. die Helffte des Schildes roth, die andere Helffte Silber oder weiß machet,

und so wohl im Schilde als in Flügeln 6. Rauten-Steine, an statt derer behörigen fünfse setzet, welchen Fehler auch der sonst accurate Herr D. SPENER nicht bemercket, sondern in Oper. Herald. Part. I. Cap. V. Sect. I. Membr. 2. §. 21. p. 191. das Mezradische Wappen ebenfalls also beschrieben: Sex tessellis aureis balthum dextrum constituit dirimendæ posteriori parti clypei argenteæ a priori rubea Mezrode Saxon. Diademati tortili impositum jugum complicatum alarum, cum scutariotipo. Allein so schlecht solche Meynung fundiret ist, wie aus obig angeführten zur Gnüge erhellet, so wenig verdient dieselbe eine weitläufftigen Wiederlegung, indem dieses Hoch-Adeliche Geschlechte kein anders als das oben beschriebene Wappen vor das ihrige erkennet; noch weniger ist von nöthen dasjenige zu refutiren, was lediglich aus Unverstand der Mahler, Bildhauer und anderer Künstler herrühret, oder was aus Unerfahrenheit der Heraldik-Kunst sich manche eingebildet, wenn nemlich einige 5. güldene Rauten vor Gersten-Körner ausgegeben, oder wenn in der Kirchen zu Kinderoda das Mezradische Wappen nur mit einem Flügel gemahlet, und im Schilde an statt der Fenster Rauten, 5. gelbe Eyer anzutreffen, oder wenn einige die Rhombos vor Wacken, oder Feld-Steine angesehen, und die Erklärung darzu gemacht: Es wären dieselben ein Zeichen erwiesener Tapfferkeit, indem sich etwan der erste Acquirent in Ermangelung anderer Waffen, mit Steinen gewehret, und den Sieg erhalten. Die Adlers-Flügel bedeuteten ein Zeichen Kaiserlicher Gnade, weil sie aus den Römischen Kaiserlichen Wappen genommen, und zeigten hohe Gedanken an, die glücklich ausgeführt worden, ob es gleich roth, das ist blutig dabey zugegangen, und zwar zu Lande, oder auf der schwarzen Erde, doch glücklich und vortheilhaftig, welches die weisse und gelbe Farbe andeutete. Vid. M. JOH. JOACHIM MÖLLERS Antiquitat. Metzradenses MSch.

§. 4. Von denen Stamm-Häusern, Stamm-Häusern und Gütern, so dieses Geschlechte im Marg. ser des Mezradischen Geschlechtes nach zum Theil inne hat, wollen wir nachfolgende, so viel nemlich mit Grunde ausführig zu machen gewesen, in Alphabetischer Ordnung, nebst denen possessoribus erzehlen, jedoch mit der Bedingung, daß, da-

Irrthum bey dem Mezradischen Wappen,



ferne wider Vermuthen eines oder das andere darunter fehlen sollte, keine vorseztliche Uebergehung, sondern die entstehende Nachricht zu solchen Mangel Anlaß gegeben.

Klein Budiszin, haben Christoph, und Abraham von Megrad im 16. Seculo, über 100. Jahr besessen, und ein Stamm-Haus von einer Branche der Megradischen Familie daraus gemacht. *Vid. Tabulam Genealogicam specialem infra.* Item Muster-Rolle der Ritter-Dienste 1566.

Colmen, hat Nicol von Megrad besessen, anno 1601.

Erosta, davon ist Christoph von Megrad Inhaber gewesen 1644. und vorher David von Megrad auf Erosta an. 1602.

Eunewalde, Donat von Megrad Anno 1586. *Vid. Ritterdienst-Rolle d. anno. 1586.*

Doberschütz, hat Caspar von Megrad inne gehabt, nachdem hat es anno 1637. Heinrich von Megrad an sich gebracht. Joachim von Megrad auf Doberschütz. *Vid. Ritterd. Ordnung de anno 1626.* Christoph von Megrad auf Doberschütz *vid. Rauch f. specific. de anno 1644.*

Dürbach, Hans von Megrad auf Dürbach Amts-Hauptmann zu Budiszin anno 1479. *vid. Manl. Rer. Lusat. lib. VI. c. 125.* Hans von Megrad, auf Uhnst und Dürbach anno 1626. *Ritterd. Register d. b. a.*

Dresa, Christian Gottlob von Megrad. Land-Register *de anno 1686.*

Oriewitz, Besitzer davon Hans Rudolph von Megrad.

Dubrow, Wittich von Megrad, anno 1636. Nicol von Megrad anno 1666. *Ritterdienst Register.*

Efelsberg, ist ein alt Stamm-Haus, und lange von denen von Megrad besessen worden, als Christoph von Megrad, *vid. Ritterdienst fol. 1588. anno 1569.* Hans von Megrad anno 1526. *vid. Ritterdienst Register d. b. a.* Caspar von Megrad 1656.

Förstgen, George von Megrad auf Förstgen anno 1602. *vid. Ritterdienst 1526.*

Friedersdorff, Friedrich von Megrad 1644. *vid. Regist. der Rauchfänge, item Register der Ritterdienste de anno 1626.*

Glaubnitz.

Geißlitz Herr Hans Rudolph von Megrad

rad Lands-Eltester, desselben Inhaber. *Vid. Tabul. Geneal. aus dem Hause Uhnst.*

Hartmannsdorff, Besitzer, Christoph Heinrich von Megrad.

Hennerdorff, untern Königs-Holze, ist in 16. Seculo besessen worden von Valentin in Megrad, Königl. Land-Richter, so anno 1555. gestorben. Donaten von Megrad, Hansen von Megrad welcher anno 1608. verstorben.

Hermisdorff, Friedrich Balger, von Megrad, besaß solches 1644. *Vid. Regist. der Rauchfänge.* Nicol von Megrad zu Hermisdorff anno 1591. George von Megrad, anno 1666. *Ritterdienste Register d. b. a.*

Herwigsdorff, bey Löbau, desselben Besitzer war Nicol von Megrad, Königl. Hoffrichter † 1552.

Jänckwitz,

Jesnitz, Christoph von Megrad † 1666. *Ritterdienste d. b. a.*

Kauppa, George von Megrad.

Kenya, (Nieder) Christoph von Megrad, Closter-Boigt des Stiffts Marienstern, starb ohne Leibes Erben anno 1586. *Vid. Ritterdienste 1586.*

Kreckwitz, George von Megrad auf Kreckwitz anno 1602.

Liebenau, dessen Inhaber war Sigmund von Megrad, 1644. *Vid. Consign. der Rauchfänge.*

Lippen, Hr. Hans Rudolph von Megrad, Landes-Eltesten desselben Inhaber, *Vid. Tabul. Geneal. aus dem Hause Uhnst.*

Lubach, Hans Caspar von Megrad auf Reichwalde und Lubach. *Vid. Land-Regist. 1686.*

Lippisch, *Vid. Ritterdienste 1586.*

Malschwitz, hat Hr. Caspar von Megrad, ingleichen Hr. Heinrich von Megrad, beyde Landes-Hauptleute inne gehabt.

Marckersdorff,

Moholz, Hans Sigmund von Megrad desselben Besitzer anno 1695. Land-Regist. Christian Gottlob von Megrad auf Dresa und Moholz. Land-Regist. 1685.

Mahnnoe, Hans Adolph von Megrad auf Mahnoe 1658.

Mersdorff, Hans von Megrad auf Uhnst, bauet allhier eine neue Kirche anno 1612.

Milckel, allda haben die von Megrad die Kirche erbauet c. a 1322. *Vid. DORNAV. Oration. Panegyric.*

Milck-







# TABULA GENEALOGICA

Derer Herren von Mezrad aus dem Hause Räckelwitz  
und Klein Budisin.

Christoph von Mezrad auf Räckelwitz, starb Anno 1567.

Gem. Ursula von Doberschütz a. d. H. Porschwitz.

Donat von Mezrad auf  
Hennersdorff.

Christoph von Mezrad auf Mildwitz, war  
Land-Richter Anno 1568.  
Gem. Magdalena Eile von der Planitz a. d.  
H. Rabitzer.

Hans von Mezrad auf Räckelwitz, Ubigau und  
Hennersdorff unterm Königsholze nat. 1540. †. d.  
28. Febr. 1608.  
Gem. Barbara von Gersdorff nupl. 1568. starb  
in Kindes-Nöthen Anno 1591.

Otto von Mezrad  
auf Mildwitz, vix.  
1586.

Ester, Ursula, Anna,

Magdalena von Mezrad, nat. 1561. Vertrath  
1593. Wolff von Mezrad auf Mildwitz, de-  
nat. Anno 1619. Sie starb d. 22. Febr. 1639.  
Vid. Budisinsche Grabmähle No. 54.  
pag. 25.

Barbara, nupl. 1610.  
Christophen von Mez-  
rad, auf Räckelwitz und  
Hennersdorff.

Christoph von Mezrad auf Räckelwitz  
und Hennersdorff. nat. 1586.  
Gem. Barbara geb. Mezradin, Chri-  
stophs von Mezrad Sen. auf Mildwitz  
Tochter nupl. 1610.

Seyfried von Mezrad auf Mildwitz, und Großwalcke, Kloster-Doigt des Jungsecul.  
Stifts Marienstern.

Gem. Anna Catharina geb. von Zauggwitz nat. 1610. nupl. 1627. starb in Kindes-  
Nöthen d. 11. Jan. 1642. Vid. Budisinsche Grabmähle No. 24. p. 10.

Christoph von Mezrad auf Klein Budisin.

Gem. N. N. von Löben a. d. H. Geisendorff.

Christoph von Mezrad auf Klein Budisin.

Gem. Magdalena geborene Gersdorffin a. d. H. Malschwitz.

Abraham von Mezrad auf Klein Budisin, Ober-Amts-Hauptmann des Marggraffthums  
Ober-Lausitz nat. d. 29. Sept. 1526. starb zu Chennitz im Böhmen 1602.

Gem. I. Catharina von Kopperitz, a. d. H. Sohland nupl. 1551. starb 1577. geb. 4. Söhne  
und 6. Töchter.

II. Margaretha von Bockberg, so ihm geb. 5. Söhne und 3. Töchter. nupl. 1578.

Caspar von Mezrad, Königl. Hauptmann  
und Ober-Forstmeister des Schlosses Pirg-  
itz in Böhmen.

Ex Matrim. I. sind verheirathet worden.

Christoph von Mezrad nat. 1553.  
ward Canonicus zu Magdeburg Anno  
1577. Dechant zu S. Nicolai allda A.  
1593. †. d. 6. Martii 1600.  
Gem. Maria von Holzhausen  
nupl. 1578.

Johannes von  
Mezrad.

Jost Caspar von Mezrad.

Caspar von Mezrad auf Malschwitz und Doberschütz zweyer Röm.  
Käyserl. Majest. Rath, und des Marggraffthums Ober-Lausitz Ober-  
Amts-Verwalter, und Landes-Hauptmann ic. nat. d. 19. Sept. 1555.  
†. d. 15. Junii 1618.

Gem. I. Maria von Lauterbachin verwittib. von Lottigin nupl.  
1591. †. d. 17. Jun. 1605. ohne Kinder.

II. Helena geb. von Scoppin verwittib. Niebelschütz nupl. d. 25.  
April. 1606. hat gezeugt 3. Söhne und 1. Tochter. †. d. 26. Jan.  
1624. et. 45. und ein halb Jahr

Caspar von Mezrad nat. 1611.  
obiit. d. 18. Novembr. A. 1613.

Helena von Mezradin nat.  
1615; obiit 1616.

Abraham von Mezrad,  
des Herren von Rosenberg  
in Böhmen Rath, ward  
nachdem in Ober-Lausitz  
Landes-Verwalter Anno  
1620.

Magdalena von  
Mezrad.  
Gem. Franz von  
Debschütz auf  
Neu Chennitz.

Ex Matrim. II.

Heinrich von Mezrad auf Malschwitz und Doberschütz.  
nat. d. 12. Sept. 1593. zu Klein-Budisin. Ward Ober-  
Amts-Hauptmann in Ober-Lausitz Anno 1639. welches  
Amt er Anno 1648. wegen Alters nieder legte, und erhielt  
die Stelle eines Churfürstlichen Sächs. Raths, starb d.  
17. Maji 1662. ohne Leibes-Erben, hat zur Ehe 3. Ge-  
mahlinen gehabt.

I. Barbara geb. Hostigin a. d. H. Zormersdorff nupl.  
1619. †. 1654.

II. Anna Maria Zehrin, geb. Schreibersdorffin nupl.  
1654. †. 1657.

III. Helena von Rechenbergin a. d. H. Oppach nupl.  
Anno 1659.











# TABULA GENEALOGICA

Derer Herren von Mezrad, aus dem Hause Uhnst.

Hans von Mezrad auf Eselsberg und Dörrbach, starb Anno 1569.

Gem. Anna von Klüxin a. d. H. Klir, nat. 1535. Heyr. 1564. lebte in Ehestand 5. Jahr,  
als Wittwe 50. Jahr starb d. 18. April 1620.

Hans von Mezrad auf Uhnst, Mahner, und Eselsberg  
nat. An. 1569. starb den 17. Dec. 1643.  
Gem. Veronica von Gerßdorff a. d. H. Kittitz, nat. 1575.  
starb d. 10. Martii 1637.

Martha von Mezradin.  
Gem. Hans von Walters-  
dorff auf Mocker und  
Wolffshan.

Eva von Mezrad.  
Gem. Abraham von  
Köckritz, auf Mitt-  
weide.

Caspar von Mezrad auf Uhnst und Eselsberg, des Gör-  
lizischen Erzes Landes-Erster, nat. d. 10. Martii 1597.  
starb d. 16. Octobr. 1556.  
Gem. Anna Helena von Bischoffswerdern a. d. H.  
Crebe nupf. 1625 starb d. 17. Maji 1671.

Hans Adolph von Mezrad auf  
Mahnoe und Merßdorff nat. 1590.  
†. 1659.  
- Gem. Anna Helena geborne von  
Gerßdorff a. d. H. Lippisch.

Veronica von Mezrad.  
Gem. Sigismundus von Gerß-  
dorff auf Hammerstadt.

Anna von Mezrad.  
Gem. Hieronymus von Raben  
auf Linde.

Hans Rudolph von Mezrad auf Uhnst, Lippen und  
Geißitz, Churfürstl. Sächs. Rath und Landes-Erster  
nat. d. 21. Nov. 1627. †. d. 30. Febr. 1684.  
Gem. Sophia Eleonora, geb. von Ponickau a. d.  
Hause Prietitz nat. 1640. d. 17. Jan. nupf. d. 10.  
Maji 1656.

Christian Gottlob von Mezrad, auf Drese und  
Mohls n. 1639. †. 1691.  
Gem. I. Hedwig Lucia von Gerßdorff a. d. H.  
Baruth. †. 1673.  
II. Catharina Margaretha von Gerßdorff ver-  
wittbte Ponickau, nat. 1647.

Hans Caspar von Mezrad auf Reichwalde.  
nat. 1641. †. 1686.  
Gem. Anna Maria von Ponickau a. d. H.  
Pohla. †.

Anna Margaretha.  
Gem. Caspar Christoph von  
Tostitz auf Knobitz, Dobschütz  
und Arnßdorf.

Hans Rudolph von Mezrad auf Uhnst, Lippen, Geißitz,  
Driebitz, und Mahen, Königl. Majest. in Pohlen und Chur-  
fürstl. Durchl. zu Sachsen Rath und Landes-Erster nat.  
d. 16. Sept. Anno 1660.  
Gem. Johanna Christiana von Schönburg a. d. Hause  
Lohsa nat. d. 14. Julii 1674. nupf. d. 5. Sept. 1690.

Gottlob Ehrenreich von  
Mezrad nat. 1671. starb in  
Berlin Anno 1689.

Anna Sophia von Mezrad nat. 1662. d. 15.  
Sept. †. 1705.  
Gem. Joachim Hildebrand von Hund. Chur-  
fürstl. Sächs. Rath und Landes-Erster auf  
Mahnoe, Unwürde, Gebelzig. nupf. d. 25.  
Octobr. 1678. †.

Magdalena Sibylla von Mezrad nat. d. 18. Decembr.  
Anno 1673. nupf. 1689.  
Gem. I. Friedrich Adolph von Ziegler auf Euenwalde  
und Wurschen.  
II. N. N. Obrist. Lieutenant von Miltitz auf Ober-Gurick  
d. 28. Febr. 1714.

Dorothea Sophia von Mezrad  
nat. d. 7. Octobr. 1691. denat. d. 14.  
Januarii. 1693.

Rudolph Christian von  
Mezrad, nat. d. 30. Junii  
1695.

Kabel Christiana von Mezrad a. 1696.  
Verwählt d. 28. Octobr. 1716. mit Gottlob  
Ernst von Gerßdorff auf Jäne.

Gottlob Ehrenreich  
von Mezrad. nat. d. 15.  
Sept. 1699.

Carl Friedrich von Mezrad,  
nat. den 25. Febr. 1701. denat.  
d. 7. Martii 1705.

Hans Rudolph von  
Mezrad, nat. d. 6.  
Nov. 1702.

Edmuth Charlotta  
von Mezrad, nat. d. 18.  
Julii 1709.



# THE HISTORY OF THE

of the

of the

of the

of the

of the

of the

of the

of the

of the

of the

of the

of the

of the

of the

of the

of the

of the

of the

of the















Milckwitz, ein Stamm-Haus, Christoff von Megrad Königl. Hoff-Richter. Christoph von Megrad Sen. *Vid.* Ritterdienst 1586. Wolff von Megrad, † 1619. Wolff von Megrad. *Vid.* Ritterdienst 1626. *it.* 1666. Seyfried von Megrad auf Milckwitz und Großwelcke. anno 1642. Christoph von Megrad 1666. Ritterdienst Otto von Megrad. *ibid.*

Neuhoff.

Opiz. Nicol von Megrad auf Opiz und Dubraw, anno 1602. item Ritterdienst 1666.

Oppeln/ erkauffte Hr. Heinrich von Megrad anno 1619.

Pliscowitz oder Plischwitz. Heinrich von Megrad erkaufft solches anno 1625. *vid. etiam* 1644. Rauchsteuer.

Quatis. Nicolaus von Megrad auf Quatis, studirte in Wittenberg an. 1515.

Räckel. Donat von Megrad auf Eusenwalde und Rachel anno 1586.

Räckelwitz. Ein alt Stamm-Haus derer von Megrad bey etliche hundert Jahren her. Hans von Megrad auf Räckelwitz. *Vid.* Ritterdienst. 1586. Hans von Megrad auf Räckelwitz anno 1666. *vid.* Ritterdienst.

Rauden. Hans Adolph von Megrad auf Rauden und Mönau, Inhaber desselben anno 1644.

Raken. Hr. Hans Rudolph von Megrad, Inhaber desselben.

Rennersdorff.

Schönbach. Nicol von Megrad, Hoff-Richter.

Sohland, Hans Haubold von Megrad, 1626. 1644. *vid.* Ritterdienst 1526. Wengel von Megrad 1666. *vid.* Ritterdienst Rolle.

Taubenheim, George Abraham von Megrad auf Taubenheim, Obrister-Lieutenant starb anno 1632.

Techritz, Hans von Megrad auf Techritz Hoff-Richter Otto von Megrad auf Techritz anno 1602. Ritterdienst 1626. *it.* 1661.

Ubigaw. Hans von Megrad. Anno 1666. Ritterdienst.

Uhyß. Ein alt Stamm-Haus derer von Megrad, Hans von Megrad auf Uhyß obit 1643. Caspar von Megrad 1644. jetziger Besitzer Hr. Hans Rudolph von Megrad, Landes-Eltester.

Ullersdorff. (Ober-und Nieder) Groß-Welcke. Seyfried von Megrad

auf Milckwitz und Groß-Welcke, Kloster-Boigt des Stiffts Marienstern anno 1642.

Hierbey ist zwar noch zu gedencken, daß Jerchum von M. JOH. JOACHIM MÖLLER in *An-* tiquitatibus Mezradiensibus MSCris da- gen Ugeßd in Böhmen.

vor halten wollen, es hätten sich etliche Herren von Megrad von Ugeßd genannt, sonderlich in Böhmen, als Hr. Johann Geniesck von Ugeßd, so anno 1556. und Przbick Geniesck von Ugeßd, so anno 1632, die Charge als Unter-Cämmerer des König-Reichs Böhmen bedienet, wie D. CARL ADOLPH REDEL in sehenswürdigen Prage *Cap. XLI. p. 157.* anführet. Es dienet aber hierauff zu wissen, daß in Böhmen unterschiedliche Derter den Nahmen Ugeßd haben, gestalt denn BALBINUS *Miscellan. Histor. Bohem. Dec. I. Lib. V. Part. I. pag. 9.* meldet, daß eine gewisse Reher in der kleinen Stadt Prag Ugeßd heisse, welche von REDELN *cit. loc. cap. XXXII. p. 58.* Ugeßd genennet wird, item beim BALBIN *cit. loc. Part. II. p. 11, 12, 13, 14, 20, 21, 26.* *Et* ist von solchen Nahmen mehrers zu finden, wie denn auch gewisse Geschlechter gewesen, so sich in alten Zeiten von Ugeßd geschrieben, davon nur gedachter BALBINUS *loc. cit. Part. II. in Indice Erektion. sub titulo XXXIV. sub voc. Ugeßd* Meldung thut; es leget.

Wird wider-

läßt sich aber alles dieses auf das Megradische Geschlechter nicht appliciren, anerkennen weder die in Prage und andern Böhmischen Städten befindliche Derter Ugeßd, mit den Megradischen Stamm-Hause Uhyß so in Ober-Lausitz lieget, zu vermengen, noch irgend woher zu erweisen stehet, daß die von Geniesck und Megrad einerley Geschlechter gewesen, diese letztern auch im geringsten nicht als Besitzer von Ugeßd in Böhmen beniemet sind.

Unterschiedene

S. 5. Nachdem ferner das Megradische Geschlechter in Ober-Lausitz vornehmlich auff und Abnen-

4. Stamm-Häusern beruhet, als wird von Tafeln derer von jeglichem die General Tabelle zeigen, wie Megrad.

die Genealogien aufeinander folgen, dabey denn aus denen angefügten unterschiedenen Ahnen-Tafeln zuersehen, wie mit denen Aeltesten, und berühmtesten Geschlechtern dieses Marggraffthums sich selbiges befreundet, und was vor splendeur Ihme durch solche nahe Bluts-Verwandschafft zugewachsen.

Ehe



Dem Megradischen Geschlechte wer-  
den viele Begebenheiten ohne Grund  
beygelegt.

§. 6. Ehe wir zur fernern Beschreibung derer merckwürdigen Geschichte dieses zu Kriegs und Friedens Zeiten in Civil- und Militair Bedienungen berühmten Hoch-Adelichen Megradischen Geschlechts schreiben, wird nöthig seyn, einige Begebenheiten, so denenselben sonder Bestand einer historischen Wahrheit aufgebürdet werden, gründlich zu widerlegen. Es ist aber zu wissen, daß der bekannte Laubanische Fabel-Dichter ABRAHAM HOSEMANN, so sich zwar einen Kaysersl. Historiographum geschrieben, jedoch in keinen öffentlichen Amte gelebet, noch auch solchen Titul verdienet, vielen Adellichen Familien in Ober-Lausitz in denen unterschiedlichen edirten Schartequen und in MSCris. ausgestreueten Bettel-Schriften allerhand Historischen beygelegt, sich auch wohl auf Autores, die aber entweder gar nicht in der Welt jemals gelebet, oder dergleichen Bücher, als er angezogen, zu keiner Zeit heraus gegeben, beruffen, welche denn nachgehends andere Scribenten, ohne Prüfung vor bekannt angenommen, und also die einmal begangene Irrthümer immer weiter fortgeschleppt, obgleich weder Chronologie, noch andere Umstände zutreffen wollen. Insonderheit hat dieser unverschämte Historien-Schmied im Brauch gehabt, seine Erfindungen so einzurichten, daß alle Begebenheiten auff Heyrathen, oder Frauen-Zimmer intriquen und Liebes-Handel hinaus lauffen; wie er denn auch offmahls einerley Sache unterschiedenen Personen, und zu unterschiednen Zeiten zu eignet, daß vor solchen Hofemannischen Unwahrheiten ein jeder vernünftiger Mensch billig Abscheu tragen muß. Es haben deswegen vorlängst gelehrte Leute solche Imposturen entdeckt, insonderheit aber der berühmte Schlesische Historicus, NICOLAUS HENELIUS ab HENNEFELD in *Silesiographia Renovat. Cap. VIII. §. 67. p. 218. §. 142. p. 776.* BALBINUS in *Miscell. Regn. Bohem. Decad. I. Lib. III. cap. XIII. §. I. p. 163.* THOMAS JOH. PESSINA in *Marte Moravie. Lib. III. Cap. I. p. 229.* und andere mehr erwiesen, wie betrüglich Er mit denen Geschlechts Historien umgangen, und wie wenig man Ihm trauen dürffe, welches auch von uns an einem andern Orte im Leben Hofemanns umständlich dargethan worden. Dergleichen Mährlein sind nachfolgende zwey Bege-

benheiten, welche Hofemann mit folgenden Worten erzehlet:

Das Alterthum, Ehre und Unse-  
hen dieses Geschlechts zu behaupten, will ich eine artige Begebenheit hieher setzen, welche M. Samuel Meigerius Hollsteinischer Hof-Prediger in der Fürstlichen Hollsteinischen Genealog. fol. 387. gedencket, wie solche denn auch andere Authores als Spangenberg. D. Seldenius, Johann Mayer Probst zu München, in seiner General Historie, Johann Rogler, Leonhard Kränichen, und andere mehr erzehlen: Als Herzog Heinrich zu Sachsen, Engern, Westphalen und Braunschweig, der auch die Grafschaft Merseburg und Magdeburg erblichen gehabt, der auch endlich Römischer Kaysers worden, und weil er solche Lust zum Vogelfang und Weidwerck getragen, und damahls als ihm Herzog Eberhard die Cron und Scepter zugebracht, und die Wahl zum Kaysersthumb angezeigt, er ihn auf dem Finken oder Vogel-Heerd angetroffen, in Historien deswegen Henricus Auceps der Vogler genennet wird. Als solcher anno 923. kurz zuvor, ehe er Röm. Kaysers worden, zu Magdeburg 200. Adelliche Personen beyssammen gehabt, denen hat er eine güldene Ketten mit einem zierlichen Kley nod von 2000. Fl. werth, auffgesetzt, welcher unter ihnen werde den ungeheuern räuberischen Fuchs fangen, der ihm in einer Nacht alle seine lange Zeit gehabte zierliche Vogel erbissen und mehrentheils gefressen, der auch seinen Finken-Heerde immer nachgespürer hätte, welches fast unglaublich, doch ist es die Wahrheit des gedachten Fuchses, daß er dem Kayserslichen Vogelfang und Vogelwerck von Merseburg bis gen Magdeburg nachgezogen, und ob ihn auch schon bißweilen etliche gesehen, hat ihn doch keiner ereilen können, sondern sich ganz wunderbarlich verlohren; Auf solch Fürstl. Erbieten aber hat sich keiner von Adel samt ihren Dienern und spürenden Hunden gesäumet, und mancher viel Kosten und Zeit vergebens angewendet, bis endlich vier Wochen nach diesen Christoph von Megrad ein Ausländer durch seine

Begebenheit mit dem Fuchse so ein Megrad soll gefangen haben.

Verordnung derer von Megrad zum Stadthalter zu Magdeburg

Untersuchung obiger beyden Historien.



seine wohl abgerichtete Hunde denselben ausgespüret/ und mit Gewalt aus einer tieffen Höhlen gebracht, welcher Fuchs so starck und geschwind gewesen, daß er ihn drey guter Hunde erbissen, jedoch hat er diesen grossen Fuchs noch lebendig bekommen, und eben dieser Herr von Megrad solchen dem Herzog Heinrich in die Hände überantwortet, welchen gedachten Herrn von Megrad er nicht allein die versprochene Ketten und Kleinode, sondern auch noch andere Sachen mehr verehret, hat ihm auch über dieses an seinem Hofe zu grossen Aemtern befördert; Und meldet Wilhelm Crusius in der Sächsischen Historie, daß gedachter Kaiser Heinrich an seinem Hofe keine Adels Personen lieber gehabt, als dieses Geschlechte derer von Megrad, denn derselben wohl drey in vornehmen Aemtern gewesen, hat auch gedachten Christoph von Megrad zum Burggrafen oder Stadthalter nach Magdeburg verordnet, welches Amt bey diesen Geschlechte nachmahls allezeit geblieben, bis daß Kaiser Otto ein Erz-Bischoffthum dahin verordnet hat. Albrecht Schonbrun meldet in der alten Fränkischen Chronica fol. 345. daß Herzog Hugo in Francken, der auch Graf zu Paris gewesen, habe Sigmunden von Megrad zum Stadthalter in Francken verordnet, als er zum Könige in Frankreich beruffen worden, Anno 936 welcher auch sein Amt in die 40. Jahr mit grossen Lobe des Königes so wohl als der Unterthanen verrichtet; daß er auch bey dem Könige in besondern Gnaden gewesen zeigt auch dieses, daß er ihm des Grafen Dietrichs zu Ringelheim Tochter Mechtildis genennt, so ein wunderschönes Fräulein gewesen, geheyrathet hat.

Verordnung  
derer von  
Megrad zum  
Stadthalter  
zu Magdeburg

Untersuchung  
obiger beyden  
Historien.

Diese zwey Historien hat ZACHARIAS PRÆTORIUS, Pfarr zu Malschwis bey Beerddigung Tit. plen. Herrn Heinrichs von Megrad auf Malschwis, und Doberschüs, Churfürstlichen Sächsischen Raths, und Ober-Amts-Hauptmanns in Ober-Lausitz in der Parentation ebenfalls vor wahrhaftig ausgegeben, dahero denn der Grund derselben genauer zu untersuchen ist. Solchemnach ist zwar aller Auctorum einstimmig

Ehren-Temp. II. Theil.

mige Meynung, daß Kaiser Heinrich der Erste in seiner Jugend ein sonderbahrer Liebhaber des Beydwercks und Vogelfangs gewesen, derohalben er auch den Beynahmen Aucupis, des Vogelstellers bekommen. Von der Begebenheit mit dem Fuchse aber, will kein einziger Auctor, ausser Hofemann etwas wissen, noch viel weniger, daß deshalb Christoph von Megrad, so ihn gefangen, sey zum Burggrafen gen Magdeburg gesetzt, und dieses Amt bey dem Geschlechte erhalten worden, bis Kaiser Otto I. ein Erz-Bischoffthum dahin geordnet. Die von ihm benannte Autores und ihre Bücher sind entweder gar nirgend aufzufinden, oder haben die Geschichte in ihren Schrifften nicht, wie denn auch dabey weder Ort noch Stelle allegiret, und also eine starcke Vermuthung eines offenbahren Ungrundes daraus entstehet. Im Gegentheil hat WITTICHINDUS SAXO Res gestas Heinrici I. Aucupis & Ottonis I. beider Römischen und deutschen Kaiser beschrieben, hat auch zu derselben Zeiten gelebet, und würde zweiffels ohne eine so merckwürdige Sache nicht gänglich übergangen haben, wenn unter 200. Ritters-Personen der einzige Christoph von Megrad das aufgesetzte Kleinod erhalten hätte. FLODOARDUS SIGEBERTUS, GEMBLACENSIS, LUITBRANDUS, CONTIN. RHEGINON. und andere Scriptores coævi schweigen ebenfalls hiervon stille, und ist also am sichersten zu glauben, daß diese Fuchs-Jagd nur in Hofemanns Gehirn müste seyn gehalten worden, zumahl auch CYRIAC. SPANGENBERG im Adels-Spiegel Part. I. Cap. XX. p. 318. ein Verzeichniß derer Burggrafen von Magdeburg beygebracht hat, darunter aber Christoph von Megrad nicht anzutreffen. Gleiche Beschaffenheit hat es mit Sigismundo von Megraden, welchen Herzog Hugo in Francken zum Stadthalter verordnet, und ihm Graf Dietrichs zu Ringelheim Tochter Mechtilda zur Ehe gegeben haben soll. Immassen aus allen Historicis bekannt ist, daß vielmehr Henricus I. Auceps dieses Grafens Dietrichs zu Ringelheim Tochter Mechtilden zur andern Gemahlin gehabt, und also dieselbe unmöglich an Sigmunden von Megrad kan seyn verehliget gewesen. Conf. SPANGENBERGS Sächs. Chron. Cap. CXXVII. p. 179. LUCÆ Grafen: Saal p. 453. & 454. und Joh. G. Leuckfelds

Deren Wie-  
derlegung.

a a

felds



Begebenheit  
mit Abraham  
von Megrab.

felds *Antiquitat. Ringelheimens. S. 4. p. 197.* Ferner erzehlet gemeldter HOSE-MANN in der Saalhausf. Stamm-Chronicke pag. 27. wie auch in dem Tractätlein: Brennende Braut-Fackel beständiger Liebe 2c. Lit. B. daß als Rånser Fridericus Barbarossa anno 1173. zu Goslar in Sachsen Hoff gehalten, habe er zweene Edle Ritter von seinen Hofe, nemlich Herrn Abraham von Megrab, und Herr Wolff von Saalhausen, zum Boleslao Herrn zu Bieberstein, gesendet, wegen eines Stück Landes, darum ein Streit (wie dann damahls die Herrschafft Bieberstein sehr groß) gewesen. Als sich nun gedachte Herren, als Rånserliche Legaten und Abgesandten, etliche Tage beyermeltem Herrn Boleslao aufschalten, empfinden seine beyden Töchter, Lamina und Lucia, grosse innerliche Herzen-Liebe gegen ihnen, weil sie beyde wohlgestalte, schöne, junge Herrn gewesen; Schicken derowegen eine alte Kammer-Frau zu ihnen, und begehren ihrer Kundschaft und Freundschaft, erwegen sich auch, mit ihnen von ehelicher Verbündnuß zu reden. Diese Herren wenden vor allen Dingen ein, daß sie sich zwar vor glücklich achten wolten, mit ihnen in eheliche Verbündnuß einzulassen, wenn nur das Heydenthum solches nicht hinderte. Darauff die beyden Jungfrauen einstimmig sagen, daß ihr Glaube an solcher Liebe und Ehelicher Verlichung gar nichts hindern solte, sondern wolten auch ihren Herrn Vater darzu bewegen, sich mit ihnen tauffen zulassen, und die Christliche Religion anzunehmen, welches auch geschehen. Darauf werden auch diese zwo Heyrathen beschlossen, und von ermeldten Rånser Friedrich bestetiget. Und dieses ist der erste Anfang in Lausitz gewesen, die Christliche Religion anzunehmen. Es hat auch oft gedachten Rånser Friedrichen, als einen Gottseligen Herrn, diese Vermählung, und entstehende Christliche Vereinigung so wohl gefallen, daß er beyden Herren treffliche Land-Güter eingeräumt und geschencket. 2c. 2c. Weil diese Erzählung etwas wichtiges in sich hält, und die Einführung der Christlichen Religion in dieses Marggraffthum einen Haupt-Punct der Lausitzischen Historie ausmachet,

Wird ebenfalls  
genau unter-  
sucht und  
falsch befun-  
den.

diese Begebenheit auch von M. MARTIN GRUNDMANNEN in seiner Geschicht-Schule, und andern Scribenten mehr vor wahrhaftig angenommen wird, als will von nöthen seyn, die Umstände genauer zu untersuchen, und das Licht der historischen Wahrheit hervor zubringen. Wenn solchemnach Hofemann schreibt: Es habe Rånser Fridericus Barbarossa anno 1173. zu Goslar Hoff gehalten, enstet sich der erste Irrthum in der Zeit, inmassen der Rånser zwar anno 1171. einen Reichs-Tag zu Goslar angestellt, wie SPANGENBERG in der Sächsl. Chronick. cap. 228. p. 385. berichtet, anno 1173. aber ist er in Worms gewesen, als sich der Zwiespalt mit Pabst Alexandro angefangen. Vid. HEINECCI *Antiquitat. Goslariens. Lib. II. p. 171. 172.* (2) Der Streit wegen eines Stück Landes ist nicht wegen der Herrschafft Bieberstein, sondern wegen der Graffschafft Bloßke entstanden, vid. SPANGENB. & HEINECC. cit. loc. (3) Boleslaus von Bieberstein ist der erste von selbiger Familie, so sich an. 1278. aus der Schweiz nach Böhmen gewendet, und alda vom Könige das Schloß und Herrschafft Friedland erkaufft, daher es unmöglich, daß er ganzer 105. Jahr zuvor solte haben, wegen einiger Güther, so er, und die Seinigen noch nicht bejessen, Streit bekommen. Vid. PETR. BOECLER. *Histor. Hovvora Part. II. Lib. IV. Cap. VI. S. 4. pag. 247. seqq.* BALBIN. *Miscell. R. Bob. Dec. 1. Lib. VIII. Vol. I. p. 158.* allwo das Instrument des Kauff-Contracts zu befinden. Weil nun BOECLERUS die ganze Biebersteinische Genealogie und Historie an angezogenen Orte solide, und aus Actis & Documentis publicis beschrieben, so kan man ihm nothwendig mehr Glauben beylegen, als Hofemann, der es aus D. Zachar. Rivandri Biebersteinischen Genealogie, die doch niemahln in rerum natura gewesen, deduciren will. Zudem ist abermahln unmöglich, daß nach Hofemanns Bericht der von Bieberstein an. 1173. bey Verheyrathung seiner Töchter noch ein Heyde gewesen seyn soll, da doch nur jetzt berührter massen dieses Geschlecht aus der Schweiz herstammet, allwo der Grafen und Herren von Bieberstein Stamm-Hauß in Basler Gebiethe gelegen, hiernächst bekannt ist, daß die Christliche Religion in Schweiz schon ums Jahr Christi 347. eingeführet, und

Fernere Ge-  
schichte von  
Georgen von  
Megrab.



zu selbiger Zeit ein Bischoff zu Basel verordnet worden. *Vid. WURSTISII Basler Chronic. Lib. I. Cap. XVI. p. 52. it. Lib. II. cap. VIII. p. 88.* Was endlich (4) die Einführung der Christl. Religion in Lausitz anbelanget, ist allbereit von bewährten Scriptoribus BALBINO in *Epit. Rer. Bob. Lib. I. Cap. 2. § 3. p. 4. seqq. Item Miscell. Histor. R. B. Dec. I. Lib. IV. P. I. §. I. p. 23. PESSINA Mart. Morav. Lib. I. Cap. III. p. 38. 40. 42. 77. § Lib II. Cap. VII. p. 213. it. Lib. III. Cap. I. p. 228. GROSSERS Laus. Merkwürdigk. Part. II. p. 6. 8. seqq. ANALECT. nostr. ZITTAVIENS. Part. III. Cap. I. §. 2. p. 2.* zur Gnüge dargethan worden, daß die Ausrottung des Heydenthums um die Mitte des IX. Seculi in Ober-Lausitz durch Hülffe Cyrilli & Metudii geschehen, und also das Land schon bey 300. Jahren Christlich gewesen, ehe, nach Hofemanns Traums, die beyden Biebersteinschen Töchter sich tauffen lassen. Noch weiter bringet HOSEMANN in der Salhausischen Stamm Chronic. p. 27. eine selbst erfundene Geschichte aufs Tapis von Georgen von Mehrad, welcher eine aus dermassen schöne Tochter Eleonoram genannt, gehabt, darein sich Heinrich von Salhausen verliebet, auch um solcher Liebe wegen nichts unterlassen ihrenthalben zu verrichten; wie dann auch ingleichen die Jungfrau gegen ihm in hüziger Liebe entbrennet gewesen. Als aber der Jungfrauen Vater, George von Mehrad, groß Bedencken gehabt, seine Tochter, als das einige Kind, so jung auszugeben, hat er doch endlich in solche Heyrath gewilliget, daferne er sich zuvor in Syrien, wider die Unglaubigen wolte gebrauchen lassen. Solches Anmuthen nimmt gedachter von Salhausen mit grosser Freudigkeit an, rüstet sich tapffer aus, mit etlichen Dienern, erlanget auch grosse Ehre und Beute, dann er in grosser Männlichen Tapfferkeit der Erste gewesen, welcher der Christen Fähnlein zu Barbonia, anno 1225. auf die Mauren gebracht. Unter solcher wärenden Zeit ist gedachter Jungfrauen von innerlichen Herzens-Sorgen aller Muth entgangen. stets krank und hinlege gewesen: Als aber ihr Bräutigam mit Glück und Ehren-Temp. II. Theil.

fernere Geschichte von Georgen von Mehrad.

langter Beute wiederum ankommen, ist das Adelige Beylager alsbald angestellt worden, und hat offtermeldete Jungfrau ihre verlorne, anmutige, schöne Farbe wieder erlanget; haben auch lange Zeit in grosser Liebe und Einigkeit beyammen gelebet.

Es verräth sich der Hofemannische Geist so gleich bey dieser Historie mit seinen gewöhnlichen Lebes- und Heyraths Intriquen, und weil kein einziger Scriptor coævus das geringste hiervon gedencet, überdiß anno 1225. kein Heerzug aus Deutschland in Syrien geschehen, sondern dergleichen Expedition nach SPANGENBERGS Sächsl. Chron. Cap. 253. p. 434. p. 434. erst anno 1227. von Kaiser Friderico II. erfolgt, muß man die Sache billig in Zweifel ziehen. Von gleichen Schrot und Korn ist es, wenn HOSEMANN in dem Tractat: Brennende Braut, Fackelbeständiger Liebe Lit. A. III. berichtet: Es habe Siegmund von Mehrad Adolphi III. Grafens zu Schaumburg in Holstein Braut, als ihm die See-Räuber selbige entführet, wiederum erobert, und gedachten Grafen überbracht, dafür ihm dieser 3000. Cronen verehret, und ihm zu einer Heyrath aus dem Schaumburgischen Geschlechte verholffen, mit welcher er stattlich Heyraths-Guth überkommen. Nun allegirt zwar Hofemann zum Behuff seiner Meynung M. SAMUEL MEIGERII Holsteinische Genealogie fol. 125. allein weil dieses Autoris Scriptum in den grösssten Bibliotheken nicht anzutreffen, so mag es vielleicht auch niemahn geschrieben oder edirt worden seyn, noch weniger findet sich von der Historie selbst bey andern Autoribus etwas, obgleich LUCÆ im Uralten Grafen-Saal p. 489. Die Grafen von Schaumburg umständlich beschreibet, und p. 497. meldet, daß Adolphi III. Grafens zu Schaumburg Gemahlin Frau Mechtilda, Herrn Burcards zu Quefurth Tochter gewesen, mit welcher aber vor ihrer Vermählung kein See-Raub vorgangen. Jedoch nachdem wir uns mit Fabeln lange genug aufgehalten, schreiten wir vielmehr zu wahrhaftigen Geschichten, und wollen unter einer grossen Anzahl glorreicher Verrichtungen einige notable Begebenheiten in Betrachtung ziehen, wodurch der gesegnete Mehradische Stamm und Nahme mit güldenen Littern im Tempel

Wird eben  
fals wieder  
gelegt.

Noch eine Ho-  
semannische  
Historie

Wiedergelegt.



der Ehren angezeichnet zu werden vorlängst verdienet hatt.

Das Meßradische Geschlecht hat zu Fortpflanzung der Religion in Lausitz viel beygetragen.

§. 7. Zuförderst hatt man zu rühmen Ursach, daß zu den ältesten Zeiten das hochlöbliche Meßradische Geschlecht zu Fortpflanzung der christlichen Religion in Lausitz nicht wenig beygetragen, und zu Ausbreitung des Gottesdienstes keinen Aufwand eigenen Vermögens gescheuet hat. Absonderlich statter die fundacion und Erbauung des Minoriten-oder Graun-München Klosters zu Budissin, welches die Herren von Meßrad anno 1224. mit Beyhülfe einiger anderer von Adel auf ihre Unkosten aufführen, und zu dessen Beweisthum nebst der Jahrzahl ihr Adeliges Geschlechts-Wappen darein mahlen lassen, hiervon ein untrügliches Zeugniß ab, dessen

Haben zu Budissin das Graun-München Kloster fundiret.

auch DORNAVIUS in *Panegyrico Mezradiano de togat. nobilitat. p. 14.* gedenket, wenn er sagt: *Explorata fidei res est: in monasterio Budissinensi, quod flamma jam diu deperdidit, adpicta exstitisse insignia gentilitia Mezradiorum sed & annum adnotatum, qui fuit quartus & vicesimus ultra ducentissimum atque millesimum. Indicium certe haud obscurum, quo familiae hujus vetustas in Hexapoli elucescit, ni malimus dicere, eosdem Mezradios Monasterii illius atque Collegii sacri, cum quibusdam aliis ex Nobilitate Lufatica, Fundatores exstitisse. Fuerunt enim illi jam tum prout in cultum sacrum; liberales ad dotandam, ad promovendam Ecclesiam, religionis observantes; quæ licet nugamentis superstitionis coinquinata fuerit tempestate illa seculi: minime tamen nos sinit esse immemores Charitatis, quæ sperat omnia, &c. &c.* Nicht weniger haben die Herren von Meßrad die Kirche zu Milschel Anno Christi 1322. Kalendis Junii gebauet, und darüber des Bischoffs zu Meissen, Wittigonis II. wie auch derer Canonorum zu Budissin Confirmation erhalten, wie denn nur angezogener DORNAVIUS die Original Documenta hiervon gesehen zu haben zeuget. Woben denn als was sonderliches anzumercken, daß zur Zeit der Reformation Lutheri, vor 200.

Die Kirche zu Milschel erbauet.

Wey welcher Kirchen Leonhard von Meßrad Parochus gewesen.

Jahren Leonhardus von Meßrad an solcher Milschelschen Kirche Parochus oder Pfarrer gewesen, wie die in Milschel vorhandene Kirchen-Bücher, und andere Nachrichten bekräftigen. Welches denn

dem hoch Adelichen Geschlechte im mindesten zu Nachtheil gereichen mag, gestalt nach denen Römisch-Catholischen Principis auch heute zu Tage Fürsten, Grafen und Standes-Personen kein Bedencken tragen, geistliche Aemter zubekleiden. Ferner geben die Annales und Urkunden die- ses Marggraffthums an die Hand, daß ein Herr von Meßrad anno 1476. eine Capelle zum Uhyß erbauet, auch hierüber dreyer Bischöffe, als Rudolphi Lovandinenfis, Raphaëlis Ostiensis, und Johannis V. Misnensis Confirmation erhalten. Offt ernennter DORNAVIUS *cit. loc.* schreibt von beyden: *Mezradii, inquam, pro Zelo suo religioso, templum e fundamento excitarunt MILLIKALENSE; jam trecenti dudum anni sunt elapsi: Uystiense vero Sacellum, ante quatuor & quinquaginta supra centum annorum excursus, ut Diplomata varia, Witigonis Episcopi Misnensis, & Canonorum Budissinensium, alia item, & Rudolphi Lovandinenfis, & Raphaëlis, & Johannis Misnensis Episcoporum, visa nobis, fidem luculenter adstruunt. Aus dieser Capelle hat nachgehends Herr Caspar von Mostis eine rechte Kirche anno 1592. erbauet, welche aber anno 1715. der jetzige Eigenthums Herr gedachten Ritters Siges Uhyß, der Wohlgebohrne Herr Hans Rudolph von Meßrad, Königlich Majestät in Pohlen, und Churfürstlichen Durchlauchtigkeit zu Sachsen hochbestalter Rath, und hochansehnlicher Landes-Eltester Budissinischen Crenßes, auf seine Kosten neuaußgeführt, wie unten mit mehrern wird zu vernehmen seyn. Endlich hat Herr Hans von Meßrad auf Uhyß eine ganz neue Kirche zu Meßdorf erbauet, und mit einem Evangelischen Prediger verserget, nachdem die alte Capelle S. Ursula, so im Pabsthum fundiret, und zu Ende des Dorffes gestanden, vorher abgebrochen worden.*

§. 8. Was vor tapffre Helden aus diesen Krieges- hoch Adelichen Geschlechte gleichsam als aus dem Trojanischen Pferde hervor gekommen, die in Pohlen, Frankreich, Nieder-Land und Deutschland, ihre bravour wider die Feinde des Vater-Landes mit Aufsetzung Leibes und Lebens erwiesen, ist bereits oben §. 2. gemeldet worden, welchen annoch beyzufügen, daß anno 1443. unterschiedene Herren von Meßrad in Ungarn unter König Uladislao, und Ludovico

Wilhelm von Meßrad.

Johann von Meßrad

Christoph von Meßrad

George von Meßrad.

Heinrich von Meßrad.

Die meisten dieses Geschlechts haben sich den Studien gewidmet.

Die Capelle zu Uhyß gebauet.

Selbige erweitert.

Von neuem aufgeführt.

Erbauung der Kirchen zu Meßdorf.

den des Meßradischen Geschlechts.

Krieges



Wilhelm von Mezrad.

Kriegs-Dienste gethan, ingleichen daß anno 1530. Herr Wilhelm von Mezrad unter Kaisers Caroli V. Armee als Obrister wider die Türcken zu Felde gezogen, und sich vor andern signalisiret. Nicht minder haben bey Königs Ferdinandi I. in Böhmen Kriegs-Völkern, so er anno 1547. wider die Schmalckaldische Bundes-Genossen an der Böhmischn Gränze im Voigt-Lande stehen hatte, unterschiedliche Ober-Lausitzische Volontairs, und unter selbigen Herr Nicolaus von Gersdorff, Herr Wenceslaus von Mayen, und Herr Johann von Mezrad mit 85. Pferden Dienste geleistet, wie solches MAMERANUS in *Catalog. omn. General. Trib. Duc. Primorumque totius Exercitus Caroli V. & Ferdinandi I. anno 1546. p. 72.* bezeuget. Anno 1566. com-

Johann von Mezrad

Christoph von Mezrad

George von Mezrad.

Heinrich von Mezrad.

Die meisten dieses Geschlechts haben sich den Studiis gewidmet.

mandirte Herr Christoph von Mezrad die Ober-Lausitzische Vöcker, so damahls das Land wider die Türcken in Ungarn geschickt, und in denen neuern Zeiten ist vor andern als Obrister Lieutenant berühmt worden Herr George von Mezrad auf Taubenheim, so anno 1632. gestorben. Ingleichen hat in der Schlacht bey Prage auf dem weißen Berge anno 1620. d. 8. Novembr. Herr Heinrich von Mezrad sein Blut fürs Vater-Land heldenmüthig vergossen, wie aus der Liste derer damahls gebliebenen Officiers im THEATR. EUROP. *Tom. I. p. 410. seqq.* und in NICOLAI BELLI Oesterreichischen Lorber-*Crantz Lib. IV.* zu sehen. Wer endlich alle diejenigen, so sich aus diesem Geschlechte als Obersten, oder andere Officiers in Feld-Zügen und Schlachten ritterlich gehalten, erzahlen wolte, würde einen grossen Catalogum davon bezubringen haben. Es ist aber hierbey auch nicht zu leugnen, daß weiln die aus Mezradischen Geblüte herstammende Zweige die Liebe zu Studiis gleichsam mit der Mutter-Milch einzusaugen pflegen, und eine solide auf Erats Wissenschaften und Erfahrung gegründete Gelehrsamkeit zum Charactere gentilitio vorlängst beliebt haben, die meisten unter ihnen mehr die Feder als den Degen erwehlet, und sich daher eine grössere Anzahl findet derer, so in Hoff-und Civil-Bedienungen dem Vater-Lande Nutzen geschafft, als derer, so ihr Glück unter dem Geräusche der Waffen zu poulsiren verlangen. Unter solchen nun ist aus denen alten Zeiten einer von Mezrad berühmt, welchen DORNAVIUS in *cit. sapius Panegyrico Mezradian.* Primice-

rium suæ gentis nennet, der anno 1488. Hoff-Marschall und in folgenden Jahren am Fürstlichen Briegischen Hofe bey Herzog Friedrichen, und Herzog Georgen die wichtige Charge eines Hoff-Marschalls mit Ehren verwaltet, von dem auch die in Ober-Schlesien mit herrlichen Gütern angeessene Herren von Mezrad ihren Ursprung herführen. *Conf. LUCÆ Schlesiens. Denkwürdigkeiten p. 2293. & 1455.* welcher dieses erst zu Anfang des XVI. Seculi sezet. Desgleichen war anno 1490. und folgende Jahre Herr Heinrich von Mezrad Uladislaw, Königs in Böhmen und Ungarn Ober-Schenk, welchem seine Nachkommen und Bettern zu danken haben, daß sie die Ober-Gerichte wider die Uebelthäter exerciren mögen, hlernechst aber auch keine Rent-Gefälle aufs Königl. Schloß Budisin liefern dürfen. DORNAVIUS *cit. sep. loco* weiß dieses beneficium nicht gnug zu loben, wenn er schreibet: Hujus (Henrici Mezradii) meritis imputandum a Gentilibus, quod non modo superiorem Jurisdictionem contra facinorosos exercendam impetrarunt a benignissimo Principe; sed census insuper immunitatem, quem & ipse & Majores ejus quotannis in Arce Regia solvere tenebantur. Egregiam, dixerim prope Regiam laudem: familiam ab oneribus vindicare, privilegiis cohonestare. Ferner war Hans Wolff von Mezrad auf Colmen und Neuhoff, anfänglich bey Ihro Churfürstlichen Durchlauchtigkeit zu Sachsen Johanne Georgio II. Cammer-Junker, hernach Ober-Schenk, und endlich Haus-Marschall, wie auch Administrator des Churfürstlichen Forwergs Rennersdorff bey Stolpen. S. Churfürstlichen Durchlauchtigkeit haben zu zweymahlen d. 9. Septembr. 1658. und den 13. April. 1670. ihm die Gnade erwiesen, und bey angestellten Jagen in diesen Refieren das Mittags-Mahl bey ihm eingenommen. Insonderheit ge-  
reicht dem Mezradischen Geschlechte zu ausnehmenden Ruhm, daß die wichtigsten Landes-Chargen dieses Marggraffthums von etlichen Seculis her von selbigen verwaltet worden. Denn da findet man bereits von anno 1462. an, daß der Königlich-Landes-Haupmannschaft, denen beyden Ober-Lausitzischen Justicien-Ämtern, Budisin und Görlitz, ingleichen dem Hoffrichter-Ämte zu Budisin, wie auch der hochwichtigen Landes-Eltesten function zum

Hoff-Marschall am Fürstl. Bräutigamen Hofe.

Heinrich von Mezrad Ober-Schenk bey König Uladislaw in Böhmen

Hans Wolff von Mezrad Churfürstl. Sachs. Haus-Marschall und Ober-Schenk.

Das Mezradische Geschlecht hat die wichtigsten Landes-Chargen bekleidet.

Die Capelle zu Ubst ge-  
baut.

Selbige er-  
weitert.

Von neuem  
aufgeführt.

Erbauung der  
Kirchen zu  
Mezrad.

Kriegs-Hei-  
den des Mez-  
radischen Ge-  
schlechts.



Hans von  
Mehrad  
Amts-Haupt-  
mann zu Bu-  
disin.

George von  
Mehrad Kö-  
nigl. Richter  
zu Löbau.

Heinrich von  
Mehrad Hof-  
Richter.

Nicolaus von  
Mehrad Hof-  
Richter in  
Löbau.

Dieser ist auch  
Hof-Richter  
zu Budisin,  
und Kloster-

öfftern Personen aus dem Mehradischen Stamm vorgestanden. Also berichtet CHRISTOPH MANLIUS *Comment. Rer. Lusat. Lib. VI. cap. 125.* daß Hans von Mehrad auf Dürbach anno 1477. die Würde als Amts-Hauptmann zu Budisin und noch ein anderer von Mehrad gleiches Namens anno 1486. dergleichen Amt zu Görlitz getragen, gestalt er solches durch einen beygebrachten Lehn-Brief des Land-Boigts in Ober-Lausitz, Herr Georgens von Stein sub dato Görlitz 24. ante Reminiscere anno 1486. darinnen sie als Zeugen angegeben werden, beweiset. Ferner ist aus einem alten Schöppen-Buche E. E. Raths der Stadt Löbau zu ersehen, daß anno 1493. George von Mehrad Königl. Richter daselbst gewesen, immassen denn die Erb-Gerichte zu selbiger Zeit nicht denen Stadt-Räthen, sondern der hohen Landes-Herrschaft zustunden, welche selbige, wie auch die in jeglicher Stadt geordnete Boigteyen durch gewisse Personen Adelichen Standes bestellen ließen, wie hiervon in ANALECT. nostr. ZITTAVIENS. Part. II. Cap. V. §. 1. seqq. p. 288 seqq. mehrere Ausführung zu befinden. Nachdem endlich zu Anfang des XVIten Seculi die Verfassung in Ober-Lausitz getroffen worden, daß durch gewisse Hofe-Richter gewisse Gerichts-Handlungen bey denen löblichen Aemtern zu expediren sind, so haben diese function unterschiedene Herren von Mehrade bedienet: wovon 4. Personen Herr GROSSER in Lauf. Merckwürdigk. Part. III. Cap. VI. §. 5. pag. 27. seqq. nahmhafft gemacht, darunter denn anno 1541. Herr Heinrich von Mehrad zu Döberschütz, (nicht Hannibal, wie ihn Herr Grosser genennet,) der erste ist, so in solchem Amte gelebet. Das vor angezogene Schöppen-Buch berichtet weiter, daß anno 1543. in Festo Michaelis Nicolaus von Mehrad auf Herwigsdorff in Bestallung als Hof-Richter in Löbau getreten, und als König Ferdinandus I. d. 5. Julii anno 1548. eine neue Ordnung des Königlichen Schöppen-Stuhls gemacht, sey dieser Nicol von Mehrad als Königl. Richter confirmiret, zu Land-Schöppen aber Andreas von Gersdorff zu Herwigsdorff, und Christoph von Bellwitz daselbst gesessen, bestellt worden. Dieser Nicolaus von Mehrad war auch zugleich Hof Richter zu Budisin, und Kloster-Boigt zu Marienstern, wie auch Königl. Commissarius, als anno

1547. die Ober-Lausitzischen Sechs-Städte in den unglücklichen Pönn-Fall geriethen. Er bekleidete ferner die Stelle eines Königl. Commissarii anno 1549. bey der Transaction des Fürstenthums Sagan, als daselbe von Churfürst Mauritio zu Sachsen an Ihro Königl. Majestät in Böhmen, Ferdinandum I. abgetreten, und um die Herrschaft Eilenburg in Meissen vertauschet wurde. *Vid. LUCÆ Schlesiens. Denckwürdigk. p. 141. item 1094.* BUDÆI Historisches Lexic. Fortsetzung p. 272. den 19. Jul. ließ er sich im Rahmen Ihro Königl. Majestät von Land und Städten huldigen. *Vid. SCHICKFUS. Chron. Siles. Lib. I. fol. 215. Conf. CURÆI Annal. ad. b. a. RÆTHELS Schles. Chron. fol. 452. 522.* Er bezahlte die Schuld der Natur anno 1552. und hatte im Hof-Richter-Amte zum Successore Hansen von Mehrad zu Techeritz, welchem wiederum ein anderer Christoph von Mehrad auf Milckwitz folgte, der aber sein Amt anno 1569. durch den Todt niederlegte, nachdem also binnen 28. Jahren 4. Mehraße das Hof-Richter Officium versehen. *Conf. GROSSER cit. loc.*

§. 9. Nunmehr kommen wir auf drey Abraham von Richter der gepriesenen Mehradischen Familie, welche als ein unverlöschlicher Pharus durch ihre Verdienste und grosse Qualitäten denen Nachkommen ihres Geschlechtes unvergänglichen Glanz und Schimmer zuwege gebracht haben. Es sind dieses ein Vater und zwey Söhne, allerseits Männer, so sich um dieses Maggrasthum unsterblich verdient gemacht, indem der erste als Ober-Amts-Hauptmann, der andere als zweyer Römischen Kaiser Rudolphi und Matthiae gewesener Rath, und Landes-Hauptmann, und der dritte ebenfalls als Churf. Sächs. Rath und Ober-Amts-Hauptmann dem Vaterlande rühmlich vorgestanden. Der erste Herr Abraham von Mehrad, auf Dessen Klein-Budisin erfreute den 29. Sept. anno 1526 auf diesen uhralten adelichen Mehradischen Stamm-Hause die Eltern Herrn Christophen von Mehrad und Frauen Magdalenen von Gersdorff aus dem Hause Malschwitz durch seine erwünschte Geburt, und weil er unter Anweisung des damaligen berühmten Rectoris zu Goldberg in Schlesien Valentini Trocendorffii einen guten Grund zu künftiger Gelehrsamkeit gelegt, selbige auch nachgehends auf der Universität Leipzig und Wittenberg fleißig

Boigt zu Ma-  
rienstern ge-  
wesen.

Bohnet der  
Colloquio zu  
Regensburg  
in causa reli-  
gionis bey.

Muß daselbst  
die Acta Colle-  
qui vor den  
Churfürsten  
schreiben.

Deffen Aem-  
ter, und Be-  
förderungen.

Resigniret bey  
erreichten  
hohen Alter.

Uebersetzt  
kurz vor sei-  
nen Tode et-  
liche Tractate  
in die Lateini-  
sche Sprache.

Stirbet zu  
Böhmisches  
Chemnitz.

Deffen Studia



fleißig excoliret, insonderheit aber unter D. Martino Luthero, und D. Philippo Melanchthone (als mit welchen er in sonderbahrer Vertraulichkeit gelebt) grosse Profectus erlanget, gieng er anno 1541. mit diesem letztern zu dem nach Regensburg in causa Religionis angestellten Colloquio, als wohin D. Melanchthon von Churfürsten zu Sachsen deputirt war. Diemeil er nun eine sehr schöne Schrift beyde lateinisch und teutsch zu schreiben gelernt, sind ihm die Acta Colloquii vor den Churfürsten zu schreiben anvertrauet, er auch nachgehends dermassen bekandt worden, daß ihm die fürnehmsten Gesandten die heimlichsten Legations- Tractaten untergeben. Nach diesem, als er wiederum nach Hause gelanget, und sein väterliches Stamm-Guth selbst zu administriren angefangen, haben die löblichen Herren Stände des Marggrafthums Ober-Lausitz ihn anfänglich zu einer Ausschuss-Person, folgendes zum Landes-Eltesten Budissinischen Crayses angenommen, und endlich durch einmüthige Wahl zum Amt der Hauptmannschaft zu Budissin dem Herrn Land-Boigt vorgeschlagen, welcher ihn auch hergebrachter massen anno 1579. in solche Charge eingewiesen, darinnen, er dem Lande ungemein grosse Dienste geleistet. Nachdem er nun ein ziemlich hohes Alter erreicht, hat er aus eigener Bewegnuß mit Genehmhaltung des Herrn Land-Boigts, und der Herren Stände anno 1588. resigniret, und etliche Jahr privatim gelebet, seine Zeit aber meistens mit Lesung Theologischer Schriften zugebracht, dabey er denn kurz vor seinem Tode den Tractatum BASILII FABRI von den letzten Handeln der Welt, so wohl die sieben Predigten vom ewigen Leben LUCÆ POLLIONIS, Predigers zu Breslau in lateinische Sprache übersetzt, wie auch wenig Tage vor seiner letzten Krankheit eine lateinische Schrift, so er Votum Patriæ inscribiret, verfasst, und darinnen seinem Vaterlande florentem Ecclesiam & Rempublicam angewünscht. Ist endlich 1602. d. 11. Jun. Abends zwischen 10. und 11. Uhr im 76. Jahre seines Alters zu Chemnitz in Böhmen am 3. tägigen Fieber gestorben, nachdem er zuvor ein herrliches Bekänntnuß seines Glaubens abgelegt, so man in der ihm zu Ehren von Samuel Killern, Pastore zu Chemnitz gehaltenen Leichen-Predigt, woraus auch gegenwärtige Nachricht genommen, finden kan. DORNAVIUS in off-

angeführten Panegyrico p. 10. giebt ihm folgendes Elogium: Equestris erat dignitatis ex Lusatis haud postremus; vitæ probitate, sanctimonia morum, & quæ hunc ordinem decent, ornamentis, nulli postponendus. Ac quoniam Virtute ambire oportet, non favioribus: sat habet faviorum semper, qui recte facit: convertit ille in se promptissime & oculos plurimorum & studia, ut inter Lusatiæ Primores allegaretur. Diocesis postea Budissinensis Præfectus auctoritate principali dictus. Provinciam istam, qua par erat fide, industria haud dispari gerebat: poteratque adeo sanctas semper manus ad cælum tollere, pudenda visus nulla pallefcere culpa. Conf. ADAMI Vitas Theolog. pag. 548. Item GROSSERS Lauf. Merckwürdigk. p. III. Cap. V. S. II. p. 263. Unter dessen 18. Kindern, so er aus gedoppelter Ehe erzeugt, hat Herr Caspar von Mehrad den Ruhm seines Herrn Vaters wo nicht überschritten, doch wenigstens erreicht. Es ist dieser unter obigen dreyen beniemten Männern der andere, und derjenige, dem zu Ehren die zu vielfältigen mahlen allegirte Oratio Panegyrica Dornavii gehalten, auch darinnen so wohl desselben Lebens-Geschichte, als des ganzen Mehradischen Geschlechts Merckwürdigkeiten gelehrt und gründlich beschrieben worden, dahero wird denn, weil besagter Panegyricus in Orationibus Dornavianis a Schmidio collectis & Gorlicii duobus Tomis Anno 1677. editis von jedermann selbst nachgelesen werden kan, nur kühlich dessen Meriten berühren wollen. Er war ebenfalls aus dem väterlichen Stamm-Hause Klein-Budissin anno 1555. d. 19. Sept. gebohren, und in seiner Jugend größten Theils in Löbau erzogen worden, bis er auf Universitäten die wohlgegründeten studia zur Vollkommenheit bringen, und nachgehends durch Anführung seines Herrn Vaters, und Conversation mit den vornehmsten Leuten am Hofe zu Prage sich zu denen Aemtern, die er nachgehends bekleiden solte, perfectioniren konte. Nach vier Jahren, nemlich anno 1583. wurde er als Assessor des Judicii Ordinarii derer verordneten Herren von Land und Städten dieses Marggrafthums erwöhlet, an. 1593. in engern Ausschuss derer löblichen Herren Stände aufgenommen, und kurz darauf als ein anderer Papinianus zum Landes-Be-

Seffen ältester Sohn, Caspar von Mehrad.

Seffen Ge- burt und Er- zehung.

Seffen Beför- derungen und Aemter.

Zum Landes-Be-

lange

Wohnet dem Colloquio zu Regensburg in causa religionis bey.

Muß daselbst die Acta Colloquii vor den Churfürsten schreiben.

Seffen Aemter, und Beförderungen.

Resigniret bey erreichten hohen Alter.

Übersetzt kurz vor seinem Tode etliche Tractate in die lateinische Sprache.

Stirbet zu Chemnitz.

Boigt zu Me- rianstern ge- wesen.

Hans von Mehrad, und Christoph von Mehrad Hof- Richter.

Abraham von Mehrad, Ober-Amts- Hauptmann,

Seffen Ge- burt.

Seffen Ande



zum Landes-  
Hauptmann,

lange verblieb, sondern nach Absterben des Landes-Hauptmanns, Herrn Ernstens von Rechenberg, dem er in der Thum-Kirche zu Budissin die Parentation gehalten, anno 1595. in dessen Function succedirte, und weil zu gleicher Zeit der Land-Boigt, Herr Johann Dietrich, Freyherr von Tzschersin gestorben, sein Nachfolger aber, Herr Abraham, Burggraf von Dohna, wegen anderer ihm obliegenden Kays. Geschäfte officers nicht einheimisch seyn konnte, zugleich die Vices als Land-Boigt verwalten musste, wobei er sich denn allenthalben so zu bezeigen gemusst, daß er nicht nur des ganzen Landes

zum Vice-  
Land-Boigt.

Liebe an sich gezogen, sondern auch die Gnade erlangt, daß Kays. Majestät Rudolphus II. und Matthias ihn zu dem Rath ernennet, in welcher Dignität er bis an sein Ende verharret, welches den 15. Junii 1618. im 63. Jahr seines Alters durch heftige Stein-Schmerzen erfolget; Er ist zu Budissin begraben, allwo ihm auch ein kostbar mesingenes Epiraphium in der Thum-Kirchen mit folgender Inscription aufgerichtet worden, welche in M. JOHANN CHRISTOPH WAGNERS *Memoria Justorum Budissinensium p. 18.* folgender gestalt zu lesen ist:

zur Raths-  
stelle zweyer  
Römischen  
Kays.Dessen Epi-  
taphium in der  
Kirche zu  
Budissin.

Honori & Amori æviterno  
Generosi, Strenui, & Magnifici Viri  
DN. CASPARIS  
à METZERAD.  
in Malschwitz & Doberschütz,  
Consiliar. Sacr.  
Cæs. Majest. & Præfetti Lusatiae sup.  
Quem propitius DEUS  
Ex Nobiliss. & juxta Opt. Parentib.  
Dn. Abrahamo a Metzrad in Budissin,  
& CATHARINA a Kopperitz,  
Ao. CH. MDLV. d. XIX. Sept. Hora V.  
matutina  
nasci voluit,  
Sed laboribus publ. probe defunctum  
Virioso seculo evocatum exemit  
XV. Junii hora XI. antemeridiana:  
An. Ch. cId Idc XVIII.  
Cujus corpus tumulo immissum,  
Anima Redemptore Christo recepta,  
Fama apud posteros superstes,

Gedächtniß-  
Carmin, so er  
sich selbst auf-  
gesetzt.

Er hat sich selbst bey Lebzeiten ein Gedächtniß-Carmin verfertiget, welches DORNAVIUS *cit. loc. circa finem* angefüget, und woraus wir es mittheilen wollen:

Hoc mea Caspari tumulo posita ossa  
quiescunt,

Lætatur cœlo Spiritus ante Deum.

Prima fuit studiis, a me transacta Ju-  
ventus,

Summa sed æternum noscere cura  
Deum.

Hunc colui precibus; vera pietate,  
fideque,

Hic lætâ & tristi spes mea sorte  
fuit.

Hic me non meritum donis insigni-  
bus auxit,

Immensa servans meque meosque  
fide.

Atque meam vitam mira ratione gu-  
bernans,

Indigno patriæ jura tuenda dedit.  
Justitiæ studium, patriæ mihi com-  
moda curæ,

Et cultus veræ religionis erant.  
Non tamen erratis carui: mortali-  
bus error

Proprius est: justo justior erat  
homo.

Munde vale: male livor abi, labor  
improbe cessa,

Et discede dolor: quæ mala mun-  
dus habet,

Justorum salvere animæ, quas conti-  
net æther,

Gaudia vobiscum quanta futura  
mihi!

Cum Patris aspectu grati, Sanctique  
fruemur

Flaminis & plena cognitione Dei  
Christe fac officium faciant pietatis  
& æqui,

Dessen Ge-  
dächtniß-Carmin,  
so es in die-  
sem Stammbuch  
her zu schrei-  
ben pflegen.Heinrich von  
Metzrad.Dessen Ge-  
burt und  
Education



In terris quos vis degere & esse  
super,  
Ut tibi semper honos, & publica  
commoda crescant,  
Et bene sacra, forum, floreat, at-  
que torus.  
Corpora sic animæ læti jungamur  
olympo,  
Hic dolor est: cælo vita, perenne  
bonum.

Deffen rühm-  
liche Lebens-  
Beschreibung

Sonst hat eben dieser DORNAVIUS an einem andern Orte *Tom. I. Orat. p. 553. segg. & 558.* folgendes Portrait von ihm gemacht: *Erat illius Cœli (Lusatia) fidus plane nobilissimum, ni Patriæ Atlantem malimus dicere, quod pie veret que possumus, qui Jura Patriæ & Consuetudines, & Privilegia, & arcana multa, pretiosaque in scrinio pectoris sui continebat, homo doctissimus, ad labores ingenuos natus: Erat, inquam, Caspar Mezradius, Consiliarius Cæsaris & Lusatia Superioris Præfectus rari exempli. Hunc quoque curis, annis, meritis gravem, calculi renum cruciatus atrox e medio sustulit.* Und was der berühmte Historicus MATTHÆUS DRESSERUS in *Isagoge Historica Part. V. de Urb. Germ. p. 393.* ihm vor ein Lob beyleget, und rühmet, daß er ihm allerhand Lausische Nachrichten zu seinem Vorhaben suppeditiret, kan man an jetztgemeldeten Orte lesen, wie er ihm denn auch den ersten Theil seiner *Isagoge Historica* dediciret. Als etwas sonderbahres ist noch von ihm anzumercken, daß er in die Stamm-Bücher zu schreiben pflegen: *Multa audi, dic pauca, tace abdita, discе minori parcere, majori cedere, ferre parem.* Ziemlich Glück ist das beste. Der dritte, dessen wir zu Anfang dieses S. gedacht, ist wiederum ein Sohn des gesegneten Abrahams und Stiefbruder des vorher gehenden Herrn Landes-Hauptmanns, nemlich Herr Heinrich von Meckrad, welcher nicht nur an Geschicklichkeit und Qualitäten, sondern auch Ehre, Glück, Amt und Ansehen seines Herrn Vaters Fußtapffen gefolget, und durch sein Exempel des Poeten Ausspruch wahr gemacht, daß ein munterer Adler keine schüchterne Tauben zu zeugen pflege. Seine Geburt geschah ebenfalls zu Klein-Budisin anno 1593. den 12. Sept. die Erziehung aber in denen berühmten Gymnasiis zu Budisin und Görlitz, von dannen er Anno 1613. auf denen Universitäten zu Marburg, Gießen, Ehren-Temp. II. Theil,

Deffen Gedächtniß-  
Spruch  
in die  
Stamm-Bü-  
cher zu schrei-  
ben pflegen.

Heinrich von  
Meckrad.

Deffen Ge-  
burt und  
Education

Genff und Heidelberg seine Studia prosequeret, und hierauf durch Reisen sich qualificirt gemacht, bis er anno 1617. ins Ba-  
terland zurück gelanget, da denn die löblichen  
Herren Land-Stände von Ober-Lausitz ihn  
bald zu verschiedenen Commissionen und  
Verschickungen nacher Breslau, Prage und  
andere Orter nützlich gebrauchet, auch, nach-  
dem er im Lande durch Erkauffung des Rit-  
ter-Guths Oppeln sesshaft worden, anno  
1619. in Auschuß genommen, ferner anno  
1625. zum Landes-Eltesten Budisinischen  
Erzherren erwöhlet, und leglich als wegen des  
verderblichen dreißig-jährigen Releges die  
Zeiten am gefährlichsten vor hiesiges Land  
ausgesehen, an. 1637. Se. Churf. Durchl.  
zu Sachsen Joh. Georg. I. zum Amts-  
Hauptmann in Budisin unterthänigst vor-  
geschlagen, welche Charge ihm auch von  
höchstgedachter Sr. Churf. Durchl. con-  
feriret, und anno 1639. zugleich die Land-  
Voigteyliche Administration, die er zwar  
schon bey Lebzeiten des verstorbenen Land-  
Voigts, Herrn Dietrichs, Freyherrns von  
Taube verwaltet, aufgetragen worden. Mit  
was vor Treue, Fleiß, Sorgfalt, Klugheit  
und Gefahr er seinen Aemtern vorgestan-  
den, ist daraus abzunehmen, daß er in den  
allerbekümmertesten Kriegs-Drangsalen  
das arme Land in erträglichen Zustand zu er-  
halten gewußt, und das Zeugniß von denen  
Feinden selbst erhalten, daß durch seine Con-  
duite viel Unheil abgewendet worden. In-  
dessen ist er oft in nicht geringe Gefahr und  
Verlust seines Vermögens darüber gera-  
then, immassen anno 1634. als die Stadt  
Budisin samt dem umliegenden Lande gan-  
zer 28. Wochen lang denen Kaysertlichen  
Soldaten unerträgliche Contributiones  
lieffern mußte, wegen Unsicherheit der Stras-  
sen aber das Geld vom Lande nicht allemahl  
auf bestimmte Zeit einlauffen konte, der  
Obrißte Golze unserm Herrn von Meckrad,  
als damahligen Landes-Eltesten den Tod ge-  
drohet, und vermelden lassen, er wolle ihn,  
daferne die Contributiones nicht bezahlet  
würden, durch seine Soldaten in der Nacht  
auf dem Land-Hause hinrichten. Deme-  
er jedoch großmüthig zur Antwort gegeben:  
hätte der Obrißte Befehl von Gott und Sr.  
Kaysertl. Majest. ihn umzubringen, möge ers-  
thun. Er wies aber, daß er hierzu Macht  
habe. In was vor Angst er auch gedach-  
ten Jahres in dem erfolgten grossen Budisi-  
nischen Mord-Brandte gewesen, dabey er  
nicht nur ein groß Theil seines in die Stadt  
b b gestüch-

Deffen ange-  
standene Fa-  
calitäten.



geflüchteten Vermögens durchs Feuer verlohren, sondern auch, welches am meisten zu beklagen, die schönsten Documenta Originalia und schriftliche Urfunden, samt denen vorhandenen vielen Nachrichten des Megradischen Geschlechts in Flammen aufgehen

Leget seine Augen, kan ein jeder leicht erachten. Nach-  
dem er endlich durch viele Fatiquen abgemattet, bey herannahenden Alter der Ruhe

genießen wollen, hat er aus eigener Bewegung anno 1648. resigniret, und den Rest des Lebens auf seinen Gütern privatim zugebracht, bis er den 17. Maji anno 1662. halb 12. Uhr Vormittags im 69. Jahre des Ruhm-vollen Alters zu seinen Vätern versammelt worden. *Vid. Personal. in ZACHAR. PRÆTORII, Pastor. zu Malschwitz gehaltenen Reich-Predigt pag. 45. seqq.*

Gehet mit Tod ab.

Herr Hans Rudolph von Megrad. 12.

J. 10. Boriso veneriret das hochansehnliche Megradische Geschlecht in Laußitz, als ihr Haupt und hochschätzbares Ornament den hochwohlgebohrnen Herrn, Herrn Hans Rudolph von Metzrad, Erb- und Lehns-Herrn derer Güther Ubst, Lippen, Geißlig, Driebitz, Ragen, 12. Er. Königl. Majest. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen hochbestallten Rath, und des Marggraffthums Ober-Laußitz Budisinischen Erayses hoch-meritirten Landes-Eltesten 12. von dessen Qualitäten und Meriten eine niederträchtige Feder etwas zu melden viel zu ohnmächtig ist, daher bloß dessen merckwürdigste Veränderungen gleichsam als die ersten Lineamenten zu einem Apellischen Contrefait, so einer geschicktern Hand vorbehalten bleibt, angezeigt werden sollen. Er trat auf den Schauplatz der Welt zu Ubst d. 16. Septembr. 1660. und erfreute mit seiner erwünschten Geburt die Hoch-Adelichen Eltern, den wohlgebohrnen Herrn Hans Rudolph von Metzrad, Churf. Sächs. Rath und des Budisinischen Erayses hoch-meritirten Landes-Eltesten 12. in gleichen die wohlgebohrne Frau Sophia Eleonora, gebohrne von Ponickau, aus dem Hause Prienitz. Der väterliche Rahme, so ihm in der Taufe beigeleget wurde, mußte eine geheime Vorbedeutung seyn, daß er seines Ruhm-vollen Ascendenten Tugenden, Chargen und Güter eben wie die Benennung erblich besitzen sollte. Seine Studia setzte er anfänglich von anno 1674. bis 1679. zu Budisin, und von an. 1680. d. 4. Febr. bis 1681. d. 11. Martii in dem renommirten Gymnasio zu Zittau

Deffen Geburt.

Deffen Studia auf Schulen,

unter des berühmten Christian Weisens Anführung emsig fort, welcher aus diesen aufgeweckten Ingenio einen klugen Mercurium dem Vaterlande zu bilden sich emsig angelegen seyn ließ. Anno 1682. d. 11. Martii kam er zu denen Academischen Musen in Franckfurth an der Oder, verwechselte selbige anno 1685. d. 26. April. mit der Straßburgischen Academie, trat hierauf seine Reise in frembde Länder an, 1686. über Holland und Engelland an, kam d. 1. Septembr. d. a. nach Paris, verblieb daselbst bis d. 7. Decembr. 1687. gieng sodann nach Italien, und gelangete an. 1688. d. 30. Julii über Wien wiederum nach Hause. Ehre, Aempter, Glück und Ansehen empfingen ihn gleichsam um die Wette, und das ganze Land stand in erfreueter Hoffnung, durch dessen klugen Rath und treue Vorsorge sein ferneres Aufnehmen und Erhaltung zu finden. Derowegen mußte er ohne sein Begehren und Suchen eine Ehren-Staffel nach der andern besteigen, immassen denn die löblichen Herren Stände des Landes ihn am Land-Tag Elisabeth anno 1690. in Ausschuss aufnahmen, anno 1704. zum Assessore des höchsten Gerichts dieses Marggraffthums derer verordneten Herren von Land und Städten erwählten, anno 1707. bey dem Landtag Elisabeth in Abwesenheit zum Landes-Bestallten erkoren, und anno 1710. den 12. Augusti die wichtige Charge eines Landes-Eltesten Budisinischen Erayses auftrugen, bey welcher Wahl ihm unter 52. Stimmen 44. zugefallen. Endlich legten Se. Königl. Majest. und Churf. Durchl. d. 30. Martii 1711. ihm den Character eines Kön. Raths bey, und bezeugten dadurch als mit einem öffentlichen Merckmahl, daß sie diejenigen mit besondern Gnaden anzusehen pflegen, die sich des Landes Wohlfahrt zu befördern ihre größte Sorge seyn lassen. Unter andern löblichen Verrichtungen, wodurch er seinen Ruhm verewiget hat, ist billig mit zu rechnen, daß er anno 1715. zur Ehre Gottes und der Nachkommenschaft zu Dienst die Kirche auf seinem Stamm-Hause Ubst aus dem Grunde neu aufgeführt, und mit grossen Kosten dermassen ausgeschmücket, daß wie man dem Römischen Kayser Augusto nachgerühmet, quod Romam lateritiam invenit, marmoream reliquerit, also auch in gewisser Masse solches auf das Ubstische Gottes-Haus appliciren könne, welches, da es vorhin von schlechten Holz nach alter Art

Auf Academi-  
en.

Deffen Reis-  
sen.

Deffen Char-  
gen.

Als Ausschuss-  
Person.

Als Assessor  
beym Iudicio  
Ordinario.

Als Landes-  
Bestallter.

Als Landes-  
Eltester.

Als Königl.  
Rath.

Erbauet die  
Kirche zu  
Ubst von  
neuen.

Schrift, so  
den Kirch-  
thurms  
Knopff ge-  
worden.



Schrift, so in  
den Kirch-  
Thurms  
Knopff gelegt  
worden.

erbauet, und dem Ruin nahe gewesen, nun-  
mehr sich in ganz anderer Gestalt präsentir-  
et. Als die Einweihung geschehen sollte,  
wurde folgende Schrift in den Knopff des  
Kirch-Thurms gelegt, so hochgedachter  
Herr Landes-Eltester selbst verfertiget:  
Dedicatio Aedis Sacrae Uhytensis fun-  
ditus extructae.

En tibi! summe Deus, renovatam  
Servulus Aedem

Consecrat, Auxilio me renovante  
tuo.

Perge, tuum nobis Verbum servare,  
tueri,

Ut tua te cultu Gens colat usque  
mero.

Hostibus ac fidei rabidum compesce  
furorem,

Posteritas tanto ut gaudeat ampla  
Bono.

Hancque frequentantes Aedem re-  
noventur ut omnes,

Fac templa in templum corda no-  
vata ferant.

Du meiner Väter, mein, und meiner  
Kinder Gott!

Hier übergeb' ich dir den neu erbauten  
Tempel,

Dich innigst bittende, nach Salomons  
Exempel,

Hier wohne du bey uns, hier ruhe,  
Zebaoth.

Erhör an diesen Ort, der deinen Flehn  
und Bethen,

Wenn wir hier Buße thun, so nim uns  
gnädig an!

In was vor Kummer auch wir künftig  
zu dir treten,

So hilf uns gleich wie du in Zion  
hast gethan.

Laß keine Tyranny den Gottes-Dienst  
zerstören,

Und uns am Sabbath stets in rechter  
Ordnung stehn,

Laß uns recht eifrig seyn in Lehren und  
im Hören,

Und wie den Jöliner dort gerecht zu-  
rückge gehn.

Im Kriege laß diß Haus den Friedens-  
Tempel heißen,

Und in der Pestilenz Arafnens Tens  
ne seyn.

In Theurung wollen wir den Himmel  
hier zerreißen,

Und durchs Gebeth zu dir ums Brod  
als Kinder schreyen.

Ehren-Temp. II. Theil.

Hier hoffen wir die Macht des Feuers  
zu versprechen,

Hilff, daß sich allemahl hier Wolck  
und Wetter trennt.

Laß hier der Seuffzer Damm die Was-  
ser-Fluthen schwächen,

Und thu, wie einem Volck, daß dich  
als Helfer kennt.

Hilff nemlich wenn wir Kranck, und  
vor ein ander bitten,

Wo nicht, und kommt der Todt, so seys  
genug gelitten,

Und laß die Meinigen und mich hier  
sanffte ruhn.

Ich zweiffle nicht mein Gott, du  
wirst diß alles thun.

Indessen laß mein Herz auch deinen  
Tempel bleiben,

Ich wills wie dieses Haus auf ewig die  
verschreiben.

Nur ruffe mich, mein Gott, so bald  
es dir gefällt;

Denn nunmehr ist dein Haus und  
meines auch bestellt.

Der Allerhöchste erhalte diese theuere Lan-  
des-Säule zu sonderbahrer Consolation des ganzen Marggraffthums, zum Lustre  
des Megradischen Stammes und Ge-  
schlechtes, und zu Trost der Hoch Adelichen  
Familie in unverrückten Wohlergehen!  
Gott erlängere seine Jahre, und lasse alle  
die Glückseligkeit, so dessen preißwürdige  
Vorfahren einzeln besessen, sich in seiner  
hochschätzbaren Person vereinigen, ja ver-  
vielfältigen, damit der Megradisch: Na-  
me in seiner hochwerthesten Posterität al-  
zeit als ein Exempel göttlichen Segens ge-  
rühmet werden könne.

Gegen das gesamte hochansehnliche  
Megradische Geschlechte aber bezeuget der  
Autor seine Devotion in nachgesetzten  
Propemtico:

Berühmte Marii, und Roscii der  
Zeiten,

Die auch kein Tullius nach Wür-  
den preisen kan,

Ihr Jani, die ein Rom in Lausitz  
könn't bereiten,

Solones, die ihr nur, was löblich  
ist gethan.

Vergönnet, daß der Kiel jetzt euer  
Lob erhöhet,

Und euch an Schutz und Schmuck  
die guldne Mauer nennet:

b b 2 Weiß



Weil ihr Granaten gleich in eine  
Crone gehet

Und Lausitz euer Haupt, als sei-  
nen Pan erkennt.

Wohlan ihr müßet stets Agrippa  
Flor erreichen,

Wenn unsers Landes Wohl  
durch euer Glücke steigt,

Und euer Wachsthum recht dem  
Palmen-Baume gleichen,

Der seine Zweige hoch, die Blät-  
ter abwärts neigt.

## CAPUT VIII.

Von des berühmten Ober-Lausitzischen uhralten Geschlechts  
derer von Debschitz Hoch-Adelichen Anfunfft und merck-  
würdigen Geschichten.

## §. 1.

Vom Deb-  
schitzischen  
Geschlechte  
hat M. Wende  
die Genealogie  
ediret.

**D**es wohl eine vergebene Sache zu  
seyn scheinen möchte, von des Hoch-  
Adelichen Geschlechts derer Herren  
von Debschitz, Ursprung, Alter und histo-  
rischen Merckwürdigkeiten etwas in Schrift-  
ten zu verfassen, und nach der Lateiner  
Sprichwort: *Iliada post Homerum* zu  
schreiben, anernwogen bereits vor 23. Jahren  
der vormahls vocirte Rector und Profes-  
sor des Gymnasii zu Thoren, M. GEOR-  
GE WENDE dergleichen Arbeit mit weit  
glücklichern Success, als gegenwärtige Fe-  
der sich versprechen darff, verrichtet, und  
die Debschitzische Genealogie zu unsterb-  
lichen Ehren-Ruhm hoch-ermeldten Ge-  
schlechts anno 1695. durch öffentlichen  
Druck der Welt bekandt gemacht; so ist  
doch nicht zu läugnen, daß an einem Theile  
der Autor unterschiedene wichtige Bege-  
benheiten, ja eine ganze Geschlecht-Linie ent-  
weder gar übergangen, oder nicht gnüßlich  
ausgeführt, am andern Theile binnen der  
Zeit, als dessen Arbeit das Tages-Licht er-  
blicket, sich viele Aenderungen bey dieser an-  
sehnlichen Famille zugetragen, so eines be-  
sondern Nachtrags würdig sind, am dritten  
Theile aber auch die gedruckten wenigen  
Exemplaria vorlängst unsichtbar worden,  
welches alles denn Anlaß gegeben, die Deb-  
schitzische Historie wiederum vor die Hand  
zu nehmen, und in einer ganz neuen Gestalt  
zu präsentiren. Wobey man denn Herr  
M. Wendens Arbeit zwar in so ferne, als  
selbige von der historischen Wahrheit un-  
terstützt ist, zum Fundament behalten, doch  
nicht von Wort zu Wort ausschreiben, o-  
der sich mit fremden Federn schmücken, son-  
dern so wohl den Vortrag als die Sache  
selbst nach erheischenden Umständen also ein-  
richten wird, daß dieses uhralten Ober-  
Lausitzischen Geschlechts erworbenener Zu-  
gend-Glanz mehr aus untrüglichen Uhr-

funden und bewährten Scribenten, als aus  
unzulänglichen Conjecturen und Muth-  
maßungen hervor scheinen möge.

§. 2. So viel demnach den Rahmen des Unter-  
scheid, so  
rer Herren von Debschitz anbetrifft, ist zu wegen des  
wissen, daß man einen guten Unterscheid zu  
halten habe unter denen Debschitzern,  
Dobschützern, Doberschitzern oder Do-  
britschern, und andern, so fast gleiche Be-  
nennung führen. Denn da hat Herr  
WENDE *Part. I. Cap. I. §. 1. pag. 1. seqq.*  
und aus selbigen JOHANNES SINA-  
PIUS in *Olsnographia Part. I. Sect. IV.*  
*p. 779.* gar wohl angemercket, daß von de-  
nen Genealogisten diß, was den Debschi-  
zern zugehöret, denen Dobschützern zu-  
geeignet, und beyde vor ein Geschlecht ge-  
halten wurden, da doch die Rahmen, Wap-  
pen und Stamm-Häuser unter sich ganz  
different wären. Es haben sich die von  
Debschitz, vermöge alter Brieflicher Uhr-  
funden, vor Alters Dobschitz oder *De-  
bischitz*, und im nechst vergangenen Secu-  
lo *Debschitz*; die von Dobschütz aber,  
wie die Signatur ausweist, mit einem o.  
oder u. Dobschütz, oder Dubschütz ge-  
schrieben. Derer erstern Wappen ist ein Ereignet sich  
grünes Seeblatt im silbernen Schilde, derer aus den Wap-  
pen.  
legtern hingegen ein mit einem güldenem  
Ereuzlein obenher bezeichneter silberner Fluß  
im rothen Schilde. Jener Helm ist mit ei-  
nem gedoppelten Adlers-Flügel, darinnen  
abermahln ein Seeblatt zu sehen, dieser aber  
mit drey Straussen-Federn gezieret. Je-  
ner ältestes Stamm-Haus ist Debschitz, von  
Schadewalde in Ober-Lausitz, dieser Sitz  
menau im Breslauischen Fürstenthum. *Vid.*  
*SPENERS Oper. Herald. Part. General.*  
*Part. I. Sect. IV. Membr. I. §. 12. p. 260. &*  
*Part. I. Sect. V. Membr. 2. §. 4. pag. 275.*  
Eben solche Beschaffenheit hat es mit denen  
Doberschitzern oder Dobritschern und  
unsern Debschitzern, angesehen jene auf  
dem

Was dabey  
zu erinnern.

Vortrag ge-  
genwärtiger  
Arbeit.

Und d. fere-  
ten Schreib-  
Art.



dem Helm drey weisse Tulipanen, und im Schilde ein mit einem Bande umschlungenes S., diese aber, wie jetzt gemeldet, ganz andere Dinge führen. *Vid. PAUL FURSTENS Wappen-Buch Part. I. pag. 58.* Bey denen Scriptoribus kommen sonst unterschiedene Rahmen vor, welche mit denen Herren von Debschitz einige Verwandniß zu haben scheinen, doch lästet sich vor gewiß nicht behaupten, ob die daselbst angezogene Personen von dem Ober-Lausitzischen Geschlechte derer von Debschitz abstammen, oder ob andere gleiches Rahmens darunter verstanden werden. CROMERUS *de Reb. gestis Polon. Lib. VI. p. 95. seqq.* gedencet eines Ritters, Dobiesi, welcher allbereit anno 1142. bey Herzog Vladislai Gemahlin Christina, Königs Heinrichs V. Tochter in sondern Gnaden gestanden haben soll, JOH. DLUGOSZ *Histor. Polon. Lib. V. p. 463.* nennet ihn Dobiesz, und erzehlet die Begebenheit, so sich zwischen dem Herzog und dem Grafen Petro de Skrzyn anno 1144. ereignet, daß nemlich dieser ermeldten Herzog im Scherz vorgeworffen, wie seine Gemahlin allzugroße Vertraulichkeit mit dem Ritter Dobiesz pflegte, worüber ihm wegen solcher Beschuldigung die Augen ausgestochen, und die Zunge aus dem Munde geschnitten worden. Die Worte des Historici sind folgende: *Ferarum venationes quodam tempore Wladislao, & Petro Comite una tractantibus, cum fera cursu suo utrumque in desertum, & longe a stativis distans nemus abduxisset, rugiensque fame Stomachus, carne comprehensa bestia, agre fastidioseque impletus, sitim glacie & nive exclusisset, ambo insuper nuda humo, somnum & quietem capturi, delicias suas, quæ illis ex cibariis potuque & parum molli strato, contigerant, familiari confabulatione recenserent. Mollius, inquit Wladislaus Dux, conjugem tuam, Petre, cum Abbate Skrzynensi reor, quam nos quiescere. Huic faceto dicto, & ad levandam præsentem difficultatem a Duce Wladislao prolato, Petrus Comes simile responsum redditurus. Quis scit, inquit, non tantummodo meam cum Abbate, sed & tuam cum Dobiesz molles nunc cepisse somnos. Erat autem Dobiesz miles a Ducissa Christiana amatus, cujus familiaritas, pudicitiam Ducissæ Christianæ in fugilla-*

tionem apud plerosque perduxerat &c. Ob nun dieser Dobiesz von unsern Ober-Lausitzischen Herren Debschitzern gewesen, wie Herr WENDE *Part. I. Cap. I. S. 4. p. 4.* muthmasset, lästet sich vor gewiß nicht sagen. Bey nur angezogenen DLUGOSZ *Part. I. Lib. VI. p. 534.* geschieht auch eines Städtleins in Pohlen gelegen, Welsdung, so Dobczyce heisset, doch ist sehr ungewiß, ob es von einem der Debschitzischen Geschlechts seinen Rahmen überkommen. THEOBALDUS im *Husiten-Krieg Cap. XXI. p. 53.* berichtet, daß unter denen Böhmischen Herren, so anno 1415. auf des Concilii zu Costniz Brief eine Antwort ertheilet haben, auch einer gewesen, so sich Dobeschius Zimburgicus unterschrieben, ob nun dieses ein blosser Vor-Nahme oder ein Geschlechts-Nahme sey, bleibet eben so ungewiß, als wer er eigentlich der Person nach gewesen. LEUENKLAU in der *Türkischen Chronik.* und zwar in der ersten particular-Beschreibung der Wienerischen Belagerung *p. 453. edit. Germ.* meldet, daß unter Wilhelm Zwirzitzky von Wartenberg auch einer Rahmens Gindertzich Dedliz zu Baynsdorff in Böhmen anno 1529. in der Wienerischen Belagerung nebst andern gute Kriegs-Dienste verrichtet, welche Herr Wende von der Debschitzischen Familie, und den Buchstaben b. mit d. verwechselt zu seyn glaubet, welches bey Historicis nicht ungewöhnlich wäre; jedoches mangelt ebenfalls der Beweis, und ist also darauf sicher nichts zu trauen. Eine wichtigere Frage aber stehet zu beantworten, ob nemlich die von Mauschwitz mit denen von Debschitz aus einem Geschlechte entsprossen. Nun ist im Rahmen eine sehr merckliche Differenz, hingegen bey dem Wappen ein sehr schlechter Unterscheid, und wenn man erweget, was HARTKNOCH in *Alt- und Neu-Preußen Part. II. C. IV. p. 452. a.* vor einen Catalogum derer Geschlechter anführet, so ihre Rahmen in andern Provinzen geändert, und von denen daselbst erlangten Gütern einen neuen angenommen, wie zum Exempel die Mostiger in Pohlen sich Bonckovsky, die Gersdorffer von dem Bayrischen erkauften Guthe Parsberger, und von dem in Hungarn erlangten Stamm-Hause Corbis die Corbiger genennet, darff man sich kein Bedencken machen, dem Vorgeben beyzufallen, daß nemlich die Mauschwitzer und Debschitzer aus einerley Geblüte stammen. Der

Und d. Heren  
ten Schreib-  
Art.

Unterscheid, so  
wegen des  
Rahmens zu  
mercken.

Ereignet sich  
aus dem Wap-  
pen.

Ob die von  
Mauschwitz  
mit denen von  
Debschitz vor  
einerley Ge-  
schlechte zu hal-  
ten.

Wird affirma-  
tive beantwortet.



Unterscheid des Wappens beruhet nach Anweisung von PAUL FÜRSTENS Wap-

pen-Buch *Part. I. p. 72.* und dem daraus genommenen Abriß sub Nom. 2. bloß da-



rinnen, daß auf dem Helm die zwei Flügel so im Debschizischen Wappen neben einander sind, in den Mauschwizischen einander gegen über stehen, und das See-Blat in der Mitte haben, welches denn als ein Merckmahl verschiedener Geschlechts Linien, gar wohl geschehen können. Hr. WENDE beruffet sich diesfalls *Part. I. Cap. I. §. 3. p. 3.* auf einen Extract eines gewissen MSCti, so der Weyland gelehrte und um sein Vaterland hochverdiente Schlesische Cavallier Friedrich von Mauschwiz und Armen-Ruhe, auf Baudmannsdorff hochansehnlicher Eignizischer Rath und Amts-Verwalter hinterlassen, welches allhier billig von Wort zu Wort Platz finden muß:

Zeugniß  
hiervon.

„Wir Mauschwizer von der Armen-Ruhe sind des Debschizer Geschlechts. „Denn Unsere Vorfahren in Lausitz gewohnet, das Dorff und Gut Malschwiz, eine Meile von Budisin gelegen, erblichen gehalten, und besessen; nachmahls haben die Vorfahren in Schlesien sich nieder gelassen, und die Arme Ruh samt der Zugehör gekauft, und sind von ihrem vorigen Guthe Malschwiz Mauschwiz, wie die Debschizer von dem Dorff Debschiz, genennet worden, welchen Nahmen sie nachmahls zum Geschlechts-Nahmen behalten. Das Wappen vor sich ist mit dem Debschizer in schlechten Unterscheid. „Die alten Teutschen von Adel haben gemeiniglich von den Orten, so von ihnen

erbauet oder besessen, ihren Geschlechtern, den Nahmen gegeben. MART. ZEILE, RUS *in itiner. German. Part. I. c. 1. n. 33.* „Allhier würde das Geschlecht von dem alten Stamm-Gute den Nahmen gleichsam, mutuiet und bekommen haben. „

§. 3. Das Alter und Ursprung des fürtrefflichen Debschizischen Geschlechts schreiben wir ohne Bedencken denen Teutschen Henetis, oder Vandalis, welche anfänglich das Land Lausitz besessen haben, zu. Denn weil bereits in vorhergehenden darge-  
gethan worden, daß die Herrn von Debschiz das Dorff Döbschütz, unweit des Städtlein Reichenberg, als ihr ältestes Stamm-Haß in Ober-Lausitz haben, und ihr erster Stifter und Urvater dasselbe vermuthlich gestiftet, erbauet, auch sich, und seine Nachkommen davon benennen lassen, so kan man wohl mit Bestande nicht anders urtheilen, als daß sie aus eben der Nation, so um selbige Zeit das ganze Land innen gehabt, entsprossen, und Vandalis, oder wie man sie nunmehr nennet, Ober-Lausitzer gewesen. So giebet auch die Vandalische, Henetische, und Slavonische Endigung des Nahmens, is solches sattsam zuerkennen, nach welcher alle von solchen Völkern entsprungene Geschlechts Nahmen, zum Exempel derer von Promnitz, von Rostitz, von Seidlitz, von Haugwitz, von Rantz, von Reibnitz, und andere unzählige mehr, als dem ersten Characteristico der Vandalischen Herkunft zu beurtheilen,

Vandalische  
oder Slavon  
schen Urs  
prung ist  
nicht gering  
zu achten.

Wird bewie  
sen

Alexandri M  
gni Privile-  
gium denen



Vandalischer!  
oder Slavoni-  
schen Ur-  
sprung ist  
nicht gering  
zu achten.

Wird bemer-  
kt.

Alter und Urf-  
prung des  
Debschitz-  
schen Ge-  
schlechts.

theilen, eben wie bey denen Pohlen die  
Eylbe Ey, und bey denen Teutschen das  
Wörtlein von als dergleichen Merckmah-  
le der Nation zu achten sind. Es ist aber  
im geringsten nicht dafür zuhalten, als ob  
solcher Slavonischer Ursprung deswegen  
schlechten Ruhm bringe, weil diese Völ-  
cker in denen Geschichten einen üblen Nach-  
klang hinterlassen. Denn an einem Theil  
muß man auch hier, wie bey allen Völkern  
einen Unterscheid unter gemeinen Leuten,  
und unter ansehnlichen Familien, so sich  
von den aus niedriger Extraction her-  
kommenden Pöbel durch Wohlverhalten  
und meriten distinguiret, machen, am  
andern Theile ist der Slavorum berück-  
tigter Name hauptsächlich daher entstan-  
den, weil die vornehmsten Heneri hierdurch  
einen Vorzug vor sich gegen die wilden  
Scythen oder Tartarn andeuten, sonst  
aber an Tapfferkeit denen Teutschen we-  
nig oder nichts zuvor geben wollen, *Vid.*  
*CURÆI Annal. Siles. p. 18. & 26.* drit-  
ten Theils wird mit Benennung der Van-  
dalischen Nation vornehmlich darauf ge-  
sehen, daß das Debschitzische Geschlecht  
aus einheimischen, Lausitzischen, nicht aus-  
ländisch teutschen Geblüte seinen ersten Urf-  
sprung genommen, und endlich giebt der  
Römische Historicus TACITUS *de Mo-  
ribus Germanor. cap. XLII.* denen Mar-  
comannis, und Quadis, das ist, denen  
alten Böhmen, Mähren, Lausitzern und  
Schlesiern ein solches Zeugniß, dessen sich  
die Nachkommen bis auf heutigen Tag nicht  
zuschämen Ursach haben. Seine Worte  
sind: *Marcomannorum gloria, vire-  
que atque ipsa etiam sedes, pulis olim  
Bojis virtute parta. Nec Na-  
risci, Quadvæ degenerant. Eaque  
Germaniæ velut frons est, quatenus  
Danubio prætextitur. Marcomannis,  
Quadvæque usque ad nostram memo-  
riam Reges manserunt ex gente ipso-  
rum, nobile Marobodui & Tudri ge-  
nus. Desgleichen erzehlet PETRUS de  
REWA *Centur. VII. Rer. Hungar. p. 147.*  
von ihnen, wie sie sich im Kriege bey Ale-  
xandro-M. so stattlich aufgeführt, daß  
er ihnen auch nachfolgendes Privilegium,  
und in diesem die Freyheit ein Stück Landes  
gegen Mittag vor sich erblich zu behalten  
mit getheilet.*

Alexandri Ma-  
gni Privile-  
gium denen

Nos Alexander Philippi Regis Mace-  
donum, hircus Monarchiæ figuratus,  
Græcorum Imperii Inchoator, magni

Jovis Filius, per Nectabanum annun-  
ciatus, Allocutor Brachmanorum & ist.  
Arborum, Solis & Lunæ, conculcator  
Persarum ac Medorum Regionum, Do-  
minus Mundi, ab ortu solis usque ad  
occasum, à meridie usque ad septen-  
trionem; Illustri Prosapia Slavorum  
& Linguae eorum Gratiam, & Pacem,  
atque Salutem à nobis & Successoribus  
nobis in gubernationem Mundi. Quo-  
nam nobis semper affuistis in fide ve-  
races, in armis strenui, nostri coadju-  
tores bellicosi & robusti, damus & con-  
ferimus vobis libere, & in perpetuum  
totam plagam terræ ab Aquilone usque  
fines Italiæ Meridionales, ut nullus sit  
ausus, ibi manere aut residere, aut se  
locare, nisi Vestrates. Et si quis alius  
ibi inventus fuerit manens, sit vester  
Servus, & posterius sui sint servi poste-  
riorum. Datum in Civitate nostræ fun-  
dationis, Alexandria, fundatâ supra  
magni Nili fluvio, anno 12. Deæ Miner-  
væ. Testes hujus rei sunt Atletæ Lo-  
cateca noster, & alii Principes unde-  
cim, quos nobis sine prole deceden-  
tibus relinquimus nostros heredes &  
totius Mundi.

Hr. WENDE *Part. I. Cap. II. S. 4.*erner Zeug-  
p. 8. führet eines gelehrten Debschitzers  
W.C.v.D. von der Sache gefälltes Ur-  
theil an, welches allhier wiederholet zuver-  
den verdienet, wenn er schreibt:

Einer von ihren gelehrtesten Vetteren,  
W.C.v.D. hat seine Gedanken hiervon,  
mit folgenden Worten eröffnet: Es kan,  
seyn, daß unser Ursprung aus Deutschland,  
kommen. Denn als die Sarmatischen,  
Sorben anfangs von Carolo M. bekrie-  
get, hernach von Henrico Aucupe über-  
wunden, und nachmahls das neugestiftete,  
Marggraffthum Lausitz Gereoni Lehn,  
weise anvertrauet worden, wird er zwei-  
fels ohne diesem neuen Marggrafen, nebst,  
denen bereits zum Christlichen Glauben,  
getretenen und nunmehr getreuen Sar-  
maten, auch zugleich viel tapffere Teut-  
sche Ritter, welche mithin die Pohlen und  
Schlesien durch ihre Waffen zum Christ-  
lichen Glauben bringen helfen, zugegeben,  
haben. Und also kan wohl das von den,  
Sarmaten ehmahls occupirte, und hier-  
auf vom Kaiser zu Lehn empfangene Stam-  
m, Hauß Debschitz einem tapffern teutschen,  
Ritter, welcher sich zu gedachtem Wercke,  
gebrauchen lassen, den Zunahmen überlas-  
sen



„sen haben. Doch weil der Name Henetisch; auch sonst die meisten Städte, Schlösser und Dörffer von Henetischen Böckern, welche sich unter Lecho und Zecho in Pohlen, Böhmen, Schlesien, Lausitz und Mähren niedergesetzt, hin und wieder ihre Namen überkommen, so ist zu glauben, daß auch das Haus Debschitz von einem Sarmatischen oder Henetischen Edlen Ritter erbauet, und er zusamt seinen Descendenten, Debsitz oder Debschitz, davon betitult worden. u. u. Noch mehr: weil derer von Schönberg, Nostitz, Gerzdorff, Reichenbach, Landekron, Kittitz, Zwick, Rodewitz, Doberschitz u. Stammhäuser, so gleichen Namen mit ihren Geschlechtern führen, und fast in einem Winkel beysammen liegen, ein Beweisthum Lausitzischen Herkommens sind, wovon wir Debschitzer verhoffentlich auch von unserm mehrmahls erwähnten Stammhause Debschitz eben dergleichen herkommen glaubwürdig muthmassen können. Wenn nun solcher gestalt ausgemacht ist, daß das Debschitzische Geschlecht Henetischen oder Vandalischen Ursprungs sey, so sollte auch vom Alter desselben etwas zuverlässiges beygebracht werden. Allein hier müssen wir bekennen, daß wie bey denen renommirtesten Adellichen, Gräflichen, ja Fürstlichen, und Königlichen Familien unmöglich fället, das wahrhafte Alterthum zu entdecken, und eben deswegen ein Geschlecht vor alt geachtet wird, weil man wegen so vieler verfloffenen Jahre hunderte dessen ersten Anfang anzuzeigen nicht vermag, also auch von den Debschitzern ein gleiches gesagt werden müsse, daß man zwar von unfürdencklichen Zeiten Spuren findet, da sie als ein altes berühmtes Geschlecht gepriesen, und mit denen im XII. und XIII. Seculis allbereit vor alt gehaltenen Geschlechtern durch Verheyrathungen sich verbunden, das Jahr aber ihrer ersten Stiftung ist nicht zu benennen. Herr WENDE Part. I. Cap. II. S. 2. p. 5. argumentiret nicht unbillig aus etlichen alten Lehn-Briefen und Urkunden, welche denen Herren von Debschitz von König Wenzeln und Sigmunden in Böhmen im XIV. Seculo ertheilet, und anno 1460 von König Georgen zu Prage bestätigt worden, darinnen die Geseffe Schadowalde, und Dobischitz, so sie von ihren Vordern, oder Vorfahren bekommen, benennet werden, und machet

daraus folgenden Schluß: Welche Edelleute schon dazumahl, als sie im XIV. und XV. Jahr hundert ihre Lehn-Briefe erhalten, ihre Geseffe, Schadowalde und Dobischitz von ihren Vordern, oder Vorfahren bekommen, und darbey sich derselben alte Lehn-Briefe von neuen bestätigen lassen, die müssen schon damahls nemlich im XIV. und XV. Seculo alte Edel-Leute gewesen seyn, weil die Bestätigung älterer Lehn-Briefe einen alten Adel anzeigt. Nun aber haben die von Debschitz zu gedachter Zeit dergleichen Lehns Confirmationes erhalten, darum müssen sie schon im XIV. und XV. Seculo alte Edel-Leute gewesen seyn. Zum Beweisthum bringet er einen Lehn-Brief de anno 1460. bey, nachstehenden Inhalts:

Wir Jorge, von Gottes Gnaden, König zu Behmen und Marckgraf zu Mähren, Herzog zu Lügemburg und Schlesien, und Marckgraf zu Lausitz, bekennen und thun kund öffentlich mit dem Briefe allen den, die ihn sehen, hören oder lesen, daß vor uns kommen sind Christoph und Hans Dobischitz Gevatter, zum Schadowalde und Dobischitz geseffen, Unser lieben getreuen, und haben uns demüthiglich gebeten, daß wir ihn diese nachgeschriebene Lehen, die dann von uns und der Erone zu Behmen zu Lehen herrühren, als gesammte Lehen zu lehen gnädiglich gewehren, mit Namen die Geseffe Schadowalde und Dobischitz, mit allen und jeglichen ihren Gütern zu und Ingehörungen, wo die gelegen oder wie sie genannt, und von ihren Vordern an sie kommen sind, gar nichts ausgeschlossen. Das haben wir angesehen der vorgenannten Christoph und Hansen von Dobischitz demüthige Bitte, und auch betrachtet die willige Dienste, die sie uns der Eron zu Behmen gethan haben, und fürbaß thun sollen und mögen in künftigen Zeiten, und haben ihn darum mit wohlbedachtem Rathe, und gutem Rathe und rechtem Wissen, die vorgenannten Güter mit allen und jeglichen zu und Ingehörungen, gar nichts ausgeschlossen, auch was Güter sie hinfür redelich zu ihm bringen, in gesammten Lehen gnädiglich verliehen und verlehnen ihn die von Königlichem Rathe, in Krafft des Briefes, die mit sambt ihren Lehen-Erben zu haben, zu halten, zu besitzen und zugenießen, als die an sie kommen sind, und redelich zu ihm bringen werden ungehindert allermenniglich, doch unschade-

Das Alter dieses Geschlechts ist nicht möglich anzuzeigen.

Vermuthung aus einem Lehn Briefe Königs Sigmundi de anno 1460.

Noch mehr Anzeigen ihres Alters.



Schedelich uns und der Crone zu Behem, an unsern Diensten und suft jederman an seinen Rechten. Uns hat auch der vorgenannte Hans von sein, und seines Vetterns Christoffs wegen gewöhnlich Gelübde, Huldunge und Eide gethan, Uns und der Crone zu Behem getreu, gehorsam, und gewarlig zu seyn, zu thun und zu dienen, alsdann solcher Lehen und Güter - Recht und Gewohnheit ist. Auch haben wir ihn von be-sondern unsern Königlichcn Gnaden alle ihre Briefe über solche Lehen lautend, nemlich der Allerdurchlauchtigsten Fürsten, Herren Wenceslauen und Kaysers Sie-gismunden, Könige zu Böhmen, Unser Vorfahren löblicher Gedächtnis, Briefe mit allen ihren Puncten, Articeln und Mei-nungen gnediglich bestet und confirmiret, besteten und confirmiren ihn die von Kö-niglicher Macht in Krafft dieses Briefes, und meinen, setzen und wollen, daß sie ganz Krafft und Macht haben sollen, gleicher-weise als ob sie alle von Wörte zu Wörten hierinn begriffen und geschrieben wären, von allermänniglich ungehindert. Auf Urkunde dieses Briefes versiegelt mit Unserm Königlichcn anhangenden Innsiegel. Geben zu Prage, am Freytag nach dem Sonn-tage Cantate, nach Christi Geburth vier-zehnhundert und darnach in dem sechzig-ten, Unseres Reichs im dritten Jahre.

Noch mehrere Anzeigungen ihres Alters.

Man findet aber auch hiernechst noch äl-tere Anzeigungen als dieser Lehn-Brief ist, daß das Debschitzische Geschlecht zu wichti-gen Verrichtungen gebraucht worden, und folglich schon zu solcher Zeit in grossen An-

sehen gewesen seyn müsse. Denn es be-richtet Hr. GROSSER in Lausitz Merck-würdigkeit. Part. I. p. 113. daß bey dem zwischen den Gestrengen Gottsche Schaff zum Greiffenstein gefessen und der Stadt Görlitz wegen des Strassen Disputats vom Land-Boigt in Ober-Lausitz Herrn Albrecht-ten von Colditz gestifteten Vergleich anno 1426. unter denen auf Seiten der Stadt Görlitz gebrauchten Schieds-Leuten, Herr Nicol von Debschitz gewesen, wie das *cir. loc.* angeführte Document klärlich besaget. Desgleichen melden COELESTIN HEN-NIGS *Annal. Manusc. Zittaviens. fol. 116.* mit Anziehung des Zittauischen Stadt-Buchs *de an. 1424. Cap. XXVI.* daß als jestgedachten Jahres feria V. ante Palma-rum, Johannes de Polenz in Gegenwart derer gesamten Herren Stände von Land und Städten in Ober-Lausitz zum Land-Boigt vorgestellet worden, diesen Solennen Actum Bernhardus de Debschitz in Nahe-men und auf specialen Befehl Königl. Maj. in Böhmen Sigismundi verrichtet. Wor-aus den allenthalben zur Gänge erhellet, daß das Debschitzische Geschlecht, was dessen Alterthum anbetrifft, denen Aeltesten dieses Landes billig gleich, vielen andern und neu-ern aber nothwendig vorzusetzen sey.

S. 4. Vom Wappen ist bereits S. I. etwas Beschreibung und Erklä-rung des Debschitzischen Wappens, welches daselbe, wie der beygefügte Abriß sub No. I. Wappens, zeigt, in einem silbernen Schilde, darinnen ein grünes Seeblatt zu sehen. Auf dem Helm sind 2. hintereinander stehende schwarze Adlers-





Flügel, in deren Mitte wiederum mit dem Seeblatte gezieret. Die Helm-Decken spielen mit Silberweiß und grüner Farbe. Zwar findet man in PAUL FÜRSTENS Wappen-Buche *Part. I. p. 71.* ingleichen in HENELII *Silesiograph. renov. Cap. VIII. p. 663.* und LUCÆ Schlesiens Denkwürdigkeiten, *p. 1795.* daß die Helm-Decke wider die Regeln der Herolds Kunst blau und weiß zu mahlen sey, allein es gehöret solches billig unter die Irthümer der Mahler, und wird vielmehr mit einer sehr alten Tafel welche in der Kirche zu Marcklissa aufgehänget worden, bestätigt, daß die Herren von Debschitz jederzeit eine weiße und grüne Helm-Decke beliebet. Von welchem Könige oder Fürsten, oder aus was vor specialer Vermuthung solche Wappen, welches wegen seiner Signatur und schlechten Figuren der Blätter, und Flügel auf ein grosses Alter deutet, ihnen verliehen worden, traует sich niemand zu bewahrcheinigen. JOHANNES SINAPIUS in *Olsnographia Part. I. Sect.*

Vermuthung, woher das See-Blat ins Debschitzische Wapen kommen.

*IV. p. 780.* giebet eine angenehme Vermuthung derer See-Blätter halber an die Hand, wenn er schreibt: Von etlichen Geschlechtern die eine See-Blume im Wappen führen, berichten die Geschichtschreiber, daß zu den Zeiten der alten Slavischen Könige, als die Slavische Armee an einen Fluß, einige sagen an einen See gekommen, und die Generalen sich berathschlaget, ob solcher passable? sich einer von Adel, und zwar ein Obrister zu Pferde herzhafftig mit seinen Pferde hinein gewaget, und glücklich darüber gesetzt, und nachdem er erforschet, wo man durch kommen könnte, eine See-Blume, die er im Schwimmen des Pferdes aufgehoben, auf seinem Schwerte zurück ins Lager gebracht, darauf alle einmüthig, insonderheit der König, nachdem die Armee glücklich übergesetzt, dem Anweiser die See-Blumen zum Wappen ertheilet. Hieraus schleust er ferner: Darff ich meine Gedanken von dem Debschitzischen See-Blatte entwerffen, so muthmasse ich, der König, welcher ihnen dasselbe anfänglich zugeeignet, habe auf ein gleiches Denkmahl, und verübte Helden-That geziel. Von denen Flügeln aber hat Herr WENDE *Part. I. Cap. III. §. 2.* eine an-

dere Veranlassung, wenn er sagt: Von denen Salischern meldet der berühmte Pohlische Genealogist, Okolsky, es sey einem von ihren Geschlechts Urhebern von einem Pohlischen Könige ein Flügel deswegen im Wapen verordnet worden, weil er eines in der Luft fliegenden Adlers Flügel mit seinem geübten Pfeile meisterlich gelähmet, und ihn gefället hätte: Dürffen wir unsere Gedanken von den Debschitzischen Flügeln entwerffen, so muthmassen wir, der König, welcher ihnen dieselben anfänglich zugeeignet, habe auf was höhers geziel. Um daß nemlich ihre Vorfahren gleich Adlern sich mit ihrer Tapfferkeit in die Höhe geschwungen, und mit ihrem Wohlverhalten viel andere hinter sich gelassen, haben die Flügel ein ewiges Zeugniß und Denkmahl davon abgeben müssen.

Jedoch wie beydes auf unerwiesenen Gedanken beruhet, also pflegen die Herolds Ründiger ihre Deutung folgender massen einzurichten, daß nemlich durch die See-Blätter ein geheimes Bild des Schuges und der Wahrheit, durch die Flügel eine fertige Geschwindigkeit, Tapfferkeit, und Gelehrsamkeit, durch die grüne und weiße Farbe aber Aufrichtigkeit, Unschuld, Glückseligkeit, Gerechtigkeit, Keuschheit und Hoffnung angezeigt werde. Also schreibt Hr. D. SPENER. *Art. Herald. Part. I. Sect. IV. Membr. I. §. 12. p. 260.* foliis arborum tutelæ & veritatis hieroglyphicum tribuere solent. Das ist: Baum-Blätter sind ein geheimes Bild des Schuges und der Wahrheit. Ihm stimmt SCHUMACHER in der Wappen-Kunst *Cap. XV. p. 59.* bey, wenn er denen Blättern die Deutung des Schuges, Beschirmung, Wahrheit und Vormundschafft beyleget, und M. CASP. GOTTSHLING in der Herolds-Kunst *Cap. IV. p. 27.* giebt die Ursache an, warum durch Blätter die Wahrheit vorgebildet werde, weil sie einiger massen der Zunge, und dem Herzen ähnlich wären. Hr. WENDE *Part. I. Cap. III. p. 10.* aber machet die Application auf das Debschitzische Geschlecht insonderheit, und sagt: Wie die Blätter dies was unter ihnen steht, vor dem Mehlthau, und vielen Ungewitter bedecken; also hätten die von Debschitz, welche vor uralten Zeiten solch Wappen erworben, ent-

Erklärung der Flügel.

Erklärung des Wappens nach der Heraldica.

Das Debschitzische Geschlecht ist unter diesen Linien abgetheilet. Debschitzische Linie

Böhmische nie. Wor gehört

Die neue niger Linie aus welcher zu merken

George von Debschitz.



weder im Kriege ihrer Soldaten, oder zu Hause ihrer Unterthanen im Nothfall sich treulich angenommen. Von den Aolers-Flügeln geben jetzt angezogene Autores die Auslegung, daß selbige auf Ruhm und Ehre, auch Geschwindigkeit nach solchen Dingen zu trachten zielten, und JOH. CHRIST. SAGITTARIUS in *Corpuscul. Histor. Herald. Membr. III. Art. IV. Part. X. p. 465.* urtheilet davon also: Alz denotant separatim promptitudinem & velocitatem; Pennæ altitudinem, fortitudinem & eruditionem. Woraus denn Hr. WENDE *cit. loc.* den Schluß machet: Es müßten die ersten Adelichen Debschitzer entweder ihren Oberen, oder Untergebenen mit geschwinden Rath, und fertiger Tapfferkeit beygestanden haben. Denn ohne erhebliche Ursache wären dergleichen vor Alters niemanden zugeordnet worden.

Das Debschitzische Geschlecht ist in unterschiedene Linien abgetheilet. Debschitzische Linie

Böhmische Linie. Worzu gehört

Die neue Hörniger Linie, aus welcher zu merken

George von Debschitz.

§. 5. Vor uhraltten Zeiten hat man dieses Geschlechte in die Debschitzische, Schadewaldische, und Böhmisches Linie abgetheilet. Von der ersten, so von dem allerältesten Adelichen Stamm-Hause Debschitz einem Dorffe in Ober-Lausitz, unweit des Städtleins Reichenbach ihren Nahmen empfangen, und vorlängst abgestorben ist, weiß man zur Zeit nichts mehr, außer daß in obangezogenen Lehn-Briefe Königs Georgens in Böhmen de anno 1460. Hansen von Dobischitz, nebst Christophen seinen Vetter die gesamte Lehn auf Dobischitz und Schadewalde bekennet worden, und sonst in verschiedenen Stamm-Registern, c. g. derer von Reichenbach u. c. etliche alte Mütter aus dem Hause Debschitz mit vorkommen. Von der Böhmisches Linie aber soll der Leser alhier mehrere Nachricht, und zugleich eine ganz neue Geschlechts-Linie, so Herr WENDE *Part. I. Cap. IV. §. 2. p. 12.* gänzlich übergangen hat, finden. Es gehören hierzu folgende Personen, die sich zwar nicht wesentlich in Böhmen, sondern im Zittauischen Erensse aufgehalten, und das Guth Hörnitz besessen haben. Denn da geschiehet in einem Vergleich, so zwischen den Mannen oder der Landschaft des Zittischen Weichbildes, und E. E. Rath der Stadt Zittau wegen der Jurisdiction und anderer Irrungen anno 1497. Montags nach Latare am S. Tiburtius Tage aufgerichtet worden, Meldung, daß George von Debschitz zu Ehren-Temp. II. Theil.

Hörnitz gessen, als Zeuge dabey gewesen, und solchen Vortrag mit unterschiegeln helfen. *Vid. ANALECTA nostr. ZITTAVIENS. Part. II. Cap. II. §. 2. p. 259.* Dieser George von Debschitz zu Hörnitz hat zum Altar SS. Fabiani & Sebastiani der Pfarr-Kirchen S. Johannis zu Zittau eine Marck jährliches Zinses für sich, und seine Nachkömmlinge von eines Bauern-Guth zugeben verordnet, in *vigilia S. Thomæ anno 1498.* wie der in *Curia Zittaviens.* befindliche Original Stiftungs-Brief ausweist. Man findet ferner, daß Hans George und Bernhard von Debschitz zu Hörnitz anno 1517. mit E. Rath zu Zittau in Irrung gerathen wegen der Gerichte, wovon in *ANALECT. ZITTAVIENS. cit. loc. p. 260.* nachzufinden. Daß Siegmund von Debschitz anno 1544. als die Coelestiner-Mönche des Closters Dybin ihre Güter verlassen, und Kaiser Ferdinandus I. dieselben zur Königlich Böhmisches Cammer eingezo-gen, die Administration der Einkünfte als Hauptmann aufm Dybin gehabt, weisen jetzt gedachte *ANALECT. ZITTAV. Part. I. Cap. XXII. §. 7. p. 153.* COELESTIN HENNIG aber in *Annal. Zittav. MSCr. p. 244.* berichtet, daß dieser Siegmund von Debschitz anno 1552. Montags den 4. Januarii zu Engelsdorff gestorben. Peter von Debschitz starb den 21. Januarii 1550. aufm Dybin, und wurde daselbst aufm Kirchhofe begraben *rest. COELEST. HENNIGS Annalibus Zittav. p. 242.* dessen Grabstein ist noch zu sehen, darauf der Verstorbene in Lebens-Größe mit einen überaus langen geflochtenen Bart, der bis auf die Füße reicht, abgebildet, und die noch kenthliche Grab-schrift lautet: *Anno 1550. am Tage Agnetis* ist hie begraben der Ehrenveste, Peter von Debschitz, bey Kaysern, Königen, Fürsten, und Herrn wohlverdienter Kriegs-Mann. George von Debschitz zu Hörnitz bezahlte die Schuld der Na-tur anno 1553. *vid. COEL. HENNIGS Annal. p. 245.* Balthasar, George, und Christoph allerseits Gebrüder von Debschitz haben endlich das Guth Hörnitz in drey Theile getheilet, davon Georgens und Balthasars Theil consolidiret, und unter dem Nahmen Alt-Hörnitz von Balthasarn allein besessen worden, Christoph aber hat

Hans George, und Bernhard von Debschitz.

Siegmund von Debschitz.

Balthasar, George und Christoph, Gebrüder von Gersdorff



Hans Chris-  
toph von  
Debschitz.

Die Schadewaldische  
Linie,

Thellet sich  
wiederum in  
sieben beson-  
dere Linien.

sein Theil an Hansen von Uchtritz verkauft, und selbigen den Namen von Neuhörnitz beygelegt. Bathasar von Debschitz hat zulezt anno 1566. Mittwochs nach Jubilate Alt-Hörntz ebenfalls an Christophen von Rostitz zu Hennewalde vor 3000. fl. käufflich überlassen, womit also das Hörntzische Stamm-Haus von der Familie, nachdem es fast bey 200. Jahren in Dero Händen gewesen, gänzlich wegkommen. Der Letzte von dieser Böhmischen Linie soll Hans Christoph von Debschitz ein Canonicus von Olmütz, so von den berühmten George von Debschitz anno 1617. im Testament mit einem Legato von 2000. Thl. bedacht worden, und hierauff im Dreßig jährigen Kriege die Welt verlassen hat, gewesen seyn. Die ansehnliche in Flor und Segen stehende Herren von Debschitz aber posteriren insgesamt aus der alten Schadewaldischen Haupt-Linie, welche von dem Lausitzischen Stamm-Hause Schadewalde den Bey-Nahmen überkommen, und sich bey der anno 1547. vorgegangenen Brüderlichen Erbtheilung derer von Herren Heinrichen von Debschitz auf Schadewalde hinterlassenen sieben Söhne, deren einige die Väterlichen Erb- und Lehn-Güter annahmen, einige aber sich mit baaren Mitteln befriedigen ließen, abermahlen in sieben Linien abgetheilet. Die erste als die Schadewaldische ANTONIUM; die andere als Puschwitzische, CHRISTOPHEN; Die dritte, als

Neu-Kemnitz- und Dertmannsdorffische, FRANTZEN; Die Vierte, als Beerbergische, HANSEN; Die Fünfte als andere Schadewaldische, sonst Hartmanns-dorffische, HEINRICHEN; Die Sechste die alte Dertmannsdorffische, GEORGEN; die Siebende, als Grotgische, NICOLN als ihre Stamm-Väter, und Urt-Anherren zurühten. Von diesen aber ist mit einem ANTONIO anno 1610. die erste Schadewaldische; mit CHRISTOPHEN anno 1582. die Puschwitzische; mit CONRAD EHRENWELCHEN anno 1673. die Beerbergische; mit GEORGEN anno 1632. die andere Schadewaldische; mit CHRISTOPHEN anno 1647. die alte Dertmannsdorffische Linie wiederum erloschen, und abgestorben. Die übrigen zwey, als die Neu-Kemnitz-Dertmannsdorffische, und Grotgische Linien stehen noch in voller Blüthe, breiten ihre Aeste abermahl durch unterschiedliche Häuser aus. In der Neu-Kemnitz Dertmannsdorffischen lebet vornehmlich das Haus Lichtenau, Neu-Kemnitz, lange Delse, und Dertmannsdorff; in der Grotgischen, das Haus Grotge, Polentschin, Simsdorff, Raßsch, und Peruschen in grossen Ansehen, wie solches alles aus nachgesetzten Genealogischen Tabellen, worzu vorstehender Bericht gleichsam als ein Schlüssel dienen kan, umständlicher wird zu erschen seyn.



# Debschitzische GENERAL-TABELLA.

No. 1.

Darinnen der 7. Linien erste Urtreiber und letzte Stammbalter angedeutet werden.

Christoph von Debschitz, auf Schadebalde etc.  
heutiger Stamm-Vater geb. + 1496.  
Gemahl. Ene von Woschitzin, Schaf genannt.

Gentich von Debschitz, geb. + 1545.  
Gem. Magdalena von Woschitz, a. d. Hause  
Nieder-Deitsche.  
Ursula von Debschitz geb.  
Gem. einer von Gerstendorff, auf Blisch-  
dorff.

A	B	C	D	E	F	G	H	I	K
Schadebaldische Linie Antonius. Ist ganz ausge- storben Aa. 1610. mit Antonio.	Durschwichische Linie Christoph. Ist ganz aus- gestorben 1582. mit Christof- phen.	Neu-Remnitz- Dermannsd. Linie Franz dauret noch.	Berbergische Linie Jans Ist aufgestor- ben 1673. mit Conrad Ehrenreich.	Alma. Sartmannsdorff Linie. Gentich. Ist ausgestorben 1632. mit Georgen	Alte Dermanns- dorffische Linie Georg Ist ausgestorben 1647. mit Christophen	Gedwig Linie Niccol dauret noch	Ursula		

Davon sind  
7. Linien ab-  
gestorben.

Die ersten 7  
Linien so noch  
leben.

Derer Lebens-  
en Stammb-  
daure.



Erklärung be-  
rer andern  
Genealogi-  
schen Tabellen.

Heinrich von  
Debschitz.

§. 6. Von solchen Geschlechts-Tafeln nun fernere Erklärung zu geben, so distinguierten sich in selbigen vornehmlich folgende Personen, und zwar, was erstlich die vier kleinsten ganz abgestorbenen Haupt-Linien anbetrifft, davon Tabul. II. handelt,

HEINRICH von Debschitz, der Stamm-Vater derselben, welcher nicht nur seine adelichen Väter als ein guter Wirth durch Erlaffung derer Ritter-Sitze Beerberg und Radmannsdorf in Schlesien vermehret, sondern auch die Christliche Religion auf selbigen einzuführen beflissen war, absonderlich in Marcklissa, einen Städtlein in Ober-Lausitz, 3. Meilen von Görlitz, an der Schlesischen Grenze nahe am Weis gelegen, selbne zuständig, die alten Wallfahrten und andere Römisch-Catholische Gebräuche abschaffte. Dessen Sohn gleiches Namens continuirte die guten Anstalten in Kirchen-Sachen zu völliger Richtigkeit zu bringen, versorgte insonderheit das Städtlein Marcklissa mit reinen Evangelischen Predigern, wodurch so wohl er als seine Nachkommen, die allezeit gelehrte, geschickte und berühmte Männer diesem Orte als Pastores und Diaconos zu Seelen-Wächtern vorgesetzt, sich ein sonderbahres Lob erworben, wie hiervon der weyland eyfrige Prediger zu Marcklissa, Barthol Knoblauch in seiner ihm gehaltenen Leichen-Predigt dßfalls ein herrliches Zeugniß abgestattet, so in WENDS Debschitzischen Genealog. Part. II. Cap. II. §. 2. pag. 49. seqq. zu lesen stehet.

Hans Ernst,  
George Gott-  
lob und Joa-  
chim Ernst  
von Debschitz.

HANS ERNST, GEORGE GOTTELOB, und JOACHIM ERNST, alleseits Herren von Debschitz, suchten durch Studia ihr Glück in der Welt zu pouffiren, gestalt denn der erste so wohl auf niedrigen als hohen Schulen, vornehmlich zu Königsberg von seiner erlangten Erudition und Geschicklichkeit in Exercitiis grosse Hoffnung zeigte, jedoch daselbst das Leben frühzeitig beschließen mußte. Der andere genosse von Herren Ständen des Marggrafthums Ober-Lausitz, wegen seines aufgeweckten Ingenii und besondern Application zur Gelehrsamkeit austrägliche Subsidia, wendete auch selbige 4. ganzer Jahr zu Jena mit Nutzen an, und legte anno 1655. in einer unter dem weitberuffenen Publicisten D. Johanne Strauchio gehaltenen Disputation de Controversiis illustribus circa Statum Ecclesiasticum ein öffentliches Zeugniß ungemeinen Fleißes mit allgemei-

nen Applausu ab. Jedoch mußte er auf der Reise zu Paris d. 11. Martii 1657. ebenfalls die Schuld der Natur bezahlen, ehe er die Früchte seiner erlangten Wissenschaft dem Vaterlande liefern konnte. Der dritte kam nach absolvirten Academischen Jahren von Altdorf und Strassburg zu den Seinigen erwünscht nach Hause, und erzeugte in seinem Leben, daß Gelehrsamkeit nicht minder als der Degen den Adel ziere, und die Feder in der Hand eines qualificirten Ritters im Cabinet eben so viel Ruhm, als auf dem Casquet im Felde verdienen könne.

FRIEDRICH von Debschitz versuch, Friedrich von te sich in Niederländischen Feld-Zügen als Debschitz. ein tapfferer Soldat, und erwies in mancherley vorkommenden Expeditionibus, daß wie die Ritter ihren Namen davon erhalten, daß sie im Kriege zu Ross gedienet, als ein rechtschaffener Martis-Sohn vor keiner Gefahr erschrecken müsse.

HEINRICH von Debschitz widmete Heinrich von bald im 13. Jahre seine Jugend denen Waffen Debschitz. und wohnte dem Ungarischen Feld-Zuge bey, ließ sich auch hernach ganzer 26. Jahr nacheinander in vielen Schlachten und Krieger-Operationen tapfermüthig sehen, wie ihm solches Arndt, Pfarrer zu Marcklissa in der Leichen-Predigt nachrühmet, und anbey berichtet, daß er seiner Meriten wegen zu grossen Ehren-Ämtern gelangen können, wenn er die nicht allezeit ausgeschlagen hätte. Dessen Bruder

GEORGE von Debschitz folgte gleich George von cher gestalt der Bellona Fahnen, und zog Debschitz. zum ersten mahl unter Anführung seines nahen Anverwandten, Christoph von Megrad, anno 1566. wider den Erb-Feind zu Felde, als der Türkische Groß-Sultan Solymann die Festung Gyula und Siegeth angriffe, auch als folgenden 1567. Jahres die Festung Gotha in Thüringen belagert und erobert wurde, folgte er abermahls seinem guten Anführer. Von dar begab er sich in die Niederlande, denn ferner in Französische Dienste, und half unter dem weltberühmten Admiral Coligny anno 1571. und 1572. die bedrängten Hugonotten wider die Französische Verfolgungen so lange vertheidigen, bis der gute Admiral selbst zu Paris hingerichtet wurde. Hierauf kam er einstens nach Hause, doch ließ ihm sein martialischer Geist nicht lange in Ruhe sitzen, sondern als der Lügenburgische Krieg angieng, und der Kriegerversuchte Prinz, Johann Casimir, Administrator der Chur-Pfalz an. 1575. aber



ietrich von  
ebischig.

Heinrich von  
ebischig.

George von  
ebischig.



# Debschikische Geschlechts-TABELL,

Die vier kleinsten, und ganz abgestorbenen Haupt-Linien  
vorstellend.

Christoph von Debschik auf Schadewald, Marchlitz, Hartmansdorff,  
Wünschendorff u. Geb. f. = 1496.

Gemahlin. Eine von Gotschin, Schaf genannt.

A. Antonius auf Schadewald und Marchlitz, geb. . . . f. d. 5. Dec. 1551. Gem. Anna von Schaffgotschin.		B. Christoph auf Putschwitz Kloster-Deigt zu Mergentzen, geb. 1510. f. 1585. Gem. Catharina von Bauditz a. d. H. Schmellen.		C. Franz. Siehe die Tabell. sub No. 3.		D. Hans auf Beer- berg, geb. . . . = 4. Oktobr. 1589. Gem. Eine von E- berhartin, a. d. H. Ullersdorff.		E. Anna geb. . . f. 23. Aug. 1575. war Abbatissin zu Liebenthal und schrieb sich Mag- dalena.		F. Heinrich auf Schadewald und Hart- mannsdorff, geb. 1518. f. d. 22. April. 1591. Gem. I. Magdalena von Megradin a. d. H. Rochelwitz. II. Barbara von Eberhartin a. d. H. Ullersdorff.		G. George. Siehe die Tabelle sub No. 4.		H. Hedwig, geb. 1523. f. 10. Febr. 1603. Balthasar von Wiese.		I. Nicol. Siehe die Tabell. sub No. 5.		K. Ursula. geb. . . . f. . . .			
Helena, Alexander auf Christoph. geb. . . . Nieder-Mudels- dorf, geb. . . . f. 5. Dec. 1574. Gem. N.		Antonius geb. . . . 1545. f. d. 3. f. 1610. Sept. 1567. zu Dresden.		Heinrich, geb. geb. d. 27. Maji 1562. f. d. 3. Sept. 1582.		Christoph, geb. d. 27. Maji 1562. f. d. 3. Sept. 1582.		Jonas, auf Ober- Beerberg, geb. 1560. f. 622. Gemahl Ursula von Uchritz a. d. H. = .		Melchior auf Nieder- Beerberg, geb. 1562. f. 1639. Gem. Sabina von Eberhartin a. d. H. Ober-Kupper.		Mariana, Friedrich. Ex I. Matrim. Heinrich auf Schadewald- de, geb. 1549. f. d. 24. Junii 1588.		George auf Schadewald, Geb. 1550. f. d. 7. Febr. 1579. f. d. 24. Junii 1588.		Friedrich, Gräfl. Vren- burg, Haupt- mann zu Pe- terweil, geb. geb. 22. April. 1551. f. d. 8. April. 1632. 1552. f. 1601. II. N. von Klücks auf Weigsdorff.		Ex II. Matrim. Salome geb. . . f. 1635. f. d. 20. Jun. 1625. Gem. I. Heinrich von Grislau auf Lautsche. II. N. von Klücks auf Weigsdorff.		Magdalena, geb. . . f. d. 20. Jun. 1625. Gem. I. Balthasar von Balckreuth, auf Weigsdorff und Liebsche.	
Conrad auf Nieder-Mu- delsdorff. geb. . . . f. 12. April. 1615.		Hedwig. Gem. Hans Albrecht v. Apert, zu der Deils. dortf.		Barbara. Gem. Mel- chior von Knau, auf Berthels- dorff.		Anna geb. 1590. f. 1663. Gem. Friedrich von Döblitz, auf Hennersdorff.		Joachim, auf Ober- Beerberg, geb. 1591. f. 19. Sept. 1657. Gem. Eva v. Gerß- dorffin a. d. H. Gerß- lachshelm.		Melchior auf Schade- wald, und Nieder-Beer- berg, geb. 1592. f. 17. Jan. 1678. Gem. Catharina An- na Tugendreich von Tschirnhausen a. dem H. Rißlingswalde.		Catharina geb. 1593. f. . . . Gem. Christoph von Tschirnhausen auf Gerßdorff.		George Heinrich geb. 1594. f. d. 17. Aug. 1622.		Elisabeth, geb. 1595. f. 30. Mart. 1662.		Sabina, geb. 1596. f. 1. Oct. 1610.		Adam, geb. 1598. f. 11. Aug. 1615.	
Anna Brigitta. geb. 9. Maj. 1626. f. 17. Aug. 1626.		Hans Ernst, geb. d. 3. Febr. 1628. f. d. 1. Maji 1651. als Cornet zu Kö- nigsberg in Brandenb. Diensten.		Hans Christoph I. geb. 31. Martii f. 6. Aug. 1629.		Hans Christoph II. geb. 8. Aug. 1630. f. 16. Jul. 1656. zu Calisch in Pöhlischen Kriegs- diensten.		George Gottlob geb. 9. Octobr. 1631. f. 11. Martii 1657. zu Paris.		Anna Sabina geb. 10. Jan. 1633. f. . .		Melchior Ernst, geb. 20. Febr. 1635. f. . .		Maria Magda- lena, geb. 11. Febr. 1637. f. . .		Joachim Ernst auf Schadewald, Ober- und Nieder-Beerberg, geb. d. 12. Nov. 1638. f. 22. Sept. 1672. Gem. Almalia von Sackin a. d. H. Rauffung.		Anna Catha- rina, geb. 1. Aug. 1640. f. . .		Melchior Abra- ham, geb. d. 22. Sept. 1645. f. 20. August. 1646.	
Conrad Ehrenreich Posthumus. geb. 3. Febr. f. 25. Jun. 1673.																					











# Debschikische Geschlechts-TABELL,

Die nachstehende Neu-Kemnitz-Dertmannsdorffische Linie  
vorstellend.

Frank von Debschik auf Radmannsdorff und Neu-Kemnitz,  
geb. 1511 starb 11. Febr. 1588.  
Gem. Magdalena von Mehrad aus dem Hause Klein-Budislin.

Henrich auf Neu-Kemnitz und Dertmannsdorff, geb. 1563. †. 22. Octobr. 1632. Gem. Anna von Uchtrigin aus dem Hause Nieder- Steinkirche.	Magdalena geb. . . †. 4. Aug. 1599. Gem. Caspar von Spiller auf Wagsdorff 20.	Catharina, geb. . . †. 10. April. 1618. Gem. Heinrich von Dordorff, Greiffenst. Forst-Meister.
---	--	---

Mariana geb. 4. Martii 1597. †. 26. Sept. 1649. Gem. Siegmund von Sal- zenhan auf Braucksdorff und Niche.	Henrich, geb. 25. Martii 1598. †. 9. Febr. 1620.	Eleonora geb. d. 4. Febr. 1600. †. 17. A- pril. 1657. Gem. Günther von Salza, auf Lich- tenau.	Hans George, auf Dertmannsdorff und Nieder-Gerlachshausen. geb. 9. Oct. 1603. †. 8. April 1667. Gem. I. Anna Maria von Promnitzin, a. d. H. Dittersbach. II. Anna Maria von Nostitzin, a. d. H. Gerlachshausen.	Anna, geb. d. 10. Sept. 1601. †. 27. April 1667.	Abraham von Neu-Kemnitz, Stons- dorff, Langen-Delitz, Stöckicht und Stein- bach. geb. 12. April. 1606. †. 10. Sept. 1659. Gem. Catharina von Reibnitzin a. d. H. Buchwalde.	Cunigunda, geb. d. 19. Maji 1608. †. 19. Febr. 1653. Gem. Friedrich von Reibnitz auf Leipe.	Helena, geb. 12. Junii 1610. †. 18. Febr. 1621.
---	---	---	---	---	--	--	--

## Ex I. Matrim.

Henrich Sig. Hans Ge- Christoph, Abraham, Anna Maria  
mund, auf D. Org. V. auf Lieutenant. geb. d. 9. Elisa- Eleo- Catha- ham, auf D. Caspar Elisa- Sido- Adolph Ulrich Ursula na Ele- Catha- Adolph, auf ham rich auf Geor. Elisabeth, Juliana  
ber-Lichtenau, Zegebeutel geb. 30. Aug. Octobr. 1631. berth, nora rina ber = Dert- geb. 14. berth, nia geb. geb. 12. geb. 28. Gem.  
Churf. Sächs. Lieuten. 1634. †. d. 12. †. 1634. geb. geb. 1637. geb. 19. mannsdorff August. geb. 26. 24. Jun. Octobr. Ju. †. 12. Adam  
Nach und Jan. geb. 25. Jan. Octobr. 1664. 1633. †. 1674. Dec. geb. 23. Mar- 1643. Sept. 1647. †. im Octobr. vor  
des-Elstfer in 1630. †. d. zu Carlstadt 1640. iii 1642. †. d. †. 1665. 1645. †. d. 26. Nov. 1633. Raul-  
Görlich. †. geb. 29. Dec. in Croatien. Febr. Adam †. 1658. 6. Julii 1711. †. 12. Maji 1649. haß,  
24. Sept. 1628. 1689. 1652. Carl 28. Oct. Gem. Ju- Maji 1684. 1660. Gem. Hans  
†. 8. Febr. 1696. Gemahl. liana Eli- 1660. Gem. Christoph  
Gem. I. Anna Barbara sabeth, Chri-  
Sidonia von Sophia Fregin von stoph  
Eberhard, a. von Lit- Nostitz, a. d. v. Reib-  
d. H. Lichtenau. wigen. H. Eschocke. nitz, auf  
II. Barbara auf Mo- Buch-  
Dorothea v. Barbara Elisabeth wald.  
Balckrent. geb. . . †. . .

## Ex II. Matrim.

Anna Carl Abra- Hans Anna Maria Hans Henrich Anna Susan Helena Christoph Abra- Carl Hein- Hans Cunigunda Maria Sabina Beata Otto  
ham, auf D. Caspar Elisa- Sido- Adolph Ulrich Ursula na Ele- Catha- Adolph, auf ham rich auf Geor. Elisabeth, Juliana Agneta, Regina, Gott-  
ber = Dert- geb. 14. berth, nia geb. geb. 12. geb. 28. Gem. ono. a. rina, †. Langen-Delitz, Ernst, Neu Kem- ge geb. geb. 31. geb. 1. geb. 20.  
Churf. Sächs. Lieuten. 1634. †. d. 12. †. 1634. geb. geb. 1637. geb. 19. mannsdorff August. geb. 26. 24. Jun. Octobr. Ju. †. 12. Adam lob,  
Nach und Jan. geb. 25. Jan. Octobr. 1664. 1633. †. 1674. Dec. geb. 23. Mar- 1643. Sept. 1647. †. im Octobr. vor und †.  
des-Elstfer in 1630. †. d. zu Carlstadt 1640. iii 1642. †. d. †. 1665. 1645. †. d. 26. Nov. 1633. Raul- 1658.  
Görlich. †. geb. 29. Dec. in Croatien. Febr. Adam †. 1658. 6. Julii 1711. †. 12. Maji 1649. haß,  
24. Sept. 1628. 1689. 1652. Carl 28. Oct. Gem. Ju- Maji 1684. 1660. Gem. Hans Christoph  
†. 8. Febr. 1696. Gemahl. liana Eli- 1660. Gem. Chri- v. Reib-  
Gem. I. Anna Barbara sabeth, Chri- nitz, auf  
Sidonia von Sophia Fregin von Buch-  
Eberhard, a. von Lit- Nostitz, a. d. wald.  
d. H. Lichtenau. wigen. H. Eschocke. nitz, auf  
II. Barbara auf Mo- Buch- wald.  
Dorothea v. Barbara Elisabeth wald.  
Balckrent. geb. . . †. . .

Helena Sido- nia geboren 12. Augst. 1613. Gem. Hans Adolph von Maren.	Heinrich Gottlob, auf Langenau, geb. 1. Sept. 1616. †. 24. Febr. 1692. Gem. Magdalena Tugendreich von Reibnitz.	Catharina Eleonora, geb. 22. Julii 1658. †. d. 5. Dec. 1675.	Carl Abra- ham, geb. d. 15. Nov. 1672.	Hans Adolph, geb. 22. Maji 1677. †. d. 13. Nov. 1711. Gemahl. Frau Susanna von Ka- benau.	Abraham Ernst, geb. d. 3. Jul. 1676.	Carl Hen- rich, geb. d. 31. Julii. 1677. gest. 26. Martii 1685.	Christoph Adolph, geb. 17. Jan. 1679. Gem. von Braunin.	Cunrad Sigmund geb. 7. Aug. 1580.	Susanna Cathari- na, geb. 13. Julii 1682. †. 1683.	Leopold Rudolph geb. 9. Dec. 1683. †. 1684.	Ferdinand Ludwig geb. 8. Jun. 1685.	Charlotta Cunigunda geb. 12. Febr. †. im Novem- ber 1687.	Friedrich Gottlieb geboren 9. Nov. 1689.
--	--	--	---	--	---	--	--	--	--	---	--	---	--

Carl Adolph Sieg-  
fried, geb. zu Dert-  
mannsdorff. d. 14.  
Julii 1702. †. d. 5.  
Sept. e. a.

August Leo-  
pold n. in Lau-  
ben d. 20. Jul.  
1703.

Friedrich Ernst  
zu Neu-Kemnitz,  
nat 27. Nov.  
1709.

Johann  
Carl, nat.  
25. Junii  
1711. †. . .



# THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY

ASTOR LENOX TILDEN FOUNDATION

1874

1875

1876

1877

1878

1879

1880

1881

1882

1883

1884

1885

1886

1887

1888

1889

1890

1891

1892

1893

1894

1895

1896

1897

1898

1899

1900

1901

1902

1903

1904

1905

1906

1907

1908

1909

1910

1911

1912

1913

1914

1915

1916

1917

1918

1919

1920

1921

1922

1923

1924

1925

1926

1927

1928

1929

1930

1931

1932

1933

1934

1935

1936

1937

1938

1939

1940

1941

1942

1943

1944

1945

1946

1947

1948

1949

1950

1951

1952

1953

1954

1955

1956

1957

1958

1959

1960

1961

1962

1963

1964

1965

1966

1967

1968

1969

1970

1971

1972

1973

1974

1975

1976

1977

1978

1979

1980

1981

1982

1983

1984

1985

1986

1987

1988

1989

1990

1991

1992

1993

1994

1995

1996

1997

1998

1999

2000

2001

2002

2003

2004

2005

2006

2007

2008

2009

2010

2011

2012

2013

2014

2015

2016

2017

2018

2019

2020

2021

2022

2023

2024

2025



THE UNIVERSITY OF CHICAGO

LIBRARY

1891

1892

1893

1894

1895

1896

1897

1898

1899

1900

1901

1902

1903

1904

1905

1906

1907

1908

1909

1910

1911

1912

1913

1914



# Debschikische Geschlechts-TABELLE,

Die alte Dertmannsdorffische Linie  
vorstellend.

George von Debschik, auf Dertmannsdorff.  
geb. 1521. starb 11. Jan. 1601.

Gem. I. Sophia von Schloppin, aus dem Hause Koken.  
II. Helena von Rostikin, a. d. H. Eschoche.

Ex I. Matrim.		Ex II. Matrim.															
Salome geb. 1550. † 30. Octobr. 1618.	Ludomilla, geb. 1552. † 20. Sept. 1625.	Eva, geb. 1553. † 20. Sept. 1625.	Christoph auf Lautsche und Weigsdorff geb. 1550. † 1614.	Hans Hartwig, auf Nieder-Dert- und Hartmannsdorff. geb. 1564. † 1634.	Heinrich geb. 25. Jan. † 26. dato. 1568.	George auf Ober-Dertmannsdorff. geb. 12. Maji 1566.	Barbara geb. 1572. † 17. Febr. 1615.										
Gemahl I. Sigmund von Schwanitz, auf Weigsdorff.	Sigmund von Grifflau auf Dullen-dorff.	Wolff von Dinsch, auf Mitten.	Rosina von Eberhartin a. d. H. Ripper.	I. Catharina von Eberhartin a. d. H. Ullersdorff.		Gem. Eva von Salgin a. d. H. Niederlichte-nau.											
II. Heinrich von Gerßdorff auf Gebelzig.				II. Anna von Uchtrigin, a. d. Hause Nieder-Schwerde.													
Joachim, geb. 2. Nov. 1585. † 30. 5. April. 1597.	Helena geboren 1586. † . . . I. Jacob von Scharffsode, zu Nieder-Weigsdorff.	Rosina, geb. 1590. † 14. Dec. 1615.	Christoph geb. 19. April. 1608. † . . .														
	II. Job von Weigsdorff, zu Markersdorff.																
Ex I. Matrim.		Ex II. Matrimon.															
Hans George geb. 24. Febr. † 1596.	Helena, geb. 28. Mart. 1605. † 3. Mart. 1615.	Anna geb. 28. Nov. 1609. † 20. Maji 1674.	Hans George geb. . . † 1934.	Christoph, auf Hartmannsdorff, geb. 19. April. 1608. † 13. Jan. 1674.	Barbara, geb. . . † 1. Sept. 1667.	Georgius Procopius geb. 17. Oct. 1606. † 1632.	Hans Christoph geb. 30. Nov. 1607. † 15. Dec. 1607.	Hans Christoph, Lieut. geb. 17. Dec. 1608. † 1636.	Hans George, geb. 10. Januar. † 14. Febr. 1610.	Ursula Helena, geb. 23. Febr. 1611. † 6. Oct. 1694.	Hans George, geb. 31. Martii Jul. 1613. † 13. Jan. 1614.	Carolus Magnus, geb. 1. Jul. 1613. † 13. Jan. 1614.	Heinrich Herrmann, geb. 3. Febr. † 31. Maji 1615.	Eva Mariana, geb. 20. Aug. 1616. † 1633.	Anna Maria geb. 11. Febr. 1617. † 1688.	Adam Günther, geb. 12. Maj 1621. † 1633.	Wolff Friedrich geb. 16. Nov. 1622. † 1641.
		Gem. Hans Christoph von Spiller, auf Mittel-Linde.		I. Anna Maria von Tschirnhausen, a. d. H. Rißlingswaldau.						6. Oct. 1694. Gem. v. Eberhardt, auf Nieder-Ripper.					I. Sigmund von Miltitz, auf Tschirnhausen.		
				II. Maria Susanna von Uchtrigin, a. d. Hause Steinkirche.											II. Rudolph von Penzig, auf Wantsche.		
Ex I. Matrimon.																	
Anna Elisabeth geb. 10. Aug. 1636. † 15. Mart. 1646.	Anna Sophia geb. 16. Nov. 1637.	Anna Margaretha geb. 10. Junii 1640. † 2. Octobr. 1693.	Christoph, geb. 22. Nov. 1642. † 24. Oct. 1647.														
	Gem. Caspar Lorenreich von Temritz, auf Dels, Culmen, Förstgen etc.	Gemahl I. Adolph George von Salza auf Gerßdorff.															
		II. Christoph Gottlob v. Schwanitz, auf Herwigsdorff.															



1718  
1719

# WILLIAM ABELL

1718  
1719

1718  
1719

1718  
1719

1718  
1719  
1720  
1721  
1722  
1723  
1724  
1725  
1726  
1727  
1728  
1729  
1730  
1731  
1732  
1733  
1734  
1735  
1736  
1737  
1738  
1739  
1740  
1741  
1742  
1743  
1744  
1745  
1746  
1747  
1748  
1749  
1750  
1751  
1752  
1753  
1754  
1755  
1756  
1757  
1758  
1759  
1760  
1761  
1762  
1763  
1764  
1765  
1766  
1767  
1768  
1769  
1770  
1771  
1772  
1773  
1774  
1775  
1776  
1777  
1778  
1779  
1780  
1781  
1782  
1783  
1784  
1785  
1786  
1787  
1788  
1789  
1790  
1791  
1792  
1793  
1794  
1795  
1796  
1797  
1798  
1799  
1800



陽明先生集

卷之四

陽明先生集

卷之四

陽明先生集

卷之四

陽明先生集

卷之四

陽明先生集

卷之四

陽明先生集

卷之四

陽明先生集

卷之四

陽明先生集

卷之四

陽明先生集

卷之四

陽明先生集

卷之四

陽明先生集

卷之四

陽明先生集

卷之四



## Fünfte

## Debschikische Geschlechts-TABELL,

Die Grotgische Linie in sich  
begreifend.Nicol von Debschik, auf Beerberg, Grotge und Striese.  
geb. 1529. starb 1592. im Merz.

Ursula von Cotwikin, a. d. H. Gurschen, im Fraustädtischen gelegen.

Eva, geb. . . . f. 22.  
Dec. 1617.  
Gem. Adam von  
Lemberg, auf Hein-  
gendorff und Schön-  
brunn im Bresl.  
Fürstenthum.Heinrich, geb. . . .  
f. 1588. in Polni-  
schen Kriegen  
Dienst.Sigmund, geb. . . .  
f. 1588. zu Antwer-  
pen im Niederländi-  
schen Kriege.Adam, auf Marckliffe,  
Grotge und Striese, geb.  
1562. f. 6. Octobr.  
1647.  
Helena von Czweckin,  
a. d. H. Oberbessch  
im Wol.Barbara, geb.  
d. 18. Julii 1600.  
f. . . .  
Hans George  
von Geisler, auf  
Steinsdorff.Helena, geb. 17.  
Aug. 1602. f. . . .  
Sigmund von  
Buntsch, Ketz-  
bar genannt, auf  
Obernig.Hans, auf Schad-  
Grotge und Strie-  
se, geb. 23. Aug. 1605.  
f. 3. Jan. 1688.  
Anna Sabina von  
Glaubitzin, a. d. H.  
Alte-Gabel.Hedwig, geb.  
10. Jul. 1609.  
f. 20. Sept.  
1619.Ursula, geb. 3. Nov.  
1611. f. 18. April.  
1693.  
Christoph von  
Falkenhan, auf  
Glosche und  
Wahren.Anna, geb. 4. Julii 1614.  
f. 1. April 1683.  
I. Sigmund v. Schlich-  
ting, auf Schildwiz.  
II. Hans von Morschel-  
nig und Pölsen, auf  
Wersingave.Adam Baltha-  
sar, geb. 8. Julii  
1616. f. 28. Julii  
1616.Nicol, auf Schadewald, Marckliffe,  
Grotge und Peruschen. Fürstl. Dels-  
nischer Rath, Land-Hoff-Richter, und  
Landes-Eltester, geb. 28. Nov. 1617.  
f. 15. Jan. 1692.  
Helena von Latowsky, a. d. H. Ca-  
wallen im Delsn. Fürstenth.Hedwig  
Helena,  
geb. 1654.  
Friedrich  
v. Schin-  
del, auf La-  
serwiz.Ursula  
Catharina,  
geb. . . .  
f. . . .  
Sophia Elisabeth  
von Klär, a. d. H.  
Hennersdorff in  
Lausitz.Hans Adam, auf  
Schadewald und  
Striese, geb. 24.  
Aug. 1657. f. 7.  
Sept. 1688.  
Hans George  
von Wörsch,  
auf Logischen.Adam Nicol,  
geb. 19. Maji  
1645. f. 9. Mart.  
1649.Hans Baltha-  
sar, geb. 3. Sept.  
1648. f. 10. Mart.  
1670.Nicol, auf Pelmtschin,  
geb. 19. Jan. 1650.  
Mariana Elisabeth  
von Braun, a. d. H.  
Walfstadt.Sylvius Sigmund,  
geb. 2. Julii 1683.  
Nicol Ferdinand,  
geb. 12. April.  
1685.George Adam auf  
Simsdorff und  
Eckersdorff, geb. 30.  
April 1652.  
I. Helena Marga-  
retha von Fran-  
ckenbergin, a. d. H.  
Ludwigsdorff.  
II. Barbara Eli-  
sabeth v. Diebitzsch  
a. d. H. Martau.Christoph Heinrich,  
auf Nachsch und Stein-  
bera, geb. 12. Febr. 1654.  
Hedwig Helena von  
Lestin, a. d. H. Cun-  
hendorff.  
Nicol Carl, geb. 10.  
Dec. 1689.Hans Friedrich auf  
Peruschen, geb. 14.  
Febr. 1656.  
I. Anna Rosina von  
Panwitzin, b. d. H.  
Lomitz, starb in Ge-  
burts-Schmerzen d.  
23. April. 1695.  
II. Gem. . . .Wolff  
Caspar,  
auf Grotge  
geb. 19. Dec.  
1657.Anna Eli-  
sabeth,  
geb. 18. Dec.  
1661. f. 30.  
Nov. 1682.Christoph Heinrich Gottlob Christoph Sophia  
Adolph, Gottlob, Ehren- Adolph, Elisabeth, Erd-  
geb. 22. Oct. geb. 14. reich, geb. 29. Aug. geb. 5. Maji  
1679. f. 29. Nov. 1680. 20. Julii 1683. f. d. 6. 1685. f. 20. geb. 23.  
Nov. 1681. f. 19. Jan. 1682. f. 29. Martii 1690. Julii 1686. Maji  
1681. Nov. 1682. 1688.Ex I. Matrim. Ex II. Matrim.  
Julius Helena George Nicol Marianna Johan- Wolff Baltha- Christoph Carl Barbara Rosina George Nicol Anna Hans Wolff. Geor- Caspar  
Leopoldus, Marga- Adam, Ernst, Elisabeth na So- Heinrich sar Frie- Gottfried, Sig- Helena, Elisa- Fried- Adolph Rosina Frie- gang ge A. Ernst,  
geb. 2. Jan. retha, geb. 3. geb. 19 geb. 8. April. phia, geb. 24. drich, geb. d. 18. mund, geb. 8. beth, rich, geb. 30. geb. u. f. drich Ernst, dam, geb. zu  
1681. geb. 21. Mart. Martii 1689. geb. 4. Aug. 1692. geb. d. 7. Mart. 1697. n. d. 3. Febr. 1684. geb. 3. 29. Nov. August. im Nov. geb. 22. geb. d. geb. 7. Peruschen  
1681. Febr. 1682. 1685. 1687. Sept. Aug. 1692. geb. d. 7. Mart. 1697. n. d. 3. Febr. 1684. Nov. Febr. 1687. f. 1689. 1690. April. 4. Julii April. d. 1. Aug.  
1690. Febr. 1696. Nov. 1698. 1686. 29. Dec. 1687. 1695. 1701. 1702. 1705.



LIBRARY  
OF THE  
MUSEUM OF  
ART AND HISTORY  
OF THE  
CITY OF  
NEW YORK

Hanß  
van De

Hanß  
Kopph r  
Dibsch



abermahls denen gedruckten Reformirten in Frankreich zu Hülffe zog, war er als Volontair darbey, und hielt sich in allen Scharmüßeln so wohl, daß er bey hohen und niedern Officiers sonderbahren Ertim und Ehre erwurbe. Nach solchem Zuge begab er sich in Chur-Maximische Dienste, verwaltete unter Sr. Churfürstl. Gnaden, Daniel Brendel, bis zu dessen Abschiede anno 1582. die Ehren-Stelle eines einpännigen Hauptmanns, und unter Thero Churfürstl. Gnaden Wolffgangen, des obigen Churfürstens Nachfolger, die Charge eines Geleits-Hauptmanns, wurde endlich, als er anno 1588. nach Ableben oberwehnten Bruders Heinrichs nach Hause beruffen ward, gnädigst und mit grossen Ehren dimittiret. Jedoch wie er die ersten Tyrocinia der Kriegs-Erfahrung in Ungarn abgelegt, also wolte er auch den Schluß der Feld-Züge in Ungarn wider den Erb-Feind machen. Denn er eilte mit Melchior von Redern, Freyherrn zu Friedland, Reichenberg und Seidenberg, Römischer Käyserl. Majestät Rath, und Hof-Kriegs-Rath, Präsidenten und General-Feld-Marschall in Ungarn und Obristen zu Raabre. anno 1592. dem Türckischen Amurat entgegen, und fochte unter denen 5000. Christen, welche bey Sisseck in der merckwürdigen Schlacht 18000. Türcken aus dem Felde schlugen. Herr WENDE in der Debschitzischen Genealogie Part. II. Cap. II. §. 4. p. 54. sehet zu seiner in der Kirche zu Marcellissa im Har-nisch abgebildeten Statua, was vor Zeiten bey den alten Römern Fulvius zum Milone Lanuvino in Person gemeldet,

... gradivi cape Victor honorem  
Tempora murali cinctus turrata co-  
rona.

Conf. BARNAB. BRISSON. de formul.  
Veter. Lib. IV. p. 350. e Silio Italico L. 13.

Hans Ernst  
von Debschitz.

HANS ERNST von Debschitz ver-suchte unter dem Churfürsten von Branden-burg, Friedrich Wilhelmen, den Krieg, und bediente bey der Leib-Compagnie den Platz eines Cornets, bis anno 1651. d. 1. Maji, da er zu Königsberg in Preussen sein Leben beschloß, wie dessen Epitaphium zu Marcellissa bezeuget, dessen Bruder

Hans Christo-  
ph von  
Debschitz.

HANS CHRISTOPH von Debschitz ließ sich in Königl. Schwedischen Diensten gebrauchen, wurde aber anno 1656. d. 16. Julii in Pohlischen Kriegs-Troublen nahe bey Kalisch auf einer Parthie umringet, und nebst seinen Cameraden von denen

Feinden nieder gesäbelt. In geistlichen und Civil-Bestallungen sind aus dieser Tabelle noch in Erwägung zu ziehen:

CHRISTOPH von Debschitz auf Christoph von  
Purschwitz, Kloster-Boigt zu Marienstern, Debschitz.  
gebohren anno 1570. und gestorben 1585.  
Zugleichen

ANNA von Debschitz, Abbatissin des Anna von  
Jungfräulichen Gestifts Liebenthal- in Debschitz.  
Schlesien, so sich nach erlangter Abteylichen  
Würde Magdalena genennet und unter-schrieben. Sie war Heinrichs des ältern  
von Debschitz, und Magdalenen gebohrnen  
von Uchtritz Tochter, ward ihrer sonderbah-  
ren Qualitäten halber, und daß sie sich vor-  
her als Vorsängerin im Gestift gar wohl  
verdient gemacht, anno 1557. am 30. Maji  
mit einhelliger Stimme zur Abbatissin in  
Liebenthal erwöhlet, legte aber anno 1557.  
d. 23. Aug. solche Ehren-Würde mit dem  
Leben nieder.

§. 7. Von der durch Gottes Gnade Erklärung  
noch stehenden Neu-Kemnis Dertmanns- der dritten  
dorffischen Linie; so in der dritten Ge- Geschlechts-  
schlechts-Tafel vorgestellt ist, finden wir Tafel  
hauptsächlich folgender Personen zu geden-  
cken Ursach:

HEINRICH von Debschitz zu Neu- Heinrich von  
Kemnis, erweiterte die Kirche daselbst auf Debschitz.  
seine Unkosten um ein merckliches, und legte  
hierdurch ein öffentliches Zeugniß seiner  
Hochachtung gegen das Wort Gottes, und  
die Lehre von unserer Seeligkeit ab. Von Dessen ver-  
seinem Körper wird als etwas merckwürdi- storbener Cö-  
ges erzehlet, daß er in besagter Kirchen un- per bleibet un-  
verweslich ruhen, und ganz frische, weiche verweslich.  
und weiße Haut haben soll, welches, weil  
er anno 1632. d. 22. Octobr. abgelebet,  
billig als etwas sonderbahres anzusehen,  
und raisonniret hierüber Herr WENDE  
in der Debschitzischen Genealogie Part.  
I. Cap. X. §. 3. p. 31. weitläufftig, woher  
diese unverwesliche Eigenschaft eines nun-  
mehr über 80. Jahr todtten Leichnams her-  
rühren müsse, da doch derselbe weder exen-  
teriret, noch durch allerhand Specereyen  
und bitumina gleichsam mumificiret, son-  
dern wie andere Leichen ohne dergleichen  
Morgenländische Balsamirung eingefarget  
worden. Er führet deshalb verschiede-  
ne Autores ALEX. GVAGNIN. de Pa-  
latin. Kyovv. p. 43. CAMERAR. Cen-  
tur. III. horar. subcesiv. Cap. 70. GOEL-  
NITZ in Ulyße Belgico-Gall. pag. 592.  
HERBINIUM Cap. XI. Cryptar. Kyovv.  
ERASM. FRANCISCI Ehre des Her-  
zog.



högthums Crain *Part. III. Lib. XI. Cap. IV.* an, so die Ursachen solcherley Unbarmhertzigkeit erforschen wollen, schließet aber endlich, es habe der göttlichen Providenz aus einem gnädigen Abscheu also gefallen, und weil dieser Herr kein äppiges Leben geführt, oder die Wollüste sich zu allerhand Extravagantien verleiten lassen, sondern so lange er die Güter dieser Welt genossen, sich vor Sünden fleißig gehütet, mit jedermann Christlich verfahren, mit seinem Gott sich wohl bekannt gemacht, und als er jetzt der Welt gute Nacht geben sollte, die fromme Seele seinem getreuen Erlöser mit tausend Freuden resigniret, so habe also vermuthlich der liebe Gott an des selig verstorbenen hinterlassenen Leibe ein Zeichen seiner Gnade, und denen Bettern ein Andencken zeitlicher Belohnung des wohlgeführten Christenthums hinterlassen wollen.

Heinrich  
Siegmond  
von Debschitz.

HEINRICH SIEGMUND von Debschitz auf Ober-Lichtenau, Ehursl. Sächs. Rath und Landes-Ersteher des Fürstenthums Görlitz, hatte seine Studia auf denen Holländischen Academien glücklich zu Ende gebracht, besahe hierauf die vereinigten und Spanischen Niederlande, Frankreich und Engelland, kehrte so dann durch Nieder-Sachsen über Leipzig wieder zurücke, da er denn seinem Vaterlande von anno 1655. bis an sein Lebens-Ende in der Qualität eines Landes-Ersten: erspriessliche Dienste leistete, und sich bey allgemeinen Consiliis, Ordinariis & extraordinariis Judiciis, offtern Commissionibus und vorkommenden

Abfertigungen nach Hofe unermüdet brauschen liesse. Die Kirche zu Lichtenau zeuget von seiner Mildigkeit und Beförderung des Gottesdienstes, indem er dieselbe nicht allein um ein grosses erweitert, sondern auch mit neuer Kanzel, Orgel und andern erforderlichen Eingebäuden gezieret. Bey denen solennen Exequien des hochtheuren Churfürstens zu Sachsen Joh. Georgii III. anno 1691. hatte er die Ehre, daß er nebst denen vornehmsten von Adel, hohen Generals und Hof-Officiers neben der Churfürstl. Leiche hergehen mußte, *vid. MULLERS Annal. Saxor. ad h. a. fol. 63.* Er legte die Schuld der Natur ab d. 8. Febr. 1696. Sein Sohn

HEINRICH GOTTLÖB von Debschitz auf Langenau, perfectionirte sich gleich gestalt nach absolvirten Studiis Academicis auf Reisen, nachdem er seinen Cours durch Böhmen, Oesterreich und Tyrol in Italien nahm, daselbst Venedig, Rom und Neapolis wohl besichtigte; hernach über das Alpen-Gebürge in Frankreich, und endlich von dar durch Schweiz und das Römische Reich zurücke gelangete. Jedoch mußte er frühzeitig, und zwar durch gewaltsame Hand eines verstellten Freundes, der ihn in seiner Stube einen tödlichen Stich brachte, das Leben lassen anno 1692. d. 24. Februarii, wodurch denn der alte Herr Vater in die heftigste Bestürzung gesetzt worden, und ihm auf den in der Kirchen zu Lichtenau erbauten schönen Grabmahle folgende Gedächtniß-Schrift einverleiben lassen:

Mein Leser!

Du wirst fallen,

Da weist aber nicht, wenn, wo und wie?

Drum lerne die Kunst wohl zu stehen,

So kanst du plötzlich, und doch selig, fallen.

Also stand und fiel der wohlgebohrne Ritter und Herr,

Herr Heinrich Gottlob von Debschitz,

Auf Langenau und Flachen Seiffen, Erb-Herr auf Lichtenau.

Dieser trat in das Leben Anno 1656. den 1. Septembr.

und lernete die Kunst wohl zu stehen,

Bey Gott in Gnaden durch Furcht, Liebe und Vertrauen:

Bey denen Menschen in Liebe durch Tugenden.

Denn sein Fleiß blieb niemahls stille stehen;

Er zierete seine Jugend mit Adlichen Exercitiis und Sprachen,

und erbauete seinen Verstand durch vernünftiges Reisen,

Besah ganz Italien, Frankreich und andere Orte mit Nutzen,

Und ruhete endlich in der Liebe einer frommen Lebens-Freundin,

Der wohlgebohrnen Frauen, Frauen Magdalenen Tugendreich von Pest, gebohrnen von Reibnitz.

Witiben und Frauen auf Langenau und Flachen Seiffen,

Mit der er eine zwar unfruchtbare, doch aber sehr vergnügte Ehe geführt.

Also



Also stand er 35½ Jahr und 13 Wochen im Leben rühmlich,  
Und fiel 1692. den 24. Febr. zur Armen Ruhe in Schlesien  
Durch einen unverhofften Degenstoß eines verstellten Freundes.  
Doch weil Er mit Jesu im Leben gestanden,  
So konnte er auch ohne diesen im Tode nicht fallen.  
Darum fället der Gerechte, so wird er doch nicht weggeworffen  
denn der Herr erhält ihn, Psalm. 37, 24.

Welcher Herr George Wende eine andere bekandt gemacht, so wir gleicher gestalt hiez  
beygefüget, und durch öffentlichen Druck mit communiciren:

Gehe nicht ohne Klagen vorbei, mein Wanderer.

Denn

Der weyland Hoch-Bohl-Edelgebohrne Ritter und Herr,  
Herr Henrich Gottlob von Debschitz,  
auf Langenau und Flachseiffen,

welcher allhier unter diesem Marmor begraben lieget,  
hat, wie im Leben fast niemahls, also im Tode überflüssig,  
zu Klagen und zu beklagen Anlaß gegeben.

Fragst du, was es eigentlich sey?

Wisse:

Bei seinem Tode sind viel Unglücke zusammen kommen.

Ein großes war es,

Seinen Geist eher aufgeben müssen, als die Natur selbigen verlassen wolte;  
an einem Orte sterben,

wo niemand von den Seinigen ihm die Augen zudrücken konte;

Sein letztes Testament beschließen,

ehe denn Er die Frau Gemahlin zur Erbin seiner Liebe,

den allerwerthesten Herrn Vater zum Anwalt seiner Unschuld,  
verordnen können:

Das kläglichste, leider! ist,

Daß er nicht, als ein Kriegs-Mann vor seinem Feinde im Felde,  
sondern ganz unschuldig vor seinem vermeinten Freunde in der Kammer,  
erblaffen müssen.

Der selige, als ein vom Gemüthe ruhiger Herr, suchte gar zeitlich die Leibes-Ruhe.

Aber was fand Er?

Er empfand recht, daß er zur Armen Ruhe war.

Er stand wieder auf, um einem Unglück zu entgehen,  
gerieth aber dadurch allererst in das größte Unglück.

Ein gefährlicher Degen-Stoß nahm ihm Anno 1692. den 24. Febr.

binnen einer halben Stunde diß zeitliche Leben,

welches innerhalb 35½ Jahren keine eiserne Krankheit abstreiten können.

Wer seine Jugend, Päßlichkeit, Diät kannte, gerieth in die Hoffnung,

Er würde, gleich etlichen seel. Herrn Vettern die Debschitzische Glückseligkeit erlangen.

das ist, an Jahren hoch steigen:

Aber was ihm Gott, die Natur und die Familie gönnte, das gönnte ihm der Tod nicht.

Er mußte auch vor der Helffte seiner Jahre zum Sterben vollkommen werden.

Beklage aber diesen Fall also, mein Wanderer,

Daß man nicht auch über dich zu Klagen Anlaß nehme.

Beklage, weil es Klagenswerth ist, des Leibes großes Unglück,

Doch erwecke wegen der Seelen keinen bösen Argwohn nicht.

Die Seele kan auch bey des Leibes Unruhe ihre Ruhe finden.

Mit dem Körper, mein Wanderer, wird nicht alles umgebracht oder begraben.

Was franken, sterben und vermodern kan,

das liegt hier beyammen in dieser Gruft versencket:

Der herrliche Ehren-Ruhm,



den der Seelige als ein guter Christ, tugendhafter Edelmann und qualificirter  
Compagnon erworben,  
vermag, wie durch kein Gewehr getödtet, also auch kein Grab bedeckt zu werden.  
Glaube:

Im Gedächtniß treuer Freunde steht annoch seine gute Conduite,  
In der Adlichen Geschlechts-Tafel sein rühmliches Wohlverhalten,  
Im Herzen der Gemahlin seine bis in bitterm Tod getreue Liebe,  
Im väterlichen Cabinet seine kindliche Devotion,  
Im Kirchen-Buche seine Andacht,  
Auf diesem Steine die Versicherung eines wohlgeführten Lebens,  
und, welches das edelste ist,  
im Himmel seine Gott geweihte Seele,  
aufgeschrieben und aufgehoben.

Was die Seele heiliges im Glauben, und löbliches in Wercken allhier begonnen,  
darein haben sich Himmel und Erde nunmehr eingetheilet.

Nachdem du nun dieses vernommen, M. W.

so wünsche zwar dem verblästen Körper in der Erden eine sanffte Ruhe,  
vergiff aber dabey der edlen Seele nicht.

Gleich wie der Körper keinen liebren Gast als die Seele haben will,  
also verlangt auch die Seele nirgend lieber, als in ihrem Körper zu wohnen.

Diesem nach wünsche beyden eine fröliche Vereinigung zum ewigen Leben.

Solte es übrigens sich treffen,

daß dir des Seeligen hohe Angehörigen auf dem Trauer-Wege begegnen,

so nimm ihnen zu Trost diese letzte Zeilen mit:

Herr H. G. von Debschitz braucht weiter kein Klagen nicht.

Sein letzter Seuffzer ist zugleich sein erster Anblick Gottes gewesen.

Carl Abrah-  
ham, Abraham  
Ernst und  
Carl Heinrich  
von Debschitz

CARL ABRAHAM, ABRAHAM  
ERNST und CARL HEINRICH, als  
Terseite Herren von Debschitz, werden als  
qualificirte und wohlgerichte Cavalliers ge-  
rühmet in LUCÆ Schles. Denkwür-  
digk. p. 1795. und hatten die letztern auf ih-  
rer Reise einen so wohl der Gelehrsamkeit,  
als anderer Meriten halber, ungemein ge-  
schickten Mann, der nachgehends Stadt-  
Richter in Zittau worden, Johann Carl Jus-  
ten zum Hofmeister, welcher sie durch Hol-  
land in Engelland, von dar in Italien, und  
dann durch Tyrol, Oesterreich und Ungarn  
in Schlesien zurück führte.

Im Kriege haben sich von dieser Linie re-  
nommirt gemacht

Hans George  
von Debschitz

HANS GEORGE von Debschitz auf  
Dietmannsdorff und Nieder-Perlachheim,  
welcher sein erstes Schul-Recht unter Herrn  
HansUlrichen, des H. Röm. Reichs Semper  
Freyen von Schaffgotschen, Herren der  
Herrschaft Kunast, Greiffenstein &c. Obri-  
ster über ein Regiment zu Pferde anno 1618.  
als dessen Page aufstunde, anno 1625. in  
Anwesenheit vieler Officierer auf gewöhnli-  
che Weise wehrhaft gemacht, und so dann  
mit der Charge eines Cornets versehen wur-  
de, welcher er b. 8 anno 1627. rühmlich vor-  
gestanden, so dann aber die übrige Lebens-  
zeit seiner Wirtschafft und Administra-

tion der Güther gewiedmet. Dessen an-  
derer Sohn

HANS GEORGE von Debschitz auf  
Zege-Beutel, nahm anno 1635. unterm Ge-  
neral-Major Möller Kriegs-Dienste an,  
und versuchte sein Glück unter des Königs  
in Schweden, Caroli Gustavi Armee, so  
damahls wider die Pohlen zu Felde lag.  
Jedoch, da die fränckliche Leibes-Constitu-  
tion denen vielen Fatiquen nicht schiene ge-  
wachsen zu seyn, überdiz die Schwedischen  
Waffen bey Warschau in ihren vormahls  
gewohnten Siegen zu wancken begunten,  
machte er sich anno 1665. wieder loß, und  
erwählte das Land-Leben auf seinen Gütern.  
Der andere Bruder und dritter Sohn obigen  
Hans Georgens des ältern

CHRISTOPH von Debschitz hatte  
ebenfalls zu des Martis Fahne geschworen.  
Er fieng seine Dienste in Ungarn an, und be-  
schloß sie in Croatiaen. Seine erste Proben  
legte er unter Nicolao, Grafen von Palov  
ab als Volontair, ließ sich hernach an. 1662.  
unter des Kayserl. Obristen Ferdinand de  
Montdeverqves Regiment zu Fuß, und  
zwar unter Capitain Dicmanns Compa-  
gnie als Fähndrich bestellen. Als hierauf  
die Türcken und Tartarn um Neutra und Es-  
sens Gefahr droheten, und sein Regiment  
nebz vielen andern wider sie auscomman-

diret

Erklärung  
vierden  
schlechts  
fel.

George  
Debschitz.

Christoph  
Debschitz.

Christoph von  
Debschitz.



diret wurde, ließ er bey allen Gelegenheiten den angestammten Helden-Muth zur Gnüge blicken, wie er denn vermöge des von seinen Capitain ihm ertheilten Zeugniß den Erb-Feind so gar nicht gescheuet, daß er auch bey Lebensmitten unter die Feinde zu dringen gewaget, und deswegen mit der Lieutenant-Stelle beehret worden. Nach glücklicher Victorie und Eroberung der Städte Neutra und Lebens wurde sein Regiment vom General de Souches in Croatien commandiret, um daselbst den Grafen Niclas Serini wider die Türcken zu scouteniren. Allein es überfiel unsern Herrn von Debschitz mitten im Augusto eine hitzige Kranckheit, daran er zu S. Bartholomæi, nahe bey Carlstadt in Croatien am 12. Octobr. 1664. dem Tode zur Beute werden mußte. Der erblaste Körper fand daselbst seine Ruhestätte, zu Hause aber ward ihm zu Ehren eine Fahne aufgehangen, worauf die Worte stunden: Morti non Turcæ cessit.

Erklärung der  
vierten Ge-  
schlechts-Ta-  
fel.

George von  
Debschitz.

S. 8. Bey der vierten Debschitzischen Geschlechts-Tabeila, so die alte Dertmannsdorffische Linie vorträget, ist insonderheit zu notiren:

GEORGE von Debschitz der ältere, als Stamm-Vater besagter Branche, welcher bey Herzog Friderico III. von Liegnitz, der wegen seiner Gottesfurcht, und Beförderung der Evangelischen Lehre den Zunahmen des Frommen erhalten, in Hof-Bestallung geraume Zeit gelebet, nachgehends aber an dessen Hofe Sophiam von Scoppin aus dem Hause Kosen geheyrathet, und ein privat-Leben auf seinem Guthe Dertmannsdorff geführet.

Christoph von  
Debschitz.

CHRISTOPH von Debschitz auf Hartmannsdorff erwehlte den Krieg, und weil er nebst den Waffen auch die welsche Sprache zu begreifen willens war, nahm er anno 1629. in Italien Dienste an. Es hatte nemlich Herzog Carolus von Nivern, nach Absterben des Mantuanischen Herzogs Vincentii sich ohne Vorberuf des Kaisers mit Französischer und Venetianischer Hülffe obbemeldten Lehns eigenmächtig angemasset, der Kaiser aber als Dominus Feudi konte diese Verachtung nicht vertragen, so war auch Spanien und Savoyen der Franzosen Nachbarschaft unleidlich, und also entschlosse der Kaiser solchem Unternehmen durch gewaffnete Hand zu steuern. Unter der Kaiserl. Armee nun befand sich unser Herr von Debschitz, und zwar insonderheit unter des Generals Mat-

thiaz, Grafens von Gallasch Commando als Cornet, war bey der durch Kriegs-List glücklich ausgeführten Bemächtigung der Festung Mantua anno 1630. wodurch nachgehends ein reputirlicher Frieden zuwege gebracht wurde, wovon CLUVER. *Epitom. Histor. Univers.* pag. 761. BRACHEL. *L. III. Histor.* p. 137. & *Lib. IV. pag.* 162. GRAMOND. *L. XIII. Histor.* p. 783. seqq. zu lesen sind. Jedoch als nach hergestellten Ruhestand die Seuche der Pestilenz in Welschland ausbrechen wolte, begab sich der Herr von Debschitz zu den Seinigen, und suchte bey damahligen Troublen in Teutschland, wie er sein väterliches Erb-Guth conserviren möchte.

Den GEORGENS von Debschitz des jüngern aus Dertmannsdorff Söhnen machten gleicher gestalt in damahligen dreysig-jährigen Kriegswesen Profession vom Degen, der erste

GEORGIUS PROCOPIUS von Georgius Procopius von Debschitz. Anno 1620. unter Wolff Dietrichen von Salza, und nachgehends unter des Obristen Schaffgotsches Regiment, welches die Fürsten und Stände in Schlesien geworben hatten, Cornets-Platz, war auch im Begriff höher zu avanciren, als ihm anno 1632. die Blutdürstige Hand eines ungetreuen Freundes den Lebens-Faden abkürzte. Der andere Bruder

HANS CHRISTOPH von Debschitz Hans Christoph von Debschitz. gieng zuerst anno 1622. unter die Militz, ward Lieutenant in Sächsischen Diensten, starb aber anno 1636. an einer Feld-Kranckheit, nicht weniger versuchte zwar der jüngste Bruder

WOLFF FRIEDRICH seine Fortun. Wolff Friedrich von Debschitz. im Felde, doch da er unter des Piccolomini Anführung kaum bis ins Lügenburgische gerathen, mußte er anno 1641. von einem harten Zufall überleitet, unter wählenden March nach Diedenhoten, welches damals von Franzosen belagert wurde, zurück bleiben, und daselbst sein Grab finden.

S. 9. In der fünften und letzten Debschitzischen Genealogischen Stamm-Tafel kommen hauptsächlich aufzuzeichnen vor, die sich im Kriege signalisiret:

NICOL von Debschitz der ältere als Nicol von Debschitz. Stamm-Vater der Grotgischen Linie, welcher von anno 1547. bis 1555. zu Felde gedienet, ingleichen ist von seinen Söhnen

HEINRICH von Debschitz nach vielen verrichteten Ungarischen Feld-Zügen anno



anno 1583. mit dem neu-erwählten Könige in Pohlen Maximiliano zu Felde gingen, dabey er aber, als er auf Parthey auscom-mandiret worden. d. 21. Januar, den Tod gefunden.

**Siegmond von Debschitz.** SIEGMUND von Debschitz mußte im Niederländischen Kriege anno 1588. seine Le-ben zusetzen, und der dritte Bruder

**Adam von Debschitz.** ADAM von Debschitz wohnte denen berühmten Feld-Zügen, welche Kaiser Ru-dolpus II. wider den Erb-Feind in Ungarn unternahm, bey, und verrichtete anno 1598. unter oberwehnten General-Feld-Mar-schalln, auch damahligen Commendanten in Groß-Baradein, Freyherrn von Räd-ern Kriegsdienste, hielte zugleich die harte Türkische Belagerung ernennter Festung mit aus, da die Saracenen mit 40000. Mann selige berennet, und binnen Monats-Frist zu 12. unterschiedenen mahlen graus-samlich bestürmet, endlich aber mit Verlust von 13000. Mann davon abziehen mußten. Von seinen Enckeln Nicols von Debschitz 5. Söhnen, waren wiederum 4. darunter, so sich dem Kriege gewidmet, denn

**Nicol von Debschitz.** NICOL von Debschitz auf Polentschin diente anfangs anno 1669. denen Herren Staaten von Holland in der Guarnison zu Mastrich, hernach unter der Königlich Schweizer-Guarde zu Paris, und kam end-lich anno 1671. durch Frankreich und O-ber-Deutschland über Wien glücklich nach Hause.

**George Adam von Debschitz.** GEORGE ADAM von Debschitz lez-te erst zu Florenz unter der teutschen Garde Dienste, wohnte auch anno 1677. der am Rhein campirenden Kaiserlichen Armee, und zwar unter dem Hallweil Wür-tembergischen Regiment als Volontair bey.

**Hans Fried- rich von Debschitz.** HANS FRIEDRICH von Debschitz gieng anno 1677. zur Kaiserlichen Armee in Lothringen, und

**Wolff Caspar von Debschitz.** WOLFF CASPAR von Debschitz war bey der Chur-Sächsischen Armee anno 1692. im Reich.

In Civil-Bedienungen sind von dieser Linie bekandt

**George Adam von Debschitz.** GEORGE ADAM von Debschitz machte vom Hof-Leben Profession, und ward bey Herzog Georgen zu Württemberg Mompelgard anno 1677. als Hof-Meister bestellt. Weil aber Mompelgard das Jahr zuvor Französische Besatzung einneh-men mußte, leistete er in Basel eine Zeitlang getreue Dienste, bis er wiederum derselben in Gnaden erlassen wurde. Vid. SINA-

PII Olsnographie Part. I. Sect. IV. p. 782.

**CHRISTOPH HEINRICH** von Christoph Debschitz ward von Jugend auf an Her-Heinrich vonzog Sylvii Friedrichs zu Württemberg und Debschitz. Deck, auch in Schlesien zur Dels 2c. Hofe erzogen, und nachdem er von anno 1669. an anfänglich Pagen-Dienste verrichtet, kam er anno 1674. nach Mompelgard, hielt sich an selbigen Hofe eine Zeitlang auf, verrichtete so dann seine Tour durch frem-de Länder, und als er von dar anno 1679. wieder zurück gelangte, bekam er am Dels-nischen Hofe den Character eines Stall-Meisters, hernach Hofmeisters, in welcher Function er bis 1682. verharrete. Vid. SINAPII Olsnograph. cit. loc.

**WOLFF CASPAR** von Debschitz Wolff Caspar hielt sich am Stuckartischen Hofe auf, und von Debschitz. ließ sich zu vielen Verschickungen gebrau-chen.

ADAM von Debschitz war lange Zeit Adam von des Fürstlichen Trebnitzischen Land-Hof-Debschitz. Gerichts-Besitzer, und erwarb sich dadurch den Ruhm eines gerechten, verständigen und aufrichtigen Cavalliers. Bey Her-zog Caroli II. zu Münsterberg und Dels Fürstlichen Leichen-Solennitäten hatte er die Ehre, vor der Fürstlichen Leiche das Mütterliche Mecklenburgische Wappen zu tragen. Dessen Sohn.

**NICOL** von Debschitz auf Schade-Nicol von walde, Marcklissa, Grotga und Peruschen, Debschitz. erwarbe durch seine Gelehrsamkeit und auf Reisen erlangte Qualitäten seinem Ge-schlechte sonderbahren Lufte. Er wurde anno 1649. auf öffentlichen Land-Tage zum Deputirten des Fürstenthums Dels, und in wichtigen Angelegenheiten zum Ad-juncto des Landes-Bestallten erwehlet. Ge. Fürst. Durchl. Herr Sylvius Nim-rod, Herzog zu Württemberg und Deck, auch in Schlesien zur Dels ernannten ihn anno 1650. zu dero Regierungskath, be-stätigten ihn anno 1657. zum Landes-Eltes-ten, und gaben ihm anno 1659. das Prä-dicat eines Land-Kaths. Nach dieses selz-nes gnädigsten Fürstens an. 1664. erfolg-ten Ableben verordnete die vermittelte Her-zogin, Frau Elisabetha Maria, ihn an statt des verbliebenen Landes-Hauptmanns von Siegröt zum Lands-Hof-Richter; und als bey ergehender Theilung des Fürstenthums, so abermahl auf gnädigen Befehl von ihm und 5. andern Land-Käthen erfolgte, seine liegenden Güter zu dem Juliusburgischen Theil



renovat. Cap. VIII. pag. 663. SINAPII  
Osinograph. Part. I. Sect. IV. pag. 781.  
BUDÆI Historisch. Xenit. Contin.  
fol. 102.

§. 10. Wie nahe sonst die Herren von Wermandi Debschitz mit andern berühmten Geschlechtern in Verwandschafft stehen, und was deren Mütter zu Ausführung ihrer Ahnen vor Häuser vonnöthen haben, erweist der fleissige Herr WENDE in der Debschitzischen Genealogie *Par. II. Cap. I. fol. 44.* so wohl durch ein Alphabetisches Verzeichnüß überhaupt, als auch insonderheit *fol. 34. seqq.* durch unterschiedene ausgeführte Ahnen-Tafeln. Dahero wir beydes zu wiederholen und alhier einzurücken rathsam erachten.

der Hoch-Adelichen Geschlechter, deren Mütter die von Debschitz zu Aus-  
führung ihrer Ahnen vonnöthen haben.

B. Die von Baudis. Bock. Bormis. Brauchitsch. Braun. Burchartsdorff.	G. Die von Gersdorff. Glaubig.	Megerad. Mosche. Motscheltwiz. Mülheim.	Nothkirch. Rückwiz.
C. Die von Cettwiz. Czwecke.	H. Die von Hermesdorff. Hund.	N. Die von Niebelschiz. Nimtsch. Nutenhoffen. Nostiz.	S. Die von Sack. Salga. Schaurig. Schweinig. Sommerfeld. Spiller.
D. Die von Diebitsch. Doherrn.	K. Die von Keltisch. Klücks. Kotwiz. Kreckwiz. Kyau.	P. Die von Panewiz. Pomtsa. Pritwiz. Promniz.	T. Die von Thader. Tschirnhauf.
E. Die von Eberhard.	L. Die von Landekron. Latowsky. Lest. Lottwiz. Löbe.	R. Die von Rackel. Roder. Rechenberg. Reibniz. Reichenbach. Reimbaben. Rohr.	U. Die von Uchtiz.
F. Die von Falkenhan. Franckenberg.	M. Die von Mayen.		W. Die von Warnsdorff. Woltersdorff.
			Z. Die von Zedlitz.

Aus diesem Register können die von Debschig überhaupt wahrnehmen, mit welchem Geschlechte sie verbunden sind, und diese hinwiederum, ob sie mit den Debschigern in einiger Verwandschaft stehen.



## XVI. Ahnen

## I. Der Neu-Kemnik-Dertmannsdorffischen Linie.

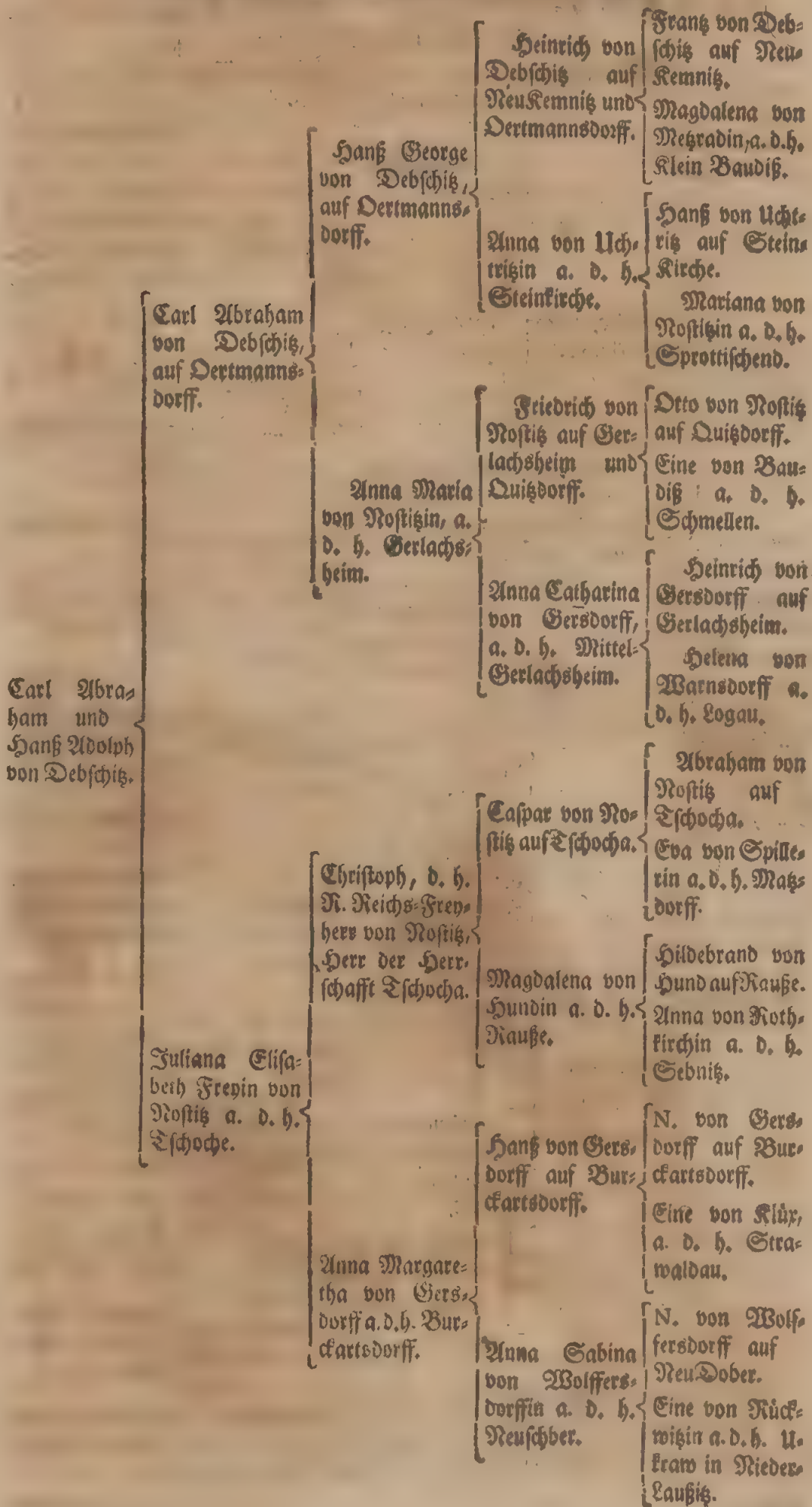
## 1.) Des Lichtenauischen Hauses.

Des Görlichischen Herrn Landes-Eltesten von Debschitz  
Frauen Tochter, 16. Ahnen.

Helena Sidonia Mayen, geb. von Debschitz.	Henrich Siegmund von Debschitz auf Lichtenau, Churfürstl. Sächsisch. Rath und Landes-Eltester im Görlichischen Fürstenthum.	Hans George von Debschitz auf Dertmannsdorff und Gerlachshaim.	Heinrich von Debschitz auf N. K. und Dertmannsdorff.	Frantz von Debschitz auf N. Kemnik.
			Anna von Uchtrisin, a. d. h. Steinkirche.	Magdalena von Megrad a. d. h. Klein Bauditz.
Ihr Gemahl: Hans Adolph von Mayen auf Quisdorff.	Anna Maria von Promnikin, a. d. h. Dittersbach.	Siegfried von Promnik, auf Dittersbach.	N. von Promnik.	Eine von Rothkirchin, a. d. h. Liegnitz. Fürstenth.
				N. von Rackel.
Anna Sidonia von Eberhartin, a. d. h. Lichtenau.	Michael von Eberhart auf Lichtenau.	Michael von Eberhart, auf Lichtenau und Ullersdorff.	Eine von Rackel a. d. h. Ripper.	Eine von Mühlheim a. d. h. Pleßwitz.
			Anna von Salza, a. d. h. Lichtenau.	Michael von Eberhart.
Anna Helena von Nostigin a. d. h. Gerlachshaim.	Friedrich von Nostig auf Quisdorff und Gerlachshaim.	Hermann von Salza auf Lichtenau.	Anna von Gersdorffin, a. d. h. Gerlachshaim.	Anna von Gersdorffin, a. d. h. Gerlachshaim.
			Otto von Nostig auf Quisdorff.	Eine von Bauditz a. d. h. Schmellert.
Anna Catharina von Gersdorffin a. d. h. Mittel Gerlachshaim.	Henrich von Gersdorff auf Gerlachshaim.	Helena von Barnsdorffin, a. d. h. Logau.	2.) Des	



2.) Des Dertmannsdorffischen Hauses.  
Carl Abrahams von Debschitz seiner Kinder 16. Ahnen.





3) Des Neu-Remnigischen Hauses,  
Herrn Carl Heinrichs von Debschitz seiner Kinder 16 Ahnen.



NB. Eben dieser Väterlichen (aber nicht Mütterlichen) Ahnen können sich die Freyherrl. Nostitzischen und Roulhasischen Erben auch gebrauchen. Denn deren Fr. Mütter sind obbemeldten Herren Carl Heinrichs von Debschitz Schwestern.

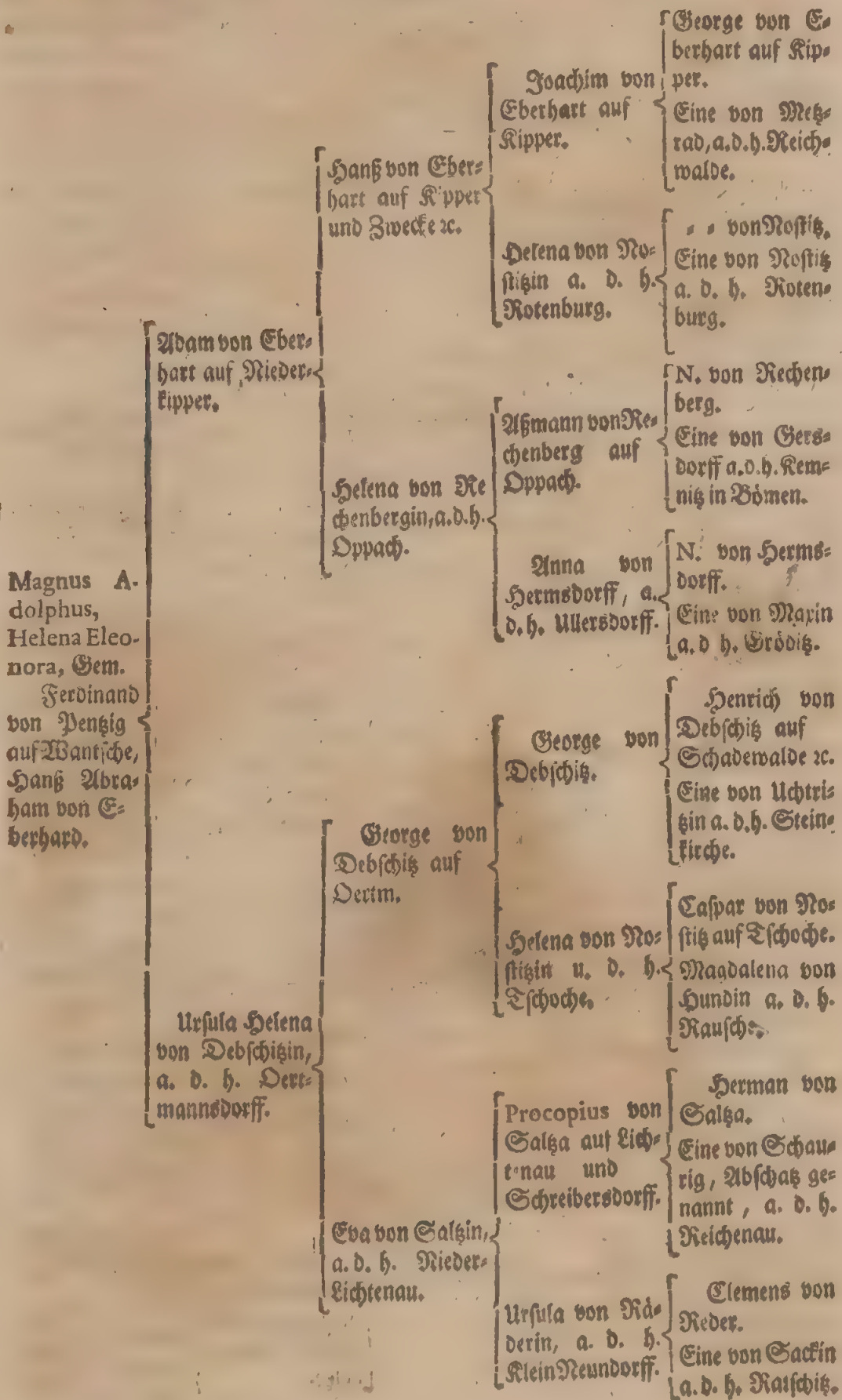


## XVI. Ahnen

## II. Der Alt-Dertmannsdorffischen Linie.

## 1.) Des Dertsdorffischen Hauses.

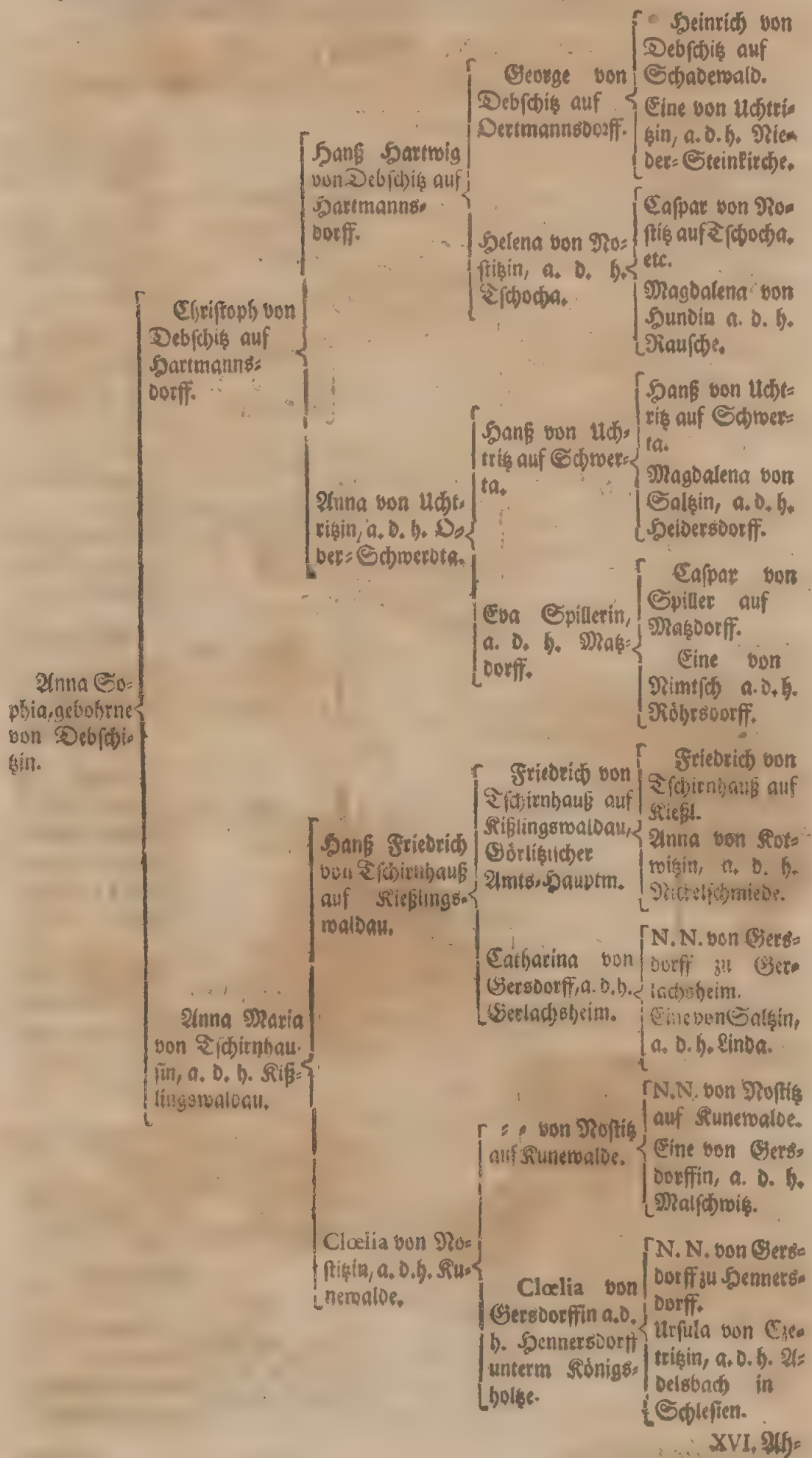
Frauen Ursula Helena von Eberhardtin, aebornet von Debschitzin 3. Kinder,  
16. Ahnen.





2.) Des Hartmannsdorffischen Hauses.

Frauen Anna Sophia von Zemitzin, geborener von Debschitzin, XVI. Ahnen.



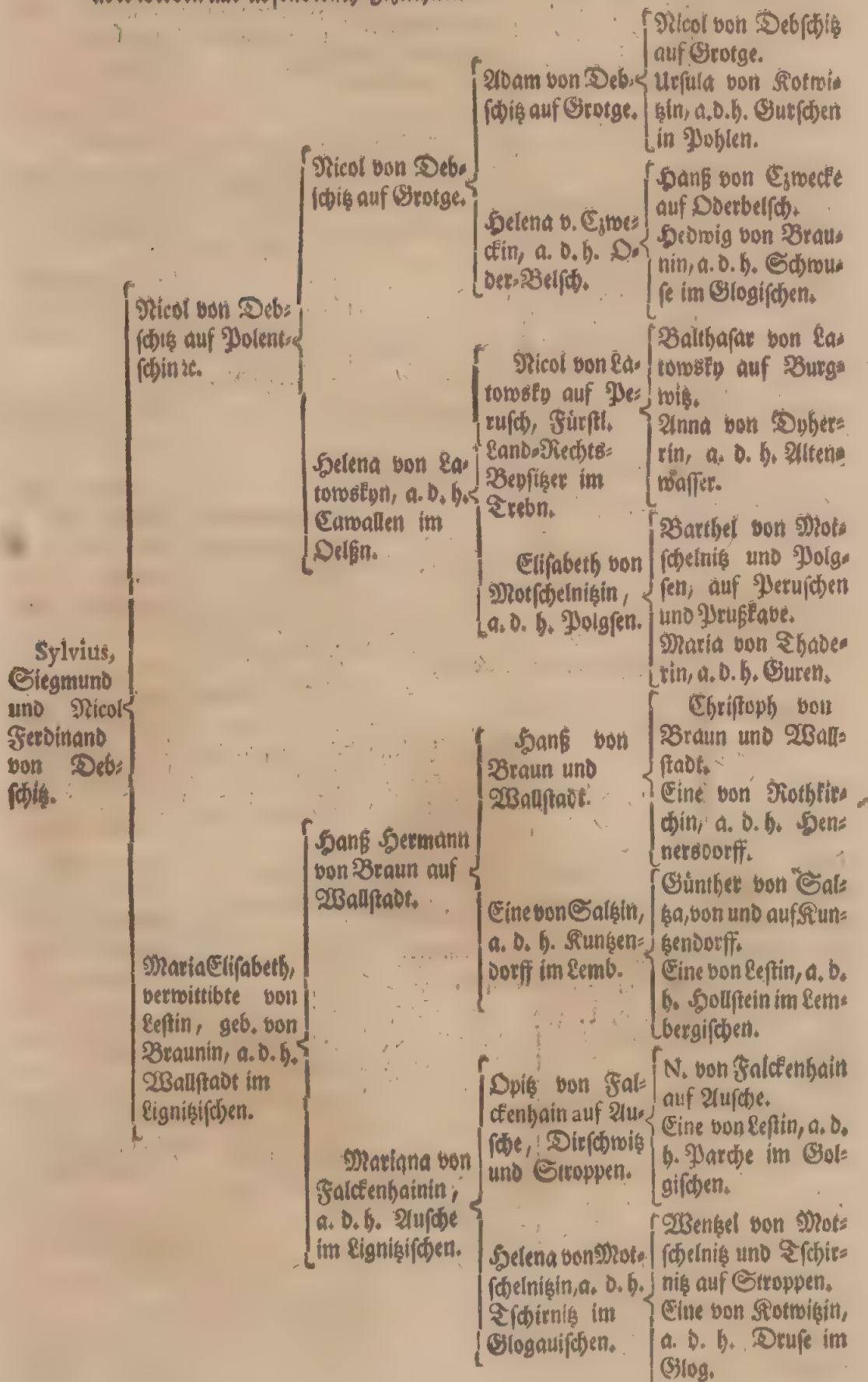


## XVI. Ahnen der Grotgischen Linie.

• I.) Des Polentschinischen Hauses.

Herrn Nicol von Debschizens seiner Kinder Ahnen.

NB. Weil die Herren Dörschiger von Polentschin, Simsdorff, Rackisch, Peruschen und Grotgau leibliche Brüder sind, als werden die Väterliche Ahnen der folgenden Häuser in diesem Polentschinischen Schemate zu suchen seyn: die Mütterlichen aber werden alle absonderlich gezeichnet.





2.) Des Simsdorffischen Hauses.

Herrn George Adams von Debschitz seiner Kinder Ahnen.

1.) Von der ersten Frauen.

Julius Leopold. und Helena Margaretha von Debschitz.	George Adam von Debschitz NB. die Väterl. Ahnen siehe oben bey Hr. Nicoln.		Hans von Franckenberg auf Ludwigsdorff.	
	Helena Margaretha von Franckenbergin, a. d. h. Ludwigsdorff.	Balthasar von Franckenberg, auf Ludw. und Klein Totschen; des Delfn. Fürstenth. Landes-Eltester, und des Land- Hof- Gerichts Assessor.	Dietrich von Franckenberg auf Ludwigsdorff.	Eine von Kreckwitzin, a. d. h. Muchwis.
		Elisabeth von Keltisch, a. d. h. Wieschegrade.	Barbara von Bockin, a. d. h. Polach.	N. von Bock auf Simsdorff. Eine von Litwizsin, a. d. h. Deichsel.
			N. von Keltisch und Niemberg auf Wieschegrade.	N. von Keltisch und Niemberg, auf Wieschegrade. Eine von Rohrin, a. d. h. Galwis.
			Eine von Pritwizsin, a. d. h. Laßkowiz.	N. von Pritwiz, auf Laßkowiz. Eine von Dyherrin, a. d. h. Schönau.

2.) Von der andern Frauen.

George Adam, Nicol Ernst, Marianna Elisabeth Johanna Sophia, Wolff Heinrich von Debschitz.	George Adam von Debschitz.		N. von Diebitsch auf Martau. Eine von Lobin, a. d. h. Polzig im Züllichischen.	
	Barbara Elisabeth von Diebitsch, a. d. h. Martau.	Ernst Gottfried von Diebitsch, auf Bartau, Stroppen und Leutschitz, des Surauschen Reichs bild. Kön. Mann und Landes-Eltester.	Abraham von Diebitsch auf Martau, Königl. Mann und Landes-Eltester im Sur.	N. von Diebitsch auf Elgut. Hedwig von Mutschelnitz, a. d. h. Polzen im Wohlauischen.
		Helena von Falckenhanin, a. d. h. Aufse.	Anna von Miebelschitzin, a. d. h. Gleinitz im Slogauischen.	N. von Miebelschitz auf Elgut. Hedwig von Mutschelnitz, a. d. h. Polzen im Wohlauischen.
			Opiß von Falckenhain auf Aufse, Dirschowitz und Stroppen. Fürstl. Liegnitz. Cammer-Junker.	N. von Falckenhain auf Aufse etc. Eine von Lestlin a. d. h. Varche im Slogauischen.
			Helena von Mutschelnitz, a. d. h. Eschirnitze im Slog.	Wenzel von Mutschelnitz und Eschirnitze auf Stroppen. Eine von Kotwizsin, a. d. h. Druse im Slog.



3.) Des Ractischen Hauses.

Herrn Christoph Heinrichs von Debschitz Kinder: Ahnen.

Nicol Carl von Debschitz.	Christoph Heinrich von Debschitz. Siehe oben No. I.	Carl Christoph von Lest und Kun- gendorff auf Ra- ckisch, Grossens- dorff etc.	Balthasar von Lest und Kunzen- dorff.	N. von Lest und Kungendorff. Hedwig von Burchartsdorff; a. d. h. Prittag.
Hedwig Helena von Lestin, a. d. h. Kungendorff.	Maria Elisabeth von Braunin, a. d. h. Wallstadt.	Hans Hermann von Braun und Wallstadt, Herr zu Kammernitz, Wallstadt etc.	Hedwig von Burchartsdorff a. d. h. Prittag.	N. von Lössen und Mersdorff. Eine von Zedlis- sin, a. d. h. Neu- Kirche im Jauris- schen.
Hans von Braun auf Wallstadt. Eine von Salsin, a. d. h. Kunzen- dorff.	Mariana von Falkenhainin, a. d. h. Aufse- im Kiegnitzschen.	Opitz von Fal- kenhain auf Aus- sche. Helena von Motschelnitzin, a. d. h. Eschelnitzin.	Hans von Braun auf Wallstadt. Eine von Salsin, a. d. h. Kunzen- dorff.	Opitz von Fal- kenhain auf Aus- sche. Helena von Motschelnitzin, a. d. h. Eschelnitzin.

4.) Des Perusichischen Hauses.

Herrn Hans Friedrich von Debschitz Kinder: Ahnen.

Hans Friedrich von Debschitz Siehe oben No. I.	Hans Adolph von Panwitz, und Lomnitz, Herr zu Sebersdorff und Hartmannsdorff Chursf. Sächs. Lieuten. zu Ross.	Henrich von Panwitz zu Lom- nitz.	N. von Panwitz, zu Lomnitz im Gläzischen. Helena von Mo- schin, a. d. h. Arnsdorff.
Barbara He- lena, Rosina Elisabeth, Ni- col Adolph von Debschitz.	Anna Rosina von Panwitzin, a. d. h. Lomnitz im Gläzischen.	Anna von Rei- chenbachin, a. d. h. Peterwitz.	Fabian von Rei- chenbach, R. M. Rath u. Haupt- mann zu Mün- sterberg. Barbara von Hundin, a. d. h. Alten Grotgau.
Barbara Elisa- beth von Brau- nin, a. d. h. Wallstadt.	Hans von Braun auf Wallstadt.	Christoph von Braun, von und auf Wallstadt. Eine von Roth- kirchin, a. d. h. Dennersdorff.	Günther von Salsa, von und auf Kungendorff. Eine von Lestin, a. d. h. Holstein, im Lembergischen.

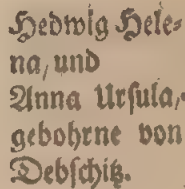


### 5) Des Striesfischen Hauses.

I.

Frauen Hedwig Helena von Schindelin,  
und

Frauen Anna Ursula von Boirsch, geböhrener von Debshitz, Alhnen.



## 2) Frauen



## 2.

Frauen Sophia Elisabeth von Debschigin, geborne von Küp,  
einige Kindes-Ahnen.

Sophia Erd-  
muth von  
Dobichitz.

Sophia Elisabeth von Kluxin,  
a. d. h. Hennerdorff im Görlich-  
schen Fürstenthum.

Anna Sabina  
von Gersdorffin,  
a. d. h. Ober-Alt-  
lersdorff.

Nicol Bernhard  
von Klux, auf  
Groß Henner-  
dorff und Ber-  
telsdorff.

Maria von Meh-  
radin, a. d. h.  
Eulmen.

Erasmus von  
Gersdorff auf  
Mülersdorff und  
Sommerau.

Eine von Gers-  
dorff, a. d. h.  
Buckersdorff.

Hans Bernhard  
von Klux auf  
Lehn, Kleina und  
Zauerlicf.

Eine von Prom-  
nig, a. d. h. Ditt-  
tersbach.

Valentin von  
Glaubig auf  
Schlotte.

Helena . von  
Ezweckin, a. d. h.  
Oderbelsch. . .

Hans von Deb-  
schitz auf Scha-  
dewald und  
Striese.

Adam von Debzschitz auf Grotge.

Nicol von Deb.  
schiz auf Grotge.

Ursula von Kotz  
wigin, a. d. h.  
Gurschen.

Hans von Ertze  
cke auf Odera  
belsch.

Hedwig von  
Braunin, a. d. h.  
Schwuse im  
Glog.

N. von Glaubitz  
auf Schlotte.

Eine von Rechen-  
bergin, a. d. h.  
Carlat.

N. von Promnitz  
auf Dittersbach.

Eine von Roth-  
Fischin.

Heinrich von  
Klix auf Zür-  
chau, im Zitt.

Nicol von Megrad auf Eulmen.

Margaretha von  
Bonickau, a.d.h.  
Ester.

Erasmus von  
Gersdorff auf  
Mersdorff und  
Sommerau.

Eine von Klüxin,  
a. d. h. Strahs-  
walde.

N. von Gersdorff  
auf Zuckers-  
dorff.

Eine von Kyan.

## S. II. Nach-



Kurze Sche-  
mata wie bey  
Verheyrath-  
ung und  
Successionibus  
ab intestato  
die Unver-  
wandschafft  
derer Herren  
von Debschitz  
auszurechnen.

§. II. Nachdem hiernächst wegen vor-  
gehenden Verheyrathungen und Successio-  
num ab intestato oftmahls zu wissen nö-  
thig ist, wie nahe einander die Personen  
aus einer oder auch zwey Linien derer Her-  
ren von Debschitz befreundet sind, solches  
aber aus denen Geschlechts-Tafeln zusam-  
men zu suchen mühsam, als hat mehrge-

dachter Herr WENDE *cit. loc. Pars. II.  
Cap. III. p. 77. seqq.* etliche kleine Sche-  
mata der Unverwandnuß angehangen, und  
wie man nach solchen Modell die übrigen  
Sippeschafften mit leichter Mühe ausrech-  
nen könne, gezeiget, wie aus deren Beyfu-  
ge des mehrern erscheinet.

I.  
Verwandnuß Frauen Cunigunda Elisabeth, vermittelbten Baronessin von Nostitz, ge-  
bohren von Debschitz, (und Ihres Hoch-Adl. Geschwisters) von Neu-  
Remnis und langen Delfe,

Mit  
Herrn Heinrich Sigmunden von Debschitz,  
Erb-Herrn auf Lichtenau.

Henrich von Debschitz,  
auf N. R.

Abraham, auf N. R.

Hans George, auf Dertmannsdorff.

Cunigunda Elisabeth  
Reichs-Freyin von Nostitz.

Heinrich Sigmund von Debschitz  
Landes-Eltester.

Im 4. Gradu Comp. Civil.

Im 2. Grad. Comp. Can.

Eben in dem Gradu sind Ihre Gnaden mit Ihre Gestr. Herrn Carl Abraham von  
Debschitz, auf Dertmannsdorff, verwand.

2.  
Verwandnuß eben Deroselben Gnaden  
Mit Ihre Gestr. den 5. Grotzischen Herrn Brüdern  
Henrich von Debschitz.

Frank, auf N. Remnis.

Nicol, auf Grotze

Heinrich.

Adam.

Abraham

Nicol.

Cunigunda Elisabeth,  
Baronessa von Nostitz.  
geb. von Debschitz

Nicol: George  
Adam: Christoph  
Henrich: Hans  
Friedrich und Wolff  
Caspar von Debschitz.

Im 4. Gr. C. Can.

Im 8 Gr. C. Civil.

3.

Verwandnuß  
Des Görlichischen Herrn Landes-Eltesten  
H. S. v. D.

Mit des Delfnischen Hrn. Landes-Eltesten  
N. v. D. seel. hinterlassenen 5. Hrn. Söhnen.  
Heinrich.

Frank, auf N. R.

Nicol auf Grotze.

Heinrich.

Adam.

Hans George.

Nicol, Landes-Eltester

Heinrich Sigmund  
Landes-Eltester.

5. Söhne.

Im 4. Gradu Comp. Can.

4.

Verwandnuß  
Des Görlichischen Herren Landes-Eltesten  
mit  
Fr. Anna Sophia Temrizin, geb. v. Debschitz.  
Heinrich.

Frank.

George auf Derten

Heinrich.

Hans Hartwig

Hans George.

Christoph.

Heinrich Sigmund  
Landes-Eltester.

Anna Sophia  
Temrizin

NB. Eben in diesem 4. Gradu sind auch  
die



die Neu-Kemnitzischen und Grotgischen  
Hrn. Brüder mit ihr befreundet.

5.

Verwandniß.

Der Grotgischen Hrn. Brüder, mit Frau  
Hedwig Helena Schindelin, und Frau  
Anna Ursula Weirschin, geb. von Deb-  
schitz.

Adam.

Nicol.

Hans.

Die fünf Hrn. Brüder. Hedwig Helena  
Schindelin. und  
Anna Ursula  
Weirschin.

Im 4. Grad. Comp. Civil. und

Im 2. Grad. Comp. Can.

6.

Verwandniß

Des Görlichischen Hrn. Landes Eltesten mit  
benannten 2. Frauen, von Schindel und  
Weirsch.

Heinrich.

Frank, auf N. K.

Nicol auf Grotge.

Heinrich

Adam.

Hans George.

Hans.

Heinrich Sigm.  
Landes-Eltester.

Hedwig Helena  
Schindelin und  
Anna Ursula  
Weirschin

NB. Eben in diesem 4. Grad sind auch  
die Neu-Kemnitzischen Hrn. Brüder und  
Schwestern mit ihnen befreundet.

7.

Verwandniß

Tit. Frauen Helena Sidonia von Mayn,  
gebohrnen von Debschitzin,

mit

Tit. Herrn Carl Abrahams von Debschitz,  
auf Dertmannsdorff,

Herrn Söhnen, Carl Abraham, und  
Hans Adolph.

NB. Diese Personen sind nicht allein  
wegen ihrer Herrn Väter, sondern auch  
wegen einer Mutter befreundet. Nach-  
dem ersten Respect sind sie halbbürtige Ge-  
schwister-Kinder; nachdem andern vollbü-  
rige ander-Geschwister-Kinder.

Ehren-Temp. II. Theil.

Friestrich von Mostiz.

Anna Helena  
geb. Michael von  
Eberhart

Anna Maria  
geb. Hans George  
von Debschitz.

Anna Sidonia v. Eberhartin  
geb. Heinrich Siegmund  
von Debschitz.

Carl Abra-  
von  
Debschitz.

Helena Sidonia Mayn,  
geb. von Debschitz.

Carl Abraham,  
und Hans  
Adolph.

Sind befreundet im 6. Gr. Comp. Civil.  
und 3. Comp. Canon.

8.

Verwandniß etlicher vermählten Frauen  
von Debschitz.

NB. Weil die Gemahlinnen der Grot-  
gischen Herrn Brüder allesamt einander  
ziemlich nahe befreundet sind, und aber nicht  
jeder Leser die Graden unterscheiden kan,  
als hat man deren Befreundung allhier  
mit beifügen, und damit manchen besor-  
genden Zweifel wohlbedächtig entgegen  
gehen wollen.

1.

Herrn Nicols Gemahlin mit  
Hrn. G. Adams Gemahlin.  
Opiz von Falckenhain.

Mariana v. Falck.  
Hr. Hermann von  
Braun.

Helena von Falck.  
E. Godf. von Die-  
bitz.

Maria Elisabeth von  
Braun.  
Nicol von Debschitz.

Barbara Elisabeth  
von Diebitz.  
George Adam von  
Debschitz.

Sind Geschwister Kinder.

2.

Herr Christoph Heinrichs Gemahlin,  
(Fr. Hedwig Helena) ist Hrn. Nicols Ge-  
mahlin, (Fr. Marien Elisabeth) leibliche  
Tochter, und also hat der Bruder des Bru-  
ders Tochter zur Ehe; sie ist aber von Hrn.  
Carl Christoph von Lesten, und nicht von  
Hrn. Nicols von Debschitz gezeuget wor-  
den, und also ist sie nur dessen Stieff-  
Tochter.

3.

Herrn Nicols Gemahlin mit Hrn. Hans  
Friedrichs Gemahlin.

ff

Hans



Hans von Braun.

Hans Hermann von Braun.	Barbara Elisabeth Braun.
Mariana von Falckenh.	Hans Adam von Panwitz.
Maria Elisabeth von Braun.	Anna Rosina von Panwitz.
Nicol von Debschis	Hr. Friedrich von Debschis.

Sind abermahl Geschwister Kinder.

4.

Hrn. George Adams Gemahlin, mit  
Hrn. Christoph Heinrichs Gemahlin.  
Opiz von Falckenh.

Helena von Falck.	Mariana v. Falckenh.
E. G. v. Diebitsch.	H. H. von Braun.
Barbara Elisabeth von Diebitsch.	Maria Elisabeth von Braunin.
George Adam von Debschis.	Carl Christoph von Lest.

Hedwig Helena von Lestin.

Ehr. H. v. Deb.

Sind im 5. Gr. Comp. Civil. im 3. Gr. Comp. Can. befreundet.

5.

Herrn Christoph Heinrichs, und Herrn  
Hans Friedrichs Gemahlinnen.  
Hans von Braun.

Hans Herm von Braun.	Barbara Elisabeth von Braunin.
Mariana von Falckenhain.	Herrn Adam von Panwitz.

Maria Elisabeth von Braunin	Anna Rosina von Panwitzin.
Carl Christoph von Lest.	Hr. Friedrich von Debschis.

Hedwig Helena von Lestin.

Christoph H. von Debschis.

Sind im 5. Gr. Comp. Civil. im 3. Gr. Comp. Canon. befreundet.

Alphabeti-  
sches Register  
derer Ge-  
schlechter, mit  
welchen sich  
die Herren  
von Debschis  
vermählen.

S. 11. Nicht weniger ist bey ermeldten  
Hrn. Autore Part. I. Cap. IX. fol. 27. ein  
Alphabetisches Register vornehmer Ge-  
schlechter, mit welchen sich die Herren und  
Frauen von Debschis vermählt haben, an-  
zutreffen, so allhier gleichfals seine Stelle  
finden, und ohne fernere Ausführung be-  
haupten soll, daß von diesem berühmten

alten Geschlechte mit Recht gesagt wer-  
den könne:

Stemmata materno felix, Virtute  
paterna.

I. Vornehme Geschlechter,  
Mit welchen sich die Herren von Deb-  
schis vermählt haben:

Mit denen

1. Von Baudis, Christoph auf Purschwitz.
2. Von Braun, Nicol, auf Polentschin.
3. Von Ezwecke, Adam, auf Grotge.
4. Von Diebitsch, George Adam, auff  
Simsdorf.
5. Von Eberhart,  
Henrich auf Schadewald.  
Hans, auf Beerberg.  
Melchior auf Beerberg.  
Henrich Siegmund, auf Lichtenau.  
Hans Hartwig, auf Hartmannsdorff.  
Christoph auf Butsche.
6. Von Frandenberg, George Adam  
auf Singsdorf.
7. Von Gersdorf, Joachim auf Beerb.
8. Von Glaubitz, Hans, auf Grotge  
und Striese.
9. Von Gotsche, Schaf genannt,  
Christoph, der Stamm-Vater.  
Antonius, auf Schadewald.
10. Von Kalkreut, Henrich Sigmund,  
auf Lichtenau.
11. Von Klitz, Hans Adam, auf Scha-  
dewalde.
12. Von Kottwitz, Nicol der Aeltere auf  
Grotge.
13. Von Latowsky, Nicol der Jüngere,  
auf Grotge.
14. Von Lest, Christoph Henrich, auf  
Rackel.
15. Von Litwitz, Hans George auf Fe-  
ge-Beutel.
16. Von Böbe, Christoph Adolph, auf  
Lange-Delke.
17. Von Mezrad, Henrich auf Scha-  
dewald, Senior.  
Franz, auf Neukemnitz.
18. Von Mostitz, George auf Dertmans-  
dorff.  
Hans George } auf Dertmannsdorff.  
Carl Abraham }
19. Von Nimtsch, Carl Henrich auff  
Neukemnitz.
20. Von Pamritz, Hans Friedrich auf  
Peruschen.
21. Von Promnitz, Hans George, auf  
Dertm.
22. Von



Mit denen

22. Von Reibnitz; Abraham, auf Neu-Kemnitz.  
Heinrich Gottlob, auf Lichten.
23. Von Sack, Joachim Ernst auf Schadewalde.
24. Von Salza, George, der Jüngere, auf Dertmannsdorff.
25. Von Schoppe, George der Aeltere, auf Dertnn.
26. Von Tschirnhaus, Melchior der Jüngere, auf Beerberg.  
Christoph, auf Hartmannsdorff.
27. Von Uchtritz,  
Henrich, Senior, auf Schadewald.  
Henrich, auf Neu-Kemnitz.  
Hans Hartwig, auf Hartmannsdorff.  
Jonas, auf Reibersdorff.  
Christoph, auf Hartmannsdorff.
28. Von Vogel, Friedrich, auf Schadewald.
29. Von Zwecke, Adam, auf Grotge.

## II. Vornehme Geschlechter, Mit welchen sich die Frauen von Debschitz vermählt haben.

Mit denen

1. Von Aren, Hedwig von Nieder-Rudolfsdorff.
2. Von Bördorff, Catharina, von Neu-Kemnitz.
3. Von Boblitz, Anna, vom Beerberge.
4. Von Buntsch, Helena, von Grotge.
5. Von Eberhart, Ursula Helena, von Dertmannsdorff.
6. Von Falkenhan.  
Mariana, von Neu-Kemnitz.  
Ursula von Grotge.
7. Von Geißler, Barbara von Grotge.
8. Von Gerßdorff,  
N. N. von Schadewald.  
Salome, von Dertmannsdorff.
9. Von Grislau,  
Eudemilla, von Dertmannsdorff.  
Salome von Schadew.
10. Von Kalkreut, Magdalena, von Schadewald.
11. Von Kündisch, Eva von Dertmannsdorff.
12. Von Kitzin, Sabina Agneta, von Neu-Kemnitz.
13. Von Kluck, Salome, von Schadewald.
14. Von Kyau, Barbara, von Nieder-Rudolfsdorff.
15. Von Lemberg, Eva von Grotge  
Ehren-Temp. II. Theil.

Mit denen

16. Von Maxen, Helena Sidonia, von Lichtenau.
17. Von Miltitz, Anna Maria, von Dertmannsdorff.
18. Von Mostitz, Cunigunde Elisabeth, von Neu-Kemnitz.  
Rosina von Reibersdorff.
19. Von Penzig, Mariana Eleonora von Dertmannsdorff.  
Anna Maria, von Dertin.
20. Von Reibnitz, Cunigunda von Neu-Kemnitz.  
Maria Sidonia, von Dertmannsdorff.
21. Von Salza, Eleonora, von Neu-Kemnitz.  
Anna Margaretha, von Hartmannsd.
22. Von Scharffsod, Helena von Weigsdorff.
23. Von Schindel, Hedwig Helena, von Grotge.
24. Von Schlichting, Anna von Grotge.
25. Von Schwanz, Salome, von Dertmannsdorff.  
Anna Margaretha, von Hartmannsdorff.
26. Von Spiller, Magdalena, von N. Kemnitz.  
Anna von Hartmannsdorff.
27. Von Sturm, Sabina Agneta von N. Kemnitz.
28. Von Temritz, Anna Sophia, von Hartmannsdorff.
29. Von Tschirnhaus, Catharina von Beerberg.
30. Von Uchtritz, Magdalena von Schadew.
31. Von Weigsdorff, Helena von Weigsdorff.
32. Von Wiese, Hedwig, von Schadewald.
33. Von Weirsch, oder Wurisch,  
Anna Ursula, von Grotge.

J. 13. Wegen der Grenzcheidung und Streitigkeit  
Fischeren zwischen denen beyden alten Debschitzischen Stamm-Häusern Schadewald und Beerberg ist ehedessen oftmahlige Irrung vorgefallen. Denn weil der Dreib bey entstandenen grossen Wasserfluthen bald auf einer, bald auf der andern Seite ein ziemliches Stücke Landes weggerissen, und aber solcher Schade nicht allemahl bald nach Wundsch repariret werden mögen, hat es nicht fehlen können, daß hieraus allerhand Differentien und Unvernahmen entsprungen. Welchem Ubel ab-



Wird durch  
einen Reces  
entschieden.

Document  
hierüber.

zuheiffen anno 1491. Christoph von Deb-  
schitz zu Schadewalde, ingleichen Nicol und  
Hans von Uchtritz zur Steinkirche, in Ge-  
genwart ihrer erbetenen Beystände, so wohl  
wegen der Grenze, die vorhin der Queiß  
zwischen Schlesien und Laußig gehalten, als  
auch wegen der Fischerey, sich von Grund  
aus in der Güte verglichen, solchen Transact  
auf Pergamen schreiben, und mit ihrer ei-  
genhändigen Unterschrift und angebohrnen  
Petschaffien bekräftigen lassen. Weiln  
nun oftbelobter Herr WENDE solchen zu  
Verhinderung manchen vorkommenden  
Streites unter iegigen Besitzern solcher Gü-  
ther, und zur Liebe gegen die Posterität, bo-  
na fide vom Original abcopiret, und sei-  
ner Debschitzischen Genealogie Part. I.  
Cap. VII. fol. 22. einverleibet, so wird es  
dem Leser nicht entgegen seyn, selbigen auch  
allhier wiederholet zu finden:

In dem Nomen der Heiligen und unge-  
teylten heiligen Dreysaltigkeit nach Gotis  
Geburt Tausent vierhundert donach im eyn  
und Reunzigsten Jare am Sonnbinde  
vor Margarethe habin wir uns unterstan-  
den zwischen den gestrengen wolachtigen  
Christoff Dobeschitz zum Schadewalde, Ni-  
ckel und Hans von Uchtermwiz, zu der Stey-  
nekirchen, also dy eldisten in Macht Iren  
unmündigen Gebrüder eyne ewige Rich-  
tung und Scheyt gemacht, also Ire gewil-  
ten Frunth Christoff von Falkenberg, uffm  
Debin gefessen, Michel Eberhart zu der  
Kopper gefessen, und Bastian von Uchter-  
miz, zu der Swetche, also hiernoch volget:  
Das erste um den Wasser-Riß, den der  
Queys als eyn Landis Grenz zwischen Sle-  
zien und Ober-Laußniz vor langen Jaren  
gerissen hat, Christoff Dobeschitz seines Gu-  
tis abe geteylet und gerissen, darum dy von  
Uchtermwiz vil lange Jare mit den Dobeschit-  
hern in strebinden Sachen gehangen. Nu  
haben wir egemelten Frunth mit beyder  
Teyl guten Willen dis Mittel funden und  
gemacht, und angehaben an deme Obeyße  
bey dem Schulzen vom Beyerberge, und  
dem Fleck geteylet, Löchtern in dy Betome  
gehawen und Pfele geschlagen das hynuff  
an den Jarn, den izunt Jorje Forster helt,  
vor eyne Grang uff deme selbigen Flecke,  
das teyl zu neste dem Queys das sal Cri-  
stoff Dobeschitz halben, als das seyn, das  
ander Teyl zu nechst dem Beyerberge sal  
Nickel und Hans Gebrüder habin, als an-  
der Ire Beterlich Gut. Dy Fischerene  
sullen sy mitenander habin, wy ihre Eldern

is vor gehaldin habin. Auch sal Christoff  
Dobeschitz ader seyne Nachkommen das  
Wasser den Queys ane Nottorff des Ste-  
telens Lisse ader der Kirche nicht herüber  
dringen, den von der Steynekirchen zu scha-  
den, sündere ane deme über zu nest dem Ste-  
telein ader der Kirchen mag her bawen,  
unde seynen Schaden bewaren. Ap sy  
denne uff beydin teylen merckten, das uff  
beydin übern not were, ad der seyn würde  
zu bawen, dadurch beyder Schade möchte  
bewart werden, so sullen sy beyde Teyle  
enander heiffen mit yren Erwthen, auch fall  
der Teyl Christoff Dobeschitz, ap is ymmer  
besagt würde, deme Pfarrer zur Lisse vor ey-  
nen Pfarrer haben, und Christoff Dobe-  
schitz sal Ober und Nyder-Gerichte gebrau-  
chen, her und seyne Nachkomelinge. Des-  
gleichen sullen dy Uchtermwizer zu der Stey-  
nekirchen auch Iren Teyl in der Weyze  
und moße auch gebrauchen und habin zu  
der Steynekirchen, auch ist berurt und von  
beyden Parten vorwilt, ap is in zukünfti-  
gen Jerten ymmer not geschehe, das der  
Queys jre ein teyl was abe teyle von an-  
dern seynen güttern, das sal yne ane Scha-  
den seyn, und sal dem geteylten Flecke nach-  
folgen und seyn gebrauchen, und seyne  
Erwthe wy vor sulche Verwillunge sal zu  
ewigen gezeiten, so weit ir beyder Teyl Gü-  
ter an dem Queisse wenden, gehaldin wer-  
den von yn und allen Iren Nachcome-  
lingen.

Auch so obin bey Forsters Jarn dy Ecke,  
dy Wir abe gestackt haben mit Pflöcken,  
sal Iren teyl dem andern zu Schaden bawen,  
auch ist bereth, das der Schulze zum Beyer-  
berge vor seyn Hoff, als her junk gebawt  
hat, frey sal haben vor das Wasser zu  
bawen, seynen Schaden domite zu bewa-  
ren, auch sal her uff deme Flecke oben frey  
habin, Erde und Steyne zu nemen, ap her  
Holz darzu bedorffen wurde, das sal her  
haben mit Christoff Dobeschitz wissen.  
Sulche alle obin geschriebene stücke, puncte  
und Artikel haben beyde part verwillet und  
globet zu halten. Des zu mehrer Sicher-  
heyt und größern Gezewognisse habin sy Ire  
angeborene Insiegel neben dy Unsern an di-  
sen Briff gehangen.

(L.S.) (L.S.) (L.S.)  
Falkenberg. Eberhart. Uchtermwiz.

(L.S.) (L.S.)  
Dobeschitz. Uchtermwiz.  
S. 14. Schließ

Geschlecht  
Majorat a  
Schadewalde  
gestiftet.

Dieser  
wird ein  
schlecht  
zu Markt  
gehalten.

Documen  
damahls  
gerichtet  
den.



Geschlechts-  
Majorat auf  
Schadewalde  
gestiftet.

Diesertwegen  
wird ein Ge-  
schlechts-Tag  
zu Marcklissa  
gehalten.

§. 14. Schließlich hat noch dieses Ge-  
schlechte als eine sonderbare Wohlthat,  
und Vorsorge zu rühmen, daß der berühm-  
te Gutthäter zu Schadewalde, Marglissa,  
und Hartmannsdorff, George von Deb-  
schitz, diem Weil er unverheyrathet gelebet, an-  
no 1617. am 3. Januarii in seinem aufge-  
richteten Testament vor den ältesten Ge-  
schlechts Bettern ein herrliches Legatum  
von 5000. Thale. gestiftet, und der Ge-  
stalt wohlbedächtig verordnet, daß alle Jah-  
re die ordentlichen Interessen an 300. Thlr.  
hier von aus dem Schadewaldischen Ein-  
künften in zweyen Terminen auf dessen  
Lebens-Zeit, als bald nach tödlichen Hintritt  
seines Vorfahren, und bisherigen Perci-  
pienten unweigerlich gereicht, auch so  
lange jemand vom Geschlechte noch am Le-  
ben wäre, solches nicht geändert werden sol-  
te. Allermassen nun wegen des Alters, und  
das man vorhin nicht eigentlich gewußt, wie  
etliche Bettern wegen ihrer Geburts-Zeit  
sich gegen einander befinden, ehemals Ir-  
rungen entstehen wollen; Also haben sol-  
chen aus Unwissenheit herrührenden Irr-  
thum behursam vorzubeugen die ältesten  
Geschlechts-Bettern der Nothdurfft besun-  
den einen besondern Geschlechts-Tag die-  
sertwegen zu halten, wie sie denn anno 1688.  
den 12. Febr. zu Marcklissa aufm Rath-  
Hause zusammen kommen, und so wohl ih-  
ren eigenen, als auch ihrer Söhne und En-  
kel mit beglaubten Attestaten bescheinigten  
Geburts-Tag in ein absonderliches Ge-  
schlechts-Register aufgezeichnet, folgend  
und nachdem sie sothanes Instrument ei-  
genhändig unterschrieben und besiegelt, ei-  
nem jeden von denen beyden ältesten Bettern  
ein authentisches Exemplar, worinnen  
auch die künftigen Bettern nachgetragen  
werden möchten, eingehändigt. Weil  
uns nun von diesem Vergleich eine Abschrift  
nach dem Original, darinnen die noch iezo  
lebenden Herren von Debschitz insgesamt  
aufgezeichnet sind, zu nehmen erlaubt wor-  
den, als wollen wir solche hiermit dem ge-  
neigten Leser communiciren, und zugleich  
dieses Geschlechts-Historie beschließen.

Im Nahmen der heiligen Dreynigkeit  
Gottes des Vaters, Sohnes und hei-  
ligen Geistes, Amen!

Seh hiermit kund und zu wissen.

Document, so  
damahls auf-  
gerichtet wor-  
den.  
Demnach weyland (Tit.) Herr George  
von Döbschitz auf Schadewald, Margliss  
und Hartmannsdorff in seinem unterm dato

den 2ten Januarii 1671. aufgerichteten Te-  
stament, unter andern auch ein Legatum  
von 5000. thlr. ausgesetzt, und auf das  
Guth Schadewald solcher gestalt unverän-  
derlich verordnet, daß davon dem ältesten  
des Geschlechts derer von Döbschitz jährli-  
chen die Interesse mit 300. thl. zu seinen Leb-  
zeiten wohl anzulegen, und zu genießen ge-  
geben werden sollten; Es sich aber zuweilen  
zugetragen, daß bey ein und dem andern sich  
ereignenden Todes-Fall aus Unwissenheit,  
welcher von denen nachfolgenden der älteste  
sey, sich einigige Irrungen hervor thun wol-  
len; Als ist zu Vermeidung dessen, und da-  
mit unsere Posterität hierinnen Gewisheit  
haben möchte, eine Zusammenkunft des ge-  
samten Geschlechts nach Margliss auszu-  
schreiben, und dabey wie einer und der an-  
dere ratione ætatis gegen einander stehe, ge-  
nau zu untersuchen beliebet, auch solche den  
12. Februar. lauffenden 1688ten Jahres  
mit göttlicher Verleihung, auf dem Rath-  
hause daselbst gehalten, und dabey, daß die  
voriezo lebende Herrn Herrn Bettern (wie  
durch richtig eingehändigte Attestata aus  
denen Kirchen-Büchern und sonst erwiesen  
worden) sich folgender gestalt ihrem Alter  
nach gegen einander befunden:

Tit. Herr Nicol von Debschitz, I. Sen.  
Herr auf Grotge und Margliss am Weiß,  
Fürstl. Württembergischer Delphinischer, wie  
auch Juliusburgischer Regierunge-Rath,  
Land-Hof-Richter und Land-Eltester, ist  
geböhren den 28. Nov. 1617. gestorben 15.  
Jan. 1692.

Hierauf folgen dessen Herren Söhne, als  
der älteste

I. Tit. Herr Nicol von Debschitz auf  
Poltschin, dieser ist geböhren d. 16. Jan. 1650.

Deessen Söhne seynd:

1. Herr Silvius Sigismundus von Deb-  
schitz, ist geböhren d. 2. Julii 1683.

2. Herr Nicol Ferdinandus von Deb-  
schitz, ist geböhren d. 12. April. 1685.

II. Tit. Herr George Adam von  
Debschitz auf Simmsdorff und Eckersdorff,  
ist geböhren den 30. April 1652, obiit d. 22.  
Jun. 1714.

Deessen Söhne sind

1. Herr Julius Leopold von Debschitz,  
ist geb. 1681. d. 2. Jan.

2. Herr Georg. Adam von Debschitz,  
geb. 1686. d. 3. Martii.

3. Herr Nicol Ernst von Debschitz, geb.  
d. 19. Martii 1687.

4. Herr Wolff Heinrich von Debschitz,  
geb.



- geb. d. 14. Augusti hor. 4. maturi-  
na Anno 1692.
5. Herr Balthasar Friedrich von Deb-  
schitz, geb. d. 7. Febr. des Nachts ge-  
gen 12. Uhr Anno 1696.
6. Herr Christoph Gottfried von Deb-  
schitz, geb. d. 18. Martii Anno 1697.  
ein paar Stunden nach Mitternacht.
7. Carl Siegmund von Debbschitz, geb.  
d. 3. Nov. Anno 1698. und  $3\frac{1}{2}$  Uhr  
des Morgens.
- III. Tit. Herr Christoph Heinrich von  
Döbschitz auf Rackschütz und Steinberg,  
geb. d. 12. Febr. 1654.  
Dessen Herr Sohn ist
- I. Herr Nicol Carl von Debbschitz, geb.  
d. 10. Dec. 1689.
- IV. Tit. Herr Johann Friedrich von  
Debbschitz auf Peruschen, geb. d. 14. Febr.  
1656.  
Dessen Söhne sind
1. Herr Nicol Adolph von Debbschitz, geb.  
d. 30. Augusti 1689.
2. Herr Hans Friedrich von Debbschitz,  
geb. d. 22. April. 1695. nach dessen  
Geburth die Frau Mutter folgenden  
Tages mit einer noch andern Leibes-  
Frucht in Geburths- Arbeit im Herrn  
seelig verstorben.
3. Herr Wolfgang Ernst von Debbschitz,  
geb. d. 4. Jul. Anno 1701.
4. Herr George Adam von Debbschitz, geb.  
d. 7. April. Anno 1702. und bald dar-  
auf d. 9. April gekauft.
5. Herr Caspar Ernst von Debbschitz, ge-  
bahren d. 1. Augusti des Morgens  
um 7. Uhr 1705.
- V. Tit. Herr Wolff Caspar von Deb-  
schitz auf Grotze, geb. d. 19. Dec. 1657.
- II. Tit. Herr Heinrich Siegmund von Deb-  
schitz auf Ober-Lichnau zc. Ehurf. Durchl.  
zu Sachsen wohlbestallter Rath, und des  
Fürstenthums Görlitz wohl-meritirter Lan-  
des-Eltester, geb. d. 24. Sept. 1628. gestor-  
ben d. 8. Sept. 1696.  
Dessen Sohn
- Tit. Herr Heinrich Gottlob von Debbschitz  
auf Langenau und Flachsfeiffen, ist geb.  
d. 1. Sept. früh halb 6. Uhr 1656. gest.  
am 24. Febr. 1692.
- III. Tit. Herr Hans Georg von Debbschitz  
auf Fehbeutel zc. Lieutenant, ist geb. d. 25.  
Januarii 1630. obiit. d. 29. Dec. 1689.
- IV. Tit. Herr Christoph Adolph von Deb-  
schitz auf Langen Delfe, Steinbach und Ste-  
fficht zc. geb. d. 25. Dec. 1641. obiit d. 2.  
Febr. 1704.
- Tit. Herr Carl Abraham von Debbschitz  
auf Ober-Dertmannsdorff zc. gebahren den  
23. Martii Abends um 6. Uhr 1642. ist in  
Gott seelig entschlaffen d. 6. Julii in der 12.  
Stunde Mitternachts 1711.  
Dessen Söhne sind
- I. Herr Carl Abraham, jun. geb. d. 15.  
Nov. 1672.
- II. Herr Hans Adolph von Debbschitz,  
geb. d. 22. Maji zwischen 12. und 12. Uhr des  
Nachts 1677. gestorben d. 13. Nov. 1711.  
früh zwischen 2. und 3. Uhr.  
Dessen Söhne sind
1. Herr Carl Adolph Siegfried von Deb-  
schitz, gebahren zu Dertmannsdorff d.  
14. Julii Anno 1702. Abends um  $9\frac{1}{2}$ .  
Uhr, gest. d. 5. Sept. c. a.
2. Herr August Leopold von Debbschitz,  
geb. zu Lauban d. 29. Julii An. 1703.
- VI. Tit. Herr Carl Heinrich von Debbschitz  
auf NeuKemnitz und Stensdorff zc. geb. d. 9.  
Sept. 1645. obiit d. 1703.  
Dessen Söhne sind
- I. Herr Abraham Ernst von Debbschitz,  
geb. d. 3. Julii in vorhergehender Nacht  
zwischen 12. und 1. Uhr 1676.
- II. Herr Christoph Adolph von Debbschitz  
auf NeuKemnitz, geb. d. 17. Jan. früh zwis-  
schen 9. und 10. Uhr. 1679.  
Dessen Söhne sind
1. Herr Friedrich Ernst von Debbschitz,  
geb. zu NeuKemnitz d. 27. Novembr.  
Nachmittage in der 3ten. Stunde  
1709.
2. Herr Johann Carl Conrad von Deb-  
schitz, ist geb. d. 25. Junii früh in der  
5ten Stunde 1711. mortuus est.
- III. Herr Conrad Siegmund von Deb-  
schitz zc. geb. d. 7. Aug. Abends zwischen 8.  
und 9. Uhr 1680.
- IV. Herr Ferdinand Ludwig von Deb-  
schitz, geb. d. 8. Junii 1685.
- V. Herr Friedrich Gottlieb von Debbschitz,  
geb. d. 9. Nov. 1689.
- Tit. Herr Johann Adam von Debbschitz  
auf Schadewalde und Striesau zc. geb. d. 24.  
Augusti 1657. gestorben 1689.  
Dessen Sohn
- Herr Christoph Adolph von Debbschitz,  
geb. d. 29. Augusti früh um 7. Uhr  
1683. gestorben d. 13. Martii 1699.
- Wie nun von denen sämtlichen Herren  
Herren Geschlechts- Vettern bey obig ange-  
zogener Zusammenkunft unter andern auch  
beab-



bearbeitet und geschlossen worden, daß nicht allein allezeit dem ältesten Vetter, wie er den Jahren nach sich befindet, bald a die Mor-  
tis defuncti Senioris, solche obig ange-  
führte Geschlechts-Zinsen angehen und  
von Termin zu Termin, wie es  
bishero allezeit üblich gewesen und practici-  
ret worden, gereicht; sondern auch ins  
künfftige, da ein und der andere Vetter durch  
göttlichen Seegen mehr Söhne erzeugte.  
Dieselben um ihre Geburts-Zeit bey denen  
ältesten zwey Vettern bescheiniget anmel-  
den, von denenselben in dieses Stamm-Regi-  
ster nach gepflogener Communication  
eingezeichnet, und damit von Zeiten zu Zei-

ten continuiret werden soll, also ist voriezo  
bey obig-gehaltener Zusammenkunfft derer  
voriezo lebenden Herrn Herrn Geschlechts-  
Vettern Geburts-Zeit und Alter in gegen-  
wärtiges Geschlechts-Register gebracht,  
solches in zwey Exemplaria verabsaffet,  
und eines davon bey dem iezo noch leben-  
den Herrn Seniore, das andere aber bey  
dessen in ætate Successore verwahrlich  
gelassen, und um mehrer Sicherheit willen,  
und Verhütung alles Irrthums von denen  
iezoh lebenden gesamten Herrn Herrn Vets-  
tern eigenhändig unterschrieben und besie-  
gelt worden, so geschehen in Marglis den 12.  
Febr. Anno 1688.

(L.S.) Nicol von Debschitz. Mpp.

(L.S.) Hans George von Debschitz.  
Mpp.

(L.S.) Carl Abraham von Debschitz.  
Mpp.

(L.S.) Nicklas von Debschitz. jun.  
Mpp.

(L.S.) Christoph Heinrich von Debschitz.  
Mpp.

(L.S.) Heinrich Gottlob von Debschitz.  
Mpp.

(L.S.) Wolff Caspar von Debschitz.  
Mpp.

(L.S.) H. von Debschitz. Mpp.

(L.S.) Christoph Adolph von Debschitz.  
Mpp.

(L.S.) Carl Heinrich von Debschitz.  
Mpp.

(L.S.) George Adam von Debschitz.  
Mpp.

(L.S.) Hans Friedrich von Debschitz.  
Mpp.

Berühmte Debschitzer, ihr Zierrath  
teutscher Helden,  
Ob Eurer Ahnen Ruhm den Eh-  
ren-Tempel schließt,  
So wird doch Famen Ruff der Fol-  
ge-Zeit vermelden,  
Daß er an Alterthum und Glor-  
der erste ist.  
Laßt fremder Reiche Völk mit al-  
ten Adel prangen,  
Ob auch Arcadien die Ewigkeit  
erreicht,

Dein Ansehn, grosses Haus, muß  
gleichen Ruhm erlangen,  
Das selbst die düstre Zeit durch  
Glanz und Ruhm erleucht.  
Immittelst was diß Buch zu de-  
ren Ruhm erlesen,  
Von deren Ankunfft man das  
Stamm-Register schaut,  
Das sind doch aber nur Summarien  
gewesen,  
Weil bloß die Ewigkeit ein  
würdig Denckmahl baut.

FINIS TOTIUS LIBRI.

Regi-



# Register

Über die in diesem neu-eröffneten  
Ehren - Tempel Ober - Lausitzischer Antiquitäten,  
enthaltene Personen und merkwürdigste Begebenheiten, so  
an statt des sonst gewöhnlichen Personal- und Real-Indicis  
dienen kan.

Woben zu merken:  
Daß die erste Römische Zahl den Theil des Buches, die andere das Capitul,  
die dritte kleine Ziffer den Paragraphum, die vierde paginam, und die Buchstaben  
a. & b die erste und andere Columnam andeuten.

- A.
- A. den Buchstaben führt die Stadt Aschaffenburg  
in ihrem Wappen I. IV. 9. 71. a.  
die Stadt Augspurg auf ihren Pfennigen, ibid.  
Adelheit von Donyn, erste Abtissin des Closters  
Marienthal II. I. 17. 44. a.  
Adelicher Anknuffe Glückseligkeit und Vorzug II. I.  
1. 3. h. II. IV. 1. 140. a.  
Geschlechter, Beynahmen kommen meistens von  
Schlössern und Dörffern her II. III. 4 87. b.  
Adel muß nicht allein durchs Geblüte, sondern auch  
Tugend fortgesetzt werden II. IV. 1. 140. a.  
Adelichen Geschlechter haben vor Alters in Städte-  
ten gewohnet, und das Regiment administri-  
ret II. III. 17. 102. b.  
S. Afra Kirche in Meissen, werden 2. talenta annui  
ceaus im Dorffe Merowitz zugeeignet II. I.  
17. 43. b.  
Alauda Legio II. III. 3. 85. b.  
giebt Anlaß zum Oesterreichischen Wappen.  
ibidem.  
Alann, Bergwerke bey Ebbau I. XIII. 6. 235. b.  
Albertus, Röm. und Böhmischer König. I. II. 1. 42. b.  
Albini (Perri) Verzeichnuß der Lausitzischen Marg-  
graffen I. II. 1. 20. a.  
Aloysius de Urpach, der Burggrafen von Dohna  
Stammvater II. I. 24. b.  
Anzuchte gewölbt in Görlitz werden sehr gerühmt  
I. XV. 7. 270. b.  
Appellations-Cammer wird in Prag aufgerichtet,  
und Lausitz dahin gewiesen I. VIII. 7. 150.  
a. 151. a.  
Documenta darüber ibid. 151. a. b.  
Appellationis in Ober-Lausitz, sind vor diesem nach  
Halle und Magdeburg gegangen I. VIII. 4.  
146. b.  
Unterscheid derselben ibidem.  
nach Magdeburg, werden in Pohlen abgeschafft  
ibid. 149. b.  
Appellation aus Ober-Lausitz bey Chur-Sachsen zu  
suchen I. I. 10. 19. a. I. VIII. 8. 151. a.  
Appellation Vergleich zwischen Herren Land Stän-  
den und der Stadt Budissin I. XIV. 5. 258. b.  
Archof Herzoge v.) haben ihre Geschlechts Tafeln  
von Adam an II. I. 1. 4. a.  
Arminius soll einen Schlesischen Ritter von Gers-  
dorff bey sich haben gehabt II. III. 12. 95. b.  
Ausbeschreibung derer Land-Edel in Ober-Lausitz ist  
unterschiedlich I. VIII. 3. 136. b.  
Auerbach im Botzland ist den Burggrafen zu Doh-  
na zuständig II. I. 12. 27. b.
- B.
- Bäche in Nieder-Lausitz, darinnen mineralien be-  
findlich I. XIII. 2. 230. a. b.  
Baruth, ein uhraltet Gersdorffisches Stamm-  
Haus II. III. 20. III. b.  
Baruthische Silber-Zinsen werden abgelöst II. III.  
20. 112. a.  
Baudissin (Anna v.) Abbatiss. I. XX. 12. 349. a.  
Baudissin Christina Abbatiss, ibid.  
Magnus v. Kloster-Boigt I. XX. 12. 348. b.  
Bauer (ein) gewinnt ein Stück Gold als eine Wur-  
fel aus der Erde I. XIII. 2. 229. b.  
ihm windet sich ein güldener Drath um das  
Pflug-Rad ibidem.  
Beinwelle in Ober-Lausitz I. XIII. 7. 237. a.  
Benadin Catharina, Abbatissin zu Marienstern I.  
IV. ib. 81. a.  
Bercka (Heinrich) von der Duba, Land-Boigt I. III.  
5. 49. a.  
Bercka (Zbislau,) Land-Boigt I. III. 5. 53. a.  
Bergwerks-Bau wird in Ober-Lausitz angefangen  
I. XIII. 3. 229. b.  
zu Görlitz in der Goldgrube I. XIII. 3. 230. a.  
die Stadt Görlitz erlangt darüber ein Privilegi-  
um I. XIII. 3. 230. b.  
zu Endwigsdorff ibidem 232. a.  
in Zittau ibid. 234. a.  
bey Zittau ibid. 232. a.  
zum Grauenberg ibid. 232. b.  
zu Engelsberg ibid.  
zu St. Georgenthal ibid.  
zu Waltersdorff ibid. 203. a. b.  
bey Hirschfelde ibid. 233. b.  
zu Olbersdorff ibid. 234. a.  
zu Peitz ibid. 243. a.  
zu Ebersbach ibid. 234. b.  
bey Camenz ibid. 6. 235. a.  
bey Ebbau ibid. 6. 235. b.  
zu Hoyerswerda ibid. 6. 236. a.  
Bergbaues wegen errichtet Ferdinandus I. und Ma-  
ximil. II. absonderliche Verträge auf I. XIII.  
4. 233. a.  
Berenbach ein Silber-Bergwerk allba I. XIII. 6.  
235. a. b.  
Bernhardus wird ein Mönch I. XX. 6. 339. b.  
Bischoff zu Meissen (Johann von Saalhausen) pu-  
bliciret eine Verordnung wegen der Görlitz-  
schen Münze, wider Herzog Georgens zu  
Sachsen Verboth I. XI. 7. 204. a. b.  
hatte das Recht Gold und Silber zu münzen I.  
XI. 7. 204. b.  
hatte alle Fürstliche Rechte, Obrigkeit und Reg-  
lien ic. ibid. 205. b.  
Bischoffswerder (Hans Rudolph v.) I. X. 4. 174. a.  
Blechmünzen I. XI. 3. 192. b. 193. a. b.  
Bleiche zu Budissin cum jure prohibendi I. XIV.  
5. 258. a.  
Blen-Bergwerk zum Grauenberg I. XIII. 4. 232. b.  
Gänge bey Bergdorff ibid. 233. b.  
Niederlage zu Zittau ibid. 232. b.  
Bobelius (Christophorus) Decanus Budiss, dessen Si-  
gill. I. IV. 15. 81. a.  
Blutsteine in Ober-Lausitz I. XIII. 7. 237. a.  
Bolberitz (Friedrich v.) zu Dähmen I. X. 4. 162.  
Böhmen wird dem Röm. Reiche tributarisch unter-  
worfen I. II. 1. 26. a.  
erlangt ein neues Wappen I. II. 1. 34. b. 35. a.  
Böhmische Herzoge lassen münzen I. XI. 2. 190. b.



# Register.

Groschen I. XI. 2. 191. b. werden verringert  
I. XI. 4. 194. b.  
derselben Valor *ibid.* 193. b. 194. a.  
Heller *ibid.* 194. a.  
Bracteati nummi I. XI. 3. 192. b.  
Breslau bekommt Münz-Recht I. XI. 5. 196. a.  
münzt Groschen, deren Beschreibung I. XI. 5.  
196. a.  
Brückner (Mart. Ferdinand.) v. Brückenstein Deca-  
nus Budis, dessen Sigillum I. IV. 15. 81. b.  
Brücke zu Drossen über die Elbe erbauet, und Zoll-  
Gerechtigkeit II. I. 10. 22. a.  
Bruno II. Bischoff zu Meissen und Herr zu Baruth,  
stiftet die Collegial-Kirche S. Petri zu Bu-  
disin I. XIV. 3. 246. a.  
Durch was Mittel diese Stiftung geschehen ib.  
Bogen oder Wogen, Ober-Lausitzischer Landes-Herr  
I. II. 1. 23. a.  
Boleslaus, szvus, Herzog in Böhmen und Ober-Lau-  
sitz I. II. 1. 27. b.  
pius, befördert die Christliche Religion in Ober-  
Lausitz I. II. 1. 28. a.  
III. Herzog in Böhmen, ward von Pohlen aus  
der Ober-Lausitz getrieben *ibid.* 29.  
Münze I. XI. 2. 190. a. b.  
Borziwoius, erster Christlicher Regente über Ober-  
Lausitz I. II. 1. 25. b.  
dessen Gemahlin erbauet die erste Christliche  
Kirche in Ober-Lausitz *ibid.*  
Brzostlaus, Herzog in Böhmen I. II. 1. 30. a.  
II. war zugleich Bischoff zu Prag I. II. 1. 36. a.  
Bubitz, was vor ein Schloß gewesen? I. II. 1. 23. b.  
25. a.  
Budy Eyn I. XIV. 2. 243. a.  
Budislaus, ein Mährischer Fürst I. XIV. 2. 242. b.  
Budisin oder Baugen (Marck) I. I. 2. 16. 2. b.  
bekommt Graf Wipprecht von Groitzsch I. II.  
1. 32. b.  
derselben Wappen *ibid.* I. IV. 3. 62. a. 65. a.  
der Stadt Situation I. XIV. 2. 242. b.  
wird von Pohlen eingenommen I. II. 1. 29. a.  
Das Stadt Regiment allda bestellt von Herzog  
Przemislao in Böhmen I. II. 1. 36. b.  
hat die Ober-Lausitzische Rennbahn gehabt I. IV.  
5. 65. a.  
derselben Wappen I. IV. 6. 65. a. b.  
Münz-Freyheit und Privilegium darüber I. IX.  
6. 200. a.  
wird allda gemünzt I. XI. 9. 212. a.  
der Stadt Budisin Rahme und Ursprung I. XIV.  
2. 242. b.  
Beymon, *ibidem* 243. b.  
Merckwürdigkeiten der Stadt I. XIV. 5. 258. a.  
die Thum-Kirche zu S. Petri *vid.* Thum-Kirche.  
Evangelische Wendische Kirche zu S. Michael, *vid.*  
S. Michael.  
Päpstliche Wendische Kirche zu Uns. L. Frauen,  
*vid.* Kirche zu Uns. L. Frauen.  
Laucher oder Begräbnis-Kirche *vid.* Laucher-  
Kirche.  
Hospital Kirche *vid.* S. Maria & Martha.  
H. Geist-Kirche *vid.* zum H. Geiste.  
Budisinische Conkistorial-Sigillum I. IV. 15. 82. a.  
Gebrauch des Semper-Kennens daselbst I. XIV.  
5. 258. b.  
Gebrauch des Sommer-Annehmens 259.  
Belagerungen und Kriegs-Calamitäten I. XIV.  
5. 259. seqq.  
Bündnuß, durch derselben Unterhaltung wird eine  
Republic mächtig I. V. 1. 84. a.  
ob municipal-Städte solche treffen dürfen *ibid.*  
84. b.  
Bündnuße, so das Marggraffthum Ober-Lausitz un-  
ter sich selbst und theils mit benachbarten Län-  
dern getroffen I. V. 2. 86. b.  
zur Zeit Königs Georgii in Böhmen *ibid.*

Documentum darüber *ibid.* 87. a. b.  
wegen Unsicherheit im Lande I. V. 2. 88. a. b.  
zwischen Brandenburg, Ober- und Nieder-Lausitz  
*ibid.* 88. b. 89. a. darüber Documentum *ib.*  
Buchstaben im Wappen der Städte zu führen I. IV.  
9. 71. a.  
Burggrafen I. I. 4. 6. b. werden denen Ducibus  
gleich geachtet II. I. 3. 7. b.  
Graffen Amtes Beschaffenheit II. I. 3. 7. a.  
in was es bestanden *ibid.* 8. a.  
war anfänglich nicht erblich *ibid.* 8. b.  
Burggrafen von Dohna *vid.* Dohna.  
dieser Titel ist ihnen im XII. Seculo beygelegt II. I.  
2. 7. a.  
unterschiedliche Gradus derselben *ibid.* 8. b.  
Burggrafen des Röm. Reichs *ibid.* 8. b.  
so die Justiz administriren 8. b. g. 8.  
Burggraffthümer werden Feuda dignitatis II. I. 3.  
7. b.  
Burggraffthum Dohna, dessen Aufrichtung ist nicht  
zu Caroli Magni Zeiten geschehen II. I. 4. 9. a.  
hat unter Kaiser Heinricho Aucupe den Anfang  
genommen II. I. 4. 9. b. 10. a.  
Burggraf von Dohna, ist Character gentilitius II. I.  
4. 10. a.  
erhalten darüber von Kaiser Sigismundo ein Di-  
ploma II. I. 4. 11. a.  
Burg-Lehn II. I. 3. 9. a.  
Burg-Lehn des Schlosses Ortenburg I. XIV. 2. 243. b.  
Burgwardia II. I. 3. 7. b.  
Burgwarter, was sie gewesen *ibid.*

## C.

Cassenberg (Curt Reinicke v.) Land-Boigt in Ober-  
Lausitz I. III. 6. 55. a.  
bekommt die Herrschaft Ruckau II. I. 14. 30. b.  
Camenß (Herren von) Geschlechts-Wappen I. IV.  
12. 75. a. b.  
derer Abgang I. IV. 12. 75. b.  
Camenß gelangt an die Marggrafen von Branden-  
burg I. IV. 12. 75. b.  
ergiebt sich König Johann in Böhmen I. IV. 12.  
76. a.  
der Stadt Sigillum *ibid.*  
hat einen Precedenz-Streit mit Lobau I. XIV. 1.  
241. a.  
hierüber ein Königlich Mandat *ibid.*  
steht nach dem Poenfall vor Lobau *ibid.* b.  
deren Situation und Polus-Höhe I. XVIII. 1. 305a.  
Benennung *ibid.*  
andere Städte gleiches Rahmens *ibid.* 306. a.  
unterschiedene Meynungen von deren Erbauung  
*ibid.*  
richtigere Meynung hiervon *ibid.*  
tritt mit denen übrigen Ober-Lausitzischen Städt-  
ten in Union *ibid.* 201.  
Pfarr-Kirche erbauet I. XVIII. 2. 308. a.  
Kloster oder Wendische Kirche *ibid.*  
Franciscaner-Kloster *ibid.*  
Münchsmauer *ibid.*  
das Kloster wird reformirt, und die Schule dar-  
ein verlegt *ibid.*  
Kirche zu St. Jobst *ibid.*  
Hospital Mar. Magdalen. *ibid.* 309. a.  
zum Heil. Geist *ibid.*  
unterschiedene Cavellen *ibid.*  
Rathhaus, Brodbänke und Weinkeller I. XVIII.  
3. 309. b.  
Burglehn wird von den Bürgern gestürmet *ib.*  
von König Wenceslao der Stadt zugesprochen  
310.  
Husiten verwüsten Camenß I. XVIII. 4. 310. b.  
gehen mit den Franciscaner-Mönchen übel um  
*ibid.*  
bekommt mit Budisin Streit wegen des Salz-  
Markts *ibid.*



# Register.

- Streit mit denen von Ponickau wegen eines Waldes *ibid.* 311.  
 Aufrehr der Bürgerschaft gegen den Rath *ibid.*  
 Camenzer werden freye Griesen genennet *ibid.* b.  
 Bürgermeister wird seines Amtes entsetzt *ibid.*  
 Land-Tag daselbst gehalten *ibid.* 312. sonderbare Begebenheit bey selbigen *ibid.*  
 Ober-Amt soll nach Camenz verlegt werden 313.  
 ist die VII. Zahl fatal *ibid.*  
 Camenz, Herren von Camenz ein altes Freyherrl. und adelich Geschlecht I. XVIII. 5. 313. a.  
 haben sich vor diesen Herren von Greiffenstein genennet *ibid.*  
 haben die Stadt erbauet *ibid.*  
 Bernhardus I. Besta Freyherr von Greiffenstein *ibid.*  
 Bernhardus II. Freyherr von Greiffenstein giebt der Stadt den Namen Camenz *ibid.* b.  
 Geschlechts-Historie dieser Freyherrl. Familie *ib.* 314.  
 Caniz, von dessen Geschlechts-Ursprung unterschiedene Meynungen II. IV. 2. 141. a.  
 ob es aus Burgund zu deduciren *ibid.*  
 ob es aus Schottland oder Irland stamme *ibid.*  
 ist Vandalischer Antunft *ibid.*  
 Beweis davon *ibid.* pag. 142. a.  
 unterschiedene Dörffer in Meissen und Lausitz gleiches Namens *ibid.* fol. 242. a.  
 Adelige Familien in Böhmen gleiches Namens *ibid.* pag. 142. b.  
 Canizischen Wappens-Beschreibung II. IV. 3. 142. b.  
 wird erkläret II. IV. 4. 143. a.  
 kommt mit der Grafschaft Burgau Wappen überein *ibid.* pag. 146. a.  
 Canizer breiten sich in Schlessen und Preussen aus *ibid.* s. 9. p. 146. b.  
 zu welcher Zeit solches geschehen *ibid.*  
 Stamm Häuser in Schlessen und Lausitz *ibid.* fol. 147. deren Besitzer *ibid.*  
 Stamm Häuser und Ritter-Sitze in Meissen *ib.* s. 6. fol. 148. b.  
 deren Besitzer *ibid.*  
 Stamm Häuser in Preussen *ibid.* s. 8. fol. 150. a.  
 deren Besitzer *ibid.*  
 werden in alten Meissnischen Documentis öftters gefunden s. 7. p. 148. b.  
 Friedrich (von) Wohlauischer Landes-Eltester II. IV. 5. 147. a.  
 Melchior Friedrich (von) Brandenburgischer heimlicher Rath und Ober-Hof-Marschall *ib.* b.  
 erlanget zuerst die Freyherrl. Würde *ibid.*  
 Christoph Heinrich (von) Kön. Pohl. und Churfürstl. Sächß. General-Lieut. und Commandant zu Dresden II. IV. 7. 149. b. defendirer Augustsburg *ibid.* wird in Thoren gefangen *ibid.* pag. 150. a. stirbt *ibid.*  
 Peter (von) ist im Pohlischen Kriege berühmt II. IV. 8. 150. b.  
 Elias und Friedrich (von) sind insonderheit bey denen Preussischen Religions-moribus befannt worden II. IV. 8. 150. b.  
 Friedrich Rudolph Ludwig (von) Brandenburgischer geheimer Staats-Rath II. IV. 8. 152. b.  
 dessen Chargen und Beförderungen *ibid.* Gesandtschaften und Versendungen *ibid.* Todes-Fall *ibid.* Brudition und Poelie *ibid.*  
 wird in Freyherrn-Stand erhoben *ibidem.*  
 dessen neues Wappen *ibid.* pag. 153. Gedächtniß Verse unter seinen Contrefait. *ibid.*  
 Otto Ludwig (von) Königl. Pohl. und Churfürstl. Sächß. Obrister zu Ross und Fuß II. IV. 9. 153. b. dessen Geschlechts- und Ahnen-Tafeln *ibid.* p. 151. Education und Feldzüge *ib.* p. 154. a. & b. legt die Kriegs-Dienste nieder, und wird in Lausitz sesshaft *ibid.* p. 156. b. bauet die Kirche zu Hagnewalde *ib.*  
 zu Spitz Cunnersdorf p. 157. Gedächtniß-Schriften hiervon *ibid.*  
 dessen Herren Gebrüder p. 157.  
 Christoph Albrecht (von) Königl. Preussischer General-Major II. IV. 9. 157. b.  
 Samuel Friedrich (von) Preussischer Cammer-Junker II. IV. 9. 158. a.  
 Johann George (von) *ibid.*  
 Andreas Salomon (von) Capitain in hannoverschen Diensten *ibid.*  
 Friedrich Wilhelm (von) Lieut. in der Festung Custrin *ibid.*  
 Elias (von) Capitain *ibid.* b.  
 Melchior Ernst (von) Königl. Preussischer Brigadier *ibid.*  
 Ludwig Ernst *ibid.*  
 Friedrich Wilhelm (von) Königl. Preussischer heimlicher Rath und Ober-Burggraf zu Rönigsberg *ibid.*  
 Carolus IV. bestimmet die ganze Ober-Lausitz I. II. 1. 41. b.  
 Carolus IV. incorporiret die Lausitz mit Böhmen I. I. 7. 12. b.  
 Carolus V. ertheilet der Stadt Görlitz einen neuen Wappen-Brief I. IV. 8. 68. b.  
 Carolus, Herzog zu Münsterberg, Land- Voigt in Lausitz I. III. 5. 52. b.  
 Castella II. I. 3. 7. b.  
 Castaldi *ibid.*  
 Castellani II. I. 2. 6. b.  
 Cella verus oder Kloster-Celle.  
 Marggraf Otto zu Meissen schencket dem Kloster 800. manfos II. I. 2. 6. b.  
 dessen Wittwe Frau Hedwig schencket das Dorff Olazitz *ibid.*  
 das Kloster erkaufft das Guth Raststadt *ibid.*  
 dessen Unterthanen erlangen Zoll-Freyheit *ibid.*  
 die Burggrafen von Dohna überlassen denselben das Dorff Witzes II. I. 4. 10. b. *ibid.* 17. 43. b.  
 Marggraf Heinrich von Meissen überläßt dem Kloster das Dorff Syvirsdorf II. I. 27. 44. a.  
 item ein Theil des Dorffs Gerckowitz *ibid.*  
 item das Dorff Ludewig *ibid.*  
 das Dorff Briesen *ibid.*  
 die Burggrafen von Dohna haben die Protection über des Klosters Stifts-Güther II. I. 17. 44. b.  
 haben im Kloster ihr Erb-Begräbniß *ibid.* 45. a.  
 Cent. Stufen I. I. 4. 6. b.  
 Character der Sechs-Städtischen Einwohner I. XIV. 1. 242. a.  
 Charta Caritatis I. XX. 6. 339. a.  
 Churfürst zu Sachsen ist Protector & Custos Juris Saxonici I. VIII. 149. a.  
 Chursing (Behnes von) Land-Voigt I. III. 3. 46. b.  
 Cistercienser Ordens Ursprung I. XX. 6. 338. b.  
 Cistercienser Namen Ursprung X. XX. 6. 340. b.  
 Cistercienser werden in die Thäler gebaut I. XX. 7. 341. a.  
 Cnemiander (M. Joachim) Stadtschreiber in Lausitz schreibt ein Laubnisch Chronicon I. XXI. 4. 354. b.  
 Coelestiner-Münche auf Oybin Wappen I. IV. 16. 84. a.  
 Colditz (Albrecht von) Land-Voigt I. III. 5. 49. b.  
 (Johann von) *ibid.*  
 (Thimo (von) *ibid.* II. I. 12. 27. b.  
 Comites Castrenses II. I. 3. 7. b.  
 Comiticia, Centuriata, Curata, Tributa I. VII. 1. 134.  
 Compactata wegen des Evangelischen Gottesdienstes in der Kirchen St. Petri in Budissin zwischen dem Capitul und C. E. Rath daselbst sind aufgerichtet I. XIV. 3. 247. a. b. seqq.  
 Conradus, Herzog in Böhmen I. II. 1. 36. a.  
 Conradus, Marggraf zu Brandenburg und Ober-Lausitz I. II. 1. 40. b.



# Register:

Confederation des Marggrafthums Ober- u. Lausitz  
vid. Bündnisse.  
Confederation der Böhmischen Stände I. I. 8. 15. a.  
I. V. 4. 90. b.  
der Ober-Lausitz mit den Böhmischen Ständen  
I. V. 4. 90. b.  
hierbey sonderbare ereignete Begebenheit mit ei-  
ner Dohle I. V. 4. 92. b.  
der Ober-Lausitzischen Sechs Städte mit an-  
dern benachbarten Städten getroffen I. V. 8.  
114. b.  
wegen der Landes-Beschädiger ibid.  
Documentum E. C. Rath's in Budisin hierüber  
ibid. 115. a.  
der Sechs Städte mit Dresden, Meissen und  
Hann I. V. 9. 116. a.  
der Sechs Städte mit Schlessen wider die Kaus-  
bereyen aus Böhmen I. V. 10. 118.  
Convocation zu Ablegung der Huldigung geschicht  
durch den Herrn Land-Boigt I. VI. 6. 128. a.  
Cortwinden, dem Herrn Burggrafen von Dohna zu-  
ständig II. I. 15. 32. a.  
Craschen in Schlessen, der Burggrafen von Dohna  
Stamm-Haus II. I. 15. 31.  
Crase, ein Städtlein an dem Neiß Fluß in Böhmen  
gelegen I. XII. 4. 218. b. den Burggrafen  
von Dohna zuständig II. I. 13. 28. b.  
Creutz, Ursprung des Creuzes im Wappen II. IV.  
3. 143. b.  
Andreas-Creutz, woher es entstanden ibid. 144. a.  
woher es das Burgundische heist ibid.  
Eronen als Sieges-Zeichen II. III. 14. 97. a.  
Einemalbe, ein adelich Lehn-Guth und Kostliches  
Stamm-Haus in Ober-Lausitz II. II. 10. 80. a.

## D.

Dachhülff, Stadthalter oder Land Boigt in Lausitz  
I. II. 2. 436. 44. a.  
Dalswig (Hans v.) I. X. 4. 174. b.  
Daubrauca oder Dombraua, Princessin aus Böhmen,  
wird an Mieslau in Pohlen verheyrathet I. II.  
1. 27. b.  
Damm wird in denen Thurnier-Registern von eini-  
gen vor Dohna gehalten II. I. 4. 11. b.  
Debschitz ein Dorf in Ober-Lausitz II. VIII. 2. 235. a.  
5. 240.  
Debschitz (Balthasar, Bernhard von) auf Hör-  
nitz II. VIII. 240. b. II. VIII. 3. 238. b. ibid.  
240. b.  
(Friedrich von) II. VIII. 6. 243. b.  
(Hans Christoph v.) Canonicus zu Olmütz II. VIII.  
5. 241. II. VIII. 6. 247.  
(George Gottlob) II. VIII. 6. 243.  
(George v.) auf Hörnitz II. VIII. 5. 240.  
hat eine Stiftung in der Pfarr-Kirchen zu Zit-  
tau gemacht ibid.  
(Hans Ernst) ibid. 243. 247. a.  
(Heinrich v.) ibid.  
(Heinrich Gottlob) wird erschoten II. VIII. 7.  
248. b.  
(Joachim Ernst) ibid. 243.  
(Siegmund v.) Hauptmann auf Dybin ib. 240. b.  
(Peter v.) liegt auf Dybin begraben ib. 240. b.  
(Christoph v.) Kloster-Boigt I. XXI. 12. 348. b.  
II. VIII. 7. 247. b.  
Debschitzische General-Tabelle II. VIII. 5. 242.  
Debschitz (Christoph) Kloster-Boigt I. XX. 12.  
348. b.  
Debschitz (Heinrich v.) befördert die Evangelische  
Religion zu Marcklissa II. VIII. 9. 243.  
(Anna v.) Abbatissin in Liebenthal II. VIII. 6.  
247. b.  
(Heinrich v.) zu Neu-Kemnis, dessen Körper  
bleibt unverweslich II. VIII. 7. 247. b.  
(Heinrich Siegmund v.) auf Ober-Lichtenau II.  
VIII. 7. 248. a.

Debschitz (George v.) I. X. 4. 163. a.  
(Heinrich Siegmund v.) I. X. 4. 174. a.  
(Gottlob v.) ibid.  
Christoph v.) auf Hartmannsdorff, in Kaiserlichen  
Kriegs-Diensten II. VIII. 8. 251.  
Georg Procopius v.) ward ums Leben gebracht  
II. VIII. 8. 251.  
Georg v.) auf Dertmannsdorff bey Hertz. Fried.  
III. von Liegnitz II. VIII. 8. 251.  
Ahnen-Tafeln II. VIII. 10. 254-264.  
Geschlechts-Tag zu Marcklissa II. VIII. 14. 269.  
Hans Christoph v.) in Sächß. Diensten als Lieu-  
tenant II. VIII. 8. 251.  
Hans Georg v.) auf Zegebeutel II. VIII. 7. 250.  
Hans Ger. v.) auf Dertmannsdorff und Niez-  
der-Verlachsheim II. VIII. 7. 250.  
Nicol v.) Stamm-Vater der Grotzischen Linie  
II. VIII. 9. 251. b.  
Verwandschaft mit andern Hoch Adlichen Ge-  
schlechtern II. VIII. 10. 253.  
Decanats in Budisin Stiftung I. XIV. 3. 246. a.  
Decanus muß allda die Dom-Kirche abtreten I. XIV.  
255. b.  
Decani in Budisin pflegen das Stiffts-Sigill mit  
ihren angebohrnen Geschlechts-Wappen zu  
vermehrern I. IV. 15. 80. b.  
Dechaney zu Budisin Erbauung I. XIV. 3. 256. b.  
Denarii I. XI. 2. 190. b.  
Diamante in Ober-Lausitz gefunden I. XIII. 7. 237. a.  
Dicasterium Dohnensis familie II. I. 9. 20. a.  
werden Groschen genannt ibid. 191. a.  
Döbeln haben die Burggrafen von Dohna ummau-  
ren lassen, und eine Wallfahrt dahin geleyet  
II. I. 12. 26. b.  
Dohle kommt zu Budisin in öffentliche Landes-  
Versammlung, und sagt, was macht ihr? I. V.  
4. 92. b.  
Epigramma auf selbige ibid. 93.  
Dohna alda ist ein Schöppenstuhl II. I. 9. 19. b.  
Schlessen, Pohlen und Lausitz erhohlen sich Rech-  
tens alda ibid.  
die Churfürsten zu Sachsen lassen den Dohna-  
schen Schöppenstuhl über 170. Jahr admi-  
nistriren II. I. 9. 20. b.  
wird dem Leipziger Schöppen-Stuhle incorpori-  
ret ibid.  
Dohna oder Dohnyn eine Burg oder Schloß in  
Meissen an der Mösitz II. I. 2. 4. b.  
ist eine Böhmisches Festung ibid. 5. a.  
gelanget an Kaiser Heinrich V. ib. 5. b.  
kommt wieder an Böhmen ibid.  
Pfandsweise an die Marggrafen von Meissen  
ibid. 6. a.  
ist so wohl der Cron Böhmen als dem Stifte  
Meissen zu Lehn gangen II. I. 5. 11. b.  
Beweisthümer hierüber wegen Böhmen II. I. 5.  
12. b. wegen des Stiffts Meissen ibid. 13. b.  
Ursachen, warum sie doppelt Lehn gehabt, ib.  
14. a.  
Wird belagert von Marggraf Wilhelm zu Meis-  
sen II. I. 7. 16. b. wird verwüstet und zerstö-  
ret ibid. 14. a.  
Ursachen der Zerstörung II. I. 7. 15. b.  
kommt an Marggraf Friedrich zu Meissen, ib.  
8. 18. a. der Burggrafe protestet darnach  
ibid. die Sache kommt zum Process ib. 18. b.  
kommt nicht wieder zur Possess. ibid. 19. a.  
Dohna (Herren von) haben anfänglich das Eigen-  
thum von Dohna nicht gehabt II. I. 2. 6. b.  
sind anfänglich nur Hauptleute, Burg-Boigte  
ibid.  
ihnen wird der Titel Burggraf im 12. Seculo bey-  
gelegt ibid. 7. a.  
und erblich zugestanden ibid. 4. 10. a.  
erhalten hierüber vom Kaiser Sigismundo ein Di-  
ploma II. I. 4. 11. a.



# Register.

- Dohna Borzivog. Burggr. v.) II. I. 18. 46. b.  
 Abraham Burggraf von) Landvoigt in Ober-Lau-  
 sig I. III. 5. 53. b. II. I. 18. 4. 7. a.  
 Carl Hannibal Burggraf von) Landvoigt I. III. 5.  
 53. b.  
 Christoph Burggraf von) Lausig I. III. 5. 53. a.  
 stirbt in der Kirche ibidem II. I. 14. 30. a. 47. b.  
 Carl Emilius, Burggr. von) blieb in der Belage-  
 rung Ofen II. I. 19. 53. b.  
 Carl Christoph, Burggr. von) auf Muschau II. I.  
 14. 30. b.  
 Christoph, Burggraf von) Gouverneur der Grafs-  
 chaft Oranien II. I. 19. 52. b.  
 Christophorus Delphicus) II. I. 19. 53. a.  
 Catharina Burggr. von) II. I. 14. 130. b.  
 Abtissin im Kloster Seußlig ibid. 17. 43. b.  
 Otto Burggr. von) I. X. 4. 173. a. II. I. 2. 6. b. 7.  
 a. b.  
 Ferdinand Burggr. von Kays. Rath und Obriz-  
 ster Hoffmeister des Königs. Böhmen II. I. 18.  
 48. b.  
 Fridericus Burggrav. de) II. I. 5. 12. b. II. I. 18. 47.  
 a. b.  
 Friedrich Burggraf v.) Herr zu Querbach II. I. 9.  
 12. b. Stadthalter im Fürstenthum Oranien  
 II. I. 19. 42. b.  
 George Burggraf von) ist in Thurnier zu Wien  
 II. I. 4. 11. b. II. I. 18. 47. a.  
 Jesso Burggr. v.) und Hauptm. zum Königstein,  
 giebt im Tanze dem von Korbitz eine Maul-  
 schelle II. 17. 15. b. befiehlt den Marggrafen  
 zu Meissen ibid. verfällt in Königl. Ungnade  
 ibid. 17. b.  
 wird mit dem Schwerd gerichtet ibid. 17. b.  
 (Christoph Friedrich Burggraf und Graf v.) des  
 Königreichs Preussen Fährich II. I. 15. 32. a.  
 General Major und Hauptmann zu Ragantz.  
 ibid.  
 (Peter Burggr. v.) Oberhauptmann zu Braus-  
 berg v. Morungen. II. I. 19. 49. b. Stanislaus  
 Burggr. v.) Stamm-Vater der Preussischen  
 Linie II. I. 19. 49. a.  
 Dohna (Wenzel Burggraf v.) ist in Thurnier zu  
 Wien II. I. 4. 11. b. II. I. 18. 46. a.  
 (Carl Hannibal Burggraf v.) wird zu Görlig  
 zum Landvoigt inkalliret I. III. 5. 53. b. II. I.  
 18. 47. b.  
 wird Schlesiſcher Cammer-Präsident ibid.  
 48. a.  
 mit ihm ereignet sich eine sonderbare Begeben-  
 heit in Breslau, ibid.  
 (Carl Hannibal Burggr. v.) der letzte von der  
 Schlesiſchen Branche II. I. 10. 54. a.  
 (Achatius Burggr. v.) II. I. 19. 49. b. Hauptmann  
 zu Wald-Sachsen und Chur-Pfälzischer  
 Rath. II. I. 19. 52. a.  
 (Fabian, Burggraf v.) führt die Reformirte Res-  
 ligion in Preussen ein II. I. 19. 49. b. 1. a.  
 dessen Lebens-Beschreibung, ibid. 56. a. b.  
 Chur-Brandenburgischer Staats-Minister, ibid.  
 51. b.  
 Christoph Friedrich, Burggr. und Graf v.)  
 Fährich des Königreichs Preussen, II. I.  
 20. 54. b.  
 General Major, ibid. 55. b.  
 Christoph Burggr. und Graf v.) Königl. Maj.  
 in Preussen gehelnder Staats-Minister &c. II. I.  
 20. 55.  
 Heinrich Burggr. v.) General-Commendant der  
 Chur-Marynischen Länder und Festungen II.  
 I. 18. 49. a.  
 Abraham Burggr. und Freyherr v.) Abgesandte  
 der Schlesiſchen Stände I. I. 19. 51. b.  
 Abraham Burggr. v.) Landvoigt in Ober-Lau-  
 sig I. III. 5. 53. b. 18. 47. a.  
 ihm wird das Wappen verbessert II. I. 18. 25. b.  
 Albrecht, v.) General wider die Hussiten II. I. 18.  
 45. b.  
 Albertus Burggraf v.) stiftet einen Altar in  
 Wittgendorff, II. I. 13. 29. b.  
 Alexander Burggr. u. Graf v.) des Königreichs  
 Preussen Hoffmeister und Feld-Marschall II.  
 I. 15. 32. a. ibid. 55. a.  
 Adelheit (Burggräfin v.) II. I. 4. 7. b.  
 Bernhard Burggr. v.) verkauft Ejschochau II. I.  
 14. 30. a.  
 Czencko v.) auf Friedland II. I. 13. 29. b.  
 Caspar Burggr. v.) verkauft die Herrschaft Kö-  
 nigsbrück II. I. 14. 30. a.  
 Elisabeth Burggräfin v.) auf Gräffenstein II. I.  
 13. 29. a.  
 Elisabeth Burggr. v.) in Zittau begraben II. I. 13.  
 28. b.  
 Czencko) und Friedrich Burggr. v.) war auf dem  
 Concilio zu Costniz II. I. 18. 45. b.  
 Friedrich von) verkauft Wittgendorff, II. I. 13.  
 29. b. II. I. 18. 46. a. b.  
 George Burggr. v.) auf Gräffenstein und Fal-  
 denburg, erbauet das Haus Ragnungen II. I.  
 13. 29. a.  
 Dietrich Burggr. v.) II. I. 19. 52. a.  
 Christian Albert Burggr. v.) Churf. Brandenb.  
 Stadthalter des Fürstenthums Halberstadt  
 und General-Feld-Zeugmeister II. I. 19. 52.  
 Dohna (die Burggrafen von) haben viel Lehn-Leute  
 unter sich II. I. 7. 15. a.  
 fangen an die Landstraßen zu berauben ibid.  
 Anstand zwischen dem Hn. von Dohna und Her-  
 zog Wilhelm von Meissen II. I. 7. 16. a.  
 derselben Beide Briefe ibid.  
 wendet sich an König von Böhmen ibid.  
 der Fürst von Anhalt wird als Mediator bestellt  
 ibid. 17. a.  
 Commissarial hierüber ibid. 17. a.  
 haben einen Schöppenstuhl, und an auswärtige  
 Urtheil und Rechts-Sprüche II. I. 9. 19. b.  
 die Abeltichen Vasallen sind Schöppen darianen  
 ibid. 20. a.  
 haben Zoll-Gerechtigkeit auf der Elb-Brücken  
 zu Dresden II. I. 10. 21. a.  
 ihr Geschlechts-Wappen Beschreibung II. I. 11.  
 24. a.  
 verbessert und vermehret, ibid. 25.  
 ihre Stamm-Häuser in Meissen, ibid. 26. b.  
 27. b. b.  
 in Böhmen ibid. 28. 29. a. b.  
 in Ob. und Nieder-Lausig ib.  
 30. 31. a. b.  
 Schlesiſchen ibid. 31. b.  
 Preussen, ibid. 32. a.  
 Geschlechts Tabellen der Burggrafen von Rit-  
 terhusio, II. I. 16. 32. 33. seqq.  
 Geschlechts-Tabella der Burggr. von Dona in  
 Meissen, II. I. 16. 36.  
 auf Gräffenstein in Böhmen, ibid. 37.  
 auf Wildenstein ibid. 38.  
 auf Königsbrück und Staupitz und Ober- und  
 Nieder-Lausig ibid. 39.  
 in Schlesiſchen auf Wartenberg, Graffen ic. ib. 40.  
 in Preussen ibid. 41. 42.  
 Burggrafen von) so in Geistlichen Stande gele-  
 bet II. I. 17. 45. a.  
 haben Protection über des Klosters Cella ver.  
 haben Stifts-Bücher gehabt ibid. 14. b.  
 haben ihr Erb-Begräbniß in Kloster Alt Cella  
 ibid. 43. a.  
 Heide. Burggr.) liegt in Kloster Cella begraben  
 II. I. 18. 45. a.  
 Donyn (Heinricus Castellanus de) II. I. 6. b.  
 Heinricus Praefectus Urbis Donin, ibid.  
 Heinricus Burggravius de) ibid. 7. a. 10. b.



# Register.

- Donyn Heinrich Burggr. ) auf Gräffenstein II. I. 13. 28. a.  
verkauft Hartau an die Stadt Zittau ibid.  
Heinrich Burggr. (von) Herr zu Tzschirna III. I. 18. 46. b.  
Herr zu Wartenberg ibid. 48. b.  
Hlavvaiz de) II. I. 18. 45. b.  
Jarocleus de) Abt zur neuen Cella II. I. 1. 43.  
Johannes de Donyn, Presbyter & Monachus in Dybin II. I. 17. 43. b.  
Mariana Hedwig Burggr. v.) II. I. 13. 29. a.  
Martin Burggr. v.) auf Königsbrück II. I. 14. 30. b.  
Nicol Burggr. v.) auf Gräffenstein II. I. 13. 28. b.  
Dona, Otto Burggr. von) I. x. 4. 173. a. II. I. 2. 6. b. 7. a. b. ibid. 10. a. b. II. I. 17. 44. a.  
Otto dictus Heyden-Burggr. de) II. I. 5. 12. b. II. I. 13. 29. b. ibid. 17. 43. b. ibid. 44. a.  
Otto juvenis ibid.  
Otto der Jüngere, offerriert Marggraf Friedri- chen zu Meissen seinen Theil am Hause Do- nyn und das halbe Haus Raabenau II. I. 7. 14. b. ibid. 12. 27. b.  
Otto de) blieb mit König Primislao Ottocaro in der Schlacht II. I. 13. 39. b. 45. a.  
Otto de) Scholasticus beim Dom-Stifte Meissen II. I. 17. 43. a.  
Archi-Diaconus Lusaticz ibid.  
Canonicus in Dom-Stifte Meissen ibid.  
Gwardian in Kloster Seußlitz ibid.  
Plebanus in Schweidnitz und Canon. in Breslau ibid.  
Otto, Burggraf ) schenkt dem Stifte Meissen das Dorf Wolframsdorff II. I. 17. 43. b.  
schenkt dem Kloster Cella das Dorf Wigers ib.  
Otto Abraham Burggr. v.) Schlesischer Regie- rungs-Rath II. I. 18. 49. a.  
Ursula Catharina Burggr. v.) auf Mosian, ver- mählt an Eurtz Reinicke v. Callenberg II. I. 14. 30. b.  
Theodorus Burggr. und Graf von) blieb in der Belagerung vor Ofen I. I. 19. 53. b.  
Wenceslaus Burggr. v.) Königl. Böhm. Rath II. I. 18. 45. b.  
Wengel Burggr. v.) zu Tzschochau II. I. 13. 28. 29. b. 30. a.  
macht ein Gestift in Franciscaner-Klo- ster zu Zittau II. I. 17. 44. b. 47. b.  
war im Thurnier zu Wien II. I. 18. 46. b.  
Wilhelm Burggr. (v.) Herr in Raynning, II. I. 13. 29. b.  
erkauft die Herrschaft Muscam ib. 30. b.  
Dom-Capitul zu Buthisin, Stiftung I. IV. 15. 80. a. I. XIV. 3. 246. a. gehörte vormals zum Bis- thum Meissen ibid. wird davon eximirt, und zu einer Ecclesiengenua gemacht I. IV. 15. 80. b.  
Dessen grosses Gestifts-Siegel ibid.  
Wallfarthen und Heiligthümer in Dom-Capi- tul I. XIV. 5. 258. a.  
Domniz ein alt Adeliges Meissisches Stamm- Haus II. II. 4. 66.  
Dorothea & Elisabeth, Burggr. von Dona. De- canisin des Capitul Majoris zu Queblinburg II. I. 7. 43. a.  
Dornin (Anna Margaretha) Abbatissin I. IV. 16. 83. a.  
Drehgasse I. IV. 3. 29.  
Dreissigjährigen Kriegs-Ursprung und Anfang I. I. 8. 14. a.  
Dresdnische Elb-Brücke, sollen die Burggrafen von Donyn erbauet haben II. I. IV. 21. a. b.  
Duba Behnes von der) Landvoigt I. III. 4. 47. b.  
Ebersbach I. XII. 2. 215. b. Bergbau alda ange- fangen I. XIII. 5. 234. b.  
Eckersbach I. XII. 4. 219. a.  
Eckersberg ein Bergbau vorgenommen I. XIII. 5. 234.  
Edelknecht II. III. 17. 103. b.  
Ehren-Tafel in Ober-Lausitz I. X. I. 157. ist noch bräuchlich ibid. 159.  
Einsiedel (Haubold v.) erkauft die Herrschaft Sei- denberg in Ober-Lausitz II. II. 10. 81. a.  
Einhohlung zur Huldigung, Beschreibung der- selben I. VI. 6. 129. b.  
Eisenhammer I. XIII. 7. 236. c.  
Eisenstein bricht in grosser Menge in Ober-Lausitz. I. XIII. 6. 236. a.  
wächst alle 10. Jahr von neuen ibid.  
Elftausend Jungfrauen Reliquien I. XX. 5. 338. a.  
Elster-Fluß (die weisse) I. XII. 3. 218. a.  
die schwarze) I. XII. 8. 224. b. 225. b.  
die kleine schwarze) I. XII. 8. 225. a.  
Elster ein Städtgen I. XII. 8. 225.  
Elsterwerd ibidem.  
Engelsberg, ein Silber-Bergwerck I. XIII. 4. 232. b.  
Epigramma auf eine redende Dohle I. V. 4. 93. a.  
Erb-Vereinigung, Caroli IV. Königs in Böhmen mit dem Haus Oesterreich I. V. 5. 93. a. um des- willen müssen die Sechs Städte Herzog Ru- dolpho von Oesterreich huldigen ibidem.  
Documentum hierüber ibidem.  
Caroli IV. mit denen Marggrafen zu Meissen ib. 96. a.  
Documentum hierüber I. V. 6. 96. b. 97. II. I. 5. 12. a.  
Alberti Königs in Böhmen Verneuerung der Erb- Vereinigung mit Sachsen und Hessen I. V. 7. 99. a.  
Georgii Königs in Böhmen Verneuerung mit Churfürst Friedrichen und Ersten und Al- brechten, Herzogen zu Sachsen I. V. 7. 99. a. b.  
Vladislai, Königs in Böhmen Verneuerung mit Churfürst Ersten und Herzog Albrechten zu Sachsen I. V. 7. 99. b.  
item mit Herzog Georgen zu Sachsen ibid. 99. b.  
Ferdinandi I. Königs in Böhmen mit Herzog Mau- ricio und Augusto zu Sachsen ibidem 99. b.  
item mit Churfürst Augusto zu Sachsen ibid. 99. b.  
Documentum hierüber I. V. 7. 100. a. b.  
Rudolphi Königs in Böhmen mit Churfürst Augu- sto zu Sachsen I. V. 7. 100.  
item mit Churf. Christiano I. zu Sachsen I. V. 7. 100. a.  
Documentum hierüber ibid. 107. a.  
Erdbrand zu Hertwigsdorff bey Zittau I. XIII. 7. 237. a. b.  
zu Zwicau ibid. 237. b.  
F.  
F. Den Buchstaben führt die Stadt Frankfurt am Mayn auf ihrer Schiedemünz I. IV. 9. 71.  
Falkenburg ein Berg-Schloß der Burggrafen von Dohna II. I. 13. 29. a.  
Fehbedrief;derer von Dohna II. I. 7. 16. a. b.  
von Gersdorff II. III. 24. 136. b.  
Fensterprung (unglückliche) zu Prag, woraus der Dreissigjährige Krieg erfolgt I. I. 8. 13. b. 14. a.  
Ferdinandus I. Röm. Kayser und König in Böhmen I. II. 1. 42. b.  
Ferdinandus II. wird König in Böhmen I. I. 8. 15. a. committirt Chur-Sachsen die Execution wider Böhmen I. I. 9. 15. b.  
tritt Ober-Lausitz an Chur-Sachsen ab I. II. 1. 42. b.



# Register.

Flügel auf den Helm: Bedeutung II. VII. 3. 215. b.  
 Flüsse haben die Henden als Götter geehret I. XII. 1.  
 213. b.  
 in Ober-Lausitz. Beschreibung ibid. 214. a.  
 Franciscaner-Mönche in Zittau Sigillum I. IV. 16.  
 84. b.  
 Mönchs-Kloster in Budisfin I. XIV. 4.  
 255. a.  
 Francus (Johann) Med. Doct. und Physicus zu Bu-  
 disfin, ein guter Historicus. Dessen Leben I.  
 XXI. 9. 363. b.  
 Fraternitas B. V. Mariae in Budisfin, befördert den  
 Bau der Thum-Kirche allda I. XIV. 2. 247.  
 a. b.  
 Frauenberg ein Bleiwerk in Böhmen I. XIII.  
 3. 232. a.  
 Frauenberg (M. Johan.) Syndicus und Bürgermeist.  
 in Görlitz, ein guter Historicus I. XXI. 2. 352.  
 352. b.  
 Freybergische Berg-Unt, masset sich des Bergbau-  
 es in Ober-Lausitz an I. XIII. 5. 234. b.  
 worüber die Herren Stände in Ober-Lausitz Be-  
 schwer führen ibid.  
 Fridericus Herzog in Böhmen und Herr in Ober-  
 Lausitz, mit ihm ereignet sich eine merckwürdi-  
 ge Begebenheit I. II. 1. 35. b.  
 Fridrich Augustus, König in Pohlen und Churfürst  
 zu Sachsen I. II. 1. 42. b.  
 Dessen Huldigung I. VI. 3. 127. a.  
 Fridrich Augustus Königl. und Chur-Prinz zu  
 Sachsen, wird Landvoigt in Ober-Lausitz I. III.  
 6. 57.  
 Friedrich, Graf zu Wettin, Landvoigt der Sorben  
 I. III. 2. 44. b.  
 Fridericus V. Pfalzgraf und Churfürst, wird Kö-  
 nig in Böhmen I. I. 8. 15. a.  
 verläßt das Reich I. II. 1. 42. b.  
 wird in Ober-Lausitz nicht gehuldigt I.  
 VI. 2. 121. b.  
 Fürstenberg (Anton Egon v.) Begräbnis I. XX. 5.  
 337. a.

## G.

G. den Buchstaben führen die Städte Groningen  
 und Groß-Glogau an ihrem Stadt-Wappen  
 und Münzen I. IV. 3. 71. a.  
 Gablentz (Christoph von) I. X. 4. 163. a.  
 Gabler (M. Friedrich) hat von Gersdorffischen Ge-  
 schlechte geschrieben II. III. 10. 92. b.  
 Gegenritt, zur Huldigung I. VI. 6. 129. a.  
 Geld, (das gute) wird erhöht wegen der geringen  
 Scheide-Münze I. XI. 8. 207. a. b. 209.  
 210.  
 H. Geist-Kirchlein zu Budisfin I. XIV. 4. 255. a.  
 George Herzog zu Sachsen, läßt in seinen Landen  
 die Görlitzische Münze verrufen und einzu-  
 führen verbiethen I. XI. 7. 204. Dagegen  
 will der Bischoff von Meissen dieses Verboth  
 nicht respectiren, ibidem.  
 S. Georgenthal ein Berg-Städtlein wird erbanet  
 und befreiet I. XIII. 4. 232. b.  
 Gerhardsdorff II. III. 6. 89. a.  
 Gernerode II. III. 2. 85. a.  
 Gero, der Name ist unter denen Sächsischen Gra-  
 fen gemein gewesen II. III. 5. 88. a.  
 Gero erster Marggraff in Lausitz I. I. 4. 7. a. II. III.  
 5. 88. b.  
 Gerville oder Geronis Villam II. III. 2. 85. a.  
 Gersdorff ein Schloß und Dorff bey Quedlinburg  
 II. III. 2. 84. b. 85. a.  
 bey Wien ibid. allda werden Römische Inscriptio-  
 nes gefunden ibid.  
 ein Städtgen in Elsaß ibid. 86. a.  
 zur Zauber-Eiche ibid. 86. a.

viel Dörffer dieses Namens in Böhmen, Schle-  
 sien, Meissen und Ober-Lausitz ibid. 86. b.  
 Gersdorff (Neu) I. XII. 2. 218. b.  
 Gersdorff (Asmus) thut den Vorritt, I. IX. 3. 156. b.  
 II. III. 17. 105. a.  
 Christoph v.) I. X. 4. 162. b. dessen Tapfferkeit  
 II. III. 17. 104. b.  
 Christian oder Karsten v.) II. III. 17. 103.  
 Christian Gottlob v.) Königl. Pohlen. und Churf.  
 Durchl. Ober-Rechnungs-Rath 133.  
 Gersdorff Nicol Freyh. v.) Landvoigt in Ober-Lau-  
 sitz I. III. 6. 55. b. II. III. 23. 134.  
 dessen Wappen II. III. 16. 100. b.  
 Rudolph v.) auf Baruth I. X. 4. 156  
 Siegmund von) auf Baruth ibidem  
 Siegmund Adolph v.) I. X. 4. 173. b.  
 Caspar Christoph v.) Obrister II. III. 25. 139. b.  
 Christoph v.) Königl. Land-Rath. II. III. 23. 132. a.  
 Christoph Ernst v.) Gegenhändler II. III. 24. 136. a.  
 Christoph Heinrich Freyherr v.) II. III. 23. 134. a.  
 Friedrich v.) Vice Ober-Hofrichter zu Leipzig II.  
 III. 23. 133. b.  
 Johann George Freyh. v.) II. III. 23. 133. a.  
 Gersdorff dieses Namens Erklärung II. III. 2.  
 84. b.  
 ist schon zur Römer Zeiten bekannt ibid. 85. b.  
 Geschlechts-Nahme Ursprung von dem Schlosse  
 Gersdorff II. III. 4. 87. b. ibid. 95. b.  
 Document hiervon II. III. 8. 91. a.  
 von einem Gerone ibid. 88. b.  
 ist vormahls unterschiedlich geschrieben und  
 ausgesprochen worden ibid. 89. a.  
 Gersdorffischen Geschlechts Ursprung, hiervon  
 Abrah. Hofmanni Meynung II. III. 9. 91. b.  
 92. a.  
 als stammten sie aus Burgund ibid.  
 hätten den Namen von Gerstenacker ibid. 92.  
 M. Friedrich Gabler, approbiret, daß die Gers-  
 dorffer von Schloß Gersdorff den Quedlin-  
 burg herkämen II. III. 10. 92. b. 93. a.  
 durch die Burgundische Historie wird das Alter  
 des Gersdorffischen Geschlechts mehr verrin-  
 gert als vermehret ibid. 93. a. b.  
 Johann Friedrich Seidels Meynung hiervon  
 hat gleichfalls keinen Grund II. III. 12.  
 95. a.  
 D. Benjamin Leubers Gedanken hiervon ibid.  
 Geschlecht wird unter die Bremische Ritterschaft  
 gezelet II. III. 12. 95. b.  
 Wappen-Beschreibung II. III. 13. 96. b.  
 Erklärung desselben ibid. 98. b.  
 unterschiedlichen Veränderung ibid. 99. b.  
 Familie Geschlechts-Zage II. III. 18. 105. a.  
 Monumentum auf dem Voigts-Hofe in  
 Görlitz II. III. 18. 105. b.  
 Stamm-Häuser und Adelige Ritter: Sitze nach  
 alphabetischer Ordnung I. III. 20. 111. a. b.  
 Gersdorffer, so auf dem Concilio zu Constanz gewe-  
 sen sind II. III. 17. 103. b.  
 Gersdorff Adolph v.) Lands-Hauptmann II. III. 18. a.  
 ibid. 133. b.  
 Abraham v.) Lands-Eltester II. III. 18. 106. a.  
 Asmus v.) verrichtet den Ritter-Sprung II. III. 17.  
 105. a.  
 Andreas v.) Rect. Magnif. in Leipzig II. III. 22.  
 131. a.  
 Bartholomzus v.) II. III. 22. 131. b.  
 Bernhard v.) hat Kayser Maximilian II. mit in  
 Deutschland bringen helfen II. III. 17. 104. b.  
 Carmen hiervon ibid.  
 Bernhard v.) Abt zu St. Gallen II. III. 22. 131. a.  
 Caspar v.) Bürgermeister in Lauban II. III. 17.  
 103. a.  
 Franz v.) Bürgermeister in Lauban II. III. 17.  
 103. a.



# Register.

- Heinze v.) Probst zu Brandenburg II. III. 22.  
131. a.  
Heinrich v.) Ober-Berghauptmann des Erz-  
Bischofs. Erenßes II. III. 23. 132. a.  
Heinrich v.) war in der belagerten Stadt Wien  
II. III. 25. 139. a.  
Magnus v.) Brandenburg, Hoff-Junker II. III. 23  
132.  
Maximilian Ferdinand von) Freyherr, Amtes-  
Verweser des Fürstenth. Groß-Glogau II.  
III. 23. 133. a.  
Michael von) Bürgermeister in Lauban II. III. 12.  
103. a.  
Nicol von) Ober-Amtes-Rath II. III. 23. 132. b.  
Ober-Land-Schreiber in Königreich  
Böhmen II. III. 23. 133. a.  
Gegenhändler II. III. 24. 136. a.  
Peter von) Sachsen Weimarischer Jägermeister  
II. III. 23. 132. b.  
Philipp von) Kayserl. Rath und Cämmerer II. III.  
23. 132.  
Bernhardus v.)  
Burchardus de) II. III. 2. 85. a.  
Christian von) II. III. 6. 89. 8.  
Christoph Gottlob von) Ober-Wachtmeister I. X.  
4. 174. v.  
Christian Felix v.) I. X. 4. 175. a.  
Christian Ludwig v.) auf Glossen, Landes-Eltester  
II. III. 24. 137. a.  
David Gottlob von) I. X. 4. 174. a.  
Ernst von) II. III. 23. 139. a.  
George v.) II. III. 6. 90. a.  
Königl. Böhmischer Unter-Cämmerer II.  
III. 23. 132. a.  
George Ernst) auf Reichenbach I. X. 4. 174. a. II.  
III. 24. 137. a.  
George Rudolph v.) Schlesisch Ober-Amtes-  
Rath II. III. 23. 134. a.  
Gottlob Friedrich Freyherr v.) II. III. 23. 133. b.  
Gottlob Ehrenreich v.) I. X. 4. 173. b. 174. a.  
II. III. 18. 106. b. Landes-Hauptmann ibid.  
136. a.  
Hans v.) auf Tschirnhausen, Hauptmann zu  
Friedland II. III. 18. 19.  
Hans von) Amtes-Hauptmann zu Görlitz II. III.  
24. 136. a.  
Hans Abraham von) auf Kay, Krieges-Rath  
und General Wachtmeister II. III. 25. 139. b.  
Hans Wenzel) I. X. 45. 75. a.  
Hans Wolff von) Landes-Hauptmann II. III.  
24. 135. b.  
Lautner v.) commandirte wider die Hussiten II.  
III. 29. 138. b.  
Hieronymus von) Ehurf. Sächs. Weinberges-  
Hauptmann II. III. 23. 133. b.  
Joachim von) Etats-Minister bey Churfürst Mau-  
rinio zu Sachsen II. III. 23. 132. a.  
Joachim von) Königl. Dänischer Minister und  
Ritter des Elephanten Ordens II. III. 16. 100.  
b. ibid. 138.  
dessen Wappen ibid. 132. b.  
Arnoldus de) II. III. 2. 85. a. II. III. 8. 91. b.  
Bucardus de) ibid.  
Gebhardus de) ibid.  
Helmricus de) ibid.  
Johannes de) ibid.  
Jordanus de) ibid.  
Altmich von) II. III. 5. 88. b.  
Rudolphus de) II. III. 5. 89. a.  
Wigand Adolph von) Landes-Eltester, II. III. 24.  
136. b.  
Wolff Abraham von) Görlitzischer Amtes-Haupt-  
mann I. X. 4. 174. a. II. III. 23. 134. II. III. 24.  
136. b.  
Wolff Caspar von) Gegenhändler II. III. 18.  
106. a.  
Rampholdus v.) II. III. 22. 131. b.  
Rudolph Graf von) II. III. 23. 135.  
Sigmund v.) auf Sehr. II. III. 9. 92. a. II. III. 18.  
106. a.  
Hauptmann zu Görlitz ibid. 106. a.  
Valentin von) Königl. Land-Richter II. III. 23.  
132. a.  
Wilhelm von) II. III. 19. 199. b. 131. a.  
Gersdorff (Agnes) Abbatissin I. XX. 12. 349. a.  
Balthasar v.) Klosters. I. XX. 12. 350. b.  
Melchior v.) Klosters. I. XX. 12. 350. a.  
Nicol v.) Klosters. I. XX. 12.  
Geschlechts Rahmen, was es vormahls mit be-  
nenselben vor eine Verwandtschaft gehabt II. III.  
4. 87. b.  
Geschlechts-Lage derer von Gersdorff II. III. 18.  
105. b.  
Gesund-Brunnen zu Gersdorff I. XIII. 8. 237. b.  
238. a.  
zu Schönberg ibid. 239. a.  
Gold, so aus der Erden hervor gewachsen I. XIII. 2.  
229. a. b.  
Goldner Drath aus der Erden gewachsen ibid. 229.  
a. b.  
windet sich einem Bauer ums Pflug.  
Radt ibid.  
gewinnet ein Bauer ein Stück Gold aus  
der Erden als eine Wurzel  
I. XIII. 2. 229. a.  
Gold-Brunnen I. XII. 8. 255. a.  
Gold-Bach I. XII. 5. 220. a.  
Fluß ibid. 221. b.  
Goldene Ader ibid.  
Goldförner I. XII.  
Gold-Grube zu Görlitz wird erst fündig, I. XII. 3.  
230. a.  
Gänge bey Gersdorff I. XII. 4. 233. b.  
Gole oder Goila I. XII. 5. 221. a.  
Görlitz ein Wendischer Name I. XV. 1. 263. b.  
Görlitzische Erenß, wird zu einem Fürstenthum ge-  
gemacht I. 1. 2. 4. a. II. 1. 1. 42. a. I. IV. 5. 63. b.  
64. a.  
Marek, ergiebt sich an König Johannem  
in Böhmen I. 1. 6. p. 11. b.  
erhält darüber ein Königl. Privilegium I.  
1. 6. 12.  
wird zum Fürstenthum erhoben I. I. IV.  
5. 64. a.  
desselben Wappen I. IV. 5. 63. b.  
Herren Stände haben jährlich zwey Land-  
Tage zu Görlitz I. VII. 4. 139. b.  
Görlitz der Stadt Erbauung I. XVI. 1. 263. a.  
derselben Wappen I. IV. 8. 69. b. wird zum ers-  
ten verbessert I. IV. 8. 66. b.  
Privilegium darüber ibid. 67. a. b.  
zum andern mahl verbessert I. IV. 8. 68. a. Privi-  
legium darüber ibid. 68. b. 96. a. b. erlan-  
get mit rothen Sachs zu siegeln I. IV. 8.  
68. a.  
erlanget Münz-Gerechtigkeit I. XI. 6. 201. a.  
wird exerciret ibid.  
verliehret die Münz-Freyheit ibid. 203. a.  
bestimmt neue Concession eine interims-Münze  
zu schlagen bey damahliger Kipperzeit ibid.  
203. 210. b.  
Gegend darinnen sie erbauet I. XV. 1. 262. a.  
ist aus 2. Dörffern gestiftet ibid.  
Schloß daselbst erbauet ibid. 264. a.  
wird wieder abgebrochen ibid.  
Situation und Größe ibid. b. Mauern und Thüre  
me ibid. Thore ibid.  
Distanz von andern Städten ibid. Elevatio poli  
ibid. Haupt-Kirche St. Petri. Erbauung und  
Fata ibid. 265.  
Kloster-Kirche und deren Fata ibid. 266. S. Annen.  
Kirche ibid.  
Görlitz



# Register.

Görlitz, Nicolai-Kirche *ibid.*  
heiliges Grab daselbst, dessen Stiftung und fata  
*ibid.* 267. a.  
Schule und deren Fata *ibid.* 267. b.  
Görlitzische Münze wird sehr verfälscht I. XI. 6.  
201. b.  
verursacht viel Ungelegenheit und Theurung  
*ibid.* 201. 207. a.  
wird in Meißner-Lande devolviret *ibid.*  
wiederum gangbar gemacht *ib.*  
Pfennige, äußerliche Gestalt *ibid.* 203. b.  
werden von Herzog Georgen zu Sachsen in sei-  
nen Landen verruffen *ibid.* 204. a.  
Gotta, ein adeliches Lehn-Guth in Ober-Lausitz und  
deren von Rostig alt Stamm-Haus II. II. 9.  
78 b.  
Grafen, Gratio, Bedeutung des Wortes I. I. 4. 6. b.  
Gräfendorf (Conrad von) Voigt und Meissen und  
Dresden I. V. 9. 116. b.  
Gräfenstein (Otto Burggraf von) II. I. 4. 10. b.  
*ibid.* 13. 28.  
Gräfenstein ein Stamm-Haus der Burggrafen  
von Donen in Böhmen II. I. 13. 28. b.  
wird verkauft an D. Georg Mehl II. I. 13. 28. b.  
Ferdinand Hofmann *ibid.*  
Groschen werden in Böhmen gemünzt I. XI. 2.  
191. a.  
derselben Valor und Gepräge *ibid.* 193. b. 194.  
der Stadt Breslau I. XI. 5. 196. b.  
Grotau, der Burggrafen von Dohna Erb-Begräb-  
niß II. I. 13. 28. b.  
Gülden-Groschen I. XI. 197. a.  
Gura, ein alt Stamm-Haus der Burggrafen von  
Dohna in Schlessen II. I. 15. 31. a.  
Gutsdorf, Gesund-Brunnen alda I. XIII. 8. 237. b.  
238. a. b.  
Guthardisdorff, Gersdorff II. III. 6. 89. b.

## H.

H. diesen Buchstaben führt die Stadt Hall in  
Schwaben auf ihren Münzen I. VI. 9. 71. a.  
Hahnen-Federn, deren Bedeutung II. III. 14. 98. a.  
Hanseatische Bund zu Beförderung des Commerci  
I. V. 1. 6. 81. a.  
Hartau, verkauffen die Burggrafen von Dohna an  
die Stadt Zittau II. I. 13. 28. a.  
Handlung mit Luchen, Aoriet in Görlitz I. XV. 8.  
271. a.  
mit Wapn und dessen Privilegium daselbst *ibid.*  
Haugwitz (Abrah. v.) Klosterb. I. XX. 12. 351. a.  
Haugwitz (August Adolph v.) I. X. 4. 173. b.  
Haas (M. Joh.) Synd. und Bürgemeister in Görlitz  
verfertigte die Görlitzischen Annales I. XXI. 3.  
Haynewalder Kirche erbauet II. 4. 156. b.  
wird eingeweiht *ibid.*  
Gedächtniß Schrift *ibid.* 157. a.  
Heinrich IX. Herzog zu Glogau, Rampoldt genannt,  
Land-Voigt in Lausitz I. III. 5. 49. a.  
Heinricus, Graf zu Groitzsch, Herr zu Budissin I. II.  
1. 33. b.  
wird von der Lausitz verdrungen *ibid.*  
Heinrich, Herzog zu Jauer, bekömmt etwas in O-  
ber-Lausitz I. II. 1. 41. a. erteilt der Stadt  
Lauban ein Wappen I. IV. 2. 71. b.  
Hermannus longus. Marggraf zu Brandenburg und  
Ober-Lausitz I. II. 1. 40. b.  
Hermannus. Marggraf zu Meissen, Land-Voigt zu  
Budissin I. IV. 3. 45. b.  
Herolds-Kleidung bey der Ehren-Tafel I. X. 4. 163.  
a. 175. a.  
Hexapolis Provincia I. I. 2. 2. a. I. XIV. 1. 239. a.  
Heigius (Johann Friedrich) Jud. I. XIII. 3. 230. a.  
Heltwigsdorff (Benno v.) Amtshauptmann I. III.  
5. 53. b. I. X. 4. 163. a.  
Heller (Böhmisches) I. XI. 4. 194. a.

Herrnstadt, den Burggrafen von Dohna zuständig  
gewesen II. I. 15. 31. b.  
Hertwigswalde II. I. 15. 31. b.  
Herzog (Onuphirus) Berg-Schreiber I. XIII. 4.  
233. a.  
Henn (Agnes von) Abbatissin in Marienthal I. IV.  
16 83. b.  
Hennig (Nickel von) Voigt zum Hahn und Ortrand  
I. V. 9. 116. b.  
Hohberg (Christoph Abraham von) I. X. 4. 174.  
Hörnig, ein alt Stamm-Haus derer von Debschitz  
II. VIII. 5. 240. b.  
Hospital in Budissin,  
in Dresden zu S. Matern. II. I. 4. 10. b.  
werden Weinberge zu Köhschenbroda von denen  
Burggrafen zu Dohna vermacht II. I. 4. 106.  
*ibid.* 17. 44. a.  
in Zittau II. I. 17. 44. b.  
Hofmann (Ferdinand) Freyherr, erkaufft die Herr-  
schaft Gräfenstein II. I. 13. 29. a.  
dessen Gemahlin eine Burggräfin von Dohna  
*ibid.*  
Hofmann (Abraham) dessen Lebens-Beschreibung.  
Catalogus Marchionum I. II. 1. 20. b.  
Meynung und Ursprung des Gersdorffischen Ge-  
schlechtes wird refutiret II. III. 92. b. 94. b. II.  
III. 19. 106. b.  
Kaiserlicher Historiographus oder Pseud.  
Historicus, dessen Lebens-Beschreibung  
I. XXI. 13. 377. seqq. schreibt viel Tractate  
sein *ibid.* Judicium von ihm *ibid.* Ver-  
zeichniß seiner Schriften *ibid.* 377. b.  
Hofmirus, Herr über Ober-Lausitz I. II. 1. 25. b.  
Hoyer (Graf von Mannsfeld) ward Herr in Ober-  
Lausitz, blieb aber in der Schlacht beym Welf-  
fesholz I. II. 1. 33. a.  
Hoyerswerda I. II. 1. 33. a.  
Kupfer-Bergwerk alda I. XIII. 6. 236. a.  
Beintwelle alda gefunden *ib.* 237. a.  
Hübner (Johann) Beschreibung der Lausitzischen  
Landes-Herren I. II. 1. 22. b.  
Huldigung, wenn solche in Brauch kommen I. VI.  
1. 119. b.  
wird von den Landes-Herren in Person einge-  
nommen I. VI. 2. 120.  
Exempla in contrarium *ibid.*  
Ferdinandi I. I. VI. 2. 121.  
Maximiliani II. *ibid.*  
Rudolphi II. *ib.*  
Matthiae II. *ibid.*  
Ferdinandi II. *ibid.*  
Friderici Palatin. wird zu thun entschuldiget I. VI.  
2. 122. a.  
Johann Georg. I. *ibid.* 123. a. b. II. Solennitäten  
darbey I. VI. 7. 131. b. III. IV. *ibid.* 123. b.  
Friderici Augusti *ibid.* 123. b.  
vor derselben werden gewisse Reverales denen  
Ständen ausgestellt *ibid.* 123. b.  
Eyb I. VI. 7. 232. a.  
wird in denen Sechs Städten gemeinlich durch  
die Stadt-Räthe per modum Commissionis ab-  
genommen *ibid.*  
Rescript hierüber *ibid.* 133. a.  
Endes-Norol *ibid.* 133. a. b.  
Hund (Heinrich Wengel von) auf I. X.  
4. 175. a.  
(Jochim Hildebrand von) I. X. 4. 175. a.  
Hund auf alten Grottau (Heinrich von) Hauptmann  
zu Glog I. VI. 9. 201. a.  
(Hildebrand von) Ritter und Fürstlicher Rath  
II. VI. 9. 201. a.  
(Hildebrand Rudolph) *ib.*  
(Gabriel und Hans Ludwig von) Besitzer des  
Guths Bechmannsdorff II. VI. 9. 201.  
(Wengel von) *ibid.*  
(Wengel Hildebrand) *ibid.*



# Register.

Wolff Caspar von) ibid.  
 (Ernst Ludwig) ibid. 202. a.  
 (Hans Ludwig) ibid. 202. a.  
 (Ludwig Dietrich) ibid. 202. b.  
 Hund, dessen Geschlechts Ursprung II. VI. 1. 185. a.  
 & II. VII. 3. 188. a.  
 unterschiedliche Meinungen von der Guelphischen Historie ibid. 186. a. & 189. b.  
 von denen Guelphis stammet die heilige Römische Kaiserthum ibid. b.  
 Scaligeri von Verona kommen von ihnen her ibid.  
 sind mit denen von Hund einerley Geschlechts ibid. 187.  
 kommen aus Italien in Deutschland ibid.  
 ändern das Wappen, und nehmen eine Leiter, hinein ibid.  
 von diesen stammen noch mehrere Familien ibid. 188. a.  
 Hundische Geschlechter wird in unterschiedene Linien getheilt II. VI. 4. 189. b.  
 berühmte Männer aus der Fränkischen Linie ibid.  
 nennen sich Hunde von Wenzheim ibid.  
 deren Wappen ibid. 191.  
 Bayersche Linie nennet sich Hunde von Lauterbach und Zudorff II. VI. 5. 192. a.  
 berühmte Männer aus dieser Linie ibid.  
 Geschlechts-Wappen ibid.  
 Geschlechts-Tabelle ibid. 195.  
 Erainische Linie hat sich Hunde von der Leiter genennet II. VI. 6. 195. a.  
 ist abgestorben ibid.  
 deren Geschlechts-Wappen ibid.  
 Reinschmische Linie nennet sich Hund von Saulheim II. VI. 7. 196. a.  
 deren Geschlechts-Wappen ibid. 197.  
 Geschlechts-Tafeln ibid.  
 Hessische Linie heisset Hund von Kirchberg ibid.  
 Wappen derselben ibid.  
 Schlesische und Ober-Lausitzische Linie nennet sich Hund von alten Grotkau II. VI. 8. 199. a.  
 deren Geschlechts-Wappen ibid.  
 dessen Erklärung nach der Heraldica ibid.  
 berühmteste Männer aus dieser Linie II. VI. 9. 200.

## I.

Jaromirus, Herzog in Böhmen bringt mit Hülfe des Königs die Pohlen aus Ober-Lausitz I. II. 1. 29. a. b.  
 Jarsdorffer, ein adelich Geschlechter mit denen Gersdorffern einerley Abstammung II. III. 7. 90. a.  
 ihr Wappen Untersuchung ibid.  
 Jerina in Nieder-Lausitz II. III. 7. 90. a.  
 ein Gersdorffisch Stamm-Haus ibid.  
 Kilburg oder Eilenburg (Wilhelm von) Land-voigt in Ober-Lausitz I. III. 5. 52. b.  
 (Heinrich II.) Graf zu Eilenburg II. I. 10. 20. a.  
 Incorporation der Lausitz an die Cron Böhmen I. I. 7. 12. b.  
 verbleibet auch bey dem Hause Sachsen I. I. 8. 13. b.  
 wird ausdrücklich von Könige in Böhmen vor behalten I. I. 9. 18. a.  
 Inscription des neuen Grabens, so die Spree mit der Oder vereinigt I. XII. 2. 216. b.  
 Insignia auf den Helm II. III. 13. 96. b.  
 Interims-Münze I. XI. 9. 211. 212.  
 Joachimsthalischen Bergwercks Anfang I. XI. 5. 197. b.  
 Thaler, sind nicht die ersten Thaler, Groschen I. XI. 5. 197. b.  
 Johannes Luxemburgensis, König in Böhmen, erhält die Ober-Lausitz freywillig, und bringt solche an die Cron Böhmen I. II. 4. & 5. 41. a. I. II. 1. 41. a.

Johannes von Böhmen, erster Herzog des Fürstenthums Görlitz I. I. 24. a. I. II. 5. 42. a. I. IV. 5. 63. b. 64. a.  
 dessen Titul I. I. 2. 4. a. I. IV. 5. 64. a.  
 Wappen I. IV. 5. 64. a.  
 Johann Georgen I. Churfürsten zu Sachsen, als Kaiserlichen Commissario wird die Exccution wider die Böhmen committiret I. I. 9. 15. b.  
 belagert Budissin ibid. 16.  
 wird Ober- und Nieder-Lausitz unterpfändlich eingekauft I. I. 9. 16. b.  
 Johann George II. Churfürst zu Sachsen I. II. 1. 42. b.  
 Einholung und E. Huldigung in Ober-Lausitz I. VI. 6. 129. b.  
 läßt in Ober-Lausitz als Landes-Herr münzen I. XI. 9. 211. b.  
 III. Churfürst zu Sachsen I. II. 1. 42. b.  
 ist erstlich Land-voigt in Ober-Lausitz I. III. 6. 55. b.  
 IV. Churfürst zu Sachsen I. II. 1. 42. b.  
 Jungferstein I. XIII. 2. 230. b.  
 Jus extremæ provocationis s. de non appellando I. I. 10. 19. a.  
 Jus monetandi vid. Münz Recht.  
 Jus Nobilitandi in Lusatia I. I. 10. 19. b.  
 Jus emporii und Sächsisches Recht I. VIII. 1. 143. a.

## K.

K. ist vor Alters so wohl als G. geschrieben und gelesen worden II. III. 7. 91. a.  
 Kalkreuter (Melchior von) wird zur Ehren-Tafel citiret I. X. 4. 162. b.  
 Kalte Bach I. XII. 5. 220. a.  
 Kauff Haus zu erbauen erlangt Budissin Freyheit I. XIV. 5. 258. a.  
 zu Görlitz I. XV. 7. 270. a.  
 Kattmannus (Gregorius) Decan. Budiss. dessen Sigillum I. IV. 15. 81. b.  
 Käufer (Johann) auf Arnsdorff und Mura, Kaiserlicher Majestät Rath und Commissarius I. XIV. 3. 251. a.  
 Keplerus (Joh.) Kaiserlicher Mathemat. besucht Barth. Scultetum I. XX. 10. 366. a.  
 Kersdorff, ist so viel als Gersdorff II. III. 7. 90. b.  
 (Franz von) Kiefländischer Heermeister ibid. II. III. 25. 137. a.  
 Walter von) II. III. 7. 90. b. II. III. 25. 137. a.  
 Christoph von) Elogium II. III. 25. 137. b.  
 Georg von) wird von König Sigismundo aus Ungarn als ein Legat nach Pohlen verschickt II. III. 25. 138. a.  
 Kirchen-Verfassung in Budissin I. XIV. 3. 247. 248. seqq.  
 zu Heynswalde erbauet II. IV. 10. 156. b.  
 Epig Cunnersdorff erbauet ibid. 157.  
 Rippertswesen, mit Erhöhung des guten Geldes, nimmt seinen Anfang I. XI. 9. 209. b. 210. a. b.  
 Rippert- und Wipper-Wesen Beschreibung ibid. 210. b. 211. a.  
 Rittlich (Johann von) Bischoff zu Meissen II. III. 20. III. b.  
 (Otto von) Land-voigt zu Lausitz I. V. 9. 116. a.  
 Klöster haben zweyerley Sigilla im Gebrauch I. IV. 16. 82. a.  
 Kloster Marienstern vid. Marienstern.  
 Marienthal vid. Marienthal.  
 zu Lauban. vid. Lauban.  
 Klitz (George Rudolph) I. X. 4. 174. b.  
 (Peter) I. X. 4. 163. a.  
 (Hartung von) erkaufft Wittgendorff II. I. 13. 29. b.  
 Knecht (Ebler) was unter denselben zu verstehen II. III. 17. 103.  
 Knorr (Samuel von) Rosenroth, Königlichlicher Rath und Bürgermeister in Görlitz gratuliret dem  
 ii R5=



# Register.

Königlichen Chur, Prinzen zu Sachsen zur Land-Volgeten I. III. 5. 51. b.  
 Königstein II. I. 7. 16. a. 17. b.  
 Königsbrück, der Burggrafen von Dohna Stamm-Haus II. I. 14. 30. a.  
 wird an die von Schellendorff verkauft ibid.  
 Korbitz (die von) sind der Burggrafen von Dohna Lehn-Leute II. I. 7. 15. a.  
 gerathen mit ihren Lehns-Herren in Mißverständnis II. I. 7. 15. a.  
 Kößchenbroda II. I. 4. 10. b. ibid. 17. 44. a.  
 Kriegs-Calamitäten zu Budisin I. XIV. 5. 259. b.  
 Kreuzer werden vielerley . . . gemünzt I. XI. 9. 207.  
 Kunigunda, Herzog Wenceslai III. in Böhmen Gemahlin stiftet das Kloster Marienthal I. II. 1. 37. a.  
 Kunigunda, Königin in Böhmen stiftet das Kloster Marienthal I. XX. 7. 341. 1. 342. b.  
 Kunigunda, Abbatissin im Kloster Marienthal I. XX. 12. 348. a.  
 Kupfer-Bergwerck zu Hoyerwerda I. XIII. 6. 236. a.  
 Kupfer-Fluß I. XII. 4. 219. a.  
 L.  
 Ladislaus, König in Böhmen I. II. 1. 42. b.  
 Land-Häuser in Budisin, derselbigen Fata I. XIV. 5. 256. b.  
 Landes-Grone bey Görlitz I. XV. 10. 282. a.  
 ist der schönste Berg im Lande ibid.  
 Besitzer davon ibid. merkwürdige Veränderungen ibid. 283.  
 Mineralia und Schätze auf selbiger ibid. 284.  
 Landes-Herren in Ober-Lausitz I. II. 1. 19. 42. a. b.  
 Land Voigte, worinnen ihr Amt bestanden I. III. 1. 43. a.  
 an der Sorben Gränge I. III. 2. 43. b.  
 zu Budisin I. III. 3. 45. b. 46. a.  
 in Ober-Lausitz I. III. 3. 45. a. b.  
 worinnen ihr Amt bestehet I. III. 7. 57. a.  
 Solennitäten bey denselben installation I. III. 2. 55. b.  
 dargu wird ein Land-Tag ausgeschrieben I. VII. 4. 138. a.  
 ertheilet den Land-Ständen einen Revers I. III. 5. 49. a.  
 wollen die Ober-Lausitzisch. Herrn Land-Stände aus ihren Mitteln vorschlagen I. III. 7. 57. b.  
 Land-Tage sind in meisten Ländern eingeführt I. VII. 1. 133. a.  
 werden von einigen als unnöthig geacht I. VII. 2. 136. a. widerlegt ibid.  
 Ausschreiben derselben ist unterschiedlich ibid.  
 bey denen vom Landes-Herren angeordneten Land-Tagen geschieht die Berufung durch den Land-Voigt ibid. 137. a.  
 bey denen Willkührlichen ist keine Convocation gebräuchlich ibid.  
 Privilegium darüber I. VII. 2. 137. b.  
 werden jährlich drey willkührliche gehalten I. VIII. 3. 137. b.  
 particular. und special-Convencus I. VII. 4. 138. b.  
 hierzu werden die Interessenten von Herren Landes-Eltesten verschrieben. ibid.  
 in Ober-Lausitz werden zu Budisin gehalten I. VII. 5. 139. b. zuweilen in andern Städten ib.  
 von Herren Ständen Görlitzischen Cranses wird jährlich ein Landtag zu Görlitz gehalten ibid.  
 müssen bey nahmhafter Straffe besucht werden ibid. 140. a.  
 wie die Proposition und Berathschlagung ange-stellet wird ibid. 140. b.  
 Laube Fluß I. XII. 7. 224.  
 Lauban, der Stadt Rahme I. XVII. 1. 294. a.  
 Erbauung ibid. Elevat. poli ibid. Distanz von andern Städten ibid.  
 Lauban, Wappen Ursprung derer zwey Kreuzweis-

liegenden Schlüssel I. IV. 10. 71.  
 Beschreibung desselben I. IV. 10. 72. b.  
 wird verbessert ibid. 73. 2. b.  
 Privilegium darüber ibid. b.  
 hat ihr Aufnehmen denen Marggrafen zu Brandenburg am meisten zu danken I. XVII. 1. 296. b.  
 wird mit Mauern umgeben ibid.  
 Pfarr-Kirche erbauet I. XVII. 2. 297. a.  
 Kirche zum heiligen Kreuz wird an statt des Franciscaner Klosters erbauet ibid.  
 Kirche zur lieben Frauen ibid. b.  
 zu St. Nicolai ibid.  
 Hospital St. Jacobi ibid.  
 Elisabeth ibid. 298.  
 Kloster Catholisches zu St. Maria Magdalenen I. XVII. 3. 298.  
 dessen Erbauung und Fundation ibid.  
 wegen des Juris Patronatus Streit zwischen dem Kloster und Rathe I. XVII. 3. 299. a.  
 wird durch den Decanum zu Budisin verglichen ib.  
 Document hierüber ibid.  
 ige Beschaffenheit des Klosters ib. 300.  
 Rathhaus I. XVII. 4. 300. b.  
 Zucht und Wäpfen-Haus ibid.  
 Schul-Gebäude ibid.  
 Schul-Bibliothek ibid. 301. a.  
 Stadt-Magazin und Korn-Haus ibid.  
 hat im Hussiten-Kriege viel ausgestanden ibid.  
 Belagerung, Plünderungen und Kriegs-Calamitäten ibid.  
 wird vom Bischoff zu Meissen in Bann gethan I. XVII. 6. 304. b.  
 dieser Bann wird erst auf dem Concilio zu Costnitz wieder aufgehoben ibid.  
 die Zahl LX. ist der Stadt fatal ibid. 305. a.  
 der Monat May ist der Stadt wegen Feuers-brünste fatal ibid.  
 Laube-Fluß I. XII. 5. 220. 8.  
 Lausitz bedeutet in alten Zeiten, was ihund die Nieder-Lausitz genennet wird I. I. 1. 1. a.  
 derselben alte Gränzen I. I. 1. 1. b.  
 wenn der Name Ober- und Nieder Lausitz entstanden I. I. 2. 4. a. b.  
 desselben erste Einwohner I. I. 3. 5. a.  
 wird Chur Sachsen eingeräumet I. I. 9. 16. b. 17. a. b. 18. a.  
 bedünmt Graf Wiprecht von Groltsch I. II. 1. 32. a.  
 gelanget wiederum an Böhmen I. II. 1. 33. 6.  
 wird zu Görlitz an Chur-Sachsen erblich übergeben I. XV. 8. 272. a.  
 Veranlassung hierzu und Solennitäten ibid.  
 Tradition-Recess ibid.  
 derselben Wappen insgemein I. IV. 2. 59. b.  
 dessen Beschreibung ibid.  
 Historie davon ibid. 60. b.  
 Legion Alauda II. III. 3. 85. b.  
 Lehns-Ordnung in Ober-Lausitz wird abgefaßt I. III. 5. 54. b.  
 End wird nebst der Huldigung abgelegt I. VI. 5. 127. b.  
 und Huldigungs-Pflicht kan durch Bevollmächtigte geschehen I. VI. 7. 232. a.  
 Leiffentritt (Gregorius) Decanus zu Budisin, dessen Sigillum I. IV. 15. 80. b.  
 Leubers (D. Benjamin) Scriptum Historicum, Princeps redivivus genannt. is. Beschreibung des Schlosses Ortenburg werden recensiret. I. II. 1. 21. a. b.  
 Meinung von Ursprung der Herren von Gersdorf II. III. 12. 95. a.  
 Lickersdorff, ein Schiefer-Bergwerck, und führet Silber I. XIII. 6. 235. b.  
 Lidomir, ältester Regent in Ober-Lausitz I. II. 1. 23. a.  
 Lobau ist vor dem Poensalle Camenz vorgegangen I. XIV. 1. 241. b.  
 (zwischen) und Camenz ein Präcedenz-Streit ib.  
 Rdn.



# Register.

- Lobau. Königl. Mandat deswegen ib.  
 der Stadt Erbauung I. XIX. 1. 317. a. & 318. b  
 die älteste I. 18. 13. 77. a  
 Wappen und Inseigel I. IV. 13. 76. b. 77. a  
 Ihr Schutz-Patron S. Nicolaus ib.  
 wird mit andern Städten confundiret I. XIX. 1.  
 317. a  
 Distanz gegen andere Städte und Polus Höhe  
 ibid.  
 unterschiedene Meinung von Erklärung des  
 Rahmens ibid.  
 daselbst werden die Städtische Conventie gehal-  
 ten ibid. 318.  
 Kirchen und andere Aedificia publica I. XIX. 3.  
 320. b  
 Lobau ist unstreitig die älteste Sechse Stadt I. XIX.  
 2. 320. b  
 Haupt-Kirche S. Nicolai I. XIX. 3. 322. hat 2. Filiale  
 ibid.  
 Antiquitäten so darinnen zu sehen ibid. 321. a  
 Kirchturm und Glocken auf demselben ibid.  
 Kirche St. Johannis oder Wendische ib.  
 E. E. Rath's Bibliothec ib.  
 Kirche zur lieben Frauen ib.  
 zum Heil. Geist ibid. wird zur Catechis-  
 mus-Kirche gewiedmet ib. 322.  
 Franciscaner-Kloster ibid.  
 wird zur Schule angeleget ib.  
 Rectoris und Physicat Wohnung ib. b.  
 Rathhaus, Stadt-Schul, Wage, Fleisch- und  
 Brod-Bänke ibid.  
 hierzu gehörige Dörffer I. XIX. 4. 322. b.  
 der Stadt Privilegia ibid.  
 Rathshülfs-Verfassung ibid. 323. a.  
 Gerichtsbarkeit Beschaffenheit ibid.  
 Weichbild, was vor diesen dazu gehört ib. b.  
 Hoff-Richter in Lobau Specification ib. 324. a.  
 Religions-Geschichte ib.  
 Merckwürdige Veränderungen der Stadt I.  
 XIX. 6. 326. a.  
 Ober-Unters-Canalen dahin verleget ibid.  
 327. b.  
 Landtage daselbst gehalten ib.  
 Lobauische Trunck ib.  
 Kriegs-Calamitäten und Brand-Schäden ibid.  
 328.  
 Lobau (bey) zeigen sich Berg-Arten I. XIII. 6.  
 235. b.  
 Lobauische Stahl-Brunnen I. XIII. 7. 238. b.  
 239. a.  
 Lobauische Wasser (Lobba, Lobesch) I. XII. 3. 217.  
 macht die Gränze zwischen den Budissi-  
 nischen und Görlitzischen Erbz I. XII.  
 217. a.  
 Loben (George Adolph v.) I. X. 4. 174. a.  
 George v.) zum Stier I. X. 4. 162. b.  
 Wolff Adrecht I. X. 4. 174. a.  
 George v.) II. II. 3. 60. b.  
 Loßbow (Peter von) Landvoigt in Ober-Lausitz I. III.  
 46. a.  
 Lottitz (Abraham Benno) I. X. 4. 173. b.  
 (Friedrich v.) zu Milstrich I. X. 4. 162. b.  
 (Esaias v.) I. X. 4. 174. a.  
 (Joachim Ernst v.) I. X. 4. 174. a.  
 Luba Fluß I. XII. 7. 224. a.  
 Lubosla ein Fluß I. XII. 3. 217. b.  
 Ludovicus, König in Ungarn und Böhmen I. II. 1.  
 42. b.  
 blieb in der Schlacht bey Wapah II. II. 3. 62.  
 a. b.  
 Ludwig, Stadthalter der Wendon I. III. 2. 44. a.  
 Luga (Alfchen Claus v.) auf Diehsa I. X. 4. 174. b.  
 M.  
 Magdeburg, rühmet sich des Privilegii Ottonis, we-  
 gen des Juris Emporii und Sächsischen Rech-  
 tes I. VIII. 1. 143. a.  
 Das Privilegium Ottonis wird in Zweifel ge-  
 zogen ibid.  
 Magdeburgischen Rechts Fundamenta ibid.  
 Weichbild und Lehn-Recht ibid. 143. a.  
 Magdeburgische (das alte Sächsische) Recht, was,  
 eigentl. gewesen I. VIII. 2. 144. b. 149. b.  
 dessen hat sich Ober-Lausitz bedienet ibidem  
 149. a.  
 darüber auch Special Privilegia erhalten ibid.  
 146. a.  
 auf was Art in Ober-Lausitz bräuchlich worden  
 ibid. 147. b.  
 Magdeburgische Recht hat seine Autorität von de-  
 nen Burggrafen daselbst, und nicht denen  
 Schöppen I. VIII. 6. 148. b.  
 wird von Kayser Carolo V. in die Acht gethan  
 I. VIII. 7. 150.  
 Maley groß I. XI. 4. 194. a. ib. 207. b.  
 Manlius (Christophorus) Lausitz. Historicus, dessen  
 Lebens-Beschreibung I. XXI. 6. 359. a. &  
 seqq.  
 hat die Landes-Herren oder Ragenten in Ober-  
 Lausitz nicht richtig beschrieben I. II. I.  
 27. a.  
 Mandau Fluß dessen Ursprung und Lauff I. XII. 5.  
 219. b.  
 Marchia Budissinensis I. I. 2. 1. b. I. I. 2. 3. b.  
 Gorlicensis I. I. 2. 1. b. I. I. 2. 4. a.  
 Lusatia I. I. 4. 7. a.  
 Orientalis I. I. 2. 1. b. ib. p. 2.  
 Marggraf I. I. 4. 6. b. I. III. 2. 44. b.  
 erster in Lausitz ib. 7. a.  
 derer Ursprung I. II. 1. 27. a.  
 Marggrafen zu Meissen suchen die Burg Donnyn an  
 sich zu bringen II. I. 6. 14. b.  
 Wilhelm geräth mit denen Burggrafen zu Doh-  
 na in Uneinigkeit II. I. 7. 15.  
 Marien-Bild (wunderthätiges) zu Rosenthal I. XX.  
 5. 337. b.  
 Marienstern (Kloster) dessen Stiftung  
 dessen Abbatissin I. XX. 12. 348. a.  
 dessen Dorfschafften ib. 337. a.  
 Kloster-Volgte ibid. 348. b.  
 dessen Convent-Siegel I. IV. 16. 82. b.  
 Marienthal (Kloster) dessen Foundation I. XX. 7.  
 341. a.  
 Documenta hierbon ib. Abbatissin I. XXI. 349. a.  
 desselben Güther ib. 346. b.  
 Unterschiedliche Legata ibid. 344. b. 345. a.  
 Kloster-Volgte I. XX. 12. 350. b.  
 dessen Convent-Wappen I. IV. 16. a.  
 St. Mariz & Marthae, oder Hospital-Kirchlein in  
 Budissin I. XIV. 4. 255. a.  
 Masseln, eine Kirche in Meissen von Ottone jun.  
 Burggrafen zu Dona erbauet II. I. 17. 44. b.  
 Matthias Corvinus König in Ungarn und Marggrä-  
 fin in Lausitz I. II. 1. 42. b.  
 ertheilet der Stadt Budissin Münz-Freyheit I.  
 XI. 6. 200. a.  
 dessen kostbares Monument an dem Schloß zu  
 Budissin I. XIV. 2. 245. a.  
 Matthias II. Röm. Kayser und König in Böhmen  
 I. II. 1. 42. b.  
 Mauschwitz sind aus der Debschiger Familie I.  
 VIII. 2. 235. a.  
 Maxen (Hans Adolph v.) Kloster-Volgt, I. X. 4.  
 173. b.  
 Johann Adolph von) Kloster-Volgt I. XX. 12.  
 351. a.  
 Maximilianus II. Röm. Kayser und König in Böh-  
 men I. II. 1. 42. b.  
 seine Ankunft aus Spanien nach Deutschland  
 II. III. 17. 104. b.  
 Mechthilda, Cbnrad, Marggrafens zu Lausitz Toch-  
 ter und Alberti II. Churfürst zu Brandenburg  
 Gemahlin, durch dieselbe kommt der Camerac-  
 si 2 und



# Register.

- und Kuhländische Grenz an das Haus Bran-  
denburg I. II. 1. 37. b. 31. a
- Mehl (George) v. Ströhlitz J. U. D. kauft die Herr-  
schaft Gräfenstein II. I. 13. 23. b
- Meissen Grundbach I. XII. 5. 220. a
- Meißnische Bergwerke haben große Schätze I. XIII.  
I. 227. b
- Meißnische Bischoff vid. Bischoff zu Meissen.  
Gulden a 60. Kräger gemünzt I. XI. 9.  
212. a
- Meißnische Pfennige I. XI. 9. 20
- Meister (M. Joachimus) Rektor hat ein Görlichisches  
Chronicon in Dresden geschrieben I. XXI. 5.  
355. a
- resigniret in Görlich ib. 356. a
- verkündiget sich sein Lebens-Ende in einen Carm.  
ib. 357. a
- Metall auf Metall in Wappen II. VII. 3. 215. a
- Metalla werden in denen Budisfinischen Lehns-  
Briefen ausgenommen I. XIII. 6. 263. a
- Mehrad (Abraham v.) II. VII. 6. 223. a.
- Ober-Amts-Hauptmann ib. 9. 227. b.
- Caspar v.) auf Doberschütz I. X. 4. 163. a
- Caspar v.) Rath und Landes-Haupt-  
mann I. III. 5. 53. b. I. X. 4. 162. a.
- Donat v.) zu Hennersdorf I. X. 4. 162. b.
- Hans von) I. X. 4. 163. a.
- Mezzarotto ein Italiänisch Geschlecht II. VII. 2.  
212. b.
- Cardinal Ludovicus) ib.
- Casp. von) dessen Leben und Fata II. VII. 9. 228. ib.
- Meßeradt Margaretha von) Abbatißa I. XX. 12.  
348. a.
- Abraham v.) Klostervoigt I. XX. 12. 348. b.
- Christoph. v.) Kloster-Voigt ib.
- Mehradische Geschlecht soll aus Niederland  
herkommen II. VII. 2. 211. 6.
- eines der ältesten in Ober-Lausitz ib. 212. a.
- desselben Wappen II. VII. 3. 214. b.
- Stamm-Häuser II. VII. 4. 216. a. 217. 218.
- erbauen die Grauwünchs-Kirche in Budisfin  
ib. 7. 225. a.
- die Kirche zu Mittel ib.  
zu Uhnst ib. 225. b.
- zu Mehndorf ib.
- Mehradt (Christoph) soll Burggraf zu Magdeburg  
seyn gewesen II. VII. 6. 222. a.
- Christoph von) II. VII. 8. 226. a.
- George von) II. VII. 6. 224. a. 226. a.
- Königl. Richter ib. 227. a.
- Hans von) II. VII. 7. 225. b.
- Johann v.) II. VII. 8. 226. a.
- Leonhard v.) Parochus zu Mittel II. VII. 7.  
225. a.
- Heinrich von) II. VII. 8. 226. a. b.
- Ein Hoffrichter ib. 227. a.
- Amts-Hauptmann ib. 9. 230. a.
- Hans Rudolph v.) Kön. Rath und Landes-El-  
tester II. VII. 7. 225. b.
- dessen Lebens-Beschreibung ib. 231. a.
- Hans Wolff v.) Chur-Sächs. Haus-March. II. VII.  
8. 226. b.
- Wilhelm v.) Obrister ib.
- Hans von) Amts-Hauptmann zu Budisfin  
II. 227.
- Nicolaus von) Hoffrichter ib.
- S. Michaeli oder Wendische Evangelische Kirche zu  
Budisfin dessen Erbauung I. XIV. 4. 254. a.
- Milcenia, Milzavia, Milzienia I. 1. 1. b. ibid. 6. a.
- Wenden haben bey Budisfin geseßen I. II. 1. 27. a
- werden zinsbar gemacht ib.
- Mittel. die Kirche allda von denen Mehradt er-  
bauet. II. VII. 7. 1225.
- Mindwiz (Caspar Ehrenreich von) I. X. 4. 173. b.
- Mineralien, so in den Ober-Lausitzischen Wäldern be-  
findlich I. XIII. 2. 230. a.
- Moneta nova superioris Lusatz I. XI. 212. a.
- Morunger in Preussen. ein Stamm-Haus der Burg-  
grafen von Dohna I. II. 15. 32. a.
- Münchs-Kirche zu Budisfin I. XIV. 4. 255. a.
- Mühlen zu Budisfin I. XIV. 5. 251. b.
- Münz zu prägen, die Veranlassung darzu I. XI. 1.  
188.
- derselben Gehalt erster Zeit in Böhmen I. X. 2.  
190. b.
- Münz-Recht gehört ad regalia Summi Principis I.  
XI. 1. 189. a.
- wird municipal-Städten zugelassen. ibid. 199.  
a. 5.
- Münz-Recht der Stadt Breslau I. XI. 5. 196. a.
- Budisfin I. XI. 6. 200. a. & I.  
XIV. 5. 258. b.
- Görlich, ibid. 201. a.
- Reduction zu Königs Georgii in Böhmen Regies-  
rung I. XI. 4. 195. a.
- zu Wladislai Zeit ib. 96. a.
- Rudolphi II. Regierung I. XI. 9. 208. a.
- Verbesserung zu Matthias Zeiten I. XI. 5. 196. a.
- Münz-Mandat I. XI. 9. 208. a. b.
- Ordnungen ibid. 209. v. b. 211. a.
- nach dem Leipziger Fuß ib. 212. b.
- Sinnischen Fuß ib. 212. a.
- Muscaw den Burggrafen von Dohna zuständig II.  
I. 14. 30. b.
- Muschwitz (Wolff Heinrich) I. X. 4. 175. a.
- Mylius (J. M. Martin) Rektor des Görlich. Gymnasii  
hat Annales Gorlicenses geschrieben I. XXI. 7.  
135. a.
- N.
- Nabelwitz (Hans v.) Herold bey der Ehren-Tafel I.  
X. 4. 163. a.
- Reisse Fluß, desselben Ursprung und Lauff, I. XII. 4.  
218. a. b.
- Niclan, Herzog in Böhmen und Herr über Lausitz I.  
II. I. 23. b.
- Neu-Gersdorf I. XII. 2. 215. a.
- Graben, dadurch die Spree mit der Oder vereini-  
get wird I. XII. 2. 216. b.
- S. Nicolai-Kirche in Budisfin I. XIV. 4. 255. a. b.
- Nida, den Burggr. von Dohna gehörig II. I. 14.  
31. a.
- Nieder-Lausitz wird in alten Zeiten indgemein nur  
Lausitz genennet I. I. 1. a.
- deren alte Gränzen ibid.
- deren Wappen I. IV. 2. 59. b. seqq.
- Nissa Auv. I. XII. 4. 318. a.
- Nissana I. 1. 2. 1. b. Niszi I. II. 1. 32. a.
- Nissin. ibid. was durch das Land Nissin zu verstehen  
I. II. 1. 31. b.
- Nonnen Cistercienser-Ordens Ursprung I. XX. 6.  
340. b.
- Notkwitz II. II. 3. 61. a.
- Notkwitzischen Geschlechts Würde und Ansehen I. II.  
1. 56. a.
- deren Ankunfft II. II. 56. b.
- Nahmens Ursprung ib. 56. b.
- ist bey denen ältesten Pohnischen Scribenten be-  
kannt, ib. 57. a.
- dessen Alter ist schwer zu ergründen II. 2. 3. 57. b.
- ob sie in alten Thurnieren gewesen sind ib.
- ein Manuscript von Notkwitzischen Geschlechte, wird  
untersucht II. II. 3. 58. a. b.
- Notkwitzisches Stamm-Wappen Beschreibung II. II.  
4. 63. 64. a.
- Freyherrliches Wappen ibid. 64. b. 65. b.
- Hierbey ein Carmen Epnneticum ibid. 65. a.
- Gräfliches Wappen ib. 65. b.
- Lehen-Güter II. II. 5. 67. a. b.
- haben Stamm-Häuser ib. b.
- Notki.



# Register.

- Mostig. Geschlecht: Tage ibid. 67. b.  
 was bey denselben abgehandelt ib. 68. a.  
 Eltisten ibid. 68. b.  
 Geschlechts-Tabella aus dem Hause Tzschocha  
 II. II. 7. 69. 72.  
 aus dem Hause Rottenburg ibid. 70. 76.  
 aus dem Hause Uhyt. a. Leichnam und Gott. II.  
 II. 71. II. 11. 78.  
 aus dem Hause Unwürde u. Ruppertsdorff ibid.  
 79.  
 a. b. h. Seidenberg und Reibersdorff ibid. 79.  
 Mostig (Adam v.) auf Ranssen Ob. Kampersdorff II.  
 II. 11. 83. a.  
 Adam Friedrich v.) auf Dammsch II. II. 11.  
 82. b.  
 Asmus v.) a. Dommsch II. II. 11. 82. b.  
 a. Tschwitz ibid. 83. a.  
 Abraham v.) zu Radtwig I. X. 4. 162. b.  
 Caspar v. zu Uhyt ibid.  
 Franz Adolph von) auf Brösa I. X. 4. 173. b.  
 George v.) auf Ritz I. X. 4. 162. b.  
 Hans von) zu Cunewalde ibid.  
 Hans Heinrich v.) Churf. Brandenb. Land-Fisch-  
 meister I. X. 4. 174. a.  
 Mostig (Catharina) Abbatiss. I. XX. 10. 345. b. 12.  
 349. a.  
 Hans Ulrich v.) Klostervoigt I. XX. 12. 35. b.  
 Caspar Christoph v.) auf Leichnam I. X. 4. 174.  
 II. II. 6. 78. b.  
 Carl Gottlob von) ibid.  
 Amts-Hauptmann in Sachsen II. II. 10.  
 80. a.  
 Carl Christoph) ibid.  
 Carl Friedrich) ibid.  
 Elias) ibid.  
 Elias Caspar v.) ibid.  
 Caspar Otto v.) auf Triebnitz I. X. 4. 175. b.  
 Julius Heinrich) auf Malschwitz I. X. 4. 174. b.  
 Johann Casper) ib.  
 Joachim von) auf Noas, II. II. 4. 63. a.  
 a. Unwürde II. II. 10. 79. b.  
 Joachim Ernst v.) auf Noas I. X. 4. 174. b.  
 v.) auf Gersdorff, Landes-Eltester  
 II. II. 10. 80. a.  
 Hans Caspar von) auf Krobitz I. X. 4. 174. b.  
 Anton Johann Graf v.) dessen Functiones und  
 Gesandtschaft in Schweden II. II. 7. 75. a.  
 Christoph Wenzel v.) Kayserl. geheimder Rath,  
 Cammerer und Landes-Hauptmann zu Glo-  
 gau II. II. 5. 74. a.  
 Christoph von) Maltsefer. Ordens. Ritter und  
 Commendator zu Strackoniz II. II. 8. 77. a.  
 Christoph v.) auf Gotha. Görlitzischer Amts-  
 Hauptmann ibid.  
 v.) auf Leichnam. Landes-Eltester, kam zu  
 Budisin in dem grossen R. unde um  
 ibid.  
 auf Radmeritz II. II. 10. 80. a.  
 Fritz von) II. II. 3. 18. 6.  
 Ulrich v.) soll mit in Creutzzuge ins gelobte Land  
 gewesen seyn ibid.  
 Stanislaus von) ist in der Schlacht gegen die  
 Tartarn vor Kegnitz gewesen ib.  
 Heinrich von) ibid. 60. b.  
 Otto von) auf Rittelitz ibid.  
 Caspar v.) auf Tzschocha ibid.  
 Sigismund v.) soll mit einem Löwen gekämpft  
 haben ibid. 61. a.  
 George v.) soll in der Schlacht bey Mohatz ge-  
 wesen seyn ibid. 62. a.  
 George v.) auf Noas und Pulgsen II. II. 8. 78. a.  
 v.) auf Klitz, Jähmen etc. Görlitzischer  
 Amts-Hauptmann II. II. 9. 78. b.  
 George Siegmund Reichs. Graf von) Königl.  
 Pohlen. geheimder Rath, Staats-Minister, II.  
 II. 11. 83. a.  
 Gottlob Erdmann v.) auf Ruppertsdorff II. II. 10.  
 79. b.  
 Hans Ulrich v.) auf Ruppertsdorff, Klostervoigt  
 im Marienthal II. II. 10. 79. b.  
 Carl Heinrich von) Churf. Sächs. Cammer. Herr  
 II. II. 10. 79. b.  
 Carl Rudolph von) in Moscomitischen Kriegs-  
 Diensten ibid. 80. a.  
 Johann Hartwig Reichs. Graf von II. II. 466. a.  
 Kayserl. geheimder Rath und Ober. Cangler in  
 Böhmen ib. 74. b.  
 Ritter des güldenen Vlieses ibid.  
 Caspar v.) auf Tzschocha, Görlitzischer Amts-  
 Hauptmann II. II. 5. 66. b. ibid. 69.  
 dessen Testament und Legata ib.  
 drey Söhne stifteten besondere Linten ibid.  
 73. a.  
 Caspar v.) auf Rottenburg, Amts. Hauptmann  
 zu Görlitz II. II. 8. 75. b.  
 Heinrich von) auf Noas, Görlitzischer Amts-  
 Hauptmann, II. II. 8. 78. a.  
 v.) Kayserl. Majest. Truchses ibid.  
 79. b.  
 Hieronymus von) auf Neundorff, Amts. Haupt-  
 mann zu Görlitz II. II. 8. 77. a.  
 Hieronymus v.) wird in Görlitz erschossen, II. II. 8.  
 77. b.  
 Johann v.) II. II. 7. 73. b.  
 Johann v.) auf Noas, Lands. Hauptmann des  
 Wohlauischen Reichsbildes in Schlessen II.  
 II. 8. 78. a.  
 Johann Carol Christoph von) Kayf. Reichs. Hof-  
 Rath II. II. 7. 74. a.  
 Johann Heinrich v.) auf Noas Lands. Hauptm.  
 zu Wohlau II. II. 8. 78. a.  
 Johann Otto Wenzel v.) Kayf. Ober. Amts-  
 Rath in Schlessen II. II. 5. 74. a.  
 Nicol v.) auf Dehsa, Kayserl. Appellation- und  
 Justicien Rath II. II. 10. 79. b.  
 auf Cunewalde. Ober. Kauf. Gesandter II.  
 II. 10. 80. a.  
 Otto von) Lands. Hauptmann zu Schweidnitz  
 und Jauer II. II. 7. 73. b. wird baronisiert  
 ibid.  
 seine Nachkommen werden in Grafen Stand  
 erhoben ibid. legt eine kostbare Bibliothec an  
 ibid.  
 Otto von) auf Rottenburg, erlangt die Ober-  
 Gerichte II. II. 7. 75. b.  
 Otto Frenh. v.) auf Neundorff und Faldenau etc.  
 Reichs. Hof. Rath und Vice. Cangler in Böh-  
 men II. II. 8. 77. b.  
 edumet Ober- und Nieder. Kaufz. Chur. Sach-  
 sen ein ib.  
 Otto von) auf Neundorff und Ober. Epree etc.  
 Amts. Hauptmann zu Görlitz II. II. 8. 77. b.  
 Otto Graf von) Herr auf Seidenberg und  
 Reibersdorff, Kayserl. Obrister II. II. 10.  
 80. b.  
 Otto Ferdinand Graf v.) Herr auf Seidenberg  
 und Reibersdorff ibid.  
 und Commendant in Eger ib. 81. a.  
 Ulrich v.) auf Unwürde und Ruppertsdorff J. U. D.  
 Kayserl. Rath und erster Lands. Hauptmann  
 in Ober. Kaufz. II. II. 10. 79. a.  
 Wenceslaus Desiderius Graf von) II. II. 7. 75. a.  
 Ernst Gottlob v.) auf Niederhordca, II. II. 10.  
 80. a.  
 Elias v.) auf Nieder. Kengersdorff, Wiese,  
 Thimmendorff und Klein Krausche II. II. 11.  
 81. b.  
 Elias Caspar von) auf Ullersdorff und Versch-  
 dorff ibid.  
 auf Jandendorff und Cona, Churfürstl.  
 Sächs. Rath und Görlitzischer Amts-  
 Hauptmann II. II. 11. 81. b.  
 ff. No.



# Register.

Mositz, Christian Freyherr von) Herr auf Seidenberg und Reibersdorf ic. Ober-Amts-Cantler in Ober- und Nieder-Schlesien ic. II. II. 10. 80. b.  
 Friedrich von) auf Zentendorf II. II. II. 81. b.  
 Hans Hartwig von) auf Hausdorf, Timmen-  
 dorf, Landes-Eltester und Churfürstlicher  
 Sächsischer Rath II. II. II. 81. a.  
 Hans von) auf Quolsdorf II. II. II. 81. b.  
 Hans von) auf Zentendorf und Quigsdorf II. II.  
 II. 81. b.  
 Hans Caspar von) auf Zentendorf, Rabers-  
 dorf ic. II. II. II. 82. a.  
 Hans Heinrich von) wohnt der Römischen Käy-  
 serlichen Wahl in Augsburg als Zeuge bey II.  
 II. 82. a.  
 Hans Ludwig Freyherr von) Landes-Hauptmann  
 des Wohlauischen Reichbildes II. II. II. 82. b.  
 Joachim Ernst von) Fürstliches Varenthischer  
 Hof-Junker II. II. 10. 80. a.  
 Julius Heinrich von) auf Malschwitz II. II. 10.  
 80. a.  
 Wolff von) auf Rengersdorf ic. II. II. II. 81. a.  
 Wolff Friedrich von) auf Nieder-Rengersdorf,  
 Wiese, Timmenndorf ic. Churfürstlicher  
 Sächsischer Rath und Landes-Eltester II. II.  
 II. 81. a.  
 Caspar Otto von) Churf. Sächs. Cammerer II.  
 II. II. 82. a.  
 Caspar Christoph von) auf Reichstadt Obrister  
 II. II. II. 82. a.

## O.

Ober-Lausitz ist mit unterschiedlichen Nahmen be-  
 nennet worden I. I. 2. 1. b.  
 wird Sechs-Land oder Sechs Städte genennet  
 I. I. 2. 2. 8.  
 Marchia Orientalis genennet I. I. 2. 3. a.  
 ergiebt sich freywillig an König Johannem in  
 Böhmen I. I. 5. 9. b. I. II. 1. 41. a.  
 hat durch solche Ergebung nicht unrecht gehan-  
 delt I. I. 5. 10. a.  
 wird durch Documenta bekräftiget ibid.  
 unrichtige Widerlegung dagegen ibidem II.  
 wird von Carolo IV. der Eron Böhmen incorpo-  
 rirt I. I. 7. 12. b.  
 und auf dem Gerichts-Tage confirmirt ibid. pag.  
 13. a.  
 diese Incorporation ist auch bey dem Hause Sachsen  
 verblieben I. I. 8. 13. b.  
 derselben Regenten ordentliche Succession I. II.  
 1. 23. a.  
 gelanget an das Haus Brandenburg I. II. 1. 37.  
 derselben Wappen I. IV. 3. 61. a.  
 sind zwey Stände I. VII. 2. 134. b.  
 Ritterschafft ist mit herrlichen Immunitäten ver-  
 sehen I. IX. 1. 152. a.  
 Einwohner bedienen sich Böhmischer Münze.  
 I. XI. 2. 189. b.  
 wird verboten, daß sie sich zu Dohna nicht des  
 Urthel und Rechts erholen sollen II. I. 19. b.  
 Obulus I. XI. 4. 194. a.  
 Olbersdorf, ein Berg-Bau angefangen I. XIII. 5.  
 234. a.  
 Ortenburg, das Schloß zu Budisin I. XIV. 2. 243. b.  
 Beschreibung desselben I. II. 1. 21. b. I. XIV. 2.  
 244. a.  
 dessen Brandschaden I. XIV. 2. 244. b. 245. b.  
 reparatur ibidem 244. b. 245. b.  
 kostbares Monuments ibid. 245. a.  
 Ostzig, den Burggrafen von Dohna zuständig II. I.  
 14. 30. b.  
 Okeocolla I. XIII. 7. 237. a.  
 Otto, Marggraf zu Meissen schenkt dem Kloster Cel-  
 le 800. mansos II. I. 2. 6. b.

dessen Wittwe Frau Hedwig schenket gemeldten  
 Kloster das Dorff Ouziz ibid.  
 Otto pius, Marggraf zu Brandenburg bekommt  
 durch Heyrath 4. Städte in Ober-Lausitz I. II.  
 1. 37. a.  
 die Marck Budisin und Marck Görlitz I. II. 1.  
 38. a.  
 fundiret unterschiedliche Clöster in Ober-Lausitz  
 ibid.  
 Otto longus, Marggraf zu Brandenburg, Budisin  
 und Görlitz I. II. 1. 40. a.  
 Oyhbin, Kloster und Berg-Schloß bey Zittau LXIV.  
 5. 289. b.

## P.

Parsberger, adelich Geschlecht, stammen von Gers-  
 dorffern II. III. 16. 101. a.  
 ihr Wappen II. III. 16. 101. a. b.  
 Perlen-Fischerey im Queiß-Flusse I. XII. 7. 223. b.  
 Penzig (Peter Rudolph von) I. X. 4. 174. a.  
 (Wiegand Adolph von) I. X. 4. 173. b.  
 (Adam von) Kloster-Boigt XX. 12. b. 350. b.  
 (Hans von) Kloster-Boigt gewesen I. XX. 12.  
 350. b.  
 Petau, wird ein Bergbau vorgenommen I. XIII. 5.  
 234. a.  
 Peucerus (D. Caspar) Lausnigischer Historicus, hat  
 Idyllion patriæ geschrieben, seine Lebens-Be-  
 schreibung I. XXI. 8. 361. a.  
 Pfannen-Münze I. XI. 3. 193. a.  
 Pfennige in Böhmen gemünzet I. XI. 3. 193. a.  
 Pflug (Heinrich) von Rabenstein, Land-Boigt in  
 Ober-Lausitz I. III. 4. 48. 4.  
 Plägnitz I. XII. 6. 221. a. b.  
 Grenz-Fluß des Meißnischen Sprengels ibid.  
 222. a.  
 Pochewasser I. XII. 5. 220. a. I. XIII. 4. 233. a. b.  
 Pölischen, Pölnische Münze wird in Ober-Lausitz  
 gemein I. XI. 7. 206. b.  
 Polenz (Hans v.) Land-Boigt I. III. 5. 49. b.  
 Pollena fluvius I. XII. 9. 226. a.  
 Ponickau (Hans Fabian von) auf Elstra I. X. 4.  
 162. b.  
 (Hans Otto von) auf Neundorf I. X. 4. 174. b.  
 von des Nahmens Bedeutung unterschiedene  
 Meynungen II. V. 2. 159. b.  
 des Geschlechts Ursprung II. V. 3. 160. b.  
 ist deutscher Anfunft II. V. 3. 162. a.  
 eines der ältesten in Ober-Lausitz ibidem. b.  
 Wappens Beschreibung ibid. b.  
 Erklärung II. V. 4. 163. a.  
 ob die auf dem Helm befindliche Figur ein golde-  
 ner Focal sey II. V. 4. 164. b.  
 Geschlechter theilet sich in 2. Haupt-Linien II. V.  
 5. 165. b.  
 Schema general. beyder Branches ibid. 168.  
 ist schon im XIV. Seculo in grossen Ansehen ibid.  
 163.  
 Stamm-Häuser und Lehn-Güter II. V. 5. 168. a.  
 Verwandtschaft mit andern Geschlechtern ibid.  
 Geschlechts-Tabellen II. V. 5. 169.  
 Fabian von) Geschichte II. V. 6. 169. a.  
 wird in Zweifel gezogen ibid. b.  
 Hans von) Stall-Meister in Ungarn II. V. 7.  
 174. a.  
 Jacob von) Landes-Eltester II. V. 7. 174. a.  
 Hans (von) Landes-Eltester ibid.  
 Wolff (von) Landes-Eltester ibid.  
 Hans (von) Amts-Hauptmann zu Budisin ibid.  
 175. a.  
 Hans Fabian (von) ibid. seltsame Begebenheit  
 bey dessen Beplager ibid.  
 wird von Ober-Lausitzischen Ständen zum unga-  
 rischen Friedens-Congress gesendet ibid. b.  
 bry



# Register.

bey der Zurückkunft mit einer güldenen Ket-  
 te beschenkt *ibid.* b.  
 Ponickau, dessen merkwürdige Verrichtungen *ibid.*  
 176.  
 wird bey Friderico Palatino Cammer-Rath und  
 Defensor vnn Ober-Lausitz *ibid.* 177. a.  
 dessen unglückliche fata *ibid.*  
 Hans Fabian (von) *ibidem.*  
 Tobias (von) dessen Expedition in Frankreich  
*ibid.*  
 Valentin Nicol (von) Kloster-Boigt zum Ma-  
 rienstern *ibid.* 178.  
 Johann Fabian (von) Königlich Pohnischer  
 und Churfürstlicher Sächsischer Rath und O-  
 ber-Amtes-Hauptmann zu Budissin *ibid.* 178.  
 Hans Wolff (von) dessen kostbares Mausoleum zu  
 Camenz *ibid.*  
 Rudolph (von) erkaufft die Herrschafft Hoyer-  
 werda *ibid.* 179.  
 Johann Adolph (von) Königlich Pohnischer  
 und Churfürstlicher Sächsischer geheimbder  
 Rath und Landes-Hauptmann in Ober-Lausitz  
*ibid.*  
 Johann George (von) Königlich Pohnischer  
 und Churfürstlicher Sächsischer Appellation-  
 Rath *ibid.*  
 Geschlechts-Unverwandte aus der Weisnischen  
 Linie II. V. 8. 180. a.  
 Johann (von) dreier Churfürsten zu Sachsen  
 Rath und Cammer-Herr *ibid.*  
 an ihn schreibt D. Luther einen Brief *ibid.* b.  
 verrichtet Kriegs-Dienste *ibid.* dessen ande-  
 re Expeditiones *ibid.* 181. dessen Grabschrift  
*ibid.*  
 Friedrich (von) Hof-Marschall zu Weymar *ib.*  
 182.  
 Johann Jacob (von) Canonicus zu Meissen *ib.*  
 Hans George (von) Ober-Stall-Meister bey  
 Chur-Sachsen *ibid.*  
 Rudolph (von) Hof-Richter zu Jena, und Ober-  
 Aufseher zu Henneberg *ibid.* 183. a.  
 Caspar (von) Chur-Sächsischer Cammer- und  
 Berg-Rath *ibid.*  
 Hans (von) Reichs-Pfennig-Meister *ibid.*  
 Johann George (von) Churfürstlicher Sächsi-  
 scher Cammer-Herr und Stiffts-Hauptmann zu  
 Burgen *ibid.* b.  
 Johann Christoph (von) Königlich Pohni-  
 scher und Churfürstlicher Sächsischer Cammer-  
 Herr und Stiffts-Hauptmann zu Burgen *ib.*  
 184. a.  
 Johann George (von) Königlich Pohnischer  
 und Churfürstlicher Sächsischer geheimer  
 Rath, Appellation- und Ober-Consistorial-Prä-  
 sident *ibid.* 184.  
 Valentin (von) Kloster-Boigt I. XX. 12. 348. b.  
 Poppo, Graf zu Henneberg, Stadthalter der Sor-  
 ben I. III. 2. 44. b.  
 Pöschappel, Acker allda worden dem Hospital zu  
 S. Matern in Dresden legiret II. I. 1. 44. a.  
 Præpositura Budissinens. wird allezeit dem ältesten  
 Weisnischen Canonico conferiret I. XIV. 3.  
 246. b.  
 Prag, wird eine Appellation-Cammer aufgerichtet  
 I. VIII. 7. 150.  
 und Lausitz dahin gewiesen *ibid.* 151. a.  
 Pragischer Friedens-Schluß I. I. 9. 17. b.  
 durch denselben sind die Appellationes aus Ober-  
 Lausitz an Chur-Sachsen gebracht worden I.  
 VIII. 8. 157.  
 Primislav in Libussa güldene und silberne Pfennige  
 I. XI. 2. 189. b.  
 Princeps Saxonius Lusatz redivivus I. II. 1. 21. b.  
 Priorat in Lauban, Foundation,  
 Sigillum I. IV. 16. 48. a.  
 Privilegium Incorporation, Marchiz Gorlle, II. 6. 12.

über der Stadt Görlitz Wappen I. IV. 8. 67. a. b.  
 über der Stadt Lauban Wappen I. IV. II. 73. b.  
 der Sechs-Städte mit rothen Wachs zu siegeln  
 I. IV. 14. 79. a.  
 der Ober-Lausitzischen Land-Stände über die  
 willkührlichen Land-Täge I. VII. 3. 137. b.  
 wegen des Vorrittes I. IX. 1. 153. a.  
 der Stadt Budissin Münz-Gerechtigkeit I. XI. 6.  
 200. a.  
 der Stadt Görlitz wegen des Bergbaues I. XIII.  
 3. 230. b.  
 Procopius, Marggraf in Mähren und Stadthalter  
 in Böhmen und Lausitz I. III. 4. 48. a.  
 Prohschenberg I. XIV. 2. 244. a.  
 Przemislaus II. Herzog in Böhmen, bestellet das  
 Stadt-Regiment in Budissin, und die Grenz-  
 Scheidung zwischen Lausitz und Meissen I. II.  
 1. 36. b.  
 Pulsnitz Fluß I. XII. 9. 226. a.  
 Pulsnitz (Dito von) Land-Boigt in Ober-Lausitz I.  
 III. 3. 46. a.

## Q

Queischn (Ursula) Abbatissin in Marienthal I.  
 IV. 16. 83. a.  
 Queischn (Ursula) Abbatissin hat sonderliche fata  
 I. XX. 12. 349. b.  
 Queis, Fluß, dessen Ursprung und Lauff I. XII. 7.  
 222. b.  
 Lob-Sprüche dieses Flusses *ibid.*  
 desselben medicinische Kräfte *ibid.* 223. b.

## R

R den Buchstaben setzt die Stadt Rostock auf ihre  
 Münzen I. IV. 9. 70. a.  
 Rabenau (Hans von) zur Hammerstadt I. X. 4.  
 163. a.  
 Rabenau (das Haus) II. I. 7. 14. b. II. I. 12.  
 27. a.  
 den Burggrafen von Dohna zuständig, kommt  
 an den Marggrafen von Meissen *ibid.*  
 27. a.  
 Heinrich (von) Klosterb. XX. XII. 351. a.  
 Siegfried (von) Klosterb. I. XX. 12. 348. b.  
 Radmeritz, denen von Dohna zugehörig II. I. 14.  
 31. a.  
 Rudolphus, Rathhülff, Stadthalter der Sorben I.  
 III. 2. 44. a.  
 Rathhaus zu Budissin und dessen Fata I. XIV. 5.  
 257. a.  
 - 4 - zu Görlitz und dessen Merckwürdigkeit I.  
 XV. 7. 269. b.  
 Rauten im Wappen, deren Bedeutung II. VII. 3.  
 214. b.  
 Rechenberg (Ernst von) zu Oppach I. X. 4. 136.  
 a. b.  
 (Hans von) I. X. 4. 163. b.  
 Gottlob Ehrenreich I. X. 4. 174. b.  
 (Ernst von) Landes-Hauptmann I. XIV. 3.  
 250. b.  
 (Nicolaus von) Land-Boigt I. III. 4. 48. b.  
 Rudolph (von) I. X. 4. 163.  
 (Christoph von) Kloster-Boigt I. XX. 12.  
 348. b.  
 Regalia des Marggrafthums Ober-Lausitz I. I. 10.  
 18. b.  
 Regenten des Marggrafthums Ober-Lausitz sind  
 von unterschiedlichen Scriptoribus beschrie-  
 ben, meistens aber unrichtig I. II. 1. 20.  
 a. b.  
 Reibersdarff, ein Freyherrlicher Sitz derer von No-  
 stitz in Ober-Lausitz II. II. 10. 80. b. wird ver-  
 kauft *ibid.* 81. a.  
 Reichsthaler I. XI. 5. 199. a.



# Register.

- Reichertswalde II. I. 15. 32. a.  
Reliquien von S. Johanne, S. Jacobo, S. Matthæo  
S. Andrea) I. XX. 5. 338. a.  
Rennbahne des Marggraffthum Ober-Lausitz, hat  
die Stadt Budissin in Verwahrung I. IV. 6.  
65. b.  
Renter (Heinrich) Herr von Tschochau, ein grosser  
Landes-Beschädiger II. I. 14. 30. a.  
Reversales (gewisse) werden vor denen Landes-  
Huldigungen denen Ständen in Ober-Lausitz aus-  
gestellt I. VI. 4. 123.  
Reversales Rudolph II. ibidem 1240.  
Matthias II. ibid.  
Ferdinand II. ibid.  
Johann Georg. I. ibidem 125. b.  
Johann Georg. II. ibid. 126. a.  
Johann Georg. III. & IV. ibid. 126. b.  
Friderici Augusti ibid. 127. a.  
Ritterschafft in Ober-Lausitz ist mit herrlichen  
Immunitäten versehen I. IX. 1. 132. a.  
Privilegium wegen des Vorraths I. IX. 153. a.  
Ritter-Necht, Beschreibung desselben I. X. I.  
158. a.  
Ursprung dieses Nechts ibid.  
Confirmation ibid. 158. n.  
Process desselben, wie er gebräuchlich I. X. 3.  
160. a.  
Articul des Ritter-Nechts oder Ehren-Tafel ibid.  
161. a.  
Protocolla des Ritter-Nechts Process ibid. 162. a.  
wird geheget I. X. 3. 160. a. 175. b.  
Roderwig (Christoph von) I. X. 4. 163. a.  
Hans Friedrich v.) I. X. 4. 174. a.  
Ronovv Anshelm v.) Voigt zu Görlitz I. III. 4.  
47. b.  
Rottenburg ein Städtgen in Ober-Lausitz, derer  
von Rottig Stamm-Haus II. II. 8. 75. b.  
Rosenberg Heinrich v.) Landvoigt in Ober-Lausitz  
I. III. 5. 50. a.  
Rosenhain Victoria) I. XIII. 3. 230. a.  
Rohnungen, ein Berg-Schloß der Burggrafen  
von Dohna II. I. 13. 29. a.  
Rudolphus I. König oder Herzog in Burgund, soll  
dem Gersdorffischen Geschlecht zum ersten den  
Nahmen gegeben haben II. III. 9. 92. a.  
Rudolphus II. Römischer Kayser I. II. 1. 42. b.  
Rudolphus, Churfürst zu Sachsen, wird Zittau ver-  
pfändet I. II. 1. 42. a.  
S.  
Sachsen-Spiegel I. VIII. 2. 144. a.  
Sächsishe Necht ist durch die Sächsischen Landes-  
Herren in Ober-Lausitz aufkommen I. VIII. I.  
147.  
wird von denen Böhmischen Königen dabey ge-  
lassen I. VII. 5. 147.  
Salz-Cammer zu Görlitz I. XV. 7. 270. a.  
von dessen Treppe hat der Päpstl. Missionarius  
geprediget ibid.  
Salz Nicol. v.) Klostervoigts I. XX. 12. 350. b.  
Salza Hiob v.) auf Ebersbach I. X. 4. 162. b.  
Salhausen Johann von) Bischoff zu Meissen Vers-  
ordnung wegen der Görlitzischen Münzel I. XI.  
7. 204. a. b.  
Sächsischen ältesten Thaler I. XI. 5. 197. b.  
Samrodt II. I. 15. 32. a.  
Schadewalde ein alt Stamm-Haus derer von Deb-  
schütz II. VIII. 5. 241.  
Scheidmüng wird nach dem Reichs-Thaler ge-  
rechnet I. XIV. 196. a.  
neue) läßt Kayser Ferdinand I. schlagen I. XI. 9.  
207. b.  
Scheidewasser I. XII. 6. 221. a. 224. b.  
Schellenborff (Maximilian.) Freyh. thut den Vor-  
ritt I. IX. 3. 157. b.  
Schinderbach I. XII. 4. 218. b.  
Schleglerbach I. XII. 4. 219. a.  
führt Gold bey sich I. XIII. 2. 228. a.  
Schneebergische Bergwerck I. XIII. 1. 227. b.  
Schöps-Fluß, dessen Beschreibung, I. XII. 3. 217. b.  
Dorff ibid. 218. a.  
Schönbornische Bach I. XII. 4. 218. b.  
Schreckenberger I. XI. 4. 194. v.  
Schreibersdorff (Albrecht v.) Hauptmann zu Bu-  
dissin I. V. 3. 89. a.  
Balthasar) Lands Elteffer I. X. 4. 162. b.  
Hans v.) zu Doberschütz I. X. 4. 163. b.  
Schellenborff (Christoph v.) erkaufft die Herrschafft  
Königsbrück, und die Zoll-Gerechtigkeit auf  
der Brücken zu Dresden II. I. 10. 22. b.  
Carl Magnus) cedirt an Jhr. Kayf. Maj. die  
Zoll-Gerechtigkeit in Dresden auf der Brü-  
cken ibid. 23. a.  
Scherker Johann Adam) SS. Theol. Doct. Probst  
zu Budissin I. XIV. 2. 246. b.  
Schilde-Wappen) II. III. 13. 99. a.  
Schlacht bey Liegnitz mit den Tartarn II. II. 3. 59. b.  
60. a.  
Mohag in Ungarn ibid. 62. a.  
Schlegenberg Franciscus de) II. II. 7. 74. a.  
Schleinig (Christoph v.) I. XII. 2. 215. b.  
Hans v.) Landvoigt in Ober-Lausitz I. III. 5. 53. a.  
I. X. 4. 163. a. I. XIV. 3. 248. a.  
George v.) bauet S. Georgenthal I. XIII.  
4. 222. b.  
Schlen Heinrich) zu Eunewalde gefessen I. IV. 13.  
77. a.  
Schleffen erhohlet sich Urthel und Necht in Schöps-  
pen-Stuhl zu Dohna II. I. 9. 19. b.  
Schlick Joachim v.) Landvoigt in Ober-Lausitz I. III.  
5. 53. a.  
Joachim Andreas v. Landvoigt in Ob. Lausitz I.  
III. 5. 54. b.  
wird mit dem Schwerd gerichtet ibid.  
Schickenthaler I. XI. 5. 197. b.  
Schlobiten in Preussen besitzen die Herren Buggraz-  
sen von Dona II. I. 15. 32. a.  
Schlössgen oder Syndicat-Haus zu Görlitz I. XV. 7.  
269. a.  
Schlüssel derer zwen Creutzweisse liegende in Wap-  
pen der Stadt Lauban I. IV. 10. 71.  
Schneider Caspar) Bürger in Danksig ein guter  
Historicus I. XX. 12. 371. hat wunderl. Fata  
ibid. verfertigt ein Lausnitz. Histor. ibid.  
372. 6. dessen Schrifften ibid. 372.  
Schneider Caspar) dessen Lebens-Beschreib.  
Scrutinium Histor. Lusat. I. II. 1. 22. a.  
Schnellwage künstliche in Zittau I. XVI. 2. 256. b.  
Schnitter Zacharias) Berg-Schreiber I. XIII. 4.  
233. a.  
Schönberg Heinrich von) I. X. 4. 162. b.  
Johann Christ. v.) I. X. 4. 173. b.  
Wolff Heinrich von) I. X. 4. 174. a.  
Hans Caspar v.) auf Euna I. X. 4. 174. b.  
Ernst v.) Herr zu Birsenstein II. I. 13. 28. a.  
Schönberg Caspar von) 39. Bischoff zu Meissen  
legt den Grundstein zu der Kirchen S. Petri in  
Budissin I. XIV. 3. 247. a.  
Schöppenstein zu Dohna II. I. 9. 19. a. b.  
Schubartin Dorothea) Abbatissin in Kloster Mari-  
enstern, ihr Sigillum IV. 16. 82.  
Schule Evangelische in Budissin Erbauung und  
Fata I. XIV. 4. 255. b.  
zu Görlitz aus dem Franciscaner-Kloster gemacht  
I. XV. 6. 267. b.  
zu Zittau I. XVI. 4. 289. a.  
Schutz-Patron der Städte werden in ihrem Stadt-  
Wappen vorgestellt I. IV. 13. 76. b. 77. a.  
Schweiger Bund, hat viel zur Frantzösischen Mo-  
narchie beygetragen I. V. I. 85. a.  
Schweinisch Franz v.) Klostervoigt I. XX. 12. 150. b.  
Christoph v.) Klostervoigt ibid.



# Register.

Scultetus Bartholom.) Lebens Beschreibung Tabelle  
der Laufigischen Landes-Herren I. II. 1. 20. b.  
Sculi M. Barth.) berühmter Mathematicus und Bür-  
germeister in Görlitz und trefflicher Histori-  
cus, dessen Lebens-Beschreibung I. XX. 10.  
365. 6. 19.  
Wahr des Tycho de Brahe Praceptor ibid.  
wird von Keplero besucht 366. a.  
Bj. Land-Charte von Ober-Laufig ibid.  
wird in Adelstand erhoben ibidem.  
Sechs Land oder Sechs Städte I. I. 22. a.  
Sechs Städte Ordnung, wie sie ins Feld gezogen  
I. XIV. 1. 241. a.  
Einwohner Character I. XIV. 1. 242. a.  
Sechs Städte haben Freyheit mit rothen Wachs zu  
siegeln I. IV. 14. 77. b.  
Benennung, zu welcher Zeit solche in Brauch  
kommen I. XIV. 1. 239. ib. 246. a.  
vereinigen sich in andern Provinzen auch I. XIV.  
1. 239. b.  
Ordnung derselben ibidem 240. a. differiret ibid.  
Seidel Johann Friedrich Bergwercks-Bau in  
Zittou und zu Oibersdorff I. XIII. 5. 234. a.  
Seidel Joh. Friedrich) hat von Gersdorffischen Ge-  
schichte geschrieben II. III. 9. 92. a.  
Seppan bey Budissin I. XIV. 5. 258. a.  
Seidenberg ein Städtlein und Standes-Herrschaft  
in Ober-Laufig, bekommt Christoph Freyherr  
von Rottig II. II. 19. 80. b. wird an Hautolden  
von Einsiedel verkauft ib. 82. b.  
Seiffersdorff I. XX. 9. 144. b.  
Semnonen die ersten Einwohner in Ober-Laufig I. I.  
3. 5. b.  
Semper Rennen zu Budissin I. XIV. 5. 158. b.  
Sigilla der Städte, wenn sie zuerst aufkommen I. IV.  
9. 70. b.  
Sigillum der Stadt Budissin I. IV. 7. 66. a.  
Camens I. IV. 12. 76. a.  
Vöbau I. IV. 13. 77. a.  
Sigmundus. Röm. und Poln. scher König I. II. 1.  
42. b.  
Königl. Polnischer Prinz, war Stadt-  
halter über Ober-Laufig I. III. 5. 51. b.  
Sigmundus. Röm. und Böhm. König, ertheilt der  
Stadt Görlitz ein besonders Wappen I. IV.  
8. 67.  
Erg. Herzog in Oesterreich läßt die ersten dicken  
Silber-Groschen ausmünzen I. XI. 5. 197. a.  
Silber-Bergwerk zum Engelsberge I. XIII. 4.  
232. b.  
Silber-Groschen dicke I. XI. 5. 197. a.  
Silberstücke von 400. Centner Silber I. XIII. 1.  
230. a.  
Simon & Judas Schutz-Patron der Stadt Goslar I.  
IV. 13. 76. b.  
Sobieslaus I. Herzog in Böhmen und Erb. Herr  
über ganz Ober-Laufig I. II. 1. 34. a.  
verbessert Budissin ibid.  
bauet die Stadt Görlitz ibid.  
Sobieslaus II. wurde aus Böhmen verjagt, und reti-  
rirt sich in Laufig I. II. 1. 35. b.  
Sommer annehmen zu Budissin I. XIV. 5. 259. b.  
Brunnens Beschreibung I. XII. 2. 215. b.  
Sommerin Sabina/Abbatissin zu Marienthal I. IV.  
19. 83. b.  
Sorabi kommen in Ober-Laufig I. I. 3. 6. b.  
Spithinus I. I. II. 1. 26. a.  
II. ibid. 30. a.  
Spree, Fluß, Bedeutung des Namens I. XII. 2.  
214. a. b.  
dessen Ursprung I. XII. 2. 215. a. b.  
wird durch den neuen Graben mit der Ober ver-  
einigt ibid. 216. b.  
Spremburg I. XII. 2. 215. a. 216. a.  
Spreewald ib. 216. b.  
Spreewitz ein Dorff I. XII. 2. 216. a.

Stein George v.) Landvoigt in Ober- und Nieder-  
Laufig I. III. 5. 51. a.  
läßt das Schloß zu Budissin repariren I. XIV. 2.  
244. b. 245. a.  
Sternberg Jdenko v.) Landvoigt I. III. 5. 50. a.  
läßt das Schloß zu Budissin bauen ibid.  
Steindorff Albrecht von) ein alt Adeliges Ge-  
schlecht II. III. 11. 94. a.  
Erasmus) II. III. 9. 52. a.  
Heinricus) soll der Stamm-Vater derer von  
Gersdorff seyn II. III. 9. 92. a.  
Stände, sind in Ober-Laufig, zwey I. VII. 2. 134.  
mit herrlichen Privilegiis versehen ibid. 135.  
haben freye Bewilligung ibid.  
Würde ibid.  
Standes-Gerechtigkeit Fundamenta ibid.  
Staupitz, die Herrschaft den Burggrafen von  
Dohna zugehörig II. I. 14. 31. a.  
Stahl-Brunnen bey Vöbau I. XIII. 8. 238. b. 239. a.  
Stein-Kohlen zu Hermigsdorff I. XII. 7. 237. a.  
Stoll Pet. r) I. XIII. 3. 236. a.  
Stolpen, Schloß und Städtel, wird dem Bischoff  
zu Meissen verkauft I. XIV. 3. 247. a.  
Suerus, der Spree-Fluß I. XII. 2. 214. a. b.  
Suevisten Einwohner in Ober-Laufig I. I. 3. 5. b.

## T.

Tannerin (Martha) Abbatissin zu Marienthal I. IV.  
16. 83. b.  
Tang, Adlicher wird in Dresden gehalten, ent-  
scheidet dabey wegen eines Maulschlags viel  
Unwillen II. I. 7. 15. a.  
Tauben (Dietrich von) Land- Voigt in Ober-Laufig  
I. 3. 6. 54.  
Taucher- oder Begräbnis-Kirche zu Budissin I. XIV.  
4. 254. b.  
Temitz (Caspar) zu Culmen I. X. 4. 163. a.  
Hans von) zu Delsa I. X. 4. 162. b.  
Eleuther von) I. X. 4. 174. a.  
Thaler, Ausmünzung Anfang I. XI. 5. 197. a.  
Groschen ibid.  
werden an ihrer ersten Güte vergeringert I. XI.  
5. 198. a.  
deswegen ein beständiger Reichs-Fuß des Ge-  
halts halber aufgerichtet ibid.  
S. Thomas-Kirche in Leipzig werden gewisse Güter  
zugeeignet II. I. 17. 44. b.  
Thore und Thürme in Stadt-Sigillis Bedeutung I.  
IV. 9. 70.  
Thurgovv (Rotho von) Land-Voigt in Ober-Laufig  
I. III. 3. 47. a. II. I. 12. 27. b.  
Thum-Kirche S. Petri in Budissin erster Zustand I.  
XIV. 3. 245. b.  
Stiftung des Decanats ibid. 246. a.  
neu erbauet und erweitert ibid. 246. b.  
247. a.  
unterschiedliche Stiftungen zu solcher Kirchen  
ibid. 247. a.  
der Chor davon gehöret anlego der Catholischen  
Gemeine ibid. 247. a.  
der größte Theil denen Lutherischen ibid.  
über dem gedoppelten Gottesdienst sind gewisse  
Compactata aufgerichtet und vorhanden ib.  
247. b.  
wird den Evangelischen ganz eingeräumet I.  
XIV. 4. 255.  
müssen aber solche bald wieder in vorigen Stand  
setzen ibid.  
Titul, des Marggrafthums Ober-Laufig behält das  
Haus Oesterreich communicative I. I. 10.  
18. b.  
Tradition der Ober- und Nieder-Laufig an Chur-  
Sachsen I. I. 9. 18. a.  
Traptelau den, Burggrafen von Dohna gehörig  
II. I. 14. 31. a.



# Register.

- Trinitas Cisterciensium I. XX. 6. 339. b.  
 Tscherotin (Hans Dietrich von) Land-Boigt in O-  
 ber-Lausitz I. III. 5. 53. a.  
 Tycho de Brahe, weltberühmter Astronomus stirbt  
 I. XXI. 10. 365. b.  
 Tzschirna in Schlessen denen Burggrafen von Doh-  
 na zugehörig II. I. 15. 31. a.  
 Tzschirnflus, groß und kleine I. XII. 7. 224. a.  
 Tzschirnhauß (Friedrich von) Görligischer Landes-  
 Eltester I. X. 4. 162. b.  
 Ehrenfried Walther von) I. X. 4. 174.  
 Johann von) Freyherr II. I. 13. 29. a.  
 David Heinrich ibid.  
 Tzschocha, derer von Rostitz adeliches Stamm Hauß  
 II. II. 3. 66. b. II. I. 13. 28. a. II. II. 7. 6.
- II.
- Uchteritz (Abraham von) auf Schwerdt I. X. 4.  
 161. b.  
 Heinrich von) auf Cornitz I. X. 4. 174. a.  
 Behde-Brief derer von Dohna II. I. 7. 16. a. b.  
 der von Gersdorff II. III. 24. 136. b.  
 Verpfändung des Marggraffthums Ober- und Nie-  
 der-Lausitz an Chur-Sachsen,  
 der Städte Görlitz und Zittau, so von Boleslao  
 Calvo in Schlessen soll geschehen seyn, ist  
 falsch I. II. 1. 39. a.  
 Vertrag wegen des Evangelischen Chors und Ge-  
 brauchs der Orgeln in der Kirchen S. Petri  
 zwischen dem Capitul und E. E. Rathe zu  
 Budisfin aufgerichtet I. XIV. 3. 248. a.  
 seqq.  
 item wegen der Tauffe und Taufsteins ibid. 120.  
 b. seqq.  
 Werwaser oder Land-Boigte I. III. 4. 47. b.  
 Wlasy ein alt Wegradisch Stamm-Hauß II. VII. 4.  
 218. a.  
 Woigts-Hof zu Görlitz I. XV. 7. 268. b. & I. III.  
 4. 47. b.  
 ist ein Königlich Hauß und Burg-Lehn gewesen  
 ibid.  
 gelanget von Kaysen Maximiliano II. an E. E.  
 zu Görlitz ibid.  
 Document darüber ibid.  
 Wladicus, Herzog in Böhmen, Herr in Ober-Lau-  
 sitz I. II. 1. 29.  
 heyrathet eine Bauer-Magd ibid.  
 Wllersdorff, ein adeliches Lehn-Guth und Stamm-  
 Hauß derer von Rostitz in Ober-Lausitz II. II.  
 11. 81. a.  
 Wllmann aus der Münze, Bürgermeister und Boigt  
 zu Görlitz I. III. 4. 47. a. b.  
 Ungarische Goldgülden, dessen Valor I. XI. 9. 207. a.  
 Pfennige ibid.  
 Unions-Pactum der Sechs Städte I. V. 10. 118. b.  
 Unser lieben Frauen-Kirche oder Päpstliche Wendis-  
 sche Kirche zu Budisfin I. XIV. 4. 254. b.  
 Unwürde, ein adelich Lehn-Guth, uhratter Sitz  
 und Stamm-Hauß derer von Rostitz in Ober-  
 Lausitz II. II. 90. 79. a.  
 Voigt (der Rahme und Ehre) wird unterschiedlich  
 ausgelegt I. III. 3. 43. b.  
 Worrittes Recht in Ober-Lausitz I. IX. 152. 154. a.  
 155. a.  
 Requirit dieses Rechts ibid. 155. a.  
 Observanz und Exempel dieses Rechts I. IX. 3.  
 3. 156. b.  
 Vratislaus wird zum Könige in Böhmen erkläret I.  
 II. I. 30. b.  
 wird mit den Marggraffschafften Lausitz und Meis-  
 sen bekehnet ibid. 31.  
 Urtheils-Einholungen in Magdeburg werden abge-  
 stellt I. VIII. 7. 145. b.
- W.
- Wachs-Gebrauch zum Siegeln des grünen I. IV.  
 14. 77. b.  
 des gelben ibid. 78. b.  
 schwarzen ibid. 78. a.  
 des rothen, so den Vorzug unter allen hat, dessen  
 Bedeutung, wird denen realien beygefügt, und  
 durch sonderliche Concession erlangt worden  
 I. IV. 14. 78. b. 79. a.  
 die Sechs Städte dessen Gebrauch befugt ibid.  
 Wachtelin de Pantenau (Catharina Elisabeth) II. II.  
 5. 74. a.  
 Wage zu Budisfin I. XIV. 5. 257. a.  
 zu Görlitz I. XV. 7. 270. a.  
 Waltersdorff, wird Bergwerck gebauet I. XIII. 4.  
 232. b. 233. a.  
 Wancke (Jacob) Schwedischer Obrister Lieutenant  
 brannte das Schloß zu Budisfin ab I. XIV. 2.  
 245. b.  
 Wappen II. sprung I. IV. 1. 59. a. II. III. 13. 96. a.  
 der adelichen Geschlechter ibid.  
 Brief der Stadt Görlitz, so von Carolo V. erhal-  
 ten worden I. IV. 8. 68. a.  
 Wappen des Königreichs Böhmen I. II. 1. 34. b.  
 des Capituls zu S. Petri auf dem Wischerad zu  
 Prag I. II. 1. 35. b.  
 des Marggraffthums Ober-Lausitz oder Marck  
 Budisfin I. II. 1. 32. b.  
 der Lausitz vor Alters insgemein I. IV. 2. 59. b.  
 60. a. b.  
 der Ober Lausitz Ursprung I. IV. 3. 61. a.  
 dessen Beschreibung ibid.  
 desselben Helm-Plerke ibid.  
 Anmerkungen von desselben Gebrauch auf Mün-  
 zen I. IV. 4. 62. b.  
 auf Medaillen ibid. 63. a.  
 wird ins Churfürstliche Sächsische Wappen ge-  
 setzt ibid.  
 des Fürstenthums Görlitz I. IV. 5. 63. b.  
 der Stadt Budisfin I. IV. 6. 65. a. b.  
 Görlitz I. IV. 8. 66. b.  
 Zittau I. IV. 9. 70. a.  
 Lauban I. IV. 10. 71. b.  
 Camenz I. IV. 12. 76.  
 Löbau I. IV. 13. 76.  
 Wappen der Burggrafen von Dohna II. I. II. 24.  
 derer von Rostitz II. II. 4. 63.  
 der Freyherrn von Rostitz ibid. 65.  
 der Grafen von Rostitz ibid. 65. 66.  
 der von Gersdorff II. III. 13. 96. b.  
 der von Canitz II. IV. 3. 143. & II. IV. 8. 153.  
 der von Ponickau II. V. 4. 163.  
 der von Hund II. VI. 4. 191. 192. 195. 196. 197.  
 199.  
 Warganwitz (Hans von) Land-Boigt in Ober-  
 Lausitz I. III. 3. 46. b.  
 Wartenberg (Heinrich von) Boigt zu Budisfin I.  
 III. 46. a.  
 Siegmund von) Land-Boigt in Ober-Lausitz I.  
 III. 5. 51. b.  
 Christoph von) Land-Boigt I. III. 5. 52. a.  
 Warnsdorff (Johann Christoph von) thut den Vor-  
 ritt I. IX. 3. 157. a.  
 Hans von) auf Ruhna I. X. 4. 163. a.  
 George Caspar von) I. X. 4. 174. a.  
 Nicol von) II. II. 3. 60. b.  
 Wasser-Kunst zu Budisfin I. XIV. 5. 257. b.  
 Inscription auf deren Erbauung ibid.  
 Wanssen-Hauß in Budisfin erbauet I. XIV. 4.  
 256. a.  
 in Zittau I. XVI. 4. 288. b.  
 Wendische Kirche die Päpstliche in Budisfin I. XIV.  
 4. 254. a.
- Wen:



# Register.

- Wendische Kirche, die Evangelische *ibid.*  
 Wehsenstein, den Burggrafen von Dohne zustän-  
 dig II. I. 12. 27. a.  
 Wein-Keller zu Budisin I. XIV. 5. 257. b.  
 Weiß Groschen I. XI. 9. 207. b. 209. a.  
 Weiß-Pfennige I. XI. 4. 194. a.  
 Wenceslaus sanctus, Herr über Ober-Lausitz I. II.  
 1. 26. a.  
 dessen Bildniß wird auf die Münze geprägt I.  
 XI. 2. 190. b.  
 II. wird gefangen bey Budisin I. II. 1. 36. a.  
 III. Ottocarus I. II. 1. 37. a.  
 gab seiner Tochter Beatrix vier Städte in Ober-  
 Lausitz zum Heiraths-Guthe *ibid.* 37. a. b.  
 schenkt der Kirchen zu Budisin etliche Bauern-  
 Güter I. XIV. 3. 247. a.  
 Wenceslaus, König in Böhmen, verbessert die Mün-  
 ze I. XI. 2. 191. b.  
 Römischer und Böhmischer König I. II. 1. 42. a.  
 b. n. dessen Regierung geschehen viel Stiftungen  
 I. XX. 7. 343. a.  
 Werner, Land-Boig der Sorben Wenden I. III. 2.  
 44. a.  
 Widerinus (Augustin.) ab Ottersbach, Decanus Bua-  
 diß, dessen Sigillum I. IV. 15. 81. a.  
 Wipertus, Graf zu Grotzsch und Herr von Budisin  
 I. II. 1. 32. b.  
 dessen Wappen-Schild I. IV. 3. 62. a.  
 Wilnerus (M. Christoph.) Bürgermeister in Lauban  
 und wohlverdienter Historicus von Ober-  
 Lausitz, dessen Lebens-Beschreibung I. XXI.  
 II. 368. b.  
 schreibt ein Chronicon Lausitz *ibid.*  
 bekömmt vom Kaiser Maximiliano II. einen  
 Wappen-Brief *ibid.* 369. b. Hier von ein Car-  
 men *ibid.* seine Genealogie I. XXI. 371. a.  
 Wittekindus M. ob er Lausitz beherrscht? I. II. 1.  
 24. a.  
 Wittige, Fluß, dessen Ursprung und Lauff I. XII.  
 6. 221.  
 Wittgendorff besitzen die Burggrafen von Doh-  
 na II.  
 Wogen, Herr in Ober-Lausitz II. II. 1. 23. a.  
 Woldemarus I. Marggraf zu Brandenburg und  
 Lausitz, bekömmt Ober- und Nieder-Lausitz zu-  
 sammen I. II. 1. 40. b.  
 dessen Tod I. I. 5. 8. b. I. II. 1. 41. a.  
 (Pseudo) I. I. 5. 9. a. b.  
 Wolframsdorff wird dem Stifte Meissen geschenkt  
 II. I. 17. 43. b.  
 Wladislaus, Herzog in Böhmen, begehret Manns-  
 schaft aus Ober-Lausitz I. II. 1. 34. b.  
 begiebt sich mit seinem Gemahl und Kindern nach  
 Budisin *ibid.*  
 wird aus Böhmen versagt *ibid.*  
 Wladislaus III. Herzog in Böhmen I. II. 1. 37. b.  
 König in Böhmen I. II. 1. 42. b.  
 verändert die Münze I. XI. 5. 196. b.  
 Wladislaus, Herzog zu Lausitz I. II. 1. 23. b.  
 Boigte unterschiedener Arten I. III. 1. 43. b.  
 Benennung I. III. 1. 43. a.  
 ein besonder Ehren-Nahme *ibid.*  
 Wratislaus, Herr in Ober-Lausitz I. II. 1. 23. a. 26. b.
- Z.
7. den Buchstaben hat die Stadt Znojmb in ihren  
 Wappen, ingleichen die Stadt Zittau I. IV.  
 9. 71. a.  
 dieses Buchstabens Bedeutung I. IV. 9. 71. a.
- Zapoliem (Sigismundus von) Land-Boigt in Ober-  
 Lausitz I. III. 5. 51. a.  
 Zedlitz (Nicol von) I. X. 4. 162.  
 Zischwitz (Hans Adolph von) I. X. 4. 174. a.  
 Johann Heinrich von) Kloster-Boigt I. XX. 12.  
 349. a.  
 Ziebesuß I. XII. 7. 224. a.  
 Ziegler (Friedrich Ferdinand von) I. X. 4.  
 173. b.  
 (Friedrich Adolph von) und Klipphausen I. X.  
 4. 174. a.  
 (Rudolph von) I. X. 4. 175. a.  
 Zum Erzte bey Berghdorff I. XIII. 4. 233. b.  
 Zinna (Kloster) allda eine Zusammenkunft des O-  
 ber-Sächsischen Crayses wegen Vergleichung  
 der Münze I. XI. 9. 212. a.  
 Zisiber, Zisiber, Stadthalter der Sorben Wenden  
 I. III. 2. 44. a.  
 Zittau, wird erbauet I. II. 1. 37. a. I. XVI. 1. 285. a.  
 kömmt an Herzog Heinrichen von Jauer I. II.  
 1. 41. a.  
 an Rudolphum, Churfürsten von Sachsen ver-  
 pfändet I. II. 1. 42. a.  
 Stadt-Wappen I. IV. 9. 70.  
 Begnadigung des Bergbaues und Bley-Nieder-  
 lage des Frauenberges I. XIII. 4. 232. b.  
 Zittauische Reheren werden durch Ruthengänger  
 untersucht I. XIII. a. 233. b.  
 Zittau, Situation gegen andere Städte I. XVI. 1.  
 285. a.  
 Elevatio poli *ibid.*  
 Etymologia des Namens *ibid.*  
 Lager, Größe und Befestigung *ibid.*  
 vorbeystießende Wasser *ibid.*  
 Rathhaus und andere Edificia publica I. XVI.  
 2. 286.  
 Kirchen, zu St. Johannis I. XVI. 3. 287. a.  
 Petr. & Pauli *ibid.* b.  
 Heil. Kreuz *ibid.*  
 Lieben Frauen *ibid.* 288. a.  
 Heil. Dreifaltigkeit *ibid.*  
 Banzenhaß I. XVI. 4. 288. b.  
 Bitterhof oder Domus Paracleti *ibid.*  
 Franciscaner-Kloster *ibid.*  
 Böhmisches Exulanten-Kirche *ibid.* 289. a.  
 Rathsbibliothek *ibid.*  
 Schul-Gebäude *ibid.*  
 Hospital St. Jacobi *ibid.*  
 Geflüste zum H. Ge. st *ibid.*  
 Berg-Schloß Dybin *ibid.* b.  
 Carlisfriede oder Neuhauß *ibid.* 290. d.  
 Ronam *ibid.*  
 Burgberg bey der Stadt *ibid.* 291. a.  
 Rainers Hauß *ibid.*  
 Zittauisch Weichbild I. XVI. 5. 291. b.  
 Boigt oder Land-Richter *ibid.*  
 Erb-Richter *ibid.*  
 Erb-Gerichte gelanget an E. E. Rath *ibid.*  
 292. a.  
 Eigenthums-Herrn unterschiedlich *ibid.*  
 Nahrungs-Mittel I. XVI. 8. 294. a.  
 Zoll-Gerechtigkeit der Burggrafen von Dohna, auf  
 der Brücken in Dresden II. 1. 10. 22. a. b.  
 wird an Christoph von Echellendorff verkauft  
*ibid.*  
 wird an Kaiserliche Majestät cediret *ibid.*  
 23. a.  
 hierüber ein Document *ibid.* 23. b. 44. a.  
 Zischochau, ein Stamm-Hauß der Burggrafen von  
 Dohna II. 1. 13. 28. a.  
 Zwerberg I. XIII. 4. 233. b.



Die angemerckten vornehmsten Druck-Fehler wolle der Leser nach folgender  
Anweisung zu ändern belieben, und zwar  
Im Ersten Theile.

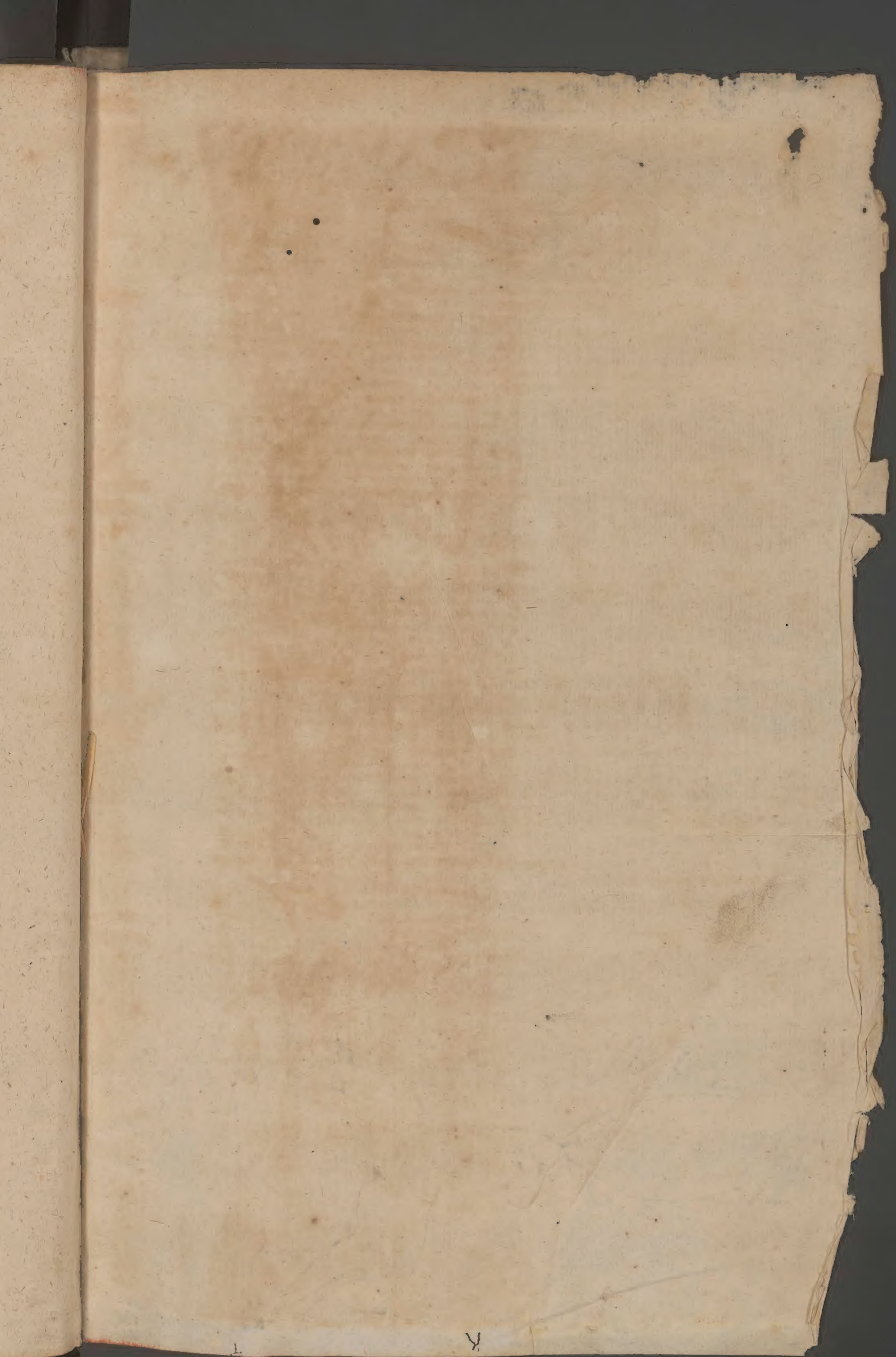
Pag. I. b. l. 22. Lunichs leg. Lunigs p. 8. a. l. 40. und leg. es ib. b. l. 10. denn zwar leg. denn obzwar  
p. 9. b. l. 7. wird l. so wird man ibid. l. 26. folgte leg. so folgte p. 12. b. l. 27. demonstration leg. defenestration.  
p. 15. b. l. 52. memorial leg. monitorial p. 21. b. l. 1. notoriat leg. notorietat p. 28. a. l. 45. Kayserin  
leg. Kayserlichen p. 29. b. l. 5. Jaroslao leg. Jarosmiro p. 42. b. l. 9. Bodiebrad. leg. Podiebrad. p. 52. a. l. 43.  
Pölsner leg. Pilsner p. 53. b. l. 23. Bruno leg. Benno p. 54. a. l. 45. zur l. zu p. 65. a. l. 52. die leg. die in  
p. 66. a. l. 12. und in der l. in der p. 76. b. l. 6. leg. S. 13. p. 77. a. l. 27. Löwau l. Löbau p. 110. leg. 116. p. 118.  
b. l. 7. Etain leg. Etalyp. 131. b. l. 12. Droumeln leg. Drommeln p. 137. b. l. 47. Oculi l. Oculi p. 140. a. l. 27.  
15. 26. leg. 13. 6. p. 141. b. l. 38. anhören leg. anzuhören p. 168. a. l. 13. theilen leg. uththeilen p. 171. b. l. 11.  
Zschernhauß leg. Zschirnhaus p. 173. b. l. 53. Münchwicz leg. Münctwicz p. 174. a. l. 26. Mückenbain leg.  
Mückenbain p. 197. b. l. 20. Josephi leg. Joachimi p. 202. b. l. 43 adulterinum l. adulterinam p. 219. a. l. 37.  
Pulßarg leg. Plüßarg ibid. l. 51. Schidle leg. Schidlo p. 222. b. l. 16. Sagan leg. Sagan nebst der Tzschire  
na p. 227. a. l. 41. Agricola l. Agricola p. 228. b. l. 51. Schleich leg. Schlich p. 232. b. l. 33. Engelsburg leg.  
Engelberg p. 233. a. l. 4. Kirchberg leg. Kirchberg ibid. l. 30. Schüttler leg. Schüttler p. 238. a. l. 3.  
Jaaren leg. Jahren p. 243. a. l. 41. Brunonis leg. Bennois p. 245. b. l. 7. General leg. Obeist-Lieut. p. 246.  
a. l. 2. nach Wendischer leg. nach Wendischer p. 247. a. l. 26. Schwessheim leg. Schwosfheim p. 259. l. 10.  
Marix Inventionis, leg. Marie Inventionis pueri p. 286. b. l. 17. 8. 6. leg. 86. ibid. 48. und der Sächs. Fürsten  
leg. von der Sächs. p. 287. b. l. 2. Propositus leg. Präpositus p. 289. b. l. 56. confiscirt l. confiscirt p. 291. a. l. 41.  
Wasser Pötte l. Wasser-Pforte p. 308. a. l. 43. Gebäude leg. Gebäude p. 329. b. l. 47. solten leg. sollen p. 334.  
a. l. 14. Stellan l. Stellan l. 36. Inscription leg. Inscription p. 336. a. l. 45. Schaffiz l. Schaffiz ib. b. 8. Born  
stadel leg. Bernstadel.

Im Andern Theile.

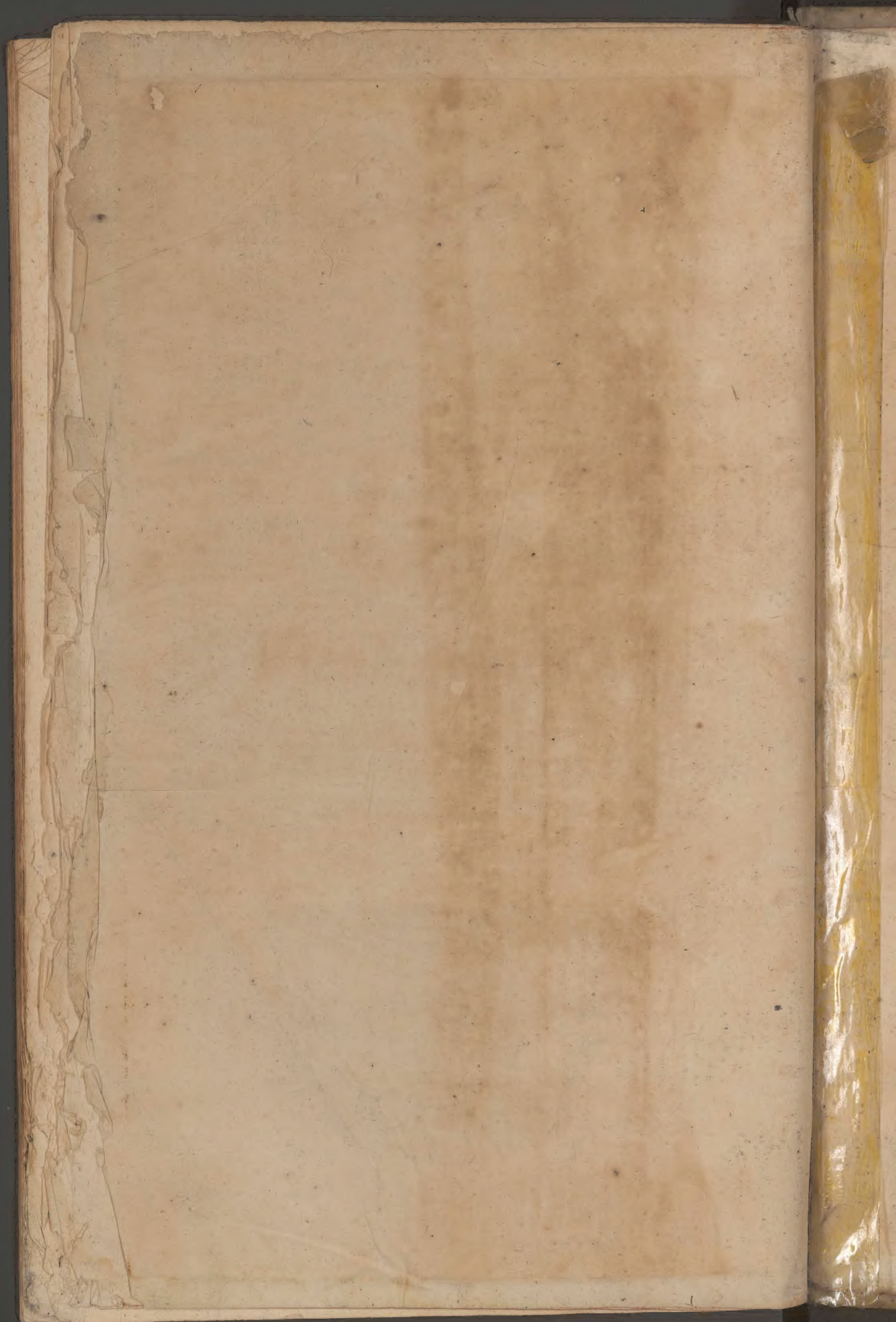
Pag. 8. b. l. 29. Subtitus l. Substitutus p. 13. a. l. 48. halbe l. halb p. 14. a. l. 34. presentialiter l. præsentialiter  
p. 15. b. l. 47. Turebau leg. Turan p. 17. a. l. 9. Vandenburg l. Brandenburg p. 28. a. l. 26. Marggraff  
p. 29. a. l. in marg. Grotun l. Grotau p. 30. a. l. in marg. Tzschoschau l. Tzschochau ibid. a. l. 26.  
Tzschochau an einen Zittau. Bürger. welcher. Worte wegbleiben müssen p. 35. Heoricus Praefatus milita  
leg. milita ib. Fabianus. - Baronissa ob Heydeck leg. ab Heydeck p. 44. a. l. 42. circumfionis leg. circumfio  
nis p. 59. a. l. 12. nicht gethan l. gethan p. 62. b. l. 44. ähnlicher leg. ähnlich p. 69. liberorum seui, leg. libe  
rorum si qui p. 72. Calpares obire leg. Caspari obiere p. 79. b. l. 46. Kleinbaugne l. Kleinbauger p. 81. a. l.  
55. wed leg. des p. 82. a. l. 37. anno 1695. leg. 1694. p. 86. b. l. 1. oder leg. der p. 88. al. 7. America l. Ameria ib.  
l. 8. Rosciis leg. Rosciis ib. l. 11. den l. denen p. 89. a. l. 13. macheu l. machen p. 90. a. l. 10. Herwidsborg leg.  
Herwidsdorff ib. 61. 42. Leumer leg. Ceumer p. 92. a. b. Mahols leg. Mohols ib. b. l. 15. nachgehens leg.  
nachgehends p. 93. a. l. 11. unaefand leg. befand l. 143. Uhrheber leg. Urheber p. 94. b. l. 18. Andenden leg.  
Andencken p. 95. a. l. 30. Mahmnes leg. Mahmens p. 101. b. l. 11. Ketewigern l. Kottwigern p. 108. b. l. 1.  
38. 1334. leg. 1234. p. 119. a. l. in marg. Weichsdorff l. Weigsdorff ib. b. l. 53. seyn überhaupt leg. überhaupt  
p. 138. a. l. 23. daß ihr König daß ihn König p. 139. a. l. 31. da er doch l. die er doch p. 142. b. l. 8. Kanicz  
kius leg. Kaniczkiis ib. l. 45. facibus leg. facibus p. 145. a. l. 15. ex Achaja patris l. ex Achaja l. 42. Stoc leg.  
Stoc p. 146. a. l. 31. Danil leg. Daniel p. 147. a. l. 3. a quz l. quz p. 150. a. l. 16. 1713. p. 152. a. l. 20. josen  
l. josen p. 153. a. l. 32. Caneter l. Cometen p. 154. b. l. 39. campagne leg. campagne p. 156. b. l. 9. fatiquen leg. fa  
tigue p. 155. tabula pronogologica leg. gregonologica p. 154. a. l. 33. indeci leg. in decis l. 47. publice l. pu  
blie l. ult. seyn, muß wegbleiben p. 168. a. l. 23. Tziste l. Tziste p. 179. b. l. 24. Joh. Rudolph l. Joh. Adolph p. 170  
Bomste l. Bomste p. 182. b. l. 21. von den l. von der p. 185. b. l. 45. Goelf leg. Guelf l. 47. Agilolkingia leg.  
Agilolkingia l. 29. Monachensis leg. Monachus p. 187. a. l. 13. wie im l. wie die im p. 189. a. l. 3. Helertha leg.  
Helfta p. 191. b. l. 3. D. Hoenn leg. D. Hoens p. 192. b. l. 16. vierfeltig l. vierfeldig p. 199. b. l. 34. Ablergs  
Spiegel leg. Abels Spiegel.











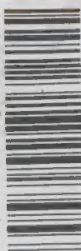


KSIEGARNIA  
ANTYKWARIAT



E 194098

Biblioteka Jagiellońska



stdr0026830



